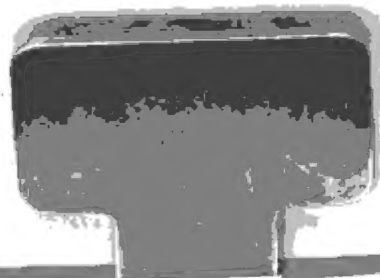




<36606336560016

# Der Reichs-Anzeiger.

Oder

Allgemeines

# Intelligenz-Blatt

zum Behuf

der Justiz, der Polizey und der bürgerlichen Gewerbe

im Teutschen Reiche

wie auch

zur öffentlichen Unterhaltung der Leser

über

gemeinnützige Gegenstände

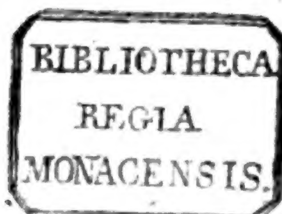
aller Art.

Mit Römisch-Kaiserl. allergnädigster Genehmigung und Freyheit.

Jahrgang 1804.

Erster Band.

Bey allen Post-Aemtern und Zeitungsexpeditionen posttäglich und in allen Buchhandlungen monatlich zu haben.



Wir Franz der Zweyte, von Gottes Gnaden erwählter römischer Kaiser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, König in Germanien, zu Hungarn, Böhmen, Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Jerusalem, Erzherzog zu Oestreich, Herzog zu Burgund und Lothringen, Großherzog zu Toskana, Großfürst zu Siebenbürgen, Herzog zu Mayland, Mantua, Parma, gefürsteter Graf zu Habsburg, zu Flandern, zu Tyrol ꝛc. Bekennen öffentlich mit diesem Brief, und thun kund allermänniglich, daß Uns Rudolph Zacharias Becker, fürstlich Schwarzburgischer Rath und Mitglied verschiedener gelehrten Societäten in Unterthänigkeit zu vernehmen gegeben, was maßen das von Uns ihme unterm sieben und zwanzigsten September siebenzehenhundert zwey und neunzig über ein öffentliches dem deutschen Publico in vielem Anbetracht nützliches Blatt, unter obrigkeitlicher Censur und Titul: der Reichs-Anzeiger vom ersten Jenner des siebenzehenhundert drey und neunzigsten Jahres anzufangen ertheilte Kaiserl. Druck-Privilegium mit Ablauf instehenden achtzehenhundert und zweyten Jahres zu Ende gehe und Supplicant dieses Blatt noch weiter fortzusetzen entschlossen seye, hiebey aber einen seinen darauf zu verwendenden großen Kösten schädlichen Nachdruck besorge, zu dessen Verhütung Uns derselbe um Erneuerung und Erstreckung auf anderweite zehen Jahre Unsers kaiserlichen Druck-Privilegii allergehorsamst bitte. Wenn Wir denn gnädiglich angesehen, solche des Supplicanten demüthigst ziemliche Bitte, so haben Wir ihme Becker, seinen Erben und Nachkommen die gebetene Gnade gethan und Freyheit gegeben, thun solches auch hiemit wissentlich in Kraft dieses Briefes, also und dergestalt, daß derselbe, seine Erben und Nachkommen vorgedachtes Blatt, der Reichs-Anzeiger genannt, unter obrigkeitlicher Censur durch fernere zehen Jahre in offenen Druck auflegen, hin- und wieder ausgeben, feil haben und verkaufen mögen, auch ihnen solches niemand ohne ihrem Wissen oder Willen innerhalb der weiteres bestimmten zehen Jahren im heiligen römischen Reich nachdrucken und verkaufen solle. Und gebieten darauf allen und jeden Unsern und des heiligen Reichs Unterthanen und Getreuen, insonderheit aber allen Buchdruckern, Buchführern, Buchbinderen und Buchhändlern bey Vermeidung einer Poen von fünf Mark lötigen Goldes, die ein jeder, so oft

oft er freventlich hierwider thäte, Uns halb in Unsere kaiserliche Kammer, und den andern halben Theil dem mehr besagten Becker oder seinen Erben und Nachkommen unnachlässig zu bezahlen verfallen seyn solle, hiemit ernstlich und wollen, daß ihr, noch einiger aus euch selbst, oder Jemand von euretwegen obangeregtes Blatt der Reichs-Anzeiger genannt, innerhalb der obbestimmten zehen Jahre nicht nachdrucket, distrahiret, feilhabet, umtraget oder verkaufet, noch auch solches anderen zu thun gestattet, in keinerlei Weise noch Wege, alles bey Vermeidung Unserer kaiserlichen Ungnade, obbestimmter Poen und Verlierung desselben euren Drucks den vielgemeldeter Becker, seine Erben und Nachkommen, oder deren Befehlshabere mit Hilf und Zuthun eines jeden Orts Obrigkeit, wo sie dergleichen bey euch und einem jeden finden werden, alsogleich aus eigener Gewalt ohne Verhinderung männiglichs zu sich nehmen und darmit nach ihrem Gefallen handlen und thun mögen. Hingegen solle er Becker schuldig und gehalten seyn, bey Verlust dieser Unserer kaiserlichen Freyheit die gewöhnlichen achtzehen Exemplarien vom oft angeregten Blatt zu Unserm kaiserlichen Reichshofrath einzuliefern und dieses Privilegium vorandrucken zu lassen. Mit Urkund dieses Briefes besiegelt mit Unserm kaiserlichen aufgedruckten Sekret-Insiegel, der gegeben ist, zu Wien, den dritten Dezember, im Jahr achtzehenhundert zwey, Unserer Reiche, des römischen, wie auch des hungarisch- und böhmischen im eilften.

Franz mpr.




vt. F. zu Colloredo Mansfeld.

Ad Mandatum Sac. Caes.
Majestatis proprium.
Jg. v. Hofmann.

# Avertissement.

Es ist zeither verschiedentlich geschehen, daß bey der Herzoglichen Regierung allhier gegen den Rath Becker, als Herausgeber des Reichs-Anzeigers und der National-Zeitung, theils von Privatpersonen, theils aber auch bisweilen von auswärtigen Landes-Collegiis selbst Beschwerden angebracht worden. Da diese Beschwerden fast niemahls in der Form rechtlicher Klagen eingerichtet waren, so konnte darauf von Seiten der Regierung nichts anders geschehen, als deshalb den Rath Becker mit seiner Verantwortung zu vernehmen, und solche sodann den Beschwerdeführenden mitzutheilen. Allein nur höchst selten beruhigten sich die letztern bey dieser Verantwortung. Ihre anderweitigen Vorstellungen mußten also dem Rath Becker nochmahls zur Erklärung vorgelegt werden, und hieraus entstand sehr häufig ein Schriftwechsel, welcher zwar der Regierung, so wie auch in den Fällen, wo auswärtige Landes-Collegia mit Antheil nahmen, diesen selbst viele Bemühung verursachte; jedoch gewöhnlich nach langem Zeitverluste am Ende doch zu nichts anderm führte, als daß demjenigen, der sich beschwehrt erachtete, überlassen werden mußte, den Rath Becker deshalb in **rechtlichen** Anspruch zu nehmen:

Um nun diese Unbequemlichkeit in Zukunft zu vermeiden, wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht:

daß hinführo auf keine gegen den Rath Becker, als Herausgeber eines oder des andern der obigen beyden Blätter, bey Herzoglicher Regierung allhier, außer dem ordentlichen rechtlichen Wege angebrachte Beschwerde etwas werde verfügt werden, sondern daß diejenigen, welche über denselben in der besagten Eigenschaft eine gegründete Beschwerde führen zu können glauben, dieserhalb gegen ihn eine förmliche, nach Vorschrift der hiesigen Proceßordnung, mit der Unterschrift eines in den Herzoglich Gothaischen Landen recipirten Advocaten versehene Klage bey der Herzoglichen Regierung allhier einzureichen, und darauf von der letztern die schleunigste und unparteyischste Justitzverwaltung zu erwarten haben werden.

Friedenstein bey Gotha, den 10 November 1798.

Herzogl. Sächs. Regierung das.

# Kurfürstlich Erzkanzlerisches Rescript

an das

kurfürstliche Landes-Kommissariat zu Regensburg, in Betreff des kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers, erlassen d. d. Regensburg 16 Oct. 1803 *).

Da der seit geraumen Jahren bestehende, und in seiner Gemeinnützigkeit bewährte Kaiserl. privilegirte Reichs-Anzeiger den Landes-Regierungs- und Gerichtsstellen ein um so mehr brauchbares und zweckmäßiges Mittel der legalen Publicität darbietet, je allgemeiner derselbe gelesen, und wirklich verbreitet ist, so geschiehet andurch dem K. L. Kommissariat der Auftrag, sich dieses durch die höchste Reichs-Autorität öffentlich anerkannten allgemeinen Reichs-Intelligenz-Blattes sowohl in seinem allgemeinen Geschäftskreise zu bedienen, als auch die nachgeordneten Gerichts- und Amtsstellen zu gleichem Gebrauche desselben anzuweisen, und zwar beydes dergestalt, daß alle officielle Inserenda, deren Kenntniß außer Landes möglichst verbreitet werden soll, z. B. Citationen, Nachfragen nach Personen, deren Aufenthalt unbekannt, Steckbriefe, Obrigkeitliche Verfügungen, deren Wissenschaft Reisenden und sonst Auswärtigen nöthig, u. s. w. auch dem Reichs-Anzeiger, nebst den Regierungs- und Orts-Wochenblättern einzuverleiben, daher die desfallsigen Publicanda, Erlasse und Aufsätze an die Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers in Gotha einzusenden sind.

Carl.

In Fidem Copiae.
Miller, geh. Kzst.

*) Eine gleiche Verfügung ist an die kurf. Landesregierung zu Aschaffenburg ergangen.

# Absicht und Inhalt
## des
# Reichs-Anzeigers.

Dieser seit dem Jahre 1791. von mir herausgegebene, u. von Sr. Kais. Majestät durch ein Allergnädigstes mir unterm 27. Sept. 1792. ertheiltes Privilegium zu einem öffentlich autorisirten Teutschen Reichs-Blatt erhobene Anzeiger soll für die Teutsche Nation das seyn, was ein gutes Intelligenz-Blatt für eine einzelne Stadt oder Provinz seyn würde. Er ist daher vorzüglich zu solchen Aufsätzen u. Anzeigen geschickt, deren Wissenschaft entweder dem ganzen teutschen Publikum überhaupt nützlich seyn kann, oder an deren Verbreitung im ganzen Publikum dem Einsender gelegen ist. Unter der Voraussetzung, daß er aller Orten gelesen werde, soll er dienen, aller Orten wissenswürdige Nachrichten bekannt zu machen, oder zu erfragen, und nützliche nur einzelnen Orten oder Personen eigene Kenntnisse, Erfindungen, Fertigkeiten und Einrichtungen des gesellschaftlichen Lebens und der Gewerbe aller Art allen denen mitzutheilen, welche sie benutzen wollen.

Zur bequemern Uebersicht werden die dahin gehörigen Gegenstände unter folgende Aufschriften geordnet:

A. Teutsche Reichs-Staatssachen.

Dahin gehört alles, was die Teutsche Reichsverfassung angeht, vorzüglich zur Publicität geeignete Nachrichten von Wien, Regensburg und Wetzlar; auch öffentliche Kreis-Angelegenheiten, politische und statistische Merkwürdigkeiten einzelner teutschen Staaten, genealogische und Regiments-Veränderungen rc.

B. Neue Gesetze und Verordnungen.

C. Justiz- und Polizey-Sachen.

Darunter werden begriffen: Steckbriefe, Warnungen vor verdächtigen Personen, Vorladungen Abwesender zu Erbschaften oder vor Gericht; Ausrufungen und Nachfragen nach Vermißten und Verschollenen; Anzeigen von todt gefundenen Personen, von gestohlnen, verlornen und gefundenen Sachen, von gestraften Verbrechen und belohnten guten Handlungen rc.

D. Nützliche Anstalten und Vorschläge

— zur Erleichterung, Verschönerung und Veredlung des gesellschaftlichen Lebens.

E. Moralische Gegenstände

— so behandelt, daß nur schlichter Menschenverstand dazu gehört, die Aufsätze zu verstehen.

F. Naturkunde.

Neue Entdeckungen und Beobachtungen, die sich gemeinverständlich vortragen und nützlich anwenden lassen.

G. Gesundheitskunde

— für Menschen und Hausthiere — auch Hausmittel: aber keine Universalmedicin und Wunder-Arzeney.

H. Land- und Hauswirthschaft

— im ganzen Umfange.

J. Künste, Manufacturen und Fabriken,

— sowohl Nachrichten von deren Errichtung und Fortgang, als neue Entdeckungen und Verbesserungen der Werkzeuge und des Verfahrens aller Art.

K. Kauf- und Handels-Sachen,

darunter auch Münz- und Wechselsachen, Waaren-Kunde, gesuchte oder dargebotene Anleihen rc.

L. Gelehrte Sachen

nur in sofern solche den Kauf- und Verkauf von Büchern betreffen, als Ankündigungen, Auctions-Nachrichten rc.

M. Dienst-Anerbieten.

N. Dienst-Gesuche.

O. Beförderungen.

P. Familien-Nachrichten.

—als Vermählungen, Geburten, Trauerfälle, Orts- und Amtsveränderungen.

Q. Berichtigungen und Streitigkeiten,

—vorzüglich Berichtigungen von geographischen und statistischen Angaben rc.

R. Gemeinnützige Gesellschaften.

S. Abgemachte Geschäfte.

T. Allerhand,

—was in keines der vorigen Fächer paßt.

Ueber alle diese Gegenstände finden sowohl längere, doch nicht über einen gedruckten Bogen ausmachende Abhandlungen, als kurze Nachrichten, Anfragen und Antworten im Reichs-Anzeiger Platz, und jeder teutsche Biedermann, der überhaupt irgend etwas Nützliches noch nicht bekanntes oder genug benutztes durch eigne Erfahrung erprobt hat, ist gebeten, solches zum gemeinen Besten durch dieses Blatt bekannt zu machen.

## Bedingungen:

I. Alle eingeschickte Aufsätze, welche zur Belehrung des Publicums über nützliche Wahrheiten und Sachen aller Art dienen, auch gemeinnützige Antworten auf eingerückte Anfragen, werden mit Dank gratis eingerückt und können unfrankirt eingesandt werden: was aber den Vortheil des Einsenders betrifft, davon werden, bey längern Artikeln, für jede Zeile 1 Ggl. sächs. oder 4½ Kreuzer Rhein. Einrückungs-Gebühren, und für kurze, nicht über acht gedruckte Zeilen betragende Anzeigen, dergleichen die meisten unter litt. C. K. M. N. O. P. S. sind, überhaupt 8 ggr. (36 kr. rhnl.) bezahlt.

II. Alles, was irgend wider die bürgerlichen Gesetze, oder wider die Wohlanständigkeit und gute Sitten läuft, findet keinen Platz in diesem Blatte. Auch versteht es sich von selbst, daß jeder Einsender für die historische Wahrheit seines Inserats bürge, und dafür verantwortlich sey.

III. Bey gemeinnützigen und unverfänglichen Aufsätzen können die Einsender sicher darauf rechnen, daß ihre Namen unbekannt bleiben, wenn sie es verlangen.

IV. Wer der Expedition noch andere Geschäfte, außer dem Einrücken der Anzeigen, z. B. Correspondenz, Bestellungen und dergleichen aufträgt, zahlt dafür, nebst den Auslagen, eine billige Vergütung der Zeit und Mühe, z. B. für einen Brief 4 bis 8 ggr. oder 18 bis 36 kr. rhn.

V. Der Preis ist hier für das halbe Jahr 2 Rthlr. sächsische Währung, oder 3 fl. 36 kr. rhnl. und nur an weit entfernten Orten kann er — billiger Weise — von den löbl. Postämtern etwas höher angesetzt werden. Man kann nur halbjahrweise antreten, und die Aufkündigungen müssen 2 Monate vor dem Ablauf des halben Jahres geschehen. Geschlossene Jahrgänge und Bände sind in allen Buchhandlungen zu haben. Auch ist für diejenigen Liebhaber, welchen mehr an den in diesem Blatte enthaltenen gemeinnützigen Aufsätzen, als an solchen gelegen ist, wobey es vorzüglich auf Neuheit ankommt, die Einrichtung getroffen, daß sie den Reichs-Anzeiger monatlich, heftweise broschirt, in allen guten Buchhandlungen um 4 Rthl. sächs., oder 7 fl. 12 kr. rhein. erhalten können.

Alles, was den Anzeiger betrifft, wird unter der einfachen Aufschrift:

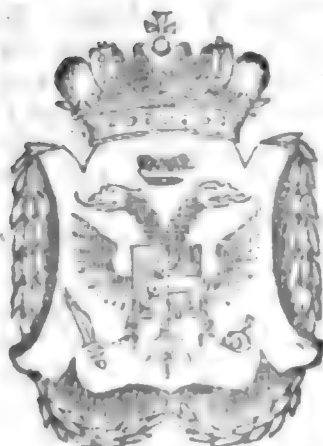
### Für den Reichs-Anzeiger in Gotha

eingesandt. Sachen, die keine Eile haben, können auch unter Addresse der Beckerschen Buchhandlung in Leipzig an die J. G. Benj. Fleischersche, in Frankfurt am Mayn an die Hermannische Buchhandlung, und in Nürnberg an Herrn Felseckers Söhne abgegeben werden.

Kaiserlich privilegirter

Reichs = Anzeiger.

Dienstags, den 3 Januar 1804.



## Gesundheitskunde.

### Abriß eines hölzernen Beins, für den im Reichs-Anzeiger 1803 Nr. 309 befagten Mann in der Niederlausitz und für seines gleichen.



g g g g sind Riemen, welche zugeschnallet.
h und i sind befestigte Banden, welche bey f übereinander liegen, und um ihren Nagel sich einförmig bewegen lassen. Wie hier die Banden sich zeigen, so findet man dergleichen auf der andern Seite.
c d u e ist eine Stahlfeder, welche auf der andern Seite gleichförmig sich befindet. Sie ist von c bis d befestiget, und drücket bey dem Schreiten das unterste Fuß Theil in seine Form gegen den Wiederhaken a.
b ist ein Nagel, der durchgehet und das unterste Fußtheil mit dem mittelsten zusammen hält, und die Einförmigkeit der Bewegung unterhält.

Auf vorstehende Weise kam der nun verstorbene Regimentsfeldscheerer Gechter zu Rotenberg an der Fulde denen, die ein Bein verloren, zu Hülfe, welches bey der Gelegenheit der Frage im Reichs-Anzeiger 1803 Nr. 309 S. 4039 bekannt macht

Rotenberg an der Fulda den 28 Nov. 1803. Frik.

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

### Erinnerung an das Monument des Erzherzogs Carl.

Die Gegenwart des erhabnen Königs der Schweden in Deutschland muß uns aufs neue an seinen deutschpatriotischen Aufruf erinnern. Warum verhallt dieser königliche Aufruf, als wenn das Vaterland an deutschen Vätern und Söhnen leer wäre? warum kann der Deutsche noch nicht an Carl's Monument bewundernd stehen, u. Trost und Muth und Hoffnung in seine Seele rufen?

Ich ehre das edle Gefühl derjenigen, die in diesen Blättern vorgeschlagen haben, statt eines Monuments für den deutschen Helden eine wohlthätige Anstalt zu gründen und sie durch Carl's Namen zu ehren. Aber — Britannien thut das Eine (es hilft den Witwen- und Waisen der gestorbnen Krieger u. s. w.), allein es unterläßt auch das andere nicht, denn es errichtet den Helden, die für das Vaterland kämpften, ewig redende Denkmähler.

Was durch wohlthätige Institute der vorgeschlagenen Art geleistet werden kann, läßt sich mit Wahrscheinlichkeit berechnen: aber wer kann voraussehen und berechnen, was

was das Monument des Retters von Deutschland auf deutsche Herzen und Geister gutes und großes wirken wird? wer kann die Wirkung bestimmen, welche die Thränen, die Cäsar an Alexanders Statue weinte, auf ihn, auf Rom, auf die Welt gehabt haben?

Möge also die königliche Aufforderung in Erfüllung gehen! und mögen sich, weil es noch Zeit ist, an dem Ehrendenkmahle Carl's noch viele zu deutschem Geist und Muth erhoben fühlen! Im November 1803. D. S.

## Naturkunde.

### Eine sonderbare Erscheinung.

In Auenheim, einem hiesigen Amtsorte, lebt ein Mensch ungefähr von 40 Jahren, der nicht ganz seine Verstandeskräfte besitzt, welcher Steine von der Größe eines Eyes, Kröten, Frösche, französische Laubthaler, andere Münzsorten, Stecknadeln, mit solch einer Begierde frißt, daß er gar keine Neigung zeigt, die dem Menschen gewöhnlichen Nahrungsmittel genießen zu wollen. Diese Unart treibt er auch heimlich, ohne nur das mindeste von Unpäßlichkeit zu fühlen; kommt ihm aber eine Beschwerlichkeit, so trinkt er Mistpfuhl, und nun wird ihm besser. Ich habe mehrere Versuche mit ihm gemacht, und würde die Sache für ein Mährchen gehalten haben, wenn er nicht in meiner Gegenwart vier Steine von der Größe eines Hühnereyes mit einer rasenden Begierde verschluckt hätte. Die Sache ist merkwürdig und ich werde auf den Ausgang mein vorzügliches Augenmerk richten. Haben Aerzte, Naturforscher schon etwas ähnliches gesehen, gelesen?*) Eine Nachricht hiervon wird im R. A. Unterzeichnetem willkommen seyn, da er eine Geschichte ꝛc. solcher an das Thier gränzenden Menschen, sowohl in physiologischer, als pathologischer Hinsicht, zu bearbeiten gedenkt. Willstett, im Badenschen.

Dr. C. L. Kuhn d. Jüngere,
Hofrath.

## Künste, Manufacturen und Fabriken.

### Anerbieten, Thermolampen betreffend.

Die Menge der an mich eingegangenen Schreiben über meine im vorigen Jahre in hiesiger Residenzstadt erbaute Thermolampe, die theils in Erkundigungen über die Einrichtung, Kosten und Anwendung derselben, theils aber in der Anfrage bestanden, ob ich Liebhabern solche Thermolampen nicht zu verschaffen wüßte, veranlassen mich, zur allgemeinen Beantwortung aller dieser Schreiben, hiermit anzuzeigen, daß, nachdem ich meine Thermolampe zu derjenigen Vollkommenheit gebracht zu haben mir schmeichle, wohin sie der sehr geschickte Erfinder der deutschen Thermolampe Zachar. Andr. Winzler in seinem kürzlich erschienenen sehr gründlichen und systematischen Werke über die Thermolampe, gebracht zu haben nicht nur vorgibt, sondern durch die bereits allgemeine Einführung bey dem k. k. Militair bestätigte, und ich dieselbe so wie er auf alle Arten von Leucht-, Heitz-, Koch-, Back-, Sud-, Schmelz- und Distillir-Anstalten anwendbar zu machen gesucht habe, nunmehr zur gemeinnützigern Verbreitung dieser eben so wohlthätigen als bequemen und oeconomischen Erfindung, die Anstalt getroffen habe, Freunde und Liebhaber der Thermolampe auf Verlangen mit solchen zu bedienen, oder ihnen mit Rath und der nöthigen Anleitung an Handen zu gehen, weshalb sich dieselben an den in dieser Sache sehr erfahrnen und einsichtsvollen Churbadischen Land-Chirurgus D. Fahrer in Carlsruhe in portofreyen Briefen zu wenden haben, und zur Vermeidung weitläuftiger Schreibereyen zugleich zu bemerken belieben, zu welchem Gebrauch die verlangte Therme eigentlich dienen, wie viele Zimmer sie heitzen soll — wie groß dieselben sind, und wohin solche gestellt werden solle u. d. gl.

Und somit wünsche ich der Therme denjenigen glücklichen Fortgang, den sie in Absicht ihrer großen und wichtigen Vortheile, die erst künftige Zeitalter ganz zu würdigen wissen werden, trotz mancher ihrer Widersacher, allerdings verdient.

Carlsruhe den 30 Septemb. 1803.

Fr. L. von Sternheim.

### Anfrage.

1) Wo findet man Belehrung zur Anlegung einer guten und vortheilhaften Holz-Säge

*) Ich erinnere mich, von ähnlichen Erscheinungen Nachrichten gelesen zu haben, bin aber außer Stande, sie genau nachzuweisen. d. Red.

Sägemühle, und ist keine deutliche Beschreibung über die von dem Juvelirer Albertus in Paris erfundene Schneidemaschine, welche zugleich hobelt und schneidet, zu haben?

2) Um alles unangenehme Werfen und Aufspringen der aus Holz verfertigten Meublen und sonstigen Sachen zu vermeiden, sollen die Engländer alles Holz vorher auskochen, wodurch sie zugleich auch den geschwinden Verbrauch desselben erreichen. Der Einsender bittet also um gefällige Mittheilung dieser Verfahrungsart durch den R. A. und wenn vielleicht besondere Maschinen und Einrichtungen dazu erforderlich sind, wo man deren Beschreibung erhalten könne.

---

## Allerhand.

### Ein Histörchen zur Warnung.

In meiner Nähe ließ ein fürstl. Beamter von Adel einen Sohn taufen. Der Prediger wandelte die recht wohl hergebrachte Frage: Willst du getauft seyn? in folgendes Compliment um: Gnädigster Herr Junker, geruhen sie zu erlauben, getauft zu seyn? Der sehr vernünftige Vater des Kindes bezeugte dem Prediger, daß er so etwas nicht liebe, und remonstrirte ihm den Wahn, als sey dieß eine sich empfehlende Höflichkeit. Im folgenden Jahre trat der Fall der Taufe wieder ein. Der Prediger ließ sich nicht irren, und complimentirte zum zweytenmahl. Der kluge und bescheidene Beamte nahm die Sache, deren Kundwerdung gar nicht zu verhüten war, nunmehr sehr ernstlich, und belehrte den Prediger, daß die Kirche, in deren Namen er die Einweihung des Kindes in die christliche Gesellschaft verrichtete, keine süße Floskeln der Art, die nur für das gesellige Privatleben berechnet wären, einmischen dürfte, indem sie offenbar in Widerspruch stünden, mit der Würde der Religion. Der Prediger erwiderte aber, daß bey allgemeiner Verfeinerung der Sitten die christliche Kirche in ihrer Cultur nicht zurück bleiben dürfe.

Das Histörchen, dessen Wahrheit der Einsender verbürgt, hat seine sehr bedenkliche Seite.

Daß unser Zeitalter mit strenger Kritik das Lehramt mustert, ist bekannt; daß ihm diese Musterung auch nicht zu verargen sey, läßt sich erweisen. Da nimmt sich nun der Kluge zusammen, wie viel er kann, um den esprit du corps zu heben. Fällt auch nur ein Einziger in Bizarrerie, welch ein Uebelklang!

In omni re videndum ne quid nimis.

O. M.

---

### Anfrage.

Wenn der deutsche Patriot zuweilen überrechnete, was das Vaterland jährlich fremden Völkern zahlen müsse, und damit verglich, was der Teutsche für Producte seines Fleißes und seines Bodens von dem Ausländer wieder empfing, so wurde es ihm zuweilen schwer, sich die Frage zu beantworten, wie kann noch ein Thaler in Deutschland seyn?

Jede zehn Jahre hat Deutschland Krieg; da kommen Völker des Südens und des Nordens, und bringen reichlich wieder, was ihnen der Deutsche als Verlust seiner Handelsbalance in den vorigen Jahren gezahlt hatte. Freylich eine traurige, unsichere Existenz; meinte der Patriot, aber er war doch zufrieden, daß es noch so war.

Der Krieg, den die Friedensschlüsse zu Basel und Lüneville endigten, war von den vorigen etwas verschieden. Engländer, Holländer,, so viele andere Nationen brachten große Summen nach Deutschland; allein Frankreich, dessen Züge über den Rhein sonst so einträglich waren, führte jetzt den Krieg auf unsere Kosten, ernährte seine Armee aus dem Beutel des deutschen Bürgers, und bereicherte sich durch Plünderungen und Requisitionen aller Art.

Wie steht nun die Balance dieses Krieges für Deutschland? Hat das Vaterland an Geldreichthum gewonnen oder verloren? Deutsche Staatskundige würden gewiß erfreuen und belehren, wenn sie die Gedanken, die eine so wichtige Untersuchung veranlassen muß, in diesen Blättern gefälligst mittheilen wollten.

---

## Gelehrte Sachen.

### Bitte an Anatomen.

Man wünschte im R. A. zu erfahren 1), welches die besten Schriften sind über die

die practische Zergliederungskunst, namentlich über die Verfertigung und Aufbewahrung anatomischer Präparate aller Art. 2) Wo, und um welchen Preis die besten Injectionsapparate zu bekommen sind?

R. E—s.

---

Anfragen.

1) Welchen Gewinn hat die Erklärung der Bibel aus den neuesten Schriften erhalten, die seit der Landung der Franzosen in Aegypten über dieses Land und über Palästina erschienen sind? Welche von diesen Schriften geben besonders wichtige Nachrichten über die Erdbeschreibung, Naturgeschichte, Alterthümer und Sitten dieser Länder?

---

2) Welches ist die beste und gründlichste Anweisung zum Singen und wo erhält man sie?

---

## Berichtigungen und Streitigkeiten.

Authentische d. h. mit Kant's eignen Worten gegebne Beantwortung der Frage: Hat Kant eine Metaphysik der Natur und der Sitten geschrieben? *)

Die vom Hofrath Schütz herausgegebene Literatur-Zeitung behauptet zu wiederholtenmahlen durch einen ihrer Recensenten gegen den geheimen Hofrath Schwab, daß Kant eine Metaphysik der Natur nicht nur versprochen, sondern wirklich geschrieben habe. Wenn der ehrwürdige Mann selbst noch von dieser Behauptung der Schützischen A. L. Z. Notiz nehmen könnte, so würde er gewiß den Urheber derselben zurecht weisen und noch einmahl wünschen, daß ihn Gott vor solchen Freunden bewahren wolle! Aber seine Werke und seine Worte leben noch, und mit ihnen und durch sie soll hier bewiesen werden, daß die Behauptung der Schützischen A. L. Z. eine grobe Unwahrheit enthalte.

1) Was ist Metaphysik der Natur und der Sitten?

Kant's Antwort in der Architectonik der reinen Vernunft (C. d. r. V. 2 A. S. 869) ist diese: „Die Metaphysik theilet sich in die des speculativen und praktischen Gebrauchs der reinen Vernunft, und ist also entweder M. der Natur oder M. der Sitten. Jene enthält alle reinen Vernunftprincipien aus bloßen Begriffen von dem theoretischen Erkenntnisse aller Dinge: diese die Principien, welche das Thun und Lassen a priori bestimmen und nothwendig machen."

2) Hat Kant eine Metaphysik der Natur geschrieben? d. h. die von ihm selbst (1) entworfene Idee einer solchen Metaphysik in irgend einer Schrift realisirt?

Nein. Denn er maßt sich

a) nicht an, die Critik für eine Metaphysik der Natur auszugeben. Beweis S. XXII der Vorrede „die Critik ist ein Tractat von der Methode, nicht ein System der Wissenschaft d. i. der Metaphysik selbst."

b) Noch vielweniger gibt Kant die „metaphysischen Anfangsgründe der Naturwissenschaft" für eine Metaphysik der Natur aus: er erklärt dieselben im Gegentheil wiederholt für einen bloßen, einzelnen Abschnitt derselben, und nennt die Metaphysik der Natur mehr als einmahl im Gegensatz gegen die metaphysische Körper- und Seelenlehre, allgemeine (speculative) Metaphysik. Hier sind die Beweisstellen aus der Vorrede zu den metaphysischen Anfangsgründen der Naturwissenschaft; S. VII u. VIII heißt es: „die Metaphysik der Natur muß nun zwar jederzeit lauter Principien, die nicht empirisch sind, enthalten; aber sie kann doch entweder ohne Beziehung auf irgend ein bestimmtes Erfahrungsobject von den Gesetzen, die den Begriff einer Natur überhaupt möglich machen, handeln; und alsdann ist es der transscendentale Theil der M. d. N. oder sie beschäftigt sich mit einer besondern Natur dieser oder jener Art Dinge, von denen ein empirischer Begriff gegeben ist, doch so, daß außer dem, was in diesem Begriffe liegt, kein anderes empirisches Princip zur Erkenntniß derselben gebraucht wird, und da muß eine solche Wissenschaft noch immer eine M. d. Natur, nämlich der körperlichen oder denkenden Natur, heißen, aber es ist alsdann keine allgemeine, sondern besondere meta-

*) Vergl. R. A. Nr. 317 S. 3139. der Redact.

metaphys. Naturwissenschaft d. i. Physik und Psychologie, in denen jene transscendentalen Principien auf die zwey Gattungen der Gegenstände unserer Sinne angewandt werden."

Kann also ein verständiger und besonnener und wahrheitsliebender Mann behaupten, daß diese Körperlehre die mit Kant's eignen Worten (N. 1) beschriebene Metaphysik der Natur sey? und ist es nicht empörend, wenn die A. L. Z. demunerachtet gegen gR. Schwab die Behauptung durchsetzen will, daß wirklich sey, was in Wahrheit nicht ist? Wenn der Rec. auch gar keinen Begriff von Metaphysik der Natur hatte; so mußte er doch wissen, daß künftig nicht vergangen heißt. Nun nennt Kant S. XXXVI der V. z. C. d. r. V. das System der Metaphysik d. h. hier der allgemeinen, speculativen oder der M. der Natur *) ein künftiges System, und es ist ihm also nicht in den Sinn gekommen, die met. Anf. der Naturw. für die Metaphysik der Natur auszugeben; denn jene waren schon 1786 geschrieben, und dieses Wort künftig erst ein Jahr später.

3) Hat Kant eine Metaphysik der Sitten geschrieben?

Diese Frage muß gegen gR. Schwab bejahet werden. K. hat wirklich eine seiner Idee gemäße M. d. S. in seinen m. A. d. Tugendlehre geliefert; denn diese Schrift enthält eine reine Moral im kantischen Sinne und S. 869 C. d. r. V. heißt es: „die M. d. Sitten ist eigentlich die reine Moral, in welcher keine Anthropologie (keine empirische Bedingung) zum Grunde gelegt wird." Ob übrigens die Tugendlehre eine solche M. d. S. enthalte, wie man sie von dem großen Manne erwartete und wie er sie bey frischerer Gesundheit gegeben haben würde, ist eine diesen, bloß historisch-literarischen, Bemerkungen fremde Untersuchung.

## Dienst-Anerbieten.

1) Da sich zu Ostern 1804 Herr Gottfried Basse, Factor meiner Druckerey, etabliren wird, so wünsche ich, daß diese Stelle mit einem eben so braven, thätigen und talentvollen Manne wieder besetzt werden könnte. Diejenigen, die dazu die erforderlichen Kenntnisse besitzen, haben sich zu melden bey

Friedrich Vieweg.

Braunschweig den 26 Decemb. 1803.

2) In einer Ellen- und Specerey-Handlung einer Stadt Oberhessens wird ein Handlungs-Diener gesucht, der mit den besten Zeugnissen seines Wohlverhaltens versehen, und bey sich selbst überzeugt ist, in einer solchen Handlung passend zu seyn. Man kann sich deshalb mit portofreyen Briefen an die Expedition des R. A. wenden, welche solche an die Behörde einschicken wird.

## Dienst-Gesuche.

1) Ein junger Mann von Stande wünscht ein oder mehrere Jahre, gegen prompte und reelle Bezahlung, auf dem Lande zuzubringen, um die Landwirthschaft im allgemeinen, mit Inbegriff der Gärtnerey practisch zu lernen; in welcher Provinz Deutschlands und ob es bey einem adlichen oder bürgerlichen Gutsbesitzer wäre, ist vollkommen gleichgültig, nur wünscht man, daß es in der Nähe einer grossen Stadt sey und wäre es daher bey Leipzig besonders angenehm. Nähere Nachricht ertheilt der Hauptmann Zoll zu Ziegenhayn in Churhessen.

2) Ein Mahler von etwa 30 Jahren wünscht Veränderung seiner Lage. Sein Fach ist hauptsächlich Landschaftsmahlerey, worin er in der Schweiz unter Anleitung guter Meister sich gebildet hat. Das Schicksal wollte, daß er sich mehrere Jahre fast einzig mit Informiren beschäftigen mußte, und in der Kunst, die er leidenschaftlich liebt, nur für sich selbst zu seiner fernern Ausbildung arbeiten konnte. Da er glaubt, von seinen Talenten einen bessern Gebrauch machen zu können, so wendet er sich mit der Frage an irgend einen ihm unbekannten Beschützer der Kunst, ob er nicht irgendwo im Aufzeichnen und Mahlen schöner Gegenden einige Beschäftigung finden könne? Was er darin schon geleistet hat, mögen seine Arbeiten, und wie sein Character beschaffen sey, andere für ihn sagen. Sollte seine künftige Lage denn auch mit Informiren

*) Vergl. C. d. r. V. 2 A. S. 870.

ren verbunden seyn, so ließe er sich dieses insofern gefallen, als sein obiger Wunsch dabey vereinigt werden kann.

Auf frankirte Nachfrage ertheilt Auskunft

Heinrich Büschler
Buchhändler in Elberfeld.

## Justiz- und Polizey-Sachen.

**Vorladungen: 1) der Gläubiger Ant. G. Hauptmann's.**

Des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Carl August, Herzogs zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, Landgrafen in Thüringen, Markgrafen zu Meißen, gefürsteten Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Mark und Ravensberg, Herrn zu Ravenstein rc. Wir zu Höchstdero Landes-Regierung anher verordnete Geh. Rath und Canzler, auch Hof- und Regierungs-Räthe, fügen hiermit zu wissen: Demnach der Hofjäger, Anton Georg Hauptmann allhier, am 21 October dieses Jahres verstorben, und auf Nachsuchen dessen Testaments-Erben, welche die Erbschaft cum beneficio legis et inventarii angetreten haben, die Erlassung der Edictalien resolvirt worden; als werden alle und jede, welche an dem Nachlaß gedachten Hofjägers Hauptmann, Schuld-Forderungen oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch peremtorie citiret, den

11 May nächstkommenden 1804ten Jahres

vor Fürstl. Sächs. Regierung allhier zu rechtsfrüher Gerichtszeit entweder in Person oder durch hinlänglich legitimirte und instruirte Gevollmächtigte, sub poena praeclusi und bey Verlust der Rechts-Wohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, zu erscheinen, ihre vermeintlichen Forderungen oder sonstige Ansprüche gehörig zu dociren und zu liquidiren, die zum Beweis ihrer Ansprüche dienenden Urkunden im Original zu produciren, und sodann weiterer rechtlichen Verfügung, so wie die in den anberaumten Termin nicht erschienenen — bekannte oder unbekannte Gläubiger auf die gegen sie einzubringende Ungehorsams-Beschuldigung zugleich den

8 Juny nächstkommenden 1804ten Jahres

der Eröffnung eines Contumacial-Bescheids, wodurch diejenigen, welche sich mit ihren Ansprüchen nicht gemeldet, deren für verlustig geachtet und der Hauptmannische Nachlaß denen Testaments-Erben überlassen werden solle, gewärtig zu seyn. Zugleich wird denjenigen Gläubigern, welche sich hier im Orte nicht befinden, aufgegeben, einem der hiesigen Hofadvocaten zu Annahme der Citationen und Besorgung ihrer Rechts-Nothdurft, Vollmacht zu ertheilen. Signatum Weimar, den 25 Novbr. 1803.

Fürstl. Sächs. Regierung das.



**2) Casp. Winter's.**

Beym Fürstlichen Stadtgericht dahier hat die Anna Catharina Winter aus Grandenborn Churhessischen Amts Bischhausen am 30 April dieses Jahres ein Testament errichtet und hinterlegt.

Vor kurzem ist die Disponentin mit Tode abgegangen, und man hat auf Eröffnung dieser letzten Willensmeinung angetragen. Dem Suchen ist statt gethan; es werden aber zuvor alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde dabey interessirt zu seyn glauben, besonders der seit mehreren Jahren abwesende Sohn der Verstorbenen Nahmens Caspar Winter, oder dessen Erben hierdurch edictaliter aufgefordert, in dem zur Eröffnung jener testamentarischen Disposition auf den 24 Januar des künftigen Jahres ein für allemahl bestimmten Termin entweder in Person oder durch specialiter Bevollmächtigte zu erscheinen, der Publication beyzuwohnen, und das Weitere zu gewärtigen.

Signatum Sontra, den 12 Dec. 1803.

F. H. R. Stadtgericht daselbst.
Heuser.

**3) J. G. Kreiß'ens.**

Johann Georg Kreiß, Einwohner und Bauer aus Heisters im Gericht Altenschlirff, ist heimlich entwichen. Da nun seine Ehefrau die Desertions-Klage gegen ihn angestellt hat, so wird derselbe citirt, innerhalb drey Monaten, welche Zeitfrist man ihm zum ersten, zweyten und dritten Termine anberaumt, vor unterzogener Stelle so gewiß zu erscheinen, und sich auf das Anbringen vernehmen zu lassen, als man im Ausbleibungsfall, ihn in seinem Ungehorsam für eingeständig ansehen, das eheliche Verbündniß aufheben und der Ehefrau gestatten wird, sich anderweit zu verheirathen.

Lauterbach, den 14 Dec. 1803.

Freyherrl. Riedeselisches Consistorium daselbst.
Trapp. Sartorius.

## Kauf- und Handels-Sachen.

**Ausspielung des Hauses und Apotheke zum Einhorn in Mannheim.**

Wegen eingetretener unvermeidlicher Hindernisse kann die angekündigte Ausspielung des Hauses und Apotheke zum Einhorn genannt in Mannheim, auf die erste Classe der 23 Hochfürstlich Hessendarmstädtischen privilegirten Classen-Lotterie, welche den 4 Januar 1804 gezogen wird, nicht vor sich gehen. Es bleibt aber diese Ausspielung auf die Ziehung der ersten Classe der nächstfolgenden 24sten Darmstädter Lotterie, wovon der Ziehungstag aus dem dazu nächst anzugehenden Darmstädter Lotterie-Plan zu ersehen, auch seiner Zeit öffentlich bekannt gemacht werden wird, im übrigen planmäßig festgesetzt.

gesetzt, und behalten also die einmahl ausgegebenen und bezahlten Loose, so wie die noch abzusetzenden auf die hier angezeigte nachfolgende Ziehung ihre volle Kraft und Gültigkeit.

Mannheim.

Johann Bapt. Bräger,
Einhorn-Apotheker.

---

Rittergut Elleben.

Das, den Gebrüdern Luterroth zu Mühlhausen, gemeinschaftlich zuständige, zwischen Erfurth, Arnstadt und Stadt Ilm gelegene Rittergut Elleben ist unter zu hoffendem Lehnherrlichen Consens, aus freyer Hand zu verkaufen. Kauflustige belieben sich, um Habhaftwerdung des Anschlages und des Handels wegen an den Königl. Preuß. Hofrath Luterroth zu Mühlhausen in frankirten Briefen zu wenden. Bemerket wird noch, daß ein guter Theil des Kaufschillings unter Lehnherlichem Consens auf dem Gute zu 4 pr. Ct. Interessen stehen bleiben kann.

---

Liqueure, Chocolate u. s. w.

Der Beyfall, welchen die von mir verfertigten Breslauer und Danziger Doppel-Liqueure bisher erhalten haben, macht es mir zur Pflicht, hierdurch anzuzeigen, daß ich die verschiedenen Sorten bis auf einige vierzig vermehrt habe, und daß die Breslauer in mit Korb umflochtenen, die Danziger aber in unumflochtenen ganzen und halben Quartflaschen verkauft werden. Der Preis ist nach den Sorten verschieden, so daß die ersteren 18 ggr. bis 1 Rthlr., die Danziger aber 14 bis 20 ggr. die Quartflasche verkauft wird. Ein gedruckter Preis- und Sorten-Zettel bestimmt dieß näher, und enthält zugleich die Sorten und Preise der von mir fabricirten Chocolade, Punsch- und Genueser Orangen- oder Bischoff-Extrakte, deren Güte der allgemeine Beyfall mehr bestätigt, als es eine marktschreyerische Empfehlung thun würde. — Zum Versuch habe ich Kistchen mit 12 verschiedenen Liqueur-Proben packen lassen, die für 1 Rthlr. 8 gr. zu Diensten stehn.

Johann Gottfried Klett,
auf der Nicolaistraße in Leipzig.

Bey dem Kaufmann Christian Wilhelm Dürfeldt in Gotha sind oben erwähnte Probe-Kistchen in Commission zu haben.

---

Brasilischer Taback.

Eine Parthie schwarzer Brasil-Taback in kleinen Röllchen von 60 bis 70 Pfund schwer, ist bey G. H. Wagner jun. in Leipzig, das Pfund zu 24 ggr. in sächs. Gelde, zu verkaufen. Vereinzelt wird er nicht, sondern nur in Rollen verkauft; diese kleinen Röllchen sind eben so in Leder gepackt wie die sonst gewöhnlichen großen Rollen. Der so äußerst wohlfeile Preis dieses Brasiltabacks wird dessen Qualität vollkommen rechtfertigen und die Abkäufer hoffentlich zufrieden stellen.

---

Blankschmiede-Waaren.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß in dem Hüttenflecken Ilsenburg bey Wernigerode in der neuen gräflichen Blankschmiede alle Arten von Modell-Kunst- und Blankschmiede-Waaren von besonderer Güte um billige Preise zu kaufen sind und jedes auch ungewöhnliche Stück solcher Eisenwaaren auf Bestellung promt von dem dortigen vorzüglichen Eisen angefertiget werden kann.

Wernigerode, am 14 Decbr. 1803.

Gräfl. Stolberg. Kammer daselbst.

---

Auf die Anfrage im R. A. Nr. 259 dieses Jahres S. 3518 wegen römischer Geld-Münzen.

Die minnorennen Kinder des Herrn Geh. Raths Reichsfreyherrn von H. besitzen eine auserlesene Sammlung von goldenen und silbernen Münzen und Medaillen.

Hierunter befinden sich folgende römische in feinem Golde:

1) der jugendliche Kopf Caesars sehr wohl aufbehalten, ohne Umschrift und Lorbeerkranz. Sprechende Aehnlichkeit mit dem Profil Friedr. II. K. von Preußen. Kehrseite. Eine schwebende Gloria auf der Weltkugel, in der Rechten einen Büschel mit Früchten, in der Linken ein Siegeszeichen. Quer durch die Worte. IMP-CAES. Schwer, 2½ Ducaten.
2) Anton. Aug. Pius. P. P. TRP. XVII. sehr schön gearbeitet. Kehrseite. Ein Hausgott, in der rechten Hand einen Apfel oder eine Sphäre wägend. Kann auch einen Consul im consularischen Costüm vorstellen. Gut erhalten; sprechend in Ausdruck Haltung und Zeichnung. Schwer, 2½ Ducaten.
3) Ein Constantius Nob. Caes. mit dem Diadem. Kehrseite. Hercules mit der Keule und Löwenhaut, kann auch der Genius Roms mit dem Fruchthorn seyn; in der rechten Hand eine zirkelförmige Figur. Umschrift. Genio Populi Romani P. L. 4½ Ducaten.
4) Imper. Caes. Machentius Aug. Kehrseite. Zwey Figuren, die eine mit Flügeln, welche das Freyheits-Symbol zwischen sich mit der Rechten halten: Umschrift. Victori aug. lib. Romanorum. Schwer, 1½ Duc.
5) Valentinianus, 1½ Duc. etwas darüber.
6) Theodosius, 1½ Duc. etwas darüber.
7) Arcadius, 1½ Duc. etwas weniger.
8) Federicus II. M. MANTV. Kehrseite. Ein pyramidenförmiger befestigter Felsen, mit verschiedenen Emblemen, über dem Gipfel das Wort Fides, am Fuße ΟΛΥΜΠΟΣ; scheint sehr rar zu seyn.

Diese Münzen sind im Ganzen zu Completirung anderer Münzzweige und Anschaffung seltener Exemplare in Silber und Erz für 24 Stück Frdr. d'or feil. Auch können Machentius und Caesar wegen ihrer Seltenheit zusammen für 18 Stück Frdr. d'or

d'or so wie Federicus zu einem billigern Preise einzeln verkauft werden.

Herford in Westphalen, den 20 Nov 1803.

Gräver,
Ravensbergscher expedirender Kreis-Secretair, Registrator und Calculator.

---

## Wechsel- und Geld-Cours in Sächsischer Wechselzahlung.

### Leipzig, den 22 December 1803.

| In den Messen. | Geld | Briefe. |
|---|---|---|
| Leipz. Neujahr-Messe | 99 3/4 | — |
| — Oster- — | 97 3/4 | — |
| Naumburger — | — | — |
| Leipz. Michaels — | — | — |
| Amsterdam in Bco. à Uso | — | — |
| Detto in Curr. à Uso | — | 138 1/2 |
| Hamburg in Bco. à Uso | — | 149 1/4 |
| Lion 2 Uso in Liv. | — | 76 3/4 |
| Paris 2 Uso in Liv. | — | 76 1/4 |
| Augsburg à Uso | 99 1/4 | — |
| Wien à Uso | — | 74 3/4 |
| Prag à Uso | — | 74 3/4 |
| London à 2 Uso p. Pf. St. | — | 6. 8 |
| Gewinnen: Ränder-Ducaten | 12 1/4 | — |
| Gewinnen: Wichtige Duc. à 66 Aß | 7 1/2 | — |
| Gewinnen: Breslauer à 65 1/2 ditto | 7 1/2 | — |
| Gewinnen: Leichte à 65 ditto | 6 1/2 | — |
| Almarco ditto | — | — |
| Almarco Louisd'or | — | — |
| Souveraind'or | 8. 19½ | — |
| Louisd'or à 5 Rthl. | — | 5 |
| Sächs. Conv. Geld | — | 1/4 |
| Verlieren: Schild-Louisd'or | 3 3/4 | — |
| Verlieren: Laubthaler | — | 4 1/4 |

| Verlieren. | | |
|---|---|---|
| Preuß. Curr. | 3 1/2 | proC. Verl. |
| Do. Münze. | 4 3/4 | proC. Verl. |
| Xer. | 3/4 | proC. Verl. |
| Caff. Bill. | 1 1/2 | proC. Verl. |
| Kronenthaler | 2 | proC. Verl. |
| Wiener Banc. Zettel | 76 | proC. Verl. |
| 3. 7. Kr. | 7 | proC. Verl. |
| 17 Kr. St. | 5 1/2 | proC. Verl. |



## Wechsel- und Geld-Cours in wichtigen Louis-Carl- und Fridrichsd'or à 5 Rthlr.

### Bremen, den 14 Dec. 1803.

| | |
|---|---|
| London für 100 Lsterl. à 2 Uso | 595 94 |
| Paris für Liv. Tourn. à 2 Uso | — |
| Bourdeaux à 2 Uso | — |
| Amsterdam in Banco à vista | — |
| Dito 2 Mon. dato | — |
| Dito in Courant à vista | 31 1/2 |
| Dito 2 Mon. dato | 30 1/4 3/8 |
| Hamburg in Banco à vista | 41 3/4 7/8 |
| Dito 2 Mon. dato | 40 1/4 |
| Grob. Dän. Cour. 14 Tage à vista | — |

| | | |
|---|---|---|
| Holl. Rand-Ducaten av. | 2 ℛ. | 63 |
| Diverse wichtige dem dito | | — |
| Gute 2/3 Stück — dito | | 7 1/2 |
| Hannöv. Cassa-Geld dito | | — |

Bremer Courant

---

## Hamburger Wechsel- und Geld-Cours in Banco.

### den 13 Dec. 1803.

| | |
|---|---|
| London für 1 Lsterl. à 2 Uso | 33 ß. 6 |
| Amsterdam in Banco à vista | 34 3/16 |
| dito 2 Mon. dato | 34 3/8 |
| dito in Cour. à vista | 7 1/2 |
| dito 2 Mon. dato | 8 1/8 |
| Paris für Ecu à 2 Uso | 24 3/4 |
| Bourdeaux dito | 24 3/4 |
| Cadix für Ducat dito | 83 1/2 |
| Lissabon für Crusados dito | 42 |
| Wien in Cour. 6 Wochen dato | 200 |
| Copenhagen Cour. dito | 46 1/2 |
| Louis-Carl- und Friedrd'or für St. 10 ℔ | 9½ ß. |
| Ducaten | 3 3/4 |
| Gute 2/3 Stück | — |
| Grob Dän. Courant | 24 |
| Hamburger dito | 22 3/8 |

Kaiserlich privilegirter

# Reichs- Anzeiger.

Mittwochs, den 4 Januar 1804.



## Literarische Nachrichten.

Unter dem Titel:

Geographisches Lottospiel von Franken für die fränkische Jugend,

ist gegenwärtig ein, nach Art des bekannten Lottospiels über Rußland, die fränkische Jugend nicht nur über Geographie und Topographie Frankens belehrender, sondern auch derselben Kenntniß durch möglichst genaue Angabe aller Fabrikate, Producte und Merkwürdigkeiten auf die angenehmste und nicht bloß spielende Art, vermehrender Zeitvertreib, unter einer geschmackvollen innern Einrichtung und in dem billigen Preise zu 1 fl. 36 kr. Rhein., im eigenen Verlage des Unterzeichneten erschienen, an den sich Eltern, Erzieher und andere Liebhaber, mit ihren etwaigen geneigten Bestellungen, unter jedesmahlig — beyzulegender Bezahlung oder sichern Anweisung hierauf, in frankirten Briefen und unter zu genießen habender billigsten Provision, zu verwenden belieben wollen.

Nürnberg im Dec. 1803.

Philipp Friedrich Reitzamer,
wohnhaft Nr. 716 auf dem Lorenzer Platze.

## Verlags-Anerbieten.

Das unlängst in Paris erschienene vortreffliche Werk Medecine maternelle ou l'art d'elever et de conserver les enfans; par Alphonse Leroy verdiente eine Uebersetzung mit berichtigenden Anmerkungen. Ich bin dazu erbötig, wenn ich mit einer soliden Buchhandlung über den Verlag einig werden kann. Wer dessen Uebernahme seiner Convenienz gemäß findet, wolle mich gefälligst bald davon benachrichtigen. Meine überhäuften Geschäfte lassen mir zu Privatanfragen keine Zeit übrig: denn wähle ich diesen kürzesten Weg.

Goslar, am 28 Nov. 1803.

J. H. Sternberg.

## Uebersetzungen.

Von Volney's, des bekannten trefflichen Beobachters, kürzlich erschienenem neuesten Werke: Tableau du Climat et du Sol des Etats Unis d'Amerique, suivi d'éclaircissemens sur la Floride, sur la Colonie française au Sicoto, sur quelques Colonies canadiennes et sur les Sauvages. Mit Kupfern und Charten.
liefern wir nächstens für die Bibliothek der neuesten und wichtigsten Reisebeschreibungen eine zweckmäßig abgekürzte Uebersetzung.

Weimar im December 1803.

F. S. priv. Landes-Industrie-Comtoir.

## Musikalien.

Verlag: Benincori (Angelo) 3 Quatuors conc. p. 2 Viol. A. Vcelle. Oe. III. 2 thlr. 8 gl.

Kanne, der Junggesell u. d. Mühlbach. Gedicht v. Göthe, mit Klav. 8 gl.

Schönebeck 3 Quat. conc. p. Flûte, V. A. Vcelle. Oe. 14. (unter der Presse).

* Pleyel's neueste 3 Original-Quartetten für 2 V. A. Vc. von einem neu erfundenen Druck in 2 Farben mit stereotypischen Platten sind bey uns zu haben pr. 2 thlr.

Auch sind viele Neuigkeiten anderer Musikhandlungen angekommen und zu haben. Verzeichnisse hiervon erhält man gratis.

*Leipzig. Bureau de Musique.*

*Hoffmeister et Kühnel.*

## Bücher-Auction.

Den 9 Januar 1804 und die folgenden Tage, jedesmahl des Nachmittags um 2 Uhr, wird dahier in der vormaligen Behausung des verstorbenen Herrn Geheimen Raths und Staats Ministers von Hesse eine ansehnliche Sammlung wohlconditionirter Bücher aus allen Theilen der Wissenschaften, vor-

vorzüglich aber der besten Ausgaben classischer Autoren gegen baare Zahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigt werden. Kataloge werden gratis ausgegeben zu Darmstadt in der neuen französischen Buchhandlung, welche die Haupt-Spedition davon übernommen hat, zu Gießen in der Heyerischen Buchhandlung, welche auch Commissionen übernimmt, zu Frankfurt a. M. in der Strengischen Buchhandlung, zu Heidelberg bey Gebrüder Pfähler, zu Carlsruhe bey Hofbuchhändler Maklot, zu Tübingen in der Cottaischen Buchhandlung, zu Gotha bey Ettinger, zu Weimar bey Gebrüder Gädike, zu Göttingen bey Dieterich, zu Erlangen bey Palm, zu Braunschweig bey Vieweg und zu Leipzig bey W. Rein. Commissionen nehmen an, Herr Feldprediger Wagner, Herr Candidat Schmidt und Herr Ober-Appellations-Canzellist Bauer zu Darmstadt.

## Bücher, die zu kaufen gesucht werden.

Das berühmte Consolato del Mare ist in deutscher Sprache blos in Engelbrechts Sammlung von Seegesetzen zu finden, folglich keinesweges so bekannt, als es seiner Wichtigkeit nach auch unter Deutschen seyn sollte. Dieß hat mich bestimmt, eine neue kritische deutsche Ausgabe desselben zu veranstalten; da mir zu diesem Zwecke nun jede ältere Ausgabe (nahmentlich kenne ich ihrer gegen 30!) willkommen seyn muß, so ersuche ich die Besitzer von italienischen, spanischen, französischen oder holländischen Editionen dieses Buches, mir in unfrankirten Briefen davon Nachricht zu geben, und dabey gefälligst zu bemerken, ob sie ihnen feil sind, oder ob man solche blos auf einige Zeit zum Gebrauche erhalten könne?

Ronneburg, im Dec. 1803.

Aug. Schumann.

Wer von der Salzburger medicinisch-chirurgischen Zeitung die Jahrgänge 1800, 1801 und 1803, so auch die sechs Ergänzungsbände, um einen billigen Preis verkaufen will, beliebe sich zu wenden an

Dr. Schlegel, in Ilmenau.

## Bücher-Verkaufe.

Wer auf nachstehende vier Bücher, im Ganzen oder einzeln, bis zum 1 März 1804 das höchste Gebot über die beygefügten mindesten Preise an die Expedition des Kais. priv. R. Anz. thut, erhält solche bis Leipzig, Braunschweig oder Gotha, gegen baare Einsendung des Betrags, frachtfrey geliefert.

1) Der Alcoran in arabischer Sprache. Folio, in Pappe broschirt.

Bekanntlich ließ die Kaiserin Catharina II. für ihre muhamedanischen Unterthanen den Alcoran mit ganz neu geschnittenen arabischen Schriften durch den berühmten Typographen Herrn Karl Schnoor in St. Petersburg, den Didot der Russen, drucken, wovon bereits drey Auflagen vergriffen sind. Es durfte kein Exemplar davon ins Ausland verkauft werden, und nur die angesehensten Bibliotheken und wenige Privatgelehrte Deutschlands werden sich daher kaum des Besitzes eines solchen Exemplars als Geschenk rühmen können. — Der mindeste Preis ist 3 Friedrichsd'or.

2) Fleury's allgemeine Kirchengeschichte des Neuen Testaments, 1r — 14r Bd. in 4to 1752 — 1776.

Vierzehn in ganzes Leder gebundene auf den Rücken und an den Seiten vergoldete schön conditionirte Quartbände. Der Ladenpreis roh 42 Rthlr. Der mindeste Preis dafür 3 Frdr. d'or.

3) Das Schach- oder Königspiel von Gustavo Seleno in vier unterschiedene Bücher abgefaßt auch mit dienlichen Kupferstichen geziert, desgleichen vorhin noch nicht ausgegangen. Diesem ist zu Ende angefügt ein sehr altes Spiel genannt Rythmo-Machia. Lipf. 1617.

Angebunden ist:

Gustavi Seleni Cryptomenytices et Cryptographiae Libri IX, in quibus et planissima Steganographiae a Joanne Trithemio magice et aenigmatice conscriptae Enodatio traditur. 1624. Fol.

Der Titel und das erste Blatt des Privilegii Caesarii des Schachspiels ist geschrieben, das Uebrige ist alles noch unverletzt und gut erhalten. Der mindeste Preis 1 Friedrichsd'or.

4) Cronecken der sassen.

Es bestehet das ganze Buch in 282 Blättern klein Folio, ohne Seitenzahl, ohne Druckort und ohne Druckjahr. Das Titelblatt hat einen Baum mit 12 verschiedenen Wappenschilden; oben darüber steht: Cronecken der sassen. Die Chronik fängt mit der Erschaffung der Welt an, auf der 11ten Seite ist der Verfasser jedoch schon bis auf die Kreuzigung Christi vorgerückt, und fängt auf S. 13 schon die Geschichte der Sachsen an. Diese wird nun durchgeführt bis ans Ende — bis aufs Jahr 1489, wo Thomas zum 24sten Bischoffe in Lübeck erwählt ward. Hiermit schließt sich das Ganze. Wahrscheinlich ist das Buch noch am Ende des 15ten oder im Anfange des 16ten Jahrhunderts gedruckt worden, und zwar in plattdeutscher Sprache. Es ist mit wenigstens 400 Holzschnitten und Wappen geziert, welche letztere ausgemalt sind. Viele dieser Holzschnitte und Wappen sind indessen mehreremahle wiederholt abgedruckt. Das Ganze ist bis auf einige leichte Einrisse in einige Blätter noch ganz unbeschädigt. Der mindeste Preis 2 Friedrichsd'or.

Im

Im Intelligenz-Comtoir zu Sondershausen sind folgende in halb Franz gebundene Bücher um beygesetzte Preise zu verkaufen.

1) Benkendorfs oeconomia forensis. 8 Bände in gr. 4 2te Auflage. Berlin. 1780 ff. (Ladenpreis 27 thlr. 16 gl.) für 16 thlr.

2) Bouginé Handbuch der allgemeinen Litterargeschichte. 5 Bände. Zürch, 1789 bis 1792 (Preis 11 thlr. 20 gl.) für 7 thlr.

3) Unser Jahrhundert oder Darstellung der interessantesten Begebenheiten desselben. Von Stöver und Voß. 7 Theile. 1791 — 99 (Preis 13 thlr.) für 7 thlr.

4) Bechsteine Naturgeschichte Deutschlands. 4 Bde. Mit Kupfern Leipzig 1789 — 95. 10 thlr. 12 gl.

5) Bechsteins Abbildungen naturhistorischer Gegenstände. Erstes Hundert. 1793 nebst Text. 4 thlr. 12 gl.

6) Eisenhards merkwürdige Rechtshändel. 10 Bde. 2te Auflage. Halle 1791. 8 thlr. 16 gl.

7) Hufelands Kunst, das menschliche Leben zu verlängern. Jena 1797. 1 thlr. 12 gl.

8) Hofackeri principia jur. civil. Roman. German. 3 Bände. 1788 — 98 und der index über diese 3 Theile 1801. 6 thlr.

9) Scheidemantels Repertorium des Staats- und Lehnrechts, fortgesetzt von Häberlin. 4 Bände in gr. 4. Leipzig 1795 15 thlr.

10) Die Geschichte der Römer, zur Erklärung ihrer classischen Schriftsteller. 2 Theile. Leipzig 1792. 1 thlr. 16 gl.

11) Schmidts theor. pract. Commentar über seines Vaters Lehrbuch von Klagen und Einreden. 5 Bände. Leipz. 1794. 5 thlr.

12) Fischers Lehrbegriff sämmtlicher Cammeral- und Polizeyrechte. 3 Bde, 1785. 3 thlr. 20 gl.

13) Dorn's pract. Commentar über das peinliche Recht. 2 Bände. Leipzig 1791. 3 thlr. 8 gl.

14) Bode's Kenntniß der Erdkugel mit Charte und Kupfer. Berlin 1786. 20 gl.

15) Schmieders Polizeyverfassung des Churfürst. Sachsen, 3 Bände. Dresden 1791. 3 thlr. 8 gl.

16) Das Grab der Chicane rc. 4 Bände. Berlin 1785. (Preis 11 thlr. 12 gl.) für 6 thlr.

17) Girtanners Annalen. 4 Bände 1794. 1 thlr. 20 gl.

18) Hellfelds Repertorium jur. priv. Rom. German. 3 Bände in gr. 4. Jena 1760. 4 thlr. 12 gl.

19) Repertorium des posit. Rechts der Deutschen. 4 Bände. 1799. 3 thlr. 8 gl.

20) Malblanc de jurejurando 1781. 1 thlr.

21) Wehrn de damno praestando etc. Lips. 1795. 1 thlr.

---

Die Oeuvres completes de Voltaire à Gotha 1784 sq. stehen in 60 saubern fast ganz neuen Franzbänden, für den Preis von 50 thlr. oder 8 Carolinen, käuflich zu verlassen, worüber in der Expedition des kais. priv. R. A. das Weitere zu vernehmen.

---

## Periodische Schriften.

Es gibt wohl keine periodische Schrift, die sich so lange Jahre erhalten hat, als die vorhin in meines Vaters Verlage bisher heraus gekommene Neue Weltbühne, welche zuerst im Jahre 1725 unter dem Titel: Staatstheatrum ihren Anfang genommen hat, und dann Schaubühne, Schauplatz und Schauspiel genannt wurde. Nur in Ansehung des Titels also hat selbige manche Veränderung erhalten, dahingegen der Inhalt im Wesentlichen derselbe geblieben ist. Sie enthält noch verwahlen die Geschichte des Tages, oder die neuesten Weltbegebenheiten aller Reiche, verzeichnet genealogische Nachrichten und erzählt bey Todesfällen merkwürdiger, so wie in der Gelehrsamkeit sich berühmt gemachter Personen, die bemerkenswerthen Lebensumstände, sie theilt Naturereignisse, neue Erfindungen und Entdeckungen, neue Anstalten und andere wissenswerthe Vorfälle und Ereignisse mit. So wird sie auch künftiges Jahr, jedoch in einer verbesserten Gestalt und unter dem Titel: Allgemeine neue Weltbühne, fortgesetzt. Die bevorstehenden großen Begebenheiten gewähren eine interessante Lectüre. Man wird sich befleißigen, diese Begebenheiten authentisch, und so neu, als sie nur zur öffentlichen Kenntniß kommen, im Zusammenhange darzustellen, und nichts auszulassen, was zur Geschichte der Zeit gehört; auch, wo es erforderlich ist, mit erläuternden Anmerkungen, besonders in Absicht der Länder und Völkerkunde, dem Leser zu Hülfe zu kommen. Für gutes Papier und Druck wird dabey vorzüglich Bedacht genommen. Das jedem Stück beygefügte Kupfer wird künftig apart auf Schreibpapier abgedruckt, und jedes Stück, deren im Vierteljahr viere erscheinen, mit einem blauen Umschlage, auf häufig wiederholtes Verlangen, broschirt, ausgegeben werden.

Da nun alles dieses einen etwas größern Aufwand verursacht, und alle Bedürfnisse des menschlichen Lebens, also auch Papier und Druckerkosten im Preise sehr gestiegen sind, auch hiernächst der besondere Umstand eingetreten ist, daß wegen der zu machenden auswärtigen Versendungen, bey allhiesigem Königl. Preuß. Oberpostamte eine quartale Abgabe entrichtet werden muß: so wird man es nicht unbillig finden, wenn unter diesen Umständen jedes Stück künftig nicht anders als für 2 gl. verkauft werden kann; ein Preis, welcher noch immer um den vierten Theil geringer ist, als jedes andere Journal von gleicher Bogenzahl kostet.

Die Liebhaber dieses Journals belieben sich an die ihnen zunächst liegenden Postämter oder an das hiesige Königl. Preuß. Ober-Postamt, an die

Her-

Herzogl. S. Gothaische priv. Zeitungs-Exped., Buchhandlungen, und an die hiesige Kön. Preuß. priv. Zeitungs-Expedition, oder von wem sie sonst diese Anzeige erhalten, zu wenden, wo sie dann jedes Stück, gleich nach dessen Erscheinen, frey erhalten werden. Wer mehrere Interessenten dazu sammelt, erhält den Drittel Rebatt, und bey größerer Menge noch etwas mehr.

Auch erscheint jetzt in diesem Verlage in einer ganz neuen Zeitungsgestalt, der schon so lange bekannte europäische Geschichts-Courier und allgemeine deutsche Staatsbote, von welchen Blättern alle Mittwoch und Sonnabend ein Stück erscheint, wovon das Stück 4 Pf, beyde zusammen quartaliter 8 gl. kosten. Die neu anzutretenden Interessenten belieben sich an die obengenannten Anstalten zu wenden.

Erfurt, den 16. December 1803.

Königl. Preuß. priv. Zeitungs-Expedit.
Joh. Fr. Nonne.

---

Polizeykunde für die Königlichen Preußischen Staaten nebst Anzeigen auswärtiger interessanter Polizey-Anstalten und Verfügungen: Eine Monatsschrift mit allergnädigster Königl. Preußischer Concession herausgegeben von Friedrich Klaproth, der Weltweisheit und beyder Rechte Dr. der K. Pr. Academie nützlicher Wissenschaften zu Erfurt wirkliches Mitglied, und des Königl. Preußischen Stifts zum heiligen Kreuze zu Nordhausen Syndicus und Beamter wie auch Kaiserlicher Hof- und Pfalz-Graf ꝛc. und G. F. H. Plieth, Prediger zu Salza und Herreden.

Unter diesem Titel erscheint, vom Januar dieses Jahres an, alle Monat ein Heft von 6 bis 8 Bogen in Median Octav auf Kosten der Herausgeber.

Jedes Heft wird nach einem, allerhöchsten Orts genehmigten Plane drey Abschnitte enthalten, deren Rubriken folgende seyn werden: Sicherheitspolizey, Wohlfahrtspolizey und Anzeigen auswärtiger interessanter Polizey-Anstalten und Verfügungen.

Die Wichtigkeit dieser Zeitschrift bürgt dafür, daß die Verfasser sowohl bey der Auswahl und Stellung, als bey der Bearbeitung der Gegenstände den sorgsamsten Fleiß beweisen werden.

Für den aus 12 Stücken bestehenden Jahrgang, beträgt der Pränumerationspreis 3 thlr. der Subscriptionspreis aber 4 thlr. preuß. Courant, jedoch kann das Abbonnement auch auf ein halbes Jahr statt finden. Einzelne Stücke können nur für 12 gl. verkauft werden. Briefe und Gelder müssen wir uns auf jeden Fall postfrey erbitten.

Man kann sich wegen dieser Schrift entweder gerade an uns, unter der Adresse des Mitherausgebers Dr. Klaproth's zu Nordhausen, oder an die wohllöblichen Postämter und Buchhandlungen jeglichen Orts adressiren.

Die Hauptversendung hat das Königl. Preußische wohllöbl. Post-Amt zu Nordhausen übernommen, welches den Interessenten die Polizeykunde, so weit die Preußischen Posten gehn, postfrey zusenden wird.

Das Januar-Stück kann jedoch für dießmahl nicht früher als mit dem Februar-Stück am Ende dieses Monats erfolgen; weil Hindernisse, die wir nicht zu beseitigen vermochten, einen früheren Druck nicht gestatten.

Wir schmeicheln uns um so mehr mit der angenehmen Hoffnung, recht viele Unterstützung bey unserm Unternehmen zu finden, da ein bestimmter Theil des, aus dem Debite dieser Schrift herauskommenden Gewinns an die allgemeine Justiz-Officianten Wittwen-Casse zu Berlin abgegeben wird. Nordhausen und Salza, den 13. December 1803.

Die Herausgeber.

---

Von dem Jahre 1804 an besorgen Unterschriebene die Herausgabe der Fränkischen Provinzial-Blätter und ersuchen patriotisch gesinnte Männer des Vaterlandes, sie bey dessen gegenwärtigen wichtigen Ansichten gegen billige Vergütung unter der Adresse: An den Postmeister Fischer den J. zu Baireuth mit interessanten Beyträgen zu unterstützen.

Baireuth im Decemb. 1803.

Degen Königl. Consistorialrath.
Fischer d. J. Kaiserl. Reichspostmeister.

---

Von dem Schriftforscher, zur Belebung eines gründlichen Bibelstudiums, und Verbreitung der reinen veredelnden Religion, herausgegeben von J. L. W. Scherer, ist das 2te Stück bey den Gebrüdern Gädicke in Weimar erschienen und hat folgenden

Inhalt.

I. Versuch einer einzig richtigen Erklärung der bedeutenden Schriftstelle 1 Joh. 5, 20. von J. G. Göttingen
II. Philosophisch-exegetische Abhandlung über die eherne Schlange 4 B. Mose, 21, 8. 9. von C. W. Hoffmann.
III. Israelitischer Monotheismus und sein Ursprung. Ein Beytrag zur biblischen Archäologie und Mythologie, von G. S. Ritter.
IV. Die Furcht Isaaks! Eine archäologische Bemerkung von G. S. Ritter.
V. Ueber Luk. 23, 43. Zur Berichtigung der Vermuthungen und Zweifel von M—r, im ersten Stücke dieses Schriftforschers. Von J. L. W. Scherer.

VI. Neue

VI. Neue Erklärung der Stelle 1 B. Mos. 4, 26. Von J. L. W. Scherer.
VII. Einige Observationen über Röm. 8, 18. von Scherer.
Jedes Stück kostet 16 gl. oder 1 fl. 12 kr.

---

Inhalt des 11n Stücks von Wielands neuem deutschen Merkur 1803.
I. Gedichte, 1. Rosalpre an Korydon nach Clotildens Chattel d'amour, von Haug. 2. Epicedion, von v. Knebel. 3 Thorwaldson's Jason, von Friederike Brun. 4 Der große Geist von Rosenhayn. II. Proben eine metrischen Uebersetzung des Sophocles von A. Seidler. III. Matthisons Anthologie, von Haug. IV. Neue deutsche Bearbeitung von Boyle's Dictionnaire. Nachschrift des Herausgebers. V. Die drey Hauptnationen Ungarns (Beschluß). VI. Ueber die Landschaftmalerey, von Fernow. VII. Neueste Literatur- und Kunstnachricht aus Cisalpinien, von Fernow.
Weimar, im Novbr. 1803.
F. S. priv. Landes Industrie-Compt.

---

Neue Lausizische Monatsschrift 1803. Herausgegeben von der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften. November. Eilftes Stück. Görliz 1803.

Inhalt.
1. Beyträge zu der Geschichte ansteckender Seuchen in der Oberlausiz rc. vom D. Knebel.
2. Beytrag zu dem Aufsatze: Ueber eine im Nostitzischen Geschlechts-Archive aufbewahrte Bundesurkunde. Von Schulze.
3. Ueber die Theilung der Spree bey Niedergurik.
4. Verhandlungen der Ober Lausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften in ihrer am 14. November d. J. gehaltnen Herbstversammlung.
5) Chronik Lausitzischer Angelegenheiten.

---

Nachstehende Journale auf das Jahr 1804 sind in der Baumgärtnerschen Buchhandlung und im Industrie Comptoir in Leipzig herausgekommen, werden fortgesetzt und sind in allen Buchhandlungen und Postämtern zu haben.
1) Das Leipziger Mode Magazin, für das Neueste in Kunst und Geschmack, herausgegeben von F. G. Baumgärtner, M. Kerndörfer und C. Bertin. 6r Jahrgang auf 1804. Der Jahrgang zu 12 Heften, jedes mit 4 illum. Kupfern und neuen Waarenmustern. 6 thlr.
2) Museum des Wundervollen oder Magazin des Außerordentlichen in der Natur, der Kunst und im Menschenleben. Bearbeitet von einer Gesellschaft Gelehrten und herausg. von J. A. Bergk u. F. G. Baumgärtner. 2n Bdes 2s Heft. Mit 4 K. Jährlich erscheinen 8 Hefte, jedes mit 4 K. in 8. à 18 gl.
3) Magazin aller neuen Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen für Fabrikanten, Manufacturisten, Künstler, Handwerker und Oeconomen. Nebst Abbildungen und Beschreibungen der nützlichsten Maschinen und Geräthschaften rc. herausgegeben vom Prof. Seebaß und F. G. Baumgärtner. 3n Bdes 2s Heft. Mit 8 Kupfern in 4. à 1 thlr.
4) Magazin zur Beförderung der Industrie, zur Bekanntmachung und Verbreitung bewährter, aber noch nicht genug bekannter Mittel, Werkzeuge und Maschinen für die Landwirthschaft, Künste und Fabriken, herausgegeben vom Rechtsconsulenten Hempel. 2n Bdes 3s Heft. Mit 2 Kupfern. in 4. à 12 gl.
5) Jagd- und Forst-Magazin, herausgegeben vom Prof. Leonhardi. 12s Heft. Mit 6 illum. Kupfern. 1 thlr.
6) Militärisches Magazin vom Pontonnier-Capitain Hoyer. 3r Band 1s Heft. Mit 2 Planen 16 gl.
Die Wohllöbliche Zeitungsexpedition in Leipzig hat die Hauptspedition davon übernommen.
Baumgärtnerische Buchhandlung.

---

## Bücher-Anzeigen.

Neue Verlagsbücher des Landes-Industrie-Comptoirs zu Weimar. Leipziger Michaelismesse 1803., welche in allen Buchhandlungen zu haben sind.

Bertuchs, F. J., Bilderbuch für Kinder mit deutsch., franz., englisch. u. italienisch. Erklärungen, mit ausgemalten Kupfern. Nr. 69 und 70. gr. 4. 1 thlr 8 gl oder 2 fl. 24 kr. Dasselbe mit schwarzen Kupfern. gr. 4. 16 gl. oder 1 fl 12 kr. Bibliothek der neuesten und wichtigsten Reisebeschreibungen zur Erweiterung der Erdkunde nach einem systematischen Plane gesammelt und in Verbindung mit einigen andern Gelehrten bearbeitet von M. C. Sprengel, fortgesetzt v. T. F. Ehrmann, 9r Bd. enthält: 1) Durand's Nachrichten von den Senegal Ländern, nebst Rubaults Landreise nach Galam. 2) Reise nach der Küste von Guinea, bearbeitet von Labarthe. Mit Charten. gr. 8. 2 thlr 6 gl. oder 4 fl. 3 kr. Durand's Nachrichten von den Senegal Ländern, nebst Rubaults Landreise nach Galam, aus dem Franz. mit Anmerk. und Zusätzen von T. F. Ehrmann. Mit einer großen Specialcharte von den Senegalländern. gr. 8. (aus dem 9n Bd der Biblioth. der Reisen besonders abgedruckt. 1 thlr. 6 gl. oder 2 fl. 15 kr. Ephemeriden, allgemeine geographische, verfaßt von einer Gesellschaft von Gelehrten und herausgegeben von F. J. Bertuch und C. G. Reichard. 6r Jahrg. 1803 7s — 10s Stück. Mit Kupfern und Charten. gr. 8. der Jahrgang von 12 St. 8 thlr. oder 14 fl. 24 kr. Funke, C. P., ausführl. Text zu Bertuchs Bilderbuch für Kinder. Ein Commentar für Aeltern und Lehrer, welche sich ei-

nes Werks beym Unterricht ihrer Kinder und Schüler bedienen wollen. Nr. 69 und 70 gr. 8. 8 gl. oder 36 kr. Gaspari, A. C., Lehrbuch der Erdbeschreibung zur Erläuterung des neuen methodischen Schulatlas. 2r Cursus. 4te verbesserte Aufl. durch Cartons, welche die neuesten Veränderungen seit 1801 enthalten, berichtiget. gr. 8. 1 thlr. od. 2 fl. 48 gl. Die Cartons apart für die Besitzer der 4n Aufl. gr. 8. 9 gl. oder 40 kr. Neuer methodischer Schulatlas dazu, entworfen von J. Güßefeld in 34 Quartcharten. 4te Aufl. neue verbessert. 4. 2 thlr. 12 gl. oder 4 fl. 30 kr. Introduction à l'étude de l'art de la guerre ouvrage enrichi de Planches et Cartes p. le Comte de la Rocheaymon Vol. III. av. 24. Pl. gr. 8. 6 thlr. oder 10 fl. 48 kr. Journal des Luxus und der Moden, herausgegeben von Bertuch und Kraus 18ter Jahrgang 1803. 7s bis 10s Stück mit ausgemalten und schwarzen Kupfern. gr. 8. der Jahrgang von 12 Stücken. 4 thlr. oder 7 fl. 12 kr. Labarth's Reise nach der Küste von Guinea oder Beschreibung des Westafrikanischen Küstenstrichs, vom Kap Tagrin bis zum Kap Lopez Gonsalves, aus dem Franz. mit Einleitung Anmerkungen und Erläuterungen v. T. F. Ehrmann. Mit einer verbesserten Charte von Guinea. gr. 8. (aus dem 9n Bd. der Bibliothek der Reisebeschreibungen besonders abgedruckt) 1 thlr. 6 gl. oder 2 fl. 15 kr. Lexikon, allgemeines mythologisches, aus Originalquellen bearbeitet von C. A. Böttiger und F. Majer, erste Abtheilung, welche die nicht altklassischen Mythologien, nämlich die heil. Mythen und Fabeln der Sinesen, Japaner, der indischen Völkerschaften im weitern Umfange, sowohl nach den Lehren der Bramahnischen als Lamaischen Religion, der Nordasiatischen Völker, der Parsen, der alten Araber, des Mahomedism, der Hebräer, der afrikanischen Völker, der Slawen, Finnen, Lappen, Grönländer, Skandinavier, Germaner, ferner sämmtlich ursprünglichen Völker Amerika's und endlich der Bewohner von Australien enthält, bearbeitet von D. Fr. Majer 1r Bd. Mit Kupfern. gr. 8. 3 thlr. 18 gl. oder 6 fl. 48 kr. Loder's, D. J. C., anatomische Tafeln zur Beförderung der Kenntniß des menschlichen Körpers. Vte Lieferung Angiologie 2r Abschn. 1e Abth. Venen. Tab 126 — 132. gr. Fol. Mit deutschem und lat. Text. 4 thlr. oder 7 fl. 12 kr. Dieselbe Lieferung mit den Kupfern auf Schweizerpapier und mit einem Text. 4 thlr. 16 gl. oder 8 fl. 24 kr. Der latein. oder deutsche Text besonders. 12 gl. oder 54 kr. Derselben VIte Lieferung. 2r Abschn. 3te Abth. Nevrologie Tab. 177 — 182. gr. Fol. Mit deutschem und latein. Text. 3 thlr. 18 gl. od. 6 fl. 48 kr. Der deutsche oder lat. Text besonders 12 gl. oder 54 kr. Das Register über das ganze Werk. gr. Fol. lateinisch oder deutsch. 1 thlr. od. 1 fl. 48 kr. London und Paris. 6r Jahrgang 1803. 3s — 6s Stück mit ausgem. und schwarz. Kupfern, gr. 8. der Jahrgang von 8 Stücken. 6 thlr. 8 gl. oder 11 fl. Magazin der Handels- und Gewerbskunde herausgeg. von J. A. Hildt. 1r Jahrgang 1803. Julius bis October mit ausgem. und schwarzen Kupfern und Charten. gr. 8. der Jahrg. von 12 Stücken. 6 thlr. oder 10 fl. 48 kr. Obstgärtner, der deutsche, oder gemeinnütziges Magazin des Obstbaues in Deutschlands sämmtl. Kreisen, verfaßt von einigen Freunden der Obstkultur und herausgegeben von J. V. Sickler 10r Jahrgang 1803. 7s — 10s Stück mit ausgemalten und schw. Kupfern gr. 8. der Jahrgang von 12 Stücken. 6 thlr. oder 10 fl. 48 kr. Patriot, der deutsche, eine Monatsschrift für die Gebildeten im Volke, seine Vorsteher, Lehrer und übrigen Freunde. Herausgegeben von C. G. Steinbeck 1803. Julius bis October. Mit Kupfern. 8. Der Jahrgang von 12 Stücken. 3 thlr. oder 5 fl. 24 kr. Rocheaymon, Grafen de la, Einleitung in die Kriegskunst mit Kupfern und Platten 3r Bd. Mit 24 Kpfrn. gr. 8. 6 thlr. oder 10 fl. 48 kr. Rumford, B. Gr. von, kleine Schriften, politischen, oeconomischen und philosophischen Inhalts. 3r Bd. Mit Kupfern und Figuren. gr. 8. 2 thlr. 12 gl. oder 4 fl. 30 kr. Dasselbe unter dem Titel: über Küchenfeuerheerde und Küchengeräthe nebst Beobachtungen über die verschiedenen Theile der Kochkunst und Vorschlägen zu ihrer Verbesserung. Mit Kupfern gr. 8. 2 thlr. 12 gl. oder 4 fl. 30 kr. Voigts, J. H., Magazin für den neuesten Zustand der Naturkunde mit Rücksicht auf die dazu gehörigen Hülfswissenschaften 1803. 7s — 10s Stück, Mit Kupfern. 8. Der Jahrgang von 12 Stücken. 4 thlr. oder 7 fl. 12 kr. Wieland, C. M., der neue deutsche Merkur. vom J. 1803. Julius bis October mit Kupfern. 8. der Jahrgang von 12 Stücken. 3 thlr. oder 5 fl. 24 kr. In Commission. Monumens antiques inédits ou nouvellement expliqués p. A. L. Millin T. I. Livr. 4. et 5ième av. fig. 4. Paris. Schulz, Fr., über den allgemeinen Zusammenhang der Höhe, auf der Oberfläche der Erde, nebst einer Gebirgscharte von Europa. gr. 4. Schreibpap. 2 thlr. 4 gl. oder 3 fl. 54 kr. Druckpap. 1 thlr. 20 gl. oder 3 fl. 18 kr. Die Charte besonders. 1 thlr. oder 1 fl. 48 kr.

---

Im Verlage von Georg Friedrich Heyer in Gießen und Darmstadt, sind im Jahre 1803 folgende neue der Empfehlung würdige Verlagsbücher erschienen:

I. Für Rechtsgelehrte Gesetzgeber rc.

1) Lehrbuch des peinlichen Rechts in Deutschland, von D. J. A. P. Feuerbach, Professor in Kiel. Zweyte sehr verbesserte Auflage. 8. à 1 Rthl. 20 Ggr.

2) Das Recht des Besitzes. Eine civilistische Abhandlung, von D. Fr. C. von Savigny, Professor in Marburg gr. 8 à 1 Rthl, 20 Ggr.

3) Voll-

3) Vollständige Abhandlung der Lehre vom Beweise in bürgerlichen Rechtssachen, von C. C. G. Schneider. Oberappellationsrath in Darmstadt. gr. 8. à 1 thlr. 16 gl.
4) Theorie des gerichtlichen Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten; nach den gemeinen deutschen Gesetzen entworfen von D. K. Grolman, Professor in Gießen. Zweyte großentheils umgearbeitete Ausgabe. gr. 8. 2 thlr.
5) Historisch-juridische Abhandlung über die Meyerdinge des nördlichen Deutschlands, insbesondere des Hochstifts Hildesheim, von D. P. Jak. von Gülich. 4. à 1 thlr.
6) Wie hat sich das Berliner Cabinets-Ministerium in der von Berleps'schen Rechtssache benommen, und welche Fortschritte haben sich in dieser Sache daselbst weiter ereignet? 2 Hefte. gr. 8. à 8 gl.
7) Grolmans Magazin für die Philosophie und Geschichte des Rechts und der Gesetzgebung, war eine kleine Zeit durch überhäufte andere gelehrte Beschäftigungen des Herausgebers unterbrochen, wird aber in der Folge wieder thätig fortgesetzt werden.

II. Für Cameralisten, Forstmänner und Oeconomen:
1) Vollständiges theoretisch-practisches Handbuch der Forstbotanik und Forsttechnologie, von D. M. B. Borkhausen, Kammerrath in Darmstadt. 2 Bände. gr. 8. Nebst vollständigem Register. à 6 thlr.
2) Systematisches Handbuch der theoretisch-praktisch. Veterinärwissenschaft der vierfüß. Thiere, v. Fr. Pilger, Prof. der Thierarzneykunst. 2 Bände. Mit vielen Kupfern. 8. 1801 — 1803. 8 thlr.
3) Lehrbuch der Forstwissenschaft von Fr. B. Walther, Prof. der Cameralwissenschaft in Gießen, Zweyte sehr vermehrte Ausgabe. gr. 8. 1803. à 1 thlr. 16 gl.
4) Lehrbuch der Naturlehre, von G. G. Schmidt, Prof. der Physik und Mathematik in Gießen. 2 Thle. Mit 7 Kupfertafeln. 8. 2 thlr. 4 gl.

III. Für Theologen und Schulmänner:
1) Handbuch der christlichen Kirchengeschichte, v. J. E. C. Schmidt, Prof. der Theologie in Gießen. 1r 2r Bd. gr. 8. à 3 thlr.
(Der 3te Band erscheint kurz nach Michaelis, und das Werk, welches aus 6 Bänden bestehen soll, wird ununterbrochen fortgesetzt.)
2) Allgemeine Bibliothek der neuesten theologischen Literatur, von J. E. C. Schmidt, und F. H. K. Schwarz, Jahrgang 1803, oder 7r und 8r Bd. 8. Jährlich 12 Hefte broschirt. à 3 thlr. 12 gl.
3) Erstes Lesebuch für Anfänger der lateinischen Sprache, von C. H. Hänle, Subrector am Gymnasium in Idstein. 8. à 8 gl.
4) Anfangsgründe der deutschen Sprachlehre und Orthographie, insbesondere für Schulen, von D. G. M. Roth. 8. à 15 gl.
5) Leichtes Lehrbuch der Arithmetik und Geometrie für die ersten Anfänger, von Fr. W. D. Snell, Prof. in Gießen. Mit 5 Kupfern. 8. à 22 gl.

IV. Für Aerzte und Wundärzte:
1) Anweisung für gerichtliche Aerzte, beym Unterricht der Hebammen von D. E. Schwabe. 8. à 7 gl.
2) Neues Journal für Medicin und Chirurgie und Geburtshülfe, von D. J. F. Posewitz. 1n Bandes. 1s und 2s Heft. 8. broschirt. à 1 thlr. 8 gl.

V. Für Lesebibliotheken wird folgender Roman von einem unserer geistvolleren Schriftsteller mit Ueberzeugung empfohlen:
Bergroth; ein psychologisches Vermächtniß für gebildete Leser. 8. 1803. à 1 thlr. 8 gl.
(Vorstehende Bücher findet man auch um beygesetzte Preise in allen andern Buchhandlungen).

---

## An die Freunde der Physik.

Der Druck des ersten Bandes von Cavallos Experimentalnaturlehre ist bald geendigt, und ich sehe mich um so mehr verbunden, das Publikum auf dieses Werk aufmerksam zu machen, je mehr mich selbst das Studium desselben von seiner Vortrefflichkeit überzeugt hat. In einer bedeutenden Reihe von Jahren ist kein Buch erschienen, das für die Naturlehre einen gleichen Rang behaupten könnte; sey es in Rücksicht der reichhaltigen neuen Ansichten selbst, oder in Rücksicht auf lichte Darstellung und die schwere Kunst tief liegende Gegenstände, selbst vor den Augen des Nichtkenners deutlich und erschöpfend zu entwickeln, und dieß ließ sich auch von Cavallo einem der ersten Physiker Englands erwarten. Die Methode Naturlehre zu studieren, welche Cavallo in der Vorrede angibt, ist leicht und gründlich und sein Werk steht nach dieser Methode dem Freunde der Physik so wei dem Kenner offen. — Dieß bewog mich, das ganze Werk in seiner originalen Vortrefflichkeit auf Deutschland zu verpflanzen; es würde durch Auszüge von seinem ursprünglichen Werthe verloren haben, und eben dieses beweist die systematische Vollendung, welche es zu einem klassischen Handbuche erhebt. — Das Original enthält vier Bände, ich werde sie in der Uebersetzung schnell folgen, und die erläuternden Kupfer, deren keines entbehrlich ist, in getreuen Nachstichen beyfügen lassen; überdieß werde ich Bemerkungen und Zusätze, wie ich sie nöthig fand, beyfügen, um dem deutschen Leser manches Unverständliche zu erläutern.

Der Herr Verleger hat versprochen, den Lesern diese deutsche Uebersetzung wenigstens um die Hälfte des Preises des englischen Originals in die Hände zu liefern.

Erfurt im November 1803.

J. B. Trommsdorff.

---

Meine

Meine Heringe fand man gut, dieß beweist die vergangene Michaelis-Messe, wo ich zur zweyten Tonne meiner Heringe, welche auf der pommerschen Küste gefangen und in Berlin gepöckelt wurden, eine so große Menge Liebhaber bekam, daß ich meine Kunden, da ich überhaupt ein Bißchen spät in Leipzig eintraf, nicht alle befriedigen konnte, ich bin daher meinen Freunden zu melden schuldig, daß ich den Rest davon in den Buchhandlungen zu Leipzig, Hamburg, Bremen, Berlin, Coppenhagen, Königsberg, Frankfurt, u. s. f. eingesetzt habe, wo man sie bestellen (die ganze Tonne kostet nur 1 thlr.) und dann in jeder guten Leihbibliothek speisen kann.

Jetzt gehe ich nun wieder nach Krähwinkel auf den Heringsfang zurück, und komme künftige Ostermesse, wenn ich gesund bin, wieder, sollte einer oder der andere meiner Kunden während der Zeit einen fetten Hering fangen, der schicke ihn mir nur zu, ich werde ihn gut einpöckeln und dafür ein eigenes Tönnchen zur Messe mitbringen, man darf sich nur durch die Buchhandlungen an mich wenden; denn diese Damen kennen mich und ich sie.

Daß meine Heringe gut gesalzen sind, weiß wohl Herr Lanckhardt in Halle am besten, dieser brave Mann hat mich in der Vorrede zu seiner Corilla auf ein Gericht Essiggurken eingeladen, und mir auch einen Schnaps aus seinem Fläschchen versprochen. Topp! ehrlicher Alter! ich komme nächstens und bringe nach der Forderung drey Heringe mit, so groß wie — die pommerschen Dosen A revoir! Herr College.

Auf der Rückreise nach Krähwinkel am 1. November 1803. Tobiac Schwalbe.

---

Das Paradies der Liebe. Ein Kloster-Roman von J. B. Schad. Dr. der Philosophie zu Jena, ehemals Mönch zu Kloster-Banz. 2 Bde. 8. 2 Rthlr. 16 gr.

Kein Roman nach dem ehemals beliebten Zuschnitt von Herford und Klärchen! Der berühmte Verfasser, den man aus dem deutschen Merkur auch schon als lieblichen Dichter kennt, schildert hier die Schicksale seines Mönchsthums, die Thaten seiner Verfinsterer, und den Einfluß seiner Liebe auf das Erwachen seiner Vernunft und seines Herzens, die in den Fesseln des Priesterwahns gefangen lagen. Die Schriften des Verfassers gehören unter die merkwürdigsten unsrer Zeit, man kennt aus öffentlichen Blättern (der Zeitung für die elegante Welt, der Hamburger Zeitung rc.) den Einfluß derselben auf die Reformen, welche zur Ehre des Zeitalters die finstern Gebäude der Vorzeit trafen; um so lauter wird die Theilnahme seyn, womit man diese Opfer annimmt, welche sein Herz unverhohlen dem Zeitalter der



Humanität darbrachten. Für jeden Menschen von Gefühl ist es schon tief erschütternd, ein Gemälde ähnlicher Leiden aufzufassen, das eine treffende Phantasie nach den Gesetzen der Wahrscheinlichkeit entwarf, aber innige Rührung muß ihn ergreifen, wenn er hier Wahrheit erblickt, Leiden mit empfinden kann, die ein fühlendes Wesen trafen; die härtesten Qualen, die Despotismus über Geist und Herz nur auswählen kann, um das Geschöpf zu vernichten, das ihm zu widerstreben wagte! Mit welcher Energie der Kampf von beyden Seiten geführet, mag schon der Umstand darthun, daß Mönche eines finstern Klosters einen Jüngling zu vernichten strebten, der dem ohngeachtet aus eigner, innerer Kraft sich zu einem der trefflichsten akademischen Lehrer zu erheben vermochte!

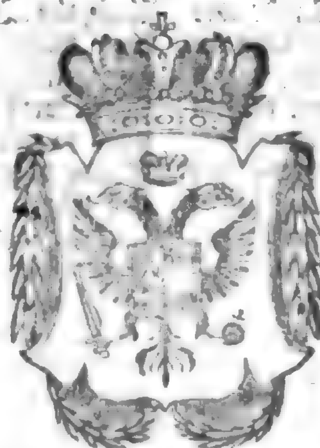
---

Die Fleischöconomie,
oder vollständiger Unterricht, das Rind-, Schweine- Schaaf, Ziegen und Federvieh, wie auch Fische, zu mästen, ihr Fleisch einzusalzen, einzupöckeln, einzubeitzen, zu mariniren, Würste daraus zu machen, und sowohl bey gewöhnlichen als auch bey Torf- und Steinkohlen zu räuchern, und nach diesem aufzubewahren, von Philipp Franz Breitenbach. 1r Theil. 8 Weimar 1803 gedruckt und verlegt bey den Gebrüdern Gädicke und zu haben in allen Buchhandlungen für 1 thlr 8 gl. 2 fl. 24 kr.

Fleisch und Gemüße sind die Hauptspeisen auf großen und kleinen Tafeln, und so wie man bereits mehrere Bücher über die Erziehung und vortheilhafte Benutzung der Gemüße hat, erhält man hier eine Anleitung über alle gewöhnlichen Fleischarten. Der Herr Verfasser geht von dem Hausschlachten aus, beweist, daß dieß für die Städter gar nicht vortheilhaft sey, und lehrt dann alles, was der Titel besagt. Das Mästen des Stallviehes wird nur kurz abgehandelt, jedoch so, daß alle diejenigen, welche sich ein Stückchen für ihre Haushaltung mästen wollen, hinlängliche Belehrung finden. Ausführlicher ist der Herr Verfasser bey der Anleitung zum Fettmachen des Federviehes, und ganz ausführlich lehrt er das Einsalzen, Einpöckeln, Einbeugen und Mariniren des Fleisches, die vortheilhaftteste Art alle Wurst zu machen, und diese sowohl als auch das Fleisch zu räuchern und aufzugeben oder vor dem Verderben zu bewahren. Ueber das Hamburger Rindfleisch, und über alle berühmten Wurstarten, pommerschen geräucherten Gänse rc. findet man ebenfalls Belehrung. Selbst mehrere Delicatessen aus Fleisch zu machen und lange Zeit aufzuheben, wird gelehrt.

Der zweyte und letzte Theil dieses so nützlichen Buchs für jede Haushaltung soll nächstens herauskommen.

Kaiserlich privilegirter



# Reichs-Anzeiger.

Donnerstags, den 5 Januar 1804.

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

### Erziehungs- und Handlungs-Institut.

Die Eltern meiner Pflege-Söhne, und derjenige Theil des Publicums, welchem mein seit mehreren Jahren hierselbst unter hochfürstl. gnädigstem Privilegium bestehendes Erziehungs- und Handlungs-Institut bekannt ist, haben über den Werth desselben entschieden. — Da demselben zu mehrerer Erreichung seines Zwecks nur größere Publicität fehlt, so wähle ich wiederholt diesen Weg, um allen Eltern, Vormündern rc. anzuzeigen, daß nach Ostern dieses Jahres bey mir der Commercurius in allen Theilen der Handlungs-, Sprach- und andern Wissenschaften, wovon ich auf Begehren den Prospectus einschicke, seinen Anfang nimmt. — Bey bestimmten Anfragen werde ich mich auf das Zeugniß mehrerer achtungswürdigen Familien beziehen, deren Söhne sich theils noch in meiner Anstalt befinden, theils schon aus derselben in ihre weitern Verhältnisse getreten sind. —

Homburg vor der Höhe bey Frankfurt am Mayn.

S. C. Brüere,
Director.

---

## Land- und Hauswirthschaft.

### Ueber landwirthschaftliches Buchhalten.

Kein Gutsbesitzer, Erb- oder Zeit-Pächter, kein Landmann, der Grundstücke bebauet und davon lebt, bleibt, wenn er auch nicht schreiben und rechnen kann, bey der Frage gleichgültig: was ist mir meine Besitzung werth? In unserm kauf- und verkauflustigen Zeitalter, dem man den Vorwurf der Gleichgültigkeit gegen manche sonst ehrwürdig gewesene Empfindungen machen will und welchem wenigstens die Manier, sehr oeconomisch zu leben, nicht eigen scheint, ist, diese Frage zu beantworten, einem jeden, der für sich und die Seinigen redlich sorgen will, eine wahre Pflicht, deren Werth um so weniger zu verkennen, als es ausgemacht ist, daß eine bessere Tendenz des Geistes der Zeit sich nur dann hoffen läßt, wenn jeder, dem daran liegt, in sich und seinem Kreise dahin strebt. Diese Pflicht muß sich gleich, ohne auf die jetzige Theuerung in den Güter-Preisen zu sehen, dem empfehlen, welchem Winke und Belehrungen für sich selbst und seine Nachkommen wichtig sind. Manche meinen zwar zu wissen, welchen Werth ihre Grundstücke haben, zumahl in einer Zeit, in welcher es beym Verkauf auf genauen Calcul nicht mehr ankömmt, Einnahmen und Ausgaben nicht mehr so genau verglichen werden, an Gesinde Lohn, Reparaturen, herrschaftliche Abgaben Unglücksfälle u. s. w. nicht mehr gedacht wird, wenn ein Käufer zu einem Gute sich findet; manche sind zu reich, um in das nöthige Detail sich einzulassen; andere wollen sich auf ihr getreues Gedächtniß verlassen und von Jahr zu Jahr die genaueste Auskunft über ihren landwirthschaftlichen Haushalt geben können; noch andere lesen lieber Romane, und

und jene sehen das Leben auf dem Lande wie eine Zuflucht an gegen die Sommerhitze in der Stadt, gegen die Langeweile, die sie, wenn der Umgang im Winter und alle mit diesem kommende Vergnügen wegfallen, überfällt. Ganz besonders für diese Classe und die mit ihr verwandte, welche man oft sagen hört: wozu das Buchhalten? wird dieser Aufsatz geschrieben. Sie meinen größtentheils, sie seyen ihren Kindern nur zu einer guten Erziehung, zum Unterricht verpflichtet, und brauchen von dem, vielleicht mit sauerem Schweiße der Voreltern erworbenen Vermögen ihnen nichts zu hinterlassen, oder doch keine Rechenschaft zu geben. Möchten diese Menschen doch einmahl recht gewissenhaft sich fragen: ob ihnen der Besitz ihres Vermögens wirklich ganz gleichgültig ist, ob sie nicht manchen angenehmen Lebensgenuß ihm verdanken, ob, wenn dem so ist, ihre Eltern nicht recht väterlich für sie sorgten und sie nicht schuldig sind, eben so väterlich wieder zu sorgen? Freylich könnte diese Betrachtung ganz allgemein Eingang finden. Wo sie so glücklich ist, möchten manche der folgenden Ideen auch eine Aufnahme finden. Indeß behalte jeder gern seine Lebensweise, ich kann sie ihm nicht nehmen. Aber jeder sollte doch die wenigen Stunden im Jahre, welche zum Buchhalten erforderlich sind, diesem Geschäfte widmen. Daß hier nicht von der sogenannten italienischen Buchhalterey die Rede seyn kann, begreifen wol alle. Doch muß das Buch so geführt werden, daß alle Einnahmen und Ausgaben unter fortlaufender Bemerkung des Monats und des Tages aufgeführt werden, daß dem Korn-Boden, der Bier- und Branntwein-Brennerey, dem Pferde-, Kuh-, Schaf- und Schwein-Stall, den sämmtlichen Gebäuden, dem Lohngelde, es sey Arbeits- oder Gesinde-Lohn, dem Haushalt im Haupt- und Neben-Hause, dem Lande, führe es welchen Namen es wolle, dem Holz-Bestande, den Acker-Geräthen und Geschirren u. s. w. eigene Blätter bestimmt werden. Geht man in das Detail eines Landhaushalts hinein, sieht man die hier angegebenen und nicht angegebenen Rubriken gehörig an, so zeigt sich auch gleich, welche aus der allgemeinen Einnahme- und



Ausgabe-Berechnung am Schlusse eines jeden Monats ausgehoben gehörigen Ortes ausgefüllt und welche gleich besonders geführt werden müssen. Wenn man aber auch noch so viele einzelne Abtheilungen in seinem Buche macht, so bleibt dennoch die Führung der allgemeinen E. u. A. Berechnung unerläßlich. Jeder vernünftige Hauswirth hat doch eine Lade, einen Schrank, worin er sein Geld bewahret; soll er nicht jedesmahl nachzählen, wenn er seinen Bestand erfahren will; will er wissen, wie viel er im Monat May seit dem Jänner ausgegeben hat: so summiret er Einnahmen und Ausgaben und braucht dann die Finger nicht zu beschmutzen. (Billig muß die Hauptcasse ein eigenes kleines Folium im Buche haben, worauf jeder Zuwachs und Abgang notiret wird. So wird die Ansicht noch leichter.) Wie will ich auch ohne jene Führung wissen, was mir ein Monat, eine Woche eingebracht, gekostet hat. Die Ansicht meines Foliums für die Hauptcasse verläßt mich hier, denn ich bedarf ja einer Nebencasse, woraus ich die täglichen Ausgaben bestreite. Wenn man nicht gewohnt ist, sich selbst zu controlliren, so — ich spreche aus eigener Erfahrung — hält es schwer, damit fort zu kommen. Man kann sich aber helfen. In der Nebencasse muß ein mit Papier durchschossener Kalender, ein Stück Pergament oder was man sonst will und ein Bleystift liegen. Sobald ich die Nebencasse, eine Schublade, öffne, fällt mir gleich mein Kalender in die Augen; ich schreibe an, ehe ich zahle; reite, gehe oder fahre ich, liegt ein kleines Taschenbuch mit einem Bleystift versehen auf meiner Börse. Abends oder wenn man will, wird, was Kalender und Taschenbuch enthalten, in's Buch geschrieben. Auf diese Weise wird das Buchführen sehr erleichtert.

Schon jedem Städter ist, nach der Väter Weise, das richtige Buchführen nothwendig, wenn er das Geld auch fast mit Scheffeln messen könnte. — Wie will er sonst sich und seinen Nachkommen Rechenschaft geben? Aber das wird leider! alle Tage seltener. Um wie viel nöthiger, nützlicher und unterhaltender ist sie aber dem Landmann! Man bedenke doch z. B. welche Summe jähr-

jährlich für Arbeitslohn ausgegeben wird! Sollte es nicht Freude machen, am Ende des Jahres zu wissen, was man arbeiten ließ, wie vielen Händen man Brod gab, wie fleißig diese Hände waren? Und wenn ich das nämliche Stück Land nach mehreren Jahren will wieder begraben, oder einen neuen Graben um einen Acker von eben der Größe, wie der in diesem Jahr gegrabene, will ziehen lassen, wird mir die Vergleichung dann nicht angenehm und nützlich seyn? Wird mein Buch mich nicht belehren, welche fleißigen Hände ich wieder zu wählen habe? die Blätter meines Buches, dem Lohn bestimmt, müssen also angeben 1. den Tag, wann der Arbeiter bezahlt wird 2. seinen Vor- und Zunamen und Wohnort 3. die Arbeit 4. das Terrain und dessen Umfang 5. die Zeit der Arbeit 6. den Fleiß, das Betragen des Arbeiters und 7. in der Columne die ihm gezahlte Summe. Wenn ich diese Berechnung, aber deutlich, rein und gewissenhaft geschrieben, als wollte ich damit vor den obersten Richter treten, fünf Jahre fortgeführt habe, hätte ich auch noch so viele nicht zur wesentlichen Erhaltung und Verbesserung meines Grundstückes gehörige Arbeiten machen lassen, so muß ich, von anderen moralischen und politischen Vortheilen zu schweigen, nothwendig bestimmen können, was mir im Durchschnitt das Arbeitslohn kostet. In diesen Lohn-Foliis finden, um bey dieser Materie noch einen Augenblick zu verweilen, auch die Dienstboten, Knechte und was dem anhängig ist, ihren Conto. Jeder bekömmt für den seinigen eine ganze oder halbe Seite in Credit und Debet abgetheilt. Gleich nachdem ein Dienstbote angenommen worden, schreibe ich seinen Tauf- und Zunamen, Wohnort, Geburtsort, seiner Eltern Namen, seine Religion u. s. w. nieder, ich trage dieß mit einer, heutiges Tages besonders nothwendig gewordenen, genauen Beschreibung seiner Person in mein Buch dort ein, wo der vorige gestanden, füge hinzu, wann und unter welchen Bedingungen er in meinen Dienst getreten und schreibe den ihm verheißenen Jahrlohn, die Geschenke ins Credit. Gleich bey der Annahme unterrichte



ich ihn, daß ich ihm Lohn u. s. w., jedoch die Kleidung ausgenommen, nur geben werde, wie er ihn fordert. Diese Vorkehrung ist ihm heilsam, denn seine Ausgaben lassen sich erforschen, und sind sie frivol, so kann man abrathen. Sie hält die Leute vom Besuch der Wirthshäuser ab und länger zu Hause, sie gewöhnt sie, da ich aus Erfahrung weiß, daß sie, haben sie mit einem creditfesten Herrn zu thun, die Termine nicht fordern, so wie sie fällig werden, an Entbehrung, an Sparsamkeit und gibt eine gewisse Verbindung zwischen Herrn und Diener, die nicht dem Sinne, nicht dem Dienste schadet.

Der Kornboden ist doch gewiß jedem Landmann wichtig. Den Schlüssel dazu sollte nie ein anderer als der Herr selber verwahren. Was auch auf dem Boden geschieht, alles müßte in Gegenwart des Herrn geschehen. Unter seinen Augen sollte auf- und abgemessen, gereinigt, gelüftet werden u. s. w. Dieser Boden, so wie billig, jedes Magazin, jeder Behälter, worin Getreide, Früchte und wie das Namen haben mag, niedergelegt, werden, erhält ein besonderes, nach dessen Beschaffenheit größeres oder kleineres Folium in Einnahme und Ausgabe abgetheilt. Die Kornarten erhalten besondere Columnen und deren so viele als das größte Maß Unterabtheilungen hat. Was ausgedroschen auf den Boden kömmt, wird in Einnahme gebracht, mit der Bemerkung, von welchem Lande, von wie viel Aussaat. Wer mit Lust und Liebe sein Buch überhaupt und dieß Register führt, der wird sich schon selber das Detail angeben können, dessen es fähig ist. Ein großer Schatz von Erfahrungen, Bemerkungen, Vergleichungen lassen sich darin aufnehmen, es kann ein kleines Repertorium werden, es muß sehr schätzbare Winke und Warnungen geben, dem Besitzer und seinen Nachkommen wichtig. Nicht weniger genau wird in Ausgabe gebracht, was jeder Boden in die eigene Wirthschaft und an Fremde liefert. Was diese erhalten, muß mit der dafür gehobenen Summe in die Ausgabe kommen, und was jene verzehrt, kann entweder nach marktgängigem Preise gleich

ein=

eingetragen oder am Ende abgezogen werden. Das von Fremden gelösete Geld kömmt dann auch in die allgemeine Einnahme-Rechnung u. s. w. Man klage dieß doppelte Eintragen nicht der Weitläuftigkeit an. Anfängern zumahl muß es unerläßlich scheinen, wenn sie nur die ganze Anlage richtig beurtheilen, und den im Buchhalten schon Erfahrenern wird es keine Mühe machen. Für Leute aber, denen um reine Resultate, um Lebensruhe und Ordnung nicht zu thun ist, sind diese wohlgemeinten Winke nicht geschrieben.

Was nun von den hier angegebenen Gegenständen sich versteht, versteht sich auch von allen andern, hier des Raumes wegen nicht aufzuführenden, und wer ihnen die gebührende Achtung zollt, wird davon für sich, für die Seinigen und seine Nebenmenschen großen, zum Theil auf Generationen fortwirkenden Nutzen haben. Er wird gegen die sich sonst so leicht einstehlende, aber nur auf die angegebene Weise zu verdrängende Lust, mehr auszugeben, wie man einnimmt, sich geschützt, für seine Kinder besser gesorgt und sich im Stande sehen, einst vernünftiger zu disponiren; er wird sich auf eine sehr nützliche Weise zur Verbesserung seines Gutes, seiner selbst und seiner Nebenmenschen einen Schatz anlegen, darin er in vorkommenden Fällen Trost und Rath finden kann. Diese Zwecke werden freylich nicht ganz erreicht, wenn man sein Buch nicht mit einiger Sachkenntniß anlegt und mit Lust und Liebe zur Sache fortführt. Wer es aber wirklich als ein Hand-Archiv, als einen Wegweiser gebrauchen will, wer gern strenge Rechenschaft geben, vergleichen, helfen, bessern will, dem wird es von Jahr zu Jahr zu einem größeren Bedürfniß werden. Es muß ihn zu einer bessern Bekanntschaft mit sich und seinen Neigungen, mit seinen Untergehörigen, deren Kindern und der Wirthschaft führen. Ohne eine solche Uebersicht ist es noch nicht umständlich, nicht genau genug, und wer daraus am Ende des Jahres nicht bestimmt ersehen kann, was ihm sein Gut wirklich werth war, der ist im Notiren der Einnahme, Ausgaben und Veränderungen in allen Zweigen der Wirthschaft nicht achtsam genug, der kann wenn sich ein Liebhaber zum Gute findet, nicht genau genug bestimmen, was ihm der Käufer geben muß.

Diese kurzen Aphorismen, deren Unvollständigkeit ich selber fühle, mögen genügen, die Aufmerksamkeit der Leser auf diesen wichtigen Gegenstand hinzurichten. Vielleicht sind sie schon hinreichend, diesen oder jenen zur nähern Ansicht und Befolgung hinzuführen, vielleicht hat mancher sein Buch zwar als Rechnungsbuch, aber nicht mit den vorgeschlagenen Rücksichten geführt; dem wird es dann ein leichtes seyn, ihren Werth anzuerkennen und sich nicht bloß zu begnügen, die einzelnen nackten Data ohne Vergleichungen, Bemerkungen und Winke einzutragen. Zwar hat der Landmann oft viel in freyer Luft zu beschaffen und ich kenne deren manche, welche die Essenszeit ausgenommen immer im Felde sind. Aber — jeder frühstückt oder ruhet doch wenigstens des Abends, wenn er heimkömmt! Besonders zu jener Zeit, wenn die Lebensgeister am thätigsten zur Anstrengung und am empfänglichsten für Eindrücke sind, die im Laufe des Tages zur Anwendung kommen können, mögte die Beschäftigung mit dem Buche recht anpassend seyn. Sein Inhalt ist ja immer wichtig genug, um ihm täglich, wenn auch nur eine halbe Stunde, zu schenken. Wer sich gewöhnt hat, nicht ohne Taschenbuch und Bleystift zu gehen, der kann, um schneller zu Hause zu arbeiten und dem Gedächtniß zu helfen, während er im Felde anordnet und befiehlt, Materialien, etwa mit beliebigen Abkürzungen, und — im Winter o! da fehlt es nicht an ganzen Tagen, die dem Geschäft gewidmet werden können. Diese, so wie jede ihm bestimmte Stunde können ja nicht besser angewendet werden. Welchen Stoff zu Gesprächen mit der haushälterischen Frau sammlet sich in diesem Buche und welche so geartete Frau wird nicht durch ihre Aufmerksamkeit beytragen, die öconomischen Bemerkungen zu vermehren, die der Mann fleißig einträgt. Sollten aber diese Empfehlungen nicht wirken, so sehe, zumahl der mit großen Gütern Gesegnete doch auf den Vortheil, den diese Buchführung ihm über seine Schreiber, Verwalter, Knechte u. s. w. gibt. Diese Menschen können nicht genug unter Aufsicht stehen

und

und sie müssen ihre ununterbrochene Controle im Buche des Herrn finden.

E. — B. S.

## Neue Gesetze und Verordnungen.

### Anfrage.

Die chursächsischen Prediger haben eine preiswürdige Verordnung, die Katechumenen betreffend, erhalten. Wird dieselbe Verordnung auch in den beyden Lausitzen erscheinen? Und wenn dieß der Fall ist, warum ist sie noch nicht den Predigern bekannt gemacht worden? Jeder vernünftig denkende Prediger erwartet sie mit Sehnsucht.

## Gesundheitskunde.

### Anfrage an Thierärzte.

In mehreren Gegenden, als im Fürstenthum Hildesheim, nahe am Harz, und auf dem Harze selbst herrscht seit zwey Jahren eine Art Lungenkrankheit unter dem Horn-Vieh, wovon die mehrsten wieder hergestellt werden, jedoch aber auch einige Stücke gefallen sind. Was ist wol die Ursache dieser Krankheit, und wie geht es zu, daß öfters der eine oder der andere Lungentheil nur allein angegriffen ist, aufschwillt, an das Rippenfell wächst, und wenn der kranke Lungentheil durchgeschnitten wird, wie eine marmorirte Wand aussieht, der andere Lungentheil aber gesund ist? Kann man dieser Krankheit zuvor kommen, und wodurch, und welches sind die Mittel bey dieser Krankheit? Sachverständige Thierärzte werden recht sehr gebeten, in diesen Blättern ihre bewährten Erfahrungen gefälligst mitzutheilen.

## Dienst-Anerbieten.

1) In einer herzogl. s. Landstadt, welche in einer der angenehmsten Gegenden von Thüringen in der Mitte von zwey ansehnlichen Städten liegt, sucht ein Familienvater zum Unterricht für seine eigenen Kinder und zum Behuf einer zu versuchenden Unterrichts-Anstalt einen gesetzten jungen Mann von folgenden Fähigkeiten. Er muß richtig deutsch, und fertig französisch sprechen und schreiben, und in beyden Sprachen eine wo nicht zierliche doch reinliche Handschrift führen; der Zeichenkunst muß er mit Vorliebe zugethan seyn, und eine gute Gabe haben, darin Kinder jedes Alters zu unterrichten. Dieses nebst der französ. Sprache sind außer einem guten moralischen Character, und den Zeugnissen seines bisherigen Wohlverhaltens, die Haupterfordernisse. Verbände jener junge Mann damit noch musikalische Fertigkeiten oder mathematische, geographische und historische Kenntnisse, so würde die Absicht seines zukünftigen Principals hierdurch noch mehr befördert werden, und die ihm zu machenden Bedingungen für ihn um so vortheilhafter ausfallen.

Sollte irgend ein lediges Frauenzimmer jene zuerst verlangten Eigenschaften in sich vereinigen, so sollte sie auch dieser Familie willkommen seyn, wenn sie außerdem noch die Fähigkeit besäße, kleine Mädchen in allen Arten von weiblichen Arbeiten zu unterrichten. — Die Anstellung selbst kann jedoch vor Johannis k. J. nicht erfolgen, und dieses Gesuch wird nur in der Absicht so früh bekannt gemacht, damit nicht aus Uebereilung eine von beyden Parteyen durch eine solche Verbindung getäuscht werde. Mit G. B. bezeichnete Briefe, welche man an das herzogl. sächs. Postamt zu Jena frey übersendet, wird der Aussteller dieses Gesuches alsbald erhalten, und sich hierauf mit den ihm tauglich scheinenden Subjecten in nähere Correspondenz setzen.

2) Eine Fabrik (im Badenschen) sucht einen Commis, der ein solider Mann und sowol den Reise- als Comtoir-Geschäften gewachsen ist. Um nach Wunsch an ihm einen beständigen guten Reisenden zu haben und seines Eifers für die Geschäfte desto mehr versichert zu seyn, verlangt man, daß er ein starkes Capital beybringe und damit als Associé eintrete, dafür er hinlängliche Sicherheit und Nutzen finden wird. Man wendet sich in frankirten Briefen an die Exped. des kais. pr. R. A.

Dienst-

## Dienst - Gesuche.

1) Ein Familien-Vater, welcher sich von Jugend auf mit Oeconomie beschäftiget, dieses Fach auf alle nur mögliche Art practisch und theoretisch zu eigen gemacht und im Rechnungsführen sich geübt hat, worüber er sowohl, als auch wegen seines stillen rechtschaffenen Lebenswandels nicht nur obrigkeitliche, sondern auch andere bündige Zeugnisse auf Verlangen aufweisen kann, dabey ein munterer, rüstiger Mann in seinen besten Jahren ist, bietet hiermit seine Dienste an. Er wünscht, für seine Familie etwas thun zu können, und ersucht daher einen Menschenfreund, der das gute Herz hat, einer rechtschaffenen Familie aufzuhelfen, und zugleich Eigenthümer eines Gutes ist, dessen Aufnahme und Verbesserung er wünscht, sein Gut entweder gegen einen leidlichen Pacht, oder gegen sonst annehmliche Bedingungen ihm anzuvertrauen. Er wünscht nicht ein Gut von einem allzugroßen Umfange, es sey denn, der Eigenthümer hätte das gute Herz, mit vollem Zutrauen sogleich Unterstützung zu geben. Sollte sich ein Menschenfreund finden, dem Wohlthun am Herzen liegt, der sich ein Vergnügen daraus macht, seinen Nebenmenschen glücklich zu sehen, und sich mit dieser Familie in Unterhandlung einzulassen geneigt wäre, der wird ersucht, seinen Brief unter der Adresse A. B. C. in E. F. G. frey an die Exped. des R. A. in Gotha, zur weiteren Besorgung gelangen zu lassen.

---

2) Ein Apotheker, welcher schon in verschiedenen großen Officinen theils als Gehülfe, theils als Provisor serviret hat, und mit den besten Zeugnissen versehen ist, wünscht so bald als möglich in einer Apotheke oder chemischen Fabrik angestellt zu werden. Die Exped. des k. pr. R. A. besorgt die eingehenden frankirten Briefe. (Aus Thüringen)

---

## Kauf - und Handels - Sachen.

### Meßwohnungen in Frankfurt am Mayn zu vermiethen.

In Frankfurt a. M. auf dem Römerberge L. J. Nr. 160 ist das Gewölbe und Logis, welches die Herren Friedheim und Comp. in Gotha seit Herbstmesse 1794 in Bestand hatten, so wie auch noch ein anderes Zimmer auf nächste Herbstmesse und darauf folgende zu vermiethen. —

---

### Den 15ten März 1804

wird das sehr beträchtliche freyadeliche Landgut in Nieder-Eschbach, ohnweit Frankfurt am Main unabänderlich vermittelst der 26 Reichsstadt Frankfurter-Lotterie erster Klasse verlooset.

Der Einsatz für ein Original-Loos mit drey Nummern ist 11 fl. — im 24 fl. Fuß, den Speciesthaler zu 2⅘ fl. — gerechnet.

Die Plane werden ohnentgeltlich gegeben, und jede Bestellung wird auf das pünktlichste besorgt werden von dem Hauptkollecteur

J. Valentin,
Handelsmann an der Allee in Frankfurt am Main.

---

### Oeffentliche Versteigerung des Heerstedter Hofs

Das zu dem ehemaligen Frauen-Kloster Unterzell gehörige große Landguth, der Heerstedter Hof genannt, soll am Montag den 30 Januar 1804 zur ersten, und am Montag den 6 Hornung 1804 zur 2ten und letzten öffentlichen Steigerung aufgelegt werden. Dieses Landgut, welches im Ganzen oder auch in 4 Hofgüter getheilt, nachdem sich Liebhaber darstellen, abgegeben wird, liegt 1½ Stunde von der Stadt Würzburg entfernt zunächst der Landstraße gegen Frankfurth, hat seine eigene Markung, und bestehet aus einem zu 4 Wohnungen wohl eingerichteten von Steinen ganz neu aufgeführten zweystockigen Hause, einem geräumigen Hofe, der mit einem guten Brunnen versehen ist, mehreren Viehstallungen und 4 großen Scheuern, dann 16 anderthalb Viertel Morgen, 2 Ruthen Baum- und Krautgärten. 860 Morgen, 18½ Ruthen Artfeld und einer Schäferey von 200 Stück Schafen, auch können zu diesem Gute nach dem Wunsche der Kauflustigen bis 40 Morgen Wiesen geschlagen werden.

Dieses wegen seiner schönen Lage und guten Felder schon vortreffliche Landgut gewinnt noch dadurch an seinem Werthe, daß hierdurch der Fußweg, unweit aber der Fahrweg nach Frankfurth geht, auch eine sehr frequente Fahrstraße an dem Hofe vorbey nach den Orten Heidstadt, Birckenfeld, Greussenheim, Markheidenfeld, Rothenfels u. s. w. ziehet, wo sich also auch eine vortheilhafte Wirthschaft treiben läßt.

Liebhaber können dieses Gut besichtigen, dann an besagten Tagen frühe 9 Uhr in dem Frauen-Kloster Unterzell erscheinen, die auf dem Gute haftenden Abgaben, und besondern Strichbedingnisse vernehmen, sonach ihr Geboth zu Protokoll geben und den Zuschlag unter Vorbehalt Höchster Genehmigung gewärtigen. Unterzell, den 22 Dec. 1803.

Churfürstliche Kammeral-Administration

## Freygut und Schäferey zu Schwabsdorf.

Es haben die Besitzer des Freyguths und der Schäferey zu Schwabsdorf bey der Hochfürstl. Sächs. Regierung allhier um Anordnung einer Commission zu freywilliger Subhastation des gedachten Guths und zugehöriger Schäferey gebeten, worauf dem Endesunterzeichneten der höchste Auftrag in der gebetenen Maße ertheilt worden.

Es wird demnach erwähntes Freyguth und Schäferey zu Schwabsdorf mit allen dessen Ein- und Zubehörungen an Gebäuden, Feldern, Wiesen, Huthen, Triften, Gerichten u. s. w. benebst dem dabey befindlichen Inventarium, worüber die Verzeichnisse und Anschläge sowohl bey dem unterzeichneten Commissario, als bey dem Fürstl. Sächs. Hofadvocat und Stadtvoigt Mirus zu Buttstedt, ingleichen bey dem Gerichtshalter zu Schwabsdorf dem Fürstl. Amts-Advocat Preiser zu Buttstedt eingesehen werden können, andurch vi Commissionis subhastirt und feil geboten und die Kaufliebhaber aufgefordert, in dem anberaumten Licitations-Termin den 15 März 1804 auf dem Guthe zu Schwabsdorf bey der Commission sich zu melden, ihre Gebote zu thun und des Zuschlags an den Meistbiethenden gewärtig zu seyn.

Man bemerkt, daß dieses fünf Stunden von Weimar, fünf Stunden von Naumburg und zwey Stunden von Eckardtsberg entlegene Guth bis zum 18 Oct. 1804 verpachtet und der Ersteher diesen Pacht auszuhalten verbindlich ist, und das Gut nach Maßgabe des Pacht-Briefs übergeben bekommt. Signatum, Weimar den 24 Dec. 1803.

Fürstl. Sächs. zur Sache gnädigst verordnete Commission
Carl Wilhelm Freyherr von Fritsch.

---

## Bäume, Sträucher, u. s. w.

Der Kaufmann Joh. Carl Korthum macht allen seinen Freunden bekannt, und besonders denen, so eine Beschreibung zur Cultur in dem Catalog verlanget haben, daß nun dieser Catalog in allen Buchhandlungen zu haben ist von Bäumen und Sträuchern, wie der vorhin schon beschriebene von Blumen; nur daß dieser noch mehr Bemerkungen enthält, die sich auf mehr als 30jährige Erfahrung gründen, und wie diese Frühjahr alle Sorten um sehr billige beygesetzte Preise zu haben seyen. Die Cataloge kann auch, wer das Porto anwenden will, gleich von mir selber erhalten, da ihn meine Bekannten umsonst erhalten, indem ich die Absicht habe, meinen Freunden zu dienen, und das Fortkommen durch meine Anweisung zu beifördern, und glaube ich, daß es besonders denen nutzen kann, welche sich theuere Werke nicht anschaffen wollen und können, und da gleich ein jeder im Stande ist, das für seinen Garten Schickliche zu wählen, da ich genau beschrieben, auf welchem Boden sie fortkommen.

Die 100 Sorten Stachelbeeren sind mit Nahmen und nach der Farbe beschrieben, auch die Kosten; von den 260 Sorten Wein aber wird ein besonderer Catalog mit Beschreibung ausgegeben.

Von Baum-Samen sind folgende zu haben:

Acer Pseudo Platanus amer. saccharinum 2 Rthlr. Juniperus Virgin 16 gr. Tilia Carolina 2 Rthlr. Thuja occidl. 12 gr. Celtis occidl. 2 Rthlr. Crataegus Coccinea 8 gr. Betula nigra amer. 2 Rthlr. Betula Alnus amer. 2 Rthlr. Berberis amer 1 Rthlr. Staphylea pinnata 8 gr. Pinus larix Cnin. im Zapfen 1 Rthlr. Tilia Borussorum 2 Rthlr. das Pfund, alle diesen Herbst selber gesammelte Samen, bis auf die Preußische Linde aus Littauen, von der das weiße Honig und Wachs kommt, und der berühmte Lippitz Meth bey Eulan in Ostpreußen.

Zerbst den 18 Dec. 1803.

---

## Holzsämereyen.

Bey dem Samenhändler Johann Adam Grübel zu Großtabarz (bey Gotha) sind frische, gute Holzsamen um die billigsten Preise zu verkaufen, als: 1) Lerchen-Baum. 2) Lord-Weymuths-Kiefer. 3) Acacien 4) Zirbel-Nüsse. 5) Kiefern. 6) Fichten. 7) Weißtannen. 8) Ahorn. 9) Eschen. 10) Erlen. 11) Birken. 12) Lehnen.

---

## Weine.

Meine Wein-Handlung, welche Franken, Rhein-, Franz-, und Spanische Weine, nicht minder die vorzüglichsten Sorten von Ungarischen führet, offeriret jedem Käufer die billigsten Bedingungen, unter der Versicherung, daß jeder resp. ganz ächte edle Sorten zu erwarten hat. Unten bemerke die Preise in Boutl. Bey ganzen Gebinden jedoch, wie gewöhnlich, niedrigere Preise. Ein Versuch wird bestätigen, daß ich den bereits erhaltenen Beyfall des Publikums durch Aechtheit der Weine mit Hinsicht auf billige Preise zu gewinnen weiß.

In Sachsen werden die Weine mit Acc. Passir-Zetteln begleitet; und ich verspreche mir um so größern Absatz, da die ausgezeichnete Qualität der Weine, die Concurrenz der übrigen nicht anders als ausgleichen muß.

Johann Gotlob Wilhelm Schütze,
in Leipzig auf dem Grimmischen Steinwege unter dem Engel.

### Franz-Weine.

| | | |
|---|---|---|
| Weißer Franz . . . . . . | Btl. | 8 Gr. |
| Alter Graves . . . . . . | — | 12 — |
| Ganz alter Franz . . . . | — | 18 — |
| Medoc . . . . . . . | — | 9 — |
| Petit Burgunder . . . . | — | 10 — |
| Chateaux Margeaux . . . | — | 16 — |
| Burgunder de Beaume . . | — | 32 — |
| Muscat Sect . . . . | — | 12 — |
| Champagner mousseux . . | — | 40 — |

Spa-

**Spanische Weine.**

| | | |
|---|---|---|
| Alter Mallaga . . . . . . | Btl. | 12 Gr. |
| 30jähriger ditto . . . . | — | 48 — |
| Rothen Port à Port . . . | — | 20 — |
| Dry Madeyra . . . . . . | — | 32 — |

**Rhein- (und Franken-) Weine.**

| | | |
|---|---|---|
| Alter Wertheimer . . . . | Btl. | 10 u. 16 Gr. |
| ditto Würzburger . . . . | — | 12 u. 16 — |
| Aechter Bischofs Steinwein | — | 20 — |
| Alter Rheinwein . . . . . | — | 24 — |
| 66er Markbrunner . . . . | — | 36 — |
| Aechter 83er Leistenwein . . | — | 48 — |

**Ungar-Weine.**

| | | |
|---|---|---|
| Rother Ofner . . . . . . | Btl. | 8 Gr. |
| Nieder Ungar Tischwein . . | — | 9 — |
| Feinere ditto . . . . . . | — | 12 — |
| Ganz alter ditto . . . . | — | 16 — |
| Feine ditto Ausbrüche . . | — | 24 — |
| Ober-Unger Weine . . . . | — | 28 — |
| Feinere ditto . . . . . . | — | 30 — |
| Ganz alter ditto . . . . . | — | 32 — |
| Feiner Tockayer Ausbruch . | — | 36 — |
| Feine Tockayer Essenz . . . | — | 60 — |
| Jamaica Rum . . . . . . | — | 20 — |
| Arrack von Batavia . . . | — | 32 — |
| Engl. Punsch-Essenz . . . | — | 32 — |

---

**Weine.**

Ich Endesgesetzter bin gesonnen, 100 Eymer blanken Wein, von den Jahren 1801 und 1802 guten Naumburger Gewächses, zwischen dato und dem 12 Februar 1804 zu verkaufen. Liebhaber können in postfreyen Briefen bey mir das Nähere erfahren, und in dieser Zeit ihr Gebot thun, wobey jedoch das letztere nicht unter 14 Rthlr. in Conv. Gelde für den Eymer ausfallen darf.

Kösen, bey Naumburg an der Saale, den 19 Dec 1803.

Christian August Therkorn.

---

**Musikalische Instrumente.**

Einem geehrten, musikliebenden Publikum empfiehlt hiermit ein ungenannter Freund und Dilettant der Musik, den in Jena wohnenden geschickten Instrumentenmacher Hrn Carl Friedrich Schmuhl; er verfertigt hauptsächlich gute Pianoforte's in Büreauform, von seiner eignen Erfindung, deren schon im ersten Stück des Journals des Luxus und der Moden vom Jahr 1802, welches von dem Herren Bertuch und Krause in Weimar herausgegeben wird rühmlichst gedacht worden.

Auch bauet er gute Flügelinstrumente, Guitarren und Lyren nach dem besten und neuesten Geschmack, so daß von letztgenannten Instrumenten wohl eins mit 4 bis 5 Louisd'or bezahlt werden dürfte.

Da ich sehr oft bey ihm ein- und ausgehe, so kann ich mit Recht behaupten, daß alle seine Instrumente, von welcher Art sie auch nur seyn mögen, in Ansehung des Klanges und Tons immer sehr vortheilhaft ausgefallen sind, welches Lob ihm auch mehrere, denen er bereits sich schon genugsam durch seine Arbeiten empfohlen hat, auf Verlangen, gern bestätigen werden.

Eben so darf ich auch sagen, daß er bey jedem seiner Instrumente in Rücksicht des Aeussern die größte Sauberkeit und Eleganz beobachtet, worauf doch hauptsächlich auch mit gesehen werden muß.

Da derselbe sich erst vor einigen Jahren hier etablirt hat, und es ihm besonders um hinlängliche Bekanntschaft zu thun seyn muß, so wäre wohl zu wünschen, wenn die musikalische Welt einige Notiz von ihm nähme.

---

**Weisser Sperling.**

Da unter den Seltenheiten der Natur ein ganz weisser Sperling auch wohl eine Stelle verdienet, so glaube ich nicht unschicklich zu handeln, wenn ich einem geehrtesten Publicum anzeige, daß ich einen solchen ungewöhnlichen Vogel mit der Hand lebendig gefangen habe, und selbiger bey mir Endesunterzeichnetem zu haben ist.

Tüttleben, bey Gotha.

Johann Anhard Seyffahrt, jun.

---

# Justiz- und Polizey-Sachen.

**Vorladung der Interessenten am Frohnhäuser Zehend-Antheil.**

Vermöge der von dem höchstpreislichen Kaiserlichen Reichs-Kammergerichte, am 19 l. M. erkannten Edictal-Ladung, und dem Unterzeichneten gnädigst ertheilten Weisung werden hiermit alle diejenigen, die quocunque titulo auf den in dem fürstlich Hessen Darmstädtischen Amte Battenberg gelegenen, von dem v. Somborn an den verstorbenen Sollicitanten Anton Joseph Probst verkauften Frohnhäuser Zehend-Antheil ein Recht zu haben vermeinen, vorgeladen; um binnen 6 Monaten peremtorischer Zeitfrist bey dem Kaiserlichen Reichs-Kammergerichte ihre Ansprüche um so gewisser an- und auszuführen, als nach Verlaufe dieser Frist auf ähnliche Ansprüche keine Rücksicht mehr genommen, und mit Veräußerung des befragten Zehend-Antheils zum Vortheile der Probstischen Verlassenschafts Masse ohne Weiteres vorgefahren werden solle. Wezlar, am 21 December 1803.

J. Goll, d R Lt. und Reichs Kammergerichts-Advocat und Prokurator.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Freytags, den 6 Januar. 1804.

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

### Mit der Liebe zum Vaterlande flieht auch der Wohlstand des Vaterlandes dahin.

Kräfte und Mittel, durch die vorzüglich der Wohlstand des deutschen Vaterlandes erhalten und gehoben werden kann, leihet man willig und sorglos dem Auslande — damit dieses mit deutscher Kraft Deutschlands armes Volk daniederbeuge. Denn wo ist in unserem Vaterlande noch ein Deutscher unter den Großen und Capitalisten, welcher nicht den Ueberschuß seines baaren Geldes den Banken und andern kunstvoll angelegten Aussaugungs-Anstalten des Auslandes gern und willig überließe? — statt diesen patriotisch entgegen zu arbeiten, und lieber selbst einmahl auf einen Verein zu denken, der im Stande wäre, eine Gegen-Anstalt zu begründen, durch welche mit allem Nachdruck dem verderblichen und unaufhörlichen Abfluß der kräftigsten Säfte des deutschen Staats-Körpers ohne Rückkehr gesteuert würde.

Die ämsigen Betreiber, Unterhändler und Agenten solcher fremden, ausländischen Anlehen und Anlegungen werden freylich Millionäre bey diesem Geschäfte — und dieß begeistert sie auch mit orientalischer Beredsamkeit; sie verstehen sich darauf, die Procente, Interessen und Vortheile allzumahl an den Fingern herzuzählen, wie der Laie sein Ave am Rosenkranze und mit der kräftig seyn sollenden Versicherung zu schließen: „Daß es so sicher, wie in Abrahams Schooße sey! Trotz dieser Zusicherung sind und bleiben diese freundlichen Herrn, grausame und habsüchtige Vaterlands-Verderber, und wohlgenährte, feiste Würmer, die so lange an den Blüthen des schönen, deutschen Staats-Körpers nagen, bis sie dahin fallen, und so das Mark des Vaterlandes vergeuden.

Warum legt der vaterländisch gesinnte Capitalist seine Capitalien nicht lieber zu inländischen Fabriken und Manufacturen an? Warum unterstützt er nicht lieber mit seinem Reichthum den deutschen geschickten und fleißigen, aber armen Künstler und Landwirth? Warum bringt er damit nicht den deutschen Handel empor? Ist es Engherzigkeit oder Müheschen? Hier könnte er Familien- und Staatswohl zugleich kräftig fördern.

Vorschläge zu dem Einen oder Andern würde man in diesen Blättern mit Wohlgefallen bemerken. Vielleicht, daß dadurch aufgeweckt, einige Edle zur Ausführung schritten. K—r.

## Künste, Manufacturen und Fabriken.

### Spinnmaschinen betreffend.

Ohngeachtet der vielfältigen Aufforderungen, mich über Aprix's oder Jubert's Maschinen-Verfertigung zu erklären, habe ich mich dennoch davon loszu machen gesucht, weil ich von dieser verhaßten Sache nichts mehr hören will.

Nun treten aber im R. A. Nr. 324 die hiesigen Bürger und Meister auf, die an den für

für mich nach Aprix's Anordnung verfertigten Maschinen gearbeitet haben, und fordern mich auf, zu bezeugen, ob ihre Arbeit Schuld an der mißrathenen Fabrication derselben sey. Wer die Arbeit dieser Maschinen gesehen hat, muß bekennen, daß diese Meister treu, fleißig und rechtschaffen daran gearbeitet, daß aber diese Maschinen dem Versprechen von Aprix und meiner Erwartung nicht entsprochen haben; dafür können diese Meister nicht, und selbst Aprix kann und wird es ihnen nicht zur Last legen, denn noch muß Aprix, da ich ihm die große runde Spinnmaschine, nebst der Cylinder-Probespinnmaschine, dem sogenannten Wolf, und alles unentgeltlich zurückgegeben habe, ihre Arbeit an diesen Maschinen vorzeigen können, woran gewiß kein Mechaniker etwas zu tadeln finden wird. Berechnungen, Angaben, auf Erfahrung gegründete Kenntnisse, solche Maschinen zu etabliren, ist bey Verfertigung der meinigen dieser Meister Sache nicht gewesen. Der Künstler muß das wissen, wenn er Maschinen zu verfertigen sich engagiren will. Daß übrigens diese Meister nicht vom gewöhnlichen Schlage sind, kann ich dadurch beweisen, daß ich seitdem mit Meister Arnoldt und Koch eine Kardetsch- und Locken-Maschine geendet habe, die richtig und systematisch nach englischer Art berechnet, mit vierzehnzölligen Kardetsch-Blättern ihrer Erwartung vollkommen entspricht und mir des Tages 20 Pfund reine, schöne, und nicht zerhackte Locken liefert. Eben so bin ich mit diesen Meistern beschäftiget, die sechste Handspinnmaschine zu enden, wovon jede 40 Spindeln dreht, und von einem erwachsenen Mädchen zu meiner Zufriedenheit gehandhabet wird.

Immer mehr werde ich überzeugt, daß der sächs. Patriot im R. A. S. 2943 als echter deutscher Patriot gesprochen habe, besonders wenn man in dem Falle ist, wie ich, die Talente eines Whitfield nicht benutzen zu können, weil er bloß für Chursachsen engagirt ist, und leider deswegen nicht gemeinnützig werden kann.

Ronneburg im Decemb. 1803.

R. Aselmeyer.

## Gesundheitskunde.

### Sympathetisches Mittel, (Nr. 2) gegen Gicht. *)

Am 24 Februar 1803 wurde ich zu einem Kranken aufs Land gerufen, der an Gicht litt, welche sich in einem äußern Theile seit geraumer Zeit fixirt hatte. Ich erkundigte mich, ob der Patient schon etwas wider das Uebel angewendet, und erfuhr, daß er zu Sympathie seine Zuflucht genommen habe, dadurch aber nicht von seinen Schmerzen befreyt worden sey. Ich verordnete ihm, was ich für gut hielt, und bat, mir den über der Thüre angeschlagenen Zettel auszuliefern. Es geschah: es war ein Quartblatt Papier, welches sechsfach zusammengelegt, und mit sechsfachen Faden (gesponnen von der Hand einer reinen Jungfrau) ins Kreuz zusammengenäht war! In Gegenwart des Kranken und der Seinigen öffnete ich diesen Knaul, und fand darin ein wenig Samen von dem Stechapfel (Datura Stramonium Lin.) Auf der innern Seite waren wieder wie im vorigen Amulet Vier- und Sechsecke gezeichnet; an jedem Winkel derselben stand ein Kreuz, oder ein Buchstabe, und zu den Seiten unbedeutende Hieroglyphen; darunter stand wörtlich und buchstäblich folgendes:

Amor Amacor Amides Theodomias Anitor per meit. Angelorum Tueum sanctorum domine in duam vesti menta saluris udhoc Quod dassidero possim per ducorn Apreffectum perte sanctissime adonai Cujus per manet per omnia selän seculorum Amen †.†† Ich beschwöre und Ver Caractire alle Zauberey und alle Krankheit Von dem (hier folgte nun der Name des Kranken) † durch die 72 göttl. Nahmen bünte. Die 77 Gichter von diesem: unser herr Jesus christus ging über Land da begegneten ihm die eltern und die 12 Stämme da sprach unser herr Jesus christus wo wilt du hinn da will ich auch hin, in das haus des † NN (der Name des Kranken): † und ihm sein herz abflos-en und will sein blut ablenken, und will ihm nehmen macht und Kraft, da sprach unser herr Jesus das solt du nicht thun, du solt [um] um wenten in einen wilten walt [in] einen wilten

*) R. A. 1803 Nr. 93 S. 1227. der Redact.

[wilten] holen baum dem sollt nehmen macht und Kraft im Namen Gottes et. † Amen. I.R.N.R.J †Z†D.i.A. †B.H.G.p.B.IR. sanctus i. spiritus ito, alo Massa, dandi Bando III. Amen.

Und diesen Unsinn fand ich bey einem Mann, dem jeder das Zeugniß gibt, daß er ein kluger Mann sey. Ist's nicht gar zu arg?

Wetzlar. D. Wendelstadt.

---

## Land- und Hauswirthschaft.

### Ueber die Benutzung der Schweine-Haut; als Zusatz zum R. A. Nr. 222.

Mein Vater, der gewesene Amtmann Keßler zu Artern, ließ vor länger als 40 Jahren den geschlachteten starken Schweinen die Häute abziehen, und das gar gemachte Leder zu Pferdegeschirren verarbeiten. Die Ziehblätter von den Häuten der Samenschweine, bloß einfach genommen, waren fast unverwüstlich, und an ½ Zoll stark. Die Häute von den Zuchtsauen, und besonders von den geschnittenen Schweinen sind zwar bey weiten nicht so stark, aber vortrefflich zu dem übrigen Riemenzeug.

Das zu räuchernde Fleisch wurde ganz so behandelt, wie in jenem Stücke angegeben ist und war vortrefflich von Geschmack. Das Salz zum Einsalzen desselben wurde in Bratpfannen oder Tiegeln heiß gemacht, und so heiß, als man es nur leiden konnte, mit allen Kräften eingerieben; auch etwas Salpeter, jedoch kein Pfeffer dazu genommen. Die Vorzüge dieser Verfahrungsart beweist der gute Geschmack dieses ohne Haut geräucherten Fleisches.

Gottfried Keßler.

---

### Beantwortung der Anfrage in Nr. 269 des R. A. 1803. *)

Die graue Acker- Feld- oder Gartenschnecke läßt sich in Gärten dadurch am leichtesten vertilgen, daß man, ehe die Sonne untergeht auf das Garten-Beet, auf welchem sie die Kohl und anderen Pflanzen anzufressen pflegen, Gersten-Spreu streuet, auf welcher sie des Nachts beym Auskriechen aus der Erde sitzen bleiben, da man sie am Morgen mit einem Besen wegkehrt, und anderweit gegen Abend wiederum dergleichen Spreu so lange ausstreuet, bis solche ganz vertilgt sind. — Dieß ließe sich auch auf gleiche Weise in Kellern anwenden, so daß man zuvor die Wände und den Fußboden mit einem scharfen Besen von diesem Ungeziefer gehörig reiniget, und sodann den Fußboden des Kellers mit Gerstenspreu, auf welcher diesen Schnecken sitzen bleiben, bestreuet. —

—r.

*) Vergl. die Antwort Nr. 341 S. 4486, der Redact.

---

## Allerhand.

### Aufforderung.

Der Schneider-Geselle Johann Gottfried Arnold aus Adelsheim im fränkischen Ritter-Canton Ottenwald, der sich seit Michaelis 1803 von seiner letzten Arbeitsstelle zu Eisfeldt bey Coburg wegbegeben, und seine Wanderschaft der Sage nach in das Thüringische fortgesetzt hat, wird hiermit aufgefordert, sich binnen hier und zwey Monaten unverzüglich in den Dienst seiner angenommenen Herrschaft nach Carlsruhe zu stellen, oder bey etwaniger Ermangelung des nöthigen Reise-Geldes schleunige Nachricht von seinem Aufenthalte zu geben, weil man sich im entgegengesetzten Falle und nach vergeblichem Ablauf dieser Frist an sein Engagement nicht mehr für gebunden erachten würde. Den 1 Jenner 1804.

---

## Familien-Nachrichten.

### Todes-Anzeige.

Mit tiefgebeugtem Herzen mache ich hiermit allen unsern auswärtigen geschätzten Verwandten und Freunden den schmerzhaften Verlust meiner jüngsten Tochter Caroline Sophie bekannt. Den 24 Dec. früh 7 Uhr verwechselte sie nach einem achttägigen harten Krankenlager an einem nervösen Brustfieber das Zeitliche mit dem Ewigen in einem Alter von 17 Jahren 5 Monaten. Von der aufrichtigen Theilnahme aller derer, für welche diese Nachricht bestimmt ist, überzeugt, verbitte ich mir alle Beyleidsbezeugung, die nur meine Wunde erneuern würde, und empfehle mich

mich und meine übrigen Kinder ihrer fernern Freundschaft. Gehren den 30 Dec. 1803.

Clara Regina verw. Herrleb.

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Präclusiv-Decret.

In der Untersuchungs-Sache des dahier verstorbenen Drost Philipp Jacob von Lilienstern Passiv-Vermögenszustandes, nachdem alle Documente und Zeitungs-Blätter wegen der, unterm 9 August dieses Jahres erlassenen Edictalien, aus den Aemtern und Zeitungs-Expeditionen zurück gegangen, werden nunmehr alle diejenigen Gläubiger, die sich mit ihren etwanigen Forderungen am 13 October d. J. und bishierher, bey der Commission dahier nicht gemeldet haben, von hier gänzlich abgewiesen.

Decretum, Bovenden den 20 Dec. 1803.

Münter,
Reservat-Commissarius der Herrschaft Plesse.

v. L.

Vorladungen: 1) C. W. Schütze's.

Von den Adelich von Brösigkeschen Patrimonial-Gerichten zu Cammer (im Brandenburgschen) wird der Schneidermeister Carl Wilhelm Schütze, ein Sohn des ehemaligen Küsters Friedrich Schütze zu Cammer, der den 11 October 1747 geboren, die Schneiderprofession erlernt hat, im Jahre 1767 zuerst nach Berlin auf die Wanderschaft und hiernächst nach Bremen gegangen ist, wo er sich als Meister niedergelassen und geheirathet, endlich aber vor mehrern angeblich 20 Jahren Bremen wieder verlassen hat, und nach Baltimore gegangen seyn soll; oder im Fall er nicht mehr am Leben, dessen etwanige allhier unbekannte Erben, weil er länger als 10 Jahre abwesend, und während dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben, denen königlichen Verordnungen und dem Ansuchen seines Bruders des Küsters Schütze zu Folge, hierdurch öffentlich vorgeladen, sich innerhalb neun Monaten und spätestens in Termino den 16 October 180. Vormittags um 11 Uhr auf der Gerichtsstube zu Cammer vor dem unterzeichneten Gerichtshalter entweder persönlich oder schriftlich zu melden, und nähere Anweisung zur Empfangnehmung seines in Deposito befindlichen Vermögens, welches für ihn und seinen zu Bremen verstorbenen Bruder in 130 Rthlr. Courant besteht, zu gewärtigen, mit der Verwarnung, daß im Fall er sich nicht spätestens im besagtem Termin meldet, er für todt erklärt, das Vermögen seinem Bruder und denen etwanigen sich meldenden und gehörig legitimirenden Erben seines zu Bremen verstorbenen Bruders verabfolgt; die sich nicht meldenden bis jetzt aber unbekannten Erben in so weit ihres Erbrechts verlustig erklärt werden, daß der sich gemeldete Erbe für den rechtmäßigen anerkannt, ihm als solchen der Nachlaß zur freyen Disposition verabfolgt, und die nach erfolgter Praeclusion sich etwa erst meldenden näheren, oder gleich nahen Erben alle seine Handlungen und Dispositionen anzuerkennen, und zu übernehmen schuldig, auch nicht für berechtiget werden erachtet werden, von selbigen Rechnungslegung oder Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern, vielmehr schuldig seyn, sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden, begnügen zu müssen. Wornach man sich zu achten. Gegeben Treuenbriezen, den 14 December 1803.

Adelich von Brösigkesche Patrimonial Gerichte über Cammer und Obergünde.

Fuhrmann,
Justiz-Assessor, als Gerichtshalter zu Cammer.

2) J. Ph. F. Schemm's.

Von dem königlich preussischen Justiz-Amt Neustadt an der Aisch zu Alt Dachsbach, ist auf Ansuchen der Seiten-Verwandten der seit 16 Jahren verschollene aus Schellert gebürtige Bauern Sohn Johann Philipp Friedrich Schemm nebst seinen etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmern dergestalt öffentlich vorgeladen worden, daß er sich binnen 9 Monaten und zwar längstens in dem auf den 31 März künftigen Jahres 1804 Morgens um 9 Uhr bey dem gedachten königlichen Amte anberaumten Termin persönlich oder schriftlich melden, und daselbst weitere Anweisung, im Fall seines Außenbleibens aber gewärtigen solle, daß er werde für todt erklärt, und sein sämmtlich zurückgelassenes Vermögen seinen nächsten Erben, die sich als solche gesetzmäßig legitimiren können, zugeeignet werden.

Alt Dachsbach, den 20 Junius 1803.

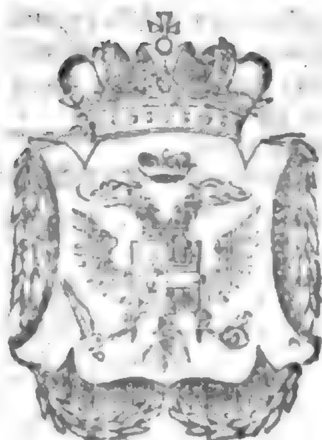
Königl. Preuß. Justiz-Amt Neustadt an der Aisch.

Herrgott.

Druckfehler. Im R. A. 1803 Nr. 349 S. 4618 Z. 7 ist die Pagina 5450 unrichtig anstatt 4136.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Sonnabends, den 7 Januar 1804.

## Land- und Hauswirthschaft.

### Einige Worte über die Verwaltung und Verpachtung der Landgüter.

v. Steindel sagt in seiner Schrift über die Wechselwirthschaft: „Verpachtung der Landgüter ist ein nothwendiges Uebel". Ich gebe ihm hierin vollkommen Recht; aber wenige Landgutsbesitzer können sich davon überzeugen. Sie sagen: durch eigne Verwaltung oder durch die Administration benutzen wir unsere Güter lange nicht so hoch, als was wir jetzt an Pacht bekommen, und bekommen können; darin haben sie sehr recht. Doch man erlaube mir, zu erzählen, wie es gewöhnlich hergeht, um zu beweisen, daß sie nur scheinbar recht haben.

Ein Landgutsbesitzer, der irgend eine Stelle im Lande bekleidet, welche ihm keine Zeit übrig läßt, seine Besitzungen selbst zu bewirthschaften, nimmt einen Verwalter; verspricht ihm volles Zutrauen und äußert den Wunsch gegen selbigen, daß er sein Gut durch ihn verbessert sehen möchte. Der Verwalter gibt sich nun alle mögliche Mühe, diesem Wunsche Gnüge zu leisten und um dadurch vielleicht einigen Ruhm einzuärndten. Aber er ist kein Gott, und es ist ihm daher nicht möglich, aus Nichts Etwas zu machen. Natürlich berechnet er seinem Herrn in den ersten zwey bis drey Jahren nicht einmahl so viel, als es vorher eintrug, wo es entweder verpachtet und daher ausgesaugt oder in den Händen eines unwissenden oder faulen Verwalters war.

Dieß läßt eine Lücke in der Casse des Eigenthümers, worauf er nicht gefaßt war. Ein Pachtlustiger in der Nähe merkt dieß, kennt das Gut und sieht, daß der Verwalter bloß verbessert; er macht sich einen Ueberschlag, der darauf mit berechnet ist, daß die Verbesserungen des Verwalters nun erst ihre Zinsen reichlich wieder geben werden; das Capital gab der Besitzer und er speculirt die Zinsen zu ziehen. Er geht daher zum gnädigen Herrn und bietet einige hundert Thaler mehr, als er weiß, daß der Verwalter berechnet hat, und er bekommts. Die Zeit der Pachtjahre bedingt er sich so lange als er glaubt, daß die gemachten Verbesserungen widerhalten; dann geht er seiner Wege und überläßt das Gut in einem schlechtern Zustande als es beym Antritt des letzten Verwalters war. Wenn dieser auch eben so viel geben wollte, so gibt man es ihm aus der wohlmeinenden Absicht nicht, weil er es nicht herausbringen kann und wahrscheinlich nicht so viel Caution zu leisten im Stande ist, als geboten worden.

Auch noch etwas trägt dazu bey, die Gutsbesitzer gegen die Verwaltung und besonders gegen die Verwalter zu stimmen: um die Herren herum sind gewöhnlich einige Domestiken, welche vorzüglich gut serviren, frisiren und Schuhe putzen können, und daher die Gnade des gnädigen Herrn in einem vorzüglichen Grade besitzen. Diese machen gleich anfänglich Rechnung auf die Freundschaft des neuen Verwalters, um gemeinschaftlich mit diesem das Eigenthum des Herrn

Herrn genießen zu können; sie schließen von sich auf andere und meinen, der Verwalter würde so das Seinige thun, es wäre daher billig von ihm, sie mit in den Bund zu nehmen. Finden sie sich aber in ihren Erwartungen getäuscht, und der Verwalter ist ein ehrlicher Mann, dann Wehe ihm! Nun wird aufgepaßt, jede Kleinigkeit, die dem Verwalter als ein Fehler angerechnet werden kann, wird dem Herrn in grellen Farben hinterbracht. Nimmt sich auch der Herr vor, diesem Geklatsche kein Gehör zu geben: so finden doch jene Creaturen Gelegenheit, das Gesammelte an den Mann zu bringen. So wird doch endlich das Mißtrauen rege gemacht. Untersuchungen werden gewöhnlich nicht gemacht, weil man entweder die rechten Mittel nicht anzuwenden versteht, oder weil man sich schämen müßte, wenn hinterher der Verwalter unschuldig befunden würde. Der Verwalter wird daher ohne Gnade verdammt. Die Schmälerung der Einkünfte und das hohe Gebot eines Pachters kommt hinzu und er muß fort.

Auch berechnen die Gutsbesitzer vorher nicht, daß der Verwalter für die Herrschaft und sämmtliche Bedienung Brod und Victualien und für die herrschaftlichen Pferde Hafer und Heu unentgeltlich liefern muß; was der Pachter nur für den Marktpreis abläßt. Dieß setzt v. Steindel in seiner Wechselwirthschaft Pag. 120 recht deutlich auseinander.

Ob die Gutsbesitzer bey der Verpachtung im Ganzen gewinnen oder verlieren, überlasse ich ihrer eignen Beurtheilung. Ich hielt es bloß für nöthig, sie auf obiges aufmerksam zu machen. Auch will ich nicht die nachtheiligen Folgen, welche für den Besitzer durch einen jüdischen Pachter entstehen können, auseinandersetzen; sondern verweise sie an ein kleines Werkchen, in welchem dieß recht gut gelungen ist und dessen aufmerksame Durchlesung viel Nutzen bringen kann; es heißt:

Ueber die Betrügereyen der Pächter und die Liebslosigkeit mancher Gutsbesitzer, als ein Beytrag zur oeconomischen Geschichte unsers Zeitalters. Allen Freunden der Oeconomie zur Belehrung und Warnung gewidmet. Pirna in der Verlagshandlung. Preis 12 Gr. 2te Auflage 1804.

Z.

---

## Berichtigungen und Streitigkeiten.

### Plassenburg bey Culmbach den 29 Dec. 1803.

In einem erst kürzlich unter dem Titel: die jüngsten Früchte meiner Einsamkeit, erschienenen Buche, welches den auf hiesiger Festung Plassenburg seit einigen Jahren als Arrestant verwahrt gewesenen ehemahligen königl. polnischen Major von Grumbkow zum Verfasser hat, wurden dem Major von Poellnitz, welchem nach dem Ableben des vormahligen Vestungscommandanten Herrn Generalmajors Edlen von Plotho, das Interims-Commando übertragen worden war S. 211, 212, 218, 228 rc. mehrere Beschuldigungen aufgebürdet, gegen welche derselbe bey Sr. Majestät dem Könige immediate seine gerechten Klagen vorzubringen sich genöthigt fand. Nachfolgendes königl. allergnädigste Cabinets Schreiben ist hierüber eingegangen.

Mein lieber Major von Poellnitz! Es thut mir leid, daß Ihr Euch durch die im Druck erschienene Schrift des auf der Vestung Plassenburg in Arrest gewesenen ehemahligen pohlnischen Majors von Grumbkow gekränkt findet. Da Ihr indessen nicht genannt seyd, so können die von Euch in Eurem Schreiben vom 6 d. M. angemerkten Stellen wol geradezu nicht auf Euch angewendet werden; sollte der Verfasser aber auch wirklich die Absicht gehabt haben, Euch durch selbige zu verläumden, so könnet Ihr doch versichert seyn, daß die Euch angedichteten Beschuldigungen so wenig auf mich, als auf irgend einen andern rechtlichen Mann Eindruck machen werden, denn Ihr habt Euch während Euerer dem Staate eine so lange Reihe von Jahren hindurch treu und gut geleisteten Dienste eine so allgemeine Achtung erworben, daß Ihr solche Antastungen des von Grumbkow, gegen den Ihr als einen Verbrecher ganz pflichtmäßig verfahren habt, unbesorgt mit Verachtung übersehen könnt. Be-

Beruhigt Euch also und seyd versichert, daß Ich unabänderlich bin Euer wohlaffectionirter

König
Friedrich Wilhelm.

Potsdam den 17 Nov. 1803.

An den Major von Poellnitz, Chef einer Invaliden Compagnie zu Plassenburg.

---

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

### Erziehungs-Institut für Mädchen.

Ein Frauenzimmer, das sich schon viele Jahre mit der Pädagogik beschäftigt hat, wünscht ihre jetzigen Verhältnisse zu verändern und in Cassel ein Institut für 8 junge Frauenzimmer, deren individuelle Lage oder sonstige Verhältnisse keine Erziehung im väterlichen Hause gestatten, zu errichten. Sie verspricht gründlichen Unterricht in der deutschen und französischen Sprache, etwas Italienisch — so viel wissenschaftlichen Unterricht, als ein nach Vernunft und feinem Tact erzogenes Frauenzimmer wissen muß. Alle Arten von weiblichen Arbeiten, nebst Kunststricken und Landschaftsticken, Musik, Zeichnen, und alles, was zur sittlichen Bildung gehört. Sollte jemand mich seines Zutrauens würdigen wollen, so bitte ich, die Ehre zu haben, der Exped. des R. A. die Briefe zur weitern Besorgung zuzusenden.

---

## Künste, Manufacturen und Fabriken.

### Anerbieten an Tuchfabricanten.

Nach langer Anstrengung und vielfachen Versuchen habe ich endlich meine Tuchscheermaschine zu Stande gebracht. Ihr Mechanismus ist in Absicht der Einfachheit und großen Wirkung derselben wol einzig in seiner Art. Wer hierauf Reflexion machen will, beliebe sich in frankirten Briefen F. I. H. W. überschrieben durch Einschluß des k. pr. R. A. in Gotha an mich zu wenden, wo man in jeder Hinsicht befriedigende Antwort erhalten wird.

I. F. H. W.

---

## Dienst-Anerbieten.

An einen der ansehnlichsten Höfe Deutschlands wird von künftige Ostern an eine vorzüglich gut organisirte Schauspieler-Gesellschaft verlangt. Wer solche zu stellen gedenkt, beliebe sich baldmöglichst an die Expedition des R. A. zu wenden und seine Forderungen bekannt zu machen.



---

## Dienst-Gesuche.

1) Ein Mann von gesetzten Jahren, welcher verschiedene Jahre in einer Buchhandlung als Disponent gewesen, und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht, wo nicht auf ähnliche Art, doch als Commis zu Ostern in irgend einer Buchhandlung angestellt zu werden. Auch kann er im ersten Falle auf Verlangen Caution stellen. Frankirte Briefe besorgt die Expedition des R. A.

---

2) Ein Mensch von 20 Jahren, welcher die Material-Handlung erlernt hat, und bereits ein Jahr als Diener in derselben gewesen ist, eine ziemlich gute Hand schreibt, in der deutschen und französischen Correspondenz ganz fertig ist und die besten Beweise seines Fleißes und seiner Geschicklichkeit darbringen kann, wünscht künftige Ostern auf einem andern Comptoir ein Engagement zu finden. Er empfiehlt sich allen respectiven Handlungs-Häusern, die ein solches Subject benöthigt sind, und bittet die nähern Bedingnisse in frankirten Briefen unter der Adresse F. Et — l welche die Expedit. des kais. pr. R. A. befördert, zu bestimmen.

---

## Justiz- und Polizey-Sachen.

### Vorladungen: 1) Andr. Bruder's.

Nachdem vor das Churfürstl. Sächs. Amt Freyburg an der Unstruth, auf Andreas Bruders zu Almsdorf geschehenes Ansuchen, dessen abwesender Sohn, Andreas Bruder, aus besagtem Amtsdorfe Almsdorf, welcher im Jahre 1782 als Perückenmacher-Geselle in die Fremde gegangen, seitdem aber nichts von sich hören lassen, und von seiner verstorbenen Mutter Marien Bruderin, geb. Bauerin, ein in Almsdorfer Flur, unter des Amts Freyburg Gerichtsbarkeit gelegenes Viertel Viertel-Lands ab intestato ererbet hat, oder des Abwesenden etwanige Leibes oder sonstige Erben, nicht weniger alle diejenigen, welche an des Abwesenden Andreas Bruders Vermögen, ex capite successionis, crediti, vel alio quocunque capite et titulo Anspruch zu machen

machen vermeinen, um sich zu legitimiren, und ihre Ansprüche zu bescheinigen, auf

den 24 May 1804.

nach Vorschrift des unter dem 13 Nov. 1779 ergangenen gnädigsten Mandats, unter den gesetzmäßigen Verwarnungen, edictaliter vorgeladen, ingleichen

der 12 Julius d. a.

zur Inrotulation der Acten, sowohl

der 10 Sept. d. a.

zur Publication eines Abschiedes oder Urtels anberaumet worden, als wird solches, und daß die dießfalls erlassenen Edictales bey dem Amte Freyburg, ferner: an den Rathhäusern zu Dresden, Leipzig, Langensalza, Halle und Gotha angeschlagen sind, hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

2) der Gläubiger Friedm. Aron's.

Alle diejenige, welche an des allhier verstorbenen Schutzjuden Friedmann Arons Verlassenschaft Forderung zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, im Termine

Dienstag den 14 Februar künftigen Jahres, Vormittags 10 Uhr,

vor unterzeichneter Gerichtsstelle bestimmt solche anzugeben, und mit allenfalsigem Vorzuge zu begründen, oder zu gewärtigen, daß sie bey derselben Verganthung ausgeschlossen und abgewiesen werden.

Zu Urkund unter Gerichts-Siegel und Unterschrift ausgefertiget.

Lengsfeld, am 23 December 1803.

Freyherrl von Boineburg und von Müllersches Ges. Amt.

3) der Gläubiger J. Jacobi's.

Die Herzogl. Sächsische Regierung allhier findet zur Erörterung des Depositenwesens des vormahligen Beamten zu Eisfeld, Herrn Raths Johann Jacobi, dermahlen zu Sonnenfeld, für nöthig, alle diejenigen, welche an dem erwähnten Herrn Rath Jacobi, als vormaligem Beamten zu Eisfeld, Forderung haben, oder zu haben vermeinen, öffentlich vorladen zu lassen, und hat hierzu dem am Ende unterzeichneten Auftrag ertheilet.

Vermöge dieses Auftrags nun werden alle und jede, welche an dem erwähnten Herrn Rathe Johann Jacobi, von der Zeit, wo derselbe Beamter zu Eisfeld war, herrührende, auf den Grund einer gerichtlichen Deposition von Geldern oder Geldeswerth, oder einer andern ihm als Beamten geleisteten Zahlung, beruhende Forderungen haben oder zu haben vermeinen, bey Verlust ihrer mit Recht zu habenden Ansprüche und ihrer etwaigen Ansprüche auf Forderungen und Wieder-Einsetzung in den vorigen Stand hiermit vorgeladen

Freytags den 17 Februar des künftigen Jahres 1804

zu rechter Gerichtszeit auf Herzoglicher Kanzley allhier vor der verordneten Commission zu erscheinen, und ihre Forderungen gehörig zu liquidiren, auch durch Vorlegung der Originale der desfalls in ihren Händen befindlichen Urkunden, oder sonstige zulässige Beweismittel zu bescheinigen, hierauf aber des Weitern gewärtig zu seyn.

Hildburghausen, den 15 Novemb. 1803.

Herzogl. Sächs. Regierungs Commission das.

Johann Friedrich Eusebius Lotz, Herzogl. Sächs. Rath und Regierungs- und Consistorial-Secretär.

## Kauf- und Handels-Sachen.

Verkauf eines Patens

vom Jahre 1795 zu einem lutherischen adelichen Fräul. Stifts-Platz, mit dem Vorrecht, es vor der Hebung wieder verkaufen zu können, oder die Aufkünfte außerhalb zu verzehren; die Käuferin kann ein Kind seyn, zwar von adelicher Abkunft, jedoch sind keine Ahnen nothwendig.

Wenn Kauflustige ihre Adresse an die Expedition des kaiserl. priv. Reichs-Anzeigers in Gotha postfrey einsenden, so wird selbige solche an die Behörde schicken, und sie werden dann unmittelbar nähere Nachricht darüber erhalten.

Ausspielung des Hauses und Apotheke zum Einhorn in Mannheim.

Wegen eingetretener unvermeidlicher Hindernisse kann die angekündigte Ausspielung des Hauses und Apotheke zum Einhorn genannt in Mannheim, auf die erste Classe der 23 Hochfürstlich Hessendarmstädtischen privilegirten Classen-Lotterie, welche den 4 Januar 1804 gezogen wird, nicht vor sich gehen. Es bleibt aber diese Ausspielung auf die Ziehung der ersten Classe der nächstfolgenden 24sten Darmstädter Lotterie, wovon der Ziehungstag aus dem dazu nächst ausgehenden Darmstädter Lotterie-Plan zu ersehen, auch seiner Zeit öffentlich bekannt gemacht werden wird, im übrigen planmäßig festgesetzt, und behalten also die einmahl ausgegebenen und bezahlten Loose, so wie die noch abzusetzenden auf die hier angezeigte nachfolgende Ziehung ihre volle Kraft und Gültigkeit.

Mannheim.

Johann Bapt. Kräger, Einhorn-Apotheker.

Brasilischer Taback.

Eine Parthie schwarzer Brasil-Taback in kleinen Röllchen von 60 bis 70 Pfund schwer, ist bey G. H. Wagner jun. in Leipzig, das Pfund zu 24 ggr. in sächs. Gelde, zu verkaufen. Vereinzelt wird er nicht, sondern nur in Rollen verkauft; diese kleinen Röllchen sind eben so in Leder gepackt wie die sonst gewöhnlichen großen Rollen. Der so äußerst wohlfeile Preis dieses Brasiltabacks wird dessen Qualität vollkommen rechtfertigen und die Abkäufer hoffentlich zufrieden stellen.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Sonntags den 8 Januar 1804.

## Literarische Nachrichten.

### An das Publikum, und die Herren Buchhändler, in Betreff meiner medicinisch chirurgischen Literaturzeitung.

Es hat dieß Institut nun, wie bereits aus andern Anzeigen zu ersehen gewesen ist, seinen Anfang genommen, und wird fortdauernd erscheinen. Nicht Gewinnsucht, sondern reine, wahre Liebe zur Wissenschaft war es, was mich zu dessen Unternehmung vermochte. Mit Ausnahme der wissenschaftlichen, habe ich es ohne allen weitern Gewinn begonnen, ja vielmehr, der vielen Mühe, welche die Redaction eines solchen Institutes verursacht, ungeachtet, mit Aufopferungen: und auch ferner noch werde ich es so führen, wenn, bey dem erforderlichen großen Kostenaufwande, die Umstände es wollen. Dieß sey nur zu dem Zwecke gesagt, um dem Publikum zu zeigen, daß ich meinerseits nichts scheue, um ein Institut in den Gang zu bringen, wovon ich mir um so gewisser Nutzen für die Wissenschaft und Kunst versprechen darf, da von den verdienstvollsten vaterländischen Aerzten, Wundärzten, Geburtshelfern rc. auch nicht einer die Einladung abgelehnt hat, sondern dermahlen neunzehn würdige und allgemein geachtete Männer mir ihre thätige Unterstützung zugesagt haben. Ich werde also zuverläßig im Stande seyn, den Vorsatz auszuführen, daß sich die gelieferten Kritiken durch innern Gehalt auszeichnen, und sich mit den besten sollen messen können; selbst mit manchen in der Neuen Leipziger Literaturzeitung, welche Zeitschrift doch an vortreflichen Recensionen eine der reichhaltigsten ist. Meine Gedanken hierüber, und die Grundsätze welche mich bey der Wahl der Mitarbeiter geleitet haben und leiten werden, habe ich in der Einleitung zu der Zeitung selbst niedergelegt. — Auch mein wackerer Herr Verleger hat (wie ich zu seinem Ruhme der strengsten Wahrheit gemäß versichern kann) auf Gewinn bey diesem Unternehmen Verzicht gethan, und findet eine Ehre darin, ein solches Institut an seinem Wohnorte zu gründen. Die Folgezeit wird hoffentlich dem Publikum die Beweise hiervon in die Hände geben. — Sollten wir nun unter solchen Umständen nicht von dem Publikum Unterstützung, und in seinem Beyfalle den Lohn für unsere Aufopferungen erwarten dürfen?? —

Um aber auch von allen Seiten her das Interesse noch zu erhöhen, bitte ich recht sehr, mich fleißig mit Materialien für das Intelligenzblatt (einen medicinischen Anzeiger) zu beehren. Es kommen diese woher sie wollen, sie werden mir willkommen seyn, und völlig unentgeltlich abgedruckt werden, sofern sie nicht bloß den Nutzen des Einsenders bezwecken.

Die Herren Buchhändler aber bitte ich an mich selbst, oder an den Verleger der Zeitung (Fleckeisensche Buchhandlung in Helmstedt und Braunschweig) ihre Nova unmittelbar nach dem Abdrucke einzusenden, wenn sie möglichst baldige Kritiken davon wünschen. Sie können sich überzeugt halten, daß jede Schrift ihren, dem Gegenstande vollkommen gewachsenen Recensenten erhält, und daß jede Parteylichkeit, es sey für oder wider, dem Institute durchaus fremd seyn wird. Unmittelbar nach dem Abdrucke jeder Kritik wird ihnen ein Exemplar davon gratis zugeschickt.

Nun auch noch die Erklärung, daß es keineswegs die Absicht ist, eine Beeinträchtigung der Harenkeilschen Zeitung versuchen zu wollen. Ich dachte aber, es sey das Feld der medicinisch chirurgischen Literatur so groß, daß zwey kritische Institute daselbst recht wohl friedlich neben einander Platz finden könnten — und sollten! Zudem: Harenkeils Zeitung kostet schon auf hiesigem Postamte zehn Thaler sächs., ohne die Gebühren an den Briefträger: was mag sie nicht noch weiter gegen

gegen Norden zu kosten! Sollte daher nicht vollends für Norddeutschland ein daselbst einheimisches Institut, wie das von mir unternommene, wahres Bedürfniß seyn? — Friede sey daher stets zwischen mir und Hartenkeil, und ich meiner Seits werde diesem würdigen Manne gewiß nie Veranlassung zu Zwistigkeiten geben.

Goslar, am 28 Novemb. 1803.

J. H. Sternberg.

## Auctions-Anzeigen.

In Frankfurt am Main wird am 13. Februar 1804. und folgenden Tagen eine ausgewählte Büchersammlung aus allen wissenschaftlichen Fächern, nebst mehrern Kunstwerken und größern geographischen Karten, durch die geschwornen Ausrüfer öffentlich versteigert. Die Sammlung besteht aus mehr denn 7000 Bänden und verdient durch innern Gehalt und äußere vollkommene Conservation der mit unter prachtvollen Einbände, die besondere Aufmerksamkeit der Bücherliebhaber. Man kann an folgenden Orten sich den Catalog unentgeltlich verschaffen.

| | | |
|---|---|---|
| In Altenburg: | bey Hr. | Proclamator Voigt. |
| „ Augsburg: | — — | Bachmeyer, Lehrer am Gymnasium. |
| „ Baireuth: | — — | Postmeister Fischer. |
| „ Berlin: | — — | Candidat Backofen. |
| „ Braunschweig: | — — | Antiquar Feuerstacke. |
| „ Bremen: | — — | Joh. Georg Heyse, Büchercommission. |
| „ Breslau: | — — | Cammersecr. Streit u. Hr. Kunsthändler Leukart. |
| „ Cassel: | — — | Buchhändler Griesbach. |
| „ Celle: | — — | Postverwalter G. C. F. Pralle. |
| „ Cleve: | — — | Buchhändler Hannesmann. |
| „ Danzig: | — — | Friedr. Sam. Gerhard u. Hr Buchhändler Troschel. |
| „ Deutz: | — — | Oberpostsecr. Dietz. |
| „ Dresden: | — — | Joh. Anton Ronthaler. |
| „ Düsseldorf: | — — | Buchhändler Schreiner. |
| „ Erfurt: | — — | Proclamator Hendrich. |
| „ Erlangen: | — — | Antiq. Kammerer. |
| „ Göttingen: | — — | Buchh. Schneider. |
| „ Gotha: | in der | Expedition des R. A. und bey Hr. Auctionator Höfer. |
| „ Halle: | — — | Auctionat. Raden. |
| „ Hamburg: | — — | Aug. Friedr. Ruprecht. |
| In Hannover: | — — | Commissionär Freudenthal und Herr Antiq. Gsellius. |
| „ Helmstädt: | — — | Buchh. Fleckeisen. |
| „ Jena: | — — | Hofcommissär Fiedler und Hr. Proclamator Görner. |
| „ Königsberg: | — — | Göbbels und Unzer. |
| „ Leipzig: | — — | Auctionscass. Grau Hr. Antiq. Meyer u. Hr. Supprian. |
| „ München: | — — | Antiquare Ehrenreich und Falter. |
| „ Nürnberg: | — — | Buchh. Lechner. |
| „ Regensburg: | — — | Stadtsecret. Kayser. |
| „ Salzburg: | — — | Professor Vierthaler. |
| „ Stuttgard: | — — | Antiquar Cotta. |
| „ Wien: | — — | Buchhändl. Binz und Sammer. |

2) Bücherversteigerung in Frankfurt am Mayn in Lit. L. Nr. 151 bey P. J. Nack auf dem Markt.

Montag den 23. Januar 1804 wird eine ansehnliche in circa 9000 Bänden bestehende Sammlung gebundener Bücher aus mehreren Theilen der Wissenschaften, besonders historischen Faches und in verschiedenen Sprachen, durch die geschwornen Herrn Ausrüfer an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Cataloge sind bey den Herrn Ausrüfern, Hrn. Antiquarius Hacker, Gebrüder Bär in Bockenheim, und in obiger Behausung zu haben.

## Periodische Schriften.

Nachricht von dem Fortgange der Gartenzeitung.

Die Gartenzeitung, von welcher nunmehr 15 Stücke ausgegeben sind, hat hoffentlich bis jetzt alles geleistet, was man von ihr erwarten konnte, und verdient daher allgemeine Unterstützung des Publicums, wie sie schon der Aufmerksamkeit verschiedener preiswürdiger Regierungen gewürdigt worden. Sie enthält Aufsätze über Erdarten und Dünger, nach den neuesten Entdeckungen in der Chemie; über Nelken- und Aurikelnzucht und die Cultur fremder Gewächse; über Veredlung der Fruchtbäume und des Weinstocks, nach neuen Methoden; sie enthält Auszüge und Recensionen der wichtigsten und jüngsten Gartenschriften; und wir dürfen dreist sagen, daß die berühmtesten Gartenkünstler Deutschlands schon Beyträge zu derselben geliefert haben. Die Verlagshandlung leistet selbst mehr, als versprochen worden, indem schon mehrere Kupfer, von dem geschickten Künstler Eberhard gezeich-

gezeichnet, und von M. Capieux gestochen und illuminirt, für den ersten Jahrgang bestimmt sind; das erste derselben, welches die Sprengelia incarnata vorstellt, wird mit dem 14ten Stücke ausgegeben. Nicht blos den Freunden des Gartenbaues, sondern einem jeden denkenden Landwirth und Gutsbesitzer, wird diese Zeitschrift willkommen seyn, in welcher auch von neuen Gewächsen, die in der Landwirthschaft und Gewerbkunde empfohlen sind, Nachricht gegeben wird. Mit dem 24. oder 25sten Stücke wird der Herausgeber eine Anzeige von mehr als hundert öconomischen, besonders Futter-, Färbe- und Gemüsepflanzen, geben, die in dem öconomisch-botanischen Garten der Universität zu Halle, dessen Aufsicht ihm anvertrauet ist, gezogen werden.

Für 52 Nummern, welche einen Band geben, werden 2 Rthlr 12 gr. *) sächs. bezahlt. Diejenigen Liebhaber, die es wöchentlich verlangen, wenden sich an die Postämter, wo das Königl. Preuß Gränz-Postamt zu Halle die Hauptspedition übernommen; Zeitungs-Expeditionen, wo die Chursächsische Leipziger Zeitungs Expedition die Hauptspedition für Sachsen besorgt, und Intelligenz-Comtoire. Monatlich ist es in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben.

Halle, den 5 Oct. 1803.

Johann Jacob Gebauer.

*) Durch einen Druckfehler ist in Nr. 332 S. 4352 des Kais. priv. R. A. der Preis eines Bandes nur zu 1 Rthlr. 8 gr. gesetzt worden.

---

Literaturzeitung für die Medicin und Chirurgie im ganzen Umfange, nebst ihren Hülfswissenschaften bearbeitet von einer Gesellschaft Gelehrten und herausgegeben von J. H. Sternberg. zweytes Heft, mit dem Intelligenzblatte Nr. II.

Dieses Heft enthält die Recensionen von folgenden Werken, Horn, über Erkenntniß und Heilung der Pneunomie, Sandifort Tab. anatom. (Schluß). Metzgers gerichtl. medic. Abhandl. Girod-Chantrans recherches chymiques et microscopiques sur les Conferves, Bisses, Termelles etc. Horns klinisches Taschenbuch. Schmid, über Kuhpockenimpfung. Starck de scrofular. natura. Gutfeld über Wechselerregung, Nervenwirkung ꝛc. Roose anthropolog. Briefe. Posewitz, ätiolog. u. semiolog. Journ. Den Physiolog. und Anthropologen wird die Vergleichung der zu gleicher Zeit erschienenen Gutfeld und Roose'schen Prüfung der Niemeyerschen Theorie der Wirkungsart des Willens, so wie der Inhalt der wichtigen Schriften dieser beyden scharfsinnigen Gelehrten überhaupt, eben so interessant in diesem Hefte seyn, als den practischen Aerzten die Recensionen der Schriften von Horn, Starck, Roose, Posewitz; den gerichtl. Aerzten, die von Metzgers Abhandl. und den Naturforschern, die von Girod-Chantrans

Untersuchungen welcher fast zu gleicher Zeit mit Lichtenstein (vergl. Intelligenzblatt d. Zeitung Nr. 1 S. 1) die merkwürdige Entdeckung machte, daß verschiedene vermeintliche kryptogamische Pflanzen wahre Luftzoophyten sind.

Fleckeisensche Buchhandlung
in Braunschweig und Helmstedt.

---

Ankündigung einer neuen Monatsschrift für Unbemittelte und ihre Vorsteher

Die sehr ansehnliche Menge von Zeitschriften setzt wahrlich jeden Litteratur Freund in Verlegenheit, welche davon verkauft oder gelesen zu werden verdienen. Viele derselben enthalten so wichtige zur Belehrung und Unterhaltung abzweckende Aufsätze, denen man allgemeine Verbreitung wünschen muß, wenn die von den Verfassern gehegte gute Absicht erreicht, und daraus die bezweckte Tendenz erwachsen soll. Allein — leider! nur wenigen unter den Unbemittelten ist vergönnt, die große Anzahl Zeitschriften mit Vortheil zu benutzen, weil der mehresten Vermögensumstände und schickliche Gelegenheit daran hinderlich sind. Wie mancher schlecht besoldete Prediger — Schullehrer — Amtmann und andere Freunde nützlicher Lectüre befinden in dieser — gewiß für sie traurigen Lage? — Diese Ursachen bewogen uns, eine Monatschrift zu veranstalten, welche nach Möglichkeit den bisherigen Mangel abhelfen wird, und wodurch unbemittelte mit dem Kern der besten Zeitschriften in gemeinnütziger und belehrender Hinsicht bekannt werden sollen. Sie erscheinet unter dem Titel: Aehrenlese gemeinnütziger und belehrender Gegenstände aus den besten Zeitschriften des Jahrs 1804. Eine Monatschrift, für Unbemittelte und ihre Freunde.

Wir enthalten uns aller Anpreisung; wünschen aber, daß unser Unternehmen durch Beförderer des Guten bestmöglichst unterstützt werden möge.

Breslau, im Januar 1804.

Die Herausgeber.

* * *

Mit Vergnügen habe ich den Verlag vorstehender Monatsschrift übernommen. Alle Monate soll davon ein Heft von 4 Bogen in einem farbigen Umschlage für den Preis von 4 gr. geliefert werden. Auswärtige haben die Güte, sich an die ihren Orts am nächsten gelegene Buchhandlung zu verwenden, bey denen ich um die darauf gemachten Bestellungen gütigst ersuche. Um unnütze Defecte zu vermeiden, kann ich nur Bestellungen auf den ganzen Jahrgang in 12 Heften für den Preis von 2 Rthlr. annehmen.

Breslau, im Januar 1804.

C. Friedrich Barth, jun.

---

Mit Anfang des Jahres 1804. wird die bisherige Rheinische Zeitung mit dem Titel: Fränkische Staats- und gelehrte Zeitung nach einem erweiterten Plane in Würzburg fortgesetzt. Der ansehnliche

che Absatz dieser Zeitung, und der Umstand, daß in den neuacquirirten Churpfalzbayrischen Ländern bisher nur durch auswärtige Blätter wichtige und gemeinnützige Anzeigen verbreitet werden konnten, eignet dieses Blatt besonders zur Aufnahme literarischer und andrer gemeinnützigen Inserate, die in einem Intelligenzblatte besonders abgedruckt erscheinen werden. Buchhandlungen die ihren Verlag angezeigt wünschen und andre Partikuliers wenden sich an die Gebrüder Stadel in Würzburg in postfreyen Briefen oder an die

Expedition der Fränkischen Staats- und gelehrten Zeitung in Würzburg im Streitischen Hause am obern Graben.

---

Inhalt des Octoberhefts der Gesundheits-Zeitung.

1) Fortsetzung der Lehre von den Krankheiten, die aus dem Weinstein entspringen. 2) Urtheil über Carl Schmidts Belehrung zur Pflege und Erhaltung der Zähne 3) Mittel zur Erhaltung und Aufklärung der Augen im Alter. 4) Ueber die Heilkraft der China und den heillosen Chinaluxus. 5) Antwort an Herrn Hh, einen Mitarbeiter an der allgemeinen deutschen Bibliothek rc.

Arnstadt, den 27 Dec. 1803.

**Ludwig Vogel.**

---

**Magazin aller neuen Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen, herausgegeben vom Prof. Seebaß und F. G. Baumgärtner. IV. Bd. 2s Stück mit 7 K. in 4to. 1 Rthlr.** Hier sind beschrieben: 1) Ein Soldat, der bewaffnet aufrecht im Wasser marschirt und ein Gewehr losfeuert; 2) Reginers neuer Taschenthermometer; 3) Farres neue Feuerpumpe; 4) Carcels neue mechanische Lampe; 5) Bauers in London verbesserter Wagenbau; 6) Hughes Maschine zum Flocken und Kämmen der Wolle und Baumwolle; 7) Stöckels, Hofschreiners in Schleiz, Angabe, das Leinöl zum Anstreichen und Lackiren zweckmäßig zu behandeln; 8) Mittel, Pflanzenöle zu reinigen; 9) Ein Werkzeug zum Abschneiden des Schilfs in Flüssen und Teichen. Die Chronik enthält 28 Anzeigen. Der Sammler derselben, der Rechtsk. Hempel hat hier unter andern, 10) einen Wegmesser; 11) einen Tiefenmesser; 12) einen tragbaren Ofen; 13) eine Dampfmaschine gegen das Einfrieren der Mühlräder; 14) einen dauerhaften Anstrich für Ziegler; 15) den engl. Schwimmspencer, und 16) einen französischen Schwimmgürtel beschrieben.

**Baumgärtners Buchhandlung in Leipzig.**

---

## Bücher-Anzeigen.

Zur Kenntniß der Mainotten.

Oeffentliche Blätter sagen: "Nach Briefen aus Konstantinopel vom 18 October läßt die Pforte die Halbinsel Morea deswegen stark besetzen, weil man in der Hauptstadt Maina viel Munition von fremdem Calibre gefunden, und ein genaues Einverständniß der Mainotten mit Fremdlingen entdeckt habe." — Die Schilderung dieses kleinen Heldenvolks u. ihre Einverständnisse mit Ausländern zur Befreyung aus ungewohnten Fesseln machen den Inhalt eines mit Dichterkraft geschriebenen Romans aus, welcher unter dem Titel: Kleon der letzte Grieche, oder der Bund der Mainotten. Nach dem Neugriechischen erschienen, für 1 Rthlr. 12 gr. in allen Buchhandlungen zu erhalten ist, und eben in gegenwärtiger Periode vorzüglich empfohlen zu werden verdient.

---

F. J. A. Seyferts abgekürzte latein. Sprachlehre für Schulen, zur gründlichern Erlernung der latein. Sprache, ist in meinem Verlage und in Commission der Leichschen Buchhandlung erschienen und in allen Buchhandlungen für 10 gr. zu haben — Lehrer die geneigt seyn möchten, bey ihrem latein. Unterrichte diese Sprachlehre zum Grunde zu legen, erhalten bey einer Bestellung von 30 Exempl. und portofreyer Einsendung des Geldes an mich, die große aus 5 Bänden bestehende Sprachlehre zum Besten der Schulen unentgeltlich. Der Preis dieses Werkes war bisher 3 Rthlr. 12 gr.; da es aber wegen seiner ausführlichern gelehrten Behandlung bey der Erscheinung dieser abgekürzten Sprachlehre nicht mehr so allgemein als Schulbuch betrachtet werden möchte, so läßt sich auch der darauf berechnete Absatz nicht erwarten; es wird mir daher von keinem Billigdenkenden verdacht werden können, wenn ich den Ladenpreis von 3 Rthlr 12 gr. auf 4 Rthlr. 16 gr. (nach Verhältniß der Bogenzahl des mühsamen Drucks ungeachtet) zu Anfang der Leipziger Oster-Messe 1804 mäßig erhöhe. — Recensionen dieses wichtigen Werks sind in der Jen. allg. Lit. Zeit. 1802 p. 129 u. 743; in der Götting. gel. Anz. 1803 p. 149; in der Goth. gel. Zeit. 1803 p. 161, und in den theol. Ann. in der Beyl. zu St. 30 d. J. zu finden.

Magdeburg, im Dec. 1803.

**J. V. Hessenland.**

---

Taufbuch für christliche Religionsverwandte, oder auf Beobachtungen und Gesetze gegründeter Unterricht über alle Gegenstände, welche die Taufhandlung sowohl in kirchlicher als auch bürgerlicher Hinsicht betreffen, und den Verehlichten zu wissen nöthig sind. Nebst den Taufritualen der christlichen Hauptkirchen und einem alphabetischen Verzeichnisse von mehreren, besonders deutschen Vornamen und kurzer Erklärung derselben von W. Schenck, Diaconus zu Ilmenau. 8. Weimar 1803 gedruckt und verlegt bey den Gebrüdern Gädicke und zu haben in allen Buchhandlungen, für 1 thlr. 20 gl. oder 3 fl. 18 kr.

Dieß

Dieß überaus reichhaltige Werk ist das erste, welches diesen Gegenstand ganz umfaßt, der Inhalt desselben ist folgender:

Erster Abschnitt.

Kurze Geschichte der bey der christlichen Taufe üblichen Gebräuche.

I. Von den Spuren der Taufe vor Christo. 1. Bey heidnischen Völkern. 2. Bey den Juden. 3. Taufe Johannis.

II. Von der Taufe Jesu durch seine Jünger.

III. Geschichte der Taufgebräuche nach den Zeiten der Apostel. 1. Geschichte derselben nach ihrer allmähligen Entstehung im Laufe mehrerer Jahrhunderte. 2. Genauere Beschreibung derselben. a. Von den Katechumenen. b Von der Art der Taufe selbst und den mit ihr verbunden Zeremonien c. Von dem bey der Taufe üblichen Exorcismus und der Entsagung des Teufels. d. Von der Confirmation der Getauften e Von der Person des Täufers. f. Von dem Taufplatze. g. Von den Taufzeugen. h. Von denen, die nach der Meinung der alten Kirchen nicht fähig waren, getauft zu werden.

IV. Von den jetzt üblichen Taufgebräuchen der christlichen Hauptkirchen. 1. Der Lutherischen. 2. Der Reformirten. 3. Der Römisch Katholischen. 4. Der Griechischen 5. Der Baptisten.

Zweyter Abschnitt.

Untersuchung und Erörterung verschiedener, bey der christlichen Taufhandlung noch jetzt wichtiger Punkte.

I. Ists recht, auch noch jetzt Kinder zu taufen?

II. Von der zur Taufe eines Kindes schicklichen Zeit und dem zur Taufe schicklichen Orte.

III. Von der sogenannten Nothtaufe.

IV. Von den Pathen, oder Taufzeugen und Gevattern und den Pathengeschenken.

V. Von den Unkosten bey der Taufe, als Taufgebühren u. s. w.

VI Vom Taufschmauße.

VII Von dem sogenannten Kirchgange der Wöchnerinn.

VIII. Einige praktische und kasuistische, die Taufhandlung überhaupt betreffende Bemerkungen. A. Den Täufer betreffende Bemerkungen. 1 Soll man den Predigern das Recht zu taufen nehmen? Darf ein Geistlicher, dem die Taufe nicht zukömmt, oder auch ein Fremder, die Taufhandlung in der Parochie eines anderen Geistlichen, ohne dessen Einwilligung verrichten? 3. Darf ein Lutheraner im Nothfalle sein Kind von einem katholischen Geistlichen taufen lassen? 4 Was ist Rechtens, wenn die Eltern eines zu taufenden Kindes verschiedenen Confessionen zugethan sind? B Bemerkungen, die Art und Vollziehung der Taufhandlung selbst betreffend. 1 Ist die Taufe auch dann gültig, wenn sie aus Versehen nur durch Einmahlige Besprengung oder Begießung des Täuflings mit Wasser geschehen wäre? 2. Ist die Taufe gültig, wenn der Täufer aus Versehen den Namen des Kindes vergessen, oder ihm anstatt des bestimmten einen andern gegeben, oder wohl gar das Geschlecht desselben verwechselt hat? 3. Ist die Taufe gültig, wenn der Täufer aus Versehen bloß im Namen der Dreyeinigkeit oder Christi getauft hat? 4. Ist die Taufe gültig, wenn sie nicht mit Wasser geschehen ist? C. Bemerkungen die Täuflinge betreffend. 1. Können die Eltern gezwungen werden, ihre Kinder taufen zu lassen? 2. Wie soll man sich in Ansehung der Taufe bey ausgesetzt gefundenen Kindern verhalten? 3. Dürfen zu früh geborne Kinder getauft werden? 4. Dürfen Mißgeburten getauft werden? 5. Dürfen Zigeuner-Kinder und dergl. auf Verlangen der Eltern getauft werden? 6. Darf ein lutherischer Geistlicher das Kind eines reformirten oder katholischen Vaters taufen, wenn es dieser verlangt? 7. Wie sollen Kinder, aus Ehen zur linken Hand erzeugt, getauft werden, auf den Namen des Vaters oder der Mutter? 8. Auf wessen Namen sollen unehelich geborne Kinder getauft werden? 9. Soll ein zum Judenthum übergegangener Christ, oder ein wieder zur väterlichen Religion übergetretener Jude, wieder getauft werden, wenn sie sich wieder zum Christenthum bekennen wollen? D Bemerkungen die Taufe der Proselyten betreffend. E. Bemerkungen das Taufregister betreffend. F. Bemerkungen den bey der Kindertaufe häufig vorkommenden Aberglauben betreffend.

Dritter Abschnitt.

Bemerkungen, die Namen und besonders die Taufnamen betreffend.

1. Von den Namen überhaupt und den Taufnamen insbesondere und von deren Nothwendigkeit und Absicht. 2. Was verordnet das gemeine Recht über den Gebrauch der Namen? 3. Vorsichtsregeln, die Wahl und den Gebrauch der Taufnamen betreffend 4. Verzeichniß und Erklärung von mehreren männlichen und weiblichen Vornamen.

---

Wezels, D. J. B., System der empirischen Anthropologie oder der ganzen Erfahrungsmenschenlehre in zwey Haupttheilen Erster Haupttheil, enthaltend die anthropologische Somatologie 1r und 2r oder letzter Theil derselben. Leipzig in der Dykschen Buchhandlung 1803. 1804. (4 thlr. 12 gl.)

Der Verfasser hat in diesen beyden Theilen der anthropologischen Somatologie die großen Resultate gründlich zu erweisen gesucht, daß der Mensch auch schon seiner Organisation, seinen körperlichen Vermögen, Anlagen und Kräften nach allen andern lebendigen Wesen auf der Erde in jeder Hinsicht, z. B selbst an Lebensdauer, Stärke, Verbrei-

breitsamkeit, Geschicklichkeit, Perfectibilität, Schönheit, Seelenausdruck u. s. w. unendlich übertreffe.

---

Bey uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Iduna. Ein Roman von A. Werden. Velinpapier gebunden. 1 thlr. 16 gl. broschirt 1 thlr. 12 gl. Auf Druckpapier broschirt 1 thlr. 4 gl.

Mumien ausgestellt von Friedr. Kuchelbecker. Zwey Bände. Mit vielen Kupfern, Vignetten und Holzschnitten. Auf Velinpapier gebunden 3 thlr. 18 gl. broschirt 3 thlr. 12 gl. Druckpapier brosch. 2 thlr. 12 gl.

Bey diesem letzten rathen wir jedem, die geringe Erhöhung des Preises nicht zu scheuen, und lieber die Ausgabe auf Velinpapier zu kaufen, wo sich die Vignetten und Holzschnitte, die wir ohne Unbescheidenheit für sehr gut ausgeben können, nothwendig viel besser ausnehmen. Die vier zu diesem Werk gehörigen Kupfer in gr. 8. sind von W. Arndt in Aqua tinta gearbeitet und gehören gewiß zu den besten Arbeiten dieses Künstlers. Das Buch selbst wird gewiß kein Leser unbefriediget aus der Hand legen.

F. Dieneman und Comp.

---

In meinem Verlage sind erschienen:

Brieger, J., (Königl. Preuß. Domainen-Intendanten, der Märkischen öconomischen Gesellschaft zu Potsdam Mitgliede und Correspondenten) öconomische, cameralistische Schriften, größtentheils praktischen Inhalts. Erste Sammlung. 1 thlr.

Der seit mehrern Jahren schon als öconomischer Schriftsteller rühmlich bekannte Verfasser beabsichtigt in diesem Werke, das aus drey Theilen bestehen soll, theils frühere zerstreute Abhandlungen zu sammeln, theils ungedruckte hinzuzufügen: Gegenwärtige Sammlung enthält folgende Abhandlungen:

1) Berechnung des Huthungsbedarfs mit Bezug auf Cammeral-Principia.
2) Bestimmung wie viel Nutzvieh auf einem Landguthe gehalten werden kann.
3) Ueber fehlerhafte Verhältnisse, zwischen dem Ertrage eines Landgutes, und dem wirthschaftlichen Aufwand.
4) In welchem Verhältnisse müssen die Wiesen zum Ackerbau eines Gutes stehen?
5) Vergleichung einer und derselben Wirthschaft, wenn sie in Betreff der Gespann-Arbeit entweder mit eignem Zugvieh, oder mit Fröhndiensten betrieben wird.
6) Versuch einer Darstellung der Landwirthschaft bey den Römern.
7) Theorie und Praxis der Kalkdüngung.

In den neuen Abhandlungen zeigt der Verfasser dem Geschäftsmanne den Weg zur Beurtheilung der gewählten Gegenstände: "der gewählte Gang, sagt er in der Vorrede kann überall zu richtigern Resultaten führen, als oberflächliche Meinungen, und grundloses Gutachten, diese überzeugen eben so wenig, als Machtsprüche, vor denen man sich zwar beugen, und darnach achten muß, deren innere Richtigkeit anzuerkennen, man aber keinen hinreichenden Grund sieht."

Die sechste Abhandlung ist ein eben so gründlich, als mühsam bearbeiteter Beytrag zur Geschichte der Oeconomie, und die siebente, schon im Jahre 1796 geschrieben, enthält eine sichere Anleitung zum Gebrauch der Kalk- und Mergeldüngung.

Die zweyte Sammlung eben so interessant, erscheint zur Oster-Messe 1804.

Joh. Fr. Kühn,
Buchhändler in Posen.

---

Neue Verlagsbücher von Amand König in Strasburg und in Paris, für die Jubilate-Messe 1803.

Blessig, D. J. L., was haben wir als Christen zu fürchten, zu hoffen und zu thun in den neuen uns bevorstehenden Zeiten? Ueberlegungen mit seinen Zuhörern angestellt. 3s u. 4s Heft. gr. 8. 18 gl.

Fulcrand-Bouzins, N., Anleitung die Alpen-Reisen zweckmäßig einzurichten, zunächst für Botaniker. Aus dem Französischen übersetzt von D. J. F. Schweighäuser. 8. 6 gl.

Gibotus, N. G. B., Fragmente aus der Physiologie der Pflanzen. Aus dem Franz. übersetzt von D. J. F. Schweighäuser. 8. 8 gl.

Haldats, C. N. A., chymische Untersuchungen über die Tinte über ihre Vertilgbarkeit, die Ursachen derselb. und die Mittel ihr vorzubeugen. 8. 4 gl.

Icones specierum rariorum in synopsi methodica fungorum descriptarum editae a C. H. Persoon; fasc. I. 4 maj. 2 thlr. 18 gl.

Versuch einer deutschen Sprachlehre. 8. 9 gl.

Analyse du jeu des échecs par A. D. Philidor. Avec une nouvelle notation abrégée et des planches où se trouve figurée la situation du jeu pour les Renvois et les fins des parties; par l'auteur des Stratagêmes des échecs. Nouvelle édition, avec planches et ornée du portrait de l'auteur. 12. 18 gl.

Archives de l'art des accouchemens considéré sous ses rapports anatomique, physiologique et pathologique. Recueillies dans la littérature étrangère par J. F. Schweighäuser. 4 vol. 8. 2 thlr. 4 gl.

Dictionnaire (nouveau) de poche françois-allemand et allemand-françois. 6me édition originale revuë et corrigée. 2 vol. format carré. 1 thlr. 8 gl.

Discours sur la paix des peuples et la liberté des consciences, prononcé à Strasbourg à l'église

neuve

neuve des Protestans de la confession d'Augsbourg, par J. L. Blessig gr. 4.
auf groß Papier 6 gl.
auf klein Papier 4 gl.

Grammaire françoise simplifiée. Cet ouvrage est conforme aux principes établis par Restaut, Wailly, Lhomond et l'Académie; par J. B. Castille. 12. 1 thlr.

Histoire anatomique, physiologique et optique de l'oeil, par le Professeur Lefebure. 8. 20 gl.

Histoire de la Musique par C. Kalkbrenner, 2 vol. avec 9 planches. 8. 1 thlr.

Leçons de langue allemande ou méthode courte et facile tant pour enseigner que pour apprendre l'allemand, par J. V. Oger. gr. 8. 16 gl.

Parallèle des accouchemens naturels et non naturels par J. P. Eckard. 8. 9 gl.

Plans, coupes et élévations des diverses productions de l'art de la Charpente; exécutées tant en France que dans les pays étrangers, par J. Ch. Krafft. 1. Partie grand in-folio 30 planches. 8 thlr.

Recherches chimiques sur l'encre, son altérabilité, causes de cette altérabilité, et les moyens d'y remédier, par le Professeur Haldat. 8. 4 gl.

Théorie complète de la langue allemande; par J. C. Gladbach. gr. 8. 1 thlr. 12 gl.

---

In allen Buchhandlungen sind zu haben:

Der practische Pferdearzt, sowohl im Hause als auf Reisen, oder Rathgeber für Oeconomen, neuangehende Bereiter, Pferdeliebhaber, Roßärzte, Pferdehändler, in den wichtigsten Krankheiten der Pferde. Von Carl August Oehlmann Universitäts-Stallmeister zu Erfurt. Mit einem Kupfer. gr. 8. (S. XIV. 296.) 1 thlr.

Durch Faßlichkeit im Vortrage; durch Einfachheit der Kurbehandlung; durch Verbannung aller bisherigen Vorurtheile im Gebiete der Roßarzneykunde, eignet sich zugleich diese Schrift ganz vorzüglich zu einem Handbuche und unentbehrlichen Repertorium für den Landmann und Oeconomen, der, entblößt von allen medicinischen Kenntnissen, oft noch obendrein bey seinem kranken Pferde keinen geschickten Arzt zur Hand haben kann.

Das Werk besteht aus neunzehn Kapiteln, worinnen folgendes der Inhalt ist:

Krankheitsgeschichten, vorzüglich von Verstopfungen des Magens und der Eingeweide, ein zerplatzter Magen, ein durch Verstopfung rasend gewordenes Pferd; stiller Koller, rasender Koller, Sonnenkoller, Saamenkoller, und die dazu gehörenden Nervenkrankheiten Onanie oder Saamenfluß der Hengste und Stuten; Hufkrankheiten; erfrorne Beine oder Hufe; Knochen- und Knieschaden; der Spath, besondere Fälle von Beinbrüchen, Knochenauswüchse, Schulterkrankheit oder die sogenannte Buglähme, von der Hüftkrankheit; Blutstürze bey den Pferden, Blutfluß bey einer Stute; von den Fehlern des Gehöres; Zungenkrankheiten; vom Kernstechen und Maulausputzen; die Feifeln; Hüftkrankheit, Maulsperre, oder Maulklemme; Blutbeulen; von dem Verfangen, Verschlagen, oder den zur Rehe gebrachten Pferden; von gedrückten Pferden; von Steinschmerzen; von verschiedenen nicht natürlichen und gefundenen Gewächsen bey den Pferden; von dem Anschwellen der Beine und Füße bey den Pferden; von den Krankheiten an den männlichen Theilen der Pferde.

Practische Anweisung zur Forstwissenschaft in 10 Tabellen, enthaltend die Naturgeschichte der deutschen wilden Holzpflanzen und die cubische Vermessung der Holzkörper, nebst einem Anhange gesammelter Forstbemerkungen. Von Ludwig Freyherrn von Lobkowitz.

Wenn tabellarische Bearbeitung wissenschaftlicher Gegenstände in unsern Zeiten schon unter die willkommenen Erscheinungen gehört, so wird man der vorliegenden Arbeit um so mehr ungetheilten Beyfall nicht versagen können, da sie überall den Stempel der möglichsten Genauigkeit, des beharrlichsten Fleißes und des strengen Prüfungsgeistes an sich trägt. Der Hr. Verfasser ist nicht bloß Theoretiker; nein! er kennt seinen Gegenstand aus mehrjährigen Erfahrungen und practischen Versuchen. — Zur Nachricht des Publicums, auf mehrere Anfragen, fügt man noch bey, daß der Herr Verfasser dieser Schrift, Ludwig Freyherr von Lobkowitz, in den Landen des Chur-Erzkanzlers einen, seinen Talenten und Verdiensten angemessenen Wirkungskreis erhalten hat.

---

Für Freunde und Freundinnen unterhaltender Lectüre, auch Leihbibliotheken und Lesegesellschaften. *)

Jeder kennt und schätzt die echt humoristischen Werke Knigge's, den man so oft den Swift der Deutschen genant hat. Witz und Laune sind in denselben mit dem edelsten Sinne für Tugend, Weisheit und Humanität so verschwistert, daß man oft zweifelt, von welcher Seite man den Verfasser mehr bewundern soll; daß Leser und Leserinnen sich durch Anmuth und Würde gleich zu ihm hingezogen fühlen. Der bisherige starke Debit setzt uns in den Stand, nachstehende, in unserm Verlage erschienene Schriften, Liebhabern, welche sie sich, bis zum Ende d. J., sämmtlich anschaffen wollen, statt des Ladenpreises von 8 thlr. 16 gl. für eine Pistole, zu überlassen, wofür man sie bis dahin, bey uns und in allen Buchhandlungen, welche wir ersuchen, Pränumeration anzunehmen, bekommen kann. Die Reihe der Bände ist folgende:

Ueber den Umgang mit Menschen. Neueste rechtm. Ausg. mit dem wohlgetroffenen Porträt des Verf. 1r — 3r Band.

Ge-

*) Wegen der vielen Weihnachtsschriften rc. ist diese Anzeige verspätet worden.

Geschichte des Amtraths Gutmann. Mit Kupf. 4r Band.
Das Zauberschloß, oder Geschichte des Grafen Tunger Mit K. 5r Bd.
Geschichte des armen Herren von Mildenburg 6r, 7r 8r Bd.
Ueber Schriftsteller und Schriftstellerey. 9r Bd.
Des Etatsraths von Schaafkopf nachgelassene Papiere, und über das gesellschaftliche Leben in den vereinigten Niederlanden, als Anhang zu: Ueber den Umgang mit Menschen 10r Band.
Die Reise nach Braunschweig, ein komischer Roman. Mit Kupfern. 11r Bd.
Briefe auf einer Reise nach Lothringen. 12r und letzter Band.

Auf vorstehende Schriften wird Bestellung angenommen: in allen Buchhandlungen.

Hannover, im November 1803.

Ritschersche Buchh.

---

B. Garnerin's, Reisen über die Erde. Gezeichnet u. geschrieben fürs große Publicum. 8. Berlin 16 gl.

Kein besseres Terrain für einen irrenden Don Quixote als über den Augen und Köpfen gaffender Zuschauer! Es läßt sich kein ergiebigeres Gebiet denken für einen gern beobachtenden Physiker, als die freye Luft; die Höhe in der er schwebt, bringt ihm den Vortheil, daß er über sein Experiment nach Willkühr disponiren kann, und bey wem fänd ich diese wissenschaftliche Willkühr in einem stärkern Grade, als bey dem vortrefflichen lustigen Reisenden Garnerin! Mit deutscher Gründlichkeit gepaart wollte er jüngst in das Gebiet der transcendenten Pysik auffahren; dem Anschein nach wurde diese Reise vereitelt; allein sie ist wirklich vor sich gegangen, wie die vorliegenden Dokumente sattsam darthun; obgleich die zahlreichen Entdeckungen verschwiegen bleiben sollten, bis das neue System der aerostatischen Physik vollendet seyn würde, so glückte es doch dem Herausgeber, die wichtigsten jener Entdeckungen zu entdecken, zu deren Beglaubigung er im Stande ist ein Fläschchen mit dem Blute des heiligen Garnerin, das ihm 20000 Toisen über der Erde aus Augen und Lippen drang, aufzuweisen!

---

Bey uns ist in voriger Michälis-Messe erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben.

Otto, J. F., vollständige Anweisung zur practischen Geometrie, für Feldmesser, Oeconomen, Landleute, Maurer, Zimmerleute, Tischler und andere Professionisten, denen geometrische Kenntnisse nöthig sind. 8. Mit 19 Kupfertafeln. 1 thl. 12 gl.

Wem es darum zu thun ist, sich practische geometrische Kenntnisse zu erwerben, dem können wir dieses Buch mit Sicherheit empfehlen. Es ist in einem leichten und verständlichen Styl abgefaßt, und eignet sich deßhalb auch vorzüglich für die Classe, für welche der Herausgeber es bestimmt hat.

Leipzig im November 1803.

Juniusche Buchhandlung.

---

Bey Fr. Perthes in Hamburg ist erschienen:
Gedichte von Jens Baggesen. 2 Theile. 8.
Velinpap. 3 thlr. 4 gl.
Prachtausgabe 4 thlr. 16 gl.

---

Die 4te Aufl. von
F. C. Wagner Lehren der Weisheit und Tugend hat die Presse verlassen und ist wieder für den alten Preis à 8 gl. in allen Buchhandlungen zu haben.

Gerhard Fleischer d. J.
Buchhändler in Leipzig.

---

Anzeige für Forstwirthe ꝛc.

Die vielseitigen andern Geschäftigungen haben den Herrn Oberforstrath Hartig in Dillenburg bisher gehindert, die längst nöthig gewordene zweyte Ausgabe seiner Anweisung zur Taxation der Forsten, zu bearbeiten. Desto erfreulicher wird es also dem wartenden Publikum seyn, daß der Herr Verfasser nicht nur diese zweyte Ausgabe der Taxation mit großen Aenderungen und Zusätzen, ernstlich in Arbeit hat, sondern auch derselben einen 2ten Band beyfügen wird, welcher eine Anweisung zu Forstbeschreibungen ꝛc. enthalten soll. Wahrscheinlich werden beyde Theile noch zur nächsten Jubilate-Messe in meinem Verlage erscheinen.

Giessen im December 1803.

G. F. Heyer.

---

Die einzigbeste Verfahrungsart alle Saffiane an jedem Orte eben so herrlich wie in der Türkey, zu verfertigen; ingleichen Brüßler weiße und gefärbte Leder und englische Schäfte aus deutschen Fellen zu bereiten. 8.

(Diese Schrift ist im Reichs-Industrie-Büreau und in allen Buchhandlungen für 6 gl. zu haben).

---

Allwin und Theodor. Ein Lesebuch für Kinder.

Von dieser bekannten, trefflichen Erziehungsschrift eines unsrer vorzüglichen Schriftsteller ist in der unterzeichneten Buchhandlung eine französische Uebersetzung unter dem Titel: Theodore und Louise erschienen, die man allen Erziehern als Unterrichtsbuch in der französischen Sprache mit gutem Gewissen empfehlen kann. Man hat Sorge getragen, daß auch ihr Aeußeres sich auszeichne.

Rinksche Buchhandlung in Altenburg.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.

Montags, den 9 Januar 1804.



## Gelehrte Sachen.

### Beyläufige Gedanken über die Literaturzeitungen der deutschen Nation.

Man sollte beynahe aus der Menge unserer Literaturzeitungen und der übrigen gelehrten Zeitungen geneigt werden, den Schluß zu ziehen, als stünde es gegenwärtig recht gut um den Zustand der Kritik in Deutschland; aber jeder, der sich nicht gewöhnt hat, in verba magistri zu schwören, und die mit dem letzten Posttage erhaltenen literarischen Blätter für das non plus ultra aller Kritik zu halten, wird wol darin einverstanden seyn, daß manche sonst angesehene gelehrte Institute in ihrem Werthe sehr gesunken sind, und bloß noch in Hinsicht auf ihre bessern frühern Zeiten gelten, daß aber auch andre es nicht recht anzufangen wissen, bald zu einer höhern Celebrität zu gelangen. Ohne dieß weiter im Detail zu verfolgen, wäre es vielleicht gut, wenn ein literarisches Institut sich der Mühe unterzöge, und nach einer Haupteintheilung in den Wissenschaften folgende Controlle über unsre literarischen Institute jährlich hielte z. B. a) bedeutende Recensionen; b) unbedeutende und mittelmäßige; diese dürften der Menge wegen nur gezählt werden, ungefähr wie das Intelligenzblatt der künftigen hallischen Literaturzeitung nach jeder Messe die Zahl der in jeder Wissenschaft erschienenen Schriften angab: c) Recensionen, die sich in angesehenen Instituten über ein und dasselbe Buch widersprechen, wo nämlich der eine Recensent wahrscheinlich von Parteylichkeit geleitet wurde, die nun entweder aus seiner Anhänglichkeit an irgend ein System, oder aus seiner persönlichen Privatabneigung gegen den Verfasser des recensirten Buches entsprang; d) Angabe der wichtigen Werke, welche gewisse Institute gar nicht recensiren, entweder weil sie Privatursachen dazu haben, die sich aus ihrem Verhältnisse zu den Verfassern und Verlegern solcher Werke erklären lassen, oder weil sich in der Menge ihrer Mitarbeiter doch kein ganz gewachsener Mann für die Kritik dieser Schriften findet. —

Daß nach allem diesem zu urtheilen, allmählig der Werth der Urtheile in gewissen Instituten selbst sinken muß, versteht sich von selbst. Dagegen fänden nun wol folgende Gegenmittel hauptsächlich Statt: A) an der Spitze der Redaction einer jeden gelehrten Zeitung müssen Männer stehen, die in ihrem Fache, oder in Hinsicht auf ihren gesammten Einfluß auf die deutsche Literatur von bedeutendem Namen und Gewicht sind. Denn, wie kann eine gelehrte Zeitung in Aufnahme kommen, wo ein Mann, den man vielleicht noch gar nicht, oder nur sehr wenig kannte, sich zum Vormund der deutschen Literatur aufwirft, und als primus inter pares von Männern in einem Fache auftritt, die, nach seiner Anweisung, sämmtliche in diesem Fache erschei-

scheinende Schriften recensiren sollen? Was gab z. B. der jenaischen Literaturzeitung und in der Folge anfangs auch der erlangischen so viel Credit, als der Name von Schütz und Meusel, die Deutschland mit unbedingter Verehrung nennt? B) Der Redacteur oder die Redactoren einer gelehrten Zeitung scheinen aber, indem sie Deutschlands Gelehrte zu den einzelnen wissenschaftlichen Fächern einladen, noch einen Hauptfehler zu begehen, der allmählig ihren Instituten den Untergang droht; sie laden nämlich für jedes Fach zu viele Gelehrte zur Theilnahme ein. Anfangs wollen sie in Hinsicht auf die Beyträge, daß diese nie ausgehen sollen, gesichert genug seyn; zugleich aber wollen sie auch den Ruhm behaupten, daß sie versichern können, zwey drey, vierhundert Gelehrte wären bey ihrem Institute engagirt; ja man rühmt sich vielleicht sogar des Porto, das diese Correspondenz kostet. Doch, zugegeben, daß diese große Zahl von Mitarbeitern nicht Windbeutelev, sondern Wahrheit sey: so wird mir jeder Redacteur einer gelehrten Zeitung folgende Bemerkungen zugeben: a) nicht alle Gelehrte, welche die an sie ergangene Einladung angenommen haben, sind und bleiben ordentliche Mitarbeiter; viele arbeiten nicht pünctlich, und können ihrer Amtsgeschäfte wegen nicht fördern, viele stoßen sich an den Geist, der in dem Fache herrscht, in welchem sie als Mitarbeiter engagirt sind, und können oder wollen nicht an demselben Antheil nehmen. Dadurch wird nun, obgleich jene Männer noch immer als Mitarbeiter aufgeführt werden, die Zahl der wirklichen Mitarbeiter sehr vermindert, und leider sind die, welche sich zurückziehen, gewöhnlich nicht die Anfänger, welche am leichtesten aushalten, sondern die Veteranen in der Literatur ihres Faches. Gewiß sind Heyne, Voß, Wolf, Eichhorn, Henke, Eckermann, Reinhard, Griesbach, Nösselt, Hufnagel, Stäudlin, Ammon, Ziegler rc. namentliche Mitarbeiter an den berühmtesten Instituten; aber wie viele Recensionen mögen wol jährlich wirklich von ihnen herrühren? — b) jedes um seine Ehre besorgte Institut sollte für jede einzelne Wissenschaft höchstens zwey Männer, aber diese von Ruf, einladen, und diese fragen, ob sie die Besorgung derselben ausschließend übernehmen wollten? Dadurch käme Einheit in die Behandlung, wenn sie auch (wie dieß im Anfange mit der jenaischen Literaturzeitung im philosophischen Fache der Fall war) etwas einseitig, d. h. zu Gunsten eines Systems, ausfiele. Dann könnte die Redaction zwar vielleicht nicht 3 bis 400 Mitarbeiter, aber in jedem Fache doch Männer nennen, denen jeder Deutsche ein competentes Urtheil zugesteht. Was hat z. B. die göttingische gelehrte Zeitung über ein halbes Jahrhundert hindurch bey einem Ansehen erhalten, das eher erhöht als vermindert worden ist, während andere Institute kaum fünf bis sechs Jahre ihren ersten Ruhm behaupten konnten, als daß man beynahe bey jeder bedeutenden Recension in Göttingen weiß, auf wessen Rechnung sie kommt, obgleich der Name des Recensenten nicht darunter steht? Diese Sicherheit, nach welcher man weiß, mit welchen Männern man als Recensenten zu thun hat, wird auch der göttingischen gelehrten Zeitung, bey aller Concurrenz ihrer jüngern Schwestern, Achtung und Einfluß für die Zukunft zusichern. — Denn bürgt wol die Menge der Mitarbeiter in einem Fache für die Güte der Beyträge? wiegt nicht eine einzige Recension, der man Geist und Kraft anmerkt, oft zwanzig unbedeutende aus demselben wissenschaftlichen Felde auf? Und nimmt man noch obscure jugendliche Mitarbeiter an; werden sie bey ihrer Jugend nicht oft unreif, und bey ihrer Einseitigkeit, schief und absprechend urtheilen? Wird sie, bey ihrer Obscurität, nicht entweder die Auctorität des berühmten Mannes, den man ihrer Feder überläßt, in die Versuchung bringen, ihn unbedingt zu loben; oder werden sie sich nicht wol auch in dem Kitzel gefallen, bisweilen, freylich nur nach ihrer Art, einen bedeutenden Mann durch ein übereiltes, absprechendes Urtheil herabzusetzen? Sollte nicht jeder Mitarbeiter eines Faches in einem bedeutenden Institute wenigstens in diesem Fache ein mit Beyfall aufgenommenes Buch unter seinem Namen geschrieben haben, damit man wüßte, ob er sich seiner Wissenschaft, in der er nun als Kritiker auftreten will, umschließend bemächtigt und gehörig durchgearbeitet hätte? c) bey dem Tode berühmter

rühmter Gelehrten sollten die gelehrten Institute, denen es um ihren wahren Ruf zu thun ist, die Recensionen (wenigstens die bedeutendsten) welche der Verstorbene geliefert hat, öffentlich nennen. Dieß sind sie sich schuldig, damit man wenigstens ihre vorzüglichsten Mitarbeiter kennen lernt: dieß sind sie aber auch den Verstorbenen schuldig, denn gute Recensionen, die vielleicht gar zu ihrer Zeit Epoche machten, gehören eben so in einen Nekrolog, wie manche academische Gelegenheitsschrift, die vielleicht das einzige ist, was ein Gelehrter geschrieben hat, und wodurch er einen Platz in Meusel's gelehrtem Deutschland bekommt. d) Jedes bedeutende Institut sollte aber auch öffentlich diejenigen Männer nennen, denen es ausschliessend die Bearbeitung gewisser Fächer übergeben hat. Solche sind dann auch der Revision ihrer Wissenschaft gewachsen, wenn sie dieselbe vorher im Einzelnen ausschliessend angebaut und jedes einzelne dahin gehörige Buch gelesen, oder wol gar recensirt haben. Denn eine Revision irgend eines Faches muß eine Uebersicht über den Anbau dieses Faches in einem bestimmten Zeitraume enthalten. Sie darf daher nicht bloß aus Collectaneen über gelesene Recensionen der aufzuführenden Bücher zusammengesetzt seyn; sie muß sich vielmehr auf eignes mehrjähriges Studium aller dahin gehörenden Bücher gründen; sie muß den Geist dieser Schriften concentrirt darstellen; sie muß den Gewinn berechnen, den die Wissenschaft durch diese sämmtlichen Schriften innerhalb dieses Zeitraums erhalten hat; sie muß endlich das, was für dieses wissenschaftliche Feld sowol im Ganzen, als im Einzelnen, noch zu wünschen übrig bleibt, genau vorzeichnen. Wie viele Revisionen dürfte man aber wol unter diesen Maßstab bringen können?

Da die gegenwärtigen Collisionen zwischen den neu entstandenen oder regenerirten gelehrten Zeitungen einen Zeitpunct herbeygeführt haben, wo die Redacteurs gelehrter Blätter, der künftigen Existenz derselben wegen, auf die Güte derselben mehr, als auf ihr Alter zu sehen haben; so sollte jeder unbefangene deutsche Gelehrte seine Privatbemerkungen darüber öffentlich mittheilen, damit durch die Concurrenz ein Wetteifer in gründlichen, humanen und partheylosen Recensionen entstehen möge, welcher allein den Wissenschaften und der Critik günstig werden kann. Jedes Institut von beträchtlichem Umfange sollte die unbedeutenden Mitarbeiter, die es gewiß aus ihren Arbeiten kennen gelernt hat, stillschweigend von sich entfernen; für jedes Fach gleichmäßig durch gute Mitarbeiter sorgen; nicht gewisse Fächer ganz unangebauet liegen lassen, und bloß Werth auf einige andere legen (wie z. B. manche Institute bloß für gute philosophische und philologische Recensionen sorgen, dahingegen aber Geschichte, Mathematik, Naturgeschichte, Aesthetik, deutsche Sprache u. s. w. ganz vernachlässigen), und so dem Ganzen unsrer Literatur eine innere Haltung geben, die ihr gewiß fehlt, wie jeder zugestehen wird, der sämmtliche (größere und kleinere) gelehrte deutsche Zeitungen lieset und unter sich vergleicht. —

* * *

Wer die literarische Höhe zu würdigen weiß, *) auf welcher Deutschland gegenwärtig steht, wird auch gern sein Auge einen Augenblick auf ein Ereigniß heften lassen, welches die deutsche Literatur aufstellt. Lange genug haben Ländertheilungen und Vertheilungen, Arrondirungen und Grenzfestsetzungen, Besitznehmungen und Abtretungen das politische Deutschland zum Stoff von Zeitungsartikeln gemacht; sollte nicht eine neue Grenz-Bestimmung oder Grenz-Veränderung, eine neue Gebiets-Eintheilung oder eine Behörde-Veränderung im Reiche der Literatur eine kleine Erwähnung verdienen? Die Geschichte hat Gegen-Kaiser und Gegen-Päbste gehabt, und wenn hier auch nur Gegen-Zeitungen gegen einander aufstehen, so ist ungeachtet des Mißverhältnisses der Sachen und der Zeiten, auch ein Zeitungs-Schisma immer ein Schisma. Die Folgen dieses Schisma werden wol nicht wie die Folgen des kirchlichen Schisma ausfallen. Denn die gelehrte Welt ist keine Kirche, und sie

*) Aus Nr. 220 des (cölnischen) Beobachters, eines der besten politischen Blätter auf dem linken Rhein-Ufer. Der Redact.

sie hat noch bis jetzt kein einziges Oberhaupt, und keinen einzigen Glauben; aber es ist immer der Mühe werth zu sehen, was die Folgen seyn können? Zwey allgemeine Literatur-Zeitungen stehen gegeneinander auf, die eine zu Jena, die andere zu Halle. Sie befehden sich vor aller Welt Augen durch Circular-Schreiben, Erklärungen und Gegen-Erklärungen, sie geben sich gegenseitig gemachte Cabalen, Vorspieglungen, Verdrehungen und sogar Verfälschungen schuld, und die große Frage ist: Welches die wahre Literatur-Zeitung sey, die zu Jena oder die zu Halle? So galt einst die Frage: Welches der wahre Pabst sey, der zu Rom oder der zu Avignon? Die Direction der Zeitung, die jetzt zu Halle herauskommen soll, enthält dieselben Glieder, ganz oder zum Theil, aus der die in Jena bestand. Ihre Häupter sind dieselben; ihr Plan, ihre Verbindungen, ihre Rechnungsführung, alles soll dasselbe bleiben, was es war; das Institut hat nur den Ort verändert, es fährt in Halle da fort, wo es in Jena aufgehört hatte; also sagt diese Zeitung, bin ich die wahre Literatur-Zeitung. Die zu Jena neu herauskommende Zeitung behält das Format, den Druck der nach Halle gegangenen Zeitung bey, sie erscheint in denselben Zeit-Terminen, unter denselben Bedingungen; ein Redacteur, der nach Halle gegangenen Zeitung, eine nahmhafte Zahl ihrer Mitarbeiter bleibt bey der Zeitung in Jena; diese will mit Einschluß vieler von jener verabsäumten Recensionen da anfangen, wo jene aufgehört hatte. Welches ist also die wahre Literatur-Zeitung? Beyde haben sich in den Bann gethan, und nun ist ein Concilium nöthig, das die Frage entscheide. Aber wie gesagt, die gelehrte Republik ist keine Kirche, und hoffentlich wird der Zwiespalt nicht wie einst in der Kirche 40 Jahre dauern. Das gebildete Publicum entscheidet hier; es wird vergessen, daß Gelehrte über Finanz-Rücksichten ihrer Würde uneingedenk waren, und wird sagen: An euren Werken will ich euch erkennen; aber ich werde nicht zu einer Partey von euch ausschließlich schwören. Und was wird also die Folge seyn? An der Literatur-Zeitung zu Halle haben verdienstvolle, berühmte Männer Antheil; verdienstvolle berühmte Männer arbeiten an der Literatur-Zeitung in Jena. Von beyden läßt sich viel erwarten. Der Wettkampf ist eröffnet, und aus der Anstrengung entgegengesetzter Kräfte müssen für die Literatur erfreuliche Resultate hervorgehen. Die Finanz-Angelegenheiten eines jeden der nunmehrigen Institute sind im Einzelnen freylich durch die Trennung geschmälert; allein dieß geht das Publicum nichts an, und dieß hätte unbekannt bleiben sollen. Ein jeder Freund der deuschen Litteratur wird jetzt beyde Zeitungen halten und lesen müssen, wenn er etwas vollständiges von ihr wissen will, und sie sind nunmehr beyde so unentbehrlich wie vorher eine es war. Am Ende wird diejenige Zeitung die wahre seyn, die ihrem Zweck nach seinem ganzen Umfange am besten entspricht. Die Wahrheit ist weder das Monopol von Jena noch von Halle. Und wem ist es eingefallen, die Erlanger und die Leipziger Literatur-Zeitung in den Bann zu thun, weil sie nicht zu Jena herauskam, und in ihnen die Gegen-Pabste von Rimigni und Perpignan zu sehen?

---

## Allerhand.

### Anzeige.

Der Verfasser der gegen mich in Nr. 107 der Zeitung für die elegante Welt, unter der Ueberschrift:

„Berichtigung wegen eines Vorfalls im Weimar'schen Hoftheater"

anonym eingerückten Lügen, in denen so gewaltig vornehm von einem gewissen Major von Hendrich, in Bezug auf meine Person gesprochen wird, ist, der mir endlich vom Herausgeber jener Zeitung ausgelieferten Handschrift nach, ebengedachter, dem hiesigen Publicum zur Genüge bekannte Major von Hendrich selbst.

Jena, den 12 Dec. 1803.

Professor Schütz.

---

### Anerbieten zur Adoption eines Kindes.

Nur gar zu oft ist einem Vater oder einer Mutter, die gewisser Umstände halber ihr Kind nicht bey sich haben können, daran gele-

gelegen, dasselbe guten Händen anzuvertrauen, wo für dessen Unterhalt, Pflege und Erziehung gesorgt wird. Diesen Personen kommt die Anerbietung einer guten kinderlosen Familie zu Statten, die der Himmel nie, so sehr sie es auch wünschen, mit Kindern erfreuet hat, und die deshalb willens sind, ein Kind, welches Geschlechts und Standes es auch sey, und wäre es auch noch nicht getauft, anzunehmen, es auf seinen Namen, im Fall es Vater oder Mutter genehmigten, taufen, oder sich adoptiren zu lassen, doch so, daß im letzten Falle ein kleines Capital zum Besten des Kindes bewilliget würde. Sollte nun jemanden durch dieses Anerbieten ein Dienst geschehen, so beliebe man sich schriftlich oder mündlich im Henni schen Commissions-Comptoir, hinter der Frauen Kirche, in der Glocke, Nr. 646 in Dresden zu melden, welches darüber nähere Auskunft geben wird.

Empfehlung einer reisenden musicalischen Familie, die allgemeines Interesse erregt.

Der Chur-Baadensche Hof-Musicus Tollmann, von der Capelle zu Mannheim, ein braver Violinist, und seine achtzehnjährige Schwester, eine treffliche Sängerinn und eben so seltene Violinspielerinn, als ihr zehnjähriger, jüngerer Bruder haben alle drey in mehrern Concerten hiesiger Gegend, nicht nur allgemeinen Beyfall sich verschafft, sondern auch durch ihr sittliches lobenswürdiges Betragen allgemeine Achtung sich erworben. Möge der Beyfall und die Unterstützung aller Edlen und Großen, so wie aller Kenner Freunde der Musik, auf ihrer Kunst-Reise durch Sachsen, Franken und Süd-Deutschland, sie reichlich für den schönen Genuß, welchen ihr treffliches Spiel verschafft, belohnen.

Von einer Gesellschaft von Musik-Freunden in der Rhein-Gegend.

Nachricht.

Das unterm 21 November an mich gerichtete Schreiben habe ich am 28 Dec. richtig erhalten, welches ich der Aufforderung gemäß hierdurch anzeige. Von ganzem Herzen verehre ich die schönen Gesinnungen, welche der Inhalt jenes interessanten Schreibens ausdrückt. Halle den 28 Dec. 1803.

C. A. Tiedge.

## Dienst-Anerbieten.

Da bey einem fürstlichen Forstamt (im nördlichen Deutschland) eine Forstraths-Stelle vacant, und zu deren Besetzung ein Mann von untadelhafter Aufführung, welcher neben der Rechtsgelahrtheit, auch theoretische und practische Forstkenntnisse besitzt, gesucht wird; als belieben Competenten, welche sich in Rücksicht dieser Eigenschaften legitimiren können, binnen drey Monaten ihre Namen, Wohnorte und Zeugnisse verschlossen mit der Aufschrift F. H. C. an die Expedition des Reichs-Anzeigers zu Gotha einzusenden, um nach Befinden mit selbigen in Correspondenz treten zu können, auch bey deren Einsendung zu bemerken, ob sie verheirathet, Kinder haben, und mit einigem Vermögen versehen sind.

Die Zeugnisse werden zurückgeschickt.

## Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Am 27 Dec. 1803 früh um 9 Uhr entschlummerte in ein besseres Leben unser Gatte, Vater und Schwiegervater, M. Christian Gottlob Hauck, Pfarrer an der Oberkirche zu Schönstedt, im 72 Jahre seines Alters. Alle diejenigen, welche den rechtschaffenen und biedern Character des Seligen kannten, werden uns ihre Theilnahme an unserm Schmerze nicht versagen.

Unter Verbittung aller schriftlichen Beyleidsbezeugung, empfehlen wir uns allen unsern Freunden und Verwandten ergebenst.

Chr. Fr. verw. Hauck, geb. Schneider.
Carl. Wilh. Am. Kürsten, geb. Hauck.
Joh. Wilh. Kürsten.
Aug. Heinr. Ed. Hauck.

Kauf-

## Kauf- und Handels-Sachen.

### Ein Capital von 2000 Rthlr. zu leihen gesucht.

Ein Mann, der in doppelten Geschäften stehet und oft in diesen Blättern bey ihm herausgekommene Artikel anzeigt, wünscht, da zwey seiner Creditoren gestorben, deren Erben zum Theil außerhalb wohnen, und die ihnen anheimgefallenen Capitalien aufkündigen, ein Capital von 2000 auf die erste und alleinige Hypothek gerichtlich verhypothecirt, zu 4 höchstens 5 proC. zu erhalten, weil auch ihm von diesen Erben dieß Capital aufgekündigt worden. Die Interessen erfolgen jedesmahl in oder gleich nach der leipziger Oster-Messe auf das pünktlichste. Diejenigen, so gesonnen sind, ein Capital auf reichlich auslangende gerichtliche Hypothek auszuleihen, belieben ihre Briefe versiegelt an die Expedit. des R. A. unter der Aufschrift: an H. H. G in **a, einzusenden, darauf der Anleihesuchende unmittelbar sogleich weitere Nachricht von sich geben wird.

---

### Landsitz bey Halle.

Der ehemahlige Landsitz des Canzlers von Ludewig bey Halle ist aus freyer Hand zu verkaufen.

Bey einer höchst reitzenden Situation an einer kleinen Anhöhe, die eine mannigfaltige Aussicht über das nah gelegene Halle, die Ruinen von Gibigenstein und die Dörfer am gegenseitigen Ufer der Saale, die wenig entfernt, hier einen Wasserfall bildet — wird diese Besitzung durch Kirschplantagen, eine Melkerey und die Benutzung einer Fläche von 14 Morgen Gartenland zugleich sehr einträglich. Sie umschließt außerdem zwey Wohnhäuser und einen Fischteich.

Kauffähige Liebhaber werden ersucht, sich an den königl. pr. Justiz-Amtmann Hrn. Nehmiz in Halle in postfreyen Briefen zu wenden.

---

### Oeffentliche Versteigerung der freyherrl. von Stengelschen Güter zu Seckenheim.

Die Freyherrl von Stengelschen Erben haben beschlossen, ihre freyeigenthümlichen Güter zu Seckenheim — des Churfürstlich Badenschen (vorhinnigen Oberamts Heildelberg) nunmehrigen Amts Schwetzingen, der Landvoigtey Stralenberg, eine Stunde weit von Mannheim am Neckar gelegen — versteigern zu lassen.

Diese Güter bestehen:

1) in einem Hause, welches 2 Säle, 12 Zimmer, eine Küche, Keller und 4 Speicher enthält; dann in einem Nebenwohngebäude mit 3 Zimmern und einer Wasch-Küche; ferner in Stallungen für 6 Pferde, 18 Stück Rindvieh und eben so viele Schweine, Scheuer, Schoppen, Backofen 2c. Zwey sehr geräumige Höfe nebst dem Garten von mehr als 3 Morgen Flächen-Inhalts; alles dieses ist mit einer Mauer umgeben, seit 25 Jahren von Bruchsteinen neu erbauet und in bestem Stande erhalten. Dazu gehört auch eine Wiese zwischen dem Neckar und dem obern Theile des Gartens — der Garten hat hauptsächlich in öconomischer Hinsicht durch eine Menge der besten Obst-Baum- und Reben-Pflanzungen, durch Gemüßbeete und Rasenplätze seinen eigentlichen Werth; verbindet damit auch allgemein anerkannte Eigenschaften des schönen und annehmlichen, durch mannigfaltige Gebüsche, Blumen, und sonstige Lustanlagen im neuesten Geschmacke, und durch die reizendste Aussicht einerseits über den vorbeyströmenden Neckar, an die Bergstraße von Bruchsal bis Darmstadt, andererseits, über die an dem Garten hinziehende Landstraße gegen die Rheingebirge.

2) Dazu gehört ferner eine nächst dabey gelegene große Scheuer mit einem darunter befindlichen Eiskeller.

Uebrigens bestehen die Güter

3) An Ackerfeld in 150 Morgen, meistens guter — bestens cultivirter Grunde (nach Maaße des Morgen zu 160 Ruthen, die Ruthe zu 10 Quadratschuhen)

4) An Erlen-Waldungen beyläufig in 125 Morgen, größtentheils von 20 bis 30jährigem Anfluge.

Alle diese vorbemeldeten Güter-Stücke werden sowohl im einzelnen nach den Nummern und Beschreibungen des Gemeinde-Lager-Buchs; — als auch im Ganzen zusammen ausgebothen werden; und über eine oder die andere Art des Verkaufs wird das höchst-Preisgeboth der Kaufslustigen entscheiden.

5) Auch wird das Ober-Eigenthums-Recht des Kronberger Erbbestands-Guts, nämlich beträchtlicher in Seckenheimer Gemarkung gelegener Grundstücke zu einem Viertheile (dessen Canon in jährlichen 2 Malter Korn, 3 Malter Gerste, 5 Malter Spelz, und 5 Malter Haber bestehet, und dessen Laudemium auf 2 procent bestimmet ist) und gleichfalls 6) das Ober-Eigenthumsrecht des Riesischen Erbbestandes der — an der schwetzinger Chaussee nächst dem Stengelhofe gelegenen Wohn- und Oeconomie-Gebäude nebst Grundstücken (dessen Canon in jährlichen 3 Malter 7 Simmern Korns besteht, und dessen Laudemium auf 5 procent bestimmt ist) bey dieser Versteigerung ausgebothen werden. Die besondern Versteigerungs-Bedingnisse werden beym Anfange der Versteigerung bekannt gemacht werden, und diese ist hiermit auf den ersten künftigen Monats März 1804 festgesetzt.

Wollten Kaufslustige die Güter indessen besehen; so haben sie sich an den Freyherrl. von Stengelschen Gärt-

Gärtner und Bürger zu Seckenheim Philipp Nägele zu wenden, welcher des Endes gehörig angewiesen ist.

Auch ist der Churpfälzische General-Landes-Commissariats-Rath Freyherr v. Stengel zu Mannheim bevollmächtiget, in Betreff dieser Veräusserung der bemerkten Güter auf allenfallsiges Erfordern Erläuterungen zu ertheilen, oder in Unterhandlungen zu treten.

---

### Oeffentliche Versteigerung des Heerstedter Hofs

Das zu dem ehemaligen Frauen-Kloster Unterzell gehörige große Landguth, der Heerstedter Hof genannt, soll am Montag den 30 Januar 1804 zur ersten, und am Montag den 6 Hornung 1804 zur 2ten und letzten öffentlichen Steigerung aufgelegt werden. Dieses Landgut, welches im Ganzen oder auch in 4 Hofgüter getheilt, nachdem sich Liebhaber darstellen, abgegeben wird, liegt 1½ Stunde von der Stadt Würzburg entfernt zunächst der Landstraße gegen Frankfurth, hat seine eigene Markung, und bestehet aus einem zu 4 Wohnungen wohl eingerichteten von Steinen ganz neu aufgeführten zweystockigen Hause, einem geräumigen Hofe, der mit einem guten Brunnen versehen ist, mehreren Viehstallungen und 4 großen Scheuern, dann 16 anderthalb Viertel Morgen, 2 Ruthen Baum- und Krautgärten. 860 Morgen, 18½ Ruthen Artfeld und einer Schäferey von 200 Stück Schafen, auch können zu diesem Gute nach dem Wunsche der Kauflustigen bis 40 Morgen Wiesen geschlagen werden.

Dieses wegen seiner schönen Lage und guten Felder schon vortreffliche Landgut gewinnt noch dadurch an seinem Werthe, daß hierdurch der Fußweg, unweit aber der Fahrweg nach Frankfurth gehet, auch eine sehr frequente Fahrstraße an dem Hofe vorbey nach den Orten Hellstadt, Birckenfeld, Greussenheim, Markheidenfeld, Rothenfels u. s. w. ziehet, wo sich also auch eine vortheilhafte Wirthschaft treiben läßt.

Liebhaber können dieses Gut besichtigen, dann an besagten Tagen frühe 9 Uhr in dem Frauen-Kloster Unterzell erscheinen, die auf dem Gute haftenden Abgaben, und besondern Strichbedingnisse vernehmen, sonach ihr Geboth zu Protokoll geben und den Zuschlag unter Vorbehalt Höchster Genehmigung gewärtigen. Unterzell, den 22 Dec. 1803.

Churfürstliche Kammeral-Administration

---

### Den 15ten März 1804

wird das sehr beträchtliche freyadeliche Landgut in Nieder-Eschbach, ohnweit Frankfurt am Main unabänderlich vermittelst der 26 Reichsstadt Frankfurter-Lotterie erster Klasse verlooset.

Der Einsatz für ein Original-Loos mit drey Nummern ist 11 fl. — im 24 fl. Fuß, den Speciesthaler zu 2⅔ fl. — gerechnet.



Die Plane werden ohnentgeltlich gegeben, und jede Bestellung wird auf das pünktlichste besorgt werden von dem Hauptkollecteur

J. Valentin,
Handelsmann an der Allee in Frankfurt am Main.

---

### Ausspielung des Hauses und Apotheke zum Einhorn in Mannheim.

Wegen eingetretener unvermeidlicher Hindernisse kann die angekündigte Ausspielung des Hauses und Apotheke zum Einhorn genannt in Mannheim, auf die erste Classe der 23 Hochfürstlich Hessendarmstädtischen privilegirten Classen-Lotterie, welche den 4 Januar 1804 gezogen wird, nicht vor sich gehen. Es bleibt aber diese Ausspielung auf die Ziehung der ersten Classe der nächstfolgenden 24sten Darmstädter Lotterie, wovon der Ziehungstag aus dem dazu nächst ausgehenden Darmstädter Lotterie-Plan zu ersehen, auch seiner Zeit öffentlich bekannt gemacht werden wird, im übrigen planmäßig festgesetzt, und behalten also die einmahl ausgegebenen und bezahlten Loose, so wie die noch abzusetzenden auf die hier angezeigte nachfolgende Ziehung ihre volle Kraft und Gültigkeit.

Mannheim.

Johann Bapt. Kräger,
Einhorn-Apotheker.

---

### Blättchen auf Fontanellen und englisches Zinnsalz.

Hiermit wird Folgendes angeboten: Die seit einiger Zeit in Frankreich von den dortigen Wundärzten mit vielem Beyfall eingeführten Feuilles pour cautéres, oder Blättchen auf Fontanellen. Man bedient sich derselben wie der Epheublätter, sie haben aber vor den letztern, welche ohnehin oft schwer aufzutreiben sind unter andern noch den entschiednen Vortheil, daß sie, ohne den geringsten Reitz auf der Haut zu erregen, bey jeder Bewegung des Glieds ihre Lage gehörig behalten, und sich nicht verschieben. Die Schachtel von 100 Stück à 1 Reichs-Gulden.

Ferner: crystallisirtes englisches Zinnsalz zur Scharlach-Färberey, das Pfund à 2 fl. 36 kr. nebst einer Gebrauchs-Anweisung. Man wende sich deßhalb an Hrn. Carl Friedr. Bach zu Heilbronn am Neckar, oder an Apotheker Mayer zu Lorch bey Schwäb. Gemündt.

---

### Essigbereitung.

Noch sind die Anweisungen, in kurzer Zeit einen wohlfeilen und trefflichen Essig zu bereiten, für 16 gl. bey dem Hoffactor Meyer in Cassel und Nikodemus Jones in Gotha zu haben.

---

Justiz-

# Justiz- und Polizey-Sachen.

**Vorladungen der Interessenten am Frohnhäuser Zehend-Antheil.**

Vermöge der von dem höchstpreißlichen Kaiserlichen Reichs-Kammergerichte, am 19 l. M. erkannten Edictal-Ladung, und dem Unterzeichneten gnädigst ertheilten Weisung werden hiermit alle diejenigen, die quocunque titulo auf den in dem fürstlich Hessen Darmstädtischen Amte Battenberg gelegenen, von dem v. Somborn an den verstorbenen Sollicitanten Anton Joseph Probst verkauften, Frohnhäuser Zehend-Antheil ein Recht zu haben vermeinen, vorgeladen; um binnen 6 Monaten peremtorischer Zeitfrist bey dem Kaiserlichen Reichs-Kammergerichte ihre Ansprüche um so gewisser an- und auszuführen, als nach Verlaufe dieser Frist auf ähnliche Ansprüche keine Rücksicht mehr genommen, und mit Veräußerung des befragten Zehend-Antheils zum Vortheile der Probstischen Verlassenschafts Masse ohne Weiteres vorgefahren werden solle. Wezlar, am 21 December 1803.

J. Goll, d. R. L. und Reichs-Kammergerichts-Advocat und Prokurator.

---

**2) der Erben Ev. Soph. von Geißmar, A. J. Chrn. von Hoff und A. Marg. von Phull.**

Demnach vor die Churfürstl. Sächs. Stiftsregierung zu Merseburg die Erben Even Sophien verwittweten von Geißmar, geb. von Phull zu Eisenach, ingleichen Annen Johannen Christianen von Hoff, geb. von Phull zu Stuttgardt, und Annen Margarethen von Phull zu Mildenstein, sowohl alle und jede, welche an dem daselbst befindlichen, überhaupt in 303 thlrn. bestehenden, von den Geradegeldern weil. Dorotheen Marien verwittweten von Grießheim, geb. von Bobenhausen, herrührenden Depositio ex jure hereditatis et successionis vel ex alio quocunque capite einige Ansprüche und Forderungen zu haben, oder sonst dabey interessirt zu seyn vermeinen, auf den 17. Februar, künftigen 1804 Jahres zum legalen Erscheinen und zu Beybringung behöriger Legitimation ad causam, wie auch zu Deducirung und Bescheinigung ihrer etwa habenden Ansprüche, sub poena praeclusi und bey Verlust des beneficii restitutionis in integrum, nichtweniger auf den 28. März gedachten Jahres zur Inrotulation der Acten, und auf den 11. May dess. Jahres zu Publication eines Urthels oder Bescheids, sowohl endlich zu Bestellung legitimirter Procuratorum ad recipiendas citationes in loco judicii, per Edictales, dem unterm 13 November 1779 ergangenen höchsten Mandate gemäß, vorgeladen worden; als wird solches hiermit zu jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht.

Sign. Merseburg, am 23. Jun 1803

Churf. Sächs. Stifts-Canzley hiers.

---

**3) J. G. Meyer's und J. Leonh. Behrstephan's.**

Von dem Königlichen Justiz-Amte zu Gunzenhausen bey Anspach, sind auf Ansuchen der Curatoren Klein zu Emmezheim und Gender zu Maicha die seit 25 und 31 Jahren verschollene,

1) Johann Georg Meyer aus Oberhochstatt, und

2) Johann Leonhard Behrstephan aus Saufenhofen,

nebst ihren etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmern dergestalt öffentlich vorgeladen worden, daß sie sich binnen 9 Monaten, und zwar längstens in dem auf den 14 April 1804 Vormittags 9 Uhr anberaumten Termine auf der Gerichtsstube des hiesigen Königlichen Justiz Amtes persönlich oder schriftlich melden, und daselbst weitere Anweisung, im Fall ihres Ausbleibens aber gewärtigen sollen, daß sie werden für todt erkläret, und daß ihr sämmtliches zurückgelassenes Vermögen ihren nächsten Erben, die sich als solche gesetzmäßig legitimiren können, werde zugeeignet werden.

Gunzenhausen, den 28 Junii 1803.

Königl. Preußisches Justiz-Amt.

Klingsohr.

---

**4) der Witwe Heidt.**

Die hieselbst verstorbene Demoisell Heidten hat in einem vor Uns errichteten, am 19 März d. J. publicirten Testamente, ihres verstorbenen Bruders des Secretair Heidt Witwe, auf den Fall 200 Rthlr. vermacht, wenn solche zur Zeit ihres Ablebens noch am Leben seyn sollte.

Selbige wird also, oder falls sie später verstorben seyn sollte, ihre Erben, hierdurch aufgefordert, sich binnen vier Wochen als instituirte Legataria bey Uns zu legitimiren.

Wernigerode, am 9 Dec. 1803.

Bürgermeister und Rath beyder Städte Wernigerode.

Hildebrand.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.

Dienstags, den 10 Januar 1804.



## Ein bescheidener Wunsch.

Das unbekannte Etwas, was wir Sterbliche Zufall nennen, — ich habe ihm so manches in meinem Leben zu danken — wird auch vielleicht dießmahl meine Wünsche krönen. Nicht ohne unangenehmes Gefühl schreibe ich folgendes auf die große Tafel der Publicität. Mögte ich dadurch die Aufmerksamkeit eines edlen Mannes auf mich leiten! —

Eine Conjunctur von Umständen, durch die Kriegsunruhen besonders herbey geführt, warf mich aus einem sehr angenehmen Geschäftskreise, und wandelte mein practisches Leben gleichsam in ein theoretisches. Ein an äußere Thätigkeit gewöhnter Mann kann sich aber nicht immer, ohne Mißbehagen, artificiell beschäftigen, am wenigsten in den Jahren der Kraft. Ich wende mich daher durch diese Anzeige an einen Mann, der von maecenatischen Gesinnungen belebt ist. Es sind nicht unbescheidene Wünsche, die ich nähre. Es sey mir genug, mich einem solchen Manne mit der Bitte nähern zu dürfen, daß er es mir erlaube, ein Mitglied seines Hauses werden zu dürfen. Ich würde ohne alle weitere Remuneration in der Qualität eines Privatgeschäftsführers oder Gesellschafters alles das thun, was ich nach meinen etwanigen Kenntnissen, Erfahrungen und gesellschaftlichen Anlagen zu leisten vermögte, und was Achtung für einen würdigen Mann von mir erheischen würde. *)

Versiegelte Briefe an X. Y. Z. abzugeben in der Expedition des kais. pr. R. A. zu Gotha, werden — wenn nicht Neugierde sie dictirte — sogleich beantwortet werden. Doch würde etwanige Concurrenz von meiner Seite abzuwarten seyn.

*) Den schriftstellerischen Arbeiten dieses Mannes verdankt das Publicum manche angenehme Unterhaltung und Belehrung.

Der Redact.

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

### Kuhpocken-Einimpfungs-Anstalt zu Cassel.

**Von Gottes Gnaden Wir Wilhelm der Erste, des heiligen Römischen Reichs Churfürst, Landgraf zu Hessen ꝛc.**

Fügen hierdurch zu wissen, daß Wir nach dem Beyspiele mehrerer Staaten, welche sich von der Heilsamkeit der Kuh- oder Schutzpocken überzeugt halten, ebenfalls zur Beförderung des Wohls Unserer getreuen Unterthanen gnädigst beschlossen haben, eine besondere Kuhpocken-Einimpfungs-Anstalt in hiesiger Residenz einrichten zu lassen.

1. Die Zwecke dieser Vaccinations-Anstalt bestehen vorzüglich darin 1) der fast überall anerkannt wohlthätigen Kuhpocken-Einimpfung Unsere höchste landesherrliche

Sanc-

Sanction zu geben, 2) daß immer frische echte Kuhpocken Lymphe zur Mittheilung an in- und ausländische Aerzte und Wundärzte vorräthig sey, und 3) daß jedermann und vorzüglich Arme Gelegenheit haben mögen, sich, ihren Kindern, oder Angehörigen, die Kuhpocken in diesem Institute ganz unentgeltlich einimpfen lassen zu können.

Wir bestimmen daher

2. zum Local des Impfungs-Instituts in den auf dem Königsplatz gelegenen Hallen, linker Hand, zwey geräumige Zimmer, und bestellen

3. zum Impf- und dirigirenden Arzt dieses Instituts Unsern Hofrath und Garnisons-Medicus Doctor Hunold, dem Wir Unsern Ober-Chirurgus Kirchmeyer zur Hülfe beygeben, um in seiner Abwesenheit seine Stelle und Geschäfte zu versehen. Sodann soll

4. zur Aufwartung und Pflege der Impflinge eine besondere Wärterinn im Institute angestellt seyn, welche über die geimpften Kinder Tag und Nacht eine geordnete Aufsicht hält.

5. Das Institut soll mit vier einschläferigen Betten für Impflinge versehen seyn, und es sollen

6. jede Woche zwey gesunde Kinder, nicht unter drey und nicht über zwölf Jahre alt mit Kuhpocken eingeimpft, acht bis vierzehn, oder zwey und zwanzig Tage lang im Institute erhalten und mit allem Nöthigen versorgt, auch

7. Kinder und Erwachsene von jedem Alter, die ihren Aufenthalt im Institute nicht nehmen wollen oder können, ebenwohl in demselben unentgeltlich eingeimpft werden. Jedoch ist

8. jeder im Institute Eingeimpfte, der außerhalb wohnet, verbunden und gehalten, am achten, funfzehnten, oder zwey und zwanzigsten Tage (oder am Schlußtage der ersten, zweyten und dritten Woche) nach geschehener Einimpfung sich im Institute zu stellen, um den Erfolg der Impfung genau und sorgfältig untersuchen zu lassen.

9. Dem Arzte des Instituts machen Wir es zur Pflicht: 1) dafür zu sorgen, daß Ordnung und Reinlichkeit herrsche, die Impflinge nach seinen Vorschriften mit schicklicher Nahrung, auch nöthigen Falles mit Arzeneyen aus Unserer Hof-Apotheke versehen, und von der Wärterinn gehörig gepflegt werden, 2) die zu recipirenden Kinder, nach vorgängiger genauen Untersuchung ihrer sonstigen Gesundheits-Umstände, sorgsam zu wählen, damit nicht mit der von ihnen gesammelten Kuhpocken Lymphe andere Krankheits-Stoffe übertragen werden, und 3) die Einimpfung dieser Kinder selbst zu verrichten, sie auch nicht eher aus dem Institute zu entlassen, als bis sie völlig hergestellt sind. Dagegen bleibt ihm unverwehrt, diese Kinder schon vor ihrer Aufnahme außer dem Institute zu impfen, und selbige erst dann aufzunehmen, wenn die Impfung bereits gefaßt hat.

10. Die Zeit der Eröffnung des Instituts soll vom Arzte des Instituts durch die hiesigen Zeitungs-Blätter bekannt gemacht werden. *)

11. Der Arzt des Instituts sendet unentgeltlich Kuhpocken-Lymphe an alle diejenigen in- oder ausländischen Personen, welche beym Institute darum nachsuchen. Die Kosten, die an gläsernen Röhren oder Platten, an Papier und so weiter, durch diese Versendungen entsteht, trägt das Institut. Letzterm ertheilen Wir hiermit

12. für alle Briefe und Paketchen, die an dasselbe von Unterthanen gelangen, oder vom Institute an dieselben abgehen, die Postfreyheit. Briefe und Paketchen aber, welche von dem Auslande an das Institut kommen oder von diesem in das Ausland abgesendet werden, müssen frankiret seyn.

13. Das Impfungs-Institut stehet, wie jede das Gesundheitswohl betreffende Angelegenheit, unter der Ober-Aufsicht Unsers Collegii medici. Daher hat

14. der Arzt des Instituts vierteljährig einen Bericht über alles vorgegangene Wissenswürdige dieser Anstalt, nebst den Listen über die geschehenen Vaccinationen an gedachtes Collegium medicum einzureichen. Damit aber endlich

15. der durch die Kuhpocken-Impfung in Unsern churfürstlichen Landen bezweckte Nutzen bestimmt wahrgenommen werden möge, so befehlen Wir Unserm Collegio medico, die Veranstaltung zu treffen, daß von sämmtlichen

*) Siehe die Bekanntmachung zu Ende dieser Verordnung. Der Redact.

chen Land-Physicis ein, nach den Aemtern ihrer Physicat-Districte eingerichteter, tabellarischer Bericht über die Anzahl der Gebornen und Gestorbenen überhaupt, so wie der an den Blattern Verstorbenen insbesondere, auch die Hauptzahl der mit Kuhpocken Geimpften alljährlich an dasselbe eingesendet werde. Hieraus ist sodann ein allgemeiner Bericht an Uns unterthänigst zu erstatten, auch das Resultat durch die hiesige Polizey- und Commerzien-Zeitung öffentlich zu jedermanns Wissenschaft bekannt zu machen.

Urkundlich Unserer eigenhändigen Namens-Unterschrift und beygedruckten churfürstlichen Geheimen Siegels. So geschehen Cassel den 22 Novemb. 1803.

Wilhelm Churfürst. (L. S.)

Vt. Baumbach.

## Bekanntmachung.

Nachdem das Impfungs-Institut allhier, der höchsten Verordnung gemäß, zur Aufnahme der Impflinge eingerichtet, und der Anfang zur unentgeltlichen Einimpfung der Kuhpocken auf den 1 Januar kommenden Jahres bestimmt ist: Als wird solches allen Eltern, Vormündern, Kinderfreunden und überhaupt jedem bekannt gemacht, der von dieser wohlthätigen Anstalt zu profitiren und sich oder die Seinigen vor den schrecklichen Qualen der Blatternpest unentgeltlich geschützt zu sehen wünscht; um Mittwochs vorher (so wie in Zukunft alle Mittwochen) des Nachmittags um 2 Uhr, entweder bey dem Hrn. Ober-Chirurgus Kirchmeyer, oder bey Unterzeichnetem sich zu melden, und die Zeit und Stunde der Einimpfung zu erfahren.

Cassel, den 21 Dec. 1803.

D. Philipp Hunold,
Hofrath und Garnisonarzt.

---

Allerhand.

## Ein Paar Worte über Auszahlung der Besoldungen.

In dem größten Theile von Deutschland führt die Staatsdienerschaft drey Klagen:

1) über das Unverhältniß der heutigen Besoldungen zu den gegenwärtigen Preisen der Bedürfnisse:



2) über das zu späte Gelangen zu einem hinlänglichen Auskommen;

3) und über Unordnung in Auszahlung der Besoldungen.

Mich beschäftigt hier bloß Nr. 3 und ich will ganz kurz die schädlichen Folgen davon zeigen, indem wir Deutsche von unsern Regierungen getrost hoffen dürfen, daß es ihnen nicht unangenehm seyn werde, sie in einer offenherzigen, aber durchaus bescheidenen Darstellung auf so wichtige Fehler aufmerksam zu machen, die ihnen ohnedieß nicht verborgen bleiben würden, und daß sie selbst gern die Hände bieten werden, um schickliche Remeduren zu treffen, in einer Angelegenheit, die das Wohl und Wehe eines großen Standes im Staate betrifft, dessen sie nicht entbehren können.

Ein großer Theil der Staatsdiener hat wenig, viele gar kein eignes Vermögen. Jeder ehrliche Diener schränkt sich also wie billig in seiner Haushaltung ein, um von seiner Besoldung und seinem allenfallsigen kleinen Neben-Verdienst leben zu können. Er kennt seine Einnahmen, bestimmt seine Ausgaben, und weiß das Verhältniß beyder gegen einander. Sein Etat ist also jährlich bald gemacht. Aber er muß sich strenge daran binden, darf nicht mehr Ausgaben machen, und muß genau darauf rechnen können, daß er a) alle seine anschlägigen Einnahmen erhalte, b) und daß er sie auch genau in den bestimmten Fristen werde beziehen können. Nun kommt das erste Jahrsquartal, aber die Besoldung bleibt aus. Der Etat soll gedeckt werden. Verschiedene Bedürfnisse kann man sich nicht wohl anders als für baare Zahlung verschaffen. Er muß also Geld aufnehmen — gegen Zinsen. Das zweyte Quartal kommt, aber auch jetzt erfolgt keine Zahlung. Er nimmt seine Zuflucht abermahls zum Aufnehmen — gegen Zinsen. Jetzt kommt das dritte Quartal. Es wird endlich bezahlt. Aber nun muß der Diener:

a) jene zwey Darlehen abtragen —

b) die Zinsen davon entrichten —

c) von dem geringen Reste, (wenn ihm anders etwas übrig bleibt), bis zum nächsten Quartal leben, und

ch bey

d) bey diesem geht es wieder wie bey dem ersten Quartal.

So fällt der redlichste Haushälter, der gewissenhafteste Diener, in eine unverdiente Schuld, endlich Armuth, — und am Ende Concurs.

Dieß darf gerechten und humanen Regierungen durchaus nicht gleichgültig seyn. Auch kann hier leicht geholfen werden.

Man befehle den Zahlämtern, vor allen für jedes Quartal die Besoldungen bereit zu halten, und erst nach deren Abzug das Uebrige an die Generalcaße einzuschicken, — mit jedem Verfalltage die Besoldungen gewissenhaft auszuzahlen. Ueber die Befolgung dieses Befehls muß strenge gehalten werden. Aus der Vernachläßigung und Uebertretung desselben entstehen außer obigen Nachtheilen, die wieder auf den Dienst und die Regierungen selbst zurückwirken, noch folgende: es bildet sich leicht ein heimlicher Schleichhandel. Wer seine Besoldung haben will, muß sodann 1) entweder seine rechtmäßige Forderung, durch Geschenke und dergl. geltend machen, oder 2) er assignirt seine Gläubiger. Dieß ist wieder hart: denn Niemand braucht zu wissen, wem und wie viel ich schuldig bin. Dieß gehört unter die häuslichen Geheimnisse. Der Assignirte aber schlägt sodann den Weg Nr. 1) ein oder — er schlägt diese Ausgabe auf sein Darlehn, Waare u. s. w.

Die producirende Classe, die doch das Meiste zum Staatsaufwand beyträgt, verliert am Ende durch den Verlust der Diener. Die Ehre des Dienstes leidet auch auf alle Fälle darunter. Wer kann, geht auswärts; wer nicht kann, geräth in die Versuchung, sich an dem Staate schadlos zu machen. R.

## Danksagung und Bitte an Menschenfreunde.

Am 28 Dec. d. J. Abends entstand allhier, wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit, eine so heftige Feuersbrunst, die, da sogleich 6 volle Scheunen, zwey Bauergüter und sämmtliche Wirthschaftsgebäude von den Flammen unaufhaltsam ergriffen wurden, den größten Theil des hiesigen Orts zu zerstören drohete. Nur allein der thätigen rastlosen Hülfe des zu Heldrungen liegenden entschlossenen Militairs, unter zweckmäßiger Leitung des Herrn Lieutenants von Niesemeuschel, des Herrn Justiz-Beamten Fritzsch sammt Amtspersonal daselbst, des fürstlichen Amts, E. E. Stadtraths und der guten Bürgerschaft zu Frankenhausen und den vielen dortigen und mehrern auswärtigen Honoratioren, wie überhaupt sämmtlichen aus allen benachbarten Ortschaften, die ohnerachtet des üblen Weges und zum Theil sie abhaltenden Gewässers, uns schnell zu Hülfe eilten, durch ihren entschlossenen Muth der Gefahr sich standhaft entgegenstellten und Rettung gewährten, wo man fast an der Möglichkeit verzweifelte, und noch jetzt darüber staunt, verdanken wir hier öffentlich nächst Gott die Erhaltung unserer übrigen unversehrt gebliebenen Gebäude.

Nehmen Sie, theilnehmende Freunde! unsern herzlichsten Dank an, und lohne die Vorsehung Ihre edle thätige Hülfe.

Zwar ist kein Mensch in jener unglücklichen Nacht verunglückt, im Heinitschen Rittergute aber sind über 300 Stück Schafe und ander Vieh umgekommen, und zwey Bauergüter haben auch ihre Häuser verloren.

Wollten glückliche Menschenfreunde ihren unglücklichen Mitbrüdern ihre traurige Lage durch Unterstützung zu mildern suchen; so wird das hiesige herzogl. Amt für die gewissenhafte Vertheilung sorgen und die liebreichen Beyträge dankbar öffentlich berechnen.

Oldisleben am 31 Decemb. 1803.

Herzogl. Sächs. Seniorat-Amt allhier.

## Aufforderung.

Der Schneider-Geselle Johann Gottfried Arnold aus Adelsheim im fränkischen Ritter-Canton Ottenwald, der sich seit Michaelis 1803 von seiner letzten Arbeitsstelle zu Eisfeldt bey Coburg wegbegeben, und seine Wanderschaft der Sage nach in das Thüringische fortgesetzt hat, wird hiermit aufgefordert, sich binnen hier und zwey Monaten unverzüglich in den Dienst seiner angenommenen Herrschaft nach Carlsruhe zu stellen, oder bey etwaniger Ermangelung des nöthigen Reise,

Reise-Geldes schleunige Nachricht von seinem Aufenthalte zu geben, weil man sich im entgegengesetzten Falle und nach vergeblichem Ablauf dieser Frist an sein Engagement nicht mehr für gebunden erachten würde. Den 1 Jenner 1804.

---

## Berichtigungen und Streitigkeiten.

### Ehrenerklärung.

Ungeachtet es unter der Würde der unterzeichneten Stelle ist, den in Nr. 337 S. 4426 des R. A. aufgenommenen Artikel so zu beantworten und so zu beleuchten, wie er es verdient, so glaubt sie doch ihrem bekannten Zwecke und ihren menschenfreundlichen Verbindungen die Erklärung schuldig zu seyn, daß der in demselben gerügte Brief nicht in ihre Hände gekommen sey.

Sie kann deßwegen den Zweck der Anzeige für nichts anders als eine boshafte Lüge eines Mannes halten, *) der sich vielleicht auf diese Art für die Ablehnung seiner angetragenen Dienste schadlos machen wollte.

Sollte dieß jedoch der Fall etwa nicht seyn, und vielmehr ein Irrthum des hiesigen Post-Amts der Sache zum Grunde liegen, so ersucht die unterzeichnete Stelle den Einsender höflich, derselben seinen Namen sogleich mitzutheilen, und in diesem Falle zu erwarten, daß er eine vollständige Genugthuung von dem Post-Amt Stuttgardt dafür unter Vorwissen des hochlöbl. Ober-Post-Amts Augsburg, das von mehrern Irrthümern des hiesigen Post-Amts seit einigen Tagen unterrichtet worden ist — vermöge der Reichs-Post-Gesetze zu erwarten habe.

Sollten noch mehrere Candidaten um die angebotenen Stellen auf eben die Art ohne Vorwissen der unterzeichneten Stelle beleidigt worden seyn, so werden auch diese ersucht, ihre gerechten Beschwerden der unterzeichneten Stelle einzuschicken, um auch diesen die gebührende Genugthuung verschaffen zu können. Stuttgardt den 27 Dec. 1803.

Die General-Direction der allgemeinen deutschen Industrie-Anstalten.

*) Der Zweck des, als rechtlicher Mann mir bekannten Einsenders war — nicht zu verläumden, sondern vor Täuschung zu verwahren, unbekümmert darüber, wem dieselbe zur Last fällt. der Redact.

## Gelehrte Sachen.

### An den Besitzer der im R. A. 1804 Nr. 3 Spalte 27 und 28 zum Verkauf angebotenen Bücher.

Cronecken der sassen. Bey diesem Buche heißt es, daß weder Druckort noch Jahr angeführt sey. Wäre das angebotene Exemplar vollständig, so könnte dieß nicht gesagt werden, denn das letzte Blatt enthält auf der ersten Seite desselben mit roth gedruckten kleineren Missalbuchstaben in 7 Zeilen folgendes:

Dusse kronecke van Keysern unde anderen fursten unde steden der sassen mit oren wapen hefft geprent Peter Schoffer van Gerrßheim In der eddelen stat Mencz. die eyn ancfangk is der prentery. In deme jare na cristi gebort. Dusent verhundert Lxxxxii uppe den Sesten dach des Merczen.

hierunter die bekannten Fust und Schöfferschen Wappen.

Wenn das Buch ganz vollständig seyn soll, so muß es mit Einschluß des Titels und Finals 284 Blätter haben.

Custodes und Seitenzahlen fehlen allerdings, aber die Lagen sind nach der Ordnung des Alphabets bezeichnet.

Eine ausführliche Nachricht von diesem Buche gibt der ber. Panzer in den Annalen der ältern deutschen Literatur S. 196, 197. Am Schlusse derselben heißt es: das Ganze ist 281 Bl. stark: muß heißen 284.

---

### Anfrage.

Der Verleger oder Redacteur der hanauer politischen Zeitung wird ersucht, sich darüber zu erklären, was die Leser dieser Zeitung unter dem Titel Hanauer neue europäische Zeitung verstehen sollen?

---

## Familien-Nachrichten.

### Todes-Anzeige.

Am verflossenen Freytag hat eine vierwöchentliche schmerzhafte Krankheit den hiesigen Amts-Gerichts-Actuarius Heinrich Friedrich Riemschneider, meinen innigst geliebten

liebten Mann, 30 Jahr alt, in die Ewigkeit, mich aber in den betrübtesten Wittwenstand versetzt; allen Gönnern, Verwandten und Freunden mache ich solches hierdurch wehmüthigst bekannt, und verbitte schriftliche Beweise des Mitleids. Gebesee, den 2 Jan. 1804.

Dorothea Riemschneider geb. Lehmann.

---

# Justiz- und Polizey-Sachen.

## Präclusiv-Decret.

In der Untersuchungs-Sache des dahier verstorbenen Drost Philipp Jacob von Lilienstern Besitz- und Vermögenszustandes, nachdem alle Documente und Zeitungs-Blätter wegen der, unterm 9 August dieses Jahres erlassenen Edictalien, aus den Aemtern und Zeitungs-Expeditionen zurück gegangen, werden nunmehr alle diejenigen Gläubiger, die sich mit ihren etwanigen Forderungen am 13 October d. J. und bis hierher, bey der Commission dahier nicht gemeldet haben, von hier gänzlich abgewiesen.

Decretum, Bovenden den 20 Dec. 1803.

Münter,
Reservat-Commissarius der Herrschaft Plesse.
v. L.

---

## Vorladungen: 1) der Erben G. W. Melle's.

Da der gewesene hiesige Ritterguths-Pachter, weil. Georg Michael Melle allhier, am 25 October dieses Jahres ohne Leibes-Erben und ab intestato verstorben und dessen nächste Erben noch unbekannt sind, so sind von Seiten der hiesigen Gerichte alle diejenigen, welche an des gedachten Georg Michael Mellens Nachloß Erb- oder andere Ansprüche zu haben vermeinen, durch Edictalien aufgerufen worden, auf

den 25 April des kommenden 1804 Jahres, ist die Mittwoch nach dem Sonntage Jubilate,

welchen Tag man zum peremtorischen Termine festgesetzt hat, vor allhiesigen Gerichten, an gewöhnlicher Gerichts-Stelle, zu rechter früher Zeit, legal zu erscheinen, und ihr angebliches Erbrecht, oder ihre sonstigen Ansprüche, nach rechtlicher Gebühr, zu den Acten herauszusetzen und zu bescheinigen, bey Unterbleibung dessen aber zu gewärtigen, daß sie mit ihrem angebl. Erbrechte, oder ihren sonstigen Forderungen weiter nicht gehört, sondern für ausgeschlossen geachtet, auch die, welche sich der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand zu erfreuen haben, dieser Rechtswohlthat für verlustig würden erklärt werden, zu welchem Ende man zugleich

den 16 May des künftigen 1804 Jahres



zum Tage der Inrotulir- und Versendung der Acten nach rechtlichem Erkenntniß,

den 11 Junius des nur ermeldeten Jahres hingegen zum Termine der Publication des einzuhohlenden Urthels anberaumet hat. Gleichwie nun dieses die bey allhiesigen Gerichten, ingleichen bey dem Herzogl. Sächs. wohl. Amte zu Cahla, bey dem Fürstl. Schwarzburg. wohl. Amte zu Königsee, bey E. E. Stadt-Rathe zu Pößneck und den Adel. Eriat. wohll. Gerichten zu Wernburg angeschlagenen Edictalien besagen, also wird solches auch hierdurch unter der Bemerkung öffentlich bekannt gemacht, daß denen, die allhier nicht anwesend sind, die Bestellung eines Bevollmächtigten hieselbst, zu Annehmung der künftigen Ausfertigungen, auferlegt worden. Sign. Schleitwein im Herzogthum Saalfeld, den 8 Novemb. 1803.

Freyherrl. Bachofische Gerichte das.

---

## 2) der Gläubiger Ant. Jos. von Probst's.

Alle diejenigen, welche an den hier Orts sich als Sollicitant aufgehaltenen, nunmehr abgelebten Anton Joseph von Probst aus Gillenfeld im Saar-Departement Cantons Daun ex quocunque capite einen Anspruch zu haben vermeinen, werden hierdurch dergestalt vor unten bemerkte Commission vorgeladen, um innerhalb einer Frist von

drey Monaten

von unten gesetztem Datum an, ihre vermeintliche Forderungen selbst, oder durch genugsam Bevollmächtigte, um so gewisser gehörig anzuzeigen und zu liquidiren, als nach Verlauf dieses Termins dieselben mit ihren Forderungen bey dieser Masse nicht mehr gehört werden sollen

Wetzlar, am 27 December 1803.

Von Commissions wegen.
Georg Krauß,
des K. R. Kammergerichts Protonotar.

---

## 3) Mos. Rieß.

In dem, am 17. December 1801 beym Fürstl. Justizamte allhier publicirten, das Creditwesen des verstorbenen hiesigen Schutzjuden Gehrendt Marcus, genannt Mortgen, betreffenden Locations-Urthel, ist unter andern dahin erkannt worden, daß Moses Rieß — ein angeblicher Sohn erster Ehe der, aus Wusterhausen gebürtigen und hier verstorbenen Wittwe des Gemeinschuldners, Namens Debora Mortgen geb. Meyer, — sich, als dem Sohn, und das einzige Kind seiner angebl. Mutter, ad causam legitimiren und demnächst, innerhalb sächs. Frist, die von seinem hiesigen Curator, als eingebrachte und sonstige Güter seiner Mutter, zu 1800 thlr. liquidirte Ansprüche an die Mortgensche Concurs-Masse, rechtlich erweisen solle, da aber dieser Beweis bisher noch nicht geführet worden ist, und der Aufenthaltsort des Moses Rieß

Rieß, welcher vor einigen Jahren in Berlin gewohnt und sich dann anderswohin gewandt haben soll, bis jezt nicht hat ausgemittelt werden können; da ferner der hiesige Hr. Curator des Moses Rieß auf dessen öffentliche Vorladung angetragen hat und auch der Hr. Contradictor beym Mortgenschen Creditwesen, nebst den meisten übrigen Concurs-Gläubigern, diesem Antrage beygetreten sind; so ergehet, von Seiten des hiesigen Fürstl. Justiz Amts, an mehrgedachten Moses Rieß, oder, wenn derselbe bereits gestorben seyn sollte, an dessen Erben, hierdurch edictaliter die Citation: am 1. November oder am 17. Decemb. d. J. spätestens aber am 2. Febr. 1804 im Fürstl. Amte allhier, in Person, oder durch einen dazu hinlänglich Bevollmächtigten, zu erscheinen, den oberwähnten rechtskräftig erkannten Beweis, in Absicht der Legitimation zur Sache und der Richtigkeit der an den Mortgenschen Concurs liquidirten Ansprüche, wozu noch für die Moses Rießischen Erben der Beweis wegen ihrer eigenen Legitimation kommen würde, gehörig anzutreten und weiterer Verfügung, im Ausbleibungs- oder Unterlassungsfalle aber gewärtig zu seyn, daß durch einen am 4. Febr. 1804 zu ertheilenden Bescheid, auf dessen Anhörung diese Citation mit gerichtet ist, über die Versäumniß an jenem Beweise rechtlich werde erkannt, der Moses Rieß und dessen Erben auch dadurch mit den für Ersteren liquidirten Ansprüchen an die Mortgenschen Concurs-Masse unter Verlustig-Erklärung des Rechts der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, für immer werden ab- und zur Ruhe gewiesen, und daß nachher mit Vertheilung der Concurs-Masse an die jetzigen Concurs-Gläubiger, nach Maaßgabe des Locations-Urtheils, werde verfahren werden.

Dessau, den 1. Sept. 1803.

Fürstl. Anhalt. Justiz-Amt das.

## Kauf- und Handels-Sachen.

### Meublen-Magazin in Nürnberg.

Der größte Theil des allhiesigen Schreiner-Handwerks hat, nach den mehresten großen Städten Deutschlands, auch ein Meublen-Magazin von schönen, geschmackvollen und dauerhaften Arbeiten errichtet, und dieses am 20 December d. J. in dem Hause zur goldnen Rose am Kornmarkt Nr. 196 eröffnet; und so wie nun das allhiesige Publicum dieses Unternehmen mit dem größten Beyfall belobte und täglich beehrte; so schmeicheln sich die Unterzeichneten, daß auch auswärtige hohe Herrschaften sie mit diesem Beyfall und Besuchen, auch Bestellungen beehren werden, und geben andurch die Versicherung, daß jede Bestellung nicht nur akkurat, sondern auch die Versendung bestens besorgt werden wird. Nürnberg, den 30 Dec 1803

Die Theilhaber des neu errichteten Meublen-Magazins allhier.



### Persio,

### ein neues Farbe-Material zur Ersparniß des Indigs und der Cochenille.

Die Erfindung des Persio ist gewiß in der Färberey eine der wichtigsten; die Vortheile, die diese Farbe bewirkt, sind auffallend. Beym Blau wird nicht allein ein Drittel Indig erspart, sondern das Blau wird alsdann dadurch viel feuriger, glänzender, und färbt nicht ab. Ein gleiches ist auch bey Himmelblau, bis zur hellesten Schattirung, Perlenblau, zu bemerken; eben so vortheilhaft hilft diese Farbe bey Purpur, Pompadour, Violett, Lilla, Eminence, Braun, merde d'oye und überhaupt bey allen Farben, welche eine röthliche Schattirung verlangen. Wenn man die Hälfte Cochenille dazu nimmt, so kann man sehr ächt Carmoisin damit färben; man wird also einsehen, daß die dadurch bewirkte Ersparniß bey den jetzigen steigenden Preisen des Indigs und der Cochenille wichtig ist. — Bey allen braunen, carmelittenen und dergl. Farben, wird dieses Farbe-Product mit Nutzen gebraucht; es ist zum Schauen, Aufsetzen, oder Abdunkeln wohlfeiler und haltbarer als Orseille, Fernambuck, Blauholz u. d. g. Vorzüglich wird der Persio auf Wolle gebraucht, doch gewährt er eben den Nutzen auf Seide. Er ist bey Streiber Eichel u. Comp. in Eisenach in Thüringen nebst einer Beschreibung zum Gebrauch, ächt und zu verschiedenen Preisen, so wie auch mehrere andere Farbe-Waaren zu haben. — Man warnet zugleich vor dem nachgemachten und verfälschten Persio.

### Friedrich Wichmann und Comp.

### Fabrikanten in Berlin

Neue Friedrichs-Straße Nr. . in ihrem Hause lassen in ihrer Fabrike alles, was zu einem Ameublement und zur Verzierung von Zimmern gehört, verfertigen. Da nur geschickte Arbeiter, geprüfte Künstler in ihrer Fabrike aufgenommen, da ihre Mobilien und Kunstsachen selbst im Auslande ausgezeichnet werden: so wird niemand Eleganz, Dauerhaftigkeit und billige Preise in ihren Mobilien vergebens suchen. Ihre Kunstsachen, die in Statüen, Büsten, Basreliefs, Kronen, Flöten- und andern Uhren bestehen, sind in Marmor, Alabaster und Bronze; ihre Mobilien (unter welchen auch Stühle einbegriffen sind) von aus- und inländischen Hölzern gearbeitet. Sie halten in Hamburg, in Lübeck bey Joh. Ludw. Richter und in Berlin Niederlagen davon, wo man stets alles, was Luxus, was häusliche Bequemlichkeit erheischt, vom reichsten bis zum einfachsten antrifft. Auch übernehmen sie zugleich die vollständige Einrichtung eines Ameublements, und da sie auf ihrer Fabrike stets geschickte Mahler, Tapezierer ꝛc halten, Hr. Wichmann selbst akademischer Bildhauer und Künstler ist, so kann man sich jederzeit eine vorzügliche

zügliche Ausführung von ihnen zusichern. Preis-Courante und nähere Auskunft ist durch postfreye Briefe zu erfahren.

---

## Wechsel- und Geld-Cours in Sächsischer Wechselzahlung.

### Leipzig, den 22 December 1803.

| In den Messen. | Geld | Briefe. |
|---|---|---|
| Leipz. Neujahr-Messe | 99 3/4 | — |
| — Ostern — | 97 3/4 | — |
| Naumburger — | — | — |
| Leipz. Michaelis — | — | — |
| Amsterdam in Bco. à Uso | — | — |
| Detto in Curr. à Uso | — | 138 1/2 |
| Hamburg in Bco. à Uso | — | 149 1/4 |
| Lion 2 Uso in Liv. | — | 76 3/4 |
| Paris 2 Uso in Liv. | — | 76 1/4 |
| Augsburg à Uso. | 99 1/4 | — |
| Wien à Uso. | — | 74 3/4 |
| Prag à Uso. | — | 74 3/4 |
| London à 2 Uso p. Pf. St. | — | 6. 8 |
| Gewinnen: Rånder-Ducaten | 12 1/4 | — |
| Gewinnen: Wichtige Duc. à 66 Aß | 7 1/2 | — |
| Gewinnen: Breslauer à 65 1/2 ditto | 7 1/2 | — |
| Gewinnen: Leichte à 65 ditto | 6 1/2 | — |
| Almarco ditto | — | — |
| Almarco Louisd'or | — | — |
| Souverainsd'or | 8. 19½ | — |
| Louisd'or à 5 Rthl. | — | 5 |
| Sächs. Conv. Geld | — | 1/4 |
| Verlieren: Schild-Louisd'or | 3 3/4 | — |
| Verlieren: Laubthaler | — | 4 1/4 |

| Verlieren | | |
|---|---|---|
| Preuß. Curr. | 3 1/2 | pro C. Verl. |
| Do. Münze | 4 3/4 | pro C. Verl. |
| Xer. | 3/4 | pro C. Verl. |
| Caff. Bill. | 1 1/2 | pro C. Verl. |
| Kronenthaler | 2 | pro C. Verl. |
| Wiener Banc. Zettel | 76 | pro C. Verl. |
| 3. 7. Kr. | 7 | pro C. Verl. |
| 17 Kr. St. | 5 1/2 | pro C. Verl. |

## Wechsel- und Geld-Cours in wichtigen Louis-Carl- und Fridrichsd'or à 5 Rthlr.

### Bremen, den 31 Dec. 1803.

| | | |
|---|---|---|
| London für 100 Lsterl. à 2 Uso | 597 | 98 |
| Paris für Liv. Tourn. à 2 Uso | — | |
| Bourdeaux à 2 Uso | — | |
| Amsterdam in Banco à vista | — | |
| Dito 2 Mon. dato | — | |
| Dito in Courant à vista | 31 3/4 | 32 |
| Dito 2 Mon. dato | 30 1/4 | 3/8 |
| Hamburg in Banco à vista | 41 5/8 | |
| Dito 2 Mon. dato | 40 | |
| Grob. Dän. Cour. 14 Tage à vista | — | |

| | | |
|---|---|---|
| Holl. Rand-Ducaten dv. | 2 Rt. | 63 |
| Diverse wichtige detti dito | | — |
| Gute 2/3 Stück — dito | | 7 |
| Hannöv. Cassa-Geld dito | | — |

Bremer Courant

---

## Hamburger Wechsel- und Geld-Cours in Banco.

### den 30 Dec. 1803.

| | |
|---|---|
| London für 1 Lsterl. à 2 Uso | 34 ß. |
| Amsterdam in Banco à vista | 34 3/16 |
| dito 2 Mon. dato | 34 3/8 |
| dito in Cour. à vista | 7 1/2 |
| dito 2 Mon. dato | 8 1/8 |
| Paris für Ecu à 2 Uso | 24 13/16 |
| Bourdeaux dito | 24 13/16 |
| Cadix für Ducat dito | 83 1/2 |
| Lissabon für Crusados dito | 42 1/2 |
| Wien in Cour. 6 Wochen dato | 202 |
| Copenhagen Cour. dito | 45. |
| Louis-Carl- und Friedrd'or für St. | 10 ℳ 9½ ß. |
| Ducaten | 3 3/4 |
| Gute 2/3 Stück | 30 3/4 |
| Grob Dän. Courant | 23 1/8 |
| Hamburger dito | 22 3/8 |

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Mittwochs, den 11 Januar 1804.

## Literarische Nachrichten.

Ich halte es für meine Pflicht, den geneigten Unterstützern der allgemeinen Wasserbaukunst anzuzeigen, daß der 4te Band dieses Werkes, der meinen Wünschen gemäß in diesem Jahre hätte erscheinen sollen, erst im künftigen die Presse verlassen wird, und dieselben deshalb um Nachsicht zu bitten. Auf letztere glaube ich um so mehr rechnen zu können, als meine vielfachen Dienstarbeiten und eine dreymonatliche Reise die Ursache dieser Verspätung sind. Ein nicht unbeträchtlicher Theil des Manuscripts ist jedoch bereits vollendet und 20 zum 4ten Bande gehörige Kupferplatten liegen zum Drucke fertig; die übrigen werden aber binnen sechs Wochen beendigt seyn.

Wien, den 23 Dec. 1803.

Wiebeking,
wirklich. K. K. Hofrath.

## Verlags-Anerbieten.

### Anzeige für Pianofortespieler und Buchhändler.

*Bey* der grossen Menge von Clavierschulen fehlte es doch bis jetzt noch gänzlich an einem eigenen *Werke* über die Methode des Clavierunterrichts. *Mehrjähriger* Unterricht und eignes Studium des *Claviers* und Pianofortes haben mir die Grundsätze gezeigt, welche ich jetzt in einer kleinen Schrift: Methodik des Clavier- und Pianofortespiels — dem Publikum übergeben will. Es liegt im Manuscripte fertig vor mir. Man erwarte keine Clavierschule oder Sammlung von Anfangsstücken etc. Es ist blos von der Methode des Unterrichtes die Rede, und in dieser Hinsicht möchte man wohl Gedanken und Winke finden die noch nicht allgemein bekannt sind. Man erlaube mir ohne Eitelkeit hinzuzufugen, dass unpartheyische und allgemein anerkannte sachverständige Männer bey der Ansicht sehr vortheilhaft darüber urtheilen. Buchhändler, welche wegen des Verlags mit mir unterhandeln wollen, belieben sich baldigst in portofreyen Briefen an mich zu wenden.

Schandau bey Königstein, den 27 Dec. 1803

Friedrich Guthmann, Rector.

## Musikalien.

### Louis van Beethoven

Den Freunden dieses vortrefflichen Autors zeige ich die Werke an, welche davon bey mir erschienen sind

Pour le Pianoforte.

| | | Oeuvres. | Numero. | Preis. Rthlr. | Preis. gr. |
|---|---|---|---|---|---|
| 8 | Trios p. Pianoforte Violin & Vlle. obl | 1 | | 2 | 12 |
| 3 | Sonates Solo dediees à J. Haydn | 3 | | 1 | 21 |
| 3 | Sonates Solo | 10 | | 1 | 21 |
| 1 | Trio p Pf. Clarinette ou Violon & Vlle. | 11 | | 1 | — |
| 3 | Sonates avec Violon obl. | 12 | | 2 | 6 |
| 1 | Sonate pathetique | 13 | | — | 21 |
| 2 | Sonates Solo | 14 | | 1 | 6 |
| 1 | Concerto p Pf. a gd. orchestre, aussi arr pour être executée à 6 parties | 15 | | 2 | 12 |
| 1 | Quintetto p. Pf Oboe, Clarinette, Cors & Basson | 16 | | 1 | 12 |
| 1 | Quartetto le même p. Pf. Violon, Viola & Vlle. | 16 | | 1 | 12 |
| 1 | Sonate p. Pf. avec Cors, ou Viola, ou Vlle | 17 | | 1 | — |
| 1 | Sonate p. Pf. avec accomp. de Violon la même | 17 | | — | 18 |
| 1 | Sonate avec accomp. de Violon | 23 | | 1 | — |
| 1 | ditto ditto | 24 | | 1 | — |
| 1 | grande Sonate Solo | 26 | | | 21 |

| | Oeuvres. | Numero. | Preis. Rthlr. | ggr. |
|---|---|---|---|---|
| 1 Sonate quasi fantaisie . . . . | 27 | 1 | — | 18 |
| 1 ditto ditto . . . . | 27 | 2 | — | 18 |
| 1 Grande Sonate Solo . . . | 28 | | 1 | — |
| 3 Sonates p. Pf. avec Violon . | 30 | | 2 | 6 |
| 1 — — p. Pf. avec V. le même separée | 30 | 1 | — | 21 |
| 1 idem. . . . . . . | 30 | 2 | — | 21 |
| 1 idem . . . . . . . | 30 | 3 | — | 21 |
| 2 Sonates Solo très correcte . | 31 | | 1 | 12 |
| 11 Variations sur l'air, Es war einmahl | | 1 | — | 12 |
| 9 idem Quando più bello | | 2 | — | 9 |
| 6 id. Nel Cor non più mi sento | | 3 | — | 9 |
| 12 id. Sul menuetto de la nozze | | 4 | — | 12 |
| 12 id. du balet das Waldmädchen. . . . . . | | 5 | — | 12 |
| 6 id. Sur un air Suisse | | 6 | — | 6 |
| 7 id. Une fièvre brulante | | 7 | — | 9 |
| 12 id. Se vuol balare à Viol. obl. . . . . . | | 8 | — | 12 |
| 8 id. Kind willst du ruhig schlafen . . . . | | 9 | — | 15 |
| 8 id. Tändeln und Scherzen | | 10 | — | 9 |
| 11 id. Theme de Händel avec V. ou Vlle. . . . . | | 11 | — | 12 |
| 24 id. Sur l'ariette Venni amore par Righini . . . . | | 12 | — | 15 |
| 12 Variations à 4 mains . . | | | — | 15 |
| 1 Sonate à 4 mains op. . . | 6 | | — | 15 |
| 1 Rondo in D. . . . . | | | — | 9 |
| Marcia funebra Sulla morte d'nn Eroe | | | — | 4 |
| 6 Contre danses . . . . | | | — | 6 |
| 6 Walzer . . . . . | | | — | 6 |
| Adelaide Cantate von Mathison deutsch und französisch . . . | | | — | 9 |
| Gellerts Oden und Lieder . . | | | — | 12 |
| id. einzeln Nr. 1. 2. 3. 4. 5. chaque . . . . . | | | — | 3 |
| id. — Nr. 6 . . . | | | — | 6 |
| Das Glück der Freundschaft . | | | — | 6 |
| 1 Serenade p. le Violon, Alto & Vlle | 8 | | — | 21 |
| 3 Quartetti p. 2 Violons Alto & Vlle. | 18 | 1 | 2 | 6 |
| 3 idem . . . . . | 18 | 2 | 2 | 6 |
| 1 Serenade p. la Flûte, Violon & Alto | 25 | | 1 | — |
| 1 Quartetto p. 2 V. A. & Vlle. arrangé d'une Sonate . . . | | | 1 | 18 |
| 1 Quintetto p 2 Violon, 2 Alto & Vlle. | | 2 | 1 | 6 |

NB Alle diese Werke sind auf geleimtes Schweizerpapier abgedruckt, und der weit gröſste Theil davon eben so schön und richtig gestochen wie die Ausgabe meiner Mozartschen Clavier-Sammlung, wovon das 4te Heft erschienen, und wovon noch bis zur Ostermesse 1804 die Pränumeration offen bleibt.



Liebhaber, die sich an mich selbst wenden, und von den Beethovischen Werken über 10 Rthlr gegen gleich baare Zahlung auf einmahl nehmen, genieſsen 20 p. C. Rabbat.

N. Simrock.

Bonn, den 1 Dec. 1803.

* * *

Diese Musikalien sind auch bey dem Hrn. Kammermusikus Schade in Gotha zu haben.

---

Neue Musikalien, so im Joachimschen liter. Magazin zu haben sind: 1) Arie: Ich küsse dich o Schleyer ꝛc. aus der Geisterinsel mit Begleitung des Fortepiano und Guitarre, in Musik gesetzt von J. F. Reichardt. 4. 3 gr. — 2) Six Romances avec Accompagnement de Fortepiano ou Harpe, composées pr. J. F. Reichardt. 4. 14 gr. 3) Trois Sonates pour la flûte et Violon, composées par H. Koehler 4 20 gr.

---

## Bücher-Verkauf.

Nachstehende Bücher werden feil geboten:

1) Natursystem aller bekannten in- und ausländischen Insecten ꝛc. von Jablonsky fortgesetzt von Joh. Friedr. Wilh. Herbst. Berlin bey Pauli.
   a. Der Schmetterlinge 1r bis 10r Theil mit 296 illuminirten Kupfertafeln.
   b. Der Käfer 1r bis 9r Theil mit 158 illum. Kupfert. und Instrumenttafeln A bis Z. Der Text ist theils in halb engl. Bande theils noch roh. Der Pränumerationspreis beynahe 100 thlr.
2) Christliche Kirchengeschichte von Joh. Matthias Schröckh 34 Theile in 17 ganz Franzbänden. 35 Theil des allgemeinen Registers noch roh.
3) Journal für Prediger 1 bis 45 Band nebst Anhängen in halb englischen Bänden.

Desgleichen eine sehr beträchtliche Sammlung inländischer Schmetterlinge, worunter noch viele in keinem System beschriebene begriffen sind.

Liebhaber wenden sich bis Anfang Aprils 1804 mit dem höchsten Gebote, welches ihnen beliebt, in postfreyen Briefen an Herrn Kirchner Wendel in Erfurt.

---

## Herabgesetzte Bücherpreise.

Von dem 1800 in meinem Verlage erschienenen "Christlichen Religionskatechismus zum Gebrauch beym Unterricht der Konfirmanden" ist zur Ostermesse dieses Jahres eine zweyte und, zu Folge der Vorrede, nach den in "Daubs Lehrbuch der Katechetik" aufgestellten Grundsätzen, umgearbeitete Auflage erschienen, die obgleich der erstern Auflage an Bogenzahl gleich, statt 6 gl. nur 4 gl. kostet.

Folgende Druckfehler darin bitte ich zu verbessern:

Seite 93 Zeile 5 von unten lies Verschiedenheit statt Zufriedenheit.

December 1803.

F. Bohn in Lübeck.

---

## Periodische Schriften.

Nachricht von der Fortdauer der oberdeutschen Zeitschrift für Land- und Hauswirthe, Kaufleute, Fabrikanten und Manufakturisten im Jahre 1804.

Die oberdeutsche Zeitschrift, von welcher nunmehr 25 Nummern und 5 Kupferblätter ausgegeben sind, hat hoffentlich bis jetzt ihr gegebenes Versprechen erfüllt, und alles geleistet, was man von ihr erwarten konnte. Wenigstens glaubt der Redacteur in der schmeichelhaften Aufmerksamkeit, deren sie von verschiedenen preiswürdigen Regierungen gnädigst gewürdiget worden, so wie in dem Beyfalle, den sie allgemein gefunden hat, einen ehrenvollen Beweis zu finden, daß er zur Zufriedenheit der Leser gearbeitet habe. Um sich dafür dankbar zu bezeigen, wird er auch im nächsten Jahre fortfahren, sich mit aller Kraft, die jedes Hinderniß muthig überwindet, zu bemühen, den Werth dieser, nicht bloß auf die flüchtige und gleich wieder vergessene Lectüre des Augenblickes berechneten Zeitschrift möglichst zu erhöhen, und sie sowohl in ökonomischer als merkantilischer Hinsicht zu einem Repertorium alles Wissenswürdigen zu erheben. Während so der Redacteur auf seinem, wenn gleich öfters mühevollem Wege mit Entschlossenheit vorwärts schreiten und jede weitere Mittel anwenden wird, durch welche er seine Absichten noch weiter ausdehnen und näher erreichen kann, wird auch von Seiten des Büreaus dieser Zeitschrift fortdauernd für gutes Papier, saubern Druck und genaue Expedition gesorgt werden. Man zweifelt daher auch nicht, daß dieses gemeinnützige vaterländische Unternehmen von einem so zahlreichen Publikum anhaltend begünstigt und unterstützt werden wird, daß es für mehr als ein Jahr fest begründet werden könne. Dabey kann man schließlich von neuem den Wunsch nicht unterdrücken, daß die denkenden, praktischen Landwirthe, Kaufleute, Fabrikanten und Technologen des Vaterlandes künftig mehr für dieses Blatt thun mögen, dessen Bestimmung die Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse für obige Stände und die Beförderung und Verbesserung des vaterländischen innern und äussern Wohlstandes ist. Ihre Beyträge, die diesem Zwecke entsprechen, werden dankbarlichst aufgenommen, und auf Verlangen ist man auch ein verhältnißmäßiges Honorar dafür zu entrichten bereit.

Wöchentlich erscheint wie bisher ein kompreß gedruckter Bogen in 8., den von Zeit zu Zeit mehrere Beylagen und monatlich wenigstens ein Kupferblatt begleiten werden. Den Titel und Register erhalten die Abnehmer am Schlusse jedes halben Jahrs. Für den ganzen Jahrgang, der aus 2 Bänden besteht, werden nur 5 fl 30 kr. bezahlt. Wegen den Bestellungen hat man sich entweder gerade an das Büreau selbst oder an die zunächst gelegenen löbl. Postämter und Zeitungs-Expeditionen zu wenden, für welche die hiesige kaiserl. Reichs-Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition die Hauptversendung übernommen hat. Diejenigen Liebhaber, die diese Zeitschrift nur monatlich verlangen, können sie durch alle Buchhandlungen Deutschlands heftweise beziehen.

Augsburg, den 17 Dec. 1803.

Der Redacteur.

---

Neuestes Magazin für Leichenpredigten, in welchem auf jeden möglichen Fall passende, theils ungedruckte, theils aus gedruckten Werken abgekürzte Leichenpredigten auch Dispositionen zu denselben und Parentationen enthalten sind. Herausgegeben von einigen Landpredigern.

Unter diesem Titel wird in der Ostermesse 1804. in dem Verlag der Herren Gebhard und Körber zu Frankfurt a. M., das erste Bändchen einer Zeitschrift erscheinen, die, so viel wir wenigstens wissen, noch zur Zeit einzig in ihrer Art ist, und wodurch man der ehrwürdigen Classe der bisweilen vielbeschäftigten, diensteifrigen und größtentheils nicht reichlich besoldeten Landprediger — keinen Undienst zu erweisen glaubt. Das Bändchen soll 16 bis 18 Bogen in gr. 8. enthalten. Es werden jährlich, wenn der Absatz des 1sten Bändchens der Erwartung der Verlagshandlung entspricht, zwey Bändchen, deren jedes mit einer Inhalts-Anzeige versehen seyn wird, erscheinen; das eine in der Oster- das andere in der Michaelis-Messe. Diejenigen, welche bis zu Ende Februar bey der oben genannten Verlagshandlung sich in portofreyen Briefen zur Annahme des ersten Bändchens anheischig machen, erhalten es um ein Quart wohlfeiler, wie hernach in dem gewöhnlichen Buchhandel und diejenigen Freunde welche Subscribenten sammeln, erhalten noch überdieß für ihre Bemühung das 10te Exemplar frey. Der Preis wird sehr billig seyn; denn die Herausgeber arbeiten nicht um des Honorars willen. Der schönste Lohn, den sie sich wünschen, ist der Beyfall ihres Publikums. Auch auf die geschicktern Landprediger ist unser Augenmerk gerichtet, weshalb so gar die selbstverfertigten Predigten nur erweiterte Dispositionen seyn werden. Wer ein weitläufiges Kirchspiel hat, in welchem etwa gar einmahl eine epidemische Krankheit sich einfindet, hat oft in einer Woche mehrere Leichenpredigten und Parentationen zu halten. Müssen da nicht, selbst bey dem fruchtbarsten Genie, Erschöpfung und Einförmigkeit eintreten? Und macht es wohl einem Manne, der etwas auf sich hält,

Ver-

Vergnügen, wenn er fühlt, daß er sich wiederhohlen muß? Wird ihm nicht seine Arbeit um vieles leichter und angenehmer seyn, so bald er, wir können freylich von unserer Arbeit nicht sagen — neuen Stoff, aber doch neue Handgriffe, den alten Stoff zu bearbeiten, neue Ansichten vorfindet? Ein mehreres über das Alles in der dem ersten Bändchen vorauszuschickenden Vorrede.

Ob wir gleich bereits einen nicht unbeträchtlichen Vorrath selbst ausgearbeiteter Artikel für unser Magazin vorräthig haben; so werden wir doch fremde Beyträge, wenn wir sie zweckmäßig finden, mit dem größten Dank annehmen, und auf Verlangen gehörig honoriren. Nur müssen alle diese Beyträge noch nicht anderswo gedruckt, sondern eigene Arbeit seyn. Sie sind franco unter der Adresse: „An die Herausgeber des Magazins für Leichenpredigten ꝛc." — der Gebhard und Körberschen Buchhandlung einzusenden. An welche sich auch zugleich diejenigen Herrn Landprediger zu wenden die Güte haben, die sich zur Anschaffung des ersten Bändchens verbindlich machen wollen.

Geschrieben im December 1803.

Die Herausgeber.

---

Museum des Wundervollen oder Magazin des Ausserordentlichen in der Natur, Kunst und im Menschenleben; bearbeitet von einer Gesellschaft Gelehrter u herausg. von J. A. Bergk u. F. G. Baumgärtner, 2n Bds. 1s Hft. in 8vo mit 4 K. in 4to. 18 gr. Es sind hier beschrieben und abgebildet: 1) ein monströser Hahn mit einem Schlangenschwanze; 2) eine, mit Schuppen überzogne Biene; 3) ein Termitenbau; 4) Geschichte eines Wahnsinnigen; 5) Dankbarkeit eines Löwen; 6) Der Prediger-Affe; 7) ein Affe als Bedienter; 8) Sonderbare Visionen; 9) Merkwürdige Sympathien; 10) Wunderbare Antipathien; 11) Popes-Traum; 12) Klopstock; 13) Der oft Verjüngte; 14) List einiger Krähen; 15) List eines Raben; 16) Merkwürdige Gemüths Eigenschaften und Geschicklichkeiten einiger Thiere, 17) Molam, der Eisenbrecher; 18) Molanus das Gerstenkorn; 19) Eine Gesellschaft macht nach dem Genuß der Datura närrische Streiche und andre physische und psychologische interessante Gegenstände. Dieses Magazin ist in broschirten Heften in farbigem Umschlag, in allen Postexpeditionen und Buchhandlungen zu haben.

Baumgärtnerische Buchhandlung.

---

## Bücher-Anzeigen.

Es sind in meinem Verlage folgende dem Forstmann, Cameralisten, Mineralogen, Botaniker und Oeconomen mit Ueberzeugung zu empfehlende Verlagsbücher erschienen, die man bey mir beständig findet, und auch durch jede fremde Buchhandlung beziehen kann.

Theoretisch-practisches Handbuch der Forstbotanik und Forsttechnologie von D. M. B. Borkhausen. 1r und 2r Bd. mit Register. gr. 8. 1800 u. 1803. 6 thlr. oder 10 fl.

Rheinisches Magazin zur Erweiterung der Naturkunde, von Ebendemselben. gr. 8. 1794. 2 thlr. oder 3 fl.

Botanisches Wörterbuch oder Versuch einer Erklärung sämmtlicher in der Botanik vorkommenden Begriffe und Kunstwörter von Ebendemselben. 2 Bde. gr 8 1797. 3 thlr. 8 gl. oder 5 fl.

Beyträge zur Erläuterung des Forstrechts von D. B. Böttcher, Professor der Rechte zu Herborn. 8 1802 14 gl. oder 1 fl.

Lehrbuch der Mineralogie von L. A. Emmerling, Fürstlich Hess. Bergrath. in Thls. 1r und 2r Band. Neue verb. Aufl. gr. 8 1799 und 1802. 5 thlr. 4 gl. oder 9 fl. 18 kr.

Allgemeines Repertorium der gesammten Bergwerks-Mineralog. u. Salzwerks wissenschaftlichen Literatur von D. C. W. J. Gatterer, Kurbadischem Bergrath zu Heidelberg. 2 Bände. gr. 8. 1795 und 1799. 2 thlr. 12 gl. oder 4 fl. 24 kr.

Untersuchungen über den Ursprung und die Ausbildung der gegenwärtigen Anordnung des Weltgebäudes von C. W. und C. B. Marschall von Bieberstein. 8. 1802. 16 gl. oder 1 fl. 12 kr.

Reine Wirthschaftslehre von P. C. Klippstein Fürstl. Hess. Kammerrath. gr. 8. 1797. 12 gl. oder 54 kr.

Sammlung phys. mathem. Abhandlungen von G. G. Schmidt, Professor der Mathematik in Giessen. 1r Band 8 1793. 18 gl. oder 1 fl. 8 kr.

Lehrbuch der Naturlehre von Ebendemselben. 1 u. 2 Abtheil. Mit Kupfern. 8. 1801 und 1803. 2 thlr. 4 gl. oder 3 fl. 54 kr.

Leichtes Lehrbuch der Geometrie für die ersten Anfänger. Mit 5 Kupfern von F. W. D. Snell, Professor der Philosophie in Giessen. 8. 1799. 14 gl. oder 54 kr.

Kurze und faßliche Anweisung zur Arithmetik von Ebendemselben. 8. 1803. 8 gl. oder 36 kr.

Ueber eine neue und bequeme Art die Faktorentafeln einzurichten. Nebst einer Kupfertafel der einfachen Faktoren aller Zahlen 1 bis 30 000. von Ebendemselben. 4. 1800. 6 gl. oder 27 kr.

Lehrbuch der Arithmetik von M. J. C. F. Hauff, Prof. der Mathem. in Marburg 8 1793. 16 gl. oder 1 fl.

Lehrbuch der practischen Geometrie insbesondere für Förster. Mit 11 Kupfern, von C. Wagner. 8. 1799. 1 thlr. oder 1 fl. 30 kr.

Botanisches Forsthandbuch zum Selbstunterricht, oder Beschreibung deutscher und ausländischer Holzarten ꝛc. nebst Tabellen und einem Anhang über Kenntniß und Vertilgung schädlicher Thiere, von C. Wagner und G. C. Hedig. 8. 1801. 1 thlr. 8 gl. oder 2 fl. 24 kr.

Flora

Flora von Gießen und der umliegenden Gegend. Ein Handbuch für Anfänger und junge Freunde der Gewächskunde. Nebst einem illumin. Plan des neuen forstbotanischen Universitätsgartens zu Gießen, von Fr. L. Walther, Professor daselbst. gr. 8. 1802. 2 thlr. 12 gl. oder 4 fl. 30 kr.

Versuch eines Systems der Cameralwissenschaften, von Ebendemselben. 4 Bände. gr. 8. 1794 bis 1798. 5 thlr. 20 gl. oder 9 fl. 15 kr. Der 2te Band dieses Werks ist besonders unter dem Titel zu haben:

Lehrbuch der Forstwissenschaft, zweyte verbesserte Aufl. gr. 8. 1803. 1 thlr. 16 gl. oder 3 fl.

Der dritte Band unter dem Titel:

Lehrbuch der Technologie. gr. 8. 1796. 1 thlr. 12 gl. oder 2 fl. 15 kr.

Der vierte Band unter dem Titel:

Lehrbuch der Staatswirthschaft. gr. 8. 1798. 1 thlr. 12 gl. oder 2 fl. 15 kr.

Anleitung zur Verbreitung des Gemüße und Obstbaues auf dem Lande. 8. 1802. à 6 gl. oder 24 kr.

Büdings, L. J. G., Bemerkungen über die Erdmandel und deren Anbau. 8. 1801. 3 gl. oder 12 kr.

Moitors, H., Versuch über die Mittel den schädlichen Folgen des Geldmangels vorzubeugen. 8. 1799. 9 gl. oder 40 kr.

— — dessen Beantwortung der Frage, auf welche zweckmäßigste Art die Schulden der Gemeinden geordnet und getilgt werden können. 8. 1798. à 6 gl. oder 27 kr.

Anleitung zum Ausstopfen und Aufbewahren der Vögel und Säugthiere. von G. Pistorius. 8. 1796. à 14 gl. oder 54 kr.

Eigenbrodts, C. C., analytisch-staatswirthschaftlicher Versuch über Steuerkapitalien und die Fruchtbarkeit der Grundstücke. 8. 1795. à 10 gl.

Belehrungen über das Verhalten des Landmanns in und nach dem Kriege, mit Anleitung zum zweckmäßigsten Baue des Klees, von Fr. L. Walther; und einem Anhang über den Gebrauch des Tolars beym Aufblähen der Thiere, von Fr. Pilger. 8. 1800. à 9 gl. oder 40 kr.

Raupen-Büchlein; oder Anweisung für den Landmann zur Vertilgung ders., v. Fr. L. Walther, Prof. in Gießen. 2 Aufl. à 2 gl. oder 9 kr.

Hatzfelds, F. H., practische Anleitung wie die Kriegsschäden zu peräquiren, die Schulden zu tilgen, und die dadurch erschöpften deutschen Reichslande wieder in Aufnahme zu bringen. 8. 1798. à 14 gl. oder 54 kr.

v. Hillesheims Anweisung zur veredelten Seidenraupenzucht. 8. 1797. 4 gl. oder 15 kr.

Theoretisch practisches Handbuch der Veterinärwissenschaft der vierfüßigen Hausthiere, von Fr. Pilger. 2 Bände. Mit vielen Kupfern. 8. 1801 — 1803. 8 thlr. oder 14 fl. 24 kr.



Lehrbuch für den Unterricht des Landmannes, wie er sich gesundes Vieh anschaffen, erziehen, dasselbe gesund erhalten, das kranke vernünftig behandeln, und schnell verlaufende Krankheiten selbst heilen solle. 8. 1801. à 20 gl. 1 fl. 30 kr.

Gießen im Octob. 1803.

Georg Friedrich Heyer.

---

Neueste allgemeine Geographie der gegenwärtigen Zeit. Ein vollständiges geographisch-statistisches Handbuch der gesammten Erd- und Länderkunde in vier Bänden von Christian Adam Müller. Erster Band. Hof, bey G. A. Grau 1803. (Preis 1 thlr. 12 gl. sächs. oder 2 fl. 45 kr. rhein.)

Je dringender bisher das Bedürfniß einer neuen allgemeinen Geographie war, um so willkommener wird dem Publicum die Erscheinung des aus 2 Abtheilungen bestehenden ersten Bandes dieses Werkes seyn. Mit Hinweisung auf eine ganz ausführliche Anzeige, welche in allen Buchhandlungen zu haben ist, begnügen wir uns, bloß zu sagen, daß es ein vollständiges Gemälde des gegenwärtigen Zustandes jedes Landes liefert, und sich nicht nur zu einem systematischen Lehrbuch beym geographischen Unterricht eignet, sondern auch dem Geschäftsmann, dem Leser von Zeitungen, dem Kaufmann und überhaupt jedem denkenden u. gebildeten Menschen ein sicheres Hülfsmittel zur Selbstbelehrung über Länder-, Völker- und Staatenkunde darbietet.

---

Für Menschen von besserer Bildung ist erschienen:

Briefschule für Menschen von gutem Ton in allerley Verhältnissen mit Rücksicht auf konventionelle Etikette, Gefälligkeit und Klugheit. Ein Geschenk für die elegante Welt. 8. Preis 20 gl. Leipzig in Joachims Buchhandlung.

Wer sich durch ein anständiges Betragen zu unterscheiden wünscht, dem ist diese Schrift fast unentbehrlich, indem der vorzüglichste Zweck derselben ist, mit Klugheitsregeln zu einem gefälligen Betragen, welches in schriftlicher Conversation die äußerste Vorsicht und Subtilität erfordert, an die Hand zu geben. Es sollte sich daher in Jedermanns Händen befinden.

---

In der Dyk'schen Buchhandlung in Leipzig sind folgende Fortsetzungen fertig geworden:

Bibliothek, neue, der schönen Wissenschaften und der freyen Künste 68n Bds 1s und 2s Stück. Mit dem Bildnisse des Herrn C. G. Küttner (Verf. der Beyträge zur Kenntniß von England und seiner Bewohner.) gr. 8. 1 thlr.

Das Bildniß besonders 6 gl.

Sammlung auserlesener Abhandlungen zum Gebrauche practischer Aerzte. 21r Band. 1s Stück. gr. 8. 10 gl.

(Die-

(Dieses Werk ist jetzt wieder ganz vollständig zu haben.)

Wesel's, D. J. K., System der empirischen Anthropologie oder der ganzen Erfahrungsmenschenlehre in zwey Haupttheilen. Erster Haupttheil, enthaltend die anthropologische Somatologie. 2r oder letzter Theil derselben. gr. 8. 2 thlr. 12 gl.

---

Zur Ostermesse 180? erscheint bey uns:

Gemälde von Constantinopel von Fr. Murhard. 2 Bände in 8.

Bey einem Werk, dessen Erscheinung ein großes Publicum schon längst mit Verlangen entgegen sah, bedarf es keiner Anpreisungen. Schon die Idee allein, was sagt, was verspricht sie nicht? Keine europäische Hauptstadt, weder London noch Paris, weder Wien noch Berlin, weder Neapel noch Madrid bietet dem Beschauer und aufmerksamen Beobachter so interessante Seiten dar, als die unermeßliche Metropolis am thrazischen Bosporus. Und wenn dann die einzelnen Partien und Gruppen in der großen unendlichen Schilderey mit zartem Pinsel entworfen, mit Kenntniß und Geschmack an einander gereihet, mit vorurtheilsfreyem überblickendem Geiste zum imposantesten Ganzen geordnet worden — was läßt sich dann nicht von einem solchen Gemälde erwarten? Wir begnügen uns daher mit der Anzeige, daß das Werk mit größter Eleganz auf Velinpapier mit neuen Ungerschen Lettern und mit Kupfern, welche die prachtvollsten majestätischen Ansichten der größten der Städte und der reitzendsten der Gegenden vorstellen, gedruckt erscheinen wird. Den Preis werden wir noch vor der Erscheinung desselben bestimmen.

F. Dienemann und Comp.

---

Pitoreskische Reisen durch Sachsen, oder Naturschönheiten sächsischer Gegenden, auf einer gesellschaftlichen Reise gesammelt, von Brückner und Günther. 3s Heft. Mit 12 Landschaften. Leipzig. Hinrichs. 1 thlr. 12 gl.

Von diesen von den Freunden der Natur und Kunst mit so ausgezeichnetem Beyfall aufgenommenen Naturschönheiten unseres Vaterlandes ist so eben der dritte Heft erschienen, welcher sich dießmahl vorzüglich durch 12 der schönsten Landschaften von Günther auszeichnet; jeder Freund des Vaterlandes wird sich an den hier dargebietenen Reichthum von Naturschönheiten desselben freuen, und dem Künstler für diesen ihm verschafften Genuß danken. Wer daher mit dem, was Sachsen hierin Schönes und Vorzügliches aufzuweisen hat, näher bekannt zu werden wünscht, wird durch die mit diesem Werkchen gemachte Bekanntschaft vollkommen befriedigt werden. Der Preis dieser 3 Hefte mit 36 Landschaften ist 4 thlr. 12 gl.

---

Folgende Bücher, welche zum Theil im allgemeinen Bücher-Verzeichnisse von der Leipziger Michälismesse nicht stehen, sind im Verlage der Realschulbuchhandlung zu Berlin erschienen:

Amtliche und gutachtliche Berichte und Abhandlungen über die neue Leselehreart des Herrn Prof. Olivier und die damit auf höhere Veranlassung in dem Königl. Landschullehrerseminario zu Berlin angestellten Versuche. 8. geheftet. 20 gl.

Materialien zur Uebung im Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische. 5te Aufl. 8. 2 gl.

Meyer, J. C. F., (Königl. Hofapotheker zu Stettin) Was fordern denn Medicinalordnungen von den Apothekern. 8. 20 gl.

Schlegels, A. W., Blumensträuſse italienischer, Spanischer und Portugiesischer Poesie mit Kupf. nach Fr. Tieck v. Bolt gestochen. 16 ord. Ausg. gebund. 1 thlr. 8 gl.

Ebendasselbe auf Engl. Druckp. mit gemaltem Einbande. 1 thlr. 16 gl.

Dasselbe auf gegl. Schweizer Velinpap. mit sorgfältig ausgemaltem Einbande und goldn Schnitt. 2 thlr. 16 gl.

Dessen Spanisches Theater. 2r Bd. oder Schauspiele des Don Pedro Calderon de la Barka übers. v. A. W. Schlegel. 2r Bd auf engl. Druckpap. und auf Velinp.

(erscheint Ende November)

Schleiermacher, F., Grundlinien einer Kritik, aller bisherigen Sittenlehre. gr. 8. 2 thlr.

Dasselbe auf geglättetes holländ. Schreibp. 3 thlr. 8 gl.

Tiecks, Ludw., Sammlung von Minneliedern aus dem schwäbischen Zeitalter. Mit Kupfern u. Vign. gr. 8. geh. 2 thlr.

Dasselbe auf holländisches geglättetes Schreibpapier 2 thlr. 16 gl.

Dasselbe auf geglättetes Schweizer Velinpapier. 4 thlr.

Wilmsen, F. P., der deutsche Kinderfreund. Ein Lesebuch für Volksschulen. Zweyte Auflage. 8. 4 gl.

Dessen Buchstabier- und Lesebuch für Volksschulen. 2te veränderte Auflage. 8. 1½ gl. geb. 2½ gl.

Zimmermanns, J. C., Berlinisches neu vermehrtes A B C Buchstabier- und Lesebüchlein. Neue Auflage. Mit Königl. Preuß. Privileg. 8. 2 gl. geb. 3 gl.

---

Bey Breitkopf und Härtel in Leipzig sind folgende neue Werke erschienen:

Geßner, J. A. W., Demokrit, oder freymüthige Gespräche über Moral, Religion u. s. w. 2r Bd. 8. 1 thlr. 8 gl.

Schreiber, Chr., Harmonia, oder das Reich der Töne, ein musikalisches Gedicht. gr. 8. 16 gl.

Teumer, Chr. Fr., Beytrag zur Geschichte der natürlichen Elementarmethode besonders bey dem Lesen-

Lesenlehren rc. vorzüglich in Hinsicht auf Pestalozzi, Olivier, Stephani, Wolke und Pohlmann. 8. 18 gl.

Wagner, J. J., über das Lebensprincip und P. J. A. Lorenz's Versuch über das Leben, aus dem Franz. übersetzt. gr. 8. 1 thlr. 4 gl.

Weiße, D. Chr. E., neues Museum für die sächsische Geschichte, Literatur und Staatskunde. 3r Band 2s St. gr. 8. 18 gl.

Allgemeine musikalische Zeitung, mit Noten-Beylagen, Kupfern und Intelligenzblättern. 5r Jahrgang. 4 thlr.

---

In allen Buchhandlungen ist nun wieder zu haben:

Minola, A. B., kurze Uebersicht dessen, was sich unter den Römern seit Jul. Cäsar bis auf die Eroberung Galliens durch die Franken am Rheinstrome Merkwürdiges ereignete. Auf Veranlassung der bey Neuwied entdeckten Alterthümer. Nebst dem Grundriß des römischen Castel. 20 gl.

---

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

J. J. Rousseaus, ungedruckter Briefwechsel mit Mme Latour de Franqueville und Herrn du Peyrou. Uebers. von N. P. Stampeel. 2 Theile. 8. Leipzig bey Schmidt. 2 thlr.

Es vereinigen sich bey diesem Werk so viel interessante Ansichten, daß der Verleger jeder Anpreisung überhoben ist, wäre sie nicht schon bey jedem Werk, das Rousseaus Namen an der Stirn trägt, überflüssig. Die romantische Entstehung eines Briefwechsels, der sich selbst in den Roman überspielt, gibt ihm ein anziehendes Interesse für die große Lesewelt, die ihn im Geist der Heloise lesen kann. Dazu gesellt sich der seltene Vorzug, daß diese Briefe so schön geschrieben sind, daß man sie den Briefen an die Sevigné an die Seite stellen kann. In der deutschen Uebersetzung, mit der möglichsten Zartheit und Treue gegeben, müssen sie schon in dieser Rücksicht vielen willkommen seyn.

---

In unserm Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu bekommen:

Grundsätze des Judenrechts nach den Gesetzen der preuß. Staaten von A. F. Terlinden, Kön. Preuß Kriegs- und Domainen-Rath. gr. 8. 1 thlr. 4 gl.

Da die Gesetze, welche die besondern Rechte und Verbindlichkeiten der Juden bestimmen, theils in dem allgemeinen Landrechte nicht vollständig enthalten, theils in den Gesetzsammlungen überall zerstreut sind, so glaubt der Verfasser durch dieses Werk, worin er die sämmtlichen Rechte der Juden zusammen getragen hat, so wohl diejenigen, welche ihre Verhältnisse gegen den Staat, als auch ihre Privat-Verhältnisse betreffen, nicht nur den Rechtsgelehrten, sondern auch der Judenschaft selbst, einen angenehmen Dienst erwiesen zu haben.

Von demselben Verfasser ist auch eine neue verbesserte und vermehrte Auflage seiner Practischen Anleitung zur Registratur Expeditions- Canzley- und Sportelcassen-Wissenschaft für Gerichts-Actuarien bey den Untergerichten nach den Vorschriften der allgemeinen Gerichtsordnung für die preuß. Staaten, nebst einem Anhange, welche eine Anleitung für städtische Polizeyregistratoren und Secretarien enthält gr. 8. erschienen und kostet in allen Buchhandlungen 1 thlr. 8 gl. Halle im October 1803.

Rengersche Buchhandl.

---

Die Neue Verlagshandlung in Schneeberg hat einen Jahrgang von meinen Predigten auf alle Sonn- und Festtage im Jahre übernommen, wie ich sie über die gewöhnlichen evangelischen Texte gehalten habe. Sie werden in 2 Octavbänden nach einander herausgegeben. Ohne bey diesem Unternehmen auf einen besondern Beyfall zu rechnen: so glaube ich doch, daß ich meinen Gemeinden, denen ich bisher vorgestanden habe, dadurch noch auf eine oder die andere Art nützlich werden könne.

Zugleich hat die gedachte Verlagshandlung die Fortsetzung meines Erbauungsbuchs übernommen, wovon, wenn nach der Versicherung des Hrn. Oberhofpredigers Dr. Reinhard, der dritte Band vom Moralsystem in diesem Jahre noch beendigt wird, im künftigen Jahre der erste Theil vom zweyten Jahrgange des gedachten Erbauungsbuchs herausgegeben werden kann.

Scheibenberg, den 14 Oct. 1803.

M. Joseph Friedrich Thierfeld, Pf.

---

Neue Bücher des Industrie Comtoirs in Leipzig. Michaelis-Messe 1803.

Arnim, Freuden des Ehestandes mit einem K. 8 gr.

Berrins Abbildung der neuesten französischen und engl. Art Fenster-Vorhängen und Gardinen eine geschmackvolle Draperie zu geben, und zur Verzierung der Zimmer aufzuziehen. Auf sechs illum. Blättern dargestellt. Broschirt 1 Rthlr.

Bilderbuch, neues für Kinder; enthält Gegenstände aus dem Reiche der Natur, der Künste, und Handwerke, getreu abgebildet und in deutscher und franz. Sprache gemeinfaßlich dargestellt. 18s Hft. jedes mit 5 illum. Kupfern in 4to. 16 gr.

Bildliche Darstellung aller Völker, nach ihren Sitten, Trachten und Gewohnheiten; v. Prof. Leonhardi 18. Heft m. 4 illum. Kupf. 8 gr.

Bormanns C. G. Hand- und Methodenbuch für Schullehrer, besonders für die, in den niedern Bürger- und Landschulen in 8. 18 gr.

Hacquets Abbildung der Wenden, Illyrer und Slaven 3s Heft mit 7 illum. Kupf. in 4to à 1 Rthlr. 12 gr.

Jagd-

Jagd-Magazin vom Prof. Leonhardi mit Kupfern. 12s Heft. 1 Rthlr.
Industrie-Magazin 11 Heft; mit 4 Kupfern in 4to. 12 gr.
Kinder-Bibliothek, kleine, 16 Bändchen mit Kupf. broschirt in 16mo und in Kästchen. 2 Rthlr. 12 gr.
Leipziger Mode-Magazin herausgegeben von F. G. Baumgärtner und C. Berrin, 5r Jahrg. 7—12s Stück. Der ganze Jahrgang mit 50 illum. Kupf. in 4to. 6 Rthlr.
Rosen, die, vom D Rößig, 6s Heft mit kol. Kupf. 4to 2 Rthlr.
Rußen, die, von C. Hempel, mit 66 Kupf. in 4. brosch. 2 Rthlr. 12 gr.
Wagen, neueste, engl. und franz. in Fol. mit 13 ill. Kupf. 4te Sammlung. 3 Rthlr.
Tischler-Kunst in ihrem ganzen Umfange nach dem Franz. des Herrn Roubo, mit Zuziehung des Kunsttischlers Petutschnigk in Leipzig bearbeitet, mit 12 Kupfern in 4to. 3 Rthlr.

Kupfer und Landcharten.

Portrait der Durchlauchtigsten Churprinzessin, Amalia Augusta von Sachsen, en med. gestochen von Stölzel. 8 gr.
Portrait St. Petrus. 1 Rthlr.
Ditto St. Paulus. 1 Rthlr.
Canale, (Prof. der Kupferstecherkunst in Dresden) Zeichenbuch 52 Kupf. in 4 Heften. à 1 Rthlr. 12 gr.

---

Bey J. D. Schöps Buchhändler in Zittau, und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Neues Repertorium der vorzüglichsten und neuesten Erfindungen und Verbesserungen, zum Behufe der Künste, Manufacturen und Gewerbe, herausgegeben von J. G. Geißler. 3ter Theil. Mit 3 Kupfern. gr. 8. Zittau 1 thlr. 6 gl.

Inhalt. Beschreibung und Gebrauch des Bordaischen Reflectionskreises. Fortsetzung. Beschreibung und Gebrauch des Bordaischen Vollkreises zu astronomischen Beobachtungen von F. de Bissy. Ueber die Bordaischen oder Lenoirischen ganzen Kreise mit zwey beweglichen Fernröhren, und ihren geodätischen und astronomischen Gebrauch v. Herrn von Zach, nebst einigen practischen Bemerkungen. J. C. Hornblowers Maschine und Verfahren, den Kalicos, Kattunen, Muslinen rc. die Glätte zu geben. Beschreibung eines doppelten Haspelkrahns nach der Erfindung J. Willingtons. Tragbares Durchgangs oder Passage-Instrument von Ramsden. Goulds künstliche Horizonte. Physik. und technol. Bemerkungen über die Theater von G. Saunters. Optik und Phönik in so fern sie auf Theater Bezug haben. Versuche über die Stimme. Von der vortheilhaftesten Form für Stimme und Gesicht. Von der Ausführung eines Theaters und von den erforderlichen Zusätzen eines Theaters.

Cramero, M. J. F. H., Andachtsbuch zur häuslichen Erbauung für Christen bey frohen und traurigen Ereignissen. gr. 8. Zittau. 1802. auf Schreibp. 20 gl. auf Druckp. 14 gl.

Inhalt. Morgen- und Abendgebetsübungen auf 14 Tage. Betrachtungen für die stille Feyer der christlichen Festtage. Betrachtungen in der Fastenzeit, am Oster- und Pfingstfeste rc. Betrachtungen und Gebetsübungen in Krankheiten. Einige Fürbitten. Einige Gebetsübungen für Reisende. Betrachtungen und Gebetsübungen für Personen von verschiedenem Alter.

Sonn- und Festtags Evangelien, nach der hebräischen Uebersetzung des Joh. Clajus. Ein bequemes Elementarbuch zum Besten der Anfänger mit einem Wortregister versehn von M. J. G. Kunschke. 8. Zittau 1803. 14 gl.

Hr. M. Kunschke, Conrector des Zittauischen Gymnasiums, sagt in der Vorrede zu diesem Elementarbuch: daß ihn eine zehnjährige Erfahrung gelehrt habe, wie vortheilhaft es sey, wenn man die Anfänger ehe man mit ihnen die Lectüre des eigentlichen Codex vornähme, vorher zu der Evangelien Uebersetzung des Clajus führte. Er hält es daher nicht für zweckwidrig einen neuen und correcten Abdruck besorgt zu haben, hat bey jeder Stelle die Ableitung der schwersten Formen angegeben und ein vollständiges hebräisches und deutsches Wortregister beygefügt. Der Verleger überläßt bey einer Bestellung von 6 oder 12 Exemplaren das Exemplar für 12 gute Groschen.

---

Bey Wilhelm Webel in Zeitz ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

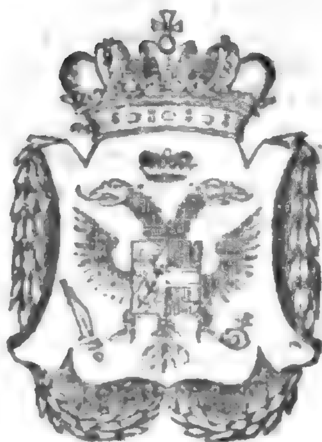
Encyclopädisches Wörterbuch oder alphabetische Erklärung aller Wörter aus fremden Sprachen, die im Deutschen aufgenommen sind, wieauch aller in den Wissenschaften, bey den Künsten und Handwerken üblichen Kunstausdrücke. 9r u. 10r Band, welche die Buchstaben Ste bis Z in sich fassen

Schon viele gelehrte Blätter haben den innern Werth dieses trefflichen Hülfsbuchs, und dessen äußerst wohlfeilen Preis erkannt. — Es gibt in allen fast erdenklichen Fällen Auskunft, und formirt beynahe eine eigene Bibliothek der interessantesten Denkwürdigkeiten. — Der Preis ist 1 thlr. und aller 10 Theile zusammen 9 thlr. 12 gl.

---

Kaiserlich privilegirter

Reichs = Anzeiger.



Donnerstags, den 12 Januar 1804.

Gelehrte Sachen.

Ueber den Besuch ausländischer Universitäten, in Beziehung auf eine im bayrischen Schwaben deshalb ergangene Verordnung.

Die Verordnung, am 7 Nov. 1803 erlassen, von welcher hier die Rede ist, verbietet bey höchster Ungnade, bey Verlust der Befreyung von der persönlichen Militärpflichtigkeit, bey Entziehung aller Stipendien, und endlich bey angedroheter Unfähigkeit zu allen geistlichen und weltlichen Beförderungen im Lande, die Besuchung auswärtiger Universitäten, Lyceen und Gymnasien. Kaum eine Regierung wird Bemerkungen hierüber weniger übel deuten, als die bayrische, die es, wie das münchner Regierungsblatt, der Genius von Bayern und andre öffentliche Schriften beweisen, überall so sehr darauf anlegt, daß politische, kirchliche und literarische Gegenstände öffentlich besprochen werden. Immer besser öffentlich als heimlich! Daß dieß mit der einer hohen Behörde schuldigen Ehrerbietung geschehen müsse, ist eine Sache, die sich von selbst versteht. Ich schicke meinem Gutachten nur noch die Versicherung voraus, daß ich keineswegs verkenne, daß bey der in Untersuchung genommenen Verordnung nach Grundsätzen verfahren wird, die immer auch ihren Werth haben; ich werde mich daher nicht wundern, wenn man suchen wird, sie gegen meine Aeusserungen in Schutz zu nehmen. Nur bitte ich, daß, woferne es geschieht, es in unbefangener Gemüthsstimmung, mit freyem, weltbürgerlichem Blicke, entfesselt von den Banden des einmahl angenommenen Systems, mit derjenigen Unpartheylichkeit, die ich nie verletzt zu haben glaube, und so geschehe, daß daraus deutlich erkannt werde, die nachtheiligen Folgen, welche ich befürchte, seyen nur eingebildet, oder sie seyen weit geringer, als sie seyn würden, wenn man von jenen Grundsätzen abwiche.

Lehranstalten, wenn sie die Mittel zu wissenschaftlicher Bildung in hinlänglicher Menge und in gehöriger Vollkommenheit darbieten sollen, erfordern allerdings einen Aufwand, um dessentwillen das Verlangen, daß er nicht umsonst gemacht werde, für billig gehalten werden muß; und eben so billig ist die Erwartung, daß durch Besuchung der inländischen Institute die Achtung an den Tag gelegt werde, die man den Bemühungen der Regierung, wissenschaftliche Cultur zu befördern, schuldig ist. Was nun das erste betrifft: ist denn irgend zu befürchten, daß ohne das Verbot, auswärtige Schulen zu besuchen, die Vorkehrungen zur Verbesserung der einheimischen Lehranstalten vergeblich seyn und die Kosten umsonst aufgewendet werden? Oder sollten Schulen, besonders die höhern, in eine Kategorie mit Fabriken und Manufacturen gesetzt und auch dort wie hier das Ausländische verboten werden

den, um das Geld im Lande zu behalten und, wenigstens indirecte, die Staatseinkünfte zu vermehren? Ich kann mich unmöglich bey dieser unwürdigen und, gelinde zu sprechen, sehr untergeordneten Ansicht der Lehrinstitute verweilen, ohne innig die Herabwürdigung zu beklagen, welche die Wissenschaften und die zu ihrer Beförderung dienlichen Maßregeln durch solche Finanzspeculationen erdulden müssen. Aber auch selbst für diese niedern Zwecke gibt es doch wol ein Mittel, welches weiter ausreicht, als bloßes Verbot auswärtiger Universitäten und Lyceen, nämlich dieses: die einheimischen Anstalten, ohne im Geringsten zu sparen und etwa mit gleichen Aufopferungen aus der Staatscasse, als man zur Verbesserung des Militäretats für nothwendig hält, so vortrefflich zu machen, daß der Inländer, der ohnehin in der Regel wünschen muß, in der Nähe und auf dem wohlfeilsten Wege zu seinem Zwecke zu gelangen, wenig Lust haben kann, auswärtige zu besuchen, und daß sogar die Ausländer durch diese Vortrefflichkeit eingeladen werden, sich ihre Bildung in unserm Lande zu verschaffen. Das Empfehlungswürdige empfiehlt sich durch seine eigene Natur viel besser als durch Gebote und Verbote; und gleichwie im bürgerlichen Leben die den eigenen, unmittelbaren Vortheil nicht so genau berechnende Gemeinnützigkeit und Ehrlichkeit oft eben so reich macht, als der karge Eigennutz: so vermehrt auch Staatsfreygebigkeit gegen wissenschaftliche Institute die Staatseinkünfte mittelbar eben so sehr, als ängstlich calculirende Finanzerey. — In Ansehung des Zweyten gilt das nämliche: die äußerliche Achtung, welche die Regierung für ihre wissenschaftlichen Bildungsanstalten zu verlangen berechtigt ist, läßt sich vermittelst möglichst vortrefflicher Einrichtung der höhern und niedern Schulen weit kräftiger erzwingen, als durch Mandate. Mit Freuden erkennt jeder an, daß in Bayern schon Manches geschehen ist, was Dank und Verehrung verdient; aber Manches muß erst noch erwartet werden, um diese Achtung unerschütterlich fest zu gründen.

Aber auch angenommen, daß in irgend einem Lande die Schulen auf das vortrefflichste eingerichtet seyn, so daß sie nur, wie alle menschlichen Anstalten, sorgsamer Aufsicht und stets reger Nachhülfe bedürfen, so möchte es doch, wofern wir nicht eigensinnig und eigennützig streiten wollen, nicht geläugnet werden können, daß das Verbot, seine wissenschaftliche Bildung im Auslande zu suchen, dem speciellen Vaterlande selbst Nachtheil bringen muß. Früher oder später wird sich in Kenntnisse und Geistesform eine den Wissenschaften tödtliche Einförmigkeit einschleichen, welche bald auch in den Geschäftsgang geistlicher, weltlicher und literarischer Angelegenheiten den schlimmsten Einfluß äußern muß, wenn man anders nicht den Grundsatz befolgen will, alles durch den Mechanism geistloser Kräfte, wie durch lauter Dampf-, Feder-, Wind- und Wasser-Maschinen betreiben zu lassen. Unbekanntschaft mit fremden Sitten, Formen und Instituten auf Seiten derer, die durch höhere Geistescultur auf die Nation wirken sollen, und wer sind diese anders als die Glieder der höhern und niedern Regierungscollegien, Kameral- und Justiz-Beamte, Kirchen- und Schullehrer, Aerzte, mit einem Wort diejenigen, die aus der Classe der Studierenden hervorgehen? — wird eine Dumpfheit und Einseitigkeit erzeugen, die demjenigen Zustande, welchen die obersten Behörden in Bayern so gern und mit allem Recht verändern möchten, äußerst zuträglich und der Nationalbildung um so schädlicher ist, je gewöhnlicher sie grundlose Einbildung und damit verbundenen Starrsinn in ihrem häßlichen Gefolge zu haben pflegt. Es ist wahrlich der ernsthaftesten Beherzigung werth, wie schädlich es am Ende einem Lande und seiner Cultur in ihrem ganzen Umfange werden muß, wenn die größere Anzahl seiner künftigen Handwerker den für Lernen und Reisen und Ausbildung geschicktesten Theil ihrer Lebenszeit im Militärdienste oder, was meistens synonym mit demselben ist, mit Exercieren zubringen, und seine Studirenden auf einheimische Gymnasien und Universitäten gebannt werden sollen. Der Nachtheil hiervon wäre groß genug, wenn seine Fabrikate an Güte den englischen glichen und seine wissenschaftlichen Institute nur weniger nachhelfenden Verbesserung bedürften: ist er wol zu berechnen, wenn weder dieß noch jenes der Fall ist?

Ich

Ich glaube nun dargethan zu haben, daß von dem erwähnten Verbote nachtheilige Folgen nicht ausbleiben können, und welches die dienlichsten Mittel seyn möchten, den Besuch fremder Lehranstalten auf eine unschädlichere Weise zu vermindern. Man scheue keine Kosten und wende alle Sorgfalt auf Verbesserung einheimischer Schulen; man erweitere jede dazu gehörige Anstalt mit liberalem Geiste; man hüte sich, Lehrer und Studirende auf Universitäten durch allzu detaillirte Vorschriften und Lehrplane im freyen Streben nach zu gebender und zu empfangender Ausbildung zu beengen; man berufe in hinlänglicher Anzahl geschickte und mit Ruhm bekleidete Männer: alsdann wird sich die Achtung von selbst einstellen und die durch Studirende aus dem Lande gehende Geldsumme wird so gering seyn, daß der patriotische Cameralist dem nicht minder patriotischen Wissenschafts- und Culturfreunde über diesen Verlust keine Vorwürfe machen können wird. Immer aber werden Vaterlandssöhne, aus der Fremde zurückkehrend, durch mitgebrachten neuen Samen die Erzeugnisse des vaterländischen Bodens veredeln und jene Ausartung des Stoffes der Geistesnahrung verhüten, die für alle Geschäfte, Stände und Wissenschaften todtbringend ist. Wenn man dagegen einwenden wollte, daß dieser Verschlechterung hinlänglich durch Bücher gewehrt werde, so würde hieraus mehr folgen, als man gern zugeben wird, nämlich: daß der mündliche Unterricht und die damit verbundene Studienleitung für studirende Jünglinge ziemlich entbehrlich sey. Auch läßt sich jene Besorgniß nicht durch die Gegenrede entkräften, daß der Einseitigkeit und Ausartung durch Berufung auswärtiger Lehrer immer wieder entgegen gearbeitet werde; denn der neue, aus der Fremde kommende Lehrer, wenn er auch hier und da mit seinen Ansichten einen Studirenden ergreifen mag, wird doch nicht so kräftig wirken, als es zu geschehen pflegt, wenn der Jüngling, vom Busen seines Vaterlands sich losreissend, andre Sitten, andre Formen und Methoden kennen lernt, sich durch das Fremde, was er sieht und hört, zu vielseitiger Anschauung aufgefordert fühlt, und durch Verbindungen mit Söhnen anderer Länder nicht selten einen Anstoß erhält, der ihm in der Heimath mangelt. Man sage nicht, daß das öfters ein beklagenswerther Stoß sey. Ich werde es zugeben können, ohne für meine Behauptung etwas fürchten zu dürfen, weil, wenn man dieser Einwendung ein zu großes Gewicht beylegen will, mehr daraus folgt, als jeder Nicht-Chinese, der den wohlthätigen Einfluß allgemeiner Mittheilung zugeben muß, gerne folgern lassen möchte. Ueberhaupt müßte erst bewiesen werden, daß von fremden Universitäten mehr Verschlimmerung in Grundsätzen und Sitten nach Hause gebracht werde, als von einheimischen. Dem genauen Beobachter werden sich ganz andere Resultate aufdringen, und wer sich hierüber auch nur durch das Gerücht, das sich auf Erfahrung gründet, belehren lassen will, wird gehört haben, daß der sich nur auf seine Heimath einschränkende inländische Academiker in der Regel nicht im bessern Rufe des Fleißes und eines gesitteten Betragens steht. Nun schließt sich der Studirende, der eine fremde Universität besucht, gewöhnlich lieber an solche an, die dort gleich ihm Fremdlinge sind, und da sich auch das dort Einheimische seinen Beobachtungen darbietet: so erhält er die mannichfaltigsten, seine Erkenntniß erweiternden Vergleichungspuncte.

Vielleicht aber hat die nicht ungegründete Besorgniß, daß sich durch Besuchung auswärtiger hoher Schulen die alten Grundsätze, an deren Zerstörung man bisher so emsig und nicht ohne Glück gearbeitet hat, wieder einschleichen möchten, zu dem Verbot Anlaß gegeben. Es sey: so erlaube man mir zu zweifeln, daß hierdurch der befürchteten Wiederkehr bekämpfter Grundsätze abgewehrt werden könne. Ist man denn so ganz sicher, daß die inländischen Lehrer dem von der Regierung angenommenen System von ganzer Seele ergeben sind, und es nicht, wenn es aus einem Hinterhalt geschehen kann — und wie sollte sich der nicht finden lassen! — nur desto wirksamer angreifen werden? Oder sollte der öffentliche Vortrag, dem man bald eine zu unbedeutende, bald eine zu große Wirkung zugesteht, das hauptsächlichste Vehikel seyn, durch welches alte oder neue Grundsä-

ße verbreitet oder vernichtet werden können? Aber dieß einstweilen zugegeben: wäre dem besorgten Uebel nicht leichter und unschädlicher dadurch zu wehren, daß man bloß negativ verführe, und dem Studirenden den Besuch einer für untauglich gehaltenen Universität untersagte, ihn auch bey seiner Rückkehr strengen Prüfungen unterwürfe? Ferner wenn in jener Besorgniß der Grund des Verbots liegt: warum trifft es auch den Protestanten, der zu dieser Befürchtung nicht den entferntesten Anlaß gibt? Es scheint überhaupt, daß unter mancher der neuen bald einen Kampf der Offension bald der Defension andeutenden Anordnungen in Kirchen- und Schulsachen, wozu der bisherige Zustand des katholischen Klerus und das Verhältniß, in welches sich die Regierung mit der Hierarchie setzen will, Veranlassung gegeben hat, die Protestanten leiden müssen. Die Auseinandersetzung dieser Materie sey für eine andere Gelegenheit aufbewahrt! Hier nur so viel: die protestantische Geistlichkeit und ihre Consistorien nebst den Universitätslehrern haben nirgends, weder in ganz protestantischen Ländern noch unter katholischen Herren, so auf die Lehranstalten zu wirken gesucht, daß es der Staatsgewalt für sich selbst oder für irgend einen Zweig der Staatscultur Besorgnisse hätte erregen müssen, wie es die katholische Klerisey hundertmahl gethan hat; und wie hätten sie es auch nur mit einiger wahrscheinlichen Hoffnung eines glücklichen Erfolgs unternehmen können, da es ihnen sowohl an der Macht, die aus einer festen zusammenhängenden und durch alle Länder verbreiteten Corporation erwächst, als auch an einer Schutzmauer fehlt, hinter welcher sie sich vor der Züchtigung des weltlichen Arms flüchten könnten, dergleichen die katholische Geistlichkeit an der päbstlichen Hierarchie hat, und wahrlich! trotz aller Aufklärung und Militairgewalt noch Jahrhunderte und so lange haben wird, als der Pabst Oberhaupt der katholischen Kirche und Statthalter Jesu, wie sie es nennen, seyn wird. Warum also, vorausgesetzt daß das Verbot den hier angegebenen Grund hat, zwey Parteyen, die von dem Gesichtspunkte dieses Verbots aus betrachtet, so verschieden sind, unter Eine Kategorie zusammenfassen? Warum sich gegen Personen, die nicht angegriffen haben, und ihrer Natur nach nicht angreifen können, in eine Art von Vertheidigungsstand setzen, der, so wie er den Schein unverdienten Mißtrauens hat, auch wieder nur Mißtrauen erregen kann?

Nimmt man die Verordnung vom 7 Novemb. nach dem Buchstaben: so ist es überhaupt verboten, auswärtige höhere Schulen zu besuchen *). Wer wird nicht dieses Gesetz mit der sonstigen liberalen Denkungsart der bayerischen Regierung im Widerstreit finden und einen Mißverstand vermuthen? Ich wenigstens kann nicht glauben, daß dem jungen Manne, der den vorgeschriebenen Cursus auf einer vaterländischen Universität vollendet hat, untersagt seyn sollte, seine Bildung noch auf einer andern fortzusetzen; ich kann mich unmöglich bereden, daß Bayern, welches jeden Innungsbann, jeden die Cultur einengenden Zwang aufzuheben bemüht ist, einen noch weit weniger zu rechtfertigenden, offenbar schädlichen Zwang auf freyere Betreibung der wissenschaftlichen Bildung legen und durch gänzliche Beschränkung auf die Landesuniversität gleichsam einen geschlossenen Studienstaat bilden will. Nein, dem Buchstaben des Gesetzes zum Trotz gebietet mir die Hochachtung gegen die erleuchtete Regierung, anzunehmen, daß nur verboten sey, zur Vollendung des jedem für sein Fach vorgeschriebenen Studienplans eine fremde Universität zu wählen. **) Allein mit dieser mildernden Auslegung ist noch wenig gewonnen; denn von Hunderten, die ihre academische Laufbahn im Vaterlande vollstreckt haben, ist kaum einer im Stande, sich alsdann auch noch die Vortheile auswärtiger Bildung zu verschaffen.

Sollte es aber überhaupt aus kameralischen oder aus staatspolizeylichen Gründen räthlich gefunden werden, den Landeskindern zur Betreibung

*) Die Worte lauten so: "Allen Unterthanen der Churpfalzbayerischen Provinz Schwaben wird daher hiermit 1) bey Vermeidung der Höchsten Ungnade verboten, ausländische Universitäten, Lyceen und Gymnasien zu besuchen."

**) So ist es auch, wie der nach Endigung dieses Aufsatzes erschienene Organisationsplan der Universität zu Würzburg ausdrücklich sagt.

treibung ihrer Studien die Landesuniversität vorzuschreiben, so dürfte diese Vorschrift, wenn man nicht Nachtheile, die freylich nicht immer sogleich in die Augen springen, befürchten will, die Gränze von zwey Jahren nicht überschreiten. Aehnliche Einschränkungen sind auch schon in andern Ländern gemacht worden, obgleich kein Unbefangener so leicht der Ueberzeugung entsagen wird, daß es besser sey, die Wahl frey zu stellen und sie höchstens negativ zu beschränken, dagegen den Landesuniversitäten das unverkennbare und sich selbst empfehlende Gepräge der Vortrefflichkeit aufzudrücken. Ja es wäre sogar zu wünschen, daß selbst bey der größtmöglichen Vollkommenheit inländischer Lehranstalten, die Mittel und Wege erleichtert und vermehrt würden, sich eine Zeitlang auch im Auslande zu bilden; wie vielmehr ist dieß dann und da zu wünschen, wenn und wo man von diesem Ziele noch so entfernt ist.

Wenn ich die Bemühungen der bayrischen Regierung und des verehrten Churfürsten um Verbesserung der höhern und niedern Lehranstalten lobe: so geschieht es nicht, um zu schmeicheln oder für die Erfüllung meines Wunsches, der der Wunsch von Tausenden ist, geneigt zu machen. Ich bedarf eben so wenig mir durch Schmeicheleyen einen Weg zu bahnen, als die erleuchtete Regierung eines solchen stumpfen Sporns bedarf, und was ich in diesem Aufsatze behaupte und wünsche, soll sich, hoffe ich durch sich selbst geltend zu machen wissen. Wenn ich also hier lobe, so geschieht es aus dankbarer Anerkennung des großen Verdienstes um Vaterland und Menschheit. Was ist nicht schon in wenigen Jahren geschehen! und was geschieht nicht noch immer! Aber diese Institute — wer wird es läugnen wollen? — waren vorher beynahe durchgehends so schlecht, die Eintheilung der Lehrgegenstände so mangelhaft, die Lehrer häufig so untauglich, daß selbst noch jetzt bey allem Hinstreben zum Bessern die Spuren des ehemahligen Zustandes nicht so leicht zu vertilgen sind. Landshut hat zwar schon manche nützliche Einrichtung und einige achtungswürdige Männer als Lehrer erhalten, allein es kämpft noch mit mancherley Mängeln und Gebrechen. Die Zahl der Professoren ist zu gering, folglich für Studirende, die mit so ungleichen Anlagen und Kenntnissen dahin kommen, und jetzt schon, wenn man ihren Geist von den Ketten der Schulknechtschaft ernstlich entfesseln will, in der Lage seyn sollten, nach ihren Umständen wählen zu können, die Wahl zu klein; über das hinaus, was zu den Facultätswissenschaften zum sogenannten Brodstudium gehört, wird zu wenig vorgetragen, und es wird wol keines Beweises bedürfen, daß hierdurch die vollständige und höhere Geistesbildung, zu welcher der Jüngling auch äußere Veranlassung haben muß, sehr gehemmt wird; für philologische Vorlesungen über Classiker, auf welche sich noch immer unsre wissenschaftliche Cultur gründet und über biblische Schriften ist zu wenig gesorgt; daß der größere Theil der Professoren Geistliche sind, dürfte vielleicht auch nicht von besonders guten Folgen seyn; die Ferien sind noch immer zu lange. Man stelle zwischen dieser und den mittelmäßigen Universitäten des protestantischen Deutschlands eine unparteyische Prüfung an. Bewahre der Himmel, daß ich ihre mancherley Gebrechen übersehen oder läugnen sollte! Auch die bessern sind sehr verbesserungsfähig und auch verbesserungsbedürftig. Sie haben wol auch von Niemanden strengere Kritiken erdulden müssen, als von Protestanten selbst. Wer, wie der Verfasser dieses Aufsatzes, auf mehrern Universitäten zehen Jahre lang in Verbindungen gelebt hat, die ihn in den Stand setzten, über die beyden Stände derselben, die Lehrenden und die Lernenden, vielfältige Beobachtungen anzustellen, der wird durch die Bemerkung nicht überrascht, daß auch sie noch lange nicht so vollkommen seyen, als sie seyn sollten. Allein unbefangen geurtheilt: wo ist überhaupt genommen der wissenschaftliche Verkehr stärker und lebhafter, wo werden so manche Nebenzweige der gelehrten Bildung sorgfältiger cultivirt, hier oder dort? *) — Noch ist der schon oben angedeuteten Vorschrift des Studien-

*) Eingreifender sind zwar die Veränderungen in Würzburg; aber Himmel, welche Lücken sind noch auszufüllen! Funfzig Bienenkörbe auf dem Fachwerk, sagte eine geistreiche Frau, aber noch nicht fünf und zwanzig mit Bienen bevölkert! Nur Ungerechtigkeit könnte hieraus einen Vorwurf bilden, allein es beweißt wenigstens, wie wünschenswerth eine Modification jener Verordnung ist.

dienplans Erwähnung zu thun, der zwar durch Localitäten veranlaßt werden seyn mag, aber durch seine Fesseln sicher größern Schaden als Nutzen bringt. Manche Jünglinge mögen zwar Gefahr laufen, auf dem weiten Felde der Wissenschaften ohne Ordnung hin und her zu schweifen; allein diesem Uebel läßt sich bey solchen, für die zu sorgen es überhaupt sich der Mühe lohnt, abhelfen, ohne die Freyheit des Geistes, die die unerläßliche Bedingung einer echt wissenschaftlichen Bildung ist, in einen Gängelwagen zu sperren. Man besetze die wissenschaftlichen Fächer bis in ihr Detail mit würdigen Männern; man veranstalte für die Ankommlinge und schon auf Lyceen und Gymnasien für die Vorgerückten encyclopädische Vorlesungen; man lasse von Zeit zu Zeit neue revidirte Studienplane drucken und austheilen, durch welche sich der Studirende geleitet aber nicht gezwungen sieht; man erkläre bestimmt, was in den Prüfungen bey dereinstigen Anstellungen gefordert werden wird, und stelle diese Prüfungen unerbittlich strenge an: alsdann wird man einem jeden ohne Furcht überlassen dürfen, wo, wann, von wem und in welcher Ordnung er sich seine Kenntnisse erwerben will; alsdann wird aber auch dem schon früh besser unterrichteten, dem geistvollen, und dem durch Neigung auf diese oder jene Zweige besonders hingetriebenen Studirenden ein Joch abgenommen, das nicht nur drückend, sondern auch schädlich ist, weil es die Lust verbittert und die Kraft lähmt. **) Das System der Uniformität taugt in den Wissenschaften eben so wenig als in der Kirche.

Das Verbot enthält für diejenigen, die seit dem Provinzenwechsel eine auswärtige Universität besucht haben, einen scharfen Verweis. So viel ich weiß, hat man in den neuen Provinzen, wenn nicht eine besondere Verordnung erlassen wurde, alles provisorisch beym Alten gelassen; vor diesem Verbot fand also noch keine Wiedersetzlichkeit Statt. — Endlich wage ich noch die Bitte, in Verordnungen, die im Namen eines Fürsten ausgehen, der nicht bloß gefürchtet, sondern auch verehrt und geliebt seyn will, zumahl in Sachen der Erziehung, also der Humanität in vorzüglichem Sinn, alle grelle Ausdrücke zu vermeiden und unter dem Ernst die Milde nicht zu vergessen. So wird Jeder, welcher Sinn für das Schickliche hat, wünschen, daß in einem Edicte den Besuch der Universitäten betreffend der Concipient den Ausdruck: wer sich erfrechen sollte, mit dem gelindern und eben so wirksamen: wer sich unterstehen sollte, vertauscht hätte. Gehorchen ist öfters ein saures Geschäft; aber es wird noch beschwerlicher, wenn der Befehl in harten Ausdrücken ertheilt wird. Und die Regierung selbst kann nie wünschen, daß es dem Volke gleichgültig werde, wie man mit ihm spreche. **

**) Dieser Wunsch ist, was Würzburg betrifft, bereits in Erfüllung gegangen, zum deutlichen Beweise, daß man von der Schädlichkeit des Gegentheils überzeugt ist; vermuthlich wird dieser Zwang auch in Landshut erlassen, auf beyden Universitäten aber das Testimonienwesen aufgehoben werden, welches, wenn die Prüfungen strenge sind, überflüssig ist, jetzt aber den Nachtheil hat, daß die Studirenden öfters in einem Tage acht Vorlesungen hören, um bald mit vielen Zeugnissen versehen nach Hause zu kehren.

## Familien-Nachrichten.

An Fr. S.

Vater und Bruder befinden sich wohl, ersterer aber ist wegen des Stillschweigens seines Fr. sehr bekümmert. N. C. D.

## Dienst-Gesuche.

Ein Jäger, der schon in Diensten stehet, wünscht seine Lage zu verbessern. Nach seinen sechzehnjährigen Versuchen auf Forsten, in einem Theile vom Oberharz, Chursachsen und den hennebergischen Ländern, sind seine Kenntnisse, hauptsächlich als practischer und theoretischer Forstmann nicht zu verachten. 1) Hat er Kenntnisse der Forstwissenschaft nach allen ihren Theilen. 2) Versteht er die Cultur aller Holzarten, woran er vieles Vergnügen findet, und in welchem Fache er es auch sehr weit gebracht hat. 3) Die Holz-Taxation. 4) Die dem Holz schädlichen Insekten, und die Verhütungs- und Vertilgungs-

gungs-Mittel derselben. 5) So viel Geometrie als ein Forstmann braucht. 6) Betrieb der hohen und niedern Jagd so viel als von einem Jäger verlangt werden kann. 7) Rechnen und Schreiben. Es ist unmöglich, alles das herzusetzen, was ein Forstverständiger wissen muß. Um nähere Nachricht von ihm zu erhalten, wendet man sich in frankirten Briefen an die Exped. des k. pr. R. A. (Aus Thüringen.)

## Allerhand.

### Verlorner Hund.

Am 12 Nov. v. J. ist in Ohrdruf im Anker ein Hühnerhund entkommen. Er ist männlichen Geschlechts, getiegert, auf dem Rücken mit großen braunen Flecken, von Ohren braun behängt, mit einer getiegerten Blässe an der Stirn, und von mittler Statur. Derjenige, welcher gewisse Nachricht von demselben zu geben weiß, oder ihn im Anker zu Ohrdruf abgibt, erhält ein gutes Douceur und, wenn es verlangt wird, das Futtergeld erstattet.

## Kauf- und Handels-Sachen.

### Meßwohnungen in Frankfurt am Mayn zu vermiethen.

In Frankfurt a. M. auf dem Römerberge L. J. Nr. 160 ist das Gewölbe und Logis, welches die Herren Friedheim und Comp. in Gotha seit Herbstmesse 1794 in Bestand hatten, so wie auch noch ein anderes Zimmer auf nächste Herbstmesse und darauf folgende zu vermiethen. —

### Mineralien.

Auf ergangene hohe Anordnung sollen von unten genanntem Kriegsgerichte verschiedene zum Nachlasse des ohnlängst verstorbenen Churfürstl. Sächs. Herrn Hauptmanns Friedrich Ernst Franz von Liebenroth gehörige, meist rohe und noch nicht angeschliffene Steine und Mineralien, als: Achate von den Gegenden von Rochlitz, Gnandstein rc. Jaspis, Amethyste, Porphyrarten, Proben von Marmor, Abdrücke in Schiefer, mehr aber Zeichnungen von Baumzweigen und Kräutern, Versteinerungen von den Harz und Rh ingegenden und dergleichen, einige Centner am Gewicht, nebst einigen alten Kasten, worin solche liegen, an den — binnen zwey monatlicher von dato der erstern Einrückung dieses in den kaiserl. privilegirten Reichs-Anzeiger an zu rechnenden Frist sich diesfalls allhier meldenden Meistbiethenden verkauft und abgelassen werden. Wegen Beaugenscheinigung dieser Steine kann man sich bey dem Herrn Major von Eschwege zu Tennstedt, wo solche stehen, anmelden und ist die Zahlung in Chursächs. Conventions-Gelde zu leisten, die Gebote aber dem Kriegsgerichte allhier zu notificiren.

Langensalza, am 7 Januar 1804.

Churfürstl. Sächs. bey dem Infanterie-Regiment Prinz Clemens verordnetes Kriegsgericht.



### Gemälde-Sammlung.

Verschiedene Ursachen und Familien-Verhältnisse erlaubten uns seither nicht, die vielen an uns gethanen Anfragen wegen des Verkaufs der von unserm sel. Vater uns hinterlassenen ansehnlichen Gemälde-Sammlung bestimmt zu beantworten. Da nun aber selbige ausgeglichen sind, so können wir den Wunsch der Liebhaber und Kenner befriedigen, und hiermit öffentlich anzeigen, daß wir entschlossen sind, die sämmtliche Sammlung im Ganzen gegen annehmliche Anträge abzulassen, und dazu den Zeitraum von heute bis Ende May 1804 bestimmen, aber auch alle Anfragen wegen Verkaufung einzelner Stücke uns während dieser Zeit höflich verbitten müssen, indem kein Stück davon getrennt wird. Sollte nun während dieses Zeitraums kein Uebereinkommen mit einem Käufer über das Ganze getroffen werden können, so sind wir gesonnen, eine Theilung unter uns jetzigen Besitzern mit dieser Sammlung vorzunehmen, und dann könnte vielleicht erst der Fall eintreten, daß einzelne Stücke davon nach der Convenienz des nachherigen Besitzers veräußert werden dürften. Wir enthalten uns aller Anpreisung dieser beträchtlichen Gemälde-Sammlung, da sie durch den darüber verfertigten Catalog bekannt genug, und sonst schon eine Reihe von 30 Jahren hindurch Kennern und Liebhabern zur Ansicht offen gestanden hat.

Nicht minder erbieten wir uns, den darauf entrirenden Liebhabern und Kennern auf Verlangen einen vollständigern Catalog als der gedruckte, auf ihre Kosten abgeschrieben, zu übersenden, so wie auf ausdrückliches Wünschen die Ansicht der Gemälde selbst zu gewähren. Diejenigen nun, welche darauf reell zu reflectiren gedenken, mögen sich deshalb directe mit ihren Propositionen an uns, oder an den Professor Tischbein, Director der hiesigen Academie der bildenden Künste mündlich oder schriftlich wenden, um unsere näheren Beschlüsse und Bedingnisse über das Ganze zu erfahren: wobey wir nochmahls äußern, daß wir nur auf Propositionen, die das Ganze betreffen, und dem wichtigen Gegenstande einer so allgemein anerkannten

ten kostbaren Privat-Sammlung angemessen sind, reflectiren können und werden.

Leipzig, den 15 Nov. 1803.

Gebrüder Winckler.

---

Verkauf eines Patens

vom Jahre 1795 zu einem lutherischen adelichen Fräul. Stifts-Platz, mit dem Vorrecht, es vor der Hebung wieder verkaufen zu können, oder die Aufkünfte außerhalb zu verzehren; die Käuferin kann ein Kind seyn, zwar von adelicher Abkunft, jedoch sind keine Ahnen nothwendig.

Wenn Kauflustige ihre Adresse an die Expedition des kaiserl. priv. Reichs-Anzeigers in Gotha postfrey einsenden, so wird selbige solche an die Behörde schicken, und sie werden dann unmittelbar nähere Nachricht darüber erhalten.

---

Verlegung der Schweinfurter Messe in die Pfingst-Woche.

Die seit Jahrhunderten dahier bestandene Elisabetha Messe war neuerer Zeit nicht von der Bedeutung, wie man gern gewünscht hat. Se. Churfürstl. Durchlaucht von Pfalz-Baiern, unser gnädigster Landesherr, sind aber huldreichst gesonnen, das hiesige Commercium, wie überhaupt der Stadt Aufnahme nach aller Möglichkeit zu befördern. Da nun die zur Zeit des Elisabetha-Tags gewöhnlich eintretende schlechte Witterung die Fremden gar sehr abgehalten hat, hieher zu reisen und die Messe zu besuchen; so hat das Churfürstl. General-Commissariat den höchstdemselben geschehenen Vorschlag, daß die hiesige 17 Tage lang dauernde Elisabetha-Messe künftighin in der Pfingst-Woche gehalten werden möchte, gnädigst genehmigt und wird hiermit allen commercirenden Handelsleuten und Krämern solches nachrichtlich eröffnet, mit der Bestimmung, daß fürohin die hiesige Messe statt der Elisabetha Zeit, am 2 Pfingst-Feiertag und zwar im künftigen 1804 Jahr das erstemahl ihren Anfang nehmen und wie vorhin 17 Tage lang dauern solle, dabey denn den ersten Mittwochen nach Pfingsten auch ein Vieh- und Roßmarkt gehalten werden wird.

Bisher war zwar der Pferde-Handel auf den hiesigen Viehmärkten von keiner großen Bedeutung, da aber die in hiesiger Stadt liegende Cavallerie ihre Remonte-Pferde in der Nähe und besonders in hiesiger Stadt anschaffen zu können, wünschet; also können die Pferdehändler und wer sonsten Pferde nöthig hat, oder verkaufen will, auch dabey ihre Rechnung finden, wenn sie die hiesige Vieh- und Roßmärkte, besonders den in der Pfingstwoche fleißig besuchen, wozu jedermann hiermit freundlich eingeladen wird.

Schweinfurth, den 25 Nov. 1803.

(L. S.) Bürgermeister und Rath allda.

---

Gurte.

Der Seilermeister Johann Georg Günther in Suhl hatte bey Gelegenheit des Gerüchtes, daß zwischen der Churfürstl. Sächs. Prinzessin und dem Churfürsten von Salzburg eine Vermählung Statt finden würde, den Einfall, der Prinzessin Tochter seines Durchlauchtigsten Landesvaters mit 1 Stück Gurten ein Rockengeschenk zu machen. Ob sich nun gleich jenes Gerücht nicht bestätiget hat: so wurde ihm zwar zur Nachricht ertheilet, daß dergleichen Geschenke bey dem Dresdner Hofe nicht angenommen würden, er aber zugleich, weil man seine gut gearbeiteten Gurte nicht gerne zurückschicken wolle, aufgefordert, den Preis von diesen und andern Gurten, die er verfertige, anzuzeigen. Dieß hat er gethan und auch die Bezahlung für die eingeschickten Gurte erhalten. Ob er nun in Zukunft auch Bestellungen von Dresden bekommen wird, ist zu erwarten. Da man aber an manchen Orten nicht weiß, wo gute wollene, halbwollene und andere Gurte zu bekommen sind, so mache ich hiermit bekannt, daß man sich mit Bestellungen an den Seilermeister Günther in Suhl wenden könne. Seine Arbeit ist eben so dauerhaft als geschmackvoll *) und die Preise sind sehr billig.

S. W.

*) Nach den eingeschickten Proben kann ich dieses der Wahrheit gemäß bezeugen.

der Redact.

---

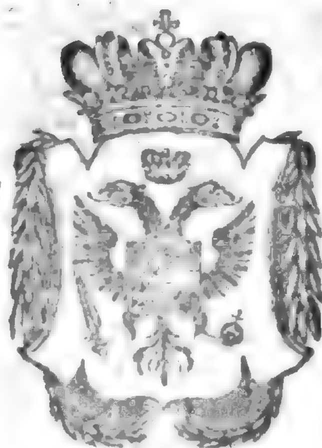
## Frankfurter Wechsel-Cours.

den 6 Januar 1804.

| | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|
| Amsterdam in Bco. . . . | — | — |
| „ in Courant . . . | — | 139 3/8 |
| „ „ 2 Mon. Sicht | 138 3/4 | — |
| Hamburg in Bco. k. S. . . | 150 | — |
| „ „ 2 Mon. Sicht | 149 | — |
| Augsburg k. S. . . . . | 100 1/4 | |
| Wien . . . . . . . | 74 3/8 | — |
| „ à 2 Mon. Sicht . . . | — | 73 1/8 |
| London à 1 Mon. . . . | — | — |
| „ „ 2 1/2 Mon. Sicht | — | 142 |
| Basel neue Thaler zu 6 Livr. | — | 100 3/8 |
| Paris . . . . . . . | 77 1/4 | — |
| „ à 2 Mon. . . . . | — | 76 1/8 |
| „ à 3 Mon. . . . . | — | 75 3/4 |
| Lyon . . . . . . . | 77 1/4 | — |
| Bremen Ld. . . . . . | 105 3/4 | — |
| Leipzig M. Species . . . | — | — |
| in Meßzahlung | — | — |

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Freytags, den 13 Januar. 1804.

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

### Erziehungs-Institut für Mädchen.

In meinem seit vier Jahren bestehenden, in öffentlichen Blättern niemahls angekündigten Privat-Erziehungs-Institute für Töchter aus den gebildeten Ständen bin ich jetzt im Stande, in die Stellen einiger abgegangenen Zöglinge wieder andere aufzunehmen. Eltern, die mich ihres Vertrauens würdigen wollen, belieben sich um so mehr bald, und wo möglich von jetzt an bis Ostern an mich selbst in portofreyen Briefen zu wenden, indem ich die Zahl der aufzunehmenden, um die übernommene Pflicht desto getreuer erfüllen zu können, immer nur auf wenige beschränke. Ueber die planmäßige Einrichtung des Instituts und die nähern Bedingungen der Aufnahme werde ich vollständige Auskunft zu ertheilen nicht ermangeln. Erfurt den 16 Dec. 1803.

J. Sophie Fuchs geb. Spönla.

* *
*

Anmerkung. Der Herausgeber dieses Blattes glaubt, nach seiner Kenntniß der persönlichen Fähigkeiten der Unternehmerinn dieses Instituts zu einer guten Erzieherinn, den Eltern, welche derselben ihre Töchter anvertrauen wollen, die Versicherung geben zu dürfen, daß sie es mit voller Beruhigung thun können. Auch hat ein zärtlicher Vater, der wohl versteht, was zu guter weiblichen Erziehung gehört, obiges Avertissement eingesendet, und dabey versichert, daß seine beyden Töchter dieser Anstalt sehr viel verdankten, und daß er sowohl mit dem ihnen ertheilten Unterrichte, als mit der moralischen Bildung und Leitung derselben vollkommen zufrieden sey.



## Künste, Manufacturen und Fabriken.

### Wasserleitungen.

Schon vor geraumer Zeit fand die hiesige freyherrlich-Tannische Sammtherrschaft sich bewogen, der Holzersparung ihre Aufmerksamkeit zu widmen, um dem bereits in so vielen Ländern eingetretenen Holzmangel in dem hiesigen Gebiete entgegen zu arbeiten. Unter andern zweckmäßigen Einschränkungen des Holzverbrauches wurde daher auch verordnet, daß alles, was füglich aus Steinen verfertigt werden kann, und wozu sonst Holz genommen wurde — z. B. Stege, Krippen, Tröge u. dgl. — von Steinen gemacht, und daß anstatt der jährlich mit Stangen, Gerten, Dornen und Reisig herzustellenden Zäune, lebendige angepflanzt werden sollen.

In der Folge war man darauf bedacht, die nöthige Holzersparung auch auf die hiesigen verschiedenen hölzernen Brunnenleitungen auszudehnen, deren Unterhaltung von Zeit zu Zeit viele Stämme Holz erforderte. Man ließ daher Kanteln (?) aus Steinen hauen, die verschiedenen Leitungen in eine Hauptleitung vereinigen, solche ungefähr 4 Schuh tief eingraben (tiefer durfte man nicht wol eingraben, weil sonst das Ausziehen zu sehr

sehr erschwert worden wäre), Thon unterlegen, die ausgehauenen Kanteln darauf legen, solche mit Steinen bedecken, von einer Strecke zur andern ein Ausziehungsloch mauern, und alsdann mit Erde überschütten.

Da diese Brunnenleitung bergabwärts geht, und selbige wohl gelegt ist, so fließt das Wasser 4 verschiedenen Brunnen recht gut zu; allein bey starkem Regen- oder Thauwetter wird es trübe. Außerdem zeigte sich noch ein anderes großes Uebel. Es wachsen nämlich da, wo selbige durch einen Gras- und Baumgarten zieht, viele Ellen lange und die gedachten Kanteln ganz ausfüllende sogenannte Schwänze darin welche von den kleinsten, unaufhaltsam hinein dringenden Baum- und Kräuter Wurzeln entstehen. Das Ausziehen dieser Schwänze muß nun alle Jahr bewirkt werden und ist mit vieler Mühe verbunden.

Die Bekanntmachung dieser Nachrichten wird für Orte, wo man ähnliche Plane zur Holzersparung hat, und ausführen will, nicht unangenehm seyn, und hoffentlich Anlaß geben, daß in gegenwärtigen so allgemein gelesenen Blättern Erfahrungen über bessere Einrichtungen mitgetheilt werden, welche unangewendeten Anweisungen und Rathschlägen weit vorzuziehen sind. *)

Tann. J. Jacobi.

*) Man vergl. R. A. 1795 Nr. 84 S. 818 von Wasserröhren oder Teucheln aus altem Holz u. s. w. dergleichen auf dem Bühlhof bey Calw im Wirtemberg verfertiget werden; 1801 Nr. 130 S. 1772 f. von den Wasserleitungen in thönernen Röhren in der Grafsch. Wernigerode (eine derselben geht vier Stunden weit und liegt schon gegen 70 Jahr — Gute thönerne Röhren werden in Groß-Almerode in Churhessen von vorzüglicher Dauer verfertiget R. A. 1803 Nr. 344 S. 4540. Auch in Muskau in der Oberlausitz werden vortreffliche thönerne Röhren, jährlich mehr als 6000 Ellen verfertiget u. zu billigem Preise verkauft. — 1803 Nr 40 S 537 f Nr. 223 S. 2909 f. und Nr 304 S. 3967 f. über die Schädlichkeit kupferner und hölzerner Röhren und Empfehlung der eisernen, die schon seit vielen Jahren als die haltbarsten und der Gesundheit des Wassers ganz unschädlichen eingeführt sind.

der Redact.

---



## Allerhand.

### Danksagung.

Endesgenannter, der die schwache aber doch unendlich große Hoffnung hat, das Licht seiner Augen zum Theil wieder zu erhalten, und der dadurch bey seiner fortdauernden Armuth reich seyn würde, dankt mit gerührtem Herzen für folgende durch die Post erhaltene und auch ihm selbst eingehändigte und hier nicht benannte Wohlthaten: 12 Gr. von wohllöbl. Zeit. Expedit. in Leipzig, 2 Kronthaler vom Obermeister Weniger aus Leipzig 2 Rthlr. in CB. aus Sorau, 1 Rthlr. dergl. von einem Ungenannten; ein Beytrag aus Leipzig vom 16 Jun. 16 Gr. aus Leipzig vom 25 Jun. ½ Kronthaler, aus Altranstädt 6 Gr. von einem Ungenannten; 1 Rthlr. CB. von einer Gesellschaft in Berlin, Magdeburg ½ Laubthlr.; von T. J. St. 8 Gr. von A. C. aus Dresden, 16 Gr. aus Jena, den 3 Oct. 1 Rthlr. vom Hof Apotheker Meyer in Stettin, 16 Gr. von C. E. W., 2 Rthlr. von einem Landsmann, ½ Kronthlr von D. G—d aus Leipzig, 16 Gr. von J. Christiane ***, 1 Rthlr. v. e. Ungen., 2 Rthlr. CB. v. C. G. K. 1 Rthlr. für blinde Arme, 1 Rthlr. CB. C. B. v. 28 Aug., 2 Rthlr. von einem Ungen., 16 Gr von R. in M., 2 Rthlr. 8 Gr. aus Z., 1 Rthlr. C. B. Haumel und Sohn, 4 Laubthlr. von einigen Landsleuten, 1 Rthlr. 8 Gr. von Baron v. Patow in Lübben, 1 Rthlr. von J. G. W., 1 Kronthlr. von einem Ungenannten 1 Rthlr. aus S. von F., 1 Rthlr. CB. aus Leipzig, 1 Doppelducaten von einem Ungenannten, aus Berlin 1 Rthlr. CB. von einem R..., 20 Kr. von einem Ungenannten, 1 Rthlr. aus Wittenberg, 16 Gr. in neuen 2 Gr. St. aus Dresden, 1 Rthlr. CB. aus L., 3 Rthlr. von einem Ungenannten, 16 Gr. von der Wittwe C. Z. aus Leipzig, 16 Gr. von C. W. v. B. Ein Beytrag in CB. ohne Namen und Ort, 16 Gr. von Jemand aus Leipzig, der in ähnlicher Gefahr war, von F. R. und A. W. R. in Leipzig eine Schlesw. Hollst. Bank Note von 10 Rthlr. schweren Gelde von J. sign. K. A. den 13 Nov. 1803, 1 Laubthlr. von F. vorige und diese Post ohne Benennung des Orts 1 Rthlr. CB. v. F. v. d. M. aus Dresden, einen Friedrichsd'or aus Leipzig von

J. H.

J. F. G. Da ich nun wieder zu Wege und Stege allein und ohne Führer, den ich ohnlängst noch haben mußte, gehen und mithin meinen Wohlthätern die Freude ahnden lassen kann, daß ich mein Augenlicht wenigstens nothdürftig wieder erhalten dürfte; so wird mir Zeitlebens dieses, meinen Wohlthätern innigsten Dank zu weihen, und Gott um Vergeltung anzurufen, die heiligste Pflicht seyn und jeder Stundenschlag, ja jeder Augenblick und jeder Gedanke an die vorige finstere Nacht soll mich an deren Beobachtung erinnern. Sollten noch sich gütige Herzen finden, die mir bey meiner bey Annäherung des Winters und da ich nichts zu verdienen im Stande bin, immer noch sehr mißlichen Lage, etwas zufließen lassen wollen; so bitte ich darum; und es werden auch dafür Zeitlebens die heiligsten Opfer der Dankbarkeit und des Gebets aus meinem Herzen empor steigen.

Johann Christian Benjamin Jordan,
Schneidermeister in Penig.

## Dienst - Gesuche.

1) Ein junger vortrefflicher Künstler in Sachsen, der sich als Choral und Lieder Componist und als ein sehr fertiger Clavierspieler vorzüglich auszeichnet, auch mehrere andere Instrumente spielt, wünscht entweder eine gute Stelle als Organist oder bey einem reichen Musik Liebhaber als Componist und Director einer Hauscapelle, in welcher Eigenschaft er zugleich den musicalischen Unterricht der Kinder desselben mit Vergnügen übernehmen würde, bald zu erhalten. Zu seiner Empfehlung braucht man demjenigen, der seine Compositionen kennt, nichts weiter zu sagen. Frankirte Briefe besorgt die Exped. des kais. pr. R. A.

2) Ein junger wohlgebildeter Mensch von 20 Jahren, welcher schöne Schulkenntnisse hat, auch Französisch versteht, gut Clavier spielt, eine schöne correcte Hand schreibt, und im Rechnungswesen nicht unerfahren ist, wünscht als Secretär, oder in einer Canzley, oder auf einem Comptoir, überhaupt auf eine seinen Kenntnissen angemessene Weise angestellt zu werden; in welchem Lande, ist ihm einerley, nur erwartet er annehmliche Bedingungen. Glaubwürdige Zeugnisse verbürgen seinen guten Character.

Das Nähere erfähet man auf frankirte, mit der Aufschrift: An F. B. R. versehene Briefe durch die Expedition des kais. pr. R. A. von ihm selbst.

3) Ein junger Architect, der seinen Cursus in Jena und Berlin machte, wünscht einen Mann zu finden, der ihn auf Reisen schickt, und dann in seine Dienste nähme! Er kann dem Mann, der seine Wünsche begünstigt, durch Attestate von seinem moralischen Character und durch seine Gegenwart und eine Prüfung von seinen schon gesammelten Kenntnissen Beweise geben. Frankirte Briefe an denselben besorgt die Exped. des kais. pr. R. A.

(Aus Thüringen.)

4) Ein Mann von gesetzten Jahren, welcher verschiedene Jahre in einer Buchhandlung als Disponent gewesen, und gute Zeugnisse anzuweisen hat, wünscht, wo nicht auf ähnliche Art, doch als Commis zu Ostern in irgend einer Buchhandlung angestellt zu werden. Auch kann er im ersten Falle auf Verlangen Caution stellen. Frankirte Briefe besorgt die Expedition des R. A.

## Justiz - und Polizey - Sachen.

Präclusiv - Decret.

In der Untersuchungs-Sache des dahier verstorbenen Drost Philipp Jacob von Lilienstern Passiv-Vermögenszustandes, nachdem alle Documente und Zeitungs Blätter wegen des, unterm 9 August dieses Jahres erlassenen Edictalien, aus den Aemtern und Zeitungs Expeditionen zurück gegangen, werden nunmehr alle diejenigen Gläubiger, die sich mit ihren etwanigen Forderungen am 13 October d. J. und bishierher, bey der Commission dahier nicht gemeldet haben, von hier gänzlich abgewiesen. Decretum, Bovenden den 20 Dec. 1803.

Münter,
Reservat-Commissarius der Herrschaft Plesse.

v. C.

Vor-

### Vorladung G. F. Heß'ens.

Nachdem der Zimmergeselle, Georg Friedrich Heß von hier, im Jahre 1781 auf die Wanderschaft gegangen ist, und sich nach seinem letzten Briefe vom 29 December 1791 zu Brauneberg in Westpreußen aufgehalten, seitdem aber und also seit länger als 10 Jahren keine weitere Nachricht von sich gegeben hat; so hat dessen leibliche Schwester, Susanna Elisabetha Heß allhier, gebeten, daß derselbe öffentlich mögte vorgeladen und ihr sodann, bey dessen Außenbleiben, sein zeither unter vormundschaftlicher Verwaltung gestandenes, in einigen Grundstücken und Capitalien bestehendes, an Werth ohngefähr 240 Mfl. betragendes Vermögen, ohne Cautions-Bestellung, mögte überlassen werden.

Wenn nun diesem Suchen, in Gemäßheit der vorhandenen gesetzlichen Vorschriften, nicht zu entstehen ist; als wird sowohl der obgenannte Zimmergeselle, Georg Friedrich Heß von hier, als auch alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde einigen Anspruch an dessen Vermögen zu machen hätten, hierdurch edictaliter und peremtorie geladen, auf den 19 Julius des künftigen Jahres 1804 wird seyn der Donnerstag nach dem 7 Trinitatis-Sonntage, Vormittags um 10 Uhr, entweder in Person oder durch satsam legitimirte Bevollmächtigte, an ordentlicher Gerichtsstelle allhier zu erscheinen, sich gehörig anzumelden, ihre Erb- oder andern Ansprüche, bey Verlust derselben, wie auch bey Verlust der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, anzugeben oder zu gewärtigen, daß mittelst einer noch in sothanem Termin zu ertheilenden Weisung, ersterer für verschollen und letztere ihrer Forderungen verlustig werden geachtet, auch so fort der Impetrantin das Vermögen des Abwesenden ohne Sicherheits-Bestellung überlassen werden. Wornach sich zu achten.

Signatum, Großfahner im Herzogl. Sächs. Gothaischen, den 15 Dec. 1803.

(L. S.) Hochadel. Seebach. Gesammt-Gerichte das.

Christian Cornelius Mehlis, just.

## Kauf- und Handels-Sachen.

### Landsitz bey Halle.

Der ehemahlige Landsitz des Canzlers von Ludewig bey Halle ist aus freyer Hand zu verkaufen.

Bey einer höchst reitzenden Situation an einer kleinen Anhöhe, die eine mannigfaltige Aussicht über das nah gelegene Halle, die Ruinen von Gibigenstein und die Dörfer am gegenseitigen Ufer der Saale, die wenig entfernt, hier einen Wasserfall bildet — wird diese Besitzung durch Kirschplantagen, eine Meierey und die Benutzung einer Fläche von 14 Morgen Gartenland zugleich sehr einträglich. Sie umschließt außerdem zwey Wohnhäuser und einen Fischteich.

Kauffähige Liebhaber werden ersucht, sich an den königl. pr. Justiz-Amtmann Hrn. Nehmiz in Halle in postfreyen Briefen zu wenden.

### Den 15ten März 1804

wird das sehr beträchtliche freyadeliche Landgut in Nieder-Erbach, ohnweit Frankfurt am Main unabänderlich vermittelst der 26 Reichsstadt Frankfurter Lotterie erster Klasse verloost.

Der Einsatz für ein Original-Loos mit drey Nummern ist 1 fl — im 24 fl. Fuß, den Speciesthaler zu 2⅔ fl — gerechnet.

Die Plane werden ohnentgeltlich gegeben, und jede Bestellung wird auf das pünktlichste besorgt werden von dem Hauptkollecteur

J. Valentin,
Handelsmann an der Allee in Frankfurt am Main.

### Liqueurs und Weine.

Alle Sorten sehr guter Liqueurs an Güte den französischen und italienischen gleich so wie auch recht gute alte Land-Weine sind in beliebigen Bestellungen und billigen Preisen zu finden, in Leipzig bey dem Commissionair Hrn. M. Stock an der Nicolai Straße Nr. 559. Briefe und Gelder erbittet man portofrey einzusenden.

### Sämereyen.

Der königl. preußische priv. Samenhändler Platz in Erfurt empfiehlt sich bestens, mit allen Sorten Küchen-, Kräuter- und Holz-Samen, vielen der schönsten Sorten Futter- und öconomischen Samen, vielen holl. Blumen-Zwiebeln, allen Sorten Fruchttragender Obstbäume, unter billigen Preisen; Cataloge von allen diesen sind gratis zu haben.

### Essigbereitung.

Noch sind die Anweisungen, in kurzer Zeit einen wohlfeilen und trefflichen Essig zu bereiten, für 16 gl. bey dem Hoffactor Meyer in Cassel und Nikodemus Jones in Gotha zu haben.

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.



Sonnabends, den 14 Januar 1804.

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

### Etwas über Landarmen-Einrichtungen.

Mit rühmlichem Eifer haben mehrere Städte Deutschlands in neuern Zeiten für ihre Armen gesorgt, und dann zugleich, (was vorher nie ohne ungerechte Härte geschehen kann,) die so verderbliche Betteley innerhalb ihrer Mauren untersagt. Aber zu geschweigen, daß an diesen isolirten Armeneinrichtungen einzelner Städte immer manches unvollkommen bleiben muß, wenn rund um sie her alles in der Rücksicht beym Alten bleibt, so werden auch die benachbarten Gegenden um destomehr mit Bettlern aller Art, die am Stadtthore zurückgewiesen wurden, überschwemmt, und alle Armenordnung hört daselbst auf, wenn eine allgemeine Armeneinrichtung für das ganze Land (und vornehmlich *auf dem Lande*, wo mehrerer in die Augen fallenden Umstände wegen sich nicht so leicht als in einer Stadt eine gute Armeneinrichtung ohne Beyhülfe der Regierung organisiren läßt,) nicht diese Nachtheile aufhebt. Es wird immer dringendere Pflicht der Fürsten, die ihre Unterthanen lieben, auf solche Land-Armenordnungen zu denken! —

Ein schönes Beyspiel hat in der Rücksicht die dänische Regierung gegeben. Zu Kopenhagen bestand schon mehrere Jahre ein verbessertes Armenwesen, und alle Betteley war in dieser großen Hauptstadt untersagt, allein das umliegende Land wurde um so mehr von dort abgewiesenen Bettlern gedrückt. Da erschien denn im vorigen Jahre eine treffliche Verordnung über die künftige Verwaltung des Landarmenwesens auf der Insel Seeland, wovon in Niemann's Blättern für Polizey und Cultur. Jahrg. 1803 Erstes Stück, eine Uebersetzung abgedruckt ist. — Auch die beyden Herzogthümer Schleswig und Holstein sehen nächstens einer ähnlichen Verordnung entgegen. Bereits 1795 erschien ein mit musterhaft menschenfreundlicher Gesinnung abgefaßtes Circular der kön. deutschen Canzley an alle Armenverwaltungen im ganzen Lande, um ihr Bedenken sowol über das menschenfeindliche, jetzt in diesen Ländern übliche sogenannte Jagen *) als auch über eine bessere Landarmen Einrichtung

*) Es war bis jetzt gesetzlich in Holstein eingeführt, daß jeder Ort den Verarmenden ernähren müsse, der sich daselbst 6 Jahre aufgehalten hat. Die einzelnen Communen waren nun sehr wachsam, daß keiner, von dem auch nur entfernt zu befürchten war, er möchte einst verarmen, sich irgendwo über 5 Jahre aufhielte, damit er einstens nicht ihrer Armencasse zur Last fiele. Dieß Ausführen und Vertreiben der Leute nannte man Jagen, und dabey fielen denn außerordentlich viele Aeußerungen unbilliger menschenfeindlicher Härte vor. Die Regierung schlug in ihrem Rescripte zur Abstellung

richtung überhaupt einzuziehen. Mehrere hundert Berichte der denkendsten Männer in den Herzogthümern sind seitdem nach und nach über diesen Gegenstand eingekommen, und die Sache wird jetzt in den beyden höchsten Regierungscollegien der Herzogthümer verhandelt, um dann der deutschen Canzley vorgelegt zu werden.

Die meisten Berichte kommen darin überein, daß jede Commune ohne sonderliche Schwierigkeit wird für ihre Armen sorgen können, wenn die Regierung nur für eine angemessene Landarmenordnung (ungefähr nach Art der seeländischen,) sorgt, und vorläufig nur drey Haupterfordernisse ins Werk stellt, ohne welche alle einzelne und allgemeine Armeneinrichtungen mehr oder weniger unhaltbar und unnütz werden. Ich theile diese vorläufigen Erfordernisse, wie sie in dem trefflichen Berichte der kieler Armenfreunde angeführt waren, um so lieber hier einem grössern Publicum mit, da ihre Vernachlässigung beynahe allenthalben die gehörige Wirksamkeit guter Armen-Einrichtungen gehindert hat.

1) Das erste wesentliche Erforderniß scheint uns eine zweckmäßige öffentliche Sicherheitsordnung, eine Einrichtung, durch welche mittelst einer öffentlichen Polizeywache oder sogenannter Landreiter die Landstraßen von Gesindel rein gehalten, und jeder Ort vor Ueberlauf von auswärtigen Bettlern und Vagabunden sicher gestellt wird.

2) Für das nächste dieser Erfordernisse, in Verbindung mit dem eben gedachten, halten wir die Errichtung von Provinzial-Arbeitshäusern, in welchen jeder muthwillige Müssiggänger, der sich der Armenpflege in seiner Gemeinde nicht fügen will, oder als Landstreicher betroffen wird, zwangsweise beschäftigt werden kann.

3) Ein drittes Haupterforderniß, welches vorher von der Regierung zu veranstalten wäre, scheint uns die allgemeine gleichzeitige und gleichförmige Versorgung der militärischen Armen zu seyn. Militärische Arme sind der Fürsorge des Staats überlassen; sie gehören keiner einzelnen Commune an; sie sind im Dienste des Staats verarmt. Es würde daher die Kriegs-Hospitalcasse ein Verhältnißmäßiges jährlich zum Unterhalt beabschiedeter Soldaten oder der Familie der Verstorbenen hergeben müssen. Es müßte jedoch die Unterstützung jedes einzelnen Soldaten und jeder Soldatenfamilie nach den nämlichen Grundsätzen abgemessen, und dabey ein allgemein zum Grunde zu legender und örtlich näher zu bestimmender Maßstab eben so wie bey den Armen bürgerlichen Standes beobachtet werden.

Erst nach diesen Voraussetzungen kann jeder Ort im Lande seine Armen übersehen, ihre Bedürfnisse bestimmen, und für dieselben eine zweckmäßige Arbeits- und Armenpflege unternehmen. Eine zweckmäßige Arbeits- und Armenpflege ist aber eine solche Einrichtung, durch deren Verwaltung bewirkt wird:

daß jeder, der arbeiten kann, Arbeit finde;

daß keiner, der arbeiten kann, müßig auf fremde Kosten genährt werde;

daß jeder, der noch nicht arbeiten kann, zur Arbeit angeführt werde; und

daß jeder, so lange er nicht arbeiten kann, und jeder, der nicht arbeitsfähig ist, nach dem vollen Maße seines Bedürfnisses unterhalten werde. *)

Möchten doch Deutschlands Fürsten und die Männer, die ihnen nahe stehn, die jetzige Ruhe unsers Vaterlandes benutzen, um durch diese vorbereitenden Einrichtungen und dann durch eine gute Landarmenordnung eine der reichhaltigsten Quellen der Unsittlichkeit und des Menschenelends verstopfen, und sich dadurch ein Ehrendenkmahl setzen, wofür die späte Nachwelt sie noch segnen wird.

---

Natur-

stellung dieses Jagens vor, daß, wie in Dänemark, ein Aufenthalt von zwey Jahren Anspruch auf Unterstützung im Falle der Verarmung geben solle, allein die meisten eingegangenen Berichte fürchten, daß dadurch das Uebel eher vermehrt werde, und schlagen einen verlängerten Termin von 8, 10 bis 12 Jahren als zweckmäßiger vor.

*) Manche treffliche Winke über die Organisirung der Armenpflege in den einzelnen Gemeinden findet man auch in dem Berichte, der in Niemann's Blättern für Polizey und Cultur 1802. 2tes Stück abgedruckt ist.

## Naturkunde.

### Gelehrte Aufgabe.

In Grafhorst, einem braunschweigischen Dorfe, fürstl. Amtes Neuhaus, brachen vor einiger Zeit Diebe bey einem Vollköther ein. Schon war einer der Räuber durch das Fenster in die Stube gestiegen, und nahete sich dem Bette, worin die Hausfrau schlief. Sie erwachte von dem Lerm, und griff nach ihren Röcken, die auf dem Sessel vor dem Bette lagen. Der Dieb hatte einen starken Knüttel, und versetzte der Frau einen heftigen Hieb auf die Hand, genau auf die Stelle, wo man den Puls zu untersuchen pflegt. Die Frau ließ die Röcke fallen, und that einen lauten Schrey, wodurch ihr Mann geweckt und der Dieb verscheucht wurde. Sie kam nach einigen Monaten nieder, und gebar ein Kind, dem die Hand an der Stelle fehlt, wohin der Schlag des Räubers fiel. Es ist ein bloßer Stumpf, mit einem kleinen Zipfelchen, das einer Krebsscheere ähnlich sieht. Einsender ist noch darüber in sich selbst gekehrt, ob er diese Erscheinung aus einem bloßen Ohngefähr, oder aus Imagination, oder aus physischer Körperkraft erklären soll. — Palma in medio posita.

O. M.

---

## Berichtigungen und Streitigkeiten.

### Berichtigung.

Der von Zeit zu Zeit in verschiedenen Schriften, auch einigemahl im R. A. erwähnte Berg bey Gernrode im Ober-Fürstenthume Anhalt-Bernburg, welchen Fürst Friedrich Albrecht zu einem gemeinnützigen Kurorte einrichten ließ, muß nicht, wie gewöhnlich geschieht, Stufenberg *), sondern vielmehr Stubenberg genannt und geschrieben werden. Es war ehemahls an oder auf dem Berge, zum Gebrauche des in der Nähe quellenden heilsamen Wassers, eine Badstube; und daher schreibt sich der Name.

S. J**.

*) Stufen haben nie auf den Berg geführt, noch vielweniger ist derselbe etwa terrassirt. Man gelangt auf Wegen, die sich durch das Gebüsch schlängeln, zum Gipfel.

---

## Dienst-Anerbieten.

1) Da bey einem fürstlichen Forstamt (im nördlichen Deutschland) eine Forstraths-Stelle vacant, und zu deren Besetzung ein Mann von untadelhafter Aufführung, welcher neben der Rechtsgelahrtheit, auch theoretische und practische Forstkenntnisse besitzt, gesucht wird; als belieben Competenten, welche sich in Rücksicht dieser Eigenschaften legitimiren können, binnen drey Monaten ihre Namen, Wohnorte und Zeugnisse verschlossen mit der Aufschrift F. H. C. an die Expedition des Reichs-Anzeigers zu Gotha einzusenden, um nach Befinden mit selbigen in Correspondenz treten zu können, auch bey deren Einsendung zu bemerken, ob sie verheirathet, Kinder haben, und mit einigem Vermögen versehen sind.

Die Zeugnisse werden zurückgeschickt.

---

2) Eine Fabrik (im Badenschen) sucht einen Commis, der ein solider Mann und sowol den Reise- als Comtoir-Geschäften gewachsen ist. Um nach Wunsch an ihm einen beständigen guten Reisenden zu haben und seines Eifers für die Geschäfte desto mehr versichert zu seyn, verlangt man, daß er ein starkes Capital beybringe und damit als Associé eintrete, dafür er hinlängliche Sicherheit und Nutzen finden wird. Man wendet sich in frankirten Briefen an die Exped. des kais. pr. R. A.

---

## Allerhand.

### Aufforderung.

Der Schneider-Geselle Johann Gottfried Arnold aus Adelsheim im fränkischen Ritter-Canton Ottenwald, der sich seit Michaelis 1803 von seiner letzten Arbeitsstelle zu Eisfeldt bey Coburg wegbegeben, und seine Wanderschaft der Sage nach in das Thüringische fortgesetzt hat, wird hiermit aufgefordert, sich binnen hier und zwey Monaten unverzüglich in den Dienst seiner angenommenen Herrschaft nach Carlsruhe zu stellen, oder bey etwaniger Ermangelung des nöthigen Reise-Geldes schleunige Nachricht von seinem Aufenthalte zu geben, weil man sich im entgegengesetzten Falle und nach vergeblichem Ab-

Ablauf dieser Frist an sein Engagement nicht mehr für gebunden erachten würde. Den 1 Jenner 1804.

## Justiz- und Polizey-Sachen.

**Vorladungen: 1) der Gläubiger J. Ben. Andr. Schmidt's.**

Nachdem der hiesige Burger und Hopfenhändler, Johann Benedict Andreas Schmidt, sich mit seinen dermahl bekannten Gläubigern, mittelst eines Nachlaß-Vertrages arrangirt hat, hierbey aber erforderlich ist, daß zur Versicherung des getroffenen Accords eine Edictal-Citation an die vielleicht noch vorhandenen unbekannten Gläubiger erlassen werde: so werden, zumahl bey den dießfalls eingetretenen eigenen Bitten des Schmidts, andurch alle diejenigen, welche an obernannten Johann Benedict Andreas Schmidt dahier irgend eine Forderung zu haben vermeinen, und dieselbe nicht bereits schon zu Protocoll angegeben haben, dergestalt öffentlich vorgeladen, daß sie solche innerhalb 45 Tagen a dato und zwar bis zu dem, am 10 Februar 1804 ausstehenden peremtorischen Termin, entweder persönlich oder durch hinlänglich bevollmächtigte zulässige Sachwalter bey Endesgesetztem Amt gehörig anzeigen, und liquidiren, auch zugleich über ihren Beytritt zu dem abgeschlossenen Nachlaß-Vertrag sich erklären, im Unterlassungs-Fall aber gewärtigen sollen, daß ihnen ohne weiters ein ewiges Stillschweigen werde auferlegt werden.

Hersbruck, den 27 Dec. 1803.

Reichs-Stadt-Nürnbergisches Pfleg-Amt.

2) der Gläubiger des J. E. Schultes.

Das hier anhängige Debitwesen des Handlungsdieners Herrn Johann Ernst Schultes allhier erforderte, daß Edictalien erlassen worden sind. Es ist nach denselben

der 23 May, der Mittwoche nach dem heiligen Pfingstfeste des 1804 Jahrs

zum Liquidations-Termin anberaumt worden, und es werden die bekannten und unbekannten Gläubiger so wie alle diejenigen, die aus irgend einem Rechts-Grund an mentionirten Herrn Schultes etwas zu fordern haben, sub poena praeclusi nec non amittendi beneficii restit. in integrum geladen, in diesem Termin an hiesiger Magistratsgerichtsstelle zur ordentlichen Zeit zu erscheinen, und in Gemäßheit der erlassenen und an dem Herzogl. S. Amthaus Saalfeld, so wie an den Rathhäusern allhier und zu Pößneck affigirten Edictalien, das Erforderliche zu respiciren, diejenigen Gläubiger, die es noch nicht gethan, werden angewiesen, in dieser Sache Anwälde hies. Orts zu bestellen, denen in Zukunft die Citationen und Resolutionen insinuirt werden können. Sign. Saalfeld, den 24 Decbr. 1803.

Der Magistrat das.



## Kauf- und Handels-Sachen.

**Oeffentliche Versteigerung des Heerstedter Hofs**

Das zu dem ehemaligen Frauen-Kloster Unterzell gehörige große Landguth, der Heerstedter Hof genannt, soll am Montag den 30 Januar 1804 zur ersten, und am Montag den 6 Hornung 1804 zur 2ten und letzten öffentlichen Steigerung aufgelegt werden. Dieses Landgut, welches im Ganzen oder auch in 4 Hofgüter getheilt, nachdem sich Liebhaber darstellen, abgegeben wird, liegt 1½ Stunde von der Stadt Würzburg entfernt zunächst der Landstraße gegen Frankfurth, hat seine eigene Markung, und bestehet aus einem zu 4 Wohnungen wohl eingerichteten von Steinen ganz neu aufgeführten zweystockigen Hause, einem geräumigen Hofe, der mit einem guten Brunnen versehen ist, mehreren Viehstallungen und 4 großen Scheuern, dann 16 anderthalb Viertel Morgen, 2 Ruthen Baum- und Krautgärten, 860 Morgen, 18½ Ruthen Artfeld und einer Schäferey von 200 Stück Schafen; auch können zu diesem Gute nach dem Wunsche der Kaufslustigen bis 40 Morgen Wiesen geschlagen werden.

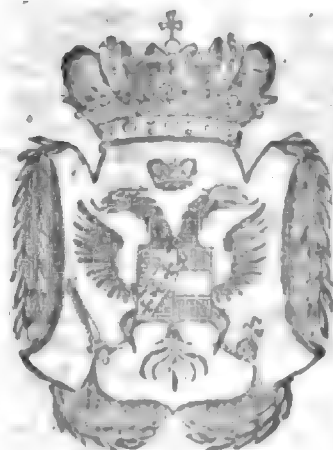
Dieses wegen seiner schönen Lage und guten Felder schon vortreffliche Landgut gewinnt noch dadurch an seinem Werthe, daß hierdurch der Fußweg, unweit aber der Fahrweg nach Frankfurth gehet, auch eine sehr frequente Fahrstraße an dem Hofe vorbey nach den Orten Hellstadt, Birckenfeld, Greussenheim, Markheidenfeld, Rothenfels u. s. w. ziehet, wo sich also auch eine vortheilhafte Wirthschaft treiben läßt.

Liebhaber können dieses Gut besichtigen, dann an besagten Tagen früh 9 Uhr in dem Frauen-Kloster Unterzell erscheinen, die auf dem Gute haftenden Abgaben, und besondern Strichbedingnisse vernehmen, sonach ihr Geboth zu Protokoll geben und den Zuschlag unter Vorbehalt Höchster Genehmigung gewärtigen. Unterzell, den 22 Dec. 1803.

Churfürstliche Kammeral-Administration

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Sonntags, den 15 Januar 1804.

## Literarische Nachrichten.

Von der

Monatlichen Correspondenz zur Beförderung der Erd- und Himmelskunde, herausgegeben vom Freyherrn Franz von Zach, H. S. Oberst und Director der Sternwarte Seeberg, ist der Januar-Heft erschienen und hat folgenden

Inhalt:

I. Ueber die königl. Preußische trigonom. und astronomische Aufnahme von Thüringen und dem Eichsfelde, und über die herzogl. Sachs. Gothaische Gradmessung zur Bestimmung der wahren Gestalt der Erde.

II. Fortsetzung der Reise-Nachrichten des Dr. U. J. Seetzen. Smyrna, den 1 Octob. 1803.

III. Beweis, daß die Oesterreichische Gradmessung des Jesuiten Liesganig sehr fehlerhaft, und zur Bestimmung der Gestalt der Erde ganz untauglich sey. (Forts. zum Decbr. Hft. S. 507.)

IV. Literarische Nachrichten aus Ungarn.

V. Weitere biographische Nachrichten von Tob. Mayer's Jugendjahren. Vom Prof. Wurm in Blaubeuren.

VI. Nachrichten von der Russischen Entdeckungsreise. Aus einem Schreiben des Russ. Kaiserl. Astronomen Dr. Horner. Am Bord der Nadeshda, auf der Rhede von S. Cruz auf Teneriffa, d. 23 Oct. 1803.

VII. Daniel Melanderhielm, königl. Schwedischer Canzley-Rath, Ritter des Nordstern-Ordens u. s. w.

VIII. Ueber die trigonometrische Vermessung in Westphalen des königl. Preuß. General-Maj. v. Lecoq.

IX. Nachtrag zu den Sternbedeckungen im December-Heft 1803. S. 532.

Zu diesem Hefte gehören:

1) Das Portrait v. Melanderhielm z. S. 67 f.
2) v. Lipszky's Karte v. Ungarn (z. S. 418 d. Nov. H. 1803.)
3) Fortsetzung des im December-Heft 1803 abgebrochenen *Conspectus generalis cet.*

*** *** ***

### Nachricht.

Die Leser der Monatl. Correspondenz zur Beförderung der Erd- und Himmels-Kunde des Herrn Oberst Frhrn. von Zach müssen schon selbst bemerkt haben, daß bey den letzten beyden Jahrgängen dieser Zeitschrift mehr Aufwand auf Kupfer- und Land- und Himmels-Karten gemacht worden ist, als es, bey dem bisherigen Preise derselben, geschehen seyn würde, wenn dieses Unternehmen nicht mehr auf Gewinn der Wissenschaften, als auf Geldgewinn des Verlags berechnet wäre. Um aber künftig eben so viel und noch mehr Kupferstiche und Karten zu liefern, und jeden Wunsch des Herrn Herausgebers in Rücksicht der Vervollkommnung seines Journals von dieser Seite befriedigen zu können, hat sich Unterzeichnete entschlossen den Ladens

Ladenpreis für den Jahrgang, von 1804 an, auf 6 Rthlr. in Gold, [4 Franz. Lbthlr. oder 11 Fl. Rhein.) zu setzen. Sie besorgt nicht, auch nur einen der bisherigen Interessenten wegen dieser geringen Erhöhung des Preises zu verlieren, und schmeichelt sich, das Zutrauen des Publicums in dem Maaße zu besitzen, daß sie nicht nöthig habe, sich über die Billigkeit dieses Preises näher zu erklären, oder sich für die künftige Preiswürdigkeit in Rücksicht des typographischen und artistischen Aufwandes zu verbürgen.

Bey dieser Gelegenheit erbietet sie sich zugleich, da keine wissenschaftliche Bibliothek dieses wahre und — einzige Archiv der Fortschritte der Astronomie und Geographie unsrer Zeit entbehren kann, die Anschaffung desselben dadurch zu erleichtern, daß sie die vier geschlossenen Jahrgänge 1800 — 1803, in dem Zeitraume vom ersten Januar bis letzten April 1804, jeden Jahrgang von zwey Bänden um 2 Franz. Laubthaler [5 Fl. 30 Kr. Rhein.] — franco an sie gesendet — ablassen wird. Nach dem gesetzten Termin tritt der vorige Preis dieser Jahrgänge von 5 Rthlr in Gold wieder ein. Gotha, im December 1803.

Die Beckersche Buchhandlung.

---

## Auctions-Anzeigen.

1) Bücherversteigerung in Frankfurt am Mayn in Lit. L. Nr. 151 bey P. J. Nack auf dem Markt.

Montag den 23. Januar 1804 wird eine ansehnliche in circa 9000 Bänden bestehende Sammlung gebundener Bücher aus mehreren Theilen der Wissenschaften, besonders historischen Faches und in verschiedenen Sprachen, durch die geschwornen Herrn Ausrüfer an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Cataloge sind bey den Herrn Ausrüfern, Hrn. Antiquarius Hacker, Gebrüder Bär in Bockenheim, und in obiger Behausung zu haben.

---

## Bücher-Verkaufe.

Folgende Bücher sind um beygesetzte wohlfeile Preise zu verkaufen:

Morus theologische Moral, 3 Bde. 1794. 2 Rthlr. 12 gr.
Dictionnaire biographique et historique des hommes marqués, 3 Tom. 1800. 2 Rthlr.
Homeri Odyssea. Ed. alt. Halae 94. 16 gr.
Homeri Ilias von Voss, 4 Bde. 93. 1 Rthlr. 4 gr.
Niemeyers Grundsätze der Erziehung, 2te A. Hlf. 99. 16 gr.
Moritz Anfangsgründe der feinen Lebensart, 2te A. Berlin 99. 8 gr.
Nouveau Dictionnaire de poche, deux. ed. Leipz. 98. 1 Rthlr.
Klingers Verstandesübungen, 4 Thle. 97. 1 Rthlr. 4 gr.
Torso. Eine Zeitschrift der alten und neuen Kunst, von Bach und Benkowitz, 4 Bände mit K. 96. 3 Rthlr.
Brunnemanni Commentarius in Codicem Justinianeum, Leipzig 1754. 2 Rthlr. 12 gr.
Vollständiges deutsches u. franz. Wörterbuch, 3 Bde Halle 81. 5 Rthlr.
Rombachs mathemat. Erdbeschreibung mit 6 Kupf. Frankf. 99. 8 gr.
Mangelsdorfs Uebungen zum Nachdenken. Königsberg 98. 20 gr.
Desodoards philosophische Geschichte der französ. Revolution, 2 Thle. 1797. 1 Rthlr. 4 gr.
Bendavids Versuch einer Geschmackslehre. Berlin 1799. 20 gr.
Büsch Briefsteller, 2te A. Hbg. 1803. 12 gr.
Herders Geist des Christenthums. Leipzig 1798. 8 gr.
Herder von der Auferstehung. Riga 1794. 5 gr.
Briefe über die wichtigsten Gegenstände der Menschheit, 4 Bde. Leipzig 96. 1 Rthlr. 8 gr.
Galletti Geschichte des Herzogthums Gotha, 4 Thle. Gotha 1788. 2 Rthlr.
Goldsmiths Geschichte der Römer, 4 Bde. Frankenthal 89. 5 Rthlr. 4 gr.
Gley nouveau petit Dictionnaire. Bamberg 1803. 16 gr.
Versuche zu sehen. Erster Theil. Hamburg 1797. 16 gr.
Das Band der Ehe in 2 Theilen. Berlin 1795. 1 Rthlr 8 gr.
Löhleins Clavierschule, 5te Aufl. Leipzig 1791. 1 Rthlr. 8 gr.
Allgemeine Geschichte der Königreiche und Freystaaten in und ausserhalb Europa, 3 Abtheil. mit vielen Kupf. Leipzig 98. 1 Rthlr. 15 gr.
Wolborts Predigten über Sonn- und Festtage. Göttingen 93. 1 Rthlr.
Meisneri Clavis veteris testamenti, 2 Vol. 2 Rthlr.
Ewalds christliches Hand- und Hausbuch, 4 Thle. Hannover 97. 2 Rthlr.
Heinzelmanns Anweisung zur Vermeidung des fehlerhaften Redens und Schreibens der deutschen Sprache für Frauenzimmer. Stendal 97. 10 gr.
Die Feyer der Liebe in zwey Theilen. Berlin 95. 1 Rthlr.
Schlüters Gesundheitskalender. Braunschweig 99. 1 Rthlr.
Estors Unterricht in Abfassung der Urtheile und Bescheide. Marburg 1749. 1 Rthlr. 12 gr.

Berenners und Hahnzogs christl. Volksreden über die Evangelien für Landsleute. Magdeburg 85. 1 Rthlr. 15 gr.

Langsdorfs neue Architectura Hydraulica v. Prony, mit Kupf. Frankfurt 95. 7 Rthlr.

Liebhaber wenden sich an Langbein und Klüger in Arnstadt.

---

Hirtenbriefe des Herrn Präsident von Herder an das Weimarische Land.

Es ist im Weimarischen gewöhnlich, daß die Directoria zu den jährlichen 2 Bußtägen mit einem Fürstl. Mandate, dem ein Hirtenbrief von dem jedesmahligen Generalsuperintendenten bald einverleibt, bald beygefügt ist, begleitet wird. Sie betragen meistens eine enggedruckte Quartseite, das Ganze einen halben Bogen. Sie sind sehr feyerlich und stehen mit den vorgeschriebenen Texten und Liedern in genauester Harmonie. Sie erstrecken sich über 25 Jahr. Wer bis Johannis in frankirten Briefen unter der Addresse: An den Sammler der Herderischen Hirtenbriefe; die an die Crökersche Buchhandlung in Jena einzuschicken sind, das höchste Gebot thut, kann eine vollständige Sammlung bekommen.

---

Wer auf nachstehende vier Bücher, im Ganzen oder einzeln, bis zum 1 März 1804 das höchste Gebot über die beygefügten mindesten Preise an die Expedition des Kais. priv. R. Anz. thut, erhält solche bis Leipzig, Braunschweig oder Gotha, gegen baare Einsendung des Betrags, frachtfrey geliefert.

1) Der Alcoran in arabischer Sprache. Folio, in Pappe broschirt.

Bekanntlich ließ die Kaiserin Catharina II. für ihre muhamedanischen Unterthanen den Alcoran mit ganz neu geschnittenen arabischen Schriften durch den berühmten Typographen Herrn Karl Schnoor in St. Petersburg, den Didot der Russen, drucken, wovon bereits drey Auflagen vergriffen sind. Es durfte kein Exemplar davon ins Ausland verkauft werden, und nur die angesehensten Bibliotheken und wenige Privatgelehrte Deutschlands werden sich daher kaum des Besitzes eines solchen Exemplars als Geschenk rühmen können. — Der mindeste Preis ist 3 Friedrichsd'or.

2) Fleury's allgemeine Kirchengeschichte des Neuen Testaments, 1r — 14r Bd. in 4to 1752 — 1776.

Vierzehn in ganzes Leder gebundene auf den Rücken und an den Seiten vergoldete schön conditionirte Quartbände. Der Ladenpreis roh 42 Rthlr. Der mindeste Preis dafür 3 Frdr. d'or.

3) Das Schach- oder Königspiel von Gustavo Seleno in vier unterschiedene Bücher abgefaßt auch mit dienlichen Kupferstichen geziert, desgleichen vorhin noch nicht ausgegangen. Diesem ist zu Ende angefügt ein sehr altes Spiel genannt Rythmo-Machia. Lips. 1617.

Angebunden ist:

Gustavi Seleni Cryptomenytices et Cryptographiae Libri IX, in quibus et planissima Steganographiae a Joanne Trithemio magice et aenigmatice conscriptae Enodatio traditur. 1624. Fol.

Der Titel und das erste Blatt des Privilegii Caesarii des Schachspiels ist geschrieben, das Uebrige ist alles noch unverletzt und gut erhalten. Der mindeste Preis 1 Friedrichsd'or.

4) Cronecken der sassen.

Es bestehet das ganze Buch in 282 Blättern klein Folio, ohne Seitenzahl, ohne Druckort und ohne Druckjahr. Das Titelblatt hat einen Baum mit 12 verschiedenen Wappenschilden; oben darüber steht: Cronecken der sassen. Die Chronik fängt mit der Erschaffung der Welt an, auf der 12ten Seite ist der Verfasser jedoch schon bis an die Kreuzigung Christi vorgerückt, und fängt auf S. 13 schon die Geschichte der Sachsen an. Diese wird nun durchgeführt bis ans Ende — bis aufs Jahr 1489, wo Thomas zum 24sten Bischoffe in Lübeck erwählt ward. Hiermit schließt sich das Ganze. Wahrscheinlich ist das Buch noch am Ende des 15ten oder im Anfange des 16ten Jahrhunderts gedruckt worden, und zwar in plattdeutscher Sprache. Es ist mit wenigstens 400 Holzschnitten und Wappen geziert, welche letztere ausgemalt sind. Viele dieser Holzschnitte und Wappen sind indessen mehreremahle wiederholt abgedruckt. Das Ganze ist bis auf einige leichte Einrisse in einige Blätter noch ganz unbeschädigt. Der mindeste Preis 2 Friedrichsd'or.

---

## Herabgesetzte Bücherpreise.

Das vor einigen Jahren auf meine Kosten zum Druck beförderte Wörterbuch zur Erklärung der fremden Wörter, welche bey schriftlicher und mündlicher Unterhaltung falsch und lächerlich ausgesprochen werden, mit lustigen Anecdoten (etwas über ein Alphabet) wovon der Ladenpreis 16 gr bleibt, verkaufe ich, weil mir als Verfasser dieses Recht zustehet, für 4 gr. sächs. und erwarte um so mehr eine Fortsetzung des bisherigen guten Abgangs, da der 4te Theil des Ertrags für die hülfsbedürftigen Abgebrannten in Maua bestimmt ist. Wird sich eine Buchhandlung entschließen, mir die noch daliegenden 450 Exemplarien im Ganzen für 50 Rthlr. im guten Gelde abzunehmen, so gelange ich früher zum Zweck.

Jena, den 4 Jänner 1804.

Chr. A. A. Slevogt,
Hofadvocat und Stadtrichter.

---

Präs

## Pränumerations-Anzeige.

Wegen der öftern Nachfragen nach dem 2ten Band vom allgemeinen, zuverlässigen und erprobten ökonomisch-, medizinisch-, chemisch-, technologischen Stadt-, Haus-, Land-, Wirthschafts- und Gartenschatz oder vollständiger, auf vieljährige Erfahrung gegründeter und auf die faßlichste Art abgefaßter Inbegriff des Wichtigsten, Einträglichsten und Nützlichsten aus dem Gebiete der Natur, Künste und Gewerbe, zur Belebung und Emporbringung der Industrie, des Kunst- und Gewerbfleißes, zur Ersparung eigener und kostspieliger Erfahrungen, zur Verschaffung mehrerer Bequemlichkeiten mit weniger Kosten als seither, zur Bekanntmachung bewährter Vortheile, Hülfsmittel und gemeinnütziger Gegenstände aller Art, zur Verbreitung auserlesener Vorschriften, Beobachtungen, Regeln, Verbesserungen, Experimente, Geheimnisse und Kunststücke zum Nutzen und zur Belustigung für Gelehrte, Künstler und Kunstliebhaber, Manufakturisten, Fabrikanten, Handelsleute, Gutsbesitzer, Kammeralisten, Oekonomen, Handwerker, Forstbeamte, Jagdliebhaber, Stadt- und Landwirthe u. s. w. Herausgegeben von Fr. C. H. A. J. v. Münchhausen. Mit Kupfern. 8. zeigen wir hiermit an, daß dieser 2te Band ganz zuverlässig zur Leipziger Jubilatemesse 1804 fertig werden wird. Um den Ankauf dieses mit so vielem Beyfall aufgenommenen Werkes zu erleichtern, so wird bis Ende des Monats März 1804, wie bey dem ersten Band wieder 1 Rthlr. 4 gr. sächs. Pränumerat. darauf angenommen. Auch soll, den Wunsch mehrerer Liebhaber zu befriedigen, der erste Band noch um den Pränumerationspreis à 1 Rthlr. 4 gr. bis zur Erscheinung des 2ten Bandes abgelassen werden. Man wendet sich in portofreyen Briefen an das Magazin für Literatur in Leipzig, Alter Neumarkt Nr. 614.

---

## Bücher-Anzeigen.

Neue Bücher für die Baumgärtnersche Buchhandlung in Leipzig. Michälismesse 1803.

Grohmanns Ideen-Magazin. In Folio. Mit 10 Kupfern. 40s Heft. à 1 thlr. 8 gl.

Magazin aller neuen Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen in 4. 17, 18, 19 u 20s Heft. à 1 thlr.

Marx, A. F., ABC- und Lesebuch für Kinder. 2e verbesserte und vermehrte Auflage. Mit illumin. Kupf. in 4. 1 thlr. 12 gl.

Militärisches Magazin historischen und scientifischen Inhalts, von dem Pontonnier-Capitain Hoyer. 2n Bdes 8s Stück 16 gl.

Neuenhahns, Carl Chr. Ad., die Branntweinbrennerey, nach theoretischen und practischen Grundsätzen, nebst der dazu erforderlichen Mastung, auch Beschreibung eines holzersparenden Blaseheerdes und einer Rauchmalzdarre mit Kupfern und Figuren. 2r Theil. (In Commission.) 5 thlr.

Dessen Branntweinbrennerey nach praktischen Grundsätzen, nebst der dazu erforderlichen Mastung; mit Beschreibung eines holzersparenden Blaseheerdes und einer Rauchmalzdarre mit Kupf. u. Fig. in 8. 5 thlr.

Principes du droit politique mis en opposition avec ceux de J. J. Rousseau sur le contrat social par C. F. de Perrin in 8. 1 thlr. 8 gl.

Schlichtegrolls, Annalen der Münzkunde. Mit Kupfern. 1s Heft. 3 thlr.

Turnbulls, W., Regeln und Vorschriften für Bruchpatienten, mit Beschreibung des sogenannten Aftervorfalls. Nach der sechsten vermehrten Aufl. Aus dem Engl. in 8. 8 gr.

v. Ulmensteins, Polizey-Katechismus. 16 gl.

Wundervolles Museum, oder Magazin des Außerordentlichen in der Natur, der Kunst und im Menschenleben herausgegeben von J. A. Bergk und F. G. Baumgärtner. 4s, 5s, 6s Heft. Mit Kupfern. broch. in 8. à 16 gl.

---

### Neue Verlagsartikel

von Ludwig Christian Kehr, Buchhändler in Creuznach.

Gedichte von Stanislaus Schmitt. Mit Kupfern u. Musik. Velinpapier 2 fl 30 kr. oder 1 thlr. 16 gl.
Postpapier 2 fl. oder 1 thlr. 8 gl.
Schreibp. 1 fl. 36 kr. oder 1 thlr. 2 gl.
Druckp. 1 fl. 15 kr. oder 20 gl.

Briefe an Leonore über die Mythologie. Nachlese zu Demoustiers Briefen. Von Karl Habermann. 8. Schreibpapier 18 gl. Druckp. 12 gl.

Unterricht in der doppelten Buchhaltung, für Anfänger in der Handlungswissenschaft. 4. Schreibp. 14 gl. Druckp 10 gl.

### Kupferstiche.

Ansicht der Stadt Kreuznach von der Morgenseite. Gezeichnet von G. Brühl, gestochen von Rücker 2 fl. 45. kr. oder 1 thlr. 20 gl.

Der Rheingrafenstein bey Kreuznach mit einem Theil der Saline zu Münster am Rhein. Und die Ruinen der Ebernburg des Franz von Sickingen 2 Blätter. 45 kr. oder 12 gl.

Die Ruinen der Wernerskirche bey Bacharach. Und die Ruinen des Rupertusklosters bey Bingen. Blätter. 45 kr. oder 12 gl.

---

Jungen angehenden Kaufleuten sind mit Ueberzeugung folgende Hülfsmittel zu empfehlen, welche in meinem Verlage herausgekommen und durch jede gute Buchhandlung zu beziehen sind:

Frankfurter Briefsteller für Kaufleute, vorzüglich für Jünglinge, welche sich die Kunst, Briefe und andere kaufmännische Aufsätze kurz und bestimmt zu schreiben, eigen machen wollen.

Nel

Nebst angehängter Frankfurter Wechselordnung. 8. 1800. 20 gl. oder 1 fl. 30 kr.

Väterlicher Rath für meinen Sohn, der sich der Handlung gewidmet hat, von Chr. Andr. Büsch. Zweyte verbesserte und vermehrte Ausgabe. 8. 1800. à 16 gl. oder 1 fl. 12 kr.

— — dessen Moral für Jünglinge, die sich dem Kaufmannsstande widmen, und demselben Ehre machen wollen. Zweyte vermehrte und verbess. Ausgabe. 8 1800. à 8 gl. oder 36 kr.

Simons, J. W., kurzgefaßtes Handlungs-Lexicon; oder alphabetisches Verzeichniß und Erklärung der wichtigsten in den Handlungsgeschäften vorkommenden fremden Wörter und Redensarten ꝛc. 8. 1800. 6 gl. oder 24 kr.

Gießen im Novemb. 1803.

Georg Friedrich Heyer.

---

Kleine Briefe zur Unterhaltung, Belehrung und Uebung im Lesen und Schreiben für Kinder, herausgegeben, von Joh. Siegm. Klinger. Zweytes Bändchen. Hof bey G. A. Grau 1803. (Preis 12 gl. sächs. oder 54 kr. rhein.)

Der Beyfall, womit das Publicum das 1ste Bdchen dieser sehr zweckmäßigen Sammlung von Briefen für Kinder aufgenommen hat, ermunterte den Verfasser, dieses 2te Bdchen nachfolgen zu lassen, welches sich in Verbindung mit dem ersten ebenfalls zu einer sehr nützlichen und angenehmen Unterhaltung eignet, und sowohl Eltern als Lehrern zum Privat- und öffentlichen Unterricht willkommen seyn wird.

Beyde Bändchen kosten 1 thlr. sächs. oder 1 fl. 48 kr. rhein.

---

Der 2te Heft von

J. F. Reichardt, neue Lieder geselliger Freude. 8. Leipzig bey Gerh. Fleischer d. J.

ist so eben fertig geworden, und in allen Buch- und Musikhandlungen à 1 thlr. zu bekommen.

---

Der Christ im Geiste der Andacht mit Gott vereiniget. Ein Gebetbuch für katholische Christen. Vierte verbesserte Auflage. Mit Kupfern. 8. Preis 16 gl.

Dieses vortreffliche Gebetbuch ist nun wieder in Joachims literar. Magazin in Leipzig zu haben. Auch ist daselbst zu bekommen:

Der gebildete Jüngling im Gespräche mit Gott. Ein christ-kathol. sches Gebetbuch von J. P. Hofmann. Mit Kupfern. 8. Preis 6 gl.

---

In der Gehraischen Hofbuchhandlung im Thal Ehrenbreitstein erscheint zur Jubilate-Messe 1804.

Minola, Beyträge zu Busch's Handbuch der Erfindung. Erster Band.

Das Ganze wird in drey Octavbänden bestehen, jeder Band 1 thlr. oder 1 fl. 48 kr. kosten.

Wer aber jetzt bis zu Ende März 1804 unterzeichnet, erhält jeden Band um 18 gl. oder 1 fl. 21 kr.

Briefe aber werden ganz frey erbeten. Auch kann man in jeder zunächst gelegenen Buchhandlung unterzeichnen.

Thal Ehrenbreitstein im Nov. 1803.

Gehraische Hofbuchh.

---

Von den

Beyträgen zur Erziehungskunst ꝛc. herausgegeben von Prof. Weiß und M. Tillich ist so eben das 2te Heft erschienen, und mit diesem der erste Theil vollendet. Preis 12 gl.

Bey wissenschaftlichen Werken, zu welchen diese Schrift bey aller Regularität, welche darin herrscht, gehört, bedarf es keiner Empfehlung des Verlegers. Es ist genug, das Daseyn derselben angezeigt zu haben.

Leipzig im Novemb. 1803.

Heinrich Gräff.

---

Schiefers Zeichenbuch für Anfänger in der Landschaftmahlerey. Ein Geschenk für Kinder, mit 6 colorirten Blättern, ist in der Arnoldischen Buchhandlung in Pirna, so wie in andern Buchhandlungen für 1 thlr. 12 gl. zu bekommen.

---

P. A. Winkopp's neuestes Staats-, Zeitungs-, Reise-, Post- und Handlungs-Lexicon u. s. w. Zweyten Bandes Erste Abtheilung. gr. 4. 1 thlr. hat auch die Presse verlassen und ist unterm 30 Nov. an alle Buchhandlungen versandt worden. Es wird ununterbrochen weiter daran gedruckt, so, daß die Liebhaber zu diesem vollständigen Werke bald befriedigt seyn sollen. Der Preis der bis jetzt erschienenen vier Abtheilungen ist 6 thlr.

Leipzig im December 1803.

von Kleefeldsche Buchhandl.

---

Zur Unterhaltung in den langen Winterabenden machen wir die Liebhaber einer leichten gefälligen Erzählung auf folgende Bücher aufmerksam. 1) von Arnims tugendhafte Kokette, oder Geschichte der Gräfinn Karoline Busso. 8. 1 thlr. 8 gl. 2) Dessen Joseph der 2te oder der gestürzte Minister; in 8. 8 gl. 3) Dessen, Leben des Grafen Semonville, nach dem Französ. in 8. 20 gl. 4) Das Unterröckchen wie es seyn sollte; mit 1 Kupfer in 16. 8 gl. 5) Gardinenpredigten von Ihm und Ihr, als Pendant zum Unterröckchen von demselben Verfasser Ernst Müller. 8 gl. 6) Die Freuden des Ehestandes; von dem Hrn. von Arnim. Mit 1 Kupfer. 8 gl. 7) Gustaph Adolph König von Schweden, als Liebhaber und Freund. Mit 3 Kupfern in 8. 1 thlr. 8) Geschichte des jungen Grafen Sendoza, von F. G. Baumgärtner, neue Aufl. Mit K. in 8. 20 gl.

Diese

Diese Bücher sind in allen guten Buchhandlungen zu haben.

Baumgärtnersche Buchhandlung in Leipzig

---

Abbildungen merkwürdiger Menschen. Mit 16 illumin. Kupfern in 4

Diese Abbildungen sind weder eine Fortsetzung der Gallerie der altdeutschen Trachten, wie ein Göttingischer Recensent irrig vorgegeben hat, noch weniger aber mit dieser Gallerie ein und dasselbe Werk unter zwey besondern Titeln, wie ein Verläumder in der Allgem. deutschen Bibliothek behauptet hat. Die Abbildungen sind ein Bilderbuch, nach dem Englischen bearbeitet von dem Rechtsconsulenten Hempel, mit lateinischen Lettern gedruckt und werden in Heften zu 2 thlr. fortgesetzt. Die Gallerie altdeutscher Trachten, ist ein historisches Werk für Geschichtsfreunde, aus Originalien bearbeitet, vom Hofrath Schlichtegroll, mit deutschen Lettern gedruckt und wird auch fortgesetzt. Der 2te Band der die Schwarzischen Trachten enthält, ist unter der Presse.

Diesen Recensenten, welcher Bücher tadelt, die er offenbar gar nicht kennt und unredlich genug ist, nicht nur das Publicum falsch zu berichten, sondern auch uns zu injuriiren, überlassen wir ganz der Verächtlichkeit, in welche er sich selbst setzt. Unsere Schriften sind über seine Kritik und er unter aller.

Industrie-Comptoir in Leipzig.

---

Bey J. F. Unger in Berlin ist erschienen: Moses und Jesus, oder über das intellectuelle und moralische Verhältniß der Juden und Christen, eine historisch politische Abhandlung von Fr. Buchholz. 8. brosch. 1 thlr.

---

Neue Bücher, so in allen Buchhandlungen zu haben sind:

1. Der Handwerksbursche auf seiner Reise durch Deutschland, oder Beschreibung aller merkwürdigen Städte und Dörfer, in welche ein Handwerksbursche einwandert; wie auch Nachweisung aller der geschicktesten Meister und Fabrikanten. Mit der Landkarte von Deutschland. 12 gl.
2. Die kleine Welt nach Bonaparte. Ein geographisches Spiel für Kinder. 8 gl.
3. Mädchens Blumenkörbchen, enthält neue Lieder, Gedichte, Stammbuchaufsätze, Charaden, Spiele und Tänze. 8 gl.
4. Goldener Kinderspiegel für kleine Mädchen, die gern etwas Nützliches und Gutes lesen wollen. 6 gl.
5. Lebensbeschreibung des Räuberhauptmanns Schinderhannes genannt. 2 gl.
6. ABC- und Buchstabierspiel für Väter und Lehrer, ihren Kindern das ABC und Buchstabiren auf eine leichte und faßliche Art beyzubringen. 6 gl.
7. Devisen, für Conditoren zu Bon-Bons und dergleichen zu gebrauchen, 24 Bogen. 12 gl.
8. Devisen und Gesundheiten 4 gl.
9. Lieder, bey öffentlicher Einsegnung der Ki[...] zu singen, vom Prediger Witte. 1 gl.
10. Lebensbeschreibung des 146 Jahr alt gewo[...] nen Seefahrers aus Norwegen, Chr. Jako[...] Drakenberg. 1 gl. 6 Pf.
11. Neu erfundene Punctirkunst, ein unterhal[...] des Spiel für junge Leute. 1 gl.
12. Obrist Despart und dessen Mitschuldige [...] kurzgefaßte Geschichte der letzten Staats[...] schwörung in England, und der am 2 Feb[...] 1803 erfolgten schrecklichen Hinrichtung der [...] schwornen 2 gl.
13. D. Schwedlers neues Elementarbuch der f[...] zösischen Sprache. 8 gl.

J. C. Dietlein, in Halle als Verlege[r]

---

Dreschmaschine. Nachtrag von Vervollkomm[...] in Veroesserungen und Erfahrungen mit [...] neu erfundenen Dreschmaschine

Bey der Abbildung und Beschreibung [...] sprach ich dem zu verehrenden Publicum, die [...] noch zu entdeckenden Vortheile mitzutheilen. [...] diesem Nachtrage findet man Verbesserungen [...] gezeigt, die zwar nur wenig Kosten verursa[...] aber wegen ihrer Einfachheit und verstärkten [...] kung von großer Wichtigkeit sind, und vielfac[...] lohnen. Ich bitte hiermit jeden Interess[...] darauf aufmerksam zu seyn. Alle diejenigen, [...] sowohl große Maschinen, als auch Modelle [...] Beschreibungen empfangen haben, ersuche ich, [...] denselben Commissionärs, durch welche sie da[...] stere erhalten, sich diesen Nachtrag von Verb[...] rungen und Erfahrungen zu vermehrter Kenn[...] ungentgeltlich reichen zu lassen.

Herausgegeben von A. H. Meltzer, D[...] der Philosophie.

---

Neue Verlagsbücher von Fr. Seraph H[...] Buchhändler und Buchdrucker in Landsh[...] Baiern.

von Bruckhmayer, J. N., über den eigentl[...] Geist der Wissenschaftslehre, oder wesen[...] Grundzüge des neuesten transcendentalen [...] idealismus in seinen Principien. 8. 1803. 48 kr.

Kuogler, G., Meteorologie, ein Handbuch [...] nen Vorlesungen. 8. 1803. 1 fl 30 kr.

Bongard, J. H., physiologisch-medicinische [...] handlung über die Wirkung des Sauer[...] und der ihm entgegengesetzten Stoffe auf[...] Organische. gr. 8. 1803. 12 kr.

Himmelswunder, A., über die Vollziehung der peinlichen Strafen; ein Beytrag zu den Bemerkungen über dem Kleinschrodischen Entwurf. gr. 8. 1803. 24 kr.

Peß, A., der Illuminat ein Drama auf Schreibpap mit Kupfer. 8. 1803. 1 fl. 12 kr.

Kann man nicht in 2 oder 3 Monaten die Orgel gut und regelmäßig schlagen lernen? mit ja beantwortet und dargethan vermittelst einer Einleitung zum Generalbasse neue verb. und stark verm. Aufl. Fol. 1804. 3 fl.

---

So eben ist der dritte und letzte Theil des in unserm Verlage erschienenen Volksbuchs: Geschichte unsers deutschen Vaterlandes von ihrer Entstehung an bis auf unsre Zeit ꝛc. von Ernst Bornschein fertig geworden. Der erste Theil dieses gemeinnützigen Werks geht bis auf Kaiser Heinrich II. im Jahre 1024, der zweyte, bis auf Ludewig den Bayer im Jahre 1347 und der Dritte bis 1803, oder Franz II. Die Geschichte der Deutschen ist hierin zwar kurz, doch so erzählt worden, daß sie auch Kleinigkeiten berührt, die sonst in Büchern der Art zu fehlen pflegen, und wir können dem Publicum dieselbe um so zuversichtlicher als etwas Ganzes, da sie nicht bloß den Antritt der jetzigen kaiserlichen Regierung, sondern auch die allerneueste Zeit, und mit derselben das deutsche Entschädigungswesen in sich begreift. Das Ganze kostet in allen Buchhandlungen 1 thlr. 18 gl.

Lobenstein im December 1803.

Illgensche Hofbuchh.

---

Bey Friedr. Schädel in Leipzig ist erschienen:

1) Die Familie Hellwig. Von Felswangen und Hempel. Ein belehrendes und unterhaltendes Lesebuch für Deutschlands Söhne und Töchter. Mit Musik und colorirten Kupfern. 1 thlr. 12 gl.

Dieses Buch (sagt Hr. von Kotzebue im Freymüthigen) ist in der That ein recht angenehmes Geschenk für Eltern und Erzieher, reine Moral in anmuthigem Gewande und mit nützlichen, anspruchslosen vorgetragenen Kenntnissen durchwebt. Folglich sind die Worte auf dem Titel: belehrend und unterhaltend keine Täuschung.

2) Uebersicht der vornehmsten Erzeugnisse Europas und der auswärtigen Welttheile. Begleitet von einer Karte der europäischen Producte. Zum Gebrauch der Schulen. 16 gl.

Auch dieses wird für die erwachsene Jugend eine lehrreiche Schrift und für andere eine nützlich unterhaltende Lectüre abgeben.

3) Epistolae quaedam Phil. Melanchthonis e Summi Viri autographo editae et illustratae a I. I. Kochero. Lips. 1803. 4 gl.

O Karlo Orsino, Räuber und Zeitgenosse des Rinaldo Rinaldini. Vom Verfasser des Lorenzo. Leipzig 1803. 22 gl. — Dieses Kind der glücklichen Muse eines der besten Schriftsteller bedarf weiter keiner Empfehlung, sondern empfiehlt sich selbst.

---

Bernhardi's, D. J. F., Handbuch der Botanik. 1r Thls. 1r Bd. Mit Kupfern. gr. 8. 1 thlr. 16 gl.

Für den philosophischen Naturforscher eines der interessantesten Bücher die seit langer Zeit erschienen sind. Man kennt die Beharrlichkeit und den tiefen Blick des Verfassers, schon aus seinen frühern Werken. Dieses Handbuch bewährt die Früchte eines angestrengten Fleißes, mit welchem der Verfasser die Philosophie der Botanik seit Jahren studierte und durch mühevolle Versuche eine Wissenschaft gründete, die bis jetzt nur ohne Zusammenhang und System betrieben wurde. Reich an Bemerkungen und neuen Ansichten erschöpft dieses System nicht die Botanik allein es gewährt auch dem denkenden Beobachter und den gesammten Naturwissenschaften reiche Ausbeute. — Die Kupfer, welche der Verfasser selbst zeichnete, können schon bey ihrem ersten Anblick den Beruf zum botanischen Zergliederer darthun, der es wagen darf, eine Wissenschaft zu gründen, die zu den anziehendsten Studien gehört, bey welcher der Mensch bewundernd verweilt.

---

Die Riegel- und Wiesnersche Buchhandlung in Nürnberg macht alle Lehrer in Gymnasien und Schulen auf die bekannten correcten und wohlfeilen lateinischen Classiker im Taschenformat auf Schreibpapier gedruckt, aufmerksam, und da die meisten neuaufgelegt und verbessert sind: so wünscht die Verlagshandlung um so mehr deren Einführung in mehrern Gegenden. Es sind nachstehende in allen guten Buchhandlungen zu finden, und ohne Rücksicht der erhöhten Papierpreise bey dem alten Ansatz gelassen worden.

Caesar Commentarius de Bello gallico et civili, ex recens. Oudentorpii, II. Partes. 8. 1803. 1 fl.

Ciceronis de Oratore Libri III. ex recens. Graevii aliorumque. 8. 30 kr.

— — de Officiis, Libri tres. 8. 15 kr.

— — Orationes selectae, ex recens. Graevii, aliorumque. 8. 30 kr.

— — Epistolae selectae 8. 12 kr.

— — de Natura Deorum Libri II. ex recens. Gronovii. 8. 20 kr.

— — Cato major, seu de Senectute. Laelius de Amicitia; Paradoxa, Somnium Scipionis et Ciceronis de Petitione consulatus Libellus, ex rec. Graevii 8. 15 kr.

Cornelii Nepotis Vitae excellent. Imperatorum, ex recens. Harlesii. 8. 15 kr.

Curtii

Curtii Historia Alexandri Magni, ex recens. Freinshemii, cum Supplementis. 8 40 kr.
Eutropii Breviarium Historiae romanae. 8. 12 kr.
Flori Epitome rerum romanarum, Libri IV. 8. 24 kr.
Horatii Opera ex recens. Gesneri. 8. 30 kr.
Justini Historiarum Libri XLIV. ex recens. Gronovii. 8 30 kr
Juvenalis et Persii Satyrae, ex recens. Casaubonii. 8 20 kr.
Pomponii Melae de Situ Orbis Libri III. ex rec. Gronovii. 8. 12 kr.
Ovidii Tristia, Libri V. ex rec. Burmanni 8. 15 kr.
— — Metamorphoseon Libri XV. ex recens. Burmanni. 8. 1 fl.
— — Epistolarum ex Ponto Libri quatuor. 8. 15 kr.
— — Fastorum Libri sex priores, qui supersunt. 8. 20 kr.
— — Heroides ex recens. Burmanni. 8. 15 kr.
Persii Satyrae, ex rec. Casaubonii. 8. 4 kr.
Phaedri Fabulae Libri V. ex recens. Burmanni. 8. 8 kr.
Plinii Epistolae, ex recens. Longolii 8. 36 kr.
— — Panegyricus, ex recens. Schwarzii 8 12 kr.
Sallustii Opera, ex recens. Cortii 8. 24 kr.
Senecae Tragoediae, ex recens. Sociét. Bipontinae. 8. 54 kr.
Suetonii Caesarum XII. Vitae, ex rec. Burmanni aliorumque. 8 45 kr.
Tacitus de Situ, Moribus et Populis Germaniae Libellus 8. 8 kr.
Terentii Comoediae sex, ex rec. Zeunii. 8 30 kr.
Valerii Maximi Factor. Dictorumque memorabil. Libri IX ex rec. Torrenii. 8. 45 kr.
Velleji Paterculi, Historiae romanae Libri duo, ex rec. Societ. Bipontinae. 8. 15 kr.
Virgilii Opera, ex recens. Heynii, et cum Appendice Aeneidos Virgilii, Maphaei Vegii Laudensis Liber. 8. 1 fl.

---

Im Verlage der Wittekindt'schen Hofbuchhandlung in Eisenach ist so eben erschienen; und in allen Buchhandlungen zu haben:

Recepte für Lehrlinge der Kochkunst, Hausfrauen und Köchinnen. 21 Bogen in 8. 16 gl.

So viele Bücher auch schon über die Kochkunst geschrieben worden sind, so zeichnet sich doch dieses Buch vor allen durch die Beschreibung mehrerer neu erfundener, sowohl als fremder schmackhafter, Speisen zu seinem Vortheil aus. Der Verf. desselben, ein Mann, der Gelegenheit hatte, in mehreren fremden Ländern seine Kenntnisse in diesem Fache zu bereichern, diese viele Jahre practisch auszuüben und sie durch selbst gemachte Versuche zu vermehren, schmeichelt sich, daß seine in diesem Buche mitzetheilten Erfahrungen dem [Pu]blicum nicht ganz unwillkommen seyn werden; [um so] vielmehr da dieses Buch, die ganze Kochkunst [ent]hält.

---

Schweizerelegien. 8. Erfurt. 18 gr.

Verdiente je ein unglückliches Volk die Kla[ge]sänge einer tiefen Empfindung, so waren es [die] Schweizer; das Land der Idyllen, wo die go[lde]nen Zeiten Saturns noch auf der Erde ver[weil]ten, wo glückliche Hirten im harmlosen Fri[eden] lebten. — Diese Dichtungen wird das P[u]bli[cum] gern unter seine Lieblinge aufnehmen, sie sind Früchte eines innigen Gefühls und mit Gesch[mack] und Kunst ausgeführt. Den Beleg zu diesem [Ur]theil gab Herr von Kotzebue, der in seinem [neue]sten Almanach dramatischer Spiele eine der [vorzüg]lichsten dieser Elegien, Zephyr, dramatisirt h[at].

---

Für Freunde der französischen und engli[schen] Literatur ist erschienen:

Blomfield rural Tales, Ballads and Songs 8
Florian, Eliezes et Nephtaly; poeme tradu[it de] l'Hebreu 8. 12 gr.

bey Gerhard Fleischer d. J. in Leipz[ig]

---

Die Launen der Liebe. Ein Roman vom [Verf.] der Edlen der Vorwelt. 2 Theile. 1 thlr. Schreibpap.

Der Verfasser wußte sich vor einigen J[ahren] mit seinen Edlen der Vorwelt, und kürzli[ch mit] seinen Edlen Griechen, den Beyfall des [Publi]cums und der Kunstrichter zu erwerben. De[n bei]den Theilen des letztern Werkes ertheilt de[r Re]censent der Allgem. Literaturzeitung in Je[na im] 4?n und 209n Stücke das Lob, ihren Stoff [glück]lich gewählt, gründlich und schön behand[elt zu] haben.

Das Handwerk. Eine Stadtneuigkeit vo[m Kaf]feehause, vom Verfasser der Edlen der V[orwelt,] Edlen Griechen, Launen der Liebe. 1 thlr Schreibpap.

Die Familie von Eisfelden, oder Trennu[ng und] Wiederfinden. Eine wahre abentheuerlic[he Ge]schichte aus den Zeiten der Neufranken i[n Ita]lien 1 thlr. Schrp.

Biblische Entdeckungen, Bemerkungen u[nd An]sichten, von Heinrich Benzenberg. 8. 16 [gl.]

Moralische Predigten für gebildete Leser [von] P. Schliever. 16 gl.

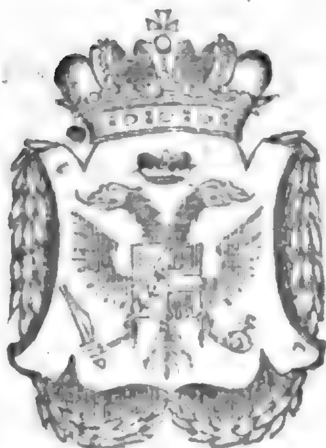
Poetische Versuche von Ferd. Wolff. 20 g[l.]

Sind in allen Buchhandlungen für [obige] Preise zu haben.

Heinrich Büschl[er]

Kaiserlich privilegirter

# Reichs = Anzeiger.



Montags, den 16 Januar 1804.

## Justiz = und Polizey = Sachen.

In Nr. 230 des R. A. *) wird die Anhalt=Schaumburgische Mahlverordnung als ein Muster zur Einführung in fremden Staaten empfohlen. Die Polizey verdient Dank, daß sie sich dieser Sache annimmt, und die Mahlgäste gegen die Betrügereyen der Müller zu schützen sucht. Allein die Wage scheint mir noch nicht das rechte Mittel zu diesem Zwecke zu seyn. Schon der Umstand, daß sie kurz nach der Aerndte, wo am meisten gemahlen wird, nicht gebraucht werden kann, weil alsdann das Korn schwerer wiegt, und und weniger Mehl gibt, als sonst, setzt ihren Nutzen sehr herab. Auch bey feuchter und neblichter Witterung kann man sich auf ihren Ausspruch nicht verlassen. Wie leicht und schnell das Korn seine Feuchtigkeit aus der Luft an sich zieht, weiß der Bauer am besten, der seine Fruchtpacht ungern an einem heitern Tage dem Gutsherrn liefert. Entweder wird also der Mahlgast leiden oder der Müller, wenn sich die Witterung während des Mahlens ändert. Das Zudecken hilft nichts dagegen. Auch hab' ich dort, wo man die Wage eingeführt hat, bemerkt, daß die Müller das Mehl mit Staub, und die Kleyen mit Sand u. dgl. vermengen. Der gemeine Mann, der nicht weiß, daß er diesen Betrug leicht entdecken kann, wenn er nur etwas Mehl in ein Glas Wasser wirft, die Mischung einige mahl umrührt, und stehen läßt, wo dann der Bodensatz bald den beygemischten Sand anzeigt, genießt das davon bereitete Brod, bekömmt Leibschmerzen, und weiß nicht, woher. Wird der Betrug entdeckt, so ist der Müller gleich mit der Ausflucht bey der Hand, er habe die Mühle kurz vorher scharf gemacht. Offenbar ist dieses Uebel ärger, als jenes, was man durch die Wage entfernen will.

Auch hier weiß ich kein besseres Mittel, als die Aufhebung des Mahlzwangs. Niemand muß verbunden seyn, in einer gewissen Mühle zu mahlen. Die Polizey sorge dagegen, daß nicht mehr Mühlen angelegt werden, als nothwendig sind. Auf diese Weise wird man die Vortheile der Bannmühlen erreichen, ohne ihre Nachtheile beyzubehalten, und ohne die Müller zu Grunde zu richten. Die Wahl wird mich zu derjenigen Mühle führen, worin ich das meiste und beste Mehl bekomme. Die Müller werden aufhören, zu stehlen, und ehrliche Leute werden.

Canstein im Sept. 1803.

Philippi.

---

Gesund-

*) Vergl. die dort angeführten Stücke des R. A. über die Mittel, wie den Betrügereyen der Müller zu steuern ist. der Redact.

## Gesundheitskunde.

### Ueber Augenpflege; zur Beantwortung der Anfrage im R. A. 1803 Nr. 170.

Meine Amtsgeschäfte verbinden mich, seit zehen Jahren im Herbst und Winter viel bey Nacht zu arbeiten. Diese Anstrengung der Augen ist um so größer, da ich bloß in Rechnungen und mit Uebertragung in die Bücher halbe Nächte durch arbeite.

Bey großer Schwäche meiner Augen war ich schon in den ersten Jahren gezwungen, Mittel aufzusuchen, um den Gebrauch meiner Augen zu erhalten, wobey mir der Rath meiner ärztlichen Freunde trefflich zu Statten kam. Die erste Vorschrift bestand in dem Gebrauche einer Brille, welche ein geschickter Glasschleifer nach meinen Augen geschliffen hat. Diese Brille entsprach meinem Bedürfnisse vollkommen, und wenn ich einige Stunden des Nachts mit dieser Brille arbeite, so ist es mir leicht, die übrigen Stunden ohne dieselbe fortzuarbeiten. Diese Augengläser haben die Eigenschaft, entfernte Gegenstände für mein kurzsichtiges Auge zu verdeutlichen, aber nicht zu vergrößern, und ich warne jeden jungen Mann vor dem Gebrauche der Augengläser, welche vergrößern, wie die gewöhnlichen Brillen, weil er in wenig Jahren ohne diese Gläser nichts wird arbeiten können. Die Ursache ist diese, weil sein Auge durch Gläser, welche vergrößern, an vergrößerte Buchstaben und Ziffern gewöhnt wird, und daher in der Folge ohne diese Gläser nichts erkennen kann. Dagegen ich meine Brille schon zehen Jahre gebrauche, ohne gezwungen zu seyn, sie beständig haben zu müssen, so wie ich solche den ganzen Sommer über, und im Winter am Tage, höchst anstrengende Arbeiten ausgenommen — nie gebrauche.

Bey eingetretener Schwäche der Augen bediente ich mich noch eines Augenwassers, wovon ich einige Tropfen früh und Abends in die Augen einließ, welches so bereitet wird: Man siede ein Ey hart, schäle es ab, schneide es nach der Länge entzwey, schäle dann von jeder getheilten Hälfte die Dotter ganz rein aus, und fülle statt der ausgeschälten Dotter in die eine Hälfte gestoßenen weißen Vitriol, und in die andere Hälfte gestoße[nen] Zucker, lege beyde Theile in Form des E[ys] zusammen, verbinde, oder besser umwickle [sol]che mit einem Faden und lege es in ein G[las,] worauf ein Seidel (das ist der vierte T[heil] einer Maß oder Kanne) reines Brunnenw[as]ser gegossen wird. Nach 10 bis 12 Stu[nden] wird dieses Wasser filtrirt, in einer verf[chlosse]ten Flasche aufbewahret, und nach Erfo[rder]niß zum Gebrauch genommen.

Auch bediene ich mich bey der Nach[t ei]nes grünen Augenschirms von Taft oder [Per]gament. Uebrigens arbeite ich bey Talgli[cht,] bin aber ganz einverstanden, daß Lampe[n mit] gehörig gebreitten, oder eingelassenen Do[chten] dem Auge zuträglicher seyen als Talglic[hter,] denn ich kenne den Gebrauch dieser La[mpen] sehr gut.

E. in Böhmen.

---

### Antwort auf die Frage: Gibt es Mittel, Zähne ohne chirurgische [Ope]ration auszunehmen?

Ein solches Mittel hielt ich bisher eine Unmöglichkeit. Allein vor einigen [Ta]gen hörte ich wirklich von einem Mittel [wel]ches diese Eigenschaft haben soll. Ma[n neh]me nämlich ein Stückchen japanische E[rde*)] welche man in allen Apotheken be[findet,] und drücke es fest in den hohlen Zahn. [Fällt] es heraus, so stopfe man ein neues [hinein] und wiederhole dieß, so oft das Stü[ckchen] herausfällt. Nach 3 bis 4 Wochen [fängt] der Zahn an locker zu werden, und ka[nn mit] leichter Mühe, ohne ein Instrument, [ausge]hoben werden.

Ich theile dem Anfrager dieses [Mittel] mit, ohne für dessen Wirksamkeit un[d Un]schädlichkeit zu stehen. Erstere muß d[er Er]folg, letztere die Untersuchung erfahrne[r Ärz]te darthun. Doch ist mir so viel ve[rsichert] worden, daß diese japanische Erde wed[er dem] Zahnfleische noch den gesunden Zähnen [schade,] auch wenn etwas davon allenfalls m[it der] Speise verschluckt würde, dem Körpe[r nicht] schädlich sey. E

*) Eigentlich der eingedickte Saft des i[n Indien] wachsenden Katechubaums (Mimosa C[atechu]) welcher als ein auflösends und zugleich [stärken]des Mittel zu Zahnpulvern gebraucht [wird.] der Redact.

## Land- und Hauswirthschaft.

### Cultur des Futterbaues.

Meinem Aufsatze über Vervollkommnung des Gras- und Wiesenbaues im R. A. *) sind kürzlich zwey ähnliche in diesen Blättern und in der landwirthschaftl. Zeitung nachgefolgt, deren Erscheinung mir darum Vergnügen verursacht, da man endlich auch in Ansehung dieses noch wenig beherzigten, wichtigen Gegenstandes bey der Landwirthschaft hervorbrechende Lichtstrahlen bemerkt.

Empfunden und eingesehen hat man es zwar lange schon, daß Futtergewinn und eine darauf gegründete, wohl bestellte Viehhaltung das erste Erforderniß einer recht einträglichen und wünschenswerthen Landwirthschaft ist, und daher diejenigen Landgüther bisher immer für die vorzüglichsten gehalten, welche recht ansehnlichen sogenannten natürlichen Wiesewachs hatten. Daß man aber auch noch den nöthigsten Graswuchs ackermäßig behandeln und die natürlichen Wiesen ganz entbehren, oder wol gar verwerfen werde, haben unsere lieben Voreltern sich wol nicht träumen lassen, so wie gewiß noch mancher altgläubige Landwirth darüber lächeln und den Kopf schütteln wird.

Dennoch bleibt es unumstößliche Wahrheit, daß unsere Landwirthschaft eher nicht vollkommen genennt zu werden verdient, bis diese Art von Futterbau allgemein anerkannt und betrieben seyn wird. Denn wollen wir unserm Viehe nicht gute und schlechte, nahrhafte und zerstörende, Leben und Tod bringende Gewächse vorlegen, nicht Mühe und Arbeit vergeblich und zum größten Nachtheil für uns selbst anwenden oder verschwenden, Grund und Boden zweckwidrig und unvollkommen benutzen: so muß unstreitig der Landwirth sein ganzes Land künftig, wenigstens von Zeit zu Zeit unter den Pflug nehmen, und es, vermittelst der Kunst dahin bringen, ihm das und nichts anders, als was er eben bedarf oder haben will, hervorzubringen.

Für sich allein bringt die Natur nichts auf Erden hervor, was an Vollkommenheit der mit Kunst vereinigten Natur gleich zu achten wäre; einmahl sollen wir nun unsre Kräfte dabey üben und vermehren, unsre Hände bewegen und unsre Fähigkeiten in nützliche Fertigkeiten verwandeln, ohne Mühe und Arbeit nichts genießen, was unsre Fortdauer bewirken, verbessern und verschönern kann; einmahl ists so unser Loos, nur im Schweiß des Angesichts unser Brod zu essen. Da ist denn wol eine Einrichtung erfreulich genug, bey welcher der Landwirth, der Forstmann, der Ackersmann den lohnenden Einfluß seiner Hände Werk so sicher, so augenscheinlich vor sich hat, bey der auch der Fußtritt nicht umsonst gethan ist, den ein unterrichteter und kluger Arbeiter gethan hat.

Mehr hiervon in meiner unlängst erschienenen Schrift über Wechselwirthschaft, Leipzig und in allen Buchhandlungen.

H. A. v. Steindel.

*) R. A. 1803 Nr. 43 S. 577 f. Nr. 112 S. 1498 und Nr. 142 S. 1884.
der Redact.

---

## Allerhand.

### Schreiben eines bekümmerten Vierzehnenders an einen weidgerechten Oberforstmeister.

Ew. Hochwohlgeb. wissen an sich selbst, daß man nicht füglich zugleich hirschgerecht und schreibgerecht seyn kann; Sie werden also desto eher verzeihen, daß ich Ihnen meinen gerührten Dank nur in wenigen Zeilen bezeuge, daß Sie Sich unserer in unsern immer mehr bedrängten Zeiten so cervin gegen das Menschenvieh annehmen. Unser Unglück wird immer gewisser und allgemeiner, je mehr die Fürsten leider anfangen, human zu werden; und wir sind ganz verloren, sobald die wenigen noch übrigen echten Weidmänner, die einen edeln Hirsch und einen lumpichten Bauer, den Jubel einer Hasenhetze und die Erbärmlichkeit einer zerstörten Aerndte zu würdigen wissen, müde werden sollten, den sogenannten menschenfreundlichen Verordnungen der Fürsten gegen uns öffentlich und heimlich entgegenzuarbeiten, und sie unwirksam zu machen. Deswegen beschwören wir Ew. Hochwohlgeb. gnädig fortzufahren, uns Gutes zu thun und nicht müde zu wer-

werden. Glauben Sie sicherlich, Dero Verdienst nichst bloß um uns, sondern durch uns um den Staat selbst wird noch zu rechter Zeit von den Herrschern erkannt werden; und eine bey jetzigen ohnedieß hübsch theuern Zeiten mit unserer durch freundliche Hegung leicht zu erlangenden Hülfe beförderte wohlthätige Hungersnoth wird Polizeyen, Armen- und Wittwencassen, Pensions- und Gnadenfonds, kurz den ganzen Staaten die ersprießlichsten Dienste leisten, und ist um desto dringender nöthig, da bey den immer mehr überhandnehmenden leidigen Schutzblattern, bey den verbesserten Hebammenanstalten, bey den, wie Ew. Hochwohlgeb. aus Erfahrung wissen, sogar ganz gefahrlos gemachten Franzosen, außer ein wenig unvernünftigem Tanze bey den höhern Ständen, leider fast nichts mehr übrig ist, „der entsetzlichen Vermehrung der Menschen", über welche schon Hr. Franz in seiner Preisschrift über den Holzmangel klagt, entgegen zu arbeiten.

In Erwartung einer gnädigen Fortsetzung Ihrer bisherigen Gesinnungen gebe ich mir die Ehre, Ew. Hochwohlgeb. zu versichern, daß es mir die größte Freude seyn wird, Ihnen, wenn Sie einmahl zum Vergnügen eine Jagd anstellen, und auf mich zum Schusse kommen sollten, meine Blume zu zeigen, und lecke Ihnen die Hände als

Ew. Hochwohlgeb.

dankbarster
Vierzehnender.

---

Ich achte es für Schuldigkeit, öffentlich anzuzeigen, daß der lahme Sommer (S. R. A. 1803 Nr. 141 S. 1873) in meiner Abwesenheit durch anhaltendes dringendes Bitten in meine Arbeit wieder als Handarbeiter sich eingeschlichen hat. Ich habe mir seine Annahme, weil er vorschützt, daß sein Aufenthalt durch meine in gedachtem Blatte gemachte Bekanntmachung nirgend mehr geduldet würde, er auch auf dem platten Lande nichts mehr bekommen hätte, gefallen lassen. Da man fürchten muß, daß er doch einmahl wieder den Bettelstab ergreifen mögte, so will ich seine Person hier beschreiben: er ist mittler Größe, sehr stark von Knochenbau, hat ein rundes Gesicht, schlägt die Augen sehr nieder, wenn er angeredet wird, und hat blondes lockiges abgestutztes Haar. Beyde Füße sind ihm abgenommen, doch der linke mehr als der rechte, und er geht oft auf einer, gewöhnlicher aber auf zwey Krücken. Jeder, dem er bey künftigen Auswanderungen etwa vorkommen sollte, beliebe ihn wieder zurück hierher zu weisen, denn seinen Unterhalt werde ich ihm, wenn er keine Verbrechen begeht, nie versagen.

Blankenhayn bey Erfurt.

C. W. Speck.

---

## Gelehrte Sachen.

Dem Einsender der unmaßgeblichen Bemerkung für Componisten in Nr. 83 des R. A. 1803 scheint das schöne, von Süßmaier in den Jahren 1791 oder 92 für die Schicanedersche Bühne in Musik gesetzte Oratorium „Moses" betitelt nicht bekannt zu seyn.

Es ist wirklich Schade, daß dieses selbst von dem unsterblichen Mozart mit Beyfall gekrönte Oratorium nicht allgemein bekannt gemacht wird; es enthält Chöre, die als wahre musikalische Meisterstücke angesehen werden können.

---

## Aufforderung.

Der Candidat Schmidt aus Königsberg *), welcher auf seinen Reisen auch die Gegenden von Oederan, Freyberg, u. s. w. besuchte, und in selbigen Pränumeranten auf das von ihm laut seinem Versprechen in der Mitte October v. J. zu erscheinende Buch: „Meine Reisen an der Lahn, dem Rhein, und Neckar" eben nicht auf die bescheidenste Art sammelte, wird ersucht, sich endlich einmahl seines gegebenen Versprechens zu entledigen. Oe.. im Januar 1804.

Zwey Pränumeranten

*) Man klage seine eigene Leichtgläubigkeit an. Wenn wird man aufhören, auf Werke zu pränumeriren, deren Verfasser nur dem — vielleicht fälschlich angenommenen — Namen nach bekannt sind? Solche literarische Industrie-Ritter sollte man an der Thüre abweisen.

der Redact.

## Anfragen.

1) Wenn werden endlich die drey letzten Stücke des ersten Jahrgangs des hermetischen Journals, worauf ich mit 4 Rthlr. pränumerirt habe, erscheinen? Von den vielen schönen Versprechungen der hermetischen Gesellschaft ist bis jetzt leider noch keine erfüllt worden. J. C. W.

2) Im Jahr 1780 kamen in der Schneiderischen Kunsthandlung zu Nürnberg europäische Naturproducte in 4to, heftweise, und zwar in jedem Heft 2 colorirte Kupfertafeln, Hausthiere abbildend, monatlich heraus; sieben bis acht Hefte erhielt ich ordentlich, nach der Zeit aber blieben sie aus; alles Nachforschen, selbst bey der Verlagshandlung, war vergeblich: es scheint mir daher wahrscheinlich, daß dieß nutzbare Werk gänzlich ins Stocken gerathen, mithin defect geblieben sey.

Vielleicht hätte einer meiner Mitabonnenten die Güte, mich durch den R. A. zu belehren: ob dieß Werk unterbrochen, oder fortgesetzt worden ist? Mit vielem Dank würde ich diese Gefälligkeit anerkennen.

C...g.

## Dienst - Anerbieten.

Das Dienst-Anerbieten wegen einer Factor-Stelle in der Druckerey von Fr. Vieweg in Braunschweig wird hiermit zurückgenommen.

## Dienst - Gesuche.

1) *Ein junger Mann, welcher die französische Sprache so vollkommen als seine Muttersprache spricht, wünscht sich in einem Orte, wo er hinlängliches Auskommen hoffen dürfte, placirt zu sehen.*

2) Ein Handlungsdiener, welcher bisher in einer ansehnlichen Material Handlung servirt, sich sowol Waaren als übrige Kenntnisse erworben hat, und die besten Zeugnisse aufweisen kann, wünschet bald möglichst in einer ähnlichen oder Ausschnitt- oder Tabacks-Handlung sein Employ zu finden. Man bittet ergebenst, Briefe an das leipziger Versorgungs-Comtoir unter der Adresse C. B. zu senden.

## Familien - Nachrichten.

### Todes-Anzeige.

Meinen beyden abwesenden Söhnen, den Tischlergesellen Johann Heinrich u. Johann Gottlieb Grebe aus Quedlinburg, wovon der ältere vor 1½ Jahre zuletzt aus Danzig, der jüngere aber vor eben so langer Zeit aus Ulm geschrieben hat, mache ich den am 19 Dec. d. J. erfolgten Tod ihres Vaters, meines Ehemanns, des Tischlermeisters Johann Moritz Grebe hierdurch bekannt. Ich fordre sie zugleich auf, möglichst bald zu mir zu kommen, und ersuche insbesondere die sämmtlichen Herbergsväter, dieß auf den Herbergen anzuzeigen, um dadurch diesen traurigen Fall und meinen Wunsch recht früh zu ihrer Wissenschaft zu bringen. Quedlinburg am 28 Dec. 1803.

Johanne Justine verw. Grebe
geb. Teklenburg.

## Justiz - und Polizey - Sachen.

Vorladungen: 1) der Erben G. M. Melle's.

Da der gewesene hiesige Ritterguths-Pachter, weil. Georg Michael Melle allhier, am 25 October dieses Jahres ohne Leibes-Erben und ab intestato verstorben und dessen nächste Erben noch unbekannt sind, so sind von Seiten der hiesigen Gerichte alle diejenigen, welche an des gedachten Georg Michael Mellens Nachlaß Erb- oder andere Ansprüche zu haben vermeinen, durch Edictalien aufgerufen worden, auf

den 25 April des kommenden 1804 Jahres, ist die Mitwoch nach dem Sonntage Jubilate,

welchen Tag man zum peremtorischen Termine festgesetzt hat, vor allhiesigen Gerichten, an gewöhnlicher Gerichts-Stelle, zu rechter früher Zeit, legal zu erscheinen, und ihr angebliches Erbrecht, oder ihre sonstigen Ansprüche, nach rechtlicher Gebühr, zu den Acten herauszusetzen und zu bescheinigen, bey Unterbleibung dessen aber zu gewärtigen, daß sie mit ihrem angebl. Erbrechte, oder ihren sonstigen Forderungen weiter nicht gehört, sondern für ausgeschlossen geachtet, auch die, welche

che sich der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand zu erfreuen haben, dieser Rechtswohlthat für verlustig würden erklärt werden, zu welchem Ende man zugleich

den 16 May des künftigen 1804 Jahres

zum Tage der Inrotulir- und Versendung der Acten nach rechtlichem Erkenntniß,

den 11 Julius des nur erwehnten Jahres

hingegen zum Termine der Publication des einzuhohlenden Urthels anberaumet hat. Gleichwie nun dieses die bey allhiesigen Gerichten, ingleichen bey dem Herzogl. Sächs. wohl. Amte zu Cahla, bey dem Fürstl. Schwarzburg. wohl. Amte zu Königsee, bey E. E. Stadt-Rathe zu Pößneck und den Adel. Ersai. wohll. Gerichten zu Wernburg angeschlagenen Edictalien besagen, also wird solches auch hierdurch unter der Bemerkung öffentlich bekannt gemacht, daß denen, die allhier nicht anwesend sind, die Bestellung eines Bevollmächtigten hieselbst, zu Annehmung der künftigen Ausfertigungen, auferlegt worden. Sign. Schlettwein im Herzogthum Saalfeld, den 8 Novemb. 1803.

Freyherrl. Bachofische Gerichte das.

2) der Gläubiger Ant. Jos. von Probst's.

Alle diejenigen, welche an den hier Orts sich als Sollicitant aufgehaltenen, nunmehr abgelebten Anton Joseph von Probst aus Gillenfeld im Saar-Departement Cantons Daun ex quocunque capite einen Anspruch zu haben vermeinen, werden hierdurch dergestalt vor unten bemerkte Commission vorgeladen, um innerhalb einer Frist von

drey Monaten

von unten gesetztem Datum an, ihre vermeintliche Forderungen selbst, oder durch genugsam Bevollmächtigte, um so gewisser gehörig anzuzeigen und zu liquidiren, als nach Verlauf dieses Termins dieselben mit ihren Forderungen bey dieser Maße nicht mehr gehört werden sollen

Wetzlar, am 27 December 1803.

Von Commissions wegen.

Georg Krauß,

des K. R. Kammergerichts Protonotar.

3) Mos. Rieß.

In dem, am 17. December 1801 beym Fürstl. Justizamte allhier publicirten, das Creditwesen des verstorbenen hiesigen Schutzjuden Behrendt Marcus, genannt Mortgen, betreffenden Locations-Urthel, ist unter andern dahin erkannt worden, daß Moses Rieß — ein angeblicher Sohn erster Ehe der, aus Wusterhausen gebürtigen und hier verstorbenen Wittwe des Gemeinschuldners, Namens Debora Mortgen geb. Meyer, — sich, als den Sohn, und das einzige Kind seiner angebl. Mutter, ad causam legitimiren und demnächst, innerhalb sächs. Frist, die von seinem hiesigen Curator, als eingebrachte und sonstige Güter seiner Mutter, zu 1800 thlr. liquidirte Ansprüche an die Mortgensche Concurs-Masse, rechtlich erweisen solle, da aber dieser Beweis bisher noch nicht geführet worden ist, und der Aufenthaltsort des Moses Rieß, welcher vor einigen Jahren in Berlin gewohnt und sich dann anderswohin gewandt haben soll, bis jetzt nicht hat ausgemittelt werden können; da ferner der hiesige Hr. Curator des Moses Rieß auf dessen öffentliche Vorladung angetragen hat und auch der Hr. Contradictor beym Mortgenschen Creditwesen, nebst den meisten übrigen Concurs-Gläubigern, diesem Antrage beygetreten sind; so ergehet, von Seiten des hiesigen Fürstl. Justiz-Amts, an mehrgedachten Moses Rieß, oder, wenn derselbe bereits gestorben seyn sollte, an dessen Erben, hierdurch edictaliter die Citation: am 1. Novemb. oder am 17. Decemb. d. J. spätestens aber am 2. Febr. 1804 im Fürstl. Amte allhier, in Person, oder durch einen dazu hinlänglich Bevollmächtigten, zu erscheinen, den oberwähnten rechtskräftig erkannten Beweis, in Absicht der Legitimation zur Sache und der Richtigkeit der an den Mortgenschen Concurs liquidirten Ansprüche, wozu noch für die Moses Rießischen Erben der Beweis wegen ihrer eigenen Legitimation kommen würde, gehörig anzutreten und weiterer Verfügung, im Ausbleibungs- oder Unterlassungsfalle aber gewärtig zu seyn, daß durch einen am 4. Febr. 1804 zu ertheilenden Bescheid, auf dessen Anhörung diese Citation mit gerichtet ist, über die Versäumniß an jenem Beweise rechtlich werde erkannt, der Moses Rieß und dessen Erben auch dadurch mit den für Erstere liquidirten Ansprüchen an die Mortgenschen Concurs-Masse unter Verlustig-Erklärung des Rechts der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, für immer werden ab- und zur Ruhe gewiesen, und daß nachher mit Vertheilung der Concurs-Masse an die jetzigen Concurs-Gläubiger, nach Maaßgabe des Locations-Urthels, werde verfahren werden.

Dessau, den 1. Sept. 1803.

Fürstl. Anhalt. Justiz-Amt das.

4) Andr. Bruder's.

Nachdem vor das Churfürstl. Sächs. Amt Freyburg an der Unstruth, auf Andreas Bruders zu Almsdorf geschehenes Ansuchen, dessen abwesender Sohn, Andreas Bruder, aus besagtem Almsdorf, welcher im Jahre 1782 als Perückenmacher-Geselle in die Fremde gegangen, seitdem aber nichts von sich hören lassen, und von seiner verstorbenen Mutter Marien Bruderin, geb. Bayrin, ein in Almsdorfer Flur, unter des Amts Freyburg Gerichtsbarkeit gelegenes Viertel Wiesenlands ab intestato ererbet hat, oder des Abwesenden etwanige Leibes oder sonstige Erben, nicht weniger alle diejenigen, welche an des Abwesenden Andr.

Bruders Vermögen, ex capite successionis, crediti, vel alio quocunque capite et titulo Anspruch zu machen vermeinen, um sich zu legitimiren, und ihre Ansprüche zu bescheinigen, auf

den 24 May 1803.

nach Vorschrift des unter dem 13 Nov. 1779 ergangenen gnädigsten Mandats, unter den gesetzmäßigen Verwarnungen, edictaliter vorgeladen, ingleichen

den 12 Julius d. a.

zur Inrotulation der Acten, sowohl

den 10 Sept. d. a.

zur Publication eines Abschiedes oder Urtels anberaumet worden, als wird solches, und daß die dießfalls erlassenen Edictales bey dem Amte Freyburg, ferner: an den Rathhäusern zu Dresden, Leipzig, Langensalza, Halle und Gotha angeschlagen sind, hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

---

5) der Erben der J. H. F. Neubuhr; der Witwe Witzleben und ihrer Tochter Margar. Witzleben.

Demnach

1) die von dem verstorbenen Zimmergesellen Johann Christoph Neubuhr und dessen Ehefrau Anna Hedewig gebohrne Beesen hinterlassene einzige Tochter Johanne Henriette Friedericke Neubuhr am 22 März a. c. allhier im ledigen Stande und in ihrer Minderjährigkeit mit Tode abgegangen ist, und deren Anverwandte nicht bekannt sind.

2) Die Wittwe Witzleben ihren hiesigen Wohnsitz um Ostern 1791 verlassen, und kurz nachher deren damahlige noch unverheirathet gewesene Tochter Margarethe Witzleben sich heimlich von hier entfernt, auch weder die eine noch die andere seit der Zeit von ihrem Leben und Aufenthalt Nachricht ertheilt hat: so werden nicht nur die etwaigen Erben der verstorbenen Johanne Henriette Friedericke Neubuhr, sondern auch die Wittwe Witzleben und deren Tochter Margarethe Witzleben oder deren Erben und Erbnehmen, ingleichen die etwaigen Gläubiger der Neubuhr und der Witzleben hiermit öffentlich verabladet, sich innerhalb Neun Monaten spätestens in Termino den 19ten Julius 1804 entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten, auf dem hiesigen Rathhause zu melden, und ihre Legitimation beyzubringen, unter der Verwarnung, daß sonst die Creditoren mit ihren Ansprüchen abgewiesen, die Wittwe Witzleben und deren Tochter Margarethe Witzleben für todt erklärt, und sowohl deren, als der Neubuhr Nachlassenschaften dem fisco civitatis zuerkannt werden sollen.

Minden, den 13 Sept. 1803.

Magistrat allhier.
Schmidt. Nettebusch.

---

## Kauf- und Handels-Sachen.

### Verkauf einer Material-Handlung in Gotha.

Es ist in Gotha eine Material-Handlung, nebst brauberechtigtem Wohnhaus, welches zur Handlung auf die vollkommenste Art, mit Niederlagen, Böden und Kellern versehen ist, in einer der gangbarsten Straßen mit vollkommener Nahrung, wozu stets 6 Leute erforderlich sind, ganz schuldenfrey, aus freyer Hand zu verkaufen. Die Expedition des kaisel. priv. Reichs-Anzeigers gibt hierüber nähere Nachricht.

---

### Oeffentliche Versteigerung der freyherrl. von Stengelischen Güter zu Seckenheim.

Die Freyherrl von Stengelschen Erben haben beschlossen, ihre freyeigenthümlichen Güter zu Seckenheim — des Churfürstlich Badenschen (vorhinnigen Oberamts Heidelberg) nunmehrigen Amts Schwetzingen, der Landvoigtey Stralenberg, eine Stunde weit von Mannheim am Neckar gelegen — versteigern zu lassen.

Diese Güter bestehen:

1) in einem Hause, welches 2 Säle, 12 Zimmer, eine Küche, Keller und 2 Speicher enthält; dann in einem Nebenwohngebäude mit 3 Zimmern und einer Wasch-Küche; ferner in Stallungen für 6 Pferde, 18 Stück Rindvieh und eben so viele Schweine, Scheuer, Schoppen, Backofen rc. Zwey sehr geräumige Höfe nebst dem Garten von mehr als 3 Morgen Flächen-Inhalts; alles dieses ist mit einer Mauer umgeben, seit 25 Jahren von Bruchsteinen neu erbaut, und in bestem Stande erhalten. Dazu gehört auch eine Wiese zwischen dem Neckar und dem obern Theile des Gartens — der Garten hat hauptsächlich in öconomischer Hinsicht durch eine Menge der besten Obst-, Baum- und Reben-Pflanzungen, durch Gemüßbeete und Rasenplätze seinen eigentlichen Werth; verbindet damit auch allgemein anerkannte Eigenschaften des schönen und anschaulichen, durch mannigfaltige Gebüsche, Blumen, und sonstige Lustanlagen im neuesten Geschmacke, und durch die reizendste Aussicht einerseits über den vorbeyströmenden Neckar, an die Bergstraße von Bruchsal bis Darmstadt, andererseits, über die an dem Garten hinziehende Landstraße gegen die Rheingebirge.

2) Dazu gehört ferner eine nächst dabey gelegene große Scheuer mit einem darunter befindlichen Eiskeller.

Uebrigens bestehen die Güter

3) An Ackerfeld in 150 Morgen, meistens guter — bestens cultivirter Grunde (nach Maaße des Morgen zu 160 Ruthen, die Ruthe zu 10 Quadratschuhen)

4) An Erlen-Waldungen beyläufig in 125 Morgen, größtentheils von 20 bis 30jährigem Anfluge.

Alle

Alle diese vorbemeldeten Güter-Stücke werden sowohl im einzelnen nach den Nummern und Beschreibungen des Gemeinde-Lager-Buchs; — als auch im Ganzen zusammen ausgebothen werden; und über eine oder die andere Art des Verkaufs wird das höchste Preisgeboth der Kaufslustigen entscheiden.

5) Auch wird das Ober-Eigenthums-Recht des Kronberger Erbbestands-Guts, nämlich beträchtlicher in Seckenheimer Gemarkung gelegener Grundstücke zu einem Viertheile (dessen Canon in jährlichen 2 Malter Korn, 3 Malter Gerste, 5 Malter Spelz, und 5 Malter Haber bestehet, und dessen Laudemium auf 2 procent bestimmet ist) und gleichfalls 6) das Ober-Eigenthumsrecht des Kiesl'schen Erbbestandes der — an der schwetzinger Chaussee nächst dem Stengelhofe gelegenen Wohn- und Oeconomie-Gebäude nebst Grundstücken (dessen Canon in jährlichen 3 Malter 7 Simmern Korns besteht, und dessen Laudemium auf 5 procent bestimmt ist) bey dieser Versteigerung ausgebothen werden. Die besondern Versteigerungs-Bedingnisse werden beym Anfange der Versteigerung bekannt gemacht werden, und diese ist hiermit auf den ersten künftigen Monats März 1804 festgesetzt.

Wollten Kaufslustige die Güter indessen besehen; so haben sie sich an den Freyherrl. von Stengel'schen Gärtner und Bürger zu Seckenheim Philipp Nägele zu wenden, welcher des Endes gehörig angewiesen ist. Auch ist der Churpfälzische General-Landes-Commissariats-Rath Freyherr v. Stengel zu Mannheim bevollmächtiget, in Betreff dieser Veräusserung der bemerkten Güter auf allenfallsiges Erfordern Erläuterungen zu ertheilen, oder in Unterhandlungen zu treten.

## Mineralien.

Auf ergangene hohe Anordnung sollen von unten genanntem Kriegsgerichte verschiedene zum Nachlasse des ohnlängst verstorbenen Churfürstl. Sächs. Herrn Hauptmanns Friedrich Ernst Franz von Liebenroth gehörige, meist rohe und noch nicht angeschliffene Steine und Mineralien, als: Achate von den Gegenden von Rochlitz, Gnandstein rc. Jaspis, Amethyste, Porphyrarten, Proben von Marmor, Abdrücke in Schiefer, mehr aber Zeichnungen von Baumzweigen und Kräutern, Versteinerungen von den Harz- und Rheingegenden und dergleichen, einige Centner am Gewicht, nebst einigen alten Kasten, worin solche liegen, an den — binnen zwey monatlicher von dato der erstern Einrückung dieses in den kaiserl. privilegirten Reichs-Anzeiger an zu rechnenden Frist sich dieffalls allhier meldenden Meistbiethenden verkauft und abgelassen werden. Wegen Beaugenscheinigung dieser Steine kann man sich bey dem Herrn Major von Eschwege zu Tennstedt, wo solche stehen, anmelden und ist die Zahlung in Chursächs. Conventions-Geldes zu leisten, die Gebote aber dem Kriegsgerich allhier zu notificiren.

Langensalza, am 7 Januar 1804.

Churfürstl. Sächs. bey dem Infanter Regiment Prinz Clemens verordn tes Kriegsgericht.

## Verkauf eines Patents

vom Jahre 1795 zu einem lutherischen adelich Fräul. Stifts-Platz, mit dem Vorrecht, es vor Hebung wieder verkaufen zu können, oder die E künfte außerhalb zu verzehren; die Käuferin ka ein Kind seyn, zwar von adelicher Abkunft, jed sind keine Ahnen nothwendig.

Wenn Kaufslustige ihre Adresse an die Expedi des kaiserl. priv. Reichs-Anzeigers in Gotha p frey einsenden, so wird selbige solche an die B hörde schicken, und sie werden dann unmittel nähere Nachricht darüber erhalten.

## Deutsche und französische Spielkarten.

Die Schwarzburgisch-Sonderhäusische priv girte Kartenfabrik zu Arnstadt empfiehlt sich allen Sorten deutscher und französischer Spiel ten nach dem neuesten Geschmack, und in be Qualität zu den billigsten Preisen. Briefe Gelder erbittet man portofrey.

* *

Nach den eingeschickten Proben zu urthei verdienen diese Karten empfohlen zu werden; französischen haben vorzüglich schöne und geschm volle Bilder. der Redact.

## Anfrage wegen Erdmandeln.

Einsender dieses wünschte künftiges Jah Erdmandeln in Menge anzubauen. Er hat zwar schon in seiner Gegend nach Samen umg hen; allein da ihre Cultur in Franken noch allgemein ist, so ist ihr Preis auch noch sehr h Bey dem Knopfmacher Perrold in Bamberg k z. B. 40 Stück, welche nach Auswahl der grö 1 Loth und 1 Quentchen wiegen, 24 kr. und in bach im königl. Hofgarten das Pf. 4 fl. *) wol diese vortreffliche Frucht an irgend einem in Deutschland im Großen angebaut, wo, und theuer kommt da das Pfund? Eine baldige Be wortung dieser Anfrage im R. A. würde sehr kommen seyn.

Sehr zu wünschen wäre es übrigens, daß jenigen Personen, die im R. A. Nr 272 genannt sind, in diesem Blatte die Preise Erdmandeln zur Vergleichung angeben möchte

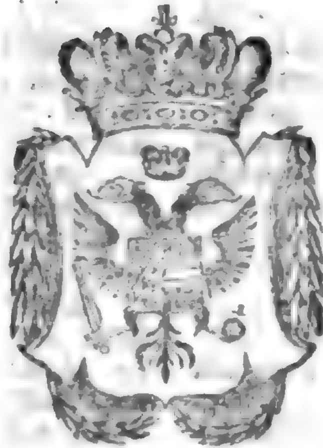
Im December 1803.

Ein Oeconom in Franken.

*) Bey dem Hofgärtner J. F. Reichert in mar kostet das Pfund 1 Rthlr. 4 gl. Säch bey Chrn. Andr. Salzmann in Erfurt da 2 gl. oder 9 Kr. der Redact.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Dienstags, den 17 Januar 1804.

## Künste, Manufacturen und Fabriken.

### Oeconomischer Lichtofen.

So lange wir immer noch das Holz mit selbstgefälliger Leichtigkeit in den mehr oder weniger sogenannten holzersparenden Oefen verbrennen, so lange wir immer noch hin und wieder mit der Physik und Chemie spielen und theoretisiren wollen, so lange können wir noch nicht sagen, daß wir, im Betreff des Holzes, sparsam damit umgehen. Soll uns erst noch größere Noth dazu zwingen? — Schon Lichtenberg sagte: „Feuer, das jetzt bey unsern gegenwärtigen Kenntnissen unter der Direction des Menschen brennt, sollte bloß dienen, nie herrschen, und nie mehr verzehren, als gerade zu dem Dienste, den es leisten, nöthig ist. Allein selbst da, wo man sich sonst manche Bequemlichkeit versagt, heitzet, kochet und siedet man noch gewöhnlich auf einen sehr hohen Fuß, ich meine, mit zwey- dreymahl so großem Aufwande von Feuer, als nöthig ist. Freylich, um alles, was Physik und Chemie hierüber lehren, nun in das bürgerliche Leben überzutragen, dazu sind Einrichtungen nöthig, die oft, bis die beste gefunden ist, großen Aufwand erfordern. Holz und Kohle zu verbrennen, ist sehr leicht. Den Rauch mit zu verbrennen, so daß man die Schornsteine inwendig könnte anweißen lassen, ohne Gefahr, sie deßwegen früher beschmutzt zu sehen, als manche Wohnstube; dadurch die größtmögliche Hitze zu erhalten, und diese Hitze ganz zu dem vorgesetzten Zwecke hinzuleiten, ist möglich; allein es auf die wohlfeilste Art auszuführen, macht Versuche nöthig. Ist die Einrichtung gefunden, so ist die Sache gewöhnlich leicht nachgemacht; in besondern Fällen aber die Anwendung nicht leicht."

Diese wirklich wahren Worte, und bis noch vor kurzer Zeit unerfüllt gebliebenen Wünsche sind erfüllt, da ich selbst aus Neigung, und durch einige zeitherige Ankündigungen aufgemuntert, practisch ausgeführt habe, wie das Holz überhaupt als Brennmaterial genutzt werden kann und muß. Seit ungefähr zwey Jahren, seit Lebon's, a) Gierich's b) und besonders Kretschmar's c) kräftigerer Ankündigung bin ich ernstlich damit beschäftigt gewesen, und nur durch unzählige Versuche, Abänderungen und merklichen Kostenaufwand, bey übrigens gesundem Menschenverstande und erlangten physischchemischen Kenntnissen ist es mir so weit gelungen, daß ich dreist behaupten kann, daß ich mit ein und ebenderselben Quantität Holz, oder jedem andern guten Brennmaterial, das Hitze und Flamme gibt, durch ein eins

a) R. A. 1801. Nr. 316 S. 4123 f. b) R. A. 1802 Nr 81 S. 1005 f. c) R. A. 1802. Nr. 193 S. 2477 f. 1803 Nr. 50 S. 657 f. — Ueber verschiedene Versuche anderer, die Thermolampe zu vervollkommnen, vergl. die Register des R. A. 1801, 2, 3.

d. Redact.

einziges Ofenfeuer zugleich heitzen, leuchten kochen und braten, und zu mehrerem oder wenigerm Gebrauche des einen oder andern dasselbe leicht, gut und sicher dirigiren kann.

Zerlegt man nämlich das Holz chemisch auf trocknem Wege durchs Feuer, so erhält man vermittelst des letztern aus demselben theils eine, im Vergleich des angewandten Holzes, große Menge brennbares Gas (Wasserstoffgas) theils Holzsäure (Essigsäure mit brandigen Oeltheilen innigst vermischt) theils brandiges Oel (Theer) und übrigens noch alle Kohlen unversehrt zurück.

Dieß alles nun zum häuslichen Gebrauche, so wie zu Künsten und Gewerben u. m. a. mit Nutzen anzuwenden, darin besteht die ganze Kunst — der Hauptvortheil, den wir jetzt bey Zerlegung des Holzes beabsichtigen — und der Vortheil ist groß, insofern die Anlage, die Anwendung vielumfassend und groß ist. Nur eigne gehäufte Beobachtung und Erfahrung bestätigt diese Behauptung, was alle Spielereyen der kleinern sogenannten Thermolampen nicht haben beweisen können.

Mein Ofen faßt ungefähr nur einige 20 Pfund Holz in sich, das hinreichend ist, auf 2 bis 4 Stunden seine Wirkung zu thun; davon ist der Ertrag an nutzbaren Producten: an Kohle ungefähr 5 bis 6 Pfund oder ¾ Himpten, an Holzsäure 7 bis 8 Pfund oder 4 Maß, brandiges Oel an 3 Pfund, und das Uebrige an brennbarem Gas, was noch ein Zimmer zu 12 bis 16 Fuß heitzen oder womit 20 bis 30 Maß Flüssigkeit bequem zum Kochen gebracht, und darin erhalten werden können. Die Winzler'sche Thermolampe im Oestreichischen kocht, — freylich ist sie ungleich größer, — vermittelst des brennbaren Gas, für 80 Mann Suppe, gut und schmackhaft, und heitzt nebenbey noch ein Zimmer damit, außer zwey andern Zimmern von der Ofenhitze, und hat binnen 21 Tagen 8 bis 9 fl. übrig an vorerwähnten Producten.

Die Dämpfe, oder das Gas haben, wenn sie unangezündet sich verbreiten, einen unangenehmen Geruch, der aber gewiß bey aufmerksamer und richtiger Regierung des Feuers fast ganz verhütet werden kann.

Die Hitze des entzündeten Gases, be
te ich, ist intensiv stärker, als ein gl
Volumen unsrer gewöhnlichen Flamm
Holzes, und die Erleuchtung, je na
man es will, und regiert wird, heller.

Zu mehrerem Vortheil, und um ein
förmiges Feuer unter dem Verkohlu
fäß, das von gegossenem Eisen ist, zu
halten, gebrauche ich Torf, Moor oder Ho

Die Anwendung der Holz- oder
säure gewährt noch ihren anderweitige
tzen in Fabriken, Künsten u. dgl. wovo
nicht umständlich hier die Rede seyn
sie ist äußerst scharf und sauer, und br

Rechne ich nun für Brennmaterial (
was ich kaum dazu jedesmahl für 1
Pf. nöthig habe, und für eingelegtes
(eben so viel an Werth) dagegen dem
nach die erhaltenen Kohlen, so ist dav
bis zwey geheitzte Zimmer, Säure, Oe
die Anwendung der Dämpfe zum h
leuchten oder kochen noch übrig.

Eine genaue und richtige allumfa
Kenntniß der Einrichtung der äußer
wesentlich nothwendigen Anlage dieser
anstalt, der Behandlung derselben, u
dabey nöthigen Erfahrungssätze ist erford
um sie bey veränderter Lage des Ortes
jedesmahliger Erforderniß anwendbar
chen, um damit zugleich die nöthige
rung, Bequemlichkeit und Sorge für S
heit zu verbinden. Alles dieß habe ich
häufige Uebung und Erfahrung eing
und anzubringen gelernt.

Dabey ist man aller Sorge vor Feu
fahr gänzlich überhoben, da alles aufs
fältigste fester eingeschlossen ist, als ge
lich, die Flamme nach innen nicht b
kann, der Zutritt der atmosphärischen
durch erzeugtes Stickgas verhindert
und durch den Drang der Hitze vom
her die Dämpfe vorwärts getrieben w
Wenn kein Gas mehr erzeugt wird,
es nicht an der Mündung der Röhre
nen. Die Gefahr vor dem Platze
liert sich von selbst, wenn der Zug
die Röhren geöffnet ist, der nothwend
öffnet seyn muß. Die Röhren könn
nicht verstopfen, wenn sie vom Anfa
die gehörige Richtung und Weite hab

Günstige Zeit und Umstände versprechen fernerhin mehr zur Vervollkommnung dieser Feueranstalt von meiner Seite. Wenn überdieß noch Große und Reiche sich mehr dafür interessiren, und dem Dürftigen damit vorgehen, und in grossen Anstalten, Fabriken, Oeconomien, wo es sich um so mehr belohnt, ähnliche Anlagen machen, so wird es leichter werden, auch für Familien auf zwey und drey Zimmer sie allgemeiner einzuführen!

Wem wird nicht Ungleichheit des Standes und Vermögens verehrungswürdig seyn, wenn sie sich unter dieser Form zeigen?

Zeichnungen nebst nöthiger Erklärung und Regeln erbiete ich mir gegen angemessene Vergütung einzusenden, wenn zuvor die mir nothwendigen Risse und Beschreibung von der Lage und Beschaffenheit und Gebrauch der Zimmer und des Gebäudes eingeschickt sind.

Proben von der schönen braunen Holzsäure stehen jedem zu Dienste, der Versuche damit machen will.

Quedlinburg, den 7 Dec. 1803.

D. J. Rabe.

---

Allerhand.

Beantwortungen der Anfrage im R. A. Nr. 216 S. 2817. Gibt es ein sicheres Mittel, ausgestopfte Thiere vor den Motten und andern zerstörenden Insecten zu bewahren?

1) Man nehme versüßten Sublimat (Mercurius dulcis) und menge ihn unter die zum Ausstopfen gehörigen Materialien; oder man mische ihn unter Fett, und bestreiche die inneren Seiten des Balges damit.

C × R. in Hessen.

* * *

(2 Im R. A. 1803 Nr. 216 S. 2817 las ich eine Anfrage wegen Verwahrungsmitteln ausgestopfter Thiere gegen die Motten.

Ich glaube dem unbekannten Anfrager etwas befriedigendes zu sagen, wenn ich meine von Zeit zu Zeit gesammelten Erfahrungen ohne Zurückhaltung in nachstehenden Puncten hier kürzlich mittheile:

1) habe ich mich eines Pulvers, welches aus Alaun, Salz, Pfeffer, Myrrhen, und Aloe wie auch aus Assa foetida bestehet, bisher mit dem besten Erfolge bedient.

2) Die abgezogene Haut von Vögeln (vierfüßige Thiere nicht ausgenommen) damit bestreut, und behutsam gerieben, dann

3) mit Kienöl überpinselt und endlich

4) wenn der Vogel nach seiner Natur aufgestellt, und die vom Hirn gesäuberte Hirnschale eben auch nach dieser Art behandelt — und mit einem Teig, welcher von Weizen-Kleien-Mehl und etwas Kienöl fest geknetet seyn muß, ausgefüllt worden ist, vermittelst einer kleinen Spritze, in dem Hals und Steiß mit etwas Spiköl gespritzt.

Auf diese Art hab' ich meine Vögel vermittelst des — im R. A. 1803 Nr. 83 S. 1103 zum Verkauf ausgebotenen Apparates, von mehreren 30 Jahren her, frey aufgestellt, noch immer wohl erhalten. Die im Kloster Langheim ehemahls zu sehen gewesenen, nunmehr durch den Brand vereitelten, frey aufgestellten, desgleichen die — mit nachstehender Masse ausgestopften Vögel, welche ich für Se. Durchlaucht den Erbprinzen des regierenden Herzogs zu Sachsen-Coburg unter Glas gebracht — und hintermahlt habe, können davon zu einem 24jährigen Beweise dienen.

Um nun auch nicht zu vergessen, was ich diesem noch beyzufügen für nöthig erachte, so will ich hier noch eine Masse zum Vögel-Ausstopfen bekannt machen.

1) Die Materie, womit der Leib und die Brust ausgefüllt wird, ist von Gyps, den man mit nicht allzu starkem Leimwasser, und etwas wenigem Kienöl anmacht, und gewöhnlicher Weise zu einem Teig knetet. Hier erhält man den Vortheil, daß die Vögel in drey Tagen bey mäßiger Ofenwärme ausgetrocknet sind, und besonders dauerhaft werden, auch von Milben verschont bleiben.

2) Müssen die größern Vögel, wie gedacht, an der Brust aufgeschnitten, und das Wildpret heraus gethan werden, welches eben nicht viel Mühe macht, wenn man durch Uebung die Vortheile erlernt. Diese wird mit der bereits erwähnten Masse ausgefüllt, und in ihre vorige Form gebracht, welche in wenigen Tagen, ohne einen übeln Geruch zu be-

bemerket, ausgetrocknet seyn wird. Die Hauptsache bey diesem Geschäft ist, daß, wenn Leib, Brust und Hals mit mehrgedachter Masse vortheilhaft ausgestopft worden, man sich die natürliche Gestalt des Vogels vorher wohl inprimiret, welche sich dann bald wieder herstellet, sobald der Ausschnitt zugenähet ist, indem man den Vogel, wenn der Gyps noch frisch ist, nach Belieben bilden kann.

3) Muß von den kleinen Vögeln, wenn solche systematisch geordnet — und nicht historisch aufgestellt werden sollen, nur einer auf eine Tafel kommen, da solche dann besser nach ihren Gattungen geordnet werden können.

4) Das Wachs, das man zur Befestigung der Gläser und Tafeln sonst angeklebet, wird flüssig gemacht und eingegossen, welches zur Verwahrung sehr nothwendig ist, indem es sonst leicht abspringt, oder die Milben es abstoßen können. Am besten ist es, wenn man Gyps, mit oben erwähnter Masse angemacht, knetet, und es alsdann damit, aber auch mit dickem Kienöl, verstreichet.

Dieses hat die unverderblichste Dauer; denn das Wachs wird nach langer Zeit mildig und zerfällt.

5) Läßt es recht schön, wenn man statt der gemahlten Zweige, natürliche wählt, indem man Zweige von Bäumen abschneidet, und solche nach Bequemlichkeit auf die Tafel anmacht und den Vogel auf einem kleinen Ast desselben befestigt. Statt der Blätter nimmt man Papier und schneidet es so zackig in Form der Blätter und leimt hernach in der Mitte einen dünnen Drath an, tunkt es in grünes Wachs ein, und steckt es auf die Reiser in die Tafel, so läßt es um so natürlicher.

6) Kann man die Rahmen auch mit grüner Farbe anstreichen, welche die Farbe des Vogels noch mehr erhöhet, und somit auf der Wand desto besser absticht.

7) Bey Vögeln, welche nicht auf Aesten sitzen, schneidet man aus einer dicken Fohren-Rinde ein flaches Gestell, und leimt es unten auf die Tafel, welches hernach mit Kreide überstrichen und mit Moos besetzt wird.

8) Muß auch oben an der Tafel mit blauer Farbe eine Luft, wie es die Mahler zu nennen pflegen, oder Himmel, angeb[...] werden.

9) Dürfen auch die Augen der Vög[...] mahlen, nicht unterlassen werden. Um [...] ganz den natürlichen ähnlich zu machen [...] dient man sich nach Erforderniß der schw[...] und grauen gläsernen Knöpfe, welche, [...] dem vorher etwas von der oben beschrieb[...] Masse in die hohlen Augen des Kopfs ge[...] werden, nunmehr eingesetzt und dann [...] Natur nach mit Oelfarbe gemahlt werd[...]

---

## Gelehrte Sachen.

Aufforderung an D. Verfasser ein[...] Distichen im Schillerschen Musen-[...]manache von 1800.

Unter mehreren, sehr niedlichen Disti[...] des genannten Musen Almanachs, die [...] D. unterzeichnet sind, befindet sich auch e[...]

Das Mitgefühl.

Wer ist ein Bruder dem Andern? [...] Eines Stammes sich fühlet. Wuchsest [...] denn vom Baum, dass du es Andern [...] bist? D.

über dessen Sinn sich eine Gesellschaft [...] Freunden durchaus nicht vereinigen k[...] Sie ist so frey, dem Verfasser, und je[...] der hier eine Stimme zu haben glaubt, [...]re gedoppelte Erklärung vorzulegen, und [...] dankbar und voll Vertrauens in diesen [...]tern einem Ausspruche entgegen, von wel[...] sie zu gleicher Zeit eine Bereicherung [...] Urtheils, und die Entscheidung einer betr[...]lichen Wette erwartet.

Die eine der streitenden Partheyen erk[...] „Stamm" in der Antwort von einem Fami[...]stamm. Da nun diese Antwort nach [...] Grundsätzen der Moral unrichtig wäre; [...] hält sie das „Wuchsest denn du vom B[...] etc." für eine witzige Belehrung über [...] Mitgefühl, daß dasselbe nicht ausschlie[...] einem Particular- sondern dem ganzen [...]schen-Stamme zugehöre. Das Distic[...] selbst paraphrasirt sie so:

Wer soll einander brüderliches Mi[...]fühl beweisen? Diejenigen, welche zu ei[...] (Familien) Stamme gehören. Sind wir [...] Baumgewächse, daß keine andere Zweige, [...]

sol

solche, die mit uns zu einem Stamme gehören, auf unser Mitgefühl Anspruch haben? —

Die andere Partey hält dieß für eine zu gesuchte und zu gekünstelte Erklärung. Sie findet in dem „Der Eines Stammes sich fühlet" eine den Grundsätzen der Moral gemäße Antwort, und versteht unter „Stamm" die gesammte Menschheit. Das „Wuchsest du denn vom Baum" faßt sie deshalb so: Gehörst du denn nicht zur Menschheit; bist du etwa kein Theil derselben, daß du von Mitgefühl, von Bruderliebe nichts weißt?

Wer hat Recht? —

S + P.

---

### Etwas an deutsche Theater-Dichter.

Moliere in Knittelversen; es war mir, als sähe ich einen alten Freund, mit dem man viel gelebt, gedacht und gelacht hat, plötzlich in dem spitzen Hut und der bunten Jacke. Dieser so unerreichte Witz könnte doch noch so viel nützen, um Thorheiten des Zeitalters zu belachen, die unsere jetzigen Theater-Dichter zu beobachten und zu züchtigen versäumen.

Molierens Aerzte sind nicht mehr; aber den Witz, der den jungen Herren Diafoirus bis in das Mark der Knochen traf, wenn er treuherzig versicherte, die Leber habe sonst auf der rechten Seite gelegen, man werde es aber nächstens anders einrichten, nun angewendet auf unsere transscendentalen Heilkünstler, die mit allerhand Potenzen; Hirschens Luftsalz; dem Böhmischen Liquor; Lenhardt's Gesundheitstrank; der Essentia miraculosa coronata den Heilungsproceß vollenden; die Krankheiten nach der Theorie des Hebels curiren; den Hunden den Kopf abschneiden, den Rumpf galvanisiren, der sich alsdann wieder erhebt, und ohne Kopf einige Schritte fort marschirt; wer würde da nicht lachen.

Unsere Tartüffe haben ganz andere Formen als der, den Moliere so unerreicht zeichnete; aber jenem scharfen Witz die Männer untergestellt, die fest überzeugt sind, der große Schröpfer habe so oft wie er gewollt Moses und Jesus heran citirt; die jetzt auf die durchbrechende Gnade warten, einen magischen Gürtel tragen, der sie schützen soll gegen die Anfälle des Bösen, denen der Hr. Christus in Person erschien, und lange Unterredungen mit ihnen hatte; die da drucken lassen *), daß der Herr im Fleisch bald wieder erscheinen werde, und daß sie, als Abgesandte des Herrn aller Herrn und des Königs aller Könige, Streiter sammeln wollten zur Vertheidigung der Kirche gegen die Käsemilbe Vernunft u. s. w.; ein solcher Umtausch würde Thorheiten des Zeitalters heilsam seyn.

Erschienen an der Stelle der femmes savantes die ästhetischen Weiber unsrer großen Städte, alten und neuen Testaments, die im artigen Morgen-negligé, sich kratzend in ihrer Herisson-Frisur, geläufig einen metaphysischen Schnak vorbringen, von der Spontaneität des Willens, dem categorischen Imperativus, und dem geschlossenen Handels-Staat, so würde eine solche Darstellung Nutzen und Vergnügen geben.

Für jede Fabel Molierens ließ sich eine völlig ähnliche aus dem großen Magazine der Thorheiten unsrer Zeit auswählen. Dieses mit Geist und Geschmack ausgeführt, würde Lichtenberg's berühmtes Wort erläutern; was wird nicht alles aus diesem Geschlecht noch werden, ehe es einst vergehet.

---

## Dienst-Gesuche.

Ein Mann von gesetzten Jahren, welcher verschiedene Jahre in einer Buchhandlung als Disponent gewesen, und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht, wo nicht auf ähnliche Art, doch als Commis zu Ostern in irgend einer Buchhandlung angestellt zu werden. Auch kann er im ersten Falle auf Verlangen Caution stellen. Frankirte Briefe besorgt die Expedition des R. A.

---

## Justiz- und Polizey-Sachen.

**Vorladungen: 1) F. Escher's, G. M. Schlatterbeck's und J. G. Graff's.**

Von dem Königl. Justiz-Amte zu Wassertrüdingen sind auf Ansuchen ihrer Curatoren und Anverwandten

1) der

*) Der graue Mann, eine Zeitschrift von Joh. Heinrich Jung, Professor zu Marburg.

1) der seit 45 Jahren verschollene, aus Beierberg gebürtige Franz Escher, welcher Ao. 1759 von einem Teutschmeisterl. Infanterie-Regimente als Fourier entlassen wurde,

2) der aus Altentrüdingen gebürtige George Michael Schlatterbeck, welcher in seinem 30 Jahre als Bäckerknecht von Nürnberg nach Danzig zu reisen gesonnen war, und

3) der aus Lentersheim gebürtige, gegenwärtig 56 Jahr alte Joh. George Graff, der in seinem 14ten Jahr als Schneidergesell in die Fremde gieng, seitdem aber von ihrem Aufenthaltsorte nicht die mindeste Nachricht ertheilt haben, nebst ihren etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmern dergestalt öffentlich vorgeladen worden, daß sie sich binnen 9 Monaten, und zwar längstens in dem auf den

27 Julius 1804

Morgens um 9 Uhr anberaumten Termin, auf der Gerichtsstube des hiesig Königl. Justiz-Amts coram Deputato Justiz-Actuar Freyer persönlich oder schriftlich melden, und daselbst weitere Anweisung, im Fall ihres Ausbleibens aber gewärtigen sollen; daß sie für todt erkläret, und daß ihr sämmtliches zurückgelassenes Vermögen, ihren nächsten Erben, die sich als solche gesetzmäßig legitimiren können, werde zugeeignet werden.

Wassertrüdingen, den 29 Aug. 1803.

Königl. Preuß. Justiz-Amt.
Fleischer. Feinmann. Freyer.

---

2) der Gläubiger J. F. Wolff's.

Nachdem wider den Bürger und Mehlhändler Johann Friedrich Wolff allhier sich so viele Schulden hervorgethan haben, daß dessen Vermögen zu deren Tilgung nicht hinreichet, und daher den Concursprozeß zu eröffnen, die Nothdurft erfordert; Als werden alle diejenigen, welche an gedachten Mehlhändler Wolff aus irgend einem Grunde etwas zu fordern haben, hierdurch edictaliter und peremtorie citiret,

Montags den 9ten April 1804.

vor dem Fürstl. S. Ober-Amte allhier, entweder in Person oder durch einen hinlänglich legitimirten Bevollmächtigten legitime zu erscheinen, geschickt, ihre Forderungen bey Verlust derselben, und der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, zu liquidiren und zu bescheinigen, darüber mit dem bestellten Contradictor, wie auch unter sich wegen des Vorzugsrechts dem Stylo gemäß zu verfahren, sodann aber der Ertheilung eines Bescheides gewärtig zu seyn. Sign. Eisenach, den 26. Octob. 1803.

Fürstl. S. Ober-Amt das.
C. F. Traberth.

---

## Kauf- und Handels-Sachen.

### Hofreith und Güter zu Dietlas.

Auf des in Concurs verfallenen Michael Wolframs jun. Hofreith und Güter zu Dietlas unter adel. von Butlerischen Patrimonial-Gerichtsbarkeit im Salzungen, Stadt Lengsfeld und Vach gel... welche von zwey verpflichteten Schultheißen 6130 Gulden Rheinisch Frankfurther Cours... thaler à 2 fl. 45 kr. gerichtlich taxirt worden und aus

a) einem zweystockigen Wohnhause, ... neuen doppelten überiegten Scheuer, geräum... Hofrecht, Stallung, einem Beetgärtchen und e... Grasgarten hinter dem Hause,

b) ohngefähr 14 Acker Wiesen,

c) 12 Stück Artlandes, von circa 55 ... wovon die Winterflur bereits gehörig bestellt is... bestehen, zusammen mit

1 fl 7 Ggl. 2 pf. rheinis. Frankfurter C... termini. Steuer,

1 Mltr. 1 Metze (Fuldais Gemäß) Korn...

1 Mltr. 1 Metze Hafer jährl. Fruchterbzins,

1 fl. 18 Ggl. rheinisch F. C. jährl. Gelderb...

11 Michels Hahnen, 8 Gänsen und 2 Fa... hühnern jährl. und etlichen Frohntagen,

beschweret, und von dem Käufer zu 10 pro ... der Kauffumme zu verhandlohnen sind, — ist ... mehr ein Gebot von

2600 Gulden Rheinl. Frankfurther Curs...

gethan worden. Mit diesem Gebot werden d... die angegebenen Michel Wolframischen Hof... und Güter, mit Inbegriff der bestellten Winter... des heurigen Heues und Grummets, sämmtli... Kornstrohes und der Hälfte Strohes von der S... merfrucht, wie auch des vorräthigen Ackerger... und Geschirrs, hiermit specialiter gerichtlich su... stirt und feil geboten, und wird zugleich

der 12 März 1804

zum endlichen Licitations- und Adjudicati... Termin angesetzt.

Diejenigen, welche ein Mehreres bieten ... len, und denen auf Begehren die einzelnen Gr... stücke, so wie die angegebenen Vorräthe und an... Inventarienstücke, durch den bestellten Seque... Johann Georg Thiel zu Dorndorf jederzeit vo... zeigt werden können, haben sich mittlerne... längstens aber auf gedachtem Termin Vormitt... vor Herzogl. Sächs. committirten Amt und ... an gewöhnlicher Gerichtsstelle allhier zu Salz... gen zu melden, und des Zuschlags an den M... bietenden zu gewarten. Salzungen, den ... October 1803.

Herzogl. Sächs. committirtes Amt daselbst.

---

### Landsitz bey Halle.

Der ehemahlige Landsitz des Canzlers ... Lndewig bey Halle ist aus freyer Hand zu ... kaufen.

Bey einer höchst reitzenden Situation an ei... kleinen Anhöhe, die eine mannigfaltige Aussicht ü... das nah gelegene Halle, die Ruinen von Gibig... stein und die Dörfer am gegenseitigen Ufer ...

[Sa...]

Saale, die wenig entfernt, hier einen Wasserfall bildet — wird diese Besitzung durch Kirschplantagen, eine Melkerey und die Benutzung einer Fläche von 14 Morgen Gartenland zugleich sehr einträglich. Sie umschließt außerdem zwey Wohnhäuser und einen Fischteich.

Kauffähige Liebhaber werden ersucht, sich an den königl. pr. Justiz-Amtmann Hrn. Nehmiz in Halle in postfreyen Briefen zu wenden.

---

Den 15ten März 1804

wird das sehr beträchtliche freyadeliche Landgut in Nieder Eichbach, ohnweit Frankfurt am Main unabänderlich vermittelst der 26 Reichsstadt Frankfurter Lotterie erster Klasse verloset.

Der Einsatz für ein Original-Loos mit drey Nummern ist 1 fl. — im 24 fl. Fuß, den Speciesthaler zu 2⅞ fl. — gerechnet

Die Plane werden ohnentgeltlich gegeben, und jede Bestellung wird auf das pünktlichste besorgt werden von dem Hauptkollecteur

J. Valentin,
Handelsmann an der Auee in Frankfurt am Main.

---

Dr. Voglers Zahntinctur
wider cariöse und stockende Zähne.

Dieses schon in öffentlichen Blättern empfohlne Mittel ist von großem Nutzen, daher es auch in allen ansehnlichen Städten Deutschlands sehr gesucht wird. Gesunde Zähne bleiben bey dessen Gebrauch in gutem Zustande, indem der Ansatz des Weinsteins und anderer ätzender Stoffe, die den Schmelz derselben zerfressen, gehindert wird. Schon angesteckte Zähne werden dadurch erhalten. Der üble Geruch aus dem Munde, der seinen Grund in hohlen und schlechten Zähnen hat, wird dadurch gehoben. Sie lindert die heftigsten Zahnschmerzen, sobald hohle Zähne die Veranlassung sind, sicherer als die gewöhnlichen Mittel. Skorbutisches Zahnfleisch wird dadurch in seinem Wachsthum befördert, oder wenn es aufgedunsen ist, wieder dicht, wodurch auch lose Zähne wieder fest werden. Sie ist in versigelten Gläsern, à 8 und 16 Ggr. Convent. Münze, mit Gebrauchs-Anweisung.

* * *

Dr. Smith's aus London Waschpulver, welches schon seit mehrern Jahren in England mit großem Nutzen gebraucht ist, macht die Haut fein und schön weiß, daher es sich besonders gegen Sommersprossen, gelbe Flecken, Leberflecken, Rauhheit und Sprödigkeit der Haut, sehr empfiehlt. Das leichte Aufspringen derselben in scharfer Luft oder Kälte wird durch dessen Gebrauch verhütet; von der Sonne gelb gebrannte Haut macht es in kurzer Zeit wieder weiß und schön; auch besitzt es noch mehrere gute Eigenschaften, welche auf der Gebrauchs-Anweisung ausführlich gesagt werden. Es ist in Gläsern, 6 und 10 Loth haltend, à 10 und 16 Ggr. Convent. Münze.



* * *

Englischer Potpourri.

Dieser kann zu Potpourri-Töpfen sehr gut gebraucht werden, und behält nach Jahren noch seinen angenehmen Geruch, auch reibt man sich die Hände damit; will man ganze Zimmer parfümiren, so wird etwas davon auf ein heißes Blech, oder in die Röhre gestreut, nur nicht auf Kohlen. Zwischen Wäsche und Kleider gestreut, hält es die Motten und Insecten ab. Es ist ebenfalls in versiegelten Gläsern, zu 6 Ggr. Convent. Münze, nebst Gebrauchs-Anweisung.

* * *

Obige Tinctur, Waschpulver, und Potpourri ist in Commission gegeben, und zu dem bestimmten Preis zu bekommen: beym Hrn. Postverwalter Barthelemäi in Weimar; C. N. Bünso in der kleinen Johannisstraße unter Nr 13 in Hamburg; Chirurgus Eichler in Nordhausen; Kaufmann J. Fr. Geller und Franz Biancone in Braunschweig; Hans Hinrich Trepkau am Markt Nr. 231 zu Lübeck: Commissionär C. W. Dürfeldt in Gotha; T. A. Jerusalem in Leipzig; Paul. Harrer in Nürnberg; J. Fr. Wiedemann in Hannover; Landchirurgus Cramer in der Zorge; Salariencassen Assistent Smitzer in Bialystock in Neu-Ostpreußen; Universitäts-Buchdrucker und Buchhändler Bayrhoffer zu Marburg in Hessen; Medicinalassessor und Apotheker Troit in Ansbach; J. Fr. W Hoffmann in Merseburg; Post-Official Fr. Gottfr. Protenhauer in Eisenach; Chr. Fr Ramdohr in Quedlinburg; Kaufm. C Fr. Voigt in Halle; Factor Thieme in Helmstedt; J. G. Brauser, Kaufm. in Regensburg; Chirurgus Ehwald in Chemnitz; Gastw Kerl vor Goslar; Conditor M. Prieler in Augsburg; Fr. M. Gretschel, Kaufm. in Bautzen; K. A. F. Venus, Notarius in Zittau; Bened. Bartsch jun, Weinhändler zu Isenburg bey Frankfurt am Mayn; Buchdrucker Zeuner in Heiligenstadt; Dr Rettmeier in Naumburg an der Saale; Hofkommissair Fr. Fiedler in Jena. (Bey kleinen Versendungen, bittet man, noch 4 Ggr. für Emballage beyzulegen)

---

Thermometer.

Auf die im Reichs-Anzeiger ohnlängst geschehene Nachfrage nach Reinhardischen Thermometern, mache ich bekannt, daß bey mir gute Merkurialthermometer mit messingenen und versilberten Scalen nach Reaumur à 2 fl. mit reaum. und fahrenheitis. Abtheil. à 2 fl. 30 kr zu haben sind, welches sich ohnehin ohne Porto und Emballage versteht; auch fertige ich auf Verlangen dergl. mit mehreren Abthl. und mit Gehäusen, worüber ich mir, wegen des höhern Preises von denen resp. Herrn Liebhabern in frankirten Briefen Nachricht zu geben bitte.

erbitte. Meine Instrumente werden sich gegen die Reinhardischen selbst empfehlen.

Uffenheim in Franken, den 28 Dec. 1803.

Johann Conrad Höchemer.

---

## Wechsel- und Geld-Cours in Sächsischer Wechselzahlung.

### Leipzig, den 11 Jan. 1804.

| In den Messen. | Geld | Briefe. |
|---|---|---|
| Leipz. Neujahr-Messe | 98 | — |
| — Oster- — | 97 | — |
| Naumburger — | — | — |
| Leipz. Michaels- — | — | — |
| Amsterdam in Bco. à Uso | — | — |
| Detto in Curr. à Uso | — | 138 1/4 |
| Hamburg in Bco. à Uso | — | 148 1/4 |
| Lion 2 Uso in Liv. | — | 76 1/2 |
| Paris 2 Uso in Liv. | — | 76 1/4 |
| Augsburg a Uso. | 99 1/4 | — |
| Wien à Uso. | — | 74 1/4 |
| Prag à Uso. | — | 74 1/4 |
| London à 2 Uso p. Pf. St. | — | 6. 8 |
| Gewinnen: Ränder-Ducaten | 11 1/2 | — |
| Gewinnen: Wichtige Duc. à 66 Aß | 7 1/2 | — |
| Gewinnen: Breslauer à 65 1/2 ditto | 7 1/2 | — |
| Gewinnen: Leichte à 65 ditto | 6 1/2 | — |
| Almarco ditto | 182 | 2 |
| Almarco Louisd'or | 199 | 1 |
| Souveraind'or | 8. 19½ | — |
| Louisd'or à 5 Rthl. | 5 | — |
| Sächs. Conv. Geld | — | 1/4 |
| Verlieren: Schild-Louisd'or | 3 3/4 | — |
| Verlieren: Laubthaler | — | 4 1/4 |

| Verlieren. | | |
|---|---|---|
| Preuß. Curr. | 3 1/2 | proC. Verl. |
| Do. Münze. | 4 3/4 | proC. Verl. |
| Xer. | 3/4 | proC. Verl. |
| Caff. Bill. | 1 1/4 | proC. Verl. |
| Kronenthaler | 2 | |
| Wiener Banc. Zettel | 75 | |
| 3. 7. Kr. | 7 | |
| 17 Kr. St. | 6 | |



## Wechsel- und Geld-Cours in wichtigen Louis-Carl- und Fridrichsd'or à 5 Rthlr.

### Bremen, den 7 Jan. 1804.

| | | |
|---|---|---|
| London für 100 Lsterl. à 2 Uso | 598 | 99 |
| Paris für Liv. Tourn. à 2 Uso | — | |
| Bourdeaux à 2 Uso | — | |
| Amsterdam in Banco à vista | — | |
| Dito 2 Mon. dato | — | |
| Dito in Courant à vista | 31 3/4 | |
| Dito 2 Mon. dato | 30 | |
| Hamburg in Banco à vista | 41 1/4 | |
| Dito 2 Mon. dato | 39 3/4 | |
| Grob. Dän. Cour. 14 Tage à vista | — | |

---

| | | |
|---|---|---|
| Holl. Rand-Ducaten av. | 2 ✕ C. | 63 |
| Diverse wichtige detti dito | | — |
| Gute 2/3 Stück — dito | | 7 |
| Hannöv. Cassa-Geld dito | | — |

Bremer Courant

---

## Hamburger Wechsel- und Geld-Cours in Banco.

### den 6 Jan. 1803.

| | |
|---|---|
| London für 1 Lsterl. à 2 Uso | 34 ß. |
| Amsterdam in Banco à vista | 34 3/16 |
| dito 2 Mon. dato | 34 3/8 |
| dito in Cour. à vista | 7 1/2 |
| dito 2 Mon. dato | 8 1/8 |
| Paris für Ecu à 2 Uso | 24 13/16 |
| Bourdeaux dito | 2. 13/16 |
| Cadix für Ducat dito | 83 1/2 |
| Lissabon für Crusados dito | 42 1/2 |
| Wien in Cour. 6 Wochen dato | 202 |
| Copenhagen Cour. dito | 45 |
| Louis-Carl- und Friedrd'or für St. | 10 ℔ 9½ ß |
| Ducaten | 3 3/4 |
| Gute 2/3 Stück | 30 3/4 |
| Grob Dän. Courant | 23 1/8 |
| Hamburger dito | 22 3/8 |

---

Druckfehler. In Nr. 4 S. 42 Z. 8 Manier anstatt Gewohnheit.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Mittwochs, den 18 Januar 1804.

## Literarische Nachrichten.

### Musikalien.

Neue Musikalien.

Bey N. Simrock in Bonn gestochen.

| | Opera | Numero. | Preis. Rthlr. | gr. |
|---|---|---|---|---|
| Beethoven, 3 Sonates p. Pf. avec Violon obl. . . . . | 30 | | 2 | 6 |
| — — Dieselben einzeln Nr. 1. 2. 3 | 30 | | — | 21 |
| — — 2 Solosonates très correctes | | | 1 | 12 |
| — — 8 Variations sur l'air, une fievre brulante . . . . | | 7 | — | 9 |
| — — 12 Var. sur l'air, se vuol balare avec V. . . . | | 8 | — | 12 |
| — — 12 Var. sur un Theme de Händel avec V. ou Vlle . . | | 11 | — | 12 |
| — — 14 Var. sur l'ariette Venni amore de Righini . . . . | | 12 | — | 15 |
| — — Adelaide, Cantate, deutsch und französisch . . . . | | | — | 9 |
| — — Gellerts Oden und Lieder . | | | — | 12 |
| — — id. einzeln Nr. 1. 2. 3 4 5. | | | — | 3 |
| — — id. — Nr. 6 . | | | — | 6 |
| — — *Das Glück der Freundschaft* | | | — | 6 |
| — — 1 *Quintetto* p. 2 Violons, 2 Alto & Vlle. | | 2 | 1 | 6 |
| — — 1 ganz neue Originalsonate mit accomp. einer Violin ist in Arbeit. | | | | |
| Clementi, 6 Sonates doigtées par lui même . . . . | 36 | | 1 | — |
| Haydn, 6 Trios p. flûte, Violon & Vlle faute . . . | | 1 | 1 | 12 |
| — — 3 Duos p. flûte op. 104 liv. 1. & 2. arr. par Arnold . . | 104 | 1.2 | 1 | 6 |
| — — 3 Duos p. Violon . . | 105 | 1 | 1 | 6 |

| | Opera. | Numero. | Preis. Rthlr. | ggr. |
|---|---|---|---|---|
| Krommer, 3 quat. p. 2 Violons, A. & Vlle . . . . | 26 | | — | — |
| — — 3 ditto . . . . | 34 | | — | — |
| — — 1 Concerto p. flûte . . | | | 1 | 19 |
| Cimarosa, 1 Concertante p. 2 flûtes, oeuv. posth. | | | 1 | 18 |
| Göpfert, 1 Concerto p. Clarinette | | | 1 | 12 |
| — — 1 Quatour p. Clarinette V. A. & Vlle. . . . . | | 2 | 3 | — |
| Schneider, 3 Quatuors p. 2 V. A & Vlle . . . . | 20 | | 1 | 12 |
| — — 3 Duos p. flûte . . . | 21 | | 1 | 4 |
| — — 3 ditto . . . . . | 22 | | 1 | 4 |
| Lorenziti, 6 Duos p. 2 Violons | 38 | | 1 | 6 |
| Stumpf, Concerto p. Basson . | | 2 | 1 | 12 |
| Heroux, 8 Variat. p. Pf. . | | | — | 9 |
| Wanhal, 8 Kinderlieder . . | | | | 9 |

Bey dem Hrn. Kammermusikus Schade in Gotha sind diese Musikalien gleichfalls zu haben.

### Uebersetzungen.

Der Bürger Berthollet giebt eine neue Auflage seiner Färbekunst und seiner Kunst mit oxygenirter Salzsäure zu bleichen heraus. Dasjenige Publikum, welches diese Nachricht interessirt, wird wissen, was es von der fortgesetzten Beschäftigung des berühmten Verfassers mit diesen Gegenständen erwarten darf. Ich mache zur Vermeidung aller Collisionen hierdurch bekannt, daß ich die Uebersetzung dieser beyden Werke übernehmen werde. Es wird von mir alle die Sorgfalt und der Fleiß darauf ver-

wende

wendet werden, welche die Achtung gegen das Publikum und den Verfasser von mir fordert, und Herr Obermedicinalrath Hermbstädt wird die Güte haben, die Uebersetzungen mit Anmerkungen und Zusätzen zu versehen, wozu ihm seine vielfältigen Arbeiten und Beobachtungen über jene Gegenstände Gelegenheit geben werden.

Berlin, den 18 Dec. 1803.

Adolph Ferdinand Gehlen.

---

## Subscriptions-Ankündigung.

Bey einer sehr langen Uebung im Unterricht der Jugend habe ich die Erfahrung gemacht, daß es sehr schwer hält, die Genera Nominum so zu fassen, daß man darin zu einer Festigkeit gelange. Daran ist aber offenbar die fehlerhafte Verfassung dieser Lehre in unsern Grammatiken, auch in den neuesten, schuld. Jede Deklination hat ihre eigne Regeln, da doch viele Endigungen, in allen Deklinationen einerley Genus haben. Was also eine allgemeine Regel seyn könnte, wird in mehrere zersplittert. Die Ausnahmen sind auch unnöthiger Weise gehäuft, indem die Hälfte davon schon nach der Generalregel ihr Genus hat. Durch diese verwirrte Weitläufigkeit werden die Meisten bewogen, das Wort im Lexicon aufzuschlagen, wenn sie sein Genus wissen wollen. Werden sie da nicht zeitlebens zweifelhaft bleiben? Welche erstaunliche Uebung gehört dazu, das Genus aller Wörter lat. Sprache so zu fassen, daß man das Lexicon nicht mehr braucht? Viel fester wird man frühzeitig in diesem Stücke werden, wenn man sich übt, nach Regeln das Genus eines Wortes zu beurtheilen. Ich habe ausserordentliche Mühe und viele Zeit darauf verwendet, hierin Erleichterung zu verschaffen und glaube, es nunmehr zur höchsten Vollkommenheit gebracht zu haben. Die Genera Nominum habe ich in 2 Tabellen auf das schärfste und kürzeste geordnet und die Ausnahmen in Lieder gebracht. Das eine kann auf die Melodien: Ein junges Bauern Mädchen kam ꝛc. Ein Mädchen das auf Ehre hielt ꝛc. gesungen werden und die erste Strophe heißt: Der Volvox nagt, der Bombyx spinnt, der Grex wird leichtlich scheu. Der Apex und der Vertex sind beynahe einerley. Der Cimex, Culex, Pulex sticht uns Menschen jämmerlich. Der Calix, Cortex, Frutex bricht. Der Podex setzet sich. Das andere kann nach der Weise: Als ich auf meiner Bleiche ꝛc. oder: Ein Lämmlein trank vom Frischen ꝛc. gesungen werden, es endiget sich: Der Callis ist nicht Collis. Der Lapis fällt geschwind. Was Vectis hebt, zieht Funis. Der Fascis heißt Gebünd. Nicht eckigt ist der Orbis. Nein! rund ist Kreis und Welt. Ei! zum Beschluß kommt Pollis, der unsre Thüren hält. Alle Kinder, die ich unterrichtet habe, fanden großes Vergnügen daran und es wurde mancher Spaziergang u. mancher Winterabend nützlich und vergnügt damit hingebracht. Wenn sie auch gleich die Verse nicht herbeten konnten, so erinnerten sie sich doch sogleich, ob das vorkommende Wort in dem Liede vorkäme oder nicht, und entschieden darnach das Genus ohne Anstand.

Von gleichem Nutzen und nach denselben Melodien ist auch das Lied über die Präpositionen welche einen Ablativ regieren: Clam sine patre tuo zu handeln ist sehr schlecht, sed palam coram suo conspectu, das ist recht. Das Buch ist ab autore, de mundo handelt es ꝛc. Seitdem meine Lehrlinge dieß Lied haben, sind sie bey keiner Präp. mehr zweifelhaft, was sie regieret.

Die Brauchbarkeit dieses Büchelchens zu erweitern, habe ich Leseübungen lateinischer Schrift hinzugethan und lasse so viele Sylben cursiv drucken, als nöthig ist, daß die Kinder alle und jede Sylben auf einen Blick abtheilen können. Sie dienen zum Verstand der Lieder, welche meistens nach Melodien des Mildheimischen Liederbuches gesungen werden können.

Statt der in manchen Grammatiken befindlichen Tabelle: Terminatione sunt etc. wo ich, wenn das vorliegende Wort ein Neutrum ist, erst die Masculina und Foeminina durchsehen muß, ehe ich das qu. finde, habe ich eine nach dem Alphabet der Endigungen gemacht. Sind Ausnahmen vorhanden, so ist die Nr. des Liedes, das sie enthält, dabey angemerkt. Die Tabelle füllt nur eine Seite. Ein Blick nur gibt also die Antwort.

Schon im Jahre 1795 ließ ich eine Ankündigung im Reichs-Anzeiger einrücken, weil ich aber mehrere Wege vorschlug, so fanden sich zu wenige Subscribenten ein. Eine Amts-Veränderung verhinderte mich auch die Sache zu betreiben. Jetzt biete ich es auf das neue auf Subscribtion, die mit der nächsten Leipziger Jubilate Messe geschlossen wird, an. Das Büchelchen wird nur wenige Bogen ausmachen. Der Bogen soll den Subscribenten nicht über 8 pf. Churf. kommen. Der Ladenpreis wird 1 gr. seyn. Man warte aber nicht bis es durch andre herauskomme, sonst möchte es ganz zurückbleiben. Jeden, der die Sache für nützlich hält, bitte ich angelegentlich, sie zu befördern, indem Lehrer sich mit einer Anzahl nicht nur für ihre gegenwärtigen Lehrlinge, sondern auch für künftige versehen, auch wohl einen Zettel bey Eltern ihrer Bekanntschaft herumgehen lassen. Auf 4 Exemplare soll das fünfte, auf 10 drey zugegeben werden. Buchhändler sollen die unter ihnen gewöhnliche Procente erhalten. Man wendet sich deshalb in frankirten Briefen unter der Addresse: An den Verfasser der grammatikalischen Lieder, an die Crökerische Buchhandlung zu Jena.

---

Persa-

## Periodische Schriften.

Inhalt des 12n Stücks von d. A. G. Ephemeriden 1803.

Abhandlungen. 1. Nachrichten von der Landschaft Fajum in Aegypten von Girard. 2. Verzeichniß von astronomisch-geograph. Ortsbestimmungen indischer Regenden, von Elmore. 3. Einiges über die Sitten der Walländer. 4. Bericht des Franz. Kriegsministers über die Arbeiten des Kriegs-Depot im 11. Jahre d. R. Bücher Recensionen. 1. Miller's histor. stat. Nachrichten von den Wirtembergischen Entschädigungsländern. 2. Utkast til en Handbok for Brunsgäster etc. af Sven Hedin. 1. Afdeln. 3. Beschreibung einer Reise nach Stuttgart und Straßburg rc. von C. Meiners. 4. Die Erde oder Schilderungen der Länder und Völker rc. von C. M. Reinecke. 1r Thl. 5. Pommersche Denkwürdigkeiten rc. von Rühs. 1r B. 4r Hft. 6 Tableau de la Grande-Bretagne, de l'Irlande etc. IV, Voll. 7 Voyage en Piément, p. Breton et Brion. Charten-Recensionen. 1. Versuch einer Uebersicht der neueren vorzüglichsten Landcharten von den Ländern der östreichischen Monarchie. 2. Atlas des ganzen Erdkreises, in der Central-Projection, rc. von C. G. Reichard. Vermischte Nachrichten. 1. Nachricht von einem neuen geographischen Werke. 2. Nachrichten aus den nordamerikanischen Freystaaten. 3. Auszug eines Schreibens aus London. — Neue Schriften. — 4. Auszüge eines Briefes aus Paris. — Neues Werk über Großbrittannien — Bericht von Méchains Gradmessung — Neues literar. Journal — Chanlaire — Statistik von Frankreich — Propyläum — Neue Charten des Kriegstheaters. 5. Journalistik — Englische Miscellen. Zur Statistik von Schottland. — Der Biograph. Lebensbeschreibung von Chr. Columbo. — Eunomia. Ansichten aus den Pyrenäen. 6. Kurze Notizen. — Organisation der Hessen-Darmstädtischen Länder — Lindau und Immenstadt — Schlesien — Berg — Palisot-Beauvois neue Schriften — Island — Norwegen — Lappland — Charte von Spanien. 7. Avantcoureur neuerschienener geograph. und statistischer Schriften. Ausländische Literatur. Zu diesem Hefte gehören: 1. Das Portrait von General F. Andreossy. (Biographische Notizen von demselben werden nächstens nachgeliefert.) 2. Special-Charte von Nieder-Aegypten, nach den astronomischen Ortsbestimmungen von Nouet entworfen.

Weimar im December 1803.

F. S. priv. Landes-Industrie-Comtoir.

---

### Nachricht an Aerzte, Wundärzte und Buchhändler.

Unter der Aufschrift: Chiron habe ich eine Zeitschrift für Chirurgie angelegt, welche alles umfassen wird, was nur immer die wissenschaftliche Natur dieser Kunst mit Ausnahme der Geburtshülfe betreffen kann. Sie wird enthalten: I. Theoretisch-practische Abhandlungen. II. Beobachtungen und Erfahrungen wichtiger chirurgischer Fälle *). III. Vollständige Uebersicht und kurze Anzeige der in- und ausländischen chirurgischen Literatur. IV. Historische Darstellung der auf Chirurgie sich beziehenden neuesten Vorfälle; und V. ein Intelligenzblatt für Aerzte und Wundärzte, zu Anfragen u. s. w. für Künstler zur Bekanntmachung chirurgischer Apparate und für Buchhändler zu Bücherinserationen.

Alle Aerzte und Wundärzte, welche zur Vervollkommnung der Chirurgie Kenntniß und Willen haben, sind zur Theilnahme an dieser Zeitschrift eingeladen und können der reellen Erkenntlichkeit versichert seyn. Sie wenden sich unmittelbar an mich und erhalten den gedruckten ausführlichen Plan meiner Zeitschrift.

Buchhändler, welche diese Zeitschrift in Verlag nehmen wollen, haben sich baldigst an mich zu wenden, und sich verbindlich zu machen, alles zur Verschönerung des äußern Gewandes, des Drucks und der Kupferstiche beyzutragen. Da schon mehrere Materialien vorhanden liegen, so können mit der Ostermesse 1804 ein oder zwey Hefte erscheinen.

Buchhändler und Schriftsteller können ihre neuesten chirurgischen Verlagswerke und Schriften zur Bekanntmachung in der Zeitschrift einschicken.

Würzburg, den 24. December 1803.

D. J. B. von Siebold,
Professor der Anatomie, der Chirurgie und chirurgischen Klinik und Oberwundarzt am Juliusspitale.

***

#### Nachschrift.

Meine ausgearbeite Abhandlung über die Kastration ist geflissentlich liegen geblieben, indem mir von angesehenen Wund- und Thierärzten wichtige Beyträge dazu versprochen worden sind, und sie wird erst mit Ende des März 1804 dem Drucke übergeben. Bis dahin können mich noch immer andere Thier- und Wundärzte mit Beyträgen beehren.

*) Dieser Abschnitt wird alles noch unbekannte Wichtige, welches sich in meines Hrn. Vaters chirurgischem Tagebuche vorfindet, bekannt machen.

---

Vom Magazin zur Beförderung der Industrie, herausgegeben von Friedrich Hempel, Rechtsconsl. ist des 2n Bandes 3s Heft mit 3 Kupfern erschienen. Die Aufsätze sind überschrieben: 1) Der Böhmische Bogenpflug, vom Prof. Leonhardi. 2) Wohlfeile Dochte aus Binsen; von Ebenderms. 3) Potasche aus Tabackstengeln vom Prof. Rössig. 4) Abhülfe der Klagen, daß der Bauer zu reich werde, von dem Hrn. von Arnim. 5) Kunst, Kü-

chengewächse zu trocknen, vom Pastor Eisen; aus dem Russischen übersetzt. 6) Methode, gefrornes Obst und Gemüße, und 7) gefrorne Würste genießbar zu machen. 8) Caffeesurrogat. 9) Verbesserungen für Lichtzieher 10) Ein Anstrich, Ziegeln dauerhafter und 11) Schuhwerk wasserdicht und haltbar zu machen. 12) Küchengewächse durch Dämpfe zu kochen. 13) Fische zu erhalten. 14) Schornsteine gegen den Wind zu sichern. Ferner sind 15) eine verbesserte Drechselbank. 16) Norbergs Condensator für Branntweinbrenner und 17) eine wohlfeil anzulegende Dampfmaschine für Oeconomen und Fabrikanten beschrieben und abgebildet. Die angegebenen Mittel sind durch die Praxis bestätigt, aber nicht so bekannt, als sie es zu seyn verdienen. Dieses Magazin ist in allen Buchhandlungen in Heften à 12 gl. zu haben.

Comtoir für Litteratur in Leipzig.

---

Bey dem Verlagsbuchhändler A. Schumann zu Ronneburg ist erschienen:

Allgemeine merkantilische Literatur-Zeitung. Jahr 1803, 2 Bde. in 12 Stücken, jedes von 4 bis 5 Bogen. broschirt. gr. 8. (3 Rthlr.)

Die erste Abtheilung dieser Zeitschrift ist den Beurtheilungen aller Schriften über merkantil. Gegenstände in allen Sprachen, seit 1801 gewidmet. Jeder Gelehrte kann an denselben Antheil nehmen. Die zweyte Abtheilung liefert Auszüge aus Büchern, deren Hauptinhalt nicht merkantilisch ist; sie bildet also gleichsam eine Blumenlese solcher Abhandlungen, welche für die Wissenschaften so gut als verloren sind und Kaufleuten gemeiniglich ganz unbekannt bleiben. Die dritte Abtheil. endlich ist Notizen aller Art geweiht. —

Es ist nicht zu läugnen, daß unter Kaufleuten die Kultur in neuern Zeiten beträchtliche Fortschritte gemacht hat, und daß mehrern Gliedern dieses achtungswerthen Standes Lektüre und schriftliche Belehrung über Gegenstände ihres Faches zum wahren Bedürfnisse geworden ist. Sieht man nun, daß von Jahr zu Jahr die Zahl der Bücher über Handlung und Industrie bey allen gebildeten Nationen so ausserordentlich zunimmt, bemerkt man, daß der nicht ganz kundige Leser so manchen Mißgriff aus Mangel eines guten Führers thut, so darf man wohl erwarten, daß eine Zeitschrift, die der unpartheyischen Beurtheilung aller Schriften dieser Art sich widmet, erwünscht seyn, und den Beyfall, so wie die Unterstützung der Leser, erhalten werde.

---

An alle Buchhandlungen ist verschickt worden:

Journal der Erfindungen, Theorien und Widersprüche in der Natur und Arzneywissenschaft. 36s Stück (Neues Journal der Erfindungen rc. 13s Stück) broch 9 gl oder 40 kr.

Inhalt. Vorerinnerung über die gegenwärtige Lage der Heilkunst in Beziehung auf den Plan und die Fortsetzung dieses Journals.

Ausführliche Aufsätze.

I. G. Wedekinds Theorie von den Kuhpocken.

II. Auch eine Geschichte des Brownschen Systems und den daraus entstandenen neuesten Erregungstheorien. Zwölfte Fortsetzung.

In wenigen Wochen erscheint von diesem Journale das 38 Stück. (Neues Journal der Erfindungen rc. 14s Stück.)

Gotha, den 28. Dec. 1803.

Justus Perthes.

---

## Bücher-Anzeigen.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Staatsrechtliche Beleuchtung des wahren Verhältnisses der unmittelbaren Reichs-Ritterschaft zum Fürsten in den Entschädigungs-Landen. Mit dem Motto: Qui jure suo utitur, injuriam non facit. in 8. 1804. Preis 24 kr.

Das Gegenstück ist:

Geschichtliche und politische Betrachtungen über den jetzigen Zustand der fränkischen Ritterschaft bey ihrer Unmittelbarkeit unter geistlichen und weltlichen Fürsten und bey ihrem allenfalls wieder eintretenden Landsassiate. in 8. 1804. Preis 24 kr.

---

Bey Beyer und Maring in Erfurt sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben.

Buchols, Grundriss der Pharmacie mit vorzüglicher Hinsicht auf die pharmacevtische Chemie für die ersten Anfänger der Apothekerkunst. gr. 8. 1thlr. 16 gl. oder 3 fl.

Die in dem letztern Jahrzehend in der Pharmacie und den ihr verwandten Wissenschaften gemachten Fortschritte und der Mangel eines Werks, das mit der nöthigen Kürze Vollständigkeit vereinigte, veranlaßte die Herausgabe gegenwärtigen Handbuchs. Der Herr Verfasser, dessen frühern Schriften der allgemeine Beyfall des chemischen und pharmacevtischen Publicums zu Theil wurde, übergiebt hier Anfängern einen systematischen Grundriß der Pharmacie und vorzüglich der pharmacevtischen Chemie nach den Principien der neuern Chemie, wodurch jeder in den Stand gesetzt wird, sich in allen Zweigen der Pharmacie selbst fortzuhelfen. Die vieljährige eigne Erfahrung des Hrn. Verfassers machte es ihm leicht, bey jeder pharmacevtisch chemischen Operation, von der es mehrere Vorschriften gab, die besseren und kürzeren anzuführen und sie nach Principien zu erläutern. Zur weitern Ausbildung des Apothekers ist noch die pharmacevtische Literatur angehängt.

Practisches Handbuch für katholische Seelsorger am Krankenbette. Herausgegeben von einer Gesellschaft Erzbischöflich Mainzis. Pfarrer. 1 thlr. oder 1 fl 48 kr.

Umgang und Unterhaltung mit Kranken gehören zu den täglichen Geschäften des Seelsorgers, der nicht nur Gewissensrath sondern auch Freund

Freund des Kranken seyn muß. In beyden Fällen muß er die Leidenden nicht nur zu belehren suchen, sondern sie auch zu solchen Ueberzeugungen, Entschließungen und Hoffnungen führen, bey denen sie ruhig in die Ewigkeit übergehen können. Um nun dem Seelsorger sein schweres Geschäft zu erleichtern, und ihm einen hinreichenden Vorrath von moralischen Wahrheiten, Belehrungen und Tröstungen für Kranken in ihren mannigfachen Lagen und Bedürfnissen zu liefern, die der Geübtere im Amte nach seinen eignen Einsichten weiter ausführen und zweckmäßig anwenden kann, bearbeitete eine Gesellschaft geschickter Männer diese Sammlung, die auch zugleich als Erbauungsbuch für die Kranken selbst sehr nützlich werden kann.

Breitenbach, das Ganze des Hopfenbaues, oder vollständiger Unterricht in der Wartung, Pflege, dem Einerndten und Aufbewahren des Hopfens, mit Anzeige der Krankheiten und Feinde desselben, und der Mittel dagegen; nebst einem ganz neuen und bis jetzt unbekannten Vorschlag, den Hopfen mit gänzlicher Entbehrung der Stangen auf eine sehr wohlfeile Art sowohl im Großen als im Kleinen zu ziehen. 16 gl. oder 1 fl. 12 kr.

Diese nützliche Schrift enthält das Resultat der Beobachtungen, die der bereits durch mehrere öconomische Schriften rühmlichst bekannte Verfasser auf einer Reise machte, die er bloß in der Absicht unternahm, diesen nützlichen Zweig der Oeconomie in seinem ganzen Umfange kennen zu lernen, und Erfahrungen darüber zu sammeln, die er in gegenwärtiger Schrift dem Publikum mittheilt.

Tableau des Conjugaisons françaises, tant régulières qu' irrégulières, oder vollständig practische Anweisung das Conjugiren der französischen Sprache auf eine leichtere und viel Zeit ersparendere Art zu erlernen. 2te Auflage. brosch. 8 gl. od. 36 kr.

Diese von einem in dem Geiste der französ. Sprache ganz eingeweihten Manne verfertigte Schrift ist wegen ihrer anerkannten Brauchbarkeit und Zweckmäßigkeit schon in mehrern Schulen Deutschlands eingeführt. Wer die Schwierigkeit der Lehre von den französischen Conjugationen kennt, wird sich freuen, ein Buch gefunden zu haben, worin diese Schwierigkeiten dem Anfänger erleichtert und auch dem beschränktesten Kopfe faßlich gemacht werden.

---

In der Verlagshandlung in Pirna ist erschienen:

1) Anweisung den englischen Chesterkäse zu machen 4 gl. 2) Der Schlüssel zu den Geheimnissen der Zukunft. 6 gl. 3) Anweisung alle erfrorne Glieder aus dem Grunde zu heilen 3 gl. 4) Neuer Schönheitscatechismus, oder gründliche Anweisung die natürliche Schönheit zu erhalten und die Häßlichkeit zu verbessern. 10 gl. 5) Ueber die Betrügereyen der Pächter und die Lieblosigkeit der Gutsbesitzer. 12 gl. 6) Leben der Madame Bonaparte, Gemahlinn des ersten Consuls mit 4 Kupfern 2te Auflage. 1 thlr. 8 gl. 7) Der kleine Feuerwerker enthält eine Anweisung die Feuerwerkssachen selbst zu machen 9 gl. 8) Gründliche Anweisung in kurzer Zeit die englische Sprache zu erlernen von Milton und Schwalbe. 12 gl.

---

In der Schüppelschen Buchhandlung in Berlin ist erschienen und an alle Buchhandlungen versandt:

Langbein, Aug. Fr. Ernst, neue Schriften, 1r Band. Mit Kupfern von Friedr. Catel und Meyer. 8. 1804. 1 thlr. 9 gl.

Jeder Freund einer fröhlichen Unterhaltung, der diesem allgemein beliebten Schriftsteller gewiß schon manche heitere Stunde verdankt, wird auch diese Spiele einer muntern Laune nicht unbefriedigt aus der Hand legen.

Auch ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Der 2te Heft von

Willdenow, D. C. L., Hortus Berolinensis, sive icones et descriptiones plantarum minus cognitarum horti regii academici berolinensis, cum tabulis aeneis XII coloratis. fol. maj. 1803. 4 thlr. 4 gl.

und den 4n Band von

Bourguet, D. L., chemisches Handwörterbuch nach den neuesten Entdeckungen entworfen, fortgesetzt von D. Richter (Verfasser des Werks, Ueber die neuern Gegenstände der Chemie) gr. 8. 1803. 1 thlr. 8 gl.

---

Neue Heringe gefangen auf den pommerschen Küsten, gepöckelt zu Berlin und zu Markte gebracht von Tobias Schwalbe. 1ste 2e Tonne. Preis 2 thlr.

Dieses Buch ist zwar in Sachsen verboten, doch aber jetzt noch in allen andern Buchhandlungen zu haben, und in Leihbibliotheken zu finden.

---

In der Riegel- und Wießnerschen Buchhandlung zu Nürnberg werden an Bücherfreunde nachstehende Catalogen von Büchern, die um beygesetzte wohlfeile Preise zu haben sind, umsonst ausgegeben.

1) Verzeichniß von classischen Autoren, Forstbüchern ꝛc. und andern vermischten Schriften.
2) — — von rohen und gebundenen juristischen Büchern.
3) — — von rohen und gebund. medicinischen Büchern.
4) — — von rohen und gebundenen theologischen Büchern.

5)

5) — — der neuesten Kalender 1804. Komödien, Kinderschriften und Romanen.

Es kann sich also jeder Bücherliebhaber für sein Fach wählen, und sich in annehmlichen Preisen nützliche — und zum Theil rare — Schriften anschaffen.

---

## Anzeige für Lehrer auf Gymnasien und Schulen.

So eben hat die Presse verlassen.

Historiae Graecae capita praecipua, s. Excerpta ex Herodoto, Thucydide, Xenophonte. Collegit Aug. Matthiae Altenburg impens. Rinkii.

Die Absicht des Herausgebers dieser histori-
schen Chrestomathie ging dahin, jungen Studiren-
den, besonders auf Gymnasien, die Kenntniß der
Hauptgeschichtschreiber unter den Griechen, des
Herodot, Thucydides und Xenophon, zu erleich-
tern, und die Lesung derselben auf Schulen zu be-
fördern. Damit auch ein Hauptzweck bey der Le-
sung eines Autors, auf den in den gewöhnlichen
historischen Chrestomathieen nicht genug Rücksicht
genommen zu seyn scheint, Kenntniß — nicht nur
des Sprachgebrauchs, sondern auch — der eigen-
thümlichen Manier und des Geistes eines jeden
Schriftstellers durch diese Sammlung, in so fern
dieses bey dem jugendlichen Alter möglich ist, er-
reicht werden möchte, wählte der Herausgeber
nicht abgerissene, in keinem Zusammenhange der
Materie stehende Fragmente, sondern längere auf
einen Gegenstand sich beziehende und in ihrem ur-
sprünglichen Zusammenhange beybehaltne Stücke.
Um ferner in das Ganze Einheit zu bringen, nahm
er bey der Auswahl die Hauptepochen und Haupt-
begebenheiten der griechischen Geschichte zum Ge-
sichtspuncte; und demnach enthält diese Chrestoma-
thie. I. Die Geschichte der Persischen Kriege bis
auf die Schlachten bey Platää und Mykale aus
Herodot V, 35 — IX, 108 (S. 1 — 177) mit Aus-
lassung der diesem Schriftsteller gewöhnlichen
Digressionen. II. Zur Geschichte des Peloponne-
sischen Krieges das erste und siebente Buch des
Thucydides, von denen jenes die Veranlassungen
zu diesem Kriege, dieses eine Hauptbegebenheit
desselben, die Niederlage der Athenienser in Sici-
lien, enthält (S. 178 — 377), und III. aus Xe-
nophons Historia graeca die Niederlage bey Aegos-
potamos und Herrschaft der 30 Tyrannen bis auf
Thrasybuls Revolution (II, 1, 17 — II, 4, 44);
ferner die Besetzung der Burg Kadmea, und
Krieg der Spartaner mit den Thebanern bis auf
die Schlacht bey Mantinea.

Den Gebrauch dieser Chrestomathie wird der Herausgeger noch durch einen Commentar, mit dessen Ausarbeitung er sich jetzt beschäftigt, zu erleichtern suchen.

Der Ladenpreis derselben ist 1 thlr. 12 gl. Aufseher von Gymnasien und Schulen, die sich



mit Bestellungen in Parthieen unmittelbar in frankirten Briefen an die Verlagshandlung wenden, genießen einen besondern Rabatt.

---

Es sind in meinem Verlage folgende den Theologen, Philosophen und Pädagogen zu empfehlende Verlagsbücher erschienen, welche ich für Manche, die sie noch nicht kennen sollten, durch diese Anzeige bekannter zu machen wünsche.

Bibliothek, allgemeine, der neuesten theologisch. und pädagogischen Literatur, herausgegeben von J. E. C. Schmidt, Professor der Theologie in Gießen und F. H. C. Schwarz, Pfarrer in Münster. 1r bis 3r Jahrg oder 1r bis 6r Bd. Der Jahrgang zu 6 Stücken. à 3 thlr. 12 gl.

Derselben 4r Jahrgang für 1803 oder 7r und 8r Bd. In monatlichen Heften. à 3 thlr. 12 gl.

Geist der theologischen Literatur der Jahres 1797. 8 gl. oder 54 kr.

Bemerkungen über des Hrn. G. K. R. Hezels Vertheidigung der Echtheit der Stelle, 1. Joh. 5, 7. mit Anmerk. von D. J. J. Griesbach und einem Anh. von Hezel. gr. 8 1794. 6 gl. od. 24 kr.

Salomons Prediger, oder Koheleths Lehren. Versuch einer neuen Uebersetzung und richtigern Erklärung von J. E. C. Schmidt, Professor der Theologie in Gießen. gr. 8. 1794. 1 thlr. oder 1 fl. 30 kr.

Philologisch-exegetischer Clavis über das Neue T. für Academien. 1r Th. 1te und 2te Abth. und 2r Th. 1e Abth. von Ebendemselben. gr. 8. 1795. 1797. 2 thlr. 4 gl. oder 3 fl. 15 kr.

Lehrbuch der Sittenlehre, mit besonderer Hinsicht auf die moralischen Vorschriften des Christenthums von Ebendemselben. 8. 1799. 22 gl. oder 1 fl. 40 kr.

Lehrbuch der christlichen Dogmatik von Ebendems. 8. 1800. 1 thlr. oder 1 fl. 30 kr.

Lehrbuch der christl. Kirchengesch. zum Gebrauch der Vorlesungen v. Ebend. 1800 20 gl. oder 1 fl. 15 kr.

Handb. d. christl. Kirchengesch. v. Ebend. 1r bis 3r Bd. gr. 8. 1801 bis 1803. 4 thlr. 12 gl. od. 8 fl. 6 kr.

Magazin für Religions- und Sittenlehre und ihre Geschichte. 1r Bd. 1s Heft von Ebendemselb. 8. 1799 8 gl. oder 30 kr.

Religiösität, was sie seyn soll und wodurch sie befördert wird von F. C. H. Schwarz, Prediger zu Münster in Hessen Darmst. 8. 1793. 16 gl. oder 1 fl.

Briefe, das Erziehungs- und Predigergeschäft betreffend; von Ebendemselben. 8. 1796. 16 gl. oder 1 fl.

Der christliche Religionslehrer nach seiner moralischen Bestimmung rc. von Ebend. 2 Bde. 8. 1798 bis 1800. 2 thlr. 12 gl. oder 4 fl. 30 kr.

Neuer Katechismus der christlichen Lehre, nach Anleitung des Hannöverschen von J. P. B. Snell,

Insectenk. zu Dachsenhausen im Nassau-Usingischen. Dritte verbesserte Aufl. 8. 1802. 4 gl. oder 18 kr. und mit der Anweisung für Lehrer zum Gebrauch desselben. 5 gl. oder 22 kr.

Katechetisch-practisches Handbuch über seinen Katechismus der christlichen Lehre von Ebendems. 2 Theile. 8. 1799 und 1802. 1 thlr. 12 gl. oder 2 fl. 42 kr.

Unterricht im reinen Christenthume für die Jugend von K. H. Roßmann, Pfarrer im Solmsischen. 8. 1800. 3 gl. oder 12 kr.

Populäres Lehrbuch der moralischen Vernunft zunächst für Schullehrer, von M. C. Sommer. 8. 1801. 6 gl. oder 24 kr.

Religionsvorträge nach Grundsätzen der reinen Sittenlehre, von C. B. Soldan. 8. 1795. 6 gl. od. 24 kr.

Verzeichniß, systematisch. der auserlesensten Bücher in allen Theilen der Theologie nebst Angabe der Preise und Verleger. 8. 1796 8 gl. oder 30 kr.

Walch, C. W. F., Kirchengeschichte des N. T. 1r u. 2r Th. Dritte von J. E. F. Schulz verb. Aufl. 8. 1793 und 1794 1 thlr. 20 gl. oder 2 fl. 45 kr.

Skeptische Betrachtungen über die Freyheit des menschlichen Willens von L. Creuzer, Prof. in Marburg gr. 8 1793. à 18 gl. oder 1 fl. 8 kr.

Erläuterungen der Transscendentalphilosophie, von J. E. C. Schmidt und Fr. W. D. Snell, Prof. in Gießen. 8. 1800. à 8 gl. oder 30 kr.

Der Schriftforscher, von F. W. Hezel. 2 Bände. gr. 8. 1791 bis 1795. à 5 thlr. 8 gl. oder 9 fl.

Philosophisches Journal für Moralität Religion u. Menschenwohl von C. C. E. Schmid, Prof. in Jena, und Fr. W. D. Snell Prof. in Gießen. 2 Bände. 8. 1793. 3 thlr. oder. 5 fl. 24 kr.

Untersuchungen über den Ursprung und die Ausbildung der gegenwärtigen Anordnung des Weltgebäudes, von Carl Wilh. u. Ernst Ludw. Marschall von Biberstein. 8. 1802. à 16 gl. oder 1 fl. 12 kr.

Versuch einer Entwickelung und Berichtigung der Grundbegriffe der philosophischen Rechtslehre, v. E. C. G. Schneider. 8. 1801. 10 gl. oder 45 kr.

Lehrbuch für den ersten Unterricht in der Philosophie, von F. W. D. Schnell. 2 Theile. Dritte verbesserte Auflage. 8. 1801. 20 gl. oder 1 fl. 30 kr.

Gießen im November 1803.

G. F. Heyer.

---

Der menschliche Körper von seiner Entstehung an bis ins Alter. Ein belehrendes Lesebuch für alle Stände des reifern Alters, zunächst für Schulen und Gymnasien bearbeitet von D. G. C. Fr. Rapp. Hof, bey G. A. Grau 1803. (Preis 16 gl. sächs. oder 1 fl. 12 kr. Rhein.)

Durch diese Schrift wird dem bisherigen Bedürfniß einer zweckmäßigen Anleitung zur Kenntniß des menschlichen Körpers auf eine sehr erwünschte Art abgeholfen, indem sie eine Schilderung desselben im Allgemeinen und seiner verschiedenen Theile enthält, und überhaupt alles, was nahe oder entfernt auf ihn Bezug hat, gründlich erörtert, und in einer faßlichen Sprache darstellt, so, daß das Werkchen auch sehr bequem als Grundriß zu anthropologischen Vorlesungen gebraucht werden kann.

---

Den Besitzern der in meinem Verlage erschienenen Ausgabe von

Oeuvres complétes de M. de Florian

zeige ich an, daß so eben der 13e Band die Presse verlassen hat und auf ordin. Papier à 12 gl. so wie auf Velinpapier à 1 thlr. 12 gl. in allen Buchhandlungen zu finden ist.

Gerh. Fleischer d. J.
Buchhändler in Leipzig.

---

In allen Bibliotheken und Buchhandlungen ist zu bekommen:

So geht es in der Priesterwelt mit und ohne Kutten. 1r Th. 8. 1 thlr. 4 gl.

Leipzig bey Gerh. Fleischer
dem Jüng.

---

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Sintenis theologische Briefe. 8. 1 thlr.

Bey Gerhard Fleischer d. J.
Buchhändler in Leipzig.

---

Polens Staatsveränderungen und letzte Verfassung von Fr. J. Jekel. 3 Bde auf Schreibp. 3 thlr. auf Druckp. 2 thlr. 12 gl. ist in Joachims liter. Magazin in Leipzig zu haben.

---

An Schullehrer in Volksschulen.

Im Verlage der unterzeichneten Handlung sind nunmehr die

Fragen an Kinder über Junkers biblischen Katechismus,

vollständig in 3 Abtheilungen erschienen und für den nach der Bogenzahl sehr mäßigen Preis von 1 Rthlr. 18 gr in allen Buchhandlungen zu haben.

Da der Junkersche Katechismus von dem bereits 8 starke Auflagen vorhanden sind, in so vielen tausend Kinderhänden ist, so darf sich auch dieß in mehrern gelehrten Blättern mit Beyfall aufgenommene und vom Hrn. Prof. Junker genehmigte Hand- und Hülfsbuch des katechetischen Religionsunterrichts, welches eine fortlaufende Erklärung desselben enthält, eine gleiche Aufnahme versprechen.

Buchhandlung des Hallisch. Waisenhauses.

---

In

In Joseph Geistingers Buchhandlung in Wien
erscheint:
Literarisches Wochenblatt, herausgegeben von ei-
ner Gesellschaft von Gelehrten in gr. 4. Auf
Schweizer Druckpapier 1804 der ganze Jahrgang
kostet 4 fl. 30 kr.

Von diesem Wochenblatt erscheint vom ersten
Januar 1804. an, jede Woche ein halber Bogen
schön gedruckt, auf schönem Schweizer Druckpapier.
Es liefert eine gedrängte kritische Uebersicht der
neuesten Werke in jedem Fache der Literatur, so
daß der Belletrist, Arzt, Oeconom ꝛc. ohne Zeit-
verlust, sich von der Güte des Werkes noch ehe
er es gekauft hat, überzeugen kann. Für jedes
Fach ist ein gelehrter Mitarbeiter bestimmt, wel-
cher in möglichster Kürze das Gute, oder Tadel-
würdige faßlich darstellt. Das Blatt ist vorzüglich
für denjenigen Theil der Liebhaber bestimmt, wel-
che weder Lust noch Zeit haben lange Recensionen
über ein Buch zu lesen, und doch dessen Werth
oder Unwerth zu wissen wünschen. Nebst den
vorzüglichen Originalwerken des Inlandes wird
vorzugsweise auf die ausländische Literatur in je-
der Sprache Rücksicht genommen.

---

Unterricht geschmackvoll und gründlich Landschaf-
ten zeichnen zu lernen. Nach bis jetzt noch nie
aufgestellten durch Erfahrung bewährten Grund-
sätzen. Von einem Mahler. Erster Heft mit
5 Kupfern. gr. 4. Preis 1 thlr. 8 gl. Hat die
Presse verlassen bey

C. A. Friese in Pirna.

---

Versuch einer practischen und vergleichenden deutsch-
lateinischen Sprachlehre zur nähern Kenntniß
der Aehnlichkeit und Abweichungen beyder Spra-
chen, und zum ersten Unterricht in Bürgerschu-
len. 8. 40 Bogen. Erlangen, bey Palm. Preis
1 fl. 45 kr. oder 1 thlr. 4 gl.

Vorstehende Sprachlehre zeichnet sich durch ei-
ne vergleichende Verbindung der deutschen und
lateinischen Sprache, so wie durch zweckmäßige
Simplificirung des gewöhnlichen Declinirens und
Conjugirens, und endlich durch Reducirung der
vielen verwirrenden Regeln auf wenige Haupt-
grundsätze aus, und eignet sich dadurch als ein Le-
se- und Lehrbuch für den ersten Unterricht in Bür-
gerschulen. Der Recensent in der Allgem. Lit.
Zeit. 1803. Nr. 244 urtheilt darüber folgendes:
"Man erkennt überall einen über Methode und Er-
leichterungsmittel des Sprachunterrichts nachden-
kenden Schulmann, dessen Handbuch mit Nutzen
in den Bürgerschulen der höhern Classen gebraucht
werden wird. Aus dem Umfange des Bandes
schließe man nicht auf zu große Weitläufigkeit,
sondern bedenke, daß hier zwey Sprachen gelehrt
werden, und daß es zugleich ein Exempelbuch ist,
dessen Lese- und Gedächtnißübungen im zweyten Ka-
pitel viele Bogen füllen." Diese Bemerkung wird
durch eine Recension in Gutsmuths Bibliothek
1803. 2r Band S. 631 f. bestätigt, wo diese Gram-
matik als "eine mit Fleiß und Gründlichkeit bear-
beitete Sprachlehre!" dargestellt, und der übrige,
besonders Schlußtadel, durch vorstehendes Urtheil
der A. L. Z. widerlegt wird. Dem dort geäußer-
ten Zweifel: "daß der Preis wohl die Einführung
des Buches in Schulen erschweren dürfte," hoffe
ich nun auch von meiner Seite durch folgende
Erklärung zu begegnen, daß ich diese doppelte
Sprachlehre, 40 Bogen stark, zum Besten der
Schulen und ihrer Lehrer, wenn wenigstens 10
Exemplare mit einander genommen werden, für 1
fl. 12 kr., oder 18 gl. frey bis Leipzig, gegen baare
Zahlung, liefere, und dabey noch 1 gratis für ar-
me Schüler geben werde. Bey einzelnen Exempla-
ren kann aber dieser Preis nicht statt finden.

Erlangen im December 1803.

Johann Jacob Palm.

---

Ideen zu Verzierungen für Künstler und Hand-
werker aus den Antiken gesammlet genützt
und herausgegeben von J. C. Nahl, Bildhauer
in Cassel, 13 radirte Blätter enthalten 115 Ideen.
Preis 1 Laubthaler.

Unter diesem Titel ist ein Heft erschienen, wel-
ches für den Künstler sowohl, als den Handwerker
brauchbar und nützlich seyn wird; denn wer kann
sich alle die großen Prachtwerke, wo Ornamente
zerstreut sich finden, anschaffen? dem Silber-Arbei-
ter, Tischler, Decorations Maler und jedem der
verzieren will, muß es willkommen seyn, in einer
kurzen Uebersicht vieles beysammen zu treffen; und
wie nützlich ist es für den reichen Gutsbesitzer, der von
der Hauptstadt entfernt lebt, seinen Arbeitern Mu-
ster und Vorbilder angeben zu können. Die Gries-
bachische Hofbuchhandlung in Cassel nimmt Bestel-
lungen hierauf an, und wird die Exempl. sogleich
absenden. Briefe und Gelder werden portofrey er-
beten.

---

Anzeige von Friedr. Aug. Leo in Leipzig.

Das Taschenbuch für das Karneval ist nunmehr
erschienen, und man kann es bey dem Verleger
in den hiesigen und meisten auswärtigen Buch-
handlungen für 2 thlr. bekommen.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.

Donnerstags, den 19 Januar 1804.

## Nachricht.

Um weiteren Mißverständnissen vorzubeugen, sieht man sich zu der Erklärung genöthiget, daß der Titelbogen des Reichs-Anzeigers 1804 die erste Nummer oder das Montagsstück für den zweyten Januar ist, indem, wie am Schlusse des vorigen Jahrganges angezeigt worden, für den ersten Januar kein Blatt erschienen ist.

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Unmaßgebliche Beantwortung des Aufrufs zu einer eben so nothwendigen als unmöglich scheinenden Erfindung. (vergl. R. A. 1803 Nr. 307.)

Es ist nicht alles so schlimm, wie es auf den ersten Anblick erscheint, und nicht jedes Gemählde verdient die grellen Farben, die ihm der Zeichner aufträgt, um wenigstens unter dem größern Haufen Beschauer und Bewunderer zu seinem Product beyzuziehen. Dieß möchte auch wol mit dem, in der Ueberschrift angezogenen Aufruf der Fall seyn. Nach dieser bizarren Schilderung des Registraturen-Unheils zu urtheilen, sollte man glauben, daß Freyheit, Ehre, Glück und Leben, Gut und Blut der Staats-Bürger von dem Federzuge eines Actuars, Amts-Commissairs, oder Secretairs abhänge. So schlimm ist es doch, dem Himmel sey Dank, nicht, und ob ich gleich nicht weiß, wie es in der ganzen Welt mit dem Registraturen-Wesen beschaffen ist, so glaube ich doch mit Gewißheit behaupten zu können, daß in den meisten Ländern, die sich durch eine gute Verfassung auszeichnen, die Sache sich ganz anders verhalte. Auch könnte ich wol, ohne zu weit zu gehen, gerade zu annehmen, daß vielleicht nirgends in der Welt, wo die Rechtswissenschaft nur einiger Maßen cultivirt worden ist, die Schrift einer einzigen Gerichtsperson, sie heiße wie sie wolle, volle Glaubwürdigkeit habe. Die Jurisprudenz hat, bey allen ihren Mängeln, gewiß den Vorzug, daß sie consequent ist, und wenn auch mehrere Grundsätze derselben nichts taugen, so sind es doch Grundsätze, und man bleibt ihnen, so lange sie als solche bestehen, mehr als in jeder andern Wissenschaft treu. Da nun unsere Wissenschaft den Grundsatz — dessen Werth oder Unwerth ich auf sich beruhen lasse, aufstellt, daß nur zwey vereidete Zeugen einen völligen Beweis machen, so erfordert sie auch zur völligen Beweiskraft eines gerichtlichen Protocolls oder einer gerichtlichen Registratur wenigstens zwey vereidete Amtspersonen, die ich im allgemeinen Richter und Gerichtsschreiber nennen will, und nur durch die Unterschrift und respective Signatur dieser beyden vereideten Männer erhält ein Protocoll seine volle Beweiskraft. In den

den königl. preuß. und churfürstl. sächs. Ländern ist noch über dieses verordnet, daß die Protocolle auf der Stelle, so wie die Handlung vorgehet, aufgenommen, den Interessenten vorgelesen und von letztern mit unterschrieben werden müssen. Ja bey wichtigen Angelegenheiten z. B. bey Untersuchungen, hat man selbst das Zeugniß zweyer Personen zur Glaubwürdigkeit eines Protocolles noch nicht ausreichend gehalten, sondern es werden dazu, außer dem Richter und Gerichtsschreiber noch zwey verpflichtete Beysitzer (Schöppen) erfordert. a) So wenig ein vereideter Zeuge, nach Rechts-Grundsätzen, einen völligen Beweis macht, so wenig macht solchen das Protocoll oder die Registratur, welche nur auf die Glaubwürdigkeit einer Gerichtsperson sich gründet, und so wie die Aussage eines vereideten Zeugen, um einen völligen Beweis zu stellen, nach den Umständen entweder einen Erfüllungs- oder Reinigungseid erfordert, so ist auch bey einem Protocoll oder einer Registratur, welche sich bloß auf die Glaubwürdigkeit einer Gerichtsperson gründet, um einen völligen Beweis zu erlangen, ein Erfüllungs- oder Reinigungseid nöthig. b) Soll das von einem Gerichtsschreiber, ohne Beyseyn des Richters, gefertigte Protocoll einen völligen Beweis machen, so müssen nach churf. Gerichts-Verfassung zwey Schöppen bey der Verhandlung gegenwärtig gewesen seyn. c) Dieses alles und wenn auch noch mehreres der Art angeführt werden könnte, wird freylich den Aufrufer wenig beruhigen, und seine ängstliche Besorgniß, daß der Gerichtsschreiber niederschreiben könne, was er wolle, wird beyden, von ihm theils geäußerten, theils zu besorgenden Einwänden, daß etwas anders niedergeschrieben, als vorgelesen, daß ein falsches Protocoll untergeschoben werden, daß der Richter nebst Gerichtsschreiber und Schöppen Falsarii und Decoctores seyn können, dadurch nicht gehoben werden. Auch wird die allgemein anerkannte Wahrheit, daß bey der besten Sache Mißbrauch möglich bleibt, und daß das nützlichste und unschuldigste Instrument in der Hand des Thoren oder Bösewichts zum Mordgewehr werden kö seine zu weit getriebenen Besorgnisse über Mißbrauch der Registraturen nicht aus Wege räumen. Ich enthalte mich da ihn auf die englischen und französischen zeß-Gesetze zu verweisen, nach welchen gerichtlichen Verhandlungen öffentlich und ter den Augen des Publicums geschehen. eines Theils ist das Publicum, seine gerin Kenntnisse von dergleichen Angelegenhe abgerechnet — gewöhnlich der einseitig leidenschaftlichste und partheyischste Rich andern theils sehe ich nicht ein, warum übrigen von dem Aufrufer geäußerten denklichkeiten und Einwendungen nicht a gegen das Publicum vorgebracht werden kö ten. Es bleibt also, um den Aufrufer zu ruhigen, nichts übrig, als einen Versuch machen, die Gerichtsschreiber in ei Stand zu setzen, worin sie nicht alles nied schreiben können, was sie wollen. W entfernt, auf das Verdienst, eine unmögl scheinende Erfindung entdeckt zu haben, spruch machen zu wollen, will ich meine M nung der Beurtheilung des Aufrufers u aller, die mit ihm gleiches Interesse bey d Sache haben, mit möglichster Bescheidenh unterwerfen, und da jener gütig genug i zu versichern, daß auch unvollkommene u unschickliche Projecte Dank verdienen wü den, so wird er, wenn er nur etwas Gut an dem meinigen finden sollte, bey seine regen Eifer für die gute Sache und bey d Aufrichtigkeit, womit ich ihn auf die Schwä che meiner eigenen Idee aufmerksam machen mich bemühen werde, gewiß d Güte haben, solche in Schutz zu nehmen, un gegen alle Angriffe zu vertheidigen, inde ich, in Absicht derselben, weder von der Schwach heit der Väter gegen ihre Kinder, noch vo der beschönigenden Nachsicht des horazische Liebhabers, der den scrophulösen Polypen a der Nase seiner Geliebten mit den Worten, „das Wärzchen läßt ihr gar nicht übel.“ zu vertheidigen sucht, so wenig bey mir füh len, daß ich sie lieber selbst den beleidigend sten Angriffen Preis geben, als, um ihrer Ver thei

a) cf. C. C. C. art. I. ibique Kress et Herzogl. S. Gothaische Proceß-Ordnung, P. III. Cap. I. §. 1.
b) cf. Wernher Select. Observ. for. P. I. Obs. I.
c) cf. Wernher l. c.

theidigung wissen, auch nur eine einzige Schrift für einen preßhaften Clienten versäumen würde.

Doch zur Sache. Wie wäre es, wenn man, um die Gerichte aus der Möglichkeit zu versetzen, alles niederzuschreiben, was sie wollen, verordnete, daß die Schriften über gerichtliche Angelegenheiten aller Art, sie heißen Registraturen, Protocolle oder wie sie wollen, *doppelt* ausgefertigt würden, daß solche von den Interessenten vorher genau durchgelesen, und dann, wenn sie solche ihrer Absicht gemäß fänden, eigenhändig unterschrieben werden müßten, daß das eine Exemplar davon, mit der gerichtlichen Signatur den bey der Sache interessirten Personen ausgehändiget, das andere aber in gerichtlicher Verwahrung behalten würde, und daß nur durch das Zusammenhalten dieser beyden Exemplare einer gerichtlichen Schrift und durch ihre völlige Uebereinstimmung ein vollständiger Beweis geführt werden könne.

Daß durch diese Vorkehrung die von dem Aufrufer gefürchtete Allgewalt der Gerichtsschreiber, alles niederschreiben zu können, was sie wollen, völlig gezügelt und solchem nach die erste Bedingung der unmöglich scheinenden Erfindung erfüllt werden würde, darüber mögte wol jedermann mit mir einverstanden seyn. Allein so weit ich entfernt bin, zu glauben, daß das Unheil des Registraturwesens so schlimm sey, wie es der Aufrufer darstellt, und daß die Erfindung, wozu er jeden Menschenfreund auffordert, zum Heil der leidenden Menschheit unumgänglich nöthig sey, so weit bin ich entfernt, meine so eben geäußerte Idee für vollkommen zu halten. Alle schwache Seiten derselben aufzusuchen und zu würdigen, würde diesen Aufsatz weit über die Gränzen dieses Blattes ausdehnen. Ich begnüge mich also um meine vorhin gerühmte Unparteylichkeit gegen mein eigenes Kind einiger Maßen zu bewähren, folgendes anzuführen:

Erste schwache Seite. Nicht zu gedenken, daß, wie jetzt wenigstens die Sachen liegen, ein großer Theil der Staatsbürger nicht lesen und nicht schreiben kann, und daß, wenn auch dieses der Fall seyn sollte, nur ein kleiner Theil im Stande seyn mögte, den Werth oder Unwerth eines Aufsatzes über gerichtliche Verhandlungen, und den Umstand, ob solcher seiner Absicht gemäß abgefaßt sey, oder nicht, gehörig zu würdigen, nicht zu gedenken, daß man also, um sicher zu gehen, bey Unterschreibung der gerichtlichen Schriften über rechtliche Angelegenheiten, Sachverständige zu Rathe ziehen müßte, gegen deren Redlichkeit und Einsichten sich dieselben Bedenken machen lassen, die der Aufrufer gegen die Redlichkeit und Einsicht der Protocollführer äußert: so ist und bleibt es doch eine, von Geschäftsmännern nur alle zu oft gemachte Erfahrung, daß der größte Theil der Menschen mit den in Händen habenden Documenten sehr unvorsichtig umzugehen, und auf deren Erhaltung keineswegs die Sorgfalt zu wenden pflege, die bey öffentlichen Behörden darauf gewendet werden muß. Sollte aber jemand sein Exemplar einer, über eine gerichtliche Handlung aufgenommenen Schrift verlieren, so hätte er auch auf immer und ewig sein Beweismittel verloren. Denn, nach obigem Vorschlage, konnte die Beweiskraft der darnach gefertigten gerichtlichen Schriften, nur in das Zusammenhalten, und in die genaue Uebereinstimmung beyder Exemplare gesetzt werden, weil man außerdem die öffentliche Glaubwürdigkeit in die Hände der Privatpersonen geben, und dadurch übel ärger machen würde.

Zweyte schwache Seite. Es ist nicht zu läugnen, daß bey der großen Sorgfalt, welche jetzt auf die Betreibung der öffentlichen Geschäfte verwendet, und bey der detaillirten Genauigkeit, mit welcher jedes Geschäft geführt wird, der Geschäftskreis der öffentlichen Beamten gegen sonst, wenigstens um das Doppelte sich erweitert hat. Eben so wahr ist es, daß sich die Besoldungen der Beamten deshalb nicht erhöhet haben. Ja sie sind nicht allein in Absicht des Nominal-Werthes dieselben geblieben, sondern sie haben sich in Absicht des Real Werthes, durch den Zuwachs mancher Bedürfnisse, und durch das Steigen des Preises aller Nothwendigkeiten gar sehr verringert. Wenn auch wol in den wenigsten Ländern die Beamten über rückständige Besoldungs-Gelder,



so

so wie das Personale eines der höchsten Reichsgerichte, klagen können, so sind doch jene so oft wiederholten Klagen über das Mißverhältniß der Besoldungen der öffentlichen Beamten mit ihren Arbeiten und dem von ihnen zu machenden nothwendigen Aufwande mehr als zu gerecht. Durch Ausführung des, zur Beruhigung des Aufrufers, vorhin gethanen Vorschlags würden freylich die Arbeiten der Beamten, wenigstens in Absicht auf die Schreiberey, von neuem um das Doppelte vermehrt werden. Woher Geld und Brod nehmen, um die Beamten für die verdoppelte Arbeit, oder das deshalb zu verdoppelnde Amts-Personale zu belohnen? Doch dieß möchte wol das geringste seyn. Denn da, nach der Versicherung des Aufrufers, selbst Fürsten unter der Allgewalt der Protocoll-Führer geseufzt haben, so werden jene gewiß eilen, den dazu nöthigen Fonds auszumitteln, und die Unterthanen, welchen es nach Verhältniß noch viel schlimmer gegangen seyn muß, werden den letzten Heller gern hergeben, um sich von jener allgewaltigen Tyranney zu befreyen.

Dritte schwache Seite. Bey der außerordentlichen Erweiterung des Geschäfts-Kreises, die nach dem, was bey Darstellung der zweyten schwachen Seite erwähnt worden ist, wie das Quadrat der Zeit zu wachsen scheint, ist der Verbrauch des Papiers bey den Dicasterien jetzt schon außerordentlich groß. d) Wenn nun die in Vorschlag gebrachte Einrichtung ins Werk gesetzt werden sollte, so würde der Verbrauch des Papiers genau um das Doppelte wachsen, und der Bankerutt, der bey den Papiermachern, in Absicht der Lumpen, jetzt schon materiell vorhanden seyn soll, würde zum förmlichen Ausbruch kommen. Nur durch den nie zu erschöpfenden Erfindungsgeist der Engländer, welche jetzt schon die Ausführung der vorgeschlagenen Fabrication des Papiers aus Stroh sich haben angelegen seyn lassen, könnte diese schwache Seite meiner Idee, die nach meinem Dafürhalten die schwächste ist und bleibt, gedeckt werden *). Doch fast scheint es, als ob es mit dieser Strohpapierfabrication wieder ins Stocken kommen wollte. Ich muß also den Aufrufer, wenn ihm die Ausführung meiner Idee nicht gänzlich verwerflich scheint, inständigst bitten, solche durch einen Aufruf zu beleben. Durch ihren glücklichen Fortgang würde, wie gesagt, eines Theils diese schwache Seite meiner Idee gänzlich gedeckt werden. Auf der andern gewährt das Strohpapier, nach der Versicherung eines scharfsinnigen englischen Reviewers den Vortheil, daß man es noch am Ende zu Häckerling schneiden und die Pferde damit füttern kann. Dadurch würde auch der von Seiten der Oeconomen zu befürchtende Einwand, daß ihnen durch die Strohpapier-Fabrication ein sehr ansehnlicher Theil ihrer Düngung entzogen werde, aus dem Wege geräumt und der ewige Kreislauf, nach welchem in der großen Haushaltung der Natur alles zu seinen Urstoffen zurück eilt, um ein bedeutendes beschleuniget werden.

Sollte sich der Aufrufer durch alles dieses überzeugen, daß nicht alles so schlecht und verwerflich ist, als es scheint oder angesehen wird, und daß nicht alles, was besser scheint, darum auch besser sey, daß es so, wie unter jener Classe von Menschen, auch unter den öffentlichen Beamten schlechte Individua geben könne, daß aber daran die Sache unschuldig sey, und daß letztere um jener willen verdammen wollen, das Kind mit dem Bade ausschütten heiße, daß endlich, dem Himmel sey Dank, der größte Theil der



d) Ich habe ein sogenanntes Gerichtsbuch von den Jahren 1632—1642 vor mir liegen, worin die in diesem Zeitraum bey hiesigen Gerichten vorgefallenen Angelegenheiten von einer gewissen Art auf 58 Folio-Blättern aufgezeichnet sind. Diese Blätter würden gegenwärtig nicht hinreichen, die im Laufe eines Monats vorkommenden gerichtlichen Angelegenheiten von derselben Art aufzuzeichnen. Dieses Buch enthält unter andern einige fruchtbare Data über das auffallende Sinken des Preises der Grundstücke in der für Deutschland so unglücklichen Periode des 30jährigen Krieges, wovon ich vielleicht, bey einer andern Gelegenheit, Nachricht geben werde.

*) Die Verfertigung des Stroh-Papiers ist eine deutsche Erfindung, welche in England im Großen versucht, aber, da der Aufwand den Ertrag weit überstieg, bald wieder aufgegeben ist.

der Redact.

der öffentlichen Beamten aus ehrliebenden Männern bestehe, denen die Achtung des Publicums und der Individuen heiliger und schätzbarer, als alle irdische Güter ist, so würde ich mich für die kleine Mühe, die ich auf Niederschreibung dieses Aufsatzes verwendet habe, hinlänglich belohnt halten.

Herbsleben, den 27 Nov. 1803.

Zachariä.

## Gelehrte Sachen.

Gaspari hat einen Schritt gethan, welcher sowol öffentlichen Dank von Seiten des Publicums als Nachahmung von Seiten der Schriftsteller verdient. Indem er von seinem zweyten Cursus der Erdbeschreibung die vierte Auflage gemacht hat, so hat er auch alle die wichtigen politischen Veränderungen, die sich seit dem Erscheinen der dritten Auflage 1799, auf unserer Erde zugetragen haben, in Cartons für die Besitzer der dritten Auflage besonders abdrucken lassen, so daß diese für wenig Groschen alles das bekommen, was die vierte Auflage Neues enthält. Wie nützlich wäre es für das lesende Publicum, wenn Schriftsteller, die eine neue Auflage veranstalten, alle wesentliche Verbesserungen und Zusätze der vorigen Auflage, für die Besitzer derselben in Cartons oder besonders abdrucken ließen!

### Anfrage.

Was bedeutet das Wort Muth in folgender Stelle:

„Es soll auch folgen und werden dem genanten Pfarrer ein jetlich Handlohn, als offt das Noth geschiehet, Zins, Frohnen und Muth — jährlichen und ewiglichen —"

das Document ist vom Jahre 1545.

## Allerhand.

Ist denn gar kein Jäger in Deutschland, der die Fährte meines schönen weißen Fuchses oder vielmehr die des häßlichen zweybeinigen *) der ihn gestohlen hat, mir verrathen könnte? Steckt letzterer (lichtscheu mit Recht!) vielleicht klüglich immer in der Erde, wie Reinekens ganzes Geschlecht diesen Herbst und Winter meist zu thun pflegte? Oder sollte er wol gar beym neulichen großen Abjagen zu Maynz auch endlich mit aufgelaufen seyn? dann bedaure ich den armen Kürschner, der seinen schäbichten Balg etwa zu nützen gehofft hätte! der war kein halbes Haar meines köstlichen weißen Fuchsbalges werth! Marburg den 4 Jenner 1804.

L. von Wildungen,
Oberforstmeister.

### Quittung.

Für den unglücklichen Familien-Vater, dessen traurige Lage im R. A. 1803 Nr. 302 und Nr. 317 beschrieben worden ist, sind ferner von einem edlen Menschenfreunde, welcher völlig unbekannt zu bleiben wünscht, vier Ducaten eingeschickt.

Gotha, den 12 Jan. 1804.

der Redact.

## Familien-Nachrichten.

### Aufforderung.

1) Lebt ein Herr oder Baron von Ottenfeld noch, der in den Jahren 1768 und 1769 in kaiserl. Diensten bey dem Regiment von Wallis gestanden hat, so wird derselbe gebeten, seine Adresse an den Hauptmann Siegismund beym churfürstl. sächs. Artillerie-Corps nach Dresden zu senden.

2) Der Drechsler-Gesell, Johann August Zacharich aus Gotha gebürtig, wird hierdurch ersucht, dem Hofadvocat Joh. Fr. Carl Roth daselbst, welcher dessen mütterliches Vermögen zu verwalten hat, seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort mit der ersten Gelegenheit bekannt zu machen. Sollte aber derselbe wider Vermuthen in der Fremde gestorben seyn: so wünscht gedachter Hofadvocat Roth entweder unmittelbar oder durch den R. A. davon so bald als möglich Nachricht zu erhalten, und verbindet sich zugleich, demjenigen,

*) Sir Hofmann, der Ausstapfer quaestionis, nach dem ich hier schon einmahl klappern ließ. †)

†) Vergl. R. A. 1802 Nr. 350 S. 4476. der Red.

jenigen, der ihm darüber nähere Auskunft zu geben so gefällig ist, die Auslagen und Bemühung dieserhalb dankbarlich zu vergüten.

## Dienst-Anerbieten.

1) In eine Apotheke der ersten Städte Niederhessens wird gegen billige Bedingungen ein Lehrling gesucht, welcher mit gehörigen Schulkenntnissen auch einen moralischen Charakter verbindet. Die Stelle kann je eher je lieber angetreten werden.

Die Expedition des R. A. wird die deßhalb einlaufenden Briefe befördern.

2) In einer Apotheke wird ein Lehrling von guten Sitten, gegen ein billiges Lehrgeld, auf künftige Ostern gesucht. Nähere Nachricht gibt der Apotheker Grau in Orlamünda.

## Dienst-Gesuche.

1) Ein junger Gelehrter in Dresden sucht künftige Ostern im südlichen oder nördlichen Deutschland als Hauslehrer in einem guten Hause angestellt zu werden. Außer den gewöhnlichen Gegenständen des Unterrichts als Religion, Geographie, Weltgeschichte, Naturgeschichte, Naturlehre verspricht er die französische, englische, lateinische und deutsche Sprache gründlich zu lehren. In der französischen, lateinischen und deutschen Sprache kann er auch durch Sprechen nützlich werden. Da seine Verhältnisse ihm öfters Gelegenheit gaben, in guten Gesellschaften zu leben, so glaubt er, auch von dieser Seite der Familie, die ihn als Lehrer und Erzieher aufnehmen würde, sich vortheilhaft empfehlen zu können. Unter der Adresse: An H. Z. in Dresden werden eingehende Briefe durch Couvert an den Lieut. von Schantz in Dreßden Nr. 657 richtig abgegeben werden.

2) Ein Handlungsdiener, welcher bisher in einer ansehnlichen Material Handlung servirt, sich sowol Waaren als übrige Kenntnisse erworben hat, und die besten Zeugnisse aufweisen kann, wünschet bald möglichst in einer ähnlichen oder Ausschnitt- oder Tabacks-Handlung sein Employ zu finden. Man bittet ergebenst, Briefe an das leipziger Versorgungs-Comtoir unter der Adresse C. B. zu senden.

## Abgemachte Geschäfte.

1) Es hat sich ein Compagnon, wie er in Nr. 329 S. 4315 gesucht wurde, gefunden.

Röttrisch in Cahla.

2) Die Stelle eines Handlungsdieners in einer Stadt Oberhessens (R. A. 1803 Nr. 344 S. 4535, Nr. 347 S. 4582 und 1804 Nr. 2 S. 18) ist nunmehr besetzt.

Gotha den 16 Jan. 1804.

Exped. des kais. pr. R. A.

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) der Gebrüder G. Martin, J. Stephan und J. L. Greiffeldt.

Demnach die aus hiesiger Stadt gebürtigen und seit mehr als 20 Jahren von hier abwesenden drey Greiffeldtische Brüder, Georg Martin, Johann Stephan, Johann Ludwig Greiffeldt, und deren etwanige Descendenten, so wie auch alle diejenigen welche gegründete Erb- oder sonstige Ansprüche an den Greiffeldtischen Vermögens Nachlaß zu haben vermeinen, auf bevorstehenden

Vierten Junius 1804

als den zur Güte und Recht anberaumten Termin vor hiesiges Churfürstl. Sächs. Amt zum legalen Erscheinen, resp. Empfangnehmung ihres zurückgelassenen Vermögens, Bescheinigung ihrer Ansprüche und Forderungen, und zu ihrer Legitimation zur Sache unter der Verwarnung, daß widrigenfalls die Verschollenen für todt geachtet, und ihr Vermögen ihren nächsten sich dazu legitimirten Verwandten cautionsfrey verabfolgt, die außenbleibenden Erb-Interessenten und Gläubiger aber ihrer Ansprüche und der ihnen etwa zustehenden Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in vorigen Stand für verlustig geachtet werden sollen, öffentlich ein für allemahl vorgeladen, in eben dieser Angelegenheit auch zugleich

der zweyte October 1804

zur Publication des Urthels oder Amtsbescheides terminlich anberaumet worden, so wird solches außer den an den Rathhäusern zu Nürnberg, Frankfurt a. M. Leipzig, Chemnitz und Naumburg, sowohl als beym Amte Suhl angeschlagenen Edictal-Citationen, durch die öffentlichen Blätter annoch bekannt gemacht,

Sig. Suhl den 3. Nov. 1803.

Churfürstl. Sächs. Amt daselbst.

2) J. Andr. Reinhardt's.

Der am 13 Februar 1730 zu Gottesgrün gebürtige, seit vielen Jahren aber, ohne weitere Nachricht von sich zu geben, von hier weggegangene, Johann Andreas Reinhardt ist, auf Ansuchen einiger nahen Anverwandten, vermittelst öffentlicher allhier, ingleichen zu Dreßden, Gera und Zeulenroda angeschlagener Edictalien, unter der Verwarnung, daß er außerdem für todt werde erkläret, und sein in ohngefähr 100 Meißnischen Gülden bestehendes Vermögen an seine sich meldenden nächsten Anverwandten, oder andere sich legitimirende Erben werde verabfolget werden, zur Anmeldung und zur Empfangnahme seines hiesigen Vermögens, seine geistlichen oder Testaments Erben oder etwaige Gläubiger aber sind bey Verlust ihrer Ansprüche, so wie der Wiedereinsetzungs-Wohlthat in den vorigen Stand geladen worden,

den 26 April kommenden 1804 Jahres

vor Fürstl. Amt allhier zu erscheinen, sich gehörig zu legitimiren, da nöthig, mit dem Erbschaftsvertreter rechtlich zu verfahren, und

den 18 May desselben Jahres

der Ertheilung eines Bescheids oder nach Befinden der Acten Versendung nach rechtlichem Erkenntniß sich zu gewärtigen, welches hierdurch bekannt gemacht wird. Greiz, am 29 December 1803.

Fürstl. Reuß Plauis. Amt Unter-Greiz.

3) der Erben G. M. Melle's.

Da der gewesene hiesige Ritterguths-Pachter, weil. Georg Michael Melle allhier, am 25 October dieses Jahres ohne Leibes-Erben und ab intestato verstorben und dessen nächste Erben noch unbekannt sind, so sind von Seiten der hiesigen Gerichte alle diejenigen, welche an des gedachten Georg Michael Mellens Nachlaß Erb- oder andere Ansprüche zu haben vermeinen, durch Edictalien aufgerufen worden, auf

den 25 April des kommenden 1804 Jahres, ist die Mittwoch nach dem Sonntage Jubilate,

welchen Tag man zum peremtorischen Termine festgesetzt hat, vor allhiesigen Gerichten, an gewöhnlicher Gerichts-Stelle, zu rechter früher Zeit, legal zu erscheinen, und ihr angebliches Erbrecht, oder ihre sonstigen Ansprüche, nach rechtlicher Gebühr, zu den Acten herauszusetzen und zu bescheinigen, bey Unterbleibung dessen aber zu gewärtigen, daß sie mit ihrem angebl. Erbrechte, oder ihren sonstigen Forderungen weiter nicht gehört, sondern für ausgeschlossen geachtet, auch die, welche sich der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand zu erfreuen haben, dieser Rechtswohlthat für verlustig würden erklärt werden, zu welchem Ende man zugleich

den 16 May des künftigen 1804 Jahres

am Tage der Inrotulir- und Versendung der Acten nach rechtlichem Erkenntniß,

den 11 Junius des nur ermeldeten Jahres

hingegen zum Termine der Publication des einzuhohlenden Urthels anberaumet hat. Gleichwie nun dieses die bey allhiesigen Gerichten, ingleichen bey dem Herzogl. Sächs. wohl. Amte zu Sahla, bey dem Fürstl. Schwarzburg. wohl. Amte zu Königsee, bey E. E. Stadt-Rathe zu Pößneck und den Adel. Erfal. wohll. Gerichten zu Wernburg angeschlagenen Edictalien besagen, also wird solches auch hierdurch unter der Bemerkung öffentlich bekannt gemacht, daß denen, die allhier nicht anwesend sind, die Bestellung eines Bevollmächtigten hieselbst, zu Annehmung der künftigen Ausfertigungen, auferlegt worden. Sign. Schlettweiß im Herzogthum Saalfeld, den 8 Novemb. 1803.

Freyherrl. Bachofische Gerichte das.

---

## Kauf- und Handels-Sachen.

### Compagnon zu einem Pferdehandel.

Ein Mann, der mehr aus Leidenschaft zu den Pferden als aus Interesse einen Pferdehandel betreibt und zu diesem Geschäfte in den vortheilhaftesten Verhältnissen steht, sucht hierzu einen Compagnon; am liebsten würde ihm ein junger Mensch seyn, welcher die Reitkunst erlernt hätte. Briefe, die diese Angelegenheit betreffen, bittet man franko unter der Adresse, An P. v. H. in P. an die Expedition des Kais. priv. Reichs-Anzeigers in Gotha abzusenden.

### Verpachtung einer Apotheke.

Endesunterzeichneter ist gesonnen, seine Privil. und cum Jure prohibendi versehene Apotheke in Düben, auf kommende Ostern 1804. dergestalt zu verpachten, daß hierbey nicht sowohl einzig und allein auf ein höheres Pachtquantum, sondern vielmehr auf einen geschickten Apotheker, und der das Zeugniß eines rechtschaffenen Mannes für sich hat, Rücksicht genommen wird. Sollten Pachtliebhaber sich von der Beschaffenheit dieser Apotheke in loco zu unterrichten willens seyn, so wird der jetzige Pachtinhaber der Herr Apotheker Thomas daselbst die nöthige Auskunft ertheilen. Die Bedingungen aber sind nebst dem Pachtcontract gegen Erlegung der Abschrifts-Gebühren an 12 gr. in postfreyen Briefen bey dem Besitzer derselben dem Doctor Drechsler in Zeitz zu erhalten.

### Blumen-Samen und Pflanzen.

Freunden ausländischer Gewächse kann ich folgenden im vorigen Jahre erbauten Samen in Tausch und Kauf anbieten:

Aconitum Anth lycoct. Adonis aut Ageratum conyz. Agrostemma cor coeli ros. nicaeens. Aizoon canar. Althaea chin ros. Amaranth. paris. mel. sangu. caud. retrofl. tric. vir. liv. mang. Anagallis

gallis latif. Anacyclus val. Antirrh arv. mal. triph. Anthemis Cota, tinct alt arab. Aquilegia canad. inv. stell vulg. von allen Farb. Aster chin. Astragal. baet. Atropa physal. Avena orient. Blitum virg. Briza mai. Bromus lanc. Browallia dem elat. Bryonia palm Büchnera foet. Bupleurum rot. Calendula hisp frutic. off. stell. Canna ind. fl. lut et cocc angust Capsicum ann. frutic. Gardiosp. halic. Carduus Mar. Celosia argent. crist. gelb und roth Celsia or Centaurea galact spin. iac bened. crup. cyan. erioph. Cerinthe asp. mai. Cheiranth. lobel ann. Chenopod. botr. ambr. scop. Chrysanth. coron. Cicuta virosa. Cicer ar et. Cleome pent Commelina tub. Coluta arbor. Convolv purp. sib. tric. Coreopsis leuc. Coriandr sat. Coronilla arg. Crepis barb. asp. alp. succ Cucubalus Fab. Cynogloss. linif. pict. Cynosur. corac Datura fer. tat. capens. Delphin. Aj. interm. punic. amer. Dianth. aren. barb. carth. prol. plum. glauc. Digital purp. lut. Dolichos cap. or. Catj. Benghal. Dracoceph. pelt. mold. Echinops. sph. Elsholzia crist. Eryngium ametb Geranium cicon. macr. pyr. phaeum. Geropogon gl. Gomphrena glob. Hedysarum cr. g. Helianth. ann Hemerocall. fl Hesper. matr. fl. r. simpl. Hibisc. Tr. Hieratium aur Holcus nan Hordeum coel. med. Hyoseris aren. Hyosciam. alb. aur. Iberis pinn. umb. Impatiens Bals. Isatis tinct. Knautia diff. Lactuca cr. Lapsana stell. cr. Lathyrus ann. art. 3 Var. niss. ang. ting. hirs. lusit. u. Ang. Lavatera arb. trim. thur. Lithosperm. off. Lotus tetrag. Lupinus alb lut. pil. linif. var. Lychnis chalced. Malachra cap. Malva veneta All. Medicago int. cochl. torn tranc. marg. Melilotus caer. Milleria 5 fl. Nicotiana rust glut. pan. virg. Nigella arom. dam. hisp. sat. Ocymum amer. nigr. anis. frutic. Oenothera bienn. undul. cap. longifl. ros. frut. terr. purp. grand. Orobus tub Papaver Rh. somnif. alp. Pastinaca opop. Phaseolus dim. sib. nan. amer. Phytolacca dec. icos. oct. Picris ech. Pisum ochr. Polemon. caer. Polygonum or. Potentilla astrac. obsc. w. Reseda und. Ricinus comm. Rivinia hum. oras. Salvia vert. Scl. lyr. aeth. dent. biz. Spielm. nilot trunc. Scorpiur. verm. sulc. Scabiosa atrop. stell. grand. Sica sorbif. Silene pend. 5 vuln. cret. cil. grand Silphium perf. Sinapis nigr. junc polym. all. inc. or. cypr. n. sp. Sisyrinch. striat. Solandra lob. Solanum lycop. macroc. Spilanth. acm. Spiraea lob. Tagetes er. mac. pat. Tetragonia crist. exp Teucrium hirc. Tordylium syr. Tradesc. bit. umb. Trifol. rub. agr. Triticum hybr. turg. Tropaeol. mai. min. Usteria sc. Valeriana coron. Vella ann. Verbasc. lychn Vicia hybr. vill. alb. bengh. niss. helv. per. Viborgia acm.

Sommer-Levcoy, ital. Rittersporn, engl. Federnelken.

Hiervon die Prise 6 Pf.

Auch kann ich folgende Pflanzen ablassen:

Achillea dist. macroph. ptarm. Aconitum lycoct. Camm. varieg. neomont. Antirrh. mai. monsp. Aquilegia canad. vulg. inv. roth und weiß. Agrostemma coron. Aster amell. cordif. nov. Belg. salicif. tardifl. Cacalia suav. Campanula med. persicif. Dianth. barb. gl. plum. Digitalis purp. lan. ferr. Euphorbia lath. Erysimum barb. Gnaphalium marg. Hesperis matr. fl. r. Hemerocallis fl. u. fulv. Hieracium aur. Heuchera am. Iris germ. gram. sib. samb. lur. nostr. picta, pum. Lathyrus latif. Lychnis chalc. visc. Monarda did. fist. rug. Plantago crass. Paeonia off. Potentilla astrac. hirt. rect. obsc. Polemon. caer. Phlox macul. Primula farin. Salvia Sclar. Solidago virg. proc. Saxifraga punct. Sedum anacamps. Sonchus alp. Thalictrum aquil. Veronica inc. marit. spic. Hiervon das Stück 2 Gr. Die Samen-Versendung erfolgt im März, im April aber die Versendung der Pflanzen. Ich ersuche auswärtige Freunde der schönen Pflanzkunst mit mir in nähere Verbindung zu treten.

Strehla in Sachsen am 1 Jan. 1804.

M. Berger.

---

### Essigbereitung.

Noch sind die Anweisungen, in kurzer Zeit einen wohlfeilen und trefflichen Essig zu bereiten, für 16 gl. bey dem Hoffactor Meyer in Cassel und Nikodemus Jones in Gotha zu haben.

---

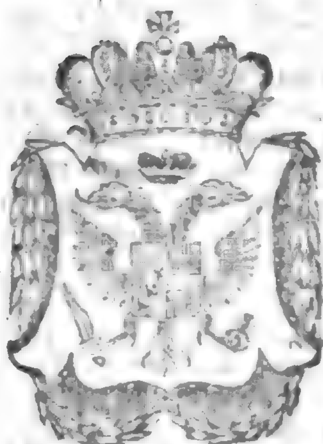
## Frankfurter Wechsel-Cours.

den 13 Januar 1804.

| | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|
| Amsterdam in Bco. | — | — |
| „ in Courant | 139 3/4 | — |
| „ „ 2 Mon. Sicht | 138 3/4 | — |
| Hamburg in Bco. k. S. | 149 3/4 | — |
| „ „ 2 Mon. Sicht | 148 7/8 | — |
| Augsburg k. S. | — | 100 |
| Wien | 74 3/8 | 73 7/8 |
| „ à 2 Mon. Sicht | — | 73 1/8 |
| London à 1 Mon. | — | — |
| „ „ 2 1/2 Mon. Sicht | — | 143 |
| Basel neue Thaler zu 6 Livr. | — | 100 3/8 |
| Paris | — | 76 7/8 |
| „ à 2 Mon. | — | 76 1/4 |
| „ à 3 Mon. | — | 75 7/8 |
| Lyon | 77 3/8 | — |
| Bremen Ld. | — | 105 1/8 |
| Leipzig M. Species | — | — |
| in Meßzahlung | — | — |

Kaiserlich privilegirter

# Reichs = Anzeiger.



Freytags, den 20 Januar. 1804.

## Berichtigungen und Streitigkeiten.

### Nähere Nachweisung der Plagiate des D. Fleisch in Cassel; nebst ein Paar Bemerkungen über seine Vertheidigung.

D. Fleisch nöthigt mich, durch seine unweise Antwort (R. A. Nr. 337), die ihm von mir angeschuldigten Plagiate (vgl. R. A. Nr. 314) bestimmter nachzuweisen. Daß ein Plagiat nichts anderes sey, als wörtlicher Abdruck von Stellen aus andern Schriften, ohne bestimmte Hinweisung, woher sie genommen sind; Compilation aber nur Benutzung der Ideen anderer, bloß in einer veränderten Einkleidung, — dieß dürfte wol kaum einem meiner literarischen Leser unbekannt seyn können; obwol es dem D. Fl. wirklich bis dahin noch unbekannt geblieben zu seyn scheint. Ein so bedeutender Plagiarius, als D. Fl. ist mir nun aber in der That noch nicht vorgekommen. Es wird, um dieses zu beweisen, schon hinreichend seyn, nur folgende Stellen anzuführen, welche D. Fl., ohne alle bestimmte Hinweisung, daß und woher er es genommen hat, und gleich als sagte er es selbst, wörtlich abgeschrieben hat. *) — Anmerk. S. 36 ist wörtlich aus meiner Abhandlung gegen das schwere Zahnen S. 9. — S. 36 bis 39 (!) ebenfalls aus derselben Abhandlung S. 10 bis 15. — S. 41 bis 49 (!), einige Hinweglassungen, und hie und da ein Paar unbedeutende Wortveränderungen abgerechnet, aus Hufeland's Bemerk. üb. Blattern rc. 3te Aufl. S. 259 u. ff. — S. 72 zur Hälfte eben daher. — Die folgenden Seiten zum Theil aus Girtanner's Handb. d. Kinderkrankh. — S. 82 und 83 aus Murfinna's Abh. v. d. Krankh. d. Schwang. rc. 2e Aufl. 2r Th. S. 211 und 212. — S. 92 und 93 aus Hufeland's angef. Schr. S. 355 u. ff. — S. 151 bis 153 (!) mit einigen Hinweglassungen, aus meinen Belehrungen für Mütter 1r Theil S. 30 u. ff. — der ganze folgende Abschnitt, zu ganzen Seiten, aus Hufeland's angef. Schr. u. dessen gutem Rathe an Mütter rc. rc. rc. — Wenn das also nicht Plagiate sind, was würde dann so heißen können? Unter den Hin-

*) Ich sende anbey D. Fleisch's Buch an den D. Hennicke. Dieser hat meine Abh. gegen das schwere Zahnen, und meine Belehr. für Mütter bereits in den Händen, und wird mir, zur Steuer der Wahrheit, ein kleines Zeugniß über die Richtigkeit der obigen Nachweisungen, wenigstens in Betreff meiner eignen Schrift †), nicht versagen. Ungern bemühe ich ihn damit, aber es würde zu weitläuftig seyn, erst von andern Männern, die sich gleiche allgemeine Glaubwürdigkeit erworben haben, Zeugnisse einzuholen.

†) Ich bezeuge dieses nicht nur der Wahrheit gemäß, sondern füge auch noch die Bemerkung hinzu, daß in mehreren Stellen der Sinn theils durch Druckfehler, theils durch ungrammatikalische Ausdrücke ganz entstellt ist. der Redact.

Hinweisungen, welche D. Fl. geliefert zu haben vorgibt, versteht er wahrscheinlich das, daß er am Ende jedes Abschnittes gesagt hat: die vorzüglichsten Schriftsteller über diesen Gegenstand sind NN. NN. ꝛc. Ob aber solche allgemeine Hinweisungen wol zureichen dürften, einem Plagiate seinen häßlichen Character zu nehmen?

Unweise genug für sich selbst handelte übrigens D. Fl., wenn er (ungeachtet der bereits im Publicum bekannten Recensionen) nicht nur meine Abh. gegen das schwere Zahnen schlechtweg für Compilation erklärt; sondern sogar dem Publicum verkündet, ich habe auch (!?) eine Compilation über Kinderkrankheiten unter der Feder, weil ich — aus Cassel einige Bücher über diesen Gegenstand geliehen erhalten habe; und ich habe darum nur seine Plagiate angezeigt, weil mir sein Buch im Lichte stehe. Er hätte doch nicht so vorlaut über eine Arbeit urtheilen sollen, wovon er noch nicht einmahl einen Buchstaben einer Rubrik gesehen hat; und er wird wirklich wohl thun, die hohe Meinung von sich etwas herabzustimmen. Allerdings habe ich, durch die Güte meines lieben Hunold, nicht nur *Mercurialis* de pueror. morb. und *Nelson* ess. on the governement of children, sondern auch (wovon D. Fl. vielleicht den Zweck nicht einsehen wird) den schönen Aufsatz des verewigten Tiedemann, über Entwickelung der Seelenfähigkeiten eines Kindes (Hess. Beytr. 2r Th.) erhalten, und werde noch mehr von ihm bekommen. Ob nun aber D. Fl's. Ahndung gegründet sey, oder ob mein, seit vielen Jahren durchdachter und bearbeiteter und noch nicht vollendeter Versuch ganz neue Ansichten liefere, welche wirklich etwas beytragen, Licht und Ordnung in die so dunkle und verworrene Lehre von Kinderkrankheiten zu bringen, (was begreiflicherweise von einem Plagiate doch nicht zu verlangen ist!) — darüber mögen demnächst sachkundige Männer entscheiden; ich selbst kann, am wenigsten jetzt schon, kein Wort darüber verlieren.

D. Fl. erklärt endlich in einer Note, daß er sich quaevis competentia juris gegen mich vorbehalte. — (Vielleicht ein berichtigenswerther Druckfehler, statt competentiam? Ein großer Lateiner scheint D. Fl. indeß doch nicht zu seyn. So schreibt er z. B. auch: Haec sunt lacrymae, wo er ohne Zweifel das, ihm irgend einmahl vorgekommene Hinc illae lacrimae im Sinne hatte!) — Nicht aus Besorgniß, sondern aus guter Wohlmeinung, rathe ich ihm, in diesen theuren Zeiten sein Geld nicht so zu verschleudern. Doch, dieser wohlgemeinte Rath wird ohnehin nicht nöthig seyn! Zum Ueberflusse will ich ihm aber sogar noch das hinzufügen, daß die Recension seines Buches in meiner medic. chirurg. Liter. Zeit. (welche ihm Hofr. Waiz, Hofr. Hunold, oder Salindirect. Schaub vielleicht leihen, bevor die Actio injuriarum vor sich gehet) eine von den wenigen ist, welche mit eigner Feder abzufassen meine überhäuften Arbeiten mir erlaubten. Ich halte ihn beym Worte, daß er das Ende der Action treulich dem Publicum mittheile!

Goslar am 24 Dec. 1803.

D. J. H. Sternberg.

---

## Allerhand.

### Ursache zur Befremdung.

Unter dem 29 Jul. 1803 ist von dem Consistorium in Ansbach sehr weislich das Tanzen an den Sonntagen nicht verboten, sondern nur diätetisch und sittlich eingeschränkt worden, welches aber ein Recensent in den Theol. Nachrichten, Marburg 1803 S. 430 nicht hinreichend findet, sondern allen Tanz an Sonntagen verboten wissen will.

Vermuthlich ist er als Mensch nicht jung, wenn gleich als Recensent. Denn sonst würde ihm wol die Frage aufgefallen seyn, ob denn die jungen Leute auf dem Lande gar nicht, oder ob sie an den Arbeitstagen tanzen, und was sie an den Sonntagen Unschuldigeres und Unschädlicheres thun sollen, und thun werden. Man sollte doch immer, ehe man Verordnungen vorschlägt und macht, überlegen, wohin sie führen, und was sie wirken werden. Hätte man das unter andern in Rücksicht der Kirchweihen gethan, so hätte man sie hoffentlich schwerlich auf die Sonntage verlegt, wo sie ganz unfehlbar unsittlich und schädlich sind, weil der Landmann an einem Kirchweihtage in der Woche des Vormittags zuverlässig andächtiger auf dem Acker arbeitete, als er an einem der Sonntage den Vormittagsgottesdienst abwartet. Aber virtus

tus *post* nummos! So war es, so ist's, und so wird es seyn!

Würde durch einen Zauberschlag ganz Europa auf einmahl moralisch, und also z. B. mäßig, friedfertig, enthaltsam, wirthschaftlich u. s. w., so daß die Zoll- Accise- Umgeld- Sportel- Etats zu Grunde gingen; wahrlich, die Moralität würde bey Zuchthausstrafe verboten! X+r

## Dienst - Gesuche.

1) Ein junger Mann, der sich dem Studium der Theologie gewidmet hat, und bereits Candidat ist, hegt aus den triftigsten Gründen den eben so gerechten als heißen Wunsch, sich bald auf irgend eine Art versorgt zu sehen. Da seine Lage durch eine verzögerte Erfüllung seines Wunsches stets intricater wird, so bietet er seine Kenntnisse dem geneigten Publicum an. Er versteht Griechisch, Lateinisch, Französisch, schreibt ziemlich calligraphisch, und wie nicht anders zu erwarten ist, orthographisch und einen fließenden Styl, rechnet gut, ist in der Geschichte und Geographie nicht ganz unbewandert und spielt Clavier. Sollte ihm irgend ein Menschenfreund Gelegenheit geben wollen, seine Kenntnisse anzuwenden, und dadurch sogleich oder auf nächst künftige Ostern, auf irgend eine, wenn nur einigermaßen anständige Art, placirt zu werden, so daß er einen lebenslänglichen fixen Gehalt zur dürftigen Versorgung seiner selbst und seiner etwanigen Familie bekommt, so wird er alle seine Kräfte aufbieten, sich durch die gewissenhafteste Erfüllung seiner Pflichten der Güte seines Wohlthäters immer würdiger zu machen. Briefe an ihn besorgt die Exped. des R. A. unter der Adresse An: V. E. G. J. H.

2) Ein Mensch von 23 Jahren, der seine juristischen Studien auf Universitäten fleißig vollendet — und in practischer Hinsicht an guten Gerichtsstellen Uebung und Fertigkeit erlangt hat, weßhalb er sich mit den besten Zeugnissen zu legitimiren vermag, und bey einem erprobten untadelhaften moralischen Character musicalische Kenntnisse besitzt, das Clavier fertig nach der Kunst spielt, Deutsch und Latein spricht und schreibt, wünscht an einer Gerichtsstelle oder als Erzieher irgend bey einer angesehenen Familie angestellt zu werden. Findet sich jemand, der ihn zu würdigen gedenkt, beliebe sich an die Exped. des kais. pr. R. A. unter der Adresse an J. A. L. in O. in unfrankirten Briefen zu wenden.

(Aus der Gegend des Oberrheins.)

3) Ein Mensch von 20 Jahren, welcher die Material-Handlung erlernt hat, und bereits ein Jahr als Diener in derselben gewesen ist, eine ziemlich gute Hand schreibt, in der deutschen und französischen Correspondenz ganz fertig ist und die besten Beweise seines Fleißes und seiner Geschicklichkeit darbringen kann, wünscht künftige Ostern auf einem andern Comptoir ein Engagement zu finden. Er empfiehlt sich allen respectiven Handlungs-Häusern, die ein solches Subject benöthigt sind, und bittet die nähern Bedingnisse in frankirten Briefen unter der Adresse F. Et—l welche die Expedit. des kais. pr. R. A. befördert, zu bestimmen.

## Familien - Nachrichten.

### Todes-Anzeige.

Marburg. Am 2 Jan. 1804 starb Ernst Gottfried Baldinger im 65 Jahre seines Lebens an einer Entzündung im Unterleibe. Wir machen dieses allen Freunden und Verwandten des Verstorbenen hiermit bekannt, und verbitten alle Beyleidbezeugungen.

Des Verstorbenen sämmtliche Erben.

## Abgemachte Geschäfte.

Der im R. A. Nr. 321, 330 und 334 v. J. gesuchte J. H. Gros hat sich gefunden. Den Menschenfreunden, die uns davon Nachricht ertheilt haben, danken wir hier öffentlich für ihre edlen Bemühungen.

F. L. H.

## Justiz - und Polizey - Sachen.

Vorladungen: (1 der Gläubiger der verstorbenen Lucie Elis. Bach.

Auf Nachsuchen des hiesigen Bürgers und Stellmachers Thielemann, als Käufers des denen Erben der weiland hiesigen Frau Witwe Concertmei-

meisterin Lucie Elisabeth Bach gebornen Münchhausen zugehörigen, an der langen Straße dahier belegenen und sub Nr. 67 catastrirten Wohnhauses, werden alle diejenigen, welche dingliche Rechtsansprüche an besagtes Haus und dessen aus einer Braugerechtigkeit, Hofraum, Scheure und Garten bestehenden Zubehörungen zu haben vermeinen, hiermit peremtorisch geladen, solche spätestens Dienstags den sechsten März dieses Jahrs bey hiesigem Stadtgericht um so gewisser gebührend anzuzeigen und klar zu machen, als sie ansonsten damit nicht weiter gehöret, sondern unter Auflegung eines ewigen Stillschweigens gänzlich präcludiret werden sollen.

Sig. Bückeburg, den 4 Januar 1804.
Bürgermeister und Rath daselbst.
Bürenheim.

2) der Gläubiger Ant. Jos. von Probst's.

Alle diejenigen, welche an den hier Orts sich als Sollicitant aufgehaltenen, nunmehr abgelebten Anton Joseph von Probst aus Gillenfeld im Saar-Departement Cantons Daun ex quocunque capite einen Anspruch zu haben vermeinen, werden hierdurch dergestalt vor unten bemerkte Commission vorgeladen, um innerhalb einer Frist von

drey Monaten

von unten gesetztem Datum an, ihre vermeintliche Forderungen selbst, oder durch genugsam Bevollmächtigte, um so gewisser gehörig anzuzeigen und zu liquidiren, als nach Verlauf dieses Termins dieselben mit ihren Forderungen bey dieser Masse nicht mehr gehört werden sollen.

Wetzlar, am 27 December 1803.
Von Commissions wegen.
Georg Krauß,
des K. R. Kammergerichts Protonotar.

## Kauf- und Handels-Sachen.

### Rittergut im Altenburgischen.

Ein schriftsäßiges mit Mann- und Weiber-Lehns-Qualität versehenes und im Saalkreise des Fürstenthums Altenburg gelegenes Rittergut ist aus freyer Hand für circa 40000 Rthlr zu verkaufen. Es hat außer den guten Wohn- und Wirthschafts Gebäuden, durchaus gute Felder, Wiesen, Gärten, ansehnliche Hölzer, Teichfischerey, Ober- und Erbgerichtsbarkeit, Niederjagd, ansehnliche Zinsen und zweckmäßige Frohndienstleistungen. Kauflustige wenden sich deshalb in frankirten Briefen oder persönlich an den Herrn Senator Leisig in Altenburg, bey welchem das Nähere davon zu erfahren ist.

### Verloosung einer schönen Harmonika, eines neuen Fortepianos und eines über 5 Octaven haltenden Claviers.

Nach Herzoglicher Verwilligung, sollen in der 1ten Classe der hiesigen Lotterie die den 7. May d. J. gezogen wird, obige Instrumente ausgespielt werden. Der Einsatz für jedes Loos mit 20 Nummern ist 12 gl. und 1 gl. Schreibgebühren. Fällt in dieser 1n Ziehung in diese 20 Nummern der beste Gewinn, so erhält der Inhaber des Looses eine sehr schöne Harmonika, welche sich vorzüglich darin auszeichnet, daß nicht nur die Töne äußerst leicht und rein ansprechen, sondern auch, daß das Ganze in Form eines Claviers, in einem besonders schönen Mahagoni-Gehäuse sich befindet; auf den ersten 500 thlr. Gewinn in dieser Classe ein neues Fortepiano, und auf den 2ten 500 thlr. Gewinn ein schönes Clavier. Jedem Musikfreund muß es angenehm seyn, sich durch einen geringen Einsatz die Möglichkeit und Hoffnung zu verschaffen, dieses schöne Instrument oder eins von den übrigen gewinnen zu können; gern werde ich dafür Sorge tragen, daß der auswärtige Gewinner des einen oder andern Instruments solches unbeschädigt an Ort und Stelle erhält. Wer mehrere Loose übernimmt, erhält nicht nur sämmtliche Schreibgelder, sondern auch das 11te Loos frey, doch muß ich bitten, sich in portofreyen Briefen an mich zu wenden.

Braunschweig, den 6. Jan. 1804.
Joh. Carl Seidler.

### Gemüß- und Blumen-Sämereyen.

Bey der Leihbibliothek zu Cottbus in der Niederlausitz sind zu bekommen:

Eine ganz neue gute Art Kartoffeln, welche die Franzosen von Memphis in Egypten mitgebracht, das Stück für 2 gl. kleinere aber das Stück für 1 gl.

45 Gattungen der vorzüglichsten Küchengartensaamen, alle zusammen in ein Kästchen für 3 thlr.

500 Arten verschiedener Blumensamen, sammt Beschreibung ihrer Behandlung, zusammen in ein Pack für 3 thlr.

Vollständige Verzeichnisse von mehreren Saamen, Pflanzen, Bäumen rc., welche auch die Behandlungen aller Arten enthalten, sind für 4 gl. zu haben. Liebhaber belieben sich aber recht bald, in postfreyen Briefe zu melden, und den baaren Betrag mit beyzulegen.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Sonnabends, den 21 Januar 1804.


---

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

### D. Luthers Denkmahl.

Die vaterländisch literarische Gesellschaft in der Grafschaft Mansfeld kündigte im Junius dieses Jahres ein Magazin für die Geschichte der Grafsch. Mansfeld an, wovon der reine Gewinn zur Ausführung jener großen Idee:

„Ihrem großen und verewigten Landsmanne dem D. Luther am nächsten Reformations-Jubiläo ein seiner Größe und der Nationaldankbarkeit würdiges Denkmahl zu errichten“

ausdrücklich bestimmt wurde. Ob nun gleich in Rücksicht des herauszugebenden Magazins noch nichts mit Gewißheit gesagt werden kann, weil der Subscriptionstermin noch nicht zu Ende ist: so arbeitet die Gesellschaft doch unermüdet dahin, ihre Idee eines Denkmahls zu realisiren. Wer könnte nun wol mehr Ansprüche darauf machen, dieses Denkmahl aufzurichten, als eine Gesellschaft mansfeldischer Vaterlandsfreunde, und wo könnte dieses Denkmahl zweckmäßiger aufgerichtet werden, als in dem kleinen Lande, das Luthern gebar, wo er seine früheste Bildung genoß, und das auch hernach gleichsam die Wiege der Reformation war? — Stritten sich einst mehrere Städte um die Ehre, einen Homer geboren zu haben, so ist doch hier keine Ungewißheit übrig und kein Streit nöthig: Mansfeld, das kleine Mansfeld ist in aller Welt als das Vaterland des großen Mannes bekannt, mit dem kein Homer zu wetteifern vermag.

Um so auffallender mußte es nun der Gesellschaft seyn, in öffentlichen Blättern zu lesen, daß der Kaufmann Meinderß in Schöningen*) unsere Idee auffaßte und in Helmstädt ein Denkmahl für Luthern errichten wollte, und daß er zu Beyträgen deshalb aufforderte. Schon seit dem 1 Januar 1801 wo die gedachte Gesellschaft sich vereinigte, beschäftigte auch diese Idee ihre Mitglieder; sie ist unser Eigenthum, und wenn wir bis hierher noch nicht mit allgemeinern Ankündigungen auftraten, so geschah es, um vorher mehrere Schwierigkeiten zu beseitigen, und uns Wege zu bahnen, die am sichersten und leichtesten zum Ziele führten. Ueberrascht durch jene unerwartete Bekanntmachung, müssen wir nun eilen, uns bestimmter zu erklären.

Wir machen also hierdurch allen Verehrern des großen Luthers in allen Gegenden der Erde bekannt, daß wir im Jahre 1817 am Reformations-Jubiläo D. Luthern, mitten in der Grafschaft Mansfeld, auf einem der erhabensten Orte, ein, seiner Größe und unsrer Nationaldankbarkeit würdiges Monument errichten werden, und ersuchen alle Ver-

*) R. A. 1803 Nr. 314 S. 4093, Nr. 320 S. 4175 und Nr. 326 S. 4263.
der Redact.

Verehrer dieses um die Menschheit so hoch verdienten Mannes, dieses Unternehmen durch freywillige Beyträge zu unterstützen. Die Namen der Beförderer dieses Unternehmens werden in kupferne Platten gestochen in der Tiefe des Monuments aufbewahrt.

Welcher Art wird dieses Denkmahl seyn? — Noch können wir nicht darüber entscheiden. Unsere erste Idee ist: Ein colossalischer Obelisk, mit den, jenen großen Mann, so ganz characterisirenden Strophen des von ihm gedichteten Liedes

Eine veste Burg ist unser Gott!
Und wenn die Welt voll Teufel wär!

Doch sind wir nicht eigensinnig, um schlechterdings auf dieser unsrer Idee zu bestehen, vielmehr werden wir mit Vergnügen alle andere Winke und Vorschläge aufnehmen, durch eine eigens dazu bestellte Commission sie prüfen und dann die beste davon wählen.

Was die freywilligen Beyträge betrifft, welche wir zur Unterstützung und Beförderung unsers Unternehmens von jedem Edlen, der Luthers Verdienste kennt und schätzt, mit Zuversicht erwarten dürfen: so behalten wir uns noch vor, dem Publicum die Maßregeln zu eröffnen, die wir zur sichern Niederlegung derselben treffen werden. So viel versichern wir vorläufig, daß allgemein bekannte verehrungswürdige und in hohem Ansehn stehende Männer uns ihren Beystand zugesagt haben, und auch wir selbst verbürgen uns mit unserer Ehre und Vermögen wegen der treuen Anwendung der eingehenden Gelder, so wie wir zu seiner Zeit in öffentlichen Blätern Rechenschaft darüber ablegen werden.

Alle resp Postämter, Zeitungs Expeditionen, Commissions-Büreaux, Buchhandlungen und alle Verehrer Luthers ersuchen wir ergebenst, Beyträge anzunehmen und sie an die Direction der gedachten Gesellschaft zu übersenden.

Großörner in der Grafschaft Mannsfeld den 5 Dec. 1803.

Vaterländisch literarische Gesellschaft der Grafschaft Mansfeld.
Der Prediger G. H. Schnee
p. t. Director.

* * *

Unterzeichneter macht sich ein Vergnügen daraus, Beyträge zu diesem patriotischen Unternehmen zu sammlen, und in einstweilige Verwahrung zu nehmen, bis die Vaterl. lit. Gesellschaft die zur sichern Niederlegung der Gelder zu treffenden Maßregeln bekannt machen wird. Gotha den 15 Dec. 1803.

R. Z. Becker,
Herausgeber des R. A. und der Nat. Ztg.

---

**Anfrage.**

Im 321 Stück des kais. pr. R. A. vom Jahr 1801 befindet sich eine Ankündigung eines Instituts zur Bildung junger Landwirthe von Carl Adelbert von Herder, nach welcher die Lehrstunden in demselben zu Ostern 1802 angefangen werden sollten. Einsender dieses, den alles, was Oeconomie betrifft, sehr interessirt, und der sich von diesem Institute sehr viel verspricht, fragt daher gehorsamst an, ob dasselbe wirklich Ostern 1802 zu Stande gekommen? und bittet ergebenst, die Antwort in den Reichs-Anzeig. gütigst einrücken zu lassen.

Holzkirch bey Lauban in der Oberlausitz.
Friedrich von Fromberg.

---

## Berichtigungen und Streitigkeiten.

### In Bezug auf die Anzeige des Prof. Schütz in Nr. 8 des R. A.

In dem vom Pr. Schütz d. j. angezogenen Artikel der Zeitung f. d. e. W. wurde berichtet: „Er sey der Anstifter eines Vivats im Hoftheater zu Weimar gewesen, und der Durchl. regier. Herzog von Weimar, der die Sache unanständig gefunden, habe ihm dafür durch Herrn Major von Hendrich einen Verweis geben lassen.“ — Ich muß dieß hier anmerken, da die Leser des R. A. sich schwerlich darum bekümmert haben, oder sich gegenwärtig erhalten haben werden, was dort von der Person des Prof. Schütz vor mehr als vier Monaten gesagt worden ist, ja wol gar sich einbilden möchten, von welchen außerordentlichen Dingen die Rede ist. Anonym war der Aufsatz freylich; aber anonym eingerückt in dem Sinne, wie es Pr. S. vermuthlich dem Publicum insinuirt haben

haben will, war er darum nicht; denn ich erhielt ihn aus den Händen eines mir und dem Publicum nicht unbekannten Mannes in Weimar, zugleich mit einem Briefe mit seines Namens Unterschrift. In der Sache selbst lag nichts Unglaubliches. D. Schütz, als ein lebhafter junger Mann und Verehrer des Dichters, dem das Vivat galt, konnte leicht eine solche Motion gemacht haben; sie würde ihm, den reinern Grund gedacht, zu keiner Schande gereichen. Der Hof hatte aber, wie bekannt, dies. Vorgang übel empfunden, u. da nun der Einsender die Sache, schon durch die Mittheilung derselben, bestätigte, und der Major v. Hendrich namentlich als Executor des fürstl. Befehles genannt war, der, wenn solches nicht wahr gewesen wäre, sogleich hätte aufstehen u. die Nachricht widerlegen müssen: so sehe ich nicht, warum diese so verbürgte Nachricht, auch bey der Anonymität des Verfassers, den ich ja ignoriren haben kann, nicht hätte aufgenommen werden sollen. Da indeß bey entstandener lebhafter Protestation des D. Schütz, und bey seiner gemessenen, schriftlichen Erklärung: der Bericht enthalte Lügen, er wolle klagbar werden u. s. w. von meiner Seite wiederholt vergebliche Nachforschungen nach dem Namen des Verf. entstanden, der sich nun nicht länger verborgen halten durfte, sondern seine Aussage, als ein rechtlicher Mann, zu vertreten wissen mußte; ich auch überhaupt nicht absehe, warum ich mich für einen angeschuldigten Falsarius aufopfern und seine Sache durchfechten soll, wozu er selber nicht Lust hat: so war es ganz in der Ordnung, die Herren sich dadurch einander näher zu bringen, daß ich ohne die geringste Schwierigkeit das Manuscript dem D. Schütz, auf sein Verlangen, auslieferte. Ich habe, dünkt mich, schon hinlängliche Proben von Festigkeit in entstandenen Collisionsfällen gegeben, und weiß honette Correspondenten zu schützen; aber ich erkläre bey dieser Gelegenheit, daß ich noch mehr thun, und jeden, der mich jemahls erweislich mit erdichteten Nachrichten hintergeht, der allgemeinen Verachtung des Publicums Preis geben werde.

Ich bitte recht sehr, diese Erklärung nicht im geringsten auf den gegenwärtig vorliegenden Fall zu deuten; denn ob jener Bericht in Betreff des D. Schütz Lügen enthalten habe, kann nicht eher bestimmt werden, als bis man sieht, was der Major v. Hendrich darüber zu sagen haben wird, der die injuriirende Beschuldigung unmöglich auf sich sitzen lassen kann.

Leipzig den 14 Januar 1804.

Spazier.

## Dienst - Gesuche.

1) Auch Empfehlungen sind nicht selten so wol für den Empfehlenden, als den Empfohlnen trüglich. — Ein Candidat der Theologie, der bereits an vier Jahre in einem guten Hause als Hauslehrer in Condition gestanden und sich so wol durch gute Schriften, als auch durch eigne Erfahrung nützliche pädagogische Kenntnisse eingesammelt hat, sucht daher auf einem öffentlichen Wege eine solche Stelle wieder in einem angesehenen Hause zu erhalten, und kann dieselbe gleich nach Ostern antreten. In Hinsicht seines moralischen Characters darf man mit gutem Gewissen im voraus versichern, daß man gewiß vollkommen mit ihm zufrieden seyn wird. Er kann dieß auch durch glaubwürdige Zeugnisse bestätigen. — Außer den erforderlichen Schulwissenschaften kann er auch noch im Französischen und im Claviere gründlichen Unterricht ertheilen, und schreibt eine so schöne Handschrift, daß er auch eben so gut die Stelle eines Schreibe-Meisters würde vertreten können. Frankirte Briefe an denselben unter der Adresse A. M. Z. in N. N. wird die Expedition des kais. priv. R. A. besorgen.

2) Ein junger Mensch von 20 Jahren, der in einer Ausschnitt-Handlung gelernt hat, Deutsch und Französisch spricht und schreibt *), und die besten Zeugnisse seines Wohlverhaltens aufweisen kann, wünscht binnen hier und Ostern in einer andern soliden Handlung oder auf einem Comtoir als Diener placirt zu werden. Er wird nicht auf starken Gehalt, sondern mehr auf Gelegenheit, seine Kenntnisse zu erweitern, sehen. Wer die Güte haben will, auf ihn zu reflectiren, der wende sich an die Exped. das kais. pr. R. A.

*) Die Handschrift beyder Sprachen fällt gut in die Augen. d. R.

## Allerhand.

### Aufforderung.

Diejenigen meiner Freunde, so noch vom vorigen Jahre und länger, bey mir im Reste sind, werden mich ihnen sehr verbinden, wenn sie vor Ablauf dieses Monats selbige berichtigen wollten; auch ersparen sie sich das Porto der brieflichen Erinnerung, die sogleich mit dem Monat Febr. erfolgt.

Jena den 14 Jan. 1804.

Wolfgang Wedel.

---

## Kauf- und Handels-Sachen.

### Gasthof unweit Ilmenau.

In einer angenehmen Gegend nicht weit von Ilmenau, an einer gangbaren Landstraße, steht aus freyer Hand zu verkaufen:

Ein wohlgebauter Gasthof, welcher das Privilegium hat, zu brauen, Brantewein zu brennen, zu backen und zu schlachten.

Bey welchem Gasthof ein grosser Hofraum, Stallung auf 60 Perde und ein grosser Grase-Garten, welcher drey Fuder Heu trägt, befindlich, ingleichen einige Feld-Grundstücke an Acker und Wiesen. Auch können die zur Gastwirthschaft erforderlichen Mobilien und Geräthschaften mit überlassen werden. Der Hofadvokat Erdmann in Ilmenau, an den sich die Kauflustigen zu wenden haben, gibt weitere Nachricht.

---

Zu Ostheim im Sachs. Eisenachischen, vier Stunden von Meiningen, steht zu verkaufen:

Ein innerhalb der Stadtmauer gelegenes Wohnhaus von zwey Stockwerk, dessen Aussicht von einer Seite nach der Stadt, von der andern und zwar Mittagsseite nach dem Wasser und freyen Feld zu geht, wovon das untere Stockwerk von Steinen gebauet ist, und in welchem acht geräumige Stuben mit guten Oefen und Fenstern versehen, acht Kammern, eine Küche, im Dach zwey gedielte Böden, unter dem Haus drey gute Keller, befindlich; um die Hälfte des Hauses zieht ein Teich, auf welchem noch ein kleines Nebengebäude steht. Dazu gehöret ferner eine Scheuer, zwey Pferdeställe, vier Kuhställe, Holzremise, Schweinstall, ein Waschhaus, ein Blumen- und zwey Küchengärtchen, mit geschlossenem Hof und Einfahrt, welches zusammen 1 Acker 25 Ruthen hält, von Steuern und Erbzinsen gänzlich befreyt ist, ehemahls der Wohnsitz eines adelichen Ganerbens gewesen, und jetzt auf 3000 fl. fränk. taxiret ist. Die Hälfte des Kaufgeldes kann als verzinsliches Capital darauf stehen bleiben.

Kaufliebhaber haben sich bey dem Rath und Amtsverweser Thon zu Lichtenberg bey Ostheim zu melden.

---

### Leipziger Meßwohnung für Buchhändler.

Leipzig im Gewandgäßchen Nr. 622 ist ein Gewölbe nebst Schreibestube für Buchhändler auf kommende Ostern zu vermiethen. Man kann sich deshalb in portofreyen Briefen an G. A. Eberhard daselbst adressiren, wo man sodann die näheren Bedingungen erfahren kann.

---

### Den 15ten März 1804

wird das sehr beträchtliche freyadeliche Landgut in Nieder-Eichbach, ohnweit Frankfurt am Main unabänderlich vermittelst der 26 Reichsstadt Frankfurter Lotterie erster Klasse verloßet.

Der Einsatz für ein Original-Loos mit drey Nummern ist 11 fl. — im 24 fl. Fuß, den Speciesthaler zu 2⅔ fl. — gerechnet.

Die Plane werden ohnentgeltlich gegeben, und jede Bestellung wird auf das pünktlichste besorgt werden von dem Hauptkollecteur

J. Valentin,
Handelsmann an der Allee in Frankfurt am Main.

---

### Cichorien-Samen.

Frischer ganz ächter von der besten Beschaffenheit, und erst im letzt verwichenen Jahre erbaueter, von glatten schlanken wohl ausgesuchten Samen-Wurzeln selbst gezogener Chichorien-Samen:

1) eine kurze sehr dicke Art; 2) eine längere nicht so ganz dicke, aber dabey sehr feste Art. Die erste kurze dicke Sorte ist am paßlichsten in schwerem steifem, letztere am besten in leichtem sandigen Boden brauchbarer. Diese beyden Arten sind zur Fabrikation des Eichorien-Caffees vorzüglich zu empfehlen, weil beyde auf das allergenaueste untersucht und approbiret worden, und daher die besten sind. Im Einzelnen, als unter 10 Pfunden, kostet das Pfund, im äusserst möglichst billigen Preise 2 Rthlr. 12 gl. und 50 oder 100 Pfundweise 2 Rthl. in Louisd'or, gegen baare Zahlung oder hinlängliche Sicherheit an ein hiesiges Handelshaus. Die Briefe darüber erbittet man sich Postfrey.

Braunschweig, auf der Wendenstraße, am Werder.

Johann Friedrich David Schmidt,
Gärtner und Samenhändler.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.

Sonntags, den 22 Januar 1804.



## Nachricht.

Um weitern Mißverständnissen vorzubeugen, sieht man sich zu der Erklärung genöthigt, daß der Titelbogen des Reichs-Anzeigers 1804 die erste Nummer oder das Montagsstück für den zweyten Januar ist, indem, wie am Schlusse des vorigen Jahrganges angezeigt worden, für den ersten Januar kein Blatt erschienen ist.

---

## Literarische Nachrichten.

### Bücher-Verkaufe.

Nachstehende vorzügliche Werke in durchaus neuen Einbänden sind um beygefügte, beträchtlich herabgesetzte Preise, verkäuflich:

1) Oeuvres complètes de Voltaire, 40 Pappbände in gr. 8. mit Kupfern von Martinet, für 29 Rthlr.
2) The Works of Shakspeare, compl. Edit. Basil. 23 Halbfranzbände völlig neu. 24 Rthlr.
3) Büffon's allgemeine Naturgeschichte, von Pauli. Mit colorirten Kupfert. 7 engl. Bände 8. mit goldnen Rücken. 6 Rthlr.
4) Dessen Naturgeschichte der vierf. Thiere, 20 Thle. eben so gebunden, an denen aber der 13te fehlt. 18 Rthlr.
5) Dessen Naturgeschichte der Vögel, 1r bis 13r und 15r bis 26r Band, desgl. 13 Rthlr.
6) Allgemeine Literaturzeitung nebst Intelligenzblatt, die Jahrgänge 1792, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99 und 1801 complet, in 46 großen Quartbänden, Lederpb. 30 Rthlr.
7) Ergänzungsblätter zur A. L. Z., Jahrg. 1801 u. 1802. Ebenso 2 Bände in 4. 6 Rthlr.
8) Allgemeine Geschichte der bekannten Staaten, 9 Bände 8. Halbfranzb. 4 Rthlr.
9) Neubeck's Gesundheitsbrunnen. Pracht-Ausgabe von Göschen, in gr. Folio auf Velinpap. mit Kpf. 3 Rthlr.
10) Siama und Galmory, Prachtausgabe in gr. 4. auf Schweizerpap. mit vielen Kupfern. 4 Rthlr.
11) Flögel's Geschichte der komischen Literat., 4 Thle. Lederpb. in 8. 3 Rthlr.
12) Dyk's komisches Theater der Franzosen, compl. 10 Bände, neu broschirt. 5 Rthlr.
13) Geschichte von Berlin, 7 Bde. brosch. 3 Rthlr.
14) Voigtel's hochdeutsches Wörterbuch, 3 Theile Lederpb. 3 Rthlr.
15) Shakspear's sämmtl. Werke von Eschenburg übersetzt, 12 Thle. Halbfranzb. 7 Rthlr.
16) Oeuvres compl. de S. Corneille, Eidit. Paris 10 Vols in 12 Franzb. 6 Rthlr.
17) Girtanner Geschichte der französischen Revolution. 2te Aufl. 13 Thle Lederpb. 8 Rthlr.
18) Eschenburg Beyspielsammlung, 7 Pappbände. 5 Rthlr.
19) Ifflands sämmtliche Werke, 5 Thle Halbfranzb. mit Kupf. 4 Rthlr.
20) Voltaire's kleine Schriften, 4 Halbfranzbände. 3 Rthlr.
21) Göthe's sämmtliche Schriften, Göschensche Ausg. 8 Thle., Halbfranzb. 6 Rthlr.
22) Göthe's Wilhelm Meister, 4 Theile broschirt. 3 Rthlr.
23) Gozzi dramatische Werke, 5 Thle. in Lederpb. ganz neu. 3 Rthlr.
24) Ewald von Kleists sämmtliche Werke, Prachtausgabe, Engl. Band mit Vingetten. 2 Rthlr.
25) Tiek's romantische Dichtungen, 2 Thle. brosch. 2 Rthlr.
26) Tiek's Poetisches Journal, 2 Theile brschirt. 2 Rthlr.

27) Schillers sämmtliche Gedichte. Neue und ächte Ausgabe. Leipzig 1803. 2 Thle. in Halbfranzb. 3 Rthlr.
28) Cervantes Donquixote von Bertuch, 6 Halbfranzb. 4 Rthlr.
29) Oeuvres de Rabelais, 3 Vols neu broschirt. 2 Rthlr.
30) The life of Tristram Shandy, Edit. Basil 2 Halbfranzb. 2 Rthlr.
31) Recueil des Pieces diverses en Vers et en Prose, 2 Vols Halbfranzb. 10 Rthlr.
32) Bürgers sämmtl. Werke von Carl Reinhardt, Prachtausgabe auf Velinpap. 2 Thle., gr. 8. brosch. 4 Rthlr.
33) Tasso's befreytes Jerusalem, übers. von Gries, 4 Theile, brosch. 3 Rthlr.
34) Goldoni dramatische Werke, 10 Theile, Ppb. 5 Rthlr.
35) Salis Gedichte und Matthisson Gedichte, 4te Aufl. auf Schweizerpap. mit Kupf. 2 Thle. Halbfranzb. 3 Rthlr.
36) Schiller's Don Carlos, Göschensche Prachtausgabe von 1802 auf Velinpapier, mit splendiden Kupfern, in gr. 8. 3 Rthlr.
37) Woltmanns Geschichte und Politik, Jahrg. 1800. 1801, 1802, complett, 36 Stücke völlig neu 20 Rthlr.
38) Janus eine belletristische Zeitschrift, Jahrgang 1800 compl. brosch. 4 Rthlr.
39) Der d'Anville'sche Atlas der alten Welt, ein vorzügliches Exemplar, gr. Royalfolio in Halbfranzb. 5 Rthlr.
40) Ein neuer Atlas mit 24 der besten Specialkarten in Folio, Halbfranzb. 3 Rthlr.
41) Ein Erdglobus von Güssefeld mit Stativ und Kästchen. 2 Rthlr.
42) An Musikalien für das Clavier: Reichardts Cäcilia. — Hiller's Tod Jesu. — Benda Romeo u. Julie, Pygmalion und Ariadne auf Naxos. — Türk's Sonaten, Handstücke, Liederbach's Sonaten und Anfangsgründe. — Mozarts Zauberflöte, zusammen 14 Bände Fol. in Lederpb. für 12 Rthlr.

Liebhaber haben sich in portofreyen Briefen zu wenden an

Dr. Ehrhardt,
Buchhalter der Allgem. Literatur-Zeitung zu Halle in Sachsen.

---

Nachstehende Bücher werden feil geboten:

1) Natursystem aller bekannten in- und ausländischen Insecten rc von Jablonsky, fortgesezt von Herbst, (Joh. Friedrich Wilh.) Berlin bey Pauli.
   a. Der Schmetterlinge 1r bis 10r Theil mit 296 illuminirten Kupfertafeln.
   b. Der Käfer, 1r bis 9r Theil mit 158 illum. Kupfertafeln und Instrumenttafeln A. bis Z.
   Der Text ist theils in halb engl. Bände theils noch roh. Der Pränumerationspreis beynahe 100 Rthlr.
2) Christliche Kirchengeschichte von Joh. Matthias Schröckh, 34 Theile in 17 ganze Franzbände, 35r Theil des allgemeinen Registers, noch roh.
3) Journal für Prediger, 1r bis 45r Band nebst Anhängen in halb engl. Bänden.

Desgleichen eine sehr beträchtliche Sammlung inländischer Schmetterlinge, worunter noch viele in keinem System beschriebene begriffen sind.

Liebhaber wenden sich bis Anfang Aprils 1804, mit dem höchsten Gebote welches ihnen beliebt, in postfreyen Briefen an Hrn. Kirchner Wendel in Erfurt.

---

Folgende Bücher sind um beygesetzte wohlfeile Preise zu verkaufen:

Morus theologische Moral, 3 Bde. 1794. 2 Rthlr. 12 gr.
Dictionnaire biographique et historique des hommes marqués, 3 Tom. 1800. 2 Rthlr.
Homeri Odyssea. Ed. alt, Halae 94. 16 gr.
Homeri Ilias von Voss, 2 Bde. 93. 1 Rthlr. 4 gr.
Niemeyers Grundsätze der Erziehung, 2te A. Hll. 99. 16 gr.
Moritz Anfangsgründe der feinen Lebensart, 2te A. Berlin 99. 8 gr.
Nouveau Dictionnaire de poche, deux. ed. Leipz. 98. 1 Rthlr.
Klingers Verstandesübungen, 4 Thle. 97. 1 Rthlr. 4 gr.
Torso. Eine Zeitschrift der alten und neuen Kunst, von Bach und Benkowitz, 4 Bände mit K. 96. 3 Rthlr.
Brunnemanni Commentarius in Codicem Justinianeum, Leipzig 1754. 2 Rthlr. 12 gr.
Vollständiges deutsches u. franz. Wörterbuch, 3 Bde Halle 81. 5 Rthlr.
Rambachs mathemat. Erdbeschreibung mit 6 Kupf. Frankf. 99. 8 gr.
Mangelsdorfs Uebungen zum Nachdenken. Königsberg 98. 20 gr.
Desodoards philosophische Geschichte der französ. Revolution, 2 Thle. 1797. 1 Rthlr. 4 gr.
Bendavids Versuch einer Geschmackslehre. Berlin 1799. 20 gr.
Bücherbriefsteller, 2te A. Hbg. 1803. 12 gr.
Herders Geist des Christenthums. Leipzig 1798. 8 gr.
He der von der Auferstehung. Riga 1794. 5 gr.
Briefe über die wichtigsten Gegenstände der Menschheit, 4 Bde Leipzig 96. 1 Rthlr. 8 gr.
Galletti Geschichte des Herzogthums Gotha, 4 Thle. Gotha 1788. 2 Rthlr.
Goldsmiths Geschichte der Römer, 4 Bde. Frankenthal 89. 5 Rthlr. 4 gr.
Gley nouv. petit Dictionnaire. Bamberg 1803. 16 gr.

Ver-

Versuche zu sehen. Erster Theil. Hamburg 1797. 16 gr.
Das Band der Ehe in 2 Theilen. Berlin 1795. 1 Rthlr. 8 gr.
Löhleins Clavierschule, 5te Aufl. Leipzig 1791. 1 Rthlr. 8 gr.
Allgemeine Geschichte der Königreiche und Freystaaten in und ausserhalb Europa, 3 Abtheil. mit vielen Kupf. Leipzig 98. 1 Rthlr. 15 gr.
Wildorts Predigten über Sonn- und Festtage. Göttingen 93. 1 Rthlr.
Meisneri Clavis veteris testamenti, 2 Vol. 2 Rthlr.
Ewalds christliches Hand- und Hausbuch, 4 Thle. Hannover 97. 2 Rthlr.
Heinzelmanns Anweisung zur Vermeidung des fehlerhaften Redens und Schreibens der deutschen Sprache für Frauenzimmer. Stendal 97. 10 gr.
Die Feyer der Liebe in zwey Theilen. Berlin 95. 1 Rthlr.
Schlüters Gesundheitskalender. Braunschweig 99. 1 Rthlr.
Estors Unterricht in Abfassung der Urtheile und Bescheide. Marburg 1749. 1 Rthlr. 12 gr.
Zerenners und Hahnzogs christl. Volksreden über die Evangelien für Landsleute. Magdeburg 85. 1 Rthlr. 15 gr.
Langsdorfs neue Architectura Hydraulica v. Prony, mit Kupf. Frankfurt 95. 7 Rthlr.

Liebhaber wenden sich an Langbein und Klüger in Arnstadt.

## Auctions-Anzeigen.

### Bücher-Auction zu Blankenburg am Harze.

Am 12ten März und folgenden Tagen d. J. soll die ansehnliche, aus technologischen, philologischen, historischen und andern Schriften bestehende Büchersammlung des weil. Herrn Consistorialraths Schulze, in der Superintendenten-Wohnung allhier, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, an die Meistbietenden öffentlich verkauft werden, und sind die gedruckten Verzeichnisse davon bey dem Herrn Abt Henke zu Helmstedt; Hrn. Secretair Thile zu Leipzig; den Hrn. Advocat Salzenberg zu Nordhausen; ferner in dem Intelligenz-Comtoir zu Braunschweig und Hannover, auch auf den Post-Aemtern zu Göttingen, Halle, Berlin und Magdeburg, und an mehrern andern Orten, als Jena, Halberstadt und Quedlinburg, so wie in der Expedition des Reichs-Anzeigers zu Gotha unentgeltlich zu erhalten.

Uebrigens erbietet sich auch der Regierungs-Secretair Otto zu Blankenburg zur Besorgung bestimmt und portofrey eingehender Aufträge.

## Verlags-Anerbieten.

Ich biete hiermit einer soliden Buchhandlung oder einem unternehmenden Capitalisten einen Plan zu einer allgemeinen Literatur-Zeitung an, welche bey genauer Befolgung des Plans und gehöriger Unterstützung gewiß die am allgemein gelesenste Zeitung wird. Auf postfreye Briefe werde ich jedem soliden Anfrager antworten. Bis dahin verspare ich das Uebrige, und nenne mich ohne Bedenken. Denn mein Plan hält jede Probe aus.

Görlitz in der Ober-Lausitz,
den 8. Jan. 1804.

Dr. Rothe.

## Pränumerations- und Subscriptions-Ankündigungen.

### Nöthige Veränderung
die von mir angekündigten: Ansichten des Rheins mit 30 Kupfertafeln betreffend.

Da dringende Geschäfte, denen ich alle meine Zeit und die größte Aufmerksamkeit zu widmen genöthigt bin, mich verhindern, die Bearbeitung des Textes zu den von Hrn. Friedr. Wilmans angekündigten Ansichten des Rheins in der im Prospectus bestimmten Zeit zu besorgen, die Erscheinung dieses Werkes aber nicht aufgehalten werden kann, so haben wir die freundschaftliche Uebereinkunft getroffen, daß ein anderer Gelehrter, Herr Professor Nik. Vogt, die Arbeit übernehme, der ihr die nähmliche Vollendung zu geben bemüht seyn wird, welche ich derselben nur zu ertheilen im Stande gewesen seyn würde, wie es mein Wunsch und Vorsatz war, und von dessen Ausführung mich nur die wichtigsten Gründe und Berufsarbeiten entfernen konnten.

F. A. Klebe.

* * *

Nach obiger Erklärung ist Herr Dr. Klebe durch angehäufte Geschäfte verhindert worden, die Ansichten des Rheins zu verfertigen, und Herr Wilmans hat mir nun diese Arbeit übertragen. Ich fühle zwar wohl, daß es ein Wagestück sey, in einer so kurzen Zeit ein Werk zu schreiben, das seiner Ankündigung gemäß, eine eigne Darstellung und Schreibart erfordert; da mir aber noch alle die schönen und großen Bilder des Flusses vorschweben, an dem ich geboren und gebildet wurde, und ich mich ihrer nicht ohne süße oder bittre Thränen erinnern kann, so glaubte ich meinem Vaterlande dieses Opfer schuldig zu seyn.

Prof. Nik. Vogt.

* * *

Ich schmeichle mir mit der Hoffnung, daß die resp. Herren Pränumeranten mit obiger Veränderung zufrieden seyn werden, wobey ich die Versicherung gäbe, daß ich alles aufbiete, das Werk, — wovon das erste Heft mit 11 Kupfern in der bevorstehenden Leipz. Jubil. Messe erscheinen wird, in der angekündigten Schönheit zu liefern.

Sollte

Sollte einer oder der andre der resp. Pränumeranten jedoch mit dieser Abänderung nicht zufrieden seyn, so ersuche ich, mir es vor Ablauf des Februars 1804 anzuzeigen und ich werde die mir geleisteten Pränumerations-Gelder, franco zurücksenden.

Durch diesen Aufschub finde ich mich bewogen, den Pränumerations-Termin bis medio Februar 1804 zu verlängern. Eine ausführliche Anzeige dieses Werks, nebst einem Probekupfer, findet man in allen Buch- und Kusthandlungen, die auf das Werk selbst Bestellungen und Gelder annehmen

Die Pränumeranten, deren Nahmen dem Werke vorgedruckt werden, genießen noch den Vortheil, ihre Exemplare auf dem schönsten Velinpapier und die besten Kupferabdrücke zu erhalten, die übrigen Exemplare werden auf ein gutes Schreibpapier abgedruckt, wobey der Ladenpreis nach geendetem Pränumerations-Termin noch um 25ß erhöhet wird.

Frankfurt a. M., am letzten Tage des 1803. Jahres.

Friedrich Wilmans.

---

Die Darstellung des gegenwärtigen Zustandes der Universität zu Wittenberg, kann eingetretener Hindernisse wegen, eher nicht als zur nächsten Ostermesse, aber dann unfehlbar erscheinen, meinem Versprechen zufolge kommt ein Prospect von Wittenberg von der Mittagsseite dazu, den Stich der Platte hat der durch sein Künstler-Talent schon rühmlichst bekannte Herr Darnstedt in Dresden übernommen — Der Subscriptionstermin bleibt noch bis Ende Januars 1804 offen, und alle solide Buchhandlungen nehmen Bestellungen an, der Subscript. Preis ist 16 gr. welcher nachher erhöhet wird. — Um den Wunsch mehrerer Freunde zu erfüllen, wird der Prospect auch besonders zu haben seyn, es wird ebenfalls Subscription darauf angenommen — die Subscribenten erhalten die ersten Abdrücke, und belieben daher ihre Bestellungen bald zu machen, da bereits Ende Januars 1804 die Exemplare abgeliefert werden.

Wittenberg, im November 1804.

Actuar. Illing.

N. S. Auswärtige Buchhandl. belieben sich mit ihren Bestellungen an die hiesige Zimmermannsche Buchhandl. zu wenden.

---

Die Erfahrung, daß zweckmäßige Gesänge das Vergnügen eines frohen Mahles merklich erhöhen, und — zumahl bey gemischten und zahlreichen Gesellschaften — manches Anstößige verscheuchen, hat mich veranlaßt, eine Sammlung Lieder von ohngefähr 8 Bogen unter dem Titel:

Gesänge zur Erhöhung gesellschaftlicher Freuden

auf feines Schreibpapier drucken und solche auf Subscription erscheinen zu lassen. Wer daher bis zu Ende des Monats März darauf subscribirt, bekommt das Exemplar für 6 gr. der nachherige Ladenpreis ist 9 gr. Wer Subscribenten, deren Nahmen vorgedruckt werden sollen, sammelt, erhält das 10te Exemplar frey. Briefe und Bestellungen erbitte ich mir franco. Eisenberg, im Monat Dec. 1803.

C. F. Sachse.

---

## Periodische Schriften.

### Nachricht.

Die Fortsetzung des Journals der Erfindungen, Theorien und Widersprüche in der Natur- und Arzneywissenschaft ꝛc. betreffend.

Ein unglückliches Zusammentreffen mehrerer Umstände, die hier nicht angegeben werden können, hat seit einigen Jahren, ganz gegen die Wünsche des Herausgebers und Verlegers, die schnelle Fortsetzung dieses Journals gehindert.

Erfreulichere Aussichten in die Zukunft lassen von jetzt an eine thätigere Bearbeitung jenes Journals hoffen. Die Bearbeiter desselben ergreifen also diese Gelegenheit, die vielen dringenden Aufforderungen, die von mehreren Seiten an sie um schnellere Fortsetzung ihrer Zeitschrift ergingen, zu erfüllen, und betreten mit erneuerter Kraft den Weg, den sie seit 10 Jahren mit so allgemeinem Beyfall des bessern Theils des medicinischen Publikums, und nicht ohne Nutzen und Einfluß auf die neuesten Bearbeitungen der Heilkunde, gegangen sind. Sie versprechen, je nachdem sich ihnen wichtige Gegenstände zur Bearbeitung darbieten, jährlich acht Stücke von dem Journal der Erfindungen drucken zu lassen, und verweisen übrigens auf eine weitläuftigere Ankündigung, die das vor kurzem erschienene 37 Stück (des Neuen Journals 13 Stück), über die künftige Fortsetzung enthält.

Ausser mehreren auf das Brown'sche System auf die Erregungstheorie und die Anwendung der Naturphilosophie auf die Medicin, sich beziehenden Aufsätzen, werden die nächsten Stücke eine Prüfung der Wedekindischen Theorie von den Kuhpocken, — eine Revision der neuern Begriffe von Lebenskraft, Heilkraft, Kochung und Krise, (in Beziehung auf die bekannte Göttinger Preisfrage) eine Uebersicht der neuesten Bearbeitungen des Scharlachfiebers und des Galvanismus, u. a. m. enthalten, folglich ganz in die Hauptgegenstande eingreifen, worüber gegenwärtig die lebhaftesten Debatten an der Tagesordnung sind —

Diese Ankündigung möge noch die Bitte um thätige Unterstützung des Journals der Erfindungen ꝛc. durch neue Schriften und zweckmäßige Beyträge begleiten. Gotha, am Ende des Dec. 1803.

Justus Perthes,
als Verleger und im Namen der Herausgeber.

---

Ju-

Inhalt des 10n Stücks von Sicklers deutschem Obstgärtner 1803.

Erste Abtheilung. I. Besondere Naturgeschichte der Bäume überhaupt und der Obstpflanzen insbesondere. 11. Naturgeschichte der Erdbeere. Die Erdbeere von Plymouth. II. Aepfel-Sorten. No. CIV. Berliner Reinette. III. Birn-Sorten. No. CIX. Die Forellenbirne. IV. Johannisbeer-Sorten. No. IV. Die schwarze Johannisbeere. V. Kirschen-Sorten. No. XLVI. Die süße Frühweichsel. Zweyte Abtheilung. I. Gekrönte Preisschrift des Hrn. Prof. Wildenow. II. Abschnitt Entstehung der Spielarten. II. Nachricht von einer berühmten Baumschule bey Paris, aus welcher die besten Obstsorten gezogen werden können.

Weimar, im Dec. 1803.

F. S. pr. Landes-Ind. Comtoir.

## Bücher-Anzeigen.

In der Daisenberger'schen Buchhandlung in Stadtamhof an Regensburg ist erschienen und durch alle solide Buchhandlungen zu haben:

Auswahl neuer Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen in der Oeconomie, Stadt und Landwirthschaft, Feldb. u. Viehzucht, Gärtnerey, Bräuerey ꝛc. Mit schwarzen und illum Kupfern. 2 Bände. 8 1803. 3 fl.

Inhalt des ersten Bands.

Practische Anweisung zur Anlegung neuer Wiesen auf wüsten Sandstellen. — Unfehlbares Mittel gegen den Frost der Weinstöcke. — Erinnerung an die Landwirthe, den Weitzen zu setzen, statt zu säen. — Wider das zu frühe abfallen der Blüthen und Früchte von den Bäumen — Blattläuse, Baumwanzen, Ameisen und dergl. Insecten zu vertreiben. — Neue, sehr nützliche Dreschmaschine. — Vorzüge des Kochens durch Dämpfe. — Neu erprobte Versuche und nützliche Erfahrungen über Lampen und Brennöle. — Benutzungen der Haselstauden für Kaufleute und Oelhändler. — Beschreibung des vom Herrn Oeconomieverwalter Sille erfundenen dreyscharrigen Pfluges. — Lohe zu Packpapier. — Graue Lumpen in weisse zu verwandeln. — Nachricht baumwollene Fäden und Strümpfe in zwey Tagen zu bleichen. — Versuche, das wollene Tuch undurchdringlich für Wasser zu machen. — Eine sehr einfache Art im Zimmer zu destilliren. — Verzeichniß der in deutschen Forsten befindlichen Bäume, ihrer Kenntniß und ihres öconomischen Nutzens. — Ueber den nützlichen Anbau der Monarde, als einer vortrefflichen Gewürzpflanze. — Einfache und leichte Verbesserung des Brodbackens. — Johannisbeerwein zu verfertigen. — Mittel alles geräucherte Fleisch ꝛc. Jahre lang vor den Maden zu bewahren. — Ameisen von den Bäumen abzuhalten. — Sehr wohlfeiler, den gewöhnlichen übertreffender Rauchtabak. — Folgen der Hundswuth und Behandlung des tollen Hundsbisses. — Wider den Brand und Krebs der Bäume. — Von Düngung der Felder. — Mittel das Fleisch im Sommer gut zu erhalten. — Ueber den Anbau des Spargels. — Vom Spargelsaamen. — Von der Aussaat des Spargelsaamens zur Erziehung der Fechser. — Wie man Spargelbeete anlegt. — Neue Art, geschwind zu kopiren. — Von der Pflege und dem Nutzen der syrischen Seidenpflanze. — Vortheilhaftere Benutzung des Kaffees gegen die bisherige Art. — Erfindung, mitten im Winter Ananas, Spargel, Melonen, Gurken, Erdbeeren ꝛc. ohne Mistbeten und sogar im Zimmer zu erziehen. — Neueste Entdeckungen sicherer Mittel, Kleider, Meubeln und Zimmer von Wanzen, Motten und anderm Ungeziefer in kurzer Zeit zu befreyen. — Regeln, nach welchen man immer gutes Bier brauen kann. — Mittel, die Haare wachsend zu machen. — Ein Kitt, welcher Feuer und Wasser hält. — Bewährtes Heilmittel der Zahnschmerzen. — Vortheile des unechten Acazienbaumes. — Eine besonders vortheilhafte Kleeart. — Schädlichkeit des Wiegens der kleinen Kinder. — Der Flachs aus Brennnesseln ist sehr vortheilhaft und leicht zu bekommen. — Alle Obstsorten mehrere Jahre frisch zu erhalten. — Obstwein zu machen. — Schonung der Seife beym Waschen. — Schädlichkeit des bemalten Spielzeuges für Kinder. — Hülfsmittel bey Abstürzung des Genickes. — Mittel, wider den Biß toller Hunde, oder Katzen. — Mittel gegen stinkenden Athem. — Ein leichtes, wohlfeiles und durch zuverläsige Erfahrung bewährtes Mittel, den Gras- und Heuertrag der Wiesen und Weiden um das Dreyfache zu erhöhen. — — Ueber einige Finanz- und Polizeyanstalten zur Verminderung des Holzmangels. — Von den Erdäpfeln. — Ueber Obstbaumzucht. — Ueber den Nutzen der wilden Kastanienbäume. — Neuere vortreffliche Methode Erdäpfel zu Nudeln oder Reis anzuwenden. — Beste Viehfütterung. — Zweckmäßige Verbesserung und Kenntniß der Weine. — Verbesserte. Bereitungsart vortrefflicher Gesälze und eines kostbaren Syrops aus Birnen und Zwetschen. — Neuere Entdeckung der Erde, aus welcher die Alten schwimmende Backsteine verfertigten. — Verbesserte Einrichtung der Treibhäuser. — Verbesserte Methode, die Luft in den Zimmern reiner und gesünder zu machen. — Eine Art künstlicher Hervorbringung des Wachses. — Ein sicherer Anstrich das Zimmerholz und die Schindeln feuerfest zu machen. — Mittel, Garn, Zwirn, Stricke und grobe Leinwand stärker zu machen. Anweisung zum Anbau des Honiggrases. — Mittel, Flecke aus den Zeugen, Kleidern ꝛc. herauszubringen. — Ein Wasser, womit man alle Flecken

Flecken heraus bringen kann. — Lichter zu machen, die hell brennen, und nicht ablaufen. — Zu machen, daß Lichter weder rauchen noch stinken.

Inhalt des zweyten Bands.

Ueber den vortrefflichen Anbau der Erdmandeln eines deutschen gesunden Kaffees. — Rettung des Viehes bey Feuersgefahr. — Vortheile für die Bräuerey und Branntweinbrennerey. — Entwurf zur Errichtung von Privat-Armen-Versorgungs-Anstalten. — Ueber die Verbesserung des Weinmostes von der Weinlese an, bis zu seiner Veränderung in der Qualität des eigentlichen Weins. — Versuche, die Zitronen immer frisch zu erhalten. — Natürlicher Blumenbarometer. — Ueber den nützlichen Anbau des Spörgels, als eines köstlichen Futterkrauts, das auf alle Haiden und andern schlechten Boden gepflanzt werden kann. — Beschreibung einer vortrefflichen Maschine, um die Feldmäuse zu vertreiben. — Mittel, der Rindviehseuche auf eine ganz natürliche Art, gleich nach der Geburt des Viehes vorzubeugen. — Ueber den möglichen Anbau des Reises in Deutschland, nebst Beschreibung einer ganz einfachen Maschine um ihn zu enthülsen. — Ueber die Vortheile der Ochsen zum Ackerbaue. — Derselben Erziehung ꝛc. — Vorschläge, dem Futtermangel zu steuern. — Erprobte Methode zur Verfertigung eines dauerhaften Bernsteinlackes. — Anweisung zur Verfertigung der englischen Bleystifte. — Ueber die Möglichkeit, die Milch statt des Leinöls zu Oelanstrich anzuwenden. — Methode zur Verfertigung des Damaszener Stahls. — Chaptals Bleichmethode. — Neue verbesserte Methode, eine gute Dinte zuzubereiten. — Ueber die Behandlung der Feuerhitze und die dadurch mögliche große Holzersparniß. — Nützliche Anwendung der Hunde zur Bewegung von Maschinen. — Mittel, in den Kaminen das Ausbrechen des Feuers zu hindern. — Mittel, Holzwerk, Leinwand und andere Sachen, welche die Anfeuchtung ertragen können, vor Feuersgefahr zu sichern. — Woher entstehen Bückel, Steifheit des Rückens, höhere Seite? Mittel dagegen. — Unregelmäßig gewachsene Haare auszurotten. — Beschreibung einer ganz bequemen Bettstätte für jeden Kranken, besonders Podagraisten. — Ursache des Mißrathens der Winterfrüchte. — Versuch einer künstlichen Erzeugung neuer Spielarten der Levkoje. — Ueber die Verschönerung der Dörfer. — Wie Pferde zu beurtheilen, zu erziehen, gesund zu erhalten, oder kranke zu kuriren. — Ueber die Einrichtung der Ziegeldächer, um der Beschädigung der Häuser durch Schlagregen, Schneegestöber und eindringende Feuerfunken, vorzubeugen; nebst Nachrichten von einigen andern dem Feuer und der Fäulniß wehrenden Mitteln. — Von den Bienen. — Neues bewährtes Mittel, die Oele vor dem Ranzigwerden zu bewahren, auch sie zu bleichen und zu entfärben. — Verwandlung des Makulaturpapiers in weißes Papier. — Zuverlässige Verfahrungsart, um das Leder wasserdicht zu machen. — Erfindung steinerner Teichelröhre. — Vorschläge zu neuen und unschädlichen Töpferglasuren. — Entwurf zur Errichtung oeconomischer Lehranstalten. — Mittel bey vom Klee aufgeblähten und dem Tode nahen Pferden. — Die Art, Leder und Handschuhe zu färben. — Neuentdecktes Mittel wider Hühneraugen. — Einiger Nutzen vom Kürbis. — Mittel, die Butter gegen übeln Geschmack und Ranzigkeit zu bewahren. — Etwas über den Runkelrübenzucker und dessen Bereitung. — Etwas über Zuckerbereitung aus lauter einheimischen Gewächsen und Früchten, und aus Honig. — Das Wachsen der Obstbäume zu befördern. — Von Vertilgung der Raupen. — Recept zu der besten Art Rumfordischer Suppe. — Mandelsyrup zu machen. — Mittel, von der Herbstsaat die beschädigenden Würmer oder Raupen zu vertreiben. — Von Anlegung einer Pflanzschule zur Erziehung junger Kernstämmchen für die Baumschule. — Bäume in den Pflanzschulen durch Abschnittlinge und Einleger zu erziehen. — Beschreibung eines Dendrometers oder eines neuerfundenen Werkzeugs zum Messen der Länge und Dicke der Bäume, für Ingenieure und Feldmesser. — Art und Weise, gute und tragende Pfirschenstämme zu erziehen. — Von den Seidenwürmern. — Mittel gegen die blauen Flecken auf der Milch. — Mittel gegen einige krankhafte Umstände des Rindviehs. — Fortschritte der Kuhpockenimpfung. — Mittel, junge Obstbäume, die nicht tragen, fruchtbar zu machen. — Neuentdecktes wohlfeiles Wachs zum Ersatz des theuern Unschlitts. — Mittel, das Getreide zu befruchten, und vor den Insecten nach dem Aussäen zu bewahren. — Vom Winterblumenbau. — Die kleine rothe Frühaprikose. — Mittel, Ertrunkene zu finden. — Neuerfundene Erndte- oder Schneid-Maschine.

---

Kleine Abentheuer zu Wasser und zu Lande. Eine Auswahl der neuesten und interessantesten Reisebeschreibungen zur angenehmen Unterhaltung für die gebildeten Stände. Herausgegeben von Chr Weyland. Drittes Bändchen. Mit Kpfrn. Hof; bey G. A. Grau, 1803. (Preis 1 thlr. sächs. oder 1 fl. 48 kr. rhein.)

Dieses dritte Bändchen enthält wieder einige recht interessante Auszüge aus fremden und einheimischen Reisebeschreibungen, welche wiederholt das gute Urtheil, das schon über die ersten zwey Bändchen gefällt wurde, rechtfertigen werden.

---

In Joseph Geistinger's Buchhandlung in Wien ist erschienen:

Naturschönheiten, und Kunstanlagen der Stadt Baaden in Oesterreich und ihrer Umgebungen, von dem Verfasser der Uebersicht des Riesengebirges. Mit Kupfern in Tuschmanier von Halden-

denwang. Wien und Baaden. Auf geglättetem Velinpap. Taschenformat. 9 fl.

Dieselben in einer Prachtausgabe in Quarto. M. Kupfern avant la Lettre. 18 fl.

Histoire de la Vaccination en Turquie, en Grèce et aux Indes orientales par J. De Carro. Avec le Portrait de l'auteur. gr. 8. Vienne 1804. 1 fl 45 kr.

Cet ouvrage intéressant rend compte des observations et expériences faites dernièrement a Salonique et à Constantinople, d'aprés lesquelles on a lieu d'esperer, que la Vaccine joint à la propriéte déja reconnue de préserver de la petite vérole, celle de préserver de la Peste.

Der Farbenlaborant im Großen; oder aufrichtige Anzeige der wichtigsten geheimgehaltenen Farbenbereitungen und deren Anwendung im Großen, von Joseph Gürth. Apotheker. Wien 1804. 45 kr.

---

Für Apotheker und Aerzte ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Bouillon Lagrange, Handbuch für Pharmaceutiker. gr. 8. 1 thlr. 8 gl.

Leipzig bey Gerh. Fleischer d. J. Buchhändler.

---

G. C. Claudius

**Allgemeiner Briefsteller**

oder:

Nützliche, auf alle fast erdenkliche Fälle, nach den Erfordernissen des gegenwärtigen Zeitalters eingerichtete Briefe, nebst einer Anweisung zum Briefschreiben überhaupt etc.

**Ein Handbuch**

für die mittleren und niedern Stände zum Selbstunterricht.

Siebente ganz umgearbeitete Auflage. 8.

Wir haben zur Zeit keinen Briefsteller diesem gleich an Vollständigkeit und Brauchbarkeit. Ganz vorzüglich ist dabey das Bedürfniß des größern Publikums, der mittlern und niedern Stände ins Auge gefaßt worden, die einigen Unterricht in ihren Schulen über diesen Gegenstand nicht erlangen konnten, und sich nun selbst zu unterrichten wünschen. Die Anweisung zum Briefschreiben wird darin durch klare deutliche allgemeinverständliche Regeln gegeben, zugleich ist dabey erinnert worden, was der Wohlstand und Klugheit befiehlt. Ferner ist bey den Briefen selbst, es sind ihrer 300, eine gemeßne, genau überdachte Auswahl getroffen und dabey auf mancherley Vorfälle Rücksicht genommen worden, über welche man in so manchem, auch der bessern Briefsteller vergebens einige Auskunft suchen möchte. Und dadurch wird sich dieses Buch auch für diejenigen eignen, die bereits schon im Briefschreiben durch eine längere Uebung Fertigkeit erhalten haben. Nächst der Anweisung zum Briefschreiben liefert noch ein Anhang eine Anleitung zu verschiedenen andern schriftlichen Aufsätzen für das gemeinbürgerliche Geschäftsleben, und ertheilt nebst dem nöthigen Unterricht z. B. in Abfassung der Wechselbriefe, Assignationen, Obligationen, Contracten, Vollmachten, Quittungen, Zeugnissen (Attestaten) zugleich die dazu nöthigen Formulare oder Vorschriften. Ein solches Buch muß, um destomehr Eingang zu finden, wohlfeil seyn. Dieß hat sich der Verleger besonders zur Pflicht gemacht, indem er 44 Bogen Text und 4 Schemata von Wechselbriefen und Assignationen für 18 gl. gibt, und den Schulen, wenn sie 12 oder mehrere Exemplare nehmen, das Exemplar für 12 gl. geben will; mehr kann er zur Verbreitung dieses brauchbaren Buches nicht thun. Er hatte bey der vorjährigen Ankündigung den Calcul auf 20 Bogen gemacht, und wollte diese für 12 gl. geben; jetzt ist das Ganze noch einmahl so stark geworden und darüber, und er setzt ein einzelnes Exemplar nur 6 gl. höher. Daß er bey 12 und mehreren Exemplaren bey baarer Einsendung des Betrages eine Ausnahme machen will, geschieht aus patriotischen Gesinnungen gegen Schulen oder andre Erziehungsanstalten; bey einzelnen Exemplaren findet es schlechterdings nicht Statt, auch nicht, wenn man sich einer andern Buchhandlung bey 12 Exemplaren als Mittelsperson bedienet; denn wenn man annimmt, daß bey 44 Bogen zu 12 Groschen der Bogen 3 Pfennige zu stehen kommt, so ist wohl an kein Theilen dieser Paar Groschen mehr zu denken.

Heinrich Gräff.

*** *** ***

NB. Wer es als Geschenk für seine Kinder gleich gebunden haben will, für den sind Exempl. in Pappe mit Maroquin-Papier überzogen, sauber gebunden, à 1 thlr. fertig.

---

Nützliches Lesebuch für alle Stände, von J. C. Fröbing. Erster Band. 366 S. 18 gl.

Auch diese Schrift des beliebten Verfassers empfehlen wir allen Freunden einer angenehmen und nützlichen Lectüre. Den Inhalt anzugeben halten wir für sehr überflüssig, da bisher alles, was dieser Volksschriftsteller geliefert hat, mit allgemeinem Beyfall gelesen worden ist. Uebrigens ist diese Schrift in einer originellen, am Verf. nicht gewohnten Dichtungsweise Ihrer Majest. der regierenden Königinn von Preußen zugeeignet.

(Die Herrn Subscribenten dieser Schrift erinnern wir an Einsendung des Subscriptions-Ertrages à 12 gl. pr. Exemplar.)

Hannover im Decemb. 1803.

Helwingsche Hofbuchhandl.

---

Eben

Eben ist erschienen:
Schwänke, Erzählungen und Anecdoten nach dem Leben. Seitenstück zu den Gedichten nach dem Leben. 8. Der Preis dieser interessanten Schrift ist 1 thlr. 4 gl.

---

Einhundert und sieben und vierzig ausgesuchte Taschenspielerkünste zum Unterricht und Vergnügen für Liebhaber der Gaukeltasche und zur Unterhaltung in Gesellschaften. Eine Sammlung auserlesener Kunststücke, die viel Verwunderung erregen und mit wenigen oder gar keinen Kosten auszuführen sind. Gesammelt von A. J. Lazaro. 8. (in Joachims liter. Magazin in Leipzig zu haben) Preis 20 gl. — Bey der großen Anzahl von Schriften, welche Taschenspielerkünste zum Gegenstand haben, zeichnet sich diese vorzüglich aus. Der Zweck derselben ist: gesellschaftlichen Zirkeln, und andern Liebhabern eine Unterhaltung zu verschaffen, welche mit dem Angenehmen auch das Nützliche verbindet, indem sie das Denkvermögen über mancherley Gegenstände schärft und Anleitung gibt, in die Geheimnisse und Kräfte der Natur stärker einzudringen, die Regeln der Arithmetik auf vielerley Fälle leicht und richtig anzuwenden, den Aberglauben zu entlarven und die Betrügereyen mancher Menschen entdecken zu lernen.

---

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Taschenbuch für Hausthierärzte, Aerzte und Oeconomen von Johann Friedrich Niemann Medicinalrath zu Halberstadt. 8. 1 thlr.

Der Verfasser liefert darin den Zeitbedürfnissen entsprechende Aufsätze aus dem Gebiet der Hausthierarzneykunde, nebst critischer Anzeige der mehrsten im ablaufenden Jahr erschienenen veterinärischen Schriften und Nachrichten von den wichtigsten zum Vortheil der Hausthierarzneykunde gemachten Entdeckungen und Erfindungen. Da jetzt keine Schrift für die Veterinärkunde nach dem Plane erscheint, als ihn die Vorrede des angekündigten Taschenbuchs näher angibt, so hofft er den Beyfall und die Unterstützung derer, denen die Erweiterung dieser Wissenschaft am Herzen liegt zu erhalten.

Halberstadt, im Dec. 1803.
J. F. Groß.

---

Zur Oster-Messe 1803 erschien in meinem Verlage Lehr- und Lesebuch für Volksschulen.

Da der Verfasser, welchen man allgemein zu den geschicktesten Landschullehrern der hiesigen Gegend zählt, bey der Ausarbeitung dieser Schrift sich des Raths und der Leitung eines der erfahrensten Schulmänner unserer Stadt, des Herrn Consistorialrathes Funk, zu erfreuen gehabt hat, so hat es ihm um so sicherer gelingen können, seiner Absicht gemäß, mit bedächtiger Auswahl in diesem Buche alles zusammen zu stellen, was Kindern in den Volksschulen zu wissen vorzüglich nöthig und nützlich ist. Es wird daher in allen solchen Schulen nicht nur zu einem sehr zweckmäßigen Lesebuche dienen, sondern auch verständige Lehrer mit einem reichen Vorrath von Materialien versehen, und ihnen eine von Vielen gewünschte Anleitung zu einem sehr zweckmäßigen Unterricht geben, welcher sowohl das Gedächtniß der Kinder mit brauchbaren und nützlichen Kenntnissen bereichert, als auch ihren Verstand beschäftigt, sie im eigenen Nachdenken übt, auf die Entwickelung ihrer sittlichen Anlagen hinwirkt, und sie theils zum Verstehen des eigentlichen Religionsunterrichts fähig, theils zur Annehmung desselben geneigt macht. — Um den bey der Herausgabe dieses Buchs beabsichtigten Nutzen möglichst zu befördern, wird solches, ob es gleich 16 Bogen stark ist, für 6 gl. in allen Buchhandlungen verkauft. Zur Erleichterung der Einführung in den Schulen kann man bey mir selbst für 6 thlr. 24 in gutem Pappband gebundene, und für 4 thlr. 24 rohe Exemplare haben. — Zu Ostern d. J. wird dieses Buch auch als französisches Lesebuch in meinem Verlage erscheinen, worauf ich, so wie auf eine Mathematik für das gemeine Leben, ein Leitfaden beym mathematischen Unterricht für Bürgerschulen von G. C. Neide, und auf ein englisches Lesebuch in 3 Abtheil. von W. J. Wiedemann, vorläufig aufmerksam zu machen wünsche.

Magdeburg im Dec. 1803.
Joh. Val. Hessenland.

---

Den Herren Pränumeranten auf mein letztere Michälis-Messe erschienenes Hand- und Hülfsbuch für Kaufleute, Manufacturisten und Fabrikanten mache ich hierdurch bekannt, daß die bestellten Exemplare vor mehreren Wochen an dieselben übersandt worden sind. Wer jedoch noch nicht befriedigt worden wäre, der beliebe sich an die Ettingersche Buchhandlung in Gotha deßwegen zu wenden. Auch erbitte ich mir die Briefe von meinen schätzbaren Freunden künftig unter der unten bemerkten Adresse, und versichere Sie zugleich daß ich Ihnen auf kommende Michälis-Messe nicht nur den in der Vorrede des Hand- und Hülfsbuches erwähnten zweyten Theil, sondern auch ein allgemeines kaufmännisches Rechenbuch, dessen Plan, Inhalt und Preis in kurzem durch den kais. priv. R. A. angezeigt werden soll, liefern werde.

Gros-Lafferde bey Braunsch. den 18. Dec. 1803.
Joh. Philipp Schellenberg,
Lehrer der Handlungswissenschaften an dem Erziehungs-Institut das.

---

Kaiserlich privilegirter

# Reichs- Anzeiger.



Montags, den 23 Januar 1804.

## Berichtigungen und Streitigkeiten.

**Auch etwas über die Anwendung des Galvanismus bey Taubstummen. Ein Schreiben des Commissionsraths und Apothekers Sprenger an den Hofrentmeister Freese zu Aurich.**

Jever im Dec. 1803.

Ich hätte gewünscht, daß Sie Ihren im R. A. 1803 Nr. 313 S. 4071 – 4075 abgedruckten Aufsatz: Ueber die Anwendung des Galvanismus bey Taubstummen, mehr im Ton der Urbanität, den man doch von jedem erwartet, der sich zur Classe der Gelehrten gerne rechnen will, geschrieben hätten.

Sie sagen: so viel Aufsehen die Anwendung des Galvanismus bey Taubstummen auch gemacht hat, so sehr zeigt doch der Erfolg, daß, durch enthusiastischen Glauben daran lauter Wunder gesehen worden, wo bloß leere Täuschung Statt gefunden hat. Würden sie diese Worte wol niedergeschrieben haben, wenn Sie zuvor sich einige Kenntnisse der Geschichte des Galvanismus erworben hätten? Wenn Sie gelesen hätten, daß viele Gelehrte in Deutschland, die sich durch ihre Schriften einen bedeutenden Ruf erworben haben, und als Männer von Achtung und Glaubwürdigkeit bekannt sind, z. E. D. Grapengießer, Professor Schaub, D. Rütlinger, Prof. Eberling, Apotheker Einhof, Hofrath Hellwag, Reichsgraf von Sternberg, und andere, dem großen Publicum angezeiget haben, daß sie bey Taubstummen und Harthörigen durch den von ihnen angewandten Galvanismus die Taubheit und Harthörigkeit ganz, oder zum Theil geheilet hätten, — würden Sie dann, frage ich, auch noch es gewagt haben, auf die inhumane und incivile Art aufzutreten, und so viele Männer zu beleidigen? Doch Sie wollten wol bloß meine Ehre kränken? Ist dieß Ihre Absicht gewesen, so hätten Sie den saubern Aufsatz auf eine andere Art wahrlich formen müssen.

Die genannten und andere Herren haben öffentlich bekannt gemacht, daß sie mehrern Taubstummen und Harthörigen durch den Galvanismus das Gehör verschafft, oder die Schwäche der Gehör-Organe gestärkt hätten. Daß ich auch mit gutem Erfolge den Galvanismus bey Taubstummen und Harthörigen angewandt und einigen Taubstummen das Gehör verschafft, und einigen Harthörigen die Schwäche ihres Gehörs gehoben habe, hat der Hofrath und Professor Wolke in einer besondern Schrift unter dem Titel: Nachricht von den zu Jever durch die Galvani Voltaische Gehör-Gebe-Kunst beglückten Taubstummen und von Sprenger's Methode, sie durch die Voltaische Electricität auszuüben. Oldenburg 1802 (224 Seiten stark, mithin wol keine Piece), angezeigt.

Eine Vergleichung der vom Hofrath Wolke beschriebenen Fälle mit den von andern

dern galvanisirenden Herrn bekannt gemachten Fällen, wo der Galvanismus mit gutem Erfolge bey Taubstummen und Harthörigen angewandt worden ist, wird darthun, daß die Fälle einander gleich und ähnlich, und daß die ganze Differenz nur in der mehrern oder wenigern Kürze der Erzählung der Beyspiele beruht.

Hieraus ersehen Sie doch wol, daß Sie nicht bloß mich, sondern alle Herren, die ihre glücklichen galvanischen Versuche bekannt gemacht, als Charlatane dargestellt haben!

Sehr oft habe ich mich schriftlich bey den Aeltern und Anverwandten der von mir mit gutem Erfolge galvanisirten taubstummen und harthörigen Personen erkundiget, ob das durch den Galvanismus verschaffte Gehör, oder die dadurch bekommene Verstärkung desselben noch fort daure, allein nie habe ich eine Antwort erhalten. Vielleicht glaubten sie, daß die Ursache, weshalb ich schrieb, die wäre, um sie wegen meiner gehabten Mühe an eine Erkenntlichkeit zu erinnern. Allein denjenigen, die dieses glauben, ertheile ich hiermit öffentlich die Versicherung, daß es nie meine Absicht war, mich durch die Anwendung des Galvanismus zu bereichern, und ich deßhalb auch nie etwas von denselben fordern werde. Sehr angenehm würde es mir aber gewesen seyn, wenn alle diejenigen, die des Galvanisirens wegen sich hier aufhielten, es mir geradezu gesagt hätten, daß der Aufenthalt Ihnen hier kostbar würde. Sicher würde ich dann diese nach meinen Kräften unterstützet haben, wie ich auch bey einigen wirklich gethan habe.

Meine Absicht beym Galvanisiren war lediglich, taubstummen und harthörigen Personen wo möglich zu helfen, eine Nebenabsicht wie der Hofrentmeister Freese glaubt, lag bey mir nicht zum Grunde. Ich weiß in der Nachbarschaft einige Fälle, wo die erhaltene Gehör-Fähigkeit sich verloren hat, aber mir ist auch bekannt, daß ein von mir galvanisirter taubstummer Knabe, Held, vor einigen Wochen noch eben so gut hörte, als er hier in Gegenwart vieler Personen am 1 April 1802 nach dem in R. A. 1802 Nr. 107 abgedruckten Protocoll Proben seines erlangten Gehörs gegeben hat. Wenn der Knabe auf hundert und mehr Schritte, ohne jemand ins Gesicht zu sehen, den Zuruf seines Namens hört, so wendet er sich um und kommt her; dieß heißt doch wol hören? Eben so könnte ich noch zu meiner Rechtfertigung und zur Ehrenrettung der galvanischen Kunst mich auf den Sohn des Posamentirers Ehrenpfort berufen, welcher, ob er gleich gegenwärtig eben so taub wie zuvor ist, doch die wenigen Worte, welche er zur Zeit, da die Operation mit ihm vorgenommen wurde, erlernte, noch jetzt zu nennen weiß. Zeigt man ihm eine Tasse: so sagt er ganz deutlich das Wort Tasse, u. s. w. Das heißt doch wol nicht, daß der Galvanismus bey ihm vergebens angewandt sey? Sollte es nicht vielmehr zur Ermunterung dienen, mit diesem jungen Menschen noch neue galvanische Versuche anzustellen, seine Sprachorgane zu bilden, und im Denken und Sprechen ihn zu üben?

Boonen aus Dortrecht, nicht wie im R. A. stehet, Boom, ist mit dem taubstummen Sohn seiner verheiratheten Schwester aus Amsterdam vielleicht durch die ohne mein Wissen und Willen in den Hamburger und Altonaer Zeitungen angezeigten glücklichen Curen hierher zu reisen verleitet worden. Boonen schrieb mir im März 1803, ob ich wol durch den Galvanismus versuchen wollte, einem taubgebornen Knaben das Gehör zu verschaffen. Meine Antwort war im April kurz die: ich halte es für ganz unnöthig, eine so weite mit vielen Kosten verknüpfte Reise hierher zu machen, indem verschiedene Methoden und auch die meinige zu galvanisiren öffentlich bekannt gemacht sind, und das Galvanisiren daher in Dortrecht eben so gut wie in Jever, oder in einem andern Orte geschehen könne. Allein Boonen muß diesen Brief nicht abgewartet, oder vielleicht gar nicht erhalten haben, denn den zweyten Posttag nach Absendung meines Briefes, an einem Freytage, erhielt ich wiederum von Boonen einen Brief, worin er mir meldete, daß er in einigen Tagen mit seiner Schwester Sohn zu mir kommen würde, und am Tage nach Empfang des Briefes war Boonen mit seiner

ner Schwester und dem taubgebornen Sohne schon in Jever. Auf Begehren dessen und seiner Schwester machte ich zuerst den Versuch mit 10 Platten-Paaren, allein die hierdurch zu bewirken mögliche schwache Empfindung war dem Knaben schon unangenehm. Nach 4 Tagen konnte der taubstumme Knabe erst durch viele Geldgeschenke seiner Mutter und seines Oncle's dahin gebracht werden, um das galvanische Fluidum in seine Ohren ein oder zwey Minuten hindurch einströmen zulassen.

Nach einem Aufenthalt von acht Tagen reisete Boonen, der, wie er sagte, durchaus in vier bis fünf Tagen wieder zu Hause seyn müßte, mit seiner Schwester und dem tauben Knaben nach Dortrecht zurück. Daß hier der Galvanismus durchaus von keinem Nutzen seyn konnte, mögen Männer, die sich mit der ärztlichen Anwendung desselben abgegeben haben, beurtheilen. Das was der Sohn des Taubstummen-Lehrers Pfingsten auf seiner Reise untersuchet haben will, lasse ich dahin gestellt seyn, indem ich nicht mit Gewißheit weiß, ob er sich nach der Aussage anderer gerichtet, oder ob er wirklich selbst die vormahligen Taubstummen im Beyseyn mehrerer Zeugen untersucht habe.

Ich komme jetzt auf die gröbste Unwahrheit, die der Hofr. Freese je niedergeschrieben hat. Obgleich die jüngste Tochter des Mai Janssen Eggers damahls, als sie mich verließ und von ihrem Bruder mit der sie begleitenden gut organisirten mittlern Schwester abgeholt wurde, zur Verwunderung der Anwesenden und ihres Bruders ziemlich gut hören konnte, so schien doch bey der ältesten die Wirkung des Galvanismus sich so schnell nicht zu äußern. Vielleicht würde ein längeres Anhalten von mehr Nutzen gewesen seyn. Selbst der Vater, den ich zum erstenmahl am 20 März 1802 sprach, versicherte mir, daß die jüngste Taubstumme jetzt hören, und einige leichte Wörter nachreden könne.

Ob M. J. Eggers mir dieses vorgelogen habe, läßt sich doch wol am wenigsten von ihm als Vater erwarten. Daß aber das erhaltene Gehör sich nach und nach verlieren könne, ist möglich; doch kann das mir zur Last fallen?

Hofr. Freese sagt im R. A. daß der Vater beyde Töchter bey einem hohen Wasserstande zu mir gebracht habe; das ist eine Unwahrheit, denn nicht der Vater, sondern der Bruder brachte seine Schwestern zu mir und holte sie auch nachher wieder ab.

Am 20 März 1802 fragte mich der Vater, den ich damahls, wie schon gesagt, zum erstenmahl kennen lernte, wie viel ich für meine Bemühungen haben müßte? Ich überließ dieses seiner Willkür. Er überreichte mir 10 Rthlr. schreibe zehn Reichsthaler in Golde, (und nicht wie Hofr. Fr. im R. A. behauptet, 20 Rthlr., schreibe zwanzig Reichsthaler) wofür ich ihm dankte. Unwahr ist die Behauptung des Hofr. Fr. daß ich meine Unzufriedenheit über das mir freywillig gegebene Geld dem M. J. Eggers zu erkennen gegeben, wohl aber habe ich ihm gesagt, daß es unrecht gewesen, seine Töchter so frühe von hier abholen zu lassen.

Sollten indessen dem M. J. Eggers die mir freywillig gegebenen zehn Reichsthaler, die ich mir nach dem Empfange sogleich in meinem Buche notirt, gereuen, so bin ich erbötig, ihm selbige zu jeder Zeit zurückzuzahlen. Ob ich mich, wie Hofr. Fr. glaubt, einer Geheimnißkrämerey habe zu Schulden kommen lassen, weiß das ganze deutsche Publicum am besten. Ich habe mein Verfahren zu galvanisiren im R. A. und in einigen medicinischen, physicalischen und chemischen Journalen abdrucken lassen, auch keinem Einzigen, der mich schriftlich um meine Methode bat, gesagt, daß ich sie zur Zeit noch für mich behalten wolle, sondern gewiß jedem mein Verfahren ohne Rückhalt geschrieben und mitgetheilt. Glauben Sie nur, mein Herr Hofrentmeister, daß ich nicht nöthig habe, mit geheimen Fieberpulvern, Digestiv- Gicht- und andern zur Zeit noch geheim gehaltenen Pulvern zu handeln, denn ich bin gewiß der größte Feind aller Geheimnißkrämerey und Quacksalberey, und kann ohne diese Gemische wohl leben.

Nie war Nebenabsicht die Triebfeder meiner Handlungen, und wird es auch nie seyn; gewiß war dieß nicht der Fall beym galvanisiren, indem ich bey aller meiner Mühe bey meiner großen deshalbigen Correspondenz und bey meinen deshalbigen baaren Auslagen noch ein ansehnliches Capitälchen verloren habe.

Ich habe nicht daran gedacht, daß der Galvanismus mir rentiren könne, und glaube auch nicht, daß bis jetzt irgend jemand das Galvanisiren von der Seite als wichtig betrachtet hat, daß er sichere Hof- oder Küchen-Renten dafür hat berechnen können.

Dieß mag zur Beantwortung Ihres Ausfalls auf mich genug seyn.

---

## Gelehrte Sachen.

Beantwortung der im R. A. v. 1803 Nr. 338 S. 4435 aufgestellten Fragen, deutsche Uebersetzungen des *corpus juris civilis* und *canonici* betreffend.

Ob das *corpus juris canonici* und das Ganze des *corp. juris civilis* ins Deutsche übersetzt sind, ist mir nicht bekannt. Von einzelnen Theilen des letztern aber sind folgende Verdeutschungen vorhanden:

I) Von den Institutionen 1) Instituten ein warer vrsprung vnnd fundament des Keyserlichen rechtens, von dem hochgelerten Herren Thoma Murner der heiligen geschrifft Doctor, beyder rechtē Licentiaten, verdutschet, Vnd vff der hohen schul Basel in syner ordenlichen lectur offenlich mit dē latin verglichet. Mit keyserlicher fryheit begabt in zehen jaren mennigklichen verbotten nach zu trucken. Basel 1519. 4. Eine zweyte, ganz unveränderte Ausgabe erschien ebendas. 1520. Nähere Nachrichten von dieser Uebersetzung geben Panzer's Annalen der ältern deutschen Literatur S. 424. 440. 2) Ortolph Fuchsperger's Justinianischer Instituten wahrhafte Dolmetschung. Frankf. 1535. Ebendas. 1552. Fol. 3) Justins Göbler's Neunte Satzungen Keysers Justiniani, innhaltendt die Summ geistlicher vnd weltlicher Rechten: zusampt angehengter Beschreibung vnd Erklärung der Canonen vnd Regel der Aposteln, auch der vier fürnembsten Concilien. 1564 Fol. öfter und 1674 zum fünftenmahle aufgelegt. 4) Andrea Perneder Imp. Caes. Justiniani Institutiones, Anleitung Keyserlicher Rechten deß heiligen Röm. Reichs, jetzt mit sonderm Fleiß an vnzehlichen vielen orhten gebessert. Ingolstatt 1570 und 1592. Fol. 5) Von einem Ungenannten. Cöthen 1632. 8. 6) Der deutsche Justinianus, oder Keyser Justiniani Institutionum vier Bücher aus dem Lateinischen Grund-Texte ins Deutsche übersetzet, und durch einen Commentarium erläutert. Augsb. 1716. 4. nebst: Neue Zusätze zum deutschen Justiniano. Ebend. 1735. 4. (von Chr. Fr. Wenus.) 7) Deutliche Erklärung derer Institutionum Keysers Justiniani, worinnen der Text selbsten, in Teutsch- und Lateinischer Sprache neben einander anzutreffen, die schwere und dunkle Stellen aus der Historie erläutert, und, was heutiges Tages in Usu ist, kürzlich angemerket wird, aus denen besten Autoribus zusammengetragen, von Johann Gottfried Boltz p. t. Hochfürstlich-Brandenburgis. Onolzbachischen Gerichts-Actuario zu Cadolzburg. Nürnb. 1734. fgg. 4. 8) Des Kaysers Justinianus vier Bücher der Institutionen nach dem angehängten Grundtext übersetzt von zweyen Freunden der Rechtsgelehrsamkeit (Christ. Friedr. Helwing und Joh. Albr. Herm. Heldmann.) Lemgo 1765. 8.

II) Von den Pandecten: Versuch eines Auszugs der römischen Gesetze in einer freyen Uebersetzung zum Behuf der Abfassung eines Volks-Codex. I — IV Buch nach Ordnung der Pandecten. Bresl. 1783. V — XI Buch, ebendas. 1783. XII — XIX Buch, 1784. XX — XXVII Buch, 1784. 8. (vom Hofrath Fenderlin zu Schweidnitz.)

III) Vom *Cod. repetitae praelectionis*: Eine Uebersetzung, wovon Hommel in s. Litteratura juris, ed. 2 p. 60 Nachricht gibt.

IV) Von den Novellen Justinians: Justini Göbler's Nouelle, das ist, newwe Satzung Keysers Justiniani. Sampt derselben Summarischen vnd kurtzen Außzug Herrn Juliani Bürgermeisters zu Constantinopel, mit sonderm Fleiß verteutscht vnd mit etlichen Außlegungen erkläret. Frankf. 1566 Fol.

V) Von den *libris feudorum*: 1) Das Buch der lehenrecht. Augsb. 1493 und 1494 Fol. (Von Jodocus Pflantzmann, „Procurator vnd Fürsprech des Hofs zu Augspurg," wie er sich in der Vorrede nennt.) Nähere Nachrichten von dieser Uebersetzung enthalten Panzer's Annalen der ältern deutschen Literatur S. 203 und 212. 2) Das Lehnrecht verteutscht, auch in eine neue und richtige

richtige Ordnung der Titul gesetzet und zusammengebracht. Leipzig 1533. 8. Worms 1536. Fol. (von L. W. D.) Abgedruckt in Lünig's corp. juris feudalis german. Th. 1 S. 211 — 276.

Von allen diesen Uebersetzungen, wovon die meisten auch in König's Lehrb. der allgemeinen juristischen Literatur, Th. 2 §§. 397. (wo die leipziger Beyträge zur kritischen Historie der deutschen Sprache, Bd. 3 S. 115 fg. citirt werden) 401, 407 und 446 angeführt sind, kenne ich aus eigner Ansicht keine, als die Bolzische der Institutionen und die beym Lünig a. a. O. abgedruckte der libr. feudorum, wovon aber jene, wie schon eine flüchtige Vergleichung mit der Urschrift ergibt, von einem so geringen Werthe und diese so alt ist, daß in so fern eine neue Uebersetzung nicht überflüssig seyn würde, wenn eine neue nöthig oder wünschenswerth wäre.

Meiner unmaßgeblichen Meinung nach möchte aber jede Verdeutschung der corpor. juris civilis und canonici eine eben so entbehrliche, als undankbare Arbeit seyn. Wer sie unternehmen wollte, würde, wenn er auch im Uebersetzen mit Garve, Voß und Wieland um den Preis ringen könnte, bey der Uebertragung der dem römischen und canonischen Rechte eigenthümlichen Begriffe in die Sprache unsers Vaterlandes an unzähligen Stellen auf beynahe unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen, und wer würde, wenn er sie auch glücklich besiegte, seine Verdeutschung lesen und nützen sollen? Nicht-Juristen würden ein solches Buch schwerlich zu *ihrer* Lectüre wählen, und der Jurist wird *hoffentlich* gleich beym Anfange seines Studiums die Ueberzeugung erlangt haben, daß, wer die in den vorgedachten beyden Gesetzbüchern enthaltenen Sachen verstehen lernen will, vor allen Dingen mit der Sprache, worin sie geschrieben sind, im Reinen seyn müsse. Wenigstens sollte man denen, die eines andern Glaubens sind, keine Ruhekissen unterlegen; wie denn eben deswegen bey der kürzlich erfolgten neuen Organisation der Universität Heidelberg ausdrücklich verordnet worden ist, daß künftig die Vorlesungen über das römische und canonische Recht lateinisch gehalten werden müssen. Gaildorf. J. R. Höck.

---

## Dienst-Anerbieten.

Da bey einem fürstlichen Forstamt (im nördlichen Deutschland) eine Forstraths-Stelle vacant, und zu deren Besetzung ein Mann von untadelhafter Aufführung, welcher neben der Rechtsgelahrtheit, auch theoretische und practische Forstkenntnisse besitzt, gesucht wird; als belieben Competenten, welche sich in Rücksicht dieser Eigenschaften legitimiren können, binnen drey Monaten ihre Namen, Wohnorte und Zeugnisse verschlossen mit der Aufschrift F. H. C. an die Expedition des Reichs-Anzeigers zu Gotha einzusenden, um nach Befinden mit selbigen in Correspondenz treten zu können, auch bey deren Einsendung zu bemerken, ob sie verheirathet, Kinder haben, und mit einigem Vermögen versehen sind.

Die Zeugnisse werden zurückgeschickt.

---

## Dienst-Gesuche.

1) Ein lediger Mensch von 27 Jahren, der der Schreiberey und des Rechnungswesens kundig ist, eine meisterhafte Hand schreibt, Aufsätze zu machen und Briefwechsel zu führen sich wohl getrauet, auch etwas Claviermusik versteht, welcher während eines zwölfjährigen Zeitraums als Amanuensis bey Rechtsgelehrten, Wirthschaftsschreiber und dabey als Schreibemeister nach Roßbergscher Manier, zeither aber als Verwalter agiret, wird Ostern dieses Jahrs seine Stelle quittiren. Zu weniger Bekanntschaften halber, sucht er auf öffentlichem Wege anderweit als Verwalter unter Leitung des Gutsbesitzers oder Administrators, oder als Rechnungsführer irgend eines Manufactur- oder Commerzien Wesens, Secretair oder Schreibemeister ꝛc. oder auf andere ihm schickliche Art, anderwärts unterzukommen. Seine gewissenhafte Treue, redliche Rechtschaffenheit und pünktliche Pflichterfüllung, so wie seine moralische und unbescholtene Aufführung bezeugen

zeugende in meinen Händen befindlichen Atteste und eine glaubwürdige Empfehlung seines noch dermahligen Dienstherrn. Die etwa eingehenden Anfragen beliebe man gefälligst frankirt einzusenden, an

das Geschäfts-Bureau zu Weißenfels.

2) Ein junger Mensch von solidem Character, wohlgewachsen und von angenehmer Bildung, ohngefähr 23 Jahr alt, der fast 9 Jahr ununterbrochen in einer angesehenen Handlung, worin mit Manufactur-Fabrik- und Material-Waaren beträchtliche Geschäfte gemacht worden, gearbeitet hat, sucht zur Vermehrung seiner Kenntnisse anderwärts ein annehmliches Engagement treffen zu können. Außer nicht oberflächlichen Waaren-Kenntnissen, ist derselbe in jedem Zweige kaufmännischer Rechenkunst, und in der Führung deutscher Correspondenz geübt, hat Kenntnisse von Führung der Bücher auf doppelte Art, spricht und schreibt Französisch ziemlich geläufig, und versichert, seines bisherigen Wohlverhaltens wegen die befriedigendste Auskunft zu geben. Weitere Nachricht erhält man durch den Kaufmann Beyer zu Jena.

## Familien-Nachrichten.

### Aufforderung.

Es ist Andreas Lingel in verwichenem Frühjahre in der Absicht von Langensalza weggegangen, um in Leipzig das Beckerhandwerk zu erlernen; seit der Zeit aber sein Aufenthalt nicht zu erforschen gewesen. Da nun seinen nahen Freunden jetzt sehr viel daran gelegen ist, zu erfahren, wo derselbe sich dermahlen befinden möge: so wünschen dieselben durch die Expedition des Reichs-Anzeigers, wohin die Anzeige zu erlassen ist, nähere Nachricht zu erhalten; und wird dieserhalb derjenige, welcher von benanntem Lingel etwas gegründetes weiß, zur Beruhigung seiner Anverwandten hierzu theilnehmend aufgefordert. Den 16 Januar 1804.

### Todes-Anzeige.

Allen unsern entfernten Freunden und Bekannten zeigen wir hierdurch an, daß es Gott gefallen, unsern vielgeliebten Gatten und Vater, den herzogl. sächsis. gothaischen Wildmeister Jobst Heinrich Jäger zu Meusebach im 78 Lebensjahre, den 12 Jenner früh um 6 Uhr durch eine langsame Entkräftung zu einem bessern Leben zu sich zu rufen.

Alle die ihn gekannt haben betheuern die Rechtschaffenheit seines Characters, welche er mit einem rastlosen Diensteifer über 50 Jahre verband. Vollkommen überzeugt von der herzlichen Theilnahme unsers Trauerfalls, verbitten wir alle schriftliche Mitleidsbezeugungen und empfehlen uns zu fernerer Gewogenheit und Freundschaft.

Meusebach bey Roda, den 15 Jen. 1804.

Maria Magdalena Jäger, geb. Senf.
Ernestine Sophie Auguste Schmitt geb. Jäger.
Johanne Traugotte Jäger.

## Justiz- und Polizey-Sachen.

**Vorladungen: 1) der Wagner'- und Aurich'schen Erben.**

Auf erhobene Klage der Erben des Weinhändler Grunewalds allhier, wider die Geschwistere Wagner zu Mühlhausen, und Aurich zu Rudolstadt, daß ihrem Erblasser diese ihre hiesige Pfannentheile gegen Anleihe antichretice überlassen, sie aber in diesem nexu nicht weiter zu bleiben gemeinet, sondern die Rückzahlung der Anleihe, oder des erblichen Zuschlags bemeldter Pfannentheile erwarteten, hat Churfürstl. Regierung Unterzeichnetem committiret, in dieser Sache, salva appellatione, W. R. zu erkennen. Zugleich haben die Impetranten angezeiget, daß Impetraten mit Tode abgangen, und deren Erben ihnen eben so unbekannt, als ihre dermalige Auffenthalts-Orte, um deren Edictal-Vorladung durch öffentliche Blätter bittend.

Diesemnach werden die sämmtlichen Erben der Geschwister Wagner, des Kaufmanns Wagner und des Dr. Stolzenberg Witwen zu Mühlhausen, und Aurich zu Rudolstadt öffentlich und edictaliter vorgeladen, in dem zum Sachen-Verhör auf Mittwochen den 29 Febr. k. J. anberaumten Termin vor der Commission zu erscheinen, auf die wieder sie angebrachte Klage zu antworten und darauf rechtliche Erkenntniß zu gewärtigen. Sie erscheinen nun oder nicht, ergehet in contumaciam W. R. Diese Edictal-Vorladung ist durch die Churhessische, die Gothaische Zeitungen und den Reichs-

Reichs-Anzeiger bekannt zu machen, wie dieses geschehen, in Termino ad Acta zu bescheinigen.

Allendorff an der Werra, den 27 Dec. 1803.

Hagen,
Commissarius caussae.

2) der Bley'schen Erben und Gläubiger.

Demnach zur rechtlichen Auseinandersetzung der verschiedenen Erben, weil. Georg Bley sen. dessen gleichfalls schon vorher verstorbenen Ehefrau erster Ehe, einer gebornen Kürschnerin zu Brotterode, erforderlich seyn will: den Schulden-Zustand der verstorbenen Erblasser, sowohl, als auch deren Erben selber, und sonderlich der Abwesenden Namens: 1) Johann Georg Bley jun. 2) Valentin Bley, 3) Johann Caspar Bley und 4) Johann Adam Bley, nicht weniger des gleichfalls schon verstorbenen Mit-Erben Christoph Bley, zu untersuchen, und ins klare zu setzen; als werden hierdurch alle und jede, welche an den einen oder andern, so, wie auch an den Bley'schen Nachlaß selber, aus welchem Grunde es seyn mag, rechtliche Ansprüche und resp. Forderungen zu machen glauben, hierdurch von Amts und Gerichtswegen aufgefordert, solche in Termino Donnerstag den 5 April d. J. bey Strafe der Präclusion ohnfehlbar dahier ad Protocollum anzuzeigen, und mit den erforderlichen Urkunden zu belegen, auch sonsten gehörig zu begründen, die abwesenden Creditoren aber, besonders noch erinnert und angewiesen, ihre des Endes, in loco dahier zu bestellende Sachwalter zeitig mit der nöthigen Instruction zu versehen, und das Amt selber mit unmittelbarer Correspondenz zu verschonen. Uebrigens werden auch noch die obgenannten abwesenden Erben selber, mittelst dieses aufgefordert, in praefixo persönlich oder per Mandatarios zu erscheinen, und ihre Nothdurft allenthalben wahr zu nehmen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten ordentliche Curatores Absent. bestellt oder was von diesen in ihren Namen gehandelt würde, gut geheißen werde.

Decret. Schmalkalden, den 6 Januar 1804.

Churhessisches Amt Brotterode
daselbst.
Lang.
Churf. H. Rath und Ober-Schultheiß.

3) der Gläubiger J. H. W. May's.

Von dem hiesigen Fürstl. Amte sind die bekannten und unbekannten Gläubiger des Kaufmanns Justus Heinrich Wilhelm May zu Mellingen edictaliter, auch bey Strafe des Verlusts ihrer Ansprüche, Forderungen und der Wiedereinsetzung in vorigen Stand, auf

den dreyßigsten May 1804

zur Liquidirung und Bescheinigung ihrer Ansprüche und Forderungen, und auf

den zwölften Julius 1804



zur Publication eines Contumacialbescheids auf die gegen die ausbleibenden einzubringende Ungehorsamsbeschuldigung, gehörig vorgeladen worden, wie dieses die an den Rathhäusern zu Erfurt, Naumburg und allhier affigirten Edictales weitläuftiger besagen, und es wird dieses daher auch durch Einrückung des gegenwärtigen Avertissements in die hiesigen Wochenblätter, in den kaiserlich privilegirten Reichs-Anzeiger in Gotha und in die Leipziger Zeitung ebenfalls bekannt gemacht.

Sig. Weimar, den 20 Decbr. 1803.

Fürstl. Sächs. Amt das.
Johann Georg Obstfelder.

4) G. A. Damm's.

Nachdem Gottfried August Damm vor 28 Jahren als Barbiergeselle von hier in die Fremde gegangen ist, und von seinem Aufenthalte, Leben oder Tode keine Nachricht eingegangen, seine beyden Geschwister aber um Verabfolgung seines allhier in Administration befindlichen Vermögens nachgesucht, zu solchem Ende auch, nach Vorschrift des gnädigsten Edicts vom 5 May 1788 den ihnen zustehenden Eyd geleistet, und um Erlassung der gewöhnlichen Edictalien gebeten haben; so werden Raths und Gerichtswegen erwähnter Gottfried August Damm oder dessen nachgelassene Leibes und Testaments Erben hierdurch öffentlich vorgeladen, den 20 Januar, 9 März oder spätestens den 27 April künftigen Jahrs auf dem Rathhause allhier zu erscheinen, und sich zum Empfang des gedachten Vermögens gehörig zu legitimiren, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß im dritten und letzten peremtorischen Termine der abwesende Gottfried August Damm, mit Verlust des Rechts der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, werde für todt, dessen Erben für ausgeschlossen erklärt, und des Abwesenden Vermögen, dessen angemeldeten Geschwistern zuerkannt, und ohne Caution verabfolgt werde. Jeßnitz im Anhalt-Dessauischen, den 11 November 1803.

Bürgermeister und Rath daselbst.

5) N. Hellmich's.

Der am 18 November 1743 zu Lind geborne Niclaus Hellmich, welcher im Jahre 1778 von dem k. k. vormahls Molcke, nachher Zettwitzischen hochlöbl. Infanterie Regiment desertirt, seit der Zeit aber verschollen ist, oder dessen etwanige Leibeserben werden auf Instanz seiner Stiefmutter, Kathrine geborne Weckmann zu Preppach hiermit edictaliter vorgeladen, binnen einer neunmonatlichen peremtorischen Frist und spätestens in Termino

Dienstags den 24 Jul 1804.

vor endesgesetztem Justizamte hieselbst Vormittags 9 Uhr zu erscheinen, und sein, des Verschollenen, väterliches Erbtheil in Empfang zu nehmen, widrigenfalls selbiges nach Ablauf dieser Frist der oder denenjenigen, welche das nächste Anspruchsrecht hrz-

darauf bescheinigen können, und die zu solchem Ende bey dessen Verlust in dem obenbestimmten Termin gleichmäßig zu erscheinen haben, zwar gegen Sicherheitsbestellung, jedoch ohnverzinnlich, ausgehändiget werden wird.

Mkt. Rentweinsdorf in Franken, den 15 Oct. 1803.

Reichsfreyherrl. Rotenhansches Justiz-Amt daselbst.

## Kauf- und Handels-Sachen.

### Oeffentliche Versteigerung der freyherrl. von Stengelischen Güter zu Seckenheim.

Die Freyherrl. von Stengelischen Erben haben beschlossen, ihre freyeigenthümlichen Güter zu Seckenheim — des Churfürstlich Badenschen (vorhinnigen Oberamts Heildelberg) nunmehrigen Amts Schwetzingen, der Landvogtey Stralenberg, eine Stunde weit von Mannheim am Neckar gelegen — versteigern zu lassen.

Diese Güter bestehen:

1) in einem Hause, welches 2 Säle, 12 Zimmer, eine Küche, Keller und 2 Speicher enthält; dann in einem Nebenwohngebäude mit 3 Zimmern und einer Wasch-Küche; ferner in Stallungen für 6 Pferde, 18 Stück Rindvieh und eben so viele Schweine, Scheuer, Schoppen, Backofen ꝛc. Zwey sehr geräumige Höfe nebst dem Garten von mehr als 3 Morgen Flächen-Inhalts; alles dieses ist mit einer Mauer umgeben, seit 25 Jahren von Bruchsteinen neu erbauet, und in bestem Standeserhalten. Dazu gehört auch eine Wiese zwischen dem Neckar und dem obern Theile des Gartens — der Garten hat hauptsächlich in öconomischer Hinsicht durch eine Menge der besten Obst-Baum- und Reben-Pflanzungen, durch Gemüßbeete und Rasenplätze seinen eigentlichen Werth; verbindet damit auch allgemein anerkannte Eigenschaften des schönen und annehmlichen, durch mannigfaltige Gebüsche, Blumen, und sonstige Lustanlagen im neuesten Geschmacke, und durch die reizendste Aussicht einerseits über den vorbeyströmenden Neckar, an die Bergstraße von Bruchsal bis Darmstadt, andererseits, über die an dem Garten hinziehende Landstraße gegen die Rheingebirge.

2) Dazu gehört ferner eine nächst dabey gelegene große Scheuer mit einem darunter befindlichen Eiskeller.

Uebrigens bestehen die Güter

3) An Ackerfeld in 150 Morgen, meistens guter — bestens cultivirter Grunde (nach Maaße des Morgen zu 160 Ruthen, die Ruthe zu 10 Quadratschuhen.)

4) An Erlen-Waldungen beyläufig in 125 Morgen, größtentheils von 20 bis 30jährigem Anfluge.

Alle diese vorbemeldeten Güter-Stücke werden sowohl im einzelnen nach den Nummern und Beschreibungen des Gemeinde-Lager Buchs; — als auch im Ganzen zusammen ausgebothen werden; und über eine oder die andere Art des Verkaufs wird das höchste Preisgeboth der Kaufslustigen entscheiden.

5) Auch wird das Ober-Eigenthums-Recht des Kronberger Erbbestands Guts, nämlich beträchtlicher in Seckenheimer Gemarkung gelegener Grundstücke zu einem Viertheile (dessen Canon in jährlichen 2 Malter Korn, 3 Malter Gerste, 5 Malter Spelz, und 5 Malter Haber bestehet, und dessen Laudemium auf 2 procent bestimmet ist) und gleichfalls 6) das Ober Eigenthumsrecht des Riesischen Erbbestandes der — an der schwezinger Chaussee nächst dem Stengelhofe gelegenen Wohn- und Oeconomie-Gebäude nebst Grundstücken (dessen Canon in jährlichen 3 Malter 7 Simmern Korns besteht, und dessen Laudemium auf 5 procent bestimmt ist) bey dieser Versteigerung ausgebothen werden. Die besondern Versteigerungs-Bedingnisse werden beym Anfange der Versteigerung bekannt gemacht werden, und diese ist hiermit auf den ersten künftigen Monats März 1804 festgesetzt.

Wollten Kauflustige die Güter indessen besehen; so haben sie sich an den Freyherrl. von Stengelischen Gärtner und Bürger zu Seckenheim Philipp Nägele zu wenden, welcher des Endes gehörig angewiesen ist.

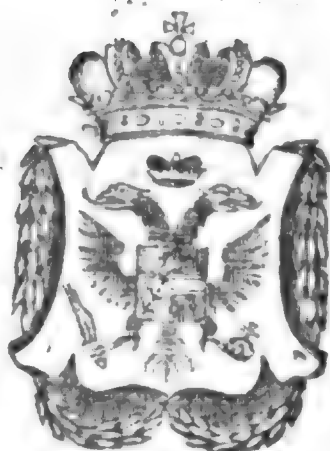
Auch ist der Churpfälzische General-Landes-Commissariats-Rath Freyherr v. Stengel zu Mannheim bevollmächtiget, in Betreff dieser Veräusserung der bemerkten Güter auf allenfallsiges Erfordern Erläuterungen zu ertheilen, oder in Unterhandlungen zu treten.

### Verpachtung einer Apotheke.

Endesunterzeichneter ist gesonnen, seine Privil. und cum Jure prohibendi versehene Apotheke in Düben, auf kommende Ostern 1804. dergestalt zu verpachten, daß hierbey nicht sowohl einzig und allein auf ein höheres Pachtquantum, sondern vielmehr auf einen geschickten Apotheker, und der das Zeugniß eines rechtschaffenen Mannes für sich hat, Rücksicht genommen wird. Sollten Pachtliebhaber sich von der Beschaffenheit dieser Apotheke in loco zu unterrichten willens seyn, so wird der jetzige Pachtinhaber der Herr Apotheker Thomas daselbst die nöthige Auskunft ertheilen. Die Bedingungen aber sind nebst dem Pachtcontract gegen Erlegung der Abschrifts-Gebühren an 12 gr. in postfreyen Briefen bey dem Besitzer derselben dem Doctor Drechsler in Zeitz zu erhalten.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs = Anzeiger.



Dienstags, den 24 Januar 1804.

## Allerhand.

### Nachricht.

Ein sich so nennendes
Central-Negotiations- und Commissions-Büreau in Nürnberg
hat den Plan entworfen, einem 30jährigen Kaufmannsdiener, durch ein öffentliches Ausspiel, zu einer Frau und 14000 Fl. Capital zu verhelfen, und hat in der gedruckten Ankündigung das Institut des kais. pr. Reichs-Anzeigers als die Behörde genannt, bey welcher das die Realität des jungen, einer Frau und 14000 Fl. bedürftigen Mannes beweisende Document niedergelegt sey, und welche auf desfalsige Anfragen jedermann Auskunft geben würde. Dieses dem Zwecke unsers Instituts so sehr widersprechende und lästige Geschäft will uns dieses Central-Negotiations- und Commissions-Büreau aufbürden, ohne vorher auch nur angefragt zu haben, ob uns damit gedient sey? Wir überlassen es den Lesern, diese Zudringlichkeit mit ihrem rechten Namen zu belegen, und zeigen hierdurch bloß an, daß wir diesen heute erhaltenen Antrag, nebst den schon im November gedruckten Planen des Ausspiels, sammt den überschickten Loosen und Portraits des auszuspielenden Bräutigams auf der Stelle zurück geschickt haben, und — wofern die Plane schon weiter verbreitet seyn sollten, auf keine deshalb eingehende Anfrage antworten werden. Gotha den 19 Jan. 1804.

Das Institut des kais. priv.
Reichs-Anzeigers.

### Freundschaftliche Bitte.

Mit dem Prediger V. zu Th., dessen Gedanken über kirchliche Gesänge im R. A. 1803 Nr. 307 S. 4003 u. f. mitgetheilt worden, wünscht Unterzeichneter in nähere amtsbrüderliche Bekanntschaft zu gelangen, und bittet deshalb sehr um baldige gefällige Zuschrift.

C. M. G. Rude
Pred. zu Trebra bey Greußen im Schwarzburgischen. *)

*) Erhalten den 19 Januar. d. R.

## Berichtigungen und Streitigkeiten.

Ueber den Galvanismus, für die Liebhaber desselben, in besonderer Hinsicht auf den Hofrentmeister Freese zu Aurich. (R. A. 1803 Nr. 313).

Jede sehr auffallende Entdeckung wird bald nach ihrer Erscheinung ein Gegenstand des Streites und der Untersuchung. Es war daher zu erwarten, daß der Galvanismus, der die falsche Münze von der wahren unterscheidet, der den Scheintodten belebt, und den wahren Tod anzeiget 1) und auf direct geschwächte Organe des Menschen wirksam ist, bald seine Widersacher finden würde. Hätten die Zweifler stets den Zweck jeder wissenschaftlichen Untersuchung — die Ausmittelung der Wahrheit, und den Zweck jeder medicinischen Untersuchung - die Beförderung des allgemeinen Wohls, der Menschen, sich zum

1) Der Galvanismus. Eine Zeitschrift von Prof. Weber. Landshut 1802. Heft 1 S. 151—160.

zum Augenmerk gewählet: so möchten die Ausstellung ihrer Zweifel die Gelehrten zur Untersuchung derselben veranlaßt haben, und würde der weise Gegner zur Erweiterung und festern Begründung der Lehre des Galvanismus etwas beygetragen haben. Dem, der öffentlich als Gegner des Galvanismus auftreten will, liegt es um so mehr ob, Behutsamkeit zu beobachten, weil Männer, deren Ansehen in der Heilkunde durch ihre vielen Verdienste begründet ist, sich so lebhaft für diese Sache interessiret und die öftern glücklichen Resultate der Anwendung in ihren Schriften bekannt gemacht haben.

Allein — es ist ja keine neue Erscheinung, daß Personen, die sich keine gehörige Kenntniß vom Galvanismus verschafft haben, aus bloßem Brodneide, aus Animosität und andern Nebenabsichten, die unter der Würde des rechtschaffenen Mannes sind, sich gegen diese Entdeckung auflehnen, sie bestreiten, als Spielerey belächeln, sich im Stillen Mühe geben, den Galvanismus in ein nachtheiliges Licht zu setzen, die Heilkräfte desselben zweifelhaft zu machen, und den galvanisirenden Aerzten und Apothekern Partheylichkeit, Vorliebe und sogar Charlatanerie Schuld zu geben. — In einer gewissen herzoglichen Residenzstadt wandte ein Apotheker, der die sämmtlichen Medicinalien für den Herzog und dessen Hof lieferte, mit gutem Erfolge den Galvanismus bey Harthörigen und Gelähmten an. Der Regent bezeugte sein Wohlgefallen über diese Versuche. Der schon aus Brodneid erzürnte Hofapotheker ergrimmte nunmehr, und bat den Leibarzt des Herzogs, den galvanisirenden Apotheker in einer deutschen Zeitschrift doch weidlich zu striegeln. Der Leibarzt erfüllte mit Vergnügen diese Bitte, schrieb im Geist von Klotz und Burmann zwey Aufsätze, worin er den galvanisirenden Apotheker und einen Arzt als Charlatane darstellte, und übersandte diese Aufsätze einem benachbarten Gelehrten zur weitern Spedition. Nach dem Abdrucke wurden die Aufsätze dem Herzoge vorgeleget. Der Herzog fand aber wider ihre Vermuthung an diesem Verfahren kein Wohlgefallen, sondern äußerte darüber sein Mißfallen. Die Absicht des Leibarztes und des Hofapothekers war also vereitelt. [2]) Doch D. Flies erzählet sogar, daß er Aerzte gesprochen, die nie eine Voltaische Säule gesehen und dennoch à priori behauptet haben: „die Anwendung des Galvanismus könne von keinem Nutzen seyn.“ [3]) So weit die Prolegomena!

Der unter dem Namen des Hofrentmeisters Freese zu Aurich im R. A. 1803 Nr. 313 abgedruckte Aufsatz über die Anwendung des Galvanismus bey Taubstummen, so wie die daselbst Nr. 73 vom Jahr 1802 gedruckten Bemerkungen eines sogenannten Reisenden durch Jever und Ostfriesland haben hier außerordentlich viel Freude bey mancher zu einer gewissen Partey gehörenden Person erweckt.

Wäre der Hofr. Freese bey seinem Aufenthalte in Jever nicht mit einigen hämisch gegen den Commissionsrath Sprenger denkenden Personen in Bekanntschaft gerathen, so würde derselbe gewiß eine vortheilhaftere Idee von dem Manne, der zweymahl im R. A. angegriffen worden ist, bekommen haben. Ich habe das Vergnügen, den Hofr. Freese persönlich zu kennen und schätze ihn als Beschreiber der Provinz Ostfriesland. Doch ich schätze auch den Com. Rath Sprenger und bedaure es, daß die Ehre dieses Achtung verdienenden Mannes angetastet worden ist. In derselben Zeitschrift, worin die gegen den C. R. Spr. gerichteten Bemerkungen gedruckt stehen, mag auch meine sine ira et studio niedergeschriebene Antwort ihren Platz finden.

Daß der Galvanismus von vielen Gelehrten mit Nutzen bey Taubstummen, bey Tauben und bey Harthörigen angewandt worden ist, wird niemand, der mit der Literärgeschichte des Galvanismus in therapeutischer Hinsicht einigermaßen bekannt ist, läugnen können. D. Grapengießer in Berlin [4]) Hofrath D. Hellwag in Eutin [5]) Apotheker

Ein-

2) S. Dr. Martens vollständige Anweisung zur therapeutischen Anwendung des Galvanismus. Weißenfels und Leipz 1803. S. 15 u. f.

3) S. Versuche den Galvanismus zur Heilung einiger Krankheiten anzuwenden, angestellt und beschrieben von Grapengießer Berlin 1801. S. 242.

4) Grapengießer a. a. O. S. 220 — 236.

5) S. Erfahrungen über die Heilkräfte des Galvanismus und Betrachtungen über dessen chemische und physiologische Wirkungen mitgetheilt, von Dr. Ch. Fr. Hellwag und Beobachtungen bey der medicinischen Anwendung der Voltaischen Säule von M. Jacobi. Hamburg 1802.

Einhoff in Zelle[6]) Prof. D. Schaub in Cassel[7]) Leibmedicus D. A. C. Reuß in Stuttgardt[8]) Prof. Ebeling in Hamburg[9]) Reichsgraf von Sternberg und Hofrath und Leibarzt Schäffer in Regensburg[10]) D. Rüttlinger zu Neustadt an der Aisch im Baireuthischen[11]) D. Jani in Gera[12]) D. Hagenbach und D. Haber in Basel[13]) Prof. Trommsdorff zu Erfurt[14]) D. Martens zu Leipzig[15]) Grenadier-Chirurgus Heßling zu Striegau in Schlesien[16]) D. von Kamm, erster Stadtphysicus in Riga[17]) Graf von Klenau, Hofcavalier des regierenden Fürsten von Thurn und Taxis, der unter der Aufsicht des fürstl. Leibarztes, geheimen Raths Winkler und des fürstl. Leibchirurgus Raths Gerstl Versuche anstellt, und das Glück gehabt hat, dem regierenden Fürsten von Thurn und Taxis das auf dem rechten Ohre verlorne Gehör vollkommen wieder herzustellen[18]) Physicus H. Rober zu Roda im Altenburgischen[19]) und andere haben dem großen Lesepublicum angezeigt, daß sie den Galvanismus bey taubstummen, tauben und schwerhörenden Personen angewandt und daß sie beobachtet hätten, daß der Galvanismus bey mehrern Personen die Krankheit des Gehörs und auch völlige Taubheit ganz oder zum Theil oder auch auf kurze Zeit gehoben habe.

Auch E. R. Sprenger hat, wie die Nachricht von den zu Jever durch die Galvani-Voltaische Gehör-Gebe-Kunst beglückten Taubstummen und von Sprengers Methode, sie durch die Voltaische Electricität auszuüben von C. H. Wolke, Oldenburg 1802 vermeldet, durch den Galvanismus die Taubheit und Harthörigkeit bey einigen Personen ganz und bey andern zum Theil geheilet. Daß drey taubgeborne Personen vom E. R. Sprenger durch Anwendung des Galvanismus das Gehör erlangt haben, ist indem, im R. A. 1802 Nr. 107 S. 1333—1336 abgedruckten Protocoll vom 1 April 1802, auch von folgenden mit der Heilkunde bekannnten Männern, namentlich vom D. M. und Kammer-Assessor Seetzen, D. M. und Rath Toel, Leibchirurgus Wilsdorf, Hof- und Provinzial-Chirurgus Thümmel und auch vom Doct. Med. Leibmedicus und Stadt- und Landphysicus Eyting bescheiniget worden.

Welcher rechtliche Mann aber wird es wagen, den E. R. Sprenger und die andern genannten Gelehrten, die nach ihren eigenen Angaben mit glücklichem Erfolge den Galvanismus bey Taubgebornen und Harthörigen angewandt haben, als Charlatane darzustellen, sobald die Taubgebornen und Schwerhörigen nach dem Attestate glaubwürdiger Beobachter durch die Galvanisation das Gehör erlangt oder ihre schwachen Gehör-Organe gestärkt bekommen haben.

Sey

6) Deff. Bemerkungen über einige galvanische Versuche mit Gehör-Kranken und Taubstummen in Gilbert's Annalen der Physik. Jahrg. 1802. St. 10 oder Band 12. St. 2 S. 230—238.
7) Garnison-Medicus (jetzt Hofrath) Dr. Hunold machte des Prof. Schaub erste glückliche Versuche bey harthörigen Personen im Reichs-Anz. 1802 Nr. 50 S. 613—615 bekannnt. Des Professor Schaub fernere Versuche in desselb. und Dr. Piepenbring's Archiv für die Pharmacie und ärztliche Naturkunde. 1r Bd. 2s Stück. Cassel 1802. S. 184—228.
8) Im Reichs-Anz. 1802 Nr. 73 S. 906 und 907 und in der Schwäbisch. Chronik v. 25 Febr. 1802.
9) In Gilbert's Annal. d. Physik. Jahrg. 1802 St. 3 S. 380.
10) Caspar Reichsgrafen von Sternberg galvanische Versuche in manchen Krankheiten herausgegeben und mit einer Einleitung über Galvanismus in Bezug auf Erregungstheorie begleitet von Dr. Joh. Ulr. Gottl. Schäffer. Regensburg 1803.
11) Im Reichs-Anz. 1802 Nr. 270 S. 3406—3408.
12) In d. Geraischen Zeitung v. 2 Jul. 1802 St. 50.
13) In d. Allgem. medic. Annalen Januar 1802.
14) In deff. Journal der Pharmacie, B. 9 St. 2 S. 136.
15) In deff. angef. Werke S. 292—314. (Vergl. deff. Paradoxien 2r Bd. 1r Hft. Leipzig 1802. Reichs-Anz. 1802 Nr. 107 S. 1336 u. f.
16) Bey Martens a. a. O. S. 325 u. 325.
17) Bey Martens a. a. O. S. 327—329 und Intelligenzbl. der Allg. Lit. Zeit. Nr. 95 v. 19 Jun. 1802.
18) Der Galvanismus. Heft 3 S. 316—318.
19) Im Reichs-Anz. 1802 Nr. 90 S. 1113—1115.

Sey es auch, daß bis jetzt noch kein galvanisirender Arzt es so weit gebracht habe, daß ein völlig taubstummgeborner Mensch durch den Galvanismus das Gehör in solchem Grade erlangt hat, daß er die Sprache ganz erlernet hat, daß er sich völlig derselben, wie ein von seiner Geburt an hörender Mensch bedienen kann: so darf dieß doch nicht als Zweifel gegen die Heilkraft des Galvanismus in manchen Fällen der angebornen Taubheit angesehen werden. Sey es auch, daß nicht alle vom C. R. Sprenger als geheilt angegebene Taubstumme wirklich in so weit hergestellt sind und ihr Gehör in dem Grade bekommen haben, daß sie die Sprache ordentlich erlernen könnten und daß selbst in vielen Fällen die Besserung nicht anhaltend gewesen ist: so haben doch die Zeugnisse des Prof. Schaub, des D. Rüttlinger und anderer Gelehrten die Wahrheit solcher Curen verbürgt und die große Wirksamkeit des Galvanismus gezeigt.[20]) Wenn auch der galvanisirte Patient sich auf der Stelle erleichtert fühlt, diese Erleichterung aber meistens vorübergehend ist, und wenn auch völlige Heilung sich auf eine auffallende Weise einstellet, allein nur in wenigen Fällen dauert: so sollte grade dieses ganze und jenes halbe Gelingen des galvanischen Versuches bey Kranken die Naturforscher und Aerzte anfeuern, daß sie die Versuche im Geiste des Nachforschens vervielfältigten; die Gesetze der galvanischen Kraft auf geschwächte Organe näher bestimmten; dieselbe, im nöthigen Falle, mit Arzneymitteln unterstützten, und so, und anders — das außerordentliche Reitzmittel, welches die Natur im Galvanismus darbietet, zur Linderung menschlicher Leiden immermehr anwendbar machten.[21])

Es ist wahr, daß der Prediger Schwager in Jöllenbeck, der Director des Taubstummen Instituts zu Kiel G. W. Pfingsten und D. Küster zu Conitz allen Dank verdienen, daß sie das Publicum von ihren gemachten aber mißlungenen Versuchen und Erfahrungen unterrichtet haben, weil der Denker jeden mißlungenen Versuch, jedes Paradoxon und die von Sceptikern vorgetragenen Gründe zur nähern Erforschung der Wahrheit benutzt.

Nach welchen Rechtsgrundsätzen verdienet aber der C. R. Sprenger den ihm deswegen gemachten Vorwurf, daß er den nachherigen oder jetzigen Zustand des Gehörs der Taubgebornen, die durch den Galvanismus das Gehör erlanget haben, nicht öffentlich bekannt gemacht hat? War es dessen Pflicht, von Zeit zu Zeit den Zustand des Gehörs der von ihm mit Erfolg galvanisirten Taubgebornen zu schildern? Ist Abseiten des Publicums aber kein Recht, dieß zu fordern, und Abseiten des C. R. Spr. keine Pflicht, dieß zu thun, denkbar: so muß ja auch jeder die Ehre, den guten Namen und den moralischen Character des C. R. Spr. unangetastet lassen.

Schließlich bemerke ich noch folgendes: der C. R. Spr. hat seine Methode zu galvanisiren in einer kleinen Schrift unter dem Titel: Anwendungsart der Galvani-Voltaischen Metall-Electricität zur Abhelfung der Taubheit und Harthörigkeit, Jever 1802, bekannt gemacht. Diese Abhandlung ist zu mehrerer Bekanntwerdung bald darauf, im Reichs-Anzeiger 1802 Nr. 211 S. 2609—2618, im Archiv für die Pharmacie und ärztliche Naturkunde herausgegeben vom Prof. Schaub und D. Piepenbring 1 B. 3 St. S. 295—315, in Gilbert's Annalen der Physik und in der bereits angeführten Schrift des Hofraths Wolke abgedruckt worden. In dieser kleinen Schrift sagt C. R. Spr. „ohne mein Zuthun ist meine erste glückliche Anwendung des Galvanismus bey einem Taubstummen weit umher bekannt geworden. Dieses hatte zur Folge, daß ich bald von mehrern Taubstummen und Harthörigen umringt wurde, die zudringlich von der Anwendung meines Mittels Hülfe erwarteten. Die meisten machten bey ihrer Armuth die Reise nach Jever, ohne vorhergehende Anfrage, ob ich Hoffnung hätte, ihnen zu helfen u. s. w." Der C. R. Spr. hat bey seinen galvanischen Versuchen keine Vortheile beherziget, wenigstens gewiß nicht

20) So human schreibt der mit der Theorie und Praxis des Galvanismus ganz vertraute Dr. Martens in seiner gelehrten: vollständigen Anweis. zur therapeutischen Anwendung des Galvanismus. S. 24 und 25.

21) Der Galvanismus, Heft 2 S. 131—133.

nicht erhalten. Die meisten, die er galvanisiret hat, sind arme Personen, die ihm keinen Heller gezahlt haben. Mir ist bekannt, daß er mancher von ihm galvanisirten armen Person noch Geld geschenkt hat. Seit der Zeit, daß seine glücklichen galvanischen Versuche in vielen Zeitungen von unberufenen Personen bekannt gemacht worden sind, hat er, selbst aus sehr entfernten Ländern eine große Menge Briefe, welche Anfragen über seine galvanischen Versuche, oder Bestellungen von Volta'schen Säulen, auf die Art gefertiget wie die seinigen, enthielten, größtentheils unfrankirt oder nur eine kleine Strecke frankirt, zugeschickt erhalten. Zieht man das an ihn freywillig gezahlte Geld für die Galvanisation von der Summe des von ihm bezahlten Briefporto ab, so möchte er wol mehr durch die Galvanisation verloren, als gewonnen haben. Ueberdieß hat er für mehrere Personen Volta'sche Säulen fertigen lassen, das Geld dafür vorgeschossen, aber von manchem Besteller erst nach Verlauf von Jahr und Tag bezahlt erhalten, und hat auf die Art die Zinsen eingebüßt. Die Kosten der Volta'schen Säulen, die er zu seinen Versuchen hat fertigen lassen, und seine viele Mühe, die er bey Taubstummen zur Verschaffung des Gehörs durch den Galvanismus angewandt hat, sind ihm gewiß nicht erstattet und belohnt worden. Doch dieser bescheidene anspruchlose Mann, den das Glück in sehr gute Vermögens Umstände gesetzt, hat, gewiß lediglich aus Gefühl für Pflicht, etwas zum Wohl unglücklicher Menschen beyzutragen, den Galvanismus angewandt.

Die Wahrheit der Sprengerschen Erzählung in Betreff des Hrn. Hoonen aus Dortrecht bescheinige ich hiermit, weil H. und dessen Schwester mir auf dieselbe Art sie gesagt haben.

Statt Widerlegung einer S. 4073 befindlichen Stelle, mögen die vom Prof. Schaub [22]) in seiner Abhandlung über den Galvanismus (im Archiv für Pharmacie und ärztliche Naturkunde rc. 1 B. 2 St. S. 227) vorgetragenen Worte dienen: „Bey keinem aber, wo ich bisher den Galvanismus mit gehöriger Vorsicht angewandt habe, und ihn indicirt fand, habe ich irgend eine nachtheilige Folge oder etwas anders als heilsame Wirkungen gesehen. Dieses sey ein Trost für die schwachgläubigen Menschen, welche jede neue Entdeckung, die sie entweder nicht anders als vom Hörensagen kennen, oder die ihrem lieben Interesse nicht angemessen ist, — mit einem sie selbst lächerlich machenden Achselzucken und mit grundlosen Raisonnements als höchst gefährlich und bedenklich zu verschreyen suchen. Exempla sunt odiosa!

Jever am 7 Jan. 1804.

D. U. Heinemeyer,
Advocat.

---

## Familien = Nachrichten.

### Todes = Anzeigen.

1) Der 8 Jan. war der schreckliche Tag für mich, welcher mir durch einen Stickfluß meinen geliebten Vater, den Bürgermeister Jonas Lindisch plötzlich raubte. Um das Gefühl, vater- und mutterlose Waise geworden zu seyn, nicht zu lebhaft zu erneuern verbitte ich mir alle Beyleidsbezeugungen. Den Handelsfreunden meines sel. Vaters aber zeige ich hierdurch zugleich mit an, daß ich die Handlung fortsetzen werde.

Stolberg am Harz am 14 Jan. 1804.

Auguste Lindisch.

---

2) Das am 29 v. M. erfolgte selige Ableben des von allen Wohldenkenden, die ihn kannten, geliebten und hochgeschätzten weyl. churfürstl. maynz. General Major's Christoph Christian Freyherrn von Knorr zu Erfurt, meines Oheims, mache ich allen seinen aus-

22) Prof. Schaub sagt in seiner Abhandl. S. 190 daß die Zahl der von ihm bisher mit dem Galvanismus curmäßig behandelten Personen sich schon nahe an 30 belaufe, worunter 4 Taubstumme waren. Diese Abhandl. wurde aber schon im ersten Semester d. J. 1802 geschrieben. Das Zeugniß dieses Gelehrten, der Practiker in der Galvanisation ist, verdienet doch wol Glauben?

23) In der schwäbischen Chronik v. 25 Febr. 1802, auch im Reichs-Anz. v. 15 März 1802 Nr. 73 S. 906 und 907 ist der Erfolg der mit Galvanismus von dem Leibmedicus Dr. A. C. Reuß angestellten Versuche bey einigen und funfzig Patienten angezeigt und dabey bemerkt worden, daß sich noch bey keinem dieser Patienten Schaden oder Vermehrung des Uebels geäußert habe.

auswärtigen und entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten andurch allgemein bekannt. Eisenach den 28 Dec. 1803.

Friederike von Germar
geb. von Wagner.

---

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) P. Willer's.

Es ist Paulus Willer, des Johann Leonhard Willer, Schweinmetzgers allhier seel. hinterlassener Sohn, vor etlich und vierzig Jahren als Metzgerknecht in die Fremde gegangen, hat sich von hier nach Holland, und von da aus nach Ostindien begeben, und seit Anno 1772 nichts mehr von sich hören lassen.

Wenn nun dessen nächste Anverwandte um öffentliche Vorladung desselben gebeten haben; als wird besagter Paulus Willer, oder daferne derselbe mit Tod abgegangen seyn sollte, dessen allenfallsig hinterlassene eheliche Leibes-Erben, hiermit dergestalt citiret und vorgeladen, daß sie binnen 9 Monaten, entweder persönlich, oder durch genugsam Bevollmächtigte, sich bey diesseitiger Instanz dahier schriftlich melden und hinlänglich legitimiren, im Unterlassungsfalle aber gewärtigen sollen, daß besagten Paulus Willers deß Orts angelegt befindliches Capital dessen nächsten Anverwandten zugetheilet werden wird.

Nürnberg, den 10 Jan. 1804.

Vormund-Amt.

2) der Gläubiger H. N. Reinhard's.

Nachdem der Kaufmann Heinrich Nicolaus Reinhard dahier, wegen Insolvenz, um Erkennung eines förmlichen Concurses gebeten hat, des Ends dann auch Citatio edictalis erkannt und ad liquidand. et profitend. credita terminus auf Montag den 26 Martii a. f. anberaumet worden; als werden hiermit alle und jede, welche an gedachten Kaufmann Heinrich Nicolaus Reinhard Forderungen und Ansprüche haben, es sey aus welchem Grunde es wolle, ein für allemahl vorgeladen, um solche bestimmten Tages zu gewöhnlicher Gerichtszeit in Person oder durch hinlänglich instruirte Bevollmächtigte, anzugeben, und gehörig zu begründen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß sie nicht weiter gehört, sondern präcludirt und auf der Erschienenen An- und Vorbringen erkannt werde W. R.

Dec. Schmalkalden, am 18 Nov. 1803.

Churfürstl. Hess. Ober-Amt das.
Lang.

3) der Kempfeschen Gläubiger.

Besag eines unter dem allhiesigen Rathhause affigirten General-Liquidations-Edicts vom 9 Jan. d. J. werden in der darinnen peremtorisch festgesetzten Zeitfrist der 45 Tage, alle diejenigen, welche an den sämmtlichen Hab und Gütern der in Concurs befangenen Christoph Friedrich und Elisabetha Kempfeschen bürgerlichen Tuchmachers Eheleute, einige rechtliche Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, zu deren Anzeige und Liquidirung, unter dem Rechts-Nachtheil einer ewigen Stillschweigens-Auflage, citirt,

Zum Stadt-Gericht der Reichsstadt Nürnberg.

4) J. G. Büchert's.

Von E. E. Rath der Stadt Jeßnitz wird, auf Ansuchen Frauen Marien Dorotheen Christianen Barthel geb. Büchert zu Gräfenhaynchen, deren Vater, der seit 32 Jahren von hier abwesende Fleischhauermeister Johann Gottfried Büchert, von dessen Aufenthalte, Leben oder Tode seit solcher Zeit keine Nachricht eingelaufen, oder dessen etwanige Leibes- und Testamentserben hierdurch edictaliter et sub poena praeclusi et amissionis beneficii restitutionis in integrum citiret, den 20 Januar, 9 März, oder spätestens den 27 April des künftigen Jahrs zu Rathhause allhier, entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, und sich zum Empfang seines Vermögens gehörig zu legitimiren, im Ausbleibungsfalle aber zu gewärtigen, daß im dritten und letzten Termine nach Inhalt des gnädigsten Edicts vom 5 May 1788, ernannter Abwesender werde für todt, seine außengebliebenen Erben für ausgeschlossen geachtet, sein Vermögen, Rechte und Ansprüche aber seiner sich gemeldeten Tochter zuerkannt, und derselben resp. ohne Caution verabfolgt werden. Jeßnitz im Anhalt-Dessauischen, den 18 Nov. 1803.

Bürgermeister und Rath das.

---

## Kauf- und Handels-Sachen.

Wasserdichte Feuerspritzen Schläuche und Feuereimer aus Hanf verfertigt und rundgewobene Seile.

Auch wir lassen seit mehreren Jahren hänfene Feuerspritzenschläuche ohne Nath und hänfene Feuereimer von jeder Größe und Form fabriciren, welche ganz wasserdicht sind.

Die Schläuche liefern wir von 3½ bis 7 Zoll im Umfang à 2 fl. Reichswährung dem Pfund nach in jedem beliebigen Durchschnitt, von ersterem wird demnach der hiesige Fuß ungefähr auf 9 kr. und von letzterem an 20½ kr. zu stehen kommen, weil von jenem 14½ Fuß und von diesem beynahe 6 Fuß auf ein Pfund gehen.

Die hänfenen Feuereimer können wir in gewöhnlicher Form und Größe à 2 fl. — Dergleichen mit einer Art von Dach, welches beym Tragen das viele Wasserverlieren verhindert à 2 fl. 12 kr.

12 kr. — Dergleichen 8 Maß haltend 4 fl. 15 kr. sodann 30 Maß haltende Feuerkübel, welche durch zwey Männer an einer Stange getragen werden, à 7 fl. 40 kr. alles franco hier und gegen gleich baare Bezahlung in bester Qualität liefern.

Von den Vorzügen dieser Artikel gegen die bisher gewöhnlichen ledernen sprechen wir hier nicht, weil solche bereits schon zu allgemein bekannt sind, daß wir dieselben aber zum wenigsten eben so gut als irgend eine Fabrik liefern, davon mag untenstehendes Attestat der Wohlöbl. Municipalité Zürich zeugen.

Von unsern rundgewobenen Seilen hier nur so viel: wir haben mit denselben sehr viele Versuche im Großen nach Duhamel de Monceau anstellen lassen, wobey gegen die gewöhnlichen gerechten Seile von der besten Qualität folgende Vortheile gefunden worden: 1) Ein Drittel mehr Kraftäußerung und aus diesem Grund 2) größere Wohlfeilheit bey Seilen von mittlerem Umfang an. 3) Große Biegsamkeit und Geschmeidigkeit 4) drehen sie sich, wenn sie naß werden, oder Lasten an sie angehängt werden, nie zusammen. 5) Können sie sehr leicht ausgebessert werden, und zwar so, daß sie nach dem Verspließen nichts an ihrer Kraft verlieren. 6) Geringere Dehnbarkeit, welche übrigens bey der Fabrication erhöht oder verringert werden kann. 7) Leichteres Austrocknen und zweckmäßigeres Theeren.

Eine weiter ausgeführte Ankündigung über unsere Seile wollen wir uns vorbehalten haben.

Bey Bestellungen müßte uns angegeben werden, die genaue Länge und das Gewicht desjenigen Seils, welches man vom Seiler auf die gewöhnliche Art verfertigt haben müßte, wenn es zu dem bestimmten Zweck, den man auch nennen kann, vollkommen tauglich seyn soll. Oder man beliebe uns die Länge und das Gewicht des bisher gebrauchten Seils, welches durch das gewobene ersezt werden soll, bestimmt anzugeben, und allenfalls auch die Qualität des Hanfes beym alten Seil, nebst dem Zweck, zu welchem das neue dienen soll.

G. F. Landauers Söhne
in Stuttgard.

* * *

Wir Präsident und Mitglieder der Municipalität der Stadt Zürich, Hauptstadt des Cantons gleichen Namens in der Schweiz, urkunden hiermit: daß, nachdem sich bey uns der allhier wohnhafte Hr. J. Conrad Greiff um ein förmliches und glaubwürdiges Zeugniß über die und leztes Spätjahr aus der Fabrik der Hr G. F. Landauers Söhne in Stuttgardt gelieferten Feuerspritzen-Schläuche und Wasser-Eimer gemeldet, wir im mindesten kein Bedenken tragen, zur Steuer der Wahrheit und zu jeder männlichen Empfehlung hiermit zu bezeugen, daß besagte Lieferung von hänfenen gewobenen Schläuchen und Eimern mit Deckeln, bey den damit angestellten Proben wegen ihrer wasserhältigen leichten und dauerhaften Construction zur besten Zufriedenheit ausgefallen sind. In Kraft gegenwärtigen Attestats, welches wir zu mehrerer Bekräftigung sowohl mit unserem Amtssiegel versehen, als von unserem Präsidenten und ersten Secretair unterzeichnen lassen, so geschehen

Zürich, den 15 Februar 1803.

(L. S.) Der Präsident Fußli, mp.
Hofmeister, erster Secretär.

Daß vorstehende Abschrift mit dem mir vorgelegten Original gleichlautend sey, bezeugt, Kraft vorgedruckten Notariats-Sigill und eigenhändiger Unterschrift.

Stuttgart, den 22 December 1803.

C. G. Weber,
Kaiserl. öffentl. geschworn. Notarius.

---

Den 15ten März 1804

wird das sehr beträchtliche freyadeliche Landgut in Nieder-Eschbach, ohnweit Frankfurt am Main unabänderlich vermittelst der 26 Reichsstadt Frankfurter Lotterie erster Klasse verlooset.

Der Einsatz für ein Original-Loos mit drey Nummern ist 11 fl. — im 24 fl. Fuß, den Species-thaler zu 2⅔ fl. — gerechnet.

Die Plane werden ohnentgeltlich gegeben, und jede Bestellung wird auf das pünktlichste besorgt werden von dem Hauptkollecteur

J. Valentin.
Handelsman an der Allee in Frankfurt am Main.

---

Holz-Sämereyen.

Es dient den Freunden der Holz-Cultur zur Nachricht, daß folgende Nadel- und Laubwald-Sämereyen, zur Frühjahrs-Aussaat in ansehnlichen Vorräthen, ganz echt und frisch, in billigen Preisen bey mir zu bekommen sind, als:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Pinus Larix, Lerchen Samen, pr. Pf. | 1 Rthlr. | | |
| — Strobus, Weymuths-Kiefer | — 2 | — | 6 gl. |
| — Montana, Krummholz | — 1 | — | 4 — |
| — Balsamea, Balsamtanne | — 3 | — | — |
| — Cembra, Zirbelnuß | — | — | 12 — |
| — Sylvestris, Kiefern | — | — | 10 — |
| — Picea, Fichten | — | — | 5 — |
| — Abies, Weißtanne | — | — | 4 — |
| Robinia pseudo accacia | — 1 | — | 6 — |
| weiß blühende Accacie | — 1 | — | 6 — |
| Acer pseudo platanus, Ahorn | — | — | 3 — |
| — Campestre, Maßholder | — | — | 4 — |
| Betula alba, Birken | — | — | 2 — |
| — alnus, Ellern | — | — | 5 — |
| Carpinus betulus, Haynbüchen | — | — | 4 — |
| Fraxinus excelsior, Eschen | — | — | 3 — |
| Salix Caprea, Saalweide | — | — | 12 — |
| Ulmus Campestris, Rüster | — | — | 10 — |

Es

Es werden manche der obigen Sämereyen bey starken Bestellungen noch billiger überlassen. Die Zahlung ist in Louisd'or 5 Rthlr. oder Carolin à 6 Rthlr. Eisenach, am 5 Jan. 1804.

Christian Friedrich Röse.

## Wechsel- und Geld-Cours in Sächsischer Wechselzahlung.

### Leipzig, den 17 Jan. 1804.

| In den Messen. | Geld | Briefe. |
|---|---|---|
| Leipz. Neujahr-Messe . . | — | — |
| — Oster- — . . | 98 1/4 | — |
| Naumburger — . . | 97 1/4 | — |
| Leipz. Michaels — . . | — | — |
| Amsterdam in Bco. à Uso . | — | — |
| Detto in Curr. à Uso . . | — | 138 3/4 |
| Hamburg in Bco. à Uso . | — | 148 1/2 |
| Lion 2 Uso in Liv. . . . | — | 76 1/2 |
| Paris 2 Uso in Liv. . . . | — | 76 1/4 |
| Augsburg à Uso. . . . . | 99 1/4 | — |
| Wien à Uso. . . . . . | — | 74 1/2 |
| Prag à Uso. . . . . . | — | 74 1/2 |
| London à 2 Uso p. Pf. St. | — | 6. 8 3/4 |
| Ränder-Ducaten . . | 11 1/2 | — |
| Wichtige Duc. à 66 Aß | 7 1/2 | — |
| Breslauer à 65 1/2 ditto | 7 1/2 | — |
| Leichte à 65 ditto . . | 6 1/2 | — |
| Almarco ditto . . . . | — | — |
| Almarco Louisd'or . . . | — | — |
| Souveraind'or . . . . | 8. 19½ | — |
| Louisd'or à 5 Rthl. . . . | — | 5 |
| Sächs. Conv. Geld . . . | — | 1/4 |
| Schild-Louisd'or . . | 3 3/4 | — |
| Laubthaler . . . . . | — | 4 1/4 |

Verlieren.

| | | |
|---|---|---|
| Preuß. Curr. . . . | 3 1/2 | proC. Berl. |
| Do. Münze. . . . | 4 3/4 | proC. Berl. |
| Xer. . . . . . | 3/4 | proC. Berl. |
| Cass. Bill. . . . | 1 1/4 | proC. Berl. |
| Kronenthaler . . . . | 2 | proC. Berl. |
| Wiener Banc. Zettel | 75 | proC. Berl. |
| 3. 7. Kr. | 7 | proC. Berl. |
| 17 Kr. St. | 6 | proC. Berl. |



## Wechsel- und Geld-Cours in wichtigen Louis-Carl- und Fridrichsd'or à 5 Rthlr.

### Bremen, den 14 Jan. 1804.

| | |
|---|---|
| London für 100 Lsterl. à 2 Uso . . | 600 1/2 |
| Paris für Liv. Tourn. à 2 Uso . . | — |
| Bourdeaux à 2 Uso . . . . . . | — |
| Amsterdam in Banco à vista . . | — |
| Dito 2 Mon. dato . . . . . . | — |
| Dito in Courant à vista . . . . | 31 7/8 |
| Dito 2 Mon. dato . . . . . | 30 1/2 |
| Hamburg in Banco à vista . . . | 41 1/4 |
| Dito 2 Mon. dato . . . . . . | 39 1/2 5/8 |
| Grob. Dän. Cour. 14 Tage à vista | — |

| | |
|---|---|
| Holl. Rand-Ducaten av. . 2 Rthl. | 63 |
| Diverse wichtige detti dito . . . | — |
| Gute 2/3 Stück — dito . . . | 7 |
| Hannöv. Cassa-Geld dito . . . | — |

Bremer Courant

## Hamburger Wechsel- und Geld-Cours in Banco.

### den 13 Jan. 1804.

| | |
|---|---|
| London für 1 Lsterl. à 2 Uso . . | 34 ß. 2 |
| Amsterdam in Banco à vista . . | 34 1/8 |
| dito 2 Mon. dato . . . . . | 34 5/16 |
| dito in Cour. à vista . . . . | 7 1/8 |
| dito 2 Mon. dato . . . . . | 7 3/4 |
| Paris für Ecu à 2 Uso . . . . . | 24 13/16 |
| Bourdeaux dito . . . . . . | 24 13/16 |
| Cadix für Ducat dito . . . . | 83 1/2 |
| Lissabon für Crusados dito . . . | 42 |
| Wien in Cour. 6 Wochen dato . . | 201 |
| Copenhagen Cour. dito . . . . | 45 |
| Louis-Carl- und Friedrd'or für St. 10 | 10 ß. |
| Ducaten . . . . . . . . | 3 3/4 |
| Gute 2/3 Stück . . . . . . | 30 3/4 |
| Grob Dän. Courant . . . . . | 23 1/4 |
| Hamburger dito . . . . . | — |

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Mittwochs, den 25 Januar 1804.



## Literarische Nachrichten.

An das Publikum über einen Nachdrucker.

Johann Michael Daisenberger, Nachdrucker und Buchhändler, auch Bier- und Kaffeeschenk zu Stadt am Hof hat auf eine gegen ihn als Nachdrucker gerichtete und auf die Grundsätze des soliden Buchhandels gebaute Erklärung unserer Handlung eine der Stirne eines Schmieders und Consorten würdige Invective bekannt gemacht. Man braucht dieselbe nur mit unserer Bekanntmachung in Nr. 322 des Reichs-Anzeigers zu vergleichen, um den Verfasser völlig zu begreifen.

Mit einem solchen obscuren, allen und vorzüglichen deutschen Buchhandlungen fast ganz unbekannten Menschen hat man vor dem Publikum nur wenige Worte zu verlieren. Er handelt ganz consequent, daß er zur Schande des Nachdrucks auch noch jene der öffentlichen Lüge und Verläumdung hinzufüzt, aber durch diese Consequenz des Characters zeichnete er sich auch so sehr aus, daß dieselbe weiter zu beleuchten so viel heißt, als sich desselben Grades von Nichtswürdigkeit theilhaftig machen, welcher das ausschließliche Vorrecht von Nachdruckern verunglückten Gelehrten und dem ganzen Troße der Literatur ist. Die Antwort einer Handlung, wie der unsrigen besteht: in der Erfüllung aller Verbindlichkeiten, welche wir mit ehrlichen Männern (die gleich uns das Gesindel meiden) in und außer Teutschland eingegangen haben, in der fortgesetzten Bemühung, den hohen Adel und das gebildete Publikum unserer Stadt, das an unserm Unternehmen regen Antheil nimmt, in allen seinen Ansprüchen zu befriedigen und in dem unverdrossenen Streben, den Nachdruck und die diesem gleichkommenden Handgriffe zu verdrängen, welche Hr. Daisenb. andern gleich ihm angesehenen und in ausgebreiteten Verbindungen stehenden Nachdruckerbuben abgelernt hat *).

Indem wir durch unsere Handlungen die Lüge zurückweisen, mag es der Bosheit und jeder niedrigen Leidenschaft für immer vergönnt seyn, ihre verächtlichen Ausbrüche zur öffentlichen Schau auszustellen; wir werden auf unserer Handlungsweise bestehen und unserer guten Sache bewußt, schweigen.

Regensburg, den 7 Jan. 1804.

G. H. Keyser & Comp.
Kunst-, Musik- und Buchhandlung.

* * *

In unserer Handl. erscheint in wenigen Tagen: Ueber den Nachdruck. An die Regierung Bayerns. Von G. H. Keyser. 8.

Diese Schrift behandelt ihren Gegenstand von einer Seite, von welcher er nicht immer aufgefaßt worden ist, und sucht die Ansprüche des rechtmäßigen Buchhandels an die Staatsgewalt völlig zu begründen

So eben wird von uns ausgeliefert:
Hauptschluß der außerordentlichen Reichs-Deputation vom 25 Febr. 1803. Nebst dem Reichsgutachten vom 24 März und dem kaiserl. Ratificationsdecrete vom 28 April des nähmlichen Jahres. Nach den Originalacten durchgesehen und mit Anmerkungen, Inhaltsanzeigen und vollständigem Register versehen von J. W. Cämmerer, churf. erzkanzlers. R. D. Gesandschafts-Registrator und Legationssecretär. 4. 12 gr.
dieß ist die einzige ächte und correcte Ausgabe, welche im Buchhandel verbreitet worden ist.

G. H. Keyser & Comp.
Kunst-, Musik- und Buchhandlung
zu Regensburg.

---

*) Hr. Daisenb. kündigt in seinen Verzeichnissen vom Reichsgulden 12 Kreuzer regelmäßigen Abzug an, kann man so verschleudern und dennoch bestehen, ohne sich nicht auf jede Weise an fremdem Buchhändler Eigenthum zu vergreifen?

## Verlags-Anerbieten.

Eine medicinische Abhandlung, die sich mit einem wichtigen noch sehr wenig bearbeiteten Gegenstande beschäftigt, und deren Werth man durch Belege nachweisen kann, wird zum Verlag angeboten; diejenige Buchhandlung, welche ihn zu übernehmen wünscht, wendet sich gefälligst an die Expedition des kais. pr. Reichs-Anzeigers, worauf sie die näheren Bedingungen erfahren wird.

## Musikalien.

v. Beethoven 14 Variat. p. Fortep. Violon et Vlle. Oe. 44. 1 Rthlr.
— — — Lebensglück. (Souvenir) Mit deutsch. u. italien. Text. 8 gr.
— — — 7 ländlerische Tänze f. Klav. 6 gr.
— — — 6 Menuets p. Fortep. 8 gr.
* — — Ouverture à gr Orchestre (u. d. Presse.)
Schönebeck 3 Quatuors conc. p. flûte, V. A. Vlle. Oe. 14. 2 Rthlr.
Della Maria l'Oncle Valet. Der Oheim oder d. Entdeckung. Vollst. Klavierauszug. franz. u. deutsch. 2 Rthlr. 8 gr.

Vorzüglich gute Romaner Saiten, auch unlinirtes Notenpapier sind zu haben.

Leipzig

Bureau de Musique.
Hoffmeister et Kühnel.

In Gotha bey dem Kammer Musicus J. G. Schade sind diese Musikalien gleichfalls zu haben.

---

Folgende Musikalien werden um die beygefügten herabgesetzten Preise zum Verkauf angeboten.

1) 3 Sonaten von Beethoven, 1 Werk 16 gr.
2) 1 Sonate von Buhler mit Viol. u. Violonc. 1 Werk. 16 gr.
3) 6 Sonaten von le Brun mit Viol. 1s Werk. 16 gr.
4) Der graue Bruder fürs Klavier von Busche. 16 gr.
5) 3 Sonaten mit Viol. Begleit. von Ferrari, Nr. 63. 64 65. zusammen 1 Rthlr.
6) Die Belagerung Belgrads mit Viol. Begleit. von Freystädter. 12 gr.
7) 1 Sonate von Gebhardt. 4 gr.
8) 3 Sonaten mit Begleit. einer Viol. und Violonc. von Gyrowetz. 8s Werk. 1 Rthlr.
9) 3 Sonaten von Ebendens. 17s Werk. 1 Rthlr.
10) 1 Sonate fürs Klavier von Gabler. 6s Werk. 8 gr.
11) 3 Sonaten von Ebendens. 8 gr.
12) Serenade à quatre mains von Ebendens. 4s W. 4 gr.
13) Musikal. Antihypochondriacus von Ebendens. 7s Werk. 4 gr.
14) 1 Sonate für die Harfe von Ebendens. 10s W. 6 gr.
15) Der Bruder Graurock eine Romanze, geschrieb. von Gläsch. 2 gl
16) Eine Arie von Guglielmi :c. 2 gl.
17) Die 7 Worte Jesu im Klav. Ausz. von Haydn. 30s Werk. 1 Rthlr 8 gr.
18) 3 Sonaten von Haydn. 41s Werk. 1 Rthlr.
19) Sonaten von Haydn. 54 Werk geschr. 16 gr.
20) Fest der Winzer von Kunzen. Klav. Auszug. 2 Rthlr.
21) 1 Phantasie von Kauer. 6 gr.
22) Eine Sonate milit. von Kauer. 8 gr.
23) Große Sonate von Kirsten geschr. 6 gr.
24) Abschieds Ode von Kerpten. 8 gr.
25) 6 Lieder fürs Klavier von Neubauer. 6 gr.
26) An die Völker von Naumann. 3 gr.
27) Grand Ballet von Naumann 8 gr.
28) 2 Sonaten von Rügler. 1s Werk. 12 gr.
29) Ouverture von der Oper Protesilao fürs Klav. v. Reichardt. 4 gr.
30) 1 Sonate mit einer Ode von Salieri. 12 gr.
31) Klavierausz. der Ouvert. aus der Oper Axur. 2 gr.
32) 4 Hefte verschied. Arien aus Opern von Salieri. 12 gr.
33) Ode an den Schöpfer von Seidelmann. 3 gr.
34) 1 Sonate von Sanci. 1 Werk. 8 gr.
35) Ouvert. Klav. Ausz. von der Oper fra due Litiganti von Sarti. 2 gr
36) Differentes Pièces von Schmidtbauer. 8 gr.
37) Klav. Ausz. der Oper die beyden kleinen Savoyarden v. Walther. 1 Rthlr. 8 gr.
38) Ouvert. und Gesänge aus d. Oper die Wilden von Walther. 1 Rthlr.
39) Sonate von Vanhall. 8 gr.
40) 3 Divertissements fürs Klav. von Vanhall. 6 W. 20 gr.
41) 3 Sonaten mit Viol. und Violonc. von Wranitzky. 2 Werk. 1 Rthlr. 8 gl.
42) Kantate auf d. Erhebung Leopolds des deutsch. Kais. Klav. Ausz. von Zumsteeg. 8 gr.
43) 4 Hefte gedruckter Gesänge. 16 gr.

Sollte jemand sie zusammen nehmen, so wird man einen noch billigern Preis machen.

Nähere Nachricht ertheilt der Hr. Hofhautboist Heß in Gotha.

---

Eilf ländler Tänze nebst Coda für das Pianoforte von Anton Bayer. 4. sind in Joachims literarischem Magazin in Leipzig für 12 gl. zu haben.

---

## Bücher, die zu kaufen gesucht werden.

Sollte jemand gesonnen seyn, die vollständige Ausgabe von Beneckendorfs Oeconomia forensis, für

für 10 Rthlr. ablassen zu wollen; der habe die Güte solche in der Exped. des Reichs-Anz. in Gotha, oder an Unterschriebenen, wenn ihm derselbe näher ist, als Gotha, abzugeben, und der richtigen Bezahlung in preußischem Kurrent sogleich zu gewärtigen *).

B. T. Heinze.

Klein Münche bey Birnbaum in Südpreußen, den 5 Eism. 1804.

*) Sollte ein Antiquar obiges Buch gegen Schröcks Kirchengeschichte, 19 Thle., ganz neu und in Halbfranzband gebunden, vertauschen wollen: so könnte dieß auch geschehen. Man bittet um baldige Nachricht! —

B. T. H.

## Bücher-Verkauf.

Bey dem Hofbuchbinder Spalding in Neu-Strelitz sind folgende Bücher zu verkaufen.

Herbarium Blackwellianum mit i. K. Nürnberg 750. 1—6te Centurie in 3 Bänden in Franzb. 3 Fr. d'or

Le paradis perdu, poëme par Milton. Tome 1 et 2 Edition en anglois et en françois, ornée de douze estampes imprimées en couleur d'après les tableaux de M. Schall. Paris 792 Prachtausgabe, auf groß Velinpapier gedruckt und in rothem Maroquin mit goldenem Schnitt sehr sauber gebunden. 8 Fr. d'or

Ploucquet initia Bibliothecae medico-practicae T. 1—8 A. Z. Tübingen 797 in blauen Pergamentb. ganz neu gebunden. 2 Fr. d'or.

A. Halleri Disput. Anat. Select. Tom 1—7. nebst den Index in 8 Bänden K. E Pergamentb. Göttingen 747 mit vielen Kupfern. 1½ Fr. d'or.

Jenaische allgemeine Literatur Zeitung nebst Intelligenzb. 1792. 93 94. 95. 96. 97 zusammen 12 Rthlr. jeder einzelne Jahrg. 3 Rthlr.

Salzburger medicinisch chirurg. Zeitung von 790 — 801. nebst 4 Ergänzungsbänden, 52 Bände in Papb. mit Titel. Salzburg 1790. 8⅔ Fr. d'or.

Ploucquet initia Biblioth. medico pr T. 1—8 nebst Ploucquet Repertorium et Suplementa zu obiger Bibliothek Tom. 1—2. A—Z. Tübingen 800. in 10 Bdn geb 3 Frd'or.

Commentarii de Rebus in scientia naturali et medicina gestis. Tom. 1—36 nebst Supplementb. in 41 Bde. in Pergamentb. 4 Fr. d'or.

Oeuvres completes de Voltaire 71 Tomes 8. à Gotha. Halbfranzb. 10 Fr. d'or

Eine sehr schöne gemalte Judit mit dem Schwerdte in der einen Hand, mit der andern auf das neben ihr liegende Haupt des Holofernes zeigend, in Lebensgröße 5 Fuß hoch 3½ Fuß breit, in einem neuen saubern schwarzen Rahmen mit goldnen Leisten 5 Fr. d'or.

## Herabgesetzte Bücherpreise.

Die Milesischen Mährchen, welche wegen des launigen Vortrages mit so vielem Beyfall aufgenommen wurden, fast in allen Leihbibliotheken zu haben sind, fanden nur den Tadel, daß sie zu theuer wären, weil 8 Kupfer dazu gehören. Um den Wunsch des Publicums zu befriedigen, wollen wir solche auch ohne die Kupfer ablassen und ausgeben, und setzen den Preis ohne Kpf. zu 1 Rthlr. 4 gr. mit Kupfern jedoch bleibt derselbe 1 Rthlr. 16 gr.

Comptoir für Literatur in Leipzig.

## Periodische Schriften.

Inhalt des 11n Stücks von Voigts Magazin der Naturkunde. 1803.

I. Nachricht von einem neu entdeckten Schmarotzerthiere auf dem Vespertilio murinus. Nebst einer nach der Natur gezeichneten Abbildung auf Taf. X. vom Hrn. Nitzsch in Wittenberg. II. Einiges über die Physiologie der Kartoffeln; mit einer Nachschrift des Hrn. Dr Fr. Voigt. (Nebst einer nach der Natur gezeichneten Abbildung auf Taf. X.) III. Ueber den Magnetismus und die Bestimmung der Stärke desselben. (Aus einer Abhandlung des Hrn. Coulomb in den Schriften des Nationalinstituts. Mit einer Abbildung des Apparats auf Taf. XI.) IV. Chemische Zerlegung der Cöllnischen Umbererde vom Hrn. Brongniart. (A. d. Ann. du Museum d'hist nat. H. 8. V. Weitere Nachrichten von den räthselhaften aus der Luft gefallenen Steinen. Nachtrag. Hrn. Biot's Bericht über das Steinregen-Meteor vom 6 Floreal 11. im Orne-Departement in der Gegend von Aigle, an das Nationalinstitut. VI. Verfahren dem Linnen und Hanf das Ansehen der Baumwolle zu geben. VII. Ueber die Eigenschaft des Nickels und Kobalts auf den Magnet zu wirken. VIII. Vorschlag des Hrn. Hofraths Gervinus zu einer hydraulischen Winde. (Nebst einer Abbildung auf Taf. XI.) IX. Beschreibung eines Verfahrens, die Leichname der Thiere nicht allein vor der Fäulniß zu bewahren, sondern sie zugleich auch bey ihrem natürlichen Ansehen zu erhalten. (Vom Hrn. Chaussier, Prof. der Ecole de Med.) X. Nachricht von einer in Aegypten beobachteten Atrophie der Testikeln, (vom Hrn. Generalchirurgus Larrey.) XI. Versuch einer Theorie der möglichen Erhitzung durch Wasserdämpfe; als Warnung für diejenigen, welche die Erfindung der Herren Gott und Comp. bey ihren Färbereyen einzuführen gedenken. XII. Bemerkungen über ein elektrisches Phänomen, welches der Annahme zweyer verschiedenen elektrischen Flüssigkeiten nicht günstig zu seyn scheint. (Vom Hrn. Tremery.) XIII.

XIII. Nachricht von einigen Versuchen des Herrn Davy, über die durch wechselseitige Berührung verschiedener Substanzen entwickelte Elektrizität. XIV. Ueber die Rotation des Saturnringes. XV. Nachricht von einem neuen durch mehrere Versuche bewährten Mittel gegen den Bandwurm. (Vom Hrn. Bourdier, Prof. der Ecole de Médecine zu Paris.) XVI. Auszug eines Briefes des Hrn. Bau-Conducteurs Sartorius an den Herausgeber, die Resultate der chemischen Untersuchung des Augits und des Thüringischen Lepidoliths vom Hrn. Prof. Tromsdorf, betreffend. XVII. Gedanken bey Lesung der Nachschrift des Herausgebers dieses Magazins über das Verschwinden der Wolken. (Vom Hrn. Sartorius.) XVIII. Nachricht von einer Art Schnellwage mit Schaalen.

Weimar, im December 1803.

F. S. pr. Landes-Industrie-Comptoir.

---

Ankündigung eines kritischen Journals über den gegenwärtigen Krieg, von Louis.

1) Diese Schrift wird gewissermaßen einen Commentar ausmachen zu den öffentlichen Blättern, die bloß von historis. Inhalt sind; sie wird die den gegenwärtigen Krieg betreffenden Ereignisse, die jene bloß anzeigen, nach ihrer Wichtigkeit, nach ihren Ursachen und Folgen, nach ihrem Zusammenhang mit höhern Plänen, nach ihrem Verhältniß zu dem Interesse der Völker und der Menschheit erläutern und beurtheilen. Schon die Widersprüche, die man in den gesellschaftlichen Unterhaltungen über politische Gegenstände bemerkt, lassen den Verfasser glauben, daß die Herausgabe eines solchen Commentars zur Berichtigung der politischen Meinung des Publikums kein verdienstloses Unternehmen sey.

2) Da es manchen Schriftsteller gibt, der aus Unwissenheit oder Partheylichkeit dahin arbeitet, die öffentlichen Meinungen über politische Angelegenheiten irre zu leiten: so hält der Verfasser es auch für zweckmäßig für seinen Theil dazu beyzutragen, sie gegen Verführungen der Art in Schutz zu nehmen.

3) Die angekündigte Zeitschrift schließt sich an das Werk an, was vor einigen Tagen von dem Verfasser, über Europa's gegenwärtige Crisis, heraus gekommen ist. Wenn er in dem letztern die Ursachen des gegenwärtigen Krieges und die Ereignisse, die er bis dahin mit sich führte untersuchte, so wird er in dem Journal die fernern Begebenheiten desselben, die schon sich jetzt wieder einander drängen, in Betracht ziehen.

4) Diese Schrift wird durchaus nichts enthalten, als was den gegenwärtigen Krieg betrifft. Sie hört auf, sobald der von der Menschheit gewünschte Friede geschlossen ist. Bey ihrer unbestimmten Fortdauer wird daher auch keine Pränumeration oder Subscription auf sie angenommen. Für Hamburg und Altona wird wöchentlich ein Bogen von ihr ausgegeben; und nach den entfernteren Gegenden Teutschlands wird sie monatlich in Heften von 4 Bogen versandt.

5) Durch ein reines Interesse für das allgemeine Beste zu der Herausgabe dieser Schrift bestimmt, wird der Verfasser auch bey ihr, wie bey seinen früher herausgegebenen politischen Werken, mit seiner Frymüthigkeit eine strenge Unpartheylichkeit und Bescheidenheit in den Ausdrücken verbinden. Er schmeichelt sich daher, daß selbst die öffentlichen Autoritäten ihn bey dieser Unternehmung begünstigen werden; denn bey jeder wohldenkenden Regierung müssen es ohne Zweifel zwey ihrer angelegentlichsten Wünsche seyn: daß das Publikum über öffentliche Angelegenheiten richtig denke, und daß ihre eigene Maßregeln mit der richtigen öffentlichen Meinung zusammen stimmen.

Eine weitere Detaillirung des bey diesem Journal zum Grunde gelegten Plans hält der Verfasser um so viel mehr überflüssig, da man schon aus dem ersten Bogen desselben wird urtheilen können, was man davon zu erwarten habe und da niemand sich zum Ankauf von einer Reihe von Stücken verbindlich machen darf.

Der Verfasser.

* * *

Von diesem Journal erscheint monatlich ein Heft von 4 Bogen 8. in farbigem Umschlage. Jedes Heft kostet in den Buchhandlungen 6 ggr sächs. Die resp. Postämter nehmen Bestellungen an, und liefern es monatlich, oder auf Verlangen wöchentlich mit den Zeitungen. Man kann mit jedem Hefte ein- und austreten. Das erste Heft erscheint den 1 Januar 1804 und so fort alle Monate. Bey meinem Comissionär, die Juniussche Buchhandlung, in Leipzig werden immer Exemplare zum Ausliefern vorräthig seyn.

Hamburg, im Dec. 1802.

Fr. H. Nestler.

---

Musen-Almanach für das Jahr 1804. Göttingen und Münster bey Peter Waldeck. 220 S. (ohne den Kalender) in 16. Auch unter dem Titel: Poetische Blumenlese für das Jahr 1804. Göttingen 2c.

Ich habe das Vergnügen, hiermit dem Publicum die Erscheinung des seit einer langen Reihe von Jahren mit entschiedenem Beyfalle aufgenommenen Göttingischen Musen-Almanach anzuzeigen. Da Herausgeber und Verfasser dieselben sind, so kann diese Fortsetzung eine gleiche Aufnahme mit Gewißheit sich versprechen. Ja ich darf dreist behaupten, daß die gegenwärtige Sammlung durch Reichthum und Wahl der Beyträge von unseren beliebtesten Dichtern sich ganz besonders unter allen ähnlichen auszeichnet. Sie gewinnt durch die Rücksicht, die darin auf die Begebenheiten unserer Zeit genommen ist, noch ein eigenthümliches Interesse für viele Leser. Ich muß mich darauf ein-

einschränken, hier nur die Zeichen und Namen anzugeben, welche das Register enthält. Es sind folgende: B — F. D. — C. — Conz. — Elisa (Frau von der Recke). — Philippine Engelhard, geborne Gatterer. — Glaudorff — Gleim. — Haug — Hg. — H—t. — Justi. — B. L. v. Bienke, geb Karschinn — Lapre. — Lev. — Franz Maßlieben. — v. Münchhausen. — Overbeck. — B. R. — Karl Reinhard. — Reyer. — S. — Klamer Schmidt. — Starke. — Sz. — Tiedge. — Ungenannter. W. — Weisser. — Zur besonderen Zierde gereicht dem Taschenbuche Gleims sehr ähnliches Porträt von H. Ramberg. Außerdem sind darin vortreffliche Melodien für das Klavier und die Guitarre von Schwegler, Bornhardt, u. s. w. Kurz, es ist nichts versäumt, um diese Blumenlese zu einem willkommenen Geschenke für jede Toilette und zu einer genußreichen Lectüre für alle Freunde der Poesie zu machen.

Münster, im November 1803.

Peter Waldeck.

---

An Freunde der deutschen Vaterlandskunde.

Im Schumannschen Verlage zu Ronneburg ist so eben erschienen:

Gallerie merkwürdiger Oerter in Deutschland. In Schilderungen nach dem Leben. Eine Zeitschrift 1s Stück. Passau enthaltend. 1803. VII und 78 S. 8. (6 gl.)

Nach dem Wunsche des Herausgebers dieser interessanten Zeitschrift, soll man solche als deutsche Miscellen betrachten, welchen Titel er ihr bloß deßhalb nicht gegeben hat, um den Schein der Nachahmung zu vermeiden. Er fodert jeden Deutschen auf, der sich fähig hält, seinen Aufenthaltsort unpartheyisch und vollständig schildern zu können, ihn mit Beyträgen zu unterstützen. Diese Beyträge sollen aber nicht etwa in trocknen Topographieen bestehen; er erwartet durchaus keine Lobschriften, aber mit Klatschereyen oder höhnischen Verdrehungen wird ihm noch weniger gedient seyn. Schilderungen nach dem Leben und nach der Wahrheit sollen diese Zeitschrift füllen. Die Gegenwart soll hier immer die vornehmste Rolle spielen; das Historische darf nur in Notizen und Andeutungen bestehen, und Speculationen, welche mit dem Künftigen es zu thun haben, dürfen nur dann hier einen Platz erhalten, wenn sie mit der Gegenwart in enger Verbindung stehen.

---

Von dem neuen Bilderbuch für Kinder ist das 2te Heft der ersten Fortsetzung in 4. Mit 5 Kupfern herausgekommen.

Es sind darinnen I. Affen, als: 1) Der Schimpanse. 2) Der Orangutang. 3) Der kleine Gibbon. 4) Der Magot und 5) Der Nasenaffe. II. Seethiere. 1) Der Narwhal. 2) Der Sägefisch. 3) Der Schwerdfisch und 4) der Hammerfisch. III. Die Werkstätte eines Lichtziehers. IV. Die Haushaltung einer Lappländischen Familie und V. die Verbrennung einer Hindostanerin in französischer und deutscher Sprache, beschrieben und abgebildet. Dieses Bilderbuch kostet in Heften. 16 gl.

Industrie-Comtoir in Leipzig.

---

Schlesische Provinzialblätter. 1803. Zwölftes Stück. December.

Inhalt.

1. Briefe über einige wichtige Gegenstände. Zweyter und dritter Brief.
2. Viehzucht und Getreidebau.
3. Ueber thönerne Röhren.
4. Etwas zur Erwiederung auf den Aufsatz im Anfange des Anhangs zu dem November Stück der Schles. Provinzialblätter d. J.
5. Fleck's Denkmahl in Berlin.
6. Generalcivil-Proceßliste pro 1803 cum Summa decernendorum bey den Breslauischen Stadtgerichten.
7. Historische Chronik.

Inhalt der literarischen Beylage.

1. Benedict Strauch.
2. Recensionen.
3. Neue Schriften, von einheimischen Verfassern.
4. Nachrichten.

---

## Bücher-Anzeigen.

Bey Theodor Seeger Buchhändler in Leipzig sind folgende Verlagswerke zu haben;

Beaumonts, Frau von, lehrreiches Magazin für Kinder. Zur Bildung des Herzens und Verstandes. Frey übersetzt, und für die Jugend faßlich vorgetragen von Kerndörfer. 8. 1802. 1 thlr. 8 gl.

Bielitz, D., von dem verschiedenen Gerichtsstande besonders in Chursachsen. kl. 8. 1801. 1 thlr. 8 gl.

Eberts, J. J., Fabeln und Erzählungen für Kinder und junge Leute, beyderley Geschlechts. Mit Kupfern von Jury. kl. 8. 1798. 20 gl.

— — Jahrbuch zur belehrenden Unterhaltung für Damen. Mit illum. und schwarzen Kupfern. von Penzel. Jury u. a. m. Taschenformat und gebunden. 8 Jahrgänge vom Jahr 95 bis 1802. (Einzelne Jahrgänge kosten 12 gl.) sonst 10 thlr. jetzt 3 thlr.

Dasselbe mit Kupfern von Jury u. a. Künstlern für das Jahr 1803 und 1804 broch. 1 thlr. 8 gl.

Dessen physikalische und technologische Mannigfaltigkeiten zur belehrenden Unterhaltung für die Jugend. 8. 1800. 1 thlr. 4 gl.

Emilie im vierfachen Stande. Als Kind, Jungfrau, Gattinn und Mutter. 2 Bände. Mit Emiliens

liens Bildniß und Vignetten. 8. 1802. Jeder Band 1 thlr. 2 thlr.
Dasselbe, neue mit 4 Kupfern von Jury verschönerte Auflage. brosch. 8. 2 Bände. 2 thlr. 16 gl.
Gesellschaftslieder, neue und verneuerte, nach alten und bekannten Melodieen. Zur Belebung geselliger Freude. Mit 1 Kpfr. 8. à 18 gl.
Heß, C. A. H., Reitschule, oder Darstellung des natürlichen und künstlichen Ganges des Campagnepferdes. Mit 4 illum. Kupfern und kurzen Erklärungen in Beziehung auf das Hünersdorfsche Werk: Anleitung zu der natürlichsten und leichtesten Art Pferde abzurichten u. s. w. 1s Heft. Fol. 1800. 3 thlr.
Desselben 2s Heft. Mit 3 illum. den künstlichen Schritt, den ausgedehnten und langsamen Trab vorstellenden K. Fol. 1802. 2 thlr. 12 gl.
Ideen, belehrende, für angehende Pferdezeichner, und zum Vergnügen für Pferdeliebhaber, 1s Heft mit 12 schwarzen und 2 gemalten, und von S. von Tenneker erklärten Kupfern. Fol. 1799. (in einem Umschlag sauber gebunden) 6 thlr. 8 gl.
Kistermeyer, Mathias, der sogenannte bayersche Hiesel. Wahre Geschichte unserer Zeiten, dramatisch bearbeitet. Seitenstück zu Rinaldo Rinaldini. 2 Bde. Mit Kupfern. kl. 8. à 1 thlr. 8 gl. 2 thlr. 16 gl.
Lindenau, Major von, Anleitung zu Unterhaltungsstunden für Officiers und Unterofficiers und den gemeinen Mann, vorzüglich in Hinsicht der Cavallerie. gr. 8. 8 gl. (in Commission.)
Lohbauers, C. P., Gedichte mit Kupfern von d'Argent, und einigen Melodien. 8. Schreibpap. 1798. 16 gl.
Pferd, das, dessen Naturgeschichte und Nutzen. Ein belehrendes und unterhaltendes Bilderbuch für Knaben. Von mehrern Gelehrten bearbeitet und herausgegeben von S. v. Tenneker. 1s Heft. Mit 1 gemalten und 3 schwarzen Kupfern. gr. 4. 1802. 1 thlr. 12 gl.
Publicum, das schmauslustige. Ein Kukkastenstück in 3 Akten. Mit einem Titelkpfr. 16. 1802. 6 gl.
Robert, oder der Mann wie er seyn sollte. 3 Bde. Neue, nicht veränderte, aber mit 20 Kupfern von Jury verschönerte Ausgabe. broch. 5 thlr.
Dieselbe Ausgabe ohne Kupfer von Jury. 3 Bde. Mit 3 Kpfrn. 8. broch. 3 thlr.
(Diese neue Ausgabe wird nicht getrennt.)
Für die Besitzer der ersten Auflage des Robert ist jedoch jeder Theil noch besonders à 1 thlr. zu haben, und da diese neue Ausgabe keine Veränderung erhalten hat, so kann die vorhergehende recht gut neben dieser bestehen.
Schatzkästlein für Verliebte und Eheluftige, v. Wogasky der J. 12. 1796. 16 gl.
Sitten und Gebräuche der merkwürdigsten Nationen; ein interessantes Lesebuch für die Jugend. 2 Bändchen. Mit Kupfern. 1 thlr. 16 gl.

So fährt man in die Welt! Oder Begebenheiten und Erfahrungen Friedrich Tillens, welcher Student, Soldat, Postillion, Schirrmeister, Gastwirth, Räuberfreund und endlich Jagdrath war. Mit 1 Kupfer von Jury. 8. 1802. 1 thlr. 8 gl.
Tenneckers, S. v., Fahnenschmidt im Kriege, oder Unterricht über die Heilung der Wunden, die den Pferden durch Waffen zugefügt werden ꝛc. Mit 1 K. 8. 1797. 6 gl.
Dessen Handbuch der practischen Heilmittellehre zum Gebrauch für angehende Pferdeärzte und Freunde der Roßarzneykunde. 1r Band. Heilmittellehre äußerlicher Krankheiten enthaltend. gr. 8. 1799. 12 gl.
Dessen Handbuch der Heilmittellehre für Pferdeliebhaber, 2r Band. Heilmittellehre innerlicher Krankheiten. gr. 8. 1801. 1 thlr. 12 gl.
Tenneckers, S. v., Meßgeschenk zur belehrenden Unterhaltung für Liebhaber der Pferde und der Reitkunst. 3 Bändchen. Taschenformat 1798 u. 1799. jedes Bändchen à 1 thlr. 12 gl. 4 thlr. 12 gl.
Dessen Taschenbuch zur belehrenden Unterhaltung für Pferdeliebhaber, 1s, 2s und 3s Bändchen. Mit Kupfern illumin. und schw. Taschenformat jed Bdchen 1 thlr. 12 gl. 4 thlr. 12 gl.
Dessen Beschreibung der einfachsten und leichtesten Art des Englisirens, nach welcher diese Operation auch für Laien oder Unerfahrne ohne practische Anweisung ausführbar wird. Mit 8 Kupfern. 1 thlr. 12 gl.
Dessen vereinigte Wissenschaften der Pferdezucht, für Liebhaber der Pferde und der Reitkunst. 1r Band, 1s bis 4s, und 2n Bandes, 1s und 2s Heft. Mit illum. und schwarzen Kupfern. kl. 4. 1797 bis 1802. jedes Heft à 1 thlr. 8 gl. 8 thlr.
Zeitung für die Pferdezucht, den Pferdehandel, die Pferdekenntniß, Roßarzney- und Reitkunst. Herausgegeben von S. v. Tenneker. 1n Bdes 1s, 2s, 3s und 4s Heft. gr. 8. Mit Kupfern. à 1 thlr. 16 gl.

Wohlfeiler Preis.

Um die Wünsche der Liebhaber zu erfüllen, welche sich die ganze Folge
Von Eberts Jahrbuch zur belehrenden Unterhaltung für Damen, Taschenbuch für die Jahre 1795 bis 1802. 8 Jahrgänge mit Kupfern von Jury, Penzel, Karcher, Rosmäsler ꝛc. Leipzig bey Seeger.
um einen billigern Preis als den Ladenpreis von 10 thlr. anzuschaffen geneigt sind, oder mit dieser trefflichen Sammlung, welche so viel Gutes und Belehrendes enthält, einem jungen Frauenzimmer ein Geschenk machen wollen, habe ich den Preis dieser sämmtlichen Jahrgänge erniedrigt, und will dieselben, so weit meine geringe Anzahl reicht, von nun an gegen baare Zahlung für 3 thlr. sächs. erlassen. Wer 5 Exemplare zusammen nimmt, und den Betrag derselben an mich einsendet, erhält

hält das 5te Exemplar für seine Bemühung unentgeltlich. Einzelne Jahrgänge kosten statt 1 thlr. 8 gl. jetzt 12 gl.

Der Jahrgang für 1803 oder 1804. (da beyde gleichlautend sind,) mit Kupfern von Jury und andern Künstlern kostet jedoch unabänderlich. 1 thlr. 8 gl.

---

Kurze Anleitung zur deutschen Dichtkunst für Anfänger von J. Th. B. Helfrechts, zweyte, durchaus verbesserte und mit einer poetischen Chrestomathie vermehrte Aufl. Hof, bey G. A. Grau 1804. (Preis 12 gl. sächs. oder 54 kr. Rhein.)

Da dieß nützliche Schulbuch gleich bey dessen Erscheinen auf mehreren Gymnasien eingeführt wurde, so war die erste Auflage in kurzer Zeit vergriffen, und die gegenwärtige neue ist nicht nur in der Theorie berichtiget und erweitert, sondern auch mit Beyspielen aus den besten Dichtern vermehrt, wodurch es sich zu einem ganz zweckmäßigen Lehrbuch eignet.

Die von dem Verfasser im vorigen Jahre herausgegebene Anleitung zur Redekunst für Schulen ist als ein zweyter Theil dazu anzusehen, und kostet 10 gl. oder 45 kr. beyde zusammen 22 gl. oder 1 fl. 39 kr. Rhein.

---

Neue Bücher, welche in letzter Michälis-Messe die Presse verlassen und in allen Buchhandlungen zu haben sind.

Meusel, J. G., Lexikon der von 1750 bis 1800 verstorbenen deutschen Schriftsteller. 3r Bd. gr. 8. 3 thlr.

Repertorium des positiven Rechts. 11r Bd. gr. 8. 1 thlr.

Sammler, der öconomische. 7s u. 8s Stück. gr. 8. 18 gl.

Sophoclis Electra. Emendavit, variet. lectionis scholia, notasque, tum aliorum suas adjecit C. G. A. Erfurth. 8 maj. 2 thlr. 12 gl.

Leipzig bey Gerhard Fleischer, dem Jüngern.

---

Der Fleckausbringer; oder vollkommener Unterricht Flecken aus Seide, Tuch, Wolle, Sammet, Leinen rc. zu bringen, auch goldne und silberne Spitzen, Borden, Perlen, Edelsteine und überhaupt alle nur immer der Beschmutzung unterworfene Gegenstände zu reinigen und neu herzustellen; dann wie denen an ihrer Farbe beschädigten Dingen ihre vorige Schönheit wieder zu geben ist, nebst vielen andern in diesem Unterrichte einschlagenden Gegenständen. 8.

Diese Schrift ist in Joachims literar. Magazin in Leipzig für 12 gl. zu haben.

---



In der Joachimschen Buchhandlung in Leipzig ist zu haben:

Handbuch für Deutschlands edle Töchter, welchen die Vorsehung die Freuden der Ehe versagt gehabt hat. Von einem brüderlich gesinnten Freunde. 8. 18 gl.

Schilling, M. Fr. W. L., Betstunden über sämmtliche Psalme, zum Gebrauch für Schulmeister. Erste Abth. Psalm 1 bis 70. 8. 12 gl.

Schwarz, J. W., die Natur und ihre Wirkungen Kindern erklärt. 8. 18 gl.

Sintenis, M. K. H., Geron und Palämon. Oder Gespräche zweyer Greise über die Gewißheit ihrer Hoffnungen auf Jenseits. 8. 1 thlr.

Ueber Einschränkung des Jagdregals zum Nutzen d. Unterthanen. Besonders in kleinen Ländern. 8. 8 gl.

Vorschlag die dürftige Volksklasse in Provinzialstädten durch zweckmäßige Arbeitsschulen thätiger zu machen. 8. 4 gl.

Was haben Obrigkeiten zu thun, um dem gemeinen Manne das Mißtrauen gegen die Obrigkeiten zu benehmen und ihm beyzubringen, daß das Bestreben der letztern nur die Wohlfahrt des erstern zum Zweck habe. 8. 6 gl.

---

In Joseph Geistingers Buchhandlung in Wien ist ganz neu erschienen:

Oesterreichs Schwämme dargestellt in ihrer natürlichen Gestalt, Farbe, Bedeutungen u. s. w. mittelst höchst getreuer nach dem Leben verfertigter Wachsfiguren von Johann Jaich nebst ihrer ausführlichen Naturgeschichte, Beschreibung und kritischen Untersuchungen von Leopold Trattinick Ehrenmitglied der physikalischen Societät zu Göttingen.

Erst seit 10 Jahren hat die Mycologie und zwar vorzüglich durch die erstaunenswürdigen Bemühungen des Doctor Persoon in Göttingen ein wahrhaft wissenschaftliches, mit den übrigen Abtheilungen des Gewächsreichs und der botanischen Nomenclatur im Verhältniß stehendes Ansehen erhalten. Wir haben eine eigene mycologische Terminologie, Methodus Fungorum, und eine große Menge gegründeter Gattungen und Arten. Nur eins stehet diesem Fortgange im Wege! und zwar ein in der Natur der Schwämme selbst gegründetes Hinderniß! Fast von allen Pflanzen der Welt kann man getrocknete Muster zum Behuf des Gedächtnisses und zur weitern Untersuchungen aufbehalten. Unter der Familie der Schwämme gilt dieses nur von wenigen. Zum wenigsten verlieren sie die Farbe, und schrumpfen so sehr zusammen, daß demnach ihre bessern characteristischen Merkmahle ganz unkenntlich werden. Abbildungen sind hier nur eine unvollkommene Abhülfe. Bey organischen Körpern, deren Structur so wenig ebene Flächen hat, zumahl wenn es auf Vergleichung mehrerer sehr nahe verwandter Arten ankömmt, ist es um

um die Abbildungen eine mißliche Sache. Man muß sie von allen Seiten betrachten, um eine richtige Vorstellung davon in die Seele zu übertragen.

Der geschickte Künstler Herr Jaich arbeitet unter der Leitung eines unserer geschicktesten Pflanzenforscher des Herrn Trattnick, welcher selbst die Exemplare hierzu auswählt, und jede Form vor ihrer Vollendung mit der strengsten Kritik untersuchet, und berichtigt. Eben dieser besorgt zugleich den zu diesen Wachsfiguren erforderlichen Text, welcher die Benennung, Characteristik, Beschreibung, und alle nur bekannten Merkwürdigkeiten der hier abzuliefernden Arten von Schwämmen in größter Vollständigkeit sowohl in lateinischer als deutscher Sprache enthalten soll.

Vom 1. Januar 1804 soll alle Vierteljahre eine Lieferung nebst dem dazu gehörigen Text an diejenigen abgegeben werden, welche den mäßigen Preis von 6 thlr. erlegen werden.

---

In der Daisenbergerschen Buchhandlung in Stadtamhof ist erschienen und durch alle solide Buchhandlungen zu haben:

Arndwald, J. F., neuester Briefsteller zum allgemeinen Gebrauche; oder Anweisung zum Briefschreiben für alle Fälle des menschlichen Lebens sammt einem deutsch-lateinisch- und französischem Titularbuche. 8. 1804. 1 fl.

Auswahl, neue, der besten und witzigsten Anecdoten und Geschichtchen Recepte zum Lachen und Mittel wider die Hypochondrie. Mit einem Titelkupfer. 8. 1802. 1 fl. 30 kr. (In Commission.)

Beschreibung der Daisenbergerschen Thermolampe, oder eines Sparofens, welcher alle Zimmer im ganzen Hause heitzen und beleuchten kann. Mit Kupfer. 8. 1802. 30 kr.

Bibliothek für Freunde des feinen Geschmacks, zur angenehmen Unterhaltung von Störchel, Verfasser Carl des XII. rc. 2 Bände. 8. 1802. 3 fl.

Dietrich, J. H., baierisches Natur- und Kunst-Gartenbuch für Gärtner und Gartenliebhaber, oder vollständige Anleitung zur Pflanzung, Pflegung und Wartung im Küchen-, Obst- und Blumengarten. 3 Abtheilungen 8. 1803. 1 fl. 30 kr.

Eli Loro, der Mörder. Ein Bild des Gewissens. Mit Titelkupfer. 8. 1801. 1 fl. 15 kr.

Florian, des Hrn. von, Gonzalvo von Cordoua, oder das wieder eroberte Granada in französischer Sprache, mit deutschen Wort- und Sacherklärungen. Neu herausg. von J. F. A. 2 Bde. mit Kupf. 8. 1802. 3 fl.

Erzählungen interessanter Geschichten, aus dem Leben berühmter Personen älterer und neuerer Zeiten. 2 Bände. Mit Kupfern. 8. 1803. 3 fl.

Kochbuch, bayerisches, für Fleisch- und Fasttage. Von Joh. Mar. Huberinn. Zweyte mit 125 Recepten vermehrte und verbesserte Auflage. 8. 1802. 1 fl. 30 kr.

Leben und Thaten des ersten Consuls Bonaparte von seiner Geburt an, bis zum 15. August 1802 an welchem Tage er zum lebenslänglichen ersten Consul von Frankreich proclamirt wurde. Mit dessen Porträt. 8. 1802. 1 fl.

Müller, Hr. v., wie sich Lebendigbegrabene gar leicht wieder aus Sarg und Grab helfen, und ganz bequem herausgehen können. 4. Aufl. 8. 1802. 15 kr.

Nikolay, K. L., das Felsenschloß von Sommerau, oder Geschichte eines relegirten Studenten. 8. 1801. 36 kr.

Sandfort und Merton, eine sehr angenehm unterhaltende Geschichte, nach Herrn Berquins freyen französischen Uebersetzung aus dem Englischen in das Deutsche übersetzt, und zur mehreren Bequemlichkeit, die französische Sprache ohne Hülfe eines Lehrers und eines Dictionärs zu erlernen, mit französischen Anmerkungen versehen von G. P. P. 2 Theile. Mit 2 Titelkpfr. gr. 8. 1803. 1 fl. 30 kr. Postpap. 2 fl.

Sonate à quatre mains pour le Pianoforte composée par Knitschek. Q. Fol. 1 fl. 12 kr.

Versuch einer Menschenlehre, sich selbst und andere Leute kennen zu lernen. Dargestellt in einer Reihe historisch-moralisch-satyrischer Gespräche, von J. T. A. und C. 3 Theile. 2te Aufl. gr. 8. 1802. 3 fl. (in Commission.)

Die Buchhandlungen, welche von meinem Verlag Gebrauch machen wollen, belieben mir Ihre Nova oder Verlagskataloge durch Hr. W. Rein in Leipzig, oder durch die Steinische Buchhandlung in Nürnburg einzusenden.

J. M. Daisenberger.

---

Um den öfteren Anfragen ob das von Herrn Doctor Heune angekündigte Werk, Hygiea an die Ungeweihten erschienen sey, dienet zur Nachricht, daß der erste Theil binnen 14 Tagen gewiß fertig, und den 1. Februar in allen Buchhandlungen zu haben seyn wird.

Leipzig, den 14. Jan. 1804.

Comptoir für Literatur.

Kaiserlich privilegirter
# Reichs-Anzeiger.
Donnerstags, den 26 Januar 1804.



## Nachricht.

Dem Central-Negotiations und -Commissions-Büreau in Nürnberg ist die Ausführung des Plans, dem Kaufmannsdiener Julius Felix durch öffentliches Ausspiel zu einer Frau und 14000 Fl. Capital zu verhelfen, wovon im R. A. Nr. 23 S. 297 Nachricht gegeben worden, durch ein allgemeines Polizey-Mandat der Reichsstadt Nürnberg untersagt und zugleich sind alle jenem nur im mindesten ähnliche Unternehmungen verboten.

Der Red. des R. A.

## Gelehrte Sachen.

**Auch ein Wort über die Mittel, die Entstehung und Verbreitung schlüpfriger Bücher zu verhindern.**

Der Verfasser des Aufrufs in Nr. 56 des R. A. verdient den Dank aller Menschenfreunde, denen Unschuld und Sitten heilig sind. Das Uebel, das er mit so edlem Eifer bekämpfen will, fodert dringende Hülfe. Seine Worte mögen nicht unbeachtet verhallen; sie verdienen tief zu wirken. So sehr ich indeß mit ihm darin übereinstimme, daß hier die strengste Sorgfalt nöthig sey, so sehe ich doch nicht ein, wie eine gesellschaftliche Verbindung von Privatleuten dem Uebel kräftig steuern könne. Durch Polizeyanstalten, durch Aufsicht von oben herab, wird das meiste geschehen, wenn zweckmäßige Maßregeln ergriffen werden.

Der erste Punct betrifft die Verhinderung der Entstehung schändlicher Bücher.

Die Censuranstalten müssen zur Aufmerksamkeit aufgefordert werden. Der Verfasser stellt diesen Punkt mit Recht oben an. Aber die Censuranstalten müssen auch so organisirt seyn, daß ihre Wachsamkeit die beabsichtete Wirkung habe. (Hier und dort möchte darin wol im Allgemeinen noch manches zu verbessern seyn. In Städten, wo viel literarischer Verkehr ist, und die keine Universitäten haben, deren Facultäten sich gemeiniglich in die verschiedenen literarischen Producte theilen, muß natürlicherweise mehr als ein Censor seyn. Selbst in Mittelstädten, wo eine gangbare Buchdruckerey ist, kann Einer nicht alles lesen, oder wird es wenigstens nicht immer thun, was doch unumgänglich nöthig ist. In großen Städten wird es leicht seyn, das Personale der Censuranstalt zweckmäßig zu bestimmen. In kleinen Städten sollten der oberste Geistliche, der erste Justizbeamte, der Stadt- oder Amtsphysicus und ein Mitglied der obersten Schule die respectiven Censurbehörden ausmachen.) Uebrigens versteht es sich, daß dem Censor strenge Verantwortlichkeit aufgelegt werden muß.

Wo aber strenge Censur geübt wird, da wird man wol wissen, ihr auszuweichen, und heimlich zu drucken, was das Licht scheuet. Ich schlage gegen diesen Unfug folgende Mittel vor.

1) Bey jedem Buche müssen Verleger und Drucker genannt seyn.

2) In den Meßcatalog darf keine Schrift ohne den Namen der Verlagshandlung aufgenommen werden. Bey anonymen Schriften, die im Selbstverlage herauskommen sollen, muß der Name des Druckers in dem Cataloge stehen. Die leipziger Censur wird über die Befolgung dieses Gesetzes wachen.

3) Keine literarische oder politische Zeitung, kein öffentliches Intelligenzblatt darf Bücherankündigungen, bey welchen dieses nicht geschehen ist, abdrucken. Eben so wenig dürfen Bücher, deren Verleger sich nicht genannt haben, in die Sortimentscataloge der Buchhändler aufgenommen werden.

4) Sollte ein Verleger gültige Gründe haben, sich nicht zu nennen, so muß er einen Erlaubnißschein von der Censurbehörde dem Verleger des Meßcatalogs und dem Herausgeber der Intell. Blätter vorlegen. Es darf aber auch in diesem Falle bey dem Buche selbst der Name des Druckers nicht fehlen.

5) Die Verlagshandlung des Meßcatalogs wird dafür verantwortlich seyn, daß auch keine fingirte Firma sich eingeschlichen habe, außer wo der vorhin genannte Erlaubnißschein beygebracht worden ist.

Es wäre zu wünschen, daß die zur Abstellung der Mißbräuche und Gebrechen des Buchhandels vereinigten wackern Männer, so viel an ihnen liegt, mitwirken möchten, dem verderblichen Unfuge zu steuern. Mit jedem, der durch die Verbreitung eines Schandbuches seine edle Bestimmung entehrt hat, müßte unwiderruflich aller Verkehr abgebrochen, und ihm dieß bey einer öffentlichen Versammlung zur Meßzeit von seinen Handelsgenossen erklärt werden.

Die von dem Verfasser jenes Aufsatzes vorgeschlagene ernste Rüge schändlicher Bücher in beurtheilenden Schriften, oder auch nur die Sammlung derselben unter einer entehrenden Rubrik, hat doch das Bedenkliche, daß dadurch leicht Verbreitung solcher Producte veranlaßt werden kann. Es gibt ja Leute, die so etwas suchen, und Lust bekommen würden, näher anzusehen, was sie auf diesen literärischen Schindängern fänden. Die öffentliche Erwähnung des Verlegers hingegen wäre zu wünschen, und ich schlage deßhalb vor, daß die Journale das Buch nicht nennen, sondern sich etwa folgender Formel bedienen mögen: „der Buchhändler . . . hat ein schmutziges Buch drucken lassen, mit dessen Nennung sich diese Blätter nicht entehren wollen. Die Ausspähung und Unterdrückung desselben fällt der Polizey anheim."

Was den zweyten Punkt, die Unterdrückung der vorhandenen sittenverderblichen Bücher betrifft, so sehe ich ebenfalls nicht, was hier wirksames auszurichten ist, wenn die Polizey ihre Pflicht versäumt. Je mehr aber die Lese-Institute sich vermehren, je weiter das Bücherlesen in allen Ständen sich ausbreitet: desto dringender wird die Aufforderung an diese Behörde, die strengste Wachsamkeit auszuüben. In keinem gut eingerichteten Staate fehlt es zwar gänzlich daran, und man führt Aufsicht über die öffentlichen Leihebibliotheken. Aber kennt man denn alle die heimlichen, deren es in großen und mittleren Städten *) gibt? Diese sind die wahren Giftbuden, oder können es doch ungestraft seyn. Folgende Vorschläge, die zum Theil schon realisirt sind, könnten wol zum Zwecke führen.

Keiner darf, auch im geringsten Umfange, das Gewerbe des Bücherverleihens, ohne Erlaubniß der Obrigkeit, treiben. Diese wird bey Ertheilung dieser Erlaubniß natürlicherweise auf die Subjecte sehen! **) Man gebe, nach der Größe des Orts einem oder mehreren ein Privilegium cum jure prohibendi. Die Bevorrechteten werden ohnehin schon auf jede Beeinträchtigung ihres Vortheils aufmerksam seyn, wenn es ihnen auch nicht zur Pflicht gemacht wäre, jeden heimlichen Bücherverleiher zu denunciiren. Dieser wird mit angemessener Strafe belegt und sein Vorrath confiscirt. Was sich Brauchbares darunter findet, wird zum Besten der Armen verkauft.

Jeder

*) An manchen Orten ist es ein Nebengewerbe der Antiquare, Bücher zu verleihen.

**) So sollte keinem, der nicht einige literarische Kenntnisse hat, diese Erlaubniß ertheilt werden, oder wollte man sie einem braven Manne nicht versagen, so müßte doch zur Bedingung gemacht werden, daß die Wahl der Bücher von einem, namentlich anzugebenden, gebildeten Manne abhängen solle.

Jeder privilegirte Bücherverleiher muß seiner Obrigkeit ein Verzeichniß aller in seiner Sammlung vorhandenen Bücher vorlegen, und halbjährig das Verzeichniß der neu angeschafften. Er muß auf seinen Bürger- oder Amtseid versichern, daß absichtlich nichts ausgelassen sey. *)

Visitationen können nur dann, wenn sie unvermuthet und genau angestellt werden, zweckmäßig seyn.

Da nun aber von den Behörden, welchen die Ausführung solcher Anordnungen obliegt, sich nicht voraussetzen läßt, daß sie alle vorhandene sittenverderbliche Schriften kennen und da ihnen vernünftigerweise nicht angemuthet werden kann, sie aus der Flut der Bücher aufzusuchen: so muß den Polizeybeamten von den höhern Behörden ein vollständiges Verzeichniß verderblicher Bücher mitgetheilt werden, dem Nachträge folgen müssen, so oft unseliger Stoff dazu da ist. Es würde den höhern Behörden nicht schwer werden, diesen Verzeichnissen Vollständigkeit zu geben; man würde ja wol gewissenhafte Gelehrte finden, die, ohne Nachtheil ihrer eigentlichen Beschäftigungen, auf diese Giftpflanzen ein wachsames Auge haben könnten. Auf diese Art würde keine lange unbemerkt bleiben.

Jedem privilegirten Bücherverleiher werden diese Verzeichnisse von seiner Obrigkeit mitgetheilt. Derjenige unter ihnen, bey welchem ein verbotenes Buch sich findet, verliert, wie sich's versteht, sein Privilegium, wenn er aus böslicher Absicht gehandelt hat. Ist er nur fahrlässig gewesen, so fällt er in eine angemessene Strafe. Bösliche Absicht wird vorausgesezt, wenn das bey ihm gefundene Buch bereits seit einem halben Jahre in dem Verzeichnisse steht, das ihm von der Obrigkeit ist mitgetheilt worden.

Nützlich würden zur Entdeckung heimlich umherschleichender Schandbücher noch folgende



Verfügungen seyn: 1) jeder darf solche (öffentlichen Leseanstalten gehörige) Schriften, wo er sie findet, wegnehmen; nur muß er sie sogleich der Polizey überliefern. Steht das Buch bereits auf dem Verzeichnisse schändlicher Schriften: so sollte die Obrigkeit in einem solchen Falle, aus begreiflichen Gründen, dem Verletzer des Gesetzes bloß eine Warnung zukommen lassen. Ist das Buch nicht in dem Verzeichnisse enthalten, oder noch zu neu, als daß es schon darin aufgenommen seyn könnte: so hat die Obrigkeit ihre Verfügungen zu treffen, um über die angebliche Schändlichkeit desselben zu entscheiden. 2) den Buchbindern wird ein Verzeichniß der verbotenen Bücher gereicht, und ihnen bey Verlust ihres Meisterrechts aufgegeben, jedes Buch der Art, das ihnen in die Hände fällt, der Polizeybehörde zu bringen. Sie können nicht genöthigt werden, den Namen des Eigenthümers zu nennen, und erhalten das, was sie an dem Buche verdient haben würden, aus der öffentlichen Kasse. — Diese Verfügung hat nichts ungerechtes. Der Staat kann freylich keinem Einzelnen verbieten, verderbliche Bücher zu lesen; wohl aber kann er auf alle Art ihnen den Eingang ins Publicum verwehren.

Auch in Ansehung der Büchersteigerungen ist Sorgfalt nöthig, die dem Censor der Auctionscataloge, und dem verpflichteten Auctionator, der die Verzeichnisse der verbotenen Bücher erhält, anheimfällt. An Orten, wo eine besondere öffentliche Bücherauctionsanstalt ist, sollte kein Buch in einer Versteigerung von Meublen und andern Effecten verkauft werden dürfen. Wo aber kein verpflichteter Bücherauctionator ist, da werden die obrigkeitlichen Behörden, unter deren Aufsicht Versteigerungen jener Art zu geschehen pflegen, dafür verantwortlich seyn, daß keine verbotenen Schriften verkauft werden. — Sobald die zum öffentlichen Verkaufe bestimm-

*) Es ist unglaublich, wie fein sich oft der Eigennutz mit dem Gewissen abzufinden weiß. Ein Beyspiel. An manchen Orten ist es hergebracht, die Buchhändler eidlich versprechen zu lassen, dieses oder jenes scharf verbotene Buch nicht zu verkaufen. Wer will aber gern seinen Vortheil missen, der in solchen Fällen nicht gering ist? Man übergibt das Buch seinem Diener; man abandonnirt es förmlich. Unsere Leute sind nicht dumm. Sie verkaufen das Buch so vortheilhaft, wie möglich, dem der es sucht, und legen das Geld in des Herrn Casse. Dieser fragt nie mehr nach dem Buche, aber — lucri bonus odor ex re qualibet. Die Bemerkung gehört zwar nicht ganz hierher; kann aber doch nützlich seyn.

stimmten Bücher an die Auctionsanstalt abgeliefert worden sind, fallen die verbotenen, welche sich darunter finden, der Polizey anheim.

Ueberzeugt, daß nur durch diese und ähnliche Maßregeln die beabsichtete Wirkung zu erreichen sey, würde es mich freuen, wenn meine Vorschläge die Prüfung der Verständigen reitzten, und noch mehr, wenn sie, wofern man sie treffend fände, die Aufmerksamkeit derjenigen weckten, von welchen man die Ausführung erwarten muß. †

---

## Naturkunde.

### Literarische Nachrichten von Vielfraßen.

1) In Nr. 2 des R. A. d. J. wünscht Hofrath Huhn darüber im R. A. Nachricht zu erhalten: ob Aerzte und Naturforscher schon etwas dem von ihm daselbst erzählten Falle ähnliches gesehen oder gelesen hätten. Ich für meinen Theil erinnere mich in mehrern Schriften gelesen zu haben: daß von Menschen Steine, Frösche, Kröten, verschiedene Münzsorten, Nadeln ꝛc. verschluckt und anstatt der gewöhnlichen Nahrungsmittel genommen wurden. — Nähere Auskunft hierüber geben folgende Werke: *à Castro* de Morbis Mulierum (Hamb. 1628. 4) L. IV c. 26. — *Borellus*, Petr. Observationum Medico-Physicarum Cent. II Obs. 37, C. III. Obs. 95, C. IV Obs. 25 et 95 (Paris 1656 8) — *Plater*, Observat. L. II P. 413, 442 (Basil. 1641) — *Bartholinus*, Epistol. medicinal (Hafn. 1663) Cent. III n. 69. — *Kerkring*, Spicilegium anatomicum (Amst. 1670. 4) Obs. I. — *Amatus Lusitanus* Cent. II cur. 69. — *Langius* Epistol. medicinal. L. II n. 40. — *Act. Hafniens.* Vol. V obs. 107. — *Ephemerid. Nat. Cur.* Dec. I Ann. III Obs. 178, Ann. IX et X Obs. 143. Dec. II Ann. II Obs. 134. — Ann. III Obs. 59. — Ann. VII Obs. 102. — Ann. IX Obs. 47. — Cent. IX Obs. 18, 35, 82. — Cent. X Obs. 17, 35, 82. — Vogel von dem zu Ilefeld verstorbenen Vielfraß und Steinfresser. Berlin 1781 8. — Bloch in Schmucker's vermischten Schriften. Frankenth. 1784 1 B. S. 374.



Ueber andere, aber auch hierher gehörende, Fälle findet man die meisten literärischen Notizen in Plouquet's bekanntem grossen Werke: „Initia Bibliothecae medico-practicae etc.“ und zwar unter „Pantophagus, devoratio peregrinorum, insolitorum, lapidum, cultrorum etc.“ Auch unter Acus, Polyphagus, Pica, Malacia, Anthropophagus. — Die neueste Geschichte eines Vielfraßes ist durch das physisch-medicinische Journal im Monat May 1801 S. 431 — durch Vogel's Gesundheits-Zeitung 1 St. 1802 — und durch den Verkündiger v. J. 1802 S. 460 bekannt geworden. Ilmenau den 9 Jan. 1804. J. H. G. Schlegel, D.

* * *

2) Um dem Hofrath D. Huhn in Willstett den gewünschten Beytrag zur Herausgabe seines gemeinnützigen Werks zu liefern, nämlich eine Geschichte der Menschen von thierischer Gefräßigkeit in physiologischer und pathologischer Hinsicht, wozu er im R. A. 1804 Nr. 2 S. 11 Hoffnung macht, verweise ich denselben auf eine eben so sonderbare Erscheinung, welche der Professor Vieth zu Dessau im zweyten Bande seines physicalischen Kinderfreundes S. 143 mit historischer Genauigkeit erzählt. Ihr wesentlicher Inhalt ist folgender: Fournier, ein französischer Arzt fand am 11 Octob. 1774 in dem Magen eines Ruderknechts, André Bazile, welcher im Seehospitale zu Brest gestorben, und in Gegenwart mehrerer Aerzte und vieler sachkundigen Zeugen geöffnet worden war, ein seltenes Inventarium von 52 Stücken, unter welchen, laut des darüber geführten Protocolls, diese besonders merkwürdig sind:

Ein Messer mit seiner Klinge; ein hölzerner Löffel 5 Zoll lang und 1½ Zoll breit, drey zinnerne Löffel nebst noch einem Stiele. Drey Stücke von zinnernen Schnallen, jedes ½ Zoll lang. Zwey Röhren von weißblechernen Trichtern, die längste hat drey und einen halben Zoll Länge, und einen Zoll im Durchmesser gehabt. Ferner zwey Nägel 2 Zoll lang, und zwey Stück Eisen. 25 Stück Eichen- und Fichtenholz, davon das längste 19 Zoll lang und 1 Zoll breit, das stärkste 8 Z. im Durchmesser und von derselben Länge, und das kleinste 3 Z. lang, ½ Zoll breit und 3 Lin. dick

dick gewesen seyn soll. Auch fand sich darin ein Pfeifenfutteral mit einem Stück Rohr, zwey Stück Glas 1 Z. 4 L. lang; Leder, Horn, und Pflaumenkerne rc.

Einen guten Theil dieses kostbaren Vorraths sollen ihn seine Nachbarn auf der Ruderbank verschlucken gesehen haben; und ob er gleich eben keine Abneigung gegen menschliche Speisen gehabt hat, so habe er doch nicht selten seine Suppe mit Mörtel und Kalk gewürzt. Die Ursache dieses ganz eignen Appetits scheint nicht sowol die allzu große Schärfe des Magensaftes, noch eine seltene Structur des Magens, als vielmehr die ungewöhnliche Lage desselben, in der man ihn fand, gewesen zu seyn. Uebrigens war auch dieser Mann, wie es bey jenem in Auerheim der Fall ist, zuweilen seiner Verstandeskräfte nicht mächtig gewesen. — Aehnliche Beyspiele sind nachzulesen in Schützens Auszuge aus Krünitz Encyklopädie 4 Theil S. 197 ausführlicher in der großen Originalausgabe, wo von einem Steinfresser aus der Normandie im Jahre 1769 die Rede ist. Hofrath Blumenbach in Voigt's physicalischem Magazin 4 Band 3 Stück S. 41. D. Meyer in Raff's Naturgeschichte S. 586 und 591.

Ferner J. F. W. Ritter merkwürdige Krankengeschichte eines Mannes, der verschiedene ungewöhnliche Körper, als ein Scheerblatt, ein Messer und einen Hammer verschlungen, und während einer Reihe von Jahren bey sich behalten hat, und unter den schwersten Zufällen am Leben erhalten worden ist. Hamburg. 8 (6 Gr.)

Bergern bey Weimar den 10 Jan. 1804.

M. J. A. Pfeil,
des Predigta. Candid.

* * *

5) Jacob Kahle in Wittenberg that es dem angeführten Manne noch weit zuvor, und zwar bey völligem Gebrauch seiner Verstandeskräfte. Nachdem er zum Frühstück ein Ferkel mit Haut und Haar verzehrt hatte, war er dennoch des Mittags so hungrig, daß er einen mäßigen Hammel mit Fell und Knochen zu sich nehmen konnte — Ein Schreibzeug nebst Tinte, Streusand, Federn und Federmesser — oder einem reisenden Polen einen Dudelsack aufzufressen, alles galt ihm gleich. Kein Wunder, wenn der Pole, der Eigenthümer des Dudelsacks, die Flucht ergriff! — Bey dieser Lebensart war er ganz gesund und erreichte ein Alter von 79 Jahren. Eine ausführlichere Nachricht findet man von ihm in den zu Berlin bey Maudorff erschienenen Natur-Wundern und Ländermerkwürdigkeiten von Wagner. 3 Th. S. 328. Neuwied. L. C. U. —

## Allerhand.

### Warnung.

Ein Leinewebergeselle, der sich George Stein, aus Sondershausen gebürtig, nannte, aber aus Westerhausen bey Blankenburg her seyn soll, hat seit Michaelis v. J. bey mir in Arbeit gestanden, und ist den 1 Januar des Nachts heimlich fortgegangen, wo er mir diebischer Weise folgende Sachen mitgenommen hat: einen dunkelblauen Rock mit Klappen und hellblauem Tamis gefüttert, woran gelbe Knöpfe, ein spanisches Rohr mit Silber beschlagen, mit schwarzer Nuß- und Perlmutter-Platte, worin der Buchstabe B. gestochen, ein Paar neue Stiefeln mit schwarzem Sammtbande eingefaßt, ein Paar wollene Socken, ein Paar weiße baumwolle Manns-Strümpfe, ein Paar wollene dergl., zwey schwarzseidene Tücher mit bunter Kante, ein cattunes Halstuch, eine braune Tuchweste mit hellblauem Tamis gefüttert, eine blau und rothstreifige baumwollene Schürze, ein Handtuch mit aufgeworfenen Blumen, eine Tabackspfeife mit einem Porcellain-Kopf von rothen und gelben Ringeln, auch gelb beschlagen. Seine eigenen Kleidungsstücke bestanden in einem braunen Ueberrocke, einem blauen feinen Tuchrock mit Klappen und Garnknöpfen, einer grauflammigen baumwollenen Weste, langen blauen wollenen Hosen, zwey Paar Stiefeln, wovon das eine Paar mit Schnüren. — Sein Alter gab er zu 52 Jahr an, wollte als Unterofficier unter den königl. preuß. Truppen gedient und im Kriege die kleine Blessur an der Stirne bekommen haben, so wie auch in dem linken Backen ein Pulverkorn sitzen sollte. Die Backenzähne hat er größten Theils verloren, und seine Größe hält nach sächs. Maß

etwa

etwa 73 bis 74 Zoll. Durch seine außerordentliche Verstellung und geheuchelte Frömmigkeit, indem er Abends und Morgens einige Lieder sang und laut betete, suchte er jeden für sich einzunehmen, und so soll er wie ich nach seiner Entweichung erfahren habe, schon ehe er zu mir gekommen, den unter seinen Kleidungsstücken benannten seinen blauen Tuchrock einem Meister in Elbingerode mit andern Sachen zu 70 Rthl. am Werthe entwendet haben, daß ich es daher um so mehr für Pflicht halte, vor diesem Menschen einen jeden, besonders meine Mitmeister zu warnen. Sollte man seiner habhaft werden und mir zu meinen entwendeten Sachen wiederum verhelfen können, so würde ich solches dankbar erkennen. Stolberg am Harz den 12 Jan. 1804.

Ernst Büchner
Lein- und Barchent-Webermeister.

---

Anfrage wegen einer vermißten Schnupftabacksdose.

Bey meinem Aufenthalte in Gotha, Erfurt und Weimar im vorigen Jahre ist mir in einer dieser Städte meine emaillirte antique Schnupftabacksdose mit silberner Einfassung abhanden gekommen. Der Werth ist zwar nicht bedeutend, jedoch will ich dem ehrlichen Finder, wenns derselbe bedarf, den Werth dafür bezahlen; man beliebe selbige unter folgender Adresse nach Dresden zu senden.

Joel Nathan Schlesinger
in Dresden.

---

## Dienst-Anerbieten.

1) Der Landrath von Keudell zu Schwebda bey Eschwege sucht zu seiner ansehnlichen Feldbau-Oeconomie einen in Treue und Rechtschaffenheit erprobten Verwalter gegen annehmliche Bedingnisse; die Competenten melden sich bey demselben selbst persönlich oder schriftlich mit Angabe ihrer Verhältnisse.

2) Auf einem nahe bey Langensalza belegenen Rittergute wünscht man einen unverheiratheten, im Gartenwerk und der Obstcultur erfahrenen und geschickten Gärtner, der gute Atteslate seines bisherigen Wohlverhaltens aufweisen kann, und sich der Aufwartung mit unterziehen will, gegen billiges Lohn in Dienst zu nehmen. Frankirte Briefe besorgt die Exped. des kais. pr. R. A. in Gotha.

---

## Dienst-Gesuche.

1) Ein in der Architectur und Geometrie, auch im Rechnungswesen wohl erfahrner Mann, der in diesen Fächern schon gebraucht, und durch die bekannten politischen Veränderungen außer seinen Wirkungskreis versetzt worden, wünscht unter annehmlichen Bedingungen, die seinen Verdiensten angemessen sind, wieder angestellt zu werden.

Man wendet sich dießfalls in postfreyen Briefen an die Exped. des kais. pr. R. A., welche die derüber eingehenden Anfragen an ihn befördern wird.

(Aus dem Wirtembergischen.)

2) Ein Mensch von 23 Jahren, der seine juristischen Studien auf Universitäten fleißig vollendet — und in practischer Hinsicht an guten Gerichtsstellen Uebung und Fertigkeit erlangt hat, weshalb er sich mit den besten Zeugnissen zu legitimiren vermag, und bey einem erprobten untadelhaften moralischen Character musicalische Kenntnisse besitzt, das Clavier fertig nach der Kunst spielt, Deutsch und Latein spricht und schreibt, wünscht an einer Gerichtsstelle oder als Erzieher irgend bey einer angesehenen Familie angestellt zu werden. Findet sich jemand, der ihn zu würdigen gedenkt, beliebe sich an die Exped. des kais. pr. R. A. unter der Adresse an J. A. L. in O. in unfrankirten Briefen zu wenden.

(Aus der Gegend des Oberrheins.)

---

## Familien-Nachrichten.

Die am 15 Januar Vormittags 11 Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau von einem gesunden Sohne meldet hierdurch allen seinen Verwandten, Freunden und Bekannten ganz ergebenst.

Lodersleben, den 18 Jan. 1804.

William Hector Bonaventura
Reichsfreyherr von Danckelmann.

---

Justiz-

## Justiz- und Polizey-Sachen.

**Vorladungen: 1) der Gläubiger der verstorbenen Lucie Elis. Bach.**

Auf Nachsuchen des hiesigen Bürgers und Stellmachers Thielemann, als Käufers des denen Erben der weiland hiesigen Frau Witwe Concertmeisterin Lucie Elisabeth Bach gebornen Münchhausen zugehörigen, an der langen Straße dahier belegenen und sub Nr. 67 catastrirten Wohnhauses, werden alle diejenigen, welche dingliche Rechtsansprüche an besagtes Haus und dessen aus einer Braugerechtigkeit, Hofraum, Scheure und Garten bestehenden Zubehörungen zu haben vermeinen, hiermit peremtorisch geladen, solche spätestens Dienstags den sechsten März dieses Jahrs bey hiesigem Stadtgericht um so gewisser gebührend anzuzeigen und klar zu machen, als sie ansonsten damit nicht weiter gehöret, sondern unter Auflegung eines ewigen Stillschweigens gänzlich präcludiret werden sollen.

Sig. Bückeburg, den 4 Januar 1804.

Bürgermeister und Rath daselbst.
Bürenheim.

---

**4) Andr Bruder's.**

Nachdem vor das Churfürstl. Sächs. Amt Freyburg an der Unstruth, auf Andreas Bruders zu Almsdorf geschehenes Ansuchen, dessen abwesender Sohn, Andreas Bruder, aus besagtem Almsdorfe Almsdorf, welcher im Jahre 1782 als Perückenmacher-Geselle in die Fremde gegangen, seitdem aber nichts von sich hören lassen, und von seiner verstorbenen Mutter Marien Bruderin, geb. Bauerin, ein in Almsdorfer Flur, unter des Amts Freyburg Gerichtsbarkeit gelegenes Viertel Viertel-Lands ab intestato ererbet hat, oder des Abwesenden etwanige Leibes oder sonstige Erben, nicht weniger alle diejenigen, welche an des Abwesenden Andreas Bruders Vermögen ex capite successionis, crediti, vel alio quocunque capite et titulo Anspruch zu machen vermeinen, um sich zu legitimiren, und ihre Ansprüche zu bescheinigen, auf

den 24 May 1804.

nach Vorschrift des unter dem 13 Nov. 1779 ergangenen gnädigsten Mandats, unter den gesetzmäßigen Verwarnungen, edictaliter vorgeladen, ingleichen

der 12 Julius d. a.

zur Inrotulation der Acten, sowohl

der 10 Sept. d. a.

zur Publication eines Abschiedes oder Urtels anberaumet worden, als wird solches, und daß die dießfalls erlassenen Edictales bey dem Amte Freyburg, ferner: an den Rathhäusern zu Dresden, Leipzig, Langensalza, Halle und Gotha angeschlagen sind, hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

---

**2) J. A. Breuslich's.**

**Johann Adam Breuslich, den 23 November 1737 zu Treinfeld geboren, welcher ehehin in** königl. Preuß. Kriegsdiensten gestanden, seit etlichen und dreyßig Jahren aber verschollen ist, oder dessen etwanige Leibes-Erben, werden hiermit edictaliter vorgeladen, binnen einer neunmonatlichen peremtorischen Frist und spätestens in Termino

Dienstags den 24 Jul. 1804.

Vormittags 9 Uhr vor unterzogenem Justiz-Amte allhier zu erscheinen, und das dem erstern zugefallne elterliche Vermögen in Empfang zu nehmen, außerdem aber zu gewärtigen, daß selbiges an dessen sich darum gemeldet habende resp. Geschwister und Geschwisterkinder gegen Caution, jedoch ohnverzinnslich, ausgeliefert werden wird.

Mkt Rentweinsdorf in Franken, den 15 Octbr. 1803.

Reichsfreyherrl. Rotenhansche Justiz-Amt daselbst.

---

## Kauf- und Handels-Sachen.

**Herren-Mühle bey Neckar-Gemünd.**

In dem sehr gewerbsamen, besonders aber, wegen des größern Malters in dieser Gegend zum Frucht und Mehlhandel, sehr vortheilhaft am Necker gelegenen nunmehrigen Churbaadischen Amtsstädtchen Neckargemünd, eine und eine halbe Stunde Wegs oberhalb Heidelberg, ist die so benannte Herren-Mühle, bestehend dermahlen in vier Mahl- und einem Schählgang, welches Mühlwerk aber gar füglich auf sechs Wasserkäntel, und am Auslauf derselben noch mit mehrerren Auszugwasserrädern vermehrt, mithin auf solche Art hier beynahe alle mögliche Gattungen Mühlwerke eingerichtet werden können, indem hinlänglicher Wasserfall vorhanden, nebst einigen dabey liegenden Güterstükken, gegen sehr leicht zu bestreitende Zahlungs-Bedingnisse, zusammen oder in zwey bis drey Abtheilungen, erbbeständlich oder als Eigenthum, aus freyer Hand zu verkaufen. Die allerseitigen Herren Liebhaber belieben sich deswegen in dem Leonhardischen Hause in Heidelberg zu melden, allwo sie von mir als dem Eigenthümer selbsten, mit der gefälligsten Bereitwilligkeit, so wohl in Ansehung aller Vortheile, welche zu benutzen möglich sind, als auch in Betreff der Bedingnisse, die genüglichste Erklärungen erhalten werden; welches hiermit bekannt mache. Heidelberg, den 1 Jan. 1804.

Georg Adam Leonhard.

---

**Angenehmer, vielfacher und nützlicher Gebrauch von der Abbildung und Beschreibung des vollen Mondes in seiner Pracht.**

Es ist Pflicht, ein jedes Product der Kunst und Natur so vielfach als möglich zu benutzen, und dadurch das Reich unserer Kenntnisse und des Genusses zu vermehren. Die erschienene Abbildung und Beschreibung des Mondes in der feinen, genauesten und ganz richtigen Darstellung, gewährt sol-

folgende drey interessante Veränderungen und Nutzanwendungen.

**Erstlich:**

in einem ganz einfachen Rahmen gefaßt und an der Wand aufgehangen, gibt sie sowohl einen gelehrten als auch unterrichtenden Anblick von einem Weltkörper, der als ein getreuer Freund und Begleiter der Erde uns zu unendlich vielen Bemerkungen und Muthmaßungen reizt und verleitet. Und wer sollte an solchen über Erschöpfung klagen können?

**Zweitens:**

dieses nämliche Bild mit Rahmen auf ein dazu zweckmäßiges Fußgestell gesetzt, dient dann als ein edles Hausgeräth, indem man es als einen mildernden Lichtschirm auf dem Arbeitstisch oder als matten Nachtschirm vor die Nachtlampe gebrauchen kann. Bey der Erholung von Geschäften und bey Nachtwachen in schlaflosen Nächten gewährt es ein fortdauernd beruhigendes Bild. Auch für manchen Kranken gewiß ein höchst angenehmes Geschenk zur Unterhaltung in langen Stunden!

**Drittens:**

setzt man dieses Bild vor einen verdeckten Kasten, stellt etliche Lichter oder Lampen hinein; hängt es mit diesem Kasten hoch hinauf an einer Wand; dann leuchtet und verbreitet dieses transparente große Bild vom Monde gleich dem wirklichen Monde einen sanften Schimmer über das ganze Zimmer oder Saal. Wie wohlthätig und erfreuend dieser Schein sich über alle Gegenstände zerstreue, kann man nicht durch Beschreibung sondern nur durch eignen Anblick sich überzeugen; besonders wenn es vom traulichen Klavier- und Flötenspiel oder vom Gesange begleitet wird.

Alle diese drey Veränderungen und Nutzungen mit dieser Abbildung vom Monde an einem einzigen Stücke vereinigt, kostet ganz fertig in saubern Rahmen gefaßt und in einer starken Kiste zum Versenden gut verpackt, den billigen Preiß von zwey Fried'or und für Kiste und Emballage 1 Thaler. Man wendet sich ebenfalls mit Bestellungen entweder durch gute Buchhandlungen oder auch unmittelbar in postfreyen Briefen an Herrn Beygang, Besitzer des Museums oder an Herrn Joachim, Buchhändler in Leipzig.

---

Möhren-Kaffee.

Der Möhr-Rüben oder Karotten-Koffee vertritt, an vielen Orten, da die Cichorien Erndte schon einige Jahre nicht ergiebig war, die Stelle desselben. Ich habe eine kleine Fabrik von obigem Surrogat errichtet, werde solche, je nachdem es erforderlich wird, erweitern, und die Preise wo möglich in etwas facilitieren. Vor der Hand liefere ich beste Waare in ¼, ½ und 1 Pf. Pakete 10 Pf. pr. 1 Rthlr. und empfehle mich zu geneigtem Andenken. Erfurt, den 16 Jan. 1804.

G. C. Feder.

---

Gemüß- und Blumen-Sämereyen.

Bey der Lesebibliothek zu Cottbus in der Niederlausitz sind zu bekommen:

Eine ganz neue gute Art Kartoffeln, welche die Franzosen von Memphis in Egypten mitgebracht, das Stück für 2 gl. kleinere aber das Stück für 1 gl.

45 Gattungen der vorzüglichsten Küchengartensaamen, alle zusammen in ein Kästchen für 3 thlr.

500 Arten verschiedener Blumensamen, sammt Beschreibung ihrer Behandlung, zusammen in ein Pack für 3 thlr.

Vollständige Verzeichnisse von mehreren Saamen, Pflanzen, Bäumen 2c., welche auch die Behandlungen aller Arten enthalten, sind für 4 gl. zu haben. Liebhaber belieben sich aber recht bald, in postfreyen Briefe zu melden, und den baaren Betrag mit beyzulegen.

---

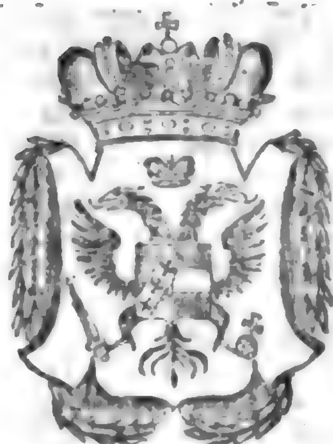
## Frankfurter Wechsel-Cours.

den 20 Januar 1804.

| | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|
| Amsterdam in Bco. . . . . | — | — |
| ⸗ in Courant . . . | 139 3/4 | — |
| ⸗ ⸗ 2 Mon. Sicht | 138 3/4 | — |
| Hamburg in Bco. k. S. . . | 149 5/8 | — |
| ⸗ ⸗ 2 Mon. Sicht | 148 3/4 | — |
| Augsburg k. S. . . . . . | — | 100 |
| Wien . . . . . . . . | 74 1/2 | — |
| ⸗ à 2 Mon. Sicht . . | — | 73 1/2 |
| London à 1 Mon. . . . . | — | — |
| ⸗ ⸗ 2 1/2 Mon. Sicht | — | 144 |
| Basel neue Thaler zu 6 Livr. | — | 100 3/8 |
| Paris . . . . . . . . | 77 1/4 | — |
| ⸗ à 2 Mon. . . . . | 76 1/2 | 76 1/8 |
| ⸗ à 3 Mon. . . . . | — | 75 3/4 |
| Lyon . . . . . . . . | — | 77 |
| Bremen Ld. . . . . . | — | 105 1/2 |
| Leipzig M. Species . . . | — | — |
| in Meßzahlung | — | — |

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Freytags, den 27 Januar 1804.

## Land- und Hauswirthschaft.

Ein Beytrag zur Empfehlung des Ackerspergels in einigem Bezuge auf Nr. 246 des R. A. *)

In verschiedenen Gegenden Schlesiens, der Ober- und Niederlausitz wird der Knöterich oder Ackerspergel (Spergula arvensis) nebst der weißen oder Wasserrübe, als das beste Herbstfutter geschätzt. Wenn schon längst kein Klee mehr auf den Feldern, und kein Gras mehr in den Gärten wächst, so grünet und blühet der Knöterich aufs herrlichste. Schon in dieser Rücksicht verdienet dieses Futterkraut gewiß einen vorzüglichen Platz in der Oeconomie, und ist allgemein zu empfehlen. Unsere Landleute wissen den Klee zu schätzen, aber auch den Knöterich. Im Frühjahr und Sommer wählen sie jenen, und im Herbste diesen zu ihrem vorzüglichsten Futter. Der Klee hat ohnfehlbar viele Vorzüge vor dem Ackerspergel, weil er höher und größer wächst, und nach der ersten Grasung, wol auch nach der zweyten, wieder ausschlägt und von neuem wächst. Dieß ist beym Ackerspergel nicht der Fall. Daher säen ihn unsre Landleute sehr selten im Frühjahr, ausgenommen diejenigen, deren Feld, z. B. dessen hohen Lage oder schlechten Bodens wegen, zum Kleebau nicht tauglich ist, oder welche überhaupt Futtermangel haben. Denn der Ackerspergel hat das Vorzügliche, daß er auf einem hohen, mittlern und trockenen, auch sogar sandigen Boden am besten wächst. Ein Feld, welches im Frühjahr mit diesem Futterkraute besäet worden ist, kann nach der ersten Aerndte desselben nochmahls damit besäet werden. Ein solcher Acker trägt sehr gut zweymahl eine und die nämliche Frucht. Auch ist sowohl bey der ersten als bey der zweyten Aussaat weiter keine frische Düngung nöthig, wenn der Acker überhaupt nur nicht gänzlich vom Dünger entblößt und gleichsam ausgesaugt ist. Unsere Landleute benutzen einen solchen Acker, worauf sie Knöterich säen wollen, meistens zweymahl des Jahres. Erstlich erzeugen sie gewöhnlich Korn darauf. Sobald nun die Garbe von demselben herunter ist, so ackern sie denselben sogleich um, besäen ihn mit dem Samen des Ackerspergels, und eggen ihn ein. Ein solcher Acker bedarf weiter keiner sehr genauen und sorgfältigen Zurichtung, weil der Same jenes Krautes leicht wächst, wenn er nur unter die Erde gebracht ist. Viele machen Beete, andere aber eggen dieselben quer über ganz gleich ein, so daß das Ganze eine gleiche Fläche macht. Dieß geht bey uns gut an, weil wir schmale sechsfurchige Beete haben. Auch ist dieß äußerst vortheilhaft, weil dadurch auch der Raum, den sonst die Furche einnimmt, benutzt wird. Beym Säen muß man sich sehr in Acht nehmen, daß der sehr kleinkörnige Same weder zu dick, noch zu dünn fällt. —

Die

*) Vergl. R. A. 1803 Nr. 248 S. 4597—4601. d. Redact.

Die Erfahrung muß hier das Beste lehren. Er wird ungefähr so, wie die Wasserrüben, gesäet, so daß auf ein Stück Acker, welches zwanzig Schritte breit und sechzig Schritte lang ist, etwa eine dresdner Metze kommt. — Ist die Witterung gut, ist es nicht zu naß oder zu kalt, so wächst er in zwey Monaten zu einer Höhe von einer Viertelelle und darüber. Er erfrieret nicht leicht, wird aber durch Kälte im Wachsthum gehindert. Wenn er in der Aerndtezeit gesäet worden ist, so blühet er gewöhnlich zu Ende Septembers und zu Anfange Octobers. Jetzt steht er in seiner vollkommenen Kraft, und gewährt durch Vermehrung einer bessern Milch die herrlichsten Wirkungen. Er wird nun, sobald er Blütheknospen hat, und in der Blüthe selbst, verfüttert. So viel, als zum täglichen Unterhalte des Viehes gebraucht wird, wird nun immer auf einmahl ausgerauft oder ausgepflückt. Er wird nicht gemähet; denn dieß würde eine große Verschwendung dieses herrlichen Futterkrautes, welches das Rindvieh ausnehmend gern frißt, seyn. Nicht nur der untere Theil des Stockes, sondern auch die Wurzel, die ebenfalls ein gutes Futter gibt, bliebe dann gänzlich unbenutzt im Acker, und verunreinigte denselben. Auch wird durch das Ausziehen des Krauts mit der Wurzel das Futter keinesweges durch anklebende Erde beschmutzt, weil das Land, wo der Ackerspergel gesäet wird, trockenes Erdreich ist; und die sparsam anhängende Erde an der Wurzel beym Pflücken leicht losgeschüttelt werden kann. Muß aber derselbe gerade bey nasser Witterung gerauft werden, wo sich leicht mehr Erde anhängt, so macht es eine leichte Mühe, denselben zu waschen.

Um Samen zu erzeugen, besäen unsere Landleute ein kleines Fleckchen im Frühjahr; denn im Herbst wird er selten reif. Wenn man ihn im Frühjahr säet, so hat man zur Aerndtezeit Samen. Sobald der Ackerspergel nach dem Verblühen etwas gelb wird, muß er gerauft werden, weil der Samen sonst leicht ausfällt. Hierauf wird er auf den Acker ausgebreitet, bis er völlig trocken ist; dann wird er gedroschen, und von der Spreu gereiniget. Das übrig gebliebene Stroh wird immer noch sehr vom Rindvieh geliebt, und gern gefressen. Der Ackerspergel ist sehr reichhaltig an Samen, daher er auch bey uns im mäßigen Preise steht. Das dresdner Viertel gilt bey uns 1 Rthlr. bis 1 Rthlr. 12 Gr.

Eine gewisse Art Knöterich, den unsere Landleute den langen nennen, welcher mir aber nie zu Gesicht gekommen ist, fingen sie vor einigen Jahren an zu bauen. Dieß ist vielleicht die Art, von welcher im 246 St. des R. A. die Rede ist. Er mußte gehauen (abgemähet) werden, weil seine Wurzel und die untern Theile des Stocks zur Fütterung zu hart waren. Wenn er etwas lange stand, so wurden die Stengel der Pflanze ebenfalls hart und holzig, und zur Fütterung untauglich. Ueberdieß verunreinigte er auch den Acker, wie auch im angeführten Stücke des R. A. der ungenannte Verfasser klagt. Daher bauen unsere Landleute denselben fast gar nicht mehr, sondern meistens die oben angeführte Art. Denn dieser ist und bleibt immer weich und läßt, da er gepflückt werden kann, die Aecker rein. Auch läßt er sich seiner Weichheit wegen gut dörren und zu Heu machen, und dann gibt er ein vortreffliches Winterfutter ab. —

Es würde mich herzlich freuen, wenn diese kurze Beschreibung, wie unsere Landleute beym Bau des Ackerspergels verfahren, etwas dazu beytrüge, die weitere Cultur desselben mehr zu befördern, besonders weil er auf schlechtem sandigen Boden wächst und ein vortreffliches Herbstfutter abgibt.

S. in der Niederlausitz. Pf.

### Anfrage.

In welchem Buche findet man eine ausführliche Belehrung über den Anbau des Krapps, (Rubia tinctorum) in Deutschland?

## Gelehrte Sachen.

Beantwortung der Anfrage im 349 St. des R. A. wegen der Preisaufgabe: Ueber die zweckmäßigste Einrichtung einer Versorgungsanstalt für abgelebte Dienstboten.

Im Intelligenzblatte des 78 Bandes der neuen allgemeinen deutschen Biblioth. im 1 St. S. 202 stehet, daß darüber 52 Abhand-

lungen

lungen eingegangen sind; 6 waren des Preises nicht unwürdig; bey genauerer Prüfung ward der erste Preis der Abhandlung des Lieutenants von Voß und von Neander vom Artillerie-Corps, und der zweyte dem Referendar von Holzhausen zuerkannt. Unter den übrigen vier preiswürdigen Abhandlung ist die des Professors Heinsius zur Ostermesse 1803 beym Buchhändler Braun in Berlin im Druck erschienen. R. H.

### Psychologische Anfrage.

Den guten Einwohnern Mühlhausens ging es sauer ein, den Kirchhof aus der Stadt ins Freye zu verlegen, weil ihnen, nach Angabe der National-Zeitung, der Gedanke so behaglich war, in ihren Ringmauern unter bekannten Freunden und Verwandten zu ruhen.

Ich habe Männer gekannt, hellen scharfen Verstandes, festen Characters, nicht religiös, nicht hypochondrisch ängstlich, die nach dem Gange ihres Schicksals in fremdem, weit entferntem Lande ihr Glück fanden, und dort glücklich und zufrieden lebten.

Bey eintretendem Alter und zunehmender Schwächlichkeit befiel diese, sonst so herzhaften und unerschrockenen Männer eine unwiderstehliche Sehnsucht nach ihrer Heimath. Wie sie selbst offenherzig gestanden, war der Gedanke, nach dem Tode unter fremden Leuten zu schlafen, schreckend und erschütternd, und sie waren durch die Hoffnung so beruhigt, unter den Ihrigen ruhen zu können.

Es wird gefragt, auf welchen Principien diese Sonderbarkeit des menschlichen Vorstellungs- und Empfindungsvermögens wol beruhen möge?

## Dienst-Gesuche.

1) Ein junger verheiratheter Mann von 35 Jahren, der als Kaufmann etablirt, aber durch widrige Schicksale genöthiget war, sein Etablissement aufzugeben, sucht eine Stelle als Aufseher einer Fabrik, Manufactur rc. oder als Buchhalter einer Handlung oder eines andern Geschäftes, wozu kaufmännische Kenntnisse, Buchhalten, deutsche Correspondenz rc. erfordert werden. Er besitzt auch einige Kenntnisse in der Mathematik und würde jedem der angeführten Posten vorzustehen im Stande seyn, auch in Hinsicht seines moralischen Characters gute Zeugnisse beybringen können. Briefe werden unter Couvert A. M. S. durch die Exped. des kais. pr. R. A. in Gotha erbeten.

(Aus Thüringen.)

2) Ein junger Mensch, welcher schon einige Jahre beym Buchhandel und in den alten und neuen Sprachen bewandert ist, wünscht unter annehmlichen Bedingungen in einer guten Buchhandlung angestellt zu werden. Das Nähere erfährt man in der Exped. des kais. pr. R. A.

(Aus Franken.)

3) Es sucht ein seit einigen Jahren in großen Städten condit. Apotheker auf künftige Ostern eine Stelle als Gehülfe oder Provisor und kann sich wegen des Uebrigen mit gültigen Zeugnissen legitimiren. Das Nähere besorgt die Exped. des kais. pr. R. A. unter der Adresse S. Z. in G. und postfreyen Briefen an mich.

(Aus Niedersachsen.)

4) Ein junger Mensch von 20 Jahren, der in einer Ausschnitt-Handlung gelernt hat, Deutsch und Französisch spricht und schreibt *), und die besten Zeugnisse seines Wohlverhaltens aufweisen kann, wünscht binnen hier und Ostern in einer andern soliden Handlung oder auf einem Comtoir als Diener placirt zu werden. Er wird nicht auf starken Gehalt, sondern mehr auf Gelegenheit, seine Kenntnisse zu erweitern, sehen. Wer die Güte haben will, auf ihn zu reflectiren, der wende sich an die Exped. des kais. pr. R. A.

(Aus Thüringen.)

*) Die Handschrift beyder Sprachen fällt gut in die Augen. d. R.

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) der Erben Nic. Eck's.

Demnach ein fremder Mühlen-Knecht, Namens Nicolaus Eck, der sich seit mehreren Jahren in dem hiesigen Amtsdorfe Kleinschmalkalden aufgehalten, und von Benshausen, chursächsischen Amts Kühndorf, gebürtig seyn soll, am 8 d. M. ohne eigne

eigne Leibes Erben, mit Hinterlassung einiger Effecten und circa 250 Rthlr. hiesigen courśbaaren Geldes — so viel bekannt ab intestato verstorben, dessen nächste Intestat-Erben aber dahier ganz unbekannt sind: so findet man nöthig, zu deren Ausfindigmachung gegenwärtige Edictales zu erlassen und damit alle diejenigen, welche — sowohl wie nächste Intestat-Erben des Defuncti angesehen seyn wollen, als welche aus irgend einem andern Grunde auf dessen Nachlaß rechtl. Ansprüche zu machen vermeinen, hierdurch öffentl. aufzufordern, daß sie sich zu nöthiger Liquidirung — (wie nächste Erben) oder zu sonstiger Begründung ihrer vermeinten Ansprüche, in dem dazu auf Donnerstag den 12 April d. J. angesetzten Termin bey Strafe der Präclusion und weiteren Enthörung, Morgens frühzeitig entweder in Person, oder doch per Mandatar. satis instruct. vor dahiesigem Amte einfinden, und die Nothdurft gehörig wahrnehmen.

Dec. Schmalkalden, den 18 Jan 1804

Churhessisches Amt Brotterode daselbst.
Lang.
Churf H. Rath und Ober-Schultheis.

---

2) der Spatz'schen Gläubiger.

Der Capitain Müller zu Bovenden, als alleiniger Erbe des ehemaligen Pachters zu Ludwigstein bey Witzenhausen, Namens Spatz, hat zwey Fürstliche Versicherungen über 2000 Rthlr. Pachtcautions-Vorschuß, ausgestellt von den Herrn Landgrafen Wilhelm dem ältern und jüngern vom Jahr 1714, weil sie nicht retradirt werden konnten, gerichtlich mortificirt.

Sollte jemand gegen die Qualität des Ausstellers als Erbe, oder gegen die Befugniß der Ertheilung des Mortificationsscheins, etwas einzuwenden haben, und Ansprüche an jene Capitalien machen, der hat sich, bey Vermeidung aller Rechtsnachtheile, binnen einem Viertel-Jahre bey Uns zu melden, wes Endes Wir diese öffentliche Bekanntmachung und Aufforderung ergehen lassen.

Rotenberg an der Fulda, den 7 Jan. 1804.

Fürstlich Hessische Rent-Cammer
das.

---

3) der Hottelmann'schen Gläubiger.

Da in des hiesigen Fürstl. Amts Deposito sich 45 Rthlr. Brauverkaufs-Gelder aus dem Nachlaß des schon längst verstorbenen ehemaligen hiesigen Burgermeisters, Johann Andreas Conrad Hottelmann, befinden, und selbige an die, so das nächste Recht daran haben, ausgezahlt werden sollen: so werden alle diejenigen, welche an obbenannten Burgermeister Hottelmann vermöge Erbschaftsrechts, oder aus irgend einem andern Grunde Ansprüche machen zu können glauben, hierdurch peremtorisch vorgeladen, in Termino

den 21 April 1804

vor hiesigem Fürstl. Justiz-Amte persönlich, oder durch gänzlich legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen und Ansprüche zu melden und gehörig zu bescheinigen, widrigenfalls aber gewärtiget zu seyn, damit gänzlich ausgeschlossen zu werden.

Sig. Gernrode, am 31 Dec. 1803.

Fürstl. Anhalt. Justiz-Amt allda.
Wohlgebohren.

---

## Kauf- und Handels-Sachen.

Ausspielung eines Gartens nebst Haus zu Frankfurth am Main in der dortigen Lotterie.

Ich lasse in der im Monat März d. J. gezogen werdenden 1sten Classe der 26sten Reichsstadt Frankfurther Lotterie auf den höchsten Preis mein

vor dem Eschenheimer Thore gelegenes, dreystöckiges Gartenhaus, nebst den dazu gehörigen Oeconomie-Gebäuden und sehr geschmackvoll angelegten Garten,

ausspielen, wie ich hier schon in den hiesigen Zeitungen genau angezeigt habe.

Loose sind allhier bey mir selbst, wie auch bey Hrn. Baron Reinganum und Doctor Plitt; zu Gießen, Hrn. Buchhändler Stamm; zu Cassel, Hrn. Professor Klingender; zu Dresden, Hrn. Hof Kantor Hösel, auf der Schöffelgaß; zu Zwickau im Sächsischen Erzgebirge, Hrn. Härnig auf der Post; zu Hannover, Hrn. Salomon Hirsch; und zu Wittenberg, Hrn. Buchhändler Kühne für 7 fl. 12 kr. Rheinl. oder 4 Rthlr. Sächs zu haben. Plane werden gratis ausgegeben, Briefe und Gelder aber müssen postfrey eingesendet werden.

Frankfurt, im Januar 1804.

Joh. Christoph Burgk,
Kauf- und Handelsmann dahier.

---

Cichorien-Samen.

Frischer ganz echter von der besten Beschaffenheit, und erst im letzt verwichenen Jahre erbaueter, von glatten schlanken wohl ausgesuchten Samen-Wurzeln selbst gezogener Chichorien-Samen:

1) eine kurze sehr dicke Art; 2) eine längere nicht so ganz dicke, aber dabey sehr feste Art. Die erste kurze dicke Sorte ist am paßlichsten in schwerem steifem, letztere am besten in leichtem sandigen Boden brauchbarer. Diese beyden Arten sind zur Fabrikation des Eichorien Caffees vorzüglich zu empfehlen, weil beyde auf das allergenaueste untersucht und approbiret worden, und daher die besten sind. Im Einzelnen, als unter 10 Pfunden, kostet das Pfund, im äußerst möglichst billigen Preise 2 Rthlr 12 gl. und 50 oder 100 Pfundweise 2 Rthl. in Louisd'or, gegen baare Zahlung oder hinlängliche Sicherheit an ein hiesiges Handelshaus. Die Briefe darüber erbittet man sich Postfrey.

Braunschweig, auf der Wendenstraße, am Werder.

Johann Friedrich David Schmidt,
Gärtner und Samenhändler.

---

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Sonnabends, den 28 Januar 1804.

## Berichtigungen und Streitigkeiten.

An den D. Solbrig in Fürth (die Krankheit der Fr. Kathinn Schulz betreffend. s. R. A. Nr. 347).

Ob Prof. Zenker es mir Dank wissen wird, daß ich die Verfechtung seiner Sache übernommen habe, kann Ihnen, mein Herr Doctor! sehr gleichgültig seyn. Keinem Arzte, der Gefühl für Humanität und Decenz hat, ist's aber gleichgültig, daß Sie sich unterfangen, über einen alten erfahrnen Arzt, dessen Kenntnisse, glückliche Kunstausübung und Rechtschaffenheit allgemein anerkannt sind, anonym und öffentlich ein Urtheil zu fällen, welches sich auf eine Ihnen von einem Laien communicirte Krankengeschichte stützt.

Die Absicht, welche ich bey meinem ersten Aufsatze hatte, dem Publicum eine andre Ansicht der streitigen Sache zu verschaffen, und Sie aus dem Dunkel der Anonymität hervorzuziehen, ist erreicht: ich habe die Krankheit der Fr. R. Sch. aus Gründen für eine asthenische Lungenentzündung erklärt: ob Sie mich widerlegt haben, mögen vernünftige Aerzte entscheiden; mit Ihnen kann ich mich hierüber in keinen weitern Streit einlassen: denn

1) Beruhen Ihre gemachten Einwürfe auf Autoritäten. Weil Aerzte seit 1000 Jahren sich durch Symptome bey Behandlung ihrer Kranken haben leiten lassen, deßhalb dürfen wir auch nicht weiter gehen, ist Ihr Argument. Das meinige ist; wenn die Symptome sich bey zwey gänzlich entgegengesetzten Zuständen gleich sind (wie dieß bey hypersthenischen und asthenischen Pneumonien der Fall ist), so müssen wir durch Aufsuchung der Ursachen in der Lebensart, im Alter, in der Constitution, in den vorhergegangenen Schädlichkeiten Licht zu erhalten suchen. — Die alten Aerzte haben es übrigens sehr wohl gefühlt, wie wenig Gewißheit ihnen die Symptome bey diesem Fall verschafften, und sie stellten daher, um sicher zu seyn, Aderlässe zur Probe an. (V. S. exploratorias) Autoritäten, wenn Vernunft und Erfahrung sie nicht billigen, haben bey keinem denkenden Menschen Werth.

2) Suchen Sie sich durch einige ganz gewöhnliche Redensarten von Wortklaubereyen; es wäre der Ort nicht, Ihre Gedanken zu detailliren, es widerspräche aller Notorietät u. s. w. aus der Affaire zu ziehen und weichen daher der Beantwortung der Ihnen vorgeworfenen Widersprüche, falschen Angaben u. dgl. aus.

3) Haben Sie in Ihrem ersten Aufsatze eingestanden, daß das Fieber, die Brustbeklemmung, der Husten u. s. w. nach Anwendung der vom Prof. Z. verordneten Mittel aufgehört hatten. Auch in Ihrem zweyten Aufsatze reden Sie von einer scheinbaren Besserung. Nun frage ich Sie, kann wol eine solche (wenn auch nur scheinbare) Besserung eintreten, wenn eine Lungenentzündung in Eiterung übergehet? Es widerspricht aller vernünf-

nünftigen Einsicht und Erfahrung, nur so etwas behaupten zu wollen.

4) Haben Sie abermahls bewiesen, daß Ihnen die trivialsten Wahrheiten aus der practischen Medicin fremd sind. Sie sagen: Wenn Fehler in Organen vorhanden sind, so muß die Function des Organs nothwendig wirklich gestört seyn. Ich frage Sie wiederum, tragen nicht Menschen Jahre lang ohne Schein von Uebelbefinden Knoten in ihren Lungen? — Sind dieß etwa auch theoretische Speculationen? oder sind es Dinge, die jeder Arzt wissen muß, ehe er sich ans Krankenbett wagt? Dennoch haben Sie von 67 an Lungenentzündung leidenden nur einen verloren! Diese Ihre Versicherung wäre mir unerklärbar, wenn Sie nicht zugleich geäußert hätten, daß es Ihre Maxime wäre, dem Kranken die Gefahr, worin er schwebt, recht lebhaft vorzustellen, und sich bey Zeiten nach anderweitiger Hülfe umzusehen. Wie manchen unbedeutenden Katarrh mögen Sie da zur Lungenentzündung erhoben haben!

Dieß sind die Gründe, weshalb ich mit Ihnen in dieser Angelegenheit kein Wort mehr wechseln werde. Von ihrer mir großmüthig ertheilten Verzeihung wegen meiner (sogenannten) Ungesittetheiten kann ich keinen Gebrauch machen; eben so wenig nehme ich von Ihren Ausfällen Notiz. Sie haben einen alten, erfahrnen, gelehrten Arzt beleidigt, Sie haben meinen rechtschaffenen Freund gekränkt, Sie haben alle gebildete Aerzte durch Ihr inhumanes Betragen geärgert. — Sie können mich nicht mehr beleidigen.

Dresden den 18 Januar 1804.

D. C. E. Flies.

---

## Gesundheitskunde.

### Mittel gegen Zahnschmerzen von hohlen Zähnen.

Man nehme zwey Gerstenkörner schwer gestoßenes Salz und eben so viel gestoßenen Pfeffer, mische solches in einem blechernen Löffel, lasse Huthzucker am Licht in diesen Löffel so viel schmelzen, daß es einen Brey gibt, knete es zusammen, und thue von dieser Masse ein wenig in den hohlen Zahn, bald darauf wird der Schmerz verschwinden. Den medicinischen Grund kann ich nicht angeben, aber ich und mehrere meiner Bekannten haben oft die fürchterlichsten Zahnschmerzen durch dieses kleine Mittel auf der Stelle gehoben.

G. P. E. Thon,
Rath und Amtsverweser zu Lichtenberg b. Meiningen.

---

## Aufforderung.

Eine Krankheit, welche in hiesiger Gegend allgemein der Milzbrand genannt wird, hat den Sommer, Herbst und Winter hindurch hier, so wie in der Nachbarschaft, unter dem Hornvieh eine solche Niederlage angerichtet, als ehehin wirkliche ansteckende Seuchen.

Das Vieh wird plötzlich angegriffen, bricht an der Milch ab, frißt nichts oder wenig, — ein anhaltendes starkes Zittern bemächtiget sich seiner und gewöhnlich ist es in 24 Stunden todt.

Bey der Eröffnung findet sich alles frisch und gut, nur ist die Milz faul und brandig, so wie die dünnen Gedärme entzündet.

Ansteckend ist diese Krankheit nicht; das Vieh, welches neben dem krepirten gestanden hat, bleibt in der Regel gesund, wenigstens erkrankt es nicht sogleich.

Mancherley Mittel wurden bis jetzt gebraucht, man zog die bewährtesten Vieh-Aerzte zu Rath, aber nur selten wurde ein Stück gerettet.

Ueber die Entstehung dieser Krankheit hat man eben so wenig einige Gewißheit erlangen können. Manche schreiben sie dem dürren Sommer, andere dem durch schädlichen Thau vergifteten Futter, viele dem hier äußerst stark gewöhnlichen Gypsen der Klee-Aecker und Wiesen zu.

Wahr ist es, vor 12 — 15 Jahren, wo dieses noch nicht eingeführt war, hörte man hier und in der Gegend nichts von einer solchen Krankheit, doch auch solchen Leuten ist Vieh gefallen die dieses Jahr nicht gegypset hatten.

Ununterbrochene Stallfütterung, mithin Bewahrung vor Erhitzung und dem Saufen aus unreinen Pfützen hat nicht vor Verlust geschützt.

Die

Die Schafe sterben hier ebenfalls an der nämlichen Krankheit sehr häufig, und ungeachtet ähnliche Krankheiten im Winter aufhören, dauert diese doch immer fort.

Landwirthe und practische Vieh-Aerzte würden sich den größten Dank hiesiger Gegend erwerben, wenn sie durch den R. A. gegründete Ideen, oder durch eigene Erfahrung bewährte Aufschlüsse über die Entstehung der Krankheit, so wie auch sichere Heilung gewährende Mittel mittheilen wollten. *)

Rödelheim bey Frankfurt a. M. den 20 Januar 1804.

Hoffmann,
Justizrath und Amtmann.

*) Nur muß ich bloße Wiederholung der Vorschläge, die bereits im R. A. von 1796 bis mit Einschluß 1799 enthalten sind, verbitten.
der Redact.

## Dienst-Anerbieten.

1) Es sucht ein Vater in einer Landstadt Thüringens für seine drey Töchter, welche im Schreiben, Rechnen und Clavier schon einigen Grund gelegt haben, einen Hauslehrer, welcher nebst den nöthigen Erziehungs- und wissenschaftlichen Kenntnissen, auch noch der französischen Sprache und der Zeichenkunst mächtig ist, die Pflichten seines Berufs als Erzieher und Lehrer auch durch gutes Beyspiel bethätigt, und überhaupt das Nützliche, Edle und Gute seiner Zöglinge stets vor Augen hat. Auf Belohnung und Erkenntlichkeit hat er dann sichern Anspruch zu machen. Die Exped. des kais. pr. R. A. wird die hierüber eingehenden Briefe besorgen. (Aus Thüringen.)

2) Ein junger Mensch von guter Erziehung und den nöthigen Vorkenntnissen kann in einer Tuch- und Ausschnitt-Handlung der Hauptstadt Thüringens als Lehrling unterkommen. Die Exped. des kais. pr. R. A. besorgt die franco eingehenden Briefe.

## Dienst-Gesuche.

Ein Handlungsdiener von 29 Jahren, gesetztem Character und besten Zeugnissen, welcher in den angesehensten Häusern servirte, nebst andern Comtoir Geschäften vorzüglich der doppelten Buchhaltung, deutschen Briefwechsel und Gewölb-Arbeiten vorstehen kann, auch schon verschiedene Reisen gethan hat, wünschet bald möglichst wieder eine angemessene Stelle zu erhalten und hat man sich deßhalb an die Exped. des kais. pr. R. A. zu wenden, welche eingehende Briefe weiter befördert.

(Aus Franken.)



## Familien-Nachrichten.

### Aufforderung.

Der seit 6 Jahren von hier abwesende, ohngefähr 25 Jahr alte Wagnergeselle Christian Nägel, welcher vor 3 Jahren in Ueckermünde in Vorpommern in Arbeit gestanden, wird von seiner Mutter und Geschwistern aufgefordert, so bald als möglich in sein Vaterland zurückzukehren. Sollte indessen derselbe nicht mehr am Leben seyn, so ersuchet man alle Herbergsväter, Meister und Gesellen des Wagner-Handwerks; so wie alle gute Menschen ergebenst, das ihnen zuverlässig bekannte Schicksal des genannten C. Nägels seiner Mutter der Christina Nägel Wagnerwittwe zu Erfurt gefälligst wissen zu lassen.

Erfurt den 18 Jänner 1804.

## Kauf- und Handels-Sachen.

Den 15 März 1804
wird das sehr beträchtliche freyadeliche Landgut in Nieder-Eschbach, unweit Frankfurt am Mayn — unabänderlich — vermittelst der 26 Reichsstadt Frankfurter Lotterie erster Klasse verlooset.

Der Einsatz für ein Original-Loos mit drey Nummern ist fl. 11 — im 24 fl. Fuß, den Speciesthaler zu 2 2/5 — gerechnet.

Die Plane werden unentgeltlich gegeben, und jede Bestellung wird auf das pünctlichste besorgt werden von dem Hauptcollecteur

J. Valentin,
Handelsmann an der Allee
in Frankfurt am Mayn.

Ver-

### Verpachtung einer Apotheke.

Endesunterzeichneter ist gesonnen, seine Privil. und cum Jure prohibendi versehene Apotheke in Düben, auf kommende Ostern 1804. dergestalt zu verpachten, daß hierbey nicht sowohl einzig und allein auf ein höheres Pachtquantum, sondern vielmehr auf einen geschickten Apotheker, und der das Zeugniß eines rechtschaffenen Mannes für sich hat, Rücksicht genommen wird. Sollten Pachtliebhaber sich von der Beschaffenheit dieser Apotheke in loco zu unterrichten willens seyn, so wird der jetzige Pachtinhaber der Herr Apotheker Thomas daselbst die nöthige Auskunft ertheilen. Die Bedingungen aber sind nebst dem Pachtcontract gegen Erlegung der Abschrifts-Gebühren an 12 gr. in postfreyen Briefen bey dem Besitzer derselben dem Doctor Drechsler in Zeitz zu erhalten.

### Ananas-Pflanzen.

Bey der Landgräflich-Hessischen Hofgärtnerey zu Bessungen sind mehrere hundert ein, auch zweyjährige Ananas-Pflanzen zum Verkauf ausgesetzt worden. Jene werden um dreyßig Kreuzer, diese zu einem Gulden pr. Stück erlassen, und die Liebhaber können sich daher in frankirten Briefen an Unterzeichneten wenden.

Geiger,
Landgräflich H. Hofgärtner das.

### Sämereyen aller Art.

Mit meinem so reichlich versehenen Lager, von botanischen Gewächs- und Blumen-Sämereyen, von ausdaurenden Glas- als Treibhaus-Pflanzen, so wol Sommer- als ausdaurenden Gewächsen, Samen und Pflanzen, kann ich meinen resp. Freunden für heuer vorzüglich aufwarten; mein Kräuter und Blumen-Verzeichniß steigt auf 1400 dabey habe ich ein reichlich belegtes Sortiment von Garten-Gemüß- und Futter-Kräuter-Samen: als, mehrere Gras und Klee-Arten, Runkel- und Wasserrüben, engl. Oel-Rettig und Senff, Erdmandeln und auch Erdnuß Glycine Apios in Samen, auch Cartoffel- und Brennnessel-Samen. Verzeichnisse stehen gratis zu Dienste, baare Zahlung und portofreye Briefe will ich mir erbitten.

Sömmerda, im Januar 1804.
J. C. Ludwig Hoffmann.

## Justiz- und Polizey-Sachen.

### Gestohlne Sachen.

Es sind in der Nacht vom 28 auf den 29 October v. J. folgende Sachen, als:

1) die sieben größten Orgelpfeifen von Principal;
2) ein groses Chorhemd nebst zwey kleinen Chorhemden;
3) silberne Spitzen um die Canzelbekleidung;
4) zwey zinnerne Blumentöpfe;
5) eine Taufschüssel, bezeichnet I. V. S.
6) eine weiße Bekleidung des Taufsteins;
7) vier Vorhänge im Beichtstuhl von Federleinwand;
8) ein grün raschenes Altar-Tuch mit wollenen Franzen besetzt;
9) zwey Vorhänge hinter die Canzel, von Cattun;
10) zwey Bekleidungen der Bänkchen neben dem Altar;
11) 5 bis 6 Thaler baares Geld;
12) zwey Schlösser vom Stocke;

aus der Kirche zu Vippachedelhausen diebischer Weise entwendet worden.

Da dem Diebe bis daher nicht auf die Spur zu kommen gewesen ist: so hat man solches hiermit öffentlich bekannt machen und diejenigen, die wegen Entdeckung des Diebes etwas angeben können, zugleich ersuchen wollen, selbiges bey dem Fürstl. Geistl. Untergerichte allhier schleunigst anzuzeigen, so wie auch alle und jede, denen von diesen angezeigten Sachen etwas zum Verkauf angeboten werden sollte, zur schuldigsten Anzeige unter Verschweigung ihres Namens andurch aufgefordert werden. Sign. Großenrudestedt, den 17 Jan. 1804.

Fürstl. Sächs. geistl. Untergericht daselbst.

### Vorladung der Gläubiger des Schutzjuden Moses Samuel zu Corbach.

Auf Andringen vieler Gläubiger gegen den hiesigen Schutzjuden Moses Samuel, hat, bey fehlgeschlagenem Versuche eines Erlasses und terminlicher Zahlung mit dessen bekannten Gläubigern, bey der Insufficienz des geringen Vermögens, gegen denselben der Concurs auerkannt werden müssen.

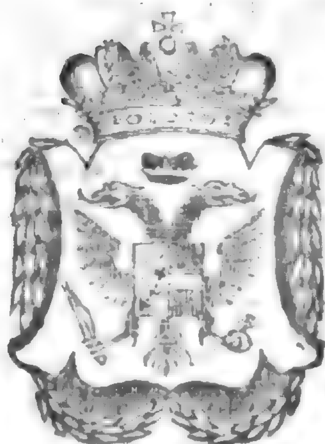
Da nun zu Liquidation des gedachten Moses Samuel Schulden auf

Montag den 26 instehenden Monats März früh zu 9 Uhr auf hiesigem Rathhause Termin anstehet: so werden alle, welche an denselben aus irgend einem Grunde rechtliche Forderung zu haben glauben, hierdurch vorgeladen, solche alsdann um so gewisser bey uns anzugeben und gehörig zu begründen, als diejenigen, welche darin zurück bleiben, mit ihren Forderungen von diesem Concurs gänzlich abgewiesen werden sollen. Zugleich wird sämmtlichen Schuldnern des Cridarii, bey Strafe doppelter Zahlung, aufgegeben, an denselben nichts zu bezahlen, sondern ihre Schuldigkeiten an den bestellten Curator, Rathsgewandten Bornemann dahier, bey Strafe der Klage in Zeit von vier Wochen zu berichtigen.

Corbach, am 13 Januar 1804.

Commissarius, Burgermeistere und Rath daselbst.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-  Anzeiger.

Sonntags, den 29 Januar 1804.

## Literarische Nachrichten.

### Nachricht.

Die Leser der Monatl. Correspondenz zur Beförderung der Erd- und Himmels-Kunde des Herrn Oberst Frhrn. von Zach müssen schon selbst bemerkt haben, daß bey den letzten beyden Jahrgängen dieser Zeitschrift mehr Aufwand auf Kupfer- und Land- und Himmels-Karten gemacht worden ist, als es, bey dem bisherigen Preise derselben, geschehen seyn würde, wenn dieses Unternehmen nicht mehr auf Gewinn der Wissenschaften, als auf Geldgewinn des Verlags berechnet wäre. Um aber künftig eben so viel und noch mehr Kupferstiche und Karten zu liefern, und jeden Wunsch des Herrn Herausgebers in Rücksicht der Vervollkommnung seines Journals von dieser Seite befriedigen zu können, hat sich Unterzeichnete entschlossen, den Ladenpreis für den Jahrgang, von 1804 an, auf 6 Rthlr. in Gold, [4 Franz. Lbthlr. oder 11 Fl. Rhein.] zu setzen. Sie besorgt nicht, auch nur einen der bisherigen Interessenten wegen dieser geringen Erhöhung des Preises zu verlieren, und schmeichelt sich, das Zutrauen des Publicums in dem Maße zu besitzen, daß sie nicht nöthig habe, sich über die Billigkeit dieses Preises näher zu erklären, oder sich für die künftige Preiswürdigkeit in Rücksicht des typographischen und artistischen Aufwandes zu verbürgen.

Bey dieser Gelegenheit erbietet sie sich zugleich, da keine wissenschaftliche Bibliothek dieses wahre und — einzige Archiv der Fortschritte der Astronomie und Geographie unsrer Zeit entbehren kann, die Anschaffung desselben dadurch zu erleichtern, daß sie die vier geschlossenen Jahrgänge 1800—1803, in dem Zeitraume vom ersten Januar bis letzten April 1804, jeden Jahrgang von 2 Bänden um 2 Franz. Laubthaler [5 Fl. 30 Kr. Rhein.] — franco an sie gesendet — ablassen wird. Nach dem gesetzten Termin tritt der vorige Preis dieser Jahrgänge von 5 Rthlr. in Gold wieder ein.

Gotha, im December 1803.

Die Beckersche Buchhandlung.

---

### Bücher-Verkaufe.

Nachstehende vorzügliche Werke in durchaus neuen Einbänden sind um beygefügte, beträchtlich herabgesetzte Preise, verkäuflich:

1) Oeuvres complètes de Voltaire, 40 Pappbände in gr. 8. mit Kupfern von Martinet, für 29 Rthlr.
2) The Works of Shakspeare, compl. Edit. Basil. 23 Halbfranzbände völlig neu. 24 Rthlr.
3) Büffon's allgemeine Naturgeschichte, von Pauli. Mit colorirten Kupfert. 7 engl. Bände 8. mit goldenen Rücken. 6 Rthlr.
4) Dessen Naturgeschichte der vierf. Thiere, 20 Thle. eben so gebunden, an denen aber der 13te fehlt. 18 Rthlr.
5) Dessen Naturgeschichte der Vögel, 1r bis 13r und 15r bis 26r Band, desgl. 13 Rthlr.
6) Allgemeine Literaturzeitung nebst Intelligenzblatt, die Jahrgänge 1791, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99 und 1801 complet, in 46 großen Quartbänden, Lederpb. 30 Rthlr.



7) Er-

7) Ergänzungsblätter zur A. L. Z., Jahrg. 1801 u. 1802. Ebenso 2 Bände in 4. 6 Rthlr.
8) Allgemeine Geschichte der bekannten Staaten, 9 Bände 8. Halbfranzb. 4 Rthlr.
9) Neubeck's Gesundheitsbrunnen. Pracht-Ausgabe von Göschen, in gr. Folio auf Velinpap. mit Kpf. 3 Rthlr.
10) Siama und Galmory, Prachtausgabe in gr. 4. auf Schweizerpap. mit vielen Kupfern. 4 Rthlr.
11) Flögel's Geschichte der komischen Literat., 4 Thle. L.derpb. in 8. 3 Rthlr.
12) Dyk's komisches Theater der Franzosen, compl. 10 Bände, neu broschirt. 5 Rthlr.
13) Geschichte von Berlin, 7 Bde. brosch. 3 Rthlr.
14) Voigtel's hochdeutsches Wörterbuch, 3 Theile Lederpb. 3 Rthlr.
15) Shakspear's sämmtl. Werke von Eschenburg übersetzt, 12 Thle. Halbfranzb. 7 Rthlr.
16) Oeuvres compl. de S. Corneille, Eidit. Paris. 10 Vols in 12 Franzb. 6 Rthlr.
17) Girtanner Geschichte der französischen Revolution 2te Aufl. 13 Thle Lederpb. 8 Rthlr.
18) Eschenburg Beyspielsammlung, 7 Pappbände. 5 Rthlr.
19) Ifflands sämmtliche Werke, 5 Thle Halbfranzb. mit Kupf. 4 Rthlr.
20) Voltaire's kleine Schriften, 4 Halbfranzbände. 3 Rthlr.
21) Göthe's sämmtliche Schriften, Göschensche Ausg. 8 Thle., Halbfranzb. 6 Rthlr.
22) Göthe's Wilhelm Meister, 4 Theile broschirt. 3 Rthlr.
23) Gozzi dramatische Werke, 5 Thle. in Lederpb. ganz neu. 3 Rthlr.
24) Ewald von Kleists sämmtliche Werke, Prachtausgabe, Engl. Band mit Vingetten. 2 Rthlr.
25) Tiek's romantische Dichtungen, 2 Thle. brosch. 2 Rthlr.
26) Tiek's Poetisches Journal, 2 Theile brhschirt. 2 Rthlr.
27) Schillers sämmtliche Gedichte. Neue und ächte Ausgabe. Leipzig 1803. 2 Thle. in Halbfranzb. 3 Rthlr.
28) Cervantes Donquixote von Bertuch, 6 Halbfranzb. 4 Rthlr.
29) Oeuvres de Rabelais, 2 Vols neu broschirt. 2 Rthlr.
30) The life of Tristram Shandy, Edit. Basil 2 Halbfranzb. 2 Rthlr.
31) Recueil des Pieces diverses en Vers et en Prose, 2 Vols Halbfranzb. 10 Rthlr.
32) Bürgers sämmtl. Werke von Carl Reinhardt, Prachtausgabe auf Velinpap. 2 Thle., gr. 8. brosch. 4 Rthlr.
33) Tasso's befreytes Jerusalem, übers. von Gries, 4 Theile, brosch. 3 Rthlr.
34) Goldoni dramatische Werke, 10 Theile, Ppb. 5 Rthlr.



35) Salis Gedichte und Matthisson Gedichte, 4te Aufl. auf Schweizerpap. mit Kupf. 2 Thle. Halbfranzb. 3 Rthlr.
36) Schiller's Don Carlos, Göschensche Prachtausgabe von 1802 auf Velinpapier, mit splendiden Kupfern, in gr. 8. 3 Rthlr.
37) Woltmanns Geschichte und Politik, Jahrg. 1800, 1801, 1802, compleit, 36 Stücke völlig neu 20 Rthlr.
38) Janus eine belletristische Zeitschrift, Jahrgang 1800 compl. brosch. 4 Rthlr.
39) Der d'Anville'sche Atlas der alten Welt, ein vorzügliches Exemplar, gr. Royalfolio in Halbfranzb. 5 Rthlr.
40) Ein neuer Atlas mit 24 der besten Specialkarten in Folio, Halbfranzb. 3 Rthlr.
41) Ein Erdglobus von Güssefeld mit Stativ und Kästchen. 2 Rthlr.
42) An Musikalien für das Clavier: Reichardts Cäcilia. — Hiller's Tod Jesu — Benda Romeo u. Julie, Pygmalion und Ariadne auf Naxos. — Türk's Sonaten, Handstücke, Liederbach's Sonaten und Anfangsgründe. — Mozarts Zauberflöte, zusammen 14 Bände Fol. in Lederpb. für 12 Rthlr.

Liebhaber haben sich in portofreyen Briefen zu wenden an

Dr. Ehrhardt,
Buchhalter der Allgem. Literatur-Zeitung
zu Halle in Sachsen.

---

## Für Liebhaber seltener Bücher und Manuscripte

1) Die erste Ausgabe von Dr. Martin Luthers Bibel. Fol. Mit vielen Holzschnitten. 1539 Wittenberg bey Hans Luft. 10 Rthlr. 2) Die erste Ausgabe von Dr. M. Luthers Postille für die Pfarrhrn. Fol. Mit vielen Holzschnitten 1521. 6 Rthlr. 3) M. T. Arnkiels ausführliche Beschreibung des Heydenthums. Mit sehr vielen Kupfern. 1703. 8 Rthlr. 4) Dr. J. A. Fabricii, hollsteinische Antiquitäten Remarques. 4. Mit vielen Kupfern. 1720. 5 Rthlr. 5) C. Lehmanns historischer Schauplatz der natürlichen Merkwürdigkeiten in d. Meißnischen Ober Erzgebirge. 4. Mit vielen Kupfern und Figuren. 1699. 4 Rthlr 12 gr. 6) C. Lehmanns Chronicon der freyen Reichsstadt Speyer. 1662. 3 Rthlr. 8 gr. 7) C. Schöpken, Beschreibung der Stadt und des Stifts Bardewick, vor und nach der Zerstöhrung. 4. Mit Kpf 1704. 4 Rthlr.

## Manuscripte.

1) Dr. Joh. Faust Höllenzwang bestehet in 12 Theilen, der Magia Alba und Magia Nigra, Mit vielen Rissen. 50 Rthlr. 2) Clavicula Salomonis, in 2 Büchern, mit vielen Siegeln. Beytrag ad Salomonis Claviculas. 20 Rthlr. 3) Petro

tro Albani Cabbala, alba et nigra etc. 1560. 5 Rthlr. 4) Petri Albani zu N. veritabler dreyfacher Höllenzwang. 5 thl. 5) Aufricht. Prozeß zum Schatzgraben. 1 thl. 8 gl. 6) Magia Alba. Die Wünschelruthe zu schneiden und zu präpariren. 1 Rthlr. 7) Orientat. und Occident. ABC Buch, oder die Sprachen und Zahlen aller Asiat., African. und Amerikanischen Nationen. 1 Rthlr. 8 gr.

Sämmtliche Sachen sind gut conditionirt, und werden den Bestellern gegen freye Einsendung des Betrags franco Leipzig geliefert.

Naumburg, den 8 Jan. 1804.

W. Rößlersche Buchhandlung.

---

Leipzig im Gewandgäßchen Nr. 622 findet man 8 Bände von Meusel's gelehrten Deutschland, 5te Ausgabe, so wie eine große Nürnberger und Weimar'sche Bibel, beyde mit Bildern und sehr gut conditionirt, zum Verkauf. Man wendet sich in frankirten Briefen an G. A. Eberhard, in Leipzig welcher die nähern Bedingung. bekannt machen wird.

---

Nachstehende Bücher werden feil geboten:

1) Natursystem aller bekannten in- und ausländischen Insecten rc von Jablonsky, fortgesetzt von Herbst, (Joh. Friedrich Willh.) Berlin bey Pauli.
   a. Der Schmetterlinge 1r bis 10r Theil mit 296 illuminirten Kupfertafeln.
   b. Der Käfer, 1r bis 9r Theil mit 158 illum. Kupfertafeln und Instrumenttafeln A. bis Z. Der Text ist theils in halb engl. Bände theils noch roh. Der Pränumerationspreis beynahe 100 Rthlr.
2) Christliche Kirchengeschichte von Joh. Matthias Schröckh, 34 Theile in 17 ganze Franzbände, 35r Theil des allgemeinen Registers, noch roh.
3) Journal für Prediger, 1r bis 45r Band nebst Anhängen in halb engl. Bänden.

Desgleichen eine sehr beträchtliche Sammlung inländischer Schmetterlinge, worunter noch viele in keinem System beschriebene begriffen sind.

Liebhaber wenden sich bis Anfang Aprils 1804, mit dem höchsten Gebote welches ihnen beliebt, in postfreyen Briefen an Hrn. Kirchner Wendel in Erfurt.

---

## Verlags - Anerbieten

Ich biete hiermit einer soliden Buchhandlung oder einem unternehmenden Capitalisten einen Plan zu einer allgemeinen Literatur-Zeitung an, welche bey genauer Befolgung des Plans und gehöriger Unterstützung gewiß die am allgemein gelesenste Zeitung wird. Auf postfreye Briefe werde ich jedem soliden Anfrager antworten. Bis dahin verspare ich das Uebrige, und nenne mich ohne Bedenken. Denn mein Plan hält jede Probe aus.

Görlitz in der Ober-Lausitz, den 8. Jan. 1804.

Dr. Rothe.

---

## Periodische Schriften.

Inhalt des 12n Stücks vom Journal des Luxus und der Moden 1803.

I. Leben und Streben in London. (Aus den Briefen einer deutschen Dame.) Englisches Frühstück. Englische Erziehung. Kleidungs-Kostbarkeit und Oeconomie des Englischen weiblichen Mittelstandes. Allerley Nachrichten. II Badechronik. 1) Liebenwerda. (Auszug eines Briefs.) 2) Ostfriesisches Seebad auf der Insel Norderney. (Aus einem Briefe von Bremen.) 3) See-Badeanstalt in Yarmouth. III. Kunstnachrichten. 1) Naturscenen vom Harze. 2) Die Familie des Lycomedes zu Sanssouci. 3) Blätter von C. W. Kolbe. 4) Sennenfelders Steinabdrücke. 5) Zimmermann's Taschenbuch der Reisen. 6) Primavesi's Aussichten vom Schlosse von Heidelberg. 7) Steiners architektonisches Werk. IV. Correspondenz- und Mode-Nachrichten. 1) Leipziger Michaelis-Messe 1803. 2) Gesellschafts-Jubileum in Gotha. 3) Modesucht der Neu-Franken im Hannöverschen. 4) Beste Gelegenheit eine Garderobe paradiren zu lassen. (Aus einem Briefe aus London) 5) Englische Modehüte. 6) Neue elegante Etrennes. 7) Teutscher Modenbericht. V. Prunkgeräthe. Zwey Bronzene Candelaber. VI. Erklärung der Kupfertafeln.

Weimar, im Dec. 1803.

F. S. pr. Landes-Industrie-Comptoir.

---

Literaturzeitung für Medizin, Chirurgie, und ihre Hülfswissenschaften, herausgegeben vom Dr. J. H. Sternberg. Drittes Heft, nebst Intelligenzblatt Nr. 3.

Inhalt.

Posewitz Journal (Schluß.) — Conradis Beytrag zur Erregungstheorie. — Delonnes progrès de la Chirurgie en France. — Angely de oculo. — Martens Anweisung zur therapeutischen Anwendung des Galvanismus. — Beddoes über die neuesten Methoden, die Schwindsucht zu heilen. — Winikers Beyträge zur Erregungstheorie 1r Th. — Die Kunst gesunde Kinder zu haben. — Graf v. Sternbergs galvanische Versuche; mit einer Einleitung, in Bezug auf die Erregungstheorie, von Schäffer. — Schmidt's Gesundheitsbuch für Schwangere rc. — Kaiser observationes medicae. — (Das bereits ausgegebene Erste Stück des nächsten Heftes enthält Valentin Traité de la fièvre jaune. — Barthez über Gichtkrankheiten, Anhang. Auch ist so eben eine klassische Recension von Kilian's System der Heilkunde eingelaufen, welche der Herausgeber seinen Lesern nicht lange vorenthalten zu dürfen glaubt, und die daher das nächste Heft zieren wird.)

Fleckeisensche Buchhandlung in Braunschweig und Helmstedt.

* * *

Zwey-

Inhalt.



---

Das erste Stück des teutschen Patrioten ist erschienen und hat folgenden Inhalt: I. Plan dieser Monatsschrift. II. Daß jeder starke Branntweintrinker in der Gefahr ist, bey lebendigem Leibe von freyem Stücken anzubrennen und sich in einen Aschenhaufen zu verwandeln, wird mit Beyspielen bewiesen. III. Wie Aeltern es anzufangen haben, wenn sie sich bey ihren Kindern verächtlich, ja, zum Spektakel machen wollen. An zwey wirklichen Geschichten zur Warnung öffentlich gezeigt. IV. Fortgesetzte Auseinandersetzung der Mängel der Polizey im Baireuthischen. V. Ob es gut sey, die Tanztage fürs Volk zu vermehren. VI. Warum so viele Leute, welche Abends frisch und gesund schlafen gegangen sind, des Morgens darauf todt im Bette gefunden werden.

Eisenberg, den 14 Jan. 1804.

W. Schöne & Comp.

---

Calender für das Volk. Auf das Jahr 1804. Herausgeben von J. C. Fröbing. Lemgo in der Meyerschen Buchhandlung. 9 ggr.

Der für dieß Fach als Schriftsteller schon rühmlichst bekannte Verf. der Bürgerschule und des Lesebuchs, Wilhelm Ehrenpreis liefert in diesem Jahrgange seines Volkscalenders 5 interessante biographische Skizzen v. rechtschaffenen Männern, 4 von solchen, die Menschenleben retteten und interessante Züge aus dem Leben von den 58 aus den Preußischen Staaten nach den Bergwerken Sibiriens gesandten unverbesserlichen Bösewichtern. Dann die Gesch. eines neunfachen Weiber und Kindermörders — mehrere aus Nachrichten gezogene Notizen von guten und schlechten klugen und thörigten Handlungen, Nationalsitte unter den Hindus, unmenschliche Gerechtigkeit bey den Sclaven und Gespräche über die Schädlichkeit des blauen Montags. Recensent wünscht diesem Calender viele Leser, und ist überzeugt, daß jeder sich darin nützlich und angenehm unterhalten wird.

P —

---

Ankündigung einer neuen Zeitschrift.

Die Bemühungen, mehrern Zweigen der Naturwissenschaft bey gebildeten Ständen Eingang zu verschaffen, und so auf eine leichte Art eine Menge zur Bildung des Verstandes nöthige Kenntnisse zu



verbreiten, sind nicht fruchtlos geblieben. Von Seiten der Chemie aber ist in dieser Hinsicht noch wenig geschehen, obgleich die chemischen Kenntnisse nicht bloß geeignet sind, den Verstand zu schärfen, sondern auch vorzüglich für jeden Menschen auf so mannichfaltige Art nützlich zu werden. Das aus der Chemie, die in den letzten Jahren so beträchtliche Fortschritte gemacht hat, für das gemeine Leben Interessante, Nützliche und Brauchbare pflegt doch größtentheils nur in den Händen derer zu bleiben, welche sich zunächst damit beschäftigen. Um daher dergleichen für jedermann nützliche, ja nothwendige ältere und neuere Kenntnisse, die Bezug auf unsere Existenz, Bildung, Gesundheit, Gewerbe u. s. w. haben, auf eine leichte Art zu verbreiten, und zugleich die wißbegierige Jugend schon früh an dergleichen Kenntnisse zu gewöhnen, sind einige Chemiker die schon in diesem Fache verschiedenes geleistet haben, entschlossen, vom Jahr 1804 an, in der Akademischen Buchhandlung zu Jena eine Zeitschrift unter dem Titel: Der physisch-chemische Hausfreund erscheinen zu lassen. Die Herausgeber werden sich an keine gezwungene Ordnung in Ansehung der zu behandelnden Gegenstände binden, nur werden sie Sorge tragen, daß der behandelte Gegenstand immer durch den vorausgegangenen erläutert werde und sich dabey vorzüglich eines populären Vortrags befleißigen. Am Ende jedes Jahres soll eine allgemeine Uebersicht des Ganzen gegeben werden, um auf den Zusammenhang der abgehandelten Gegenstände hinzudeuten. Jeden Monat wird von dieser Zeitschrift ein Heft 4 Bogen stark, erscheinen, wo es die Herausgeber für nöthig finden, sollen auch Kupfer hinzugefügt werden, und die Verlagshandlung wird es sich vorzüglich angelegen seyn lassen, für gutes Papier und saubern Druck zu sorgen.

Die Herausgeber dieser Zeitschrift.

---

## Bücher-Anzeigen.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Voyages de Rolando et de ses compagnons de fortune autour du monde, par L. F. Jauffret, II tomes. Als geogr. naturhist. Leseb. für angehende Liebhaber der franz. Sprache, bearbeitet von J. H. Meynier, mit 1 illum. Kupfer 8. Coburg und Leipzig bey Sinner. 2 Rthlr 4 gr.

Die zweckmäßige Bearbeitung dieses bekannten interessanten Werkes wurde sowohl in der allgemeinen Lit. Zeit. als in der pädagog. Bibliothek v. vollkommen gebilliget. Lehrer der franz. Sprache erhalten durch dasselbe ein vortreffliches Mittel ihre Zöglinge mit dem Geiste dieser schönen Sprache vertraut zu machen, und sie zugleich mit angenehmen und nützlichen Kentnissen zu bereichern.

---

Bey

Bey C. A. Friese in Pirna hat die Presse verlassen:

Becker, D. G. W., Bibliothek der Volksarzneykunde, oder Anleitung für jedermann, sich vor den gewöhnlichsten Krankheiten zu sichern, und so weit es dem Nichtarzt möglich ist, sie zu heilen, von einigen Aerzten bearbeitet. 1r Bd. 8. 1 thlr. 4 gl.

— — die sichersten Mittel sich von den Krämpfen zu befreyen. Für Aerzte und Nichtärzte. Durchaus umgearbeitet. 8. 12 gl.

— — Schnupfen und Husten. Ein guter Rath an meine Mitbürger, die sich gegen ihn und seine Folgen besonders die Auszehrung, Schwindsucht etc. schützen, und von ihm überfallen sich und die Ihrigen heilen wollen. 8. 12 gl.

— — die monatliche Reinigung, oder wie hat sich das Mädchen oder Weib dabey zu verhalten, um schön gesund und von Schmerzen frey zu bleiben. 8. 9 gl.

Boulanger, G., Anweisung die Gesundheit der Augen zu erhalten und die Krankheiten derselben so weit es möglich ist, selbst zu heilen. Für Blindheit befürchtende, Kurzsichtige und jeden Freund der Gesundheit seiner Augen. 8. 10 gl.

Bürger, Elise, mein Taschenbuch den freundlichen meines Geschlechts geweiht. 1s Bändchen.
Franzpapier 20 gl.
Schreibepap. 16 gl.

Geist des Catholicismus, auf Veranlassung des Uebertritts des Grafen Stollberg zur katholischen Kirche Protestanten zur Beherzigung dargestellt. 8. 8 gl.

Schwarz, J. W., zweckmäßige Materialien zu Vorschriften, zum Gebrauch für Stadt- und Landschulen. Erste Lieferung bestehend aus 234 Vorschriften. 8. 4 gl.

Sonn- und Festtags Evangelien nach ihrem dogmatischen, historischen, geographischen und antiquarischen Inhalte, für Landprediger und Schullehrer bearbeitet, und mit nöthigen Einleitungen versehen. Erste Hälfte, vom ersten Advent bis Quasimodogeniti. 8. 14 gl.

---

Die Erziehung des Menschen zum Staatsbürger. Vorrede und Ideen zu jeder Pädagogik für unser Zeitalter. Von K. A. von Rade. Hof, bey G. A. Grau 1804. (Preis 1 thlr. sächs. oder 1 fl. 48 kr. Rhein.)

Der Pädagog, so wie jeder aufmerksame Beobachter des Menschen, wird dieses Werkchen, welches einen seltenen Reichthum von Erfahrungen in sich vereinigt, mit Vergnügen lesen. Der Verfasser erscheint möglichst frey von Vorurtheilen, und erhebt durch seine eindringende und blühende Sprache, durch seine geprüften Ideen und Vorschläge dieses Buch zu einem Magazin lehrreicher und bewährter Grundsätze für die Erziehung des Staatbürgers.

---

Meine Erfahrungen auf dem Vogelheerde, oder gründlicher und genauer Unterricht, wie man einen Vogelherd anlegen und einrichten muß, um alle nur mögliche Arten Vögel in Menge darauf fangen zu können. Nebst einer Anweisung zur Pflege und Wartung der Vögel. Mit Kupfern. 8.

(Diese Schrift ist im Reichs-Industrie-Büreau und in allen Buchhandlungen für 12 gl. zu haben.)

---

Lebensklugheit, gegründet auf Menschenkenntniß und Erfahrungen auf dem Wege zum menschlichen Herzen, zum gefälligen Umgang und zum Glücke. Für alle Stände und Verhältnisse von Strörchel. 8.

Diese vortreffliche Schrift woraus man Weltklugheit erlernt, muß äußerst willkommen seyn, denn Lebensklugheit erhält man sonst nur durch lange mit vielem Schaden verbundene Erfahrungen — (in Joachims lit. Magazin in Leipzig für 1 thlr. 8 gl. zu haben.)

---

Die Kunst, das Leben der in der Oeconomie nützlichen und unentbehrlichen Thiere zu verlängern und sie gesund zu erhalten. Magdeburg 1803, bey Hessenland, und in Commission der Leichischen Buchhandlung zu Brandenburg.

Dieses von der Bauerschen Buchhandlung angekündigte Vieharzneybuch ist nunmehr in dem vorgenannten Verlage erschienen, und in allen Buchhandlungen für 1 thlr. zu haben. Der Verf. ist ein erfahrner Oeconom, der alles dasjenige, was er für dieses Buch niederschrieb, practisch geprüft und bewährt befunden hat. Die 1ste Abtheilung dieses Buches liefert eine für jeden Viehstand höchst nützliche Hausapotheke, die für sehr wenig Geld in jedem Dorfe angeschafft zu werden verdient. Der Verfasser sagt in seinem Buche: "Wenn ich die Krankheiten der Thiere, nach ihren Kennzeichen, dem Landmann bekannt machte, wenn ich die Vorkehrungsmittel anrieth, um vielen Uebeln vorzubeugen, wenn ich ihn das rechte Verfahren lehrte, wie er mit dem kranken Vieh umgehen muß, wenn ich ihn die wohlfeilsten und zweckmäßigsten Mittel empfahl, die er für sein Vieh bey der Krankheit gebrauchen muß; so hatte ich dabey keine andere Absicht, als die, ihm wesentlich zu nutzen. Eben so glaube ich ihm zu vortheilen, wenn ich zur Anschaffung dieser Hausapotheke rathe rc."

---

Bey J. A. Göbhardt Buchhändler in Bamberg und Würzburg sind im Jahre 1803 nachstehende Bücher neu herausgekommen und in allen guten Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Die-

Dictionnaire nouveau petit allemand francais et francais allemand à l'usage des deux nations etc. par Mr, le Prof Gley. 2 Vol. gr. 8. 1 thlr. 8 gl.

Vogelmann, J. B., über die Vortheile der Feuerungsverbesserungen. gr. 8. 4 gl.

Onymus. A. J., de usu interpretationis allegoricae in novi foederis tabulis med. 8. 4 gl.

Oberthur, F., Academia et universa patria ornamento aucta etc. med. 8. 5 gl.

Schwarz Ilderh Handbuch der Religion. 3 Thle wohlfeile Ausgabe. 8 1 thlr. 20 gl.

Sambaber, I. B. A., de eo, quod in modo concludendae pacis Lunevill. a ratione in pace Rastad. anno 1714 observata aberrat etc. med. 8. 5 gl.

Foders, M., de dignitate quae in munere pastorali inest, oratio etc. med. 8. 3 gl.

Neeser, L., Principatus Wirceburgensis incunabula med. 8. 4 gl.

Behr, W. J. D., System der allgemeinen Staatslehre. 1r Band, welcher die allgemeine Einleitung, und den ersten Theil der Staatslehre, nämlich die reine Staatslehre, oder die Staatswissenschaft enthält. gr. 8. 2 thlr.

Kilian, C. J. D., klinisches Handbuch zum Gebrauch bey den wichtigsten gefahrvollsten und schnelltödtlichen Krankheiten für angehende Aerzte. gr. 8. 2 thlr.

Engelein, J. M D, Versuch einer Nosologie und Therapie der Entzündung im Allgemeinen, nebst einigen Bemerkungen, über Horns Schrift von der Pneumanie. 8. 1 thlr.

Codex Juris Bavarici judiciarii de Anno 1753. 8 maj. 20 gl.

---

Entwurf eines allgemeinen Handelsrechts, als Beytrag zu einem künftigen Gesetzbuch für Kaufleute, von L. C. C. Veillodter. 2te Aufl 8. 1803. 1 thlr. 8 gl.

Zu genauerer Kenntniß dieses für jeden Rechtsgelehrten und Kaufmann sehr interessanten Werkes wollen wir einige Stellen aus dem Vorbericht des Herrn Verfassers hier mittheilen.

Je mehr und allgemein in unsern Zeiten das Bedürfnißbesserer unsern Zeitgenossen angemessener Gesetze gefühlt wird, je auffallender ist es, daß die Gesetze für den Handel, der in jeder Hinsicht die größte Aufmerksamkeit verdient, der überdieß, vermöge seiner Beschaffenheit eine Quelle häufiger Streitigkeiten und Prozesse ist, nur sparsam, unbestimmt und mangelhaft sind; dieß veranlaßte mich, ein allgemeines Handelsrecht zu entwerfen, in welchem ich vollständige Gesetze für den Handel zu liefern bemüht war; ich habe dabey die vorhandenen Handelsgesetze und Verordnungen benutzt, auch auf diejenigen Handelsgewohnheiten nahm ich Rücksicht, welche mit der Gerechtigkeit vereinbar und der Blühte des Handels zuträglich sind. Frankfurt im December 1803.

Gebhard und Körber.

---



Königsberg bey Fr. Nicolovius.

Bemerkungen auf einer Reise durch einen Theil Preußens, von einem Oberländer. 2 Bdchn. 8. 1803. 2 thlr.

Dieses Buch macht den Leser vornehmlich mit den merkwürdigen Städten Danzig Elbing, Marienburg rc. den reichen Marschgegenden oder Niederungen, und einem schönen Theile Preußens, dem sogenannten Oberlande, bekannt. Es enthält im 2n Bande auch eine ausführliche Beschreibung des von dem deutschen Orden erbauten Schlosses zu Marienburg, für das Fricks meisterhafte Abbildungen allgemeines Interesse erregt haben. Wer mit dem Verfasser überzeugt ist, daß ein Land, welches seinen Urbewohnern lieber war, als Leib und Leben und auch dem deutschen Orden Leib und Leben werth zu seyn schien, wodurch, wie Lichtenberg sagt, dem deutschredenden und deutschlebenden Deutschlande eine seiner schönsten Provinzen erworben ist, wohl nähere Bekanntschaft verdiene, der wird diesem Buche viele Leser wünschen, denen man angenehme Belehrung und Unterhaltung zuversichtlich versprechen darf.

---

Bey Peter Waldeck in Münster, ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Chateaubriands, Franz. Aug., Genius des Christenthums, oder Schönheiten der christlichen Religion. Aus dem Franz übersetzt und mit bericht. Anmerkungen begleitet, von Dr. Carl Venturini 1r, 2r Theil. gr. 8. 2 thlr. 12 gl.

---

An Verehrer Tasso's und der italienischen Literatur.

Im Verlage A Schumanns zu Ronneburg, so wie in jeder andern Buchhandlung sind zu haben:

Lettere familiari di Torquato Tasso; con annotazioni storiche e critiche di G. I. Jagemann, Leipzig 1802. XVI. u. 295 p. in 80 grde (1 thlr. 6 gl.)

"Der um die italienische Literatur auf mannichfaltige Art verdiente Herausgeber (sagt ein Recens. in der Neuen A. d. Bibl.) dieser Briefe erwirbt sich durch die Besorgung dieses neuen Abdrucks ein um so größeres Verdienst, da d. frühern Ausgaben ders. sich sehr selten gemacht haben. — Diese Herzensergießungen (denn dieß sind seine Briefe) des liebenswürdigen und unglücklichen Dichters beginnen in der Periode, in welcher Herzog Alphons ihn in das St. Annen-Hospital einkerkerte; und sie werden mit größern oder kleinern Abbrechungen bis an seinen Tod fortgesetzt. Sie verbreiten nicht nur über die Verhältnisse, die Denk- u. Handelsweise dieses merkwürdigen Mannes, sondern auch über die vieler seiner Zeitgenossen einzelnes Licht, und geben dem Psychologen und Menschenkenner zu sehr interessanten Bemerkungen Veranlassung."

Je-

Jeder Deutsche, der mit der Lectüre irgend eines der poetischen Werke Tasso's sich beschäftigen will, sollte zuvor diese Briefe lesen, und durch solche sich vorbereiten.

---

Bey C. A. Friese in Pirna ist erschienen.

Becker, D. G. W., die sichersten Mittel sich von Krämpfen zu befreyen. Für Aerzte und Nichtärzte. 2te Aufl. 8 12 gl.

— — Schnupfen und Husten. Ein guter Rath an meine Mitbürger, die sich gegen ihn und seine Folgen besonders die Auszehrung, Schwindsucht rc. schützen, und von ihm überhaupt, sich und die Ihrigen heilen wollen. 8. 12 gl.

Boulanger Anweisung die Gesundheit der Augen zu erhalten, und die Krankheiten derselben, so weit es möglich ist, selbst zu heilen. Für Blindheit befürchtende, Kurzsichtige und jeden Freund der Gesundheit seiner Augen. 8. 10 gl.

Schwarz, J. W., Gemälde von Arabien und dem Character, den Sitten und Religionsideen seiner jetzigen Bewohner. 8. 10 gl.

Die Sonn- und Festtagsevangelien, nach ihrem dogmatischen, historischen, geographischen und antiquarischen Inhalte für Landprediger und Schullehrer bearbeitet. 1r Theil. 8. 14 gl.

---

Im Verlage der Zimmermannischen Buchhandlung in Wittenberg, ist erschienen:

Weise, M. W. C. G., Geschichte des Churfürstl. Sächs. Erziehungs-Instituts für Soldatenknaben evangel. und kathol. Religion. 8. Mit 1 Grundr. 1 thlr. 9 gl.

Wir empfehlen diese lehrreiche Beschreibung einer merkwürdigen und in ihrer Art einzigen Anstalt, nicht bloß demjenigen Theile des Publicums, für welchen sie das nächste Interesse haben muß — dem Militärstande — sondern jedem Freunde der Jugend und der Pädagogik; wir können dieß um so zuversichtiger, da der Leser hier durchaus keine bloße chronikähnliche Relation der äußern Veränderungen, sondern eine mit pragmatischem Geist und freymüthiger Unpartheylichkeit durchgeführte Geschichte jenes Instituts findet. — Es wird hier der Gang den dasselbe nahm, die Ursachen die denselben vorbereiteten, der Geist der in den verschiedenen Perioden Lehrer und Zöglinge leitete und beherrschte, endlich die Verdienste desselben nebst seinen Mängeln mit gleicher Sorgfältigkeit und Wahrheitsliebe entwickelt; und zugleich manche lehrreiche Bemerkung über Erziehung, Erziehungsanstalten, und die Ursachen ihres Gedeihens oder ihres Verfalls eingestreuet. Wir hoffen daher, daß Niemand diese Schrift ohne Interesse und Nutzen lesen wird.

---

Allgemeine Geographie der Alten, welche unmittelbar nach den Quellen kritisch bearbeitet und darzustellen versucht hat, Dr. G. D. Köhler, Rector des Gymnasii zu Detmold. 1r Th. Lemgo. Meyersche Buchhandlung. gr. 8. 1 thlr. 20 gl.

Der Titel gibt den Inhalt und die Bestimmung dieser Schrift vollständig an. Die Wichtigkeit der in derselben behandelten Gegenstände für eine genauere Kenntniß des Alterthums ist durch die Bemühungen eines Voß und Mannert hinlänglich dargethan, und es ist daher für Freunde und Kenner des Alterthums zur Empfehlung des angezeigten Buchs hinreichend zu bemerken, daß die in demselben vom Hrn. Verfasser vorgelegten Untersuchungen mit mühsamen Fleiß und seltener Genauigkeit aus den Quellen selbst angestellt und mit vielem Scharfsinn durchgeführt sind. Der Hr. Rector hat dabey, so weit es thunlich war, den historischen Weg eingeschlagen. Durch das dem Buch vorgesetzte sehr sorgfältige Inhaltsverzeichniß ist es zum Auffinden der einzelnen Materien und zum nachschlagen vorzüglich bequem gemacht. Diesem ersten Theile soll bald ein zweyter folgen, welcher die allgemeine physikalische Geographie der Alten nebst der Meteorologie enthalten soll, und ein dritter wird mit der allgemeinen politischen Geographie das Werk beschließen, welches bey dem Reichthume neuer Untersuchungen, die es enthält, in die Classe derjenigen gehört, welche die Kenntnisse weiter bringen.

G — n.

---

So eben hat die Presse verlassen:

v. Türk, über zweckmäßige Einrichtung der öffentlichen Schul- und Unterrichts-Anstalten, als eines d. wirksamsten Beförderungsmittel einer wesentlichen Verbesserung der niedern Volksclassen mit vorzüglicher Rücksicht auf Meklenburg Neustrelitz. 1804. 8. XVI. 271 S. Preis 1 thlr. Pr. C. zu haben bey Albanus in Commission und bey dem Verfasser. Briefe und Gelder werden franko erbeten.

---

Auf mehrere an mich ergangene Anfragen wegen der unter dem Titel:

Die Handelsschule angekündigten Belehrungs- und Unterhaltungsschrift für Jünglinge, dient zur Nachricht, daß diese Schrift ganz gewiß und zwar das erste Heft künftigen Sommer — längstens um Michaeli erscheinen wird. Plane von diesem Werke, so wie von einer damit in Verbindung stehenden — Elementar Schule, die von einer Gesellschaft erfahrner Erzieher abgefaßt und von mir herausgegeben wird, sind bey mir und in der hiesigen Henningschen Buchhandlung zu haben.

G. H. Buse,
Vorsteher der Handlungsschule in Erfurt.

---

Jn

In meinem Verlage ist folgendes Buch er-
schienen:
Göbel, C. G., Forstwissenschaftslehre oder Anlei-
tung dem Mangel des Holzes zu steuern und
dessen Vermehrung zu befördern. 8. 16 gl.
welches in der Allgemeinen Jenaer (jetzt Halli-
schen) Literaturzeitung 1803 Nr. 119. S. 210. wie
folget beurtheilt worden ist: "Recensent muß alle
diejenigen Länder und besonders Kursachsen, für
das diese Schrift eigentlich bestimmt ist, aufmerk-
sam auf dieselbe machen, weil sie von Staat-,
Sach- und Menschenkenntniß zeigt, einen patrio-
tischdenkenden, erfahrenen und scharfsinnigen Mann
zum Verfasser hat, und überdieß noch in einem
blühenden Styl abgefaßt ist ꝛc."

C. F. A. G. S. von Kleefeld.

---

Für Musikfreunde.

Von dem 1801 bey Adolph Gehr zu Breslau
herausgekommenen Stimmbuche, eigentlich:
Stimmbuch, oder vielmehr: Anweisung, wie
jeder Liebhaber sein Clavierinstrument, sey es
übrigens ein Saiten oder ein Pfeiffenwerk,
selbst repariren und also auch stimmen könne:
Nach Nachersberg und Büttner
erscheint bevorstehende Ostern 1804 im
Verlage derselben Handlung, eine neue sehr
stark vermehrte Auflage, mit Figuren.
Das Urtheil des unbefangenen Recensenten
in dem 1n Stücke des LXXIX Bandes der neuen
allgemeinen deutschen Bibliothek 1803 ist wohl
die wärmste Empfehlung dieses so vorzüglich auf-
genommnen Buches.
Nun noch etwas zur Characteristik der zweyten
Auflage! Ganz neue Artikel sind darin: Die Or-
gel und das Mozartsche Fortepiano, mit ihren
Reperaturen. Die Bemerkungen über den Flü-
gel und das Clavier sind durch unendlich viele
Zusätze vermehrt. Die Anleitung zum Stimmen
ist mehr vervollständigt und aufgehellt. Ueber-
haupt ist die Rubrik der Reperaturen unglaublich
verstärkt. Mit einem Worte, es haben alle Theile
dieses Buches so bedeutende Vermehrungen erhal-
ten, daß es jetzt als ein ganz neues Werk betrach-
tet werden muß.
Die Anweisung zum Repariren sind verschie-
dentlich durch Holzschnitte unterstützt.

---

Der volle Mond in seiner Pracht. Abbildung
und Beschreibung.

Wenn es erfreut und Erleichterung des Dank-
gefühls verschafft, wohlgetroffene Bildnisse von
Freunden und Wohlthätern zu besitzen, dann
hat auch gewiß eine gute und richtige Abbildung
vom Monde ihren unverkennbaren Werth. Wer
ist ihm nicht frohe Stunden schuldig, und wer
freut sich nicht seiner lieblichen Gegenwart? der
Städter sowohl, als auch der Landmann; sowohl
der Fröhliche, als auch der Trauernde. Ohne
Siegwartisch zu empfindeln, kann man sich mit Recht
an seiner angenehmen Abbildung ergötzen. Wie
wenig Menschen von denen, die ihn doch so oft
sehen, sind dennoch nicht mit seinen ungeheuren
Bergen, entsetzlichen Abgründen und mit seinem
Heere von Vulkanen und Cratern bekannt! Eine
nähere Kenntniß davon verschafft also diese wohl-
getroffene Abbildung, die zugleich als ein Kunst-
blatt, oder als transparenter Schirm unter Glas
und Rahmen eine schöne Zierde im Zimmer ge-
währt. Ob eine zweyte Auflage in dieser feinen
Aquatinta-Manier eben so gut, als diese erste ge-
rathen möchte, ist vom Glück zu erwarten. Wem
also an dieser, von einem guten Künstler verfertig-
ten Abbildung gelegen ist, mag sich demnach mit
seiner Bestellung zeitig genug melden. Es kostet
ein guter Abdruck 4 thlr., und ist sowohl unmit-
telbar, als auch durch alle gute Buchhandlungen
zu haben, bey Hrn. Beygang, Besitzer des Mu-
seums, und bey dem Buchhändler Hrn. Joachim
in Leipzig. Alle gute Abdrücke sind mit der Un-
terschrift des Herausgebers bezeichnet, und alle
unbezeichnete Abdrücke sind entweder als unecht
oder als Ausschuß zu betrachten.

---

Neuigkeiten der W. Rößlerschen Buchhandlung
in Naumburg.

Romio und Juliette, Dramatisches Gedicht, nach
Della Cortes Gesch. von Verona. von Jul. Graf
v. Soden. Mit Kupfern broch. 1 thlr. Sintenis,
M. C. H. Briefe einer Gräfinn. Ein Buch für
die gänzliche Zufriedenheit mit Gott im Leiden.
20 gl. Bemerkungen über bessere Einrichtung d.
Stammbücher. 6 gl. Die Familie Fürstenau, ein
Halbroman für Eltern und Lehrer. 8 gl. Biogra-
phien gefallner Mädchen. Zur Warnung für
schuldlose Töchter. Neue Auflage. 20 gl.

---

In der Weidmannischen Buchhandlung in
Leipzig sind seit der Michälismesse 1803 folgen-
de Fortsetzungen erschienen:

Eichhorn's, J. G., Einleitung in das Alte Testa-
ment. 2r und 3r Band. Dritte verbesserte und
vermehrte Ausgabe. gr. 8. 1803. 4 thlr. 16 gl.

Auch unter dem Titel:

Eichhorn's kritische Schriften. 2r und 3r Band.
4 thlr. 16 gl.

Mitford's, William, Geschichte Griechenlands.
Eine freye Uebersetzung von H. C. A. Eichstädt.
5r Bd. gr. 8. 1803. 1 thlr. 12 gl.

Suckow's, D. G. A., Anfangsgründe der Minera-
logie nach den neuesten Entdeckungen. 2r und
letzter Band. Zweyte gänzlich umgearbeitete
Auflage. gr. 8. 1804. 2 thlr. 12 gl.

---

Druckfehler. In Nr. 10 S. 132 Z. 34 Tiedes anstatt Tieck's; in Nr. 14 S. 172 Z. 19 von
unten und Nr. 21 S. 269 Z. 5 Böhleins anstatt Löhlein's

Kaiserlich privilegirter



Reichs-Anzeiger.

Montags, den 30 Januar 1804.

## Justiz- und Polizey-Sachen.

### Warnung.*)

Es hat ein hiesiger Bürger ein sogenanntes Central Negotiations-Büreau allhier errichtet, und des scharfen Verbots aller Lotto und Lotterien ungeachtet, sich erkühnt, unter der Firma des genannten Bureau zugleich ein ähnliches Unternehmen, wie das der so sehr berüchtigten Aurora Fortuna und noch dazu ohne alle Garantieleistung, einzugehen und die Verloosung eines gewissen Julius Felix mittelst eines gedruckten Plans öffentlich anzukündigen. Von Seiten des unterzeichneten Departements ist bereits gegen den Unternehmer dieser strafwürdigen Verloosung sowohl, als gegen die übrigen dabey implicirten Personen die strengste Untersuchung vorgenommen worden. Da sich nun hierbey gezeigt hat, daß wirklich schon mehrere Loose an auswärtige Collecteurs versendet worden, so hält es das unterzeichnete Departement für Pflicht, hierdurch Jedermann vor dem Ankauf solcher Loose oder Billets zu warnen, außerdem aber Jeder es nur sich selbst zuzuschreiben hat, wenn er dadurch in Schaden gesetzt werden sollte.

Nürnberg den 21 Jan. 1804. **)

Polizeydepartement.

*) Vergl. R. A. Nr. 23 S. 297 und Nr. 25 S. 329 d. R.

**) Erhalten den 26 Januar. der Red.

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

### Wie ließe sich auch beym Militair eine gute Armenpflege einrichten?

Es ist wahr, so lange der Soldat für sich allein lebt und gesund ist, so lange ist er nicht arm, wenn er gleich nichts weniger als reich ist; er hat von seinem Fürsten, was er zur höchsten Nothdurft gebraucht, und kann sich, wenn er will, gemeiniglich auf irgend eine Weise noch etwas hinzu verdienen. Aber es läßt sich auch nicht läugnen, leicht geräth der Soldat in traurige Umstände, wenn er kränklich wird, ohne sich zum Krankenhause zu qualificiren, oder wenn er verheirathet ist und ihm seine Frau erkrankt, oder wenn er viele kleine Kinder hat, zumahl wenn ihm in solchen Umständen seine Frau stirbt, oder endlich wenn er alt und kümmerlich wird, und es mit dem Nebenverdienste nicht recht mehr fort will, und was dergleichen Fälle mehr sind.

Man fühlte allmählig in mehreren Städten unseres deutschen Vaterlandes das große Bedürfniß einer gehörigen Armenpflege, und hat darum schon hier und da treffliche Einrichtungen in Rücksicht der Stadtarmen gemacht. Aber für das Militär ward im Ganzen noch wenig gethan, wenn auch einzelnes, was dafür an einigen Orten geschah, alles Lob verdient. — Freylich sind hier Schwierigkeiten, und zwar Schwierigkeiten ganz eigener Art zu bekämpfen, aber welches Feld

Feld auch, um hier wahres Menschenwohl zu wirken!

Wahrlich es wäre ein sehr verdienstliches Werk, wenn die Officiere bey den einzelnen Corps, so wie die Bürger es in mehr als einer Stadt gemacht haben, zusammen träten, um für die auf die oben angegebene oder auf andere Weise herunterkommenden unter den ihrer Aufsicht anvertrauten Soldaten zu sorgen! — Gewöhnlich hat der Soldat keinen, an den er sich in seinen Nöthen wenden kann, als seinen Officier. Dieser ist ja sein einziger väterlicher Freund. Von wem sollte er also lieber Rath und Hülfe wünschen, als von diesem? —

Zuerst würde, wenn wirklich in dieser Rücksicht etwas bewirkt werden sollte, dahin zu sehen seyn, eine Regiments-Armencasse zusammen zu bringen, und es wäre die Frage, wie dieß ohne sonderliche Beschwerde geschehen könnte? — Das dänische Infanterie Regiment Hollstein zu Rendsburg, (und vielleicht noch mehr andere Regimenter in der dänischen Armee) hat in der Rücksicht schon seit 1779 eine treffliche Einrichtung bey sich gemacht, die sich leicht bey jedem anderen Corps nachahmen läßt. Monatlich läßt jeder Secondlieutenant 2 ßl *), jeder Premierlieutenant 3 ßl., jeder Stabscapitain 4 ßl., jeder Capitain, der zugleich Compagnie Chef ist, 6 ßl., jeder Major 8 ßl., jeder Obristlieutenant 9 ßl., und der Regiments Chef 18 ßl. von seiner Gage zum Besten der Armencasse stehen. Das so zusammen kommende Sümmchen wird noch dadurch vermehrt, daß jeder Officier, der seines Vergnügens oder öconomischer Vortheile wegen verreist, für jede Nacht, die er außer der Garnison schläft, eine Kleinigkeit erlegt, der Secondlieutnant $\frac{1}{2}$ ßl., der Premierlieutenant $\frac{3}{4}$ ßl. und so verhältnißmäßig weiter. Einige Tage vor Ablauf eines jeden Monats liefern die Commandier-Sergeanten eine Liste an den Adjudanten ein, welche Officiere von ihrer Compagnie, auf wie viele Nächte sie verreist gewesen; und wie viel dafür der Armencasse zu Gute komme, woraus dieser eine allgemeine Liste

*) 2 Schilling Lübsch machen ungefähr 1 Ggr. aus.



verfaßt, die er dem Regimentsquartiermeister zu geben hat, damit selbiger mit dem erst genannten Abzuge auch diesen zurückbehalte. — Noch eine dritte Art, Geld herbeyzuschaffen, ohne daß es dem Geber eben sehr drückend würde, wäre, wenn jeder Avancirende vom Unterofficier an, während des ersten Monates seines Avancements den Zuwachs zu seiner bisherigen Gage gleichfalls für die Armen stehen ließe; einen Monat länger wird er sich ja mit seinem bisherigen gewohnten Einkommen noch behelfen können! — Die Summe, die auf diese Weise zusammen käme, würde nicht ganz geringe seyn, und vielleicht fände sich denn auch dann und wann ein außerordentliches Geschenk, oder wol gar ein kleines Vermächtniß, was selbige noch erhöhte. —

Zweytens wäre alsdann für eine zweckmäßige Anwendung dieses Armengeldes zu sorgen. Bey jeder Compagnie müßte von sämmtlichen zu selbiger gehörenden Officieren einer aus ihrer Mitte gewählt werden, der sich am besten dazu schickte, bey dieser Compagnie die Armenpflege auf drey Jahre zu übernehmen. An diesen wendet sich dann jeder zu selbiger Gehörende, der verarmt, und er thut dann was er kann, um für des Verarmenden und seiner Angehörigen wahres Wohl durch Rath und That zu sorgen. Alle so gewählte Officiere zusammen, allenfalls in Vereinigung mit dem Regimentsquartiermeister und dem Garnisonprediger, machen die Armencommission für dieses Corps aus, an die jene Armengelder abgeliefert werden, und die dann über die bestmögliche Anwendung derselben wacht, woher sich denn auch jeder, der von der Regiments-Armencasse Unterstützung wünscht, an selbige zu wenden hat. Einer führt, durch Stimmenmehrheit, wodurch überhaupt alles hier vorkommende zu entscheiden ist, gewählt, den Vorsitz, und ruft dieselbe, so oft es nöthig ist, zusammen, regelmäßig aber zu Anfang jedes Monats, um die laufenden Geschäfte abzumachen. Der Regiments-Chef würde allerdings Oberaufseher dieser Armencasse bey seinem Regimente bleiben, doch wäre er als Chef

Chef nicht Mitglied der Armencommission, sondern diese hätte etwa alle Quartal an selbigen Bericht von dem wichtigsten, was unterdeß vorgefallen, abzustatten.

Drittens wäre vornehmlich für eine gute Lehr- und Arbeitsschule für die Soldatenkinder zu sorgen. Bey den meisten Regimentern sind freylich eigene Garnisonschulen, oder die Garnisonkinder sind zu einer andern Schule mit hingewiesen; aber gewöhnlich werden die Kinder von ihren Aeltern schlecht zur Schule gehalten, und an die so wichtige Arbeitsschule ist an den wenigsten Orten gedacht. Um die Schulversäumnisse zu verhüten, müßte täglich ein Unterofficier eigen dazu commandirt werden, Morgens und Nachmittags in der Schule vorzufragen, ob auch Kinder fehlen, und wenn ihm solche angezeigt würden, die keinen Erlaubniß-Schein von ihrem Compagnie-Armenpfleger gebracht haben, selbige sogleich zu holen. — Die Einrichtung der Arbeitsschule, wo Knaben und Mädchen in den von der Lehrschule freyen Stunden im Stricken und Spinnen unterrichtet würden, möchte meistens manche Schwierigkeiten finden, doch würden sich auch die wol bey gehöriger Kenntniß und Benutzung des Locale, so wie dieß schon an so manchen Orten geschah, abhelfen lassen. Wo aber eine solche Arbeitsschule bereits eingerichtet ist, da müßten die Aeltern strenge angehalten werden, ihre Kinder eben so gut dahin als in die Lehrschule zu schicken. Wahrlich, es ist von nicht geringer Wichtigkeit, daß die Kinder, vornehmlich die Mädchen, auch in diesen Handarbeiten geschickt werden; und vielleicht ließe sich mit dieser Arbeitsschule eine Arbeitsanstalt verbinden, aus der auch Erwachsene vom Militär, wenn sie keine einträglichere Arbeit haben, Flachs oder Wolle zu spinnen nach Hause bekommen könnten. — Gut wäre es, wenn ein Paar Officiere aus der Armencommission zu Schulaufsehern gewählt würden, an die sich dann jeder Compagnie-Armenaufseher bey allem, was die Kinder vornehmlich beträfe, zu wenden hätten.

Endlich viertens, könnte die Aufsicht über das militärische Krankenhaus und über die in ihrem Quartiere krank liegenden Soldaten gleichfalls mit der Verwaltung dieses Armenwesens in Verbindung gesetzt, und einigen Mitgliedern der Commission wenigstens die Theilnahme an dieser Aufsicht übertragen werden, so sieht man leicht, wie das Ganze dadurch sehr an wohlthätiger Einheit gewinnen würde. Oertliche Umstände müssen indeß auch hier vornehmlich entscheiden, wie weit dieß Statt finden könne oder nicht.

Möchten doch brave Officiere diese wenigstens gut gemeinten Gedanken beherzigen und darüber nachdenken, wie viel sich von selbigen bey ihrem Corps ausführen ließe! — —

(Aus dem Dänischen.)

---

## Anfrage.

Ob das unter Nr. 5 des R. A. vom Jahre 1803 von dem fürstl. hess. Commissionsrath, C. F. L. Krug von Nidda so vortrefflich und zweckmäßig angekündigte Staats- und landwirthschaftliche Institut wirklich Ostern 1803 seinen Anfang genommen hat, und auch ferner, wie sehr zu wünschen ist, fortgesetzt werden wird, darüber bitte ich gehorsamst, durch den R. A. gütigst einige Nachricht zu ertheilen.

Holzkirch, bey Lauban in der Ober-Lausitz, den 14 Jan. 1804.

F. C. v. Fromberg.

---

## Gesundheitskunde.

### Erfindung einer Maschine zur Heilung des Buckels.

Ich mache hiermit einem verehrten Publicum bekannt, daß ich eine Maschine zur Heilung derjenigen Krümmungen und Verunstaltungen des Rückgrats ausgedacht habe, die unter den Namen Buckel, hohe Seite, hohe Schulter, schiefer Hals u. s. w. bekannt sind. Wiewol diese Maschine der Hauptidee nach, die ihrer Structur zum Grunde liegt, im Allgemeinen nicht meine Erfindung ist: so gab ich ihr doch in Hinsicht auf größere Zweckmäßigkeit vor den andern, mir bekannt gewordenen Maschinen, so viel Eigenthümlichkeit in ihrer Einrichtung, daß ich mir wol ohne Anmaßung das Verdienst des Ausgedachthabens beylegen darf. Ihre

Structur

Structur gründet sich auf eine genaue und sorgfältige Untersuchung oben genannter Verunstaltungen sowohl nach physicalischen, als anatomischen Grundsätzen, und auf eine kritische Prüfung der vorzüglichsten bisher vorgeschlagenen Heilungsarten und Buckelmaschinen, welche ich auch zu seiner Zeit dem Publicum in einer besondern Schrift vorlegen werde, wozu das Manuscript schon seit geraumer Zeit bereit liegt. Diese Maschine, wovon ich schon einige für dergleichen Leidende mit dem erwünschtesten Erfolge verfertigen ließ, vereinigt mit dem Hauptvorzuge, daß sie jene Verunstaltungen ganz sicher und in Zeit von wenigen Monaten heilt, auch noch diese Vortheile, daß man sie erstens an dem, der sie trägt, ohne besondere Aufmerksamkeit nicht gewahr wird, und daß sie zweytens weder den Unterleib, noch die Brust, in ihrem ganzen Umfange nur im mindesten drückt, und zugleich auch die Schultern ganz frey läßt; nur die Bewegung des Kopfes wird durch sie in etwas beschränkt. Hierbey ist aber zu merken, daß man sie weder bey noch ganz zarten Kindern, noch auch bey solchen Personen anwenden kann, deren Alter über die Jahre des vollendeten Wachsthums hinausreicht, und daß daher das mittlere Jugendalter der beste Zeitpunkt für ihren Gebrauch ist. Wer nun einer solchen Maschine benöthigt ist, und von mir eine zu besitzen wünscht, den ersuch' ich hiermit höflichst, sich in postfreyen Briefen an mich zu wenden, wo ich ihn dann gegen einen Preis, mit dessen Billigkeit man gewiß zufrieden seyn wird, bedienen werde. Jedoch muß ich jedermann mit der unnachläßlichen Bedingung bekannt machen, daß ich das Maß zur Maschine unmittelbar an dem Körper des Leidenden in eigner Person nehmen muß, weil sie, wenn sie gehörig wirken soll, wie angegossen am Körper sitzen muß, und daher nur für jene Person paßt, der sie angemessen wurde. Bey dieser Gelegenheit werde ich dann dergleichen Personen zugleich auch in Hinsicht des übrigens dabey nöthigen Verhaltens, besonders aber über die Einrichtung der Lagerstäte des Nachts belehren. Ich füge noch hinzu, daß diese Maschine der einzig mögliche Weg ist, dergleichen Verunstaltungen zu heben; und viele Eltern werden schon die traurige Erfahrung gemacht haben, daß verschiedene Mittel und Vorrichtungen, die sie an ihren Kindern, welche das Unglück hatten, dergleichen Verunstaltungen zu erleiden, versuchten, so kostspielend und quälend sie auch waren, ganz vergeblich angewandt wurden.

Joh. Feiler,
öffentl. außerord. Lehrer der Heilkunde
auf der Universität zu Altdorf
bey Nürnberg.

---

## Künste, Manufacturen und Fabriken.

### Antwort auf die Anfrage im 2 St. des R. A. S. 13.

Ueber die Zubereitung des Holzes zu Meublen, das Werfen und Zerspringen zu verhüten, stehet ein Aufsatz im Journal des Luxus und der Moden Maystück 1799 S. 254 vom Baumeister C. F. Steiner jun. aus Weimar; auch ist eine Zeichnung der Dampfmaschine beygefügt, durch welche das Holz ausgelaugt wird. Am Schlusse des Aufsatzes versichert St. daß er mit Vergnügen jede weitere Anfrage beantworten werde.

R. H.

---

## Allerhand.

### Aufforderung.

Der Hptm. von Scharlach, der vor einigen Jahren von Dresden weggegangen ist, und seinen Aufenthalt absichtlich mit seinem Schwr. Hosp. Verw. Köhler in Dresden, welcher laut seines Briefes vom 8 Oct. 1802 denselben weiß, trotz alles Bittens zu verheimlichen sucht, werden hiermit aufgefordert, nach Durchsicht dieses den Aufenthalt an G. S. zu melden.

N. N.

---

## Dienst-Anerbieten.

Auf einem nahe bey Langensalza belegenen Rittergute wünscht man einen unverheiratheten, im Gartenwerk und der Obstcultur erfahrenen und geschickten Gärtner, der gute Atteste seines bisherigen Wohlverhaltens aufweisen kann, und sich der

Auf-

Aufwartung mit unterziehen will, gegen billiges Lohn in Dienst zu nehmen. Frankirte Briefe besorgt die Exped. des kais. pr. R. A. in Gotha.

## Dienst-Gesuche.

Ein Mensch von 23 Jahren, der seine juristischen Studien auf Universitäten fleißig vollendet — und in practischer Hinsicht an guten Gerichtsstellen Uebung und Fertigkeit erlangt hat, weshalb er sich mit den besten Zeugnissen zu legitimiren vermag, und bey einem erprobten untadelhaften moralischen Character musicalische Kenntnisse besitzt, das Clavier fertig nach der Kunst spielt, Deutsch und Latein spricht und schreibt, wünscht an einer Gerichtsstelle oder als Erzieher irgend bey einer angesehenen Familie angestellt zu werden. Findet sich jemand, der ihn zu würdigen gedenkt, beliebe sich an die Exped. des kais. pr. R. A. unter der Adresse an J. A. L. in O. in unfrankirten Briefen zu wenden.

(Aus der Gegend des Oberrheins.)

## Familien-Nachrichten.

### Aufforderungen.

1) Mein Sohn Johann Georg Bätzel, 23 Jahr alt, von Profession ein Huf- und Waffenschmid *) ist seit 6 Jahren in der Fremde und hat vor vier Jahren zum letztenmahl aus Berlin Nachricht von sich gegeben. Vor Pfingsten 1803 kam ein Reisender, Namens Schröder aus Berlin, zu mir und versicherte, mein Sohn wäre in Grätz in Steiermark in der Gefangenschaft; er würde ihn daraus befreyen, wenn ich ihm einen Brief nebst dem Geburtsschein desselben mitgeben wollte. Da dieser Schröder aus vielen Städten und Dörfern Briefe und Taufzeugnisse bey sich hatte, so gab ich ihm ohne Bedenken meines Sohns Geburtsschein. Allein bis jetzt bin ich ohne alle weitere Nachricht. Mir als 75 jährigem Greise würde es daher sehr angenehm seyn, zu erfahren, ob mein Sohn noch lebt und ob ich Hoffnung hätte, ihn vor meinem Tode noch einmahl zu sehen.

Joachim Bätzel
Kostmeier auf dem hochadl. Wangenheimischen Gute zu Reichenbach zwischen Eisenach und Langensalza.

2) Der gewesene k. k. Landes Commissär Noselmann aus Brüssel gebürtig, der 1794 mit der k. k. Armee auf das rechte Rheinufer kam und demnächst in die k. k. Staaten ging, wird ersuchet, seinen jetzigen Aufenthaltsort, oder diejenigen, die von ihm wissen, gebeten, in diesem Blatte bekannt zu machen, ob er noch lebe, und wo er sich dermalen aufhalte, weil man ihm eine interessante Nachricht mitzutheilen hat.

### Todes-Anzeigen.

1) Allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir andurch das am 16 d. M. Abends 10 Uhr erfolgte Ableben unsers resp. besten Gatten und vielgeliebten Vaters Johann Christoph Jäger, gewesenen Bürgermeisters allhier, andurch schuldigst bekannt, verbitten uns alle schriftliche Condolenz und empfehlen uns zur fernern Freundschaft und Wohlgewogenheit.

Creuzburg an der Werra den 20 Jan. 1804.

Soph. Reg. Jäger,
geb. Avenarius, und Namens meiner Kinder.

2) Unsern Freunden und Verwandten machen wir bekannt, daß, nachdem am 29 Dec. v. J. unser Familien-Zirkel durch eine Tochter vermehrt worden war, uns das Schicksal heute Nacht um halb 12 Uhr unsern einzigen Sohn in einem Alter von beynahe 3 Jahren durch den Tod entrissen hat. Er starb am Keuchhusten, nachdem er seit Weihnachten an dieser Krankheit gelitten hatte. Wir verbitten uns alle Beyleidsbezeu-

*) In einer frühern Anzeige im R. A. 1803 Nr. 237 war Schmider anstatt Schmid durch ein Versehen gesetzt worden. d. Redact.

zeugungen, da wir ohnehin von der Theilnahme unserer Freunde überzeugt sind.

Coburg den 11 Jan. 1804.

Karl von Wangenheim,
Auguste von Wangenheim
geb. Boxberg.

## Kauf- und Handels-Sachen.

Den 15 Merz 1804
wird das sehr beträchtliche freyadeliche Landgut in Nieder-Eschbach, unweit Frankfurt am Mayn — unabänderlich — vermittelst der 26 Reichsstadt Frankfurter-Lotterie erster Classe verlooset.

Der Einsatz für ein Original-Loos mit drey Nummern ist fl. 11 — im 24 fl. Fuß, den Speciesthaler zu fl. 2 2/5 — gerechnet.

Die Plane werden unentgeldlich gegeben, und jede Bestellung wird auf das pünctlichste besorgt werden von dem Hauptcollecteur

J. Valentin,
Handelsmann an der Allee in Frankfurt am Mayn.

Materialhandlung nebst Haus u. s. w. in Gotha.

Ich bin gesonnen, wegen herannahenden Alters so wohl als wegen meiner kränklichen Umstände meine Handlung, wobey ein brauberechtigtes Wohnhaus mit 6 Stuben, 12 Kammern, einem Alkofen, 2 Küchen, einer Speisekammer, 2 Kellern, 3 großen Niederlagen im Hof, einer großen Niederlage gleich in dem Vorderhause eine Treppe hoch, 2 Pferde-Ställe, 1 Schaafstall, eine Kutschen-Remise, 3 gesponte große Böden, eine Scheuer zu 3 bis 4 Hufen Land, mit 2 gesponten großen Böden mit einer großen Winde, wo 15 bis 20 Ctr. gehoben werden können, aus freyer Hand zu verkaufen. Sämmtliche Böden sind zur Ausschüttung der Frucht und Waaren eingerichtet. Auch ist ein Gärtchen zum Vergnügen am Hause befindlich, und mehrere Bequemlichkeiten so wohl zur Oeconomie als auch zur Handlung auf's beste eingerichtet. Das Haus liegt in der vorzüglichsten Straße mit der besten Nahrung. Die Kaufbedingungen sind bey dem Verkäufer derselben zu erfahren.

Gotha, den 24 Januar 1804.

Johann Gottlieb Heinrich Welcker.

Verpachtung einer Papiermühle.

Die dem minderjährigen Bernhard Hasenbalg gehörige, vor hiesiger Stadt belegene Papiermühle, zu welcher außer dem Hauptgebäude, ein Hinter-Gebäude, eine fast neue Scheure, zwey kleine Garten-Flecke, ein Grasgarten, hinterm, ein Grabegarten neben dem Hause, und 2½ Morgen Wiesenwachs ohnfern der Mühle gehören, soll am 28 Febr. Morgens 9 Uhr auf hiesiger Amtstube, vorerst von Ostern dieses Jahres auf 10 Jahre meistbiethend verpachtet, und bey hinreichendem Gebot, der Zuschlag sofort ertheilt werden. Die weitern Pachtbedingungen werden in Termino, auch auf desfalsige postfreye Anfragen, von hiesigem Amte vorher eröffnet.

Churhannöverisches Amt Uslar
den 26 Januar 1804.
Rabe. Alberti.

Verloosung einer schönen Harmonika, eines neuen Fortepianos und eines über 5 Octaven haltenden Claviers.

Nach Herzoglicher Verwilligung, sollen in der 1ten Classe der hiesigen Lotterie die den 7 May d. J. gezogen wird, obige Instrumente ausgespielt werden. Der Einsatz für jedes Loos mit 20 Nummern ist 12 gl. und 1 gl. Schreibgebühren. Fällt in dieser 1n Ziehung in diese 20 Nummern der beste Gewinn, so erhält der Inhaber des Looses eine sehr schöne Harmonika, welche sich vorzüglich darin auszeichnet, daß nicht nur die Töne äußerst leicht und rein ansprechen, sondern auch, daß das Ganze in Form eines Claviers, in einem besonders schönen Mahagoni-Gehäuse sich befindet; auf den ersten 500 thlr. Gewinn in dieser Classe ein neues Fortepiano, und auf den 2ten 500 thlr. Gewinn ein schönes Clavier. Jedem Musikfreund muß es angenehm seyn, sich durch einen geringen Einsatz die Möglichkeit und Hoffnung zu verschaffen, dieses schöne Instrument oder eins von den übrigen gewinnen zu können; gern werde ich dafür Sorge tragen, daß der auswärtige Gewinner des einen oder andern Instruments solches unbeschädigt an Ort und Stelle erhält. Wer mehrere Loose übernimmt, erhält nicht nur sämmtliche Schreibgelder, sondern auch das 11te Loos frey, doch muß ich bitten, sich in portofreyen Briefen an mich zu wenden.

Braunschweig, den 6. Jan. 1804.

Joh. Carl Seidler.

Sämereyen.

Unsern bekannten und unbekannten Freunden dienet hiermit nachrichtlich, daß wir bereits Partien neuen Luzerner und rothen Kopf-Kleesamen, aus der ersten Quelle bezogen haben, wodurch wir uns im Stande befinden, unsere Abnehmer mit ächtem und besten Samen versorgen, und billige Preise notiren zu können. Auch sind wiederum Erdmandeln, das Pfund zu 1 Rthlr.; neuer Esparçette und alle sonstige Gemüß-, Garten- und

und Blumen-Sämereyen in bester Güte zu haben. Von aus bestem Samen, erzeugten Nelken-Pflanzen, und guten Nelken Ablegern können dieses Jahr einige abgegeben werden.

Langensalza, im Januar 1804.

Leich und Schundenius.

---

Ächter Kiefern Samen,

welcher durch Samen-Maschinen ist gefertigt worden, das Pfund zu 10 gl. Sächs. ist zu haben, im Einzelnen und ganzen Partien, bey dem Förster Pohle in Klepzig, bey Beltzig in Sachsen; Briefe und Gelder erbittet man postfrey.

---

Gute Stahlfedern

oder Sprungfedern, von allen Sortiments sind nach vorgängiger postfreyer Bestellung jederzeit zu haben in der Zorge Stifts Amt Walckenried bey

Fr. Kurtze und Fr. Röder in Comp.

---

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) C. J. Walther's.

Nachdem von dem Stadtrathe zu Schleiz, Christian Friedrich Walther, ein Sohn, weil. Mstr. Caspar Jakob Walthers, Bürgers und Strumpfwürkers daselbst, welcher am 9 September 1719 zu Schleiz geboren worden, bereits vor 40 Jahren, als Strumpfwürkergeselle von da weggegangen, und von dieser Zeit an keine Nachricht von sich gegeben hat, sowohl als alle diejenigen, welche an seinem zu Schleiz befindlichen Vermögen, als Erben, Gläubiger oder sonst, einen gegründeten Anspruch zu haben vermeinen, unter der Verwarnung, daß er, der Abwesende für todt geachtet werden solle, desgleichen die übrigen sub poena praeclusi und bey Verlust ihrer Ansprüche, auch der ihnen etwa zustehenden Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in vorigen Stand, auf den 24 April dieses Jahres, zum Erscheinen auf dem Rathhause zu Schleiz und zwar ersterer zu Empfangnehmung seines daselbst besitzenden Vermögens, oder daß solches seinen nächsten Anverwandten verabfolget werden solle, letztere hingegen zu gebührender Legitimation und zu Angabe ihrer Ansprüche, sodann auf den 1 May, d. J. — zur Publication eines präclusivischen Bescheides und endlich auf den 15 May d. J. um nöthigen Falls die Güte unter einander zu pflegen und die Verlassenschaft in Empfang zu nehmen oder wegen ihrer Ansprüche und der Priorität rechtlich zu verfahren, binnen drey Wochen, bey Verlust weitern Einbringens, zu beschließen und sodann rechtlichen Bescheids oder Versendung der Acten nach auswärtigem Erkenntniß zu gewarten; mittelst der an den Rathhäusern zu Schleiz, Plauen und Saalfeld angeschlagenen Edictalien vorgeladen worden sind: so wird dieses zu jedermanns Wissenschaft hiermit bekannt gemacht.

Schleiz, den 16 Jan. 1804.

---

2) der Gläubiger J. A. M. Heinze's.

Alle diejenigen, welche an dem größtentheils verschuldeten Vermögens-Nachlasse des Musici, Johann Adolarius Martin Heinze allhier, sonst zu St. Gallen, aus was für einem Grunde es auch seyn mag, Ansprüche zu haben glauben, und damit zur Zeit noch nicht gerichtlich hervorgetreten sind, werden, auf Ansuchen und zu Sicherstellung dessen Testaments-Erben, Kraft dieses, öffentlich beschieden, ihre Forderungen, bey Verlust derselben und der Wohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, längstens

den 19 Junius d. J.

bey dem Fürstl. Amte allhier behörig anzubringen und zu bescheinigen, auch sonst ihre rechtliche Nothdurft wahrzunehmen, unterbleibenden Falls aber

den 31 Julius d. J.

die Ertheilung eines Contumacial-Bescheides und weitere angemessene Verfügung zu gewarten.

Sig. Gehren, den 18 Jan. 1804.

Fürstl. Schwarzburgis. Amt daselbst.

---

3) P. Willer's.

Es ist Paulus Willer, des Johann Leonhard Willer, Schweinmetzgers allhier seel. hinterlassener Sohn, vor etlich und vierzig Jahren als Metzgerknecht in die Fremde gegangen, hat sich von hier nach Holland, und von da aus nach Ostindien begeben, und seit Anno 1772 nichts mehr von sich hören lassen.

Wenn nun dessen nächste Anverwandte um öffentliche Vorladung desselben gebeten haben; als wird besagter Paulus Willer, oder daferne derselbe mit Tod abgegangen seyn sollte, dessen allenfallsig hinterlassene eheliche Leibes-Erben, hiermit dergestalt citiret und vorgeladen, daß sie binnen 9 Monaten, entweder persönlich, oder durch genugsam Bevollmächtigte, sich bey disseitiger Instanz dahier schriftlich melden und hinlänglich legitimiren, im Unterlassungsfalle aber gewärtigen sollen, daß besagten Paulus Willers deß Orts angelegt befindliches Capital dessen nächsten Anverwandten zugetheilet werden wird.

Nürnberg, den 10 Jan. 1804.

Vormund-Amt.

---

4) J. A. F. Trapp's und J. M. Herrlein's.

Von dem Königlichen Justizamt zu Uffenheim, sind auf Ansuchen der nächsten Verwandten,

1) der seit 28 Jahren verschollene, aus Holzhausen gebürtige, Johann Adam Friedrich Trapp,

2) der seit 30 Jahren verschollene, aus Bergtheim gebürtige Johann Matthäus Herrlein, nebst ihren

ihren etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmern, dergestalt öffentlich vorgeladen worden, daß sie sich binnen 9 Monaten, und zwar längstens auf den 20 Februar kommenden Jahrs 1804 Morgens um 10 Uhr, anberaumten Termin, auf der Gerichtsstube des hiesigen Königl. Justizamts, persönlich oder schriftlich melden, und daselbst weitere Anweisung, im Fall ihres Ausbleibens aber gewärtigen sollen, daß sie werden für todt erkläret, und daß ihr sämmtliches zurückgelassenes Vermögen ihren nächsten Erben, die sich als solche gesetzmäßig legitimiren können, werde zugeeignet werden.

Uffenheim, im Fürstenthum Ansbach, den 14 April 1803.

Königl. Preuß. Justiz-Amt.
Koehler.

---

5) der Gläubiger der verstorbenen Lucie Elis. Bach.

Auf Nachsuchen des hiesigen Bürgers und Stellmachers Thielemann, als Käufers des denen Erben der weiland hiesigen Frau Witwe Concertmeisterin Lucie Elisabeth Bach gebornen Münchhausen zugehörigen, an der langen Straße dahier belegenen und sub Nr. 67 catastrirten Wohnhauses, werden alle diejenigen, welche dingliche Rechtsansprüche an besagtes Haus und dessen aus einer Braugerechtigkeit, Hofraum, Scheure und Garten bestehenden Zubehörungen zu haben vermeinen, hiermit peremtorisch geladen, solche spätestens Dienstags den sechsten März dieses Jahrs bey hiesigem Stadtgericht um so gewisser gebührend anzuzeigen und klar zu machen, als sie ansonsten damit nicht weiter gehöret, sondern unter Auflegung eines ewigen Stillschweigens gänzlich präcludiret werden sollen.

Sig. Bückeburg, den 4 Januar 1804.

Bürgermeister und Rath daselbst.
Bürenheim.

---

6) der Bley'schen Erben und Gläubiger.

Demnach zur rechtlichen Auseinandersetzung der verschiedenen Erben, weil. Georg Bley sen. dessen gleichfalls schon vorher verstorbenen Ehefrau erster Ehe, einer gebornen Kürschnerin zu Brotterode, erforderlich seyn will: den Schulden-Zustand der verstorbenen Erblasser, sowohl, als auch deren Erben selber, und sonderlich der Abwesenden Namens: 1) Johann Georg Bley jun. 2) Valentin Bley, 3) Johann Caspar Bley und 4) Johann Adam Bley, nicht weniger des gleichfalls schon verstorbenen Mit-Erben Christoph Bley, zu untersuchen, und ins klare zu setzen; als werden hierdurch alle und jede, welche an den einen oder andern, so, wie auch an den Bley'schen Nachlaß selber, aus welchem Grunde es seyn mag, rechtliche Ansprüche und resp. Forderungen zu machen glauben, hierdurch von Amts- und Gerichtswegen aufgefordert, solche in Termino Donnerstag den 5 April d. J. bey Strafe der Präclusion ohnfehlbar dahier ad Protocollum anzuzeigen, und mit den erforderlichen Urkunden zu belegen, auch sonsten gehörig zu begründen, die abwesenden Creditoren aber, besonders noch erinnert und angewiesen, ihre des Endes, in loco dahier zu bestellende Sachwalter zeitig mit der nöthigen Instruction zu versehen, und das Amt selber mit unmittelbarer Correspondenz zu verschonen. Uebrigens werden auch noch die obgenannten abwesenden Erben selber, mittelst dieses aufgefordert, in praefixo persönlich oder per Mandatarios zu erscheinen, und ihre Nothdurft allenthalben wahr zu nehmen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten ordentliche Curatores Absent. bestellt oder was von diesen in ihren Namen gehandelt würde, gut geheißen werde.

Decret. Schmalkalden, den 6 Januar 1804.

Churhessisches Amt Brotterode daselbst.
Lang.
Churf. H. Rath und Ober-Schultheiß.

---

7) der Gläubiger J. Chrph. Schiede'ns.

Demnach die Erben des vor einiger Zeit mit Tode abgegangenen Tuch- und Raschmacher Meisters Johann Christoph Schiede der Beerbung desselben gerichtlich entsagt haben, und dahero über dessen Verlassenschaft der Concursproceß eröffnet werden müssen: so werden alle diejenigen, welche an dem Nachlasse des gedachten Schiede, so hauptsächlich in einem Wohnhause in der Spiegelgasse neben Mstr. Christian Köhler und Friedrich Schirmer gelegen, bestehet, irgend einen Anspruch und Forderung zu haben vermeinen, aufgefordert, solche den 5 März 1804 vor dem Hrn. Referendarius Ledebur, als Deputirten des Stadtgerichts, umständlich anzuzeigen, und deren Richtigkeit durch Urkunden und sonstige Beweismittel nachzuweisen, mit der Verwarnung, daß, wenn sie in diesem Termine nicht in Person oder durch zulässige Bevollmächtigte, wozu den Fremden die Herren Justiz-Commissarii Hentrich und Fröbe vorgeschlagen werden, welche sie hinlänglich zu informiren, und mit den nöthigen Beweismitteln und Vollmacht zu versehen haben, erscheinen, sie mit ihren Forderungen an der Masse präcludirt, und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll.

Mühlhausen, den 9 Nov. 1803.

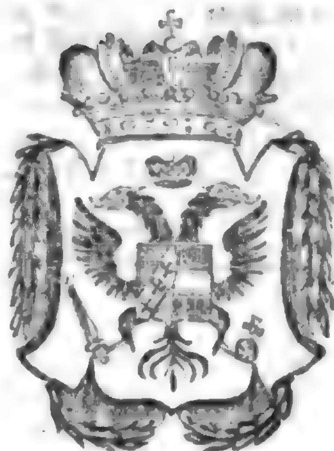
Königl. Preuß. Interims-Stadtgericht.
Plattner.
Schotte.

---

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.

Dienstags, den 31 Januar 1804.



## Gesundheitskunde.

### Etwas über Erleichterung schwerer Geburten.

Ich habe in diesem Jahre ein Paar Erfahrungen in der Geburtshülfe gemacht, welche mir so wichtig vorkommen, daß sie es meines Erachtens verdienen, wegen des für manche Gebärende zu hoffenden Nutzens in diesen Blättern zu einer großen Publicität gebracht zu werden.

Es betrifft nichts weniger, als eine Aussicht, solchen Frauen, die wegen Enge des Beckens sehr schwer gebären, bloß durch ein diätetisches Verhalten die Geburt zu erleichtern. Das Mittel zu diesem Zweck zu gelangen, ist so einfach, und so wenig künstlich, daß es bloß einer Geschichtserzählung bedarf, um das ganze Verfahren nebst Ursache und Wirkung einzusehen.

In der 1802 herausgegebenen Beschreibung meiner Geburtszange habe ich S. 42 die Geschichte einer Frau erzählt, bey welcher ich wegen Enge des Beckens, und allzugroßen und allzufesten Kopfs des Kindes die Mutter nicht anders befreyen konnte, als durch das harte Mittel der Perforation des Kindskopfs. Das Kind verlor das Leben noch vor der Geburt, und die Frau konnte nur mit großer Mühe gerettet werden; ich rieth ihr damahls, sich vor einer zweyten Schwangerschaft zu hüten, indem sie schwerlich je ein lebendiges Kind würde gebären können, und vielleicht nicht allemahl so glücklich durchkommen würde, wie jetzt. — Dessen ungeachtet kam sie im Sommer des Jahrs 1802 zu mir, und sagte, daß sie wieder schwanger sey, sie wisse nicht, was sie vor Angst machen solle, und bat mich, ich möchte ihr doch einen Rath geben.

Ich gab ihr den Rath: die ganze Zeit der Schwangerschaft hindurch bis zur Geburt so wenig zu essen, als ihr nur möglich sey, und nur solche Speisen, welche wenig nähren, also nur dünne Suppen, weiche Gemüße, und Obst — aber Fleisch, Hülsenfrüchte, Grundbirnen, Brod solle sie meiden, oder nur äußerst sparsam und selten genießen. Die gute Frau versprach, alles aufs genaueste zu befolgen.

Ich weiß sehr wohl, was Geburtshelfer und Physiologen gegen dieses Verfahren sagen. Man sagt: *) „die Erfahrung lehret, daß das Leben und die Ernährung der Frucht nicht in gleichem Verhältnisse mit dem Leben und der Ernährung der Mutter stehe. Man sieht schwindsüchtige Mütter, welchen der fieberhafte Zustand wenig mehr zu essen erlaubte, und bey denen des Fleisches und Fettes täglich weniger wurde, wohlgenährte Kinder gebären. Der Ekel vor Speisen, und ein täglich wiederkehrendes Erbrechen man-

*) Osiander's Grundriß der Entbindungskunst, 2 Theil §. 262.

mancher Schwangern mehrere Monate hindurch läßt ein mageres Kind erwarten, und dennoch kommt es vollkommen und gesund zur Welt. Manche unehlich Schwangere sucht durch wiederholte starke Abführungsmittel ihre Frucht abzutreiben, erreicht ihren Endzweck nicht, und gebärt ein vollkommenes und wohlgenährtes Kind."

Ich wußte dieses alles wohl, aber dessen ungeachtet gab ich ihr in dunkler Ahndung und Hoffnung eines guten Erfolgs obigen Rath. Die Frau befolgte ihn mit ausdaurender Standhaftigkeit bis zur Geburt; als diese herannahete, wurde ich gerufen. Das Ausführliche der Geschichte gehört nicht hierher, nur so viel, daß bey dem Wasserspringen unglücklicherweise die Nabelschnur neben dem Kopfe mit vorfiel. Weil dadurch das Leben des Kindes in Gefahr gerieth, so bestimmte mich das auf der Stelle, die Geburtszange zu appliciren, und so, um das Kind zu erhalten, die Geburt zu beschleunigen. Die Geburt geschahe auf diese Weise außerordentlich leicht und geschwind. Das Kind war ungeachtet des sehr strengen Fastens der Mutter sehr wohl genährt, und fett; es lebte, und lebt noch.

Woher nun aber die so große Leichtigkeit dieser Geburt? Sie war wirklich so leicht, daß ich sie, wenn die Nabelschnur nicht vorgefallen wäre, ganz wohl den Kräften der Mutter allein hätte überlassen können. — Am Becken war keine Veränderung vorgegangen, dieses war noch so beschaffen, wie bey der ersten Geburt; also mußte wol das Kind anders beschaffen seyn, als es das erstere war, und dieses fand sich denn auch, und enthielt einen zureichenden Grund der Leichtigkeit dieser Geburt; nämlich: die Kopfknochen waren weich, biegsam und nachgiebig, die Fontanellen groß, und die Suturen weit. Ein solcher Bau eines Kindskopfs erleichtert die Geburt; der entgegengesetzte Zustand, feste Kopfknochen, verknöcherte Suturen und Fontanellen erschweret sie. Dieses sind Erfahrungen, die jedem Geburtshelfer bekannt, und die hier nicht weiter zu erörtern sind.

In wie fern nun diese weiche Beschaffenheit der Kopfknochen mit der in der Schwangerschaft geführten schmalen Diät in Verbindung stehet, ist zu untersuchen.



Wir wissen noch zu wenig von der Ernährung und von den Nahrungsstoffen, und ob gewisse Nahrungsstoffe mehr auf diesen oder jenen Theil wirken, und wie sie wirken; so viel aber ist ausgemacht, daß wässerichte Pflanzenkost weniger nährt und weniger stärkt, als Mehl und Fleisch bey gleichen Quantitäten. Es ist also auch wahrscheinlich, daß die Knochen bey jener Kost weniger fest werden, als bey dieser. Wird nun Weichheit der Knochen durch eine solche Kost bewirkt, oder vielmehr allzugroße Festigkeit derselben, vielleicht durch Entziehung eines erdigen Grundstoffes, abgehalten, so ist der Endzweck, ein Hauptbedingniß einer leichten Geburt, bey übrigens guter Lage, erreicht.

Noch eine Geschichte. Eine kleine Frau, welche schon zweymahl geboren hatte, und welcher ich wegen Enge des Beckens jedesmahl die Kinder unter großer Anstrengung mit der Geburtszange abnehmen mußte, wurde in diesem Jahre wieder schwanger. Im fünften Monate kam sie zu mir, um sich bey der bevorstehenden Geburt einstweilen wieder meine Hülfe zu erbitten. Ich erzählte ihr die erwähnte Geschichte, und machte ihr Hoffnung, daß sie, wenn sie meinen Rath genau befolgen würde, vielleicht ihr Kind ohne fremde Hülfe würde gebären können. Sie versprach, alles aufs pünctlichste zu thun, und sie hielt Wort. Da die Person rasch und lebhaft war, so rieth ich ihr gleich ein Aderlaß, darauf hielt sie ein strenges Fasten bis zur Geburt; Abends aß sie nie etwas, außer eine Suppe, und Mittags hörte sie immer noch beym besten Appetite auf zu essen. Da sie eine sehr thätige Lebensart führte, und gewohnt war, Wein zu trinken, so ließ ich sie Wein forttrinken. Diese Lebensart, wobey sie nicht sonderlich geschwächt wurde, hatte zur Folge, daß sie am 13 Dec. 1803 ganz glücklich und leicht innerhalb zwey Stunden ohne alle Hülfe niederkam. Sie gebar ein niedliches, gesundes, lebhaftes Mädchen, welches zwar nicht sehr fett, aber doch wohl genährt war; sie befindet sich sehr wohl in den Wochen, und hat Milch genug zur Ernährung des Kindes. Bey diesem Kinde untersuchte ich den Kopf genauer, als bey dem ersten. Die vordere Fontanelle war sehr groß; die Pfeilnath war offen bis an das Hinterhauptsbein, und

bey

beynahe ½ Zoll breit, die Stirnnath war offen bis über die Hälfte der Stirn herab, und so breit als die Pfeilnath; die Kronennath stand zu beyden Seiten offen fast bis an die Schläfbeine; alle Knochen des Schädels waren biegsam und nachgiebig.

Bey dieser nachgiebigen Beschaffenheit des Kindeskopfs ist es kein Wunder, daß die Geburt so leicht von Statten ging. Das erste Kind dieser nämlichen Frau (auch ein Mädchen) hatte einen viel festern Kopf mit kleinen Fontanellen und schon größtentheils verknöcherten Suturen; daher war die Geburt so außerordentlich schwer, und sie konnte nur durch eine der schwersten Zangen-Operation, wobey das Leben der Mutter und des Kindes in Gefahr geriethen, zu Stande gebracht werden. Bey ihrem zweyten Kinde ging es eben so, und das Kind verlor während der Operation das Leben. Warum war nun die dritte Geburt so leicht? Ich kann keine andere Ursache finden, als die Weichheit der Kopfknochen, und die weiten Fontanellen und Suturen. Ist es Zufall, daß bey diesem Kinde die Kopfknochen jene einer leichten Geburt so günstige Beschaffenheit hatten? Oder ist es natürliche Folge der geführten Diät? Das letzte ist wahrscheinlich, weil der Unterschied bey dem nämlichen Subjecte beobachtet wurde. Doch ich begnüge mich damit, die beyden nackten Thatsachen erzählt zu haben, ohne daraus allgemeine Resultate ziehen zu wollen; die Zeit muß es lehren, ob der Erfolg immer der nämliche seyn wird.

Ich muß noch hinzufügen, daß, wenn eine Frau, die wegen Enge des Beckens eine schwere Geburt befürchtet, sich der erwähnten Diät unterziehen wollte, sie solches nicht ohne Beyrath eines geschickten Arztes thun solle. In den beyden erzählten Fällen hat das strenge Fasten zwar nichts, weder den Müttern, noch den Kindern geschadet, aber es kann doch Fälle geben, wo diese Diät nicht so gut vertragen wird, wo indessen doch der Arzt durch geschickte Auswahl der Speisen und Getränke die Kräfte erhalten, und dabey doch vielleicht den Zweck erreichen kann. Man wird bey dieser Gelegenheit an den vor einigen Jahren sehr berüchtigten Gesundheitstrank des D. Lenhardt aus Quedlinburg er-



innert; es wurde damahls sehr hitzig dafür und dawider gestritten. Lenhardt versprach offenbar mehr, als er möglicher Weise leisten konnte, und benahm sich dabey auf eine Art, die kein rechtlicher Mann billigen kann. Dagegen ging man auf der andern Seite darin zu weit, daß man erwiesene Thatsachen läugnete. Die Meinung der Vernünftigern war, daß man den abführenden Mitteln (aus solchen bestehet der Trank) in gewissen Fällen der Schwangerschaft ihren Nutzen nicht absprechen könne. Dabey blieb es. An die mögliche Erweichung der Knochen dachte Niemand. Könnte nun nicht in einigen Fällen, wo der Trank Nutzen schaffte, dieses davon hergerührt haben, daß er Nahrung entzog, schwächte, und so mittelbar das Kind verkleinerte, und zur Geburt geschickter machte? Ich will diese Purgiermethode keinesweges in Schutz nehmen, und ich verkenne ihre nachtheiligen Nebenwirkungen gar nicht, die nicht ausbleiben können, zumahl wenn sie so ohne Unterschied gegen alle Beschwerden und Gefahren der Schwangerschaft und Geburt angepriesen wird; aber ich kann auch nicht schlechterdings behaupten, daß sie überall schade, und daß sie niemahls sollte genützt haben. — Hingegen frage ich, ob in einem bestimmten Falle, wo durch die gewöhnliche Größe eines Kindes bey einer gegebenen Enge des Beckens die Geburt erschwert wird, es nicht zweckdienlich sey, die Größe und Consistenz des Kindes zu vermindern? und ob, um zu diesem Zwecke zu gelangen, es nicht besser und natürlicher seyn, anstatt überflüssige Nahrung zu genießen, und sie durch Purgiermittel wieder abzuführen, sie lieber nicht zu sich zu nehmen, oder zur Befriedigung des Hungers nur solche Speisen zu wählen, welche nach Erfahrung wenig nähren und wenig stärken. Bey medicinischen Streitigkeiten liegt gewöhnlich ein Korn der Wahrheit in der Mitte. Möchte es mir gelungen seyn, dieses gefunden zu haben! und möchte es fruchtbar seyn!

Brünninghausen,
General-Staabschirurgus und
Prof. zu Würzburg.

Justiz-

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Etwas über die Antwort auf eine Anfrage: wie den Bevortheilungen der Müller zu steuern sey. R. A. 1803 Nr. 174 S. 2267 f. *)

Schreiber dieses ist auch ein Müller, hat keine Zwang- oder Bannmühle und ist weit entfernt, den Müllern, welchen man mit Recht Beschuldigungen in Absicht wirklicher Bevortheilungen machen kann, das Wort zu reden; es schmerzt ihn aber, daß jener Verfasser so im Allgemeinen vom Betruge der Müller spricht. Von einzelnen Müllern muß man nur nicht auf alle Müller einen Schluß machen. Da der Verfasser jenes Aufsatzes selbst ein Müller ist, so hätte ich wirklich mehr Discretion gegen seine Professionsverwandten von ihm erwartet, denn es ist doch gewiß eine der ersten Pflichten, sein erlerntes Metier und diejenigen, die es betreiben, eher in ein gutes als schlechtes Licht zu stellen.

Was indessen die von a bis f aufgestellten Gründe der schlechten Müllerey betrifft, so bin ich ganz seiner Meinung. Nur aber ist nicht denkbar, daß ein Müller, der nur einige Ansprüche auf Vernunft machen darf, dergleichen elende Müllerey wird treiben lassen; denn bey jenem Zustande eines Mühlwerks getraute ich mich meinen Hausgenossen nicht zum Mahlgaste zu behalten, und bey Zwangmühlen würde der Beamte gar bald eine Revision mit Zuziehung sachverständiger Männer veranstalten, wobey der Müller wol nicht gut wegkommen dürfte.

In der Regel müssen die Müller, wenn sie klug sind, immer auf guten Ruf in ihren Mühlen halten, und sie haben in Absicht auf gute Mahlnahrung es mit den Doctoren der Medicin gemein, welche gewöhnlich stärkern Zulauf kriegen, wenn sie dem Tode einen tödlichen Kranken aus dem Rachen gerissen haben. Eben so gehet es den Müllern, wenn einige ihrer Mahlgäste recht viel und schönes Mehl erhalten haben.

Nebst den gedachten Uebeln in Mühlen liegt es aber auch bisweilen an den Mahlgästen wenn sie bevortheilt werden. Ich selbst kenne verschiedene meiner eigenen Mahlgäste, welche wegen des Beutel- und Mahlgeldes für die Knappen noch die Norm von der Schweden Zeit her annehmen, das heißt, sie geben dem Knappen vom Scheffel Weizen 1 Gr. vom Korn 6 Pf. und vom Schrot 3 Pf., dem Großen, wenn er es selbst mahlt, vom Scheffel Weizen 2 Gr. 6 Pf., vom Korn 1 Gr. 6 Pf. und vom Schrot 6 Pf. Wenn nun derselbe dem Knappen vom Scheffel Weizen 1 Gr. vom Scheffel Korn 6 Pf. und vom Scheffel Schrot 3 Pf. Beutelgeld abgeben muß, was bleibt ihm nun noch übrig? Wie steht dieser Verdienst mit den jetzigen theuern Bedürfnissen und dem unumgänglich nöthigen Geldaufwande eines Mühlburschens im Verhältnisse? Auch verlangt der Mahlgast oft bey jener Abgabe überdieß noch mit Kaffee, Bier und Branntwein von dem Mühlburschen tractirt zu werden und glaubt diesen Genuß fordern zu dürfen. Kann man sich daher wol wundern, wenn sich der Mühlbursche bey solchen Umständen bisweilen schadlos zu halten sucht?

Der mit Nr. 2 bezeichnete Punkt bestehet leider oft in der Wahrheit und hierüber habe ich im vorigen Jahre meine Meinung im R. A. bereits gesagt. Jedoch so wie ich ferner in Nr. 1 und 2 eine Mühlen-Commission billige, so mißbillige ich die Zuziehung eines Mehlhändlers, der ein gelernter Müller ist. Diese Leute, welchen ich übrigens nicht zu nahe treten will, haben doch eigentlich das Gewichte nicht, einen Müller und sein Mühlwerk taxiren und beurtheilen zu können. Besser wäre es zuverlässig, man ließe 2 oder 3 Müller in gewissen Districten verpflichten, welche man bey angebrachten Klagen zur Untersuchung zuließe. Der Beklagte würde sich in solchen Fällen weit eher über den Ausspruch eines Müllers beruhigen, als über den eines Mehlhändlers, welcher in Betreff der Müllerey, indem er selbst keine Mühle besitzt, immer nur ein bloßer Mühlbursche bleibt, der vielleicht vor wenig Wochen noch bey dem nämlichen Müller, über welchen er jetzt sein Gutachten fällen soll, in Arbeit stand, und von demselben verabschiedet wurde. Da der Verfasser jenes Aufsatzes die Mehlhändler zu dem Posten der

*) Vergl. Nr. 178 S. 2321, Nr. 181 S. 2353, Nr. 230 S. 2992 und Nr. 271 S. 3534.
der Redact.

der Aufseher über die Mühlen zu erheben sucht, so kann ich mich des Gedankens unmöglich enthalten, daß er wol selbst ein Mehlhändler seyn möchte.

Immer nur schreyet man über die Müller. Gibt es denn nicht mehrere Professionisten, welchen man das Seinige so gut wie den Müllern anvertrauen muß? Sollte man denn hier gar nicht irgend einmahl Ursache zu klagen, gefunden haben?

Ueberhaupt ist ja die Mühlenordnung für Chursachsen das beste Gesetz gegen allen Mißbrauch. Man halte sich nur an diese und die Obrigkeit hat ja hier die beste Gelegenheit, allen etwanigen Mißbräuchen zu steuern.

Bekanntlich gehört das Wesen des Mahlens, des Mehls und des Backens vor das weibliche Departement und — vor diesem Forum habe ich allen Respect! Unser großer Gellert sagt „ich zittre schon, wenn zwey nur schreyen.“ O! meine Damen, ich bitte um Schonung meiner sieben Haare! Aber seyn sie mahl recht offenherzig; wenn sie nämlich bisweilen ihr Backwerk versudelt haben, das heißt, wenn sie zu viel oder zu wenig gesäuert; zu viel oder zu wenig Wasser, oder dieses zu kalt oder zu heiß gegossen haben; wenn sie den Teig zu früh oder zu spät geknätet oder ausgewirkt haben; wenn sie dann ferner zu wenig oder zu viel geheitzt und entweder schliffiges, oder verbranntes — abrindiges, klebriges, schweres, allzusaures, oder allzusüßes, breites und schwarzes Brod erhalten haben — nicht wahr, sie schieben alle Schuld auf den Müller? Jedoch, daß sie die Schuld haben sollten, das wäre ja ganz was neues. Man hat ja fast kein Exempel, daß eine Frau je Unrecht gehabt hätte.

Da denn nun die lieben Weiber die Kunst größtentheils erlernt haben, ihre Männer von der Wahrheit ihrer Meinungen und Klagen zu überzeugen: so lallen sehr oft die lieben Männer den lieben Weibern nach, setzen die große Trompete der Publicität an den Mund und trompeten, daß die Mauern zu Jericho einfallen möchten, wenn sie nämlich noch stünden.

Endlich wie will man denn nun eigentlich bestimmen, ob man zu wenig Mehl erhalten hat. Man ist oft so unbillig, aus schlechtem Getreide so viel Mehl zu verlangen, als aus gutem. Man mißt ferner mehr Mehl wenn man es vorher siebt, als wenn man es aus einem fest eingestampften Sacke mißt. Ist man aber auch so billig, dieses alles zu berücksichtigen? Doch genug über dergleichen Dinge. Mehrentheils haben von zehn Klagen über die Müller ganz gewiß neune keinen Grund.

Ich will indeß zum Schlusse recht sehr wünschen, daß man obige Dinge beherzigen möge, damit der Müllerstand auch, so wie jeder andere im Staate, die ihm gebührende Achtung und Zutrauen genießen möge.

Von einem Müller an der weißen Elster.

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

### Erziehungs-Anstalt.

Ein Mann in einer an sich nicht ungünstigen Lage, und weit entfernt von allen eigennützigen Absichten, ist entschlossen, von Johannis 1804 an einige Kinder männlichen Geschlechts zur Erziehung anzunehmen. Aeltern, welche ihren Kindern eine für gebildete Stände nöthige Erziehung, unter der freundschaftlichsten Leitung und dem wohlthätigen Einfluß eines ländlichen Aufenthalts ertheilen lassen wollen, können die nähern Bedingungen in Gotha in der Expedition des R. A., und in Dresden im Todenschen Commissions- und Lotterie-Comtoir am Neumarkt Nr. 681 erfahren. Dresden im Januar 1804.

## Dienst-Gesuche.

1) Ein Mann in dem besten Alter, der von Jugend auf in Schreibstuben, bey Kameral- Justiz- und Steuer-Aemtern diente, hernach lange Zeit im Namen eines alten fürstl. Beamten eine weitläuftige Renterey ganz allein und zur Zufriedenheit der Vorgesetzten besorgte, selbst auch mehrere Jahre eine Rechnungsführers-Stelle in seinem eigenen Namen verwaltete, und sich ohne Prahlerey rühmen kann, daß er im Rechnungswesen sehr brauchbar — auch in der Literatur nicht unbewandert ist, wünscht verschie-

schiedener unangenehmer Verhältnisse wegen, seine Lage zu verändern und in einem andern Lande eine Stelle, wie sie auch heiße, zu erhalten. Er bietet daher allen, welche einen Rechnungsführer, Steuerperaequator und dergleichen brauchen, seine Dienste hiermit an, mit der Bitte, die etwanigen Anträge an ihn, an die Expedition des kais. pr. R. A. in Gotha, unter der Aufschrift: an den Dienstsuchenden P. V. gelangen zu lassen, woher er solche empfangen und ohne Verzug beantworten wird.

---

2) Ein junger Mensch, welcher schon einige Jahre beym Buchhandel und in den alten und neuen Sprachen bewandert ist, wünscht unter annehmlichen Bedingungen in einer guten Buchhandlung angestellt zu werden. Das Nähere erfährt man in der Exped. des kais. pr. R. A.

(Aus Franken.)

---

3) Es sucht ein seit einigen Jahren in großen Städten condit. Apotheker auf künftige Ostern eine Stelle als Gehülfe oder Provisor und kann sich wegen des Uebrigen mit gültigen Zeugnissen legitimiren. Das Nähere besorgt die Exped. des kais. pr. R. A. unter der Adresse S. Z. in G. und postfreyen Briefen an mich.

(Aus Niedersachsen.)

---

4) Ein junger Mensch von 20 Jahren, der in einer Ausschnitt-Handlung gelernt hat, Deutsch und Französisch spricht und schreibt*), und die besten Zeugnisse seines Wohlverhaltens aufweisen kann, wünscht binnen hier und Ostern in einer andern soliden Handlung oder auf einem Comtoir als Diener placirt zu werden. Er wird nicht auf starken Gehalt, sondern mehr auf Gelegenheit, seine Kenntnisse zu erweitern, sehen. Wer die Güte haben will, auf ihn zu reflectiren, der wende sich an die Exped. des kais. pr. R. A.

(Aus Thüringen.)

*) Die Handschrift beyder Sprachen fällt gut in die Augen. d. R.

---

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) D. J. Rehlen's.

Nachdem das Eheweib des von hier heimlich entwichenen Bürgers und Metzgermeisters David Jakob Rehlen, Namens Regina Barbara geborne Dentelerin, bey unterzeichneter Stelle wider gedachten ihren Ehemann klagend angebracht, daß derselbe sie im ersten Jahre ihres Ehestandes nach angehäufter großer Schuldenlast böslich verlassen, dem Vernehmen nach in fremde Kriegsdienste sich begeben, und bisher nicht den geringsten Vorsatz zur Rückkehr und Erfüllung seiner ehelichen Pflichten geäußert habe, mit der Bitte wider diesen ihren treulosen Ehemann eine öffentliche Ladung zu erkennen, und im Fall ferneren Außenbleibens sie von demselben wegen böslicher Verlassung gänzlich zu scheiden: Als wird erstbemeldter David Jakob Rehlen hiermit aufgefordert, binnen einer dreymonatlichen Frist, wovon ihm der 7. Febr. d. J. für den 1. der 6. März für den 2. und der 7 April für den 3. peremtorischen Termin angesetzt wird, vor unterzeichnetem Ehegericht Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause zu erscheinen, allda seinem klagenden Eheweib in Rechten persönlich zu antworten und sodann weitern Bescheids zu gewärtigen. Er erscheine nun oder nicht, so wird nichts desto weniger auf der Klägerinn ferneres Anrufen in der Sache weiter ergehen was Recht ist.

Nördlingen, den 10. Jan. 1804.

Churpfalzbaierisches provisorisches Consistorium allda.

---

2) der Erben Nic. Eck's.

Demnach ein fremder Mühlen-Knecht, Namens Nicolaus Eck, der sich seit mehrern Jahren in dem hiesigen Amtsdorfe Kleinschmalkalden aufgehalten, und von Benshausen, chursächsischen Amts Kühndorf, gebürtig seyn soll, am 8 d. M. ohne eigne Leibes-Erben, mit Hinterlassung einiger Effecten und circa 250 Rthlr. hiesigen courantbaaren Geldes — so viel bekannt ab intestato verstorben, dessen nächste Intestat-Erben aber dahier ganz unbekannt sind: so findet man nöthig, zu deren Ausfindigmachung gegenwärtige Edictales zu erlassen und damit alle diejenigen, welche — sowohl wie nächste Intestat-Erben des Defuncti angesehen seyn wollen, als welche aus irgend einem andern Grunde auf dessen Nachlaß rechtl. Ansprüche zu machen vermeinen, hierdurch öffentl. aufzufordern, daß sie sich zu nöthiger Liquidirung — (wie nächste Erben) oder zu sonstiger Begründung ihrer vermeinten Ansprüche, in dem dazu auf Donnerstag den 12 April d. J. angesetzten Termin bey Strafe der Präclusion und weiteren Enthörung, Morgens frühzeitig entweder in Person, oder doch per Mandatar,

datar. satis instruct. vor dahiesigem Amte einfinden, und die Nothdurft gehörig wahrnehmen.

Dec. Schmalkalden, den 18 Jan. 1804.

Churhessisches Amt Brotterode daselbst.
Lang.
Churf. H. Rath und Ober-Schultheis.

---

## Kauf- und Handels-Sachen.

### Anerbieten zur Errichtung einer Kunstfabrik u. s. w

Ein erfahrner practischer Künstler, dessen Bestreben stets dahin abzweckte, etwas neues mit allgemeinem Nutzen, ausnehmender Schönheit und fester Dauer verbunden, hervor zu bringen, und hierin sehr reussiret, allein aus Mangel hinlänglicher Bekanntschaft zu schwach ist, dieses fabrikenartig in Schwung zu bringen — erbietet sich alles untenbemerkte, und noch mehr, was hier anzuzeigen zu weitläuftig seyn würde, gegen einen billigen Verdienst, Gehalt oder annehmliche Bedingungen zu fertigen, und eine Kunstfabrik nach seiner Art zu errichten. Da es ihm bloß an Bekanntschaft fehlt, so würde er, so bald er diese hinlänglich besitzt, nicht nur im Stande seyn, sehr viele müssige, alte und junge Leute zu beschäftigen, sondern alle diese Arbeiten, die man gewöhnlich so sehr theuer bezahlen muß, zu einem äußerst billigen Preise zu liefern. Daher bittet er die Kunstliebhaber, wenn auch nicht im Großen, doch im Kleinen die Probe zu machen, wo man sich denn sogleich von der Güte seiner Arbeit überzeugen wird.

Diese Kunstarbeiten bestehen erstlich in drey verschiedenen Massen. Von ersterer kann man alle mögliche Bildhauerarbeit in Gebäuden verfertigen, und ist eine englische Masse. Die zweite ist griechisch oder gothisch, welche äußerlich an Gesimsen, an Holz und Stein zur Verzierung angebracht werden kann, und woraus auch Capitäle, Urnen, Vasen und alles was in der Architectur vorkommt, verfertiget werden kann. Die dritte ist eine Papiermasse, welche durch ihre ganz eigne Bearbeitung, einen ganz andern Körper bekommt, und weit mehr leistet, als die gewöhnliche Papiermasse; denn erstlich nimmt sie gar keine Feuchtigkeit an, ist keiner Fäulniß unterworfen, zerspringt eben so wenig von der Hitze als von der Kälte, verändert sich nicht und ist unzerbrechlich, und ihre schönste Eigenschaft ist die Elasticität.; ferner kann man hieraus alle mögliche Figuren, Urnen; sogar Trinkgefäße, wie auch alle Arten anatomische Stücke, Phantome, Becken, Schienen zu Arm- und Beinbrüchen verfertigen; und Tafeln zum darauf mahlen, anstatt auf Kupfer, welches sehr kostbar, anstatt auf Holz, welches sehr zerbrechlich, und wodurch so manches berühmte Gemählde verlohren geht; ferner verfertiget man hiervon alle mögliche Kutschentafeln, grade, hohle, gebogene, einförmige, und überzieht sie mit einem genuesischen Lack, die Couleur nach Belieben; ferner alle mögliche Toiletten, Etuis, Kapsel, Brennspiegel und Scheiben zur Electrisirmaschine und verschiedene Instrumente, Flöten, Clarinetten, Oboen und die vortreffliche Serpente, und dann endlich lackirt dieser Künstler alle mögliche Blecharbeiten, und versichert, daß alles dieses selbst erfundene, und seit 20 Jahren her genau untersuchte Erfahrungen sind. Liebhaber zu diesem Anerbieten ersucht man, sich in frankirten Briefen an Hrn Carl Heideloff Hof-Mahler in Weimar zu melden, wo sie dann das Weitere erfahren werden.

---

Ausspielung eines Gartens nebst Haus zu Frankfurth am Main in der dortigen Lotterie.

Ich lasse in der im Monat März d. J. gezogen werdenden 1sten Classe der 26sten Reichsstadt Frankfurther Lotterie auf den höchsten Preis mein vor dem Eschenheimer Thore gelegenes, dreystöckiges Gartenhaus, nebst den dazu gehörigen Oeconomie-Gebäuden und sehr geschmackvoll angelegten Garten,

ausspielen, wie ich hier schon in den hiesigen Zeitungen genau angezeigt habe.

Loose sind allhier bey mir selbst, wie auch bey Hrn. Aaron Reinganum und Doctor Plitt; zu Giessen, Hrn. Buchhändler Stamm; zu Cassel, Hrn. Professor Klingender; zu Dresden, Hrn. Hof-Kantor Hösel, auf der Scheffelgaß; zu Zwickau im Sächsischen Erzgebirge, Hrn. Härnig auf der Post; zu Hannover, Hrn. Salomon Hirsch; und zu Wittenberg, Hrn. Buchhändler Kühne für 7 fl. 12 kr. Rheinl. oder 4 Rthlr. Sächs. zu haben. Plane werden gratis ausgegeben, Briefe und Gelder aber müssen postfrey eingesendet werden.

Frankfurt, im Januar 1804.

Joh. Christoph Burgk,
Kauf- und Handelsmann dahier.

---

### Ein Hammerwerk,

an der sächsischen Grenze in der schönsten und angenehmsten, auch wasserreichen Gegend an der Elster steht aus freyer Hand mit Feld, Wiesenwachs und Holz zu verkaufen. Diejenigen, so willens sind, oben beschriebenes Werk zu kaufen, belieben ihre Briefe unter Adresse I. G. K. in C. an die Expedit. des kais. priv. Reichs-Anzeigers franko zu senden, worauf sie nähere Auskunft deshalb erlangen werden.

---

### Fagott-Rohre.

Den sämmtlichen Herrn Fagottisten mache ich hiermit bekannt, daß dieselbigen bey mir, von meiner Arbeit, die besten Fagott-Rohre, das Dutzend zu 2 fl. 24 kr. bekommen können, und jedes Rohr von der Qualität ist, daß man damit

jedes

jedes Fagott-Concert blasen kann. Briefe und Gelder erbitte ich mir frey einzusenden.
Wallerstein b. Nördlingen.

Christoph Hoppius,
Kammer-Musicus und Fagottist.

## Wechsel- und Geld-Cours in Sächsischer Wechselzahlung.

Leipzig, den 24 Jan. 1804.

| In den Messen. | Geld | Briefe. |
|---|---|---|
| Leipz. Neujahr-Messe | — | — |
| — Oster- — | 98 1/4 | — |
| Naumburger — | 97 1/4 | — |
| Leipz. Michael- — | — | — |
| Amsterdam in Bco. à Uso | — | — |
| Detto in Curr. à Uso | 139 | — |
| Hamburg in Bco. à Uso | — | 148 3/4 |
| Lion 2 Uso in Liv. | — | 76 1/2 |
| Paris 2 Uso in Liv. | — | 76 1/4 |
| Augsburg à Uso. | 99 1/4 | — |
| Wien à Uso. | — | 74 |
| Prag à Uso. | — | 74 |
| London à 2 Uso p. Pf. St. | — | 6. 8 3/4 |
| Gewinnen: Ränder-Ducaten | 11 1/2 | — |
| Gewinnen: Wichtige Duc. à 66 Aß | 7 1/2 | — |
| Gewinnen: Breslauer à 65 1/2 ditto | 7 1/2 | — |
| Gewinnen: Leichte à 65 ditto | 6 1/2 | — |
| Almarco ditto | — | — |
| Almarco Louisd'or | — | — |
| Souveraind'or | 8. 19½ | — |
| Louisd'or à 5 Rthl. | — | 5 |
| Sächs. Conv. Geld | — | 1/4 |
| Verlieren: Schild-Louisd'or | 3 3/4 | — |
| Verlieren: Laubthaler | — | 4 |

| Verlieren | | |
|---|---|---|
| Preuß. Curr. | 3 1/2 | pro C. Verl. |
| Do. Münze. | 4 3/4 | pro C. Verl. |
| Xer. | 3/4 | pro C. Verl. |
| Caff. Bill. | 1 1/4 | pro C. Verl. |
| Kronenthaler | 1 3/4 | pro C. Verl. |
| Wiener Banc. Zettel | 75 1/4 | pro C. Verl. |
| 3. 7. Kr. | 7 | |
| 17 Kr. St. | 6 | |



## Wechsel- und Geld-Cours in wichtigen Louis-Carl- und Fridrichsd'or à 5 Rthlr.

Bremen, den 25 Jan. 1804.

| | |
|---|---|
| London für 100 Lsterl. à 2 Uso | 598 99 1/2 |
| Paris für Liv. Tourn. à 2 Uso | — |
| Bourdeaux à 2 Uso | — |
| Amsterdam in Banco à vista | — |
| Dito 2 Mon. dato | — |
| Dito in Courant à vista | 31 3/4 |
| Dito 2 Mon. dato | 30 3/4 1/2 |
| Hamburg in Banco à vista | 41 |
| Dito 2 Mon. dato | 39 3/4 |
| Grob. Dän. Cour. 14 Tage à vista | — |

| | | |
|---|---|---|
| Holl. Rand-Ducaten av. | 2 ₰. | 63 |
| Diverse wichtige detti dito | | — |
| Gute 2/3 Stück — dito | | 7 |
| Hannöv. Cassa-Geld dito | | — |

Bremer Courant

## Hamburger Wechsel- und Geld-Cours in Banco.

den 24 Jan. 1804.

| | |
|---|---|
| London für 1 Lsterl. à 2 Uso | 33 |
| Amsterdam in Banco à vista | 34 1/8 |
| dito 2 Mon. dato | 34 5/16 |
| dito in Cour. à vista | 6 7/8 |
| dito 2 Mon. dato | 7 1/2 |
| Paris für Ecu à 2 Uso | 24 7/8 |
| Bourdeaux dito | 24 7/8 |
| Cadix für Ducat dito | 83 1/2 |
| Lissabon für Crusados dito | 42 |
| Wien in Cour. 6 Wochen dato | 202 |
| Copenhagen Cour. dito | 45 |
| Louis-Carl- und Friedrd'or für St. | — |
| Ducaten | 3 3/4 |
| Gute 2/3 Stück | 31 3/4 |
| Grob-Dän. Courant | 23 1/4 |
| Hamburger dito | — |

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Mittwochs, den 1 Februar 1804.

## Literarische Nachrichten.

Eine sehr ansehnliche Leihbibliothek soll in einigen Wochen verkauft werden. Unter der Adresse D. G. H. franco eingehende Briefe besorgt zur weitern Beförderung

Gotha, den 26 Jan. 1804.

Die Expedition des kais. pr. R. A.

---

Herr Roßberg hat nun den Anfang gemacht, die Liebhaber der Kalligraphie durch Vorschriften zu überzeugen, wie festgegründet die Maximen sind, nach denen er seine systematische Anweisung im Schönschreiben bearbeitet. Es sind der Vorschriften zehn und zwar aus der Gattung der am wenigsten gebogenen Buchstaben, die in seinem Werke die Gattung E heißt. Fährt Herr Roßberg fort, mit gleicher Sorgfalt zu arbeiten, so dürften wenige diesem gleiche Werke in Deutschland zum Vorschein kommen. Es ist übrigens sehr zu wünschen, daß die versprochene Fortsetzung so bald als möglich erscheinen möge.

---

## Musikalien.

Bey Joh. André in Offenbach am Mayn ist erschienen:

Krommer, Concerto pour la Clarinette avec accomp. d'orchestre dédié à Mr. de Marsano, Oeuv. 36 3 fl.

Favorit-Gesänge aus der Schöpfung Nr. etc. à 20 kr. mit deusch. und engl Text.

Anton, Recueil de dix-huit Cadences aux Points-d'Orgue faciles pour Piano-forté Oeuvre 22. 2 fl.

Gramer, Trois Sonates pour Piano-Forté, avec accomp. de Violon ou Flûte, Oeuvr. 28 2½ fl.

Mozart, Sonates favorites pour pianoforte et Violon Nr. 1. 2. 2 fl.

Steibelt, Trois Sonates pour Pianof. accomp. de Violon et Vlle, tirées de l'oeuvre 35. de Pleyel. 4 fl.

Haydn, Deux Quatuors pour Flûte, Violon Alto et Vlle Oeuv. 100. 2½ fl.

Pleyel, Trois Nouveaux Quatuors concertans pour deux Violons, Alto et Vlle dediés à son ami Louis Bocherini. Oeuv. 67. 3½ fl.

Fraenzl, Cinquième Concerto pour le Violon, dédié à son ami Charles Cannabich. Oeuvr. 6. 4 fl.

Gebauer, Trois Duos concertans pour deux Flûtes Oeuv. XI. Liv. 1. 2 fl.

Kneferl, Six Variations pour Pianoforte Oeuvr. I 36 kr.

Anton André, Maitre de Chapelle de S. A. S. Mons. Le Landgr de Hesse Darmstadt. Grande Sonate pour Pianof. et Violon. Oeuvr. 21. 1 fl. 36 kr.

Für schnelle und freye Versendung obiger Musikalien sorge das

Offenbacher Musik-Lager in Jena, Johannisstraße Nr. 37.

---

## Bücher-Verkauf.

Catalogue d'une Collection de Medailles antiques faite par la Cffe Douair. de Bentinck etc. Premiere et seconde Partie. Amsterdam 1787 nebst Supplement aux Catalogue d'une Collect de Med. antiques faite par la C. D. de Bentinck Amsterd. 1788; drey Quartbände in marmorirtem Leder sollen einen Käufer für acht Thaler frey bis Cassel geliefert werden, wenn er Geld und Adresse an die Expedition des kais. priv. R. A. überschickt.

---

Merians große Topographie, oder historisch-geographische Beschreibung der vornehmsten Städte, Plätze und Gegenden von Deutschland, Frankreich, Italien und der Schweiz; mit ungefähr 300 saubern Prospecten, Grundris-sen

sen und Landcharten verziert. Frankfurt am M. 1640. Folio. 15 Bände.

Dieses, unerachtet seines seltenen Alters, überaus gut conditionirte durchgehends in Franzbände gebundene Werk, wird den Meistbietenden gegen baare Zahlung, jedoch nicht unter 3 Louis d'or, überlassen, und können sich Liebhaber in frankirten Briefen, beym

Hrn. Regierungs-Advokat Scharfenberg in Michelstadt, in der Grafschaft Erbach, des näheren hierüber erkundigen und von demselben prompte Antwort gewärtigen.

---

Von der Zeitung für die elegante Welt sind der 1e 2e und 3e Jahrgang um den halben Ladenpreis, nämlich 3 thlr. sächs. der Jahrgang, zu verkaufen. Die Monatsstücke sind in ihren Umschlag geheftet und ganz wie neu. Das Geld wird frankirt eingesendet an

die Expedition des kais. priv. Reichs-Anzeigers.

---

## Pränumerations-Anzeige.

Auf die von Endesgenanntem in Commission übernommene sehr interessante Schrift, unter dem Titel: Ein Wort, über Wechsel, Wechselreuterey und Handelsrevolutionen; — nebst sechs Regeln für Männer, die sich etabliren wollen, — eine einem practischen Geschäftsmanne, in gr. 8. — wird bis Ende März d. J. 8 gute Groschen oder 30 kr. Pränumeration angenommen. Die Schrift selbst erscheint noch vor der Leipziger Ostermesse k. J. auch werden nicht mehr Exemplare abgedruckt, als bestellt werden. Man bittet daher um frühzeitige Bestellungen. Auf 6 bezahlte Exemplare wird das 7te frey gegeben; Briefe und Gelder aber werden ganz portofrey erwartet.

Chemnitz am 16. Jan. 1804.

Commissions- und Verlags-Büreau in Nr. 503. zu Chemnitz im Sächs. Erzgebirge.

---

## Periodische Schriften.

Inhalt des 4n Stücks von London und Paris 1803.

I. London. 1. Sir Joseph Banks. Blick auf seine Bibliothek und Theegesellschaften. 2. Transfiguration einer deutschen Reisenden ins englische Kostume. Bemerkungen über Decenz und stehende Nationalmode der Engländerinnen. 3. Antheil der englischen Damen an gelehrten Gesellschaften. Blick in Rumford's Royal Institution. 4. Allerley. Nationalstolz der Britten und Verachtung der Franzosen. Einlaßbillets ins Unterhaus, ins Dilettantentheater, in die Mahleracademie. Handel in Kaufläden. Unverschämtes Bettelwesen. 5. Der Debut der Mrs. Siddons im Theater zu Coventgarden, als Isabella im Stücke gleiches Namens. Inhalt des Stücks. Auffallendes Aeussere der Mrs. Siddons. Theaterunruhe. Die Irländer in London, eine Farce. 6. Musterung eines Volontair Corps in Hydepark. Echte Höflichkeit der Engländer gegen das weibliche Geschlecht. II Paris. 1 Der Tochtervergifter Trumeau. Anecdoten von seiner Hinrichtung. Nystens galvanische Versuche Untersuchung seines Kopfes nach Gall's System. 2 Künstlerauswanderung nach Petersburg. Mlle Phili und Andrieux. Beschreibung eines hierauf erschienenen Spottbildes. 3 Ein zweytes Spottbild auf den Abbé Delille. Sein Ritt auf dem Pegasus indem er zugleich seine Verse an die meistbietenden versteigert. 4 Fortsetzung. Zwey Broschüren gegen Delille. Sein Lebenslauf vom Momus erzählt. Anecdote über seine Frau, seinen Aufenthalt in England u. s. w. III. Englische Caricaturen. 1. Französische Invasion oder Landung der Franzosen in England. Hierzu gehört die Doppelcaricatur Nr. 10 und 11. Beylage. 2. Der König von Brobdingnag und Gulliver. (Hierzu gehört die Caricatur Nr. 12.)

Weimar, im Jan. 1804.

F. S. pr. Landes-Ind. Comtoir.

---

Anzeige für Aerzte und Freunde der Heilkunde.

Die allgemeinen medicinischen Annalen des neunzehnten Jahrhunderts, denen die medicinische National-Zeitung für Deutschland, ingleichen die allgemeinen medicinischen Annalen auf das Jahr 1800 als Einleitung vorausgingen, haben das Glück gehabt, den unter dem ärztlichen Publicum gewonnenen Beyfall fortgehend sich zu erhalten, da sie von ihrer ersten Erscheinung an bis auf die neueste Zeit eine vollständige und treue Uebersicht von allem dem gewähren, was die Arzneykunde sowohl als Wissenschaft betrachtet, als auch in literarischer Hinsicht, und sonst als Notiz innerhalb dieser Periode der Dauer dieser Zeitschrift wichtiges und bemerkungswerthes darbietet.

Wir können daher dem Publicum nicht nur für das laufende Jahr, sondern auch fernerhin den ununterbrochenen Fortgang dieser allgemeinen medicinischen Annalen zusichern, und schmeicheln uns, dadurch die medicinische Literatur mit einem in jedem Jahr an Interesse gewinnenden Werke zu bereichern, das nicht nur als Journal für die gegenwärtige Zeit seine Leser mit dem Neuesten und Wissenswerthen der Arzneykunde in steter Bekanntschaft erhält, sondern auch an sich den bleibenden Werth einer kleinen Handbibliothek besitzt, die über alle und jede Bereicherungen der Wissenschaft aus der neuern Periode der Medicin, wie auch sonstigen bemerkungswerthen hierher gehörigen Gegenständen, zumahl mit Benutzung der jedem Jahrgang zugegebenen Repertorien ausreichende Auskunft ertheilt.

Der Preis eines jeden Jahrgangs ist 4 thlr. 8 gl. sächs. (7 fl. 48 kr. rhein.) um den ihn alle Buchhandlungen und die vornehmsten Postämter innerhalb Deutschland spediren. Die beyden Jahrgänge der medicinischen National-Zeitung werden jedoch gegen baare Zahlung um 3 thlr. sächs. (5 fl. 30 kr. rhein.) die allgemeinen medicinischen Annalen 1800 aber, unter gleicher Voraussetzung ebenfalls um diesen Preis abgelassen; jedoch ist dabey den Buchhandlungen oder Postämtern noch eine billige Provision zu gewähren.

Zugleich zeigen wir practischen Aerzten und Wundärzten, wie auch den Vorstehern von Krankenhäusern und klinischin Instituten an: daß die seit einigen Jahren in unserm Verlage unter dem Titel Krankendiarium und Krankenmanual erschienenen Tabellen, deren Nutzbarkeit bey Führung medicinischer Tagebücher, in Ansehung des dabey erhaltenen Zeitgewinns sowohl, als wegen der dadurch erleichterten Uebersicht von einer Zahl von Aerzten anerkannt worden ist, fernerhin brochirt und nicht wie bisher, bloß für einzelne Jahre eingerichtet, sondern für jede Zeit brauchbar, um 1 thlr. bey uns zu haben sind und durch jede Buchhandlung verschrieben werden können.

Literarisches Comptoir in Altenburg.

---

### Nachricht an das Publicum die in Darmstadt erscheinende deutsche Ornithologie betreffend.

Das 8te Heft der deutschen Ornithologie ist erschienen und enthält folgende 6 Abbildungen nebst naturgeschichtlichen Textblättern in deutscher und lateinischer Sprache:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1te Platte. | Halbweyhe | — falco pygargus — (Männchen.) | |
| 2te — | — | — — (Weibchen.) | |
| 3te — | Dorndreher | — lanius spinitorquus — (Männch. u. Weibch.) | |
| 4te — | Spitzente | — anas acuta — (M.) | |
| 5te — | — | — — (Weibchen.) | |
| 6te — | Bergfink | — fringilla montifringilla (Männch. u. Weibch.) | |

Auch das 9te Heft ist seiner Vollendung so nahe, daß es im April längstens in den Händen der respectiven Interessenten seyn wird. Dieses enthält folgende Abbildungen mit naturgeschichtlichen Textblättern.

| | | |
|---|---|---|
| 1te Platte. | Adler mit weißen Augenkreisen. — aquila leucamphomma — Bekker (Weibchen.) (Es ist dieses ein in Deutschland neu entdeckter Adler.) | |
| 2te — | Flußadler — aquila haliaëtos — (M.) | |
| 3te — | — — — — (Weibchen.) | |
| 4te — | Weißäugige Ente — anas leucophthalmos — Borckh. (Männchen.) | |
| 5te — | — — — (Weibchen.) | |
| 6te — | Gemeiner Seidenschwanz — ampelis garrulus — (Weibchen u. Männchen.) | |

Mit postfreyen Bestellungen, wendet man sich, nach wie vor, an die bekannte untenstehende Adresse:

Darmstadt im Januar 1804.

G. Bekker,
Mitherausgeber der deutschen Ornithologie.



---

Das Taschenbuch für Freymaurer oder Jahrbuch der Maurerey

war auf 7 Jahrgänge berechnet, und dieses Werk erhielt die bis jetzt erschienenen 6 Jahrgänge hindurch sich in dem allgemeinen Rufe, daß es von der ihm vorgezeichneten Tendenz nie gewichen sey, und — auch abgesehen von den wichtigen Beyträgen und Actenstücken die es zur kritischen Geschichte und allgemeinen Uebersicht der Maurerey unsers Zeitalters lieferte — sich es immer zur Basis gemacht habe: Geweiheten und Suchenden ein sichrer Leitstern auf der einzigen so mannigfaltig durchkreuzten Bahn zum Ziele zu werden. Brr von vorurtheilsfreyem Sinn und wahrem Geiste der Maurerey beseelt fanden diesen Centralpunct an allen den — dem Unkundigen vielleicht oft zweckwidrig scheinenden — dahin leitenden Fäden; und dieses Werk wurde daher, unter der sorgfältigsten Anordnung zu jenem Zwecke, von Männern unterstützt, welche auch außer ihren maurerischen Verhältnissen die Nation (Maurer und Nichtmaurer) als ihre Lehrer und Freunde schätzt. Dieß würde ihm freylich wohl noch eine lange Dauer auf mehrere Jahrgänge hindurch sichern, wenn es darauf bloß abgesehen wäre. Doch es soll wie gesagt nicht aufhören, sondern mit dem nun folgenden 7 Jahrgange sich schließen.

Um aber das Ganze planmäßig zu vollenden, bedürfen wir noch eines Schlußsteines, den wir vor Anfang des kommenden Jahres nicht erwarten dürfen.

Der 7e Band des Jahrbuchs der Maurerey, der unter andern auch das am maurerischen und öffentlichen Interesse höchst reichhaltige Leben San Gimonzano's enthalten wird, kann also erst zu Johanni 1804 erscheinen; und die würdigen Brr Interessenten werden gewiß den kleinen Aufschub sich gefallen lassen, der bloß darum genommen wurde, um ihnen dieses Werk, welches der Aufmerksamkeit denkender und echter Maurer immer werth bleiben soll, zweckmäßig zu übergeben. Gern möchten wir nun die Namen dieser würdigen Beförderer dieses Werks in diesem Jahrgange des T. B. doch einmahl beysammen sehen; und wen nicht wichtige Gründe abhalten in dieser Gesellschaft sich öffentlich sehen zu lassen, wird gewiß gern uns diesen Wunsch dadurch erfüllen, daß er seinen Namen deutlich geschrieben der Verlagshandlung oder dem Commissionär, von dem er zeither

zeither sein Exempl. bezog, zu dieser Absicht mittheilt. Wir bitten jedoch dieß nicht für eine gewöhnliche Subscription zu achten, da wir Vorausbezahlung keinesweges zur Bedingung machen, und die Erfüllung jener Bitte, die ein großer Theil der zeitherigen resp. Interessenten zugleich mit uns hier vorträgt, bloß als brüderliche Gefälligkeit aufnehmen werden, so wie wir auch bey diesem an sich schon bekanntlich so äußerst wohlfeilen Taschenbuche hier weiter keine Vortheile offeriren können, als gute und doppelte Kupferabdrücke, wobey wir uns vorläufig versichern, daß die daran arbeitenden Künstler dießmahl etwas vorzügliches zu leisten sich bestreben werden. Doch soll jeder, der 6 Exempl. direct von der Verlagshandlung bezieht und Portokosten trägt, ein Freyexemplar auch diesesmahl erhalten, und neuaufgenommenen Brüdern sollen, um ihnen die Anschaffung des ganzen Werks möglichst zu erleichtern, ferner nach, so weit der Vorrath reicht, die erstern vier Jahrgänge um den erniedrigten Preis von 4 thlr. Sächs. erlassen werden (da wie bekannt einzeln jeder Jahrgang 1 thlr. 10gl. im Ladenpreise kostet), von dem Verleger. Cöthen zu Johanni 1803.

J. A. Aue,
Buchhändler und Buchdrucker.

---

## Bücher-Anzeigen.

Unter dem Titel:

Europäische Staatsrelationen von Nik. Vogt,

ist nun das 2e Heft des 1n Bandes erschienen und auch in allen Buchhandlungen zu bekommen.

Es enthält:

1) Die deutsche Reichsverfassung nach Maßgabe des Lüneviller Friedens und jüngsten Deputationsrezesses in ihren rechtlichen und politischen Verhälnissen dargestellt.
2) Ueber die billigen Ansprüche des Hauses Nassau zur Kurwürde.
3) Auszug aus dem politischen Testament des Prinzen Eugen über die österreichische Monarchie.
4) Der Pfalzbayerische Familienvertrag vom Jahr 1724. Mit Bemerkungen.
5) Berichtigungen.

Der Preis von drey Stücken, welche zusammen einen Band ausmachen ist 1 thlr.

Frankfurt a. M. Andreäische Buchhandl.

---

In unserm Verlag ist erschienen und wird nächstens in allen Buchhandlungen zu haben seyn.

Bibliothek der neuesten und wichtigsten Reisebeschreibungen zur Erweiterung der Erdkunde nach einem systematischen Plane gesammelt und in Verbindung mit einigen andern Gelehrten bearbeitet von M. C. Sprengel, fortgesetzt von T. F. Ehrmann. 10r Band. Mit einer Charte gr. 8. 2 thlr. 6 gl. oder 4 fl. 3 kr.

Die in diesem Bande enthaltenen 2 Reisen sind auch besonders zu haben, nämlich:

Schilderung von Louisiana, aus dem Franz. mit Anmerk. und Zusätzen herausgegeben von T. F. Ehrmann, nebst einer Charte. gr. 8. 1 thlr. 1[?] gl. oder 3 fl. 9 kr.

Rochon's, A., Reise nach Marokko und Indien in den Jahren 1767 bis 1773. Aus dem Franz. Auszugsweise übersetzt mit einer Zugabe von T. F. Ehrmann. gr. 8. 18 gl. oder 1 fl. 21. kr.

Ferner:

von Siebold's, Dr. El., Abhandlung über den neuen von ihm erfundenen Geburtsstuhl. Mit 3 Kupfertafeln. gr. 4. 18 gl. oder 1 fl. 21 kr.

Weimar, im Januar 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Comp.

---

Bey Langbein und Klüger ist so eben erschienen:

Der Bauer bey der Theaterwuth der Städter. Von Irenäus Leander. Mit Musik von F. Methfeßel nebst einem Kupfer. 8. 4 gl.

---

Bey Theodor Seeger Buchhändler in Leipzig sind folgende Verlagswerke zu haben;

Beaumonts, Frau von, lehrreiches Magazin für Kinder. Zur Bildung des Herzens und Verstandes. Frey übersetzt, und für die Jugend faßlich vorgetragen von Kerndörfer. 8. 1803. 1 thlr. 8 gl.

Bielitz, D., von dem verschiedenen Gerichtsstand besonders in Chursachsen. fl. 8. 1801. 1 thlr. 8 gl.

Eberts, J. J., Fabeln und Erzählungen für Kinder und junge Leute, beyderley Geschlechts. Mit Kupfern von Jury. kl. 8. 1798. 20 gl.

— — Jahrbuch zur belehrenden Unterhaltung für Damen. Mit illum. und schwarzen Kupfern von Penzel. Jury u. a. m. Taschenformat ungebunden. 8 Jahrgänge vom Jahr 95 bis 180[?] (Einzelne Jahrgänge kosten 12 gl.) sonst 10 thlr. jetzt 3 thlr.

Dasselbe mit Kupfern von Jury u. a. Künstlern für das Jahr 1803 und 1804 broch. 1 thlr. 8 gl.

Dessen physikalische und technologische Mannigfaltigkeiten zur belehrenden Unterhaltung für die Jugend. 8. 1800. 1 thlr. 4 gl.

Emilie im vierfachen Stande. Als Kind, Jungfrau, Gattinn und Mutter. 2 Bände. Mit Emiliens Bildniß und Vignetten. 8. 1802. Jeder Band 1 thlr. 2 thlr.

Dasselbe, neue mit 4 Kupfern von Jury verschönerte Auflage. brosch. 8. 2 Bände. 2 thlr. 16 g[l.]

Gesellschaftslieder, neue und verneuerte, nach alten und bekannten Melodieen. Zur Belebung geselliger Freude. Mit 1 Kpfr. 8. à 18 gl.

Hei

Heß, C. A. H., Reitschule, oder Darstellung des natürlichen und künstlichen Ganges des Campagnepferdes. Mit 4 illum. Kupfern und kurzen Erklärungen in Beziehung auf das Hünersdorfsche Werk: Anleitung zu der natürlichsten und leichtesten Art Pferde abzurichten u. s. w. 1s Heft. Fol. 1800. 3 thlr.

Desselben 2s Heft. Mit 3 illum. den künstlichen Schritt, den ausgedehnten und langsamen Trab vorstellenden K. Fol. 1802 2 thlr. 12 gl.

Ideen, belehrende, für angehende Pferdezeichner, und zum Vergnügen für Pferdeliebhaber, 1s Heft mit 12 schwarzen und 2 gemalten, und von G. von Tenneker erklärten Kupfern. Fol. 1799. (in einem Umschlag sauber gebunden) 6 thlr. 8 gl.

Klostermeyer, Mathias, der sogenannte bayersche Hiesel. Wahre Geschichte unserer Zeiten, dramatisch bearbeitet. Seitenstück zu Rinaldo Rinaldini. 2 Bde. Mit Kupfern. kl. 8. à 1 thlr. 8 gl. 2 thlr. 16 gl.

Lindenau, Major von, Anleitung zu Unterhaltungsstunden für Officiers und Unterofficiers und den gemeinen Mann, vorzüglich in Hinsicht der Cavallerie. gr. 8. 8 gl. (in Commission.)

Lohbauers, C. P., Gedichte mit Kupfern von d'Argent, und einigen Melodien. 8. Schreibpap. 1798. 16 gl.

Pferd, das, dessen Naturgeschichte und Nutzen. Ein belehrendes und unterhaltendes Bilderbuch für Knaben. Von mehrern Gelehrten bearbeitet und herausgegeben von S. v. Tenneker. 1s Heft. Mit 1 gemalten und 3 schwarzen Kupfern. gr. 4. 1802. 1 thlr. 12 gl.

Publicum, das schmauslustige. Ein Kukekastenstück in 3 Akten. Mit einem Titelkpfr. 16. 1802. 6 gl.

Robert, oder der Mann wie er seyn sollte. 3 Bde. Neue, nicht veränderte, aber mit 20 Kupfern von Jury verschönerte Ausgabe. broch. 5 thlr.

Dieselbe Ausgabe ohne Kupfer von Jury. 3 Bde. Mit 3 Kpfrn. 8. broch. 3 thlr.

(Diese neue Ausgabe wird nicht getrennt.)

Für die Besitzer der ersten Auflage des Robert ist jedoch jeder Theil noch besonders à 1 thlr. zu haben, und da diese neue Ausgabe keine Veränderung erhalten hat, so kann die vorhergehende recht gut neben dieser bestehen.

Schatzkästlein für Verliebte und Eheluſtige, v. Bogatzky der J. 12. 1796 16 gl.

Sitten und Gebräuche der merkwürdigsten Nationen; ein interessantes Lesebuch für die Jugend. 2 Bändchen. Mit Kupfern. 1 thlr. 16 gl.

So fährt man in die Welt! Oder Begebenheiten und Erfahrungen Friedrich Tillens, welcher Student, Soldat, Postillion, Schirrmeister, Gastwirth, Räuberfreund und endlich Jagdrath war. Mit 1 Kupfer von Jury. 8. 1802. 1 thlr. 8 gl.

Tenneckers, S. v., Fahnenschmidt im Kriege, oder Unterricht über die Heilung der Wunden, die den Pferden durch Waffen zugefügt werden ec. Mit 1 K. 8. 1797. 6 gl.

Dessen Handbuch der practischen Heilmittellehre zum Gebrauch für angehende Pferdeärzte und Freunde der Roßarzneykunde. 1r Band. Heilmittellehre äußerlicher Krankheiten enthaltend. gr. 8. 1799. 12 gl.

Dessen Handbuch der Heilmittellehre für Pferdeliebhaber, 2r Band. Heilmittellehre innerlicher Krankheiten. gr. 8. 1801. 1 thlr. 12 gl.

Tennekers, S. v., Meßgeschenk zur belehrenden Unterhaltung für Liebhaber der Pferde und der Reitkunst. 3 Bändchen, Taschenformat 1798 u. 1799. jedes Bändchen à 1 thlr. 12 gl. 4 thlr. 12 gl.

Dessen Taschenbuch zur belehrenden Unterhaltung für Pferdeliebhaber, 1s, 2s und 3s Bändchen. Mit Kupfern illumin. und schw. Taschenformat jed. Bdchen 1 thlr. 12 gl. 4 thlr. 12 gl.

Dessen Beschreibung der einfachsten und leichtesten Art des Englisirens, nach welcher diese Operation auch für Laien oder Unerfahrne ohne practische Anweisung ausführbar wird. Mit 8 Kupfern. 1 thlr. 12 gl.

Dessen vereinigte Wissenschaften der Pferdezucht, für Liebhaber der Pferde und der Reitkunst. 1r Band, 1s bis 4s, und 2n Bandes, 1s und 2s Heft. Mit illum. und schwarzen Kupfern. kl. 4. 1797 bis 1802 jedes Heft à 1 thlr. 8 gl. 8 thlr.

Zeitung für die Pferdezucht, den Pferdehandel, die Pferdekenntniß, Roßarzney- und Reitkunst. Herausgegeben von S. v. Tenneker. 1n Bdes 1s, 2s, 3s und 4s Heft. gr. 8. Mit Kupfern. à 1 thlr. 16 gl.

## Wohlfeiler Preis.

Um die Wünsche der Liebhaber zu erfüllen, welche sich die ganze Folge

Von Ebers Jahrbuch zur belehrenden Unterhaltung für Damen, Taschenbuch für die Jahre 1795 bis 1802. 8 Jahrgänge mit Kupfern von Jury, Penzel, Karcher, Rosmäsler ꝛc. Leipzig bey Seeger.

um einen billigern Preis als den Ladenpreis von 10 thlr. anzuschaffen geneigt sind, oder mit dieser trefflichen Sammlung, welche so viel Gutes und Belehrendes enthält, einem jungen Frauenzimmer ein Geschenk machen wollen, habe ich den Preis dieser sämmtlichen Jahrgänge erniedrigt, und will dieselben, so weit meine geringe Anzahl reicht, von nun an gegen baare Zahlung für 3 thlr. sächs. erlassen. Wer 5 Exemplare zusammen nimmt, und den Betrag derselben an mich einsendet, erhält das 6te Exemplar für seine Bemühung unentgeltlich. Einzelne Jahrgänge kosten statt 1 thlr. 8 gl. jetzt 12 gl.

Der

Der Jahrgang für 1803 oder 1804. (da beyde gleichlautend sind,) mit Kupfern von Jury und andern Künstlern kostet jedoch unabänderlich. 1 thlr. 8 gl.

---

Neue Verlagsbücher der Himburgschen Buchhandlung in Berlin in den Jahren 1803 und 1804.

1) Militärische Biographien der berühmtesten Helden neuerer Zeit. 1r und 2r Bd., mit 4 Porträts und 7 Planen. 8. 3 thlr. 8 gl.

In diesen beyden Bänden sind die Lebensbeschreibungen von Condé, Türenne, Carl XII. Peter dem Großen und Luxemburg enthalten (das Bildniß des Letztern wird beym dritten Band nachgeliefert). Es sind solche aus den besten Quellen bearbeitet, und vorzüglich für junge Officiere bestimmt. Im 3n Band kommen die Biographien von Prinz Eugen, Gustav Adolph und Catinat. Die Porträts und Plane sind sehr sauber gearbeitet.

2) Blätter zur Kunde des preuß. Staats und seiner Verfassung. 1s St. 8. 16 gl.

Enthält 11 einzelne Aufsätze, vorzüglich über Gesetzgebung und Rechtswissenschaft.

3) Bode, J. E., Anleitung zur Kenntniß der Erdkugel. 2te sehr vermehrte Auflage. Mit einer Weltkarte und vielen Kupfern. gr. 8. 2 thlr. 8 gl.

Ist eine ganz umgearbeitete Auflage eines schon seit vielen Jahren allgemein bekannten und geschätzten Werkes.

4) Bolte, J. H., Anleitung zur Kenntniß des öffentlichen Geschäftsganges in den Königl. preuß. Staaten. Zweyte vermehrte Auflage. gr. 8. 1 thlr. 12 gl.

Ein, sowohl jedem Preuß. Staatsbürger, der mit der Verfassung seines Vaterlandes sich näher bekannt machen will, als auch Ausländern und Reisenden, die im preuß. Staate Geschäfte haben, sehr nothwendiges Buch. Es enthält eine Uebersicht aller Dikasterien und Departements, nebst Anzeige ihrer Geschäfte und des Zusammenhanges derselben sowohl beym Militär- als Civiletat.

5) Darstellung der neuesten Verordnungen im türkischen Reich, von Mahmud Reif Effendi. Aus dem Franz. mit Anmerkungen von J. H. v. Menü. Mit Kupf. 8. 18 gl.

6) Tableau des nouveaux réglemens de l'Empire Ottoman. Suivi de rémarques per J. H. de Menu, avec planches 8. 18 gl.

Zu einer Zeit, wo fortwährende Empörungen und innere Unruhen das türkische Reich verwüsten, muß es dem Geschichtsfreunde angenehm seyn, hier ein Werk zu erhalten, welches officielle Actenstücke über den gegenwärtigen Zustand desselben, enthält. Die Anmerkungen sind sehr lehrreich. Das französische Original ist zuerst in Constantinopel selbst gedruckt.



7) Delphine, par Mad. de Stael-Holstein. 4 Vol. gr. 12. 3 thlr. 18 gl.

8) Diebitsch, F. W. H., Handbuch für Officiere, oder kurzgefaßte Darstellung der gesammten Kriegswissenschaften. Mit Tabellen. gr. 8. 1 thlr. 8 gl.

Dieses Buch ist zwar nicht die Frucht mühsamer Studien andrer militärischen Werke, dagegen aber wird man dem Verfasser Scharfsinn und große Belesenheit nicht absprechen können. Die eigenthümlichen Ansichten und Ideen desselben werden gewiß jeden Leser unterhalten und Stoff zu eigener Nachforschung geben.

9) Ernst von Ernsthausen, Gedanken über die Sittlichkeit der Handlungen der Menschen, und vom Strafrecht. 8. 8 gl.

10) Desselben Abriß von einem Polizey- und Finanzsystem. 2te Aufl. 8. 16 gl.

Beyde Schriften, welche sehr nützliche und gründliche Bemerkungen enthalten, sind schon an mehrern Orten rühmlichst angezeigt worden.

11) Gerhards, C. A., vermischte Schriften. gr. 8. 1 thlr.

Enthalten verschiedene Abhandlungen, meistentheils mineralogischen Inhalts, z. B. über Metallmaßen zu Denkmählern — für Eisenhütten — über den Basalt — Porphyr — Granit und Gneiß u. s. w. — Der Verfasser ist längst als einer unserer ersten Mineralogen bekannt.

12) Grattenauers, K., Beyträge zum Wechselrecht. 2s St. gr. 8. 20 gl.

In dem ersten Stück, welches im vorigen Jahr erschien, lieferte der Verfasser die Actenstücke des berühmten Eckardstein'schen Wechselprozesses. Dieses zweyte Stück enthält: 1) Ueber die Wechselprocura. 2) Beyträge zur Wechselgesetzgebung in den preuß. Staaten; über die Versendung des Wechselprotestes nach englischen Grundsätzen. Sachkundige werden auch diese Abhandlungen mit Interesse lesen.

13) Ideen zur sittlichen Verbesserung der Universitäten. 8. 12 gl.

Die Vorschläge des Verfassers werden gegenwärtig, wo man allgemein auf Reform der Universitäten bedacht ist, willkommen seyn, und verdienen, näher geprüft zu werden.

14) Krohne. W. E. v., kurzgefaßtes Handbuch der Geometrie und Feldfortification. Mit 9 Kpfrtfn. 8. 1 thlr. 6 gl.

Ein brauchbares Lehrbuch für die, welche in frühern Jahren in obigen Wissenschaften nicht hinlänglichen Unterricht gehabt haben, und ohne mündlichen Unterricht sich selbst darin vervollkommnen wollen.

15) Memoires nouveaux pour servir à l'histoire de la guerre de sept ans, par de Retzow. 2 Vol. gr. 8. 4 thlr.

Ist eine sehr gut gerathene Uebersetzung der Charakteristik des siebenjährigen Kriegs, welche in Deutsch-

Deutschland mit allgemeinem Beyfall aufgenommen wurde. Um dieses vortreffliche Werk auch im Auslande bekannter zu machen, entschloß sich die Verlagshandlung, diese französische Uebersetzung zu veranstalten.

16) Schwediauer, von der Lustseuche. Aus dem Franz. von Kleffel mit Anmerkungen von Sprengel. Zweyte vermehrte Auflage. gr. 8. 2 thlr. 4 gl.

— — Die Anmerkungen zur ersten Aufl. besonders 12 gl.

Dieses Buch ist schon bekannt genug. Bey dieser zweyten Ausgabe sind zugleich die Zusätze der neuesten Originalausgabe hinzugefügt, welche den Besitzern der ersten Auflage auch besonders verkauft werden.

17) Sturms, K. C. G., Vorschlag zur Einführung blecherner Schornsteinröhren. Mit 1 Kupfer. 8. 10 gl.

In der allgemeinen Literaturzeitung Nr. 291 wird die Ausführbarkeit und Nützlichkeit der von dem Verfasser gemachten Vorschläge ausführlich aus einandergesetzt. Oekonomen und Baukundige werden daher wohl thun, sich mit dem Inhalte dieser kleinen Schrift näher bekannt zu machen.

18) Weigels, J. A. V., geographisch naturhistorische und technologische Beschreibung von Schlesien. 8r Bd. gr. 8. 20 gl.

Dieses mit ungemeinem Fleiß bearbeitete Werk nähert sich nun seiner Beendigung. In diesem Bande sind die Fürstenthümer Pleß, Oppeln, der Leobschützer Kreis und die freye Standesherrschaft Beuthen abgehandelt. Mit dem 9n Band, welcher bereits unter der Presse ist, wird das ganze Werk beschlossen.

Romane.

19) Delphine. Von der Frau von Stael-Holstein. Aus dem Französischen. 5 Theile. 8. 4 thlr. 12 gl.

Es wird dem deutschen Publikum angenehm seyn, die Uebersetzung dieses berühmten Buches beendigt zu sehen. Nicht leicht hat ein Werk in neuerer Zeit so vieles Aufsehen erregt, als das gegegenwärtige, welches in gleichem Maße mit Lobsprüchen und Tadel empfangen wurde. Dem Scharfsinn des Lesers kann es zugleich zur Aufgabe dienen, die Ursachen zu entdecken, die demselben in einigen Staaten ein hartes Verbot zugezogen haben. Die Uebersetzung ist leicht, und fließend.

20) Fernando Texado und seine Freunde. Aus dem Französischen des Montjoie, von Mylius. 4 Theile mit Kupfern. 8. 3 thlr. 18 gl.

In mehrern gelehrten Zeitungen ist dieser vortreffliche Roman bereits mit gebührendem Lobe recensirt worden. Man findet in demselben sehr anziehende Situationen, richtige Characterzeichnungen und die reinste Moral, so, daß kein Leser denselben ohne ganz befriedigt zu seyn, aus der Hand legen wird. Die Uebersetzung ist, wie sich erwarten läßt, sehr gut gerathen, und Herr Mylius hat solche mit sehr schätzbaren Anmerkungen begleitet.

21) Abentheuer des Ritters Mendoza und seines Schildknappen Truffaldin — Schwank. — Aus dem Französischen des Pigault-le-Brün übersetzt von Mylius. 2 Theile. Mit Kupfern. 8. 2 thlr. 16 gl.

Der Zusatz — Schwank bezeichnet die Gattung, zu welcher dieser Roman gezählt werden muß, welcher mit unerschöpflicher, oft etwas muthwilliger Laune den Leser von einem Abentheuer zum andern führt, und in beständigem Lachen erhält. Die hier und da zu frivolen Bilder des Originals sind von dem Uebersetzer in gehöriges Dunkel gestellt worden. Auch hier hat Herr Mylius schätzbare Anmerkungen geliefert.

22) Der Mann von Gefühl. Aus dem Engl. neue Aufl. Mit 5 Kupf. 8. 16 gl.

Daß unter der Fluth neuer Romane, alte klassische Werke wie das obige, immer noch Leser finden, ist eine sehr angenehme Erscheinung.

Die schon oft angekündigte Lebensbeschreibung des Prinzen Heinrich wird bestimmt erscheinen, obgleich der Zeitpunct, aus Ursachen, welche der Verlagshandlung nicht beyzumessen sind, noch nicht genau angegeben werden kann.

---

Esprit de la Correspondence françoise moderne oder neuer französischer Briefsteller für Schulen u. zum Privatunterricht. 1r Bd. 8. (in Joachims literar. Magazin in Leipzig zu haben.)

Dieser Briefsteller enthält eine möglichst vollständige durchaus brauchbare und auserlesene Sammlung französischer Originalbriefe, welche als Muster einer reinen Schreibart aufgestellt werden können. Der Preis ist 1 thlr. 8 gl.

---

An die Verehrer J. J. Rousseau's.

Bey dem Verlagsbuchhändler A. Schumann zu Ronneburg ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Geist, Grundsätze und Meinungen, von J. J. Rousseau. Nach dem Französischen von J. C. Bloßt. 1803. 392 S. 8. ohne Vorr. u. Register. (Druckp. 1. Rthlr. 8 gl., Schreibp. 1 Rthl. 16 gl.

Inhalt: Erste Abtheilung. Religion: Gott. Unkörperlichkeit der Seele. 2te Abtheil. Moral: Gewissen, Glück, Freyheit, Leben, Tugend, Mitgefühl, Wohlthätigkeit, Freundschaft, Leidenschaften, Liebe, eheliche Gesellschaft, Cölibat, Frauen, Erziehung, Sitten der Zeit, Luxus, Reichthum, Ungleichheit der Menschen, Laster, Heucheley, Unmäßigkeit, Eitelkeit, Eigenliebe, Spiel, Tanz, Muth, Zweykampf, Selbstmord, Einbildungskraft,

kraft, Reisen ꝛc. 3te Abth Politik: Könige, Gesetze, Finanzen, Auflagen, Bevölkerung ꝛc. 4te Abth. Literatur, Wissenschaften und Künste: Sprachen, Gelehrsamkeit, Geschmack, Studiren, Lectüre, Geschichte, Romane, Künste, Talente, Theater, Trauerspiel, Schauspieler, Oper, Fabeln, Musik, Arzneywissenschaft.

Dieses Inhaltsverzeichniß wird hinlänglich seyn, um den Werth dieses Buches anschaulich zu machen: denn nicht leicht möchte es einen gebildeten Menschen geben, welchen Rousseaus Aeusserungen über so verschiedene Dinge nicht höchlich interessiren sollten.

---

Der Triester Correspondent, eine Sammlung kaufmännischer Briefe zum Unterricht für junge Leute, welche sich der Handlung widmen wollen. Aus dem Französischen von Dr. J. F. Miller. Nebst einer sehr gründlichen und zweckmäßigen Abhandlung über die Wechselbriefe. 8 (in Joachims liter. Magazin in Leipzig zu haben.)

Unter so vielen und mannichfaltigen Briefsammlungen zeichnet sich diese vorzüglich aus, denn junge Leute, die sich der Handlung widmen wollen, werden daraus in kurzer Zeit so viel lernen, daß sie selbst einen kaufmännischen Briefwechsel führen können. Der Preis ist 16 gl.

---

Angenehme und lehrreiche Lustspiele, zum übersetzen aus dem Deutschen ins Französische, für Lehrlinge der französischen Sprache, die bald und leicht, fein und richtig, französisch sprechen zu lernen wünschen. 8. 1802.

Sowohl bey dem Privat- wie auch öffentlichen Unterricht haben bereits schon mehrere Lehrer, dieses Buch als sehr zweckmäßig und dem Titel völlig entsprechend, bey ihren Zöglingen eingeführt. — Wer davon 24 Exemplare zusammen auf einmahl nimmt, erhält solche für 15 thlr. baar, einzeln aber ist der Preis eines jeden Exemplars 20 gl. Frankfurt im Dec. 1803.

Gebhard und Körber.

---

David Hume's, politische Versuche, von neuem aus dem Englischen übersetzt. Mit einer Zugabe des Uebersetzers. Königsberg bey Fr. Nicolovius 1803 1 thlr. 16 gl.

Es war gewiß ein verdienstliches Unternehmen die politischen Versuche eines der scharfsinnigsten Denker, durch eine neue Uebersetzung in neuen Umlauf zu bringen, zumahl in der alten, nach einer von Hume noch nicht zum letztenmahl revidirten Ausgabe gemachten, viele Stellen bis zur Unverständlichkeit mißgefaßt waren.

Außerdem aber, daß der mit dem Genius beyder Sprachen höchst vertraute Uebersetzer vermöge seiner genauen Bekanntschaft mit den Gegenständen dieser Abhandlungen, den Sinn des Briten mit der größten Treue wiedergegeben hat, gewinnt die Wissenschaft sehr viel durch die Zugabe, in der verschiedene der wichtigsten und interessantesten Materien der Staatswirthschaft nach den Grundsätzen des tiefdenkenden Adam Smith zu einer Klarheit entwickelt sind, die den Scharfsinn des Commentators höchst ehrwürdig macht und die es jedem Geschäftsmann, der das Bedürfniß der Bekanntschaft mit philosophischen Schriften über Staatswirthschaft für sich anerkennt, zur Pflicht machen müßte, sich dieses literarische Produkt anzuschaffen und zu wünschen, daß es dem Uebersetzer gefallen möchte, durch mehrere Versuche der Art die Staatswirthschaft zu erläutern und zu bereichern.

---

**Bekanntmachung eines interessanten neuen Romans.**

Die Wahl der Braut, oder Feyerabende im Sonnenblumen-Bouquet, von Heinr. Frohreich mit 1 Kupf. 8. 1 thl. 12 gl.

Das Ganze ist in 4 Bücher, und diese wieder in Capitel eingetheilt. Die Ueberschrift der Bücher ist folgende: 1) Die neue Ninon de l'Enclos Verstand und Eitelkeit. 2) Spießbürgerlichkeit 3) Sinnlichkeit. 4) Schwärmerey. Eine Inhalts Anzeige jedes Buchs verstattet der Raum nicht und ist auch, so wie jede ausführlichere Empfehlung dieses Buchs sehr überflüßig, da die frühern Schriften des nämlichen Verfassers schon im Voraus für diesen neuen Roman einnehmen (wie die eingelaufenen Bestellungen, ehe er fertig ward, beweisen) und jeder, dem die ältern Frohreichschen Schriften behagten (worunter sich Cäsar Casarelli der kühne Räuber vorzüglich auszeichnete) wird auch diesen Roman mit Vergnügen lesen.

Johann Fried. Kühn,
Buchhändler in Posen.

---

So eben ist in meinem Verlage erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Ueber die besten Mittel, die ärmeren und niederen Volksclassen mit dem Inhalt der heiligen Schrift bekannter zu machen. Eine gekrönte Preisschrift Aus dem Holländ. übers. und mit Anmerk. herausg. von Heinrich Hesse, reformirtem Prediger zu Burgsteinfort. 8. 12 gl.

Ueber Gewissensfreyheit und Toleranz. Nebst verschiedenen Bemerkungen über den wahren Geist der katholischen Religion. 8. brosch. 9 gl.

Münster im Octob. 1803.

Peter Waldeck.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Donnerstags, den 2 Februar 1804.

## Gesundheitskunde.

Ueber die drohende Ausbreitung des **gelben Fiebers** in Europa, und über die dagegen zu ergreifenden kräftigsten und schleunigsten Schutzmittel. Einige Worte zur Beherzigung für die zunächst interessirten europäischen Regierungen und obersten Sanitäts- und Polizeybehörden.

Das gelbe Fieber, dessen Natur und Bösartigkeit im höchsten Grade pestartig, und dessen Ansteckungskraft äusserst stark und schnellwirkend ist, war vielleicht noch vor weniger als 25 Jahren eine ganz unbekannte Krankheit, entwickelte sich erst seit etwa 20 Jahren deutlich in seiner jetzigen eigenthümlichen Gestalt in einigen Provinzen und Seestädten des nordamerikanischen Freystaats, so wie auch einiger westindischen Inseln, und nahm allmählig in diesen Ländern in einem solchen furchtbaren Grade zu, daß es nunmehr als eine dort wirklich einheimisch gewordene Pest jährlich mehr oder weniger heftig und ausgebreitet wüthet, und eine unglaubliche Menge Menschen wegrafft. So tödtet z. B. diese Pest bloß in dem übrigens so blühenden und gewerbvollen Philadelphia ein Jahr in das andere über 5 — 6000 Menschen, vielleicht eben soviel in Neuyork, und so nach Verhältniß in andern amerikanischen Städten.

Die meisten dieser amerikanischen und westindischen Seestädte, und ganz vorzüglich diejenigen, in denen das gelbe Fieber am stärksten und häufigsten zu wüthen pflegt, haben bekanntlich einen ungemein starken und ausgebreiteten Handelsverkehr mit Europa. Es ist wol keine seehandelnde Nation Europa's, aus deren Häfen nicht jährlich eine mehr oder minder große Anzahl Kauffarthey-schiffe nach einem oder mehreren Häfen Amerika's und Westindiens ausliefen, und in deren Hafen und Magazine nicht wiederum eine beträchtliche Menge von Waaren aus Amerika eingebracht würden. Namentlich ist dieß auch in mehreren deutschen Häfen, wie in Hamburg, Lübeck, Bremen, Emden, Stettin ꝛc. der Fall. In manchen grösseren und auch für Kriegsschiffe eingerichteten Häfen ist die Communication zwischen Amerika und Europa durch Seetruppen, Kriegsmunition und andre hier eintretende Verhältnisse und Berührungspuncte noch stärker und mannigfaltiger. Die Möglichkeit zur Verpflanzung des gelben Fiebers nach Europa durch den Seehandel und durch angesteckte Schiffsmannschaften war also bisher sehr groß, und es wäre, trotz aller bisher gewöhnlichen Gegenanstalten, kein Wunder gewesen, wenn diese unglückselige Verpflanzung sich schon früher ereignet hätte.

Indessen blieb doch ganz Europa mehr durch eine wahrhaft glückliche Combination der Umstände als durch die sichere und unwiderstehliche Kraft der bisher angewandten Gegenmittel von dieser schrecklichen Pest des gelben Fiebers bis vor drey Jahren frey.



Erst

Erst damahls, im J. 1800, wurde das furchtbare Pestgift durch angesteckte Schiffe nach dem südlichen Theile von Spanien, und zwar vorzüglich nach den unglücklichen Städten Cadix und Sevilla verbreitet, und Jedermann erinnert sich noch mit Schrecken der äusserst mörderischen Verheerung, die damahls über 4 Monate lang das gelbe Fieber in diesen so blühenden und volkreichen Handelsstädten und in einem großen Theil der Provinz Andalusien anrichtete. Nur allein in Cadix wurden damahls über 10000, in Sevilla beynahe 30000 Menschen das Opfer dieser Pest. Zu dieser beyspiellosen Tödlichkeit möchte freylich das im Ganzen schlechte und verkehrte Heilverfahren der spanischen Aerzte (die wenigen bessern ausgenommen) mit beygetragen haben. Den strengen und zweckmäßigen Maßregeln der spanischen Regierung und Sanitätscommission, so wie den vorsichtigen und energischen Sicherungsanstalten, die von den zunächst bedrohten übrigen europäischen Regierungen und Admiralitätsgerichten getroffen wurden, war es wol zunächst zuzuschreiben, daß damahls diese Seuche von Spanien aus nicht weiter nach andern Gegenden Europa's verbreitet wurde; doch hatte an diesem fast unerwartet glücklichen Ereigniß eben das Glück selbst, d. h. das Zusammentreffen mehrerer günstigen Zufälle, unabhängig von den getroffenen Gegenanstalten, keinen geringen Antheil.

Kaum sind aber seit jener denkwürdigen Schreckensperiode für die blühendsten spanischen Provinzen drey Jahre verflossen, und kaum haben sich jene verheerten Gegenden wieder einigermaßen erholt, so bricht eine neue Epidemie des gelben Fiebers in dem vormahls so blühenden, jetzt so verödeten Mallaga und in einem Theile der spanischen Provinz Granada aus, und macht diese Stadt und Provinz eben so sehr zu einem Schauplatz des Jammers, Elends und der Verwüstung, wie damahls Cadix. Schon sind es über drey Monate, daß diese Pest durch ein von Amerika kommendes Schiff, und zwar zunächst (wie aus neuesten Berichten in der so authentischen hamburger Zeitung klar ist) durch heimlich eingebrachte Contrebande, nach dem unglücklichen Mallaga, einer äußerst



verkehrvollen und lebhaften Stadt von (vorher) mehr als 40000 Einwohnern und einem ungemein stark (von Amerika, so wie von Europa, und namentlich von deutschen Handelsstädten aus) besuchten Hafen verbreitet worden ist; und noch in diesem Augenblick wüthet das gelbe Fieber dort mit gleicher oder doch wenig verminderter Heftigkeit. Bisher starben in M. täglich 50 bis 60 Menschen, und — selbst nach den Berichten der spanischen Aerzte — überhaupt von 100 Erkranktem 40, so daß man bis jetzt die Zahl aller am gelben Fieber dort Verstorbenen wol schon auf 8000 rechnen darf. Und wenn auch, wie es heißt, in den neuesten Tagen die Zahl der Pestkranken und Sterbenden sich vermindert hat, so ist dieß wol mehr der gegenwärtigen äußersten Entvölkerung (indem sich der größte Theil der Gesunden längst aus der Stadt geflüchtet hat) als der — noch nicht erwiesenen — Abnahme der Seuche selbst zuzuschreiben. — Auch auf den Schiffen in dem Hafen und auf der Rhede hat das gelbe Fieber gewüthet, wüthet noch, und es sind viele von den Schiffsmannschaften, auch auf deutschen, dänischen u. a. Schiffen daran gestorben. —

Bedarf es nun wol noch eines Fingerzeiges auf die Gefahr der weitern Verbreitung des gelben Fiebers, die dadurch noch fortdaurend für das ganze übrige Europa, und namentlich auch für unser deutsches Vaterland, dessen Seestädte noch immer Schiffe im Hafen oder auf der Rhede von Mallaga haben, oder doch von dorther aufnehmen, entsteht, und auf die unübersehbar traurigen Folgen, die eine solche Ausbreitung der Pest über ganz Europa bringen würde und müßte? Wahrlich diese Gefahr ist nicht bloß Geschöpf der Einbildungskraft; sie ist sehr nahe, sehr groß, noch in diesem Augenblick größer als jemahls! — Die Ergreifung der wirksamsten, sichersten, und allgemein anwendbarsten Schutzmittel dagegen muß daher jetzt die dringendste Angelegenheit aller Regierungen, Sanitäts- und obersten Polizeybehörden, und derer zunächst, die zuerst dabey concurriren, und am meisten bedroht werden, seyn. Möchten diese doch nicht nur die drohende Gefahr, sondern auch die Nothwendigkeit der

Ergreifung anderer und sicherer d. h. zuverlässigerer Verhütungsmittel, als der bisherigen unzureichenden, und der strengsten und sorgfältigsten Anwendung derselben, recht angelegentlichst beherzigen!

Alle Anstalten und Mittel, die man bisher zur Sicherung vor dem gelben Fieber und seiner weitern Verbreitung (so wie überhaupt vor der Pest und andern bösartigen Ansteckungsfiebern) öffentlich und in der Privatpraxis gebraucht, lassen sich in Verhütungs- oder Schutzmittel, und in eigentliche Rettungs- oder Heilmittel unterscheiden. Keines von allen hierunter gehörigen, die bisher und so wie sie bisher angewandt wurden, ist zuverlässig und hinreichend genug.

Unter denen der ersten Art ist bekanntlich das Hauptmittel die Quarantaine. So trefflich und zweckmäßig aber auch diese Anstalt an sich ist, und so höchst wohlthätig sie bis jetzt zur Abhaltung pestartiger Ansteckung und Epidemien im Ganzen wirkte, so unzureichend ist sie doch und wird sie immer seyn, um jede Ansteckung und Pestverbreitung über gesunde Länder zu verhüten, aus mehreren in der Natur der Sache und noch mehr in der Natur des Menschen und des Handels liegenden Ursachen (ich mache hier nur auf die Contrebande aufmerksam), die ich hier in diesem Blatte nicht weiter ausführen kann. Genug daß die Erfahrung nicht nur schon oft, sondern auch namentlich in der jetzigen malagaer Epidemie den traurigsten Beweis davon geliefert hat. Auch vermag die gewöhnliche Quarantaine dann überhaupt gar nicht vor Ansteckung zu schützen, wenn sich das Krankheitsgift, wie dieß bey dem gelben Fieber erwiesen ist, noch auf eine längere Zeit in seiner Ansteckungskraft erhält. — Eben so unzureichend und unsicher ist die Maßregel der Ziehung eines militärischen Cordons zwischen den angesteckten Orten und den noch gesunden Gegenden. Die Beweise dafür brauche ich hier nicht zu detailliren. — Die übrigen bisher in Schiffen, Lazarethen und Quarantainehäusern üblichen Verhütungsmittel bestehen vornehmlich im Gebrauch des Besprengens mit Weinessig, oder mit Kampheressig, im Räuchern mit Weinessig, (in den englischen Lazarethen 2c. auch mit Vitriolsäure), Kampher, Harzen, im Verbrennen und Verdampfen von Schwefel, Salpeter, Schießpulver, Taback und ähnlichen Mitteln. Allein erstens sind die meisten dieser Mittel nur zur Reinigung und Sicherung von Waaren, und nicht zur Beschützung der Menschen anwendbar und üblich, ja sie sind sogar zum Theil ganz unzweckmäßig und schädlich, und sodann sind sie auch selbst in erster Hinsicht (zur Sicherung der Waaren und Geräthschaften) keineswegs zuverlässig und hinreichend genug.

Unter den Mitteln der zweyten Art (den Heilmitteln bey bereits ausgebrochner Ansteckung) befinden sich theils mehrere aus den so eben angeführten, z. B. das Besprengen und Beräuchern der angesteckten oder der Ansteckung verdächtigen Menschen mit Weinessig, Kampheressig, Kampher, ja selbst mit dem (hier so schädlichen) Salpeter, das Waschen mit Essig u. a. m., theils gehören dahin einige eigenthümliche, namentlich das reichliche Trinken von Wein und von Essig, das Einnehmen von Kampherarzneyen, das Einreiben mit Olivenöl und die innerliche Anwendung dieses Oels. Allein auch von diesen gilt, und wol noch in höherem Grade, was ich von den vorigen gesagt habe. Sie sind bey weiten viel zu unzureichend und ungewiß in ihrer Heilkraft, als daß man mit Sicherheit sich bey ihnen befriedigen könnte, wie es auch die jetzige Epidemie des gelben Fiebers gleich der von Cadix, erwiesen hat. Zudem vermögen sie nur einzelne bereits Angesteckte und Erkrankte im glücklichen Falle zu heilen, können aber gar nicht als Sicherungsmittel gegen weitere Ansteckung und mithin gegen weitere Ausbreitung des gelben Fiebers gebraucht werden.

Es bedarf also noch — und gerade in diesen Augenblicken der Gefahr am dringendsten — kräftigerer, sicherer und allgemeiner anwendbaren Schutz- und Rettungsmittel gegen das gelbe Fieber. — Ein solches allen andern vorzuziehendes Mittel scheint mir nun schon gefunden zu seyn. Ich bin nämlich überzeugt, daß das wichtigste, sicherste und wohlthätigste Sicherungsmittel gegen die Ansteckung und weitere Verbreitung des gelben Fiebers die — bereits von Carmichael Smith und von Guyton Morveau so sehr empfohlnen — Dämpfe der

der Salpetersäure und der Salzsäure sind, die ich hiermit allen Sanitäts- und Polizeybehörden auf das dringendste zu versuchen vorschlage. Ueber die Gründe zu ihrer ganz vorzüglichen und überwiegenden Nutzbarkeit, über die ungemein großen und vielfachen Vortheile ihres Gebrauches zu jenem großen Zweck (der nicht nur während der jetzigen Epidemie des gelben Fiebers, auch wenn diese für das übrige Europa ganz glücklich ablaufen sollte, sondern auch für alle Zukunft, so lange neue Pestepidemien und neue Pestverbreitung zu fürchten sind, nicht aus den Augen gelassen werden darf) und über die Art und Weise, Stärke, Bedingungen etc. ihrer Anwendung habe ich mich ausführlicher in einer eigenen kleinen Schrift von wenigen Bogen verbreitet, welche unter dem Titel:

Ueber die Gefahr der Ausbreitung des gelben Fiebers in Europa, und über die kräftigsten und zuverlässigsten Schutzmittel dagegen

in wenigen Wochen in allen Buchhandlungen zu haben seyn wird, und auf welche ich die Leser dieses Aufsatzes, und alle öffentliche und Privatpersonen, welche sich für diese allgemein wichtige Angelegenheit interessiren, verweise. Ungemein sollte es mich freuen, wenn in- und ausländische Aerzte und Sanitätsbeamte — besonders in Seeplätzen — die in dieser Schrift enthaltenen Vorschläge und Ideen nicht nur ihrer sorgfältigen Prüfung und Verbreitung werth finden, sondern auch die Resultate ihrer mit jenen trefflichen Mitteln angestellten Versuche und Erfahrungen dem Publicum oder auch fürs erste mir mittheilen wollten, indem ich diesen Gegenstand nicht wieder aus dem Auge verlieren werde, und daher nichts mehr wünsche, als recht zahlreiche und genaue Erfahrungen hierüber sammeln, und sie künftig einmahl dem Publicum zur vollständigen Entscheidung über den Werth oder Unwerth des obigen vorläufigen Vorschlages mit der erforderlichen Zuverlässigkeit vorlegen zu können.

Erlangen, den 14 Jan. 1804.

D. Chr. Fr. Harleß,
Professor.

---

### Bitte an menschenfreundliche Aerzte.

Eine seit 15 Jahren verehlichte Frau, etwa 36 Jahr alt, leidet seit 4 Jahren unaussprechlich an hysterischen Umständen, die ihren ganzen Körper täglich mit den fürchterlichsten Schmerzen foltern. Besonders der Kopf, die Brust, und der Unterleib sind der Sitz der heftigsten Krämpfe. Wenn der Kopf davon angegriffen wird, flehet sie unter den erbarmungswürdigsten Gebehrden die Umstehenden, ihren Leiden ein Ende zu machen und ihr den Tod zu geben. Kurzer Athem, Ohnmachten, hinbrütender Schlummer, sind die übrigen Symptome dieser schrecklichen Paroxysmen. Uebrigens ist die Patientinn weder bleich noch mager, sondern sieht in den Zwischenstunden, die leider immer seltener werden, einer gesunden blühenden Person ähnlich. Viele ärztliche Hülfe wurde vergebens angewandt. Gibt es ein bewährtes *Specificum* gegen diese martervolle Krankheit? und wollte der solches besitzende Menschenfreund der unglücklichen Leidenden solches unter Adresse: An Frau P. geb. D. schleunig anzeigen, und die Briefe an die Expedition des R. A. in Gotha einsenden, so würde sie ihren Retter lebenslang segnen, und gewißlich nach erfolgter Genesung reichlich belohnen.

---

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

### Schneebergisches Museum.

Mit dem innigsten Vergnügen übernehme ich den Auftrag des Diaconus Hahn, der sich um meine Vaterstadt (Schneeberg im sächs. Erzgebirge) so sehr verdient gemacht hat, seine bescheidenen Wünsche für die so vortreffliche Anstalt, unter dem Namen Museum, bekannt und auf eine kleine Schrift aufmerksam zu machen, worin man den Geist dieser Bildungsanstalt findet; sie führt den Titel: Beschreibung eines Festes der Menschenveredlung oder der ersten Stiftungsfeyer des Schneebergischen Museums, nebst einem unterrichtenden Katalog. Beydes zusammen kostet 5 Gr. und ist auf Kosten und zum Besten der Anstalt gedruckt.

Hauptcommissionen übernehmen gefälligst:

1) Diejenigen Herren Buchhändler in Leipzig, die sich durch mehrere Büchergeschenke

bereits

bereits um diese Anstalt schon verdient gemacht haben: die Herren Buchhändler Bahrdt, Crusius, Graffe, Grieshammer und Voß.

2) in Berlin: Hr. Nicolai:

3) in Pirna: Hr. Arnold;

4) in Schneeberg: die neue Verlagshandlung, Hr. Knappschaftsvorsteher Schneider und Hr. Buchbinder Paußler. Was aber Freunde des Guten etwa Mehreres geben wollten, das bittet man, um allen möglichen Irrungen vorzubeugen, einzig und allein an diese Herren Commissionärs oder auch an den Verfasser der Schrift, den Hrn. Diac. Hahn abzugeben, welcher zu seiner Zeit die eingegangenen Geschenke öffentlich specificiren wird.

Wie viel Gutes ist nicht schon durch diese, durch sich selbst unendlich fortwirkende Anstalt geschehen, die ihren Ursprung und Wachsthum, ganz diesem edlen und unermüdeten Manne zu verdanken hat. O möchten ihn doch alle kennen, wie er gekannt zu seyn verdient! Denn freylich gibt es daselbst noch einige starke Geister — die das nicht nur nicht finden können, sondern sogar dawider gearbeitet haben. Sie widmen ihre Aufmerksamkeit lieber ihrem sinnreichen Spiele, Schaafkopf und Grobhäusern, als einer Unterhaltung, die — ihren Geist etwas ausbilden und ihr Gehirn von Gespenstern reinigen würde. Innigst gerührt trat ich vorigen Sommer in die zahlreiche Versammlung der Bürgerschaft, wo mehrere sehr gebildete Männer und Frauen sich befanden, die den Erklärungen so mancher Naturerscheinung und den historischen Erzählungen schöner menschlichen Handlungen und andern interessanten Vorlesungen das wißbegierige Ohr darbot. Das Museum ist nun schon mit manchem nützlichen und den reinen Geschmack bildenden Objecte beschenkt worden.

Wäre mein Knabenauge je so glücklich gewesen, einen solchen Kupferstich, eine solche Maschine oder ein solches Naturproduct ꝛc. zu sehen, und meinem jugendlichen Geiste zur Betrachtung frey gestellt gewesen, wie es jetzt daselbst der Fall ist, wie unbeschreiblich wäre die Freude und wie groß der Nutzen für mich gewesen. So schwebte statt alles dessen der Geist des Aberglaubens und der Gespenster allenthalben umher. Dank sey es meinem guten Genius, der mich denn doch lieber in meine Dachstube und in den Wald trieb, wo ich der Natur folgen konnte.

Heil und Seegen dem braven Stifter des Museums! und Heil und Segen den gefühlvollen Beförderern desselben.

Veit Hans Schnorr,
Portrait- und Historienmahler
in Leipzig.

## Dienst - Anerbieten.

In die königl. preuß. gnädigst privilegirte Karten-Fabrik zu Tonndorf ohnweit Erfurt wird ein Lehr-Bursch von guter Erziehung gesucht. Lehr-Geld wird nicht verlangt, wohl aber muß derselbe während den Lehr-Jahren in reinlicher Wäsche und guten Kleidungsstücken unterhalten werden können.

Aug. Friedr. Dreyßig,
Fabricant.

## Familien - Nachrichten.

Meinen entfernten Freunden und Correspondenten mache ich bekannt, daß ich meinen bisherigen Wohnort Alsfeld, im Ober-Fürstenthum Hessen, in wenigen Tagen verlassen und mich auf meinen neuen Posten, als Mitglied des Regierungs-Colleginms in dem Herzogthume Westphalen, nach Arensberg begeben werde.

D. Johann Stoll,
landgräflich hessischer Medicinal-Rath.

## Anfrage.

Wenn jemand gegen Belohnung geneigt und im Stande ist, von der im Meklenburgischen floriren sollenden Familie von Schilling oder auch nur von einigen jetzt lebenden Gliedern dieser Familie sichere Nachricht zu geben, so beliebe solcher an die Expedition des R. A. zu Gotha sich darüber zu erklären. So auch würde man Nachrichten über die Schlesische Familie von Schilling auf Hartlieb und Henrichow, wenn solche noch existirt, was die jetzigen Glieder dieser Familie betrifft, gern belohnen.

Todes-

## Todes-Anzeige.

Mit großer Wehmuth und innigster Rührung machen wir allen unsern schätzbaren Verwandten und verehrungswürdigen Freunden hierdurch ergebenst bekannt, daß es der Vorsehung gefallen hat, uns am 19 d. M. unsern geliebten theuersten Vater Joh. Friedr. Wunder, Superintendent zu Dornburg an der Saale, in seinem 64 Lebensjahre, an den Folgen der Wassersucht und gänzlichen Entkräftung zu entreißen. Ueberzeugt von der Theilnahme, die sie an unserm schmerzlichen Verlust nehmen werden, verbitten wir alle schriftliche Beyleidsbezeugungen, wodurch unsere traurigen Empfindungen und Schmerzen nur von neuen wieder desto heftiger erregt würden, ganz ergebest.

Dornburg, den 24 Jan. 1804.

Heinrich Wilhelm Wunder,
Kaufmann zu Buttelstädt.
Charlotte Wunder
geb. Wunder.
Wilh. Christ. Friedr. Wunder,
Pastor zu Hausdorf als
Schwiegersohn.
Friederike Wunder.
Ernestine Wunder.

---

## Allerhand.

### Anfrage.

Sollte vielleicht ein deutscher Schriftgießer die didotschen oder herhanschen Stereotypen in einiger Volkommenheit verfertigen können: so ersucht man ihn, der Exped. des R. A. seine Adresse mitzutheilen, um mit ihm wegen eines beträchtlichen Geschäfts in Unterhandlung zu treten.

---

## Justiz- und Polizey-Sachen.

### Gestohlne Sachen.

Es ist in der Nacht vom 21 zum 22 dieses Monats die Kirche zu Krautheim bestohlen und daraus folgende Sachen entwendet worden:

1) ein Altartuch von dunkelblumigem Cattun, mit gelbem floretseidenen Bande frisirt. In der Mitte des Tuchs stehen die Buchstaben I. G. B. von gelben Band genähet;
2) ein Altarbuch von Schwäbischer Leinwand mit groben weißen Spitzen besetzt;
3) ein dergleichen altes von geringer Leinwand;
4) drey Chorhemden von feiner Leinwand;
5) eine silberne inwendig vergoldete Hostienschachtel, 8 Loth schwer;
6) zwey zinnerne Blumenkrüge;
7) eine silberne und vergoldete Patene, darauf steht Ducker;
8) von den blauen Tüchern, welche die Kinder bey der Communion halten, die weißen Schmelzspitzen;
9) zwey Klingelbeutel von carmoisin rothen Sammt;
10) das Taufkissen, mit rothbunten Cattun überzogen;
11) das Handtuch am Tauf Engel;
12) sechs große zinnerne Pfeifen aus der Orgel;
13) die Bekleidung von einer Pauke, von carmoisin rothen Taffet, darauf die Buchstaben M. D. stehen, mit goldenem Lahn gestickt.

Es wird jedermann, dem etwas von diesem Diebstahl zur Wissenschaft kommen, oder von den gestohlenen Sachen zum Verkauf gebracht werden sollte, ersucht, solches bey den hiesigen Gerichten anzuzeigen; man sichert ihm dagegen, auf Verlangen, die Verschweigung seines Namens und, wenn auch nur ein Theil von den entwendeten Sachen wieder erlangt wird, ein Douceur von fünf Thaler zu. Sig. Schwerstedt, bey Weimar, den 24 Januar 1804.

Adeliche Helldorfische Pflege-Gerichte.

---

### Vorladungen: 1) der Gläubiger G. F. Günther's.

Nachdem der hiesige Kaufmann Gottlob Friedrich Günther, auf Andringen verschiedener Creditoren seinen gänzlich insolventen Vermögenszustand bey Fürstl. Amte angegeben hat, und hierauf die Eröfnung des Concurses decretirt worden ist, so werden desselben Gläubiger hierdurch aufgefordert

den 11 April 1804.

zur Anmeldung und Bescheinigung ihrer Forderungen bey Verlust derselben vorgeladen, in Gemäßheit des Concursedicts hierdurch auch zugleich ein allgemeiner Arrest erkannt und allen denjenigen, welche von dem Gottlob Friedrich Günther etwas an Gelde, Sachen, Effecten oder Briefschaften in Händen haben, angedeutet: demselben nicht das mindeste davon verabfolgen zu lassen, vielmehr solches dem Fürstl. Amte allhier getreulich anzuzeigen, mit der Warnung, daß wenn demohngeachtet dem Gemeinschuldner etwas gezahlt oder übergeben würde, solches für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Massa anderweit beygetrieben, wenn aber Inhaber solcher Gelder und Sachen, dieselben verschweigen und zurückbehalten würden, sie noch außerdem des daran habenden Unterpfands und andern Rechts für verlustig erklärt werden sollen.

Ur-

Urkundlich ist diese Edictalladung und allgemeiner Arrest unter Beydruckung des größeren Amtssiegels und gewöhnlicher Unterschrift erlassen.

Harzgerode, am 7 Januar 1804.

Fürstl. Anhalt. Amt daselbst.
(L. S.) J. W. Kersten.

---

2) Seb. Luff's, 3) J. P. Kapfenberger's, 4) Jos. Holländer's und 5) J. M. Fürst's.

Von dem Freyherrlich von Crailsheimischen Patrimonialgericht Sommersdorf sind auf Ansuchen ihrer Curatoren und Anverwandten

1) der seit 34 Jahren verschollene — aus Haag gebürtige Sebastian Luff, welcher anno 1769 von dem K. K. Franz Graf Kinskyschen Infanterie Regiment desertirte,
2) der aus Niederoberbach gebürtige Johann Paul Kapfenberger, welcher im Jahre 1764 von Grünstadt bey Worms aus, nach Amerika gieng,
3) der seit 46 Jahren verschollene — aus Velden gebürtige Joseph Holländer, und
4) der aus Desmannsdorf gebürtige Johann Michael Fürst, welcher anno 1794 im Lager bey Mannheim unter den Churpfälzischen Truppen stand,

nebst ihren etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmern dergestalt öffentlich vorgeladen worden, daß sie sich binnen 9 Monaten, und zwar längstens in dem auf dem 1 November 1804. Morgens um 9 Uhr anberaumten Termin in hiesiger Gerichtsstube coram Deputato, Regierungs Referendär Pfordten persönlich oder schriftlich melden, und daselbst weitere Anweisung, im Fall ihres Ausbleibens aber gewärtigen sollen, daß sie werden für todt erkläret, und daß ihr sämmtliches zurückgelassenes Vermögen ihren nächsten Erben, die sich als solche gesetzmäßig legitimiren können, werde zugeeignet werden.

Mt. Sommersdorf bey Ansbach, den 23. Januar 1804.

Freyherrlich von Crailsheimsche Patrimonialgerichte.
Pfordten.

---

3) der Gläubiger des Schutzjuden Moses Samuel zu Corbach.

Auf Andringen vieler Gläubiger gegen den hiesigen Schutzjuden Moses Samuel, hat, bey fehlgeschlagenem Versuche eines Erlasses und terminlicher Zahlung mit dessen bekannten Gläubigern, bey der Insufficienz des geringen Vermögens, gegen denselben der Concurs auerkannt werden müssen.

Da nun zu Liquidation des gedachten Moses Samuel Schulden auf

Montag den 26 instehenden Monats März früh zu 9 Uhr auf hiesigem Rathhause Termin anstehet: so werden alle, welche an denselben aus irgend einem Grunde rechtliche Forderung zu haben glauben, hierdurch vorgeladen, solche alsdann um so gewisser bey uns anzugeben und gehörig zu begründen, als diejenigen, welche darin zurück bleiben, mit ihren Forderungen von diesem Concurs gänzlich abgewiesen werden sollen. Zugleich wird sämmtlichen Schuldnern des Cridarii, bey Strafe doppelter Zahlung, aufgegeben, an denselben nichts zu bezahlen, sondern ihre Schuldigkeiten an den bestellten Curator, Rathsgewandten Bornemann dahier, bey Strafe der Klage in Zeit von vier Wochen zu berichtigen.

Corbach, am 13 Januar 1804.

Commissarius, Burgermeistere und Rath daselbst.



---

## Kauf- und Handels-Sachen.

### Ausspielung der Einhorn-Apotheke in Mannheim.

Auf die schon angekündigte Ausspielung des Hauses und Apotheke sammt Privilegium, Einrichtung, Waarenlager und Bibliothek (Werth 28000 fl.) welche den 4. Juli durch den höchsten Treffer der ersten Classe der 24 Hochfü rstl. Hessen Darmstädt. privil. Classen Lotterie geschieht, sind bey Endes unterzeichnetem Eigenthümer Plane gratis und Loose à 6 fl. im 24 fl. Fuß zu haben.

Briefe und Gelder erbitte mir postfrey.

Joh. Bapt. Krätzer,
Einhorn Apotheker in Mannheim.

---

### Mahl- Oel- und Schneide-Mühle.

Es ist auf die bisher subhastirte, denen Schmidtischen Erben zugehörige in Geunitzer Flur gelegene Mahl- Oel- und Schneide-Mühle mit Garten, Feldern und Zubehörungen die Wüsten Biebra Mühle genannt bereits 3000 alte Schock, und auf den Forellenbach und Teich 120 alte Schock, nicht weniger auf die übrigen unter den ersten Anschlag nicht begriffenen, aber auch bey der Mühle gelegenen Felder und Grundstücke besonders 1000 alte Schock licitiret worden; welches also und daß es bey dem auf den 6 Februar a. c. bereits angesetzten endlichen Erstehungs Termin sein Bewenden behält, hiermit zur Nachricht bekannt gemacht wird.

Sig. Cahla, den 16 Januar 1804.

Herzogl. Sächs. Amt das.

---

### Haus nebst Zubehör in Harzgerode.

Nachdem in Concurssachen gegen den Kaufmann Gottlob Friedrich Günther allhier, das desselben Ehefrau zugehörige Haus, Hof und Garten, welches dieselbe einigen Creditoren ihres Ehemannes mit gerichtlichen Consense verpfändet, öffentlich

lich angeschlagen und verkauft werden soll, so wird gedachtes Haus und Zubehör, welches auf

Fünf hundert und funfzig Thaler

gerichtlich taxirt ist und worauf

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| — | 13 gl. | — | Erbenzinns | Fürstl. Amte |
| — | 4 | — | zu jeder Quarte | |
| 3 Rthlr. | — | — | Dienstgeld jährlich | |
| — | 3 | — | statt Ein Rauchhuhn | |
| — | 10 | 6 | Schoß dem Rathe | |

an Abgaben haften, hiermit öffentlich feil geboten und

der 6te Februar 1804
der 5te März 1804
der 9te April 1804

zu Licitationsterminen anberaumt, und werden Kauflustige citirt in den bestimmten Terminen zu erscheinen und ihre Gebote auf gedachtes Haus zu erstatten und hat derjenige, welcher im dritten Termine das höchste Gebot gethan hat, des Zuschlags desselben, nach Vorschrift des Subhastationsedicts, Mittags um 12 Uhr zu erwarten.

Urkundlich ist dieß Patent unter Beydrückung des größern Amtssiegels und gewöhnlicher Unterschrift erlassen.

Harzgerode am 7. Jänner 1804.

Fürstl. Anhalt. Amt allhier.

(L. S.) J. W. Kersten.

## Erdmandeln.

Auf die Anfrage wegen Erdmandeln in Nr. 15 des Reichs-Anzeigers dient zur Antwort: daß ich im Ganzen 1 Pfund für 1 Rthlr. erlasse, dahingegen der Preis in einzelnen Lothen ganz natürlich theurer zu stehen kommt.

Noch immer laufen Briefe unfrankirt ein, und muß daher bemerken, daß ich in Zukunft keinen wieder unfrankirt annehmen kann und werde, sondern jederzeit wieder zurück schicken muß. Dagegen sind Preis-Verzeichnisse von allen möglichen inn- und ausländischen Küchen- Kräuter- Gemüß- Klee- Feld- Wald- Garten- und Blumensämereyen gratis zu haben.

Christian Andreas Salzmann,
in Erfurt.

## Ananas-Pflanzen.

Bey der Landgräflich-Hessischen Hofgärtnerey zu Bessungen sind mehrere hundert ein, auch zweyjährige Ananas-Pflanzen zum Verkauf ausgesetzt worden. Jene werden um dreyßig Kreuter, diese zu einem Gulden pr. Stück erlassen, und die Liebhaber können sich daher in frankirten Briefen an Unterzeichneten wenden.

Geiger,
Landgräflich H. Hofgärtner das.



## Chemische Präparate.

Nachstehende von mir verfertigte chemische Präparate, als: krampfstillender Seifenbalsam 1 Glas zu 24 und 48 kr., chemische wohlriechende Täfelchen 1 Täfelchen 15 kr., chemische Tinctur zum Ausmachen der Dinten- und Rostflecken, aus weißer Wäsche und dergl. 1 Gläschen 24 kr., Augenwasser 1 Glas 36 kr., englische Tinctur gegen den Scharbock 1 Glas 36 kr., chem. Antiscorbut-Stein gegen die Zahnschmerzen, 1 Täfelchen 24 kr., engl. wohlriechender Opiat zur Reinigung der Zähne, 1 Büchschen 24 und 48 kr., bewährte Wanzentinctur 1 Gläschen 18 kr., engl. feine Stahlkugeln zum Schärfen der Messer 1 Kugel 24 kr., sind, nebst den gedruckten Anweisungen außer mir, auch in nachfolgenden Orten echt zu haben. In Leipzig, bey J. G. Fleischer, in Gotha, beym Commissionair C. W. Dürfeldt, in Frankfurt a. M. in der Klimbtischen Buchhandlung, in Nürnberg bey Paulus Harrer, in Ulm bey C. C. Kaldekopff, in Augsburg bey G. S. Ruprecht, in Dinkelsbühl bey F. L. Engelhardt, in Regensburg bey C. M. Korn, in Hanau bey H. L. Jung, in Aschaffenburg bey Steph. Mancini. Briefe und Gelder sind nebst etwas mehr für die Verpackung frey einzusenden.

Johann Adam Lampert,
in Schweinfurt.

## Frankfurter Wechsel-Cours.

den 27 Januar 1804.

| | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|
| Amsterdam in Bco. . . . . | — | — |
| ſ in Courant . . . . | 139 3/4 | — |
| ſ ſ 2 Mon. Sicht | 138 3/4 | — |
| Hamburg in Bco. k. S. . . | 149 1/2 | — |
| ſ ſ 2 Mon. Sicht | 148 3/4 | — |
| Augsburg k. S. . . . . . . | — | 100 |
| Wien . . . . . . . . . | 74 1/2 | — |
| ſ à 2 Mon. Sicht . . . | — | 73 3/8 |
| London à 1 Mon. . . . . . | — | — |
| ſ ſ 2 1/2 Mon. Sicht | 143 3/4 | — |
| Basel neue Thaler zu 6 Livr. | — | 100 3/8 |
| Paris . . . . . . . . . | — | 77 1/8 |
| ſ à 2 Mon. . . . . . | — | 76 3/8 |
| ſ à 3 Mon. . . . . . | — | 75 7/8 |
| Lyon . . . . . . . . . | — | 77 1/8 |
| Bremen Ld. . . . . . . | — | 105 1/2 |
| Leipzig M. Species . . . | — | — |
| in Meßzahlung | — | — |

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Freytags, den 3 Februar 1804.

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Kurze Nachricht von einer in Hannover schon 5 Jahr bestehenden Lehranstalt für junge Leute, welche sich der Handlung widmen wollen.

Nach dem Zwecke dieses Instituts suchen wir

1) Die jungen Zöglinge jede dem Kaufmanne nöthigen Kenntnisse aufs gründlichste zu lehren, so daß sie sich nachher beym Uebergange zu den wirklichen Handlungsgeschäften in jedes Fach leicht völlig hineinarbeiten und sich selbst vervollkommnen können.

Eine feste, überdachte Methode im ganzen Unterrichte selbst, eine frühe, strenge Gewöhnung an regelmäßige Arbeitsamkeit, die für jeden, am meisten aber für den Kaufmann, nothwendig und wohlthätig ist, möchten wol die besten Mittel seyn, die wir zu jener Absicht wählen konnten.

2) Bemühen wir uns, unsere Schüler nicht bloß zu geschickten Kaufleuten zu erziehen, sondern auch zu gebildeten Menschen überhaupt, die sich in mannigfaltigen Verhältnissen auch des gesellschaftlichen Lebens würdig zu betragen wissen.

Unterricht in Kenntnissen, die nicht grade dem Kaufmanne, als solchem unumgänglich nothwendig sind: eine ausgewählte, unter der Leitung eines Lehrers stehende Lectüre in einigen Erholungsstunden; der Besuch einer gewählten Gesellschaft und manche andere scheinbare Kleinigkeiten, welche wir hier nicht weitläuftiger ausführen wollen, möchten am sichersten unsere Anvertrauten auch dahin leiten.

3) Bestreben wir uns aufs angelegentlichste, die mitgebrachte Reinheit des Herzens und der Sitten bey unsern Zöglingen zu erhalten und zu erhöhen.

Deshalb sorgte der Vorsteher dieser Anstalt, außer seiner eignen ernstlichsten Bemühung, unter andern auch für beständige Aufsicht auf die jungen Leute bey ihren Arbeiten, Erholungen, Spatziergehen 2c., selbst im Schlafe durch 2 ganz eigen auch dazu bestellte Hauslehrer. — Der eine von diesen ist ein geborner, wissenschaftlich gebildeter Franzose; der andere ein Deutscher. Auch bey der Wahl aller übrigen Lehrer nahm derselbe auf alles dieses, das heißt, auf den ganzen Zweck der Anstalt vorsichtig Rücksicht.

So viel über den Zweck der Anstalt.

Die Gegenstände des Unterrichts, welche in diesem Institute gelehrt werden, und unter welchen der Vorsteher der Anstalt selbst die kaufmännischen Kenntnisse in den verschiedenen Classen vorträgt, sind nun folgende:

a) Gründliches Rechnen.

Mit vorzüglicher Aufmerksamkeit wird dieses Fach nach der kürzesten und faßlichsten Methode bearbeitet, und außer der gewöhnlichen auch ganz besonders die höhere kaufmännische Arithmetik in ihrem ganzen Umfange und in allen Theilen der Geld-Wechsel- und Waarenberechnungen durchgeführt. Dabey werden die Courszettel der vornehmsten Handelsplätze zum Grunde gelegt, und der Ge-

Gebrauch derselben bey Arbitragen und Speculations-Wechselgeschäften gezeigt.

Dieser Unterricht wird in kleinen Abtheilungen nach den verschiedenen Fähigkeiten und Fortschritten der Zöglinge ertheilt, so daß oft täglich 6 Stunden dazu gewidmet werden.

Auch wird, um die Gründlichkeit zu erhöhen und das Nachdenken zu schärfen, denjenigen, die Fassungskraft dazu besitzen, und deren Aufenthalt von hinlänglicher Dauer ist, ein besonderer Unterricht in der Algebra ertheilt.

Im Kopfrechnen werden wöchentlich einige Stunden gegeben.

b) Buchhalten.

Dieses wird in verschiedenen zweckmäßigen Entwürfen, sowol einer Handlung en gros als en detail, auch einer Compagniehandlung, mit Wechsel- und Speculationsgeschäften gelehrt.

c) Kaufmännische Correspondenz.

Hierbey werden ganze Geschäfte im Zusammenhange durchgearbeitet, alle Wechsel, Assignationen, Ein- und Verkauf-Rechnungen u. s. w. geschrieben.

d) Waarenkunde.

Diese wird nach Proben, wovon der Vorsteher der Anstalt einen beträchtlichen Vorrath sowohl in Materialwaaren als auch Fabricaten besitzt, gelehrt und alle nöthige Erläuterungen dabey gegeben.

e) Schönschreiben.

f) Deutsche Sprache und Geographie lehrt Herr Pastor Rambke. Wöchentlich werden in ersterer in verschiednen Classen Aufsätze über verschiedene Gegenstände ausgearbeitet.

Die Vorbereitungsclasse in deutscher Grammatik, in deutschen Aufsätzen und in der Geographie unterrichtet der deutsche Hauslehrer. Dieser ertheilt auch täglich eine Stunde Unterricht in der Religion denen, die noch nicht confirmirt sind, und dirigirt die Lectüre, wozu wöchentlich 4 Stunden ausgesetzt sind. Letztere zweckt besonders zur Bildung des Styls, zur Kenntniß der Specialgeschichte einzelner interessanter Epochen ab.

g) In der englischen Sprache gibt Herr Secret. Rautenberg in 3 Classen Unterricht.



h) In der französischen Sprache unterrichtet der französische Hauslehrer, der als solcher den Vortheil verschafft, den ganzen Tag in kleinen Abtheilungen, nach den Fähigkeiten und Fortschritten eines jeden Eleven, sich mit diesem Unterrichte beschäftigen zu können.

Täglich werden hierin Ausarbeitungen gemacht und corrigirt.

i) Unterricht im Zeichnen wird wöchentlich 2 Stunden denen gegeben, die Neigung dazu haben. Man schränkt sich hierbey jedoch lediglich aufs Dessiniren ein, um diejenigen, die etwa bey Fabriken angestellt werden möchten, brauchbar zu machen.

Uebrigens wird für die Gesundheit der Zöglinge durch gesunde Nahrung, Wohnung, Bewegung ꝛc. aufs treueste gesorgt. —

## Bedingungen der Aufnahme.

1) Der Zögling muß wenigstens 9 Jahr alt und gesund seyn; auch lesen und schon etwas schreiben können. In jedem höhern Alter findet seine Aufnahme keinen Anstand, den sub Nro. 4 angeführten Fall ausgenommen.

2) Für vorbemerkten Unterricht, für Beköstigung, Wohnung, Feuerung und Licht, für freye Wäsche und Ausbesserung derselben bezahlt jeder Eleve jährlich 170 Thlr. in Golde, in einvierteljähriger Vorausbezahlung.

3) Der Unterricht im Zeichnen wird, weil dieser Unterricht nicht allgemein ist, besonders bezahlt, doch sind die Kosten, da immer mehrere zusammentreten, unbedeutend.

Auch wird der Unterricht im Tanzen, in der Musik ꝛc. besonders bezahlt.

4) Erwachsene, das heißt, solche, die die Lehrjahre bereits vollendet haben, werden nicht in Pension genommen. Sie können jedoch die Lehrstunden besuchen und bezahlen monatlich 2 Ducaten.

5) Einheimische Jünglinge, die die Lehrstunden von 8 Uhr Morgens bis Mittags um 1 Uhr, und von Nachmittags um 3 bis 6½ Uhr besuchen, bezahlen vierteljährig 2½ Louisd'or.

6) Jeder Pensionair verpflichtet sich, 3 Monate vorher es anzuzeigen, wenn er aus der Anstalt austreten will.

7) Die

7) Die Inbetten bringt jeder Pensionair mit, oder bezahlt dafür vierteljährig ½ Ldor.

Ob diese Lehranstalt des Zutrauens werth sey; ob man aus Erfahrung sagen könne, daß die Zöglinge, nach Verhältniß ihrer natürlichen Anlagen, durch Brauchbarkeit, auch auf großen Handelsplätzen, ausgezeichnet, und ob der Vorsteher des Instituts als ein redlicher Mann seine Obliegenheiten nach besten Kräften treulichst erfüllt habe und noch erfülle: dieses alles darf er selbst nicht beurtheilen. Er glaubt aber auf die Stimme derer, die ihn kennen, und mit denen er in Verbindung zu stehen, die Ehre gehabt hat, mit Beruhigung hinweisen zu dürfen. Auswärtige werden Gelegenheit finden, sich gründlich hierüber zu belehren.

Friedrich Wilhelm Gräven,
Kaufmann, und Vorsteher dieser Lehranstalt.

---

## Gelehrte Sachen.

### Literarische Anmerkung.

Von Kotzebue liefert in seinem Almanach der Chroniken S. 108 ɪc. die Schiffbruchsgeschichte des Herzogs Johann Wilhelm zu Sachsen-Gotha. Er versichert, daß solche aus einem den 15 April 1702 von Stockholm aus, erlassenen Schreiben entlehnet worden sey. Zu Ende desselben heißt es:

„Am 13 April kamen wir unter dem Zulauf des Volks, glücklich daselbst (zu Stockholm) an, und in der Freude über unsere Rettung sowohl, als die unsers gnädigsten Prinzen ahndeten wir nicht, daß er uns bald darauf vor Toulon durch eine feindliche Kugel entrissen werden würde.“

Dem aufmerksamen Leser muß aber die Frage aufstoßen: Wie war es aber möglich, daß dieser Briefsteller, welcher am 13 April erst mit seinem Prinzen in Stockholm eintraf, am 15 desselben Monats schon schreiben konnte, daß dieser Prinz vor Toulon geblieben sey? In einem Almanach der Chroniken sollte man doch am allerersten alles chronisch richtig finden.

Leutenberg. North.

---



### Anfrage.

In einer Urkunde von dem Jahr 1279 in welcher Graf Herrmann von Orlamünde dem dasigen Kloster verschiedene Güter zueignete, kommt unter andern folgender Ausdruck vor:

in molendino Orlamunde unum maldrum frumenti *Kormbrazii* donavimus

Was bedeutet das Wort Kormbrazium und woher leitet es seinen Ursprung? Hierüber wünschte ich von Alterthumsforschern durch den R. A. belehret zu werden.

A. S.

---

## Dienst-Anerbieten.

Die Kunst, echten englischen Leim zu verfertigen, ist wenig bekannt. Unterzeichneter besitzt dieselbe im vollkommensten Grade. Nie verdirbt ihm ein Sud und sein Product ist jedesmahl von der vorzüglichsten Güte. Er ist entschlossen, zwey Lernlustige anzunehmen, oder auch mit einem Compagnon eine solche englische Leim-Fabrik zu errichten. Liebhaber wenden sich in frankirten Briefen, um fernere Bedingungen zu erfahren, an ihn. Siegen im Oranien Nassauischen im 23 Jan. 1804.

Martin Höpfner.

---

## Familien-Nachrichten.

### Todes-Anzeige.

In Wehmuth, und mit Verbitten aller Beyleidsbezeugung melden wir unsern Freunden, daß unsere gute Schwester, Joh. Charlotte verwittwete Motschmann nach 8tägiger Schwäche am 4 dieses zu einem bessern Leben hinschlummerte in einem Alter von 60 J. 9 Mon. Wer die reine Geschwisterliebe kennt, die uns so enge verkettete, wird sich die Größe unsers Verlusts vorstellen. Auch wenn wir nicht mehr sind, wird die Gute noch lange von allen Redlichen bedauert werden, welche durch Umgang oder Geschäfte mit ihr verbunden waren. Sanfter Friede sey über ihrer Asche!

Erfurt den 16 Jan. 1804.

Joh. Imman. Armann
Pastor zu St. Thomas.
Traugott Aemilie Armann.

---

Justiz-

# Justiz- und Polizey-Sachen.

**Vorladungen: 1) der Gläubiger des Grafen zu Münster-Meinhövel.**

Von dem Churfürstl. Sächsischen Amte des Budissinischen Kreyses im Marggrafthum Oberlausitz ist nunmehr zu dem nachgelassenen Vermögen des verstorbenen Königl. Dänischen Geheimenraths, Herrn George Werner August Dietrich Grafen zu Münster-Meinhövel, vormahls auf der Herrschaft Königsbrück rc. der Concursproceß eröffnet, und sind die unbekannten Gläubiger desselben, welche an seinen Nachlaß aus irgend einem Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, auf den

23 Julius dieses Jahres 1804.

zu Pflegung der Güte, und wo möglich zu Treffung eines Vergleichs, in dessen Entstehung aber zu Liquidirung und Bescheinigung ihrer Forderungen, unter der Verwarnung, daß die, welche außenbleiben oder nicht gehörig liquidiren, für ausgeschlossen, diejenigen aber, welche zwar erscheinen, jedoch wegen Annehmung des vorseyenden Vergleichs sich nicht deutlich erklären, für einwilligend werden geachtet werden, auch der Wohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand verlustig seyn sollen; ingleichen auf den

3 September dieses Jahres 1804.

zu Anhörung eines Bescheides, mit der Bedeutung, zu Annehmung künftiger Ausfertigungen Bevollmächtigte an Gerichtsstelle allhier zu Budissin zu bestellen, mittelst der zu Wien, Prag, Lauenburg in Hinterpommern, Dresden, Lübben und Görlitz auch Budissin angeschlagenen Edictal-Citations-Patente öffentlich vorgeladen worden. Welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Schloß Ortenburg zu Budissin am 16 Januar 1804.

---

**2) der Gebrüder Virgil. Mich. und G. F. Meyer's.**

In dem Jahre 1774 hat sich Virgilius Michael Meyer gelernter Schneider und in dem Jahre 1787 Georg Friedrich Meyer von Profession ein Zinngießer, beyde Söhne des weiland Thomas Meyer, Wollwäscher allhier, von hier auf die Wanderschaft begeben.

Seit dieser Zeit haben aber, weder derselben Verwandte noch sonst jemand irgend einige Nachricht von ihnen erhalten, und das Vormundamt ihr zurückgelassenes Vermögen unablässig administriret.

Zu demselben, welches, was den erstern anlanget, in 58 fl. 23½ kr. und was den zweyten betrifft, in 158 fl. 48½ kr. bestehet, haben sich nunmehr derselben vollbürtige zwey Schwestern Anna Barbara, des Johann Paul Krauß Bürgers und Lehenkutschers Ehekonsortin, dann Barbara Margaretha Meyerin ledigen Standes gemeldet, und um desselben Extradition gegen Caution das Ansuchen gestellt.

Es werden daher anmit Virgilius Michael Meyer und Georg Friedrich Meyer, so wie alle diejenigen, welche über derselben Leben oder Tod oder bürgerliche Verhältnisse eine Auskunft zu geben im Stande sind, aufgefordert, unterzeichnete Stelle davon in Kenntniß zu setzen, um sich darnach in Beziehung des Gesuches der Geschwisterte der Abwesenden benehmen zu können, und wird hierzu eine Zeitfrist von drey Monaten a Dato bis zu Ende Aprils angesetzt.

So geschehen Regensburg den 20 Jan. 1804.

Churerzkanzlerisches Stadtgericht allda.

---

**3) P. Willer's.**

Es ist Paulus Willer, des Johann Leonhard Willer, Schweinmetzgers allhier seel. hinterlassener Sohn, vor etlich und vierzig Jahren als Metzgerknecht in die Fremde gegangen, hat sich von hier nach Holland, und von da aus nach Ostindien begeben, und seit Anno 1772 nichts mehr von sich hören lassen.

Wenn nun dessen nächste Anverwandte um öffentliche Vorladung desselben gebeten haben; als wird besagter Paulus Willer, oder daferne derselbe mit Tod abgegangen seyn sollte, dessen allenfallsig hinterlassene eheliche Leibes-Erben, hiermit dergestalt citiret und vorgeladen, daß sie binnen 9 Monaten, entweder persönlich, oder durch genugsam Bevollmächtigte, sich bey diesseitiger Instanz dahier schriftlich melden und hinlänglich legitimiren, im Unterlassungsfalle aber gewärtigen sollen, daß besagten Paulus Willers deß Orts angelegt befindliches Capital dessen nächsten Anverwandten zugetheilet werden wird.

Nürnberg, den 10 Jan. 1804.

Vormund-Amt.

---

# Kauf- und Handels-Sachen.

Endesunterzeichneter benachrichtiget ein verehrungswürdiges Publicum hiermit, daß die zweyte Ziehung der K. K. Verschleiß-Direction der Bergwerks-Producten-Lotterie am 15 Febr. 1804 in Wien anfängt; die darin befindlichen Hauptgewinnste sind: 20000, 10000, 6000, 2 à 4000, 6 à 2000 fl. rc. der Plan, welcher hierüber genauern Aufschluß gewährt, wird gratis gegeben.

Diejenigen welche bey diesem Anlehen von 10 Millionen Gulden sich annoch zu interessiren gedenken, können bey mir Obligation-Loose, à 50 fl. im 20 fl. Fuß und Vergütung des Agio empfangen.

Feist Emden,
in Frankfurt a. M.

Kaiserlich privilegirter




# Reichs-Anzeiger.

Sonnabends, den 4 Februar 1804.


## Land- und Hauswirthschaft.

### Ueber den Ertrag des Rindviehstandes.

Unter den vielfachen irrigen Vorstellungen, die sich Unerfahrne, ja selbst gelehrte theoretische Oeconomen von den Vortheilen der Landwirthschaft machen, ist gewiß die irrigste, wenn man den Rindviehstand als eine der ergiebigsten Quellen des Reichthums, und als den vortheilhaftesten Zweig der Oeconomie betrachtet. Eine Meinung, deren großen Irrthum nicht nur jeder Oeconom schon längst eingesehn hat, sondern die auch besonders bey jetzigen Getreide und Gemüßpreisen auch jeder Nichtkenner bey einiger Aufmerksamkeit einleuchtend falsch finden muß.

Es ist zwar außer Zweifel, daß die Düngung vom Rindvieh in den mehrsten Fällen den Feldern am zuträglichsten ist, und nicht leicht durch eine andere ersetzt werden kann; wodurch also in jeder auch noch so kleinen oder großen Wirthschaft der Rindviehstand unerläßlich nothwendig wird; allein, wäre es möglich, diese Düngung auf eine andere Art zu ersetzen, oder sie durch Kauf an sich zu bringen, ohne selbst Rindvieh halten zu müssen, so würde dieß weit vortheilhafter seyn, und die Unmöglichkeit, den Dünger auf eine andere Art zu erhalten, macht den Rindviehstand zum nothwendigen Uebel. Um dieses zu erweisen, muß aber allerdings dargethan werden, daß der Aufwand, den der Rindviehstand erfordert, den Ertrag desselben übersteige, welches aus folgendem sehr einleuchtend wird.

Man nehme, daß auf die Hufe Land *) wenn nicht der übrige Viehstand sehr ansehnlich ist, 4 Stück Rindvieh gehalten werden müssen; man nehme die vortheilhafteste Gattung derselben, nämlich lauter melkende Kühe, so werden diese bey Stallfütterung **) nach einem Mittelanschlage folgenden Aufwand erfordern:

1) Zu grüner und dürrer Fütterung im Sommer und Winter 4 Acker Klee und Heu, also für jede Kuh 1 Acker à 10 Rthlr. . . . . . . . . 40 rth. — gr.

2) Ob es gleich nicht öconomisch ist, bey jetzigen Getreidepreisen Körner zu füttern, so sind sie doch bey hochtragendem und frisch melkendem Vieh nicht zu entbehren, und man rechne nur zur höchsten Nothdurft für jede Kuh auf ein Vierteljahr täglich eine halbe Metze, so macht dieß

jähr-

*) Zu 30 Acker, der Acker zu 160 Ruthen.

**) Wo Waldgräsereyen, fette Triften und dergl. die Erhaltung des Rindviehs erleichtern, bekommt die Sache freylich eine ganz andere Ansicht.

Transport 40 rth. — gr.

jährlich 12 weim. Scheffel an Gerste oder Trödel à 2 Rthl. . 24 — — —

3) Jeder Kuh beym Kalben, kurz zuvor, und indem das Kalb säuft, an Korn, Oel, Oelkuchen, Mehl u. s. w. für 1 Rthl. 6 Gr. . . . . . . . . 5 — — —

4) An Herbstfrüchten, Rüben, Möhren, Runkeln, Kohlrüben, Kraut auf 150 Körbe, à 8 Gr. . . . . . . . . 50 — — —

5) Eine Hufe Land, von der 20 Acker Getreide tragen, gibt beym Mittelertrag à $2\frac{1}{2}$ ß, 50 Schock Stroh; dieses zu $\frac{4}{5}$ aufs Rindvieh gerechnet, da 40 ß. zu Futter und Streu gar nicht zu viel ist; so gibt dieß, das ß. nur zu 2 Rthlr. gerechnet, die Summe von . . . 80 — — —

6) Von jenen 50 ß. Getreide bekommt das Rindvieh auch die Spreu und Ueberkehr; man rechne diese vom ß. nur 3 Gr., so gibt dieß . . . . 6 — 6 —

7) Kost und Lohn für eine Magd kann man nicht geringer als 60 Rthlr. anschlagen; eine solche wird aber mit vier melkenden Kühen wenigstens $\frac{2}{3}$ des Tags beschäftigt seyn; es müssen also von jenen 60 Rthlr. auch $\frac{2}{3}$ zum Aufwand für das Rindvieh gerechnet werden, . 40 — — —

8) Da besonders bey den zeitherigen hohen Viehpreisen ein ansehnliches Capital im Vieh steckt, so rechnet man billig zu dem Aufwand auch die Interessen vom Capital. Es kostet aber eine Mittel-Kuh im Durchschnitt 25 Rthlr., also kosten vier Stück 100 Rthlr. davon die Interessen à 4 proC. 4 — — —

9) Endlich kosten Stallung, Stallgeräthe, Milchgefäße u. d. gl. auch ein ansehnliches Capital; man rechne davon die

Latus 249 rth. 6 gr.



Transport 249 rth. 6 gr.

Interessen, nebst dem jährlichen Zuschuß zur Erhaltung und Reparatur, ferner Arzeneyen, und das ganze Risiko, da ich durch Seuche, oder unvorsichtige Behandlung vielleicht das ganze Capital verliere, auf das Stück nur 4 Rthlr. . . . . 16 — — —

So ist die Summe des ganzen Aufwandes . . . . . . . 265 rth. 6 gr.

Diese Angabe wird gewiß Niemand übertrieben finden, wenn sich vielleicht auch nur wenige diesen Aufwand so bestimmt gedacht haben. Vergleicht man aber damit den Ertrag, so wird man diesen ungleich geringer finden, und der überwiegende Schade liegt dann am Tage; denn der Ertrag ist ebenfalls nach Mittelanschlag folgender:

1) An Düngung geben vier Stück Rindvieh, die 40 Schock Stroh consumiren, 60 zweyspännige Wagen Mist, und einen solchen bezahlt man mit 1 Rthlr. . . . . . . . . 60 rth. — gr.

2) Wenn keine Kuh gölte geht, sondern alle vier ordentlich rindern, und glücklich kalben, so tragen vier Kälber à 2 Lbthlr. . . . . . . . 13 — — —

3) Den eigentlichen Nutzen will ich gleich an Milch anschlagen, da man, wenn man diese alle verkaufen könnte, das Vieh am höchsten nutzen würde, indem wenn sie zu Butter und Käse gemacht wird, beynahe um die Hälfte verloren geht. Indessen da der Verkauf der Milch auf dem Lande unmöglich ist, so will ich sie im Mittelpreise die Kanne zu 6 Pf. anschlagen, ob sie gleich bey Butter und Käse nie so hoch genutzt wird. Nun rechne man jede Kuh

a) im ersten Vierteljahre täglich 8 Kannen, so macht dieß von vier Kühen . . 60 rth. 20 gr.

Latus 133 rth. 20 gr.

Transport 133 rth. 20 gr.
b) im zweyten 5 Kannen . 38 — — —
c) im dritten 3 Kannen . . 22 — 19 —
d) im vierten wo die Kuh hoch trägt, und das Kalb säuft, nichts.

Summa des ganzen Ertrags 194 rth. 15 gr.

Höher kann man den Ertrag von vier Stück Rindvieh im Mittelanschlag unmöglich rechnen. Zwar weiß ich wohl, daß manche Kuh im Anfange 12 bis 16 Kannen Milch, und drüber gibt, vielleicht nur 4 bis 6 Wochen trocken steht: indessen geben auch viele andre kaum 4 bis 6 Kannen, in der Mitte 3, u. s. w. stehen 16 bis 18 Wochen trocken, so daß jener Anschlag die Mittelstraße gewiß so ziemlich getroffen hat.

Wenn man nun von
265 Thlr. 6 Gr. Aufwand, den
Ertrag von 149 — 15 — abzieht, so bleibt
Rest 71 — 15 — welche also der Landwirth bey einem so kleinen Viehstande schon verliert. Man nehme nun dazu, daß man, um gutes Vieh zu haben, nothwendig auch junges Vieh nachziehen, und dann nicht nur

1) die Milch der Mutterkuh nicht nur einige Wochen länger entbehren,

2) die vielen Beschwerden beym Absetzen und Füttern übernehmen; sondern auch

3) zwey oder drey Jahr das junge Vieh ohne allen Ertrag, bis auf die Düngung, füttern muß: so ergibt sich, daß dann der Schade noch weit ansehnlicher wird, da das junge Thier bey weiten nicht so viel an Werthe zunimmt, als es an Futter kostet. *)

Durch Mastvieh den Ertrag des Rindviehstandes zu vermehren, dürfte wol jetzt gar Niemand einfallen, da bey jetzigen Getreidepreisen gewiß nicht mehr als ein Drittel des Aufwandes bezahlt werden könnte, und Müller, Branntweinbrenner u. d. gl., solches Schlachtvieh bey weiten wohlfeiler liefern können.

Da nun aus dem bisher gesagten einleuchtend ist, daß unter solchen Umständen der Rindviehstand keineswegs eine Quelle des Wohlstandes ist, und daß, wenn er etwas einbringen sollte, das Pfund Butter wenigstens zu 12 — 16 Gr. verkauft werden müßte, so wäre nun wol für den Landwirth das Resultat folgendes:

1) Man halte nicht mehr Rindvieh als höchst nöthig ist.

2) Man suche, wenn es die Felder erlauben, die Düngung durch künstliche Düngemittel, so wie durch Asche, Düngesalz, Gyps u. dgl. zu ersetzen.

3) Man suche lieber die einträglichere Schafzucht zu vervollkommnen.

4) Man füttere das Rindvieh nicht zu kostbar, verachte auch die Oeconomen nicht, die Rübsen-Kappen, Laub u. dgl. als Fütterung nicht verschmähen, und führe, wenn man nicht zu hagere Triften hat, die Stallfütterung nicht ein.

Daß man so für seinen Vortheil am besten sorgt, davon bin ich überzeugt; ob aber auch der Städter damit eben so zufrieden seyn wird, dieß ist eine andere Frage.

Wormstedt. D. Schwabe.

*) Vergl. Stumpfs monatl. oeconomisch-cameralistische Reisen. Januar 1794 S. 32 sqq.

### Anfrage.

In welchem Monat wird der Sauerampf gesäet, wie wird der Acker zur Saat desselben zubereitet, wie lange liegt der Same bis zum Aufgehen in der Erde, und wie verfährt man am besten, um denselben gehörig rein zu machen? — Man bittet recht sehr um baldige gütige Beantwortung obiger Fragen.

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Der Aufrufer in Nr. 307 des R. A. 1803 an den Antwörter in Nr. 18 des R. A. 1804.

Sie haben — wie die vergleichenden Leser alle eben so sagen werden — den wörtlichen Inhalt meines Aufrufs nicht genau gelesen, viel weniger widerlegt, sondern, sogar erfahrungswidrig tourniret, vielleicht nur zu tourniren gesuchet. Mehr hier zu wiederantworten, ward mir unerlaubet. —

S * *.

Familien-

## Familien - Nachrichten.

Meinen Verwandten, Gönnern, Freunden und Bekannten öffentlich zu sagen, daß gestern, Dom. dritten p. Epiph. in Mengeringhausen, einer Stadt im Fürstenthum Waldeck, der feyerliche Tag meiner Einsegnung war, zu dem wichtigen Amte eines Feldpredigers bey dem zweyten fürstl. Waldeck. Infanterie-Regimente in Holland, und daß ich heute noch dahin abreisen werde; — solches habe ich besonders auch um deßwillen für nöthig erachtet, weil ich Ihnen dabey zugleich noch ein herzliches Lebewohl zurufen, und mich Ihrer fortdauernden Freundschaft und Gewogenheit auf das angelegentlichste empfehlen kann.

Arolsen im Fürstenthum Waldeck am 23 Januar 1804.

August Immanuel Christlieb Thienemann,
aus Bremsnitz im Altenburgischen.

## Heiraths - Anerbieten.

Ein Mann von 31 Jahren, gut und bieder, wünscht sich eine Gattinn von guter Erziehung und sanftem Character, acht bis zehn tausend Thaler reich, 18 bis 30 Jahr alt. Er ist seit 10 Jahren in einem nicht unbedeutenden Handlungsplatze von Niedersachsen als Kaufmann en gros etablirt, und seit 1½ Jahre Wittwer, wo er das Schicksal erfuhr, nach einer kurzen Ehe von 17 Monaten seine Frau zu verlieren, die ihm eine Tochter hinterließ.

Seine nicht ungünstige Lage setzt ihn übrigens in den Stand, seiner künftigen Gattinn eine angenehme Zukunft versprechen zu dürfen.

Briefe, die man für ihn bestimmt hat, ersucht man, versiegelt mit der Adresse A. X Nr. 4. an die Exped. des kais. pr. R. A. in Gotha abgehen zu lassen, auf welchem Wege solche sicher zu ihrer Behörde gelangen werden.

## Dienst - Anerbieten.

*Une fabrique à tabac en poudre cherche un fabricateur.*

Une fabrique à tabac en Saxe cherche un homme, qui sait tres - parfaitement la veritable fabrication des carottes de Dunkerque. Elle n'entrera point d'engagement, sans voir des epreuves bien - suffisantes de l'adresse de celui, qui offre ses services, et elle ne repondra point à ceux, qui ne sauroient donner les dites epreuves satisfaisantes. Elle accordera tres - volontiers les conditions les plus avantageuses à celui qui satisfaira à tout, ce qu'on desire. S'il y auroit aussi quelqu'un qui, sans vouloir entrer un engagement perpetuel, voudroit enseigner l'art de fabriquer les veritables corottes de Dunkerque., la dite fabrique le payera tres honorablement. Le louable Comptoir de la Gazette du correspondant à Hambourg et l'Expedition du Reichsanzeiger à Gotha recevront et avanceront les lettres jusqu'a la foire prochaine de Leipsic sous l'adresse *J. C. G. S.*

Ce 24 Janv. 1804.

## Dienst - Gesuche.

1) Ein Mensch von 20 Jahren, welcher die Material-Handlung erlernt hat, und bereits ein Jahr als Diener in derselben gewesen ist, eine ziemlich gute Hand schreibt, in der deutschen und französischen Correspondenz ganz fertig ist und die besten Beweise seines Fleißes und seiner Geschicklichkeit darbringen kann, wünscht künftige Ostern auf einem andern Comptoir ein Engagement zu finden. Er empfiehlt sich allen respectiven Handlungs-Häusern, die ein solches Subject benöthigt sind, und bittet die nähern Bedingnisse in frankirten Briefen unter der Adresse F. Et—l welche die Expedit. des kais. pr. R. A. befördert, zu bestimmen.

2) Ein junger Mensch von 15 Jahren und guter Erziehung in einer Stadt Thüringens wünscht die Handlung zu erlernen; es gilt gleich viel, ob es in einer Material-Ausschnitt- oder Buchhandlung sey. Die Briefe bittet man sich postfrey unter der Adresse: an G. Ch. aus.

Kauf-

## Kauf- und Handels-Sachen.

Den 15 März 1804

wird das sehr beträchtliche freyadeliche Landgut in Nieder-Eschbach, unweit Frankfurt am Mayn — unabänderlich — vermittelst der 26 Reichsstadt Frankfurter Lotterie erster Klasse verlooset.

Der Einsatz für ein Original-Loos mit drey Nummern ist fl. 11 — im 24 fl. Fuß, den Speciesthaler zu 2 2/5 — gerechnet.

Die Plane werden unentgeltlich gegeben, und jede Bestellung wird auf das pünctlichste besorgt werden von dem Hauptcollecteur

J. Valentin,
Handelsmann an der Allee
in Frankfurt am Mayn.

---

Endesunterzeichneter benachrichtiget ein verehrungswürdiges Publicum hiermit, daß die zweyte Ziehung der K. K. Verschleiß-Direction der Bergwerks-Producten-Lotterie am 15 Febr. 1804 in Wien anfängt; die darin befindlichen Hauptgewinnste sind: 20000, 10000, 6000, 2 à 4000, 6 à 2000 fl. ꝛc. der Plan, welcher hierüber genauern Aufschluß gewährt, wird gratis gegeben.

Diejenigen welche bey diesem Anlehen von 10 Millionen Gulden sich annoch zu interessiren gedenken, können bey mir Obligation Loose, à 50 fl. im 20 fl. Fuß und Vergütung des Agio empfangen.

Feist Emden,
in Frankfurt a. M.

---

### Oeffentliche Versteigerung des ehemahl. Kl. Oberzell.

Das ehemalige Kloster Oberzell in dem churfürstl. bayerischen Fürstenthum Würzburg mit allen Gebäuden, Gärten, Wiesen, Weinbergen und Aeckern soll nach Höchster Weisung einer churfürstl. Landesdirection resp. separat ganz oder Theilweise nach Einfinden der Liebhaber verkauft, und zu diesem Ende am 16 Februar der 1ste, am 23 Februar der 2te und am 1 März d. J. so jedesmal früh 10 Uhr, der dritte und letzte öffentliche Strich in dem besagten Kloster selbsten abgehalten, auch bey dem letzten Striche der Zuschlag mit Vorbehalt höchster Begnehmigung gethan werden.

Das Schöne, Angenehme und Oeconomische dieses eine halbe Stunde unterhalb Würzburg zunächst am Mayn gelegenen neu und regulär von 3 Stock hoch gebauten Klosters ist zu sehr bekannt, als daß man einer Empfehlung bedürfe. Den der dasigen Gegend aber Unkundigen wird jedoch die nachstehende Theilweise-Beschreibung davon überzeugen.

Nro. I.

Der Hauptstiegenbau.

Er enthält nebst den schönen in Amphitheater gebauten Hauptstiege und einen großen Saal, 15 heitz- und 18 unheitzbare Zimmer, dann Gelegenheit zur Küche und sonstigen Bequemlichkeiten und einen mit Fässern zu 135 Fuder belegten Keller unter dem Hauptstiegenbaue, und 4 Keller-Abtheilungen unter dem Zwerrbaue, worin wiederum gegen 100 Fuder Wein untergebracht werden können.

Zu diesem Baue sollen kommen:

1) Die 2 innern Kloster-Gärten zu 1 Morgen 20 Ruthen.
2) Das in einem dieser Gärten stehende, gegen die Kirche und resp. Convents-Bau anstoßende kleine Gebäude zum Garten oder Geschirrhause.
3) Ein besonderer ganz neuer Bau, gerade obigen gegenüber zwischen dem Pfarrhause und der oberen Mühle; welcher einige Zimmer für Knechte, einen Stall zu 10 Pferden, Chaisen- und Holzremisen, dann einen geräumigen Heuboden hat.
4) Eine Scheuer und Platz zum s. v. Dünger.
5) 21 Morgen Weinberge
6) 3 Morgen Wiesen

Nro. II.

Der Abteybau.

Hat nebst einem großen Saale 15 heitzbare und 12 unheitzbare Zimmer, eine große Küche, worin durch ein Wasserrohr die Braten gewendet werden, auch durch Bleyröhre das Wasser dahin geleitet ist, eine Speisekammer und sonstige Bequemlichkeiten, dann einen mit 293 Fuder Faß belegten Keller.

Diesem Baue sollen beygegeben werden:

1) Die große Holzremise nebst einem großen Platz gerade gegen über zu einer Stallung und Hofrieth.
2) Die daran stoßende Winterung mit etwas Garten und Bäumen zu 35 Ruthen.
3) Der große Abtey Garten neben dem Mayn zu 13 Morgen Feldes theils Gemüß-, theils Grasgarten mit Obstbäumen besetzt, und einer englischen Anlage, wobey das mehr durch die Natur als Kunst angebrachte Wasserwerk unterhalb einen Hierorts sehr berühmten Forellen-Bach schaffet
4) Auch ist in diesem Garten eine See, ein schönes Sommerhaus und ein geräumiges Gärtnerhaus, mit einigen theils heitz- theils unheitzbaren Zimmern.
5) 21 Morgen Weinberge.
6) 3 Morgen Wiesen.

Nro III.

Der Conventsbau.

Dieser Bau hat 25 heitz- und 12 unheitzbare Zimmer, dann einen Keller mit 124 Fuder Faß versehen. Auch führt ein mit einem Hahne versehenes Bleyrohr das Wasser zur vorzüglichen Bequemlichkeit in den dermaligen Gang des untern Stockes.

Zu

Zu diesem Baue sollen geschlagen werden:

1) Der kleine und große, mit 3 Bassins und Springwasser versehene Baum- Gras- und Obst-Convents-Garten gegen den Mayn zu 24 Morgen, worin 2 Sommerhäuser und das Krankenhaus von 8 theils heitz- theils unheitzbaren Zimmern stehen.
2) Ein Gärtchen nächst der Einfahrt zu diesem Convents-Bau, welches zu Stallung ꝛc. verwendet werden kann.
3) 21 Morgen Weinberge.
4) 3 Morgen Wiesen.

Nro. IV.

Die untere Mühle.

Diese hat 2 Mahlgänge, die bey sehr hohem Anschwellen des Maynflusses allein auf einige Tage gehemmt werden können.

Mahlet nach Zeugniß des Beständners in 24 Stunden 6 Mltr Korn oder 8 Mltr. Waitzen, ist mit 3 heitzbaren und 4 unheitzbaren Zimmern nebst sonstigen Bequemlichkeiten und zu einer gut eingerichteten Mühle erforderlichen Gemächlichkeiten, dann einer geräumigen Hofrieth und Remise versehen, und erhaltet noch

1) ein Gärtchen von 24 Ruthen, und
2) ein dergleichen von 35 Ruthen nächst der Mühle und hat letzteres ein Bassin mit einem Wasser-Sprung.
3) ein Morgen Wiesen gegen Mittelzell.
4) 3 Morgen Weinberge.

Nro. V.

Die obere Mühle.

Diese nur mit einem Mahlgange eingerichtete Mühle hat 3 heitz- und 4 unheitzbare Zimmer.

Zu derselben kommen:

1) Die nächst daran stehende Scheuer mit Stallung und Hofrieth.
2) Der Garten, wie die Scheuer abschneidet, oberhalb derselben.
3) 2 Morgen Weinberge.
4) 12 Morgen Acker,
5) 1 Morgen Wiesen.

Uebrigens könnte der Käufer die etwaige Backgerechtigkeit zu schwarzem und weißem Brode hierzu noch erlangen.

Nro. VI.

Der Viehhof.

Dieser ganz eingeschlossene neugebaute Hof hat einen besondern Bau zur Wohnung, von 3 heitz- und 5 unheitzbaren Zimmern und einen geräumigen Keller und Boden, dann einen besondern Bau, worin wiederum ein großer Keller und Boden ist, nebst einem bedachten Platze, worunter eine nachzuahmende große Obstdörre stehet. Bey dieser Wohnung ziehen sich im Halbzirkel und mit Fuhrgeleitsplatz, die Stallungen zum Theile geplattet, für alle Gattung Vieh, auch in großer Menge herum, und die Mitte des Hofes nimmt die Besserung des Feldes ein. Oberhalb der Stallungen sind die Heu- und Strohböden. Auch ist in diesem Hofe ein Röhrbrunnen.

Zu diesem Hofe kommen:

1) Ein Gärtchen an diesem Hofe zu 14 Ruthen.
2) 120 Morgen Aecker.
3) 3 Morgen Wiesen und Krautfeld.
4) 2 Morgen Weinberge.
5) Soll diesem Hofe, so wie dem nachbeschriebenen Bauernhofe, nach Gefallen entweder auf 3 Wochen die Pferggerechtigkeit mit Morgenstelle von den Heerstadter Schäfer, in Hinsicht der auf die Aecker habenden Weide, mit bedungen, oder derselbe von der Weidgerechtigkeit der Heerstadter Schäferey ganz befreyet werden.

Nro. VII.

Der Bauern-Hof.

Ein, obgleich in den klösterlichen Mauern eingeschlossen, doch, von allen übrigen Theilen ganz abgelegener Hof. Drey heitzbare und 2 unheitzbare Zimmer mit Küchen und Kammer, zwey Remisen, und eine große Strecke von Gebäuden zu Stallungen, dann ein sonst gewesenes Kelterhaus zu einer Scheuer bestens tauglich und unterhalb mit einem gewölbten Keller gegen 200 Fuder Faß beleget, sind der Gehalt, zu welchem sich noch die im Hofe befindliche Wathe knüpfet.

Dieser Hof enthält:

1) Den daran stoßenden Gras- und Baumgarten zu 14 Morgen gegen den Mayn mit einem Sommerhause.
2) Das in diesem Garten angebrachte Gebäude mit der Branntweinbrennerey
3) 121 Morgen Acker.
4) Morgen Wiesen und Krautfeld.
5) 2 Morgen Weinberge.
6) Soll dieser Hof gleichfalls nach Gefallen, entweder die Pferggerechtigkeit auf 3 Wochen, oder die Befreyung von der Weidgerechtigkeit erhalten.

Nro. VIII.

Das Thorhaus.

Dieses Haus hat ein heitz- und 4 unheitzbare Zimmer, nebst einem Platz zu Viehstall und Kammern.

Es erhält hierzu:

1) Den Wasen am Mayn diesseits den Kloster-Gebäuden nach bisheriger Ausübung zum Genuß.
2) Die Insel im Maynfluß oder Weidenwöhr.
3) Die Halbinsel jenseits des Mayns.
4) Das Recht der Leg-Schiffe vom Anfange des Rühlers bis an den Ort Mittelzell.
5) Die Besischung des Altwassers am Kloster.
6) ½ Morgen Garten nächst dem Kloster.

Nro. IX.

7 Morgen Weinberge im Raben jenseits des Mayns nächst Veitshöchheim, und

4 Morgen Weinberge im Rein nächst obigen Raben, dann

5 Mor-

5 Morgen Weinberge im Roßberg nebst zwey Ellern.

Auf welche 3 letztern Stücke auch Gebothe zu Morgen angenommen werden.

Schlüßlich wird den Lustragenden wissend gemacht, daß in dem Hofe des besagten Klosters noch ein freyer Röhrbrunnen zum gemeinschaftlichen Gebrauche vorhanden ist, auch daß alle Ansäßigen zu Oberzell das Recht haben, auf die Güter des Klosters Unterzell zu gewöhnlicher Zeit mit Hornviehe zu hüten: auch daß sämmtliche Güter gleich andern bürgerlichen Gütern den gemeinen Lasten unterworfen, sohin mit Steuern verhältnißmäßig beleget, und mit einer mäßigen Grundabgabe beschwerret werden.

Die Bedingnisse, so wie die genauere Messung der Güter werden bey der Strichstagsfahrt vorgeleget werden. Inzwischen können die Liebhaber die Güter einsehen, und sowohl bey dem Amte Veitshöchheim als der Kammeral-Administration zu Oberzell dießfalls nähere Erkundigung einziehen.

Veitshöchheim, den 20 Januar 1804.

Von Local Commissions wegen.

---

Hof-Apotheke in Rothenburg.

Da ich, nach dem im vorigem Jahr erfolgten und damahls bekannt gemachten Ableben meines seel. Ehemannes, die uns zuständige hiesige Stadt- und Amts-Apotheke selbst fortführe, auf selbige mir auch das Privilegium einer hiesigen fürstlichen Hofapotheke gnädigst erneuert worden ist, so mache ich solches allen meinen auswärtigen Gönnern, Freunden und Bekannten mit der Versicherung hierdurch bekannt, daß ich diese Apotheke nach wie vor im besten Stande erhalten und durch reelle Preise und billige Bedienung das gute und ehrenvolle Zutrauen beyzubehalten mir werde angelegen seyn lassen, welches mein sel. Mann durch unermüdete Thätigkeit, erprobte Geschicklichkeit und Fleiß, sich zu erwerben so glücklich war.

Rotenburg an der Fulda den 26 Jan. 1804.

Verwittwete Hofapothekerinn Constantini dahier.

---

Herren-Mühle bey Neckar-Gemünd.

In dem sehr gewerbsamen, besonders aber, wegen des größern Malters in dieser Gegend zum Frucht- und Mehlhandel, sehr vortheilhaft am Neckar gelegenen nunmehrigen Churbaadischen Amtsstädchen Neckargemünd, eine und eine halbe Stunde Wegs oberhalb Heidelberg, ist die so benannte Herren-Mühle, bestehend dermahlen in vier Mahl- und einem Schählgang, welches Mühlwerk aber gar füglich auf sechs Wasserkäntel, und am Auslauf derselben noch mit mehreren Aufzugwasserrädern vermehrt, mithin auf solche Art hier beynahe alle mögliche Gattungen Mühlwerke eingerichtet werden können, indem hinlänglicher Wasserfall vorhanden, nebst einigen dabey liegenden Güterstükken, gegen sehr leicht zu bestreitende Zahlungs-Bedingnisse, zusammen oder in zwey bis drey Abtheilungen, erbbeständlich oder als Eigenthum, aus freyer Hand zu verkaufen. Die allerseitigen Herren Liebhaber belieben sich deswegen in dem Leonhardischen Hause in Heidelberg zu melden, allwo sie von mir als dem Eigenthümer selbsten, mit der gefälligsten Bereitwilligkeit, so wohl in Ansehung aller Vortheile, welche zu benutzen möglich sind, als auch in Betreff der Bedingnisse, die genüglichste Erklärungen erhalten werden; welches hiermit bekannt mache. Heidelberg, den 1 Jan. 1804.

Georg Adam Leonhard.

---

Sämereyen.

Nachstehende Sämereyen können um die beystehenden Preise den Louisd'or zu 5 Rthlr. in großer Quantität abgelassen werden, als:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Kiefern, pinus sylvestris das Pfund | 9 gl. | 6 pf. | |
| Rothtannen, pinus picea — | 5 — | — | |
| Weißtannen, pinus abies — | 3 — | — | |
| Weidmuthskief., — strobus 3 thlr. | | | |
| Erlen, betula alnus — | 5 — | — | |
| Birken, betula alba — | 2 — | — | |
| Ahorn, acer pseudoplatanus — | 3 — | — | |
| Eschen, fraxinus excelsior — | 3 — | — | |
| Weißbuchen, carpinus betulus — | 3 — | — | |
| Accazien, robinia pseudoacacia 1 thlr. | 12 — | — | |

Weimar, im Januar 1804.

Das Naturalien-Bureau das.

---

Sämereyen.

Die schon seit 12 Jahren her bekannten Gemüß-, Kräuter-, Klee-, Honiggras-, und alle andre Sorten Garten-Samen, sind auch für dieses Jahr mit der gewissen Versicherung, daß ich anjetzt im Stande bin, viele Sorten Samen selbst durch meinen eigenen Fleiß zu bauen, wiederum ächt und frisch in billigsten Preisen zu haben.

Verzeichnisse davon werden umsonst ausgegeben; jedoch werden alle Briefe mit und ohne Geld postfrey erbeten. Erfurt, im Jan. 1804.

Georg Christian Haun.

---

Ächter Kiefern-Samen,

welcher durch Samen-Maschinen ist gefertigt worden, das Pfund zu 10 gl. Sächs. ist zu haben, im Einzelnen und ganzen Partien, bey dem Förster Pohle in Klepzig, bey Belzig in Sachsen; Briefe und Gelder erbittet man postfrey.

---

Gute Stahlfedern

oder Sprungfedern, von allen Sortiments sind nach vorgängiger postfreyer Bestellung jederzeit zu haben in der Zorge Stifts Amt Walckenried bey

Fr. Kurtze und Fr. Röder in Comp.

---

Justiz

# Justiz- und Polizey-Sachen.

**Vorladungen: 1) an Alle, welche an der weil. Postmeisterin Todt zu Corbach Ansprüche haben.**

Nach erfolgtem Ableben der Postmeisterin Todt dahier, ist zu Vertheilung deren Erbschaft erforderlich, daß deren Schuldenstand ins Reine gebracht werde. Auf Nachsuchen deren Erben, werden daher alle diejenigen, welche an der gedachten Wittib Postmeisterin Todt, auch deren vorlängst verstorbenem Ehemanne und dessen Eltern aus irgend einem Grunde rechtliche Ansprüche zu haben glauben, hierdurch vorgeladen, solche in dem auf den 14 instehenden Monats März peremtorisch angesetzten Termine so gewisser auf hiesigem Rathhause zur Vormittagszeit anzugeben und rechtlich zu begründen, als diejenigen, welche alsdann zurück bleiben, mit ihren allenfallsigen Forderungen, mit Auflegung eines ewigen Stillschweigens, gänzlich abgewiesen werden sollen.

Corbach, am 24 Januar 1804.

Commissarius, Burgermeistere und Rath daselbst.

---

2) Jean Bapt. N. Outremont's.

Der in dem Freyherrlich Thüngenschen Ort Detter seßhaft gewesene Schutzverwandte Jean Baptiste Nicolas Outremont, hat bereits vor länger als zwey Jahren, seine aus ersagtem Orte gebürtige Frau, Namens Anna Margaretha geborne Wolin, und das mit derselben erzeugte Kind, böslicher Weise verlassen.

Diese hat nicht nur von der böslichen Verlassung, sondern auch darüber bey dem allhiesigen Justiz-Amte die bescheinigte Anzeige gemacht, welchergestalten sie erst nach der erfolgten Desertion in Erfahrung gebracht, daß sie, wiewohl ohne ihr Verschulden, mit ihrem vermeintlichen Ehemann in einer wirklichen Bigamie gelebt habe; aus welchen doppelten Ursachen sie darauf antrug, daß die schon an und für sich selbst ungültig gewesene Ehe für null und nichtig erkläret, und ihr daraufhin gestattet werden möge, sich anderweit verheirathen zu dürfen.

Solchemnach, und da der jetzige Aufenthalts-Ort des Eingangsgedachten Jean Baptiste Nicolas Outremont nicht ausfindig zu machen ist, wird derselbe hiermit öffentlich und unter der Auflage vorgeladen: daß er innerhalb einer peremtorischen Frist von drey Monaten, von dato angerechnet, wozu vier Wochen für den ersten, vier Wochen für den zweyten, dann vier Wochen für den dritten und letzten Termin bestimmt werden, vor dem allhiesigen Justiz-Amte erscheinen, und sich sowohl wegen der angeschuldigten Bigamie, als auch wegen der böslichen Verlassung, rechtlicher Ordnung nach um so gewisser vernehmen lassen soll, als ansonst nach dem Anlangen der Implorantin, die vormahls bestandene Ehe als gesetzwidrig, mithin für null und nichtig erklärt, und derselben eine anderweite Verheirathung gestattet werden wird.

Decretum, Zeitlofs, den 16 Jan. 1804.

Reichsfreyherrlich von Thüngenfches Justiz-Amt allhier.

Pollich.

---

3) der Gläubiger J. A. M. Heinze's.

Alle diejenigen, welche an dem größtentheils verschuldeten Vermögens-Nachlasse des Musici, Johann Adolarius Martin Heinze allhier, sonst zu St. Gallen, aus was für einem Grunde es auch seyn mag, Ansprüche zu haben glauben, und damit zur Zeit noch nicht gerichtlich hervorgetreten sind, werden, auf Ansuchen und zu Sicherstellung dessen Testaments-Erben, Kraft dieses, öffentlich beschieden, ihre Forderungen, bey Verlust derselben und der Wohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, längstens

den 19 Junius d. J.

bey dem Fürstl. Amte allhier gehörig anzubringen und zu bescheinigen, auch sonst ihre rechtliche Nothdurft wahrzunehmen, unterbleibenden Falls aber den 31 Julius d. J.

die Ertheilung eines Contumacial-Bescheides und weitere angemessene Verfügung zu gewarten.

Sig. Gehren, den 18 Jan. 1804.

Fürstl. Schwarzburgis. Amt daselbst.

---

4) C. Kern's.

Conrad Kern aus Minden gebürtig, ist als Schuhmacher Geselle vor etwa 33 Jahren über Hamburg in die Fremde gegangen, und hat seit 23 Jahren von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht ertheilt. Auftrag seiner nächsten Anverwandten, wird daher derselbe, nebst seinen etwanigen unbekannten Erben, und Erbnehmen verabladet, sich innerhalb Neun Monaten, spätestens in termino den 5 May 1804 allhier auf dem Rathhause persönlich oder schriftlich zu melden, unter der Verwarnung, daß er sonst für todt erklärt, und sein Vermögen seinen hiesigen nächsten Anverwandten überlassen und zuerkannt werden soll.

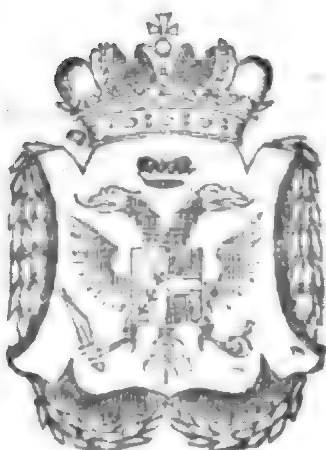
Preußisch-Minden, den 12 July 1803.

Magistrat allhier.

Schmidt. Nettebusch.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Sonntags, den 5 Februar 1804.

## Literarische Nachrichten.

Im Monat December vorigen Jahres wurde gebeten, daß die Interessenten der 4n Bücherverloosung die gewonnenen Bücher bald wählen, und wo möglich noch in demselben Monat angeben möchten, damit die ganze Expedition im Monat Januar zusammen gemacht werden könnte. — Man hatte dabey die Absicht, die Transportkosten etwas zu vermindern, in dem die Ballen zusammen in die im Plan benannten Städte durch Fuhrleute gesannt werden sollten; allein die Bestellungen der Bücher sind bis jetzt nur einzeln eingegangen, wodurch das Unangenehme entstanden ist, daß einige Bücher-Paquete länger liegen geblieben sind. — Indessen kann jeder Interessert darauf rechnen, daß die nach dem Plane gewählten Bücher richtig abgehen werden, und daß man also wegen des Empfangs derselben unbesorgt seyn kann; nur wird um die rückständigen Angaben der gewählten Bücher nochmahls gebeten.

Gotha, den 30. Januar 1804.

Bücherverloosungs-Comptoir.

---

## Verlags-Anerbieten.

Ich biete hiermit einer soliden Buchhandlung oder einem unternehmenden Capitalisten einen Plan zu einer allgemeinen Literatur-Zeitung an, welche bey genauer Befolgung des Plans und gehöriger Unterstützung gewiß die am allgemein gelesenste Zeitung wird. Auf postfreye Briefe werde ich jedem solchen Anfrager antworten. Bis dahin verspare ich das Uebrige, und nenne mich ohne Bedenken. Denn mein Plan hält jede Probe aus.

Görlitz in der Ober-Lausitz, den 8. Jan. 1804.

Dr. Rothe.

---

## Bücher-Verkauf.

In der Stettinischen Buchhandlung in Ulm sind unter mehreren gebundenen Büchern auch folgende zu haben:

### In Folio.

Abbildungen der Gemälde und Alterthümer, welche seit 1738, so wohl in der verschütteten Stadt Herculaneum, als auch in den umliegenden Gegenden ans Licht gebracht worden, 8 Theile in 5 Bänden. Mit vielen Kupfern. Augsburg 1777 — 1799. 48 fl.

Collectiones Novae Consiliorum Tubingensium Volum. IX. Tubingae. 30 fl

Joh. L., Gottfrieds historische Chronik der 4 Monarchien, von Erschaffung der Welt bis auf das Jahr Christi 1750 mit 156 Karten und 328 Merian Kupferstichen. 3 Bde. Frankfurt 1743 — 59. 24 fl.

Fr. Ch. Khevenhillers Annales Ferdinandei, oder Beschreibung Kaiser Ferdinand II. in 12 Theilen. Mit vielen Kupfern nebst 2 Theilen Portraits der großen Herren, so von dessen Geburt bis zu seinem Tode regiert, und derjenigen Minister und hohen Officiere, so demselben gedient haben. 14 Theile in 9 Bde. Leipzig 1721 — 1726. 40 fl.

P. Lambecii Commentarii de August. Biblioth. Caes. Vindobonensi, Libri VI. Ed. 2 da c. fig. Vindobonae 1766 — 1780. 20 fl.

J. Mabillon de Re diplomatica, libri VI. c. fig. Luteiae Parisiorum 1681. 36 fl.

Allgemeines juristisches Oraculum. 16 Bände. Mit Register Leipzig 1746 — 1754 20 fl

F. Spanheimi Dissertationes de Praestantia et Usu Numismatum Antiquorum, c. fig. 2 Vol. Lond. 1706. 48 fl.

F. Spanhemii opera omnia 3 Vol. cum mappis. Lugd. Batavor. 1701 — 1703 25 fl

Laur. Beyerlincae Theatrum vitae Humanae Magnum. 8 vol Lugduni 1678 40 fl

Bibliotheca Fratrum Polonorum, quos unitarios vocant, 10 Theile in 6 Bänden. Irenoopoli 1656 45 fl

S. Bocharti opera omnia, 3 Vol. in 2 Bänden. Lugd. Bat. 1692. 25 fl

J. H. Böhmeri Consultationum et Decisionum Juris. 3 Tom. in VI partes und eben so vielen Bänden Halae 1754 25 fl.

Consilia et Responsa juris Tubingensia. IX. vol. Tub. 36 fl.

H. Cath. Davilae, de bello Civil Gallico Historiarum libri 15 3 vol Romae 1748. 20 fl.

C. Dufresne glossarium ad Scriptores Mediae et Infimae Latinitatis. VI. Tomi, Parisiis 1733. 40 fl.

I. G. Graevii Thesaurus Antiquitatum Romanarum. 12 vol. 2) Iac. Gronovii Thesaur. Antiquit graecar. 13 vol. cum Indice. 3) A. H. de Sallengre novus Thesaur. Antiq. Romanar 3 vol 4) Io. Poleni nova Supplementa utriusque Thesauri Antiquit Romanar graecarumque 5 vol. zusammen 33 Bände, in Franzband, mit vielen kostbaren Kupfern. Venetiis 1737. 450 fl.

Marq. Herrgotti genealogia diplomat. Aug. Gentis Habsburgicae, 2 Tomi in 3 vol. cum multis fig. Viennae 1737 45 fl.

— — ej. Monumenta Aug. Domus Austriacae. Sigilla vetera et Insignia, cum multis figuris. Viennae 1750. 18 fl.

— — Numotheca Principum Austriae, 2 Part. cum fig St Blasii 1779 45 fl.

— — ej. Pinacotheca Principum Austriae, 2 Part. c. fig ibid 1773. 40 fl.

— — ej. Taphographia Principum Austriae, cum fig ibid 1772. 50 fl.

D. Herrlibergers Ceremonien oder Kirchengebräuche und Religionsgeschichten der Christen mit schönen Kupfertafeln. Zürich 1746. 15 fl.

Von Hochbergs adeliches Land- und Feldleben, mit vielen Kupfern. 3 Theile. Nürnberg. 18 fl.

J. C. Lavaters physiognomische Fragmente, 4 Bde mit prächtigen Kupfern, in Halbfranzband. Leipzig 1778. 150 fl

G. W. Leibnitii Sriptores rerum Brunsvicensium, 3 vol 1711 25 fl.

Bruzen Martiniere, histor. politisch geographischer Atlas der ganzen Welt oder geographisches historisch-kritisches Lexicon des ganzen Erdkreises, 13 Bände. Leipzig 1744. 53 fl.

Joh Gottfr. Meiers, Acta Pacis Westphalicae publica. 6 Theile. Mit einem Universalregister. 7 Bände.

— — Dessen Acta Pacis Executionis publica. 2 Theile.

— — Dessen Acta Comitialia Ratisbonnensia. 2 Theile zusammen in Allem 11 Bände. 70 fl.



Hub. Miraei Diplomatum Belgicorum Collectio. IV Vol. Bruxellis 1733. 30 fl.

Sammlung der Reichsabschiede. 4 Bde. Frankfrt. 1747. 20 fl.

Joh. Heinr. Schlegels Geschichte der Könige von Dänemark mit ihren Bildnissen. 2 Theile. Kopenhagen. 1769. 15 fl

Schwandtneri Scriptores rerum Hungaricarum 3 Tomi. Viennae 1746 — 48. 24 fl

Splendor Magnificentissimae urbis Venetiarum clar. in duas Partes distributus, cum multis figuris elegantiss Lugd Bat. 40 fl.

Theatrum Europaeum, in 21 Franzbänden mit vielen hundert Kupfern. 1662. 130 fl

I. L. Waltheri Lexicon diplomaticum. 2 Tom. Goettingae 1745. 40 fl.

Dictionnaire oeconomique, Contenant divers Moyens d'augmenter son Bien, et de Conserver sa santé par M. Noel Chomel, révûe et augmenté par I. Marret 2 Tomes, avec beaucoup de Figures. Commercy 1741. 30 fl.

Dictionnaire historique, ou Melange Curieux de l' Histoire sacrée et profane, par Louis Moreri, VI. Vol. 25 fl.

Dictionnaire Supplement du grand Dictionnaire historique de Louis Moreri. 2 Tom. Amst. 1716, 10 fl.

Histoire de la Maison d'Autriche, avec figures Brusselles 1745 18 fl.

Histoire généalogique de la Maison royale de Dreux par André du Chesne, av. fig. Paris 1631. 20 fl.

la Mort d'Abel. Poeme de Gessner, traduit p. Huber av. fig. coloriées. Paris. 40 fl.

Nouveau Recueil de Vues de principales Eglises, Places, Rues et Palais de Rome moderne et des plus beaux Monumens de Rome ancienne grand folio, Rome 1776. 36 fl.

Serie di Ritratti d'homini Illustrati Toscani. 2 Vol. Firenze 1766. Mit 104 kostbaren Portraits. 30 fl.

---

Bey den Gebrüdern Hahn in Hannover sind folgende Werke in halbe Franzbände gebunden so gut wie neu, zu haben.

1) Die allgemeine deutsche Bibliothek 117 Bände.
2) Die Anhänge und Register dazu 21 Bände.
3) Die neue deutsche Bibliothek 83 Bände.
4) Anhänge und Register. 8 Bände.
5) Die allgemeine Welthistorie 68 Bände.
6) Zusätze dazu. 6 Bände.

Wer bis zur Leipziger Oster-Messe 1804 den höchsten Both dafür thut; dem werden sie erlassen.

---

## Herabgesetzte Bücherpreise.

An Liebhaber der französischen Sprache.

Unter allen bisher erschienenen Werken, welche die practische Erlernung der französischen Sprache zum

zum Gegenstande haben, wird schwerlich eins sowohl der Anlage als der Ausführung nach, den in der Sinnebergschen Buchhandlung zu Leipzig, in 12 Heften herausgekommenen Allgemeinen französischer Sprachlehrer für Deutsche jedes Alters und Geschlechts, übertreffen. Der Verfasser hiervon ist der bekannte Hr. Geh. Rath Hezel. Man findet darin nicht nur alle Theile dieser Sprache auf eine eben so gemeinfaßliche als gründliche und angenehme Art abgehandelt, sondern auch die darin enthaltenen Lehren durch die Beyspiele erläutert. Diese Vorzüge neben der damit noch besonders verbundenen echt französischen Aussprache und den dabey befindlichen Anhängen, welche ein kleines Wörterbuch der schönsten und gewähltesten eigenthümlichen Redensart enthalten machen dieses Werk unstreitig zur Selbsterlernung und Selbstübung dieser Sprache vorzüglich geschickt. Die Jacobäersche Buchhandlung hat dasselbe an sich gekauft, und, um es desto gemeinnütziger zu machen, den Preis auf 2 thlr. 12 gesetzt.

---

## Pränumerations-Ankündigung.

Ankündigung eines unter der Presse befindlichen

Geographischen statistisch-topographischen Lexicons vom Kur- und Oberrheinischen Kreise.

Die Stettinische Buchhandlung in Ulm hat sich durch ihre geographisch-statistisch-topographischen Wörterbücher von Frankreich, der Schweiz, Bayern, Schwaben, Obersachsen und Franken ein allgemein geachtetes Verdienst erworben. Sie gedenkt damit fortzufahren und ließ durch mich, da Franken mit dem sechsten Bande geendigt und davon nur noch ein kleiner Supplementband zu liefern ist, auch die für Deutschland übrig gebliebenen Theile des Kur- und Oberrheinischen Kreises bearbeiten. Ich habe mir bey dieser neuen Arbeit, um ihre Gemeinnützigkeit zu befördern, vorzüglich zum Augenmerk gemacht:

a) Daß die deutschen Länder des Ober- und Mittelrheins, mit Uebergehung alles in die specielleste Ortsbeschreibung Gehörigen, in einer gewiß gedrängten Darstellung erscheinen sollen. Das Ganze wird nicht viel über zwey Bände in dem für diese Wörterbücher bisher gewählten Druck und Format ausmachen. Der erste Band erscheint zur Ostermesse 1804 und der zweyte zum neuen Jahre oder höchstens zu Ostern 1805.

b) Um den Vorwurf zu beseitigen: als ob diese Wörterbücher zwar dem Geschäftsmanne, dem Reisenden, dem Zeitungsleser ꝛc. zur schnellen Auffindung eines Orts oder eines Flusses bequem wären, aber die Uebersicht des Ganzen nicht beförderten, will ich nicht nur, was ich auch bereits in meinem Wörterbuche von Franken zu thun bemüht war, eine tabellarische Uebersicht aller einzelnen Theile beyfügen; sondern auch bey jedem Stande dieser Kreise bemerkbar machen, was er in denselbigen an Provinzen, Oberämtern, Aemtern ꝛc. in und außer demselbigen besitzet; damit auch hieraus Umfang und Bedeutenheit der Provinz; Macht und Wichtigkeit des Besitzers, wie aus unsern Geographien, gewürdigt werden können.

Der Herr Justizrath Höck zu Schwabach, der schon vor mehr Jahren ein Wörterbuch dieser Kreise ankündigte, hat mir seine Collektaneen zu benutzen überlassen, und andere Gelehrte dieser Provinzen haben mich mit sehr vielen Nachrichten unterstützt. Durch die Erscheinung dieses Werkes wird wieder ein neuer Schritt zur Vollendung des Vorhabens gethan, das schon der unsterbliche Büsching als er noch in Göttingen war, faßte: ganz Deutschland topographisch-statistisch zu bearbeiten, dessen unermüdete Thätigkeit aber doch in dem weiten Umfang des Unternehmens ein Hinderniß fand. Vielleicht glückt es mehrern zugleich, im Fortgang der Zeit zu dem Ziele zu kommen, das der Vater unserer Geographie sich vorgesteckt hatte.

Schweinfurt, den 27. December 1803.

Bundschuh,
Archidiaconus und Professor
am Gymnasium.

*** *** ***

Zu obiger Ankündigung füge ich nur noch bey, daß auf den ersten Band, der, wo immer möglich, bis zur Ostermesse fertig werden soll, bey mir bis Erscheinung mit 2 fl. 15 kr. pränumerirt werden könne, der nachherige Ladenpreis aber 3 fl. seyn werde. — Die Namen der Herren Pränumeranten sollen dem Werke vorgedruckt werden.

Ulm, im Januar 1804.

Die Stettinische Buchh.

---

Die bereits angezeigten:
Erstlingsfrüchte der Dichtkunst von J. Fr. Krebs erscheinen zur Ostermesse 1804 und die Pränumeration darauf mit 20 gl. Pr. Curr. bleibt bis zu Ende März offen.

Diejenigen, welche gefälligst Pränumeranten sammeln wollen, erhalten das 10. Exemplar frey, und werden ersucht, die Namen der respectiven Pränumeranten bis zu Ende März an die Buchhandlung C. Friedrich Barth jun. zu Breslau nebst dem Gelde in frankirten Briefen einzusenden. Auch können Sie sich mit ihren Bestellungen an jede solide Buchhandlung ihres Ortes wenden.

Von demselben Verfasser ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:
Am Schluß des Jahrs 1803. Ein historisches Gedicht. Breslau bey C. Friedrich Barth jun. geh. 3 gl.

---

Perio-

## Periodische Schriften.

Von Wielands neuem deutschen Merkur ist das December-Stück 1803 mit folgendem Inhalt erschienen:

I. Uebersetzung des Prologs zum Aminta in Torquato Tasso. Von Fernow. II. Gedichte. 1. Als ich Zumsteegs Büste von Dannecker sah, von Haug. 2. Epigrammen, von Haug. 3 Die Landschaft, von Fr. Brun geb. Munter. III. Adams Hymne, von Röding. IV. Ueber die Landschaftmalerey, von Fernow. (Beschluß). V. Kunstnachrichten. 1. Kunstnachrichten aus Franken. 2. Correspondenz-Nachrichten aus Rom. VI. Auszüge aus Briefen. 1. Aus Bayern. 2. Aus einem Schreiben aus Zürich. 3. Aus Ilmenau. VII. Scheffauers Denkmahl auf den Erbprinzen von Baden. Inhalt des Jahrgangs.

Weimar, im Januar 1804.

F. S. pr. Landes-Industrie-Comptoir.

---

Hygiea eine Zeitschrift für öffentliche und private Gesundheitspflege von D. G. Oeggl und D. A. Röschlaub. 1n Bandes 2s Stück. 8 Frankfurt in der Andreäischen Buchhandlung für 10 gl.

Inhalt.

1) Vorschläge zur Realisirung wahrer Polizey der Medicin in einem Staate.
2) Empfiehlt die Erregungstheorie zur Erhaltung der Gesundheit unbedingt den Gebrauch heftig reitzender Dinge?
3) Ueber sogenannte Vorbauungskuren.
4) Sanitätspolizeyliche Betrachtungen über Krankenhospitäler.

---

Journal für katholische Theologie. 3s St. Frankfurt und Leipzig ist in allen Buchhandlungen zu 15 gl. oder 1 fl. zu haben.

---

## Bücher-Anzeigen.

Abbildung der den 11. Febr. 1804 eintretenden großen Sonnenfinsterniß, nebst einer ganz sinnlichen, und bildlichen Erläuterung, wodurch es sogar Kindern begreiflich wird, warum große und kleine, totale und ringförmige Finsternisse entstehen *).

Eine so große Finsterniß wie diese erleben viele Menschen nicht wieder, weil nur erst im Jahr 1842 eine dergleichen wieder vorkommt. Ferner: Die schönen Sternbilder, als: Der Orion, der Stier, der Haase, der Sirius, das 7 Gestirn rc. auf einer Karte, nebst Beschreibung. Da sich innerhalb 4 Wochen die 1e Auflage dieses Werkchens gänzlich vergriffen hat, und von der 2n Auflage ununterbrochen Exemplare verlangt werden: so ist solcher Beyfall und Abgang, die beste Empfehlung für diese kleine Schrift.

Selbige ist zu Dresden in Todens Commissionscomptoir, in Freyberg bey Cratz und Gerlach zu Leipzig im Intelligenz Comptoir für 20 kr. zu haben.

*) Obige Anzeige ist am Tage des Empfangs derselben, den 1. Februar, an welchem Tage das Sonntagsblatt für den 5. Februar zur Correctur kam abgedruckt worden. d. R.

---

Die Maske. Nr. 1. vom Verfasser des Herodes, ist erschienen und an die vorzüglichsten Buchhandlungen in Deutschland versandt worden.

Möge sie allen frohen Menschen ein willkommnes Neujahrsgeschenk, allen Sentimentalen eine heilsame Arzney, allen kleinen Kritikern ein Stein des Anstoßes seyn! — Ihr Inhalt ist folgender:

1) Prolog.
2) Simon Lämchen oder Hannswurst und seine Familie ein Lustspiel in 5 Aufzügen.
3) Rede des Regisseur Kilian an die Mitglieder seiner Gesellschaft.
4) Rescript der Regierung von Marokko an sämmtliche die Büchercensur in dasigen Landen verwaltende Personen.

der Preis ist 21 gl.

Juniussche Buchhandlung in Leipzig.

---

Ueber die Tapferkeit oder vom Muthe und Soldatenstande, besonders in moralischer Hinsicht, von F. W. Himmerlich Berlin 1802. beym Verf. und in Commission bey Nauk.

Diese Schrift, die eine Lücke in der deutschen Literatur ausfüllt, ist nicht bloß zur Belehrung angehender Krieger bestimmt, sondern auch für jeden Menschen interessant, indem sie psychologisch einen Gegenstand behandelt, der bisher zu sehr übersehn war, und ein möglichst unpartheyisches Urtheil über einen oft verkannten zahlreichen Stand fällt, der auf das Wohl und Weh des Menschengeschlechts einen so sichtbaren Einfluß hat.

Preis 1 thlr. Wer sich in frankirten Briefen unmittelbar an den Verfasser wendet, zahlt 18 gl.

Kaiserlich privilegirter



Reichs-Anzeiger.

Montags, den 6 Februar 1804.

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Beantwortung der Anfrage, das Gewerbe der Weber betreffend, in Nr. 239 des R. A.

Das Recht zu leben, was wir durch unser Daseyn mit auf die Welt bringen, wird uns durch den Eintritt in die bürgerliche Gesellschafft noch mehr versichert. Das Bürgerrecht gibt uns die Befugniß, jeden Zweig der bürgerlichen Nahrung (im weitesten Sinn des Worts) zu treiben. Die wichtigsten Zweige dieser Nahrung sind Landwirthschaft und Handwerke. Wer das Feld bauen will, läßt sich auf dem Lande nieder; wer städtische Gewerbe treiben will, muß noch in irgend einer Stadt das besondere Bürgerrecht gewinnen. Dieses gibt ihm dann einen gegründeten Anspruch auf jede Art von bürgerlicher Nahrung (in engerer Bedeutung des Worts). Da er sich aber durch den Eintritt in die Gesellschaft zugleich den Gesetzen und der Verfassung derselben unterwirft: so muß er das Gewerbe, was er wählt, auch auf die Art üben, wie es die Gesellschaft von ihm fordert. Wird das Gewerbe zunftmäßig betrieben, so muß er sich diesem Zwange ebenfalls unterwerfen und er darf sein Handwerk nicht eher treiben, bis er auf dem verfassungsmäßigen Wege das Meisterrecht erlangt hat. Da das Zunftwesen auf Gründen beruht, die die Absicht haben, den Staat vor schlechten Bürgern und Pfuschern zu bewahren, die Handwerker gegen Mangel zu decken, und dem Käufer gute Waaren zu verschaffen: so ist es nicht zu rathen, diese Regel durch Ausnahmen zu untergraben. Auf der andern Seite kann es aber auch, da das Bürgerrecht den Zutritt zu allen Handwerken öffnet, den Gilden nicht gestattet werden, einem Bürger die Aufnahme in ihre Genossenschaft willkürlich zu verweigern; sie müßten denn entweder das Recht haben, eine geschlossene Gesellschaft zu bilden, oder der Bewerber nicht die Fähigkeiten besitzen, welche die Zunftartikel von ihm fordern. Im ersten Falle sind vielleicht Gründe vorhanden, welche diese Einschränkung gebieten; dann ist es billig, den Bewerber so lange zur Ruhe zu verweisen, bis eine Meisterstelle vacant wird. Fehlt es aber an diesen Gründen, und es ist gleichwohl ein Privilegium vorhanden, wodurch das Handwerk auf eine gewisse Zahl von Meistern eingeschränkt wird: so ist nach dem Reichsschlusse von 1731 jeder deutsche Fürst berechtigt, ein solches Privilegium wieder aufzuheben. Da übrigens das Zunftwesen eine kunstmäßige Ausübung des Handwerks erfordert: so muß sich auch jeder, der darin aufgenommen werden will, einer Prüfung unterwerfen. Wer unfähig befunden wird, muß ohne Gnade abgewiesen werden, und es läßt sich von der Weisheit unserer Regenten erwarten, daß sie Frey- und Gnadenmeister so wenig als möglich machen werden, weil dem Staate nicht damit gedient seyn kann, Pfuscher

Pfuscher zu ernähren, die dem gelernten Meister sein Handwerk verderben.

Dieß sind die Grundsätze, von welchen meines Erachtens bey Beantwortung der zweyten Frage (die erste überlaß' ich der Beurtheilung gewerbsverständiger Männer) ausgegangen werden muß.

Die Regierung hat allerdings das Recht, das ganze Zunftwesen abzuschaffen; in wie fern dieß aber rathsam sey, ist eine andere Frage. Das Zunftwesen selbst hat manches Gute; nur der Mißbrauch desselben hat das mit allen Mißbräuchen gemein, daß er schadet. Ist es möglich, diese Mißbräuche zu heben, ohne daß die Sache selbst darunter leidet: so möchte dieser gelindere Weg wol rathsamer seyn, als wenn das Kind mit dem Bade ausgeschüttet würde.

Wenn nun aber der zunftmäßige Tuchmacher nicht zugeben will, daß der Seidenwirker, den die Mode oder andere äußere Zufälle außer Brod gesetzt haben, eine Tuchweberey anlege, er habe sich dann vorher auf eine zunftmäßige Art dazu qualificirt; so ist dieß keinesweges ein tadelnswerther Mißbrauch des Zunftzwangs. Es ist die Bestimmung des Zunftwesens, den Staat vor Pfuschern und Betrügern zu bewahren, und dem gelernten Meister sein Auskommen zu verschaffen. Der Zunftzwang geht aber offenbar zu weit, wenn er einen ohne sein Verschulden in Armuth gerathenen Handwerker, der bereit ist, sich zu einem andern Gewerbe kunstmäßig zu qualificiren, den Zutritt in die Gildebrüderschaft verschließt. Ist doch der wegen eines Verbrechens aus der Innung verstoßene Meister noch immer berechtigt, auf sein Bürgerrecht zu arbeiten, wiewol er an den Vortheilen der Zunftverbindung keinen Antheil mehr nimmt; warum soll der ohne sein Verschulden unglücklich gewordene Handwerker nicht die nämliche Hülfe in seinem Bürgerrechte finden? — Im Bürgerrechte liegt der Titel zu jedem Zweige der bürgerlichen Nahrung; als Bürger darf ich wählen, welche Profession mich nähren soll, und wenn ich als Schneider nicht mehr leben kann: so steht mir frey, als Schuster mein Brod zu suchen. Nur bin ich verbunden, mich zu dem Gewerbe, was ich ergreife, so zu qualificiren, wie es die Verfassung der Stadt und die Gesetze der Innung erfordern.

Fällt meine Wahl auf ein freyes Handwerk: so ist schon der Staat berechtigt, mich an der Ausübung desselben zu hindern, so bald ich die nöthigen Fähigkeiten zu diesem Gewerbe nicht besitze. Ist es ein zünftiges Handwerk: so thut dieß die Zunft. In beyden Fällen ist das öffentliche Wohl der Zweck, welcher diese Maßregel gebiethet. Wird der Handwerker in der Prüfung nicht fähig befunden; so kann es hart für ihn seyn, wenn ihm der Eintritt in die Zunft versagt wird; aber noch härter würde es für den Staat seyn, wenn er mit Pfuschern überschwemmt würde. Es ist ein Unglück für den Seidenwirker, wenn die Producte seines Fleißes keinen Absatz mehr finden; aber sein Schicksal berechtigt ihn nicht, nun gleich eine Tuchweberey anzulegen. Das Unglück trifft immer nur den, den es trifft; der Staat hat nirgendwo die Verbindlichkeit übernommen, für alle Drangsale seiner Bürger zu haften. Er wird es gern sehen, wenn sich der brodlos gewordene Handwerker zu einer andern Profession qualificirt; aber er wird sich dem Zunftzwange nicht widersetzen, wenn er dem Unglücklichen das Pfuschen verbiethet. Er wird sich Mühe geben, das Ungemach, was seine Bürger treffen kann, von ihnen zu entfernen, und was er nicht entfernen kann, wird er wenigstens zu lindern suchen, und wenn er nicht umhin kann, zwischen zwey Uebeln zu wählen, so wird er gewiß das geringste wählen. Aber es kann ihm nicht zur Last gelegt werden, wenn die Mode oder die Macht anderer Umstände den Fabricanten außer Thätigkeit setzt, oder wenn der Britte seine Producte so wohlfeil gibt, daß kein deutscher Manufacturist mehr aufkommen kann. Die Mittel, welche unsern Fürsten gegen diese Uebel zu Gebote stehen, sind viel zu schwach. Wenn Ludwig der Vierzehnte seidne Strümpfe trug, so trugen alle seine Unterthanen seidne Strümpfe, und Lion blühete mit seinen Seidenmanufacturen. Laßt unsere Fürsten diesem Beyspiele folgen, und wir werden erst in Paris und London anfragen, ob wir ihnen nachahmen sollen. Mit schadenfrohem Lächeln wird uns der Britte entgegen rufen: legt Maschinen

nen an, wie wir! — Aber womit sollen wir unsere Hände beschäftigen, wenn wir sie nicht mehr nothwendig haben? In England gibts Maschinen, aber erstaunlich viel Verbrecher. Wählet! —

Inzwischen wird der Handwerker weit weniger von diesen Uebeln zu befürchten haben, als der Manufacturist. Jener schlägt den Einkaufspreis der rohen Materialien, mit deren kunstmäßiger Verarbeitung er sich beschäftigt, auf sein Fabricat, bringt bey Bestimmung des Werths seiner Waaren zugleich die Preise der übrigen Dinge mit in Anschlag, und findet in dem Zunftzwange die sicherste Garantie für den Absatz seines Products. Nur derjenige würde eine Ausnahme hiervon machen müssen, der sich einem Handwerke ergibt, was sich bloß mit Verfertigung von Modeartikeln beschäftigt. Ein solcher muß es sich aber selber zuschreiben, wenn das Fabricat, was ihn heute ernährt, morgen keine Käufer mehr findet. Der Schuster wird immer Brod haben, so lange es nicht Sitte wird, barfuß zu gehen. Die Schuhe spitz oder stumpf, mit oder ohne, mit hohen oder niedrigen Absätzen machen, je nachdem es die Mode von ihm fordert, wird ihm sein Handwerk nicht legen. Der Knopfmacher aber, der Bortenwirker, und Frisirer muß aufhören zu arbeiten, so bald die Mode keine Frisuren, keine gesponnenen Knöpfe und Borten mehr zu tragen erlaubt.

Solchen Leuten ist dann freylich nicht anders zu helfen, als wenn sie entweder ein anderes Handwerk ergreifen, oder Tagelöhner werden. In beyden Fällen ist es nicht nothwendig, daß sie schlechte Menschen werden, wie es der Verfasser des vor mir liegenden Aufsatzes befürchtet. Jeder Mensch mit gesunden Gliedern kann und soll sich auf eine ehrliche Art ernähren, und wer diese nicht hat, dem gibt sein Unglück einen Paßbrief auf die Mildthätigkeit der Gesellschaft, und auf alle die frommen Stiftungen, die — ach! sie gehörten dem menschlichen Elende a) — nun leider von der Gewalt verschlungen sind.

Wer mit gesunden Gliedern nicht arbeiten will, und sich gleichwohl auf eine andere ehrliche Art nicht ernähren kann; wer betteln geht — die Brücke zum Diebstahl —; zu stehlen anfängt — eine natürliche Folge des erwerblosen Müssiggangs — gegen den wird die Regierung ihr vormundschaftliches Amt geltend machen; sie wird ihn nicht hängen, und hätt' er auch Tausende gestohlen; aber sie wird ihn zwingen, künftig auf Rechnung des Staats zu arbeiten, und sich auf diese Art ehrlich durch die Welt zu bringen. b)

Oft kann einem Handwerke dadurch aufgeholfen werden, daß es mit einem andern von ähnlicher Art verbunden wird. Das Weben ist z. B. die gemeinschaftliche Verrichtung aller Weber; nur beschäftigt sich der eine mit Wolle, der andere mit Seide, der dritte mit Baumwolle u. s. w. Kommen die Seidenzeuge aus der Mode: so steht der Stuhl des Seidenwirkers still. Inzwischen gibt ihm sein Bürgerrecht, und die Fähigkeiten, welche er sich im Weben überhaupt erworben hat, ein Recht seinen Kunstfleiß auf ein anderes Material anzuwenden, und geräth er gleich dadurch mit den Webern einer andern Innung in Collision: so kann er sich doch immer mit der Einrede schützen, daß er, indem er sich seines Rechts bedient, niemanden zu nahe trete. Das einzige, was die Gilde, deren Gewerbe er treibt, von ihm fordern kann, ist, daß er solches auf kunst- und zunftmäßige Art ausübe. Sobald er sich hierzu versteht, ist jedes Hinderniß gehoben. Durch eine solche Combination wird zugleich der Zweck erreicht, daß alle Gränz-Irrungen gehoben werden, welche zwischen verwandten Handwerken entstehen können.

Daß der Fürst das Recht habe, eine solche Combination zu gebieten, ist wol keinem Zweifel unterworfen. Die Reichsschlüsse von 1731 und 1772 stellen es lediglich dem Ermessen des deutschen Fürsten anheim, wie er die rechtlichen Verhältnisse der Zünfte in seinem Lande bestimmen wolle; und da sie ihm das Recht geben, das ganze Zunftwesen abzuschaffen,

a) Wem bey diesem Gedanken das Herz nicht überfließt, der hat kein Gefühl für Menschenwohl und Weh.

b) „Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr. Er brauche seine Hände zu nützlichen Arbeiten, damit er im Stande ist, dem Dürftigen mitzutheilen" schreibt Paulus an die Epheser IV. 28.

schaffen, sobald er es für gut findet, die Gewerbe frey zu lassen: so kann ihm auch das Recht der Abänderung, welches schon in dem Rechte der Aufhebung liegt, nicht bestritten werden.

Keine Zunft darf sich dagegen auf ihre Vorrechte berufen. Welch' eine Menge von Privilegien sind nicht durch jene Reichsschlüsse abgeschafft worden, ohne daß man vorher die Besitzer gefragt hat, ob sie damit zufrieden seyen oder nicht! — Es ist ja die Bestimmung des Zunftwesens, die Gewerbe in Aufnahme zu bringen, und es soll dazu dienen, dem Bürger seine Nahrung zu sichern. Sobald es also anfängt, seinem eigenen Zwecke im Wege zu stehen, muß es auch aufhören, ein Mittel zum Zwecke zu seyn.

Es gibt Privilegien, die der Fürst nicht antasten darf; die er wenigstens dem Bevorrechteten nicht entziehen darf, ohne ihm Ersatz dafür zu geben. Dieß ist der Fall mit denjenigen Vorrechten, welche der Zweck des Staats — das Gesetzbuch des Regenten — gebietet, oder die sich der Besitzer durch eigene Aufopferungen erworben hat. Alle übrige Privilegien müssen aufhören, sobald der Grund wegfällt, worunter sie ertheilt sind, oder sobald sie dem Zwecke des Staats und den Rechten der Bürger zu nahe treten. Dieß kann der Fall mit dem Privilegium seyn, wodurch ein Handwerk auf eine gewisse Zahl von Meistern eingeschränkt wird. Sobald sich die Umstände ändern, die Bevölkerung vermehrt, die Bedürfnisse erweitern, kann ein solches Privilegium ein wahrer Eingriff in die Rechte der übrigen Bürger werden. Der Regent ist alsdann befugt, die Gränzen des geschlossenen Handwerks weiter auszudehnen, oder nach Befinden den Schluß ganz aufzuheben, und jedem, der sich dazu qualificiren will, den Eintritt in dasselbe zu öffnen. So sind in den Zunftartikeln oft die tollesten Dinge enthalten. Sie mogten in den Zeiten, wo sie entstanden, ganz unschädlich seyn; sobald sie aber auf die gegenwärtigen Zeitumstände nicht mehr passen, müssen sie sich demjenigen Schicksale unterwerfen, welchem selbst Staaten, Völker, Regenten, Verfassungen und Gesetzbücher sich fügen müssen, dem Schicksale der Abschaffung oder einer solchen Abänderung, wie es die Bedürfnisse des Zeitalters erfordern. Mit Recht verordnet daher der Reichsschluß von 1731, daß, wenn der Regent dergleichen Verfügungen trifft, keine Berufung auf wohlgewonnene und wohlhergebrachte Rechte dagegen Statt finden soll.

Opfer dieser Art ist jeder Bürger der Gesellschaft zu bringen verbunden. Der Zunftbruder bleibt bey allen seinen Vorrechten Bürger einer Stadt und eines Staats. Wozu er als Staatsbürger nicht berechtigt ist, das kann ihm auch das Bürgerrecht einer Stadt nicht geben, und eben so wenig kann er als Zunftgenosse ein Recht haben, was seine Bürgerpflichten mißbilligen. Alle diese Eigenschaften müssen neben einander bestehen und keine darf die andere vernichten. Wie der Staatsbürger dem Menschen, so muß der Stadtbürger dem Staatsbürger, und diesem wieder der Zunftgenosse untergeordnet seyn.

Daß diese Einrichtung unsern eigenen Absichten entspreche, geben wir schon dadurch zu erkennen, daß wir im Staate verweilen, und die Vortheile der Gesellschaft genießen. Wenn also der Gesetzgeber und Richter über Zünfte und Zunftgenossen erkennt: so darf er nicht vergessen, daß er über Bürger verordnet und richtet. Er muß die besondere Verbindung, worin die Gildenbrüder untereinander stehen, vor Augen haben; aber er darf nicht vergessen, daß das Verhältniß, worin sie zum Ganzen stehen, dadurch nicht aufgehoben wird. Die Zunftprivilegien müssen also weichen, sobald sie dem Zwecke der Gesellschaft — dem Gesammtwillen aller Bürger — im Wege stehen, und glaubt der Regent, das ganze Zunftwesen abschaffen zu müssen: so fallen nicht bloß die Vorrechte der Zünfte, sondern auch die aus der Natur ihrer Verbindung herfließenden besondern Rechte weg, und alle Handwerker müssen künftig nach den Vorschriften des allgemeinen Handwerksrechts beurtheilt und gerichtet werden.

Hieraus folgt also, daß die eigentlichen Handwerksrechte verschieden von den Vorrechten der Gilden sind. Wenn die Gerber das Recht haben, die Schuster zu zwingen, daß sie von ihnen allein das Leder kaufen: so ist dieß ein Vorrecht, ein Privilegium der Gerber; aber es gehört nicht zu den wesentlichen Rechten ihres Handwerks. Das Handwerksrecht besteht bloß aus denjenigen Rechts-

wahr-

wahrheiten, welche entweder aus der besondern Natur der Gewerbe, oder aus den darüber vorhandenen positiven Gesetzen herfließen. Daher gehört dann auch der Zunftzwang bloß zu den Vorrechten der Handwerker, und nicht zu den besondern Rechten der Handwerke; man müßte dann annehmen, daß ohne Zunftverbindung gar kein Betrieb der Gewerbe möglich sey. Aus diesen Gründen sind dann auch die besondern Rechte der Handwerke nicht als Ausnahmen, sondern als Regeln zu betrachten; und so wie die Weiber, die Minderjährigen, Abwesenden und überhaupt alle diejenigen, welche sich neben ihrer Beziehung zum Staate noch in besondern Verhältnissen, Verbindungen und Lagen befinden, in dieser Hinsicht auch ihre besonderen Rechte und Verbindlichkeiten haben: so ist dieß auch mit den Handwerkern der Fall. Indem man aber diese besondern Rechte nicht als Abweichungen von den allgemeinen gesetzlichen Vorschriften betrachten kann, dürfen auch bey ihrer Anwendung nicht — wie es die Rechtsgelehrten wollen — die allgemeinen Gesetze aller Menschen und Bürger einstweilen bey Seite gesetzt werden; sondern beyde müssen zugleich und neben einander zur Anwendung kommen. Der Handwerker ist als Bürger den allgemeinen Gesetzen unterthan; nur kann er vermöge des besondern Verhältnisses, worin er steht, fordern, daß man ihn auch die Rechte dieses Verhältnisses genießen lasse.

So lange sich diese besondern Rechte mit den allgemeinen Menschen- und Bürgerpflichten vertragen, ist kein Grund vorhanden, sie aufzuheben. Sobald sie aber mit diesen in Conflict gerathen, ist der Regent berechtigt, sie abzuschaffen, abzuändern, oder einzuschränken, wie er es für den Zweck des Staats zuträglich findet. So wie ihm die gesetzgebende Gewalt das Recht gibt, die rechtlichen Verhältnisse aller Bürger unter einander zu bestimmen, so gibt ihm diese auch die Befugniß, besondere gesetzliche Vorschriften für die im Staate befindlichen Gesellschaften und Verhältnisse zu erlassen; und wenn er findet, daß die Gerechtsame der Handwerker ihren Bürgerpflichten zu nahe treten: so darf er jene so weit einschränken, daß beyde neben einander bestehen können. Ueberhaupt gehört es unter die wesentlichsten Rechte des Regenten, dafür zu sorgen, daß sich die Rechte der Bürger miteinander vertragen; aber es ist eine schwere Aufgabe für die gesetzgebende Gewalt, alle Rechte in ein solches System zu bringen, daß kein Berechtigter sagen darf: ich habe mehr verloren, als mein Nachbar. Carstein im Oct. 1803.

Philippi.

## Familien-Nachrichten.

### Todes-Anzeigen.

1) Zu einem bessern Leben entschlief am 5 Jan. an einer Entkräftung sanft meine vortreffliche Mutter und Freundinn A. S. W. Hesse geb. von Brockenburg, in ihrem 61 Jahre. Alle, die sie kannten, werden die Größe eines Verlustes, dessen Andenken nur mit meinem Leben verlöschen kann, mit mir fühlen, und mir auch ohne schriftliche Beyleidsbezeugung ihre gütige Theilnahme nicht versagen. Erfurt 1804.

Agathe Hesse
und im Namen meiner entfernten Geschwister.

2) Nach einem unerforschlichen Rathschlusse der göttlichen Vorsehung trennte der Tod das Gattenband, das mich auf 20 und einige glückliche Jahre mit dem hiesigen Apotheker und Aeußern-Raths-Verwandten Johann Friedrich Wigand vereinigte. Das Ableben desselben erfolgte nach einem hitzigen Nervenfieber den 23 dieses. Allen seinen nahen und fernen Freunden, die ihn als einen biedern und rechtschaffenen Mann kannten, melde ich dieß, und versichert ihrer herzlichen Theilnahme an diesem meinen unersetzlich großen Verluste auch ohne schriftliche Versicherungen empfehle ich mich und die Meinigen ihrem fernern Wohlwollen.

Mühlhausen in Thüringen den 30 Jan. 1804.
Louise R. Wigand,
geb. Bartels.

## Kauf- und Handels-Sachen.

### Anfrage.

Sollte vielleicht ein deutscher Schriftgießer die didotschen oder herhanschen Stereo-

reotypen in einiger Volkommenheit verfertigen können: so ersucht man ihn, der Exped. des R. A. seine Adresse mitzutheilen, um mit ihm wegen eines beträchtlichen Geschäfts in Unterhandlung zu treten.

---

Den 15 Merz 1804

wird das sehr beträchtliche freyadeliche Landgut in Nieder-Eschbach, unweit Frankfurt am Mayn — unabänderlich — vermittelst der 26 Reichsstadt Frankfurter-Lotterie erster Classe verlooset.

Der Einsatz für ein Original-Loos mit drey Nummern ist fl. 11 — im 24 fl. Fuß, den Speciesthaler zu fl. 2 2/5 — gerechnet.

Die Plane werden unentgeldlich gegeben, und jede Bestellung wird auf das pünctlichste besorgt werden von dem Hauptcollecteur

J. Valentin,
Handelsmann an der Allee in
Frankfurt am Mayn.

---

Verpachtung des Weinkellers in Zittau.

Demnach auf Sr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen allergnädigsten Befehl der seither von Uns dem Rathe der Stadt Zittau administrirte hiesige Weinkeller, von Walpurge dieses Jahres auf Sechs nach einander folgende Jahre verpachtet werden soll; als ist der

9 April jetzigen Jahres,

zum Verpachtungstermin anberaumet worden, und können daher diejenigen, welche diesen Pacht gegen tüchtigen Vorstand mit Uns einzugehen gemeinet sind, in Person oder durch einen hinlänglich instruirten Bevollmächtigten sich gesetzten Tages auf hiesigem Rathhause vor Uns anmelden, ihre desfallsigen Gebote eröffnen und gewärtig seyn, daß der Pacht mit demjenigen, welcher das beste Gebot unter Leistung der erforderlichen Caution gethan, werde abgeschlossen werden. Vier Wochen vor Eintritt des vorgedachten Termins sollen den Pachtlustigen die Bedingungen, auch der Pachtbrief im Entwurfe, so wie das mit zu überlassende Inventarium im Termine selbst vorgelegt werden.

Zittau, den 25 Januar 1804.

Der Rath allda.

---

Oeffentlicher Verkauf einer Graupen- und Hirsen-Mühle.

Nachdem nachbeschriebene zwischen Ichtershausen und Rudisleben an der Gera liegende Graupen- und Hirsen-Mühle, auf den 9 May d. J. ist der Freytag nach Oculi, Vormittags nach 10 Uhr vor dem Herzogl. Amte allhier an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden soll; als wird solches zu jedermanns Wissen hierdurch bekannt gemacht.

Sig. Ichtershausen, am 17 Jan. 1804.

Herzogl. S. Amt das.
C. H. C. W. Spiller v. Mitterberg.

Taxe 800 Rthlr. — Eine Graupen- und Hirsen-Mühle mit zwey Gängen, nebst der dazu gehörigen Wohn- und Stallung und einer neuerbauten Scheuer, zinset dem Herzogl. Amte Ichtershausen 8 Mfl. jährlich und auf zwey Ordinar-Steuer-Termine Trinitatis und Andreä jedesmahl 1 Mfl. entrichtet.

Nota. Da jedoch dermahlen nur ein Gang an derselben gangbar und 4 Mfl. von Herzogl. Cammer zum Friedenstein, auf einen Gang, bis auf Wiedererbauung des zweyten Ganges im Jahre 1759 in Gnaden erlassen worden; so werden auch bis daher nicht mehr als 4 Mfl. Erbzins auf einen Gang in Herzogl. Amts-Voigtey entrichtet.

---

Haus nebst Handlung in Thüringen.

In einem Städtchen in Thüringen, wo keine Accise und gute Nahrung ist, soll ein Haus, worin Handlung betrieben wird, verkauft werden; das Nähere erfährt man, wenn man sich in portofreyen Briefen an die Expedition des Kais. pr. R. A. zu Gotha wendet mit der Aufschrift: An den Besitzer des Handlungs-Hauses.

---

Apotheke.

Eine in einer nahe bey Jena liegenden Landstadt befindliche Apotheke ist aus freyer Hand zu verkaufen. Man kann dieselbe um so mehr empfehlen, da sie zeither immer guten Ruf und den besten Abgang hatte. Zudem liegt diese Landstadt in einer sehr angenehmen Gegend. Ueber die nähern Umstände gibt der Hofadvocat und Stadtrichter Slevogt, zu Jena, an welchen sich Liebhaber in portofreyen Briefen wenden können, die bestimmteste Nachricht.

---

Ausspielung eines Gartens nebst Haus zu Frankfurth am Main in der dortigen Lotterie.

Ich lasse in der im Monat März d. J. gezogen werdenden 1sten Classe der 26sten Reichsstadt Frankfurther Lotterie auf den höchsten Preis mein

vor dem Eschenheimer Thore gelegenes, dreystöckiges Gartenhaus, nebst den dazu gehörigen Oeconomie-Gebäuden und sehr geschmackvoll angelegten Garten,

ausspielen, wie ich hier schon in den hiesigen Zeitungen genau angezeigt habe.

Loose sind allhier bey mir selbst, wie auch bey Hrn. Aaron Reinganum und Doctor Plitt; zu Gießen, Hrn. Buchhändler Stamm; zu Cassel, Hrn. Professor Klingender; zu Dresden, Hrn. Hof-Kantor Hösel, auf der Scheffelgaß; zu Zwik-

kau

kau im Sächsischen Erzgebirge, Hrn. Härnig auf der Post; zu Hannover, Hrn. Salomon Hirsch; und zu Wittenberg, Hrn. Buchhändler Kühne für 7 fl. 12 kr. Rheinl. oder 4 Rthlr. Sächs. zu haben. Plane werden gratis ausgegeben, Briefe und Gelder aber müssen postfrey eingesendet werden.

Frankfurt, im Januar 1804.

Joh. Christoph Burgk,
Kauf- und Handelsmann dahier.

---

Ausspielung der Einhorn-Apotheke in Mannheim.

Auf die schon angekündigte Ausspielung des Hauses und Apotheke sammt Privilegium, Einrichtung, Waarenlager und Bibliothek (Werth 28000 fl.) welche den 4. Juli durch den höchsten Treffer der ersten Classe der 24 Hochfürstl. Hessen Darmstädt privil. Classen Lotterie geschieht, sind bey Endes unterzeichnetem Eigenthümer Plane gratis und Loose à 6 fl. im 24 fl. Fuß zu haben.

Briefe und Gelder erbitte mir postfrey.

Joh. Bapt. Brizger,
Einhorn Apotheker in Mannheim.

---

Erdmandeln u. s. w.

Da ich im 15 Stücke des R. A. gelesen habe, daß jemand zu einem billigen Preise frische Erdmandeln sucht: so habe ich die Ehre, bekannt zu machen, daß ich stets hinreichend damit versehen bin, und das hiesige Pfund zu 1 fl. 45 kr. verkaufe, so wie ich auch Geschäfte in allen Arten Sämereyen mache.

Friedrich Christian Löffler, Kaufm. allh.
Nürnberg, den 24 Jan. 1804.

---

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Aufforderung an unbekannte Eigenthümer gestohlner Sachen.

Ein höchst gefährlicher, listiger und frecher Dieb, mit seinem wahren Namen Daniel Junck, ein Perückenmacher-Geselle, ohngefähr 24 Jahr alt und der Sohn eines hierselbst verstorbenen Perückenmachers, ohngefähr 5 Fuß 10 Zoll Preuß. Maaß groß, von schlanker Statur, gut gewachsen, übrigens von rundem Gesicht, kleiner stumpfen Nase, dunkelbraunen Haaren und eben solchen Augen, etwas pockennarbig, und zwar auf dem rechten Backen mehr als auf dem linken, welcher jetzt zu Königsberg wegen gestohlner Ringe dreyjährige Zuchthausstrafe leidet, hat besonders im Jahre 1800 mehrere in der Anlage sub A specificirte Kostbarkeiten hierher zu seiner Mutter gebracht; diese befinden sich jetzt bey uns in Verwahrung und sind höchst wahrscheinlich in den Rheingegenden, besonders in Frankfurt am Mayn, Mainz oder auch zu Amsterdam gestohlen. Bis jetzt hat noch kein bestohlner Eigenthümer ausgemittelt werden können, daher dieselben hierdurch aufgefordert werden, binnen dato und sechs Monat sich dieserhalb bey uns zu melden und haben dieselben zu gewärtigen, daß ihnen nach gesetzlicher Legitimation ihr gestohlnes Eigenthum ohnentgeltlich werde ausgehändigt werden. Uebrigens ist noch zu bemerken, daß der Junck sich bald Garniel, dann wieder Klein, Connetier und Kenzerer genannt hat, auch seiner Angabe nach, bald als Officier in französischen Diensten, bald als Kammerdiener in dortigen Rheingegenden gewesen ist. Halle, den 6 Januar 1804.

Präsident, Rathsmeistere und Rathmanne der Stadt Halle.

| Nr. | A | Taxe. thl. | gl. | pf. |
|---|---|---|---|---|
| 1 | Ein Paar silberne Schuhschnallen, oval, durchbrochen, 13 löthig mit geschnittenen Steinen. | 5 | — | — |
| 2 | Ein Paar dergleichen achteckig, groß, durchbrochen 13 löthig. | 5 | 8 | — |
| 3 | Ein Paar silb. Schuhschnallen, länglich viereckig, 12 löth. Hallische Probe. | 3 | — | — |
| 4 | Ein meerschaumener Pfeiffenkopf mit silbernen Beschläge. | 2 | — | — |
| 5 | Ein silbernes Büchschen in Form eines Schrankes 1½ Loth schwer, 12 löthig. | 1 | — | 6 |
| 6 | Ein rundes silbern. Büchsch. 1½ Loth schwer, holländische Probe, 14 löthig. | — | 20 | — |
| 7 | Ein Paar silberne Sporen, 12 löthig, 8½ Loth an Gewicht | 5 | 2 | 6 |
| 8 | Eine plattirte u. inwendig vergoldete Zuckerschale. | — | 16 | — |
| 9 | Ein dergleichen Salzfäßchen. | — | 12 | — |
| 10 | Eine dergleichen Wachsstock-Kapsel. | — | 16 | — |
| 11 | Ein dergl. Straubüchschen. | — | 12 | — |
| 12 | Vier Stück silberne Eßlöffel, 12 löth. 12¼ Loth. | 7 | 10 | 6 |
| 13 | Siebzehn Stück Caffeelöffel von Silber, 10 u. 12 löthig, 10 Loth à 13 gl. | 5 | 10 | — |
| 14 | Eine silberne eingehäusige Jagduhr mit deutschen Ziffern. | 8 | — | — |
| 15 | Eine goldene blau emaillirte zweygehäusige Taschenuhr mit Perlenbesatze mit goldenen Petschaft und ächten Steinchen. | 36 | — | — |
| 16 | Eine goldene zweygehäusige Taschenuhr, röthlich emaillirt mit einer Landschaft, nebst zwey goldenen Petschaften mit Carneol. | 36 | — | — |
| 17 | Eine goldene zweygehäusige Uhr mit zersprungenen Zifferblatt | 16 | — | — |
| 18 | Eine goldene antique zweygehäusige Repetiruhr. | 15 | — | — |
| 19 | Eine kleine goldene Uhr mit Kapsel. | 15 | — | — |
| 20 | Eine dergl., beyde auf der Brust zu tragen. | 15 | — | — |
| 21 | Eine goldene Erbskette mit schwarz emaillirten Schloß 5 Kronen schwer à 2 Rthlr. | 10 | — | — |

| Nr. | | Taxe. thl. | gl. | pf. |
|---|---|---|---|---|
| 22 | Eine silberne und vergoldete Halskette 2° Loth schwer. | 1 | 20 | — |
| 23 | Ein Paar silberne ovale Knieschnallen, steinicht gearbeitet. | — | 14 | — |
| 24 | Ein Etuis von brauner Schildkröte mit Silber ausgelegt und vergoldet. | 1 | 16 | — |
| 25 | Ein Schreibzeug von Schildkröte mit rothem Sammet ausgelegt mit einem kleinen Sprung. | 1 | 16 | — |
| 26 | Dazu 3 Schreib- und Bleyfedern von Silber. | 1 | — | — |
| 27 | Ein Federmesser, dessen Stiel in Form eines Hundes. | — | 2 | — |
| 28 | Ein Speciesthaler. | 1 | 11 | — |
| 29 | Ein Laubthaler. | 1 | 14 | — |
| 30 | Ein Goldstück mit 2 Gesetztafeln. | 3 | — | — |
| 31 | Ein goldener Ring mit dem goldenen Bildniß Friedrichs II. | 3 | — | — |
| 32 | Ein goldener Ring mit ovalen Carneol. | 1 | 8 | — |
| 33 | Ein goldener Galanterie-Ring mit einem Altar auf blauen Glas. | — | 16 | — |
| 34 | Ein goldener Haarring. | 1 | — | — |
| 35 | Ein breiter goldener Ring mit 3 Reifen auf matter Arbeit. | 1 | 8 | — |
| 36 | Ein goldener Ring mit ovalen Schild mit dem türkischen Wappen. | — | 16 | — |
| 37 | Ein goldener durchbrochener blau- u. weiß emaillirter Ring mit der Innschrift je te vis, je t'aimai. | 1 | 16 | — |
| 38 | Ein schmaler goldener Ring mit der Devise auf gelben Grund, memento mori. | — | 8 | — |
| 39 | Ein goldener Ring mit achteckigen Carneol. | 1 | 8 | — |
| 40 | Ein goldener achteckiger Ring mit blauen Grund und weißer Figur. | 1 | — | — |
| 41 | Ein goldener Ring röthlich emaillirt mit schwarzen Figuren. | — | 20 | — |
| 42 | Ein goldener Ring, Drathарbeit mit ächten Perlen geziert. | 1 | 8 | — |
| | Hanauer Fabrik, so wie die mehresten vorhergehenden. | | | |
| 43 | Ein Gliederring von Gold mit runden Schildchen und blauen Pünktchen emaillirt. | — | 12 | — |
| 44 | Ein goldener Ring zum Umdrehen, mit den Worten: zum Andenken. | 1 | 8 | — |
| 45 | Ein goldener Ring mit Perlen um ein blaues Oval. | — | 16 | — |



| Nr. | | Taxe. thl. | gr. | pf. |
|---|---|---|---|---|
| 46 | Ein breiter goldener Ring, blau und weiß emaillirt, mit dem Worte Constance. | — | 20 | — |
| 47 | Ein breiter goldener Ring mit Schildchen und Blümchen darauf. | 2 | — | — |
| 48 | Ein Paar goldene Ohrringe. | 1 | 8 | — |
| 49 | Ein Paar goldene Ohrgehänge mit blauen Güßen. | 3 | — | — |
| 50 | Eine goldene Busennadel mit einem Anker vor einem blauen Steinchen. | — | 8 | — |
| 51 | Ein goldener länglicher Uhrschlüssel mit weißer Blätterkante emaillirt. | 1 | 16 | — |
| 52 | Ein dergl. mit blauen Steinen. | — | 16 | — |
| 53 | Eine silberne Halstuchschnalle mit Spiegelsteinen. | — | 4 | — |
| | Summa | 228 | 8 | 6 |

---

### Vorladung D. J. Reblen's.

Nachdem das Eheweib des von hier heimlich entwichenen Bürgers und Metzgermeisters, David Jakob Reblen, Namens Regina Barbara, geborne Denteletin, bey unterzeichneter Stelle wider gedachten ihren Ehemann klagend angebracht, daß derselbe sie im ersten Jahre ihres Ehestandes nach angehäufter großer Schuldenlast böslich verlassen, dem Vernehmen nach in fremde Kriegsdienste sich begeben, und bisher nicht den geringsten Vorsatz zur Rückkehr und Erfüllung seiner ehelichen Pflichten geäußert habe, mit der Bitte wider diesen ihren treulosen Ehemann eine öffentliche Ladung zu erkennen, und im Fall fernern Außenbleibens sie von demselben wegen böslicher Verlassung gänzlich zu scheiden: Als wird erstbemeldter David Jakob Rehlen hiermit aufgefordert, binnen einer dreymonatlichen Frist, wovon ihm der 7. Febr. d. J. für den 1. der 6. März für den 2. und der 3. April für den 3. peremtorischen Termin angesetzt wird, vor unterzeichnetem Ehegericht Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause zu erscheinen, allda seinem klagenden Eheweib in Rechten persönlich zu antworten und sodann weitern Bescheids zu gewärtigen. Er erscheine nun oder nicht, so wird nichts desto weniger auf der Klägerinn ferneres Anrufen in der Sache weiter ergehen was Recht ist.

Nördlingen, den 10. Jan. 1804.

Churpfalzbaierisches provisorisches Consistorium allda.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.

Dienstags, den 7 Februar 1804.



## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

### Ueber D. Luther's Denkmahl.

In Nr. 56 des R. A. v. 1802 theilt C. A. W. die Anecdote mit, daß einem russischen Metropoliten die Frage: ob D. Luther kein Monument sey errichtet worden, nicht bejahend habe beantwortet werden können, und scheint die Hoffnung nicht verloren zu haben, daß man diese Frage beherzigen werde. Allein mit der Errichtung der Denkmähler ist es nun so was! Was ich davon halte, das habe ich in Nr. 2 des braunschw. Magaz. von 1800 gesagt, unter der Ueberschrift: „Sind Monumente ein zweckmäßiges Mittel, das Andenken großer Männer auf die Nachwelt zu bringen?" Ueber den vorliegenden Fall hat nachher jemand im R. A. seine Meinung geäußert, die mit der meinigen hier folgenden, damahls schon entworfenen, aber der Expedition des R. A. noch nicht zugeschickt gewesenen, sehr übereinstimmt; aber doch vielleicht dieselbe noch nicht ganz überflüssig gemacht hat. Ich traue nämlich diesem Wege zu dem Ziele — wie man dort lesen kann — nicht viel zu. Ists denn aber auch — wenn wir auf Luther besonders Rücksicht nehmen — wol nöthig? mir deucht, nein! Seine Schriften, die gedruckten Nachrichten von seinem Leben, und vor allen die Segnungen seiner Reformation, die sich über die ganze Welt — unmittelbar oder durch ihre Folgen — verbreitet haben, sprechen lauter, vollständiger, allgemeiner und daurender für sein Lob, als was ein auf irgend einer — gegen diese Ausdehnung gehalten — kaum bemerkbar zu nennenden Stelle stehendes Stück kalter, todter Marmor mit stummen Worten sagen könnte. Der Anblick der Inschrift auf einem solchen Monumente, das er lesen müßte, würde dem einzelnen Beschauer ein mitleidiges Lächeln abzwingen, wenn ihm während desselben nur einer von seinen so erhabenen Gesängen einfiele, den in dem nämlichen Augenblicke viele tausend Menschen, mit lauter Stimme, und doch auch zwischendurch gewiß auch mit Andacht, gesungen, hören können. Wo hat man außer ihren Schriften ein Denkmahl von Cicero, Horaz, Ovid u. a. m.? Und ist ihr Andenken nicht dennoch bis auf uns gekommen, und ihnen gesichert geblieben? Und wird es nicht noch mehrere Jahrtausende bleiben und ihnen gesichert seyn, ohne diese Schaale des Kerns, ich will sagen: ohne ein Stück Stein, auf dem es zu lesen stände, daß sie einst da gewesen seyn? Letztgenannten römischen Dichter einer war auch davon selbst überzeugt. Er hatte das stolze Bewußtseyn, von sich sagen zu können:

Jamque opus exegi, quod nec Jovis ira, nec ignes,
Nec poterit ferrum, nec edax abolere vetustas;
Cum volet illa dies, quae nil nisi corporis hujus

Jus

Jus habet, incerti spatium mihi finiat aevi,
Parte tamen meliore mei super alta perennis
Astra ferar, nomenque erit indelebile nostrum.
Quaque patet domitis Romana potentia terris
Ore legar populi; perque omnia saecula fama
— — — vivam.

* *

## Gesundheitskunde.

### Danksagung.

Andreas Christ, kön. preuß. Unterthan und Gütler in Weinzierlein in der Pfarrey Roßstall lag sechs Jahre lang auf die bedauernswürdigste Art an der Gicht darnieder, die seinen ganzen Körper lähmte, und ihn auf ein so schmerzhaftes Lager warf, daß er nur Trost in dem Gedanken an seine baldige Erlösung durch den Tod fand. Tiefgerührt durch den traurigen Zustand des Leidenden beschloß der Unterzeichnete, eine Probe mit dem so berühmten englischen Gesundheitstaffent an dem Patienten zu machen, und durch Unterstützung einiger Menschenfreunde, und besonders des Oberlieutenants von Schütz selbst, sah er sich bald in den Stand gesetzt, dem Unglücklichen, der unter den unerträglichsten Schmerzen weder Fuß noch Arm noch Finger rühren konnte, mit einem ganzen Anzug des gedachten Taffent zu Hülfe zu kommen.

Mit innigstem Dank gegen seine Wohlthäter und besonders den Oberlieutenant von Schütz freute sich der Leidende, nach viertägigem Gebrauch dieses wirksamen Heilmittels, der Linderung seiner Schmerzen, und Unterzeichneter, der durch öftere Besuche des Kranken über die vorschriftmäßige Anwendung des Heilmittels wachte, bekräftiget hier mit seines Namens Unterschrift, daß nach Verlauf von sechs Wochen nicht nur aller Schmerz des Gichtkranken gänzlich verschwunden, und lang entbehrte wohlthätige Nachtruhe wieder zu ihm zurück gekehrt sey, sondern auch der ungehinderte Gebrauch seiner Glieder sich dermaßen wieder eingefunden habe, daß die beste Hoffnung vorhanden ist, er werde mit Eintritt des Frühlings seiner Berufsarbeit wieder mit gewohntem Fleiße vorstehen können.

Dessen zur Urkund hat dieß Zeugniß ausgestellt, und mit seinem Familien-Siegel bestätiget. Roßstall den 23 Jan. 1804.

Johann Alexander Heydenreich,
kön. preuß. Diaconus.

* * *

Dieser Gesundheitstaffent ist für nachstehende Preise beym Cassierer Aug. Schönau zu Gotha in Commission zu haben
Ein Paar Strümpfe 3 Rthlr. 13 Gr
Socken, Handschuhe, Schlafhauben, Rückenstücke 1 Rthlr. 18 Gr. 6 Pf.
Zwey Ermel oder eine Elle 2 Rthlr. 8 Gr. 8 Pf.

## Gelehrte Sachen.

### Rüge eines unverzeihlichen Plagiats.

Letztvergangene Michaelismesse kam mein Sohn, der sich in der Handlungsschule zu M*. befindet, auf einige Zeit nach Hause und brachte unter andern Büchern auch die daselbst sich angeschaffte

Wagner's, A. vollständige Anleitung zur gesammten Wechselrechnung, zum Gebrauche für Handlungsschulen. Gr. 8. Leipzig, Schiegg 1800. mit.

Da ich nun die Wechselrechnung selbst öfters nöthig habe, so fing ich an, das erwähnte Buch nicht nur durchzublättern, sondern mit Aufmerksamkeit zu lesen. Bey jedem Perioden, den ich las, war mir's als befände ich mich unter lauter Bekannten, die ich schon öfters persönlich gesehen und gesprochen hatte. Ich griff nach Behren's Anleitung zur Kenntniß von Wechseln und Wechselgeschäften 8. Magdeburg, Creutz, 1794. 16 Gr. und erstaunte nicht wenig, als ich bey mehrerer Vergleichung fand, daß Wagner diese Anleitung wörtlich und bis auf die minutissima treu abgeschrieben habe. Behren's Anleitung enthält 299 §. und diese treue Abschrift ebenfalls; jene hat 200 Seiten in 8, die Copie hat deren 196 in gr. 8. Dann folgt von S. 197 bis 252 die Wechselrechnung, die aus Flügel's erklärten Courszetteln, und aus Nelkenbrecher's Taschenbuche, von Gerhardt herausgegeben, genommen ist. Doch dieß und die eigentliche Wechselrechnung selbst, die von S. 253 an folgt,

folgt, will ich gar nicht zu dem unverzeihlichen Plagiate rechnen, ob ich gleich Exempel und Erläuterungen aus Clausberg und Gerhardt mit leichter Mühe nachweisen könnte. Da aber W. in der Vorrede alles für seine eigne Arbeit ausgibt, und Behren's Anleitung bereits 1794 gedruckt erschienen ist; so halte ich mich dazu berechtigt, das Publicum hierauf aufmerksam zu machen, und zwar um so mehr, da W. der sich in seinen abgeschriebenen Schriften so laut und derb gegen bloße Abschreiberey erklärt, in eben dem Jahre 1800 Gerhardt's vortreffliches Handbuch der deutschen Münz- Maß- und Gewichtskunde wörtlich abgeschrieben, und diese Copie Hrn. Buse, dem Herausgeber des Ganzen der Handlung, als Manuscript zum ersten Bande des practischen Theiles der Geldkunde verkauft hat. W. der seine Fingerarbeit für Kopfarbeit verkauft, prellt dadurch das Publicum und seinen Verleger, und schadet, indem er seinen eignen literarischen Ruhm untergräbt, nicht nur sich selbst, sondern auch andern Schriftstellern in diesem Fache.

---

Auf die Anfrage im R. A. 1804 Nr. 2 Welches ist die beste und gründlichste Anweisung zum Singen und wo erhält man sie? —

dient zur Nachricht: daß in der Junius'schen Buchhandlung in Leipzig von dem bekannten und geschätzten Musikdirector und Cantor J. A. Hiller in Leipzig folgende Werke erschienen sind.

1) Kurze und erleichterte Anweisung zum Singen für Schulen in Städten und Dörfern den Herren Cantoren auch andern Schullehrern zugeeignet. 4. 1792. — 16 Gr.

2) Exempelbuch der Anweisung zum Singen zum Gebrauch der Schulen und anderer Liebhaber des Gesanges 4. Leipz. 1774 6 Gr.

3) Anweisung zum musical. richtigen Gesange mit hinlänglichen Exempeln erläutert. 2e verbesserte Auflage 4. 1798. 1 Rthl. 6 Gr.

4) Anweisung zum musical. zierlichen Gesange mit hinlänglichen Exempeln 4. 1780 welche eigentlich den zweyten Theil des vorhergehenden ausmacht. 1 Rthlr. 4 Gr.

*) Der Werth dieser Schriften des um den deutschen Gesang so sehr verdienten Hillers ist längst anerkannt. Da aber der Anfrager nicht näher bestimmt hat, zu welchem Gebrauche er eine Anleitung zum Singen haben will, so muß er unter diesen beyden Werken wählen. Sollte es für Schulen seyn, und also mehrere Exemplare verlangt werden: so wird die Juniussche Buchhandlung gern auf 5 Exemplare das 6 frey geben.

---

## Allerhand.

### Aufforderungen.

1) Der fürstl. waldenburg. Hofjäger, Carl Börner, zu Oelsnitz, hat eine zum Theil schon angefangene Sache mit einem Freunde vollends zu berichtigen und zu beenden. Er ist hierzu von diesem Freunde in Briefen mehrmahlen aufgefordert worden, hat aber nicht darauf geantwortet. Er wird also hiermit öffentlich daran erinnert, und um Beschleunigung der Sache dringend und angelegentlich gebeten. R.

---

2) R.... s in Leipzig wird hiermit zum letztenmahl aufgefordert, das Versprochene an C. H. in A... g einzusenden, damit dieser nicht gezwungen wird, ihm unangenehme Maßregeln zu ergreifen.

---

## Dienst-Anerbieten.

Es wird Ostern d. J. einer meiner Lehrburschen ausgeschrieben. Ich wünsche, entweder um diese Zeit oder noch früher, einen oder zwey Lehrbursche anzustellen, die 14 oder 15 Jahr alt sind und bereits einige, wenn auch nur wenige Kenntniß in der Musik besitzen.

Eltern und Vormünder können wegen der billigen Bedingungen sich in postfreyen Briefen an mich wenden, zu deren Nachricht ich bemerke, daß hier im Winter regelmäßig alle Woche, und im Sommer alle 14 Tage Concerte gegeben werden.

Rostock in Mecklenburg am 21 Jan. 1804.

Johann Bernhard Althaus,
Raths- und Stadt-Musicus.

---

Dienst-

## Dienst - Gesuche.

1) Zwey junge Männer aus Chursachsen, von denen sich der eine der Rechtswissenschaft, der andere den Cameral-Wissenschaften und der Oeconomie theoretisch und practisch gewidmet hat, wünschen, nach vollendeten academischen Studien, eine Anstellung, der erste als Secretair oder Hofmeister, der andere als Rechnungsführer auf einem Rittergute oder als Oeconomie-Verwalter, oder auch als Secretair. Die Expedition des kais. pr. R. A. wird in dieser Angelegenheit eingehende Briefe besorgen.

---

2) Ein im fränkischen Kreise lebender unverheiratheter Mann von 30 Jahren, der im Rechnungswesen und in der Oeconomie erfahren ist, auch selbst eigne Mittel hat, sehnt sich seiner Gesundheit wegen nach einem ruhigen Posten, als der bisher von ihm mit voller Zufriedenheit seiner Vorgesetzten bekleidete war, und wünscht, da er sich mit einer Einnahme von jährlich 3—400 Gulden begnügt, als Verwalter oder dergl. an einem nicht allzuweit von seinem bisherigen Aufenthalt entfernten Orte, angestellt zu werden. — Bey wem man nähere Nachricht einziehen kann, ist in der Expedition des R. A. zu erfragen.

---

3) Ein in seinem Fache erfahrner Graveur in Holz und Abdrücken, besonders für Fabriken jeder Art, Buchhändler, Buchdrukker und Kartenmacher, wünscht seinen gegenwärtigen Platz zu verändern, und bittet diejenigen, denen an einem solchen gelegen, um gefällige Anzeige unter der Aufschrift: G. M. an die Exped. des R. A.

---

## Familien - Nachrichten.

### Aufforderung.

R. G. von Scharlach, der in den Jahren 1801 zu München, und 1802 zu Wien unter dem Character eines churf. sächs. Hauptmanns sich aufgehalten hatte, wird von mir Endesunterzeichnetem auf das ernstlichste aufgefordert, seinen gegenwärtigen Aufenthaltort unverzüglich, und um so gewisser mir bekannt zu machen, als widrigen Falls nach Verlauf von 4 Wochen a dato der Einrückung dieser Aufforderung ich mich bemüßigt sehen würde, sowohl den Gegenstand, als die ganze darüber zwischen besagtem Hauptm. v. Sch. und mir gepflogene Correspondenz dem Publicum zur Beurtheilung, wohlthätigen Menschenfreunden aber zur Warnung bekannt zu machen. Wem immer sonst der Aufenthalt des von mir aufgeforderten Hauptmanns von Scharlach bekannt seyn dürfte, der wird inständigst gebeten, mir unter der Adresse des Herrn Johann Jacob Rehbach in Regensburg gefälligst hierüber Nachricht zu geben, und, nebst dem pünctlichsten Ersatz der Briefporto-Auslagen, meines wärmsten Dankes versichert zu seyn.

Regensburg den 27 Jan. 1804.

Caetan Bertanj.

---

### Todes-Anzeige.

Eine Lungensucht entriß uns am 20 Jan. unsere gute Mutter und Schwiegermutter, Friederike Louise Henriette di Fantauzzi, geb. Seyd, Friedrich di Fantauzzi Lectors der italienischen Sprache auf der Universität Erlangen hinterlassene Wittwe, im 53 Jahre ihres Alters. Ueberzeugt von der Theilnahme unserer Gönner, Verwandten und Freunde, empfehlen wir uns Ihrer fernern Wohlgewogenheit und verbitten uns jede schriftliche Beyleidsbezeugung, die unsern Schmerz nur jedesmahl erneuern, aber die tiefe Wunde unsers Herzens nicht heilen würde. Besonders machen wir es unserm lieben Bruder und Schwager Kaufmann Carl di Fantauzzi, wenn er noch am Leben ist, bekannt, von dem wir seit einigen Jahren keine Nachricht haben, auch dessen Aufenthalt uns nach allem Bemühen unbekannt geblieben ist.

Meiningen, den 24 Jan. 1804.

Louise Göpfert geb.
di Fantauzzi.
Carl Andreas Göpfert.

---

## Kauf - und Handels - Sachen.

### Warnung vor zwey betrügerischen Leinwandhändlern.

Gegen Ende Januars d. J. kamen zwey Leinwandhändler, welche ihrem Vorgeben nach aus

aus der Gegend von Bielefeld, einer Stadt Westphalens, welche durch ihre Leinwand-Manufacturen und Bleichen berühmt ist, seyn wollten, nach Gotha, und gingen von da nach Erfurt u. s. w. Der eine derselben, über mittlere Größe, etwas pockennarbig und von sehr freundlichem, aber schelmischem Gesichte, nannte sich Joh. Friedr. Moritz; im Gasthofe hatten sie den Namen Schneider und Comp. angegeben. Während der eben Bezeichnete mit zwey Stück Leinwand, einem ganz feinen und einem gröbern, hausiren geht, hält sich der andere in einem benachbarten Wirthshause auf, und ist ebenfalls mit zwey Stück Leinwand, aber von geringerer Güte, als jene, versehen. Jener fordert übertrieben hohe Preise, vier, fünf, sechs Carolin für ein Schock, schwört und flucht, daß er es ohne Schaden nicht wohlfeiler lassen könne, geht und kommt zwey, drey und mehrmahl, und läßt es endlich dennoch für den ihm gebotenen Preis, welcher einen bis zwey Carolin geringer, als der gefoderte ist. Allein er hat indeß das Stück Leinwand gegen ein anderes von geringerer Beschaffenheit bey seinem Kameraden, der auf der Lauer steht, ausgetauscht; und durch diese Betrügerey erhält man Leinwand, die 3, 4, 5 Thaler weniger, als die anfänglich behandelte, werth ist. Man hält es daher für Pflicht, vor diesen listigen Betrügern zu warnen und Polizeyen aufzufordern, diesem Schelmen-Handel zu steuern.

G. den 3 Febr. 1804.

der Redacteur des R. A.

---

**Compagnon zu einer Apotheke gesucht.**

In eine volkreiche nahrhafte Stadt in Sachsen, wo eine einzige Apotheke ist, wird ein Associé gesucht, welcher, wenn derselbe die gehörigen pharmaceutischen Kenntnisse besitzt, ledigen Standes ist, auch über einiges eigene Vermögen disponiren kann, sein gutes Auskommen finden wird. Besonders aber wird, da der Besitzer dieser Apotheke ein Mann von Jahren ist, auf einen guten moralischen Character Rücksicht genommen werden. Nähere Auskunft ist durch postfreye Briefe unter der Aufschrift A. und der Adresse, an die Exped. des kais. pr. R. A. zu Gotha zu erhalten.

---

Endesunterzeichneter benachrichtiget ein verehrungswürdiges Publicum hiermit, daß die



zweyte Ziehung der K. K. Verschleiß-Direction der Bergwerks-Producten-Lotterie am 15 Febr. 1804 in Wien anfängt; die darin befindlichen Hauptgewinnste sind: 20000, 10000, 6000, 2 à 4000, 6 à 2000 fl. 2c. der Plan, welcher hierüber genauern Aufschluß gewährt, wird gratis gegeben.

Diejenigen welche bey diesem Anlehen von 10 Millionen Gulden sich annoch zu interessiren gedenken, können bey mir Obligation-Loose, à 50 fl. im 20 fl. Fuß und Vergütung des Agio empfangen.

Feist Emden,
in Frankfurt a. M.

---

**Freygut Rappenstein.**

Zur Fürstl. Schwarzburg. Landes-Regierung Wir verordnete Geheimeräthe, Canzler, Präsident, Hof- und Regierungsräthe auch Assessor fügen hiermit zu wissen:

Nachdem die Wenzelschen Erben zu Grumbach, Catharina Elisabeth Wenzelin und Consorten, wider den Freysaß Johann Michael Schumann zu großen Ehrich eine Schuld-Forderung ausgeklagt, die Execution und Immission in das in Besitz habende Freyguth bereits erfolgt und sie nunmehro auf Subhastation desselben angetragen haben; als wird gedachtes zu großen Ehrich belegenes Freygut der Rappenstein genannt, welches von der Fürstl. Abtey Gandersheim zur Lehn gehet, mit seinen Pertinentien, Gerechtigkeiten, Freyheiten und Abgaben, wie solches in der Anlage specificirt und taxirt ist, hiermit der Gestalt generaliter subhastirt und zum Verkauf ausgeboten, damit die Kauflustigen sich binnen dato und sechs Wochen mit ihrem Gebote bey Fürstl. Regierung allhier melden und das Weitere sodann erwarten mögen.

Urkundlich ist dieses General-Subhastations-Patent unter dem Fürstl. Regierungs-Siegel und gewöhnlicher Unterschrift ausgefertigt worden.

Sign. Sondershausen, am 23 Jan. 1804.

* * *

**Taxa**
**der verpflichteten Vierleute zu Großen-Ehrich**
Johann Gottfried Mülverstedts,
Johann Christoph Specks
Johann Christoph Tottlebs und
Christian Wilhelm Kastens

| | | |
|---|---|---|
| 500 Rthlr. | — | die Gebäude mit Scheuren, Ställen und übrigen Zubehör |
| 1537 — | 6 gl. | 59¼ Acker Land, der Ar zu 26 Rthl. taxirt |
| 2037 Rthlr. | 6 gl. | Summa. |

**Onera**
**an Zinsen und andern Abgaben.**

2 Scheffel 2 Viertel Rocken
1 Rthlr. 8 gl. 9 pf. baare Geld-Abgaben und eine Gans.

Speci-

### Specification der Länderey.

#### Winterfeld.

1 Ar. 1 Sottel am Rohnstedter Wege neben Kranholden,
1 Sottel neben Kranholden eben daselbst,
6 Ar. neben demselben, auswärts,
1 breiter Ar. neben Hr. Winter am Rohnstedter Wege,
1 Ar. 1 Sottel neben Kranholden, auswärts, ebendaselbst,
2 Ar. 1 Sottel neben demselben, auswärts, Hrn. Winter heimwärts,
1 Ar. ein breiter, am Oelwege, neben Hartleben,
1 Ar. — — am Tennstedter Wege neben Kranholden,
1 Ar. 1 Sottel am Keilgraben neben demselben,
1½ Ar. am Bessinger Steige neben Kranholden,
1 Sottel am Wenigen Ehricher Wege neben demselben,

20⅞ Acker. Summa.

#### Sommerfeld.

3 Ar. 1 Sottel am Bliederstedter Wege neben Kranholden,
1 Ar. 1 Sottel am Thüringenhäuser Wege neben demselben,
2 Ar. am Bliederstedter Wege neben demselben,
1 Ar. neben ihm selbst, am Bliederstedter Wege,
5 Ar. ebendaselbst neben Kranholden,
2 Ar. 1 Sottel am spierschen Wege neben Hrn. Winter,
1 Ar. 1 Sottel im Lutzer Felde am Wolferschwender Wege,
1 Ar. im Wenigen Ehricher Felde neben Kranholden,

20 Acker. Summa.

#### Brachfeld.

4 Ar. hinter dem Feldgarten neben Kranholden,
1 Ar. darneben,
1 Sottel stößet auf die obigen 4 Acker,
1 Ar. 1 Sottel am Feldgarten neben Kranholden,
1½ Sottel am Feldgarten neben demselben,
1 Sottel am Sperlingerberge neben Mönningen,
1 Ar. 1 Sottel. ebendas. neben Kranholden,
1 Ar. am Weitelbache neben demselben,
2 Ar. 1 Sot. am Greus. Wege neben Hrn Winter,
1 Ar. 1 Sot. dieser auswärts neben Kranholden,
2 Ar. 1 Sot. am Kreutzkrober Wege neben Hrn. von Totleben,
1 Ar. im Goldhöben,

18¼ Acker Summa

Summa Summarum 59⅛ Acker.

Fürstl. Schwarzburg. Regierung das.

**Frhr. v. Lincker.**

### Verlegung der Schweinfurter Messe in die Pfingst-Woche.

Die seit Jahrhunderten dahier bestandene Elisabetha-Messe war neuerer Zeit nicht von der Bedeutung, wie man gern gewünscht hat. Se. Churfürstl. Durchlaucht von Pfalz-Baiern, unser gnädigster Landesherr, sind aber huldreichst gesonnen, das hiesige Commercium, wie überhaupt der Stadt Aufnahme nach aller Möglichkeit zu befördern. Da nun die zur Zeit des Elisabetha-Tags gewöhnlich eintretende schlechte Witterung die Fremden gar sehr abgehalten hat, hierher zu reisen und die Messe zu besuchen; so hat das Churfürstl. General-Commissariat den höchstdemselben geschehenen Vorschlag, daß die hiesige 17 Tage lang dauernde Elisabetha-Messe künftighin in der Pfingst-Woche gehalten werden möchte, gnädigst genehmigt und wird hiermit allen commercirenden Handelsleuten und Krämern solches nachrichtlich eröffnet, mit der Bestimmung, daß fürohin die hiesige Messe statt der Elisabetha Zeit, am 2 Pfingst-Feiertag und zwar im künftigen 1804 Jahr das erstemahl ihren Anfang nehmen und wie vorhin 17 Tage lang dauern solle, dabey denn den ersten Mittwochen nach Pfingsten auch ein Vieh- und Roßmarkt gehalten werden wird.

Bisher war zwar der Pferde-Handel auf den hiesigen Viehmärkten von keiner großen Bedeutung, da aber die in hiesiger Stadt liegende Cavallerie ihre Remonte-Pferde in der Nähe und besonders in hiesiger Stadt anschaffen zu können, wünschet; als können die Pferdehändler und wer sonsten Pferde nöthig hat, oder verkaufen will, auch dabey ihre Rechnung finden, wenn sie die hiesige Vieh- und Roßmärkte, besonders den in der Pfingstwoche fleissig besuchen, wozu jedermann hiermit freundlich eingeladen wird.

Schweinfurth, den 25 Nov. 1803.

(L. S) Bürgermeister und Rath allda.

---

**Krystallhelles, fein gereinigtes Brennöl,** wie es in Paris und andern französischen Städten zu Sälen-, Theater-, Zimmer-, Läden-, und sonstigen Beleuchtungen gebraucht wird; als welches das klarste Feuer ohne allen Dampf gibt, nie den geringsten Bodensatz weder beym Gebrauch noch beym Aufheben zurückläßt; mithin schöner und sauberer, sparsamer und unschädlicher für Kopf, Brust und Augen brennt, als jedes andere Beleuchtungs-Mittel, und in künstlichen oder gewöhnlichen Lampen wie auch zu Nachtlichtern das Provencer- und Baumöl, sowohl als das gemeinste Rüböl in Küchen und auf Vorplätzen vortheilhaft ersetzen kann ꝛc. ist bey Madam Perrault *) in der Papagaygasse Lit. J. Nr. 248, die Maas zu 1 fl. 28 kr. gerechnet in beliebiger Quantität zu haben; wo auch große und kleine Bestellungen, gegen sichere Anweisungen dahier oder baare Einsendung, mit völliger Zufriedenheit besorgt werden.

*) NB. in Frankfurt am Mayn. d. R.

Ananas - Pflanzen.

Bey der Landgräflich-Hessischen Hofgärtnerey zu Bessungen sind mehrere hundert ein, auch zweyjährige Ananas-Pflanzen zum Verkauf ausgesetzt worden. Jene werden um dreyßig Kreuzer, diese zu einem Gulden pr. Stück erlassen, und die Liebhaber können sich daher in frankirten Briefen an Unterzeichneten wenden.

Geiger,
Landgräflich H. Hofgärtner das.

Wollkämme

von allen Sorten sind zu den billigsten Preisen bey Ludw. Ernst Knott in Eisenach zu haben.

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) der Erben Nic. Eck's.

Demnach ein fremder Mühlen Knecht, Namens Nicolaus Eck, der sich seit mehrern Jahren in dem hiesigen Amtsdorfe Kleinschmalkalden aufgehalten, und von Bensshausen, chursächsischen Amts Kühndorf, gebürtig seyn soll, am 8 d. M. ohne eigne Leibes Erben, mit Hinterlassung einiger Effecten und circa 250 Rthlr. hiesigen coursbaaren Geldes — so viel bekannt ab intestato verstorben, dessen nächste Intestat Erben aber dahier ganz unbekannt sind: so findet man nöthig, zu deren Ausfindigmachung gegenwärtige Edictales zu erlassen und damit alle diejenigen, welche — sowohl wie nächste Intestat-Erben des Defuncti angesehen seyn wollen, als welche aus irgend einem andern Grunde auf dessen Nachlaß rechtl. Ansprüche zu machen vermeinen, hierdurch öffentl. aufzufordern, daß sie sich zu nöthiger Liquidirung — (wie nächste Erben) oder zu sonstiger Begründung ihrer vermeinten Ansprüche, in dem dazu auf Donnerstag den 12 April d. J. angesetzten Termin bey Strafe der Präclusion und weiteren Enthörung, Morgens frühzeitig entweder in Person, oder doch per Mandatar. satis instruct. vor dahiesigem Amte einfinden, und die Nothdurft gehörig wahrnehmen.

Dec. Schmalkalden, den 18 Jan. 1804.

Churhessisches Amt Brotterode daselbst.
Lang.
Churf. H. Rath und Ober-Schultheis.

6) der Bley'schen Erben und Gläubiger.

Demnach zur rechtlichen Auseinandersetzung der verschiedenen Erben, weil. Georg Bley sen. dessen gleichfalls schon vorher verstorbenen Ehefrau erster Ehe, einer gebornen Kürschnerin zu Brotterode, erforderlich seyn will: den Schulden-Zustand der verstorbenen Erblasser, sowohl, als auch deren Erben selber, und sonderlich der Abwesenden Namens: 1) Johann Georg Bley jun. 2) Valentin Bley, 3) Johann Caspar Bley und 4) Johann Adam Bley, nicht weniger des gleichfals schon verstorbenen Mit-Erben Christoph Bley, zu untersuchen, und ins klare zu setzen; als werden hierdurch alle und jede, welche an den einen oder andern, so, wie auch an den Bley'schen Nachlaß selber, aus welchem Grunde es seyn mag, rechtliche Ansprüche und resp. Forderungen zu machen glauben, hierdurch von Amts- und Gerichtswegen aufgefordert, solche in Termino Donnerstag den 5 April d. J. bey Strafe der Präclusion ohnfehlbar dahier ad Protocollum anzuzeigen, und mit den erforderlichen Urkunden zu belegen, auch sonsten gehörig zu begründen, die abwesenden Creditoren aber, besonders noch erinnert und angewiesen, ihre des Endes, in loco dahier zu bestellende Sachwalter zeitig mit der nöthigen Instruction zu versehen, und das Amt selber mit unmittelbarer Correspondenz zu verschonen. Uebrigens werden auch noch die obgenannten abwesenden Erben selber, mittelst dieses aufgefordert, in praefixo persönlich oder per Mandatarios zu erscheinen, und ihre Nothdurft allenthalben wahr zu nehmen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten ordentliche Curatores Absent. bestellt oder was von diesen in ihren Namen gehandelt würde, gut geheißen werde.

Decret. Schmalkalden, den 6 Januar 1804.

Churhessisches Amt Brotterode daselbst.
Lang.
Churf. H. Rath und Ober-Schultheiß.

7) der Gläubiger des Schutzjuden Moses Samuel zu Corbach.

Auf Andringen vieler Gläubiger gegen den hiesigen Schutzjuden Moses Samuel, hat, bey fehlgeschlagenem Versuche eines Erlasses und terminlicher Zahlung mit dessen bekannten Gläubigern, bey der Insufficienz des geringen Vermögens, gegen denselben der Concurs anerkannt werden müssen.

Da nun zu Liquidation des gedachten Moses Samuel Schulden auf

Montag den 26 instehenden Monats März früh um 9 Uhr auf hiesigem Rathhause Termin ansteht: so werden alle, welche an denselben aus irgend einem Grunde rechtliche Forderung zu haben glauben, hierdurch vorgeladen, solche alsdann um so gewisser bey uns anzugeben und gehörig zu begründen, als diejenigen, welche darin zurück bleiben, mit ihren Forderungen von diesem Concurs gänzlich abgewiesen werden sollen. Zugleich wird sämmtlichen Schuldnern des Cridarii, bey Strafe doppelter Zahlung, aufgegeben, an denselben nichts zu bezahlen, sondern ihre Schuldigkeiten an den bestellten Curator, Rathsgewandten Bornemann

lich

dahier, bey Strafe der Klage in Zeit von vier Wochen zu berichtigen.

Corbach, am 13 Januar 1804.

Commissarius, Burgermeistere und Rath daselbst.

## Wechsel- und Geld-Cours in Sächsischer Wechselzahlung.

### Leipzig, den 31 Jan. 1804.

| In den Messen. | Geld | Briefe. |
|---|---|---|
| Leipz. Neujahr-Messe | — | — |
| — Oster- — | 98 1/2 | — |
| Naumburger — | 97 1/2 | — |
| Leipz. Michaels- — | — | — |
| Amsterdam in Bco. à Uso | — | — |
| Detto in Curr. à Uso | 139 | — |
| Hamburg in Bco. à Uso | — | 148 3/4 |
| Lion 2 Uso in Liv. | — | 76 1/2 |
| Paris 2 Uso in Liv. | — | 76 1/4 |
| Augsburg à Uso | 99 1/4 | — |
| Wien à Uso | — | 73 3/4 |
| Prag à Uso | — | 73 3/4 |
| London à 2 Uso p. Pf. St. | — | 6. 8 |
| Gewinnen: Ränder-Ducaten | 11 1/2 | — |
| Gewinnen: Wichtige Duc. à 66 Aß | 7 1/2 | — |
| Gewinnen: Breslauer à 65 1/2 ditto | 7 1/2 | — |
| Gewinnen: Leichte à 65 ditto | 6 1/2 | — |
| Almarco ditto | — | — |
| Almarco Louisd'or | — | — |
| Souveraind'or | 8. 19 1/2 | — |
| Louisd'or à 5 Rthl. | — | 5 |
| Sächs. Conv. Geld | — | 1/4 |
| Verlieren: Schild-Louisd'or | 3 3/4 | — |
| Verlieren: Laubthaler | 4 | — |

| Verlieren: | | |
|---|---|---|
| Preuß. Curr. | 3 1/2 | proC. Verl. |
| Do. Münze | 4 3/4 | |
| Xer. | 3/4 | |
| Cass. Bill. | 1 1/4 | |
| Kronenthaler | 1 3/4 | |
| Wiener Banc. Zettel | 75 | |
| 3. 7. Kr. | 7 | |
| 17 Kr. St. | 6 | |



## Wechsel- und Geld-Cours in wichtigen Louis- Carl- und Friedrichsd'or à 5 Rthlr.

### Bremen, den 1 Febr. 1804.

| | |
|---|---|
| London für 100 Lsterl. à 2 Uso | 601. 2 |
| Paris für Liv. Tourn. à 2 Uso | — |
| Bourdeaux à 2 Uso | — |
| Amsterdam in Banco à vista | — |
| Dito 2 Mon. dato | — |
| Dito in Courant à vista | 31 3/4 |
| Dito 2 Mon. dato | 30 3/4 |
| Hamburg in Banco à vista | 41 1/4 |
| Dito 2 Mon. dato | 39 3/4 40 |
| Grob. Dän. Cour. 14 Tage à vista | — |

| | |
|---|---|
| Holl. Rand-Ducaten av. 2 Rt. | 63 |
| Diverse wichtige detti dito | — |
| Gute 2/3 Stück — dito | 7 |
| Hannöv. Cassa-Geld dito | — |

Bremer Courant

## Hamburger Wechsel- und Geld-Cours in Banco.

### den 31 Jan. 1804.

| | |
|---|---|
| London für 1 Lsterl. à 2 Uso | 33 8 ß. |
| Amsterdam in Banco à vista | 34 3/8 |
| dito 2 Mon. dato | 34 5/16 |
| dito in Cour. à vista | 6 7/8 |
| dito 2 Mon. dato | 7 1/2 |
| Paris für Ecu à 2 Uso | 24 7/8 |
| Bourdeaux dito | 24 7/8 |
| Cadix für Ducat dito | 83 |
| Lissabon für Crusados dito | 42 1/4 |
| Wien in Cour. 6 Wochen dato | 203 |
| Copenhagen Cour. dito | 46 |
| Louis- Carl- und Friedrd'or für St. | 10 à 10 ß |
| Ducaten | 3 3/4 |
| Gute 2/3 Stück | 32 3/4 |
| Grob Dän. Courant | 23 7/8 |
| Hamburger dito | — |

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Mittwochs, den 8 Februar 1804.

## Literarische Nachrichten.

Aus bloßer Liebe zur Wahrheit, und zur Beförderung des biblischen und orientalischen Sprachstudiums, finden sich mehrere Besitzer von Herrn Prof. Dinndorfs hebr. Lexico verpflichtet zu versichern: daß es mit Inbegriff der Supplemente, alle hebr. Lexica an Vollständigkeit übertreffen wird. In keinem andern Lexico ist der Sprachgebrauch so ausführlich durch Anführung der alten Interpreten, durch Vergleichung der verschiedenen orientalischen Dialecte, durch die schätzbaren Bemerkungen vorzügl. holländischer Gelehrten e. g. A. A. und J. J. Schultens, Venema, Schroeder, Scheid and anderer in Schultens und Schroeders Sylloge und der Biblioth. Hagana und Amstelodamensi, so wie auch durch die in den Miscell. Lipss. und neuern Bibliotheken und Journalen, und durch mehrere vom Hrn. Verf. selbst beygebrachte Stellen aus arabischen Schriftstellern, auseinandergesetzt und bewiesen worden. Es ist bey Verfertigung desselben, in so fern es der Raum verstattete alles nur Mögliche aus den besten Interpreten älterer und neuerer Zeiten, sorgfältig benutzt, auch die besten Reisebeschreiber, Geographen und Naturforscher mit großem Fleiße verglichen, und ihre Bemerkungen am gehörigen Orte zur Aufklärung nicht nur verwickelter Wortbedeutungen sondern auch ganzer Stellen benutzt worden. So wie nächst Bochart und Celsius, Michaelis Supplementa, wegen der historischen- geographischen- und naturhistorischen Bemerkungen, vorzüglich schätzbar sind, so sind sie auch vorzüglich in dieser Rücksicht benutzt worden; obschon auch die verschiedenen Lesarten und die daraus entspringenden Erklärungen, wenn sie auch öfters als gezwungen widerlegt werden mußten, nicht gänzlich übergangen worden sind; daß Eichhorns treffliche Bemerkungen benutzt werden mußten, versteht sich von selbst. Außer den bekannten Lexicis, berücksichtigte der Hr. Verf. bey Abfassung seines vortrefflichen Werkes durchaus die Arbeiten fast aller neueren bekannten Gelehrten z. B Petri Abresch, Ammon, mehrere Anoymi, Anton, Arnoldi, Aurivillius, Barth, Bauer, Berg, Boermel, Bouilliers, Dathe, Doederlein, Dresde, Eckermann, Faber, Fischer, Furck, Gaab, Gabler, Greve, Guillcher, Haehnlein, Haitsma, Hasse, Hencke, Hensler, Hezel, Hufnagel, Ilgen, Justi. Knapp. Koehler, Koppe, Kuhnoel, Leiste, Loesner, Lowth, Martini, Müntinghe, Nachtigall, Pape, Pareau, Paulus, Pfannenkuche, Rau, Reinhard, Reiske, Rosenmüller, Ruperti, Scharfenberg, Schelling, Schleusner, Schulze, Seidenstücker, Spohn, Stange, Stäudlin, Storr, Tychsen, Uhland, Vater, Velthusen, Vogel, Wahl, Wepler, Winterberg, Ziegler. Doch nicht nur die Gelehrten des jetzigen Zeitalters sondern ältere wurden, nächst den Kritikern Houbigeant, Kennickott, de Rossi, Lielienthal etc. benutzt z. B. Christ. Bened. Michaelis dissertationes und handschriftl. Anmerkungen zu Simonis Onomasticon V. T. so wie wir auch von denen nur einige anführen wollen, die bloß in einer und der andern Stelle benutzt worden sind, z. B Dahme, Dietrich, Foerster, Findeisen, Hornemann, Kofoed, Nitsch, Plum und andre. Schon hieraus kann man sehen, wie ungegründet das Vorgeben gewisser Recensenten sey, daß verschiedene neuere Philologen namentl. Scheid, Schroeder, Greve, Berg u. Wepler unberücksichtigt wären. Scheid und Schroeder sind gleich auf den ersten Seiten sogar in dem kurzen Anfange sehr oft citirt, Greve unter דהר u. נסם in den Supplementen und in der ersten Section des sten Theils sehr oft; auch Bergs wenige Bemerkungen mehrmahls z. B. unter אסת, und unter יד manus wo auf על wo die ganze Redensart, damit man nicht eine Sache zweymahl weitläuftig auseinandergesetzt lesen müsse, verwiesen

sen wird) sind Bergs Worte angeführt; Weplers Fragmente unter נוא nasci mit Anführung einer neuen Stelle, unter ארע vergleiche die Supplemente ꝛc. Eben diese Sorgfalt, findet man auch in Anführung der einzelnen Wortbedeutungen, deren keine wichtige übergangen ist; auch die, welche in dem Gablerschen Journal f. theol. Lit. als übergangen angeführt sind, sind in der That in Erregung gebracht worden: z. B. ארע irdener Tiegel, vergl. die Suppl., wo auch, was in jenem Journale nicht bemerkt wird, Wepler als Urheber dieser Erklärung angegeben wird. Mit Recht wurde in jenem Journale דוי mit dem arab. morbus bey Jerem. XXXVI, zu verglichen; dasselbe hat aber auch schon der Hr. Prof. Tom. II. Sect. I. p. 1122 gesagt, und zum Beweis der Bedeutung des arab. Worts zwey Stellen aus den Corsell. Hasirin und Meidari Prov., die im Gohlio und bey Gabler nicht bemerkt sind, angeführt. Auch fehlt keineswegs das Wort אבימלך welches laut den Rintelnschen Annalen fehlen sollte, man findet es vielmehr schon in den Supplementen, die wenigstens ½ Jahr früher, als diese Recens erschien, gedruckt worden sind. Bey אב würde es sehr leicht gewesen seyn, aus dem Stock mehrere Bedeutungen anzugeben, wenn sie nur alle richtig und nicht schon in der vom Hrn. Prof. gegebenen Erklärung auctor gentis und dann auctor in universum, enthalten wären: so heißt אב nie Lehrer so wenig als der Lehrer des Schülers Vater ist; sondern man hat in den Stellen, wo es vorkommt, Sinn und Bedeutung des Worts wohl zu unterscheiden. Auch schon in dem kleinen Anfange findet man viel neues vergl. T. I. p. 27 und die Supplemente unter dem Worte אלוהים u. s. w., daß man es auch schon nach seiner erstern Anlage nicht für einen Auszug aus dem Eichhornis. Simonis halten kann, in welchem auch schon, was die Liter. anbelangt mehrere vorzügl. Interpreten, als: Rau, Jelmer, Hinloopen, Assemanni, Aurivillius, Ammon, Hasse, Rost, Wahl, u. a. m. nicht citirt werden. Auch kann den Hrn. Prof. der Vorwurf, als ob er nach keinem bestimmten Plane gearbeitet habe, nicht treffen, da er selbst bey Herausgabe des ersten Theils diese ihm unangenehme Unähnlichkeit bemerkt, und ihr durch hinlängliche Supplemente abhilft. Uebrigens können Mehrere versichern, daß hinlängliche Vorräthe und eine zahlreiche Büchersammlung, ihm seit zehn Jahren zu Gebote standen. Schon durch diese wenigen Bemerkungen, wird man, wie ich glaube, davon überzeugt werden, wie ungegründet und voreilig die Bemerkungen sind, die man in einigen mehr oder minder wichtigen Journalen gemacht hat, die schon überdieß durch die Schnelligkeit, mit der sie erschienen, in dem Werke sogar zuvoreilten, und durch die geflissentliche Verschweigung des Geleisteten



verdächtig werden, und nur zu deutlich die Absicht, das so nützliche Werk, zu unterdrücken verrathen, welche sie jedoch bey ihrer Oberflächlichkeit und Seichtigkeit schwerlich erreichen dürften. Sorgfältige Vergleichung und fleißige Benuzung des Werks selbst wird gewiß den Wunsch rege machen, daß der Hr. Verf. bey seiner gemeinnützigen und höchst mühsamen Arbeit auf jede Art unterstützt werden möchte. *)

*) Die hebräischen Worte sind in dieser Anzeige sehr unleserlich geschrieben. d. Red.

## Kupferstiche.

### An Deutschlands Kunstfreunde und Künstler.

Jeder Kenner von Geschmack, jeder wahre Kunstfreund kennt und verehrt die Arbeiten des Herrn Professors Adrian Zingg in Dresden, eines der gründlichsten und ausdruckvollsten Kupferstecher der neuern Zeit im Fache der Landschaft. Seit 1766, wo dieser Künstler, nachdem er in Paris durch mehrere vortreffliche Blätter, als: les Bergeres, la Lune cachée, u. a seinen Ruhm begründet hatte, dem ehrenvollen Rufe an die Academie in Dresden folgte, hat das Kunst-Publikum nichts mehr von seinem geistreichen Grabstichel erhalten. Zwar wußte jeder Kunstfreund, daß ein Mann von seiner erprobten Thätigkeit und Kunstliebe nicht müßig seyn könne, und schon oft wurde der Wunsch öffentlich geäußert, daß doch bald etwas von diesen neuen Arbeiten des Herrn Professors, mit deren Vollendung er sich seit 36 Jahren beschäftigte, erscheinen möchte.

Ich bin so glücklich gewesen, mir das Eigenthum der sämmtlichen seit 1766 in Deutschland verfertigten, bisher noch niemahls ausgegebenen Kupferplatten dieses Künstlers zu erwerben, und werde nicht säumen, das Werk, welches eine Anzahl von 50 Landschaften in verschiedenen Formaten enthält, baldmöglichst herauszugeben.

Um den Freunden und Verehrern dieses Künstlers die Anschaffung seines Werkes zu erleichtern, lasse ich es in Heften erscheinen, wovon in künftiger Ostermesse 1804 der erste ausgegeben wird.

Die Bedingungen sind folgende:

1) Das ganze Werk, worin der Kunstfreund eine geschmackvolle Auswahl vorzüglicher Arbeiten nach Gemählden eines Ruysdael, Both, Dietrich, Wagner, Agrikola, Brandt u. a erhält, soll in vier Heften auf Subscription erscheinen, und von Messe zu Messe ein Heft geliefert werden.
2) Die Herren Subscribenten erhalten die ersten und besten Abdrücke auf vortrefflichem Papier, und ich bürge dafür, daß kein Abdruck an sie gelangen soll, der nicht von Künstlern und Kunstkennern geprüft und als völlig gut und schön anerkannt worden ist.
3) Da ich einige Exemplare vor der Schrift abdrucken lasse, so bitte ich bey der Unterzeichnung

zu bestimmen, ob das bestellte Exemplar vor der Schrift, oder mit derselben seyn soll.

4) Der erste Heft wird folgende Blätter enthalten:
a) Eine Landschaft nach einem Gemählde des Ruysdael in der Churfürstl. Gallerie zu Dresden.
b) Eine Landschaft nach einem Gemählde von Beth, ebendaselbst.
c) Eine Folge von vier Landschaften nach Original Zeichnungen von Salomon Geßner.
d) Zwey Landschaften nach Gemählden des ältern Brandt.
e) Zwey Landschaften nach Gemählden von Dietrich, in der Sammlung des Herrn Grafen v. Fries.

5) Der Preis eines jeden Heftes, mit der Schrift, ist 10 Rthlr. in Louisd'or à 5 Rthlr. Der Preis eines jeden Heftes vor der Schrift, ist 15 Rthlr. in Louisd'or à 5 Rthlr.

6) Die Bezahlung eines jeden Heftes wird bey dessen Ablieferung geleistet.

Ich wiederhole die Versicherung, daß ich die gewissenhafteste Sorgfalt auf die Ausgabe dieses kostbaren Kupferstich-Werkes verwenden, und weder Mühe noch Kosten scheuen werde, um es seiner Schönheit und Würde gemäß erscheinen zu lassen.

Ausser mir nimmt jede bedeutende Buch und Kunst-Handlung des In- und Auslandes Subscription an.

Leipzig, im December 1803.

Karl Tauchnitz.

## Musikalien.

**Pränumerations-Anzeige von Ludwig van Beethovens sämmtlicher Clavier- und Violinmusik.**

Ich glaube nicht zu viel zu wagen, wenn ich Beethoven, nach Haydn und Mozart für einen unsrer jetzigen größten Tonkünstler halte. Seine originelle und kühne Gedanken, seine blühende Phantasie, seine überraschende Modulationen, welche man in allen seinen Werken findet, rechtfertigen hinlänglich dieses Urtheil; auch das ganze musikalische Publikum beweist durch den ungetheilten Beyfall, welchen es seinen musikalischen Talenten zollt, der nämlichen Meinung zu seyn. Ich hoffe daher, keinen unwichtigen Dienst zu leisten, wenn ich eine sämmtliche Ausgabe von allen Beethovenschen Werken, sowohl für das Klavier als wie für die Violin, unter Pränumeration veranstalte.

Alle drey Monate erscheint ein Heft von siebenzehn Bogen abwechselnd für Klavier oder Violin. Der Pränumerationspreis ist 6 Livres oder 2 fl. 45 kr., 1 Rthlr. 12 gr. sächsisch, in einem korrekten Stich und auf schönes Papier gedruckt, mit einem eleganten Umschlag. Man kann besonders auf die Violin- oder Klaviermusik pränumeriren. Alle Bestellungen und Zahlungen werden franko überschickt. Die Pränumeration bleibt bis zu Ende Frimaire oder November offen, nachher kömmt das Heft 12 Livres oder 5 fl 30 kr., 3 Rthlr. sächsisch. Die Herrn Musikliebhaber und Musikhandlungen, welche sich dem Pränumerations Sammlen unterziehen wollen, erhalten das fünfte Exemplar frey. Es versteht sich von selbst, daß jedes Heft voraus bezahlt werden muß.

Mayntz, den 28 Thermidor 11.

Karl Zulehner.

## Bücher-Verkauf.

Folgende sämmtlich gut conditionirte Werke sollen bis zum 1 May 1804 an die Meistbietenden im Ganzen oder einzeln abgelassen werden. Man wendet sich deßhalb in frankirten Briefen an Louis von Gohren in Jena.

1) Pallas Bemerkungen auf einer Reise in die südlichen Statthalterschaften des Russischen Reichs in den Jahren 1793 und 1794. 1r Bd. Mit 25 colorirten Kupfertafeln. gr. 4. geh.
2) The select Works of Laurence Sterne. 9 Vol. 12. Vienna. 1798. roh.
3) Tieffenthalers historisch-geographische Beschreibung von Hindustan. 1r Band. Mit 39 Kpfrn. 4. Berlin 1785. roh.
4) Swedenberg, die ganze Theologie der neuen Kirche. 2 Theile. gr. 8. Basel 1795. roh.
5) Biblia, das ist: die ganze heilige Schrift 2c. Mit Kupfern. Regensburg 1759. Roh mit grobem Druck.
6) Reliquiae antiq. urbis Romae; diligent. perserut. est, ad vivum delineavit, dimens. est, descripsit, atque in aes incidit Bonavent. ab Overbeke. III. Tomi Folio maj. 1763. Mit 150 Kupfertafeln. roh.
7) Schmids Repertorium der Geschichte und Staatsverfassung von Deutschland 3te, 5te, 6te, 7te, und 8te Abtheil. gr. 8. Halle 1790. roh.
8) Beyeri Supplementa ad Mülleri promtuar. jur. nov. Vol. I et II. 8 maj. Hildburgh. 1800. roh.
9) Pallas novae Species Quadrupedum e Glirium ordine. 4 maj. Erlangae 1778. Mit 35 Kupf. roh.
10) Zappe's Gemählde aus der römischen Geschichte nach Millots Plane dargestellt. Mit 48 Kupfern. gr. 4. Wien. roh.
11) Abbildungen der vorzüglichsten alten Statuen und Grouppen, die sich theils in Rom, theils in Paris befinden. Nach den Zeichnungen des Perrier. kl. Folio. Wien 1797. roh.
12) Sammlung von 320 Ansichten des alten und neuen Roms und anderer außer der Stadt liegenden Orte in 80 Kupfertafeln. 2 Bde. Mit italienischem, deutschem und französischem Text. Querfol. Wien. Pappband.

13) Scriptores historiae romanae latini veteres, qui extant omnes, notis variis illust. a C. H. de Klettenberg et Wildeck. Ed. et accur. B. C. Haurisio. III Tom. c. mult. Fig Folio maj. Heidelbergae 1743. roh. (An den Kupfertafeln zum 1n Theil fehlt Tab. XII. XIII. XVIII.)

14) Pages geheime Geschichte der französischen Revolution. 2 Bände. gr. 8. Paris 1797. roh.

15) Behrens Meklenburg. Landbaukunst. Mit 35 Kupfern. gr. 4. Schwerin 1796. roh.

16) Carrach thesaurus linguarum latinae ac germanicae scholastico'literarius. 8 maj. Vind. 1777. roh.

17) L'histoire des provinces unies des Pais-bas, depuis le parfait Etablissement de cet Etat par la paix de Munster, par M. de Wicquefort. III Tom. A la Haye. 1719. roh.

---

Es wünscht jemand die allgemeine Welthistorie complet, gut in Pergament gebunden und wohl conservirt für 12 bis 14 Louisd'or zu verkaufen.

---

## Pränumerations-Anzeige.

Erklärung über die im Reichs-Anzeiger, November 1803 angekündigte Kleine Pflanzen-Toxicologie oder Noth- und Hülfstafeln zur Kenntniß der Pflanzengifte.

Schon seit 1796 hatte ich einen dem von der Aueschen Buchhandlung in Cöthen angekündigten Plane einer kleinen Pflanzen-Toxicologie in Tabellen rc. fast durchaus ganz ähnlichen Plan realisirt, so daß ich seit der Zeit auf 3 Folio-Bogen die hauptsächlichsten Giftpflanzen gezeichnet und nach der Natur illuminirt mit Nutzen bey meinem Unterricht gebrauchte. An der rechten Seite war von jeder Giftpflanze, das zu einem zweckmäßigen Gebrauch nöthige angemerkt, so, daß diese Tafel von jedem meiner lieben Mitarbeiter an meiner Lehranstalt gebraucht werden konnte. Meine Freunde und Bekannten munterten mich deßfalls öfters auf, dieses öffentlich auszuführen. Allein meine überhäuften Amtgeschäfte und auch einige literärische Arbeiten hielten mich bis jetzt davon ab. Jetzt kündigte nun Herr Buchhändler Aue seinen Plan im Reichs-Anzeiger an, der wie gesagt fast ganz mit dem meinigen stimmt. Er bewies mir indeß, daß er diesen Plan zu gleicher Zeit mit mir gefaßt und auch manches darauf bereits vorgerichtet hatte, und nach dem wir uns bey dieser höchst sonderbaren und fast einzigen Collision wechselseitig von der Richtigkeit dieses Zusammentreffens überzeugt hatten, erklärte sich mein wackrer Freund Herr Aue, dem ich hier öffentlich dafür danke, mir, da ich schon so viel auf dieses Unternehmen verwendet hatte, nicht allein die Ausführung jenes unsers gemeinschaftlichen Plans ganz zu überlassen, sondern auch den Debut der nun von mir herauszugebenden Pflanzen-Toxicologie in Commission zu übernehmen. Es bleibt daher alles, wie es von Herrn Aue angekündigt worden, bis auf eine kleine Abänderung, die noch wie ich hoffe, zum Besten des Ganzen anzubringen ist. Es mag, wie ich beym Unterricht fand, nicht allgemein anwendbar seyn, die Tafeln in Folio aufzuziehen, weil die darauf gemalten Pflanzen, falls man sie nicht unter Glas bringt, oder in einer Mappe verwahrt, durch Staub oder Nässe leicht verderben können. Wer daher die allgemeine Uebersicht auf dergleichen Tafeln zu seinem Zweck nicht nothwendig finden sollte, könnte auch jede Pflanze einzeln auf ein Täfelchen kleben lassen. Damit aber auch der Text dabey angebracht, oder nach Gutbefinden gleich damit zusammengebunden werden kann, werde ich außer dem bey dem Folio-Bogen angebrachten Texte, ein kleines Compendium dazu verfertigen, das nebst einer Einleitung zu diesen Giftpflanzen den nöthigen Text dazu enthalten wird, und auch Kindern beym Unterricht zur Vorbereitung und zum Nachlesen dienen könnte. Uebrigens bleibt der Pränumerationspreis auf gut Schreibpapier 12 gl. auf engl. Velinpap. aber 1 thlr. Nach der Oster-Messe möchte dieser Preis, unerachtet die resp. Pränumeranten schon den Vortheil der ersten und besten Abdrücke genießen, doch wenigstens um einige Groschen erhöhet werden. Wer darauf zu pränumeriren willens ist, beliebe sich deshalb an die Auesche Buchhandlung in Cöthen oder an mich in frankirten Briefen zu wenden.

C. A. Buhle,
Subrector am Kön. Gymn. zu Halle.

*** *** ***

Aus vorstehender Erklärung wird man ersehen, daß Herr Subrector Buhle die von mir angekündigte Pflanzen-Toxicologie in gleicher Form bearbeiten und herausgeben wird. Herr Oeconom Friedr. Naumann wird für richtige und naturgetreue Abbildung der Giftpflanzen sorgen. Da ich nun nach Anzeige den Debüt der kleinen Schrift übernommen habe, so können die sich bey mir bereits gemeldeten so wie die binnen kurzem etwa noch meldenden Herren Pränumeranten spätestens zur bevorstehenden Leipziger Oster-Messe die Ablieferung der bestellten Exemplare von mir erwarten. Cöthen im Januar 1804.

J. A. Aue.

---

## Periodische Schriften.

Inhalt des 11n Stücks von Sicklers deutschem Obstgärtner 1803.

### Erste Abtheilung.

I. Besondere Naturgeschichte der Bäume überhaupt, und der Obstpflanzen insbesondere. II. Naturgeschichte der Erdbeere. Die Guckuk-Erdbeere. Von dem Fressant Erdbeerstock. Vom weißen Erdbeerstock. Der Erdbeerstock ohne Ausläufer. II. Aepfel-Sorten. Nr. CV. Der gestreifte walzenförmige Schlotterapfel. III. Birn-Sorten. Nr.

Nr. CX. Die Colmar-Birne. IV. Kirschen-Sorten. Nr. XLV. Die Pomeranzen-Kirsche. V. Pflaumen-Sorten. Nr XXX. Die große Zwetsche.

Zweyte Abtheilung

I. Gekrönte Preisschrift des Hrn. Prof. Willdenow in Berlin. III. Abschnitt. Vaterland der Obstsorten mit ihren Spielarten. IV. Abschnitt. Okuliren und Pfropfen war den Alten bekannt. V. Absch. Alter des Franzobstes.

Weimar im Nov. 1803.

F. S. pr. Landes-Industrie-Comptoir.

---

Obersächsische Provinzialblätter.

Unter diesem Titel werden die, vom sächsischen wie vom auswärtigen Publicum wohl aufgenommenen sächsischen Provinzialblätter fortgesetzt, und zu Ende jedes Monats als eine Zeitschrift auftreten, deren Inhalt sich nunmehr sorgfältig über den großen, gebildeten, und in jeder Rücksicht vorzüglichen Strich des deutschen Landes ausbreiten, und alles umfassen soll, was für Obersachsen entweder schon ein eigenthümliches Interesse gewährt, oder in nützliche Beziehungen mit einer seiner Provinzen gelangen zu können verspricht. Aus dem erweiterten Plane folgt von selbst eine größere aber um so characteristischere Mannichfaltigkeit, je bestimmter nun jetzt der Umkreis angegeben ist, innerhalb welchen sich die Bearbeitungen und Nachrichten dieser unserer Provinzialblätter zu halten haben. Die Leser finden in ihnen:

I. Gedichte.

II. Abhandlungen und Aufsätze:
a) literarischen, b) geschichtlichen, c) alterthümlichen, d) staatsrechtlichen, e) statistischen, f) geo- und topographischen, g) stadt- und landwirthschaftlichen, h) arzneylehrigen, i) Sitten und Gebräuche darstellenden, k) Bildungsanstalten betreffenden, l) vermischten Inhalts.

III. Nachrichten von Manufacturen und Gewerben, Künstlern und Kunstsachen, Erfindungen und Verbesserungen.

IV. Biographien, oder wenigstens Characteristiken, Rückerinnerungen, und Rechtfertigungen, auch Nachweisungen und Bruchstücke von und über Personen und Sachen der verflossenen und gegenwärtigen Zeit.

V. Auszüge aus Briefen.

VI. Historische Chronik.
a) Geburten, b) Verehelichungen, c) Todesfälle (der höhern und mittlern Klassen) d) Standeserhöhungen, e) Ehrenbezeigungen und Belohnungen, f) Dienstentlassungen, g) Beförderungen im geistlichen und weltlichen Stande, in Civil- und Militärämtern, h) obrigkeitliche Verordnungen (im Auszuge), i) gemeinnützige Anstalten, k) Lehnsveränderungen, l) Feyerlichkeiten, m) Unglücksfälle.

Von allen diesen Abtheilungen bleibt die der historischen Chronik stehend und enthält alles in sich, was in den hier gehörigen Ländern und Gebieten zur Kunde des Tages gebracht werden kann. Die übrigen Artikel werden zweckmäßig mit einander abwechseln.

Abhandlungen, Aufsätze und Nachweisungen über die genannten Gegenstände werden mit Dank angenommen, und, nach getroffener Uebereinkunft, dem Einsender mit einem Ehrenlohn erwiedert. Ueber alles, was Bezug auf die Obersächs. Provinzialblätter hat, erbittet man sich die Einsendungen entweder an Herrn Samuel Heinsius zu Leipzig oder an die Schnuphasische Buchhandlung zu Altenburg, oder auch an den Besitzer derselben, den Dr. Schnuphase zu Erfurt.

Merkantilische Ankündigungen, alle Arten von Bekanntmachungen, Bücheranzeigen, Ankündigungen neuer Bücher, Landkarten, Kupferstiche, Musikalien, Anfragen, werden gegen eine billige Entschädigung von 8 Pfennigen für die gedruckte Zeile in das Intelligenzblatt eingerückt. Dergleichen Anzeigen erbittet man ganz frey, dagegen die Einsender auch den unfehlbaren Abdruck derselben im nächsten Monatsstücke erwarten können.

Die Versendung dieser Zeitschrift geschiehet immer am Ende eines jeden Monats, und ist der Jahrgang für den Preis von 3 thlrn. Sächs. durch ganz Sachsen postfrey zu erhalten, einzelne Stücke kosten 8 gl.

Das Abonnement darauf kann geschehen: 1) Bey allen löbl. Postämtern, Intelligenz- und Adreßcomptoiren, für welche in Kursachsen die Kurf. Sächs. Zeitungsexpedition in Leipzig die Hauptversendung übernommen hat. — 2) Bey der Zeitungsexpedition in Gotha, und bey der Königl. Preuß. Oberpostamtsexpedition in Erfurt. — 3) In allen Buchhandlungen; und endlich unmittelbar. 4) In der Schnuphasischen Buchhandlung zu Altenburg oder bey vorhin benanntem Eigenthümer derselben. — Briefe, Bekanntmachungen und Aufträge erbittet man ganz frey.

Inhalt des so eben erschienenen Januar Stücks der Obersächsischen Provinzialblätter.

I. Schwarztäubchen. Romanze von Anton Wall.

II. Mystik für die großen Mädchen, von Anton Wall. (Der Verfasser dieser beyden Gedichte, der nach einer fast dreyjährigen Krankheit sich in dem Zustande einer langsamen Genesung befindet, aber sich die Anstrengung, welche größere Dichtungen erfordern, noch immer nicht erlauben darf, hat dennoch das Versprechen von sich gegeben, an der Spitze eines jeden Monats dieser Obersächsischen Provinzialblätter eine seiner Dichtungen einzusenden, und hat hiermit den Anfang gemacht. Wir haben die Hoffnung in einem der folgenden Stücke eine artige Komposition von Schwarztäubchen für die Guitarre zu liefern.)

III. Ein Stammbuchgedicht, von Gotthold Ephraim Lessing.

IV. Prolog am Neujahrstage 1804 auf der Bühne zu Erfurt gesprochen von Karoline Lange.
V. Ueber Beförderung des Patriotismus.
VI. Wegen den Kursächsischen neuen Kassenbillets.
VII. Die Herrschaft Remda in Thüringen. Von Hrn. Kammerarchivar. Lüders in Altenburg.
VIII. Ueber einen Lehrgegenstand vorzüglich der Bürgerschulen.
IX. Ueber Publication der Gesetze auf dem Lande.
X. Auszüge aus Briefen a) über die in Erfurt anwesende Schauspielergesellschaft. b) Ueber den verunglückten Pastor Schulze in Jöhnstadt bey Annaberg.
XI. Historische Chronik.
XII. Buchhändler Anzeigen.

Den 26. Jan. 1804.

Schnuphasische Buchhandlung in Altenburg.

---

Die im März 1803 angekündigte im Junius angefangene, und ununterbrochen fortgesetzte Wochenschrift.

Königlich Preußisches Indemnitätsland oder gemeinnütziger Anzeiger für Geschichte, Justiz, Polizey, Wissenschaften, Künste, Gewerbe rc. der Kön. Preuß. Indemnitätslende

enthält bis jetzt (2 Januar 1804) 32 Nummern,
oder in gespaltenen Kolumnen 536 S. 4 Das
Publikum ist dadurch in Stand gesetzt, von dem
Werthe derselben zu urtheilen. Ein kurzer Ueber-
blick der Abhandlungen wird sie auch dem Nicht-
kenner interessanter machen. Es kommen darin
vor: 1) geographische, statistische und historische
Nachrichten, über Erfurt, Hildesheim, Goslar,
Quedlinburg, Duderstadt, Heiligenstadt, Pader-
born, Essen, Ellern rc. 2) Allgemeine statistische
Angaben über alle Kön. preuß. Indemnitätsländer.
3) Alle Verfügungen, Verordnungen und Gesetze
von der resp. hohen Organisations-Commission,
den K. und Domoinenkammern, und Regie-
rungen der J. L. theils im Auszug, wenn sie zu
groß, theils vollständig, wenn sie allgemein wich-
tig waren. 4) Specielle Aufsätze über Anstalten
zur Bildung. 5) Nachrichten von Instituten der
Wissenschaften und allgemeine Künste. 6) Mittel
zum Erwerb. 7) Aus der allgemeinen Vaterlands-
geschichte, oder der Vaterlandsnotistik ausgehobene
Nachrichten. 8) Beschreibungen interessanter Vor-
fälle, z. B die Ankunft Sr. Majestät der dabey
angestellten Feyerlichkeiten, der Erbhuldigung in
Hildesheim rc 9) Merkantilische Notizen. 10)
Ein Allerley als Gelegenheitsgedichte; Beantwor-
tungen mehrerer interessanter Fragen, Anecdo-
ten rc.

Dieses ist nur der allgemeine Umriß. Einige der interessantesten speciellen Aufsätze sind folgende: Was heißt huldigen und wer ist Friedrich Wilhelm III. Ueber Bergwerke, den Elsflether Zoll; Jagdgesetze; das Wort Rassortiren; steigende



und fallende Staaten; Veredlung des preuß. Heers; politische Verschwerungsfucht; das Advokatenwesen; Anlegung einer Messe in Erfurt; Freyzinsen in Erfurt, Mutter- und Industrieschulen; Invaliden-Anstalten; der heilige Christ; der preußische Adel in statistischer Hinsicht, Einwohner in den preußischen Staaten; Neujahrswünsche und Geschenke.

Da manche Posten die ungehinderte Circulation dieser Wochenschrift durch Zögern, oder Abgaben sehr erschweren, so bitten wir die Hrn. Interessenten sich directe an die Henningsche Buchhandlung zu Erfurt in postfreyen Briefen zu wenden, die sie in monatlichen Heften und einem Umschlag an Ort und Stelle, jährlich für 2 thlr. liefert. Am Schluß wird ein Register und ein Titelblatt für zwey Abtheilungen dieses umsonst mitgegeben.

---

Nachricht für das Publikum wegen der Zeitschrift Irene. Herausgegeben von Halem.

Irene, seit 3 Jahren vom Publicum gütig aufgenommen, wird auch im Jahre 1804 erscheinen, und unter guten Auspicien der vierte Jahrgang beginnen. Da mehrere durch literarischen Ruf ausgezeichnete Männer sich der schönen Verbindung angeschlossen haben, einer Verbindung, die, fern von Partheygeist, einzig dem Schönen und Guten huldiget. Da der Druck der Zeitschrift künftig an dem Wohnorte des Herausgebers besorgt wird, so kann das Publikum sicher seyn, daß die Stücken richtiger monatlich erscheinen.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Aufträge an, und bitten um deren Beförderung.

Auch vom vorigen Jahrgange sind noch vollständige Exemplare zu haben.

Münster im Jan. 1804.

Peter Waldeck.

---

Geschichte und Politik. Eine Zeitschrift, herausgegeben von K. L. Woltmann. Zehntes Stück 1803. In Commission bey Johann Friedrich Unger.

Inhalt.

I. Ueber die Königlich Spanische Handlungscompagnie der Philippinen; vom Regierungsrath und Professor Crome in Gießen (Schluß)
II. Souwarows Einzug in Mailand 1799.
III. Wiedereinnahme von Mailand durch Bonaparte 1802
IV. Muley Ismael, Beherrscher des Marokkanischen Reichs.
V. Erneuerter Streit zwischen Staat und Kirche, oder Mißhelligkeit zwischen dem Senat und den lutherischen Diakonen und Predigern in Bremen; vom Geheimen Legationsrath Woltmann.

Der Jahrgang von 12 Stücken 5 thlr. Einzelne Hefte 12 Groschen.

---

## Bücher-Anzeigen.

Ankündigung des Friedens-Almanachs von 1804 In der Dieterichischen Buchhandlung.

Der Einband stellt dießmahl, in Beziehung auf die englische Landung, eine Kanonierschaluppe und die Küsten Frankreichs und Englands vor. Das Titelkupfer bildet die Seeansicht der Stadt und des Hafens Boulogne ab; als Medaillon befindet sich auf dem Titelblatt das Bildniß Wilhelms von Normandie, beygenahmt der Eroberer. Der Inhalt besteht aus 14 Aufsätzen in Bezug auf die Zeitgeschichte, und aus einer großen Anzahl Porträts und in Kupfer gestochener Scenen.

Porträts: Championnet, Joubert, Kellermann, Monnier, Dubois Crancé, Willot, Tallien, Freron, Linguet, Cecilie Renaud, Houchard, Marceau, Gregoire, Weltumsegler Baudin, Lalande, Fourcroy, l'Epee, Sicard, Bischof Lamourette, Florian.

Scenen. Hoche dictirt die cisrhenanische Republik. — Tod des wackern Marceau. — Houchard siegt in Flandern. — Einmarsch Pichegrü's auf dem Eise. — Joubert's Schlachttod. — Championnet erstürmt Neapel. — Augereau auf der Brücke von Arcoli. — Brüne in Nordholland. — Abgesandte Murats-Bey an Nelson. — Ansicht des Pharus bey Alexandrien in Aegypten.

---

Die ziemlich starke Auflage meiner 1802 im Druck erschienenen Anleitung zur Meteorologie, und zur sechsmonatlichen Vorherbestimmung der Witterung ꝛc. hat sich zwar beträchtlich vergriffen; aber ich habe noch nicht das Vergnügen gehabt, in öffentlichen mir vor Augen gekommenen Blättern, außer von Hrn Prof. Lampadius in Freyberg und von mir selbst, meteorolog. monatliche Beobachtungen ꝛc. bekannt gemacht zu sehen. — Des nicht mehr fernen Aequinoctiums wegen, als einer Hauptperiode des meteorol. Prognostikum, erkläre ich hierdurch nochmahls: Daß in allen guten Buchhandlungen Deutschlands noch Exemplare jenes meteorol. Werkchens zu haben sind.

Zittau, im Jan. 1804.

Mirsching.

---

Franz Hell oder die Irrwege, für Geweihte und Suchende, von K. A. Ragotzky, in 2 Theilen. Mit 11 Kupfern 1803 auf Druckpap. 2 thlr. 8 gl. auf Postpap. 2 thlr. 16 gl.

Man wird sich schon überzeugt halten, daß Hr Ragotzky ein gebildetes Publikum zu unterhalten und zu befriedigen weiß, und diese in Form eines Romans geschriebene Geschichte Fr. Hells wird wahrscheinlich niemand in dieser Ueberzeugung irre machen, unerachtet Unterhaltung an sich hierbey nur Nebenzweck ist. Geweihete werden es bald bestätigt finden, daß ihnen hier Aufschlüsse und Belehrungen gegeben werden, die sie auf ihrer maurerischen Laufbahn bey stiller Contemplation eben so oft vorwärts als rückwärts blicken lassen.

(Bey Aue in Cörven und durch jede gute Buchhandlung für obige Preise zu bekommen.)

---

Die längst erwarteten kleinen Reden an künftige Volksschullehrer vorzüglich zur Beförderung der Weisheit in Lehr und Leben. Ein Erbauungsbuch für nicht ganz ungebildete Schullehrer. 1r Band. 8. ist nunmehr erschienen und für 20 gl. in Joachims litterar. Magazin in Leipzig zu haben.

Wer eine Partie zusammen nimmt, erhält einen beträchtlichen Rabatt.

Auch ist daselbst bekommen:

Compendia scripturae sacrae in usum plebis iuventutisque christianae non esse facienda probare studet Ios. Grulich. 8. Preis 4 gl.

---

Gutmanns zuverlässiger Rathgeber im Winter, oder auf Erfahrung gegründeter Unterricht, die Wärme in Zimmern mit weniger Holz zu vermehren, brennende Essen sogleich zu löschen; die Hühner im Winter zum Legen zu bringen, junge Hühner im Winter zu ziehen und erfrorne Eyer wieder herzustellen: gefrorne Würste brauchbar zu machen; Eisgruben anzulegen; Erfrorne ins Leben zu bringen; wohlriechendes Ofenwachs zu verfertigen; festen Kitt zu Stubenöfen, daß sie nicht rauchen, zu bereiten; erfrorne Kartoffeln nützlich zu gebrauchen; Verwahrungsmittel wider das Erfrieren der Füße, der Nase, Hände ꝛc. nebst den Mitteln, aufgesprungene oder erfrorne Hände, Füße, Lippen ꝛc. sogleich zu heilen; Kartoffeln, Bohnen, Bäume, Kohl, Weinstöcke und andere Gewächse und Früchte vor dem Erfrieren zu bewahren und lange Zeit frisch zu erhalten; Rosen, Tulpen, Narcissen, Levkojen, Lilien, Hyacinthen und andern Blumen zum Blühen zu bringen, nebst einer großen Menge andrer nützlichen Sachen. 8.

Diese fast unentbehrliche Schrift ist in allen Buchhandlungen für 12 gl. zu haben.

---

Des Herrn Oberhofpredigers Dr. Reinhards System der christlichen Moral. 3r Band, sollte zur vorigen Michälis-Messe, oder doch kurz darnach, gewiß fertig werden, und wurde daher auch in dem allgemeinen Verzeichniß neuer Bücher von dieser Messe, als fertig angezeigt. — Das unvorhergesehene Unglück, welches kurz vor der Messe, den würdigen Herrn Verfasser betraf, und welches gewiß alle seine wahren Freunde mit mit betrauren, verhinderte die Erscheinung dieses Ban-

Bandes, zur bestimmten Zeit — zur Beantwor-
tung mehrerer deßhalb an mich geschehenen An-
fragen zeige ich hierdurch an daß derselbe nun
unfehlbor zur nächsten Ostermesse erscheinen, und
mit dem Bildniß des Herrn Verfassers, von ei
nem unserer besten Künstler gestochen, geziert seyn
wird.

Wittenberg im November 1803.

S. G. Zimmermann,
Buchhändler.

---

Daß meine bereits vor etlichen Jahren an-
gekündigte medicinische Polizey für den Soldaten-
stand gewiß dieses Jahr im Verlage einer soliden
Buchhandlung erscheinet, zeige ich andurch an,
um auf einmahl die vielen Anfragen zu be-
antworten. Görlitz. Dr. Rothe.

---

Interessantes Werk über die neueste Erdbe-
schreibung.

Bey dem Verlagsbuchhändler A. Schumann in
Ronneburg ist erschienen:
Handbuch der neuesten Erdbeschreibung und Sta-
tistik. Von D. J. D. A. Höck, 2 Bde 426 und
317 S. gr. 8. ohne die Register. (Pr. 3 Rth.)

Fabri's allgemein bekanntes und geschätztes, in
diesem Augenblicke aber fehlendes Handbuch der
Geographie hat diesem Werke zur Grundlage ge-
dient. Der berühmte Verfasser, aufgefordert vom
Verleger zur Ausarbeitung eines Handbuchs der
allgemeinen Erdbeschreibung, worin die, nach der
Revolution und den allgemeinen Friedensverhand-
lungen entstandenen großen Veränderungen sämmt-
lich eingetragen wären, hat nichts unterlassen, die-
ser Forderung zu entsprechen. Jeder gebildete
Deutsche wird sich daher freuen in diesem Buche
einen sichern Wegweiser durch das gleichsam neu
erschaffene Europa, und einen Stellvertreter jeder
alten Geogr. zu erhalten. Zwey Register, wovon
das eine alle Städte, Oerter, Flüsse rc. nachweist,
und das zweyte eine interessante Uebersicht der Pro-
ducte, Fabrikate, Anstalten, der in dem Werke
Erwähnung geschieht, gedacht werden, unterschei-
den dasselbe ebenfalls, wie der Verleger glaubt,
zum Vortheile der andern.

---

Von dem, von allen Liebhabern und Kennern
der Pomologie mit so allgemeinem und ungetheiltem
Beyfall erschienenen Versuch einer systematischen
Beschreibung in Deutschland vorhandener Kern-
obstsorten von D. Aug. Friedr. Adr. Diel, ist
das sechste Aepfelheft mit einem illumin. Kupfer
(Preis 1 Rthlr.) erschienen, welches wir hierdurch
als Beantwortung so vieler an uns geschehenen
Anfragen bekannt machen. Es enthält folgende
50 Aepfelsorten, als:
Gestreifter Muscatencalville, Zigeunerapfel, Pal-
lasapfel, weiße Winterschafsnase, rother Polster-
apfel, parfumirter Winterrosenapfel, gestreifter
Sommercousinotte, großer böhmischer Sommer-
rosenapfel, rother Markapfel, buntes Sommer-
röschen, kleiner langstielichter Strichapfel, ge-
streifter Sommerzimmerapfel, revalscher Birn-
apfel, astracanischer Sommerapfel, grüner lief-
ländischer Sommerapfel, rother Liebesapfel,
geflammter früher Sommercousinotte, violetter
Cardinalsapfel, grüne Atlasreinette, Feigenap-
fel ohne Blüthe, kleine Jungfernreinette, ge-
streifte Sommerparmäne, gestreifter böhmischer
Borstorfer, rothe Bastardreinette, königlicher
rother Kurzstiel, lüttricher platter Winterstreif-
ling, rother Specialapfel, Lampertsstreifling,
meißner Sommerzuckersüßapfel, fränkischer Durch-
heimer Streifling, fränkischer eßlinger Streif-
ling, kleiner Mauerapfel, kleiner Wintergold-
streifling, Erzherzogsapfel, meißner Malvasier-
apfel, gelber Confectapfel, Nasenapfel, gelber
Winterstettiner, wahrer, braunrother Francatu,
Carmosinhemdchen, Steinapfel, rother Herbst-
süßapfel, meißner Lederapfel, kleiner Herrn-
apfel, rother Herbstzimmetapfel, Wintercitro-
nenapfel, Blauschwanz, harter Görgensapfel,
süßer Judenapfel, und wilder gelber Johannis-
apfel.

Andreäische Buchhandlung,
in Frankfurt am Mayn.

---

Königsberg bey Fr. Nicolovius
Belehrung des Christenthums über die wichtig-
sten Angelegenheiten des Menschen. Ein Leit-
faden zum Unterricht der Confirmanden von K.
G. Fischer. 8. 8 gl.

Jedem, dessen Beruf es ist, andere im Chri-
stenthum zu unterrichten. und jedem, der mit sich
selbst über die wichtigsten Angelegenheiten zu Ra-
the gehen will, kann dieses Büchlein willkommen
seyn. Es ist nicht ein System der christlichen Dogma-
tik, aber eine Darstellung der Lehre Christi mit
dem ihm eigenthümlichen milden Ernst, der im
Leser neue Ehrfurcht für dieselben, und Dank für
den, letzt schon verklärten, Autor dieses Buches
zu erwecken vermag.

---

Bey C. A. Friese in Pirna ist erschienen:
Unterricht geschmackvoll und gründlich Landschaften
zeichnen zu lernen. Nach bis jetzt noch nie auf-
gestellten durch Erfahrung bewährten Grundsätzen.
Von einen Mahler. Mit 5 Kupfern. 1 thlr.
8 gl.
Ueber die Betrügereyen der Pächter und die Lieb-
losigkeit der Gutsbesitzer, als ein Beytrag zur
oeconomischen Geschichte unseres Zeitalters. Al-
len Freunden der Oeconomie zur Belehrung und
Warnung gewidmet. 2te Aufl. 12 gl.

---

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Donnerstags, den 9 Februar 1804.

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Zwey erbauliche Beyspiele, unter mehreren ihres gleichen herausgegriffen aus dem großen Glücksrade der Güterverpachtung an den Meistbietenden. Erzählt von einem N. U. Patrioten.

Glücklich bin ich, rief Herr R. (in seinem eignen pathetischen Tone) ja glücklich bin ich, denn ich habe den vorigen Besitzer des S. Hofes mit 700 Rthlr. jährlicher Pachterhöhung abgeboten, und freuen Sie sich mit mir, den so vortheilhaften Hof erhalten zu haben, es soll mir ein leichtes seyn, mein Glück hier dauerhaft zu gründen!

So sprach ein Mann in dem verflossenen Jahrzehent, der von öconomischen Kenntnissen zwar nicht ganz entblößt, jedoch zur Führung einer solchen Wirthschaft kaum Anfänger darin war.

Den Erfolg konnte man leicht voraus sehen; er trieb, oder vielmehr er ließ die Wirthschaft durch das Gesinde etliche Jahre treiben, dann wurde ihm dieselbe wieder abgenommen, von der Behörde circa 2000 Thälerchen an ihm verloren und der Staat mit einem Müssiggänger mehr bereichert. Der jetzige Pächter des Gutes, wirklich ein Mann, ganz zu seinem Fache gemacht, trat die verwüstete Wirthschaft nicht allein mit einem ansehnlichen Vermögen, sondern auch mit rastloser Thätigkeit an, und — er wird ein schönes Stück Geld dabey zurück legen? ach nein! es kostet ihm alle mögliche Aufmerksamkeit, um als ein ehrlicher Mann bestehen zu können. Er benutzt so viel als möglich die Grundstücke, und muß sie vermöge der außerordentlichen Pachterhöhung oft schädlich benutzen, und kann in seiner Lage unmöglich an Verbesserung derselben arbeiten.

Glückliche Folgen der Pachtversteigerung!

* * *

Vergangnen Winter wurde in öffentlichen Blättern das K. T. zur Verpachtung an den Meistbietenden ausgeschrieben. Von allen Enden strömten die Steigerungsliebhaber hinzu, gleich als wäre auf den dasigen Drischer unmittelbar Gold zu graben. Man war begierig, wie sich das Schauspiel endigen möchte, bald fing man an zu bieten, man staunte! noch hundert Gulden mehr, man machte große Augen, um den Wundermann, der das wagte, zu sehen, und wer war der? Antwort. Es war ein so eben aus dem Arrest entlassener speculirender Schulze. Solide Oeconomen schwiegen, tiefe Stille herrschte, doch jetzt drängte sich durch die Menge ein gewisser Herr v. Sch— und bot unerschwüngliche Summen an Geld, und was der liebe Herr denn sonst noch mehr versprach. Natürlich, er war bey weiten der Meistbietende, bekam also das Gut.

Mährchen von Millionen Geldes kreiseten im Publicum umher, nur hieß es: er hat es jetzt noch nicht bey sich, erwartet es aber stündlich von W., strecken sie ihm nur immerhin Geld oder Vieh ꝛc. vor, er ist sehr reich,

reich und edel; man that es. Endlich blieben die Wechsel zu lange aus, das erregte Verdacht, mehrere Schuldleute drangen auf Bezahlung, man setzte sich Termine, auch diese verflossen, und er bezahlte nicht. Auf einmahl hieß es, Hr. v. Sch— doch was hält mich ab, ihn beym Namen zu nennen? — Hr. von Schäffer, sagte man sich, sey auf einer kleinen Reise zu B. arretirt, und dessen Kutsche und Pferde als Zahlung zurückbehalten worden; es war wirklich so. Jetzt trug Fama das Gerücht mit ihrer mächtigen Posaune im ganzen Umkreis umher, und Parther, Meder und Elamiter (daß ich so sagen darf) stürmten herbey in des Pächters Wohnung. Der allgemeine Ruf: wo ist er? wo ist er? wurde den guten Leuten dahin beantwortet: daß der gnädige Herr geruht hätten, die Nacht vorher zu entfliehen — oder dem Zeitalter angemeßner — auf Reisen zu gehen.—

Mehrere unter den Creditoren wurden dadurch arm, das L. Gut war in der Erndte ohne Pächter, und was es sonst noch mehr nach sich ziehen mag, das steht zu erwarten. — Ob es also vorlaute Klugheit genannt werden kann, wenn man dringend wünschen muß:

daß die Landgüter nicht mehr an den Meistbietenden zum größten Nachtheil ihrer selbst, wie des gesammten Staats (man lese hierüber die neulichen Abhandlungen in diesen Blättern*)) verpachtet werden möchten: dieses bleibt der Beurtheilung eines jeden Unbefangnen überlassen.

*) R. A. 1803 Nr. 31. S. 417; Nr. 96 S. 1273; Nr. 170 S. 2228 und Nr. 205 S. 2676.
der Redact.

## Gesundheitskunde.

### Antwort auf die Anfrage in Nr. 329 des R. A. S. 4310, den Husten eines Pferdes betreffend.

In dieser Anfrage wegen des Hustens des Pferdes hätte zugleich das Alter, Geschlecht und die Fütterungsart desselben angegeben werden müssen. Das Uebel kann vom Alter, von einer Schärfe, von der Lunge, und auch aus dem Magen herkommen, weswegen der Abgang untersucht werden müßte, wie das Pferd verdauet. Es wäre ferner zu wissen nöthig, ob das Pferd hitzig im Reiten ist, ob seine Halsdrüsen mit Beulen oder kleinen Geschwülsten angefüllt sind. So lange der Arzt nicht den ganzen Status über diesen Kranken hat, ist er nicht im Stande, das rechte Mittel zu verschreiben. Die Vorschriften passen sonst nicht zu dem Uebel. Man greift daher so oft den Kranken an, aber nicht die Krankheit. Es ist daher auch nicht möglich, krankes Vieh aus einem Receptbuch zu heilen. Jeder besondere Fall erfordert ein dem Umstande anpassendes Mittel. — Man gebe diesem Pferde gekochten Haber mit geschnittenen gelben Rüben zu fressen, und das Wasser davon zu saufen, kein Heu, aber Haberstroh. Ferner zu weiterer Auflösung Attichwurzel (Sambucus Ebulus) nebst Huflattichwurzel (Tussilago Farfara) von jeder eine Handvoll in einem Maß Wasser gekocht, und lasse solches das Pferd saufen. Gegen Schleim und Schärfe täglich 1 bis 2 Loth weiße Pimpernellwurzel (Pimpinella Alba) mit eben so viel Honig. Sind die Halsdrüsen geschwollen, alle Tage ½ Loth Belladonnawurzel (Atropa bella Donna). Ist das Pferd zu kühlen, täglich 1 Eßlöffel voll Küchensalz. Fehlt es im Magen, 1 Loth Enzian (Gentiana) oder Cardobenedicten (centaurea Benedicta) mit Honig. Diese Mittel müssen nun nach Beschaffenheit des Uebels gewählt, aber lange fortgebraucht werden.

C. Z.

## Aufforderung.

Auf einem Hofe nahe bey Iserlohn soll jemand ein Arcanum wider die Hundswuth besitzen, das von vielen für untrüglich gehalten und mit völligem Vertrauen gebraucht wird. Da wol niemand die Unmöglichkeit eines solchen Mittels behaupten wird; so ist es nicht gerade zu ungereimt, wenn man annimmt, daß es vielleicht schon wirklich entdeckt, aber bis jetzt (wie die Kuhpocken vor einigen Jahren) nur noch wenigen Personen bekannt sey. Es wäre daher zu wünschen, daß alle, die Menschenwohl interessirt, und vornehmlich alle Aerzte, dergleichen angebliche Mittel einer genauen Erkundigung würdigen und das Resultat ihrer Nachforschungen zur Kenntniß des Publicums brin-

bringen möchten. Fände es sich denn gleich (welches freylich der gewöhnlichste Fall seyn wird) daß das gepriesene Mittel nicht besser sey, als das des Schulmeisters in Schöneiche; (R. A. 1803 Nr. 107 S. 1417) so würde auch diese Entdeckung schon den Dank aller verdienen, die nicht zur Welt gehören, die betrogen seyn will.

Bitte an menschenfreundliche Aerzte.

Ein Geistlicher in mittlern Jahren, welcher durch Schlaffheit und Schwinden des Zahnfleisches die vordern Zähne verloren hat, wird durch diesen Verlust an der deutlichen Aussprache bey seinen Kanzelreden gehindert; er bittet also menschenfreundliche Aerzte und Zahnärzte in diesen Blättern um Nachricht, ob das Einsetzen künstlicher Zähne diesem Uebel abhilft, und bey wem man am besten und reellsten bedienet wird.

## Künste, Manufacturen und Fabriken.

### Maschinen-Wesen.

Schon vor längerer Zeit wurde im R. A. von einem Künstler in Sachsen die höchst interessante Entdeckung einer Maschine bekannt gemacht, die ohne Wasser, ohne Wind, ohne Feder oder Gewicht, ohne irgend eine von den bis jetzt angewandten bewegenden Kräften, ihre Bewegung erhält, und zu allen nur möglichen Verrichtungen gebraucht und angewendet werden könne. *) Der Erfinder erbot sich gegen eine angemessene Belohnung zur Mittheilung jener Erfindung und zur Vorlegung eines Modells, um solches auf das sorgfältigste prüfen zu können; da jedoch meines Wissens die Bekanntmachung dieser Entdeckung bis jetzt noch nicht geschehen ist, so glaube ich mich mit allem Recht als den gleichfallsigen Erfinder einer Kraft ansehen zu können, die alle von dem sächsischen Künstler angegebene Eigenschaften und Vorzüge in sich begreift, gleichfalls bey allen Gattungen von Mühlen andwendbar, und nicht nur mit sehr geringen Kosten verbunden ist, sondern überdieß noch den großen Vortheil gewährt, daß eine häufigere Anwendung derselben den Gewinn des Anwenders immer vermehrt, indem die bereits angewendete Kraft erst nach geleisteten Diensten noch ein schätzbares Product liefert, dessen wesentlicher Bedarf mit sicherm Vortheil veräußert werden kann.

Unbewußt obgleich stark zweifelnd, ob diese von mir entdeckte Kraft mit jener von dem sächsischen Künstler erfundenen in einiger Verbindung stehe oder nicht, bemerke ich zur näheren Beleuchtung meiner Entdeckung, daß dieselbe weder in einer Maschine noch in einem sonstigen Mechanismus, sondern in einer Substanz bestehe, deren Wirkung unfehlbar, und deren Anwendung mathematisch gewiß ist.

Wer sich hierüber mit dem Erfinder in nähere Correspondenz zu setzen wünscht, beliebe sich unter der Adresse Fr. L. v. S. an die Expedition des R. A. zu wenden.

### Anfragen.

1) Wie und auf welche Art werden die schlesischen und sächsischen leinenen und damastenen Tafel-Gedecke appretiret? Für die richtigste Beantwortung dieser Anfrage, (unter der Adresse von E. R. B. F. an die Expedition des R. A.) versichert man, erkenntlich zu seyn. Ein solider Mann, welcher obige Appretur verstände und betrieben hat, würde vielleicht auch angestellt werden können.

2) Wo ist ein geschickter Glasschleifer zu finden, der im Stande ist, nach dem ihm zugesendeten Maße des Gesichtpunktes eine Brille zu schleifen, die gut ist. — Hierüber wünscht man recht bald in diesem Blatte Auskunft zu haben.

L. im Fürst. Coburg.

Str.

## Land- und Hauswirthschaft.

### Antwort auf die Bitte im R. A. Nr. 192.

Die Stangen-Erdäpfel sind in Waldgegenden ein Gemüße, das nicht nur in jedem Boden wächst, sondern auch nicht erfriert. Diese Art Erd-

*) R. A. 1803 Nr. 4 S. 40, Nr. 155 S. 2046, Nr. 225 S. 2944 und Nr. 347 S. 4580. Der Erfinder hat sich späterhin genannt; es ist der Rector M. F. Gottlob Haan, vorher in Torgau, jetzt in Pulsnitz in d. O. Lausitz. der Redact.

Erdäpfel sind von sehr süßem Geschmack, darum sie gemeiniglich stark gepfeffert an Rindfleisch gekocht werden. Man pflanzt sie in den Wäldern überall hin, ohne zu düngen. Die wilden Schweine thun ihnen keinen sonderlichen Schaden, hingegen dienen sie den zahmen zur Mast, wenn sie sie selbst aus der Erde herauswühlen können. Die Blätter, die im Winter an den Stengeln hängen bleiben, dienen im Winter bey großem Schnee dem Rothwildpret zum Futter.

Möchten Köche sich die Mühe geben, zu erfinden, wie diese Erdäpfel noch auf andre Art wohlfeil und schmackhaft zubereitet werden könnten, und ob man sie nicht gedörrt an der Sonne zu einem Wintergemüße, das gut schmeckt, machen könne? Ich wollte solches hernach den armen Lappen in Schwedisch-Lappland auch lehren.

---

## Allerhand.

**Antwort auf eine Anfrage in Nr. 216 S. 2817, wie ausgestopfte Thiere vor Motten zu bewahren.** *)

Bey kleinen Thieren, die in Käſtchen aufbewahrt werden, bestreiche man diese Behältnisse innerhalb mit Kampfer-Spiritus oder mit Steinöl, welches vor dem Hirschhornöle noch den Vorzug hat, daß es nicht so gewaltig stinkt. Bey größern Thieren aber, die frey aufbewahrt werden müssen, bestreiche man die Körper selbst an verschiedenen Stellen mit einer von den genannten beyden Flüssigkeiten, oder bestreue sie mit klargestoßenem Kampfer. In beyden Fällen muß man von Zeit zu Zeit den Gebrauch wiederholen. Auch wird es dienlich seyn, wenn man noch außerdem das Thier mit einem Absud von Koloquinten, Quassia, Myrrhen oder Wermuth besprengt, auch die Masse, womit man ausstopfen will, als Werg, Wolle u. s. w. vor der Operation wohl damit anfeuchtet und dann erst wieder trocken werden läßt.

F.

*) Vergl. die beyden Antworten im R. A. 1804 Nr. 16 S. 205 f. d. R.

---



## Gelehrte Sachen.

**Bitte an Stallmeister, Bereiter, Pferdezüchter, Roßärzte, Pferdehändler und Pferdeliebhaber.**

Um meiner Zeitung für die Pferdezucht, den Pferdehandel, die Pferdekenntniß, Roßarzney und Reitkunst, Tübingen bey Cotta, von welcher nun bereits 3 Bände jeder zu 4 Heften, erschienen ist, immer mehr Mannigfaltigkeit und Interesse zu geben, fordere ich alle Stallmeister, Bereiter, Pferdezüchter, Roßärzte, Pferdehändler und Pferdeliebhaber auf, mir wissenschaftliche Abhandlungen oder auch nur Correspondenz-Nachrichten und Notizen, die die angegebenen Abtheilungen der Pferdezucht betreffen, und bey welchen es gar nicht auf einen zierlichen Vortrag, sondern nur auf praktischen Werth und Interesse für das Allgemeine ankömmt, in unfrankirten Briefen an mich einzusenden, und mir das Honorar zu bestimmen, welches ich ihnen dafür zu entrichten habe. Leipzig.

S. von Tennecker.

---

**Antwort auf die S. 241 gethane Anfrage.**

Das Muth, des — es, plur. die — e ist nach Adelung ein im Oberdeutschen sehr bekanntes Wort, wo es eine Art größerer Maße sowohl für trockne als für flüssige Körper ist. In Ansehung trockner Dinge ist es ein Getreidemaß, welches mit unserm Scheffel übereinkommt. In Oesterreich hält das Muth 30 Metzen, 120/4. In Ansehung flüssiger Körper wird in der Schweitz auch der Wein nach Muthen oder Muiden gerechnet; ein Muth ist dort so viel wie ein Saum oder 12 Seſter ꝛc. In Augsburg hält 1 Muth 6 Besons, 48 Maß. 16 Muth machen dort ein Fuder. — In der vom Anfrager angeführten Stelle bedeutet es das Quantum des jährlich an den Prediger zu entrichtenden Zehents oder Decem.

---

Der wahrheitsliebende Verf. des Aufsatzes im R. A. von d. J. Nr. 2 S. 15 gibt mir darin vollkommen Recht, daß Kant keine Metaph. der Natur geschrieben, er glaubt aber, daß Kant durch seine met. Anfgr.

der

der Tugendlehre die versprochene Metaph. der Sitten geliefert habe. Da ich diese Meinung in dem Intell. Bl. der a. d. B. (80 Bd. S. 553—570) widerlegt zu haben glaube: so ersuche ich ihn, meine daselbst angeführten Gründe zu prüfen.

Stuttgart den 18 Jan. 1804.

J. C. Schwab.

## Dienst - Anerbieten.

*Une fabrique à tabac en poudre cherche un fabricateur.*

Une fabrique à tabac en Saxe cherche un homme, qui sait tres - parfaitement la veritable fabrication des carottes de Dunkerque. Elle n'entrera point d'engagement, sans voir des epreuves bien - suffisantes de l'adresse de celui, qui offre ses services, et elle ne repondra point à ceux, qui ne sauroient donner les dites epreuves satisfaisantes. Elle accordera tres-volontiers les conditions les plus avantageuses à celui qui satisfaira à tout, ce qu'on desire. S'il y auroit aussi quelqu'un qui, sans vouloir entrer un engagement perpetuel, voudroit enseigner l'art de fabriquer les veritables corottes de Dunkerque., la dite fabrique le payera tres honorablement. Le louable Comptoir de la Gazette du correspondant à Hambourg et l'Expedition du Reichsanzeiger à Gotha recevront et avanceront les lettres jusqu'a la foire prochaine de Leipsic sous l'adresse *J. C. G. S.*

Ce 24 Janv. 1804.

## Dienst - Gesuche.

1) Ein junger Gelehrter, der mehrere Jahre auf einer der vorzüglichsten Universitäten Deutschlands studirt, und sich vorzüglich nebst der Theologie dem Erziehungsfache und den Humanioren gewidmet, auch schon als Hauslehrer die Zufriedenheit mehrerer angesehenen Familien erworben hat, wünscht vorzüglich einen oder auch wol ein Paar Jünglinge auf die Universität vorzubereiten oder sie dahin als Führer zu begleiten. Allenfalls nähme er auch ein Paar jüngere Zöglinge über sich, nur müßte es in einer der größern Städte seyn. Ueber seine Kenntnisse sowol, als über seinen moralischen Character kann er die vortheilhaftesten Zeugnisse beybringen. Man wendet sich an ihn selbst durch Vermittelung der Expedition des R. A. welche frankirte Briefe unter der Aufschrift: An B. D. Y. in L. weiter befördern wird. Jedoch möchte dieß wo möglich noch vor Ostern geschehen, und in den Briefen selbst alles so bestimmt als möglich angegeben werden, um für beyde Theile die Unannehmlichkeiten eines weitläuftigen Briefwechsels zu vermeiden.

2) Ein Apotheker von gesetzten Jahren, welcher in mehreren Apotheken conditionirt hat, wünscht auf Ostern seine gegenwärtige Stelle zu verlassen, und in eine andere zu treten. Frankirte Briefe wird die Expedition des R. A unter der Adresse: an den Apotheker A. K. in B. besorgen.

## Justiz - und Polizey - Sachen.

**Vorladungen: 1) der Eberhardt'schen Erben und Gläubiger.**

Alle die, welche an dem unbedeutenden Nachlasse der hier verstorbenen Johanne Erdmuthen geschieden gewesenen Eberhardtinn, die, so viel auszumitteln gewesen ist, eine Tochter des unter dem Chursächsischen Bielkischen Regimente gestandenen Cornet Johann Siegmund Gaffrons und im Dorfe Göhren am 8. Aug. 1733 auf einer Reise ihrer Mutter, Constantien, geboren, dann aber bey ihrer Muhme Johannen Henrietten Griebin geb. von Kamm zu Möbisburg erzogen worden war, keine Kinder hinterlassen und mit dem Tuchmachermeister Kellner allhier gegen Ueberlassung ihres ganzen Vermögens einen Alimentationscontract errichtet hat, wegen Erbschaft, Schuld oder sonst einen Anspruch machen wollen, werden zu dessen Angabe und Bescheinigung bey Strafe des Verlusts derselben so wohl als der Wohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand vom Magistrate hiesiger Stadt auf den

Funfzehnten May d. J den Dienstag nach dem Sonntage Exaudi

vorgeladen.

Saalfeld, den 20 Jan 1804.

Magistrat das.

**2) der Gebrüder Virgil. Mich. und G. F. Meyer's.**

In dem Jahre 1774 hat sich Virgilius Michael Meyer gelernter Schneider und in dem Jahre 1787

Georg Friedrich Meyer von Profession ein Zinngießer, beyde Söhne des weiland Thomas Meyer, Wollwäscher allhier, von hier auf die Wanderschaft begeben.

Seit dieser Zeit haben aber, weder derselben Verwandte noch sonst jemand irgend einige Nachricht von ihnen erhalten, und das Vormundamt ihr zurückgelassenes Vermögen unablässig administriret.

Zu demselben, welches, was den erstern anlanget, in 58 fl. 23¾ kr. und was den zweyten betrifft, in 158 fl. 48¾ kr. besteht, haben sich nunmehr derselben vollbürtige zwey Schwestern Anna Barbara, des Johann Paul Krauß Bürgers und Lehenkutschers Ehekonsortin, dann Barbara Margaretha Meyerin ledigen Standes gemeldet, und um derselben Extradition gegen Caution das Ansuchen gestellt.

Es werden daher anmit Virgilius Michael Meyer und Georg Friedrich Meyer, so wie alle diejenigen, welche über derselben Leben oder Tod oder bürgerliche Verhältnisse eine Auskunft zu geben im Stande sind, aufgefordert, unterzeichnete Stelle davon in Kenntniß zu setzen, um sich darnach in Beziehung des Gesuches der Geschwisterte der Abwesenden benehmen zu können, und wird hierzu eine Zeitfrist von drey Monaten a Dato bis zu Ende Aprils angesetzt.

So geschehen Regensburg den 20 Jan. 1804.

Churerzkanzlerisches Stadtgericht allda.

---

3) der Gläubiger J. H. Krähmer's.

Nachdem zu des am 19 April 1788 im Armenhause zu Dessau verstorbenen Johann Heinrich Krähmers Vermögen, wegen des von selbigem im Jahre 1784 erkauften, im Stifte Merseburg gelegenen Mannlehn-Ritterguths Löpitz, und der in Betreff dieses Ritterguths entstandenen rechtlichen Differenzen halber, der Concurs-Proceß eröffnet und daher bey der Churfürstl. Sächs. Stifts-Regierung zu Merseburg alle und jede, welche an ernanntem Krähmer wegen vorgedachten Ritterguthes Löpitz ex capite hereditatis, crediti, vel ex alio quocunque titulo einige Ansprüche und Forderungen haben, oder sonst dabey interessirt zu seyn vermeinen, auf

den 17 April 1804.

zu Pflegung der Güte entweder in Person, oder durch gerichtlich legitimirte und ad transigendum gnugsam instruirte Bevollmächtigte, insbesondere aber ad liquidandum und zu Bescheinigung der Forderungen auch zum Verfahren super prioritate, sub poena praeclusi, und bey Verlust der etwanigen Ansprüche, sowohl des beneficii restitutionis in integrum, unter der Verwarnung, daß diejenigen, welche zwar erscheinen, jedoch, ob sie den etwanigen Vergleich annehmen wollen, oder nicht, sich deutlich nicht erklären, pro consentientibus geachtet werden sollen, wie nicht weniger, nach Ablauf des auf

den 12 May 1804.

angesetzten Acten-Inrotulations-Termins, zu Publication eines Urtheils oder Bescheids auf

den 16 Junius 1804.

endlich auch diejenigen, so in loco judicii nicht gegenwärtig, zu Bestellung eines Procuratoris ad recipiendas citationes, per Edictales behörig vorgeladen worden; so wird solches zu jedermanns Wissenschaft öffentlich hierdurch bekannt gemacht.

Sign. Merseburg, am 5 Sept. 1803.

Churfürstl. Sächs. Stifts-Canzley allhier.

---

4) F. Andr. Mohring's.

Der seit 24 Jahren von hier abwesende hiesige Bürger und Kaufmann Friedrich Andreas Mohring, ein Sohn des gewesenen hiesigen Kaufmanns Johann Andreas Mohring, welcher laut beygebrachten Tauf-Zeugnisses den 14 September 1733 allhier zu Nordhausen geboren, mithin am 14 Sept. a. c. das 70 Jahr seines Lebens zurück gelegt hat, wird auf Ansuchen dessen Tochter Frau Johannen Albertinen Fleckin geb. Mohringen, welche von des gedachten Verschollenen Leben und Aufenthalte, seit der Zeit dessen Abwesenheit keine Nachricht erhalten haben will, dergestalt öffentlich vorgeladen; daß er, oder die etwa von ihm zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer binnen 9 Monaten und zwar längstens in Termino praejudiciali

den Fünften September 1804.

Morgens um 9 Uhr vor dem Königl. Preuß. Justiz-Senate der Stadt Nordhausen, und zwar coram Deputato Herrn Secretair Riemann, sich entweder persönlich oder schriftlich, oder durch einen mit gerichtlichen Zeugnissen von seinem Aufenthalte versehenen Bevollmächtigten ohnfehlbar melden, und weitere Anweisung erwarten, im Fall seines Außenbleibens aber zu gewärtigen haben soll, daß auf Anregung der Extrahentin mit der Instruction der Sache ferner verfahren, auch dem Befinden nach auf seine Todes-Erklärung, und was dem anhängig nach Vorschrift der Gesetze werde erkannt, und die nicht erschienenen etwanigen unbekannten Erben und Erbnehmer ihres Erbrechtes und sonstiger Forderungen, auch der Wiedereinsetzung in vorigen Stand Rechtens werden verlustig erkläret werden.

Wornach sich also der gedachte Abwesende nebst seinen etwanigen Erben oder Erbnehmern zu achten haben.

Sig. Nordhausen, den 24 Oct. 1803.

Königl. Preußischer Interims-Justiz-Senat.

Weber.

---

Kauf-

# Kauf- und Handels-Sachen.

**Verzeichniß**

über nachstehende Pferde, welche am 1 März d. J. früh Morgens 9 Uhr bey allhiesigem Herzogl. Marstall, gegen gleich baare Bezahlung im 24 fl. Fuß versteigert, und vom 16 bis 26 Februar Vormittags von 9 bis 11 Uhr von den Liebhabern in und außer dem Stall besehen werden können.

| Nr. | Geschlecht. | Jahre. | Farbe und Abzeichen. | Höhe Fuß. | Höhe Zoll. |
|---|---|---|---|---|---|
| | | | **An Reitpferden.** | | |
| 1 | Stute. | 6 | Braun mit schmaler Bläße, englisirt . . . . . | 5 | 3 1/[illegible] |
| 2 | — | 7 | Rothschimmel mit breiter Bläße und 4 weißen Füßen, englisirt . . . | 5 | 3 1/[illegible] |
| 3 | — | 9 | Senner-Schimmel, Langschweif . . . . . . | 5 | 1 |
| 4 | Wallach | 6 | Falb Polack, Langschweif | 5 | 2 |
| 5 | — | 5 | Dunkelbraun ohne Abzeichen, Langschweif . . . . | 4 | 9 |
| 6 | Hengst. | 15 | Fuchs ohne Abzeichen, Langschweif Schulpferd . . | 5 | 5 |
| 7 | — | 10 | Braun ohne Abzeichen, englisirt . . . . . . . | 5 | 5 |
| | | | **An Kutsch- und Wagenpferden.** | | |
| 8 | Wallach | 8 | Brauner Polack mit kleinem Stern . . . . . . | 5 | 8 |
| 9 | — | 8 | Dito mit kleinem Stern und weißen linken Hinterfuß | 5 | 9 |
| | | | **Nebst Geschirr.** | | |
| 10 | — | 9 | Schwarz } nebst Geschirr | 5 | 2 1/[illegible] |
| 11 | — | 10 | dito } nebst Geschirr | 5 | 2 |
| 12 | — | 8 | Braun mit Stern und zwey weißen Hinterfüßen . | 5 | 4 |
| 13 | Hengst. | 12 | Dunkel Fuchs mit kl. Stern nebst Geschirr . . . | 5 | 6 1/[illegible] |
| 14 | — | 12 | dito dito mit drey weiß. Füßen nebst Geschirr . . | 5 | 6 1/[illegible] |
| 15 | Stute. | 11 | Schwarz mit Stern, langer Schnipp und weißem linken Hinterfuß . . . | 5 | 1 |
| | | | **An geritzenen jungen Pferden** | | |
| 16 | Hengst. | 4 | Schwarz mit Stern und weißem linken Hinterfuß. Senner Gestüts . . . | 5 | 4 1/[illegible] |
| 17 | Wallach | 4 | Schimmel mit Bläße . . | 5 | 3 |
| 18 | — | 4 | Braun mit zwey weißen Hinterfüßen . . . . . . | 5 | 3 |
| 19 | — | 4 | Braun ohne Abzeichen . . | 5 | 3 |
| 20 | Stute. | 4 | Tieger mit Stern und weiß. linken Hinterfuß . . | 5 | 3 |
| 21 | — | 4 | Fuchs . . . . . . . . | 5 | 2 |



| Nr. | Geschlecht. | Jahre | Farbe und Abzeichen. |
|---|---|---|---|
| | | | **An Fohlen.** |
| 22 | Wallach | 3 | Hell Fuchs mit Stern. Senner Gestüts . . . . |
| 23 | Stute. | 3 | Braun ohne Abzeichen . . |
| 24 | — | 3 | dito dito . . |
| 25 | — | 3 | Hellbraun dito . . |
| 26 | — | 9 | Rothschimmel . . . . . |
| 27 | — | 3 | Braun mit Stern, Bläße und zwey weißen Hinterfüßen . . . . . |
| 28 | — | 3 | Fuchs mit Bläße . . . . |
| 29 | — | 3 | Falb mit schwarzer Mähne und schwarzem Schweif |
| 30 | — | 2 | Rothschimmel mit Bläße u. zwey weißen Hinterfüßen |
| 31 | — | 2 | Fuchs mit kl. Stern u. zwey weißen Hinterfüßen . |
| 32 | — | 2 | Falb mit langer Schnipp . |
| 33 | Hengst. | 2 | Hellbraun mit Stern, Schnipp und zwey weißen Füßen |
| 34 | — | 2 | Schwarz. Senner Gestüts |
| 35 | — | 2 | Braun ohne Abzeichen . . |
| 36 | — | 2 | Hell Fuchs mit Bläße und weißen Hinterfüßen . |
| 37 | Stute. | 1 | Falb . . . . . . . . . . |
| 38 | — | 1 | Braun mit Bläße und drey weißen Füßen . . |
| 39 | Wallach | 10 | Braun ohne Abzeichen } sind aus Herzogl. Poststall . |
| 40 | — | 12 | Schwarz . . . . } sind aus Herzogl. Poststall . |

Wegen Kürze der Zeit werden die Pferde nicht am Auctionstage, sondern 1 oder 2 Tage vorher den Liebhabern auf Verlangen vorgeritten.

Zugleich wird noch bemerkt, daß den andern Tag, den 2 März, auf Herzogl. Meyerey verschiedene Wägen, Schlitten, Sättel und Geschirre aus Herzogl. Marstallsvorrath auch versteigert werden sollen. Die Cataloge hierüber sind in der Mitte des Monats Februar bey dem Bereiter Schüler und in der Hofbuchdruckerey zu haben. Meiningen zur Elisabethenburg, den 18 Januar 1804.

H. S. O. V. Obermarstallamt.

---

### Güter-Verkauf.

Im Herzogthum Coburg in der schönsten Gegend des Itz Grundes, in einem edelmannischen Orte, zwey Stunden von der Residenz und an der chaussierten Landstraße gelegen sind zwey Sölden-Güter zu verkaufen.

Jedes derselben ist mit einem, das untere oder größere so gar mit zwey für Herrschaften bequem zu bewohnenden Wohnhäusern und allem nöthigen Unterkommen versehen. Diese werden, die Häuser als auch die Grundstücke, so wol im Einzelnen als auch im Ganzen verkauft, so daß jeder zu einem, wie dem andern Hof, ganz keine, oder auch so viele

viele Grundstücke erkaufen kann, als ihm beliebt und vorhanden sind.

Jedes beziehet jährlich acht-starke Wald-Klafter weiches Brennholz, wie auch das erforderliche Bauholz zu Reparatur oder allenfalsiger neuer Aufbauung der bestehenden Gebäude unentgeltlich.

Die Gebäude stehen alle in der Brand-Versicherung, deren Fonds neun Millionen beträgt.

Alle bis auf den Pferdestall, sind neu und wohl erbaut. Die Aussicht ist aus beyden auf zwey bis drey Stunden weit durch den so ganz schönen Grund auf wenigstens zwölf Dörfer. Die Herrschafts-Zimmer des einen Wohnhauses des untern Gutes, sechse an der Zahl, sind alle mit Papier tapeziert, die vom andern und neuen Bau auch sechse, die Wände noch weiß, die Fenster von beyden durchgängig mit Chalousie-Läden versehen.

Zu diesen zwey Wohnhäusern können alle mögliche nur zu gedenkende Möbeln, Geräthschaften u. s. w. im vollsten Maße und besten Geschmack mit abgegeben werden, als Fenster-Vorhänge, Herrschaftl. und Bedienten-Betten, von jeder Art, auf 4 bis 6 Personen, dazu gedoppelte Ueberzüge. Die herrschaftl. Betten sind mit Vorhängen und Matrazen versehen. Auch alles Küchen-, Haus-, Keller, Stall-, Garten- und Feld Geräthe, selbst drey Pferde können mit abgegeben werden, so daß der Käufer sogleich einziehen kann. Endlich sind auch noch Kutschen, Wägen, Schlitten und Geschirre zu beyden, und nach Umständen das Mobiliar einer ganzen Wohnung in der Stadt zu verkaufen.

Das Kauf-Geld kann von jedem Stück nach Umständen und Ansehen des Käufers, bis zur Hälfte des Preises gegen vollkommene Sicherheit zu 6 pr. Cent Zinsen, so halbjährig zu zahlen, dann auf halbjährige vorherige Aufkündigung, so wohl eins wie des andern Theils stehen bleiben.

### Die Gebäude bestehen in

I. a) Einem Wohnhaus von sechs Herrschafts-Zimmern, einer großen und einer kleinen Bedienten-Stube, alle heitzbar. Einer Speise-Kammer und Küche, zwey Cabinetten, einem kleinen Haus-Keller, drey Böden und einem Taubenschlag.

b) Einer großen Scheuer, darin ein Viehstall auf 6 Stück. Doppelte Holzlage zwey Böden und einem Taubenschlag; darunter zwey Keller.

c) Einem Brunnenhaus mit Schwein- und Gänsestall, darüber Holzlage.

d) Einem Pferdestall auf sieben Stück, darüber zwey Böden.

e) Einem großen Wasch- und Backhaus mit Brunnen.

f) Gedoppeltem Hühnerhof, jeder mit einem zweystöckichen Hühnerhaus versehen.

II a) Ein Wohnhaus, mit 5 herrschaftlichen Zimmern, einer Bedientenstube, zwey Küchen, in der einen Raum zum Bett für die Magd, einem Boden, zwey Wagen-Remisen.

b) Einer Holz- und Wagenschoppe.

c) Einem Gartenhaus mit Brandewein-Brennerey, Waschkessel, und Obstdarre, darüber ein kleiner Boden zu Garten Geräthe.

III. a) Ein Wohnhaus, mit drey Zimmern, sechs Kammern, zwey Küchen, Wasch- und Backhaus, kleinem Keller, Holzlage, Stall auf acht Stück Vieh, Schweineställen, darüber ein großer Boden.

b) Einer großen Scheuer.

c) Einem kleinen Gemüßgarten.

### Die Grundstücke bestehen:

in zwey Gärten.

a) Der an denen zwey untern Wohnhäusern von vier Morgen des besten Landes: darin die schönsten Obst-Bäume und Spaliere, ausgebreitete Blumen-Rabatten mit hochstämmigen und Zwerg-Obst und fruchtbaren Stauden. Viele schattige Sitze in kleinen Bosquets und zu 36 Fenstern Mistbeete. Einem kleinen Blumen-Garten vor den Fenstern.

b) Ein Gras- und Baumgarten am obern Haus darin Feld von 1½ Morgen.

c) In meist durchaus gutartigem Feld von 32 Morgen odr. Simmer, Aussaat, in siebenzehn, große und kleine Aecker vertheilt. Mehrere sind zehnt, einige huthfrey, Brache ist nicht üblich.

e) Sechs Wiesen so 9 bis 11 Fuder Heu geben, wovon die eine so 4 bis 5 Fuder und das beste Futter gibt, zehntfrey ist.

Wer weitere Belehrung begehrt, wende sich an den Herzogl. Sachsen Meinungischen Commissions-Rath Herrn Johann Melchior Alt zu Coburg in postfreyen Briefen.

## Frankfurter Wechsel-Cours.

### den 3 Febrar 1804.

| | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|
| Amsterdam in Bco. . . . | — | — |
| „ in Courant . . . | 139 3/4 | 139 3/8 |
| „ „ 2 Mon. Sicht | 138 3/4 | — |
| Hamburg in Bco. k. S. . . | 149 5/8 | — |
| „ „ 2 Mon. Sicht | 148 7/8 | — |
| Augsburg k. S. . . . . . | — | 100 |
| Wien . . . . . . . | 74 1/2 | — |
| „ à 2 Mon. Sicht . . | 73 7/8 | — |
| London à 1 Mon. . . . . . | — | — |
| „ „ 2 1/2 Mon. Sicht | 143 1/4 | — |
| Basel neue Thaler zu 6 Livr. | — | 100 3/8 |
| Paris . . . . . . . | 77 1/2 | 77 1/8 |
| „ à 2 Mon. . . . . | 67 3/4 | 76 1/2 |
| „ à 3 Mon. . . . . | — | 75 7/8 |
| Lyon . . . . . . . . | 77 1/2 | 77 1/8 |
| Bremen Ld. . . . . . . | — | 105 5/8 |
| Leipzig M. Species . . . . | — | — |
| in Meßzahlung | — | — |

Kaiserlich privilegirter

Reichs = Anzeiger.



Freytags, den 10 Februar 1804.

Ein Wort über den Aristides-Kopf, der den diesjährigen Freymüthigen ziert.

Εκαςω τα ἑαυτε war des gerechten Atheniensers Wahlspruch. Ihm war in der Nähe der Burg eine Bildsäule aufgerichtet. Doch dem Marmormahle geschah es, wie es jedem Mahle geschieht, das wir andern, oder uns selbst errichten. Von einigen bewundert, zuletzt von allen vergessen, und so gut vergessen, daß ganz Athen vor ihm vorbey ging, ohne es mehr zu sehen.

Unbemerkt blieb das bärtige Haupt, die von der faltenreichen Chlamys verhüllte Linke, und die rednerisch aufgestreckte Rechte. Ein Krieger zog in den megarischen Streit; doch ehe er die vaterländischen Propyläen verließ, vertrauete er sein goldenes Talent der kalten Hand des Gerechten. Der Streiter wußte wohl, daß kein Auge sich mehr zu diesem offenen Schlupfwinkel der Talente verirrte, und daß er mit Recht von dieser Hand sagen konnte: Sacrée elle est, car personne n'y touche. Gewiß, unberaubt und unentdeckt zu bleiben, schritt er über den Pyräus, an dessen Strande ihn das schwarze Schiff aufnahm; der Schlechtes und Gutes empfangende Thrasyphonos war es. Auf seinem breiten Rücken kam er an die äusserste Gränze von Attica, stieg da aus, kämpfte, siegte und beutete. Nach drey Jahren war der Krieg geendigt. Mit einer Hand, einem Fuß, einem Auge, einem Ohre, sechszehn Zähnen und zwey Talenten, schiffte er sich wieder ein; aber, leider! nicht mehr auf dem schwarzen Thrasyphonos; denn Stürme, Felsen, Würmer und Ungeschicktheit hatten das gute Schiff schon längst annihilirt. Unser Heimkehrender hüpfte über den pyräischen Strand die propyläischen Treppen hinauf, unter den Stoen durch, bey dem Pöcile vorbey, endlich die blumigen Hügel der Burg mühsam empor, und kam keuchend und entkräftet, ohne Helm, Schild und Speer auf seinem letzten Fuße bey der Bildsäule des gerechten Aristides an, auf dessen Haupt die Vögel des Himmels gethan, was Luther dem engländischen polygamistischen Könige so gern gethan hätte, wäre er ein Sperling und der König ein so geduldiges Haupt gewesen. Der gliederarme und talentreichere Held streckte seine verbrannte Hand der parischen Schwester entgegen und fand nach langem Wühlen durch ornithische Resultate sein Klümpchen besudelt, doch unversehrt wieder. — Auch ich traute mein Leben dem schwarzen Schiffe an; werde erst in drey Jahren mein Vaterland grüßend heimsuchen; auch ich werde vermuthlich den Freymüthigen nicht mehr wieder finden, und du gerechter Aristides wirst mein unverrathenes Geheimniß und meine unentdeckten Talente, meinen feinen Scherz und meinen hohen Ernst bewahren, und noch dazu eins wie das andere, Mäusedreck und Coriander. Doch August, ἑκαςω τα ἑαυτε.

Brüheim den 2 Febr. 1804.

Niclas Senf.

Nachschrift. Ach warum ist die gute Christel nicht mehr!

Warnung.

Am 2 Februar d. J. früh halb 8 Uhr kam ein Kerl, brachte mir ein versiegeltes Packet, worauf meine Adresse und unten geschrieben war:-

mit expressen Bothen frey aus Ohrdruf in Angelegenheiten — geht ab um halb 6 Uhr.

Der Ueberbringer nannte sich aus Ohrdruf. Da ich nun nicht wußte, was der Inhalt dieses Packets war, so erbrach ich es und fand nebst einem kleinen Schreiben, welches im bettelnden Ton abgefaßt war, aus dessen Inhalt die Absicht hervorleuchtete, daß man ein ansehnliches Geschenk erwartete, einen weitläuftigen Paß, welcher unter dem Namen der churfürstl. Regierung zu Aschaffenburg in bester Rechtsform auf eine Frau von Furthenbach, geb. von Sommer, ihre Tochter und einen Sohn von 13 Jahren ausgestellt und worin gesagt war, daß ihr resp. Mann und Vater, welcher erst unter dem Hatzfeldischen Regiment als Capitain gestanden, hernach als gedachtes Regiment reducirt worden, verschiedene herrschaftliche Domainen in Pacht gehabt habe und bey Ausbruch des französischen Revolutions-Krieges als Geißel mitgeschleppt, sein ganzes Vermögen geraubet und geplündert, seine ganze Familie an den Bettelstab gebracht worden und er selbst durch die erlittenen Mißhandlungen in den bejammernswürdigsten Umständen gestorben sey. Ob ich nun gleich schon vielmahl durch solche Betrügereyen gepreßt worden bin: so konnte ich doch hier keine Betrügereyen ahnden, weil nicht nur der Paß mit der größten Accuratesse und mit allen möglichen Cautelen, Siegeln und Unterschriften, worunter unter andern ein Name von Gemmni unterzeichnet versehen, war, sondern auch viele mir bekannte Hände, welche schon in Contribution gesetzet worden waren, ihre Namen nebst ihrer Gabe in den Paß geschrieben hatten. Dazu kam noch, daß der Ueberbringer des Briefs alles so glaubwürdig machte, indem er erzählte, daß vor einigen Tagen eine vornehme Familie in Ohrdruf angekommen sey, welche aus einer Dame, einem Sohn und einer Tochter bestände, und wie man sagte, sehr unglücklich sey, und daß sich solcher alle angesehenen Familien in O— sehr annähmen. Er selbst gab sich für einen Schuhmacher von Ohrdruf aus, wußte über alles Rede und Antwort zu geben und nur auf Bitten eines mir bekannten guten Freundes sey er bewogen worden, dieses Packet herunter zu tragen, dessen Inhalt ihm unbekannt sey. Hierdurch bewogen legte ich gleich meinen betrogenen Vorgängern $\frac{1}{2}$ Laubthl. in die Briefschaften und schickte, so wie es verlangt war, alle Briefschaften versiegelt zurück. Gleich eine Stunde darauf erfuhr ich, daß eben dieser Kerl, welcher einen blauen Oberrock und runden Hut trug, abgestutztes Haar hatte, untersetzter nicht kleiner Statur und vollkommenen Angesichts war, und ungefähr 34 bis 35 Jahr alt seyn mochte, mit noch einem andern, der sich standesmäßig getragen und einen grauen Matin angehabt hatte, des Nachts in hiesiger Schenke logirt und nach des Wirths Aussage sich von Krumbach genennet hatten. Diese beyden Kerls hatten die ganze Nacht geschrieben und Briefe couvertirt.

Ich halte es daher für Pflicht, dieses hierdurch anzuzeigen, damit andere dadurch vorsichtiger gemacht werden, und diesen Vagabunden, die nicht nur solche subtile Diebstähle, sondern auch vielleicht weit gewaltsamere begehen, auf die Spur gekommen und ihnen das Handwerk gelegt werde.

---

## Familien - Nachrichten.

Aufforderung.

X. G. von Scharlach, der in den Jahren 1801 zu München, und 1802 zu Wien unter dem Character eines churf. sächs. Hauptmanns sich aufgehalten hatte, wird von mir Endesunterzeichnetem auf das ernstlichste aufgefordert, seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort unverzüglich, und um so gewisser mir bekannt zu machen, als widrigen Falls nach Verlauf von 4 Wochen a dato der Einrückung dieser Aufforderung ich mich bemüßigt sehen würde, sowohl den Gegenstand, als die ganze darüber zwischen besagtem Hauptm. v. Sch. und mir gepflogene Correspondenz dem Publicum zur

Be-

Beurtheilung, wohlthätigen Menschenfreunden aber zur Warnung bekannt zu machen. Wem immer sonst der Aufenthalt des von mir aufgeforderten Hauptmanns von Scharlach bekannt seyn dürfte, der wird inständigst gebeten, mir unter der Adresse des Herrn Johann Jacob Rebbach in Regensburg gefälligst hierüber Nachricht zu geben, und, nebst dem pünctlichsten Ersatz der Briefporto-Auslagen, meines wärmsten Dankes versichert zu seyn.

Regensburg den 27 Jan. 1804.

Caetan Bertanj.

---

## Kauf- und Handels-Sachen.

### Widerruf.

Endesunterzeichneter hat mit besonderer Befremdung gelesen, daß sich jemand erdreistet, am 27 Jan. d. J. in den R. A. ein Avertissement inseriren zu lassen, als wäre ich entschlossen, meinen vor dem Eschenheimer Thore befindlichen Garten samt Wohnhaus in der ersten Classe der hiesigen Stiftungslotterie, so im März gezogen wird, ausspielen zu lassen; ich erkläre daher hiermit, daß solches untergeschoben und ganz falsch ist, indem bemeldetes Haus sammt Garten, weder auszuspielen noch zu verkaufen ist, und wenn auch jemand den dreydoppelten Werth dafür geben wollte: ingleichen erkläre ich denjenigen, so solches unbefugter Weise hat einrücken lassen, für einen elenden Kerl und nichtswürdigen Schurken. *)

Frankfurt a. M. den 4 Febr. 1804.

Johann Christoph Burgk.
Handelsmann das.

*) Wer Treue und Glauben so täuscht, wie der Einsender der Verkaufsanzeige gethan hat, welche hier widerrufen wird, verdient, wenn er entdeckt werden könnte, wozu ich von meiner Seite alles beytragen werde, drey Tage lang auf dem besuchtesten Platze in Frankfurt am Mayn am Schandpfahle dem Pöbel und muthwilligen Jungen preis gegeben zu werden. — Jeder rechtliche Mann verabscheuet den unbekannten Urheber der Lüge, wodurch er seinen Mitmenschen zu schaden trachtete.

der Redact.

---



### Warnung vor zwey betrügerischen Leinwandhändlern.

Gegen Ende Jannars d. J. kamen zwey Leinwandhändler, welche ihrem Vorgeben nach aus der Gegend von Bielefeld, einer Stadt Westphalens, welche durch ihre Leinwand-Manufacturen und Bleichen berühmt ist, seyn wollten, nach Gotha, und gingen von da nach Erfurt u. s. w. Der eine derselben, über mittlere Größe, etwas pockennarbig und von sehr freundlichem, aber schelmischem Gesichte, nannte sich Joh. Friedr. Moritz; im Gasthofe hatten sie den Namen Schneider und Comp. angegeben. Während der eben Bezeichnete mit zwey Stück Leinwand, einem ganz feinen und einem gröbern, hausiren geht, hält sich der andere in einem benachbarten Wirthshause auf, und ist ebenfalls mit zwey Stück Leinwand, aber von geringerer Güte, als jene, versehen. Jener fordert übertrieben hohe Preise, vier, fünf, sechs Carolin für ein Schock, schwört und flucht, daß er es ohne Schaden nicht wohlfeiler lassen könne, geht und kommt zwey, drey und mehrmahl, und läßt es endlich dennoch für den ihm gebotenen Preis, welcher einen bis zwey Carolin geringer, als der gefoderte ist. Allein er hat indeß das Stück Leinwand gegen ein anderes von geringerer Beschaffenheit bey seinem Kameraden, der auf der Lauer steht, ausgetauscht; und durch diese Betrügerey erhält man Leinwand, die 3, 4, 5 Thaler weniger, als die anfänglich behandelte, werth ist. Man hält es daher für Pflicht, vor diesen listigen Betrügern zu warnen und Polizeyen aufzufordern, diesem Schelmen-Handel zu steuern.

G. den 3 Febr. 1804.

der Redacteur des R. A.

---

### Ausspielung der Einhorn-Apotheke in Mannheim.

Auf die schon angekündigte Ausspielung des Hauses und Apotheke sammt Privilegium, Einrichtung, Waarenlager und Bibliothek (Werth 28000 fl.) welche den 4. Juli durch den höchsten Treffer der ersten Classe der 24 Hochfürstl. Hessen Darmstädt. privil. Classen Lotterie geschieht, sind bey Endes unterzeichnetem Eigenthümer Plane gratis und Loose à 6 fl. im 24 fl. Fuß zu haben.

Briefe und Gelder erbitte mir postfrey.

Joh. Bapt. Krätzer,
Einhorn Apotheker in Mannheim.

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Steckbrief hinter J. Chrn. Hartmann.

Aus der hiesigen Amts-Frohnveste ist heute Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr der wegen mehrerer angeschuldigter grober Verbrechen in Untersuchung und Verhaft gewesene Johann Christian Hartmann aus dem hiesigen Amtsdorfe Oberbösa gebürtig, entsprungen. Da nun an Wiedererlangung dieses verdächtigen Kerls außerordentlich viel gelegen ist; als werden alle und jede hohe und niedere Militair- und Civil-Obrigkeiten auch Bediente hiermit in subsidium juris für die Person aber ganz ergebenst ersuchet, gedachten Hartmann, welcher langer Statur und sehr muskulös ist, 29 Jahr alt, muntern und guten Angesichts, braune offne Augen und scharfen gefährlichen Blicks, schwarze glatt abgeschnittene Haare und einen Backenbart trägt, auf der Stirne der Länge herunter einen sichtbaren Hieb, auf der rechten Seite über die Nase herüber auch einen kleinern vernarbten Hieb, an der rechten Hand zwey lahme Finger und gleich über der Hand am Knörl einen starken Hieb hat, und bey seiner Entweichung, mit einer rothen Sächs. Dragoner Jacke mit grünen Aufschlägen und dergleichen Futter, schwarz langen ledernen Beinkleidern und Schlapp-Stiefeln bekleidet gewesen ist, übrigens sich bald für einen Oeconomen, Pachter, Holzhändler auch Leinweber ausgibt, beym Betretungsfall arretiren und in sichere Verwahrung bringen zu lassen, auch denselben an hiesiges Amt gegen Ausstellung gewöhnlicher Reversalien und Bezahlung der Kosten zu Fortstellung der Untersuchung auszuliefern. Amt Weißensee, den 31 Jan 1804.

Churfürstl Sächs. bestallter Justiz-Amtmann daselbst
Johann Christian Gruber.

---

Vorladungen: 1) J. A. Zange'ns.

Der abwesende Johann Andreas Zange aus Langewiesen, welcher im Jahre 1730 geboren, im Jahre 1783 zu Königsberg in Königl. Preuß. Militair-Diensten und daselbst verheirathet gewesen ist, seit der Zeit aber keine Nachricht von sich ertheilet hat, so, wie dessen etwaige Erben und alle diejenigen, welche an seinem hiesigen Vermögen Ansprüche zu haben vermeinen, werden auf

den 28 Junius d. J.

zur Anmeldung auch Herausbsetzung und Bescheinigung ihrer Forderungen, unter der Verwarnung, daß außerdem der Verschollene für todt, und jeder Ausgebliebene seiner Ansprüche, so, wie der Wohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig erklärt, das vorhandene Zangische Vermögen aber den sich gemeldet habenden nächsten Anverwandten, ohne Cautionsleistung, verabfolgt werde, anher vorbeschieden

Sig. Gehren, den 2 Nov. 1803.

Fürstl. Schwarzburg. Amt daselbst.

*) Eingeschickt den 6 Februar 1804.

der Redact.

---

2) der Gläubiger Frz. Jos. Sieber's.

In Gemäßheit eines von Herzogl. Sächsischer hochpreisl. Landesregierung zu Altenburg an uns erlassenen Befehls haben wir über den Nachlaß des unter unserer Gerichtsbarkeit gestorbenen, aus Nixdorf in Böhmen gebürtigen Handelsmanns Hr. Franz Joseph Siebers den Concursprozeß eröffnet, dessen bekannte und unbekannte Gläubiger mittelst der an den Rathhäusern zu Leipzig und Gera, ingleichen zu Nixdorf bey dem Gräfl. Solmsischen Amte Heinspach in Böhmen und hier an Gerichtsstelle angeschlagenen Edictal-Citationen auf

den 29. May 1804 ist den Dienstag nach dem Trinitatisfest

als zu dem zum peremtorischen Liquidationstermine anberaumten Tage bey Verlust der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung im vorigen Stand und der Ausschließung ihrer Ansprüche und Forderungen von der Concursmasse geladen, so wie

den 3n Julii 1804 ist der Dienstag nach dem 5. Sonntage post Trinitatis

zu Eröffnung eines wegen der Ausgebliebenen zu verabfassenden Präclusions- und Contumacial-Decrets, auch Vorlegung eines Locations-Vergleichs und Perceptionsplans peremtorie bestimmt, welches hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Gauren bey Ronneburg im Fürstenthum Altenburg, den 7. Jan. 1804.

Adel. Flanzische-Gerichte das. und zu Braunichswalde.

Georg Friedrich Müller,
Gerichtsdirect.

---

Druckfehler. In Nr. 34 S. 453 Z. 20 u. 21 ist durch eine Versetzung der Zahlen ein Fehler in die Rechnung gekommen. Es muß Z. 20 heißen 194 Rthlr. 15 Gr. u. Z. 21. 70 Rthlr. 15 Gr.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Sonnabends, den 11 Februar 1804.

## Land- und Hauswirthschaft.

Ueber Wechselwirthschaft mit Stallfütterung verbunden, zu Nr. 274 S. 3577, 1803.

Der Rector Hoffmann will daselbst des Herzogs Friedrich von Holstein Beck Grundsätze *) mit Karbe's Wechselwirthschaft vereinigen, indem beyde zwar einstimmig im Ganzen sind, doch aber bloß in der Viehfütterung von einander abweichen; das that er darum, weil er selbst in seiner Schrift: Radikale Verbesserung des Ackerbaues und der Viehzucht, denselben Gegenstand abgehandelt hat. Er sagt: Herzog Friedrich zieht aus dem Grunde die Stallfütterung der Kleeweide vor, weil durch Mäheklee auf einer kleinen Fläche Landes mehr Vieh genährt werden könne, als beym Weidgange und folglich dem Getreidebau eine größere Fläche zu widmen möglich sey; Karbe hingegen seine Fruchtwechselwirthschaft mit veredelter Weide aus der Absicht anfange, 1) weil seine Felder durch Dreyfelderwirthschaft zu sehr ausgesogen waren, um guten Mäheklee zu tragen. 2) Weil er auch bey schlechten Kleejahren sich auf Weideklee viel sicherer verlassen kann, als auf Mäheklee, und also mit seinem Viehstande nicht in Verlegenheit kommen will. 3) Weil er nicht genug Menschenhände hat, um Kühe und Schafe auf dem Stalle zu ernähren. 4) Weil er glaubt, daß die meisten Wirthe sich in diesem Falle befinden werden. 5) Weil, wenn die Schafe und Kühe beständig auf dem Acker ihre reichliche Weide finden, der Mist nicht verloren geht, sondern unmittelbar dem Acker einverleibet wird. Hierauf will ich nur weniges antworten. In Betreff von Nr. 1 und 2 halte ich dafür, daß der Mäheklee dennoch viel sicherer sey; denn wenn er in dürren Jahren ausdörret, so ist die Weide von wenigem Nutzen. Dagegen der sich bedeckende Mäheklee immer doch einmahl mehr abgehauen, wie abgeweidet, und auch mehr Dünger werden kann. Solche Scheingründe sind zwar Nothbehelf, sollten aber niemahls gegen das Bessere, wenns auch schon einmahl einen Mittel-Ertrag gewährt, in Anschlag gebracht werden. *) Daß der rothe Klee erfrieret, wie 1802/3, dieß sind so seltne Fälle, wo man denn immer Zeit hat, mehrere Wicken zu säen; welches auch dann schon aus Vorsicht zeitig zu thun ist, wenn man Dürre und daher Mißwachs des Klees voraus merkt.

In

*) In den Götting. gel. Anz. 1803 Nr. 168 ist eine sehr belehrende Recension zu finden, desgleichen in den Erfurt. gel. Nachr. Nr. 50, vom Jahre 1803.

*) Mäheklee hat noch den Vorzug vor dem Weideklee, daß, wenn anhaltend nasse Witterung einfällt, letzter ohne Gefahr des Aufblähens nicht behütet, erster aber, wenn er noch so naß ist, und nur ausgebreitet auf einer luftigen Tenne liegt, und gehörig gewendet wird, ohne Gefahr verfüttert werden kann. Rieben zu Tharand.

In Ansehung von Nr. 3 sage ich, das ist ein anderes; und doch sollte man für die Kühe im Stalle sorgen, um den guten Dünger nicht zu verschlendern; die Schafe können eher draußen bleiben und ihren Dünger öfter in Schafhorden abtragen, weil sie auf nahem Klee eher satt kriegen, auch ihr Dünger nicht so leicht, wie der bessere Kuhdünger von Luft Regen und Käfern verzehret wird.

Auf Nr. 4 erwiedere ich: nur solche befinden sich in diesem Falle, die nicht trokkene Vorräthe zum Nothfall aufsparen.

Und endlich auf Nr. 5 muß ich bekennen, daß Witterung und Insekten den besten Theil des Düngers verzehren. Das übrige beantwortet sich durch Obiges schon genüglich. Wer aber nicht anfängt zu wagen, kommt nie zum Ziele. Einmahliges Mißrathen des Klees muß nicht abschrecken, und der H. von H. B. hat nach meinem Dafürhalten Recht, wenn dieses seinen Eifer nicht abschrecken konnte. Die gute Sache bringts doch wieder ein. Da endlich noch nirgends die Fruchtwechselwirthschaft, außer in Holstein und Mecklenburg, so weit, wie auf den Gütern des H. Fr. gekommen ist, so dächte ich; die Anfänger in derselben submittirten dem längern Fruchtwechsel des Herzogs. Wer alles fein nach und nach unternimmt und ausführt, kommt auch bald genug weiter; d. i. so, wie die grünen Klee- und dürren Heuvorräthe zunehmen, muß man auch nach und nach zur Stallfütterung übergehen, und so nach und nach die Viehzucht vermehren. Fängt man im Kleinen an, bis man eine größere Menge Vieh im Stalle füttern kann: dann wird man auf dieser Mittelstraße, welche immer die beste ist, am sichersten gehen; und da muß jeder einsichtsvolle Landwirth die günstigen und anpassenden Zeitpunkte suchen und er wird sie nun auch finden.

Anmerkung. Mehr als dieses will ich über die im R. A. Nr. 274 noch folgenden Puncte nicht sagen, weil eben, als dieses niedergeschrieben war, ein umständlicher und gründlicher Aufsatz bey mir eintraf, den der Herzog für meine neue Sammlung öconomischer Schriften, seiner Ausführlichkeit wegen, zum Einrücken eingesendet und seine Erscheinung im R. A. Nr. 324 angekündigt hatte. Man beliebe ihn also in dieser Sammlung der ersten Lieferung auf das Jahr 1804, woran eben jetzt gedruckt wird, in nächster Ostermesse zu empfangen; und dann wird man finden, daß ich durchaus mit diesem Aufsatze einverstanden bin; denn er ist mir wie aus der Seele geschrieben; eine Ursache, warum ich an dem Obigen bey Eingang desselben sogleich abbrach.

Dresden im December 1803.

Der Commissionsrath Riem.

---

## Justiz- und Polizey-Sachen.

### Arzneyhandel der Olitätenhändler und Buddenträger.

In Nr. 248 des R. A. wird gefragt 1) ob auch im Meklenburgischen sogenannte Olitätenhändler und Buddenträger hausirten; zuvor glaube ich erst bemerken zu müssen, daß ich mit jenen Leuten in gar keiner Verbindung stehe und auch den Gesundheitseinfluß aufs Publicum nicht zu beurtheilen vermag. — Buddenträger sind jene Leute nicht; hierunter versteht man bloß Bergleute, die mit Medicin handeln und sogenannte Ungarn; letztere sollte man geradezu des Landes verweisen, weil es längst erwiesen ist, daß sie umhertreibende Beutelschneider, öfters auch Menschen- und Viehmörder sind: Olitätenhändler heißen jene darum, weil sie nebst vielen andern Sachen auch mehrere ätherische und empyreumatische Oele haben. Hier im Meklenburgischen haben einige derselben Erlaubniß, hausiren zu dürfen; diese verkaufen aber mehrentheils ihre Siebensachen an Curschmiede und Barbiere, selten aber geradezu an Landleute.

Die zweyte Frage scheint mir etwas wichtiger zu seyn: examinirte und verpflichtete Laboranten heißen sie darum, weil es jedem, der sich examiniren läßt, in Könitzsee oder Rudolstadt 20 bis 30 Rthlr. kostet. Wie gründlich jenes Examen ist, wurde ja in gedachtem Aufsatze nicht gefragt. Es scheint daher mit diesem Titel der Laboranten und ihren Sachen dieselbe Bewandniß zu haben, als mit allen übrigen in allen Zeitungen so oft angepriesenen Wunderarzneyen

neyen, Arcanen, Pillen und Pflastern; sie sind nicht erdichtet, sondern wie jene speculative Industrie — wobey jeder Käufer noch den Vortheil hat, sich seine Lieblingssachen selbst auszusuchen und nicht wie dort 4 bis 8 Gr. für Emballage beyzufügen und dennoch zu riskiren, was und wenn er es bekommt. Da jene unparteyische Untersuchung alle Sachen sammt und sonders verwirft, so kommt man auf die Vermuthung, daß es mit derselben eben die Beschaffenheit habe, wie mit manchen Apotheker-Visitationen, deren einiger Lipphard in Göttling's Almanach 1792 so wahr und richtig gedenkt und deren ich selbst einige erzählen könnte, wenn es hierher gehörte.

Meklenburg im Nov. 1803. P. H.

* * *

Auch im Coburgischen ist den fürstl. schwarzburg. Olitätenhändlern verboten, ihre Waare zu verkaufen. (Sie schleichen sich aber immer wieder ein.) Den Olitätenhändlern im Saalfeldischen soll es aber nicht verboten seyn. Man vergl. damit die sächs. Provinz. Blätter 11r Bd. M. May 1802 S. 457 f.

---

Im J. 1453 wurde in Altenburg ein Gesetz gegeben, worin das Tragen der langen Hosen, die bis auf die Knöchel gingen, mit dem Zusatz verboten ward, daß, wer für einen ehrbaren Mann angesehen seyn wolle, sich deren nicht bedienen sollte. S. Friedrich Grafen von Beust's Jahrbücher des Fürstenthums Altenburg 1r Th. S. 132.

---

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

### D. Luthers Denkmahl.

Die vaterländisch literarische Gesellschaft in der Grafschaft Mansfeld kündigte im Junius dieses Jahres ein Magazin für die Geschichte der Grafsch. Mansfeld an, wovon der reine Gewinn zur Ausführung jener großen Idee:

„Ihrem großen und verewigten Landsmanne dem D. Luther am nächsten Reformations-Jubiläo ein seiner Größe und der Nationaldankbarkeit würdiges Denkmahl zu errichten“

ausdrücklich bestimmt wurde. Ob nun gleich in Rücksicht des herauszugebenden Magazins noch nichts mit Gewißheit gesagt werden kann, weil der Subscriptionstermin noch nicht zu Ende ist: so arbeitet die Gesellschaft doch unermüdet dahin, ihre Idee eines Denkmahls zu realisiren. Wer könnte nun wol mehr Ansprüche darauf machen, dieses Denkmahl aufzurichten, als eine Gesellschaft mansfeldischer Vaterlandsfreunde, und wo könnte dieses Denkmahl zweckmäßiger aufgerichtet werden, als in dem kleinen Lande, das Luthern gebar, wo er seine früheste Bildung genoß, und das auch hernach gleichsam die Wiege der Reformation war? — Stritten sich einst mehrere Städte um die Ehre, einen Homer geboren zu haben, so ist doch hier keine Ungewißheit übrig und kein Streit nöthig; Mansfeld, das kleine Mansfeld ist in aller Welt als das Vaterland des großen Mannes bekannt, mit dem kein Homer zu wetteifern vermag.

Um so auffallender mußte es nun der Gesellschaft seyn, in öffentlichen Blättern zu lesen, daß der Kaufmann Meinderß in Schöningen *) unsere Idee auffaßte und in Helmstädt ein Denkmahl für Luthern errichten wollte, und daß er zu Beyträgen deshalb aufforderte. Schon seit dem 1 Januar 1801 wo die gedachte Gesellschaft sich vereinigte, beschäftigte auch diese Idee ihre Mitglieder; sie ist unser Eigenthum, und wenn wir bis hierher noch nicht mit allgemeinern Ankündigungen auftraten, so geschah es, um vorher mehrere Schwierigkeiten zu beseitigen, und uns Wege zu bahnen, die am sichersten und leichtesten zum Ziele führten. Ueberrascht durch jene unerwartete Bekanntmachung, müssen wir nun eilen, uns bestimmter zu erklären.

Wir machen also hierdurch allen Verehrern des großen Luthers in allen Gegenden der Erde bekannt, daß wir im Jahre 1817 am Reformations-Jubiläo D. Luthern, mitten in der Grafschaft Mansfeld, auf einem der erhabensten Orte, ein, seiner Größe und unsrer

*) R. A. 1803 Nr. 314 S. 4093, Nr. 320 S. 4175 und Nr. 326 S. 4263. der Redact.

unsrer Nationaldankbarkeit würdiges Monument errichten werden, und ersuchen alle Verehrer dieses um die Menschheit so hoch verdienten Mannes, dieses Unternehmen durch freywillige Beyträge zu unterstützen. Die Namen der Beförderer dieses Unternehmens werden in kupferne Platten gestochen in der Tiefe des Monuments aufbewahrt.

Welcher Art wird dieses Denkmahl seyn? — Noch können wir nicht darüber entscheiden. Unsere erste Idee ist: Ein colossalischer Obelisk, mit den, jenen großen Mann, so ganz characterisirenden Strophen des von ihm gedichteten Liedes

Eine veste Burg ist unser Gott!
Und wenn die Welt voll Teufel wär!

Doch sind wir nicht eigensinnig, um schlechterdings auf dieser unsrer Idee zu bestehen, vielmehr werden wir mit Vergnügen alle andere Winke und Vorschläge aufnehmen, durch eine eigens dazu bestellte Commission sie prüfen und dann die beste davon wählen.

Was die freywilligen Beyträge betrifft, welche wir zur Unterstützung und Beförderung unsers Unternehmens von jedem Edlen, der Luthers Verdienste kennt und schätzt, mit Zuversicht erwarten dürfen: so behalten wir uns noch vor, dem Publicum die Maßregeln zu eröffnen, die wir zur sichern Niederlegung derselben treffen werden. So viel versichern wir vorläufig, daß allgemein bekannte verehrungswürdige und in hohem Ansehn stehende Männer uns ihren Beystand zugesagt haben, und auch wir selbst verbürgen uns mit unserer Ehre und Vermögen wegen der treuen Anwendung der eingehenden Gelder, so wie wir zu seiner Zeit in öffentlichen Blätern Rechenschaft darüber ablegen werden.

Alle resp. Postämter, Zeitungs Expeditionen, Commissions Büreaux, Buchhandlungen und alle Verehrer Luthers ersuchen wir ergebenst, Beyträge anzunehmen und sie an die Direction der gedachten Gesellschaft zu übersenden.

Großörner in der Grafschaft Mannsfeld den 5 Dec. 1803.

Vaterländisch literarische Gesellschaft der Grafschaft Mansfeld.
Der Prediger G. H. Schnee
p. t. Director.

Unterzeichneter macht sich ein Vergnügen daraus, Beyträge zu diesem patriotischen Unternehmen zu sammlen, und in einstweilige Verwahrung zu nehmen, bis die Vaterl. lit. Gesellschaft die zur sichern Niederlegung der Gelder zu treffenden Maßregeln bekannt machen wird. Gotha den 15 Dec. 1803.

R. Z. Becker,
Herausgeber des R. A. und der Nat. Ztg.

---

## Dienst - Anerbieten.

Es wird in eine Münzstätte ein Münzmeister, welcher Zeugnisse seiner Fähigkeit und Geschicklichkeit beyzubringen und hinlängliche Sicherheit zu leisten im Stande ist, gegen annehmliche Bedingungen gesucht; die Expedition des R. A. sagt, wo der allenfalls Lust tragende sich zu melden habe.

(Vom Niederrhein.)

---

## Dienst - Gesuche.

1) Sollte bey einem öconomischen Institute die Stelle eines Lehrers der theoretischen und practischen Landwirthschaft, öconomischen und Forstbotanik, landwirthschaftlichen Baukunst, und des Rechnungswesens binnen hier und Johannis dieses Jahres zu besetzen seyn, so erbietet sich hierzu ein Oeconom von gesetzten Jahren, der die praktische Landwirthschaft mehrere Jahre in verschiedenen Gegenden Deutschlands nach verschiedenen Systemen getrieben hat; oder sollte auf größern Gütern zur Verwaltung derselben ein Subject von obigen Kenntnissen, Weltkenntniß und moralischem Betragen, mit guten Attestaten versehen, das auch nach Erforderniß Caution leisten kann, verlangt werden: so gibt die Exped. des kais. priv. R. A. zu Gotha fernere Auskunft.

---

2) Ein unbeweibter Gärtner, der sowohl die Treiberey als auch die Baum und Küchengärtnerey auf das beste verstehet, und zu seiner Empfehlung gute Attestate aufzuweisen hat, sucht bey einer Herrschaft Dienste, worüber auf portofreye Briefe nähere Nach-

Nachricht zu haben ist, bey dem Gastwirth Sämisch in der Vorstadt Ankuhn bey Zerbst. Am 22 Jan. 1804.

## Familien - Nachrichten.

### Todes - Anzeigen.

1) August Adolph Benjamin Dieterici aus Chemnitz in Sachsen gebürtig, welcher als Buchbinder-Geselle seit 9 Jahren abwesend ist, und keine Nachricht von sich gegeben hat, zeigen seine um ihn bekümmerte Mutter und Geschwister, den vor einigen Jahren erfolgten Tod seines Vaters an, und wünschen, daß ihm diese Nachricht zu Gesicht kommen möge, da er bey seiner Nachhausekunft einige Verlassenschaft seines Vaters vorfinden wird.

2) Meinen beyden abwesenden Söhnen Johannes und Rudolph Reich, wovon der ältere schon vor 16 Jahren und der jüngere vor 3 Jahren heimlich ihrer Eltern Haus verließ, ohne daß man je Nachricht von ihnen erhalten, mache ich den am 1 Febr. d. J. erfolgten Tod ihres Vaters, meines Ehemanns, des hiesigen Einwohners Johannes Reich hierdurch bekannt: ich bitte sie, zurückzukommen und mich in meinem Alter zu unterstützen.

Philippsthal in Hessen ohnweit Vach an der Werra den 4 Februar 1802.

Anne Marie Reich,
geb. Nelken.

## Kauf - und Handels - Sachen.

Den 15 März 1804

wird das sehr beträchtliche freyadeliche Landgut in Nieder-Eschbach, unweit Frankfurt am Mayn — unabänderlich — vermittelst der 26 Reichsstadt Frankfurter-Lotterie erster Klasse verlooset.

Der Einsatz für ein Original-Loos mit drey Nummern ist fl. 11 — im 24 fl. Fuß, den Speciesthaler zu 2 2/5 — gerechnet.

Die Plane werden unentgeltlich gegeben, und jede Bestellung wird auf das pünctlichste besorgt werden von dem Hauptcollecteur

J. Valentin,
Handelsmann an der Allee
in Frankfurt am Mayn.



Zufolge Churfürstlich Erzcanzlerischen höchsten Patentes vom 26 Oct. d. J. ist die darin bestimmte 1ste Verloosung aus dem Stadt Regensburgischen Schuldentilgungs-Fonds am 28 Dec. 1803 vollzogen worden, wobey nachstehende Nummern herausgekommen.

| Zu 5 und 4 proC. | | | Fl. |
|---|---|---|---|
| H | Nr. | 329 | 250 |
| — | — | 328 | 250 |
| E. | Nr. | 345 | 250 |
| P. | — | 112b | 175 |
| I. | — | 280 | 250 |
| H | — | 279 | 250 |
| P. | — | 120b | 50 |
| P. | — | 88a | 200 |
| I. | — | 375 | 250 |
| P. | — | 73a | 150 |
| H | — | 5 | 250 |
| B. | — | 397 | 250 |
| P. | — | 133b | 100 |
| I. | — | 305 | 250 |
| — | — | 300 | 250 |
| F. | — | 101 | 250 |
| E. | — | 344 | 250 |
| F. | — | 372 | 250 |
| F. | — | 370 | 250 |
| I. | — | 312 | 250 |
| H. | — | 324 | 250 |
| L. | — | 229 | 250 |
| D. | — | 290 | 250 |
| | | | 5175 |
| Unter 4 proC. | | | |
| O | Nr. | 55 | 250 |
| — | — | 199 | 250 |
| — | — | 398 | 250 |
| M. | Nr. | 385 | 250 |
| O. | — | 74 | 250 |
| N. | — | 390 | 250 |
| — | — | 399 | 250 |
| M. | — | 126 | 250 |
| N. | — | 11 | 250 |
| | | Latus | 2250 |

| Unter 4 proC. | | | Fl. |
|---|---|---|---|
| | | Transport | 2250 |
| O. | Nr. | 37 | 250 |
| N. | Nr. | 344 | 250 |
| — | — | 346 | 250 |
| O. | Nr. | 93 | 250 |
| N. | Nr. | 374 | 250 |
| P. | — | 215a | 200 |
| N. | — | 241 | 250 |
| — | — | 243 | 250 |
| O. | — | 61 | 250 |
| N | — | 170 | 250 |
| O. | — | 286 | 250 |
| — | — | 364 | 250 |
| P. | — | 224a | 50 |
| N. | — | 387 | 250 |
| P. | — | 240b | 150 |
| N. | — | 284 | 250 |
| M. | — | 34 | 250 |
| — | — | 151 | 250 |
| O. | — | 43 | 250 |
| — | — | 361 | 250 |
| — | — | 88 | 250 |
| M. | — | 29 | 250 |
| N. | — | 165 | 250 |
| O. | — | 56 | 250 |
| M. | — | 341 | 250 |
| N. | — | 310 | 250 |
| P. | — | 251b | 100 |
| O. | — | 48 | 250 |
| — | — | 115 | 250 |
| — | — | 68 | 250 |
| — | — | 253 | 250 |
| N. | — | 298 | 250 |
| M. | — | 309 | 250 |
| | | | 10000 |

Regensburg den 29 Dec. 1803.

Churfürstlich Erzkanzlerische zum Stadt Regensburgischen Schuldentilgungs-Fonds gnädigst angeordnete Commission.

Reithmeyer, Secretarius.

* * *

Da zu Folge Churf. Erzcanzlerischen höchsten Patentes vom 26 Oct. vorigen Jahres die Umwechslung der bisherigen Stadt Regensburgischen Kammer-, so wie der Pfandamtlichen Schuldverschreibungen gegen die neugefertigte und durch die zum Schuldentilgungs-Fonds gnädigst angeordnete Commission unterzeichnete Partial-Obligationen

vor

vor sich gehen soll: so haben die Eigenthümer derselben, in so ferne solches noch nicht geschehen ist, die Einlieferung der alten gegen den Empfang der neuern Obligationen bald möglichst zu bewerkstelligen, zu welchem Geschäfte bey der churfürstlichen Stadt-Obereinnahme nachstehende Tage, als: Montags und Dienstags Nachmittags von 2 Uhr an, dann Freytags Vor- und Nachmittags bestimmet worden sind. Regensburg den 28 Jan. 1804.

Churfürstlich Erzcanzlerische zum Stadt Regensburgischen Schuldentilgungs-Fonds gnädigst angeordnete Commission.
Reithmeyer, Secretar.

Subhastations-Patent.

In des Johann Carl Hause's Concours-Sache, wird des Gemeinschuldners in der Judengasse zwischen Mstr. Höpfner und Hause gelegenes Wohnhaus, mit Zubehör sub Nr. 862, welches von den vereideten Taxatoren auf 566 Rthlr. gewürdigt worden, zum öffentlichen Verkauf ausgeboten, und werden alle diejenigen, welche solches zu erkaufen gesonnen, und zu dessen Erwerb fähig sind, aufgefordert, in den angesetzten licitations-Terminen, wovon der erste auf den 15 März 1804. der zweyte auf den 3 May c. a. der dritte und letzte peremtorische aber auf den 7 Jun. 1804 anbezielet wird, coram Deputato Hr. Gerichtschultheiß Schröter, in dem Stadtgericht zu erscheinen, und ihre Gebote daselbst abzugeben, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf des dritten und letzten Termins auf die vielleicht noch einkommende Gebote weiter keine Rücksicht genommen werden, sondern der Zuschlag an denjenigen, der sodann das höchste, und der Taxe angemessenes Gebot gethan haben wird, geschehen soll. Das aufgenommene Taxations-Protocoll liegt in der Stadtgerichts Registratur zur Einsicht bereit, und müssen etwaige Monita dagegen bey Strafe des Verlustes derselben spätestens binnen 4 Wochen vor dem letztern Termine angezeigt werden. Zugleich werden alle etwaigen Real-Gläubiger hierdurch vorgeladen, ihre Ansprüche längstens in dem dritten und letztern vorbemerkten licitations Termine anzumelden, und deren Richtigkeit nachzuweisen, unter der Verwarnung, daß sie ansonst mit ihren etwaigen nachher erst angebrachten Ansprüchen weiter nicht gehört werden sollen.

Zu dem Ende ist dieses Subhastations-Patent in dem heiligenstädter Provinzial-Intelligenzblatt viermahl, in dem Reichs-Anzeiger zweymahl inserirt, und an dem hiesigen und heiligenstädter Rathhause, mediante requisitione affigirt worden.

Mühlhausen den 6 Jan. 1804.

Stadtgericht.
Plattner.

Haus nebst Handlung in Thüringen.

In einem Städtchen in Thüringen, wo keine Accise und gute Nahrung ist, soll ein Haus, worin Handlung betrieben wird, verkauft werden; das Nähere erfährt man, wenn man sich in portofreyen Briefen an die Expedition des Kais. pr. R. A. zu Gotha wendet mit der Aufschrift: An den Besitzer des Handlungs-Hauses.

Apotheke.

Eine in einer nahe bey Jena liegenden Landstadt befindliche Apotheke ist aus freyer Hand zu verkaufen. Man kann dieselbe um so mehr empfehlen, da sie zeither immer guten Ruf und den besten Abgang hatte. Zudem liegt diese Landstadt in einer sehr angenehmen Gegend. Ueber die nähern Umstände gibt der Hofadvocat und Stadtrichter Slevogt, zu Jena, an welchen sich Liebhaber in portofreyen Briefen wenden können, die bestimmteste Nachricht.

Nachricht

für Dicasterien, Justiz und Post-Aemter, Schreib-Material-Handlungen ic. von einer Siegellack Fabrik in Leipzig.

Unsre seit 2 Jahren hier in Leipzig mit dem besten Erfolg etablirte Siegellack-Fabrik, welche in diesem Zeitraum einen Absatz von circa 20.000 Pfund gemacht hat, haben wir vermöge eines hinreichenden Fonds dahin vergrößert, daß wir bey einem ansehnlichen, in mehreren 1000 Pfunden immer complettirten Lager, jeden Auftrag aufs schleunigste vollziehen können. Die Siegellacke, welche von den Besitzern der Fabrik eigenhändig verfertiget, und in 40 Sorten rothen, hellbraunen, schwarzen und Goldlack bestehen, zeichnen sich vor allen bisher bekannt gewesenen Sorten, wegen ihrer lebhaften Farben und vorzüglichen Güte besonders aus, und verbinden mit diesen Eigenschaften ein geschmackvolles Aeußere, das dem Verkäufer sehr zu statten kömmt.*) Außerdem ist jede Sorte und Stange, nachdem der Preis ist, mit einem deutlichen und schön gestochenen Stempel und Nummer bezeichnet, und eine gütige Vorschrift kann es bestimmen, ob 8, 10, 12, 16, oder 20 Stangen aufs Pfund wiegen sollen; so wie auch die verschiedenen Preise von 2, $1\frac{7}{8}$, $1\frac{3}{4}$, $1\frac{5}{8}$, $1\frac{1}{2}$. $1\frac{3}{8}$, und 1 Rthlr., 20, 16, 12, und 8 Ggr. zur Wahl hier angemerkt sind.

Diejenigen, welche uns also mit ihren Aufträgen beehren wollen, belieben untenstehende Firma zu bemerken, und sich versichert zu halten, daß sie bey der besten Bedienung noch auf einen der Committe angemessenen Rabatt rechnen können.

Schwarz u. Comp.
Siegellackfabrikanten in Leipzig.

*) Die überschickten Proben in rothem Siegellack entsprechen ganz den oben erwähnten Eigenschaften. d. R.

Erd-

Erdmandeln.

1) Bey dem Kammerherrn und Oberamtmann von Pöllnitz zu Reinheim bey Darmstadt sind Erdmandeln centner und pfund weise zu haben, und zwar das Pfund à 1 Fl. 30 Kr. Auch macht sich derselbe ein Vergnügen daraus, die beste Art, wie man die Erdmandeln, um reichlich zu erndten, behandeln muß und wie man den besten Caffee davon bekommen kann, auf Verlangen, mitzutheilen.

Frh. von Pöllnitz.

2) Noch ungefähr 30 Pfund schöne Erdmandeln das nürnberger Pfund à 1 Fl. 24 Kr. rheinl. stehen den im R. A. Nr. 15 Nachfragenden gegen baare Zahlung zu Diensten. Erlangen im Januar 1804.

Joh. Paul Friedr. Hoffmann.

Echter Kiefern Samen,

welcher durch Samen-Maschinen ist gefertigt worden, das Pfund zu 10 gl. Sächs. ist zu haben, im Einzelnen und ganzen Partien, bey dem Förster Pohle in Klepzig, bey Belzig in Sachsen; Briefe und Gelder erbittet man postfrey.

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) J. D. Seländer's.

Auf Instanz des Altmachers Thomas Seländer und Marthen verehelichten Letellier als angebliche nächsten Intestat Erben, des im Jahre 1735 zu Erfurt gebornen Johann Daniel Seländer, welcher in seinem 18 Jahre in Französische Kriegs-Dienste gegangen, und nie einige Nachricht von sich gegeben haben soll; ladet der Stadtrath zu Erfurt hierdurch und in Kraft dieses proclamatis bemeldeten Johann Daniel Seländer, so wie dessen unbekannte Erben und Erbnehmer edictaliter vor, innerhalb 9 Monaten und spätestens in dem hierzu besonders auf den 20 December d. J. angesetzten Termin Vormittags 10 Uhr in gewöhnlicher Raths-Stube vor dem ernannten Deputato Herrn Consulent Pingel entweder persönlich oder durch zuläßige Bevollmächtigte (wozu ihnen in Ermangelung anderer Bekanntschaft die Herrn Justiz-Commissarien Dr. Hommel und Hadelich vorgeschlagen werden) mit Beybringung glaubhafter Zeugnisse von ihrem Leben und Aufenthalt sich zu melden, und weiter Anweisung zu erwarten, widrigenfals und wenn der Verschollene oder dessen etwannige unbekannte Erben und Erbnehmen in dem präfigirten Termin nicht erscheinen, und bis dahin von ihren Leben und Aufenthalte nichts bekannt werden sollte, auf die Todes-Erklärung und resp. praeclusion erkannt, und gegen sie alles dasjenige festgesetzt werden wird, was in Gefolge dessen, Rechtens ist, wornach denn das hier zurück gelassene in Königl. Vormundschafts-Amt befindliche jetzt 194 Rthlr. betragende Vermögen den sich gehörig legimirten nächsten Verwandten zur uneingeschränkten Disposition wird zuerkannt, und die Abwesenden oder deren etwannige nähern Erben und Erbnehmen, wenn sie sich nach dieser Zeit melden sollten, für schuldig erachtet werden, die Verfügungen desjenigen die sich alsdann im Besitz ihres Vermögens befinden, anzuerkennen, und sich mit dem was alsdann noch vorhanden seyn möchte zu begnügen, ohne eine Rechnungs-Ablegung oder Erstattung der gezogenen Nutzungen fordern zu dürfen.

Erfurt, den 4 Februar 1804.

Der Stadtrath.

Eberhard,
Consul.

J. B. Reinhard,
p. t. Stadtschreiber.

2) an die Creditores des Kaufmanns Christian Friedrich Rieth zu Ilmenau.

Bey hiesigem Fürstl. Sächs. committirten Amte ist wider den Kaufmann Christian Friedrich Rieth hieselbst der Concurs-Proceß eröffnet, zugleich auch

der 25 Junius d. J.

zum peremtorischen Liquidations-Termine und

der 9 Julius d. J.

zur Publication eines Präclusiv-Bescheides anberaumet worden; welches den Riethschen Creditoren zu ihrer Nachricht und Nachachtung andurch bekannt gemacht wird.

Sig. Ilmenau den 17 Jan. 1804.

Fürstl. Sächs. committirtes Amt das.

C. W. Ackermann.

3) der Gläubiger J. A. M. Heinze's.

Alle diejenigen, welche an dem größtentheils verschuldeten Vermögens-Nachlasse des Musici, Johann Adolarius Martin Heinze allhier, sonst zu St. Gallen, aus was für einem Grunde es auch seyn mag, Ansprüche zu haben glauben, und damit zur Zeit noch nicht gerichtlich hervorgetreten sind, werden, auf Ansuchen und zu Sicherstellung dessen Testaments-Erben, Kraft dieses, öffentlich beschieden, ihre Forderungen, bey Verlust derselben und der Wohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, längstens

den 19 Junius d. J.

bey dem Fürstl. Amte allhier behörig anzubringen und zu bescheinigen, auch sonst ihre rechtliche Nothdurft wahrzunehmen, unterbleibenden Falls aber den 31 Julius d. J.

die Ertheilung eines Contumacial-Bescheides und weitere angemessene Verfügung zu gewarten.

Sig. Gehren, den 18 Jan. 1804.

Fürstl. Schwarzburgis. Amt daselbst.

4) an

4) an Alle, welche an der weil. Postmeisterin Todt zu Corbach Ansprüche haben.

Nach erfolgtem Ableben der Postmeisterin Todt dahier, ist zu Vertheilung deren Erbschaft erforderlich, daß deren Schuldenstand ins Reine gebracht werde. Auf Nachsuchen deren Erben, werden daher alle diejenigen, welche an der gedachten Wittib Postmeisterin Todt, auch deren vorlängst verstorbenem Ehemanne und dessen Eltern aus irgend einem Grunde rechtliche Ansprüche zu haben glauben, hierdurch vorgeladen, solche in dem auf den 14 instehenden Monats März peremtorisch angesetzten Termine so gewisser auf hiesigem Rathhause zur Vormittagszeit anzugeben und rechtlich zu begründen, als diejenigen, welche alsdann zurück bleiben, mit ihren allenfallsigen Forderungen, mit Auflegung eines ewigen Stillschweigens, gänzlich abgewiesen werden sollen.

Corbach, am 24 Januar 1804.

Commissarius, Burgermeistere und Rath daselbst.

5) J. Thom. Aue's.

Nachdem Johann Thomas Aue in den Jahren 1762 oder 1763 von Gispersleben Viti weggegangen und nach Angabe dessen gerichtlich bestellten Vormundes Martin Möllers seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalte nichts weiter hören lassen, sofort des Abwesenden hiesigen Intestat-Erben um Ausantwortung des bisher unter gerichtlicher Verwaltung stehenden Auischen Vermögens nachgesucht, und sich desfalls mit einander verglichen haben, der Vormund Martin Möller auch hierbey nichts zu erinnern vermogt; als wird zuerst genannter Johann Thomas Aue von Gispersleben Viti, im Amte Gispersleben des Erfurter Gebiets hiermit in Gemäßheit, und nach Vorschrift der neuen Gerichts-Ordnung nicht nur für seine Person, sondern auch dessen allenfallsigen Leibes- oder Testaments-Erben und Erbnehmen, und wer sonst an diesem Auischen Vermögen einen rechtsgegründeten Anspruch zu machen gemeinet, und berechtiget seyn sollte, von Amtswegen öffentlich gerufen, und vorgeladet, sich in Zeit von 9 Monaten und zwar vor, oder in Termino den 15 May des künftigen Jahres 1804 persönlich oder schriftlich vor allhiesigem Königl. Preuß. Amte Gispersleben gehörig anzumelden, und wegen des fragl. zu Gispersleben Viti befindlichen Vermögens weitere Anweisung, außer dem aber zu gewärtigen, daß nach Vorschrift der Gesetze von Amtswegen, weiters verfahren, und hiernach der edictaliter gerufene Johann Thomas Aue für todt erkläret, und geachtet, und dessen, einstweilen unter fort bestehender gerichtlicher Verwaltung zu Gispersleben Viti befindliches Vermögen, den sich allhier zur Erbfolge angemeldet, und legitimirt habenden nächsten Intestat-Erben ohne Cautions-Bestellung, und ganz frey nachgesuchtermaßen ausgeantwortet werden soll.

Sig. Erfurt, den 17 August 1803.

(L. S.) Königl. Preuß. Int. Amt Gispersleben.

Winkopp.

d. Zeit Amtmann.

6) D. J. Rehlen's.

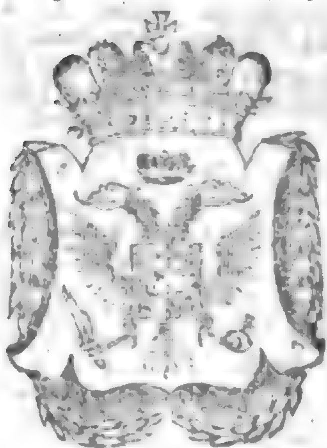
Nachdem das Eheweib des von hier heimlich entwichenen Bürgers und Metzgermeisters, David Jakob Rehlen, Namens Regina Barbara, geborne Dentelerin, bey unterzeichneter Stelle wider gedachten ihren Ehemann klagend angebracht, daß derselbe sie im ersten Jahre ihres Ehestandes nach angehäufter großer Schuldenlast böslich verlassen, dem Vernehmen nach in fremde Kriegsdienste sich begeben, und bisher nicht den geringsten Vorsatz zur Rückkehr und Erfüllung seiner ehelichen Pflichten geäußert habe, mit der Bitte wider diesen ihren treulosen Ehemann eine öffentliche Ladung zu erkennen, und im Fall fernern Außenbleibens sie von demselben wegen böslicher Verlassung gänzlich zu scheiden: Als wird erstbemeldter David Jakob Rehlen hiermit aufgefordert, binnen einer dreymonatlichen Frist, wovon ihm der 7. Febr. d. J. für den 1. der 6. März für den 2. und der 3 April für den 3. peremtorischen Termin angesetzt wird, vor unterzeichnetem Ehegericht Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause zu erscheinen, allda seinem klagenden Eheweib im Rechten persönlich zu antworten und sodann weitern Bescheids zu gewärtigen. Er erscheine nun oder nicht, so wird nichts desto weniger auf der Klägerinn ferneres Anrufen in der Sache weiter ergehen was Recht ist.

Nördlingen, den 10. Jan. 1804.

Churpfalzbaierisches provisorisches Consistorium allda.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Sonntags, den 12 Februar 1804.

## Literarische Nachrichten.

Von der

Monatlichen Correspondenz zur Beförderung der Erd- und Himmelskunde, herausgegeben vom Freyherrn Franz von Zach, H. S. Oberst und Director der Sternwarte Seeberg, ist der Februar-Heft erschienen und hat folgenden

Inhalt:



* * *

## Nachricht.

Die Leser der Monatl. Correspondenz zur Beförderung der Erd- und Himmelskunde des Herrn Oberst Frhrn. von Zach müssen schon selbst bemerkt haben, daß bey den letzten beyden Jahrgängen dieser Zeitschrift mehr Aufwand auf Kupfer- und Land- und Himmels-Karten gemacht worden ist, als es, bey dem bisherigen Preise derselben, geschehen seyn würde, wenn dieses Unternehmen nicht mehr auf Gewinn der Wissenschaften, als auf Geldgewinn des Verlags berechnet wäre. Um aber künftig eben so viel und noch mehr Kupferstiche und Karten zu liefern, und jeden Wunsch des Herrn Herausgebers in Rücksicht der Vervollkommnung seines Journals von dieser Seite befriedigen zu können, hat sich Unterzeichnete entschlossen, den Ladenpreis für den Jahrgang, von 1804 an, auf 6 Rthlr. in Gold, [4 Franz. Lbthlr. oder 11 Fl. Rhein.] zu setzen. Sie besorgt nicht, auch nur einen der bisherigen Interessenten wegen dieser geringen Erhöhung des Preises zu verlieren, und schmeichelt sich, das Zutrauen des Publicums in dem Maße zu besitzen, daß sie nicht nöthig habe, sich über die Billigkeit dieses Preises näher zu erklären, oder sich für die künftige Preiswürdigkeit in Rücksicht des typographischen und artistischen Aufwandes zu verbürgen.

Bey dieser Gelegenheit erbietet sie sich zugleich, da keine wissenschaftliche Bibliothek dieses wahre und — einzige Archiv der Fortschritte der Astronomie und Geographie unsrer Zeit entbehren kann, die Anschaffung desselben dadurch zu erleichtern, daß sie die vier geschlossenen Jahrgänge 1800 — 1803, in dem Zeitraume vom ersten Januar bis letzten April 1804, jeden Jahrgang von 2 Bänden um 2 Franz. Laubthaler, [5 Fl. 30 Kr. Rhein.] — franco an sie gesendet — ablassen wird. Nach dem gesetzten Termin tritt der vorige Preis dieser Jahrgänge von 5 Rthlr. in Gold wieder ein.

Beckersche Buchhandlung in Gotha.

## Etablissements-Anzeige.

Seit dem 1. Jan. d. J. habe ich mich mit Herrn Johann Georg Keil verbunden, und werde mit ihm meine bis jetzt allein geführte Buch- und Kunsthandlung unter der Firma: Steudel und Keil fortführen und immermehr zu erweitern suchen. Ich bitte deßhalb alle die Freunde, mit denen ich in Verbindung stehe, meine Rechnungen auf diese neue Firma zu übertragen, und uns in Zukunft dasselbe Zutrauen zu schenken, das ich bis jetzt allein genoß.

Gotha, im Jan. 1804.

Carl Steudel.

## Landkarten.

### Vollständiger, geographischer Atlas.

Nürnberg. Von hier aus haben wir einen neuen vollständigen geographischen Atlas zu erwarten, zu welchem berühmte Geographen, als D. F. Sozmann, C. Mannert, und andere, neue Originalzeichnungen, nach den neuesten Ortsbestimmungen und den besten Hülfsmitteln in größerm Landkartenformat entworfen und gezeichnet haben. Aus diesem etliche 70 Blätter starken Atlas hat die Verlagshandlung, zur leichtern Anschaffung desselben, Schulatlasse zu 20, 25, und 30 Karten unter dem Titel:

Neuer Schulatlas von D. F. Sozmann, C. Mannert und andern berühmten Geographen, Nürnberg in der Kaiserl. privil. Kunsthandlung Adam Gottlieb Schneider und Weigels 1804.

systematisch zusammen gestellt, in einerley Papierformat gebracht, und sowohl roh als geheftet geliefert. Wem bekannt ist, wie mühsam echte Nachrichten von manchem Lande zu bekommen sind, der wird den Fleiß der Verfasser und die innere Vollständigkeit der Karten bewundern. Nicht nur die neuen Eintheilungen, welche die Veränderungen nach dem Frieden in Europa hervorgebracht, sondern auch diejenigen, welche in America, und seit 1799 in Ostindien sich zugetragen haben, sind darin bemerkt worden, so daß dieser neue Atlas sich viele Jahre erhalten, und sehr brauchbar gefunden werden wird.

Das geographische Publicum, sehr zufrieden mit den billigen Preisen dieser großen und schönen Karten, von welchen das Blatt nur 8 gl. kostet, hat also einen guten und längst erwünschten neuen Atlas erhalten, der, so viel wir erfahren, noch immer fortgesetzt wird. Von den fünf Welttheilen sind Blätter auf etwas kleinerm Papier für Schulen noch wohlfeiler zu haben, so wie die beyden Hemisphären, welche nach einem vergrößerten Maßstabe nach Arrosmith gezeichnet, die Stelle einer mappe-monde vertreten, auf welchen alle 5 Welttheile im Zusammenhang abgebildet sind, einzeln verkauft werden.

## Kupferstiche.

### Für die Freunde des grauen Kunstalters.

Bey endesgesetzter Behörde ist zu haben, und nöthigenfalls auch für jeden Liebhaber einzusehen: Das merkwürdigste und in jeder Hinsicht seltenste Product der ältesten deutschen Kupferstecher-Kunst von Anno 1477. 12 Zoll hoch und 9 Zoll breit. — In jeder Hinsicht eine Entdeckung — die für jede vollkommene Sammlung ganz unentbehrlich ist. Da die Behörde selbsten, was Alterthum der Kupferstecher-Kunst anbelangt, sammelt — so tauscht sie gegen dieses seltene Stück — andere dagegen ein, die ungefähr von etwas späterem Zeitalter als Dürer ꝛc. und ähnlicher Größe sind. Für Echtheit und vollkommene gute Abdrücke bürgt mit Ehre und auf jede Art.

Das kaiserl. priv. Intelligenz- und Adreß-Comptoir zu Augsburg.

## Musikalien.

### Mozarts Violinschule. Neue umgearbeitete Ausgabe.

Mozarts Violinschule hat in einer langen Reihe von Jahren einen dauernden Ruhm genossen, viele Auflagen erlebt, vielen genutzt, zur Beförderung und Verbreitung einer bessern geschmackvollern Art, die Violin zu spielen, viel beygetragen und dadurch ihren Werth so wohl bewiesen, daß es uns nicht wundern durfte, auch noch immerfort Nachfragen nach einem so nützlichen Buche zu vernehmen, welche unbefriedigt bleiben mußten. Dieß hat uns zu dem Entschluß veranlaßt, eine neue Auflage dieses Werks den Liebhabern der Violin in die Hände zu geben, die vor den bisherigen Vorzüge habe. Eine nähere Ansicht des Buchs überzeugte uns bald, daß es rathsamer sey, nicht

bey

bey einzelnen kleinen Verbesserungen des Buchs stehen zu bleiben, sondern lieber gleich eine Umarbeitung des Ganzen damit vornehmen zu lassen, bey der die Hauptsache zwar bliebe, aber die Anordnung und Ausführung unsern Zeiten und Fortschritten in der Kunst mehr angepaßt würde.

Wir glauben, diese neue Ausgabe jedem Lehrer der Violin, der eine gute Methode sucht, und jedem Lernenden, besonders dem, der sich ohne Hülfe eines Lehrers selbst unterrichten will, mit gutem Gewissen empfehlen zu können. Sie wird durch neuere Violinschulen — insbesondere durch die beliebte von Rode, Kreutzer und Baillot (Preis 2 thlr.) — keinesweges entbehrlich gemacht. Dieß letzte Werk hält sich bey den Elementen der Kunst nur wenig auf, um wichtigere Gegenstände abzuhandeln, und ist hauptsächlich durch seine sehr zweckmäßigen Uebungsstücke empfehlungswürdig. Die Mozartische Violinschule dagegen ist weit mehr ein methodischer Elementar-Unterricht, der sich auf jedes nöthige Detail einläßt. Man sieht, daß beyde Werke nicht nur sehr gut neben einander bestehen, sondern sich auch gewissermaßen ergänzen, und zu einander gehören.

Mit Ende Januar wird dieses Werk ausgegeben. Der Preis ist 2 thlr. sächs.

Leipzig, den 10. Jan. 1804.

*Bureau de Musique.*
*Hoffmeister et Kühnel.*

## Auctions-Anzeigen.

### Bücher-Auction zu Blankenburg am Harze.

Am 12ten März und folgenden Tagen d. J. soll die ansehnliche, aus technologischen philologischen, historischen und andern Schriften bestehende Büchersammlung des weil. Herrn Consistorialraths Schulze, in der Superintendenten-Wohnung allhier, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, an die Meistbietenden öffentlich verkauft werden, und sind die gedruckten Verzeichnisse davon bey dem Herrn Abt Henke zu Helmstedt; Hrn. Secretair Thile zu Leipzig; den Hrn. Advocat Salzenberg zu Nordhausen; ferner in dem Intelligenz-Comtoir zu Braunschweig und Hannover, auch auf den Post-Aemtern zu Göttingen, Halle, Berlin und Magdeburg und an mehrern andern Orten, als Jena, Halberstadt und Quedlinburg, so wie in der Expedition des Reichs-Anzeigers zu Gotha unentgeltlich zu erhalten.

Uebrigens erbietet sich auch der Regierungs-Secretair Otto zu Blankenburg zur Besorgung bestimmt und portofrey eingehender Aufträge.

## Bücher-Verkaufe.

Es steht die Berliner allgemeine deutsche Bibliothek vom 1n bis 118n Band, ingleichen die Fortsetzung derselben, unter dem Titel: Neue allgemeine deutsche Bibliothek vom 1n bis 81n Band, nebst Anhang in 25 Bänden mithin die vollständige Sammlung dieses grossen und kostbaren Werks, gebunden und durchgehends gut conditionirt, um den äusserst billigen Preis, mit Einschluss der Emballage, zu

16 Stück Carolin's à 6 thlr. 4 gl.

ingleichen

die Jahrgänge der allgemeinen Literatur Zeitung, vom Anfang an bis zum Jahr 1802, jedoch mit Ausschluss der Intelligenzblätter um

4 Stück Carolin's à 6 thlr. 4 gl.

zu verkaufen. Kaufliebhaber wenden sich in dieser Angelegenheit, in postfreyen Briefen, an Hrn. Hofbuchdrucker Mauke zu Schleiz im Voigtlande oder an dessen Commissionär, Hrn. Buchhändler Rein in Leipzig, welche gegen Empfang der bestimmten Gelder für die promte Absendung der Bücher an die Behörde Sorge tragen werden. Uebrigens hat Käufer die Transportkosten, von Schleiz aus, allein zu übernehme

## Pränumerations-Ankündigung.

### Credit ist so gut wie baares Geld.

Dieses ist ein allgemein bekanntes wahres Sprichwort. Er ist für jeden Einzelnen so wichtig, als er es im Allgemeinen ist. Ersteres weiß sich jeder, der je Credit bedurfte und noch bedarf, am besten selbst zu beantworten. Von dem großen Nutzen des Letzteren darf ich aber nur anführen, was im politischen Journal vorigen Jahres Decbr. Mt. Stück S. 1203 angeführt steht. Nur Lübeck theilt die Vortheile mit Holstein (nämlich die aus der Sperrung der Elbe für beyde entspringen) und ist durch seinen ausgebreiteten Credit im Stande, die Zeitumstände aufs Beste zu benutzen.

Wie glücklich ist also die Stadt, wo der Kaufmann seine Geschäfte stets mit gutem Credit führen kann, und dadurch im Stande ist, eintretende Umstände bestens zu benutzen; und wie glücklich jeder Bürger derselben, wenn auch er, im Fall er Geld oder Credit zum bessern Betriebe seiner Geschäfte, Handthierung und Gewerbe bedarf, solchen willig erhalten kann. Welcher Wohlstand muß in selbiger herrschen, wo es so ist! Heil einer solchen Stadt! Heil solchem Lande! Möchte jede Stadt so glücklich werden! Welche Wonne für den Regenten und jede gute Obrigkeit; und welche Glückseligkeit für den Größten bis zum Kleinsten!

Sollte es nicht möglich seyn, diese Wonne und Glückseligkeit herbeyzuführen? Ja gewiß!

Seit 10 Jahren habe ich bereits hierüber nachgedacht, wie überall, ohne Gefahr und mit Sicherheit baares Geld auszuleihen und Credit zu geben, möglich und ausführbar zu machen sey. Ich fand auch zwar den Weg, wodurch es einzig und allein geschehen könne; aber ich gestehe es aufrichtig, daß sich auch bey mir selbst so viele Einwendungen dagegen einfanden und gleichsam aufdrängten, daß

daß ich die Ausführung für eine wahre Unmög-
lichkeit hielt, und die Sache also auch gänzlich
wieder aufgab. Wem ist es daher wohl zu ver-
denken, wenn er sich solches auch bey dieser An-
kündigung als eine wahre Unmöglichkeit vorstellet?
Und doch werde ich jetzt die Möglichkeit und Aus-
führbarkeit völlig zeigen und darthun. Denn so
wie so viele wichtige und nützliche Dinge, Künste,
Anstalten, Verfügungen und Einrichtungen in der
Welt vorhanden sind, davon jedes zuerst seinen
Werkmeister hat, der sein Nachdenken ernsthaft
darauf verwendet, und dabey vorgefallene Schwie-
rigkeiten und Einwendungen besiegt, und so zur
Wirklichkeit gebracht hat — man nehme nur z. B.
die Blitzableitung, Luftschiffahrt u. s. w. Dinge,
die jeder gewiß zuerst für eine wahre Unmöglich-
keit und Mancher wohl gar ersteres aus irrigen
Begriffen für einen Eingriff in die Allmacht Got-
tes hielt, und die dennoch zur größten Bewun-
derung eines jeden zur Ausführung und Wirklich-
keit gebracht worden — munterten mich solche Be-
trachtungen gleichsam wieder auf, daß ich meinen ein-
mahl gefaßten Vorsatz wieder in mir erneuerte, und
mir die Einwendungen und Schwierigkeiten, die
dagegen gemacht werden können, zu jeder Zeit,
so wie sie mir einfielen, sogleich zu Papier brachte;
und dann in stillen ruhigen Stunden auf deren
Auflösung nachdachte. Wie groß mußte meine
Freude seyn, wie es mir gelang, nur erst Eine
davon zu besiegen. Hierdurch aufgemuntert, suchte
ich mit unermüdetem Eifer mehrere zu beseitigen;
und so ist es mir gelungen, sie bis jetzt alle völ-
lig zu entkräften; so, daß ich dieses Werk nun
so wohl zum Einzelnen als Allgemeinen Wohl öf-
fentlich dem Drucke übergeben kann. Ich kündi-
ge also selbiges hiermit unter dem ihm gebüh-
renden wahren Namen an:

Beförderung der allgemeinen und einzelnen Wohlfahrt, oder wie ist überall, und doch ohne Gefahr eines Verlustes mit aller Sicherheit baares Geld auszuleihen und Credit den Einhei-mischen, so wie den Auswärtigen zu geben, so, daß Handlung und Schiffahrt, wie jedes Gewerbe blühend und allgemeiner und einzelner Wohlstand befördert werde.

Dieses Werk erscheint bereits auf Johannis
d. J. gegen Pränumeration von 1½ rthlr. N⅔wdr.
das Ex. oder in Lsd'or zu 4½ thlr. N⅔wdr den Louis-
d'or gerechnet. Alle löbl. Postämter, wie auch die
resp. Herren Buchhändler ꝛc. jedes Orts, welche
ich sämmtlich hierdurch ergebenst ersuche, Pränume-
ration hierauf anzunehmen, erhalten, das 8te Exem-
plar frey. Den Pränumerationstermin setze ich bis
Schluß May Monats fest, und sollen die Bestellun-
gen 40 Meilen von hier franco vor mir gelie-
fert werden. Nachher ist der Preis 2 thlr. N⅔.
und jeder trägt das Porto selbst.

Ich würde mir in der Ankündigung vorbehal-
ten haben, dieß Werk nur alsdann auf Johannis
auszugeben, wenn sich hinlängliche Pränumeranten
dazu finden würden; allein theils das große
Wohl, so sich hierdurch auf der Welt verbreiten wird;
so wie die Minderung des nagenden Kummers und
Sorgen so manches Rechtschaffenen, welches mir bey
allem die größte und seligste Belohnung ist und
bleiben wird, im mindesten nicht aufzuhalten; so
wie theils die zuversichtlichste Hoffnung, daß hohe
Regenten, so wie jede gute Obrigkeit, denen das
Wohl und Glück Ihrer guten Unterthanen und
Bürger am Herzen liegt, es nicht daran fehlen
lassen werden, zum Besten derselben und Ihrer
Lande dieses so wichtige und nützliche Werk huld-
reich durch Pränumeration zu befördern, haben
mich veranlaßt, diese Bedingungen wegzulassen.
Auch wird gewiß der Kaufmann und Bürger in
einem jeden Orte, der sein eigenes so wie seiner
Mitbürger Wohl und Glück vermehrt und ver-
bessert zu sehen wünscht, als der junge Mann, der
bloß aus Besorgniß eines glücklichen Fortkommens
seine eigene Laufbahn zu betreten, bisher abge-
schreckt worden, und für den sich hierdurch die
froheste Aussicht öffnet, hiervon nicht zurücke blei-
ben. Und da sich die dadurch entspringende Glück-
seligkeit vom Größten bis zum Kleinsten erstrecken
wird, so freue sich der Elende und Hülfsbedürfti-
ge und mit ihm der Armenpfleger, denn es wird
des Wohlthuns mehr werden, da der welcher oft
gerne wohlgethan hätte, und es nicht nach seinem
Wunsche thun konnte, jetzt sein wohlthätiges Herz
besser zu zeigen, Gelegenheit erhalten wird.

Wenn nun aber, wie ich hoffe und wünsche,
sich eine reichliche Anzahl resp. Pränumeranten ein-
finden möchte; so bitte ich schließlich noch jeden
der Hrn. Entrepreneurs, mir nach und nach gefäl-
ligst Nachricht mitzutheilen, wie viele Abonnen-
ten sie bereits erhalten und noch wohl zu erhalten
hoffen, damit es zu rechter Zeit nicht an hinläng-
lichen Exemplaren fehlen möge.

Schließlich bemerke ich nur noch, daß bey
diesem Werke nicht so sehr auf Schönheit der
Ausdrücke oder auf überspannte Ausdehnung,
sondern bloß auf den innern Werth und Gehalt
desselben von einem geehrten Publico allewege
Rucksicht zu nehmen sey.

Wismar, den 24. Jan. 1804.

Mau, Kaufmann.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Montags, den 13 Februar 1804.

## Gelehrte Sachen.

Etwas über die im R. A. 1803 Nr. 248 S. 3233 vorgelegte Frage, in Betreff einer Fortsetzung des von Madai'schen vollständigen Thalercabinetts. (Nebst einem Anerbieten an Buchhändler und Münzliebhaber).

Man lieset in der angeführten Nummer die Frage:

Ist von Madai's Thalercabinette bereits eine Fortsetzung erschienen oder bald zu erwarten? und bittet um gefällige Beantwortung derselben.

Da mir bisher noch keine Beantwortung dieser Frage zu Gesichte gekommen ist, so denke ich den Freunden der Münzkunde keine unangenehme Lectüre zu verschaffen, wenn ich ihnen folgenden Aufsatz vorlege, welcher auf den in Frage stehenden Gegenstand einen nahen Bezug hat und vielleicht die Stelle einer befriedigenden Antwort vertreten kann.

Der Urheber jener Frage, welcher vermuthlich selbst ein Thaler-Sammler ist, fühlet ohne Zweifel, mit vielen seiner Freunde, die Nothwendigkeit einer solchen Fortsetzung, auf welche man schon seit beynahe zwanzig Jahren vergeblich gewartet hat, und es ist ihm daher gar nicht zu verdenken, wenn es ihm befremdend vorkommt, daß diese Fortsetzung seit so langer Zeit noch nicht erschienen ist, oder wenn er begierig ist, die Ursachen einer so langen Zögerung zu erfahren.

Denn es bleibet für einen Thalersammler immer eine sehr unangenehme Sache, wenn er seinen neu erhaltenen Stücken die ihnen gebührende Stelle nicht nach den im Thalercabinet von Madai angezeigten Nummern anweisen kann, und da er sie in dieser Thaler-Concordanz vergebens sucht, solche erst nach ihren verschiedenen Abweichungen in sein Verzeichniß eintragen soll; nicht zu gedenken, welchen Zeitverlust es bey Correspondenzen verursachet, wenn man diese Thaler erst nach allen Nüancen beschreiben, oder um sie recht anschaulich zu machen, sogar mühsam verfertigte Pasten und Abgüsse, es sey nun aus Zinn, Bley, Gyps oder irgend einer andern Materie, beylegen soll; welches alles durch Hinweisung auf weitere Fortsetzungen mit ein Paar Zahlen geschehen könnte.

Wenn nun aber der unbekannte Münzfreund fragt: Ob von Madai's Thaler-Cabinette bereits eine Fortsetzung erschienen, oder bald erscheinen werde? so setze ich zum voraus, daß es ihm, wofern er anders nicht ganz Fremdling in der numismatischen Literatur ist, nicht verborgen seyn könne, daß von dem von Madai'schen Thaler-Cabinette bereits drey Fortsetzungen vorhanden sind, deren Ausgaben der verstorbene v. Madai selbst noch bey seinen Lebzeiten besorgte, und von welchen die erste bey Hartung zu Königsberg 1768, die zweyte sogleich im folgenden Jahre 1769, die dritte aber erst 1774 in eben dieser Buch-



hand-

handlung verlegt und in den Meßcatalogen auch bekannt gemacht worden ist.

Vermuthlich wird daher diese Frage nur dahin zu verstehen seyn: Ob nämlich von Madai's Thaler-Cabinet noch keine vierte und weitere Fortsetzung erschienen sey?

Diese Frage könnte nun sogleich mit Nein! beantwortet und somit die ganze Sache mit einemmahl entschieden werden, *) wenn nicht die zugleich damit verbundene weitere Frage: Ob nicht bald eine Fortsetzung zu erwarten sey? gleichfalls eine vorzügliche Rücksicht und Beantwortung verdiente.

Diese ist es wenigstens, welche mich besonders interessirt und bewogen hat, die Feder anzusetzen und mich über solche umständlicher herauszulassen!

Denn da ich noch immer bey einigen meiner Münzfreunde in dem Verdacht stehe, als wenn die Schuld einer bisher so lange verzögerten vierten Fortsetzung allein auf mir läge, einer derselben sogar so lange, wie es ihm zu scherzen beliebte, mich mit dem Münzbann zu belegen drohete, wofern ich mein Manuscript nur für mich zum Gebrauch behalten, und nicht vermittelst einer durch den Druck herauszugebenden vierten Fortsetzung gemeinnützlicher machen würde, so finde ich mich zwar nicht laut und öffentlich, jedoch gleichsam stillschweigend aufgefordert, meine Ehre, so gut ich kann zu retten, und jenen unfreundlichen Verdacht von mir abzulehnen.

Folgende, aus vor mir liegenden Originalbriefen gezogene Darstellung und Geschichtserzählung wird, wie ich wenigstens hoffe, das Wort für mich sprechen.



Ich habe in meinen neuen Beyträgen zur Geschichte und Münzwissenschaft **) St. 1 S. 28 u. s. w. in welchem ich eine umständliche Lebensbeschreibung von Madai's, nebst einer sauber in Kupfer gestochenen Abbildung eines ihm zu Ehren von seinem Freunde, dem verstorbenen geheimen Kriegsrath v. Ponikau, zu Dresden geprägten Schaumünze lieferte, bereits bemerkt, daß derselbe zwar gesonnen war, noch bey seinen Lebzeiten die vierte Fortsetzung zu seinem vollständigen Thalercabinet selbst herauszugeben, daß er aber durch das Selbstgefühl einer immermehr abnehmenden Leibes und Geisteskräfte sich bewogen fand, diesen seinen Entschluß aufzugeben, und seinen Wunsch wiederholt gegen mich geäußert habe, dieses Geschäft über mich zu nehmen.

Denn so schrieb er noch in einem seiner letzten Briefe an mich:

Ich bin zwar gesonnen gewesen, noch eine Fortsetzung des Thaler-Cabinets auszuarbeiten, um damit den vierten Band zu completiren; meine Kräfte und Umstände aber wollen es nicht verstatten. Mein Gesicht hat abgenommen — — wie gern wollte ich Ihnen meine bereits gesammelten und von vielen Orten erhaltenen Collectaneen anvertrauen, um die vierte Fortsetzung in Ordnung zu bringen, dieselben auszuarbeiten, und also vollends den vierten Band zu beschließen? Legen sie doch die letzte Hand an dieses Werk. Ich weiß keinen Freund, der dazu geschickter wäre, u. s. w.

Da mir aber meine damahlige Lage es nicht verstatten wollte, diesen Auftrag so gleich

*) Denn obgleich seit der Zeit, als die dritte Fortsetzung erschienen ist, verschiedene Schriften herausgekommen sind, in welchen man Anzeigen und auch zum Theil genaue Beschreibungen von Thalern findet, welche man sowol im vollständigen Thalercabinet, als in dessen Fortsetzungen vergebens sucht, so sind sie doch im eigentlichen Verstande nicht als Fortsetzungen, sondern bloß als Materialien und Hülfsmittel zu einer Fortsetzung zu betrachten, da man sie theils nur hin und wieder zerstreut antrifft, theils solche nur die Thaler einzelner hoher Häuser betreffen, wie z. B. das vortreffliche und äußerst vollständige Werk des verstorbenen königl. preuß. geheimen Finanzraths v. Arnim, von Thalern des churfürstlich-brandenburgischen und königlich-preußischen Hauses, welches zu Berlin 1788 im Maurerischen Verlage herausgekommen ist, und aus welchem gar leicht ein halbes Hundert von brandenburgischen Thalern ausgehoben, und in einer künftigen Fortsetzung angezeiget zu werden verdiente; auf gleiche Weise würde auch die (von Schwarzemanische) Beschreibung der Landgräflich Hessischen ganzen und halben Thaler, welche Kaiser in Regensburg 1784 verlegt hat, manchen ergiebigen Beytrag liefern, und das nunmehr churfürstl. Heßische Thalerfach um vieles bereichern können.

**) Sie kamen in der R. u. Bauerischen Buchhandlung 1782 in gr. 8. zu Nürnberg, im Verlage heraus.

gleich zu befolgen, derselbe auch nicht weiter in mich drang, so ließ ich, in der Erwartung, daß er etwa einem andern die Vollendung dieses Geschäftes aufgetragen haben mögte, die Sache auf sich beruhen.

Indessen erhielt ich die Nachricht, daß dieser sowol durch seine medicinischen Kenntnisse als durch seine Münzwissenschaft so sehr berühmte und verdiente Mann, seine irdische Laufbahn vollendet habe, und am 2 Jul. 1780 im 72 Jahre seines Alters, an einem gänzlichen Nachlaß der Natur, verstorben sey.

Zwey volle Jahre verflossen hierauf, ohne irgend etwas von einer so sehr gewünschten und so sehnlich erwarteten vierten Fortsetzung zu hören, noch weniger aber zu sehen.

Indessen änderte sich meine Lage, und da ich endlich des Wartens müde wurde, auch die Geschichte- und Münzkunde schon seit vielen Jahren mein Lieblingsstudium waren, auf welches ich alle meine Nebenstunden verwendete, über dieses der Müssiggang nie meine Sache war, ich auch damahls in Aemtern stand, bey welchen mir Zeit genug übrig blieb, mich mit andern Arbeiten zu beschäftigen: so brachte mich dieses zu dem Entschluß, sowohl zum Behuf meiner eignen Thalersammlung, als auch des an Thalern sehr reichen, damahls hochfürstl. Münzcabinetts, *) über welches mir die Aufsicht anvertraut war, eine vollständige Beschreibung derjenigen Thaler zu verfertigen, welche noch im vollständigen Thaler-Cabinett und dessen drey Fortsetzungen fehlten, und es kostete mich nicht viele Mühe, eine sich über 600 Stück belaufende Zahl derselben zusammen zu bringen.

Dieses und das so lange Außenbleiben einer vierten Fortsetzung erweckte in mir den Gedanken, eine neue Autorschaft zu beginnen und meinen Fleiß auf die Bearbeitung einer vierten Fortsetzung zu verwenden.



Ich eröffnete dieses mein Vorhaben einem meiner alten vertrauten Münzfreunde, dem schon lange verstorbenem Kaufmann Rindsvatter **) in Nürnberg, welcher mir bald darauf die Nachricht gab, daß ein daselbst privatisirender Thalerfreund, v. Seufersheld, zu gleichem Zweck arbeite und daß sein Werk bereits der Vollendung nahe sey.

Da Münzfreunde sich schon vom Rufe einander zu lieben und sich mitzutheilen pflegen, so säumte ich keinen Augenblick, an denselben zu schreiben, mich seiner Freundschaft zu empfehlen, und wegen seines vorhabenden Werkes mir genauere Auskunft auszubitten.

Aber dieser wahrhaftig edle Mann kam meiner Erwartung zuvor, und beehrte mich ganz unvermuthet mit nachstehendem sehr freundschaftlichem Schreiben:

Ew. erzeigten mir die Ehre, in Ihren für Münzfreunde so lehrreichen als angenehmen neuen Beyträgen zur Geschichte und Münzwissenschaft, meiner Thaler-Sammlung zu gedenken, und daß ich an einer vierten Fortsetzung zu dem vollständigen Thaler-Cabinet arbeite.

Diese öffentliche und der Wahrheit vollkommen gemäße Anzeige hat einige angesehene Münzfreunde veranlasset, mit mir in Briefwechsel zu kommen, und mich öfters und wiederholt aufzumuntern, mein Vorhaben bald möglichst zu vollenden. Der Erfolg würde sich auch gezeiget haben, wenn nebst andern vielen Geschäften, eine seit zwey Jahren mich befallene schwere Brustkrankheit nicht große Hindernisse in den Weg gelegt hätte. Doch endlich bin ich, mit meiner auf 108 Bogen dicht geschriebenen Recension fertig worden, welche außer wenig fremden Stücken, zwar nur meine eigne sehr complete Thaler-Sammlung enthält, worunter sehr viele rare und höchst seltene. Es sind auch alle bis

*) Diese an sowol antiken als neuern goldnen und silbernen Münzen überaus zahlreiche Sammlung, deren innerer Werth, ihre Seltenheiten nicht in Anschlag gebracht, sich schon auf mehrere Tausende belief, wurde im Jahr 1797 nach Berlin geliefert und dem dasigen königl. Münzcabinett als eine vorzügliche Zierde und Zuwachs einverleibt.

**) Ein Mann, welcher außer seinem ausgebreiteten Handel sich ganz den schönen Wissenschaften widmete, auch viele historische und numismatische Kenntnisse und selbst ein Conventionsmünz Cabinett besaß, welches dem von Hagenschen wenig nachgab und daher das Ehrendenkmahl gar wol verdiente, welches ihm der verstorbene Professor Will zu Altdorf als einem würdigen Mitgliede der dasigen deutschen gelehrten Gesellschaft setzte.

bisher herausgekommene Conventions-Thaler dabey, deren die Herren v. Madai und v. Hagen *) noch nicht gedacht haben; und die ganze Einrichtung ist völlig so wie die Anhänge jenes erst gedachten, auch ist keine Seite, welche nicht einigen Zuwachs erhält.

Jetzt da ich mich aus dem Geräusch der Städte und großen Welt völlig herausgezogen und hier **) auf dem stillen Lande gesetzet habe, wo ich meine übrigen Lebenstage ruhig zu beschließen gedenke, fehlet es mir an Gelegenheit, meine Arbeit zum Druck zu befördern. Wäre es Ew. gefällig, solche zu übernehmen, so wollte ich darüber Vorschläge anhören, ob? und wie?

Es ist kein Zweifel, daß Dieselben nicht auch noch viele eigne Zusätze anbringen, mithin ein desto vollständigeres Werk liefern und dasjenige erfüllen könnten, wozu Sie der Herr v. Madai schon in seinen letzten Jahren ausersehen hatte. Denn auch ich weiß Niemand als Sie. — —

Aber dieser gute Mann verstarb wenige Tage darauf und ehe ich noch diesen, mir so schätzbaren Brief beantworten und mich in weitere Unterhandlungen mit ihm einlassen konnte. ***)

So unangenehm mir diese Todespost war, so beruhigend war es gleichwol einigermaßen für mich, daß der Freund, welcher mich hiervon benachrichtigte, mir im Vertrauen eröffnete, daß der Verstorbene, noch kurz vor seinem Ende verordnet habe, daß mir sein hinterlassenes Manuscript zur freyen Disposition überlassen und ausgeliefert werden sollte.

Ob es nun gleich den Anschein hatte, als wenn mir die Auslieferung dieses Mscpts erschweret werden wollte, indem die hinterlaßnen Erben sich nur dazu zu bequemen schienen: falls ich Werth genug darauf legen würde: so gelang es mir doch durch gemachte bescheidne Gegenvorstellungen, ohne weitere Schwierigkeit, zu dem Besitz desselben zu gelangen.

Nun glaubte ich einen neuen Beruf zu haben, eine vierte Fortsetzung des vollständigen Thalercabinets zu liefern, da ich mit überflüßigen Hülfsmitteln hierzu versehen war, und einen Vorrath von wenigstens 1500 noch unbeschriebenen Thalern vor mir hatte.

Es blieb mir also nichts mehr übrig, als mich nach einem Verleger umzusehen.

Um aber nach den Gesetzen der Gerechtigkeit und Billigkeit zu handeln und mich keinen Unannehmlichkeiten auszusetzen, so ließ ich es mein Erstes seyn, mich an die Hartungische Buchhandlung in Königsberg zu wenden, in deren Verlag, sowol das vollständige Thalercabinet, als die drey Fortsetzungen heraus gekommen waren und derselben meine Vorräthe zu einer vierten, ja wol gar fünften und sechsten Fortsetzung zum gleichmäßigen Verlag anzutragen.

Dem B. Hartung schien dieser Antrag sehr willkommen zu seyn und ich erhielt bald darauf schon unterm 22 Jul. 1784 eine Antwort, in welcher er unter andern folgendes schrieb:

Ich nehme Ihre Arbeit, das Suppl. auf alle Weise an und bitte pro Honorario zu fordern. Vielleicht kann ichs auch in dortiger Gegend drucken lassen? — —

Ja derselbe schien sogar ein Mißtrauen in mich zu setzen, ob ich nicht etwan durch Hoffnung eines größern Honorars oder sonstige günstigere Umstände mich möchte verleiten lassen, einem andern mein Werk zu überlassen, und fügte daher folgende bescheidene Warnung hinzu:

Ich hoffe zu Ihrer Rechtschaffenheit, daß Sie mit Suchung eines andern Verlegers An-

*) Dessen Conventionsmünz Cabinet schon 1771 heraus kam.

**) Er schrieb diesen Brief aus Frauenaurach, einem bayreuthischen, und im erlanger Kreise liegenden Pfarrdorf im Februar 1784 woselbst er ein ansehnliches Landgut besaß, da er sonst wechselsweise bald in Nürnberg bald in Frankfurt und, wo ich nicht irre, auch in Straßburg, lebte.

***) Das von demselben hinterlassene Thalerkabinet wurde schon im folgenden Jahr, im Monat April, zu Nürnberg, einzeln an die Meistbietenden verkauft, und da der gedruckte Catalog 515 volle Seiten betrug, so ist hieraus schon zu urtheilen, wie zahlreich diese Sammlung gewesen sey und aus wie vielen auserlesenen und zum Theil äußerst seltenen Stücken solche müsse bestanden haben. Ich selbst war bey dieser Versteigerung 10 Tage gegenwärtig und hatte das Vergnügen, manche gute und seltene Eroberung zu machen.

Anstand zu nehmen die Güte haben werden. In allem Fall aber bitte ich, Ihre in Händen habende Arbeit keinem Fremden unter dem Titel eines Supplem. v. Madai zu verkaufen, weil ich laut Originalcontract bey Uebernehmung des ganzen Werks, nur allein durch meine Lossagung einem andern das Recht gestatten kann, Supplemente zu liefern, die in der Suite meine Fortsetzung ausmachen. Ich würde dieses öffentlich bekannt machen müssen — und wie gerne vermeide ich solche Wege, auf welchen man einverstanden die Hand bieten kann.

Als wir hierauf sowol wegen des Honorars als des zu veranstaltenden Drucks, welchen Raspe in Nürnberg besorgen sollte, ganz einverstanden waren: so erhielt ich ein weiteres Schreiben, vom 15 Sept., aus welchem ich nur folgendes ausziehen will:

Ich übernehme Ihre ausgearbeitete Beschreibung von Thalern für den fixirten Honorar-Preis und bitte, falls der Accord unter Aufsicht des Hrn. Raspe, der mein alter würdiger Freund ist, und nebst Ew. mein Bestes besorgen werden, mit dem Buchdrucker gereinigt ist, mit Ihrem Mscpt sich so zu richten, daß sogleich der Druck angefangen werden kann.

(Der Beschluß im nächsten Stück.)

---

## Land- und Hauswirthschaft.

### Gegen die Erdmandeln, als Surrogat des indischen Kaffee.

So fruchtbar unser Zeitalter an Erfindungen und neuen Vorschlägen, besonders in den Fächern der Oeconomie sich zeigt, so leidig ist die Erfahrung, daß die meisten derselben in der Anwendung die Probe nicht aushalten, und den mit Posaunenton angekündigten Nutzen bey näherer Untersuchung nicht leisten. Diese Behauptung könnte ich mit vielen Beweisen darthun, wenn es mir darum zu thun wäre. Nur bey einem einzigen Fall will ich stehen bleiben, in welchem so viele meiner Nebenmenschen sich mit mir getäuscht fanden. Ist je die Erwartung des Publicums durch eine Ankündigung auf einen hohen Grad gespannt worden; so war es jene, welche von dem Nutzen der Erdmandeln und der Erdnüsse, als Stellvertretern des indischen Kaffees, in die Welt geschickt worden ist. Von den Erdnüssen, die medicinisch betrachtet, schon verwerflich sind, will ich nicht reden, da von diesen, so viel ich weiß, zum Glück niemand Gebrauch gemacht hat. Allein auch die hochgepriesenen Erdmandeln haben der Erwartung des Publicums nicht entsprochen. Nicht zu gedenken, daß ihre Cultur äußerst mühsam, zeit- und kostspielig ist, wenn man eine ergiebige Aerndte erhalten will, sind die Erdmandeln; man mag sie auch behandeln, wie man will, durchaus nicht fähig, die Stelle des indischen Kaffee zu vertreten. Man vermische sie auch mit so vielem indischen Kaffee, als man will, man bereite sie ganz auf die vom Pfr. Christ vorgeschriebene Art und Weise: so bleibt ein übler widriger Geschmack in diesem Getränke, und man beklagt am Ende, den guten Kaffee mit diesem Gemisch verderbt zu haben. Eigentliche Surrogate und Stellvertreter vom indischen Kaffee wachsen in unserm Europa überhaupt nicht. Wer keinen gänzlich abgestumpften Geschmack hat, kann kein inländisches Gewächs dafür ausgeben oder ansehen. X.

---

## Dienst-Gesuche.

Ein im fränkischen Kreise lebender unverheiratheter Mann von 30 Jahren, der im Rechnungswesen und in der Oeconomie erfahren ist, auch selbst eigne Mittel hat, sehnt sich seiner Gesundheit wegen nach einem ruhigern Posten, als der bisher von ihm mit voller Zufriedenheit seiner Vorgesetzten bekleidete war, und wünscht, da er sich mit einer Einnahme von jährlich 3—400 Gulden begnügt, als Verwalter oder dergl. an einem nicht allzuweit von seinem bisherigen Aufenthalt entfernten Orte, angestellt zu werden. — Bey wem man nähere Nachricht einziehen kann, ist in der Expedition des R. A. zu erfragen.

---

Kauf-

# Kauf- und Handels-Sachen.

**Verzeichniß**
über nachstehende Pferde, welche am 5 März d. J. früh Morgens 9 Uhr bey allhiesigem Herzogl. Marstall, gegen gleich baare Bezahlung im 24 fl. Fuß versteigert, und vom 16 bis 26 Februar Vormittags von 9 bis 11 Uhr von den Liebhabern in und außer dem Stall besehen werden können.

| Nr. | Geschlecht. | Jahre. | Farbe und Abzeichen. | Höhe Faust. | Höhe Zoll. |
|---|---|---|---|---|---|
| | | | **An Reitpferden.** | | |
| 1 | Stute. | 6 | Braun mit schmaler Blässe, englisirt ..... | 5 | 3½ |
| 2 | — | 7 | Rothschimmel mit breiter Blässe und 4 weißen Füßen, englisirt ... | 5 | 3½ |
| 3 | — | 9 | Senner-Schimmel, Langschweif ...... | 5 | 1 |
| 4 | Wallach | 6 | Falb Polack, Langschweif | 5 | 2 |
| 5 | — | 5 | Dunkelbraun ohne Abzeichen, Langschweif .... | 4 | 9 |
| 6 | Hengst. | 15 | Fuchs ohne Abzeichen, Langschweif Schulpferd .. | 5 | 5 |
| 7 | — | 10 | Braun ohne Abzeichen, englisirt ....... | 5 | 5 |
| | | | **An Kutsch- und Wagenpferden.** | | |
| 8 | Wallach | 8 | Brauner Polack mit kleinem Stern ...... | 5 | 8 |
| 9 | — | 8 | Dito mit kleinem Stern und weißen linken Hinterfuß Nebst Geschirr. | 5 | 9 |
| 10 | — | 9 | Schwarz } nebst Geschirr | 5 | 2½ |
| 11 | — | 10 | dito } nebst Geschirr | 5 | 2 |
| 12 | — | 8 | Braun mit Stern und zwey weißen Hinterfüßen . | 5 | 4 |
| 13 | Hengst. | 12 | Dunkel Fuchs mit kl. Stern nebst Geschirr ... | 5 | 6½ |
| 14 | — | 12 | dito dito mit drey weiß. Füßen nebst Geschirr .. | 5 | 6½ |
| 15 | Stute. | 11 | Schwarz mit Stern, langer Schnipp und weißem linken Hinterfuß ... | 5 | 1 |
| | | | An gerittenen jungen Pferden | | |
| 16 | Hengst. | 4 | Schwarz mit Stern und weißem linken Hinterfuß. Senner Gestüts ... | 5 | 4½ |
| 17 | Wallach | 4 | Schimmel mit Blässe .. | 5 | 3 |
| 18 | — | 4 | Braun mit zwey weißen Hinterfüßen . | 5 | 3 |
| 19 | — | 4 | Braun ohne Abzeichen .. | 5 | 3 |
| 20 | Stute. | 4 | Tiezer mit Stern und weiß. linken Hinterfuß .. | 5 | 3 |
| 21 | — | 4 | Fuchs ....... | 5 | 2 |

| Nr. | Geschlecht. | Jahre. | Farbe und Abzeichen. |
|---|---|---|---|
| | | | An Fohlen. |
| 22 | Wallach | 3 | Hell Fuchs mit Stern. Senner Gestüts. |
| 23 | Stute. | 3 | Braun ohne Abzeichen |
| 24 | — | 3 | dito dito |
| 25 | — | 3 | Hellbraun dito |
| 26 | — | 3 | Rothschimmel |
| 27 | — | 3 | Braun mit Stern, Blässe und zwey weißen Hinterfüßen. |
| 28 | — | 3 | Fuchs mit Blässe |
| 29 | — | 3 | Falb mit schwarzer Mähne und schwarzem Schweif. |
| 30 | — | 2 | Rothschimmel mit Blässe u. zwey weißen Hinterfüßen. |
| 31 | — | 2 | Fuchs mit kl. Stern u. zwey weißen Hinterfüßen. |
| 32 | — | 2 | Falb mit langer Schnipp. |
| 33 | Hengst. | 2 | Hellbraun mit Stern, Schnipp und zwey weißen Füßen. |
| 34 | — | 2 | Schwarz. Senner Gestüts. |
| 35 | — | 2 | Braun ohne Abzeichen. |
| 36 | — | 2 | Hell Fuchs mit Blässe und weißen Hinterfüßen. |
| 37 | Stute. | 1 | Falb. |
| 38 | — | 1 | Braun mit Blässe und drey weißen Füßen. |
| 39 | Wallach | 10 | Braun ohne Abzeichen } sind aus Herzogl. Poststall. |
| 40 | — | 12 | Schwarz .... } sind aus Herzogl. Poststall. |

Wegen Kürze der Zeit werden die Pferde nicht am Auctionstage, sondern 1 oder 2 Tage vorher den Liebhabern auf Verlangen vorgeritten.

Zugleich wird noch bemerkt, daß den andern Tag, den 2 März, auf Herzogl. Meyerey verschiedene Wägen, Schlitten, Sättel und Geschirre aus Herzogl. Marstallsvorrath auch versteigert werden sollen. Die Cataloge hierüber sind in der Mitte des Monats Februar bey dem Bereiter Schüler und in der Hofbuchdruckerey zu haben. Meiningen zur Elisabethenburg, den 18 Januar 1804.

H. S. O. v. Obermarstallamt.

**Holz-Samen.**

Den meisten Gartenbesitzern ist es nicht unbekannt, wie geschwind durch die Aussäung der Hayn-Weiß oder Steinbuche, Carpinus betulus L. Gärten mit dichten, lebendigen und schönen Zäunen umgeben werden können, wie leicht diese nutzbare Holzart auch in jedem Boden fortkömmt; daher es überflüssig wäre, solche erst zu empfehlen. Da ich nun eine große Quantität des schönsten und frischen Samens nicht nur dieser Holzart, sondern auch noch mehrerer besitze: so hoffe ich das Vergnügen zu haben, manches Liebhabers Wunsch befriedigen zu können. Ich offerire also hiermit: Haynbuchen

oder Steinbuche Carpinus betulus L. den Centner à 10 Rthlr. und in einzelnen Pfunden à 5 Ggl.; Fichten pinus abies L. den Cent. à 35 Rthlr.; Kiefern pinus sylvestris L. den Cent. à 50 Rthlr. und Ahorn acer pseudo platanus L. das Pfund à 8 Ggl. Die Zahlung geschieht in Carolin à 6⅓ Rthlr. Briefe und Gelder erbitte ich mir frankirt, versichere aber die beste Güte der Samen. Siegelbach bey Arnstadt, den 28 Jan. 1804.

Wilhelm Kämmerer.

---

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) der Gläubiger J. C. Hause's.

Ueber das Vermögen des von hier sich entfernten Materialisten Johann Carl Hause ist der Concursproceß eröffnet, und die Vorladung der Gläubiger zur Anmeldung und Nachweisung ihrer Forderungen verfügt worden. Es werden dahero alle diejenigen, welche an dem Vermögen des gedachten Johann Carl Hause, welches hauptsächlich in einem Wohnhause, und einigen unbedeutenden Mobilien bestehet, einigen Anspruch zu haben vermeinen, aufgefordert, in dem auf den 11. Junius 1804 vor dem Hrn. Gerichtsschultheiß Schreiber angesetzten Liquidations-Termin, im Stadtgericht in Person, oder durch zulässige Bevollmächtigte, wozu den Fremden die Hrn. Justiz-Commissarii Froebe, Heintrich und Engelhart jun. vorgeschlagen werden, so sie mit der nöthigen Instruction und Vollmacht zu versehen haben, sich zustellen, ihre Forderungen anzumelden, und deren Richtigkeit nachzuweisen, widrigenfalls aber haben sie zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an der Concursmasse präcludirt, und ihnen gegen die erschienenen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden solle. Zugleich haben dieselben in dem anberaumten Termine sich zu erklären, und zu vereinigen: ob sie den ad interim bestellten Contradictor und Curator massae Hr. Actuar. Bernigau beybehalten wollen, widrigenfalls aber zugewärtigen, daß das Stadtgericht denjenigen bestellen werde, welchen es für den tüchtigsten halte. Der Gemeinschuldner Hause wird auch zu diesem Termine öffentlich geladen, um dem ernannten Contradictori die ihm beywohnenden die Masse betreffenden Nachrichten mitzutheilen. Da auch endlich der offene Arrest erkannt worden, so wird hierdurch allen denen, welche an den Gemeinschuldner Zahlungen zu leisten, oder sonst etwas an ihn abzuliefern, auch Gelder und andere Effecten von demselben in Verwahrung haben, aufgegeben, weder an ihn noch sonst Jemanden etwas verabfolgen zu lassen, vielmehr dieses dem Stadtgericht anzuzeigen, und die in Händen habenden Gelder und Sachen mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte zum gerichtlichen Deposito abzuliefern. Sollten sie dawider handeln und dem Gemeinschuldner dem unerachtet etwas bezahlen, oder ausantworten, so wird solches für nicht geschehen geachtet, und zum Besten der Masse anderweit beygetrieben werden, so wie auch die Inhaber der Sachen und Gelder, wenn sie solche verschweigen sollten, zu gewarten haben, daß sie alles daran habenden Unterpfands und andern Rechtes werden für verlustig erklärt werden:

Wornach sich zu achten.

Mühlhausen, den 6. Januar 1804.

Stadtgericht.
Plattner.

---

2) der von Harstall'schen Gläubiger.

Nach dem am 17. October erfolgten Ableben der verwittweten Frau geheimen Räthinn, Johannen Sophien von Harstall geb. von Röder, allhier, haben sich mehrere und so viel Passiv-Schulden vorgefunden, daß deren Herren Erben ab intestato Bedenken getragen, die Erbschaft pure anzutreten, sich vielmehr dahin erkläret, daß sie diese Erbschaft nicht anders, als cum beneficio legis et inventarii anzutreten gemeinet: Zur Constituirung des Status passivi ist dahero die Erlassung der Edictalium und Anberaumung eines Liquidations-Termins unumgänglich erforderlich, zu letztern auch

Montags der siebente May dieses laufenden Jahres

anberaumt worden. Es werden daher alle bekannte und unbekannte Gläubiger obgedachter Frau geheimen Räthinn, von Harstall, hierdurch citiret und erfordert nur erwähnten Tages vor denen von der Herzogl. Regierung zu Eisenach, zur Erörterung dieses Debitwesens gnädigcommittirten Hochadl. Harstall. Gesammtgerichten, allhier, resp. cum curatoribus in Person oder durch genugsam Bevollmächtigte Vormittags 9 Uhr bey Verlust ihrer Forderungen und der Wiedereinsetzung in den vorigen Rechtsstand zu erscheinen, ihre habende Forderungen zu liquidiren und zu bescheinigen, darüber mit dem bestellten curatore litis, unter sich selbst aber wegen des Vorzugsrecht rechtlich zu verfahren und darauf der Ertheilung eines Bescheids nebst sonstiger rechtlichen Verfügung gewärtig zu seyn.

Urkundlich ist diese Edictal-Citation unter Gerichtshand und Siegel ausgefertiget, gewöhnlichen Orts angeschlagen, und sonst gehörig bekannt gemacht worden.

Mihla, den 1. Febr. 1804.

(L. S.) Committirte Hochadl. Harstall.
Gesammt-Gerichte das.
Johann Carl Heerwart,
Gerichts-Director.

---

3) C. Gottfr. Weinhold's.

Nachdem bey dem Churfürstl. Amte des Fürstenthums Görlitz Amalie Salome verwittwete Pfar-

Pfarrer Weinholdinn geborne Dreßler, wegen ihres mit ihrem verstorbenen Ehemanne, Johann Gottfried Weinhold, gewesenen Oberpfarrer zu Schönberg in der Oberlausitz erzeugten, am 18ten November 1761 zu gedachtem Schönberg gebornen Sohnes, Namens Ernst Gottfried Weinhold, welcher die Chirurgie erlernet, und nach ausgestandener Lehrzeit, im Jahre 1781 von Schönberg aus zunächst in die K. K. Lande sich begeben, nachher aber nichts weiter von sich hören lassen, in der Absicht, damit der Verschollene, dessen wahrscheinlich erfolgtes Ableben aus der Abwesenheit, verbunden mit dem gänzlichen Mangel an Nachrichten von seinem Leben und Aufenthalte, zu vermuthen da die hierzu erforderliche zwanzigjährige Frist verstrichen, nunmehro für todt erkläret, und sie, als dessen präsumtive Erbinn, in den Besitz seines Nachlasses gesetzt werden möge, um Eröffnung des Edictalprocesses Ansuchung gethan, diesem Suchen nach Maaßgabe des gnädigsten Mandats vom 13. Nov. 1779 die Verkürzung der Curae absentium betreffend, auch statt zu geben gewesen; als sind sowohl der abwesende Ernst Gottfried Weinhold selbst, als auch, dafern derselbe nicht mehr am Leben, seine Kinder und sonstige Erben, und überhaupt alle diejenigen, welche an dessen Vermögens Nachlaß, es sey als Erben oder Gläubiger, oder aus irgend einem andern Rechtsgrunde Ansprüche haben, oder zu haben vermeinen, und zwar der Verschollene unter der Verwarnung, daß er widrigenfalls für todt geachtet und sein Nachlaß seiner Mutter werde zugeeignet werden, die übrigen aber sub poena praeclusi und, bey Verlust ihrer Ansprüche sowohl, als der ihnen etwa zustehenden Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, zum Erscheinen, entweder in Person, oder durch am hiesigen Orte bestellte, und zu Annehmung künftiger Ausfertigungen gnüglich gerechtfertigte Bevollmächtigte, Legitimation für die Person und zur Sache, Angebung und Bescheinigung ihrer Ansprüche, auch Pflegung der Güte, und in deren Entstehung zum rechtlichen Verfahren mit Impetrantin auf den 13. Jun. d. J.; zu Anhörung eines Bescheides aber auf den 12. Septmbr gegenwärtigen Jahres vor das Churf. Sächs. Amt zu Görlitz, vermittelst ergangener öffentlichen Ladungen, die an den Rathhäusern zu Budissin, Dresden und Leipzig, ingleichen in Prag und Breslau, und, und zu mehrerer Sicherheit, auch in dem Böhmischen Städtchen, Schluckenau, so wie am Voigtshofe in Görlitz angeschlagen zu befinden, vorgeladen und aufgefordert. Welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Görlitz, den 1. Februar 1804.

Churf. Sächs. Amtscanzley das.

---

### 4) der Eberhardt'schen Erben und Gläubiger.

Alle die, welche an dem unbedeutenden Nachlasse der hier verstorbenen Johanne Erdmuthen ge-



schieden gewesenen Eberhardtinn, die, so viel auszumitteln gewesen ist, eine Tochter des unter dem Churſächſiſchen Bielckischen Regimente gestandenen Cornet Johann Siegmund Gaffrons und im Dorfe Göhren am 8 Aug. 1733 auf einer Reise ihrer Mutter, Constantien, geboren, dann aber bey ihrer Muhme Johannen Henrietten Griebin geb. von Kamm zu Möbisburg erzogen worden war, keine Kinder hinterlassen und mit dem Tuchmachermeister Kellner allhier gegen Ueberlassung ihres ganzen Vermögens einen Alimentationscontract errichtet hat, wegen Erbschaft, Schuld oder sonst einen Anspruch machen wollen, werden zu dessen Angabe und Bescheinigung bey Strafe des Verlusts derselben so wohl als der Wohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand vom Magistrate hiesiger Stadt auf den

Funfzehnten May d. J. den Dienstag nach dem Sonntage Exaudi

vorgeladen.

Saalfeld, den 20. Jan. 1804.

Magistrat das.

---

### 5) der Gebrüder Virgil. Mich. und G. F. Meyer's.

In dem Jahre 1774 hat sich Virgilius Michael Meyer gelernter Schneider und in dem Jahre 1787 Georg Friedrich Meyer von Profession ein Zinngießer, beyde Söhne des weiland Thomas Meyer, Wollwäscher allhier, von hier auf die Wanderschaft begeben.

Seit dieser Zeit haben aber, weder derselben Verwandte noch sonst jemand irgend einige Nachricht von ihnen erhalten, und das Vormundamt ihr zurückgelassenes Vermögen unablässig administriret.

Zu demselben, welches, was den erstern anlanget, in 58 fl 23¼ kr. und was den zweyten betrifft, in 158 fl. 48¾ kr. bestehet, haben sich nunmehr derselben vollbürtige zwey Schwestern Anna Barbara, des Johann Paul Krauß Bürgers und Lehenkutschers Ehekonsortin, dann Barbara Margaretha Meyerin ledigen Standes gemeldet, und um desselben Extradition gegen Caution das Ansuchen gestellt.

Es werden daher anmit Virgilius Michael Meyer und Georg Friedrich Meyer, so wie alle diejenigen, welche über derselben Leben oder Tod oder bürgerliche Verhältnisse eine Auskunft zu geben im Stande sind, aufgefordert, unterzeichnete Stelle davon in Kenntniß zu setzen, um sich darnach in Beziehung des Gesuches der Geschwistern der Abwesenden benehmen zu können, und wird hierzu eine Zeitfrist von drey Monaten a Dato bis zu Ende Aprils angesetzt.

So geschehen Regensburg den 20 Jan. 1804.

Churerzkanzlerisches Stadtgericht allda.

---

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Dienstags, den 14 Februar 1804.

## Gelehrte Sachen.

Etwas über die im R. A. 1803 Nr. 248 S. 3233 vorgelegte Frage, in Betreff einer Fortsetzung des von Madai'schen vollständigen Thalercabinets ꝛc.

(Beschluß zu Nr. 43 S. 569–577.)

Wer hätte nun sich vorstellen sollen, daß ein Werk, über dessen nächste Erscheinung sowohl der Herausgeber als Verleger ganz einverstanden und zu dessen Druck bereits alle vorläufige Anstalten getroffen waren, wieder hätte rückstellig werden können! und gleichwohl geschah es.

Ein nächster Brief vom 25 Oct. gab mir dieses deutlich genug zu verstehen:

Es hat sich indessen wegen völliger Uebernahme Ihres Mscpts in Beschreibung der Thaler bey mir noch ein Einwurf gefunden, den ich Ihnen freundschaftlich vortragen will und ihn mit Gefälligkeit zu beantworten bitte. Ich bin nehmlich mit Hrn. Obristlieutn. v. Sothe durch Vermittelung des Hrn. v. Madai in Halle einig geworden, daß er das vierte Suppl. zum Thalerkabinet mir überläßt, da er dieses Mscpt bereits seit 2 Jahren angefertigt und jetzt mit den nöthigsten Registern, Zusätzen und Verbesserungen schließen wird. In diese Samml. nun glaubt Hr. v. Sothe viele 100 alte sehr rare und merkwürdige Thaler, auch neue Thaler einzubringen, die vielleicht in Ihrer Beschreibung auch seyn könnten und so druckte ich in einer Sache doppelt. Ich thue dahero Ew. den Vorschlag, mit der Beschreibung der gesammelten Thaler so lange Anstand zu nehmen, bis Hr. v. S. seine letzte Sammlung herausgegeben haben wird, um sodann die darinnen angeführten Thaler nicht noch einmahl abzudrucken, sondern auszulassen. Da ich nun mit diesem Druck auf Johannis fertig zu werden hoffe, so könnte sodann an Michaelis der Druck Ihrer Beschreibung derer Thaler, die noch nicht im Madaischen Cabinet befindlich, angefangen werden. Ich hoffe, Sie werden sich hierüber gefällig erklären; im Nichtfall aber: so muß ich mich von meinen gethanen Bedingungen lossagen. Herrn Buchhändler Raspe habe ich dieser Ursache wegen den Druck anzufangen, abgeschrieben.

War nun dieses gleich kein eigentlicher Absagebrief, so konnte ich doch daraus so vieles ersehen, daß ich die Herausgabe einer vierten Fortsetzung, welche der O. L. v. Sothe in der Arbeit hatte, abwarten, solche erst mit meinem und dem v. Seufferheldschen Mscpt vergleichen, die in einem schon abgedruckten Werke angeführten Thaler ausstreichen und alsdann erst in der fünften Fortsetzung Nachlese liefern sollte.

So unangenehm und mühsam auch dieser Vorschlag für mich war, so würde ich gleich-

gleichwohl mich vielleicht entschlossen haben, denselben anzunehmen, wenn diese versprochene vierte Fortsetzung zur bestimmten Zeit erschienen wäre. Allein auch hieraus sollte nichts werden.

Denn seit dieser Zeit habe ich den Johannistag durch die Güte der Vorsehung 19 mahl erlebt, und diese Gothe'sche Fortsetzung, auf welcher die Münzfreunde bisher von einem Jahr zum andern und von einer Messe zur andern mit Sehnsucht gewartet haben, ist noch nicht erschienen. Sie wird auch schwerlich erscheinen, da der D. L. v. Gothe, vermuthlich ehe derselbe noch die letzte Hand ans Werk legen und solches zum Druck vollenden konnte, von dem Tode übereilt worden ist. Denn ich habe eben das Verzeichniß der v. Gothe'schen Sammlung goldener Münzen, Thaler und Medaillen, nebst dessen Münzbüchern vor mir liegen, welche schon 1787 in Hamburg an die Meistbietenden verkauft worden sind. Indessen befindet sich das v. Seufferheld'sche Mscpt nebst meinen sehr beträchtlichen Zusätzen, noch unversehrt und ungebraucht in meinen Händen.

Da es nun gewiß Schade wäre, wenn solche ungedruckt bleiben oder nach meinem Tode gar verkommen mögten, so bin ich jetzt überzeugt, da eine vierte Fortsetzung des vollständigen Thalercabinets aufs neue zur Sprache kommt, gesonnen, nicht länger mit der Herausgabe derselben zurückzuhalten; wofern sich anders ein mir anständiger Verleger hierzu finden wird.

Damit aber hierdurch der Hartungischen Buchhandlung in Königsberg, welche dermahlen, so viel mir wenigstens bekannt ist, unter der Firma Göbbels u. Unzer bestehet, auf keine Weise ein Nachtheil erwachse, oder dieselbe wenigstens keine Ursache finden möge, mir unangenehme Vorwürfe zu machen: so fordere ich dieselbe hiermit öffentlich auf, sich binnen drey Monaten vom Tage dieser Bekanntmachung an bestimmt gegen mich zu erklären, ob sie den Verlag dieses Mscpts über sich zu nehmen gewillet sey oder nicht? Sollte aber eine solche Erklärung binnen dieser Frist nicht erfolgen, so wird sie mir es nicht verdenken können, wenn ich mein Mscript dem nächsten, besten rechtlichen Buchhändler, gegen billige Bedingungen, zum freyen Gebrauch überlasse. Denn es würde ja gewiß sehr unbillig und unverantwortlich seyn, es mit der Ausgabe eines Werkes, welches für alle Münzfreunde ein unentbehrliches Bedürfniß ist, und welches schon 1784 hätte an das Licht treten können, noch länger anstehen zu lassen.

Nur wollte ich wünschen, daß derjenige, welcher gesonnen wäre, den Druck und Verlag dieses Werkes zu übernehmen, seine Buchhandlung in einer Stadt haben mögte, in welcher sich ein gelehrter und besonders in der Münzkunde wohlerfahrner und geübter Freund befände, welcher Zeit und Geschicklichkeit genug besäße, die Correctur und Revision zu übernehmen, und solche mit derjenigen strengsten Aufmerksamkeit und genauesten Pünctlichkeit zu besorgen, welche bey dergleichen Werken erforderlich ist, wo öfters ein einziger Buchstabe, eine einzige Zahl, ja ein einziger Strich oder Punct characteristisch ist und den Ausschlag gibt.

Wie gern würde ich diese mühsame Arbeit noch vor wenigen Jahren selbst auf mich genommen haben, und noch übernehmen, wofern mir mein hohes Alter, und die mit demselben immer zunehmende Blödigkeit meiner Augen, nebst dem Drange meiner ordentlichen Amts- und Berufsgeschäfte solche nicht schlechterdings unmöglich machten!

Sollte auch allenfalls der, mir zur Zeit unbekannte, Frager im R. A. welcher mich veranlasset hat, diesen Aufsatz bekannt zu machen, oder ein sonstiger Münzfreund, bereits die Hand angeleget und an einer weitern Fortsetzung des v. Madaischen Thalercabinets vorgearbeitet haben, so werde ich nicht angeneigt seyn, ihm alle meine Handschriften, gegen eine billige Vergütung, abzutreten und ihn dadurch in den Stand zu setzen, etwas wahrhaftig vollständiges zu liefern.

Ich schließe mit folgendem kurzen

Nachtrag und Bekanntmachung an alle Münz- und besonders Thalersammler.

Der seel. Canzler und Abt v. Mosheim schreibt in einem seiner herausgegebenen unsterblichen Werke: wir lieben unsere Bücher, wie unsere Kinder. Auch ich liebe meine

meine Kinder vorzüglich, und da ich so wenig als andere von menschlichen Schwachheiten frey bin, so liebe ich zugleich auch meine Bücher, und meine — Thaler. Aber aus eben dieser Liebe wünsche ich, sie sämmtlich noch in meinem Leben wohl versorgt zu sehen! Mit einigen hunderten der leztern ist es mir gelungen, so schmerzlich es mir auch gefallen ist, solche von mir ziehen zu sehen, sie wohl anzubringen und solchen Männern anzuvertrauen, in deren Hände ich ihnen einen fortdauernden Wohlstand und langes Leben versprechen kann. Aber, welch ein Schicksal wird euch bevorstehen, ihr guten übrigen, da ihr bisher unter meiner sorgfältigen Pflege und Aufsicht gestanden habt, wenn ich als ein 74 jähriger Greis nun vielleicht bald von euch scheiden und euch Waisen lassen werde! Wie gern möcht' ich euch doch auch erhalten und wenigstens noch vor meinem Abschiede der Schande entreissen, in gewinnsüchtige Hände zu gerathen, welche unmenschlich genug seyn werden, euch auf eine jammervolle Weise in dem Schmelztiegel zu tödten — euch eures ehrwürdigen Schmuckes und alten Werthes zu berauben — euch in verächtliche und verrufene Sechser, Groschen, ja wol gar Kreuzer und Pfennige umzuschaffen, und somit aller Welt preis zu geben.

Es bleibt mir kein anderes Mittel zu eurer Rettung übrig, als auch euch solchen Männern anzutragen, welche euch eben so wie ich lieben, und durch ein mäßiges pretium affectionis sich nicht werden abschrecken lassen, euch in ihre Sammlung aufzunehmen, und Gemüth und Augen an euch zu weiden.

Euer Werth, eure Seltenheit, eure verschiedenen Schönheiten und Vorzüge sind bereits entschieden, und ich denke nicht nöthig zu haben, euch, wie Aurora Fortuna, in Kupfer stechen zu lassen, um der Welt von eurer wirklichen Existenz vorzuspiegeln, um Abnehmer herbeyzulocken. Man hat euch wenigstens größern Theils schon längst die Ehre angethan, euch in Münzbüchern in getreuen Bildern vorzustellen, und glaubwürdige Männer, welche euch mit ihren natürlichen Augen und mit ihren eigenen Händen betastet, haben euch in ihren verschiedenen Münzbüchern schon von Kopf bis auf die Füße beschrieben, und euer Daseyn hinlänglich beurkundet. Also wer Lust hat zu kaufen, und damit noch manche Lücke in seiner Sammlung auszufüllen, oder den ganzen, ungefähr noch aus 600 meist seltenen und auserlesenen Stücken bestehenden Vorrath zur Grundlegung eines Thalercabinetts an sich zu bringen, der wende sich in postfreyen Briefen an mich, und fordere das Verzeichniß derselben von mir ab, nach dessen Zurücksendung ihm, gegen baare Bezahlung oder sonstige sichere Anweisung, das Verlangte ohne die mindeste Zurückhaltung verabfolget werden soll. *) Auch habe ich noch wenige vollständige Exemplare von meinen, in den Jahren 1768 bis 1774 herausgegebenen Brandenburgischen Münzbelustigungen vorräthig. Von diesem in 5 Quartbänden bestehenden und mit beynahe 300 feinen Münzkupfern gezierten Werke, welches in den Buchläden 15 Thaler kostet, bin ich gesonnen, das Exemplar an Liebhaber für 1 Spec. Louisd'or abzugeben, und zwar werden die ersten Käufer ein Exemplar auf Schreibpapier erhalten und wenn diese bereits verschlossen sind, die spätern mit einem Exemplar auf Druckpapier sich müssen begnügen lassen. Ansbach.

Johann Jacob Spieß,
königl. preuß. wirkl. Consistorialrath
und Stadtpfarrer.

*) Um dem würdigen Greise dieses Geschäft zu erleichtern und besonders der Nothwendigkeit vorzubeugen, die Münz-Catalogen mehreremahl abzuschreiben, wird derselbe nächstens in diesen Blättern abgedruckt erscheinen.

der Redact.

---

## Land- und Hauswirthschaft.

Sollten die beyden Bocksdorn-Arten, Astragalus galegiformis und A. glycyphyllus, nicht unter den Futterpflanzen eine der ersten Stellen verdienen? Ich habe zwar noch keine von beyden als Futterpflanze ganz allein angebaut und benutzt gefunden, aber doch bin ich überzeugt, daß sie es gewiß vor manchen andern werth sind. Ich kenne sie nur aus botanischen Gärten, wo ich sie von einer außerordentlichen Höhe fand; erstere von 7 Fuß und leztere von 5 Fuß. A. galegif

gif. habe ich niemahls unter den Gräsern auf den Wiesen, wohl aber A. glycyph., jedoch sehr selten und nur an feuchten und beschatteten Oertern angetroffen. Von ersterm nahm ich mir Samen aus einem botanischen Garten und säete ihn zwey Frühjahre hintereinander auf ein Gartenbeet aus; allein es kam nicht eine Pflanze zum Vorschein. Sollte das Vieh von der gedürrten A. galeg. nur die Blätter und nicht die Stängel, auch nicht einmahl, wenn sie vorher auf der Heckfellade geschnitten und eingeweicht sind, fressen wollen, so geben sie doch gewiß ein gutes Brennmaterial ab. Wer mit der Cultur dieser gewiß vortheilhaften Futterpflanzen näher bekannt ist und sie vielleicht schon im Großen treibt, der würde gewiß dem öconomischen Publicum einen Dienst erweisen, wenn er darüber gemachten Erfahrungen im R. A. mitzutheilen die Güte haben wollte.

Aus Thüringen. H*.

---

## Künste, Manufacturen und Fabriken.

### Anerbieten an Salinen-Directoren und Eigenthümer.

Ein Mann, der im Fache der Feuerungskunst nicht erst Anfänger ist, glaubt, eine verhältnißmäßig nicht sehr kostspielige Einrichtung angeben zu können, wodurch auf Salinen wenigstens ein Drittheil des bisher bey der Fabrication des Salzes verbrauchten Feuerungsmaterials erspart werden könnte. Die Art, wie er dieß zu bewirken gedenkt, ist, seines Wissens, ganz neu, und der Erfolg, den er sich davon verspricht, beruht auf anerkannt richtigen Grundsätzen der Feuerungskunst. Er ist erbötig, der Direction einer ansehnlichen Saline seine Vorschläge zur Prüfung unter der Bedingung mitzutheilen, daß ihm, im Falle diese genehmigt und — es sey sogleich oder in zehn Jahren — ganz oder modificirt — ausgeführt werden, die Ersparniß eines Jahres an Brennmaterial, als Belohnung für seine dem Salinen-Eigenthümer sowohl als dem Publicum dadurch geleisteten Dienste, zugesichert werde. Salinen, die mit ihm deßfalls in Unterhandlung treten wollen, schicken ihre Briefe an die Expedition des R. A., unter der Adresse: an D. P. I. V.

---

### Anfrage.

Welches ist die wohlfeilste und beste Lederschwärze für Kutschen und Pferdegeschirr, die am glänzendsten schwärzt, nicht abfärbt und das Leder conservirt?

Um eine recht baldige Anweisung im R. A., dergleichen Lederschwärze zu verfertigen, oder um Nachricht, wo sie in obengenannter Qualität zu bekommen ist, wird hierdurch höflich gebeten.

---

## Allerhand.

### An das medicinische Publicum.

Sie alle, Aerzte Deutschlands, widmeten sich der Medicin, um ihrem leidenden Mitbruder mit ihrer Kunst beyzustehen, wenn er Sie um ihren Beystand bittet. Ihr Mitleid erstreckt sich aber nicht bloß auf wirkliche Patienten, sondern auch auf andere, die Ihrer Hülfe ohne Ihre Kunst bedürfen. Auch diesen versagen Sie Ihren Beystand nicht. Einen solchen Leidenden unterfange ich mich jetzt zu Ihnen zu führen, zu Ihnen allen, da er nicht einer, sondern mehrerer Aerzte Hülfe bedarf. Er ist Arzt und Ihr College. Seine Lage und seine Praxis aber gestatten ihm nicht, sich das wieder anzuschaffen, was ihm vor kurzen die Wuth der Flamme, welche den ganzen Ort in Asche legte, entrissen hat. Nichts dauert diesen guten Mann mehr, als seine Bibliothek und seine chirurgischen Instrumente, die doch so unentbehrlich sind. Er scheuet sich aber, auf diesem Wege etwas zu unternehmen, wodurch er sich beydes zur Noth anschaffen könnte; seinen Namen will er nicht öffentlich genannt wissen. Ich bin von Ihrer wohlthätigen Gesinnung so fest überzeugt, daß ich mich unterstehe, im Namen meines Freundes des D. N. um Ihre Hülfe zu bitten, und Sie werden mir diese Dreistigkeit gewiß verzeihen. Sie alle werden mit mir darin übereinstimmen, daß zur Anschaffung einer kleinen Bibliothek und der nothwendigsten Instrumente milde Beyträge das beste Mittel sind. Ich erbiete mich, dieselben zu sammeln, und

und die Besorgung zu übernehmen, auch wenn es verlangt wird, mit dem wärmsten Dank die eigegangenen Beyträge öffentlich zu bescheinigen, und jedem privatim den Namen des Empfängers mitzutheilen. In hoffnungsvoller Erwartung unterschreibe ich meinen Namen.

Jena, den 31 Januar 1804.

Johann Christoph Stieler,
Fürstlich Schwarzburg. Cammer-Agent zu Jena.

* * *

Daß der in vorstehender Bitte gemeinte practische Arzt alle seine Habe und darunter auch seine Bücher und Instrumente durch einen unglücklichen Brand verloren hat, und daß dieser Arzt die Unterstützung seiner Collegen bedarf und verdient, bezeuge ich auf Verlangen hierdurch.

Jena, den 31 Januar 1804.

D. Stark,
Professor der Medicin.

### Aufforderung.

Im Monat August 1803 ist mein Lehrling Gottlob Karl Friedrich Schreiber, des hiesigen Bildhauers Schreiber Sohn, ohne alle Ursache heimlich aus der Lehre von mir entwichen. Ich ersuche daher einen jeden, besonders aber die Orgel- und Instrumenten-Verfertiger, wenn gedachter mein Lehrling sich irgendwo betreten lassen sollte, solchen hierher zurückzuweisen.

Budissin, am 2 Jan. 1804.

Johann Gottfried Augustin,
Orgel- und Instrumenten-Verfertiger.

## Dienst-Gesuche.

Ein junger Gelehrter, der mehrere Jahre auf einer der vorzüglichsten Universitäten Deutschlands studirt, und sich vorzüglich nebst der Theologie dem Erziehungsfache und den Humanioren gewidmet, auch schon als Hauslehrer die Zufriedenheit mehrerer angesehenen Familien erworben hat, wünscht vorzüglich einen oder auch wol ein Paar Jünglinge auf die Universität vorzubereiten oder sie dahin als Führer zu begleiten. Allenfalls nähme er auch ein Paar jüngere Zöglinge über sich, nur müßte es in einer der größern Städte seyn. Ueber seine Kenntnisse sowohl, als über seinen moralischen Character kann er die vortheilhaftesten Zeugnisse beybringen. Man wendet sich an ihn selbst durch Vermittelung der Expedition des R. A. welche frankirte Briefe unter der Aufschrift: An B. D. Y. in L. weiter befördern wird. Jedoch möchte dieß wo möglich noch vor Ostern geschehen, und in den Briefen selbst alles so bestimmt als möglich angegeben werden, um für beyde Theile die Unannehmlichkeiten eines weitläuftigen Briefwechsels zu vermeiden.

## Familien-Nachrichten.

K. G. von Scharlach, der in den Jahren 1801 zu München, und 1802 zu Wien unter dem Character eines churf. sächs. Hauptmanns sich aufgehalten hatte, wird von mir Endesunterzeichnetem auf das ernstlichste aufgefordert, seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort unverzüglich, und um so gewisser mir bekannt zu machen, als widrigen Falls nach Verlauf von 4 Wochen a dato der Einrückung dieser Aufforderung ich mich bemüßigt sehen würde, sowohl den Gegenstand, als die ganze darüber zwischen besagtem Hauptm. v. Sch. und mir gepflogene Correspondenz dem Publicum zur Beurtheilung, wohlthätigen Menschenfreunden aber zur Warnung bekannt zu machen. Wem immer sonst der Aufenthalt des von mir aufgeforderten Hauptmanns von Scharlach bekannt seyn dürfte, der wird inständigst gebeten, mir unter der Adresse des Herrn Johann Jacob Rehbach in Regensburg gefälligst hierüber Nachricht zu geben, und, nebst dem pünctlichsten Ersatz der Briefporto-Auslagen, meines wärmsten Dankes versichert zu seyn.

Regensburg den 27 Jan. 1804.

Caetan Bertanj.

### Todes-Anzeige.

Eine Lungensucht entriß uns am 20 Jan. unsere gute Mutter und Schwiegermutter, Friederike Louise Henriette di Fantauzzi, geb. Seyd, Friedrich di Fantauzzi Lectors der italienischen Sprache auf der Universität Er-

Erlangen hinterlassene Wittwe, im 53 Jahre ihres Alters. Ueberzeugt von der Theilnahme unserer Gönner, Verwandten und Freunde, empfehlen wir uns Ihrer fernern Wohlgewogenheit und verbitten uns jede schriftliche Beyleidsbezeugung, die unsern Schmerz nur jedesmahl erneuern, aber die tiefe Wunde unsers Herzens nicht heilen würde. Besonders machen wir es unserm lieben Bruder und Schwager Kaufmann Carl di Fantauzzi, wenn er noch am Leben ist, bekannt, von dem wir seit einigen Jahren keine Nachricht haben, auch dessen Aufenthalt uns nach allem Bemühen unbekannt geblieben ist.

Meiningen, den 24 Jan. 1804.

Louise Göpfert geb. di Fantauzzi.
Carl Andreas Göpfert.

---

## Kauf- und Handels-Sachen.

Den 15 Merz 1804 wird das sehr beträchtliche freyadeliche Landgut in Nieder-Eschbach, unweit Frankfurt am Mayn — unabänderlich — vermittelst der 26 Reichsstadt Frankfurter-Lotterie erster Classe verlooset.

Der Einsatz für ein Original-Loos mit drey Nummern ist fl. 11 — im 24 fl. Fuß, den Speciesthaler zu fl. 2 2/5 — gerechnet.

Die Plane werden unentgeldlich gegeben, und jede Bestellung wird auf das pünctlichste besorgt werden von dem Hauptcollecteur

J. Valentin,
Handelsmann an der Allee in Frankfurt am Mayn.

---

### Ausspielung der Einhorn-Apotheke in Mannheim.

Auf die schon angekündigte Ausspielung des Hauses und Apotheke sammt Privilegium, Einrichtung, Waarenlager und Bibliothek (Werth 28000 fl.) welche den 4. Juli durch den höchsten Treffer der ersten Classe der 24 Hochfürstl. Hessen Darmstädt. privil. Classen Lotterie geschieht, sind bey Endes unterzeichnetem Eigenthümer Plane gratis und Loose à 6 fl. im 24 fl. Fuß zu haben.

Briefe und Gelder erbitte mir postfrey.

Joh. Bapt. Krätzer,
Einhorn Apotheker in Mannheim

---



### Güter-Verpachtung.

Nachdem man von Seiten der unterzeichneten Behörde gesonnen ist, aus denen ehemaligen Probstey-, übrigen geistlichen und herrschaftlichen Gütern mehrere Domainengüter von verschiedener Größe und Beträchtlichkeit zusammen schlagen, und solche im Monat März oder spätstens April auf 9 bis 12 Jahre vom 1 Junius 1804 anfangend, meistbietend verpachten zu lassen: so wird solches denen Pachtliebhabern vorläufig zur Nachricht mit dem Bedeuten hierdurch bekannt gemacht, daß diejenigen, welche vorläufig bereits nähere Auskunft hierüber zu erhalten wünschen, sich an unterzeichnete Behörde deshalb zu wenden haben, es wird jedoch der eigentliche Verpachtungs-Termin jeden Gutes insbesondere mit dessen näheren Beschreibung noch besonders bekannt gemacht werden; um aber unnöthiges Anfragen zu vermeiden, dient zur Nachricht, daß nur solche Pachter angenommen werden, welche theils durch glaubhafte Atteste als erfahrne und tüchtige Landwirthe sich legitimiren können, theils hinlängliche Caution zu machen im Stande sind. Fuld, den 13 Januar 1804.

Fürstlich Oranien Nassau-Fuldaisches Oberfinanz-Collegium.
Dapping.

---

### Viersitzige Reisechaise u. s. w.

Es stehet in Gotha

1) eine in vollkommen brauchbarem Stande sich befindende, mit grünem Saffian ausgeschlagene und mit einem Verdeck versehene ganz complette sehr geräumliche Reisechaise zu vier Personen, an welcher sich zugleich ein ganz bequemer Sitz für zwey Bedienten befindet, und welche in vier umwundenen englischen Federn hängt, unter welchen zur Sicherheit, auch noch besonders kleine Winden angebracht sind:
2) ein noch sehr wenig gebrauchter, leichter, jedoch dauerhaft gebauter Stuhl Wagen, welcher so wol einspännig als zweyspännig zu brauchen ist:
3) ein mit sehr vielem Fleiß gearbeiteter Wurst-Wagen zu zwey Personen, ebenfalls einspännig und zweyspännig eingerichtet:

zum Verkauf vorräthig, und können zugleich auch ein paar moderne wohl conditionirte Kutschgeschirre auf Verlangen mit verlassen werden.

Herr Rudloff in Gotha in dem Hause sub Nr. 199 in der Jüdengasse wohnhaft, wird wegen des Preises und Verkaufs vorstehender Stücke nähere Nachrichten ertheilen.

---

### Braunschweigische Cichorien-Fabrik.

Durch den gegenwärtigen unglücklichen Krieg und die dadurch verursachte Sperrung der Weser und der Elbe, wodurch uns jetzt die westindischen Producte so sehr mangeln, haben die Braunschweiger Cichorien-Fabriken ungemein gewonnen. Es sind

sind im vorigen Jahre nicht nur mehrere Fabriken, welche seit einigen Jahren nicht benuzt wurden, wieder in Aufnahme gekommen, sondern auch noch verschiedene neue entstanden. Unter diesen zeichnet sich vorzüglich die Gravenhorstische Fabrik aus, und es ließ sich auch mit Recht erwarten, da der Unternehmer derselben zugleich Theilhaber der längst bekannten chemischen Fabrik der Gebrüder Gravenhorst ist, daß er vorzüglich gute Waare fabriciren würde, obschon es in diesem Jahre schwer halten soll, sie so vorzüglich als sonst zu liefern. Denn durch den im vergangenen Frühjahre so lange angehaltenen Regen und die darauf erfolgte Trockniß ist ein großer Theil der Wurzeln aufgeschossen, und mancher Landbauer hat diese holzigen und nichts taugende Wurzeln nicht ausreisen lassen, sondern sie zur Zeit der Ernte unter die guten gemischt. Ohngeachtet nun an mehrern Orten und in mehrern Gegenden Fabriken dieser Art angelegt sind, so behaupten doch die Braunschweiger noch immer den Vorzug, nicht nur wegen der Erfindung, sondern auch wegen der durch die lange Reihe von Jahren gut erlernten Bearbeitung, und die Eigenthümer derselben können bey der weitern Verbreitung der Fabriken ganz ruhig seyn, weil die dortige Einrichtung mit jedem Jahre vervollkommnet wird, welche Vortheile neue Anfänger erst mit großen Kosten erlernen müssen. Selbst das benachbarte Magdeburg, welches große Anstalten zur Dörrung der Wurzeln hat, verkauft einen großen Theil derselben nach Braunschweig, weil die dortige Präparation noch immer die beste ist. — Schreiber dieses, ein geborner Braunschweiger, freut sich, daß seiner Vaterstadt durch diese Fabriken ein so guter Gewinn zu Theile wird, und zweifelt gar nicht, daß solche größtentheils, ohngeachtet eines bald zu hoffenden und sehnlich zu wünschenden Friedens, bestehen werden, da so viele Menschen nun einmahl an dieses Getränk gewöhnt sind. Echter reiner Cichorien-Caffee kömmt dem westindischen Caffee in Absicht des Geschmacks unter allen zum Caffee gebrauchten Surrogaten am ähnlichsten, an Stärke aber übertrifft er denselben weit, indem man zu einer Portion nur die Hälfte an Gewicht zu nehmen braucht.

H . . . . g. G.

---



---



---

## Justiz- und Polizey-Sachen.

**Vorladung: J. A. Zange'ns.**

Der abwesende Johann Andreas Zange aus Langewiesen, welcher im Jahre 1730 geboren, im Jahre 1783 zu Königsberg in Königl. Preuß. Militair Diensten und daselbst verheirathet gewesen ist, seit der Zeit aber keine Nachricht von sich ertheilet hat, so, wie dessen etwaige Erben und alle diejenigen, welche an seinem hiesigen Vermögen Ansprüche zu haben vermeinen, werden auf

den 28 Junius d. J.

zur Anmeldung auch Herausssetzung und Bescheinigung ihrer Forderungen, unter der Verwarnung, daß außerdem der Verschollene für todt, und jeder Ausgebliebene seiner Ansprüche, so, wie der Wohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig erkläret, das vorhandene Zangische Vermögen aber den sich gemeldet habenden nächsten Anverwandten, ohne Cautionsleistung, verabfolgt werde, ander vorbeschieden.

Sig. Gehren, den 2 Nov. 1803.*)

Fürstl. Schwarzburg. Amt daselbst.

*) Eingeschickt den 6 Februar 1804.
der Redact.

---

**Steckbrief hinter J. Chrn. Hartmann.**

Aus der hiesigen Amts-Frohnveste ist heute Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr der wegen mehrerer angeschuldigter grober Verbrechen in Untersuchung und Verhaft gewesene Johann Christian Hartmann aus dem hiesigen Amtsdorfe Oberbösa gebürtig, entsprungen. Da nun an Wiedererlangung dieses verdächtigen Kerls außerordentlich viel gelegen ist; als werden alle und jede hohe und niedere Militair- und Civil-Obrigkeiten auch Bediente hiermit in subsidium juris für die Person aber ganz ergebenst ersuchet, gedachten Hartmann, welcher langer Statur und sehr muskulös ist, 29 Jahr alt, muntern und guten Angesichts, braune offne Augen und scharfen gefährlichen Blicks, schwarze glatt abgeschnittene Haare und einen Backenbart trägt, auf der Stirne der Länge herunter einen sichtbaren Hieb, auf der rechten Seite über die Nase herüber auch einen kleinern vernarbten Hieb, an der rechten Hand zwey lahme Finger und gleich über der Hand am Knörl einen starken Hieb hat, und bey seiner Entweichung, mit einer rothen Sächs. Dragoner Jacke mit grünen Aufschlägen und dergleichen Futter, schwarz langen ledernen Beinkleidern und Schlapp-Stiefeln bekleidet gewesen ist, übrigens sich bald für einen Oeconomen, Pachter, Holzhändler auch Leinweber ausgibt, beym Betretungs-Fall arretiren und in sichere Verwahrung bringen zu lassen, auch denselben an hiesiges Amt gegen Ausstellung gewöhnlicher Reversalien und Bezahlung

lung der Kosten zu Fortstellung der Untersuchung auszuliefern. Amt Weißensee, den 31 Jan. 1804.
Churfürstl. Sächs. bestallter Justiz-Amtmann daselbst.
Johann Christian Gruber.

## Wechsel- und Geld-Cours in Sächsischer Wechselzahlung.

Leipzig, den 7 Februar 1804.

| In den Messen. | Geld | Briefe. |
|---|---|---|
| Leipz. Neujahr-Messe | — | — |
| — Oster- — | 98 1/2 | — |
| Naumburger — | 97 1/2 | — |
| Leipz. Michaelis — | — | — |
| Amsterdam in Bco. à Uso | — | — |
| Detto in Curr. à Uso | — | 139 |
| Hamburg in Bco. à Uso | — | 148 3/4 |
| Lion 2 Uso in Liv. | — | 76 1/2 |
| Paris 2 Uso in Liv. | — | 76 1/4 |
| Augsburg à Uso. | 99 1/4 | — |
| Wien à Uso. | — | 73 3/4 |
| Prag à Uso. | — | 73 3/4 |
| London à 2 Uso p. Pf. St. | — | 6. 6 1/2 |
| Gewinnen: Ränder-Ducaten | 11 1/2 | — |
| Gewinnen: Wichtige Duc, à 66 Aß | 7 1/2 | — |
| Gewinnen: Breslauer à 65 1/2 ditto | 7 1/2 | — |
| Gewinnen: Leichte à 65 ditto | 6 1/2 | — |
| Almarco ditto | — | — |
| Almarco Louisd'or | — | — |
| Souveraind'or | 8. 19½ | — |
| Louisd'or à 5 Rthl. | — | 4 3/4 |
| Sächs. Conv. Geld | — | 1/4 |
| Verlieren: Schild-Louisd'or | 3 3/4 | — |
| Verlieren: Laubthaler | 4 | — |

| Verlieren | | |
|---|---|---|
| Preuß. Curr. | 3 1/2 | pro C. Verl. |
| Do. Münze. | 4 3/4 | pro C. Verl. |
| Xer. | 3/4 | pro C. Verl. |
| Caff. Bill. | 1 1/4 | pro C. Verl. |
| Kronenthaler | 1 3/4 | pro C. Verl. |
| Wiener Banc. Zettel | 74 3/4 | pro C. Verl. |
| 3. 7. Kr. | 7 | pro C. Verl. |
| 17 Kr. St. | 6 | pro C. Verl. |



## Wechsel- und Geld-Cours in wichtigen Louis-Carl- und Fridrichsd'or à 5 Rthlr.

Bremen, den 8 Febr. 1804.

| | |
|---|---|
| London für 100 Lsterl. à 2 Uso | 598. |
| Paris für Liv. Tourn. à 2 Uso | — |
| Bourdeaux à 2 Uso | — |
| Amsterdam in Banco à vista | — |
| Dito 2 Mon. dato | — |
| Dito in Courant à vista | 31 3/4 |
| Dito 2 Mon. dato | 30 3/4 |
| Hamburg in Banco à vista | 41 1/4 |
| Dito 2 Mon. dato | 40 |
| Grob. Dän. Cour. 14 Tage à vista | — |

| | |
|---|---|
| Holl. Rand-Ducaten av. 2 ℛ. | 63 |
| Diverse wichtige detti dito | — |
| Gute 2/3 Stück — dito | 7 |
| Hannöv. Cassa-Geld dito | — |

Bremer Courant

## Hamburger Wechsel- und Geld-Cours in Banco.

den 7 Febr. 1804.

| | |
|---|---|
| London für 1 Lsterl. à 2 Uso | 33 8 ß. |
| Amsterdam in Banco à vista | 34 1/4 |
| dito 2 Mon. dato | 34 7/16 |
| dito in Cour. à vista | 6 7/8 |
| dito 2 Mon. dato | 7 1/2 |
| Paris für Ecu à 2 Uso | 24 7/8 |
| Bourdeaux dito | 24 7/8 |
| Cadix für Ducat dito | 83 |
| Lissabon für Crusados dito | 42 |
| Wien in Cour. 6 Wochen dato | 202 |
| Copenhagen Cour. dito | 46 |
| Louis-Carl- und Friedrd'or für St. | 10 ⅌ 10½ ß |
| Ducaten | 4 |
| Gute 2/3 Stück | 32 1/4 |
| Grob Dän. Courant | 24 1/4 |
| Hamburger dito | — |

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.



Mittwochs, den 15 Februar 1804.

## Literarische Nachrichten.

### Compagnon zu einer Buchhandlung.

Eine Buchhandlung in einer großen Stadt Deutschlands sucht einen soliden Compagnon, der ein Capital von einigen tausend Thalern besitze, wofür sie ihm hinlängliche Sicherheit stellen wird.

Das Nähere wird auf frankirte Briefe mitgetheilt werden von Hrn. Willmann königl. öffentl. Lehrer in Magdeburg.

### Uebersetzungen.

Anzeige für die Herren Buchhändler.

Unterschriebene Buchhandlung läßt das englische Werk:

General Zoology or systematic Natural history by George Shaw with Plates from the first authorities and most select specimens, durch einen rühmlichst bekannten Gelehrten übersetzen. Die Kupfer werden von guten Künstlern gestochen. Der erste Band wird bald erscheinen; er enthält 69 Kupfer in 8.

Leipzig, den 1. Febr. 1804.

Baumgärtnersche Buchh.

### Bücher, die zu kaufen gesucht werden.

Es wünscht jemand die Annalen der Physik angefangen von Green fortgesetzt von Gilbert um einen billigen Preis, gut erhalten und complet bis auf den eben angefangenen Jahrgang, den Jahrgang von 1801 etwa ausgenommen, ingleichen Voigts Magazin für den neuesten Zustand der Naturkunde rc. in dem Zeitraume von jetzt und dem Maymonate dieses Jahres kaufen zu können. Anerbietungen deßhalb, wenn sie in frankirten Briefen eingehen, besorgt an die Behörde

Die Expedition des kais. priv. Reichs-Anzeigers.

Sollte jemand die Encyclopädie von Krynitz, so weit sie bis jetzt erschienen, gegen einen billigen und angemessenen Preis zu überlassen willens seyn, der wende sich in frankirten Briefen an

Persch,
Secretarius zu Brünninghausen in der Grafschaft Mark.

An die Herren Sortiments-Buchhändler.

Wer ein Exemplar von dem Werk:

Abbildung aller medicinischen, öconomischen und technologischen Gewächse, mit bunten Kupfern von Vietz. Edersche Buchhandlung 1800, gegen Verlagsartikel aus der Baumgärtnerschen Buchhandlung oder dem Industrie-Comptoir in Leipzig austauschen will, wende sich gefälligst an das Industrie-Comtoir in Leipzig.

### Subscriptions-Ankündigungen.

Nachricht,
die Herausgabe zweyer Bände Kasualpredigten auf Subscription betreffend.

Ich bin entschlossen, einen, oder auch vielleicht zwey Bände Predigten und Reden, welche ich an Festtagen und bey andern feyerlichen Gelegenheiten und besondern Veranlassungen gehalten habe, durch den Druck einem größern Publicum zu übergeben, und das Manuscript des ersten Bandes liegt zum Abdruck fertig. Eingetretene Umstände aber haben mich auch bestimmt, das Werk auf Subscription selbst drucken zu lassen. Denn vors erste kann ich auf diesem Wege den Preis des Buchs wenigstens um ein Drittel niedriger bestimmen, als es in dem Buchhandel möglich ist, und das Alphabet in Medianoctav mit leserlicher Schrift gedruckt, auf gutem weißen Druckpapier, kann für 16 gl. geliefert werden. Zweytens kann der Abdruck bey dem Herrn Buchdrucker Wagner allhier unter meiner Aufsicht erfolgen, und vielleicht eine genauere Korrektur statt finden. Drit-

Drittens hoffe ich auf diesem Wege mehrere Exemplarien in die Hände solcher Personen zu bringen, welche nicht nur eine wahre Erbauung durch religiöse Schriften suchen, sondern auch jede Gelegenheit gerne benutzen, ihre christliche Wohlthätigkeit durch Unterstützung gemeinnütziger Anstalten an den Tag zu legen. Dieser edlen Menschenklasse gebe ich hiermit besonders die Versicherung, daß ich die Hälfte des reinen Ertrags, welcher mir nach Abzug der Druckerkosten und anderer Auslagen zum Honorar für meine Mühe etwa übrig bleiben dürfte, den Armen dieser Stadt zuzuwenden, und ihnen insbesondere die Anschaffung des neuen Dresdnischen Gesangbuchs, welches nunmehr auch hier eingeführet werden soll, und die Versorgung ihrer Kinder mit den nöthigen Schulbüchern bey der Einführung eines neuen und von höchster Behörde gebilligten Schulplans zu erleichtern gedenke. Das ganze Werk wird ungefähr aus 2 Alphabeten bestehen, und der erste Theil längstens gegen Johannis d. J. an die Subscribenten für 16 gl. Sächs. postfrey, so weit es geschehen kann, abgeliefert werden. Ich ersuche also alle meine hochgeschätzten Gönner und Freunde, welche zur Beförderung meiner guten Absicht sich der Mühe, Subscribenten zu sammlen, gütigst und geneigtest unterziehen wollen, mich längstens zu Ende des Monats April durch Einsendung ihrer Subscribenten-Verzeichnisse in den Stand zu setzen, an sie zu rechter Zeit die Anzahl der bestellten Ex. abgehen zu lassen, und auf 6 Stück allemahl ein Freyexempl. zu rechnen. Für Neustadt und die umliegende Gegenden nehmen, außer mir selbst, Herr Buchdrucker Wagner und Hr. Buchbinder Burdorf Subscription an. Auswärtige aber werden sich insbesondere an die Wohllöbliche Expedition der Dresdnischen Anzeigen in Dresden; an die Craz- und Gerlachische Buchh. in Freyberg; an das Wohllöbl. Intelligenz-Comptoir in Leipzig, und an den Konsistorial-Nuncius Siebdrat daselbst, an die Frommansche Buchhandlung in Jena, und an andere noch zu benennende Freunde, Buchhandlungen und Zeitungs-Expeditionen wenden. Die Namen der Subscribenten sollen jedem Bande vorgedruckt werden, und die Herausgabe des zweyten Bandes wird lediglich von der Beförderung und Aufnahme des ersten abhängen.

Neustadt an der Orla, am 23. Jan. 1804.

M. Johann Gottfried am Ende,
Pfarrer und Superintendent.

---

Der Beyfall, womit das literarische Publicum die in unserm Verlage erscheinende äußerst wohlfeile Ausgabe der besten englischen Autoren aufgenommen hat, und die häufig eingehenden Bestellungen auf dieses Werk, muntern uns auf, ein ähnliches Unternehmen mit den besten und beliebtesten italienischen Autoren zu wagen. Wer die italienische Literatur liebt, und die Schwierigkeiten, Originalwerke aus Italien zu erhalten, kennt, der wird es uns gewiß Dank wissen.

Es sollen nach und nach die vorzüglichsten prosaischen und poetischen Werke von Goldoni, Metastasio, Ariost, Dante, Tasso, Petrarca u. s. a. geliefert werden.

Ein jedes Werk erscheint unter seinem eignen Titel doch immer mit dem fortlaufenden Haupttitel: Biblioteca italiana, Tomo 1. 2. 3. u. s. f. Wir lassen zweyerley Ausgaben drucken, eine auf schönes weißes Druckpapier, und die andere auf feines Schreibpapier, beyde in ordinär Octav. Der Subscriptionspreis für einen Band von circa einem Alphabet auf Druckpapier ist 12 gl. und auf Schreibpap. 15 gl.

Wer auf 6 Exemplare subscribirt, erhält das 7te gratis.

Ein jedes Jahr erscheinen 3 bis 4 Bände und zwar der erste Band sogleich nach Ostern.

Man kann in allen guten Buchhandlungen auf dieses Werk subscribiren.

Gotha, im Febr. 1804.

Steudel und Keil.

* * *

Wir bemerken hier noch, daß der erste Theil des englischen Werks bereits fertig ist und unverzüglich verschickt werden soll.

---

## Periodische Schriften.

Das 1ste Stück der A. geograph. Ephemeriden 1804, herausgegeben von Bertuch und Reichard hat folgenden Inhalt:

Abhandlungen. 1. Allgemeine Uebersicht der sämmtlichen geographischen Veränderungen und auch der Fortschritte der Länder-, Völker- und Staatenkunde im Jahre 1803. 2. Statistische Tabelle auf das Jahr 1803. Zu S. 37. Bücher-Recensionen. 1. Volney, Tableau du climat et du sol des Etats unis d'Amérique etc.. 2 Bände. 2. Géographie mathématique, physique et politique de toutes les parties du monde, etc par E. Mentelle et Malte Brun etc. T. I—V. 3. Rijneveld's Reize naar de Mittellandsche Zee, en door den Archipel naar Constantinopolen; gedaan in de Jaar 1783 tot 1786. 4. Zimmermann's Taschenbuch der Reisen, dritter Jahrgang, für 1804. Charten-Recensionen. 1. Sotzmann's Generalcharte von Deutschland, der batavischen und helvetischen Republik, Ober- und Mittel-Italien und dem östlichen Theil der französischen Republik, in zwey Sectionen. 2. Gilly's Charte von Süd-Preußen. Zweyte Lieferung. 3. Carte réduite du vieux Canal de Bahama etc. 4. Carte particulière de l'Ile de Saint-Domingue etc. Vermischte Nachrichten. 1. Prospectus einer Specialcharte von Neu-Ost-Preußen, von Hrn. v. Textor. 2. Auszug aus einem Briefe des Ober-Secretärs von St. Vincent am Wabasch, im Innern

Innern von Nordamerica. 3. Auszug aus einem Briefe von Neu-Orleans. 4. Auszug eines Schreibens aus Philadelphia. 5. Pröbchen französischer Landeskunde. 6. Nachrichten von den russischen Erdumseglern. 7. Nicolaus Copernicus. 8. Der Ourcq-Canal bey Paris. 9. Auszug aus einem Briefe aus Emden, in Ostfriesland. 10. Tausch-Vertrag zwischen dem Könige von Preußen und dem Kurfürsten von Pfalzbaiern. 11. Journalistik. Russische Miscellen. 4 H. Wohlthätige Anstalten in Rußland. Buda, Ukraine. 12. Kurze Notizen. — Neues Planetarium. — Geographisches Wörterbuch der 13 englischen und rheinischen Depts. — Bildungsanstalten in Graubünden. Kirchenlisten von Augsburg — Nürnberg — Russische Zeitung. — Dep. der Mosel. — Leiningen und Salm Reifferscheid — Markungs-Vermessungen in Frankreich — Kadetten-Corps-Schulen in Rußland. Zu diesem Hefte gehören: 1. Das Portrait von Nic. Copernicus. 2 Das Tableau der Zusammensetzung der neuen Special-Charte von Neu-Ost-Preußen. 3. Die Charte von dem Ourcq-Canal, bey Paris.

Weimar, im Januar 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Compt.

---

Italien. Eine Zeitschrift von zwey reisenden Deutschen, P. J. Rebfues und J. F. Tscharner. Fünftes Heft. Berlin, 1804. Bey Johann Friedrich Unger. Preis 12 gl.

Inhalt.

I. Der Eintritt in Italien, oder Bemerkungen auf einer Reise von der Grenze Graubündens bis Mailand. Dritter Brief.
II. Ueber den Handel von Italien. Dritter Brief.
III. Versuch über den Satyriker Parini. (Fortsetzung.)
IV. Geist des Italiänischen Volkswitzes.
V. Miscellen.

---

Vom Magazin zur Beförderung der Industrie ist des 2n Bandes 4s Heft herausgekommen.

Es enthält Aufsätze: 1) Friedrich von Grams, Ulrich Röhls und Erich Viborgs Angaben den Flugsand zu dämpfen und feststehend zu machen. Nach bewährten Erfahrungen und nach der in Dännemark, Seeland u. s. w. längst eingeführten Methode. Ein trefflicher Aufsatz für Landwirthe in sandigen Gegenden. 2) Ueber die Anwendung der Schmauchfeuer in der Oeconomie; nach Grundsätzen der Physik, nach Erfahrungen und nach Verordnungen der Oestreichischen und Churpfalzbayerischen Landesregierungen bearbeitet von Friedrich Hempel. 3) Vorschläge zur Anlegung guter Zinnoberfabriken in Deutschland; nach Dr. Juchs, Kirchhofs, des Grafen Mussin Puschkin und des Prof. Fischers Vorschriften und nach Grundsätzen der Chymie bearbeitet und mit Rücksicht auf die verschiedenen Localverhältnisse dargestellt. 4) Ein Blockwagen. 5) Eine Gartenleiter. 6) Oel und Kaffee aus Weinfässern. Wir brauchen von dem Werth dieser Zeitschrift nichts zu sagen, als daß sie von dem berühmten Sonnini mit Beyfall übersetzt — von dem Nachdrucker Daisenberger elend nachgedruckt wird. Dieses Heft mit 4 Kupfern kostet 12 gl.

Industrie-Comtoir in Leipzig.

---

Das Taschenbuch für Freymaurer siebenter Jahrgang

wird nach einer in dem R. A. d. T. und andere öffentliche Blätter eingerückten ausführlichen Ankündigung zu Johanni 1804 erscheinen und das Werk dem vorgesteckten Plane gemäß beschließen. Da aber schon dort der Wunsch geäußert wurde, die Namen der würdigen Interessenten diesem letzten Jahrgang vorsetzen zu dürfen, da auch die mannigfaltigen Materialien hierzu eine beträchtliche Bogenzahl zur Folge haben werden — und man wird ihn gewiß in Hinsicht auf intensiven Gehalt so wie auf materielle Extension preiswürdig finden — so wird er nach Vollendung wenigstens nicht unter 1 thlr. 8 gl. verkauft werden können. Wer ihn also um den bisherigen Pränumerationspreis von 1 thlr. 16 gl. Sächs. mit doppelten Kupfern zu erhalten wünscht, beliebe sich bis zur kommenden Ostermesse mit deutlicher Unterschrift seines Namens in der ihm zunächst liegenden Buchhandlung zu melden.

Wer sich in postfreyen Briefen direct an unterzeichnete Verlagshandlung wendet und 5 Exemplare baar bezahlt, erhält überdieß das sechste frey.

Cöthen im Februar 1804.

Auesche Buchhandlung.

---

## Bücher-Anzeigen.

Fast alle Zeitungsblätter Deutschlands und Frankreichs haben von P. J. Schäffer, cathol. Pfarrer in Cöln und während der Revolution Pfarrer in dem ehemahligen Elsasse, der wegen eines doppelten an Weibepersonen verübten Meuchelmordes, den 27. Decemb. 1803 zu Achen durch die Guillotine hingerichtet wurde, gesprochen. Bey Unterzeichnetem ist seine vollständige Biographie erschienen — Einen Theil derselben hat Schäffer selbst im Kerker entworfen, ein anderer enthält aus Originalpapieren mühsam gesammelte Züge seines Characters, der letzte den ausführlichen Hergang des Mordes aus den Actenstücken treu entworfen. Leser, die bloße Unterhaltung suchen, Leser, die sich das menschliche Herz zu ihrem Studium machen, so wie jene, die den Gang der Criminal Justiz Frankreichs kennen lernen wollen, werden hier Befriedigung finden. Das Werk unterscheidet sich

von

von jedem andern, das etwa auch Schäffers Leben zum Gegenstande haben könnte, dadurch, daß es aus ächten Quellen geschöpft ist, die keinem andern offen standen, und, daß es an seiner Spitze ein von dem bekannten Mahler Berg gezeichnetes und radirtes wohl getroffenes Portrait des Schäffers hat. Preis 1 Reichsthlr. 15 kr.

Nebst diesem ist bey Unterzeichneten erschienen: Actenmäßige Geschichten der Räuberbanden am Rheine. 2 Bde in gr. 8. Preis 2 Reichsthaler 30 kr.

Der erste Band liefert das schauderhafte Gemälde der blutgierigen Räuber an der Mosel und des berüchtigten Schinderhannes mit Gesellen, von Menschen, die beynahe alle schon durch Henkershand von der Weltbühne gestoßen worden. Der zweyte schildert eine weit gefährlichere noch immer und zwar jetzt im Herzen Deutschlands bestehende Räuberbande, die bald in Holland, bald in Brabant, bald am Rheinstrome, bald in Hessen und Schwaben schrecklich gehauset und ihre mitternächtlichen Werke mit kriegerischer Disciplin ausgeführt hat und noch ausführt. Aus unzähligen holländischen, französischen und deutschen Actenstößen und geheimen Polizeynotizen ist das Ganze zusammengetragen und wird dem Leser so angenehm als dem Psychologen wichtig und dem Polizey-Beamten unentbehrlich seyn; für letzteren sind die Signalements der noch herumstreichenden Räuber beygedruckt.

Cöln, den 2. Januar 1804.

Keil, Buchhändler.

---

Die Maske. Nr. 1. vom Verfasser des Herodes, ist erschienen und an die vorzüglichsten Buchhandlungen in Deutschland versandt worden.

Möge sie allen frohen Menschen ein willkommnes Neujahrsgeschenk, allen Sentimentalen eine heilsame Arzney, allen kleinen Kritikern ein Stein des Anstoßes seyn! — Ihr Inhalt ist folgender:

1) Prolog.
2) Simon Lämchen oder Hannswurst und seine Familie ein Lustspiel in 5 Aufzügen.
3) Rede des Regisseur Kilian an die Mitglieder seiner Gesellschaft.
4) Rescript der Regierung von Marokko an sämmtliche die Büchercensur in dasigen Landen verwaltende Personen.

Der Preis ist 21 gl.

Juniusche Buchhandlung in Leipzig.

---

Nachricht an die respectiven Interessenten der ersten und zweyten Pr. Vertheilung.

Die Register zur Erdbeschreibung von Höck sind für 4 gl., und der 3e Theil von Hahns lateinischem Wörterbuche ist für 12 gl. sächs. für die Herrn Theilnehmer dieser Pr Vertheilung, jedoch nur spätestens bis Ostern dieses J. zu haben: nach der Ostermesse kosten unwiderruflich die Register 9 gl. und der 2te Theil des Lexicons gilt 1 thlr. 12 gl. im Ladenpreise.

Man wende sich also ja vor Ablauf des Termins an denjenigen Commissionär, bey welchem man jene Werke erhielt, denn mit Besorgung einzelner Exemplare um obige niedrige Preise kann das unterzeichnete Büreau sich nicht befassen.

Schweinfurt, in Febr. 1804.

Verlags-Büreau.

---

Franz Hell oder die Irrwege, für Geweihte und Suchende, von K. A. Ragotzky, in 2 Theilen. Mit 11 Kupfern 1803. auf Druckpap. 2 thlr. 8 gl. auf Postpap. 2 thlr. 16 gl.

Man wird sich schon überzeugt halten, daß Hr. Ragotzky ein gebildetes Publikum zu unterhalten und zu befriedigen weiß, und diese in Form eines Romans geschriebene Geschichte Fr. Hells wird wahrscheinlich niemand in dieser Ueberzeugung irre machen, ungeachtet Unterhaltung an sich hierbey nur Nebenzweck ist.

Geweihete werden es bald bestätigt finden, daß ihnen hier Aufschlüsse und Belehrungen gegeben werden, die sie auf ihrer maurerischen Laufbahn bey stiller Contemplation eben so oft vorwärts als rückwärts blicken lassen.

(Bey Aue in Cöthen und durch jede gute Buchhandlung für obige Preise zu bekommen.)

---

Um die französische Sprache auf die leichteste und kürzeste Art zu erlernen, wird die Erscheinung nachstehender Schrift, welche mit Recht empfohlen werden kann, höchst willkommen seyn. Der Titel ist:

Anleitung zur Erlernung der französischen Sprache als Muttersprache, durch mündlichen Vortrag, Lectüre, Sprache, Schreiben und Umgang; nicht durch Grammatik. Für Lehrer u. Lernende herausgegeben von K. G. Schelle. 8. Leipzig, in Joachims Buchh. Preis 14 gl.

---

Künftige Ostermesse wird in allen Buchhandlungen zu haben seyn:

Versuch einer Erdbeschreib. der Oberlausitz für Schulen und den gemeinen Mann von Dr. Rothe. Der Preis wird billig seyn.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Donnerstags, den 16 Februar 1804.

## Künste, Manufacturen und Fabriken.

Auch etwas von der Fertigung des Küchensalzes durch Sonnenwärme, oder einige Anfragen und Bemerkungen über das Sonnensalz.

In dem nördlichen Europa, welches kein Berg- oder Steinsalz hat, erlangt man Küchensalz durch Feuer, und dachte nur erst neuerlich darauf, es auch ohne Feuer zu gewinnen, worüber der Bergr. Senf im R. A. 1800 und 1803 Nr. 24 und 25 das Publicum belehrte, und von seinem Landesfürsten, als für eine neue Entdeckung, Belohnung erhielt. Warum belehrt aber der B. R. Senf nicht auch das Publicum über die Kosten einer solchen Anstalt? Warum gab er nicht mit Gewißheit an, wie groß das Terrain, wie viel Arbeiter und welcher Lohn für diese erforderlich seyn müßte, da doch diese Belehrung einem Lande, welches zwar Soole hat, diese aber aus Mangel an Feuerungsmaterialien nicht benutzen kann, zum größten Nutzen gereichen würde. Er würde außerdem noch dadurch dem Publicum gezeigt haben, daß er wegen der Ersparung der Feuermaterialien, wenn auch bey einem nur wahrscheinlichen Gewinnst, die Belohnung wegen einer vermeintlichen Erfindung verdient hätte. Sollte es auch nicht Schuldigkeit gewesen seyn, eine Geschichte dieser Anlage zu geben, welches jeder vom B. R. Senf fordern kann, da dieser sich schon längere Zeit mit Bereitung des Küchensalzes durch Sonne und Luft beschäftiget hat? Oder, was einerley ist: Sollte der B. R. S. nicht anzugeben schuldig gewesen seyn, ob die erste Anlage in der Folge verbessert wurde; ob viele, und welche Verbesserungen vorgenommen wurden; damit der Aufforderung im R. A. 1803 Nr. 50 gemäß verfahren werden könnte. Der B. R. S. würde ferner den Dank vieler Salzwerkbeamten, und ihre Verehrung verdienen, wenn er angegeben hätte, wie die specielle Lage des Terrains beschaffen seyn müßte; wie das Sonnensalz nicht nur von den zufälligen Verunreinigungen z. B. Insecten, Staub rc. sondern auch von andern in der Soole enthaltenen mineralischen Stoffen, z. E. Bittererde, Vitriolsäure rc. mit welcher das arternsche Sonnensalz, wie Einsender durch Chemie beweisen kann, angefüllt ist, und welche Verunreinigung bey einem andern Versuch, Sonnensalz zu bereiten, den ich weiter unten erwähnen will, nicht Statt fanden, zu reinigen, und zwar auf eine nicht kostspielige Art zu reinigen sey; und die Mittl, das grobe Korn des an der Sonne bereiteten Küchensalzes zu verkleinern.

Das Publicum sieht der Erfüllung dieser Wünsche um so mehr entgegen, da es das gute Zutrauen zum B. R. S. hat, und glaubt: daß er jede Geheimnißkrämerey haßt, und nicht fremde Ideen aufgriff, und sie eher bekannt machte, als er sie durchdachte, oder zu durchdenken vermogte. Voll dieses Vertrauens wagt es ein Dilettant der Natur und Kunst, den B. R. S. aufzufordern, ihn

ihn und das Publicum im R. A. zu belehren, ob die Geschichte der Sonnensalzbereitung, welche ihm vorschwebt, richtig und gegründet ist.

Als der uncivilisirte Mensch anfing, den Thieren, welche den salzigen Ausschlag der Erde leckten, nachzuahmen, und seine zu genießenden Speisen mit Salz zu würzen, gebrauchte er gewiß kein anderes Salz, als das, welches ihm die Natur selbst gefertigt darboth, und die Thiere als unschädlich und genießbar kennen lehrten; welches wol kein anderes, als mitten im festen Lande gewachsenes (Steinsalz), oder in Klippen durch die Sonnenwärme aus verdünstetem Seewasser erhaltenes, also ein Sonnensalz, ist der Name anders richtig, war.

Wahrscheinlich befand sich der Mensch damahls auf der niedrigsten Stufe der Cultur, war Jäger, und lebte, wie jetzt noch der Eskimaux im nördlichen America, von Thieren und ohne Cultur wachsenden Pflanzen. Als der Mensch aus diesem Zustande in den Hirtenstand trat, und sich vermehrte, mußte er die südlichen mit ohne Kunst bereitetem Salz versehenen Gegenden verlassen, und seinen Wohnplatz auch im Norden, der kein von der Natur bereitetes Salz hatte, aufschlagen. Der Gebrauch des Salzes war ihm jetzt durch Gewohnheit unentbehrlich geworden, und diese lehrte ihn Mittel, den Mangel abzuhelfen, zu erdenken. Was war natürlicher, als daß er, da er gesalzene Wasser, am Meerstrande oder mitten im festen Lande in Quellen (Soolen) fand, die natürliche Ausdünstung nachahmte, die gesalzenen Wasser ins Feuer goß, und durch den auf den Kohlen zurückgebliebenen festen Theil, ein Salz, das zwar unrein, aber doch ein Salz war, sich verschaffte und gebrauchte. Um der vielen Mühe bey dieser Art, das Salz zu gewinnen, überhoben zu seyn, fing er die Verdünstung des Salzwassers in Gefäßen an, und ging nach und nach bis zur künstlichen Siederey des Salzes fort.

Die Bereitung des Salzes durch Kochen wurde in nördlichen Ländern Europens, und die durch Luft und Sonne in den südlichen, wohin besonders Spanien, Portugal, Italien, und die südlichen Küsten von Frankreich gehören, beybehalten. Die Erfahrung, daß von der Sonne bereiteres Salz, ob es gleich dieselben Bestandtheile mit dem gekochten hat, dennoch besser und kräftiger, als dieses sey, weil sich damit eingesalzene Speisen, nach dem Bericht der Seefahrer, ungleich länger gut erhalten, und die Gewinnung durch die Luft einen weit geringern Kostenaufwand, als die durch das Kochen, erfordere, veranlaßten Männer von Erfahrung zur Empfehlung der Salzbereitung durch Sonne und Luft.

Von Haller zeigt schon in seiner Beschreibung der Salzwerke zu Ailen und Bevieux die Möglichkeit, Salz an der Sonne zu bereiten, veranlaßt durch den vorausgesehenen Holzmangel, und um den übertriebenen Preis des Holzes zu vermindern. Da durch Gewinnung des Salzes durch Sonne und Luft in Erdgruben, wie es im südlichen Frankreich üblich ist, das Salz zu unrein, und durch Abdünstung in hölzernen Gefäßen, durch die immerwährenden Ausbesserungen sehr viel Holz verschwendet, dadurch diese Bereitungsart wo nicht noch mehr Holz kosten, und theurer, als die Feuerbereitung werden würde, so schlug er marmorne Bassins vor, welche zwar mehr als Holz kosten, sich aber durch ihre ewige Dauer, und dadurch, daß sie keiner Ausbesserung bedürfen, in der Zeitfolge wohlfeiler, als das Holz machen würden.

Beynahe zur gleicher Zeit empfahl ein Engländer seiner Nation, weil diese, wollten sie dauerhafte Seeprovisionen haben, mit holländischem grobem aus Seesalze raffinirten Salze einpöckeln mußten, die Bereitung des Salzes durch die Sonne und Luft. Um der Nation diese Ausgabe zu ersparen und sie zu belehren, wie sie grobkörniges Salz bereiten könnten, schrieb der Engländer Browrigg seine Kunst, Küchensalz zu bereiten, in welchem Werke er erst die Geschichte der Salzbereitungsarten durchgeht, und dann durch die Beschaffenheit des englischen Climas beweist, daß auch der Engländer grobkörniges dem holländischen gleiches Salz durch Sonne und Luft fertigen könnte. Der deutsche Uebersetzer *), der Bergrath Heun zu Dürrenberg, blieb nicht nur bey England stehen,

*) Leipzig b. Junius 1776. d. Red.

stehen, sondern machte das Werkchen auch dadurch für Deutschland anwendbar, daß er aus der jährlichen Verdünstung des Wassers und der Menge Regen, welche im Sommer gewöhnlich fällt, die Möglichkeit oder vielmehr die Gewißheit zeigte, daß auch das nördliche Deutschland Salz an der Sonne bereiten könnte. Diese Uebersetzung veranlaßte, wo ich nicht irre, damahls Versuche in Kösen; woraus sich ergab, daß dieses an der Sonne bereitete Salz frey von allen mineralischen nicht zur Salzkrystalle gehörigen Stoffen, zum chemischen Gebrauch besser, als das Küchensalz, und dem reinen Steinsalz gleich sey. Dieß ist der Versuch, welchen ich eben bey der Unreinheit des arternschen Sonnensalzes erwähnte.

Warum verschwieg aber der B. R. Senf die Bemühungen seiner Vorgänger, da er sie doch kennen wird?

Der in der Perspective liegende Holzmangel gab zur Ausführung des Versuchs Anlaß, und Einsender zweifelt auch nicht im geringsten, daß, kostete nur die Anlage der Anstalt sowohl, als die Unterhaltung derselben, nicht zu viel Holz, diese Art der Salzbereitung für jedes Land großen Nutzen bringen, das Holz entweder im Preise herabsetzen, oder doch für die Feuerbereitungen, bey welchen Holzfeuerung durchaus nothwendig ist, aufsparen muß. So lehrt auch hier der Mangel, wie er überhaupt unter hundert Fällen neun und neunzig mahl die besten und wohlthätigsten Erfindungen an die Hand gab, eine wohlfeilere Vorrichtung.

Kenntnißreichern Männern bey den Salinen überlasse ich die weitere Ausführung und den bündigern Beweis meiner Sätze, und wünsche, da ich, wegen meines entfernten Wohnorts von Salinen, ihre Kenntniß nur wenig fassen konnte, daß es einem jener Männer gefallen möchte, das Publikum mit der Geschichte der Salzwerkskunst zu beschenken.

Man erlaube mir noch eine Erläuterung über den Satz: Mangel lehrt Hülfsmittel, lehrte sie auch bey den Salinen, woher ich diese Erläuterung, da hier von Salzwesen und Werken die Rede ist, nehmen zu müssen glaube. In dieser Erläuterung wird mancher Beweise finden, daß neuerlich in Vorschlag gebrachte Dinge schon längst da waren. Bis ins sechszehnte Jahrhundert wurden auch die ärmsten Soolen unverbessert zu Salz versotten, und dabey eine sehr große Menge Holz verschwendet, wovon Abnahme der Waldungen, und beynahe Verlust bey der Salzbereitung unvermeidliche Folge war. Man fing an, auf Verbesserungsmittel der Soole zu denken, und nahm den Vorschlag zu einem Anreicherungsverfahren, den Leckhäusern eines gewissen Meth, an. Diese Leckhäuser bestanden aus unbedeckten, mit Stroh behängten Gerüsten, auf welches die Soole gespritzt, von dem süßen Wasser durch den Luftzug befreyt, und concentrirt wurde. Obgleich dieser Vorschlag in seiner Ausführung allen den Nutzen, welchen man sich von ihm versprach, leistete, wirklich neu, und nicht schon längst gebraucht worden war, so erhielt Meth dennoch keine Belohnung, wenigstens ist dem Einsender dieses, der übrigens auch die Saline auf welcher er lebte, nicht kennt, um weitere Nachfragen zu veranlassen, keine bekannt. Diese Art der Anreicherung wurde nachher sehr abgeändert; doch blieben die offenen Häuser bis ins 18 Jahrhundert ohne Dach. Da man fand, daß das verrottete Stroh, welches jährlich im Preise stieg, nicht mehr den Nutzen leistete, wählte man Reisholz statt Stroh, brachte Dächer auf die Leckhäuser, u. dgl. an.

So lehrte ferner schon im 16 Jahrhundert der Mangel an Holz, zur Feuerung Torf, Steinkohlen und die bituminöse Holzerde (Braunkohle) zu gebrauchen. So wie jede neue Sache ihre Schwierigkeiten hat, und die Ausführung der Sache mir durch den Zusammentritt mehrerer nach einem Zweck hin arbeitender Männer vollendet wird, so fand auch in Sachsen die Einführung der Holzsurrogate manches Hinderniß. Wie belehrend würde es seyn, den Gang der Einführung der Kohlenfeuerung auch in Sachsen zu erfahren! Wie ermunternd, auch die Männer, oder den Mann, die oder der sich dabey verdient gemacht hat, zu kennen, und ob auch diese hierbey belohnt wurden!

Die

Die Erfüllung dieser Wünsche, und eine weitere Auseinandersetzung dieser hingeworfenen Sätze würde ein rühmlicher und schätzbarer Beytrag zur Geschichte der Erfindungen und Verbesserungen seyn. Im Sept. 1803.

Ein Freund der Wahrheit.

---

Anfrage.

Sind mit dem neuen Lösch-Instrumente, welches in Voigt's Magazin der Naturkunde B. 3 St. 1 und 2 abgebildet und beschrieben ward, schon bey Feuersbrünsten Versuche gemacht worden?

R. D.

---

## Gelehrte Sachen.

Neuerfundene deutsche Buchhalterey, von S. G. Meisner. Breslau 1803, im Selbstverlage des Verfassers. 18 B. in 4. *)

Denjenigen, welche sich für Verbesserungen des Rechnungswesens, besonders des kaufmännischen interessiren, ist es nicht unbekannt, mit welchem Pomp vor einigen Jahren die von William Jones erfundne englische Buchhalterey angepriesen wurde. Die Folge hat gezeigt, daß sie die versprochnen Vortheile bey weitem nicht gewähre, und daß besonders die dabey empfohlne Form des Hauptbuchs in kaufmännischen Geschäften ganz unbrauchbar sey. Hier tritt nun ein Deutscher auf, der weniger verspricht, aber mehr leistet. Seine Vorschläge sollen keine Wunder bewirken, — die sind im Rechnungswesen am allerwenigsten möglich — aber ihre Anwendung ist leicht, und führt unfehlbar auf Vereinfachung und größere Genauigkeit. Der Hauptvorschlag geht dahin, von dem sonst schon im kaufmännischen Rechnungswesen bekannten Memorial alle baar einkommenden oder ausgezahlten Posten auszuschließen und es auf doppeltem Folio zu führen. Die Debitoren kommen auf die linke, die Creditoren auf die rechte Seite zu stehen. Das Eintragen der wirklichen Creditoren und Debitoren, welche Waaren lieferten oder empfingen, kann auch dem Unwissendsten anvertraut werden, weil dabey eine Verwechselung kaum möglich ist. Die Angabe des Conto, das auf der gegenüberstehenden Seite deshalb debitirt oder creditirt werden muß, kann später von einem Sachverständigen geschehen, und wenn dieses nachgeholt worden ist, vertritt das Memorial völlig die Stelle des sonst neben demselben noch besonders nöthigen Journals. Das mühsame Journalisiren wird also erspart. Ueberdieses gewährt die Addition der beyden einander gegenüber stehenden Seiten des Memorials, die immer gleiche Summen geben muß, einige Controle für die richtig geschehne Eintragung. Bey ausgebreiteten Geschäften können auch mehrere Memoriale gehalten werden, damit eine Person nicht auf die andre warten darf, wenn mehrere Posten einzutragen sind. — Die Posten in baarem Gelde werden in das Cassabuch eingetragen, das auch auf doppeltem Folio geführt wird, jedoch so, daß links die Creditoren, rechts die Debitoren untereinander eingetragen werden, ohne daß das Cassa-Conto ausdrücklich in besondern Posten für jene debitirt, für diese creditirt wird. Das Cassa-Conto wird vielmehr ein für allemahl als Debitor für alle Posten der linken, und als Creditor für alle Posten der rechten Seite anerkannt. Es bedarf daher des doppelten Eintragens solcher Posten nicht. Die Bilanz beyder Seiten zeigt den jedesmahligen Cassenbestand. Unstreitig könnten, so gut wie für die Casse, auch für andre weitläuftige Conti, z. B. General-Waaren-Conto, Wechsel-Conto ꝛc. besondre Bücher geführt, und das doppelte Eintragen der dahin gehenden Posten im Memorial vermieden werden. — Das Hauptbuch stellt, wie bey der gewöhnlichen doppelten Buchhaltung die Posten des Memorials, des Cassabuchs u. s. w. unter die gehörigen Conti zusammen, balanzirt sie und zeigt so den Zustand des Ganzen. — Neben der vollständigen Ausführung dessen, was hier nur in den Grundzügen angegeben worden ist, enthält die Meisnersche Schrift auch noch eine hinlänglich deutliche Darstellung der gewöhnlichen einfachen und doppelten, imgleichen der englischen Buchhaltung nach W. Jones. G.

---

An-

*) Obige Empfehlung hat einen ganz unparteyischen Mann zum Verfasser. d. R.

## Anfrage.

Ein Mann, der es als seine Pflicht betrachtet, gute Schriften in seinem Kreise nicht nur bekannt zu machen, sondern sie auch zu empfehlen, handelte auch dann nach dieser seiner erkannten Pflicht, als im Jahre 1802 ein wohlfeiler Abdruck von den

Kurzen Predigten über vorzüglich schöne Stellen der h. Schrift auf alle Sonn- und Festtage des ganzen Jahres. Zur Familienerbauung und zum Verlesen in Filialkirchen. (Vom fürstl. Hess. Superint. J. B. Müller.) Gießen bey Krieger

angekündigt, und dessen Ablieferung zur Herbstmesse 1802 versprochen wurde. Da er nun seit dieser Zeit von der wirklichen Erscheinung dieses Buchs weder etwas gehört noch gelesen hat, so wünscht er mit seinen Freunden zu erfahren, ob diese wohlfeilere Ausgabe zu Stande oder nicht zu Stande gekommen sey; welches letztere er sehr beklagen würde. M. den 30 Jan. 1804.

R. S.

---

# Allerhand.

## Aufforderung.

Es werden alle diejenigen, welche zur 50 churf. hess. Lotterie bey dem gewesenen Subcollector dem Juden Moses Wolff zu Stadt Lengsfeld Lotterie-Loose genommen haben, höflichst ersucht, sich annoch vor dem 5 März d. J. bey dem Hauptcollecteur Simson Schmul zu Barchfeld wegen ihrer Loose zu melden, widrigenfalls derselbe den Hrn. Interessenten für nichts haften kann.

Barchfeld den 6 Februar 1804.

---

## Warnung.

In der Nacht vom 3 bis zum 4 d. M. ist der Porcellaindreher Börschmann aus Gera im Voigtlande mit Hinterlassung verschiedener Schulden, nachdem er erst kurz zuvor die heiligsten Versicherungen seiner Ehrlichkeit machte, heimlich entwichen; ich warne jeden, wer sich ferner mit ihm einläßt, sich vor diesem schmeichelnden Betrüger zu hüten.

Blankenhayn den 6 Febr. 1804.

C. W. Speck.

---

# Dienst-Anerbieten.

1) Es wird in eine Münzstätte ein Münzmeister, welcher Zeugnisse seiner Fähigkeit und Geschicklichkeit beyzubringen und hinlängliche Sicherheit zu leisten im Stande ist, gegen annehmliche Bedingungen gesucht; die Expedition des R. A. sagt, wo der allenfalls Lust tragende sich zu melden habe.

(Vom Niederrhein.)

---

2) Ein junger Mensch, der in einer Sortiments-Buchhandlung kürzlich ausgelernt hat, oder im Begriff steht, seine Lehrjahre zu beendigen, und gute Zeugnisse von seinem gegenwärtigen Principal aufzuweisen hat, kann sogleich als Commis in eine Buchhandlung des linken Rheinufers eintreten. Auch sucht diese nehmliche Buchhandlung einen Lehrling unter annehmlichen und billigen Bedingungen. Die Expedition des kais. pr. R. A. gibt nähere Auskunft auf die deßhalb franco eingehenden Briefe.

---

3) In eine gut eingerichtete Apotheke der Grafschaft Hohnstein (am Harz) wird ein Lehrling mit erforderlichen Vorkenntnissen, gegen billige Bedingungen, gesucht. Die Expedition des kais. pr. R. A. wird die deshalb dahin franco einzusendenden Briefe befördern, und nähere Verhandlungen sollen alsdann eröffnet werden.

---

# Familien-Nachrichten.

## Todes-Anzeige.

Am 24 Jan. 1804 starb der Superintendent und Pastor Ludwig Gerhardt Wagemann in Göttingen. Ich zeige diesen für uns, seine Verwandten, so großen Verlust seinen und unseren theilnehmenden Freunden an, und enthalte mich jedes Urtheils über die Verdienste des Verewigten, da es partheyisch scheinen könnte. Das von ihm bisher herausgegebene göttingische Magazin für Industrie und Armenpflege, werde ich um so lieber fortsetzen, da ich dadurch den Wunsch meines Bruders erfülle, und mir zum Voraus die Billigung dieses Unternehmens von den Freunden des Seligen sowohl als auch

von

von denen versprechen kann, welche diese Zeitschrift bißher mit Beyfall aufnahmen.

Göttingen den 3 Feb. 1804.

Arnold Wagemann.

## Justiz- und Polizey-Sachen.

**Vorladungen: 1) der Gläubiger des Freyherrn G. A. von Werthern.**

Es hat der zu Wiehe verstorbene Oberhofrichter Herr Hanns Adolph Erdmann Freyh. von Werthern die unter seiner Administration gestandene Berg- oder Kloster-Schule zu Donndorf in seinem letzten Willen zur Erbin seines sämmtlichen beweglichen Nachlasses unter gewissen Verordnungen eingesetzt, und Ihro Churfürstl. Durchl. zu Sachsen mein gnädigster Herr haben mir zu Regulirung des sämmtlichen Nachlasses des Verstorbenen auch neuerlich auf Ansuchen der von E. hohen Kirchenrath zu Dresden zu Antretung sothaner Erbschaft und Wahrnehmung der Closterschulen-Gerechtsame verordneten Commissarien des Herrn Superintendent M. Samuel Christian Rhost zu Sangerhausen und des Herrn Creis Amtmann Cölestin August Just zu Tennstedt zu Erlassung der Edictalien, Einholung rechtlichen Erkänntnisses oder Ertheilung eines Bescheids und dessen Publication, nach Vorschrift des wegen Edictal-Citationen unterm 13 November 1779 erlassenen Mandats in Betreff aller derjenigen welche an des gedachten Herrn Oberhofrichters Freyherrn von Werthern beweglichen Nachlaß Anspruch zu haben glauben, Innhalts eines sub dato Dresden, den 23 Sept. ai. ptr. an mich erlassenen Commissorialis höchsten Auftrag gnädigst ertheilt. In dessen Gemäßheit sind daher Commissionswegen alle und jede, welche an diesen beweglichen Nachlaß des Verstorbenen unter irgend einem Titel Ansprüche zu haben glauben, mittelst der am hiesigen Amthause, so wie an den Rathhäusern zu Weimar, Halle Leipzig, Weißenfells, Langensalza und an der Gerichtsstelle zu Wiehe ausgehängten Edictal-Ladungen, edictaliter und peremtorisch geladen worden, kommenden

11 Julius 1804

an Commissionsstelle im hiesigen Churfürstl. Sächs. Amte zu rechter früher Gerichtszeit entweder in Person, und die Weibspersonen resp. mit ihren Ehemännern und Geschlechts-Vormündern oder durch hinlänglich gerechtfertigte und besonders die Auswärtigen betreffend, mit gerichtlichen Vollmachten versehene Beauftragte gehörig zu erscheinen, sich zu förderst zur Sache zu rechtfertigen, ihre Forderungen und Ansprüche gehörig in Ansatz zu bringen und zu bescheinigen, widrigenfalls aber zu gewarten, daß sie für präcludirt und ausgeschlossen ihrer Ansprüche auch der etwa zustehenden Rechtswohlthat, der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig werden geachtet werden, nächstdem auch mit den von wohlgedachten Herrn Commissarien zu bestellenden Actore der ermeldeten Mobiliarerbin der Klosterschule zu Donndorf gütliche Handlung und Vergleich zu pflegen, dafern solcher aber nicht zu Stande zu bringen, rechtlich zu verfahren, binnen 7 Tagen zu beschliessen, sodann endlich

den 6 August 1804

der Acten Abschluß und Versendung nach rechtlichen Erkenntniß oder nach Befinden der Abfaßung eines Amtsbescheids, so wie

den 9 October 1804.

der Eröffnung und Publication des erfolgten Erkenntnisses, oder daß dasselbe Mittags nach 12 Uhr für eröffnet geachtet werden soll, sich zu versehen.

Welches, und daß die auswärtigen Interessenten nach Vorschrift der erläuterten Proceß-Ordnung zur Annahme der in der Folge zu erlassenden Ladungen unter hiesigem Amte hinlänglich Beauftragte zu bestellen haben, hiermit zu jedermanns Nachachtung öffentlich bekannt gemacht wird.

Amt Eckartsberg, den 14 Januar 1804.

Churfürstl. Sächs. bestalter Amtmann allda
als Commissarius Causae.
Johann Friedrich Winkelmann.

**2) an Alle, welche an der weil. Postmeisterin Todt zu Corbach Ansprüche haben.**

Nach erfolgtem Ableben der Postmeisterin Todt dahier, ist zu Vertheilung deren Erbschaft erforderlich, daß deren Schuldenstand ins Reine gebracht werde. Auf Nachsuchen deren Erben, werden daher alle diejenigen, welche an der gedachten Wittib Postmeisterin Todt, auch deren vorlängst verstorbenem Ehemanns und dessen Eltern aus irgend einem Grunde rechtliche Ansprüche zu haben glauben, hierdurch vorgeladen, solche in dem auf den 14 instehenden Monats März peremtorisch angesetzten Termine so gewisser auf hiesigem Rathhause zur Vormittagszeit anzugeben und rechtlich zu begründen, als diejenigen, welche alsdann zurück bleiben, mit ihren allenfalsigen Forderungen, mit Auflegung eines ewigen Stillschweigens, gänzlich abgewiesen werden sollen.

Corbach, am 24 Januar 1804.

Commissarius, Burgermeistere und Rath daselbst.

## Kauf- und Handels-Sachen.

**Veränderter Termin der Pferde-Auction.**

Da die vor einigen Tagen angekündigte Pferde- und Geschirr Auction *) auf den 2 März d. J. wegen verschiedener Hinderungen nicht vor sich gehen

*) R. A. Nr. 39 S. 533-534. d. R.

gehen kann, sondern erst auf den Montag, als den 5 gedachten Monats darauf ihren Anfang nehmen soll; als wird solches den Pferdeliebhabern hiermit bekannt gemacht, damit sie zu keiner unnöthigen Reise veranlaßt werden. Meiningen zur Elisabethenburg den 4 Febr. 1804.

Herzogl. S. Oberv. Obermarstallamt.

---

Achte Ziehung der altenburgischen Actien.

Nachdem in Gemäßheit des, unterm 16 November 1795 publicirten Plans der Actien-Anleihe für das Fürstenthum Altenburg am 1 dieses Monats die Achte Ziehung der zur Rückzahlung gelangenden Actien in gewöhnlicher Maße vor sich gegangen ist; als wird dieses und daß die Rückzahlung des Betrags der Actien von den nach Ausweis der besonders gedruckten Listen herausgezogenen Nummern, so wie der verfallenen ganzjährigen Interessen von den bis zu obigem Tage noch nicht herausgekommenen Actien Nummern nach Vorschrift des 4 und 5 Paragraphen des genannten Plans nunmehr aus der Actien-Anleihe-Casse erfolgen solle, den Interessenten andurch eröffnet.

Altenburg, den 1 Febr. 1804.

F. S. zur Verwaltung der Actien-Anleihe-Geschäfte gnädigst verordnete Commissarien.

---

Güter-Verkauf.

Im Herzogthum Coburg in der schönsten Gegend des Itz-Grundes, in einem edelmannischen Orte, zwey Stunden von der Residenz und an der chaussirten Landstraße gelegen sind zwey Sölden-Güter zu verkaufen.

Jedes derselben ist mit einem, das untere oder größere so gar mit zwey für Herrschaften bequem zu bewohnenden Wohnhäusern und allem nöthigen Unterkommen versehen. Diese werden, die Häuser als auch die Grundstücke, so wol im Einzelnen als auch im Ganzen verkauft, so daß jeder zu einem, wie dem andern Hof, ganz keine, oder auch so viele Grundstücke erkaufen kann, als ihm beliebt und vorhanden sind.

Jedes beziehet jährlich acht starke Wald-Klafter weiches Brennholz, wie auch das erforderliche Bauholz zu Reparatur oder allenfallsiger neuer Aufbauung der bestehenden Gebäude unentgeltlich.

Die Gebäude stehen alle in der Brand-Versicherung, deren Fonds neun Millionen beträgt.

Alle bis auf den Pferdestall, sind neu und wohl erbaut. Die Aussicht ist aus beyden auf zwey bis drey Stunden weit durch den so ganz schönen Grund auf wenigstens zwölf Dörfer. Die Herrschafts-Zimmer des einen Wohnhauses des untern Gutes, sechse an der Zahl, sind alle mit Papier tapeziert, die vom andern und neuen Bau auch sechse, die Wände noch weiß, die Fenster von beyden durchgängig mit Chalousie-Läden versehen.

Zu diesen zwey Wohnhäusern können alle mögliche nur zu gedenkende Möbeln, Geräthschaften u. s. w. im vollsten Maße und besten Geschmack mit abgegeben werden, als Fenster-Vorhänge, Herrschaftl. und Bedienten-Betten, von jeder Art, auf 4 bis 6 Personen, darzu gedoppelte Ueberzüge. Die herrschaftl. Betten sind mit Vorhängen und Matrazen versehen. Auch alles Küchen-, Haus-, Keller-Stall-, Garten- und Feld-Geräthe, selbst drey Pferde können mit abgegeben werden, so daß der Käufer sogleich einziehen kann. Endlich sind auch noch Kutschen, Wägen, Schlitten und Geschirre zu beyden, und nach Umständen das Mobiliar einer ganzen Wohnung in der Stadt zu verkaufen.

Das Kauf-Geld kann von jedem Stück nach Umständen und Ansehen des Käufers, bis zur Hälfte des Preises gegen vollkommene Sicherheit zu 6 pr. Cent Zinsen, so halbjährig zu zahlen, dann auf halbjährige vorherige Aufkündigung, so wohl eins wie des andern Theils stehen bleiben.

Die Gebäude bestehen in

I. a) Einem Wohnhaus von sechs Herrschafts-Zimmern, einer großen und einer kleinen Bedienten-Stube, alle heitzbar. Einer Speise-Kammer und Küche, zwey Cabinetten, einem kleinen Haus-Keller, drey Böden und einem Taubenschlag.

b) Einer großen Scheuer, darin ein Viehstall auf 6 Stück. Doppelte Holzlage zwey Böden und einem Taubenschlag; darunter zwey Keller.

c) Einem Brunnenhaus mit Schwein- und Gänsestall, darüber Holzlage.

d) Einem Pferdestall auf sieben Stück, darüber zwey Böden.

e) Einem großen Wasch- und Backhaus mit Brunnen.

f) Gedoppeltem Hühnerhof, jeder mit einem zweystöckichen Hühnerhaus versehen.

II. a) Ein Wohnhaus, mit 5 herrschaftlichen Zimmern, einer Bedientenstube, zwey Küchen, in der einen Raum zum Bett für die Magd, einem Boden, zwey Wagen-Remisen.

b) Einer Holz- und Wagenschoppe.

c) Einem Gartenhaus mit Brandewein-Brennerey, Waschkessel, und Obstdarre, darüber ein kleiner Boden zu Garten Geräthe.

III. a) Ein Wohnhaus, mit drey Zimmern, sechs Kammern, zwey Küchen, Wasch- und Backhaus, kleinem Keller, Holzlage, Stall auf acht Stück Vieh, Schweineställen, darüber ein großer Boden.

b) Einer großen Scheuer.

c) Einem kleinen Gemüßgarten.

Die Grundstücke bestehen:
in zwey Gärten.

a) Der an denen zwey untern Wohnhäusern von vier Morgen des besten Landes: darin die schönsten Obst-Bäume und Spaliere, ausgebreitete

Blu-

Blumen-Rabatten mit hochstämmigen und Zwerg-Obst und fruchtbaren Stauden. Viele schattige Sitze in kleinen Bosqaets und zu 36 Fenstern Mistbeete. Einem kleinen Blumen-Garten vor den Fenstern.

b) Ein Gras- und Baumgarten am obern Haus darin Feld von 1½ Morgen.

c) In meist durchaus gutartigem Feld von 32 Morgen odr Simmer, Aussaat, in siebenzehn, große und kleine Aecker vertheilt. Mehrere sind zehnt, einige huthfrey, Brache ist nicht üblich.

e) Sechs Wiesen so 9 bis 11 Fuder Heu geben, wovon die eine so 4 bis 5 Fuder und das beste Futter gibt, zehntfrey ist.

Wer weitere Belehrung begehrt, wende sich an den Herzogl. Sachsen Meinungischen Commissions-Rath Herrn Johann Melchior Alt zu Coburg in postfreyen Briefen.

### Haus nebst Handlung in Thüringen.

In einem Städtchen in Thüringen, wo keine Accise und gute Nahrung ist, soll ein Haus, worin Handlung betrieben wird, verkauft werden; das Nähere erfährt man, wenn man sich in portofreyen Briefen an die Expedition des Kais. pr. R. A. zu Gotha wendet mit der Aufschrift: An den Besitzer des Handlungs-Hauses.

### Apotheke.

Eine in einer nahe bey Jena liegenden Landstadt befindliche Apotheke ist aus freyer Hand zu verkaufen. Man kann dieselbe um so mehr empfehlen, da sie zeither immer guten Ruf und den besten Abgang hatte. Zudem liegt diese Landstadt in einer sehr angenehmen Gegend. Ueber die nähern Umstände gibt der Hofadvocat und Stadtrichter Slevogt, zu Jena, an welchen sich Liebhaber in portofreyen Briefen wenden können, die bestimmteste Nachricht.

### Nachricht
für Dicesterien, Justiz und Post-Aemter, Schreib-Material-Handlungen rc. von einer Siegellack Fabrik in Leipzig.

Unsre seit 2 Jahren hier in Leipzig mit dem besten Erfolg etablirte Siegellack-Fabrik, welche in diesem Zeitraum einen Absatz von circa 20 000 Pfund gemacht hat, haben wir vermöge eines hinreichenden Fonds dahin vergrößert, daß wir bey einem ansehnlichen, in mehreren 1000 Pfunden immer completirten Lager, jeden Auftrag aufs schleunigste vollziehen können. Die Siegellacke, welche von den Besitzern der Fabrik eigenhändig verfertiget, und in 40 Sorten rothen, hellbraunen, schwarzen und Goldlack bestehen, zeichnen sich vor allen bisher bekannt gewesenen Sorten, wegen ihrer lebhaften Farben und vorzüglichen Güte besonders aus, und verbinden mit diesen Eigenschaften ein geschmackvolles Aeußere, das dem Verkäufer sehr zu statten kömmt.*) Außerdem ist jede Sorte und Stange, nachdem der Preis ist, mit einem deutlichen und schön gestochenen Stempel und Nummer bezeichnet, und eine gütige Vorschrift kann es bestimmen, ob 8, 10, 12, 16, oder 20 Stangen aufs Pfund wiegen sollen; so wie auch die verschiedenen Preise von 2. 1½, 1⅓, 1¼, 1⅙, 1⅛, und 1 Rthlr., 20, 16, 12, und 8 Ggr. zur Wahl hier angemerkt sind.

Diejenigen, welche uns also mit ihren Aufträgen beehren wollen, belieben untenstehende Firma zu bemerken, und sich versichert zu halten, daß sie bey der besten Bedienung noch auf einen der Committe angemessenen Rabatt rechnen können.

Schwarz u. Comp.
Siegellackfabrikanten in Leipzig.

*) Die überschickten Proben in rothem Siegellack entsprechen ganz den oben erwähnten Eigenschaften. d. R.

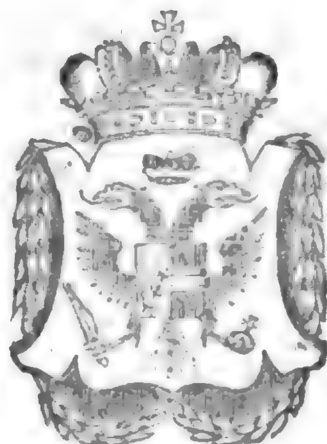
## Frankfurter Wechsel-Cours.

### den 10 Febrar 1804.

| | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|
| Amsterdam in Bco. . . . | — | — |
| ſ in Courant . . . | 139 3/4 | 139 3/8 |
| ſ ſ 2 Mon. Sicht | 138 7/8 | — |
| Hamburg in Bco. k. S. . . | 149 5/8 | — |
| ſ ſ 2 Mon. Sicht | 148 7/8 | — |
| Augsburg k. S. . . . . . | — | 100 1/8 |
| Wien . . . . . . . . | 74 1/4 | — |
| ſ à 2 Mon. Sicht . . | — | 73 1/4 |
| London à 1 Mon. . . . . | — | — |
| ſ ſ 2 1/2 Mon. Sicht | 141 3/4 | — |
| Basel neue Thaler zu 6 Livr. | — | 100 1/2 |
| Paris . . . . . . . . | 77 3/8 | 77 |
| ſ à 2 Mon. . . . . . | 76 3/4 | — |
| ſ à 3 Mon. . . . . . | — | 76 |
| Lyon . . . . . . . . | 77 1/2 | — |
| Bremen Ld. . . . . . . | 106 | — |
| Leipzig M. Species . . . | — | — |
| in Meßzahlung | — | — |

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Freytags, den 17 Februar 1804.

## Ein gut gemeinter Wunsch die Domkirche zu Goslar betreffend.

Einsender dieses besuchte unlängst, auf einer Reise, die obgenannte Domkirche, und verweilte nicht ohne inniges Vergnügen bey den ehrwürdigen Denkmählern des Alterthums, welche dieses alte Gebäude in sich enthält *). Wie merkwürdig dasselbe in der Geschichte der deutschen Kaiser, besonders Heinrich's IV ist, ist den Geschichtforschern hinreichend bekannt. Mit nicht geringem Bedauren vernahm Einsender nun aber, daß dieß Gebäude ehestens niedergerissen werden sollte, weil man die zu dessen Reparaturen erforderlichen Baukosten künftig zu nützlichern Zwecken verwenden wollte. Diese Absicht ist nun zwar zu edel und gut, als daß es Einsendern einfallen könnte, etwas dagegen zu sagen. Allein sollte denn Preußens großer König nicht zur Erhaltung eines so merkwürdigen Gebäudes ein, für ihn so ganz unbedeutend kleines Sümmchen, daß es gar nicht einmahl der Rede werth seyn kann, jährlich verwenden? Das ließe sich hoffen von einem Monarchen, der, wie dieser, so sehr alles Gute fördert. Wie mancher Reisende würde betrübt von dem Platze zurückkehren, wo er, noch vor wenigen Jahren, so manches ehrwürdige Denkmahl des Alterthums sehen konnte! Und wie mancher Arbeiter würde sich mit ihm freuen, wenn Einsenders Wunsch hoch genug hinandränge, und nicht ungehört bliebe! X. Y. Z.

*) Dieses alte Gebäude ist ohne Zweifel die größte Merkwürdigkeit, welche Goslar in dieser Art aufzuweisen hat. Gleich daneben hat der ehemahlige kaiserliche Pallast gestanden, und die große Flügelthüre, durch welche die Kaiser, mit ihrem Gefolge, hineingeschritten sind, ist noch vorhanden. Von der kaiserl. Burg stehen die Hintergebäude noch bis auf den heutigen Tag. Ungefähr 20—30 Schritte von dem Dome steht noch das Gebäude des ehemahligen kaiserl. Voigtes, welches einst ein prachtvoll eingerichtetes Gebäude gewesen seyn muß. In dem Dohme selbst ist noch der kaiserl. Stuhl vorhanden; die Krone, welche der Abt von Fulda, zur Strafe wegen des, bis zu blutigen Thätigkeiten gediehenen Rangstreites mit dem Fürstbischof von Hildesheim, hat geben müssen; vor dem Hochaltare steht der, von Harzburg herübergebrachte Krodos Altar, von Druiden getragen, und eingeweiht durch das Zeichen des Kreuzes; den Hochaltar selbst ziert ein herrliches Gemählde von Lukas Cranach; hinter dem Hochaltare sind, in den hohen Fenstern, mit den schönsten Glasmahlereyen, mehrere deutsche Kaiser in Lebensgröße abgebildet; und sehr vieles dergl. mehr. Es wäre ewig Schade, wenn es wirklich dazu käme, daß dieses Gebäude eingerissen würde. der Redact.

## Gesundheitskunde.

### Anerbieten zur unentgeltlichen Operation des Steinschnitts.

Da ich den Herren, welche sich im hiesigen chirurgischen Institut befinden, öftere Gelegenheit, alle Operationen, zumahl die an Augen und Ohren, vorzüglich aber den Steinschnitt zu sehen, zu verschaffen suche, nachdem sie schon an einem Steinkranken dieser mit dem besten Erfolg von mir unternommenen Operation beyzuwohnen Gelegenheit hatten: so erbiete ich mich, jedem armen In- oder Ausländer, bey welchem wirklich diese Operation von mir gemacht wird, außer freyer Arzney und ärztlicher Behandlung noch zwey Carolin Reisekosten zu geben. Für Kost und Logis aber muß er selbst sorgen. Ehe er hierher kommt, wünsche ich indessen durch Briefe von seinem Begehren benachrichtigt zu werden. Marburg den 12 Jan. 1804.

Ob. Hofr. Michaelis als Director des chirurgischen Instituts.

---

## Allerhand.

### Bekanntmachung.

Stade den 30 Jan. 1804.

Beym Anfange des Jahres 1803 waren vor verschiedenen Häusern unsrer Stadt Kanonen-Schläge gelegt, und durch deren Explosion hin und wieder Fenster beschädigt worden. Durch eine gleich darauf angestellte ernsthafte gerichtliche Untersuchung wurden die Urheber, aber auch die deutlichsten Beweise davon ausgemittelt, daß jene, ohne die Wirkung größerer Kanonenschläge berücksichtigt zu haben, diese (verleitet durch die freylich nicht löbliche hiesige Gewohnheit, das neue Jahr durch Lärmen mancherley Art zu bewillkommnen) vor den Häusern ihrer näheren Bekannten, Freunde und Verwandten hatten abbrennen, und nichts weniger als vorsätzlich Schaden zufügen wollen.

Ein solcher wohl überdachter Plan, zu schaden, läßt sich aber bey dem, am 2 d. M. vor dem Hause eines angesehenen Mitbürgers gelegten Kanonenschlage, nach allen dabey eingetretenen äußeren Umständen, nicht mehr bezweifeln.

Wenn nun im 4 Stücke des diesjährigen Hamb. unparteyischen Correspondenten der letzte Vorfall dem größern dabey uninteressirten Publicum, noch dazu mit übertriebener Darstellung des veranlaßten Schadens, mit pöbelhaften Schimpfworten verbrämt, erzählt, damit aber jener zuerst erwähnte, schon gerichtlich untersuchte Vorfall in Parallele gestellt wird, so liegt hierin eine hämische Calumnie, die jeder unserer rechtlich gesinnten Mitbürger der tiefsten Verachtung würdiget.

Der Einsender des erwähnten Artikels kann die Verfasser dieser Erklärung bey dem Pensionair Sergeanten Bornemann hieselbst erfragen, sobald er sich dort melden, und so hinter der, bey jedem feigen Schadenstifter so beliebten Maske der Anonymität hervor treten will!

Die Verfasser vorstehender Erklärung wollten solche ebenfalls in den Hamb. unparteyischen (?!) Correspondenten einrücken lassen, allein man weigerte sich, sie zu inseriren. Weshalb — ? Dieß wird jeder Leser leicht errathen können.

---

## Dienst-Gesuche.

1) Mit dem Dienstsuchenden P. V. in Nr. 30 des diesjährigen R. A. S. 402 u. f. befindet sich der Endesunterzeichnete L. A. E. in fast ganz ähnlichen Verhältnissen, und zu gleichen Wünschen, irgendwo anders eine seinen Absichten angemessene Stelle zu erhalten, und zu deren öffentlichen Ausstellung um so mehr veranlaßt, da ohnedieß manche, denen seine nähern Verhältnisse und vor kurzen schriftlich geäußerten Wünsche vielleicht noch vor Augen schweben, oberwähntes Dienstgesuch auf letztern beziehen könnten. Derselbe unterscheidet sich jedoch von jenem Dienstsuchenden darin, daß er auch das militärische Rechnungswesen in zwey Campagnen kennen zu lernen Gelegenheit gehabt hat, nach deren Beendigung bey dem Steuerwesen angestellt wurde, und sich nebenbey beständig mit literarischen Arbeiten beschäftigte. Ohngeachtet er nun nicht abgeneigt seyn würde, unter sonstigen guten Bedingungen sich dem Rechnungsfache, wenn es nicht in Cassenverwaltung, sondern in Controle-Revisions-Expeditions- und Commissions-Geschäften bestünde,

de, auch fernerhin zu widmen, so würde er doch bey einem gewissen Gehalte irgend einer andern literarischen Beschäftigung, als Redacteur irgend einer periodischen Schrift, als Aufseher oder Mitarbeiter an einer literarischen Anstalt, bey welcher er auch die mercantilischen Nebenarbeiten des Buchhaltens, Debits u. s. w. gern mit übernehmen wollte, oder irgend einer andern cameralistischen Anstellung, und wäre es selbst auf einer Lehranstalt im fernen Auslande, vor jenem ohne Bedenken den Vorzug geben. In neuern Sprachen, den schönen Künsten, und der neuesten Literatur nicht unbewandert, eine deutliche und zierliche Hand schreibend, würde er auch bey einem großen Herrn als Haus-Secretair, oder in einer andern ähnlichen Qualität seinen Platz auszufüllen suchen, und in alle Fächer passen, da er als Adlicher sich zeither in der Welt hat bürgerlich forthelfen müssen. Hierauf sich beziehende annehmliche Anträge erbittet er sich je eher, je lieber durch die Exped. des kais. pr. R. A. in Gotha unter der Aufschrift: Auf das Gesuch des L. A. E. v. *** in Thüringen.

„Wär Hoffnung nicht die Würze dieses Lebens,
Wie mancher lebte dann sich und der Welt vergebens!

---

2) Ein Frauenzimmer, welches in allen weiblichen Arbeiten, auch weibliche Kleidung zu machen, wohl erfahren, und noch jetzt als Kammer-Jungfer in Diensten ist, wünscht bis Ostern dieses Jahrs bey einer andern Herrschaft in der nämlichen Qualität unter zu kommen, und erbittet sich, im Fall sich eine adeliche oder andere Herrschaft für sie finden sollte, unter der Adresse: an J. S. K. bey der Exped. des R. A. weitere Nachricht.

(Aus Franken)

---

## Kauf- und Handels-Sachen.

### Wie steuert man dem Course falscher Laubthaler u. s. w.

Einem Mann, der eine große Casse zu besorgen hat, kommt dabey natürlich auch vieles falsches Geld vor, und unter diesem vorzüglich viele französische Laubthaler. Er ist auch überzeugt, unter diesen oft wieder solche zu erblicken, die er schon einmahl in Händen gehabt, und den Personen, von denen er sie erhalten, zurückgegeben hatte. —

Sollte es nun nicht ein Mittel geben, diese Stücke unsichtbar zu zeichnen, um denjenigen auf die Spur zu kommen, welche niedrig genug denken, falsches Geld wissentlich auszugeben und ihre Mitbürger damit zu betrügen, das gegenwärtig um so leichter ist, wo es so viele äußerst täuschend nachgemachte französische Thaler gibt, die selbst ein geübtes Auge, besonders bey Licht, nur schwer erkennt. Löcher in diese Stücke zu schlagen, ist zwar jedem erlaubt, geht aber nur bey öffentlichen herrschaftlichen Cassen an, und nicht so gut beym Handelsmann oder Privatmann, der gar mancherley Rücksichten gegen diejenigen nehmen muß, von denen er etwa falsches Geld erhält. — Wäre nicht etwa eine unsichtbare Dinte zweckmäßig, womit man den Namen desjenigen darauf schriebe, an den man den Thaler zurückgibt. Ein zweytes Mittel müßte dazu dienen, den Namen lesbar zu machen, sobald man einen solchen Thaler damit reibt oder streicht. — — Sollte jemand ein solches Mittel anzugeben, oder auch auf eine andere einfache Art dem schändlichen Unfug zu steuern wissen, und es durch den Reichs-Anzeiger bekannt machen wollen, dem würde das ganze und besonders das handelnde Publicum äußerst verbunden seyn. —

---

### Anerbieten, alte Münzen und Medaillen betreffend.

Dem Einsender des obigen kommen auch sehr oft alte Münzen und Medaillen vor; er gesteht aber aufrichtig ein, nicht zu wissen, was davon zu halten ist, und ist auch nicht in den Umständen, selbst eine Sammlung davon machen zu können.

Schlichtegroll's neu erschienene vortreffliche Annalen der Numismatik sind ihm bekannt, sie sind aber bis jetzt noch nicht weit genug vorgerückt, um ihm über den ersten Punct hinlängliche Auskunft zu gewähren. Sollten dagegen Liebhaber und Sammler mit ihm in Correspondenz treten wollen, so wird die Expedition des R. A. seine Adresse ertheilen, und gern wird er ihnen Nachricht von den Münzen geben, die er ablassen kann, und sie ihnen oft bloß für den innern Werth überlassen, nur um sie vom Tiegel zu retten.

---

Alte

Alte Münzen.

Im Fürstenthum Anhalt Dessau besitzt jemand fünf Stück alte originale goldene römische Kaiser-Münzen, mit sehr gut conservirtem Gepräge, als:

1) 2¼ Ducaten schwer von Cäsar Augustus, geb. z. Rom, hat reg. 55 Jahre bis z. J. Christi ao. 14.
2) 1¾ Ducaten schw. von Valentinianus geb. in Ungern, hat reg. 11 Jahre bis z. J. Christi ao. 375.
3) 1¼ Ducat. von Honorius geb. in Spanien, hat reg. 14 Jahre bis z. J. Christi ao. 425.
4) 1¼ Ducat. von Valentinianus geb. zu Ravenna, hat reg. 6 Jahre bis z. J. Christi ao. 455.
5) 1¼ Ducat. von Justinianus geb. in Africa, hat reg. 27 Jahre 3 Mon. bis z. J. Christi ao. 712. Er war der Sohn von Constantinus dem IV. ist umgebracht und begraben in Constantinopel.

Münzliebhaber, welche vorbenannte 5 Stück Original-Münzen, die aber nicht vereinzelt werden, welche sämmtlich mit dem Brustbild ihrer Kaiser geprägt, und wo bey jeder der Avers so wol als Revers sehr gut zu lesen ist, zu haben wünschen, und dafür 36 Stück vollwichtige holländische Ducaten, unter welchem Preis aber solche nicht verlassen werden, zu geben gesonnen sind, belieben sich mit frankirten Briefen an den königl. preß. Post-Secretair Hrn. Kuch in Dessau zu wenden.

---

Versteigerung von Uhren, Pretiosen u. s. w.

In Weimar sollen Mittwochs den 29 Februar Nachmittags 2 Uhr im Hauptmannischen Hause außer einigen goldnen Uhren, verschiednem Silberwerk und Weißzeug nachverzeichnete Pretiosa als:

1) ein goldner Ring dreyfach mit 54 Brillanten carmoisirt,
2) einer dergl. zweyfach mit 31 Rosetten carmoisirt,
3) einer dergl.
4) noch einer dergl.
5) einer dergl. mit 43 kleinen Brillanten und Smaragden in schwarzem Futteral;
6) einer dergl. mit 19 Rosetten doppelt carmoisirt in grünem Futteral;
7) einer dergl. mit 25 Rosetten;
8) einer dergl. oval mit 26 Rosetten;
9) einer dergl. von Pierre de Strass;
10) einer dergl. oval mit 30 Rosetten in rothem Futteral;
11) ein goldnes Etui;

gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbiethenden öffentlich versteigert werden.

---

Ausspielung der Einhorn-Apotheke in Mannheim.

Auf die schon angekündigte Ausspielung des Hauses und Apotheke sammt Privilegium, Einrichtung, Waarenlager und Bibliothek (Werth 28000 fl.) welche den 4. Juli durch den höchsten Treffer der ersten Classe der 24 Hochfürstl. Hessen Darmstädt. privil. Classen Lotterie geschieht, sind bey Endes unterzeichnetem Eigenthümer Plane gratis und Loose à 6 fl. im 24 fl. Fuß zu haben.

Briefe und Gelder erbitte mir postfrey.

Joh. Bapt. Brätzer,
Einhorn Apotheker in Mannheim.

---

Krystallhelles, fein gereinigtes Brennöl, wie es in Paris und andern französischen Städten zu Sälen-, Theater-, Zimmer-, Läden-, und sonstigen Beleuchtungen gebraucht wird; als welches das klarste Feuer ohne allen Dampf gibt, wie den geringsten Bodensatz weder beym Gebrauch noch beym Aufheben zurückläßt; mithin schöner und sauberer, sparsamer und unschädlicher für Kopf, Brust und Augen brennt, als jedes andere Beleuchtungs-Mittel, und in künstlichen oder gewöhnlichen Lampen wie auch zu Nachtlichtern das Provencer- und Baumöl, sowohl als das gemeinste Rüböl in Küchen und auf Vorplätzen vortheilhaft ersetzen kann rc. ist bey Madam Perrault *) in der Papagaygasse Lit J Nr. 243, die Maaß zu 1 Fl. 28 kr. gerechnet in beliebiger Quantität zu haben; wo auch große und kleine Bestellungen, gegen sichere Anweisungen dahier oder baare Einsendung, mit völliger Zufriedenheit besorgt werden.

*) NB. in Frankfurt am Mayn. d. R.

---

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladung: J. A. Zange'ns.

Der abwesende Johann Andreas Zange aus Langewiesen, welcher im Jahre 1730 geboren, im Jahre 1789 zu Königsberg in Königl. Preuß. Militair-Diensten und daselbst verheirathet gewesen ist, seit der Zeit aber keine Nachricht von sich ertheilet hat, so, wie dessen etwaige Erben und alle diejenigen, welche an seinem hiesigen Vermögen Ansprüche zu haben vermeinen, werden auf

den 28 Junius d. J.

zur Anmeldung auch Heraussetzung und Bescheinigung ihrer Forderungen, unter der Verwarnung, daß außerdem der Verschollene für todt, und jeder Ausgebliebene seiner Ansprüche, so, wie der Wohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig erkläret, das vorhandene Zangische Vermögen aber den sich gemeldet habenden nächsten Anverwandten, ohne Cautionsleistung, verabfolgt werde, anher vorbeschieden.

Sig. Gehren, den 2 Nov. 1803. *)

Fürstl. Schwarzburg. Amt daselbst.

*) Eingeschickt den 6 Februar 1804.

der Redact.

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonnabends, den 18 Februar 1804.



## Land- und Hauswirthschaft.

Ueber einen Aufsatz im R. A. Nr. 300 d. J. sey es mir erlaubt, dem geehrten Publicum folgendes mitzutheilen. Derselbe war überschrieben:

Großes allgemeines Mittel, den Ackerbau empor zu heben, und im Verfolg hieß es unter andern: Wie tief die Oberfläche der Erde aufgelockert werden müsse, darüber ist man noch nicht aufs Reine. Wenn in Gegenden, wo eine tiefe, fruchtbare Oberfläche vorhanden ist, das tiefe Bearbeiten des Ackers vom größten Nutzen ist, so ist dasselbe hingegen in Gegenden, die von der Natur nicht so begünstigt worden, jederzeit höchst schädlich gewesen.

Nicht allein ist man noch nicht allgemein darüber einverstanden, wie tief der Acker zu bearbeiten, sondern auch sogar sind die Meinungen darüber noch sehr getheilt, ob überhaupt das tiefe Arbeiten nützlich oder wol gar schädlich seyn möchte. Und alle diese verschiedenen, diese einander so entgegenstehenden Meinungen und Grundsätze werden mit hinlänglich scheinender Erfahrung bekräftigt.

Insofern die Natur zuweilen von dem ganz abweicht, was sie uns bisher überall gezeigt hat, wird unser Wissen wol nur unvollkommen bleiben. Wenn wir aber unmöglich auf andere Weise, als in zweckmäßig und eigens dazu eigerichteten öconomischtheoretischen und practischen Unterrichtsanstalten zur möglichsten Vollkommenheit bey der Landwirthschaft gelangen, außerdem aber und so lange keine solche Anstalten vorhanden sind, nicht recht vollkommene Landwirthe sehen werden; dann wollen wir uns ferner nicht mehr wundern über diese und ähnliche Mißgriffe und Dunkelheiten in unserm Fache. Unter der großen Menge derer, die sich Landwirthe nennen, fehlt es uns dennoch allen mehr oder weniger an der gehörigen Leitung von Jugend auf, an Hülfswissenschaften oder Naturgaben, oder an hinlänglicher mit Beobachtungsgeist eingesammelter Erfahrung.

Wer wollte es läugnen, daß man auf dem mindest tief bearbeiteten Acker nicht auch schönes Getreide wachsen sieht? Wie aber soll sich der Mann das Wie oder Warum beantworten und die Wahrheit erforschen, der niemahls gewöhnt und angewiesen worden, den Ursachen und Wirkungen gründlich nachzuspüren; der nur immer weiter nichts bemerkte, als was offen vor seinen Augen geschah und da lag? Er hört von der Wohlthätigkeit des tiefern Ackerns, läßt seine Felder ohne Unterschied recht tief pflügen, und sieht eine Mißerndte darauf folgen.

Auf vier Zoll tief bearbeitetem Acker wächst oft in nassen Jahren vortreffliches Getreide; und diese Erscheinung nimmt man für den Beweis, daß das Getreide mehr nicht wie vier Zoll tief gedüngten Erdboden zum Ge-

Gedeihen brauche. Indeß bemerkt man doch auch, wie auf weit tiefer bearbeitetem Boden gewöhnlich die besten Getreidefrüchte wachsen, und zieht aus beyden Erfahrungen nun den Schluß: Nicht tiefe Düngung, sondern tiefere Bearbeitung allein ist nothwendig und vortheilhaft.

Der besser Unterrichtete weiß es wohl, daß nicht die ganze Pflanzenwurzel, sondern nur die Spitze derselben wächst, und Nahrungsstoff einsaugt; daß sie nur so weit in den Erdboden hinunter geht, als sie diesen Stoff antrifft; daß sie nur alsdann recht stark und vollkommen werden kann, wenn sie tiefer hinab wächst und allenthalben Ueberfluß und Hülfsmittel findet, die zu ihrer Vergrößerung beytragen. Man betrachte den Wurzelstock einer Getreideart, die auf recht tief bearbeitetem und eben so tief gedüngtem Erdboden gewachsen und reif geworden ist, und halte sie gegen eine andere, die im flachbestellten und eben so flach gedüngten Acker gestanden hat; und ich bin Bürge, die längere und stärkere Wurzel des ersten Gewächses wird ein weit längeres und besseres Stroh und eben so einen vollkommnern Gewinn an Körnern zeigen, als die des letzten.

Bey der Anordnung, den Acker tiefer zu bearbeiten, versehen es die mehrsten damit, daß sie es nicht nach dem Verhältnisse ihres vorhandenen Düngers einzurichten wissen, oder Zeit, Ort und Umstände nicht gehörig unterscheiden. Nicht genug, daß man allenthalben nur recht tief hinunter arbeiten wollte, so muß man auch, und hauptsächlich, auf die Beschaffenheit und Menge des Düngers und des Gewächses dabey Bedacht nehmen; man kann bey allen behackten Früchten ungleich tiefer auf einmahl hinunter gehen, wie beym Getreide und manchem andern Gewächse, das nicht so in den Erdboden hineinwächst und weniger Nahrung aus demselben als aus der Luft an sich zieht. Auch damit versieht man es gewöhnlich, daß man zwar bey Erd- und Wurzelfrüchten sein Land recht tief bedüngt und ackert, als bald aber, wenn Getreide darauf folgen soll, wiederum ganz flach arbeitet; und sonach die vorher tiefer gebrachte Düngung alsdann unwirksam bleibt.

Für die gewöhnliche Dreyfelderwirthschaft, mit ihrem alten Hutungswesen verbunden, wobey es beständig an Dünger fehlt, könnte allenfalls die Anweisung in jenem Aufsatze anwendbar und von einigem Nutzen seyn. Wenigstens würde ein dergleichen behandeltes Saatfeld sich, bey ungewöhnlich nasser Witterung, vortheilhaft vor andern auszeichnen, die gleiche Bedüngung, aber die gewöhnlich flache Bearbeitung empfangen.



Allenthalben aber, wo nicht die Unterlage des Ackers, schlechterdings seiner Natur und Beschaffenheit seiner Oberfläche gemäß, unberührt liegen bleiben muß, ist wol unstreitig die möglichst tiefe Bearbeitung mit Düngung zugleich das äusserste Ziel, bey welchem wir die größte Vervollkommnung des Ackerbaues finden werden. Denn alle Arten Sand und Kies bedürfen zur Durchlassung des Wassers keiner Auflockerung, und alle die übrigen Erdarten werden der Oberfläche des Ackers nicht schaden, wenn sie mit Vorsicht und Anwendung zweckmäßiger Düngungsmittel derselben nach und nach beygemischt werden.

So erscheinen uns dann in der Landwirthschaft unzählige Gegenstände beym ersten Anblick ganz anders, wie nachher, wenn wir sie von mehrern Seiten beleuchtet und genau untersucht haben. Wie der Arzt bey der Beurtheilung des Kranken oft vom Zauber der Natur geblendet, ein ganz unwirksames Mittel anwendet; so der Landwirth in seiner geheimnißvollen Werkstätte, wenn er ein Licht gesehen, das ihn auf Irrwege geführt hat.

Zölschen am 21 Nov. 1803.

H. A. von Steindel.

---

## Wunsch.

Der Inspector Bürry in Berlin hat ein lesenswürdiges Tractätchen von der Cultur der französischen Oelpflanze, genannt Colsat, herausgegeben. Da man aber darin die ausführliche Beschreibung der Vorzüge vermißt, welche diese Pflanze vor andern Oelpflanzen hat, so würde derselbe sein Verdienst um das allgemeine Beste noch vergrößern, und seiner Absicht, besagtem Colsat Liebhaber zu gewinnen, mehr entsprechen, wenn er jene Vorzüge in dem R. A. detaillirt anzugeben belieben wollte. Y.

---

Bericht-

## Berichtigungen und Streitigkeiten.

### Erklärung an das Publicum.

Die in mehrern öffentlichen Blättern veranstaltete Einrückung eines Privat-Schreibens Sr. königl. Majestät von Preußen an den zu früh verewigten Gedicke ist, wie es scheint, nicht ohne besondere Absicht geschehen. Ohne Zweifel hat insbesondere das Publicum auf zwey, die neue Olivierſche Lehrmethode betreffende Aeußerungen aufmerksam gemacht, und dadurch ein Eindruck bewirkt werden sollen, der nur zu leicht für die Zwecke derselben, die unverkennbar gemeinnützig sind, von nicht erwünschtem Einflusse seyn kann. Jene Privatäußerungen eines so weisen Monarchen können wol nicht in der Absicht an den Tag gelegt worden seyn, daß ein solcher Gebrauch davon gemacht werden sollte. Und so glaubt man denn auch nur jenem Mißbrauche und dem daraus entspringenden Nachtheil zu begegnen, indem man jener öffentlichen Bekanntmachung die gegenwärtige Erklärung entgegen setzt. Das hier compromittirte allgemeine Interesse nicht minder, als die redlichen Absichten eines Mannes, der seit Jahren schon sich dem mühevollen, und leider nur zu oft undankbarem Berufe mit ganzer Seele weiht, für eine gemeinnützige Wahrheit öffentlich zu reden, und — zu handeln, scheint dieß als eine Handlung der Gerechtigkeit zu fordern.

Daß die in Berlin vom Prof. Olivier öffentlich angestellten Methoden-Versuche „den erwarteten befriedigenden Aufschluß über die Pestalozzischen Methoden nicht gegeben haben", wie in jenem Privat-Cabinets-Schreiben geäußert ist, kann wol in keinem Fall jener Olivierschen Lehrart weder zum Vorwurf noch zum Nachtheil gereichen. Einem theilnehmenden Publicum wird es genügen zu wissen, daß von drey öffentlichen Versuchen, welche O. zu gleicher Zeit in drey dortigen Schulanstalten zu machen veranlaßt wurde, die zwey, welche er ganz vollendet hat, auch vollkommen befriedigend ausgefallen sind; der dritte aber allein, den er, des vorgefundenen Widerstandes wegen, nach zehn Stunden seines practischen Unterrichts aufgeben, und also auch unvollendet lassen mußte, nur auf diese Weise mißlungen ist. Da indeß seit der Zeit die Oliviersche Methode sich bekanntlich in vielen Stadt- und Land-Schulen von selbst verbreitet hat; so ist dieß unstreitig der beste Beweis für ihre Güte und Anwendbarkeit.

Ob übrigens die Methode von ihrem Erfinder zu hoch angeschlagen worden sey, wird das Publicum selbst entscheiden können, so bald die versprochenen Schriften erschienen seyn werden, durch welche es hoffentlich über diese neue Lehrart hinlänglichen Aufschluß erhalten wird. Bis dahin wird man sich mit den eignen Worten jenes weisen Monarchen, „daß es nämlich noch zu früh seyn dürfte, über den Werth der Olivierschen Methode ein Endurtheil zu fällen", bescheiden.

Daß O. schon jetzt einige voreilige Gegner gefunden hat, darf niemand befremden, der erwägt, daß wol noch keine neue Sache, sey sie auch noch so gut und wohlthätig, ohne Widerstand eingeführt worden ist. — Wem fällt nicht hierbey die neuere Geschichte der Schutzblattern von selbst ein? — Ein jeder, der die Verbesserung des Volks-Unterrichts als dringendes Bedürfniß fühlt, wird daher die Methode selbst, der Absicht ihres Erfinders gemäß, theoretisch und practisch einer sorgfältigen Prüfung werth halten, und dann sein Urtheil, ohne anderweitige Rücksichten, nach Pflicht und Gewissen öffentlich bekannt machen, wenn er Beruf dazu hat, oder wenigstens in sich fühlt. Die Individualität des Erfinders, der sich übrigens schon durch den guten Erfolg seiner Bemühungen hinlänglich belohnt sehen wird, sollte in dieser allgemeinen Angelegenheit von der Sache selbst billig gesondert werden.

---

## Allerhand.

### Wunsch und Gesuch.

Einige deutsche Männer haben sich zu einem gewissen gemeinnützigen, das allgemeine Beste befördern sollenden Behufe vereiniget, und hegen zur leichtern und bessern Erreichung ihres Zweckes den lebhaften Wunsch, mit den Vorstehern von Polizey-Industrie- und Armen-Instituten, den Obrigkeit-

keitlichen Behörden in ganz Deutschland und in denjenigen Staaten Europa's, in welchen deutsche Canzleyen sich befinden, sich in eine instructive Verbindung zu bringen. Dieser Wunsch läßt sie, in festem Vertrauen auf wohlwollende Handreichung zum guten Werke, an alle Gerichtsstellen und Directoren von obengenannten Instituten das Gesuch wagen: alle seit 1701 bis 1803 bey ihnen erschienene und künftighin erscheinende und zu ihren Ressorts gehörende Mandate, Verordnungen rc., welche Armenpflege und die dahin eingreifenden Gegenstände der Polizey und Industrie betreffen, wie auch überhaupt gedruckte oder schriftliche Nachrichten von dergleichen Anstalten binnen hier und Mich. 1804 an die Schnuphasische Buchhandlung zu Altenburg mit der Aufschrift: Für die Gesellschaft deutscher Armenfreunde unfrankirt gefälligst einzusenden. Diese Gesellschaft wird die gütige Gewährung dieser Bitte, die sie sicher hofft, nicht nur mit dem innigsten Danke erkennen, sondern auch zu seiner Zeit der Welt Rechenschaft über diese besondere Angelegenheit ablegen und nicht versäumen, allen denjenigen, welche dieses Gesuch keine Fehlbitte seyn ließen, auch die öffentliche Anerkennung ihres Verdienstes, um den im Eingange gedachten bewußten Behuf, zu verschaffen. Deutschland, zu Ende des Januars 1804.

Die Gesellschaft deutscher Armenfreunde.

---

## Dienst - Gesuche.

1) Ein gesetzter Handlungsverwandter wünscht zu Ostern d. J., nöthigenfalls auch früher, in eine solide lebhafte Handlung oder Fabrik, woselbst er Gelegenheit hat, recht thätig zu seyn, versetzt zu werden; jetzt servirt er in Leipzig, hat die Material-Handlung en gros und detail erlernt und im Comptoir gearbeitet; überdieß würde er jedes Handlungs-Geschäft verrichten, welches sich von einem offenen Kopfe erwarten läßt, und gute Behandlung bleibt ihm angenehmer als hohes Salair. Bereits hat er 14 Jahre seine Pflicht bey der Handlung redlich und gewissenhaft erfüllt, welches gute Zeugnisse beweisen, die seine Principale nicht allein bestätigen, sondern die auch jederzeit weiter für ihn sprechen werden. Briefe unter der Adresse: An den Handlungsverwandten B. D. F. in Leipzig besorgt das leipziger Postamt.

---

2) Ein Mann von guter Geburt, und mittlerem Alter, welcher viel gereist ist, und mehrere Sprachen spricht, wünscht unter billigen Bedingungen als Hofmeister oder Sprachmeister in ein Haus zu kommen, wo junge Herrschaften sind, es sey in einer Stadt oder auf einem Landgute. Frankirte Briefe besorgt die Exped. des k. pr. R. A.

(Aus Thüringen.)

---

## Familien - Nachrichten.

### Todes-Anzeige.

Am frühen Morgen des 10 Febr. fanden wir unsern herzensguten innigstgeliebten und unvergeßlichen Vater, den herzogl. S. Rath, ordin. Hofadvocaten und Bürgermeister, Johann Andreas Gerlach, todt im Bette. Ein Schlagfluß hatte sein bis zum letzten Abend thätiges Leben geendigt. Der schmerzensfreyeste sanfteste Tod war der Lohn seiner erprobten Rechtschaffenheit und seines Diensteifers, der ohnerachtet seiner vieljährigen Kränklichkeit nie erkaltete.

Tiefer Schmerz begleitet diese Anzeige, und der wärmste Dank an diejenigen unsrer Freunde und Bekannten, die durch ihre wohlthuenden Tröstungen uns zu stärken suchten. Von der innigen Theilnahme selbst der entferntesten unsrer Freunde sind wir auch ohne schriftliche Versicherungen — welche doch nicht dienen würden, das zu lindern, was wir fühlen — überzeugt.

Gotha, den 14 Febr. 1804.

Des Verewigten Wittwe und Sohn
Caroline Louise Gerlach,
Joh. Heinr. Gottlieb Gerlach,
Regierungs-Secretär.

---

### Aufforderung.

Da ich den Aufenthalt von nachstehenden Personen, aller angewandten Mühe ungeachtet, nicht ausfindig machen konnte, so bin ich

sich gezwungen, dieselben hiermit öffentlich zu ersuchen, mir von ihren dermahligen Wohnorten gefällige Nachricht zu ertheilen,

Herr J. B. Waser sonst in Zürich;
— von Künsberg sonst in Vilseck in der Obern Pfalz.
— Major von Waches, sonst in Feldkirch;
— von Scheeler ehemahls Verpflegungs-Officier in Regensburg;
— Christian von Eggs, sonst in Biberach;
— Messerschmid aus Berlin, sonst in Studtgardt;
Frau Baronin von Münster, sonst in Vorchheim;
— Eleonore von Stein, sonst in Nordhausen;
Herr Rittmeister von Morner, sonst in Neustadt an der Aisch;
— Joh. Seybold, sonst in Kloster Heilsbronn;
— Georg Bawier, sonst in Arau;
— Director König, sonst in Rotenburg.

**G. H. Bestelmeier in Nürnberg.**

## Justiz- und Polizey-Sachen.

**Vorladungen: 1) J. Chrph. Kerl's, 2) J. A. Walterhöfer's, 3) G. N. Thon's und 4) G. G. Franke's.**

Nachdem die aus dem Marktflecken Haßleben gebürtigen, 1) Johann Christoph Kerl, 2) Joh. Adam Walterhöfer. 3) Georg Nicol. Thon und 4) Georg Gottfried Franke über 20 Jahre verschollen und seit der Zeit von deren Aufenthalt, Leben oder Tode keine zuverläßige Nachricht zu erlangen gewesen: deren resp. Geschwistere und Anverwandten aber um Verabfolgung deren Vermögens und desfalls zu erlassene Edictalien nachgesuchet haben; so sind vermittelst derer von hiesigem Fürstl Amte unterm 28 December v. J. erlassener Edictalien ernannte Johann Christoph Kerl, Joh. Adam Walterhöfer, Georg Nicol Thon und Georg Gottfried Franke und daferne selbige nicht mehr am Leben, deren rechtmäßige Leibes Erben, auch alle diejenigen, welche an deren Vermögen einigen Anspruch zu haben vermeinen, peremtorie bey Verlust ihrer Erbschaftsrechte und habenden Forderungen, auch der Wohlthat der Widereinsetzung im vorigen Stand citirt und geladen werden auf den

Neunten Julius d J.

als darzu angesetzten Terminum vor hiesigem Fürstl. Amte, entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Erbschaftsrechte oder sonstigen Ansprüche anzugeben und zu bescheinigen, oder zu gewarten, daß in dessen Unterlassen das Vermögen derer Abwesenden, denen sich darzu gemeldeten Geschwisteren und Seitenverwandten derselben, in Gemäßheit des Landesherrlichen Generalis vom 1 Sept. 1773 ohne Caution werde verabfolget werden; welches und daß das Vermögen Johann Christoph Kerls in 545 Mfl. Johann Adam Walterhöfers in 10½ Ar. Landes, Georg Nicol. Thons in 155 Mfl. und Georg Gottfried Frankens in 6¼ Acker Landes bestehet, die desfalls erlassenen Edictalien aber bey Churfürstl. Sächs. Creisamte Tennstedt, Herzogl. Sächs. Amte Großenrudestedt, an dem Rathhause zu Nordhausen, auch allhier affigiret worden, hierdurch annoch öffentlich bekannt gemacht wird.

Dat. Amt Haßleben den 20 Jan. 1804

Fürstl. Schwarzburg. verordneter Land-Cammerrath und Justiz-Amtmann zu Clingen und allhier.

Niebecker.

---

**2) der Gläubiger J. M. Engel's.**

Nachdem sich gegen den Bürger und Leineweber-Meister Johann Michael Engel allhier so viele Schulden veroffenbahret haben, daß dessen Vermögen zu Befriedigung derselben nicht anreichet und daher der Concurs-Prozeß und öffentliche Ladung dessen Gläubiger erkannt worden; so werden hierdurch alle und jede bekannte und unbekannte Gläubiger desselben, welche eine gegründete Forderung an selbigen zu haben glauben, bey Strafe des Ausschlußes von dieser Concurs Masse und Verlust der Rechts-Wohlthat der Wiedereinsetzung in vorigen Stand citiret und vorbeschieden

Dienstag den 27 März d. J.

Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus allhier vor Uns entweder in Person oder durch hinlänglich legitimirte, besonders auch zur Güte instruirte Bevollmächtigte, rechtsgebührend zu erscheinen, zu förderst die Güte zu pflegen, und sich, wo möglich zu vergleichen, in dessen Entstehung aber ihre Forderungen gehörig zu liquidiren und zu bescheinigen, hierüber mit dem Gemeinschuldner oder wer dessen Stelle vertreten wird, unter sich aber über das Vorzugsrecht gerichtsüblich zu verfahren, und hierauf rechtlicher Location gewärtig zu seyn.

Sign. Coburg, in curia den 28 Jan. 1804.

Magistrat der Residenz-Stadt Coburg.

Ortloff. Scheler.

## Kauf- und Handels-Sachen.

**Versteigerung von Pretiosen u. s. w.**

Es sollen in der ersten Hälfte des künftigen Monats März die von dem verstorbenen vormahls Kurfürstl. Mainz. General von Knorr hinterlassenen

nen Effecten, bestehend in ansehnlichen Pretiosis, Perlen, vielen Silberwerk, Tafelzeug, sehr schönen besonders Französischen Büchern und andern brauchbaren Sachen, in dessen zu Erfurt nachgelassenen in der Neustadt gelegenen Behausung an den Meistbietenden versteigert werden. Der Tag des Anfangs soll näher bestimmt werden, und man wird dafür sorgen, daß in der Expedition des kais. pr. Reichs-Anzeigers Verzeichnisse davon zu haben sind. Zu Aufträgen erbieten sich Herr Professor Dominikus und Herr Oberzweyermann Dr. Vogel.

---

Gasthof zum goldnen Ringe.

Nachdem ich zum Behuf der Auseinandersetzung mit meinen Kindern auf Subhastation meines hiesigen Gasthofes zum goldenen Ringe bey Fürstl. Regierung allhier nachgesucht habe, so mache ich dieß hierdurch auswärtigen Kaufliebhabern bekannt, und bemerke zugleich, daß sie sich, um etwan weitere Nachrichten zu erhalten, an den Herren Regierungs-Advocat Thorspecken allhier wenden können.

Dessau im Februar 1804.

Schulze, Fürstl. Kellermeister.

---

Fortepiano's 2c.

Bey Unterzeichneten ist wieder eine beträchtliche Anzahl neuer und ausgewählter, klavier- und flügelförmiger, auch aufrechtstehender Fortepiano's nach der neuesten Erfindung, von den berühmtesten Wiener und andern Meistern, angekommen, und nach Verschiedenheit der Qualität, des Tonumfangs von 5, 5½ und 6 Octaven, der äußern Eleganz u. s. w., zu sehr verschiedenen Preisen zu haben.

Ferner findet man bey uns alte Violinen von vorzüglichen italienischen Meistern, Harfen, Guitarren, Lyren, Flöten, Clarinetten und andere Instrumente von verschiedener Qualität und zu den billigsten Preisen.

**Breitkopf und Härtel in Leipzig.**

---

**Oeffentliche Versteigerung des ehemahl. Kl. Oberzell.**

**Das ehemalige Kloster Oberzell in dem churfürstl. bayerischen Fürstenthum Würzburg mit allen Gebäuden, Gärten, Wiesen, Weinbergen und Aeckern soll nach Höchster Weisung einer churfürstl. Landesdirection resp. separat ganz oder Theilweise nach Einfinden der Liebhaber verkauft, und zu diesem Ende am 16 Februar der 1ste, am 23 Februar der 2te und am 1 März d. J. so jedesmal früh 10 Uhr, der dritte und letzte öffentliche Strich in dem besagten Kloster selbsten abgehalten, auch bey dem letzten Striche der Zuschlag mit Vorbehalt höchster Begnehmigung gethan werden.**

**Das Schöne, Angenehme und Oeconomische dieses eine halbe Stunde unterhalb Würzburg zunächst** am Mayn gelegenen neu und regulär von 3 Stock hoch gebauten Klosters ist zu sehr bekannt, als daß man einer Empfehlung bedürfe. Den der dasigen Gegend aber Unkundigen wird jedoch die nachstehende Theilweise-Beschreibung davon überzeugen.

Nro. I.

Der Hauptstiegenbau.

Er enthält nebst den schönen in Amphitheater gebauten Hauptstiege und einen großen Saal, 15 heitz- und 18 unheitzbare Zimmer, dann Gelegenheit zur Küche und sonstigen Bequemlichkeiten und einen mit Fässern zu 135 Fuder belegten Keller unter dem Hauptstiegenbaue, und 4 Keller-Abtheilungen unter dem Zwerchbaue, worin wiederum gegen 100 Fuder Wein untergebracht werden können.

Zu diesem Baue sollen kommen:

1) Die 2 innern Kloster-Gärten zu 1 Morgen 20 Ruthen
2) Das in einem dieser Gärten stehende, gegen die Kirche und resp. Convents Bau anstoßende kleine Gebäude zum Garten oder Geschirrhause.
3) Ein besonderer ganz neuer Bau, gerade obigen gegenüber zwischen dem Pfarrhause und der oberen Mühle; welcher einige Zimmer für Knechte, einen Stall zu 10 Pferden, Chaisen- und Holzremisen, dann einen geräumigen Heuboden hat.
4) Eine Scheuer und Platz zum s. v. Dünger.
5) 21 Morgen Weinberge
6) 3 Morgen Wiesen

Nro. II.

**Der Abteybau.**

**Hat nebst einem großen Saale 15 heitzbare und 12 unheitzbare Zimmer, eine große Küche, worin durch ein Wasserrohr die Braten gewendet werden, auch durch Bleyröhre das Wasser dahin geleitet ist, eine Speisekammer und sonstige Bequemlichkeiten, dann einen mit 293 Fuder Faß belegten Keller.**

**Diesem Baue sollen beygegeben werden:**

**1) Die große Holzremise nebst einem großen Platz gerade gegen über zu einer Stallung und Hofrieth.**
**2) Die daran stoßende Winterung mit etwas Garten und Bäumen zu 35 Ruthen.**
**3) Der große Abtey-Garten neben dem Mayn zu 13 Morgen Feldes theils Gemüß-, theils Grasgarten mit Obstbäumen besetzt, und einer englischen Anlage, wobey das mehr durch die Natur als Kunst angebrachte Wasserwerk unterhalb einen Hierorts sehr berühmten Forellen-Bach schaffet.**
**4) Auch ist in diesem Garten eine See, ein schönes Sommerhaus und ein geräumiges Gärtnerhaus, mit einigen theils heitz- theils unheitzbaren Zimmern.**
**5) 21 Morgen Weinberge.**
**6) 3 Morgen Wiesen.**

Nro III.

**Der Conventsbau.**

**Dieser Bau hat 25 heitz- und 12 unheitzbare Zimmer, dann einen Keller mit 124 Fuder Faß ver-**

versehen. Auch führt ein mit einem Hahne versehenes Bleyrohr das Wasser zur vorzüglichen Bequemlichkeit in den dermaligen Gang des untern Stockes.

Zu diesem Baue sollen geschlagen werden:

1) Der kleine und große, mit 3 Bassins und Springwasser versehene Baum Gras- und Obst-Convents-Garten gegen den Mayn zu 2¼ Morgen, worin 2 Sommerhäuser und das Krankenhaus von 8 theils heitz- theils unheitzbaren Zimmern stehen.
2) Ein Gärtchen nächst der Einfahrt zu diesem Convents-Bau, welches zu Stallung ꝛc. verwendet werden kann.
3) 21 Morgen Weinberge.
4) 3 Morgen Wiesen.

Nro. IV.

**Die untere Mühle.**

Diese hat 2 Mahlgänge, die bey sehr hohem Anschwellen des Maynflusses allein auf einige Tage gehemmt werden können.

Mahlet nach Zeugniß des Beständners in 24 Stunden 6 Mltr Korn oder 8 Mltr. Waitzen, ist mit 3 heitzbaren und 4 unheitzbaren Zimmern nebst sonstigen Bequemlichkeiten und zu einer gut eingerichteten Mühle erforderlichen Gemächlichkeiten, dann einer geräumigen Hofrieth und Remise versehen, und erhaltet noch

1) ein Gärtchen von 24 Ruthen, und
2) ein dergleichen von 35 Ruthen nächst der Mühle und hat letzteres ein Bassin mit einem Wasser-Sprung.
3) ein Morgen Wiesen gegen Mittelzell.
4) 3 Morgen Weinberge.

Nro. V.

**Die obere Mühle.**

Diese nur mit einem Mahlgange eingerichtete Mühle hat 3 heitz- und 4 unheitzbare Zimmer.

Zu derselben kommen:

1) Die nächst daran stehende Scheuer mit Stallung und Hofrieth.
2) Der Garten, wie die Scheuer abschneidet, oberhalb derselben.
3) 2 Morgen Weinberge.
4) 12 Morgen Acker,
5) 1 Morgen Wiesen.

Uebrigens könnte der Käufer die etwaige Backgerechtigkeit zu schwarzem und weißem Brode hierzu noch erlangen.

Nro VI.

**Der Viehhof.**

Dieser ganz eingeschlossene neugebaute Hof hat einen besondern Bau zur Wohnung, von 3 heitz- und 5 unheitzbaren Zimmern und einen geräumigen Keller und Boden, dann einen besondern Bau, worin wiederum ein großer Keller und Boden ist, nebst einem bedachten Platze, worunter eine nachzuahmende große Obstdarre stehet. Bey dieser Wohnung ziehen sich im Halbzirkel und mit Fuhrgeleisplatz, die Stallungen zum Theile geplattet, für alle Gattung Vieh, auch in großer Menge herum, und die Mitte des Hofes nimmt die Besserung des Feldes ein. Oberhalb der Stallungen sind die Heu- und Strohböden. Auch ist in diesem Hofe ein Röhrbrunnen.

Zu diesem Hofe kommen:

1) Ein Gärtchen an diesem Hofe zu 14 Ruthen.
2) 120 Morgen Aecker.
3) 3 Morgen Wiesen und Krautfeld.
4) 2 Morgen Weinberge.
5) Soll diesem Hofe, so wie dem nachbeschriebenen Bauernhofe, nach Gefallen entweder auf 3 Wochen die Pferggerechtigkeit mit Morgenstelle von den Heerstadter Schäfer, in Hinsicht der auf die Aecker habenden Weide, mit bedungen, oder derselbe von der Weidgerechtigkeit der Heerstadter Schäferey ganz befreyet werden.

Nro. VII.

**Der Bauern-Hof.**

Ein, obgleich in den klösterlichen Mauern eingeschlossen, doch, von allen übrigen Theilen ganz abgelegener Hof. Drey heitzbare und 2 unheitzbare Zimmer mit Küchen und Kammer, zwey Remisen, und eine große Strecke von Gebäuden zu Stallungen, dann ein sonst gewesenes Kalterhaus zu einer Scheuer bestens tauglich und unterhalb mit einem gewölbten Keller gegen 200 Fuder Faß beleget, sind der Gehalt, zu welchem sich noch die im Hofe befindliche Wathe knüpfet.

Dieser Hof enthält:

1) Den daran stoßenden Gras- und Baumgarten zu 1½ Morgen gegen den Mayn mit einem Sommerhause.
2) Das in diesem Garten angebrachte Gebäude mit der Branntweinbrennerey
3) 121 Morgen Acker.
4) Morgen Wiesen und Krautfeld.
5) 2 Morgen Weinberge.
6) Soll dieser Hof gleichfalls nach Gefallen, entweder die Pferggerechtigkeit auf 3 Wochen, oder die Befreyung von der Weidgerechtigkeit erhalten.

Nro. VIII.

**Das Thorhaus.**

Dieses Haus hat ein heitz- und 4 unheitzbare Zimmer, nebst einem Platz zu Viehstall und Kammern.

Es erhält hierzu:

1) Den Wasen am Mayn diesseits den Kloster-Gebäuden nach bisheriger Ausübung zum Genuß.
2) Die Insel im Maynfluß oder Weidenwähr.
3) Die Halbinsel jenseits des Mayns.
4) Das Recht der Leg-Schiffe vom Anfange des Kühlers bis an den Ort Mittelzell.
5) Die Befischung des Altwassers am Kloster.
6) ½ Morgen Garten nächst dem Kloster.

Nro. IX.

7 Morgen Weinberge im Raben jenseits des Mayns nächst Veitshöchheim, und

4 Morgen Weinberge im Rein nächst obigen Raben, dann

5 Morgen Weinberge im Roßberg nebst zwey Ellern.

Auf welche 3 letztern Stücke auch Gebothe zu Morgen angenommen werden.

Schlüßlich wird den Lusttragenden wissend gemacht, daß in dem Hofe des besagten Klosters noch ein freyer Röhrbrunnen zum gemeinschaftlichen Gebrauche vorhanden ist, auch daß alle Ansässigen zu Oberzell das Recht haben, auf die Güter des Klosters Unterzell zu gewöhnlicher Zeit mit Hornviehe zu hüten: auch daß sämmtliche Güter gleich andern bürgerlichen Gütern den gemeinen Lasten unterworfen, sohin mit Steuern verhältnißmäßig beleget, und mit einer mäßigen Grundabgabe beschweret werden.

Die Bedingnisse, so wie die genauere Messung der Güter werden bey der Strichstagsfahrt vorgeleget werden. Inzwischen können die Liebhaber die Güter einsehen, und sowohl bey dem Amte Veitshöchheim als der Kammeral-Administration zu Oberzell diesfalls nähere Erkundigung einziehen.

Veitshöchheim, den 20 Januar 1804.

Von Local Commissions wegen.

---

## Porcellain.

Prospecte von Städten und interessanten Gegenden, auf Porcellain, richtig gezeichnet und gemahlt sind bisher gewiß selten und in einem hohen Preise gewesen. Auf Verlangen und Bestellungen von Liebhabern dieser Art, habe ich dergl. Mahlereien auf Porzellain-Tassen sowohl, als Pfeifenköpfe verfertiget, und um einen dem Verhältniß nach, sehr billigen Preis geliefert. Durch den Beyfall von denenjenigen, die die Waare erhielten oder sahen, aufgemuntert, habe ich, um diesen Handels-Artikel mehr ausbreiten zu können, ein Institut errichtet, wo unter meiner Aufsicht auf oben angezeigtes Geschirr gemahlt wird. Die Gegenstände, welche jetzt gemahlt worden, und wovon auch schon ein starkes Sortiment dergl. Malereien vorräthig ist, sind: Halle, Giebichenstein, Naumburg, Dornburg, Jena, Cahla, Orlamünde, Rudolstadt, Dresden, Königstein, Meißen, Pirna, Hamburg, Leipzig, Weimar, Göttingen, Erlangen u. a. m. Die Ansichten sind alle treu nach der Natur oder nach guten Kupferstichen copirt. Der Preis im Einzelnen beträgt für 1 Paar Tassen (wo auf der Untertasse sowohl als auf dem Becher ein Prospect gemahlt ist nebst goldner Kante) 2 Rthlr. 12 Gr., 1 Pfeifenkopf mit einem Prospect gemalt 1 Rthlr. 8 Gr. Conv. M. In Parthien wird eine annehmliche Provision erlassen. Auch sind bey mir alle gewöhnliche Sorten Porzellaine zu haben. Jedem resp. Liebhaber, der bey mir Bestellungen macht, und zugleich den Werth für das Verlangte mit einsendet, werde ich auf das pünctlichste und reellste bedienen. Briefe werden frankirt erbeten.

Friedrich Ulrich Schenk in Jena.

---

## Electrisir-Maschine und electrische Lampe.

Eine durch Nairne in London verfertigte Electrisir-Maschine, wovon der Zylinder zwölf Zoll lang ist, und sechs Zoll im Durchmesser hat, nebst zwey Flaschen, welche in beyden Conductoren verwahrt (die achtzehn Zoll lang) nebst andern nöthigen Zubehör enthält; zugleich ein Electrophor von Metall, woran eine Säule, auch Isolir Brett (im Bade zu gebrauchen, wie ein Banksitz), welcher Apparat in London zwanzig Pfund Sterling gekostet, ist zu verkaufen. Derjenige, welcher das höchste Gebot über zwölf vollwichtige Ducaten, in Zeit von vier Wochen franco an den Prosector und Stadt-Wundarzt Schönizahn in Braunschweig einsendet, demselben wird der Apparat zugeschlagen, und gegen Einsendung des Geldes, gut verpackt, an gegebene Adresse zugesandt.

Imgleichen eine electrische Lampe vom Mechanikus Gravius in Berlin verfertigt für zwey und einen halben Friedrichsd'or, wovon der Fuß mit Mahagoniholz fournirt, mit freyer Einsendung des Geldes an oben angezeigte Adresse, dem wird solche nach Order eingesandt, nebst dem dazu gehörigen Apparat.

---

Sehr gut conditionirt:

a) eine schöne fast neue Flöte von A. Grenser in Dresden, mit silb. Klappe u. 5 Mittelstücken,

b) ein Jagdflinte von Lazar. Cominazo mit Capuc. Schaft u. Umschlag Pfandeckel, vorzüglich gut.

c) Ein Paar lange feingearb. Pistolen von Lazar. Cominazo.

d) ein Paar dergl. mit figurirten Läuften u. silbernen Schildern von Ertel à Dresde

sind zum Verkauf in sächs. Conv. Geld bereit. Wer an den Amtmann Tischer zu Zeiz im Stifte Naumburg, vor Ende April d. J. das annehmlichste Gebot in frankirten Briefen meldet, hat ungesäumt von ihm bestimmte Nachricht wegen des Kaufabschlusses gewiß zu erwarten.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Sonntags, den 19 Februar 1804.

## Literarische Nachrichten.

### Compagnon zu einer Buchhandlung.

Eine Buchhandlung in einer grossen Stadt Deutschlands sucht einen soliden Compagnon, der ein Capital von einigen tausend Thalern besitze, wofür sie ihm hinlängliche Sicherheit stellen wird.

Das Nähere wird auf frankirte Briefe mitgetheilt werden von Hrn. Willimann königl. öffentl. Lehrer in Magdeburg.

---

## Kupferstiche.

### Ankündigung einer Abbildung der Chursächs. Truppen-Uniformen *).

Im Betreff des im Monate May vor. Jahrs vorläufig auf Subscription angekündigten Werks: Abbildung von den Uniformen der Chursächsischen Truppen, eines aus 28 Blättern bestehenden Werkes, das, wie ich zuverlässig hoffe, nicht allein den Gliedern und Kennern des Militärwesens, sondern auch vielen andern Liebhabern der Küste, wegen der genauen Abbildung der Muster und der auf jedem Blatte befindlichen, dazu passenden Prospecte willkommen seyn wird, finde ich, als Unternehmer, mich nunmehr im Stande, eine feste Frist der Pränumerations- und Subscriptions-Termine, nebst den respectiven Preisen, hiermit öffentlich bekannt zu machen.

Da mir seit obbemeldeter ersten Anzeige meines Vorsatzes von mehrern Stellen verschiedene Erinnerungen zugekommen sind, so habe ich mich bestrebt, die Ausgabe dieser mit passenden Prospecten und erläuternden Anmerkungen versehenen Abbildungen, möglichst zu beschleunigen, und auch den Unvermögendern die Anschaffung derselben zu erleichtern. In dieser Absicht habe ich dieses Werk in Lieferungen eingetheilt, wovon ich jedes Quartal eine auf Pränumeration herauszugeben gedenke.

Die Zahl der Lieferungen wird sich demnach mit Einschluß der dahingehörigen Eintheilungsblätter mit gestochenem Inhaltstexte, bis auf 14 belaufen, wovon letztere sich besonders empfehlen und dem Werke eine Vollkommenheit mehr geben dürften. Jede Lieferung bestehet aus 2 Blatt in Querfolioformat, in mehrern in sich enthaltenden Figuren, wodurch sowohl das Zweckmäßige der Sache, als eine zu bezielende öconomische Zusammenstellung erreicht worden ist. Das Ganze zerfällt in 2 Abtheilungen, nämlich in die der Cavallerie und der Infanterie. Zur Uebersicht erscheinen folgende Blätter, als:

| | | |
|---|---|---|
| 1. | Blatt | Titel. |
| 1. | — | General und Generaladjutant. |
| 4. | — | eximirte Corps. |
| 10. | — | Cavallerie, sämmtlich beritten. |
| 4. | — | 12 Feld-Infanterie-Regimenter. |
| 1. | — | geltend für alle Infanterie-Regimenter. |
| 2. | — | Garnison und Halb Invaliden. |
| 2. | — | Armee-Uniform. |
| 1. | — | Pontonier. |

In dieser bildlichen Vorstellung kommen bey der Cavallerie größtentheils 2 Regimenter auf 2 Blätter, wo von eins die Officiere, und das andere die Mannschaft enthält, da hingegen 12 Feldinfanterie

*) Mir sind zwey Probeblätter mitgetheilt, um über dieses Unternehmen etwas zu sagen; diese scheinen mir so vortreflich in Ansehung der Zeichnung, Darstellung, Illumination und der Prospecte, welche jedes Blatt zu einer angenehmen Landschaft erheben, so vortrefflich gearbeitet zu seyn, daß Liebhaber solcher Abbildungen etwas ausgezeichnet Schönes und in seiner Art Vollendetes erwarten dürfen. d. Red. d. R. A.

fanterie-Regimenter nur 2 Blatt für die Officiere, und 2 Blatt für die Mannschaft geben.

Die Erklärung für das ganze Werk erscheint mit der letzten Lieferung. Bis dahin hoffe ich, wenn nicht unvorherzusehende Hindernisse bey dem Colorirungsgeschäfte eintreten, wenigstens alle 3 Monate eine dergleichen Lieferung in Umschlag ausgeben zu können. Kupfer und Text werden auf gutes im Lande fabricirtes Velin-Papier gedruckt. Mit der Erscheinung dieser Blätter werde ich mich, der erwünschten Abwechslung halber, an keine besondere Ordnung halten, sondern vielmehr, bey Beendigung des Werkes, jedem Interessenten überlassen, diese nach Text und Eintheilungsblättern, beliebigst zu ordnen.

Der hierbey festzusetzende Pränumerationspreis für jede Lieferung, ist 2 thlr. sächs. Der Pränumerationstermin auf erstere Lieferung endigt sich mit dem Schlusse des Monats May des eben angetretenen Jahres, weil die Ausgabe gegen Ende des Monats August des laufenden Jahres, ganz bestimmt erfolgen soll. Bey der ersten Lieferung wird auf die zweyte und so fernerhin baare Vorausbezahlung geleistet. Mit Briefen, Bestellungen und Zahlungen, bitte ich unter freyer Einsendung sich an mich selbst zu wenden, und da bey diesem streng angenommenen Preise, die Bemühung eines Dritten nicht nach Wunsche vergütet werden könnte, die Adresse zur Auslieferung gefälligst beyzufügen. Um mich aber bey etwa beträchtlichen Bestellungen im Vorthalten zu unterstützen, wünsche ich bald möglichst, eine vorläufige Anzeige davon zu erhalten. Indessen werde ich nach meinem Entwurfe die volle Zahl der Exemplare erster Lieferung unfehlbar ausarbeiten lassen.

Nach verflossenem Pränumerationstermine kostet jede Lieferung nach dem Ladenpreise 4 thlr. Chursächs.

Auf diese Weise glaube ich bey dieser Unternehmung allen Verdacht beseitiget zu haben, als komme hierbey ein Tadelwerthes Interesse in Anschlag, indem ich vielmehr sehr zufrieden seyn werde, wenn ich zur guten Bewerkstelligung dessen, in Befriedigung der Wünsche und belohnten Talente des Künstlers, das Meinige ohne Schaden beytragen kann.

Endlich hoffe ich der Bescheidenheit nicht zu nahe zu treten, mir hiernächst die Erlaubniß zu erbitten: dem Werke die Namen seiner Beförderer, so wie sie demselben jetzt und künftig beytreten, vordrucken lassen zu dürfen.

Dresden, am 1. Januar 1804.

C. G. Richter,
Herausgeber der Stamm und Rang-Liste der Chursächs. Armee. Seegasse Nr. 1.

---



## Periodische Schriften.

Literaturzeitung für die Medicin, Chirurgie u. Hülfswissenschaften, bearbeitet von einer Gesellschaft von Gelehrten, und herausgegeben v. J. H. Sternberg. Viertes Heft, nebst Intelligenzblatt Nr. 4.

Inhalt. Valentin Traité de la fievre jaune. Barthez über Gichtkrankheiten. Wurzer über die physische Erziehung der Kinder. Winkelmann's Einleitung in die dynamische Physiologie. Struve's medicinischer Rathgeber. Kilian's System der gesammten Medicin. Becker's Rath an ehefähige Mädchen rc. Döhling über Organisation und Lebensprincip. Styx's Handbuch der populären Arzneywissenschaft. Rademacher's neue Heilart der Nervenfieber. — Der immer zunehmende schmeichelhafte Beyfall, welchen das Publikum diesem Institute schenkt, ist sowohl dem Herausgeber, als der Unterzeichneten, ein Sporn, diesen Beyfall zu verdienen, und immer mehr zu erwerben. Eins der nächsten Hefte wird unter andern eine Beschreibung und Abbildung der vom Hrn Oberhofrath Michälis in Marburg verbesserten Instrumente zum Steinschnitte enthalten. Auf verschiedene Anfragen erwiedern wir nochmahls, daß der Preis des ganzen Jahrganges fünf Thaler Sächsisch ist. Alle respect. Postämter, und alle solide Buchhandlungen nehmen Bestellung an. Namentlich bey folgenden Buchhandlungen kann man allezeit Bestellungen machen: Berlin bey Maurer; Bremen bey Seyfert; Breslau bey allen dortigen Buchhandlungen; Coppenhagen bey Brummer; Dresden bey sel. Walthers Söhnen; Erfurt bey Keyser; Erlangen bey Palm; Frankfurt am Mayn bey J. C. Herrmann; Gotha bey Ettinger; Halle bey Hemmerde und Schwetschke; Hamburg bey Bohn und Perthes; Hannover bey den Gebrüdern Hahn; Königsberg bey Göbels und Unzer; Landshut bey Krüll und Attenkofer; Leipzig bey G. Fleischer; Mannheim bey Schwan und Götz; Marburg bey Krieger und Comp.; München bey Lindauer; Nürnberg bey Felseckers S. und Stein; Pesth bey den Gebr. Kilian; Prag bey Calve; Riga bey Hartmann; Rostock bey Stiller; Salzburg bey Mayer; Straßburg bey König; Tübingen bey Cotta; Ulm bey Stettin und Wohler; Wien bey Wappler und Beck; Würzburg bey den Gebrüdern Stahel; Zürich bey Orell Fueßli und Comp.

Fleckeisensche Buchhandlung
in Braunschweig und Helmstädt.

---

Das 6te Stück des 6n Bandes 1803 von Voigts Magazin für den neuesten Zustand der Naturkunde hat folgenden Inhalt.

I. Beytrag zur vollständigen Kenntniß der Natur des Heidelbeerstrauchs, Vaccinium Myrtillus Linn. von Karl Sievogt. II. Seltne Erscheinungen an Waldbäumen, beobachtet und mitgetheilt von

von Ebendemselben. Mit Abbildungen auf Taf. XII. Fig. 1. und 2. III. Beyträge zu den verschiedenen Wachsthumsperioden der Nadelholzstämme in Femmelwäldern, nebst verschiedenen physiologischen Resultaten, welche zugleich das Unwirthschaftliche der Plänter-Behandlung vor Augen stellen. Von Ebendemselben. IV. Beobachtungen über das Naturell der Waldschnecke, (Helix nemoralis Linn.) Von Ebend. V. Beobachtungen über den Gang der Natur bey Bekleidung nackter Felsen mit vegetabilischem Grün; so wie über die dabey sich zeigende Stufenfolge im böhmischen Gebirge; nebst einigen andern naturhistorischen Bemerkungen, von Ebendemselben. Mit Abbildungen auf Taf. XII. Fig 3. VI. Beschreibung eines neuen Spiegelquadranten, vom Herrn Ezechiel Walker. — Aus Nicholss Journal April 1803. Mit einer Abbildung auf Taf. XIII. Fig. 1.) VII. Ueber die außerhalb des Wassers lebenden Pflanzenthiere, wie auch deren merkwürdige Verwandlung in allerley Erdschwämme und andere ähnliche, bisher gewöhnlich zum Gewächsreiche gerechnete organische Naturerzeugnisse. Vom Hrn. General superintend Dr. Lichtenstein. VIII. Neue Verbesserung der Vera'schen Wasserhebungsmaschine. (Aus einem Briefe des Hrn. Dr. Benzenberg an den Herausgeber.) Mit einer Abbildung auf Taf. XIII. Fig. 2. IX. Auszug eines Briefs vom Hrn. Bauconducteur Sartorius an den Herausgeber über mineralogische Gegenstände. X. Eine Berichtigung in Betreff der braunen Bergseife. Von Ebendems. XI Zufällige Gedanken über den basaltischen Hornstein und die Vulcanität des Basaltes. Von Ebendems. XII. Neues Natur- und Kunstlexicon, enthaltend die wichtigsten und gemeinnützigsten Gegenstände aus der Naturgeschichte, Naturlehre, Chemie und Technologie. Zum bequemen Gebrauch insonderheit auch für Ungelehrte und für gebildete Frauenzimmer; ausgearbeitet von G. H. C. Lippold, und herausgegeben von C. Ph. Funke.

Weimar im Jan. 1803.

F. S. pr. Landes-Industrie-Comptoir.

---

Leipziger Mode-Magazin von F. G. Baumgärtner, Mag. Berndörfer und C. Berrin 6r Band 1s Heft. Mit 4 illumin. Kupfern und einer Waarenmustertafel.

Enthält. 1) Der König Gustav IV. an dem Schwedenstein bey Lützen. Mit Titelkupfer. 2) Gedichte. 3) Kurze Aufsätze über Denkmähler und Selbstvertheidigung eines Frauenzimmers. 4) Characteristische Züge edler Seelen. 5) Miscellen und Anecdoten. 6. Ueber die Koketterie, von F. G. B—r. 7) Correspondenz Nachrichten aus Wien, London und Paris. 8 Neueste Waaren in Leipzig; dazu die Waarentafel mit 4 Mustern. Dieses Magazin ist in Jahrgängen à 6 thlr zu haben

im Industrie Comptoir in Leipzig.

---

Neue Lausizische Monatsschrift 1803. Herausgegeben von der Oberlausizischen Gesellschaft der Wissenschaften. December. Zwölftes Stück. Görlitz 1803.

Inhalt.

1) Geschichte der tartarischen und türkischen Gefangenschaft eines Niederlausitzers im 17. Jahrhunderte. Vom Pastor Worbs.
2) Kurze historische Aufsätze verschiedenen Inhalts. Erste Sammlung. Dritter Aufsatz. Vom Pastor Müller.
3) Chronik Lausitzischer Angelegenheiten.

---

## Bücher-Anzeigen.

An alle Freunde der Obstbaumzucht.

Bey der großen Anzahl der Schriften, über die Obstbaumzucht blieb dennoch der Wunsch, ein Lehrbuch für die Jugend zu haben, das mit gedrängter Darstellung der sichersten Behandlungsart der Obstbäume, Deutlichkeit, Vollständigkeit und Wohlfeilheit verbände, und zugleich auch für Bürger und Landleute im Allgemeinen brauchbar wäre, unerfüllt. Herr Prof. Gotthard gab hierzu in der Vorrede zu seinem vollständigen Unterrichte in der Obstbaumzucht Erfurt 1802, Hoffnung, und läßt diese jetzt durch die Herausgabe des so eben erschienenen:

Der Rathgeber in der Obstbaumzucht vom ersten Keime an bis zum vollendeten Wachsthume des Stammes, nebst Anzeige der vorzüglichsten Obstarten, ihrer Behandlung, den Feinden und Krankheiten der Bäume. Ein Lehrbuch für Bürger und Landleute im Allgemeinen und die erwachsene Jugend insbesondere Erfurt, bey Beyer und Maring 1804. in Erfüllung gehen.

Der Titel zeigt den Inhalt des Buchs hinlänglich, und etwas zu seiner Empfehlung zu sagen, wäre überflüssig, da der Name des durch die Bearbeitung aller Zweige der practischen Oeconomie rühmlichst bekannten Verfassers die Zweckmäßigkeit und Gründlichkeit verbürgt. Mehrere Gemeinheiten des Churfürstenthums Hessen haben dieses Buch bereits für ihre Schulen angeschafft, und in dem Königl. Preuß. Fürstenthum Erfurt wurde es von der Königl. Commercien Deputation an alle Schulen vertheilt. — Einzeln kostet das Exemplar 9 gl. oder 40 kr. bey 25 oder mehreren Exempl. findet ein Parthiepreis statt.

Die Seidenraupe oder vollständiger Unterricht in der Erziehung, Wartung und Pflege der Seidenraupe, Gewinnung und Zugutmachung der Seide. Ein Handbüchelchen für Privat- und Staatswirthe von J. Chr. Gotthard. Erfurt, bey Beyer und Maring 1804. 12 gl. oder 54 kr.

Die ökonomischen Grundsätze, welche der Verfasser dem Publikum hier über die Kultur des

Maul-

Maulbeerbaums über die Wartung und Pflege der Seidenraupe und Gewinnung der Seide vorlegt, sind durch seine eigenen vielfältigen Erfahrungen bewährt. Auch den Unerfahrensten in diesem Geschäfte setzt diese Schrift in den Stand den Seidenbau mit großem Vortheil betreiben zu können. Durch neue Futterarten für die Seidenraupen und neue Abhaspelmethoden, zeichnet sich dieselbe noch vorzüglich aus. Die kameralisch-politischen Leitungsmittel des Seidenbaues sind für jeden Staatswirth äußerst interessant.

---

Erfurt. Tabelle, um sogleich den Werth eines Louisd'or in Laubthaler à 39 gl bestimmen zu können, wenn letztere nach dem Leipziger Courszettel — pCent verlieren und jene — pCent gewinnen, von J. G. Reimann, hat nunmehr die Presse verlassen, und ist für 4 gl. sowohl bey dem Buchhändler Hrn. Kummer in Leipzig, als auch allhier in der Expedition der Vaterlandskunde und in Gotha in der privil. Zeitungsexpedition zu haben. — Auch sind noch einige Exemplare von den drey ersten Bänden der privil Thüringischen Vaterlandskunde vorräthig. Sie bestehen in 16¼ Bogen, einigen Kupfern und einem Blatt Noten. Der Inhalt ist historisch, öconomisch, statistisch, auch sind außer in- und ausländischen Verordnungen die Verordnung der Berliner Wittwencasse und das Kön. Preuß. Stempel-Edict ganz darin. Der Preis ist für alle 3 Bände 3 thlr. Auch diese ist beym Buchhändler Kummer in Leipzig und in Gotha in der privil. Zeitungsexpedition zu haben.

---

Verlagsbücher der k. k. akademischen Kunst-, Musik- und Buchhandlung in Linz von Ostermesse 1802 bis Michälismesse 1803.

Bettelstudent, der, in Wien, oder Armuth, Mitleid und Liebe haben mir den Weg zu meinem Glück gebahnt. Mit 1 Kupfer, 9 gl.

Fischer, Priester aus der Linzer Diöces, der Stand und die Leiden des Seelsorgers geschildert nach der Natur. Ein Hülfsbuch für alle, welche sich dem geistlichen Stand gewidmet haben oder noch widmen wollen. Nach Parochus duodenario onere pressus neu bearbeitet, nebst einem Anhang: der in der Seelsorge arbeitende Priester der größte Menschenfreund. 8. 1802. 16 gl.

Familie Soltan, die, ein Gegenstück zur Familie Halden, von Lafontaine. 8. 1803. Mit schönen Kupfern. 12 gl.

Huber, Pfarrer, wie verhält sich der vernünftige Christ, wenn er krank wird, damit er nicht aus eigener verantwortlicher Schuld länger und heftiger leiden, oder gar sterben muß? 8. 1802. 4 gl.



Linzerin, die schöne, oder die Beute der Kosacken, mit schönem Kupfer, welches die Ansicht von St. Magdalena darstellt. 8. 1803. Mit gedrucktem Umschlag. 20 gl.

Mittel, zuverlässiges, wodurch Häuser gegen Anzündung bewahrt und Feuersbrünste in der größten Eil gelöscht werden können. 8. 1802. 2 gl.

Robinson der Oberösterreicher, oder höchst merkwürdige Schicksale J. G. Peyers aus Urfahr nächst Linz gebürtig, (ehemahliger k. k. Dragonerwachtmeister bey dem Regiment Prinz von Savoyen) dessen Gefangennehmung von den Türken, den zehnjährigen Aufenthalt auf einer damahls noch nie besuchten Insel in America, und endliche Befreyung von ihm selbst beschrieben. 8. 1802. 1 thlr.

Ueberraschung, die, ein Lustspiel in 1 Aufzug. 1803. 4 gl.

Wenzel, (Professor der Philosophie in Linz) System einer Antropologie nach den neusten Beobachtungen, Versuchen und Grundsätzen der Physik und Philosophie. gr. 8 1802. 1 thlr.

— — welche Philosophie hat unser Zeitalter und worin besteht in Ansehung dieser Philosophie die Pflicht des philosophischen Lehrers. 8. 1802. 3 gl.

— — vollständiger Lehrbegriff der gesammten Philosophie dem Bedürfnisse der Zeit gemäß eingerichtet. 3 Bde. gr. 8. 1803 — 1804. Mit dem Porträt des Verf. 5 thlr. 6 gl.

---

Die längst erwartete Reise nach der Küste von Guinea oder Beschreibung der westlichen Küsten von Afrika, vom Cap Tagrin bis zum Cap Lopez-Gonsalvo von P. Labarthe. Aus dem Französischen, mit Anmerkungen übersetzt von J. A. Bergk. Mit einer Charte. Leipzig in Joachims Buchhandlung 1 thlr. ist nun erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben.

---

Bey C. A. Friese in Pirna ist erschienen:

Kurze geographische Beschreibung aller Länder in der Welt. Achte verbesserte Auflage. Leipzig. 8. 6 gl.

Das galante Wien. In Briefen. Leipzig. 8. 16 gl.

Volksmetaphysik für alle Stände. Leipzig. 8. 1 thlr. 10 gl.

Kirchen und Predigergeschichte der Diöces Leipzig. Von ihrem Ursprunge an, bis auf gegenwärtige Zeiten, von Mag. Albrecht. 3 Bdchen. 2 thlr. 16 gl.

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.



Montags, den 20 Februar 1804.

## Kunstsachen.

### Anfrage an Liebhaber der bildenden Künste.

Es gibt unter den gebildeten Ständen manche Freunde der schönen Künste, welche sich bloß zu ihrem Vergnügen, nicht um Erwerbs willen, mit Zeichnen und Mahlen beschäftigen, und doch so viel Talent und Fertigkeit darin besitzen, daß es Schade ist, daß ihre Arbeiten, womit sie auf die Veredlung des Geschmacks unsrer Nation und des Zeitalters wirken könnten, in dem engen Kreise ihrer Familien und Freunde eingeschlossen bleiben. Manche Künstler dieser Art, deren Kunst nicht nach Brod zu gehen braucht, entziehen dem Publicum den Genuß ihrer Producte, theils aus bescheidener Furcht, ihnen die mechanische Vollendung des Fleißes, die man bey öffentlicher Ausstellung erwartet, nicht geben zu können; theils aus Mangel an Gegenständen und an einer bestimmten Veranlassung zur Ausübung ihres Talents. Sollten sich unter den Lesern dieses Blattes solche Kunstfreunde oder Kunstfreundinnen befinden: so kann der Unterzeichnete ihnen eine Gelegenheit zuweisen, sich durch Zeichnungen von Gegenständen, wobey es mehr auf Erfindung, Anordnung und Ausdruck, als auf mechanischen Fleiß ankommt, eine sehr unterhaltende Uebung ihrer Kunstfertigkeit zu verschaffen, und sich dadurch zugleich ein anerkanntes artistisches und — moralisches Verdienst um die deutsche Nation zu erwerben. Diese Zeichnungen würden meistens in bloß skizzirten, mit wenig Strichen ausgeführten Darstellungen geschichtlicher Situationen, à la Hogarth und Chodowiecky, bestehen, wobey es mehr um characterischen Ausdruck, der oft bis zur Caricatur gehen kann, als um ängstliche Richtigkeit und Perspective zu thun ist. Auf Verlangen können diese Entwürfe auch durch ein billiges Honorarium vergütet werden; nur nicht in dem Verhältniß, wie sich gute Zeichner von Profession die Almanachs- und Romanen-Bildchen bezahlen lassen, welches die Natur und der Zweck des Unternehmens nicht vertragen würden. Ich bin überzeugt, daß Kunstliebhaber der Art, wie ich sie oben bezeichnet habe, sich mit Vergnügen zur Theilnahme an dem Werke, für welches diese Zeichnungen bestimmt sind, erbieten würden, wenn ich es ihnen näher bekannt machte. Dieses kann aber aus Gründen noch nicht öffentlich geschehen, und ich muß mir darüber ihre gütige Nachfrage schriftlich erbitten. Gotha den 16 Febr. 1804.

R. Z. Becker,
Herausgeber des R. A.

## Gesundheitskunde.

Instruction an die fürstl. ysenburgischen Amtswundärzte, den Gebrauch der mandel'schen Stahlkugel betreffend. 1803.

„Die mandel'sche Stahlkugel — boule d'acier de Nanci — hat sich sowohl hier als

als anderwärts, durch vielfältige und wiederholte Erfahrungen, als ein eigenes vortreffliches, inneres und äußeres Heilmittel so wirksam erwiesen, daß man nicht nur den Amtswundärzten die Anwendung derselben aus Ueberzeugung von Physicats wegen anzubefehlen Pflicht und Beruf hat, sondern sie auch auf ausdrücklichen Befehl Serenissimi nostri regentis höchst. Durchl. dazu auffordert.

Die folgende Reihe der Fälle, in welchen sich die ausgezeichnete Wirkung dieses Mittels erprobt hat, ist allermeist hier Orts selbst — und größtentheils unter den Augen des Physicats — beobachtet worden.

Noch ist zu bemerken, daß dieses Mittel, in Vergleichung mit anderen gleiche und ähnliche Wirkungen bezweckenden, so wohlfeil ist, daß es eben auch von dieser Seite besonders empfohlen zu werden verdient.

Die Auflösung der Stahlkugel, denn in dieser Gestalt wird sie angewendet, ist zweifach, eine dünne einfache und eine concentrirte; die einfache wird ex tempore bereitet, indem man die Kugel in lauem oder warmen Wasser so lange herum rühret, bis das Wasser eine dunkelbraune, — stahlgrüne — Farbe angenommen hat, welches in wenigen Secunden geschieht. Dieser braunen Brühe oder wäßrigen Eisentinctur wird die Hälfte oder ein Drittheil Branntwein, je nachdem er stark ist, hinzugesetzt, zum äußern Gebrauch. Zum innern wird auf eine Tasse voll oder $3\frac{1}{2}$ Unze ein Löffel voll, oder $\frac{1}{2}$ Unze, je nach dem Subjecte, Hefenbranntwein, baseler Kirschengeist, Arrak, oder auch, besonders bey Kindern, Mallaga, oder andern guten Weins gemischt. In besondern Fällen kann und muß zuweilen statt Weins oder Branntweins eine geistige Arzney, z. B. Pommeranzen Essenz, Robert Whytsches Elixir u. dgl. damit vermischt werden. Ein wenig Zucker hinzugethan, macht den Geschmack angenehm und unterstützt die Wirkung. Eine Kugel ist hinreichend, gegen drey Maß einfache Auflösung zu geben, und von dieser ist auch nur im gemeinen Gebrauche die Rede.

Die concentrirte Auflösung wird so bereitet: Man läßt die Kugel in lauwarmen Wasser so lange liegen, und digerirt es in gelinder Wärme, bis das Wasser eine saturirte dunkelbraune, ins röthliche spielende Farbe angenommen hat.*) Sobald das Wasser diese Farbe angenommen hat, und klar über der zerfallenen Kugel steht, wird es filtrirt. Diese klare sehr gesättigte Tinctur läßt in der Folge keinen Bodensatz fallen und wenn man sie mit dem vierten fünften Theil Branntwein versetzt, hält sie sich lange. Auf gleiche Weise kann man eine weinige Tinctur oder Stahlbrühe bereiten. Eine Kugel ist hinreichend, etwa $1\frac{1}{2}$ Maß concentrirter Tinctur zu liefern. Diese ist nur zum innern Gebrauche bestimmt.

## Chirurgischer Gebrauch der Stahlkugel-Auflösung.

Die einfache Auflösung der mandel'schen Stahlkugel, — welche nach Bedürfniß und Umständen stärker oder schwächer saturirt seyn kann — mit der Hälfte Branntwein vermischt, ist als ein treffliches traumaticum allenthalben anwendbar, und von schneller und sicherer Wirkung, wo Epithemata antiphlogistica, resolventia, discutientia und roborantia angezeigt sind. Wo aber Erweichung angezeigt ist, ist sie unnütz. Sie muß mäßig warm aufgeschlagen, und der Verband so oft damit begossen werden, als er trocken werden will. Folglich ist sie angezeigt, und durch wiederholte Erfahrung bewährt:

1) In allen, auch großen, mit Zerreissungen verbundenen Quetschungen.

2) In allen Phlegmonen vor dem Eintritte der Eiterung als zertheilend und auflösend, und bey drohendem Brande als kräftiges Defensivmittel.

3) In allen Luxationen und Subluxationen, desgleichen

4) In allen Fracturen, versteht sich nach vorhergegangener Einrichtung und Befestigung.

5) In Wunden, selbst mit zerschnittnen Flechsen, nach vorhergegangener Vereinigung des

*) Ich bemerke nochmahls, daß ich, trotz mehreren Versuchen, bey einfachen und concentrirten Auflösungen immer nur eine stahlgrüne und nie eine dunkelbraune, noch weniger in das röthliche spielende Farbe erhalte. v. E.

des Getrennten *). Sie beschleunigt die Consolidation, indem sie Entzündung und Eiterung abhält, und es bedarf selten eines zweyten Verbandes. Große und tiefe Wunden, — versteht sich ohne Verlust von Substanz, — sind in 5 bis 8 Tagen, ohne erneuerten Verband, geheilt und vernarbt gefunden worden.

6) In Wunden mit Verlust von Substanz, die ohne Eiterung nicht zu heilen sind, und welche daher auf die bekannte Weise behandelt werden müssen, bewirkt sie im Ueberschlage, als schmerzstillendes, stärkendes Vertheidigungsmittel, schnelleren Ersatz des Verlornen und hindert den schwammigen Auswuchs. Sie ist folglich nach Operationen als Ueberschlag von ausgezeichnetem Nutzen.

Anmerkung. Die Wunde muß mit der warmen Auflösung reichlich ausgewaschen, oder der verwundete Theil, wenn es thunlich ist, darin gebadet werden. Sie stillt in kurzer Zeit den Schmerz und die Verblutung, wenn sie nicht aus beträchtlichen Arterien kommt, und Unterbindung oder Tamponirung fordert.

7) In Ophthalmie, wenn keine specifike Schärfe — venerische, rheumatische, arthritische, scrofulöse — zum Grunde liegt. Nur daß hier des geistigen Zusatzes verhältnißmäßig weniger seyn muß.

8) In serösen Geschwülsten von geschwächter Contractilität des Zellgewebes und geschwächter Resorption, folglich im Oedema nach Krankheiten und chirurgischen Verletzungen.

9) Im noch neuen Wasserbruch.

10) In lymphatischen Geschwülsten, angelaufenen Inguinaldrüsen, geschwollenen Hoden.

11) Im Panaritio, gleich anfangs, ehe es zur Eiterung gekommen ist, als Bad und Aufschlag.

12) In allen unreinen Geschwüren, als Reinigungs- und Heilmittel.

13) Mit Honig oder Zucker versetzt, ist sie ein trefliches Injectionsmittel in Hohlgeschwüren.

*) Im Frühling d. J. durchschnitt ich mir das zweyte Gelenk des Zeigefingers der linken Hand und zugleich das Gelenkband. Mit Hülfe der Stahlkugelauflösung war zwar die Wunde in 36 Stunden ohne jeden Schmerz geheilt; aber Vereinigung des Bandes wurde nicht bewürkt, so vorsichtig ich auch die Vereinigung vorbereitete, und der Finger blieb gelähmt. d. E.



In der Regel wird sie, wie schon erwähnt, warm aufgeschlagen. Dieses hindert jedoch nicht, daß sie nicht auch da, wo es erforderlich ist, kalt aufgeschlagen werden dürfte.

In allen eben angegebenen Fällen wird die Heilung beschleunigt, wenn bey vorhandenen Anzeichen der innere Gebrauch mit dem äußeren verbunden wird.

## Innerer Gebrauch.

Die Auflösung der Stahlkugel hat das Eigenthümliche, daß sie nicht erhitzt, welches die bekannten Eisenpräparate mehr und weniger alle thun. Eben so wenig ist sie eigentlich oder in merklichem Grade adstringirend und verursacht daher auch keine Verstopfung. Das Eisen scheint durch die mandel'sche Bereitung die Eigenschaft erhalten zu haben, daß es schneller, reichlicher und inniger in die organische Mischung eingeht, als die bekannten andern Eisenmittel.

Sie ist allenthalben anzuwenden, wo Eisenarzeneyen angezeigt sind. Also

1) In Atonie des Magens, daher rührendem Magendrücken, träger Verdauung, Säure, Schleimerzeugung. Ein sechszehnjähriges Magenübel, das keinem versuchten Mittel wich, ist in wenigen Monaten damit geheilt worden.

2) In Atonie des Darmkanals, folglich in Durchfällen aus Schwäche, in Verstopfung und Trägheit der Oeffnung aus Schwäche, in Blähungen und Verschleimungen. Also auch

3) in hypochondrischen und hysterischen Zufällen ohne Materie, oder nach vorhergegangener Wegräumung derselben, in Krämpfen, Schmerzen, Koliken, Schwindel aus dieser Quelle.

Anmerkung. Ein 28 jähriger immer zunehmender und endlich in Fallschwindel übergangener Schwindel, gegen welchen alle bekannten Mittel und ja auch Eisenmittel anhaltend genug vergeblich gebraucht worden sind, ist durch einen dreymonatlichen Gebrauch der mandel'schen Stahlkugel geheilt worden.

4) In

4) In ungeregelten Hämorrhoiden und davon abhängenden Krämpfen und Koliken. Die Geschwulst des Afters, und die schmerzhaften Hämorrhoidalknoten werden durch Aufschläge, oder noch besser durch ein Kumpenbad, schnell gelindert und zertheilt. Wenn die innern Hämorrhoidalvenen sehr aufgetrieben und varices sind, wird die Stahlbrühe als Klystier, warm oder kalt, mit augenscheinlicher Wirkung angewendet. Eben so

5) im unordentlichen Monatfluß und dessen Zufällen.

6) In Blutflüssen aus Schwäche, so wie in verhaltenen natürlichen Blutausflüssen aus der nämlichen Ursache.

7) Im weißen Fluß, Nachtripper, im Samenfluß, unwillkürlichen Samenverlust aus Atonie oder als Folgen der Onanie. In diesen Fällen ist die Auflösung auch als äußeres Mittel in Einspritzungen, Aufschlägen und Kumpenbädern von entschiedenem Nutzen.

8) In der Bleichsucht.

9) In Scrofelanlage, Atrophie von Verschleimung des Darmcanals, und Verkleisterung und Verstopfung der Gekrösdrüsen.

10) In Wurmkrankheiten, verbunden mit zweckmäßigen schleimlösenden und ausleerenden Wurmmitteln.

Anmerkung. Sie hat oft, wenn alle andere bekannte Wurmmittel vergeblich gebraucht worden, ganz allein Würmer in Menge abgetrieben.

11) In der Wassersucht, sowohl in Verbindung mit Ausleerungsmitteln, als nachher zur Herstellung des Tons und Verhütung des Rückfalls.

12) In hartnäckigen Hautkrankheiten, alten Flechten und Krätze, verbunden mit dem äußern Gebrauche als Bad- oder Waschwasser.

Es versteht sich von selbst, daß in dieser Reihe von Fällen, die noch leicht vermehrt werden könnte, die Stahlkugelbrühe nicht allenthalben als das einzige hinreichende alle andere ausschließende Mittel angegeben oder empfohlen wird, sondern es ist die Rede von angezeigten Eisenarzneyen, und da wird mit Wahrheit behauptet, daß sie alle andere bekannte, an bleibender Wirkung, weit hinter sich zurückläßt. Dieses hindert jedoch nicht, a) daß reine Atonie und deren Folgen mit diesem Mittel einzig und allein gehoben werden könnten und gehoben worden wären; und b) daß zuweilen so hohe und dringende Grade von Atonie vorkommen könnten, daß die stark adstringirenden und stärker wärmenden Eisenmittel, z. B. der Eisenvitriol, das Oleum martis, u. dgl. ihr vorerst vorgezogen werden müssen, und erst nach erhaltenem dringenden Zweck, die langsamer aber bleibender wirkende Stahlbrühe zur Hand genommen werden muß.

Die Dosis ist bey Erwachsenen eine Tasse voll, oder 3½ Unze mit ½ Unze Geistigem. Es kommt auf Umstände und Beurtheilung an, wie oft diese Gabe in einem Tage wiederholt, und welche Art Spiritus oder spirituose Arzeney damit vermischt werden müsse. Eine einzige Tasse des Morgens genommen, ist schon von augenscheinlicher Wirkung. Gewöhnlich wird Morgens und 3 Stunden nach dem Mittagsessen eine Tasse verordnet. Kindern gibt man nach dem Verhältniß ihres Alters 1 bis 2 Löffel, ¼ bis ½ Tasse u. s. w. Von der concentrirten wird die Hälfte der gewöhnlichen Dosis gegeben.

Nicht nur die Analogie, sondern eine lange, immer gleiche Erfahrung lehrt und beweißt die Wirksamkeit dieses Mittels beym Vieh, vornehmlich in den chirurgischen Fällen. Es ist seit vielen Jahren bey der französischen Cavallerie als Wundmittel im Gebrauch gewesen *), und auch hierorts ists Erfahrung, daß die größten, in die Cavitäten eingedrungene, von den Viehärzten für unheilbar erklärte Wunden, bey Pferden und Hornvieh; desgleichen Geschwulste, Fäulen, Grind und Ausschläge aller Art, bey innerem und äußerem Gebrauche der Stahl-

*) Auch als inneres Gebrauchsmittel für Menschen ist die mandel'sche Stahlkugel in Frankreich, besonders im Ober- und Unter-Elsaß schon lange beliebt. Ganze Familien in Straßburg, Colmar rc. gebrauchten dieselbe fortgesetzt, indem sie sich dieselbe in ein leinenes Läppchen genäht hielten, und so oft sie Wasser tranken, dasselbe damit, doch schwach, färbten, ohne allen geistigen Zusatz.
v. Eins.

Stahlbrühe, geheilt worden sind. Es ist ferner Erfahrung, daß bey schnellen und tödlich scheinenden Zufällen an Kühen dieses Mittel oft augenblickliche Hülfe geschafft hat. Dieses hat mehrere hiesige — offenbacher — Oeconomen bewogen, ihrem Hornvieh monatlich ein, zweymahl eine Dosis davon zu geben und sie behaupten, sich wohl dabey zu befinden, (?) und glauben es um so mehr, da ihre Ställe gesund geblieben sind, wenn in anderen Krankheiten umgingen.

Ob aber die Stahlbrühe ein sicheres Verwahrungsmittel gegen die Hornviehseuche (Löserdürre) sey, desgleichen, ob es die Milch vermehre, wie beydes behauptet werden will, kann von Physicats wegen, aus Mangel an sicherer Erfahrung, nicht bezeugt werden, wiewohl, was das letzte betrifft, der Versuch von Landwirthen leicht gemacht werden kann, um so mehr, da das Mittel auch dem gesunden Vieh ohne allen Schaden gegeben werden darf. Die Dosis beym Vieh ist eine halbe Maß."

Dieß ist die ganze und wörtliche Instruction, wie solche an die Behörde gedruckt vertheilt wurde. Ich halte es in mehrerer Absicht für Pflicht, dieselbe zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und ihrem Gegenstande die Aufmerksamkeit zu verschaffen, die er verdient. Möchten denkende Aerzte denselben würdigen und die Resultate ihrer Versuche auf diesem Wege *) mittheilen.

Von dieser mandelichen Stahlkugel ist eine Niederlage in Offenbach, wo das Stück einen Gulden kostet. Auswärtige, die sich in frankirten Briefen an mich wenden wollen, können der augenblicklichen Besorgungen ihrer deßfallsigen Bestellungen versichert seyn. Fügen sie denselben sogleich den baaren Betrag an, so erwarte ich darüber noch weitere 4 Kreuzer Einschreibgeld.

Philippseich den 21 Nov. 1803.

Der Pfarrer D. W. Hadermann,
der deutschen philanthropischen Gesellschaft Mitglied.

*) In medicinischen und chirurgischen Journalen, deren Deutschland jetzt mehrere vortreffliche hat, wird diese Mittheilung viel zweckmäßiger geschehen. d. R.

## Allerhand.

### Belohnung.

Magdeburg, den 22 Decemb. 1803.

Se. Majestät der König haben die bey dem hiesigen Domcapitel zu Ihrer Vergebung erledigte Vicarie St. Bernhard dem verdienten Lehrer der hiesigen Erwerbschule, Baumgarten, zu ertheilen geruhet.

B. ist unsern Pädagogen durch folgende mit allgemeinem Beyfall aufgenommene Schriften bereits rühmlichst bekannt.

Briefsteller, kleiner, für Landschulen rc. 2 Aufl. 1804. Magdeburg bey Keil.

Wilh. Herzmann, Cantor zu Silbersdorf, ein Beytrag zur richtigern Kenntniß und Würdigung des Landschullehrerstandes 1800. Cöthen bey Aue.

Katechisirkunst, die, ein Handbuch für Anfänger und Ungeübte rc. oder Anleitung zum Katechisiren, mit 9 Katechisationen über Allmacht Gottes, Pflicht der Arbeitsamkeit rc 2 Bde 1801. Ebendaselbst

Sprachlehre, kleine deutsche, für Landschulen, mit Vorbereitungen zu schriftl. Aufsätzen 1802. Ebendas.

---

Beantwortung der Frage: Welches sind die besten Mittel, die Motten aus Wollwaaren zu vertreiben, im R. A. Nr. 286 S. 3739 v. J. 1803.

Diese Mittel findet man in folgendem Schriftchen: Barton's sichere Mittel, Wanzen und Motten zu vertreiben; vermehrt mit Mitteln der Deutschen und hier (in der neuen Auflage) vorzüglich durch Hülfe der Sabadille (Verratrum Sabadilla) gegen Wanzen, Würmer, und insbesondere den Bandwurm. Neue Auflage 1803. 3 Gr. In allen guten Buchhandlungen zu haben, besonders zu Dresden in der Gerlachschen. *)

*) Die in dieser, einen Bogen starken Schrift angegebenen Mittel sind bey wollenen Kleidungsstücken u. s. w. mit Erfolg anzuwenden; sollten sie aber bey ganzen Niederlagen von Wollenwaaren, wie man sie bey Manufacturisten und Kaufleuten findet, anwendbar seyn? d. Red.

---

## Anfrage.

Stallmeister haben es mit Thieren, Schulmeister aber mit Menschen zu thun. Wie kommt es, daß denn doch das letzte Amt dem ersten an Rang und Einkünften so sehr nachstehet? Sollte es nicht ein Ueberbleibsel der unglücklichen Zeitperioden seyn, in welchen Marställe mehr galten, als Unterthanen?

---

## Dienst-Anerbieten.

1) In eine grosse Brauerey des nördlichen Deutschland, welche mit den vortheilhaftesten Privilegien versehen ist und in einem weiten Umkreise großen Absatz hat, wird ein junger, unverheiratheter Brauer, welcher eignes nicht unbeträchtliches Vermögen besitzt, und nach richtig aufgestellten Grundsätzen ein sich immer gleichbleibendes Bier von der vorzüglichsten Beschaffenheit zu brauen verstände, gegen die annehmlichsten Bedingungen als Director und Compagnon dieser weitläuftigen Anstalt gesucht. Wer bey den nöthigen Kenntnissen der Brauerey und der Erfahrung und Uebung im Rechnungswesen und Buchhalten zugleich im Besitze eines beträchtlichen Capitals ist und in obige Verbindung eintreten will, erhält auf frankirte Briefe an die Exped. des kais. pr. R. A. nähere Auskunft.

2) Ein unverheiratheter Mann in einer Stadt Thüringens sucht einen verständigen, redlichen, treuen Diener, der mit allem, was zu guter Bedienung gehört, hinlänglich bekannt ist; sollte derselbe auch verheirathet seyn, so macht dieß kein Hinderniß, wenn er sich nur durch ausgezeichnete Eigenschaften empfiehlt. Wegen der nähern Umstände und Bedingungen wendet man sich an den Generalsuperintendenten Vogt in Eisenach.

3) Es wird in eine Münzstätte ein Münzmeister, welcher Zeugnisse seiner Fähigkeit und Geschicklichkeit beyzubringen und hinlängliche Sicherheit zu leisten im Stande ist, gegen annehmliche Bedingnungen gesucht; die Expedition des R. A. sagt, wo der allenfalls Lust tragende sich zu melden habe.

(Vom Niederrhein.)

---

## Dienst-Gesuche.

Ein im fränkischen Kreise lebender unverheiratheter Mann von 30 Jahren, der im Rechnungswesen und in der Oeconomie erfahren ist, auch selbst eigne Mittel hat, sehnt sich seiner Gesundheit wegen nach einem ruhigern Posten, als der bisher von ihm mit voller Zufriedenheit seiner Vorgesetzten bekleidete war, und wünscht, da er sich mit einer Einnahme von jährlich 3—400 Gulden begnügt, als Verwalter oder dergl. an einem nicht allzuweit von seinem bisherigen Aufenthalt entfernten Orte, angestellt zu werden. — Bey wem man nähere Nachricht einziehen kann, ist in der Expedition des R. A. zu erfragen.

---

## Familien-Nachrichten.

### Todes-Anzeige.

Eine Lungensucht entriß uns am 20 Jan. unsere gute Mutter und Schwiegermutter, Friederike Louise Henriette di Fantauzzi, geb. Seyd, Friedrich di Fantauzzi Lectors der italienischen Sprache auf der Universität Erlangen hinterlassene Wittwe, im 53 Jahre ihres Alters. Ueberzeugt von der Theilnahme unserer Gönner, Verwandten und Freunde, empfehlen wir uns Ihrer fernern Wohlgewogenheit und verbitten uns jede schriftliche Beyleidsbezeugung, die unsern Schmerz nur jedesmahl erneuern, aber die tiefe Wunde unsers Herzens nicht heilen würde. Besonders machen wir es unserm lieben Bruder und Schwager Kaufmann Carl di Fantauzzi, wenn er noch am Leben ist, bekannt, von dem wir seit einigen Jahren keine Nachricht haben, auch dessen Aufenthalt uns nach allem Bemühen unbekannt geblieben ist.

Meiningen, den 24 Jan. 1804.

Louise Göpfert geb. di Fantauzzi.
Carl Andreas Göpfert.

---

## Justiz- und Polizey-Sachen.

### Vorladung der Frz. Phil. Felix Greß'ischen Gläubiger.

Alle diejenigen, welche an den am 25 vor. Mon. verstorbenen, des K. und R. Kammergerichts-Advocaten und Procurator, Dr. Franz Philipp Felix

Felix Breß, ex quocunque capite einen Anspruch zu machen vermeinen, werden hierdurch dergestalt vor unten bemerkte Commission vorgeladen, um innerhalb einer Frist von

sechs Wochen

von unten gesetztem Datum an, ihre vermeintliche Forderungen selbst, oder durch genugsam Bevollmächtigte um so gewisser gehörig anzuzeigen und zu liquidiren, als nach Verlauf dieses Termins dieselben mit ihren Forderungen bey dieser Masse nicht mehr gehört werden sollen.

Wetzlar, am 9 Februar 1805

Von Commissions wegen
Georg Krauß,
des K. und R. Kammergerichts
Protonotarius.

---

## Kauf- und Handels-Sachen.

### Siecaros *).

Die Vorzüge des Rauchtabaks in Siecaros fangen nun an ziemlich allgemein anerkannt zu werden. Wer sollte es auch nicht weit bequemer finden, die Tabaksblätter, von feiner Qualität, in solchen kleinen dünnen Stängelchen gerollt, als den geschnittenen gebeizten Tabak in die Pfeife gepreßt, zu rauchen? Der Tabak in der Pfeife hinterläßt immer einen gewissen Saft, der herbe, ungesund u. unrein ist. Die Siecaros hat keinen einzigen von diesen Fehlern und Unbequemlichkeiten; keine andere als ausgesuchte reife Blätter können zu Siecaros fabricirt werden, und diese Blätter so frey geraucht können keinen bösartigen unreinen Saft hinterlassen, der Geruch ist feiner, lieblicher, ganz ohne fremdartige Bestandtheile, und daher auch leichter und gesünder.

Aber der enorme Preis, den man bisher für Siecaros hat zahlen müssen, welche die Westindien-Fahrer aus den Inseln mitbrachten, schreckte manchen von dem Gebrauch ab, und hemmte ihre Gemeinnützigkeit; in den Inseln hingegen, in Süd- und Nordamerika, wo sie billiger zu haben sind, haben sie durchaus die Pfeifen vertrieben.

Einige Tabaksfabriken im nördlichen Deutschland haben schon seit mehrern Jahren Versuche gemacht, Siecaros zu fabriciren, aber der Erfolg war nicht immer der beste; theils weil sie diese Fabrication immer noch als eine Nebensache betrachteten, theils weil es doch nur Versuche waren.

Diese Bemerkungen sämmtlich auf Erfahrungen gegründet haben Endesunterzeichneten endlich bewogen, eine Tabaksfabrik zu errichten, welche einzig und allein mit Siecaros sich beschäftigt, und nach einer halbjährigen Fabrication kann er sich nun schmeicheln, nicht allein eben so weit, sondern weiter noch als die Westindier es in der Vollkommenheit der Fabrication gebracht zu haben.

*) Der spanische Name ist Cigarros. d. R.

Vor allen Dingen ließ er einen geschickten und erfahrenen Siecaros-Fabrikanten aus Westindien selbst kommen, untersuchte mit ihm die Fehler der westindischen Siecaros, sann auf die möglichen Verbesserungen, und nun erhellet aus den gemachten Versuchen, daß

1) die Siecaros, ohne alle Sorgfalt oft von den Schwarzen verfertigt zu hart gedreht, zu feucht eingepackt sind, so, daß in einer Kiste zuweilen die Hälfte unbrauchbar ist.

2) Schlecht verpackt kommen sie nicht selten völlig ausgedörrt, halb zerrieben an, ein großer Verlust für den Käufer sowohl als für den Verkäufer, welches um so mehr bemerkt zu werden verdient, da die geringste Sorte westindischer Siecaros 2 Laubthaler das Pfund kosten, und so im Preise bis zu 1½ Carolin steigen.

3) Sind diese Siecaros so kurz, daß kaum angezündet sie schon ausgeraucht sind.

Diesen Fehlern allen ist Unterzeichneter durch größere Sorgfalt zuvorgekommen.

1) Seine Siecaros sind mit solchem Fleiße fabricirt, daß unter einem Pfund (aus 200 Stück bestehend) sich nur äußerst selten eine befindet, welche man nicht mit aller Bequemlichkeit rauchen kann.

2) Da sie keinen so weiten Weg zu machen haben, so erhalten sie die Käufer frisch, in Kisten von einem Pfund bis zu einem Centner, und zwar der westindischen feinen Sorte völlig gleich für den billigen Preis von 4 Gulden der Carolin à 11 fl — Eine von diesen Siecaros raucht sich so lange als eine mäßige Pfeife.

3) Diese Siecaros sind länger und etwas dicker als die Westindischen, außer der Sorte, welche sich mit einem Rohr von Elfenbein oder Meerschaum rauchen, fabricirt Unterzeichneter eine andere neue Art — nämlich jede Siecaros ist mit einem Halmen versehen, wodurch selbige geraucht wird; es läßt sich wohl nichts reinlicheres und bequemeres denken!

Mannheim, den 24. Januar 1804.

O. Portomingo
bey Handelsmann Anton Barth.

---

### Dreysitziger Wagen.

Ein guter wohlgebauter dreysitziger, mit Plüsch beschlagener, mit drey Tafelfenstern und seidenen Vorhängen, im Fußboden mit einem Magazin, und im äußerlichen mit sehr dauerhaftem Lack versehener wenig gebrauchter Wagen, welcher sowohl zur Reise als auch zum Fahren in der Stadt zu gebrauchen, wird zum Verkauf angeboten, und gibt die Wochenblatts-Expedition zu Eisenach darüber weitere Nachricht.

---

Nach-

## Nachricht
für Dicasterien, Justiz und Post-Aemter, Schreib-Material Handlungen ꝛc. von einer Siegellack Fabrik in Leipzig.

Unsre seit 2 Jahren hier in Leipzig mit dem besten Erfolg etablirte Siegellack-Fabrik, welche in diesem Zeitraum einen Absatz von circa 20,000 Pfund gemacht hat, haben wir vermöge eines hinreichenden Fonds dahin vergrößert, daß wir bey einem ansehnlichen, in mehreren 1000 Pfunden immer completirten Lager, jeden Auftrag aufs schleunigste vollziehen können. Die Siegellacke, welche von den Besitzern der Fabrik eigenhändig verfertiget, und in 40 Sorten rothen, hellbraunen, schwarzen und Goldlack bestehen, zeichnen sich vor allen bisher bekannt gewesenen Sorten, wegen ihrer lebhaften Farben und vorzüglichen Güte besonders aus, und verbinden mit diesen Eigenschaften ein geschmackvolles Aeußere, das dem Verkäufer sehr zu statten kömmt.*) Außerdem ist jede Sorte und Stange, nachdem der Preis ist, mit einem deutlichen und schön gestochenen Stempel und Nummer bezeichnet, und eine gütige Vorschrift kann es bestimmen, ob 8, 10, 12, 16, oder 20 Stangen aufs Pfund wiegen sollen; so wie auch die verschiedenen Preise von 2, 1⅞, 1¾, 1⅝, 1½ 1⅜, und 1 Rthlr., 20, 16, 12, und 8 Ggr. zur Wahl hier angemerkt sind.

Diejenigen, welche uns also mit ihren Aufträgen beehren wollen, belieben untenstehende Firma zu bemerken, und sich versichert zu halten, daß sie bey der besten Bedienung noch auf einen der Committe angemessenen Rabatt rechnen können.

Schwarz u. Comp.
Siegellackfabrikanten in Leipzig.

*) Die überschickten Proben in rothem Siegellack entsprechen ganz den oben erwähnten Eigenschaften. d. R.

---

### Hamburger Spargelpflanzen.

Von dem allgemein beliebten großen Hamburger Spargel habe ich nunmehr einen solchen Pflanzen-Vorrath erzogen, daß ich auch auswärtigen Garten-Liebhabern davon überlassen kann, welches manchem um so angenehmer seyn wird, da er solche nicht weit herkommen lassen und befürchten darf, daß sie nicht angehen würden. 100 Stück einjährige kosten 12 Ggl. und zweyjährige 16 Ggl. Conventions-Münze. Für Emballage wird ein billiges vergütet, und Briefe und Geld werden portofrey erwartet.

Ueber die durch Erfahrung bestätigte beste Behandlungs-Art dieses Spargels wird den Pflanzen eine kurze Nachricht beygelegt.

Göttingen, den 31 Jan. 1804.

C. C. Campen, Senator.

---

### Klee-Samen.

Meinen auswärtigen Freunden dienet hierdurch zur Nachricht, daß ich sie auch für dieses Jahr wieder mit ganz echten neuen Lucerner und rothen Kopf Kleesamen, so wie auch mit Esparcette vorzüglich preiswürdig versorgen kann. Denjenigen, so sich von der Güte der Waare überzeugen wollen, kann ich bey frankirten Briefen mit Mustern aufwarten.

Gotha, den 10 Febr. 1804.

Johann Gottfried Arnoldi.

---

### Sämereyen.

Bey dem nun herbey kommenden Frühjahre empfehle ich mich denen achtungswerthen Oeconomen, Garten und Blumen-Freunden, mit einem frischen Vorrath von Futter-Gräser, Klee-, Feld-, Gemüß-, Garten- und Blumen-Sämereyen, welche in ganzen sowohl, als Pfund und Lothen in den billigsten Preisen beständig zu haben sind bey

Johann Thomas Hofmann,
Samenhändler.

Nürnberg im Januar 1804.

---

### Sämereyen und dergl.

Bey F. C. Aurbach in Langensalza ist außer den gewöhnlichen thüringischen Producten und Gesämige von Anis, Coriander, Stärke, Rüböl und dergl. dieses Jahr auch wieder beste Lucern- und Spanische Kleesat, Esparcette, und echtes Anis-Oel zu billigen Preisen in Parthien zu haben.

---

### Englische Früh-Kartoffeln?

Es soll eine Kartoffel-Sorte vorhanden seyn, die die frühe Englische genannt wird, in gutem Boden ziemlich groß wird, reichlich trägt und gut schmeckt. Sie soll ganz platt und breit, und unter allen Kartoffeln die früheste seyn, da sie schon in der Mitte Jul. völlig reif seyn soll.

Besitzer dieser Kartoffel-Sorte werden hierdurch ersucht, durch den R. A. gütigst bekannt zu machen, wo und um welchen Preis solche zu haben ist.

S. in Westphalen.

---

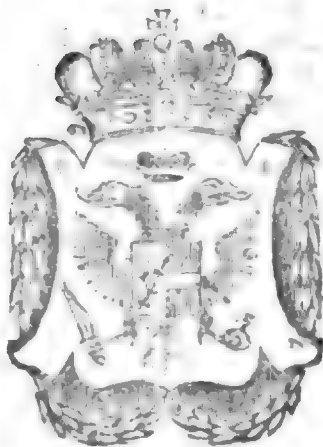
### Wollkämme

von allen Sorten sind zu den billigsten Preisen bey Ludw. Ernst Knott in Eisenach zu haben.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.

Dienstags, den 21 Februar 1804.



Menschen von allerley Confessionen und Professionen traten bisher vor dem Publicum des R. A. auf. Hier erscheint — ein Lebensmüder. — Betrachte dieß Wort noch einmahl, guter Leser, und der schwere Inhalt wird dein Gefühl tief erschüttern! Aber erwarte keine Klaglieder, kein Händeringen! Meinst du, dem müsse das wundersame verworrene Erdenspiel sich noch freundlich genug darstellen, der seinen Lebens-Ueberdruß mit Ruhe, vielleicht scherzend, ankündige? — Frage doch den nächsten Psychologen, wofern das alleinseligmachende Studium des Ichs ihm zur Beobachtung der Menschen-Natur Neigung und Muße vergönnte, was von der kalten Verzweiflung zu achten sey, die am Rande des furchtbaren Abgrundes den für den folgenden Moment rettungslosen Untergang drohet, mit heiterer Miene den Abgrund selbst panegyrisirt oder ironisirt. — Kanntest du keinen, der lächelnden Mundes den harten Ausspruch realisirte:

Quand on a tout perdu, quand il n'y a plus d'espoir,
La vie est un opprobre, et la mort — un devoir!

Wer totale Gleichgültigkeit für das Leben in dem Alter, wo Jünglings-Feuer und Mannes-Besonnenheit vereint für das Daseyn interessiren sollten?

Der Reichs-Anzeiger faßt keine Biographien, und Fragmente führen zu keinem pragmatischen Aufschluße. Vielleicht könnte der Schreiber dieser Zeilen durch eine umfassende eingreifende Schilderung seines Schicksals fruchtbringende Beyträge zur empirischen Seelenkunde, zur Pädagogik, zur Seelendiätetik liefern. — O! die leblose und die beseelte Natur versteht meisterlich die Kunst, den magischen reitzenden Schimmer zu zerstören, den eine wohlthätige Jugend-Illusion über das Leben verbreitet. — Fragt nicht! Helft! — Wollt ihr? Ihr könnt!!

Der Lebensmüde verlangt keine Gabe für das goldene Kalb der Menschen. Ihn drängt nicht die Sorge um des Leibes Nahrung und Nothdurft. Er will nicht 24000 deutschen Mädchen (Jungfrauen?) und Wittwen die glänzende Perspective eröffnen, für einen nichtswürdigen Gulden mit einem sich verloosenden Gatten beglückt zu werden; er bietet nicht drey unschätzbare unsterbliche Erfindungen zu dem armseligen Preise von ungefähr einer Million Gulden feil; er ladet nicht einmahl zur Pränumeration oder Subscription auf ein gemeinnütziges Werk ein, durch dessen Hülfe jede Kindermuhme und jeder Waisenvater ihre werthen Zöglinge, unter welchen Auspicien diese auch geboren werden mögen, unfehlbar zu Tugend- und Aufklärungsspiegeln umgießen können, wenn nur die Normalmethode pünctlich (mechanisch?) befolgt wird. Man gibt den laufenden Decennien, unstreitig aus gar triftigen Rücksichten, den Prachtnamen der „philosophischen". Verdienen sie nicht durchaus wenigstens den Schmutztitel der „gemeinnützigen"?

nützigen"? Was begeistert fast jeden, der sein kostbares Manuscript oder Manuscriptlein der Presse anvertraut? O! nichts anders, als der edle reine Enthusiasmus, einem dringenden allgemeinen Bedürfnisse der erwachsenen oder aufblühenden Generation abzuhelfen. Man vergleiche doch nur die Bücher-Ankündigungen, die Intelligenzblätter, die Präfationen, die Meßcatalogen! Dort paradiren die sonnenklaren Berichte von diesem sublimen Patriotismus und Kosmopolitismus in einer Evidenz, die allen Tertianern des heil. röm. Reichs ein Erstaunen abnöthigt.

Solche Pretiosa hat der Lebensmüde nicht in petto; begehrt auch keine dergleichen. — Er sucht, was neun Zehntheile nicht suchen, — Arbeit, volle starke Arbeit auf dem Gebiete des bürgerlichen Lebens. Vielleicht vergäße er im Gewühle der Thätigkeit die trostlosen Speculationen des Scepticismus, des Idealismus, des Dogmaticismus. — Großer Gott! wie viele Namen! und die düstern Bilder einer allzugewaltigen Phantasie, im rastlosen Dienste der Menschen ihren Undank, ihre Bestandlosigkeit, ihre Falschheit, im angestrengtesten Gebrauch aller Kräfte die Leerheit der irdischen Existenz. —

Der Aufenthalt in einem der berühmtesten literärischen Fabrik-Städte und ein fortgesetztes parteyloses Zuschauen und Forschen flößten ihm die Ueberzeugung ein, daß alles Wissen, selbst das — Sit venia verbo! — Non plus ultra System der Philosophie, das System κατ᾽ ἐξοχήν, Stückwerk und größtentheils sehr eitel sey. — Eine langjährige unglaubliche Mühe in einem nicht unbedeutenden Wirkungskreise trug ihm beynahe als einzige Frucht den erbaulichen Commentar zu dem: Naturam expellas furca cet. — Schade, daß er die excellirenden Köpfe der Subjecte, auf welche er dort Einfluß zeigen sollte, nicht zuvor dem D. Gall zum Anatomiren oder zum Befühlen übersenden konnte! — Nebenbey stellte er lehrreiche Experimente über menschliche Dankbarkeit, Zuverlässigkeit, Aufrichtigkeit und Erhabenheit an.

Er besitzt nicht ganz gemeine Anlagen, eine beträchtliche Zahl wohlverarbeiteter Sprach- und Sachkenntnisse, und — producirt er damit ein Empfehlungsschreiben oder einen Uriasbrief? — strenge Wahrheitsliebe, scrupulöse Gewissenhaftigkeit. — Seyd ihr Liebhaber schöner Testimonien von academischen Professoren, Schuldirectoren, Consistorien und andern competenten Behörden? Auch damit kann er aufwarten. — In welchem Districte menschlicher Wirksamkeit, unter welcher Firma er angestellt werde, gilt ihm vollkommen gleich, sobald er nur den oben bezeichneten Hauptzweck seiner Bewerbung erreicht, und seinen Posten auszufüllen vermag. — Dem Götzen des Ehrgeitzes huldigt er nicht. — Das Amt eines Privatsecretairs, eines Begleiters auf wichtigern Reisen, dürfte mit seinen Talenten und Wünschen vorzüglich übereinstimmen.

Ihr, die ihr aus mehr als aus Körper und Gedächtniß besteht, gebt eine wahrhaft practische moralische Interpretation des Homo sum, humani nihil cet. — Aber zögert nicht! Denn — glaubt ihr dem Worte eines Biedermanns? — Periculum in mora!

Anmerkung. Sollte dieser nur zu ernstlich gemeinte Zuruf an die kleine unsichtbare Kirche edler Gemüther in dem Treiben und Fluthen der egoistischen Geschäftigkeit und der frivolen Freudensucht unserer luxuriösen Zeit nicht ganz fruchtlos verhallen, so wird die Expedition des Reichs-Anzeigers Briefe unter der Adresse: an R. S. Z. U. J. W. richtig besorgen. Von den Wenigen, die den Einsender erkennen möchten, hofft er zutrauensvoll, daß sie die Anonymität, zu der Vorsicht und Redlichkeit ihn bestimmen, nicht stören werden.

---

## Gemeinnützige Gesellschaften.

### Oeconomische Preisfragen.

Die churfürstl. sächs. oeconom. Societät hat abermahls Auftrag bekommen, mehrere Preisfragen auszustellen. Und zwar werden von dem königl. preuß. Obergerichts-Rath Bastide in Berlin, derselben Ehrenmitgliede, fünf Friedrichsd'or auf folgende Preisaufgabe und deren beste Beantwortung ausgesetzt.

1) „Welche Gras-Arten würden, wenn man eine jede besonders bauete, und zur rechten

rechten Zeit, nämlich so bald die Rispe erscheint, abmähete, von der Mitte des Maymonates oder noch eher, bis zum Ausgange Septembers oder noch später eine ununterbrochene Reihe Futter liefern."

2) „Wenn diese auf einander folgende Reihe Grasarten oder Futtergräser aufgefunden werden könnte, auf welchem Erdreiche müßte eine jede gebauet werden, um davon (mit Bezug auf deren Länge) den höchstmöglichen Ertrag zu erhalten?"

3) „In welchen Verhältnissen müßten sie erbauet werden, damit die Menge von jeder Art sich unter einander gleich wäre?

4) Wie viel würde an Land zu jeder Grasart erforderlich seyn, um ein Pferd, einen Ochsen, oder eine Kuh, während dieser Zeit in beständig gleichem grünen Futter zu erhalten, und zwar sowohl in Absicht der Menge, als auch der Güte derselben?

Hiernächst hat ein anderes patriotisches Mitglied der bereits angezeigten Zusage nach zur Casse in zwey Jahren nach einander 50 Thaler ausgezahlt, und die daher vorhandenen Einhundert Thaler, hiesige Währung, werden nun auf folgende drey Fragen öffentlich ausgesetzt:

1) Wer der öconomischen Societät die einfachsten, wirksamsten, allgemein anwendbarsten, und in allen Theilen Deutschlands leicht zu erlangenden Mittel anweiset, wie die verschiedenen höchstverderblichen Waldraupen und Waldkäfer z. B. die Kieferraupe, (Phalaena Bombyx Pini) die Nonne (Phalaena Bombyx Monacha,) der Fichtenspinner (Phalaena Bombyx Pityocampa,) etc. der Borkenkäfer (Dermestes Typographus) etc. entweder als vollkommnes Insect, oder im Larvenzustande, und ehe es aus den Eyern entschlüpft, am sichersten in zureichender Menge zu vernichten und zu vertilgen sind, erhält eine Prämie von funfzig Thalern.

2) Wer über die Frage: Welches sind die sichersten, wohlfeilsten und allgemein anwendbarsten Mittel zur Vertilgung des Blüthenwicklers, (Phalaena Geometra Brumata minor) des braunen Spannenmessers (Phalaena Geometra Brumata major s. Defoliaria) und anderer gleich schädlicher Obstbaum- und Küchengarten-Raupen, die beste Beantwortung einliefert, der erhält einen Preis von zwanzig Thalern.

3) Wer unter Beyfügung der nöthigen Risse oder Modelle, die öconom. Societät mit dem anwendbarsten Sparofen, durch welchen die Verbrennung des Feuers- und Heitzmaterials sowohl, als dessen Rauchs, nicht nur leicht und vollständig bewirkt wird, sondern auch die gleicheste Wärme in dem zu heitzenden Raume auf das vollkommenste, ohne daß Gefahr verbreitet wird, schriftlich bekannt macht und solches überzeugend erweiset, erhält eine Prämie von dreyßig Thalern.

Alle diese Preisbeantwortungen werden in deutscher Sprache, und leserlich, nicht mit des Verfassers, sondern mit einer unbekannten Hand, geschrieben, sofort vor Ende des letzten Decembers 1804, mit der Aufschrift: an das Secretariat der öconomischen Societät zu Dresden, eingesendet, als mit welchem Tage der Termin geschlossen und bey der nächsten Ostermesse in der öffentlichen Versammlung bekannt gemacht werden soll: welcher Schrift die Hauptdeputation einen Preis zuerkannt habe.

Jede Preisschrift muß mit einem Wahlspruche versehen seyn, welcher auch auf ein beygefügtes, mit fremdem Petschafte versiegeltes Couvert geschrieben wird, in welchem sich der Name, Stand und Wohnort des Verfassers gewöhnlicher Maßen befindet.

---

## Land- und Hauswirthschaft.

### Kartoffelnbau.

Da ich vernommen habe, daß man an der Aufrichtigkeit meiner Ankündigung in der k. k. Reichspostamts-Zeitung vom 7 Jan. im ersten Jahre nach der Aussaat des Kartoffel-Samens fürs Vieh und zum Setzen taugliche Knollen zu ziehen, wovon einige ½ Pfund wiegen, zweifele und es als eine öconomische Charlatanerie und Geldprellerey ansehe: so mache ich durch dieses meinen allda angekündigten Versuch, bey Ermangelung der Setzkartoffel, sich durch Kartoffel-Pflanzen zu helfen, bekannt. Jede Kartoffel, die gesetzt wird, treibt sechs, acht, und mehr Keime. Ich legte 100 Kartoffeln. Als nun die

die Keime Spannen lang waren, nahm ich von der Hälfte gedachter 100 Sätze von jedem 2 bis 3 Keime oder Pflanzen, und setzte sie auf ein Land in vierter Tracht mit dem Setzholz, behandelte sie übrigens, nachdem sie angewachsen waren, nach gewöhnlicher Art; jedoch häufelte ich sie in die Quere, so hoch es der Stengel erlaubte.

Bey der Aerndte brachten die unangerührt gebliebenen 50 Sätze 200 Pfund Kartoffeln, die durchrupften 50 Sätze 197 Pfund und 130 Pflanzen-Sätze 400 Pfund sehr dicke Kartoffeln. Die 100 Mutterkartoffeln wogen 20 Pfund, brachten also durch diese Behandlung vierzigfältige Frucht.

Nächstes Jahr hoffe ich dem Publicum noch wichtigere und gemeinnützigere Entdekkungen in Betreff der Kartoffel-Cultur mittheilen zu können.

Ich hätte auch meine Behandlungsart des Kartoffel-Samens hier mitgetheilt, allein die Beschreibung ist für dieses Blatt zu weitläuftig. Wer solchen verlangt, kann bey mir nebst Instruction, so viel als zu Anpflanzung eines halben Morgens erforderlich ist, für 1 fl. 30 kr. bekommen. Wer Bedenken trägt, mir das Geld direct zu schicken, dem schicke ich auf Verlangen den Samen voraus. Briefe erwarte ich postfrey.

Jos. Schipfer,
Gutsbesitzer zu Nieder-Walluf im Rheingau.

---

## Allerhand.

### Anerbieten an Wappen-Sammler.

Ein Wappen-Sammler hat unter seiner sehr grossen Anzahl von Dupletten 49 königl. und fürstliche, 25 gräfliche und 84 adeliche Wappen, in vorzüglich guten Abdrücken, ausgelesen und wünscht solche entweder gegen andere einzutauschen oder sie zu verkaufen. Liebhaber dazu wenden sich in freyen Briefen mit der Adresse: L. M. an die Exped. des kais. pr. R. A.

---

### Aufforderung.

Der D. Ferdinand Götz aus Dresden, dessen Auffenthalt unbekannt ist, wurde schon im Jahre 1803 im 171 St. des R. A. aufgefordert, sich mit mir abzufinden; da dieses aber nicht geschehen ist, so sehe ich mich genöthigt, es hiermit nochmahls zu thun, mit der Versicherung, daß, wenn ich binnen 6 Wochen nicht befriediget werde, ich einen kleinen Ersatz für meinen Schaden an seinen zurück gelassenen Büchern, die von keiner Bedeutung sind, nehmen werde.

Weimar den 11 Febr. 1804.

N. C. Münster.

---

### Quittung.

Ein Laubthaler, von der Mutter einer einzigen kranken Tochter um ein frommes Gebet für dieselbe, ist eingekommen und zur Casse der Stiefmutter des Taubstummen in Eisleben gegeben worden. Die nähere Nachricht von dem überaus glücklichen Erfolg der Sammlung für diese seltne Stiefmutter steht in Nr. 47 vor. Jahrg. und Nr. 2 und 7 dies. J. der National-Zeitung d. T. —

Gotha den 14 Febr. 1804.

R. Z. Becker.

---

### Nachricht auf die Erinnerung vom 5 Febr. d. J.

Die von K—p in E—ck eingeschickten Aufsätze sind richtig eingegangen.

d. Red.

---

## Dienst-Anerbieten.

1) Ein adelicher unverheiratheter Herr sucht einen Bedienten, der rechnen und schreiben kann, schon gedient hat und Zeugnisse seiner guten Aufführung nachweisen kann. Das Nähere erfährt man in dem K. R. Postamt zu Coburg.

---

2) Ein unverheiratheter Mensch zwischen 20 bis 30 Jahr alt, von guten Kenntnissen in der Baum- und Grabe-Gärtnerey, der wo möglich auch etwas Landbau versteht, und von seiner guten Aufführung und Redlichkeit authentische Zeugnisse aufzuweisen hat, wird als Livree-Bedienter in Dienste zu haben gesucht. Frankirte Briefe besorgt die Exped. des kais. pr. R. A.

---

## Dienst - Gesuche.

1) Ein gesundes, munteres und wohlerzogenes Frauenzimmer von 26 Jahren, welches alle Frauenzimmer-Arbeiten versteht, auch in der Küche und Haushaltung gut bewandert ist, wünscht in eine gute Familie, jetzt oder auf Ostern, als Haushälterinn oder Gesellschafterinn zu kommen, oder in einem Gasthause die Wirthschaft zu führen. Das Frauenzimmer versichert stets guten Willen und Fleiß, weil sie es thut, um unangenehmen Familien-Verdruß auszuweichen. Frankirte Briefe erbittet man sich an M. Z. in L. an die Expedition des R. A.

(Vom Niederrhein.)

---

2) Eine unverheirathete Frauensperson (aus einer guten Familie), welche die besten Attestate ihres Wohlverhaltens wegen, vorzeigen kann, wünscht als Haushälterinn auf einem adel. Guth oder irgendwo unter zu kommen. Nähere Nachricht gibt auf portofreye Briefe der Hofadvocat Slevogt zu Jena.

---

3) Man wünscht bey einem geübten Destillateur practischen Unterricht in Verfertigung der Liqueure, Aquavite und Rosolios. In wie kurzer Zeit, und um welchen Preis ist solches zu erlernen? Man wendet sich in frankirten Briefen an die Expedition des R. A. unter der Adresse: A. Z. J. spätestens bis zur Mitte April.

---

## Familien - Nachrichten.

### Todes-Anzeige.

Am 4 Februar d. J. Nachmittags um 5 Uhr starb mein guter, rechtschaffener Mann, der Senator August Christoph Mehler, im 37 Jahre seines Lebens an einem Nervenfieber. Die Größe meines Verlusts können nur diejenigen fassen, die sein treues redliches Herz, unsere gegenseitige Liebe und die Glückseligkeit unsrer 12jährigen Ehe kannten. Trost können meinem gerechten Schmerz keine Beyleidsversicherungen gewähren, daher ich diese bey allen seinen und meinen auswärtigen Freunden, denen ich diesen Todesfall hierdurch bekannt mache, ergebenst verbitte.

Nordhausen den 12 Febr.

Sophie verw. Mehler
geb. Riemann.

---

## Justiz - und Polizey - Sachen.

### Vorladung der Kühn'schen Gläubiger.

Nach dem Tode der vor kurzem verstorbenen hiesigen Kaufmannswitwe, Frauen Elisabethen Kühn, haben deren Kinder die mütterliche Erbschaft sub beneficio legis et inventarii angetreten. Es ist demnach nöthig, den Schuldenzustand der Verstorbenen zu erforschen, und werden also Rathswegen alle diejenigen, welche an dem Kühnischen Nachlasse eine Forderung zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, solche binnen längstens drey Monaten, nebst den nöthigen Beweismitteln anher anzugeben, widrigenfalls zu gewarten, daß diejenigen, welche sich nicht melden, ihrer Forderung, und der Wohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Rechtsstand für verlustig werden erkannt werden. Wornach sich zu achten.

Sig. Eisenach, am 28 Jan. 1804.

Der Rath daselbst.
C. C. Lippe.

---

## Kauf - und Handels - Sachen.

### Anzeige von oryktognostischen Mineralien-Sammlungen.

Freunden und Liebhabern der Mineralogie können wir nunmehr die angenehme Nachricht mittheilen, daß das Mineralien-Tausch- und Handlungs-Comtoir zu Hanau von jetzt an ein beständiges Commissionslager von Mineralien-Cabinetten bey uns veranstaltet hat. Bis jetzt sind davon 8 Sammlungen erschienen.

Nr. I. besteht aus 200 Stücken, von 1 Zoll lang und kostet 4 Laubthlr.

Nr. II. enthält 190 Gattungen und außerdem, noch 20 bis 24 Varietäten einzelner Gattungen. Die Stücke sind 2 Zoll lang. Der Preiß ist 12 Laubthlr.

Nr. III. ist in der Stückzahl und der Zahl der Gattungen, ganz Nr. I. gleich, nur sind die Stücke verhältnißmäßig größer, durchaus schön und besonders wohl ausgewählt. Der Preis ist 8 Laubthlr.

Nr. IV. ist in der Stückzahl und in der Zahl der Gattungen und Arten ganz wie Nr. II. besteht aber in durchaus wohl gewählten Exemplaren von 3 Zoll Größe und kostet 20 Laubthlr.

Nr. V. bestehet aus 300 Stücken, 4 Zoll und drüber groß, und kostet 36 Laubthlr.

Nr. VI. eben so, zugleich mit einer geognostischen Sammlung von 100 Stücken. Ihr Preis ist 48 Laubthlr.

Nr.

Nr. VII. enthält dieselben 300 Stücke, außerdem aber auch noch 200 Stück Gebirgsarten. Sämmtliche Stücke sind vom frischen Bruch, ausgewählt, 5 — 6 Zoll groß und kostet 128 Laubthlr.

Nr. VIII. enthält 700 Stück einfache Fossilien und Gebirgsarten, meist 6 — 8 Zoll groß, worunter sich auch eine bedeutende Anzahl von eigentlichen Prachtstücken von großem Werth und auch Exemplare von den allerseltensten Mineralien befinden. Der Preis ist 240 Laubthlr.

Für diese Preise liefern wir nun diese Sammlungen wohl eingepackt in besonders dazu verfertigten starken Kisten; wir können aber auch Nr. I bis VI. in einem schönen, mit Oelfarbe übermalten Schubladen-Schränkchen, und darin jedes einzelne Exemplar in einem mit bunten Papiere überzogenen pappenen Kästchen, liefern, und dann kostet Nr. I. 7 Laubthlr. Nr. II. 16 Laubthlr. Nr. III. 11 Laubthlr. Nr. IV. 24 Laubthlr. Nr. V. 42 Laubthlr. und Nr. VI. 56 Laubthlr.

Jede Sammlung enthält wenigstens 1 Exemplar gediegenes Gold, einige Edelsteine, einige Silberstufen und einige andere Seltenheiten von fast gleich großem Werth mit dem gediegenen Golde; auch ist jede mit einem genauen beschreibenden Verzeichnisse aller Stücke, das der Ordnung des Karsten- und Emmerling'schen Systems folgt, versehen. Briefe und Geld für diese Sammlungen erwarten wir allezeit Postfrey.

Jena, im Februar 1804.

Friedrich Fiedlersche
Papier- und Schreib-Materialien-Handlung.

---

### Anerbieten.

Wer mit mir Endesgenanntem in Verkauf oder Verpachtungsgeschäften von Ritter-, Land- und Bauergütern, Vorwerken, Gasthöfen, Wirthschaften, Häusern und übrigen beträchtlichen Grundstücken, jedoch unter Verbittung aller Mittelspersonen und Einsendung portofreyer Briefe treten will, der kann sich deshalb zu jeder Zeit an mich unter Versicherung der reellsten Bedienung verwenden.

M. Wilh. Aug Stock
in Leipzig a. d. Nicol. Str. Nr. 559.

---

### Die Ausspielung des Land-Guts

zu Nieder-Eschbach ohnweit Frankfurt am Main, welche nach der Bekanntmachung vom 24 Septemb. v. J. auf die Ziehung der ersten Classe der 26 Frankfurter Lotterie ausgesetzt worden, wird hiernach unabänderlich Statt finden, obgleich die 26 Frankfurter Lotterie, wie der Plan ausweist, nur aus 14000 Loosen bestehet, der Ausspielungs-Plan aber nach der 25 Lotterie auf 15000 Nummern gerichtet war, und diesem nach Ein Tausend Nummern weniger mitspielen, so, daß von Nro. 14001 bis 15000 incl. keine Billets zur Ausspielung des Land-Guts ausgegeben werden.

Der Tag der Guts-Ausspielung ist der 15 März 1804.

als an welchem der 26 Frankfurter Lotterie erste Classe gezogen wird, deren höchster Preis zugleich für den Gewinnst des Nieder-Eschbacher Land-Guts entscheidet.

Loose von 3 Nummern jedes sind noch in Parthieen zum weitern Absatz, so wie auch einzeln um den Einlags-Preis von 11 fl. — bey unterzogenem so wie bey den bekannten Herren Collecteurs zu haben. Nieder-Eschbach bey Frankfurt am Main den 6 Januar 1804.

Franz Seyboldt,
Churfürstl. Hessischer Schultheiß allda.

---

### Verkauf eines Handlungs-Hauses.

In einer, in der schönsten Gegend Thüringens gelegenen Landstadt, wo man weder Accise noch sonst eine Abgabe auf Handlung zu entrichten hat, ist ein Handlungs-Haus an der besten Lage, aus freyer Hand zu verkaufen, und können circa 500 Rthlr. von der Kaufsumme darauf stehen bleiben. Dieses Haus hat Braugerechtigkeit, und enthält: 1 ganz feuerfestes neu ausgebautes Gewölbe, 1 Niederlage, 2 Keller, 4 Stuben, 7 Kammern, 5 Böden, 1 Küche, 3 Ställe und 1 Brunnen. Dem Käufer dieses Hauses können fast alle nöthige Handlungs-Geräthschaften, so wie das Waaren-Lager mit überlassen werden. Kauflustige belieben ihre Briefe, mit der Aufschrift: "an den Handlungs-Eigenthümer in Thüringen" frankirt an die Expedition des Reichs-Anz. einzusenden, worauf ungesäumt Antwort erfolgen wird.

---

### Römische Münzen.

Sechzig Stück römische Consular- und Kaisermünzen von Silber, und 120 Stück dergleichen von Bronze, durchaus gut erhalten, sind entweder im Ganzen um sehr billigen Preis, oder einzeln — gegen andere — oder gegen Mineralien zu vertauschen. Liebhaber können sich in frankirten Briefen an den Cammersecretär Hartmann in Meiningen wenden, um das Weitere darüber erfahren.

---

### Güter-Verkauf.

Im Herzogthum Coburg in der schönsten Gegend des Itz Grundes, in einem edelmannischen Orte, zwey Stunden von der Residenz und an der chaussirten Landstraße gelegen sind zwey Sölden-Güter zu verkaufen.

Jedes derselben ist mit einem, das untere oder größere so gar mit zwey für Herrschaften bequem zu bewohnenden Wohnhäusern und allem nöthigen Unterkommen versehen. Diese werden, die Häuser als auch die Grundstücke, so wol im Einzelnen als auch im Ganzen verkauft, so daß jeder zu einem, Blu-

wie dem andern Hof, ganz keine, oder auch so viele Grundstücke erkaufen kann, als ihm beliebt und vorhanden sind.

Jedes beziehet jährlich acht starke Wald-Klafter weiches Brennholz, wie auch das erforderliche Bauholz zu Reparatur oder allenfallsiger neuer Aufbauung der bestehenden Gebäude unentgeltlich.

Die Gebäude stehen alle in der Brand-Versicherung, deren Fonds neun Millionen beträgt.

Alle bis auf den Pferdestall, sind neu und wohl erbaut. Die Aussicht ist aus beyden auf zwey bis drey Stunden weit durch den so ganz schönen Grund auf wenigstens zwölf Dörfer. Die Herrschafts Zimmer des einen Wohnhauses des untern Gutes, sechse an der Zahl, sind alle mit Papier tapeziert, die vom andern und neuen Bau auch sechse, die Wände noch weiß, die Fenster von beyden durchgängig mit Chalousie-Läden versehen.

Zu diesen zwey Wohnhäusern können alle mögliche nur zu gedenkende Möbeln, Geräthschaften u. s. w. im vollsten Maße und besten Geschmack mit abgegeben werden, als Fenster-Vorhänge, Herrschaftl. und Bedienten Betten, von jeder Art, auf 4 bis 6 Personen; darzu gedoppelte Ueberzüge. Die herrschaftl. Betten sind mit Vorhängen und Matrazen versehen. Auch alles Küchen-, Haus-, Keller-Stall-, Garten- und Feld Geräthe, selbst drey Pferde können mit abgegeben werden, so daß der Käufer sogleich einziehen kann. Endlich sind auch noch Kutschen, Wägen, Schlitten und Geschirre zu beyden, und nach Umständen das Mobiliar einer ganzen Wohnung in der Stadt zu verkaufen.

Das Kauf-Geld kann von jedem Stück nach Umständen und Ansehen des Käufers, bis zur Hälfte des Preises gegen vollkommene Sicherheit zu 6 pr. Cent Zinsen, so halbjährig zu zahlen, dann auf halbjährige vorherige Aufkündigung, so wohl eins wie des andern Theils stehen bleiben.

Die Gebäude bestehen in

I. a) Einem Wohnhaus von sechs Herrschafts-Zimmern, einer großen und einer kleinen Bedienten-Stube, alle heitzbar. Einer Speise-Kammer und Küche, zwey Cabinetten, einem kleinen Haus-Keller, drey Böden und einem Taubenschlag.

b) Einer großen Scheuer, darin ein Viehstall auf 6 Stück. Doppelte Holzlage zwey Böden und einem Taubenschlag; darunter zwey Keller.

c) Einem Brunnenhaus mit Schwein- und Gänsestall, darüber Holzlage.

d) Einem Pferdestall auf sieben Stück, darüber zwey Böden.

e) Einem großen Wasch- und Backhaus mit Brunnen.

f) Gedoppeltem Hühnerhof, jeder mit einem zweystöckichen Hühnerhaus versehen

II. a) Ein Wohnhaus, mit 5 herrschaftlichen Zimmern, einer Bedientenstube, zwey Küchen, in der einen Raum zum Bett für die Magd, einem Boden, zwey Wagen-Remisen.

b) Einer Holz- und Wagenschoppe.

c) Einem Gartenhaus mit Brandewein-Brennerey, Waschkessel, und Obstdarre, darüber ein kleiner Boden zu Garten Geräthe.

III. a) Ein Wohnhaus, mit drey Zimmern, sechs Kammern, zwey Küchen, Wasch- und Backhaus, kleinem Keller, Holzlage, Stall auf acht Stück Vieh, Schweineställen, darüber ein großer Boden.

b) Einer großen Scheuer.

c) Einem kleinen Gemüßgarten.

Die Grundstücke bestehen:
in zwey Gärten.

a) Der an denen zwey untern Wohnhäusern von vier Morgen des besten Landes: darin die schönsten Obst-Bäume und Spaliere, ausgebreitete Blumen-Rabatten mit hochstämmigen und Zwerg-Obst und fruchtbaren Stauden. Viele schattige Sitze in kleinen Bosquets und zu 36 Fenstern Mistbeete. Einem kleinen Blumen-Garten vor den Fenstern.

b) Ein Gras- und Baumgarten am obern Haus darin Feld von 1½ Morgen.

c) In meist durchaus gutartigem Feld von 32 Morgen odr. Simmer. Aussaat, in siebenzehn, große und kleine Aecker vertheilt. Mehrere sind zehnt, einige huthfrey, Brache ist nicht üblich.

e) Sechs Wiesen so 9 bis 11 Fuder Heu geben, wovon die eine so 4 bis 5 Fuder und das beste Futter gibt, zehntfrey ist.

Wer weitere Belehrung begehrt, wende sich an den Herzogl. Sachsen Meinungischen Commissions-Rath Herrn Johann Melchior Alt zu Coburg in postfreyen Briefen.

---

**Krystallhelles, fein gereinigtes Brennöl,** wie es in Paris und andern französischen Städten zu Sälen-, Theater-, Zimmer-, Läden-, und sonstigen Beleuchtungen gebraucht wird; als welches das klarste Feuer ohne allen Dampf gibt, nie den geringsten Bodensatz weder beym Gebrauch noch beym Aufheben zurückläßt; mithin schöner und sauberer, sparsamer und unschädlicher für Kopf, Brust und Augen brennt, als jedes andere Beleuchtungs-Mittel, und in künstlichen oder gewöhnlichen Lampen wie auch zu Nachtlichtern das Provencer- und Baumöl, sowohl als das gemeinste Rüböl in Küchen und auf Vorplätzen vortheilhaft ersetzen kann; ist bey Madam Perraule *) in der Paradeysgasse Lit. J Nr. 243, die Maaß zu 1 Fl. 28 kr. gerechnet in beliebiger Quantität zu haben; wo auch große und kleine Bestellungen, gegen sichere

An-

Anweisungen dahier oder baare Einsendung, mit völliger Zufriedenheit besorgt werden.

*) NB. in Frankfurt am Mayn. d. R.

---

## Wechsel- und Geld-Cours in Sächsischer Wechselzahlung.

### Leipzig, den 14 Februar 1804.

| In den Messen. | Geld | Briefe. |
|---|---|---|
| Leipz. Neujahr-Messe | — | — |
| — Oster- — | 98 3/4 | — |
| Naumburger — | 97 3/4 | — |
| Leipz. Michael- — | — | — |
| Amsterdam in Bco. à Uso | — | — |
| Detto in Curr. à Uso | — | 138 3/4 |
| Hamburg in Bco. à Uso | — | 148 1/2 |
| Lion 2 Uso in Liv. | — | 76 1/2 |
| Paris 2 Uso in Liv. | — | 76 1/4 |
| Augsburg à Uso. | 99 1/4 | — |
| Wien à Uso. | — | 73 |
| Prag à Uso. | — | 73 |
| London à 2 Uso p. Pf. St. | — | 6. 7 |
| Gewinnen: Ränder-Ducaten | 11 1/2 | — |
| Gewinnen: Wichtige Duc. à 66 Aß | 7 1/2 | — |
| Gewinnen: Breslauer à 65 1/2 ditto | 7 1/2 | — |
| Gewinnen: Leichte à 65 ditto | 6 1/2 | — |
| Almarco ditto | — | — |
| Almarco Louisd'or | — | — |
| Souveraind'or | 8. 19½ | — |
| Louisd'or à 5 Rthl. | — | 4 3/4 |
| Sächs. Conv. Geld | — | 1/4 |
| Verlieren: Schild-Louisd'or | 3 3/4 | — |
| Verlieren: Laubthaler | 4 | — |

| Verlieren: | | |
|---|---|---|
| Preuß. Curr. | 5 1/2 | pro C. Berl. |
| Do. Münze. | 4 3/4 | pro C. Berl. |
| Xer. | 3/4 | pro C. Berl. |
| Cass. Bill. | 1 1/4 | pro C. Berl. |
| Kronenthaler | 1 3/4 | |
| Wiener Banc. Zettel | 74 | |
| 3. 7. Kr. | 7 | |
| 17 Kr. St. | 6 | |



## Wechsel- und Geld-Cours in wichtigen Louis-Carl- und Fridrichsd'or à 5 Rthlr.

### Bremen, den 14 Febr. 1804.

| | |
|---|---|
| London für 100 Lsterl. à 2 Uso | 599. 98 |
| Paris für Liv. Tourn. à 2 Uso | — |
| Bourdeaux à 2 Uso | — |
| Amsterdam in Banco à vista | — |
| Dito 2 Mon. dato | — |
| Dito in Courant à vista | 31 5/8 3/4 |
| Dito 2 Mon. dato | 30 5/8 3/4 |
| Hamburg in Banco à vista | 41 |
| Dito 2 Mon. dato | 40 |
| Grob. Dän. Courr. 14 Tage à vista | — |

| | |
|---|---|
| Holl. Rand-Ducaten av. 2 rG. | 63 |
| Diverse wichtige detti dito | — |
| Gute 2/3 Stück — dito | 7 |
| Hannöv. Cassa-Geld dito | — |

Bremer Courant

---

## Hamburger Wechsel- und Geld-Cours in Banco.

### den 13 Febr. 1804.

| | |
|---|---|
| London für 1 Lsterl. à 2 Uso | 33 8 ß. |
| Amsterdam in Banco à vista | 34 1/4 |
| dito 2 Mon. dato | 34 7/16 |
| dito in Courl à vista | 6 7/8 |
| dito 2 Mon. dato | 7 1/2 |
| Paris für Ecu à 2 Uso | 24 7/8 |
| Bourdeaux dito | 24 7/8 |
| Cadix für Ducat dito | 89 d |
| Lissabon für Crusados dito | 41 |
| Wien in Conv. 6 Wochen dato | 203 |
| Copenhagen Conv. dito | 46 |
| Louis-Carl- und Friedrd'or für St. | 10 ß 10 |
| Ducaten | 3 1/8 |
| Gute 2/3 Stück | 32 |
| Grob Dän. Courant | 24 1/4 |
| Hamburger dito | — |

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Mittwochs, den 22 Februar 1804.

## Literarische Nachrichten.

### Meiningen.

In hiesiger herzogl. Hofbuchdruckerey bey dem Hofbuchdrucker Hartmann hat die Presse verlassen, und ist zu haben:

Beyträge zur Geschichte der Desorganisation der S. Coburg-Saalfeldischen Lande. Zu seiner Vertheidigung aus den Landschaftlichen Acten gezogen von C. F. von Könitz, Herzogl. S. C. Meiningischem Geheimenrath, S. Coburgischem Landschaftsdirector, und R. Orts Baunachischem Ritterrath. 8 1804 Schreibpapier 54 Kr. rhein. oder 12 Gr. sächsisch; brochirt.

(Ist auch in der Ettingerschen Buchhandlung in Gotha zu haben.)

Anmerkung. Wer die von Kretschmannische Organisation der Koburg-Saalfeldischen Lande gelesen hat, muß, um ein gerechtes Urtheil darüber, und insbesondere über die darin dem Reichsfreyherrn von Könitz gemachten Anschuldigungen fällen zu können, nothwendig auf diese sehr interessanten Beyträge zur Geschichte der Desorganisation der S. Coburgischen Lande lesen.

d. H.

## Uebersetzungen.

Von dem gehaltreichen so sehr günstig aufgenommenen *Essai sur la Nutrition du Foetus par J. F. Lobstein, Strasbourg l'an X.* mit 2 Kupf. hat Hr. D. Kästner während seines Aufenthaltes in Frankreich unter den Augen des Verfassers eine Uebersetzung ausgearbeitet, die, mit Anmerkungen bereichert, in unserm Verlage zur nächsten Ostermesse erscheinen wird. Da diese Schrift ein interessantes Gegenstück zu W. Hunters anatomis. Beschreibung des menschl. schwangern Uterus, die von Hrn. Professor Froriep übersetzt auch bey uns herausgekommen ist, abgibt, so wollen wir dasselbe Format und Druck zu dieser wie zu jener wählen, und die dem Werke sehr wesentl. Kupfer mit der von uns gewohnten Sorgfalt nachgestochen liefern.

Weimar, am 30 Januar 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Compt.

## Kupferstiche.

### D. Marezolls Portrait.

In unserer Handlung erscheint ganz zuverlässig im April d. J. das vollkommen getroffene Portrait des Hrn. Consist. Rath und Superintend. D. Marezoll allhier. Ein dem Publicum schon längst bekannter Künstler hat diese Arbeit übernommen. Um nun das Porträt dieses berühmten Kanzelredners, welches 12 Zoll hoch und 8½ Zoll breit auf schönes starkes Schweizerpapier abgedruckt werden wird, in die Hände recht vieler zu bringen, erbieten wir uns allen denen, welche binnen hier und den 1 May für das Stück 8 gr pränumerando portofrey an uns einsenden, solches dafür und zwar in den ersten Abdrücken zu liefern; der nachherige Verkaufspreis wird 16 gr. seyn. Pränumeranten-Sammler erhalten für ihre Bemühung das 6te Exemplar frey.

Jena, im Februar 1804.

Friedrich Fiedlerische Papier- und Schreib-Materialien-Handlung.

## Musikalien.

Pränumerations Anzeige eines neuen Journals für die Guitarre.

Der allgemeine Mangel an guten nicht blos arrangirten Sachen für das beliebte Modeinstrument die Guitarre und die häufigen Aufforderungen mehrerer Liebhaber desselben, sind die Veranlassung eines neuen

Journal pour la Chitarre

welches der jetzt für Gesangemusik so bekannte und beliebte Componist

Friedrich August Kanne

in unserm Verlage herauszugeben sich entschlossen hat. Es wird dieses Journal enthalten: Canzonetten, Arien mit Variationen für Gesang und Spiel mit deutschem und italienischem Text Notturnos, Duetten, und Cantaten mit Recitativen und Arien. Vorzüglich wird das Bestreben des Componisten dahin gehen, für eine angenehme Abwechslung zu sorgen und zum Vortheil noch nicht ganz fertiger Spieler von dem leichtern nach und nach zum schwerern überzugehen.

Es erscheinen von diesem Journal in ungebundenen Zwischenräumen Hefte von 5—6 Bogen in groß Querfolio auf schönem starken Schweizerpapier mit gestochenem Titel, einer Titelvignette von Fr Barthel und einem farbigen Umschlage.

Der Pränumerationspreis für jeden Heft ist 16 gr. sächs. oder 1 fl. 12 kr. rhein. Die mehresten Buch- und Musikhandlungen nehmen Pränumeration an, wer aber sich mit dem Sammlen der Pränumeranten befassen will, und sich postfrey mit baarer Zahlung oder sicherer Anweisung an die unterzeichnete Verlagshandlung selbst wendet, erhält das 4te Exemplar umsonst oder behält den vierten Theil des Betrags zurück.

Die ersten beyden Hefte sind unter der Presse und erscheinen im Januar 1804.

Penig bey Leipzig, im Dec. 1803.

F. Dienemann und Comp.

---

Auf die in mehrern Zeitungen angekündigte Ausgabe von Ludwig van Beethovens sämmtlicher Clavier- und Violin Musik, nimmt Endesgenannter bis zu Ende October a. c. Pränumeration von 2 fl. 45 kr. oder 1 Laubthaler pr. 1 Heft von 17 Bogen, an. Man kann besonders auf die Violin oder Claviermusik pränumeriren. Alle Bestellungen und Gelder werden franco eingesandt. Der nachherige Ladenpreis ist 5 fl. 30 kr. oder 3 Rthlr. sächs.

Weimar, den 9 Febr.

Reinhard,
Kaiserl. Reichs-Postf.

---

Bey Walthard in Bern ist kürzlich erschienen, und bey dem Buchhändler Palm in Erlangen in Commission zu haben: Gellerts geistliche Oden und Lieder, mit ganz neuen Melodien zu 3 bis 4 Singstimmen, nebst einer Clavierpartie mit dem Violinschlüssel und beygefügtem Generalbasse, in Musik gesetzt von Nic. Käsermann, Lehrer der Tonkunst und Stadt-Cantor zu Bern. gr. 4. Auf weißem Schweizer-Schreibpapier 3 Rthlr. 16 g auf halbweißem Schweizer-Papier 2 Rthlr. 16 g

---

## Bücher, die zu kaufen gesucht werden.

Schon seit geraumer Zeit haben sich von de[m] in meinem Verlage herauskommenden Journal d[er] Erfindungen, Theorien und Widersprüche in d[er] Natur und Arzneywissenschaft, von welche[m] jetzt das 38ste Stück die Presse verlassen hat, d[ie] ersten Stücke 1 bis 14 ganz vergriffen. Gleichwo[hl] wünschte ich mehrere bestellte Exemplare complet[i]ren zu können. Wer alle oder auch nur ma[n]che von diesen mit fehlenden Stücken besitzt, u[nd] mir überlassen will, den bitte ich um einige Na[ch]richt. Ich bin erbötig, den vollen Betrag nach de[m] Ladenpreise in andern Büchern, nach eigner Au[s]wahl, zu vergüten.

Gotha, im Januar 1804.

Justus Perthes.

---

## Periodische Schriften.

Das 2te Stück des deutschen Patrioten ist [er]schienen und hat folgenden Inhalt:

I. Ueber die Ursachen der elenden Rind[vieh-] Schwein- und Schaafzucht, und den daraus e[nt]stehenden Mangel an gutem Fleische im Bair[i]schen. Auch da und dort noch gar sehr zu [be]herzigen. II. Ueber die Garten-Gesellschaft [in] Hof, nebst einer Nachschrift des Herausgebers ü[ber] die Gesellschaft zur Erholung in Gera. III. B[...] Briefe über Enterbung und Pflichttheil. IV. [Be]schreibung eines von dem jüngern Hrn. von Brot[...] in Stotternheim erfundenen Butterfasses. Hierzu [ein] Kupfer. V. Ein Erfrorner wird wieder zum Le[ben] gebracht. VI. Nützliche Miscellen. 1. Kuh[...]ßen. 2. Oeconomische Benutzung des Teichschl[am]mes. 3. Tobias Witt, ein schnurriger aber d[och] lehrreicher Mann. 4. Schicksal eines der W[ol]lust ergebenen jungen Menschen.

* * *

So eben hat auch die Presse verlassen u[nd] ist nunmehro bey uns und in allen guten Bu[ch]handlungen zu haben:

Andachtsbuch für Kinder, zum Gebrauch in Sch[u]len und bey dem Privatunterrichte, aus neu[en] hierher gehörigen Schriften gesammelt u[nd] mit hoher Bewilligung E. Herzogl. Sächs. He[rzogl.] löbl. Consistoriums zu Altenburg zum Druck [be]fördert von J. F. Gotth. Krause, Pastor [zu] Nobitz. Zweyte Auflage. (8. 9 Bogen) Pr[eis] 4 gl. Sächs. oder 18 kr. rhein.

Da der Werth dieses Buchs schon allgemein anerkannt ist, so enthalten wir uns alles weitern Anpreisens; und fügen bloß noch hinzu: daß wir Schullehrern und Buchbindern, die sich mit baarer Zahlung an uns wenden, das Dutzend für einen Laubthaler ablassen werden.

Eisenberg, den 14. Febr. 1804.

W. Schöne und Comp.

---

Inhalt des 1n Stücks vom Journal des Luxus und der Moden 1804

I. Die Vogel Schimäre. Ein Neujahrs-Räthsel. II. Der Hofrath Dr. Faust an das Publicum über seine vier Erfindungen. III. Briefe einer verunglückten Kammerjungfer. IV. Theater. Ueber das Leipziger Theater. V. Modenbericht. VI. Ameublement. Fenstervorhänge. VII. Erklärung der Kupfer.

Weimar, im Januar 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Comtoir.

---

So eben ist das erste Heft des Rheinischen Museums und des damit verbundenen rheinischen Anzeigers mit meist illumin. Kupfern; herausgegeben von Ludwig Franz Freyherrn von Bilderbek und Friedrich Carl Freyherrn von Erlach erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden, auch alle K. R. Postämter nehmen Bestellungen an, welche sich an das hiesige löbliche Postamt gefälligst zu wenden haben.

Mannheim, den 28. Jan. 1804.

Neues Industrie-Comtoir.

---

## Bücher-Anzeigen.

Folgende merkwürdige Staatsschrift ist in der Jägerschen Buchhandlung erschienen:

Ueber das Princip der deutschen Territorial-Verfassung von Jos. Franz Xaver von Eppen Fürstl. Thurn und Taxischem geheimen Hofrath und Regierungs-Director. Widerlegung der Schrift des Hrn. Professor Zachariä: Geist der deutschen Territorial-Verfassung.

Frankfurt am Mayn, in der Jägerschen Buchhandlung 1803.

---

Zur Oster-Messe erscheint bey dem Buch- und Kunsthändler August Schall in Breslau folgende äußerst interessante Schrift:

Wichtige Actenstücke, nebst Urkunden, und Beylagen in der Injurien Sache des Handlungs-Diener Ludewig Thiele contra den Buch- und Kunsthändler August Schall nebst Urtel erster Instanz zur Beurtheilung Sachverständiger Männer in 8.

---

In der unterzeichneten Handlung sind folgende neue Artikel zu finden:

Hauptschluß der außerordentlichen Reichs-Deputation vom 25. Febr. 1803. Nebst dem Reichsgutachten vom 24. März und dem kais. Ratificationsdecrete vom 28. April, des nähmlichen Jahres. Nach den Originalacten durchgesehen und mit Anmerkungen, Inhaltsanzeigen und vollständigem Register versehen von J. A. Cämmerer. 4. 54 kr. oder 12 g.

Dieser Abdruck ist der einzige, und durchaus echte und correcte, welcher im Buchhandel verbreitet worden ist.

Kurze alphabetisch-chronologische Uebersicht von allen bey der hohen außerordentlichen Reichsdeputation verhandelten Entschädigungs- und andern dahin gehörigen Gegenständen sowohl in Rücksicht der geführten Protocolle als deren Beylagen. 4. 1 fl. 48 kr. oder 1 thlr.

Der Zweck dieser Schrift ist dem Besitzer der Deputationsverhandlungen ein Realregister zu verschaffen, das um seiner Vollständigkeit willen als Repertorium auch für diejenigen brauchbar ist, welche die Anschaffung jener Verhandlungen zu kostspielig gefunden haben.

An die Regierung Baierns, über den Nachdruck von G. H. Keyser. 8. 12 kr. oder 3 gl.

Diese Schrift betrachtet den Nachdruck sowohl in seinem vollendeten Widerspruche mit den ursprünglichen Rechten des ersten Verlegers als in seinen allgemein verderblichen Folgen.

Annalen der Literatur und Künste in den gesammten pfalzbaierischen Staaten.

Unter diesem Titel erscheinen nunmehr die mit dem 6n Hefte vom Jahr 1803 als Zeitung geschlossenen Annalen der baierischen Literatur in 8. in monatlichen Heften. Die Redaction hat gewissenhafte Vorsorge getroffen, diesen Blättern sowohl durch ihren wissenschaftlichen Gehalt als schätzbare historische Mittheilungen ein allgemeines Interesse zu sichern; die ersten Hefte werden sich außer andern Beyträgen auch durch eine durchgeführte wissenschaftliche Kritik von Kleinschrods Entwurf eines peinlichen Gesetzbuches für Baiern auszeichnen.

Mit jedem Hefte wird ein allgemeiner literarischer Anzeiger für Süddeutschland ausgegeben, in welchem gegen eine mäßige Gebühr neue Bücher, Musikalien Erfindungen 2c. bekannt gemacht werden.

Der Preis des Jahrganges, welcher aus 12 Heften besteht, ist 6 fl. 30 kr. Die nach Ablieferung des ersten Heftes vorausbezahlt werden. Man kann directe bey uns oder in andern soliden Buchhandlungen so wie auf allen wohllöblichen Oberpost- und Postämtern subscribiren. Die Hauptspedition hat für die letztern die löbliche Kaiserliche Reichs-Oberpostamts-Zeitungs-Expedition zu Regensburg übernommen.

G. H. Keyser und Comp.
zu Regensburg.

---

Fol-

Folgende neue Schriften über die Hannöverschen Angelegenheiten sind erschienen:

1) Einiges zur Vertheidigung des Churfürstenthums Hannover und seiner Einwohner gegen falsche Darstellungen. October 1803. 6 gl.
2) Auch ein Wort über die Civil-Administration der Churhannöverschen Lande. Decemb. 1803. 3 gl.
3) Reflectionen über einige Brochüren, welche bey Gelegenheit der französischen Besetzung des Hannöverschen Landes herausgekommen sind. Von J. A. von Dankwerth. Hannover bey den Gebrüdern Hahn im December 1803. 3 gl.
4) Appellation des dermahligen Obersllieutenants und Ritterschaftsdeputirten von Hedemann an das auswärtige Publikum gegen eine Schrift des ehemahligen Hofrichters, Land- und Schatzraths von Berlepsch. December 1803. 1 gl.

Vorzüglich interessant ist folgende Schrift:

5) Eine Anmerkung zu den vielen Schriften über die Hannöverschen Angelegenheiten. Vom Hofrath und Cammermeister Patje. Hannover bey den Gebrüdern Hahn im December 1803. 3 gl.

---

Ueber das Wesen der feinen Welt, oder diejenigen Dinge, welche unter der gebildeten Volksklasse als nothwendige Tugenden angesehn werden. Eine Predigt über 1 Corinther Kap. 7. V. 31. von Friedrich Wilhelm Wedag, ehemahls Prediger an der reformirten Kirche in Leipzig. Leipzig bey C. F. Steinacker 1804.

So interessant das Thema ist, so vortrefflich ist die Ausführung.

d. H.

---

Neue Schriften zur Erholung in Mußestunden.

1) Juschens Nachtstunden oder der seltne Mann. Familiengeschichte vom Verf. der Familie Neubeck. 2 Bde. Mit Kupfern. 8. 1 thlr. 20 gl.
2) Die tolle Nacht ein komischer Roman. 8 16 gl.
3) Zwey Erzählungen. a) die Burg Uferstein. b) das Sommerstübchen auf dem Lande. 8.
4) Friedrich von Dorna. Ein Gemälde der Vorzeit. 8. 20 gl.
5) Pompejus der Große, Roms Stolz und Opfer. Historisch bearbeitet vom Verf. des Pyrrhus. 2 Bde. 8. 1 thlr. 12 gl.

in Joachims liter. Magazin in Leipzig und in allen Buchhandlungen zu haben.

---

Bey dem Verlagsbuchhändler A. Schumann zu Ronneburg sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Das Toposcop, oder der sogenannte Pyrotelegraph. Einige Worte über dessen Erfindung, Verbesserung und Gebrauch, vorzüglich aber über den deshalb geführten Streit zwischen Hrn. Fricke und Dr. Pansner. Von Fr. W. Voigt. 1 Kupfern 1803. XXIV und 160 S. 8. auf Sch zerp. 1 thlr.

Inhalt: 1) Vorrede. 1r Abschnitt. U Erfindung im Allgemeinen, und insbesondere die Erfindung des sogenannten Pyrotelegrap zur Erörterung der Frage, ob etwas Verdienstl an dieser Erfindung sey. 2r Abschn. Untersuch der Pansnerschen Angabe eines sogenannten P telegraphen, oder Toposkops. 3r Abschn. Unt chung des Streites selbst, besonders der in Pansnerschen Schrift gegen Fricke geführten mik. 4r Abschn. Beschreibung eines verbesse mit einem Nachtfernrohre versehenen Toposk 5r Abschn. Vom Gebrauche des Toposkops in nen Gegenden. —

Werth: Die vorliegende neuere Schrift di bekannten Schriftstellers und ausübenden Künst gibt von dem behandelten Gegenstande eine M neue Ansichten; sie ist mit vieler Präcision im A drucke geschrieben und vertheidigt die angegri Ehre eines Dritten auf eine Art, welche dem alle Ehre macht. Der Druck und das Papier wie die Kupfertafeln machen die Schrift zur bewahrung in jeder großen Bibliothek geschickt.

Handbuch der Fischerey; von Karl Jokisch. 1r 294 S. gr. 8. 1802. Mit 1 Kupfer. 1 t 8 gl.

Inhalt: 1r Theil. Naturgeschichte der Fischerey gehörigen Thiere. 1r Abschn. Allgem Naturgeschichte der Fischerey. 2r Abschn. Natu schichte der besonders in Teichen gehaltenen Fi 3r Abschn. — der Teichraubfische. 4r Abschn. verschiedener nicht in die Ordnung der Fische hörigen Thierarten der Teiche. 5r Absch. — deutschen zur Flußfischerey gehörigen Thiere. Absch. — der zur Land-Seefischerey gehöri Thiere. 7r Absch. — einiger im Meere leben Thiere, welche auch für die Bewohner des fe Landes merkwürdig sind. —

Desselben Buchs. 2r Theil. Von Anlegung Teiche, denen zum Fischfange nöthigen Gerä schaften und dem Fange der Fische selbst. 18 gr. 8. 1 thlr. 4 gl.

An großen und theuern Werken über die scherey fehlt es keinesweges; allein diese besc tigen sich fast immer nur mit der Seefischerey, selten oder nie mit der zahmen. Es war da ein glücklicher Gedanke von dem Verfasser, wel selbst practischer Landwirth ist, und diesen Zw der ländlichen Oekonomie als Lieblingsgeschäft trieben und studiert hat, ein Buch über die zah oder Teichfischrey herauszugeben und dadurch je Besitzer von Teichen, Landseen oder kleinern Fl sen in den Stand zu setzen, ihre Fischerey größern Nutzen betreiben, oder neue vortheilha Etablissements dieser Art anlegen zu können.

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Donnerstags, den 23 Februar 1804.



## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

### Antwort auf die Anfrage in Nr. 29 S. 382.

Das Institut ist noch nicht eröffnet, da sich die gehörige Anzahl Pensionairs noch nicht gemeldet hat; wenn sich aber binnen hier und Ende Aprils die erforderliche Anzahl noch einfindet, so soll es mit dem Monat May anfangen. Alle Vorbereitungen sind noch vorhanden. Guth Engelbach bey Hersfeld in Churhessen

Krug von Nidda.

### Bemerkung zu einer Anzeige in Nr. 32 das Museum in Schneeberg betreffend.

Wir haben gar nichts dagegen, wenn der Portrait- und Historienmahler Veit Hans Schnorr in Leipzig das sogenannte schneeberger Museum, auf Verlangen des M. Hahn anpreiset und diesen dabey lobt; nur hätte er dieses nicht auf Kosten anderer ehrlichen Leute thun sollen. Denn nicht Liebe zum Schaafkopf und zum Grobhäusern hält so manchen Mann vom Besuch jenes Museums ab, sondern weit andere und zwar ganz vernünftige Gründe. Es scheint aber überhaupt Ton werden zu wollen, alle die herabzusetzen, die sich nicht an M. Hahn anschließen, und sie deswegen zu unklugen und verdorbenen Menschen machen zu wollen. Man sollte das nicht thun und Blößen vermeiden, die man schon so stark gegeben hat. Hoffentlich wird man in Schneeberg selbst die Sache nicht für so gefährlich halten, und Auswärtigen mag diese Nachricht gnügen. Aber außerdem auch kein Wort weiter über eine Sache, die Aufsehen machen soll, gesetzt auch, daß darüber dem bürgerlichen Range nach sehr bedeutende Personen ein Wort zu sagen, sich aus persönlicher Anhänglichkeit versucht fühlen sollten.

Im Namen einiger Einwohner in S. *)

*) Sollten die Freunde des M. Hahn zu wissen wünschen, wer der Verfasser obiger Bemerkung ist, so belieben sie ihren Brief franco mit der Adresse: I. S. W. an die Expedition des Kais. pr. R. A. einzusenden. d. Red.

## Gemeinnützige Gesellschaften.

Am 30 Januar, als am hohen Geburtstage unserer gnädigst regierenden Frau Herzogin Louise, beging die herzogl. mineralische Societät die Feyer ihres sechsten Stiftungstages.

Der Director derselben Bergrath und Professor Lenz eröffnete die Sitzung mit einer Abhandlung über die Aerolithen, legte sodann der zahlreichen Versammlung die Geschichte der Gesellschafft seit der letzten Feyer vor; dankte unsern Gönnern und Wohlthätern und insbesondere unserm Durchlautigsten Protector für die der Societät gnädigst ertheilte Sanction. Hierauf sprach Professor von Gerstenbergk über die zuverlässigste

flaßte Ausfertigung der Bergkarten, und Franz Edler von Dobscha, Beysitzer der Gerichtstafel des Bihaer Comitats in Ungarn und der Z. Bibliothekar bey der Societät, beschloß die Sitzung mit frommen Wünschen für die Durchlauchtigsten Nutritoren unserer Academie und für die Gesellschaft. Des Abends versammelten sich die Mitglieder auf dem Saal in der Rose und verlebten diesen feyerlichen Tag mit einem Soupee und Ball, wozu noch viele Mitglieder der Academie und Honoratioren der Stadt eingeladen worden.

Lasse doch der Himmel uns noch viele solche Tage mit Segnung feyern.

Jena, den 31 Jan. 1804.

D. Jägermann,
Secretär der deutschen Nation.

---

## Gesundheitskunde.

### Schafpocken-Impfung. *)

Da die Schafpocken seit 3 Jahren große Verwüstungen an der Elbe anrichteten, und wenn hierbey Vorkehrungen dagegen, jedoch ohne Erfolg getroffen wurden, so entstand in mir der Gedanke, dieser Krankheit näher nachzuspüren und einen Versuch mit der übel berufenen Impfung dabey zu wagen, welche die Krankheit vermindern und der Sterblichkeit Einhalt thun könnte. Ich ließ mich weder durch Mühe noch Aufwand davon abhalten, bis ich endlich meinen Wunsch erreichte. Im Monat Jul. vorigen Jahrs ward die Rittergutsschäferey zu Thammenhayn bey Wurzen mit den Pocken befallen, weshalb mich der dasige Pachter Frenkel ersuchte, ihn hierbey zu berathen, und mit meinen Kenntnissen beyzustehen; der Erfolg rechtfertigte sein in mich gesetztes Zutrauen und die unternommene Verfahrungsart dergestalt, daß, nachdem die Pocken das eine halbe Stunde von Thammenhayn entfernte Dorf Schöna überfielen, die dasigen Schafbegüterten ebenfalls Zuflucht bey mir suchten. Der dasige würdige Oberrichter Schulze, dessen Kenntnisse, Verwendung bey seiner Gemeinde, und besondere Thätigkeit hierbey, ich öffentlich zu rühmen, nicht unterlassen kann, ging voran und ließ seine Schafe zuerst impfen. Der Schafmeister Kelling, ein in seinem Stan[de] ganz erfahrner und lehrbegieriger Man[n] nahm Antheil, die übrigen Einwohner ab[er] als sie den guten Erfolg sahen, folgten ei[n]er nach dem andern nach, mancher freylich [zu] seinem Schaden etwas zu spät. Nachstehen[de] aber in dieser Gemeinde als, Brunne[r], Kirchhof, Mühlner und Spalteholz [...] haben sich der wohlthätigen Impfung ent[zo]gen, und da die Ansteckung bey kalter Wit[te]rung langsamer geht, ihre Schafe auch, [wie] man aus dieser Tabelle ersieht, noch nicht a[us]geblattert haben, so können sie nicht nur m[an]ches Stück verlieren, sondern auch noch na[he]liegende Schäfereyen von diesen vergif[tet] werden.

Damit nun das Publicum den Ausga[ng] dieser unternommenen Impfung zu Schö[na] der Wahrheit gemäß erfahren möge, ha[be] ich dem Oberrichter Schulze und die übrig[en] Einwohner zu Schöna nachstehende Atte[ste] darüber eigenhändig ausstellen lassen. S[eit] 6 Wochen haben mir verschiedene Schaf[be]sitzer zu Schildau, deren Schafe von natü[r]lichen Pocken ebenfalls befallen worden, [zu] impfen anvertraut, daß ich bis jetzt an d[ie]sem Orte bereits 355 Stück mit bestem E[r]folge geimpft habe, wovon ich das Pub[li]cum künftig ebenfalls benachrichtigen wer[de]. Verzeihe liebes Publicum, daß ich hier ni[cht] eine große weitläuftige Beschreibung, [wie] die Impfung unternommen wird, und wel[che] Arzneymittel dabey anzuwenden sind, her[ge]setzt habe, denn diese wichtige und wohlt[hä]tige Sache ist nicht fürs Papier, sondern n[ur] für den Nachdenkenden und Lehrbegierig[en] und eine geschickte Hand. Ich schmeichle m[ir] diese Sache erschöpft und ganz eigen gema[cht] zu haben, stehe aber einem jeden im In- u[nd] Auslande auf Veranlassung mit Vergnüg[en] zu Diensten, und rathe jedem, in dessen Na[ch]barschaft die Schafpocken sind, seine Sch[afe] impfen zu lassen, ehe sie angesteckt werd[en], thut er dieses, so wird er keinen Verlust [ha]ben und sein Vieh nichts an Kräften verlier[en].

Dahlen den 16 Jan. 1804.

D. Friedrich Daniel Lossi[...]
Medic. Pract.

* * *

Attest

*) Vergl. R. A. 1802 Nr. 6 S. 61—64 und die da angeführten Stellen aus den frühern Jahrgäng[en] Nr. 240 S. 3001, 2, und 1803 Nr. 121 S. 1609—1613. d. Redact.

## Attestat

die Impfung der Pocken beym Schafviehe, in dem Dorfe Schöna, bey Eilenburg unter das Amt Torgau gehörig, betreffend.

| Namen der Schafbesitzer. | Anzahl der Schafe. | Hiervon sind: Mit natürlichen Pocken befallen. | Davon gefallen. | geimpft worden | und gefallen. |
|---|---|---|---|---|---|
| | St. | St. | St. | St. | St. |
| Oberrichter Schulze, | 91 | 17 | 6 | 74 | — |
| Gfr. Spalteholz, sen. | 26 | 1 | 1 | 25 | — |
| Chr. Rözsch, . . . | 37 | 9 | 4 | 26 | — |
| „ Frölich, . . . | 44 | 10 | 5 | 34 | 1 |
| Gfr. Hauptmann, . . | 46 | 9 | — | 37 | — |
| „ Richter, . . . | 29 | 24 | 6 | 5 | — |
| Christoph Tempel, jun. | 30 | 3 | 1 | 27 | — |
| Gfr. Knöfel, . . . | 30 | 2 | 1 | 28 | — |
| Chr. Spalteholz, sen. | 20 | 5 | 2 | 15 | — |
| Gottlob Frölich, . . | 46 | 20 | 7 | 26 | — |
| George Fuchs, . . . | 27 | 8 | 2 | 19 | — |
| Gfr Rözsch, . . . | 40 | 8 | — | 32 | — |
| Christoph Tempel, sen. | 24 | 3 | 1 | 21 | — |
| Gfr. Perschdorf, . . | 46 | 10 | 6 | 2 | — |
| „ Süptitz, . . . | 25 | 12 | 3 | 1 | — |
| Karl Brunner, . . . | 26 | 13 | — | — | — |
| Gfr. Voigt, . . . . | 40 | 15 | — | 25 | — |
| Gottlob Seifert, . . | 48 | 15 | 7 | 33 | — |
| Heinrich Kirchhof, . | 23 | 8 | 1 | — | — |
| Gottfr Spalteholz, jun. | 29 | 3 | 1 | 26 | — |
| „ Kölling, . . . | 52 | 31 | 4 | 21 | — |
| Chr. Müller, . . . | 73 | 17 | 8 | 56 | — |
| Andreas Pohlenz, . . | 23 | 2 | — | 21 | — |
| Chr. Mühlner, . . | 45 | 27 | 6 | — | — |
| „ Spalteholz, . . | 29 | 14 | 3 | — | — |
| Summa | 949 | 286 | 75 | 554 | 1 |

Daß dieses alles vorbeschriebenermaßen sich also befindet, und der Unterschied bey geimpften und ungeimpften Schafen sehr sichtbarlich und bemerkbar ist, indem erstere ihre volle Kraft behalten haben und sehr gut und gesund, letztere aber nach schon bereits überstandener Krankheit kraftlos und elend aussehen, ohne diejenigen, welche die Augen verloren haben, so daß diese nicht einmahl die Hälfte des Werths gegen erstere erlangen. Solches wird der Wahrheit gemäß von uns endesunterschriebenen Gerichtspersonen, unter Vordruckung des Gemeindesiegels, hiermit gebührend attestiret und bescheiniget.

Sig. Erblehngerichte Schöna, am 7 Jan. 1804.

Friedrich August Schulze,
Ober- und Erblehnrichter.

J. G. Spalteholz
J. Chr. Frölig
Christ. Rötzsch
} Gerichtsschöppen.

## Kuhpocken-Impfung in Böhmen.

Ueber diesen Gegenstand ist folgendes Werk erschienen:

Geschichte der Vaccination in Böhmen, auf hohen Befehl herausgegeben von der in Schutzpockenimpfungsanstalten niedergesetzten k. medicinischen Polizeycommission. Prag 1804 bey J. G. Calve. 310 S. in 8 (mit einigen Tabellen.)

Ich zeichne daraus, um die Aufmerksamkeit der Aerzte darauf zu leiten, einiges aus: in der königl. Hauptstadt Prag sind 30 Doctoren und 9 Chirurgen, und in den 16 Kreisen von Böhmen 76 Doctoren und 200 Chirurgen, als Impfärzte von der hohen Landesstelle bestellt; im Jahr 1801 wurden im ganzen Lande 1910 und im J. 1802 bereits 8180 Personen die Kuhpocken eingeimpft; an den natürlichen Blattern starben im J.

1796 — 6686
1797 — 1988
1798 — 3105
1799 — 17587
1800 — 17077
1801 — 3169
1802 — 4229.

## Land- und Hauswirthschaft.

### Acker-Spergel.

Im R. A. 1804 Nr. 26 bringt ein Pf. zu H. in der Niederlausitz auch einen Beytrag zur Empfehlung des Ackerspergels (Sperg. arv.) oder Knörich, nach dem Provinzialnamen, vor das öconomische Publicum. So wahr nun die dort gerühmten Eigenschaften dieses Futterkrautes auch sind, so übelgerathen ist die Sache aber an sich, da der Verfasser seine kleine Sorte Knörich, die wegen ihres

wegen ihres niedrigen Wuchses einen viel zu geringen Ertrag abwirft, auf Kosten des langen oder großen Knörichs, den er, wie er selbst schreibt, gar nicht kennt, anrühmt, und diesem dagegen nachtheilige Eigenschaften zur Last schreibt, die noch niemand bey dessen Anbau erfahren hat. —

Der lange Knörich soll nämlich harte und holzige, zur Fütterung untaugliche Stengel durch längeres Stehen kriegen, und den Acker verunreinigen — Es ist mehr als wahrscheinlich, daß des Verfassers Landleute, wie er seine Referenten dort nennt, die ihm diese Mängel des langen Knörichs vorgesagt haben, diesen so wenig als der Verf. kennen. Denn daß der ersterzählte Fehler nicht wahr ist, weiß jeder, der ihn gebaut, und jung und alt gefüttert hat, besser. Und womit er den Acker verunreinigen soll, begreift wol kein Mensch. —

Der Leibarzt Thaer hat dieses Futterkraut in einem Hefte der niedersächsisch. landwirthschaftl. Annalen aus Erfahrung nach Würden geschätzt, und durch sein, dem oeconomischen Publicum viel geltendes Lob unbedingt empfohlen. Aber nicht alle Landwirthe kennen und lesen diese vorzügliche Zeitschrift, die den R. A. lesen, und wer keine bessere Ueberzeugung hat, der glaubt wohl dem, was ihm so eben vorkommt, und läßt sich irre führen. Daher ist es nicht gut, wenn Behauptungen, wie die meines Landsmanns Pf. zu H. so in den Tag hineingeschrieben werden, und das Bessere dadurch zurückgesetzt wird.

Einsender dieses baut und nutzt den großen Ackerspergel oder Knörich (der seiner größern Samenkörner sowohl als seines gegen zwey Fuß hohen Wuchses wegen auch Sperg. major genannt wird) wozu er die Saat einmahl aus Liefland erhalten hat, nun schon seit 18 Jahren mit vieler Zufriedenheit und dankt, des kleinen Umstandes wegen, daß ihm ein Morgen immer drey und viermahl mehr so viel und gutes Futter bringt, als ein Morgen des ihm auch gar gut bekannten kleinen auf dem nämlichen Boden, für diesen. Des Verfassers Landleute, die hingegen das Kleine dem Größern vorziehen, ziehn vielleicht auch die kurze Lein-Saat der langen vor; weil sie aus löblicher Genügsamkeit das Alte lieben —

Gr. Br. in der Niederlausitz.

der W. H—n.

---

Antwort auf die Anfrage wegen Anbau des Krapps im R. A. Nr. 26 S. 348.

Man sehe den Unterricht für den churpfälzischen Landmann, wie die Färberröthe anzuziehen und zuzurichten. Mannheim 1767 8.

den 11 Febr. 1804.

C. × R. in Hessen.

---

## Gelehrte Sachen.

### Wunsch und Anfrage.

Es wäre sehr zu wünschen, daß die Hamburger Adreß-Comtoir-Nachrichten, die so viele interessante Notizen für den Handel enthalten, zuweilen ihren Lesern auch die Assecuranz Prämien von Hamburg, Tönningen, Lübeck, Amsterdam rc. bekannt machten.

Warum sind in den Schiffernachrichten, die gedachtes Blatt von Lübeck liefert, die ankommenden und abgehenden Schiffe von und nach Pernau — in Liefland — niemahls bemerkt, da der Handel dorthin und von dorther doch nicht so ganz unbedeutend ist?

---

### Verlagsanerbieten.

Da die französische Literatur seit einiger Zeit in mehreren Fächern der Wissenschaften, vorzüglich in der Arzney- und Naturkunde, so wie für Geschichte und Philosophie einige treffliche Werke hervorgebracht hat, deren Mittheilung für unser deutsches Vaterland nicht unwichtig seyn dürfte: so hat sich eine Gesellschaft junger Gelehrten, welche beyder Sprachen vollkommen mächtig sind, entschlossen, sich der Uebersetzung derselben zu widmen. Solche Buchhandlungen, welche sich dem Verlag derselben unterziehen wollen, sind daher ersucht, ihre desfallsigen Anerbieten und Bedingungen, mittelst des R. A. unter der Adresse A. M. in N. einzusenden.

---

## Allerhand.

Dem unbekannten braven Verfasser der „Rechtfertigung der Coburger Bürger gegen angeschuldigte Rebellion"

saget die gesammte Bürgerschaft im Herzen und hier öffentlich den schuldigsten Dank. Gott, der unsere Herzen und Gedanken durchschauet, segne ihn für diese schöne Vertheidigung unserer Unschuld, und belohne ihn dafür mit Glück und langem Leben! —l.

---

### Aufforderungen.

1) Der Hptm. von Scharlach, der vor einigen Jahren von Dresden weggegangen ist, und seinen Aufenthalt absichtlich mit seinem Schwr. Hosp. Verw. Köhler in Dresden, welcher laut seines Briefes vom 8 Oct. 1802 denselben weiß, trotz alles Bittens zu verheimlichen sucht, werden hiermit aufgefordert, nach Durchsicht dieses, den Aufenthalt an G. S. zu melden. N. N.

---

2) Diejenigen, welche unter der Versicherung bald nachzusendender Gelder, die bestellten Limbergerischen Fluß Pflaster erhalten, und die Zahlung noch nicht geleistet haben, werden gebeten, ihre Schuldigkeit baldigst abzutragen.

Rauschenberg bey Marburg.

Sabina Happich, geb. Limberger.

---

### Gasthof zur grünen Tanne.

Da ich von meinem Schwiegervater Johann Carl Taubert den von jeher stark besuchten Gasthof zur grünen Tanne übernommen, und die Wirthschaft in selbigem nunmehr unter meinem Namen fortführen werde, so zeige solches allen hier durchreisenden Herrschaften, Standes- und andern Personen hiermit ergebenst an, bitte um ihren hohen und gütigen Zuspruch unterthänigst und gehorsamst, und versichere alle Bequemlichkeit und reelle Bedienung und einen jeden so nur möglich nach Wunsch und Zufriedenheit zu bewirthen.

Zwickau den 6 Febr. 1804.

Christian Gottlob Raul, Gastgeber zur grünen Tanne.

---

## Dienst-Anerbieten.

Eine adliche Familie auf dem Lande, in der Nähe einer der vorzüglichsten Städte der Niederlausitz, sucht zur baldigen Wiederbesetzung der durch Beförderung vacant gewordenen Hauslehrer-Stelle ein passendes Subject, offerirt für die Erziehung zweyer hoffnungsvollen Knaben von 8 bis 10 Jahren sehr annehmliche Bedingungen, und verlangt dagegen gründlichen practischen Unterricht in der Religion, hinlängliche Kenntnisse in der französischen Sprache und Mathematik, und wo möglich in der Musik.

Nähere Auskunft hierüber gibt die Expedition des Niederlausitzer Anzeigers in Sorau oder der Ober-Postcommissär Behrnauer in Leipzig.

---

## Dienst-Gesuche.

1) Ein Setzer, welcher vollkommene Kenntniß besitzt, eine Buchdruckerey als Factor zu führen, auch in Sprachen erfahren ist, wünscht kommende Ostern ein anständiges Unterkommen. Ich kann selbigen den Buchdruckerey Besitzern aufs beste empfehlen und gebe auf frankirte Briefe nähere Nachricht.

Wolf Gottlob Petzold, Buchdrucker in Leipzig.

---

2) Ein gesetzter Handlungsverwandter wünscht zu Ostern d. J., nöthigenfalls auch früher, in eine solide lebhafte Handlung oder Fabrik, woselbst er Gelegenheit hat, recht thätig zu seyn, versetzt zu werden; jetzt servirt er in Leipzig, hat die Material Handlung en gros und detail erlernt und im Comptoir gearbeitet; überdieß würde er jedes Handlungs-Geschäft verrichten, welches sich von einem offenen Kopfe erwarten läßt, und gute Behandlung bleibt ihm angenehmer als hohes Salair. Bereits hat er 14 Jahre seine Pflicht bey der Handlung redlich und gewissenhaft erfüllt, welches gute Zeugnisse beweisen, die seine Principale nicht allein bestätigen, sondern die auch jederzeit weiter für ihn sprechen werden. Briefe unter der Adresse: An den Handlungsverwandten B. D. F. in Leipzig besorgt das leipziger Postamt.

---

Familien-

## Familien - Nachrichten.

### Nachfrage.

In den Jahren 1782 bis 1784 frequentirte der jüngere Sohn eines Predigers im Mecklenburgischen, Namens Merian, die Schule des Waysenhauses zu Halle. Ob derselbe noch lebt, ob er glücklich ist, davon wünscht unterrichtet zu seyn einer seiner Jugendfreunde, an den die Expedition des R. A. die darauf erfolgende Nachricht besorgen wird.

### Anfrage.

Endesgesetzter wünschte aus wichtigen Gründen zu erfahren, ob sich von der Familie Eberhardt Friedrich's von Wagner, Tochtermannes des sel. Jacob von Küner, gewesenen Banquiers in Wien noch jemand am Leben befinde, und ersucht hiermit ergebenst, sich wegen dieser Nachfrage an ihn zu wenden.

Augsburg den 6 Jan. 1804.

Philipp Adam Auracher.

## Kauf- und Handels - Sachen.

### Verpachtung eines Landhauses in der Nähe von Gotha.

In einem nicht weit von Gotha und in einer sehr angenehmen Gegend gelegenen Landhause ist die obere Etage, welche aus einem großen verschlossenen Vorsaale, drey Stuben, zwey Kammern und einer geräumigen hellen Küche besteht, zu vermiethen. Außer einem Keller und Holzstalle, welche sich von selbst verstehen, kann auch noch ein kleiner Grabegarten zur beliebigen Bearbeitung und Benutzung, so wie die Erlaubniß ertheilt werden, in den ungleich größern und weitläuftigern Garten-Anlagen frey herum zu gehen und daselbst nach Gefallen sich zu vergnügen. Liebhaber dazu erfahren den Namen des Besitzers jenes Landhauses in der Exped. des kais. pr. R. A.

### Verkauf einer Handlung.

Es ist eine Handlung, welche sowohl in allen Gattungen sächsischen Spitzen und Mode-Bändern als auch in verschiedenen andern Artikeln zeither ins Reich und Schwaben geführt worden ist, mit allen Activis und Passivis nebst einer schönen Kundschaft unter sehr billigen Bedingungen zu verkaufen; das Nähere davon und die Conditiones sind bey Herrn Amts Actuarius Gottlöber in Zwickau zu erfahren.

### Versteigerung von Pretiosen u. s. w.

Es sollen in der ersten Hälfte des künftigen Monats März die von dem verstorbenen vormahls Kurfürstl. Mainz. General von Knorr hinterlassenen Effecten, bestehend in ansehnlichen Pretiosis, Perlen, vielem Silberwerk, Tafelzeug, sehr schönen besonders Französischen Büchern und andern brauchbaren Sachen, in dessen zu Erfurt nachgelassenen in der Neustadt gelegenen Behausung an den Meistbietenden versteigert werden. Der Tag des Anfangs soll näher bestimmt werden, und man wird dafür sorgen, daß in der Expedition des kais. pr. Reichs-Anzeigers Verzeichnisse davon zu haben sind. Zu Aufträgen erbieten sich Herr Professor Dominikus und Herr Oberzweyermann Dr. Vogel.

### Gasthof zum goldnen Ringe.

Nachdem ich zum Behuf der Auseinandersetzung mit meinen Kindern auf Subhastation meines hiesigen Gasthofes zum goldenen Ringe bey Fürstl. Regierung allhier nachgesucht habe, so mache ich dieß hierdurch auswärtigen Kaufliebhabern bekannt, und bemerke zugleich, daß sie sich, um etwan weitere Nachrichten zu erhalten, an den Herren Regierungs-Advocat Thorspecken allhier wenden können.

Dessau im Februar 1804.

Schulze, Fürstl. Kellermeister.

### Ausspielung der Einhorn-Apotheke in Mannheim.

Auf die schon angekündigte Ausspielung des Hauses und Apotheke sammt Privilegium, Einrichtung, Waarenlager und Bibliothek (Werth 28000 fl.) welche den 4 Juli durch den höchsten Treffer der ersten Classe der 24 Hochfürstl. Hessen Darmstädt. privil. Classen Lotterie geschieht, sind bey Endes unterzeichnetem Eigenthümer Plane gratis und Loose à 6 fl. im 24 fl. Fuß zu haben.

Briefe und Gelder erbitte mir postfrey.

Joh. Bapt. Krätzer,
Einhorn Apotheker in Mannheim

### Bunte Tusche,

Ob ich gleich hoffen konnte, daß die im vorigen Jahre angekündigten bunten Tusche in Kasten von sauber gebeiztem Erlenholz, zu 24, 18 u. 12 Couleuren à 2, 1½ u. 1 Rthlr., wegen ihrer Güte und Brauchbarkeit, bey so äußerst billigen Preisen, Beyfall erhalten würden, so ist meine Erwartung dennoch auf das schmeichelhafteste übertroffen worden, und konnte daher in die Leipziger Michael. Messe mehrere Aufträge nicht gleich erfüllen, so reichlich ich auch fortirt war. Da ich nun zur bevorstehenden

den Ostermesse jeden Auftrag gern promt erwiedern möchte, so ersuche ergebenst wo möglich um vorherige Anzeige des etwanigen Bedarfs in frankirten Briefen, um darnach mein Lager sortiren zu können. Die feinen Tuiche nach engl. Manier in Mahagoni-Kasten zu 25, 18, 12 und 6 Couleuren 5, 4, 3 und 2 Rthlr., habe ich zu einer möglichst größern Vollkommenheit zu bringen gesucht, damit das Verhältniß zwischen beyden Sorten um ein bedeutendes bemerkbar ist, da ich die wohlfeile Sorte beynahe so gut, im Verhältniß des niedrigen Preises, liefere. Die Herrn Kaufleute und Kunsthändler erhalten auf beyde Sorten in Partien einen ansehnlichen Rabbat. Meine Wasch- oder Mode-Farben in 35 verschiedenen Couleuren, die sowohl in Fabrik- als wirthschaftlichem Gebrauch mit großem Nutzen anzuwenden, sind nach wie vor zu den beyden Hauptmessen in beliebigen Quantitäten zu haben; auf Parthien ertheile ich einen ansehnlichen Rabbat. Das Verfahren bey diesen Farben wird durch einen gedruckten Gebrauchzettel gratis angegeben. Das unter den Waschfarben befindliche Wasch- oder Neublau ist außer dem Gebrauche zum Färben, auch zur Bläuung der Wäsche mit Vortheil anzuwenden. Feine Carmine und Lacke, verschiedene Sorten Berlinerblau und rothe, schüttgelbe, nebst mehreren Sorten Mahlerfarben, liefere ich in vorzüglicher Güte und billigen Preisen.

Joseph Steiner, Farben-Fabrikant in Berlin, zu den beyden Leipziger Hauptmessen, in der Grimmischen Gasse Nr. 6.

---

Ausspielung brasilianischer Fossilien.

Das von mir in Nr. 38 S. 527 des Reichs-Anzeigers vom Jahr 1803 angekündigte Ausspiel einer Partie sehr interessanter größtentheils brasilianischer Fossilien (für deren Aechtheit ich Bürge bin) wird nunmehr, da einige aus fernern Gegenden erwartete Briefe eingegangen sind, seinen Fortgang haben und die Ziehung den 1 Juny d. J. durch einen Notar und zwey Zeugen legal besorgt und von selbigen die Gewinn-Nummer sogleich im Reichs-Anzeiger bekannt gemacht werden. Ich ersuche demnach alle diejenigen, welche etwa noch gesonnen sind, an diesem Ausspiel Theil zu nehmen, sich in Zeiten bey mir zu melden, und erwarte nunmehr von meinen Herren Collecteurs die gütige Einsendung der Einlagen und der etwa übrig gebliebenen Loose. Rudolstadt im Fürstenthum Schwarzburg, den 12 Febr. 1804.

A. B. F. Werlich,
Mitglied der naturforschenden und der mineralogischen Gesellschaft zu Jena.

---

Dreysitziger Wagen.

Ein guter wohlgebauter dreysitziger, mit Plüsch beschlagener, mit drey Tafelfenstern und seidenen Vorhängen, im Fußboden mit einem Magazin, und im äußerlichen mit sehr dauerhaftem Lack versehener wenig gebrauchter Wagen, welcher sowohl zur Reise als auch zum Fahren in der Stadt zu gebrauchen, wird zum Verkauf angeboten, und gibt die Wochenblatts-Expedition zu Eisenach darüber weitere Nachricht.

---

Maulthiere.

Ein paar gute fehlerfreye Maulthiere, Hengste, schwarzbraun von Farbe, ziemlich gleicher Größe, zwischen 8 und 9 Jahre alt, und gut eingefahren, sind aus freyer Hand zu verkaufen, in Suhl im thüringer Walde, bey dem Hammermeister Johann Gottfried Habermann.

---

Waldsämereyen.

Die Expedition des Kais. priv. Reichs-Anzeigers in Gotha nimmt unter der Adresse: An Q. A. Waldsämereyen betr. franco eingesandte Bestellungen auf alle Arten Waldsamen von den bekannten Nadel- und Laubhölzern an. Diese Sämereyen werden wohl getrocknet, echt, gut und von allem Unrath gesäubert, nach schwerem nürnberger Gewicht, in großen und kleinen Quantitäten um die billigsten Preise geliefert werden.

---

Sämereyen und dergl.

Bey F. C. Aurbach in Langensalza ist außer den gewöhnlichen thüringischen Producten und Gesämige von Anis, Coriander, Stärke, Rüböl und dergl. dieses Jahr auch wieder beste Lucern- und Spanische Kleesat, Esparcette, und echtes Anis-Oel zu billigen Preisen in Parthien zu haben.

---

Cichorien und deutscher Kaffee.

Diejenigen, welche Gebrauch von Cichorien und feinem deutschen Kaffee machen, und sich mit ihren Aufträgen an den Kaufmann Johann Heinrich Marckwort in Braunschweig zu wenden belieben, können sich aus dessen Fabrik die promteste und beste Bedienung, mit vorzüglicher echter Waare, in den billigsten Preisen versichert halten.

---

Antwort, Brillengläser betr.

Auf die in Nr. 39 des R. A. gethane Anfrage wegen guter Gläser zu Brillen dient hiermit zur Nachricht, daß solche der Hofmechanikus Wiekemann in Hessen-Philipsthal ohnweit Vacha, so wie solche verlangt werden, verfertiget.

---

Altes Zinn?

Wer eine Partie abgenutzte zinnerne Notenplatten oder sonstiges altes Zinn zu billigem Preise abgeben will, beliebe es in der Expedition des Reichs-Anzeigers unter der Adresse D. & C. anzuzeigen.

---

Justiz-

## Justiz- und Polizey-Sachen.

**Vorladungen: 1) der Frz. Phil. Felix Greß'ischen Gläubiger.**

Alle diejenigen, welche an den am 25 vor. Mon. verstorbenen, des K. und R. Kammergerichts-Advocaten und Procurator, Dr. Franz Philipp Felix Greß) ex quocunque capite einen Anspruch zu machen vermeinen, werden hierdurch dergestalt vor unten bemerkte Commission vorgeladen, um innerhalb einer Frist von

sechs Wochen

von unten gesetztem Datum an, ihre vermeintliche Forderungen selbst, oder durch genugsam Bevollmächtigte um so gewisser gehörig anzuzeigen und zu liquidiren, als nach Verlauf dieses Termins dieselben mit ihren Forderungen bey dieser Masse nicht mehr gehört werden sollen.

Wetzlar, am 9 Februar 1804

Von Commissions wegen
Georg Krauß,
des K. und R. Kammergerichts Protonotarius.

---

2) G. Graßhoff's

Das Königl. Preuß. Justizamt Ermsleben hat den im Jahre 1791 von hier gegangenen Schuster Heinrich Graßhoff, nachdem derselbe seit dem 8ten Aug. 1793 verschollen, und im Fall derselbe nicht mehr am Leben wäre, dessen Erben, auf den Antrag seiner nächsten Verwandten edictaliter citiret, sich binnen 9 Monaten, und spätestens in dem angesetzten Präjudicial-Termine den 25sten Sept. 1804, schriftlich oder in Person zu melden, Ersterer sich als lebend auszuweisen, Letztere aber sich als dessen Erben zu legitimiren, mit der Verwarnung: daß Er, der Heinrich Graßhoff anderergestalt für todt erklärt, die sich nicht gemeldeten Erben mit ihren Ansprüchen abgewiesen und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und das hier zurückgelassene Vermögen den sich gemeldeten gesetzlichen Erben unter den in Landrechten festgesetzten Bestimmungen verabfolgt werden solle.

Justiz-Amt Ermsleben, den 24 Nov. 1803.
Rolof, Justiz-Amtmann.

---

3) J. Jac. Knab's, J. G. Eisen's und G. M. Bachschuster's.

Von dem Königl. Justiz-Amt Wassertrüdingen sind auf Ansuchen der Curatoren Hochdanner, Eisen und Dommel, die seit resp. 43, 27 und 20 Jahren verschollenen:

1) Johann Jacob Knab aus Wittelshofen,
2) Joh. Georg Eisen aus Dorfkemathen, und
3) Georg Michael Bachschuster aus Opfenried gebürtig,

nebst allen ihren zurückgelassenen Erben und Erbnehmern, dergestalt öffentlich vorgeladen worden, daß sie sich binnen 9 Monaten und zwar längstens in dem auf den

15 Junius 1804 Vormittags um 9 Uhr

anberaumten Termin auf der Gerichtsstube des hiesig Königl. Justiz-Amts, vor dem Deputirten Justiz-Amtmann Feinmann, und Justiz-Actuar Freyer, persönlich oder schriftlich melden, und daselbst weitere Anweisung, im Fall ihres Außenbleibens aber gewärtigen sollen, daß sie werden für todt erkläret und ihr sämtlich zurück gelassenes Vermögen, unter Aufhebung der bisherigen vormundschaftlichen Administration desselben, ihren nächsten Erben, die sich als solche gesetzmäßig legitimiren können, werde zugeeignet werden.

Wassertrüdingen, am 10 May 1803.

Königl. Preuß. Justiz-Amt.
Feinmann
Freyer.

---

## Frankfurter Wechsel-Cours.

den 17 Febrar 1804.

| | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|
| Amsterdam in Bco. . . . | — | — |
| „ in Courant . . . | 140 | 139 1/2 |
| „ „ 2 Mon. Sicht | 138 7/8 | 138 1/2 |
| Hamburg in Bco. k. S. . . | 149 1/2 | — |
| „ „ 2 Mon. Sicht | 148 3/4 | — |
| Augsburg k. S. . . . . | — | 100 1/8 |
| Wien . . . . . . . . | 74 | — |
| „ à 2 Mon. Sicht . . | 73 1/2 | |
| London à 1 Mon. . . . . | — | — |
| „ „ 2 1/2 Mon. Sicht | 141 3/4 | — |
| Basel neue Thaler zu 6 Livr. | — | 100 1/2 |
| Paris . . . . . . . . | 77 3/8 | 77 |
| „ à 2 Mon. . . . . | 76 3/4 | 76 1/2 |
| „ à 3 Mon. . . . . | — | 76 |
| Lyon . . . . . . . . | 77 1/2 | — |
| Bremen Ld. . . . . . | 106 | — |
| Leipzig M. Species . . . | — | — |
| in Meßzahlung | — | — |

---

Druckfehler: In Nr. 17 S. 223 Z. 18 muß es, statt Comtoir für Litteratur, heißen: Industrie-Comtoir.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.

Freytags, den 24 Februar 1804.

## Künste, Manufacturen und Fabriken.

Galvanodesmus, ein neuer transportabler äusserst einfacher und ohne Zeitverlust unmittelbar anwendbarer galvanischer Apparat, erfunden von D. Struve in Görlitz.

Der Galvanismus bleibt nach den entscheidenden Erfahrungen der größten Aerzte ein höchst wichtiges viel wirkendes Mittel in Heilung der Krankheiten; — unendlich wichtig für die Kenntniß der Natur; mächtig wirkend auf das Leben, nützlich, wie vielleicht keine andere Potenz in der Reihe der Dinge; — verderblich, oder unwirksam durch Mißbrauch in ungeschickten Händen, und wegen dieses Mißbrauchs von Nichtkennern und Unverständigen herabgesetzt, verkannt, verschmäht. Aber schon fängt man an, seinen wahren Werth und seine Anwendbarkeit zur Erweiterung der Physik und Medicin einzusehen, das Gold von den Schlacken zu sondern, und gleich fern von blindem Enthusiasmus als hartköpfigem Vorurtheil gegen das Große und Wahre, was in der Sache liegt, den Weg zu betreten, auf dem wir so manche köstliche Frucht zum Besten der Menschheit brechen werden. Die Geschichte des Galvanismus ist die Geschichte aller großen Entdeckungen. Das Publicum braucht einige Zeit zur Erholung ehe es über ihren wahren Werth und Anwendbarkeit ruhig und unparteyisch urtheilen kann.

Ich erfand einen Apparat, wodurch die Anwendung des galvanischen Agens für den Physiker sowohl als für den Arzt gewiß sehr erleichtert, auch wol vervollkommnet ist, gänzlich unterschieden von Volta's Säule und allen bisherigen bekannten galvanischen Werkzeugen, und doch allenthalben und auf alle Art brauchbar, zu jedem Grade der Wirkung des Galvanismus.

Dieser Apparat ist äußerst einfach, ungemein wohlfeil; darf nicht, wie die Voltaische Batterie, vor jedesmahliger Anwendung zusammengesetzt werden; daher seine vorzügliche Brauchbarkeit in plötzlichen Krankheiten, in Scheintodesfällen und zur Unterscheidung des wahren Todes; ist so compendiös, daß er sehr bequem in der Tasche getragen werden kann, und dürfte schon deshalb den Galvanismus unter manchen Umständen gestatten, wo er bisher gar nicht angewendet werden konnte, oder mit Schwierigkeiten verbunden war; dürfte für den Naturforscher zu manchen Versuchen weit leichter und bequemer anwendbar seyn, als die bisherigen Werkzeuge.

Diese meine Erfindung, die mein Eigenthum ist, übergebe ich dem Publicum, ohne die mindeste Belohnung zu fordern, als das Vergnügen, dadurch etwas zu einer vielfältigern ausgebreiteten Anwendung eines der wichtigsten Mittel in der Natur beygetragen zu haben; sie ist das Resultat meines Nachdenkens, und vieler zum Theil kostspieliger Versuche.

Die Beschreibung dieses Apparats ist in der Buchhandlung der Gebrüder Hahn in



Han-

Hannover zu erhalten, auch werde ich Anstalten treffen, daß man den von mir erfundenen Apparat selbst dort bekommen kann.

Görlitz in der Oberlausitz den 12 Febr. 1804.

## Gelehrte Sachen.

### Bitte an Freunde des religiösen Gesangs*).

In einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von Liedersammlungen suche ich vergeblich ein Lied über die Sorge für das Wohl der Nachkommen, in sofern sie nicht allein für Eltern, sondern für jeden vernünftigen Menschen Pflicht ist. Der denkende Religionslehrer wird es nöthig finden, von Zeit zu Zeit in Catechisationen und Predigten eine Pflicht zu berühren, die unsere frommen Väter in den vorigen Jahrhunderten so unverdrossen geübt, und der spätesten Nachwelt Quellen des moralischen und bürgerlichen Wohls geöffnet haben, ohne daß sich ihre Gesinnungen in dem Grade vererbt zu haben scheinen. Ich wage daher an Freunde des religiösen Gesangs die Bitte, zur Sammlung eines neuen Gesangbuchs, ein oder einige Lieder über diesen Gegenstand beyzutragen und sie in einem Briefe an Unterzeichneten gelangen zu lassen. Allenfalls könnte eins didactisch seyn und sich zu Catechisationen eignen.

Auch den Prediger Fulda, dessen Namen und freundliches Anerbieten ich besser, als seinen Wohnort mir gemerkt habe, muß ich auf diesem Wege um die Mittheilung seines verbesserten Liedes ergebenst bitten.

Freyrachdorf in der Grafschaft Wied-Runkel den 8 Febr. 1804.

J. J. Metz, Pfarrer.

*) Der Verfasser dieser Bitte steht mit dem Ungenannten im R. A. 1803 Nr. 22 S. 295—297 in keiner Verbindung. d. R.

### Anfrage.

Wo findet man Nachrichten von dem zu Berlin verstorbenen geheimen Finanz- Kriegs- und Domainenrath, wie auch Generaldirector des Münzwesens, Johann Philipp Graumann? Nicht einmahl sein Sterbejahr kann ich auffinden. Auch wird wol das mit vieler Mühe von mir zusammengesetzte Verzeichniß seiner Schriften mangelhaft seyn. Ich zähle sechs. Wie mag wol der Titel des Originals der von J. P. L. Beyerlé zu Paris 1788 herausgegebenen Lettre de Mr. Graumann etc. lauten? Um möglichst baldige Beantwortung bittet.

Meusel.



## Allerhand.

### Aufruf an alle Obrigkeiten.

In dem unglücklichen Brande, der durch einen Blitzstrahl am 5 Jun. 1802 entstand, brannte auch die hiesige evangelische Kirche — außer einem Drittel des Dorfs — mit ab.

Da keine Brandcasse in dem hiesigen Fürstenthum ist, so war die Gemeinde wegen Aufführung dieses öffentlichen Gebäudes äußerst verlegen, und das um so mehr, da wegen deren Armuth, an Wiederaufbauung desselben aus eigenen Mitteln gar nicht zu denken war. Wir schätzten uns daher glücklich, daß unsere gnädigste Herrschaft uns nachließ, einen Collectanten in die angrenzenden und entfernten Lande zum colligiren auszuschicken. Unser vorhinniger Justizbeamter, Amtsvoigt Gößmann zu Dermach, dermahlen Amtsverweser zu Hammelburg, schlug einen gewissen Johann Valentin Köhler jun. zu Kaltennordheim, welchen er bey einer im Jahr 1802 vorgewesenen Probst von Zobelischen Auction vorgeblich kennen gelernt hatte, als taugliches Subject zum Collectanten vor.

Ob wir gleich Köhler'n sehr genau kannten — so waren wir doch nicht vermögend, dem amtlichen Triebrade eine Hemmung beyzubringen. Köhler wurde für den gehalten, wofür er recommandirt war, ihm die erforderlichen Patente und Briefschaften ertheilt und also als Collectant ausgesandt.

Köhler reiset aber nunmehr schon über Jahr und Tag, ohne daß er uns auch nur einen Heller von dem eingesammelten Gelde zugesandt hat. Schmerzen muß es einer so armen Gemeinde verursachen, die sich so sehr hintergangen sieht, und das um so mehr, da wir wissen, daß der Collectant Köhler ansehnliche Gelder eingesammelt — und diese Gelder auf eine liederliche Art verschwendet.

Die

Die dürftige Gemeinde Klings ersucht daher alle und jede Obrigkeiten, den Collectanten Johann Valentin Köhler im Betretungsfall aufzuheben, ihm seine Briefschaften, auch allenfalls das Geld abzunehmen und an das hochfürstl. Oranien-Nassau Fuldaische Oberamt Fischberg einzusenden, welches wir mit vielem Dank erkennen werden. Klings den 29 Jan. 1804.

Die Gemeinde.

Quittung.

Für den armen Familien-Vater im R. A. 1803 Nr. 302 und 317 sind ferner eingegangen, 3 Rthl. S. von W. G. B. in Dr. unterm 10 Jan. durch den R. S. unterm 14 Febr. und 3 Rthl. S. von X. Y. Z. in R. unterm 6 Febr. der Redact.

## Dienst-Anerbieten.

1) Ein geschickter Illuminateur, ein junger Mann, der in dem künstlichen illuminiren wohl geübt ist, wird gesucht. Man wendet sich an die Exped. des R. A. unter der Adresse: W. W. Er kann sogleich bey einem Unternehmen angestellt werden, nachdem man von seiner Geschicklichkeit überzeugt ist.

B. an der Weser.

2) In einer Material-Handlung in Gotha wird ein Lehrling gesucht, und besonders Rücksicht auf eine gute Erziehung, wenigstens einige zur Handlung nöthige Vorkenntnisse, genommen. Frankirte Briefe unter der Adresse: D. L. S. wird die Expedition des kais. priv. R. A. richtig befördern.

3) Es wird ein junger Mensch von guter und moralischer Erziehung als Gold- und Silber-Arbeiter in die Lehre verlangt. Das Nähere davon erfährt man in portofreyen Briefen bey Herrn Beck in der Hofbuchdruckerey zu Gotha.

## Dienst-Gesuche.

Ein in theoretischer und practischer Hinsicht gründlicher Oconom, gesund und rüstig, von 36 Jahren, wünscht auf instehende Ostern oder Johanni seine jetzige Stelle mit einer andern zu vertauschen; und da derselbe von Jugend auf in den niedersächsischen Provinzen auf mehrern beträchtlichen Gütern conditionirt hat, so wünscht derselbe nun einmahl im Obersächsischen, Thüringischen, oder Hessischen seine Kenntnisse in Ausübung zu bringen. Auch kann er, im Fall es verlangt würde, nebst Producirung seiner Aufführungs-Atteßtate, noch vor Ostern oder Johanni eine neue Stelle antreten. Man wendet sich an den Herrn Commissionär Bröckelmann in Cassel in Churhessen.

## Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeigen.

1) Allen auswärtigen Freunden mache ich hierdurch die traurige Anzeige, daß am 19 Jan. dieses Jahres, mein lieber Mann, der Kaufmann Johann Jacob Malsch, Justen Sohn, allhier nach einem kurzen Krankenlager in seinem 49 Jahr mir durch den Tod entrissen worden. Zugleich erbitte ich mir die fortgesetzte Zuneigung seiner gehabten Handlungsfreunde, indem seine geführte Eisenhandlung mit aller von dem Sel. beobachteten Redlichkeit und Fleiß unter unterzeichneter Firma fortgesetzt werden wird.

Steinbach (am Thüringer Walde) im Amt Altenstein.

Jacob Malsch's sel. Witwe.

2) Am 7 d. M. starb unser geliebter resp. Gatte und Vater, der fürstl. s. Rath und Bibliothecarius, Christian Joseph Jagemann, im 69 Jahre seines ununterbrochen thätigen Lebens. Allen unsern Freunden und Bekannten machen wir diesen uns unersetzlichen Verlust hiermit bekannt, verbitten aber alle Beyleidsbezeugungen, welche unsere Betrübniß nur vermehren würden.

Weimar den 11 Febr. 1804.

Elis. Henr. Jul. Jagemann,
geb. Krüger und des Verstorbenenen
hinterlassene Kinder.

Kauf-

## Kauf- und Handels-Sachen.

Die Ausspielung des Land-Guts zu Nieder-Eschbach ohnweit Frankfurt am Main, welche nach der Bekanntmachung vom 24 Septemb. v. J. auf die Ziehung der ersten Classe der 26 Frankfurter Lotterie ausgesetzt worden, wird hiernach unabänderlich Statt finden, obgleich die 26 Frankfurter Lotterie, wie der Plan ausweist, nur aus 14000 Loosen bestehet, der Ausspielungs-Plan aber nach der 25 Lotterie auf 15000 Nummern gerichtet war, und diesem nach Ein Tausend Nummern weniger mitspielen, so, daß von Nro. 14001 bis 15000 incl. keine Billets zur Ausspielung des Land-Guts ausgegeben werden.

Der Tag der Guts-Ausspielung ist der 15 März 1804.

als an welchem der 26 Frankfurter Lotterie erste Classe gezogen wird, deren höchster Preis zugleich für den Gewinnst des Nieder-Eschbacher Land-Guts entscheidet.

Loose von 3 Nummern jedes sind noch in Parthieen zum weitern Absatz, so wie auch einzeln um den Einlags-Preis von 11 fl. – bey unterzogenem so wie bey den bekannten Herrn Collecteurs zu haben. Nieder-Eschbach bey Frankfurt am Main den 6 Januar 1804.

Franz Seyboldt,
Churfürstl. Hessischer Schultheiß alda.

---

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) der Erben und Gläubiger J. Augustin Schumann's.

Des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Carl August, Herzogs zu Sachsen, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, Landgrafens in Thüringen, Marggrafens zu Meißen, gefürsteten Grafens zu Henneberg, Grafens zu der Marck und Ravensberg 2c. Wir zu Höchst Dero Landes-Regierung anher verordnete geheime Rath und Canzlar, Hof- und Regierungs-Räthe, fügen hiermit zu wissen:

Demnach Johann Augustin Schumann, der Sohn des am 3 Julius 1764 allhier verstorbenen Fürstl. Mundkochs, Johann Mattheus Schumann, sich seit dem Jahre 1765 aus hiesigen Gegenden entfernt, ohne daß seitdem von dessen Aufenthalt oder Ableben einige Nachricht zu erhalten gewesen, und daher dessen Vermögen unter gerichtlichen Beschluß genommen worden, nunmehr aber, da der Abwesende das 70 Jahr seines Alters überschritten, daß er nicht mehr am Leben sey, rechtlich zu vermuthen ist; als werden alle und jede, welche aus irgend einem Grunde an dem Vermögen desselben einigen Anspruch zu haben vermeinet, hiermit



peremtorie und bey Verlust der Rechtswohlthat der Einsetzung in vorigen Stand citirt,

den 16 Julius a. c. wird seyn der Montag nach dem VII. Trinitatis-Sonntage

vor Fürstl. Sächs. Regierung allhier zu rechter Gerichts Zeit entweder in Person oder durch hinlänglich legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre vermeintlichen Erb- oder sonstige Ansprüche behörig zu dociren und zu liquidiren, die sich darauf gründenden Urkunden im Original zu produciren, unter sich die Güte zu pflegen, in deren Entstehung aber in zweyen abgewechselten Sätzen von Mund aus in die Feder zu verfahren, binnen 14 Tagen zu beschließen, sodann aber zu gewärtigen, daß durch Ertheilung eines Bescheids, welcher

dem 30 August a. c. wird seyn der Donnerstag nach dem XIII. Trinitatis-Sonntage

eröffnet werden soll, der Abwesende, wenn er sich nicht gemeldet, für todt und verschollen, diejenigen aber welche sich mit ihren Ansprüchen nicht gemeldet, präcludirt geachtet und denjenigen, welche ihre nächsten Ansprüche an das Vermögen des Verschollenen werden bescheiniget haben, solches werde ausgeantwortet werden. Zugleich wird den Auswärtigen hiermit aufgegeben, zur Annahme der künftigen Ausfertigungen Procuratores in loco zu bestellen, zu welchen ihnen bey ermangelnder Bekanntschaft die Hofadvocaten Hufeland, Krüger und Kuhn vorgeschlagen werden.

Sig. Weimar, den 6 Februar 1804.

(L. S.) Fürstl. Sächs. Regierung das.

---

2) J. P. Prechter's und Balth. Siebert's.

Von dem Stadtgericht zu Ansbach sind auf Ansuchen ihrer hiesigen nächsten Verwandten,

1) der seit 32 Jahren verschollene, aus Ansbach gebürtige Johann Paul Prechter,

2) der seit 23 Jahren verschollene, aus Ansbach gebürtige Balthasar Siebert,

nebst ihren etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmern, dergestalt öffentlich vorgeladen worden, daß sie binnen 9 Monaten, und zwar längstens in dem auf den 3 Jun. 1804 Vormittags 9 Uhr anberaumten Termin auf der Gerichtsstube des hiesigen Stadtgerichts persönlich oder schriftlich sich melden, und daselbst weitere Anweisung, im Fall ihres Ausbleibens aber gewärtigen sollen, daß sie werden für todt erklärt, und daß ihr sämmtliches zurückgelassenes Vermögen ihren nächsten Erben, die sich als solche gesetzmäßig legitimiren können, werde zugeeignet werden.

Ansbach, den 11 August 1803.

Stadtgericht.
von Spies.

Kaiserlich privilegirter

Reichs = Anzeiger.



Sonnabends, den 25 Februar 1804.

## Land = und Hauswirthschaft.

Etwas auf die Anfrage in Nr. 87 R. A. 1803 die Maykäfer = Larven, oder Engerlinge an den Ananas = Erdbeeren betreffend.

Die Maykäfer Larve oder der sogenannte Engerling hält sich fast allein in gegrabener, von Unkraut rein gehaltener Erde in Gärten und Feldern auf. Auf gegrabene, gepflügte, von keinen Gewächsen bedeckte Erde legt der Maykäfer seine Eyer und stirbt allda, welches von Einsendern dieses mehrere Jahre bemerkt worden ist. Wenn man beym Graben der Beete acht hat (beym Pflügen wäre das wol zu umständlich) kann man die Engerlinge von Jahr zu Jahr ziemlich tilgen und den Garten rein halten. Stehen die Erdbeeren auf Beeten, und nicht zu weit von einander, so daß ihr Kraut im May, wo die Käferzeit ist, die Erde bedeckt, so wird nicht leicht ein Käfer seinen Samen dahin legen, es müßten denn Bäume in den Beeten stehen, und Maykäfer zu der Zeit, wo sie ihre Eyer legen, herunterfallen. Einsender hat hamburger und Monats Erdbeeren auf Beeten, und doch noch niemahls den Engerling da gespürt. Die Ananas = Erdbeeren aber hat er an den Rabatten, und zwar weit von einander stehen, und es sind ihm jedes Jahr mehrere vom Engerlinge abgefressen worden, besonders in der Gegend des rein gehaltenen Spargelbeetes, auf dem er immer die mehresten todten Maykäfer bemerkt hat, die da ihre Eyer gelegt haben und gestorben sind. Bey starkem Begießen der Erdbeeren geht der Engerling zwar ab, und der Stock bleibt leben, wenn er nicht schon zu weit abgefressen ist; aber er ist für diesen Sommer krank, bringt keine Beeren, und der Engerling geht an den Nachbar. Hat man der Erdbeerstöcke nicht zu viel, etwa ein Paar Schock, und gibt sich die Mühe, sie täglich zu mustern und zu besehen, so kann man den Engerling leicht daran entdecken, und viele Stöcke erhalten. Läßt der Stock seine Blätter hängen, auch nur an einigen Stielen, und sind diese auch früh Morgens nicht wieder ganz frisch geworden, so ist der Engerling daran. Man kann denselben retten, wenn man ihn mit der Erde aushebt, den Engerling von unten abnimmt und tödtet, und den Stock wieder einsetzt und gut angießt. Früchte bringt aber der Stock nun nicht, da er beschädigt und aus dem Zuge gekommen ist. Auf diese Art hat Einsender seine Ananas = Erdbeeren ziemlich erhalten. Ein Universalmittel gegen dieses Insect ist ihm nicht bekannt, und er zweifelt, ob jemand eins (der schweizer Preisaufgabe zufolge, den Maykäfer zu tilgen, betreffend *) entdecken werde. Wäre es beym Pflügen der Felder, wie in Gärten beym Graben möglich, die Engerlinge zu finden und

zu

*) Abgedruckt im R. A. 1803 Nr. 128 S. 1697. Der Preis ist 25 Louisd'or. d. R.

zu tödten, so würde ein großer Theil Käfer weniger. Auch ließen sich an jedem Orte, Dorfe oder Stadt, in Gärten und Wiesen die Käfer in einigen Tagen fast gänzlich vertilgen, wenn man wollte und Ernst brauchte. Man dürfte sie nur abschütteln, auflesen und tödten, denn am Tage, wo sie nicht fliegen, fallen sie leicht ab. Dieß könnten bloß junge Leute und Kinder verrichten, welche, alle Hand angelegt, bald damit fertig seyn würden, statt, daß diese so mit Käfern spielen, ihren Muthwillen an ihnen auslassen und sie martern und quälen. Auch an den Büschen und kleinen Bäumen der Wälder, die man schütteln kann, nämlich an den Enden herum (denn mit ganzen Wäldern wäre das wol nicht möglich) könnten auf diese Art, wenn man wollte, Millionen getödtet, und ihre Zahl sehr vermindert werden. Denn, entweder durch Tödtung der Larve in der Erde, oder durch Tödtung des Käfers, ehe er sich begattet, und seinen Samen in die Erde legt, ist nur allein etwas auszurichten, und der zu großen Menge zu steuern, wenn es auch nicht möglich ist, sie ganz auszurotten.

---

## Gelehrte Sachen.

### Eine Empfehlung, nebst einer kleinen Berichtigung.

Wer wider ein Vorurtheil der Mode oder des guten Tons ins Feld rückt, der geht, wenigstens jetzt noch, in der Regel einer gewissen und gänzlichen Niederlage entgegen. Denn trotz der schlechten Sache und der stumpfen Waffen, welche die Vasallen dieser Allgewaltigen führen; so hat sich doch die Mehrzahl rüstiger Streiter unter ihre Fahnen versammelt; und nur diese Uebermacht ist es, welche den Anhängern des alten gesunden Menschenverstandes 1 den Fuß Land im Reiche der Wahrheit str. i tg macht. Doch wenn unsere immer lauter und lauter gepriesene Cultur und Aufklärung nicht etwa nur eine neu aufgelegte, vom Zeitgeist revidirte — Bocksbeuteley ist; so wird und muß dein, Gott gebe! tausendjähriges Reich doch endlich kommen, erstgeborner bon sens! Nur werde nicht müde, Niederlagen zu erdulden; denn sie führten ja, laut der Geschichte, immer noch, früh oder spät, zum gewünschten Siege, oder waren wenigstens ehrenvoller, als dieser. — — Doch ich wollte eigentlich nur ein Buch empfehlen, das vor vielen andern würdig gewesen wäre, um des Gegenstandes willen, den und wie es ihn behandelt, wenn nicht berühmter, doch wenigstens beliebter und wirksamer zu werden, als es leider! der Fall gewesen zu seyn scheint. Möchte man ihm besonders den Zutritt zu den politisch bessern Familien erlauben; sie würden durch seine Gesellschaft gewinnen, und auf die amüsanteste Weise lernen, wie sie, ohne ihre resp. politischen Vorzüge zu compromittiren, noch um ein gutes Theil physisch und moralisch besser werden könnten und sollten.

Dieser mein Schützling führt den Titel: Paradoxa des Predigers zu Bergefeld, Menschenfreuden und Menschenleiden betreffend. Braunschweig 1792. Der Gegenstand desselben ist vorzüglich das Tanzen*), diese modische, durch den Aufwand vieler Zeit und Mühe einstudirte und fast immer, aber zu spät, bereute Jugendsünde, auf deren Rechnung ein nicht geringer Theil der Corruption unserer Sitten sowohl, als unsers Körpers, zu setzen ist. — Möchten über diese Sache die Acten nur mit den Tanzsälen geschlossen werden, und der Prediger von Bergefeld nicht länger ein Prediger in der Wüste seyn!

Leipzig. Gretschel.

*) In Nr. 271 S. 3528 des R. A. 1803 steht folgende Note: „Da hier (über das Tanzen) hab ich nie etwas Stärkeres gelesen, als den, ich weiß nicht mehr wo! befindlichen Aufsatz eines angeblichen Predigers in Bergedorf." Der Verf. meint das oben empfohlene Buch.

---

## Berichtigungen und Streitigkeiten.

In Nr. 104 des R. A. von 1803 stehen schon ein Paar Beyspiele, daß deutsche Erfindungen für englische ausgegeben worden. Nun wird in Nr. 3 von „London und Paris 1801" abermahl S. 209 der Stiefelknechte, die man mit einem Gelenke (Gewerbe) mitten zusammenschlagen kann, als eines englischen Products so Erwähnung gethan, daß man sie

sie auch für eine dortige Erfindung zu halten vermocht wird. Und hier zu Lande kann man dergleichen auf dem Trödel genug zu sehen bekommen.

Von der Milchpumpe wirds S. 217 geradezu gesagt. Ist aber nicht dieß Werkzeug schon seit wenigstens 20 Jahren in Deutschland rund umher bekannt?

Auch das Abhülsen der Erbsen, wodurch sie sich in zwey Hälften theilen, ist den Müllern auf dem Lande, wiewol freylich nicht allerwärts in Deutschland, ein bekanntes Geschäft.

So frägt auch der Correspondent in eben der Nummer S. 246: Haben Sie schon ein Paar Handschuh in einer Nuß gesehen? Indeß gesteht er doch, daß diese Erfindung nicht ganz neu sey, und in der That ist sie es auch bey uns in Deutschland nicht; denn ich hätte diese Frage schon vor 25 Jahren mit Ja! beantworten können, und besitze die mit zwey Dratheften an einander verbundenen zwey Nußhälften, worin die Handschuh lagen, noch jetzt.

Im 7 Bande der englisch. Miscellen 1 St. S. 84 ist das alte, in jedem Kunstbuche befindliche Experiment wieder aufgewärmt, daß man, wenn man einen im Wasser verunglückten todten Körper nicht finden kann, ein Brod hineinwerfen soll, in welches Quecksilber gethan worden; da doch das Quecksilber nichts dazu thut; sondern die Fische, die sich von dem da liegenden Leichname nähren, durch ihr Fressen an dem Brode dasselbe auf der Stelle aufhalten.

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

### Anfrage.

Gibt es nicht im Umkreise von höchstens zwanzig Meilen von Heiligenstadt (auf dem Eichsfelde) eine hinreichend sichere privat- oder öffentliche Anstalt, worin unnütze Familien-Mitglieder, welche nicht den besten Willen hegen, aber bereits ein ziemliches Alter erreicht haben, gegen nicht unbillige Bedingungen in Aufsicht genommen, anständig beschäftigt und gebührend ernährt werden? Durch eine baldige Antwort hierüber, entweder in diesem Blatte oder in Schreiben, welche mit der Adresse: „an C. X. Z. zu P." frankirt an die Expedition des kais. pr. R. A. einzusenden wären, würde man eine Familie sehr verbinden.

## Dienst-Gesuche.

1) Ich habe einen guten Freund am Rhein, der nicht nur eine ausgebreitete medicinische Praxis hat, sondern auch die Stelle eines Leibarztes an einem deutschen Hofe mit allgemeinem Beyfall vertritt, demnächst in seinen besten Jahren es nicht bey seiner erlernten Wissenschaft bewenden läßt, sondern solche durch beständigen Fleiß und Lectüre immer mehr ausbildet, wovon seine anonymen Aufsätze in den medicinischen Journalen, so wie die unter seinem Namen bekannten Druckschriften und deren beyfällige Recensionen den ruhmvollen Beweis aufstellen.

Dieser hat gleichwol oft gegen mich den Wunsch geäußert, seine jetzige Lage an einem andern Orte gegen eine bessere zu vertauschen.

Ihm unbekannt, suche ich auf diesem Wege seinen Wunsch zu befördern. Sollte nun jemand hierzu einen Vorschlag wissen, so wird er gebeten, solchen an die Exped. des kais. pr. R. A. nach Gotha, welche zu weiterer Spedition schon beauftragt ist, mit Bemerkung der erforderlichen Bedingungen, gelangen zu lassen. v. V.

2) Ein gesundes, munteres und wohlerzogenes Frauenzimmer von 26 Jahren, welches alle Frauenzimmer-Arbeiten versteht, auch in der Küche und Haushaltung gut bewandert ist, wünscht in eine gute Familie, jetzt oder auf Ostern, als Haushälterinn oder Gesellschafterinn zu kommen, oder in einem Gasthause die Wirthschaft zu führen. Das Frauenzimmer versichert stets guten Willen und Fleiß, weil sie es thut, um unangenehmen Familien-Verdruß auszuweichen. Frankirte Briefe erbittet man sich an M. Z. in L. an die Expedition des R. A.

(Vom Niederrhein.)

## Familien-Nachrichten.

### Todes-Anzeige.

Am 19 dieses endete, nach einer langwierigen Krankheit, ein sanfter Tod das mir so theure Leben des fürstl. Schwarzburg-Sondershäusischen Hofmarschalls Johann Samuel von Wieder in dessen 65 Jahre, nachdem er dem hochfürstl. Hause 37 Jahre treue Dienste geleistet hatte. Seine vielen guten Eigenschaften, und sein vortreffliches Herz machten mich in der Verbindung mit diesem rechtschaffenen Manne äußerst glücklich. Um desto größer ist daher auch jetzt mein Schmerz über seinen Verlust, und ich halte mich von der Theilnahme aller unserer Verwandten und Freunde, denen ich diesen für mich so traurigen Fall hierdurch mit Verbittung der gewöhnlichen Beyleids-Bezeugung bekannt mache, ganz versichert. Arnstadt den 21 Febr. 1804.

Des Verstorbenen hinterlassene
Witwe Louise von Wieder
geb. von Roth.

## Justiz- und Polizey-Sachen.

### Arretirung Jac. Heußer's.

Einem auswärtigen Publicum wird andurch avertiret, daß der in Nr. 317 und 349 des Reichs-Anzeigers aufgeführte Collecteur Jacob Heußer aus Heidelberg, laut der gegen ihn von Churfürstl. Hofrath der Badischen Pfalzgrafschaft ergangenen Requisition, im vorigen Monat allhier arretiret, und nach beschehener Untersuchung und Hinwegnahme seiner bey sich habenden Collecten-Bücher und derselben Uebersendung an hohe Behörde, aus allhiesiger Stadt gewiesen worden sey.

Arnstadt, den 18 Febr. 1804.

B. u. Rath allhier.

### Vorladung der Erben und Gläubiger H. Riechens.

Nachdem dem Suchen weiland Berg-Chirurgus Heinrich Riechens Witwe geborne Huneckin dahier, ihres gedachten ab intestato verstorbenen Ehemannes Erben durch öffentliche Ladung auffordern zu lassen, ihr vermeintes Erbrecht anzuzeigen und geltbar zu machen, Statt gethan worden ist: so werden nicht nur die Erben desselben, sondern auch alle und jede, welche Forderungen an den Nachlaß defuncti Berg-Chirurgus Riechens zu haben vermeinen, hierdurch öffentlich aufgefordert, ihr vermeintes Erbrecht und sonstige Ansprüche im Termine

Donnerstags den 31 May

bey allhiesig Churfürstl. Stadtgericht so gewiß anzuzeigen und geltbar zu machen, als widrigenfalls sie damit nicht weiter gehört, sondern gänzlich ausgeschlossen werden sollen.

Schmalkalden, am 15 Febr. 1804.

Churfürstl. Hess. Stadtgericht hiers.
in Fidem.
S. Ch. Merkel.

## Kauf- und Handels-Sachen.

### Couleurte Kalbleder.

Meinen geehrten Handelsfreunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich künftige Messen in Leipzig mit meinem couleurten Kalbleder für Dames-Schuhe, eigner Fabrik, nicht mehr auf der Reichsstraße, sondern auf der Ritterstraße neben dem rothen Collegium in Nr. 687 stehe. Und erbitte mir die Ehre ihres Zuspruchs.

Carl Page sen. in Dresden.

### Echter Kiefern-Samen,

welcher durch Samen-Maschinen ist gefertigt worden, das Pfund zu 10 gl. Sächs. ist zu haben, im Einzelnen und ganzen Partien, bey dem Förster Pohle in Klepzig, bey Belzig in Sachsen; Briefe und Gelder erbittet man postfrey.

### Anfragen.

1) Wo ist der schottische nackte Hafer, (avena nuda Linn.) dem Anfrager schon im Kleinen bekannt, in etwas Quantität zu haben, und wie theuer das Pfund?

2) Wo und bey wem sind nachstehende Sorten Holzsamen noch vor dem Frühjahr 1804 zu erhalten, und wie theuer das Loth?

Acer Saccharinum; Liriodendron tulipifera; Platanus occidentalis; Myrica cerifera; Querc. rubra; Querc prinus; Betula nigra; Pinus canadensis. Ingleichen Pflanzstämme von Populus caroliniensis. R . . . F.

Antwort: bey dem Kaufmann J. C. Corthum in Zerbst, und bey dem Hofgärtner J. F. Reichert in Weimar, der Redact.

Kaiserlich privilegirter



Reichs-Anzeiger.

Sonntags, den 26 Februar 1804.

## Literarische Nachrichten.

### Anfrage.

Hat Deutschland schon eine Uebersetzung von den oeuvres de Florian? ganz oder Theilweise? — Diese Frage wünschte jemand beantwortet zu wissen, welcher selbst eine Uebersetzung dieses liebenswürdigen französischen Schriftstellers unter der Feder hat.

### Compagnon zu einer Buchhandlung.

Eine Buchhandlung in einer großen Stadt Deutschlands sucht einen soliden Compagnon, der ein Capital von einigen tausend Thalern besitzt, wofür sie ihm hinlängliche Sicherheit stellen wird. Das Nähere wird auf frankirte Briefe mitgetheilt werden von Hrn. Willmann königl. öffentl. Lehrer in Magdeburg.

### Verlags-Anerbieten.

1) Dem Publico und einem soliden Verleger wird hierdurch eine neue unsern Zeiten angepaßte Ausgabe von Agricola deutschen Sprichwörtern angeboten. Wer sie in Verlag nehmen will, erhält die Adresse des Herausgebers von der Expedition des kais. privil. R. A.

2) Verschiedene Anfragen von Auswärtigen, wo mein theoretisch-practischer Unterricht in der italienischen Sprache, herausgekommen und zu haben sey, als auch die Hoffnung, daß nach der vortheilhaften Recension darüber im LXXXIV. Bande 2s Stück der Neuen Allgemeinen deutschen Biblioth. vielleicht mehrere Lehrer der italienischen Sprache sich entschließen dürften, selbigen zum Lehrbuch zu wählen, veranlassen mich, hiermit nochmahls anzuzeigen, daß ich dieses Buch selbst verlegt habe. Wer also näher nach Nürnberg als nach Leipzig hat, beliebe sich an mich zu wenden, im andern Falle aber an die J. D. G. Fleischerische Buchhandlung in Leipzig, welche die Commission davon übernommen hat.

Schon lange vermißte ich im Italienischen ein Lesebuch, welches den Lehrling mit den Ausdrücken, die im gemeinen Leben und im Reden am häufigsten vorkommen, bekannt machte; ich fand nach langem Suchen die Histoire de l'homme, par Villaume, für meinen Zweck am tauglichsten und habe sie deswegen ins Italienische übersetzt. Diejenige solide Buchhandlung, welche bis den 1. April das höchste Honorar pro Bogen bietet und sich anheischig macht, das etwa 30 Bogen betragende Buch bis Pfingsten zu liefern, soll es zum Verlag erhalten.

Ich selbst gebrauche jährlich eine ansehnliche Partie Exemplare.

Nürnberg, den 12. Febr. 1804.

J. G. Kunradi,
Gräflich Castell:scher Rath.

### Musikalien.

Medea, Oper in drey Acten, das Meisterwerk von Cherubini, in Quintetten für 2 Viol. 2 Alt und Violoncello von H. Sprengel in München.

erscheint in der Ostermesse 1804 in meinem Verlage, sauber gestochen und auf gutes Papier abgedruckt, mit einer Titelvignette verziert.

Das einstimmige Urtheil aller Kenner macht jede weitere Anpreisung überflüssig. Um aber den Ankauf dieses Werks, was jede Capelle und Concertanstalt, so wie jeder Liebhaber und vorzüglich jeder Virtuose zum Studium besitzen muß, so viel möglich zu erleichtern, schlage ich den Weg der Subscription ein, und will jedem, der von jetzt bis Ende April d. J. bey mir, oder in einer Buch- oder Musikhandlung seines Wohnorts subscribirt, ⅓ des Ladenpreises, welcher sich höchstens

stens auf 11 fl. rhein. oder 6⅓ thlr. sächs. belaufen wird, nachlassen. Die Zahlung geschieht bey Ablieferung der Exemplare.

W. Wöhler's,
Musik Officin und Handlung in Hessen Cassel.

## Bücher-Verkaufe.

Folio. 1) Tessonii Bibel. Basel 1644. 2) Sleidani Regierung K. Karl V. Straßb. 1568. Quarto. 1) Reinbecks Augsb. Conf. fortges. von Canz. 9 Thle. 2) Michaelis Einl. in das N. T. 1771. Mit Zusätzen 1788. 2 Bände. 3) Neues Hannöversch. Magazin 1791 — 1803. 4) Hannov. Anzeigen 1791 — 1803. 5) Erfurter Nachr. von gel. Sachen 1797. 6) Erlanger Lit. Zeitung 1800. 7) Allgemeine deutsche Lit. Zeitung, nebst Revis. und Intelligenzbl. 1802. 1803. 8) Goth. gel. Zeitung 1799. 1800. 9) Nationalzeitung der Deutschen, 1796 — 1803. 10) Mosheims Br. an den Timoth. 11) Dess. 1r Br. an die Korinth. 12) Cramers Br. an die Römer. 13) Boysens Br. an d. Colloss. 14) Reichs-Anzeiger 1791 — 1803. Octav. 1) Steube Wanderschaften. 2) Genlis Abendstunden. 4 Bde. 3) Der Pädagoge. 4) Zückerts Speisen aus dem Pflanzenreiche. 5) Dessen Diät der Schwangern. 6) Der Naturforscher 30 Stück. 7) Albrechts Handbuch der neuesten Erziehungsschriften und Magazin. 6 Bände. 8) Blätter aus dem Archive der Toleranz. 9) Ufsackers Geist des Schachspiels. 10) Lebers Zergliederungskunst. 11) Bergsträssers Synthematographik. 5 Bde. 12) Chrysostomus Predigten. 5 Bde. 13) Bambergers Pred. 14) Ensfelds Pr. 15) Ernesti Pred. 2 Bde. 16) Röntgens Pr. 2 Thle. 17) Försters Pred. 2 Bde. 18) Leß über die Religion. 2 Bde. 19) Cludius über die Religion. 2 Bde. 20) Theolog. Annalen 1789 — 1796 und 1798. 21) Stockhausens Pred. 22) Act. hist. eccl. nostri temp. und Henke Archiv. 18 Bde. 23) Aemiliens Unterredungen. 2 Theile. 24) Rosenmüllers Lehrbuch. 25) Lange catechet. Magazin und neues Magazin. 26) Wohlers Anw. zum Katechisiren 3 Bde. 27) Dessen pract. Katechisationen. 28) Eggers Lehre des Christenthums. 29) Zeitung für Prediger und neueste theologische Literatur. compl. 30) Salzmanns Gottesverehrungen. 6 Samml. 31) Demlers Repertorium mit Suppl. 5 Bde. 32) Döderleins Religionsunterricht. 4 Theile. 33) Nachricht von der Amtsführung rechtschaffener Prediger. 6 Thle. 34) Youngs Klagen. 3 Bde. 35) Von der Regierung der Sitten. Aus dem Französ. roh. 36) Lehrbücher für die Jugend in Nordcarolina. 4 Bde. 37) Spaldings Pred. 1765. 38) Rautenbergs h. Reden 1762. 39) Morus Pred. 1786. 40) Alberti Pr. 1762 41) Tellers Wörterbuch des N. T. 1785. 42) Lang zur Beförderung des nützlichen Gebrauchs des Tell. Wörterbuchs. 2 Bde. 43) Bahrdts neueste Offenbarungen Gottes. Riga 1773 erste und Originalausgabe. 4 Bde. 44) Ulrichs Andachtsbuch für Kranke. 45) Stolz sämmtliche Schriften des neuen Testaments. 3te Aufl. in L. durchschossen. 46) Ammons Christologie des N. T. 47) Meusels gelehrtes Deutschland, vierte Ausg. mit fünf Nachträgen und Ersch Verzeichn. aller anonym. Schriften zusammen. 13 Bde. 48) Philosophie der Ehe. 1800. 49) Götting gel. Anzeigen 1798 — 1800. 50) Die sämmtlichen Kupfer zu Bernoulli Beschreib. von Indostan.

Wer auf das eine oder das andere dieser Bücher bis Ende Aprils d. J. das höchste Gebot thut, dem wird es zugeschickt; der Käufer trägt die Transportkosten. Man wendet sich in postfreyen Briefen an den Pfarrer Götz zu Cassel in Kurhessen.

---

Folgende gut conservirte Bücher:

1) von Oelsnitz Geschichte des Polybius. 3 Th. Berlin. 1755. und 1756. 4. Mit viel. Kupf.
2) Veneroni ital. Diction. di Castelli Col. e Frcst. 1743. 4.
3) von Vauban Angriff und Vertheidigung der Festungen. 2 Th. Berlin. 1744. und 1751. 4. Mit viel. Planen und Charten.
4) Thielke Beyträge zur Geschichte des Kriegs von 1756 bis 1763. 4 Th. Freyberg 1775 bis 1781. 4. Mit Pl. und Ch.
5) Zinkens allgem. öconom. Lexicon von Wolfm. 2 Th. Lpzig. 1780. 8. M. K.
6) Neue Europäische Staats- und Reisegeographie. Leipzig und Görlitz 1750 — 1764. 11 Th. 8. Mit vielen Kupfern und Landcharten.
6) Ein Atlas mit 84 Landcharten. gr. Fol. Sehr gut conditionirt.

sind zum Verkauf in Sächs. Conv. Geld bereit. Wer an den Amtmann Tischer zu Zeiz im Stifte Naumburg, vor Ende April d. J. das annehmlichste Gebot in frankirten Briefen meldet, hat ungesäumt von ihm bestimmte Nachrichten wegen des Kaufabschlusses gewiß zu erwarten.

---

## Herabgesetzte Bücherpreise.

### Nachricht wegen

Panzeri Annales typographici ab artis inventae origine ad annum 1536 continuati post Maittairii aliorumque doctissimorum virorum. Vol. I — XI. 4 maj. 1792 — 1803.

Von diesem in seiner Art einzigen und von allen gelehrten Instituten mit ungetheiltem Beyfalle angekündigten Werk, das mit dem kürzlich erschienenen XI Vol. nun vollendet ist, hat sich die Verlagshandlung entschlossen, eine gewisse Anzahl Exemplare bis Ende der nächsten Leipziger Jubilate-Messe um den Pränumerationspreis von 44 thlr. abzulassen. Nach verflossenem Termin aber tritt der

der Ladenpreis von 55 thlr. wieder ein. Jede gute Buchhandlung nimmt Bestellungen an.

Nürnberg, den 1. Februar 1804.

Johann Eberhard Zeh.

## Periodische Schriften.

### An die Abonnenten der landwirthschaftlichen Zeitung.

Der Titel und das Register zum Jahrgange 1803 ist nun an alle löblich Postämter, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen, desgleichen an letztere der Monat Januar 1804 versandt worden, daher wir bitten, sie bey Behörde abreichen zu lassen. Nächstens sollen auch die Nummern des v. J. welche noch Einigen fehlen, und neu gedruckt werden müssen, nachfolgen. Der Preis dieses Jahrgangs ist 2 thlr. 16 gl. Man kann noch Bestellungen auf diese Zeitung machen, und sich bey wöchentlicher Lieferung an alle Postämter und Zeitungsexpeditionen, und bey monatlicher an alle Buchhandlungen wenden.

Hemmerde und Schwetschke zu Halle.

---

Die Annalen der Physik, herausgegeben vom Herrn Prof. Gilbert werden auch in diesem Jahre ununterbrochen fortgesetzt, und schon ist das 1ste Stück an alle Buchhandlungen versandt worden. Diese Zeitschrift ist nicht bloß für Physiker sondern auch für andre die eine unterrichtende Lectüre lieben und einige physikalische Vorkenntnisse haben, berechnet, wie man sich aus dem Inhaltsverzeichnisse überzeugen kann. Das erste Heft dieses Jahrgangs enthält z. B. ausführliche Nachrichten über die Luftfahrten des Bürger Garnerin und Robertson — über den Steinregen in Frankreich am 26. April 1803. Wir dürfen sie daher auch jedem Lesezirkel empfehlen. Der Preis eines Jahrganges ist 6 thlr. 12 gl. und kosten also die 5 bis jetzt erschienenen Jahrgänge, mit einem dazu gehörigen Supplementheft 33 thlr. 12 gl. Wer sich aber mit baarer Zahlung directe an uns wendet erhält solche für 26 thlr.

Halle im Jan. 1804.

Rengersche Buchhandl.

---

Bey dem Hofbuchdrucker Göpferdt in Jena ist fertig geworden und zu haben:

Hochfürstl. S. Weimar- und Eisenachischer Hof- und Adreßkalender auf das Schaltjahr 1804. broschirt 11 gl. roh 10 gl.

Es sind in diesem Adreßkalender nicht nur die Adelichen und andere Gerichte und deren Gerichtshalter inserirt, sondern er ist auch mit dem sämmtlichen Geistlichen und Schullehrern auf dem Lande nebst den Beygleits Einnehmern vermehrt und mit einem Namenregister versehen worden; auch ist am Ende der neue Postbericht von Weimar, Jena und Eisenach angehängt.

Auch sind bey demselben noch Exemplare von dem neuen Schreibalmanach oder Terminkalender zu haben, an welchem die Reductionstabellen der alten Schocke, Mfl. und Thaler nach sächs. Cours berechnet, ferner die Reduction des Erfurtischen Gemäßes ins Weimarische, des Weimarischen ins Erfurtische, nämlich der Erfurter Scheffel, Malter und Viertelmalter; des Weimarischen Gemäßes ins Jenaische, des Jenaischen ins Weimarische, Berechnung verschiedener Ackergehalte in Quadratruthen; der Species und Laubthaler; Berechnung verschiedener Scheffel nach Cubiczollen, zugleich mit ins Jenaische Gemäß reducirt; Resolvirung des Fruchtgemäßes, verschiedener auswärtiger Malter, ins Eisenachische, sich befinden.

* * *

Bey demselben Verleger ist zu haben: Statuten und Verzeichniß der Mitglieder der Herzoglichen Societät für die gesammte Mineralogie zu Jena. gr. 8. broschirt für 4 gl.

---

## Anzeige

eines neuen Journals unter folgendem Titel: Archiv für den thierischen Magnetismus. Herausgegeben von A. W. Nordhoff.

In den neuern Entdeckungen der Physik hat der thierische Magnetismus eine höhere Beziehung erhalten, und die wiederholte Beobachtung erfahrener Aerzte hat die empirische Richtigkeit bestätigt. Die Wissenschaft erkennet innere Wahrheit desselben, und erblickt in ihm eins der wichtigsten physiologischen Probleme in einer höheren bestimmter ausgesprochenen Erscheinung. Demungeachtet bedarf die vollendete Darstellung desselben, die Entwickelung der großen Entdeckungen, deren Keime es enthält, noch vieler angestrengten Untersuchungen und die Berichtigung der einzelnen Begebenheiten, die durchgreifende Erkenntniß des Ganzen erfordert noch mannigfaltige vereinte Versuche. Um so mehr wird man das Unternehmen rechtfertigen, diesem Bedürfnisse durch das angezeigte Archiv zu begegnen; den Naturforschern dadurch eine angemessene Gelegenheit zur gegenseitigen Berathung, zur Mittheilung ihrer Ansichten und Erfahrungen zu eröffnen, denselben durch die Vereinigung mehrerer sachkundiger und denkender Männer, sowohl neue Erfahrungen als die wichtigsten älteren Materialien vorzulegen, und nach und nach die wissenschaftliche Erörterung eines so wichtigen Gegenstandes einzuleiten.

* * *

Von diesem Archive erscheinen im Verlage des Hofbuchdrucker Göpferdts zu Jena jährlich 2 Bände in gr. 8. auf schönem weißem Druckpapier, mit lateinischen Lettern, in einem Umschlag; 2 Stücke machen einen Band von 4 bis 26 Bogen, jedes einzelne Stück von 12 bis 13 Bogen kostet 18 gl.

Das

Das erste Stück ist bereits unter der Presse, und ist vor der bevorstehenden Leipziger Ostermesse auf Verlangen bey dem Verleger, nachhe biger aber in allen soliden Buchhandlungen zu haben; es enthält selbiges:

1) Einleitung.

2) Ueber die Phänomene der Catalepsie und des Somnambulismus von Petetin.

3) Tagebuch der magnetischen Behandlung der Mad. B von Tardi.

4) Physiologische Bemerkungen über den thierischen Magnetismus von F.

5) Anfragen, den thierischen Magnetismus betreffend.

Das zweyte Stück erscheinet, wo möglich, auch in jetziger Ostermesse, spätestens noch vor Johanni, und dann regelmäßig alle Vierteljahre ein Stück.

---

Das 1e Stück von Wielands neuem deutschen Merkur 1804 hat folgenden Inhalt.

I. Soliloquien zum neuen Jahre. 1 An meine Freundin N G. 2. Europa von v. Hinzberg. II. Zwey bisher noch ungedruckte Sonette von Rafael von Fernow. III. Calpurnius zweyte Ekloge. Crocale vom Superintendent Dr. Cludius in Hildesheim. IV. Kästners Brief an den Abt Carpzov in Helmstädt. V. Ueber statuarische Gruppenordnung und Ausstellung bey den Alten. Von Levezow in Berlin VI. Kunstnachrichten 1. Aus Stuttgart. VII. Briefe über die neueste Schwedische Literatur. (Dritter Brief) VIII. Literaturgeschichte aus Ungarn.

Weimar im Jan. 1804.

F. S. pr. Landes-Industrie-Comptoir.

---

An alle Buchhandlungen ist verschickt worden: Journal der Erfindungen, Theorien und Widersprüche in der Natur- und Arzneywissenschaft rc. 38s Stück (Neues Journal der Erfindungen 14s Stück.) Preis 9 gl. Sächs. oder 40 kr rhein.

Inhalt. Ausführliche Aufsätze:

I. Ueber Lebenskraft, Heilkraft der Natur, Rohheit der Krankheitsmaterien, Kochung, Krisen und kritische Tage; mit Hinsicht auf die neuesten Verhandlungen über diese Gegenstände überhaupt, besonders aber auf die Göttingische Preisfrage vom J 1803 und auf die Beurtheilung derselben vom Hrn. Dr. Henke in E. Horns Archiv für medicinische Erfahrung.

II. Die neuesten Untersuchungen über die Angina pectoris. Ein Paar Worte über die Gesetze, nach welchen bestimmte Krankheitsformen in der Nosologie aufgestellt werden müssen.

Kurze Bemerkungen:

Die Schädlichkeit des Kaffees gegen Hahnemann. Eine neue Krankheit (die schwarze Blatter) und die alte Fabel von der Furia infernalis.

Repertorium.

Gotha, am 6. Februar. 1804.

Justus Perthes.

---

Inhalt des Monat Januar, oder des 2n Bandes ersten Hefts der Oberdeutschen Zeitschrift für Land- und Hauswirthe, Kaufleute, Fabrikanten und Manufacturisten:

Fragmentarische Uebersicht des Zustandes der Landeskultur und des Commerzes im jüngst verwichenen Jahre. — Viel verheißende Perspective zur fernern Beförderung und Erweiterung des Ackerbaues, der Industrie, des Manufacturwesens und des Handels. — Benutzung der Kartoffeln zu Branntwein. — Ueber den Nutzen der Erbauung des Opium-Mohns. — Benutzung der Traubenkerne zu Oel. — Ueber den Flachsbau. — Vergleichung mehrerer Länder in ihrem Anbaue dieses Productes. — Anwendung des Sandschilfs, der Natterwurz und des Felsengrases zum häuslichen Gebrauche als Brey und Brod. — Einige Betrachtungen zur Auflösung der Frage: ob in einem ackerbauenden Lande alle Arten von Auflagen zuletzt auf die Grundbesitzer zurückfallen? — Blicke auf Tyrols Landwirthschaft und Industrie. — Von der Kurkume oder Gelbwurzel, besonders in Absicht auf ihren Nutzen zur Färberey, nebst einigen Notizen über ihren Handel. — Nachrichten über die Fortschritte der Fabriken und Manufacturen des Herzogthums Berg, nebst einigen Worten über den dortigen Chausseebau und die nöthige Reform des Landtages. — Der französische Handel in und außerhalb Europa. — Hamburgs Bank. Ein Bruchstück. — Der Stockfischfang. — Abbildung und Beschreibung einer Maschine zum geschwinden Einsumpfen der Braunkohlen. — Biographie eines musterhaften osnabrückischen Landbauers. — Recensionen. — Obrigkeitliche Verordnungen. — Kaufmännische und landwirthschaftliche Notizen und Correspondenznachrichten.

Von dieser Zeitschrift erscheint wöchentlich ein compreßgedruckter Bogen, mit Kupfern und Beylagen; sie ist wöchentlich auf allen löblichen Postämtern und Zeitungsexpeditionen und monatlich Heftweis durch alle Buchhandlungen Deutschlands der halbe Jahrgang zu 2 fl. 45 kr. zu haben.

Das Büreau dieser Zeitschrift in Augsburg Lit. B. Nr. 131.

---

## Bücher-Anzeigen.

Geschichte der Vaccination in Böhmen, auf hohen Befehl herausgegeben von der in Schutzpockenimpfungsanstalten niedergesetzten kön. medic. Polizeycommission. Prag 1804. bey J. G Calve. 310 S. in 8.

Ein wichtiges, sehr belehrendes Werk über die Verbreitung der wohlthätigen Kuhpocken im Königreich Böhmen. D. R.

---

Amsterdammer Rauch- und Schnupftobacks-Saucen oder Unterricht alle Arten Rauch- und Schnupftabak zu verfertigen von einem Fabrikanten. 8 8 gl. Diese Schrift ist in allen Buchhandlungen zu haben.

Kaiserlich privilegirter



# Reichs-Anzeiger.

Montags, den 27 Februar 1804.

## Land- und Hauswirthschaft.

Beantwortung der ins 241 Stück des R. A. 1803 eingerückten Anfrage: Was ist die Ursache, daß man den Hollunder- oder Fliederbaum (Sambucus Linn.) so selten und nur da gepflanzt findet, wo der Zufall gewissermaßen als Unkraut ihn hinführte? u. s. w.

Der Verf. dieser Anfrage erklärt sich nicht deutlich genug, ob die stärkere Cultur der Hollunder-Staude (nicht Baum) zur Verbesserung der Waldungen oder zum officinellen Gebrauch wegen der Blumen oder Beeren derselben wünschenswerth sey? — Will der Verf. das erste behaupten, so gibt er sich als ein Unkundiger in der Forstwissenschaft bloß, und will er das zweyte behaupten, so muß er sich etwa auf einzelne Landstriche im deutschen Reiche beschränken, sich deshalb deutlicher erklären, und nicht im Allgemeinen reden. Bey uns in Niedersachsen ist, weil, wie der Verf. selbst einräumt, die gute Mutter Natur uns sehr reichlich mit der Hollunder versorgt hat, eine eigne stärkere Anpflanzung nicht nothwendig. Ueber die häufigen, in öffentlichen Blättern seit einigen Jahren befindlichen Aufsätze dieser Art habe ich eigne Betrachtungen angestellt, und der Verf. des dem 176 Stücke des R. A. v. J. eingerückten treu patriotischen Aufsatzes sagt unter andern auch mit Recht: daß der Revier Forstbediente der Tadelsucht eines jeden Preis gegeben ist; denn es gehöre ja gegenwärtig zur Mode, über Forstwissenschaft zu raisonniren, und hierauf verweise ich jenen der Kürze wegen, in Ansehung dessen, was er ferner sagt, wobey er sich des Sprichworts: Ne sutor ultra crepidam, erinnern wolle. Doch wieder zum Hollunder oder Flieder, der eine wilde Staude ist, bekanntlich in Zäunen und Feldhecken sehr häufig, auch auf Dachsgebäuden in Forsten, sparsamer aber in sehr hohen Gegenden wächst.

In niedrigen Gegenden, wo er etwa auf abgetriebenen Orten in der Waldung steht, ist er, theils wegen des durch seine großen Blätter verursachenden Schattens, theils auch wegen des häufigen Fortgreifens der Wurzeln und deren Ausschlag, schädlich, indem dadurch das Unterholz gänzlich verdrückt oder erstickt wird. Da, wo er einmahl wuchert, ist seine Vertilgung schwer, obgleich die so häufig als schnell aus Wurzeln und Samen wachsenden Lohden im Vorsommer einigemahl hintereinander abgehauen werden. Selbst in Hecken ist er den ihm zur Seite stehenden Stämmen wegen seines Wurzel-Ausschlags verderblich. Eine Behauptung, daß der Hollunder, wie jeder hochstämmige Baum, sich sehr schön ziehen lasse, dürfte wol zurückgenommen werden müssen, wenn Erfahrung und Augenschein zu der Behauptung berechtigen, daß solches, wegen seiner vielen Ausschüsse und wegen natürlich krummen Wuchses in ältern Jahren ohne viele, nie zu belohnende Mühe, nicht geschehen kann, und dadurch, daß er nach einer langen Reihe von

von Jahren (sein Alter ist 40 bis 50 Jahr) hin und wieder sein Haupt über jüngere Geschwister und kleinere Baumarten erhebt, wird er noch nicht zum Baume. Nur die erstern Jahre wächst er geschwind in die Höhe, dann in die Dicke, seine starke Markröhre verholzend ruhet sodann mit äußerst wenigem Zuwachs, und stirbt, wenn er seine bestimmten Jahre erreicht hat, ab. Hat die Mutterstaude so lange gelebt, daß der Markpiddig verholzet, so ist das Holz hart und gelb, gleich dem Buchsbaumholz, wird von Drechslern nicht häufig und von Schustern zu Absatzpflöcken verbraucht. Jüngere, noch nicht verholzte Stauden werden zu Schußröhren in Bergwerken benutzt. Zur Feuerung ist das Holz von schlechtem Belang, folglich auch in diesem Betracht ein stärkerer Anbau nicht empfehlungswerth.

Wie viel Zeit und Papier ist nicht wegen des Anbaues der Accacie verschwendet, und wie theuer wurde nicht deren Same angebracht! — Erfahrung aber hat gelehrt und wird ferner lehren, daß sie ebenfalls nicht das ist, was sie durchaus seyn sollte. In dem mir zur Aufsicht anvertrauten Reviere befinden sich dergleichen von 4 bis 50jährigem Alter, über deren Nutzen sein Urtheil zu fällen ich jedem gerechten Forstmanne überlasse. Wer aber einen fortdaurenden Zuwachs von Unterholz verlangt, dem empfehle ich die sehr einträgliche und geschwind wachsende nordische Eller, wovon Anpflanzungen in drey Gemeinholzungen mich und jeden Sachverständigen vollkommen überzeugen.

In medicinischer Hinsicht räumt der Verfasser obiger Anfrage selbst und zwar sehr richtig ein, daß die Natur den mehr gedachten Hollunder als Unkraut hingestreuet hätte, und eben deßhalb bedarf es ja darum keiner stärkern Anpflanzung, da die auf solche Weise hingestreueten Stauden oder Büsche so viel Blumen und Beeren liefern, daß, nachdem der Landmann sowol mit den erstern als mit dem aus letztern gekochtem Muße (Roob Sambuc.) seine eignen und die Bedürfnisse der Apotheker hinlänglich und zu billigen Preisen befriedigt, noch immer, wenn auch selbst die Jugend ihr Bedürfniß zum Rothkehlchen-Fang abgenommen, in Menge davon zum Nichtgebrauch angetroffen wird. In jeder Hinsicht also überlasse man ferner die An- oder Fortpflanzung der Hollunder-Staude der lieben Natur, und rotte sie nur da, wo sie anderer Holzung nicht schädlich seyn kann, nicht aus.

Wolfenbüttel im Monat Nov. 1803.

A. C. H. Schneider.

---

## Anfrage und Anerbieten an Oeconomen.

Ein Oeconom in Thüringen, der seine Schäferey schon so sehr veredelt hat, daß sie durch spanische Böcke, wie sie in Deutschland zu haben sind, nicht leicht mehr vervollkommnet werden kann, wünscht mit einigen andern Oeconomen sich zu verbinden, um mit ihnen gemeinschaftlich eine Anzahl spanischer Böcke unmittelbar aus Spanien kommen zu lassen, und bittet diejenigen, welche an diesem Unternehmen Theil nehmen wollen, entweder öffentlich im R. A. oder in Briefen an den Freund veredelter Schäfereyen, die die Expedition des R. A. besorgen wird, ihren Entschluß bekannt zu machen. Auch ersucht man diejenigen Oeconomen, welche sich schon einmahl Schafböcke aus Spanien verschrieben haben, den Preis solcher echtspanischen Böcke und die durch den Transport verursachten Kosten im R. A. gefälligst bekannt zu machen.

---

## Allerhand.

### Antwort auf die Anfrage an Schachspieler im R. A. 1803 Nr. 244.

..—n zu H—n hat die in Nr. 105 des R. A. vorgelegten Fragen, vorzüglich Nr. 3, so folgerecht aus der Natur des Spieles beantwortet, daß ich fast nicht begreife, wie er an der Regel der pariser Gesellschaft einen Anstoß hat finden können.

Das Schachspiel hat seine bestimmte Zahl von Figuren, die mit der Zahl der Quadrate des Brets im genauesten Verhältnisse stehn. Wollte man irgend ein Quadrat abnehmen oder noch eine Figur hinzuthun, so würde ein unverhältnißmäßig überhäuftes Spiel entstehen, was zwar Aehnlichkeit mit dem Schach behielte, aber nicht mehr das Schachspiel selbst wäre.

Aus

Aus diesem unumstößlichen Grundsatze beantwortet sich die Anfrage aufs bestimmteste, ohne daß es nöthig wäre, erst zu Autoritäten seine Zuflucht zu nehmen, die doch am Ende auch nur einzelne Stimmen bleiben. Da es indeß der Anfrager wünscht, so will ich, statt vieler andern, wenigstens die Worte des größten Schachspielers ausheben. Philidor nämlich sagt:

Ich vermuthe, daß es nur ein Damenspieler gewesen seyn müsse, der keine hinreichende Kenntniß vom Schach gehabt hat, welcher sich zuerst eingebildet, man könne bey diesem Spiele, eben so wie auf dem Damenbrete, mehrere Damen machen. Ohne mich auf die Erfinder des Spiels zu berufen, die solches auf eine Königinn, zwey Springer ꝛc. eingeschränkt haben, frage ich nur, wie lächerlich es sey, wenn man zwey Bauern, die auf ein einziges Feld gestellt sind und die Bedeutung einer zweyten Königinn haben sollen, auf dem Brete herum spazieren sieht? Besonders wenn der Fuß eines Bauern allein so breit ist als das Feld, was deren zwey tragen soll, welches ich verschiedentlich in Paris gesehen habe. Ich lasse einen jeden selbst urtheilen, ob diese Art zu spielen nicht die lächerlichste und tadelnswürdigste sey? Sie wird auch nirgends angetroffen, wo man das wahre Schachspiel kennt und versteht.

Spottweise räth er nun noch seinen Landsleuten, den Franzosen, wenn sie schlechterdings von ihrem Irrthume nicht ablassen wollten, sich wenigstens zu einem Schachspiele drey bis vier Königinnen und eben so viel Thürme, Springer ꝛc. machen zu lassen.

Die pariser Gesellschaft hat in ihrem Buche diese Absurdität zu einem Gesetze gemacht; was echte Schachspieler nicht anders als verlachen können, da es mit der gesunden Vernunft und mit der Natur der Sache in geradem Widerspruche steht.

Das Schachspiel kennt keine zwey Feldherrn, keine drey Thürme ꝛc.; es hat keine Figuren dafür und keinen angemeßnen Raum auf seinem Brete für ihre Bewegung. Laß also die Pariser immerhin zwey Bauern auf ein Feld zusammenpressen, oder das erste beste Geräth, etwa einen Beutelstenpfropf oder einen Fingerhut, zu der Würde eines zweyten Feldherrn erheben; die Herren spielen dann allerdings — aber kein Schach.

Sollte daher der äußerst seltne, und vielen Schachspielern wol in ihrem Leben nie vorkommende Fall eintreten, daß ein Pion die Officier-Reihe gewinne, ehe noch einer verloren ist, so muß er so lange unthätig stehen bleiben, bis jemand fällt, in dessen Platz er treten kann. Unverletzbar ist aber kein Krieger, weder in der wirklichen Feldschlacht, noch in deren Nachbildung, dem Schachspiel. Er kann also jeden Augenblick, wo der Gegner Macht dazu hat, geschlagen werden, und dann stirbt er, wie viel tausende, ohne die Früchte seiner Arbeit zu genießen. Erreicht der Pion ein schwarzes Feld und es ist nur der weiße Läufer verloren, so kann ihm eben so wenig geholfen werden. Die Natur des Spieles erlaubt es niemahls, willkürlich eine Figur von dem Felde, wo sie steht, zu verrücken. Unabänderlich steht jeder Stein da, wo ihm sein Platz angewiesen ist oder wohin er gezogen worden. Ein weißer Läufer kann nie als ein schwarzer und ein schwarzer nie als ein weißer gebraucht werden. Der Pion muß also auch in diesem, aber noch weit seltnern, Falle warten, bis der Tod eines zweyten Officiers seine Erhöhung möglich macht.

Ueber das Schach en quatre gibt es keine ausführliche, mit Beyspielen erläuterte Anweisung; auch wäre das wol für jeden, der das gewöhnliche Schach genau kennt, überflüssig, zumahl da eine solche Anweisung sehr weitläufig werden müßte.

Statt der drey Reihen angehängter Quadratfelder nimmt man auch, und vielleicht zweckmäßiger, nur zwey Reihen zum Aufstellen der Schachsteine, wobey sich dann die Eckbauern nicht eher schlagen, als bis sie gezogen werden. Auf diese Art hat man gerade doppelt so viel Steine und doppelt so viel Felder als bey dem gewöhnlichen Schach. Nothwendig aber ist es auf jeden Fall, daß diejenigen Spieler gemeinschaftliche Sache machen, die zusammen sitzen und deren Armee-Flügel sich berühren. Nur auf diese

Weise

Weise ist es möglich, regelmäßige und interessante Spiele hervorzubringen. Wenn diejenigen sich helfen, die gegeneinander über sitzen, so entstehen bloße Husarenattaquen und das Ganze verdient den Namen des Schachspiels nicht.

Die zur Verdeutlichung des mat suffoqué in Nr. 244 angeführten Exempel sind wol aus dem zweyten Theile von Koch's Schach-Coder genommen, wo sie S. 78, 79 zu finden sind; denn der Druckfehler, welcher dort die zweyte Partie B unrichtig macht, ist auch hier wieder abgedruckt. Der weiße Springer kann jetzt nicht auf B 7 mat geben, weil ihn dort der feindliche Springer, welcher auf D 6 steht, schlagen würde. Er muß also das mat auf E 6 geben. Hätte hingegen der Schwarze im Anfange das Schach des Thurms mit dem Springer gedeckt, so würde im dritten Zuge das Mat auf B 7 gegeben werden müssen. Uebrigens bemerke ich noch zur nähern Beziehung des mat suffoqué, daß ein solches Mat nicht anders als durch einen Springer gegeben werden könne; so wie, daß roi depouillé ein Begriff sey, den die größten Schriftsteller über das Schach gar nicht kennen. Philidor, Stamma und andre nehmen so gut den letzten, wie den ersten Stein. Auch habe ich noch nie einen guten Schachspieler gefunden, der daraus hätte ein remis herleiten wollen; indem es sich von selbst versteht, daß man auf seinen Feind so lange losschlägt, als er sich widersetzt. Man darf wol mit Gewißheit annehmen, daß ein remis wegen roi depouillé eine Einschränkung sey, die sehr schwache Schachspieler erfunden haben und noch schwächere beyzubehalten wünschen.

Der Triumpf der Kunst, die sinnreichsten durchdachtesten Züge, z. B. das Mat des Thurms und Läufers gegen den Thurm, das Mat des Läufers und Springers rc. könnten dann gar nicht existiren, wenn jenes remis der Schwächlinge überall gelten sollte.

Mit dem Ströbecker Freudensprunge verhält es sich grade so wie ... —n angegeben hat. Der von ihm beschriebene Rücksprung des Bauern wird der Freudensprung genannt. Während zweyer dieser Züge bleibt er lediglich Bauer und nur erst bey dem dritten kann er mit der Figur des Feldherrn vertauscht werden. — Schließlich noch ein Vorschlag.

Jeder, der nur einen Augenblick über die Natur des Schachspiels und über die morgenländischen Benennungen seiner Figuren nachgedacht hat, findet es höchst lächerlich, die mächtigste Figur in der Schlacht, die alles vor sich niederwirft, bey den Europäern als Frauenzimmer dargestellt zu sehen. Wir spotten alle darüber — und doch lassen wirs beym Alten.

Sollte es nicht endlich Zeit seyn, den so höchst unpassenden Namen „Dame oder Königinn" beym Schachspiel gänzlich, mit allgemeiner Uebereinstimmung, abzuschaffen und dafür den etymologisch und analogisch richtigen Namen Feldherr einzuführen?

Lüneburg. D. Martinsen.

---

## Gelehrte Sachen.

Bemerkungen und Wünsche an das Landes-Industrie-Comptoir zu Weimar und an sämmtliche Landkarten-Herausgeber und Verleger.

Um die diplomatischen, geographischen und statistischen Verhältnisse, welche durch den neuesten Reichsschluß, und durch die neuesten französischen acta publica für Deutschland und für so viele Staaten aller Welttheile entstanden sind, würdigen zu können, ist es aufgefallen, daß bey der neuesten Karte von Deutschland, Preußen, Schlesien rc. — Ungarn, Gallicien, Siebenbürgen rc. in verschiedenen Farben, — bey der Karte von Italien, Venedig und Italien nicht mit der östreichs. Farbe angegeben sind: daß auf der italien. Karte nicht die italien. Republik, Hetrurien, Kirchenstaat, Neapel, Sardinien, die sieben Inseln rc. nicht jedes mit einer besondern Farbe angegeben ist.

Man wünscht daher neue Karten, wo die neuen Staaten, jeder in seiner Vollständigkeit, in eigenen Farben angegeben sind, wo Besitzungen desselben Regenten nicht in verschiedenen Farben erscheinen z. B. Generalkarte von Deutschland, alles Oestreichische mit einer und derselben Farbe, so alles Preußische u. s. f. Karte von Italien, eben so. — Eine Generalkarte von a) Pfalzbayern. b)

Wirtemberg c) Baden d) Hessen ꝛc. wo jeder solcher Staat in seinen Grenzen und in seinem Umfange vorgestellt wird ꝛc. Die alten Karten von Reichskreisen sind von keinem weiteren Gebrauche.

## Literarische Rüge.

Der Chevalier d'Industrie, welcher auf eine so unverschämte Art das wiener Freymaurer-Journal plünderte, um seinen Raub als das 9 Stück der Freymaurer-Bibliothek Berlin bey Schöne, herauszugeben, ist durch die verdiente Rüge, welche sein Unternehmen im Freymüthigen erhielt, noch nicht dahin gebracht worden, sein ehrsames Handwerk aufzugeben. Er hat neulich wieder ein maurerisches Taschenbuch auf d. J. 5803 bis 5804 von X. Y. Z. Berlin b. Schmidt herausgegeben, in welchem des Geraubten gar viel und mancherley enthalten seyn mag. Ich mache hier allein sechs Aufsätze dieses Taschenbuches namhaft, welche aus dem Freydenker in der Maurerey, Berlin b. Himburg 1793, genau, selbst mit den Druckfehlern, abgeschrieben sind.

1) Plan und Ordnung der Maurerey. Taschenbuch S. 92—108, ausgeschrieben aus dem Freydenker ꝛc. S. 16—18. Der Schluß des Aufsatzes aus dem Freydenker S. 7.

2) Maurerische Moralität. Taschenbuch S. 178—186 wörtlich aus dem Freydenker S. 31—44.

3) Apologie des Freymaurer-Ordens. S. 187—189, aus dem Freydenker S. 45—47.

4) Systematische Ordnung, ein wesentlicher Mangel der Freymaurerey S. 190—199 aus dem Freydenker S. 48—57 u. 111.

5) Die symbolische und höhere Maurerey S. 200—202 und 204—208 aus dem Freydenker S. 113—128.

6) Das Johannisfest. S. 211—218 aus dem Freydenker S. 161—165.

Daß der Herausgeber des Taschenbuchs die Schrift nicht nannte, welche er plünderte, ist bey ehrsamen Leuten dieses Schlages in der Regel, aber er versuchte es auch noch oben drein, das Geraubte dadurch unkenntlich zu machen, daß er mitunter die Briefe des Freydenkers in Gesprächsform aufführte. Wenn die Schriftsteller Deutschlands durch dieses kleine Pröbchen von der Industrie des Herrn X. Y. Z. gereizt werden sollten, in diesem Taschenbuche, wie in einer Räuberhöhle nachzusuchen, ob nicht etwa auch von ihrem Eigenthume etwas darin befindlich seyn möchte, so wird es sich ja dann zeigen, ob von dem ganzen Taschenbuche dem Herausgeber etwas eigenthümlich angehöre. — g — —

## Anfrage.

Durch verschiedene Anzeigen über öconomisches Buchhalten und Rechnungen veranlaßt frage ich hierdurch an:

Welches ist die beste, leicht faßlichste, compendiöseste und kurz zu übersehende öconomische Rechnung, die von jedem Landwirth ohne große Weitläuftigkeit geführt werden kann?

---

## Dienst-Anerbieten.

Unter dem 27 Februar 1801 ließ ich im R. A. folgendes Dienst-Anerbieten bekannt machen:

Ein Gutsbesitzer in der Mark Brandenburg wünscht, zur zweckmäßigsten Administration beträchtlicher Forsten, einen Rechnung führenden Forstbedienten, der sowol über Forstwirthschaft als Forstcultur geläuterte Begriffe und Erfahrung hätte, etwas Geometrie verstände und da ihm Revier-Jäger zur Seite stehen, neben den Forst-Arbeiten auch Rechnungs-Bau- und diese betreffende Correspondenz-Geschäfte zu besorgen im Stande sey. Caution ist nicht erforderlich, wol aber gültige Zeugnisse über reine Moralität. Der Gehalt richtet sich ganz nach dem Subjecte.

Unter mehr denn 30 Anschreiben, die hierauf an mich ergingen, fand sich gleich anfänglich das eines jungen Mannes, der ein Bekannter eines meiner geprüftesten Freunde war. Wir wurden bald einig und haben seitdem so viel Geschäfte miteinander betrieben, daß der Gehalt, worüber wir anfänglich überein kamen, bereits längst verdoppelt ist und ich ihm bey veränderten Umständen an einem andern Orte einen ausgedehntern Wirkungskreis habe anweisen können. Hierdurch ist

ist aber jene Stelle erledigt und im Vertrauen auf jenen ersten glücklichen Erfolg erneuere ich jene Anfrage mit der Bitte, die Anzeigen deßhalb unter dem Zeichen J. F. an die Expedition des R. A. abgeben zu lassen.

## Dienst - Gesuche.

Ein Mann von gesetztem Alter, welcher eine reinliche sehr deutliche Hand schreibt, Protocolle, Berichte und dergleichen Scripturen abzufassen und im Rechnungswesen geübt ist, wünscht in diesem Fache oder als Hausverwalter, wo er für die Bequemlichkeiten und Ordnung der innern Haushaltung der Herrschaft zu sorgen hätte, sich zu engagiren. Es kann derselbe die etwa erforderliche Bürgschaft hinlänglich leisten, und sogleich oder nächste Ostern antreten. Auch ist derselbe erbötig, wenn nicht zu weite Entfernung daran hindert, ohne ihm irgend deßhalb verbindlich zu werden, sich vorher persönlich einzufinden. Der Kaufmann Andrä in Blankenburg ertheilt dieserhalb die weitere Nachricht. Blankenburg den 14 Febr. 1804.

## Familien - Nachrichten.

### Aufforderungen.

1) Es ist am 23 Jul. 1791 mein Sohn, Johann August Krinitz, gebürtig aus Zeitz, als Oeconomie Verwalter von Hainsburg aus fortgegangen, und hat seitdem nichts von sich hören lassen. Lebt er noch, so fordere ich ihn hiermit auf, daß er sobald als möglich zu mir zurückkehre, oder doch von seinem Aufenthalte Nachricht gebe. Sollte er aber nicht mehr am Leben seyn, so bitte ich hiermit alle die, welche im Stande sind, gewisse Auskunft zu geben, solche an mich Endesbenannten oder an den Studenten der Theol. Joh. Friedr. Ehregott Krinitz in Leipzig auf der Nicolaistraße in Nr. 560. 3 Treppen hoch gefälligst gelangen zu lassen.

Zeitz den 17 Febr. 1804.

Chr. Joh. Aug. Krinitz,
Stifts-Baumeister.

2) Da seit mehrern Jahren die Correspondenz mit meinem Freunde S. v. B. Franc unterblieben und ich vermuthen muß, daß er nicht mehr am Leben sey; so ersuche ich einen von dessen An- oder Mitverwandten, mir eine sichere Adresse, wo er sich befindet, zu schicken, um ihm einiges einhändigen zu können.

W. K. A. C. Hegziloge.

## Kauf- und Handels - Sachen.

Die Verloosung des in Nieder-Eschbach bey Frankfurt am Mayn gelegenen freyadelichen Landguts, welches 134 Morgen an Ländereyen — Wiesen — Gärten, nebst Wohnhaus und übrige Oeconomie-Gebäude enthält, wird

den 15 März 1804

durch die Ziehung der ersten Classe 26r frankfurter Lotterie entschieden. Hierzu sind noch Original-Billets — deren jedes drey Nummern enthält, — à fl. 11 im 24 fl. Fuß, nebst Plane mit der näheren Beschreibung zu haben bey J. Valentin,

an der Allee in Frankfurt am Mayn.

### Ausspielung der Einhorn-Apotheke in Mannheim.

Auf die schon angekündigte Ausspielung des Hauses und Apotheke sammt Privilegium, Einrichtung, Waarenlager und Bibliothek (Werth 28000 fl.) welche den 4. Juli durch den höchsten Treffer der ersten Classe der 24 Hochfü. fl. Hessen Darmstädt. privil. Classen Lotterie geschieht, sind bey Endes unterzeichnetem Eigenthümer Plane gratis und Loose à 6 fl. im 24 fl. Fuß zu haben.

Briefe und Gelder erbitte mir postfrey.

Joh. Bapt. Brätzer,
Einhorn Apotheker in Mannheim

### Verpachtung des Rathskellers in Harzgerode.

Da der Pacht des hiesigen Raths-Kellers Martini 1804 zu Ende ist, und derselbe an den Meistbietenden anderweitig auf 6 Jahre verpachtet werden soll, wobey außer der Schenkgerechtigkeit auch dem Pächter desselben, gegen Erlegung des gewöhnlichen Handelsgeldes, frey stehet, mit Material-Waaren zu handeln; so werden Pachtlustige citiret, sich

den 28 März a. c.

als den zur Verpachtung angesetzten Termin, auf hiesigem Rathhause einzufinden, ihre Gebote zu thun,

thun, und zu gewärtigen, daß dem, welcher Mittags um 12 Uhr das höchste Gebot gethan hat, der Rathskeller auf erfolgte Approbation in Pacht gegeben wird.

Urkundlich ist dieses Patent unter beygedrucktem großen Raths-Siegel und Unterschrift erlassen. Harzgerode, den 14 Februar 1804.

(L. S.) Bürgermeister und Rath.
Gese. John. Hartung.
F. W. Corleberg.

Gasthof zum goldenen Ringe.

Nachdem ich zum Behuf der Auseinandersetzung mit meinen Kindern auf Subhastation meines hiesigen Gasthofes zum goldenen Ringe bey Fürstl. Regierung allhier nachgesucht habe, so mache ich dieß hierdurch auswärtigen Kaufliebhaben bekannt, und bemerke zugleich, daß sie sich, um etwan weitere Nachrichten zu erhalten, an den Herren Regierungs-Advocat Thorspecken allhier wenden können. Dessau im Februar 1804.

Schulze, Fürstl. Kellermeister.

Verkauf eines Handlungs-Hauses.

In einer, in der schönsten Gegend Thüringens gelegenen Landstadt, wo man weder Accise noch sonst eine Abgabe auf Handlung zu entrichten hat, ist ein Handlungs-Haus an der besten Lage, aus freyer Hand zu verkaufen, und können circa 500 Rthlr. von der Kaufsumme darauf stehen bleiben. Dieses Haus hat Braugerechtigkeit, und enthält: 1 ganz feuerfestes neu angebautes Gewölbe, 1 Niederlage, 2 Keller, 4 Stuben, 7 Kammern, 5 Böden, 1 Küche, 3 Ställe und 1 Brunnen. Dem Käufer dieses Hauses können fast alle nöthige Handlungs-Geräthschaften, so wie das Waaren-Lager mit überlassen werden. Kaustustige belieben ihre Briefe, mit der Aufschrift: "an den Handlungs-Eigenthümer in Thüringen" frankirt an die Expedition des Reichs-Anz. einzusenden, worauf ungesäumt Antwort erfolgen wird.

Güter-Verkauf.

Im Herzogthum Coburg in der schönsten Gegend des Itz-Grundes, in einem edelmannischen Orte, zwey Stunden von der Residenz und an der chaussirten Landstraße gelegen sind zwey Sölden-Güter zu verkaufen.

Jedes derselben ist mit einem, das untere oder größere so gar mit zwey für Herrschaften bequem zu bewohnenden Wohnhäusern und allem nöthigen Unterkommen versehen. Diese werden, die Häuser als auch die Grundstücke, so wol im Einzelnen als auch im Ganzen verkauft, so daß jeder zu einem, wie dem andern Hof, ganz keine, oder auch so viele Grundstücke erkaufen kann, als ihm beliebt und vorhanden sind.

Jedes beziehet jährlich acht starke Wald-Klafter weiches Brennholz, wie auch, das erforderliche Bauholz zu Reparatur oder allenfallsiger neuer Aufbauung der bestehenden Gebäude unentgeltlich.

Die Gebäude stehen alle in der Brand-Versicherung, deren Fonds neun Millionen beträgt.

Alle bis auf den Pferdestall, sind neu und wohl erbaut. Die Aussicht ist aus beyden auf zwey bis drey Stunden weit durch den so ganz schönen Grund auf wenigstens zwölf Dörfer. Die Herrschafts-Zimmer des einen Wohnhauses des untern Gutes, sechse an der Zahl, sind alle mit Papier tapeziert, die vom andern und neuen Bau auch sechse, die Wände noch weiß, die Fenster von beyden durchgängig mit Chalousie-Läden versehen.

Zu diesen zwey Wohnhäusern können alle mögliche nur zu gedenkende Möbeln, Geräthschaften u. s. w. im vollsten Maße und besten Geschmack mit abgegeben werden, als Fenster-Vorhänge, Herrschaftl. und Bedienten-Betten, von jeder Art, auf 4 bis 6 Personen, dazu gedoppelte Ueberzüge. Die herrschaftl. Betten sind mit Vorhängen und Matrazen versehen. Auch alles Küchen-, Haus-, Keller-Stall-, Garten- und Feld-Geräthe, selbst drey Pferde können mit abgegeben werden, so daß der Käufer sogleich einziehen kann. Endlich sind auch noch Kutschen, Wägen, Schlitten und Geschirre zu beyden, und nach Umständen das Mobiliar einer ganzen Wohnung in der Stadt zu verkaufen.

Das Kauf-Geld kann von jedem Stück nach Umständen und Ansehen des Käufers, bis zur Hälfte des Preises gegen vollkommene Sicherheit zu 6 pr. Cent Zinsen, so halbjährig zu zahlen, dann auf halbjährige vorherige Aufkündigung, so wohl eins wie des andern Theils stehen bleiben.

Die Gebäude bestehen in

I. a) Einem Wohnhaus von sechs Herrschafts-Zimmern, einer großen und einer kleinen Bedienten-Stube, alle heizbar. Einer Speise-Kammer und Küche, zwey Cabinetten, einem kleinen Haus-Keller, drey Böden und einem Taubenschlag.

b) Einer großen Scheuer, darin ein Viehstall auf 6 Stück. Doppelte Holzlage zwey Böden und einem Taubenschlag; darunter zwey Keller.

c) Einem Brunnenhaus mit Schwein- und Gänsestall, darüber Holzlage.

d) Einem Pferdestall auf sieben Stück, darüber zwey Böden.

e) Einem großen Wasch- und Backhaus mit Brunnen.

f) Gedoppeltem Hühnerhof, jeder mit einem zweystöckichen Hühnerhaus versehen.

II. a) Ein Wohnhaus, mit 5 herrschaftlichen Zimmern, einer Bedientenstube, zwey Küchen, in der einen Raum zum Bett für die Magd, einem Boden, zwey Wagen-Remisen.

b) Einer Holz- und Wagenschoppe.

c) Einem Gartenhaus mit Brandewein-Brennerey, Waschkessel, und Obstdarre, darüber ein kleiner Boden zu Garten-Geräthe.

III. a) Ein Wohnhaus, mit drey Zimmern, sechs Kammern, zwey Küchen, Wasch- und Backhaus, kleinem Keller, Holzlage, Stall auf acht Stück Vieh, Schweineställen, darüber ein großer Boden.

b) Einer großen Scheuer.

c) Einem kleinen Gemüßgarten.

Die Grundstücke bestehen:
in zwey Gärten.

a) Der an denen zwey untern Wohnhäusern von vier Morgen des besten Landes: darin die schönsten Obst-Bäume und Spaliere, ausgebreitete Blumen-Rabatten mit hochstämmigen und Zwerg-Obst und fruchtbaren Stauden. Viele schattige Sitze in kleinen Bosquets und zu 36 Fenstern Mistbeete. Einem kleinen Blumen-Garten vor den Fenstern.

b) Ein Gras- und Baumgarten am obern Haus darin Feld von $1\frac{1}{2}$ Morgen.

c) In meist durchaus gutartigem Feld von 32 Morgen odr. Simmer, Aussaat, in siebenzehn, große und kleine Aecker vertheilt. Mehrere sind zehnt, einige duthfrey, Brache ist nicht üblich.

e) Sechs Wiesen so 9 bis 11 Fuder Heu geben, wovon die eine so 4 bis 5 Fuder und das beste Futter gibt, zehntfrey ist.

Wer weitere Belehrung begehrt, wende sich an den Herzogl. Sachsen Meinungischen Commissions-Rath Herrn Johann Melchior Alt zu Coburg in postfreyen Briefen.

---

Danzig, den 3 Febr. 1804.

Der Januar ist für uns kein Wintermonat gewesen; wir hatten nur einige Tage eine äußerst mäßige Kälte und heiteres Wetter, die übrige Zeit thaute und regnete es, der Schnee zerrann, die Gewässer schwollen an, das Eis hob sich, und seit 8 Tagen haben wir wieder die Weichsel und Motlau völlig vom Eise frey. In unsrer Gegend haben wir durch Ueberschwemmung nicht gelitten, aber bey Thorn und im Elbingischen hat das hohe Wasser Schaden gethan. Die ungünstige Witterung hat auf den menschlichen Körper nachtheilig gewirkt, rheumatische und Hämorrhoidal-Zufälle waren sehr häufig; auch hat sich in einer Gegend von Westpreußen, bey Straßburg, nordöstlich von Thorn im Polnischen, die Rindviehseuche gezeigt. Die Feldfrüchte werden gewiß auch bey dieser Witterung leiden, und es ist zu fürchten, daß selbst die Producte des vorigen Jahrs nicht so häufig hierher werden gebracht werden können, weil der von Schnee freye und weiche Boden die Anfuhre an die Gewässer hindert. Die Getreidepreise sind übrigens, da man in England und Frankreich noch niedrige Preise hat,



hier nicht im Steigen, sondern mehr im Fallen. Sie waren:

den 4 Januar.

| der Schfl. | Weizen. | | Roggen. | | Gerste. | | Hafer. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| bester | $10\frac{2}{3}$ | fl. | $6\frac{2}{3}$ | fl. | $5\frac{1}{10}$ | fl. | $4\frac{1}{2}$ | fl. |
| mittler | 9 | fl. | $6\frac{1}{2}$ | fl. | 5 | fl. | 4 | fl. |
| ordin. | $7\frac{1}{2}$ | fl. | 6 | fl. | $4\frac{1}{2}$ | fl. | $3\frac{1}{2}$ | fl. |

den 26 Januar.

| der Schfl. | Weizen. | | Roggen. | | Gerste. | | Hafer. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| bester | $9\frac{1}{2}$ | fl. | $6\frac{1}{3}$ | fl. | $5\frac{1}{2}$ | fl. | $4\frac{1}{2}$ | fl. |
| mittler. | $8\frac{1}{2}$ | fl. | $6\frac{1}{7}$ | fl. | $5\frac{3}{10}$ | fl. | $4\frac{1}{2}$ | fl. |
| ordin. | $7\frac{1}{2}$ | fl. | 6 | fl. | $4\frac{1}{2}$ | fl. | $3\frac{1}{8}$ | fl. |

Danziger Wechsel- und Geld-Course:

vom 3 Januar.

London 3 Monat $24\frac{3}{10}$ fl.
Amsterdam holl. Cour. 40 Tage 385. 70 Tage 383.
Hamburg 10 W. 172.
Holl. ränd. Ducaten gegen brandenb. Geld 3 Rthl. $5\frac{1}{2}$ Ggl. gegen Danziger Geld 13 fl. 1 gl.
Ord. Duc. gegen Danz. Geld $12\frac{1}{2}$ fl.
Fd'or $21\frac{1}{2}$ fl. D. C.

vom 31 Januar.

London 3 Monat $24\frac{3}{10}$ à $\frac{1}{2}$ fl
Amsterdam holl Cour. 70 Tage 386, à 87.
Hamburg 10 W. $172\frac{1}{2}$.
Holl. ränd. Duc. gegen Brandenb. Geld. 3 Rthlr. $5\frac{1}{2}$ Ggl. gegen Danziger Geld 13 fl. 1 gl.
Ordinäre Duc. gegen Danz. Geld $12\frac{1}{2}$ fl.
Frd'or 21 fl. 23 gl.

---

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladung der Frz. Phil. Felix Greß'ischen Gläubiger.

Alle diejenigen, welche an den am 25 vor. Mon. verstorbenen, des K. und R. Kammergerichts-Advocaten und Procurator, Dr. Franz Philipp Felix Greß, ex quocunque capite einen Anspruch zu machen vermeinen, werden hierdurch dergestalt vor unten bemerkte Commission vorgeladen, um innerhalb einer Frist von

sechs Wochen

von unten gesetztem Datum an, ihre vermeintliche Forderungen selbst, oder durch genugsam Bevollmächtigte um so gewisser gehörig anzuzeigen und zu liquidiren, als nach Verlauf dieses Termins dieselben mit ihren Forderungen bey dieser Masse nicht mehr gehört werden sollen.

Wetzlar, am 9 Februar 1804.

Von Commissions wegen
Georg Krauß,
des K. und R. Kammergerichts
Protonotarius.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Dienstags, den 28 Februar 1804.

## Gelehrte Sachen.

Antwort auf die Fragen des Reichs-Grafen von S.... zu Wien, im R. A. Nr. 329 vom Jahre 1803.

Frage 1. Ist es für eine Staatscasse vortheilhaft, daß sie den Proceß über ihre Papier-Verfälscher öffentlich ventilirt, oder sollte es nicht vielmehr ein tiefes Staatsgeheimniß bleiben?

Antwort. Die Staatscassen müssen keine Processe ventiliren. Sie dürfen höchstens die erste Notion der Thatsache aufnehmen, und den Verfälscher ergreifen. Hernach müssen sie den Prozeß den Kriminal-Gerichten überlassen. Sonst werden sie Kläger und Richter zugleich, und das gefährdet die persönliche Sicherheit. Alle Kriminal-Untersuchungen sollten öffentlich seyn. Die Ehre der Unterthanen, ihre Freyheit und ihr Leben sind so heilige Gegenstände, daß das ganze Volk es wissen und fühlen muß, daß sie in keinem Falle ohne zureichende Verschuldung verletzet werden können. Wenn ein Verbrechen der Art ist, daß die öffentliche Ausstellung seiner speciellen Vollziehung ein Aergerniß geben, und zur Nachahmung reitzen kann, muß der Kriminalrichter es nicht ganz entblößen. Dieser Grund trifft im Verbrechen der Verfälschung des Papiergeldes nicht ein. Höchstens muß dem Volke die Kenntniß der Zeichen, wodurch die echten Papiere von den nachgemachten unterschieden werden, vorenthalten werden. Das ganze übrige corpus delicti erfordert kein Geheimniß, noch weniger ein Staatsgeheimniß. Alle Strafe soll die gerechte Rache des Beleidigten vollziehen, und so künftige Verbrechen durch Abschreckung verhüten. Wenn nie Verfälschungen des Papier-Geldes zu öffentlicher Rüge kämen, nie öffentlich bestraft würden, müßten künftige Verfälscher glauben, daß Verfälschungen nie entdeckt würden. Wenn es aber öffentlich bekannt wird, daß auch die geschicktesten Nachmachungen am Ende immer auf die Bühne und zum Galgen führen, muß der Mensch, der Kunstgeschicklichkeit zum Nachmachen fühlt, zwischen dem Gewinne des Nachmachens und der daraus erwachsenden Lebensgefahr wägen.

Frage 2. In Straßburg sitzen jetzt 50 wiener Banko-Zettel-Verfälscher und Theilnehmer. Sind dieses nun alle, die es gab? oder kann es noch neue Branchen geben? und wie kann man es wissen?

Antwort. Nicht anders, als wenn man die von der Kriminal-Justiz noch nicht entdeckten Verfälscher, durch ein öffentliches Proclama aufruft, sich und ihre Künste namhaft zu machen, und ihnen dabey, um sie gewiß kennen zu lernen, nicht bloß Entbindung von aller Strafe, und Sicherheit des durch Betrug erworbenen Vermögens, sondern auch für die Aufgebung ihres Gewerbes eine Entschädigung von 500,000 fl. erbietet. Auf diesem Wege würde man wahrscheinlich zu vollständigen Notizen kommen.

Frage 3. Ist es für einen Staat, der klingende Münze genug hat, nicht nachtheilig, wenn er Papiergeld creirt?

Antwort. Nein. Wenn vom Papiergeld überhaupt die Frage ist, Nein! Nein!

Gegenfrage. Wissen der Herr Reichsgraf mir von irgend einem Staate anzugeben, wie viel klingende Münze er haben muss, um deren genug zu haben?

Kein Schriftsteller der Staatswirthschaft hat bisher die Fragen untersucht: durch welche Gründe wird die Summe Münze (der Beysatz: klingend, ist Pleonasmus) deren ein gegebener Staat zu den täglichen Zahlungen, die in ihm vollzogen werden, bedarf, bestimmt? Wie viel Geld bedarf ein Staat zur Circulation? Welcher Theil dieses zur Circulation erforderlichen Geldes muß Münze seyn? Welcher kann durch Papier ersetzt werden? Was gibts in den heutigen europäischen Staaten außer dem Papiergelde für Mittel, welche ohne Geld zu seyn, die Functionen des Geldes, die Functionen des Zahlens und Leihens, verrichten? Wie weit sind sie möglich? Wie sind sie zu leiten?

Ich habe einst versucht, diese Fragen abzuhandeln, ohne sie noch erschöpft zu haben. Mir deucht, in einer pragmatischen Geschichte des Papiergeldes verdienten sie eine endliche Auflösung. Wenn der Herr Reichsgraf meinen Versuch einer Auflösung prüfen wollen, so besuchen Sie mich. Wir wohnen ja beyde in der glücklichen Kaiserstadt. Ich habe mehr zu Ihrem Zwecke dienliches gesammelt, und selbst gearbeitet, und es steht Ihnen alles zu Diensten, weil ich des Bücherschreibens satt habe.

Frage 4. Und bleibt Papiergeld auch hier im letztern Falle nicht immer eine Last für die Unterthanen?

Antwort. Nein. Vielmehr ist bey der heutigen Ausdehnung der Gewerbe- und Handlungs-Geschäfte der europäischen Staaten keinem einzigen der größern unter ihnen Papiergeld entbehrlich. Es gibt aber in vielen Staaten Arten des Papiergeldes, welche nach richtigen staatswirthschaftlichen Grundsätzen gar nicht existiren sollten. Auch hierüber werden der Herr Reichsgraf in Ihrer Geschichte des Papiergeldes hoffentlich Belehrung geben.

Wien, den 22 Januar 1804.

Albrecht von Hutten.

---

## Aufforderung.

Ich finde auf meiner Reise von Berlin nach Dresden bey einem guten Freunde ein Büchel: Ueber die Betrügereyen der Pachter u. s. w. Der Verfasser sagt Wahrheiten; aber warum S. 33 solche niedrige Ausdrücke? Lassen wir vorjetzt das — Ist aber das Wort: Lieblosigkeit der Gutsbesitzer das passende? Warum nicht einen wie den andern geschoren? Warum nicht ebenfalls geradeweg: Betrügereyen der Guthsbesitzer gegen die Pachter ꝛc. Ich behaupte ein ehrlicher Verpachter kann auch einen ehrlichen Pachter erlangen, wenn er will. Ich bin ein 70 jähriger Greis; ein Mann, der 40 Jahre ununterbrochen mehrere Rittergüter in Pacht hatte. Wenn oft einer meiner Herrn Verpachter durch contractmäßige Kniffe und Pfiffe es darauf anlegte, meine bürgerliche Wenigkeit zu prellen, so begann ich bestmöglichst die Jagd zuerst und treffend. Das Dein und Mein stand hier auf dem Spiele. Meine Selbsterhaltung und Liebe zu meiner braven Frau und 7 Kindern heischten Vorsicht; auch Gegenwehre. Mein gnädiger Herr Verpachter schlug zwar die Volte mit vieler Geschicklichkeit — ich hingegen mit mehr Glücke. Wohl mir! Aber ihr Herrn Pachter in der Nähe und Ferne! will dann keiner von Euch auftreten, und eben ein solches Büchel schreiben? betitelt: Ueber die Betrügereyen der Verpachter gegen die Pachter. Materialien habt ihr doch gewiß in Menge zu einer solchen saubern Schrift.

Ein 70jähriger Greis fordert Euch hierzu auf — Wo nicht, so schreibe ich nichts mehr und nichts weniger, als:

Geschichte unglücklich gemachter, und an den Bettelstab gebrachter Pachter durch die Betrügereyen der Verpachter bewirkt, als ein Beytrag zur öconomischen Geschichte unsers Zeitalters allen Pachtlustigen zur Warnung.

Euch Bürschchens aber (wie sich der Herr Verfasser in vorliegendem Büchel S. 33 so nied-

niedlich ausdrückt) gebe ich vorläufig die große väterliche Lehre: Schließt Pachtpunctationen nie anders ab als mit Zuziehung eines bekannten und rechtschaffenen Rechtsgelehrten, sonst prellt euch um so leichter, der bey dem Punctations-Abschlusse so liebreiche, bey der Pachts-Uebergabe und Rücknahme aber so ungnädige gnädige Herr. Glaubt dem alten Burschen, der durch einen Wink im R. A. einem jeden, der es verlangt, die Stirne zeigen wird.

## Allerhand.

### Beantwortung der Anfrage im R. A. Nr. 50 S. 667.

Daß Rang und Einkünfte eines Schulmeisters denen eines Stallmeisters weit nachstehen müssen, ist begreiflich, weil bey dem letzten Prinzen, Grafen und Edelknaben, bey dem ersten aber nur Bürger- und Bauern-Söhne in die Schule gehen. Bekanntlich ist der Stallmeister Lehrer einer Kunst, die bey manchen Ständen für weit wichtiger und unentbehrlicher gehalten wird, als alles, was der Schulmeister lehrt. Es kann auch wirklich ein Bauer und Bürger durch die Welt und ins Himmelreich kommen, ohne lesen, schreiben und rechnen zu lernen, wenn er nur beten und arbeiten von seinen Eltern lernt; was würden sich aber nicht immer für Unglücksfälle ereignen, wenn die Pferde, welche die Standespersonen fahren und tragen müssen, nicht eingefahren und zugeritten wären! Da wäre in einer Residenz besonders niemand seines Lebens sicher. — Vielleicht könnten die Schulmeister höhern Rang und Gehalt erwarten, wenn sie die Behandlung des Menschen zu einer auf so feste Regeln gebauten Kunst erheben könnten, mit welcher der Stallmeister das Pferd behandelt. Wird die Kunst, Menschen zu dressiren, einmahl zu einer Staatskunst, und sonach die Schulstellen zu Hofstellen erhoben, so werden gewiß die Schulmeister eine glänzendere Rolle spielen. Bis dahin mögen sie sich mit der Hoffnung trösten, daß, wenn sie ihren Beruf treu und redlich erfüllen, für welche sie eigentlich und hauptsächlich arbeiten, den reichsten, süßesten Lohn ihrer diesseitigen Bemühungen einärndten, und ganz gewiß über alle Ober-, Mittel- und Unterstallmeister, wenn diese weiter nichts als Stallmeister waren, zu stehen oder zu sitzen kommen.

---

### Wunsch und Gesuch.

Einige deutsche Männer haben sich zu einem gewissen gemeinnützigen, das allgemeine Beste befördern sollenden Behufe vereiniget, und hegen zur leichtern und bessern Erreichung ihres Zweckes den lebhaften Wunsch, mit den Vorstehern von Polizey- Industrie- und Armen-Instituten, den obrigkeitlichen Behörden in ganz Deutschland und in denjenigen Staaten Europa's, in welchen deutsche Canzleyen sich befinden, sich in eine instructive Verbindung zu bringen. Dieser Wunsch läßt sie, in festem Vertrauen auf wohlwollende Handreichung zum guten Werke, an alle Gerichtsstellen und Directoren von obengenannten Instituten das Gesuch wagen: alle seit 1701 bis 1803 bey ihnen erschienene und künftighin erscheinende und zu ihren Ressorts gehörende Mandate, Verordnungen rc., welche Armenpflege und die dahin eingreifenden Gegenstände der Polizey und Industrie betreffen, wie auch überhaupt gedruckte oder schriftliche Nachrichten von dergleichen Anstalten binnen hier und Mich. 1804 an die Schnuphasische Buchhandlung zu Altenburg mit der Aufschrift: Für die Gesellschaft deutscher Armenfreunde unfrankirt gefälligst einzusenden. Diese Gesellschaft wird die gütige Gewährung dieser Bitte, die sie sicher hofft, nicht nur mit dem innigsten Danke erkennen, sondern auch zu seiner Zeit der Welt Rechenschaft über diese besondere Angelegenheit ablegen und nicht versäumen, allen denjenigen, welche dieses Gesuch keine Fehlbitte seyn ließen, auch die öffentliche Anerkennung ihres Verdienstes, um den im Eingange gedachten bewußten Behuf, zu verschaffen. Deutschland, zu Ende des Januars 1804.

Die Gesellschaft deutscher Armenfreunde.

---

Nach-

## Nachricht.

Die von dem Pseudonymus C. F. Schorber, angeblich aus Hamburg, unter dem 7 Febr. eingesandte Danksagung an den Cultivateur P. Mille kann aus leicht zu errathenden Gründen im R. A. nicht abgedruckt werden. Die beygelegten Insertions-Gebühren erfolgen sogleich nach erhaltener wahrer Adresse zurück. der Red.

---

## Dienst-Anerbieten.

Ein geschickter Illuminateur, ein junger Mann, der in dem künstlichen illuminiren wohl geübt ist, wird gesucht. Man wendet sich an die Exped. des R. A. unter der Adresse: W. W. Er kann sogleich bey einem Unternehmen angestellt werden, nachdem man von seiner Geschicklichkeit überzeugt ist.

B. an der Weser.

---

## Kauf- und Handels-Sachen.

### Nachricht von einer unter höchster Genehmigung errichteten Waaren-Lotterie.

Bey der hiesigen Freyschule, in welcher die Kinder außer dem gewöhnlichen Schulunterrichte zur Arbeitsamkeit gewöhnt werden, haben sich die fertigen Fabricate so gehäuft, daß wir einen Theil derselben auf eine baldige Art zu veräußern wünschen müssen, um das aus dem Verkaufe gelösete Geld zu neuen Arbeiten verwenden zu können.

Diese Fabrikate bestehen in geflochtenen Haar-Schuhen oder Socken, gestrickten und gewalkten Stiefeln und Handschuhen von Ziegenhaaren, wollenen gestrickten Strümpfen, gewirkten Fußdecken, und leinenen Bändern.

Von diesen Waaren ist zwar ein nicht unbedeutender Theil, theils einzeln in dem Hause der Freyschule selbst, theils durch die gütige Verwendung einiger Herren Kaufleute, welche die Fabrikate der Freyschule zum Verkauf unentgeltlich übernommen haben, abgesetzt worden, aber dessen ungeachtet haben wir, bey der Menge und dem Fleiße der Kinder, noch einen Vorrath, den wir bald in Geld zu verwandeln wünschen. Wir haben uns daher entschlossen, dieß vermittelst einer Lotterie zu thun, welche die nachher beschriebene Einrichtung haben wird.

In Absicht der Waaren selbst, die wir wahrscheinlich bey einem minder gelinden Winter größtentheils abgesetzt haben würden, dürfen wir versichern, daß sie, besonders die Socken, Stiefeln, Handschuhe nicht schlecht gearbeitet oder unbrauchbar sind. Und wer an dieser Lotterie Theil nimmt, unterstützt zugleich eine Anstalt, welcher, nach dem Urtheile Aller, eine längere Dauer zu wünschen ist. Wir dürfen, nach dem Zeugnisse der hiesigen Stadt Obrigkeit, versichern, daß der Müßiggang und der Unfug der Kinder in den Straßen und selbst die Betteley in den Häusern, seit der Errichtung jener Anstalt, merklich abgenommen hat, und in der Schule selbst haben wir die Erfahrung gemacht, daß mehrere sonst verwildert gewesene Kinder sich durchaus gebessert und zur Arbeitsamkeit und Ehrlichkeit gewöhnt haben; aber den größten Nutzen wird das künftige Geschlecht davon haben.

Wer daher zur Erhaltung und Erweiterung dieser Anstalt beyträgt, hilft nicht bloß, wie durch ein gewöhnliches Allmosen, einem augenblicklichen Bedürfnisse ab, sondern er hilft zugleich der Ursache so vieler Vergehungen und so vieles Elendes, dem Müssiggange und der Verwilderung, steuern. *)

Zu der bewährten edelmüthigen Denkart unserer Mitbürger sowohl in der Stadt als auf dem Lande — für die Landleute sind die genannten Fabrikate vorzüglich gut und brauchbar — hegen wir daher das Vertrauen, durch ihre Unterstützung unsere Loose bald abgesetzt zu sehen.

Die Direction der Freyschule zu Gotha.

Plan

*) Ungeachtet es gegen den Zweck des R. A. ist, Ankündigungen von Waaren-Lotterien darin aufzunehmen, so mache ich dennoch mit obiger Nachricht um so bereitwilliger eine Ausnahme, da bey dieser Waarenlotterie ein wohlthätiger Zweck zur Beförderung eines vortreflichen, sehr wohlthätigen und nachahmungswürdigen Instituts obwaltet. Möchte mein Wunsch, die Frey-Schule auf diesem Wege unterstützt zu sehen, volle Befriedigung erhalten. der Redact.



# Plan
## zu vorgedachter
# Waaren-Lotterie.

| Gewinne | Im Fabriks-Preise thl. | gl. | pf. | |
|---|---|---|---|---|
| 1 | 39 | 22 | — | an 2 Fußteppichen, 27 Paar gewalkten Stiefeln, 8 Paar Strümpfen. |
| 1 | 20 | 20 | 6 | an 1 Fußteppich, 6 Paar Stiefeln, 3 Paar Haarschuhen, 2 Paar Handschuhen, 13 Paar Strümpfen. |
| 1 | 12 | 12 | — | an 1 Fußteppich, 8 Paar Stiefeln. |
| 2 | 20 | — | — | jedem 1 Fußteppich und 3 Paar Stiefeln. |
| 10 | 64 | 22 | 6 | 1 Gewinn an 7 Paar Stiefeln, 4 Paar Strümpfen.<br>9 dergl. jedem 5 Paar Stiefeln und 5 Paar Strümpfe. |
| 15 | 36 | 13 | 6 | 3 Gewinne jedem 1 Paar Stiefeln, 3 Paar Strümpfe, 3 Paar Haarschuhe.<br>4 — jedem 2 Paar Stiefeln, 2 Paar Strümpfe.<br>3 — jedem 1 Paar Stiefeln, 3 Paar Strümpfe, 1 Paar Haarschuhe.<br>5 — jedem 1 Paar Stiefeln, 3 Paar Strümpfe, 2 Paar Haarschuhe. |
| 20 | 25 | — | — | jedem 1 Paar Stiefeln, 2 Paar Haarschuhe. |
| 50 | 32 | 17 | — | 14 Gewinne jedem 1 Stück Band, 2 Paar Haarschuhe.<br>36 — jedem 3 Paar Haarschuhe. |
| 100 | 24 | 7 | 6 | 13 — jedem 1 Paar Handschuhe.<br>3 — jedem 1 Paar geflochtene Schuhe.<br>84 — jedem 1 Paar Haarschuhe. |
| 200 | 41 | 16 | — | 48 — jedem 1 Paar Haarschuhe.<br>138 — jedem 1 Paar Handschuhe.<br>14 — jedem 1 St. Band. |
| 1100 | 180 | 8 | 6 | 687 — jedem 1 Paar Haarschuhe.<br>193 — jedem 1 Paar gestrickte Handschuhe.<br>71 — jedem 2 Paar Haarschuhe.<br>46 — jedem 2 St. Band Nr. 2.<br>34 — jedem 2 Paar Handschuhe Nr. 9.<br>33 — jedem 1 Paar dergl. Nr. 1.<br>22 — jedem 1 St. Band Nr. 4.<br>5 — jedem 1 Paar geflochtene Handschuhe.<br>5 — jedem 1 Paar Strümpfe.<br>2 — jedem 1 Paar geflochtene Schuhe.<br>2 — jedem 1 St. Band Nr. 3. |
| 1500 | 498 | 19 | 6 | Summa |

Einnahme — Vergleichung — Ausgabe

| Einnahme | thl. | gl | pf | Ausgabe | thl | gl. | pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1500 Loose à 11 gl. | 687 | 12 | — | 1500 Gewinne wie oben | 498 | 19 | 6 |
| | | | | Provision den Collecteurs von 687 thl. 12 gl. à $12\frac{1}{2}$ pr. Ct. | 85 | 22 | 6 |
| Summa per se. | | | | Druckerlohn und andere Kosten | 102 | 18 | — |
| | | | | Summa | 687 | 12 | |

Erläuterungen.

1) Die zum Besten der Frey-Schule zu Gotha veranstaltete Lotterie richtet sich durchaus nach der ersten Classe der vier und zwanzigsten gothaischen Geldlotterie.

2) Erstere bestehet aus 1500 Loosen, davon jedes eilf Nummern enthält. Hierdurch kommt sie gleichfalls auf die Zahl der Nummern der letztern, nehmlich auf 16500.

3) Da die Lotterie zum Besten der Freyschule nur 1500 Loose enthält, in der ersten Classe der hiesigen Geldlotterie aber auch 1500 Nummern gezogen werden: so ergibt sich daraus, daß sie mit dieser ersten Classe beendigt wird. Uebrigens ist es die größte Wahrscheinlichkeit, daß jedes Loos wenigstens einen Gewinn erhalten werde. Der Fall ist aber auch möglich, daß auf ein Loos mehrere und sogar eilf Gewinne fallen.

4) Die Einlage ist eilf Groschen in Current-Geld oder in Laubthalern zu 1 Rthlr. 15 Gr. und beträgt also auf jede einzelne Nummer einen Groschen, deren eilf man aber, wie oben erwähnt, zu besetzen genöthigt ist.

5) Loose und Plane zu der Lotterie der Frey-Schule sind nicht allein bey allen Collecteurs der herzogl. Sachsen-Gothaischen Lotterie, sondern auch in der Freyschule selbst zu haben.

6) Die nicht untergebrachten Loose müssen acht Tage vor der Ziehung, mithin acht Tage vor dem 26 März d. J., von den Collecteurs an diejenigen zurückgesendet werden, von welchen ihnen die Loose zugegangen sind. Zugleich ist die Abrechnung und das für die Loose eingenommene Geld beyzufügen. Später zurückgehende Loose bleiben für denjenigen zur Bezahlung notirt, dem sie angeschrieben stehen. Die Collecteurs erhalten für Vertreibung der Loose 12½ proC; sind aber gehalten, für alle die zu haften, denen sie Loose zum Debit anvertrauen.

7) Auswärtige haben von den ihnen zugefallenen und zuzusendenden Gewinnsten das Porto zu tragen.

8) Alle Briefe werden unter der Adresse: an die herzogl. Lotteriedirection zu Gotha abgesendet.

9) Es bleibt zu bemerken, daß bey Berechnung des vorstehenden Plans die Gewinnste nach den Fabrik-Preisen in Ansatz gekommen sind. Daher hat auch wie die Vergleichung der Einnahme und Ausgabe zeigt, auf die den Collecteurs zuzugestehende Provision und auf die andern nicht zu vermindernden Kosten billige Rücksicht genommen werden müssen. Gotha den 30 Jan. 1804.

---

Die Ausspielung des Land-Guts zu Nieder-Eschbach ohnweit Frankfurt am Main, welche nach der Bekanntmachung vom 24 Septemb. v. J. auf die Ziehung der ersten Classe der 26 Frankfurter Lotterie ausgesetzt worden, wird hiernach unabänderlich Statt finden, obgleich die 26 Frankfurter Lotterie, wie der Plan ausweist, nur aus 14000 Loosen bestehet, der Ausspielungs-Plan aber nach der 25 Lotterie auf 15000 Nummern gerichtet war, und diesem nach Ein Tausend Nummern weniger mitspielen, so, daß von Nro. 14001 bis 15000 incl. keine Billets zur Ausspielung des Land-Guts ausgegeben werden.

Der Tag der Guts-Ausspielung ist der 15 März 1804.

als an welchem der 26 Frankfurter Lotterie erste Classe gezogen wird, deren höchster Preis zugleich für den Gewinnst des Nieder-Eschbacher Land-Guts entscheidet.

Loose von 3 Nummern jedes sind noch in Parthieen zum weitern Absatz, so wie auch einzeln um den Einlags-Preis von 11 fl. — bey unterzogenem so wie bey den bekannten Herrn Collecteurs zu haben. Nieder-Eschbach bey Frankfurt am Main den 6 Januar 1804.

Franz Seyboldt,
Churfürstl. Hessischer Schultheiß allda.

---

Mineralogischer Apparat.

Außer den in diesen Blättern von uns angezeigten Mineralien-Sammlungen, sind auch noch beständig bey uns zu haben:

I. Ein Taschenapparat zum Gebrauch des gemeinen Löthrohrs zur Untersuchung der Mineralien. Er enthält in einem niedlichen hölzernen Kästchen von der Größe eines starken Octavbandes, außer einer kleinen Abhandlung über den Gebrauch des Löthrohrs, das Rohr selbst von stark übersilbertem Messing, die Lampe, das Stativ zur Kohle, ein Plättchen von Silber, um diejenigen Fossilien darauf zu legen, auf welche der Kohlenstoff während des Glühens keine Würkung äußern soll; ferner 3 Flaschen mit den vorzüglichsten Flußmitteln, eine kleine Zange, ein Hämmerchen und eine Stahlplatte zum Zerschlagen der Proben. Preis 11 fl. rheinisch, oder 4 Laubthlr. Die Abhandlung wird auch geheftet für 3 Groschen sächsisch oder 12½ kr. rheinisch besonders verkauft.

II. Ein Apparat unentbehrlicher Instrumente zu mineralogischen Reisen, in einer kleinen ledernen Tasche. Er enthält zwey Hämmer von verschiedener Stärke und verschiedener Form, eben so zwey Meißel, einen guten Stahl, eine feine englische Feile, eine gute Luppe, ein Magnetstäbchen, einen Kompaß, einen Maaßstab mit Angabe des Zoll- und Lachter-Maßes und eine Flasche mit Salpetersäure. Preis 12 fl. 48 kr. rheinisch, oder 7 Rthlr. 14 gl. in Laubthlr. à 39 gl.

Jena, im Februar 1804.

Friedrich Fiedlerische
Papier- und Schreib-Materialienhandlung.

---

Müllers

Müllers Schreibfederposen-Fabrik.

Da gegenwärtig die Fabrik Pommerscher Schreibfeder-Posen von Isaac Müller zu Magdeburg zu mehrerer Vollkommenheit gediehen, so kann ich solche mit größerem Rechte, der vorzüglichen Güte so wohl, als auch des äußerst billigen Preises wegen, hiermit aufs neue bestens empfehlen.

Lehmann,
Lehrer am neuen Handlungs-Institute zu Magdeburg.

---

Dreysitziger Wagen.

Ein guter wohlgebauter dreysitziger, mit Plüsch beschlagener, mit drey Tafelfenstern und seidenen Vorhängen, im Fußboden mit einem Magazin, und im äußerlichen mit sehr dauerhaftem Lack versehener wenig gebrauchter Wagen, welcher sowohl zur Reise als auch zum Fahren in der Stadt zu gebrauchen, wird zum Verkauf angeboten, und gibt die Wochenblatts-Expedition zu Eisenach darüber weitere Nachricht.

---

Anfragen.

1) Wo ist Samen von neuseeländischem Flachs und sibirischem Buchweizen zu haben? Ich wünsche nur von jedem einige Körner zu bekommen und wollte gern das Porto tragen, wenn es jemand gefällig wäre, mir davon mitzutheilen.

Nagold, im Wirtemberg.

Kittel, Schullehrer.

---

2) Wo erhält man jzwol etwas Samen von den beyden Bocksdorn-Arten, Astragalus galegiformis und Astral. glycyphyllus.

E. in Thüringen.

---

# Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) der Gläubiger J. G. Neubauer's.

Wegen Unzulänglichkeit des Nachlasses des gewesenen hiesigen, aus Melancholie sich selbst entleibten Kaufmanns, Johann George Neubauers, zu Bezahlung derer sich darzu gemeldeten Gläubiger, sind durch die deshalb erlassenen Edictalien, diejenigen, welche an ernannten Neubauer etwas zu bezahlen gehabt, diesigen Raths und Gerichtswegen aufgefordert ihre Debita binnen 8 Wochen zu Vermeidung sonstiger Kosten an hiesiges Judicium abzugeben, diejenigen aber, welche an Neubauern Forderung zu machen haben, mit den gesetzlichen Verwarnungen vorgeladen, daß sie auf den 13 Julius dieses Jahres, zu Rathhause allhier in der Richterstube, in Person oder durch hinlänglich, und so viel die Auswärtigen betrift, gerichtlich legitimirte auch zu Pflegung der Güte, instruirte Bevollmächtigte zu Treffung eines Accords, eventualiter aber zu Liquidir- und Bescheinigung ihrer Forderungen erscheinen, auf den 14 September d. a. der Ertheilung eines Präclusiv- und Locations-Bescheides oder der Versendung derer Acten nach rechtlichem Erkenntnis, letztern Falls hingegen, auf den 9 November eben gedachten Jahres, der Publication des einzuhohlenden Erkenntnisses gewärtig seyen; welches hiermit noch besonders und mit der Bedeutung an die Auswärtigen bekannt gemacht wird, daß sie sogleich im ersten Termine, Bevollmächtigte unter hiesiger Gerichtsbarkeit, bey 5 Thlr. Strafe zu bestellen haben.

Altstadt Eisleben, am 7 Febr. 1804.

Stadtvoigt, Richter und Rath daselbst.

---

2) der Gläubiger D. Döll's.

Alle diejenigen, welche an den Barchetweber Daniel Döll allhier Forderungen zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, in dem auf

Donnerstag den 5 April d. J. Vormittags 10 Uhr,

gegen selbigen angesetzten Liquidations Termin vor unterzeichneter Gerichtsstelle solche anzugeben und ihre weitere Rechtsnothdurft wahrzunehmen, oder zu gewärtigen, daß sie bey Vergonthung dessen Vermögens ausgeschlossen und abgewiesen werden.

Zu Urkund unter Amts-Siegel und Unterschrift ausgefertiget.

Lengsfeld, am 15 Febr. 1804.

Reichsfreyherrlich von Boineburg und v. Müllersches Gesamt-Amt.

---

3) J. Chrph. Dörfer's.

Von dem Churfürstl. Sächs. Stifts-Amte zu Lauchstädt sind, wegen des von hier gebürtigen und seit dem Nov. 1783 ohne alle und jede Nachricht abwesenden Bürgers und Schneiders, Mstr. Johann Christoph Dörfers, auf dessen leiblichen Schwester Ansuchen, gewöhnliche Edictales erlassen, und dieser Abwesende, sowohl, falls derselbe nicht mehr am Leben, dessen Leibes-Erben, und überhaupt alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtstitel Ansprüche an dessen Vermögen haben sollten, auf

den 17 Julius a. c.

unter den gehörigen Warnungen vorgeladen,

der 14 August a. c.

zur Inrotulation der Acten und Versendung nach rechtlichen Erkenntniß, oder Abfassung eines Amts-Bescheids,

der 12 October a. c.

aber zur Publication des eingehenden Urtels, oder nach Befinden abzufassenden Bescheids, anberaumt worden, welches und daß die erlassenen Edictales außer dem Judicio, auch an den Rathhäusern zu

Dresden, Leipzig, Wittenberg, Halle und Weimar angeschlagen zu befinden sind, hierdurch bekannt gemacht wird. Sig. Amt Lauchstädt, den 20 Januar 1804.

## Wechsel- und Geld-Cours in Sächsischer Wechselzahlung.

### Leipzig, den 21 Februar 1804.

| In den Messen. | Geld | Briefe. |
|---|---|---|
| Leipz. Neujahr-Messe | — | — |
| — Oster- — | 98 3/4 | — |
| Naumburger — | 97 3/4 | — |
| Leipz. Michael- — | — | — |
| Amsterdam in Bco. à Uso | — | — |
| Detto in Curr. à Uso | — | 138 3/4 |
| Hamburg in Bco. à Uso | — | 148 1/2 |
| Lion 2 Uso in Liv. | — | 76 1/2 |
| Paris 2 Uso in Liv. | — | 76 1/4 |
| Augsburg à Uso. | 99 1/4 | — |
| Wien à Uso. | 73 1/4 | 73 1/2 |
| Prag à Uso. | 73 1/4 | 73 1/2 |
| London à 2 Uso p. Pf. St. | — | 6. 6 3/4 |
| Gewinnen: Ränder-Ducaten | 11 1/2 | — |
| Gewinnen: Wichtige Duc. à 66 Aß | 7 1/2 | — |
| Gewinnen: Breslauer à 65 1/2 ditto | 7 1/2 | — |
| Gewinnen: Leichte à 65 ditto | 6 1/2 | — |
| Almarço ditto | — | — |
| Almarco Louisd'or | — | — |
| Souveraind'or | 8. 19½ | — |
| Louisd'or à 5 Rthl. | — | 4 3/4 |
| Sächs. Conv. Geld | — | 1/4 |
| Verlieren: Schild-Louisd'or | 3 3/4 | — |
| Verlieren: Laubthaler | 4 | — |
| Verlieren: Preuß. Curr. | 3 1/2 proC. Verl. | |
| Verlieren: Do. Münze. | 4 3/4 proC. Verl. | |
| Verlieren: Xer. | 3/4 proC. Verl. | |
| Verlieren: Caß. Bill. | 1 1/4 proC. Verl. | |
| Kronenthaler | 1 3/4 proC. Verl. | |
| Wiener Banc. Zettel | 74 proC. Verl. | |
| 3. 7. Kr. | 7 proC. Verl. | |
| 17 Kr. St. | 6 proC. Verl. | |



## Wechsel- und Geld-Cours in wichtigen Louis-Carl- und Fridrichsd'or à 5 Rthlr.

### Bremen, den 22 Febr. 1804.

| | |
|---|---|
| London für 100 Lsterl. à 2 Uso | 599 |
| Paris für Liv. Tourn. à 2 Uso | — |
| Bourdeaux à 2 Uso | — |
| Amsterdam in Banco à vista | — |
| Dito 2 Mon. dato | — |
| Dito in Courant à vista | 32 1/4 |
| Dito 2 Mon. dato | 31 1/4 |
| Hamburg in Banco à vista | 41 1/2 |
| Dito 2 Mon. dato | 40 1/4 |
| Grob. Dän. Cour. 14 Tage à vista | — |
| Holl. Rand-Ducaten àv. 2 rC. | 63 |
| Diverse wichtige detti dito | — |
| Gute 2/3 Stück — dito | 6 |
| Hannöv. Cassa-Geld dito | — |

Bremer Courant

## Hamburger Wechsel- und Geld-Cours in Banco.

### den 21 Febr. 1804.

| | |
|---|---|
| London für 1 Lsterl. à 2 Uso | 33 8 ß. |
| Amsterdam in Banco à vista | 34 1/8 |
| dito 2 Mon. dato | 34 5/16 |
| dito in Cour. à vista | 6 7/8 |
| dito 2 Mon. dato | 7 1/2 |
| Paris für Ecu à 2 Uso | 24 7/8 |
| Bourdeaux dito | 24 7/8 |
| Cadix für Ducat dito | 82 |
| Lissabon für Crusados dito | 41 1/4 |
| Wien in Cour. 6 Wochen dato | 204 |
| Copenhagen Cour. dito | 45 |
| Louis-Carl- und Friedrd'or für St. | 10 ℳ 9¾ ß |
| Ducaten | 3 3/4 |
| Gute 2/3 Stück | 32 1/2 |
| Grob Dän. Courant | 24 1/4 |
| Hamburger dito | 23 5/8 |

## Berichtigung.

Die Entweichung des Porcellain Drehers Börschmann (R. A. Nr. 46, 617) aus Blankenhain bey Erfurt ist vom 4 bis 5 Februar geschehen.

Blankenhain den 20 Febr. 1804. Chr. W. Speck.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.

Mittwochs, den 29 Februar 1804.



## Literarische Nachrichten.

### Nachricht.

Die Leser der **Monatl. Correspondenz zur Beförderung der Erd- und Himmels-Kunde** des Herrn Oberst Frhrn. von **Zach** müssen schon selbst bemerkt haben, daß bey den letzten beyden Jahrgängen dieser Zeitschrift mehr Aufwand auf Kupfer- und Land- und Himmels-Karten gemacht worden ist, als es, bey dem bisherigen Preise derselben, geschehen seyn würde, wenn dieses Unternehmen nicht mehr auf Gewinn der Wissenschaften, als auf Geldgewinn des Verlags berechnet wäre. Um aber künftig eben so viel und noch mehr Kupferstiche und Karten zu liefern, und jeden Wunsch des Herrn Herausgebers in Rücksicht der Vervollkommnung seines Journals von dieser Seite befriedigen zu können, hat sich Unterzeichnete entschlossen, den Ladenpreis für den Jahrgang, von 1804 an, auf 6 Rthlr. in Gold, [4 Franz. Lbthlr. oder 11 Fl. Rhein.] zu setzen. Sie besorgt nicht, auch nur einen der bisherigen Interessenten wegen dieser geringen Erhöhung des Preises zu verlieren, und schmeichelt sich, das Zutrauen des Publicums in dem Maße zu besitzen, daß sie nicht nöthig habe, sich über die Billigkeit dieses Preises näher zu erklären, oder sich für die künftige Preiswürdigkeit in Rücksicht des typographischen und artistischen Aufwandes zu verbürgen.

Bey dieser Gelegenheit erbietet sie sich zugleich, da keine wissenschaftliche Bibliothek dieses wahre und — einzige Archiv der Fortschritte der Astronomie und Geographie unsrer Zeit entbehren kann, die Anschaffung desselben dadurch zu erleichtern, daß sie die vier geschlossenen Jahrgänge 1800 — 1803, in dem Zeitraume vom ersten Januar bis letzten April 1804, jeden Jahrgang von 2 Bänden um 2 Franz. Laubthaler [5 Fl. 30 Kr. Rhein.] — franco an sie gesendet — ablassen wird. Nach dem gesetzten Termin tritt der vorige Preis dieser Jahrgänge von 5 Rthlr. in Gold wieder ein. Gotha, im December 1803.

**Die Beckersche Buchhandlung.**

### Anzeige der Herausgabe der Schriften Johann Gottfried von Herder's.

Deutschland betrauert mit mir und meinen Kindern den Verlust eines Mannes, dessen Herz und Genie wie ein wohlthätiger Genius die mannigfaltigsten Bedürfnisse der Menschheit umfaßte, und mit so viel Wärme als Licht über alle Arten geistiger Befriedigung derselben sich zu verbreiten wußte. Man kann sein Andenken am besten durch die Erhaltung seines Geistes und seiner Grundsätze ehren; kein anderes Denkmahl wünschte er sich. —

Ich und mein ältester Sohn säumen daher nicht, seinen Freunden und den Verehrern seiner Geisteswerke anzukündigen, daß die von ihm selbst vor kurzem versprochene Herausgabe der letztern durch uns und mit Unterstützung von Männern, deren literärischer Ruhm entschieden ist, nächstens unternommen, und mit erforderlicher Vollständigkeit, Genauigkeit und Schönheit, auch mit erläuternden Vorreden und Anmerkungen, besorgt werden wird. Vor der Hand sey genug, daß wir uns der Theilnahme eines Wielands rühmen, daß wir für den bisher-

historischen Theil Johannes Müller als Herausgeber nennen, und für den größern Theil des theologischen Nachlasses und der Beyhülfe Johann Georg Müllers erfreuen dürfen, welcher durch vieljähriges vertrautes Verhältniß die Denkungsart des Verewigten über diese Gegenstände genau gekannt.

Nach dem Willen des Seligen soll alles ausgelassen werden, was auf verlebte gelehrte Streitigkeiten Beziehung hat; höchstens dürfen ihre Veranlässung und Resultate bemerkt werden; nur sein reiner Sinn, sein letztes prägnantes Urtheil wird unverändert, in den ihm eignen Worten und Ausdrücken stehen bleiben.

Wir denken die Materien nach Fächern zu ordnen, so, daß: 1) die theologischen, 2) die philosophischen, 3) die historischen, 4) die ästhetischen Schriften, (unter welchen, außer der allgemeinen Kritik, die über die Künste und die zahlreichen Poesien begriffen werden), in möglichster Verbindung der Sachordnung mit ihrer Ausarbeitung, jede nach der letzten Ausgabe, oder nach seinen handschriftlichen Berichtigungen, erscheinen; endlich aber auch eine ausgewählte Sammlung seiner Briefe mit 5) einer authentischen Erzählung seiner Lebensgeschichte den Beschluß machen.

Die ganze Sammlung wird mit neuen bereits zum Druck fertig liegenden Werken vermehrt werden. Es befinden sich darunter namentlich eine ausführliche Abhandlung über die Alterthümer von Persepolis, wofür er von den gelehrtesten Männern in und außer Deutschland mit Nachrichten und Abgüssen unterstützt worden ist; seine letzte Arbeit über den Cid und über das ganze spanische Romanzenwesen; eine beynahe vollständige Uebersetzung der Oden des Horaz und der Satyren des Persius; ähnliche aus Pindar und andern, theils griechischen und römischen, theils morgenländischen Dichtern. Verschiedene durch Vorzüglichkeit ihres Inhalts der Erhaltung würdige Predigten und Amts-Vorträge, nebst sonst mehreren einzelnen Aufsätzen, und einer Sammlung von Ideen, die er seit vielen Jahren für sich aufgezeichnet, und welche, nach dem Ausdruck eines Kenners, eben so viele herrliche Fulgurationen seines erhabenen Genies gewesen sind.

Durch jene Berichtigungen, durch diesen reichen Zuwachs, wird diese Ausgabe einigermaßen ersetzen, was Er ihr durch seine letzte Hand geben wollte.

Wir haben zu dem gebildeten vaterländischen Publikum das gerechte Vertrauen, daß es diese Ausgabe der Herderischen Schriften als ein der Nation angehörendes Gut, welches auch bey fremden Völkern der deutschen Art und Kunst keine Unehre machen wird, mit Güte aufnehmen und befördern werde. Der reinste Zweck moralischer Fortbildung leitete den Verewigten bey der Abfassung, ermunterte ihn zu der Sammlung seiner Schriften.

Die näheren Bestimmungen von Zeit, Format, Papier und Preisen werden durch den Verleger bekannt gemacht werden

Im übrigen ist dieses ganze Werk, dessen Publication ich nur und mein Sohn aus den vorhandenen Original-Handschriften veranstalten können, ein mir und meinen Kindern allein zustehendes Eigenthum. Kein rechtschaffener Mann wird einen unrechtmäßigen Vor- oder Nachdruck zum Nachtheil der Hinterlassenen eines Mannes, der über dem großen Geschäft der Verbreitung von Licht und Wahrheit seine Privat-Interessen immer vergaß, befördern und mir und den Meinigen das einzige mit seiner ganzen Lebensarbeit und Kraftanstrengung so theuer erworbene Vermächtniß, unser Eigenthum, rauben lassen.

Weimar, im Februar 1804.

Carolina v. Herder,
geborne Flachsland.
Dr. Wilhelm Gottfried v. Herder,
prakt. Arzt und Provinzial-Accoucheur in Weimar.

---

## Kupferstiche.

Jedem jungen Menschen, dessen künftiger Beruf, entweder ein Handwerker oder ein Künstler seyn mag, ist das Zeichnen unentbehrlich. Die Schneider- und Weigelsche Kunsthandlung in Nürnberg hat zu dem Ende, verschiedene Muster-Zeichnungen, in etlichen 60 Blättern von zwey geschickten und berühmten Künstlern, Preißler und Ihle, mit kurzer Erklärung in Fol. herausgegeben, nach welchen man auch ohne Unterricht in dieser nützlichen Kunst sich üben und solche erlernen kann.

Die Muster fangen vom Leichten mit Umrissen, Linien, Zirkeln, Quadraten an, und gehen bis zum Schwerern fort, wobey zugleich die nämlichen Umrisse ausschattirt sind, daher auch geübtere bey letztern ihre Geschicklichkeit probiren können. Diese Zeichnungskunst besteht in 10 Heften in Fol., die auch einzeln, jedes Heft von 6 Blättern, worauf viele Figuren stehen, zu 12 gl. mit Erklärung in blauem Umschlag gegeben werden. In diesen Heften ist für jede Klasse gesorgt, in dem sich so wohl Landschaften, Thierstücke von Dietsch und Roos, als auch Blumen-Zeichnungen von Joh. Dan. Preißler in leichten Umrissen und schattirt dabey befinden.

Zu dieser Zeichnungskunst erschien 1802. in eben dieser Handlung:

Nachtrag zu Preißlers Original-Zeichnungen, in 5 großen academischen Figuren bestehend. Fol. 1 thlr.

Dieser Nachlaß des G. Mart. Preißlers wurde als Seltenheit aufbewahrt, und erscheint also zum erstenmahle.

An

An diesen vollständigen Figuren erblickt man jede Muskel des Körpers, wonach junge Leute studieren, und sich in ihrer Kunst vervollkommnen können, daher wir ihnen diese gründliche Zeichnungskunst als einen sichern Führer mit Rechte empfehlen.

## Landkarten.

In unserm Verlage sind folgende zwey neue Charten erschienen:

Charte von dem fränkischen Kreise, nach Murdochischer Projection entworfen, nach den bewährtesten astronomischen Ortsbestimmungen, und nach den neusten politischen Veränderungen berichtigt, bis zum Januar 1804. gezeichnet von F. G. Kreibich. Royal Fol. Ord. Pap. 8 gl. Olifant Pap. 12 gl.

Charte von den Ländern zwischen dem Rheine, der Werre, dem Necker, und der Dimel, neu entworfen und auf astronomische Ortsbestimmungen gegründet von F. L. Güßefeld. Royal Fol. Ord. Pap. 8 gl. Olifant Pap. 12 gl.

Beyde Charten, für deren sorgfältigste Berichtigung bis zum Anfange dieses Jahres wir stehen können, werden hoffentlich den Liebhabern der Geographie, so wie allen aufmerksamen Zeitungslesern ein sehr willkommenes Geschenk seyn. Die neue Charte von Franken lag zwar im Stiche schon seit vorigem Sommer bey uns fertig, wir hielten aber für wesentlich nöthig, mit ihrer Ausgabe erst noch die Vollendung der Kön. Preuß. und Churbaierischen Austauschungen in Franken abzuwarten, und sie auch nach diesen zu berichtigen. Dieß ist nun geschehen und die Liebhaber erhalten also hier die beyden neuesten und richtigsten Charten vom Fränkischen und sogenannten Ober-Rhein. Kreise. Diese beyden Charten gehören mit zu unserm großen Gasparischen allgemeinen Handatlasse, über dessen Vollendung, welche wir zur Ostermesse zu leisten hoffen, wir nächstens eine ausführlichere Anzeige liefern werden.

Weimar, im Januar 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Comtoir.

## Auctions-Anzeigen.

Bücher-Auction zu Blankenburg am Harze.

Am 12ten März und folgenden Tagen d. J. soll die ansehnliche, aus technologischen, philologischen, historischen und andern Schriften bestehende Büchersammlung des weil. Herrn Consistorialraths Schulze, in der Superintendenten-Wohnung allhier, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, an die Meistbietenden öffentlich verkauft werden, und sind die gedruckten Verzeichnisse davon bey dem Herrn Abt Henke zu Helmstedt; Hrn. Secretair Thile zu Leipzig; den Hrn. Advocat Salzenberg zu Nordhausen; ferner in dem Intelligenz-Comtoir zu Braunschweig und Hannover, auch auf den Post-Aemtern zu Göttingen, Halle, Berlin und Magdeburg. und an mehrern andern Orten, als Jena, Halberstadt und Quedlimburg, so wie in der Expedition des Reichs-Anzeigers zu Gotha unentgeltlich zu erhalten.

Uebrigens erbietet sich auch der Regierungs-Secretair Otto zu Blankenburg zur Besorgung bestimmt und portofrey eingehender Aufträge.

## Uebersetzungen.

Von dem kürzlich erschienenen, mit allgemeinen Beyfall aufgenommenen trefflichen Werke:

Statistique générale et particulière de la France et de ses colonies, etc. par une societé de gens de lettres et de savans, publ e par Herbin etc. à Paris, VII. Vol. in 8. avec Atlas.

erscheint in unserm Verlage eine zweckmäßig abgekürzte und gehörig bearbeitete Uebersetzung von einem Gelehrten, der sich schon um die Statistik seines Vaterlandes Frankreich durch Schriften verdient gemacht hat. Ein Näheres hierüber soll zu seiner Zeit dem Publicum gesagt werden.

Weimar, im Januar 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Compt.

## Bücher, die zu kaufen gesucht werden.

Man sucht die bey Göschen in Leipzig erschienene Ausgabe von Wielands sämmtlichen Werken complett, in Taschenformat auf Velinpapier, gegen baare Bezahlung zu kaufen; sie muß aber gut conditionirt seyn. Den genauesten Preis wolle man der Metzlerischen Buchhandlung in Stuttgardt anzeigen.

## Bücher-Verkauf.

Wer bis zu Ende März in frankirten Briefen auf nachstehende Werke den höchsten Preis bietet — dem sollen selbige einzeln oder ganz erlassen werden.

Le Cabinet des plus beaux portraits de plusieurs Princes et Princesses, des hommes illustres, fameux; Peintres, Sculpteurs, Architectes, Amateurs de la Peinture et autres, faits par le fameus Antoin van Dyck, les quels l'auteur mesme a fait graver à ses propres despens par les melieurs Graveurs de son temps. Fol. Anvers. 100 Köpfe in Franzband gebunden.

La Gallerie du Palais du Luxembourg peinte p. Rubens dessinée p. I. S. Natier, et gravée p. l plus illust. Graveurs du temps. 21 Blätter der prächtigsten Abdrücke.

Jägers großer Atlas in 81 Blätt. in halb Frzbnd gebunden.

Plans

Plans et Descriptions de principales Places de Guerre et villes maritimes du Royaume etc.
Atlas geographique et militaire de la France. à Paris 1751.
Beyde letztere in 1 ganzen Franzband und jedes Blatt auf Velinpapier aufgezogen.
Georgi europäisches Bücher-Lexicon. 4 Theile. nebst dem ersten Supplementband.
Krünitz Encyclopädie in 80 Halbfrzbde.
Naumanns Naturgeschichte der Land- und Wasservögel des nördlichen Deutschlands und angränzenden Ländern in 16 Heften jedes Heft mit 8 illuminirten Kupfern in engl. Band.
Abrégé d'histoire naturelle de quadrupedes vivipares et oiseaux, 4 Vol. avec 4 Vol. Planches illuminées, in 8. halb englischen Bänden.
Büschings Erdbeschreibung. Neue Aufl. 18 Theile ganz neu in Hlbfrzband.

Gegen gleich baare Anschaffung des Betrags kann man sich an mich wenden.

Bernh. Körner,
Buchhändler in Frankfurt an Mayn.

---

## Pränumerations- und Subscriptions-Ankündigungen.

**Credit ist so gut wie baares Geld.**

Dieses ist ein allgemein bekanntes wahres Sprichwort. Er ist für jeden Einzelnen so wichtig, als er es im Allgemeinen ist. Ersteres weiß sich jeder, der je Credit bedurfte und noch bedarf, am besten selbst zu beantworten. Von dem großen Nutzen des Letzteren darf ich aber nur anführen, was im politischen Journal vorigen Jahres Decbr. Mt. Stück S. 1204 angeführt steht. Nur Lübeck theilt die Vortheile mit Holstein (nämlich die aus der Sperrung der Elbe für beyde entspringen) und ist durch seinen ausgebreiteten Credit im Stande, die Zeitumstände aufs Beste zu benutzen.

Wie glücklich ist also die Stadt, wo der Kaufmann seine Geschäfte stets mit gutem Credit führen kann, und dadurch im Stande ist, eintretende Umstände bestens zu benutzen; und wie glücklich jeder Bürger derselben, wenn auch er, im Fall er Geld oder Credit zum bessern Betriebe seiner Geschäfte, Handthierung und Gewerbe bedarf, solchen willig erhalten kann. Welcher Wohlstand muß in selbiger herrschen, wo es so ist! Heil einer solchen Stadt! Heil solchem Lande! Möchte jede Stadt so glücklich werden! Welche Wonne für den Regenten und jede gute Obrigkeit; und welche Glückseligkeit für den Größten bis zum Kleinsten!

Sollte es nicht möglich seyn, diese Wonne und Glückseligkeit herbeyzuführen? Ja gewiß!

Seit 10 Jahren habe ich bereits hierüber nachgedacht, wie überall, ohne Gefahr und mit Sicherheit baares Geld auszuleihen und Credit zu geben, möglich und ausführbar zu machen sey. Ich fand auch zwar den Weg, wodurch es einzig und allein geschehen könne; aber ich gestehe es aufrichtig, daß sich auch bey mir selbst so viele Einwendungen dagegen einfanden und gleichsam aufdrängten, daß ich die Ausführung für eine wahre Unmöglichkeit hielt, und die Sache also auch gänzlich wieder aufgab. Wem ist es daher wohl zu verdenken, wenn er sich solches auch bey dieser Ankündigung als eine wahre Unmöglichkeit vorstellet? Und doch werde ich jetzt die Möglichkeit und Ausführbarkeit völlig zeigen und darthun. Denn so wie so viele wichtige und nützliche Dinge, Künste, Anstalten, Verfügungen und Einrichtungen in der Welt vorhanden sind, davon jedes zuerst seinen Werkmeister hat, der sein Nachdenken ernsthaft darauf verwendet, und dabey vorgefallene Schwierigkeiten und Einwendungen besiegt, und so zur Wirklichkeit gebracht hat — man nehme nur z. B. die Blitzableitung, Luftschiffahrt u. s. w. Dinge, die jeder gewiß zuerst für eine wahre Unmöglichkeit und Mancher wohl gar ersteres aus irrigen Begriffen für einen Eingriff in die Allmacht Gottes hielt, und die dennoch zur größten Bewunderung eines jeden zur Ausführung und Wirklichkeit gebracht worden — munterten mich solche Betrachtungen gleichsam wieder auf, daß ich meinen einmahl gefaßten Vorsatz wieder in mir erneuerte, und mir die Einwendungen und Schwierigkeiten, die dagegen gemacht werden könnten, zu jeder Zeit, so wie sie mir einfielen, sogleich zu Papier brachte; und dann in stillen ruhigen Stunden auf deren Auflösung nachdachte. Wie groß mußte meine Freude seyn, wie es mir gelang, nur erst Eine davon zu besiegen. Hierdurch aufgemuntert, suchte ich mit unermüdetem Eifer mehrere zu beseitigen; und so ist es mir gelungen, sie bis jetzt alle völlig zu entkräften; so, daß ich dieses Werk nun so wohl zum Einzelnen als Allgemeinen Wohl öffentlich dem Drucke übergeben kann. Ich kündige also selbiges hiermit unter dem ihm gebührenden wahren Namen an:

Beförderung der allgemeinen und einzelnen Wohlfahrt, oder wie ist überall, und doch ohne Gefahr eines Verlustes mit aller Sicherheit baares Geld auszuleihen und Credit den Einheimischen, so wie den Auswärtigen zu geben; so, daß Handlung und Schiffahrt, wie jedes Gewerbe blühend und allgemeiner und einzelner Wohlstand befördert werde.

Dieses Werk erscheint bereits auf Johannis d. J. gegen Pränumeration von 1⅜ rthlr. N3wdr. das Ex. oder in Ld'or zu 4⅞ thlr. N3wdr den Louisd'or gerechnet. Alle löbl. Postämter, wie auch die resp. Herren Buchhändler ꝛc. jedes Orts, welche ich sämmtlich hierdurch ergebenst ersuche, Pränumeration hierauf anzunehmen, erhalten, das 8te Exemplar

plar frey. Den Pränumerationstermin setze ich bis Schluß May Monats fest, und sollen die Bestellungen 40 Meilen von hier franco vor mir geliefert werden. Nachher ist der Preis 2 thlr. N⅔. und jeder trägt das Porto selbst.

Ich würde mir in der Ankündigung vorbehalten haben, dieß Werk nur alsdann auf Johannis auszugeben, wenn sich hinlängliche Pränumeranten dazu finden würden; allein theils das große Wohl, so sich hierdurch auf der Welt verbreiten wird; so wie die Minderung des nagenden Kummers und Sorgen so manches Rechtschaffenen, welches mir bey allem die größte und seligste Belohnung ist und bleiben wird, im mindesten nicht aufzuhalten; so wie theils die zuversichtlichste Hoffnung, daß hohe Regenten, so wie jede gute Obrigkeit, denen das Wohl und Glück Ihrer guten Unterthanen und Bürger am Herzen liegt, es nicht daran fehlen lassen werden, zum Besten derselben und Ihrer Lande dieses so wichtige und nützliche Werk huldreich durch Pränumeration zu befördern, haben mich veranlaßt, diese Bedingungen wegzulassen. Auch wird gewiß der Kaufmann und Bürger in einem jeden Orte, der sein eigenes so wie seiner Mitbürger Wohl und Glück vermehrt und verbessert zu sehen wünscht, als der junge Mann, der bloß aus Besorgniß eines glücklichen Fortkommens seine eigene Laufbahn zu betreten, bisher abgeschreckt worden, und für den sich hierdurch die froheste Aussicht öffnet, hiervon nicht zurücke bleiben. Und da sich die dadurch entspringende Glückseligkeit vom Größten bis zum Kleinsten erstrecken wird, so freue sich der Elende und Hülfsbedürftige und mit ihm der Armenpfleger, denn es wird des Wohlthuns mehr werden, da der welcher oft gerne wohlgethan hätte, und es nicht nach seinem Wunsche thun konnte, jetzt sein wohlthätiges Herz besser zu zeigen, Gelegenheit erhalten wird.

Wenn nun aber, wie ich hoffe und wünsche, sich eine reichliche Anzahl resp. Pränumeranten einfinden möchte; so bitte ich schließlich noch jeden der Hrn. Entrepreneurs, mir nach und nach gefälligst Nachricht mitzutheilen, wie viele Abonnenten sie bereits erhalten und noch wohl zu erhalten hoffen, damit es zu rechter Zeit nicht an hinlänglichen Exemplaren fehlen möge.

Schließlich bemerke ich nur noch, daß bey diesem Werke nicht so sehr auf Schönheit der Ausdrücke oder auf überspannte Ausdehnung, sondern bloß auf den innern Werth und Gehalt desselben von einem geehrten Publico allewege Rücksicht zu nehmen sey.

Wismar, den 24. Jan. 1804.

Mau, Kaufmann.

---

Da in der Stadt Hameln mit dem Anfange dieses Jahrs eine für die Religion höchst wichtige und allen, welchen Religion am Herzen liegt, gewiß sehr erfreuliche Veränderung im Kirchenwesen zu Stande gekommen, da das bisherige zur Besoldung der Prediger, Schullehrer und Küster gehörige Beicht- und Leichengeld abgeschafft und in ein Fixum verwandelt ist; da diese Veränderung mit Recht als ein Beyspiel für alle christlichen Gemeinden, wo jene sogenannten geistlichen Gebühren noch Statt finden, angesehn wird; und da neben ihr, theils vorangehend theils nachfolgend auch einige andere bessere Einrichtungen in den hiesigen kirchlichen Angelegenheiten getroffen sind: so habe ich mich entschlossen, von allen diesen Veränderungen, besonders von der Umwandlung des Beicht- und Leichengeldes in ein Fixum dem Publicum eine genauere und umständlichere Nachricht mitzutheilen, und vorläufig einige Ideen zur Beurtheilung der Verwandlung der Prediger-Accidentien in eine Besoldung im allgemeinen vorzutragen. Um mich aber unter den gegenwärtigen Zeitumständen wegen der Druckkosten sicher zu stellen, so ersuche ich ein geehrtes Publikum auf meine Schrift, die gegen 7 bis 8 Bogen ausmachen und broschirt seyn wird, mit 8 gl. zu subscribiren. Denen, die Subscribenten sammeln wollen, wird das 10te Exemplar frey gegeben. Der Subscriptionstermin dauert bis zum 1n May dieses J. die resp. Namen der Subscribenten sollen, wenn sie vor der Mitte April bey mir oder der Hahnschen Buchhandlung in Hannover eingehen, der Schrift beygefügt werden.

H. R. Matthäi,
zweyter Prediger in Hameln.

---

Zur Ostermesse 1804 erscheinen in meinem Verlage:

Gedichte von Heinrich Harries; herausgegeben und mit einer Lebensbeschreibung des Dichters begleitet von Gerhard Holst, Prediger in Kiel. 2 Bände in 8. mit dem Portrait des Verfassers und 12 Compositionen von ihm.

Der verstorbene Harries hat sich außerhalb seinem Vaterlande als glücklicher Uebersetzer des Thomson bekannt gemacht. Als vorzüglicher Original-Dichter, besonders im Fach der Volkspoesie und der Satyre, war er seinen Landsleuten und Freunden schon längst bekannt. Bereits vor 3 Jahren hatte er mit mir über den Verlag seiner Gedichte, die er damahls schon zum Druck geordnet hatte, contrahirt. Seine Augenschwäche verzögerte dieß, und sein früher Tod ward die Ursache, daß das Publicum diese jetzt aus den Händen eines seiner vertrautesten Freunde erhält, der die Sammlung noch mit einigen ausgewählten Stücken aus dem Nachlasse des Verfassers, und mit seiner Lebensbeschreibung vermehrt hat.

Herr Göschen in Leipzig, dessen typographischen Geschmack ganz Deutschland kennt, hat den Druck in seiner Officin übernommen.

Wer

Wer bis Ostern bey mir, oder in jeder andern Buchhandlung subscribiret, erhält sie für 2 thlr. 16 gl. sächsisch, und die Namen, die mir bis dahin gemeldet werden, werden vorgedruckt. Ein Exemplar auf Velinpapier kostet nach Verhältniß etwas mehr. Nachher wird der Preis erhöhet.

Altona im Januar 1804.

J. F. Hammerich.

## Periodische Schriften.

Justiz- und Polizey-Rügen 2c. für alle Stände, zur Beförderung des Menschenwohls 2c.

Unter diesem Titel wird eine Zeitschrift in 8 Format, vierteljährlich ungefähr ½ Alphabet stark, mit einem farbigen Umschlag broschirt — dermahlen unter meiner Redaction, im übrigem aber von einer perennirenden und immer ergänzt werdenden Gesellschaft gelehrter, und rechtsliebender Männer — von der künftigen Michälis Messe an, oder, wenn sich genug Druck verlohnende Subscribenten dazu finden, noch eher, auf Subscription erscheinen.

Nach der, dem Publicum bereits mitgetheilten, Ankündigung ist der Inhaltsplan.

I. Aufsätze über Mißbräuche, Mängel und üble Gewohnheiten bey den Justiz- und Polizey-Behörden, und Vorschläge zur Verbesserung,

II. desgleichen über üble, verzögerte oder gar verweigerte Justiz- oder unrichtige Polizey-Verwaltung,

III. über unrichtig oder gar parthenisch abgefaßte Urtel, Bescheide, Weisungen und Resolutionen,

IV. über Vernachlässigung der Gefangenen, und dahin gehörig,

V. Anecdoten, welche auf vorstehende Numern Bezug haben,

VI. Wichtige Civil- und Criminalnal-Fälle zur Unterhaltung und Belehrung,

VII. berichtigende practische Abhandlungen und Aufsätze,

VIII. Erzählungen rühmlicher Justiz- und Polizey-Handlungen.

Wer auf einen Jahrgang subscribiret, pränumeriret bey dem Empfang des ersten Hefts die Wenigkeit von 1 thlr. sächs. nebst dem geringen Porto.

Jeder Subscribentensammler erhält auf sechs Exemplarien ein Freyexemplar. Außerdem kostet jeder Heft einzeln oder auch im Buchladen 1½ Kopfstück. Die Mitarbeiter und alle Aufsatzeinsender, wenn sie für die Wahrheit der Thatsachen stehen und die Aufsätze eingerückt werden, honorirt man nach Verhältniß; ihre Namen, Character und Ort sind zwar bey der unterzeichneten Expedition genau anzugeben, werden aber, wenn sie wollen, heilig verschwiegen. Die Subscribenten werden jedem Jahrgang vorgedruckt. Alle Briefe an mich, oder an unterzeichnete Expedition werden nur portofrey angenommen.

Jena, den 12. Febr. 1804.

Die Expedition der Justiz- und Polizey-Rügen.
Chr. A. A. Slevogt,
Herzogl. Weimar. Hofadvocat und Stadtrichter.

---

Des 7n Bdes 1s Stück 1804. von Voigts Magazin für den neuesten Zustand der Naturkunde hat folgenden Inhalt.

I. Vergleichende Anatomie der electrisirenden Organe des Zitterrochens, des Zitteraals und des Zitterwelses. (V. H. Geoffroy) (Aus den Ann. du Mus. d'hist. nat. V. Mit Abbild. auf Taf. I.) II. Schreiben des Herrn Prof. Treviranus in Bremen an den Herausgeber d. M. über Herrn Dr. Lichtensteins Meinung von Luftzoophyten. III. Ueber die Begattung der Zoophyten. Ein Fragment des dritten Bandes der Biologie, von G. R. Treviranus. IV. Ueber einige prismatische Farbenerscheinungen ohne Prisma. (Vom Hrn. Dr. Nordhof zu Melle). V. Uebersicht der Aldinischen Untersuchungen in der galvanisch-animalischen Elektricitätslehre. Aus einer Schrift des Hrn. Aldini. VI. Ein neues Verfahren die Metalle vor dem Rosten zu schützen (Aus dem Journ. de Paris). VII. Einige Bemerkungen über die Kräfte der Menschen im Vergleich mit den Kräften der Thiere (Vom Hrn. Tib. Cavallo. Ebend.) VIII. Neue Beobachtungen über die Platina (Ebend.) IX. Besondere Eigenschaften des Seewassers (Ebend.) X. Sonderbare Wirkung des Grünspans (Ebend.) XI. Ueber die physische Behandlung des Menschen in den ersteren Jahren seines Lebens (Aus einer franz. Schrift des Hrn. Leroi) XII. Ein sicheres und wohlfeiles Mittel Insecten schnell und ohne Verletzung zu tödten (Mit einer Abbildung auf Taf. II.) Vom Hrn. Wolf. XIII. Versuch einer einfachern Erklärung des electrischen Zurückstoßens. Vom Hrn. Ausfeld. XIV. Fischerey durch Raubvögel in New-York. XV. Bereitung eines angenehmen weinartigen Getränkes. Hierzu gehören die Kupfer. Taf. I. Von den electrisirenden Organen des Zitterrochens, des Zitteraals und des Zitterwelses. Taf. II. Von dem Wolfischen Apparat zur Tödtung der Insecten.

Weimar im Januar 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Compt.

---

Das Taschenbuch für Freymaurer siebenter Jahrgang

wird nach einer in dem R. A. d. T. und andere öffentliche Blätter eingerückten ausführlichen Ankündigung zu Johanni 1804 erscheinen und das Werk dem vorgesteckten Plane gemäß beschließen. Da aber schon dort der Wunsch geäußert wurde, die Namen

Namen der würdigen Interessenten diesem letzten Jahrgang vorsetzen zu dürfen, da auch die mannigfaltigen Materialien hierzu eine beträchtliche Bogenzahl zur Folge haben werden — und man wird ihn gewiß in Hinsicht auf intensiven Gehalt so wie auf materielle Extension preiswürdig finden — so wird er nach Vollendung wenigstens nicht unter 2 thlr. 8 gl. verkauft werden können. Wer ihn also um den bisherigen Pränumerationspreis von 1 thlr. 16 gl. Sächs. mit doppelten Kupfern zu erhalten wünscht, beliebe sich bis zur kommenden Ostermesse mit deutlicher Unterschrift seines Namens in der ihm zunächst liegenden Buchhandlung zu melden.

Wer sich in postfreyen Briefen direct an unterzeichnete Verlagshandlung wendet und 5 Exemplare baar bezahlt, erhält überdieß das sechste frey.

Cöthen im Februar 1804.

Aue'sche Buchhandlung.

---

## Bücher-Anzeigen.

In unterzeichneter Buchhandlung, sind über den Proceß der berüchtigten Räuberbanden-Anführer Schinderhannes und Fetzer und des Meuchelmörders Schäffers, welche unter dem Vorsitz des Bürger Präsidenten Rebmann in Mainz und Bürger Keil in Cölln gerichtet wurden, folgende Actenstücke als die einzigen echten Originalausgaben, erschienen:

Actenmäßige Geschichte der Räuberbanden an den beyden Ufern des Rheins. 1r Band. Enthaltend die Geschichte der Moselbande und der Bande des Schinderhannes, von B. Becker. gr. 8. Cöln bey Keil. XII. J. (1804.) 2 Bd. 2 thlr. 8 gl.

Leben und Hinrichtung des Mathias Weber genannt Fetzer des Anführers und Mitglieds der Crevelder, Neußer und Niederländischen Räuberbande. Aus den Papieren des Br. Keil öffentlichen Anklägers im Ruhr Departement. Skizzirt entworfen von Br. Dipenbach, Secretär des öffentlichen Anklägers. gr. 8. broch. Cöln bey Keil XI J. (1803) 8 gl.

Biographie des doppelten Meuchelmörders Peter Joh. Schäffers, Pfarrers in Sennheim und Uffholz, (im ehemahligem Elsasse) nachher in Cöln. Mit seinem wohlgetroffenem Porträt. gr. 8. Cöln bey Keil XII. J. (1804) 1 thlr. 4 gl.

Leipzig, den 10. Februar 1804.

Wilhelm Rein und Comp.

---

Eine für jeden denkenden Weltbürger äußerst interessante Schrift:

Europa's gegenwärtige Krisis, von Louis, hat so eben die Presse verlassen. Der Verfasser als Statistiker und Politiker, durch sein Interesse der europäischen Staaten hinlänglich bekannt, behandelt hier in diesem seinem Werke den Krieg zwischen Frankreich und Britannien; die Besetzung Hannovers; die Sperrung der Elbe und Weser, die Landung der Franzosen in England; das Benehmen der neutralen Mächte; die Truppenmärsche in Dännemark; die Insel Malta; die Theilung der Türkey. — Man kann es in den mehresten Buchhandlungen Deutschlands für 16 gl. haben.

An dieses Werk schließt sich das angekündigte Kritische Journal über den gegenwärtigen Krieg von demselben Verfasser, an, wovon bereits zwey Hefte erschienen und à 6 gl. zu haben sind. Es wird so lange fortgesetzt, als der gegenwärtige Krieg dauert; doch kann man jedes Heft einzeln kaufen.

Inhalt der beyden Hefte.

Einleitung. — Skizze von den dermahligen politischen Verhältnissen in Europa. — Die Engländer nehmen die holländischen Kolonien Demerara und Essequebo in Besitz. — Spanien kauft sich von der Theilnehmung an dem Kriege los. — Das politische Journal verkündigt einen nahen Krieg zwischen Rußland und Frankreich. — Wird Rußland mit Frankreich Krieg anfangen? — Gedicht über die politische Tendenz von Frankreich und England, von Schiller. — St. Domingo gibt einen Beweis, daß die Consularregierung nicht unfehlbar sey. — — Der Handel mit dem Großherzogthum Toskana und Louisiana. — Ueber die Behauptung eines brittischen Staatsmanns, daß der Großconsul und der Czar früher oder später ihre Legionen gegen einander ins Feld stellen werden. — England und Frankreich führen Krieg auf Kosten des übrigen Europa. — Die Zulassung der Neutralität Portugals und Etruriens verstärkt die Hoffnung, daß die Sperrung der Elbe und Weser im nächsten Frühjahr nicht wieder Statt finden werde. — Die französische Landungs-Unternehmung gegen England scheint ihrer Ausführung nahe. Das unzerstörbare System der Consular-Regierung, nach dem im politischen Journal davon aufgestellten Prospect. — Bemerkungen über das von dem Herrn von Sch. aufgestellte System der unzerstörbaren Consularregierung. — Die durch die Stürme verschlagenen englischen Kriegsschiffe nehmen ihre alten Positionen gegen Frankreich wieder ein. — Französische Militärbewegungen in der Levante —

---

Neue angenehm unterhaltende Schriften:

1) Die nächtliche Erscheinung auf den Gräbern zu Helldorf von G. Müller. 2 Bde. Mit Kupfern. 8. 1 thlr. 12 gl.

2) Der Erste der Schwarzen. Scenen aus St. Domingo. Historisch romantisch vorgetragen vom Verfasser des natürlichen Zauberers, oder Scenen aus dem Leben des berühmten Philadelphia. 8. 20 gl.

3) Die

3) Die beyden Herminen. 2 Bände. 8. 3 thlr. 12 gl.
4) Fünf närrische Jahre oder Fiorellas freundliche Insel. Roman für die Einen, Geschichte für die Andern. 2 Bände. Mit Kupfern. 8. 1 thlr. 6 gl.

Diese Schriften sind in Joachims literarisch. Magazin in Leipzig und in allen soliden Buchhandlungen zu haben.

---

Allemannische Gedichte für Freunde ländlicher Natur und Sitten. Von J. F. Hebel, Profess^. zu Carlsruhe. 8. 1 thlr. 2 gl.

Da nur ein unbedeutender Theil der ersten Auflage in den auswärtigen Buchhandel gekommen ist, so scheint bey der zweyten für das größere Publikum die Anzeige nicht überflüssig zu seyn, daß diese Gedichte, in dem Dialekt des südwestlichen Deutschlands, der Schweiz und des Elsasses geschrieben sind, und deßwegen Allemannisch heißen. Für Freunde ländlicher Natur und Sitten eignet sie ihr Inhalt. Uebrigens bürgt der schnelle Absatz der ersten Auflage, welcher diese zweyte noch vor dem völligen Verlaufe eines Jahres nöthig machte, schon für den großen Beyfall, den diese vortrefflichen, in ihrer Art vielleicht einzigen Gedichte erhalten haben. Zu ihrer weitern Empfehlung jedoch, und zur Benachrichtigung für diejenige, zu deren Kenntniß sie noch nicht gekommen seyn möchten, sey es uns erlaubt, eines der kompetentesten Richter in diesem Fach des Herrn Prof. Jacobi Urtheil darüber aus seiner beliebten Iris 1804. im Auszug hier anzuführen:

"Man darf nur Mensch seyn, um diese Lieder zu fühlen — — Neuheit der Ideen und Bilder, eine ganz eigene Naivität; unschuldiger Scherz, abwechselnd mit wohlthätigem Ernst; erhabne Gedanken, deren Erhabenheit durch den einfältigen Ausdruck noch auffallender wird; tröstliche Wahrheiten, überall Leben und Wärme, und ein herzliches, inniges Verlangen, den müden Arbeiter aufzurichten bey seinem Tagewerk, die gemeinere Seele zu veredeln, ohne aus dem Kreise, worin sie wirken soll, wegzurücken, und den Menschen fest zu halten an dem, was sein Heiligstes seyn und bleiben muß. — Alles dieses gibt den Allemannischen Gedichten, nach meinem Urtheil, einen so ausgezeichneten Werth, daß ich mich seit langer Zeit keiner interessanteren Erscheinung auf unserem Parnaß erinnere.

Frankfurt, im Dec. 1803.

Gebhard und Körber.

In Lpzg liefert solche Hr. Köhler für unsere Rechnung aus.

---

**Dr. Melzer's einfache Säe-Maschine und Feldmesser.**

Diese Maschine ist einfach, weil sie nur aus einem viereckigten unten zusammenlaufenden Kasten besteht, an dem sich eine mit Löchern bezeichnete Walze umdreht, worin sich der Saamen legt, und beym Umdrehen ausfällt. Von innen sind Schieber, um nach Belieben dicht oder dünn säen zu können. Da diese Maschine den Saamen sogar bey Sturm recht gleichförmig zerstreut und umher säet, so wird zum Wohl der Menschheit sehr viel an dem theuren Saamen erspart, und die Saat steht dennoch dichter, von den gekeimten Körnern gehen weniger ein und bleibt weniger Raum für Unkraut übrig. Diese Maschine ist auch, wie leicht zu erachten, wohlfeil zu bauen und auch keinen andern Hindernissen unterworfen. Man kann damit, ohne fernerhin von einem einzigen Säemann und von einer anhaltenden günstigen Witterung abzuhängen, in einer kurzen Zeit mit seinen gewöhnlichen Knechten schnell ohne zu fehlen viel auf einmahl besäen. Zugleich ist an dieser Maschine ein einfacher Pflock angebracht, der jedesmahl klappt, wenn 6 Sächs. Quadratellen besäet sind. Dadurch hat man einen doppelten Feldmesser: erstlich, von der Größe eines Feldes, und zweytens, wie viel Saamen darauf verwendet worden, um ein andermahl seine Maßregeln bestimmt zu wissen. Die übrigen Beobachtungen und Verhaltungsregeln lehren die Abbildung und Beschreibung für einen Thaler, und noch deutlicher das richtige und ganz genau und sauber bearbeitete Modell für 3 Thaler.

Da bey meinen unaufhörlichen und kostspieligen Versuchen, wie sich ein Jeder überzeugen kann, allein die Beförderung und Vervollkommnung des Menschenwohls und des unvollständigen Ackerbaues betrifft: so will ich dadurch meinen Eifer und meine Uneigennützigkeit öffentlich bezeugen, daß ich demjenigen, der eine noch einfachere, gründlichere und nützlichere Säe-Maschine angeben könnte, hiermit eine Pivatbelohnung von 100 Stück Ducaten zusichere.

Man wendet sich mit postfreyen Briefen und Bestellungen entweder an Herr Beygang, Besitzer des Museums, oder an Herrn Joachim, Buchhändler in Leipzig.

---

**Receptbuch für Destillateurs und Liebhaber der Destillirkunst, oder 200 erprobte und zuverlässige Recepte um alle Arten Liqueurs, Aquavite rc. selbst bereiten zu können. 8. 1 thlr.**

**Diese nützliche Schrift ist in allen Buchhandlungen zu haben.**

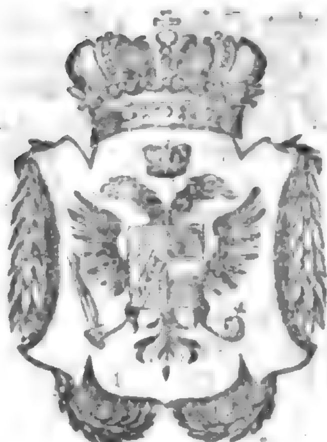
---

Junker Rudolf v. Falkenstein. Gegenstück zu des Pfarrers Tochter von Taubenhain. Eine wahre Geschichte. Neu bearbeitet. 8. Unter dem Titel ist eine äußerst unterhaltende Schrift erschienen der Preis ist 1 thlr.

Reichs-Commissions- und Industrie-Büreau.

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.



Donnerstags, den 1 März 1804.

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

### Wie sollten die gelehrten Schulen auf den academischen Unterricht vorbereiten?

Der Geist des Zeitalters kündigt sich durch höhere Richtungen in Hinsicht auf die Verbesserung der öffentlichen Erziehung an. So wie auf den hubertsburger Frieden ehemahls für Literatur und Pädagogik bessere Tage in Deutschland folgten, so führt der ehrwürdige Churfürst von Bayern nun, nach dem lüneviller Frieden, den Morgen der Aufklärung am Horizonte seiner Nation herauf. Wahrscheinlich wird er unter deutschen Fürsten, die ihm gleichen, Nachfolger finden; denn nie wird Aufklärung und Bürgerglück gedeihen, wenn nicht das Schulwesen total regenerirt wird!

So viel aber für die Universitäten in neuern Zeiten geschehen mag (Würzburg und Halle liefern die Belege dazu), so können sie doch ihre hohe Bestimmung nicht erfüllen, wenn nicht unsre gelehrten Schulen besser organisirt werden. Die wenigen Ausnahmen derer, die bereits besser organisirt sind, erinnern nur zu sehr daran, wie sehr die andern noch darniederliegen. Soll das Erziehungsgeschäft in einem Staate gedeihen: so muß von der Universität bis zur Dorfschule herab Ein Erziehungsplan, nur nach allen seinen möglichen Abstufungen und Schattirungen, seyn, und Universitäten, Gymnasien, Lyceen, Mittelschulen, höhere Bürgerschulen, Industrieschulen, Elementar-Bürgerschulen und Landschulen müssen sich in einer aufwärts steigenden Linie aneinander anschließen. Das Schuldirectorium muß von der höchsten geistlichen Instanz im Lande, wenigstens seinen Mitgliedern, wenn auch nicht ihren collegialischen Verhältnissen nach, von einander getrennt, und durch mehrere Inspectorate in den Provinzen so modificirt seyn, daß auch der bessere Plan wirklich im Detail ausgeführt werde. —

Doch man klagt jetzt über unsre Universitäten, daß sie so wenig für die Geschäfte des Staates fähige Individuen entließen. Dieß kann wahr seyn; aber sie bekommen auch keine für die Zwecke der Universität gehörig vorbereitete Individuen, und bey dem gegenwärtigen baldigen Verlassen der Universität (welches sonst nie so häufig geschah); bey dem nachläßigen Besuchen der Collegien, die man nicht für Brodwissenschaft hält; bey dem vielen Verreisen der Studenten, dem erst gesteuert werden muß, ehe man Anstalten zur Einschränkung der academischen Ferien treffen kann; bey der Unbekanntschaft der meisten auf Universitäten Ankommenden mit Vorkenntnissen für das systematische Studium der Wissenschaften; bey diesem allen darf man sich nicht wundern, daß das academische Leben so vielen nur wenig nützt.

Es ist wahr, die eigentlichen Wissenschaften gehören auf die Universitäten, die Spra-

Sprachen gehören für die gelehrten Schulen. Aber ich frage, wird ein guter Pädagog wol von Gedike's Lesebuch sogleich zum Homer, vom Eutrop sogleich zum Livius u. s. w., ohne die Mittelautoren gelesen zu haben, übergehen? Und nun frage ich: kann der neue Student, der bloß lateinisch und griechisch getrieben hat, nun auf Philosophie, Geschichte und Mathematik gehörig vorbereitet seyn? Ist ihm nicht alles neu und unerhört? Läßt sich nicht daraus hauptsächlich das bloße Nachlallen der philosophischen Systeme erklären, das in unsern Tagen so Mode geworden ist?

So wenig dieser Gegenstand in einem einzigen Aufsatz ganz erschöpft werden kann, so gewiß ist es doch, daß die gelehrte Schule die nächste Vorbereitungsanstalt auf die Universität seyn soll. Ist dieß ihre Bestimmung, so darf sie allerdings die academischen Wissenschaften (am wenigsten die Brodwissenschaften) in extenso anticipiren, aber sie muß durchaus darauf vorbereiten. Hinweg also mit der Dogmatik aus den gelehrten Schulen, da sie der Universität angehört, und Religion an deren Stelle, seit wir besonders Niemeyer's Buch haben. — Die Mathematik wird freylich am besten nur von einem eignen dazu angestellten Lehrer vorgetragen, weil die meisten Lehrer an gelehrten Schulen eher sich in jedes andre neue Feld hineindenken können, als in die Mathematik.

Aber folgende Gegenstände sollten, als Vorbereitung für den academischen Unterricht — (hat doch die meisten derselben schon Funke durch sein treffliches Lehrbuch für Bürgerschulen in die Mitte der Bürgerschulen gebracht, und sie fehlen fast durchgehends noch in den sogenannten gelehrten Schulen!) — nirgend mehr neben dem Sprachunterrichte fehlen:

Für Tertia

1 Stunde wöchentlich Geschichte (Elementarunterricht, wo möglich mit Karten zur Geschichte — aber nicht bloß alte, sondern auch mittlere und neuere Geschichte)

1 Stunde Geographie (nach dem Elementarcursus von Gaspari)

1 St. practische deutsche Leseübungen (nach leichten Aufgaben; etwa nach Voß Anweisung rc., mit Correctur der Arbeiten)

1 St. grammatische und orthographische Uebungen (nach Dictaten oder vorgelegtem fehlerhaftem Schema, welches die Zöglinge selbst verbessern müssen; nach Angerstein oder Pölitz Materialien)

1 St. Lectüre der deutschen Classiker, statarisch und cursorisch.

Für Secunda.

1 St. Geschichte; aber Specialgeschichte, besonders deutsche und vaterländische; dann eine Uebersicht über die andern europäischen Staaten; zur Vorbereitung auf die Reichs- und europäische Staatsgeschichte auf der Universität)

2 St. Geographie, nach Gaspari's mittlerm Cursus.

1 St. practische Stylübung.

1 St. deutsche Grammatik, nach Roth's Anfangsgründen rc.

1 St. statarische und cursorische Lectüre deutscher Classiker.

Für Prima.

1 St. Geschichte — nun synchronistisch, als Vorbereitung auf die Universalgeschichte der Universität.

1 St. Encyclopädie und Literargeschichte, (als Vorbereitung auf die Brodwissenschaften der Universität, damit der künftige Theologe, Jurist und Mediciner seine Disciplin nach ihrem Umfange, und nach der Folge der Lehrgegenstände übersehen lerne.)

2 St. Geographie, nach Gaspari's drittem Cursus.

1 St. practische deutsche Stylübungen, nach Aufgaben z. B. aus Fülleborn's Rhetorik.

1 St. Theorie des Styls, z. B. nach Pölitz Elementarbuch des Wissenswürdigsten aus der deutschen Sprache.

1 St. statarische und cursorische Lectüre der deutschen Classiker.

1 St. Propädevtik zur Philosophie, — kein System, aber eine kurze Gesch. der Philosophie, und Angabe der vielen zur theoretischen und practischen Philosophie gehörenden Scienzen.

Jeder

Hederich's Buch war für sein Zeitalter für diese Zwecke nothdürftig brauchbar; unser Zeitalter hat andere Bedürfnisse! Wir bedürfen eines Werkes, welches das für gelehrte Schulen würde, was Junkes Lehrbuch für Bürgerschulen ist! — —

## Justiz- und Polizey-Sachen.

### Ueber den Mißbrauch des Pässe-Verwechselns.

Man findet häufig, daß Obrigkeiten Reisenden ihre in ihrer Heimath erhaltenen Päße abnehmen, und an deren Stelle andere geben, worin es dann heißt: Nachdem Vorzeiger dieses N. N. von N. N. mit einem richtigen Paß dahier angekommen rc.

Was berechtigt denn wol Obrigkeiten zu diesem Wechsel? Warum soll ich mein Urtheil über die Echtheit eines Passes dem Urtheil der Beamten zu H. (nicht Hanau) oder zu L. wo starke Fabriken sind, unterwerfen? Mich deucht, die Forderung sey indiscret. Regierungen und Magistrate sollen billig dieses Unwesen ihren Subaltern untersagen.

Man lasse doch jedem Reisenden seinen in foro domicilii erhaltenen Paß in Händen, die Untersuchung und Beurtheilung desselben überlasse man dem lieben Publicum.*) Instrumento referenti absque relato non creditur. Aut si quis C. de edend.

Bergen den 9 Nov. 1803.

Amtmann Usener.

*) Ich habe Beweis in Acten, daß ein hier arretirter Vagabunde in L einen neuen Paß bekam, und denjenigen, den er in N. so nur zwey Tage Reisen von L. entlegen ist, erhalten hatte, schon zurück geben mußte.

Anmerk. des Eins.

## Gesundheitskunde.

### Kann nicht durch die Kuhpocken-Impfung venerisches Gift mitgetheilt werden?

Die Wohlthätigkeit der Kuhpocken-Impfung ist nun durch die allgemeine Stimme des Publicums entschieden. Auch hat man bey dem Gebrauch dieses Präservativs beynahe alle mögliche Cautelen ausgefunden. Nur eine einzige Frage sey mir erlaubt, ob man auch auf nachstehende Vorsichts-Maßregel schon aufmerksam gewesen? Viele Kinder kommen bekanntlich und leider von angesteckten Müttern venerisch auf die Welt, andere werden gleich nach der Geburt von unreinen Ammen mit diesem Gift angesteckt, welches sich nicht gleich äußerlich zeigt. Ist nicht zu befürchten, daß mit der Kuhpocken-Materie, die man von einem solchen eingeimpften venerischen Kinde auf ein gesundes überträgt, nicht zugleich auch auf dieses das venerische Gift übertragen werde? Wie viel Unheil kann für eine ganze Generation entstehen, wenn man hierin nicht vorsichtig zu Werke geht? Bey der Inoculation der natürlichen Blattern scheint mir die Gefahr dießfalls nicht so groß gewesen zu seyn, weil sich die natürlichen Blattern bey inficirten Kindern, deren Säfte innerlich schon verderbt waren, nicht leicht gutartig zeigten, und bösartige Blattern-Materie wurde nicht zur Einimpfung genommen. Bey den Kuhpocken, deren nur wenige nach der Einimpfung zum Vorschein kommen, ist die diagnosis schwer. Durch welche Cautelen kann man dieser fürchterlichen Gefahr vorbeugen? Z.

### Unschädlichkeit des sogenannten Mutterkorns, bey den jetzigen Bedenklichkeiten gegen dasselbe.

Das sogenannte Mutterkorn (secale cornutum Lin.) welches von dem durch den Brachkäfer (Scarabaeus solstitialis Lin.) ausgesogenen, und an der Luft verhärteten Milchsafte des Roggenkorns gebildet wird, von der Luft, der Sonne, und dem Staube seine Farbe, von den angeschlagenen Aehren aber seine Gestalt bekommt, gibt zwar allemahl feuchtes und gewissermaßen verdorbenes Mehl, ist aber doch nicht so schädlich und nachtheilig für die Gesundheit, als man gemeiniglich glaubt, vielweniger bewirkt es die sogenannte Kriebel-Krankheit, wie viele befürchten. Wäre dieß wirklich der Fall, so würde weder der große, unermüdete Naturforscher, der sel. Göze in Quedlinburg, (im nützlichen Allerley. Leipzig 1788 3 B. S. 56) noch andere berühmte Physiker und Aerzte z. B. Vogel, Lentin, u. a. die Unschädlichkeit des Mutterkorns aus verschiedenen wichtigen Gründen,

den, behauptet haben. Der letztere (Lentin) schreibt in den Beobachtungen einiger Krankheiten. Göttingen 1774. 8 S. 3 ausdrücklich „Im Jahr 1769 und 1770 ist zwar im Amte Lüchow und Dannenberg (im Fürstenthum Lüneburg) viel Mutterkorn gewachsen, aber niemand hat die Kriebelkrankheit davon bekommen" und die russischen Bauern essen, wenn das Mutterkorn erst recht gedörrt worden ist, das Brod aus demselben ohne allen Schaden. Um so weniger dürfte also das unschuldige Mutterkorn etwa Veranlassung werden, die so gemeinschädliche, und besonders den armen Gränznachbarn empfindliche Fruchtsperre noch länger beyzubehalten.

P. C. G. Andreä,
der Philosophie Doctor, der lateinischen Societät zu Jena Ehrenmitglied und Prediger in Tautenburg bey Naumburg, am 11 December 1803.

## Naturkunde.

### Mineralquelle bey Meißen.

Wie im Monat Februar 1797 die Mineralquelle bey Meißen untersucht ward, so war deren Gehalt der Augustusquelle bey Radeberg nachstehend, der schandauer gleich, und der tharandter weit vorzuziehen. Auf diese Art hat sich solche bis in das Jahr 1802 erhalten. Aber in diesem, so wie auch in dem jetzigen Jahre verbesserte sich der Gehalt um ein merkliches, und ich sage nicht zu viel, wenn ich, nach der Untersuchung, die ich auf dem nassen Wege neuerlich angestellet, behaupte, daß solche der Quelle des Augustusbades bey Radeberg ziemlich gleich kommt. Dieses habe ich zur Steuer der Wahrheit hiermit bekannt machen wollen.

Dresden, den 10 Oct. 1803.

David Ficinus,
Chemiker und Apotheker daselbst.

## Künste, Manufacturen und Fabriken.

### Musicalisches Kunstwerk.

Auf meiner letzten Reise verweilte ich einige Tage in Gera, wo ich Gelegenheit hatte, ein musicalisches Instrument zu hören, das mit den besten englischen und wiener Instrumenten wetteifern, wo nicht gar sie übertreffen mag. Es war ein flügelförmiges Fortepiano von contra F bis ins viergestrichene C wo jeder Ton 3 Saiten hatte, die aber vermittelst eines einfachen Mechanismus einzeln, doppelt und dreyfach im Anschlage gebraucht werden konnte, wodurch das forte und piano vorzüglich schön bewirkt ward. Die Majestät des Basses und die Lieblichkeit des Discants machten vereint die hinreissendste Wirkung, wie ich sie vorher bey hundert vortrefflichen Instrumenten nie empfand. Das Aeußere war mit einer Feinheit und Eleganz von Mahagonyholz gearbeitet, wodurch es zugleich zur elegantesten Meuble des Zimmers ward. Es kostete 60 Louisd'or, und gieng nach Petersburg, wohin noch mehr Bestellungen von dieser Art gemacht waren. Auch findet man deren in niedern Preisen, nach Beschaffenheit der äußern Decoration. Der Künstler ist der Hofmechanicus Friederici in Gera, ein junger bescheidener auf Reisen gebildeter Mann, aus der bekannten, unter den musicalischen Mechanikern berühmten friedericischen Familie, von dem sich die Kunst noch viel versprechen darf, da er mit der Eleganz seiner Arbeiten Gründlichkeit in der Theorie verbindet, und die so gerühmten oft so oberflächlich gearbeiteten englischen Arbeiten für Deutschland gewiß bald ganz entbehrlich machen wird.

W.   S.

### Anfrage, Gebäude von Pisée betreffend.

1) In welchen Schriften findet man deutliche und hinreichende Anweisung und Nachricht, die Erbauung der Häuser von Pisée betreffend?

2) Kann man auch Gebäude von zwey Stockwerken von Pisée aufführen?

3) Welche Mischung und Erde ist dazu erforderlich?

4) In welchen Städten Deutschlands finden sich größere Gebäude dieser Art und wie lange mögen dieselben schon gestanden haben?

Die Beantwortung dieser Fragen würde der Einsender dankbar erkennen, wenn der

sie durch diese Blätter geschehen sollte.
Neustrelitz. ...k.

* * *

Beantwortungen dieser Fragen findet der Einsender im R. A. 1795 Nr. 40 S. 377 f. und Nr. 166 S. 1641 f.
der Redact.

---

Anfrage.

Wie wird Bier-Essig am besten und gesündesten im Kleinen bereitet?

In Haushaltungen, wo viel Bier getrunken wird, kann gewiß von dem so häufig in angegangenen Krügen u. s. w. übrig bleibenden Biere kein nützlicherer Gebrauch, als zu Essig gemacht werden; da noch überdieß der Bier-Essig, wenn ordentlich und reinlich damit umgegangen wird, mehr als jeder andere der Gesundheit zuträglich seyn mag.

---

## Allerhand.

### Bemerkung zu der Unterschrift im R. A. S. 699.

Da in der mineralischen (Druckfehler statt mineralogischen) Societät in Jena weder die ganze deutsche und ungarische Nation, noch deren Repräsentanten sitzen: so ist es auffallend und ungereimt, wenn sich D. Hägermann als Secretär der deutschen Nation unterzeichnet. Ist denn die Gesellschaft so groß, daß sie in Nationen getheilt werden mußte, oder wäre es nicht genug, sie in die ungarische und deutsche Section zu scheiden; und den D. H. Secret. der deutschen Section zu nennen?

---

Anfragen.

1) Ein Mann, dessen Geschäft als Mitglied einer Freymäurer Loge es ist, bey vorfallenden Festen, beym Besuch der Schwestern bey Trauerlogen u. s. w. die nöthigen Einrichtungen u. Veranstaltungen zu treffen, wünscht, um dabey mehr Abwechslungen anzubringen und dadurch das Interesse zu erhöhen, auf Beschreibungen solcher Feyerlichkeiten, in maurerischen Schriften aufmerksam gemacht zu werden. Eine Anzeige solcher im R. A. oder dienliche Anweisungen dazu, würde er mit vielem Dank erkennen *).

*) Da die etwa einzehenden Antworten nur den Anfragenden interessiren können, so sollen sie ihm schriftlich mitgetheilt werden.
der Redact.

2) Gibt es außer der gewöhnlichen Art, die Maulwürfe durch Fallen wegzufangen, welches in Festungswerken nicht gut practicable ist, noch ein anderes Mittel, selbige zu vertreiben, und welches? *) Imgleichen, welches ist das beste Mittel zur Vertilgung der Feldmäuse? **)

*) Beantwortungen dieser Frage befinden sich bereits im R. A. 1801 Nr. 47, 621. 150, 2030. 162, 2171. 199, 2602. 243, 3188. 304, 3987.
der Redact.

**) Vergl. die Beantwortungen, welche im R. A. 1801 Nr. 145, 1967 angeführt sind; ferner Nr. 199, 2601. 210, 2742. 302, 3957.
der Red.

---

## Dienst-Anerbieten.

1) Für ein nicht unbedeutendes Geschäft, das mit einem verhältnißmäßigen Geldempfange verbunden ist, wird ein Factor oder Verwalter gesucht. Derselbe muß eine gute Handschrift schreiben, im Rechnungswesen geübt seyn, und die Fähigkeit haben, sich in kurzen mit dem Detail eines ihm bisher vielleicht unbekannten Geschäfts genau bekannt machen zu können. Ueberdieß muß er in landwirthschaftlichen Kenntnissen nicht fremd, auch im Stande seyn, eine Caution nach Befinden von 1500 bis 2000 Rthl. zu machen. Die Nutzungen der Stelle sollen dem bemerkten und anzustellenden Subjecte angemessen seyn. Man wendet sich deshalb in postfreyen Briefen, mit Bemerkung seiner bisherigen Bildungsweise und Beschäftigung, an das K. R. Postamt Werl im Herzogth. Westphalen, bezeichnet P. W. V. A.

---

2) Ein Apotheker, der nicht nur seine Kunst practisch erlernt, sondern auch auf mehreren der angesehensten Academien Chemie, Physik, Botanik, Zoologie, Mineralogie und die andern zu seinem Fache dienlichen empirischen Kenntnisse studirt hat, sucht unter annehm-

nehmlichen Bedingungen einen Lehrling. Man erfährt diese, wenn man sich in frankirten Briefen mit der Aufschrift: I. C. S in H., welche die Exped. des kais. pr. R. A. besorgen wird, an ihn wendet.

(Aus dem Churhessischen.)

---

## Dienst - Gesuche.

1) Eine junge Mannsperson von 24 Jahren, welche eine mittelmäßige Fuga mit Vorspiel, vierstimmige Fugette auf der Orgel, Violin, Beklarinette, Waldhorn spielt, gut rechnet und schreibt, auf einem Seminarium gut ausgebildet ist, bietet hohen Gönnern und Freunden seine Dienste an. Die Exped. des kais. pr. R. A. besorgt franco eingehende Briefe. N. in Thüringen.

---

2) Ein junger Mann, der die Handlung erlernt hat, wünscht bis Ostern bey einer Fabrik, oder auch bey einer engros- oder endetaille-Handlung als Commis in einem Gewölbe oder Laden angestellt zu werden. Er schmeichelt sich, seinen untadelhaften Character durch Zeugnisse mehrerer glaubwürdigen Männer bewähren zu können, besitzt die zu genannten Stellen erforderlichen Kenntnisse und schreibt eine gute Handschrift. Die Exped. des kais. pr. R. A. besorgt franco eingehende Briefe.

---

3) Ein in theoretischer und practischer Hinsicht gründlicher Oeconom, gesund und rüstig, von 36 Jahren, wünscht auf instehende Ostern oder Johanni seine jetzige Stelle mit einer andern zu vertauschen; und da derselbe von Jugend auf in den niedersächsischen Provinzen auf mehrern beträchtlichen Gütern conditionirt hat, so wünscht derselbe nun einmahl im Obersächsischen, Thüringischen, oder Hessischen seine Kenntnisse in Ausübung zu bringen. Auch kann er, im Fall es verlangt würde, nebst Producirung seiner Aufführungs-Atteslate, noch vor Ostern oder Johanni eine neue Stelle antreten. Man wendet sich an den Herrn Commissionär Bröckelmann in Cassel in Churhessen.

---

4) Ein junger Mensch, 21 Jahre alt, der einige Jahre in einer ansehnlichen Quincaillerie-Handlung als Lehrling, auch bereits einige Zeit als Diener gestanden, und sich hiervon, wie auch von langen Waaren die nöthigen Kenntnisse erworben hat, wünscht bald möglichst auf einem Comtoir oder als Reisender angestellt zu werden. Briefe desfalls bittet man postfrey und versiegelt unter der Adresse: W. A. S. an die Expedition des R. A. zu übersenden, welche demnächst solche besorgen wird.

---

5) Ein gesundes, munteres und wohlerzogenes Frauenzimmer von 26 Jahren, welches alle Frauenzimmer-Arbeiten versteht, auch in der Küche und Haushaltung gut bewandert ist, wünscht in eine gute Familie, jetzt oder auf Ostern, als Haushälterinn oder Gesellschafterinn zu kommen, oder in einem Gasthause die Wirthschaft zu führen. Das Frauenzimmer versichert stets guten Willen und Fleiß, weil sie es thut, um unangenehmen Familien-Verdruß auszuweichen. Frankirte Briefe erbittet man sich an M. Z. in L. an die Expedition des R. A.

(Vom Niederrhein.)

---

## Familien - Nachrichten.

### Aufforderungen.

1) Es hat sich ehemahls zu Kritzscheh in Sachsen, zwischen Leipzig und Altenburg gelegen, ein gewisser August Börner aufgehalten, welcher nachher in Lucka im Altenburgischen lebte, daselbst aber nicht mehr seyn soll. Man ersucht ihn oder wer seinen Aufenthalt weiß, seine Adresse unter den Buchstaben: G. v. U. an die Expedition des R. A. einzuschicken.

---

2) Die sämmtlichen löblichen Tischer-Innungen werden gebeten, wenn bey Ihnen der Tischlergeselle Joh. Mich. Eberhardt einwandern sollte, denselben zu veranlassen, seinem Vormund allhier seinen Aufenthalt schleunig bekannt zu machen, weil er von seiner kürzlich verstorbenen Vaterschwester mit zum Erben eingesetzt worden.

Auch werden sämmtliche Obrigkeiten, denen diese Aufforderung zu Gesichte kommt, höf-

höflichst ersucht, solches ihrer Tischler-Innung bekannt zu machen. Sollte Eberhard gestorben seyn, so bittet man, es mir baldigst zu melden.

Jena im Februar 1804.

Faselius,
Commissions-Secretair.

---

**Antwort.**

Auf die in Nr. 29 dieser Blätter geschehene Anfrage dient zur Nachricht, daß in Dresden Briefe unter meiner Adresse Poste restante an mich bestellt werden können.

Dresden den 19 Febr. 1804.

Mosellmann
ehemaliger k. k. Landes-Commissär.

---

**Todes-Anzeige.**

Mit Gefühl des innigsten Schmerzes machen wir andurch das am 8 Februar nach einem kurzen Krankenlager erfolgte Ableben unserer zärtlich geliebten Schwester, Johanna Sophie Christiana verwitwete v. Lengefeld geborne v. Dieskau, in Crölpa, bekannt. Sanft war ihr Tod, der ihr an die 63 Jahre im Stillen geführtes Leben beschloß, und sie zu einem bessern Leben überführte. Wer unsern festen Schwester-Bund kannte, wird sich die Stärke unsers Schmerzes bey dieser Trennung leicht denken, bey welchem wir aber zu unserm Trost auf Theilnahme unserer wahren Freunde auch ohne schriftliche Beyleidsbezeigung rechnen.

Chr. Mar. Beata verw. v. Bachoff
geb. v. Dieskau zu Schlettwein.
Chr. Soph. Dor. von Dieskau
zu Schlettwein.

---

## Abgemachte Geschäfte.

Der in Nr. 276 und 292 d. vorj. R. A. unter dem Motto: du mußt hoffen ꝛc. eine Stelle suchende junge Cameralist ist versorgt.

---

## Kauf- und Handels-Sachen.

Die Verloosung des in Nieder Eschbach bey Frankfurt am Mayn gelegenen freyadelichen Landguts, welches 134 Morgen an Ländereyen — Wiesen — Gärten, nebst Wohnhaus und übrigen Oeconomie-Gebäude enthält, wird

den 15 März 1804

durch die Ziehung der ersten Classe 26r frankfurter Lotterie entschieden. Hierzu sind noch Original-Billets — deren jedes drey Nummern enthält, — à fl. 11 im 24 fl. Fuß, nebst Plane mit der nähern Beschreibung zu haben bey J. Valentin,

an der Allee in Frankfurt am Mayn.

---

**Ausspielung der Einhorn-Apotheke in Mannheim.**

Auf die schon angekündigte Ausspielung des Hauses und Apotheke sammt Privilegium, Einrichtung, Waarenlager und Bibliothek (Werth 28000 fl.) welche den 4. Juli durch den höchsten Treffer der ersten Classe der 24 Hochfürstl. Hessen Darmstädt. privil. Classen Lotterie geschieht, sind bey Endes unterzeichnetem Eigenthümer Plane gratis und Loose à 6 fl. im 24 fl. Fuß zu haben.

Briefe und Gelder erbitte mir postfrey.

Joh. Bapt. Brätzer,
Einhorn Apotheker in Mannheim

---

**Verkauf einer Mühle.**

Dieselbe ist kein Erblehn, sondern Eigenthum; liegt in einer der schönsten Gegenden nahe bey einer Handelsstadt, und bestehet in großen einer Tabaksmühle mit zwey Heerden, Reibmaschine, und 9 Messern; einer Oelmühle mit Walzen und Steinen, und einer Mahlmühle, welches alles vor 8 Jahren ganz neu eingerichtet worden ist; Fruchtböden, Scheuer, Stallung nebst andern Bequemlichkeiten, und einem von den Mühlen abgesonderten geräumigen Wohnhause; circa 5 Morgen Garten- und Ackerland mit Kern und Steinobstbäumen besetzt — Wer hierüber nähere Auskunft verlangt, sende die Briefe franco, pr. Couvert an die Expedition des kaiserl. priv. R. A. pr. Adresse P. R. L.

---

**Gasthof zum goldnen Ringe.**

Nachdem ich zum Behuf der Auseinandersetzung mit meinen Kindern auf Subhastation meines hiesigen Gasthofes zum goldenen Ringe bey Fürstl. Regierung allhier nachgesucht habe, so mache ich dieß hierdurch auswärtigen Kaufliebhabern bekannt, und bemerke zugleich, daß sie sich, um etwan weitere Nachrichten zu erhalten, an den Herren Regierungs Advocat Thorspecken allhier wenden können.

Dessau im Februar 1804.

Schulze, Fürstl. Kellermeister.

---

**Aufforderung an Papier-Fabrikanten.**

Da ich einen Buchhandel entriren und mit demselben einen Papierhandel verbinden will, so

so bitte ich die Herren Papiermüller höflich, mich mit ihren Adressen zu versehen und mir gütigst Ihre Proben und Preislisten recht bald einzusenden. Sie können der reellesten Behandlung versichert seyn.

**Lehmann zu Magdeburg.**

## Circulare,
### Papier-Offerten betreffend.

Ich bin so frey, dem Publicum meine Papierhandlung zu empfehlen; sie macht seit mehreren Jahren einen blühenden Zweig meines Geschäfts aus, und ich bemerke mit Vergnügen, daß meine Bemühung, bey sehr billigen Preisen, gute und probmäßige Waare zu liefern, durch den steigenden Absatz und den Beyfall meiner Freunde belohnt wird.

Es arbeiten mehrere geschickte Fabrikanten für mich, und das setzt mich in den Stand, fast nach jeder Aufgabe, Aufträge zu vollziehen. Hauptsächlich darf ich die Median-Druckpapiere, Lexicon-Papiere, ganz- und halbweiße, auch halbgeleimte, besonders auf Velinformen gearbeitete Papiere empfehlen; ohne deshalb andere Sorten auszuschließen.

Das Zusammentreffen verschiedener günstiger Umstände macht es möglich, daß ich darin wo nicht mehr doch gewiß auch nicht weniger als irgend eine andere Papierhandlung zu leisten im Stande bin. Ich kenne z. B. die Papiere, worauf der Druck sich vorzüglich gut ausnimmt; ich darf nicht den Nachtheil berechnen, der dem Papierhändler durch überbleibende Reste entsteht, denn als Buchdrucker weiß ich immer Gebrauch davon zu machen, und endlich kann ich mit geringerem Nutzen mich begnügen, weil der Papierhandel nicht mein einziger Nahrungszweig ist. Da ich auch die besten Quellen benutze, und durch große Quantitäten die billigsten Preise genieße, so wird man oftmahls wohlfeiler bey mir als bey den Fabrikanten selbsten kaufen. Die Preise sind in Carolin zu 11 fl gestellt, gleich nach Empfang der Waare zahlbar.

Im Fall ich als Typograph sollte dienen können, so versichere ich hiermit, daß ich alles das leisten werde, was der veredelte Geschmack von einer wohleingerichteten Officin zu verlangen pflegt. Auch kann man bey mir auf gute Buchdrucker-Farbe und auf Buchdrucker-Schriften, vom schönsten Schnitt und gutem Zeug, zu billigen Preisen, Bestellung machen.

C. L. Brede,
Buchdrucker, Buch- und Papierhändler in Offenbach, bey Frankfurt am Mayn.

## Cichorien- und deutscher Kaffee.

Diejenigen, welche Gebrauch von Cichorien und feinem deutschen Kaffee machen, und sich mit ihren Aufträgen an den Kaufmann Johann Heinrich Marckwort in Braunschweig zu wenden belieben, können sich aus dessen Fabrik die prompteste und beste Bedienung, mit vorzüglicher echter Waare, in den billigsten Preisen versichert halten.

## Wagen aller Art.

Bey dem Universitäts-Mechanikus Weickert in Leipzig ist eine Oktonalwage, um mit dem achten Theil der Gewichte wiegen zu können, vorräthig. Man kann darauf von 1 Loth an bis auf 22—24 Centner mit der größten Genauigkeit wiegen. Sie gibt bey einem Centner Last auf ein Loth einen merklichen Ausschlag, so wie bey geringern Gewichten auf ⅛ Loth. Beym Gebrauch darf man bloß die aufgelegten Gewichte durch 8 multipliciren. So braucht man z. B. um 1 Pfund zu wiegen nur ⅛ Pfund, zu 2 Pfund Last ¼ Pfund Gewicht, zu 1 Centner ⅛ Centner u. s. w. aufzulegen. Da übrigens Centner- und Pfundgewichte gewöhnlich in ½, ¼, ⅛, getheilt sind, so kann man sich der gewöhnlichen Gewichte sehr bequem bedienen. Auch sind bey mir alle Arten Schnellwagen, Probier-, Brillant-, Gold- und Silberwagen jederzeit vorräthig zu haben.

## Frankfurter Wechsel-Cours,
### den 24 Febrar 1804.

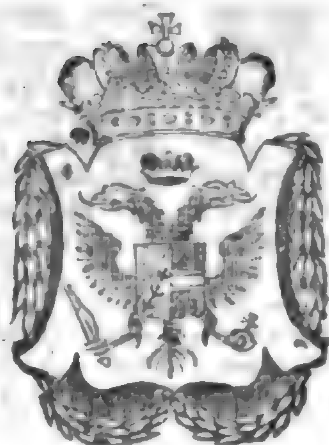
| | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|
| Amsterdam in Bco. . . . | — | — |
| „ in Courant . . . | — | 139 3/4 |
| „ „ 2 Mon. Sicht | — | 138 3/4 |
| Hamburg in Bco. k. S. . . | 149 1/2 | — |
| „ „ 2 Mon. Sicht | 148 3/4 | — |
| Augsburg k. S. . . . . | 100 1/4 | — |
| Wien . . . . . . . . | 74 1/4 | — |
| „ à 2 Mon. Sicht . . | — | 73 1/4 |
| London à 1 Mon. . . . . | — | — |
| „ „ 2 1/2 Mon. Sicht | 142 | — |
| Basel neue Thaler zu 6 Livr. | — | 100 1/2 |
| Paris . . . . . . . . | 77 3/8 | 77 1/8 |
| „ à 2 Mon. . . . . . | 76 3/4 | 76 1/2 |
| „ à 3 Mon. . . . . . | — | 76 |
| Lyon . . . . . . . . . | 77 1/2 | — |
| Bremen Ld. . . . . . | 106 | — |
| Leipzig M. Species . . . | — | — |
| in Meßzahlung | — | — |

**Druckfehler.** In der Todes-Anzeige von Joh. Reich muß die Jahrzahl 1804 heißen.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.

Freytags, den 2 März 1804.



## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Beantwortung der Anfrage in Nr. 268 des R. A. von 1803. Die Annahme und den Anzug der Schäfer und Hirten betreffend.

In der neuesten churhessischen Gesinde-Verordnung vom 18 May 1801 § 7 stehet folgende Stelle: „In Ansehung der Zeit, wann Schaf- und andere Hirten abgedankt und angenommen werden, oder ihren Dienst verändern sollen, finden Wir Uns aus landwirthschaftlichen Ursachen und im Einverständniß mit mehreren benachbarten Staaten bewogen, es bey dem bisherigen Herkommen (nach welchem sie nämlich auf Weihnachten den Dienst veränderten) ferner nicht zu lassen, sondern vielmehr zu verordnen, daß die Schäfer und andere Hirten künftig zu keiner andern Zeit als auf Weihnachten gedungen werden und sodann auf Petritag (den 22 Febr.) den alten Dienst verlassen oder den neuen antreten sollen." D. C. F. Wittich in dem Handbuch zur Kenntniß der hessen-casselischen Landesverfassung und Rechte B. 5 S. 210 führt ein Schreiben der casselschen Regierung an die Regierung zu Eisenach v. 19 Jan. 1799 an, worin ebenfalls gesagt wird, daß die Hirten zu Weihnachten abgedankt und angenommen werden, auf Petritag aber in den Dienst gehen.

## Land- und Hauswirthschaft.

Beantwortung der Anfrage im 205 St. des R. A. 1803 *).

1) Alle Oberhölzer, welche zu vorzüglichen Nutzhölzern gezogen werden sollen, dürfen nie behauen werden. Ist man wegen bessern Wuchses des Unterholzes dazu gezwungen, so muß dieß so jung geschehen, daß die Wunde in einem Jahre mit Rinde bedeckt werden kann. Außerdem ist jede Art von Verwundung schädlich.

2) Sind die abgeholzten Stubben so alt, daß sie wenigen oder nur krüppelhaften Ausschlag geben, so haue man sie tief in der Erde ab, wo man sie jedesmahl anbrüchig oder gar faul finden wird. Die feinen Wurzeln, welche in der Erde zurückbleiben, werden jungen Aufschlag in Menge treiben, welcher bey gehörigem lichten Stande und Schonung die besten Stangen geben wird. Ein solcher harter Winter wie der im Jahr 1803 kann zwar den jungen Lohden tödtlich werden, allein sie werden wieder ausschlagen und die Stelle reichlich besetzen.

Altona. C. F. Unzer.

*) Vergl. die frühere Beantwortung in Nr. 349 S. 4611. d. Red.

### Ehrenrettung der Kartoffeln.

Viele Landwirthe beschuldigen die Kartoffeln, daß sie das Land zum Anbau des Roggens verdürben, und haben die Erfahrung gemacht, daß auf Kartoffelland allemahl die

die Kornärndte schlechter ausfällt, als auf anderm Boden, der keine Wurzelfrüchte trug. Ob nun gleich die Kartoffeln daran unschuldig sind: so ist doch nicht zu leugnen, was jene Landwirthe behaupten; allein der wahre Grund dieser Erscheinung liegt einzig und allein in der zu großen Lockerheit des Bodens, welche freylich durch die fleißige Bearbeitung der Kartoffeln und jedes in der Bearbeitung ähnlichen Gewächses, entstanden ist. — Diesem Nachtheile ist aber sehr leicht abzuhelfen, und die Ehre der Kartoffeln zu retten, wenn man das mit Korn bestellte Kartoffelland nach der Einsaat tüchtig walzen läßt. Mit meinen eignen Augen habe ich es schon öfter gesehen, daß ein gewalztes Kartoffelland nicht nur gleichen, sondern auch einen bessern Getraideertrag lieferte, als der gewöhnlich bestellte Roggenacker. — Wer die Probe des Walzens machen will, wird die Bestätigung dieser Erfahrung selbst finden, und die Kartoffeln nicht mehr der Unfruchtbarmachung des Bodens zeihen.

K. T. Heinze.

## Gelehrte Sachen.

### Gegenbemerkung.

In einem der ersten Stücke des dießjährigen Jahrg. des Kotzebue-Merkelschen Wochenblatts, der Freymüthige oder Ernst und Scherz, wird vorgeschlagen, daß, da fast das ganze nördliche Deutschland seine Bücher von den Berliner Buchhändlern bezöge, oder wenigstens doch durch deren Hände gänge, es sehr gut und vortheilhaft seyn würde, wenn die fremden Buchhandlungen ein Lager von ihren Büchern, so wie es in Leipzig der Fall wäre, in Berlin halten wollten, damit die Liebhaber durch Verschreibung der Bücher nicht aufgehalten, oder wol gar abgeschreckt würden, sich ein Buch anzuschaffen. Ob es mit diesem Vorschlag Spaß oder Ernst ist, will ich dahin gestellt seyn lassen. Genug es ist vorgeschlagen worden, und darauf glaube ich als Buchhändler am füglichsten mit antworten zu dürfen.

Viele Jahre, die ich in den bedeutendsten Sortimentshandlungen Deutschlands, sowohl in Ober- als Niedersachsen, als auch im Reiche zugebracht habe, haben mich hinlänglich überzeugt, daß in Berlin und der dortigen Gegend der Absatz von Büchern, im Ganzen genommen, bey weiten nicht so groß ist, als in andern Orten, z. B. Hamburg, Wien rc. und ich bin fest überzeugt, daß mir jeder, der in diesen Städten den Buchhandel beobachtet hat, und solchen näher kennt, als unser Verfasser, hierin gewiß beypflichten wird. Ueberdieß ist ja Berlin von Leipzig nicht gar weit entfernt, und gehen regelmäßig alle Woche zweymahl die Posten hin und her, so daß man in acht Tagen die verschriebenen Sachen erhalten kann. Eine Verzögerung von so wenig Tagen läßt sich gewiß jeder Liebhaber von Büchern gefallen. Wie ganz anders ist es im Reiche und andern entfernten Orten, wo man vier Wochen und öfters noch länger warten muß, ehe man seine Freunde befriedigen kann. Wäre dieser Vorschlag einmahl zu realisiren, welches man indessen nach der jetzigen Lage des Buchhandels sehr bezweifeln muß, so würde ich eine Stadt im südlichern Deutschland vorschlagen, denn dann würde das Publicum eher zufrieden gestellt, und manches Buch nicht nachgedruckt werden, welches jetzt öfters bloß darum geschieht, weil man die Bücher nicht früh genug, und in gehöriger Anzahl haben kann. Weitläuftiger glaube ich über diesen Gegenstand hier nicht werden zu dürfen; doch behalte ich mir's vor, bey einer andern Gelegenheit darüber meine Meinung mehr auseinanderzusetzen.

S — r.

### Anfrage.

Im gelehrten Deutschland kommt unter dem Artikel Greussing folgender seltsame, wahrscheinlich verstümmelte Buchtitel vor: Juris Garrium, oder Rechtszank. Bud. 1768 4. Eine Notiz von dieser Schrift aufzufinden, ist mir bis jetzt nicht gelungen. Den Verfasser selbst deshalb zu befragen, ist auch unmöglich. Denn schon seit 1799 lebt er nicht mehr. Was für eine Bewandniß mag es demnach damit haben? Soll Bud. Budae oder Budissae bedeuten?

Meuzel.

Dienst-

## Dienst - Anerbieten.

Ein geschickter Illuminateur, ein junger Mann, der in dem künstlichen illuminiren wohl geübt ist, wird gesucht. Man wendet sich an die Exped. d. s R. A. unter der Adresse: W. W. Er kann sogleich bey einem Unternehmen angestellt werden, nachdem man von seiner Geschicklichkeit überzeugt ist.

B. an der Weser.

## Dienst - Gesuche.

Ein Mann von gesetzten Jahren, der von Jugend auf sich der Oeconomie gewidmet, mehrere große Güter im Meklenburgschen und Preußischen berechnet hat, und vorzüglich die meklenburgische Landwirthschaft nach vieljähriger Erfahrung practisch und im ganzen Umfange kennt, und dieserhalb sowol, als wegen Treue und Thätigkeit die glaubwürdigsten Zeugnisse beybringen kann, wünscht als wirthschaftlicher Inspector eines beträchtlichen Landwesens je eher je lieber angestellt zu werden. Postfreye Briefe mit der Aufschrift: an H. V. E. wird die Expedition des kais. pr. R. A. befördern. Im Febr. 1804.

## Familien - Nachrichten.

### Aufforderung.

Von folgenden Kindern des Johann Andreas Kirchner, Ackermanns zu Schweinfurt:

1) Joh. Balth. Kirchner, der 1792 als Scharfschütz nach Tyrol transportirt wurde und daselbst verstorben seyn soll;

2) Georg Kirchner, der in Schweinfurt in den Jahren 1772 — 3 beym k. k. Werb-Commando sich unterhalten ließ;

3) Andreas Kirchner, seiner Profession ein Schreiner, der ungefähr vor sechs Jahren als Corporal unterm damahligen k. k. Dragoner-Regiment Savoyen zu Lemberg in Gallizien stand;

4) Michael Kirchner seit 1781 abwesend, letztlich unter dem kön. preußischen Regimente Fürst von Anhalt-Bernburg und

5) Valentin Kirchner, letztlich unterm k. k. Regiment Stain, und bey Kehl blessirt wünschen ihre noch übrigen Geschwister zu Schweinfurt bald Nachricht zu erhalten, um sich mit ihnen zu berichtigen. Nachrichten hierüber sind zu ertheilen an

Andreas Kirchner
Huf- und Waffenschmidtmeister
zu Schweinfurt.

## Abgemachte Geschäfte.

Die in Nr. 25 S. 339 angebotene Verwalter-Stelle ist besetzt. Schwebda.

Landrath von Keudell.

## Kauf- und Handels - Sachen.

Die Verloosung des in Nieder-Eschbach bey Frankfurt am Mayn gelegenen freyadelichen Landguts, welches 134 Morgen an Ländereyen — Wiesen — Gärten, nebst Wohnhaus und übrige Oeconomie-Gebäude enthält, wird

den 15 März 1804

durch die Ziehung der ersten Classe 26r frankfurter Lotterie entschieden. Hierzu sind noch Original-Billets — deren jedes drey Nummern enthält, — à fl. 11 im 24 fl. Fuß, nebst Plane mit der näheren Beschreibung zu haben bey J. Valentin,

an der Allee in Frankfurt am Mayn.

Die Ausspielung des Land-Guts zu Nieder-Eschbach ohnweit Frankfurt am Mein, welche nach der Bekanntmachung vom 24 Septemb. v. J. auf die Ziehung der ersten Classe der 26 Frankfurter Lotterie ausgesetzt worden, wird hiernach unabänderlich Statt finden, obgleich die 26 Frankfurter Lotterie, wie der Plan ausweist, nur aus 14000 Loosen bestehet, der Ausspielungs-Plan aber nach der 25 Lotterie auf 15000 Nummern gerichtet war, und diesem nach Ein Tausend Nummern weniger mitspielen, so, daß von Nro. 14001 bis 15000 incl. keine Billets zur Ausspielung des Land-Guts ausgegeben werden.

Der Tag der Guts-Ausspielung ist der 15 März 1804.

als an welchem der 26 Frankfurter Lotterie erste Classe gezogen wird, deren höchster Preis zugleich für den Gewinnst des Nieder-Eschbacher Land-Guts entscheidet.

Loose von 3 Nummern jedes sind noch in Parthieen zum weitern Absatz, so wie auch einzeln um den Einlags-Preis von 11 fl. — bey unterzogenem

genem so wie bey den bekannten Herrn Collecteurs zu haben. Nieder-Eschbach bey Frankfurt am Main den 6 Januar 1804.

Franz Seyboldt,
Churfürstl. Hessischer Schultheiß allda.

---

## Widerruf der Versteigerung der von Stengelschen Güter.

Die im Reichs-Anzeiger Nr. 8, 15 und 22 auf den ersten künftigen Monats März angekündigte öffentliche Versteigerung der Freyherrlich von Stengelschen Güter zu Seckenheim wird hiermit widerrufen.

---

## Güter-Verpachtung.

Der Landrath von Keudell zu Schwebda in Hessen, eine Stunde von der Stadt Eschwege gelegen, ist willens seine beyden daselbst in eins gezogene Güter von Johannitag dieses Jahrs auf Zwölf nach einander folgende Jahre zu verpachten, worzu der Termin auf den 27 März d. J. anberaumt ist, zu welchem sich die Pachtliebhaber Vormittags einzufinden haben, und nach Befinden des Zuschlags sich der Meistbietende gewärtigen kann, wobey zur Nachricht dient, daß baarer Vorschuß nicht geleistet, sondern das ihm taxato praetio übergeben werdende vollständige Inventarium an Pferden, Schaf- Rind- und anderm Vieh mit Schiff und Geschirr, so wie auch alle sonstige zur Oeconomie gehörige Haus-Geräthschaften incl. Betten für Knechte und Mägde, mithin was zu einer vollständigen Haushalts-Wirthschaft gehört, wofür derselbe hierländische vollkommene Sicherheit zu stellen hat, auch zur Sicherheit seines übernommenen Pachts und dessen Conditionen angenommen wird, ferner daß vierzehn Tage vor obbemeldten Termin jeder Pachtliebhaber selbst die gewiß sehr annehmliche Bedingnisse und sonst verlangendes vorgelegt erhalten kann, und sich des Endes bey dem Landrath von Keudell zu melden hat.

---

## Mineralien-Cabinett, nebst Instrumenten u. s. w.

Das von dem in Churhessischen Diensten gestandenen Bergrath Rieß herrührende sehr ansehnliche Mineralien-Cabinet ist, nebst einer Sammlung von Büchern, Rissen und Instrumenten von Messing, billigen Preises aus der Hand zu verkaufen, und bey der Waisenhausbuchhandlung in Hanau das Nähere desfalls mündlich oder mittelst frankirter Briefe zu erfragen.

---

## Haus nebst Zubehör in Harzgerode.

Nachdem in Concurssachen gegen den Kaufmann Gottlob Friedrich Günther allhier, das desselben Ehefrau zugehörige Haus, Hof und Garten, welches dieselbe einigen Creditoren ihres Ehemannes mit gerichtlichen Consense verpfändet, öffentlich angeschlagen und verkauft werden soll, so wird gedachtes Haus und Zubehör, welches auf

Fünf hundert und funfzig Thaler

gerichtlich taxirt ist und worauf

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| — | 13 gl. | — | Erbenzinns | Fürstl. Amte |
| — | 4 | — | zu jeder Quarte | |
| 3 Rthlr. | — | — | Dienstgeld jährlich | |
| — | 3 | — | statt Ein Rauchhuhn | |
| — | 10 | 6 | Schoß dem Rathe | |

an Abgaben haften, hiermit öffentlich feil geboten und

der 6te Februar 1804
der 5te März 1804
der 9te April 1804

zu Licitationsterminen anberaumt, und werden Kauflustige citirt in den bestimmten Terminen zu erscheinen und ihre Gebote auf gedachtes Haus zu erstatten und hat derjenige, welcher im dritten Termine das höchste Gebot gethan hat, des Zuschlags desselben, nach Vorschrift des Subhastationsedicts, Mittags um 12 Uhr zu erwarten.

Urkundlich ist dieß Patent unter Beydrückung des größern Amtssiegels und gewöhnlicher Unterschrift erlassen.

Harzgerode am 7. Jänner 1804.

Fürstl. Anhalt. Amt allhier.
(L. S.) J. W. Kersten.

---

## Herren-Mühle bey Neckar-Gemünd.

In dem sehr gewerbsamen, besonders aber, wegen des größern Malters in dieser Gegend zum Frucht- und Mehlhandel, sehr vortheilhaft am Necker gelegenen nunmehrigen Churbaadischen Amtsstädtchen Neckargemünd, eine und eine halbe Stunde Wegs oberhalb Heidelberg, ist die so benannte Herren-Mühle, bestehend dermahlen in vier Mahl- und einem Schahlgang, welches Mühlwerk aber gar füglich auf sechs Wasserkäntel, und am Auslauf derselben noch mit mehreren Auszugwasserrädern vermehrt, mithin auf solche Art hier beynahe alle mögliche Gattungen Mühlwerke eingerichtet werden können, indem hinlänglicher Wasserfall vorhanden, nebst einigen dabey liegenden Güterstükken, gegen sehr leicht zu bestreitende Zahlungs-Bedingnisse, zusammen oder in zwey bis drey Abtheilungen, erbbeständlich oder als Eigenthum, aus freyer Hand zu verkaufen. Die allerseitigen Herren Liebhaber belieben sich deswegen in dem Leonhardischen Hause in Heidelberg zu melden, allwo sie von mir als dem Eigenthümer selbsten, mit der gefälligsten Bereitwilligkeit, so wohl in Ansehung aller Vortheile, welche zu benutzen möglich sind, als auch in Betreff der Bedingnisse, die genüglichste Erklärungen erhalten werden; welches hiermit bekannt mache. Heidelberg, den 1 Jan. 1804.

Georg Adam Leonhard.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Sonnabends, den 3 März 1804.

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Die Forst-Academie zu Dreyßigacker hat nach dem Tode des unvergeßlichen Herzogs Georg ihren ununterbrochenen Fortgang und genießt die thätigste Unterstützung der durchlauchtigsten Frau Herzoginn, Obervormünderinn und Landesregentinn, Louise Eleonore.

Der Lectionsplan
für das Sommer-halbe Jahr 1804 ist folgender:

| | Stunden. | Classe I | Classe II | Classe III |
|---|---|---|---|---|
| Vormittags. | von 6 bis 7 | Forstbotanik: Bechstein. | Stereo u. Trigonometrie: Herrle. | Integralrechnung: Hoßfeld. |
| | — 7 — 8 | Geometrie: Herrle. | Ornithologie: Bechstein. | practische Meßvortheile: Hoßfeld. |
| | — 8 — 9 | Rechnen: Herrle. | Maschinenlehre: Hoßfeld. | wie Classe II. |
| | — 9 — 10 | Deutscher Styl: Kalbe. | Algebra: Herrle. | Handzeichnung: Haußen. |
| | — 10 — 11 | Handzeichnung: Haußen. | Latein: Kalbe. zum Theil Handzeichnungen: Haußen. | eigne Ausarbeitung. |
| Nachmittags. | — 2 — 3 | Forstschutz: Laurop. | wie Classe I. | Bauzeichnungen: v. Meiß. |
| | — 3 — 4 | Planzeichnung: v. Meiß. | wie Classe I. | Forstdirection: Laurop. |
| | — 4 — 5 | Planzeichnung: v. Meiß. | wie Classe I. | Forsttaxation: Laurop. |

 Auf

Auf die Mittwoche und Sonnabende sind folgende practische Uebungen in Feld- und Forstvermessungen, im Forst- und Jagdwesen ꝛc. festgesetzt:

1) Messung des Dreyßigacker Cammergutes, Classe II Hoßfeld, im ersten Vierteljahr.

2) Messung der noch übrigen zum meininger Revier gehörigen Nadelholzorte. Classe III v. Meiß im ersten Vierteljahr. Classe II im zweyten Vierteljahr.

3) Taxation und Eintheilung der zum meininger Revier gehörigen Niederwaldungen, zweytes Vierteljahr, Classe III. Laurop und Hoßfeld.

4) Botanische Excursionen. Classe I Vormittags, Bechstein.

5) Zur Behängzeit Leithundsarbeit mit abwechselnden Classen, Voigt.

6) Netzestricken. Mittwochs Nachmittags, Rumpel. Classe I.

7) Scheibenschießen, Manövriren mit dem Jagdzeug und andere Jagdübungen, Herrle. Nachmittags Classe II und III.

Wenn es regnet, werden die gewöhnlichen Vorlesungen gehalten.

Vierzehn Tage nach Ostern beginnen die neuen Lectionen, wo also diejenigen Fremden, die Theil an dieser Anstalt nehmen wollen, zu Dreyßigacker seyn müssen, um das Nachholen zu vermeiden.

---

## Künste, Manufacturen und Fabriken.

### Hanfene Spritzenschläuche betreffend.

Unterzeichneter wünscht seine Besorgniß, daß das bey hänfenen Spritzen Schläuchen anfangs durchrinnende Wasser frieren, und der Schlauch mit Eis überzogen werden möge, mithin weder mit bloßen Händen, noch mit Handschuhen angegriffen und herumgetragen werden, auch — wie oft nicht zu vermeiden steht, wenn er zur Erde kommt, anfrieren und beym Losreißen Schaden nehmen könne, gehoben zu sehen. Bergen im Dec. 1803. Usener.

---

### Anfrage.

Welches ist die beste schwarze Farbe auf Saffian, — oder wie wird der Glanz Corduan echt schwarz gefärbt? Wie ist der echte Glanz und Spiegel darauf zu stellen und wie ist die ganze Behandlungsart? Wenn nach Beantwortung obiger Anfrage in diesen Blättern Einsender etwas verbessern kann, so ist selbiger mit einer Belohnung erkenntlich, oder, nachdem es in einer Gegend ist, mit hellen Farben dienlich.

---

## Allerhand.

### Antwort auf die Anfrage in Nr. 320 des R. A. das Vertreiben der langen Haare an den Knorren der Pferde betreffend.

Pferde, welche einen solchen starken Haarwuchs an den Füßen haben, sind meistens nicht von so dauerhaftem Körperbau, wie jene, welche wenige Haare haben. Ja sogar große Mähnen und Schweife verrathen oft einen wässerigen Geist. Doch machen einige Pferderacen hierin eine Ausnahme. Hat ein Pferd diesen häßlichen Mißstand an den Füßen, so kenne ich kein besseres Mittel, als das fleißige Reiben mit dem Strohwisch, das zugleich zur Erhaltung der Reinlichkeit der Füße und Gesundheit des ganzen Körpers dient. Dann läßt man dem Pferde seine Streu, damit es sich auch am Tage legen kann, wogegen ich so oft aus Sparsamkeit dem Pferde Schaden zufügen sehe. Auch gebe man alle Woche einige Löffel voll Salz, und rupfe im Frühjahr die Haare an den Füßen aller Beschwerlichkeit ungeachtet nur öfters aus; aber der Knecht muß wenige Haare auf einmahl nehmen, sonst macht er das Thier scheu. Durch diese Behandlung vermindert sich dieser Haarwuchs, so daß man endlich wenig oder gar kein Ausrupfen mehr nöthig hat. Allein das Scheeren begünstiget diesen häßlichen Haarwuchs an den Füßen, und jede daran sitzende Unreinlichkeit befördert die dahin kommende Krankheit. Ein fester Arm mit einem Strohwisch thut Wunder für die Erhaltung eines Pferdes. C. Z.

---

### Anfrage.

Ein Liebhaber des Schönschreibens wünschte von Sachkennern die Ursache zu erfahren, wodurch bey ähnlicher Dinte, Feder

der und Papier, zuweilen die Schrift oder das Schreiben sich nicht so schön und rein auszeichnen lassen kann; ob etwa bey abwechselnder Witterung das feuchte Wetter auf die Schreibmaterialien Einfluß haben mag, — und wie diesem abzuhelfen wäre?

## Gelehrte Sachen.

### Antwort auf die Nr. 26 des R. A. 1804 S. 349 befindliche psychologische Anfrage.

Im Alter kehrt bekanntlich ein Theil der Ideenmasse aus der frühen Jugend, sammt den damit unzertrennlich verbundnen Gefühlen mit neuer Lebhaftigkeit zurück. Die tiefern Eindrücke aus der Kindheit treten im ruhigen Alter gleichsam aus dem Hintergrunde hervor. Dem Kinde, das seiner Schwäche und Schutzbedürftigkeit sich bewußt ist, muß schon der Gedanke, vom väterlichen Hause und Boden entfernt zu werden und unter fremden Menschen zu leben, widrig und schreckend seyn; desto wohlthuender ist ihm dagegen die Vorstellung, im Kreise der pflegenden Eltern und Verwandten leben und ruhen zu können. Dieses angenehme Gefühl, so wie sein Gegentheil, kettet sich im Kinde, wie gesagt, an das Bewußtseyn seiner Schwäche. Die Schwäche des Alters, das gefühlte Bedürfniß der Pflege, also ein ähnlicher Zustand, weckt das begleitende Gefühl aus der frühen Jugend wieder auf, welches, da es unabhängig von der Willkür ist, keine Aufklärung selbst eine dem Gefühl widersprechende philosophische Ueberzeugung nicht verdrängen wird. Daher jene Sehnsucht nach dem Vaterlande, die doch früher nicht Statt fand; daher das Angenehme in der Vorstellung, nach dem Tode unter den Seinigen ruhen zu können, und das Schreckende beym Gedanken des Gegentheils.

## Kauf- und Handels-Sachen.

### Oeffentliche Versteigerung des Klosters Theres.

Das ehemahlige Kloster Theres liegt an der Landstraße nach Bamberg ganz nahe am Main, von Bamberg 8, von Schweinfurt 4, und von Würzburg 12, dann von dem Landstädtchen Haßfurt 1 Stunde entfernt, in einer der angenehmsten und fruchtbarsten Ebenen Frankens.

Die vorzüglichsten Producte dieser Gegend sind Wein und Getreide-Bau, beträchtlicher Wiesenwachs und Viehzucht.

Die vortrefflichen soliden und weitschichtigen Gebäude des ehemahligen Klosters Theres bieten die schönste Gelegenheit zur Benutzung für eine Landwirthschaft im Großen dar.

Zu diesem vormahligen Kloster Theres gehören folgende Gebäude und Güter.

1) Die Kirche mit dem in der Vierung unter einem Dache stehenden Abtey und Conventsbaue von drey Stockwerken, unter welchem Baue sehr schöne und vorzüglich gute Keller sind.

2) Der Abtey- und Conventsgarten, in welchen beyden Gärten viele Bäume des besten Obstes stehen.

3) Ein zweystöckiger mit mehrern Zimmern und Küche versehener Nebenbau, die alte Abtey genannt, worunter gleichfalls ein besonderer schöner Keller ist.

4) Ein besonderes mit allen Bequemlichkeiten eingerichtetes und von Steinen ganz neu erbautes Brau- und Backhaus, worin mehrere Wohnungen enthalten sind.

5) Ein gutes Schlacht- und Kelterhaus von Steinen erbauet.

6) Ein ganz abgesondertes zu Wohnungen eingerichtetes Gebäude von Steinen, worin dermahl die Wagnerey, Schmiede, und Schreinerey sich befinden.

7) Ein weiteres Gebäude von 280 Schuhen in der Länge, und 24 Schuhen in der Breite, von Steinen, und massiv gebauet, worin die Stallungen auf 30 — 40 Pferde, dann die Wohnungen für die Knechte, und das Waschhaus angebracht sind.

8) Vier von Steinen massiv gebaute Scheuern zu 260 Schuhen in der Länge, und 80 Schuhe breit.

9) Eine Wagen- und Chaisen-Remise 51 Schuhe lang, und 27 Schuhe breit.

Sämmtliche Gebäude sind mit einer starken Mauer umgeben, und machen den Umfang des ehemahligen Klosters aus.

10) Ein großer zunächst dem Kloster gelegener Hof, der Viehhof genannt, gleichfalls mit einer Mauer umgeben, worin eine gut eingerichtete Brauerey-Wohnung sammt vielen Stallungen für jede Gattung Viehes nebst Scheuern sich befinden. Dieser Hof kann zu einem auch zwey starken Pachthöfen vorzüglich gut verwendet werden.

11) Ein anderes an diesen Hof stoßendes mit Scheuer, Stallung, Keller und Garten versehenes Gebäude, des Registrators Haus genannt, welches Gebäude zu einem Pachthofe die erforderlichen Eigenschaften gleichfalls hat, oder seiner Lage nach an der Straße zu einem Wirthshause schicklich verwendet werden kann.

12) Eine

12) Eine eigene Ziegelhütte sammt dazu gehörigen besondern Haus, Garten und Scheuer

13) Vier besondere sogenannte Soldenhäuser, nebst Keller, Garten und Stallung.

14) Ein Fahrhaus zu zwey Wohnungen sammt dem Ueberfahrtsrechte, nebst einem Morgen Wiesen.

15) Ein zu einer beträchtlichen Zucht-Schäferey bestens eingerichteter Schafhof, sammt Schafscheuer, Garten und Stallung; diese Schäferey hat das Huthrecht, welches dem Käufer ebenfalls käuflich überlassen wird, auf fünf Markungen, und können auf diesen gegen 500 Stück Schafe das Jahr über gehalten werden.

Sämmtliche diese Gebäude liegen in dem bey dem Kloster gelegenen Orte Obertheres.

Zu dem Orte Horhausen jenseits des Mains befinden sich:

16) Ein zu einer beträchtlichen Mastschäferey eingerichteter Schafhof, sammt Schafscheuer, Garten und Stallung, welche Schäferey die Hut auf der Horhäuser Markung hat, auf welcher gegen 250 Stück gut gemästet werden können. Dieses Huthrecht gehet gleichfalls auf den Käufer über.

17) Drey Mühlen, als:

a. Die Dorfmühle.

b. Die Steinsmühle, beyde zu Horhausen.

c. Die Rengersmühle zu Haßfurt.

sämmtlich von Steinen erbauet, und mit einem Mahlgange versehen, nebst Scheuer, Stallungen und einigen daran gelegenen Feldern.

18) 646 Morgen Artfeld bester Gattung.

19) 186 Morgen Wiesen und Gärten.

20) 27 Morgen Weinberge, alles dießseits des Mains und zunächst dem Kloster gelegen.

21) 215 Morgen Artfeld, jenseits des Mains zu Horhausen.

22) 426 Morgen Wiesen und Wert allda

23) 6 Seen allda zur Zucht und Aufbewahrung aller Gattungen Fische.

Die auf diese Güter gelegten Giebigkeiten sind:

a. Bey den Gebäuden 6 Kr. rhl. von 100 fl. Strichpreis, bey den Weinbergen 30 Kr. von 100 fl. beständige Grundabgabe.

b. Bey den Aeckern, Wiesen, Gärten und Seen eine verhältnißmäßige Grundabgabe an Korn, welche aber nicht in Natur entrichtet, sondern stets nach dem um Lichtmeß laufenden Marktpreise bezahlt wird.

c. Eine verhältnißmäßige Territorial-Schatzung, — Handlohn dahingegen wird weder jetzt noch künftig von diesen Gütern entrichtet.

Diese sämmtlich beschriebenen zum ehemahligen Kloster Theres gehörigen Gebäude, Mühlen, Aecker, Wiesen, Weinberge, Schäfereyen nebst der Mainüberfahrt, werden im Ganzen Zufolge höchster Weisung der Churfürstl. Landes-Direction zum öffentlichen Striche ausgelegt, und hierzu auf Dienstag den 13 März die erste Tagfahrt, und die zweyte und letzte Tagfahrt auf Dienstag den 20 desselben in dem ehemahligen Kloster Theres anberaumet mit dem Bemerken, daß kein weiteres Nachgebot angenommen werde.

Wer über einen oder den anderen Punct näheren Aufschluß verlangt, kann solchen bey dem Unterzeichneten erhalten.

Theres, den 12 des Hornung 1804.

Sartorius, Amtskeller zu Mainberg, Churfürstl. Local-Commissarius zu Theres.

---

Nachricht an unsere Handelsfreunde.

Christian Friedheim & Comp. von Gotha, welche mit baumwollenen Waaren eigner Fabrik bisher den Laden La. J. Nr. 160 auf dem Römerberge zu Frankfurt a. M. Messenszeit in Bestand hatten, haben solchen verändert und beziehen nächste Oster- und folgende Messen daselbst den Laden La. K. Nr. 86 in der großen Sandgasse nächst der neuen Kräm, bey Hrn. Nellessen & Supf, bey welchen Freunden auch ausser den Messen ein Commissionslager zu den Fabrikpreisen unterhalten wird. Sie fabriciren in vorzüglicher Güte und billigen Preisen, vielerley baumwollene Herrenhuter Hals- und Taschentücher, Cottonaden, Nanquins, weiße Waaren und Garne zum Stricken und Brodiren, und werden hiervon jede Messe ein wohlsortirtes Lager halten, weshalb sie sich allen Handlungsfreunden bestens empfehlen. Zu Leipzig haben sie in den Messen ihr Lager in Auerbachshofe, dem Rathhause gegenüber, und zu Braunschweig im Hause Hrn. Heinrich Theoph. Fredeking am alten Stadtmarkte.

---

Vitriol- und Schwefelwerk.

Die Hälfte eines in Chursachsen, an der böhmischen Grenze und in jeder Hinsicht sehr vortheilhaft liegenden Vitriol- und Schwefelwerkes, soll von der Eigenthümerinn, die, als Wittwe, die Gegend, in welcher dasselbe befindlich ist, zu verlassen wünscht, aus freyer Hand verkauft werden. Kauflustige können sich, um das Nähere zu erfahren, an Endesgenannten, in portofreyen Briefen, adressiren. Dresden, den 12. Febr. 1804.

Freyherr von Seckendorff, Assessor der Churf. Sächs. Commerzien-Deput.

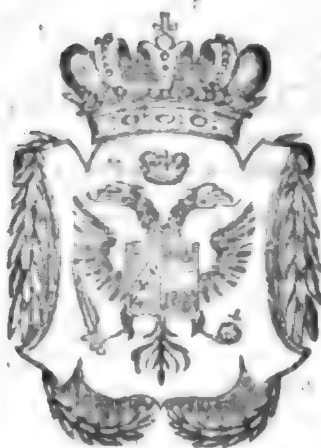
---

Berichtigung. R. A. Nr. 58 S. 757 in der 2 Zeile von unten, ist hinter „erfüllen", ausgelassen worden, „sie in jener Welt" —

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.

Sonntags, den 4 März 1804.



## Literarische Nachrichten.

### Nachricht.

Von der *Jenaischen Allg. Literatur-Zeitung* ist nunmehr das Januarheft versandt, welches ausser dem *Goethischen* Programm artistischen und archäologischen Inhalts (S. I—XXIV), 26 Zeitungs- 14 Intelligenzblätter, 2 Kupfertafeln und die nöthigen Register enthält; der Druck des Februarheftes wird in wenigen Tagen vollendet seyn. Ueberzeugt, dass, durch die That zu reden, das anständigste sey, enthielten wir uns der gemeinen Künste, Erwartungen von dem, was erscheinen sollte, im Publicum zu erregen. Wir bemerken auch jetzt bloss, was die Vorrede unserer Zeitung weitläuftiger besagt: dass der Plan des Instituts unter andern dahin geht, theils die seit der letzten Messe erschienenen Schriften, die wichtigeren sorgfältiger, die unbedeutendern kurz, zu beurtheilen, theils vorzügliche Werke, deren Anzeigen in manchem kritischen Blatte verabsäumt ward, allmählich nachzuholen. Aus diesem Gesichtspuncte werden es die Leser betrachten, dass, um hier nur die Hauptwerke aufzuführen, neben den Ausgaben des N. T. von *Matthäi* und *Griesbach*, neben *Ammons* Dogmatik, *Planks* Geschichte der christlich-kirchlichen Gesellschafts-Verfassung, *Rossis* Scholia critica in V. T., neben *Terlindens* Judenrecht, *Rudolphis* anatomisch physiologische Abhandlungen, *Krugs* Fundamentalphilosophie, *Sartorius* Geschichte des hanseatischen Bundes, *Pfisters* Geschichte von Schwaben, *Thorntons* Papiercredit von Grossbritannien, *Saxi* Onomast. literar. P. VIII, *Cellinis* Leben nach Göthe's Bearbeitung, *Schlichtegrolls* Annalen der Numismatik, *Rousseau's* neue Correspondance, *Reichardts* Briefe aus Paris, *Beckers* Augusteum, *Füesslis* Vorlesungen über die Mahlerey, *Koklers* Geographie der Alten, *Hagers* chinesische Inscriptionen, *Aeschylus* von Stollberg, *Kants* Pädadogik u. s. w., zugleich auch ältere Werke, wie die vorzüglichsten Schriften von *Westphal*, *Gebauers* und *Spangenbergs* Corpus Juris, *Sprengels* Pathologie, *Klopstocks* grammatische Gespräche, *Adelungs* Wörterbuch, u. a. m. beurtheilt worden sind. Wir hoffen, dass schon die Titel dieser Werke Aufmerksamkeit erwecken werden. Zur Gewissheit würde unsere Hoffnung gedeihen, wenn uns verstattet wäre, die Namen der Männer zu nennen, welche ihr Urtheil über jene Werke in unseren Blättern niedergelegt haben.

Die Pränumeration für den Jahrgang, welche 8 thlr. in Conv. F. beträgt, kann bey allen Postämtern und in allen soliden Buchhandlungen, besonders auch bey unserm Commissionär *Hrn. Wilhelm Rein und Comp. in Leipzig* geschehen. Die löblichen Postämter belieben sich mit ihren Bestellungen an das Kais. Reichs-Postamt, oder das F. S. Postamt zu Jena, an die K. S. Zeitungs-Expedition zu Leipzig, das Kais. Reichs-Postamt zu Gotha, die H. S. priv. Zeitungs-Expedition zu Gotha, an die Königl. Preuss. Postämter zu Halle, Berlin, Breslau und Erfurt, an die Kais. Reichs-Oberpostämter zu Hamburg Nürnberg, Augsburg und Frankfurt am Mayn zu wenden.

Sollte jedoch hier und da unsere Zeitung nicht geliefert werden, vielleicht gar mit dem Vorwande, dass von unserer Seite irgend eine Vernachlässigung oder Verspätung obwalte: so ersuchen wir die geehrtesten Abonnenten, sich deshalb unmittelbar an uns zu wenden, und, bey welcher Behörde die Bestellung von ihnen gemacht worden sey, uns gefälligst anzuzeigen. Wir werden dann unverzüglich dafür sorgen, dass solche Hinderungen, die wir niemahls verschulden, aus dem Wege geräumt werden.

*Jena*, den 14. Febr. 1804.

*Expedition der Jenaischen Allgem. Literatur-Zeitung.*

Da der in das 35ste Stück des dießjährigen R. A. eingerückten Nachricht ungeachtet noch immer Briefe eingehen, worin um Beschleunigung der in der hiesigen 4ten Bücher-Verloosung gewonnenen Bücher gebeten wird, gleichwohl aber dadurch das Porto nur vergeblich vermehrt wird, indem auch ohne dergleichen Erinnerungen die Ablieferung dem Plane gemäß spätestens

Sechs Wochen nach geschehener Bestellung

in vielen Fällen aber gewiß noch früher erfolgen wird, so sieht man sich veranlaßt, solches hier nochmahls zu wiederholen und um Verschonung mit dergleichen Briefen für die Zukunft zu bitten.

Gotha, den 22. Februar 1804.

Das Bücher-Verloosungs-Comptoir das.

Die in Nr 31 S. 409 zum Verkauf aufgebotene Bibliothek ist bereits verkauft.

## Landkarten.

Der neue Indemnisations oder Grenz-Atlas von Deutschland ist nunmehr ganz vollständig in 12 sauber illuminirten Blättern erschienen, welcher sowohl die alten als neuen Besitzungen der Chur- und Fürstlichen-Häuser, nach dem definitiven Reichs-Deputations-Schlusse vom 25. Febr. 1803 nebst einer auf den Charten befindlichen statistischen Beschreibung und tabellarischen Uebersicht derselben enthält; der ferner durch die Art der Illumination die Entschädigungs-Länder in den verschiedenen Kreisen dieses Reichs unterscheiden läßt. Ist in der Gerhard Fleischerschen Buchh. in Leipzig für 3 thlr. 12 gl in Commission zu haben.

## Auctionen.

1) Hannover. Die bereits im May und Juny vorigen Jahres angekündigte, bisher aber, eingetretener Behinderung wegen, aufgeschobene Auction der auserlesenen Bücher-Sammlung des weiland hiesigen Leibmedici Dr. Wichmann, welche nicht nur verschiedene seltene, sondern auch mehrere, mit des Besitzers Bemerkungen versehene Bücher enthält, wird nun unfehlbar am Montag den 9. April d. J. Nachmittags um 3 Uhr auf dem Saal des Neustädter Rathhauses ihren Anfang nehmen, und damit an den nächstfolgenden Tagen, ganz nach der Ordnung des bereits im May v. J. versandten und vertheilten systematischen Catalogi, von welchem annoch Exemplare bey dem Advocat Rautenberg hierselbst gratis zu haben sind, fortgefahren werden.

Auswärtige, postfrey einzusendende bestimmte Aufträge werden

der Hofmedicus Dr. Lodemann
Dr. Mühry und
Advocat Rautenberg

unentgeltlich übernehmen, und getreulich besorgen.

Auch erbieten sich dazu der Schulcollege Eisenhart und der Bücher Commissionär Freudenthal gegen eine billige Provision.

Damit aber auch auswärtige Kaufliebhaber und Committenten völlig gesichert seyn können, daß kein anderer ein von ihnen gewähltes Buch erhalten, ohne den von ihnen committirten Preis überzubieten, oder ihnen doch in solchem Fall es leicht werde, gegen ihren Bevollmächtigten dahin, daß er ihnen das Buch quaest. um den committirten Preis verschaffen müsse, ihren Regreß zu nehmen: so ist der Advocat Rautenberg nach dem Auftrage der Wichmannschen Vormundschaft bereit, jedem Licitanten oder Committenten, auch noch nach Jahresfrist, den Preis, wofür jedes Buch verkauft worden, in dem Auctionsprotocoll nachzuweisen, oder gegen Vergütung der Copialien einen Extract aus selbigem mitzutheilen.

2) Marburg. Den 28. May d. J. soll die Biblioth. von dem verstorbenen Herrn Hofrath und Prof. Tiedemann öffentlich verkauft werden. Der Catalog ist in der Expedit. des kais. priv. R. A. und in Marburg in der neuen academischen Buchhandl. zu haben.

## Periodische Schriften.

### Anzeige:

die Fortsetzung meines Archivs für Pharmacie und ärztliche Naturkunde betreffend.

Herr Prof. Schaub hat sich, durch seine Beförderung zum Oberrentmeister nach Allendorf, veranlaßt gefunden, auf die fernere Mitherausgabe meines bey Hrn. Buchhändler Griesbach in Cassel erschienenen Archivs für Pharmacie und ärztliche Naturkunde rc. davon bis jetzt 5 Hefte erschienen sind, Verzicht zu thun. Ich werde nun dasselbe unter meinem alleinigen Namen, und zwar im Verlage des Herrn Justus Perthes in Gotha, mit aller Thätigkeit, und unter dem Beystande mehrerer erfahrner Mitarbeiter, dergestalt fortsetzen, daß von nun an alle 6 — 8 Wochen regelmäßig ein neues Stück erscheint.

Bey der Fortsetzung dieses Archivs werde ich mich unermüdet bestreben, dasselbe zu der möglichsten Vollkommenheit zu bringen, um den Beyfall meiner Leser und Recensenten immer mehr zu erhalten.

An alle Aerzte und Apotheker, mit denen ich noch nicht in Verbindung zu stehn die Ehre habe, lasse ich die Bitte öffentlich ergehn: mein Unternehmen zu begünstigen, und mich mit solchen Beyträgen zu unterstützen, die meinem Bestreben, jene beyden Wissenschaften zu erweitern und zu vervollkommnen angemessen sind, und mich das mir vorgesteckte Ziel desto gewisser erreichen lassen.

Carlshafen in Churhessen am 30. Januar 1804.

Dr. G. H. Piepenbring.

* * *

Zu dieser Anzeige setze ich noch hinzu: daß

1) von diesem Archive der Pharmacie ꝛc. das 6e Heft, oder 2ten Bdes 2tes Stück, bereits unter der Presse ist, und nächstens versendet werden wird, daß es

2) in Rücksicht des Formats, Drucks und Papiers, bey der ersten Einrichtung bleibt, da die Käufer mit derselben vollkommen zufrieden waren. Daß

3) jedes der folgenden Stücke, wie bisher, aus 6 bis 7 Bogen in gr. 8. bestehen, und in einem saubern Umschlage 10 gl. oder 45 kr. rhein. kosten wird, wenn auch bisweilen mehrere Kupfer dabey sind.

4) Von den ersten bey Herrn Griesbach erschienenen 5 Heften war der Preis von jedem 12 gl. Da ich nun aber den ganzen noch übrigen Vorrath davon an mich gekauft habe: so will ich von diesen, jedes Heft auch um 10 gl. oder 45 kr. geben, damit die Stücke vom Anfange an, einerley Preis haben.

5) Werde ich die meisten Buchhandlungen mit completen Exemplaren versehn, damit die neuen Liebhaber, die sich das Archiv vom ersten Stücke an, anschaffen wollen, schnell bedient werden können.

Ueberhaupt werde ich zum Besten des Instituts alles, was von mir abhängt, mit größter Sorgfalt beytragen.

Gotha, am 30 Januar 1804.

Justus Perthes.

---

Schlesische Provinzialblätter. 1804. Erstes Stück. Januar.

Inhalt.

1. Der Wandrer auf den Sudeten.
2. Ueber Schutzpocken-Impfung.
3. Ueber den Ton in kleinen Städten. Dritter Brief.
4. Altwasser und seine Heilquellen. Vom Herrn Leibmedicus und Brunnenarzte, Dr. Hinze, zu Waldenburg.
5. Handels-Tabelle von Schlesien vom J. 1803.
6. Etwas: Ueber die Mittel, den Gesang beym katholischen Gottesdienste unter das deutsche Landvolk, besonders in Oberschlesien, zu verbreiten.
7. Eben so merkwürdiger als glücklicher Ausgang einer, durch einen unglücklichen Sturz vom Pferde veranlaßten, Verletzung im Auge.
8. Historische Chronik.

Inhalt der literarischen Beylage.

1. Einige Nachrichten zur Geschichte der Oelsnischen Buchdrucker und ihrer Schriften.
2. Recensionen.
3. Neue Schriften, von einheimischen Verfassern.

---



## Bücher-Anzeigen.

Vom Magazin der neuen Erfindungen ist des 4n Bandes 3s Stück. Mit 8 Kupfern in 4. herausgekommen.

Es sind darin beschrieben und abgebildet: 1) Ein Verfahren, Druck- und Packpapier aus Stroh, Heu, Disteln, Hanf und Flachs, Holz und Rinden zu bereiten. 2) Lewis Verbesserungen der Färbekunst. 3) Cadet über den Kleber. 4) Ein verbesserter Weberstuhl zum Beutel-, Taschen- und Sack-Weben. 5) Stäbe und Platten aus gegossenem Eisen zu verfertigen. 6) Wyatts verbesserte Eisenbahnen; 7) Ein Zeitmesser für Arbeiter; 8) Eine Lärmglocke bey Feuersgefahren oder Diebs-Einbrüchen. 9) Eine Bibliothekleiter. 10) Ein äußerst bequemes Krankenbett. 11) Häßlers Vorrichtung aufrechts zu schwimmen. 12) Eine Eisenbrühe für Drucker und Färber. 13) Eine neue Vorrichtung, gerade, glatte und gleichlaufende Fläche auf Holz und andern Materialien leichter und vollkommener hervorzubringen als durch Beile, Sägen und Hobel. 14) Die Chronik enthält 38 Anzeigen von neuen Erfindungen.

Dieses Magazin ist in Heften à 1 thlr. zu haben in allen Buchhandlungen.

Baumgärtnerische Buchhandlung.

---

Das Januar und Februar Stück der Monatsschrift:

Der Beobachter an der Elbe von H. L. Lehmann. Fünfter Jahrgang, mit dem Motto: Freymüthig und bescheiden: sind in meinem Verlage erschienen, und bey mir und dem Herrn V. zu Magdeburg zu haben. Der ganze Jahrgang kostet 2 thlr. monatlich erscheint 1 Heft von 4 Bogen in blauem Umschlag.

Andreas Füchsel, Buchhändler zu Zerbst.

---

Inhalt des Novemberheftes der Gesundheitszeitung

1) Beschluß der Apologie Theophrasts von Hohenheim. 2) Beschluß der Lehre von den tartarischen Krankheiten. 3) Ueber die Krätze. 4) Ueber das gelbe Fieber. 5) Der beste Rath, den ich Personen, die an Magensäure, Aufstoßen nach dem Essen ꝛc. leiden, ertheilen kann.

Arnstadt, den 18. Febr. 1804.

Ludwig Vogel.

---

An Kaufleute, die mit Wien in Verbindung stehen.

Bey A. Schumann in Ronneburg ist verlegt:

Beschreibung des Handels und der Industrie der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien; oder: Wegweiser für Kaufleute und Fabrikanten durch Wien und dessen Gegend. 1803. (1 thlr. 8 gl.)

Es ist sehr zweifelhaft, worin Wien merkwürdiger sey, ob als Haupt- und Kaiserstadt, oder als

als Emporium des Handels und Pflanzort des Industriefleißes. Bedenkt man, daß in ihr fast aller Handel der österreichischen Monarchie sich concentrirt, daß sie vermittelst ihrer Heer- und Wasserstraßen mit allen Theilen des Auslandes in lebhafter Verbindung steht; sieht man das Gewühl, welches durch Handlung veranlaßt, in ihr entsteht, und hört man die Namen ihrer berühmten Grossisten nennen; erblickt man auf der andern Seite die Menge ihrer gewerbreichen und fast allein von Fabrikanten bewohnten Vorstädte; zählt man die beynahe unzählbare Menge von Fabrikaten, die alle aus dieser Metropole kommen, so scheint Wien in letzterer Rücksicht allerdings den Vorzug zu verdienen, deshalb ist sie eben so sehr als die Städte Amsterdam, Hamburg rc. einer Beschreibung ihres Handels rc. werth. Schon seit mehr als 20 Jahren hat sie zwar ihren eigenen Handlungs-Schematismus; von einer Zeit zur andern erhielt sie auch ihre besondern Handlungs-Almanache; allein beyde sind nicht beschreibend, sie zählen bloß auf und weisen nach; überdieß kommen sie nur selten über die Gränzen der österreichischen Monarchie, vielleicht auch nicht einmahl aus dem Bezirke Wiens. Das Ausland wird also aus diesem Grunde vorliegende Beschreibung mit Dank annehmen. Allein, wenn hierzu gerechnet wird, daß diese Beschreibung zugleich das vollständigste Auskunfts- und Geschäftsbuch in sich schließt, so springt es von selbst in die Augen, daß der Gebrauch desselben jedem mit dieser wichtigsten Stadt in Verbindung stehenden Kaufmanne höchst nutzbar seyn möchte. —

---

Della traduzione Italiana del poema di Wieland intitolato Musarion ovvero la Filosofia delle grazie poema in tre canti 8. (10 gl.) abbiamo publicato una nuova edizione. Abbiamo ancora: nuova grammatica francese ad uso degl' italiani, edi tutti coloro che bramano di parlare e di scrivere. del Sig. Ab. Maurizio Reyre. 8. (1 Tall. 8 gl.)

*Libraria di Joachim in Lipsia.*

---

Kennzeichen die Menschen aus dem Gesichte beurtheilen zu lernen nebst dem Geheimnisse aus dem Gesichte die Gesundheit oder Krankheit zu erkennen und vorher zu sagen, was letztere für einen Ausgang nehmen werde. 8. 8 gl.

Diese Schrift ist in allen Buchhandlungen zu haben.

---

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

M. J. C. Dolz, Grundriß einer allgemeinen Religionsgeschichte für Schulen. Nebst einem Anhang über den kirchenhistorischen Theil des Kalenders. Leipzig bey Schmidt 8 gl. Der Name des würdigen Verfassers bürgt hinlänglich für den Werth dieses Buches.

---

In unserm Verlage ist eben erschienen:

Müller, P. F. J., Beytrag zur Bestimmung der Grenzen zwischen den Franken und Sachsen der Vorzeit. 8 10 gl.

Das Werkchen wird sich durch seinen innern Gehalt selbst empfehlen.

Bädecker und Compagn.
in Duisburg.

---

Die Jahrbücher der Becker Bielshöhle, herausgegeben von H. L. Lehmann. In Commission bey Andreas Füchsel zu Zerbst. in 8. Preis 16 gl.

Dieß Werk ist zwar eine Fortsetzung des beliebten Schröderschen Werks, macht aber ein Ganzes für sich aus. Sollte eine Buchhandlung die ganze Auflage an sich zu kaufen gesonnen seyn, so würde man sehr billige Bedingungen machen.

Lehmann in Magdeburg.

---

Bey Friedrich Nicolovius Buchhändler zu Königsberg in Preußen ist erschienen:

Schulz, Johann, sehr leichte und kurze Entwickelung einiger der wichtigsten mathematischen Theorien. 4. 1 thlr. 20 gl.

Dieses Werk enthält folgende Abhandlungen:

1) Sehr leichte und kurze allgemeine Theorie der Logarithmen, nebst einer leichten Methode, aus den Logarithmen, von 2 und 3 Formeln zu finden, mittelst welcher sich die Logarithmen der übrigen Primzahlen mit der größesten Leichtigkeit bis auf 30, 40, 50, und mehrere Decimalziffern berechnen lassen, und einer Tafel von dergleichen Formeln für die Logarithmen der Primzahlen von drey bis 1009.

2) Sehr leichte und kurze allgemeine analytische Auflösung des polynomischen Problems.

3) Sehr leichter und kurzer synthetischer Beweis des binomischen und polynomischen Lehrsatzes.

4) Allgemeine Theorie der Kettenbrüche.

5) Beweis, daß das Verhältniß der Kreislinie zu ihrem Durchmesser irrational ist.

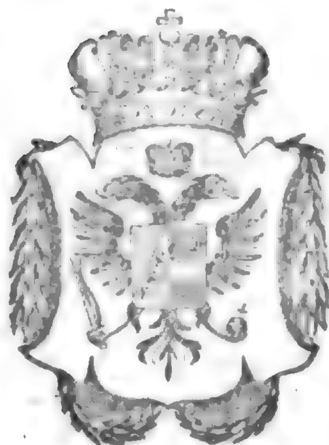
6) Ueber das Fundament der Differentialrechnung.

7) Anhang über die Tangente und Secante des rechten Winkels.

---

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Montags, den 5 März 1804.

## Justiz- und Polizey-Sachen.

### Nachricht, wie man das Verbot des Branntweinbrennens in den N. N. Landen zu umgehen weiß.

Die N. N. Regierung hat die löbliche(?) Gewohnheit, daß sie, wenn der Preis des Getreides eine gewisse Höhe erreicht hat, und noch höher zu steigen scheint, das Brennen des Branntweins bey hoher Strafe untersagt, auch wol in dieser Absicht die Blasen versiegeln läßt (?!*). — Aber die Art und Weise, wie die Branntweinbrenner und andere, zur Verfertigung gebrannter Wasser berechtigte Privatpersonen dieses Verbot zu umgehen, ja sogar Nutzen aus demselben zu ziehen wissen, verdient eine allgemeine Bekanntmachung und öffentliche Rüge. Sobald nämlich jenes Verbot des Branntweinbrennens erschienen ist, setzen sich die Federn, gewöhnlich der Gerichtshalter in Bewegung, und verfertigen Memoriale an den Landesherrn, worin sie im Namen ihrer Klienten unterthänigst um die Erlaubniß anhalten, Branntwein aus einer gewissen kleinen Quantität ausländischen Weitzens oder Korns brennen zu dürfen. Diese Erlaubniß, ob man gleich weiß, daß die Ausfuhr aus andern Ländern, z. B. den preußischen, eben so streng verboten ist, als in Sachsen, wird ihnen gegen Erlegung einer gewissen Summe, nebst den nöthigen Sporteln an die niedern Behörden, ohne Umstände bewilligt. — Nun hat der Branntweinbrenner gewonnenes Spiel. Er erhält zum Beyspiel Erlaubniß zu 50 Scheffel ausländischen Getreides, dieses kann er aber wirklich nicht im Auslande kaufen, denn dort ist die Ausfuhr verboten, oder kein Getreide zu haben, oder der Weg ist zu weit, er kauft es also bloß auf dem Papier, und ein solches Zeugniß, daß er von irgend einem Unterthanen eines benachbarten Landesherrn Getreide gekauft, weiß er sich durch irgend einen Bekannten, gegen ein beliebiges Honorar leicht zu verschaffen, ja es gibt Mäkler, die mit solchen falschen Attestaten handeln**). Diese 50 Scheffel, manchmahl auch weniger, müssen nun die ganze Zeit, so lange das Verbot dauert, nicht verbrannt werden, ob er gleich vielleicht drey bis viermahl so viel von seinem

*) Auch etwa die Branntweinbrenner, so lange ihr Gewerbe durch jenes Verbot unterbrochen ist, für den verlornen Lebensunterhalt entschädigt? d. Redact.

**) Manchmahl ist es auch der Fall, daß man diese Erlaubniß zu inländischem Getreide erhält, und dann ist der Modus procedendi bey der Umgehung des Gesetzes viel kürzer und leichter. Zur Steuer der Wahrheit muß man noch bemerken, daß es allerdings Männer, wie wohl wenige gibt, die Redlichkeit genug besitzen, diese Handlungsart laut zu verabscheuen, die aber auf der andern Seite nicht Stärke des Geistes, Patriotismus und Gefühl für die Noth ihrer armen Mitbrüder genug haben, um einen Vortheil verschmähen zu können, den ihnen eine zwar allgemeine, aber nichts desto weniger immer entehrende Uebertretung des Gesetzes verschafft! —

seinem eignen, inländischen Getreide verbrennt. Mit den Müllern, die das Getreide schroten, und auch strenge Instructionen haben, so wie mit den Accisebedienten weiß er sehr bald fertig zu werden und sie zum Schweigen zu bringen — und auf diese Art gehn seine Blasen, trotz des Verbotes vor wie nach, angefüllt mit selbst erbautem, oder im Lande gekauften Getreide. Er erspart die Accisegefälle, denn er vergibt nicht mehr, als die erlaubte Anzahl Scheffel, hat also in dieser Hinsicht einen wesentlichen Nutzen von diesem Verbote; die Müller, und besonders die Accisebedienten jeglicher Art, vom Inspector bis zum Visitator, rekrutiren bey dieser Gelegenheit ihre Beutel und Küchen, und kommen bey Visitationen wol zum Branntwein brennenden Rittergutsbesitzer, Pachter und Müller, aber bloß um sich tractiren zu lassen, mit der Brennerey, setzen sie voraus, hat es seine Richtigkeit, und so geht alles seinen Gang zur Freude der dabey interessirten Personen, außer, daß der Landesherr um die Accisegefälle kommt, und der Arme von dem Einflusse dieses Verbotes auch nicht den mindesten Nutzen hat. — Zum Schlusse noch dieses: entweder ist die Bekanntmachung obiges Verbotes nöthig oder nicht nöthig; ist sie nöthig, so sollte billig strenge darauf gehalten, und nicht auf eine solche, beynahe lächerliche Art, das Verbot, kaum erlassen, in Ruhestand versetzt werden; oder sie ist nicht nöthig, wozu läßt man denn in aller Welt dasselbe ergehen, und verursacht den Unterthanen, die es angeht, so viel Mühe, es unwirksam zu machen, und täuscht endlich den brodlosen Armen mit leeren Hoffnungen, die bey dieser Art von Handhabung und Befolgung eines landesherrlichen Befehls nie erfüllt werden können? —

---

## Künste, Manufacturen und Fabriken.

### Ueber die Glaser'sche und über die Seidler'sche Lampe.

Unterschriebener, der einmahl vor ungefähr 5 Jahren in diesen Blättern auf eine von Glaser erfundene und in einem kleinen bey Raspe zu Nürnberg erschienenen Tractat beschriebene Lampe, wo die Flamme eines runden, hohlen Dochtes innerhalb zwey concentrischen Glascylindern brennt und durch ein hellgrünes, mittelst eines zwischen beyden Cylindern enthaltenen Fluidums von destillirtem Weinessig und Grünspan bewirktes Medium hindurch scheint, als auf die nach seinem Erachten angenehmste und wohlthätigste Art der Beleuchtung aufmerksam gemacht hat, hält es, nachdem er sich durch viele, geraume Zeit, (wegen der Schwierigkeit, passende Cylinder aufzutreiben) vergeblich gebildete Bemühungen, mit nicht unbedeutenden Kosten eine solche Lampe wirklich vorschriftsmäßig hat verfertigen lassen, für seine Schuldigkeit anzuzeigen, daß sie seine Erwartung nicht befriedigt hat. Die Beleuchtung durch das grüne Medium war seinen Augen eher nachtheilig, als wohlthätig, weil sie zu matt war, und auf die erleuchteten Gegenstände ein fahles Licht warf, welches, um sie gehörig zu percipiren, größere Anstrengung erforderte, als ein ruhig brennendes Licht an und für sich; der dahinter gestellte gelbe Hohlspiegel verursachte Blendung und wenn die Flamme eine Zeitlang innerhalb der Cylinder gebrennt hatte, so verursachte die große innerhalb dieser bewirkte Hitze und daraus entstandene Verdünnung der Luft, die einen heftigen Luftzug zur Folge hatte, gewaltiges Fackeln der Flamme, nicht zu gedenken, daß vermöge der Beschaffenheit des Oelbehälters sehr oft Oel eingefüllt werden muß, das Heranziehen des Dochtes zu mancherley unangenehmer Schmutzerey Anlaß gibt, auch endlich des Oels bedeutend viel aufgeht. Der übrigens sehr achtungswerthe und verdienstvolle Erfinder soll indessen bedeutende Verbesserungen ausgemittelt haben, die denn etwa eine zweyte Auflage jenes Tractates anzeigen würde.

Vor der Hand scheint Endesgesetztem die Seidler'sche Lampe eine der brauchbarsten. Nur gesteht er, daß ihm der parallelepipedische Docht, wie bey der Götzlschen Lampe, schlechterdings nicht gefallen und seinen Augen nicht zusagen will, und fragt deswegen an, ob es nicht möglich sey, diese Seidlersche Lampe, wie bey der Argand'schen mit einem hohlen, über einen Cylinder gespannten und durch die bereits angebrachte Schraube auf und abzudrehender Dochte vorgezeichnet zu erhalten; wobey er übrigens erinnert, daß

daß freylich der Durchmesser und Umfang des Cylinders, über den der Docht zu spannen wäre, und der Docht selbst ein großes Theil kleiner seyn müßte, als gewöhnlich bey der Argand'schen Lampe, theils um hier in dem weiß lackirten hohlen Cylinder, der das Obergestell der Seidlerschen Lampe ausmacht, Platz zu finden, theils um nicht zu viel Oel zu consumiren. So viel getraut er sich zu behaupten, daß die runde Flamme eines hohlen etwa ¾ Zoll im Durchmesser haltenden Dochts (über eine ebenfalls hohle ½ Zoll starke Röhre gezogen) den meisten weit angenehmer, als die parallelepipedische Dochtform seyn würde, bey der freylich die Bequemlichkeit statt findet, daß der Docht über nichts gespannt, geradezu in die Lampe hinunter hängen kann. Die nicht bedeutende Erhöhung der Kosten würde sich indessen jeder, dem diese Form lieber wäre, gern gefallen lassen. Da auch bekanntlich die meisten Kenner der Meinung sind, daß ein conischer, die Lichtflamme umgebender Schirm, weil er das Licht auf die beleuchteten Gegenstände zu sehr concentrirt, den Augen bey langem Gebrauche sehr schädlich wird, so wäre es wol unstreitig gerathener und könnte eher die Kosten vermehren als vermindern, wenn, wie es der sel. Fest in seinen Winken für Augenkranke angibt, statt jenes ein flacher und einseitiger, nur kleiner grüner transparenter Schirm, der bloß die Lichtflamme dem Auge verbürge, ohne, eine sehr weit sich erstreckende Verdunkelung zu verursachen, angebracht würde. Sollten Seidlerische Lampen nach dieser Idee um erträglichen Preis verfertigt werden: so wünscht darüber Auskunft zu erhalten

M. K. G. Bauer,
Pfarrer zu Frohburg unweit Borna
in Chursachsen.

* * *

**Antwort auf vorstehenden Aufsatz.**

Ob ich mir es gleich zur angenehmen Pflicht gemacht habe, meine Studier-Lampe durch zweckmäßige Abänderungen möglichst zu verbessern, so ist es mir doch im Wesentlichen noch nicht gelungen; und ich muß mit meiner erstern Idee noch immer zufrieden seyn.

Die parallelepipedische Figur des Dochts wählte ich gleich anfangs, um sie nicht so verschwenderisch an Oel, als die Argandische Lampe zu machen. Der Docht ist bekanntlich ein bloßer Oelleiter, der aus mehreren Röhrchen besteht. Wenn ich dieser Röhrchen mehrere aneinander setze, so bekomme ich eine größere Fläche von Flamme, aber auch mehr Leiter zur Oel Consumtion. Es ist ein Leichtes, meine Lampe mit einem hohlen cylindrischen Dochte — wie bey der Argandischen — einzurichten, und wem an der Oeconomie des Oels nichts gelegen ist, darf sich nur in portofreyen Briefen zu einer solchen Bestellung gegen Zahlung von 2 Rthlr. 12 Gr. und 6 Gr. Emballage an mich wenden. Freylich ist nicht möglich, den Cylinder, welcher den Dochtbehälter als Hülle dient, bey einem runden — oder cylindrischen — Dochte, mit seiner jetzigen Schlankheit so stehen zu lassen. Ein wenig corpulenter wird er allerdings, und mit ihm der Lampen-Fuß selbst. Es ist zwar nicht zu leugnen, daß durch den hohlen Cylinder mehr atmosphärische Luft durch die Flamme streichen, und das Dampfen gänzlich vermieden werden kann, weil durch den ungehinderten Zutritt der athmosphärischen Luft mehr Feuerstoff-Gas von dem schon brennenden Docht kann angezogen, mehr Wärmestoff entbunden, und alle Dämpfe können glühend gemacht werden; allein der hohle, den Dochtbehälter umschließende Cylinder bringt, da er unten durchbrochen ist, diese Wirkung bey einem parallelepipedischen Dochte, und gutem gereinigten Oele, auch hervor; und noch mehr wird dieses wesentliche Erforderniß einer guten Lampe erhalten, wenn die Flamme ein gläserner Cylinder umschließt. Durch diesen wird die athmosphärische Luft ununterbrochen um die Flamme geleitet. Schade daß diese Cylinder zu zerbrechlich, und für die mehresten Besitzer meiner Lampe — die im Publicum so allgemein bekannt ist — zu complicirt und blendend hell sind. Wem daran gelegen ist, sich einen grünen Schein zu verschaffen, wie bey der Glaserschen Lampe — die aber im Publicum nicht zum Vorschein gekommen ist, so gründlich auch die darüber geschriebene Abhandlung ist *) — so kann man entweder ein grün lassurtes Glas vor der Flamme in schräger Richtung anbringen, oder eine grün lassurte Glasscheibe mit einem Einschnitt unter den Schirm

*) Nürnberg in der Raspeschen Buchhandlung 1796.

Schirm schieben, oder aber sich eines grünen seidnen Vorsteckschirms bedienen. Wer eine dergleichen Verrichtung verlangt, kann sie gegen frühzeitige Bestellung um ein Billiges bey mir erhalten.

Mehrere Lampen-Besitzer haben auch noch den Wunsch geäußert, daß der Schirm transparent — wie die Angabe von Gutsmuths seyn möchte; auch diesem Verlangen kann ich auf gemachte Bestellung entsprechend leben.

Der Vorwurf, daß durch den conischen reflectirenden Schirm eine zu frappante Helle und Finsterniß entstehe, trifft eigentlich meine Lampe nicht, sondern die Oeconomie der Studirenden und Arbeitenden. Wenn ein Arbeiter durch eine gute Erleuchtung seine Augen schonen kann, dem wird es ja doch wol nicht darauf ankommen, noch durch ein kleines Nebenlicht das übrige seines Zimmers zu erhellen; die Unkosten für dieses Licht betragen noch nicht so viel als die Consumtion des cylindrischen Dochtes an Kosten des Oels beträgt.

Auch meine kleine Erfindung paßt freylich nicht durchaus de eadem fidelia duos dealbare parietes, indessen würde ich mich freuen, wenn eine neuere zweckmäßigere Erfindung die meinige verdrängte.

Nordhausen, den 8 Dec. 1803.

Seidler, Legationsrath.

---

## Land- und Hauswirthschaft.

Ueber den Anbau der Erdmandeln (Cyperus esculentus) im Großen und Kleinen ꝛc. zu Nr. 262 und 283 des R. A. *)

Es ist nicht zu leugnen, daß die Erdmandel ein sehr angenehmes Gewächs ist, aber es ist doch wahr, daß man das Unwesen mit der Erdmandel zu weit treibt. Die Mandelmilch, welche man aus derselben bereitet, ist sehr angenehm. Der angebliche Kaffee, der aus denselben bereitet wird, ist zwar besonders für den Tabacksraucher ein sehr angenehmes und gesundes Getränk, allein nichts weniger als Kaffee und demselben ganz unähnlich. Will man sich ihrer als Kaffee-Surrogat bedienen, so muß man sie zuvor abbrühen und dann wieder trocknen, ehe man sie röstet, damit sie den unangenehmen erdigen Geschmack verlieren. Sie in Pulver aufbewahren, wie Joh. Jacob Müller in Hanau behauptet, ist nicht viel werth, weil die Erdmandel auf diese Weise ihre Kraft verliert. Wird die Erdmandel nach dem Rösten wieder zähe, so ist es eine leichte Mühe, sie durch Hülfe des Kaffeebrenners in der Eile wieder ganz trocken und hart zu machen und im Winter darf man sie ja, um vor dem Zähewerden zu schützen, nur in der Nähe des Ofens aufbewahren.

Die Erdmandel als Oel-Surrogat zu benutzen, lohnet sich der Mühe nicht und ist langwierig. Wenn Müller sagt „die Zubereitung ist die nämliche, wie bey andern ölerzeugenden Samen, so ist dieses noch nichts, und wenigstens nichts Bestimmtes gesagt; denn obgleich alle Oel-Samen gemahlen und dann ausgepreßt werden, so wird doch ein Samen, wenn er gemahlen ist, ehe er unter die Presse kommt, entweder gar nicht, oder mehr oder weniger als der andere geröstet, und dieses Verfahren muß der practische Oeconom immer bestimmt wissen und angeben. Die Erdmandel gibt zwar gutes aber zu wenig Oel, und man bedient sich hier mit mehr Nutzen des Magsamens (Mohn) dessen Oel, besonders, wenn es kalt geschlagen wird, vielfältig statt Provenceröl gebraucht wird.

Die Erdmandeln vollends gar als ein Futter für Schweine zu gebrauchen, ist eine offenbare öconomische Charlatanerie. Wie viel Acker Land müßte man da anpflanzen, um ein kleines Schweinchen zu ernähren. Ich und einige Freunde haben schon seit drey Jahren mit Mühe und Sorgfalt Erdmandeln gepflanzt, und fanden, daß ihr Anbau beschwerlich und das Ausmachen sehr langwierig, und daß der Anbau im Großen ohne Nutzen und kostspielig ist; und unser Resultat war: daß wir für unser Vergnügen die Erdmandel als eine Pflanze, die eine Seltenheit in Europa ist, in den Gärten pflegen, die weit nützlichere und unser

*) Vergl. R. A. 1803 Nr. 43 S. 577 eine andere Stimme gegen die Erdmandeln.
der Redact.

unser Clima gewohnte Kartoffel auf unsern Aeckern mit Sorgfalt pflanzen wollten.

Egelsbach bey Darmstadt.

Hornung.

---

Anfrage wegen angorischer Ziegen.

Wo findet man Nachricht und Belehrung über Zucht und Pflege angorischer Ziegen; sind nicht schon in Deutschland und besonders in Sachsen Versuche mit denselben gemacht worden, und könnte man nicht wenigstens ein Paar Zuchtböcke und 10 bis 15 St. solcher Ziegen, und wo bekommen? man ersucht um Nachricht im R. A. wohin man sich diesfalls zu wenden habe?

* *

Vorläufige Antwort.

Man vergleiche die Nachrichten über die angorischen Ziegen zu Dossenheim an der Bergstraße und zum Heil. Kreuz im Odenwalde im R. A. 1797 Nr. 14 S. 141, 142 und Nr. 38 S. 397 und Sestini Viaggio da Constantinopoli a Bukoresti 1794. — Auch hatte der verewigte Herzog Georg zu Sachsen-Meiningen, in seinem schönen Park zu Altenstein bey Liebenstein, eine Heerde von wenigstens 20 St. dieser schönen Thiere, welche aber im Winter 1802—3 zum Theil verunglückten. Auch sollen im Oesterreichischen auf den fürstl. lichtensteinischen Gütern, und auf mehreren Gütern in Bayern und Franken angorische Ziegen gezogen werden. von Below in Golz bey Stolpe in Pommern erhielt im vorigen Jahr einen Bock und zwey Ziegen von angorischer Rasse aus Rußland, die sich innerhalb Jahresfrist auf zwey Böcke und vier Ziegen vermehrt, und in Absicht auf ihre feine seidenartige Wolle ganz unverändert erhalten haben. Diese Ziegen gewöhnen sich leicht an unser Clima, und nehmen mit eben solcher Nahrung und Wohnung vorlieb, wie die gemeinen Ziegen, nur muß man sie von moorigen und sumpfigen Wiesen abhalten. d. H.

---

## Allerhand.

Aufforderung.

Der Amtmann Winkelmann in Eckartsberg wird von einer Gesellschaft auswärtiger Personen, die den Brunnen zu Biebra im vorigen Jahre besucht haben, und sich daselbst im bevorstehenden Sommer wieder einfinden werden, aufs angelegentlichste ersucht, die durch den D. Waitz und Actuar. Franke zugesicherte Abänderung bald möglichst an gedachtem Brunnen zu treffen, damit die Gäste nicht fernerhin Grobheiten und Beleidigungen daselbst ausgesetzt sind, und das ganze Städtchen und der wohlthätige Brunnen nicht wegen eines einzigen Menschen in Zukunft, wie schon geschehen ist, leide.

---

Quittung.

Für den Familien-Vater im R. A. 1803 Nr. 302 und 317 sind von eben demselben edlen Manne, welcher bereits vier Ducaten einschickte, wiederum zwölf Louisd'or übersandt worden. Gotha den 29 Febr. 1804.

d. R.

---

## Dienst-Anerbieten.

Es wird ein Apotheker-Lehrling in eine lebhafte Stadt im erzgebirgischen Kreise gesucht. Derselbe muß gut gezogen und moralisch gebildet seyn; er soll einige Kenntniß der lateinischen Sprache besitzen, und von seinen Eltern in Wäsche und Kleidung unterhalten werden; kein Lehrgeld wird gefordert. Nähere Nachricht ist bey Joh. Friedr. Werner u. Comp. in Leipzig zu erlangen.

---

## Dienst-Gesuche.

1) Es wünscht jemand, der sich bisher mit Erziehung beschäftigte, auf Ostern wieder eine Stelle als Hauslehrer zu bekommen. Er verpflichtet sich, in alten Sprachen, im Französischen, so wie in der Naturgeschichte, Geographie, im Zeichnen, in der Musik rc. Unterricht zu geben. Frankirte Briefe unter der Adresse: an A. B. werden von der Exped. des R. A. weiter besorgt werden.

(Aus Niedersachsen.)

---

2) Ein junger Mann, der die Handlung erlernt hat, wünscht bis Ostern bey einer Fabrik, oder auch bey einer engros- oder endetaille-Handlung als Commis in einem Ge-

Gewölbe oder Laden angestellt zu werden. Er schmeichelt sich, seinen untadelhaften Character durch Zeugnisse mehrerer glaubwürdigen Männer bewähren zu können, besitzt die zu genannten Stellen erforderlichen Kenntnisse und schreibt eine gute Handschrift. Die Exped. des kais. pr. R. A. besorgt franco eingehende Briefe.

## Familien-Nachrichten.

### Nachfrage.

Endesunterschriebener wünscht zu wissen, ob sein Universitätsfreund Hermes, eines Predigers Sohn aus Minsleben in der Grafschaft Wernigerode, welcher die Schule in Klosterbergen frequentirt, dann in den Jahren 1762 und 1763 in Halle Theologie studirt, und hierauf eine Condition in Salzgitter im Hildesheimschen angenommen hat, noch am Leben sey, und wo sich derselbe befinde? —

Lobenstein, im Reußischen Voigtlande, den 10 Jänner 1804. *)

Johann Friedrich Brömel,
Superintendent.

*) Die Einrükung ist durch einen unangenehmen Zufall verspätet worden. d. H.

### Todes-Anzeigen.

1) Am 17 Februar Morgens 5 Uhr entschlummerte unsere gute Mutter, Anna Margaretha Boutin, Erbfrau auf Röda, Tunzenhausen und Elxleben, an Entkräftung im 82 Jahre ihres Alters, welches allen Verwandten und Freunden unter Verbittung der Beyleidsbezeugung schuldigst bekannt machen, die hinterlassenen Söhne

Erfurt am 21 Febr. 1804.

Johann Jacob Boutin.
Heinrich Rudolph Boutin.
Bernard Boutin.

2) Mit innigstem Schmerzgefühl machen wir unsern sämmtlichen auswärtigen Freunden und Verwandten das am 20 dieses früh Morgens nach 4 Uhr erfolgte Ableben unserer geliebtesten Mutter Sophie Regine Jäger geb. Avenarius andurch schuldigst bekannt. Eine Lungen-Entzündung, welche nach einem 5 wöchentlichen schmerzhaften Krankenlager ihre Leiden endigte, war die Ursache ihres Todes. Indem wir uns nun von der gütigsten Theilnahme des uns seit 5 Wochen betroffenen doppelten großen Verlusts ohnehin vollkommen überzeugt halten, so verbitten wir zugleich alle schriftliche Beyleidsbezeugung und empfehlen uns zur fernern Gewogenheit und Freundschaft.

Creuzburg den 22 Febr. 1804.

Johann Christian Jäger,
Fürstl. s. Amts-Actuar und Amts-Steuer-Einnehmer zu Gerstungen.
Friedrich August Wilhelm Jäger.
Carl August Jäger.
Johanne Auguste Friederike Jäger
allhier und im Namen unsers auswärtigen Bruders
Ludwig Carl Ferdinand Jäger
in Regensburg.

## Kauf- und Handels-Sachen.

Die Verloosung des in Nieder-Eschbach bey Frankfurt am Mayn gelegenen freyadelichen Landguts, welches 134 Morgen an Ländereyen — Wiesen — Gärten, nebst Wohnhaus und übrigen Oeconomie-Gebäude enthält, wird

den 15 März 1804

durch die Ziehung der ersten Classe 26r frankfurter Lotterie entschieden. Hierzu sind noch Original-Billets — deren jedes drey Nummern enthält, — à fl. 11 im 24 fl. Fuß, nebst Plane mit der nähern Beschreibung zu haben bey J. Valentin,
an der Allee in Frankfurt am Mayn.

Das Handelshaus
in einer Landstadt Thüringens (R. A. 51, 684. 57, 749) kann, wegen eines gewissen Vorfalls, nunmehr nicht verkauft werden.

Die Versteigerung der Pretiosen u. s. w.
des Generals von Knorr in Erfurt, welche in Nr. 48 und 53 angezeigt worden, wird unfehlbar den zwölften März vor sich gehen.

Landgut im Wirtembergischen.

In einer der angenehmsten, an der Landstraße von Augsburg und Frankfurt gelegenen Landstadt des Churfürstenthums Wirtemberg ist ein Landgut

gut aus freyer Hand zu verkaufen. Das Wohngebäude enthält par terre, eine heitzbare Stube, Kammer, Küche, 3 Holzkammern und einen Keller. In der ersten Etage sind 4 Zimmer, wovon 2 heizbar, eine Küche, 2 Speisekammern und eine Bedienten-Kammer. Die zweyte Etage enthält 6 Zimmer, wovon 5 heizbar, eine Küche und Speisekammer. In der dritten Etage sind 4 Kammern und ein Fruchtboden. Auf der geräumigen und verschlossenen Hofraithe stehen folgende Gebäude; eine neu erbaute Scheuer mit 2 großen Fruchtböden, 2 Schafstallungen und einem geräumigen Weinkeller. Neben den Gebäuden befinden sich ein großer und ein kleiner Wurz- und Baum-Garten, ohngefähr anderthalb Morgen im Maß. Gärten und Gebäude sind mit einer steinernen Mauer umgeben und von allen Steuern und bürgerlichen Abgaben gänzlich befreit. In jeder Hinsicht ist dieses Landgut zur Landwirthschaft und zum Weinhandel gut gelegen, auch könnten noch mehrere Feldgüter dazu gegeben werden. Kauflustige belieben sich mit frankirten Briefen an die Expedition des kaiserl. priv. Reichs-Anzeigers unter der Adresse: F. A. C. zu wenden.

Verpachtung des Rathskellers in Harzgerode.

Da der Pacht des hiesigen Raths-Kellers Martini 1804 zu Ende ist, und derselbe an den Meistbietenden anderweitig auf 6 Jahre verpachtet werden soll, wobey außer der Schenkgerechtigkeit auch dem Pächter desselben, gegen Erlegung des gewöhnlichen Handelsgeldes, frey stehet, mit Material-Waaren zu handeln; so werden Pachtlustige citiret, sich

den 28 März a. c.

als den zur Verpachtung angesetzten Termin, auf hiesigem Rathhause einzufinden, ihre Gebote zu thun, und zu gewärtigen, daß dem, welcher Mittags um 12 Uhr das höchste Gebot gethan hat, der Rathskeller auf erfolgte Approbation in Pacht gegeben wird.

Urkundlich ist dieses Patent unter beygedrucktem großen Raths-Siegel und Unterschrift erlassen.

Harzgerode, den 14 Februar 1804.

(L. S.) Bürgermeister und Rath.
Gese. John. Hartung
F. W. Lorleberg.

Ein Haus nebst Handlung mit Material-Waaren, in einer Residenzstadt in Thüringen, ist auf 6 Jahre zu verpachten, oder auch nebst Waaren-Lager zu verkaufen. Frankirte Briefe besorgt die Exped. des R. A.

Wagen aller Art.

Bey dem Universitäts-Mechanikus Weickert in Leipzig ist eine Oktonalwage, um mit dem achten Theil der Gewichte wiegen zu können, vorräthig. Man kann darauf von 1 Loth an bis auf 21 — 24 Centner mit der größten Genauigkeit wiegen. Sie gibt bey einem Centner Last auf ein Loth einen merklichen Ausschlag, so wie bey geringern Gewichten auf ¼ Loth. Beym Gebrauch darf man bloß die aufgelegten Gewichte durch 8 multipliciren. So braucht man z. B. um 1 Pfund zu wiegen nur ⅛ Pfund, zu 2 Pfund Last ¼ Pfund Gewicht, zu 1 Centner ⅛ Centner u. s. w. aufzulegen. Da übrigens Centner- und Pfundgewichte gewöhnlich in ½, ¼, ⅛, getheilt sind, so kann man sich der gewöhnlichen Gewichte sehr bequem bedienen. Auch sind bey mir alle Arten Schnellwagen, Probier-, Brillant-, Gold- und Silberwagen jederzeit vorräthig zu haben.

Papiere.

Auf braune, narbigte so genannte holländische Lobais-Charten-Papiere in Royal- und Strumpf-Format; auf dergleichen glatte ohne Narben in verschiedenen Größen, werden Bestellungen in großen und kleinen Partien angenommen, gefertiget und geliefert von Johann Christoph Ludewig, Papierfabrikanten und Spielkarten-Händler zu Leipzig.

Nelken-Samen

ganz extra, mit der größten Sorgfalt und genauesten Auswahl, von lauter ächten engl. und holländischen rein und regelmäßig gezeichneten classischen Blumen, aus einer der vorzüglichsten und ansehnlichsten sehr großen Nelken-Flor in Töpfen erzeugt, welche aus eben dergleichen Samen mit den schönsten und ausgesuchtesten neuen Sorten vermehret und vervollkommnet worden ist, worunter besonders viele Asch- und Kupferfarbe, auch welche mit schwarzer Zeichnung befindlich sind, ist bey Herrn Christian Wilhelm Dürfeldt in Gotha in Commission die Prise mit 600 Körnern à 16 gr Sächs. zu verkaufen. Briefe und Gelder aber erbittet man sich postfrey.

Klee-Samen.

Meinen auswärtigen Freunden dienet hierdurch zur Nachricht, daß ich sie auch für dieses Jahr wieder mit ganz ächten neuen Lucerner- und rothen Kopf Kleesamen; so wie auch mit Esparsette vorzüglich preiswürdig versorgen kann. Denjenigen, so sich von der Güte der Waare überzeugen wollen, kann ich bey frankirten Briefen mit Mustern aufwarten.

Gotha, den 10 Februar 1804.

Johann Gottfried Arnoldi.

Bertramswurzel-Samen.

Bey Hrn. A. Bodenstein in Magdeburg ist eine Parthie Bertramswurzel-Samen, das Pfund für 1 Rthlr. 8 gr. zu bekommen.

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Verbot des Hausirens fremder Juden während der Jahrmärkte.

Auf höchsten Befehl wird hierdurch bekannt gemacht, daß hinführo allen fremden auf den hiesigen Jahrmärkten sich einfindenden Juden zwar das Ausstellen und der Verkauf ihrer Waaren sowohl auf dem Markte, als in ihren Wohnungen verstattet, ihnen aber dagegen, so wie überhaupt, also auch während der Jahrmarktszeit alles Hausiren schlechterdings und unter der ausdrücklichen Verwarnung verboten seyn soll, daß mit der Uebertretung dieser Vorschrift auch zugleich der Verlust der besagten Vergünstigung von selbst verbunden ist. Wornach sich zu achten. Gotha, den 24 Febr. 1804.

Bürgermeister und Rath das.

Vorladungen: 1) der A. S. Hennicke.

Vermittelst einer von dem Fürstl. Amte Hardisleben unterm 26. Jan. 1804 erlassenen Edictal-Ladung sind die abwesende Anne Sabina Hennickin von Olbersleben, und auf deren Todesfall die Leibeserben derselben, so wie alle andere, welche Ansprüche an deren in 46 Mfl. 7 gl. 1 Pf. bestehenden Vermögen machen können, peremtorisch sub poena praeclusi und bey Verlust der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, vorgeladen worden, in dem auf

den 19. Junius 1804.

anberaumten Termine ihre Erb- und andern Ansprüche anzugeben und zu bescheinigen, sodann

den 7. Julius 1804.

die Inrotulation der Acten und endlich

den 21. Julius 1804.

die Eröffnung eines Contumacial- und auf die Hauptsache gerichteten Bescheides, zu erwarten. Auswärtige werden zugleich angewiesen, zur Annahme künftiger Ladungen Procuratoren in loco judicii zu bestellen.

Hardisleben, den 26. Jan. 1804

Fürstl. Sächs. Amt das.
Thomas Conrad Hauenschildt.

2) der Gläubiger G. F. Günther's.

Nachdem der hiesige Kaufmann Gottlob Friedrich Günther, auf Andringen verschiedener Creditoren seinen gänzlich insolventen Vermögenszustand bey Fürstl. Amte angegeben hat, und hierauf die Eröffnung des Concurses decretirt worden ist, so werden desselben Gläubiger hierdurch aufgefordert

den 11 April 1804.

zur Anmeldung und Bescheinigung ihrer Forderungen bey Verlust derselben vorgeladen, in Gemäßheit des Concursedicts hierdurch auch zugleich ein allgemeiner Arrest erkannt und allen denjenigen, welche von dem Gottlob Friedrich Günther etwas an Gelde, Sachen, Effecten oder Briefschaften in Händen haben, angedeutet: demselben nicht das mindeste davon verabfolgen zu lassen, vielmehr solches dem Fürstl. Amte allhier getreulich anzuzeigen, mit der Warnung, daß wenn demohngeachtet dem Gemeinschuldner etwas gezahlt oder übergeben würde, solches für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Massa anderweit beygetrieben, wenn aber Inhaber solcher Gelder und Sachen, dieselben verschweigen und zurückbehalten würden, sie noch außerdem des daran habenden Unterpfands und andern Rechts für verlustig erklärt werden sollen.

Urkundlich ist diese Edictalladung und allgemeiner Arrest unter Beydruckung des größern Amtssiegels und gewöhnlicher Unterschrift erlassen.

Harzgerode, am 7 Januar 1804.

Fürstl. Anhalt. Amt daselbst.
(L. S.) J. W. Kersten.

3) J. S. Ehrhardt's.

Johann Samuel Ehrhardt, aus hiesigem Stadtflecken gebürtig, welcher im Jahr 1772, als Handelsmann von hier weggegangen ist, und in einem unterm 30 Dec. 1775 von Hamburg abgelassenen Handschreiben die letzte Nachricht von seinem Aufenthalte gegeben hat, so, wie alle dessen etwaige Erben und alle diejenigen, welche an seinem hiesigen Vermögen Ansprüche zu haben vermeinen, werden auf

den 17 July d. J.

zur Anmeldung und Herausfetzung, auch Bescheinigung ihrer Forderungen, unter der Verwarnung, daß außerdem der Verschollene für todt — und jeder Ausgebliebene seiner Ansprüche, so, wie der Wohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig erkläret, das vorhandene Ehrhardtis. Vermögen aber der sich gemeldet und legitimiret habenden nächsten Anverwandtin, ohne Cautionsleistung, verabfolget werde, anhero vorbeschieden. Signat. Gehren, den 7 Febr. 1804.

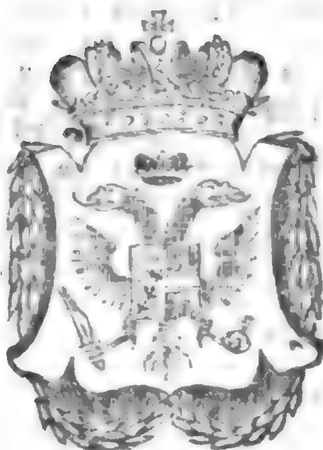
Fürstl. Schwarzburg. Amt das.

**Druckfehler.** Im R. A. 1803 Nr. 306 S. 3995 Z. 28, 29 muß es von Jubert's elastischem Recipien zu heißen: der nur alle zwey bis drey Stunden (anstatt Tage) einmahl ausgeleert zu werden braucht.

Kaiserlich privilegirter

Reichs = Anzeiger.

Dienstags, den 6 März 1804.



## Gemeinnützige Gesellschaften.

Unter dem Vorsitze des kön. wirklichen geheimen Staats-, Kriegs- und dirigirenden Ministers Freyherrn von Voß wurde die dießjährige allgemeine Herbstversammlung der kön. märkischen öconomischen Gesellschaft in ihrem Zusammenkunfts-Gebäude, am 10 November, Vormittags um 9 Uhr, dadurch eröffnet, daß der Conrector Bauer, als Secretair und Redacteur, die Verhandlungen der Deputation im verflossenen Sommer, und darauf die Entscheidung der Gesellschaft über die erste vom königl. Hauptbanco-Buchhalter Schnakenberg ausgesetzte Prämie von 100 Thalern vorlas. Diese war demjenigen bestimmt, der zur Ersparung der Saatkartoffeln sogleich im ersten Jahre aus dem Samen verhälnißmäßig die meisten und durchgängig gesunde und schmackhafte Kartoffeln gewinnen würde; allen diesen Erfordernissen der Preisaufgabe aber hat kein einziger der sehr vielen Concurrenten Gnüge geleistet, sondern es scheint vielmehr erwiesen, daß sich dieß überhaupt gar nicht erreichen lasse: daher wurde beschlossen, die Prämie unter die 8 vorzüglichsten Bewerber nach dem Verhältniß wie ihre Abhandlungen die gründlichsten und ihre Kartoffeln die besten waren, auf folgende Art zu vertheilen: es erhält der Chemiker Gard in Grünberg 20 Rthlr. der Prediger von der Reck in Sulbeck 15 Rthlr. der Prediger Stockmar in Eckertsberg 15 Rthlr., der Leinewebermeister Schuhmacher in Ruppin 15 Rthlr., der Prediger Sontag in Gersdorf 10 Rthlr., der Schuhmachermeister Pschichholz in Sommerfeld 10 Rthlr. der Gärtner Mulisch in Berlin 10 Rthlr., und der Invalide Neujahr in Parnov 5 Rthlr.

Darauf wurden eine neue Dreschmaschine, die Erfindung des D. Melzer in Leipzig*) und eine neue Säemaschine, welche der Secretair am Cameralhofe in Mietau Gerzinsky erfunden hat, deren Prüfung und Beurtheilung von Sr. königl. Majestät der Gesellschaft aufgetragen worden und die auf ihre Kosten vom Rathszimmermeister Vogel in Potsdam im Großen angefertigt waren, vor der Versammlung aufgestellt und versuchet. Ferner wurden drey Schafscheeren, worunter eine aus Spanien war, vorgezeigt, und das Gutachten des Amtsraths Hubert in Zossen darüber vorgelesen, noch war ein kleines Taschenspinnrad, die neue Erfindung eines Franzosen, das nur an den Tisch anzuschrauben ist, aufgestellt, welches dieselbe Wirkung wie ein großes haben soll. Endlich hatte die Deputation einen Sparofen von lauter Mauersteinen und Dachziegeln, größtentheils nach der Angabe des Freyherrn von Nostitz in Budissin erbauen lassen, der allen billigen Anforderungen völlig zu entsprechen scheint,

*) Eine Beurtheilung dieser Maschine steht im R. A. 1803 Nr. 333, 4359 — 4367; und Nr. 334, 4375 — 4378. der Redact.

scheint, und hier nur 9 Rthlr. kostet. Die gehaltenen Vorlesungen sind folgende:

1) der Prediger Germershausen über die nöthigen Eigenschaften des Hopfens zu einem guten und gesunden Biere.

2) Der Hofplanteur Sello über das Vorurtheil in der Pflanzenkunde, daß aus dem Roggen Windhalm oder Tresp werden könnte.

3) Das Verfahren, die Roßkastanie als Viehfutter zu benutzen, vom Stadtgerichtsassessor Baumgärtinger in Mergentheim eingesendet;

4) Vorschlag zur Beförderung der Hülfsleistung bey auswärtigen Feuersbrünsten, vom Inspector Schäfer in Coburg;

5) Bemerkungen über die dießjährige Witterung und Aerndte vom Kaufmann und Oeconom Dippoldt in Potsdam.

Nachher konnten aus Mangel an Zeit folgende Aufsätze nur dem Inhalt nach angezeigt werden: Koch's Bemerkungen über die Faulbrut der Bienen, nebst einigen Gutachten darüber; von Kalkreuth's Geschichte der Verbesserungen einiger Ländereyen, des Inspector Henschke Winterfütterung der Schafe, ein Ungenannter, wie der Theurung am besten abgeholfen werden könnte, Stockhausen's Nachricht vom Hebammenunterricht in Treuenbriezen, Klingebeil's Vorschläge zur Verbesserung der Obstbaumzucht, und Bollmann's Aufsätze über das Mutterkorn, über das dießjährige Erfrieren der Wintersaaten und über die dießjährige schlechte Kartoffelärndte.

---

## Land- und Hauswirthschaft.

### Die Annahme der Schafknechte betreffend.

Es ist gewiß jedem Oeconomen bekannt, daß man sich vor den Bevortheilungen vieler Schäfer und Schafknechte nicht genug sichern kann. In dieser Hinsicht ist die Annahme der Schafknechte, wie sie noch an vielen Orten eingeführt ist, für die Schäferey-Besitzer sehr nachtheilig, und daher äußerst verwerflich. Nach dieser mengt nämlich jeder Schafknecht bey seinem Anzuge eine verhältnißmäßige Anzahl Schafe unter die Heerde, welche er zeichnet, um sie von denen des Schäferey-Herrn und der Mitknechte unterscheiden zu können. Für Futter tragen sie, wie billig, nichts bey. Zur Zeit der Schur hebt jeder die seinigen aus, um die Wolle zu gewinnen. Uebrigens können die Knechte von ihren Schafen verkaufen und wieder andre kaufen, wenn sie nur nicht mehr halten, als ihnen erlaubt ist. Bey dieser Einrichtung haben aber die Knechte zu viel Freyheit und häufige Gelegenheit zu Betrügereyen. Denn wer weiß es nicht, daß verhältnißmäßig den Schäferey-Herrn immer mehr Schafe sterben, als den Knechten, und daß die besten Schafe in der Heerde gemeiniglich den Knechten gehören. Sie betrügen den Schäferey-Herrn auf mancherley Weise, und daran ist bloß die große Freyheit schuld, welche bey obiger Einrichtung Statt findet. Stirbt ein Schaf von den ihrigen, und sie wollen sich für ihren Verlust entschädigen; so nehmen sie vom Schäferey-Herrn ein Schaf, zeichnen es, und es ist von der Zeit an das ihrige. Dann lassen sie sich von einem Fleischer oder Gerber, mit denen sie nicht selten einig sind, ein ungezeichnetes Fell geben, und sagen, es wäre von dem gestorbenen. Auch verkaufen sie wol gar insgeheim Schafe an die Fleischer, mit der Bedingung, daß sie die Felle wieder zurückgeben, womit die Knechte dann berechnen; und diese Schafe werden ebenfalls als gestorbene angegeben. Ihre Schafe haben sie so abgerichtet, daß, wenn sie rufen: Matz, oder ein anderes Zeichen geben, sie gleich aus der Heerde herauskommen. Treiben sie nun bey einem Kleeacker oder einer andern guten Weide vorbey, so geben sie gleich ihr Zeichen. Im Stalle machen sie es nicht besser: um ihren Schafen jedesmahl von dem besten Futter zu geben, nehmen sie sie aus der Heerde heraus und sperren sie in einen Winkelstall. Ja es sind sogar Beyspiele bekannt, daß Dorfhirten den Schafen Zwecken durch den Kopf in das Gehirn geschlagen haben, wodurch sie drehend wurden. Sie zeigten es dem Eigenthümer an, und baten, da die Schafe einmahl nicht wieder gesund würden, sie schlachten zu dürfen. Das Fleisch verkauften sie insgeheim an Fleischer und nur das Fell erhielt

hielt der betrogene Eigenthümer. Einer dieser Hirten hatte vorher auf einem Rittergute als Schafknecht gedient, wo er es nicht besser gemacht hatte.

Um nun solche und ähnliche Betrügereyen großentheils zu verhindern, so nehme man die Knechte nicht anders an, als wenn sie ihre Schafe ohne Zeichen unter die Heerde mengen. Freylich müssen aber die Schafe der Knechte eben so veredelt und gesund seyn, als die des Schäferey-Herrn, sonst würde der eine Theil zu kurz kommen.

Von der Einnahme für Wolle, Märzvieh, Schaffelle u. dgl. erhält jeder soviel, als nach genauer Berechnung auf seinen Antheil kömmt; eben so, wie jeder einen verhältnißmäßigen Verlust hat, wenn Vieh stirbt. Für anzukaufendes Futter und andere Ausgaben läßt man sie nichts beytragen. Wollte man den etwa erlittenen Verlust wieder ersetzen, so müßte jeder Knecht entweder eine verhältnißmäßige Geldsumme oder eine Partie Schafe beybringen. Gesetzt, die Schäferey wäre 1000 Stück stark, so könnte man ungefähr den Meister- und Hammelknecht, jeden 50 Stück, und den Lämmerknecht 30 Stück untermengen lassen. Beym Abgange eines Knechts würden alle Schafe zusammen in den Stall oder in die Horden getrieben, (es versteht sich aber von selbst, jede Sorte für sich) und einzeln heraus gezählt. Der Meister- oder Hammelknecht erhielte jedesmahl das 20, der Lämmerknecht ungefehr das 33 Stück, die Zahl möchte auf ein großes oder kleines fallen.

Man kann aber auch bey Annahme eines Knechts die Schafe taxiren lassen, so wie die Kühe bey der Uebernahme oder Uebergabe eines Guts taxiret werden.

Diejenigen, welche diese oder eine ähnliche Einrichtung mit den Schafknechten schon getroffen haben, werden hinlänglich von dem Nutzen, den sie vor der gewöhnlichen hat, überzeugt seyn.

Mögen Sachverständige ihre Meinung über diesen Gegenstand im R. A. bekannt machen! Vielleicht kommt mancher dadurch auf einen andern zu empfehlenden Vorschlag!

H. im Dec. 1803. T.

---



# Allerhand.

## Ueber das Entlaufen junger Leute aus dem väterlichen Hause.

In 275 des R. A. wird auf einen Fehler unsers Zeitalters aufmerksam gemacht, der immer allgemeiner zu werden scheint, nämlich auf das freche und unüberlegte Entlaufen junger Leute aus dem elterlichen oder einem ähnlichen Hause. Die Fälle von solchen Unbesonnenheiten sind gar nicht selten, und daher ist sehr zu wünschen, daß man dieses Zeitbedürfniß näher beherzige und zweckmäßige Vorschläge thue, wie demselben Einhalt gethan werden kann. Das Beste, was Eltern und Lehrer thun können, wäre wol, wenn sie ihre Kinder alle von Seiten des Verstandes und Herzens so zu bilden suchten, daß sie es nie wagten, einen solchen desperaten und die Eltern so sehr kränkenden Schritt zu thun. Doch Belehrungen, Warnungen und Bitten allein möchten wol nicht allemahl hinreichend seyn; aber viel Wirkung würde man sich versprechen können, wenn man seine Kinder auf das Schicksal und die großen Verlegenheiten aufmerksam machen könnte, in welche gemeiniglich solche tollkühne junge Menschen gerathen. Freylich müßte man dazu die Geschichte von mehreren solchen Entlaufenen genauer wissen, aber leider! erfährt man sie selten, weil die meisten Eltern und Angehörigen sie aus großer Schonung zu unterdrükken suchen. Um so mehr kann man in dieser Hinsicht ein kleines Büchelchen empfehlen, das den Titel führt: Neue Unterhaltungen und Sittengemälde für Kinder edler Herkunft. 1 Bändchen Leipzig bey Weigel 1803 211 S. 18 Gr. Es ist für Kinder von 12 — 16 Jahren geschrieben, und enthält unter andern die wahre Geschichte eines verlornen (oder vielmehr entlaufenen) Sohnes, welche gefühlvolle Eltern und Kinder nicht ohne Schauder lesen werden. Auch macht der Verfasser auf den so zunehmenden Verfall der Familien aufmerksam, ein Gegenstand, der ebenfalls jetzt sehr zu beherzigen ist. Sehr zu wünschen wäre, daß wir mehrere solche wahre Geschichten von entlaufenen und oft sehr unglücklich gewordenen jungen Leuten hätten, da Erfahrungen doch wie bekannt am stärksten warnen!

---

Anfrage.

Die sogenannten kleinen englischen Nachtlichter brennen nur in dem reinsten Provenceröl anhaltend eine Nacht durch. *) In allen andern Oelen verkohlen sie sich zu bald, und löschen aus. Wie kann man sie zubereiten, daß sie auch in andern Oelen, z. E. in Nuß: Magsamen: Rübsamen: Oel eine Nacht durch brennen? oder wie lassen sich diese Oele zu diesem Behuf reinigen?

*) Nach längerer Erfahrung kann ich versichern, daß die genannten Nachtlichter auch in gutem Baumöle hell und anhaltend, eine ganze Nacht hindurch brennen. Es muß dabey also wol viel auf die Bereitung der Nachtlichter selbst ankommen. Ihre Verfertigung ist indessen sehr leicht und geschieht auf folgende Art: man nimmt 10 bis 12 Faden gute ungezwirnte Baumwolle von beliebiger Länge zusammen, zieht sie durch zerlassenes weißes Wachs, streicht sie vor dem völligen Erkalten mit der Hand rund oder platt, zerschneidet dann diesen Faden, welcher die Dicke einer starken Stricknadel hat, in Endchen einen guten halben Zoll lang, durchsticht ein kleines viereckiges Kartenblättchen und steckt die Endchen durch. Diese Blättchen werden nun auf das Gestell, welches man aus einer starken Haarnadel und zwey Stückchen Kork ebenfalls selbst verfertigen kann, horizontal gestellt. Nachdem das obere Endchen eine Nacht durch gebrannt hat, wendet man mit einem Zängelchen das Kartenblättchen um und zündet das andere Endchen, welches nun ebenfalls eine Nacht brennt, an. Das bequemste Gefäß, worin das Nachtlicht brennt, ist ein etwas weites Wein oder Bierglas, welches bis einen Zoll weit vom Rande mit Wasser und hierauf noch einen halben Zoll hoch mit Oel angefüllt wird. Um dem Beschmutzen des Tisches vorzubeugen, setze man das Glas auf einen kleinen Teller, auf dem zugleich das Zängelchen seinen angewiesenen Platz hat. — Nach Belieben kann ein jeder alles dieses auf eine elegante Art einrichten. d. Red.

---

## Künste, Manufacturen und Fabriken.

### Rittel's Gährungsmittel.

Von jeher ein Feind aller Charlatanerien und Prellereyen des Publicums, das ich schon durch meine Angriffe gegen das Pinettische non plus ultra in der Physik, zu einer Zeit, wo diese Taschenspieler: Rotte in großer Gewalt stand, hinlänglich bewiesen habe, ergreife ich gegenwärtig wieder die Feder, das Publicum gegen so manche Fabricanten von Gährungs Mitteln für Branntweinbrenner, Bierbrauer und Becker zu warnen. Wer da Krünitz öconomische Encyclopädie nur gelesen hat, dem wird nicht unbekannt seyn, daß das Kriewitzsche Gährungsmittel à 3 Rthlr. und das ihm ganz ähnliche Hellgrawische à 1 Rthlr. nichts weiter als eine längst bekannte nicht zwey Groschen werthe Kochbärme besagt, deren Hauptingredienz nichts weiter als Hopfen und Malz oder Schrot ist. Ich halte es für unverantwortlich, Recepte zu einem hohen Preise als Geheimnisse zu verkaufen, welche schon längst abgedruckt sind, und die sich in den meisten Brauereyen, Beckereyen und Branntweinbrennereyen zwar befinden, aber als untauglich verworfen worden sind.

Das einzige Gährungs: Mittel, das sich auf chemische Grundsätze stützt, und welches ohne die geringsten Kosten den allervortheilhaftesten und besten Geist aus dem Getreide entwickelt, ist das Rittel'sche, welches in Berlin Nr. 12 in der Weinmeistergasse für 2 Friedrd'or zu haben ist. Nicht nur die vielen Dankbriefe, welche dieser würdige Mann erhalten hat, sondern auch das Zeugniß der technischen Deputation des Manufactur Collegiums in Berlin, daß dieß Mittel mit chemischen Grundsätzen übereinstimme, und daß es der Gesundheit zugleich völlig unschädlich sey, beweisen für die Güte dieses Mittels. Rittel blieb nicht wie so viele Charlatans hinter der Coulisse, und spielte nicht im Dunkeln, sondern er ließ sein Mittel von einem Hermbstädt, Klaproth und der ganzen technischen Deputation prüfen, und gab es dann weiter den ansehnlichsten Brennherrn Berlins zur Prüfung *). Alle Zeugnisse fielen aufs vortheilhafteste für ihn aus, und nur sein Mittel kann

*) Nur dann, wenn vermeintliche Entdeckungen irgend einer Art von Sachkennern geprüft und durch practische Anwendung bewährt befunden worden, werden sie einer Aufnahme und öffentlichen Bekanntmachung im R. A., dessen Zweck Gemeinnützigkeit und Verwahrung des Publicums vor Prellereyen und Betrügereyen ist, gewürdiget werden. Was so vielen Arcanen-Krämern in Privatschreiben wegen verweigerten Abdrucks ihrer Anpreisungen gesagt worden, sey zur Zurechtweisung für andere hiermit wiederholt. der Redact.

kann und muß dem ehrlichen Manne, als der menschlichen Gesellschaft höchst vortheilhaft seyn. Berlin den 21 Febr. 1804.

J. M. A. Rosmann
königl. Kammer Assessor, Professor und Mitglied der Academie der Wissenschaften und Künste in Frankfurt a. M.

* * *

Aufruf.

Bey dem Aufruf an Branntweinbrenner, Brauer und Becker vom Kaufmann Hellgräwe unter der Stechbahn in Berlin im 24 Stück des hamburgischen unpartheyischen Correspondenten finde ich mich veranlaßt, öffentlich zu erklären, daß man dieses Gährungsmittel nicht mit dem meinigen verwechseln, und mit demselben in eine Classe setzen darf. Mein Recept ist vor wie nach für 2 Friedrichsd'or in Porto freyen Briefen zu haben bey dem Feuerungs-Baumeister

C. A. Kittel
Berlin den 21 Febr. 1804. Weinmeistergasse Nr. 12.

Preis-Ausstellung.

Auf die zweckmäßigste Zeichnung und Beschreibung einer Maschine, vermittelst welcher man mit Pferden (also in kurzer Zeit ein großes Quantum) jede Art von Wurzel Gewächse, (die jedoch nicht über $1\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmesser haben) bis 18 Zoll tief aus der Erde heben kann, setzt jemand eine Prämie von 5 Friedrichsd'or, und bestimmt zum Termin den 15 Jun. dieses Jahres, bis wohin die Concurrenten ihre Abhandlungen mit einem Motto, gleichlautend dem auf den versiegelten Namen, an die Expedition des kais. pr. R. A. mit der Adresse: für A. B. C. D. E franco einzureichen haben; auf welchem Wege auch die Prämie an den Eigenthümer der, als die beste Erfindung anerkannten Zeichnung und Beschreibung, gelangen wird.

Hänelsche Bleiche in Ohrdruf.

Seit etlichen vierzig Jahren besteht die Anstalt, die wir hier auf schlesische Art errichteten, um die leinenen und baumwollenen Waaren durchs Bleichen ihrer Brauchbarkeit näher zu bringen — sie vervollkommnete sich von Zeit zu Zeit, und der Beyfall den sie erhielt, war von Jahr zu Jahr sichtbarer. Wir halten uns daher zu den bevorstehenden drey Bleichabtheilungen bestens empfohlen, und erwarten die Aufträge besonders zu der ersten recht früh, um die Frühlings-Witterung dazu benutzen zu können. Unser Dank wird sich dadurch auf das verbindlichste zeigen, daß wir Aufmerksamkeit auf die Waare selbst, und auf die damit umgehenden Leute wenden, und daß wir schonende Pflege derselben zur ersten Pflicht machen. Unsere Commissionärs sind: Cassierer Schönau in Gotha, Friedrich Heinrich Treitschke in Erfurt, Friedrich Gottlob May in Rudolstadt, Friedrich August Hänel in Suhl, J. C. Ludwig Hofmann in Sömmerda, Daniel Christian Martin Schäfer in Jena und Johann C. Kotz in Meiningen. Ohrdruf den 24 Febr. 1804.

Gottl. Friedr. Hänel's sel. Erben.



## Dienst-Anerbieten.

1) Ein geschickter Illuminateur, ein junger Mann, der in dem künstlichen illuminiren wohl geübt ist, wird gesucht. Man wendet sich an die Exped. des R. A. unter der Adresse: W. W. Er kann sogleich bey einem Unternehmen angestellt werden, nachdem man von seiner Geschicklichkeit überzeugt ist.

B. an der Weser.

2) In einer Buchhandlung in einer schönen Stadt am Niederrhein, deutscher Seits, wird ein tauglicher Gehülfe gesucht. Außer den gehörigen Buchhändler-Kenntnissen muß derjenige, der diese Stelle annehmen will, gut französisch verstehn und sprechen können. Das Nähere desfalls, wie auch die Bedingungen meldet auf Anfrage hierüber die Expedition des R. A.

## Dienst-Gesuche.

1) Ein Mann von gesetzten Jahren, der von Jugend auf sich der Oeconomie gewidmet, mehrere große Güter im Meklenburgschen und

Preußi-

Preußischen berechnet hat, und vorzüglich die meklenburgische Landwirthschaft nach vieljähriger Erfahrung practisch und im ganzen Umfange kennt, und dieserhalb sowol, als wegen Treue und Thätigkeit die glaubwürdigsten Zeugnisse beybringen kann, wünscht als wirthschaftlicher Inspector eines beträchtlichen Landwesens je eher je lieber angestellt zu werden. Postfreye Briefe mit der Aufschrift: an H. V. E. wird die Expedition des kais. pr. R. A. befördern. Im Febr. 1804.

2) Ein junger Mensch von guter Familie und Erziehung, zwanzig Jahre alt, hat die Specerey-Handlung gelernt, ist mit den besten Zeugnissen versehen, und wünscht in diesem Frühjahr eine Stelle als Kaufmanns-Diener auf Reisen, im Comtoir u. s. w. in einer Specerey- oder auch Material-Handlung zu erhalten.

Frankirte Briefe besorgt darüber die Expedition des kais. priv. R. A. unter dem Convert: An X. à G.

3) Ein junger Mann von 24 Jahren, der von Jugend auf die Land-Oeconomie getrieben, auch im Rechnen und Schreiben sich gehörig umgesehen hat, übrigens von seinem jetzigen Herrn nachdrücklich empfohlen werden kann, wünscht als Verwalter auf ein Gut in diesem Frühjahre angestellt zu werden. Die Redlichkeit, Geschicklichkeit und Thätigkeit obiger beyden Subjecte garantirt der Einsender mit der Bitte an die Redaction: hierunter gütigst zu bemerken: ob seine Empfehlung Rücksicht verdient.*) Briefe gehen franco an die Expedition des R. A. unter obiger Adresse.

*) Das Zeugniß des hochachtungswürdigen Einsenders verdient vollkommnes Vertrauen. der Red.

## Familien-Nachrichten.

### Aufforderung.

Von folgenden Kindern des Johann Andreas Kirchner, Ackermanns zu Schweinfurt:

1) Joh. Balth. Kirchner, der 1792 als Scharfschütz nach Tyrol transportirt wurde und daselbst verstorben seyn soll;

2) Georg Kirchner, der in Schweinfurt in den Jahren 1772 — 3 beym k. k. Werb-Commando sich unterhalten ließ;

3) Andreas Kirchner, seiner Profession ein Schreiner, der ungefähr vor sechs Jahren als Corporal unterm damahligen k. k. Dragoner-Regiment Savoyen zu Lemberg in Gallizien stand;

4) Michael Kirchner seit 1781 abwesend, letztlich unter dem kön. preußischen Regimente Fürst von Anhalt-Bernburg und

5) Valentin Kirchner, letztlich unterm k. k. Regiment Stain, und bey Kehl blessirt wünschen ihre noch übrigen Geschwister zu Schweinfurt bald Nachricht zu erhalten, um sich mit ihnen zu berichtigen. Nachrichten hierüber sind zu ertheilen an

Andreas Kirchner
Huf- und Waffenschmidtmeister
zu Schweinfurt.

### Todes-Anzeige.

Den Verlust eines liebreichen Vaters M. J. W. Koch, der vom 20 — 21 Febr. l. Jahres durch einen schnellen Tod der Zeitlichkeit entrissen worden, beweinen und bejammern sämmtliche Unterzeichnete: bey der Rückerinnerung an ihn werden unsre Thränen noch lange fließen. Wer ihn im Leben von seinen Freunden gekannt hat, wird an unserm Schmerz auch in der Entfernung Antheil nehmen; des halten sich versichert die Angehörigen

Thamsbrück den 26 Febr. 1804.

Friedr. Eleon. Ernest. Wittwe geb. Braunin.
Joh. Soph. Fried. verh. Laun
J. F. Laun Past. in Großgottern
Joh. Heinr. Sam. Koch wohnh. in Großehrig.
Caroline Christiana
Maria Charlotte Wilhelmine
Christian August
Victoria Friederike.

## Kauf- und Handels-Sachen.

Die Verloosung des in Nieder-Eschbach bey Frankfurt am Mayn gelegenen freyadelichen Landguts, welches 134 Morgen an Ländereyen — Wiesen — Gärten, nebst Wohnhaus

haus und übrige Oeconomie-Gebäude enthält, wird

den 15 März 1804

durch die Ziehung der ersten Classe 26r frankfurter Lotterie entschieden. Hierzu sind noch Original-Billets — deren jedes drey Nummern enthält, — à fl. 11 im 24 fl. Fuß, nebst Plane mit der näheren Beschreibung zu haben bey J. Valentin,

an der Allee in Frankfurt am Mayn.

---

Die Ausspielung des Land-Guts zu Nieder-Eschbach ohnweit Frankfurt am Main,

welche nach der Bekanntmachung vom 24 Septemb. v. J. auf die Ziehung der ersten Classe der 26 Frankfurter Lotterie ausgesetzt worden, wird hiernach unabänderlich Statt finden, obgleich die 26 Frankfurter Lotterie, wie der Plan ausweist, nur aus 14000 Loosen bestehet, der Ausspielungs-Plan aber nach der 25 Lotterie auf 15000 Nummern gerichtet war, und diesem nach Ein Tausend Nummern weniger mitspielen, so, daß von Nro. 14001 bis 15000 incl. keine Billets zur Ausspielung des Land-Guts ausgegeben werden.

Der Tag der Guts-Ausspielung ist der 15 März 1804.

als an welchem der 26 Frankfurter Lotterie erste Classe gezogen wird, deren höchster Preis zugleich für den Gewinnst des Nieder-Eschbacher Land-Guts entscheidet.

Loose von 3 Nummern jedes sind noch in Parthieen zum weitern Absatz, so wie auch einzeln um den Einlags-Preis von 11 fl. — bey unterzogenem so wie bey den bekannten Herrn Collecteurs zu haben. Nieder-Eschbach bey Frankfurt am Main den 6 Januar 1804.

Franz Seyboldt,
Churfürstl. Hessischer Schultheiß allda.

---

Fabrik- und Handels-Compagnon gesucht.

Ein Künstler in einer Stadt der fürstl. sächs. Lande nahe am fränkischen Kreise, welcher eine Fabrik von sehr gangbaren Waaren errichtet hat, wünscht um sowohl ihren Werth als auch die Vortheile, die sie abwerfen, zu erhöhn, einen Compagnon, der dabey das merkantilische Geschäft übernähme; wozu er Redlichkeit und hinlängliche Kenntnisse besitzen muß. Eine Einlage von 2000 fl. für welche ihm hinlängliche Sicherheit gewähret wird, wird derselbe bey näherer Einsicht nicht unbillig finden. Es ist übrigens gar nicht nöthig, daß er sich an dem Ort der Fabrik aufhalte; daher dem Künstler auch die Verbindung mit jedem rechtlichen Handlungs-Hause, das obige Bedingungen erfüllen will, willkommen seyn wird. Wer Fähigkeit und Lust hat, deshalb in Unterhandlung zu treten, sende seine Briefe frankirt mit der Aufschrift M. F. an die Expedition des kaiserl. priv. Reichs-Anz. in Gotha.

---

Materialhandlung und Spielkartenfabrik.

In einer im Herzogthum Altenburg gelegenen Mittelstadt ist eine Materialhandlung, verbunden mit einer gangbaren Spielkartenfabrik aus freyer Hand zu verkaufen. Anfragen hierauf bittet man unter der Addresse: A. B. H. postfrey an die Expedition des Reichs-Anzeigers einzusenden.

---

Verpachtung eines Kellers als Wein-Niederlage in Leipzig.

Unterschriebener kann auf kommende Ostern einen schönen Keller als Wein-Niederlage für auswärtige Weinhändler ablassen. Die nähern Bedingungen erfährt man in frankirten Briefen.

Leipzig, am 20 Febr. 1804.

G. A. Eberhard, Buch- und Papierhändler, im Gewandgäßchen Nr. 622.

---

Mineralien-Cabinett, nebst Instrumenten u. s. w.

Das von dem in Churhessischen Diensten gestandenen Bergrath Rieß herrührende sehr ansehnliche Mineralien-Cabinet ist, nebst einer Sammlung von Büchern, Rissen und Instrumenten von Messing, billigen Preises aus der Hand zu verkaufen, und bey der Waisenhausbuchhandlung in Hanau das Nähere desfalls mündlich oder mittelst frankirter Briefe zu erfragen.

---

Neue Butter-Maschine.

Den Liebhabern meiner Tischbutter-Maschine zeige ich hierdurch an, daß ich jetzt wieder im Stande bin, dergleichen zu liefern, und empfehle mich ihren fernern Aufträgen. Lesern, die solche nicht kennen, dienet zur Nachricht, daß ein Kind von leichten Kräften in Zeit ½ Stunde, ½ bis 1 ℔ Butter etwa vor Tische verfertigen kann. Weil das Faß von Porcellain ist, so empfiehlt sie sich auch schon der Reinlichkeit halber.

C. W. Speck, in Blankenhain bey Jena.

---

Holzsamen.

In meiner Nachricht von mehreren Holzsamen, welche im R. A. Nr. 43 S. 580, 581 abgedruckt ist, muß folgendes berichtiget werden: Der Preis des Fichten-Samens, pinus abies L., ist à Centner zu 35 Rthlr. anstatt zu 25 Rthlr., und der des Kiefern-Samens zu 50 Rthlr. anstatt zu 45 Rthlr. à Centner angesetzt.

Siegelbach b. Arnstadt in Thüringen.

Wilh. Kämmerer.

---

Anfrage.

Wo, von wem, und zu welchen Preisen werden recht genaue metallene oder gläserne Salzspindeln, — oder auch andere, b[illegible] Gehalt einer Soole

Soole in jeder Schwere richtig angebende Instrumente verfertiget? — Der Einsender wünscht eine bestimmte und möglichst schnelle Beantwortung dieser Fragen in diesen Blättern zu finden.

## Wechsel- und Geld-Cours in Sächsischer Wechselzahlung.

Leipzig, den 28 Februar 1804.

| In den Messen. | Geld | Briefe. |
|---|---|---|
| Leipz. Neujahr-Messe | — | — |
| — Oster- — | 99 | — |
| Naumburger — | 98 | — |
| Leipz. Michaels- — | — | — |
| Amsterdam in Bco. à Uso | — | — |
| Detto in Curr. à Uso | — | 138 3/4 |
| Hamburg in Bco. à Uso | — | 148 1/4 |
| Lion 2 Uso in Liv. | — | 76 1/2 |
| Paris 2 Uso in Liv. | — | 76 1/4 |
| Augsburg à Uso. | 99 1/4 | — |
| Wien à Uso. | — | 73 1/2 |
| Prag à Uso. | — | 73 1/2 |
| London à 2 Uso p. Pf. St. | — | 6. 6 1/2 |
| Gewinnen: Ränder-Ducaten | 11 1/2 | — |
| Gewinnen: Wichtige Duc. à 66 Aß | 7 1/2 | — |
| Gewinnen: Breslauer à 65 1/2 ditto | 7 1/2 | — |
| Gewinnen: Leichte à 65 ditto | 6 1/2 | — |
| Almarco ditto | — | — |
| Almarco Louisd'or | — | — |
| Souveraind'or | 8. 19½ | — |
| Louisd'or à 5 Rthl. | — | 4 3/4 |
| Sächs. Conv. Geld | — | 1/4 |
| Verlieren: Schild-Louisd'or | 3 3/4 | — |
| Verlieren: Laubthaler | 4 | — |

| Verlieren. | | |
|---|---|---|
| Preuß. Curr. | 3 1/2 | proC. Verl. |
| Do. Münze. | 4 3/4 | proC. Verl. |
| Xer. | 3/4 | proC. Verl. |
| Caff. Bill. | 1 1/4 | proC. Verl. |
| Kronenthaler | 1 3/4 | |
| Wiener Banc. Zettel | 74 1/4 | |
| 3. 7. 17. Kr. à | 5 3/4 | |



## Wechsel- und Geld-Cours in wichtigen Louis-Carl- und Fridrichsd'or à 5 Rthlr.

Bremen, den 25 Febr. 1804.

| | |
|---|---|
| London für 100 Lsterl. à 2 Uso | 598 |
| Paris für Liv. Tourn. à 2 Uso | — |
| Bourdeaux à 2 Uso | — |
| Amsterdam in Banco à vista | — |
| Dito 2 Mon. dato | — |
| Dito in Courant à vista | 32 1/4 |
| Dito 2 Mon. dato | 31 1/8 |
| Hamburg in Banco à vista | 41 1/2 |
| Dito 2 Mon. dato | 40 1/4 |
| Grob. Dän. Cour. 14 Tage à vista | — |

| | |
|---|---|
| Holl. Rand-Ducaten av. | 2 ℛ. 63 |
| Diverse wichtige detti dito | — |
| Gute 2/3 Stück — dito | 6 |
| Hannöv. Cassa-Geld dito | — |

Bremer Courant

## Hamburger Wechsel- und Geld-Cours in Banco.

den 24 Febr. 1804.

| | |
|---|---|
| London für 1 Lsterl. à 2 Uso | 33 8 ß. |
| Amsterdam in Banco à vista | 34 1/8 |
| dito 2 Mon. dato | 34 5/16 |
| dito in Cour. à vista | 6 7/8 |
| dito 2 Mon. dato | 7 1/2 |
| Paris für Ecu à 2 Uso | 24 7/8 |
| Bourdeaux dito | 24 7/8 |
| Cadix für Ducat dito | 82 1/2 |
| Lissabon für Crusados dito | 41 3/4 |
| Wien in Cour. 6 Wochen dato | 203 |
| Copenhagen Cour. dito | 45 |
| Louis-Carl- und Friedrd'or für St. | 10 ℔ 10 ß |
| Ducaten | 3 7/8 |
| Gute 2/3 Stück | 32 1/4 |
| Grob Dän. Courant | 24 1/4 |
| Hamburger dito | 23 5/8 |

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.



Mittwochs, den 7 März 1804.

## Literarische Nachrichten.

### Etablissements-Anzeige.

Allen Buchhandlungen, welchen mein, im Laufe vor. Monats erlassenes Circulaire nicht zugekommen seyn sollte, mache ich hiermit die schuldige öffentl. Anzeige: daß ich die ehemal. August Hermann'sche Buch- und Kunsthandlung allh. mit Verlag und Verlagsrechten so wie mit den dahin gehör. Activis und Passivis, an mich gekauft habe, und daß ich selbige nun unter meiner eignen Firma fortführe. Bey dieser Gelegenheit mache ich auf meinen, in jeder Hinsicht empfehlungswürd. Verlag aufmerksam, welchen man in allen soliden Buchhandlungen vorfindet.

Aglaja. Jahrb. f. Frauenz. auf 1802 u. 3. 3r Jahrg. herausgeg. von Stampeel; m. 21 Kupfern v. Jury; zusammen für 3 Rthlr. oder 5 fl. 24 kr. netto; einzeln der 1e und 3e Jahrg. à 1 Rthlr 4 gr. oder 2 fl. 6 kr. der 2te 1 Rthlr. 6 gr. oder 2 fl. 15 kr. netto.

Bommer, H. W. die Todesstrafen und die Behandl. der Verbrecher. Ein Gedicht. gr. 8. 1803. geh. 8 gr. oder 30 kr.

Daub's, K. Lehrbuch der Katechetik, gr. 8. 1801. 1 Rthlr 16 gr. oder 2 fl. 30 kr.

von Imhoff, A. die Schwestern von Lesbos. Eine Idylle in 8 Gef. M. 7 Kupf von Jury und Karcher. 8. Velinpap. 2 Rthlr. 8 gr. oder 3 fl. 30 kr. engl. Druckpap. 1 Rthlr. 16 gr. oder 2 fl. 30 kr.

Kinderfreund, der neue, zur Belehr. und unschuld. Unterhaltung der Jugend von 8—16 Jahren; herausgeg. in Verbind. m. mehrern pract. Erziehern, von J. B. Engelmann, 1r Th. 8. 1803. 16 gr. oder 1 fl.

Der 2te Theil ist unter der Presse.

Koch, J. G. musikal. Lexicon, welches die theoret. und pract. Tonkunst encyclopäd. bearbeitet, alle alten und neuen Kunstwörter erklärt, und die a. u. n. Instrumente beschr. enthält. 2 Thle. gr. 8. 1802. 6 Rthlr. oder 9 fl.

Köhlein, J. F. 128 Rechentafeln für Schulen und f. Privatunterricht. gr. 8. in Tafeln aufgez. und im Futteral 2 Rthlr. oder 3 fl. — unaufgez. 1 Rthlr. 8 gr. oder 2 fl.

Kunstzeitung, allgemeine, 1r Jahrgang 1803. in 8 Heften (in Commission) wird fortgesetzt.

Laura, Blätter aus ihrem Tagebuche, herausgeg. v. Fr. v Meyer. 8. 1801. 16 gr. oder 1 fl.

Lindenmeyer, G. Ch. L. Gedichte, 8. 1803. 20 gr. oder 1 fl. 15 kr.

Lodoiska, a. d. franz. frey bearb. v. N. P. Stampeel. 8. 1802. 16 gr. oder 1 fl.

Pantheon der deutschen Dichter; herausgegeb. v. K. W. Hermann. gr. 8. auf Velinpap. brosch. 3 Rthlr. 12 gr. oder 5 fl. 15 kr. Postpap. 2 Rthlr. 8 gr. oder 3 fl 30 kr. ord. Papr. 1 Rthlr. 16 gr. oder 2 fl. 30 kr.

Rochlitz, Fr. Familienleben. 2 Thle. 8. 1802 u. 3. 2 Rthlr. 18 gr. oder 4 fl. 12 kr.

Rousseau's, J. J. Julie oder die neue Heloise. A. d. Franz. von J. P. le Pique. Taschenformat. 6 Thle in 4 Bänden. 1801. u. 2. 5 Rthlr. 8 gr. oder 8 fl.

Dies. mit 12 Kupfern v. Jury 6 Rthlr. 16 gr. oder 10 fl. Die 12 Kupfer besonders netto 1 Rthlr. oder 1 fl. 30 kr. Auf Velinpapier sind noch wenige Exempl mit den ersten Kupferabdrücken vorräthig. Der Preis ist 8 Rthlr. 16 gr. oder 13 fl.

Sakontala, oder der entscheidende Ring; ein indisches Schausp. von Kalidas. A. d. Ursprache, Sanskrit und Prakrit ins Deutsche übers. m. Erläuter. v. J. G. Forster, 2te rechtmäßige von J. G von Herder besorgte Ausg. 8. 1803. Velinpapier 2 Rthlr. 8 gr. oder 3 fl 30 kr. ord. 1 Rthlr. 16 gr. oder 2 fl. 30 kr.

Urania. Bibliothek der vorzügl. kleinern Bildungs- und Unterhaltungs-Lectüre f. Frauenzimmer. Taschenform. 1803. 18 gr. oder 1 fl 12 kr.

Wirth-

Wirthschaft, die, zu Apenstur (ein geistreicher unterhaltender Roman) 8. 1802. brosch. 1 Rthlr. oder 1 fl. 30 kr.

Frankfurt a. M., im Febr. 1804.

J. C. B. Mohr.

---

## Uebersetzungen.

Von dem vor kurzem zu Paris erschienenen sehr interessanten Werke:

Hydrogeologie, ou recherches sur l'influence qu'ont les eaux sur la surface du globe terrestre, sur les causes de l'existence des bassins des mers de son deplacement et de son transport successif sur les differens points de la surface de ce globe etc. par J. B. Lamarck, membre de l'institut national de France,

werde ich zu Ostern 1804 eine mit Anmerkungen versehene deutsche Uebersetzung besorgen.

C. F. Wrede,
Professor der Mathematik und Naturwissenschaft in Berlin.

---

## Musikalien.

Von dem musikalischen Mercur ist bereits des 3ten Jahrganges 2r Heft erschienen. Er enthält verschiedene Arien, aus der Oper: der Schatzgräber; ein Allegro von Wranizki; eine Polonoise von Koslowski; ein Duetto aus der Oper: der Alte Ueberall etc.; eine Canzionette aus der Oper: der Höllenberg; verschiedene Lieder von Tieck, Bürger, etc.; Ouverture und Lieblingsgesänge aus der beliebten Oper: Sargino, oder der Zögling der Liebe von Pär. Der Ladenpr. ist nunmehr 1 Rthlr. und auf das nächste Vierteljahr wird wieder 8 gr. Pränumeration angenommen; die künftigen Blätter enthalten mehrere Gesänge aus der Oper Sargino; ein Marsch aus der Oper: Herrmann von Unna; der Marsch aus der Oper: Sargino, ganz neue Variationen von Schubert; mehrere Arien aus dem Schatzgräber; auf einen ganzen Jahrgang wird 1 Rthlr. 8 gr. pränumerirt, Briefe und Gelder aber franco eingesendet.

Die Hilschersche Musikhandlung in Dresden.

---

## Bücher, die zu kaufen gesucht werden.

Man sucht die bey Göschen in Leipzig erschienene Ausgabe von Wielands sämmtlichen Werken complet, in Taschenformat auf Velinpapier, gegen baare Bezahlung zu kaufen; sie muß aber gut conditionirt seyn. Den genauesten Preis wolle man der Metzlerischen Buchhandlung in Stuttgardt anzeigen.

---



## Bücher-Verkaufe.

Gespräche im dem Reiche der Todten, 240 Thle. in 15 Quartbänden nebst einem Registerband über die 240 Thle., mit vielen Kupfern, ganz neu in Pergament gebunden, werden zusammen um Vier Laubthaler verkauft; beym Notar Walter zu Nürnberg, wohnhaft in der Kothgasse Nr. 392.

---

### Verkauf seltener Bücher.

Wer bis Ende Aprils dieses Jahres auf Desiderii Erasmi Roterod. opera omnia X. Tom. in Fol. edit. Lugd. Batavor 1703. & sqtbs annis, in frankirten Briefen das höchste Geboot, welches jedoch nicht unter 25 fl. seyn darf, gethan hat, kann dieses Werk, welches in engl. Franzband eingebunden und aufs beste conditionirt ist, bey Unterzeichneten auf seine Kosten und gegen gleich baare Zahlung abhohlen lassen.

Gießen, den 22 Febr. 1804.

Georg Friedrich Heyer.

---

Nachstehende Bücher sind bey Langbein und Klüger in Arnstadt zu verkaufen:

Voyages dans les deux Siciles et dans quelques parties des Appennins par L. Spallanzani 5 Tom. avec fig. gr. 8. geb. 2 Rthlr. 12 gr.

Oeuvres completes de Berquin 16 Tom. br. 8. 5 Rthlr.

---

## Pränumerations-Ankündigung.

Der Verfasser des vor zwey Jahren erschienenen Buchs

Dresden und die umliegende Gegend bis Elsterwerda, Bautzen, Tetschen, Hubertsburg, Töplitz, Rumburg. Eine skizzirte Darstellung für Natur- und Kunstfreunde. Nebst einem Grundrisse von der Stadt und einer topographischen Reisekarte durch die Gegend derselben,

hat sich auf unsere Bitte entschlossen, zur künftigen Ostermesse eine neue zweckmäßig veränderte Ausgabe in zwey Theilen, wovon der erste die Beschreibung von Dresden, der andere aber die von der umliegenden Gegend enthalten wird, herauszugeben.

Zum Vortheile der Käufer lassen wir wieder bis zu Ostern d. J. das Exemplar zu 1 Rthlr. 8 gr. Pränumeration und 1 Rthlr. 12 gr. im Subscriptionspreise ab. Der nachherige Ladenpreis wird wie vorher 2 Rthlr. betragen.

Man kann in allen Buchhandlungen, so wie im Adreß-Comtoir allhier solide Bestellungen darauf machen. Privatpersonen erhalten das 11te Exemplar frey.

Dresden, den 14 Januar 1804.

Arnoldische Buch- und Kunsthandlung.

---

Credit

## Credit ist so gut wie baares Geld.

Dieses ist ein allgemein bekanntes wahres Sprichwort. Er ist für jeden Einzelnen so wichtig, als er es im Allgemeinen ist. Ersteres weiß sich jeder, der je Credit bedurfte und noch bedarf, am besten selbst zu beantworten. Von dem großen Nutzen des Letzteren darf ich aber nur anführen, was im politischen Journal vorigen Jahres Decbr. Mr[?], Stück S. 1204 angeführt steht. Nur Lübeck theilt die Vortheile mit Holstein (nämlich die aus der Sperrung der Elbe für beyde entspringen) und ist durch seinen ausgebreiteten Credit im Stande, die Zeitumstände aufs Beste zu benutzen

Wie glücklich ist also die Stadt, wo der Kaufmann seine Geschäfte stets mit gutem Credit führen kann, und dadurch im Stande ist, eintretende Umstände bestens zu benutzen; und wie glücklich jeder Bürger derselben, wenn auch er, im Fall er Geld oder Credit zum bessern Betriebe seiner Geschäfte, Handthierung und Gewerbe bedarf, solchen willig erhalten kann. Welcher Wohlstand muß in selbiger herrschen, wo es so ist! Heil einer solchen Stadt! Heil solchem Lande! Möchte jede Stadt so glücklich werden! Welche Wonne für den Regenten und jede gute Obrigkeit; und welche Glückseligkeit für den Größten bis zum *Kleinsten!*

Sollte es nicht möglich seyn, diese Wonne und Glückseligkeit herbeyzuführen? Ja gewiß!

Seit 10 Jahren habe ich bereits hierüber nachgedacht, wie überall, ohne Gefahr und mit Sicherheit baares Geld auszuleihen und Credit zu geben, möglich und ausführbar zu machen sey. Ich fand auch zwar den Weg, wodurch es einzig und allein geschehen könne; aber ich gestehe es aufrichtig, daß sich auch bey mir selbst so viele Einwendungen dagegen einfanden und gleichsam aufdrängten, daß ich die Ausführung für eine wahre Unmöglichkeit hielt, und die Sache also auch gänzlich wieder aufgab. Wem ist es daher wohl zu verdenken, wenn er sich solches auch bey dieser Ankündigung als eine wahre Unmöglichkeit vorstellet? Und doch werde ich jetzt die Möglichkeit und Ausführbarkeit völlig zeigen und darthun. Denn so wie so viele wichtige und nützliche Dinge, Künste, Anstalten, Verfügungen und Einrichtungen in der Welt vorhanden sind, davon jedes zuerst seinen Werkmeister hat, der sein Nachdenken ernsthaft darauf verwendet, und dabey vorgefallene Schwierigkeiten und Einwendungen besiegt, und so zur Wirklichkeit gebracht hat — man nehme nur z. B. die Blitzableitung, Luftschiffahrt u. s. w. Dinge, die jeder gewiß zuerst für eine wahre Unmöglichkeit und Mancher wohl gar ersteres aus irrigen Begriffen für einen Eingriff in die Allmacht Gottes hielt, und die dennoch zur größten Bewunderung eines jeden zur Ausführung und Wirklichkeit gebracht worden — munterten mich solche Betrachtungen gleichsam wieder auf, daß ich meinen einmahl gefaßten Vorsatz wieder in mir erneuerte, und mir die Einwendungen und Schwierigkeiten, die dagegen gemacht werden könnten, zu jeder Zeit, so wie sie mir einfielen, sogleich zu Papier brachte; und dann in stillen ruhigen Stunden auf deren Auflösung nachdachte. Wie groß mußte meine Freude seyn, wie es mir gelang, nur erst Eine davon zu besiegen. Hierdurch aufgemuntert, suchte ich mit unermüdetem Eifer mehrere zu beseitigen; und so ist es mir gelungen, sie bis jetzt alle völlig zu entkräften; so, daß ich dieses Werk nun so wohl zum Einzelnen als Allgemeinen Wohl öffentlich dem Drucke übergeben kann. Ich kündige also selbiges hiermit unter dem ihm gebührenden wahren Namen an:

Beförderung der allgemeinen und einzelnen Wohlfahrt, oder wie ist überall, und doch ohne Gefahr eines Verlustes mit aller Sicherheit baares Geld auszuleihen und Credit den Einheimischen, so wie den Auswärtigen zu geben, so, daß Handlung und Schiffahrt, wie jedes Gewerbe blühend und allgemeiner und einzelner Wohlstand befördert werde.

Dieses Werk erscheint bereits auf Johannis d. J. gegen Pränumeration von 1½ rthlr. NZwdr. das Ex. oder in Ld'or zu 4½ thlr. NZwdr den Louisd'or gerechnet. Alle löbl. Postämter, wie auch die resp Herren Buchhändler rc. jedes Orts, welche ich sämmtlich hierdurch ergebenst ersuche, Pränumeration hierauf anzunehmen, erhalten, das 8te Exemplar frey. Den Pränumerationstermin setze ich bis Schluß May Monats fest, und sollen die Bestellungen 40 Meilen von hier franco vor mir geliefert werden. Nachher ist der Preis 2 thlr. NZ. und jeder trägt das Porto selbst.

Ich würde mir in der Ankündigung vorbehalten haben, dieß Werk nur alsdann auf Johannis auszugeben, wenn sich hinlängliche Pränumeranten dazu finden würden; allein theils das große Wohl, so sich hierdurch auf der Welt verbreiten wird; so wie die Minderung des nagenden Kummers und Sorgen so manches Rechtschaffenen, welches mir bey allem die größte und seligste Belohnung ist und bleiben wird, im mindesten nicht aufzuhalten; so wie theils die zuversichtlichste Hoffnung, daß hohe Regenten, so wie jede gute Obrigkeit, denen das Wohl und Glück Ihrer guten Unterthanen und Bürger am Herzen liegt, es nicht daran fehlen lassen werden, zum Besten derselben und Ihrer Lande dieses so wichtige und nützliche Werk huldreich durch Pränumeration zu befördern, haben mich veranlaßt, diese Bedingungen wegzulassen. Auch wird gewiß der Kaufmann und Bürger in einem jeden Orte, der sein eigenes so wie seiner Mitbürger Wohl und Glück vermehrt und verbessert zu sehen wünscht, als der junge Mann, der bloß aus Besorgniß eines glücklichen Fortkommens seine eigene Laufbahn zu betreten, bisher abgeschreckt

schreckt worden, und für den sich hierdurch die froheste Aussicht öffnet, hiervon nicht zurücke bleiben. Und da sich die dadurch entspringende Glückseligkeit vom Größten bis zum Kleinsten erstrecken wird, so freue sich der Elende und Hülfsbedürftige und mit ihm der Armenpfleger, denn es wird des Wohlthuns mehr werden, da der welcher oft gerne wohlgethan hätte, und es nicht nach seinem Wunsche thun konnte, jetzt sein wohlthätiges Herz besser zu zeigen, Gelegenheit erhalten wird.

Wenn nun aber, wie ich hoffe und wünsche, sich eine reichliche Anzahl resp. Pränumeranten einfinden möchte; so bitte ich schließlich noch jeden der Hrn. Entrepreneurs, mir nach und nach gefälligst Nachricht mitzutheilen, wie viele Abonnenten sie bereits erhalten und noch wohl zu erhalten hoffen, damit es zu rechter Zeit nicht an hinlänglichen Exemplaren fehlen möge.

Schließlich bemerke ich nur noch, daß bey diesem Werke nicht so sehr auf Schönheit der Ausdrücke oder auf überspannte Ausdehnung, sondern bloß auf den innern Werth und Gehalt desselben von einem geehrten Publico allewege Rücksicht zu nehmen sey.

Weimar, den 24. Jan. 1804.

Mau, Kaufmann.

## Periodische Schriften.

Inhalt des 2n Stücks von den allgemeinen geographischen Ephemeriden 1804.

Abhandlungen. 1. Bemerkungen über die Inseln Wangeroog, Spikeroog, Langeroog, Baltrum und Norderney. Von D. U. Heinemeyer. 2. Kurze geographische Beschreibung von Syrien. Von Paultre. Bücher-Recensionen. 1. Bemerkungen auf einer Reise nach Frankreich, Spanien und vorzüglich Portugal. Von D. H. F. Link, 2ter Theil. 2. Elémens de Statistique, où l'on démontre d'après un principe entièrement neuf etc. Par Playfair et Donnant. 3. Handbuch der neuesten Erdbeschreibung und Statistik. Von D. J. D. A. Höck. 2 Bde. 4. Neueste allgemeine Geographie der gegenwärtigen Zeit rc. Von C. A. Müller. 1 Band. 5. Beschreibung aller Länder, Völker und Städte der Erde. 4 Bände. 6. Cours de Géographie historique ancienne et moderne et de Sphère par feu M. Osterwald. Charten-Recensionen. 1. Carte physique et politique de la Syrie. Par Charles Paultre. 2. Regnum Hungariae cum unitis provinciis etc. Per J. A. a Doetsch. 3. Von Görög's Special-Charten der Comitate von Ungarn. Fortsetzung. Vermischte Nachrichten. 1. Avant-coureur neu erschienener geographischer und statistischer Schriften. 2. Literarische Nachrichten aus Paris. 3. Philipp Cluver. 4. Journalistik — Eunomia Dec. Bemerkungen auf einer Reise über den grossen St. Bernhard — Fort de Bard — Aosta — Rhonethal — Wasserfall Pissevache — N. Berlinische Monatsschrift Januar. Marienburg. 5. Nachschrift. Hornemann's Rückreise aus Afrika. Zu diesem Hefte gehören: 1. Das Porträt von Philipp Cluver. 2. Die Charte von Syrien, nach Paultre.

Weimar im Feb. 1804.

F. S. pr. Landes-Industrie-Comptoir.

Italien. Eine Zeitschrift von zwey reisenden Deutschen. Sechstes Heft. Berlin, 1804. Bey Johann Friedrich Unger. 12 gl.

Inhalt.

I. Parini's Satyre.
II. Briefe über die Sitten, den Character und das häusliche Leben der Italiäner. Vierter Brief.
III. Der Luftballon des Zambeccari, eine Neuigkeit des Tages.
IV. Probe der gesellschaftlichen Unterhaltung in Italien, zu den Zeiten Julius II. und Leo X. Fragment einer in jenem Jahrhundert gemachten Reise durch Italien.
V. Miscellen.

Inhalt des ersten Bandes vierten Stücks der allgemeinen merkantilischen Literatur-Zeitung.

I. Recensionen:
1) Coutinho's politische Versuche über Portugals Handel 1801.
2) Coutinho's political Essay etc. 1801.
3) De la Navigation du Rhin etc. 1802.
4) Betrachtungen über den Zustand der Rhein- und Moselschiffahrt. 1802.
5) Ueber eine neuerlich entdeckte Zettel-Verfälschung auf die Schleswig-Holsteinsche Bank zu Altona. 1801.
6) Rechtliche Erörterung der Frage: ob und wiefern Staaten rc. die durch Nachahmung der Bankzettel verursachten Schäden zu ersetzen schuldig sind? 1802.

II. Auszüge:

Waarenkunde.

Uebersicht der Handelsproducte und Fabricate, welche in Valencia das Pflanzenreich liefert.

III. Vermischte Nachrichten:

Preis-Aufgabe merkantilischen Inhalts. —

Diese Zeitschrift erscheint im Verlags-Büreau zu Schweinfurt und ist in allen Buchhandlungen zu haben. Monatlich kommt ein Stück von 4—5 Bogen gr. 8. heraus. Zwölf solcher Stücke bilden einen Jahrgang oder zwey Bände, welche 3 thlr. kosten und nicht getrennt werden. Bey 5 Exemplaren, welche Privatliebhaber bey der Verlagsbuchhandlung selbst, oder bey dem Buchhändler A. Schumann in Ronneburg bestellen und baar bezahlen, wird ein sechstes gratis gegeben.

Justiz- und Polizey-Rügen ꝛc. für alle Stände, zur Beförderung des Menschenwohls ꝛc.

Unter diesem Titel wird eine Zeitschrift in 8. Format, vierteljährlich ungefähr ½ Alphabet stark, mit einem farbigen Umschlag broschirt — dermahlen unter meiner Redaction, im übrigen aber von einer sich vereinigenden und immer ergänzt werdenden Gesellschaft gelehrter, und rechtsliebender Männer — von der Leipziger Michälis Messe an, oder, wenn sich genug Druck verlohnende Subscribenten dazu finden, noch eher, auf Subscription erscheinen.

Nach der, dem Publicum bereits mitgetheilten, Ankündigung ist der Inhaltsplan.

I. Aufsätze über Mißbräuche, Mängel und üble Gewohnheiten bey den Justiz- und Polizey-Behörden, und Vorschläge zur Verbesserung,

II. desgleichen über üble, verzögerte oder gar verweigerte Justiz- oder unrichtige Polizey-Verwaltung,

III. über unrichtig oder gar partheyisch abgefaßte Urtel, Bescheide, Weisungen und Resolutionen,

IV. über Vernachlässigung der Gefangenen, und dahin gehörig,

V. Anecdoten, welche auf vorstehende Numern Bezug haben,

VI. Wichtige Civil- und Criminal-Fälle zur Unterhaltung und Belehrung,

VII. berichtigende practische Abhandlungen und Aufsätze,

VIII. Erzählungen rühmlicher Justiz- und Polizey-Handlungen.

Wer auf einen Jahrgang subscribiret, pränumeriret bey dem Empfang des ersten Hefts die Wenigkeit von 1 thlr. sächs. nebst dem geringen Porto.

Jeder Subscribentensammler erhält auf sechs Exemplarien ein Freyexemplar. Außerdem kostet jeder Heft einzeln oder auch im Buchladen 1½ Kopfstück. Die Mitarbeiter und alle Aufsatzeinsender, wenn sie für die Wahrheit der Thatsachen stehen und die Aufsätze eingerückt werden, honorirt man nach Verhältniß; ihre Namen, Character und Ort sind zwar bey der unterzeichneten Expedition genau anzugeben, werden aber, wenn sie wollen, heilig verschwiegen. Die Subscribenten werden jedem Jahrgang vorgedruckt. Alle Briefe an mich, oder an unterzeichnete Expedition werden nur portofrey angenommen.

Jena, den 12. Febr. 1804.

Die Expedition der Justiz- und Polizey-Rügen.

Chr. A. A. Slevogt,
Herzogl. Weimar. Hofadvoc. und Stadtrichter.

---

## Bücher-Anzeigen.

In der Jägerschen Buchhandlung ist erschienen und durch alle Handlungen zu haben:

Lang, G. H., Passionspredigten. Neue umgearbeitete und mit neuen Passionspredigten verm. Auflage, mit einer Vorrede über die Leidensgeschichte Jesu von Dr. W. F. Hufnagel. gr. 8. 1 thlr. oder 1 fl. 48 kr.

Das günstige Urtheil des Herrn Dr. W. F. Hufnagel, der zugleich in seiner hierzu gelieferten Vorrede die Leidensgeschichte Jesu mit wahrer Theilnahme und herzlicher Wärme schildert, so wie die vortheilhaften Recensionen der Jenaer Literatur-Zeitung und anderer Beurtheilungsanstalten, empfehlen diese Passionspredigten als ein nützliches und gutes Buch für alle Leser von Geist und Herz, sowohl in Rücksicht des lichtvollen Vortrags, als der geist- und herzvollen Weise, womit der würdige Verfasser die Geschichte des Leidenden ohne seines Gleichen bearbeitet hat.

---

Leipzig. Um den Wunsch vieler Interessenten des Leipziger Handlungs-Briefstellers, für angehende Kaufleute ꝛc. zu befriedigen, so soll dieses für den Kaufmannsstand so wichtige Werk noch bis Ostern dies. Jahres für den Pränumerationspreis von 22 gr. roh mit Titel-Kupfer, und in Maroquin sehr elegant gebunden für 1 Rthlr. 6 gr. statt finden. Das dazu gehörige nunmehr vollendete und sehr nett gearbeitete Tittelkupfer des Leipziger Marktplatzes ist auch in saubern Abdrücken für 4 gr. und fein colorirt für 9 gr. besonders zu haben. Briefe und Gelder erbittet man sich franco.

Leipzig, im Febr. 1804.

J. G. Schladebach.

---

Bey F. Dienemann und Comp. in Penig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Ueber das Armenwesen, nebst Vorschlägen zu einer zweckmäßigern Einrichtung der Armenanstalten. Von M. C. G. H. Burdach. (Preis 9 gr.) Der Herr Verfasser hatte Gelegenheit, das Armenwesen, besonders in Sachsen mit unbefangenen Augen zu beobachten, und er legt nun das Resultat seiner mehrjährigen Bemerkungen und Beobachtungen in obiger Schrift nieder. Jedem Beförderer des allgemeinen Besten, vorzüglich aber Obrigkeiten und Vorstehern von Armenanstalten werden die Ideen und Vorschläge, die der Hr. Verf. in dieser Schrift in Anregung bringt, willkommen seyn. Uebrigens hat der Herr Verfasser seinen Gegenstand, der in unsern Tagen so oft zur öffentlichen Sprache kömmt, von allen Seiten, wie er es verdiente, aufgefaßt und darzustellen sich bemühet.

---

Der

Der Moniteur.

**Bey A. Schumann, Buchhändler zu Ronneburg ist in Commission zu haben:**

Collection complete du Moniteur universel de Paris, depuis le 5 Mai 1789, jour de l'Ouverture des Etats-généreaux. Milan, 1804. 32 Vol. gr. in 8. (Prix de Souscript. 32 Risdales.)

Aucun recueil de ce genre ne fut à-la-fois, et plus important et plus rare, que celui-ci. Le Moniteur de Paris, n'ayant jamais réuni autant d'abonnés, qu'il méritoit, parce qu'il se trouvoit six fois plus cher, que les innombrables petits journaux, qui se mirent toujours en concurrence avec lui, n'a jamais été imprimé à grand nombre; et ceux, qui possèdent la précieuse collection de ses feuilles, en sont trop jaloux pour consentir à s'en défaire. Dé-là cette extrême difficulté de se la procurer, même à grands frais. — Ce Journal, si nécessairement, si essentiellement véridique, est aussi le plus complet; unique en son genre, sous le rapport de la véracité, il l'est pour l'universalité des objets.

Cette réimpression a peut-être plus d'un avantage sur l'édition originale. D'abord elle n'est point dans l'incommode format in folio de ce journal. Le format in 8., le plus convenable pour les livres de bibliothèques, est celui, que l'on a adopté. En même temps elle est encore infiniment moins chère et plus belle, que l'édition originale. Chaque volume est d'environ 320 pages in 8vo. grand et par conséquent d'un Prix trés modique. Cette belle réimpression s'execute à Milan, dans l'imprimerie française de J. J. Destefanis, et le libraire nommé au dessus est seulement chargé du debit pour toute l'Allemagne.

---

**Unterricht in der Nachtigall-, Lerchen- und Wachtelzucht, seine Anweisung, wie man diese Vögel fangen, ihre Jungen auferziehen, im Zimmer zum brüten bringen und sie vor Krankheit bewahren kann. 8. im Reichs-Industrie-Büreau und in allen Buchhandlungen für 4 gl. zu haben.**

---

**Für angehende Juristen ist bey uns erschienen:**

**1) Versuch einer Anleitung zur Abfassung geschickter Relationen und Defensionen. 8. Preis 14 gl.**

**2) Vollständigere Anleitung zur gründlichen und förmlichen Abfassung der Vertheidigungsschriften für peinlich Angeklagte oder Beschuldigte, mit Beyspielen von Neben- und Hauptdefensionen der mehresten und wichtigsten in jedem peinlichen Gerichtshof vorkommenden Verbrechungsfällen erläutert und zum nützlichen Gebrauch angehender gerichtlicher Sachwalter. 2 Bde. gr. 8. Preis 4 thlr. 8 gl.**

---

Bewährte und zuverlässige Hülfsmittel sich von Leichdorn, Warzen und Schwielen zu befreyen, und sich für immer davor zu bewahren. Ingleichen die durch Frost entstandenen Krankheiten, als: Frostgeschwülste rc. gründlich zu heilen. Nebst den sichersten Mitteln die Nägel an Händen und Füßen gut zu erhalten und ihre Fehler zu verbessern, so wie auch die Füße in einem guten Zustande zu erhalten. 8.

Diese unentbehrliche Schrift ist für 12 gl. in allen Buchhandlungen zu haben.

Reichs-Commissions- und Industrie-Büreau.

---

Berger, J., Versuch über die Verdienste der Fürsten um die Wissenschaften. Ein Beytrag zur Literargeschichte und Politik. Lemgo, Meyersche Buchhandlung. gr. 8. 1803. 1 thlr. 14 gl. Druckp. 1 thlr. 8 gl.

Eine Schrift, die sich durch ihren anziehenden Inhalt und die in ihr herrschende gute Darstellung unter der Menge der Ostermeßneuigkeiten von 1803 sehr vortheilhaft auszeichnet. Die Einleitung enthält sehr lesenswerthe historisch philosophische Betrachtungen über die der ganzen Schrift zum Grunde liegende Behauptung, daß nur von monarchischen Regierungen für Künste, Wissenschaften vorzügliche Aufmunterung u. thätige Beförderung zu erwarten sey. Ein reichhaltiges besonders für unsere Zeiten sehr zur Beherzigung zu empfehlendes Thema, welches hier zwar nur kurz, aber mit vieler Sachkenntniß behandelt ist.

Der übrige Theil der Schrift ist von jener Behauptung eine wohlgelungene historische Ausführung, welche ethnographisch von den durch neuere Forschungen der Engländer enthüllten Zeiten der altindischen Könige anfängt und bis zu den jetzt lebenden Regenten fortgeht. Der den Griechen gewidmete Abschnitt ist sehr vorzüglich und die echte Würdigung von Alexanders de großen Geiste und Verdiensten und Künsten und Wissenschaften verdient ausgezeichnet genannt zu werden. Hinter jedem Abschnitt hat der Verfasser einige vorzügliche Schriften, aus denen er geschöpft hat, genannt. Recensent kann mit Wahrheit versichern, daß kein nur einigermaßen gebildeter Leser es ohne wahres Vergnügen und ohne einige neu erworbenen Kenntnisse aus der Hand legen wird, welches auch vom Verfasser der vortrefflichen Einleitung ins N. T. nicht anders zu erwarten stand.

G.

---

In unserm Verlage ist so eben unter folgendem Titel erschienen:

Dreyßig Blätter für Schulen. Hauptgegenstände: Sprachlehre, Geographie, Geschichte, Sternkunde, Moral, Religion. 16 Bogen. 8. Auf Druckp. 12 gl. auf Schreibp. 16 gl.

Alle

Alle Aufsätze dieses Büchelchens sind in einer Schulanstalt, während eines Zeitraums von fünf Jahren, dictirt worden, um darüber Unterricht zu ertheilen. Wir führen nur einige noch besonders an: Europa zu Anfang des Jahres 1804. Notizen zu Gesprächen über Kruse Atlas von Europa und die Geschichte der neuern Zeit, Stammtafel der Churfürsten von Sachsen. Zeittafel zur jüdischen Geschichte, Geschichte der Deutschen, Geschichte der Stiftung und Verbreitung des Christenthums, Begriff und Abtheilung der Weltgeschichte, Uebersicht und Vergleichung der Planeten und der Sonne mit unserer Erde, das Sternenheer ꝛc. Leipzig im Jan. 1804.

Dykische Buchhandlung.

---

Bey Carl August Friese in Pirna ist erschienen:

1) Mein Taschenbuch den freundlichen meines Geschlechts geweiht von Elise Bürger. 2 Bändchn. 1 thlr. 14 gl. 2) Schlenkerts lombardische Gemählde. Historisch romantisch bearbeitet. 1r Band. Mit 1 Kupfer. 1 thlr. 16 gl. 3) Unterricht geschmackvoll und gründlich Landschaften zeichnen zu lernen. Nach bis jetzt noch nie aufgestellten durch Erfahrung bewährten Grundsätzen. 1r Heft. Mit 5 Kupfern. 1 thlr. 8 gl. 4) Das galante Wien 16 gl. 5) Bonaparte und John Bull. 10 gl. 6) Neue englische Sprachlehre oder gründliche Anweisung die engl. Sprache ohne Lehrer zu erlernen. 12 gl. 7) Leben der Madame Bonaparte. 4te Auflage. Mit 4 Kupfern. 1 thlr. 8 gl.

---

Von dem für die allgemeine Beichte besonders eingerichteten Communionbuch des Hrn. Consistorialrath und Superintendent Seyfferts zu Cüstrin ist die 3te Auflage auf den sehr billigen Preis von 16 gl. gesetzt worden, und unter dem Titel:

Andachten bey der heiligen Nachtmahlsfeyer für denkende Christen in 2 Theilen. 8. Mit 2 Kupfern von Chodowiecki.

in allen soliden Buchhandlungen zu haben. Der würdige Verfasser ist schon längst durch seine allgemein beliebten neuen Morgen- und Abendandachten auf alle Tage im Jahre [wovon auch bereits 4 Auflagen erschienen sind] rühmlichst bekannt, als, daß zu weiterer Empfehlung mehr zu sagen nöthig wäre.

---

Verlagsbücher, welche bey dem Buchhändler Keyser in Erfurt in der Michäli-Messe 1803 herausgekommen sind.

Antihypochondriakus, der junge, oder etwas zur Erschütterung des Zwergfells und zur Beförderung der Verdauung, 17tes und 18s Portiönchen. 8. à 4 gl. 8 gl.

Busch, M. C. B., Almanach oder Uebersicht der Fortschritte, neuesten Erfindungen und Entdeckungen in Wissenschaften, Künsten, Manufacturen und Handwerken, von Ostern 1802 bis 1803 8r Jahrgang. Mit 2 Kupfern 8. 1 thlr. 16 gl.

Bellermann, J. J., Almanach der neuesten Fortschritte, Erfindungen und Entdeckungen in den speculativen und positiven Wissenschaften, von Ostern 1802 bis Ostern 1803. 3r Jahrgang. 8. 2 thlr.

Auch unterm Titel:

Uebersicht der neuesten Fortschritte, Entdeckungen, Meinungen und Gründe in den speculativen und positiven Wissenschaften, namentlich in der Philosophie, Theologie, Rechtsgelehrsamkeit, Staatswissenschaft, Pädagogik, Philologie, Archäologie, Geographie und Geschichte. 3r Band.

von Resch, F. A., über die besten und wohlfeilsten Leuchtstoffe, und vortheilhafteste Gewinnungsarten derselben. 8 3 gl.

---

Bey Johann Friedrich Unger in Berlin sind folgende neue Verlagsbücher zur Michaelismesse 1803 erschienen.

Briefe eines reisenden Spaniers über sein Vaterland und Preussen, geschrieben in den Jahren 1801 und 1802. 1 thlr.

Gebhardt, J. G., Religionsunterricht nach der Lehre Jesu. 2te Auflage gr. 8. 2 gl.

Girtanner's historische Nachrichten und politische Betrachtungen über die französische Revolution, fortgesetzt vom Prof. Buchholz. 17r Band. gr. 8. 1 thlr. 12 gl.

Handbuch über den Königlich Preuß. Hof u. Staat für das Jahr 1803. 2 thlr.

Italien, eine Zeitschrift von zwey reisenden Deutschen. 1s bis 5s Heft. 8. wird fortgesetzt. Jedes Heft 12 gl.

Kostüme auf dem Königl. National-Theater in Berlin. 4s Heft. kl. Folio. 2 thlr. 12 gl.

Krönungsmarsch aus der Jungfrau von Orleans, vom Hrn. Musikdirector Weber in Berlin. 2te Probe neuer Noten. 6 gl.

Moses und Jesus, oder über das intellectuelle und moralische Verhältniß der Juden und Christen; eine historisch-politische Abhandlung von Friedrich Buchholz.

Mursinna, C. L., neues Journal für die Chirurgie, Arzneykunde und Geburtshülfe. 1n Bds 1s Stck. Mit Kupfern. 8. 16 gl.

Sammlung neuer Romane, aus dem Englischen, herausgegeben von Sophie Mereau. 2r und 3r Band. Auch unter dem Titel: Die Margarethenhöhle. 2r und 3r Band. 8. 2 thlr.

Alle drey Bände 3 thlr.

Woltmann, K. L., Geschichte und Politik, eine Zeitschrift. 1803 1s bis 8s Stück. gr. 8. Das Stück 12 gl. Der Jahrgang von 12 Stücken 5 thlr.

---

An

Ankündigung eines neuen theoretischen und praktischen Werks von Blitz und Blitzableitern.

Der Nutzen dieser wohlthätigen Erfindung wird jetzt allgemein anerkannt. Vor 20 Jahren (1784) als J. F. Luz, (damahls Oberkaplan in Gunzenhausen) seinen Unterricht vom Blitz und Wetterableiter, Nürnberg bey Schneider und Weigel, herausgab, herrschte auch über diesen Theil der Physik noch viele Finsterniß unter dem gemeinen Mann. So war der verstorbene Kurfürst von Pfalzbaiern, Karl Theodor gezwungen, den ersten Wetterableiter zu Nimphenburg unter dem Schutze der Waffen errichten zu lassen, weil der Pöbel, irrig belehrt von der Geistlichkeit, sich tumultuarisch betrug. Wenn man bedenkt, daß kein Ort vor dem Blitz sicher ist, und — unter andern schrecklichen Ereignissen — nur das große Unglück erwägt, das die Stadt Hof am 13. Jul. betraf, oder die grause Scene von Spachendorf, im Herz. Jägerndorf ließt, wo der Blitz unter fast 1000 Menschen einschlug und viele beschädigte, so wird in jedem Vernünftigen der Wunsch aufsteigen, diesen Theil der Physik weiter ausgebreitet zu sehen.

Unterzeichnete Handlung kündigt daher eine, mit neuen Erfahrungen bereicherte theoretische und practische Blitzableitungslehre, in Vereinigung mit J. F. Luz's Unterricht vom Blitz und den Blitz- und Wetterableitern zur Belehrung und Beruhigung, sonderlich der Ungelehrten und des gemeinen Mannes hiermit an.

Der theoretische Theil des Werkes wird folgende Gegenstände abhandeln: 1) Begriff der Electricität, 2) Uebereinstimmung der künstl. mit der atmosphärischen Electricität. 3) Einwürfe und Fragen gegen dieselbe. 4) Eigenschaften und Wirkungen der atmosphärischen Electricität. 5) Fragen und Antworten, die Blitzableiter betreffend. 6) Von den Blitzableitern überhaupt. — Das Ganze wird eine dazu dienliche Kupfertafel erläutern.

Das practische Lehrbuch der Blitzableitungskunst wird eine vollständige, auf Erfahrung gegründete Beschreibung aller bisher bekannten Blitzableiter sowohl, als neuen, vom Blitz unzerstörbaren Auffassungsspitzen und Bodenleitung, mit Zuziehung und Prüfung der Angaben der neuesten Naturforscher und Erklärung der dazu dienlichen Instrumente und Versuche enthalten, wie sie zu verfertigen und zu verbessern sind, und solches durch 16 Kupfertafeln deutlich machen.

Diese Arbeit ist einem in diesem Fach erfahrnen Manne, der schon viele Blitzableiter verfertigt hat, und noch verfertigt, übertragen, welcher seinen Namen dem Werke vorsetzen wird. Der Druck ist bereits angefangen, und verläßt künftige Ostern die Presse.

Wir laden alle Vorsteher von Kirchen und Schulen, Gelehrte und Sachverständige, denen daran liegt, ganze Städte und Dörfer vor Unglück durch Ableitung des Blitzes zu bewahren, und vollkommene und fehlerfreye Blitzableiter verfertigen zu lassen, geziemend ein, vorstehendes Werk zu unterstützen, um so mehr, da seit 20 Jahren in diesem Fache vieles verbessert wurde, und es außer allem Zweifel ist, daß ein in der Theorie und Praxis erfahrner Mann, der selbst Hand anlegt, mehr als ein bloßer Theoretiker leisten kann.

Wir bitten die Namen an uns oder an eine zunächst gelegene Kunst- oder Buchhandlung noch vor Ostern gefälligst einzusenden, und die verlangten Exemplare zu billigen Preisen zu gewärtigen, von der

Kaiserl. priv. Kunst- und Buchh. Adam Gottlieb Schneider und Weigels in Nürnberg.

---

**Bey Schimmelpfennig und Comp. in Halle ist so eben fertig geworden:**

Versuch einer Theorie über die Auslegungskunst des römischen Rechts, von K. P. I. R. 8. 12 gl.

**Wenn gleich nicht durch den Namen ihres Verfassers — denn dieser hat sich nicht nennen wollen — so wird doch gewiß durch den Reichthum ihres Inhalts diese Schrift sich bald dem juristischen Publicum empfehlen. Nachdem in dem allgemeinen Theile der Verf. von der Auslegung der Gesetze überhaupt und deren besondern Arten gehandelt hat, geht er im besondern Theile auf die Auslegung des römischen Rechts insbesondere über. Zu der Lehre über sie bahnt er sich auf eine sehr zweckmäßige Art den Weg durch eine Abhandlung über die Schicksale und die verschiedenen Ausgaben sowohl der einzelnen Theile des bey uns geltenden Justinianischen Rechts, als auch des Corp. jur. im Ganzen. Dann wird, in vier folgenden Abtheilungen, von der Interpretation des römischen Rechts überhaupt, von der grammatischen, von der logischen Interpretation und von der Kritik des römischen Rechts gehandelt. Den Beschluß macht ein lehrreicher Abschnitt über die Hülfsmittel der logischen und grammatischen Auslegung des römischen Rechts.**

---

Ermanno e Dorotea. Poema tedesco del Sign. di Goethe tradotto in versi italiani Sciolti dal Sign. Jagemann.

ist in der Kurischen Verlagshandlung erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben.

Kaiserlich privilegirter

Reichs - Anzeiger.



Donnerstags, den 8 März 1804.

## An die Bewohner des Harzgebirges.

Es hat Jemand, der am Harze wohnt, den Gedanken gefaßt, ein wöchentliches Blatt für die Bewohner des Harzes erscheinen zu lassen. Der Titel desselben ist noch nicht festgestellt, aber der Plan, nach welchem es — doch hier nur im allgemeinen gesagt — Nachrichten, Abhandlungen jeder Art, die auf den Harz und seine Bewohner in mineralogischer, geographischer, statistischer, physicalischer, politischer, historischer, geognostischer, forstwissenschaftlicher u. s. w. Hinsicht Bezug haben, enthalten, in groß 4 gedruckt, so wie jährlich mit wenigstens 2 Kupfern geziert seyn soll. Bevor nun aber dieser Jemand mit seiner Idee näher hervor geht, den Plan ausführlich mittheilt, die Erscheinung desselben wirklich ankündigt, wünscht er erst aus mehrern Städten und Orten des Harzes zu erfahren: 1) ob man wol ein solches Blatt bey seiner Geburt freundlich aufnehmen würde, 2) ob der Herausgeber darauf rechnen könnte, wenigstens einen Correspondenten und Mitarbeiter in jedem beträchtlichen Harzorte für ein gewisses Honorar zu finden.

Er fordert daher hiermit einen jeden, der sich auf und am Harze für dieses Unternehmen interessiren möchte, und es ausgeführt zu sehen wünschte, auf, ihm über diese beyden Punkte seine Meinung, seine Vorschläge, seine Ideen u. s. w. schriftlich mitzutheilen; ihn zu benachrichtigen, ob er sich ihm als Mitarbeiter anschließen wolle, oder wer in seinem Wohnorte dazu wol vorzuschlagen seyn möchte. Unter der Adresse: F. G. J. B. an das fürstl. braunschweigische löbl. Postamt in Blankenburg am Harz — wird jedes Schreiben an ihn gelangen, und er sich alsdann dem Briefsteller durch schriftliche Antwort zu erkennen geben, so wie auch weiter mit ihm unterhandeln.

---

## Land- und Hauswirthschaft.

Nachstehendes Anerbieten, welches mit gewissen Modificationen auf jedes Locale, sowol in Städten, als Dörfern anwendbar ist, möchte zu mehrerer Aufnahme der Obstcultur beytragen.

Fast überall in hiesiger Gegend (Franken) mangelt es an besserer Kenntniß der Obstbaumzucht. Nur selten sieht man die ergiebige Erde mit solchen Bäumen prangen, die dem Freunde der Natur, besonders aber dem Pomologen völlige Genüge leisten, und wohlthätigen Nutzen verbreiten. Wie viele schöne und edle Früchte, die größtentheils aus wärmern Ländern, aus Asien zu uns gebracht wurden, müssen wir noch immer entbehren, ob sie schon längst anderwärts in größter Menge gebaut und dadurch ein außerordentlicher Nahrungszweig, besonders für die dürftige Menschenclasse, erhalten werden könnte.

 Ein

Ein auffallendes Beyspiel hiervon läßt uns der traurige Anblick der welschen Nußbäume, welche nicht nur einige Winter her sehr gelitten haben, sondern mitunter auch ganz ausgestorben sind, hier deutlich wahrnehmen.

Je fühlbarer nun das Bedürfniß einer bessern Obstcultur allenthalben, und besonders in der Gegend bey R. wird, für desto verpflichteter halte ich mich, durch mehrere Muße veranlaßt, dem Publicum einen uneigennützigen Antrag zu machen, dessen Ausführung, insofern die dazu erforderlichen Kosten zur Veredlung, Verpflanzung, und Reinigung der Baumschule, wie auch zu andern unumgänglich nöthigen Ausgaben bestritten werden können, mich auch bey der größten Last, die mir dadurch auf alle Fälle zuwächst, gleichwol nicht gereuen soll:

1) Hab ich mir vorgenommen, vier bis sechs tüchtigen Subjecten, auch noch mehrern, aus der niedern Volksclasse, welche an der Veredlung der Obstbaumzucht ein besonderes Vergnügen finden, hierin getreulichen Unterricht zu geben, so, daß sie alles, was einen unmittelbaren Bezug dahin hat, mit großem Vortheil unternehmen und also dadurch in der Folgezeit viel Gutes zum allgemeinen Besten mit beytragen können.

2) Sollen diese abgerichteten Subjecte, unter meiner Aufsicht, so viel Pfirschen und Apricosen, und zwar auf nachhaltigen Stämmen veredeln, daß nach Verlauf von 4 — 5 Jahren dergleichen Früchte nicht nur in größter Menge dahier gebaut, sondern auch für theures Geld auswärts verkauft werden können. Eben dieß gilt

3) Von allen übrigen Kern- und Steinfrüchten sowol hochstämmigen, als zwergartigen, welche auf Verlangen auch in Scherben vor den Fenstern als eine deutsche Orangerie gebraucht werden können, wozu die Gegend um und bey R. vorzüglich geeignet ist. Zu dem Ende sollen

4) an verschiedenen vortheilhaft gelegenen Orten, welche dahier bereits ausersehen sind, mehrere Baumschulen angelegt werden, damit die darin gepflegten Bäume desto eher den Boden und das Clima gewohnen. — Aus diesen Baumschulen werden jedem Gutsbesitzer die erforderlichen Bäume nicht höher als etwa 1 — 2 Kzr. rhein. das Stück zu stehen kommen, auch nach Maßgabe der Umstände ganz unentgeltlich *) überlassen werden.

Diejenigen hingegen

5) welche zu diesem Institut nichts beygetragen haben, besonders auswärtige, müssen solche nach ihrem eigentlichen Werth bezahlen.

Zugleich füge ich hier noch dieß mit an, daß die darauf verwendeten Kosten alljährlich specifice im Druck erscheinen und jedesmahl dem hiesigen Publicum zur nähern Einsicht und Beurtheilung vor Augen gelegt werden sollen.

Es kommt also nur darauf an, ob meine Mitbürger so viel Sinn und Empfänglichkeit für meinen Vorschlag haben, daß sie sich über den Kostenpunct vereinigen, und den Fonds dazu formiren mögen? *)

Ich erwarte hierüber nähern Fingerzeig.

C. 1803. R.

*) Briefe in dieser Angelegenheit wird die Expedition des Kais. priv. R. A. an den Verfasser befördern. d. Red.

---

## Künste, Manufacturen und Fabriken.

### Ueber einen Vortheil beym Radiren.

Ohne Zweifel wird denjenigen, die einige Versuche im Radiren gemacht haben, hinlänglich bekannt seyn, welche Schwierigkeiten sich uns dabey in den Weg stellen. Mein Wunsch, mich im Radiren so auszudrücken, wie ich es mit der Feder auf dem Papier zu thun wußte, brachte mich darüber zum Forschen und Nachsinnen; wodurch ich wirklich ein Mittel entdeckt zu haben glaube, den mahlerischen Gegenstand mit ungezwungener Freyheit auf der Platte darstellen zu können. Die Verfahrung dabey ist folgende.

Man nehme eine rein geschliffene polirte Kupferplatte und nachdem solche auf das sorgfältigste von allem Schmutz gereinigt ist, siebe man durch ein feines Haarsieb weitläufig folgende pulverisirte Composition darauf:

2 Loth Mastix, 2 Loth Colophonium, 2 Loth weisses Harz, dieses zusammen geschmolzen und nachdem es kalt geworden ist, wird es zu einem feinen Korn pulverisirt; halte die

*) Nur dadurch kann die Obst-Cultur überall zu dem höchst möglichen Grade der Vollkommenheit gebracht werden. d. E.

die Platte mit einem Feilkolben über ein gemäßigtes Kohlfeuer; fangen die Körner an, durch die Wärme ihre Farbe zu ändern, so ist es Zeit, die Platte vom Feuer zu nehmen.

Man mache einen Rand von Baumwachs um die Platte, schütte einen Zoll hoch Scheidewasser darauf (das Scheidewasser von Vitriol ist das vorzüglichste) lasse es einige Minuten darauf stehen, so sieht man, daß die Platte anfängt, schwarz zu werden. Hat sie einen ziemlichen Grad von Schwärze erreicht, so nehme man einen Korkstopfen und reibe in dem Scheidewasser die Körner sorgfältig weg, gieße das Wasser ab, stelle die Platte senkrecht auf, und befreye sie von aller Feuchtigkeit.

Diese Platte wird, wie gewöhnlich, grundirt, aber nicht geräuchert — dann von sehr fein geriebener weißer Kreide ein ganz dünner Ueberzug auf dieselbe gemacht, welchen man trocken werden läßt. Die Platte stellt nun ein weißes Papier vor, auf welches man bequem zeichnen kann.*) Als Drucker bedient man sich eines Griffels von Schieferstein: Man kann solchen auf einer Feile beliebig zuspitzen, nachdem es die Drucker der Zeichnung bedürfen, (dieser Griffel hat das Gute, die Drucker auf der Platte so nachzumachen, wie mit einer Feder auf dem Papier). Zu den feinen Strichen bedient man sich der gewöhnlichen Radirnadeln. Ist die Platte auf erwähnte Art verfertigt, so wasche man die Kreide vermittelst eines feinen Haar-Pinsels mit überschlagenem Wasser ab, mache abermahls einen Rand von Baumwachs um die Platte, gieße Scheidewasser darauf, und lasse selbiges zu einem gehörigen Grad Tiefe fressen. Nach diesem Verfahren reinige man die Platte mit einer Kohle von Linden oder Weidenholz.

Man wird bey diesem Verfahren bald gewahr werden, daß solches nicht die Hälfte Zeit raubt und die Augen selbst, wenn man bey Licht zeichnen müßte, viel weniger angreift. Uebrigens weicht man dadurch einer Menge anderer Hindernisse aus, deren Betrachtung den Wunsch in mir erregte, daß mein Versuch allgemein bekannt werden möchte.

NB. Derjenige, welcher ganz unerfahren im Radiren ist, sehe J. L. Gütle's Kunst in Kupfer zu stechen, gefälligst nach.

*) Zu bemerken ist, daß man rechts und links der Platte Stäbe befestiget, und auf selbige ein dünnes bewegliches Brett leget, um den weißen Ueberzug nicht zu beschädigen.

## Gelehrte Sachen.

### Nachricht an das forstwissenschaftliche Publicum.

Vielen mir sehr geehrten Forstmännern, denen meine Principien der Waldtaxation nicht unbekannt blieben, bin ich auf ihre häufigen Anfragen: wenn eine detaillirte Anweisung meiner Methode zu erwarten sey? zur Antwort verpflichtet: daß die Vollendung des Abdrucks derselben nur durch die langwierige Krankheit meines Verlegers (Sander in Berlin) verzögert worden ist, sich aber nun, seiner Versicherung nach, für die künftige Ostermesse mit Gewißheit erwarten läßt.

Bey dieser Gelegenheit mache ich dem Theil des verehrlichen forstwissenschaftl. Publicums, welches ein Interesse dabey hat, zugleich bekannt, daß künftigen Sommer die Grundsätze dieser Taxation durch wirkliche Abschätzung des hiesigen Reviers practisch gelehrt werden, wobey ich diejenigen jungen Forstmänner, welche Antheil daran nehmen wollen, ergebenst bitte, mir zeitig gefällige Nachricht über ihre Hierherkunft zu ertheilen.

Zillbach den 10 Febr. 1804.

Heinrich Cotta.

---

### Anfrage.

Zu Zweybrücken existirte vor der französischen Revolution eine Buchhandlung, unter der Firma: Sanson et Comp. die sich hauptsächlich mit Nachdrücken französischer Werke, z. B. von Voltaire und Rousseau, beschäftigte. Da man seit jener Revolution nichts weiter von ihr gehört hat: so ist sie vermuthlich durch sie zu Grunde gegangen. Es fragt sich also nur, was aus ihren Verlagsartikeln geworden ist? ob sie irgend eine andere Buchhandlung an sich gebracht, oder ob man etwa Patronen, Krämerdüten u. dergl. daraus gemacht habe? Zugleich wünscht man zu erfahren, ob einer der vornehmsten Theilhaber (oder gar Stifter) jener Handlung, Ludwig Philipp Hahn, ehedem Kammersecretär und Rechnungsrevisor zu Zweybrücken, auch als Schriftsteller rühmlich bekannt, noch lebt? und wo? oder, ob er gestorben ist? und wann?

J. L.

## Gesundheitskunde.

Anfragen an Aerzte.

1) Was soll ein Laie von den so verschiedenen Meinungen der Aerzte über die Heilsamkeit des kalten Bades glauben? Vor nicht langer Zeit glaubte die ganze Welt, kaltes Waschen und Baden stärke, und empfahl es. Jetzt wird von vielen Aerzten das Gegentheil gepredigt. Einsender dieses kennt nichts als seine Erfahrung, daß kaltes Waschen des Gesichts, der Augen, des Oberkopfs, des Halses und der Ohren ihn heiterer, leichter und munterer macht, daß das kalte Waschen über den ganzen Leib ihm immer eine wohlthätige Wärme und nie einen übeln Erfolg nachgelassen, insbesondere aber Schwere des Kopfs fast immer vertrieben hat. Was urtheilt insbesondere die medicinische Welt über die Principien des Verfassers des Noth- und Hülfsbüchleins für alle, welche in der Liebe ausgeschweift haben (Leipzig 1802 bey Fleischer) welcher das kalte Waschen über den ganzen Leib als das vorzüglichste Hülfsmittel für entnervte Körper anpreiset? Ist die neue Theorie richtig, so hätte dieser Verfasser längst widerlegt werden sollen, weil außerdem seine öffentliche Anpreisung, die er mit wirklichen Curgeschichten belegt, viel Schaden anrichten kann.

Den 12 Decemb. 1803.

2) Man wünscht ein bewährtes Mittel wider die Epilepsie zu wissen. Die Latwerge, welche man Jahre lang auf Verordnung zwey der geschicktesten Aerzte gebraucht hat, war ohne Wirkung.

Die Verfasser der Anfrage an Aerzte, M. n. R. unterzeichnet, wegen eines sichern Mittels gegen schweißige und übelriechende Füße, verweise ich auf den Aufsatz im R. A. 1797 Nr. 142 S. 1533—1537.

der Redact.

## Dienst-Gesuche.

1) Eine Frau von Stande, (in Schwaben) durch Familien-Verhältnisse und ein widriges Geschick in die traurige Nothwendigkeit versetzt, sich bis zur endlichen Entscheidung ihres Schicksals ihren Unterhalt auf irgend eine anständige Art selbst suchen zu müssen, wünschte entweder bey einer angesehenen Dame oder sonstigen edlen Frau einen Platz als Gesellschafterinn zu finden, wobey sie gern die Aufsicht des innern Hauswesens oder die Bildung junger Frauenzimmer zu übernehmen bereit wäre. Sowohl ihr Stand, in welchem sie lebte, als ihre genossene Erziehung machten sie mit dem feinsten Ton der guten Lebensart vertraut, und nebst der Kenntniß der deutschen, französischen und englischen Sprache, besitzt sie eine ziemliche Belesenheit, einen stillen Character und ein edles, gutes Herz. Briefe unter der Adresse an Herrn v. St. wird die Exped. des kais. pr. R. A. besorgen.

2) Ein zwanzigjähriges, gesundes und starkes Mädchen, das die gewöhnlichen weiblichen Arbeiten z. B. das Waschen, Plätten u. s. w. auch die Verfertigung weiblicher Kleidungsstücke versteht, und in Rücksicht ihrer Aufführung das beste Zeugniß aufweisen kann, sucht unter annehmlichen Bedingungen eine Herrschaft in der Stadt oder auf dem Lande. Man wendet sich deshalb an die Exped. des R. A. unter der Adresse: an Jungfer F. St. in G.

(G. in Thüringen.)

## Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Samstags den 11 dieses, Nachmittags um 4 Uhr, entschlief mein einziger Sohn, Jacob, zu einem bessern Leben, sanft in unsern Armen; nach einem nur sechstägigen eigentlichen Krankenlager von langer vorheriger Brustschwäche, in dem nur um wenige Tage vollendeten 25 Jahre seines Lebens.

Ich mache diesen für uns so schmerzhaften Todesfall unsern auswärtigen Anverwandten und seinen Freunden hierdurch bekannt; verbitte mir jedoch, von ihrer Theilnahme völlig überzeugt, alle Beyleidsbezeugungen.

Marburg in Churhessen am 21 Febr. 1804.

Lt. J. H. Bücking, Postmeister Adj.

Kauf-

# Kauf- und Handels-Sachen.

## Verzeichniß

einer Sammlung auserlesener und seltener Cabinets-Thaler, deren Verkauf im Reichsanzeiger Nr. 44. vorläufig angekündigt worden ist, und welche von dem Besitzer den Kauflustigen um die beygesetzten verhältnißmäßigen Preise angeboten werden.

| Nach von Madai Nr. | Jahrzahl | fl. | kr. | Nach von Madai Nr. | Jahrzahl | fl. | kr. | Nach von Madai Nr. | Jahrzahl | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 25 | — | 5 | — | 692 | 1690 | 4 | — | 1347 | 1577 | 4 | 30 |
| 40 | 1658 | 3 | 30 | 698 | 1696 | 4 | — | 1349 | 1609 | 4 | 30 |
| 53 | 1714 | 4 | — | 701 | 1698 | 4 | — | 1360 | 1681 | 4 | — |
| 164 | — | 4 | — | 702 | 1699 | 4 | — | 1371 | 1479 | 11 | - |
| 249 | 1709 | 4 | | 705 | 1700 | 4 | — | 1372 | 1484 | 10 | — |
| 260 | — | 18 | — | 706 | 1700 | 4 | — | 1407 | 1588 | 4 | — |
| 305 | 1704 | 4 | 15 | 709 | 1703 | 4 | — | 1415 | 1609 | 4 | — |
| 332 | 1655 | 4 | 30 | 714 | 1708 | 3 | 30 | 1440 | 1669 | 4 | — |
| 343 | 1621 | 11 | — | 720 | 1511 | 12 | — | 1460 | 1612 | 4 | — |
| | mit | | | 721 | — | 10 | — | 1494 | 1661 | 4 | — |
| | C | | | 725 | 1584 | 5 | — | 1517 | 1671 | 3 | 15 |
| 343 | 1621 | 8 | — | 742 | 1638 | 4 | — | 1571 | 1660 | 4 | — |
| | mit | | | 750 | 1538 | 10 | — | 1577 | 1617 | 4 | — |
| | D. | | | 775 | 1649 | 3 | 30 | 1596 | 1634 | 4 | — |
| 380 | 1702 | 3 | 30 | 793 | 1710 | 3 | 15 | 1607 | 1611 | 4 | — |
| 381 | 1704 | 3 | 30 | 795 | — | 3 | 30 | 1616 | 1660 | 4 | — |
| 382 | 1705 | 3 | — | 803 | 1694 | 3 | 15 | 1622 | 1537 | 5 | 30 |
| 382 | 1712 | 3 | — | 804 | 1709 | 3 | 30 | 1647 | 1645 | 5 | — |
| 383 | 1713 | 3 | 30 | 843 | 1683 | 3 | 15 | 1651 | 1650 | 3 | 15 |
| 384 | 1713 | 3 | 30 | 863 | 1715 | 3 | 15 | 1672 | 1657 | 3 | 30 |
| 388 | 1718 | 3 | 15 | 878 | 1723 | 3 | 30 | 1757 | 1522 | 8 | — |
| 398 | 1602 | 4 | | 891 | 1661 | 5 | — | 1790 | 1615 | 3 | 30 |
| 430 | 1715 | 3 | 30 | 892 | 1494 | 12 | — | 1791 | 1619 | 3 | 30 |
| 482 | 1740 | 4 | 15 | 893 | 1501 | 20 | — | 1802 | 1612 | 3 | 30 |
| 617 | 1667 | 4 | — | 908 | 1613 | 4 | - | 1820 | 1719 | 3 | 30 |
| 618 | 1675 | 6 | - | 918 | 1702 | 3 | 15 | 1837 | 1656 | 5 | — |
| 638 | 1714 | 4 | — | 998 | 1636 | 5 | - | 1858 | 1679 | 5 | — |
| 660 | 1619 | 4 | — | 1005 | 1624 | 4 | 30 | 1878 | 1716 | 3 | 30 |
| 662 | 1624 | 4 | — | 1025 | 1727 | 4 | 30 | 1879 | 1525 | 6 | — |
| 664 | 1643 | 4 | — | 1029 | 1621 | 3 | 15 | 1904 | 1676 | 5 | — |
| 665 | 1643 | 4 | — | 1046 | 1623 | 6 | — | 1951 | 1621 | 5 | — |
| 668 | 1650 | 4 | — | 1050 | 1664 | 3 | 30 | 1966 | 1638 | 3 | 30 |
| 669 | 1651 | 4 | — | 1128 | 1622 | 4 | 30 | 2028 | — | 4 | — |
| 670 | 1655 | 4 | — | 1129 | 1622 | 12 | — | 2069 | 1686 | 3 | 30 |
| 671 | — | 4 | — | 1141 | 1643 | 5 | — | 2080 | 1494 | 8 | - |
| 681 | 1675 | 4 | — | 1142 | 1643 | 20 | | 2088 | — | 10 | — |
| 684 | 1678 | 4 | — | 1145 | 1643 | 4 | — | 2098 | 1501 | 15 | — |
| 687 | — | 4 | — | 1193 | 1632 | 5 | — | 2104 | 1512 | 10 | — |
| 688 | 1684 | 4 | — | 1250 | 1633 | 5 | — | 2111 | — | 8 | — |
| | a. | | | 1266 | 1587 | 3 | 15 | 2195 | 1629 | 4 | — |
| 688 | 1684 | 4 | — | 1271 | 1627 | 3 | 15 | 2198 | 1577 | 3 | 30 |
| | b. | | | 1317 | 1670 | 3 | 30 | 2225 | — | 4 | — |
| 692 | — | 4 | — | 1344 | 1556 | 4 | 30 | 2259 | 1537 | 4 | — |



| Nach von Madai Nr. | Jahrzahl | fl. | kr. | Nach von Madai Nr. | Jahrzahl | fl. | kr. | Nach von Madai Nr. | Jahrzahl | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 2265 | 1537 | 11 | — | 3300 | 1716 | 3 | 30 | 5106 | 1759 | 2 | 45 |
| 2329 | 1621 | 3 | 30 | 3301 | 1637 | 5 | — | 5181 | 1767 | 3 | 15 |
| 2338 | 1679 | 3 | 15 | 3318 | 1697 | 4 | — | 5396 | 1765 | 2 | 45 |
| 2343 | 1632 | 4 | — | 3319 | 1699 | 4 | — | 5414 | 1761 | 3 | 15 |
| 2350 | — | 4 | — | 3357 | 1633 | 4 | — | 5451 | — | 4 | — |
| 2361 | 1534 | 4 | — | 3437 | 1758 | 3 | 30 | 5456 | 1765 | 2 | 45 |
| 2365 | — | 3 | 30 | 3438 | 1672 | 4 | — | 5466 | 1767 | 5 | — |
| 2374 | 1676 | 3 | 30 | 3510 | 1549 | 5 | — | 5490 | 1759 | 8 | — |
| 2461 | 1743 | 7 | — | 3549 | 1757 | 2 | 45 | 5642 | 1767 | 3 | 30 |
| 2484 | 1759 | 4 | — | 3762 | 1751 | 4 | — | 5751 | 1625 | 4 | — |
| 2487 | 1762 | 4 | - | 4000 | 1683 | 3 | — | 5894 | 1769 | 4 | — |
| 2804 | 1701 | 4 | — | 4048 | 1547 | 4 | — | 6527 | 1769 | 3 | — |
| 2806 | 1719 | 3 | 30 | 4109 | 1660 | 4 | — | 6634 | 1700 | 2 | — |
| 2824 | 1641 | 3 | 30 | 4145 | 1614 | 6 | — | 6665 | 1770 | 3 | — |
| 2841 | — | 4 | — | 4157 | 1654 | 3 | 30 | 6875 | 1770 | 3 | — |
| 2914 | — | 5 | — | 4304 | 1567 | 4 | — | 7198 | 1767 | 3 | — |
| 3015 | 1757 | 5 | — | 4331 | 1592 | 3 | 30 | | | | |
| 3079 | 1675 | 5 | — | 4665 | — | 7 | — | | | | |
| 3086 | 1675 | 4 | — | 4709 | 1672 | 5 | — | | | | |
| 3163 | — | 4 | — | 4801 | 1633 | 5 | — | | | | |
| 3168 | 1675 | 4 | — | 4820 | 1705 | 3 | — | | | | |
| 3176 | — | 4 | — | 4848 | 1742 | 3 | — | | | | |
| 3199 | 1705 | 2 | — | 4942 | 1555 | 3 | 30 | | | | |
| 3229 | 1754 | 3 | 30 | 5105 | 1754 | 2 | 45 | | | | |
| 3287 | 1758 | 3 | — | | | | | | | | |

### Nachtrag.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1104 | 1587 | 5 | — |
| 1221 | 1682 | 4 | — |
| 2272 | — | 4 | 30 |
| 3050 | 1636 | 3 | 15 |
| 5496 | 1767 | 3 | — |
| 6273 | 1542 | 6 | — |

## Verzeichniß

einiger, nur in wenigen Stücken von den im von Madai angezeigten Nummern abweichenden Thaler.

Nr. 1. Kommt vollkommen mit dem im v. Madai Nr. 16 beschriebenen Stücke überein, nur mag derselbe es versehen haben, daß auch am Ende der Umschrift des Avers die Zahl 1537 mit deutschen Ziffern, und zwar die 3 verkehrt, stehet. Ohne Zweifel war sein Exemplar, welches er vor Augen hatte, nur ein Guß oder ein schlecht conservirtes Stück. Wohingegen das verkäufliche durchaus ganz untadelhaft ist. 12 fl.

2. Vollkommen wie v. Madai Nr. 2718, nur stehet DVZ anstatt eines fehlerhaften DVR. 3 fl.

3. Wie v. Madai Nr. 3410. Nur hat der Stempelschneider das dritte I in MXIMILANUS ausgelassen. 3 fl. 15 kr.

4. Ist ein schöner und seltener Gladebachischer Dickthaler, wie der v. Madai Nr. 6643 beschriebene Gulden. 4 fl. 30 kr.

5. Ein Cosselischer Prämienthaler von 1775. 2 Loth schwer, wie von Madai Nr. 5466 4 fl.

6. Eine seltene Magdeburgische Thalerklippe, von 1624, wie der von Madai Nr. 5031 beschriebene Thaler. 4 fl.

7. Ein

7. Ein rares 1½ Thalerstück der Provinz Ober-Yssel, wie v. Madai Nr. 2138. 5 fl.
8. Ein sogenannter Julius Löser von 1576, 2½ Thlr. schwer, v. Madai Nr. 1106. 12 fl.
9. Ein ditto von 1578, v. Madai Nr. 1106, 3 thlr. schwer. 12 fl.
10. Ein ditto von 1574, v. Madai Nr. 1574, 5 Thlr. schwer. 18 fl.
11. Ein ditto von 1588, v. Madai Nr. 3580, 8 Thlr. schwer. 30 fl.
12. Ein ditto von 1584, von Madai Nr. 3578, 10 Thlr. schwer. 38 fl.
13. Ein ditto von 1588, von Madai Nr. 3588, 16 Thlr. schwer. 60 fl.

Diese sechs Julius Löser von verschiedener Größe, welche man in einem Thalerkabinette äusserst selten beysammen findet, und welche demselben gleichwohl ein ganz vorzügliches Ansehen geben, stimmen mit den aus v. Madai angeführten Nummern zwar nicht vollkommen überein, sie differiren aber nur in Kleinigkeiten.

## Verzeichniß
### verschiedener noch nirgends beschriebenen Thaler.

1. MAXIMILIANUS ☿ ROMANOR ☿ IMPERATOR ☿ SEMP ☿ AVGVS. Das geharn. u. gekr. Brustb. v. d. rechten Seite, m. Schwerdt u. Zepter. Rev. PLVRIVMQ ☿ EVROPE ☿ PVINCIARo REXo ETo PRINCEPSo POTN9. Der gekr. Mittelschild, mit 4 Nebenwapen. 4 Fl. 30 Kr. Auf diesem raren Thaler stehen auf beyden Seiten alle N verkehrt.
2. Ein, an einem alten Stamm, aus welchem ein junger Zweig sprosset, auf einem Küssen liegender todter Adler, vor welchem eine, die Reichsinsignien, auf einem Küssen haltende gekrönte Person, im langen Talar knieet. Oben die aus den Wolken strahlende Sonne.

   Rev. Folgende Aufschrift in 7 Zeilen: HIE. IST. SCEPTR. VND. CRON. DER. ADLER LIGT. DARNIDER. O. GOT. DV. HIMMELS- SONN GIB. VNS. EIN. KEISER. WIDER. 1658. 3 Fl. 30 Kr. Eine seltene Münze in Form und Größe eines Thalers, an Gewicht 5 Quint, auf das Interregnum nach Ferd. IV Absterben.
3. CHRISTIANVS. REX. DANIE. ET NORWE. Sonst wie v. Mad. Nr. 266 nur mit dem Unterschied, daß auf den beyden Seiten dieses seltenen Thalers alle N. verkehrt sind. 5 Fl.
4. Die zehen sogenannten Görzischen Kupferthaler, unter Carl XII in Schweden geprägt, in einer ununterbrochenen Reihe 3 Fl.
5. GVSTAVVS III. D. G. REX SVECIAE. Das Kopfstück v. d. rechten Seite, mit im Nacken gebundenen Haaren.

   Rev. Das mit der Ordenskette umgebene u. gekrönte schwed. Wapen, m. d. Aufschrift FADERNESLANDET. zu beyden Seiten des Wapens I — RD. 5 — D. 8 — M. und unten 1776. 3 Fl. 30 Kr.

   Ist der einzige und selbst in Schweden seltene Thaler, dieses merkwürdigen Königs.
6. FRIDER. WILHELM II. KOENIG VON PREVSSEN. Geharnischt Brustb. v. d. rechten Seite, m. d. Ordensband u. Stern.

   Rev. Der ovale, und m. Lorbeerzweigen umgebene, gekrönte ovale Wapenschild, de. p. uß. Adlers. Umschrift: ZEHN EINE FEINE MARK. 1794. 3 Fl.
7. Dergleichen von 1795. 3 Fl.

   Beyde Thaler sind selten und nur in wenigen Stücken ausgeprägt worden.
8. ANSELM9. FRANC. D. G. ARCHEPS. MOGVNTIN9. Das Brustb. von der rechten Seite, im bloßen Haupte u. d. Hermelin-Mantel.

   Rev. S. R. I. P. GERM. ARCHICAN. PRINC. ELECTOR. 1683. Das vierfeld. ovale Wapen, mit 3 Helmen und den erzbischöflichen Insignien. 8 Fl.

   Ein überaus rarer und schöner Doppelthaler.
9. Ein sauberer churpfalz bayr. Conventionsthaler, auf das Reichsvicariat von 1790. 3 Fl.
10. Dergleichen auf das Reichsvicariat von 1792. 3 Fl.
11. Ein churf. Reichsvicariatsthaler von 1790. 3 Fl.
12. Dergleichen auf das zweyte Reichsvicariat, von 1792. 3 Fl.
13. IOSEPHVS. D. G. EPISC. EVSTETTENSIS. S. R. I. P. Das Brustbild im geistl. Habit.

    Rev. Das bischöfl. Wapen. Umschr.: VASCVLIS AVLAE ARGENTEIS PATRIAE INDIGENTI MINISTRAVIT. 3 Fl.
14. In der Mitte die gekrönte Chiffer FA. ohne alle weitere Einfassung, mit der Umschrift: D. G. EP. LVB. HAER. NORV. DVX. H. ST. & D. DVX REGN. OLD.

    Rev. Das in 5 Felder getheilte Wapen mit einem Mittelschild, unter einem gekrönten Wapenmantel u. d. Umschrift: FELICITAS SVMMA SVBDITORVM SALVS. Im Abschnitt. 1775. 4 Fl.
15. LVD. ENG. D. G. DVX. ARENBERGAE. S. R. I. P. Der Kopf v. d. rechten Seite.

    Rev. Das ovale von 2 Löwen gehaltene Wapen, unter einem gekrönten Wapenmantel. Oben 1785 und unten: X. EINE MARCK F. 3 Fl.
16. LVD. FRID. CAROL. D. G. PRINC. AB. HOHENLOHE. COM. DE. GLEICH. Das Brustb. v. d. linken Seite.

    Rev. Die Fortsetzung des Titels u. das fürstl. Wapen. Unten X. EINE. F. MARK. 1797. 3 Fl.
17. IOS. WILH. D. G. PR. DE HOHENZOLLERN BVRGG. N. Das Brustb. v. d. rechten Seite.

    Rev. Das ovale, gekrönte und mit der Ordenskette umhangene Wapen. Umschrift: AD NORMAM CONVENTIONIS. Unten 1783.

18.

18. FRID. D. G. PR. A. SALM. KYRB. COM. RH & SYL. Das Kopfstück v. d. rechten Seite.
Rev. Das ovale Wapenschild, von 2 wilden Männern gehalten, unter einem gekrönten Wapenmantel. Umschr. AD. NORMAM CONVENTIONIS. 1780. 5 Fl.

19. MO. HER. THE. D. BR. L. BAR. I. B. Z. STE. TR. Das Brustb. im Harnisch von der linken Seite, zwischen der Jahrzahl 15 — 77.
Rev. Das Wapen mit 2 Helmen und der Umschrift: POSVI. DEVM. ADIVTOR. MEVM. QV. TIM. 4 Fl. Dieser Thaler unterscheidet sich also merklich v. Madai n. 1945.

20. MARIA. THERESIA. D. G. REG. HVN. BOH. ARCH. AVST. Das Brustb. v. d. rechten Seite, im zierl. Kopfputz.
Rev. Der gekrönte Wapenschild zwischen einem Lorbeer- und Palmzweig. Umschr. MEDIOLANI. DVX. ET. C. 4 Fl.
Ein seltener achteckiger mailändischer Thaler.

21. FERDINANDVS. REX. MARIA CAROLINA REGINA. Zwey nebeneinander gesetzte zierliche Brustbilder. Unten: NEAP. MDCCLXXII.
Rev. Eine im freyen Felde auf einem Kessel sitzende Frauensperson, mit einem auf dem Schooße haltenden nackenden Kind. Zur Rechten der an dem Ufer liegende Wassergott und ein rauchender Berg. Zur Linken ein ausgeschüttetes Füllhorn und in der Ferne ein auf dem offenen Meere segelndes Schiff. Umschr. FECVNDITAS. Im Abschnitt: M. THEREIA. NATA. NON. IVNI. Ein schöner und seltener Thaler. 4 Fl.

22. ANT. MAR. TIT. BEAN. COM. DEC. VIC. IMP. P. Das gekrönte Wapen.
Rev. Ein auf einem alten breiten Stuhl sitzender Bischof, mit der Rechten ein Buch und mit der Linken den Krummstab haltend. Umschrift: SANCTVS. VBERTVS. EPISC. PROTECTOR. 4 Fl. Deciana oder Dezana, in Piemont.

23. DOMINI EST REGNVM. Der belgische Löwe in grimmiger Stellung, mit der Rechten ein Schwerd und mit der linken einen ovalen Schild vor sich haltend, auf welchem LIBERTAS stehet. Im Abschnitt: 1790.
Rev. ET IPSE DOMINABITVR GENTIVM. Eilf in der Runde stehende Wapenschilde, in deren Mitte die helle Sonne strahlet. Randschrift: QVID FORTIVS LEONE. 5 Fl. Ein ungemein schöner und seltener Ducaten der rebellirenden Niederländer.

24. AD VSVM LVXEMBVRC. CCVALLAT. 1795. Diese Aufschrift in 5 Zeilen.
Rev. In 2 Zeilen: LXXII. ASSES. und darunter die Zahl 13 von 2 Zweigen umgeben. Ein während der franz. Blokade, von dem in dieser Festung commandirenden General Wurmser geprägter überaus seltener Noththaler. 6 Fl.

25. LVDOVICO MANIN DVCE. Der venet. geflügelte Löwe, ein offenes Buch vor sich haltend. Unten 1794.
Rev. Das schöne geschmückte Brustbild einer Frauensperson, mit der Umschrift: RESPUBLICA VENETA. 3 fl.

26. Eine auf einem Postament stehende und mit allerhand Armaturen umgebene Frauensperson, mit der Rechten die Fasces und mit der Linken einen langen Staab haltend, auf welchem der Freyheitshut steckt. Umschr. LIBERTA EGUAGLIAZA. Unten: Z. V.
Rev. In einem Blumenkranz die Schrift in 3 Zeilen: LIRE DIECI VENETE. Umschr. ANNO 1. DELLA LIBERTA ITALIANA 1797. Ist überhaupt und besonders wegen der ungewöhnl. italiänischen Aufschrift merkwürdig. 3 fl. 15 kr.

27. MONETA NO. BERNENSIS. Der schreitende Bär und über diesem ein ausgebreiteter zweyköpfiger Adler.
Rev. Die Schrift in 7 Zeilen: DVX BERCH. ZERINGE. CONDITOR. BERNEN. ANNO. D. 1191. Ist ein kleiner Dickthaler und Pendant zu dem v. Madai Nr. 3039 beschrieben. überaus seltener Thaler. 7 fl.

28. RESPUBLICA BERNENSIS. Der schreitende Bär in einem gekrönten herzförmigen Schilde.
Rev. DOMINVS PROVIDEBIT. Ein aufrechts stehender Ritter in Schweitzertracht, mit der Rechten ein Schwerdt zur Erde kehrend und die Linke an die Hüfte stützend. Unten: 1795. 3 fl.

* * *

Byzantinus rarus, genuinus, et optimo conſervatus aureus:
In antica parte: Imperator ſtans, globum crucigerum ſiniſtra tenens, cui adſtat Deipara, dextram capiti imponens, cum epigraphe: Θcc. boHΘ RωMANω. In medio ſupra: MΘ.
In everſa parte: Chriſtus in throno antiquo ſedens, IHS. XPS. REX REGNANTIVM. pond. 1¼ Duc. Val. 11 fl.

Nächstens vielleicht eine kleine, aber nicht unbedeutende Sammlung von raren Goldgulden, auch einigen alten Contrafakturstücken und silbernen Medaillen von den berühmtesten Meistern Hameran, Karlsteen, Falz, Schega u. a.

Die Zahlung geschieht nach dem Conventionsfuß zu 24 fl rhein. und für die Echtheit eines jeden Stückes verbürgt sich der Besitzer.

Ansbach. Spieß.

---

### Oeffentliche Versteigerung des Klosters Theres.

Das ehemahlige Kloster Theres liegt an der Landstraße nach Bamberg ganz nahe am Main, von Bamberg 8, von Schweinfurt 4, und von Würzburg 12, dann von dem Landstädtchen Haßfurt 1 Stunde entfernt, in einer der angenehmsten und fruchtbarsten Ebenen Frankens.

Die vorzüglichsten Producte dieser Gegend sind Wein und Getreide-Bau, beträchtlicher Wiesenwachs und Viehzucht.

Die

Die vortrefflichen soliden und weitschichtigen Gebäude des ehemahligen Klosters Theres bieten die schönste Gelegenheit zur Benutzung für eine Landwirthschaft im Großen dar.

Zu diesem vormahligen Kloster Theres gehören folgende Gebäude und Güter.

1) Die Kirche mit dem in der Vierung unter einem Dache stehenden Abtey und Conventsbaue von drey Stockwerken, unter welchem Baue sehr schöne und vorzüglich gute Keller sind.

2) Der Abtey- und Conventsgarten, in welchen beyden Gärten viele Bäume des besten Obstes stehen.

3) Ein zweystöckiger mit mehrern Zimmern und Küche versehener Nebenbau, die alte Abtey genannt, worunter gleichfalls ein besonderer schöner Keller ist.

4) Ein besonderes mit allen Bequemlichkeiten eingerichtetes und von Steinen ganz neu erbautes Brau- und Backhaus, worin mehrere Wohnungen enthalten sind.

5) Ein gutes Schlacht- und Kelterhaus von Steinen erbauet.

6) Ein ganz abgesondertes zu Wohnungen eingerichtetes Gebäude von Steinen, worin dermahl die Waguerey, Schmiede, und Schreinerey sich befinden.

7) Ein weiteres Gebäude von 280 Schuhen in der Länge, und 24 Schuhen in der Breite, von Steinen, und massiv gebauet, worin die Stallungen auf 30 - 40 Pferde, dann die Wohnungen für die Knechte, und das Waschhaus angebracht sind.

8) Vier von Steinen massiv gebaute Scheuern zu 260 Schuhen in der Länge, und 80 Schuhe breit.

9) Eine Wagen- und Chaisen-Remise 51 Schuhe lang, und 27 Schuhe breit.

Sämmtliche Gebäude sind mit einer starken Mauer umgeben, und machen den Umfang des ehemahligen Klosters aus.

10) Ein großer zunächst dem Kloster gelegener Hof, der Viehhof genannt, gleichfalls mit einer Mauer umgeben, worin eine gut eingerichtete Brauerey-Wohnung sammt vielen Stallungen für jede Gattung Viehes nebst Scheuern sich befinden. Dieser Hof kann zu einem auch zwey starken Pachthöfen vorzüglich gut verwendet werden.

11) Ein anderes an diesen Hof stossendes mit Scheuer, Stallung, Keller und Garten versehenes Gebäude, des Registrators Haus genannt, welches Gebäude zu einem Pachthofe die erforderlichen Eigenschaften gleichfalls hat, oder seiner Lage nach an der Straße zu einem Wirthshause schicklich verwendet werden kann.

12) Eine eigene Ziegelhütte sammt dazu gehörigen besondern Haus, Garten und Scheuer.

13) Vier besondere sogenannte Soldnerhäuser, nebst Keller, Garten und Stallung.

14) Ein Fahrhaus zu zwey Wohnungen sammt dem Ueberfahrtsrechte, nebst einem Morgen Wiesen.

15) Ein zu einer beträchtlichen Zucht-Schäferey bestens eingerichteter Schafhof, sammt Schafscheuer, Garten und Stallung; diese Schäferey hat das Huthrecht, welches dem Käufer ebenfalls käuflich überlassen wird, auf fünf Markungen, und können auf diesen gegen 500 Stück Schafe das Jahr über gehalten werden.

Sämmtliche diese Gebäude liegen in dem bey dem Kloster gelegenen Orte Obertheres.

Zu dem Orte Horhausen jenseits des Mains befinden sich:

16) Ein zu einer beträchtlichen Mastschäferey eingerichteter Schafhof, sammt Schafscheuer, Garten und Stallung, welche Schäferey die Hut auf der Horhäuser Markung hat, auf welcher gegen 250 Stück gut gemästet werden können. Dieses Huthrecht gehet gleichfalls auf den Käufer über.

17) Drey Mühlen, als:

a. Die Dorfmühle.

b. Die Steinsmühle, beyde zu Horhausen.

c. Die Rengersmühle zu Haßfurt.

sämmtlich von Steinen erbauet, und mit einem Mahlgange versehen, nebst Scheuer, Stallungen und einigen daran gelegenen Feldern.

18) 646 Morgen Artfeld bester Gattung.

19) 186 Morgen Wiesen und Gärten.

20) 27 Morgen Weinberge, alles dießseits des Mains und zunächst dem Kloster gelegen.

21) 215 Morgen Artfeld, jenseits des Mains zu Horhausen.

22) 426 Morgen Wiesen und Werr allda.

23) 6 Seen allda zur Zucht und Aufbewahrung aller Gattungen Fische.

Die auf diese Güter gelegten Giebigkeiten sind:

a. Bey den Gebäuden 6 Kr. rhl. von 100 fl. Strichpreis, bey den Weinbergen 30 Kr. von 100 fl. beständige Grundabgabe.

b. Bey den Aeckern, Wiesen, Gärten und Seen eine verhältnißmäßige Grundabgabe an Korn, welche aber nicht in Natur entrichtet, sondern stets nach dem um Lichtmeß laufenden Marktpreise bezahlt wird.

c. Eine verhältnißmäßige Territorial-Schatzung. — Handlohn dahingegen wird weder jetzt noch künftig von diesen Gütern entrichtet.

Diese sämmtlich beschriebenen zum ehemahligen Kloster Theres gehörigen Gebäude, Mühlen, Aekker, Wiesen, Weinberge, Schäfereyen nebst der Mainüberfahrt, werden im Ganzen zufolge höchster Weisung der Churfürstl. Landes-Direction zum öffentlichen Striche aufgelegt, und hierzu auf Dienstag den 13 März die erste Tagfahrt, und die zweyte und letzte Tagfahrt auf Dienstag den 20 desselben in dem ehemahligen Kloster Theres anberaumet mit dem Bemerken, daß kein weiteres Nachgebot angenommen werde.

Wer über einen oder den anderen Punct näheren Aufschluß verlangt, kann solchen bey dem Unterzeichneten erhalten.

Theres, den 12 des Hornung 1804.

Sartorius, Amtskeller zu Mainberg. Churfürstl. Local-Commissarius zu Theres.

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Freytags, den 9 März 1804.



## Bemerkung und Frage?

Fast in jedem Stücke des kais. priv. R. A. finden sich Anträge von Personen, die etwas suchen oder sich suchen lassen wollen: fast immer ist der Schluß: „Nähere Nachricht, Adresse oder dergleichen erhält man in frankirten Briefen bey der Expedit. des R. A." heißt dieses nicht das Publicum verspotten? Der R. A. soll kein Provinzial-Blatt, sondern für ganz Deutschland gleich brauchbar seyn: es muß also ein Bewohner Hamburgs eben so viel Nutzen davon haben können, als wenn er in Gotha wohnte, und es muß demselben daher nicht zugemuthet werden, eine kostspielige Correspondenz wegen der Adresse eines Anerbieters zu führen, der vielleicht in Altona wohnt (dem Einsender dieser Bemerkung, der übrigens kein Hamburger ist, ist gerade dieser Fall in einer andern großen deutschen Stadt vorgekommen).

Jedermann, der seine Dienste, Kenntnisse oder dergl. dem Publicum anbietet, sollte daher seine wahre Adresse, oder wenigstens seinen Wohnort angeben, und nicht verlangen, daß man deswegen an die Expedit. des R. A., vorzüglich nicht in frankirten Briefen schreiben solle. Mit dem Frankiren ist es überhaupt für jemand, der außer dem Bezirk der Reichs-Posten wohnt, eine eigne Sache; indem die Post-Aemter der preußischen, sächsischen, hannöverischen, hessischen, u. s. w. Posten darin ganz verschiedene Grundsätze haben — es also in sehr vielen Fällen eine völlige Unmöglichkeit ist, einen Brief ganz frey oder ganz unfrankirt bis Gotha zu bringen. — Es sey dem Einsender dieses hier erlaubt zu bemerken, daß der R. A. — wenn er anders den Zweck eines allgem. Intelligenzblattes für Deutschland erreichen soll, in jeder bedeutenden Stadt Deutschlands einen Commissionair haben muß *), an welchen alle Inserenda nebst den Gebühren geschickt werden können: bis zu diesem braucht dann auch nur frankirt zu werden, und er besorgt das Weitere. Wie ist es z. B. zu verlangen, daß ein Schwabe, ein Oestreicher, ein Hölsteiner 8 Gr. nach Gotha postfrey einschicke, um eine Anfrage von einigen Zeilen einrücken zu lassen? und doch hat er dasselbe Recht daran, als jeder Sachse oder Franke. — Es würde gewiß leicht seyn, dieses durch Mitwirkung der Buchhändler für sehr geringe Commissionsgebühren zu erlangen, wenn man nicht in Deutschland gewohnt wäre, bey jeder noch so geringen Schwierigkeit zu sagen, „das geht nicht!"

*) Unüberwindliche Schwierigkeiten, deren Entwicklung nicht hierher gehört, stehen diesem Vorschlage, der außerdem längst ausgeführt seyn würde, im Wege. d. Red.

---

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

### Anerbieten zur Erziehung junger Mädchen.

Eine Familie auf dem Lande, in einer schönen und gesunden Gegend Thüringens, wünschte

wünschte einige Kinder von 5 bis 12 Jahren weibl. Geschlechts in Erziehung zu nehmen, wobey es nicht auf Eigennutz abgesehen ist, indem die Familie selbst keine Kinder hat, und Kinder sehr liebt. Sie sucht wirklich Gutes zu stiften, da sie aus Erfahrung weiß, daß eine vernachlässigte Erziehung oft den nachtheiligsten Einfluß auf das künftige Glück ganzer Familien hat. Sie wird sich daher vorzüglich bemühen, auf moralische Bildung des Herzens zu sehen, und nächstdem auch alle feine Arbeiten zu lehren. Wegen näherer Nachricht wendet man sich an den kais. pr. R. A. in Gotha unter der Adresse: A. B. in R.

## Land- und Hauswirthschaft.

Etwas über den Speierlingsbaum, zu dem Aufsatz darüber in Nr. 258 des R. A. 1803.

Den Speierlingsbaum, wovon in diesem Aufsatze die Rede ist, findet man in den sämmtlichen churf. pfalzbayr. Waldungen des Fürstenthums Würzburg sehr häufig, und zwar unter den gemischten Schlaghölzern, worin Ulmen, Ahorn und schwarze Birken stehen. Dieser Baum hatte zu der Zeit, da das grosse Wild noch stark gehegt wurde, große Vorzüge wegen seiner Früchte, welche zur Aſung dienten. Ich habe im guttenberger Reviere Bäume von dieser Art angetroffen, welche 216 Cubikschuh Scheiterholz gaben. In kälterer Gegend, wie das schwanberger Revier ist, kommt er unter Wurzelansschlag, wie auch aus Kernwuchs sehr gut fort. Das lästige Wild wurde schon längst vermindert. Bey der gegenwärtigen churfürstlichen Regierung ist es bestimmter Grundsatz, alles große Wild abzuschaffen, damit der Unterthan die Früchte seines Fleißes mit seiner Familie theilen kann, und nicht mit dem Wilde theilen muß. Außer in dem einzigen Park, der ganz in churfürstlicher Waldung angelegt ist, wird keine Nachzucht von großem Wild auf keinen Fall gelitten. C. Z.

## Gesundheitskunde.

Dem Pferdeliebhaber, welcher in Nr. 329 des R. A. den Wunsch äußerte, ein Mittel gegen anhaltendes periodisches Husten der Pferde zu erfahren, kann Einsender folgendes sehr einfache gewissenhaft empfehlen:*)

Man streue Morgens, Mittags und Abends auf jedes erste Futter so viel zerstoßenen aber nicht ausgepreßten Leinsamen, als man mit 4 Fingern greifen kann, und fahre so täglich unausgesetzt fort, bis das Uebel sich ganz verloren hat.

Einsender befolgte diesen Rath eines sehr geschickten Roßarztes aus der hannövrischen Schule, Warmboldt's in Ziebigk **), (welchen er beyläufig auch in Rücksicht der Billigkeit bestens empfehlen kann) und stellte durch genaue Befolgung der Vorschrift von zwey Pferden, deren Zufälle wahrscheinlich dem in der erwähnten Anfrage geschilderten gleich waren, eins in 4, das andere aber erst nach 10 Wochen vollkommen her.

*) Vergl. die sehr belehrende Antwort eines Kenners der Thierarzneywissenschaft in Nr. 19 S. 523, 524. der Red.

**) Im Anhalt-Cöthenschen, unfern des dessauischen Städtchens Radegast gelegen.

## Allerhand.

Quittungen.

a) In Erwartung mehrerer Beyträge zur Unterstützung verschiedener Armen ist die Bescheinigung des Empfangs folgender bisher aufgeschoben worden; es sind nämlich eingegangen 1) für den armen Branntweinbrenner J. K. eine schleßwig-holstein. Banknote von 10 Rthlr. von J. in K. H. im Novemb. 1803, 2) für den Schneider Diezel in Friesau eine schleßwig-holstein. Banknote von 10 Rthlr. von ebendemselben J. in K. H. unter dem 20 Jan. 1804. 3) für den Schneider Jordan in Penig 1 Thaler preußisch Cour. von A. in D. und 1 Friedrichsd'or von N. N. durch den Rath S. in G. 4) für den Familien-Vater 1 Laubthlr. v. K. R. H. — Diese Gelder sind unter dem heutigen Datum an die vier Nothleidenden abgeschickt worden. — Ferner sind eingegangen: für die arme Familie in Erdmannsdorf 8 Gr. und für das arme kranke Frauenzimmer in Leipzig 8 Gr. von S. Da diese beyden Posten schon lange da liegen und uns keine nähere Adresse, unter welcher sie überschickt werden könnten, erinnerlich ist, so

so sind sie an die hiesige Freyschule abgegeben worden. Gotha, den 6 März 1804.
der Redact.

b) Für eingegangene Wohlthaten für den Schneider Diezel in Friesau.

Seit dem 13 Decemb. 1803 sind noch für den armen Schneider J. Nic. Diezel, der noch immer sehr elend ist, eingegangen 3 Gt. 20 Kr. von Doct. med. Holzschuher aus Schleiz; 2 Viertel-Cronen von Hanau; 2 Cronen-Thaler durch den Superintendent Brömel in Lobenstein, ½ Laubthaler vom Past. Ernst in Lengefeld, durch die Frau Kammer-Dienerinn Ambrosius in Ebersdorf, ½ Laubthaler vom Diaconus Haller in Lobenstein, 10 Rthlr. in einer schleßwig-holstein. Bankuote von J. in K. H.

Friesau, den 14 Februar 1804.

Johann Heinrich Helfer, Pfarrer daselbst.

Aufforderung.

Wer Endesunterzeichnetem von 1792 bis 1804 rückständige Zahlung zu leisten hat, den ersuchet er freundschaftlich, ihm solche in Zeit von vier Wochen postfrey einzusenden.

Erfurt, den 1 März 1804.

Haun.

## Familien-Nachrichten.

Aufforderungen.

1) Joh. Mich. Knauer, ein Schäflergeselle, reiste im Jahr 1799 von hier nach Zürch, wo er bey dem Schäflermeister Joh. Jac. Keller, auf dem Niedermarkt, bis Weihnachten in Arbeit stund und dann von da nach Bern ging. Seitdem hat seine um ihn sehr bekümmerte Mutter, Ursula Maria Kernerin, Schäflers-Wittwe, ungeachtet aller Bemühungen und Nachfragen keine Nachricht von seinem Leben oder Tode erhalten können. Durch den zu Anfang dieses Jahrs erfolgten Tod ihres ältesten Sohns, Joh. Jac. Knauer's, sieht sie sich nun ganz verlassen, da ihr auch ihr zweyter Sohn vor einigen Jahren zu Mühlhausen im Elsaß starb. Sie fodert daher den, wie sie hofft und wünscht, noch lebenden Sohn, Johann Michael, auf, so bald als möglich in ihre mütterlichen Arme zu eilen, und ihr Geschäft, das sie ohne ihn nicht länger bey ihrem hohen Alter führen will, zu übernehmen, auch bittet sie recht dringend alle Schäflermeister in der Schweiz, alle Herbergsväter oder wer sonst etwas von ihrem Sohne weiß, von seinem Leben oder Tode sichere und gewisse Nachricht zu geben.

Augsburg, den 20 Febr. 1804.

Christoph Gottlieb Christoff, Pfarrer an der evang. Kirche zum h. Kreuz.

2) Johann Michael Eißmann, von Dornburg bey Jena gebürtig, der seit etlichen dreyßig Jahren sich als Schreiner-Gesell in die Fremde begeben, und laut dessen im J. 1778 von ihm nach Dornburg geschriebenen letzten Briefes auf den Gütern des königl. schwedischen Lieutenants und Ritters des Schwerd-Ordens, von Pennern, Wennern und Unsgo in Schweden, sich als Meister häuslich niedergelassen hat, wird von seinem in Dornburg bey Jena noch lebenden Bruder, Mstr. Johann Gottfried Eißmann gebeten, ihm seinen jetzigen Wohnsitz und Aufenthalt baldmöglichst bekannt zu machen.

Anfrage.

Sind von der adelichen Familie von Pleningen oder Plieninger, die ehemahls in Schwaben blühte, Nachkommen vorhanden? und wo? Man bittet um Belehrung hierüber im R. A.

## Kauf- und Handels-Sachen.

Die Verloosung des in Nieder-Eschbach bey Frankfurt am Mayn gelegenen freyadelichen Landguts, welches 134 Morgen an Ländereyen — Wiesen — Gärten, nebst Wohnhaus und übrigen Oeconomie-Gebäude enthält, wird

den 15 März 1804

durch die Ziehung der ersten Classe 26r frankfurter Lotterie entschieden. Hierzu sind noch Original-Billets — deren jedes drey Nummern enthält, — à fl. 11 im 24 fl. Fuß, nebst Plane mit der nähern Beschreibung zu haben bey J. Valentin, an der Allee in Frankfurt am Mayn.

Auction

Auction von Münzen, Pretiosen rc.

Donnerstag den 15 nächstkünftigen Monats März soll mit der bisher unterbrochen gewesenen Auction allerley Mobilien, vornehmlich aber alter Münzen, Pretiosen, Silberwerk, welche Artikel vorzüglich beträchtlich sind, dann auch weiblicher Kleidungs-Stücke, Vorhänge, Porcellain, Gläser, Messing, Kupfer, Zinn und Hölzerwerkes und dergleichen in dem Hause des verstorbenen Stadt-Schultheissen Merckels dahier fortgefahren werden, welches zur Nachricht des Publicums hierdurch bekannt gemacht wird.

Schmalkalden, am 29 Febr. 1804.

Calckhof.

Vigore Commissionis.

---

Schmidt und Sprenger aus Sachsen Altenburg,

beziehen die künftige Leipziger Ostermesse abermahls mit einem wohl sortirten Lager ihrer Papiermaché-Fabrikate, die sie mit verschiedenen neuen Artikeln, worunter sich unter andern auch zwey verschiedene Sorten Haubenköpfe für Galanterie-Handlungen befinden, vermehrt haben.

Ihre voriges Jahr in Handel gebrachte 27 Nummern Puppenköpfe und Puppenarme betreffend, versprechen sie ihren resp. Abnehmern annehmliche Vortheile, wenn sie ihre Bestellungen diese Messe machen, so daß sie in der künftigen Herbstmesse verpackt abgeliefert werden können. Bey späteren Bestellungen kann nicht allein kein Rabatt gegeben, sondern auch keine genaue Ausführung der Bestellungen zugesichert werden. Uebrigens werden sie noch ein kleines Lager eines neuen Fabrikats, das sie unter dem Namen Terrebrillante verkaufen, bestehend in: Vasen von ½ bis 2 Fuß Höhe, diversen Sorten Leuchtern, Blumenäschen, Blumenbechern, Spucknäpfchen, Rauchtabacksdosen, Kaffee- Milch- und Theekannen, Zuckerdosen, Confectteller, von antiker und anderer Façon und Malerey ausstellen. In wie ferne sie bey ihren Arbeiten Kunst mit Geschmack verbinden, überlassen sie ganz dem Urtheile des Publicums, dem sie weder durch eigene noch durch fremde Anpreisungen vorgreifen wollen.

Ihr Stand ist auf dem Markt in der ersten Reihe hinter den Sonnenbergern von der Hainstraße herein.

Altenburg, im Monat März 1804.

---

Verkauf einer Mühle.

Dieselbe ist kein Erblehn, sondern Eigenthum; liegt in einer der schönsten Gegenden nahe bey einer Handelsstadt, und bestehet in großen einer Tabaksmühle mit zwey Heerden, Reibmaschine, und 9 Messern; einer Oelmühle mit Walzen und Steinen, und einer Mahlmühle, welches alles vor 2 Jahren ganz neu eingerichtet worden ist; Fruchtböden, Scheuer, Stallung nebst andern Bequemlichkeiten, und einem von den Mühlen abgesonderten geräumigen Wohnhause; circa 5 Morgen Garten- und Ackerland mit Kern- und Steinobstbäumen besetzt. — Wer hierüber nähere Auskunft verlangt, sende die Briefe franco, pr. Couvert an die Expedition des kaiserl. priv. R. A. pr. Adresse P. R. L.

---

Mineralien.

Da ich gesonnen bin, eine Parthie sogenannten Staarstein, oder besser genannt, versteinerten Palmbaum, welcher nur in hiesiger Gegend gefunden wird, aber jetzt sehr selten ist, nebst verschiedenen Agathen, in großen und kleinen Stücken, auch vielfarbigen Jaspis, besonders grünen, der vorzüglich geschätzt wird, und schöne versteinerte Hölzer an Liebhaber zu billigen Preisen abzulassen, so mache ich solches hiermit bekannt, und bitte mir die Aufträge, mit denen ich mir schmeichle, in so viel als möglich frankirten Briefen zukommen zu lassen.

Vogel sen. Bildhauer in Chemnitz in Sachsen.

---

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Steckbrief hinter Th. Peter.

Thomas Peter von Schwerborn gebürtig, etwa 30 Jahr alt, 5 Fuß und 3 Zoll groß, seiner Profession nach ein Leineweber, schwarzen hagern Angesichts, ist eines mörderischen Ueberfalls der Lämmerhirtischen Eheleute allhier verdächtig, und von einem Mitcomplicen auf ihn bekannt worden. Derselbe ist gleich nach der That von hier entwichen, und hat einen leberfarbenen Tuchrock mit zwey Reihen Stahlknöpfen, eine schwarze Zeughose, an welcher zweyerley Schnallen, und Stiefeln getragen.

Da uns nun an Habhaftwerdung dieses Kerls viel gelegen, so ersuchen wir andurch eines jeden Orts hohe und niedere Obrigkeit zur Hülfe Rechtens und sub oblatione reciproci auf den beschriebenen Thomas Peter allenthalben genaue Aufsicht halten, im Betretungsfall arretiren, und gefällige Nachricht an uns gelangen zu lassen, damit wir wegen dessen Auslieferung und weiteren nöthigen Verfügungen in fernere Communication treten können.

Erfurt, den 29 Febr. 1804.

Königl. Preuß. Interims-Criminal-Gerichte.

J. Eberhard.

Dieckert.

Kaiserlich privilegirter



Reichs-Anzeiger.

Sonnabends, den 10 März 1804.

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

**Erklärung zu meiner Anzeige im R. A. Nr. 32 auf Veranlassung einer von einigen Einwohnern Schneebergs Nr. 53 gemachten Bemerkung, das S. Museum betreffend.**

Es ist mir unerläßliche Pflicht, hiermit zu erklären, daß der von mir erwähnte Auftrag des M. Hahn kein anderer ist, als ein gedruckter Brief nebst Avertissement, wie mehrere Freunde erhalten haben. Zum Beweis mag folgendes aus einem von einem meiner Freunde erhaltenen Briefe dienen.

„Hier folgt ein Brief von unserm M. H. Ich habe dergleichen auf seine Veranlassung an mehrere gute Freunde geschickt, und es freut mich, daß ich zum Theil seine Wünsche befriedigen kann. Es ist ihm freylich traurig, indeß hat ihm der Hr. Superintendent, der dem Museo beywohnte, Muth zugesprochen, und ihn mit der Aeußerung, daß er in seiner Diöces dergleichen gute Werke zu veranlassen sich bestreben wolle, aufgerichtet. Es wird überhaupt besser für H. weil er den künftigen Hr. Oberpfarrer ganz zum Beystand und seinem Freunde bekömmt. So viel von H."

Was also sonst geschehen ist, kam aus einem warmen Herzen für jede gute Sache. Es ist mir nie eingefallen zu verlangen, daß jeder Einwohner das Museum besuchen soll. Es thun dieß mehrere brave Männer nicht; allein sie geben entweder ihren Antheil im Stillen, oder sie lassen sich wenigstens nie beykommen, die gute Sache herabzusetzen. Man kann doch dem Institute nichts weiter vorwerfen, als daß es noch unvollkommen, noch in seiner Kindheit ist; allein mir ist nichts ehrwürdiger als diese, die stets die schönsten Hoffnungen zur Seite hat.

So sehr auch immer die einigen Einwohner H. zu kränken suchen, so ist sein Character selbst durch den Rath und die Bürgerschaft in einer gedruckten Bekanntmachung vom J. 1801 rein ins Licht gestellt. „Es mußte für uns außerordentlich erfreulich seyn, heißt es daselbst, als wir unsern würdigen M. Hahn gleich bey seinem Wiedereintritt in S. mit gleichen menschenfreundlichen und patriotischen Gesinnungen beseelt fanden, und daß auch er es für eine seiner ersten, theuersten und angenehmsten Amtspflichten hält, das große Werk des Volksschul- und Erziehungswesens kräftig unterstützen zu helfen, u. s. w. das hat er redlich gethan!

Ich wiederhole nun noch die herzlichste Bitte an alle Freunde des Guten, diese Anstalt mit solchen Objecten zu beschenken, die sie einzeln entweder besitzen oder in ihren Privatsammlungen übrig sind: es ist ein Geschenk, welches als Eigenthum der Stadt einer heranwachsenden Jugend zur Belehrung dienen soll.

Veit Hans Schnorr,
in Leipzig.

---

Zu den beherzigungswerthen Vorschlägen, die Verbesserung der Landstraßen betreffend, die sich im R. A. 1803 Nr. 148 finden*), verdient besonders auch das gesetzt zu werden, daß die Fuhrleute bey strenger Ahndung nicht mehr als 60 Centner aufladen dürften. Es gibt Fuhrleute auf manchen Straßen, die 100 bis 120 Centner aufladen. Ein so belasteter Wagen richtet an einer Landstraße bey weiten mehr, als 20 andere mäßig beladene Wagen zu Grunde. Kbr.

*) Vergl. die Erinnerungen dagegen in Nr. 260 S. 3401 f. der Red.

## Land- und Hauswirthschaft.

Antwort auf die Anfrage im R. A. Nr. 304 (1803) „woher entstehen die ausgezeichnet geil stehenden Flecken im Sommer-Getreide?"

Schon ehe ich anfing zu wirthschaften, fielen mir immer solche ausgezeichnete Flecken auf, und ich erkundigte mich bey mehrern Oeconomen nach dem Grunde dieser Erscheinung; nie aber erhielt ich eine befriedigende Antwort. Dieß reitzte meine Begierde, den Grund davon zu finden, immer mehr, und als ich meine eigene Wirthschaft erhielt, ließ ich, da mir mein damahliger Verwalter einen wahrscheinlichen Grund anführte, an mehrern solchen Stellen nachgraben, und fand gewöhnlich auf jeder solchen Stelle, in der Tiefe einiger Spaten-Stiche, einen großen Stein oder sogenannte Feldwacke. Auch bemerkte ich, daß solche Flecken sich nicht alle Jahre, sondern besonders in dürren Jahren am stärksten auszeichneten. Dieß bewog mich zum weitern Nachdenken über diesen Gegenstand, und ich glaube auch, einigen Grund gefunden zu haben.

Die großen unter der Erde liegenden Steine halten den Ort über sich kühler, und lassen den Thau nicht so tief in die trockene Erde eindringen. Daher kann die Hitze nicht so stark auf diese Stellen wirken; sie halten sich feuchter, und das Getreide hat auf ihnen besonders in dürren Jahren mehr Nahrung. Auch scheint das ein Beweis für meine Meinung zu seyn, daß, wo auf Wiesen bisweilen ein großer Stein selbst zu Tage liegt, in dessen Nähe das Gras allemahl weit geiler steht, als anderwärts. Hierin läge folglich der Grund, warum diese Stellen besonders dann sich auszeichnen, wenn das übrige Getreide schlechter steht.

Der Grund aber, daß sie im Wintergetreide nicht oft vorkommen, liegt wol darin: im Herbst, nach der Saatzeit, fällt gewöhnlich mehr feuchte als trockne Witterung; die Hitze ist auch nicht mehr so heftig, daß der Erdboden besondrer Kühlung bedürfte; das ganze Getreide kann sich also gleichförmiger bestauden. Nun bekommt das Feld die Winterfeuchtigkeit, vorzüglich beym Aufgehen desselben, und so bestockt sich auch im Frühjahre das Getreide gleichförmiger. Wenn auch nachher Trockenheit einfällt, so ist das Getreide schon zu hoch, um dieß bemerken zu können. Doch weiß ich mich auch zu erinnern, dasselbe im Wintergetreide auf hitzigem Boden, nur in ganz trockenem Frühjahr, nie aber im Herbst gefunden zu haben.

v. W.

## Gelehrte Sachen.

Aufforderung an die Verleger und Drucker deutscher Bücher.

Es würde für jeden Käufer eines Buchs, welcher dasselbe heften oder in Pappe binden lassen will, sehr bequem und angenehm seyn, wenn jedem Exemplare eines Buches ein Streifen starken Schreibpapiers von der Länge und Breite, die das Buch nach dem Binden haben wird, mit dem vollständig darauf gedruckten Titel, Druckort, Jahr ꝛc. beygelegt würde.

Dem Verleger würde dieses so gut als nichts kosten, und dem Käufer höchst vortheilhaft werden. Wer Gelegenheit hat, englische Catalogen z. B. des Buchhändlers Lackington von 1803, zu sehen, wird sehr vollkommene Muster solcher Titelstreifen daran finden. —

Anfrage an Mineralogen.

Seit einigen Jahren sind mehrere systematisch geordnete mineralogische Cabinette zum Selbstunterricht, von verschiednen Orten her und zu ungleichen Preisen, in öffentlichen

lichen Blättern angeboten worden. Welche unter ihnen sind für die instructivsten und vollständigsten zu halten?

Liebhaber und Kenner werden um eine baldige Mittheilung ihres Urtheils hierüber im R. A. höflichst ersucht. Am willkommensten aber wären Nachrichten von denen, welche, bey eignen mineralogischen Kenntnissen, für sich oder andere dieses oder jenes Cabinet gekauft oder gewürdigt hätten."

J. v. B.

Anfrage.

Welches ist die beste und kürzeste Anleitung zum Straßenbau, besonders für die Gegenden, wo die Straßen mit Rheinkieß überführt zu werden pflegen?

Antwort.

Ein classisches Werk über diesen Gegenstand ist: Krönke's, C. theoretisch-practische Anleitung zum Straßen- und Brückenbau. 2 Bände in 4 mit vielen Kupfern. Bey Heyer in Gießen 1803. d. Red.

## Allerhand.

### Gastwirthschaft in den Saalhäusern bey Kösen.

Da nach Absterben Christoph Paul Sieberts, die bey Kösen gelegenen Saalhäuser seit Weihnachten des vorigen Jahres verpachtet worden, und dadurch mit hinlänglicher Wirthschaft wieder versehen sind: so können auch diejenigen Personen, welche während des dießjährigen Holzmarkts daselbst ein Unterkommen suchen, auf willige Aufnahme rechnen, indem nicht bloß für hinlängliches Logis sondern auch für Stallung der Pferde gesorgt ist. Saalhäuser bey Kösen den 1 März 1804. Traug. Friedr. Stein.

## Berichtigungen und Streitigkeiten.

Erklärung.

Da der Verfasser des ersten Aufsatzes in Nr. 51 erfahren hat, daß derselbe hier und da für einen Scherz, den der Verf. mit dem Publicum treibt, gehalten wird: so erkläre ich hiermit, daß, nach dem Zeugniß eines unpartheyischen Bekannten desselben, der Verfasser ein Mann von strenger Redlichkeit ist, dessen gerader Character jede Täuschung verabscheut.

Bey dieser Gelegenheit berichtige ich folgende Druckfehler S. 673 Z. 17, 18 Abgrundes den, anstatt, Abgrundes, der; S. 675 Z. 22 von unten: der Aufenthalt in einem anstatt. ... einer. der Red.

## Dienst-Gesuche.

1) Ein junger promovirter Arzt, welcher seit zwey Jahren von der Academie zurück ist, und in dieser Zeit innere und äußere Heilkunde sowohl, als auch Accouchement mit glücklichem Erfolge ausübte, wünscht seinen jetzigen Aufenthalt mit einem andern zu verwechseln, wo er sein hinlängliches Auskommen finden kann. Er ist bereit, sich jeder Prüfung zu unterziehen. Sollte irgend ein Ort im In- oder Auslande eines solchen Mannes benöthigt, und ihm seinen Unterhalt zu sichern im Stande seyn, so bittet man hierauf abzweckende Briefe, unter der Adresse: an J. F. B. in S postfrey an die Expedit. des R. A. zu schicken, welche sie an die Behörde befördern wird.

2) Ein junger Mann von 27 Jahren, der sich sowohl theoretische, als vorzüglich practische Kenntnisse in der Oeconomie erworben hat, und die besten Zeugnisse seines Wohlverhaltens beybringen kann, wünscht recht bald, in welcher Gegend es auch sey, in oder außer Deutschland als Verwalter, oder Oeconomie-Aufseher unter annehmlichen Bedingungen angestellt zu werden. Man wendet sich in frankirten Briefen an die Expedition des priv. R. A. mit der Adresse an Ph. W. in G.

(Aus dem Hessen Darmstädtischen.)

3) Ein Mann von gesetztem Alter, welcher eine reinliche sehr deutliche Hand schreibt, Protocolle, Berichte und dergleichen Scripturen abzufassen und im Rechnungswesen geübt ist, wünscht in diesem Fache oder als Hausverwalter, wo er für die Bequemlichkeiten und Ordnung der innern Haushaltung der Herrschaft zu sorgen hätte, sich zu engagiren.

giren. Es kann derselbe die etwa erforderliche Bürgschaft hinlänglich leisten, und sogleich oder nächste Ostern antreten. Auch ist derselbe erbötig, wenn nicht zu weite Entfernung daran hindert, ohne ihm irgend deshalb verbindlich zu werden, sich vorher persönlich einzufinden. Der Kaufmann Andrä in Blankenburg ertheilt dieserhalb die weitere Nachricht. Blankenburg den 14 Febr. 1804.

## Kauf- und Handels-Sachen.

### Widerruf der Versteigerung einer Graupenmühle.

Nachdem die unterm 17 Januar d. J. öffentlich angekündigte und auf den 9 dieses Monats bestimmt gewesene Versteigerung der Schuhmannischen zwischen Ichtershausen und Rudisleben an der Gehra liegenden Graupenmühle, eingetretener verschiedener Umstände halber, nunmehr ihren Fortgang nicht hat; als wird solches andurch zu jedermanns Wissenschaft gebracht.

Sig. Ichtershausen, am 3 März 1804.

Herzogl. S. Amt das.
Spiller v. Mitterberg,
Ober-Amtshauptmann daselbst.

### Wohnhaus in Gr. Kamsdorf.

Es sind die Erben des verstorbenen Churfürstl. Sächs. Bergmeisters Hrn. Joh. Gottlob Gläser zu Groß Kamsdorf bey Saalfeld gesonnen, die ihnen daselbst zustehenden Immobilia, den 3 May 1804 als den Donnerstag vor Rogate, freywillig an die Meistbietenden zu verkaufen, und bestehen solche:

1) in einem Wohnhause, mit 6 Stuben, 1 Küche, mehreren Kammern, einem geräumigen Hof, 1 Scheure, 2 Keller unter dem Hause und 1 dergl. unter der Scheuer, 1 Hintergebäude, darinnen 1 Ziehbrunnen, 2 Ställe, 1 Kammer, 1 Waschstube und 1 Holzstall befindlich, und außerdem ist daran auch noch ein ansehnlicher Gras- und Küchengarten. Hiervon sind jährlich an die herrschaftlichen Adlerischen Gerichte zu Kanis, ½ gangbares Schock, 1 pf. Quatember terminlich Steuern und 1 Michelshuhn Erbzinß zu entrichten.

2) Einem Acker von 1 Dresdner Scheffel Aussaat, von welchem jährlich in benannte Gerichte 1 gangbares Schock und 3 pf. Quatember terminlich Steuern abzugeben sind.

3) Einer Wiese in Oberwellenborner Fluhr, so an das herzogl. Amt zu Saalfeld lehnet, 2 gl. Zinß und 1 gl. terminlich Steuern zu entrichten hat.

Kaufliebhaber werden daher eingeladen, sich gedachten Tages in dem Gläserischen Hause zu Groß-Kamsdorf einzufinden, und können gewiß erwarten, daß mit dem Meistbietenden sogleich der Kauf abgeschlossen werden wird.

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) der Gläubiger Fr. Severin's.

Vor das Churfürstl. Sächs. Justiz-Amt Weissenfels sind alle diejenigen, welche an den hiesigen Buchdrucker und Buchhändler Herrn Friedrich Severin, welcher seinen insolventen Zustand angezeigt hat, gegründete Forderungen zu machen haben, auf kommenden

24 Julius 1804.

zu Liquidir- und Bescheinigung ihrer Forderungen und zu Pflegung der Güte, nicht weniger bey Entstehung eines gütlichen Abkommens auf den

22 August d. a.

zur Publication eines präclusivischen Bescheids, so wie nach erfolgten rechtlichen Verfahren, mit dem bestellten Curatore litis et bonorum Herrn Adv. Heinrich Abraham Gustav Wanich hierselbst, auf den 21 September 1804.

zur Inrotulation und Versendung der Acten nach rechtlichem Erkenntniß, peremtorie und edictaliter sub poena praeclusi auch bey Verlust des ihnen zustehenden beneficii restitutionis in integrum mittelst der an den Rathhäusern zu Leipzig, Dreßden, Frankfurt am Mayn, Berlin, Langensalza und allhier angehängten Patenten citiret worden, welches auch hierdurch öffentlich bekannt gemacht, zugleich auch den auswärtigen Gläubigern die Bestellung eines Procuratoris in loco judicii aufgegeben wird. Weißenfels, den 16 Febr. 1804.

### 2) J. S. Ehrhardt's.

Johann Samuel Ehrhardt, aus hiesigem Stadtflecken gebürtig, welcher im Jahr 1771, als Handelsmann von hier weggegangen ist, und in einem unterm 30 Dec. 1771 von Hamburg abgelassenen Handschreiben die letzte Nachricht von seinem Aufenthalte gegeben hat, so, wie alle dessen etwaige Erben und alle diejenigen, welche an seinem hiesigen Vermögen Ansprüche zu haben vermeinen, werden auf

den 17 July d. J.

zur Anmeldung und Heraussetzung, auch Bescheinigung ihrer Forderungen, unter der Verwarnung, daß außerdem der Verschollene für todt — und jeder Ausgebliebene seiner Ansprüche, so, wie der Wohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig erkläret, das vorhandene Ehrhardtische Vermögen aber der sich gemeldet und legitimiret habenden nächsten Anverwandten, ohne Cautionsleistung, verabfolget werde, anhero vorbeschieden. Signat. Gehren, den 7 Febr. 1804.

Fürstl. Schwarzburg. Amt das.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Sonntags, den 11 März 1804.

## Literarische Nachrichten.

Chr. Lud. Heinr. Hölty's sämmtliche hinterlassene Gedichte, Hallische Edition, haben seit der ersten Auflage im Jahr 1782 neben mehreren Nachdrücken und der Hamburger Ausgabe ihren entschiedenen Werth beym Publico behalten, indem bisher drey Auflagen gemacht wurden. — Jetzt, da die Hamburger 3te Auflage angekündigt wird, liest man in mehreren gelehrten Zeitungen und namentlich im Freymüthigen, der Jenaer und Hall. A. L. Z. heftige Ausfälle auf meine Ausgabe, welche mich sogar eines Nachdrucks beschuldigen. — Obwohl ich nun gegen die ersten Angriffe in der Jenaer L. Z. durch eine besonders abgedruckte Anzeige mich vertheidigt habe, so hat doch (parteyisch genug) die Hall. und Jen. Allgem. Liter. Z. unter nichtigen Vorwänden solche zu inseriren abgelehnt; bloß der Reichs-Anzeiger war so billig, meine Anzeige einzurücken.

Herr Ad. Fr. Geisler jun. verkaufte mir das Manuscript von Hölty's Gedichten, nach Auftrag von Hölty's Schwester, für 40 Louisd'or. — Weil nun Herr Hofrath Voß mir erklärt: sie sey verfälscht; darum soll ich meine Auflage ins Maculatur werfen! — Welche abgeschmackte und lächerliche Forderung! da es noch nicht evident erwiesen ist, wer Recht hat; denn des Hrn. Hofrath Voß einseitiges und von Gewinnsucht geleitetes Zeugniß kann doch wol nicht gültig seyn. Die vom Hrn. Voß besorgte Ausgabe kam ein Jahr später, als die meinige heraus, und doch werde ich eines Nachdrucks beschuldigt! — Welche zweyte Lächerlichkeit! — Auch werden nur 77 Gedichte meiner Ausgabe für echt erklärt; — was Wunder, wenn ich der Autorität des Hrn Voß folgend, die für untergeschoben erklärten Kinder Hölty's meiner Ausgabe hintenan setzte, ohne jedoch ein Gedicht wegzulassen noch hinzu zu setzen.

Dieß meine letzten Worte wegen meiner Ausgabe des Hölty. — Mag Hölty alle Jahre 12 neue Gedichte vom Himmel senden; mögen gemiethete Recensenten schmähen, wie sie wollen. Zum Glück ist die Preuß. Gerechtigkeit weniger parteyisch, wie gelehrte Institute, indem sie nicht ohne den andern Theil gehört zu haben, urtheilt. — Das Publicum sieht hierbey die Gewinnsucht großer Männer, welche leicht eine edlere Beschäftigung haben könnten, als durch ihre Autorität ihre gewinnsüchtigen Absichten zu befördern.

Wenn denn doch einmahl mit Gesetzen gedrohet werden soll, so bitte ich zu bemerken: daß Hölty 1782 bereits todt war, seine Gedichte sämmtlich zerstreut in Almanachen standen und er keine Kinder hatte. — Dann aber zu lesen: Allg. Land-Recht Th. I. Tit. XI. §. 1020, §. 1029. 1030 und vorzüglich in Hinsicht der Hamb. Ausgabe 1032. Dieß zu meiner Vertheidigung, wenn auch Herr A. F. Geisler überführt werden sollte, keinen Auftrag von Hölty's Schwester gehabt zu haben.

J. C. Hendel,
Verleger der Hallischen Ausgabe
von Hölty's Gedichten.

---

## Landkarten.

Des Herrn Hauptmanns und Kreiscassierer Hammers große Charte von Franken kann jetzt erst, da die Gränzberichtigungen zu Ende sind, in die Hände des Publikums gegeben werden. Alle Länder dieses Kreises sind nach den gegenwärtigen Verhältnissen und mit genauer Bezeichnung der Gränzen auf dieser Charte niedergelegt. Von den Vorzügen und dem billigen Preise, welcher auf 2 fl. 45 kr. festgesetzt bleibt, gaben wir hinreichende Auskunft durch die im vorigen Jahre verbreitete Ankündigung desselben. Sie ist größtentheils aus Originalzeichnungen der einzelnen Fürstenthümer

mer mit Genauigkeit zusammengesetzt, und hat durch die topographische Bekanntschaft des Herrn Verfassers, in Ansehung der kleinern und größern Orte, Straßen ꝛc. noch viel an Zuverlässigkeit und Vollständigkeit gewonnen. Durch möglichste Reinheit des bey der Menge der Orte gedrängten Stiches, durch schönes Papier, und guten Abdruck, haben wir auch von unserer Seite gesucht, die gerechten Forderungen des Publicums zu befriedigen.

Nürnberg, den 25. Febr. 1804.

Die Homännischen Erben.

---

## Musikalien.

In allen Buch- und Musikhandlungen ist das erste Heft einer musikalischen Monatsschrift unter dem Titel:

**Musikalische Arabesken, Lieblingsstücke aus den neuesten Opern, für Clavier und Gesang**

zum Ansehen zu bekommen.

Diese ausgewählte Sammlung wird durch Herrn Zucker mit Genehmigung des Herrn Capellmeister Pär veranstaltet, und mit italienischem und deutschem Text herausgegeben. Jedes Heft wird 5 bis 6 Bogen stark, und der ganze Jahrgang kostet im Pränumerationspreise nicht mehr als 4 thlr. und im Ladenpreise 6 thlr.

Im ersten Hefte ist enthalten: Ouverture aus la testa riscaldata, von Pär, ein Duett aus den Wegelagerern von Pär, und ein Marsch aus Sargino, von Pär.

Das zweyte Heft besteht in einem Duett aus dem Wunderlichen, von Bergt, und einem Quartett aus den Wegelagerern, von Pär.

Bey Pränumerationssammlungen geben wir das 11te Exemplar vom Pränumerationspreise für den Sammler.

Dresden, den 26. Febr. 1804.

Arnoldische Buch- und Kunsthandlung.

---

## Auctionen.

Hannover. Die bereits im May und Juny vorigen Jahres angekündigte, bisher aber, eingetretener Behinderung wegen, aufgeschobene Auction der auserlesenen Bücher-Sammlung des weiland hiesigen Leibmedici Dr. Wichmann, welche nicht nur verschiedene seltene, sondern auch mehrere, mit des Besitzers Bemerkungen versehene Bücher enthält, wird nun unfehlbar am Montag den 9. April d. J. Nachmittags um 3 Uhr auf dem Saal des Neustädter Rathhauses ihren Anfang nehmen, und damit an den nächstfolgenden Tagen, ganz nach der Ordnung des bereits im May v. J. versandten und vertheilten systematischen Catalogi, von welchem annoch Exemplare bey dem Advocat Rautenberg hierselbst gratis zu haben sind, fortgefahren werden.

Auswärtige, postfrey einzusendende bestimmte Aufträge werden

der Hofmedicus Dr. Lodemann
Dr. Mühry und
Advocat Rautenberg

unentgeltlich übernehmen, und getreulich besorgen.

Auch erbieten sich dazu der Schulcollege Eisenhart und der Bücher-Commissionär Freudenthal gegen eine billige Provision.

Damit aber auch auswärtige Kaufliebhaber und Committenten völlig gesichert seyn können, daß kein anderer ein von ihnen gewähltes Buch erhalten, ohne den von ihnen committirten Preis überzubieten, oder ihnen doch in solchem Fall es leicht werde, gegen ihren Bevollmächtigten dahin, daß er ihnen das Buch quaest. um den committirten Preis verschaffen müsse, ihren Regreß zu nehmen: so ist der Advocat Rautenberg, nach dem Auftrage der Wichmannschen Vormundschaft bereit, jedem Licitanten oder Committenten, auch noch nach Jahresfrist, den Preis, wofür jedes Buch verkauft worden, in dem Auctionsprotocoll nachzuweisen, oder gegen Vergütung der Copialien einen Extract aus selbigem mitzutheilen.

---

## Bücher-Verkaufe.

1) Wielands deutscher Merkur vom Anfang an, nämlich von 1773 bis mit 1799 27 Jahrgänge broschirt. 3 Karolin. Von diesem Werke ist schon seit vielen Jahren kein completes Exemplar mehr zu haben. 2) Collection complete des Oeuvres de J. J. Rousseau avec figures. Neufchatel 1772 Oeuvres posthumes de J. J. Rousseau. Geneve 1782. zusammen 24 Bände in gr. 8 englischen ganzen Franzband mit stark vergoldetem Rücken u. Titel. 3 Karolin. 3) Histoire de France depuis l'etablissement de la monarchie, jusqu' au regne de Louis XIV. par M. Villaret et Garnier. Paris 1771. 22 Bände in ganz englischen Franzband. 10 thlr. 4) Histoire du Regne de Louis XIII. Par M. le Vassor 4 trieme ed. Amst. 1712. 13 halb Franzbände 6 thlr. 5) L'espion Turc dans les Cours des princes Chrêstiens. A Londres 1742. 7 ganze Franzbde 4 thlr. 6) Memoires de Monf. le duc de St. Simon III Volumes avec quatre Volumes supplement. A Londres 1789. 7 halbe Franzbände 3 thlr. 12 gl. 7) Schneiders kritisches griechisch-deutsches Wörterbuch. Jena 1798. in 2 halben Frazbänden mit Titel noch ganz neu 4 thlr. 8) Archenholz Minerva Jahrg. 1792. 4 Bände complet mit Kupfern. 8 thlr. 9) Cook's dritte Entdeckungsreise in das stille Meer Berlin 1787. 2r Bd mit 26 Kupfern. Ein starker Quartband 3 thlr. 12 gl. Ladenpreis 8 thlr. 10) Neue Sammlung der merk-

merkwürdigsten Reisegeschichten mit vielen Kupfern. Frankfurt 1749 — 1759. 12 Quartbände in ganz Lederband. 8 thlr. 11) Herodoti hist. libri IX. graece opera Reizii et Schaeferi. Lipf. 1800. 2 Vol. 1 thlr. 8 gl. 12) Homeri Ilias et Odyssea edit. alt. cura Wolfii. Halae 1794. 4 Bände Ladenpreis 5 thlr. jetzt 2 thlr. 12 gl. 13) Herodoti opera graece cura Borhekii. Lemgo 1791. 2 Bde 1 thlr. 8 gl. 14) Justini Historiae Biponti. 20 gl. 15) Florus Bipont. 16 gl. 16) Vellejus Bipont. 14 gl. 17) Cornelius Nepos Bipont. 12 gl. 18) Sallustius Bipont. 14 gl. 19) Plautus Bipont. 4 Bände 2 thlr. 20) Ovidius Bipont. 3 Bände. 2 thlr. 8 gl. 21) Virgilius Bipont. 2 Bände 1 thlr. 10 gl. 22) Claudianus Bipont. 16 gl. 23) Horatius Bipont. 20 gl. 24) Papirius Statius Bipont. 22 gl. 25) Lucani Pharsal. Bipont. 12 gl. Alle diese Zweybrücker Ausgaben sind in gute englische Pappe gebunden, und noch gar nicht gebraucht. 26) Schellers großes lat. deutsches u. deutsch-latein. Lexicon in 4 starken Halbfrzbden. 2e Aufl. Leipzig 1788. 7 thlr. 12 gl. 27) Pütters Anleitung zum deutschen Staatsrecht. 2 Hlbfrzbde. 1 thlr. 12 gl. 28) Späths Handbuch der Forstwissenschaft. Nürnberg 1802. 2 Halbfrzbde. 1 thlr. 20 gl. 29) Everhards Synonymik. 5 Bände in Pappe. Halle 1799. 3 thlr. 30) Hermanns Mythologie der Griechen. 2 starke Pappbände, mit 32 Kupfern. Berlin 1802. 2 thlr. 16 gl. 31) Büschings neue Erdbeschreibung 5te Auflage. 1 — 4r Th. in 8 halben Franzbänden, Hamburg 1764. 2 thlr. 32) T. Livii decades III cum dimidia. Basil. in off. Hervagian. 1539. Fol. 2 thlr. 12 gl. Pergamentbd. 33) Corpus juris civilis cum Godofredi et aliorum notis. Amsterd. 1663. gr. Fol. 2 Lederbände. 10 thlr. 34) Corpus juris civilis cum notis Godofr. quart. ed. Colon. 1614. Ein sehr starker Quartant. 3 thlr. 12 gl. 35) Corpus juris civ. Francofurti ad M. 1713. Ein sehr starker Großoctavband. 2 thlr. 12 gl. 36) Corpus juris civilis. Amst. apud Elzev. 1664. 8. ein sehr schönes Exemplar in Leder. 3 thlr. 37) Biblia hebraica ab Everardo van der Hoogt ed. longe accuratiss. Amst. 1750. 8. Lederband. 3 thlr 12 gl 38) Ciceronis opera omnia cum not. Gruteri ex rec. Gronovii. Lugd. Batav. 1692. 4 Theile in 2 Quartanten in Perg. sehr gut cond. 4 thlr. 12 gl. 39) Bernholds Wörterbuch der lateinischen Sprache Onolzbach 1757. in 4. 1 thlr. 40) La sainte Bible a Bale chez Imhof 1744. 8. 1 thlr. 12 gl. Pappband.

Diese Bücher sind sämmtlich in Weimar zu haben. Die Preise sind in sächsischer Währung zu verstehen. Nähere Nachricht ertheilet auf postfreye Briefe

Gottlieb Reichel,
Inhaber eines Leseinstituts daselbst.

---

## Pränumerations-Ankündigung

auf ein wichtiges kaufmännisches Werk, unter dem Titel:

Systematische Darstellung der Handlungswissenschaft in allen ihren Theilen. Nebst einer vollständigen Handelsliteratur. Nicht nur für alle Klassen gebildeter Kaufleute, sondern auch für Oeconomen, Cameralisten und Staatswirthe, so wie zum Gebrauch der Vorlesungen auf Handlungsakademien, nach einem neuen sehr zweckmäßigen Plane bearbeitet von einer Gesellschaft theoretischer und practischer Kaufleute. 40 Bogen gr. 8. Pränumerationspreis 1 thlr. 16 gl. nachheriger Ladenpreis 3 thlr.

Zu Johanni d. J. soll dieß Werk erscheinen und bis zur Ostermesse nehme ich 1 thlr. 16 gl. Courant Pränumeration an. — Auswärtige wenden sich deshalb an die ihnen zunächst gelegenen Buchhandlungen, denen so wie Allen, welche sich mit Pränumeranten sammeln befassen, 16⅔ pCt. offerirt wird.

Breslau im Januar 1804.

E. W. Buchheister,
Buchhändler.

---

## Periodische Schriften.

Inhalt des ersten Bandes fünften Stückes der Allgemeinen merkantilischen Literatur-Zeitung.

I. Recensionen.

1) Jüngs Handlungs-Academie. Neue Auflage 1r Theil. Leipzig 1802.
2) Handbuch der Wechselkunde ꝛc. 1r Bd. Stuttgard 1802.
3) Euler's vollständiger Unterricht von der doppelten Buchhaltung ꝛc. 5te Aufl. Rothenburg 1802.
4) Hoffs vollständiges Hand- und Rechenbuch. 2 Thle. Magdeburg 1802.
5) Flügels erklärte Courszettel. 2te Aufl. St. Gallen 1803.
6) Der Buchhandel von mehrern Seiten betrachtet. Weimar 1803.
7) Ludger's engl. mercant. Letters. Bremen 1803.
8) Répertoire instructif — pour des marchands. T. II. Weimar 1803.

II. Auszüge:

Handels-Statistik: Von dem Activ- und Passiv-Handel des Würzburgischen. —

III. Notizen:

1) Uebersicht der kaufmännischen Literatur von der Michaelis-Messe dieses Jahrs. 2) Rochons Vorlesung. 3) Fortsetzung der Handels-Institute. 4) Gründler's Beförderung.

Diese Zeitschrift erscheint im Verlags-Büreau zu Schweinfurt und ist in allen Buchhandlungen

gen zu haben. Monatlich kommt ein Stück von 4 — 5 Bogen gr. 8. heraus. Zwölf solcher Stücke bilden einen Jahrgang oder zwey Bände, welche 3 thlr. kosten und nicht getrennt werden. Bey fünf Exemplaren, welche Privatliebhaber bey der Verlagsbuchhandlung selbst, oder bey dem Buchhändler A. Schumann zu Ronneburg bestellen und baar bezahlen, wird ein sechstes gratis gegeben.

---

Geschichte und Politik. Eine Zeitschrift herausgegeben von K. L. Woltmann. Eilftes und zwölftes Stück. 1803. In Commission bey Johann Friedrich Unger.

Inhalt.

I. Noch etwas von den Grafen von Valkenstein am Harze; vom Kriegsrath Wohlbrük in Berlin.
II. Themistokles; von Heinrich Gräve.
III. Moritz von Sachsen und Albrecht von Brandenburg; vom geh. Legationsrath Woltmann.
IV. Bergwerk und Forsten der Stadt Goslar; und Anfang der Irrungen über dieselben mit dem Hause Braunschweig.

Der Jahrgang von 12 Stücken 5 Thaler.

---

Inhalt des Februar Stücks der Obersächsischen Provinzialblätter 1804.

I. Die Mädchen zu D. von Anton Wall.
II. Die Dame von Engl. and Gefangene des Bergschlosses Tenneberg bey Gotha.
III. Ueber den auf dem Lande immermehr zunehmenden Luxus, und über die Folgen desselben.
IV. Etwas über die Schulpforte.
V. Ueber die Nachbildung der griechischen Tragödie in Schillers Braut von Messina.
VI. Theater Correspondenz.
VII. Auszug aus einem Briefe über Weimar, Jena, Fichte und Kotzebue.
VIII. Historische Chronik.
IX. Buchhändler Anzeigen.

---

## Bücher-Anzeigen.

### An Lehrer und Lernende der französischen Sprache.

Bey dem Verlagsbuchhändler A. Schumann zu Ronneburg ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Histoire de la guerre des François contre la coalition de l'Europe. Par E. L. Posselt. T. I. cont. les années 1792 — 95. à Leipzig 1803. 416 p. gr. in 8. (1 thlr. 16 gl.)

Posselt ist uns Deutschen als historischer Schriftsteller bekannt und werth; seine philosophische Ansicht, seine lebhafte Darstellungsgabe, sein blühender Styl vereinigen sich dergestalt in seinen Schriften, daß man solche mit Vergnügen liest und zur Belehrung so gerne wiederholt. Diese, von einem der beyden Sprachen kundigen Gelehrten veranstaltete französische Ausgabe seines meisterhaften Gemähldes des Revolutionskrieges ist eine getreue Nachbildung des deutschen Originals und muß auch Deutschen interessant seyn, da das letztere noch nicht einzeln gedruckt ist, sondern bloß in dem historischen Taschenbuche des Verfassers sich befindet. Hat sich für Personen, welche dem Erlernen der schönen und allgemein verbreiteten Sprache Frankreichs obliegen, je ein Buch vollkommen zur angenehmen unterrichtenden Lectüre geeignet, so ist es Posselts Werk, indem dasselbe zugleich als Handbuch der neuesten Zeitgeschichte betrachtet werden muß.

Französische Sprachlehrer, oder Vorsteher von Erziehungsanstalten, erhalten bey 5 Exempl. das sechste frey, wenn sie an den Verleger mit baarer Zahlung sich zu wenden die Güte haben.

---

Eben ist erschienen:

Neues Archiv der sächsischen Geschichte gesammelt und herausgegeben vom Professor G. A. Arndt. 1r Theil. gr. 8. Leipzig in der Joachimschen Buchhandlung Preis 1 thlr. 18 gl.

---

Schulverbesserungsplan auf Befehl des wahrhaft edlen und hochwürdigen Domherrn und Amtshauptmanns von Carlowitz zum Privatgebrauch entworfen und nun auf desselben Verlangen in Druck gegeben. 8. In Joachims literar. Magazin in Leipzig für 8 gl. zu haben.

---

Neues Taschenbuch zur Beförderung der Freude, des geselligen Vergnügens und des guten Tons. Eine Auswahl witziger Anecdoten und Einfälle, interessanter Erzählungen und Schwänke, Räthsel, Charaden, Frag-, Karten-, Pfänder-, Sprichwörter- und anderer gesellschaftlicher Spiele, Gesellschaftslieder mit Melodien, Aufsätze in Stammbücher, Gesundheiten, Kunststücke u. s. w. Nebst einer Anweisung in Gesellschaften Punsch, Limonade, Gelee, Orsade, Sillipup, Eyerschaum und mehr dergleichen Speisen und Getränke auf die schmackhafteste und geschwindeste Art selbst zu bereiten. Gesammelt und herausgegeben von C. F. H. Langbein. Von diesem mit so viel Beyfall aufgenommenen Werke ist eine neue Auflage erschienen, welche in allen Buchhandlungen zu haben ist. Der Preis ist 1 thlr. 12 gl.

Reichs-Commissions- und Industrie-Büreau.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs- Anzeiger.



Montags, den 12 März 1804.

## Gelehrte Sachen.

### Für reiche Capitalisten und alle das deutsche Vaterland liebende Edle.*)

Aufgeweckt, und gewissermaßen aufgefordert, durch die im Januar Stück Nr. 5 dieser Blätter, unter der Ueberschrift:

Mit der Liebe zum Vaterlande fliehet auch der Wohlstand des Vaterlandes

enthaltene Aufforderung, halte ich mich für verpflichtet, einen schon zu Anfang des letzt verflossenen Jahrzehnds entworfenen, und im Jahr 1797 unter dem Titel:

Gründliche Beschreibung der Banken; auf diese und den wahren Lauf der Sachen gegründeter Plan zu einer allgemeinen Anlehnungs-, Ersparungs- und Versorgungs-Casse, welche den ganz reichen Geldverleihern, wenn selbige in einen Verein zusammen träten, einen sehr ansehnlichen Gewinn, und weit größere Sicherheit, als alle in der ganzen Welt bestehende Banken, gewährte, und in welche alle diejenigen, so Geld zu verleihen haben, ihre Gelder zu guten Zinsen ganz sicher unterbringen, ein jeder auf Grundstücke und Häuser von 100000 Rthl. bis zu 50 Rthl. Werth herab, Dreyviertheil des Werths auf selbige zu billigen Zinsen geborgt bekäme, und das darauf erborgte Capital sowol in einzelnen Thalern abzahlen, oder, durch ein alljährlich zu bezahlendes Interesse von 6 proC., in 27 1/2 Jahren zugleich durch diesen Zinsfuß das Capital dadurch mit abgezahlet und bezahlet hätte, auch jeder sein Geld in Kleinigkeiten zu 2 1/2 Rthl. bis 100000 Rthlr. herauf, zu sehr annehmlichen Zinsen ganz sicher, so daß größere und bessere Sicherheit weder zu erlangen, noch zu erdenken möglich wäre, anlegen könnte. Dadurch Ackerbau, Künstler, Fabriken und Handlung belebet, eine schnelle und richtige Geldcirkulation bewirkt, alle Stände durch ein unauflösliches Rosenband innig und intim vereiniget, Liebe und Anhänglichkeit ans Vaterland bewirkt, und Familien- und Staatswohl zugleich kräftig fördern und mehren würde. **)

zum Druck beförderten und allerhöchsten Orts unterthänigst abgereichten Entwurf, auf welchen von Ihrer churf. Durchlaucht der Verfasser mit 100 Rthl. und der allergnädigsten Resolution: Ihro churf. Durchlaucht lassen den Verfasser des mittelst Memorial vom 15 vorigen Monats eingereichten Buches: Beschreibung der Banken ꝛc. wegen der in demselben dargelegten guten Absicht und mannigfaltigen Geschicklichkeit, nebst mühsamen Fleiße, die verdiente Gerechtigkeit widerfahren, und haben aus diesem Grunde, ob wol Höchst dieselben auf Vorschläge, welche eine große Vermehrung des Papier-Geldes voraus-

*) Folgendes ist auf besonderes Verlangen abgedruckt. d. Red.

**) Wie konnte es dem Verfasser einfallen, einen so weitläuftigen Titel, der zugleich eine kleine Vorrede enthält, abzufassen? — der Red.

aussetzen, und überdieß in vielen Stücken mit der Verfassung der verschiedenen Theile und Provinzen der churfürstlichen Lande nicht zu vereinbaren sind, einzugehen Bedenken finden, das beyfolgende Geschenk an 100 Rthl. für denselben zu übersenden, anbefohlen.

Dresden den 22 Sept. 1797.

Domestiken Departement der geheimen Cabinets Canzeley.

huldreichst begnadigt wurde, eben diesen Entwurf nunmehro zur Kenntniß und Beurtheilung des gesammten achtbaren Publicums aufzustellen.

Vielleicht, daß dadurch aufgeweckt einige denkende, vorurtheilsfreye, einsichtsvolle, mit Patriotismus beseelte, das Vaterland liebende Edle, diesen wichtigen, vielumfassenden, auf Menschenwohl und das allgemeine Beste abzweckenden Gegenstand mit der Fackel der Wahrheit beleuchteten, die Wichtigkeit des Gegenstandes, und die dadurch entstehenden Folgen und Wirkungen auf das strengste prüften und wägten, und durch ihre gefälligen Vorschläge, Verbesserung, Einwirkung oder Empfehlung die Ausführung dieses Projects in einem oder dem andern Staate vermöglichten.

Vielleicht, daß sogar durch Vorschläge, Verbesserung oder Einwirkung ein Verein der gesammten hohen Landstände bewirkt, und die einer solchen Einrichtung jetzt noch entgegen stehenden Schwierigkeiten und Bedenklichkeiten dadurch gehoben, und die Ausführung in Sachsen noch vermöglichet werden könnte, um so mehr da Sachsen wegen seiner Lage, und der leipziger Messen, um eine solche Anstalt zu etabliren, vor allen übrigen Staaten hierzu am meisten begünstiget, und eine solche Einrichtung daselbst mit Leichtigkeit zu realisiren wäre.

Da von dieser 26 Bogen enthaltenden Schrift vorjetzt nur 900 Exemplare abgedruckt worden, so sind diese nur, und jetzt sogleich bey dem Kaufmann Friedrich Wilhelm Ritz in Jüterbog, dem Kaufmann August Gottlieb Schmidt in Bernstadt in der Oberlausitz, und zum 15 April bey den Kaufleuten Wilhelm Krafft jun. in Leipzig, und Johann Friedrich Otto in Dresden, gegen postfreye Einsendung von 1 Rthl. Conv. Münze oder 1 Rthl. sächs. Cassen Billet in Commission zu haben.

Eine zweyte Auflage wird erst dann, wenn die jetzt abgedruckten 900 Exemplare vergriffen sind, von dem Verfasser besorgt, und er wird die ihm desfalls hierzu gefälligst eingesandten, oder öffentlich bekannt gemachten Verbesserungen sodann mit abdrucken lassen.

So einleuchtend es auch jedem seyn möchte, daß diese Anzeige mit der in Nr. 5 dieser Blätter befindlichen Aufforderung in Verbindung stehet, folglich verabredet oder veranstaltet wäre, und so vielen Anschein dieser Verdacht auch für sich hat, eben so gewiß ist das Gegentheil; so unerwartet mir diese Aufforderung war, *) eben so unerwartet wird dem Verfasser jener Aufforderung der Empfang eines Exemplars dieser so eben angekündigten Schrift gewesen seyn.

Um mich wegen dieses Verdachts zu rechtfertigen, schrieb ich an die Expedition dieser Blätter, und fügte ein Schreiben nebst einem Exemplare **) an den mir noch jetzt

*) Um fernern Mißdeutungen, welche über den Verfasser jener Aufforderung obwalten, vorzubeugen, bemerke ich, daß sie aus dem Herzen eines biedern Hessen geflossen ist. d. Red.

**) Ein zweytes Exemplar war für mich beygelegt, um mein Urtheil darüber öffentlich zu sagen. Da es mir aber an den nöthigen Vorkenntnissen zur Beurtheilung dieses Werks fehlt, so theilte ich es einem Freunde mit, der darüber competent urtheilen kann; die Zurücksendung desselben war mit folgender, hier wörtlich mitgetheilten Beurtheilung begleitet:

"Ich danke Ihnen für die Mittheilung der hierbey zurückfolgenden Schrift, die ich mit Aufmerksamkeit durchgelesen habe. Der Eifer, mit welchem der Verf. seinen Plan bis in das geringste Einzelne verfolgt hat, und seine verständige Ansicht des Ganzen, muß allerdings sehr für ihn einnehmen. Auch bin ich überzeugt, daß der Verf. der Aufforderung in Nr. 5. des R. A., und alle mit ihm gleich gestimmte Leser sich sehr freuen werden, die Bekanntschaft dieser Schrift zu machen."

"Was die Ausführung dieses Plans anbelangt, so wird der Verf. nunmehr wol selbst überzeugt seyn, daß sie in Chursachsen vor der Hand nicht zu erwarten ist, da man dort erst jetzt eine ganz neue Einrichtung mit den Cassenbillets gemacht hat, deren gänzliche Einziehung in dem Plane des Verf.

jetzt unbekannten Verfasser bey, und ersuchte in diesem Schreiben so wol den Redacteur des R. A., als auch den Verfasser jener Aufforderung, mich von diesem sehr scheinbaren Verdachte zu befreyen. Sehr wichtige Gründe veranlassen mich, diese meine Bitte nochmahls zu wiederholen, um wegen dieses Verdachts ausreichend gerechtfertiget zu werden. So großen und herzlichen Dank ich auch dem edlen Verfasser für dessen Aufforderung schuldig bin, und dafür nochmahls hiermit ergebenst danke, eben so sehr wünsche ich doch auch wegen einer Verabredung gerechtfertiget zu werden. Es war diese Zusammentreffung bloß Zufall; möchte doch dieser auch für die gute Sache selbst von günstigen Folgen begleitet seyn und werden.

## Allerhand.

Im 9 Stück des R. A. von diesem Jahre stellt ein Ungenannter, der aber zur Zunft zu gehören scheint, einige Klagen über das Besoldungswesen der Civildienerschaften auf.*)

Guter Mann! auch dir mag manchmahl der Kopf warm geworden seyn, wenn du nach einem sauer vollbrachten Tagewerk dein Häuflein armer Kinder ansahest, dein dir vielleicht kärglich zugetheiltes Stückchen Brod mit ihnen theiltest und dann zu jenen Glücklichen hinaufblicktest, die bey Hofe, in der Capelle oder auf dem Theater in behaglicher Ruhe sich mästen. Und doch klagt man in manchen Gegenden über ungeschickte oder treulose Beamte und über den Mangel an tauglichen Subjecten. Was Wunder, wenn der edeldenkende Jüngling sich von einer Laufbahn zurückzieht, die ihm nichts als Kummer und Sorgen in der Perspective zeigt, und solche Miethlingen zu betreten überläßt! Ob es bald besser werden wird? Nur dann lieber Mann, wenn man den Staatsdiener und den Diener, den man bloß zum Staat hält, gehörig zu würdigen lernen und dann einsehen wird, daß jenem von dem Capital, welches er in seiner Jugend zur Erwerbung nützlicher Kenntnisse aufopferte, wenigstens billige Zinsen gebühren.

Aber welche Grundsätze mag man wol noch in einem Fürstenthum haben, wo man nach Nr. 8 des R. A. einen Forstrath suche, und unter andern Eigenschaften auch nach seinem Vermögen fragt?

B. Q.

## Ueber schwarze Scheiben mit weißem Zirkel.

Auf die Anfrage S. 1971 des R. A. 1803 in Beziehung auf S. 961 vom J. 1802 wird kürzlich bemerkt, daß bey dem, dieses Jahr sowohl allhier gehaltenen Haupt-Königs, als auch sonntäglichen Scheibenschießen mit der vorgeschlagenen schwarzen Scheibe und weißem Zirkel in der Mitte, statt der vorher gewöhnlichen weißen Scheibe und schwarzen Zirkel Versuche gemacht, und diese neue Art des Scheibenschießens mit Beyfall aufgenommen und zum Treffen günstiger befunden worden.

Dippoldiswalde bey Dresden den 20 October 1803.

Die Vorsteher der hiesigen Schützen-Gesellschaft.

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

### Pensions-Anstalt für Knaben.

Eine hiesige Familie, in einer an sich nicht ungünstigen Lage, ohne Kinder, und von allen eigennützigen Absichten weit entfernt

Verf. nothwendig liegt. — Daß man dafür nicht lieber diesen Plan angenommen hat, liegt wahrscheinlich vor Allem in dem Bedenken, eine so große Masse Papiergeld, als der Verf. nothwendig findet, 5 oder gar 15 Millionen Thaler, in Umlauf zu bringen. Und gewiß kann man auch mit einer, bey aller ihrer Brauchbarkeit so gefährlichen Staats-Maschine, wie das Papiergeld ist, nicht behutsam genug umgehen. Der erste Versuch mit des Verf. Lehnbank müßte daher wol lieber in einem kleinern Staate gemacht werden, dessen Handels- und Gewerbsverhältnisse leichter zu übersehen wären; und auch da wäre der Anfang wol am sichersten mit einer Spar-Casse zu machen, wie sie der Verf. ebenfalls vorschlägt, oder vielleicht noch besser mit einer allgemeinen Versorgungs-Anstalt nach dem Modell der hamburgischen, wovon die Spar-Casse nur die 10te Classe ausmacht." G.
d. Red.

*) Vielmehr über Unordnung in Auszahlung der Besoldungen. der Redact.

fernt, ist entschlossen, von Johanni d. J. an einige Kinder männlichen Geschlechts in Pension zu nehmen. Eltern, welche ihren Kindern eine für gebildete Stände nöthige Erziehung unter der freundschaftlichsten Leitung der Unternehmer und der dabey nöthigen Lehrer, auch unter dem nöthigen Einfluß eines freyen und beynahe ländlichen Aufenthalts ertheilen lassen wollen, können die nähern Bedingungen in Weimar bey dem Privatgelehrten Gottlieb Benjamin Reichel, und allhier im Todenschen Commissions-Comtoir erfahren.

Dresden am 29 Febr. 1804.

## Künste, Manufacturen und Fabriken.

### Anerbieten.

Bey den häufigen Empfehlungen von Künstlern wage ich es auch, meine Kunst anzupreisen. Ich habe durch sichere Gelegenheit, das ächte Porcellain mit allen nur möglichen Apparaten und Oefen in billigem Aufwand und feiner Qualität zu machen erlernt; sollte jemand belieben, eine solche Fabrik etabliren zu wollen, der beliebe seinen Brief an die Expedition des kais. pr. R. A. in Gotha franco mit der Adresse: A. O. U. versiegelt einzusenden. Für das Risico bin ich vermögend, gegen ein der Kunst angemessenes Honorar, zu haften.

Man wünscht bey einem geübten Destillateur practischen Unterricht in Verfertigung der Liqueure, Aquavite und Rosolios. In wie kurzer Zeit, und um welchen Preis ist solches zu erlernen? Man wendet sich in frankirten Briefen an die Expedition des kais. pr. R. A. unter der Adresse: A. Z. J. spätestens bis zum ersten Junius.

## Familien-Nachrichten.

### Todes-Anzeige.

Am 9 dieses starb zu Augsburg an einer Lungenentzündung, im Alter von 32 Jahren, unser geliebter Bruder und Schwager Johann Carl August Bertram. Unser Schmerz über sein so frühes Absterben ist desto gerechter, da der Selige ein redlicher Bruder und warmer Freund, und überhaupt ein sehr edeldenkender junger Mann war. Sanft ruhe seine Asche! Sein Andenken bleibt uns neu. Indem wir uns nun der traurigen Pflicht entledigen, dieß unsern auswärtigen Anverwandten, Bekannten und Freunden schuldigst anzuzeigen, von deren herzlicher Theilnahme wir uns versichert halten — verbitten wir uns zugleich jede Beyleidsbezeugung.

Ihrem fernern freundschaftlichen Wohlwollen empfehlen wir uns ergebenst.

Regensburg, den 14 Februar 1804.

Friedr. Heinr. Theodor Bertram,
Justine Dorothee Bertram, geb. Schwerdtner,
Johann Anton Schwerdtner.
Johanne Henriette Schwerdtner geb. Bertram.
Johann Christoph Heinrich Kümmelein
E. M. Kümmelein geborn. Schwerdtner.

## Dienst-Gesuche.

1) Ein Handlungsdiener von gesetzten Jahren, der in einer Materialhandlung steht, und sich auswärts hinbegeben will, wünscht wo möglich in der Gegend des Saalkreises oder auch im Sächsischen zu Anfang Aprils d. J. eine Condition zu erhalten. Er kann das vortheilhafteste Zeugniß von Treue, Fleiß und Geschicklichkeit aufweisen. Die Expedition des R. A. gibt nähere Nachricht.
(H. in Sachsen.)

2) Es wünscht jemand, der sich bisher mit Erziehung beschäftigte, auf Ostern wieder eine Stelle als Hauslehrer zu bekommen. Er verpflichtet sich, in alten Sprachen, im Französischen, so wie in der Naturgeschichte, Geographie, im Zeichnen, in der Musik 2c. Unterricht zu geben. Frankirte Briefe unter der Adresse: an A. B. werden von der Exped. des R. A. weiter besorgt werden.
(Aus Niedersachsen.)

3) Ein Mann von gesetzten Jahren, der von Jugend auf sich der Oeconomie gewidmet, mehrere große Güter im Meklenburgschen und Preußischen berechnet hat, und vorzüglich die meklen-

meklenburgische Landwirthschaft nach vieljähriger Erfahrung practisch und im ganzen Umfange kennt, und dieserhalb sowol, als wegen Treue und Thätigkeit die glaubwürdigsten Zeugnisse beybringen kann, wünscht als wirthschaftlicher Inspector eines beträchtlichen Landwesens je eher je lieber angestellt zu werden. Postfreye Briefe mit der Aufschrift: an H. V. E. wird die Expedition des kais. pr. R. A. befördern. Im Febr. 1804.

---

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) J. F. Bleßing's.

Dem ehemahlen in Würtembergischen Kriegs-Diensten als Lieutenant gestandenen, hingegen schon viele Jahre abwesenden Johann Friderich Bleßing, einem Sohn des verstorbenen Pfarrers M. Bleßing von Uhingen, Göppinger Ober-Amts, ist von seiner dahier verstorbenen Tante Christina Heinrika Hartmannin eine Erbschaft von 946 fl. 24 kr. angefallen. Dieses wird auf höchsten Befehl hiermit öffentlich bekannt gemacht; und gedachter Lieutenant Bleßing oder seine etwaige Leibes-Erben aufgefordert, sich um diese Erbschaft binnen sechs Monaten gebührend zu melden, und solche in Empfang zu nehmen, wobey alle diejenige, denen von dem Leben oder Tod desselben, oder der Seinigen etwas bekannt wäre, ersucht werden, dem hiesigen Ober-Amt schriftliche Nachricht davon zu ertheilen. Marbach am Neckar, im Churfürstenthum Würtemberg, den 24 Febr. 1804.

Churfürstl. Würtemberg. Ober-Amt daselbst.

---

2) Mart. Erhard's.

Der seit vielen Jahren verschollene Martin Erhard, aus dem ehemahls Reichsstadt-Ulmischen nun Churpfalzbaierischen Orte Baimerstetten gebürtig, oder dessen allenfalls vorhandene Nachkommen werden, da ersterer, falls er noch leben sollte, das 70 Lebensjahr bereits zurückgelegt haben würde, also nun für todt gehalten werden darf; auch dessen Halbbruders-Kinder sich um sein pflegschaftliches Vermögen von 930 fl. gemeldet haben, andurch aufgefordert, innerhalb dreyer Monate sich um so gewisser dahier einzufinden und ihr gedachtes Vermögen selbst in Empfang zu nehmen, als nach deren Verfluß solches an erwehnte Seitenverwandte mit Eigenthums-Recht ausgefolgt werden würde.

Alpeck, am 26 Februar 1804.

Churpfalzbaierisches provisorisches Oberamt Alpeck.

---

3) J. G. Kästner's.

Der von hier gebürtige Johann Georg Kästner, welcher unter denen im Jahre 1795 zu dem K. K. Kriegsdienst gestellten Reichsritterschaftlichen Recrouten für den hiesigen Amtsantheil mit abgegeben, demnächst laut eines aus der K. K. Hofkriegsbuchhaltung zu Wien anher eingekommenen Zeugnisses, dem K. K. hochlöbl. Infanterie-Regiment Wenzel Colloredo zugetheilt, von hochgedachtem Regimente aber im Monat May 1796 auf dem Marsch nach Italien in der Marschstation Alla krank zurück gelassen worden, und seit jener Zeit verschollen ist, oder dessen etwaige Leibeserben, werden dem geschehenen Ansuchen gemäß hiermit edictaliter vorgeladen, binnen einer neun monatlichen peremtorischen Frist und spätestens in Termino

Mittwochs den 5 Dec

vor endesgesetztem Reichsfreyherrlichen Justiz-Amte allhier Vormittags 9 Uhr persönlich oder durch genugsame Bevollmächtigte zu erscheinen, und seines, des Verschollenen, unter vormundschaftlicher Verwaltung stehendes Vermögen, worunter auch besonders ein Werbegeldsrückstand befindlich ist, in Empfang zu nehmen, aussenbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß ersteres denen sich legitimirenden nächsten Verwandten, letzteres hingegen denen hiesigen sämmtlichen Amtsgemeinden, als welchen Vertragsgemäß ein eventuelles Anspruchsrecht darauf vorbehalten worden ist, zwar gegen Caution jedoch unverzinnslich verabfolget werden wird.

Mt Rentweinsdorf im Fränkischen Reichsrittercanton an der Baunach, den 27 Februar 1804.

Reichsfreyherrl. Rotenhansches Justiz-Amt daselbst.

---

4) der Gebrüder Jac. und Joh. Wahl.

Jacob Wahl, geboren den 2 Jan 1733 ein Sohn des gewesenen diesseitigen Unterthanen Johann Philipp Wahls zu Seelach, hat sich vor 46 Jahren in Würtembergische, und sein Bruder, Johannes Wahl, geboren den 17 April 1738 vor 36 Jahren in königlich preußische Kriegsdienste begeben, ohne daß indessen etwas von ihrem Aufenthalte, Leben oder Tode bekannt worden wäre. Es werden also ermeldte Gebrüder, Jacob und Johannes Wahl, oder ihre allenfallsige Leibeserben, hiermit aufgefordert, innerhalb drey Monaten sich bey unterzeichneter Stelle zu melden, und zum Empfang ihres unter pflegschaftlicher Administration stehenden Vermögens zu legitimiren, oder zu gewärtigen, daß solches ihren nächsten Verwandten, resp. gegen Caution, ausgefolgt werde.

Gaildorf, in der Grafschaft Limpurg, den 18 Febr. 1804.

Reichsgräfl. Limpurg. Solms-Assenheimische gemeinschaftl. Regierungs-Canzley.

---

5) J. Nic. Pockel's.

Vermöge der, unterm 23 November l. J. von unterzeichneten Amte, auf Ansuchen Johann Andreas Pockels, erlassenen Edictal-Citation, wird

wird dessen, seit 25 Jahre von Stotternheim, im Amte Gieperssleben, Erfurter Gebiets, abwesender Vater Johann Nicolaus Pockel, welcher in dieser Zeit nichts von sich hören lassen, so wie dessen etwanige unbekannte Erben hiermit citiret, binnen 9 Monaten, und längstens den 15 September 1804 sich an Gerichtsstelle des unterschriebenen Amtes, persönlich oder schriftlich, oder durch genugsam Bevollmächtigte, mit gerichtlichen Zeugnissen von seinem Leben und Aufenthalt versehen, zu melden, und sich zu dem von ihm zurückgelassenen Vermögen zu legitimiren, im Ausbleibungsfalle aber nach Ablauf dieses Termins gewärtigen soll, daß mit Instruction der Sache, auf ferneres Ansuchen des Extrahenten verfahren, nach Befinden auf seine Todes-Erklärung und was dem anhängig nach Vorschrift der Gesetze werde erkannt und sein zurück gelassenes Vermögen seinem Sohne Johann Andreas Pockel als gemeldeten nächsten Erben werde verabfolgt werden.

Wornach sich der abwesende Johann Nicolaus Pockel und dessen etwanige Erben zu achten haben.

Erfurt, den 23 November 1803.

Königl. Pr. Jnt. Amt.
Gieperssleben.
Winkopp.
Simpel,
Actuar.

---

6) G. A. Damm's.

Nachdem Gottfried August Damm vor 28 Jahren als Barbiergeselle von hier in die Fremde gegangen ist, und von seinem Aufenthalte, Leben oder Tode keine Nachricht eingegangen, seine beyden Geschwister aber um Verabfolgung seines allhier in Administration befindlichen Vermögens nachgesucht, zu solchem Ende auch, nach Vorschrift des gnädigsten Edicts vom 5 May 1788 den ihnen zustehenden Eyd geleistet, und um Erlassung der gewöhnlichen Edictalien gebeten haben; so werden Raths und Gerichtswegen erwähnter Gottfried August Damm oder dessen nachgelassene Leibes und Testaments-Erben hierdurch öffentlich vorgeladen, den 20 Jauuar, 9 März oder spätestens den 27 April künftigen Jahrs auf dem Rathhause allhier zu erscheinen, und sich zum Empfang des gedachten Vermögens gehörig zu legitimiren, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß im dritten und letzten peremtorischen Termine der abwesende Gottfried August Damm, mit Verlust des Rechts der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, werde für todt, dessen Erben für ausgeschlossen erklärt, und des Abwesenden Vermögen, dessen angemeldeten Geschwistern zuerkannt, und ohne Caution verabfolgt werde. Jeßnitz im Anhalt-Dessauischen, den 11 November 1803.

Bürgermeister und Rath daselbst.

---

## Kauf- und Handels-Sachen.

### Oeffentliche Versteigerung des Klosters Theres.

Das ehemahlige Kloster Theres liegt an der Landstraße nach Bamberg ganz nahe am Main, von Bamberg 8, von Schweinfurt 4, und von Würzburg 12, dann von dem Landstädtchen Haßfurt 1 Stunde entfernt, in einer der angenehmsten und fruchtbarsten Ebenen Frankens.

Die vorzüglichsten Producte dieser Gegend sind Wein und Getreide-Bau, beträchtlicher Wiesenwachs und Viehzucht.

Die vortrefflichen soliden und weitschichtigen Gebäude des ehemahligen Klosters Theres bieten die schönste Gelegenheit zur Benutzung für eine Landwirthschaft im Großen dar.

Zu diesem vormahligen Kloster Theres gehören folgende Gebäude und Güter.

1) Die Kirche mit dem in der Vierung unter einem Dache stehenden Abtey und Conventsbaue von drey Stockwerken, unter welchem Baue sehr schöne und vorzüglich gute Keller sind.

2) Der Abtey- und Conventsgarten, in welchen beyden Gärten viele Bäume des besten Obstes stehen.

3) Ein zweystöckiger mit mehrern Zimmern und Küche versehener Nebenbau, die alte Abtey genannt, worunter gleichfalls ein besonderer schöner Keller ist.

4) Ein besonderes mit allen Bequemlichkeiten eingerichtetes und von Steinen ganz neu erbautes Brau- und Backhaus, worin mehrere Wohnungen enthalten sind.

5) Ein gutes Schlacht- und Kelterhaus von Steinen erbauet.

6) Ein ganz abgesondertes zu Wohnungen eingerichtetes Gebäude von Steinen, worin dermahl die Wagnerey, Schmiede, und Schreinerey sich befinden.

7) Ein weiteres Gebäude von 280 Schuhen in der Länge, und 24 Schuhen in der Breite, von Steinen, und massiv gebauet, worin die Stallungen auf 30 – 40 Pferde, dann die Wohnungen für die Knechte, und das Waschhaus angebracht sind.

8) Vier von Steinen massiv gebaute Scheuern zu 260 Schuhen in der Länge, und 80 Schuhe breit.

9) Eine Wagen- und Chaisen-Remise 51 Schuhe lang, und 27 Schuhe breit.

Sämmtliche Gebäude sind mit einer starken Mauer umgeben, und machen den Umfang des ehemahligen Klosters aus.

10) Ein großer zunächst dem Kloster gelegener Hof, der Viehhof genannt, gleichfalls mit einer Mauer umgeben, worin eine gut eingerichtete Brauerey Wohnung sammt vielen Stallungen für jede Gattung Viehes nebst Scheuern sich befinden. Dieser Hof kann zu einem auch zwey starken Pachthöfen vorzüglich gut verwendet werden.

11)

11) Ein anderes an diesen Hof stossendes mit Scheuer, Stallung, Keller und Garten versehenes Gebäude, des Registrators Haus genannt, welches Gebäude zu einem Nachhofe die erforderlichen Eigenschaften gleichfalls hat, oder seiner Lage nach an der Straße zu einem Wirthshause schicklich verwendet werden kann.

12) Eine eigene Ziegelhütte sammt dazu gehörigen besondern Haus, Garten und Scheuer.

13) Vier besondere sogenannte Soldenhäuser, nebst Keller, Garten und Stallung.

14) Ein Fahrhaus zu zwey Wohnungen sammt dem Ueberfahrtsrechte, nebst einem Morgen Wiesen.

15) Ein zu einer beträchtlichen Zucht-Schäferey bestens eingerichteter Schafhof, sammt Schafscheuer, Garten und Stallung; diese Schäferey hat das Hutrecht, welches dem Käufer ebenfalls käuflich überlassen wird, auf fünf Markungen, und können auf diesen gegen 500 Stück Schafe das Jahr über gehalten werden.

Sämmtliche diese Gebäude liegen in dem beym Kloster gelegenen Orte Obertheres.

Zu dem Orte Horhausen jenseits des Mains befinden sich:

16) Ein zu einer beträchtlichen Mastschäferey eingerichteter Schafhof, sammt Schafscheuer, Garten und Stallung, welche Schäferey die Hut auf der Horhäuser Markung hat, auf welcher gegen 250 Stück gut gemästet werden können. Dieses Huthrecht gehet gleichfalls auf den Käufer über.

17) Drey Mühlen, als:

a. Die Dorfmühle.

b. Die Steinsmühle, beyde zu Horhausen.

c. Die Rengersmühle zu Haßfurt.

Sämmtlich von Steinen erbauet, und mit einem Mahlgange versehen, nebst Scheuer, Stallungen und einigen daran gelegenen Feldern.

18) 646 Morgen Artfeld bester Gattung.

19) 186 Morgen Wiesen und Gärten.

20) 27 Morgen Weinberge, alles dießseits des Mains und zunächst dem Kloster gelegen.

21) 215 Morgen Artfeld, jenseits des Mains zu Horhausen.

22) 426 Morgen Wiesen und Werr allda.

23) 6 Seen allda zur Zucht und Aufbewahrung aller Gattungen Fische.

Die auf diese Güter gelegten Gietigkeiten sind:

a. Bey den Gebäuden 6 Kr. rhl. von 100 fl. Strichpreis, bey den Weinbergen 30 Kr. von 100 fl. beständige Grundabgabe.

b. Bey den Aeckern, Wiesen, Gärten und Seen eine verhältnißmäßige Grundabgabe an Korn, welche aber nicht in Natur entrichtet, sondern stets nach dem um Lichtmeß laufenden Marktpreise bezahlt wird.

c. Eine verhältnißmäßige Territorial-Schatzung. — Handlohn dahingegen wird weder jetzt noch künftig von diesen Gütern entrichtet.



Diese sämmtlich beschriebenen zum ehemahligen Kloster Theres gehörigen Gebäude, Mühlen, Aekker, Wiesen, Weinberge, Schäfereyen nebst der Mainüberfahrt, werden im Ganzen zufolge höchster Weisung der Churfürstl. Landes-Direction zum öffentlichen Striche aufgelegt, und hierzu auf Dienstag den 13 März die erste Tagfahrt, und die zweyte und letzte Tagfahrt auf Dienstag den 20 desselben in dem ehemahligen Kloster Theres anberaumet mit dem Bemerken, daß kein weiteres Nachgebot angenommen werde.

Wer über einen oder den anderen Punct nähern Aufschluß verlangt, kann solchen bey dem Unterzeichneten erhalten.

Theres, den 12 des Hornung 1804.

Sartorius, Amtskeller zu Mainberg, Churfürstl. Local-Commissarius zu Theres.

---

### Verpachtung des Rathskellers in Harzgerode.

Da der Pacht des hiesigen Raths-Kellers Martini 1804 zu Ende ist, und derselbe an den Meistbietenden anderweitig auf 6 Jahre verpachtet werden soll, wobey außer der Schenkgerechtigkeit auch dem Pächter desselben, gegen Erlegung des gewöhnlichen Handelsgeldes, frey stehet, mit Material-Waaren zu handeln; so werden Pachtlustige citiret, sich

den 28 März a. c.

als den zur Verpachtung angesetzten Termin, auf hiesigem Rathhause einzufinden, ihre Gebote zu thun, und zu gewärtigen, daß dem, welcher Mittags um 12 Uhr das höchste Gebot gethan hat, der Rathskeller auf erfolgte Approbation in Pacht gegeben wird.

Urkundlich ist dieses Patent unter beygedrucktem großen Raths-Siegel und Unterschrift erlassen.

Harzgerode, den 14 Februar 1804.

(L. S.) Bürgermeister und Rath.

Gese. John. Hartung.

J. W. Corleberg.

---

### Instrumente.

Da die im R. A. 1803 Nr. 5 S. 58 angezeigte Sammlung von Instrumenten für den Forstmann nunmehr verkauft ist, so werden alle weitere Anfragen deshalb verbeten.

---

### Mathematische u. a. Instrumente.

Johann Gottlob Andersch, Mechanicus und Opticus in der Steingasse Nr. 83 zu Frankfurt am Mayn macht Liebhabern und Freunden der Mechanik und Mathematik bekannt, daß bey ihm folgende Instrumente jederzeit vorräthig und verfertigt werden, als Graphometer mit doppelten Fernröhren à 20 Carolin, Astrolabia à 60 Fl. compendiöse Meß-

Meßtische à 50 Fl Instrumente, womit man Chausseen und Waldungen auf das pünktlichste durchschreiden kann à 23 Fl. Baummesser von zweyerley Art, welche sehr accurat gefertiget und mit allen gepfuschten dieser Art in keinem Vergleich stehen, das Stück à 2 Carolin, Hangcompaß à 20 Fl Compaß für Landcharten zu gebrauchen à 9 Fl. Gradbogen zum Steigen und Fallen à 9 Fl. Nivelir-Instrumente à 44 und 55 Fl. feine Probierwaagen à 33 Fl., auch Juwelen, Gold- und Silberwaagen, Reductions-Zirkel à 8 fl. Storchschnäbel zur Abzeichnung aller Portraits und Schatten-Risse à 8 fl. Feine Reißzeuge à 22, 35, 55 bis 100 fl. Dreyspitzige Zirkel à 4 fl. Reißfedern, Bücher zu ligniren à 1 fl. 48 kr. Alle Arten Conservations-Brillen, welche die Augen stärken und erhalten. Auch kann ein jeder Liebhaber Instrumente zu 100 und 200 Stück Carolin bey mir bestellen. Briefe und Gelder werden franko sich ausgebeten.

### Mineralien-Cabinett, nebst Instrumenten u. s. w.

Das von dem in Churhessischen Diensten gestandenen Bergrath Rieß herrührende sehr ansehnliche Mineralien-Cabinet ist, nebst einer Sammlung von Büchern, Rissen und Instrumenten von Messing, billigen Preises aus der Hand zu verkaufen, und bey der Waisenhausbuchhandlung in Hanau das Nähere deßfalls mündlich oder mittelst frankirter Briefe zu erfragen.

### Medaillen von D. Loos.

Die sehr schöne Confirmations-Medaille, als ein Andenken für junge Christen, welche zum erstenmahl communiciren, ist für 2 Rthlr. 4 gl. in Dreßden bey Carl Gotthelff Müller auf der Morizstraße Nr. 748 wo auch die übrigen Gelegenheits-Medaillen des Königl. Hof-Medailleur Herr Loos in Berlin, welche im R. A 1803 Nr. 329 S. 4310—4315 und Nr. 330 S. 4328—4331 weitläuftiger beschrieben waren, zu haben sind.

### Complette Braugefäße.

Es ist ein compl. Braugefäß, bestehend in 2 Bottichen, 2 großen Weinfäßern von Nr. 1 — 11, wie auch Trichter und übrigen Fässern, Vierteln, Tonnen und halben Tonnen, ingleichen 4 Stück erst zweymal gebrauchte Darrhorden, im Ganzen und auch einzeln, zu verkaufen. Kauflustige können das Nähere beym Böttcher-Meister Löser am Ankuhnschen Thore in Zerbst erfahren.

### Papiere.

Auf braune, narbigte so genannte holländische Tobaks-Knaster-Papiere in Royal- und Strumpf-Format; auf dergleichen glatte ohne Narben in verschiedenen Größen, werden Bestellungen in großen und kleinen Partien angenommen, gefertiget und geliefert von Johann Christoph Ludewig, Papierfabrikanten und Spielkarten-Händler zu Leipzig.

### Harztannen-Samen,

frisch und von erprobter Güte wird in Kisten versandt 100 Pf. für 25 Rthlr. Gold auf der Stelle excl. der Kiste. Für eine Kiste zu 100 bis 150 Pfund werden 2 Rthlr. zu 200 bis 300 Pf. 2 Rthlr. 24 Mgl. und für eine Kiste zu 4 bis 500 Pf. 3 Rthlr. mit eingesandt. Bestellungen hierzu nimmt in postfreyen Briefen an

Der Herzoglich Braunschweig. Forstsecretär F. G. Harmes zu Seesen am Harz.

### Pferdehaarne Sohlen.

Von den ächten, von Hrn. Louis verfertigten pferdehaarnen Sohlen, habe ich wieder neuen Vorrath erhalten. Laut den gemachten Erfahrungen entsprechen sie ihrem Zweck bey nasser Witterung vorzüglich, indem sie den Fuß gänzlich vor Nässe schützen, und dadurch dem Körper manche rheumatische und andere Beschwerden abwenden. Sie sind daher bey der jetzigen Jahreszeit um so mehr zu empfehlen. Gotha im März 1804.

Christian Wilhelm Dürfeldt.

### Bertramswurzel-Samen.

Bey Hrn. A. Bodenstein in Magdeburg ist eine Parthie Bertramswurzel-Samen, das Pfund für 1 Rthlr. 8 gr. zu bekommen.

Dem Anfrager wegen Erdmandeln, im Reichs-Anzeiger Nr. 15 dient hiermit zur Nachricht, daß ich etwa 16 Pf. derselben annoch besitze, und das Pfund à 1 fl. R W. allhier verkaufe.

Durlach, den 28 Febr. 1804.

Johann Friedrich Stuber.

### Anfragen.

1) Wo ist guter frischer Kiefer- und Roth-Tannen-Samen zu haben, jedoch unter der Bedingung, daß Verkäufer für die Güte desselben in der Art, daß er nach angestellter Probe mit Sicherheit auflaufen werde, einsteht?

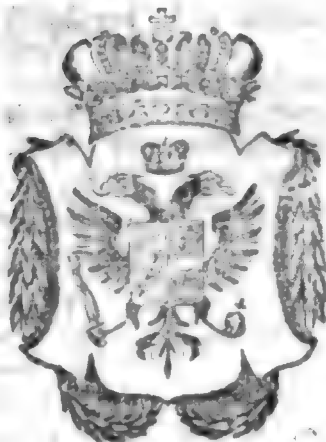
*) S. die Register des R. A. von den vorigen Jahren, und Nr. 4 S. 54, Nr. 23 S. 310, Nr. 29 S. 389, Nr. 34 S. 462, Nr. 53 S. 580, 581 u. s. w. von diesem Jahre.

2) Wo, bey wem, und um welchen Preis, ist sibirischer Buchwaitzer, desgleichen Oelrettig-Samen *) zu bekommen? Und um welche Zeit wird beydes gesäet?

*) R. A. 1803 Nr. 285, S. 3726. Nr. 344, 4541. der Redact.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Dienstags, den 13 März 1804.

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

### Ueber Gebrauch des Militairs zur Unterstützung der Polizey-Anstalten.

Man lies't im R. A. und der National-Zeitung den Wunsch, daß das Militär doch in Friedenszeiten gebraucht werden möchte, die Verfügungen der Polizey nachdrücklich zu unterstützen und dadurch die öffentliche Sicherheit zu befördern, so oft, daß man in der That glauben sollte, eine solche Einrichtung gehöre in den meisten deutschen Staaten nur zu den frommen Wünschen. Wahrscheinlich waren aber die achtungswerthen Männer, die diese Meinung äußerten, nicht immer von dem wahren Verhältniß der Dinge genau unterrichtet; und da allerdings die Menge des umherstreifenden heimlosen Gesindels sichtbar zunimmt: so glaubten sie, die Schuld müsse an dem Mangel des militärischen Beystandes liegen, und vergaßen darüber, den näheren Ursachen des Uebels nachzuforschen. Es ist daher der Billigkeit gemäß, einmahl die Kehrseite dieses Gegenstandes zu betrachten und zu untersuchen, ob auch überall die Bemühungen des Militärs gehörig von der Civil-Obrigkeit benutzt werden.

In Chursachsen z. B. hat das Militär in den kleinen so wie in den größeren Garnisonen den gemessensten Befehl, der Civil-Obrigkeit, auf deren Anforderung, die schnellste und nachdrücklichste Hülfe zu leisten; und daß dieser Befehl mit der bey dem Soldatenstande gewohnten Pünktlichkeit befolgt werde, erhellet schon daraus, daß noch nie eine Klage über Verweigerung oder auch nur Verzögerung des militärischen Beystandes erhoben worden ist.

Es ist aber dieß noch nicht genug. Auch ohne Anforderung der Obrigkeit müssen die Garnisonen häufige Patrouillen in den Bezirk ihrer Orte machen, alles verdächtige Gesindel anhalten und an die nächste Civilbehörde abliefern, in jedem Dorfe aber, das sie passiren, ihren sogenannten Strichzettel von der Obrigkeit unterschreiben lassen, und diese zu ihrer Beglaubigung jeden Monat an die höheren Instanzen im Original einsenden.

Es kann also weder an der Bemühung, noch an der Wachsamkeit des Militairs liegen, daß noch immer so viel liederliche Menschen frey umhergehen. Den wahren Grund aber wird man leicht entdecken, wenn man erwägt, daß den Dorfobrigkeiten und Beamten nichts Unangenehmers begegnen könne, als die Einlieferung eines solchen Vagabunden.

Das ist auch sehr natürlich, denn soll der als verdächtig Angehaltene in Verwahrung bleiben, so hat die Comune davon manche Last, und der Beamte die Mühe der Verhöre und des Schreibens; beyde ex officio. Da ist es ja kürzer, die Patrouille unter tausend Vorwänden aufzuhalten, sie von Einem zum Andern zu verweisen, ehe man ihr den Arrestanten abnimmt, und wenn dieses endlich geschehen ist, die Landläufer als sichere Leute anzuerkennen, die zufällig ihre Pässe verloren haben,

ben, und die man folglich sofort wieder auf freyen Fuß setzen muß.

Ist endlich gar keine Legitimation für einen verdächtigen Menschen zu finden, und muß ihn die Obrigkeit in Verwahrung behalten; dann geht es nur zu oft, wie man aus den meisten im nördlichen Deutschland herauskommenden, und namentlich aus den leipziger Zeitungen ersehen kann, wo fast in jedem Blatt Steckbriefe nach aus dem Gefängniß entsprungnen Verbrechern und Vagabunden zu lesen sind.

Alle diese Umstände, die mehr oder weniger in den meisten deutschen Staaten eintreten, und wogegen fast nur der persönliche Character einzelner patriotischer und uneigennütziger Beamten Ausnahme macht, sollten bey der ewigen Klage, daß das Militär nicht genug zu den Polizey-Anstalten mitwirke, doch auch erwogen werden. Der Einsender findet in Nr. 8 der Nat. Zeit. dieses Jahrs S. 166 diese Aeußerung, bey Gelegenheit der im Darmstädtschen eingeführten, aus Militär und Civil-Personen bestehenden Polizey-Commissionen, wiederholt. Ohne zu untersuchen, ob eine solche Einrichtung in Ländern, deren Verfassung nicht ganz militärisch ist, heilsam seyn dürfte, oder überhaupt Statt finden könnte, erinnert er nur, daß, so lange das Militär bloß zum Einfangen des umherstreifenden Gesindels gebraucht wird, und von dem fernern Verfahren gegen die eingelieferten Landläufer gar keine Notiz bekömmt, es wenigstens mit dem Vorwurf, als trüge es zur Unterstützung der Polizey gar nichts bey, verschont werden sollte.

## Anerbieten zur Erziehung junger Mädchen.

Eine Familie auf dem Lande, in einer schönen und gesunden Gegend Thüringens, wünschte einige Kinder von 5 bis 12 Jahren weibl. Geschlechts in Erziehung zu nehmen, wobey es nicht auf Eigennutz abgesehen ist, indem die Familie selbst keine Kinder hat, und Kinder sehr liebt. Sie sucht wirklich Gutes zu stiften, da sie aus Erfahrung weiß, daß eine vernachlässigte Erziehung oft den nachtheiligsten Einfluß auf das künftige Glück ganzer Familien hat. Sie wird sich daher vorzüglich bemühen, auf moralische Bildung des Herzens zu sehen, und nächstdem auch alle feine Arbeiten zu lehren. Wegen näherer Nachricht wendet man sich an den kais. pr. R. A. in Gotha unter der Adresse: A. B. in R.

---

# Land- und Hauswirthschaft.

## Ueber das Flachsrösten auf dem Felde; als Nachtrag zum R. A. 1803 Nr. 233, 282, 292 und 302.

1) In Nr. 292 und 302 ist die Behandlung genau, wie sie seit undenklichen Jahren im Creichgau in der Untern Pfalz üblich ist, angegeben; die Aufbauung eines Brechhauses allein macht eine Ausnahme. Ehe ich bey dieser Sache weiter gehe, finde ich nöthig zu erinnern, wenn der grüne Flachs in Bünden zur Ausbreitung der Röstung gebunden ist, man nicht zu lange damit säumen darf; denn wenn er in Bünden entbrennt, so ist er schon halb für verdorben zu achten. — Im Creichgau weiß man von Brechhäusern nichts; in geringer Entfernung von jedem Dorfe werden sich leere Plätze finden, wo, wie dort, sogenannte Brech- oder Dörrlöcher, ohne die Passage zu versperren, angelegt werden können, die keine Kosten verursachen, der Sache aber sehr angemessen und nutzbar sind. Ein Darr- oder Dorrloch muß 9 Fuß tief und 9 Fuß lang in die Erde, oben 8 Fuß, unten aber nur 2 Fuß weit gestochen werden, so daß es nach unten schräg abfällt; wenn es möglich ist, wird der hintere schmale Theil an einen Rand angebracht, damit es dem Winde weniger ausgesetzt ist, und Feuer und Wärme besser zusammengehalten werden; an dem vordern schmalen Ende werden aber Stufen zum Abgang und Anlegung der Feuerung in das Dörrloch gemacht. Nun muß eine hölzerne Horde in Form eines darauf passenden Dachs so hoch darauf gemacht werden, als die Länge des Flachses erfordern wird, wozu nur runde Holz-Wellen genommen zu werden brauchen; die oberhalb wie Sparrwerk stehenden Hölzer müssen einen Zoll von einander stehen, damit die Hitze durchdringen, und den Flachs vollkommen dörren kann. Damit aber auch kein Flachs durch die Horde und ins Feuer fallen kann,

kann, werden alle Fuß weit Querhölzer, so wie das ganze Dach durch Querhölzer mit Weiden befestiget. —

Den Hanf oder gebrochenen Flachs weich zu machen, hat man sogenannte Reib Mühlen, die fast in jeder Mahl- und Schneide Mühle, wo nur etwas Raum dazu vorhanden ist, ohne bedeutende Kosten anzulegen sind. Wenn nur alle ein zwey oder drey Meilen eine anzutreffen ist, so lohnt es für die gute und geschwinde Beendigung den Transport dahin und zurück, da in wenig Stunden viel gemacht werden kann. Sollte eine nähere Erklärung darüber gefordert werden, so wird man sie gerne, so gut man kann, mittheilen.

* * *

2) Im Wittgensteinischen und Berleburgschen, auch in dem benachbarten Herzogthum Westphalen und den oranien-nassauischen Ländern wird der Flachs nach dem Ausraufen schon seit undenklichen Zeiten auf Wiesen und Brachfelder ausgebreitet, um durch Thau, Regen rc. zum Dörren und Brechen gezeitigt zu werden.

Ist er zeitig, so wird er aufgenommen und gewöhnlich in Backöfen gedörrt, um gebrochen, oder wie man in meiner Gegend sagt, gebrecht zu werden. Nur selten geschiehet dieses Dörren an der Sonne; aber an einigen Orten wird der Flachs auf Flachsdörren (die den, in Nr. 233 beschriebenen zwar nicht völlig gleich, doch sehr ähnlich sind) zum Brechen vorbereitet. In Wingeshausen, einem fürstl. wittgenstein. berleburg. Dorfe, war dieß schon vor 50 Jahren, als der jetzige Prediger Stahl dahin kam, bey allen Einwohnern der Gebrauch.

Eine solche Flachsdörre besteht, wenigstens im hiesigen Kirchspiele, aus einer nicht gerade viereckigen, sondern mehr länglichen als breiten Grube. Die gemauerte des hiesigen Wirths Jacob Völkel, (die einzige gemauerte, die ich je hier gesehen habe) ist drey Schuhe im Lichten weit, †) acht lang und drey tief. ††) —

Bey dieser Art den Flachs zu dörren, findet man den Flachs nicht nur eben so gut und noch besser, als wenn er in Backöfen gedörrt worden wäre, sondern sie ist auch noch aus folgenden Gründen weit vorzuziehen.

1) Je mehr Oefen zum Brodbacken und Flachsdörren in einem Orte sind — und es gibt Dorfschaften, die, ob sie schon alles Holz kaufen müssen, eben so viel, oder doch nicht viel weniger Backöfen als Häuser haben, desto größer ist nicht nur der Holzverbrauch, sondern auch die Feuersgefahr. Würde aber das Flachsdörren in den Oefen allgemein abgeschafft und dagegen die beschriebenen Flachsdörren eingeführt: so würde die Einführung der gemeinen Backöfen weniger Schwierigkeiten finden, und dadurch der Verbrauch des Holzes und die Feuersgefahr beträchtlich vermindert werden.

2) Das Flachsbrechen aus den Backöfen geschieht gemeiniglich des Nachts bey einem Lichte; im Siegenschen nach Mitternacht, hier zu Lande aber gleich nach dem Abendessen. Zwar ist diese höchst polizeywidrige Gewohnheit den obrigkeitlichen Verordnungen ganz zuwider und im Wittgensteinischen, meinem lieben Vaterlande, das, was gute Polizeyverordnungen betrifft, für manches Land ein Muster seyn könnte, ist das Flachsbrechen aus einem Backofen innerhalb eines Dorf oder in der Nähe desselben, mehrmahls scharf verboten und nicht selten sind den Leuten die an gefährlichen Orten stehenden Backöfen von Obrigkeits wegen eingeschlagen worden. Aber

3) Wollte man auch das nicht in Anschlag bringen, daß durch das zur Nachtzeit gewöhnliche Brechen aus den Backöfen, und das darauf erfolgende Trinken des Kaffees, der hier zu Lande gemeinlich um Mitternacht, nebst Kuchen verzehrt wird: so ist es doch gewiß ein nicht geringer Vortheil, daß von einer Flachsdörre an einem Tage, von einer gleich großen

†) Wäre sie 10 bis 12 Schuhe weit, so könnte man, ohne auf den Rost zu treten, den Flachs nicht darauf breiten, noch weniger bey dem Rauch und Feuer, das darunter ist, gehörig wenden, und wenn er etwa Feuer fangen sollte, schnell hinwegnehmen.

††) Wäre sie tiefer, oder gar 8 Schuhe tief, so müßte unnöthiger Weise eine erschreckliche Glut auf dem Boden der Grube unterhalten werden, um den auf dem Roste liegenden Flachs zu dörren. Auch könnte man dann nicht gemächlich auf den Rost reichen, welches zum schnellen Auflegen und Abnehmen des Flachses erforderlich ist.

großen Anzahl Brecherinnen mehr Flachs gebrochen werden kann, als aus einem Ofen in drey oder vier Nächten. Auch kann bey Tage viel besser bemerkt werden, ob die Arbeit von jeder Brecherinn ordentlich verrichtet und nicht vielleicht auch von dem gebrochenen (gebrechten) Flachse etwas untergeschlagen wird. Ueberdieß geschiehet es eben nicht selten, daß ein ganzer Ofen voll Flachs verbrennt — ein Schade, gegen den es gar nicht zu rechnen ist, wenn bey den beschriebenen Flachsdörren zuweilen das untergelegte Feuer den wenigen Flachs auf dem Roste ergreift, das jedoch bey nicht zu dünnem Holze und einiger Vorsicht, nicht einmahl befürchtet werden darf. Bekanntlich wird auch der Flachs in den Backöfen oft zu dürr*) und oft nicht dürr genug**) und muß nun doch, weil alle Anstalten dazu getroffen sind, gebrochen werden; in beyden Fällen ein sehr beträchtlicher Schade, der bey den Flachsdörren völlig verhütet werden kann.

4) Bey dem nächtlichen Brechen bleiben die Hausthüren der Brecherinnen offen, bis sie wieder nach Hause gehen, und dadurch, daß sich die Bursche zu den Mädchen bey den Backöfen und in die Häuser, wo gegessen und getrunken wird, gesellen, wird oft großer Lärmen und allerley Scandal verursacht. Um des letztern Grundes willen vornehmlich scheint mir die Einführung der Flachsdörren wichtig genug, sie allen Predigern und ihren vorgesetzten Consistorien zur Beherzigung dringend zu empfehlen. —

Uebrigens bezeuge ich dem C. Warmholz, den ich nur aus einigen Aufsätzen im R. A. kenne, meine aufrichtige Achtung und danke ihm besonders für die Veranlassung, die er mir gegeben hat, mich über eine Sache, die mir längst am Herzen lag, vor einem größern Publicum, als sonst das meinige ist, zu äußern.

Erndtebrück in der Grafschaft Wittgenstein am 12 Nov. 1803.

Ap. W. F. Kneip,
Pfarrer.

3) In Egelsbach,***) wo der Flachs ein Hauptproduct ist, und wegen seiner Güte und besonders guten Zubereitung vor allem Flachs der Rheingegend gesucht und gewöhnlich theuer gekauft wird, wird der Flachs so bald die Samenkapseln braun sind gerupft, geriffelt und auf Kornstoppel bis zur hinlänglichen Röstung ganz dünn reihenweis ausgebreitet. Von dem Umwenden, während der Flachs auf der Breite zur Röstung liegt, weiß man hier ganz und gar nichts, und ich, der ich hinlängliche und genaue Bekanntschaft auf allen den Dörfern, welche in der Rheingegend Flachs bauen, habe, weiß nicht ein einziges Dorf, wo dieses, vom Verfasser des Aufsatzes in Nr. 282 angegebene Wenden des Flachses auf der Röste gewöhnlich ist. Schädlich ist auch dieses Umwenden in jedem Falle dem Flachs, denn der starrig gewordene Flachs legt sich nicht mehr so wie vorher in die Stoppeln und der um diese Jahrszeit gewöhnliche Sturmwind verwirrt ihn. Durch das Rösten auf Kornstoppeln erhält der Flachs allerdings mehr Festigkeit und Stärke und eine schöne hellgraue Farbe, und das Tuch aus diesem Flachs bereitet, bleichet schöner weiß, als das, welches vom Flachs im Wasser geröstet gemacht wird, welches letztere meistens einen gelblichen Schein auf der Bleiche behält.

Diejenigen Landwirthe welche den Ertrag von ihrem Flachs nicht zu Zahlungen auf den Winter schlechterdings brauchen, thun besser, wenn sie die Zubereitung des Flachses auf den nächsten Sommer verschieben, wo er in der Sonne gedörrt werden kann.

Hornung.

---

## Künste, Manufacturen und Fabriken.

### Preis-Ausstellung.

Auf die zweckmäßigste Zeichnung und Beschreibung einer Maschine, vermittelst welcher man mit Pferden (also in kurzer Zeit ein großes Quantum) jede Art von Wurzel-Gewächse, (die jedoch nicht über 1½ Zoll

*) Dann wird er brüchig und roth.

**) Dann bricht und schwingt er sich nicht rein.

***) Egelsbach ein Fürstl. Heß. Dorf im Amte Kelsterbach ist gegen 1000 Seelen stark, bauet jährlich wenigstens gegen 20000 Pf. schön zubereiteten Flachs.

1½ Zoll im Durchmesser haben) bis 18 Zoll tief aus der Erde heben kann, setzt jemand eine Prämie von 5 Friedrichsd'or, und bestimmt zum Termin den 15 Jun. dieses Jahres, bis wohin die Concurrenten ihre Abhandlungen mit einem Motto, gleichlautend dem auf den versiegelten Namen, an die Expedition des kais. pr. R. A. mit der Adresse: für A. B. C. D. E. franco einzureichen haben; auf welchem Wege auch die Prämie an den Eigenthümer der, als die beste Erfindung anerkannten Zeichnung und Beschreibung, gelangen wird.

## Gesundheitskunde.

Der Verfasser der unter dem 4 März eingeschickten Bitte an Aerzte kann von keinem auswärtigen Arzte einige Hülfe, noch weniger Rettung erwarten; er suche daher bey einem Arzte seines Wohnorts, dem es an erfahrnen Männern nicht fehlt, die so sehnlich gewünschte Hülfe. d. R.

## Gelehrte Sachen.

### Nachricht.

Die Anfrage wegen Moritz Magazin der Erfahrungsseelenkunde kann, aus leicht begreiflichen Ursachen, im R. A. nicht abgedruckt werden; es wäre denn, daß der Anfrager das Porto für die Antworten, deren nicht wenige einlaufen möchten, bezahlen würde. d. Red.

## Dienst - Anerbieten.

Man sucht in einer Stadt in Niedersachsen auf nächstkommende Michaelis bey einer Wollenfabrik von Serges, unter sehr annehmlichen und vortheilhaften Bedingungen einen geschickten Walkemüller, der nebst den glaubhaftesten Zeugnissen seiner Ehrlich- und Geschicklichkeit und guten Aufführung, auch einige Kenntnisse vom Mühlenbau, und wenn es seyn kann, auch von Kronraschdruckerey besitzt.

Diejenigen, die sich hierzu zu melden für fähig halten, wollen ihre deßfalsigen Anträge in frankirten Briefen an die Waidsfabrik in Molschleben bey Gotha senden, worauf sie alsdann, wenn ihre Anträge annehmlich befunden werden, mit dem Interessenten der Fabrik in directe Unterhandlung treten können.

## Dienst - Gesuche.

1) Ein junger Theologe, der schon mehrere Jahre als Hauslehrer angestellt war, wünscht nach Ostern seinen jetzigen Posten zu verlassen und sich bey einer andern Familie zu engagiren. In der französischen, lateinischen und griechischen Sprache, so wie in der Religion, Geschichte, Geographie, Mathematik und Naturlehre ertheilt er gründlichen Unterricht, und für sein sittliches Verhalten mag das Zeugniß seines jetzigen Principals sprechen. Frankirte Briefe mit der Aufschrift: An den Cand. H. B. M. in S. wird die Expedition des kais. pr. R. A. an ihn befördern.

2) Ein junger Mensch von 24 Jahren, von guter Erziehung und Herkunft, der im Schreiben und Rechnen vollkommen geübt ist, sucht eine Stelle als Copist oder Actuarius in einem Amte oder sonst bey einer guten Herrschaft als Schreiber, nicht aber als Bedienter, wie sonst gebräuchlich, unterzukommen. Briefe an denselben besorgt die Exped. des kais. pr. R. A. in Gotha.

(H. in Thüringen.)

## Familien - Nachrichten.

**Johann Michael Eißmann**, von Dornburg bey Jena gebürtig, der seit etlichen dreyßig Jahren sich als Schreiner-Gesell in die Fremde begeben, und laut dessen im J. 1778 von ihm nach Dornburg geschriebenen letzten Briefes auf den Gütern des königl. schwedischen Lieutenants und Ritters des Schwerd-Ordens, von Pennern, Wennern und Unsgo in Schweden, sich als Meister häuslich niedergelassen hat, wird von seinem in Dornburg bey Jena noch lebenden Bruder, Mstr. Johann Gottfried Eißmann gebeten, ihm seinen jetzigen Wohnsitz und Aufenthalt baldmöglichst bekannt zu machen.

Todes-

## Todes-Anzeige.

Ein Nervenfieber endigte am 30 Dec. das schöne thätige Leben des Hofpredigers Klinkhardt zu Rudolstadt in seinem 38 Lebensjahre. Diese Worte bezeichnen diesen Verlust; aber die Größe desselben wird nur der zu beurtheilen im Stande seyn, der ihn näher kannte.

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) J. Jac. Bub's.

Von dem königl. Justiz-Amt zu Cadolzburg im Fürstenthum Ansbach, ist auf Ansuchen des Curators des Metzgermeisters Johann Georg Bub zu Ammerndorf der aus Ammerndorf gebürtige Bäckergeselle Johann Jacob Bub, welcher auf einer Reise nach Ostindien im Jahre 1789 zuletzt vom Vorgebürge der guten Hoffnung an seine Verwandten geschrieben hat, seitdem aber verschollen ist, nebst seinen etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmern, dergestalt öffentlich vorgeladen worden, daß er sich binnen 9 Monaten, und zwar längstens in dem auf

den 11 October 1804.

Morgens um 9 Uhr anberaumten Termin auf der Gerichtsstube des hiesig königl. Justiz Amts persönlich oder schriftlich melden, und daselbst weitere Anweisung, im Fall seines Ausbleibens aber gewärtigen solle, daß er werde für todt erkläret, und daß sein sämmtliches zurückgelassenes Vermögen seinen nächsten Erben, die sich als solche gesetzmäßig legitimiren können, werde zugeeignet werden.

Cadolzburg, den 11 Nov. 1803.

Königl. Preußisches Justiz-Amt.
Puchta.

2) J. G. Büchert's.

Von E. E. Rath der Stadt Jeßnitz wird, auf Ansuchen Frauen Marien Dorotheen Christianen Barthel geb. Büchert zu Gräfenhaynchen, deren Vater, der seit 32 Jahren von hier abwesende Fleischhauermeister Johann Gottfried Büchert, von dessen Aufenthalte, Leben oder Tode seit solcher Zeit keine Nachricht eingelaufen, oder dessen etwanige Leibes- und Testamentserben hierdurch edictaliter et sub poena praeclusi et amissionis beneficii restitutionis in integrum citiret, den 10 Januar, 9 März, oder spätestens den 27 April des künftigen Jahrs zu Rathhause allhier, entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, und sich zum Empfang seines Vermögens gehörig zu legitimiren, im Ausbleibungsfalle aber zu gewärtigen, daß im dritten und letzten Termine nach Inhalt des gnädigsten Edicts vom 5 May 1788, ernannter Abwesender werde für todt, seine außengebliebenen Erben für ausgeschlossen geachtet, sein Vermögen, Rechte und Ansprüche aber seiner sich gemeldeten Tochter zuerkannt, und derselben resp. ohne Caution verabfolgt werden. Jeßnitz im Anhalt-Dessauischen, den 18 Nov. 1803.

Bürgermeister und Rath das.

## Kauf- und Handels-Sachen.

Ausspielung der Einhorn-Apotheke in Mannheim.

Auf die schon angekündigte Ausspielung des Hauses und Apotheke samt Privilegium, Einrichtung, Waarenlager und Bibliothek (Werth 28000 fl.) welche den 4ten Juli durch den höchsten Treffer der ersten Classe der 24sten hochfürstl. hessen-darmstädtischen privilegirten Classen-Lotterie geschieht, sind bey Endes unterzeichnetem Eigenthümer Plane gratis und Loose à 6 fl. im 24 fl. Fuß zu haben. Briefe und Gelder erbitte ich mir postfrey.

Johann Baptist Bräger.
Einhorn-Apotheker in Mannheim.

Verpachtung des Rathkellers, des Raths-Zwinger-Gartens und der Garküche in Merseburg.

Es sollen mit erhaltener Genehmigung E. hohen Merseburgischen Cammer-Collegii, die dem Stadtrathe allhier zustehenden Grundstücke, als: 1stens der Rathskeller, 2tens der Raths-Zwinger-Garten, und 3tens die Garküche, von Michaelis d. J. an, auf drey oder sechs Jahre nacheinander an den Meistbietenden, gegen Bestellung hinlänglicher Caution, pachtweise, jedoch jedes einzeln überlassen werden, und ist dieserhalb der 9 April 1804 zum Pachtungs-Termine bey hiesigem Rathhause anberaumet worden, woselbst auch die nähern Pachtbedingungen zu ersehen und zu erfahren sind, dahero solches auch hiermit öffentlich bekannt gemacht wird. Sign. Merseburg am 16 Febr. 1804.

Der Stadtrath allda.

Porcellain-Waaren.

Sowohl dem Publicum, als meinen Handelsfreunden gebe ich hierdurch die Versicherung, daß jenes, mir von sichern Freunden bekannt gewordene Gerücht, als könnte ich meine Waaren aus ehrenrührigen Gründen in der feinen Qualität wie bisher nicht fort fabriciren, gänzlich falsch ist, und offerire noch überdieß, wenn Porcellain Liebhabern etwa zur bevorstehenden Leipziger Ostermesse gefällig wäre, ihr Portait auf Mundtassen oder andere Stücke gemahlt zu erhalten, so beliebe man mir solches richtig gemahlt franco hierher in Zeiten einzusenden, nach welchem Original eine treuliche Copie auf jedes verlangte Stück in meine-

Gewölbe unter den Bühnen Nr. 30 zu Leipzig in billigen Preise abgeholt werden kann.

Auch werden außer diesen noch viele andere mythologische in hetrurischem Geschmack colorirte Figuren-Gemälde auf Tassen, Pfeifenköpfe und dergleichen Stücke in feinster Mahlerey und echter reicher Vergoldung bey mir zu haben seyn.

Blankenhain bey Jena im Februar 1804.

C. W. Speck.

---

Papiere.

Ein sehr vollständiges Lager aller englischen Zeichenpapiere, weiß und von allen Farben, Postpapiere verschiedener Größe und Güte, mit und ohne Borduren, feinen halbgeleimten Papiere zum Kupferdrucken, sodann allen holländischen großen und kleinen Cardaun-, Royal- und Median-Papiere zum Zeichnen und Handlungsbüchern, Post- und Propatria Papiere in vielfacher Größe und Güte, Schweizer- und französischen Papiere in jeder Qualität und Format — setzt uns in den Stand, auswärtige Canzleyen und Handlungen auf das billigste mit diesen Bedürfnissen besorgen zu können.

Vermittelst der eigenen Papierfabriken unsers Vaters ists uns möglich, jede Art von feinen und geringen Schreib-, Druck-, Tabak-, Tapeten- und sonstigen Papieren, wovon wir immer große Vorräthe haben, auch bey beträchtlichen Bestellungen ganz nach den Wünschen derjenigen, welche uns mit Aufträgen beehren, zu besorgen; wir nehmen jederzeit darauf Bestellung an, und werden das in uns zu setzende Zutrauen durch prompte und reelle Beförderung stets zu rechtfertigen suchen.

Jägersche Buch-, Papier- und Landkarten-Handlung.
(in Frankfurt a. M.)

---

Chaisen nach dem neuesten Geschmack.

Allen Freunden und Liebhabern mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich Chaisen nach dem neuesten Geschmack und Façon verfertige, auch stehe ich für die Dauer und Eleganz; auch für Farben, Lack und Malerey, weil der geschickte Lakier-Fabrikant A. Hoyer aus Nordhausen sich hier etablirt hat, worauf sich ein jeder Liebhaber auf schöne Lacke und gute Malerey verlassen kann; bitte nochmahls um geneigten Zuspruch und verspreche die billigsten Preise.

J. C. Holle, in Frankenhausen in Thüringen.

---

Lackirte Waaren aller Art.

Allen auswärtigen Freunden und Liebhabern mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich von Nordhausen weggezogen bin, und mich in Frankenhausen in Thüringen etablirt habe, bitte nicht allein um geneigten Zuspruch, sondern verspreche auch elegante Waaren, prompte Bedienung und billige Preise.

Beziehe auch die Leipziger Oster- und Michaelis-Messe, und habe mein Gewölbe in Hohmanns Hofe in Nr. 16 wo ich abermahls um geneigten Zuspruch bitte.

Andreas Hoyer, Lakir-Fabrikant.

---

Räucherpulver und dergl.

Bey Carl Gotthelf Müller in Dresden auf der Moritz-Straße Nr. 748 ist das echte Berliner Räucherpulver das Glas 10 gl., als auch im Einzeln zu 2 und 4 gl. zu haben; ferner der englische Pot Pourri zum Räuchern das Glas 6 gl., die bekannten rothen Räucherkerzchen die Schachtel 4 gl. Eau de Cologne das Glas 18 gl., Nachtlichter mit und ohne Knöpfchen das 100 mit Maschinen 6 gl.

---

Horn-Arbeiten.

Daß ich in der Wohnung des verstorbenen Horndrehers Hütterodt, meines Lehrmeisters, dessen Arbeiten als Meister fortsetze, mache ich hiermit bekannt, und berufe mich wegen meiner Fähigkeit zu diesen Fabrikaten auf nachstehende Zeugnisse.*) Jena im Febr. 1804.

Gottlieb Hummel.

*) Diese nachstehenden Zeugnisse sind vidimirte Abschriften, an die Expedition des R. pr. N. A. von dem Kaiserl. Notar. und Commissions-Secretair Fr. Faselius in Jena eingeschickt.
der Red.

* * *

1) Der Horndreher Hummel allhier hat viel Pfeifenröhre zu meiner großen Zufriedenheit verfertigt, wovon ich die meisten an meine Freunde nach Cur- und Liefland geschickt habe, er hat auch mehrere geburtshelferische Instrumente aus Horn, vorzüglich Wundspritzen und Mutterkränze mit vieler Accuratesse und Sauberkeit für mich gearbeitet; dieß bezeuge ich der Wahrheit gemäß.

Jena, den 9 Februar 1803.

D. Joh. Christ. Starke
Prof. der Medicin.

* * *

2) Daß Hummel, bey der verw. Drechslerin Hütterothin allhier als Gesell in Arbeit stehend, verschiedenes Pfeifengeräthe, auch selbst manche andre zum chirurgischen Apparat gehörige Kunstsachen zu meiner jedesmaligen Zufriedenheit gearbeitet, wird nicht nur bescheinigt, sondern auch angeführt, daß ich, der soliden Arbeit halber, mehrere

rere auswärtige Bestellungen durch Hummel habe besorgen lassen. Jena, den 3 Febr. 1803.

Joh. Gottlob Bernstein,
F. S. Hof-Chirurgus.

---

## Wechsel- und Geld-Cours in Sächsischer Wechselzahlung.

### Leipzig, den 6 März 1804.

| In den Messen. | Geld | Briefe. |
|---|---|---|
| Leipz. Neujahr-Messe . . | — | — |
| — Oster- — . . | 99 | — |
| Naumburger — . . | 98 | — |
| Leipz. Michael- — . . | — | — |
| Amsterdam in Bco. à Uso . | — | — |
| Detto in Curr. à Uso . . | — | 138 3/4 |
| Hamburg in Bco. à Uso . | — | 148 1/4 |
| Lion 2 Uso in Liv. . . . | — | 76 1/2 |
| Paris 2 Uso in Liv. . . . | — | 76 1/4 |
| Augsburg à Uso. . . . . | 99 1/4 | — |
| Wien à Uso. . . . . . | — | 73 1/2 |
| Prag à Uso. . . . . . | — | 73 1/2 |
| London à 2 Uso p. Pf. St. | — | 6. 6 1/2 |
| Gewinnen: Ränder-Ducaten . . | 11 1/2 | — |
| Gewinnen: Wichtige Duc. à 66 Aß | 7 1/2 | — |
| Gewinnen: Breslauer à 65 1/2 ditto | 7 1/2 | — |
| Gewinnen: Leichte à 65 ditto . . | 6 1/2 | — |
| Almarco ditto . . . . | — | — |
| Almarco Louisd'or . . . | — | — |
| Souveraind'or . . . . | 8. 19½ | — |
| Louisd'or à 5 Rthl. . . . | — | 4 3/4 |
| Sächs. Conv. Geld . . . | — | 1/4 |
| Verlieren: Schild-Louisd'or . . | 3 3/4 | — |
| Verlieren: Laubthaler . . . . | 4 | — |
| Verlieren: Preuß. Curr. . . | 3 1/2 | proC. Verl. |
| Verlieren: Do. Münze. . . | 4 3/4 | proC. Verl. |
| Verlieren: Xer. . . . . | 3/4 | proC. Verl. |
| Verlieren: Cass. Bill. . . | 1 1/4 | proC. Verl. |
| Kronenthaler . . . | 1 3/4 | proC. Verl. |
| Wiener Banc. Zettel | 74 1/4 | proC. Verl. |
| 3. 7. 17. Kr. à 5 1/2 | | |



## Wechsel- und Geld-Cours in wichtigen Louis-Carl- und Fridrichsd'or à 5 Rthlr.

### Bremen, den 7 März 1804.

| | | |
|---|---|---|
| London für 100 Lsterl. à 2 Uso . . | 597 | 96 |
| Paris für Liv. Tourn. à 2 Uso . . | — | |
| Bourdeaux à 2 Uso . . . . . | — | |
| Amsterdam in Banco à vista . . | — | |
| Dito 2 Mon. dato . . . . . | — | |
| Dito in Courant à vista . . . . | 32 1/2 | |
| Dito 2 Mon. dato . . . . . | 31 1/4 | |
| Hamburg in Banco à vista . . . | 41 3/8 | |
| Dito 2 Mon. dato . . . . . | 40 1/4 3/8 | |
| Grob. Dän. Cour. 14 Tage à vista | — | |

---

| | | |
|---|---|---|
| Holl. Rand-Ducaten av. . | 2 ℛ. | 63 |
| Diverse wichtige detti dito . . . | | — |
| Gute 2/3 Stück — dito . . . | | 6 |
| Hannöv. Cassa-Geld dito . . . . | | — |

Bremer Courant

---

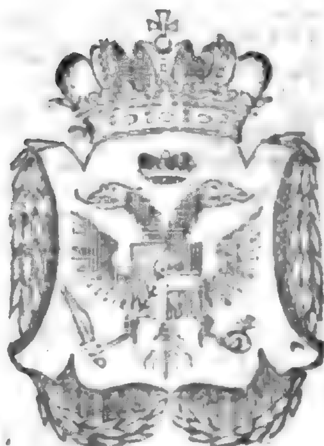
## Hamburger Wechsel- und Geld-Cours in Banco.

### den 6 März 1804.

| | |
|---|---|
| London für 1 Lsterl. à 2 Uso . . | 33 8 ß. |
| Amsterdam in Banco à vista . . | 34 1/8 |
| dito 2 Mon. dato . . . . . | 34 5/16 |
| dito in Cour. à vista . . . . | 6 7/8 |
| dito 2 Mon. dato . . . . . | 7 1/2 |
| Paris für Ecu à 2 Uso . . . . | 24 7/8 |
| Bourdeaux dito . . . . . . | 24 7/8 |
| Cadix für Ducat dito . . . . | 83 |
| Lissabon für Crusados dito . . . | 42 1/4 |
| Wien in Cour. 6 Wochen dato . . | 20 1/2 |
| Copenhagen Cour. dito . . . . | 45 |
| Louis-Carl- und Friedrd'or für St. | — ℔ — ß |
| Ducaten . . . . . . . . | 3 7/8 |
| Gute 2/3 Stück . . . . . . | 32 1/4 |
| Grob Dän. Courant . . . . . | 24 1/4 |
| Hamburger dito . . . . . | 23 3/4 |

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.



Mittwochs, den 14 März 1804.

Literarische Nachrichten.

Von der

Monatlichen Correspondenz zur Beförderung der Erd- und Himmelskunde, herausgegeben vom Freyherrn Franz von Zach, H. S. Oberst und Director der Sternwarte Seeberg, ist der März-Heft erschienen und hat folgenden

Inhalt:

XX. Ueber die kön. preuß. trigon. und astron. Aufnahme von Thüringen u. s. w. und die herzogl. S. gothaische Gradmessung u. s. w. (Fortsetzung.)
XXI. Noch etwas über den franz. Meter. Vom Diac. Camerer in Stuttgardt.
XXII. Anmerkungen zu dem vorhergehenden Aufsatze; von dem Legationsrath G. W. S. Beigel.
XXIII. See-Briefpost. Aus einem Schreiben des kön. dän. Advocat. F. J. Jacobsen. Altona, den 30 Januar 1804.
XXIV. Ueber die vom Prof. Piazzi vermißten Sterne. (Fortsetz.)
XXV. Fortges. Nachrichten von den beyden Hauptplaneten Ceres u. Pallas.
XXVI. Mondsfinsterniß den 26 Jan. 1804.
XXVII. Sonnenfinsterniß d. 11 Febr. 1804.
XXVIII. Schreiben des Pfr. P. U. Seetzen, Heppens den 20 Jan. 1804.
XXIX. Batavische Vermessung d. Oberstl. C. R. T. Krayenhoff. (Fortsetz.)

Zu diesem Hefte gehören:
1) IV Tafeln zur batavischen Vermessung.
2) Beschluß des Conspectus gener. Hungariae.
3) Harding's Karte vom Laufe der Ceres 1804 und 1805.
4) Trigonom. Dreyecks-Netz zur Karte von der bat. Republik v. Oberstl. Krayenhoff.

* * *

Nachricht.

Die Leser der Monatl. Correspondenz zur Beförderung der Erd- und Himmels-Kunde des Herrn Oberst Frhrn. von Zach müssen schon selbst bemerkt haben, daß bey den letzten beyden Jahrgängen dieser Zeitschrift mehr Aufwand auf Kupfer- und Land- und Himmels-Karten gemacht worden ist, als es, bey dem bisherigen Preise derselben, geschehen seyn würde, wenn dieses Unternehmen nicht mehr auf Gewinn der Wissenschaften, als auf Geldgewinn des Verlags berechnet wäre. Um aber künftig eben so viel und noch mehr Kupferstiche und Karten zu liefern, und jeden Wunsch des Herrn Herausgebers in Rücksicht der Vervollkommnung seines Journals von dieser Seite befriedigen zu können, hat sich Unterzeichnete entschlossen, den Ladenpreis für den Jahrgang, von 1804 an, auf 6 Rthlr. in Gold, [4 Franz. Lbthlr. oder 11 Fl. Rhein.] zu setzen. Sie besorgt nicht, auch nur einen der bisherigen Interessenten wegen dieser geringen Erhöhung des Preises zu verlieren, und schmeichelt sich, das Zutrauen des Publicums in dem Maße zu besitzen, daß sie nicht nöthig habe, sich über die Billigkeit dieses Preis-

Preises näher zu erklären, oder sich für die künftige Preiswürdigkeit in Rücksicht des typographischen und artistischen Aufwandes zu verbürgen.

Bey dieser Gelegenheit erbietet sie sich zugleich, da keine wissenschaftliche Bibliothek dieses wahre und — einzige Archiv der Fortschritte der Astronomie und Geographie unsrer Zeit entbehren kann, die Anschaffung desselben dadurch zu erleichtern, daß sie die vier geschlossenen Jahrgänge 1800 — 1803, in dem Zeitraume vom ersten Januar bis letzten April 1804, jeden Jahrgang von 2 Bänden um 2 Franz. Laubthaler [5 Fl. 30 Kr. Rhein.] — franco an sie gesendet — ablassen wird. Nach dem gesetzten Termin tritt der vorige Preis dieser Jahrgänge von 5 Rthlr. in Gold wieder ein. Gotha, im December 1803.

**Die Beckersche Buchhandlung.**

---

**Inhalt des ersten Bandes sechsten Stückes der Allgemeinen merkantilischen Literatur-Zeitung.**

I. Recensionen:
1) Etat commercial de la France; — par Blanc de Volx. III Vol. 1803.
2) Der junge Kaufmann, wie er seyn sollte ꝛc. — von C. A. Büsch. 1803
3) Schedels Archiv für den Zirkel nützlicher Wirksamkeit. 1r Bd. 1s Heft 1803.
4) Il Consolato del Mare. 1802.
5) Handlungs Adreßkalender von Frankfurt am Mayn 1803.
6) Büsch- und Ebelings Handlungs-Bibliothek; die Fortsetzung 1 — 6s Heft. 1801.
7) Triester Schematismus auf 1801.
8) Freymüthige Bemerkungen über Waitzen-Exportation. 1801.

II. Auszüge:
Der Zimmt, die Stapelwaare von Ceylon.

III. Notizen:
a) Personal-Notizen.
1) Todesfälle.
2) Ehrenbezeugungen.
b) Neue herausgekommene Schriften über Gegenstände des Handels.
c) Neu erscheinende kaufmännische Werke.

Diese Zeitschrift erscheint im Verlags-Büreau zu Schweinfurt und ist in allen Buchhandlungen zu haben. Monatlich kommt ein Stück von 4 — 5 Bogen gr. 8. heraus. Zwölf solcher Stücke bilden einen Jahrgang oder zwey Bände, welche 3 thlr. kosten und nicht getrennt werden. Bey fünf Exemplaren, welche Privatliebhaber bey der Verlagsbuchhandlung selbst, oder bey dem Buchhändler A. Schumann zu Ronneburg bestellen und baar bezahlen, wird ein sechstes gratis gegeben.

---



Geschichte und Politik. Eine Zeitschrift herausgegeben von K. L. Woltmann. Erstes Stück. 1804. In Commission bey Johann Friedrich Unger.

Inhalt.

I. Bonaparte vor dem Teppich zu Bayeur; vom geheimen Legationsrath Woltmann. II. Ueber die Jesuiten unsrer Zeit; vom Professor Buchholz in Berlin. III. Geist der neuesten deutschen Reichsverfassung; vom Professor Zachariä in Wittenberg. IV. Karl der Große und Bonaparte; vom geheimen Legationsrath Woltmann. V. Große Thaten und die Historie; von Demselben.

Der Jahrgang von 12 Stücken 5 thlr.

---

Justiz- und Polizey-Rügen ꝛc. für alle Stände, zur Beförderung des Menschenwohls ꝛc.

Unter diesem Titel wird eine Zeitschrift in 8 Format, vierteljährlich ungefähr ½ Alphabet stark, mit einem farbigen Umschlag broschirt — dermahlen unter meiner Redaction, im übrigem aber von einer perennirenden und immer ergänzt werdenden Gesellschaft, gelehrter und rechtsliebender Männer — von der Leipziger Michälis Messe an, oder, wenn sich genug Druck verlohnende Subscribenten dazu finden, noch eher, auf Subscription erscheinen.

Nach der, dem Publicum bereits mitgetheilten, Ankündigung ist der Inhaltsplan.

I. Aufsätze über Mißbräuche, Mängel und üble Gewohnheiten bey den Justiz- und Polizey-Behörden, und Vorschläge zur Verbesserung,
II. desgleichen über üble, verzögerte oder gar verweigerte Justiz- oder unrichtige Polizey-Verwaltung,
III. über unrichtig oder gar partheyisch abgefaßte Urtel, Bescheide, Weisungen und Resolutionen,
IV. über Vernachlässigung der Gefangenen, und dahin gehörig,
V. Anecdoten, welche auf vorstehende Numern Bezug haben,
VI. Wichtige Civil- und Criminalnal-Fälle zur Unterhaltung und Belehrung,
VII. berichtigende practische Abhandlungen und Aufsätze,
VIII. Erzählungen rühmlicher Justiz- und Polizey-Handlungen.

Wer auf einen Jahrgang subscribiret, pränumeriret bey dem Empfang des ersten Hefts die Wenigkeit von 1 thlr. sächs. nebst dem geringen Porto.

Jeder Subscribentensammler erhält auf sechs Exemplarien ein Freyexemplar. Außerdem kostet jeder Heft einzeln oder auch im Buchladen 1½ Kopfstück. Die Mitarbeiter und alle Aufsatzeinsender, wenn sie für die Wahrheit der Thatsachen stehen und die Aufsätze eingerückt werden, honorirt man nach Verhältniß; ihre Namen, Character und Ort sind zwar bey der unterzeichneten Expedition genau anzugeben, werden aber, wenn sie wollen, heilig ver-

verschwiegen. Die Subscribenten werden jedem Jahrgang vorgedruckt. Alle Briefe an mich, oder an unterzeichnete Expedition werden nur portofrey angenommen.

Jena, den 12. Febr. 1804.

Die Expedition der Justiz- und Polizey-Rügen.
Chr. A. A. Slevogt,
Herzogl. Weimar. Hofadvoc. und Stadtrichter.

---

## Bücher-Anzeigen.

**Heimlichkeiten oder Begattung und Fortpflanzung am Himmel und auf Erden. Herausgegeben von G. Müller und C. Schulz. Erster Theil. Mit 2 Kupfern. 8. Berlin. In der Buchhandlung des Kommerzienraths Magdorff. 1 thlr. 8 gl.**

Inhalt. I. Ueber Zeugung und Fortpflanzung organischer Wesen überhaupt. 1) Buffons Zeugungs- und Fortpflanzungstheorie; 2) Hufelands Herleitung unsers Altwerdens aus einer vollkommenen Organisation unserer Zeugungskraft; 3) Spallanzani's Geschichte der organisirten Geschöpfe vor ihrer Befruchtung; 4) das Samenkorn des Pflanzenreichs ist dem Eye des Thierreichs völlig gleich; 5) das Ey und der Fötus sind gleichen Gesetzen unterworfen, nach Laveille. II. Zeugung und Fortpflanzung im Mineralreiche. 1) Auch das Mineralreich hat ein männliches und weibliches Geschlecht, nach Hirsche; 2) Steinerzeugung bey Messina, von Spallanzani; 3) das Wachsen eines Steins auf der Insel Creta, von Tournefort; 4) Reproductionskraft des Erdballs, als eines in seiner Art organisirten Geschöpfs, von Huttson. III. Zeugung und Fortpflanzung im Pflanzenreiche. 1) Das Leben der Pflanzen und dessen Aehnlichkeit mit dem thierischen Leben, von Smellin; 2) Ursprung aller Pflanzen aus einem Ey; 3) Befruchtungswerkzeuge der Pflanzen; 4) Zeugung und Befruchtung des Pflanzeneyes; 5) Zwitterpflanzen; 6) Versinnlichung des Lehrsatzes, daß der Staubbeutel einer Blume das männliche — das Wärzchen aber das weibliche Zeugungswerkzeug ist. 7) Die Krystallisation der organischen Geschöpfe; von Dr. Renmier. 8) Das Blitzen bey einiger Blumen Befruchtung, als ein Beweis der Wirksamkeit der Electricität in allen Befruchtungsaugenblicken. 9) Die Geschlechtstheile einiger Blumen äußern zur Zeit ihrer Befruchtung eine Sehnsucht nach einander. 10) Auch Moose haben ihre Blüthezeit. 11) Blumenkohl trägt Bastardsamen in der Nachbarschaft des braunen Kohls. 12) Der Befruchtungsstaub des Ahornbaums klärt die Lehre von den thierischen Samenwürmchen auf. 13) Das Leberblümchen wird, gegen die Regeln, in mehrern Zeugungsacten befruchtet. 14) Die Vallisneria sendet den Samen aus der Tiefe zur Oberfläche des Wassers, um dort die Jungfernblüthe zu befruchten. 15) Die weibliche Palme im Morgenlande wird mittelst Menschenhänden künstlich befruchtet. 16) Gute Kartoffeln tragen Bastarde, wenn der Samenstaub benachbarter Viehkartoffeln ihre Blüthen schwängert. 17) Das Pflanzenreich hat wahre Zwitter. 18) Warum viel Regen zur Zeit der Blüthe mehrerer Bäume und Kornarten eine Mißerndte zur Folge hat. 19) Feuchte Witterung macht bey der Celosia den Zeugungsact fast unmöglich. 20) Geheimniß der Natur in Befruchtung der Blumen; von Sprengel. IV. Zeugung und Fortpflanzung im Thierreiche (mit Ausschluß des Menschen). 1) Das Heimchen gebiert mehrere Jungen mit und in einem Behältnisse, welches einer Erbsenschote gleicht; von v. Fraula. 2) Die Muschel; ein Thier, welches Vater und Mutter seiner Jungen zugleich ist. 3) Die Blattlaus; ein Thier, dessen Töchter und Enkelinnen durch einmahlige Begattung der Großmutter zugleich mitgeschwängert werden. 4) Die Schnecke, ein mit zweyerley Fortpflanzungswerkzeugen, versehenes Thier, das bey der Begattung die andre Schnecke befruchtet und von derselben zugleich befruchtet wird. 5) Der Ameisen dreyfaches Geschlecht und mütterliche Zärtlichkeit. 6) Der Tannenfresser; ein Thier, welches außer den lebendigen Jungen, die es gebieret, auch noch Eyer legt, von Dequemare. 7) Anscheinende Verwechselung der Geschlechtsglieder bey den Stubenfliegen. 8) Der Ani-Vögel gemeinschaftliches Nest für mehr als hundert zugleich brütende Mütter. 9) Woher die lebendigen in harte Massen eingeschlossenen Thiere? 10) Des grünen Wasserfrosches wunderbare Befruchtung ohne äußerliche Zeugungswerkzeuge. 11) Fortpflanzung der Wasserpolypen, nach Trembly. 12) Erzeugung der Weinsteinpolypen an unsern Zähnen, von Magellan. 13) Das Kanguruh geht weder aus dem Uterus noch aus einem Eye hervor, von Home. 10) Wächst Amerika's Kröte deren Mutter wirklich aus dem Rücken? von Swammerdam. 15) Auch die Natter ist ein fruchtbarer Zwitter, und hat allemahl männliche und weibliche Zeugungsglieder zugleich, von Blumenbach. 16) der Eingeweidewurm gebiert lebendige Jungen, von Capoin. 17) Auch Karlsbad's heiße Quelle ist von Thieren belebt. 18) Begattung der feindseligen Spinne. 19) Der Strauß lebt in Vielweiberey, von v. Barrow. 20) Gemsen-Erhaltung durch stiefmütterliche Zärtlichkeit. 21) Säugungsart des Rolleway-Affen auf Ceylon. 22) Fortpflanzung der Fiedermäuse, von Buffon. 23) Begattung der Infusions-Thierchen, von Bonnet. 24) Der Essig-Aal scheint lebendige Junge zu gebären. 25) Fortpflanzung der Beutelratte, von Castellux. 26) Besaamung des Lachs-Rogens, von Ferris. 27) Begattung des Wasser-Salamanders. 28) Der Bandwurm im

Leibe

Leibe einer Raupe, von Heltsingen. V. Bastarde, Verbildungen und Spiele der Natur im Thierreiche (mit Ausschluß des Menschen.) 1) Free-Martin, oder der Kuhzwitter. 2) Drey Beyspiele von fruchtbarer Begattung zwischen Hund und Katze. 5) Bastarde vom schwarzen Wolfe und Hunden. 6) Paarung des Fretchens mit dem Iltis. 7) Begattung eines Steinbocks mit einer Ziege. 8) Bastarde von der Bisamente und dem gemeinen Erpel. 9) Ein Zwitterfisch, bey welchem Milch und Rogen zugleich gefunden wurde. 10) Ein Hengst weigert sich, eine Stute, die seine Mutter war, zu belegen, und zeugt endlich eine Verbildung mit derselben. 11) Eine Katze säugt eine junge Ratte. 12) Enten von einem Habicht ausgebrütet. 13) Ein calecutischer Hahn brütet Hühnereyer aus. 14) Das Ey im Eye. 15) Ein Hühnerey mit dem Kopfe eines Hühnchens im Auswuchse. 16) Der Eydotter im Leibe eines eben ausgebrüteten Küchelchens. 17) Eine sogenannte Baselikkenbrut im Hühnerey. 18) Ein Vogel mit vier Füßen. 19) Ein Kalb mit zwey Köpfen. 20) Gänzliche Verbildung eines Lammkopfs. 21) Steine im Uterus eines Meerschweins. 22) Im Eingeweide eines Menschen entwickeln sich Fliegen. 23) Ein im Auge eines Pferdes lebender Wurm. 24) Eine zweyfüßige Hündinn wirft vierfüßige und wohlgebildete Junge. VI. Zeugung und Fortpflanzung des Menschen. 1) Der erste Mensch. 2) Merkwürdiger Blutumlauf in einem neugebornen Kinde mit ungetrenntem Mutterkuchen. 3) Millots Theorie, das Geschlecht eines zu erzeugenden Kindes nach Willkür zu bestimmen. 4) Einfluß mütterlicher Einbildungskraft auf Schönheit oder Verbildung der Kinder (mit 8 dahin einschlagenden Beyspielen). 5) Drey Beyspiele von Empfängnissen und Fruchtverirrungen, wo die Schwangerschaft viele Jahre dauerte. 6) Zwey Beyspiele von sehr spät eingetretener weiblichen Fruchtbarkeit. 7) Zwillingsgeburten. 8) Vierzehn Beyspiele von Drillingsgeburten. 9) Sechs Beyspiele von Vierlingsgeburten. 10) Zehn Beyspiele von Fünflingsgeburten. 11) Zwey Beyspiele von Sechslingsgeburten. 12) Ein Beyspiel von einer Siebenlingsgeburt. 13) Eine Mutter von sieben Kindern innerhalb neunzehn Monaten. 14) Ein Vater von 24 Söhnen und Waffenträgern. 15) Ein Ehemann erzeugt mit zwey Frauen 87 Kinder. 16) Ein Großvater von 98 Enkeln. 17) Ein Greis unter 130 Nachkommen. 18) Ein Greis unter 138 Nachkommen, worunter sich ein Enkel von 101, und ein anderer von 100 Jahren befindet. 19) Eine Mutter von 140 Enkeln und Urenkeln. 20) Eine Frau erlebt Ur-Ur Enkel. 21) Ein Eltervater zählt 185 Abkömmlinge. 22) Ein Greis von 1001 Nachkommen. VII. Verbildungen und Naturspiele bey Fortpflanzung des Menschen. 1) Johanne Christiane (oder Johann Christian) Lenige zu Goslar, ein Zwitter. 2) Marie Dorothee Dernier zu Berlin, ein Zwitter. 3 Eine Frau mit langen Barthaaren. 4) Ein Mann mit milchreichen Brüsten, von v. Humboldt. 5) Zwillinge, deren Einer ein Neger, der Andere ein Weißer ist. 6) Ein Mann mit 13 Fingern und 12 Zehen. 8) Ein Knabe mit drey Füßen. 8) Ein Kind mit doppeltem Kopfe. 9) Ein Kind mit doppeltem Rumpfe, vier Armen und vier Beinen. 10) Das doppelte Kind. 11) Gänzliche Verbildung eines Kindes. 12) Merkwürdigkeiten der Fortpflanzungswerkzeuge bey den Buschmännern und Buschmännerinnen.

---

pel schwirrten im dumpfen Fluge, mit fürchterlichem Geschrey, dicht über seinem Haupte hin; — die ganze Natur umher schien eine Zauberlaterne und der Mond die Lampe darin; — und die grotesken Gestalten rückten langsam und feyerlich durch den blassen, magischen Schimmer; die Blumen des Hügels brannten wie Irrlichter im räthselhaften Helldunkel des gebrochnen Mondlichts; — und die Berge draußen über dem Walde bogen sich schwarz und gigantisch, wie eingesunkene Vulkane, in den dunkeln Himmel hinein, und einzeln aufgehende Sterne tanzten auf dem ruhenden Haupte der himmlischen Riesen ꝛc.

---

An die Freunde der griechischen Sprache.

Bey A. Schumann zu Ronneburg hat die Presse verlassen:

Aristoteles Buch von der Dichtkunst. Vom neuen aus dem Griechischen übersetzt; mit erläuternden Anmerkungen begleitet und zum Gebrauche der Gymnasiasten bestimmt von J. J. Meno Valett Rector der Schule zu Otterndorf. 1803. XII. und 220 S. gr. 8. (1 thlr.) Schreibpap. (1 thlr. 4 gl.)

Der griechische Text steht der Uebersetzung zur Seite und ist mit der äußersten Sauberkeit und sehr correct gedruckt. Die Anmerkungen, ein reicher Beytrag zur Aesthetik überhaupt, sind weit zahlreicher als bey der Buhlischen Uebersetzung dieses klassischen Werkes, und der Verfasser nimmt überall besondere Hinsicht auf die Bedürfnisse solcher Jünglinge, denen die griechische Sprache zum Lieblingsstudium geworden ist, und welche gern über das nach- und fortdenken, was sie gelesen haben. Er beschäftigte sich mit dieser Verpflanzung des griechischen Kunstrichters auf deutschen Boden ganze 15 Jahre hindurch; er hielt über denselben, während er noch Professor zu Kiel war, academische Vorlesungen und es entging ihm keine Notiz in den heterogensten Schriftstellern, die er nicht zu dieser Arbeit benutzt hätte. Das Buch ist sauber, auf weißes Papier gedruckt und kann als eine wahre Bereicherung unserer griechischen Uebersetzungs-Literatur angesehen werden. —

---

Für Officiere und Liebhaber militärischer Wissenschaften.

Die Feldfortification aus theoretischen und practischen Gründen hergeleitet, oder ausführliche und deutliche Anweisung, wie man Feldverschanzungen zweckmäßig anordnen und einrichten kann von einem Pr. Ingenieur-Officier. Mit 22 Kupfertafeln in Q. Fol. gr. 4. 4 thlr.

Für Feld-Ingenieure und solche Officiere, die sich zum Felddienst zweckmäßig zu bilden gedenken, hat der in seinem Fache rühmlichst bekannte Verfasser dieses Werks mit der gründlichsten Theorie die brauchbarste Praxis zu verbinden gesucht. Man wird daher manche Lehren in diesem Werke so bearbeitet finden, wie sie von keinem seiner Vorgänger bearbeitet worden sind; auch machen neue, ganz eigends bearbeitete Ansichten z. B. die Lehre vom Defilement der Feldschlangen und dergleichen dieses Werk zu einem der vorzüglichsten in seiner Art, so, daß wir es den Liebhabern militärischer Wissenschaften als ein sehr nützliches und brauchbares Buch mit voller Ueberzeugung empfehlen dürfen. Halle im Febr. 1804.

Schimmelpfennig u. Comp.

---

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Imman Kants physische Geographie. Für Freunde der Welt- und Länderkunde und zum Unterricht für die erwachsene Jugend. Allgemein faßlich mit Benutzung des neuesten Zuwachses für die physische Geographie bearbeitet, von K. G. Schelle. 2s Bändchen. 8. Leipzig bey Schiegg.

Gegenwärtiges 2 Bänd. der physischen Geographie, in ihrer allgemein faßlichen Bearbeitung für Freunde der Welt- und Länderkunde und zum Unterricht der erwachsenen Jugend enthält das Gemählde des Landes (wie das Erste: die mathematisch-physikalische Einleitung in das Ganze und die Physik des Meers) das heißt, die zusammenhängende Darstellung der fünf Welttheile und der Inseln, wie sie sich um die fünf Welttheile gruppiren nach ihrer physischen Beschaffenheit, so wohl in der Natur als in der Menschenwelt. An Mannigfalkeit und Interesse gewinnt es eben so sehr, als das Land vor dem einförmigern Meer; zumahl in Absicht der Länder des schönen und wundervollen asiatischen, africanischen und americanischen Himmelstrichs. Ueberhaupt sollte man in den geographischen Studien — freylich noch nicht mit ganz kleinen Kindern — vor dem Studium der Specialgeographie der Jugend erst einen Ueberblick der ganzen Erde verschaffen, und dazu wäre das Gemählde des gesammten Landes in gegenwärtigem Bändchen der physischen Geographie vorzüglich geschickt. Beyde Bändchen kosten 2 thlr. 8 gl.

Pitts Reise ins Ebebett, vom Verfasser des Unterröckchens, wie es seyn sollte, ist in allen guten Buchhandlungen für 1 thlr. 16 gl. zu haben.

Ich erlaube mir bloß zu versichern, daß dieses Buch keine lose, sondern eine sehr gesunde und heilsame Speise für Kopf und Herz enthält.

Der Verleger.

---

Im Verlage der Stettinischen Buchhandlung in Ulm ist kürzlich erschienen, und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

C. Bonnet's Untersuchungen über den Nutzen der Blätter bey den Pflanzen und einige andere zur Geschichte des Wachsthums der Pflanzen gehörige

hörige Gegenstände, nebst dessen Versuchen und Beobachtungen über das Wachsthum der Pflanzen in andern Materien als Erde. Nach der neuesten französischen Originalausgabe verbessert und mit Zusätzen vermehrt von C. F. Böröch und zum Druck befördert von Dr. C. W. J. Gatterer. Mit 31 Kupfertafeln. gr. 4. 1803. à 3 thlr. 16 gl. oder 5 fl. 30 kr.

Dieses von einem der vortrefflichsten Gelehrten des vorigen Jahrhunderts, mit der demselben eigen gewesenen Deutlichkeit, ausgearbeitete Werk, wird in einem neuen Jahrhundert der gelehrten Welt in einer neuen Uebersetzung übergeben.

Dasselbe verdanket dieses seltene Glück nicht allein der Materie, von der es handelt, sondern vorzüglich der Art der Bearbeitung des Gegenstandes; da der Hauptinhalt in einer Reihe mit Fleiß und Genauigkeit angestellter Versuche bestehet, die, von keinem alten oder neuen System abhängig, so lange wahr bleiben, als die Natur ihr Verhältniß zu den menschlichen Sinnen nicht ändert, die dem Naturforscher jedes Zeitalters unwandelbare Materien zum weitern Nachforschen darbieten und zu neuern, durch das Fortschreiten aller Wissenschaften nothwendig werdenden Erklärungen mannigfaltigen Stoff geben.

Die angehängten Zusätze enthalten über verschiedene Materien dieses Werks eine raisonnirende Geschichte der bisherigen Erfahrungen und Erklärungen, die mit den eigenen Ansichten und eingestreuten Beobachtungen des Verfassers jedem Leser einen angenehmen Beweis von dem fortdauernden Nutzen dieses Werkes geben werden. Die Form dieser neuen Uebersetzung, so wie die Kupfer werden jeden Käufer derselben befriedigen. Das Werk braucht keine Empfehlung, da über dessen Werth längst entschieden ist.

---

Bey W. Webel in Zeitz ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Kaysers Erdbeschreibung für die Volksschulen Chursachsens. 2r Th. 10 gl.

Ueberflüssig wäre es, über den Inhalt dieses Buchs etwas zu sagen, dessen 1r Theil von den meisten und wichtigsten Erziehern Sachsens geschätzt und benutzt wird. Dieser 2te Theil umfaßt alle im ersten Theile nicht enthaltene Länder. Diejenigen Herrn Schullehrer die sich, so wie beym ersten Theile unmittelbar an den Verleger wenden, haben von demselben die nämlichen Vortheile zu gewarten.

---

**Modell- und Reißbuch für Tischler und Zimmerleute, enthält: Thüren, Brücken, Balkons, Gartenvermachungen, alle Arten Garten und Hofgeländer, Gartensitze, Lauben- und Gartenhäuschen in Stab- und Lattenwerk ꝛc. nach dem neuesten englischen Geschmack und nach Mustern aus berühmten Gärten entworfen von Middleton, Königl engl. Hof-Architekt in London. Mit 27 Kupfern in 4.**

Diese Sammlung von mehr als hundert geschmackvollen Darstellungen von Ideen zu den auf dem Titel angegebenen Gegenständen, wird nicht nur Tischlern und Zimmerleuten, sondern auch Besitzern großer und kleiner Grundstücke, Gärten und Höfe, willkommne Dienste erweisen. Diese Ideen lassen sich leicht darstellen und ohne Kostenaufwand ausführen. Diese Sammlung ist für den billigen Preis von 1 thlr. zu haben

im Industrie-Comptoir in Leipzig.

---

Man findet bey uns:

Marsch aus den Kreuzfahrern. Steindruck. 8 kr. oder 2 gl.

Sterkel 6 neue Lieder sammt Anhang. 1 fl. 30 kr. oder 20 gl.

In diesen jüngsten Producten des Künstlers finden sich vorzüglich liebliche Ideen.

Statistische Tableaus der Entschädigungsländer. Zweytes Tableau der Fürstlich Nassau-Oranischen Indemnisationslande von Dr. I. D. A. Höck. Auf Stein gedruckt. 16 kr. oder 4 gl.

Es sind bey dieser Tabelle einige sehr schätzbare handschriftliche Mittheilungen benutzt worden.

In spätestens vier Wochen werden wir die erste Seite von Landschaften liefern, welche auf Stein gezeichnet und abgedruckt werden. Wir wollen im Voraus nichts zu ihrer Empfehlung sagen, weil unser Urtheil den Verdacht der Parteylichkeit gegen sich hätte, sondern wir verweisen bloß auf den für uns so ehrenvollen Ausspruch im Decemberhefte des Journals des Luxus und der Moden vom Jahre 1803.

Um alle Freunde der Kunst recht schnell zu bedienen, bitten wir, ihre Bestellungen entweder unmittelbar bey uns oder in andern soliden Buchhandlungen baldigst zu machen. Einen ungemein wohlfeilen Preis können wir im Voraus versichern. Wer sich directe an uns adressirt, erhält die Blätter franco zugesendet. Ihnen wird eine Seite Köpfe nach berühmten Originalgemählden folgen.

Zugleich erklären wir auch, daß wir allen Freunden der Tonkunst Commissionärs und Subscribentensammlern, die sich mit Aufträgen für unsern Musikverlag unmittelbar an uns wenden, vorzüglich gute Bedingungen einräumen.

Von unsern Giftpflanzen, auf Stein abgedruckt, werden wir zur Ostermesse das 1r Heft ausliefern.

G. H. Keyser und Comp.
in Regensburg.

---

In-

Inhaltsanzeige von Diels Versuch einer systematischen Beschreibung in Deutschland vorhandener Kernobstsorten. Drittes Heft. Birnen. 8. Frankfurt a. M. in der Andreäischen Buchh. Preis 20 gl.

Gelbgraue Rosenbirne, frühe Schweizerbergamotte, kleine gelbe Mauckelbirne, grüne Sommermagdalene, große Sommerbergamotte, Sommerdechantsbirne, kleiner, grüner Isambert, rothgraue Kirchmeßbirne, punctirter Sommerdorn, die gute Graue, la grise bonne, gelbe Sommerherrnbirne, deutsche langstielige Weißbirne, Blanquette, gelbe Heckenbirne, Robert's Muscatellerbirne, roth punctirte Liebesbirne, Ah mon Dieu, parfumirte Augustbirne, Parfum d'Aout, braunrothe Sommerrousselet, große Sommersirene, la Sirene, rothe langstielige Honigbirne, zweymahl blühende und zweymahl tragende Birne, Malthefer Birne, Wespenbirne, Bourdoumusqué, meißner Liebchensbirne, gelbe Pomeranzenbirne Orange jaune, kön. Muscatellerbirne, Muscat royal, goldgelbe Postbirne poire de pape königl. Weißbirne, Blanquette royale, große Sommerprinzenbirne, kleine gelbe Hessenbirne, englische Winterapothekerbirne, wilde Herrnbirne, kleine gelbe Frühbirne, Hâtiveau jaune, Neufville's Zuckerbirne, lange gelbe Bischoffsbirne, gelbe langstielige Alantbirne, grüne Sommermuscatellerbirne, Muscat vert d'Eté, Dessauer Weißbirne, Blanquette, großer französischer Katzenkopf, Catillac, späte Wintergoldbirne, Franc réal, Habichtsbirne.

---

Für Theologen und Religionslehrer.

Handbuch für das systematische Studium der christlichen Glaubenslehre, von Dr. Jac. Christ. Rud. Eckermann, ordin. Professor der Theologie zu Kiel. Altona bey J. F. Hammerich 1803 4r Band (Preis 2 thlr. 12 gl. alle 4 Bände 10 thlr.)

Mit wahrem Vergnügen zeige ich dem Publicum die Vollendung eines Werkes an, das wohl in keiner theolog. Bibliothek und überhaupt keinem Religionslehrer unserer Tage fehlen sollte. Es ist in demselben Vollständigkeit mit Gründlichkeit, Freymüthigkeit mit rühmlicher Mäßigung auf eine seltene Weise verbunden, es wird den philosophischen Denker wie den biblischen Exegeten, es wird selbst den Laien befriedigen, wenn er überhaupt Interesse für den Inhalt dieses Werkes hegt. Der vor mir liegende vierte Band beginnet, mit einer Vorrede, in der einige Einwürfe des Herrn Professor Süskind zu Tübingen wider die Eckermannische Beantwortung der Fragen: in welchem Sinne Jesus die Göttlichkeit seiner Lehre behauptet habe? gerügt und berichtiget werden; er umfaßt sodann mit Auswahl und Kürze die Wohlthaten Gottes durch Jesum Christum, und beschließt mit einem doppelten ausführlichen Register, wovon das eine, in sechs Bogen, eine Uebersicht derjenigen biblischen Stellen gewähret, welche durch das ganze Werk von dem Herrn Verfasser angeführt und erklärt worden, das andere aber, in acht Bogen, die merkwürdigsten Bogen und Sachen umfaßt, von denen in den vier Bänden des Ganzen die Rede gewesen ist.

Mir bleibt nur noch übrig, alle gründliche und unbefangene Gelehrte aufzufordern, das Werk des Herrn Verfassers von allen Seiten zu prüfen, nach allen Seiten zu verbreiten, und seine unverkennbaren Bemühungen durch den Eifer zu belohnen, von dem überhaupt der wirkliche Erfolg aller unserer Bemühungen für Religion und Sittlichkeit abhangen wird.

Glückstadt, den 21. Januar. 1804.

Dr. Bochen Prediger.

---

Pirna bey Pinther ist erschienen und in allen Buchhandlungen und Lesebibliotheken zu haben:

Bibliothek der Grazien. Erstes Bändchen. Mit 1 Kupfer.

Voran steht ein recht artiges Gedicht an die Grazien von Klinkicht. Dann folgen drey Erzählungen: Eugenios und Helena, der Pflegling und das Mißverständniß. Sie sind so gut erfunden, die Charactere der Hauptpersonen, besonders der weiblichen, so liebenswürdig, die Zeichnung derselben so psychologisch richtig, ihre Gefühle so innig und zart, ihre Gesinnungen so edel und der Styl so leichtfließend und correct, daß die Grazien denen so oft Rauchopfer dargebracht wurden, auf diese ihnen geweihten Früchte gewiß mit Wohlgefallen herabblicken werden. S. d. Freymüthigen 1803. Nr. 185.

---

In der neuen gelehrten Buchhandlung ist erschienen:

1) Abgenöthigte Replik auf die ganz und gar verfehlte Recension des 1en Stückes des Repertoriums der Liter. der Bibel in der Jenaer A. L. Z. Jahrgang 1803 Nr. 227. Ein Spiegel für Recensenten. Zugleich eine nähere Begründung der neuen Erklärung von Gal. 3, 20. und eines und des andern, was über Luk. 1, 11 gesagt wurde. Von C. Ch. L. Schmidt. 1803. 8. (Pr. 3 gl.)

2) Der Geburtstag eine Jäger-Idylle in 4 Gesängen. 12. 6 gl.

3) Journal für die neueste holländisch-medicinische und naturhistorische Lit. von Döring und Salomon. 3s Stück. 8. 18 gl.

4) Walthers Beschreibung und Abbildung der in der Forstwirthschaft vorkommenden nöthigsten Geräthe und Werkzeuge. Ein Anhang zu seinem Lehrbuch der Forstwissenschaft. 2s Stück. Mit 11 Kupfern. 8. 12 gl.

5) Dessen

5) Dessen Lehrbuch der Forstphysiog., oder Naturbeschreibung derj. Thiere, Gewächse, welche Objecte der Forstwissenschaft sind. Zweyter u. letzter Th. gr. 8 1 thlr. 12 gl

6) Hartig, G. L., Grundsätze der Forstdirection. 2 thlr. 6 gl.

Periodische Schriften:

Von der Bibliothek für Kritik und Exegese des N. T. etc. herausgegeben vom Prof. Schmidt in Gießen und Pfarrer Schmidt in Wille ist das 3te Stück des 2n Bandes erschienen.

Inhalt. 1. Ueber 1 Tim. 3, 14 — 16.
2. — 2 Petri 1, 19 — 21.
3. — 2 Corinth. 12, 1 — 9.
4. War Jesus ein Eudämoniste? —

Recensionen. 1. Neues Magazin für Religionsphilosophie 1 — 6r Band. 2) Pistorius Erläuterung der schwersten Stellen des N. T.

Miscellen. Vierfaches Register über den 2n Bd. Band 3 Stück 1 erschien schon im vorigen Jahre Stück 2 ist unter der Presse.

Platon's Timäos, übersetzt und erläutert von Dr. Windischmann. 15 gl. oder 1 fl.

Neue Gelehrten-Buchhandl.

---

## Ankündigung.

Das Publicum hat mein, zu Ostern 1802 herausgegebenes theoretisch-practisches Handbuch der Geburtshülfe so nachsichtsvoll und gütig aufgenommen, daß ich, was bey den vielen zu gleicher Zeit über die Geburtshülfe erschienenen Schriften kaum zu hoffen war, schon vergangene Michälis von der Verlagshandlung zur Bearbeitung einer neuen Auflage aufgefordert worden bin. Da ich warm und ernstlich die Geburtshülfe vervollkommnet zu sehen wünsche, so suche ich auch mein Buch so zu verbessern, als es mir für den jetzigen Zustand unsers Wissens, und nach Maßgabe meiner Kräfte, nur immer möglich ist. Man wird daher in dieser zweyten Auflage, die zur nächsten Ostermesse erscheinen soll, manche bedeutende Zusätze, so wie einige Einschränkungen und Veränderungen finden; man wird sehen, daß ich auf manche Erinnerungen der Recensionen. Z. B. in der Salzb. med. chirurg. Zeitung, Süddeutschland, fragm. Annalen, von Siebolds Lucina, in der allgemeinen deutschen Bibliothek und der allgemeinen Lit. Zeitung Rücksicht genommen habe, so oft ich mich nämlich von ihrer Richtigkeit überzeugen konnte. Ein Recensent in der (alten) Leipziger Literatur-Zeitung hat geäußert, daß er manches Wichtige an dem Buche zu tadeln finde; ich muß es meiner Belehrung wegen bedauern, daß er dieses Wichtige nicht nambaft gemacht, sondern den Raum lieber zu einem gar nicht dahin gehörigen bittern Tadel des vor mir angegebenen Fantomes, der aber, so weit er richtig ist, nicht mich, sondern die in meiner 8 monatlichen Abwesenheit nachlässigern Arbeiter trifft, angewandt hat.

Ich glaube diese Ankündigung denen, die an meinen Arbeiten einigen Antheil nehmen, schuldig zu seyn.

Jena, 28. Jan. 1804.

Professor Froriep.

---

## Voranzeige.

**Der Autor an das resp. Publicum.**

Ich habe geglaubt, dem resp. Publicum meinen Dank für die gütigste Aufnahme der romantischen Ausstellung Henriette von Oetten, nicht besser abtragen zu können, als durch die Herausgabe und Fortsetzung, die unter dem Titel: Alexandrine Gräfinn von und zu J. die Tochter einer Buhlerinn, bey J. C. Kauffmann in Cöln, in der Ostermesse erscheinen wird.

Die Meisterhand des Herrn Prof. Thelott in Düsseldorf wird diese Erscheinung, durch ein niedliches Titelkupfer verschönern. Meinem Versprechen getreu, das ich in der Henriette gab, erscheint hier mit beständiger Rücksicht auf den Roman, die Reformations-Geschichte des Staats, den Henriette einst gleichsam beherrschte, und ich darf mir ohne Eigenliebe die Gerechtigkeit geben, daß hier so manches aus dem Gebiet der Phantasie geschöpft worden ist, was sich auf die Wirklichkeit übertragen läßt, und gelesen zu werden verdient.

Wenn der Roman spielend belehren soll, so habe ich diesen Zweck bey meiner Ausstellung wenigstens nie wissentlich aus den Augen gelassen.

Die holde Weiblichkeit empfängt auch hier wie immer meine Huldigung, während ich von den Schwächen dieses liebenswürdigen Geschlechts rede, und sie in einigen Character-Figuren versinnliche. Meine Materialien gestatteten nur eine cosmopolitisch-satyrisch-kritische Mischung, die jeden Leser, bis etwa auf die Schluß-Scene, ansprechen wird.

C. S. G.
Verfasser der Henriette von Oetten.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Donnerstags, den 15 März 1804.

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

An sämmtliche Papierfabrikanten und Papiermühlen-Besitzer in Deutschland, eine neu zu entwerfende Ordnung betreffend.

So sonderbar auch manchem beym ersten Anblick diese Ueberschrift scheinen möchte, so zweifle ich gleichwohl nicht, dieser Aufsatz werde in der Folge für die ganze Papiermacher-Gesellschaft, so wie für die Fabrikation des Papiers selbst, von nicht ganz unbedeutendem Nutzen seyn, wenn er von jedem Interessenten aufmerksam gelesen und beherziget wird.

Da dieser Aufsatz nur eine vorläufige Aufforderung an die sämmtlichen deutschen Papierfabrikanten seyn soll, die in Frage stehende Sache gemeinschaftlich zu bearbeiten: so ist hier der Ort nicht, mich auf irgend etwas zu beziehen, was bisher hierüber geschrieben oder verordnet worden ist; ich will nur kürzlich folgendes anführen.

Es bringt der Fabrikation des Papiers offenbar entschiedenen Nachtheil, daß die Papiermacher in Deutschland in so verschiedene Classen zerfallen sind, die Stampfer, Glätter, Pfuscher, schwäbische Stampfer, Schweizer-Glätter, nieder- und ober-rheinische Pfuscher, u. dgl. heißen; andere haben ihre Namen nach Böhmen und Polen angenommen; einer fabricirt das Papier auf diese Weise, der andere auf jene — dieser kennt und benutzt gewisse Vortheile und Kunstgriffe, jener treibt sein Geschäft mechanisch und handwerksmäßig. — Jeder kann und darf mehrere Sorten Papier fabriciren und in dieser Hinsicht sind wir einander gleich. Aber warum sollen wir es nicht in jeder Rücksicht seyn? Warum sollen wir in so manchen Stücken bey unserer alten, zum Theil fehlerhaften Verfassung stehen bleiben? Warum länger gestatten, daß ein Gesell dem andern weichen muß und zwar nicht selten der bessere dem schlechteren? Warum noch länger die Gesellen einzig und allein auf ihren hergebrachten Gruß annehmen? Warum die alten, abgelebten und nun ohne ihre Schuld unbrauchbaren Gesellen nicht schicklicher und besser zu unterstützen uns einander die Hände bieten? —

Nach altem Brauch konnte ein Geselle, der Schulden oder anderer Ursachen wegen ausgetreten war, durch ganz Deutschland vermittelst Anzeige hervorgesucht werden; unsre alten Ordnungen enthielten also neben manchem Lächerlichen doch auch manches Gute; aber auch dieß wenige Gute hat heut zu Tage aufgehört, und dieß ist die Ursache, warum außer dem Verfasser dieses, gewiß mehrere Papierfabrikanten eine neue und verbesserte Papiermacher-Ordnung für Deutschland wünschen werden, wobey jedoch keineswegs die Absicht seyn kann, uns eine zunft- oder handwerksmäßige Einrichtung zu geben, welche theils im Allgemeinen für unser Zeitalter nicht mehr paßt, theils aber für uns bey der weiten Entfernung der Papiermühlen von einander, wegen der nothwendigen Zusammenkünfte ganz un-

unanwendbar seyn würde. — Es wäre schon allgemeiner Vortheil, immer mit Zuverlässigkeit zu wissen, was für einen Gesellen man in Arbeit nimmt? ob er gehörig, und wo er gelernt habe? mit welchen Empfehlungen er von diesem oder jenem Orte abgegangen sey? u. s. w. Es müßte Sorge getragen werden, daß ein alter oder sonst hülfsbedürftiger Geselle auf die beste Art unterstützt würde, und nicht, wie bisher, mit täglicher Anstrengung sein Brod suchen müßte. — Um aber dieses und so manches andere Nützliche zu bewirken, ist eine freundschaftliche Uebereinstimmung sämmtlicher deutscher Papierfabrikanten erforderlich, welche sich mit einander zur Einrichtung einer neuen Ordnung verstehen müßten, von deren wichtigsten Puncten die folgenden einige wären:

1) Wir sind insgesammt und ohne alle Ausnahme deutsche Papierfabrikanten und wissen forthin durchaus von keinem Unterschiede zwischen Glättern, Stampfern 2c.

2) Eben so wenig findet der geringste Unterschied unter den Gesellen Statt; vielmehr muß jeder, der seine vier Lehrjahre ehrlich und ordentlich gestanden, und durch ein — mit der Unterschrift seines Lehrherrn und dreyer Gesellen versehenes Zeugniß sich hierüber legitimiren kann, allenthalben, wo man seiner bedarf, ohne Anstand in Arbeit genommen werden können.

3) Um aber die Zahl der Gesellen nicht auf eine nachtheilige Art zu überhäufen, sind durchaus auf jeden Lehrjungen zwey Gesellen erforderlich, also auf zwey Jungen vier, auf drey Jungen sechs Gesellen u. s. w. und ist jeder Fremde, der auf irgend einer Papiermühle diese erfoderliche Anzahl von Gesellen nicht findet, gleichwohl ohne gegründete Einwendungen gegen ihn nicht in Arbeit genommen wird, berechtigt, einen vierzehntägigen Lohn zu fordern.

4) Jeder Reisende hat außer jener Bescheinigung seines Lehrherrn, (Nr. 2) bey seiner Entfernung aus einer Papiermühle sich mit einem schriftlichen Attestat zu versehen, um nachzuweisen, wo, wie, und wie lange er gearbeitet habe? — Dieß sollte mehreren Verordnungen zufolge schon zur Zeit geschehen, es geschiehet aber nicht, außer bey einigen größern Fabriken, welche Pfuscher heißen.

5) Von beyden Theilen ist eine vierzehntägige Aufkündigung der Arbeit, und von Seiten des Herrn eine unverweigerliche Ertheilung eines gewissenhaften Attestates unumgänglich erforderlich.

6) Für alte hülfsbedürftige Gesellen soll besser, als bisher Sorge getragen werden.

Doch genug einstweilen. Mehrere Materialien zu einer neuen und besseren Ordnung sollen in der Folge geliefert werden, sobald sich ergibt, daß das bisher gesagte beherzigt worden. Willkommen sollte es wenigstens jedem seyn, dem Ordnung und Rechtschaffenheit nicht gleichgültig sind. Auch zweifle ich nicht, dieser Aufruf werde jeden Papierfabrikanten in Deutschland, der ihn zu Gesicht bekommt, aufmerksam machen und veranlassen, darüber nachzudenken und mir seine Gedanken gefälligst mitzutheilen, welches in — frankirt an die Expedition des R. A. gesandten — Briefen unter der Adresse: An den Verfasser des im R. A. eingerückten Aufsatzes, eine neu zu entwerfende Papiermacher-Ordnung betreffend — geschehen kann, welche dieselbe an mich befördern wird, denn zur Zeit noch habe ich die best gegründeten Ursachen, anonym zu bleiben.

Da indessen der R. A. seiner unbestrittenen Celebrität ungeachtet gleichwohl nicht in die Hände jedes deutschen Papier-Fabrikanten kommt: so ersuche ich das gesammte Lese-Publicum dieses Blattes, auch andere deutsche Journalisten aufs angelegentlichste, die Ihnen nahegelegenen Papier-Fabrikanten auf diesen Aufsatz aufmerksam zu machen.

Findet sichs dann, daß alle — oder wenigstens der größere Theil deutscher Papier-Fabrikanten mit mir einstimmig denkt, auch wol mit neuen Vorschlägen mich unterstützt, (worunter sich jedoch nichts für die Gesellen Drückendes befinden darf, und wobey die deutliche Anzeige der Namen und Vornamen, der Lage der Papiermühle, nebst Angabe der nächstgelegenen Hauptstadt oder Poststation nicht zu vergessen ist,) so soll in der Folge eine so deutliche und vollständige Ordnung, als immer möglich ist, ausgefertigt, gedruckt, und gegen billige Vergütung des Kosten-Aufwandes, jedem zugesandt werden, die sodann, da sie ein durch Unterstützung der Kunstverwandten vollständiges Verzeichniß aller deut-

schen

schen Papier-Fabrikanten enthalten soll, zugleich als Adreß Buch für diese Gesellschaft dienen, und manches für die Papierfabrikation überhaupt Nützliche als Anhang enthalten kann und soll.

Sollte indessen meine gutgemeinte Absicht dennoch ihres Zwecks verfehlen und ohne Unterstützung gelassen werden: so würde ich mich mit dem Gemeinsprüchlein zu trösten wissen: Auch Gutes gewollt zu haben, ist bisweilen schon genug.

Deutschland im Jenner 1804.

Ein deutscher Papier-Fabrikant.

---

## Gelehrte Sachen.

### Antwort auf einige Anfragen des Reichsgrafen von S. in Nr. 329 des R. A. 1803. Papiergeld betreffend.*)

3) Ist es für einen Staat, der klingende Münze genug hat, nicht nachtheilig, wenn er Papiergeld creirt; und: 4) bleibt Papiergeld auch hier, im letzten Falle, nicht immer eine Last für die Unterthanen?

Beyde Fragen finde ich eben in einem vor kurzen erschienenen Werke auf eine gründliche und befriedigende Art, in einem noch weitern Umfange, gelöst. Es hat den Titel:

System des Handels, von J. M. Leuchs.

In dem zweyten Theile dieses Werkes, der die Staatshandelswissenschaft abhandelt, (der erste entwickelt die Privathandelswissenschaft) fordert der Verfasser für jeden Staat eine Industrie- und eine Bankdirection.

Die Industriedirection hat, nach ihm, für Arbeit und Arbeiter, für die Geschicklichkeit der Arbeiter und für die Vertheilung ihrer Producte zu sorgen.

Die Bankdirection hat für die Güte, Herbeyschaffung, Vertheilung, Vermehrung und Verminderung des Zeichens der Arbeit zu sorgen, und das richtige Verhältniß desselben zur Arbeit zu erhalten; sie hat darüber zu wachen, daß nicht zu wenig und nicht zu viel im Umlauf sich befinde. Er beweist nun, daß in geschlossenen Staaten des Geldes wohl zu wenig aber nie zu viel seyn könne; daß aber in Hinsicht auf andere Staaten ein Land zu viel und zu wenig Geld zu seinem Nachtheile haben könne. Hat es zu wenig, so muß die Bankdirection dasselbe vermehren (wie dieß, ohne zum Papiergelde seine Zuflucht zu nehmen, geschehen könne, wird hier angegeben); hat es zu viel, so muß dieselbe das Geld, selbst also das baare, außer Circulation zu bringen suchen, wenn sie nicht durch die zu große Anhäufung desselben, im Verhältniß zu andern Staaten, die Industrie hemmen, und dieselbe mit dem Gelde in andere Länder übergehen lassen will. Die Gründe dieser Behauptung finden sich in diesem wichtigen Werke, das ich eben mit vielem Interesse studire.

F. G. R.

* *
*

Der Reichsgraf von S. zu Wien gedenkt eine Geschichte des Papiergeldes heraus zu geben, und bittet in Nr. 329 des R. A. um Beantwortung einiger Fragen, aus welchen sich schließen läßt, daß es vielleicht eine raisonnirende Geschichte seyn soll.

Ein solches Werk wäre in unsern Tagen, wo der verderbliche Mißbrauch mit dem Papiergelde aufs äußerste getrieben ist, allerdings recht sehr erwünscht, und es ist nicht zu leugnen, daß man jetzt etwas sehr vollkommenes über diesen Gegenstand schreiben kann, nachdem uns schon in vorigen Zeiten Schweden, Rußland, Dänemark ꝛc. in den jetzigen Oesterreich, hauptsächlich aber Frankreich, Spanien, England und Nordamerika mit einem überfließenden Maß von Erfahrungen versorgt haben. Aber es bleibt auch nicht minder wahr, daß dieß ein Unternehmen ist, zu welchem sich nur sehr wenige berufen fühlen. Nicht nur setzt es ausgezeichnete Talente, vollständige Erfahrung, einen scharfen und geübten Blick in die Staatswirthschaft voraus, sondern es erheischt auch eine vertraute Bekanntschaft mit den Operationen der Banken, besonders der sogenannten Zettelbanken und anderer ihnen ähnlicher Institute, Kenntniß des Interesse, der Politik und der Tendenz ihrer Directionen und Eigenthümer. Man muß ferner den Mißbrauch genau kennen, welchen verschiedene Gouvernements mit dem Papiergelde getrieben, und die verheerenden Zer-

*) Vergl. die vollständigere Beantwortung jener Fragen in Nr. 58 S. 752 f. d. R.

Zerrüttungen, welche derselbe, selbst weit über die Gränzen ihres eigenen Gebiets hinaus, immer zur Folge gehabt hat. In einem Werke, das die höchstinteressante Geschichte des Papiergeldes, von dessen Erfindung an bis jetzt, mit Anführung der Wunder, die es hervorgebracht, und Beschreibung der Verheerungen, die dessen Mißbrauch angerichtet hat, darstellen soll, gilt vorzüglich das Wie und Warum, wenn es belehren und überzeugen, wenn es warnen soll. Dieser höchste Zweck der Geschichte darf bey Schriften dieser Classe am allerwenigsten aus dem Gesichte verloren werden. Aber alles dieß nebst noch vielen andern Dingen, welche hier anzuführen, zu weitläuftig seyn würde, macht eben die Geschichte des Papiergeldes zu einem sehr kitzlichen und sauern Stück Arbeit; der bloße Theoretiker, wäre er mit den hervorstechendsten Talenten ausgerüstet, darf sich keinesweges daran wagen, wofern er nicht sein Buch, sogleich beym Erscheinen, zur schimpflichen Maculatur verurtheilt sehen will.

Ich kenne den Grafen v. S. nicht, kann folglich auch nicht sagen, ob er die zu seinem Vorhaben erforderlichen Eigenschaften besitzt. Wahr ist es: er ist an einem Orte, wo er sich über das Wesen des Papiergeldes viele Belehrung und viele Erfahrung verschaffen könnte; allein das reicht nicht hin, denn das österreichische Papierwesen unterrichtet nicht ganz. —

Fühlt er sich indeß seinem Unternehmen gewachsen, kennt er die Pflichten, die ihn als Schriftsteller gegen das Publicum verbinden, so kann er unmöglich empfindlich darüber seyn, daß man ihm schon vor dem Erscheinen seines Buches sagt, was man von ihm erwartet; oder besser: wie man wünscht, daß es ausfallen möchte. Er möge übrigens einen wohlgemeinten Rath nicht verachten: er eile nicht zu rasch mit der Herausgabe seiner Geschichte. Er mache sich recht vertraut mit den großen und eindringenden Wahrheiten, welche unser unvergeßlicher Büsch verschiedentlich in seinen sämmtlichen Schriften über die Staatswirthschaft und den Handel, über das Wesen des Papiergeldes vorgetragen hat. Dort wird er unter andern auch Auskunft und Zurechtweisung über seinen dritten und vierten Zweifel finden. Er bestrebe sich endlich, mit und in dem philosophisch-practischen Geiste der drey Classiker Stuart, Smith *) und Büsch zu schreiben. Dann wird ihm der vollständigste Beyfall des Kenners zum Lohn werden, und sein Name wird, so lange die Welt dauert, an der Seite dieser unsterblichen Männer glänzen.

S. Der Kaufmann E. Sch.

*) Vergl. Handbuch der Staatswirthschaft zum Gebrauche bey akademischen Vorlesungen, nach Adam Smith's Grundsätzen ausgearbeitet von Georg Sartorius (Professor in Göttingen, Verfasser der Geschichte des Hanseatischen Bundes. 2 Bände. Göttingen b. Dieterich 1802. eines der deutschen Nation wahrhaft Ehre bringenden, mit echt historischer Critik abgefaßten Werkes, welches kein Mann von Cultur ungelesen lassen darf). Berlin 1796 b. J F Unger. Die Vorrede enthält von S. XIV — XLII die Widerlegung der Gegner Smith's, Pownall's, G. Craufurd's und Alex. Hamilton's, vormahligen Secretairs des Schatzmeisteramts der vereinigten nordamerikan. Staaten.

der Redact.

---

## Allerhand.

### Aufforderung.

Der holländische Major von Danckers wird aufgefordert, mir gefälligst seinen Aufenthalt anzugeben, oder zu bestimmen, was ich mit den Mineralien-Kästen, die bey mir zurückgelassen sind, anfangen, und wer gegen Auslieferung derselben die darauf haftenden Kosten bezahlen soll?

Rittershausen,
hohe Schul-Apotheker zu
Herborn.

---

## Dienst-Anerbieten.

Es wird ein erfahrner und bejahrter Apotheker ledigen Standes und guten Characters in eine Apotheke, welche ihm ganz anvertrauet werden soll, gegen sehr gute Bedingungen auf Ostern laufenden Jahres als Provisor gesucht. Die Exped. des R. A. besorgt die eingehenden Briefe.

(F. in Churhessen.)

---



Familien-

## Familien-Nachrichten.

### Todes-Anzeigen.

1) Am 2 dieses, Morgens um 6 Uhr, ist unsere theuerste und verehrungswürdigste Mutter, die verwittwete geheime Räthinn Friederike Sophie Eleonore Elisabeth von Breidenbach, geborne von Schönfeld, nach langen Leiden an der Wassersucht, in einem Alter von 63 Jahren und 4 Monden, sanft und fast unmerklich entschlummert.

Wer die edle Verklärte kannte, vermag allein zu ermessen, wie unersetzlich uns ihr Verlust sey. Ihre erhabene Tugend soll unser Vorbild, ihr Andenken ewig uns heilig seyn!

Gebeugt vom innigsten Schmerzgefühl verbitten wir jeden förmlichen Beweis des Beyleids und empfehlen uns allen unsern Verwandten und Freunden zu fernerer hochschätzbarer Gewogenheit.

Marburg den 4 März 1804.

Georg Friedrich Wilhelm von Breidenbach,
Churhessisch. Hauptm. vom Reg. Churprinz zu Eschwege.
Charlotte Louise Wilhelmine von Wildungen, geb. von Breidenbach zu Marburg.
Caroline Christiane Friederike Thilenius, geb. von Breidenbach, zu Wisbaden.
Friederike Caroline Philippine von Breidenbach, zu Marburg.

---

2) Den auf eine innere Entzündung am 8 dieses erfolgten Tod meines Ehegattens des markgräfl. brandenburg. Hofraths Johann Christian Nagler's, mache ich hiermit allen Gönnern und Freunden bekannt, verbitte die Beyleidsbezeugungen und empfehle mich zu fernerer Gewogenheit.

Arnstadt, den 10 März 1804.

Johanne Friederike Nagler
geb. Arnold.

---

## Kauf- und Handels-Sachen.

Oeffentliche Versteigerung von Rhein- und Moselweinen, welche in Frankfurt am Mayn unfehlbar am 4 und 7 nächstkommenden April-Monat's, durch die beeidigten Herren Ausrufer gehalten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden.

Mittwoch in der ersten Woche nächster Ostermesse als den 4 April 1804 Nachmittags um 2 Uhr werden in Frankfurt am Mayn nachstehende zwanzig Stücke sehr echte und alle selbst erzogene mit Sorgfalt bestens unterhaltene Rheinweine von ausgezeichneter und seltener Güte, in der Mainzer Straße Litt. I. Nr. 31 durch die beeidigten Herrn Ausrufer öffentlich an den Meistbietenden versteigert, um längstens binnen vier Wochen baar im 24 Fl. Fuß bezahlt und bezogen zu werden; als:

2 Stück Niersteiner vom Jahr 1800.
3 — Laubenheimer — 1798.
1 — extra Marckebronner 1779.
1 — extra Hochheimer — 1779.
1 — ganz extra Johannesberger — — 1779.
4 Stück extra Rüdesheimer, alle Bergweine vom Jahr 1783.
4 — extra Hochheimer — 1783.
1 — extra Marckebronner 1783.
1 — extra Niersteiner — 1783.
2 — ganz extra Bodenheimer 1783.

Ferner:

abermahl Sonnabends als den 7 April in derselben ersten Ostermeß-Woche.

Rheinweine,

2 Stück extra Hochheimer vom Jahr 1748
1/2 — extra Hochheimer — — 1760

und Moselweine,

1/2 Fuder Zeltinger vom Jahr 1793
1 Fuder Zeltinger — — 1794
1 — Dußemander — — 1794
1 — extra Brauneberger 1783.

Zur Nachricht dient hierbey, daß alle diese Weine ausgesuchteste Cabinets-Weine von den besten herrschaftlichen und Kloster-Gewächsen sind, die man bisher immer vorzugsweise zurückgehalten und unter bester Aufsicht erhalten hat.

NB. Ein rheinisch Stück-Faß hält acht und ein Mosel-Fuder sechs drey Viertel bis sieben Ohmen nach Frankfurt a. M. Eiche.

---

Cabi-

### Cabinetsthaler-Sammlung.

Um vergeblichen Bestellungen vorzubeugen und mich der Beantwortung derselben zu überheben, mache ich bekannt, daß mein, im R. A. Nr. 67 S. 881 f. verzeichneter und in Nr. 44 zum Verkauf angebotener Thaler-Vorrath bereits verkauft ist.

Ansbach den 6 März 1804. Spieß.

---

### Ausspielung der Einhorn-Apotheke in Mannheim

Auf die schon angekündigte Ausspielung des Hauses und Apotheke samt Privilegium, Einrichtung, Waarenlager und Bibliothek (Werth 28000 fl.) welche den 4ten Juli durch den höchsten Treffer der ersten Classe der 24sten hochfürstl. hessen-darmstädtischen privilegirten Classen-Lotterie geschieht, sind bey Endes unterzeichnetem Eigenthümer Plane gratis und Loose à 6 fl. im 24 fl. Fuß zu haben. Briefe und Gelder erbitte ich mir postfrey.

Johann Baptist Kräger.
Einhorn-Apotheker in Mannheim.

---

### Versteigerung des Klosters Schwarzach.

Der höchsten Weisung einer churfürstl. Landesdirection respc separat vom 31 v. M. zur schuldigsten Folge sollen die churfürstl. Gebäude, Aecker, Wiesen und Weiher dahier entweder im Ganzen oder Theilweise, je nachdem sich Liebhaber einfinden, verkauft werden; zu diesem Ende soll Mitwochs den 14 März die erste, Mitwochs den 21 März die zweyte, und Dienstags den 3 April die dritte und letzte Strichstagfahrt jedesmahl frühe 10 Uhr in der dasigen Abtey abgehalten werden, und bey der letzten Strichstagfahrt die Zuschlagung mit Vorbehalt der höchsten Genehmigung erfolgen.

#### A. Geographische Beschreibung.

Das Kloster Schwarzach am Mayn in einer der schönsten Gegenden des Fürstenthums Würzburg 4 Stunden von der Hauptstadt, 6 Stunden von Schweinfurth, 2 Stunden von Kitzingen, in einer fruchtbaren Ebene, welche von dem schiffreichen Mayn durchschnitten wird, gelegen, gewähret den schönsten Anblick sowol in der Ferne, als in der Nähe.

Der daran vorbeyfließende Maynfluß als auch die Chaussee nach Bamberg machen dasselbe so lebhaft, als zur Manufactur und Commerce geeignet. Die Gebäude sind sämmtlich massiv von Steinen nach der Symmetrie dauerhaft und modern von dem berühmten Neumann erbauet. Die Wiesen und Gärten werden von dem das Kloster durchziehenden Mühlbach befeuchtet, und um so fruchtbarer hergestellt.

Der geschmackvolle englische Garten, die fischreichen Weiher daß sind zu bekannt, als daß sie einer weitern Ausführung bedürften.

#### B. Topographische Beschreibung desselben.

I. Der Haupt-, oder Prälaturbau beträgt 370 Schuhe in der Länge und 53 in der Breite, hat 3 Stockwerke — massiv von Steinen aufgebaut in dem besten Zustand, neun heitzbare, und 3 unheitzbare Zimmer, einen schönen Saal. Am untersten Stock bequeme Gewölbe, gute Gelegenheit zu Waschhaus und Holz-Remise.

Hierzu wird beygegeben die anstoßende vormahlige Abteyküche sammt dem vordern Keller mit 68 Fuder in Holz und Eisen gebundenen Fässern. Ferner an Baulichkeiten die zweyte geräumige Scheuer, worin auch Platz zur Einrichtung von Stallung zu 12 Stück Hornvieh; desgleichen die Pferde-Stallung neben dem Thorhaus zu 8 Pferden. An Gärten wird beygegeben der kleine ehemahlige Prälaten sammt dem englischen Garten, beträgt zusammen 8½ Morgen 12 Gerten. Dann 90 Morgen Ackerfeld in 3 Fluren, 20 Morg Wiesen, 4 Morg. Krautfeld. II. Der daranstoßende gegen Mittag liegende Flügel beträgt 193 Schuhe in der Länge, 50 in der Breite, 3 Stockwerk hoch, massiv von Steinen erbauet, zählet 7 heitzbare, 10 unheitzbare Zimmer, einen Saal, eine Küche, verschiedene Gewölbe, Holz und Obstlagen. Hierzu wird der zweyte lange Keller beygegeben, worin 73 Fuder Faß in Holz gebunden, ferner die dritte Scheuer nebst dem ehemahligen Gaststall zu 12 Pferden und 12 Stück Hornviehe, desgleichen der kleine daran stoßende Pflanzengarten nebst der Hälfte des ehehinnigen Conventsgarten zu ½ Morgen 5 Ruthen, 90 Morg. Ackerfeld in 3 Fluren, 20 Morg. Wiesen, 4 Morg. Krautfeld. III der andere gegen Norden liegende Flügel 193 Schuhe in der Länge 50 in der Breite, 3 Stockwerk hoch, massiv von Steinen erbauet hat 10 heitzbare und 12 unheitzbare Zimmer nebst einem großen Saal, hinlängliche Gelegenheit zu einer Küche, Gewölbe, welche statt eines Kellers benutzt werden können, Holz, und Obstlager. Mit diesem werden die hintere Pferdstallung sammt der Ohmet-Scheuer verknüpfet. An Gärten komme dazu die andere Hälfte des Conventsgarten sammt denen kleinen Gärtlein der vormahligen Geistlichen bis an das Thor — beträgt 2½ Morg. 15 Gerten, 90 Morg. Ackerfeld in 3 Fluren, 20 Morg. Wiesen, 4 Morg. Krautfeld.

IV. Der ehemahlige Gastbau beträgt in der Länge 235 Schuhe, in der Breite 55½ Schuh, 3 Stockwerk hoch, massiv von Steinen, in gutem baulichen Zustand, hat 16 heitzbare, und 11 unheitzbare Zimmer nebst einem schönen Saal.

Hierzu kommt der dritte tiefe Keller mit 98 Fuder Faß in Holz gebunden, das geräumige Kelterhaus, 90 Morg Ackerfeld in 3 Fluren, 20 Morg. Wiesen, 4 Morg. Krautfeld, die Chaisen-Remise, welche als Scheuer benutzt werden kann, sammt der vordern Stallung dabey, der Garten und Hof zwischen der Kirche und diesem Baue.

Sollten sich Liebhaber vorfinden, diese 4 Hauptgebäude sammt Zugehörungen zur Hälfte zu vertheilen; so soll solches auch geschehen.

V. Der

V. Der Mühlbau sammt der darin befindlichen Mühle zu 6 Gängen, und einer Schneidmühle.

Dieses Gebäude mißet 154 Schuhe in der Länge, 50½ in der Breite, 2 Stockwerk hoch, massiv von Steinen, hat dermahlen 2 heitzbare und 1 unheitzbares Zimmer, 2 kleine Keller, und einen massiv von Steinen errichteten Wasserbau. Beygegeben wird die geraume daran stoßende Scheuer, worin annoch hinlänglich Platz zu Stallung, das dabey liegende kleine Gärtchen, und ein großer Platz zu einem geräumigen Hof 6½ Morg. Artfeld am Mannlehn mit Weitzen besammt, 7½ Morg. am Zimmerplatz mit Korn besammt, 9½ Morg. Ackerfeld im Lenzenflur hinter der Mauer, und an der rothen Marter. 6 Morg. 10 Gerten bey der Fallmeisterey, 10 Morg Wiesen in Lenzenflur hinter der Mauer.

VI. Der Viehhof sammt Scheuer, Hofraith und Wohnung rechter Hand in 2 heitzbaren und 2 unheizbaren Zimmern, einer Küche und Waschhaus, hierzu wird die daran stoßende Scheuer und Stallung beygegeben, der zwischen dem Gastbau und Mühlbau gelegene zu ½ Morg 15 Grt. 90 Morg. Ackerfeld in 3 Fluren, 20 Morg. Wiesen, und 4 Morgen Krautfeld.

VII. Die Wohnung des vormahligen Syndici mißet 66 Schuhe in der Länge 31 in der Breite, von Steinen erbaut sammt dazu gehörigen Scheuer, Stallung und Waschhaus, einer geräumigen Hofrieth und daran stoßenden Garten zu ½ Morgen, hat 6 heitzbare und 1 unheitzbares Zimmer. Dazu kommt 30 Morg. Ackerfeld in 3 Fluren, 12 Morgen Wiesen, 2 Morg. Krautfeld.

Sollten sich Liebhaber einfinden zu 2 großen Bauern-Höfen, nämlich in dem vordern und hintern Viehhof, so könnten solche ebenmäßig formirt, und mit

150 Morg. Ackerfeld in 3 Fluren
30 Morg. Wiesen
10 Morg Krautfeld

ausgestattet werden.

VIII. Die Herrschaftliche Schmiede mit den vollkommenen Handwerkszeug, einer Kohlen Kammer, und Wohnung des Schmidts zu 1 heitzbaren Zimmer 1 Küche.

IX. Die Wagnerey sammt erforderlichen Handwerkszeug, der Werkstatt, sammt 1 heizbaren und 1 unheizbaren Zimmer.

X. Das Thorhaus 2 Stockwerk hoch von Steinen erbaut, 1 heitzbares, und 2 unheitzbare Zimmer und ein Gewölbe.

XI. Die Wohnung des vormahligen Kutschers hat 1 heitzbares Zimmer und 1 unheitzbares 1 Küche. Hierzu kommen 2 Morg Ackerfeld, 1 Morg Wiesen.

XII. Die Wohnung des Gärtners bestehet in 1 heitzbaren Zimmer, Kammer und Küche. Hierzu werden beygelegt 2 Morg Acker, 1 Morg. Wiesen.

Zugleich werden nachstehende mit den besten Fischgattungen besetzte Weiher entweder im Ganzen oder theilweise öffentlich aufgestrichen werden,

Nr. 1. Der Gerlachshäuser See, 3½ Morgen.
Nr. 2. Der untere Sand-See, 3½ Morgen.
Nr. 3. Der kleine Sand-See, zu 1½ Morg.
Nr. 4. Der große Sand-See zu 5½ Morg.
Nr. 5. Der Kestlers See 1 Morg.
Nr. 6. Der große Eulenberger See 5½ Morg.
Nr. 7. Der kleinere detto ½ Morg.
Nr. 8. Der Dimbacher See 3½ Morg.
Nr. 9. Der Baders-See, 3½ Morg.
Nr. 10. Der Schneiders-See, 4½ Morg.
Nr. 11. Der kleine See, bey der Fallmeisterey ½ Morgen.
Nr. 12. Der Meth-See 4 Morg.
Nr. 13. Der mittlere Holz-See, 5 Morg.
Nr. 14. Der kleine Holz-See 1½ Morg.
Nr. 15. Der obere Holz-See, 6 Morg.
Nr. 16. Der kleine See zu Nadelschwarzach 1½ Morg.
Nr. 17. Der Mauer-See alda 1½ Morg.
Nr. 18. Der große See alda 10 Morg.
Nr. 19. Der kleine See hinter dem Kloster ½ Morg.

Da das Immobiliar-Vermögen der churfürstl. Abtey an liegenden Grundstücken in

666½ Morgen Ackerfeld
325½ Morg. Wiesen

bestehet: so ergibt sich, daß ein Ueberschuß, auch wenn die obige Abtheilung statt finden sollte, vorhanden, welcher sonach zerstückelt, oder auch sämmtliche obige Äcker und Wiesen vereinzelt an Liebhaber abgegeben werden können.

Innerhalb den Ringmauern der Abtey sind 2 Brunnen vom besten Wasser.

Die Äcker und Wiesen nahe gelegen und alles zur Cultur des Ackerbaues bestens eingerichtet.

Sämmtliche vorstehende Gebäude und Grundstücke werden Orts üblich in die Landessteuer eingelegt, und eine mäßige Grundabgabe darauf geschlagen; verbleiben übrigens zu ewigen Zeiten Handlohn frey, so wie die besagten Grundstücke.

Sollten sich jedoch Liebhaber darstellen, welche das Ganze käuflich zu übernehmen gedenken, so werden auch zu diesem Verkauf die Hände geboten.

Wer über einen oder den andern Punct einen näheren Ausschluß verlangt, kann diesen bey Unterzeichnetem stets erhalten.

Münster Schwarzach den 16 Febr. 1804.

Brandt,
Justiz und Cameral-Amts-Administ.

---

## Rittergüter.

Zum Verkauf werden angezeigt, 1) ein starkes Alt-Canzleyschriftsäßiges allodificirtes Rittergut im Chursächsischen, 2½ Stunde von Gera und 3½ Stunde von Ronneburg gelegen, mit schönen massiven Wohn- und ganz neuen Wirthschaftsgebäuden, allen höhern Gerechtigkeiten, beträchtlicher Brauerey, Brandtewein- und Ziegelbrennerey, auch vielen gut bestandenen Waldungen und Teichen, 2) ein freyes

freyes Erblehnrittergut im Herzogl. Altenburgischen 1 Stunde von der Residenz gelegen, das sich, weil es nur eine kleine Oeconomie und wenig Gebäude hat, durch sichere Einkünfte empfiehlt. Die Anschläge über beyde sind bey dem Landschaftsagenten Thienemann in Altenburg einzusehen, der mit den Kauflustigen in Unterhandlung zu treten beauftragt ist und auf Verlangen Abschriften von den Anschlägen für die Gebühr gern besorgen wird.

Rittergut bey Dresden?

Es wird ein Rittergut von mittler Größe und drüber, 2 bis höchstens 4 Meilen von Dresden gelegen zu kaufen gesucht, und gebeten, den Anschlag über ein solches zum Verkauf stehendes Gut an den Landschaftsagenten Thienemann in der Residenzstadt Altenburg einzusenden, von dem er zurück zu erwarten ist.

Verpachtung des Ritterguts Rubitz.

Die Oeconomie des, in der Grafschaft Gera im Reußischen Voigtlande eine Stunde von der Stadt Gera, gelegenen Ritterguts Rubitz nebst dazu gehörigem Inventarium, soll

Donnerstag den 5 April a. c. Vormittags um 10 Uhr,

von Walpurgis dieses Jahres an, auf drey Jahre gewiß und eben so lange ungewiß, den Pachtschilling in Speciesthalern à 1⅓ Rthlr. zu bezahlen, an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu dießfallsige Competenten im dasigen Ritterguts-Gebäude sich einzufinden, ihre Licita zu thun, und nach beygebrachten glaubwürdigen Zeugnissen über ihr Wohlverhalten, Oeconomiewissenschaft und Vermögensumstände, so wol der baar zu bestellenden Caution, als sonstiger Bedingungen wegen, weiterer Resolution zu gewärtigen haben; immittelst aber können die Pachtgegenstände, bey dem Rath Otto oder Bürgermeister Senf in Gera erfahren werden.

Apotheke in Thüringen.

In einer Landstadt Thüringens ist eine, in gutem Ruf stehende Apotheke zu verpachten oder auch zu verkaufen. Es kann dieselbe sogleich übergeben werden. Die Expedition des kais. pr. R. A. ertheilt auf frankirte Briefe nähere Nachricht. Auch können frankirte Briefe unter der Adresse: An den Besitzer der Apotheke X. an dieselbe zu weiterer Beförderung übersandt werden.

Doctor Hufeland's Zahnpulver von China.

Dieses Zahnpulver ist nicht nur ein vortreffliches Mittel zum Reinigen der Zähne, sondern es hilft auch gegen Zahnweh, heilet das scorbutische Zahnfleisch und macht die Zähne vollkommen weiß und dauerhaft. Dasselbe ist in versiegelten hölzernen Büchsen à 4 gl. echt zu haben: in Leipzig in Auerbachshofe in der englischen Strumpfhandlung derer Gebruder Dürr, in Dresden im Todenschen Commissions- und Lotterie-Comtoir am Neumarkte Nr. 681 und in Bautzen in der Arnoldschen Buchhandlung.

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Aufforderung.

Der hiesige Bürgerssohn, Adam Ferdinand Lang, ist allbereits vor 11 Jahren als Chirurgus in die Fremde gegangen, und hat seit 1798, wo er zuletzt in Würzburg war, keine Nachricht mehr von sich gegeben. Auf Ansuchen seiner bekümmerten Mutter, der Chirurgus Eichmayerschen Wittib dahier, wird daher derselbe hiermit öffentlich aufgefordert, entweder a dato binnen einem Vierteljahr in seine Heimath zurückzukehren, oder doch wenigstens seinen Aufenthalts-Ort anzuzeigen. Eben so werden alle Menschenfreunde, besonders aber die löblichen Obrigkeiten und Pfarrämter, auch Vorsteher der Chirurgie-Innungen, hiermit geziemend ersucht, wenn sie etwas von dem Aufenthalt, Leben oder Tod Eingangs ernannten Adam Ferdinand Lang anzugeben wissen sollten, solches, gegen Erstattung der Kosten, an unterzeichnete Stelle gefälligst gelangen zu lassen.

Sig. Wertheim, den 1 März 1804.

Stadt-Amtmann Bürgermeister und Rath.

v. Berg.

## Frankfurter Wechsel-Cours.
den 9 März 1804.

| | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|
| Amsterdam in Bco. | — | — |
| „ in Courant | 140 1/4 | — |
| „ „ 2 Mon. Sicht | 139 1/2 | 139 |
| Hamburg in Bco. k. S. | 149 1/2 | — |
| „ „ 2 Mon. Sicht | 148 3/4 | — |
| Augsburg k. S. | — | 100 1/8 |
| Wien | 74 1/2 | 74 1/8 |
| „ à 2 Mon. Sicht | 74 | 73 5/8 |
| London à 1 Mon. | — | — |
| „ „ 2 1/2 Mon. Sicht | — | 141 3/4 |
| Basel neue Thaler zu 6 Livr. | — | 100 1/2 |
| Paris | 77 1/4 | — |
| „ à 2 Mon. | 76 3/4 | 76 3/8 |
| „ à 3 Mon. | — | 76 |
| Lyon | 77 1/2 | 77 1/8 |
| Bremen Ld. | 105 3/4 | — |
| Leipzig M. Species | 99 1/2 | 99 |
| in Meßzahlung | | — |

(Wegen des morgen hier gefeyerten Bußtages wird kein Stück ausgegeben.)

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Sonnabends, den 17 März 1804.

## Justiz- und Polizey-Sachen.

### Beyspiele zur Nachahmung, wie frevelhafte Beschädigung der Bäume zu bestrafen ist.

Im Weimarischen*) ist das Gesetz, daß, wenn Schaden an Zäunen, neugesetzten Bäumen u. dgl. gethan wird, die Gemeinde des Ortes den Schaden ersetzen muß und zwar nicht aus der Gemeinde-Casse, sondern es muß pro rata von den Einwohnern gesammelt werden. Wird ein Frevler oder Dieb entdeckt, so muß derselbe der Gemeinde alles wieder erstatten, wenn er auch gleich nur das erstemahl gefrevelt oder gestohlen hätte, so weit nur immer seine Habe zulangt. Dadurch bekommt jedermann Interesse, den Frevler zu entdecken und anzuzeigen.

*) Schon längst, jetzt auch in Churbayern, S. N Z. 8 St. 1803 S. 164 am Ende.

## Gesundheitskunde.

### Die Mandel'schen Stahlkugeln betreffend.

In dem 50 Stück des dießjährigen Reichs-Anzeigers ist, unter der Unterfertigung des Herrn Pfarrers D. W. Hadermann zu Philippseich, der deutschen philanthropischen Gesellschaft Mitglied, eine „Instruction an die fürstl. isenburgischen Amts Wundärzte, den Gebrauch der Mandel'schen Stahlkugel betreffend 1803 abgedruckt."

Diese Instruction ist wirklich von unterzeichneter Behörde, auf Befehl unseres Fürsten, als auf Erfahrung gegründet, gewissenhaft abgefaßt, und an die Amtsphysicos und Amts-Wundärzte, wie auch an die Ortsvorsteher ausgetheilt worden — um den gemeinnützigen Gebrauch dieses Heilmittels, dessen Geheimniß unser Fürst mit namhaften Aufopferungen seinem Besitzer abgekauft, und den Ertrag des Debits ad pias causas bestimmt hat, immer mehr zu bewähren und zu verbreiten.

Aus wohl überdachten Ursachen ward vor der Hand die öffentliche Bekanntmachung dieser Verordnung in medicinischen Zeitschriften noch aufgeschoben, als es Hrn. Pfarrer Hadermann aus philanthropischen Grundsätzen beliebte, diese Instruction ganz unbefugt in das Publicum durch den R. A. zu senden und einige eigene Zusätze zur Belehrung beyzufügen — auch sich nebenbey zum Verschleiß dieser Stahlkugeln um den Preis von 1 Gulden nebst 4 Krz. Einschreibegebühr anzubieten.

Dem Publicum wird hiermit zur Berichtigung bekannt gemacht, daß diese nämlichen Stahlkugeln in dem von Physicatswegen etablirten Depot dahier zu Offenbach bey Hrn. Hofchirurgus Zeitz zu 34 Krz. das Stück inclus. der Einschreibgebühr immer zu haben sind, wohin sich in postfreyen Briefen zu wenden, und wo man reelle Bedienung, ohne die philanthropische Auflage von 26 Krz. an Herrn Pfarrer Hadermann zu entrichten, erhalten wird. Die unterzeichnete Stelle be-

hält sich überdieß noch vor, in medicinischen Zeitschriften dem wissenschaftlichen Publicum zu seiner Zeit weitere Eröffnungen mitzutheilen und eine Geschichtserzählung des Etablissements nachzutragen.

Offenbach a. M. den 29 Febr. 1804.

Auf hohen Befehl von Physicats wegen.
D. Henr. Georg Marschall
fürstl. isenburg. Landphysicus und Hofrath.

## Land- und Hauswirthschaft.

### Gelungener Versuch, die wilde Birn zu vergrößern. —

Der Gedanke, ob sich nicht das wilde Obst durch Pfropfen vergrößern, und so der Obstertrag des armen Landmanns, der oft nur wenige wilde Obstbäume auf seinem Stückchen Land besitzt, vermehren ließe, veranlaßte mich, einen Versuch damit zu machen. Ich setzte daher einen Zweig von einem wilden Birnbaum auf einen zahmen Baum. Dieser trug im dritten Jahre eine Menge wilde Birnen, die dreymahl so groß waren, als die gewöhnliche wilde Birn, und es war dabey nicht allein Gewinn an der Ausbeute, sondern auch an dem Geschmack. In der Folge, als ich Sickler's Geschichte der Obstcultur, 1 B. las, fand ich S. 182 in der Uebersetzung aus dem Theophrast die nämliche Operation. Es ist mein Versuch also eine Bestätigung dessen, was schon da war.

### Erleichterung des Aufkeimens der Aepfelkerne.

Denjenigen, welche ihre Anpflanzungen durch Legung von Obstkernen vermehren wollen, theile ich einen Versuch mit, der diese Anzucht sehr erleichtert. In den Aepfeln, welche man bis Ostern und Pfingsten aufbewahret z. B. verschiedene Arten Calville, findet man, wenn die Aepfel mit Vorsicht aufgeschnitten werden, daß die Kerne, zum wenigsten einige, gekeimt haben. Legt man solche in einen guten Boden, so kommt das Bäumchen in 10 Tagen zum Vorschein. Man bekommt hierdurch zum weitern Veredeln einen sehr guten Stamm, der weit schneller dazu gezogen ist, als alle andere mir bekannte Arten. C. Z.

### Anfrage.

Welches ist die vortheilhafteste Art, die Kardendistel oder Karde (Dipsacus) zu säen und zu pflanzen? Wie muß der Boden dazu beschaffen seyn? Wie ist sie bis zur Vollendung ihres Wachsthums zu behandeln? Wie und wie lange kann man sie ohne Nachtheil aufbewahren und welches ist die vortheilhafteste Weise, dieses für viele Fabriken unentbehrliche Product abzusetzen?

Erfahrne Landwirthe und Kaufleute werden gebeten, hinlängliche Auskunft darüber gefälligst zu ertheilen, oder wenigstens anzugeben, in welchen Werken man sowol in öconomischer als merkantilischer Hinsicht ausführliche Nachricht über gedachte Pflanze erhalten kann. H. H. v. W.

## Gelehrte Sachen.

### Ein Wort zu seiner Zeit.

Sollte wol die Abhandlung eines Mannes, der mehr ein Weiser, als ein schulgerechter Philosoph war: Ueber den Character der Bauern und ihr Verhältniß gegen die Gutsherrn und gegen die Regierung; die in den vermischten Aufsätzen, neu herausgegeben und verbessert von Christian Garve. Breslau 1796 befindlich ist, so bekannt seyn, als sie es besonders den Regierungen, Ritterguts-Besitzern, Geistlichen und Pachtern zu seyn verdient. Der Ankauf, und noch mehr das Lesen und Befolgen dieser tiefdurchdachten und weisen Lehren verspricht allen Regierungen, Rittergutsbesitzern, Landgeistlichen und Pachtern reichliche Zinsen. Lichtvoll, gründlich und überzeugend sind die Wahrheiten und Lehren darin vorgetragen, die, wenn es in der Welt besser werden soll, befolgt werden müssen, die jetzt noch aus Ueberzeugung und mit gutem Willen — endlich aber doch aus Noth — angenommen und befolgt werden müssen. Freunde der Menschen und der Wahrheit sollten diese Schrift verbreiten, und die, welche dabey interessirt sind, sich unter einander ermuntern, sie zu studiren. Es könnte auch nicht schaden, wenn sie gebildete Bür-

ger

ger und Bauern läsen. Und die edlen Männer, welche sie schon gelesen und befolgt haben, sollten sich das Verdienst erwerben, und von Zeit zu Zeit, mit Beziehung auf dieselbe bekannt machen, wie sie dadurch weise, gute und frohe Wohlthäter des so sehr vernachlässigten — und zum Theil hart geplagten Landmanns, der ja auch ein Mensch ist, welcher auf unsere Liebe Ansprüche hat, geworden sind.

## Allerhand.

### Ein Reise-Gesellschafter wird gesucht.

Jemand, der ohne Zweifel noch in diesem Monat in Geschäften mehrere fremde Länder zu bereisen gedenkt, wünscht zum zweyten Platz in einem Reisewagen, gegen Tragung der halben Reiseanslagen (jedoch die Zehrungskosten jeder zu seinem Theil apart) wenn nicht für die ganze Reise, nur bis Frankfurt am Mayn, Augsburg, Nürnberg oder Basel, einen anständigen Gesellschafter zu finden, und vor allen Dingen eher persönliche Bekanntschaft mit ihm zu machen. Mehreres*) erfährt man beym Bröckelmann'schen Commissions-Büreau zu Cassel in Churhessen.

*) Wenigstens hätte in dieser öffentlichen Nachricht der Ort der Abreise angegeben werden sollen, da hierauf viel ankommt.
der Redact.

## Dienst-Anerbieten.

Endesunterzeichneter sucht zu Ostern oder Johannis d. J. einen Jüngling von guten Eltern als Lehrling der Pharmacie. Derselbe muß mit den nöthigen Kenntnissen ausgerüstet seyn und etwas eigenes Vermögen zu erwarten haben. Das Nähere sagt Unterzeichneter auf portofreye Briefe selbst.

A. L. Kohl,
Besitzer der Lorbeerbaum-Apotheke in Naumburg an der Saale.

## Familien-Nachrichten.

### Aufforderung.

Endesunterzeichneter wünschte gar sehr, den Aufenthaltsort und die bestimmte Adresse eines sehr geschickten Botanikers, des D. Weihe, der vor einigen Jahren in Halle seine Studien absolvirt hat, zu erfahren. Es liegt für ihn schon längst ein ihm interessantes Paquet getrockneter Pflanzen in Bereitschaft. Von Halle aus erfuhr ich weiter nichts, als daß er sich irgendwo in Westphalen aufhalte.

Zürich in der Schweiz den 1 März 1804.
D. J. J. Römer.

2) Den Graveur Waßmann ersuche ich freundschaftlich, mir seinen jetzigen Aufenthaltsort ehestens bekannt zu machen.

Erlangen, den 6 März 1804.
J. P. Schüler,
Studiosus Matheseos.

## Kauf- und Handels-Sachen.

Oeffentliche Versteigerung von Rhein- und Moselweinen, welche in Frankfurt am Mayn unfehlbar am 4 und 7 nächstkommenden April-Monat's, durch die beeidigten Herren Ausrufer gehalten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden.

Mittwoch in der ersten Woche nächster Ostermesse, als den 4 April 1804 Nachmittags um 2 Uhr werden in Frankfurt am Mayn nachstehende zwanzig Stücke sehr echte und alle selbst erzogene mit Sorgfalt bestens unterhaltene Rheinweine von ausgezeichneter und seltener Güte, in der Mainzer Straße Litt. I. Nr. 31 durch die beeidigten Herren Ausrufer öffentlich an den Meistbietenden versteigert, um längstens binnen vier Wochen baar im 24 Fl. Fuß bezahlt und bezogen zu werden; als:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 2 | Stück | Niersteiner vom Jahr | 1800. |
| 3 | — | Laubenheimer — | 1798. |
| 1 | — | extra Marckebronner | 1779. |
| 1 | — | extra Hochheimer — | 1779. |
| 1 | — | ganz extra Johannesberger — — | 1779. |
| 4 | Stück | extra Rüdesheimer, alle Bergweine vom Jahr | 1783. |
| 4 | — | extra Hochheimer — | 1783. |
| 1 | — | extra Marckebronner | 1783. |
| 1 | — | extra Niersteiner — | 1783. |
| 2 | — | ganz extra Bodenheimer | 1783. |

Fer-

Ferner:
abermahl Sonnabends als den 7 April in derselben ersten Ostermeß-Woche.

Rheinweine,

2 Stück extra Hochheimer vom Jahr 1748
1/2 — extra Hochheimer — — 1760

und Moselweine,

1/2 Fuder Zeltinger vom Jahr 1793.
1 Fuder Zeltinger — — 1794.
1 — Dußemander — — 1794.
1 — extra Brauneberger 1783.

Zur Nachricht dient hierbey, daß alle diese Weine ausgesuchteste Cabinets-Weine von den besten herrschaftlichen und Kloster-Gewächse sind, die man bisher immer vorzugsweise zurückgehalten und unter bester Aufsicht erhalten hat.

NB. Ein rheinisch Stück-Faß hält acht und ein Mosel-Fuder sechs drey Viertel bis sieben Ohmen nach Frankfurt a. M. Eiche.

---

Verkauf einer Mühle.

Dieselbe ist kein Erblehn, sondern Eigenthum; liegt in einer der schönsten Gegenden nahe bey einer Handelsstadt, und bestehet in großen einer Tobacksmühle mit zwey Heerden, Reibmaschine, und 9 Messern; einer Oelmühle mit Walzen und Steinen, und einer Mahlmühle, welches alles vor 2 Jahren ganz neu eingerichtet worden ist; Fruchtböden, Scheuer, Stallung nebst andern Bequemlichkeiten, und einem von den Mühlen abgesonderten geräumigen Wohnhause, circa 5 Morgen Garten- und Ackerland mit Kern- und Steinobstbäumen besetzt. — Wer hierüber nähere Auskunft verlangt, sende die Briefe franco, pr. Couvert an die Expedition des kaiserl. priv. R. A. pr. Adresse P. R. L.

---

Pietsche'sche Nerven-Säure.

Allen am Podagra und der Gicht Leidenden mache ich hierdurch bekannt, daß bey mir die von dem rühmlich bekannten Medicinal-Director Pietsch zu Watteroda, erfundene Gicht- und Nervensäure, als ein durch Erfahrung bestätigtes bewährtes Mittel, ganz ächt zu haben ist *). Der Gebrauch derselben ist, daß man in 16 Loth Wasser 6 bis 10 Tropfen davon Abends vor dem Schlafengehn nimmt; bey großer Fieberhitze muß man dieses Quantum erhöhen und täglich 15 — 20 Tropfen in 32 Loth Wasser nehmen. Die Säure wird gewöhnlich in ½ Loth und 1 Loth Gläsern verschickt, das Loth zu 2 Rthlr. 4 gr. Aufträge bittet man aber franco einzusenden.

Wer übrigens noch genauer von der Aechtheit und von den guten Eigenschaften dieser Nervensäure unterrichtet zu seyn wünscht, kann sich deshalb noch besonders an die hiesigen Herren Aerzte **) wenden, welche ihnen gewiß nähern Aufschluß über die Güte dieses von ihnen mehrmals mit sehr gutem Erfolg angewendeten Medicaments, ertheilen werden.

Eisenach, den 9 März 1804.

Wilhelm Dammann,
Fürstl. S. W. und Eisenach. Hof-Apotheker.

* *
*

Die echte und sehr gute Qualität dieser Dammannischen Präparation kann ich, nach deren mehrmahligem Gebrauche, der Wahrheit gemäß hierdurch bezeugen. Eisenach, den 10 Febr. 1804.

J. L. von Bechtolsheim,
Geheim. Rath und Canzler allhier.

*) Aerzten, denen es etwa unbekannt geblieben seyn sollte, empfehle ich zur nähern Belehrung über obiges Medicament folgendes Werk: D. Joh. Gottfr. Pietsch wahre Quelle und materielle Ursache vom Podagra und allen gichtigen Krankheiten überhaupt, nebst der vernünftig und erfahrungsmäßig darauf gegründeten Cur. Halle im Magdeburg. bey Hemmerde. 1772.

der Eins.

**) Bloß in Rücksicht auf diese ist die Bekanntmachung obigen Medicaments, welches ohne Vorwissen eines Arztes niemand anwenden sollte, hier abgedruckt worden. d. R.

---

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Präclusiv-Bescheid in der Erbschaftssache des Apoth. Kämpfer.

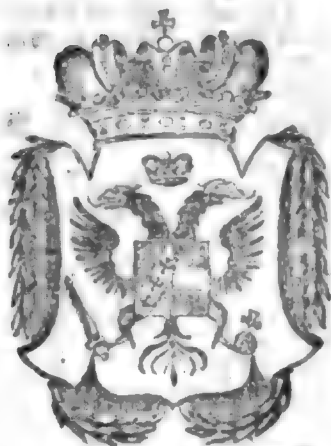
Nachdem auf erlassene und im Reichs-Anzeiger de an. 1799 Nr. 45, 49, 52 mit Berichtigung in Nr. 68, 72, 76, so wol, als in der Frankfurter K. Oberpostamts-Zeitung de an. 1799 in den Beylagen ad Nr. 45, 52, 59, eingerückte Edictal-Ladung an die Competenten zu der Verlassenschaft des am 21 Januar gedachten Jahres allhier verstorbenen Apothekers Ludwig Carl Kämpfers, auch nachher erfolgten gerichtlichen Verhandlungen über die Legitimation derer sich gemeldet habenden Erben, die Sache nunmehr so weit gediehen ist, daß der in Deposito befindliche Nachlaß ohne Caution verabfolgt werden soll, so wird dieses hiermit öffentlich bekannt gemacht, unter dem Bedeuten, daß diejenigen, welche sich bis jetzt gar nicht gemeldet, ihre Ansprüche nicht verfolgt oder sich nicht gehörig legitimirt haben, mit allen Ansprüchen an die befragte Verlassenschaft hiermit förmlich ausgeschlossen werden. Wornach sich zu achten.

Lauterbach, den 1 März 1804.

Freyherrl. Riedesel. S. Amt das.
Trapp.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Sonntags, den 18 März 1804.

## Literarische Nachrichten.

### Verlags-Anerbieten.

Soliden Buchhandlungen wird hiermit ein interessantes Werk zum Verlag angeboten, das den Titel führt: Hermetische Philosophie, systematisch bearbeitet. Es ist das Resultat eines 40 jährigen Studiums zweyer Gelehrten. Sie haben alle alte Schriften in dieser Wissenschaft gelesen, ihre dunkeln Stellen mit einander verglichen und darnach das Werk systematisch bearbeitet. Liebhabern wird es gewiß sehr willkommen seyn.

Solide Buchhandlungen erfahren den Besitzer des Manuscripts in der Expedition des kais. priv. R. A., mit welcher sie alsdenn in schriftliche Unterhandlung treten können.

### Kupferstiche.

Ansicht des Hafens von Boulogne, Hauptsammelplatz der französischen Landungstruppen nebst Abbildung eines französischen Landungsboots 12 kr. Uebersicht des Canals zwischen England und Frankreich 12 kr. Beyde Blätter sind nach einer französischen Originalzeichnung verfertiget und zu haben bey

P. J. Döring,
in der großen Sandgasse
in Frankfurt a. M.

### Auctions-Anzeigen.

Am Montage den 9. April und folgenden Tagen soll in Lübeck eine starke Sammlung theologischer, landwirthschaftlicher, medicinischer, französischer, italienischer, englischer, classischer, nebst einer großen Anzahl Lese-Bücher und Journale, den Meistbietenden öffentlich verkauft werden. Das Verzeichniß erhalten Kaufliebhaber in der Expedition des kaiserl. privil. R. A. Aufträge übernehmen Herr Notarius Manzelmann in Lübeck und der Auctionarius

G. F. J. Römhild.

### Uebersetzungen.

Bey mir erscheint eine Uebersetzung vom Dictionnaire de chemie par Cadet. 4 Vol. gr. 8. Paris 1803.
welches ich, um jeder Collision vorzubeugen, hiermit anzeige.

Leipzig im Februar 1804.

C. H. Reclam.

### Musikalien.

Der jetzt lebhafter erwachenden Theilnahme an religiöser Musik, so viel wir vermögen, entgegen zu kommen, sind von uns neuerlich folgende Werke vorzüglicher Meister in Partitur herausgegeben worden:

Danzi Preis Gottes, Cantate. 1 thlr. 8 gl.
Händels Psalm 100. Jauchze dem Herrn alle Welt etc. 1 thlr. 8 gl.
J. Haydn. Stabat mater. 2 thlr.
— — Te Deum. 1 thlr. 8 gl.
Jomelli (Miserere) O Herr verzeih mir Armen. u. s. w. 1 thlr. 12 gl.
Mozart Hymne. Nr. 1. Preis dir Gottheit u. s. w. 1 thlr. 8 gl.
— — Te Deum. 16 gl.
Zumsteeg, Kantate. Nr. 1. Wer ist dir gleich u. s. w. 18 gl.
— — Nr. II. Gott! Urquell der Gnade etc. 18 gl.
— — Nr. III. Bringet dem Herrn Ruhm etc. 18 gl.
— — Nr IV. Mein Gott! mein Gott! warum verlässest du mich etc. 18 gl.

Wir haben bey dieser Wahl, außer dem innern Werthe, auch besonders darauf Rücksicht genommen, daß

daß Stücke weiter verbreitet wurden, die sich gleich gut zur Aufführung in Kirchen und in Concerts spirituels eigenen, auch weder düster und weniger gefällig in der Bearbeitung, noch allzuschwierig in der Ausführung sind; endlich auch kein zu starkes Personale verlangen, um mit Anstand und bester Wirkung gegeben zu werden. Bey den Stücken, deren Original-Text lateinisch ist, ist diesem noch eine deutsche Uebersetzung untergelegt werden.

Breitkopf und Härtel, in Leipzig.

Ouverture und Chöre zu dem Schauspiel, die Hussiten vor Naumburg, von Herrn von Kotzebue, in Musik gesetzt vom Concertmeister Destouches, ist die schön geschriebene Partitur für 2 Carlin bey ihm selbst zu haben. Briefe und Geld erbittet er sich aber postfrey.

Weimar, den 29. Febr. 1804.

Ankündigung der Werke des Domenico Scarlatti für das Clavier.

Der ausgezeichnete Werth der Compositionen dieses originellen Tonsetzers, den Händel und Hasse bewunderten, ist längst entschieden. Obschon aber seine Werke hoch geschätzt werden, sind sie doch in Deutschland nur selten zu finden. Die Originalausgaben sind vergriffen, und die Abschriften sind größtentheils fehlerhaft. Selbst in Wien, wo Domenico's Neffe, Giuseppe, ein Enkel des großen Alessandro Scarlatti, den größten Theil seines Lebens, im Clavier Unterricht gab, und um 1776 starb, sind seine Werke nur äußerst selten zu haben. Der unterzeichneten Handlung ist es nach vieler Bemühung gelungen, selbige in einer gewiß seltenen Vollständigkeit zu sammeln, und sie hofft der musikalischen Welt keinen unbedeutenden Dienst zu leisten, wenn sie eine neue, correcte, und geschmackvolle Ausgabe derselben veranstaltet. Diese Sammlung wird in mäßigen Heften, deren jedes sechs bis acht Sonaten enthalten wird, auf Subscription erscheinen. Die drey ersten Hefte sind bereits gestochen. Die Zahl der Hefte kann noch nicht ganz bestimmt angegeben werden. Der Subscriptionspreis eines Heftes ist 36 kr. W. W. oder 8 gl. Sächsisch. Außer der Subscription kostet jedes Heft 1 fl. In Rücksicht der Schönheit des Stiches darf sich die unterzeichnete Handlung auf die in ihrem Verlage erschienene beträchtliche Anzahl musikalischer Werke berufen.

Wien im October 1803.

Das Kunst- und Industrie-Comptoir zu Wien.

Pleyel hat drey neue Quartetten für 2 Violinen, Bratsche und Baß herausgegeben und sie seinem Freunde Bocherini dedicirt — die Originalausgabe von Straßburg bey Reinhardt u. Comp. ist in überaus schönem Druck auf Royal Papier für 1 Laubthaler zu haben bey

Brede in Offenbach.

## Bücher-Verkauf.

Ein Manuscript menschlichen Kunstfleißes in 28 schön geschriebenen und gemahlten Seiten auf holländisch Royal-Papier unter dem Titel: Physica, Metaphysica et Hyperphysica etc. ist für Liebhaber und Kunstverständige zu verkaufen. Die Expedition des R. A. besorgt die franco eingehenden Briefe an den Verkäufer.

(Z. im S. Voigtlande.)

## Pränumerations-Anzeige.

Göttingische juristische Bibliothek oder chronologisches und systematisches Verzeichniß aller seit der Stiftung der Academie zu Göttingen bis zum Ende des Jahrs 1804 auf derselben herausgekommenen juristischen Schriften; nebst kurzen Biographien der öffentlichen und privat Rechtslehrer dieser Universität. Nach den besten Hülfsmitteln bearbeitet, und durchgehends mit literarischen Anmerkungen und einem vollständigen Register versehen.

Wer die großen Verdienste der Göttingischen Academie um die Jurisprudenz in allen ihren Theilen nur einigermaßen kennt, der wird meiner Behauptung gewiß beystimmen, daß das jetzt von mir angekündigt werdende Werk, gehörig bearbeitet, einen wichtigen Beytrag zur allgemeinen juristischen Literatur und zu des berühmten Herrn Geheimen Justizraths Pütters Göttingischer Gelehrten-Geschichte liefern, und dem echten Juristen willkommen seyn müsse. Da ich durch dasselbe dem vortrefflichen Musensitze, welchem die Rechtswissenschaft so viel schuldig ist, ein desselben würdiges Ehrendenkmahl zu setzen, und für die auf demselben genossene literarische Bildung den Tribut des wärmsten Dankes zu zollen, gewilliget bin, so habe ich mich der Bearbeitung desselben mit Eifer und Liebe unterzogen, und keine Mühe gespart, etwas in seiner Art vollkommnes zu liefern, und so wie ich gewiß hoffen darf, daß meine künftigen Beurtheiler völlig mit mir zufrieden seyn werden, so befürchte ich auch nicht den geringsten Nachtheil von dem Selbstverlage dieses Werks, da dessen kleine Auflage unter den vielen dankbaren Schülern der Alma Georgia Augusta bald vergriffen seyn wird.

Einer umständlicheren Angabe des Inhalts der sich schon aus dem Titel des Werks zur Genüge ergibt, mich gänzlich enthaltend, zeige ich hier nur bloß an, daß das Ganze im Laufe eines Jahrs in 4 Lieferungen zusammen ungefähr 2 Alphabete betragend in 8. ganz unfehlbar erscheinen wird. Die erste Lieferung kömmt in der dießjährigen Oster-

Ostermesse sauf zwölf Bogen heraus, und wird den Pränumeranten, die sich auf das Ganze unterzeichnen, für 16 gl. in Louisd'or zu 5 thlr. frey Leipzig überlassen, und von einer dortigen, nächstens namhaft zu machenden Buchhandlung ausgeliefert.

Außer nachstehenden würdigen Männern auf den benannten Academien, nämlich zu Altorf Hrn. Professor Siebenkees; Duisburg Hr. Prof. Bierdemann; Erfurt Hr. Prof. Wehrn; Erlangen Hr. Hofr. Glück; Frankfurt a. d. Oder Hr. Hof- und Kriminalrath Meister; Gießen Hr. Prof. Büchner; Göttingen Hr. Prof. Leist; Greifswald Hr. Prof. Voigt; Halle Hr. Prof Dabelow; Heidelberg Hr. Regierungsrath Wedekind; Helmstädt Hr. Prof. Eisenhart; Herborn Hr. Hofrath von Almendingen; Jena Hr. Dr. Walch; Kiel Herr Prof. Kramer; Landshut Herr Hofr. Gönner; Leipzig Hr. Prof. Hübener; Marburg Hr. Prof. Weiß; Rinteln Hr. Prf. Wiederhold; Salzburg Hr. Licentiat Zauner; Tübingen Hr. Rath Tafinger; Wien Hr. Dr. Koppe; Wittenberg Hr. Prof Stübel; Würzburg Herr Hofrath Kleinschrod;

welche ich zum größten Theile meine Gönner und Freunde nennen darf, und die ich hierdurch um die Mühe des Pränumerantensammlens gehorsam ersuche, kann man sich bey allen löblichen Postämtern, Adreß-, Zeitungs- und Intelligenz-Comptoiren, und in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands, denen ich hierdurch die gewöhnliche Provision zusichere, bis Ostern abonniren. Uebrigens dienet zur Nachricht, daß ohne baare Bezahlung kein Exemplar verabfolgt und der nachherige Ladenpreis um ⅓ höher seyn wird. Die Namen der Pränumeranten werden dem Werke vorgesetzt.

Rostock im Februar 1804.

Johann Christian Koppe,
der Rechte Doctor Herz. Universitätsbibliothekar.

## Periodische Schriften.

In allen soliden Buchhandlungen ist das erste und zweyte Monatsheft der beliebten

Dresdner politischen und merkantilischen Anzeigen nebst gemeinnützigen Beyträgen für Vaterlandsfreunde, Pädagogen, Kaufleute, Künstler und Oeconomen.

aufs Jahr 1804 brochirt zu bekommen. Außer einer Menge von Verordnungen, Nachrichten und Ankündigungen, sind darin folgende ausführliche Abhandlungen und Aufsätze enthalten: 1) Was ist für den Menschen im Staate zu wissen das Wichtigste? 2) Statistische Ansicht des Culturzustandes der chursächsischen Lande. 3) Geschichte der Volksschulen in Sachsen. 4) Ueber Schaafpockenimpfung. 5) Ueber das Trinken beym Essen. 6) Aufruf an Menschenfreunde in der wichtigsten Angelegenheit unsers Geschlechts. 7) Meteorologische Beobachtungen. 8) Ueber die Preisvertheilung beym Cadettencorps. 9) Sind Pfefferkörner ein Mittel gegen den Schwindel. 10) Begießen mit gesäuertem Wasser. 11) Ueber Einrichtung der Berliner Wittwencasse. 12) Bekanntmachung für Weinbergsbesitzer. 13) Neue Maschine zum Fegen der Schornsteine. 14) Die Brennnessel ein Sicherungsmittel gegen Viehseuchen. 15) Ueber die sächsischen Ritterpferdegelder. 16) Von den Gesundheitsgefahren der Hutmacher. 17) Mittel gegen Wanzen. 18) Gründliche Ausrottung und Heilung der Drüsenverhärtungen, scirrhösen Gewächse, Fett- und Balggeschwülste, Muttermähler, Warzen und dergleichen ohne Schnitt. 19) Ist der Schlaf nach dem Essen gesund oder schädlich? 20) Ein gutes Feuerlöschungsmittel der Löschwisch. 21) Vom englischen Steingut. 22) Ein Wasser, welches das Aufblühen der Blumenzwiebeln im Winter schnell befördert. 23) Miscellen, Notizen, Anecdoten rc.

Der ganze Jahrgang, 7 Alphabete stark, in 12 Heften, kostet nicht mehr als 3 thlr. 8 gl. im Ladenpreise.

Dresden, den 27. Februar 1804.

Arnoldische Kunst- und Buchh.

* * *

Wöchentlich wird diese Schrift durch die sächsischen Lande postfrey versandt von dem
privilegirten Adreß-Comptoir.

Landwirthschaftliche Zeitung.

Wir bitten diejenigen, denen wir einige fehlende Numern des Jahrgangs 1803 schuldig bleiben mußten, sie, da sie nun wieder gedruckt sind, bey der Behörde abholen zu lassen. Auch sind nun wieder vollständige Exemplare dieses Jahrganges für 2 thlr. zu haben. Bestellungen nehmen alle löbliche Postämter, Zeitungsexpeditionen und Buchhandlungen an, bey denen man auch noch sich für den Jahrgang 1804, welcher hier 2 thlr. 16 gl kostet, abonniren kann.

Hemmerde und Schwetschke zu Halle.

Das von uns angekündigte:
Bürgerblatt für alle Stände mit einem Intelligenzblatte

ist bisher pünktlich erschienen, und so wohl wöchentlich als im ganzen Monatshefte, so wie es die respectiven Interessenten bestellt haben, versandt. — Unter andern interessanten Aufsätzen enthält der Januar und Februar Monath: Sicheres Mittel den Ertrag der Kartoffeln zu vermehren. Die Kunst das Innere des Menschen aus dem Aeußern seines Schädels zu erkennen, mit 1 Kupfer. Die gute Hauswirthinn von Grosse. Eine äußerst wichtige Entdeckung vom Pfarrer Christ. Erprobtes Mittel wider den Pips, d. Darre u. d. Läuse der

der Hühner. Das beste Verfahren das Aufblähen oder d. sogenannte Windsucht der Thiere zu heilen. Die sicherste Weise guten Spargel zu erziehen. Anweisung echte Rhabarber zu erziehen. Schreitet die Menschheit zum Bessern fort von Kant. Ueber die Behandlung der Feuerhitze und über Holzersparung von Gr. von Rumford. Mittel wider den Knieschwamm der Pferde. Anweisung die bekannten Rosenarten im Winter in Zimmern zu ziehen. Anweisung Sämereyen vortheilhaft zu erziehen und auszusäen ꝛc. Nebst mehreren Intelligenzblättern: obrigkeitliche Verordnungen, Vorladungen u. a. das allgemeine Publicum interessirende Anzeigen enthaltend.

Alle Post-Aemter Deutschlands nehmen auf dieses beliebte Blatt, das in jeder Woche drey mahl erscheint Bestellungen an, und in monatlichen Heften kann man es in allen Buchhandlungen Deutschlands haben. Der Jahrgang kostet 4 thlr. oder 7 fl. 12 kr.

Frankfurt a. M., den 1. März 1804.

Die Expedition des K. K. privileg. Bürgerblattes.

Fr. Wilmanns u. Guilhaumann, als Besitzer.

---

## Bücher-Anzeigen.

### An Gartenbesitzer.

Denjenigen, welche ihren Baum- und Küchengarten auf eine vortheilhafte und zweckmäßige Art zu behandeln wünschen, ist folgendes sehr gründliche Buch zu empfehlen, welches in allen Buchhandlungen gleich gebunden à 16 gl zu haben ist.

Der wohlerfahrne Baum- und Küchengärtner oder vollständige und deutliche Anweisung, alle Geschäfte im Baum- und Küchengarten auf eine zweckmäßige und vortheilhafte Weise zu besorgen, als Bäume zu erziehen, zu veredeln und von Krankheiten zu heilen, gutes und schönes Gemüße zu erziehen, den Samen zu gewinnen, das Gartenland zu bearbeiten und zu verbessern, die schädlichen Thiere abzuhalten oder auszurotten ꝛc. Von Carl Friedrich Schmidt. Dritte mit einem Gartenkalender vermehrte Auflage. Leipzig bey Gerhard Fleischer dem jüngern 1803.

---

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen für 9 gl zu bekommen:

Ueber das Armenwesen in Sachsen, nebst einigen Vorschlägen zu einer zweckmäßigen Einrichtung der daselbst befindlichen Armenanstalten. Ein Versuch von M. K. Ch. H. Burdach. 8.

F. Dienemann und Comp. in Penig.

---

### Neues Werk zur Erleichterung des Lateinsprechens.

Bey A. Schumann in Ronneburg ist verlegt, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Römische Thalia; oder Gespräche aus Plautus und Terenz zur Erlangung der Fertigkeit, gutes Latein zu sprechen. Von J. J. Meno Valett. 1803. VIII. 160 S. 8. (12 gl. auf Schreibpap. 16 gl.)

Anleitungen zum Verstehen der lateinischen Sprache haben wir in Menge; aber eine Chrestomathie zur Erleichterung des Lateinsprechens fehlte uns noch ganz. Der Verfasser konnte daher keinen glücklichern Einfall haben, als daß er zur Herausgabe einer Beyspielsammlung aus den vorzüglichsten Komikern der Römer sich entschloß; daß er besonders solche Stellen, in denen Gegenstände des gemeinen Lebens vorkommen, aushob, und da, wo es die Sache nothwendig machte, mit erläuternden Anmerkungen nicht karg war. In der Vorrede sagt der Verf. "Eine solche Sammlung ist gewiß zur Erlernung des Lateinsprechens besser, als die Erasmischen Dialogen. Die Latinität ist unübertrefflich. Das Anstößige gegen die guten Sitten habe ich weggeschnitten. Es wunderte mich längst, daß Plautus und Terenz nicht eher so benutzt worden sind. So sollten beyde durch alle Klassen einer lateinischen Schule gebraucht werden. Selbst das Lesen der ganzen Stücke des Plautus macht diese Gespräche nicht überflüssig; denn ein anderes ist es, den Plautus lesen, ein anderes, diese Gespräche benutzen." Der Druck ist correct, das Papier weiß und der Preis billig genug, um dem Buche auch bey ärmern Schülern Eingang zu verschaffen.

---

### Voranzeige.

Der Autor an das resp. Publicum.

Alles hat seine Zeit! — auch die Elisen und die Weiber, wie sie seyn sollten, oder könnten — item (dem Vorgeben nach) sind, haben ihren Sterbetag erlebt!

Das letzte Begräbniß feyre ich solenniter mit einer Elise oder Geständnisse einer Buhlerinn, wie sie seyn sollte! —

Diese romantische Ausstellung wird als Gegen- oder Seitenstück zur Henriette von Detten bey J. L. Kauffmann in Cöln in der bevorstehenden Ostermesse erscheinen.

Herr Professor Thelott in Düsseldorf, hat ein Titelkupfer dazu verfertiget, das meinen Beyfall hat. Wenn es das annehmlichste Geschäft meiner Nebenstunden ist, die holde Weiblichkeit in allen Ständen und Verhältnissen zu belauschen, und mein süßestes Beginnen, den Titel Priester der Liebe zu verdienen, so war es an Mir, eine solche Elisa zu ediren, wie ich wirklich vollendet habe! Die Vorrede zur Elisa verdeutlichet mich hoffentlich, und begegnet allen Mißdeutungen.

C. S. G.,

Verfasser oder auch Herausgeber der Henriette.

Kaiserlich privilegirter
Reichs = Anzeiger.
Montags, den 19 März 1804.

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

### Ueber den ehemahligen maynzischen Stipendial-Stiftungsfonds.

Um die vielen Anfragen, das bey der ehemahligen churf. maynzischen Universität bestandene sogenannte Corpus Fundationum et Stipendiorum betreffend, auf einmahl zu beantworten, und den sämmtlichen Betheiligten über das befragte Verhältniß der Stipendien eine Auskunft zu ertheilen, findet man von Seiten der churerzcanzlerischen dahier gnädigst angeordneten Schul- und Studiencommission nöthig, folgendes öffentlich bekannt zu machen:

Bey der churf. Universität zu Maynz bestand unter der Aufsicht einer besondern churf. Universitäts-Cameral-Deputation ein beträchtlicher Stipendial-Stiftungsfonds unter folgenden Benennungen: Fundatio Bacheriana, Bleyana, Hardiana, Kauperiana, Schlingiana, Travellmanica, Wachingeriana, Jettiana, Galliana, und eine s. g. pro pauperibus studiosis.

Bey der Aufhebung der churf. Universität in der Stadt Maynz unterließen zwar die Mitglieder der vorhinnigen churf. Universitäts-Cameral-Deputation nichts, durch Darlegung der eigentlichen Bestimmung gedachter Fundationen die Rechte der Betheiligten soviel möglich zu wahren, konnten aber nicht verhindern, daß nicht die dazu gehörigen Capitalbriefe und Rechnungen an die französ. Behörde abgeliefert werden mußten; sie ließen sich jedoch vorher ein legales Verzeichniß der Hypotheken und ausstehenden Capitalien zustellen, woraus sich ergibt, daß der größere Theil der Capitalien auf dem linken Rheinufer, ein Theil davon aber auf der rechten Rheinseite angelegt ist.

Da nun die Länder, worin dieselben stehen, theils dem franz. Gouvernement, theils andern, und verschiedenen der entschädigten Herrn Fürsten zugefallen sind, und die Rechte der hierbey interessirten Familien, soviel möglich, erhalten werden müssen, so hat man für nöthig gefunden, das vorstehende Verhältniß durch den Weg öffentlicher Zeitungen zu derselben Wissenschaft zu bringen, mit dem Bemerken, daß ihnen auf ihr Anmelden dahier bey dem Hrn. geistlichen Rath und Prorector Scheidel, als dem vormahligen Director der obengedachten ehemaligen churf. Universitäts-Cameraldeputation, und auf Verlangen, die Einsicht des Capitalien-Verzeichnisses gestattet werden, um daraus zu sehen, wo sie sich hinzuwenden haben, um ihre Ansprüche an die respectiven Stipendialfonds geltend zu machen.

Aschaffenburg den 5 März 1804.

Churfürstl. erzcanzlerische Schul- und Studiencommission.

C. Fink, Actuarius.

## Künste, Manufacturen und Fabriken.

### Noch Etwas über Maschinen zum Fliegen. *)

Im Jahre 1782 erschien im dritten Vierteljahr des 2 Jahrgangs der oberrheinischen Mannigfaltigkeiten, die in Basel bey J. J. Thurneysen dem Jüngern heraus kamen, ein Aufsatz über die Möglichkeit, daß der Mensch fliegen lernen könne, welcher durch die Nachricht veranlaßt wurde, die die Zeitungen unter Paris vom 1 Jul. 1782 verbreiteten, daß nämlich de la Lande dem pariser Publicum die Unmöglichkeit erwiesen hätte, daß der Mensch sollte fliegen lernen können. Dieser Beweis gegen die Möglichkeit reitzte mich, einen Beweis für die Möglichkeit nieder zu schreiben. Mein Beweis erschien ein Jahr früher im Publicum, als die montgolfierische Erfindung gemacht wurde, durch welche, obgleich auf eine andere Art, la Lande's Behauptung auch a posteriori widerlegt worden ist. —

Im J. 1784 wurde meine Abhandlung besonders gedruckt, bey J. J. Thurneysen dem Jüngern in Basel *) und mit einigen Kupfern versehen, die jedoch die Sache nicht deutlich genug darstellen, besonders in Rücksicht der Structur der Flügel-Maschine. Der Titel war — der Mensch! sollte der nicht auch mit Fähigkeiten zum Fliegen geboren seyn? u. 1785 erschien eine französische Uebersetzung unter dem Titel:

„L'art de voler à la maniere des oiseaux, „par Charl Frederic Meerwein, architect de S. A. S. Mr. le Prince de Baade.

Hierbey muß ich aber erinnern, daß die Uebersetzung nicht ganz getreu ist, und daß ich es dem Uebersetzer wenig Dank weiß, daß er sich's erlaubte, meine Ideen berichtigen zu wollen.

Nach allen Umständen zu urtheilen, muß gedachter Aufsatz in den sächsischen Gegenden unbekannt geblieben seyn, weil doch sonst einer oder der andere einige Erwähnung davon gethan und vielleicht auch eines oder das andere daran auszusetzen oder zu verbessern gefunden haben würde. — Auch habe ich mir längst einen sachverständigen Gegner gewünscht, um Gelegenheit zu haben, mich über manches umständlicher und deutlicher zu erklären und besonders, um die beste und sicherste Art, das erforderliche Manövre zu erlernen.

Weil nun aber diese Sache aufs neue durch den Aufsatz im R. A. 1802 Nr. 183 zur Sprache gekommen ist, und es daher scheint, daß es noch mehrere Männer gebe, die die Möglichkeit, das Fliegen zu erlernen, nicht bezweifeln: so dürfte dieser Zeitpunct einer neuen und vermehrten Auflage meines Beweises für die Möglichkeit, daß auch Menschen das Fliegen lernen können, günstig seyn, worin ich mit Vergnügen über alles, was ich durch weiteres Nachdenken glaube berichtigen zu können, die erforderliche Auskunft zu geben bereit bin, und zugleich auch eine genauere Zeichnung einer Maschine zum Fliegen zu besorgen. Sollte aber alsdann einem oder anderm Liebhaber etwas dunkel scheinen, so bin ich erbötig, auf alle Zweifel und Einwendungen privatim zu antworten, und ich werde mich bemühen, solche zu heben, um wo möglich die Freude noch zu genießen, diese Sache, die gewiß für den Menschen eine der angenehmsten, und in vielem Betracht auch eine der nützlichsten Erfindungen seyn und allen menschlichen Erfindungen die Krone aufsetzen würde, ausgeführt zu sehen.

Ein günstiger Wink des Publicums wird mich bestimmen, sogleich Hand an dieß Werk zu legen und meine Notaten zu ordnen.

Emmendingen 1803. Meerwein.

---

## Berichtigungen und Streitigkeiten.

### Antwort auf die Aufforderung an Franz Reinhard im R. A. Nr. 320 v. J.

Noch lebe ich, Gott sey Dank! und verfertige auch noch Thermometer. — Die Ursachen, warum D—e und viele Besteller meiner Instrumente noch keine erhalten haben, liegen in folgendem: Als ich vor einigen Jahren

*) Man vergl. R. A. 1802 Nr. 183, 343 und 344. d. Red.

*) Auch im 7 Bande des schlettweinischen Archivs für die Menschen und Bürger, findet sich gedachter Beweis ebenfalls eingerückt.

ren eine Ankündigung meiner Thermometer durch den R. A. bekannt machte, hoffte ich wol (von der Richtigkeit meiner Instrumente überzeugt) einige Aufträge zu erhalten, die ich neben meinen andern Arbeiten mit besorgen könnte; als aber mit jeder Woche neue Bestellungen ankamen, als ich nach kurzer Zeit 600 bestellte Thermometer zusammenzählte, da fing mir an, um meine Augen bange zu werden, und ich fand meine zwey Hände zu wenig dazu. Indessen ich fing an zu arbeiten, aber was half es? Schüchtern hatten anfangs die Besteller meistens nur wenige Stücke verlangt, kaum aber hatte ich diese abgeschickt, so kamen von ihnen neue größere Bestellungen auf mehrere Dutzende, wie dieß auch der Fall mit dem mich auffordernden D—e selbst ist, der erst 12 Stück und gleich darauf 8 Dutzend bestellte; dazu kam noch, daß viele Besteller nun gleich den Betrag mit einschickten, und diese zuerst zu besorgen, forderte meine Ehre. Verschiedene Versuche, mir Gehülfen zu verschaffen, schlugen fehl, weil ihre Arbeit mich nicht befriedigte. Neue Verhältnisse, in die ich kam, neue Arbeiten, die ich erhielt, hielten mich oft Monate lang ab, an Thermometer-Arbeit nur zu denken, ja der vertraute Umgang mit dem hämischen Quecksilber hatte sogar meine Gesundheit erschüttert, und so ging denn freylich mein Thermometer-Proceß, wie gewöhnlich Processe zu gehen pflegen, — sehr langsam. Endlich ist das Zeichnen der Scalen eine so mikroskopische Arbeit, daß, wer sich damit den ganzen Tag beschäftigen wollte, bald nicht einmahl ein Scheunenthor mehr sehen, sondern in wenigen Jahren gar blind werden würde. So weit in Betreff der Aufforderung an mich; nun noch einige Worte wegen der Folge.

Ich habe diese Zeit her mich so eingerichtet, daß die Hälfte jedes Tages der Thermometer-Arbeit gewidmet ist. Auf diese Weise ist seit einigen Monaten meine Thermometer-Arbeit sehr vorwärts gerückt, und alle alte Aufträge werden möglichst bald besorgt werden. Sollte aber einer oder der andere von den noch unbefriedigten Bestellern etwa jetzt keine Thermometer verlangen, den bitte ich, mir in einem unfrankirten Briefe dieß zu wissen zu thun, damit keine Absendung vergeblich geschieht. Wer von jetzt an Thermometer bestellt, gestatte mir wenigstens einen Monat Zeit. — In vielen Gegenden Deutschlandes haben sich Personen erboten, meine Thermometer in Commission zu nehmen; so wie diese Herrn versehen sind, werde ich solches im R. A. anzeigen, vor jetzt hat nur Joh. Valentin Albert, Sohn, in Frankfurt a. M. welche im Vorrath.

Ich könnte nun schließen, aber da kommt aus Uffenheim J. C. Hochemer und nöthigt mich, noch einige Worte zu sagen. Dieser Herr glaubte sicher, weil ich nicht gleich antwortete, ich liege im Grabe, denn er schließt seine Ankündigung im 16 St. des dießjährigen R. A. mit den Worten: „Meine Instrumente werden sich gegen die reinhardischen selbst empfehlen.“ — Mag immerhin Thermometer ankündigen, wer da will, nur lasse man mich dabey außer dem Spiele. Gewiß, es ist sehr unedel, seine Waare auf Kosten eines andern zu empfehlen, ohne auch nur einen Grund für seine Behauptung anzuführen. — Meine Thermometer sind mit Quecksilber in genau calibrirte Röhren gefüllet, haben Reaumur's und Fahrenheit's Scale, reichen bis zur Siedhitze des Wassers (nach Reaum. 80° = 212° Fahr.) hinauf, und wenigstens bis zum Gefrieren des Quecksilbers (nach Hutschins 33° Reaum.) herunter. Die Scalen sind unmittelbar auf Holz gezeichnet, mit Copallack überzogen und die Röhren im Siedpuncte luftleer gemacht. Ich garantire die Uebereinstimmung meiner Instrumente, und wären deren 100 Stück, so weit, daß ich jedes, um mehr als einen reaum. Grad abweichende auf meine Kosten zurücknehme; dabey verlange ich keine Bezahlung im voraus, sondern erst, wenn die Thermometer sind geprüft worden. Ein Stück davon kostet, wie sonst auch, einen Thaler sächs. (1 fl. 48 kr. rhn.) 7 Stück aber 1 Carolin. Ein Badethermometer zum Einsenken in Flüssigkeiten einen Speciesthaler (1 Rthlr. 8 Gr.) — Erklären Sie nun öffentlich, welches die Eigenschaften sind, wodurch sich Ihre Thermometer gegen die reinhardschen von selbst empfehlen! — Nur bitte ich, zum Maßstabe Ihrer Vergleichung nicht meine erstern, sondern meine letztern Thermometer zu nehmen; Sie würden zwar gewiß nichts in Betreff der Rich-

Richtigkeit, vielleicht aber im Aeußern z. B. im Lack, in der ehemahligen Mahlerey u. dgl. etwas auszusetzen haben, welches aber jetzt von mir verbessert ist. — Doch Sie legen ja Ihre Thermometer auf eine messingene versilberte Scale! Haben Sie aber auch bedacht, daß sie dadurch Ihre Thermometer sehr unzuverläßig machen. Die Metalle behalten wegen ihrer Dichte den erhaltenen Wärmestoff viel länger und lassen denselben weit schwerer in sich eindringen, als die Atmosphäre. Ein Thermometer auf metallener Platte zeigt daher in der Kälte immer mehrere negative Grade, und erwärmt, eine größere Hitze an, als die wahre Beschaffenheit der es umgebenden Luft ist. Ich habe dieß durch Versuche mit einem Thermometer auf einer silbernen Platte gefunden. Immer ging es an der kühlen Wand zu tief, überaus groß aber war der Abstand in der Sonnenhitze, und wieder verschieden war die Angabe, wenn es dabey windig war. — Auf die Resultate solcher Wärmemesser kann man sich schlechterdings nicht verlassen. Eben so langwierig und beschwerlich sind damit Beobachtungen auf Höhen und in Tiefen von Distanz zu Distanz, weil es so lange dauert, ehe sich diese Instrumente fest bestimmen. Holz hingegen hat fast immer einerley Wärmegrad mit der Luft, besonders wenn es lackirt ist. Luz verwirft deßhalb auch alles andere, und will mit Recht nur Holz zu Thermometer-Brettchen angewandt wissen.

Suhl im Hennebergischen im Hornung 1804.

Franz Reinhard,
Schichtmeister.

---

## Dienst-Gesuche.

1) Da ich Kinder außer dem gewöhnlichen Unterrichte schon mehrere Jahre in der lateinischen, griechischen und französischen Sprache, auf der Violine, auf dem Clavier, im Singen und der Orgel unterrichtet habe; durch ungünstige Umstände aber seit einigen Monathen verhindert worden bin, diesen Unterricht fortzusetzen, so mache ich hiermit bekannt, daß ich mit Vergnügen eine Informators-Stelle auch im Auslande annehmen werde. Doch wünschte ich, weil ich schon 11 Jahre Candidat des Pred. Amts des protestantischen Glaubens bin, und also vielmahl schon gepredigt habe, gern in eine solche Lage gesetzt zu werden, wobey ich zuweilen predigen könnte. Wer sich in dieser Rücksicht mit mir in einen Vertrag einlassen will, der wende sich an die Expedition des R. A. welche die Briefe an mich befördern wird.

---

2) Es wünscht ein in Sprachen nicht unerfahrner, jetzt in einer Mittelstadt Sachsens lebender Buchhandlungs-Beflissener auf künftige Ostern oder Johannis eine Stelle in einer größern Stadt, vorzüglich in den Rhein-Gegenden. Er verspricht derjenigen Handlung, die ihn anzustellen wünscht, zumahl wenn solche starke Verlags-Geschäfte macht, oder gar eine eigne Druckerey besitzt, auf alle Weise die reellsten Dienste. Da er selbst einiges Vermögen besitzt, so ist sein Wunsch mehr auf ein gutes Haus, als auf eine ansehnliche Besoldung gerichtet. Die Expedition des R. A. befördert franco eingehende Briefe an dieses Subject, dessen Adresse sie in Händen hat.

---

3) Ein junger Mann von 27 Jahren, der sich sowohl theoretische, als vorzüglich practische Kenntnisse in der Oeconomie erworben hat, und die besten Zeugnisse seines Wohlverhaltens beybringen kann, wünscht recht bald, in welcher Gegend es auch sey, in oder außer Deutschland als Verwalter, oder Oeconomie-Aufseher unter annehmlichen Bedingungen angestellt zu werden. Man wendet sich in frankirten Briefen an die Expedition des priv. R. A. mit der Adresse an Ph. W. in G.

(Aus dem Hessen-Darmstädtischen.)

---

4) Ein eheloser Mann in den besten Jahren, mit einigem Vermögen, wünscht in einer wo möglich großen Stadt bey einer wohlhabenden ehelosen Frauensperson, sey sie auch eine Wittwe, unterzukommen, bey der er entweder Handlungsgeschäfte fortzusetzen hat, oder auch die Betreibung wirthschaftlicher Gewerbe fortsetzen könnte. Er selbst wird zugleich durch eigne Geschäfte, die ihn auf immer sichern, und die aus verschiedenen

Fächern

Fächern bestehet, sowohl, als durch Nebengeschäfte den Glückszustand sehr verbessern helfen; und ist daher erbötig, sein Vermögen mitanzulegen, und so gemeinschaftlich dergleichen Nahrungszweige zu betreiben. Unermüdeter Fleiß und ein angenehmes gefälliges Betragen werden übrigens ihn bestens empfehlen. Würde sich nun eine solche Person dazu finden, oder wünschen, eine eigne Handlung oder Wirthschaft mit ihm zu entriren und sein Unternehmen, wenn es seyn könnte, in einer großen Stadt mit zu begünstigen, die beliebe sich deshalb zu erklären in frankirten versiegelten Briefen an die Expedit. des k. pr. R. A. in Gotha, unter der Aufschrift: C. U. X. in T. von daher ihn die Behörde erhalten wird.

5) Ein Kaufmannsdiener von 28 Jahren, welcher bereits in verschiedenen Specerey- und Tuchhandlungen gestanden, auch für letztere die Geschäftsreisen nach Hessen, Franken, Bayern, Schwaben und in die Schweiz besorgt, und die besten Atteste hat, wünscht eine ihm angemessene Anstellung, die er gegen Ostern hin antreten könnte. Die Exped. des R. A. besorgt die einlaufenden Briefe.

(Vom untern Mayn.)

## Familien - Nachrichten.

### Todes - Anzeigen.

1) An demselben Tage, an welchem vor zwey Jahren mein guter Vater, der Oberste von Beulwitz, mir entrissen wurde, an demselben Tage, den 6 März, verloren wir unsre inniggeliebteste älteste Tochter, Amalie Wilhelmine, geboren den 3 May 1798. Sie starb an einer gänzlichen Entkräftung, den Folgen anhaltender körperlicher Leiden, mit welchen die kleine Dulderinn von ihrer frühesten Jugend an kämpfen mußte, und welche weder die unausgesetzt gebrauchten kräftigsten Mittel, noch die treueste, sorgfältigste mütterliche Pflege und Wartung heben konnten. Ihr Tod war ein sanftes Einschlummern, und die Freundlichkeit und Ruhe, welche sich noch über die erblaßten Gesichtszüge verbreiteten, zeigten, daß ihr nun, da ihr die Morgenröthe eines bessern Lebens angebrochen ist, unaussprechlich wohl seyn muß. Das Andenken an dieses geliebte Kind, an seine sich so lieblich entwickelnden Geistes-Gaben, sein feines Zartgefühl und sein sanftes gefälliges Betragen, wird unsern Herzen ewig theuer und unvergeßlich bleiben. Nur der Gedanke, daß der Schlag, der uns traf, von der Hand eines allliebenden Vaters kam, der mit Weisheit und Güte unsre Schicksale lenkt, und dessen Führungen, wenn sie oft auch in Dunkel gehüllt sind, wir mit Ergebung und Anbetung verehren müssen, und die Hoffnung eines frohen Wiedersehens jenseits des Grabes, wo keine Thräne mehr geweint wird, und keine Trennung Statt findet, können uns bey unserm gerechten Schmerze trösten und beruhigen. Tiefgebeugt zeigen wir dieses unsern verehrten und geliebten Verwandten, Freunden und Bekannten andurch an, verbitten aber zugleich alle Beyleidsversicherungen, da dieselben nur unsre Trauer erneuern würden. Rudolstadt den 7 März 1804.

Die Eltern der Verstorbenen:
F. W. L. v. Beulwitz,
Geheimer Rath und Vice-Canzler.
A. L. H. S. v. Beulwitz,
geb. v. Bibra.

2) Mit inniger Wehmuth melden wir hierdurch allen unsern auswärtigen Freunden den Tod unsers theuern, uns ewig unvergeßlichen resp. Ehegatten und Vaters, des weil. fürstl. schwarzburg-sondershäusischen Hof- und Consistorial-Raths, auch Landschafts-Cassierers, Christian Heinrich Franke allhier, welcher am verwichenen 5 März im 82 Jahre seines Alters und im 54 seiner treu verwalteten Dienste, nach einem kurzen Krankenlager, sanft in das bessere Leben überschlummerte. Wer den edlen Character des Verklärten genau kannte und die stillen Verdienste, die er als treuer Diener des Staats, als guter Vater, als warmer Verehrer der Religion und als theilnehmender Menschenfreund sich erworben hat, der wird gewiß sein Andenken mit uns segnen und seinem vollendeten Geiste noch eine Thräne der Werthschätzung gern nachweinen. Uebrigens von der Theilnahme unsrer Freunde vollkommen überzeugt verbitten wir alle weitere Bey-

Beyleidsbezeugungen, und empfehlen uns zu fernerm geneigten Andenken.

Arnstadt den 13 März 1804.

Des Seligen hinterlassene Wittwe, Auguste Dorothea geb. Ernesti, und Kinder.

---

3) Am siebenten dieses verstarb allhier, nach langen Leiden, meine gute ältere Schwester, Friederike Hedwig Auguste Niebecker, an einer Abzehrung, in der Mitte ihres 58 Lebens Jahres. Clingen in Thüringen den 10 März 1804.

Landcammerrath Niebecker.

---

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) L. Kretschmann's und 2) J. G. Glaßlein's.

Von dem Stadt Gericht zu Langenzenn sind auf Ansuchen deren Curatoren, der seit 41 Jahren verschollene Schreiner-Gesell Leonhard Kretschmann, dann der seit 40 Jahren verschollene Häfners-Gesell, Johann Georg Glaßlein, beyde dahier gebürtig, nebst ihren etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmern, dergestalt öffentlich vorgeladen worden, daß sie sich binnen 9 Monaten, und zwar längstens in dem auf Dienstag den 13 Novemb. d. J. Morgens um 9 Uhr anberaumten Termin, auf der Gerichtsstube des hiesigen Stadt-Gerichts, persönlich oder schriftlich melden, und daselbst weitere Anweisung, im Fall ihres Ausbleibens aber gewärtigen sollen, daß sie werden für todt erkläret, und ihr sämmtliches zurückgelassenes Vermögen ihren nächsten Erben, die sich als solche gesetzmäßig legitimiren können, werde zugeeignet werden.

Langenzenn, im Königl. Preuß. Fürstenthum Ansbach in Franken, den 20 Febr. 1804.

Stadt-Gericht.
Loschge.

---

2) J. L. Rang's.

Von dem Königl. Justiz-Amte zu Wassertrüdingen, ist auf Ansuchen der Vormünder Rang und Dinckel, der seit 49 Jahren verschollene, aus Beierberg gebürtige, Johann Ludwig Rang, welcher A. 1746 als Schmidt-Knecht in die Fremde gegangen, und seit 1752 von seinem Leben und Aufenthalt, keine Nachricht gegeben hat, nebst seinen etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmern, dergestalt öffentlich vorgeladen worden, daß er sich binnen 9 Monaten, und zwar längstens, in dem auf den 13 Julius 1804 Morgens um 9 Uhr anberaumten Termin, auf der Gerichtsstube, des hiesig Königl. Justiz-Amts, vor dem Deputirten Justiz-Actuar Freyer, persönlich oder schriftlich melden, und daselbst weitere Anweisung, im Fall seines Außenbleibens aber gewärtigen solle, daß er werde für todt erkläret, die bisherig vormundschaftliche Administration seines Vermögens aufgehoben, und solches seinen nächsten Erben, die sich in dieser Eigenschaft gesetzmäßig legitimiren können, werde zugeeignet werden.

Wassertrüdingen, den 31 Julius 1803.

Königl. Preuß. Justiz-Amt.

Fleischer. Feinmann.

Freyer.

---

3) J. F. Bleßing's.

Dem ehemahlen in Würtembergischen Kriegs-Diensten als Lieutenant gestandenen, hingegen schon viele Jahre abwesenden Johann Friderich Bleßing, einem Sohn des verstorbenen Pfarrers M. Bleßing von Uhingen, Göppinger Ober-Amts, ist von seiner dahier verstorbenen Tante Christina Heinrika Hartmannin eine Erbschaft von 946 fl. 24 kr angefallen. Dieses wird auf höchsten Befehl hiermit öffentlich bekannt gemacht; und gedachter Lieutenant Bleßing oder seine etwaige Leibes-Erben aufgefordert, sich um diese Erbschaft binnen sechs Monaten gebührend zu melden, und solche in Empfang zu nehmen, wobey alle diejenige, denen von dem Leben oder Tod desselben, oder der Seinigen etwas bekannt wäre, ersucht werden, dem hiesigen Ober-Amt schriftliche Nachricht davon zu ertheilen. Marbach am Neckar, im Churfürstenthum Würtemberg, den 24 Febr. 1804.

Churfürstl. Würtemberg. Ober-Amt daselbst.

---

4) Mart. Erhard's.

Der seit vielen Jahren verschollene Martin Erhard, aus dem ehemahls Reichsstadt Ulmischen nun Churpfalzbaierischen Orte Bermerstetten gebürtig, oder dessen allenfalls vorhandene Nachkommen werden, da ersterer, falls er noch leben sollte, das 70 Lebensjahr bereits zurückgelegt haben würde, also nun für todt gehalten werden darf; auch dessen Halbbruders Kinder sich um sein pflegschaftliches Vermögen von 930 fl. gemeldet haben, andurch aufgefordert, innerhalb dreyer Monate sich um so gewisser dahier einzufinden und ihr gedachtes Vermögen selbst in Empfang zu nehmen, als noch deren Verfluß solches an ermeldte Seitenverwandte mit Eigenthums Recht ausgefolgt werden würde.

Alpeck, am 26 Februar 1804.

Churpfalzbaierisches provisorisches Oberamt Alpeck.

---

5) J. S. Ehrhardt's.

Johann Samuel Ehrhardt, aus hiesigem Stadtflecken gebürtig, welcher im Jahr 1772, als Handelsmann von hier weggegangen ist, und in

einem

einem unterm 30 Dec. 1773 von Hamburg abgelassenen Handschreiben die letzte Nachricht von seinem Aufenthalte gegeben hat, so, wie alle dessen etwaige Erben und alle diejenigen, welche an seinem hiesigen Vermögen Ansprüche zu haben vermeinen, werden auf

den 17 July d. J.

zur Anmeldung und Herausfetzung, auch Bescheinigung ihrer Forderungen, unter der Verwarnung, daß außerdem der Verschollene für todt — und jeder Ausgebliebene seiner Ansprüche, so, wie der Wohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig erkläret, das vorhandene Ehrhardtische Vermögen aber der sich gemeldet und legitimiret habenden nächsten Anverwandtin, ohne Cautionsleistung, verabfolget werde, anhero vorgeschieden. Signat. Gehren, den 7 Febr. 1804.

Fürstl. Schwarzburg. Amt das.

6) der Gläubiger Fr. Severin's.

Vor das Chursürstl. Sächs. Justiz-Amt Weissenfels sind alle diejenigen, welche an den hiesigen Buchdrucker und Buchhändler Herrn Friedrich Severin, welcher seinen insolventen Zustand angezeigt hat, gegründete Forderungen zu machen haben, auf kommenden

24 Julius 1804

zu Liquidir- und Bescheinigung ihrer Forderungen und zu Pflegung der Güte, nicht weniger bey Entstehung eines gütlichen Abkommens auf den

22 August d. a.

zur Publication eines präclusivischen Bescheids, so wie nach erfolgten rechtlichen Verfahren, mit dem bestellten Curatore litis et bonorum Herrn Adv. Heinrich Abraham Gustav Wunsch hierselbst, auf den 21 September 1804.

zur Inrotulation und Versendung der Acten nach rechtlichem Erkenntniß, peremtorie und edictaliter sub poena praeclusi auch bey Verlust des ihnen zustehenden beneficii restitutionis in integrum mittelst der an den Rathhäusern zu Leipzig, Dreßden, Frankfurt am Mayn, Berlin, Langensalza und allhier angehängten Patenten citiret worden, welches auch hierdurch öffentlich bekannt gemacht, zugleich auch den auswärtigen Gläubigern die Bestellung eines Procuratoris in loco judicii aufgegeben wird. Weißenfels, den 16 Febr. 1804.

## Kauf- und Handels-Sachen.

**Verloosung einer schönen Harmonica im Mahagony-Gehäuse, eines neuen Fortepianos und eines Claviers über 5 Octaven.**

Die Verloosung obiger drey Instrumente in der ersten Classe der hiesigen Waisenhaus-Lotterie ist nicht nur mit großem Beyfall aufgenommen, sondern auch so sehr unterstützt worden, daß der einmahl bestimmte Termin als der 7 May d. J. unabänderlich bleiben wird.

Schwerlich wird den Musikfreunden eine solche Gelegenheit wieder dargeboten werden, sich die Hoffnung zu verschaffen, ein so seltenes und kostbares Instrument als die Harmonika gewinnen zu können. Der Einsatz für jedes Loos mit 20 Nummern ist 13 Ggl. wer mehrere Loose nimmt, erhält nicht nur sämmtliche Schreibgelder, sondern auch das 11 Loos frey.

Mit Vergnügen werde ich dafür sorgen, daß der auswärtige Gewinner des einen oder andern Instruments, solches wohlverwahrt an Ort und Stelle erhält, und bin überzeugt, daß jeder sich in seinen Erwartungen wird übertroffen fühlen. Dagegen hege ich aber das Zutrauen; daß diejenigen, so Loose zum debitiren erhalten haben, und noch erhalten werden, mir die Zahlung der verkauften Loose vor dem 15 April d. J. gefälligst einschicken werden, damit ich nach diesem Termin diejenigen Loose, so zurückgeblieben und nicht bezahlt sind, zeitig als ungültig in diesen Blättern specificiren könne. Uebrigens versteht es sich von selbst, wer weniger als 10 Loose debitirt hat, so wenig auf die Schreibgelder als auf Freyloose Rechnung machen darf. Braunschweig, den 5 März 1804.

Joh. Carl Seidler.

Instrumente zur türkischen Musik.

Nachfolgende Instrumente zur türkischen Musik sind um die äußerst billigen Preise von acht Carolin in Commission zu haben bey Herrn Spiegel in Philipsthal in Hessen bey Vacha; man kann sich deshalb in frankirten Briefen an ihn wenden. 1) Eine sehr schöne große türkische Trommel mit Schrauben zum stimmen, (welche im Ankauf vier Carolin gekostet hat), nebst Stimmhammer, Schlägel und Bürste. 2) Eine Tambourin. 3) Ein halber Mond von Messing mit Geläut. 4) Ein paar messingene Becken. 5) Zwey Triangel. 6) Zwey C Clarinetten von Bote in Göttingen. 7) Zwey Trompeten mit Aufsätzen, umwunden mit Schnüren und Quasten, alles aufs beste conditionirt.

Verkauf der Färberey in Wannfried.

Da der hiesige Färber-Meister gestorben, und die hiesige Färberey in einem Umkreise von einigen Stunden die einzige und sehr nahrhaft ist, so wünscht man, daß sich ein geschickter Färber als Käufer dazu einfinden möchte, es besteht solche:

1) in einem sehr geräumlichen zur Färberey sehr zweckmäßig eingerichteten Wohnhause, woran 2 Gärten, ferner

2) ein Hinter-Gebäude zur Färberey, und 1 Stube zum Drucken befindlich; ferner 5 große Farbe-Kessel à 18, 20, 28 Eimer, 1 kleiner Kessel von 3 Eimer sämmtlich in einer Reihe stehend, und woran sich 1 Pumpen-Brunnen anschließt.

3) 1

3) 1 große Mangel, 2 Farbe-Schränke, eiserne Mörser, nebst vielen modernen Formen und andern Geräthschaften

4) am Hause eine Scheuer, unter welcher 1 gewölbter Keller, an derselben Kuh-, Pferde- und Schweine-Ställe, ingleichen 1 Holz-Remise 2c.

5) Da ein Arm des Werra-Flusses an obigem Garten, mithin nahe am Hinter-Gebäuden vorbeyfließt, so genießt diese Färberey dadurch viele Bequemlichkeit. Der Käufer kann nach Belieben etliche 100 Rthlr. auf den Kauf des Hauses zahlen, und das übrige gegen Verpfändung desselben mit 5 pr. Cent jährlicher Interessen stehen lassen. Kauflustige erfahren die nähern Conditionen bey dem Bürgermeister Koch in Wannfried.

Wannfried, den 1 März 1804.

## Wohnhaus in Gr. Kamsdorf.

Es sind die Erben des verstorbenen Churfürstl. Sächs. Bergmeisters Hrn. Joh. Gottlob Gläser zu Groß-Kamsdorf bey Saalfeld gesonnen, die ihnen daselbst zustehenden Immobilia, den 3 May 1804 als den Donnerstag vor Rogate, freywillig an die Meistbietenden zu verkaufen, und bestehen solche:

1) in einem Wohnhause, mit 6 Stuben, 1 Küche, mehreren Kammern, einem geräumigen Hof, 1 Scheure, 2 Keller unter dem Hause und 1 dergl. unter der Scheuer, 1 Hintergebäude, darinnen 1 Ziehbrunnen, 2 Ställe, 1 Kammer, 1 Waschstube und 1 Holzstall befindlich, und außerdem ist daran auch noch ein ansehnlicher Gras- und Küchengarten. Hiervon sind jährlich an die herrschaftlichen Adelichen Gerichte zu Ranis, ½ gangbares Schock, 1 pf. Quatember terminlich Steuern und 1 Michelshuhn Erbzins zu entrichten.

2) Einem Acker von 1 Dresdner Scheffel Aussaat, von welchem jährlich in benannte Gerichte 1 gangbares Schock und 3 pf. Quatember terminlich Steuern abzugeben sind.

3) Einer Wiese in Oberwellenborner Fluhr, so an das herzogl. Amt zu Saalfeld lehnet, 2 gl. Zinß und 1 gl. terminlich Steuern zu entrichten hat.

Kaufliebhaber werden daher eingeladen, sich gedachten Tages in dem Gläserischen Hause zu Groß-Kamsdorf einzufinden, und können gewiß erwarten, daß mit dem Meistbietenden sogleich der Kauf abgeschlossen werden wird.

## Verpachtung des Rathskellers in Harzgerode.

Da der Pacht des hiesigen Raths-Kellers Martini 1804 zu Ende ist, und derselbe an den Meistbietenden anderweitig auf 6 Jahre verpachtet werden soll, wobey außer der Schenkgerechtigkeit auch dem Pächter desselben, gegen Erlegung des gewöhnlichen Handelsgeldes, frey stehet, mit Material-Waaren zu handeln; so werden Pachtlustige citirt, sich

den 28 März a. c.

als den zur Verpachtung angesetzten Termin, auf hiesigem Rathhause einzufinden, ihre Gebote zu thun, und zu gewärtigen, daß dem, welcher Mittags um 12 Uhr das höchste Gebot gethan hat, der Rathskeller auf erfolgte Approbation in Pacht gegeben wird.

Urkundlich ist dieses Patent unter beygedrucktem großen Raths-Siegel und Unterschrift erlassen.

Harzgerode, den 14 Februar 1804.

(L. S.) Bürgermeister und Rath.
Gese. John. Hartung
F. W. Corleberg.

## Ausspielung der Einhorn-Apotheke in Mannheim.

Auf die schon angekündigte Ausspielung des Hauses und Apotheke sammt Privilegium, Einrichtung, Waarenlager und Bibliothek (Werth 28000 fl.) welche den 4ten Julii durch den höchsten Treffer der ersten Classe der 24sten hochfürstl. hessen darmstädtischen privilegirten Classen-Lotterie geschieht, sind bey Endesunterzeichnetem Eigenthümer Plane gratis und Loose à 6 fl. im 24 fl Fuß zu haben. Briefe und Gelder erbitte ich mir postfrey.

Johann Baptist Krätzer.
Einhorn-Apotheker in Mannheim.

## Papiere.

Auf braune, narbigte so genannte holländische Tobais Canaster *)-Papiere in Royal- und Strumpf-Format; auf dergleichen glatte ohne Narben in verschiedenen Größen, werden Bestellungen in großen und kleinen Partien angenommen, gefertiget und geliefert von Johann Christoph Ludewig, Papierfabrikanten und Spielkarten-Händler zu Leipzig.

*) In den beyden vorhergehenden Abdrücken Nr. 64 und Nr. 71 ist Charten gesetzt, welches hiermit berichtiget wird. d. R.

## Bertramswurzel-Samen.

Bey Hrn. A. Bodenstein in Magdeburg ist eine Parthie Bertramswurzel-Samen, das Pfund für 1 Rthlr. 8 gr. zu bekommen.

## Möhren- oder Karotten-Kaffe,

wovon ich beste Waare 11 Pfund für einen Thaler in Packeten liefere, empfehle ich den Liebhabern.

Erfurt, den 12 März 1804.

G. C. Feder.

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Dienstags, den 20 März 1804.



## Künste, Manufacturen und Fabriken.

Unterricht über die durchaus erforderliche Behandlung der neuwieder Koch-Brat- und Backgeschirre, wenn sie sich lange Zeit bey unausgesetztem Gebrauch in schönem weißen Ansehen erhalten, kräftige Speisen und Brühen, und eine beträchtliche Ersparniß an Brennzeug gewähren sollen.

1) Ist durchaus nöthig, daß beym Gebrauch, der zu jedem Topf- und Kochgeschirr mit Fleiß dazu gemachte genau passende gewölbte Deckel darauf gethan werde. Dadurch wird, zu begreifen, das Fleisch viel eher zum Sieden gebracht, und darin mit sehr wenigem Feuer unterhalten. — Die Speisen werden dadurch gedämpft, und folglich kräftiger, mürber und schmackhafter, als ohne Bedeckung des Geschirres. Ueberdieß kann der Topf bey der Bedeckung nicht Schaden leiden. Die Speisen können nicht anbrennen, und der Topf wird sich mit weniger Mühe reinigen lassen. —

2) Diese Reinigung wird vorgenommen, sobald die Speisen heraus sind, damit die anklebenden Reste nicht von der Hitze des Topfes anbrennen und antrocknen, aber nicht wie gewöhnlich mit Sand und Lauge, oder einem Scheuerwisch von Stroh oder Bast, sondern mit einem Absud von Rockenkleien, und vermittelst eines Scheuerwisches von Equisetum, das ist Kannen oder Zinnkraut, (an manchen Orten auch Katzenzagel oder Katzenschwanz genannt) welches fast überall, vorzüglich im Sommer-Getreide als Unkraut wächst, und leicht zu haben ist.

Die Erfahrung lehrt, daß durch das Scheuern mit Sand alles Zinn, und also auch das neuwieder Kochgeschirr, welches mit dem feinsten gereinigten englischen Zinn verbunden und überzogen ist, schwarz und unansehnlich wird. — Durch das Scheuern mit Lauge wird zwar das Zinn glänzend, aber oft wiederholt macht die Lauge das Zinn erst rauh und löset es endlich gar auf. — Wenn hingegen das Zinn und diese Geschirre bloß mit vorbeschriebenem Rockenkleyen-Absud, und einem Scheuerwisch von Zinnkraut gereiniget werden, so wird nicht nur diese schädliche Auflösung vermieden, sondern das Zinn, und vorzüglich diese Kochgeschirre, werden dadurch lange Zeit weiß und glänzend erhalten; und die Aufwäscherinn hat noch überdieß den wesentlichen Vortheil, daß von dem Kleyen-Absud ihre Hände nicht, so wie von dem Scheuern mit Sand und Lauge, aufspringen, oder rauh werden, sondern weich und geschmeidig, und folglich zu andern weiblichen Arbeiten geschickt bleiben. — Nach der Reinigung dieser Geschirre ist endlich

3) erforderlich, daß, wenn sie nicht alle Tage im Gebrauch sind, sie durchaus nicht naß und feucht weggesetzt, sondern zuvor am Feuer oder sonst bey einer Wärme völlig trocken gemacht werden. Denn bekanntlich werden Metalle, selbst die edelsten, von der Nässe fleckig, unansehnlich und endlich schwarz.



Diese

Diese Geschirre bekommen, weil der Hauptbestandtheil davon Eisen ist, wenn sie nach der Reinigung nicht bald am Feuer trocken gemacht werden, Rostflecke. Dieser Rost schadet nun zwar, wie jeder Arzt bezeugen wird, der menschlichen Gesundheit auch nicht auf die entfernteste Weise, so wie der sich ansetzende Grünspan in verzinnten und unverzinnten kupfernen Geschirren; aber der Dauer des Topfes und seinem guten Ansehen schadet er allerdings. — Da nun vorgeschriebene Trockenmachung und Bedeckung der Geschirre wenig Mühe verursacht, und durch die Reinigung mit dem warmen Wasser von abgesottenen Kleyen und Zinnkraut noch oben drein die Hände gesund erhalten werden, so sollte man glauben, daß dieses von denen, die es zu besorgen haben, desto eher und lieber befolgt würde. — Allein die traurige Erfahrung lehret, daß solches gleichwohl von den meisten nicht geschiehet, welche dadurch also sich oder ihren Herrschaften offenbaren Schaden zuziehen. — Dahingegen in den Provinzen von Deutschland, wo man keine andere Zinnreinigung, als die vorbeschriebene mit Rockenkleyen-Absud und Zinnkraut kennt, diese neuwieder Kochgeschirre nach fünf- und mehrjährigem Gebrauche sich immer bey schönem weissen Ansehen erhalten haben. Im Falle, daß keine Kleyen zu haben seyn sollten, so kann man auch statt derselben diese Geschirre, ohne ihnen zu schaden, auch mit Sägespänen reinigen. Die Kosten der Kleyen werden nicht höher, als die Kosten der Asche seyn, welche man bisher zum Scheuern der davon gemachten Lauge gebraucht hat.

Von neuwieder Sanitäts-Koch-, Brat- und Backgeschirr-Fabrik wegen.

---

## Preis-Ausstellung.

Auf die zweckmäßigste Zeichnung und Beschreibung einer Maschine, vermittelst welcher man mit Pferden (also in kurzer Zeit ein großes Quantum) jede Art von Wurzel-Gewächse, (die jedoch nicht über 1½ Zoll im Durchmesser haben) bis 18 Zoll tief aus der Erde heben kann, setzt jemand eine Prämie von 5 Friedrichsd'or, und bestimmt zum Termin den 15 Jun. dieses Jahres, bis wohin die Concurrenten ihre Abhandlungen mit einem Motto, gleichlautend dem auf den versiegelten Namen, an die Expedition des kais. pr. R. A. mit der Adresse: für A. B. C. D. E. franco einzureichen haben; auf welchem Wege auch die Prämie an den Eigenthümer der, als die beste Erfindung anerkannten Zeichnung und Beschreibung, gelangen wird.

---

## Land- und Hauswirthschaft.

### Verheerungen des Chermes alni an jungen Lercherbäumen.

Verschiedene, in hiesiger Gegend mit 6 bis 7 jährigem Lerchen-Wuchs bestandene Districte haben mich bey näherer Untersuchung in eine außerordentliche Verwunderung gesetzt. Ein gewisses Insect, Chermes (Blattstecher) genannt, welches mit dem Aphis in näherer Verwandschaft steht, und nach der Species Chermes Alni heißt, gemeiniglich, jedoch ohne Nachtheil auf Erlen, so wie auch auf andern Bäumen gefunden wird, hat sich an den Nadeln der Lerchenpflanzen zum Theil in so zahlloser Menge angesetzt, daß diejenigen, welche ganz entnadelt wurden, wirklich dürre werden wollen, und die übrigen einen sehr traurigen Anblick geben. Gewiß ein seltnes Naturereigniß, das vielleicht in 100 Jahren nicht mehr vorkommen möchte. Es findet sich dieses Insect, nach Kalm's Bericht, in America, wo es eben auch so schädlich angegeben wird. Selbst bey uns ist es jährlich zu sehen, aber ohne so große Verheerungen.

Nach Begünstigung der heißen Tage und gewisser Umstände, die dem Naturforscher in gewisser Hinsicht immer verborgen bleiben werden, hat es sich bey uns eben so außerordentlich vermehrt, und in hiesiger Gegend gerade den hinter der Feste Plassenburg im Buch auf der sogenannten Kohlstatt befindlichen schönen Lerchenwuchs, der auf des Berges Rücken gegen Nordwest zu sehen ist, am meisten angegriffen. Bey diesen Nadelhölzern ist eine Verletzung besonders von dieser Art sehr nachtheilig. Diese Insecten ziehen die Säfte aus, das flüssige Pech oder vielmehr der bituminöse Saft tritt dann hervor, verstopft die Poren, und hindert die Circulation

tion der Säfte. Doch glaube ich immer noch, daß die, dem Anschein nach, wie ausgestorben da stehenden Pflanzen sich wieder erholen können, da das Insect bis zu seiner Verwandlung nur noch 14 Tage leben wird, aber dann auch in dem Herbst wieder kommen kann.

Es ist eine kleine schwarze Made, eine halbe Linie groß, die immer eine weiße wollichte Bedeckung spinnt. Nach ihrer Verpuppung wird eine Fliege, wie die vom Aphis daraus. Als Mittel, ihrer Verwüstung vorzubeugen, ist zur Zeit kein anderes bekannt, als das Abstreifen mit Bürsten, um die Bäume so viel möglich von diesen Feinden und zwar wiederholt zu reinigen.

Doch ein günstiger Zufall z. B. ein einfallender Regen, kann sie auf einmahl vertilgen.*) Das Räupchen, das sich gemeiniglich an den Lerchenpflanzen mit zeiget, ist unschuldig; es ist die Made einer Mückenart, die sich bey solchen Gelegenheiten gerne mit einfindet.

Eine nähere Belehrung von Naturforschern: ob sich nicht auch an mehreren entfernten Orten im heurigen Jahre solche Naturerscheinungen ergeben haben, wünschet man durch den kais. pr. R. A. erhalten zu können. — am 6 Jul. 1803.

*) Räuchern mit stinkendem Asand (Assa foetida) und Hirschhorn-Oel (Oleum cornu cervi empyr.) von beyden die Hälfte, ungefähr eine halbe Stunde lang auf todtem Feuer gegen den Wind unterhalten hat auf das Insect die nachtheiligsten Wirkungen hervorgebracht.

d. Eins.

---

**Bitte an den Recensenten von Bährens System der natürlichen und künstlichen Düngmittel; 2 Aufl. in der neuen allg. d. Bib. 75 B. 240 S.**

Sind die in der Anzeige des benannten Buches angeführten Erfahrungen über den Gebrauch der Steinkohlen zur Düngung, und ihre große düngende Kraft bereits ausführlich beschrieben, und wo ist dieses geschehen? Im entgegengesetzten Falle wird der Recensent, durch baldige nähere Bekanntmachung dieser Erfahrungen, den Freunden der Landwirthschaftskunde einen großen Dienst erzeigen.

---

## Moralische Gegenstände.

### Anfrage.

Es ist schrecklich, wie sehr der Leichtsinn in Rücksicht des Meineides in unserm Vaterlande zunimmt. Mir ist eine große deutsche Handelsstadt bekannt, wo es herrschendes Sprichwort geworden, „daß der vor Gericht seine Sache gewonnen habe, der zum Eide gelassen wird!" und leider denkt man an mehreren Orten so. Die Sache ist in sittlicher wie in rechtlicher und politischer Rücksicht von der größten Wichtigkeit, und darum fordere ich dringend denkende Männer auf, in diesen Blättern ihre Gedanken darüber mitzutheilen, wie dazu beygetragen werden könnte, dem Eide sein ihm gebührendes Ansehen wieder zu verschaffen? — Gewiß würde in der Rücksicht diensam seyn, wenn frühe in den Schulen schon die Abscheulichkeit des Meineides den Kindern eingeprägt und das Andenken daran in den Erwachsenen immer lebendig erhalten würde.*) — Gewiß würde der Eid mehr geachtet werden, wenn er seltener und feyerlicher wäre. Welche Eide ließen sich vielleicht als entbehrlich abschaffen? und welche Feyerlichkeiten würden wirklich den Eid mehr in seiner wahren Würde dem Gemüthe des Schwörenden vergegenwärtigen? — Gewiß würde auch der Rohere, den sonst nichts vom Meineide abhält, sich schon mehr vor selbigem schreuen, wenn Meineid ohne Ansehen der Person als eins der schwersten Verbrechen gegen den Staat immer sehr strenge bestraft würde. Wäre es darum nicht zweckmäßig, daß die veraltete aber für dieß große Verbrechen gar nicht zu schwere Strafe des Abhauens der Finger, mit denen man falsch schwor, wieder in Ausübung gebracht würde! —

*) Welches durch Predigten bey besondern Gelegenheiten und Veranlassungen geschehen könnte.

der Redact.

---

## Dienst-Gesuche.

1) Ein Sprachmeister von gesetzten Jahren und einem unbescholtenen Lebenswandel, der besonders die französische Sprache sehr

sehr gründlich und faßlich zu lehren versteht, wünscht in einer Stadt, wo er als ehrlicher Mann subsistiren kann, angestellt zu werden und kann die Station sogleich besetzen.

Nähere Auskunft gibt in Erfurt

J. G. Weber zum Schleendorn.

---

2) Ein Mann von 32 Jahren, der die Handlung en gros erlernt hat, merkantilische Scripturen, Bücher 2c. zu führen weiß, lange in Handelsgeschäften, in Frankreich, den Niederlanden, Holland, Deutschland reisete — Französisch wie seine Muttersprache versteht, Englisch zu einer correcten Correspondenz, Italienisch und Holländisch oberflächlich, der seiner Kenntnisse und seines moralischen Characters wegen erforderliche Zeugnisse beybringen kann, wünscht in einer Handlung auf Reisen, oder als Secretär angestellt zu werden.

(S. in Franken.)

---

3) Ein junger Mann von 25 Jahren, ledigen Standes, welcher Specerey-Handlung erlernt hat, in Speditions-Geschäften geübt ist, die Kenntnisse besitzt, eine Essig-Brauerey anzulegen, wobey ein sehr ansehnlicher Gewinn zu machen ist, wünscht in eine Handlung, welche eine solche Brauerey anzulegen gesonnen ist, als Compagnon oder Factor mit verhältnißmäßigem Gehalte angestellt zu werden.

Er versteht nicht nur den Essig sehr stark und haltbar, sondern auch lieblich und angenehm sauer, dem besten Wein-Essig gleich, zu machen.

Wer mit ihm in Correspondenz zu treten willens ist, beliebe die Briefe franco unter der Adresse C. B. No. I. an die Expedition des kais. pr. R. A. in Gotha, von wo sie richtig besorgt werden, einzusenden.

(G. in Thüringen.)

---

4) Ein Mann in den besten Jahren, von vorzüglichem Aeußerlichen, der seit einer Reihe von Jahren den bedeutendsten Weinhandlungen zur vollkommenen Zufriedenheit seiner resp. Principale vorstand, indem er in diesem Fache ziemlich Meister ist, auch ansehnliche Reisen zur Erweiterung seiner Kenntniß unternahm, und gegenwärtig noch in Diensten steht, wünschet wegen gewisser Verhältnisse eine andere ihm angemessene Stelle zu erhalten. Von seinem gegenwärtigen Principale hat er die ausgezeichnetsten Empfehlungen sowol schriftlich als mündlich zu erwarten, und bemerkt hierbey, daß seine Umstände so beschaffen sind, auf das Salair keine Rücksicht nehmen zu dürfen. J. A. Siebers Wittwe in Leipzig gibt auf freye Briefe Nachricht.

---

## Familien-Nachrichten.

### Aufforderung.

Dem Secretär Wenk aus Bruheim wünscht man verschiedene wichtige Nachrichten mitzutheilen und ersucht ihn daher: der Expedition des kais. pr. R. A. bekannt zu machen, wohin man Briefe an ihn zu adressiren habe.

---

2) Johann Michael Eißmann, von Dornburg bey Jena gebürtig, der seit etlichen dreyßig Jahren sich als Schreiner-Geselle in die Fremde begeben, und laut dessen im J. 1778 von ihm nach Dornburg geschriebenen letzten Briefes auf den Gütern des königl. schwedischen Lieutenants und Ritters des Schwerd-Ordens, von Pennern, Wennern und Unsgo in Schweden, sich als Meister häuslich niedergelassen hat, wird von seinem in Dornburg bey Jena noch lebenden Bruder, Mstr. Johann Gottfried Eißmann gebeten, ihm seinen jetzigen Wohnsitz und Aufenthalt baldmöglichst bekannt zu machen.

---

## Kauf- und Handels-Sachen.

Oeffentliche Versteigerung von Rhein- und Moselweinen, welche in Frankfurt am Mayn unfehlbar am 4 und 7 nächstkommenden April-Monat's, durch die beeidigten Herren Ausrufer gehalten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden.

Mittwoch in der ersten Woche nächster Ostermesse als den 4 April 1804 Nachmittags um 2 Uhr werden in Frankfurt am Mayn nachstehende zwanzig Stücke sehr echte und alle selbst erzogene mit Sorgfalt

fast bestens unterhaltene Rheinweine von ausgezeichneter und seltener Güte, in der Mainzer Straße Litt. I. Nr. 31 durch die beeidigten Herrn Ausrufer öffentlich an den Meistbietenden versteigert, um längstens binnen vier Wochen baar im 24 Fl. Fuß bezahlt und bezogen zu werden; als:

2 Stück Niersteiner vom Jahr 1800.
3 — Laubenheimer — 1798.
1 — extra Marckebronner 1779.
1 — extra Hochheimer — 1779.
1 — ganz extra Johannesberger — — 1779.
4 Stück extra Rüdesheimer, alle Bergweine vom Jahr 1783.
4 — extra Hochheimer — 1783.
1 — extra Marckebronner 1783.
1 — extra Niersteiner — 1783.
2 — ganz extra Bodenheimer 1783.

Ferner:

abermahl Sonnabends als den 7 April in derselben ersten Ostermeß-Woche.

Rheinweine,

2 Stück extra Hochheimer vom Jahr 1748
1/2 — extra Hochheimer — — 1760

und Moselweine,

1/2 Fuder Zeltinger vom Jahr 1793
1 Fuder Zeltinger — — 1794
1 — Dußemander — — 1794
1 — extra Brauneberger 1783.

Zur Nachricht dient hierbey, daß alle diese Weine ausgesuchteste Cabinets-Weine von den besten herrschaftlichen und Kloster-Gewächsen sind, die man bisher immer vorzugsweise zurückgehalten und unter bester Aufsicht erhalten hat.

NB. Ein rheinisch Stück-Faß hält acht und ein Mosel-Fuder sechs drey Viertel bis sieben Ohmen nach Frankfurt a. M. Eiche.

---

Harmonica.

Eine von dem Secretair Wenk, dem bekannten Verfertiger vortrefflicher Harmonica's und Fortepiano's, in Bräheim bey Gotha schön gebaute und durchaus gut conditionirte Harmonica von Mahagonyholz, deren vortreffliche Beschaffenheit ein Kenner verbürgt, ist in Gotha für den Preis von 300 Rthlr. zu verkaufen. Der Käufer trägt die Kosten des Transports; von Seiten des Verkäufers wird die sorgfältigste Verpackung, um dieses kostbare Instrument vor Verletzung zu bewahren, verbürgt. Liebhaber belieben sich an die Expedition des kais. pr. R. A. in Gotha in frankirten Briefen zu wenden.

---

Nachricht an unsere Handelsfreunde.

Nachdem nach dem Ableben meines Schwieger-Vaters Herrn Paul Heinrich Ludewig Elbrichs, und wegen meiner vielen auswärtigen Geschäfte, ich von dessen übernommenen und zeither geführten Material-Farben- und Droguerie-Handlung das Detail sämmtlich und einen Theil der en Gros-Geschäfte denen mit mir zeither in guter Verbindung gestandenen Herrn Gebrüdern Rauppius, unter dieser nunmehrigen Firma und unter mit mir gemachten Bedingungen überlassen; so bitte ich daher alle respective Freunde, so zeither unter der Firma Kastendieck und Rauppius zu Erfurt mit uns Geschäfte machten, alle daher rührende Berechnungen und Zahlungen von dato an die Herrn Gebrüder Rauppius ergehen zu lassen, so wie diese ferner mit ihrem gütigen Zutrauen zu beehren und mich unter der Firma August Ludewig Kastendieck geneigtest zu erkennen, wenn ich künftig Aufträge gebe und nehme. Erfurt, den 7 März 1804.

August Ludewig Kastendieck.

---

Verkauf einer Stahlfabrik nebst andern Fabrik-Gebäuden im Hennebergischen.

In dem eine halbe Stunde von Suhl entlegenen Marktflecken Heinrichs ist eine Stahlfabrik zu verkaufen; sie bestehet in 3 Hämmern mit dazu gehörigen Essen, in 1 Eisenstein-Schmelzofen, 1 Engl. Cementir-Ofen, 6 Englischen Feilen-Maschinen, und 3 Wohnungen für Arbeitsleute. Die Lage ist nicht nur sehr angenehm, sondern auch für den Betrieb einer solchen Fabrik äußerst günstig. Liebhaber können auch noch 9 Acker Wiesen, welche 10 auch 11 Fuder Heu und Grummet jährlich abwerfen und beständig gewässert werden können, ingleichen einige Acker Land zum Feldbau und ein zwey Stock hohes Wohnhaus, welches zwey gute Keller hat, nebst Seiten-Gebäuden, Holzremisen, Scheune und zwey Gärten beym Hause erhalten. Kauflustige wenden sich an untengenannten Eigenthümer, mit welchem man wegen der Bedingungen in nähere Unterhandlung treten kann.

Heinrichs bey Suhl, den 1 März 1804.

Johann Friedrich Ripperger.

---

Verpachtung des Ritterguts Rubitz.

Die Oeconomie des, in der Grafschaft Gera im Reußischen Voigtlande eine Stunde von der Stadt Gera, gelegenen Ritterguts Rubitz nebst dazu gehörigem Inventarium, soll

Donnerstag den 5 April a. c. Vormittags um 10 Uhr,

von Walpurgis dieses Jahres an, auf drey Jahre gewiß und eben so lange ungewiß, den Pachtlustigern

ling in Speciesthalern à 1⅓ Rthlr. zu bezahlen, an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu diesfallsige Competenten im dasigen Ritterguts-Gebäude sich einzufinden, ihre Licita zu thun, und nach beygebrachten glaubwürdigen Zeugnissen über ihr Wohlverhalten, Oeconomiewissenschaft und Vermögensumstände, so wol der baar zu bestellenden Caution, als sonstiger Bedingungen wegen, weiterer Resolution zu gewärtigen haben; immittelst aber können die Pachtgegenstände, bey dem Rath Otto oder Bürgermeister Senf in Gera erfahren werden.

Apotheke und Material-Handlung.

In einem angenehmen Städtchen, welches einige Stunden von Erfurt abgelegen, stehet eine Apotheke und Material-Handlung, zu welcher sehr gute Gebäulichkeiten und Gärten gehörig sind, zu verkaufen. Liebhaber können sich gefälligst, wegen der nähern Umstände, entweder in eigener Person selbst oder durch frankirte Briefe an den Zeugmacher-Meister Joh. Wilh. Reiser in Erfurt beliebigst wenden.

Haus nebst Zubehör in Harzgerode.

Nachdem in Concurssachen gegen den Kaufmann Gottlob Friedrich Günther allhier, das desselben Ehefrau zugehörige Haus, Hof und Garten, welches dieselbe einigen Creditoren ihres Ehemannes mit gerichtlichen Consense verpfändet, öffentlich angeschlagen und verkauft werden soll, so wird gedachtes Haus und Zubehör, welches auf

Fünf hundert und funfzig Thaler

gerichtlich taxirt ist und worauf

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| — | 13 gl. | — Erbenzinns | } | Fürstl. Amte |
| — | 4 | — zu jeder Quarte | | |
| 3 Rthlr. | — | — Dienstgeld jährlich | | |
| — | 3 | — statt Ein Rauchhuhn | | |
| — | 10 | 6 Schoß dem Rathe | | |

an Abgaben haften, hiermit öffentlich feil geboten und

der 6te Februar 1804
der 5te März 1804
der 9te April 1804

zu Licitationsterminen anberaumt, und werden Kauflustige citirt in den bestimmten Terminen zu erscheinen und ihre Gebote auf gedachtes Haus zu erstatten und hat derjenige, welcher im dritten Termine das höchste Gebot gethan hat, des Zuschlags desselben, nach Vorschrift des Subhastationsedicts, Mittags um 12 Uhr zu erwarten.

Urkundlich ist dieß Patent unter Beydrückung des größern Amtssiegels und gewöhnlicher Unterschrift erlassen.

Harzgerode am 7. Jänner 1804.

Fürstl. Anhalt. Amt allhier.

(L. S.) J. W. Kersten.

Königsrauch.

Dieser so beliebte Pot-Pourri, wovon ein wenig in die warme Röhre *), oder sonst auf ein warmes Blech gestreut, augenblicklich ein ganzes Zimmer parfümirt, ist in bester Güte, bey Unterzeichnetem, in Gläsern das Dutzend zu 18 Ggr. Conv. Münze zu haben; desgleichen in Halle bey Hrn Blatspiel, in Leipzig bey Hrn. J. G. Klett, das Dtz. für 1 Rthlr. und in Nürnberg bey Hrn. P. Harrer, das Dtz für 1 fl. 48 kr.

Gotha, im März 1804.

Christian Wilhelm Dürfeldt.

*) Ofenplatte, Ofenpfanne, über dem Ofenkasten, in welchem das Feuer brennt. d. R.

Bunte Papiere.

Ernst Arnoldi und Compagnie in Gotha beziehen die bevorstehende Leipziger Jubilatemesse wieder mit einem ausgesuchten und vollständigen Lager von bunten Papieren, als marmorirten, einfarbigen Maser-, gesprenkten Cattun- u. a. Papieren. Ihre Wohnung ist im Paulinum linker Hand, neben der Crusiusschen Buchhandlung.

Siegellacke.

Die in Nr. 41, 46 und 50 des R. A. bekannt gemachten und empfohlenen Siegellacke von Schwarz und Comp. in Leipzig sind in sämtlichen Sorten und um die bekannten Leipziger Preise auch bey Carl Gotthelf Müller in Dresden auf der Moritzstraße in Commission zu haben.

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Aufforderung.

Der hiesige Bürgerssohn, Adam Ferdinand Lang, ist allbereits vor 11 Jahren als Chirurgus in die Fremde gegangen, und hat seit 1798, wo er zuletzt in Würzburg war, keine Nachricht mehr von sich gegeben. Auf Anstehen seiner bekümmerten Mutter, der Chirurgus Eichmayerschen Wittib dahier, wird daher derselbe hiermit öffentlich aufgefordert, entweder a dato binnen einem Vierteljahr in seine Heimath zurückzukehren, oder doch wenigstens seinen Aufenthalts Ort anzuzeigen. Eben so werden alle Menschenfreunde, besonders aber die löblichen Obrigkeiten und Pfarrämter, auch Vorsteher der Chirurgie-Innungen, hiermit geziemend ersucht, wenn sie etwas von dem Aufenthalt, Leben oder Tod Eingangs ernannten Adam Ferdinand Lang anzugeben wissen sollten, solches, gegen Erstattung der Kosten, an unterzeichnete Stelle gefälligst gelangen zu lassen.

Sig. Wertheim, den 1 März 1804.

Stadt-Amtmann Bürgermeister und Rath.

v. Berg.

Verz.

Vorladungen: 1) J. A. H. Weidner's.

Johann Adam Heinrich Weidner, ein Sohn des Metzgers Weidner, kam als Mousquetier unter das hochlöbliche vormahls von Reitzensteinische Infanterie-Regiment, zog mit diesem nach Holland und von dort aus in die französische Campagne.

Sichern Nachrichten zu Folge, wurde derselbe im November 1792 krank in das Lazareth zu Nivelle gebracht und seit dieser Zeit konnte man von seinem Leben und Aufenthalt keine Wissenschaft erhalten.

Da auf dessen Todeserklärung bey unterschriebenem Patrimonial-Gericht der Antrag gemacht worden; so wird derselbe oder seine etwanigen unbekannten Leibeserben hiermit öffentlich geladen, sich innerhalb 9 Monathen und spätestens den 6. December 1804 Vormittags um 10 Uhr vor den Gerichten zu Tiefendorff entweder persönlich oder schriftlich zu melden und nähere Anweisung zu Empfangennehmung seines Vermögens gewärtig zu seyn.

Im Fall aber der anberaumte peremtorische Termin fruchtlos verlaufe; so soll Johann Adam H. Weidner für todt erklärt und sein Vermögen den sich meldenden und gehörig legitimirenden Erben verabfolgt, die sich nicht meldenden aber in so weit ihres Anspruchs für verlustig erklärt werden, daß die sich meldenden Erben für die rechtmäßigen Erben angenommen, ihnen als solchen der Nachlaß zur freyen Disposition verabfolgt und die nach erfolgter Präclusion sich etwa erst meldenden nähern oder gleich nahen Erben alle ihre Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen für schuldig, auch nicht für berechtiget geachtet werden, von selbigen Rechnungslegung oder Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern, vielmehr schuldig seyn, sich lediglich mit dem, was alsdann von der Erbschaft noch vorhanden, zu begnügen.

Uebrigens werden sowohl dem Verschollenen, als dessen etwanigen bis jetzt noch unbekannten Leibeserben, wenn sie in dem anberaumten Termin zu erscheinen verhindert werden sollten und es ihnen zur Aufstellung eines Bevollmächtigten an Bekanntschaft fehlt, die Justizcommissarien Herren Seeberger, Schrön und Otto zu Hoff in Vorschlag gebracht, an deren einen oder den anderen sie sich wenden und denselben mit Vollmacht und gehöriger Information zur Wahrnehmung ihrer Rechte versehen können.

Tiefendorff in dem Fürstenthume Bayreuth, Höfer-Kreises, den 20 Decemb. 1803 *).

Adelich von Oerthel. Gerichte.
Meyer,
Justitiar.

*) Eingegangen den 11. März 1804.
d. Red.

---

2) G. Buchinger's; 3) J. Ranck's; 4) G. Meyer's; 5) der M. B. Braun.

Von dem Königlichen Justizamt zu Windsbach sind auf Ansuchen der nächsten Verwandten und bestellten Curatoren nachbenannte Verschollene, nämlich:

1) Georg Buchinger, von Beerbach bey Spalt gebürtig, der vor bereits 31 Jahren in Kais. Kriegsdienste gegangen und als Unterofficier bey dem Deutschmeisterischen Infanterie-Regiment gestanden.

2) Johann Ranck von Kloster Hailsbronn gebürtig und seit 22 Jahren abwesend, der sich in Amerika bey Philadelphia häuslich niedergelassen haben soll.

3) Georg Meyer, von Betzmannsdorf, unserm Kloster Hailsbronn, gebürtig, welcher vor 26 Jahren als Mühlknecht in die Fremde gegangen, und

4) Margaretha Barbara Braun von Windsbach gebürtig und die vor etlichen 30 Jahren sich aus ihrem Dienst vom Berghof bey Kloster Hailsbrunn entfernet, ohne seitdem mehr etwas von sich hören zu lassen nebst ihren etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmern dergestalt öffentlich vorgeladen worden, daß sie sich binnen 9 Monaten, und zwar längstens in dem auf Mittwochen, den 19. December 1804 Morgens um 9 Uhr anberaumten Termin auf der Gerichtsstube des hiesig Königl. Justizamts persönlich oder schriftlich melden, und daselbst weitere Anweisung, im Fall ihres Ausbleibens aber gewärtigen sollen, daß sie werde für todt erkläret, und daß ihr sämmtliches zurückgelassenes Vermögen ihren nächsten Erben, die sich als solche gesetzmäßig legitimiren können, werden zugeeignet werden.

Windsbach, den 3 März 1804.

Kön. Preuß. Justiz-Amt.

---

6) Johann Georg Schlenner's.

Von dem Stadtgericht Langenzenn, ist auf Ansuchen des Metzgermeisters Leonhard Amm des ältern dahier, der seit 38 Jahren verschollene dahier gebürtige Metzgerknecht

Johann Georg Schlenner,

nebst seinen etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmern dergestalt vorgeladen worden, daß er sich binnen 9 Monaten, und zwar längstens in dem auf Dienstag den 13. Nov d. J. Morgens um 9 Uhr anberaumten Termin auf der Gerichtsstube des hiesigen Stadtgerichts persönlich oder schriftlich melden, und daselbst weitere Anweisung, im Fall seines Ausbleibens aber gewärtigen solle, daß er werde für todt erkläret, und daß sein sämmtliches zurückgelassenes Vermögen seinen nächsten Erben

den

ben, die sich als solche gesetzmäßig legitimiren können, werde zugeeignet werden.

Langenzenn im Königl. Preuß. Fürstenthum Ansbach in Franken, den 20 Febr. 1804

Stadt-Gericht.
Loschge.

## Wechsel- und Geld-Cours in Sächsischer Wechselzahlung.

### Leipzig, den 6 März 1804.

| In den Messen. | Geld | Briefe. |
|---|---|---|
| Leipz. Neujahr-Messe | — | — |
| — Oster- — | 99 | — |
| Naumburger — | 98 | — |
| Leipz. Michaels — | — | — |
| Amsterdam in Bco. à Uso | — | — |
| Detto in Curr. à Uso | — | 138 3/4 |
| Hamburg in Bco. à Uso | — | 148 1/4 |
| Lion 2 Uso in Liv. | — | 76 1/2 |
| Paris 2 Uso in Liv. | — | 76 1/4 |
| Augsburg à Uso | 99 1/4 | — |
| Wien à Uso | — | 73 1/2 |
| Prag à Uso | — | 73 1/2 |
| London à 2 Uso p. Pf. St. | — | 6. 6 1/2 |
| Gewinnen: Ränder-Ducaten | 11 1/2 | — |
| Gewinnen: Wichtige Duc. à 66 Aß | 7 1/2 | — |
| Gewinnen: Breslauer à 65 1/2 ditto | 7 1/2 | — |
| Gewinnen: Leichte à 65 ditto | 6 1/2 | — |
| Almarco ditto | — | — |
| Almarco Louisd'or | — | — |
| Souveraind'or | 8. 19½ | — |
| Louisd'or à 5 Rthl. | — | 4 3/4 |
| Sächs. Conv. Geld | — | 1/4 |
| Verlieren: Schild-Louisd'or | 3 3/4 | — |
| Verlieren: Laubthaler | 4 | — |

| Verlieren | | |
|---|---|---|
| Preuß. Curr. | 3 1/2 | pro C. Verl. |
| Do. Münze | 4 3/4 | pro C. Verl. |
| Xer. | 3/4 | pro C. Verl. |
| Cass. Bill. | 1 1/4 | pro C. Verl. |
| Kronenthaler | 1 3/4 | |
| Wiener Banc. Zettel | 74 1/4 | |
| 3. 7. 17. Kr. à | 5 1/2 | |



## Wechsel- und Geld-Cours in wichtigen Louis-Carl- und Fridrichsd'or à 5 Rthlr.

### Bremen, den 14 März 1804.

| | |
|---|---|
| London für 100 Lsterl. à 2 Uso | 600. 1 |
| Paris für Liv. Tourn. à 2 Uso | — |
| Bourdeaux à 2 Uso | — |
| Amsterdam in Banco à vista | — |
| Dito 2 Mon. dato | — |
| Dito in Courant à vista | 32 7/8 |
| Dito 2 Mon. dato | 31 5/8 |
| Hamburg in Banco à vista | 41 5/8 1/2 |
| Dito 2 Mon. dato | 40 3/8 |
| Grob. Dän. Cour. 14 Tage à vista | — |

| | |
|---|---|
| Holl. Rand-Ducaten av. | 2 pC. 6⅜ |
| Diverse wichtige detti dito | — |
| Gute 2/3 Stück — dito | 6 |
| Hannöv. Cassa-Geld dito | — |

Bremer Courant

## Hamburger Wechsel- und Geld-Cours in Banco.

### den 13 März 1804.

| | |
|---|---|
| London für 1 Lsterl. à 2 Uso | 33 11 ß. |
| Amsterdam in Banco à vista | 34 1/8 |
| dito 2 Mon. dato | 34 5/16 |
| dito in Cour. à vista | 6 7/8 |
| dito 2 Mon. dato | 7 1/2 |
| Paris für Ecu à 2 Uso | 24 7/8 |
| Bourdeaux dito | 24 7/8 |
| Cadix für Ducat dito | 83 |
| Lissabon für Crusados dito | 42 1/2 |
| Wien in Cour. 6 Wochen dato | 203 |
| Copenhagen Cour. dito | 45 1/2 |
| Louis-Carl- und Friedrd'or für St. | 10 ℳ 9½ ß |
| Ducaten | 3 7/8 |
| Gute 2/3 Stück | 32 1/4 |
| Grob Dän. Courant | 24 3/4 |
| Hamburger dito | 23 5/8 |

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.



Mittwochs, den 21 März 1804.

## Literarische Nachrichten.

### Auctionen.

Hannover. Die bereits im May und Juny vorigen Jahres angekündigte, bisher aber, eingetretener Behinderung wegen, aufgeschobene Auction der auserlesenen Bücher-Sammlung des weiland hiesigen Leibmedici Dr. Wichmann, welche nicht nur verschiedene seltene, sondern auch mehrere, mit des Besitzers Bemerkungen versehene Bücher enthält, wird nun unfehlbar am Montag den 9. April d. J. Nachmittags um 3 Uhr auf dem Saal des Neustädter Rathhauses ihren Anfang nehmen, und damit an den nächstfolgenden Tagen, ganz nach der Ordnung des bereits im May v. J. versandten und vertheilten systematischen Catalogi, von welchem annoch Exemplare bey dem Advocat Rautenberg hierselbst gratis zu haben sind, fortgefahren werden.

Auswärtige, postfrey einzusendende bestimmte Aufträge werden

der Hofmedicus Dr. Lodemann
Dr. Mühry und
Advocat Rautenberg

unentgeltlich übernehmen, und getreulich besorgen.

Auch erbieten sich dazu der Schulcollege Eisenhart und der Bücher-Commissionär Freudenthal gegen eine billige Provision.

Damit aber auch auswärtige Kaufliebhaber und Committenten völlig gesichert seyn können, daß kein anderer ein von ihnen gewähltes Buch erhalten, ohne den von ihnen committirten Preis überzubieten, oder ihnen doch in solchem Fall es leicht werde, gegen ihren Bevollmächtigten dahin, daß er ihnen das Buch quaest. um den committirten Preis verschaffen müsse, ihren Regreß zu nehmen: so ist der Advocat Rautenberg, nach dem Auftrage der Wichmannschen Vormundschaft bereit, jedem Licitanten oder Committenten, auch noch nach Jahresfrist, den Preis, wofür jedes Buch verkauft worden, in dem Auctionsprotocoll nachzuweisen, oder gegen Vergütung der Copialien einen Extract aus selbigem mitzutheilen.

### Musikalien.

Exercices pour se perfectioner dans l'art du Chant composés par Vinc. Righini, Maitre de Chapelle de S. M. le Roi de Prusse.
Übungen, um sich in der Kunst des Gesanges zu vervollkommnen, componirt v. V. Righini.

Zweckmässige Übungsstücke, durch welche die menschliche Stimme nach und nach gebildet wird, können den Liebhabern der Singkunst, die eine ordentliche Schule zu machen wünschen, nicht anders als sehr willkommen seyn. So wie jeder Künstler durch Übung der für sein Instrument besonders gesetzten Übungsstücke mit den Eigenthümlichkeiten derselben bekannt wird u. dessen Schwierigkeiten überwinden lernt, eben so muss der Sänger sein Stimmorgan durch besondere Übungen in seine Gewalt bekommen. Diese gegenwärtigen Übungen, wodurch der Sänger die wahre Methode des Gesangs kennen lernt, sind von einem allgemein geschätzten compositeur, der sich selbst von früher Jugend an der Singkunst gewidmet hat, und als ein competenter Rathgeber und Führer in derselben betrachtet werden darf. Das Werk erscheint noch in diesem Monat. Jenen, die den Betrag baar an uns selbst senden, erlassen wir das Exemplar zu 1 thlr. 8 gl. Pränumeration bis Ende des April. Sammler erhalten das 6te Exempl. frey.

Ausserdem wird kein Exempl. unter dem Ladenpreis pr. 1 thlr. 20 gl. verkauft.

Auch sind bereits erschienen: Lieder mit Begleitung des Pianof. componirt von V. Righini XI. Werk. 16 gl.

*Leipzig* im März 1804.

*Bureau de Musique.*
*Hoffmeister et Kühnel.*

## Herabgesetzte Bücherpreise.

**Ein höchst wohlfeiler und zweckmäßiger Auszug aus der Bibel**

wurde schon längst von Predigern, Schullehrern und vielen Laien gewünscht. Nach mehrern Versuchen erschien 1802 die kleine Bibel des Hrn Prediger Natorp zu Essen, mit einer Charte vom jüdischen Lande und einer Zeittafel zur Geschichte des alten Testaments. Sie besteht aus zwey Theilen, ist auf gutem Papier schön gedruckt, ist ungefähr 2 Alphabet stark und kostet nur 20 gl. oder 1 thlr. clev. Sie fand eine so günstige Aufnahme im Publicum, daß man uns von vielen Seiten her aufforderte, sie wo möglich zu einem noch wohlfeilern Preise zu liefern. Ein Recensent in Guthsmuths pädagog. Bibl. (Herr Consistorialrath Stephani?) ein Anderer in den theologischen Annalen und ein Dritter im Journal für Prediger empfehlen sie vorzüglich zur häuslichen Bibellectüre nicht bloß für gebildetere und denkendere Christen, sondern auch für den gemeinen Mann; und Herr Dr. Niemeyer empfahl sie nicht allein in der neuen Auflage seiner Anmerkungen zu seinem Religionslehrbuche sowohl für gelehrte als für Bürgerschulen, sondern führte sie auch auf dem königl. Pädagogium zu Halle ein. Aber alle wünschten, eben darum, weil man sie so zweckmäßig fand, daß wir sie noch wohlfeiler liefern möchten. Durch diese Wünsche bedeutender Männer und durch mehrere andre Aufforderungen, die aus dem Publicum an uns ergangen sind, veranlaßt, setzen wir den Preis dieses Natorpschen Bibelauszugs, der bekannter- und anerkanntermaßen ohnehin schon sehr wohlfeil war, noch herunter.

Demjenigen, der 12 Exempl. zusammennimmt und das Geld franco einsendet, liefern wir das Exemplar zu 12 gl. oder 36 Stbr. clev. Jeder Bogen kömmt hiernach kaum 3 Pfennige oder ¼ Stbr. zu stehen. Ein Preis zu dem wir uns bloß aus Vorliebe für das Buch selbst und wegen der Uneigennützigkeit des Herrn Verfassers verstehen.

Zu eben dem Preise lassen wir auch einzelne Exemplare, aber bloß an diejenigen verabfolgen, welche die kleine Bibel in Schulen bereits eingeführt haben und einzelne Exemplare als Nachträge für Schulkinder von uns fordern.

Uebrigens bleibt es, wenn einzelne Exemplare gekauft werden, bey dem bisherigen Preise von 20 gl. Duisburg und Essen im Febr. 1804.

Bädeker und Compagn.

---

## Subscriptions- und Pränumerations-Anzeigen.

Aufruf an Deutschlands Große.

Mit so vielem Eifer auch die deutschen Fürsten das Beste und die Wohlfahrt des weiblichen Geschlechts durch wohl eingerichtete Hebammeninstitute zu befördern suchen, so wenig sind sie doch im Stande, so ganz ihren Zweck zu erreichen. Immer finden sich auf dem Lande und in Städten, vorzüglich in kleinern, unwissende oder wenig wissende Hebammen oder solche, die das in dem ihnen gegebenen Unterricht gelernte vergessen. Eine Schrift, die dafür bestimmt wäre, der Unwissenheit auf der einen Seite abzuhelfen, auf der andern einen Wegweiser in ihren Verrichtungen abzugeben, worin sie immer Gelegenheit fänden, die Lücken auszufüllen, die ihnen Gedächtniß oder Unterricht gemacht hatte, müßte für diese gewiß den größten Nutzen haben, wenn es jeder zur Pflicht gemacht würde, sich es zur Richtschnur zu nehmen, und bey Fällen, wo sie dagegen handelte, und Unwissenheit verrieth, die bey seinem Gebrauch nicht statt finden könnte, eine verhältnißmäßige Ahndung statt fände. Herr Dr. Becker in Leipzig hat sich auf unsern Antrag bereitwillig gefunden, eine solche Schrift in unserm Verlage unter dem Titel:

Die wohlunterrichtete Hebamme, in der Stadt, und auf dem Lande, oder neuer Katechismus der Entbindungskunst

zu bearbeiten. Damit das Ganze recht wohlfeil werden kann: so fordern wir alle Regenten, Rittergutsbesitzer und Gemeinden auf, unsere Absicht nützlich zu werden zu begünstigen, und uns binnen dato und Ende des Junius wissen zu lassen, wie viel Exemplare sie zu nehmen wünschen, um die Größe der Auflage bestimmen zu können. Der Preis wird ungefähr 8 gl. seyn, und bey der Subscription auf 100 Exemplare werden 15 unentgeltlich gegeben. Wie viel Gutes kann diese Schrift ausgebreitet überall nutzen? Gewiß in einem Jahre mehr, als die kostbarsten Hebammeninstitute nach vielen kaum. Jede Buchhandlung nimmt Subscription an.

Comptoir für Literatur in Leipzig.

---

In unsern Tagen werden die Klagen über die vielen unglücklichen Ehen nicht wenig laut. Jeder, der es beachtet, wie sehr unglücklich ausgeschlagene und mit steter Unzufriedenheit geführte Ehen das Leben aufs empfindlichste trüben und aller Freuden berauben, wird gewiß wünschen, daß die Quellen dieses empfindlichen Uebels, welches so Viele in unsern Zeiten ehescheu macht, verstopft, und dadurch Menschenelend verhütet werden möchte. Habe es auch mit in der noch immer fehlerhaften Erziehung und in der Versäumniß, daß man sich für das eheliche Leben zu wenig vorbereitet, seinen Grund: so kann man doch auch nicht in Abrede seyn, daß Unwissenheit in den zu einer weisen Führung der Ehe gehörigen Erfordernissen so manche unglückliche Ehe veranlasse. Die Belehrung darüber in einer zum Lese- und Handbuche der Ehelustigen und der Verheiratheten sich eignenden Schrift wird allerdings zur Verminderung unglücklicher Ehen und zur Herstellung des häus-

häuslichen Friedens beytragen können. Daher habe ich mich entschlossen, die Schrift eines denkenden Beobachters des Menschenlebens und geschätzten Schriftstellers, welche die Aufschrift führen wird:
Die glückliche Ehe. — Ein moralisches Gemählde für unsere Zeiten. Allen ehelustigen Mädchen und Jünglingen und wirklichen Eheleuten zum Hand- und Hausbuche gewidmet.
zum Druck zu befördern. Diese Schrift wird nicht bloß eine trockene moralische Belehrung ausmachen; es wird vielmehr dasjenige, was Vernunft, Weisheit und Religiosität in Hinsicht des Verhaltens vor und in der Ehe anrathen, durch Einmischung passender kleiner Erzählungen, Beyspiele, Gleichnisse, Bilder und zweckmäßiger Stellen aus vortrefflichen Gedichten, anziehender vorgetragen werden. Dadurch und durch den faßlichen und dennoch interessanten Vortrag dürfte sich dieß Werk zu einem allgemeinen Lesebuche über die Ehe eignen. Ich glaube daher das lesende Publicum auf diese empfehlungswürdige Schrift zum voraus aufmerksam machen zu dürfen. Es wird bey derselben folgender Plan zum Grunde liegen:
Einleitung. Untersuchung der Fragen: Ist es in unsern Zeiten rathsam — zu heirathen? Sollte auch wohl das eheliche Leben so wonnereich seyn, als es insgemein angepriesen wird.
Erster Abschnitt des sittlichen Gemähldes von der glücklichen Ehe. Welches sind die Ursachen der vielen jetzt stattfindenden unglücklichen Ehen?
Zweyter Abschnitt. Welche Wege hat man einzuschlagen, um sich glücklich zu verheirathen und in der Ehe — als in einem häuslichen Himmel zu leben? — Ueber das weise Verhalten vor und in der Ehe — (jenes wird in fünf, dieses in 2 Abschnitten näher entwickelt werden)
Dritter Abschnitt. Weshalb ist es nothwendig, um sich eines glücklich getroffenen Ehebündnisses zu erfreuen, die Rathgebungen der Vernunft, Erfahrung und des Christenthums gehörig zu beachten und zu befolgen?

Um zur Erreichung des Wunsches mehrerer Menschenfreunde, diese gemeinnützige Schrift in recht viele Hände zu bringen, meinerseits alles beyzutragen, biete ich sie für 16 gute Groschen Conventions-münze auf Subscription an.

Der nachherige Ladenpreis wird für den gedruckten Bogen 1 Ggl. seyn, und das Werk wird 36 bis 40 Bogen stark werden.

Der Subscriptionstermin dauert bis Ostern dieses Jahres, und das Werk wird darauf in der Michälis - Messe l. J. in sauberm correcten Druck auf gutes Papier bestimmt erscheinen.

Man beliebe sich mit Bestellungen an mich directe, oder an jede solide zunächst gelegene Buchhandlung zu wenden.

Osnabrück, den 2. Jan. 1804.

Heinrich Blothe,
Buchhändler.

---

Endesgenannter liefert diese Jubilate-Messe 1804 das 1e Heft mit 25 illuminirten Kupfern gr. 4. der Linneisch. 24te Klasse, sämmtlicher deutschen kryptogamischen Gewächse. Leipzig, Schäfferische Buchhandlung in Commiss. oder die Meßzahlwoche bey mir selbst in meinem gewöhnlichen Logis im neuen Petrino beym Schlosse bey der Frau Jahn eine Treppe hoch, wo auch die Herren Pränumeranten, so wie in Wittenberg ihre Exemplare erhalten. Der Pränumerationspreis ist ein Spec. Ducaten, oder 3 thlr. in conv. Spec. der Subscriptionspreis aber 4, und ord. 5 thlr.

Christian Schkuhr,
Universitäts-Mechanikus
in Wittenberg.

---

## Periodische Schriften.

Uneigennütziges aber gemeinnütziges Anerbiethen:
An alle Gerichtshöfe, Beamte, Güterbesitzer, Kaufleuten, Künstler, Kapitalisten, und a. in Bezug auf das:
Bürgerblatt für alle Stände nebst Intelligenzblatt.

Die allgemeine günstige Aufnahme, des beliebten Bürgerblatts, welches mit Anfang dieses Jahres in unserm Verlage erschienen ist, und von welchem, die im Januar und Februar Monathe enthaltenden gemeinnützigsten Aufsätze im R. A. Nr. 67. benennt sind, erregt in uns den Wunsch, dem dabey befindlichen Intelligenzblatte eben dasselbe und dauernde Interesse zu geben.

Wir sind daher erböthig: alle Anzeigen folgenden Inhalts, die uns Portofrei eingesandt werden, bis ultimo Juny unentgeltlich, gleich nach Empfang, darinnen abdrucken zu lassen, nehmlich:
I. Obrigkeitliche Verordnungen, Bekanntmachungen und Nachfragen, als: neue Gesetze, Vorladungen Abwesender zu Erbschaften oder vor Gericht, Steckbriefe, Warnungen vor verdächtigen Personen, Ausrufungen und Nachfragen nach Vermißten und Verschollenen, Anzeigen von todt gefundenen Personen, von gestohlenen und gefundenen Sachen ꝛc.
II. Kauf- und Handelssachen. — Feilbietungen von Gütern, Waaren ꝛc. Nachfragen um dergl. — Nachrichten v. neuerrichteten Handl. u. Manufakturen, von Veränderungen in schon bestandenen, von Münz- und Wechselsachen, gesuchten und dargebotenen Anleihen ꝛc.
III. Familiennachrichten — von Vermählungen, Geburten, Todesfällen ꝛc.
IV. Beförderungen, Orts- und Amtsveränderungen.
V. Dienstgesuche und Dienstanerbieten.
VI. Anfragen und Nachrichten aller Art, wodurch sich die Einsender einen Vortheil zu verschaffen gedenken.

VII.

VII. Anfragen, Nachrichten und Vorschläge über gemeinnützige Gegenstände. – Berichtigungen herrschender Irrthümer — fromme Wünsche — neue Beobachtungen, Entdeckungen und Erfindungen in Künsten und Wissenschaften, besonders der Länder- und Völkerkunde, der Oeconomie, Naturgeschichte, Physik, Chemie, Medicin, Fabrikwissenschaft rc. — Vorschläge zur Verbesserung des Staats- und Polizeywesens, zur Erleichterung, Veredlung und Verschönerung des gesellschaftlichen Lebens überhaupt.

Wovon jedoch alle literärischen Anzeigen ausgeschlossen sind. Für alle Anzeigen aber, die nach Verlauf obiger drey Monathe uns für das Intelligenzblatt eingesandt werden, müßten wir uns verhältnismäßige Inserationsgebühren ausbitten, wovon ein geehrtes Publicum vor Ablauf jener Zeit unterrichtet werden soll.

Frankfurt a. M. im März 1804.

Die Expedition des K. R. priv. Bürgerblatts.

---

In unserm Verlage ist das 1e Stück des vor kurzen von uns angekündigten allgemeinen deutschen Garten-Magazins. 4. Mit ausgemahlten und schwarzen Kupfern erschienen, und hat folgenden Inhalt.

Plan und Ankündigung.

Allgemeiner Garten-Kalender. Januar und Februar.

I. Landschaftsgärtnerey.

1. Briefe über englische Gartenanlagen. Erster Brief.
2. Der Rosen-Mantel (Mit Kupfer).

IV. Blumisterey.

1. Beschreibung und Kultur der Hydrangea hortens. (Mit Abbildung).
2. Anweisung, Goldlack und andere Blumensträuche als Baum zu ziehen.

V. Gemüße-Bau.

Ueber den Melonen-Kürbis. (Mit Abbildung).

VI. Obst-Kultur.

1. Ueber die neue Pariser National-Mutter-Baumschule.
2. Neue Art Johannis- und Stachelbeersträuche zu vermehren.

VIII. Garten-Botanik.

Hrn. Jacqs und Trattinniks in Wien Oesterreichisches Schwamm-Kabinet.

IX. Saamenbau, Sämerey- und Pflanzen-Handel.

1. Ueber den Sämerey- und Gartenhandel in Deutschland.
2. Hr. Hofgärtn. Reicherts zu Weimar Hortus Reichertianus.

X. Garten Literatur.

Neue Gartenschriften welche seit der L. Mich. Messe erschienen sind.

XI. Garten-Miscellen.

1. Hr. v. Essens Beobachtungen über außerordentl. Vegetation u. d.
2. Künstliche Anlage zur Vermehrung der Trüffeln.

Monatlich erscheint immer richtig ein Heft davon, und wird mit unsern übrigen Journalen an alle Buchhandlungen verschickt. Der Plan und Ankündigung ist in allen Buchhandlungen unentgeltlich zu haben.

Weimar, den 26. Febr. 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Compt.

---

## Bücher-Anzeigen.

### Anzeige für Gartenfreunde.

Der wohlunterrichtete Gärtner, oder auf lange Erfahrung sich gründender Unterricht, wie man große und kleine Lust-, Küchen-, Baum- und Blumengärten vortheilhaft anlegen, ausländische bey uns ausdauernde Bäume- und Staudengewächse auch andere in- und ausländische in den Apotheken nöthige Arzneypflanzen im Freyen erziehen, und nicht allein Gewächs- und Glashäuser, sondern auch Treibebeete auf mancherley Art anlegen und allerley rare Pflanzen darin erziehen könne. Zum Gebrauch für Gartenfreunde, Landwirthe und unerfahrne Gärtner, herausgegeben von J. G. Herrmann. Erster Theil. Mit 2 Kupfertafeln. 1803. (1 thlr. 8 gl.) Zweyter Theil. 1804. (1 thlr. 4 gl.) Leipzig in der Supprianschen Buchhandlung.

Von diesem mit ungetheiltem Beyfall aufgenommenen Werke findet man in der zu Halle bey Gebauer erscheinenden Garten-Zeitung Nr. 24. vom 9. December 1803 eine ausführliche und den ganzen Inhalt näher darstellende Beurtheilung. Der Recensent sagt unter andern: der Titel, so wortreich, wie es vor hundert Jahren Gebrauch war, schreckte uns ab; aber wir gestehen, daß wir wenige Gartenbücher kennen, die so viel Eigenthümliches, Nützliches, aus Erfahrung geschöpftes enthalten, als dieses rc.

Der beschränkte Raum erlaube uns nicht, hier weitläufig zu seyn; wir müssen daher alle Liebhaber auf jene Zeitung verweisen.

F. G. D.

Kaiserlich privilegirter
Reichs-Anzeiger.
Donnerstags, den 22 März 1804.

## Gemeinnützige Gesellschaften.

### Preisaufgaben der kaiserlichen Academie der Naturforscher für die Jahre 1804 und 1805.

In der am 5 Jänner 1804 gehaltenen Versammlung der hier anwesenden Mitglieder der röm. kais. Academie der Naturforscher ward die Gedächtnißfeyer der Stiftung des geheimen Raths von Cothenius, weil. Directors der Academie, wiederum begangen; und, da auf die im Jahre 1802 bekannt gemachten Preisaufgaben keine Beantwortung eingekommen war, beschlossen: die eine dieser Aufgaben zu wiederholen, und eine neue hinzu zu fügen.

Die erste Preisaufgabe, welche nochmahls zur Bearbeitung empfohlen wird, ist folgende:

Deutschland bringt eine beträchtliche Anzahl von Arten der Doldengewächse (Plantae umbelliferae) hervor, deren viele mit Arzneykräften begabt sind, die man aber nur unvollkommen, oder noch gar nicht kennt. Nur wenige sind also in die — besonders neuern — Dispensatorien, und von Murray in seinen *Apparatus medicaminum* aufgenommen worden. Ehrhart rechnet im 7 Bande seiner Beyträge S. 43 u. f. vierzig und vier Arten als officinell auf, die er aus vielen Dispensatorien ausgezogen hat; worunter sich aber noch manche befinden, deren Kräfte und Wirkungen entweder nicht beträchtlich, oder nicht gnugsam bekannt, und welche daher nur in die ältern Dispensatorien aufgenommen worden, jetzt aber nicht mehr officinell sind; daher denn Murray diejenigen, die beybehalten zu werden verdienen, auf 28 setzt, eine Zahl, die zwar in den Dispensatorien verschiedener Länder noch mehr vermindert wird, aber doch die Arten begreift, welche im Durchschnitt für anerkannt officinell angenommen werden können. Die Academie wünscht also, daß bestimmt werde: welche von den noch nicht in die Apotheken aufgenommenen deutschen Doldengewächsen oder *Plantis umbelliferis* beträchtliche Arzneykräfte haben? welches diese Kräfte seyen? in welchen Krankheiten, und wie, die Gewächse oder anzugebende Theile von ihnen nützlich zu gebrauchen seyen?

Jeder, der diesen Gegenstand bearbeiten will, muß mit Vorbeygehung der von Murray abgehandelten officinellen Arten, wenigstens fünfe der übrigen wählen, um durch zweckmäßige chemische und medicinische selbst angestellte Versuche ihren Nutzen und Gebrauch darzustellen und außer Zweifel zu setzen. Ueberflüssige und entbehrliche Versuche werden nicht verlangt; aber so viele Versuche erwartet, als zur Beurtheilung der Kräfte und des Gebrauches jeder Art hinreichend sind. Auch wird es die Academie gern sehen, wenn diejenigen Schriftsteller, die etwan einen Fingerzeig zu den Untersuchun-

chungen gegeben haben, angeführet werden; keinesweges aber sich mit bloßen Anführungen begnügen lassen.

Die zweyte Preisaufgabe, welche jetzt zuerst bekannt gemacht wird, ist nachstehenden Inhalts:

Die neuern Reformen in der Arzneykunde haben auch theils eine ganz neue Terminologie, theils einen darnach gemodelten veränderten Wortgebrauch herbeygeführt, welcher nur allzuleicht in manchen wichtigen Puncten bedeutende Verwirrungen der Begriffe, und dadurch nicht geringere Mißgriffe in ihrer practischen Anwendung nach sich ziehen kann. Unter andern gilt dieß von dem Begriffe der Schwäche in dem menschlichen Organismus so vorzüglich und auffallend, daß viele der neuern Aerzte bey weitem die meisten Störungen der Functionen in ihrem gesetzlichen Gange überhaupt, und beynahe alle nur einigermaßen andaurende Krankheiten, als Schwächen in Anspruch nehmen und behandeln, ja daß dieselben Abweichungen vom Gesundheitszustande von einigen für entschiedene Schwäche, von andern eben so entscheidend für das gerade Gegentheil der Schwäche erkläret werden. Dieser Widerspruch wird kaum anders als dadurch begreiflich, daß man dem vielgebrauchten Worte: Schwäche, einen sehr verschiedenen und zum Theil ganz andern Sinn untergelegt hat, als der war, welchen man sonst damit zu verbinden pflegte. Die Academie will daher veranlassen, daß dieser für die Heilkunst so wichtige Gegenstand aufs neue in Untersuchung genommen, und so weit als es möglich ist, auf das Reine gebracht werden möge. Sie wünscht dem zu Folge, daß in einer zweckmäßigen Abhandlung genau bestimmt werde:

1) Welcher Begriff von der Schwäche des Organismus überhaupt für den richtigsten, und als Leitungsprincip im Heilverfahren anwendbarsten zu halten sey? Durch welche Erscheinungen sich dieser allgemeine Schwächezustand zu erkennen gebe, und von andern mehr oder weniger ähnlichen sich unzweydeutig unterscheiden lasse? Worin endlich der wahre ursachliche Grund desselben zu suchen sey?

2) Welche Anwendungen von diesen gefundenen allgemeinen Resultaten über die Schwäche des ganzen Organismus auf die einzelnen Systeme der Sensibilität, Irritabilität, Reproduction oder Nutrition und Generation zu machen seyen? Wie sich demnach die Schwäche, ihrer Entstehung und Aeußerung nach, in den Organen der verschiedenen Hauptfunctionen besonders verhalte, sowol in diesen Organen an sich, als in ihrer gegenseitigen Beziehung zu einander?

3) Welche therapeutische Vorschriften sich aus allem diesem hernehmen lassen? Welche Heilmittel man als eigentlich stärkende betrachten, und wie man sie zweckmäßig ordnen könne? Worin das Eigenthümliche in der stärkenden Eigenschaft liege, durch welches sich diese Mittel besonders von einander unterscheiden, z. B. die sogenannten permanent und flüchtig reitzenden, und dann wieder die einzelnen aus jeder Classe? In welchen Fällen also der Gebrauch des einen vor dem andern den Vorzug verdiene?

Die Academie erwartet übrigens von den Bearbeitern dieses Gegenstandes, daß sie sich bloß theoretischer und speculativer Machtsprüche, so wie einseitiger Entscheidungen nach irgend einem Lieblingssysteme, enthalten, und dagegen ihre Sätze, so viel sie können, auf Thatsachen, Beobachtungen und Erfahrungen stützen werden, um den Hauptzweck der Aufgabe, — die Aufstellung eines möglichst richtigen und in der Anwendung sicher leitenden Begriffes von der Schwäche — nicht zu verfehlen.

Die Academie wird die zur Bearbeitung der ersten Aufgabe verfaßten Aufsätze bis zu Ende des Decembers des jetztlaufenden Jahres annehmen, und erwartet dabey zugleich ein gut getrocknetes, mit Blüthe und Frucht versehenes und mit dem Namen bezeichnetes Exemplar von jeder der in Untersuchung genommenen Arten. Die Abhandlungen, wel-

che

che eine Beantwortung der zweyten Aufgabe zum Gegenstande haben, werden bis zu dem 1 Oct. 1805 zur Concurrenz zugelassen, wenn sie lateinisch, deutsch oder französisch abgefaßt, leserlich geschrieben, und mit einem Wahlspruche versehen sind, welcher auch auf ein beygefügtes versiegeltes Couvert geschrieben wird, in welchem, auf einem besondern Zettel, der Name, Stand und Wohnort des Verfassers deutlich ausgedrückt ist. Diese Abhandlungen, welche man an das Präsidium der Academie hierher nach Erlangen zu übersenden bittet, werden den Gegenstand der am 5 Jan. 1805 zu haltenden Versammlung ausmachen, und drey Monate nach Verlauf des für die Annahme der Beantwortung einer jeden gesetzten Termins wird es bekannt gemacht werden, welcher der Preis, eine goldene Medaille von dem bekannten Gepräge, 25 Ducaten schwer, zugesprochen worden sey.

Erlangen den 20 Febr. 1804.

* * *

### Verzeichniß der in Deutschland einheimischen doldentragenden Gewächse.

Diejenigen Arten, deren Namen mit Cursivschrift ausgedrückt sind, sind die von Murray abgehandelten, welche die Academie von der Preisaufgabe ausschließt. Diejenigen, welche Ehrhart als ehedem, oder auch noch jetzt, officinell angibt, sind mit einem Sternchen bezeichnet.

Eryngium planum*, maritimum*, *campestre**, amethystinum, alpinum.
Hydrocotyle vulgaris.
Sanicula *europaea**.
Astrantia Epipactis, major*, carniolica Jacq., minor (?).
Bupleurum *rotundifolium**, petraeum, longifolium, falcatum, Odontites, semicompositum, ranunculoïdes, tenuissimum, Gerardi, junceum, baldense Turr.
Tordylium maximum, siifolium Scop.
Caucalis grandiflora, latifolia, daucoïdes, leptophylla, arvensis Huds. (Scandix infesta Linn.). Anthriscus Huds. (Tordylium Anthriscus Linn.), nodosa Huds. (Tordylium nodosum Linn.)
Daucus *Carota**.
Ammi daucifolium Scop.
Bunium Bulbocastanum.
Conium *maculatum**.
Selinum silvestre*, palustre, austriacum, Carvifolia, Chabraei Jacq., Seguierii.
Athamanta Libanotis, pubescens Hoffm., Cervaria*, *Oreoselinum**, Matthioli Wulfen., *cretensis**.
Peucedanum *officinale**. Silaus*, alsaticum.
Crithmum maritimum*.
Ferula nodiflora, rablensis Wulfen.
Laserpitium *latifolium**, trilobum, aquilegifolium, Archangelica Wulfen., silaifolium, prutenicum, peucedanoïdes, *Siler**, simplex.
Heracleum *Sphondylium**, angustifolium Jacq., longifolium Jacq., elegans Jacq., austriacum.
Ligusticum *Levisticum**, peloponnense, austriacum, Brancionis Schrank.
Angelica *Archangelica**, *silvestris**, verticillaris.
Sium latifolium*, angustifolium*, nodiflorum*, repens, Falcaria.
Sison Amomum* (?), inundatum.
Oenanthe fistulosa, crocata (?), peucedanifolia, pimpinelloïdes.
Phellandrium *aquaticum**, Mutellina.
Cicuta *virosa**.
Aethusa Cynapium*.
Meum *athamanticum* Jacq.* (Aethusa Meum Linn.)
Coriandrum *sativum* (?)*, testiculatum (?).
Scandix odorata*, Pecten, *Cerefolium**, Anthriscus, nodosa.
Chaerophyllum *silvestre**, bulbosum, temulentum, hirsutum, Cicutaria Villars., aromaticum, aureum.
Imperatoria *Ostruthium**.
Seseli montanum, glaucum, annuum, venosum Hoffm., Hippomarathrum, saxifragum (?), elatum.
Pastinaca *sativa**.
Smyrnium perfoliatum.
Anethum *Foeniculum**, *graveolens* (?)*.
Carum *Carvi**.
Pimpinella *Saxifraga**, *nigra* Roth.* (magna Murr.) magna*, orientalis Jacq. (media Hoffm.) dissecta, dioica.
Apium *graveolens**.
Aegopodium Podagraria*.

---

Gelehrte

## Gelehrte Sachen.

Nachricht im Betreff der philosoph. Preisfrage der Academie d. W. in Berlin über die Natur der Analyse 2c.

Bekanntlich hat die königl. Academie der Wissenschaften zu Berlin, durch ihre philosophische Classe, für das Jahr 1805 folgende Preisaufgabe: die Natur der Analyse und der analytischen Methode in der Philosophie genau anzugeben, und zu untersuchen, ob und was für Mittel es gibt, ihren Gebrauch sicherer, leichter und nützlicher zu machen. — Eine kleine Schrift, welche die Absicht hat, auf die äußerste Wichtigkeit, und den eigentlichen Sinn dieser Aufgabe aufmerksam zu machen, betitelt: Prolegomenen zur Analysis in der Philosophie, anstatt eines Programms zur neuesten Aufgabe der philos. Classe der kön. Acad. der Wiss. zu Berlin — den Kampfrichtern, Wettkämpfern und Zuschauern gewidmet; ist eben in der Presse, und wird nächstens in allen Buchhandlungen zu haben seyn.

## Künste, Manufacturen und Fabriken.

Auf die Anfrage an Destillateurs im R. A. Nr. 51 und 71 beehrte man mich mit Antworten, unter verschiedenen Adressen, welcher ich mich nöthigenfalls bedienen werde; verbitte daher fernere Anerbieten.

## Allerhand.

Nachricht an D. Kallmeyer in Lipsthusen in Curland.

Dem D. Kallmeyer in Lipsthusen in Curland melde ich hiermit, daß diejenigen Exemplare von Buch's Handbuche der Erfindungen, vierte Auflage, welche für ihn und für mehrere Subscribenten in Curland bestimmt sind, schon seit geraumer Zeit bey dem Buchhändler Nicolovius in Königsberg liegen. D. Kallmeyer wird daher gebeten, dem Buchhändler Nicolovius in Königsberg anzuzeigen, auf welchem Wege dieses Paquet am sichersten in seine Hände gelangen kann.

Eisenach am 14 März 1804.

Wittekindt.

Daß im Bade zu Biebra im bevorstehenden Sommer außer der bisherigen noch eine Wirthstafel von 10 bis zu 60 Gedecken bestehen, und jeder, der Mittags und Abends an ihr Theil nehmen will, höflich, reinlich, und billig, mit Speisen und Getränken bedient werden wird, versichert nach darüber eingezogener sicherer Nachricht auf die Veranlassung im Nr. 64 des R. A.

ein Ungenannter.

Niclaus H......

welcher sich den 4 März zu Göttingen verweilte, wird andurch wohlmeinend gewarnet und ermahnet, nach Hamburg zu eilen, und das Aufhabende daselbst gebührend zu überliefern, um der Mutter und dem Großvater sonst unvermeidlichen Verdruß zu ersparen.

## Dienst - Gesuche.

1) Ein verheiratheter Mann ohne Kinder, in den besten Jahren, der an 300 Rthlr. jährliches Einkommen hat, wünscht, um Geschäfte zu haben, und sein Einkommen in etwas zu verbessern, durch seine Erfahrung im Rechnungs- und Registerführen, auch in öconomischen Kenntnissen nützlich zu seyn. Gute Wohnung, Feuerung, etwas Garten, Land und Wiesen, um ein Paar Kühe halten zu können, würde auf dem Lande, der Beschaffenheit nach, ihm schon genügen, und überhaupt angenehme Verhältnisse ihm werther, denn großer Gehalt seyn. Portofreye Briefe an H. O. in G. besorgt das hochf. Postamt in Blankenburg. Den 8 März 1804.

2) Ein gebildeter Mann, von gesetzten Jahren und unverheirathet, der schon in dergleichen Verhältnissen gestanden hat, welcher durch Verpachtung eines Guts Johannis d. J. außer Brod kömmt, wird zu einer Kornschreiber- oder einer andern ähnlichen Stelle mit bestem Gewissen empfohlen. Können Rechtschaffenheit, unwandelbare Ehrlichkeit, und guter Wille Anspruch auf Beförderung machen, so verdient dieser Mann gewiß eine baldige Versorgung. Nähere Nachweisung erhält man auf freye Briefe an die Expedition des R. A. (Aus dem Thüringischen.)

K.

3) Ein junger Mensch, der schon einige Kenntnisse in dem öconomischen Fache erlangt hat, wünscht zu mehrerer Vervollkommnung seiner Wissenschaft, bey einem praktischen Oeconomen angestellt zu werden. Postfreye Briefe mit der Aufschrift H. Z. wird die Exped. des R. A. an die Behörde befördern, wodurch die nähern Bedingungen bestimmt werden können.

4) Ein junger Mann von 27 Jahren, der sich sowohl theoretische, als vorzüglich practische Kenntnisse in der Oeconomie erworben hat, und die besten Zeugnisse seines Wohlverhaltens beybringen kann, wünscht recht bald, in welcher Gegend es auch sey, in oder außer Deutschland als Verwalter, oder Oeconomie-Aufseher unter annehmlichen Bedingungen angestellt zu werden. Man wendet sich in frankirten Briefen an die Expedition des k. priv. R. A. mit der Adresse an Ph. W. in G.

(Aus dem Hessen-Darmstädtischen.)

## Familien-Nachrichten.

Wrende bey Göttingen am 24 Febr. 1804. Heute wurde meine Frau von einer gesunden Tochter glücklich entbunden. Dieses zeigt hierdurch seinen schätzbaren Verwandten und Freunden gehorsamst an.

Friedrich Herrmann.

Todes-Anzeige.

Unsere gute Mutter, die verwittwete Ober-Consistorialräthinn Schulze entschlief am 8 dieses Monats, in ihrem 73 Lebensjahre. Wir zeigen diesen uns sehr schmerzlichen Verlust unsern Freunden und Bekannten ergebenst an, und verbitten, überzeugt von ihrer gütigen Theilnahme, alle Beyleids-Bezeugungen.

Weimar, den 9 März 1804.

Der Verstorbenen Kinder.

## Kauf- und Handels-Sachen.

Oeffentliche Versteigerung von Rhein- und Moselweinen, welche in Frankfurt am Mayn unfehlbar am 4 und 7 nächstkommenden April-Monat's, durch die beeidigten Herren Ausrufer gehalten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden.

Mittwoch in der ersten Woche nächster Ostermesse, als den 4 April 1804 Nachmittags um 2 Uhr werden in Frankfurt am Mayn nachstehende zwanzig Stücke sehr echte und alle selbst erzogene mit Sorgfalt bestens unterhaltene Rheinweine von ausgezeichneter und seltener Güte, in der Mainzer Straße Litt. I. Nr. 31 durch die beeidigten Herren Ausrufer öffentlich an den Meistbietenden versteigert, um längstens binnen vier Wochen baar im 24 Fl. Fuß bezahlt und bezogen zu werden; als:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 2 | Stück | Niersteiner vom Jahr | 1800. |
| 3 | — | Laubenheimer — | 1798. |
| 1 | — | extra Marckebronner | 1779. |
| 1 | — | extra Hochheimer — | 1779. |
| 1 | — | ganz extra Johannesberger — — | 1779. |
| 4 | Stück | extra Rüdesheimer, alle Bergweine vom Jahr | 1783. |
| 4 | — | extra Hochheimer — | 1783. |
| 1 | — | extra Marckebronner | 1783. |
| 1 | — | extra Niersteiner — | 1783. |
| 2 | — | ganz extra Bodenheimer | 1783. |

Ferner:

abermahl Sonnabends als den 7 April in derselben ersten Ostermeß-Woche.

Rheinweine,

| | | | |
|---|---|---|---|
| 2 | Stück | extra Hochheimer vom Jahr | 1748 |
| 1/2 | — | extra Hochheimer — — | 1760 |

und Moselweine,

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1/2 | Fuder | Zeltinger vom Jahr | 1793. |
| 1 | Fuder | Zeltinger — — | 1794. |
| 1 | — | Dußemander — — | 1794. |
| 1 | — | extra Brauneberger | 1783. |

Zur Nachricht dient hierbey, daß alle diese Weine ausgesuchteste Cabinets-Weine von den besten herrschaftlichen und Kloster-Gewächse sind, die man bisher immer vorzugsweise zurückgehalten und unter bester Aufsicht erhalten hat.

NB. Ein rheinisch Stück-Faß hält acht und ein Mosel Fuder sechs drey Viertel bis sieben Ohmen nach Frankfurt a. M. Eiche.

Vereinzelung des Klosters Heydenfeld.

In Gemäßheit höchster Entschließung Sr. Churfürstlichen Durchlaucht zu Pfalzbaiern de dato

Mün-

München am 17 des Horkungs l. J. soll mit der Theilweisen Verkaufung der Kloster Heydenfelder Gründe und Gebäude nunmehr vorgeschritten werden.

Das Kloster Heydenfeld liegt in der schönsten und fruchtbarsten Evene des Fürstenthums Würzburg am Maynstrohme, und an einem in 70 Bürgern bestehenden Pfarrdorfe gleichen Namens, 6 Stunden von Würzburg und zwey Stunden von Schweinfurt.

Die soliden von Stein aufgeführten Kloster-Gebäude, mit den geräumigen ganz wasserfreyen Kellern und Gewölben, so wie die vortrefflichen Speicher, Böden und Scheuern bieten den Wein- und Fruchthändlern und jedem anderen Speculanten zum Betrieb eines großen Gewerbes oder andern Waaren-Niederlage die erwünschteste Gelegenheit dar, und die zum Kloster gehörige auserlesene 370 Morgen zweymatige Wiesen, 9 Morgen Weinberge, 1357 Morgen Artfeld, dann 6 Morgen Obst- und Gemüß-Gärten mit 126 Morgen Weyer gewähren nicht nur den eigenen Naturalien-Bedarf, sondern auch noch einen beträchtlichen Ueberschuß, den die Besitzer und Einwohner zu Heydenfeld wegen des vorberfließenden Maynstrohms mit geringen Kosten verführen, und zu Geld machen können; indem nebst den geräumigen Oeconomie-Gebäuden im Kloster auch eine eigene Bierbrauerey, Brandweinbrennerey, dann eine eigene Mühle mit zwey Gängen, eine Schmiede und Wagnerey bestehen, so haben nebst den Ackersmann auch Handwerks- und Gewerbs-Leute die erste und beste Gelegenheit zum ausgiebigen Nahrungs-Erwerb; hierzu gehöret noch das Schäferey- Hut- und Trift-Recht, auf der ganzen Heydenfelder Markung mit 200 Stück Mast Hämmel, und die äußerst seltene in den Heydenfelder Weyern aber ergiebige berühmte Blassen Jagd. Alles dieses zusammen, wenn sich Liebhaber dazu einfinden, oder in Abtheilungen zu 6 Bauren-Güter (wovon schon zwey Mayerhöfe die Altfeld- und Ellenhöfe genannt mit ganz neuen und vom Kloster eine halbe Stunde entlegenen geräumigen der Lage ganz geeigneten Gebäuden mit den daran stoßenden Feldern und Wiesen bestehen, so im Jahre 1801 auf 12 und resp. 24 Jahre um 2050 fl. rhnl. jährlichen verpachtet sind, wessenthalben aber der oder die Käufere sich mit den Zeit-Pächtern, einer allenfallsigen Entschädigung halber abzufinden, oder die bedungene Pachtzeit auszuhalten hätten) wird Dienstag den 3 April zum erstenmahle, und Dienstag den 17 dieses zum zweyten dann Montag den 30 ejusdem zum dritten und letztenmahle in dem Kloster Heydenfeld Salva Ratificatione öffentlich versteigert, worzu die Kaufslustigen zum Ganzen sowol, als zu verhältnißmäßigen Theilen) welche bey der Versteigerung mit den darauf gelegten praestandis den Liebhabern eröffnet, und vorgelegt werden sollen) freundlichst eingeladen werden.

Heydenfeld, am 1 März 1804.

Churfürstliche Pfalzbaierische Cameral-Administration.

---

Mannsfeldische und eislebische Kux.

Die Erben des verstorbenen Cammer-Commissarius Schmid zu Eisleben, sind gesonnen, nachstehende, bey den Mannsfeld- und Eislebischen Bergwerken befindliche Kux-Antheile, an

$\frac{1}{108}$ Kux bey der Oberhütte
$\frac{1}{8}$ — — — Mittelhütte.
$4\frac{1}{8}$ — — — Creutzhütte und
$\frac{1}{6}$ — — — Silberhütte, von welchen

bisher jährlich in Sa. 46 Rthl. 20 gl. Ausbeuten in zwey Terminen gefallen sind, auf den 11 April a. c. sammt denen zur bevorstehenden Ostermeß Ausbeuten, im Hause obgedachter Erben, hinter der Markt-Kirche zu Eisleben, privatim an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung zu versteigern, weshalb Kauflustige gedachten Tages in erwähntem Hause, früh um 9 Uhr sich einzufinden, hierdurch ergebenst ersucht werden.

Aufträge von Auswärtigen nehmen an, Stadtsyndicus Schmid in Hettstädt und der Revisor Franke in Eisleben, jedoch nur in frankirten Briefen.

---

Ausspielung der Einhorn-Apotheke in Mannheim

Auf die schon angekündigte Ausspielung des Hauses und Apotheke samt Privilegium, Einrichtung, Waarenlager und Bibliothek (Werth 28000 fl.) welche den 4ten Juli durch den höchsten Treffer der ersten Classe der 24sten hochfürstl. hessen-darmstädtischen privilegirten Classen-Lotterie geschicht, sind bey Endes unterzeichnetem Eigenthümer Plane gratis und Loose à 6 fl im 24 fl Fuß zu haben. Briefe und Gelder erbitte ich mir postfrey.

Johann Baptist Krätzer.
Einhorn-Apotheker in Mannheim.

---

Offenbacher Commissions-Comtoir.

Auf meinem seit mehrern Jahren errichteten Commissions-Comtoir befaßte man sich bisher, gegen sehr billige Provision, mit Kauf- und Verkauf von einzelnen Grundstücken, Höfen, Häusern, Rittergütern, Verpachtungen, mit Geldnegozen, auch wol mit dem Loosendebit solider Güterverloosungen 2c. Nunmehr werden auf demselben auch noch Einlagen auf die Frankfurter, Hanauer und Darmstädter Classenlotterien, in welchen 50, 25, 20, 10tausend 2c. zu gewinnen sind, angenommen. Plane gebe ich umsonst. Briefe und Gelder erwarte ich post frey.

Joh. Dan. Scherer,
in Offenbach a. M.

---

Ver-

Verkauf einer seltenen Flöte.

Die kostbare elfenbeinerne ehemahls Friedrich dem Einzigen selbst eigen angehörende Flöte, von dem Künstler Johann Koch verfertiget, in einem mit grünem Tuch ausgelegten Kästchen, worin die einzelnen Theile ohne einander zu berühren, gut verwahrt liegen, ist um den frey eingesandten Preis von 6 Carolin zu verkaufen. Die Exped. des kais. pr. R. A. besorgt einen solchen Brief an die Behörde.

Verkauf einer Mühle.

Dieselbe ist kein Erblehn, sondern Eigenthum; liegt in einer der schönsten Gegenden nahe bey einer Handelsstadt, und bestehet in großen einer Tabaksmühle mit zwey Heerden, Reibmaschine, und 9 Messern; einer Oelmühle mit Walzen und Steinen, und einer Mahlmühle, welches alles vor 2 Jahren ganz neu eingerichtet worden ist; Fruchtböden, Scheuer, Stallung nebst andern Bequemlichkeiten, und einem von den Mühlen abgesonderten geräumigen Wohnhause; circa 5 Morgen Garten- und Ackerland mit Kern- und Steinobstbäumen besetzt. — Wer hierüber nähere Auskunft verlangt, sende die Briefe franco, pr. Couvert an die Expedition des kaiserl. priv. R. A. pr. Adresse P. R. L.

Chaise.

Eine sehr gut conditionirte und fast noch ganz neue Chaise, deren Kasten stahlgrün lackirt und in 4 Federn hängt, welcher auf vier Personen völlig überdeckt, aber auch ganz offen geführet werden kann, und sowohl zum Spazierenfahren zu gebrauchen, als auch zum Reisen sehr bequem und dauerhaft eingerichtet ist, steht zum Verkauf. Die Exp. d. R. A. besorgt eingehende Briefe. *)

*) Obige Chaise ist in R. in Thüringen zu verkaufen. — Wie sehr würden Handelsgeschäfte jeder Art erleichtert und abgekürzt werden, wenn der Verkäufer nicht nur seinen Wohnort (allenfalls mit Beyfügung der Adresse eines andern, wenn er etwa seine eigene zu verschweigen, trifftige Gründe hat) sondern zugleich auch den billigsten Preis, unter welchem die ausgebotene Sache nicht abgelassen werden kann, bekannt machte. Wem würde es wol einfallen, wenn die ausgebotene Chaise in Kiel oder Triest zu verkaufen stände, und diese Orte in der Anzeige bemerkt wären, aus der Gegend von Dresden oder Frankfurt a. M. darum zu handeln; oder würde jemand, der gern eine Chaise zu 25 bis 30 Carolin kaufte, um eine handeln wollen, deren Verkaufspreis zu 80 Carolin bestimmt wäre? — Möchten doch alle, welche durch den R. A. etwas zum Verkauf ausbieten, oder zu erhalten wünschen, zur Erleichterung unserer sehr gehäuften und verwickelten Geschäfte und zu sicherer und schnellerer Beförderung ihrer eigenen Angelegenheiten, gefällige Rücksicht auf Erfüllung meines Wunsches nehmen. —

der Redact.

Bunzlauer Geschirre und Sämereyen.

In der Neudietendörfer Handlung zu Gotha sind zu haben bunzlauer *) Caffee- und Milchkannen, von verschiedener neuen Façon, wie auch dergl. Theekannen, Butterbüchsen, Nachtgeschirre und Pfeifenköpfe, auch echte frische Gartensämereyen um billige Preise nebst Preiscouranten davon.

Georg Heinrich Schreck.

*) Diese bunzlauer Geschirre empfehlen sich durch ihre außerordentlich dauerhafte Masse.

der Redact.

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Steckbrief.

Beschreibung dreyer Kerls und eines Weibsbildes, welche am 4. Febr. einen Einbruch in der Bezensteiner Stadtschreiberey begangen haben; aus dem Munde eines ihrer verhafteten Complicen gefertiget. Den 14. März 1804.

Der erste Kerl heist Hanns, diesen heißen sie auch Säutreiber und Metzger, hat schwarz bocklederne kurze Hosen, Schuhe und bläulichte Strümpfe, ein braunes Goller, eine grün und weiß oder rothgestreifte Weste, einen runden Huth, mit einem Band ohne Schnalle, schwarze seidene Halsbinde. Von Statur war er kurz und dick, hatte schwarz abgeschnittene Haare, dickes rothgefärbtes Gesicht, kurze breite Nase; ungefähr in dreyßig Jahren.

Der zweyte Kerl heist auch Hanns und soll ein Innwohners-Sohn zu Hiltboltstein Namens Wörner seyn, hat einen weißen ordinären Rock, weißl. Westchen von baumwollenem Zeug, schwarz lederne Hosen, Schuh und weiße Strümpfe, einen dreyeckigen Huth und ich glaube eine schwarz seidene Halsbinde mit rothem Streif. Er ist langer hagerer Statur, hat mageres bleiches Gesicht, schwarze abgeschnitene Haare, ich glaube große blaue Augen, lange Nase, und Blatternarben im Gesicht; auch dieser ist in die 20 Jahre alt.

Dessen Anhang hat einen rothen Friesrock, mit grünem Band, ein gestreiftes blau- u. weißes Camisol, einen roth und weiß cattunenen Fleck, rothes baumwollenes Halstuch mit weißen Faden, ein Granaten-Halsgehäng, von mehrern Strängen, eine Haube mit seidenen geblumten Boden. Sie ist von Person stark und groß, hat ein länglichtes doch volles Gesicht, schwarzbraune Haare, große blaue Augen, große Nase, ist etwas blatternarbigt 20 bis 21 Jahr alt, und heißet Bärbel.

Einer

Einer heißt Toni, dieser hatte Stiefeln, schwarz lederne kurze Hosen, eine bläulicht getupfte cattunene zerrissene Weste, einen Surtout von stahlgrünen Biber, schwarz baumwollenes Halstuch mit rothen Enden, einen runden Huth; unter dem Halstuch hatte er eine weiße Unterbinde. Von Person ist er mittlerer untersetzter Statur, hat schwarzbraune in einen Zopf gebundene Haare, rundes kurzes Gesicht, bleich gefärbt, schwarze kleine Augen, mittelmäßige Nase etwas blatternarbig, ungefähr 18 Jahr alt. Dieser soll einen Hirschfänger und ein Pistol bey sich führen. Nachricht zu ertheilen auf Betreten an das Nürnberg. Schöpfenamt.

---

Präclusiv-Bescheid in der Erbschaftssache des Apoth. Kämpfer.

Nachdem auf erlassene und im Reichs-Anzeiger de an. 1799 Nr. 45, 49, 52 mit Berichtigung in Nr. 68, 72, 76, so wol, als in der Frankfurter K. Oberpostamts-Zeitung de an. 1799 in den Beylagen ad Nr. 45, 53, 59, eingerückte Edictal-Ladung an die Competenten zu der Verlassenschaft des am 21 Januar gedachten Jahres allhier verstorbenen Apothekers Ludwig Carl Kämpfers, auch nachher erfolgten gerichtlichen Verhandlungen über die Legitimation derer sich gemeldet habenden Erben, die Sache nunmehr so weit gediehen ist, daß der in Deposito befindliche Nachlaß ohne Caution verabfolgt werden soll, so wird dieses hiermit öffentlich bekannt gemacht, unter dem Bedeuten, daß diejenigen, welche sich bis jetzt gar nicht gemeldet, ihre Ansprüche nicht verfolgt oder sich nicht gehörig legitimirt haben, mit allen Ansprüchen an die befragte Verlassenschaft hiermit förmlich ausgeschlossen werden. Wornach sich zu achten.

Lauterbach, den 1 März 1804.

Freyherrl. Riedesel. S. Amt das.
Trapp.

---

Vorladungen: 1) J. F. Blessing's.

Dem ehemahlen in Würtembergischen Kriegs-Diensten als Lieutenant gestandenen, hingegen schon viele Jahre abwesenden Johann Friderich Bleßing, einem Sohn des verstorbenen Pfarrers M. Bleßing von Uhingen, Göppinger Ober-Amts, ist von seiner dahier verstorbenen Tante Christina Heinrika Hartmannin eine Erbschaft von 946 fl. 24 kr angefallen. Dieses wird auf höchsten Befehl hiermit öffentlich bekannt gemacht; und gedachter Lieutenant Bleßing oder seine etwaige Leibes-Erben aufgefordert, sich um diese Erbschaft binnen sechs Monaten gebührend zu melden, und solche in Empfang zu nehmen, wobey alle diejenige, denen von dem Leben oder Tod desselben, oder der Seinigen etwas bekannt wäre, ersucht werden, dem hiesigen Ober-Amt schriftliche Nachricht davon zu ertheilen. Marbach am Neckar, im Churfürstenthum Würtemberg, den 24 Febr. 1804.

Churfürstl. Würtemberg. Ober-Amt daselbst.

---

2) Mart. Erhard's.

Der seit vielen Jahren verschollene Martin Erhard, aus dem ehemahls Reichsstadt Ulmischen nun Churpfalzbaierischen Orte Bermersletten gebürtig, oder dessen allenfalls vorhandene Nachkommen werden, da ersterer, falls er noch leben sollte, das 70 Lebensjahr bereits zurückgelegt haben würde, also nun für todt gehalten werden darf; auch dessen Halbbruders Kinder sich um sein pflegschaftliches Vermögen von 930 fl. gemeldet haben, andurch aufgefordert, innerhalb dreyer Monate sich um so gewisser dahier einzufinden und ihr gedachtes Vermögen selbst in Empfang zu nehmen, als nach deren Verfluß solches an ermeldte Seitenverwandte mit Eigenthums-Recht ausgefolgt werden würde.

Alpeck, am 26 Februar 1804.

Churpfalzbaierisches provisorisches Oberamt Alpeck.

---

## Frankfurter Wechsel-Cours,

den 16 März 1804.

| | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|
| Amsterdam in Bco. . . . | — | — |
| " in Courant . . . | 140 1/4 | — |
| " " 2 Mon. Sicht | 139 3/8 | — |
| Hamburg in Bco. k. S. . . | 149 3/8 | — |
| " " 2 Mon. Sicht | 148 3/4 | — |
| Augsburg k. S. . . . . . | — | 100 1/8 |
| Wien . . . . . . . . | 74 1/2 | — |
| " à 2 Mon. Sicht . . | 74 | — |
| London à 1 Mon. . . . . | — | — |
| " " 2 1/2 Mon. Sicht | 142 1/2 | 142 |
| Basel neue Thaler zu 6 Livr. | — | 100 1/2 |
| Paris . . . . . . . . | — | 77 |
| " à 2 Mon. . . . . . | 76 2/3 | 76 3/8 |
| " à 3 Mon. . . . . . | — | 76 |
| Lyon . . . . . . . . | 77 1/2 | 77 1/8 |
| Bremen Ld. . . . . . . | 105 1/2 | — |
| Leipzig M. Species . . . | — | 99 1/8 |
| in Meßzahlung | — | — |

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.



Freytags, den 23 März 1804.

## Gelehrte Sachen.

**Bitte an die Besitzer alter Denkmähler der Buchdruckerkunst.**

Es war schon längst meine Lieblingsidee, eine Untersuchung über den Ursprung der Buchdruckerkunst als praktischer Buchdrucker, Holzschneider und Schriftgießer anzustellen. Theils hielt mich aber das Geschäft der Gründung meines so mannichfaltige Fächer umfassenden Etablissements davon ab, theils auch die Erwartung der vom verstorbenen Imanuel Breitkopf versprochenen Geschichte der Buchdruckerkunst, welche nun wol nicht erscheinen wird.

Jetzt gestatten es meine Verhältnisse, meine Nebenstunden auf diese Untersuchung verwenden zu können.

Meine Absicht geht dahin, eine Geschichte der frühern Buchdruckerey nach den Resultaten aufzustellen, welche sich durch Anschauung ihrer ältesten Denkmähler ergeben, wobey es unumgänglich nothwendig ist, die Geschichte der Holzschneidekunst damit zu vereinigen. Die Entstehung der Kunst, mit beweglichen Typen zu drucken, und solche zu gießen, möchte noch viel allmähliger geschehen seyn, als man bisher angenommen hat.

Darum wage ich es, mich mit der Bitte an die Besitzer alter Denkmähler der Buchdruckerey zu wenden, ob es ihnen etwa gefallen möchte, mich in meinem Unternehmen durch die Mittheilung, dessen gütigst zu unterstützen, was sie an solchen Denkmählern besitzen, welche bis 1469 erschienen. Auch nur einzelne Blätter der Art können mir wichtig seyn. Durch Gelegenheit, besonders durch ihnen zunächst gelegene Buchhandlungen geschähe die Mittheilung am leichtesten. Gegen jegliche mir vorzuschreibende Sicherstellung, bitte ich sie, mir ihr Eigenthum sechs bis zwölf Monate anzuvertrauen. Ich brauche nämlich nothwendig diese Originale als darstellende Beweise meiner Untersuchungen auf etwas längere Zeit, um höchst accurate Copien davon unter meiner genauesten Aufsicht in Kupfer stechen zu lassen. Vielleicht überließe mir auch mancher Besitzer alter Drucke, das was er hätte, für einen billigen Preis.

Eine Reise zu diesem Endzweck zu unternehmen, würde zu nichts führen; da ich nicht wissen kann, wo, außer den bekannten Bibliotheken, die Schätze dieser Kunst verborgen liegen. Berlin im März 1804.

J. F. Unger.

## Justiz- und Polizey-Sachen.

**Nachricht, wie man das Verbot des Branntweinbrennens in den N. N. Landen zu umgehen weiß, im R. A. 1804 Nr. 64 S. 825. u. f.**

Der Einsender jener Nachricht fragt am Schlusse seines Aufsatzes sehr vernünftig: Warum man das Verbot, wenn es nöthig sey, auf eine beynahe lächerliche Art wieder in Ruhestand versetze, und warum man, wenn es nicht nöthig sey, dasselbe ergehen lasse? — Einen

Einen N. N. Einwohner befremdet diese Frage: denn alle Branntweinbrenner in N. N. wissen die Antwort darauf mit Händen zu greifen: 1) weil es also hergebracht ist; 2) weil jede Concession 2 Rthlr. 18 Gr. — kostet. Man concedirt, nimmt die Gebühr und die Mängel der Absicht wie des Erfolgs deckt der Gemeinplatz zu: Inventa lex, inventa fraus.

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

### Sollte nicht für Sachsen die Einrichtung einer öffentlichen Nationalbank sehr vortheilhaft seyn?

Der Verfasser dieser Anfrage siehet dieses aus folgenden Gründen für eine nützliche Sache für Sachsen an. Denn

1) würde viel ungerechter Wucher verhütet werden, und dadurch so mancher und vorzüglich Jünglinge vom Rande des Unglücks errettet bleiben.

2) Tritt für privatisirende und andere Personen, die kein Negoz treiben, bey der dermahligen lobenswürdigen Einrichtung der Bezahlung der Landesschulden, wodurch die Anzahl der Kammer- und Steuerscheine immer weniger wird, welche zeither so manchem Capitalisten zur Unterbringung seines Vermögens nützlich gewesen sind, eine unangenehme Lage mit ihren baaren Geldern ein. Denn wo soll der Capitalist, wenn er bisweilen große Summen vorräthig hat, solche mit Sicherheit und solchen Bedingungen hingeben, daß er nach einer kurzen Aufkündigungsfrist seine Gelder mit Gewißheit zu anderweitigem Gebrauch wieder erhalten kann.

Ich will hier nicht weitläuftig werden, wie solche wol einzurichten seyn dürfte; allein wenn sie den gehörigen Zweck erreichen sollte, so müßte sie allerdings unter landesherrlicher Leitung und unter Garantie der Landstände errichtet werden und einen weit umfassenden Plan erreichen.

So viel ist gewiß, daß ein großer Theil der Einwohner Sachsens eine solche Einrichtung wünscht und unserm Durchlauchtigsten Churfürsten den gebührenden Dank dafür zollen würde. Selbst der Handlung müßte sie große Vortheile gewähren, zumahl wenn sie aus mehr als einem Comtoir bestände.

Von einem sächs. Patrioten.

### Erziehungsanstalt für Knaben.

Ein Landprediger im nördlichen Franken wünscht einige Knaben von 6 bis 12 Jahren in Erziehung und Unterricht zu nehmen. Als Kinderfreund wird er die Zeit, die ihm sein Amt vergönnt, ganz seinen Zöglingen leben. Für Unterricht, Tisch und Wäsche verlangt er nur vierteljährige Vorausbezahlung von 40 Fl. frankf. Währ. Bey der Exped. des kais. pr. R. A. kann man den Namen und Wohnort desselben erfahren, will aber Jemand geradezu sich an ihn wenden, so erhält er die Briefe unter der Adresse: An den Landprediger in Franken durch die Exped. des kais. pr. R. A.

## Allerhand.

### Aufforderung.

Der Professor Franchi wird ersucht, seinen jetzigen Aufenthalt mir bekannt zu machen, um unsere offene Rechnung abschließen zu können. Dresden den 10 März 1804.

Fried. Rud. Schrickell, senior.

### Danksagung.

Der edeln H. H. in S. sich unterzeichnenden Wohlthäterinn bringe ich abermahls in diesem öffentlichen Blatte den Dank meines vollen Herzens, mit einer Rührung, die den Zwang der Oeffentlichkeit um so schmerzlicher empfinden läßt, je verschlossener mir bisher jede andere Aussicht blieb, mich mit diesem Herzen der wohlthätigen Quelle nähern zu können, die es so sanft erwärmte. Ach, daß mein so heißer Wunsch, in zwangloser, traulicher Fülle den Menschen sprechen lassen zu dürfen, bald, recht bald erfüllt würde! — Doch dasselbe schöne Gefühl in Ihnen, das in so erquickende Handlungen überfließt, verbürgt mir auch die Erhörung dieser meiner Bitte; nur mit klopfendem Herzen seh' ich der ersehnten Gelegenheit entgegen, die Sie mir auf irgend eine Art zu näherer Mittheilung darbieten mögen.

Uebri-

Uebrigens ist der dankbare Empfänger mit dem Zustande seiner Gesundheit im Ganzen — öftere heftige Augen- und Kopfschmerzen ausgenommen — so zufrieden, als es die edle Geberinn mit ihrer glücklichen Lage ist. — Der Kaufmann Engelhardt hat seinen Aufenthaltsort nicht verändert.

Gera, am 12 März 1804.

Franz Adolph Sachse.

---

### Anfrage.

Ich habe kürzlich für ein Avertissement in den leipziger Zeitungen, das aus 32 Wörtern in kaum dritthalb Zeilen besteht, 16 Groschen bezahlen müssen. Bey diesem enormen Preise (jedes Wort kostet hier grade 6 Pf.) dürfte es wol erlaubt seyn, zu fragen, nach welcher Taxe bey der leipziger Post- und Zeitungsexpedition die Insertionsgebühren erhoben werden, ob nach einer gesetzlichen oder willkürlichen? ...t.

---

## Dienst-Gesuche.

Da ich Kinder außer dem gewöhnlichen Unterrichte schon mehrere Jahre in der lateinischen, griechischen und französischen Sprache, auf der Violine, auf dem Clavier, im Singen und der Orgel unterrichtet habe; durch ungünstige Umstände aber seit einigen Monaten verhindert worden bin, diesen Unterricht fortzusetzen, so mache ich hiermit bekannt, daß ich mit Vergnügen eine Informators-Stelle auch im Auslande annehmen werde. Doch wünschte ich, weil ich schon 11 Jahre Candidat des Pred. Amts des protestantischen Glaubens bin, und also vielmahl schon gepredigt habe, gern in eine solche Lage gesetzt zu werden, wobey ich zuweilen predigen könnte. Wer sich in dieser Rücksicht mit mir in einen Vertrag einlassen will, der wende sich an die Expedition des R. A. welche die Briefe an mich befördern wird.

---

## Familien-Nachrichten.

### Todes-Anzeige.

Am 18 März, Nachmittags 2 Uhr, verschied zu Elleben der Pfarrer Joh. Christian Döbling, am letzten Tage seines 79 Lebensjahres, an Entkräftung des Alters, nachdem er bis einige Wochen vor seinem Tode die beste Gesundheit, und eine für ein so hohes Alter ungewöhnliche Munterkeit und Lebenskraft besessen hatte. Er war den 19 März 1725 zu Salzungen im Meiningischen geboren, und seit 1756 Pfarrer, erst zu Witzleben, dann zu Elleben und Wülfershausen im Schwarzburg-Sondershäusischen, und besaß die Liebe und das Vertrauen dieser Gemeinden in vorzüglichem Grade. Die Unterzeichneten melden diesen, ihnen sehr schmerzhaften Verlust hierdurch ihren auswärtigen Verwandten und den zahlreichen Gönnern und Freunden, die sich der Verewigte durch seine Bereitwilligkeit, Jedermann zu dienen und wo er konnte, Gutes zu stiften, so wie durch seine muntre gesellschaftliche Laune erworben hatte, die ihn auch auf dem Sterbebette noch nicht verließ. Er entschlief lächelnd zum frohern Erwachen. Ueberzeugt von ihrer gütigen Theilnahme verbitten wir uns deren schriftliche Aeußerung.

Des Sel. Kinder, Schwiegersöhne und Schwiegertöchter:

Johann Christian Döbling, Reg. Adv. in Arnstadt.
Charlotte Henriette Biel, geb. Döbling.
Sophie Caroline Becker, geb. Döbling.
Gottlieb Wilhelm Döbling, Pf. subst. in Elleben und Wülfershausen.
Karl Heinrich Biel, Pf. u. Superint. zu König im Schwarzb. Rudolst.
Rudolph Zacharias Becker, fürstl. schwarzb. Hofr. in Gotha.
Magdalene Döbling, geb. Dörrien.
Henriette Döbling, geb. Brommel.

---

## Kauf- und Handels-Sachen.

### Von Heinrichensche Güter in Franken.

Aus der Verlassenschaft des verlebten Herrn geh. Rattes und Domkapitelschen Syndikus von Heinrichen dahier werden folgende Güter und Lehenschaften dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt.

1) Das dem Ritterkanton Steigerwald inkorporirte Rittergut Grasmannsdorf, drey Stunden von Bamberg bey Burgebrach, nahe an der Landstraße nach Würzburg, in einer angenehmen und frucht-

fruchtbaren Gegend gelegen, zu welchem ein neuerbautes Schloß, mehrere andere solide Gebäude, ein einträglicher Feldbau, mehrere Wiesen und Weiher, und ein ansehnlicher Waldstand, dann die Dorfs- Gemeind- Flurherrschaft und niedere Vogtey in Graßmannsdorf, und beträchtliche Gefälle an Erbzinnsen, Gült, Handlohn und Zehenden gehören.

2) Das dem nämlichen Kanton einverleibte Rittergut Greussenhofen bey Dippach am Main, drey Stunden von Bamberg gegen Eltmann gelegen, welches in einem angenehmen Landhause mit Scheuer und Stallungen, einigen Feldern, Wiesen und Waldungen bestehet, und nebst der niedern Vogtey und Lehngefällen auf verschiedenen Unterthanshäusern und Grundstücken, auch eine ansehnliche Fischerey im Mainflusse, Jagd- und Triftgerechtigkeit hat.

3) Die von Heinrichenschen Besitzungen zu Grub, welche gleichfalls dem Kantone Steigerwald einverleibt sind, und wozu außer einigen Grundstücken die niedere Vogtey auf einigen Häusern, der sechste Theil an der Dorf- Gemeind- und Flurherrschaft, dann verschiedene Gefälle an Erbzinnsen, Handlohn, Gült und Zehenden gehören.

4) Einige Lehenschaften zu Simmersdorf, Teundorf und am Leuchtenberg.

5) Verschiedene Besitzungen zu Leesten und Mistendorf, welche aus mehreren Wiesen, einem gut gehaltenen Walde, und beträchtlichen Gefällen an Erbzinnsen, Gült, Handlohn und Heuzehend bestehen.

Die Kaufliebhaber zu diesen verschiedenen theils lehenbaren, theils freyeigenthümlichen Besitzungen werden eingeladen, ihre Aufgebote am Samstag den 28 des kommenden Monats April bey der unterzeichneten Stelle in dem von Heinrichenschen Hause in der Kapuzinerstraße dahier gefällig zu äußern, wobey zugleich versichert wird, daß man, im Falle annehmlicher Gebote auf einen oder den andern Gegenstand, sich möglichst bestreben werde, die obervormundschaftliche und resp. lehenherrliche Genehmigung zum Hinschlag in kurzer Zeit zu erwirken.

In der Zwischenzeit können sich die Liebhaber an den Churpfalzbaierischen Herrn Oberlieutenant Gottfried von Heinrichen dahier wenden, welcher auf jedesmahliges Verlangen die Güteranschläge vorlegen, und über die Verhältnisse dieser Kaufgegenstände zuverläßige Nachrichten ertheilen wird. Bamberg, den 12 März 1804.

Aus dem von Heinrichenschen Testamentariate.

---

**Instrumente zur türkischen Musik.**

Nachfolgende Instrumente zur türkischen Musik sind um die äußerst billigen Preise von acht Carolin in Commission zu haben bey Herrn Spiegel in Philippsthal in Hessen bey Vacha; man kann sich deshalb in frankirten Briefen an ihn wenden. 1) Eine sehr schöne große türkische Trommel mit Schrauben zum stimmen, (welche im Ankauf vier Carolin gekostet hat), nebst Stimmhammer, Schlägel und Bürste. 2) Eine Tambourin. 3) Ein halber Mond von Messing mit Geläut. 4) Ein paar messingene Becken. 5) Zwey Triangel. 6) Zwey C Clarinetten von Bote in Göttingen. 7) Zwey Trompeten mit Aufsätzen, umwunden mit Schnüren und Quasten, alles aufs beste conditionirt.

---

**Sämereyen.**

Auf die Anfrage meiner entfernten Correspondenten um nachstehende Sämereyen, und deren Preise in Pfunden, antworte ich wegen Kürze der Zeit durch diese Blätter:

Braunschw. ganz niedriger Dachkohl à Pfund 14 Gr. Knollsellerie à Pfd. 16 Gr. Engl. Blutforellensalat à Pfd. 2 Rth. 4 Gr. Weißer Forellensalat à Pfd. 18 Gr. echte englische Schwerdbohnen à 12 Zoll Schotenlänge à Pfd. 4 Gr. 6 Pf. Zuckerbohnen (paille) à Pfd. 3 Gr. 4 Sorten der besten Zwergbohnen à Pfd. 3 Gr. 2 Sorten engl. Zuckererbsen à 5 Gr. u. 4 Gr. 6 Pf. 4 Sorten dito Läufererbsen à Pfd. 4 u. 3 Gr. Hallische u. leipziger Schlangengurken à Pfd 2 Rth. 8 Gr.

**Blumensamen.**

12½ Nößel Reseda odorata à 14 Rth. 2½ Pfd. Sommerlevcojen in 16 ausgesuchten Couleuren durcheinander 10 Rthl. Gefüllter wiener Goldlack à Lt. 16 Gr. Echter Nelkensamen à Lt. 20 Gr. in frankirten Briefen und in Louisd'or à 5 Rthlr.

Ingersleben bey Erfurt.

Friedr. Aug. Claus.

---

## Justiz- und Polizey-Sachen.

**Aufforderung.**

Der hiesige Bürgerssohn, Adam Ferdinand Lang, ist allbereits vor 11 Jahren als Chirurgus in die Fremde gegangen, und hat seit 1798, wo er zuletzt in Würzburg war, keine Nachricht mehr von sich gegeben. Auf Ansehen seiner bekümmerten Mutter, der Chirurgus Eichmayerschen Wittib dahier, wird daher derselbe hiermit öffentlich aufgefordert, entweder a dato binnen einem Vierteljahr in seine Heimath zurückzukehren, oder doch wenigstens seinen Aufenthalts-Ort anzuzeigen. Eben so werden alle Menschenfreunde, besonders aber die löblichen Obrigkeiten und Pfarrämter, auch Vorsteher der Chirurgie-Innungen, hiermit geziemend ersucht, wenn sie etwas von dem Aufenthalt, Leben oder Tod Eingangs ernannten Adam Ferdinand Lang anzugeben wissen sollten, solches, gegen Erstattung der Kosten, an unterzeichnete Stelle gefälligst gelangen zu lassen.

Sig. Wertheim, den 1 März 1804.

Stadt-Amtmann Bürgermeister und Rath.

v. Berg.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.

Sonnabends, den 24 März 1804.



## Justiz- und Polizey-Sachen.

### Warnung.

Der berüchtigte Nachdrucker

J. J. Mäcken d. j. in Reutlingen

hat die Unverschämtheit gehabt, das von mir herausgegebene Mildheimische Liederbuch nicht allein nachzudrucken, sondern auch ein doppeltes Falsum, nebst einer strafwürdigen Injurie, dabey zu begehen. Er hat

1) auf den Titel seines, ohne mein Vorwissen und Einwilligung gemachten Nachdruckes die Firma meiner Buchhandlung und Gotha als den Druckort gesetzt, mit der Jahrzahl 1804 — welches ein offenbares Falsum ist.

2) Er hat sich unterfangen, einem aus meiner Anzeige des Liederbuchs entlehnten Vorberichte Folgendes anzuhängen:

„Wer eine Anzahl Exemplare zusammen kaufen will, und sich deshalb unmittelbar an die Beckersche Buchhandlung oder an die Buchdruck. und Buchhändler J. J. Fleischhauer jun. und J. J. Mäcken jun. in Reutlingen wendet, erhält auf 100 Exemplare 25 pC. und auf 200 33⅓ Rabat."

Diese Notiz ist, wie man sieht, geflissentlich so gestellt, daß man glauben soll, meine Buchhandlung stehe mit Mäcken und seinem Consorten Fleischhauer wegen des Vertriebs dieses Buchs in Verbindung, und er bestimme den seinen Abnehmern versprochenen Rabatt nach einer mit jener getroffenen Verabredung; — dieß ist das zweyte Falsum.

3) Da rechtliche Menschen das Nachdrucker-Gewerbe für eben so unerlaubt und schimpflich halten, als die Dieberey: so ist es eine grobe Injurie, daß dieser Mäcken sich erfrecht hat, meine Buchhandlung, welche keinem Nachdrucker Credit gibt, keinem von seiner Waare etwas abnimmt, und alle Gemeinschaft mit diesen unredlichen Leuten vermeidet, neben sich und seinen Helfershelfer zu stellen und die Vermuthung dadurch zu veranlassen, als stände er mit derselben in Geschäftsverbindung.

Ich könnte also eine Entschädigungs-Klage wider diesen Nachdrucker erheben, und zweifle nicht, daß ich, da Reutlingen jetzt unter einer gerechten, das Eigenthum schützenden Regierung steht, aus den in meiner Schrift über das Eigenthumsrecht an Geisteswerken *) ausgeführten Rechtsgründen, den Proceß gewinnen, und daß er folglich zum Ersatz des mir durch seinen Nachdruck zugefügten Schadens verurtheilt werden würde. Ich könnte ihn als offenbaren Falsarius vor der peinlichen Justiz anklagen, und als Injuri-anten

*) Das Eigenthumsrecht an Geisteswerken, mit einer dreyfachen Beschwerde über das Bischöfl. Augsburgische Vicariat, wegen Nachdruck, Verstümmelung und Verfälschung des Noth- und Hülfs-Büchleins. — 96 S. 8. Pr. 6 Ggl.

anten, zur Abbitte und Ehrenerklärung, wegen des meiner Buchhandlung durch die vorgespiegelte Gemeinschaft mit ihm angethanen Schimpfes, anhalten lassen. Und — ich würde die den churwürtembergischen Gerichtsstellen schuldige Achtung verletzen, wenn ich befürchtete, daß er bey so klaren Thatsachen, den gesetzlichen Strafen dieser Verbrechen auszuweichen Mittel finden würde.

Allein, ich habe weder Zeit noch Lust zu solchen Rechtsklagen: sondern thue lieber Verzicht auf meine Privat-Genugthuung, überlasse dem öffentlichen Ankläger des Landes, wo dieser Unfug getrieben wird, dessen gerichtliche Verfolgung und Unterdrückung, und begnüge mich, das Recht und Billigkeit liebende Publicum vor dem Ankauf dieses Nachdruckes meines Liederbuches zu warnen, um so mehr, da es auch nicht wohlfeiler ist, als die echte Ausgabe. Von dieser unterscheidet er sich sehr auffallend durch schlechteres, sehr rauhes und graues Papier und schmierigen Druck, so wie durch die Angabe auf dem Titel, daß es die vierte Auflage sey. Von der echten Ausgabe ist noch keine vierte Auflage erschienen, und die dritte in Rücksicht des wohlfeilen Preises sehr sauber gedruckte Auflage ist noch in allen Buchhandlungen um 6 Gr. zu haben. Wer eine beträchtliche Anzahl Exemplare, für Schulen oder zum Austheilen, zusammen nimmt und sich deshalb direct an meine Buchhandlung wendet, erhält auch einen billigen Nachlaß von dem Ladenpreise.

Gotha, den 20 März 1804.

R. Z. Becker.

## Künste, Manufacturen und Fabriken.

Ueber die Anlegung einer Holzsägemühle wird die im 2 St. des dießjährigen R. A. gemachte Anfrage, außer den praktischen Belehrungen Beyer's, Sturm's u. a. auch in Raovenhofer's deutlicher Abhandlung von den Rädern der Wassermühlen und von dem inwendigen Werke der Schneidemühlen mit 10 K. Riga und Leipzig bey Hartknoch 1770 hinlängliche Auskunft finden.

### Anfrage.

Da der Stukko illustro nicht allein als Decoration in Zimmern dient, sondern auch als ein guter Verputz im Freyen zu brauchen seyn muß: so wünscht man zu wissen, seit wann und wo diese Methode zu verputzen zuerst angefangen werden, und ob nicht auch mit Gyps dasselbe gemacht werden könne — auch ob es nothwendig sey, daß ein besonderes Rauhwerk dazu gehöre?

## Gelehrte Sachen.

Antwort auf Hofr. Meusels Anfrage im R. A. 1804 Nr. 54 S. 715 f. Graumann's Leben und Schriften betreffend.

Nachrichten von Graumann's Leben und vorzüglichsten Schriften finden sich in den von Salzmann herausgegebenen „Denkwürdigkeiten aus dem Leben ausgezeichneter Teutschen des achtzehnten Jahrhunderts" (Schnepfenthal 1802) S. 779 fg. Aber auch da ist sein Sterbejahr nicht bestimmt angegeben; es heißt bloß: „Er scheint in den siebenziger Jahren gestorben zu seyn." Die erheblichsten Schriften über den auf Graumann's Veranlassung zu Braunschweig veränderten Münzfuß, von ihm und andern, sind in Pütter's Litteratur des teutschen Staatsrechts, Th. 2 S. 169 Th. 3 S. 572 angeführt.

Gaildorf.

J. K. Höck.

### Anfrage.

Im R. A. 1797 Nr. 299 S. 3174 wird unter dem literarischen Nachlasse G. Forster's eine in großem Landkartenformat auf das sauberste und fleißigste gearbeitete und zum Abdruck völlig fertige Landkarte: Die Inselwelt, entworfen von G. Förster. MDCCXC. erwähnt. Ein Liebhaber der Erd- und Länderkunde frägt hiermit an, ob wir nicht hoffen dürfen, diese Karte dem Publicum mitgetheilt zu sehen.

## Berichtigungen und Streitigkeiten.

### Das Mineralbad in Tharand bey Dresden.

Der Chemiker und Apotheker Ficinus in Dresden hat sich in seinem Gewissen gedrungen gefühlt, im 60 St. des R. A. das sogenannte Buschbad bey Meißen unter andern auch mit der tharander Mineralquelle zu vergleichen, und den Gehalt der meiß-

meißner Quelle über den der tharander weit zu erheben. Dieß von ihm aufgefundene Resultat schreibt sich schon vom J. 1799 her, und seiner Behauptung nach hat sich die meißner Quelle in den Jahren 1802 und 3 noch um ein merkliches (man könnte wol fragen, wodurch?) verstärkt und verbessert. Der Ap. Ficinus hat jedoch ohne Zweifel nicht gewußt, ob ihm schon dieß sehr leicht hätte bekannt werden können, daß im J. 1803 die tharander Hauptquelle ganz neu und solider gefaßt und dieselbe dadurch gegen das Einströmen des gemeinen Wassers, wodurch sie bey der im J. 1797 von ihm angestellten Untersuchung ziemlich geschwächt seyn mochte, geschützt worden ist; denn er würde sonst gewiß das tharander Mineralwasser einer neuen chemischen Prüfung gewürdiget haben, ehe er sein herabsetzendes und unter den bewandten Umständen nun keinesweges zuverlässiges Urtheil bekannt machte. Ich, als Nichtchemiker, kann freylich den Mineralgehalt unsrer Quellen bloß nach dem Geruchs- und Geschmacksorgane, das davon ziemlich stark afficirt wird, beurtheilen; ich maße mir auch nicht an, zu entscheiden, ob zwey in ihren Bestandtheilen verschiedene Quellen — (die tharander Hauptquelle ist schwefelhaltig und auflösend, wodurch sie wenigstens von der radeberger und vielleicht auch von der meißner und schandauer sich wesentlich unterscheidet) — so in Vergleichung gesetzt werden können, wie Ficinus gethan hat; die heilsame Wirkung unsers Mineralwassers aber habe ich nun beynahe fünf Jahre lang an Ort und Stelle häufig zu bemerken Gelegenheit gehabt; denn ich habe nicht bloß sehr viele der bisherigen Brunnengäste die Empfindung jener heilsamen Wirkung bekennen hören, sondern ich habe auch mehrere, die ganz gelähmt und contract waren, so daß sie nur geführt und an Krücken ins Bad gebracht werden konnten, nach einem nicht sehr langen Gebrauche desselben aufstehen und wandeln und völlig wieder hergestellt heimgehen sehen; und es beruht sonach der Werth des tharander Mineralwassers auf Erfahrungen und Thatsachen, die ein chemisches Resultat schwerlich entkräften möchte. — Dieß habe auch ich zur Steuer der Wahrheit, und wenigstens mit eben dem Rechte, dessen sich Ficinus bedient hat, hiermit bekannt machen wollen. Tharand den 10 März 1804.

M. Voigt, Pfarrer daselbst.

* * *

Auch ich kann die heilsame Wirkung hiesiger Mineralquelle aus eigener Erfahrung bezeugen; seit länger als 20 Jahren bin ich mit Podagra geplagt, wodurch meine Füße so gelähmt worden sind, daß ich befürchtete, ganz contract zu werden. Nachdem aber im vorigen Jahre die hiesige Mineralquelle solide gefaßt und der Zufluß des gemeinen Wassers gehemmt war, habe ich mich des Bades bedient, es hat so gute Wirkung auf mich gehabt, daß ich seitdem den völligen Gebrauch meiner Füße habe und die hiesigen Berge froh besteigen kann; ich, der vorher nicht 20 Schritte ohne Schmerz auf der Ebne gehen konnte.

Rieben
kön. preuß. Kriegs-Commissair in Tharand.

---

## Allerhand.

### Danksagung.

**Herr Gotsch in Düben wird es mir verzeihen, daß ich ihm hierdurch öffentlich danke, für die liebreiche Behandlung und für den eifrigen fleißigen Unterricht, den meine, zu verschiedener Zeit, in seinem Institute sich befundenen Söhne, in der Mathematik, Kalligraphie und mehreren nützlichen Dingen, durch ihn erhalten haben. Ich setze nicht mehr hinzu, als daß wol nicht leicht eine eben so wohlfeile Anstalt anzutreffen seyn wird. Ich behaupte, daß keine Anstalt ihre Zöglinge nützlicher stets zu beschäftigen wissen, oder sie, nach Maße ihrer Fähigkeiten und der Zeit, besser unterrichtet aufweisen wird.**

**H. G. v. Bärenstein.**

---

### Warnungen.

**1) Es zieht seit einiger Zeit ein Frauenzimmer herum, die sich Maria Rosina Drundra nennt, angeblich aus dem Hildesheimischen gebürtig und taubstumm seyn will. Anfangs des Jahrs 1803 war sie im Glauchaischen und im September eben dieses Jahres im tautenburgischen**

gischen Amte, wo sie an beyden Orten vorgab, im Institute für Taubstumme zu Leipzig gewesen zu seyn. Da sie aber nicht in diesem Institute gewesen, es auch mit ihrer Taubstummheit, so wie mit ihren epileptischen Zufällen nicht richtig zu seyn scheint, so wollte man von Seiten des gedachten Instituts durch gegenwärtige Anzeige bitten, Anfragen, die auf dieses Subject Bezug haben könnten, hiermit als abgethan anzusehen.

Leipzig im März 1804.

Anna Cath. Elisab. Heinicke,
Vorsteherinn des besagten Instituts.

2) Der Handschuhmachergeselle Louis Barthe, ein Sohn des hier noch lebenden Weißgerbers Stephan Barthe, ließ sich zu Anfang dieses Monats 25 Gulden unter dem Versprechen von mir auszahlen, in meiner Fabrik in Arbeit zu treten, ging aber den Tag darauf mit dem erhaltenen Gelde davon, ohne daß man seitdem Nachricht von ihm erhalten hätte. Da nun dem Vernehmen nach dieser Mensch auch andere Fabrikanten, in Magdeburg, Berlin, hier und allenthalben, wo er arbeitete, auf gleiche Art noch um größere Summen betrogen und sich als einen schlechten Menschen bewiesen hat, so sehe ich mich veranlaßt, hierdurch jedermann vor demselben zu warnen. Erlangen den 10 März 1804. J. J. Caldesaigues.

P. D. in D.
wird, zur Beglaubigung der naturhistorischen Merkwürdigkeit, um gefällige Mittheilung seiner Adresse und ein Paar Zeugnisse glaubwürdiger Augenzeugen gebeten. der Radact.

## Dienst - Anerbieten.

Es sucht jemand auf dem Lande gegen guten Lohn einen stillen ordentlichen Menschen, welcher mit Pferden umzugehen weiß, etwas von der Aufwartung versteht, und glaubwürdige Attestate seines Wohlverhaltens vorzeigen kann, in Dienste zu bekommen. In der Expedition des kais. priv. R. A. ist die Adresse zu erfahren. (F. im chursächs. Thüringen.)

Die in Nr. 34 und 39 des R. A. ausgebotene Stelle in einer Tabacksfabrik ist besetzt.

## Kauf- und Handels - Sachen.

Oeffentliche Versteigerung von Rhein- und Moselweinen, welche in Frankfurt am Mayn unfehlbar am 4 und 7 nächstkommenden April - Monat's, durch die beeidigten Herren Ausrufer gehalten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden.

Mittwoch in der ersten Woche nächster Ostermesse als den 4 April 1804 Nachmittags um 2 Uhr werden in Frankfurt am Mayn nachstehende zwanzig Stücke sehr ächte und alle selbst erzogene mit Sorgfalt bestens unterhaltene Rheinweine von ausgezeichneter und seltener Güte, in der Mainzer Straße Litt. I. Nr. 31 durch die beeidigten Herrn Ausrufer öffentlich an den Meistbietenden versteigert, um längstens binnen vier Wochen baar im 24 Fl. Fuß bezahlt und bezogen zu werden; als:

2 Stück Niersteiner vom Jahr 1800.
3 — Laubenheimer — 1798.
1 — extra Marckebronner 1779.
1 — extra Hochheimer — 1779.
1 — ganz extra Johannesberger — — 1779.
4 Stück extra Rüdesheimer, alle Bergweine vom Jahr 1783.
4 — extra Hochheimer — 1783.
1 — extra Marckebronner 1783.
1 — extra Niersteiner — 1783.
2 — ganz extra Bodenheimer 1783.

Ferner:
abermahl Sonnabends als den 7 April in derselben ersten Ostermeß - Woche.

Rheinweine,
2 Stück extra Hochheimer vom Jahr 1748
1/2 — extra Hochheimer — — 1760

und Moselweine,
1/2 Fuder Zeltinger vom Jahr 1793
1 Fuder Zeltinger — — 1794
1 — Dußemander — — 1794
1 — extra Brauneberger 1783.

Zur Nachricht dient hierbey, daß alle diese Weine ausgesuchteste Cabinets - Weine

ne von den besten herrschaftlichen und Kloster-Gewächsen sind, die man bisher immer vorzugsweise zurückgehalten und unter bester Aufsicht erhalten hat.

NB. Ein rheinisch Stück-Faß hält acht und ein Mosel-Fuder sechs drey Viertel bis sieben Ohmen nach Frankfurt a. M. Eiche.

Verpachtung des Schäferey-Gutes zu Neusiß, nebst Gasthof.

Es soll das Fürstl. Schäferey-Gut zu Neusiß bey Ilmenau, nebst dem dazu gehörigen Gasthofe das. von Michael. d. J. an, auf gewisse Jahre anderweit verpachtet werden.

Da nun zur Versteigerung dieses Pachtes der 18 April und 9 Junius d. J. zu Licitations-Terminen anberaumt worden sind; so wird solches hiermit bekannt gemacht, und haben sich die Pachtlustigen an obgedachten Tagen Vormittags 10 Uhr bey Fürstl. Cammer allhier, wo ihnen das Inventarium über dieses Gut vorgelegt und die Pachtbedingungen eröffnet werden sollen, zu melden, sich in dem ersten Termine mit den nöthigen Attestaten zu legitimiren, und zu gewärtigen, daß demjenigen von den Licitanten, welcher in dem letzten Termine das höchste Gebot thun wird, und die erforderliche Sicherheit leisten kann, dieser Pacht bis auf Serenissimi Regentis höchste Genehmigung zugeschlagen werden soll.

Sig. Weimar, am 2 März 1804.

Fürstl. S. Weimar- und Eisenachis. Cammer das.

Schwalheimer Mineralwasser.

Alle Freunde und Liebhaber des, wegen seiner wohlthätigen Kräfte und seines besonders angenehmen Geschmacks, so allgemein beliebten, vermöge seiner Haltbarkeit in die entferntesten Länder ausgeführt werdenden Schwalheimer Mineral-Wassers, hat man hiermit benachrichtigen wollen, daß 101 Stück mit diesem Wasser gefüllter und gewässerter neuen Krüge bey der Quelle Eilf Gulden 10 Kr. im 24 fl. Münz-Fuß, dagegen wenn die Krüge von dem Besteller an den Brunnen geschickt werden, das 100 zwey Gulden 44 Kr. einschließlich des gewöhnlichen Füllgeldes, koste, wobey dann, sowohl im erstern als letztern Fall, jeder Krug gepicht und mit dem Schwalheimer Brunnen-Siegel bezeichnet wird. Uebrigens haben sich diejenigen, welche hierunter Bestellungen machen wollen, entweder an Unterzeichneten, oder an den Brunnenmeister Röhler zu Schwalheim in frankirten Briefen beliebigst zu wenden, und sich der promtesten Versorgung versichert zu halten, wobey ferner bemerkt wird, daß man bey Aufbewahrung der Krüge die Vorsicht zu brauchen habe, dieselben auf Bretter, und nicht auf die bloße Erde oder Steine zu stellen. Nauheim im Fürstenthum Hanau, den 28 Febr. 1804.

Wille,
Salinen-Inspector das.

Wohnhaus in Gr. Kamsdorf.

Es sind die Erben des verstorbenen Churfürstl. Sächs. Bergmeisters Hrn. Joh. Gottlob Gläser zu Groß-Kamsdorf bey Saalfeld gesonnen, die ihnen daselbst zustehenden Immobilia, den 3 May 1804 als den Donnerstag vor Rogate, freywillig an die Meistbietenden zu verkaufen, und bestehen solche:

1) in einem Wohnhause, mit 6 Stuben, 1 Küche, mehreren Kammern, einem geräumigen Hof, 1 Scheure, 2 Keller unter dem Hause und 1 dergl. unter der Scheuer, 1 Hintergebäude, darinnen 1 Ziehbrunnen, 2 Ställe, 1 Kammer, 1 Waschstube und 1 Holzstall befindlich, und außerdem ist daran auch noch ein ansehnlicher Gras- und Küchengarten. Hiervon sind jährlich an die herrschaftlichen Adlerschen Gerichte zu Ranis, 1 gangbares Schock, 1 pf. Quatember terminlich Steuern und 1 Michaelishuhn Erbzins zu entrichten.

2) Einem Acker von 1 Dresdner Scheffel Aussaat, von welchem jährlich in benannte Gerichte 1 gangbares Schock und 3 pf. Quatember terminlich Steuern abzugeben sind.

3) Einer Wiese in Oberwellenborner Fluhr, so an das herzogl. Amt zu Saalfeld lehnet, 2 gl. Zins und 1 gl. terminlich Steuern zu entrichten hat.

Kaufliebhaber werden daher eingeladen, sich gedachten Tages in dem Gläserischen Hause zu Groß-Kamsdorf einzufinden, und können gewiß erwarten, daß mit dem Meistbietenden sogleich der Kauf abgeschlossen werden wird.

Verloosung einer schönen Harmonica im Mahagony-Gehäuse, eines neuen Fortepianos und eines Claviers über 5 Octaven.

Die Verloosung obiger drey Instrumente in der ersten Classe der hiesigen Waisenhaus-Lotterie ist nicht nur mit großem Beyfall aufgenommen, sondern auch so sehr unterstützt worden, daß der einmahl bestimmte Termin als der 7 May d. J. unabänderlich bleiben wird.

Schwerlich wird den Musikfreunden eine solche Gelegenheit wieder dargeboten werden, sich die Hoffnung zu verschaffen, ein so seltenes und kostbares Instrument als die Harmonika gewinnen zu können. Der Einsatz für jedes Loos mit 20 Nummern ist 13 Ggl. wer mehrere Loose nimmt, erhält nicht nur sämmtliche Schreibgelder, sondern auch das 11. Loos frey.

Mit Vergnügen werde ich dafür sorgen, daß der auswärtige Gewinner des einen oder andern Instruments, solches wohlverwahrt an Ort und Stelle

Stelle erhält, und bin überzeugt, daß jeder sich in seinen Erwartungen wird übertroffen fühlen. Dagegen hege ich aber das Zutrauen, daß diejenigen, so Loose zum debitiren erhalten haben, und noch erhalten werden, mir die Zahlung der verkauften Loose vor dem 15 April d. J. gefälligst einschicken werden, damit ich nach diesem Termin diejenigen Loose, so zurückgeblieben und nicht bezahlt sind, zeitig als ungültig in diesen Blättern specificiren könne. Uebrigens versteht es sich von selbst, wer weniger als 10 Loose debitirt hat, so wenig auf die Schreibgelder als auf Freyloose Rechnung machen darf. Braunschweig, den 5 März 1804

Joh. Carl Seidler.

---

### Ausspielung der Einhorn-Apotheke in Mannheim.

Auf die schon angekündigte Ausspielung des Hauses und Apotheke sammt Privilegium, Einrichtung, Waarenlager und Bibliothek (Werth 28000 fl.) welche den 4ten Julii durch den höchsten Treffer der ersten Classe der 24sten hochfürstl. hessen darmstädtischen privilegirten Classen-Lotterie geschieht, sind bey Endesunterzeichnetem Eigenthümer Plane gratis und Loose à 6 fl. im 24 fl Fuß zu haben. Briefe und Gelder erbitte ich mir postfrey.

Johann Baptist Krätzer.
Einhorn-Apotheker in Mannheim.

---

### Deutsche Nationaltrachten in Figuren aus Papiermaché.

Aufgemuntert durch Kenner und Kunstliebhaber, lassen wir an einer Gallerie der jetzigen ausgezeichnetesten deutschen Nationaltrachten arbeiten, die in Figuren, aus Papiermaché geformt, von der Höhe eines Fußes, nach und nach erscheinen sollen. Das ganze Werk wird aus 5 bis 6 Lieferungen bestehen. Alle halbe Jahre erscheint eine Lieferung von sechs Figuren mit einem Büchelchen, welches eine möglichst richtige und wahre Schilderung der Sitten, Gebräuche und Gewohnheiten der aufgestellten Völkerschaften enthält.

Die erste Lieferung ist bereits fertig, und sie ist so ausgefallen, daß sie selbst mehr für sich spricht, als es alle übigen Empfehlungen thun würden. Nur so viel sey uns erlaubt zu sagen, daß das Costüm aller aufgenommenen Figuren mit der größten Pünctlichkeit, bis auf die geringsten Kleinigkeiten, mit dem ihrer Originale übereinstimmt. Richtiges Ebenmaß und Haltung, so wohl der ganzen Figuren, als auch scharfer, doch nicht zu greller, Ausdruck ihrer einzelnen Theile, selbst bis auf den kleinsten Faltenwurf ihrer Kleidung, erheben sie über alle ähnliche Fabrikarbeiten, und zeugen für den angewandten Fleiß des Künstlers, der sie verfertigte.

Der Verfertiger dieser dem feinen Porcellain ähnlichen Figuren ist der Bildhauer Ernst Schulz, ein junger geschickter Künstler, von dem der Legations-Rath Bertuch in Weimar in einem seiner Journale eine ehrenvolle Erwähnung thut.

Die sechs Figuren der ersten Lieferung stellen vor: einen Bauer und eine Bäuerinn in der Gegend um München, einen Altenburger Bauer, nebst Bäuerinn, und einen Tyroler und Tyrolerinn.

Eine Lieferung kostet, inclusive der Erklärung und Emballage, einen Louisd'or. Diejenigen, welche mehrere Exemplare verschreiben, erhalten einen billigen Rabat. Eine einzelne Figur kostet einen Rthlr. sächs.

Gotha, im März 1804.

Steudel und Keilsche,
Buch- und Kunsthandlung.

---

### Bruchbänder.

Ich habe jetzt ein ganz neues doppeltes elastisches Bruchband mit einem verborgenen Schlosse erfunden.

Dieses Bruchband hat zwey stählerne elastische Federn um die Hüften und wird vermöge des Schlosses, welches hinten angebracht ist, aufs genaueste und ohne alle Schwierigkeit enge und weit gestellt. Bey diesem Bruchbande fällt alles das Unbequeme und Unvollkommene was sonst bey zweytheiligen Bruchbändern meistens der Fall ist, gänzlich weg. Auch habe ich noch außer diesen alle Arten von elastischen Bruch-, Nabel- und Mutterbändern, mit der mechanischen Winde, Bügel und Schraube, von bester Güte; so wie ich bey allen den billigsten Preis halte.

J. C. Steuer,
Königl. preuß. privil. Bandagist in Halle, in der Schmerstraße Nr. 184.

---

### Bewährtes Mittel gegen Auszehrung, Lungensucht und Brustübel überhaupt.

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit bekannt, daß mein unter dem Namen: Lieberische Auszehrungs-Kräuter, in- und außer Deutschland berühmtes, in einem angenehmen Thee bestehendes Mittel gegen Auszehrung, Lungensucht, Katarrhe, Husten, Brustübel überhaupt, so wie gegen Verschleimung und Obstructionen, von letztjähriger Sammlung entweder unmittelbar bey mir selbst, oder bey meinem Haupt-Commissionär Hrn. Ignaz Ferrer im Fürstl. Taxischen Hause zu Frankfurt am Main jederzeit zu haben ist. Von den außerordentlich glücklichen Wirkungen dieser Kräuter und Blüthen etwas weiter zu sagen, ist wohl überflüssig, nachdem sie gegenwärtig schon allgemein bekannt, und von mehreren berühmten practischen Aerzten anerkannt sind, deren Zeugnisse als ein allenfallsiger Fingerzeig für diejenigen entfernteren Herrn Aerzte, welche noch nicht Gelegenheit hatten, eigene Versuche mit diesem nicht heftigen, nie schädlich befundenen Mittel anzustellen, den

den Packeten in Zukunft beygelegt werden *). Der postfrey einzusendende Preis für das zu einer Kur gewöhnlich hinreichende Packet von 24 Loth bleibt zu 2 fl 57 kr. festgesetzt, und die Beförderung der Bestellungen erfolgt jedesmal mit erster Post.

G. Lieber,
in Kamberg bey Würges ohnweit Frankfurt am Main.

*) Die Wahrheit obiger Angaben ist auf mein Verlangen, da der R. A. weder der medicinischen Pfuscherey und Quacksalberey, noch auch der Arcanen-Krämerey überhaupt einigen Vorschub thun soll, durch schriftliche Zeugnisse folgender Aerzte, die den Thee in ihrer Praxis mit erwünschtem Erfolg angewandt haben, bestätiget: D. Joh. Chrn. Jac. Wolff, Spital-Arzt zu Limburg; D. C. A. Chr. Vitriarius, nassau-usingisch. Stadt und Landphysicus in Idstein, und D. Joh. Ant. Lieber, in Kamberg. d. R.

Gesichts-Pomade,

welche von hiesigen Aerzten für ganz unschädlich befunden worden *), ist in Commission bey dem Peruquier Hrn. Lohmann in Weimar zu haben. Man tauchet einen Zipfel von einer Serviette ins Wasser, thut 2 Erbsen groß von dieser Pomade darauf und wäschet das Gesicht damit, welches in Zeit von 8 bis 14 Tagen die feinste Haut hervorbringt und alle Sommersprossen vertreibet. Ich verlasse mich bloß auf die Empfehlung derjenigen Damen, welche von dieser Pomade schon Gebrauch gemacht haben.

Die Büchse ist zu haben für 4, 8, 12, 16 gl. und 1 Rthlr. 8 gl.

*) Auf mein Verlangen haben zwey Aerzte in Weimar, D. Böhm und D. Helmershausen die Unschädlichkeit dieser Pomade bestätiget. d. R.

Siegellack.

Eine Partie Siegellack von 150—200 Pfund von der geringsten bis zur feinsten Sorte, in rother, brauner und schwarzer Farbe bestehend, ist um einen sehr geringen Preis gegen baare Zahlung abzugeben. Wegen seiner Güte und wegen seines wohlfeilen Preises ist dasselbe schon durch den R. A. ganz besonders empfohlen worden. Kaufliebhaber belieben sich in freyen Briefen an die Exped. des R. A. mit der Adresse H. I. zu wenden.

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) der Erben J. F. Klinkhardt's.

Nachdem den 30 Dec. vorigen Jahres der hiesige Hofprediger und Diaconus IIdus, Johann Friedrich Klinkhardt allhier, verstorben, und sich zu dessen Nachlaß verschiedene Personen, als ene gebl. Vater- und Mutter-Geschwistere, gemeldet, zugleich aber, wie sie sothane Erbschaft cum beneficio inventarii anzutreten gemeint, declariret, hierauf aber ob gleiche oder nähere Verwandte vorhanden, oder wer sonst an sothanem Nachlaß einigen Anspruch zu machen habe, zu eruiren erforderlich seyn will; als werden alle und jede, welche an diesem Nachlaß ex quocunque capite haereditatis vel crediti einigen Anspruch zu machen gemeint, andurch edictaliter, und sub poena praeclusi ac amittendi beneficii restitutionis in integrum citiret, auf den 4ten Junius, ist der Montag nach dem ersten Trinitatis-Sonntag, vor Fürstl Consistorio allhier zu rechter früher Zeit, entweder in Person oder durch genugsam Bevollmächtigte, zu erscheinen, ihr habendes Recht an sothanem Klinkhardtischen Nachlaß behörig zu bescheinigen, alsdann aber zu gewärtigen, daß ihrer Ansprüche halber den Rechten gemäß allenthalben werde verfahren werden.

Rudolstadt, den 1 März 1804.

F. Schwarzb. Consistorium das.
C. G. v. Ketelhodt.
M. F. Bamberg.

2) J. W. Kimmel's.

Demnach von dem hiesigen Ziegelhüttenpachter, Strasburg, nomine seines Eheweibes, einer gebornen Gottschalgin, nachgesucht worden, daß der am 23 Januar 1723 geborne Johann Wilhelm Kimmel, welcher seit vielen Jahren abwesend, von seinem Leben oder Tode keine Nachricht zu erhalten gewesen und nunmehr das 81 Jahr zurückgelegt habe, edictaliter vorgeladen werden möchte, damit die — dem abwesenden Kimmel zustehende Hälfte Wohnhauses seinem Eheweibe zugeschrieben und zugeschlagen werden könne, dem Gesuche auch nicht zu entstehen gewesen: so wird ersagter Johann Wilhelm Kimmel, oder aber, daferne derselbe nicht mehr am Leben seyn sollte, dessen hinterlassene Leibeserben, so wie alle diejenigen, welche an ersagten Kimmels Hälfte Wohnhauses einige Ansprüche, sie mögen herrühren, woher sie wollen, zu machen haben, Rathswegen hiermit citiret und geladen,

den Acht und Zwanzigsten August dieses 1804 Jahres

auf hiesigem Rathhause, zu rechter Gerichtszeit zu erscheinen, sich anzumelden, sich resp. zu legitimiren und ihre Ansprüche zu dociren, auch die in Händen habende documenta originaliter zu produciren und die Ansprüche zu bescheinigen, unter der ausdrücklichen Verwarnung: daß, wenn ersagter Johann Wilhelm Kimmel nicht erscheint, derselbe pro mortuo geachtet, alle übrigen aber, die an dessen Vermögen Ansprüche haben möchten, mit Ver-

Verlust des beneficii der Wiedereinsetzung in vorigen Stand, von oftgedachten Kimmels Vermögen ausgeschlossen und solches den sich gemeldeten nächsten Erben zugeschlagen werden soll, als weshalb der präclusivische Bescheid

den Achtzehnten September dieses 1804 Jahres gehörig publicirt werden wird, wozu alle und jede, die Ansprüche haben, vorgeladen werden. Wornach sich zu achten. Sign. Weimar den 5 März 1804.

Der Rath daselbst.

3) der Machleidischen Erben.

Von Stadtraths wegen allhier in Arnstadt werden alle diejenigen, welche an des weil. hiesigen Regierungs Bothens Heinrich Gottfried Machleids ohnlängst allhier ohne Leibeserben und ab intestato verstorbene Wittib, Marien Dorotheen Machleidin geb. Hartmannin Nachlasse, einige Erb- oder sonstige Ansprüche, es sey aus was für einem Rechtsgrunde es immer wolle, zu haben vermeinen, bey Verlust derselben, auch der Wohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand edictaliter hiermit citiret

auf den 30 Julii a. c. wird seyn der Montag nach dem 9 Trinitatis Sonntage.

bey hiesigen Stadtgerichten entweder in Person oder durch legitimirte Anwälde zu erscheinen, ihre Erb- oder sonstige Ansprüche ad Acta herauszusetzen und zu bescheinigen, widrigenfalls aber daß obermähnter Machleidis. Nachlaß den sich bereits gemeldet habenden Machleidis. Anverwandten ohne weiteren Anstand verabfolget, und niemand mit seinen etwanigen Ansprüchen weiter gehöret werden wird, sich zu gewärtigen. Sign. Arnstadt den 8 März 1804.

Bürgermeistere und Rath.

4) der Johann Ludwig Frohwerkischen Erben.

Der, im Jahr 1786 verstorbene hiesige Sprachmeister, Johann Ludwig Frohwerk, von Christburg in Westpreußen gebürtig, hat in einem, mit dessen Ehegattin errichteten testamento reciproco, seine Geschwistrigte oder deren Kinder dergestalt zu Nacherben eingesetzt, daß selbige, nach dem Tod seiner Ehegattin, die Hälfte des alsdann vorhandenen Vermögens, überkommen sollen.

Da nun die Frohwerkische Wittwe, Frau Maria Luise Frohwerkin, am 15 vorigen Monats, auch Todes verfahren ist: so werden des ernannten Johann Ludwig Frohwerks, im Testamente nicht mit Namen angegebene, und daher unbekannte leibl. Geschwistrigte, wovon, der erhaltenen Nachricht nach, ein Bruder und eine verheirathete Schwester in Danzig ansäßig seyn sollen, oder deren Kinder, dergestalt peremtorisch vorgeladen, daß sie sich, entweder in Person, oder durch einen hinlängl. Bevollmächtigten, von dato an innerhalb 6 Monaten, und längstens bis zum 13 Septemb. d. J. bey diesseitigem Pfleg-Amte anzumelden — und zu der, ihnen zugefallenen, etwas über 1000 fl. betragenden Erbschaft, behörig zu legitimiren haben. Wer sich aber von selbigen innerhalb dieses peremtorischen Termins, nicht melden wird, hat zu gewärtigen, daß er von dieser Erbschaft in so ferne ausgeschlossen werden solle, als solche an diejenigen, welche sich bis dorthin hinlänglich legitimirt haben, ohne weiters ausgehändigt werden wird.

Nürnberg, den 13 März 1804.

Pfleg-Amt des Carthäuser-Klosters.

5) der Strückradt'schen Gläubiger.

Die Masse, in dem Concurse des hier verstorbenen Canzley-Advocats, Donat Christian Strueckradt, besteht in 208 Rthlr. 1 Alb. 5 hlr. Zwey Frohnische Stämme haben pos. 3 erster Ordnung 300 Rthlr. 26 Alb. 2 hlr. zu fordern und können nicht völlig bezahlt werden.

Wollte einer der Mitcreditoren vor ihnen eine Priorität zeigen; so steht ihm das, in Termino peremtorio den 29 May dieses Jahrs Vormittags von 9 bis 12 Uhr, auf hiesiger Fürstlicher Canzley Recessstube frey.

Meldet sich dann niemand; so wird die Masse, nach Abzug der Kosten, an obige Creditoren ausgezahlt.

Sig. Rotenburg, den 9 März 1804.

F. H. R. Canzley daselbst.

6) der Mar. Elis. Galowsky'schen Erben.

Im Jahre 1797 starb hieselbst Maria Elisabeth verwittwete Mühlen-Wagenmeisterin Galowsky geb. Wagenknecht. Sie verließ hieselbst keine Erben. Nach ihrer Angabe soll sie aber im Sachsen Gothaischen Verwandte hinterlassen haben. Ihr in unserm Depositorio befindliches Vermögen mit Interessen bis Johanne d. J. beträgt 30 Rthlr. 16 Ggl. und werden die unbekannten Erben der Galowskyn hiermit vorgeladen sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem dazu anberaumten Termin den 15 Jul. künftigen Jahres vor uns zu melden und ihre Erbrechte nachzuweisen, bey ihrem Außenbleiben aber zu gewärtigen, daß der hiermit aufgebotene Nachlaß, falls die Erben des gleichfalls und vor ihr noch verstorbenen Ehemanns, des Galowskyn mit ihren Ansprüchen nicht obtiniren sollten, dem Fisco zugesprochen werden würde. Trachenberg in Schlesien, den 23 Sept. 1803.

Der Magistrat.

Schwarz. Kanold. Dritter. G. Finck.

Kaiserlich privilegirter
Reichs-Anzeiger.
Sonntags, den 25 März 1804.



## Litterarische Nachrichten.

### Periodische Schriften.

Mein Magazin der Handels- und Gewerbkunde, das seit einem Jahre von dem Weimarischen Industrie-Comptoir verleget wurde, erscheint von nun an in dem Industrie-Comptoir zu Leipzig. Die Anforderungen, die jenes Industrie-Comptoir an mich machte, und die eben so Contractwidrig als nachtheilig für das wahre Interesse des Publicums waren, haben mich bewogen, diese Aenderung zu treffen, bey der das Publicum sicher mehr gewinnen, als verlieren wird. Ich mache dieses hiermit bekannt, weil sich das Weimarische Industrie-Comptoir erdreistet hat, zu sagen, daß ich die Redaction aufgegeben hätte, ohne von der Herausgabe meines Magazins selbst ein Wort zu gedenken, sondern noch unter demselben Titel, den mein Magazin führet, ein anderes anzufangen, und unter großen Versprechungen zu verbreiten. — Die Art, wie hier das Weimarische Industrie-Comptoir gegen mich zu verfahren sucht, und die gegen die Gesetze des Rechts, und der Billigkeit streitet, muß das Andenken an das ziemlich gleiche Betragen, das sich das Comptoir vor einigen Jahren gegen den Herrn v. Zach erlaubte, bey dem Publicum erneuern.

Gotha im März 1804.

Johann Adolph Hilde.

---

### Allgemeine Zeitung der Merkwürdigkeiten.

Diese Zeitschrift, welche im Januar 1803 unter einem andern Titel begonnen hat, und wovon jetzt, ohne bisher öffentlich bekannt gemacht worden zu seyn, wegen der zahlreichen, schon aus dem gedruckten Pränumerantenverzeichniß zu ersehenden Interessenten, die zweyte Auflage bereits vergriffen ist, erscheint mit Ostern dieses Jahrs unter folgender Einrichtung:

Wöchentlich erscheinen zwey Blätter, jedes von einem halben Bogen, und wenn es die Bekanntmachungen erfordern sollten, auch eine Beylage und zwar am Dienstage und Freytage. Das Dienstagsblatt, welches unter obigem Titel herauskommt, enthält:

Zeitereignisse und Begebenheiten, Originalaufsätze aus der Geschichte, Naturgeschichte, Oeconomie, Gesundheitskunde und andern Fächern der Wissenschaften, wie auch kleine Erzählungen, Familiengemählde, Anecdoten u. s. w. Dieses Blatt wird nicht ohne das Freytagsblatt ausgegeben. Das Freytagsblatt, unter dem Titel: »Allgemeine Anzeigen der Merkwürdigkeiten« enthält neben mancherley Originalaufsätzen auch auserlesene Auszüge aus beliebten Journalen, und kurzgefaßte Merkwürdigkeiten öffentlicher Blätter. Dieses letztere Blatt wird auch allein abgelassen.

Jeder Bogen zweckmäßiger prosaischer Aufsätze oder noch ungedruckter interessanter Zeitungsnachrichten wird mit 6 thlr. honorirt. Das Freytagsblatt kostet 6 gl. und beyde Blätter zusammen 12 gl. vierteljährlich, und dieser Preis kann nirgends erhöht werden. Bey etwa eintretenden Schwierigkeiten kann man sich an die Expedition selbst wenden.

Das hiesige wohllöbliche Postamt hat die Hauptspedition, und für die Buchhandlungen selbige der hiesige Buchhändler, Herr Groß, übernommen. Man kann bey allen Postämtern und Buchhandlungen pränumeriren, woselbst auch Plane zu haben sind. Auch wird auf jeden Umschlag eines Hefts der Plan abgedruckt. Pränumeran-

tensammler erhalten auf drey von beyden Stücken ein Freytagsstück, und auf fünf ein volles frey.

Der Umstand, daß mehrere Gelehrte Halberstadts sich uneigennützig für diese außer dem Wochenblatte, betitelt: "Gemeinnützige Unterhaltungen" einzig hier erscheinende Zeitschrift interessiren, ist vermögend, ihr einen Platz in jeder Lesegesellschaft zu verschaffen, ohne das gute Honorar, den billigen Preis und andre zum Besten des Publicums getroffene Einrichtungen, welche der Plan näher besagt, erwägen zu dürfen; die öffentliche Anzeige ist aber durch häufige Bestellungen erst veranlaßt, und daher etwas verspätet worden. Man wird in dieser Hinsicht beym ersten Quartal übervollständige Exemplare, fernerhin aber nur so viele drucken lassen, als durch zeitig gemachte Bestellungen verlangt werden. Briefe, welche etwas in Hinsicht dieser Blätter oder eines Commissionsgeschäfts enthalten, werden postfrey adressirt an

Halberstadt, den 9. März 1804.

Die Expedition der Allgemeinen Zeitung der Merkwürdigkeiten in Halberstadt.

---

Das 1ste Stück vom Handelsmagazin 1804. herausgegeben von einer Gesellschaft von Gelehrten und Geschäftsmännern, ist mit folgendem Inhalt erschienen:

Vorbericht zum zweyten Jahrgange.

I. Handels- und Gewerbskunde im Allgemeinen. Ueber die Wichtigkeit und den Einfluß des Handels und Kunstfleißes auf das Wohl der Menschheit überhaupt und der Staaten insbesondere. II. Handelsgeschichte. 1. Vorläufige Betrachtung über den Welthandel der Europäer. 2. Ueber den Handel und das Verkehr der Europäer nach Konstantinopel. 3. Uebersicht des Handels der Europäer nach den Senegalländern. (Mit einer Charte.) III. Handels-Geographie und Handels-Statistik. 1. Uebersicht der Handels-Geographie und Statistik der europäischen Staaten. 2. Portugal. IV. Producten- und Waarenkunde. 1. Allgemeine Uebersicht. 2. Der Piment oder Jamaika-Pfeffer. (Mit einer ausgemahlten Abbildung Taf. 1.) V. Gewerbskunde. 1 Ueber Gewerbe, Manufacturen und Fabriken überhaupt. 2. Erfindung einer neuen Backpresse. (Mit einer Abbildung auf Taf. 2.) VI. Literatur der Handels- und Gewerbskunde. VII. Correspondenz- und vermischte Nachrichten. 1. Handels-Nachrichten aus Wien. 2. Handels-Nachrichten aus Rußland. 3. Kurze Notizen.

* * *

Auch ist das 3te Stück der allgem. geograph. Ephemeriden von 1804. Herausgegeben von Bertuch und Reichardt erschienen und ist der ausführliche Inhalt davon in dem Intelligenzblatt d. Allgem. Literat. zu Halle, in der allgemeinen Deutschen Zeitung, Handels-Magazine, Journal der Moden, deutschem Merkur und Garten-Magazin zu finden.

Weimar, den 10. März 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Compt.

---

In unterzeichneter Handlung erscheint mit nächster Messe das erste Stück eines neuen Journals, unter dem Titel:

Hercynisches Archiv,

welches sich ausschließend der Kunde des für den Natur- und Geschichtforscher, den Technologen und Naturfreund gleich interessanten Harzes und der benachbarten Länder, namentlich der ältern preuß. Besitzungen in Niedersachsen, und der neuen preuß. Acquisitionen außerhalb Westphalen widmen, desgleichen Mansfeld, Hohenstein, Wernigerode, Schauen, Braunschweig-Wolfenbüttel, und das Anhaltbernburgsche Oberfürstenthum umfassen wird. — Die Verlagshandlung darf sich gewiß von so vielen nahen und entfernten Freunden und Besuchern des Harzes die thätigste Beförderung dieses Journals versprechen. — Der Herausgeber, Herr Archivar Holzmann zu Goslar, wird in Verbindung mit mehrern der Sache durchaus kundigen und zum Theil dem Publicum als angesehene Gelehrte bekannten Männern, nach einem auch von dem königlichen Gesandten Herrn von Dohm gebilligten Plan, die Naturgeschichte, die Geographie und Statistik, die Geschichte der äußern und innern Verhältnisse dieser Länder bearbeiten. Auch Lebensbeschreibungen für diese Provinzen und Städte interessanter Männer, wichtige historische Urkunden, Recensionen dahin einschlagender Werke und wo es nöthig ist, Kupfer und Charten, werden den Inhalt mannichfaltig machen. Vier Stück jedes zu 12 Bogen machen einen Band aus und so viel werden wenigstens, wenn das Publicum die Sache unterstützt, jährlich broschirt erscheinen.

Halle, den 4. März 1804.

Buchhandlung des Waisenhauses.

---

Literaturzeitung für die Medicin und Chirurgie, nebst ihren Hülfswissenschaften. Bearbeitet von einer Gesellschaft von Gelehrten, und herausgegeben von J. F. Sternberg. Fünftes Heft. Intelligenzblatt Nr. 5.

Inhalt: Horn's Arzneymittellehre. — Brefeld's Grundzüge. — Löbel's Hygieine für Frauen und Kinder. — Barthez über Gichtkrankheiten. (Schluß) — Martens Beschreibung und Abbild. einer tragbaren Voltaischen Säule. — Conradi von dem Einflusse der Aetiologie auf die Therapie. — Fegelein's Nosologie und Therapie der Entzündungen. — Conradi, Pneumonie und Pleuritis in noso-

nosolog. und therapeut. Hinsicht. — Heim de Pneumonia. Wolfart Formulare systematisch bearbeitet. — Die Kinderstube, mit einer Vorrede von Rosenmüller. — Winkelmann von der wahren Arzneykunst. — Winkelmann über das Studium der empyrischen Physiologie. — Haase de glandulis Cowperi mucosis. — Larrey (Dr. Chirurgien en Chef de l'armée d'Orient) Relation historique et chirurgicale de l'expedition de l'armée d'Orient en Egypte et Syrie. — Bunninghausen von Wallmerode Taschenbuch für Pferdeliebhaber 2c. — C. Schmidt, der Zitterstoff, und seine Wirkungen in der Natur. — Scarpa über die angebornen krummen Füße der Kinder, und über die Art, diese Ungestaltheit zu verbessern. — Sebald's Annalen zur Geschichte der Klinik. — Hahnemann, der Kaffee in seinen Wirkungen.

Fleckeisensche Buchhandl.

---

## Landkarten.

Ankündigung einer neuen Special-Karte vom ehemahligen Bisthum, jetz Königl. Preußischen Fürstenthume Hildesheim.

Vom Fürstenthum Hildesheim hat man bis jetzt keine richtige Karte, und daher habe ich mich entschlossen eine neue Special Karte davon zu entwerfen, wie auch von den angrenzenden Ländern, etwas mit anzugeben.

Sie wird 2¼ Fuß hoch und 2 Fuß breit, und erstreckt sich von Süden gegen Norden, von einem Theil des Harzgebirges und den Brocken bis Marienwerder bey Stöcken hinter Hannover und Schilderschlage; von Osten gegen Westen, von Braunschweig und Wolfenbüttel bis Eimbeck und eine Meile über Hannover hinaus.

Freunde der Länderkunde, werden nicht allein mein Unternehmen billigen, sondern auch zu befördern wissen, indem sie beytragen, mir Subscribenten zu verschaffen *).

Auf Johannis d. J. werde ich spätestens im Stande seyn, wenn sich bis nächste Ostern hinreichende Subscribenten finden, die Karte sauber gestochen und auf gutes Papier liefern zu können, so daß ich in jeder Hinsicht allgemeinen Beyfall zu erwerben hoffe.

Der Subscriptionspreis eines jeden Exemplars ist 1⅔ thlr. in wichtigen Pistolen à 5 thlr. Nachher wird es nicht unter einem Duc. gegeben werden.

Wer beliebigst Subscribenten sammelt, bekömmt das 10te Exemplar frey, und auf 5 Stück 20 gl.

*) Zur Beförderung dieses Unternehmens erbiete ich mich zur Annahme der Pränumerationsgelder, um deren frankirte Uebersendung ich bitten muß.

Dr. J. F. Hennicke,
Redact. des Kais. priv. R. A.

Alle löbliche Postämter, Buch- und Kartenhandlungen, Intelligenz- und Zeitungsexpeditionen werden ersucht, Subscription darauf anzunehmen, und sich gefälligst an mich directe zu wenden.

* * *

Die von mir im Jahr 1796 herausgegebene Karte vom ehemaligen Niederstift Münster, welches nach der neuen Eintheilung des deutschen Reichs, den Herzögen von Oldenburg und Arenberg zugefallen, ist noch immer zu dem bekannten Preise 1 thlr. Convent Münze zu haben.

Hannover, den 24. Febr. 1804.

C. Wilckens,
Chur-Hannöverischer Ingenieur-Lieutenant.

---

## Musikalien.

Neuer Verlag: L. Mozart, Violinschule oder Anweisung, die Violin zu spielen. Neue umgearbeitete Ausgabe 1804. 2 thlr. v. Beethoven, Ouverture p. 2 V. 2 Fl. 2 Clav. etc. Oe. 43. 1 thlr. 12 gl. dit. Notturno p. Pianof. et Alto. Oe. 42. dit. Ouverture p. Pf. arr. de l'Oe. 43. 8 gl. Mozart Concert. à 4 mains pour l. Pianof. D'apres le Conc. Oe. 83. 1 thlr. 20 gl. Viotti, Trois Duos p. 2 Violons. Oe. 34. 1 thlr. 4 gl. Kanne, Lieder mit Begl. des Klav. 1e Samml. 16s Werk. 12 gl. Do. Der Fischer v. Göthe, mit Klav. oder Guitarre. 6 gl. Bachmann, Erlkönig von Göthe. 45 Werk. 6 gl. I. F. Christmann, die Kinder im Walde. Ballade nach dem Englischen. 1 thlr. 12 gl. Pleyel, 3 leichte Klaviersonaten. II. Heft. 16 gl. V. Righini, (Kön. Preuss. Kapellmeister) Sechs Lieder mit Begleit. des Fortepiano. XIs Werk. 16 gl. Do. Do. XIIs Werk 16 gl. Köhler, nouv. Divertissements p. une Flûte seule, av. V. ad lib. Op. 23. Cah. II. 16 gl. Rousseau, Air de 3 notes. Auch deutsch. 4 gl. A. Stein, Allemandes p. Fortep. 10 gl. Pontneuf, Etude ou 40 Variations instructives p. 2 Violons à l'usage d. Commençans. Part. 1. 20 gl.

Pränumerationswerke:

Mozart, Collection d. Oeuv. p. l. Pianof. Gravée etc. Cahier VII. cont. Sonates Nr. 10. 11. Variat. Nr. 10. 11. (Prän. 1 thlr.) S. Bach, Oeuvres completes. Cah. XV. cont. Exercices p. le Clav. Oeuv. III. Preludes p. l'orgue etc. (Präm 16 gl.)

*Leipzig.* *Bureau de Musique. Hoffmeister et Kühnel.*

---

Leipzig. In unterzeichneter Handlung ist das so sehr beliebte musikalische Würfelspiel von Kallenbach die Piece à 1 thlr. 8 gl. in sächs. Conv. Münze zu haben. Vermittelst dieses Spieles kann man sich selbst in wenigen Minuten eine Angloise, einen

einen Walzer oder eine Ecossaise (Hoppsangloise, Hopser), für das Clavier oder Forte-Piano componiren; und ohne die geringste musikalische Kenntnisse zu besitzen, und ohne eine Note dabey schreiben zu dürfen, kann man von diesen dreyerley Tanzarten mehrere Millionen in jeder Art verfertigen, und so die Jugend auf eine gar liebe unschuldige Art amusiren. Wie man dabey verfährt, zeigt eine dabey liegende practische Anweisung. Wir dürfen allen Aeltern und Erziehern dieß in mehr denn einer Hinsicht, einmahl, weil es das Erwecken des Denkens, sodann die Auffassung und Belebung neuer Ideen in Rücksicht des Erfindens und endlich die Lust und Aufmunterung zum Clavierspielen selbst, beabsichtigt, mit voller Gewissenhaftigkeit anempfehlen. Und so nach verdient dieß für die Jugend gar interessante musikalische Würfelspiel gewiß mit Recht alle Würdigung. Briefe und Gelder erbittet man sich postfrey.

Leipzig. Eberhardsche Buch- und Papier Handlung im Gewand-Gäßchen Nr. 622.

## Bücher-Verkaufe.

Folgende zwey noch gut conservirte Bücher sind bis zu Ende Aprils d. J. für beygesetzte Preise und gegen baare Zahlung in Chursächsischer Währung zu bekommen. Kauflustige wenden sich in frankirten Briefen an die Bösesche Buchhandlung in Weißenfels zu weiterer Versorgung.

1) Pallas Bemerkungen auf einer Reise in die südlichen Statthalterschaften des Russischen Reichs in den Jahren 1793 und 1794. 2 Bände. Mit vielen colorirten Kupfern und Vignetten. gr. 4. Leipzig 1779. 1801. 2 Poppbände 25 thlr.
2) W. G. Becker das Seifersdorfer Thal. 4 Hefte. Mit 40 Kupfern. 4 Ebendas. 1792. broschirt. 8 thlr.

Der in Nr. 31. ausgebotene Catalogue d'une Coll. de Medailles ant. ist verkauft.

Exped. des R. A.

## Bücher-Anzeigen.

Der Nachtrag zu den Verhandlungen der auf Churfürstl. höchsten Befehl hierher einberufenen Versammlung ritterschaftlicher Glieder hat so eben die Presse verlassen, und ist bey unterzeichneter Behörde um 24 kr. zu haben.

Bamberg, den 13. März 1804.

K. R. Postamts-Zeitungs-Expedition.

Neue Bücher, welche in der Ostermesse 1804 bey dem Verlagsbuchhändler August Schumann in Ronneburg erscheinen werden.

Beschreibung des Handels und der Industrie der Städte Triest und Fiume; oder Wegweiser für Kaufleute durch das deutsche Litorale. 8.

Briefsteller, der mildheimische, oder gemeinfaßliche und vollständige Anleitung zum Briefschreiben und zur Abfassung aller Arten schriftlicher Aufsätze, zum Gebrauch der Bürger- und Bauersleute 8.

Casti, G. B., Novelle galanti. Novissima Ediz. 2 Vo 12.

Deutschland, das gewerbfleißige, oder systematisch geordnetes Verzeichniß der Kaufleute, Manufacturisten, Künstler ꝛc. welche in Deutschland leben. 6r Band. 8.

Eginhard, L., der Adel und die Geistlichen der deutschen Vorzeit; in Anecdoten zur Geschichte derselben. 2 Bände. 8.

Haas, J. G., vollständiges lateinisch-deutsches und deutsch-lateinisches Handwörterbuch; mit vielen tausend Wörtern vermehrt. 2 Bände. gr. 8. (90 Bogen aus Nompareilschrift für 2 thlr. 12 gl.)

Handlungs-Erdbeschreibung, allgemeine, der österreichischen Kreislande. 2r Band. 8.

Heyne, F. A., Taschenwörterbuch der Götter- und Heldengeschichte. Nach Ramler, Bannier, Moriz und andern bearbeitet; in 12. (aus neuer Nompareilschrift sauber gedruckt.)

Jokisch, L., Handbuch der Fischerey. 2r Bd. Die Beschreibung der Teichfischereyen ꝛc. enthaltend. gr. 8. 1 thlr. 4 gl.

Literaturzeitung, allgemeine merkantilische für 1803. 12 Stücke. gr. 8. 3 thlr.

— — für 1804. 12 Stücke. gr. 8. 3 thlr.

Möhde, Fr., die Zauberdose. Ein Mährchen kl. 8.

Repertorio della Letteratura italiana, ossia cognizione de' Libri nuovi italiani in ogni genere delle Scienze. 2 Volumi in 8 grande.

Soave, Fr., Novelle morali, per uso dei fanciulli. Nuova Ediz. 2 Vol. 12.

— — Grammatica ragionata della Lingua italiana. Nuova Ediz. 12.

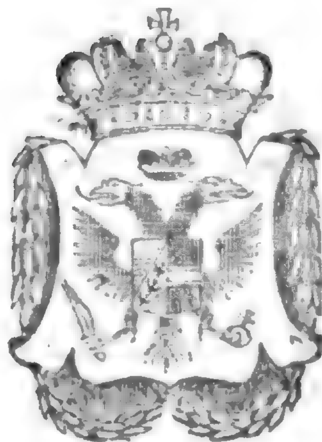
So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen für 9 gl zu bekommen:

Ueber das Armenwesen in Sachsen, nebst einigen Vorschlägen zu einer zweckmäßigen Einrichtung der daselbst befindlichen Armenanstalten. Ein Versuch von M. K. Ch. H. Burdach. 8.

F. Dienemann und Comp. in Penig.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs = Anzeiger.



Montags, den 26 März 1804.

## Berichtigungen und Streitigkeiten.

Wenn der Verfasser der Geographie und Statistick Neu Wirtembergs in seiner Vorrede S. 3 sagt: „denn es ist nicht ein bedeutender Artikel darin enthalten, der nicht entweder an Ort und Stelle selbst, oder doch wenigstens in der Nähe, von einem, theils auch mehrern gelehrten und einsichtsvollen Männern rc. rc. revidirt und bereichert worden wäre": so muß er entweder den Artikel Gmünd für unbedeutend halten, oder macht dieser hierin eine Ausnahme? denn es ergibt sich aus dem Ganzen, daß der Verfasser desselben nicht nur keine Localkenntniß habe, sondern, daß er auch kein gutes Herz besitze, indem er ohne weiteres die sämmtlichen Einwohner einer Stadt in einem öffentlichen Werke an Ehre und gutem Ruf zu kränken, und solche ohne genaue Untersuchung vor der ganzen Welt als Fanatiker, Faullenzer u. Verschwender zu erklären sucht. Um zu beweisen, daß der Verfasser ohne Kenntniß geschrieben habe, werde ich einige Unrichtigkeiten ausheben, und um zu beweisen, daß er schlecht gehandelt habe, werde ich die Leser mit dem guten Character der gmünder Einwohner etwas näher bekannt machen. Unrichtigkeiten, ja grobe Verstöße sind es, wenn z. B. der Verfasser sagt S. 80 unter den vielen kleinen Bächen, die in die Rems fallen, ist vorzüglich der Rinderbach — er geht ja von der Rems aus; S. 85 nennt er den Minhof eine Wallfahrt, die von ganzen Schaaren besucht wird; — ein einsamer Hof mit einer Kapelle, an welchem höchstens hie und da ein Reisender nach Heidenheim vorbeywandelt; ich kenne den Kirchenpatron nicht, und weiß keinen Menschen, der dahin wallfahrtet. S. 87 redet er von einer Lesegesellschaft im Kronenwirthshaus; — es existirt seit vielen Jahren kein Kronenwirthshaus mehr hier, und die Lesegesellschaft war damahls im schwarzen Bären. S. 90 sagt er — gleich an der Brücke liegt der schöne Garten des von Storr; kein Storr war je Besitzer dieses Gartens, wol ein v. Stahl, der ihn baute, und nun gehört er an das Handlungshaus F. A. Meyer. S. 100 die Kapuziner seyen aufgehoben und S. 101 das nämliche von den Franciscaner-Nonnen, — die Kapuziner sind noch in ihrem Kloster wie vorher beysammen, und vermöge churfürstl. Befehls ist das Franciscaner-Nonnen Kloster in eine Industrie Schule für Mädchen umgeschaffen worden. S. 110 Pfeillehen habe einen schönen Lustgarten, gehöre einem Kaufmann; — hat keinen Lustgarten und gehört einem Wirth. S. 88 sagt er, die Besatzung sey ein Theil vom Bataillon (Erbprinz) jetzt Churprinz, — dieß war nie da, sondern Milius (das sich nun Prinz Paul schreibt), und jetzt besteht die Besatzung aus 3 Compagnien vom Bataillon Obernitz.

Ich glaube dadurch bewiesen zu haben, daß der Artikel Gmünd unmöglich an Ort und

und Stelle selbst, oder von einem Gelehrten in der Nähe könne revidirt worden seyn, es scheint vielmehr, daß der Verfasser dieses Aufsatzes gar nie in Gmünd gewesen sey, oder dasselbe bloß vom Hörensagen zusammengestoppelt habe; ja er scheint noch, ich weiß nicht warum, einen besondern Groll gegen die Gmünder im Busen zu nähren, weil er sie gar für so dumm und liederlich erklärt; es ist unverzeihlich hart, so obendrein ohne genaue Prüfung sämmtliche Einwohner einer Stadt öffentlich auf die Schandbühne zu stellen, und selbige abergläubisch, faul und verschwenderisch zu heißen. — Dieß thut der Verfasser, indem er sagt S. 37 Sitten und Lebensart sind in Gmünd bigott; S. 85 sagt er: die verderblichste Art des Luxus ist hier eingerissen, nämlich die, wenig zu arbeiten und dann den Verdienst schnell wieder zu verzehren, die meisten Handwerker arbeiten nur Vormittags, des Nachmittags sind sie beym Braunbier, oder auf Wallfahrten; zu 5600 Seelen sind 18 Kirchen da, von deren Thürmen ein immerwährendes Geklingel ertönt, welches die Leute einladet, von der Arbeit in die Kirche zu laufen; dieß behagliche Nichtsthun wird endlich zur Gewohnheit rc. — Daß 18 Kirchen da sind, ist zwar wahr, und der Verfasser hat sie richtig aufgezählt, daß aber davon 6 außerhalb der Stadt sind, und in 6 andern kaum des Jahrs einmahl feyerlicher Gottesdienst gehalten wird, hätte er als anonymer Verfasser wol beysetzen, und nicht sagen sollen, daß von den Thürmen der 18 Kirchen ein immerwährendes Geklingel ertöne. — Der Gottesdienst besteht hier, wie in allen katholischen Städten Deutschlands Sonntags früh in einer Predigt und in Messen, die in verschiedenen Kirchen gelesen werden; Nachmittags in einer Predigt für die, welche Vormittags nicht Zeit hatten, selbige anzuhören; an den übrigen Tagen in einer Frühmesse für Dienstboten und Handwerksleute, und dann höchstens in zwey andern für Meßlustige höheren Ranges. Da ist aber das Gedränge bey weiten nicht so groß, wie der Verfasser spricht, und will er die Gmünder abergläubisch nennen, weil er allenfalls einer Charfreytags- oder Palm-Esel-Procession beygewohnt hat, da könnte er wol beobachtet haben, daß die aufmerksamsten Gaffer gewiß keine Eingeborne gewesen sind, und sein Wirth wird ihm wol mit lächelndem Munde gesagt haben, wir nehmen an diesem Tage brav Geld ein, und Becker und Metzger, und jeder Professionist gewinnt seinen Batzen. —

Ich will eben hier dieser Masquerade keine Apologie halten, und bin weit entfernt, zu behaupten, daß man seines eignen Interesse halber aus seiner Vernunft ein Schattenspiel, und aus seinen ersten Glaubensartikeln eine Hanswurstiade machen solle, es ist dieß Betragen in mehrern Zeitungen nach Verdienst, aber leider bey unserer bisherigen Verwaltung ohne Besserung gerügt worden; es läßt sich nun aber von der neuen Regierung mit Grund hoffen, daß diese den gesunden Menschenverstand entehrenden Unfug mit Macht steuren, und uns mit dergleichen Possen für dieß und künftige Jahre verschont lassen werde. Es ist zu bemerken, Gmünd gehört in die augspurger Dioces; die Tendenz des dortigen Consistoriums ist längstens rühmlichst bekannt, und wers nicht glauben will, dem empfehle ich das Büchlein: Aufklärung in Bayern im Contrast mit der Verfinsterung des Hochstifts Augsburg zur Nachlese. Doch wird jeder gern gestehen, daß Gmünd noch unter die aufgeklärtesten Städte desselben gehöre; unser Volk nahm nie einen so herzlichen Antheil an diesem Firfax, man sah immer mehr lachende Mienen als gerührte Herzen, man kann also das Volk deßwegen nicht gerade zu dumm heißen, sondern muß mit dem eßlinger Corresp. glauben, daß die Obscurität nicht im Bilde selbst, sondern in Glas und Rahmen gesteckt habe.

Wenn der Verfasser die gmünder Bürger für verschwenderisch erklärt, so muß ich hinter ihm völlig den Character eines Hieronymus Knicker suchen. Es ist wahr, daß in Gmünd der Bürger nach gethaner Arbeit seinen Vesper- oder Abendtrunk im Wirthshause nimmt; die Ursache ist Hang zur Gesellschaft, den nur ein finsterer Murrkopf tadeln wird; aber für Verschwender wird sie kein unbefangener Beobachter je erklärt haben, denn von einem solchen würde nicht unbemerkt bleiben, daß sich mehrere Arbeiter durch anhaltenden Fleiß in einem Verlauf von 8 bis 10 Jahren ein

ein ansehnliches Vermögen errungen haben; der ganz gut gekleidete Arbeiter niedrigerer Classe, die ganz nach neuestem Geschmack meublirte Wohnung der besseren und größten Classe, und die angekauften und merklich verbesserten Güter der besten Arbeiter zeugen von einem herrschenden Wohlstande, den zwar der Verf. den Gmündern abspricht, der aber doch jedem Unbefangenen in die Augen fällt, und gewiß allen Verdacht von Verschwendung hebt, und wenn ich dem Verf. noch beweise, daß die nicht unbedeutenden Schulden, welche die Stadt im Laufe des letztern drückenden Krieges zu machen nothgedrungen war, größtentheils National Schulden sind, also kaum der achte Theil von Auswärtigen angeliehen und die übrigen 7 Theile bloß aus der Casse des Privatbürgers ausgehoben wurden, so wird er wol seinen S. 93 gemachten unüberlegten Ausfall auf den Wohlstand der gmünder Bürger zurückzunehmen schuldig seyn. Der Verf. macht sich überhaupt einer Tadelsucht verdächtig, da er überall zu allgemein spricht, wo er nur beym Einzelnen stehen bleiben sollte; so ist es zwar wahr, daß ein oder der andere Kaufmann sich schmutzig gegen seine Arbeiter beträgt, dagegen handeln die meisten solider, zahlen mit klingender Münze aus, und drücken den armen Arbeiter auf keine Art. Jeder Fremde, der sich eine Zeitlang in Gmünd aufgehalten hat, wird dem Verf. widersprechen und bezeugen, daß er es ungern verlassen, und an seinen Einwohnern ein geselliges, bescheidenes, gastfreyes Völkchen gefunden habe. Auch was der Verf. vom Gassenbettel spricht, ist grundfalsch. Von jeher ist der Gassenbettel bey Gefängnißstrafe verboten gewesen; wir haben die schönsten Anstalten und Stiftungen zur Unterstützung der Armen; alle Wochen werden Lebensmittel und Geld an selbige vertheilt, und seit einiger Zeit wurde täglich rumfordische Suppe abgegeben, und große Zimmer eingeheitzt, wohin sich die Armen mit ihrer Arbeit begeben konnten. Man könnte hier noch manches sagen, wenn nicht der enge Raum dieser Blätter es verböte *); indessen noch ein Wort an den Herausgeber der Statistik Neuwirtembergs; diesem Mann, der die Beyträge gesammelt hat, um selbige in ein Ganzes zu bringen, kann man unmöglich zumuthen, daß er jeden ihm eingeschickten Aufsatz prüfe; er handelt im vollen Zutrauen auf seine Correspondenten. Ich kann und werde ihm auch Gelehrsamkeit und weise Anordnung in seinem Buche nie absprechen, aber bitten will ich ihn, er möchte durch einen Nachtrag oder wenigstens bey einer neuen Ausgabe seines Buches diesen Artikel zur Ehre der gmünder Einwohner und seiner eignen Unparteylichkeit halber ändern, und ermahnen will ich ihn zugleich freundschaftlich, gegen seine Correspondenten fürs künftige mehr mißtrauisch zu seyn, und dem Einsender dieses Aufsatzes zu sagen, was ihm ein Mann mit offnem Character zu sagen hat, wenn er von ihm ist belogen worden; denn es ist kein Kinderspiel, sämmtlichen Einwohnern einer Stadt Ehre und Zutrauen zu rauben, und sie öffentlich zu brandmarken.

---

## Gesundheitskunde.

### Etwas über das Bad zu Ruhla. **)

Es ist Pflicht des Menschenfreundes, das Gute, welches ihm die milde Vorsehung angedeihen läßt, nicht nur dankbar zu genießen, sondern es auch so viel möglich zur gemeinnützigen Theilnahme seiner Nebenmenschen zu befördern. Aus diesem und keinem andern Bewegungsgrunde rühme ich hier öffentlich die heilsamen Wirkungen, welche das ruhlaer Eisenbad in dem vergangenen Sommer an allen denen äußerte, die es besuchten. Vielleicht, daß hie und da etwa ein Leidender ist, der an dieser Quelle ebenfalls Linderung seiner Schmerzen findet, und der mir es Dank weiß, ihn damit bekannt gemacht zu haben! Meine Frau litt von Jugend auf an einer Nervenschwäche, und an allen den unzähligen übeln Folgen derselben. Im vergangenen Frühjahr bekam sie sehr heftige Anfälle und wurde dabey äußerst schwach. Ich reisete mit ihr nach der Ruhla, und nach dem Gebrau-

che

*) In dieser Rücksicht habe ich diesen Aufsatz bereits sehr abgekürzt. der Red.

**) Im thüringer Walde, auf der Seite zwischen Gotha und Eisenach. der Redact.

che von 24 Bädern verloren sich nicht nur alle zeitherigen Zufälle, sondern sie wurde auch völlig gesund, und ihr Körper erhielt so viel Stärke, daß sie die anstrengendste Bewegung im Wagen und zu Fuße ohne die geringste Beschwerlichkeit ertragen konnte; und noch bis jetzt spürt sie nicht den mindesten Rückfall.

Zwey junge Frauenzimmer von meiner Bekanntschaft, wovon die eine besonders so stark an Nervenzufällen litt, daß es beynahe an Epilepsie gränzte, wurden ebenfalls durch den Gebrauch dieses Bades gänzlich geheilt, und befinden sich bis jetzt noch völlig wohl. Eine Dame aus der Gegend von Ruhla, die so äußerst schwach war, daß sie kaum aus ihrem Logis nach der öffentlichen Promenade gehen konnte, wurde nach vierwöchentlichem Gebrauch des Bades so gesund und stark, daß sie den Weg von Eisenach nach Ruhla, über 2 gute Stunden, zu Fuß machte, und dabey so munter einher schritt, daß ich und andere Gesunde ihr kaum folgen konnten.

Dieß sind nur einige Beyspiele. Ich glaube aber versichern zu können, daß unter allen denen, die mit uns das Bad besuchten, kein einziger war, der nicht die guten Wirkungen desselben erfahren hätte. Die ganz romantische Lage des Fleckens Ruhla muß schon auf jeden Kranken den wohlthätigsten Eindruck machen; und wer nur einiges Gefühl für schöne Natur mit hierher bringt, wird gern die rauschenden Lustbarkeiten, die sonst gewöhnlich in größern Bädern gefunden werden, die aber besonders Nervenkranken so unangemessen sind, entbehren. Die Bequemlichkeit, daß man bey den Bewohnern des Fleckens, welches biedere, gute und wegen der vielen Reisen, die sie ihrer Manufactur Waaren halber thun, größtentheils aufgeklärte Menschen sind, ganz artig eingerichtete Logis findet, und nach seiner Gemächlichkeit auf seinem Zimmer baden kann, ist ein Vorzug dieses in der That zu wenig bekannten Bades. Dabey wird jeder Kranke den Trost haben, an dem geschickten und menschenfreundlichen Brunnenarzt, dem Bergrath Cunitz, einen Mann zu finden, dem er sich mit völliger Zuversicht gern anvertrauen wird. Wer übrigens mehr von dem Bade zu Ruhla wissen will, der lese die Beschreibung desselben von dem Bergrath D. W. H. S. Buchholz, die zu Eisenach bey A. Krumbhaar 1795 herausgekommen ist.

L. v. Wurmb,
fürstl. schw. rudolst. Major und Amtshauptmann.

* * *

Auch ich finde mich verpflichtet, alles dasjenige, was im vorstehenden Aufsatze zum Lobe des ruhlaer Bades gesagt worden ist, als Augenzeuge zu bestätigen. Ja ich muß noch hinzufügen, daß das erwähnte junge Frauenzimmer, welches an Nervenzufällen gelitten, nach etwa dreywöchentlichem Gebrauch dieses Bades so weit wieder hergestellet worden war, daß sie nicht nur den Weg von der Ruhla auf den Inselsberg, welcher fast 3 Stunden beträgt, beynahe größtentheils zu Fuße hin und her gemacht hat; sondern auch in einem Tage von der Ruhla nach dem Bade Liebenstein, einen Weg zwey Stunden und zwar über ziemlich hohe Berge — hin und her gegangen ist, und doch auch die schönen Spaziergänge bey Liebenstein und Altenstein besucht hat.

Doch auch ich selbst und meine Frau haben die heilsame Wirkung des ruhlaer Bades für unsere körperlichen Leiden mehrmahls erfahren. Der mit hypochondrischem Uebel kämpfende, und daher in einer großen rauschenden Gesellschaft oft sich sehr übel befindende Mann fühlt sich in dem stillen angenehmen ruhlaer Thale, und in dem kleinen aber desto traulichern Zirkel der dasigen Badegäste sowol, als auch selbst in den Gesellschaften der dasigen sehr humanen, freundschaftlichen und dienstfertigen Einwohner besonders wohl und zufrieden. Nicht weniger gewährt die Lage der Ruhla dem dasigen Badegaste eigenthümliche Vortheile und Annehmlichkeiten. Will derselbe — wofern er nicht etwa das dasige mineralische Wasser zu trinken, seinen Umständen angemessen findet — neben dem Gebrauch des ruhlaer Bades den liebensteiner Brunnen trinken, so kann er denselben alle Morgen früh, ganz frisch von der Quelle, und zwar ohne große Kosten, erhalten. Dem Freunde der schönen Natur und herrlicher Aussichten bieten einige höchst angenehme Bergstellen, als der Odewald, der Wachtstein, Rümplersberg u. s. w. das größte Vergnügen dar; so wie

wie der Badegast, der etwas weitere Fußreisen zu unternehmen sich stark genug fühlet, bald das Bad Liebenstein, bald das liebliche, reizende Wilhelmsthal, bald Eisenach besuchen, und selbst ohne allzugroße Anstrengung und Mühe auf dem Inselsberge die herrlichste Augenweide sich verschaffen kann. Sehr zu wünschen wäre nur, daß einigen eben so billigen als dringenden Wünschen der ruhlaer Badegäste noch abgeholfen werden möchte.

Gotha, den 12 März 1804.

J. L. H. Struß,
Archiv-Secretär.

## Land- und Hauswirthschaft.

Die Erdbohne oder Catjang-Jannah, wie sie die Eingebohnen nennen.

Da man jetzt den Muth hat, mehrere Südpflanzen in den kalten Norden zu verpflanzen, so bringe ich ein anderes Gewächs der Art in Erinnerung, mit dem uns von Wurmb in seiner Schrift: Merkwürdigkeiten aus Ostindien 1797 bey Ettinger in Gotha — bekannt gemacht hat. Er sagt, daß es für die Einwohner von Batavia sehr wichtig sey, weil daraus ein sehr gutes Oel geschlagen werde, das Gewächs überhaupt einen sehr einträglichen Nahrungszweig ausmache und in der Landwirthschaft große Vortheile gewähre. Er findet es wahrscheinlich, daß sich diese Erdbohne auch nach Europa werde verpflanzen lassen. Es wird dieß vorzüglich dadurch sehr wahrscheinlich, daß zwey andre Gewächse, die sich auch hauptsächlich unter der Erde bilden — die Kartoffel und Erdmandel — welche beyde aus sehr heißen Ländern, Aegypten und Südamerika, zu uns gekommen sind und gleichwohl über alle Erwartung in Deutschland gedeihen. Begüterte, die zugleich Liebhaber solcher Untersuchungen sind, sollten sich den ersten Samen über Holland zu verschaffen suchen, was wegen der Verbindung mit dem Cap gewiß nicht schwer halten kann. B. B. Th.

An Oeconomen.

Diejenigen Oeconomen, welche dem Samen des so sehr gerühmten Futterkrautes (Trifolium reflexum) so oft vergebens nachgestrebt haben, werden auf den diesen Gegenstand betreffenden Aufsatz aufmerksam gemacht, der sich in L. W. Medicus Sammlung kleiner öconomischer Abhandl. 1 Bändchen S. 57 (Mannheim 1802) befindet.

## Dienst-Anerbieten.

2) Es wünscht sich jemand für seine drey Töchter, von denen die älteste acht, die jüngste drey Jahr alt ist, eine Aufseherinn, die in der Kunst, Kinder zu erziehen, schon geübt ist und hinlängliche Kenntnisse besitzt, um in der Sittenlehre, in der Geschichte, Geographie und Naturgeschichte, in der französischen und deutschen Sprache, in der Musik, im Zeichnen und in weiblichen Arbeiten gründlichen Unterricht zu ertheilen. Sollte sich eine Person finden, welche diese Stelle zu übernehmen Neigung und Fähigkeit hat, so verspricht man ihr im voraus sehr annehmliche Bedingungen und erwartet über ihren Entschluß durch einen Brief, den die Exped. des R. A. besorgen wird, bald Nachricht, weil man gern diese Sache recht bald zu Stande gebracht sähe.

(Aus dem Schwarzburg.)

2) Endesunterzeichneter sucht zu Ostern oder Johannis d. J. einen Jüngling von guten Eltern als Lehrling der Pharmacie. Derselbe muß mit den nöthigen Kenntnissen ausgerüstet seyn und etwas eigenes Vermögen zu erwarten haben. Das Nähere sagt Unterzeichneter auf portofreye Briefe selbst.

A. L. Kohl,
Besitzer der Lorbeerbaum-Apotheke in Naumburg an der Saale.

## Dienst-Gesuche.

1) Ein eheloser Mann in den besten Jahren, mit einigem Vermögen, wünscht in einer wo möglich großen Stadt bey einer wohlhabenden ehelosen Frauensperson, sey sie auch eine Wittwe, unterzukommen, bey der er entweder Handlungsgeschäfte fortzusetzen hat, oder auch die Betreibung wirthschaftlicher Gewerbe fortsetzen könnte. Er selbst wird zugleich durch eigne Geschäfte, die ihn auf immer sichern, und die aus verschiedenen Fächern

Fächern bestehen, sowohl, als durch Nebengeschäfte den Glückszustand sehr verbessern helfen; und ist daher erböthig, sein Vermögen mitanzulegen, und so gemeinschaftlich dergleichen Nahrungszweige zu betreiben. Unermüdeter Fleiß und ein angenehmes gefälliges Betragen werden übrigens ihn bestens empfehlen. Würde sich nun eine solche Person dazu finden, oder wünschen, eine eigne Handlung oder Wirthschaft mit ihm zu entriren und sein Unternehmen, wenn es seyn könnte, in einer großen Stadt mit zu begünstigen, die beliebe sich deshalb zu erklären in frankirten versiegelten Briefen an die Epedit. des k. pr. R. A. in Gotha, unter der Aufschrift: C. U. X. in T. von daher ihn die Behörde erhalten wird. (Aus dem Hohenstein.)

2) Eine ledige Frauensperson von guter Herkunft, von feinen Sitten und Geschicklichkeit im Nähen, Waschen und dergleichen Arbeiten, 20 Jahr alt, suchet bey einer adlichen oder vornehmen bürgerlichen Herrschaft in der Stadt oder auf dem Lande, es sey, wo es nur sey, Dienste.

(Aus dem Vogtlande.)

3) Ein junger Mann von 27 Jahren, der sich sowohl theoretische, als vorzüglich practische Kenntnisse in der Oeconomie erworben hat, und die besten Zeugnisse seines Wohlverhaltens beybringen kann, wünscht recht bald, in welcher Gegend es auch sey, in oder außer Deutschland als Verwalter, oder Oeconomie-Aufseher unter annehmlichen Bedingungen angestellt zu werden. Man wendet sich in frankirten Briefen an die Expedition des k. priv. R. A. mit der Adresse an Ph. W. in G.

(Aus dem Hessen-Darmstädtischen.)

## Familien-Nachrichten.

### Aufforderungen.

1) Johann Liborius und Justian Oschmann, Brüder, gebürtig aus Tambach bey Gotha, welche sich seit 10 bis 16 Jahren als Musiker in die Fremde begeben haben, werden hiermit aufgefordert, mir, ihrem Bruder, gefälligst ihren Aufenthalt anzugeben. Mir ist bloß die unbestimmte Nachricht zugekommen, daß der Aeltere, Liborius, seit etlichen Jahren im Holsteinischen, der Jüngere, Justian aber in Reval als Musicus eine Anstellung gehabt habe. Sollte sonst jemand eine bestimmte Nachricht von beyden ertheilen können, so bitte ich um diese Gefälligkeit.

Gotha. Oschmann.

2) Dem Secretär Wenk aus Brüheim wünscht man verschiedene wichtige Nachrichten mitzutheilen und ersucht ihn daher: der Expedition des kais. pr. R. A. bekannt zu machen, wohin man Briefe an ihn zu adressiren habe.

### Todes-Anzeige.

Am 7 d. M. entschlief hier in Saalfeld im 69 Jahre an Entkräftung unsere unvergeßliche Mutter, die verw. Cammerjunkerinn Johanne Helene Henriette Friederike von Griesheim geb. Freyin von der Tann, welches wir mit innigstem Schmerz unsern auswärtigen Verwandten und Freunden unter Verbittung aller Beyleidsbezeugung bekannt machen.

Coburg und Saalfeld den 12 Februar 1804.

Carl von Griesheim,
h. s. geh. Reg. Rath.
Wilhelmine verehl. Majorinn von Imhoff.
Friederike von Grießheim
Louise von Griesheim.

## Kauf- und Handels-Sachen.

Danzig den 5 März 1804.

So gelinde das Wetter im Januar war, so kalt war es im Febr. und scheint auch im März so bleiben zu wollen. Fast zur nämlichen Zeit, wie in andern europäischen Gegenden, nämlich den 5 Febr., kam bey uns Frost mit starkem Nordwestwinde. Allmählig belegten sich unsre Gewässer wieder mit Eis und ein heftiger Nordostwind, der vom 10 bis 12 Febr. das Wasser der Weichsel beym Ausfluß aufhielt, trieb es zu einer solchen Höhe, daß die Menschen in der Nehring ihre Wiesen, Gärten und Felder mit Eiswasser überdeckt sahen

sahen! schon drohete es in ihre Häuser zu kommen, in Danzig selbst kam es bey mehrern, die an der Motlau wohnen, in die Keller. Bey diesem hohen Wasserstande fror es schärfer und alles war nun mit Eis belegt; zwar fiel das Wasser wieder, aber das Eis blieb. Hierzu kommt noch, daß in der Weichsel viel Eisschollen — wahrscheinlich von einer alten Stopfung aus den obern Gegenden der Weichsel — liegen geblieben, den Fluß uneben und das jetzige Eis sehr dick machen, daher man wegen des zweyten Eisgangs besorgt ist, besonders da der nun häufig gefallene Schnee viel Wasser verursachen wird. Im elbingischen Werden ist die Noth ungleich größer. Dieses hat seinen Grund mit darin. Seit 1772 wollte man den polnischen Handel von Danzig ab nach dem preußisch gewordenen Elbing ziehen; man ging also darauf aus, dem Arme der Weichsel, welcher nach dem frischen Haff geht — die Nogat — mehr Wasser zu schaffen. Bisher war ungefähr 1/3 der ganzen Wassermasse durch die Nogat u. 2/3 die Weichsel herunter, Danzig zu, geflossen; aber durch eine Veränderung der Spitze bey Muntau, da wo die Nogat sich von der Weichsel trennt, ward das Ding umgekehrt, und nun, da man es gern wieder anders haben möchte, setzen sich Schwierigkeiten entgegen, die viele Kosten verursachen.

Die Getreidepreise waren:

den 1 Februar.

| der Schfl. | Weizen. | | Roggen. | | Gerste. | | Hafer. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| bester | 10 | fl. | 6⅓ | fl. | 5½ | fl. | 4½ | fl. |
| mittler | 8⅔ | fl. | 6⅙ | fl. | 5½ | fl. | 4⅙ | fl. |
| ordin. | 7⅓ | fl. | 6 | fl. | 5 | fl. | 4 | fl. |

den 25 Februar.

| der Schfl. | Weizen. | | Roggen. | | Gerste. | | Hafer. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| bester | 9 | fl. | 6½ | fl. | 5½ | fl. | 4½ | fl. |
| mittler. | 8 | fl. | 6 | fl. | 5 | fl. | 4⅓ | fl. |
| ordin. | 7 | fl. | 5⅓ | fl. | 4½ | fl. | 3½ | fl. |

Danziger Wechsel- und Geld-Course:

vom 7 Februar.

London 3 Monat 24 fl.
Amsterdam holl. Cour. 70 Tage 386⅔.
Hamburg 10 W. 171⅓.
Holl.ränd. Ducaten gegen brandenb. Geld 3 Rthl. 5½ Ggl. gegen danziger Geld 13 1/12 fl.
Ord. Duc. gegen danz. Geld 12⅔ fl.
Fd'or 21 fl. 23 gl. d. C.

vom 28 Februar.

London 3 Monat 24 fl. 10⅔ gl.
Amsterdam holl. Cour. 70 Tage 387, à 88.
Hamburg 10 W. 172⅔, à 172.
Holl. ränd. Duc. gegen brandenb. Geld. 3 Rthlr. 5½ Ggl. gegen danziger Geld 13 fl. 1 à 2 gl.
Ordinäre Duc. gegen danz. Geld 12⅔ fl.
Frd'or 21 8/10 fl.

---

Vereinzelung des Klosters Heydenfeld.

In Gemäßheit höchster Entschließung Sr. Churfürstlichen Durchlaucht zu Pfalzbaiern de dato München am 17 des Hornungs l. J. soll mit der Theilweisen Verkaufung der Kloster Heydenfelder Gründe und Gebäude nunmehr vorgeschritten werden.

Das Kloster Heydenfeld liegt in der schönsten und fruchtbarsten Ebene des Fürstenthums Würzburg am Maynstrohme, und an einem in 70 Bürgern bestehenden Pfarrdorfe gleichen Namens, 6 Stunden von Würzburg und zwey Stunden von Schweinfurt.

Die soliden von Stein aufgeführten Kloster-Gebäude, mit den geräumigen ganz wasserfreyen Kellern und Gewölben, so wie die vortrefflichen Speicher, Böden und Scheuern bieten den Wein- und Fruchthändlern und jedem anderen Speculanten zum Betrieb eines großen Gewerbes oder andern Waaren-Niederlage die erwünschteste Gelegenheit dar, und die zum Kloster gehörige auserlesene 370 Morgen zweymatige Wiesen, 9 Morgen Weinberge, 1357 Morgen Artfeld, dann 6 Morgen Obst- und Gemüß-Gärten mit 126 Morgen Weyer gewähren nicht nur den eigenen Naturalien-Bedarf, sondern auch noch einen beträchtlichen Ueberschuß, den die Besitzer und Einwohner zu Heydenfeld wegen des vorbeyfließenden Maynstrohms mit geringen Kosten verführen, und zu Geld machen können; indem nebst den geräumigen Oeconomie-Gebäuden im Kloster auch eine eigene Bierbrauerey, Brandweinbrennerey, dann eine eigene Mühle mit zwey Gängen, eine Schmiede und Wagnerey bestehen, so haben nebst den Ackersmann auch Handwerks- und Gewerbs-Leute die erste und beste Gelegenheit zum ausgiebigen Nahrungs-Erwerb; hierzu gehöret noch das Schäferey-Hut- und Trift-Recht, auf der ganzen Heydenfelder Markung mit 200 Stück Mast-Hämmel, und die äußerst seltene in den Heydenfelder Weyern aber ergiebige berühmte Blassen-Jagd. Alles dieses zusammen, wenn sich Liebhaber dazu einfinden, oder in Abtheilungen zu 6 Bauren-Güter (wovon schon zwey Mayerhöfe die Altfeld- und Ellenhöfe genannt mit ganz neuen und vom Kloster eine halbe Stunde entlegenen geräumigen der Lage ganz geeigneten Gebäuden mit den daran stoßenden Feldern und Wiesen bestehen, so im Jahre 1801 auf 12 und resp. 24 Jahre um 2050 fl. rhnl. jährlichen ver-

verpachtet sind, wessenthalben aber der oder die Käufere sich mit den Zeit-Pächtern, einer allenfallsigen Entschädigung halber abzufinden, oder die bedungene Pachtzeit auszuhalten hätten) wird Dienstag den 3 April zum erstenmahle, und Dienstag den 17 dieses zum zweyten, dann Montag den 30 ejusdem zum dritten und letztenmahle in dem Kloster Heydenfeld Salva Ratificatione öffentlich versteigert, worzu die Kaufslustigen zum Ganzen sowol, als zu verhältnißmäßigen Theilen) welche bey der Versteigerung mit den darauf gelegten praestandis den Liebhabern eröffnet, und vorgelegt werden sollen) freundlichst eingeladen werden.

Heydenfeld, am 1 März 1804.

Churfürstliche Pfalzbaierische Cameral-Administration.

---

Zwey Gebäude.

Im Mittelpunct zwischen Regensburg und Straubing befindet sich in einem Orte ein ganz neu aufgeführtes Gebäude, welchem zur Seite ein noch nicht völlig ausgebautes, dem der Dachstuhl fehlt, gegenüber steht. Beyde Gebäude sind von einer beträchtlichen Größe, und um einen billigen Preis zu verkaufen, entweder theilweis oder auch ganz. Vorzüglich könnte mit dem Ankauf dieser Gebäude ein Fabrikant eine gute Speculation treffen, da eines Theils die Nähe zweyer Hauptstädte, anderntheils der nur eine halbe Stunde vorbeyfließende Donaustrom die schönste Aussicht für den Handel gewährt. Frankirte Briefe besorgt die Expedition des kais. pr. R. A. in Gotha an den Verkäufer.

---

Verkauf eines Gasthofs in Stolberg.

In Stolberg am Harz ist ein Gasthof aus freyer Hand zu verkaufen, worin 5 Stuben, 9 Kammern, Küche, Keller, Stallung auf 40 Pferde befindlich, mit dem dahinter belegenen Garten, auch eine große Wiese. Kauflustige können sich bey dem Besitzer desselben dem Gastwirth Wagner daselbst melden, und den Kauf mit ihm abschließen.

---

Rheinwein und Weinfässer.

Von Uns dem Rathe der Stadt Zittau wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß Wir entschlossen sind:

I. Das im hiesigen Weinkeller-Urbario vorhandene Faß alten Rheinwein, unter der Benennung: die Braut, welches ohngefähr 15½ Dresdner Eimer Visiermaß enthält, und wovon man das Alter des Weines mit Wahrscheinlichkeit auf das Jahr 1726 setzen kann, sich auch schon seit dem Jahre 1749 auf hiesigem Weinkeller befindet, nebst dem dazu gehörigen und vorläufig auf 7 Rthlr. 12 gl. gewürderten Fasse, und zwar beydes gegen gleich baare Bezahlung in Species, das Stück zu 1 Rthlr. 8 gl. gerechnet.

II. Ein großes leeres Weinfaß von 45 Eimern, von eichnen Holze, mit zehn eisernen Reifen versehen, welches mit verschiedener Schnitzarbeit und Verzierungen versehen ist, und mit einer messingnen Schraube zugeschraubet wird, jedoch etwas schadhaft.

III. Sieben große leere Stückfässer, jedes 15½ Dresdner Eimer haltend, und mit acht eisernen Reifen versehen, auf

den 1 May dieses Jahres

auf hiesigem Rathsweinkeller an die Meistbietenden gegen gleich baare resp. in vorbeschriebenen und Conventionsmäßigen Münzsorten zu leistende Bezahlung modo auctionis zu verkaufen; als können sich Kauflustige hierzu gedachten Tages und angegebenen Ortes früh um 9 Uhr in Person oder mit gehörigem Auftrag versehene Bevollmächtigte einfinden, ihre Gebothe eröfnen und sich gewärtigen, daß nach Beschaffenheit der Umstände der Kauf mit ihnen werde abgeschlossen werden. Sollte jedoch auf das obbemeldete Faß alten Rheinwein in dem angesetzten Licitations-Termine kein dem Werthe dieses Weines angemessenes Gebot gethan werden, so soll dessen Verkauf auf gleiche Weise wie vorbemerkt worden, nach Eimern erfolgen.

Sig. Zittau, den 27 Februar 1804.

Der Rath allda.

---

Porcellain-Waaren.

Allen Porcellain-Liebhabern zeige ich hierdurch an, daß, wenn etwa jemand gefällig wäre, sein Portrait auf Porcellain-Waaren gemahlt zu haben, und solches bey Zeiten hierher franko an mein Haus zu senden beliebte, nach diesem Original eine treue Copie auf jedes verlangte Stück entweder von hier oder in meinem Gewölbe zu Leipzig unter den Bühnen Nr. 30 gegen billigen Preis abgefordert werden kann. Auch werden noch verschiedene mythologische, in hetrurischem Geschmack colorirte Figuren-Gemälde auf Tassen, Pfeifenköpfe und dergleichen Stücke, in feinster Mahlerey und ächter reicher Vergoldung bey mir in Leipzig in dieser Messe zu haben seyn.

Blanckenhain, bey Jena im März 1804.

C. W. Speck.

---

Verkauf einer seltenen Flöte.

Die kostbare elfenbeinerne ehemahls Friedrich dem Einzigen selbst eigen angehörende Flöte, von dem Künstler Johann Koch verfertiget, in einem mit grünem Tuch ausgelegten Kästchen, worin die einzelnen Theile ohne einander zu berühren, gut verwahrt liegen, ist um den frey eingesandten Preis von 6 Carolin zu verkaufen. Die Exped. des kais. pr. R. A. besorgt einen solchen Brief an die Behörde.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Dienstags, den 27 März 1804.

## Gelehrte Sachen.

### Abschied und Bitte eines sterbenden Jünglings, an deutsche Jünglinge und Mädchen. *)

Da ich den größten Theil meiner Jünglings-, besonders meiner academischen Jahre, mit Lesung so mancher abgeschmackten Rittergeschichten unmoralischer Romane und schlüpfriger Gedichte zubrachte und sie heißhungrig verschlang, so ward ich durch sie aus der wirklichen in eine Feen-Welt versetzt, in der Wollust und Ueppigkeit ihr Wesen trieben und aus welchen auch in mich das Gift der Wollust überging. Es wurden in mir bisher noch unbekannte Leidenschaften aufgeregt, und ein wildes Feuer in meiner ohne dieß schon schwachen Brust zur hellen Flamme angefacht. Ich trank den Wollustbecher mit vollen Zügen aus, und sank, und zwar so, daß meine Gesundheit unheilbar vernichtet ward. Hier saß ich nun und weinte bald ungesehene Jammerthränen, bald fluchte ich der Schriften, in deren Reitz ich meinen Untergang gefunden hatte. Doch gern hätte ich mich vor mir selbst entschuldigt, und fing an zu untersuchen, ob sie nicht auch etwas Nützliches in mir erzeugt haben könnten; allein ich fand weiter nichts, als in meinem Geiste eine Leere, die für mich drückend, und eine Trockenheit im Herzen, die mir unaussprechlich lästig war. Ich wollte bessre Schriften lesen; aber meine Geisteskräfte waren abgespannt und solch ein Stumpfsinn auf mich gekommen, daß ich mich an nichts Ernstes mehr zu machen wagte.

Meine Krankheit nahm zu und ich begab mich deswegen ins Preußische in eine freundliche Gegend zu meinem Vater. Er erschrack vor mir, Thränen traten ihm ins Auge. Adolph, sagte er, was ist aus dir geworden! Meine Mutter ward bey meinem Anblick wie vernichtet, sie sank mir sprachlos in die Arme, die Schwestern weinten, und die kleinste fragte: Adolph, wo hin sind deine rothen Backen?

So hat noch nie etwas mein Herz erschüttert! Als ich aber einige Zeit mich bey meinen Eltern aufgehalten hatte, ihres, und der Schwestern liebevollen Umgangs und ihrer Pflege mich erfreute, ward es mit mir besser, die Landluft schien meine Brust zu stärken; doch dieß war von nur kurzer Dauer.

Eines Morgens fand ich eine meiner Schwestern in einem Buche lesend, welches sie so tief gerührt hatte, daß ihr die Thränen in dem Auge standen. Ich sah hinein, und ward gewahr, daß es den Titel: die Familie Hohenstam führte, dessen Verfassers

*) Obiger Abschied ist von einem Ungenannten, zugleich mit fünf Laubthalern für Insertionsgebühren, eingeschickt; da wir uns aber für die Beförderung einer gut gemeinten Absicht nicht erst bezahlen lassen und gleichwol das Geld an den Unbekannten nicht zurückschicken können, so ist es an die hiesige Freyschule abgegeben worden. der Redact.

rinn Chr. Sophie Ludwig geb. Fritsche ist.

Da ich allen diesen Schriften eine ewige Feindschaft geschworen hatte, so warf ich auch diese mit Unmuth aus den Händen. Mein Vater sah mich mitleidig, jedoch mit schonendem Lächeln an. Adolph, sagte er, urtheile nicht, ehe du geprüft hast! Er ging, holte mir eine kritische Zeitschrift, es war Nr. 83 und 84 Neue Würzburger gelehrte Anzeigen, den 14 Oct. 1801 und gab sie mir zu lesen; was du hier findest, fuhr er fort, in das stimmen nicht nur andere öffentliche Urtheile ein, sondern die Schrift selbst entspricht auch dem, was hier gesagt ist. Ich las, und um der Wirkung und der Folgen willen, die dieß Urtheil auf mich machte, theile ich, junge Freunde, es euch buchstäblich mit:

„Leipzig bey Heinrich Gräff: die Familie Hohenstam, von Chr. Sophie Ludwig geb. Fritsche. Zweyte verbesserte Auflage. ꝛc., daß die Familie Hohenstam binnen vier Jahren eine neue Auflage erlebte, macht dem Geschmacke des Publicums Ehre. Ganz gewiß ist dieß eines der besten Producte, welche seit langer Zeit im Fache der Romanendichtung erschienen sind. So viel reine, ächte Moral, so viel zarter Sinn, so viel wahre, warme, richtige Empfindung, eine so weiche, gefällige, sanft ergreifende Darstellung vereint mit einem lebendigen, blühenden Style ist Rec. lange nicht vorgekommen. Die Charactere sind vortrefflich gemahlt und durchgeführt durch den ganzen Gang dieser erhabnen schönen Geschichte, und über das Ganze ist ein Zartgefühl verbreitet, welches jedes nicht ganz verhärtete Gefühl mit sanfter Rührung unwiderstehlich erfüllt, und die in demselben im schönsten Farbenlichte dargestellte Moral führt, ohne sententiös zu seyn, mit sanfter Leitung, aber herzerwärmend und unwiderstehlich zum schönsten Wege liebenswürdiger Tugend, sanfter Humanität und zu schönen, erhebenden frommen Gefühlen. Wie unendlich muß dieß Werk — ein Meisterstück weiblicher Schriftsteller und ein bleibendes Ehrendenkmahl seiner liebenswürdigen Verfasserinn — so anspruchlos als es ist, gegen eine „Elise oder das Weib, wie es (nicht) seyn sollte" gewinnen! — Die Kupfer sind größtentheils gut gerathen, und geben dem Werke einen Schmuck, dessen es zwar nicht bedarf, aber so sehr würdig ist."

Als ich gelesen hatte, fragte mich mein Vater: was ich davon hielte. Das Urtheil, erwiederte ich, ist sehr günstig, wenn ihm nur aber auch das Werk entspricht! Das gewiß! sagte mein Vater, im bestimmten Tone. Du weißt es, fuhr er fort, daß ich bey der Lectüre, welche ich deinen Schwestern gestatte, nicht leichtsinnig bin, sondern sie jederzeit ernsthaft prüfe. Auch weißt du, daß ich kein Vermögen habe, und deswegen die Ausstattung deiner Schwestern nicht anders als äußerst dürftig werden wird. Das aber habe ich für sie gethan, und jeder ein Exemplar von der Familie Hohenstam gekauft, denn diese Schrift ist gewiß für jedes weibliche Wesen ein wahrer Hausbedarf, die ihnen gar schön und freundlich ihre Pflichten zu erfüllen lehrt; und für den Jüngling eine so unterhaltende, als sein Herz zum Guten lenkende Lectüre.

Ich ließ es mir gefallen, daß meine Schwestern mir wechselsweise daraus vorlesen durften, und wie so manche schöne Thräne sah ich den guten Seelen dabey von dem Auge trocknen. Auch ich ward oft selbst tief gerührt, und empfand zum erstenmahl, welche Wonne es sey, durch gute Schriften sich veredelt, ja bis zur Hoffnung einer glücklichen Unsterblichkeit sich erhaben zu fühlen! Mein Geist nahm solch eine Stimmung an, durch die ich dem Tode dreister, und mit minderm Schrecken ins Gesichte schauen konnte. Aber hätte ich, der Jüngling mit dem weichen Herzen, auf welches alles nur allzuschnellen Eindruck machte, diese Schrift, welche mich ganz an sich zog, in der eine hohe sittliche Tendenz athmet, früh genug gehabt, ich wäre, ja bey Gott ich wäre nicht so tief gesunken, sondern zum bessern Menschen geworden! Dank und Segen Dir dafür gute Ludwig! Lebe und wirke und freue Dich hier und dort des Lohns und Heils, das so manches Jünglings- und Mädchen-Herz Dir zurufen wird! So hast auch Du edler Tiedge durch deine Urania mit Trost im Tode mich erquickt. Seligkeit wird Dir edlem Sänger dafür zu Theil werden. Warum wurden aber eure

eure Schriften, die Schutzgeister für des Jünglings und des Mädchens Herz mir eher nicht zu Theil? warum mußte ich von verderblichen Büchern nur zum Laster hingerissen werden? Gott wie liege ich so zerschmettert da! Gern möcht ich länger leben, und vermag es nicht! Jünglinge und Mädchen, und Eltern, ach möchtet ihr mich sehen, was aus mir geworden ist, wie ich nach Hülfe seufze, und doch keine, ach nicht die kleinste nur zur Lindrung meines Elends finden kann, und diese Schmerzgefühle doch nur Kleinigkeit gegen den, wenn ich die Meinigen von Jammer tief gebeugt an meinem Lager stehen sehe, wie sie, die Guten, um mich zu schonen, keinen Vorwurf sich erlauben, und doch ihre Thränen mich so laut anklagen, und diese brennen mir wie Flammen auf dem Herzen! Und blick ich nach der Ewigkeit, welch ein Schauder ergreift dann mein Gebein! — Gott, Gott sey mein Erbarmer! — Gern möcht' ich Gutes noch vollbringen, und doch vermag ichs nicht! Zeit und Kräfte sind von mir gewichen. Doch ich will noch etwas thun, zu euch Jünglinge und Mädchen, will ich auf meinem Sterbelager reden, ich raffe noch die letzte Kraft zusammen, um zu euch zu flehen! Erbarmt euch eurer selbst! und meidet Schriften, in welchen süße Wollustscenen euch das Herz vergiften! Eltern wacht über eure Kinder, daß die Blumen, mit denen des Dichters Geist ihnen den Lasterpfad bestreut, nicht ihr Herz vergifte und ihre Unschuld tödte! je lieblicher sie glänzen, je tödlicher ist ihr Hauch! Nie schleicht es sich verderblicher ins Herz, als wenn es von wichtigen Menschen, von des Dichters hoher Beredsamkeit sich herschreibt. Jünglinge und Mädchen ach laßt euch erbitten! Trinkt nicht der Wollust Gift in euch, und wenn sie es euch auch in goldnen Schaalen böte! Freuet euch eurer Jugend, aber so, daß nie ein Wehe eure Freude trübe, und daß sie euch auch noch in der Zukunft Freude bleiben kann!

---

## Land- und Hauswirthschaft.

### Schwedischer Steinklee-Samen.

Auf meine ohnlängst gemachte Anzeige, daß diese nützliche Kleeart das Pfund um acht Groschen bey mir zu haben sey, erfolgten mehrere Anfragen, die Behandlung desselben betreffend; ich theile daher die Erfahrungen eines Oeconomen mit, der häufige Versuche damit gemacht hat, die ihm die guten Eigenschaften desselben haben kennen lehren und ein besonderes Interesse dafür eingeflößt haben. Zur Aussaat desselben ist das Frühjahr am günstigsten, jedoch nicht allzufrüh, damit Fröste der zarten Pflanze keinen Schaden zufügen. In Gegenden, die stark mit dem Erdfloh geplagt sind, der ganz vorzüglich ihn angeht und zerstört, kann man ihn auch nur Martini bestellen, damit er noch vor Winters aufgehe und sich in etwas bestaude, wo er dann im folgenden Jahre bey günstiger Witterung viermahl abgemähet werden kann, indem er jedesmahl die Höhe von 3 — 4 Fuß erreicht. Zum Samentragen nimmt man erst zweyjährigen, wo man allenfalls im Frühjahr ihn erst noch einmahl abmähen könnte, wenn die Witterung besonders günstig wäre, außerdem man es aber um der größern Ergiebigkeit des Samens wegen unterläßt. Sobald der Samen anfängt, eine dunkle Farbe zu bekommen, muß man wohl Achtung geben, und ihn einsammeln, ehe der beste Samen ausfällt. Hat man seine starken hohen Stengel behutsam mit einer Gartenhippe abgeschnitten, so bringt man sie an einen luftigen Ort, bis man sie ausklopfen oder abdreschen kann. Der Same wird je älter, je besser und muß vor den Mäusen sehr wohl verwahrt werden, welche ihn sehr angenehm finden. Es ist zwar richtig, daß er auch auf kiesigem Boden gedeiht, aber er verlangt kein mageres ausgemergeltes Land, wenn er ergiebig seyn soll. Am besten thut man, wenn man ihn, ohne andere Getreidearten, allein aussäet, wo 1 Pfund auf einen kleinen Viertel-Acker hinreichend ist, denn er darf nicht dicke gesäet werden, weil er sich außerordentlich stark bestaudet. Auch zum stärksten Stengel angewachsen, zieht ihn alles Vieh jeder andern Kleeart vor, und er kann in großer Menge ohne Nachtheil verfüttert werden. Die Bienen gehen seiner schönen weißen Blüthe sehr nach, und finden viele Nahrung darin weil er ungemein tragbar ist.

Gotha im März 1804.

Georg Friedrich Wunder.

---

An-

## Anfrage.

1) Im R. A. 1798 Nr. 237 S. 2721 wurde Trifolium flexuosum *) sehr gepriesen und allen andern Kleearten vorgezogen. Bald darauf wurde im R. A. Nr. 290. S. 3341 gefragt: wo dieser Klee in kleinern oder größern Partien zu haben sey. Diese Frage aber ist, wenn ich nicht irre, unbeantwortet geblieben; wenigstens ist mir im R. A. keine Antwort darauf vorgekommen. Hat aber dieser Klee die ihm im angezogenen Blatte beygelegten Eigenschaften wirklich: so ist es sehr zu bedauren, daß man im R. A. nicht mehr von ihm geschrieben und jene Frage unbeantwortet gelassen hat.

Ich bitte daher angelegentlich um gütige Beantwortung folgender Fragen:

a) Wo wächst Trifolium flexuosum wild? **)

b) Wo wird er vorzüglich gebauet?

c) Ist er den übrigen Kleearten wirklich vorzuziehen?

d) Wo ist Samen von ihm und um welchen Preis zu bekommen? ***)

2) Was hat man für eine ausführliche und vorzügliche Abhandlung vom Hopfenbau? Reichart's sonst vortrefflicher Land- und Gartenschatz scheint hierin nicht hinlänglich zu belehren.

3) Welche Hopfenart wird zu Erfurt und um Wittenberg herum am meisten gebaut, und sind die Ranken davon ganz braun oder gelblich?

O—v. d. R. Sr.

*) Abgebogener, gewundener Monatsklee genannt. der Red.

**) In mehreren Gegenden Deutschlands; siehe A. A. 1798 Nr 237 S. 2721 und 1799 Nr. 266 S. 3038. der Red.

***) Diese Frage ist wiederholt im A. A. gethan, aber nie beantwortet worden, woraus man auf die Seltenheit des Samens schließen kann. Indem ich mehrere Verzeichnisse von verkäuflichen Sämereyen nachsehe, finde ich, daß bey Chrn. Andr. Salzmann in Erfurt das Pfund für 16 gl. oder 68 Kr zu haben ist. — Vergl. R. A. 1804 Nr. 84 S 1089. der Redact.

---

## Allerhand.

### Gestohlne Flöte.

Sie ist mit fort! sagte ich, tiefathmend, zu meinem treuen Weibe. — Die Flöte doch nicht? — errathen! liebe Frau. Die Flöte, die manchen bittern Kummer mir gelindert; durch die ich viele Leiden weggeblasen; deren sanfte Töne, klagend oft, in meine düstren Launen eingestimmt; das theure Geschenk meines redlichen Freundes; ja! sie ist auch mit gestohlen.

Wer irgend an sein liebes Clavier, an seine reingestimmte Harfe und vollends gar an seine Flöte sich gewöhnt, gewiß! der wird mir's vergeben, wenn öffentlich diese Klagen mein gepreßtes Herz mir lüften sollen; der kennt meinen Schmerz.

Es hatten Bösewichter mein Haus erbrochen; ich höre Geräusch; mit einem Sprunge bin ich im Zimmer; aber um wenige Augenblicke zu spät, als daß nicht schon Dinge von Werth hätten entwendet werden können.

Ich vermisse einen großen unbeschlagenen Pfeiffenkopf, der Abends mich in Schlaf gewiegt, bey dessen blaugewölktem Morgendampf ich mir die Arbeit jedes Tages vorzuschreiben pflegte: ach! dieser und eine große, altmodische, zweygehäusige, silberne Taschenuhr mit einem silbernen Zifferblatte, worauf London und der mir unbekannte Name des Verfertigers steht, und alle andere fortgetragene Sachen waren vergessen: als später erst, der unerträgliche Verlust der Flöte mich erschreckte. Sie ist schwarz mit Elfenbein umlegt, mit einer silbernen Klappe, der preußische Adler ist jedem Stücke aufgedrückt und der Name E. G. A. Kirst darunter befindlich.

Dem Redlichen, der Nachricht davon an die Expedition des kais. priv. R. A. gibt, sollen zehen Thaler werden, ja, gern will ich diese Belohnung verdoppeln, wenn der böse Entwender dadurch entdeckt und zur Verantwortung gezogen werden kann.

.....ch.

---

## Familien-Nachrichten.

### Aufforderung.

Johann Georg Wohlgezogen aus Koeßnitz, eine Stunde von Apolda, ging vor nunmehr länger als 30 Jahren fort. Im Jahr 1779 schrieb er an einen seiner Freunde aus der k. k. Bergstadt Schönfeld, daß er unter dem k. k. Regiment von Preyß, und zwar unter der Compagnie des Hauptmanns von Jene-

Jenebeck, als gemeiner Soldat stehe. In einem kurz darauf erlassenen Briefe meldete er ferner, daß er noch unter diesem Regimente, jedoch auf der hochgräfl. Altonischen Herrschaft Mursetten als Revier-Jäger im Winterquartier stehe. Seit dieser Zeit hat er von sich nichts weiter hören lassen. Es wird daher derselbe von seinen Freunden inständig darum ersucht; auch werden zugleich alle und jede hohe Civil- und Militär-Behörden geziemend ersuchet, im Fall sie von ernannten Wohlgezogen's Leben oder Tode einige Wissenschaft haben sollten, davon an die Expedition des kais. pr. R. A. gefälligst Nachricht gelangen zu lassen.

---

## Dienst-Anerbieten.

Auf zwey Herrschaften in Ostgalizien wird zu einer Oberförster-Stelle ein rechtschaffener Mann gesucht, der die erforderlichen Kenntnisse und Erfahrungen hat. Nähere Nachricht ertheilt die Expedition des R. A. in Gotha.

---

## Kauf- und Handels-Sachen.

Oeffentliche Versteigerung von Rhein- und Moselweinen, welche in Frankfurt am Mayn unfehlbar am 4 und 7 nächstkommenden April-Monat's, durch die beeidigten Herren Ausrufer gehalten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden.

Mittwoch in der ersten Woche nächster Ostermesse, als den 4 April 1804 Nachmittags um 2 Uhr werden in Frankfurt am Mayn nachstehende zwanzig Stücke sehr echte und alle selbst erzogene mit Sorgfalt bestens unterhaltene Rheinweine von ausgezeichneter und seltener Güte, in der Mainzer Straße Litt. I. Nr. 31 durch die beeidigten Herren Ausrufer öffentlich an den Meistbietenden versteigert, um längstens binnen vier Wochen baar im 24 Fl. Fuß bezahlt und bezogen zu werden; als:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 2 | Stück | Niersteiner vom Jahr | 1800. |
| 3 | — | Laubenheimer — | 1798. |
| 1 | — | extra Marckebronner | 1779. |
| 1 | — | extra Hochheimer — | 1779. |
| 1 | — | ganz extra Johannesberger — — | 1779. |
| 4 | Stück | extra Rüdesheimer, alle Bergweine vom Jahr | 1783. |
| 4 | — | extra Hochheimer — | 1783. |
| 1 | — | extra Marckebronner | 1783. |
| 1 | — | extra Niersteiner — | 1783. |
| 2 | — | ganz extra Bodenheimer | 1783. |

Ferner:

abermahl Sonnabends als den 7 April in derselben ersten Ostermeß-Woche.

Rheinweine,

| | | | |
|---|---|---|---|
| 2 | Stück | extra Hochheimer vom Jahr | 1748 |
| 1/2 | — | extra Hochheimer — — | 1760 |

und Moselweine,

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1/2 | Fuder | Zeltinger vom Jahr | 1793. |
| 1 | Fuder | Zeltinger — — | 1794. |
| 1 | — | Dußemander — — | 1794. |
| 1 | — | extra Brauneberger | 1783. |

Zur Nachricht dient hierbey, daß alle diese Weine ausgesuchteste Cabinets-Weine von den besten herrschaftlichen und Kloster-Gewächse sind, die man bisher immer vorzugsweise zurückgehalten und unter bester Aufsicht erhalten hat.

NB. Ein rheinisch Stück-Faß hält acht und ein Mosel-Fuder sechs drey Viertel bis sieben Ohmen nach Frankfurt a. M. Eiche.

---

Von Heinrichensche Güter in Franken.

Aus der Verlassenschaft des verlebten Herrn geh. Rathes und Domkapitelschen Syndikus von Heinrichen dahier werden folgende Güter und Lehenschaften dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt.

1) Das dem Ritterkanton Steigerwald inkorporirte Rittergut Graßmannsdorf, drey Stunden von Bamberg bey Burgebrach, nahe an der Landstraße nach Würzburg, in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend gelegen, zu welchem ein neuerbautes Schloß, mehrere andere solide Gebäude, ein einträglicher Feldbau, mehrere Wiesen und Weiher, und ein ansehnlicher Waldstand, dann die Dorfs Gemeind Flurherrschaft und niedere Vogtey in Graßmannsdorf, und beträchtliche Gefälle an Erbzinnsen, Gült, Handlohn und Zehenden gehören.

2) Das dem nämlichen Kanton einverleibte Rittergut Greuffenhofen bey Dippach am Main, drey Stunden von Bamberg gegen Eltmann gelegen, welches in einem angenehmen Landhause mit Scheuer und Stallungen, einigen Feldern, Wiesen und Waldungen bestehet, und nebst der niedern Vogtey und Lehngefällen auf verschiedenen Unterthanshäusern und Grundstücken, auch eine ansehnliche Fischerey im Mainflusse, Jagd- und Triftgerechtigkeit hat.

3) Die von Heinrichenschen Besitzungen zu Grub, welche gleichfalls dem Kantone Steigerwald ein-

einverleibt sind, und wozu außer einigen Grundstücken die niedere Vogtey auf einigen Häusern, der sechste Theil an der Dorf-Gemeind- und Flurherrschaft, dann verschiedene Gefälle an Erbzinnsen, Handlohn, Gült und Zehenden gehören.

4) Einige Lehenschaften zu Simmersdorf, Teundorf und am Leuchtenberg.

5) Verschiedene Besitzungen zu Leesten und Misterdorf, welche aus mehreren Wiesen, einem gut gehaltenen Walde, und beträchtlichen Gefällen an Erbzinnsen, Gült, Handlohn und Heuzehend bestehen.

Die Kaufliebhaber zu diesen verschiedenen theils lehenbaren, theils freyeigenthümlichen Besitzungen werden eingeladen, ihre Aufgebote am Samstag den 28 des kommenden Monats April bey der unterzeichneten Stelle in dem von Heinrichenschen Hause in der Kapuzinerstraße dahier gefällig zu äußern, wobey zugleich versichert wird, daß man, im Falle annehmlicher Gebote auf einen oder den andern Gegenstand, sich möglichst bestreben werde, die obervormundschaftliche und resp. lehenherrliche Genehmigung zum Hinschlag in kurzer Zeit zu erwirken.

In der Zwischenzeit können sich die Liebhaber an den Churpfalzbaierischen Herrn Oberlieutenant Gottfried von Heinrichen dahier wenden, welcher auf jedesmahliges Verlangen die Güteranschläge vorlegen, und über die Verhältnisse dieser Kaufgegenstände zuverläßige Nachrichten ertheilen wird. Bamberg, den 12 März 1804.

Aus dem von Heinrichenschen Testamentariate.

---

### Instrumente zur türkischen Musik.

Nachfolgende Instrumente zur türkischen Musik sind um die äußerst billigen Preise von acht Carolin in Commission zu haben bey Herrn Spiegel in Philippsthal in Hessen bey Vacha; man kann sich deßhalb in frankirten Briefen an ihn wenden. 1) Eine sehr schöne große türkische Trommel mit Schrauben zum stimmen, (welche im Ankauf vier Carolin gekostet hat), nebst Stimmhammer, Schlägel und Bürste. 2) Eine Tambourin. 3) Ein halber Mond von Messing mit Geläut. 4) Ein paar messingene Becken. 5) Zwey Triangel. 6) Zwey C Clarinetten von Boie in Göttingen. 7) Zwey Trompeten mit Aufsätzen, umwunden mit Schnüren und Quasten, alles aufs beste conditionirt.

---

### Anfragen Holzsamen betreffend.

1) Dauert das von Burgsdorfische Holzsamen-Institut zu Berlin auch nach dem Tode des verdienstvollen von Burgsdorf noch fort? Finden in der Adresse, so wie in der innern Einrichtung des Instituts, wie diese zuletzt in der Vorrede zur dritten Auflage des Burgsd. Forsthandbuchs geschildert ist, jetzt Abänderungen Statt?

Es wird mehrere practische Forstleute, so wie mich, interessiren, diese Fragen im Reichsanzeiger bald und ausführlich beantwortet zu finden.

Wenn das Institut noch fortdauert, so bitte ich insbesondere, in der Beantwortung zu bemerken:

ob die auf den 15 Junius und 15 September festgestellten Termine,

dann die Einrichtung der bekannten Samenkistchen und

die im Jahr 1800 angezeigten Preise,

keine Abänderung erlitten haben. Letzteres möchte vermuthlich bey Pinus Larix Statt finden.

2) Ist der Fichtensame, welchen Kämmerer zu Siegelbach bey Arnstadt im R. A. zum Verkauf angeboten hat, von Rothtannen (Pinus picea du Roi) oder von Weißtannen (Pinus picea Linnaei)? Beyde Holzarten werden bekanntlich in Sachsen sehr häufig mit einander verwechselt.

Ich wünsche, daß man, um häufigen Mißverständnissen vorzubeugen, bey Benennung dieser Holzarten entweder die oben angegebenen deutschen Namen oder die systematischen Benennungen jederzeit beyfügte, und daß es den Botanikern gefällig seyn möchte, die bisherigen vier Arten (Species) der Pinus-Gattung als vier neue Gattungen aufzustellen, da sie in jeder Hinsicht durch deutliche und bleibende Charactere weiter von einander verschieden sind, als mehrere neue Pflanzengattungen, welche durch genaue Untersuchung älterer Arten entstanden, von der Gattung, zu welcher man sie ehehin zählte, verschieden sind.

Glaser, Oberforstmeister.

---

## Justiz- und Polizey-Sachen.

### Gewaltsamer Einbruch.

In der Nacht vom 7 auf den 8 dieses Monats ist in dem zur hiesigen Grafschaft gehörigen Orte Wenkheim in dem Hause des Juden Löser Faist von einer Räuberbande durch gewaltsamen Einbruch ein beträchtlicher Diebstahl vollführt worden.

Diese Räuber haben ihr Vorhaben mit dem größten Lärm auf der Straße mit Schießen aus den Gewehren und verübten Gewaltthätigkeiten an dem Damnificaten und seiner Frau durchgesetzt, und sich wieder entfernt, ohne daß man von ihren Personen und Kleidungen richtige Unterscheidungs-Merkmale angeben kann.

Auf der Flucht ist jedoch ein Räuber durch einen Schrotschuß vermuthlich im Gesicht verwundet worden.

Diese Verwundung und die gestohlnen Sachen müssen die Räuber verrathen.

Letztere sind:

1) 6 silberne Löffel, glatt gearbeitet, jeder 4 — 5 Loth schwer, mit dem Namen Löser Faist in hebräischen

bräischen Buchstaben dergestalt bezeichnet, daß der Name Löser ganz, und Faist nur mit dem Anfangsbuchstaben ausgedruckt ist.

2) ein silberner Vorleglöffel, glatt gearbeitet, ohne Namens Zeichen 15 — 16 Loth schwer.
3) ein silberner Becher innen und außen vergoldet, fischschuppenartig façonnirt, ohngefähr 10 Loth schwer.
4) 2 dergleichen kleinere sogenannte Schwimmer, weil sie keinen platten Boden haben, innen vergoldet, und ist die äußere Vergoldung durch den Gebrauch abgerieben, wiegen zusammen 8 Loth.
5) ein silbernes Salzfaß nach alter Art gearbeitet, mit einem oben und unten eingeschnittenen Rand und zwischen beyden Rändern glatt gearbeitet, oben noch vergoldet.
6) 2 Besteck Messer und Gabel mit silbernen Handgriffen, wovon das eine eckig, und zwischen den Ecken glatt, das andere aber Rund und ein wenig gemodelt ist. Beyde haben unten kleine Knöpfe. An der Gabel des ersten ist ein Stückchen abgebrochen. An Silber wiegen beyde 13 — 14 Lth.
7) ein silberner Deckel zu einer Suppeschüssel, innen vergoldet und außen mit Blumen gestochen, und hat drey silberne Knöpfe. Das Gewicht kann nicht bestimmt werden.
8) eine silberne Zuckerbüchse, oval und gerippt und zwischen den Rippen glatt gearbeitet, 24 Loth schwer, Augsburger oder Nürberger Probe.
9) ein silberner Coffeelöffel, glatt und ohne Probe.
10) 3 starke gedrehte goldene Ringe von Ducaten-Gold, wovon der eine etwas kleiner als die zwey andern.
11) ein dreyfacher Lämmleins-Ducaten mit einem goldnen Oehre.
12) eine Pariser silberne platte Sackuhr mit einem weiß emaillirten Zeigerblatt und einem Gehäuse von gebeiztem Horn, einem schwarzen Band mit einem Uhrschlüssel von Messing.
13) 2 silberne Anhängmünzen, in der Größe von einem halben Gulden.
14) in einem weißen schafledernen Haar-Puderbeutel ohngefähr 500 Fl. an Laub und ganzen, halben und Viertels-Kronenthalern, auch Conventions-Sorten.
15) in einem leinenen Säckchen eine ungezählte Summe Groschen, meistentheils Wertheimer Gepräge.
16) in einem leinenen Säckchen verschiedene Gelder die der Damnificat zu administriren gehabt, worunter ein ganz alter Lüneburger Gulden.

Welches andurch öffentlich bekannt gemacht wird, um auf diejenigen Personen, welche sich mit dergleichen Sachen betreten lassen, ein wachsames Auge zu haben.

Signatum Wertheim, den 14 März 1804.

Von Land-Amtswegen.

---

Präclusiv-Bescheid in der Erbschaftssache des Apoth. Kampfer.

Nachdem auf erlassene und im Reichs-Anzeiger de an. 1799 Nr. 45, 49, 52 mit Berichtigung in Nr. 68, 72, 76, so wol, als in der Frankfurter K. Oberpostamts-Zeitung de an. 1799 in den Beylagen ad Nr. 45, 53, 59, eingerückte Edictal-Ladung an die Competenten zu der Verlassenschaft des am 21 Januar gedachten Jahres allhier verstorbenen Apothekers Ludwig Carl Kämpfers, auch nachher erfolgten gerichtlichen Verhandlungen über die Legitimation derer sich gemeldet habenden Erben, die Sache nunmehr so weit gediehen ist, daß der in Deposito befindliche Nachlaß ohne Caution verabfolgt werden soll, so wird dieses hiermit öffentlich bekannt gemacht, unter dem Bedeuten, daß diejenigen, welche sich bis jetzt gar nicht gemeldet, ihre Ansprüche nicht verfolgt oder sich nicht gehörig legitimirt haben, mit allen Ansprüchen an die befragte Verlassenschaft hiermit förmlich ausgeschlossen werden. Wornach sich zu achten.

Lauterbach, den 1 März 1804.

Freyherrl. Riedesel. G. Amt das.

Trapp.

---

Vorladung der Kleinschmit'schen Gläubiger.

Um bey den bedenklichen Vermögens-Umständen des Herrn geheimen Regierungs-Raths Kleinschmit dahier, des Activ- und Passiv-Standes vorläufig näher ansichtig zu werden, hat hiesige Fürstlich Waldeckische Regierung mir Unterzeichnetem den verehrlichen Auftrag zu ertheilen geruhet: dessen sämmtliche Gläubiger edictaliter vorzuladen, und sie ihre Forderungen angeben und liquidiren zu lassen.

Daher alle diejenigen bereits bekannten und noch unbekannten Creditoren, welche an besagtem Herrn geheimen Regierungs-Rath Kleinschmit irgend gegründete Ansprüche, sey es aus welchem Rechts-Grunde es wolle, machen zu können glauben, unter Androhung der Strafe der Ausschließung und des Verlusts der Rechts-Wohlthat der Wiedereinsetzung in vorigen Stand, hiermit bedeutet werden,

Montag den 18 Junius d. J.

Vormittags zu 9 Uhr entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte dahier in meinem Logis vor mir zu erscheinen, und ihre Anforderungen gehörig zu liquidiren.

Arolsen, im Fürstenthum Waldeck, am 16 März 1804.

Aus Commission Fürstl. Waldeck. Regierung.

Schumacher.

---

Kunst-

## Kunstsachen.

### Nachricht.

Den auswärtigen Gönnern und Freunden, welche meine Kunstwaaren Ausspielung mit Ihrem Zutrauen beehrten und unterstützten, muß ich die für mich selbst am meisten unangenehme Nachricht ertheilen, daß solche auf den 26 März nicht Statt finden kann, sondern auf eine andre Ziehung verschoben werden muß. Jeder Billigdenkende wird diesen Aufschub entschuldigen, überzeugt, daß nur die bestimmteste Nothwendigkeit mich vermögen konnte, neue Mühe und Kosten an dieß schwierige Unternehmen zu wagen, um nur mit einiger Sicherheit mein auf die Kunst verwendetes Capital aus meinem beträchtlichen Waaren-Vorrath zu ziehen.

Die von allen Seiten her einlaufenden Klagen über die Kürze der dazu anberaumten Zeit, verbunden mit den bestimmtesten Versicherungen, daß man bey nur einigermaßen längerer Frist beträchtlich mehr dafür hätte thun wollen und können, lassen keinen Zweifel, daß durch diesen Aufschub der Erfolg dieser mir so wichtigen Unternehmung ungleich besser ausfallen werde, wogegen ich, im Vertrauen hierauf, vorläufig die Versicherung ertheile, daß von meiner Seite bey der hierdurch nöthig gewordenen Umarbeitung des Planes alles Mögliche gethan werden soll, um den Wünschen des Publicums zu entsprechen, und dieß Unternehmen dadurch vortheilhaft von so manchem andern zu unterscheiden, durch die das öffentliche Zutrauen bisher nur zu häufig gemißbraucht und geschwächt wurde.

Wer dafür als Collecteur sich im Kreise seiner Bekannten verwenden will, beliebe mir unmittelbar Nachricht davon zu geben, worauf dann der unterdessen zu vollendende neue Plan nebst einer verlangten Anzahl von Loosen, deren eins einen rhein. Gulden kostet, sogleich von mir abgeschickt werden wird.

Weimar am 23 März 1804.

J. Auch, Hofmechanicus.

* * *

Anmerk. Es ist sehr zu bedauren, daß Hr. Auch, bloß wegen der zu späten Bekanntmachung seines Unternehmens, bis jetzt so wenig Unterstützung gefunden hat, da der Werth seiner Arbeiten längst anerkannt ist. Das große astronomische Kunstwerk, welches den ersten Gewinn dieser Verloosung ausmacht, besteht 1) aus einer jährlich nur viermahl aufzuziehenden Uhr, welche Stunden, Minuten, Sekunden, den Wochentag, den Monat und den Monatstag auch in Schaltjahren zeigt, ohne daß man fortzurücken braucht; 2) Aus einer sich regelmäßig bewegenden Erdkugel, mit den täglichen Veränderungen; 3) Aus einem Himmelsglobus mit allen Planeten und ihren Bewegungen rc. und ist so gebaut, daß es zugleich zur Zierde des schönsten Zimmers dienen kann.

Der Herausg. als Augenzeuge.

---

### Wechsel- und Geld-Cours in Sächsischer Wechselzahlung.

Leipzig, den 20 März 1804.

| In den Messen. | Geld | Briefe. |
|---|---|---|
| Leipz. Neujahr-Messe . . | — | — |
| — Oster- — . . | 99 1/4 | — |
| Naumburger — . . | 98 1/4 | — |
| Leipz. Michael- — . . | — | — |
| Amsterdam in Bco. à Uso . | — | — |
| Detto in Curr. à Uso . . | — | 138 3/4 |
| Hamburg in Bco. à Uso . | — | 148 |
| Lion 2 Uso in Liv. . . . | — | 76 1/2 |
| Paris 2 Uso in Liv. . . . | — | 76 1/4 |
| Augsburg à Uso. . . . . | 99 1/4 | — |
| Wien à Uso. . . . . . | — | 73 1/2 |
| Prag à Uso. . . . . . | — | 73 1/2 |
| London à 2 Uso p. Pf. St. | — | 6. 7 1/2 |
| Gewinnen: Ränder-Ducaten . . | 11 1/2 | — |
| Gewinnen: Wichtige Duc. à 66 Aß | 7 1/2 | — |
| Gewinnen: Breslauer à 65 1/2 ditto | 7 1/2 | — |
| Gewinnen: Leichte à 65 ditto . . | 6 1/2 | — |
| Almarco ditto . . . . | — | — |
| Almarco Louisd'or . . . | — | — |
| Souveraind'or . . . . . | 8. 19½ | — |
| Louisd'or à 5 Rthl. . . . | — | 4 3/4 |
| Sächs. Conv. Geld . . . | — | 1/4 |
| Verlieren: Schild-Louisd'or . . | 3 3/4 | — |
| Verlieren: Laubthaler . . . . . | 4 | — |

| Verlieren. | | |
|---|---|---|
| Preuß. Curr. . . | 3 1/2 | proC. Verl. |
| Do. Münze. . . | 4 3/4 | proC. Verl. |
| Xer. . . . . | 3/4 | proC. Verl. |
| Caß. Bill. . . | 1 | proC. Verl. |
| Kronenthaler . . . | 1 3/4 | proC. Verl. |
| Wiener Banc. Zettel | 74 1/4 | proC. Verl. |
| 3. 7. 17. Kr. | à 5 1/2 | proC. Verl. |

Kaiserlich privilegirter



Reichs-Anzeiger.

Mittwochs, den 28 März 1804.

## Literarische Nachrichten.

**Verkauf eines Antheils an der Homannischen Landkartenhandlung in Nürnberg.**

Unterzeichneter ist gesonnen, den ihm zugehörigen halben Theil an der bekannten Homannischen Landkarten-Handlung mit allen Rechten, Vorräthen, Lagern, Geräthschaften rc. ingleichen den ihm zugehörigen halben Theil des Hauses, in welchem diese Handlung etablirt ist, aus freyer Hand zu verkaufen.

Liebhaber belieben sich der nähern Bedingnisse wegen, an den Unterzeichneten selbst zu wenden.

Nürnberg, im Monat März 1804.

Friedrich Albrecht Monath,
Associé der Homännisch. Handlung, wohnhaft unter der Vesten Num. 535.

## Landkarten.

**Ankündigung einer neuen Landkarte vom Churfürstenthum Hannover mit Einschluß des Bisthums Osnabrück und der Grafschaft Bentheim.**

Die Erscheinung der im 37ten Stücke des K. priv. Reichs-Anzeigers von dem Commissionär W. Grehling in Leipzig angekündigten neuen Karte vom Churfürstenthum Hannover, deren hernach im 207. Stücke desselben v. J. abermahls Erwähnung geschehen ist gewisser besonderer Umstände wegen, etwas länger als man vermuthen konnte, verzögert worden. Indessen dienet dem geehrtesten Publikum zur Nachricht, daß die Arbeit an derselben nicht allein ihren guten Fortgang hat, sondern, daß die bisher verstrichene Zeit dazu benutzet ist, der Karte eine größere Vollkommenheit zu geben, als bey einer früheren Erscheinung möglich gewesen wäre. Der Verfasser hat die ihm gegebenen Winke, das Werk einem des Landes kundigen Geographen zur Prüfung vorzulegen, nicht unbenutzt gelassen, und ist so glücklich gewesen, bey einem solchen aus einer nicht allein astronomischen, sondern auch aus geodätischen Quellen zu schöpfen, die für das, was man bey einem so kleinen Maßstabe darstellen kann, insbesondere aber wegen der geographischen Projection und der Genauigkeit der geographischen Ortsbestimmungen, nichts weiter zu wünschen übrig lassen wird.

Die Karte ist 22 hannöv. Zolle hoch, 24 breit, und erstreckt sich von Lübeck bis Cassel und von Magdeburg bis Coevorden, enthält also nicht allein dasjenige, was auf den bisher vom Churfürstenthum Hannover erschienenen unvollkommenen Karten, nunmehr auf dieser mit möglichster Genauigkeit dargestellet ist, sondern auch die Grafschaft Bentheim und das erst neuerlich hinzugekommene Bisthum Osnabrück, so wie auch die angränzenden Länder, so weit es die Umstände verstatten wollen. Sie wird also den Beyfall der Kenner, den sie in der letzteren Ostermesse im Manuscript erhalten hat, um so mehr verdienen; besonders, da sie bey dem vermehrten Umfassungs-Kreise dennoch alle Bequemlichkeit im zusammenschlagen und bey sich führen, behält, und darin ihre früheren Schwestern weit hinter sich zurück läßt

Gleichwohl wird der Subscriptionspreis von 1 Rthlr. 8 ggr. nicht erhöhet, und noch bis zur Leipziger Ostermesse offen behalten, auf welcher sie gewiß erscheinen wird; nach deren Ablauf aber, von den etwan noch übrig bleibenden, kein Blatt unter 2 Rthlr. 8 ggr. überlassen werden kann. Auf Leinwand gezogene Exemplare in Futteral werden 16 ggr. höher berechnet

Diejenigen, welche eine Subscribenten-Sammlung gefälligst übernehmen wollen, erhalten auf 10 Exemplare, das 11te frey, und auf 6 die Hälfte, nähmlich 16 ggr. Doch ersucht man, die Anzahl der Subscribenten, spätestens vor, oder in der Oster-Messe dieses Jahres postfrey einzusenden.

Da wir jetzt die Hauptkommission dieser Karte übernommen haben, so ersuchen wir alle diejenigen, welche dieselbe für den Pränumerationspreis von 1 Thlr 8 gl. zu haben wünschen, uns diesen Betrag noch vor oder wenigstens in der Leipziger Ostermesse d. J. postfrey zu übersenden, wogegen wir für die richtige Ablieferung von den ersten Abdrücken derselben einstehen. Alle löbl. Postämter, Buchhandlungen und Zeitungsexpeditionen ersuchen wir gehorsamst, Pränumeration darauf anzunehmen und sich an uns gefälligst zu wenden. Hannover im Febr. 1804.

Gebrüder Hahn
Buchhändler.

In Gotha in der Beckerschen Buchhandlung nimmt der Herr Lessius Pränumeration darauf an.

---

Neue Landkarten der Schneider- und Weigelschen Kunst- und Buchhandlung in Nürnberg.

1) Hetrurien und der Kirchenstaat, neu gezeichnet von C. Mannert, oder Nr. III. zur Karte von Italien von ebendems.
2) Die europäische Türkey, Kleinasien, ein Theil von Syrien und andern angränzenden Ländern. Neu entworfen von C. Mannert, 1804.
3) Das Königreich Preussen, von Sotzmann.
4) Südpreussen, in 3 Camerdepart. abgetheilt, von F. L. Güssefeld.
5) Galizien, östlicher und westlicher Theil, nach der neuen Eintheilung entworfen von C. Mannert.
6) Ungarn mit der Türkey, dem schwarzen Meere, von Uj.
7) Die preussischen russischen u. österreichischen Besitzungen im ehemal. Polen, 4 Blätter von Uj.
8) Die batavische Republik, von Gilly nach der neuen Departem. Eintheilung. 5 Blätter.
9) Belgien nach Ferrari, mit dem neuen Departement, von Güssefeld. 4 Blätter.
10) Deutschland nach dem Entschädigungsplan, von S** neu illuminirt 1803.
11) Postkarte von ganz Deutschland, v. Güssefeld.
12) Ober- und Niederrhein in 3 Blättern, nach der neuen Eintheilung von C. Mannert.
13) Neuer Schulatlas in 20 Karten, von D. F. Sotzmann, Mannert und andern berühmten Geographen, mit Titel. 1804.
14) Neuer Atlas in 25 Karten von D. F. Sotzmann, C. Mannert rc. mit Titel.
15) Neuer Schulatlas in 32 Blättern, von D. F. Sotzmann, C. Mannert rc. mit Titel.
16) Neuer geogr. Atlas von 70 Karten, von D. F. Sotzmann, C. Mannert und andern berühmten Geographen, mit Titel.
(Aus letzterm sind die erstern systematisch zusammengestellt.)
17) Atlas antiquus major Danvilleanus, in XII grossen Charten.
18) — — dessen minor in XIII Blättern, fol.
19) Plan von der kaiserl. freyen Reichsstadt Nürnberg, im Landkartenformat.
20) Karte der Länder in Franken, von J. Roppelt, nach dem Tauschtractat mit Preussen und den neuen Gränzen, nebst Anzeige der Besitzungen der Reichsritterschaft in Franken. 4 Blätter. 1804.

---

## Etablissements-Anzeige.

Da ich mit gnädigster Genehmigung meines Durchlauchtigsten Fürsten eine Verlags-Buchhandlung unter der Firma

Schulbuchhandlung zu Dessau

allhier etablirt habe, so mache ich dem Publikum bekannt, daß von nun an folgende Werke in dieser Handlung zu haben sind:

Ueber den Karacter und Werth guter natürlicher Unterrichts-Methoden. Nebst einem Anhange. gr. 8. 12 gl.

Die Kunst lesen und rechtschreiben zu lehren, auf ihr einzig wahres höchst einfaches Grund-Prinzip zurückgeführt. Eine Einleitung zur Theorie dieser Kunst. Zweyte verbesserte Auflage. gr. 8. 8 gl.

So eben ist erschienen:

Karacteristik einer vollkommen naturgemäßen Leselehrart. Ein Beytrag zur Entscheidung der Streitfrage: Welche Methode lesen und rechtschreiben zu lehren, ist, nach allen Vernunftgründen für die beste und vortheilhafteste anzuerkennen und zu empfehlen?

Zugleich mache ich das Publicum auf folgendes Werk aufmerksam, das in künftiger Ostermesse erscheinen wird.

Ortho-epo-graphisches Elementarwerk oder Lehrbuch über die in jeder Sprache anwendbare Kunst, recht aussprechen lesen und rechtschreiben zu lehren, von F. Olivier. Theoretischer Theil. (der practische Theil erscheint nach Ostern.)

Die Junius'sche Buchhandlung zu Leipzig besorgt meine Commission und liefert die angezeigten Werke für Rechnung meiner Handlung aus.

Ferdinand Olivier.

---

## Kupferstiche.

Gutgemeintes Anerbieten an Kunstfreunde.

In meinem Verlage ist erschienen:

Ansichten von Leipzig, gezeichnet von Thormeyer, in aqua tinta von Aubertin. 2 Blatt 15 Zoll hoch, 23 Zoll breit. 4 Thlr.

Ansichten von Pillnitz, gezeichnet von Thormeyer, in aqua tinta von Aubertin. 3 Blatt 8 Zoll hoch, 13 Zoll breit. 2 Thlr. 12 gl.

Diese 5 Blätter sind schön, die Nahmen der Künstler sind bekannt und berühmt, mir kostet diese

diese Unternehmung der Kupferplatten vieles Geld; ich dachte dabey so:

Leipzig, welches in so vielen Rücksichten und durch die prächtigen Anlagen zwischen der Stadt und den Vorstädten so sehr gewonnen hat, daß jeder Bewohner davon eingenommen, und jeder Fremde entzückt ist, zählt der anwesenden und entfernten Männer und Kunstfreunde viele, die durch ihren Studien- oder Geschäfts-Aufenthalt daselbst diese Stadt lieb gewonnen haben — für alle diese nun muß die Darstellung zwey der schönsten Partien wie die Esplanade vor dem Peterssthore und die herrliche Anlage zwischen dem Grimmaischen und Hallischen Thore, eine höchst angenehme Erscheinung seyn.

Pillnitz, die Sommerresidenz unsers geliebten Churfürsten, ist so schön und reitzend gelegen, mit so herrlichen Aussichten und Naturschönheiten umgeben, so berühmt durch dieß alles und in vieler anderer Hinsicht so merkwürdig, daß die Erscheinung der vorzüglichsten Ansichten davon in drey Blättern gewiß allgemein mit Beyfall aufgenommen werden wird.

Um nun damit meine gewiß redliche Absicht zu erreichen, und die allgemeine Bekanntmachung davon zu bewirken, will ich diese 5 Blätter statt des ohnehin schon äußerst niedrig gesetzten Preises von 6 Thlr. 12 gl., von jetzt bis Ende May dieses Jahrs

In braunen Abdrücken zu 5 Thlr.
In colorirten Abdrücken zu 10 Thlr.

erlassen, und zwar gewissenhaft in der Reihefolge, wie sich die Liebhaber melden, welches entweder direct an mich oder durch alle in- und ausländische Buch- und Kunsthandlungen geschehen kann.

Ich bitte als nöthig zu bemerken, daß von den Platten bis jetzt kaum 50 Exemplare abgezogen sind; man wird den offerirten Preis für diese Blätter gewiß äußerst gering finden, und ich hoffe in dieser Hinsicht auf wenigstens 200 Interessenten rechnen zu können. Leipzig im Febr.

Georg Voß.

---

Ankündigung einer neuen Ausgabe des Kupferstich-Werkes nach la Fage.

Die immer zunehmende Seltenheit des berühmten Kupferstichwerkes nach den Zeichnungen des Raymond La Fage, welches den Titel führt Recueil des meilleurs desseins de Raymond la Fage, gravé par cinq des plus habiles Graveurs, et mis en lumiere par le soins de Vander — Bruggen etc. und von welchem nur noch dann und wann bey Versteigerungen ein Exemplar zum Vorschein kömmt, ist den Kunstliebhabern und Sammlern eben so wohl bekannt, als der innere Kunstwerth dieser Blätter, welche tiefe Gründlichkeit und Stärke der Zeichnung, mit dem Geiste und Feuer einer kühnen erfindungsreichen Einbildungskraft im höchsten Grade in sich vereinigen, wodurch sie eben so lehrreich und ideenerweckend für den Künstler, als interessant für Kenner und Liebhaber sind; und noch immer behauptet diese Sammlung, durch den originellen Geist ihres Erfinders, unter allen Werken solcher Art, welche die flüchtigen Entwürfe großer Meister darstellen, den ersten Rang, wenn gleich durch die Schuld einiger Kupferstecher, die daran gearbeitet haben, nicht alle Blätter derselben von gleicher Güte sind. Die Seltenheit dieses nützlichen und interessanten Werkes, das hier keiner weitern Anpreisung bedarf, hat mich bewogen, dasselbe aufs neue mit möglichster Treue und Sorgfalt in derselben Größe wie die Originalblätter in Kupfer zu ätzen, und ich bin Willens, es zu mehrerer Bequemlichkeit derer, die dieses Werk zu besitzen wünschen, in vier Lieferungen oder Heften, von denen alle 6 Monate eins erscheinen soll, heraus zu geben. Da das ganze Werk aus 32 Blättern besteht, so wird jedes Heft 8 derselben enthalten. Den letzten Heft wird, nebst dem Titel des Werks eine zweckmäßigere und vollständigere Nachricht über den Künstler, als die, welche sich vor der alten Ausgabe befindet, und deren Besorgung Herr Professor Fernow übernehmen wird, in deutscher und französischer Sprache beygefügt werden. Das erste Heft von 8 Blättern wird künftige Michaelis erscheinen, und zu Ostern k. J. das zweyte, so daß in zwey Jahren das Ganze vollendet seyn wird. Der Preis für jedes Heft auf gutem Schweizerpapier gedruckt ist 5 Rthlr. Conventionsgeld. Ich wähle für die Herausgabe dieses Werkes den Weg der Subscription, welche bis zur Erscheinung des ersten Heftes, also bis Ende Septembers offen bleibt. Die Bezahlung für jedes Heft aber wird erst bey der Ablieferung desselben entrichtet. Nach verflossenem Subscriptionstermin wird das Werk nicht unter 4 Carolinen verkauft werden. Die Subscribenten haben dagegen noch den Vortheil, daß sie die ersten Abdrücke erhalten. Da die academische Buchhandlung allhier die Annahme der Subscription und die Versendung der Hefte übernommen hat, so ersuche ich die respectiven Kunstfreunde, welche durch Unterzeichnung ihres Namens meine Unternehmung befördern wollen, sich deshalb an die academische Buchhandlung allhier zu wenden. Zwey Blätter des ersten Heftes, welche bereits vollendet sind, finden Liebhaber in den berühmtesten Kunsthandlungen Deutschlands, namentlich bey Hrn. Artaria in Mannheim, Hrn. Frauenholz in Nürnberg, Hrn. Mollo in Wien zur Ansicht als Probe dessen, was sie von meiner Unternehmung zu erwarten haben.

Jena den 15 März 1804.

A. Weise.

* * *

Wir nehmen auf das oben angekündigte Werk Subscription an, und ersuchen alle Buchhandlungen

gen, mit denen wir in Verbindung stehen, durch Annahme von Subscription diese Unternehmung gegen den gewöhnlichen Rabat zu unterstützen. Jedem Buchhändler, der dazu geneigt ist, werden wir auf Verlangen einige Probeabdrücke der ersten Blätter zur Ansicht übersenden. Jena den 15 März 1804.

Academische Buchhandlung.

## Uebersetzungen.

In einigen Wochen erscheint in unterzeichneter Buchhandlung eine deutsche Uebersetzung von folgendem sehr wichtigen Werke in zwey Bänden.

Paris as it was as it is; or a sketch of the french Capital, illustrative of the effects of the Revolution, with respect to Sciences, Litterature, Arts, Religion, Education, Manners et amusements; comprising also a correct account of the most remarcable national establishments et publik bildings in a series of letters during 1802. 2 Vol.

Leipzig, den 1 März 1804.

Gerhard Fleischer der jüngere.

Von dem so eben in Paris erschienenen wichtigen Werke:

Essai de statique chemique par C. L. Berthollet 2 Tom. 8.

liefern wir in kurzem und vermuthlich noch vor Pfingsten eine deutsche Bearbeitung von einer Meisterhand; und zeigen dieß nur vorläufig zur Vermeidung unangenehmer Collision hierdurch an.

Weimar im Febr. 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Comtoir.

## Herabgesetzte Bücherpreise.

**Mehrere geschehene Anfragen: "ob mein Wörterbuch zur Erklärung der fremden Wörter und Redensarten, welche lächerlich geschrieben und gesprochen werden, mit Anecdoten 1801, für den billigen Preis von 4 gl. sächs. bey mir auf portofreye Briefe zu haben sey? beantworte ich mit Ja! 300 Exemplare stehen noch zu Befehl. Der Ladenpreis ist 16 gl.**

**Jena, den 16. März 1804.**

**A. Slevogt, Hofadvocat.**

## Periodische Schriften.

Ankündigung des Schlusses des deutschen Obstgärtners und Beantwortung der in Nr. 265 und 296 des Reichs-Anzeigers vom vorigen Jahre, an den Herrn Pfarrer Sickler und uns selbst gethanen Aufforderungen.

In Nr 265 und 296. des Reichs-Anzeigers vom vorigen Jahre fordern vier Interessenten und Leser des deutsch. Obstgärtners sowohl uns, als auch den Hrn. Pfarrer Sickler auf, dieß Journal fortzusetzen, und wollen es uns übel nehmen, daß wir vor einiger Zeit einmahl von der Möglichkeit sprachen, es bald schliessen zu müssen. In der ersten Aufforderung (Nr. 265.) sagt uns ein Hr. R. in S. daß es unsere Ehre erfordere den T. O. G. auf jeden Fall fortzusetzen, weil wir versprochen hätten, alle in Deutschland im Freyen wachsende Obstsorten darin zu liefern, und diese darin bey weitem noch nicht alle abgebildet und beschrieben wären; in der zweyten Aufforderung (Nr. 296) wünschen drey andere Besitzer des Werks, daß der Herausgeber die Abbildung und Beschreibung der Wein- auch anderer Provinzial-Obst-Sorten weglassen, und dadurch den Zweck der Vollständigkeit erreichen möge. — So schmeichelhaft nun uns auch immer diese Wünsche und Aufforderungen sind, so müssen wir doch herzlich bedauern, daß nicht eine größere und zur Erhaltung des deutschen Obstgärtners hinreichende Zahl Liebhaber der Obstcultur in Deutschland von gleicher Wärme für ihn belebt zu seyn scheine, in welchem Falle wir ihn gewiß, auch unaufgefordert, so lange es immer möglich wäre, fortsetzen würden; denn nur mit hinreichendem wirklichen Abonnement, und nicht mit leeren Aufforderungen kann man die Fortsetzung wichtiger Werke erhalten. Man bedenke aber

1. daß der deutsche Obstgärtner, keine Zeitung oder fliegendes Blatt, sondern ein systematisches Werk über den ganzen Obstbau ist, das man nicht stückweise halten und lesen kann, sondern ganz haben muß, um es brauchen zu können;
2. daß wir es nun schon 10 Jahre lang fortsetzen, bereits 21 Bände davon gegeben (und somit ein Werk über die Pomologie geliefert haben, dergleichen keine Nation aufzuweisen hat); daß aber auch seit diesen 10 Jahren viele Käufer und Leser des deutsch. Obstgärtners gestorben, ihre Exemplare nicht fortgesetzt worden, dadurch beträchtliche Abgänge entstanden, und hingegen keine neue Interessenten hinzugetreten sind, weil sie die Ausgabe der Anschaffung der vorhergehenden Jahrgänge scheuetcn, um sich ein Ganzes zu schaffen;
3. daß wir seit den letzten 2 Jahren für Liebhaber, die noch antreten wollten, den Preis der vorhergehenden 18 Bände von 48 thlr. auf 32 thlr. herabgesetzt, und also, selbst mit unserm Schaden, alles Mögliche gethan haben, um dem Werke neue Abonnenten zu schaffen, und es dadurch zu erhalten; obgleich uns dieser Versuch nicht glücken wollte.

Unter solchen Umständen wird es uns gewiß Niemand verdenken, wenn wir dieß kostbare Werk mit Ende dieses Jahres, und also mit seinem 22. Bande

Bande beschließen, den bisherigen Freunden und Besitzern des deutschen Obstgärtners aber zugleich anzeigen:

daß sie das Allgem. deutsche Garten-Magazin, welches vom Anfange d. J. an in unserm Verlage erscheint, und davon das Abonnement gleichfalls nicht höher als bey dem deutschen Obstgärtner, nämlich 6 thlr. ist, als Fortsetzung desselben zu betrachten haben.

Der Herr Pfarrer Sickler behält nämlich auch in diesem Journale die Redaction des Artikels der Pomologie, welcher als stehend in jedem Hefte angenommen ist, und ebenfalls Abbildungen und Characteristik der Obstsorten liefert. Da diese neue Zeitschrift nun alle Zweige des deutschen Gartenwesens umfaßt, keine systematische Verbindung hat, und jeder Liebhaber dabey antreten und abgehen kann, wenn er will, folglich sich noch ein größeres Publicum und eine längere Dauer versprechen kann; so können auf diese Art die Gönner des deutschen Obstgärtners ihre Wünsche gewiß befriedigt sehen, und sich nach und nach eine vollständige Beschreibung und Charakteristik aller deutschen Obstarten sammeln. Wir empfehlen ihnen also, wenn dieß ihr Zweck ist, sich von jetzt an auf das allgem. deutsche Garten-Magazin zu abonniren, und werden heuer, beym Schlusse des deutsch. Obstgärtners, Liebhabern, welche sich ihn doch noch gerne ganz anschaffen möchten, die billigsten Vorschläge zur Befriedigung ihres Wunsches thun.

Weimar, den 24 Febr. 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Compt.

---

Italien. Eine Zeitschrift von zween reisenden Deutschen Rehfues und Tscharner. Siebentes Heft. Berlin, 1804. Bey Johann Friedrich Unger. Preis 12 gl.

Inhalt.

I. Nachfeyer des Johannistags in Florenz, und Feyerlichkeiten bey der Huldigung des Florentinischen Senats im August 1803. II. Ueber den Handel in Italien. Vierter Brief (Fortsetzung u. Beschluß von Livorno). III. Die öffentlichen Vergnügungsorte in Florenz. Bruchstücke aus einem Gemählde dieser Stadt. IV. Bruchstücke einer Reise nach Korsika im Winter 1802. V. Ueber die Sitten, den Character und das häusliche Leben der Italiäner. Fünfter Brief. VI. Piemontesische Novelle. VII. Epigramme aus Italiänischen Dichtern. XIII. Miscellen.

---

Expedition der Zeitung für die elegante Welt 1804.

Die Verlagshandlung dieser Zeitung macht dem gebildeten resp. Publicum von neuem bekannt, daß solche außer den Buchhandlungen bey

Allen Ober- und Postämtern und Zeitungsexpeditionen

in ganz Deutschland, Rußland, Schweden, Dänemark, der Schweiz und Holland, zu erhalten und zu bestellen ist. Diese resp. Behörden sind sämmtlich dazu aufgefordert, und wohlwollend geneigt, sich der gehörigen und prompten Lieferung derselben zu unterziehen, der Preis des Jahrgangs innerhalb Deutschland ist 6 thlr. Sächs. od. 12 fl. Wien. oder 11 fl. Reichsgeld.

---

Schlesische Provinzialblätter 1804. Zweytes Stück. Februar.

Inhalt.

1. Die Heuschaar.
2. Die Rindviehpest.
3. Ist wohl mehr als eine Billion Reichsthaler baares Geld auf dem Erdboden?
4. Ein gutgemeinter Vorschlag.
5. Das neue Schulhaus zu Laasan.
6. Historische Chronik.

Inhalt der literarischen Beylage.

1. Ueber die neue Methode beym Schul- und häuslichen Unterrichte der Jugend.
2. Recension.
3. Auszug aus den Witterungsbeobachtungen zu Wölfelsdorf im December 1803.
4. Neue Schriften von einheimischen Verfassern.

---

## Bücher-Anzeigen.

### Ankündigung

einer griechischen Chrestomathie für die obern Classen gelehrter Schulen, aus den classischen Schriftstellern gesammelt von K. F. A. Brohm, Königl. Preuß. Professor und ordentlichen Lehrer der griechischen und lateinischen Sprache und Literatur am Königl. Gymnasium zu Posen.

Die Lehrer der griechischen Sprache sind bisher nicht selten in Verlegenheit gewesen, was für Schriftsteller mit solchen Schülern zu lesen wären, welche die bekanntesten griechischen Lesebücher für Anfänger, als z. B. das Gedickische, Heinzelmannsche u. a. bereits gelesen und verstanden haben. Mehrere bewährte Schulmänner wünschten daher längst die Herausgabe eines Schulbuches, welches sich an die genannten Lesebücher genau anschlösse, und den Schülern zum gründlichen Studium der griechischen Sprache und Literatur Anleitung gäbe. Der Prof. Brohm hat zu dem Zwecke die Bearbeitung einer griechischen Chrestomathie übernommen, welche im Sommer d. J. in der Kühnschen Buchhandlung in Posen erscheinen wird. Sie enthält interessante und lehrreiche Abschnitte aus den vorzüglichsten griechischen Schriftstellern, mit Hinzufügung literarischer Notizen über die Autoren selbst, und einen fortlaufenden Commentar über die aus ihnen ausgewählten Stellen, in welchem auf das Bedürf-

dürfniß der Schüler sowohl als solcher Lehrer Rücksicht genommen werden wird, denen es, wie häufig der Fall ist, an bedeutenden Hülfsmitteln zur Vorbereitung fehlt. So wie der Herausgeber weder Fleiß noch Mühe sparen wird, um diesem Werke möglichste Vollkommenheit zu geben, eben so wird auch die Verlagshandlung nichts unterlassen, wodurch es sich im Aeußern empfehlen kann. Wer sich mit seinen Bestellungen auf mehrere Exemplare — doch nicht unter 12 — directe an uns wendet, genießt eines verhältnißmäßigen Partie-Preises, der bis zur bevorstehenden Leipziger Oster-Messe näher bestimmt werden wird.

Posen im Febr. 1804.

Kühnsche Buchhandl.

---

So eben ist erschienen und in den mehrsten Buchhandlungen zu haben:

Allgemeines öconomisches Hauptrechnungs-Manual zur bequemen und genauen Berechnung aller Vorräthe, Einnahmen und Ausgaben auf das Jahr 1804. Zum nützlichen Gebrauche für alle Eigenthümer, Pachtinhaber und Verwalter von Land- und Rittergütern. 30 Bogen auf Schreibpapier in Folio in Pappe gebunden. Penig bey F. Dienemann u. Comp. (Preis 1 thlr.)

Der erste Blick wird jeden Oeconomen von der großen Brauchbarkeit und dem äußerst billigen Preis dieses Buches überzeugen, welches, wenn man es selbst wollte liniren, rubriciren, binden ꝛc. lassen, gewiß dreymahl so hoch zu stehen käme.

Wer sich nicht ganz in die Einrichtung dieses Manuals finden kann, dem empfehlen wir das:

Allgemeine öconomische Rechnungsbuch, nebst Formularen zu allen bey einer großen Wirthschaft vorkommenden Rechnungen. Quart. (Preis 2 thlr. 12 gl.)

Wer das Manual durchschossen für 1 thlr. 12 gl. zu haben wünscht, muß es besonders bestellen; übrigens hoffen wir, dasselbe gerade zur rechten Zeit geliefert zu haben, da die mehrsten Oeconomen ihre Rechnungen im Monat May anfangen.

---

Die petite Grammaire raisonnée von Herrn Diacon. Weiler allhier, welche im Jahre 1792. das erste Mahl herauskam, ist schon seit 4 Jahren gänzlich vergriffen. Weil nun die Nachfrage darnach von Nahe und Ferne her häufig ist, so hat sich Unterzeichneter als jetziger Verleger derselben entschlossen, sie durch den Herrn Verfasser selbst, stark vermehrt und verbessert innerhalb eines Vierteljahres fertig herauszugeben. Man wünschte übrigens zu wissen, um die Auflage darnach machen zu können, ob und wie viele Liebhaber dazu sich ungefähr finden möchten. Da aber Unterzeichneter dem Wege der Subscription und Pränumeration eben so abgeneigt ist, als ein großer Theil des literarischen Publicums: so bittet er bloß in Zeiten beliebige, unverbindliche Bestellungen zu machen. Er hofft, das Werk soll sich weiterhin, wie bisher, selber loben.

Augsburg im Monat Februar 1804.

Buchhändler
A. Gerstle.

---

Beyträge zur Kritik der deutschen Sprache. Aus d. Nachlaß des verstorbenen Prof. Joel Löwe. Breslau und Leipzig, bey Adolf Gehr. 1803.

Der Verleger dieser Beyträge sagt in der Vorerinnerung: der Verfasser gegenwärtiger Schrift hatte, wie man schon aus einigen nach alphabetischer Ordnung bis zum D und E fortgeschrittenen Artikeln ersiehet, es dabey auf eine Folge von 3 bis 4 Theilen angelegt. Ob nun gleich der Tod ihn überrascht hat, ehe das Ganze vollendet war: so habe ich doch das, und was zum Drucke bereits fertig lag, und eigentlich den ersten Theil des Werkes ausmachen sollte, dem Publicum nicht vorenthalten wollen, überzeugt, daß die letzte Arbeit des scharfsinnigen Sprachforschers auch in dieser fragmentarischen Gestalt bey den Freunden solcher Untersuchungen eine geneigte Aufnahme finden werde.

Recensent, dem das Lesen dieses Buches ein wahres Vergnügen gewährt hat, pflichtet dem Urtheile der Verleger völlig bey, wenn sie diese Beyträge die letzte Arbeit des scharfsinnigen Sprachforschers nennen.

Der leider! zu früh verstorbene Professor Löwe hat sich als diesen nicht bloß schon in mehrern Beyträgen zur weitern Ausbildung der deutschen Sprache gezeiget, sondern er bewähret sich auch in diesem Buche besonders als einen richtig unterscheidenden, wahr fühlenden und geschmackvollen Bildner der deutschen Sprache. Das Buch selbst enthält folgende 4 Abschnitte.

Der 1e Abschnitt. Sinnverwandte Wörter.
— 2e — — Verdeutschung fremder Wörter.
— 3e — — Prüfungen.
— 4e — — Sprach-Untersuchungen.

Der 1e Abschnitt. Sinnverwandte Wörter, ist unstreitig der interessanteste und belehrendste unter allen, und beurkundet vorzüglich den Scharfsinn des Verfassers, der bey vielen sinnverwandten Wörtern, an welchen fast alle seine Vorgänger kein merkliches Unterscheidungszeichen mehr wahrnahmen, dennoch gewisse Merkmahle der Verschiedenheit auffand. Er beziehet sich fast durchgehends auf des Herrn Professor Eberhards Synonymik, ein echt classisches Werk; seine Bearbeitung kann daher gewissermaßen als Ergänzung, oder weitere Ausführung; seltener aber als Berichtigung jener Synonymik angesehn werden.

Der

Der 2e Abschnitt. Verdeutschung fremder Wörter, enthält Bemerkungen zu Campen's Wörterbuche zur Erklärung und Verdeutschung der fremden Ausdrücke. Zum Beweise, in wie fern der Verfasser von Herrn Campe abweichet, diene das Wort appetitlich.

In manchen Fällen ist dieses auch durch einladend zu geben; die Speisen mögen wohl schmackhaft seyn, aber sie sehen gar nicht einladend aus, das heißt, ihr Aussehn erweckt nicht die Lust sie zu essen, sondern vielmehr Widerwillen. Das vom Herrn Campe vorgeschlagene leckerhaft würde hier schon nicht anwendbar seyn; indem es einen ganz andern Sinn darstellte. Denn das Leckerhafte der Speisen liegt in der innern Mischung ihrer Bestandtheile; das Einladende derselben aber in dem äußerlichen Ansehen und der Formung.

Der 3te Abschnitt. Prüfungen, führet noch die Ueberschrift: Ausführliche Beurtheilung deutscher Muster-Schriften in Betracht der Sprache, und enthält.

A. Bemerkungen über den Ausdruck in Schiller's Maria Stuart, und B gelegentliche Sprach-Berichtigungen. Jene Bemerkungen wird jeder gute Schriftsteller und jeder gebildete Sprachkenner als gegründet unterschreiben; und diese gelegentliche Sprachberichtigungen, die besonders gegen ein Taschenbuch für Damen vom Jahre 1800 gerichtet sind, erinnern an die Nothwendigkeit, daß man sich erst gehörig deutsch auszudrücken wisse, ehe man sich in dieser Sprache als Schriftsteller zeigen wolle.

Der 4te Abschnitt. Sprach-Untersuchungen, liefert

1) einen Aufsatz über die Vervollständigung der deutschen Schriftzeichen,
2) Erinnerungen und Anmerkungen zum 8ten und 9ten Stück der Beyträge zur weitern Ausbildung der deutschen Sprache.

Ersteres ist besonders gegen des Hrn. Dr. und Superintent. Eludius, in den Beyträgen zur weitern Ausbildung der deutschen Sprache (4 St. S. 65 u. f.) gemachten Vorschläge gerichtet.

Druckfehler, und zwar leichte, die wohl Jedermann beym Lesen selbst bemerken und verbessern wird, hat dieses Buch nur fünf.

Seite 33 lies von ihrem Sinne — statt von ihrem Sinne —
— 37 lies nous buvons dans un verre, statt une verre.
— 234 lies wer dürfte an der Tugend — statt an die Tugend — und eben so auf der folgenden Seite, wo es wiederholt steht.
— 236 lies Schlußfall, statt Schußfall.

Recensent empfiehlt dieses Buch allen denen, welche auf den Namen eines deutschen Gelehrten gegründeten Anspruch machen wollen; so wie allen, welchen es um Berichtigung und Veredlung der deutschen Sprache zu thun ist.

---

Bechsteins, J. M., getreue Abbildungen naturh. Gegenstände, 4 Bände, mit 400 illumin. Kupfern und einer kurzen Erklärung. gr. 8. Nürnberg, in der Kaiserl. privil. Kunst- und Buchhandlung A. G. Schneider und Weigele, nähern sich immer mehr ihrer Vollständigkeit, indem der Herr Verf. unermüdet fortfährt, das Fehlende zu ersetzen, und Original-Zeichnungen sowohl, als auch aus kostbaren Werken entlehnte Abbildungen im billigen Preise zu liefern.

Die vier nun beendigten Bände enthalten über 400 getreue Darstellungen von Säugethieren, Vögeln, Amphibien, Fischen und Insecten, Männchen und Weibchen, welche alle systematisch geordnet werden können.

Das Geschlecht der Affen, hat im 4en Bande durch die vortrefflichen Abbildungen von Audebert einen starken Zuwachs erhalten, der Liebhabern nicht anders als angenehm seyn kann.

Das fünfte Hundert beginnt, und wird sich durch neue Zeichnungen von Säugethieren, Vögeln, Käfern u. Fortinsecten gleichfalls vortheilhaft auszeichnen.

Der Preis eines jeden Bandes ist 6 thlr. 16 gl. illumin. und 3 thlr. 8 gl. mit schwarzen Kupfern, nebst der Erklärung und einem systemat. Inhalts-Verzeichniß.

---

Hygiea an die Ungeweiheten, oder Grundriß der Arzeneykunde für den Nichtarzt, zur Berichtigung seiner Begriffe über Organisation, Leben, Gesundheit, deren Erhaltung, Krankheit und deren Heil., v. D. C. G. Heun. 1r Th. 1 thl. 16 gl.

Wer von dem Grundsatz ausgeht, daß dem, der seine Gesundheit ungestört erhalten und Krankheiten den gehörigen Widerstand leisten will, die ganze dieß lehrende Wissenschaft enthüllt seyn müsse, der wird durch dieses Werk ganz befriedigt werden. Es ist für Laien so faßlich geschrieben, daß es jedem Hausvater ein nothwendiges Handbuch der Arzneykunde und Diätetik ist. Wie manche verkehrte Hausmittel sind zuweilen angewendet worden, und bloß darum, weil der Hausvater, den Zustand der Krankheit nicht zu beurtheilen wußte. Durch dieses Handbuch wird er das minder oder mehr Gefährliche in der Krankheit zu beurtheilen im Stande seyn, er wird (besonders die Bewohner auf Dörfern) weder den Arzt ohne Noth zu den gefahrlosen Patienten sprengen, noch zu lange zögern, bis die Rettung zu spät ist. Der verdienstvolle Verfasser hat die Mängel seiner Vorgänger dieser Schriften glücklich zu ersetzen und ihre Fehler zu vermeiden gesucht, und einen sehr glücklichen Mittelweg zwischen der neuen und alten Heilmethode getroffen. Der Plan dieses Werkes ist schon den 14. Dec. 1803. im R. A. dem Publicum vorgeleget worden, die starke Nachfrage nach diesem Werk zeugt von dem allgemeinen Interesse, das man daran nimmt, besonders da es jedem angehenden Arzt zum Leitfaden dienen kann, da es die ganze Medicin abhandelt. Der 1e Band, welcher

cher die Presse verlassen hat, ist nun in allen Buchhandlungen zu haben.

Comptoir für Literatur in Leipzig.

---

Ich mache auf eine sehr merkwürdige Piece aufmerksam die ich seither in Commission hatte — nun aber zu meinem eignen Verlag gehört.

Lissel, J. F., Steuersystem nach Josephinischen Grundsätzen auf practische Erfahrung gegründet.

Der Preis von 1 fl. 12 kr. soll auf 40 kr. oder 10 gl. gesetzt seyn, um dem Nachdrucker seinen Spaß zu verderben.

B. Körner.

---

In Commission ist bey mir erschienen und liefert für meine Rechnung die Juniusche Buchhandlung in Leipzig aus:

Geographisch-statistische Beschreibung der von Deutschland an Frankreich abgetretenen und den ehemahligen Besitzern als Entschädigung dagegen ertheilten Länder. Zweyte mit einem Anhang verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. 1804 3 fl. oder 2 thlr.

Anhang allein für die Besitzer der ersten Ausgabe 16 kr. oder 5 gl.

Der Anhang enthält die Entschädigung der Reichsgrafen und die Schifffahrts-Octroi.

Zu gleicher Zeit mache ich bekannt, daß der 2te Theil der Wundergeschichten des A. T. im Manuscript in meinen Händen ist, und zur Herbst-Messe ganz sicher geliefert wird.

Bernh. Körner,
Buchh. in Frankfurt am M.

---

Merkwürdige Geschichte der marter vollen Deportations-Reise, Pichegrü's, Barthelemy's ꝛc. nach Cayenne. — Nebst der Schilderung ihres Aufenthaltes und ihrer endlichen wunderbaren Rettung von Ramel. 2e Auflage in gr. 8.

Nächst dem General Moreau, hat bey der in Paris seit einiger Zeit entdeckten Verschwörung, wol niemand die Aufmerksamkeit des Publicums so sehr erregt als Pichegrü. — Die Arretirung dieses Generals hat nun wol den Zweifel an seiner Anwesenheit gehoben, — aber desto mehr staunt man den Mann an, der nach so großen Unglücksfällen es noch wagen konnte, von neuen und in solchen Absichten sich in seinem Vaterlande sehen zu lassen.

Dem Menschenkenner wird daher die neue Auflage des Werkes gewiß schätzbar seyn. — Es enthält die treue und ausführliche Erzählung der außerordentlichen Schicksale dieses Generals, und gewährt dadurch wol den besten Gesichtspunct aus dem seine neuern Handlungen müssen betrachtet werden.

Ist in allen Buchhandlungen für 16 gl. zu haben.

---

Literarische Anzeige
von

Bourguet, Dr. Ludw., chemisches Handwörterbuch nach den neuesten Entdeckungen entworfen u. s. w. gr. 8.

ist der 3e und 4e Band erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, welches wir allen Liebhabern der Chemie und besonders den Besitzern der beyden ersten Bände anzeigen. Die 4 Bände kosten zusammen 5 thlr. 8 gl. Jeder Band einzeln 1 thlr. 8 gl.

Auch ist an alle Buchhandlungen versandt:

Der zweyte Heft von

Willdenow, Dr. C. L., Hortus Berolinensis sive icones et descriptiones plantarum minus cognitarum horti regii academici berolinensis; cum tabulis aeneis. XII. coloratis Fol. maj. 4 thlr. 4 gl.

Ferner:

Langbein, Aug. Fried. Ernst, neue Schriften. 1r Band. Mit Kupfern von Fr. Catel u. Meyer. 8. 1804. 1 thlr. 9 gl.

Jeder Freund einer fröhlichen Unterhaltung, der diesem allgemein beliebten Schriftsteller gewiß schon manche heitere Stunde verdankt, wird auch diese Spiele einer munteren Laune gewiß nicht unbefriedigt aus der Hand legen.

Schüppelsche Buchhandlung in Berlin.

---

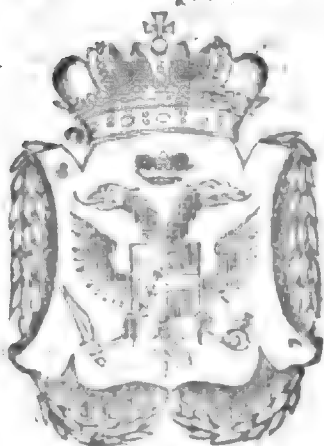
Bey F. Dienemann und Comp. in Penig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Ueber das Armenwesen, nebst Vorschlägen zu einer zweckmäßigern Einrichtung der Armenanstalten. Von M. C. G. H. Burdach. (Preis 9 gr.) Der Herr Verfasser hatte Gelegenheit, das Armenwesen, besonders in Sachsen mit unbefangenen Augen zu beobachten, und er legt nun das Resultat seiner mehrjährigen Bemerkungen und Beobachtungen in obiger Schrift nieder. Jedem Beförderer des allgemeinen Besten, vorzüglich aber Obrigkeiten und Vorstehern von Armenanstalten werden die Ideen und Vorschläge, die der Hr. Verf. in dieser Schrift in Anregung bringt, willkommen seyn. Uebrigens hat der Herr Verfasser seinen Gegenstand, der in unsern Tagen so oft zur öffentlichen Sprache kömmt, von allen Seiten, wie er es verdiente, aufgefaßt und darzustellen sich bemühet.

—

Kaiserlich privilegirter

# Reichs = Anzeiger.



Donnerstags, den 29 März 1804.

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Auch ein Paar Worte über das Taufen a priori und a posteriori; so wie nicht minder eine kleine Herzenserleichterung in Betreff des Beichtgeldes.

Der große Leibnitz macht irgendwo der deutschen Nation das Compliment, daß sie das Gründliche außerordentlich liebe, als wovon ihre Sprache ein überzeugender Beweis sey. Denn wenn ich, sagt er, von einer Sache reden will, so sehe ich mich zuvor um, ob auch ein Ausdruck dafür in unserer Sprache zu finden, und bin in diesem Falle gewiß, daß es was Rechts sey. — — Ob der große Mann wol diesem Bekenntniß treu bleiben möchte, wenn er in unsern Tagen das Heer deutscher Aufsätze, welche der Legion unserer Flugblätter inserirt werden, übersähe? Oder ob er nicht vielleicht mit einigem Unwillen ausrufen würde: O ihr Deutschen, zu welchen Kleinigkeitskrämern siyd ihr geworden! — — Ich wenigstens kann mich des Gedankens nicht erwehren, wenn ich dergleichen Aufsätze, wie in Nr. 296 von zweyen meiner Amtsbrüder — der eine Prediger im Waldeckschen, der andere im Mannsfeldischen — erblicke; denn diesen Herrn scheint das eine außerordentlich wichtige Sache zu seyn, was mir bisher kaum der Erwähnung werth geschienen hat, nämlich ob ein Kind auf der Brust oder auf dem Rücken liegend getauft wird. Sollte das Publicum auch ihrer Meynung seyn, nun so bescheide ich mich gern, daß ich des jetzt so modernen Zartgefühls nicht einen Grad besitze: wiewohl ich deshalb auch kein Kloß oder Stein zu seyn glaube.

Der erste, als ein übrigens sehr erfahrner Mann, indem er uns ausdrücklich versichert, daß er schon weit über tausend Kinder getauft habe, ist höchlich erstaunt über das Unbild, daß ein Kind auf dem Vorderleibe liegend getauft werden könne; und ob er gleich mit kleinen wie mit alten Kindern (wie alt wol?) umzugehen wisse, so untersteht er sich doch nicht, einen Täufling vom Rücken auf den Vorderleib herumzulegen, und ihn also zu taufen. Deshalb entbricht er sich nicht zu versichern, daß es ihm angenehm seyn würde, die Gegend genannt zu wissen, wo solch ein unnatürlicher, widersinniger Gebrauch herrsche. — Ohnerachtet ich nun die Ehre habe, zu seiner Partey zu gehören, und in meiner zehnjährigen Amtspraxis auf wol ein Paar hundert Kinder auf dem Rücken liegend getauft habe, so kann ich doch unmöglich in so harte Ausdrücke mit einstimmen, da mir die Sache, bey einem nicht ganz ungeschickten Benehmen des Predigers völlig gleichgültig zu seyn scheint; versichere auch denselben, daß ich in mehrern Orten der Mark Brandenburg, in Chursachsen und im Magdeburgischen, Kinder auf der Brust liegend habe taufen sehen; und daß ich, ohnerachtet ich nun einmahl anders gewöhnt bin, wenn es zu

zu irgend etwas gut wäre, mich alle Tage unterstehen wollte, ein Kind so zu taufen.—

Der andere Amtsbruder hat nun gar nicht einmahl den Muth, den Täufling selbst anzugreifen, sondern läßt solchen von der Hebamme über das Taufbecken halten. Eine Methode, die ich noch nie gesehen, davon auch noch nicht einmahl gehört habe. Indeß seiner Versicherung gemäß hat dawider noch bis jetzt niemand zu erinnern gehabt, und also ich auch nicht; zumahl da er, wie er selbst schreibt, seiner guten Sache so gewiß ist, daß er sich daran nicht kehren würde. Nur seine Gründe, die ihn bewegen, von dem bisher so allgemeinen Gebrauche abzugehen, halte ich für Kleinigkeitskrämereyen. Dem Prediger könnten während des Vorlesens aus der Agende die Hände erstarren — bey Kränklichkeit oder Altersschwäche erschlaffen — aus Mangel an Umgang mit neugebornen Kindern eine gewisse Aengstlichkeit sich seiner bemächtigen — auf alle Fälle stehe dem Prediger nur eine Hand zu Gebote. — Aus welchen Prämissen denn endlich gefolgert wird, daß ihm das Kind entfallen, und solch ein Fall ihm bittre Vorwürfe und die größten Verdrießlichkeiten zuziehen könne. — So wenig ich nun den endlichen letzten Erfolg abzuläugnen vermag, und so gern jedermann, und hoffentlich der Herr Amtsbruder selbst zugeben wird, daß in dergleichen Fällen bittre Vorwürfe gar keine Ungerechtigkeit, sondern so ganz in ihrer Ordnung wären; so sehr muß ich die vorangeschickten Schwierigkeiten für extrem und bey den Haaren herbeygezogen halten. Denn wenn die Kälte so groß seyn sollte, daß sie während der Taufe den Taufenden so starr machte, so müßte doch wohl, ohne alle Uebertreibung, der zarte Täufling in dieser Zeit Nase und Ohren erfrieren, und es also klüger seyn, im Zimmer zu taufen. Ferner der vom Alter so Erschlaffte thäte wol besser, gar nicht zu taufen. Dem Aengstlichen aber sey hiermit der Rath gegeben: was er nicht könne, müsse er lernen, oder ganz und gar davon bleiben. Auf alle Fälle endlich ist ein neugebornes Kind so schwer nicht, daß man solches nicht mit einem Arm bequem halten, und das Köpfchen in der Hand ruhen lassen könne.

Auch habe ich kein Beyspiel gehört oder gelesen, daß einem Prediger bey der Taufe ein Kind entfallen; oder eines Täuflings Rückgrat zerbrochen oder durch Zurückschießen des Kopfs dessen Halsmuskeln gewaltsam gespannt und er halb erwürgt worden wäre. Wozu also das Herbeyzerren von so gefährlich klingenden Dingen, die niemahls Statt gehabt haben? Sollen vielleicht dadurch Menschen, welche bereits geneigt sind, die Taufe für überflüßig zu erklären, auch noch dahin gebracht werden, daß sie solche noch für halsbrechend, wenigstens sehr gefahrvoll für ihre Kinder ausschreyen? Wundern dürfte man sich darüber nicht, es wird ihnen ja dazu Gelegenheit genug gegeben, wenn wir, die wir Taufen verrichten, uns dabey also anstellen, als sey ein neugebornes Kind über dem Taufbecken wenigstens einen Centner schwer, und es eine Minute lang zu halten, beynahe eine herkulische Arbeit. Weiß der Himmel, wie man so viel Lerm um nichts machen, und über eine Handlung, die schon so viele Jahrhunderte hindurch ohne Unglück, Aergerniß und Anstoß wol bald so bald so verrichtet worden seyn mag, so viel Worte verlieren könne!

Ein anderer meiner Amtsbrüder treibt meines Erachtens nicht geringen Unfug mit dem bisher üblichen Beichtgelde. Er hat eine Brochüre in die Welt gesandt unter dem Titel: Ueber Accidentien und Predigergebühren, eine Herzenserleichterung von Trinius." Wird also wol der practische und populäre Prediger und Casualredner seyn! Dieser Handlanger kirchlicher Ceremonien (so nennt er sich nämlich selbst, denn wir übrigen möchten wahrscheinlich diesen Titel uns stark verbitten) ist nach meinem geringen Urtheil auch nichts bessers als ein sehr starker Kleinigkeitskrämer. Denn anstatt über das Accidentienwesen uns ruhig und ordentlich zu belehren, zu zeigen, welche moralische Nachtheile es eigentlich habe, und welches wirklich bessere an dessen Stelle zu setzen sey, verfällt er überall in Galimathias; kramt uns eine sehr verlegne Anecdote über das Beichtgeld und dann noch ein Paar andere aus, welche ihm selbst im geringsten nicht zur Ehre gereichen; indem sie als Wahrheit angenommen, Beweis

genug seyn möchten, daß seine Gemeindeglieder wenig religiöses Gefühl und noch weniger Achtung für ihren Herrn Paster haben. Denn wenn mein Tagelöhner mir im Beichtstuhle das Subtractions Exempel verrechnen wollte, wie er vier Groschen bey mir verdient, sechs Pfennige zum Beichtgelde zu geben gewohnt, und ich daher immer noch mit drey Groschen sechs Pfennigen sein Debitor sey; oder ein andrer, den ich mit sanften Worten zur Theilnahme an der feyerlichsten Handlung der Christen ermahnte, mir die Antwort gäbe: Na Herr Paster, he werd doch meinen Sechser och noch freye! wahrlich ich verzweifelte an der Nutzbarkeit meines Amts und ginge hin und engagirte mich zur projectirten Landung auf England! —

Auch begreife ich nicht, wie eine Gemeinde einen populären und practischen Prediger haben und dennoch von dem extra dummen Glauben nicht abzubringen seyn kann, daß sie für einen Sechser oder Groschen sich die Vergebung der Sünden erkaufe. Und nun ist das bisher der Fall nicht gewesen, so wird er's auch trotz der Umgänge, welche der Past. T. zu Ostern und zu Michaelis zu halten gedenkt, nicht werden. Denn obgleich der Herzenserleichterer vorher erweist, daß das Geld keinen moralischen Werth habe, und ob er gleich Beichtgeldnehmen mit dem Namen einer schändlichen Ablaßkrämerey belegt, so ist er doch nicht gesonnen, seiner Gemeinde das Beichtgeld zu schenken; sondern will vielmehr alles Beicht- und Taufgeld in diesen beyden Terminen einholen, die sonstigen Accidentien aber in ihren Würden lassen; woraus hoffentlich schon ein jeder abnehmen wird, wie wichtig die vorgeschlagenen Verbesserungen des Accidentienwesens seyn. Ferner, ob er schon den Stifter unserer Religion auf dem Titelblatte gleich einem Autor Classicus allegirt, mit dem schönen Spruche: Geben ist seliger denn nehmen; so ist er doch treuherzig genug, uns zu entdecken, er hoffe zu profitiren. Möchte man da nicht sagen: ex ungue leonem? — Wie viel nun am Ende der Händedrücke, welche den Dank für diese Veränderung ausdrücken sollen, noch bleiben werden, wenn das Beicht- oder Sündengeld, wie es der Past. T. zuweilen auch nennt, gleich dem Hirtenkorn auf einen Tag verschüttet wird; das wird hoffentlich die Char- und Marterwoche beweisen. —

Daß übrigens der Past. T. ein Mann seyn muß, welcher sein Amt sehr treu und gewissenhaft und so zu sagen ganz exemplarisch verwaltet, das läßt sich schon daraus schließen, daß er gegen uns übrige mit der Adhortation aufzutreten, nicht ermangelt: daß, wenn wir als beliebige Nachfolger seiner Umgangsmethode wol gar einen Defect in unsern Einkünften verspüren sollten, so möchten wir hübsch nachdenken, ob es nicht hie oder da fehle, und alsdann mit desto größerm Eifer bemüht seyn, das gute Vernehmen wieder herzustellen. — Wenn aber auch das nicht hilft, und der trotzige Bauer das Beichtgeld, das wir in der Kirche nicht nehmen wollten, unserm Boten, trotz dem genauen Verzeichniß der Beichtfähigen, welches er bey sich trägt, verweigert, unter der nichtigen Entschuldigung, daß er zwar Beichtgeld zu geben gewohnt, aber Predigergeld zu geben nicht befugt sey; nun so tröstet der gute Mann uns mit einem Aphorismen, den man seit ein Paar Jahren in vielen Studentenstammbüchern erblickte, nämlich mit der kräftigen Sentenz: Wer seine Pflicht thut, der feyert ein Fest! — Das klingt freylich ganz anders, als wenn der obsolete Paulus schreibt: Habe acht auf dich selbst und auf die Lehre. Beharre in diesen Stücken; denn wo du solches thust, wirst du dich selbst selig machen, und die dich hören.

Ein Landprediger aus dem Magdeburgischen.

---

## Berichtigungen und Streitigkeiten

### Noch ein Wort über das Wegfangen der Nachtigallen (S. Nr. 274*) des R. A. 1803.)

Wenn entgegenstehende Erfahrungen über eine und eben dieselbe Sache gegeben werden, so wird natürlicher Weise das Publicum irre, und man weiß dann nicht, was man von einer solchen Sache denken soll. In

*) S. Erinnerungen in Nr. 341, 4486. der Redact.

In diesem Falle würde es, um vollends hinter die Wahrheit zu kommen, wol am sichersten seyn, noch mehrere Erfahrungen über die nämliche Sache zu machen oder unverdächtige Zeugen wegen ihrer deßhalb bereits gemachten Erfahrungen abzuhören, und, wenn auch dieß nichts verfangen wollte, die Sache bloß nach Vernunftgründen zu entscheiden. Ich stelle demnach dem Einsender des oberwähnten Aufsatzes meine in dieser Hinsicht gemachte gegenseitige Erfahrung, welche ich durch viele Zeugen meines Wohnorts allenfalls bestätigen kann, dreist entgegen und behaupte unbedingt mit dem Verf. des Aufsatzes in Nr. 110 d. R. A. 1803, daß das Wegfangen der Nachtigallen diese Vögel nicht nur vermindere und wenigstens auf zwey Jahre vertreibe, sondern daß es auch, wenn es an bewohnten Orten, wider den Wunsch und Willen der Einwohner geschieht, eine das Vergnügen der Mitmenschen störende, mithin eine menschenfeindliche Handlung sey. Sehr gerecht war daher die Frage und Verwunderung des Redacteurs Nr. 110 „wie der Magistrat in Arnstadt diesen Unfug habe ungestraft lassen können?"

Hier haben die Leser die kurze Geschichte meiner Erfahrungen! An meinem Wohnorte,*) der sehr angenehm gelegen ist, und wo es insonderheit an solchen Partien nicht fehlt, die vorzüglich einladend für jenen Gesangvogel sind, ward ich allemahl, in frühern Jahren, auf meinen Spaziergängen durch die melodischen Töne der Nachtigall ergötzt, und in trüben Stunden nicht selten dadurch aufgeheitert. Aber von einem Jahre zum andern wurden dieser lieblichen Sänger weniger; nur noch einsam hörte man hie und da eine Nachtigall schlagen, und endlich — im dritten oder vierten Frühlinge — war auch nicht eine mehr zu hören. Nun beklagte jedermann am Orte sich darüber, und nun sagte auch ein jeder laut, was man vorhin nur einzeln sagen hörte: „der N. N. habe alle Nachtigallen weggefangen, und sie in andre Städte hin für theure Preise verkauft." Kurz, es ging bey uns, wie in Arnstadt; und wenn der Nachtigallenfänger nicht bald darauf gestorben wäre, so mögte hier am Orte vielleicht keine Nachtigall sich wieder haben hören lassen. Diese Stille und Oede dauerte zwey volle Jahre. Nach dem Tode jenes gewinnsüchtigen Menschen kamen endlich im dritten Jahre eine oder zwey Nachtigallen wieder an, und so haben sich diese lieblichen Sänger jetzt aufs neue bey uns angesiedelt.

Was konnte man dieser ungezweifelten Erfahrung mit Grunde entgegen stellen? Sollten einige Tiraden und Exclamationen sie wol über den Haufen werfen? Ich dächte nicht! Zwar will der anonymische Schutzpatron der Nachtigallenfänger, aus dem Grunde, weil die Nachtigall ein Zugvogel sey, behaupten, daß das Wegfangen derselben nichts zu bedeuten habe, und daß sich wol gar immer mehrere anfinden würden, je mehr man davon wegfinge; aber wer siehet nicht, daß er damit in alle Wege fehlschießt? Freylich ist die Nachtigall ein Zugvogel; aber nicht wie die Kramtsvögel, sondern etwa wie die Störche. Er versuche es nur beliebigst, die Störche an seinem Wohnorte wegzuschießen oder wegzufangen; und in etlichen Jahren wird gewiß kein Storch wieder bey ihm nisten. Selbst die Kramtsvögel die eine so starke Productionskraft haben, und so häufig weggefangen werden, mindern sich von Jahr zu Jahr. Und wenn gleich die Nachtigallen sich stärker vermehren als die Störche; so sind dagegen ihre Nester, weil sie gewöhnlich an der Erde bauen, desto größern Verwüstungen ausgesetzt von Seiten ihrer Feinde.

Es bleibt also dabey, daß das Nachtigallenfangen Schaden bringt, und sofern es an bewohnten Orten geschieht, ein menschenfeindliches Unternehmen ist, das von keiner Obrigkeit gelitten werden sollte. Will man dieß nicht glauben, so stelle man bloß des Beweises halber mehrere Versuche an, und schenke hernach den gefangenen Vögeln ihre Freyheit wieder. S...

* * *

Eine schlimme Sache wird durch eine einseitige Vertheidigung nur noch schlimmer. Dieser Satz wird besonders auch durch die sehr ein-

*) W. im Mecklenburgischen. der Redact.

einseitige Vertheidigung des frevelhaften Wegfangens der Nachtigallen im R. A. Nr. 274 bestätiget. Es ist weder Härte, noch Neid, die den Verfasser dieser Kleinigkeit veranlaßt, einige Worte über diese schon oft zur Sprache, aber immer noch nicht beherzigte Angelegenheit zu sagen. Der Vertheidiger sagt: „Es ist ein gewaltiger Irrthum, wenn man glaubt, das Fangen der Nachtigallen sey im Stande, diesen lieblichen Vogel nach und nach auszurotten oder zu vertreiben — und führt seine Gegend zum Beweise an. Das ist also eine Erfahrung und gegen diese ließen sich gewiß mehrere aufbringen. So war z. B. die Gegend um Frohburg in Chursachsen im leipziger Kreise ehedem wegen der vielen Nachtigallen ausgezeichnet und mancher auf die leipziger Ostermesse Reisende freuete sich darauf, da den melodischen Gesang der vielen Nachtigallen zu hören; allein seitdem mehrere so unbarmherzig diesem Vogel nachgestellt und ohne Schonung Junge und Alte weggefangen haben, ist diese Gegend jetzt so leer davon, daß man nur äußerst selten noch eine hört. Da aber auch diese gleich weggefangen oder weggescheucht werden, so hört man oft mehrere Jahre nach einander gar keine Nachtigall. —

## Gelehrte Sachen.

### Beantwortung einer Aufforderung in Nr. 16 des R. A.

Ich lese nicht ohne einige Verwunderung im R. A., daß man sich jetzt noch über den Sinn eines, im schiller'schen Musen-Almanache von 1800 von mir befindlichen kleinen Distichons streitet. Da ich als Verfasser desselben geradezu aufgefordert werde, den Streit zu schlichten, und damit eine Wette zu entscheiden; so will ich — so unbedeutend das ganz von mir vergessene Distichon auch seyn mag — über den Sinn, den ich beym Niederschreiben damit verband, und auch noch jetzt damit verbinde, mit zwey Worten entscheiden. Ich muß gestehen, daß ich den Sinn, den die zweyte Erklärung ganz richtig angibt, nach meinem Gefühle so plan und deutlich darin ausgesprochen zu haben glaube, daß ich und einige meiner Freunde erst nicht begreifen konnten, wie man einen so ganz entgegen gesetzten Sinn darin hatte finden können. Es kostete mir in der That Mühe, mich in die künstliche und übermäßig scharfsinnige erstere Erklärung hinein zu denken, bis ich dann endlich begriff, was die Erklärer mit ihrem Familienstamme und ihren Baumzweigen wollten. D.

## Dienst-Anerbieten.

Es sucht jemand auf dem Lande gegen guten Lohn einen stillen ordentlichen Menschen, welcher mit Pferden umzugehen weiß, etwas von der Aufwartung versteht, und glaubwürdige Attestate seines Wohlverhaltens vorzeigen kann, in Dienste zu bekommen. In der Expedition des kais. priv. R. A. ist die Adresse zu erfahren. (F. im chursächs. Thüringen.)

## Kauf- und Handels-Sachen.

**Oeffentliche Versteigerung von Rhein- und Moselweinen, welche in Frankfurt am Mayn unfehlbar am 4 und 7 nächstkommenden April-Monat's, durch die beeidigten Herren Ausrufer gehalten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden.**

Mittwoch in der ersten Woche nächster Ostermesse als den 4 April 1804 Nachmittags um 2 Uhr werden in Frankfurt am Mayn nachstehende zwanzig Stücke sehr echte und alle selbst erzogene mit Sorgfalt bestens unterhaltene Rheinweine von ausgezeichneter und seltener Güte, in der Mainzer Straße Litt. I. Nr. 31 durch die beeidigten Herrn Ausrufer öffentlich an den Meistbietenden versteigert, um längstens binnen vier Wochen baar im 24 Fl. Fuß bezahlt und bezogen zu werden; als:

2 Stück Niersteiner vom Jahr 1800.
3 — Laubenheimer — 1798.
1 — extra Marckebronner 1779.
1 — extra Hochheimer — 1779.
1 — ganz extra Johannesberger — — 1779.

4 Stück

4 Stück extra Rüdesheimer, alle Bergweine vom Jahr 1783.
4 — extra Hochheimer — 1783.
1 — extra Marckebronner 1783.
1 — extra Niersteiner — 1783.
2 — ganz extra Bodenheimer 1783.

Ferner:

abermahl Sonnabends als den 7 April in derselben ersten Ostermeß-Woche.

Rheinweine,

2 Stück extra Hochheimer vom Jahr 1748
1/2 — extra Hochheimer — — 1760

und Moselweine,

1/2 Fuder Zeltinger vom Jahr 1793
1 Fuder Zeltinger — — 1794
1 — Dußemander — — 1794
1 — extra Brauneberger 1783.

Zur Nachricht dient hierbey, daß alle diese Weine ausgesuchteste Cabinets-Weine von den besten herrschaftlichen und Kloster-Gewächsen sind, die man bisher immer vorzugsweise zurückgehalten und unter bester Aufsicht erhalten hat.

NB. Ein rheinisch Stück-Faß hält acht und ein Mosel-Fuder sechs drey Viertel bis sieben Ohmen nach Frankfurt a. M. Eiche.

---

Associé zu einer Wollen-Manufactur gesucht.

Da vielleicht noch jetzt mancher wohlhabende Fabrikant, Kaufmann oder andere Mann von Vermögen, der durch die bisherigen politischen Ereignisse in seiner Thätigkeit gehemmt wurde, einen Platz sucht, wo er sich mit Vortheil wieder etabliren könne: so kann Unterzeichnete einem solchen die Adresse einer ansehnlichen Wollen-Manufactur, in einem Lande, wo Gewerbefreyheit herrscht und die Regierung den Nahrungsstand sehr begünstigt, anzeigen, welche einen Associé, mit einem mäßigen Capitale, unter vortheilhaften Bedingungen annehmen will. Die Meldung dazu muß aber bald geschehen.

Die Exped. d. R. Anzeigers.

---

Offenbacher Commissions-Comtoir.

Offenbacher Auf meinem seit mehreren Jahren errichteten Commissions-Comtoir befaßte man sich bisher, gegen sehr billige Provision, mit Kauf- und Verkauf von einzelnen Grundstücken, Höfen, Häusern, Rittergütern, Verpachtungen, mit Geldnegozen, auch wol mit dem Loosendebit solider Güterverloosungen rc. Nunmehr werden auf demselben auch noch Einlagen auf die Frankfurter, Hanauer und Darmstädter Classenlotterien, in welchen 50, 25, 20, 10tausend rc. zu gewinnen sind, angenommen. Plane gebe ich umsonst. Briefe und Gelder erwarte ich postfrey.

Joh. Dan. Scherer, in Offenbach a. M.

---

Ausspielung eines Landguts in Westphalen.

Auf den 23 Julius 1804 wird die Ausspielung des freyen Landguts Lahof vermittelst der Ziehung der ersten Classe der 51 Churfürstlich Hessen-Casselschen Lotterie, als unabänderlich festgesetzt. Collecteurs welche noch den Absatz von Loosen zu gedachtem Gute übernehmen wollen, belieben sich bey mir Endesgenanntem zu melden, und können sich der vortheilhaftesten Bedingungen, und genauesten Erfüllung ihrer Bestellungen versichern.

Haus Ahmsen, im Lippe Detmoldschen.

von Exterde,
Fürstlich Lippescher Drost.

---

Ausspielung der Einhorn-Apotheke in Mannheim

Auf die schon angekündigte Ausspielung des Hauses und Apotheke samt Privilegium, Einrichtung, Waarenlager und Bibliothek (Werth 28000 fl.) welche den 4ten Juli durch den höchsten Treffer der ersten Classe der 24sten hochfürstl. hessen-darmstädtischen privilegirten Classen-Lotterie geschieht, sind bey Endes unterzeichnetem Eigenthümer Plane gratis und Loose à 6 fl im 24 fl. Fuß zu haben. Briefe und Gelder erbitte ich mir postfrey.

Johann Baptist Brätzer.
Einhorn-Apotheker in Mannheim.

---

Haus rc. in Wöhrd.

In der Vorstadt Wöhrd bey Nürnberg wird ein dreystöckiges Wohnhaus mit einem großen Stadel und Stallung, woran noch zwey bewohnbare Gebäude anstoßen, Hofraum, Brunnen und Garten, worin sich ein ganz gut eingerichtetes Laboratorium nebst Zugehör befindet, auch zu jedem andern Fabrik-Geschäfte gut zu benutzen wäre, aus freyer Hand verkauft. Die Expedition des kais. pr. Reichs-Anzeigers besorgt die einlaufenden Briefe an die Behörde.

---

Bestelmeier's Meuble-Magazin rc. in Nürnberg.

G. H. Bestelmeier in Nürnberg hat mit obetherrlicher Erlaubniß sein Möbel-Magazin eröffnet, und wird jeder Zeit die billigsten Preise machen. Er empfiehlt zugleich seine ganz neuen erhaltenen Tapeten, Borduren und Superporten, für Zimmer nach dem neuesten Pariser Geschmak, welche nach kleinen Ideen, die man bey dem Kauf erhält, aufgetragen werden. Seine übrigen Waaren, so wie auch die Zimmerverzierungen, sind durch seine aus

8 Hef-

8 Heften bestehende Cataloge, worin alles abgebildet ist, hinlänglich bekannt.

Verkauf einer seltenen Flöte.

Die kostbare elfenbeinerne ehemahls Friedrich dem Einzigen selbst eigen angehörende Flöte, von dem Künstler Johann Koch verfertiget, in einem mit grünem Tuch ausgelegten Kästchen, worin die einzelnen Theile ohne einander zu berühren, gut verwahrt liegen, ist um den frey eingesandten Preis von 6 Carolin zu verkaufen. Die Exped. des kais. pr. R. A. besorgt einen solchen Brief an die Behörde.

Abgenöthigte Gegenerklärung die pferdehaarnen Sohlen betreffend.

Weil denn nun der angebliche Verfertiger der sogenannten ächten Hamburger Haarsohlen, Namens Joh. Matt. Sandkuhl, mir öffentlich sowohl im Reichs-Anzeiger, als auch in der Bamberger Zeitung Schuld gibt, daß ich die echten Hamburger Haarsohlen in meinen Anzeigen, worin ich die Erlanger elastischen Sohlen dem verehrlichen Publicum empfehl, im Werthe heruntergesetzt hätte, so bin ich genöthiget, dieserhalb dem Publicum öffentlich hiermit zu sagen, daß dieses der Wahrheit ganz zuwider ist, denn nie habe ich der echten Hamburger Haarsohlen, deren Werth ich ganz beym Gleichen lasse, in meinen Anzeigen mit einer Silbe gedacht — wie dieß denn auch jeder, der jene Anzeigen gelesen hat — laut sagen muß. Habe ich dort von dünnen mit Bändern eingefaßten Sohlen gesprochen, so verstund ich wohl nur schlechte von allerley Haargemengsel zusammengefilzte, gar nicht dauerhafte, und eben deswegen mit Bändern eingefaßte, der Absicht der Käufer gar nicht entsprechende Sohlen darunter, deren itzt überall eine Menge gefertiget wird, und suchte dem Publicum begreiflich zu machen, daß die Erlanger elastischen pferdehaarnen Sohlen, welche nicht mit Bändern eingefaßt sind, und von allen Seiten nach der Form des Fußes zugeschnitten werden können, allerdings einen großen Vorzug vor jener nachgepfuschten Waare behaupten, welches ich hier noch einmal ausdrücklich in Anregung bringe, weil es die reine Wahrheit ist. Habe ich nun in meinen Anzeigen im allgemeinen von schlechtgefertigter Waare gesprochen; wie kann sich ein Mann wie Sandkuhl, der doch nach seiner Angabe die echten Hamburger Haarsohlen fertiget, welche allenthalben berühmt und beliebt sind, — wie kann sich so ein Mann durch jene Anzeigen getroffen fühlen? Noch habe ich keine Arbeit seiner Hand zu Gesichte bekommen, und kann also auch nicht darüber urtheilen; allein es kömmt mir sehr bedenklich vor, daß es ihm seine Ueberzeugung selbst zu sagen scheint, ich hätte seine Arbeit getroffen. Will er dieß durchaus so haben, und stellt er seine Haarsohlen selbst unter jene Classe, von welcher ich in meinen Anzeigen gesprochen habe, — wohlan, ich habe keine Schuld daran, und ein verehrliches Publicum mag mich selbst von einem solchen übeln Verdachte, als suchte ich den Werth einer guten Sache blos aus Gewinnsucht herunter zu setzen, vollkommen frey sprechen. Bey dieser Gelegenheit sage ich nur noch soviel, daß ich es künftig nicht mehr der Mühe werth achte, dieser Sache wegen eine Feder einzutauchen — der Mann Sandkuhl mag auch sagen, was er will — ich habe hiermit genug gesagt, wenn ich noch einmal anzeige, daß ein Paar von dem rechten Erlanger Künstler gefertigte Sohlen mit Menschenhaaren 1 fl.; ein Paar dergleichen ohne Menschenhaare 48 kr. im Conv. 24 Guldenfuße bey mir kosten, wobey ich noch freye Einsendung der Gelder und Briefe erbitten muß. Aufträge mit Haarsendungen werden aufs schleunigste besorgt, da stets Vorrath vorhanden ist, wie dieß schon sehr viele meiner Abnehmer aus Ueberzeugung wissen.

Geschrieben, Schweinfurt im März 1804.

Johann Adam Camper.

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Karl August Freyherr von Lichtenstein zu Lahm pro prodigo erklärt.

Zu Folge höchstverehrlicher Verordnung des höchstpreislichen Kaiserlichen Reichs-Hofraths de dato Wien den 23 Februar dieses Jahres ist:

„in Sachen von Lichtenstein zu Lahm Karl August, Schuldenwesen betreffend"

der eben genannte Karl August Freyherr von Lichtenstein zu Lahm,

»Pro Prodigo«

erklärt worden.

Welches in Gemäßheit Allerhöchst Kaiserlichen Auftrages de dato Wien den 23 Februar, et praes. Nürnberg den 15 März dieses Jahres, zu jedermanns Wissenschaft und Nachachtung hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Datum Nürnberg, am 16 März 1804.

Ex Commissione Caesarea.

Der Römisch-Kaiserlichen Majestät resp. wirkliche Räthe, und der unmittelbaren freyen Reichsritterschaft in Franken, Orts an der Baunach, Hauptmann, Räthe und Ausschuß, der Zeit Directoren.

Gewaltsamer Einbruch.

In der Nacht vom 7 auf den 8 dieses Monats ist in dem zur hiesigen Grafschaft gehörigen Orte Wenkheim in dem Hause des Juden Low Faist von einer Räuberbande durch gewaltsamen Einbruch ein beträchtlicher Diebstahl vollführt worden.

15) In

Diese Räuber haben ihr Vorhaben mit dem größten Lärm auf der Straße mit Schießen aus den Gewehren und verübten Gewaltthätigkeiten an dem Damnificaten und seiner Frau durchgesetzt, und sich wieder entfernt, ohne daß man von ihren Personen und Kleidungen richtige Unterscheidungs-Merkmale angeben kann.

Auf der Flucht ist jedoch ein Räuber durch einen Schrotschuß vermuthlich im Gesicht verwundet worden.

Diese Verwundung und die gestohlnen Sachen müssen die Räuber verrathen.

Letztere sind:

1) 6 silberne Löffel, glatt gearbeitet, jeder 4 — 5 Loth schwer, mit dem Namen Löser Faist in hebräischen Buchstaben dergestalt bezeichnet, daß der Name Löser ganz, und Faist nur mit dem Anfangsbuchstaben ausgedruckt ist.
2) ein silberner Vorleglöffel, glatt gearbeitet, ohne Namens-Zeichen 15 — 16 Loth schwer.
3) ein silberner Becher innen und außen vergoldet, fischschuppenartig façonnirt, ohngefähr 10 Loth schwer.
4) 2 dergleichen kleinere sogenannte Schwimmer, weil sie keinen platten Boden haben, innen vergoldet, und ist die äußere Vergoldung durch den Gebrauch abgerieben, wiegen zusammen 8 Loth.
5) ein silbernes Salzfaß nach alter Art gearbeitet, mit einem oben und unten eingeschnittenen Rand und zwischen beyden Rändern glatt gearbeitet, oben noch vergoldet.
6) 2 Besteck Messer und Gabel mit silbernen Handgriffen, wovon das eine eckig, und zwischen den Ecken glatt, das andere aber Rund und ein wenig gemodelt ist. Beyde haben unten kleine Knöpfe. An der Gabel des ersten ist ein Stückchen abgebrochen. An Silber wiegen beyde 13 — 14 Lth.
7) ein silberner Deckel zu einer Suppeschüssel, innen vergoldet und außen mit Blumen gestochen, und hat drey silberne Knöpfe. Das Gewicht kann nicht bestimmt werden.
8) eine silberne Zuckerbüchse, oval und gerippt und zwischen den Rippen glatt gearbeitet, 24 Loth schwer, Augsburger oder Nürberger Probe.
9) ein silberner Caffeelöffel, glatt und ohne Probe.
10) 3 starke gedrehte goldene Ringe von Ducaten-Gold, wovon der eine etwas kleiner als die zwey andern.
11) ein dreyfacher Lämmleins-Ducaten mit einem goldnen Oehre.
12) eine Pariser silberne platte Sackuhr mit einem weiß emaillirten Ziferblatt und einem Gehäuse von gebeiztem Horn, einem schwarzen Band mit einem Uhrschlüssel von Messing.
13) 2 silberne Anhängmünzen, in der Größe von einem halben Gulden.
14) in einem weißen schafledernen Haar-Puderbeutel ohngefähr 500 Fl. an Laub- und ganzen, halben und Viertels-Kronenthaleen, auch Conventions-Sorten.
15) in einem leinenen Säckchen eine ungezählte Summe Groschen, meistentheils Wertheimer Gepräge.
16) in einem leinenen Säckchen verschiedene Gelder die der Damnificat zu administriren gehabt, worunter ein ganz alter Lüneburger Gulden.

Welches andurch öffentlich bekannt gemacht wird, um auf diejenigen Personen, welche sich mit dergleichen Sachen betreten lassen, ein wachsames Auge zu haben.

Signatum Wertheim, den 14 März 1804.

Von Land-Amtswegen.

---

## Frankfurter Wechsel-Cours.

### den 23 März 1804.

| | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|
| Amsterdam in Bco. . . . . | — | — |
| „ in Courant . . . . | 139 7/8 | — |
| „ „ 2 Mon. Sicht | 139 | — |
| Hamburg in Bco. k. S. . . | 149 3/8 | — |
| „ „ 2 Mon. Sicht | 148 5/8 | — |
| Augsburg k. S. . . . . | 100 1/2 | — |
| Wien . . . . . . . | 74 3/8 | — |
| „ à 2 Mon. Sicht . . | 73 7/8 | — |
| London à 1 Mon. . . . . | — | — |
| „ „ 2 1/2 Mon. Sicht | — | 143 |
| Basel neue Thaler zu 6 Livr. | — | 100 1/2 |
| Paris . . . . . . . | 77 3/8 | — |
| „ à 2 Mon. . . . . | 76 2/3 | 76 3/8 |
| „ à 3 Mon. . . . | — | 76 |
| Lyon . . . . . . . | — | 77 1/8 |
| Bremen Ld. . . . . . | 105 1/2 | — |
| Leipzig M. Species . . . | — | 99 1/4 |
| in Meßzahlung | — | — |

---

Druckfehler. Im Register des R. A. 1803. zweyter Band, welches während der Oster-Feyertage an die Interessenten verschickt wird, steht in der Rubrik: Bücher-Anzeigen Sayaux anstatt Sayaux; in Nr. 64 S. 830 Z. 26 Feuerstoff anstatt Sauerstoff, und S. 831 Z. 25 Auch anstatt Auf. In Nr. 81 S. 1054 muß die letzte Zeile der Todes-Anzeige geb. Brömel heissen.

---

**(Morgen wird kein Stück wegen der Charfreytags-Feyer ausgegeben.)**

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Sonnabends, den 31 März 1804.

Das Register des zweyten Bandes des Reichs-Anzeigers 1803 wird während der Osterfeyertage an die Postämter versendet und von diesen an die Interessenten pünctlich abgeliefert werden.

## Justiz- und Polizey-Sachen.

### Ein Vorschlag zur Verminderung der Feuersgefahr.

Bey den jetzt sich ereignenden Brandschäden in Sachsen, wovon man leider der Beyspiele nur zu viele hat, und wo bey dem jetzigen, durch Stillstand mehrerer Fabriken einreissenden Geldmangel und der daher rührenden Brodnoth die Folgen den ärmern Theil der Volksclasse nur zu sehr drücken, darf es wol für keine Voreiligkeit gehalten werden, wenn man Orts-Obrigkeiten auf ein Gebrechen aufmerksam macht, dessen Folgen bey den jetzigen nahrungslosen Zeiten um so bedeutender werden.

Es ist die an den mehresten Orten Sachsens eingeführte willkürliche Reinigung der Feueressen, und einzelne Besoldung der Feuermauerkehrer.

So lange es mehr ein frommer Wunsch bleibt, Mansarden-Dächer, und alles, was theils zur Verhütung theils zur Umsichgreifung des Feuers angewendet werden kann, einzuführen, müssen wir doch wol für jetzt wenigstens bey der alten Bauart der Feuerstellen stehen bleiben. Nicht ohne Beben sieht man in den mehresten kleinen Städten die hölzernen Feuermauern über dem Schindeldach hervorragen. — So lange eine solche Esse nicht in Brand geräth, ist auch der größte Theil der Besitzer über die Folgen beruhigt; tritt aber dieser traurige Fall ein, so ist das Unglück erklärt da, denn äußerst schwer wird eine solche Feuermauer, die oft in sich selbst schon schadhaft genug ist, die Glut aushalten, und das nahe Schindeldach, so wie die Wetterhaube ist die erste Veranlassung eines unaufhaltbaren Brandunglückes. Zwar soll nach einer hohen Verordnung der Jüngste im Rath wenigstens vierteljährig eine Besichtigung halten, allein wo geschieht dieß immer, und ist dieser auch gewissenhaft bey Ausführung seiner Pflicht, so bleibt allemahl noch die Frage übrig, versteht derselbe auch, was hierzu gehört? Die Hauptsorge bleibt daher immer dem Feuermauerkehrer überlassen.

Mein Vorschlag wäre daher dieser; man setze denselben auf eine dieser Arbeit und seiner Pflicht angemessene feste Besoldung, theile diese auf die Anzahl gangbarer Feueressen in einer Stadt ein, und erhebe den Betrag von jedem Eigenthümer des Hauses oder von seinem Miethsmann terminlich; ein gleiches müßte auch auf dem Lande Statt finden.

Die Hauptbedingung bey diesem Vorschlage, so wie bey jeder öffentlichen Anstellung bleibt jedoch hauptsächlich diese, daß man hierzu

hierzu einen gewissenhaften Mann wähle, und diesem (wie es leider noch in manchen kleinen Städten der Fall ist) den Zutritt in Bürgergesellschaften nicht versage.

Der hieraus entstehende Vortheil springt meines Erachtens nach in die Augen. Erstlich wird jeder brave Feuermauerkehrer mit Vergnügen ein gewisses Brod dem ungewissen vorziehen; zweytens wird die Plackerey, die sich mehrere dieser Art Leute ihres Vortheils wegen durch oft unnöthiges Kehren der Esse schuldig machen, für den ärmern Theil der Volksclasse als eine drückende Lasten wegfallen; und drittens würde dem Gegentheil hiervon, von Seiten der Hausbesitzer, durch geitzige Ersparung von ein paar Groschen Kehrerlohn einen ganzen Ort in Schrecken und Gefahr zu setzen, vorgebeugt werden.

Ließe sich der Feuermauerkehrer Nachlässigkeit zu Schulden kommen, so müßte es jedem Bürger nachgelassen seyn, zur Abstellung derselben öffentliche Anzeige zu machen, und stände hierauf Cassation, so würde diese Folge der Feuermauerkehrer ohnedieß zu vermeiden suchen.

Die Bestimmung des Gehaltes würde sehr leicht seyn, wenn man solchen nach dieser gewöhnlichen Ausgabe Haus für Haus berechnen wollte.

Mittweyda im October 1803.

X. Y. Z.

## Gesundheitskunde.

### Erprobtes Mittel gegen das Aufblähen des Viehes. *)

Man lege einige rohe Kalksteine ins Feuer und lasse sie gar brennen, zerschlage sie so glühend, wie sie aus dem Feuer kommen, und thue den Kalk schnell, und ehe er sich von der Luftsäure sättigt, in eine Bouteille, der man allen Zutritt der Luft benimmt. Bläßt nun ein Thier auf, so nimmt man einen Theelöffel voll von diesem Kalke, thut ihn in eine leere Bouteille, gibt von dem warmen Wasser aus den Kühlfässern darauf, schüttelt es um, und gibt es dem aufgeblasenen Thiere zum Halse ein. Wunderbar sieht es aus, wenn man nach einigen Minuten das Thier ganz von der Luft befreyet sieht, ohne zu begreifen, wo sie bleibt. Der Kalk verschluckt die aus lauter Säuren bestehende Luft und zwar auf eine unbegreifliche Art.

*) Aus den Annalen der Niedersächsis. Landwirthsch. 5 Jahrg. 1 St. S. 167. d. Red.

## Gelehrte Sachen.

### Beytrag zu der in Nr. 37. des R. A. von 1804 enthaltenen Rüge eines unverzeihlichen Plagiats.

Daß A. Wagner in Leipzig den größten Theil seiner Werke aus andern Büchern wörtlich abschreibe, davon kann auch ich einen neuen Beweis liefern, indem derselbe seine „Anleitung zum Rechnen im Kopfe, gr. 8 Leipzig, in der Dykischen Buchhandlung; aus des würdigen Pastors J. F. Köhler Anweisung zum Kopfrechnen. 1 Aufl. (2 Aufl. 8 Leipzig, Barth. 1801) beynahe wörtlich, mit unveränderten Uebungsbeyspielen, sogar mit denselben Anmerkungen abgeschrieben hat. Wer sich von einem so unverschämten Plagiate selbst überzeugen will, der vergleiche W. Anleitung von Seite 20 an, mit Köhler's Anweisung von S. 84 an. Diese letzte Anweisung verdient in den Händen aller derer zu seyn, die den Unterricht im Rechnen nicht bloß mechanisch zu ertheilen gewohnt sind. A. in Z.

## Allerhand.

Dem Ungenannten, welcher in Nr. 81 des R. A. S. 1053 sich wundert, daß für ein kaum drittehalb Zeilen langes Avertissement in hiesiger Zeitung 16 Groschen verlangt worden, dient zur Antwort, daß schon seit 20 und mehrern Jahren für jede Todes-, Geburts- und Verheirathungs-Anzeige, wenn sie auch nur aus einigen Zeilen bestanden, 16 Gr. bezahlt worden, und daß diese sonst ungewöhnliche Taxe in solchen Fällen von der höchsten Behörde nicht gemißbilliget worden.

Leipzig, den 24 März 1804.

Churfürstl. sächsisch. Zeitungs-Expedition.

An-

### Anfrage und Bitte.

Bechstein in seiner gemeinnützigen Naturgeschichte Deutschlands, B. I S. 122, sagt: „Herr Camper, ein berühmter Anatom in Holland, hat auch eine sehr ingenieuse Methode ausgedacht, die Thiere im Tode nach dem Leben darzustellen, ohne ihr Fell durchs Abziehen und Ausstopfen zu verlängern. Er formt den Rumpf ab, gießt ihn von Gyps aus und zieht dann das Fell darüber her."

Ein anderer Naturalien-Sammler soll, wie mir vor mehrern Jahren erzählt ward, das von allem Fleisch gereinigte und sattsam gebeitzte Gerippe des Thiers, wieder in die Haut desselben legen, und dadurch die Form des Körpers sehr getreu wieder herstellen. —

Dürfte ich wol darauf rechnen, daß irgend ein erfahrner und sachkundiger Mann so gefällig wäre, mir sein Urtheil über die Anwendbarkeit beyder Methoden, welche, (obgleich ich dem längst anerkannten Werth der Anweisungen eines Becker, Schaumburg u. a. m. völlige Gerechtigkeit widerfahren lasse) dennoch der Aufmerksamkeit werth zu seyn scheinen, mitzutheilen, mich von den dabey erforderlichen Handgriffen genauer zu unterrichten, und demnächst die Frage beantworten zu wollen: ob man sich nicht bey ersterer Methode mit mehr Vortheil einer andern, sich zwar auch in jede Form drücken lassenden, aber doch etwas mehr Weichheit behaltenden Masse, statt des Gypses bedienen könnte?

---

## Berichtigungen und Streitigkeiten.

### Gegenbemerkung gegen die Bemerkung S. 793 im R. A.

Dem Ungenannten, der an der Unterschrift des D. Hägermann: Secretair der deutschen Nation, einen so großen Anstoß nahm, dient hiermit zur Nachricht, daß weder die Unterschrift noch der ganze Aufsatz von dem letztern herrührt, sondern daß ihm ein anderer, dessen Namen man aus gewissen Rücksichten verschweigt, zuvorgekommen ist, und den ganzen Aufsatz zum Einrücken besorgt hat. Dieß läßt sich nöthigenfalls gerichtlich erweisen. Ueberdieß fällt die Benennung: Secretair der deutschen Nation (in Beziehung auf die mineralogische Societät) wenigstens hier in Jena gar nicht mehr auf, weil man den richtigen und eingeschränkten Sinn damit zu verbinden pflegt, den sie allein haben kann, ungeachtet ich gern einräume, daß diese Worte einen zu weiten und folglich für jeden Fremden keinen adäquaten Sinn geben.

L. Friedr. N**,
ein Bekannter des Secr.

---

## Familien - Nachrichten.

### Heiraths-Gesuch.

Wie schwer hält es nicht bey jetziger kritischen Periode, trotz den besten Empfehlungen eine gute Stelle in einem Handlungshause zu erhalten; — und wie sehr hat mich nicht seit 7 Jahren (in denen ich meinen Principalen treu und mit wahrem Eifer als Commis diente) die Erfahrung belehrt, daß bey redlichem Dienen nicht der geringste Ueberschuß erwachse, vielmehr man, ohne einen Verschwender zu machen, sein väterliches Vermögen schwächen muß. — Dieß ist Ursache, warum der Wunsch immer reger wird, durch eheliche Verbindung mein Glück zu gründen, und dazu suche ich ein Frauenzimmer, Mädchen oder Wittwe, die eine Handlung in einem nahrhaften Städchen oder wenigstens ein kleines Vermögen hat, um durch Zusammenschuß mit dem meinigen eine solche etabliren zu können. Ob ich wol von guter Herkunft, wohlgebildet und 27 Jahr alt bin; so binde ich mich weder an Schönheit noch Abkunft, vielmehr soll ein gutes Herz das Siegel des so wichtigen Schrittes werden.

So viele unter den Lesern und Leserinnen werden bey sich selbst sagen: ja! — es wird ein jeder von dergl. Menschen seinen Character mit den lebhaftesten Farben und sehr solid schildern; aber — wenn ich sage, daß mich theils militärische Umstände mein Vaterland meiden heißen, theils ich mich auch nicht immer in das Joch der jetzt so strengen Etiquette schmiegen wollte, und also auch wenig Gesellschaften, Redouten, Bälle u. dergl. frequentirte: so wird jeder Unbefangene leicht einsehen, daß mir dadurch schon manche Bekannt-

kanntschaft mit dem zweyten Geschlechte entging. Beliebte es etwa einem Vater, der Handlung betreibt, mich für seine Tochter zu bestimmen, vorher aber, um mich kennen zu lernen, bey seinen Geschäften anzustellen und gleichsam um Rahel dienen zu lassen: so will ich mich auch dazu engagiren, versichere indeß die größte Verschwiegenheit allen denen, die sich deßhalb unter der Adresse:

Monsieur Hauri abzugeben bey Joh. Gottl. Kirbach am Rannstädter Steinweg in Leipzig

längstens bis Ende bevorstehender Ostermesse in postfreyen Briefen an mich wenden, werde der Welt, wenn alles fehlschlagen oder mißlingen sollte, nur zu deutlich bekannt machen, daß dieß wahre Herzens-Sprache war.

## Aufforderung.

Christian Sigismund Schröter, welcher vor ungefähr 40 Jahren von Berlin nach Habendorf bey Schweidnitz zu seinem Großvater, dem Amtmann Schröter gekommen, nachher in den Jahren 1771 u. f. als Wirthschaftsschreiber bey dem Baron von Köttlitz in Klein-Tinz bey Lignitz als Wirthschaftsschreiber gestanden, seit 1774 aber nichts von sich hören lassen, wird dringender Umstände wegen von seiner allhier noch lebenden 68 jährigen Mutter aufgefordert, ihr Nachricht von dem Orte seines jetzigen Aufenthalts zu geben. Sollte er selbst nicht mehr am Leben seyn, so werden dessen Angehörige oder sonstigeBekannte um gütige Auskunft recht dringend gebeten. Briefe können unfrankirt übersendet werden

Den 17 März 1804. an den Oberinspector Röhler am Waisenhause in Halle im Magdeburgischen.

## Dienst-Anerbieten.

Da die mit dem gnädigsten Rescripte vom 3 des vorigen Monats befohlene Organisation der Forstverwaltung im Herzogthum Berg unter andern auch einen Forsttaxator erfordert, und es die gnädigste Willensmeinung ist, daß diese Stelle nur an einen nicht bloß im Forstwesen theoretisch und practisch gebildeten, sondern auch mit den nöthigen Hülfswissenschaften versehenen Mann verliehen werden soll, so wird Anlaß des von der churf. Landes Direction vom 25 Februar d. J. ertheilten gnädigsten Auftrags zur öffentlichen Prüfung derjenigen, welche die zu einer solchen Stelle nöthigen Eigenschaften zu besitzen glauben, und dazu Lust tragen, die Tagesfahrt auf Donnerstag den 26 April des künftigen Monats Nachmittags 2 Uhr bey hiesiger Regierungs-Canzley bestimmt. Die mit der Stelle verknüpfte Besoldung und sonstige Bedingungen können auch vorläufig bey der nachgesetzten Commission erfragt werden; — es versteht sich übrigens, daß die erscheinenden über ihr bisheriges sittliches Betragen eine genügende Auskunft beyzubringen im Stande seyn müssen.

Düsseldorf den 16 März 1804.

Von der zur Forstorganisation gnädigst angeordneten Commission.

Zur Beglaubigung
Van-Dauen, Actuar.

Die Nr. 27 angebotene Lehrlings Stelle in einer Tuch- und Ausschnitthandlung ist besetzt. Exp. d. R. A.

## Dienst-Gesuche.

Ein junger Mann von 27 Jahren, der sich sowohl theoretische, als vorzüglich practische Kenntnisse in der Oeconomie erworben hat, und die besten Zeugnisse seines Wohlverhaltens beybringen kann, wünscht recht bald, in welcher Gegend es auch sey, in oder außer Deutschland als Verwalter, oder Oeconomie-Aufseher unter annehmlichen Bedingungen angestellt zu werden. Man wendet sich in frankirten Briefen an die Expedition des k. priv. R. A. mit der Adresse an Ph. W. in G.

(Aus dem Hessen-Darmstädtischen.)

## Kauf- und Handels-Sachen.

Oeffentliche Versteigerung von Rhein- und Moselweinen, welche in Frankfurt am Mayn unfehlbar am 4 und 7 nächstkommenden April-Monat's, durch die beeidigten Herren Ausrufer gehalten

ten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden.

Mittwoch in der ersten Woche nächster Ostermesse, als den 4 April 1804 Nachmittags um 2 Uhr werden in Frankfurt am Mayn nachstehende zwanzig Stücke sehr echte und alle selbst erzogene mit Sorgfalt bestens unterhaltene Rheinweine von ausgezeichneter und seltener Güte, in der Mainzer Straße Litt. I. Nr. 31 durch die beeidigten Herren Ausrufer öffentlich an den Meistbietenden versteigert, um längstens binnen vier Wochen baar im 24 Fl. Fuß bezahlt und bezogen zu werden; als:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 2 | Stück | Niersteiner vom Jahr | 1800. |
| 3 | — | Laubenheimer — | 1798. |
| 1 | — | extra Marckebronner | 1779. |
| 1 | — | extra Hochheimer — | 1779. |
| 1 | — | ganz extra Johannesberger — — | 1779. |
| 4 | Stück | extra Rüdesheimer, alle Bergweine vom Jahr | 1783. |
| 4 | — | extra Hochheimer — | 1783. |
| 1 | — | extra Marckebronner | 1783. |
| 1 | — | extra Niersteiner — | 1783. |
| 2 | — | ganz extra Bodenheimer | 1783. |

Ferner:

abermahl Sonnabends als den 7 April in derselben ersten Ostermeß Woche.

Rheinweine,

| | | | |
|---|---|---|---|
| 2 | Stück | extra Hochheimer vom Jahr | 1748 |
| 1/2 | — | extra Hochheimer — — | 1760 |

und Moselweine,

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1/2 | Fuder | Zeltinger vom Jahr | 1793. |
| 1 | Fuder | Zeltinger — — | 1794. |
| 1 | — | Dusemander — — | 1794. |
| 1 | — | extra Brauneberger | 1783. |

Zur Nachricht dient hierbey, daß alle diese Weine ausgesuchteste Cabinets Weine von den besten herrschaftlichen und Klosters Gewächse sind, die man bisher immer vorzugsweise zurückgehalten und unter bester Aufsicht erhalten hat.

NB. Ein rheinisch Stück Faß hält acht und ein Mosel Fuder sechs drey Viertel bis sieben Ohmen nach Frankfurt a. M. Eiche.

---

Berichtigung.

Der Preis der Mandelschen Stahlkugel ist von mir in Nr. 52 des R. A. d. J. fälschlich zu 1 fl. angegeben, da derselbe in der Niederlage nur 30 Kreutzer ist. Das Publicum, das mich kennt, wird mir, auch ohne meine Erinnerung, die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß diese falsche Angabe nur war, was sie seyn kann, — ein Irrthum. Dieß zur schuldigen Nachricht, nebst der Bemerkung, daß ich meinen Freunden diese Stahlkugel, wegen des für mich darauf liegenden Portos und nöthiger Embalage nur für 38 Kreutzer pro Stück liefern kann. Philippseich, den 23 März 1804

Hadermann.

---

Vollzogene Ausspielung des Guts in Nieder-Eschbach.

Daß die Ausspielung des Landguts zu Nieder-Eschbach bey der am 15 dieses geschehenen Ziehung erster Classe der Reichsstadt Frankfurter 26 Lotterie wirklich erfolgt, und solches der

Nr. 8547

so in derselben den größten Gewinn von 2500 fl. erhalten, zu Theil worden, ein solches wird hiermit bekannt gemacht.

Nieder-Eschbach, den 17 März 1804.

Franz Seyboldt,
Churfürstl. Hessischer Schultheiß.

---

Allodialhof in Rinteln rc.

Ein in der Stadt Rinteln nahe an der Weser zur Handlung, Oeconomie und jedem Gewerbe sehr bequem gelegener zu 4500 Rthlr. assecurirter freyadelicher Allodialhof mit Nebengebäuden und Garten, soll nebst 14 Morgen 17 Ruthen zehntfreyen in säatigen und Wiesenwachs bestehenden Erblande zusammen oder vereinzelt in dem auf den 14 May d. J. Morgens 10 Uhr anberaumten Termin an den Meistbietenden öffentlich daselbst verkauft werden und wird solches allenfalsigen entfernten Liebhabern hierdurch zur Nachricht bekannt gemacht.

---

Vereinzelung des Klosters Heydenfeld.

In Gemäßheit höchster Entschließung Sr. Churfürstlichen Durchlaucht zu Pfalzbaiern de dato München am 17 des Hornungs l. J. soll mit der Theilweisen Verkaufung der Kloster Heydenfelder Gründe und Gebäude nunmehr vorgeschritten werden.

Das Kloster Heydenfeld liegt in der schönsten und fruchtbarsten Ebene des Fürstenthums Würzburg am Maynstrohme, und an einem in 70 Bürgern bestehenden Pfarrdorfe gleichen Namens, 6 Stunden von Würzburg und zwey Stunden von Schweinfurt.

Die soliden von Stein aufgeführten Kloster-Gebäude, mit den geräumigen ganz wasserfreyen Kellern und Gewölben, so wie die vortreflichen Speicher, Böden und Scheuern bieten den Wein- und Fruchthändlern und jedem anderen Speculanten zum Betrieb eines grossen Gewerbes oder andern

dern Waaren Niederlage die erwünschteste Gelegenheit dar, und die zum Kloster gehörige auserlesene 370 Morgen zweymätige Wiesen, 9 Morgen Weinberge, 1357 Morgen Ackerfeld, dann 6 Morgen Obst- und Gemüß-Gärten mit 126 Morgen Weyer gewähren nicht nur den eigenen Naturalien-Bedarf, sondern auch noch einen beträchtlichen Ueberschuß, den die Besitzer und Einwohner zu Heydenfeld wegen des vorbeyfließenden Maynstrohms mit geringen Kosten verführen, und zu Geld machen können; indem nebst den geräumigen Oeconomie-Gebäuden im Kloster auch eine eigene Bierbrauerey, Brandweinbrennerey, dann eine eigene Mühle mit zwey Gängen, eine Schmiede und Wagnerey bestehen, so haben nebst den Ackersmann auch Handwerks- und Gewerbs Leute die erste und beste Gelegenheit zum ausgiebigen Nahrungs-Erwerb; hierzu gehöret noch das Schäferey-Hut- und Trift-Recht, auf der ganzen Heydenfelder Markung mit 200 Stück Mast-Hämmel, und die äußerst seltene in den Heydenfelder Weyern aber ergiebige berühmte Blessen Jagd. Alles dieses zusammen, wenn sich Liebhaber dazu einfinden, oder in Abtheilungen zu 6 Bauren-Güter (wovon schon zwey Mayerhöfe die Altfeld- und Ellenhöfe genannt mit ganz neuen und vom Kloster eine halbe Stunde entlegenen geräumigen der Lage ganz geeigneten Gebäuden mit den daran stoßenden Feldern und Wiesen bestehen, so im Jahre 1801 auf 12 und resp. 24 Jahre um 2050 fl. rhnl. jährlichen verpachtet sind, wessenthalben aber der oder die Käufere sich mit den Zeit-Pächtern, einer allenfallsigen Entschädigung halber abzufinden, oder die bedungene Pach zeit auszuhalten hätten) wird Dienstag den 3 April zum erstenmahle, und Dienstag den 17 dieses zum zweyten dann Montag den 30 ejusdem zum dritten und letztenmahle in dem Kloster Heydenfeld Salva Ratificatione öffentlich versteigert, worzu die Kaufslustigen zum Ganzen sowol, als zu verhältnißmäßigen Theilen) welche bey der Versteigerung mit den darauf gelegten praestandis den Liebhabern eröffnet, und vorgelegt werden sollen) freundlichst eingeladen werden.

Heydenfeld, am 1 März 1804.

Churfürstliche Pfalzbaierische Cameral-Administration.

---

# Justiz- und Polizey-Sachen.

## Warnung.

Es ist der Schreiner-Geselle David Schütz aus Frankfurt a. M; welcher wegen zu Schulden gebrachter verbotener Gesellen-Correspondenz und versuchter Störung zur Verantwortung gezogen werden sollen, von hier, woselbst er in Arbeit gestanden, zur Umgehung gesetzlicher Strafe, ohne Kundschaft flüchtig geworden, und dieses wird von unterzeichneter Behörde öffentlich bekannt gemacht, um auf den rc. Schütz aufmerksam zu machen, welches um so nothwendiger erachtet wird,

da der rc. Schütz unter dem fälschlich angenommenen Namen Conrad Schöburg, bey seinem Abgang sich einen Paß erschleichen wollen.

Ansbach, den 13 März 1804.

Stadt-Director, Bürgermeister und Rath.

---

## Steckbrief hinter mehrere Personen.

Nachdem in der Nacht vom 14 auf den 15. Novemb. des vorigen Jahres, dem hiesigen Hofmetzger und Gastwirth, Mstr. Johann Heinrich Hagen, mittelst Einsteigen durchs Fenster, aus seinem Gasthofe dahier, für 88 Rthlr. Federbetten und Ueberzüge gestohlen worden, und nun unter andern diesen Diebstahl mit verübt zu haben, der Innwohner und Metzger Friedrich Junghanns und der Schutzverwandte und Bürstenbinder, Carl Nicolaus, Laudecks Carl genannt, beyde von Pirk, sehr verdächtig sind, und sich auch auf flüchtigen Fuß gesetzt haben; dem hiesigen Justizamte aber an Habhaftwerdung genannter beyden Personen, welche unten genau beschrieben, viel gelegen; als ersuche ich hiermit alle Civil- und Militair-Behörden zur Hülfe Rechtens, den Friedrich Junghanß und Carl Nicolaus im Betretungsfall anhalten, sie gefänglich einziehen zu lassen, und mir davon sodann allsobald gegen Erstattung der Kosten und Ertheilung gewöhnlicher Reversalien zu deren Abholung gefällige Nachricht zu ertheilen. Ich versichere dagegen, daß in vorkommenden ähnlichen Fällen von hier aus das Reciprocum beobachtet werden soll.

Lobenstein, im Voigtlande, am 19 März 1804.

Fürstl. Reuß. Plauisch. bestallter Justiz-Amtmann, Stadt- u. Landrichter dah.
Joh. Christ. Friedr. Aßmann.

## Beschreibung.

1) des Mezgers Friedr. Junghanns von Pirk.

Dieser ist 33 Jahre alt, von länglicher und hagerer Statur, etwas blatternärbig im Gesichte, hat einen verdächtigen Blick, eine helle Stimme, schwarze abgeschnittene Haare, trägt einen runden Huth mit einer Schnalle, einen Haarkamm, ein schwarzseidenes Halstuch, einen weißgrauen Oberrock, zuweilen auch einen bräunlichen Rock, eine weiße schmutzige Zodelweste, schwarzlederne Beinkleider, weiße wollene Strümpfe und Schuhe, zuweilen auch Stiefel, hat öfters eine Metzgerpeitsche über dem Rücken hangen. Da dieser Junghanns sonst in Kirchbiengarten bey Stadt Kemeten im churfürstl. Bayerischen gewohnt, in hrere Verwandte im Bayreuthischen, besonders in Reau, und auch im Böhmischen, weilen er ehedem mit Böhmischen Schweinen gehandelt, Bekanntschaft hat, so ist zu vermuthen, daß er in eine dieser Gegenden geflüchtet sey, und sich dort aufhalte.

2) der

2) des Carl Nicolaus.

Dieser ist 28 Jahre alt, von mittlerer und hagerer Statur, unmerklich blatternarbig im Gesichte, hat abgeschnittene schwärzliche Haare, eine nicht allzulaute Sprache, tief inliegende Augen, trägt einen Backenbart, runden Huth, mit einer grünen Schnur und Quästchen daran, ein braun seidenes Halstuch mit blauer Kante, einen hellblauen Rock, auf welchem sich Glasknöpfe mit Garn überzogen befinden, einen röthlichen Brustlatzen, zuweilen auch eine alte manchesterne Weste, gelbe hirschlederne Beinkleider, und ausgeschnittene kurze Stiefel mit schwarzem Bande eingefaßt. Uebrigens soll er aus Zwickau gebürtig seyn, und dortselbst auch noch einen Bruder haben, und wahrscheinlich wird sich jetzt auch sein Eheweib, die ihm nachgefolget, und ohngefähr 22 bis 24 Jahre alt seyn wird, bey ihm befinden. Es kann auch seyn, daß beyde der Junghans und Nicolaus geschriebene Päße von ihren Gerichtsherrn zu Pirk, Heinrich Wilhelm Ferdinand Wackernagel, bey sich haben.

Dann, da mir bey den zeithero dahier vorgewesenen und zum Theil noch nicht beendigten Untersuchungs Sachen mehrere Diebstahls halber verdächtige Personen namhaft gemacht und beschrieben worden, auch verschiedene von dem Gerichtsherrn Heinrich Wilhelm Ferdinand Wackernagel auf Pirk und Sachsbühl an dergleichen Personen ausgestellt wordene Päße zu Handen gekommen sind: so will ich die erstern, damit das Publicum, und besonders die Obrigkeiten ein wachsames Auge auf sie richten können, hier öffentlich nennen und beschreiben, und in Ansehung der letztern ihnen nicht zu viel zu trauen, und daraus auf die Ehrlichkeit der Innhaber zu schließen, warnen.

## Benennung und Beschreibung der verdächtigen Personen.

1) Schmutzlerin aus dem Saalfeldischen.

Diese ist 57 Jahre alt (man sieht ihr aber ihr Alter nicht an) von kurzer und untersetzter Statur, hat ein volles und etwas bräunliches Angesicht, schwarz und grau gesprengte Haare, trägt eine Haube mit roth- und blaugestreiften Kopftuch, einen alten Pelz mit holbwollenen gegitterten Ueberzug, und gehet zum öftern mit einem Schneider aus dem Schönburgischen.

2) Deren Sohn Schmutzlers Frieder.

Dieser ist 18 Jahre alt, von mittlerer nicht allzustarker Statur, hat ein glattes und volles Gesicht, eine spitzige Nase, schwärzliche Augen, lichte abgeschnittene Haare, trägt zuweilen einen falschen Zopf, runden Huth, schwarzseidenes Halstuch, zerrissenen mausefarbenen Rock, hellblau tuchene Weste, schwarze manchesterne Beinkleider, Stiefel, und soll einen auf Johann Christoph Müller verlautenden Paß bey sich haben.

3) Ricke, eine Bergmannsfrau aus dem Bambergischen.

Diese ist etliche 30 Jahre alt, von mittlerer und untersetzter Statur, hager, platt und bleich im Gesichte, hat schwarzbraune Haare, trägt eine Haube mit einem schwarzseidenen Kopftuch, ein tuchenes grünes Wams, zuweilen ein dunkelblaues mit Band besetzt, manchmahl ein baumwollenes gestreiftes Corsett mit dergl. Schürze, einen grünen Zeugrock, spricht sehr geschwinde und hat 2 Mädchen, eins von 2 und ein anderes von 8 Jahren bey sich.

4) Papenheinrichs Marieliese.

Diese ist etliche 30 Jahre alt, lang und schmeidig von Statur, hat ein hageres Angesicht, starken Hals und Kropf, trägt eine Haube und Kopftuch, zuweilen einen Huth, ein grüntuchenes Wamms, dunkelblauen Friesrock, schnupft stark Schnupftaback, und hat einen 14jährigen Jungen, welcher Adam heißt, und auch schon mit stiehlt, bey sich.

5) Johann Christian Neubauer aus Frankenthal bey Gera.

Dieser ist etliche 30 Jahre alt, lang von Statur, ein wenig blatternarbig und schwärzlich im Gesichte, hat schwarzbraune Haare, trägt einen Zopf, einen großen Backenbart, grünen Rock, gelbe lederne Beinkleider, weiße Strümpfe und Schuhe, gehet merklich lahm, handelt pro forma mit Knotenstecken und bettelt dabey.

6) Johann Carl Neupert, des vorigen Stiefsohn.

Dieser ist 19 Jahre alt, von mittlerer Statur, hat blonde Haare, trägt einen Zopf, runden Huth mit einer schwarzen Schnur und Quästlein daran, einen braunen Oberrock, lange blaue tuchene Beinkleider, quer gestreifte Weste und Stiefel, gibt sich für einen Roß- und Vieharzt aus, und nach mir bekannten Umständen ist es wahrscheinlich, daß er den in der Nacht vom 9 auf den 10 November a. p. bey dem Schulmeister Carl August Thieme zu Kirschkau in der gräfl. Reuß. Plauisch. Herrschaft Schleiz geschehenen Diebstahl, mit hat verüben helfen.

7) Franz Haase, Pollack genannt; dieser nennt sich auch Joseph Jäger, ist etliche 20 Jahre alt, von langer und starker Statur, hat ein volles närbiges und schwärzliches Angesicht, eine Schramme auf der Nase, eine dergl. kreuzweise über den Kopf, sein linker Arm ist steif, daher er denselben immer hart an die Seite hält, und befindet sich an solchem auch eine Schramme, die von einem erhaltenen Schrotschuß herrühren soll. Auf seinem rechten Arme hat er einen aus der französischen Gefangenschaft herrühren sollenden eingestochenen Ring, in dessen Mitte eine weibliche Figur seyn soll. Seine Haare sind schwarzbraun und er trägt einen kurzen Zopf, vorn abgeschnittene Haare, einen großen sogenannten preußischen Huth, grünen Rock mit kleinen gelben Knöpfen, rothe Weste von Casimir mit gol-

denen

denen und silbernen Blümchen, und sind die Klappen der Weste auch mit Blumen ausgenähet, schwarze manchesterne Beinkleider und Stiefel ohne Stulpen. Uebrigens hat er auch noch auffallend große und breite Füße, eine klare Stimme und spricht undeutlich.

N. B. Dieser Kerl hat hier zwey silberne Uhren und in einem unter das Churbayerische Amt Cronach gehörigen Dorfe einige Stücken Leinewand gestohlen.

8) Johann, bey, oder aus Deloniz gebürtig.

Dieser ist von langer untersetzter Statur, 21 bis 22 Jahre alt, hat ein glattes längliches und bleiches Angesicht, eine längliche Nase, lichte Haare, trägt einen Zopf, großen preußischen Huth, dunkelblauen Rock, rothbraunes Koller, schwarzlederne Beinkleider, Strümpfe und Schuhe, ein Schurzfell, wie ein Zimmermann, führet eine Kundschaft als Zimmergeselle bey sich, schnitzet Tobacksköpfe, hat meistens eine Frau mit einem Mädchen von ohngefähr 1 Jahre bey sich, und soll sich öfters in Knöllendorf bey dem dortigen Schmidt aufhalten, auch soll ihn der Amtsdiener Andreas in Cronach gut kennen.

9) Heinrich, Kraußkopf genannt, soll des vorigen Schwiegervater seyn, ist etliche 40 Jahre alt, von mittlerer und starker Statur, hat einen plumpen Kopf, abgeschnittene krauße Haare und einen Backenbarth, trägt einen dunkelblauen Rock und weißen Kittel, gelbe Beinkleider und leinene Oberhosen, graue Kamaschen und Schuhe, schnupft Schnupftaback und strickt beständig.

Endlich

10) nenne ich auch noch, als hierher gehörig, die Gebrüder Christoph und Joh. Gottfr. Sänger, Feuerstein genannt, aus Pösneck.

Sämmtlich vorstehende Personen streichen meistens in den fürstl. und gräfl. Reuß. Pl. Landen und in deren Nachbarschaft umher. Der sub Nro. 7 aber soll sich zum öftern auch im Nürnberg. Gebiete aufhalten.

Joh. Christ. Fr. Aßmann.

---

Vorladungen: 1) der Kleinschmit'schen Gläubiger.

Um bey den bedenklichen Vermögens-Umständen des Herrn geheimen Regierungs-Raths Kleinschmit dahier, des Activ- und Passiv-Standes vorläufig näher ansichtig zu werden, hat hiesige Fürstlich Waldeckische Regierung mit Unterzeichnetem den verehrlichen Auftrag zu ertheilen geruhet: dessen sämmtliche Gläubiger edictaliter vorzuladen, und sie ihre Forderungen angeben und liquidiren zu lassen.

Daher alle diejenigen bereits bekannten und noch unbekannten Creditoren, welche an besagtem Herrn geheimen Regierungs-Rath Kleinschmit irgend gegründete Ansprüche, sey es aus welchem Rechts Grunde es wolle, machen zu können glauben, unter Androhung der Strafe der Ausschließung und des Verlusts der Rechts-Wohlthat der Wiedereinsetzung in vorigen Stand, hiermit bedeutet werden,

Montag den 18 Junius d. J. Vormittags zu 9 Uhr entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte dahier in meinem Logis vor mir zu erscheinen, und ihre Anforderungen gehörig zu liquidiren.

Arolsen, im Fürstenthum Waldeck, am 16 März 1804.

Aus Commission Fürstl. Waldeck. Regierung.
Schumacher.

---

2) der Johann Ludwig Frohwerkischen Erben.

Der, im Jahr 1786 verstorbene hiesige Sprachmeister, Johann Ludwig Frohwerk, von Christburg in Westpreußen gebürtig, hat in einem, mit dessen Ehegattin errichteten testamento reciproco, seine Geschwistrigte oder deren Kinder dergestalt zu Nacherben eingesetzt, daß selbige, nach dem Tod seiner Ehegattin, die Hälfte des alsdann vorhandenen Vermögens, überkommen sollen.

Da nun die Frohwerkische Wittwe, Frau Maria Luise Frohwerkin, am 15 vorigen Monats, auch Todes verfahren ist: so werden des ernannten Johann Ludwig Frohwerks, im Testamente nicht mit Namen angegebene, und daher unbekannte leibl. Geschwistrigte, wovon, der erhaltenen Nachricht nach, ein Bruder und eine verheirathete Schwester in Danzig ansäßig seyn sollen, oder deren Kinder, dergestalt peremtorisch vorgeladen, daß sie sich, entweder in Person, oder durch einen hinlängl. Bevollmächtigten, von dato an innerhalb 6 Monaten, und längstens bis zum 13 Septemb. d. J. bey diesseitigem Pfleg-Amte anzumelden — und zu der, ihnen zugefallenen, etwas über 1000 fl. betragenden Erbschaft, behörig zu legitimiren haben. Wer sich aber von selbigen innerhalb dieses peremtorischen Termins, nicht melden wird, hat zu gewärtigen, daß er von dieser Erbschaft in so ferne ausgeschlossen werden solle, als solche an diejenigen, welche sich bis dorthin hinlänglich legitimirt haben, ohne weiters ausgehändigt werden wird.

Nürnberg, den 13 März 1804.

Pfleg-Amt des Carthäuser-Klosters.

---

(Den 1, 2 u. 3 April werden wegen der Feyer des Osterfestes keine Stücke ausgegeben.)

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Mittwochs, den 4 April 1804.

## Literarische Nachrichten.

### Ankündigung für Kunsthandlungen und Liebhaber.

Die Chalcographische Gesellschaft zu Dessau, welche ihre Auflösung und die Beendigung ihrer Geschäfte beschlossen hat, will zu dem Ende ihre Lager-Vorräthe, an ungestochenen und gestochenen Kupferplatten, abgedruckten Kunstblättern, Gemählden, Zeichnungen, sehr gut eingerichteten Kupferpressen, mit metallenen und andern Walzen, Druckerey-Utensilien und übrigen Effecten verkaufen; sie offerirt demnach allen Kunsthändlern und Kunstliebhabern den darüber verfertigten Katalog, der einem jeden, welcher sich deshalb in postfreyen Briefen bey ihr meldet, überschickt werden soll, und von welchem überdem Exemplare bey dem Fürstl. Sächs. priv. Landes-Industrie-Comtoir zu Weimar, bey Hrn Kupferstecher Schröter in Leipzig, bey Hrn. Gasp. Weis & C. und Hrn. Joseph Lesser in Berlin, bey Hrn. G. L. Peitzner in Hamburg, und Hrn. Gebr. Meyer in Frankfurt a. M. zu finden sind. Den Herrn Kunsthändlern, die ganze Artikel nebst Platten rc. an sich kaufen wollen, werden solche verhältnißmäßig zu sehr billigen Preisen, und den Kunstliebhabern die verlangten Blätter, besonders in ansehnlichen Partien, mit beträchtlichem Rabbat gegen contante Zahlungen überlassen werden, wenn sie sich dieserhalb mit postfreyen Briefen an die Chalcographische Kunsthandlung allhier zu wenden belieben.

Dessau, den 10 März 1804.

---

## Verlags-Anerbieten.

Drey mit möglichster Accuratesse bearbeitete, mehrmahls revidirte und von zwey Männern von Gewichte approbirte Manuscripte liegen zum Druck bereit. Sie führen folgende Inscription in sich:

1) *Commentarius Philologico-Criticus in utramque Petri epistolam*, continens versionem latinam perpetuam cum ubique adspersis notis et animadversionibus exegetico-criticis. In usum futurorum religionis Christ. doctorum et Philologiae amicorum elaboratus etc.

2) *Interpres epistolae Pauli ad Colossenses*, complectens glossarum interpretamenta et observationes philologico-criticas, veram lectionem notiones verborum et sensum constituentes vindicantesque.

3) Theorien über Gottes Existenz, Majestät, Werke und Veranstaltungen u. s. w.

Da ich nun sehr wünsche, daß diese drey Werke bald einen Verleger von solider Denkungsart, Accuratesse und promter Bezahlung finden mögen: so mache ich diesen Wunsch hierdurch öffentlich mit der Versicherung bekannt, daß man sich in Ansehung des Honorarii für diese mühsamen Ausarbeitungen möglichst billiger Bedingungen versprechen kann, und bitte ergebenst, gute Buchhändler wollen sich bald deshalb an mich selbst in frankirten Briefen verwenden. Tennstädt in Thüringen am 25 Februar 1804.

M. Joh. Sigism. Gottlieb Haubold.

---

## Auctionen.

Den 24 April soll zu Schlieben im Churkreise eine theologische und philologische Bibliothek verauctioniret werden. Unter vielen andern guten Schriften finden sich auch folgende:

Tit. Livii Pat. libri omnes superstites c. n. Gruteri et excurs. in Corn. Tacitum Francf. ad M. 1628. fol.

Janus bifrons und Lectio principum v. J. Weber. Leutschow. 1657 u. 63. m. K. fol.

Virgilii Maronis opera c. Servii Donati etc. novae. Basil. per Petri, 1561. fol.

Luther's deutsche Schriften 10 Th. 7 Bde. Altenb. 1661.
Matthioli Kräuterbuch. Prag 1563.
Zuingeri Theatrum humanae vitae. T. V. Vol. 29. Basil. 1586. fol.
Chrysostomi opera omnia 12 Tom. 4 Bde. Frcf. ad Moen. 1698. 7. fol. gut condit.
Le saint voyage et pelerinage de la cite saincte de hierusalem et du mont Synay, par Bernard de Broydenbauch. 1539. fol. m. vielen Holzschnitten. gut condit.
Edmund Castelli Lexicon Heptaglotton. London 1669.
Statuta universitatis Pragensis, nebst Chroniken derselb. Manuscript auf Pergament. etw. defect. fol.
Speculum Rhodostauroticum, durch Theophilum Schweighart. Constantiensem 1618. Mscrpt. m. Zeichnungen. 4.
Bienenkorb des heil. römischen Immenschwarms. durch Jesuwald Pickhardt. gedr. zu Christlingen. Angehängt ist der heil. Brodkorb, und Mirabilia urbis Romae. 1622. 1500. 8. gut condit.

Liebhaber wenden sich mit ihren höchsten Geboten an Hrn. Probst D. Oertel in Schlieben. Bey diesem und dem Hrn. Buchhändler Tauchnitz in Leipzig sind auch Cataloge zu bekommen.

## Kupferstiche.

Da ich nunmehr, auf unterthänigstes Ansuchen, in den Stand gesetzt worden bin, das Bildniß Sr. Kurfürstl. Durchlaucht nach einem richtigen Originalgemählde, welches von der Meisterhand des Herrn Professors und Hofmahlers Börner allhier erschienen ist, in Kupferstich zu bearbeiten so habe ich mich entschlossen, dasselbe mit Höchster Genehmigung in groß Folio heraus zu geben.

So wie dieses Bild Wilhelm I. als Ersten Kurfürsten des Durchlauchtigsten Fürstenstammes, zeigt: so werde ich mich um desto mehr bemühen, alle meine vorigen mit dem Grabstichel vollendeten Arbeiten, durch diese gegenwärtige mit dem Kunstfleiße zu übertreffen.

Für dieses in Kupfer gestochene und auf schönes Schweizerpapier abgedruckte Portrait, welches mit gehöriger Decoration 12 Zoll Breite und 18 Zoll Höhe in sich hält, und möglichst im Monat August d. J. fertig seyn wird, ist der Preis für jedes Exemplar zu 1 thlr. bestimmt. Diejenigen Gönner und Freunde aber, welche in dieser Zwischenzeit Bestellungen darauf machen, erhalten solches für 18 gl. Sollte indessen die Zahl der Herrn Subscribenten sich bis dahin erwünscht vermehren, so werde ich (ungeachtet der Größe dieses Kupferstichs u. der mühevollen Bearbeitung desselben) dennoch diesen billigen Preis noch mehr vermindern, um dadurch so viel mehr diese getreue und in Kupfer gestochene Abbildug unsers Durchlauchtigsten Kurfürsten und Herrn einem jeden Freunde, welcher dieselbe gern zu haben wünscht, mit wahrem Vergnügen zu kommen zu lassen. Diejenigen, welche gefälligst hierauf Bestellungen übernehmen, erhalten auf 9 Exemplar das 10te für gütige Bemühungen frey.

Cassel, den 12. Februar 1804.

G. W. Weise,
Kurfürstl. Hess. Hofkupferstecher.

## Bücher, die zu kaufen gesucht werden.

Wer nachgenannte 2 Bücher in Fol.

1) Numismata regum Macedoniae, Syriae, Aegypti, Parthorum, Bosphori et Thraciae, Ponti, Bithyniae Siciliae et minor. gentium, Viror. illustr., Populor. et Urbium; famil. Rom. et Impp. Rom. usque ad Marinum. Mit 137 Kupfern, von Joh. Jac. Geßner. Zürch 1738.
2) Mediobarbi Impp. Rom. Numismata etc. Mediolani 1730.

gebunden oder ungebunden, um namhaft heruntergesetzte Preise erlassen will, beliebe es zu melden zur Erhardischen Buchhandlung in Stuttgart.

Wer die Schrift: Haftfer über die Schaafszucht, abzulassen hat, wird gebeten selbige und deren Preis dem Intelligenz-Comptoir in Leipzig gefällig bekannt zu machen.

## Bücher-Verkaufe.

1) Observations sur l'histoire de France par Mably 6 vol. in 8. Halbfranzbd 2 thlr.
2) Observations sur le gouvernement et les loix des états unis d'Amerique par Mably (Pappe) 6 gl.
3) Entretiens de Phocion sur le rapport de la morale avec la politique par Mably (Pergamentband). 6 gl.
4) Oeuvres meslées de St. Evremond. 5 vol. (Franzband) 8 gl.
5) Le voyageur francais par Mr. de la Porte 28 vol. (Pappe) 9 thlr. 9 gl.
6) L'esprit des journaux des années 1781, 1782, 1783, 1784, 1785, 1786, 1787, 1788, 1789, 1790, 1791, 1792, les tomes 1, 2, 3, 4, 7, 9, 11, 12. de 1793, et 2, 3, 4 de 1794 en tout 156 vol. (brochés) 25 thlr.
7) Girtanners historische Nachrichten über die französische Revolution. 13 Bände (Pappe) 9 thlr. 9 gl.

Bey Morguet,
in Hessen-Cassel.

Sub-

## Subscriptions-Ankündigungen.

Aufruf an Deutschlands Große.

Mit so vielem Eifer auch die deutschen Fürsten das Beste und die Wohlfahrt des weiblichen Geschlechts durch wohl eingerichtete Hebammeninstitute zu befördern suchen, so wenig sind sie doch im Stande, so ganz ihren Zweck zu erreichen. Immer finden sich auf dem Lande und in Städten, vorzüglich in kleinern, unwissende oder wenig wissende Hebammen oder solche, die das in dem ihnen gegebenen Unterricht gelernte vergessen. Eine Schrift, die dafür bestimmt wäre, der Unwissenheit auf der einen Seite abzuhelfen, auf der andern einen Wegweiser in ihren Verrichtungen abzugeben, worin sie immer Gelegenheit fänden, die Lücken auszufüllen, die ihnen Gedächtniß oder Unterricht gemacht hatte, müßte für diese gewiß den größten Nutzen haben, wenn es jeder zur Pflicht gemacht würde, sich es zur Richtschnur zu nehmen, und bey Fällen, wo sie dagegen handelte, und Unwissenheit verrieth, die bey seinem Gebrauch nicht statt finden könnte, eine verhältnißmäßige Ahndung statt fände. Herr Dr. Becker in Leipzig hat sich auf unsern Antrag bereitwillig gefunden, eine solche Schrift in unserm Verlage unter dem Titel:

Die wohlunterrichtete Hebamme, in der Stadt, und auf dem Lande, oder neuer Katechismus der Entbindungskunst

zu bearbeiten. Damit das Ganze recht wohlfeil werden kann: so fordern wir alle Regenten, Rittergutsbesitzer und Gemeinden auf, unsere Absicht nützlich zu werden zu begünstigen, und uns binnen dato und Ende des Junius wissen zu lassen, wie viel Exemplare sie zu nehmen wünschen, um die Größe der Auflage bestimmen zu können. Der Preis wird ungefähr 8 gl. seyn, und bey der Subscription auf 100 Exemplare werden 15 unentgeltlich gegeben. Wie viel Gutes kann diese Schrift ausgebreitet überall nutzen? Gewiß in einem Jahre mehr, als die kostbarsten Hebammeninstitute nach vielen kaum. Jede Buchhandlung nimmt Subscription an.

Comptoir für Literatur in Leipzig.

## Periodische Schriften.

Magazin für Prediger, herausgegeben von Dr. J. F. Chr. Löffler.

Schließt sich an das mit dem 10n Bande (alle 10 Bände zu 15 thlr.) geschlossene Tellersche neue Magazin für Prediger, nach einem erweiterten Plan, unmittelbar an; so wird jedes Stück in folgende 5 Abtheilungen zerfallen: I. Abhandlungen. II. Anzeigen, einer oder der andern dem Prediger vorzüglich wichtigen Schrift. III. Entwürfe zu Predigten über die Evangelischen, Epistolischen wie über freye Texte, und kasuistische Reden, Homilien 2c. IV. Katechisationen und liturgische Formulare. V. Nachrichten, welche für die Verfassung der Kirchen und Schulen des Landmanns und des Bürgers wichtig sind. So hofft der Herr Herausgeber, unterstützt von den ausgezeichnetsten Mitarbeitern, eine periodische Schrift zu liefern, durch welche der, gegen die Art der Verwaltung seines Amtes nicht gleichgültige Prediger von Zeit zu Zeit mit dem Geiste den Bedürfnissen und Hülfsmitteln seines Zeitalters in Bekanntschaft erhalten, und selbst zur fruchtbaren Führung seiner Geschäfte ermuntert und gestärkt werden kann. Jedes Jahr erscheint ein Band in 2 Stücken, und jeder Band wird mit dem gutgestochenen Bildnisse, eines um die theologischen Wissenschaften besonders die practischen, verdienten Mannes geziert seyn. Schon im Sept. vorigen Jahres ist das erste Stück erschienen, an dessen Spitze das Bildniß des verdienten Dr. W. A. Teller befindlich. Der Inhalt desselben ist: An die Prediger Deutschlands. I. Abhandlung über die Frage: Kann dem christlichen Prediger des 19 Jahrhunderts die philologische Gelehrsamkeit oder das Studium der Philosophie erlassen werden? II. Anzeigen von "Teller die älteste Theodicee" und "Paulus Kommentar über die drey ersten Evangelien. 3 Theile. III. 1) Entwürfe zu Predigten und Reden. 12 über Evangelische 5 über Epistolische. 3 über freye Texte. 2) Katechesen. 3) Liturgische Formulare. V. Nachrichten in 2 Nummern. Intelligenz-Blatt. Nr. I. in welches gegen billige Inserationsgebühren auch fremde den Prediger interessirende Anzeigen aufgenommen werden. Der Druck des zweyten Stücks des 1n Bandes ist durch unvorhergesehene Abhaltungen des Hrn. Herausgebers unterbrochen, und aufgehalten, jetzt aber wieder fortgesetzt worden. Dieß Stück erscheint also in der nahen Oster-Messe gewiß. Jena im März 1804.

Fr. Frommann.

**So eben ist erschienen und an alle Buchhandlungen und Postämter versendet worden:**

Das Januar-Stück der Oeconomischen Hefte, oder Sammlung von Nachrichten, Erfahrungen und Beobachtungen für den Stadt- und Landwirth. Jahrgang 1804.

Inhalt. **I. Landwirthschaftliche Miscellen. II. Vom Auswintern des Getreides und den Mitteln, demselben so viel möglich vorzubeugen. III. Die nöthigsten Heilmittel bey Schäfereyen, eine Katechismus-Lection, die in der neuen Ausgabe des Katechismus der Schafzucht noch fehlt. IV. Meine letzte Unterhaltung mit Herrn Leupert zu Breslau. Vom Oeconomie-Amtmann W. Albert in Lindau. V. Was ist von der Bepflanzung der Fel-**

Felder mit Bäumen zu halten? VI. Neuer Oelbaum. VII. Recension: von a) Erdmann Hülfreichs Unterricht für Bauersleute ꝛc. b) Erdmann Hülfreichs erfahrne Hausmutter auf dem Lande ꝛc. c) Erdmann Hülfreichs auf eigne Erfahrung gegründete Anweisung zur Bienenzucht in Körben ꝛc. VIII. Anfragen, welche Veranlassung zu belehrenden Aufsätzen geben können. IX. Ist es genug, nur einmahl zum Hafer zu ackern? X. Getreide vor Insecten, Mäusen und Ratten zuverlässig zu verwahren. XI. Nutzen der eichenen Radefelgen. XII. Kurze Nachrichten. a) (2) Naturbegebenheiten. b) (2) Gesetze und Verordnungen, die das öconomische Publicum angehen. d) (10) Vermischten Inhalts.

Das Publicum hat auf diesen ersten Heft länger, als es die Verlagsbuchhandlung bisher zur Pflicht machte, dieselben zu liefern, warten müssen; indessen soll in diesem und dem kommenden Monat alles wieder in Ordnung kommen. Diese Stockung wurde bloß durch zufällige Umstände veranlaßt, die den mechanischen Gang des Geschäfts wohl einmahl aufhalten, aber im Wesentlichen dem Institute keinen Abbruch thun konnten, da die öconomischen Hefte, durch einen dreyzehnjährigen ununterbrochenen Fortgang ihren zahlreichen Lesern für fernere Unterhaltung und Belehrung hinlängliche Bürgschaft gestellt haben.

Mit diesem Januar-Stück fängt der 22 Band an, deren zwey einen Jahrgang ausmachen, welcher, wie die vorhergehenden von 1796 an, drey Thaler kostet. Der Preis eines vollständigen Exemplars von 23 Bänden ist 35 thlr. 14 gl.

Leipzig, den 13. März 1804.

Christian Adolph Hempel.

---

Die Fortsetzung des Magazins der Handels- und Gewerbekunde oder dessen 2n Jahrgangs 1s Stück ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben.

Eine ausführliche Anzeige über den neuen verbesserten und erweiterten Plan desselben kann man ebenfalls in allen Buchhandlungen haben.

Weimar, im März 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Compt.

---

Das 3te Stück des deutschen Patrioten ist erschienen, und hat folgenden Inhalt.

I. Ueber die heutige Galanterie. II. Vier Briefe über Enterbung und Pflichttheil. III. Nachtrag zu der, im vorigen Stücke befindlichen, Schilderung der elenden Landwirthschaft im Baireuthischen. IV. Die körperliche und geistige Beschaffenheit unserer Jugend ist bejammernswürdig. V. Schreckliche Unthat eines ***schen Officiers. VI. Bewillkommung des neuen Predigers in Langenleuba, ein wahres Volksjubelfest. VII. Nützliche Miscellen. 1) Das fünfte Element. 2) Ein neues höchst wohlthätiges Institut. 3) Aufforderung an alle Freunde des Guten.

Eisenberg, den 18. März 1804.

W. Schöne und Comp.

---

Eudora. Ein Tagblatt für Geschmack, Kultur und Kunst. in gr. 4.

Diese Zeitschrift nimmt vorzügliche Rücksicht auf alle Zweige der Kunst, als der Bildnerinn des guten Geschmacks, liefert launige Aufsätze und Gedichte zur Erheiterung des Geistes und wird durch angenehme Verwebung des Schönen mit dem Nützlichen dem kunstliebenden Publicum sowohl, als dem schönen Geschlecht und Lesern aus allen Ständen reichliche Nahrung für Kopf und Herz gewähren.

Die zwey ersten Monate können in allen soliden Buchhandlungen eingesehen werden; der allgemeine Beyfall, den solche bereits erhalten haben, bewog mich, diese Zeitschrift schon vom Monat März an zu verschönern indem sie seit Anfang dieses Monats mit ganz neuen Ungerischen Lettern gedruckt wird, und um auch dem Intelligenzblatt mehr Interesse zu geben, sollen darin von Zeit zu Zeit alle neue Erfindungen, Beförderungen, Belohnungen und Todesfälle deutscher Künstler und der vorzüglichsten des Auslandes aufgenommen werden.

Beyden Monaten sind 6 Kupfer beygefügt, denen gewiß kein Kenner den Vorzug vor denen anderer Journale streitig machen wird, auch liefert jeder Monat ein Musikblatt. Der Jahrgang kostet 9 fl. 36 kr. oder 5 thlr. 12 gl. um diesen Preis ist es wöchentlich auf allen Postämtern, und monatlich durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu erhalten.

Nürnberg im März 1804.

A. W. Küffner.

---

Die Salzburger medicinisch-chirurgische Zeitung — Jahrgang 1804 — kann monatlich heftweise oder vierteljährlich bandweise, von dem Unterzeichneten unter sehr billigen Bedingungen abgegeben werden. Diese zu erfahren, bittet man in postfreyen Briefen sich zu wenden an

Dr. Klees,
practischer Arzt zu Frankfurt am Mayn.

---

## Bücher-Anzeigen.

Bey Johann Friedrich Unger sind zur Leipziger Ostermesse 1804 folgende neue Verlagsbücher erschienen:

Albert und Albertine. 8. 1 thlr.

Alfieri, des Grafen, sämmtliche Trauerspiele. Aus dem Italiänischen übersetzt. Mit Alfieri's Bildniß.

Auf-

Aufsätze, humoristische.
Babo, Genua und Rache, ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. 8.
— der Puls, ein Lustspiel in zwey Aufzügen. 8. Mit Kupfern von Jury.
Buchholz, C. A., historisch - romantische Skizzen aus Rom und Griechenland. 8. Mit Kupfern von Jury.
— romantische Gemählde. 8. Mit Kupfern von Jury.
Collin, Coriolan. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. 8.
— Polyxena. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. gr. 8.
Gedichte von Karl von Haugwitz. 8.
Große und gute Handlungen Russischer Regenten, Feldherren, Staatsbeamten und Anderer. (In Commission). 16 gl.
Handbuch für den Königl. Preuß. Hof und Staat, für das Jahr 1804. (Wird gleich nach der Messe fertig).
Huzard, J. B., Bericht über die Verbesserung der Schaafzucht zu Rambouillet. Aus dem Französisch. gr. 8. 6 gl.
Irälien, 58 bis 78 Stück.
Kleist, Ewald Chr. von, Frühling, kritisch bearbeitet. 8.
Melanie das Findelkind. 8. Mit einem Kupfer von Jury.
Mursinna, C. L., neues Journal für die Chirurgie, Arzneykunde und Geburtshülfe. 1r Bds 2s St. Mit Kupfern.
Moses und Jesus, oder über das intellectuelle u. moralische Verhältniß der Juden und Christen; eine historisch-politische Abhandlung von Friedrich Buchholz. 8. 1 thlr.
Die Pilgrimschaft nach Eleusis. 8.
Drey Preisschriften der Academie der Wissenschaften zu Berlin. gr. 8.
1) Wie weit die moralische Schätzung einer Handlung bey der Festsetzung oder Anwendung eines Strafgesetzes in Betrachtung kommen darf. Von J. G. Gebhard, Königl. Preuß. Kirchenrath.
2) Versuch einer Beantwortung der von der philosophischen Klasse der hochlöbl. Königl. Academie der Wissenschaften zu Berlin für das Jahr 1803 aufgegebenen Preisfrage: Wie weit, wenn anders überhaupt, darf die moralische Schätzung einer Handlung bey der Festsetzung eines Strafgesetzes und bey der Anwendung desselben in Anschlag kommen? Von Friedr. Aug. Borsen, Prediger an der Schloßkirche zu Quedlinburg.
3) Versuch einer Beantwortung der Preisfrage: Wirkt die Electricität auf Stoffe die gähren und wie? Befördert oder hindert sie die Gährung, und verändert sie die Producte derselben? Wie ließe sich durch die electrische Materie die Kunst Wein zu machen, das Bier- und Essigbrauen und das Destilliren des Weingeistes vervollkommnen? Von Ernst Friedrich Wrede, Professor am Friedrich Wilhelm Gymnasium in Berlin.
Rosenmüller, J. Chr., die Merkwürdigkeiten der Gegend um Muggendorf. Mit 6 sauber illum. Kupfer. Fol.
Shakespeare's dramatische Werke, neu bearbeitet von A. W. Schlegel. 9r u. 10r Band. 8. (Wird zu Johannis fertig.)
Spiele, dramatische, von Pellegrin, herausgegeben von A. W. Schlegel. 8.
Stoll, J. L., Ernst und Scherz, ein Spiel in Versen. 8. 12 gl.

Unter der Presse sind:

Catel, S. H., französisch-deutsches und deutsch-französisches Schul Wörterbuch. gr. 8. (wird zur Michälis-Messe fertig.
Neueste Erdbeschreibung und Statistik der sämmtlichen europäischen Staaten. Ein Handbuch für alle Stände. Ausgearbeitet von Friedrich Leopold Brunn, Professor der Geographie und Statistik am Königl. Joachimsthal. Gymnasium in Berlin. Ersten Bandes erster Theil, welcher die Beschribung der österreichischen deutschen Erbstaaten enthält.
Politisch-geographisch-statistisches Gemälde von Deutschland in seiner neuesten Gestalt; nebst einer Karte von Sotzmann.
P. Terentii Afri comoediae sex. Collatis tribus codicibus Mss. biblioth. Reg. Berol. editionumque impressarum primariis, recensuit, atque annotationibus instruxit F. H. Bothe. Cum icone incisa a F. Bolt, secundum imaginem in Musoo Capitalino. 8 maj.

---

Die Letten in Kurland oder Vertheidigung meines Vaterlandes gegen die Angriffe von G. Merkel in dessen Letten. Kurlands Edlen gewidmet von Georg Friederich von Fircks. 8. Leipzig 1805.
In Commission bey J. B. Hirschfeld. Preis 1 thlr. 4 gl.

---

Xenophons Anabasis. Uebersetzt und mit Anmerkungen versehen von K. W. Halbkart. gr. 8. 1 thlr 8 gl.
erscheint in einem gefälligen Druck und auf gutem Papier in nächster Ostermesse in meinem Verlage. Diese Uebersetzung der Xenophontischen Geschichte des Rückzugs der 10,000 Griechen wird einem allgemein, besonders auch unter gebildeten Officieren, gefühlten Bedürfniß abhelfen, da sie jeder billigen Anforderung an Richtigkeit und Lesbarkeit entspricht, und dem Geist der Zeit angemessen ist. Die nicht überhäuften Anmerkungen dienen theils zur Erläuterung, theils enthalten sie Vermuthungen über die Lesart, theils widerlegen sie andere

re Editoren und Kommentatoren dieses Meisterwerks. Jena im März 1804.

Fr. Frommann.

Memoires de Silvain Bailly.

Von dem eben unter der Presse befindlichen Werke:

Memoires de Silvain Bailly, ou Journal de ce qui s'est passé sous mes jeux etc.

werden unmittelbar nach der bevorstehenden Leipziger Jubilate-Messe in dem Fürstl. Sächs. priv. Landes-Industrie-Comptoir zu Weimar sowohl französische als deutsche Exemplare zu bekommen seyn.

Dieses Werk, das 3 Octavbände stark seyn wird, war bisher in einem Gewölbe zu Paris vergraben, und ist erst seit dem Tode der Wittwe Bailly hervorgezogen worden. Es enthält eine sehr ausführliche und umständliche Erzählung alles dessen, was von dem ersten Momente der Revolution unter Bailly's Augen geschah; eine tägliche Nachricht dessen, was er gethan, gesprochen und gedacht hat, mit einer außerordentlichen Einfachheit und stiller Würde niedergeschrieben. Der Geist, welcher die ersten Häupter der Revolution belebte, und wovon nach 15 Jahren keine Spur mehr übrig ist, weht in dem ganzen Werke und erhebt die erschlafften Gemüther unseres Zeitalters. Die merkwürdigen Tage, an welchen Bailly in der National-Versammlung präsidirte La journée du jeu de Paume etc. Die Eroberung der Bastille, der Empfang des Königs in Paris am 17. Jun. 1789. — sind vortrefflich geschildert, und das Ganze durchaus edel geschrieben. Dieses vorzügliche Werk wird die erste klassische Geschichte der Revolution, oder eine Einleitung in dieselbe und folglich eins der wichtigsten Actenstücke derselben ausmachen, und der Authenticität des Manuscriptes nach vollendetem Druck öffentlich bewiesen werden.

Vorläufig will man das Publicum von der Erscheinung dieses höchst merkwürdigen Werkes benachrichtigen, und es auf dasselbe aufmerksam machen. Weimar im Febr. 1804.

---

Herr Hofprediger Münch, bekannt durch seine Briefe über das Wiedersehen nach dem Tode und durch seine vortreffliche Bearbeitung der Reise der Jünger nach Emaus, hat eine

christliche Biographie für denkende Prediger in Städten und auf dem Lande, zur zweckmäßigen Abfassung der Lebensläufe in 8.

herausgegeben, welche bey J. A. Lübecks Erben in Bayreuth für 20 gl. zu haben sind.

---

Meine Reden an gebildete Menschen haben eine so günstige Aufnahme und in den öffentlichen Blättern, in welchen von ihnen die Rede war, eine so aufmunternde Beurtheilung gefunden, daß ich mit einer Fortsetzung derselben nicht länger glaube zögern zu dürfen.

Unter dem Titel:

Reden über wichtige Gegenstände der höhern Lebenskunst

mache ich ein Werk bekannt, das so eben die Presse verlassen hat, und in allen Buchhandlungen für 1 thlr. 8 gl. zu haben ist.

Der Aufforderung gebildeter Frauenzimmer zu Folge sollte noch eine Fortsetzung den höhern Angelegenheiten des weiblichen Geschlechtes bestimmt seyn, und diese aus demselben Gesichtspuncte und in derselben Manier bearbeitet werden. Da indeß die letztere doch einige Veränderungen erleiden mußte, und hier mehr Kürze, Leichtigkeit, und Simplicität der Behandlung, mehr Fälle der Empfindung, mehr Klarheit des Vortrages, mehr Zartheit und Geschmeidigkeit des Periodenbaues, erforderlich ist: so hielt ich es für besser, diesen Theil vom Ganzen zu trennen und zu einem besondern Werkchen zu bilden, unter dem Titel:

Reden an Gebildete aus dem weiblichen Geschlechte.

Es lag mir vorzüglich an, das weibliche Geschlecht nach etwas Beßerm streben zu lehren, als wozu es sich gewöhnlich berufen glaubt, und zugleich der Geringschätzung entgegen zu arbeiten, worin leichtsinnige Männer sich zu jeder Entehrung desselben berechtigt halten, ohne zu bedenken, daß sie damit ihre eigene Würde zertreten. Der angeborne und der durch eigene freye Bemühungen erreichbare Adel der weiblichen Natur sind Haupttendenzen dieses Buches. Darum suchte ich das weibliche Leben — wie in meinen übrigen Schriften das menschliche überhaupt — in seinen höchsten Beziehungen aufzufassen, das Ideal der Menschheit, wie es sich in der veredelten Weiblichkeit ausspricht, darzustellen, und die höhere Sphäre kenntlich zu machen, in welcher die Würde von Anmuth beherrscht und durch Sanftheit gemildert, sich in die schönste Humanität verklärt. So darf ich hoffen, mit keiner der zahlreichen Schriften für das weibliche Geschlecht womit die Messen überströmt werden, in Collision zu kommen.

Fr. Ehrenberg.

* * *

In der Jenaer Allgem. Literatur-Zeitung Nr. 352 1802 sagt der Recensent bey der Beurtheilung der Reden an gebildete Menschen &c. Der Gang des Raisonnements ist voll Ordnung — die Wahl der Materien verständig und zweckmäßig — ihre Behandlung gedankenreich, und der Styl gebildet und correct &c.

Es ist demnach eine weitere Empfehlung unnöthig und ich zeige nur hiermit an, daß das Werk

Werk auf Post-, Schreib- und Druckpapier im März d. J. gedruckt erscheint.

Elberfeld. Heinrich Büschler, Buchhändler.

---

Der rationale Eudämonismus, ein Beytrag zur Auseinandersetzung des Streites zwischen Puristen, und Eudämonisten. Leipzig im Comptoir für Literatur 1804. 12 gl.

Der ungenannte Verfasser hat einen Weg eingeschlagen, den bisher so sehr angefochtenen Eudämonismus fest zu begründen, und die versteckte Täuschung, die seiner Ueberzeugung nach in den Grundsätzen des moralischen Purismus liegt, zu enthüllen. Wir enthalten uns aller marktschreyerischen Anpreisungen. Man lese, prüfe und urtheile.

---

In der Verlagshandlung in Pirna ist erschienen:

1) Anweisung, sich vor Dieben zu sichern, und wenn man von denselben überfallen wird, sich von ihnen zu befreyen. Für Bewohner in Städten und Dörfern, auch für Reisende. 3 gl. 2) Anweisung alle erfrorene Glieder aus dem Grunde zu heilen. 3 gl. 3) Beschreibung aller Länder in der Welt. 2te Auflage. 6 gl. 4) Das galante Wien. 16 gl. 5) Geist des Katholicismus. 8 gl.

---

Bey Wilhelm Webel in Zeitz und in allen Buchhandlungen Deutschlands ist zu haben.

Taschenbuch für Leute die gerne lange leben und gesund bleiben wollen. Enthaltend die Struvischen und andere Noth- und Hülfstabellen. geh. 6 gl.

Nachrichten, von durch Frost verunglückten Menschen, von allen Gegenden Deutschlands, so wie mehrere in öffentlichen Blättern angezeigte, ungefähre und geflissentliche Entleibungen, durch Wasser und Strick, und das zum Theil verkehrte Benehmen zur Wiederherstellung der Verunglückten beweisen, daß gegenwärtiges Taschenbüchlein noch lange nicht so verbreitet ist, als es zu seyn verdient. Wem daher Menschenleben theuer ist, und wem es am Herzen liegt, gefährliche Irrthümer zu bekämpfen, kann die Verbreitung dieses Büchleins, nicht genug empfohlen werden. Wer sich unmittelbar mit einer Bestellung von 25 Exemplaren an die Commissionshandlung wendet, bezahlt solche mit 5 thlr. und bey größern Bestellungen hat dieselbe noch zu vortheilhafteren Bedingungen Vollmacht.

Ebendaselbst ist zu haben:

Das Corsische Kleeblatt, Bonaparte, Paoli und Theodor, nebst einer Schilderung, der Sitten und Gebräuche der Corsen. Von Bürger Feydel. 16 gl.

---

Von dem Säugthierwerk des Herrn Präsidenten von Schreber sind folgende Fortsetzungen erschienen.

1) Von der zweyten Ausgabe die 21ste Lieferung, illum. auf holländ. Papier, und illumin. auf deutschem Papier. gr. 4.

2) Von der dritten oder monatlichen Ausgabe das 76 bis 87ste Heft, illum. auf holländ. Papier. gr. 8.

Von dem Schmetterlingswerk des Herrn Professor Esper erschien ebenfalls:

1) Von der ersten Ausgabe das 51ste Heft, und von dem Supplementband das 10e Heft. gr. 4.

2) Von der dritten monatlichen Ausgabe das 76 bis 87e Heft. gr. 4.

Erlangen im Jan. 1804.

Waltherſche Kunst- und Buchhandlung.

---

C. C. Illings erneuertes Wechselgeschäfte enthaltend die Entstehung und Beschreibung der Wechselbriefe, des Wechselnegozes, der Banken, Messen oder großen Jahrmärkte, Münzen und Coursen der vornehmsten Handelsplätze Europa's, nach den sich bekannt ergebenen Staaten Veränderungen eingerichtet. Nebst contoristischen Wechsel und Agio-Berechnungen hat bey uns eine wiederhohlte verbesserte Auflage erlebt.

Wir bedürfen es nicht, noch Lob hinzuzufügen, da dieses allgemein geschätzte Buch sich durch seine Brauchbarkeit empfiehlt.

In allen Buchhandlungen um den billigen Preis von 16 gl. zu haben.

Leipzig. Comptoir für Literatur.

---

Zur nächsten Messe erscheinen in meinem Verlage folgende Schriften, auf welche ich im voraus ihrer Gemeinnützigkeit wegen aufmerksam machen möchte.

1) D. Joh. Christ. Ebermaiers pharmaceutische Receptirkunst, oder Anleitung für Apotheker, die von den Aerzten vorgeschriebenen Arzneymittel kunstmäßig zu bereiten. 8. Preis ohngefähr 20 gl. — 1 Rthlr.

Der Verf. hat darin alle Regeln und jede Bereitungsweise, welche bey der Receptur, um Fehler und Irrthümer zu vermeiden, zu beobachten nöthig sind, vollständig und deutlich und mit steter Rücksicht auf die bey den Aerzten gebräuchlichen Arzneyformeln angegeben. Gewissermaßen kann diese Schrift als ein Seitenstück zu Armsdorfs chemischer Receptirkunst angesehen werden.

2) Desselben tabellarische Ueberſicht der Kennzeichen der Aechtheit und Güte, so wie der Verwechselung und Verfälschungen sämmtlicher einfachen und zusammengesetzten Arzneymittel, zum Ge-

Gebrauch für Aerzte und Apotheker. Fol. Preis ohngefähr 2 thlr.

Ein vorzügliches Requisit der Nützlichkeit, das der Vollständigkeit fehlte bisher sämmtlichen darüber erschienenen Schriften, welches der Verf. nicht nur dem Ganzen, sondern auch jedem einzelnen Gegenstande zu verschaffen bemüht war. Die neue preußische Pharmacopöa ist zum Grunde gelegt, aber auch auf diejenigen Mittel Rücksicht genommen, die in manchen andern Ländern officinell sind, auch sind die alphabetisch geordneten Namen derselben nach der neuen und alten Nomenclatur mit ihren deutschen Namen aufgeführt.

3) F. A. Heyne Pflanzencalender, oder Anweisung, welche Pflanzen man in jedem Monat in ihrer Blüthe und auf welchem Standorte zu suchen habe. 8. ohngef. 1 thlr. 8 gl.

Die Einrichtung desselben ist folgende: Jeder Monat hat nachstehende Rubriken: im Wasser, am Wasser, quellichte Orte, Salzquellen, Torf und Moorgrund, sumpfichte und feuchte Wiesen, Wiesen, Triften, Grasplätze, Sandboden, steinige Anhöhen, Berge und Hügel, Aecker und Felder, Getraide, Waldungen, Gesträuche, Hecken und Zäune, Wege und Dämme, Mauern und Dächer, ungebaute Orte und Schutthaufen, Gärten, Allenthalben, Botanische Gärten, Lusthölzer, Alpen und andere sehr hohe Gebirge, Schmarotzer Pflanzen. Nach diesen Rubriken sind die Pflanzen in jedem Monat ihrer Blüthe eingetragen. Der systematische Name macht den Anfang, Zahlen bestimmen die Classen und Ordnung nach dem linneischen Sexualsystem; endlich folgt der gewöhnliche deutsche Name. Das mühsame Geschäft des absichtlichen Botanisirens den immer mehr zunehmenden Liebhabern und Anfängern in der nützlichen und lieblichen Wissenschaft zu erleichtern, ist der Zweck derselben, welcher durch seine innere und äußere Einrichtung sich von selbst leicht empfehlen wird.

Bestellungen darauf werden in jeder Buchhandlung bis zur Messe angenommen.

Joh. Ambr. Barth, in Leipzig.

---

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen für 9 gl zu bekommen:

Ueber das Armenwesen in Sachsen, nebst einigen Vorschlägen zu einer zweckmäßigen Einrichtung der daselbst befindlichen Armenanstalten. Ein Versuch von M. K. Ch. H. Burdach. 8.

F. Dienemann und Comp. in Penig.

---

In Commission ist bey mir erschienen und liefert für meine Rechnung die Juniusche Buchhandlung in Leipzig aus:

Geographisch-statistische Beschreibung der von Deutschland an Frankreich abgetretenen und den ehemahligen Besitzern als Entschädigung dagegen ertheilten Länder. Zweyte mit einem Anhang verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. 1804. 3 fl. oder 2 thlr.

Anhang allein für die Besitzer der ersten Ausgabe 16 kr. oder 5 gl.

Der Anhang enthält die Entschädigung der Reichsgrafen und die Schiffahrts-Octroi.

Zu gleicher Zeit mache ich bekannt, daß der 2te Theil der Wundergeschichten des A. T. im Manuscript in meinen Händen ist, und zur Herbst-Messe ganz sicher geliefert wird.

Bernh. Körner,
Buchh. in Frankfurt am M.

---

Evelius und Götz, oder endlich siegt die Tugend. Ein Roman der sich selbst empfiehlt. 2 Theile. 1 thlr. 4 gl.

Ist zu haben im
Comptoir für Literatur in Leipzig.

---

Ch. W. und Fr. W. D. Snells Handbuch der Philosophie für Liebhaber 2r Theil, welcher die Aesthetik enthält, ist nunmehr beendiget und vollständig an alle Buchhandlungen versandt worden.

Der dritte Theil, welcher die Logik und Metaphysik enthält, erscheint zur Ostermesse 1804.

Gießen im Februar 1804.

Tasché und Müller.

---

In allen Buchhandlungen und Lesebibliotheken ist zu finden:

von Thümmels, A., dramatische Scenen zum geselligen Vergnügen. 1r Bd. Mit einem Kupfer, 8. 1804. 1 thl. im Verlag der

Sinner'schen
Buchhandlung in Coburg
und Leipzig.

---

Auf folgendes allgemein interessante Werk machen wir alle diejenigen, denen das Wohl der Schulen am Herzen liegt, aufmerksam:

Natorp, B. C. L. Grundriß zur Organisation allgemeiner Stadtschulen, 8.

Duisburg und Essen, im Febr. 1804.

Bädecker und Comp.

---

In der Crökerschen Buchh. zu Jena ist von Crökers wohlanführendem Mahler eine neue verb. Aufl. erschienen, einem Buch, das ein Jahrhundert lang das Hülfsbuch nicht bloß des Mahlers, sondern beynahe jedes Künstlers und vieler Handwerker war, und welches kein Hausvater ohne Belehrung aus der Hand legte. — Es enthält zu viele gemeinnützliche Rubriken, und ist zu bekannt, als daß es nöthig wäre, sie hier einzeln aufzuführen. Die Verb. dieser neuen Aufl. sind nicht unwichtig, u. d. Pr. ist 16gl.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Donnerstags, den 5 April 1804.

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

### Herzliche Bitte an die Rittergutsbesitzer in Chursachsen.

Wer Gelegenheit gehabt hat, den Unfug, die Ausschweifungen und das Sittenverderbniß*) zu beobachten, welches die auf den Dörfern herumziehenden Comödianten, Puppenspieler, Taschenkünstler und dergl. anrichten, der wird die Bitte an alle Gerichtsherrschaften sehr dringend und nöthig finden, daß sie es diesen Leuten nie gestatten sollten, ihr Theater aufzuschlagen und ihre Künste zu zeigen. Diese Classe von Menschen, die auf den Dörfern herumziehen, um ihre Künste zu zeigen, ist größtentheils schon sehr sittenlos und verdorben, und die Erfahrung hat es nicht längst bewiesen, daß auch Mitglieder von Spitzbubenbanden sich unter ihnen befinden. Ihre Spiele sind dann auch immer mit Zoten und ärgerlichen Possen angefüllt, auch das Gesinde wird dadurch zu Ausschweifungen und zur Liederlichkeit außerordentlich verleitet, worüber der Bauer oft an solchen Orten geklagt hat, wo man solche Truppen spielen und lange sich aufhalten läßt. Für den Prediger des Ortes muß es auch allemahl traurig und niederschlagend seyn, zu sehen, wie durch eine solche, für den Landmann in so vieler Hinsicht gefährliche Nachsicht, seinen Bemühungen, Sittlichkeit, gute Zucht und Ordnung unter den Familien und dem Gesinde zu befördern, so öffentlich Hohn gesprochen, und jeder gute Erfolg derselben vereitelt wird. Der Prediger arbeitet an solchen Orten ganz vergeblich an der Bildung seiner Gemeinde, weil die zur Liederlichkeit und Ausschweifung Geneigten unter den Hauswirthen und dem Gesinde hier wieder aufs neue gereitzt und verführt werden. Möchten dieses doch die Gerichtsherrschaften beherzigen, und ihren Gerichtshaltern die strengsten Vorschriften hierüber ertheilen, keiner durchziehenden Truppe die Erlaubniß zum Spielen zu ertheilen. Gewiß durch diese Sorgfalt beweisen sie sich recht väterlich und sorgfältig für das wahre Beste ihrer Unterthanen.

*) Nicht selten werden auch ansteckende Krankheiten durch ihr Herumziehen von einem Orte zum andern verbreitet. der Redact.

---

## Land- und Hauswirthschaft.

### Berichtigung einer Bemerkung in Busch's Almanach der Fortschritte rc. 7 Jahrg. 1803 S. 277.

„Viborg macht Versuche mit Buttermilch bey Pferden und zeigt, daß sie ein wahres Gift für dieselben sey.“

Daß die Buttermilch, so wie auch die dicke Milch für gesunde Pferde, die keinen Widerwillen dagegen zeigen, ein sehr gutes Kühlmittel und ein wahrer Leckerbissen sey, beweisen die Pferde des Landwirths David Möl-

Möllinger in Pfeddersheim, welche seit länger als 10 Jahren Buttermilch zu gehöriger Zeit erhalten.

Mannheim im Nov. 1803.

Dav. Schumacher.

## Anfragen.

1) Wodurch beugt man dem äußerst verdrießlichen Abfallen der Nadeln, welchem die zum Geschlecht der Fichten gehörigen Nadelhölzer, so wie auch der Lerchenbaum, während dem Behufs der Anfertigung von Kräutersammlungen vorzunehmenden Abtrocknen der Zweige unterworfen sind, am sichersten vor, ohne jedoch auf der andern Seite der natürlichen Beschaffenheit des Zweiges zu schaden?

* * *

2) Zweckmäßig eingerichtete Holzcabinette tragen unstreitig sehr vieles zur Kenntniß des Holzwuchses und der Natur der Holzpflanzen b.y. Es wünscht daher ein Forstmann, über die Anfertigung dergl. Holzcabinette gefälligst näher belehrt zu werden.

B * * *.

## Allerhand.

### Nachricht.

Seit einiger Zeit laufen von mehreren Orten her Beschwerden und Anfragen, die Direction der allgemeinen deutschen Industrie-Anstalten in Stuttgard betreffend, zum Abdruck im R. A. ein. Den Einsendern derselben und allen denen, welche etwa noch durch leere Verheißungen und glänzende Vorspiegelungen um Geld und Zeit gebracht werden könnten, empfehle ich zu ihrer Belehrung und Warnung Nr. 10 der National-Zeitung d. J., worin dem Director jener Anstalten die Larve abgezogen und das ganze Truggewebe seiner Weltreformationsplane aufgedeckt ist. der Redact.

### Warnung.

Ein angeblich reisender Kaufmann Namens Petrow aus Moskau kam in Gesellschaft mehrerer Reisenden, die bey mir einzukehren gewohnt sind Mittwochs den 21 März mit der Post von Cassel, und bat um ein eigenes geheiztes Zimmer. Mit dem Vorgeben, hier verschiedene Geschäfte machen zu wollen, erkundigte er sich außer den Handelsfreunden, die er mir namentlich in seinem Adreßbuche zeigte, nach dem Namen der angesehensten Licht und Seifen-Fabrikanten, an welche er eine Partie Talg, so er in Hamburg liegen habe, verkaufen wolle, so wie nach einigen guten Leder-Fabrikanten, mit denen er Accords auf Leipzig zu schließen suchen wolle; unter dieser Beschäftigung und dem glaubwürdigsten Vorgeben wußte er mir nur auf ein paar Stunden 10 Stück Louisd'or mit dem Versprechen, den Werth in Ducaten zu zahlen, abzulocken, und eine halbe Stunde darauf entfernte er sich diebischer Weise damit, mit Hinterlassung eines gut conditionirten Coffres, der aber bey der Eröffnung nichts als alte wollene Pferdedecken enthielt, einer schwarz manschesternen mit Leder besetzten Reithose, einer grünsammtenen Pelzmütze, ein Paar gelb ledernen fast neuen Pantoffeln und einer weißen Nachtmütze. Er trug bey seiner Entweichung den 23 gegen Abend einen dunkeln Matin, einen grauen Oberrock, einen blauen Frack, eine bunte Weste, melirte Casimir Beinkleider und ungarische etwas hohe Stiefeln und einen runden Hut; er mag zwischen 24—30 Jahren seyn, ist von ansehnlicher Mittelgröße, braunrothem, pockengrübigem Gesichte. Er ist den 24 früh 2 Uhr auf einem Nebenwege in Dingelstädt angekommen, und ist von da aus wahrscheinlich auf Heiligenstadt gegangen, um alsdann entweder auf Duderstadt, Göttingen, oder Münden zu gehen. Ich warne also hierdurch sowohl alle Gastwirthe der Gegend, als Kaufleute, sich vor diesem Betrüger, der in seiner Kunst es schon zu einer hohen Fertigkeit gebracht zu haben scheint, zu hüten.

Mühlhausen, den 24 März 1804.

Johann Georg John,
Gastw. im König von Preußen.

## Dienst-Anerbieten.

1) Eine bejahrte Frau von guter Erziehung und feiner Bildung, die sich mit einer kleinen Familie in einer der angenehmsten Städte Deutschlands im schwäbischen Kreise zu vereinigen wünschte, und dabey die Aufsicht

sicht über ein siebenjähriges talentvolles Mädchen, wie auch die Leitung einer kleinen Haushaltung zu übernehmen fähig und geneigt wäre, würde als die vertrauteste Freundinn in den Zirkel dieser Familie aufgenommen, auf das freundschaftlichste behandelt und auf das sorgfältigste gepflegt werden. Wegen der nähern Adresse beliebe man sich gefälligst an die Expedition des kais. priv. R. A. zu wenden.

---

2) Da die Stadt Annaberg nunmehr mit einem französischen Sprachlehrer genüglich versorgt ist, so dienet dieß zur Nachricht, daß es für jeden vergeblich seyn würde, sich weiter darum zu melden, oder dießfalls anzufragen.

Annaberg, den 23 März 1804.
C. J. Eisenstuck.

---

## Dienst-Gesuche.

1) Ein junger Mann von 28 Jahren, welcher jetzt in einem angesehenen adelichen Hause die Stelle eines Lehrers und zum Theil auch die eines Secretairs bekleidet, wünscht aus Neigung zu erhöhter Thätigkeit sich ausschließlich dem letztern oder einem ähnlichen Berufe widmen zu können. Außer den Kenntnissen, die man bey jedem der Wissenschaften Kundigen voraussetzt, ist er ziemlich der französischen Sprache mächtig, und zeichnet sich überdieß durch einen guten moralischen Character eben so sehr, als durch ein sehr gefälliges Benehmen und die Feinheit im Umgange vortheilhaft aus. Durch ein ehrenvolles Zeugniß seiner Principalität sowohl, die ihn gewiß ungern vermissen wird, als auch anderer unparteyischen Männer hofft er bey allen, die ihn in der Qualität eines Secretairs, Haushofmeisters, Gesellschafters u. s. f. mit ihrem gütigen Zutrauen beehren wollen, und im Stande sind, ihm annehmliche Bedingungen zu machen, sich gehörig legitimiren zu können. Das Versorgungs-Comptoir in Leipzig, welches obiges gewissenhaft bestätiget und seinetwegen freye Briefe erwartet, ertheilet nähere Auskunft von ihm.

---

2) Ein eheloser Mann in den besten Jahren, mit einigem Vermögen, wünscht in einer wo möglich großen Stadt bey einer wohlhabenden ehelosen Frauensperson, sey sie auch eine Wittwe, unterzukommen, bey der er entweder Handlungsgeschäfte fortzusetzen hat, oder auch die Betreibung wirthschaftlicher Gewerbe fortsetzen könnte. Er selbst wird zugleich durch eigne Geschäfte, die ihn auf immer sichern, und die aus verschiedenen Fächern bestehen, sowohl, als durch Nebengeschäfte den Glückszustand sehr verbessern helfen; und ist daher erbötig, sein Vermögen mitanzulegen, und so gemeinschaftlich dergleichen Nahrungszweige zu betreiben. Unermüdeter Fleiß und ein angenehmes gefälliges Betragen werden übrigens ihn bestens empfehlen. Würde sich nun eine solche Person dazu finden, oder wünschen, eine eigne Handlung oder Wirthschaft mit ihm zu entriren und sein Unternehmen, wenn es seyn könnte, in einer großen Stadt mit zu begünstigen, die beliebe sich deshalb zu erklären in frankirten versiegelten Briefen an die Expedit. des k. pr. R. A. in Gotha, unter der Aufschrift: C. U. X. in T. von daher ihn die Behörde erhalten wird. (Aus dem Hohenstein.)

---

3) Eine verwittwete Frauensperson in den besten Jahren, die den meisten weiblichen Arbeiten vorstehen kann, schon in Diensten gestanden, zeither sich aber größtentheils mit dem Unterrichte junger Mädchen im Nähen, Stricken und dergl. beschäftigt hat, wünscht je eher je lieber bey einer adlichen Herrschaft oder sonst einer guten Familie als Haushälterinn oder Kindererzieherinn unterzukommen. Sie versichert stets guten Willen, Fleiß und Ordnung, und kann sich auf Verlangen wegen ihres Wohlverhaltens durch glaubwürdige Zeugnisse legitimiren. Nähere Nachrichten erhält man auf portofreye Briefe, adreßirt H. S. M. in H. durch die Expedition des kais. pr. R. A. (H. in Thüringen.)

---

## Familien-Nachrichten.

### Todes-Anzeigen.

1) Wir entledigen uns hierdurch der traurigen Pflicht, das heute früh erfolgte Ableben

leben unsers geliebten Sohnes und Bruders des Kaufmanns Christian Andreas Hilde, seinen auswärtigen Freunden und Bekannten anzuzeigen. Er endigte sein thätiges Leben an einer Nervenkrankheit im 40 Jahre seines Alters. Von der gütigen Theilnahme eines jeden an unserm Schmerze überzeugt, verbitten wir alle Beyleidsversicherungen.

Gotha, den 28 März 1804.

Des Verstorbenen Eltern, Geschwister und Schwager.

---

2) Am 12 März d. J. langte in dem Gasthofe des hierher gehörigen Ortes Großebersdorf ein bejahrter, fieberkranker Reisender an, wurde darin aufgenommen, bis zu seinem am 16 d. M. erfolgten Ableben verpflegt, mit Arzneymitteln unter Anordnung eines Arztes versehen, und am 18 darauf auf dem dasigen Kirchhofe beerdiget. Ohnerachtet derselbe, seinem Aeußern und der Bekleidung nach beurtheilet, sehr mittellos und dürftig schien, so hat sich doch einiges baares Geld, daneben aber ein zu Würfel-, Karten- und andern Spielen gehöriger Apparat bey ihm vorgefunden, welches alles in gerichtlichen Beschlag genommen worden, und weshalb gesetzliche Edictalien erlassen werden sollen. Indessen da sich der Verstorbene bey seiner Ankunft unter Production einiger Pässe für einen österreichischen Cavalier, Namens Thomas Graf Divello aus Triest, und sein Alter in die siebenzig Jahre angegeben: so hat man gegenwärtiges zur Notiz für dessen etwa noch lebende Familie öffentlich bekannt zu machen der Nothwendigkeit erachtet.

Müncheneberdorf in Chursachsen und Neustädter Kreise am 19 März 1804.

Die Gerichte daselbst.

Friedrich Wilhelm Höfer, Justitiar.

---

## Kauf- und Handels-Sachen.

Oeffentliches Schafvieh- und Wolleversteigerungs-Institut, auf der hochfürstlich Johann Lichtensteinischen Herrschaft Loosdorf in Oesterreich V. U. B. M.

In Erwägung, daß die Ausfuhr der Schafe aus Spanien unlängst mit dem verschärften Zusatze, daß auch keine auswärtigen Regierungen inskünftige mit dieser Erlaubniß mehr begünstiget werden können, durch ein Staatsgesetz auf immer verboten worden, und da vorauszusehen ist, daß die jetzige thätige, alles umfassende spanische Regierung bey Errichtung mehrerer Manufacturen, endlich auch die Verfügung treffen dürfte, die Ausfuhr feiner Wolle ganz zu verbieten: so mag es für jeden Gutsbesitzer und Landwirth interessant zu erfahren seyn, wenn man einen Ort anzeiget, wo eine zahlreiche original-spanische Schafheerde sich befindet, wovon inskünftige jährlich eine große und bestimmte Anzahl Schafe licitando veräußert werden, damit diejenigen ihre Wolle zu vervollkommnen Gelegenheit finden, denen daran gelegen ist, daß bey unsern Manufacturen feiner Tücher die fremde Wolle ganz entbehrlich, der Staat aber von dem lästigen, durch die bisherige Einfuhr derselben, jährlich entstehenden Tribut befreyet, und in diesem Puncte vom Auslande unabhängig gemacht werde.

In dieser Hinsicht war seit mehreren Jahren der hochfürstlichen bevollmächtigten Güter Direction vorzüglichstes Augenmerk dahin gerichtet, bey dem Veredlungsgeschäfte der Schafe diesem löblichen Endzweck immer näher zu rücken; auch hatte man es darin bereits zu einem solchen Grad der Vollkommenheit zu bringen gewußt, daß nicht allein nach Oesterreich, sondern auch nach Böhmen, Mähren, Ungarn, Schlesien, Preussen, Bayern rc. große Partien von veredelten Stören und Schafmüttern abgegeben werden konnten.

Der Grund der dießherrschaftlichen Schäfereyen wurde größtentheils aus der Nachzucht der spanischen Schafe von den kaiserlichen Familien-Herrschaften gelegt. Da nun günstiges Locale und zweckmäßige Manipulation die Schafzucht hierorts bald so hoch geschwungen hatten, daß man weder mit eigenen noch andern inländischen Stören spanischer Abkunft in dem Veredlungsgeschäfte weiter kommen konnte: so blieb nichts anders übrig, als sich aus Spanien selbst eine Heerde Störe und Mutterschafe, von der Merinos-Art, abzuholen. Dieser Versatz ist auch mit eben so vielem

vielem Glücke gelungen, als mit standhafter Beharrlichkeit ausgeführt worden, indem man theils aus Vorsicht, um Krankheiten vorzubeugen, theils durch Zeitumstände gedrungen, die ganze Heerde aus Spanien bis nach Oesterreich zu Lande reisen ließ — so zwar, daß ohne die mitgebrachten sehr zahlreichen spanischen Mutterschafe, letztverflossenen Herbst noch eine Anzahl von 1500 dießherrschaftlicher Mutter-Schafen höchstveredelter spanischer Abkunft, durch die mitgebrachten original-spanischen Störe besprungen werden konnten.

Man kann nicht genug eilen, diese Frucht so mannigfaltiger Sorgfalt, ein Eigenthum von so großen und vielen Kosten, die Hoffnung der Landwirthschaft und der Gewinn für österreichische Manufacturen! — so schleunig als möglich, des allgemeinen Nutzens wegen, unter das öconomische Publicum zu verbreiten. Mit klügster Wahl und Vorsicht, aus dem größten weit von einander entfernten Heerden ausgewählt, hat man durch beharrliche Mühe auch ohne Rücksicht auf Auslagen, das Glück gehabt, einen solchen Kern von Vieh aus den besten und berühmtesten Heerden Spaniens sich eigen zu machen, der, nachdem man oft von mehreren tausend Stücken kaum einige von außerordentlicher Superiorität ausgewählt, weder an Wuchs, Bildung, und Leibesbeschaffenheit der Thiere, noch an Feinheit, Weichheit, Elasticität, Länge, Kraft, und Ueberfluß der Wolle, irgend einer Heerde in Europa nachgibt, und das Gepräge des Original Characters der kostbaren Merinos in jedem Zuge dem Beobachter darstellet.

Es wird nicht überflüssig seyn, hier einige Ideen beyzufügen, um den Wahn zu vertilgen, als ob die Verfeinerung der ganz feinen Wolle bloß auf spanischem Boden erzielet werden könnte. Die von Unwissenheit und Schläfrigkeit mancher Völker herrührenden Vorurtheile, daß Spanien das einzige Land sey, welches vollkommen schöne Wolle liefern könne, sind durch vielfältige Thatsachen vernichtet. Es ist im Gegentheil nicht schwer zu erweisen, daß Spanien vermöge seiner natürlichen, von ungeheuern oft mit ewigen Schneegebirgen durchwebten Lage, wegen der daher rührenden großen Verschiedenheit des Climas und der Unbeständigkeit der Temperatur, Deutschland und vielen andern europäischen Ländern für die Erzielung der Wollthiere um vieles nachstehen muß. Daß Hunger und öfters überraschende Kälte jährlich viele tausend Schafe in Spanien tödten, sind bekannte Thatsachen. —

Man verschaffe sich die echte Race der spanischen Schafe; gebe ihnen gesunde, frische kräftige, zarte Weide, und gesundes Winterfutter; in den Stallungen eine temperirte weder zu kalte, noch vielweniger zu warme Luft zum Einathmen; und die Schafe werden gewiß nicht ausarten, wenn man sie nur vor der Paarung mit fremden Arten in Acht nimmt. Das Wandern der Schafe — eine Folge des spanischen extrem heißen und kalten Klimas hat ebenfalls nicht den mindesten Bezug auf die Güte der Wolle. Hundertfältige Beweise für diese Behauptung liefern die niemahls von ihren Weiden kommenden Estantes oder stillliegenden Merinos, deren Wolle an Quantität und Qualität jener der wandernden Schafe nicht nur gleich kommt, sondern sie sogar übertrifft.

Da man nun nach diesen zweckmäßigen Grundsätzen die hiesigen Schäfereyen bisher behandelte, deren Heerden sich allmählig beträchtlich vermehret haben: so ist man jetzt darauf bedacht, die Gutsbesitzer und Landwirthe an den Vortheilen des neuerrichteten Versteigerungs-Institutes Theil nehmen, und alle Jahre den ersten Montag nach Johannis des Täufers gegen 500 Springstöre und bis 800 Stück Muttervieh, in kleinen Partien, damit jedermann die Zahl seines Bedarfes finden kann, gegen baare Bezahlung licitando veräußern zu lassen. Es wird demnach hiermit der 25 Jun. dieses Jahrs zum Licitationstage für diese edlen Wollthiere mit der Bemerkung auf der hochfürstlich Johann Lichtensteinischen Herrschaft Loosdorf, in dem Orte Loosdorf selbst, bestimmt, daß heuer beyläufig

a) 600 Stück Muttervieh von dem besten Alter und ganz veredelter spanischer Abkunft;

b) 300 Stück Mutter- und Widder-Lämmer, von den feinwolligsten Mutterschafen

sen spanischer Abkunft, und original-spanischen Stören abstammend,

c) bis 150 Stück ein- und zweyjährige Springstöre, von der veredelten Gattung spanischer Abkunft; und endlich

d) 250 Stück theils Mutter- theils Widder-Lämmer, welche von original-spanischen Stören, und original-spanischen Schafmüttern gefallen sind, in der Früh um 9 Uhr zu versteigern, der Anfang gemacht werden soll; und man wird beflissen seyn, die Zahl der original-spanischen Schafe, unter dem alljährlich auf diesen Tag zum Verkauf bestimmten Viehe, von Jahr zu Jahr zu vergrößern; worauf entferntere Liebhaber sichere Rechnung machen können.

Aus dem bisher gesagten läßt sich leicht ermessen, welche Qualitäten von Vieh, zum Verkauf bestimmt, Kauflustige hier finden werden.

Man ladet daher die respectiven Herrn Gutsbesitzer, Landwirthe und Liebhaber der höhern Schafzucht zu diesem gemeinnützigen alljährlichen Versteigerungstage um so mehr ein, da es eine bekannte Wahrheit bleibt, daß das Genie eines einzigen Oeconomen, das mit Hinsicht auf die Zukunft arbeitet, oft hinreichend sey, ein Land mit einem neuen Zweige des Kunstfleißes zu bereichern; was läßt sich aber nicht bey dem Zusammenfluß von mehreren sachverständigen Liebhabern, und leidenschaftlichen Kennern für ein wichtiger Fortschritt in einer Sache machen, auf deren Bahn wir allbereits in unsern Staaten so weit vorgerückt sind? —

Unmittelbar nach dem Schafverkauf werden auch gegen 100 Zentner Wolle, welche nach den Eigenschaften des Fells genau in drey Sorten — nämlich in die ganz feine, mittlere und grobe Wolle sortirt ist, an die Meistbietenden partienweis, gegen baare Bezahlung verkauft. Hierunter befinden sich beyläufig 24 Zentner original-spanische und gegen 80 Zentner dießherrschaftliche, höchst veredelte Wolle. Diese Woll-Licitation wird auch alljährlich unmittelbar nach jener des Schafviehes abgehalten werden.

Es wird schließlich den Herrn Kauflustigen erinnert, daß Loosdorf in Niederösterreich im V. U. M. B. 4 Posten von Wien, unweit der Poststationen Poysdorf und Wilfersdorf, eine Stunde von der alten Stadt Laa entfernt liegt; und wer nicht von Wien mit Post, sondern mit eigenen oder gemietheten Pferden dahin reisen will, gewinnt auf dem Seitenwege von Wien über Stammersdorf, Groß Rußbach, Asparn nach Loosdorf wenigstens zwey Stunden an Zeit.

Schloß Loosdorf den 1 März 1804.

Von der hochfürstlich Johann von Lichtensteinischen bevollmächtigten Güter-Direction.

---

Associé zu einer Wollen-Manufactur gesucht.

Da vielleicht noch jetzt mancher wohlhabende Fabrikant, Kaufmann oder andere Mann von Vermögen, der durch die bisherigen politischen Ereignisse in seiner Thätigkeit gehemmt wurde, einen Platz sucht, wo er sich mit Vortheil wieder etabliren könne: so kann Unterzeichnete einem solchen die Adresse einer ansehnlichen Wollen-Manufactur, in einem Lande, wo Gewerbsfreyheit herrscht und die Regierung den Nahrungsstand sehr begünstigt, anzeigen, welche einen Associé, mit einem mäßigen Capitale, unter vortheilhaften Bedingungen annehmen will. Die Meldung dazu muß aber bald geschehen. Die Exped. d. R. Anzeigers.

---

Offenbacher Commissions-Comtoir.

Auf meinem seit mehrern Jahren errichteten Commissions-Comtoir befaßte man sich bisher, gegen sehr billige Provision, mit Kauf- und Verkauf von einzelnen Grundstücken, Höfen, Häusern, Rittergütern, Verpachtungen, mit Geldnegozen, auch wol mit dem Loosendebit solider Güterverloosungen ꝛc. Nunmehr werden auf demselben auch noch Einlagen auf die Frankfurter, Hanauer und Darmstädter Classenlotterien, in welchen 50, 25, 20, 10tausend ꝛc. zu gewinnen sind, angenommen. Pläne gebe ich umsonst. Briefe und Gelder erwarte ich postfrey. Joh. Dan. Scherer, in Offenbach a. M.

---

Ausspielung eines Landguts in Westphalen.

Auf den 23 Julius 1804 wird die Ausspielung des freyen Landguts Lohöf vermittelst der Ziehung der ersten Classe der 51 Churfürstlich Hessen-Casselischen Lotterie, als unabänderlich festgesetzt. Collecteurs welche noch den Absatz von Loosen zu gedachtem Gute übernehmen wollen, belieben sich bey mir Endesgenanntem zu melden, und können sich

sich der vortheilhaftesten Bedingungen, und genauesten Erfüllung ihrer Bestellungen versichern.
Haus Ahmsen, im Lippe Detmoldschen.
von Ertzerde,
Fürstlich Lippescher Drost.

Haus in Saalfeld.

Das auf dem Markte zur Handlung wohl gelegene und mit einem ansehnlichen Gewölbe versehene Wohnhaus des Handlungs-Dieners Johann Ernst Schulthes allhier worauf bereits 900 Rthlr. geboten worden, soll
den 15 May, den Dienstag nach dem Sonntag Exaudi d. J.
öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Es werden daher Kauflustige geladen, sich an beregtem Tage in diesem Termine einzufinden und zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden sothanes Haus Mittags um 12 werde zugeschlagen werden. Es steuert dasselbe bey 6 Schfl. Braurecht, terminlich 13 gl. 4 pf. und schoßt jährlich 75 Sch.
Saalfeld, den 21 März 1804.
Stadtmagistrat das.

Verkauf einer Mühle.

Dieselbe ist kein Erblehn, sondern Eigenthum; liegt in einer der schönsten Gegenden nahe bey einer Handelsstadt, und bestehet in großen einer Tabaksmühle mit zwey Heerden, Reibmaschine, und 9 Messern; einer Oelmühle mit Walzen und Steinen, und einer Mahlmühle, welches alles vor 2 Jahren ganz neu eingerichtet worden ist; Fruchtböden, Scheuer, Stallung nebst andern Bequemlichkeiten, und einem von den Mühlen abgesonderten geräumigen Wohnhause; circa 5 Morgen Garten- und Ackerland mit Kern- und Steinobstbäumen besetzt. — Wer hierüber nähere Auskunft verlangt, sende die Briefe franco, pr. Couvert an die Expedition des kaiserl. priv. R. A. pr. Adresse P. R. L.

Weine.

Bester Constantia Cap Wein in Kistchen mit 12 à 24 Bout. 94 und 98 Rhein-Wein, in Fässern von 8 Ohm et veritable Eau de Cologne, zu billigst möglichen Preisen, bey Handelsmann
Georg Ludwig Gerth,
in Frankfurt a. M.

Färberey.

Endesunterzeichnete sind gesonnen, die von ihrer verstorbenen Mutter, der Simonischen Witwe, ererbte Färberey zu Schmalkalden, an einer besonders guten Lage zunächst dem Spring- und Flußwasser liegend, welche in einem zweystöckigen Wohnhause, Färbehause, kleinen Gärtchen und Scheune dahinter, auch einem gemauerten Ziehbrunnen bestehet, mit denen dazu gehörigen Kesseln und großen Pferde-Mange, die aber auch durch Menschen sehr leicht dirigirt werden kann, an den Meistbietenden aus freyer Hand zu verkaufen. Hierzu ist der Termin auf Montag den 16 April d. J. bestimmt; Liebhaber können sich demnach besagten Tages in der Färberey einfinden, und nach annehmlich befundenem Gebot die alsbaldige Zusicherung erwarten. Schmalkalden am 18 März 1804.
Gebrüder Bodenstein.

Chinesischer Oelrettig-Saamen,
welcher Ausgangs Aprils und den May durch gelegt wird, das Loth für 2 gl. und Syrische Seidenpflanzen, welche im April gepflanzt werden, das Schock für 16 gl. sind zu verkaufen bey Heinrich Volke in Langensalza.

Blumensamen-Sammlung,
230 Sorten, in einem Packet, mit einem darin befindlichen gedruckten, richtige lateinisch-botanische und deutsche Benennungen, auch andere dem angehenden Blumenliebhaber nützliche Bemerkungen enthaltenden Verzeichnisse ist in Leipzig im Intelligenz-Comtoir für 1 thlr. 12 gl. zu haben.

Sämereyen.

Wem noch mit einigen 60 bis 80 Pf. ganz frischem Cichorien-Saamen von guten schlanken Wurzeln gezogen, das Pfund à 1 thlr. 12 gl., desgleichen mit einigen 60 à 80 Pf. Petersilien-Saamen 1 Pf. 6 gl., Erfurter großer, weißer Kopfkohl 1 Pf. 1½ thlr., klein weiß Frühlingskraut 1 thlr. 6 gl., Erfurter Roth Kraut 1 Pf. 3 thlr., Weiße Oberkohlrabi 1 Pf. 12 gl., Erdkohlrüben 1 Pf. 12 gl. Weiße Gukelrüben 1 Pf. 12 gl. Erfurter rothe Kopfzwiebeln 1 Pf. 1 thlr., Gurkenkern 1 Pf. 1 thlr. Franz. Maioran 1 Pf. 1 thlr. 8 gl., Erfurter lange Möhren gerieben wie Kümmel 1 Pf. 20 gl., Saalfelder Möhren auf Ackerland 1 Pf. 10 gl., hohe Stangen-Säbelbohnen 1 Pf. 5 gl., Buschsäbelbohnen 1 Pf. 4 gl., hohe weißblühende Zuckererbsen 1 Pf. 6 gl., Spargelerbsen 1 Pf. 10 gl. gedienet ist, dem kann ich noch damit aufwarten.

Ingleichen empfehle ich ganz neuen Luzerner Klee 1 Ctr. 21 thlr., Spanischen rothen Kopf 1 Ctr. 21 thlr., Esparsett 1 Ctr. 6½ thlr., Runkelrüben 1 Pf. 6 gl., Franz Reygraß 1 Pf. 16 gl., Ackerspark, spergula arvensis, 1 Pf. 12 gl., weißen kriechenden Wiesenklee 1 Pf. 16 gl., feite Trespe 12 gl., welsche Bieberneile 1 Pf. 12 gl., große Brenn-Nessel 1 Pf. 12 gl., großen Wiesenschwingel 1 Pf. 14 gl. Verzeichnisse von allen in- und ausländischen Küchen-, Kräuter-, Klee-, Gräserey-, Feld-, Wald-, Garten- und Blumen-Sämereyen werden gratis gegen portofreye Briefe abgeschickt. Zugleich empfehle Gartenfreunden sehr gutes Dungsalz 5 Pf. 1 thlr. 15 gl., vortreffliches Baumwachs 1 Pf. 16 gl., Handpfropfsägen 1 St. 8 gl., Raupenscheeren

scheeren die Zweige abzuschneiden 1 Stück 16 gl. Maulwurfsfallen, sehr dauerhaft ganz von Eisen 1 St. 16 gl., Gartenhippen 1 St. 8 bis 16 gl. Oculiermesser 1 St. 4 bis 10 gl und was ferner zur Veredelung der Baumzucht und Obstcultur für Instrumente gehörig sind.

Christ. Andr. Salzmann.
in Erfurt.

Sämereyen.

Echter und frischer Samen von abgeflügelten Kiefern, pin. silv. à Ꞙ 48 kr., Fichten oder Rothtannen, pin. pic. à fl. 30 kr. nebst Oel-Rettig-Samen rhaphan chin. à Ꞙ 48 kr. ist zu haben bey

Johann Thomas Hofmann,
in Nürnberg.

Salzspindeln, zur Beantwortung der Anfrage in Nro. 65 S. 854

Sebastian Schwanz in Kreuzburg an der Werra, bey Eisenach, verfertiget auf Verlangen alle Arten von Salzspindeln und Aräometer, jedoch nicht von Glas, sondern von Metall. Da aber die Grundsätze, nach welchen bey Salinen der Salzgehalt ausgedrückt wird, sehr verschieden sind, so müssen solche, bey Bestellungen, genau bemerkt werden.

Eine ordinäre Spindel von Messing, vom Wasserpaß an bis zum Krystallisations-Grad eingerichtet, kostet 2½ Rthlr.

Ein genauer Aräometer nebst Gewichten 4 Rthlr. Sächs.

Bestellungen werden in postfreyen Briefen erwartet.

* * *

Daß S. Schwanz sehr brauchbare und genaue Salzspindeln verfertigt, kann ich demselben auf Verlangen, der Wahrheit gemäß, bezeugen. Saline Wilhelmsglücksbrunn am 24 März 1803.

W. Schrader,
Bergmeister und erster Salinen Beamter daselbst.

Ungar. Knoppern?

Wo sind wol Ungar. Knoppern, oder weiße Galläpfel zu haben, und wie theuer wird 1 Ctr. verkauft?

(R. in Thüringen)

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) der Gläubiger G. F. Günther's.

Nachdem der hiesige Kaufmann Gottlob Friedrich Günther, auf Andringen verschiedener Creditoren seinen gänzlich insolventen Vermögenszustand bey Fürstl. Amte angegeben hat, und hierauf die Eröfnung des Concurses decretirt worden ist, so werden desselben Gläubiger hierdurch aufgefordert

den 11 April 1804

zur Anmeldung und Bescheinigung ihrer Forderungen bey Verlust derselben vorgeladen, in Gemäßheit des Concursedicts hierdurch auch zugleich ein allgemeiner Arrest erkannt und allen denjenigen, welche von dem Gottlob Friedrich Günther etwas an Gelde, Sachen, Effecten oder Briefschaften in Händen haben, angedeutet: demselben nicht das mindeste davon verabfolgen zu lassen, vielmehr solches dem Fürstl. Amte allhier getreulich anzuzeigen, mit der Warnung, daß wenn demohngeachtet dem Gemeinschuldner etwas gezahlt oder übergeben würde, solches für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Massa anderweit beygetrieben, wenn aber Inhaber solcher Gelder und Sachen, dieselben verschweigen und zurückbehalten würden, sie noch außerdem des daran habenden Unterpfands und andern Rechts für verlustig erklärt werden sollen.

Urkundlich ist diese Edictalladung und allgemeiner Arrest unter Beydruckung des größern Amtssiegels und gewöhnlicher Unterschrift erlassen.

Harzgerode am 7. Jänner 1804.

Fürstl. Anhalt. Amt allhier.

(L. S.) J. W. Kersten.

2) der Gläubiger G. F. Hildebrand's

Nachdem der Bürger und Weißgerber Georg Friedrich Hildebrand zu Langensalza, seinen insolventen Zustand angezeigt hat, hierauf auch dessen bekannte und unbekannte Gläubiger auf

den 16 July 1804

zur Pflegung der Güte, auch Liquidirung und Bescheinigung ihrer Ansprüche sub poena praeclusi, und bey Vermeidung des ihnen etwa zustehenden beneficii restitutionis in integrum, von E. Hochedeln Rathe der churfürstl. sächs. Kreis-Stadt Langensalza in Thüringen edictaliter citiret, auch von besagtem Stadtrathe

der 24 Septbr. 1804

zur Publication eines präclusivischen Bescheides wegen der außengebliebenen Gläubiger,

der 8 October 1804

hingegen zu Inrotulation und Versendung der Acten nach rechtlicher Erkenntniß, auch

der 31 December 1804

zu Publication eines Locations- oder Designations-Urtels oder Abschiedes, terminlich anberaumt worden ist; als wird solches über die erlassene und an den Rathhäusern zu Leipzig, Naumburg, Tennstädt, Mühlhausen und Gotha angeschlagene Edictalien, annoch hiermit bekannt gemacht.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.

Freytags, den 6 April 1804.



## Künste, Manufacturen und Fabriken.

### Bitte an den Professor Lampadius in Freyberg.

Ich lese im deutschen Patrioten October-Heft eine Angabe, aus Kalkmehl, reinem Sand und Käsematten eine Masse, womit man Stein, Holz, Wand, Metall anstreichen und decken könne, zu verfertigen, deren Nutzen unverkennbar ist, sobald es sich mit jener Masse so verhält, woran ich nicht zweifle. Nur möchte ich folgendes wissen: 1) ob man gelöschten Kalk nehmen dürfe — denn bloß gebrannter kostet entsetzliche Mühe bis er im Mörser zu Mehlkalk wird. 2) Ob der bekannte Silbersand, womit das Zinn gerieben wird, noch feiner zermalmt werden muß — oder wie man wol den gemeinen Kiesel so fein pulverisiren könne. 3) Ob es wol thunlich sey, auf einmahl viel von jener Masse anzumachen. N...n.

F. L...r. Pr.

### Anfrage.

Dürfte Einsender dieses, da er die, diesen Gegenstand betreffenden Schriften nicht nachlesen kann, wol darauf rechnen, in diesen Blättern eine gefällige und deutliche Anweisung zur Anfertigung elastischer oder sogenannter Luftbetten, d. i. solcher, die nach Belieben mit Luft gefüllt und wieder ausgeleert werden können, zu finden? Er bemerkt dabey, daß die in Krünitz Encyclopädie enthaltene Anweisung seine Wünsche unbefriedigt läßt. O.

## Gelehrte Sachen.

### Nachtrag zu der in Nr. 3 S. 28 des R. A. 1804 ausgebotenen Cronecken der sassen in Beziehung auf die in Nr. 9 S. 114 dagegen gemachten Erinnerungen eines Ungenannten.

Das in Nr. 3 S. 28 ausgebotene Exemplar der Cronecken der sassen scheint von dem in Nr. 9 S. 114 angeführten Abdrucke verschieden zu seyn, und ist nichts desto weniger vollständig, obgleich die auf der ersten Seite des letzten Blattes angegebene Nachricht des Druckers, Druckorts und Druckjahrs gänzlich fehlt.

Da ich Panzer's Annalen dabey nicht zu Rathe ziehen kann, so halte ich eine nähere Beschreibung des vor mir liegenden Exemplars, das von dem S. 114 im R. A. angeführten noch einige Verschiedenheiten hat, nicht für überflüssig.

Jede Lage des ausgebotenen Exemplars besteht in 8 Blättern kl. Folio ohne Custos und Seitenzahl. Die ersten 8 Lagen (64 Blätter) haben gar kein Merkmahl, auch fehlt ihnen die Bezeichnung der Alphabetsbuchstaben. Dieß ist auch mit dem 65 und 66 Blatte der Fall. Erst auf dem 67 Blatte ist die untere Ecke rechts mit iiij, und Blatt 68 mit iiiij be-

bezeichnet. Die 10 Lage (Blatt 73) ist mit Fj bezeichnet, das 74 und 75 Blatt hat wieder kein Zeichen, das 76 Blatt aber hat wieder Fiiij. Mit der 11 Lage (Bl. 81) fängt erst die Bezeichnung an, regelmäßig zu folgen, bis zur 20 Lage, wovon das erste Blatt mit vj, das 2 und 3 mit siij, siij statt vij, viij, und das 4 wieder mit viij (eigentlich viiij) bezeichnet ist. Mit der 24 Lage (Bl. 185) fängt die Bezeichnung mit dem großen Alphabet Aj rc. an und geht regelmäßig fort bis zur 36 Lage (Bl 281) welche mit Nj rc. bezeichnet ist. Diese Lage besteht nur aus 4 Blättern, wovon die ersten 3 ganz bedruckt sind. Das letzte Blatt hängt mit dem ersten dieser Lage ungetrennt zusammen, ist aber ganz weiß und unbedruckt. Es fehlen also diesem Exemplar die angeführten 7 Zeilen des Druckers, Druckorts und Druckjahrs. Mit diesem Blatte besteht mein Exemlar allerdings auch aus 284 Blättern, (nicht 282, wie im R. A. durch einen Schreibfehler steht) das 284 Blatt aber ist unbedruckt. Es scheinen demnach beyde Exemplare zwey verschiedene Auflagen zu seyn, und vielleicht ist das meinige die ältere.

## Preis-Aufgabe.

Hundert Ducaten werden demjenigen zur Belohnung angeboten, welcher sich die Mühe giebt, die durch Karls des Großen Veranstaltung aufgeschriebenen Gesänge unserer ältesten Dichter, der Barden, die gewiß noch in einem unbesuchten Winkel irgend einer alten Bibliothek verborgen liegen und auf die Erlösung vom Staube und der Vergessenheit harren, besonders in Klosterbibliotheken aufzusuchen und aus diesen heiligen Aufbewahrungsörtern uralter Schriften wiederum ans Tageslicht zu bringen. —

Ihr gottgeweihten Bewohner jener heiligen Zellen, die ihr dem großen Karl so viel zu verdanken habt, achtet dasjenige aufzusuchen, was jener große, christliche Kaiser der Fürsorge der Aufschreibung werth hielt, doch nicht unter eurer Würde; legt Hand an das Werk; es wird eure Mühe mit Gold und Nachruhm krönen! —

Das Suchen in den Catalogen und auf den Schildern der Einbände hilft aber zu nichts; die Manuscriptenbände müssen durchblättert werden, weil oft in einem Bande mehrere Werke, von denen nichts auf den Titeln gemeldet ist, beysammen gefunden werden.

Mehr über dieses Geschäft findet man in der 2 Abth. des 6. B. von Bragur, unter der Aufschrift: Bardenliteratur.

Karl Teuthold Heinze,
in Klein-Münche bey Birnbaum an der Wartha, in Südpreußen, den 30. Eismonat, 1804.

## Allerhand.

### Danksagung und Bitte.

Noch immer richten mich die Unterstützungen wohlthätiger Herzen in meinem Elend auf und nähren die Hoffnung, wo nicht ganz doch zum Theil das Licht meiner Augen wieder zu erlangen. So sind neuerlich eingegangen: 1 Friedrichsd'or von J. F. S. aus Leipzig; 2 Rthlr. C. B. vom Amtm. L. aus H. 2 Rthlr. von C. A. E. a. N. 1 Lthlr. von Altenburg durch D. Agner in Penig; ferner durch D. Hennicke in Gotha 1 preuß. Thaler von A. in D. und ein Friedrichsd'or von N. N. (durch den Rath S. in S.) Gott wird reicher Vergelter seyn.

Da mir aber nun der Gebrauch des Carlsbades wegen meiner schwachen Augen angerathen und ich bey meiner kummervollen Lage die nöthigen Kosten nicht erschwingen kann, ach! so flehe ich nochmahls um Erbarmung und Hülfe, in der festen Ueberzeugung, Gott wird edle Herzen regieren, daß sie bey herannahender Badezeit mir Elenden eine Gabe zufließen lassen und dadurch den einzigen Trost unterhalten, der mir jetzt meine Tage erleichtert. Ja, edelmüthige Menschen, erbarmet euch, ich werde ewig dankbar seyn.

Joh. Chr. Benj. Jordan,
Schneidermeister in Penig.

### Warnung.

Ich Unterzeichneter halte es für Pflicht, alle meine Professions-Verwandte vor einem Buchbindergesellen, Namens Johann Friedrich Hanft, zu warnen, welcher den 15 März d. J. bey mir in Arbeit gekommen, und den 19 während meiner Abwesenheit heimlich entwichen ist, seine Kundschaft (scheinbar falsch) zwar

zu-

zurückgelassen, dagegen aber verschiedene Effecten mitgenommen hat. Er nennt sich von Hildburghausen, war kleiner hagerer Statur, trug schwarze kurzgeschnittene Haare, einen kleinen Backenbart, hatte ein schwärzliches hageres Gesicht, trug einen weißlich grauen Rock, lange grüne Oberhosen mit schwarzem Leder und an der Seite mit rothem Tuch besetzt und ist 36 bis 40 Jahr alt. Statt des Bündels trägt er in einem Tuch unter andern Briefschaften ein geschriebenes Buch in groß 8 bey sich, welches mit goldnem Schnitt und in blaue Pappe gebunden ist; das Titelkupfer zeigt einen Jesuiten und handelt von der Chemie. Um nicht noch mehrern schädlich zu werden, verwarne hierdurch

Ludwig Oberländer,
Buchbinder zu Stadt-Ilm.

## Dienst - Gesuche.

### Empfehlung eines geschickten, redlichen Kupferdruckers.

Sehr oft hatte ich in meinen bisherigen Verhältnissen Gelegenheit, von resp. Kupferstechern und Kunsthandlungen, die häufigen Klagen über die Abdrücke ihrer Kunstwerke zu hören, und mich zugleich aus eigener Erfahrung zu überzeugen, von welcher Wichtigkeit diese Arbeit und deren Behandlung für jedes Kunstwerk ist. Zumahl da der häufige Mangel an Kenntniß, an richtigem Gefühl, und mechanischer Geschicklichkeit und Sorgfalt bey den meisten Kunstplatten, von Seiten des Druckers verfehlt, (mancher Künstler bey seinen Arbeiten, besonders bey Probedrücken irre geführt wird) und leider durch die gedankenlose, gemeine, professionsmäßige Behandlung, manche Platte früher verhunzt und verdorben ist. — Mit Recht glaube ich daher manchem Künstler und Kunsthandlungen, durch nachstehende Anzeige einen Dienst erweisen zu können, wenn ich einen wackern Mann und Künstler angelegentlich empfehle, indem derselbe durch seine gute Einrichtung und Anstalten, alles dieses unter seiner Aufsicht bewürkt hat, was bisher mancher so sehnlich wünschte.

Herr Klusemann, ein verdienstvoller Kupferstecher in Magdeburg, hat sich bereits durch mehrere interessante Ansichten vom Harz, Magdeburg rc. rc. sowohl in radirter, als getuschter Manier (aquatinta) rühmlichst bekannt gemacht, wurde aber ebenfalls, durch diese schlechten Kupferdrucker-Behandlungen, in die größten und verdrüßlichsten Unannehmlichkeiten versetzt. Hierdurch bewogen, etablirte derselbe seit einem Jahre mit vielem Kostenaufwande eine eigene Druckerey, engagirte hierzu einen braven Arbeiter, welcher die besten Beweise seines Talents mit Redlichkeit bereits abgelegt, und seine Kunst läßt es an keiner Vervollkommnung, die zweckmäßig zu seiner Absicht dienet, fehlen, scheut keinen Aufwand der Kosten, und wird dieselbe immer mehr und mehr vergrößern, wenn er zumahl auf die thätige Unterstützung eines verehrten Publicums und seiner Künstler-Werke rechnen darf, die derselbe gewiß mit Ehre, Redlichkeit und Billigkeit besorgen wird; weil unmöglich sein noch zu anhaltender Fleiß seinem für sich erzogenen und geprüften Kupferdrucker hinlänglich Arbeit verschaffen kann. Jeder Auswärtige und Fremde kann daher gewiß ohne Mißtrauen seine Platten diesem wackern Künstler anvertrauen, der sich so allgemein verdient macht, da ich aus Erfahrung sprechen kann, indem nicht niedriger Eigennutz oder gewöhnliche Kupferdrucker-Kniffe unter seiner Wachsamkeit hinter seinem Rücken passiren dürfen, noch weniger zu erwarten sind. Dieses Unternehmen empfehle ich jedem braven Künstler und Kunsthandlung, zumahl derselbe aus eigenen Kräften mit liebreicher Hand so gemeinnützig dieselbe bietet, da dieses wol schon längst mancher fromme Wunsch manches Künstlers war, und bis jetzt unerfüllt blieb. Eine allgemeine Unterstützung kann daher wol auch ihm schwerlich versagt werden, und ich schmeichle mir aus den reinsten Absichten — die baldigste Erfüllung.

Johann Christian Nienge,
fürstl. verpfl. Factor der chalcographischen Gesellschaft in Dessau.

## Justiz- und Polizey - Sachen.

### Aufforderung.

Johann Conrad Heberlein, ein Sohn des verstorbenen Margräflichen Cur- und Hofschmids Heberlein

berlein dahier, ist im Jahre 1795 als Schmidgesell von hier nach Regensburg und von da nach Wien in die Fremde gegangen, soll aber dem Vernehmen nach auf der weitern Reise zu Wasser von Wien nach Preßburg entweder in der Donau verunglückt, oder in Preßburg erkranket und gestorben seyn.

Da nun derselbe auch seit dem Jahre 1795 nichts weiter von sich hören lassen, so wünschen dessen noch lebende Geschwistrigte von dessen Leben oder Tod beglaubte Nachricht zu erhalten, und ersuchen hierdurch alle diejenigen, welche von dem Leben oder Tod ersagten Johann Conrad Heberlein Wissenschaft haben, hiervon beglaubte Nachricht gegen versicherte Erstattung aller Kosten und Auslagen, dann einer noch besondern Erkenntlichkeit an das Kön. Preuß Haus Vogtey Gericht zu Ansbach, als der väterlichen Gerichtsstelle, ehebaldigst anhero gelangen zu lassen, von welchem ihnen sonach die weitere Eröffnung gemacht wird.

Ansbach in Franken den 23 März 1804.

---

Aufforderung an alle Obrigkeiten in Betreff Dan. Schneider's.

Am 14 Decbr. vor. J. ward allhier ein Mensch Namens Dan. Schneider, aus Wetzlar gebürtig, als verdächtig eingezogen, und im Verlaufe der, gegen ihn angestellten Untersuchung mehrerer Diebstähle und Betrügereyen überführt. Unter den, von dem Arrestanten in Besitz gehabten Sachen befindet sich eine tombachene, eingehäusige, am Zifferblatte sehr beschädigte Jagduhr, und ein unächtes Rohr mit knöchernen Knopfe, welche beyde Sachen wahrscheinlich auch entwandt, deren wahre Eigenthümer aber bis jetzt noch nicht bekannt sind. Sollte also jemand an der gedachten Uhr und an jenem Stocke gegründete Ansprüche zu haben vermeinen, so wird derselbe hierdurch aufgefordert, sich binnen den nächsten 14 Tagen deshalb bey hiesigem Amte zu melden und zu legitimiren, widrigenfalls darüber den Rechten gemäß disponirt werden wird.

Da nun übrigens auch der bisherige Lebenswandel dieses im nachstehenden Signalemente näher bezeichneten Menschen mit Recht vermuthen läßt, daß er sich bereits mehrere Vergehen habe zu Schulden kommen lassen, so werden alle Obrigkeiten, bey denen solche zur Anzeige vielleicht gekommen, und überhaupt jedermann, dem etwas nachtheiliges von demselben bekannt seyn sollte, hierdurch geziemend gebeten, dem hiesigen Amte darüber gefällige Nachricht zu ertheilen.

Neustadt unterm Hohnstein den 22 März 1804.

Amt Hohnstein das.
H. A. Lehzen.

* Signalement.

Der Arrestat ist langer schmaler Statur, etwa 6 Fuß 3 Zoll groß und 39 bis 40 Jahre alt; hat ein längliches Gesicht, blasse Farbe, einige Pockennarben am untern Theile des Gesichts und Sommersprossen auf und neben der Nase, vorstehendes Kinn, schwarzes, in einen kurzen Zopf zusammen gebundenes Haar und schwarzen Bart. Bey seiner Arretirung trug er einen runden Huth mit einem Ueberzuge von grünem Wachstuche, ein weißes Mousselin Halstuch mit blauen Mouchen, einen Oberrock von grünmelirten Laken mit gelben Knöpfen, eine weißbunte Weste, Pantalons von blauen Manchester und neue kalblederne Stiefel mit gelben Klappen.

---

Warnung.

Es ist der Schreiner-Geselle David Schütz aus Frankfurt a. M., welcher wegen zu Schulden gebrachter verbotener Gesellen-Correspondenz und versuchter Störung zur Verantwortung gezogen werden sollen, von hier, woselbst er in Arbeit gestanden, zur Umgehung gesetzlicher Strafe, ohne Kundschaft flüchtig geworden, und dieses wird von unterzeichneter Behörde öffentlich bekannt gemacht, um auf den ꝛc. Schütz aufmerksam zu machen, welches um so nothwendiger erachtet wird,

da der ꝛc Schütz unter dem fälschlich angenommenen Namen Conrad Schöburg, bey seinem Abgang sich einen Paß erschleichen wollen.

Ansbach, den 13 März 1804

Stadt-Director, Bürgermeister und Rath.

---

## Kauf- und Handels-Sachen.

Vollzogene Ausspielung des Guts in Nieder-Eschbach.

Daß die Ausspielung des Landguts zu Nieder-Eschbach bey der am 15 dieses geschehenen Ziehung erster Classe der Reichsstadt Frankfurter 26 Lotterie wirklich erfolgt, und solches der

Nr. 8547

so in derselben den größten Gewinn von 2500 fl. erhalten, zu Theil worden, ein solches wird hiermit bekannt gemacht.

Nieder-Eschbach, den 17 März 1804.

Franz Seyboldt,
Churfürstl Hessischer Schultheiß.

---

Allodialhof in Rinteln ꝛc.

Ein in der Stadt Rinteln nahe an der Weser zur Handlung, Oeconomie und jedem Gewerbe sehr bequem gelegener zu 4500 Rthlr. assecurirter freyadelicher Allodialhof mit Nebengebäuden und Garten, soll nebst 14 Morgen 17 Ruthen zehntfreyen in saatigen und Wiesenwachs bestehenden Erblande zusammen oder vereinzelt in dem auf den 14 May d. J. Morgens 10 Uhr anberaumten Termin an den Meistbietenden öffentlich daselbst verkauft werden und wird solches allenfalsigen entfernten Liebhabern hierdurch zur Nachricht bekannt gemacht.

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.



Sonnabends, den 7 April 1804.

## Justiz- und Polizey-Sachen.

### Warnung.

Es hat Eberhardt Ludwig Schuhkraft*) von hier, welcher aus Gelegenheit des über sein Vermögen entstandenen Gants und mehrerer ihm hierbey zur Last fallender betrügerischer Handlungen wegen, zu einer Festungsstrafe verurtheilt worden, seit einiger Zeit theils in öffentlichen Blättern, theils durch Privatschriften unter der Auf- und Unterschrift: „General-Direction der allgemeinen deutschen Industrie-Anstalten" verschiedene Institute und besonders auch das einer sogenannten philanthropischen Gesellschaft mit vielem Gepräng angekündiget. Bey der hierüber angeordneten amtlichen Untersuchung aber hat derselbe selbst bekennen müssen, daß er allein der Verfasser der bisher herausgegebenen Schriften und der Urheber des noch nicht ausgeführten Plans obiger philanthropischen Gesellschaft, auch gegenwärtig der einige sey, welcher die ganze Sache bearbeite.

Da also derselbe hierdurch das Publicum offenbar mit Unwahrheiten und falschen Vorspieglungen hintergangen hat: so siehet sich die unterzeichnete Stelle veranlaßt, solches dem Publicum hierdurch bekannt zu machen, und dasselbe vor den Unternehmungen des Schuhkraft, besonders in so weit sie einem oder dem andern in pecuniarischer Hinsicht nachtheilig werden könnten, hiermit öffentlich zu warnen.

Stuttgart den 19 März 1804.

Churfürstl. Stadt-Ober-Amt.

---

## Land- und Hauswirthschaft.

### Forstkunde.

Ein Forstmann vereiniget sich mit dem Wunsche des Recensenten von Käppler's neuer Schrift: Holzkultur durch Erfahrungen erprobt, Leipzig 1803 in der allg. Lit. Zeit. v. 1803 Nr. 119. Durch Herausgabe einer forstwirthschaftlichen Beschreibung seines Reviers würde Käppler sich allerdings ein bedeutendes Verdienst um die Forstkunde erwerben, besonders, wenn in solcher nicht bloß das Gewöhnlichere und Bekanntere der Schlagholzwirthschaft vorgetragen würde, sondern sie auch genaue und vollständige Taxationsresultate aus diesen Waldungen, oder richtige Erfahrungen über den kubischen Holzgehalt derselben auf bestimmten Flächen, bey bekanntem Alter, und mit Hinsicht auf etwa vorhandene Verschiedenheiten des Terrains enthielte. Hartig**) hat in Ansehung der Buchen-Hochwaldungen solche Resultate in seinem ge-

*) Siehe National-Zeitung der Teutschen 1804 Nr. 10 und R. A. Nr. 90 S. 1179.
der Redact.

**) Oranien-nassauischer Oberforstrath und Director des Forst-Lehr-Instituts in Dillenburg.
der Redact.

geschätzten Werke über die Forsttaxation bekannt gemacht, die, vielleicht auf die besten dermahligen deutschen Waldungen der Art gegründet, vieles, besonders über die Producibilität dieser Waldungen, enthalten, das eben so belehrend als neu war. Von Schlagholzwaldungen der vollkommensten Art hat man noch keine ähnliche genügsame Angaben über die wahrscheinlich mögliche Gränze ihres Ertrages, oder über ihre Ertragsfähigkeit.

Da man annehmen kann, daß Käppler's Revier aus sehr vollkommenen Schlagholzwaldungen bestehe, so ist niemand mehr im Stande als er, diese wichtige Lücke auszufüllen, und das Forstpublicum über die Erträglichkeit solcher zu belehren. Erfahrungen der Art kann Käppler schon auf seinen jährlichen Schlägen sammeln, wenn er auch keine eigene deßhalb sollte anstellen wollen. Mit Recht würde man ihre Bekanntmachung als einen wichtigen Schritt zur Vervollkommnung der Forstkunde ansehen können, da in ihnen neue Gründe zur Entscheidung der Frage, über den relativen Werth und die Vorzüge beyder Waldgattungen (Schlagholz und Hochwald) enthalten seyn würden.

Unbefriedigt leget man in dieser Hinsicht auch das bekannte Buch von Slevogt: *) Skizze einer vollkommenen Bewirthschaftung der Waldungen. Erlangen 1800. aus den Händen, das sich so vielversprechend angekündigt hat. Abgerechnet, daß in solchem bloß von der Bewirthschaftung eines Schlagholz-Revieres die Rede ist, erwähnt es nur der gemeineren Objecte einer solchen, und spricht gar nicht von dem, was doch ohne alle Widerrede als das Erste, Nothwendigste und Hauptsächlichste einer vollkommenen Bewirthschaftung angesehen werden muß, und was daher jeder gebildete Forstmann hier zuerst und vor allen Dingen zu suchen berechtigt war. Sind die fürstl. schwarzenbergischen Waldungen vom Forstmeister Friedel taxirt, oder nicht? Im ersten Falle, welche Methode der Taxation ist eingeschlagen worden? und vorzüglich, welches sind die Resultate der dortigen Taxation in Bezug auf Producibilität dieser Schlagholzwaldungen? Die Beantwortung dieser und ähnlicher Fragen sucht man in jener Skizze einer vollkomenen Bewirthschaftung vergebens. Da man indessen, dieser Schrift gemäß, die friedel'schen Schlagholz-Waldungen gleich den Käpplerschen, für sehr vollkommen in ihrer Art halten kann, so würde Friedel oder Slevogt sich ebenfalls verdient um die Vervollkommnung des Forstfaches machen, wenn auch sie von diesen Schlagholz-Waldungen genaue Taxations-Resultate, nach Art der hartig'schen, bekannt machen wollten.

Ueberhaupt möchte es einmahl Zeit seyn, den schon so oft in Anregung gebrachten, und verhältnißmäßig ziemlich stark bearbeiteten Gegenstand vom Säen und Pflanzen, wo nicht auf einige Zeit zu vertagen, doch wenigstens etwas in den Hintergrund zu stellen, und den für die höhere Forstwissenschaft ungleich interessanteren der Taxation, die freylich ganz andere Vorkenntnisse erheischet, mehr zu bearbeiten. Ohne die große Wichtigkeit des Säens und Pflanzens im mindesten zu verkennen, ist doch so viel sicher, daß vollkommene Wirthschaften nur in möglichst genau taxirten Waldungen Statt haben können. So lange die vollständige Bearbeitung dieses Theiles vernachlässigt wird, so lange wird auch bey der fleißigsten Bearbeitung aller übrigen es stets wahr seyn: daß man sich der Vollkommenheit der Forstwirthschaft unendlich nähere, aber sie nie erreichen könne. Wenigstens die Oberforstmeister sollten denn doch billig sich mehr mit den mathematischen Taxationstabellen als mit Säen und Pflanzen befassen, welches mehr der weiteren Forstwissenschaft angehöret, und nur höhere Aufsicht und Leitung bedarf. In Forstlehranstalten wenigstens sollte dieser Theil, sammt seinen Vorkenntnissen, auf das vollständigste gelehret werden. Es ist schwer zu begreifen, wie Forstbeamte sich unterfangen können, Forstlehr-Anstalten zu errichten, deren Waldungen nicht taxirt sind, und die deutlichsten Spuren von der Unwissenheit ihrer Vorsteher in dem so wichtigen Geschäft der Regulirung des nachtheiligen Ertrages allzuhäufig darstellen.

Mächtiges Voranschreiten ist in allen Theilen des Wissens unverkennbar; die Epoche ist gekommen, wo das in andern Wissenschaften angezündete Licht auch von der Forstwissen-

*) Bisher Lehrer der Forstwirthschaft an dem Forstinstitut zu Schwarzenberg, gegenwärtig Lehrer an einer der beyden churpfalzbayr. Forstschulen. der Red.

wissenschaft, trotz aller Gegenwirkung, nicht mehr zurückgescheucht werden kann. Auch diese muß auf eine dem Geiste der Zeit angemessene Art bearbeitet, dem Ziele ihrer Vollkommenheit unaufhaltsam entgegenschreiten. Die Zeit, in der man mit den gewöhnlichen Kenntnissen unserer alten und jungen Forstroutinisten fortkommen konnte, verschwindet überall mehr und mehr, mögen jene auch noch so sehr es zu verhindern suchen; sie können hier und da in einzelnen Gegenden durch Gewalt und Ansehen das von der Forstpraxis entfernt halten, was sie selbst nicht kennen, und daher verabscheuen, aber die Ueberzeugung werden sie bey keinem Wohlunterichteten erwecken, daß sie das seyn, was man, dem Zeitgeiste gemäß, gute Forstleute nennen kann.

Zum Schlusse dieser Bemerkungen verdient es dem Forstpublicum bekannt gemacht zu werden, daß die aufgeklärte bairische Regierung sich auch durch das Bestreben, wissenschaftliche Behandlung auf die Forstpraxis möglichst zu übertragen, rühmlichst auszeichne. *) Gleich bey dem Anfange der jetzigen Regierung ward das bis dahin in Baiern in der Ausübung begriffene Taxiren der Wälder eingestellt, weil man fand, daß keine bestimmte Instruction diesen Taxationen zum Grunde lag, daher zu vieles der Willkür der Taxatoren nach dem Grundsatze überlassen blieb, daß der durch das Zutrauen der Regierung zum Taxator beforderte auch das Taxiren verstehen müsse. Als Folge hiervon ist die Frage, wegen der besten Taxations Methode der Forsten von der Regierung an die Tagesordnung gebracht, und die Verfertigung einer Instruction als Resultat ihrer Beantwortung vorgeschrieben worden. Seit mehreren Jahren wird nun schon jene Frage von den dortigen Forstmännern mit vieler Lebhaftigkeit, ja sogar nicht ohne gegenseitige Erbitterung behandelt, ohne daß man sich bisher, wie es scheint, zu einem genügenden Schlusse vereinigen konnte. Noch ist im Drucke nichts, diesen Gegenstand betreffend, aus Baiern bekannt geworden, man hat aber das Recht, etwas der Art zu erwarten, nach dessen Erscheinung es wird beurtheilet werden können, in wie weit die Gränzen der Forstwissenschaft durch die gepflogenen Untersuchungen erweitert worden seyn mögen.

---

## Allerhand.

### Zersprengen der Bomben durchs Gefrieren.

Schon lange ist bekannt, daß das Eis eine gewaltige Wirkung auf verschlossene Gefäße äußere und sie bey einem hohen Grad von Kälte voneinander sprenge. Man hat Flintenläufe schon vor 100 Jahren, indem Wasser in sie eingeschlossen wurde, dem Frost ausgesetzt und sie zersprangen; aber mit hohlen metallenen Körpern, die einen größern Widerstand der Ausdehnung des zu Eis werdenden Wassers entgegen setzen konnten, ist, soviel ich weiß, noch keine Erfahrung bekannt gemacht worden. Es möchte also manchem Liebhaber der Naturkunde nicht unangenehm seyn, wenn ihm folgende Erfahrung bekannt wird.

Von der Veste Würzburg wurden vor etlichen Jahren große Vorräthe alter Kanonenkugeln und Bomben an den hiesigen Eisenhammer zum Verschmieden überlassen, wobey mehrere Bomben waren, die bis 600 Pfund am Gewichte hatten, und aus einer Art Gußeisen bestanden, das, als man diese Bomben zum Verschmieden in Stücke schlagen wollte, aller angewandten Mühe mit Schlägeln u. Keilen widerstand. In der strengen Kälte des Winters 1803 füllte man daher mehrere mit Wasser, verstopfte die Oeffnung mit vieler Vorsicht, setzte sie dem Gefrieren aus, und sie zersprangen

*) Den neuesten Beweis der großen Sorgfalt, welche die churpfalzbayerische Regierung dem Forstwesen widmet, liefern XLII und XLV des churpfalzb Regierungsblatt vom J. 1803 die Organisation des Forstwesens überhaupt und ins besondere zweyer Forst-Lehranstalten betreffend, wovon die eine für die Churlande Bayern, Oberpfalz, Neuburg und Schwaben, die andere für die fränkischen Fürstenthümer errichtet worden. An einer jeden derselben sind vier Lehrer angestellt, wovon der erste 1200, der zweyte 900, der dritte außer dem Gehalt eines Revierförsters (a 400 Gulden, ohne Accidentien) noch 200, und der vierte 600 Gulden, 12 Klafter halb hartes und halb weiches Holz und freye Wohnung erhält. Der Unterricht in denselben ist nicht nur unentgeltlich; sondern es sind damit auch Forstlehr Stipendien à 200 Gulden für die Söhne der churfürstl. Ober- und Revierförster verbunden, deren Anzahl für die Churlande auf 24 bestimmt ist.

der Redact.

gen nicht eher bis das Quecksilber 17 Grad unter dem Gefrierpuncte stand; aber dann zerrissen sie mit einer Heftigkeit, daß Stücke von 150 Pfund zehn Schritte weit weggeschleudert wurden. Ich habe verschiedene der zersprungenen Bomben gemessen; sie hatten im Durchmesser 19 Zoll Rheinisch. Das Eisen war 35 Linien dick und sobald sich in dem hohlen Körper eine Eiskruste von 24 Linien Dicke angesetzt hatte, erfolgte schon das heftigen Zerreissen. Der Rest der mit Wasser angefüllten Höhlung blieb allemahl ungefroren. Eine inwendig angesetzte Eisrinde, die 24 Linien dick war, zersprengte eine Gußmasse, die 35 Linien Dicke hatte.

Michelstadt im Odenwald.

Wahl.

## Dienst-Anerbieten.

1) Im churhessischen Regiment Churfürst werden zwey Hautboisten verlangt, ein Waldhornist oder Fagotist, und ein Hoboeist oder Clarinettist, die außer den benannten Instrumenten noch einige andere müssen spielen können. Wer hierzu die nöthigen Fähigkeiten hat, kann sich bey dem Adjudant Bauer von besagtem Regiment melden.

Eschwege den 28 März 1804.

v. Wurmb,
General-Major und General-Inspecteur.

2) Man sucht in einer Stadt in Niedersachsen auf nächstkommende Michaelis bey einer Wollenfabrik von Serges, unter sehr annehmlichen und vortheilhaften Bedingungen einen geschickten Walkemüller, der nebst den glaubhaftesten Zeugnissen seiner Ehrlich- und Geschicklichkeit und guten Aufführung, auch einige Kenntnisse vom Mühlenbau, und wenn es seyn kann, auch von Kronraschdruckerey besitzt.

Diejenigen, die sich hierzu zu melden für fähig halten, wollen ihre deßfalsigen Anträge in frankirten Briefen an die Waidfabrik in Molschleben bey Gotha senden, worauf sie alsdann, wenn ihre Anträge annehmlich befunden werden, mit dem Interessenten der Fabrik in directe Unterhandlung treten können.

3) In einer Buchhandlung in einer schönen Stadt am Niederrhein, deutscher Seits, wird ein tauglicher Gehülfe gesucht. Außer den gehörigen Buchhändler-Kenntnissen muß derjenige, der diese Stelle annehmen will, gut französisch verstehn und sprechen können. Das Nähere desfalls, wie auch die Bedingungen meldet auf Anfrage hierüber die Expedition des R. A.

## Dienst-Gesuche.

1) Ein junger, unverheiratheter Mann aus der Rheingegend, der sich von Jugend auf der Landwirthschaft gewidmet hat und jetzt auf einem ansehnlichen Landgurhe als Verwalter steht, wünscht bald in andere Dienste zu treten, und in gleichen Verhältnissen wieder bey einer Oeconomie angestellt zu werden. Er hat eine gute Erziehung genossen, und kann Zeugnisse seines bisherigen Wohlverhaltens aufweisen; auch ist er bereit, auf Verlangen Caution zu leisten. Briefe an denselben besorgt die Expedition des R. A.

2) Ein junger Mann von 22 Jahren, der als Jurist auf der Universität Leipzig examiniret und 2½ Jahr bisher schon im practischen Fache arbeitet, weshalb er sich mit den besten Zeugnissen zu legitimiren vermag, und bey einem guten gefälligen Character musicalische Kenntnisse besitzt, auch das Clavier fertig spielt, wünscht das Erzgebirge, wegen unangenehmer Verhältnisse zu verlassen und an einer Gerichtsstelle, oder als Secretair oder in sonst einem annehmlichen Posten, jedoch wo möglich außerhalb Sachsen, wäre es auch noch so weit, angestellt zu werden. Findet sich ein Menschenfreund, der ihn aus einer traurigen Lage befreyen will, der beliebe die etwaanigen Anträge an die Expedition des kais. priv. R. A. in Gotha, unter der Adresse: H. S. i. G. frankirt zu senden, von wo aus sodann er solche erhalten, und schleunigst beantworten wird.

3) Ein junger promovirter Arzt, welcher seit zwey Jahren von der Academie zurück ist, und in dieser Zeit innere und äußere Heilkunde

kunde sowohl, als auch Accouchement mit glücklichem Erfolge ausübte, wünscht seinen jetzigen Aufenthalt mit einem andern zu verwechseln, wo er sein hinlängliches Auskommen finden kann. Er ist bereit, sich jeder Prüfung zu unterziehen. Sollte irgend ein Ort im In oder Auslande eines solchen Mannes benöthigt, und ihm seinen Unterhalt zu sichern im Stande seyn, so bittet man hierauf abzweckende Briefe, unter der Adresse: an J. F. B. in S. postfrey an die Expedit. des R. A. zu schicken, welche sie an die Behörde befördern wird.

4) Ein gebildeter Mann, von gesetzten Jahren und unverheirathet, der schon in dergleichen Verhältnissen gestanden hat, welcher durch Verpachtung eines Guts Johannis d. J. außer Brod kömmt, wird zu einer Kornschreiber- oder einer andern ähnlichen Stelle mit bestem Gewissen empfohlen. Können Rechtschaffenheit, unwandelbare Ehrlichkeit, und guter Wille Anspruch auf Beförderung machen, so verdient dieser Mann gewiß eine baldige Versorgung. Nähere Nachweisung erhält man auf freye Briefe an die Expedition des R. A. (Aus dem Thüringischen.)

K.

## Familien-Nachrichten.

### Nachricht.

Meinen sämmtlichen Correspondenten mache ich hierdurch bekannt, daß, nachdem ich die churfürstlich badischen Dienste verlassen, und dagegen als churpfalzbaierscher Landphysicus in Straubing angestellt worden, dieselben ihre Briefe gefälligst dahin gelangen lassen mögen.

Straubing den 29 März 1804.

D. Max André Jahrer,
churpfalzbaierscher Landphysicus
Heb- und Wundarzt.

### Todes-Anzeigen.

1) Am 27 März entschlief nach einem kurzen Krankenlager unser Gatte und Vater der Rathscämmerer Bernhard Friedrich Dürfeldt, im 62 Jahre. Ich mache dieses traurige Ereigniß seinen auswärtigen Verwandten und Freunden bekannt, und empfehle uns zu fernerm Wohlwollen.

Gotha, den 30 März 1804.

Christian Wilhelm Dürfeldt,
im Namen meiner Mutter und drey Geschwister.

2) Am 13 März Vormittags um 11 Uhr ist mein geliebtester, mir über alles theure Mann, der für die Ausbreitung der Wahrheit und Beförderung des Guten so thätig gewesene Prediger, Gottfried Thieme, zu Nieder-Möblingen, nach langem Leiden an der Wassersucht sanft und bey vollem Gebrauche seines Verstandes entschlafen, nachdem er drey Tage vorher sein 61 Jahr zurückgelegt hatte. Ich und meine beyden Söhne haben an dem Verewigten viel verloren. Sein Andenken wird uns stets werth und heilig seyn.

Marie Eleonore Auguste, verw.
Thieme geborne Wahl.

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) der Kleinschmit'schen Gläubiger.

Um bey den bedenklichen Vermögens-Umständen des Herrn geheimen Regierungs-Raths Kleinschmit dahier, des Activ- und Passiv-Standes vorläufig näher ansichtig zu werden, hat hiesige Fürstlich Waldeckische Regierung mit Unterzeichnetem den verehrlichen Auftrag zu ertheilen geruhet: dessen sämmtliche Gläubiger edictaliter vorzuladen, und sie ihre Forderungen angeben und liquidiren zu lassen.

Daher alle diejenigen bereits bekannten und noch unbekannten Creditoren, welche an besagtem Herrn geheimen Regierungs-Rath Kleinschmit irgend gegründete Ansprüche, sey es aus welchem Rechts-Grunde es wolle, machen zu können glauben, unter Androhung der Strafe der Ausschließung und des Verlusts der Rechts-Wohlthat der Wiedereinsetzung in vorigen Stand, hiermit bedeutet werden,

Montag den 18 Junius d. J.

Vormittags zu 9 Uhr entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte dahier in meinem Logis vor mir zu erscheinen, und ihre Anforderungen gehörig zu liquidiren.

Arolsen, im Fürstenthum Waldeck, am 16 März 1804.

Aus Commission Fürstl. Waldeck.
Regierung.
Schumacher.

2) der

2) der Johann Ludwig Frohwerkischen Erben.

Der, im Jahr 1786 verstorbene hiesige Sprachmeister, Johann Ludwig Frohwerk, von Christburg in Westpreußen gebürtig, hat in einem, mit dessen Ehegattin errichteten testamento reciproco, seine Geschwistrigte oder deren Kinder dergestalt zu Nacherben eingesetzt, daß selbige, nach dem Tod seiner Ehegattin, die Hälfte des alsdann vorhandenen Vermögens, überkommen sollen.

Da nun die Frohwerkische Wittwe, Frau Maria Luise Frohwerkin, am 15 vorigen Monats, auch Todes verfahren ist: so werden des ernannten Johann Ludwig Frohwerks, im Testamente nicht mit Namen angegebene, und daher unbekannte leibl. Geschwistrigte, wovon, der erhaltenen Nachricht nach, ein Bruder und eine verheirathete Schwester in Danzig ansäßig seyn sollen, oder deren Kinder, dergestalt peremtorisch vorgeladen, daß sie sich, entweder in Person, oder durch einen hinlängl. Bevollmächtigten, von dato an innerhalb 6 Monaten, und längstens bis zum 13 Septemb. d. J. bey diesseitigem Pfleg-Amte anzumelden — und zu der, ihnen zugefallenen, etwas über 1000 fl. betragenden Erbschaft, gehörig zu legitimiren haben. Wer sich aber von selbigen innerhalb dieses peremtorischen Termins, nicht melden wird, hat zu gewärtigen, daß er von dieser Erbschaft in so ferne ausgeschlossen werden solle, als solche an diejenigen, welche sich bis dorthin hinlänglich legitimirt haben, ohne weiters ausgehändigt werden wird.

Nürnberg, den 13 März 1804.

Pfleg-Amt des Carthäuser-Klosters.

---

3) der Gläubiger Ant. G. Hauptmann's.

Des durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Carl August, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, Landgrafen in Thüringen, Markgrafen zu Meißen, gefürsteten Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Mark und Ravensberg, Herrn zu Ravenstein rc. Wir zu Höchst dero Landes-Regierung anher verordnete Geheime Rath und Canzler, auch Hof- und Regierungs-Räthe, fügen hiermit zu wissen: Demnach der Hofjäger, Anton Georg Hauptmann allhier, am 21 October dieses Jahres verstorben, und auf Nachsuchen dessen Testaments-Erben, welche die Erbschaft cum beneficio legis et inventarii angetreten haben, die Erlassung der Edictalien resolviret worden; als werden alle und jede, welche an dem Nachlaß gedachten Hofjägers Hauptmann, Schuld-Forderungen oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch peremtorie citiret, den

11 May nächstkommenden 1804ten Jahres

vor Fürstl. Sächs. Regierung allhier zu rechtsfrüher Gerichtszeit entweder in Person oder durch hinlänglich legitimirte und instruirte Bevollmächtigte, sub poena praeclusi und bey Verlust der Rechts-Wohlthat der Wiedereinsetzung in vorigen Stand, zu erscheinen, ihre vermeintlichen Forderungen oder sonstige Ansprüche gehörig zu dociren und zu liquidiren, die zum Beweis ihrer Ansprüche dienenden Urkunden im Original zu produciren, und sodann weiterer rechtlichen Verfügung, so wie die in den anberaumten Termin nicht erschienenen — bekannte oder unbekannte Gläubiger auf die gegen sie einzubringende Ungehorsams-Beschuldigung zugleich den

8 Juny nächstkommenden 1804ten Jahres

der Eröffnung eines Contumacial Bescheids, wodurch diejenigen, welche sich mit ihren Aufträgen nicht gemeldet, deren für verlustig geachtet und der Hauptmannische Nachlaß denen Testaments Erben überlassen werden solle, gewärtig zu seyn. Zugleich wird denjenigen Gläubigern, welche sich hier im Orte nicht befinden, aufgegeben, einen der hiesigen Hofadvocaten zu Annahme der Citationen und Besorgung ihrer Rechts-Nothdurft, Vollmacht zu ertheilen. Signatum Weimar, den 25 Novbr 1803.

Fürstl. Sächs. Regierung das.

---

4) der Brüder Joh. Pet. und Joh. Hinr. Meyer.

Uns Bürgermeisteren und Rath der Stadt Rostock, haben die Geschwistere Meyer, namentlich Rebecca verehelichte Töppe, und Engel Margaretha verehelichte Stegemann, wasmaßen ihre beyden Brüder Johann Peter, und Johann Hinrich, Gebrüdere Meyer, vor länger als 30 Jahren als Seefahrer von hier nach Amsterdam und von dort vermuthlich nach West- oder Ost Indien abgereiset seyn, und ihr Aufenthalt in diesem gesammten Zeitraume nicht habe in Erfahrung gebracht werden mögen, angezeiget, und gebeten, selbige zum Zweck der Entgegennahme ihres sub Cura stehenden Vermögens, oder aber dessen Ausantwortung an sie und die drey Töchter ihres verstorbenen Bruder Hans Meyer, rechtlich zu citiren. Wir haben solchem Gesuche mittelst gegenwärtiger Edictalium deferiret und laden solchemnach die obgedachten Johann Peter und Johann Hinrich Gebrüdere Meyer, hiedurch peremtorie vor und wollen, daß dieselben entweder in Person oder per Procuratores sich innerhalb 2 Jahren a dato bey unserm Obergerichte ad Acta glaubhaft melden, und den Ort ihres Aufenthalts bekannt machen, unter dem Nachtheile, daß im Ausbleibungsfall ihr ermeldetes hiesiges Vermögen ihren Geschwisteren und resp. Bruder Kindern, als ihren bekanntlichen nächsten Verwandten, für anheim gefallen erkläret, und darüber wie Rechtens disponiret werden solle.

Publicatum Jussu Senatus.

Rostock, den 18 Jan. 1803.

---

Kauf=

# Kauf- und Handels-Sachen.

Kunstwaaren-Lotterie.

Da die Anzeige von der Prolongation des Termins meiner Kunstwaaren-Verloosung erst im Dienstags-Blatt des Reichs-Anzeigers, also unter dem 27 März steht — vermuthlich weil die vorhergehenden Blätter schon abgedruckt waren — so sehe ich mich, um Mißdeutungen vorzubeugen, genöthigt, hierdurch öffentlich, mit Berufung auf Herrn Hofrath Becker selbst, zu erklären, daß diese Anzeige schon am 22 März in Gotha eingetroffen seyn muß, indem ich solche Mittwochs Abends den 21 März hier auf die kaiserliche Post gab *), so bald an diesem äußersten Termin der Ablieferung, sich die Unmöglichkeit ergab, die Ausspielung zum 26 März vor sich gehen zu lassen.

Uebrigens wiederhole ich bey dieser Gelegenheit meine Bitte an Männer, welche dieß Unternehmen durch ihre Verwendung unterstützen und bekannt machen können und wollen, ihre Adressen gefälligst an mich einzusenden, da es einer sehr ausgebreiteten Theilnahme und Mitwirkung bedarf, um den gewünschten Zweck zu erreichen.

Weimar, am 30 März 1804.

J. Auch, Hof-Mechanicus.

*) Freytagsfrüh den 23 März hier angelangt, an welchem Tage das Montagsstück für den 26 März bereits unter der Presse war.

der Redact.

---

Commissions-Bureau in Wittenberg.

Es haben mich meine auswärtigen Gönner und Freunde, außer litterärischen Aufträgen, auch von Zeit zu Zeit mit andern Geschäftsbesorgungen beehrt, die ich immer zu ihrer Zufriedenheit zu besorgen das Glück hatte; nur brachten mir diese Geschäfte, die ich bisher aus Gefälligkeit übernahm, keinen wesentlichen Nutzen. Da mir nun meine Verhältnisse nicht erlauben, ohne einigen Vortheil meine Zeit aufzuwenden; so habe ich mich entschlossen, meine Dienste, gegen eine billige Vergütung, nicht nur meinen bisherigen Freunden zuzusichern, sondern sie auch dem ganzen verehrungswürdigen deutschen Publicum anzubieten, und zu diesem Zwecke für die hiesige Stadt und umliegende Gegend, nach dem Beyspiele anderer Städte, zu Jedermanns Nutzen und Bequemlichkeit, ein

Commissions-Bureau

anzulegen, welches sich mit Uebernahme aller möglichen Commissionen beschäftigen wird; vorzüglich aber Aufträge in nachstehenden Sachen übernimmt:

1) Kauf und Verkauf von Land- und Rittergütern, Häusern, Gärten, Wiesen, Feldern, Handlungen, Buchdruckereyen etc.

Für jetzt kann das Bureau einige Land- und Rittergüter bey Dresden, und mehrere von 6000 bis 180000 Thlr. in der Gegend von Leipzig zum Verkauf nachweisen.

Für die Anschläge der Landgüter — wenn man sie zu haben wünscht — wird 12 Groschen, für den Anschlag eines Ritterguts 1 Thlr. bezahlt.

Güter-, Haus- und Grundstückenbesitzer in der hiesigen Gegend, welche ihre Güter, Häuser etc. zu verkaufen oder zu verpachten willens seyn sollten, lade ich ergebenst ein, sich gefälligst bey mir zu melden, so wie diejenigen, welche dergleichen suchen. Da nun beyde hier einen Vereinigungspunct finden, so wird es — wenn auch nicht den Augenblick — doch in der Folge jedem leicht, seine Wünsche zu befriedigen.

2) In Verbindung mit einem der Leipziger Commissions-Comtoirs, mit dem Todenschen in Dresden, und dem Blattspielschen zu Halle, erbietet man sich zur Besorgung von allen Fabrikaten und Waaren, die an diesen Orten in vorzüglicher Güte zu haben sind; so wie man auch bereit ist, Bestellungen von Auswärtigen auf hiesige Fabrikate, als: Tuch, Pottasche etc.; ingleichen Agenturen auswärtiger Rechtsgelehrten, anzunehmen.

3) Nimmt auch das Commissions-Bureau gern solche Waaren, die die Privilegien der hiesigen Herren Kaufleute nicht beeinträchtigen, zum Verkauf in Commission; besonders wird dieß bey Kunstartikeln der Fall seyn, und man wird sich bemühen, für die beste Bekanntmachung zu sorgen.

4) Besorgt es alle hiesige und auswärtige Aufträge in hiesigen Bücherauctionen, verschafft auch, auf Verlangen, die Kataloge der Dresdner, Halleschen und Leipziger Bücherauctionen, und sorgt für richtige Bestellung der Commissionen.

5) Wird es auch Dienstgesuche und Dienst-Anerbieten übernehmen, und zwar vorzüglich zu folgenden Stellen Gelegenheit haben, als Hofmeister und Erzieherinnen, Secretairs, Repetenten, Gesellschafter etc. Oeconomen, Verwalter, Jäger etc.

6) Wem daran gelegen ist, Nachrichten über Sachen und Personen in entfernten Orten einzuziehen, kann man auch hierinnen dienen, indem meine Bekanntschaft sehr ausgebreitet ist, und ich fast an jedem bekannten Orte wenigstens einen soliden Mann kenne, durch den man sich über das Gewünschte belehren kann. Daß bey dergleichen Aufträgen die strengste Verschwiegenheit Statt findet, bedarf keiner Versicherung.

Ueberhaupt wird man sich, gegen eine billige Vergütung, der Besorgung jedes anständigen Auftrags und Geschäfts unterziehen.

Bey den benannten Artikeln setze ich hier gleich die Bedingungen fest.

1) Alle Kauf- und Pacht-Anerbietungen, wie überhaupt jedes Gesuch, wird in ein dazu bestimmtes Buch eingetragen, um alles gehörig nachweisen zu können.

Wer

Wer ein Rittergut zu verkaufen hat, zahlt 16 gl. Einschreibegebühren; für ein bloßes Landgut 12 gl.; für ein Haus, Garten, Feld, Wiese oder anderes Grundstück, so wie Handlungen rc. 8 gl. Wer eins dergleichen sucht, bey jedem Benannten die Hälfte für die Nachweisung. Bey Verpacht- oder Vermiethungen der Güter, Gärten, Häuser rc. die Hälfte.

2) Für jeden Einkauf hiesiger Waaren zu 1 bis 5 Rthlr. von jedem Thaler 1 gl. zu 6 und mehrern Rthlr. von jedem Thaler 6 pf. Von auswärtigen Waaren zu 1 bis 5 Rthlr. von jedem Thaler 1 gl. 6 pf, über 5 Rthlr. — 1 gl. Für einen Proben betreffenden Auftrag 2 — 3 gl. Für einen Auftrag ohne Einkauf und Proben 4 gl.

3) Bey Nr. 3 mögen die Herren Committenten die Provision selbst bestimmen.

4) Bey hiesigen Bücher-Auctionen pro cura vom Thaler 3 gl. Was über 10 Rthlr. ist, nur 2 gl.

5) Wer einen Dienst der erstern Klassen wünscht, oder ein Subiect der Art sucht, zahlt 8 gl. Einschreibegebühren; für Jäger rc. aber nur 4 gl.

6) Verlangt man bey Aufträgen sub Nro. 6 fürs erste nichts, als, wie natürlich, Vergütung des Porto's, und für jeden Brief von ½ Bogen 4 gl.; für einen Brief von einem ganzen Bogen 8 gl. baare Vergütung. Hat der Anfrager durch gute Besorgung am Ende einen wesentlichen Vortheil davon, so erwartet man von jedem Billigdenkenden, nach der Wichtigkeit der Sache, ein angemessenes Douceur. Ist aber der Erfolg des Auftrags nicht mit politischem Vortheile verbunden, so wird weiter nichts angenommen.

Alle Briefe erwartet man ganz postfrey, unter der Adresse: An das Commissions-Bureau in Wittenberg; denn unter meiner Handlungs-Firma wird keiner beantwortet.

Wittenberg, im August 1803.

Das Commissions-Bureau.

F. G. Kuhne.

---

Von Heinrichensche Güter in Franken.

Aus der Verlassenschaft des verlebten Herrn geh. Rathes und Domkapitelschen Syndikus von Heinrichen dahier werden folgende Güter und Lehenschaften dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt.

1) Das dem Ritterkanton Steigerwald inkorporirte Rittergut Graßmannsdorf, drey Stunden von Bamberg bey Burgebrach, nahe an der Landstraße nach Würzburg, in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend gelegen, zu welchem ein neuerbautes Schloß, mehrere andere solide Gebäude, ein einträglicher Feldbau, mehrere Wiesen und Weiher, und ein ansehnlicher Waldstand, dann die Dorfs-, Gemeind- Flurherrschaft und niedere Vogtey in Graßmannsdorf, und beträchtliche Gefälle an Erbzinnsen, Gült, Handlohn und Zehenden gehören.

2) Das dem nämlichen Kanton einverleibte Rittergut Greussenhofen bey Dippach am Main, drey Stunden von Bamberg gegen Eltmann gelegen, welches in einem angenehmen Landhause mit Scheuer und Stallungen, einigen Feldern, Wiesen und Waldungen bestehet, und nebst der niedern Vogtey und Lehngefällen auf verschiedenen Unterthanshäusern und Grundstücken, auch eine ansehnliche Fischerey im Mainflusse, Jagd- und Trift gerechtigkeit hat.

3) Die von Heinrichenschen Besitzungen zu Grub, welche gleichfalls dem Kantone Steigerwald einverleibt sind, und wozu außer einigen Grundstücken die niedere Vogtey auf einigen Häusern, der sechste Theil an der Dorf-, Gemeind-, und Flurherrschaft, dann verschiedene Gefälle an Erbzinnsen, Handlohn, Gült und Zehenden gehören.

4) Einige Lehenschaften zu Simmersdorf, Teundorf und am Leuchtenberg.

5) Verschiedene Besitzungen zu Leesten und Mistendorf, welche aus mehreren Wiesen, einem gut gehaltenen Walde, und beträchtlichen Gefällen an Erbzinnsen, Gült, Handlohn und Heuzehend bestehen.

Die Kaufliebhaber zu diesen verschiedenen theils lehenbaren, theils freyeigenthümlichen Besitzungen werden eingeladen, ihre Aufgebote am Samstag den 28 des kommenden Monats April bey der unterzeichneten Stelle in dem von Heinrichenschen Hause in der Kapuzinerstraße dahier gefällig zu äussern, wobey zugleich versichert wird, daß man, im Falle annehmlicher Gebote auf einen oder den andern Gegenstand, sich möglichst bestreben werde, die obervormundschaftliche und resp. lehenherrliche Genehmigung zum Hinschlag in kurzer Zeit zu erwirken.

In der Zwischenzeit können sich die Liebhaber an den Churpfalzbaierischen Herrn Oberlieutenant Gottfried von Heinrichen dahier wenden, welcher auf jedesmahliges Verlangen die Güteranschläge vorlegen, und über die Verhältnisse dieser Kaufgegenstände zuverläßige Nachrichten ertheilen wird. Bamberg, den 12 März 1804.

Aus dem von Heinrichenschen Testamentariate.

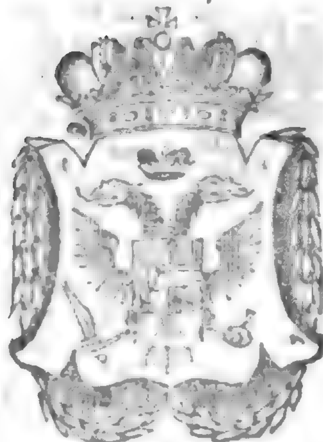
---

Verkauf eines Gasthofs in Stolberg.

In Stolberg am Harz ist ein Gasthof aus freyer Hand zu verkaufen, worin 5 Stuben, 9 Kammern, Küche, Keller, Stallung auf 40 Pferde befindlich, mit dem dahinter belegenen Garten, auch eine große Wiese. Kauflustige können sich bey dem Besitzer desselben dem Gastwirth Wagner daselbst melden, und den Kauf mit ihm abschließen.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs = Anzeiger.



Sonntags, den 8 April 1804.

## Literarische Nachrichten.

Die unterzeichnete Buchhandlung liefert folgende neue Verlags-Schriften zur nächsten Leipziger Ostermesse, um beygesetzte Ladenpreise.

**Lebensgeister.** Aus dem Kleefeldischen Archive. 1ster Band. 8. (Vom Verf. des **Goldenen Kalbes**, mit welchem diese Lebensgeister in Rücksicht des hohen Zieles, das der Verf. sich bey den genialischen Früchten seiner Muße vorsetzte, ein Ganzes ausmachen). Pr. 1 Rthlr.

**Abendstunden im Familienkreise gebildeter und guter Menschen.** Herausgeg. von **Karl Stille.** 1ster Band. 8. (Es ist kein Geheimniß mehr, daß unter dem Namen **Karl Stille** sich die Bescheidenheit des Hrn. Gen. Superintend. **Demme** in Altenburg, Verf. des **Pachter Martin**, verbirgt. Diese **Abendstunden** enthalten größtentheils Erzählungen in seiner Manier). Pr. 1 Rthlr.

Flora der Vorwelt, oder Beschreibung merkwürdiger Kräuter-Abdrücke und Pflanzen-Versteinerungen, von *Ernst von Schlotheim*. 1ste Abtheilung, mit 14 ausgetuschten Kupfertafeln. gr. 4. (Ein wichtiger Beytrag zur Geschichte der großen physischen Erd-Revolutionen). Pr. 5 Rthlr.

**Rechenbuch für Bürger- und Landschulen, von Friedr. Kries,** Prof. am Gymnasium zu Gotha. 8. (Ist bereits auf Herzogl. Verfügung in den Fürstenthümern Gotha und Altenburg eingeführt worden. Pr. 6 gl.

**Lehrbuch der Naturlehre für Anfänger, nebst einer kurzen Einleitung in die Naturgeschichte, von Friedr. Kries,** Prof. am Gymn. zu Gotha. 8. (Zum Gebrauch in Bürger-Schulen und Gymnasien vorzügl. bestimmt). Pr. 8 gl.

Tabulae Motuum Solis novae et iterum correctae ex Theoria gravitatis clar. de La Place et ex observationibus recentissimis erutae. Auctore *Francisco Lib. Bar. de Zach.* — Supplementum ad Tabulas Motuum Solis ao. 1799 editas. gr. 4.

Fixarum praecipuarum Catalogus novus in ascensione recta et in tempore ex observationibus in Specula astronomica Seebergensi annis 1787 — 1799 habitis et ad Initium anni MDCCC constructus. Auctore *Franc. L. Bar. de Zach.* — Supplementum ad Catal. Fixarum 1792 editum. gr. 4. (Die Freunde der Astronomie belieben ihre Bestellungen auf diese beyden **Supplemente** bey den Buchhandlungen voraus zu machen, weil sie wegen einer Reise des Hrn. Verfassers vermuthlich erst nach der Messe fertig werden, und der Preis alsdann erst bestimmt werden kann. — Von den beyden Werken, zu welchen diese Supplemente gehören, sind noch einige Exemplare zu haben:

ben: die Tab. Mot. Solis nebst dem Catal. Fixarum zusammen für 6 Rthlr. und letzterer auch besonders für 3 Rthlr.

Astronomische Tafeln der mittlern geraden Aufsteigungen der Sonne in Zeit und ihrer mittlern Bewegungen für Monate und Tage, zur Verwandlung der Sternzeit in mittlere Sonnenzeit und umgekehrt etc. gr. 8. (Zum bequemen Gebrauch beym Observiren eingebunden). Pr. 6 gl.

Monatliche Correspondenz zur Beförderung der Erd- und Himmelskunde. Herausgegeben vom *Freyherrn von Zach*, herzogl. Sächs. Obersten. VII, VIII B., oder Jahrg. 1803. Pr. 5 Rthlr. (Von 1804 an kostet der Jahrg. 6 Rthlr. in Gold)

**National-Zeitung der Teutschen. Jahrgang** 1803. Pr. 2 Rthlr.

**Kaiserl. priv. Reichs-Anzeiger. Jahrg.** 1803. 2 Bände. Pr. 4 Rthlr.

**Umbreit's** Orgelstücke. 5te und 6te Samml., womit dieses Werk geschlossen ist. Pr. 1 Rthlr. 4 gl.

**Gleich nach der Messe erscheint:**

**Das Goldene Kalb. Eine Biographie.** 4 Bände. 8. 2te unveränderte Auflage. Pr. 3 Rthlr. 8 gl.

**Die Beckersche Buchhandlung in Gotha.**

---

## Kupferstiche.

Da ich nunmehr, auf unterthänigstes Ansuchen, in den Stand gesetzt worden bin, das Bildniß Sr. Kurfürstl. Durchlaucht nach einem richtigen Originalgemählde, welches von der Meisterhand des Herrn Professors und Hofmahlers Böttner allhier erschienen ist, in Kupferstich zu bearbeiten, so habe ich mich entschlossen, dasselbe mit Höchster Genehmigung in groß Folio heraus zu geben.

So wie dieses Bild Wilhelm I. als Ersten Kurfürsten des Durchlauchtigsten Fürstenstammes, zeigt: so werde ich mich um desto mehr bemühen, alle meine vorigen mit dem Grabstichel vollendeten Arbeiten, durch diese gegenwärtige mit dem Kunstfleiße zu übertreffen.

Für dieses in Kupfer gestochene und auf schönes Schweizerpapier abgedruckte Portrait, welches mit gehöriger Decoration 12 Zoll Breite und 18 Zoll Höhe in sich hält, und möglichst im Monat August d. J. fertig seyn wird, ist der Preis für jedes Exemplar zu 1 thlr. bestimmt. Diejenigen Gönner und Freunde aber, welche in dieser Zwischenzeit Bestellungen darauf machen, erhalten solches für 18 gl. Sollte indessen die Zahl der Herren Subscribenten sich bis dahin erwünscht vermehren, so werde ich (ungeachtet der Größe dieses Kupferstichs u. der mühevollen Bearbeitung desselben) dennoch diesen billigen Preis noch mehr vermindern, um dadurch so viel mehr diese getreue und in Kupfer gestochene Abbildung unsers Durchlauchtigsten Kurfürsten und Herrn einem jeden Freunde, welcher dieselbe gern zu haben wünscht, mit wahrem Vergnügen zu kommen zu lassen. Diejenigen, welche gefälligst hierauf Bestellungen übernehmen, erhalten auf 9 Exemplar das 10te für gütige Bemühungen frey.

Cassel, den 12. Februar 1804.

G. W. Weise,
**Kurfürstl. Hess. Hofkupferstecher.**

---

## Bücher die zu kaufen gesucht werden.

**Wer von der**

Allgemeinen Literatur-Zeitung 4. Jena.

Die 4 Jahrgänge von 1793 bis 1803 incl. mit Intelligenzblättern, und den bis zum Anfange dieses Jahrs erschienenen Ergänzungsbänden, reinlich, gut conditionirt, und complet um einen billigen Preis zu verkaufen wünscht, der findet dazu Gelegenheit, wenn er sich in postfreyen Briefen an die Gerstenbergische Buchhandlung in Hildesheim mit Angabe des genauesten Preises wendet.

---

Wer Gualdus alchemische Processe, eine Piece von ungefähr 1½ Bogen, wahrscheinlich aus den Jahren 1670, um einen billigen Preis abzustehen geneigt wäre, beliebe solches der Expedition des kaiserlich priv. R. A. bekannt zu machen.

---

## Pränumerations-Ankündigung.

Das im v. J. angekündigte Ideenmagazin für Lehrer in den obern Klassen der Gymnasien und Lyceen zu zweckmäßigen schriftlichen Arbeiten für ihre Schüler von Joh. Dan. Schulze, Dr. und Lehrer der Philosophie auf der Universität zu Leipzig. Weißenfels und Leipzig, in der Böseschen Buchhandlung. gr. 8. hat so eben die Presse verlassen, und es können daher diejenigen, welche darauf Bestellung gemacht haben, ihre Exemplare gegen portofreye Einsendung von 18 gl. auf jedes sogleich erhalten. Uebrigens bleibt der Pränumerationstermin von 18 gl. bis zur bevorstehenden Jubilatemesse noch offen, dann aber tritt der Ladenpreis von 1 thlr. ein. Wer also diesen Vortheil genießen will, wird die Güte haben, sich bey Zeiten zu melden und die Pränumeration frey einzusenden. Diejenigen, welche die Pränumerationsgelder unmittelbar an die Verlagshandlung senden, erhalten bey 6 bezahlten Exempl. das 7te frey.

Der

Der Verlagshandlung kommt es nicht zu, über diese Schrift selbst zu urtheilen, so viel aber glaubt sie doch sagen zu dürfen, daß nicht leicht ein Schulmann selbige unbefriedigt aus den Händen legen wird.

Zugleich machen wir bekannt, daß in der nächsten Jubilate-Messe von dem nämlichen Hrn. Verf. folgende für Schulmänner interessante Schrift. Literaturgeschichte der sämmtlichen Schulen und Bildungsanstalten im Deutschen Reiche, nach alphabetischer Ordnung bearbeitet, in unserm Verlag erscheinen wird.

Weißenfels, den 26. März 1804.

Bösesche Buchhandl.

---

## Periodische Schriften.

So eben ist erschienen und an alle Buchhandlungen und Postämter versendet worden:

Der Monat Januar vom
Journal für Fabrik, Manufactur, Handlung und Mode. Jahrgang 1804. Mit natürlichen Zeugmustern und colorirten und schwarzen Kupfern.

Die etwas verspätigte Erscheinung des ersten Heftes von diesem Journal, welches damit seinen 26. Band beginnt, war nur durch zufällige mechanische Hindernisse veranlaßt worden, die nun gänzlich gehoben sind. Das Publicum kann daher sicher darauf rechnen, das Februar-Stück noch in diesem Monate, die Hefte vom März und April aber in der ersten Hälfte des Aprils in die Hände zu bekommen. Was die Redaction bisher, durch den Beyfall des Publicums aufgemuntert und durch reichliche Beyträge von geschätzten Mitarbeitern unterstützt, für die Vervollkommung dieses Instituts zu thun sich beeiferte, wird auch fernerhin der Gegenstand ihrer größten Bemühungen seyn. Sie wird ihrem Plane getreu, von neuen Erfindungen im Maschinenwesen nur das Ausführbare und Nützliche, von den über alle Theile der Handlungswissenschaft und Gewerbskunde eingegangenen Aufsätzen nur diejenigen liefern, deren Wahrhaftigkeit und Nützlichkeit durch genaue Prüfung erwiesen, oder durch die Namen der Verfasser hinlänglich verbürgt sind. Sie verspricht daher nichts, als was nicht schon seit den 14 Jahren, daß dieses Journal mit unverändertem Beyfall erschien, zum größten Theil von ihr geleistet worden wäre, und darf um so sicherer auf das Zutrauen des Publicums rechnen. Dieser erste Heft enthält:

I. Notizen und Berichtigungen in Betreff der Porcellan-, Glas-, Eisen- und anderer Fabriken Thüringens, besonders des Thüringer Waldes; als Pendant zu Suhls- und Sonnenbergs Handel Mit einem Kupfer. Von Hagenbruch. II. Die Gräff'sche Bunt-Papier-Fabrik in Leipzig. Nebst vier Papier-Proben als Belege. III. Bemerkungen über die englische Handels-Bilanz. IV. Kurze Nachrichten. (6) Gesetze und Verordnungen, die das handelnde Publicum betreffen. (12) Vermischten Inhalts. V. Anzeige und Beschreibung neuer Fabrik, Manufactur, Kunst-, Handlungs- und Mode-Artikel VI. Anzeige von 14 Häusern und Etablissements, welche sich und die Art ihrer Geschäfte dem handelnden Publicum bekannt machen.

Von diesem Journal kostet, seit 1794 an, jeder, aus zwey Bänden bestehende Jahrgang, fünf Thaler. Ein vollständiges Exemplar von 27 Bänden kostet 63 thlr. 16 gl.

Leipzig, den 13. März 1804.

Christian Adolph Hempel.

---

Der 46 Band des Journals für Prediger erscheint in dieser Ostermesse, und besteht, wie gewöhnlich, aus 4 Stücken. Unter den in diesen Stücken gegebenen Abhandlungen findet man die Fortsetzung der Schuler'schen Ideen zur richtigen Beurtheilung des moralischen Zustandes einer Gemeinde nach den Zeichen der äußern Religiösität; Herr Senior Heydenreich verbreitet sich über die zweckmäßigste Wirksamkeit der Superintendenten und Inspectoren; Herr Prediger Kapke gibt eine Abhandlung über den Termin der Taufe, die durch mehrere ältere und neuere Verordnungen, die Zeit der bey Kindern vorzunehmenden Taufe betreffend, veranlaßt zu seyn scheint; Herr Propositus Manzel referirt von der verbesserten Einrichtung der Kirchenbücher in Meklenburg und thut allerley Vorschläge, wie jene Einrichtung noch nutzbarer gemacht werden könne: Herr Prediger Nebe handelt von Gedächtnißpredigten und zeigt, was diese gewöhnlich sind, und was sie werden müssen 2c. — Die Rubrik der Pastoralcorrespondenz enthält: Bemerkungen über die im Churfürstenthum Hessen zu verschiedenen Zeiten gegebenen Verordnungen, das Katechesiren und Predigen wider den Diebstahl betreffend; ein Beytrag zur Beantwortung der Fragen: Ist es für den Prediger rathsam, die gewöhnlichen Accidenzien fallen zu lassen? u. m — Die historischen Nachrichten geben unter vielen interessanten die Meklenburgische Instruction für die Examinatoren der Candidaten des Predigtamts, den neuesten Wirtembergischen Synodalreceß u. m Unter den Recensionen findet man eine sehr weitläuftige von Paulus Commentar, Münscher's Dogmengeschichte, Niemeyer's Briefen (neueste Auflage) und andern Schriften dieses Verfassers, Löffers Magazin u. m. — Der Preis eines jeden Stücks ist 8 gl.

Halle im März 1804.

Die Kümmelsche
Buchhandlung.

---

Von

Vom
Journal der Erfindungen, Theorien und Widersprüche in der Natur- und Arzneywissenschaft ist das 39ste Stück (neues Journal de E. 17s Stück) erschienen und in allen Buchhandlungen broschirt für 9 gl. sächs. oder 40 kr. rhein. zu haben.

Inhalt I. Ausführlichere Aufsätze: 1) Ueber Lebenskraft, Heilkraft der Natur, Rohheit der Krankheitsmaterie, Kochung, Krisen und kritische Tage rc. Fortsetzung. 2) J. Rollo über die zuckerartige Harnruhr (Diabetes mellitus,) nebst den Bemerkungen des Bürgers Fourcroy über mehrere Anwendungen der Chemie auf Physiologie, Pathologie und Therapie. II. Kurze Bemerkungen. Noch ein Wort über die auflöslichen Bougies von Hecker: Riegs neue Methode die Hasenscharte zu heilen.

Das 40ste Stück ist unter der Presse.

Gotha am 22. März 1804.

Justus Perthes.

---

Von folgenden Journalen sind erschienen und an alle Buchhandlungen und Postämter versandt:

Das 3te Stück des Journals des Luxus und der Moden 1804.
— 3te — von Voigts Magazin für den neuesten Zustand der Naturkunde 1804.
— 3te — von den allgemeinen geographischen Ephemeriden, herausgegeben von Bertuch und Reichard 1804.
— 3te — von Wielands neuem deutschen Merkur 1804.
— 2te — von Sicklers deutschem Obstgärtner 1804.

Die ausführlichen Inhalte davon sind im Intelligenzblatt der Allgemeinen Literatur-Zeitung zu Halle, in der allgemeinen deutschen Zeitung in den Fränkischen Provinzialblättern, im Intelligenzblatt des Journals der Moden, deutschem Merkur und in dem Handels- und Garten-Magazin besonders zu finden.

Weimar, im März 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Compt.

---

## Bücher-Anzeigen.

Handwörterbuch der deutschen Sprache mit besonderer Rücksicht auf die Synonymen derselben, für alle, welche das Deutsche richtig reden und schreiben wollen.

Unter diesem Titel wird in der bevorstehenden Leipziger Ostermesse 1804 ein Werk in meinem Verlage erscheinen, dessen Verfasser als deutscher Sprachforscher, zwar rühmlichst bekannt ist, der aber seine Gründe hat, warum er vor der Hand seinen Namen nicht nennen will. Es soll durch dieses Werk einem Bedürfniß abgeholfen werden, das besonders unsere Schulen, Geschäftsleute, Frauenzimmer rc. lange gefühlt haben. Denn das vortreffliche Adelungische Wörterbuch, und selbst das übrigens sehr brauchbare Voigtelsche Handwörterbuch, sind zu theuer, als daß sie von Unbemittelten könnten angeschafft werden. Außerdem aber hat unsere Sprache seit der Zeit, wo jene Wörterbücher herauskamen, besonders durch die unsterblichen Verdienste unsres Eberhard um die Synonymik so sehr an Bestimmtheit der Begriffe gewonnen, daß es wohl der Mühe werth ist, die Resultate der neuen Forschungen in ein Handwörterbuch überzutragen. Man wird aber in diesem Werke alles Nöthige über die Aussprache der Wörter, deren Orthographie, Declination und Conjugation, Abstammung, Bedeutung und Construction finden. Da in unsern Tagen, selbst bis auf die niedrigen Volksklassen hinab, auf einen richtigern Ausdruck im Reden und Schreiben gesehen wird, so weiß es wol jeder aus Erfahrung, daß man oft zweifelhaft ist, wie man ein Wort schreiben solle, mit welchem Casu es zu verbinden sey, wie man es decliniren und conjugiren müsse, wie es sich in seiner Bedeutung von einem ähnlichen unterscheide rc. Ueber alles dieß soll man sich nach der Absicht des Verfassers im obigen Handwörterbuche Raths erholen und die Erscheinung desselben wird lehren, daß ich dem Publicum nicht zu viel versprochen habe.

Das Ganze wird aus zwey Alphabeten bestehen und höchstens 2 thlr. 8 gl. kosten.

Halle, den 13. März 1804.

Carl Aug. Kümmel.

---

Die unter Kur-Erzkanzlerischer Autorität erschienenen
Protocolle der außerordentlichen Reichsfriedens-Deputation in 2 Bänden in 4. nebst 4 Bänden dazu gehörigen Beylagen
sind auf Schreibpapier für 24 fl. 30 kr. Rhein. od. 13 thlr. 8 gl. Sächs. und auf Druckpapier für 18 fl. 36 kr. Rhein. oder 10 thlr. 8 gl. Sächs. netto.

Ferner:
J. B. Cammerers Auszüge aus allen bey der hohen Reichs-Deputation zu Regensburg übergebenen Vorstellungen und Reclamationen nach chronologischer Ordnung. 4 Hefte. 4. 3 fl. 18 kr. Rhein. oder 1 thlr. 20 gl. Sächs. netto.
zu haben bey

G. H. Keyser und Comp. in Regensburg.

---

Neue Verlagswerke des Landes-Industrie-Comptoir zu Weimar.

In unserm Verlag ist eben fertig und an die Buchhandlungen versandt worden:

Ver-

Bertuchs, F. J., Bilderbuch für Kinder, mit deutschen, französischen, englischen und italienischen Erklärungen mit ausgewählten Kupfern. Nr. 71. und 72. gr. 4. 1 thlr 8 gl. oder 2 fl. 24 kr.

Dasselbe mit schwarzen Kupfern. 16 gl. oder 1 fl. 12 kr.

von Essen, Carl, Anleitung zur Kenntniß und Benutzung mehrerer in Deutschland einheimischen Pflanzen, Bäume und Sträucher und zum veredelten Anbau einiger Gewächse und Obstarten. gr. 8. 18 gl. oder 1 fl. 21 kr.

Allgemeines deutsches Gartenmagazin, oder gemeinnützige Beyträge für alle Theile des practisch. Gartenwesens. Erster Jahrgang 1804. 1s Stück. gr. 4. Mit Kupfern. Der Jahrgang von 12 Stücken. 6 thlr. oder 10 fl. 45 kr.

Von letzterm können Liebhaber den ausführlichen Plan und die Ankündigung in allen Buchhandlungen bekommen. Weimar im März 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Comtoir.

---

Ludwig Ariosto's Rasender Roland. Uebers. von J. D. Gries. Erster Theil

erscheint zur nächsten Ostermesse in meinem Verlage geschmackvoll in gr. 8. gedruckt, in einer Prachtausgabe auf bestes geglättetes Baseler Velinpapier, und auch auf ein schönes französisches Schreibpapier. Bestellungen darauf nehmen alle gute Buchhandlungen an.

Jena im März 1804. F. Frommann.

---

Aphorismen über die Organonomie, von J. Görres, Professor an der Secundärschule in Coblenz. gr. 8. 416 Seiten. Coblenz u. Frankfurt a. M. in der Jägerschen Buchhandlung. 1 thlr 16 gl.

Dieses Werk kann als eine Fortsetzung der so günstig aufgenommenen Aphorismen über die Kunst desselben Verfassers angesehn werden. Das vortheilhafte und einstimmige Lob mehrerer gelehrten Blätter macht das unsrige, welches außerdem verdächtig schiene, vollkommen überflüssig. Der Herr Verfasser verfolgt sein System mit der strengsten Consequenz, und ohne irgend einem System unbedingt anzuhängen, beweist er eine gleich vertraute Bekanntschaft mit Fichte wie mit Schelling, mit Brown wie mit seinen Gegnern. Der Philosoph sowohl als der Mediciner werden dieses Werk nicht unbefriedigt aus der Hand legen, worin sie ganz entgegengesetzte Meinungen aus ganz verschiedenen Ansichten beurtheilt in ein vereinigendes System zusammengedrängt und mit den eigenen Ideen des Verfassers verbunden finden werden.

Albano Giuletto, ein Roman von F. Lassaulx. 1r Theil. Mit einem Kupfer. gr. 8. 250 Seiten. Frankfurt a. M. in der Jägerschen Buchhandlung. 1 thlr.

Dieser Roman zeichnet sich durch Tendenz und Ausführung von so manchem seiner Brüder vortheilhaft aus. Die Macht der Poesie, ihre Einwirkungen auf die verschiedenen Lagen des Lebens sind zum Theil der Gegenstand seiner Darstellung; — Italien — ihr Vaterland — ist sein Schauplatz; der Plan ist künstlich verschlungen und zugleich einfach. Der Verfasser hat den lyrischen Schwung der deutschen Sprache bewiesen, indem er mehrere solcher Behandlung fähige Stellen ganz metrisch, jedoch in ungebundener Rede, die sich bloß durch den Wohlklang auszeichnet, niedergeschrieben hat; die häufig eingestreuten Gedichte sind mit der Handlung verwebt. Der zweyte und letzte Theil ist unter der Presse und erscheint unfehlbar in wenigen Monaten. —

Civilgesetzbuch der französischen Republik, übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von F. Lassaulx, öffentlichem Vertheidiger bey den Tribunalen in Coblenz. Erster Theil. gr. 8 brosch. 368 Seiten. Frankfurt am Mayn in der Jägerschen Buchhandlung. 1ter und 2ter Theil. 2 thlr. 8 gl.

Seit langer Zeit ist die Aufmerksamkeit von ganz Deutschland auf das Resultat einer mehr als 10 jährigen Arbeit gespannt. Dieser erste Band begreift denjenigen Theil der Gesetzgebung, welcher auf den Zustand der Personen Bezug hat: (die Gesetze über den Civilstand, die Ehe, die Scheidung, die Vormundschaft ꝛc.) Der Uebersetzer hat den Text des Gesetzes mit einem fortlaufenden Commentar begleitet, worin er die Verschiedenheiten der neuen Gesetzgebung von den ehemahligen französischen, so wie die Beweggründe dieser Abweichungen entwickelt und discutirt. Der zweyte Theil ist unter der Presse.

---

Ueber die öffentlichen und gemeinschaftlichen Vergnügungen der Landleute. Ein Versuch. Polizey-Directoren, menschenfreundlichen Obrigkeiten und wahren Volksfreunden zur Prüfung vorgelegt, von C. A. H. Altenburg in der Schnuphasischen Buchhandlung 1804. 9 gl.

Die Haupttendenz dieser kleinen Schrift ist folgende: Einsichtsvolle Obrigkeiten und Menschenfreunde überhaupt auf die traurigen Folgen des, unter dem Landvolk jetzt immer höher steigenden Luxus — der nun auch besonders bey ihren Vergnügungen sich zu äußern anfängt — aufmerksam zu machen, weil durch übertriebene Verfeinerung dieser achtbaren Menschenklasse, wenn sie nicht mit der innern Cultur gleichen Schritt hält, der Bauer gleichsam entbauert, überbildet, aus seiner Sphäre herausgerissen und eben hierdurch außer Stand gesetzt wird, künftig weiter das zu seyn, was er doch, seiner eigentlichen Bestimmung nach seyn, und das zu leisten, was er als Bauer leisten soll. Hiernächst äußert der Verfasser

ler seine Gedanken, wie diesen traurigen Folgen, durch weise Leitung der öffentlichen Vergnügungen des Landvolks vorgebeugt werden könne und — müsse.

Inhalt.

Die Einleitung enthält eine allgemeine Darstellung des jetzt steigenden Luxus unter den Landbewohnern und einiger daraus entspringenden Nachtheile. Erster Abschnitt. Was hat man unter öffentlichen und gemeinschaftlichen Vergnügungen der Landleute zu verstehen? Zweyter Abschnitt. Wie müssen die öffentlichen Vergnügungen der Landleute beschaffen seyn, und welche kann man ihnen verstatten? Dritter Abschnitt. Recension einiger allgemeinen und öffentlichen Vergnügungen, welche von Seiten der Obrigkeit den Landleuten gestattet werden können oder untersagt werden müssen. Vierter Abschnitt. Ueber die Zeit wenn — und wie lange den Landleuten öffentliche Vergnügungen gestattet werden können, und unter welchen Umständen ihnen manche Arten derselben von Seiten der Obrigkeit untersagt werden sollten. Fünfter Abschnitt. Ueber die polizeylichen Anstalten, welche getroffen werden müssen, diese Vergnügungen der Landleute zu ordnen und zu leiten, damit sie nicht schädlich werden. — Schluß. Bitte an Obrigkeiten, Policeyaufseher und alle wahre Volksfreunde die Gedanken des Verfassers zu prüfen und in den Fällen, wo sie mit ihm übereinstimmen, sie zu realisiren. —

---

Zur Ostermesse 1804 sind in der Rußischen Verlagshandlung folgende neue Werke zu haben:

1. Annalen der preußischen Staatswirthschaft und Statistik von einer Gesellschaft theoretischer und practischer Staatskundigen. Erstes und zweytes Heft. (das 1ste ist schon erschienen.)
2. Ermanno e Dorotea. Poema tedesco di Goethe, tradotto in versi Italiani del Sign. Jagemann. 1 thlr. 6 gl. (ist schon jetzt zu haben)
3. Cabanis, J. P. C., über die menschliche Natur nach ihren physischen und moralischen Verhältnissen; aus dem Französischen übersetzt und mit einer Abhandl. von L. H. Jakob. Zwey Bände.
4. Mangelsdorffs Staatengeschichte fortgesetzt von Hrn. Professor Voß. 13r und 14r Heft, welche die Geschichte des deutschen Reichs vollständig enthalten. (wird auch unter dem Titel: Geschichte des deutschen Reichs. 1r und 2r Band verkauft)
5. de Sacy's allgemeine Grammatik für junge Leute. Aus dem Französischen übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Herrn Professor Vater.

Von der Michälis-Messe:

6. Des Bankier Thorntons Papier-Credit von Großbritannien; übersetzt und mit Anmerk. versehen von L. H. Jakob. 2 thlr. 20 gl. (holländ. Papier 2 thlr. 20 gl.)
7. Amphitruon. Ein Lustspiel von Falk. 2 thlr. 8 gl. (Velinp. 3 thlr. 12 gl.)
8. Cato von Addison, übersetzt von Felst. 16 gl.
9. Georgi's Hausbedarf für Freunde der Religiosität etc. 18 gl.
10. Kornmanns Handbuch des Abschoßrechtes in alphabetischer Ordnung. 1 thlr. 8 gl (auf gutes Schreibp. 1 thlr. 20 gl.)
11. Register zu Mangelsdorffs Hausbedarf. 1 thlr.

---

Bey C. H. Reclam in Leipzig ist erschienen:

Blaine, D., Grundlinien der Thierarzneykunde. Aus dem Englischer übersetzt von D. W. Domeyer Staabsarzt der engl. Armee. Erster Theil. Mit 2 Kupfern. gr. 8. 1804. 2 thlr.

Haüy, Lehrbuch der Mineralogie. Aus d. Franz. übersetzt vom Geh. Ober-Bergrath Karsten. Mit vielen Kupfern. 1r, 2r Theil. gr. 8. 1804. 10 thlr.

Karsten, Dr., C. I. B., Revision der chemischen Affinitätslehre mit beständiger Rücksicht auf Berthollets neue Theorie. gr. 8. 1803. 1 thlr.

Scherer, Dr. I. L. W., katechetisch-practisches Handbuch, über die biblische Geschichte. 2 Thle. 8. 1803. 1 thlr.

---

Bey J. L. Kauffmann Buchhändler in Cöln, ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Alexandrine, Gräfinn von und zu J. eine romantische Ausstellung mit kosmopolitisch-satyrisch-kritischen Farben gezeichnet. Fortsetzung oder 3r und 4r Th. der Henriette von Detten, Gräfinn zu J. vom Verf. der Henriette von Detten, C. S. G. 8. 2 thlr.

Elise, oder Bekenntnisse einer Buhlerinn, ein Seitenstück zur Henriette von Detten, vielleicht auch zu den Elisen wie sie seyn sollten. Aufgestellt vom Verf. der Henriette von Detten. 8. 1 thlr. 8 gl.

Grüner, Sigism., das Mädchen der Neigung. Ein Lustspiel. 8. 12 gl.

Rino-Harrabello, der verwandelte Räuberhauptmann. Eine romantische Geschichte. Seitenstück zu Rinaldo-Rinaldini. 2 Thle. 8. 2 thlr.

Sommer, Christ., Commentar über die Jülich-Bergische Rechtsordnung, nebst Verbesserungsvorschlägen, und einem Anhang von einigen merkwürdigen Rechtssprüchen gr. 8. in Commiss. 1 thlr. 12 gl.

Wurzer, Ferd., Bemerkungen über den Branntwein, in politisch-technologisch- und medicinischer Hinsicht. Mit Kupfern. 8. 14 gl.

---

Bey

Von des Herrn Professor J. E. Fabri Abriß der Geographie ist in unserm Verlage die 10e Ausgabe erschienen:

In diesem nützlichen Schulbuche findet man in gedrängter Kürze alle durch die jüngsten grossen Ereignisse bewirkten neuen Organisationen unsers Germaniens mit ihren neuen Titeln vorgelegt, mit öftern Rückerinnerungen auf den vorherigen Zusammenhang mancher Bestandtheile. Eben so sind alle Veränderungen der helvetischen und batavischen Republiken, in Frankreich und Italien, wie auch die neuen Gouvernements-Abtheilungen im russischen Reiche bemerkt. Von diesem Abriß hat der Nachdrucker Doll der jüngere in Wien die neunte Ausgabe nachgedruckt, die 1802 in unserm Verlag erschien, und bietet sie als eine Arbeit vom Jahr 1804 feil. Da nun dieser unvollständige Nachdruck, einer ältern Ausgabe, 12 gl. kostet, so wird man doch lieber die zehnte rechtmäßige, von ihrem Verfasser verbesserte Ausgabe für den niedrigen Preis von 8 gl. vorziehen. Wir verweisen noch auf desselben neueste Vorrede.

Die Buchhandlung des Waisenhauses in Halle.

---

In allen Buchhandlungen ist so eben zu haben:

Cavallo, Tiber, ausführliches Handbuch der Experimental Naturlehre in ihren reinen u. angewandten Theilen A. d. Engl. und mit Anmerkungen v. D. J. B. Trommsdorff. Mit 9 Kupfert. Erster Band. gr. 8. 2 thlr.

Cavallo's Name macht Epoche in der Physik, seine Werke sind ein Eigenthum aller cultivirten Nationen und Muster von Gründlichkeit und Scharfsinn. Was er bisher nur einzelnen Theilen der Naturlehre galt, das hat er durch vorliegendes Werk für die gesammte Wissenschaft geleistet und zu jenen grossen Eigenschaften, noch die eines vortrefflichen Systematikers gefügt. Dieses Handbuch ist die Krone seiner Verdienste, denn er hat dadurch nicht den Kenner allein, sondern auch den Freund jener Wissenschaft berathen und ein Handbuch der Physik geliefert, welches zugleich populär und gründlich, tief und plan die erhabenen Lehren der Physik verbindet. Deutschland besitzt noch kein Handbuch der Naturlehre, was diese Vollkommenheit vereinigte, was durch solch eine musterhafte Methode Dilettanten und Kenner befriedigte, und sich beyden gleich unentbehrlich machte.

---

Neueste allgemeine Geographie der gegenwärtigen Zeit. Ein vollständiges geographisch statistisches Handbuch der gesammten Erd- und Länderkunde, von Chr. Adam Müller. Vier Bände. Hof, bey G. A. Grau 1804.

Von diesem neuesten geographisch statistischen Handbuch, dessen erster Band bereits in mehrern kritischen Blättern mit vielem Beyfall beurtheilt worden ist, hat nun auch die erste Abtheilung des zweyten Bandes die Presse verlassen, und ist in allen Buchhandlungen zu haben.

Diese Abth. enthält ganz West-Europa, od. namentlich: Batavien, Helvetien, Frankreich, Italien, Spanien und Portugall, das brittische Reich und die Dänischen und die Schwedischen Staaten — Länder, wovon die meisten in der neuesten Revolutionsperiode die totalsten Umwandlungen erlitten haben.

Der neueste Zustand dieser Länder ist nach dem, schon im ersten Bande dargelegten Plane beschrieben, und alles nach den neuesten und zuverlässigsten Quellen bearbeitet.

An der Fortsetzung dieses Werkes wird ununterbrochen fortgearbeitet, so daß das Ganze in vier Bänden bald vollendet seyn wird. Diese gegenwärtige Abtheilung kostet 20 gl. sächs. oder 1 fl. 30 kr. rheinl.

---

Es ist bereits im Druck erschienen und bey mir zu bekommen:

Formulare zur bequemen Führung der Haushaltungs- und andern Rechnungen, nebst neuen noch nicht allgemein bekannten Vortheilen, und einer verbesserten Art kaufmännischer Doppelbuchhaltung, wovon der Subscriptions-Preis 7 gl. noch jetzt gilt.

Wer den Geist des Rechnungswesens kennt, legt diese etliche Bogen gewiß nicht unbefriedigt aus der Hand. Sie beruhen auf einer mehr als zwanzigjährigen Erfahrung, in der der Verfasser die besten Theorien auf die Praxis anzuwenden suchte. Erfurt den 12 März 1804

G. C. Feder.

---

In meinem Verlage erscheint nächste Ostermesse ein Werk, unter dem Titel:

Historisch-kritisch-exegetischer Kommentar zur neuen und alten Ausgabe des allgemeinen Landrechts.

Dieses Werk begnügt sich damit nicht, diejenigen neuen Verordnungen, welche der neuen Ausgabe des Landrechts noch nicht inserirt sind, am gehörigen Orte anzuführen, sondern es unterscheidet sich von den bisher erschienenen Handbüchern und Hülfsmitteln auch dadurch, daß es die Gesetze selbst erklärt, gehörig zusammenstellt, durch Rechtsfälle erläutert, mit dem jure communi vergleicht und dem Geschäftsmanne in jeder Rücksicht die wünschenswertheste Erleichterung verschafft. Ein ähnliches Hülfsmittel, welches den geübten Praktiker und den angehenden Juristen in gleichem Grade interessirte, existirt noch nicht, und nur wenige dürften, wie der Verfasser, im Stande seyn, ein so mühsames Unternehmen so glücklich auszuführen. Wer die Gesetze im eigentlichen Sinne studiren und ihre

ihre Nüanzen kennen lernen will, kann sich keinen
bessern Händen anvertrauen, um seinen Zweck voll-
kommen zu erreichen. Das Nähere des Plans ent-
hält die Vorrede, und ich glaube mich alles fernern
Anpreisens überheben zu können, wenn ich daran
erinnere, wie günstig der Kommentar zur Gerichts-
ordnung und die Theorie der Protestationen, von
demselben Verfasser, aufgenommen worden ist.

Breslau. Wilh. Gottl. Korn.

---

In meinem Verlage ist erschienen:
Marx (Pastor J H.) größeres katechetisches Re-
ligionslehrbuch für Lehrer und Kinder in katholi-
schen Bürger- und Landschulen, wie auch für
junge Christen zur Erleichterung und Wiederho-
lung der vornehmsten Glaubens- und Sittenleh-
ren, 2r und letzter Theil. Ladenpreis 1 thlr.
Der Subscriptionspreis beyder Theile ist 1 thlr.
10 Gutegroschen, und der Ladenpreis 2 thlr. 4 gl.
Conventionsmünze. Ohngeachtet des, der Stärke
nach, wohlfeilen Ladenpreises, will ich dem Wun-
sche mehrerer Schulfreunde zu Folge, beyde Thei-
le noch bis Ende Februar 1804 im Subscriptions-
preise belassen, um dadurch den Ankauf für Schu-
len zu erleichtern.
Da das größere Religionslehrbuch jetzt fertig
ist, so wird, der Bekanntmachung zu Folge, mit
Approbation eines Hochwürdigen General-Vika-
riats, mit dem Druck des Auszugs oder des Herrn
Marx kleineres Religionslehrbuch für die Schulkin-
der ehestens der Anfang gemacht werden.
Der Preis dieses kleinen Katechismus, dessen
Bogenzahl jetzt noch nicht bestimmt werden kann,
wird so wolfeil werden, daß jedes Schulkind sich
dieses Werkchen leicht wird anschaffen können.
Um aber diesen Zweck zu erreichen und die Auf-
lage bestimmen zu können, biete ich es bis Ende
Januar 1804 auf Subscription für 2 Gutegroschen
an, und gebe noch dazu auf eine Bestellung von
25 Exemplaren 2, und auf 50, 5 frey.
Kleines Gesangbuch zum Gebrauch in Bürger- und
Landschulen, gesammelt und herausgegeben von
C. Busch, Prediger zu Dinker bey Soest. La-
denpreis 3 gl.
Auf Bestellungen über 50 Exemplare belasse ich
das Exemplar für 2 gl.
In meinem Verlage ist ferner seit der Oster-
messe 1803 erschienen:
Tilmann (Mag. Mauritz) Strict. Obs. Neue leich-
te Divisions- und Multiplications-Methode,
um Briggische Logarithmen in 13 Decimalstellen
oder ihre zugehörende Absolutzahlen eins durchs
andere zu finden. Nebst 10 Octavseiten mit Taf.
12 gl.



Steigentesch (Freyherrn von) Erzählungen. 16 gl.
Inhalt: 1) Die Zeichen der Ehe. 2) Der Be-
ruf. 3) Zwey Tage auf dem Lande. 4) Ma-
rie. 5) Die Tugend. 6) Die Nebenbuhle-
rinn. 7) Ewige Liebe.
Sallusts römische Geschichte von Sullas Dictatur
bis zum Zuge des Pompejus gegen Mithridates.
Nach Devrosses mit Anmerkungen bearbeitet von
Prof. J. Ch. Schlüter. 5r Band. 1 thlr. 6 gl.
„Der Appendix zum 3n Buche wird nebst einem
vollständigen Sachregister über das ganze Werk
zur künftigen Ostermesse 1804 als 6r Band er-
scheinen."
Skizzen und Bemerkungen über das Mangelhafte
der Verfahrungsart bey Kriminal-Untersuchun-
gen und der Kriminalverfassung überhaupt, nebst
Beyspielen und Erfahrungen, gesammelt bey
Gelegenheit der zu Bochum niedergesetzten Kön.
Preuß. Immediat-Sicherheits-Commission, von
dem Inquirenten bey derselben, Assessor v. Krau-
se. 1 thlr. 4 gl.
Dramatische Beyträge. Von J. Koller. 1 thlr.
Inhalt: 1) Das Debüt, eine Posse. 2) Die
wechselseitige Ueberraschung, ein Lustspiel. 3)
Der Spuck, ein Lustspiel. 4) Liebe ist die
beste Lehrmeisterin, ein Lustspiel. 5) Der
Zauberstern, eine Posse. 6) Der Almanach,
ein Trauerspiel.

Osnabrück den 2 Jan. 1804.

Heinrich Blothe, Buchhändler.

---

Es sind von mir, für die deutschen Zitz- und
Cattundrucker sehr vortheilhafte Anweisungen zur
großen Verschönerung ihrer Waaren in Druck ge-
geben worden, und zwar unter dem Titel:
Die englische Zitz- und Cattun-Druckerey; oder
vollständige Anweisung, die Cattune und
Zitze ganz auf englische Art zu drucken, nebst der
erforderlichen Vorbereitung und Farben-Recepte.
Dieses Werkchen, aus dem auch sämmtliche
Färber Nutzen ziehen können, hat so eben die Presse
verlassen, und ist sowohl bey mir selbst, als auch
in Breslau bey dem Buchhändler Adolph Gehr für
1 thlr. 8 gl zu haben.

Reichenbach in Schlesien d. 1 März 1804.

B. Sadebeck

---

Neues vollständiges Titularbuch zum allgemei-
nen Gebrauch eingerichtet nebst einer verständlichen
Anleitung zur Vermeidung aller überflüßigen und
oft fehlerhaften Titulaturen. 8. 10 gl. ist bey uns
und in allen Buchhandlungen zu haben.

Juniusche Buchhandl.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Montags, den 9 April 1804.

## Theorie der Theuerung.

Ueber Philippi's Aufsatz in Nr. 343 des R. A. von 1803. Von Alb. v. Hutten.

1) Was ist der Werth einer Sache? Mir deucht, die Schätzung der Summe aller nützlichen und angenehmen Verwendungen, deren sie fähig ist. Der Werth des Weitzens wird durch seine Brauchbarkeit zu Mehl, Brod, Backwerk, Branntwein, Bier, Stärke, Puder, Kleister u. s. w. bestimmt. Wenn der Weitzen von diesen den Menschen gefälligen Verwendungen einer einzigen weniger fähig wäre, würde er einen mindern Werth haben. Der Werth des Diamants wird bestimmt durch seine Verwendung zum Prunk und zum Glasschneiden. Der Weitzen ist eine weit nützlichere Waare als der Diamant; warum hat denn jener einen geringern Werth? Er hat ihn und hat ihn auch nicht. Weil unsere Begriffe in der Staatswirthschaft noch gar nicht wissenschaftlich geordnet sind, noch alle Unbestimmtheiten des gemeinen Sprachgebrauchs an sich haben, so verwechseln wir, im gemeinen Leben sehr oft die Begriffe von Werth und Preis, von innerem Werthe, Sachwerthe, und Handelswerthe, Kaufwerthe. Der innere Werth einer Sache muß stets von dem Nutzen bestimmt werden, den sie leisten kann. Er ist die Schätzung ihrer Brauchbarkeit. In dieser Hinsicht hat ein Scheffel Weitzen weit mehr innern Werth als der größte Diamant.

2) Die Brauchbarkeit der Sachen ist mancherley. Der Mensch verwendet die einen zu seiner Nothdurft, die andern zu seiner Bequemlichkeit, andere zur Abwendung von Gefahren und Verlusten, andere zu seinem Vergnügen, manche zu dem speciellen Vergnügen, das Ostentation gewährt. So vielerley die wirklichen und eingebildeten Bedürfnisse und die Lebensgenüsse der Menschen sind, so vielerley Arten von Brauchbarkeit der Sachen gibt es. Sie sind alle den Wünschen, Begierden und Geboten der Menschen unterthan.

3) Eine Sache, welche niemand weder zum Nutzen noch Vergnügen verwenden kann, ist werthlos.

4) Da kein Atom unsers Planeten vergehet, da die ganze Schöpfung, in der wir leben, einen ewigen Kreis von Scheidung und Anziehung macht, da die Hand des Menschen mit keinem Körper etwas anders als Scheiden und Zusammensetzen vornehmen kann, da sie weder erschaffen noch vernichten kann, so läßt sich nichts in der Schöpfung denken, das sich nicht irgendwo zur Scheidung oder Zusammensetzung verwenden ließe. Kein Ding, keine Sache, ist daher ganz werthlos, unbedingt werthlos.

5) Die Brauchbarkeit der Sachen enthält mehrere Ansichten, aus welchen sie nach Graden der Brauchbarkeit geordnet und auf mancherley Art classificirt werden kann. Es macht in dieser Classification einen Unterschied, ob eine Sache durch ihre Verwendung zu einem Zwecke verzehrt, oder nur abgenutzt, oder gar nicht einmahl abgenutzt wird. In dieser Hinsicht erhebt sich der

Werth des Diamanten unendlich über den des Weitzen. Die einen Sachen sind unmittelbar, die andern nur mittelbar brauchbar, und diese Mittelbarkeit enthält oft eine ganze Reihe von Mittelbarkeiten. Der Nagel in der Wand dient zum Aufhängen eines Schlüssels, der Schlüssel zur Oeffnung eines Schlosses, das Schloß, einen Kasten zu versperren, der Kasten, eine Sache aufzubewahren, die auch wieder nur Mittel zum Zweck ist. In einer vollständigen Abhandlung dieses Gegenstandes ist die Zergliederung und Classification der Brauchbarkeit wichtig und entdeckt uns eine Menge übersehener fruchtbarer Wahrheiten. Der innere Werth der Sachen bleibt immer Fundament und gesetzgebend.

6) Wenn wir eine Sache als einen Gegenstand des Handels, als eine Waare betrachten und fragen: was der Werth einer Waare sey? so verlassen wir den ursprünglichen Begriff des innern Sachwerthes, und denken uns darunter den Anspruch der Waare auf einen Preis, einen Anspruch, dessen Fundamente auf den Bestimmungsgründen des Preises beruhen. Dieser Begriff des Werths entsteht aus Unterschiebung der Folge für die Ursache. Weil das, was einen Preis findet, vorher Werth hat, so nennen wir diese Preiswürdigkeit Werth. In dieser Hinsicht als Waare kann ein einziger Diamant mehr werth seyn, als hundert Wispel Weitzen.

7) Der Preis ist das Geld, womit eine Waare erkauft wird.

8) Der Handel ist das Geschäft des Kaufens und Verkaufens.

9) Eine Sache wird Waare, wenn sie ein Gegenstand des Handels, mithin des Verkaufens wird, und das kann sie nicht werden, ohne einen Preis zu bekommen. (7)

10) Der Käufer einer Waare setzt, wenn er sie kauft, stets voraus, daß diese Waare für ihn irgend eine Brauchbarkeit, mithin einen innern Werth habe, und er muß dieß glauben, weil er, wenn er sie kauft, Geld, die wertheste brauchbarste aller Sachen dafür hingibt. Ob der Glaube des Käufers vom innern Werthe der Sache für ihn gegründet ist oder nicht, macht keinen Unterschied. Wir sehen nirgends so viele Trugschlüsse als in dieser Rechnung der Käufer mit sich selbst. Wie oft bleiben nicht erkaufte Waaren ungebraucht?

11) Wenn der Käufer an einer Waare Brauchbarkeit, mithin in ihr einen Werth gefunden hat, der ihn begierig macht, sie zu besitzen, so frägt er weiter, was sie werth sey? das heißt, auf welchen Preis sie Anspruch machen könne? Der Käufer weiß — uns Grübler ausgenommen, die wir die Wissenschaft der Staatswirthschaft erbauen wollen — weder, wodurch der Preis einer Waare überhaupt, noch insbesondere der Preis der Waare, die er begehrt, bestimmt werde. Er entscheidet daher nach Autorität, die ihm überall Selbsturtheil ersetzen muß. — (Ingredienz — Ursprung öffentlicher Meinung. — Im Handel gebieten auch Gattungen öffentlicher Meinung. —) Der Käufer vergleicht die Waare, die er kaufen will, mit ähnlichen Waaren, deren Preis ihm bekannt ist, oder den Preis, der von ihm gefordert wird, mit dem Preise, den die nämliche Waare an andern Orten oder zu andern Zeiten gefunden hat.

12) Dieser Werth der Sachen ist ihr Handels- oder Kaufwerth.

13) Jede Waare muß also nicht bloß innern Werth, sondern auch Kaufwerth haben; das heißt, sie muß brauchbar und preiswürdig seyn.

14) Es gibt Sachen vom größten innern Werthe, die dem Menschen zu seiner Existenz unentbehrlich sind, und doch nie gekauft werden, nicht ein Gegenstand des Handels, nicht Waaren werden: zum Beyspiel: Sonnenlicht, Luft. Mangel lehrt uns ihren Werth kennen. Die Brauchbarkeit einer Sache entscheidet also nichts über ihre Preiswürdigkeit.

15) Preiswürdigkeit aber setzt allemahl Brauchbarkeit voraus, kann ohne letztere nicht gedacht werden.

16) Die Brauchbarkeit einer Sache kann individuell seyn. Eine Sache, die für niemand andern Werth hat, kann für einen einzelnen Menschen einen Werth finden. Eine Fibel, in welche im sechzehnten Jahrhunderte Caspar Hasenfuß geschrieben hatte, daß er aus ihr buchstabiren gelernt habe, kann im neunzehnten Jahrhunderte für Fritz Hasenfuß, einen Urenkel des Caspar, Werth, auch Kaufwerth haben. Allein diese individuelle, aus-

schließ-

schließlich individuelle Brauchbarkeit macht eine Sache nicht zur Waare. Der Kaufmann führt nur solche Waaren, Märkte werden nur gehalten für solche Waaren, die vielen Menschen brauchbar sind, von vielen Menschen für brauchbar und preiswürdig gehalten werden. So werden unnütze americanische Käfer, Schmetterlinge, Steine, Muscheln, hyperhumane Kantische Meditationen, Waare.

17) Keine Sache kann einen Kaufwerth bekommen, mithin auch nicht Waare werden, ohne vorher eine Arbeit gekostet zu haben. Luft, das unentbehrlichste Bedürfniß des Menschen, die den größten Sachwerth für ihn hat, bekommt nie einen Kaufwerth, weil sie nie durch Arbeit hervorgebracht und weggegeben wird. Wasser wird da gekauft, wo man es ohne Arbeit nicht haben kann. Der Schmetterling, der in einem Lande als werthlos zertreten wird, muß in einem andern Lande vom Sammler bezahlt werden, weil Arbeit denselben ihm zuführt.

18) In allem Preise steckt also ein Arbeitslohn. Jede Arbeit erfordert ein Werkzeug. Dieß Werkzeug kostet Geld. Dieß Geld eine Zinse. Das Werkzeug nutzt sich ab, erfordert Kosten der Erhaltung. Alle diese Arbeit und Auslagen müssen beym Verkaufe der Waare durch ihren Preis bezahlt werden. Eben so auch die Steuern, womit der Producent belastet ist.

19) Das Arbeitslohn ist der Ersatz des Lebensunterhalts des Arbeiters. Dieser Lebensunterhalt erfordert Bedürfnisse, die Waaren sind. Werkzeuge sind Waaren. Geld ist Waare. Im Preise einer Waare stecken also die Preise vieler andern Waaren. Aus Waaren (Materien) werden andere Waaren gemacht. Wie viel Preise werden nicht durch den Preis einer Elle Tuch bezahlt?

20) Ursprünglich beruhet aber der Kaufwerth jeder Waare auf dem Lohn der Arbeit, auf den Auslagen, auf den Zinsen der Vorauslagen, womit die Waare erzeugt wird, und auf den Productions-Abgaben.

21) Dieser Werth ist unzertrennlich von einer Waare, jede Waare hat ihn, und Philippi irrt sich, wenn er behauptet, daß eine Waare nie einen absoluten Werth hat. Ohne ihn zu haben, kann sie keine Waare seyn (5 — 13.). Daher die Richtigkeit der Ausdrücke: unterm Werthe, über dem Werthe verkaufen.

22) Die große Scienz der Größenlehre geht von der richtigen Definition eines Punctes aus, und würde ohne diesen ersten Begriff nie ein festes Fundament erhalten haben. Ich halte die Wissenschaft der Staatswirthschaft einer eben so bestimmten und genauen Analyse der Begriffe empfänglich und bedürftig. Ich glaube, daß in jeder Wissenschaft die Definition eines ihr angehörenden Punctes den Grundstein ihres ganzen Lehrgebäudes ausmacht. Ich wußte Philippi's Irrthum nicht gründlich — in meiner Manier gründlich — zu widerlegen, ohne meine Theorie von Werth und Preis umständlich voranzuschicken. Wem meine Methode lange Weile macht, den bitte ich, nicht weiter zu lesen. Der Redacteur des R. A. forderte mich in Nr. 327 auf, das Capitel der Theuerung im R. A. weiter abzuhandeln. Ich kann es nicht mit Hoffnung von Ueberzeugung thun, ohne die Leser den ganzen Weg von Analyse, auf dem ich meine Lehren fand, zu führen, und ohne sie prüfen zu lassen, ob sie die nämlichen Resultate finden werden, die ich fand. Ob sich diese trockne Abhandlung zur Aufnahme in den R. A. eignet, ob ihr eine Fortsetzung folgen darf, worin die Mittel aufgesucht werden sollen, welche der Theuerung Gränzen setzen können, bleibt ganz dem Gutbefinden des Redacteurs des R. A. überlassen.*)

23) Philippi hat sich nicht erklärt, was er absoluten Werth einer Waare nennt. Bis dahin, daß er sich näher darüber erklären wird, muß er sich also gefallen lassen, was jeder Leser mit diesem Ausdruck für einen Begriff verbinden will. Was ich unter dem Werthe einer Waare verstehe, habe ich oben bestimmt erklärt. Unter dem absoluten verstehe ich das Unbedingte, und ich setze ihm das Bedingte, nicht das Relative, wie Ph. thut, entgegen. Vielleicht begehe ich darin eine große Unwissenheit, aber ich bin auch weder

*) Ich glaube die Wünsche der einsichtsvollen Leser zu erfüllen, wenn ich um gütige Fortsetzung dieser interessanten Abhandlung den verehrungswürdigen Verfasser bitte.
der Redact.

weder ein Gelehrter von Profession, noch ohne Profession. — Ph. sagt: Waaren haben nie einen absoluten, immer nur einen relativen Werth. Ich dagegen sage, jede Waare hat einen innern Werth, eine Achtung ihrer Brauchbarkeit, und einen Kaufwerth, einen Anspruch auf einen Preis. Jede Waare ohne Ausnahme hat diesen doppelten Werth, sie hat ihn nothwendig und ohne Bedingung, weil sie sonst nicht Waare seyn kann. Sie hat also nach meiner Sprache einen absoluten Werth.

24) Eine Sache, die Arbeit und Auslagen gekostet hat, kann unbrauchbar seyn, und dann ist sie unverkäuflich, bekommt keinen Kaufwerth und keinen Preis. Aber dann wird sie auch nicht Waare. (15, 16.) Keine Sache kann also ohne Brauchbarkeit Waare werden.

25) Die Brauchbarkeit, die Verkäuflichkeit einer Waare wird nicht vom Producenten und Verkäufer, sondern vom Käufer entschieden.

26) Der Käufer bezahlt die Waare, weil er sie auf irgend eine Art zu seinem Nutzen oder Vergnügen verwenden will.

27) Die Productionskosten der Waare haben kein Verhältniß zu ihrer Brauchbarkeit und zu ihrem innern Werthe. Der nützlichere Nagel kostet weniger zu erzeugen als der stählerne Prunkdegen. (14)

28) Das Vermögen des Käufers und seine Laune entscheiden, ob er für Waaren, die wenig innern Werth haben, für überflüssige mehr zahlen will, als für unentbehrliche. So erhält der Prunkdegen höhern Preis als das Messer.

29) Der Kaufwerth einer Waare ist also unabhängig von ihrem innern Werthe, (27) der Preis aber auch vom Kaufwerthe, weil aus diesem, dem Anspruche auf einem Preis, kein sicherer Schluß gezogen werden kann auf den Preis, den die Waare findet.

30) Die Bereitwilligkeit oder Begierde der Käufer zu kaufen, heißt die Nachfrage.

31) Diese Nachfrage kann nicht befriedigt werden, ohne dem Verkäufer den absoluten Werth der Waare zu bezahlen.

32) Der Käufer kennt diesen absoluten Werth nicht, er weiß es nicht, was für Arbeitslohn und Auslagen dem Verkäufer die Waare gekostet hat. Der Verkäufer zeigt es ihm an durch den Preis, den er fordert.

33) So lange ein Verkäufer der alleinige Verkäufer einer Waare ist, kann er einen willkürlichen Preis fordern, und einen Preis, der den absoluten Werth der Waare weit übersteigt. Die Bewilligung dieses Preises hängt davon ab, ob der Käufer für diesen Preis die Waare brauchbar findet. Seine Schätzung der Brauchbarkeit der Waare, sein Bedürfniß der Waare entscheidet in diesem Falle über den Preis. Der Preis kann also den absoluten Werth weit übersteigen.

34) Sobald mehr Verkäufer einerley Waare zu verkaufen haben, entsteht eine Bewerbung mehrerer Verkäufer um Verkauf, welche Concurrenz heißt. Die sonnenfelsische Uebersetzung dieses Ausdrucks durch Zusammenfluß verwerfe ich, weil sie den Begriff nicht so fest eingränzt. Ich schlage dafür den Ausdruck: Anbot, oder Ausbot vor.

35) Sobald Concurrenz eintritt, hat der einzelne Verkäufer den Preis nicht mehr ganz in seiner Macht. Er muß mit den andern Verkäufern Preis halten, sonst kauft der Käufer beym wohlfeilern. Er muß unter dem Preise anderer Verkäufer verkaufen, wenn er ihnen das Geld des Käufers entreißen will.

36) Umgekehrt, wenn ein Käufer der alleinige Käufer einer Waare ist, kann er gleichfalls nach seiner Willkür einen Preis bieten, der weit unter dem absoluten Werthe der Waare ist. Die Annahme dieses Preises wird alsdann von dem Bedürfnisse des Verkäufers, einen Preis (Geld) zu finden, von seinem Geldbedürfnisse abhängen. Der Preis kann also auch unter den absoluten Werth fallen.

37) Sobald mehrere Käufer einerley Waare zu kaufen suchen, entsteht unter ihnen Mitbewerbung im Kaufen. Diese ist auch eine Concurrenz, die Concurrenz der Käufer, wie jene (34) eine Concurrenz der Verkäufer war. Der Ausdruck Concurrenz kann also dem Ausdrucke der Nachfrage mit Gründlichkeit nicht entgegengesetzt werden. Es gibt eine Concurrenz der Nachfrage, wie des Ausbots.

38) Sobald eine Concurrenz mehrerer Käufer eintritt, hängt der Preis nicht mehr vom einzelnen Käufer ab. Er muß zahlen, was andere Käufer zahlen, sonst zieht der Verkäufer den Käufer vor, der mehr zahlt.

Er

Er muß andere Käufer überbieten, wenn er ihnen die Waare entreißen will.

39) Nur durch ein solches Ausbot, welches jede Nachfrage befriedigen kann, wird der Preis in den Gränzen des absoluten Werths festgehalten.

40) Ein Uebergewicht des Ausbots über die Nachfrage kann den Preis unter den absoluten Werth herabbringen. So werden Waaren-Artikel, die aus der Mode gekommen sind, unter ihrem absoluten Werthe verkauft.

41) Jedes Uebergewicht der Nachfrage über das Ausbot erhebt den Preis über den absoluten Werth.

42) Summa: der Waarenpreis ist abhängig vom Verhältnisse des Ausbots zur Nachfrage.

43) Was nennt Ph. relativen Werth einer Waare? Er sagt: Waaren haben nie einen absoluten, immer nur einen relativen Werth. Er hat sich auch hierüber nicht bestimmt erklärt. Ich verstehe unter dem Relativen, unter dem Beziehungsweisen, einen Begriff, der für sich nicht, der nur mit Bezug auf einen andern Begriff gedacht werden kann. Da Ph. gleich hinterher sagt, daß der Preis der Waaren von hunderterley Beziehungen und Verhältnissen abhängt, so scheint mir, er glaube, daß der Werth eben so von Beziehungen abhänge, und in dieser Rücksicht relativ genannt werden könne. Aber was vom Preise gesagt werden kann, gilt nicht vom Werthe. Beyde sind verschiedene Begriffe; Ph. gesteht dieß ein, wenn er sagt, der Preis der Waaren sey am öftersten auch ihr Werth. Der Werth wird untersucht bey der Unterhandlung über den Kauf. Der Preis ist die Stipulation des schon geschlossenen Contracts. Darum sagte ich oben (42), nicht der Kaufwerth, sondern der Preis ist abhängig vom Verhältnisse des Ausbots zur Nachfrage. Ich würde aber nie sagen, der Preis der Waaren hängt von Beziehungen ab. Dieser Ausdruck ist mir für die Wissenschaft zu unbestimmt. Der einzige Gesetzgeber des Preises, gebietender als obrigkeitliche Taxe, ist das Verhältniß des Ausbots zur Nachfrage. Und dieser Gesetzgeber ist keine Beziehung. Vom Sachwerthe, der dem Kaufwerthe vorhergehet, und die Schätzung der Brauchbarkeit ist (1), kann man sagen, daß er putativ und relativ ist, weil alle Brauchbarkeit auf jemand Bezug hat, der brauchen will, und auf einen Zweck, wozu gebraucht werden soll. Das Beyspiel von Fritz Hasenfuß (16) beweiset dieß. Von diesem Sachwerthe aber redet Ph. nicht, und vom Kaufwerthe, von dem er redet, kann man nicht sagen, daß er relativ ist.

44) Dem Absoluten stehet das Bedingte entgegen. Solch einen bedingten Werth kann eine Sache unter besondern Umständen haben. Einem Menschen, der drey Tage gehungert hat, ist ein Stück Brod, womit er sein Leben fristen kann, so viel werth, als sein Leben. Dieser Werth des Stückchens Brod unter diesen Umständen ist ein außerordentlicher Sachwerth, die Schätzung des Nutzens, den unter diesen Umständen das Brod leisten kann. Eben so kann unter besondern Umständen jemandem ein Dahrlehn tausend Procent werth seyn. Der Affectionswerth, den der Wittwer auf ein Haarband seiner erblaßten Gattinn setzt, ist eben so ein außerordentlicher Sachwerth, die Schätzung der rührenden Gefühle, die ihm der Besitz des Bandes gewährt. Ich lasse mir gefallen, diesen Sachwerth einen relativen zu nennen.

45) Eine Waare kann ebenfalls unter besondern Umständen einen außerordentlichen Werth bekommen, zum Beyspiel während einer Belagerung, während eines langen Winters, während einer ungewöhnlichen Dürre. Allein in allen diesen Fällen tritt ein außerordentliches Uebergewicht der Nachfrage über das Ausbot ein. Die oben gegebene reine Theorie des Kaufwerths und Handels reicht hin, diese Fälle der Ausnahme zu erklären (37, 41). Die Begriffe eines bedingten und relativen Werths sind also unnütze Begriffe.

46) Da wo eine Waare in größern Quantitäten verkauft wird, ist ihr Markt, und jede Waare hat ihren Markt. Dieser Markt kann ein Ort, eine Stadt, ein Land seyn.

47) Der Mittelpreis, wofür eine Waare auf ihrem Markte verkauft wird, ist ihr Marktpreis.

48) Der Marktpreis des Tages ist der laufende (currente) Preis.

49) Wenn der Producent den absoluten Werth seiner Waare nicht bezahlt bekommt, muß

muß er aufhören, diese Waare zu produciren Ehe er also producirt, überlegt er, ob er beym Verkaufe den absoluten Werth zu hoffen hat, ob diese Waare abgehet, gangbar ist. Er untersucht daher die Nachfrage, ehe er das Ausbot vermehret. Durch diese Vorüberlegung entsteht ein gewisses Gleichgewicht zwischen Ausbot und Nachfrage, und so kommts, daß, wie Ph. sagt, der Preis der Waaren am öftersten auch ihr Werth ist. Denn jedes Gleichgewicht zwischen Ausbot und Nachfrage macht ein Gleichgewicht zwischen Werth und Preis.

50) Wenn dem Producenten über den absoluten Werth seiner Waare nicht noch das Fuhrlohn zum Markte, die Accise, das Marktgeld bezahlt werden, muß er aufhören, die Waare zu diesem Markte zu bringen.

51) Der Marktpreis einer Waare muß also den absoluten Werth der Waare und die Transportkosten zum Markte bezahlen, und wenn er der Summe beyder nahe kommt, die wir den natürlichen Werth der Waare auf dem Markte nennen können, ist er der natürliche Preis der Waare.

52) Wenn der Producent der Waare sie nicht selbst zu Markte bringt, sondern sie einem dritten verkauft, der sie zu Markte führt, so wächst dem natürlichen Werthe der Lohn dieses Marktlieferanten (sein Handlungs-Gewinn) hinzu.

53) Auch Transportgefahren, Assecuranz derselben, können Transportkosten, mithin den natürlichen Werth erhöhen.

54) Aller Marktpreis hängt ab vom Verhältniß des Ausbots zur Nachfrage. Die Waare steigt im Preise, wenn 100 Stück davon gesucht werden, und nur 80 vorhanden sind, und sie fällt im Preise, wenn 100 Stück zu verkaufen ausgeboten und nur 80 begehrt werden. Der Käufer so wenig wie der Verkäufer binden sich an die natürlichen Preise, sobald Ueberfluß oder Mangel der Waare entsteht. (33, 36)

55) Aller Preis ist Geld, weil Waare nur für Geld verkauft wird.

56) Auch Geld ist Waare, und hat seinen Markt. Und weil Geld nur für Renten verkauft wird, so ist aller Geldpreis eine Rente. Wo eine Rente von 2 Thalern mit 100 Thaler bezahlt wird, sind die Renten theuer und das Geld ist wohlfeil, wo aber 100 Thaler eine Rente von 10 Thaler kosten, ist das Geld theuer.

57) Theuer und wohlfeil sind relative Begriffe, das heißt, solche, die nur durch die Beziehung auf einen andern Begriff Bedeutung haben.

58) Beyde Begriffe beziehen sich auf Preise, und zwar auf solche Preise, die zwischen theuern und wohlfeilen in der Mitte liegen, das ist auf die natürlichen Preise.

59) Eine Waare ist wohlfeil, wenn ihr laufender Preis ihrem natürlichen Preise gleich ist, oder ihm wenigstens sehr nahe kommt.

60) Eine Waare ist nicht wohlfeil aber auch nicht theuer, wenn ihr laufender Preis ihren natürlichen Preis ein wenig übersteigt.

61) Sie ist theuer, wenn ihr laufender Preis ihren natürlichen Preis viel übersteige.

62) In der Vergleichung verschiedener Preise der nämlichen Waare heißt im gemeinen Leben der höhere ein theurer und der niedrige ein wohlfeilerer Preis. Die Wissenschaft muß diesen Sprachgebrauch verwerfen, weil in dieser Vergleichung der höhere Preis ein für sich selbst nicht theurer, sondern wohlfeiler Preis seyn kann. Ich kaufte einen solchen Kasten, sagt der Käufer, sonst für 10 Thl. der Preis von 15 Thl. den du forderst, ist zu theuer. Seitdem du, antwortet der Verkäufer mit Grund, einen solchen Kasten mit 10 Thl. bezahlt hast, sind Holz, die Lebensmittel und das Arbeitslohn um 50 proC. gestiegen, ich kann ihn nicht wohlfeiler geben. Wenn man bedenkt, wie alle Preise gestiegen sind, sagt ein dritter Rathgeber, so ist der Preis von 15 Thl. für diesen Kasten nicht zu hoch.

63) Ein allgemeines Steigen des Preises einer Gattung von Waare heißt eine Theurung dieser Waare. So spricht man von Korntheuerung, Weintheuerung, Holztheuerung.

64) Theurung schlechtweg, die Theuerung, über welche jetzt in so vielen Ländern geklagt wird, ist das allgemeine Steigen der Preise aller Waaren, welche Bedürfnisse sind.

65) Der Preis einer Waare muß steigen,

1, wenn ihr absoluter Werth steigt, welches geschiehet

a. wenn das Arbeitslohn steigt,

b. wenn

b. wenn der Preis des Materials, woraus sie gemacht wird, steigt, (Acker ist ein Material)
c. wenn der Preis der Werkzeuge, womit sie gemacht wird, steigt, (Werkstätte gehören zum Werkzeuge)
d. wenn die Geldzinse steigt, das Geld im Preise steigt
e. wenn die Steuern und Gaben erhöht werden.

2, wenn die Kosten des Transports der Waare zum Markte steigen
3, wenn die Nachfrage nach der Waare das Ausbot derselben übersteigt.

Diese Ursachen des Steigens der Preise können einzeln oder vereint eintreten.

66) Umgekehrt muß der Preis einer Waare durch Fallen des Arbeitslohns, Fallen der Preise des Materials und der Werkzeuge, Fallen des Zinsfußes, Verminderung der Abgaben, Fallen der Frachten, Verminderung der Nachfrage fallen. Der Preis einer Waare kann auch durch Ersparniß im Arbeitslohne, durch Vervollkommnung der Werkzeuge, von denen die größern Maschinen heißen, fallen.

67) Eine oder mehrere Ursachen des Steigens der Preise können mit einer oder mehreren Ursachen ihres Fallens zusammentreten, und alsdann hängt die Wirkung vom Uebergewichte der einen oder der andern ab.

68) Alle diese Ursachen machen ein reelles Steigen oder Fallen der Preise.

69) Wir wissen aus der Mathematik, daß Größen nur mit Einheiten eben der Art gemessen werden können; Längen mit einer Länge, Flächen mit einer Fläche, Schweren mit einer Schwere, Langsamkeit und Geschwindigkeit mit Zeit u. s. w. Der Werth kann daher auch nur mit einer Einheit gemessen werden, die Werth hat.

70) Das Maß des Kaufwerths muß Kaufwerth haben. Es muß also Brauchbarkeit und Preiswürdigkeit haben.

71) Preiswürdigkeit kann eine Sache nur dadurch bekommen, daß sie Waare wird. (9, 24) Das Maß alles Kaufwerths muß also eine Waare seyn, und diejenige Waare, welche die allgemein gesuchteste und brauchbarste ist — (den ersten Grad von Brauchbarkeit hat (5) — hat eben dadurch einen natürlichen Anspruch darauf, das Maß alles Kaufwerthes zu werden.

72) Die Waare, welche ein Maß des Kaufwerths abgeben soll, muß absoluten Werth haben. (21, 23) Sie muß von dem Menschen zu seinem Nutzen oder Vergnügen verwandt werden können; sie muß, um hervorgebracht (producirt) zu seyn, ein Arbeitslohn, Werkzeuge und Geldauslagen gekostet haben.

73) Die Bestimmung einer Waare zum Maße alles Werthes gibt ihr eine neue und unbegränzte Brauchbarkeit, erhöhet also ihren Sachwerth (1) und ihren Kaufwerth, weil sie die Nachfrage nach dieser Waare vermehrt. (42, 65)

74) Der Unterschied zwischen Tausch und Verkauf ist, daß im Tausche eine Sache für eine andere, im Verkaufe aber eine Sache für einen Preis in Gelde weggegeben wird. (7)

75) Da Arbeit und Dienste ebenfalls für einen Preis in Gelde verkauft werden, so müssen wir sie zur Vereinfachung der Theorie zu den Waaren rechnen.

76) Schulden sind rückständige Kaufgelder, rückständige Preise.

77) So lange eine bürgerliche Gesellschaft kein Geld hat, kann in ihr kein Kauf geschlossen werden. (74)

78) Geld ist also der Werth, womit gekauft wird. Geld ist die Waare, womit alle andere Waaren (alle Kaufpreise) und alle Schulden (alle Rückstände von Kaufpreisen) gezahlt werden. Man kauft nur mit Werth. Man zahlt nur mit Kaufwerth. Dieser Begriff ist nach meiner Ueberzeugung der einzige richtige des Geldes. Alle bisher gegebene sind Irrthümer. Und um diesen wichtigen Satz zu befestigen, will ich meine Theorie des Geldes weiter auseinander setzen.

(Der Beschluß folgt.)

## Kauf- und Handels-Sachen.

### Associé zu einer Wollen-Manufactur gesucht.

**Da vielleicht noch jetzt mancher wohlhabende Fabrikant, Kaufmann oder andere Mann von Vermögen, der durch die bisherigen politischen Ereignisse in seiner Thätigkeit gehemmt wurde, einen Platz sucht, wo er sich mit Vortheil wieder etabliren könne: so kann Unterzeichnete einem solchen die Adresse einer ansehnlichen Wollen-Manufactur, in einem Lande, wo Gewerbsfreyheit herrscht und die Regierung den Nahrungsstand sehr begünstigt, an-**

anzeigen, welche einen Associé, mit einem mäßigen Capitale, unter vortheilhaften Bedingungen annehmen will. Die Meldung dazu muß aber bald geschehen. Die Exped. d. R. Anzeigers.

Verloosung des Guts Bademühlen.

Bremen. Die Verloosung meines Guts Bademühlen ohnweit dieser Stadt wird in der 3ten Klasse der 132sten Hamburger Stadtlotterie, welche am 16ten April gezogen wird, unabänderlich vor sich gehen. Ein Loos von 4 Nummern kostet eine wichtige Pistole, Loose von einer Nummer 1 Rthlr. 18 gl. Plane und Loose sind bei mir und den oft benannten Kollekteurs zu haben. Wer jetzt von mir eine Partie von 20 Loosen zu vier Nummern gegen baare Bezahlung nimmt, bekömmt 50 Procent Rabatt. Alle Loose, welche der geschehenen Anzeige nach verlohren gegangen sind, und alle Loose, wofür ich keine Bezahlung erhalten habe, werden hiermit für ungültig erklärt.

von Einem, Notarius.

Ausspielung eines Landguts in Westphalen.

Auf den 23 Julius 1804 wird die Ausspielung des freyen Landguts Lohof vermittelst der Ziehung der ersten Classe der 51 Churfürstlich Hessen-Casselschen Lotterie, als unabänderlich festgesetzt. Collecteurs welche noch den Absatz von Loosen zu gedachtem Gute übernehmen wollen, belieben sich bey mir Endesgenanntem zu melden, und können sich der vortheilhaftesten Bedingungen, und genausten Erfüllung ihrer Bestellungen versichern.

Haus Ahmsen, im Lippe Detmoldschen.

von Exterde,
Fürstlich Lippescher Drost.

Güter-Verkauf.

In den besten Gegenden in Hollstein sind zu verkaufen:

1) Ein Gut mit Waldung und sonstigen Vortheilen zu 40000 Rthlr.
2) Ein Marsch-Hof zu 25000 Rthlr.
3) Ein Gut mit Holzung und Torf zu 45000 Rthlr.
4) Ein Rittergut ohnweit Hamburg zu 50000 Rthlr.
5) Eine bürgerliche Besitzung in einer Landstadt, deren reine Revenuen jährlich 800 Rthlr. betragen, zu 12000 Rthlr.
6) Ein Rittergut mit Unterthanen bey Hamburg zu 160000 Rthlr.
7) Ein Rittergut zu 80000 Rthlr.
8) Ein Rittergut mit Unterthanen zu 150000 Rthlr.
9) Ein Rittergut an der Ostsee mit Unterthanen zu 160000 Rthlr.

Kaufliebhaber wenden sich dieserwegen in postfreyen Briefen an den Kommissionär dieser Güter, den herrschaftlichen Mühlenpächter Bahr in Segeberg im Hollsteinschen, welcher in jeder Hinsicht nähere und befriedigende Auskunft darüber ertheilen wird.

Haus in Saalfeld.

Das auf dem Markte zur Handlung wohl gelegene und mit einem ansehnlichen Gewölbe versehene Wohnhaus des Handlungs-Dieners Johann Ernst Schulthes allhier worauf bereits 900 Rthlr. geboten worden, soll

den 15 May, den Dienstag nach dem Sonntag Exaudi d. J.

öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Es werden daher Kauflustige geladen, sich an beregtem Tage in diesem Termine einzufinden und zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden sothanes Haus Mittags um 12 werde zugeschlagen werden. Es steuert dasselbe bey 6 Schfl. Braurecht, terminlich 13 gl. 4 pf. und schoßt jährlich 75 Sch.

Saalfeld, den 21 März 1804.

Stadtmagistrat das.

Spiegel-Teleskope.

Durch diese Anzeige glaube ich Astronomen und Liebhabern von Spiegel-Teleskopen keinen unangenehmen Dienst zu erweisen. Mechanische Künsteleyen waren von Jugend auf meine Lieblingsbeschäftigung und führten mich unter andern auch auf die Idee, Spiegel-Teleskope zu verfertigen. Wenn sich Andere durch aufstoßende Schwierigkeiten oder mißlungene Versuche von ihrem Vorhaben abschrecken lassen und auf halbem Wege wieder umkehren, so hat mir die Natur jenen Grad von Geduld und Ausdauer verliehen, ohne welche ein mechanischer Künstler gewiß nichts Vollkommenes leisten kann. In der That sind mir die Spiegel-Teleskope so gut gelungen, daß ich es wagen zu dürfen glaube, das Publikum damit bekannt zu machen. Es sind deren bereits Newtonische und Gregorianische, von verschiedener Größe bis zu drey Pariser Fuß fertig. Eins von 18 Par. Zoll habe ich mit einem dreyschuhigen achromatischen Fernrohr von Ramsden vergl. und wenig Unterschied bey selbiger Vergrößerung in der Deutlichkeit gefunden. Die Spiegelmasse ist vollkommen weiß, und die Gegenstände erscheinen in ihrer natürlichen Farbe. Ich verfertige die Teleskope jetzt von allen Größen, bis auf 7 Fuß. Das Aeußere ist den Englischen gleich, die Preise aber wird man billiger finden.

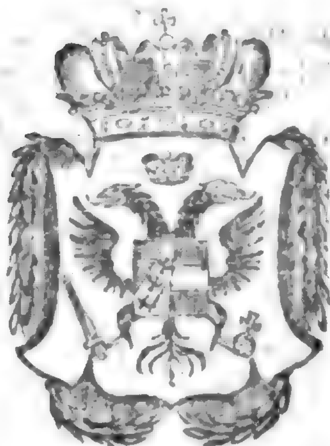
Liebhaber, die sich mit Bestellungen an mich wenden wollen, belieben es unter folgender Adresse zu thun: Schreibers Erben, Reichsstraße No. 509.

Leipzig, im März 1804.

Riedig.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Dienstags, den 10 April 1804.

## Theorie der Theuerung.

(Beschluß zu Nr. 94 S. 1233—1246.)

### Entwickelung des Begriffs vom Gelde.

79) Geld ist die Waare, womit alle Zahlungen geleistet werden. (71, 78.)

80) Geld ist also die Universal-Waare, und das Universal-Zahlungsmittel. Ich wünschte für den Ausdruck: Universal einen geschicktern. Die Sprache ist oft für den richtigen Ausdruck unserer Gedanken zu arm.

81) Eine Einheit des Werthes, womit gekauft wird, womit geeinigter Werth, (Preis) bezahlt wird, eine Geld-Einheit, (69) ist also das Maß alles Werthes, aber auch nur das Maß des Kaufwerthes. Für den innern Sachwerth (1, haben wir kein Maß, bedürfen wir keines Maßes, ist ein Maß unmöglich, weil er stets individuell ist, nur bey Sachen einer Art einer Vergleichung fähig ist, und auf ihn in der Staatswirthschaft nur in so fern etwas ankommt, als er ein Bestandtheil des Kaufwerthes ist.

82) Die ersten Schriftsteller, die vom Gelde gehandelt haben, waren Franzosen und Britten. Beyde haben nicht in ihren Sprachen den in der Staatswirthschaft unentbehrlichen Ausdruck Geld. Der Franzose redet von Argent, Silber, der Engländer von Money, Münze; sie reden von Gattungen des Geldes, sie haben keinen Ausdruck für das Geschlecht; wie konnten wir von ihnen eine gründliche Theorie des Geldes erhalten? Der deutsche Büsch, dieser Bürger eines sehr kleinen Staates, der seinen Blick in der Staatswirthschaft selten zu der Universalität großer Monarchien erheben konnte, schwatzt in seinem unverdauten Buche über den Umlauf des Geldes sehr viel über das, was Montesquieu und Hume*) vom Gelde gelehrt haben, ohne mit Klarheit und Bestimmtheit abzusprechen. Montesquieu nennt das Geld auf einer und der nämlichen Seite bald ein Zeichen,

*) Vergl. eine (nach dem Urtheile eines Kenners in der durch gründliche, tief eindringende, unpartheyische Beurtheilungen sich auszeichnenden Jenaischen A. Lit. Ztg. 1804 Nr. 27, 28. 29) der merkwürdigsten Abhandlungen über den Papier-Credit überhaupt, und den von Großbritannien insbesondere, welche von einem der angesehensten londner Banquiers und Parlamentsmitglieder unter folgendem Titel erschienen ist:

An Enquiry in to the Nature and Effects of the Paper-Credit of Great-Britain. By Henry Thornton. London b. Hatchard u. Rivington 1802. 320 S. 8. (7 sh.)

und die deutsche Uebersetzung dieses Werks:

Der Papier-Credit von Großbritannien, nach seiner Natur u. seinen Wirkungen untersucht v. H. Thornton. Aus d. Engl übers. u m. Anmerk. u. Zusätzen versehen von L. H. Jakob, D. u. Prof. d. Philos. in Halle. Nebst einer Zugabe u. Prüfung zweyer Briefe e. franz. Capitalisten über d. engl. Credit Halle in d. Ruffschen Buchh. 1803. XX. u. 552 S. 8. (2 Rthlr.)

der Redact.

chen, bald ein Maß des Werthes. Das Geld ist mehr als beydes. Geld ist ein Maß nicht des Werthes überhaupt, sondern des Kaufwerthes. (81) Aber ein Maß des Werthes ist noch nicht Geld, sonst hätte jede Familie an einer einzigen Geldeinheit zum Werthmessen genug, wie sie an einer Elle oder an einem Fuße zum Längen-Messen genug hat, und sie legte ihr Werthmaß, nach verrichteter Messung, wie die Elle und den Fuß, zurück in den Kasten. Geld ist, wenn man will, auch ein Zeichen des Werths, (besser: ein Ausdruck, eine Benennung des Werthes) aber auch ein Zeichen des Werths ist nicht Geld. Niemand würde Werth, oder Sachen von Werth, für bloße Zeichen oder Namen des Werths weggeben.

Hume sagt, Geld ist die Repräsentation der Arbeit und der Lebensbedürfnisse, oder eine Art sie zu schätzen. Diese Erklärung ist eben so irrig, und wissenschaftlichen Gebrauchs unwürdig. Geld repräsentirt nicht Arbeit und Bedürfnisse, es ist ihr Kaufwerth, es zahlt sie, so bald sie Waaren werden, und nicht eher. Geld ist nicht eine Art, den Werth der Arbeit und Bedürfnisse zu schätzen. Die Art der Schätzung ist mancherley (1, 5, 10.) Die Schätzung hat nicht immer Kauf zum Zweck; nur wenn sie Kauf zum Zweck hat, nimmt sie das Werthmaß, das Geld, zu Hülfe, ist sie Vorüberlegung des zu bewilligenden Preises, der immer Geld ist.

83) Geld, sagt Montesquieu, ist nicht bloß ein Zeichen der Sachen, sondern auch ein Zeichen des Geldes. Das heißt also ein Zeichen des Zeichens der Sachen, und ins Unendliche ein Zeichen vom Zeichen des Zeichens der Sachen. Welcher Unsinn! Welche Uebereilung! das Geld erst für ein Zeichen des Werthes, dann für ein Zeichen der Sachen, zuletzt für ein Zeichen des Geldes zu erklären! So kommen Wissenschaften nie zum festen Bau.

84) Die bürgerlichen Gesellschaften hatten Geld, ehe sie Münzen hatten. Das heißt: sie hatten eine Universalwaare, womit sie kauften und zahlten, die kein Metall war. Die Unbequemlichkeiten des Tausches, die Unentbehrlichkeit eines Werthmaßes selbst beym Tausche, drangen ihnen Geld und Kauf auf. Homer gibt den Preis der Rüstungen des Diomedas und Glaukus in einer bestimmten Zahl von Ochsen an. Er sagt: diese Rüstungen wurden für so viel Ochsen gekauft. Die Römer nannten das Geld, Viehstand, pecunia, ein Beweis, daß Vieh auch bey ihnen vor der Münze Geld abgab. Die ältesten Münzen haben das Gepräge eines Ochsen; vielleicht hatten sie auch einen darauf Bezug habenden Namen. — Ich bin kein Gelehrter.

85) Montesquieu behauptet, an den africanischen Küsten würde der Preis der Dinge nach Makuten, die gar keinen Werth hätten, bestimmt. Ob man sage: eine Waare gelte eine, zwey, drey Makuten, oder sie gelte schlechtweg eins, zwey, drey, sey dort gleich. Welch ein Unsinn, und doch ist dieser Unsinn von so vielen schätzbaren Schriftstellern nachgebetet.

Es ist möglich, daß Muscheln, Bouges, Cauris, oder was die Makuten sonst waren, Geld abgeben können. Aber diese Muscheln müssen einen Kaufwerth haben, absoluten Werth haben, sonst könnten sie selbst bey Mohren nie Geld geworden seyn.

86) Ob Muscheln, Salz, Vieh, Taback, Zucker, Häute — diese Waaren, die hin und wieder in andern Welttheilen und zu andern Zeiten Geld gewesen seyn sollen — oder Münzen Geld sind, ist gleich. Nothwendige Erfordernisse des Geldes sind,

1. daß es der allgemeine Zahlungswerth, die Universal-Zahlungs-Waare sey; mithin auch

2. der Preis, wofür alle Waaren verkauft werden, und daß

3. in einer ausgebildeten bürgerlichen Gesellschaft Casse damit gehalten, Abrechnung damit gemacht werde.

Ich bitte die Gelehrten, welche sich mit der Wissenschaft der Staatswirthschaft beschäftigen, diese meine neue Theorie des Geldes einer genauen und öffentlichen Prüfung zu würdigen. Der Begriff des Geldes ist ein Fundamental-Begriff in der Staatswirthschaft. Seine Bestimmung reformirt und berichtigt diese ganze Wissenschaft, und nur die Nationen, welche für das Geld ein Wort in ihrer Sprache haben, können ein gründliches Lehrgebäude dieser Wissenschaft erbauen.

87) Das Geld, womit jemand, gleichviel ob Individuum oder Corpus, Casse hält, ist sein Cassengeld.

88) Geld, womit die Wechsler Casse halten und Wechselbriefe zahlen, ist Wechselgeld.

89) Geld, womit eine Bank Casse hält, ist Bankgeld.

90) Geld, worin die gemeinen Kaufe geschlossen, und womit die gemeinen Zahlungen gemacht werden, ist Landesgeld, Courantgeld.

91) Geld, womit von Nation zu Nation gezahlt wird, ist Weltgeld.

92) Aus dieser Theorie des Geldes sehen wir, warum der gemeine Menschenverstand, der den Sprachgebrauch ordnet, die Preiswürdigkeit einer Waare ihren Werth nennt, warum er, wie viel sie werth sey, frägt, wenn er wissen will, welchen Preis sie haben könne? Weil das Geld, das für die Waare gezahlt werden muß, einen Werth, einen absoluten Werth sogar hat, und weil es das Maß alles Kaufwerthes ist, so kann der Kaufwerth einer Waare nur durch eine Einheit des Werthmaßes, durch eine Geld-Einheit oder mehrere Geld-Einheiten ausgedrückt werden.

93) Papiergeld ist kein Geld, wie Adel nicht Verdienst ist. Papiergeld ist Anweisung auf das Geld des Ausstellers des Papiers, also allemahl Anweisung auf sein Cassengeld. Ein Folium in einer Girobank, eine Banknote sind Anweisungen auf die Bank-Casse, Anweisung auf Bankgeld. Ein acceptirter Wechsel ist eine Anweisung auf die Cassen des Acceptanten, des Trassanten, und der Giranten, Anweisung auf Wechselgeld. Hat der Aussteller des Papiergeldes keine Casse mehr, wie das der Fall war mit den Assignaten-Fabrikanten in Frankreich, so hat auch sein Papiergeld nur noch in so fern Werth, als der Inhaber dem Aussteller schuldig ist, und mit ihm abrechnen kann. Hat aber solch ein geldarmer Aussteller Macht, den Umlauf seines Papiers zu erzwingen, seinem Papiere cours forcé zu geben, so wird sein Papiergeld dadurch Anweisung auf Waarenpreis, mittelbar also Anweisung auf Waare.

94) Aendern wir den Maßstab, die Einheit, womit wir messen, so machen wir eine Nominal-Aenderung in unserm Messen, die wir durch Reduction wieder auf das alte Maß bringen können. So ändert sich auch der Kaufwerth nur nominal, wenn wir die Geld-Einheit, womit wir ihn messen, abändern. Der Preis, der zu Frankfurt am Mayn mit 100 Conventionsthalern ausgesprochen wird, muß in Berlin mit 105 preußischen Thalern ausgesprochen werden.

* * *

95) Münzverringerung wirkt nominale Theuerung; durch die Schwierigkeiten der Reduction gemeinhin auch einige reelle Theuerung.

96) Aus dem bisher gesagten ist klar, was reelle und nominale Theuerung ist.

97) Soweit ist auch alles klar, im Entstehen einer allgemeinen oder particularen Theuerung, und bis hierher sind die Ursachen der Theuerung oder Wohlfeilheit unserm Verstande nicht verborgen.

98) Wir finden noch mit unserm Verstande, daß das Steigen der Warenpreise einen Zirkel von Wirkungen und Ursachen macht. Da der Mensch arbeitet, um sich die Bedürfnisse seines Lebens zu verschaffen, so hängt das Arbeitslohn vom Preise der Lebensbedürfnisse ab; steigen also diese im Preise, so muß auch das Arbeitslohn steigen, und da dieß wieder einen Bestandtheil des Preises der Lebensbedürfnisse ausmacht, so muß es zurück auf den Preis der Lebensbedürfnisse wirken. Dieser Zirkel wird auch durch die Erfahrung bestätigt, daß Preise, die gestiegen sind, schwer wieder ganz so tief fallen, als sie vor dem Steigen waren.

99) Wir finden noch mit unserm Verstande, daß wachsende Auflagen ein fortwährendes Steigen der Preise zur nothwendigen Folge haben.

100) Wenn also Ph. sagt, daß die Preise von hunderterley Beziehungen und Verhältnissen abhängen, die wir mit unserm Verstande nicht immer entdecken können, so sagt er zu viel. Das Verhältniß der Nachfrage zum Waarenausbote kann zuweilen schwer zu bestimmen seyn. Aber unergründlich ist es nie.

101) Noch weniger können wir ihm beypflichten, wenn er sagt, der Scheffel Roggen,

gen, der bey einem Geldvorrathe von 100 Thl. einen rh. koste, müsse zwey Thl. kosten, so bald dieser Geldvorrath verdoppelt werde. Dieser Trugschluß ist alt. Bleibt die Bevölkerung die nämliche, so kann sie deswegen, daß der Geldvorrath sich verdoppelt hat, nicht doppelt so viel essen. Die Nachfrage nach Korn wird sich also nicht verdoppeln. Sie wird sich etwas vermehren, weil die Menschen bey größerm Geldvorrathe etwas mehr verzehren können und auch etwas unachtsamer wirthschaften werden. Es muß aber alsdann auch das Geld wohlfeiler werden, mithin die Geldzinsen fallen, mithin der absolute Werth des Korns etwas fallen. (18, 56, 66).

102. Wenn wir die Wirkungen der Verdoppelung des circulirenden Geldes auf die Warenpreise gründlich beurtheilen wollen, müssen wir sie einzeln betrachten. Folgende sind es:

a) wird mehr Genuß gesucht werden. Deshalb werden die Menschen nicht zwey Laib Brod statt eines essen, nicht zwey Maß Wein statt eines trinken. Nein, sie werden feinere Weine suchen, feinere Kleider, Silbergeschirre, bessern Hausrath, Gemählde u. s. w. Sie werden also mehr und künstlichere Arbeit begehren. Die Bevölkerung wird also zunehmen, und dadurch wird dann wieder mehr Nachfrage nach den ersten Lebensbedürnissen entstehen, mithin ihr Preis verhältnißmäßig steigen.

b) Durch die Zunahme der Bedürfnisse, durch das Steigen ihres Preises, und durch die vermehrte Nachfrage nach Arbeit wird das Arbeitslohn steigen.

c) Ein Theil des vermehrten Geldes wird in Silbergeschirr verwandelt werden, und dadurch die andern Wirkungen der Geldvermehrung einschränken.

d) Der größere Theil des vermehrten Geldes wird Renten suchen. Renten werden vernichtet, durch Schuldenabzahlen saldirt werden. Die rentbaren Waaren — ich creire den in der Staatswirthschaft so nöthigen Ausdruck: rentbar nach der Analogie des Wortes: fruchtbar — die rentbaren Waaren, Häuser, Landgüter, Aecker werden steigen. Die Geldrenten werden im Preise steigen. Mit andern Worten, die Geldzinse wird fallen. (56) Eine Rente von 50 Thl. die vorher 1000 Thl. kostete, wird auf 1500 Thl. im Preise steigen.

e) Die Erwerbthätigkeit wird wachsen, neue Renten hervorbringen, und dadurch dem Fallen der Geldzinse Gränzen setzen.

f) Die Aecker werden an reichere Besitzer kommen. Der Ackerbau wird verbessert werden.

g) Die reichern Ackerbauer werden ihre Producte nie aus Geldnoth verkaufen, sondern gute Preise abwarten können.

h) Der wachsende Aufwand, Luxus, wird den Landesproducten Verwendungen und Verfeinerungen geben, die sie vorhin nicht hatten.

Die Verdoppelung des Geldes enthält also gegeneinanderwirkende Ursachen von Theuerung (a. b. e. g. h.) und Wohlfeilheit (c. d. f.) Sie kann nur dann die erstere allein wirken, wenn kein Boden mehr zu verbessern ist, und wenn mit jedem Anwachse des circulirenden Geldes neue Quellen von Renten erschaffen werden, welche das Fallen der Geldzinse hindern. So wird in England, wo das Geld so sehr vermehrt ist, die Geldzinse sich so lange gleich bleiben, als seine Handlung durch weitere Ausdehnung neue Renten schaffen kann. Auch die Staatsschulden wirken durch Renten Creation dabey mit. In Holland war vor seiner jetzigen Unterjochung der Preis der Renten höher als in irgend einem andern Lande gestiegen, weil die äußerste Anstrengung des Erwerbfleißes keine neue Renten mehr hervorbringen konnte. Heute stehen sie da so niedrig als anderswo.

103) Auch darin irrt Ph. wenn er sagt: hohe Fruchtpreise deuten entweder auf einen Mangel an Getreide, oder auf Ueberfluß an Geld. Sie können auch eine Folge vermehrter Abgaben, und hoher wucherischer Geldzinsen seyn. (18. 65.)

104) Wir müssen ihm auch darin widersprechen, daß der Ueberfluß an Getreide ein Uebel seyn könne. Wie elend müßte ein Land verwaltet seyn, von dem dieß gesagt werden könnte?

105) Daß man in England, wenn man einen Ueberfluß an Waaren fürchtet, sie ins Meer wirft, ist eine harte Beschuldigung eines

nes sehr aufgeklärten Volks, die Ph. durch glaubwürdige Zeugnisse beweisen muß, wenn man sie glauben soll. Ich habe überall in England Fleiß, Arbeitsamkeit und Wirthschafts-Vernunft gefunden. Ich erinnere mich auch nicht, etwas diesem Vorwurfe ähnliches gelesen zu haben, es müßte denn der Vorwurf seyn, der vor vielen Jahren den Beamten der ostindischen Compagnie gemacht ward, daß sie in Bengalen Reis ins Wasser geworfen hätten, um die Eingebornen zu unterdrücken. Und auch diese Beschuldigung ward geleugnet.

106) In Schweden, wo Mißwachsjahre ihr durch Erfahrung bestimmtes Verhältniß zu guten Jahren haben, ist die Regierung gezwungen, von Zeit zu Zeit das Branntweinbrennen zu verbieten. Im Erzherzogthum Oesterreich ist es ganz verboten, aus Korn Branntwein zu brennen, und nur aus Obst weichen zu brennen erlaubt. Diese Beyspiele sollten Ph. abgehalten haben, dem Branntweinbrennen selbst in öconomischer Hinsicht so unbedingt das Wort zu reden. Es ist auch irrig, daß der Landwirth, wenn das Branntweinbrennen ganz frey gegeben wird, damit aufhören werde, sobald die Kornpreise steigen, weil er so dann mehr Vortheil finde, sein Getreide roh zu verkaufen. Das Beyspiel, womit Ph. diesen Satz bestätigt, muß locale Ursachen haben, weil in andern Ländern die Branntweinpreise, und selbst der Preis der Viehmastung mit den Kornpreisen steigen. Der Gewinn des Branntweinbrennens bleibt sich dann ziemlich gleich, und übersteigt immer den des rohen Kornverkaufs. Der Absatz des Branntweins hängt nicht ganz vom Kornmangel oder Ueberflusse ab, und Landwirthschaften, die einmahl mit Branntweinbrennereyen versehen sind, können sie ohne Schaden nicht ganz still stehen lassen. Erfahrungen in kleinen Ländern, besonders in den kleinen deutschen Staaten muß man sehr behutsam anwenden.

107) Taxen, Maxima und Minima sind allerdings verwerflich. (R. A. Nr. 327 von 1803.) Die Polizey über den Branntwein kann aber durch Auflagen der unmäßigen Consumtion dieses schädlichen Getränks Schranken setzen. Es gibt Länder, wo die Mortalität, und die Vernachlässigung des Ackerbaues gleich stark durchs Branntweinbrennen vermehrt werden, und wozu wäre Polizey, wenn sie gegen solche Uebel nicht Maßregeln ergreifen sollte?

108) Eine gewisse fortwährende Gleichheit der Kornpreise, die Festhaltung eines solchen Mittelpreises des Korns, der dem Ackerbau auf der einen Seite seine Auslagen, seine Arbeit, seine Gefahren bezahle und ihn zu Verbesserung des Bodens aufmuntere, der aber auch auf der andern Seite die Consumenten gegen reelle Theuerung schütze, scheint allerdings eine richtige Maxime guter Staatswirthschaft, und so nöthig wie Festigkeit des Münzfußes zu seyn. Dieser Zweck kann, ohne Eingriffe in die Eigenthumsrechte, durch Fruchtmagazine erreicht werden. Wo aber solche Anstalten fehlen, und dem Schaden ihres Mangels von Zeit zu Zeit durch Kornausfuhrverbote abgeholfen werden muß, da kann es kein Bedenken haben, auch zugleich mit der Kornausfuhre die Branntweinausfuhr zu verbieten, und selbst das Branntweinbrennen fürs Inland einzuschränken. Denn das Brod ist unentbehrliches Bedürfniß, und sein Preis ein Bestandtheil aller andern Preise, (18, 19, 98) mithin ein Gegenstand einer besondern Regierungsfürsorge. Der Branntwein dagegen, wenn er mehr als arzeneymäßig gebraucht wird, ist ein schädlich Getränk, und das Branntweinbrennen bleibt allemahl eine mit dem Brodbacken concurrirende Verwendung des Korns, und muß daher auf den Korn und Brodpreis wirken. *) Es treten also zwey Motive für Einschränkung des Branntweinbrennens zusammen, die eine: den Branntwein nicht zum Gift werden zu lassen, die andere: dem Brodbacken eine Concurrenz in der Kornconsumtion aus dem Wege zu schaffen. Jene ist unbedingt, diese bedingt.

109) Ph. empfiehlt sehr dreist das: sinere vadere mundum etc. Ich überlasse einem Jenner, Becker und Faust, über die-

*) Den Lesern des R. A. welche Freunde und Vertheidiger des Branntweins sind, empfehle ich Faust's mit eben so großer Wahrheit als Energie abgefaßte beyde Abhandlungen über den Branntwein im R. A. 1801 Nr. 15 S. 189–202 und Nr. 16 S. 205–215 zur Beherzigung.
der Redact.

diesen Spaß zu richten. Wenn ich ein Arzt wäre, würde ich gegen solchen Witz die Kuhpocken-Einimpfung verordnen.

Wien den 11 Februar 1804.

Albrecht von Hutten.

## Dienst-Anerbieten.

1) Da das hiesige churfürstl. Hoftheater völlig neu besetzt und organisirt werden soll, so werden alle Schauspieler von Talent, die dabey angestellt zu werden wünschen, hierdurch eingeladen, sich unverzüglich bey dem Unterzeichneten zu melden und ihre Bedingungen einzureichen.

Cassel den 31 März 1804.

v. Apell
churf. geheimer Kammer-Rath.

2) Für eine Wollhandlung wird, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, ein Diener von gesetzten Jahren gesucht, welcher so hinlängliche Kenntniß der Wollen besitzt, daß er die Einkäufe besorgen kann. Qualificirte Personen belieben sich unter der Adresse: A. Z. in der Expedition des kais. pr. R. A. in Gotha zu melden.

(H. in Thüringen.)

3) Eine Herrschaft sucht eine Köchinn, die nicht unter 30 und nicht über 50 Jahr alt ist, gute Zeugnisse ihrer Rechtschaffenheit und Geschicklichkeit aufzuweisen hat, und besonders das Zurathhalten und gehörige Eintheilen der Vorräthe verstehet?

(E. in Thüringen.)

4) Die im R. A. Nr. 74 S. 968 angebotene Stelle eines Provisors ist bereits besetzt. (F. in Churhessen.)

5) Die nach der Bekanntmachung im dießjährigen R. A. Nr. 8 S. 98 vacant gewesene Forstraths-Stelle bey einem fürstlichen Forstamt in Norddeutschland ist wieder besetzt. Es werden daher die von verschiedenen Competenten eingeschickten Zeugnisse frey mit der Post remittirt werden.



## Justiz- und Polizey-Sachen.

Präclusiv-Decret.

In Nachlassenschafts- und Erbschaftssachen der allhier verstorbenen Wittib Susanne Christine Schmerz gebornen Güldnern ist unterm heutigen Dato wider alle und jede, welche der geschehenen Edictal-Ladung zufolge sich mit ihren etwanigen Erbansprüchen an dem Nachlaß der Defunctae in dem dazu anberaumt gewesenen Termin nicht gemeldet, so wie wider diejenigen, welche ihr daran zu haben vermeyntes Erbrecht in den weiters bestimmt gewesenen peremtorischen Fristen zu begründen nicht vermogt haben, — vom hiesigen Stadtgericht ein Decretum praeclusivum erlassen.

Rinteln den 22sten März 1804.

Bürgermeister und Rath.

Casselmann. Fürstenau. Schwabe.

Aufforderung.

Bey dem hier wegen mehrerer Diebstähle in Untersuchung befangenen Freyknecht Christian Meißner, welcher seit seiner ungefähr halbjährigen Abwesenheit von hier in Mühlhausen, Waltershausen, Erfurt, Neustadt, Rudolstadt, Coburg, Berlin, Micheln, Kahla, Greußen, Arnstadt, Würzburg u. s. w. theils in Arbeit gestanden theils durchpassirt seyn will, haben sich hauptsächlich folgende Sachen vorgefunden: 1) eine silberne Uhr mit einem dergl. Gehäuse; 2) ein grauer abgetragener Matin mit einem grünen Falbelkragen; 3) ein altes spanisches Rohr mit schlechtem Beschläge; 4) vier Ellen neue weiße Leinewand; 5) ein baumwollnes roth- und weißgestreiftes Tuch, in dem einen Zipfel S. A. L. S. in dem andern 1796 gelb eingezeichnet; 6) ein dergleichen dunkelbödiges mit roth und weißen Streifen und dergl. Kante, auch der hellblau gezeichneten Jahrszahl 1798; 7) ein dergl. ganz neues gelb und roth gedrucktes dergl. mit dergl. Kante; 8) ein paar ganz neue Kindersocken; 9) ein schlechter meerschaumner Pfeifenkopf mit weißem Blech beschlagen, nebst einem kleinen schwarzen Rohr; 10) eine lederne Geldkatze; 11) ein Feuerstahl, woran eine Kohlenzange und Pfeife befindlich ist; 12) 2 paar Schuhe. Ueber sämmtliche Sachen und das bey sich gehabte 10 Rthlr. 23 gl. 2 pf. betragende Geld hat Arrestant keine befriedigende Auskunft geben können. Es werden daher alle, die Ansprüche daran zu machen glauben und solche erweisen können, aufgefordert, binnen dato und dem 1sten May d. J. sich deshalb bey unterzeichneter Behörde zu melden, und ihr Eigenthums- oder anderes Recht bey dessen Verlust darzuthun, auch die andern etwanigen den Arrestanten gravirenden Umstände allhier anzuzeigen. Sollte sich niemand melden und sein Recht zu obigen Sachen erweisen, so werden selbige sodann öffentlich ver-

verkauft und zu den Untersuchungskosten mit verwendet werden. Treffurth am 29sten März 1804.

Ganerbschaftliches Gesammtamt allhier.

C. L. Bollige. C. A. Just.

---

## Warnung.

Es ist der Schreiner-Geselle David Schütz aus Frankfurt a. M., welcher wegen zu Schulden gebrachter verbotener Gesellen-Correspondenz und versuchter Störung zur Verantwortung gezogen werden sollen, von hier, woselbst er in Arbeit gestanden, zur Umgehung gesetzlicher Strafe, ohne Kundschaft flüchtig geworden, und dieses wird von unterzeichneter Behörde öffentlich bekannt gemacht, um auf den rc. Schütz aufmerksam zu machen, welches um so nothwendiger erachtet wird,

da der rc Schütz unter dem fälschlich angenommenen Namen Conrad Schöburg, bey seinem Abgang sich einen Paß erschleichen wollen.

Ansbach, den 13 März 1804.

Stadt-Director, Bürgermeister und Rath.

---

## Vorladung der Erben und Gläubiger J. J. Bauers.

Nachdem der Krappfaktor Johann Jakob Bauer zu Pfungstadt am 1ten hujus mit Tod abgegangen und in seinem bey Landgräfl. Oberamt Darmstadt deponirt gewesenen Testament, seine Haushälterin Maria Barbara Ungerin aus Pforzheim gebürtig, zur Haupterbin ernennt hat; man jedoch die allenfallsigen Intestat-Erben, die gegen gedachte letzte Willensdisposition etwas einwenden könnten, nicht weiß; als werden diese so wie überhaupt alle, die ex quocunque juris capite an die Verlassenschaft des Erblassers rechtsbehörige Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, binnen 2 Monaten peremtorischer Frist, ihre Ansprüche vor unterzeichnetem Collegio gehörig zu dociren, nach Verlauf dieses Termins aber sich zu gewärtigen, daß sie alsdann damit nicht mehr gehört werden. So geschehen Darmstadt den 19 März 1804.

Landgräflich Hessisches für das Fürstenthum Starkenburg angeordnetes Hofgericht.

Reh,

Landgräfl. Hessisch. Regier. Secretair.

---

# Kauf- und Handels-Sachen.

## Versteigerung einer Cottonfabrik nebst Bleiche.

Von churpfalzbaiersch für die Vogtey Haunstetten provisorisch verordneten Oberamtswegen werden, in Konkurssachen der in actis benannten Creditoren wider die unter der Firma Jenet und Keller vereinigte Theilhaber der Cottonfabrik und Bleiche in Haunstetten, derselben Gebäulichkeiten, bestehend:

1) in einem innerhalb des Dorfs gelegenen geräumigen, mit Waarengewölb und sonstiger zur Fabrik erforderlichen Einrichtung bestens versehenen dreystöckigen 94 Schuh langen und 50 Schuh breiten, ringsum mit einer Hofreihe umgebenenen Wohn- und Arbeitsgebäu samt Hinterhaus,

2) einem an dem Haunsteller Bach gelegenen Farbhaus mit Magazin, Walke, Rollmang, Kesseln und Küchengebäu, samt Wohnung für Färber und Bleicher,

3) einer dazu gehörigen Sölde, bestehend in einer Wohnung, Hof und Garten, Küh- und Schweinstallung, samt Gemeindegerechtigkeit, und 18 Tagewerk Wiesen samt Erdäpfelstrangen, und Gartenrecht, wovon jedoch zur Gemeinde jährlich 75 kr. Grasgeld, und überhaupt in jede Steuer 13 kr. zu entrichten sind; und endlich

4) in ohngefähr 300 Stücken brauchbaren alten und neuen Mödel, zweyer großen Farbtücher-Einrichtungen,

Auf den 14 kommenden Monats May 1804 in Loco Haunstetten ohnweit Augsburg Morgens 9 Uhr zum öffentlichen Verkauf ausgesetzt, und dem Meistbietenden, vorbehältlich jedoch der oberamtlichen Genehmigung, gegen baare in bestimmender Frist leistende Zahlung überlassen.

Dem ein oder andern Ankaufsbeliebenden bleibt dahero solches mit dem Anhang ohnvorbehalten, daß selbe sich zur vorläufigen Beaugenscheinigung des Fabrikgebäudes, und der insonders wegen eigener in dahiesiger Gegend von Schwaben bekannter Vortrefflichkeit der angeregten Bleiche, welche zugleich in Hinsicht, daß selbe an der nach Tyrol führenden Landstraße gelegen ist, vorzüglichen Vortheil zum Leinwandhandel nach Italien darbietet, an den daselbst wohnhaften Fabrikaufseher Seneß Casimir Schrof melden und die weitere Erkundigung einziehen können.

Gotteshaus St. St. Ulrich und Afra in Augsburg den 17 März 1804.

Churpfalzbayersch provisorisches Oberamt allda.

---

## Verloosung des Guts Bademühlen.

Bremen. Die Verloosung meines Guts Bademühlen ohnweit dieser Stadt wird in der 3ten Klasse der 132sten Hamburger Stadtlotterie, welche am 16ten April gezogen wird, unabänderlich vor sich gehen. Ein Loos von 4 Nummern kostet eine wichtige Pistole, Loose von einer Nummer 1 Rthlr. 18 Grote *). Plane und Loose sind bey mir und den oft benannten Kollekteurs zu haben. Wer jetzt von mir eine Partie von 20 Loosen zu vier Nummern gegen baare Bezahlung nimmt, bekömmt 50 Procent Rabatt. Alle Loose, welche der geschehenen Anzeige nach verlohren gegangen sind, und alle Loose, wofür ich keine Bezahlung erhalten habe, werden hiermit für ungültig erklärt.

von Einem, Notarius.

*) In Nr. 94 S. 1247 steht gl. anstatt Grote.

---

Buchdruckerey zu verpachten.

Am 29 May Morgens um 10 Uhr soll auf dem Concilienhause in Göttingen eine Buchdruckerey mit 2 Pressen meistbietend verpachtet oder auch verkauft werden. Mehrere Nachricht giebt der Univ. Actuarius Oesterley in Göttingen.

## Wechsel- und Geld-Cours in Sächsischer Wechselzahlung.

### Leipzig, den 4 April 1804.

| In den Messen. | Geld | Briefe. |
|---|---|---|
| Leipz. Neujahr-Messe . . | — | — |
| — Oster- — . . | 99 1/2 | — |
| Naumburger — . . | 98 1/2 | — |
| Leipz. Michaelis — . . | — | — |
| Amsterdam in Bco. à Uso . | — | — |
| Detto in Curr. à Uso . . | — | 138 1/2 |
| Hamburg in Bco. à Uso . | — | 148 |
| Lion 2 Uso in Liv. . . . | — | 76 1/4 |
| Paris 2 Uso in Liv. . . . | — | 76 1/4 |
| Augsburg à Uso. . . . . | — | 99 1/4 |
| Wien à Uso. . . . . | — | 73 1/4 |
| Prag à Uso. . . . . | — | 73 1/4 |
| London à 2 Uso p. Pf. St. | — | 6. 11 |
| Gewinnen: Räuder-Ducaten . . | 11 1/2 | — |
| Gewinnen: Wichtige Duc. à 66 Aß | 7 1/2 | — |
| Gewinnen: Breslauer à 65 1/2 ditto | 7 1/2 | — |
| Gewinnen: Leichte à 65 ditto . . | 6 1/2 | — |
| Almarco ditto . . . . | — | — |
| Almarco Louisd'or . . . | — | — |
| Souveraind'or . . . . | — | 8. 19½ |
| Louisd'or à 5 Rthl. . . . | 5 | — |
| Sächs. Conv. Geld . . . | — | 1/4 |
| Verlieren: Schild-Louisd'or . . | 3 3/4 | — |
| Verlieren: Laubthaler . . . . . | — | 4 |

| Verlieren. | | |
|---|---|---|
| Preuß. Curr. . . | 3 1/2 | proC. Verl. |
| Do. Münze. . . | 4 3/4 | proC. Verl. |
| Xer. . . . . | 3/4 | proC. Verl. |
| Caß. Bill. . . . | 1 | proC. Verl. |
| Kronenthaler . . . | 1 3/4 | proC. Verl. |
| Wiener Banc. Zettel 3. 7. 17. Kr. | 74 1/4<br>à 5 3/4 | proC. Verl. |



## Wechsel- und Geld-Cours in wichtigen Louis-Carl- und Fridrichsd'or à 5 Rthlr.

### Bremen, den 14 März 1804.

| | |
|---|---|
| London für 100 Lsterl. à 2 Uso . . | 600. |
| Paris für Liv. Tourn. à 2 Uso . . | — |
| Bourdeaux à 2 Uso . . . . . . | — |
| Amsterdam in Banco à vista . . | — |
| Dito 2 Mon. dato . . . . | — |
| Dito in Courant à vista . . . . | 32 7/8 |
| Dito 2 Mon. dato . . . . . | 31 5/8 |
| Hamburg in Banco à vista . . . | 41 5/8 |
| Dito 2 Mon. dato . . . . . | 40 3/8 |
| Grob. Dän. Cour. 14 Tage à vista | — |

| | |
|---|---|
| Holl. Rand-Ducaten av. . . 2 ℛ. | 63 |
| Diverse wichtige detti dito . . . . | — |
| Gute 2/3 Stück — dito . . . . | 6 |
| Hannöv. Cassa-Geld dito . . . . | — |

Bremer Courant

## Hamburger Wechsel- und Geld-Cours in Banco.

### den 13 März 1804.

| | |
|---|---|
| London für 1 Lsterl. à 2 Uso . . | 33 11 ß. |
| Amsterdam in Banco à vista . . | 34 1/8 |
| dito 2 Mon. dato . . . . . | 34 5/16 |
| dito in Cour. à vista . . . . | 6 7/8 |
| dito 2 Mon. dato . . . . . | 7 1/2 |
| Paris für Ecu à 2 Uso . . . . | 24 7/8 |
| Bourdeaux dito . . . . . . | 24 7/8 |
| Cadix für Ducat dito . . . . | 83 |
| Lissabon für Crusados dito . . . | 42 1/2 |
| Wien in Cour. 6 Wochen dato . . | 203 |
| Copenhagen Cour. dito . . . . | 45 1/2 |
| Louis-Carl- und Friedrd'or für St. | 10 ℛ 9 7/8 ß |
| Ducaten . . . . . . . . . | 3 7/8 |
| Gute 2/3 Stück . . . . . . | 32 1/4 |
| Grob Dän. Courant . . . . . | 24 3/4 |
| Hamburger dito . . . . . | 23 5/8 |

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Mittwochs, den 11 April 1804.

## Literarische Nachrichten.

Von der Monatlichen Correspondenz zur Beförderung der Erd- und Himmelskunde, herausgegeben vom Freyherrn Franz von Zach, H. S. Oberst und Director der Sternwarte Seeberg, ist der April-Heft erschienen und hat folgenden

Inhalt:



* * *

Mit diesem Hefte wird ausgegeben:

1) Eine Karte vom Laufe der Pallas.
2) Ein Probeblatt von der westphäl. Karte.

* * *

Der Preis eines Jahrganges ist gegen Pränumeration sechs Thaler in Gold (11 Fl. Rhein.); und man kann zu jeder Zeit in das Abonnement eintreten, muß aber den ganzen laufenden Jahrgang nehmen. Einzelne Monatsstücke kosten 12 Gr. (54 Kr.)

Man

Man macht die Bestellungen bey den Post-Expeditionen und Buchhandlungen jedes Orts, welche die Exemplare von unterzeichneter Buchhandlung auf den gewöhnlichen Wegen beziehen. Gotha.

**Die Beckersche Buchhandlung.**

## Auctionen

Göttingen. Vom 7 May an soll hierselbst die von weil. Herrn Hofrath Dr. Medic. Schröter in Rinteln hinterlassene Bibliothek, worin Golii lexicon arabic. und andere wichtige Werke sich befinden, öffentlich versteigert werden. Die Verzeichnisse sind in der academ. Buchhandlung zu Rinteln und bey dem Gerichts-Procurator Schepeler zu Göttingen zu haben.

## Kupferstiche.

Der Kern der Nation betrauert in Herder'n einen der edelsten Lehrer und Schriftsteller aller deutschredenden Völkerschaften. Viele machten sich aus seinen Schriften ein Bild von dem Mann, dem sie so viel herzerhebende Belehrung zu danken hatten. Aber eben diese wünschen vielleicht auch ein getroffenes und wahres Portrait von ihm zu besitzen. Wir können diesen die Erfüllung ihres Wunsches versprechen, da der fleißige und durch mehrere Arbeiten rühmlich bekannte *) Kupferstecher Müller in Weimar sein Portrait nach einer ausdrucksvollen Zeichnung von Buri, mit welcher die Hinterlassenen des großen Mannes selbst am meisten zufrieden sind, in Crayon-Manier bearbeitet. Der Kopf behält die völlige Größe des Originals und das Bild wird 20 Zoll hoch und 14 Zoll breit seyn. Es erscheint zur Ostermesse und wird auf farbiges Papier gedruckt, theils im Industrie-Comptoir und beym Künstler in Weimar, theils in andern Kunsthandlungen zu haben seyn. Wer 5 Exemplare kauft, erhält beym Künstler das 6te frey.

Weimar, den 2 April 1804.

Böttiger.

*) Unter andern auch durch ein Portrait von Bonaparte, nach einer Handzeichnung von Chretien gearbeitet. d. R.

---

Von dem schön gestochenen und außerordentlich wohlgetroffenen Portrait
des Herrn General und Ritter von Klinger in St. Petersburg.
nach Gutterbrunn von Mayr, sind noch einige sehr gute Abdrücke bey Unterzeichnetem und durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu haben. Das Format ist klein Folio, der Preis 18 gl. Sächs. oder 1 fl. 21 kr. rheinl. Leipzig im Januar 1804.

J. F. Hartknoch.

## Landkarten.

Charte von der Europäischen Türkey, Kleinasien, einem Theil Syriens und andern angränzenden Ländern, von C. Mannert. 1804. Nürnberg bey Schneider und Weigel 8 gl.

Noch haben wir keine bessere Generalcharte von diesem Lande, und um einen so wohlfeilen Preis, sie ist 4½ Schuh breit und 3½ Schuh hoch; dem Kenner muß es zum wahren Vergnügen gereichen, bey Vergleichung mit Danville Asia ant. minor et Syria, zu sehen, was die Alten kannten, und wir davon wissen.

Das dermahlen so merkwürdige mittell. Meer, nebst den Inseln Candia und Cypern findet man abgebildet.

2) Gallizien nach der neuen Eintheilung, entworfen von C. Mannert
ist ebenfalls erschienen, und in allen Kunst- und Buchhandlungen zu haben.

## Uebersetzungen.

Von Mary Hay's female biography or memoirs of illustrious and celebrated Women of all ages and countries. London 1803. wird eine deutsche Bearbeitung unter dem Titel: Der Plutarch des weiblichen Geschlechts, von einem sprachkundigen Schriftsteller veranstaltet.

* * *

Von derselben Hand, von welcher schon in diesem Blatte die deutsche Bearbeitung mehrerer englischen Ana angekündigt worden, erscheint eine gleiche von den neu erschienenen Mooriana. Lond. 1803. und Verulamiana. Lond. 1803.

---

Von der Abhandlung: „Des loix sur la garantie des animaux, ou exposé des cas rédhibitoires, Paris 1804." wird eine Uebersetzung ins Deutsche mit Anmerkungen nächstens in einer soliden Buchhandlung erscheinen.

---

Von Bourrits neuem Werke:
Description des cols des Alpes, werde ich unvorzüglich eine zweckmäßige, mit meinen eigenen Bemerkungen vermehrte Bearbeitung liefern, die den zweyten Theil meiner Bergreisen ausmachen, und so ein sehr passendes Gegenstück zu dem ersten abgeben wird, der zur Ostermesse erscheint und die Pyrenäen enthält.

Marseille, den 18 Februar 1804.

C. A. Fischer.

## Subscriptions- und Pränumerations-Anzeigen.

Deutsche Pracht-Ausgabe.
Beyträge zur Kenntniß der Waaren, welche in den deutschen Handel kommen, herausgegeben

den vom Hofrath und Professor J. S. Kerner zu Stuttgart. Erstes und zweytes Heft. Mit nach der Natur ausgemahlten sehr schönen Kupfern in einem gleichfalls in Kupfer gestochnen ausgemahlten Umschlag, auf englischem Papier mit lateinischen Lettern. Ehemahliger Pränumerationspreis für jedes Heft 7 fl. 12 kr. oder 4 thlr. sächs.

Die unterzeichnete Buchhandlung hat dieses Prachtwerk, nebst Kupferplatten, Text und Zeichnungen von benanntem Herrn Professor käuflich an sich gebracht, und offerirt diese 2 Hefte statt des ehemahligen Preises von 14 fl. 24 kr. für 12 fl. oder 6 thlr. 16 gl. sächs. Sie verspricht zugleich die Fortsetzung dieses Werks, welches in allem aus 10 bis 12 Heften bestehen wird, unter der Aufsicht des Herrn Professor Kerner, eben so prachtvoll, jedoch nur auf Subscription und zwar jedes zu 6 fl. oder 3 thlr. 8 gl. sächs. fortzuliefern, wenn sie in Rücksicht der ansehnlichen Kosten, durch eine hinlängliche Anzahl von Subscribenten gedeckt ist. Alle gute Buchhandlungen nehmen Bestellungen darauf an, so wie man auch gleich nach der Leipziger Ostermesse das 1e und 2e Heft dieses Werks, in denselben finden wird. Herr Buchhändler Graffe zu Leipzig hat den Absatz dieses Werks, so wie auch alle unsre übrigen Verlagsartikel, für das Ausland übernommen, und wird für unsere Rechnung unter vortheilhaften Bedingungen mit denen Kauflustigen abschließen.

Mannheim, den 26. März 1804.

Neues Industrie-Comptoir.

---

Anweisung zum Lackiren auf Leder.

Es ist bekannt, daß seit einigen Jahren bey der K. K. Armee die Helme eingeführt sind, welche zur Verschönerung derselben ungemein viel beytragen. Da ich nun an einem Orte lebe, wo K. K. Werbung steht, so habe ich dergleichen Helme sehr oft gesehn, und dabey wahrgenommen, daß die Lackirung derselben nicht so standhaft und von der besten Art ist, und besonders den Fehler hat, daß der Lack, unerachtet derselbe schon vor einigen Jahren aufgetragen war, noch immer klebte, wodurch er ganz unscheinbar geworden, und der geringste Schmutz sich an denselben festgesetzt hatte. Dieses Fehlers wegen habe ich auch dergleichen Helme in meinen Händen gehabt, und nach meiner Art lackiren müssen. Da ich nun sicher weiß, daß meine Lederlackirung standhaft, fest und dabey sehr glänzend schwarz ist, und längstens bey warmer Witterung einen Tag zur Trocknung nöthig hat, so hat mich dieß auf den Gedanken gebracht, dieselbe öffentlich und gemeinnützlich bekannt zu machen, und dieß um so mehr, weil ich überzeugt bin, daß jeder Künstler, der nach meiner Anweisung arbeitet, mit diesem Lack zufrieden seyn wird, und Ehre damit verdienen kann. Dabey ist noch zu gedenken, daß der Kostenaufwand auch nicht von großer Bedeutung ist, und daß man z. B. einen Helm um 12 bis 15 kr. lackiren kann. Dieser Copallack ist überhaupt bey allem Lederwerk anwendbar, und ich werde es in dieser Ausgabe deutlich lehren, daß man 1) die Helme schön und standhaft lackiren kann. 2) Weißes Leder zu Mützen schön grün zu lackiren, daß sich die Farbe in der Folge nicht verändern darf; und 3) Kuppel, Bendeliers, Zäume, Pferdegeschirr und alles Riemenzeug, daß der Lack, den man auf selbige setzt, ganz fest wird, und dabey eine gewisse Elasticität behält, damit derselbe keine Risse und Sprünge bekommt. Ich wähle zur Bekanntmachung dieser Lackirung den Weg der Pränumeration, und mache mich hiermit verbindlich für 2 Kaisergulden oder einen Species die Anweisung gründlich und gewissenhaft mitzutheilen. Wer die Mühe über sich nimmt, Pränumeranten zu sammlen, erhält das 10te Exemplar frey. Bis Ende July d. J. wird Pränumeration angenommen. Ich verspreche mir, unter der Bedingung reel in der Sache zu Werke zu gehn, viele Liebhaber hierzu zu finden.

Gelder und Briefe müssen frey eingesandt werden.

Heinrich Friedrich August Stöckel

Zu Schleitz im Voigtlande, den 16. März 1804.

---

## Periodische Schriften.

Inhalt des 2n Stücks vom Allgemeinen deutschen Gartenmagazin 1804.

Allgemeiner Garten-Kalender. März und April. I. Landschaftsgartenkunst. 1 Der Garten des Seeh-Ma-Kouang. 2. Der Blumen-Rasen. 3. Briefe an einen Freund über die Anlage englischer Gärten. Zweyter Brief. IV. Blumisterey. Bemerkungen über die Kultur der Nelken. V. Gemüßebau im Garten und auf dem Felde. Ueber kleinere Hausgärten, besonders in Rücksicht auf Gemüßebau. VI. Obst-Kultur. 1. Die venetianische Traube (Mit Abbildung) 2. Die St. Lezainbirn. (Mit Abbildung.) VII. Oeconomische Gärtnerey. Neuer deutscher Kaffee. VIII. Garten-Botanik. Beschreibung und Abbildung zweyer interessanten Pflanzen, der Hebenstreitia dentata L. und Ayenia pusilla. XI. 1. Ueber die Bewahrung der Weinstöcke in Gärten vor den Frühlingsfrösten, durch einen Frostableiter. 2. Ein erprobtes Mittel gegen die Sperlinge. 3. Neues Mittel gegen die Erdflöhe. 4. Vorschlag eines Mittels, unreife Melonen genießbar zu machen. Zu diesem Hefte gehören folgende Abbildungen. 1. Die venetianische Traube. 2. Die St. Lezainbirn. 3. Die Hebenstreitia dentata und Ayenia pusilla.

Weimar im März 1804

F. S. priv. Landes-Industrie-Compt.

---

Inhalt.

Inhalt des März-Hefts der Obersächsischen Provinzialblätter.

I. Probe einer Verdeutschung des Gargantua Pantagruel ꝛc. von M. Francois Rabelais, in dem Ton des neunzehnten Jahrhunderts.
II. Ueber die Nachbildung der griechischen Tragödie in Schillers Braut von Messina (Fortsetzung.)
III. Vom Armenwesen ꝛc. Ein Versuch von L..s.
IV. Ueber Freudenhäuser und deren Duldung. Vom Dr. Albrecht.
V. Ein noch ungedruckter Brief nebst Ehestandsregeln von Gellert.
VI. Mariandchens Spinnelied von Anton Wall.
VII. Theater-Korrespondenz.
VIII. Auszüge aus Briefen.
IX. Historische Chronik.
X. Buchhändler-Anzeigen.

Schnuphasische Buchhandl.

---

Russische Miscellen, herausgegeben von J. Richter. Nr. 5 und 6 oder 2n Bandes 2s und 3s Heft (Preis des 2n Bandes von 3 Heften 2 thlr. 8 gl. Sächs. oder 4 fl. 12 kr. rhein.)

Inhalt von Nr. 5. Marfa Possadniza, oder die Bezwingung Nowgorods. Erzählung von Karamsin. Zweytes Buch.
Briefe über Rußland, von einem in Moskwa lebenden Deutschen. 1r und 2r Brief.
Wohlthätigkeit. Verschiedene Beyspiele.
Aufklärung. Organisationsacte der Kaiserl. Universität zu Wilna und der Schulen ihres Sprengels.
Nekrolog. Der russische Fabeldichter Chemnitzer.
Fabeln von Chemnitzer.
Bemerkungen eines alten Bewohners von Moskwa.
Notizen über die neuesten und merkwürdigsten Erscheinungen der russischen Literatur.
Die Universität zu Wilna. Aus Sewergins Reise.
Kurze Beschreibung des ehemahligen Jablonowskischen, jetzt der moskowischen Universität zugehörigen Naturalien- und Kunstkabinets. Ebendaher.
Kurze Nachrichten.

Inhalt von Nr. 6.

Marfa Possadniza, oder die Bezwingung Nowgorods. Erzählung von Karamsin. Drittes Buch.
Briefe über Rußland, von einem in Moskwa lebenden Deutschen an einen seiner Freunde in Leipzig. Dritter und vierter Brief.
Die arme Dascha, eine Erzählung von Pawel Lwow.
Ueber die russische Sprachlehre des Franzosen Maudrü.
Abriß der Geschichte Sibiriens. Vom Prof. Schlözer zu Moskwa.
Neue und merkwürdige Erscheinung der russischen Literatur.
Russische Volksmährchen: Der kluge Zigeuner, und Weiberlist.

Leipzig, den 28. März 1804.

Joh. Fr. Hartknoch.

---

Mainzer Zeitung.

Zwey Jahre erscheint nun die Mainzer Zeitung in veränderter Gestalt, welche den Geist und die Hülfsmittel der Redaction derselben leicht erkennen läßt. Sie ist eine fortgehende Zeitgeschichte, welche die Ereignisse des Tags mit strenger Prüfung und Auswahl und mit erläuternden Bemerkungen in einem reinen, faßlichen Vortrage enthält. Sie ist keine zusammengeraffte Compilation unverbürgter oder gleichgültiger Gerüchte, mit denen man heute so oft das Publicum täuscht, um den folgenden Tag in der Zurücknahme derselben wieder neuen Stoff zu finden; auch ist sie nicht im Solde irgend einer Parthey, oder im Dienste gewisser Leidenschaften, welche die Politik und das politische Publicum theilen.

Wo die Zeitgeschichte nicht hinlänglichen Stoff liefert, um ein Blatt, das, obgleich es einen Tag um den andern erscheint, doch wegen seines großen Formats vielumfassend ist, mit interessanten Nachrichten auszufüllen, da folgen gemeinnützige Abhandlungen.

Die Verhandlungen der Gesellschaft der Wissenschaften und Künste des Departements, an deren Spitze der verdienstvolle Präfekt Jean-Bon St. André steht, theilt die Mainzer Zeitung immer in einem gedrängten Auszuge mit.

Die gegenwärtige Ankündigung soll für keine Selbstrecension des angekündigten Blattes gelten, sondern für eine — Ankündigung. Der Leser prüfe und entscheide! Die Redaction darf sich wenigstens schmeicheln, in diesem Blatte zu vereinigen, was sich in einem solchen Blatte zur Belehrung und Unterhaltung des Publicums vereinigen läßt.

Der Preis der Mainzer Zeitung ist für Deutschland das Jahr 5 Gulden 12 kr. Vierteljährig also 1 fl. 18 kr. Wer eine Bestellung von 10 Exempl. übernimmt, erhält das 11te frey. Man wendet sich an die Expedition oder auch an die Redaction der Mainzer Zeitung mit frankirten Briefen.

Die löbl. Postämter in Deutschland, welche Bestellungen annehmen wollen, werden nach Gebühr honorirt.

Mainz 20. März 1804.

---

## Bücher-Anzeigen.

Authentische und actenmäßige Geschichte der jüngst entdeckten Verschwörung gegen das Leben des ersten Consuls Bonaparte; nebst biographischen Nachrichten und Anecdoten von den drey Häuptern der Verschwörung, Moreau, Pichegru und Georges. Aus dem Französischen des

des Bürgers Jaques Cervelestan. Strasburg im 12n Jahr Preis 6 gl.

Diese interessante Schrift ist in Leipzig bey Paul Fr. Vogel im Paulino in Commission zu haben.

---

Für diejenigen, welche sich so warm für das Buch:

G. C. Claudius, Rathgeber für Manufacturisten, Fabrikanten, Handelsleute u. s. w.

welches durch eine aparte Annonce fast der ganzen Handlung schon bekannt ist, interessiren, diene auf alle ihre Briefe und Anfragen zur Antwort

1) daß ich es mit Dank von dem annehme, welcher zur Verbreitung der Annonce seine Bekanntschaften auf der Handlung nützen will, und gerne bin ich erbötig, ihm so viel Annoncen, als er glaubt brauchen zu können, zu übermachen. Nach dem Quantum der Bestellungen auf Exemplare des Buchs selbst, wird meine Erkenntlichkeit Statt haben.

2 In Betreff des Preises.

Diesen kann ich jetzt durchaus nicht genau bestimmen; allein so viel glaube ich einem jeden versprechen zu können, daß er nicht viel über 1 thlr. auf Druckpapier kommen wird, also auf Schreibp. einige Groschen mehr, und

3) daß der Band in Maroquin-Papier in Pappe sauber gebunden, mit goldnen Linien und Titel für beyde Papiersorten gleich 6 gl. apart ist. Endlich

4) daß niemand bange seyn dürfe, das Buch werde nicht erscheinen, wenn es auch zur Ostermesse nicht fertig werden sollte. Das Publikum hat bey dem:

Allgemeinen Briefsteller rc.

gesehen, daß es bey den Arbeiten dieses Mannes gewinnt, wenn man ihm Zeit läßt. So bald ich die Erscheinung des Rathgebers bekannt machen kann, soll es in dieser Zeitung sogleich geschehen.

Leipzig im März 1804.

Heinrich Gräff.

---

Thierseelen-Kunde auf Thatsachen begründet, oder 156 höchst merkwürdige Anekdoten von Thieren.

Erster Theil, mit 2 Kupfern.

8. Berlin, in der Buchhandlung des Kommerzien-Raths Matzdorf. (1 Rthlr. 8 gl.)

Inhalt.

Der Hund 1) macht den Postboten über Feld, 2) ruft einem Verunglückten Hülfe; 3) rettet seinem Freunde das Leben; 4) berichtet den Tod eines Ermordeten; 5) stirbt im Entzücken des Wiedersehens; 6) holet einem im Schneebegrabenen Beystand; 7) bezeichnet unter Tausenden den Schurken; 8) verzeihet sterbend seinem barbarischen Gebieter; 9) kauft sich eine Pastete; 10) rührt planmäßig den Klöpfel der Hausthür; 11) unterscheidet unverkennbar die Wochentage; 12) und die Tage, wo er den Braten wenden muß; 13) versteht Worte, die man verheimlichen will; 14) spricht gedachte Worte; 15) ist erkenntlich; 16) bezeichnet, daß ein Kind verunglückt ist; 17) empfängt die Gäste nach der Kleidung; 18) will eine zerbrochene Pfeife wieder ganz machen; 19) ist ein abgerichteter Schurke; 20) sucht seinem Herrn unter dem Eise Hülfe zu verschaffen; 21) verschafft sich planmäßig die Freyheit; 22) rettet zärtlich seinen Freund vom Tode; 23) und sichtbar dankend sich selbst; 24) zweifelt und faßt einen überdachten Entschluß; 25) fordert einen Jäger im Zimmer zum Schießen auf; 26) rächet seinen ermordeten Herrn; 27) ist rührend treu bis auf den Scheiterhaufen; 28) errettet vom unfehlbaren Tode; 29) verräth Erfindungsgeist; 30) ist Schauspieler; 31) errettet vom Hungertode; 32) beweiset die zärtlichste Treue; 33) folgt seinem Herrn selbst durch Meeresfluthen; 34) zeigt gedachte Pünktlichkeit; 35) und List; 36) legt dem gestorbenen Herrn Brod vor den Mund; 37) schämt sich menschlich seines Unrechts; 38) berichtet einen Unglücksfall; 39) macht förmlich den Aufwärter; 40) und den Wächter; 41 u. 42) ist treu bis in den Tod; 43) stirbt aus Gehorsam; 44) tödtet ein Ungeheuer; 45) rettet das Gestohlene; 46) freut sich sichtbar, vom Wolfe bedrohete Kinder gerettet zu haben; 47) meldet dem abwesenden Herrn, daß Diebe im Hause sind; 48) macht Besonnenheit und Ueberlegung sichtbar; 49) ruft seinem in Gefahr schwebenden Herrn Hülfe herbey; 50) rettet unaufgefordert ein Kind aus der Todesgefahr; 51) vertheidigt noch seinen enthaupteten Herrn; 52) holt für Geld Frühstück ein; 53) zeiget an, wo sein Herr im Schnee verunglückte; 54) sucht seinen 50 Meilen weit entfernten Herrn auf; 55) erbettelt sich Geld, um sich Kuchen dafür zu kaufen; 56) vertheidigt seinen Herrn gegen 5 Räuber; 57) ist der Wegweiser eines Blinden; 58) beschämt manche Mutter; 59) versteht Worte; 60) rüget eine alte Beleidigung; 61) holt ein eben untersinkendes Kind aus der Themse; 62) überlistet ein Krokodill; 63) beweiset einen außerordentlichen Geruch; 64) gibt sicheres Geleite für Geld; 65) wird abgerichteter Straßenräuber; 66) zeigt seines Herrn Mörder an. Das Pferd: 67) läßt sich ohne Schläge erziehen; 68) beschützt die Seinigen; 69) erlegt drey Wölfe; 70) bewahrt ein Füllen vor dem Ertrinken; 71) hilft seinem betrunkenen Reiter aus dem Bügel; 72) rettet zärtlich ein Kalb; 73) rächet eine Kränkung mit dem Tode; 74) äußert Mitleidsgefühle. Die Katze: 75) äußert liebevolle Anhänglichkeit für ein Kind; 76) beschützt einen Sperling; 77) schließt einen Freundschaftsbund mit einem Hunde; 78) spielt eine Rolle im Katzen-Konzert; 79) folgt ihrem Herrn

Herrn bis zum Grabe; 80) bezeichnet die Mörder ihrer Gebieterin; 81) verhindert den Gebrauch der Luftpumpe, welche sie tödten soll; 82) verklagt die Magd ihrer Wohlthäterin; 83) bestraft ein ungezogenes Kind; 84) klingelt, um eine Mahlzeit zu bekommen; 85) verempfindet ein Erdbeben, und rettet ihren Herrn; 86) nimmt blutige Rache, weil sie vernachlässiget worden war. Der Ochse 87) ist Hirte und Beschützer der Hottentotten. Der Elephant 88) züchtiget einen Beleidigenden; 89) vergilt Gleiches mit Gleichem; 90) rüget eine Verachtung; 91) äußert dankbare Gefühle; 92) und andere bewundernswürdige Fähigkeiten und Eigenschaften; 93) beschämt einen grausamen Menschen; 94) verräth große Eitelkeit; 95) übt sich nächtlich im Tanze. Der Löwe 96) stirbt aus Liebe zum Wohlthäter; 97) wird zahm, um dankbar zu seyn; 98) stirbt vor Gram über den Tod seiner Wärterin; 99) vergilt den Beystand bey schwerer Geburt; 100) ist eifersüchtig gegen ein Frauenzimmer; 101) Löwengroßmuth zu Wien. Der Affe 102) merkt auf alles; 103) entdeckt den Mörder seines Herrn; 104) läßt sich zu Allem gebrauchen; 105) bindet ein Tuch um den schmerzenden Kopf; 106) verstopft komisch die Quelle eines Uebels; 107) überlistet einen Geyer; 108) wendet Vorsicht beym Obststehlen an; 109) eröffnet Austern und fängt Krebse; 110) gestikulirt auf einer Kanzel; 111) gießt Thee ein; 112) läßt sich zur Ader. Der Hirsch 113) macht den verfolgenden Hund irre. Der Vielfraß 114) streuet Futter, um Beute zu machen. Der Wolf 115—118) beweiset gedachte Kriegslist beym Jagen. Der Bär 119—121) dessen Eifersucht, Kinderzucht und Schlauigkeit. Der Haase 122) Kriegslist des Verfolgten. Die Gemse 123) übt verzweifelnd mörderische Rache. Das Eichhörnchen 124) ist sehr gelehrig. Die Otter 125) läßt sich zum Fischfang abrichten; 126) bittet schmeichelnd um ihr Leben. Das Beutelthier 127) zeigt mütterliche Liebe. Das Murmelthier 128) übt Recht und Gerechtigkeit. Das Ichneumon 129) zerbricht mit Verstande seine Krokodilleyer. Der Adler 130) warnt seinen Wohlthäter vor vergiftetem Wasser. Der Kanarienvogel 131) ist Schriftsetzer. Das Rebhuhn 132) folgt der Stimme seines Herrn. Der Rabe 133) rapportirt wie ein Pudel. Die Taube 134) schließt Freundschaft mit einer Katze. Die Gans 135) liebt zärtlich einen Hund. Der Storch 136 u. 137) rächt den Ebebruch. Der Staar 138) wird Trompeter. Der Kukkuk 139) schließt einen Bund mit den Menschen. Der Agami 140) ist befiederter Menschenfreund. Die Amsel 141) hat ein Ahndungsvermögen. Die Schwalbe 142) übt Schelmerey; 143) rächt eine Ungerechtigkeit. Der Hühnerhahn 144) sympathisirt mit einem Nebenbuhler. Die Viper 145) affektirt todt zu seyn, um ihr Leben zu retten. Die Schlange 146—148) Gelehrigkeit und Gehorsam derselben. Die Biene 149) besucht das Grab ihrer Wohlthäterin; 150) liebt zärtlich die Königin. Die Spinne 151) und Pelisson. Die Ameise 152) bauet Schiffbrücken; 153) stattet Bericht ab; 154) macht Visiten; 155) übt mütterliche Zärtlichkeit; 156) erregt Erstaunen.



---

Auf nachstehendes Werk kann man das Publikum mit allem Rechte aufmerksam machen:

Allgemeines historisch-statistisch-geographisches Handlungs-, Post- und Zeitungslexikon, für Geschäftsmänner, Handelsleute, Reisende und Zeitungsleser, enthaltend in alphabetischer Ordnung eine genaue und planmäßig vollständige historische, statistische und topographische Beschreibung aller Erdtheile, Länder, Staaten, Inseln, Bezirke, Gebiete, Herrschaften, Völker, Meere, Seen, Flüsse, Wälder, Berge, Städte, Vestungen, Schlösser, Stifter, Seehäfen, Handelsplätze, Fabriksörter, Gesundbrunnen und Bäder, Poststationen, Flecken, und überhaupt aller in irgend einer Hinsicht bemerkenswerthen Ortschaften der Erde, mit Anzeige ihrer Lage, Entfernung, Herrschaft, vormaligen und jetzigen Beschaffenheit und aller ihrer Natur- und Kunstmerkwürdigkeiten, von einer Gesellschaft kundiger Männer, großen Theils aus handschriftlichen Nachrichten gesammelt, ausgearbeitet und herausgegeben von Theophil Friedrich Ehrmann, mit Ländertafeln von Afrika, Amerika, Asien, Australien, Deutschland, Europa, Frankreich, und einer statistischen Uebersichts-Tabelle von Europa. 1r Band enthält 104 Bogen nebst 11 Bogen Tabellen. 4. Ladenpreis Rthlr. 8 gl. oder 6 Gulden.

Dieses Lexikon umfaßt die Bemühung der besten Geographen Deutschlands und des Auslandes, und ist als eine Bereicherung der geographischen Litteratur anzusehen, die in dieser Bedeutung nur aus den Händen der ersten statistischen Schriftsteller hervorgehen konnte. Es hebt sich durch diese Eigenheit über die bisherigen kompilirten Lexikofragmente sehr zu seinem Vortheil empor, und wird sich durch dauernden, wahren innern Gehalt, als ein unentbehrliches Handbuch für jeden Gebildeten rechtfertigen. Der um Geographie und Statistik verdiente Herausgeber hat durch zehnjährigen rastlosen Fleiß und durch die Auswahl kenntnißreicher Mitarbeiter ein Ganzes aufgestellt, das durch richtiges Verhältniß der Theile, durch gründliche neue Anordnung, durch Ansichten für jeden Stand, insbesondere für Kaufleute, Manufakturisten und Technologen, und durch beygefügte statistische Uebersichten, so leicht keinen Rival zu fürchten haben, und deutschem Fleiße zu wahrer Ehre gereichen wird. Durch eine glücklich getroffene Auswahl von Korrespondenten wurde Herr Prof. Ehrmann in den Stand gesetzt, die ersten Büchersammlungen, die

Gött-

Göttinger, Berliner und Wiener Bibliotheken zu benutzen, und dadurch einen Reichthum von Materialien zu gewinnen, wie ihn gewiß noch kein Geograph besaß. Die Hauptsumme dieser reichen Kollektoren liefert dieses Werk, bey welchem noch zu statistischer Vollendung die Gefälligkeit mehrerer Finanzkollegien Deutschlands mitwirkte, und die Einsicht in Controllen gestattete, wodurch vorzüglich in Hinsicht auf den Kaufmann reiche Ausbeute gewonnen wurde. — Bey diesem Werke, wo weder Mühe noch Aufwand geschonet wurde, braucht die Verlagshandlung nicht erst die Aufmerksamkeit des Publikums aufzufordern; sie hat Ursache, für die bisherige Unterstützung zu danken, und schließt mit dem Versprechen, daß dieses Werk durch ununterbrochene Folge der Theile bald vollendet seyn und die strengste Erwartung befriedigen wird.

Henningsche Buchhandlung,
in Erfurt.

---

In Commission der beyden Riegerischen und Stagischen Buchhandl. in Augsburg, so wie bey dem Verfasser Lit. D. Nr. 171 ist zu haben.

Beschreibung einer neuen bequem eingerichteten Alcoholisiermaschine, nebst einer in Kupfer gestochenen Abbildung derselben, von Johann Zacharias Leipold, Apotheker zum heiligen Creuz in Augsburg in 8 1804.

Diese Schrift ist so wohl für Apotheker, als alle diejenigen, welche Pulver vom höchsten Grade der Feinheit zu verfertigen haben, eine Anleitung, diesen Zweck auf die möglichst bequemste, kürzeste und wohlfeilste Weise zu erreichen. Der Preis ist 24 kr. Briefe und Geld werden postfrey erbeten.

---

Geographisch-statistische Beschreibung der nach dem Friedensvertrag zu Lüneville von Deutschland an Frankreich abgetretenen und der den ehemahl. Besitzern als Entschädigung dagegen ertheilten Länder. In 2 Theilen. 2e verb. und mit einem Anhang vermehrte Auflage. Heilbronn bey Creutz und Frankfurt am Mayn in der Körnerischen Buchhandlung 3 fl. rhein.

Die gütige Aufnahme dieses Buchs veranlaßt eine Fortsetzung deren hauptsächlichster Inhalt die geographischen Veränderungen, Organisationen, politische Verordnungen, Neuerungen, Gesetze und was sonst für die Geschichte wichtig und auf die Entschädigungssache Beziehung hat, seyn wird. Wer innerhalb zwey Monaten Bestellung darauf macht, dem werden wesentliche Vortheile zugesichert.

Neue Geographie von Europa für die Jugend nach Raff zum Gebrauch in Schulen, erscheint auf Ostern in eben diesem Verlag. 1 fl. 30 kr. rheinisch.

---

In der Schneider- und Weigelschen Kunst- und Buchhandlung in Nürnberg ist so eben erschienen:

Gespräche im Wirthshause zu Klugheim gehalten über Gegenstände aus der Natur und Oeconomie, 4s und letztes Bändchen. Mit Holzschnitten und Kupfern von I. M. Bechstein. 8.

Alle vier Bändchen zeichnen sich durch ihren launigen Vortrag und gründlichen Unterricht über Naturaberglauben, Verbreitung besserer Einsichten in die natürlichen Dinge ꝛc. sehr vortheilhaft aus.

Sie handeln interessante Gegenstände aus der Naturlehre, Naturgeschichte und Oeconomie ab, und sind als Unterhaltungsbücher für den Bürger und Landmann, ingleichen auch für Bürger- und Landschulen in ganz Deutschland nützlich und belehrend.

---

Von Loders anatomischen Tafeln, zur Beförderung d. Kenntniß des menschl. Körpers erschien vor Kurzem. 6e Lieferung. 2r Abschnitt. 3e Abtheil. nebst dem Register über das Ganze.

Dadurch ist nun dieß große und wichtige Werk vollendet und Liebhaber, die sich ihr Exemplar noch completiren wollen, können, auch einzelne Hefte, so wie die besondern Lehren der Anatomie, für sich bekommen. Eine ausführliche Anzeige und Uebersicht mit Preisen ist bey uns und in allen Buchhandlungen unentgeltlich zu haben.

Weimar im Febr. 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Compt.

---

G. S. A. Mellin's encyclopädisches Wörterbuch der kritischen Philosophie etc. VIr Band in 2 Abtheilungen mit 1 Kupfer und 7 Registern über das ganze Werk. med. 8. 2 thlr. 4 gl.

ist in diesem Monat an alle Buchhandlungen versandt worden. Die erste Abtheilung enthält den Schluß des Werks von Verrückung bis Zwittergrundsatz, und hierunter folgende ausführlichere u. wichtigere Artikel: Verstand, Vertrag, Vorstellung, Vorurtheil, Wahr, Wahrheit, Welt, Weltbegriff, Weltweisheit, Wille, Zeichen, Zeit, Zustand, Zweck, Zweckmäßigkeit. Die zweyte Abtheilung enthält die 7 Register, welche eben so sehr den reichen Inhalt des ganzen Werks beweisen, als ihm die letzte Vollkommenheit geben, und die Brauchbarkeit desselben sehr erhöhen. 1. Register der Artikel nebst Berichtigung aller Hinweisungen auf andere Artikel. 2. Register, welches dient, das Wörterbuch als Commentar zu Kants Schriften zu gebrauchen. 3. Register über das ganze Werk. 4. Alphabetisches Verzeichniß der lateinischen Kunstwörter. 5. Der französischen Kunstwörter. 6. Alphabetisches Verzeichniß der Schriftsteller. 7. Der griechischen Kunstwörter, Kupfertafel. Fig. 64 — 68. So wäre dieß wichtige,

tige, dem Kenner wie dem Liebhaber der Philosophie interessante Werk vollendet, und geschlossen. Alle 6 Bände kosten 15 thlr. 12 gl.

Jena im Febr. 1804.

Fr. Frommann.

---

Da bisher verschiedene Anfragen, wie das von mir geschriebene Noth- und Hülfsbüchlein in der Ruhr am leichtesten zu bekommen seyn möchte, an mich ergangen sind, so ersuche ich die Communen, welche solches in Partien verlangen, sich gefällig unmittelbar an mich zu wenden. Für die Herrn Buchhändler aber haben Herr Langbein und Klüger zu Arnstadt und Rudolstadt die Versendung gütig übernommen.

Ohrdruff, den 15. März 1804.

Bürgermeister D. Krügelstein.

---

Von den in Deutschland gewöhnlichen Gebräuchen bey Duellen, und über die Mittel die Duelle abzustellen. 12 gl.

Diese von einem bey Duellen erfahrenen Mann verfaßte Schrift ist gewiß jedem jungen von Adel, jedem Officier, Student, und jedem der in eine solche Lage kommen kann, mit Recht zu empfehlen.

Comptoir für Literatur in Leipzig.

---

Ergänzungen zu dem Handbuche der innern und äussern Heilkunde, von D. H. G. Spiering, mit 2 Kupfertafeln. 1804.

Der Verfasser dieses Handbuches hatte sich in der That um die praktischen Aerzte kein kleines Verdienst erworben, die bey wenigen Einkünften unmöglich große Kosten auf eine Bibliothek wenden können und in diesem Handbuche einen Schatz bekommen, der ihnen eine unzählige Menge Schriften entbehrlich machte. Indessen während der Zeit der Ausarbeitung war manches erschienen, das er nicht also hatte benutzen können; theils war ihm manches denn doch hier und da entgangen. So faßte er den Entschluß, in einigen Supplement-Bänden diesem Mangel abzuhelfen, von denen der erste nun erschienen ist. Wenn ein Hufeland, Arnemann, Rausch, Gruner, Leppentin und so mancher andrer Arzt von Ansehen dieses Werk schon bey seinem Erscheinen mit günstigen Blicken aufnahmen, so kann man unparteyisch und gewiß voraussehen, daß es, nun so vervollkommt, noch mehr jedem Arzt willkommen seyn wird, der für die Fortschritte seiner Kunst und die Vergrößerung seiner Kenntnisse Sinn und Interesse hat.

---

Im Verlage der Buchhandlung der Erziehungsanstalt ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Anweisung zur gehörigen Berichtigung der Uhren nach einer Sonnenuhr oder einer Mittagslinie; und zum leichten Auffinden der letztern. Zunächst für alle Aufseher der Thurmuhren bestimmt, die mit der Zeitgleichung noch nicht bekannt sind. Von J. W. Ausfeld, Lehrer der Mathematik zu Schnepfenthal. (Geheftet. Preis 3 gl.)

Der Verfasser dieser kleinen Schrift wünschte durch dieselbe vorzüglich einen Beytrag zu der Erfüllung des allgemeinen Wunsches zu geben, daß die öffentlichen Uhren mit mehrerer Richtigkeit die mittlere Sonnenzeit angeben, und also auch in benachbarten Orten besser mit einander übereinstimmen möchten, als dieß bisher leider gewöhnlich der Fall war.

Schnepfenthal, im März 1804.

---

Bey C. A. Friese in Pirna ist erschienen:

Bibliothek der Volksarzneykunde, oder Anleitung für Jedermann, sich vor den gewöhnlichen Krankheiten zu sichern, und soweit es dem Nichtarzt möglich ist, sie zu heilen, von Dr. Becker ausübendem Arzt in Leipzig. Preis 1 thlr. 4 gl.

---

System des Pandecten-Rechts, von A. F. I. Thibaut, Hofrath und Professor in Jena. 2 Bde. gr. 8. (Preis 5 thlr.)

Von diesem, in der letzten Messe bey mir erschienenen wichtigen Werke, — welches bereits die Hallische A. L. Z. als ein, in jeder Rücksicht ausgezeichnetes Lehr- und Handbuch, und die Leipz. Lit. Z. als ein in jeder Art einziges und classisches System des Civilrechts empfohlen hat — sind noch 130 Exemplare auf Med. Postschreibpapier bey mir zu haben. Wer sich in postfreyen Briefen an mich wendet, erhält das Exempl. für 3 thlr. 18 gl. den Louisd'or zu 5 thlr. 12 gl. gerechnet. Jena, den 15. März 1804.

Joh. M. Maucke.

---

Den Herrn Aerzten und Buchhändlern mache ich die Anzeige, daß von meiner im 75 Stück der Salzburger medicinisch-chirurgischen Zeitung vom Jahre 1803 angekündigten Abhandlung über den Steinschnitt nach Deschamps der erste Band zur Michaelis-Messe 1804 erscheinen wird

Dr. Dörner.

---

An die Käufer italienischer Bücher.

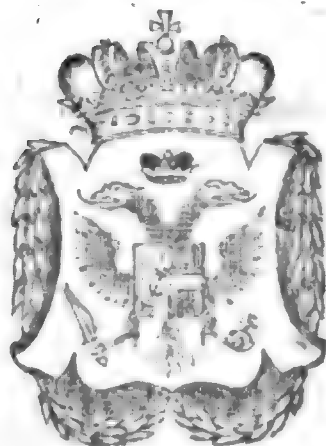
So eben ist erschienen und gratis an alle Buchhandlungen versendet worden.

Catalogo de' Libri italiani che realmente si trovano nel Negozio die Libri italiani di Augusto Schumann, Libraio a Ronneburg. 1804. 64 S. in 8

Freunde der italienischen Literatur können dieses Verzeichniß also überall zur Ansicht erhalten, und auf die Bücher selbst mittelst jeder Buchhandlung Bestellungen machen.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Donnerstags, den 12 April 1804.

## Gesundheitskunde.

### Bitte an Brunnenärzte, Besitzer und Vorsteher sächsischer Bade-Anstalten.

In Sachsen fehlt es jetzt bekanntlich nicht an Bädern, da zumahl in neuern Zeiten die Anzahl derselben sich noch um einige vermehrt hat. Demohngeachtet ist mancher, der seiner Gesundheit wegen eine Badecur gebrauchen will, über die Wahl des Bades selbst in Verlegenheit, da es an einer Anweisung fehlt — wenigstens ist mir eine dergleichen neuere nicht bekannt, und wäre eine solche, wenn sie noch nicht existirte, ein sehr verdienstliches Unternehmen für einen demselben gewachsenen, der Sache kundigen Arzt — in welchen Krankheitszufällen dieses oder jenes Bad dem Patienten die meiste Hülfe verspricht, und öfters ließe sich in einem Bade in der Nähe die Hülfe finden, welche man in einem entfernten Bade vergeblich sucht, oder wenigstens würde in einem und dem andern Falle das nähere die nämlichen guten Folgen wie das entferntere hervorbringen. In öffentlichen Blättern (namentl. im R. A. und in den leipziger Zeitungen) werden zwar öfters die guten Wirkungen des einen und des andern Bades aufgestellt, doch geschehen diese Anpreisungen des einen gewöhnlich immer auf Kosten des andern; das Publicum wird dadurch irre geleitet, die gute Sache gewinnt dabey nichts, ja sie verliert sogar durch übertriebene, öfters bloß auf Speculation und nicht auf Thatsachen sich gründende Lobeserhebungen. So litt ein Bekannter von mir im vergangenen Winter zum erstenmahl an podagraischen Zufällen; er wünscht durch eine im bevorstehenden Sommer zu unternehmende, doch nicht kostspielige Badecur diesem Dämon für die Zukunft die Macht zu benehmen. Nun weiß er aber nicht, ob eines von den Bädern in Thüringen oder dessen Nachbarschaft, als Bibra, Lauchstädt, Liebenstein, Ronneburg und Kutla, in dieser Hinsicht zweckmäßig sey, und welches von denselben vor den übrigen den Vorzug verdiene, da auf das vom Kr. Commiß. Kreben in Nr. 82 des R. A. für diese Absicht so sehr empfohlne, dem Badelustigen aber zu entfernte Tharand nur auf den Fall Rücksicht genommen werden könnte, wenn sich von einem der erst genannten Bäder nicht auch für diesen Krankheitszustand Hülfe erwarten ließe.

Sollte daher irgend jemand an seinem eigenen Körper in Rücksicht des Podagras an einer Heilquelle von Thüringen die wünschenswerthe Erfahrung der Hülfe gemacht haben, oder ein Arzt eine solche aus Gründen empfehlen können, so bittet Einsender um baldige Anzeige derselben im R. A. oder auch in den bey Wagner zu Neustadt a. d. O. herauskommenden gemeinnütz. Blättern für Freunde des Vaterlandes. In diese letztere Wochenschrift — von ihr erscheint unter der Redaction des Pfarrers Schubert in Oppurg wöchentlich ein Bogen in 4, und ist der jetzige zweyte Jahrgang derselben durch alle Postämter für zwey

zwey Rthlr. sächs. zu haben — würde man auch mit Vergnügen von Aufsehern, Aerzten und Eigenthümern der in Sachsen befindlichen übrigen Bäder, als Radeberg, Wolkenstein, Berggießhübel, Meißen und Schandau, alle solche Nachrichten unentgeltlich aufnehmen, aus welchen sich ersehen ließe, welches die mineralischen Bestandtheile einer jeden Quelle, welches ihre Haupteigenschaften wären, und in welchen Arten von Krankheiten dieselben vorzügliche Hülfe leisteten. Würde die Wahrheit dieser Angaben noch durch glaubwürdige Zeugnisse solcher Personen außer Zweifel gesetzt, denen in einer und der andern Krankheit dieses oder jenes Bad wirklich Hülfe verschafft hätte, so wären dann in Zukunft alle in ähnlichen Fällen Hülfe suchende, nicht mehr wegen der Wahl verlegen und diese fragmentarischen Nachrichten selbst schätzbare Beyträge für den künftigen Topographen sächsischer Bäder, die besten Empfehlungen für die Bäder selbst, und für dasjenige Publicum, welches beym Gebrauche der Bäder den Hauptzweck, gesund werden zu wollen, und nicht die Nebensache, das Vergnügen bloß vor Augen hat, wohlthätiger, als alle schön klingende Beschreibungen von Bädern, und den während eines Sommers daselbst im Gange gewesenen Vergnügungen, Moden und andern menschlichen Thorheiten, wie man sie im Modejournal, in der Zeitung für die eleg. Welt u. a. O. m. liest. Mit Vergnügen wird dergleichen Beyträge außer dem obgedachten Redacteur der gemeinnützigen Blätter rc. Pfarrer Schubert in Oppurg bey Neustadt an der Orla zum baldigen Drucke befördern E. A. L. v. Teubern

A. Steuereinnehmer in Cahla b. Jena.

---

## Berichtigungen und Streitigkeiten.

Der Verfasser eines Aufsatzes in dem Wochenblatt, das in Erfurt unter dem Titel: Königl. Preuß. Indemnitäts-Lande, oder gemeinnütziger Anzeiger für Geschichte, Justiz, Polizey, Wissenschaften, Künste und Gewerbe der königl. preuß. Indemnitäts-Lande, herauskommt, hat in dem 27 Stücke dieses Blatts, in der ersten Note zur 449 Columne seine einseitige Meinung über die Gerechtsame und das Benehmen des churfürstl. und herzogl. Hauses Sachsen in Ansehung des thüringischen Geleits ohne alle Sachkenntniß geäußert.

Um das Publicum durch dergleichen unrichtige Aufstellungen nicht irre machen zu lassen, hält man für nöthig, jene Stelle kürzlich zu berichtigen.

Der Sitz des Thüringischen Geleites ist im Grunde so wenig an Erfurt, als an jeden andern einzelnen Ort, der in dessen Sprengel liegt, gebunden, und wenn man von Zeit zu Zeit gewisse Geleitsstraßen bestimmte und festsetzte, so geschah dieses durch Verträge, welche zwischen dem churfürstl. und herzoglichen Hause Sachsen, ohne Concurrenz der erfurtischen Obrigkeit, unter sich errichtet wurden.

Die Geleitsherrschaft bediente sich zu Aufrechthaltung der ältern Geleitsstraßen des Rechts, nach welchem es demjenigen, dem die Geleitsgerechtigkeit zustehet, auch erlaubt ist, Wehrgeleite anlegen zu können.

Diese thüringischen Wehrgeleite aber sind nicht erst seit Jahren entstanden; sie bestehen meistens schon seit mehrern hunderten; nur einige neuere, die noch existiren, wurden im Jahr 1617, mithin lange zuvor, ehe Erfurt sich churmainzisch. Hoheit unterwerfen mußte, angelegt.

Man bewirkte dadurch, daß die Geleitsdebenten, wenigstens größtentheils, wieder auf die ältern Geleitsstraßen zurückkehrten, was immer für Erfurt vortheilhaft war.

Ganz ungegründet ist es auch, daß man die Geleitstafel eigenmächtig abgeändert, die Abgaben auf jede Art erhöhet und dadurch solche noch drückender gemacht, oder auch den Werth des Geldes, in welchem solche entrichtet werden müssen, nur nach Belieben bestimmt hätte. Es beruhet hiermit allenthalben auf Verträgen, und auf dem bejahrtesten Herkommen.

Was besonders den Werth der Münzen anbelangt, in welchen die Geleitsabgaben zu entrichten sind, so ist der innere alte Münzwerth nie überschritten und auch in diesem Puncte

Puncte von der Geleitsherrschaft nichts verfügt worden, wozu sie nicht vollkommmen berechtigt gewesen wäre.

Weimar, den 30 Decemb. 1803.

## Erklärung.

Des Hofraths und Landphysicus D. H. G. Marschall in Offenbach in Nr. 75 des diesjährigen R. A inserirter Aufsatz, die Mandel'sche Stahlkugel betreffend, nöthigt mich zur Erhaltung meines guten Namens zu der nochmahligen Erklärung, *) daß mich nur ein Irrthum, zu dem ich durch andere kam, zu der unrichtigen Angabe des Preises der Stahlkugel veranlaßte. Wer mich kennt, kennt auch meine Ehrlichkeit und hält mich keiner Prahlerey fähig. Uebrigens kann ich es dem unpartheyischen Publicum zur Entscheidung überlassen, ob in dieser Sache und auf dem gebahnten Wege, — wo die Entdeckung unausbleiblich erfolgen muß, — die angeschuldigte Intention nur denkbar ist. Die dem D. Marschall zur moralischen Imputation gereichenden Anzüglichkeiten auf meinen Character — wozu derselbe sicher nicht befehligt seyn konnte, übergehe ich hier mit gebührender Würdigung, und bin gewiß, daß seine Absicht gegen meinen guten Namen als uneigennütziger Menschenfreund nicht erreicht werden kann, da ich mir denselben schon seit 10 Jahren verdiente, und in allen meinen vielseitigen Verhältnissen unbescholten erhielt. **)

Philippseich, den 26 März 1804.

Hadermann.

*) S. R. A. Nr. 88 S. 1153. 4. d. Red.

**) Den Einsender obiger Erklärung verehre ich als einen unbefangenen wahrheitsliebenden, freymüthigen und uneigennützigen Mann, und glaube ihn daher von der ihm gemachten Anschuldigung ganz frey sprechen zu dürfen.
der Redact.

## Gelehrte Sachen.

### Bitte an Stallmeister, Bereiter, Pferdezüchter, Roßärzte, Pferdehändler und Pferdeliebhaber.

Um meiner Zeitung für die Pferdezucht, den Pferdehandel, die Pferdekenntniß, Roßarzney und Reitkunst, Tübingen bey Cotta, von welcher nun bereits 3 Bände, jeder zu 4 Heften, erschienen ist, immer mehr Mannigfaltigkeit und Interesse zu geben, fordere ich alle Stallmeister, Bereiter, Pferdezüchter, Roßärzte, Pferdehändler und Pferdeliebhaber auf, mir wissenschaftliche Abhandlungen oder auch nur Correspondenz Nachrichten und Notizen, die die angegebenen Abtheilungen der Pferdezucht betreffen, und bey welchen es gar nicht auf einen zierlichen Vortrag, sondern nur auf praktischen Werth und Interesse für das Allgemeine ankömmt, in unfrankirten Briefen an mich einzusenden, und mir das Honorar zu bestimmen, welches ich ihnen dafür zu entrichten habe. Leipzig.

S. von Tennecker.

## Allerhand.

### Bitte an begüterte Menschenfreunde.

Ein thätig arbeitsamer, gewiß sehr rechtschaffener Mann, der schon einige Jahre im stillen an einem Plan zu seinem häuslichen Wohlergehn nothdürftig arbeitete, sieht sich bey jetzigen theuern Preisen genöthiget, eine Bitte an die veredelte Menschheit zu wagen die jedoch nicht als freywilliges Geschenk einer Wohlthätigkeit, sondern als eine bloße menschenfreundliche Gutmüthigkeit, verbunden mit dem besten Willen, zu betrachten ist. Da nämlich dieser brave Mann die edeln Absichten hat, für sein und seiner Familien Wohl fernerhin ungehindert fortwirken zu können, bittet er in so fern um ein Darlehn von 4 bis 500 Rthlr. die er auf eine gewisse festgesetzte Zeit gewissenhaft zu verzinsen angelobet. Hypothek kann zwar derselbe vor jetzt nicht anbieten, wem aber der Ruf eines ehrlichen Mannes und die Ueberzeugung, sein Geld nicht ganz ohne Sicherheit angelegt zu haben, hinreichend ist, der wird sich den schönsten Lohn, durch das Bewußtseyn, das Glück und den Wohlstand einer stets dankbaren Familie gegründet zu haben bereiten. Derjenige edelgesinnte wohlhabende Mann, welcher den Wunsch dieses Rechtschaffenen zu befriedigen willens wäre, wird ersucht, durch ein versiegeltes Billet unter der Adresse H. P. V. an den Commission. M. Stock in Leipzig a. d. Nicolai Str. Nr. 559 zu übersenden. Man bittet aber um baldige Erfüllung dieses menschenfreundlich wohlwollenden Gesuchs.

## Aufforderung.

Friedr. Gastell, welcher im Jahre 1799 in der Mohren-Apotheke in Leipzig conditionirte, wird von einem Freunde ersucht, einen Brief an ihn in der Expedition des kais. pr. R. A. in Gotha baldmöglichst abzufordern.

---

## Dienst-Anerbieten.

Ein junger Mensch von redlichen Eltern, der gut und brav erzogen und im Schreiben und Rechnen geübt ist, und Lust hat, in eine Material-Handlung zu kommen, findet Gelegenheit dazu in einer Handelsstadt Churhessens. Die nähern Umstände erfährt man in postfreyen Briefen bey G. H. Schreck in Gotha. Die Stelle kann gleich angetreten werden.

---

## Dienst-Gesuche.

1) Ein junger Mann von gefälligem Aeußern und angenehmen Sitten, dem die Fächer der Jurisprudenz, Politik, Aesthetik, Sprachen etc. nicht fremd sind, wünscht bey einem vornehmen Herrn oder einer Dame in oder bey einer großen Stadt, in oder außerhalb Deutschland, als Secretär, Gesellschafter oder Hofmeister angestellt zu werden. Nöthigenfalls kann er die vortheilhaftesten Zeugnisse jeder Art beybringen. Briefe (doch so bestimmt als möglich ausgedrückt) bittet man frankirt an die Expedition des kais. pr. R. A. mit dem innern Motto: La fortune seconde le courage! zu senden.

(Aus Churhessen.)

---

2) Ein junger Mann, der wider seinen Willen die Handlung lernen mußte, ist jetzt für majorenn erklärt worden, und will nun einen Stand verlassen, wozu er weder Neigung noch Vermögen hat.

Er glaubt seine natürlichen Fähigkeiten besser benutzen zu können, wenn er sich einer Kunst widmet. Freylich scheint das, da er schon sein zwey und zwanzigstes Jahr zurück gelegt hat, zu spät zu seyn; aber seine gränzenlose Liebe zur Kunst, und seine natürlichen Fähigkeiten lassen ihn hoffen, noch einst ein brauchbares Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu werden.

Sollte in irgend einer Stadt Deutschlands ein Drechsler, oder sonst ein anderer Künstler ihn noch jetzt in die Lehre nehmen wollen, so bittet er ihn, Briefe unter der Adresse: J. Ss. an die Expedition des k. pr. R. A. in Gotha zu schicken. Bürgschaft für seine Person wird er mit einer hinlänglichen Summe Geld oder Geldeswerth leisten.

Ein Meister, der weiter keine Gehülfen hat, wäre ihm am liebsten. (Aus Niedersachsen.)

---

3) Ein wohlgesitteter junger Mann von 22 Jahren, der vor nicht gar langer Zeit als Scribent bey einem Hütten-Rechnungswesen stand, und sich in der Eisen-Hüttenkunde so ziemliche practische Vortheile errungen hat, sucht je eher je lieber bey einem Hammer- oder Hüttenbetrieb oder einem Bergamte angestellt zu werden. Er wird vorerst auf ein starkes Salair nicht sehen, muß jedoch auf ein künftiges Avancement zu einer ordentlichen Versorgung rechnen können. Die besten Beweise einer strengen moralischen Aufführung kann er auf Verlangen mit beybringen. Frankirte Anfragen mit der Aufschrift an P. K. in R. werden durch die Expedition des kais. pr. R. A. an denselben befördert.

(Aus dem Solmsischen.)

---

4) Ein junger Mensch von 17 Jahren, der sich 2 Jahre in einem Institute in den Vorkenntnissen der theoretischen Kaufmannschaft zu üben suchte, wünscht baldigst und am liebsten auf einem Comtoir, bey einer soliden Handlung unter annehmlichen Bedingungen placirt zu werden. Für Treue und redliches Betragen kann eine Handlung, die ein solches Subject anzunehmen willens ist, hinlängliche Sicherheit erhalten. Die Adresse, so wie Proben seiner Handschrift ertheilt die Expedition des kais. pr. R. A. unter der Adresse an R. A. F. in H.

(Aus dem Hennebergischen.)

---

5) Es wird für einen jungen Menschen von guter Erziehung und Bildung aus dem Hannövrischen, dessen Beförderung im Vaterlande durch den Einmarsch der französischen Armee verhindert worden ist, auswärts eine Schreiber- oder ähnliche Stelle ge-

Rech-

sucht. Derselbe ist im Registerwesen und Rechnen nicht unerfahren, schreibt nicht nur sehr deutlich und correct, sondern hat sich auch einen guten deutschen Geschäfts Styl eigen gemacht; und wird daher, wenn er unter der Leitung eines redlichen Geschäftsmannes von dem Gange der ihm zu übertragenden Geschäfte sich die nöthigen Kenntniß verschafft hat, im Stande seyn, entweder als Actuarius und Registerführer bey einem Justiz-Amte, oder sonst als Secretär oder Gehülfe bey einem Geschäftsmanne zu dienen, und jeden billigen Erwartungen entsprechen. Auf Verlangen können hinlänglich gute Zeugnisse über ihn beygebracht werden. Man wünscht jedoch auch, daß in Hinsicht seines weitern künftigen sichern Brodes beruhigende Versicherungen gegeben werden können.

Man bittet, frankirte Briefe mit der Adresse: An P. L. S. an die Expedition des kais. pr. R. A. zur weitern Beförderung einzusenden.

(Aus der Gegend von Göttingen.)

6) Man wünschte einen jungen Menschen evangelischer Religion, 18 Jahre alt, und von guter Familie, der bereits die nöthigen Vorkenntnisse der Landwirthschaft besitzt, bey einem erfahrnen und rechtschaffenen Oeconomie-Verwalter zu placiren, unter dessen Anleitung er die Landwirthschaft sowohl practisch als theoretisch erlernen, und auch im Rechnungs-Wesen und dergl. sich bilden könnte. Derjenige Oeconomie-Verwalter, welcher geneigt wäre, diesen jungen Menschen aufzunehmen, beliebe sich unter Anzeige der Bedingnisse in einem versiegelten Briefe an die Expedition des kais. pr. R. A. zu wenden, welche ihn weiter besorgen wird. (Aus Franken.)

7) In der großen herrschaftlichen Mühle der hiesigen Unterneustadt ist vor einigen Jahren eine Schleifmühlen-Anstalt von mir angelegt worden. Durch ein neuerliches churfürstliches Cameralprivilegium, und die verordnete gänzliche Entfernung der Karrenschleifer hat die Anstalt Festigkeit gewonnen. Ich mache dieß in der Absicht bekannt, daß reisende Schleifergesellen wegen des gewöhnlichen Geschenkes sowol als wegen Arbeit ansprechen können und ersuche alle geschätzte Meister, es abgehenden Gesellen bekannt zu machen. — Jetzt eben, nämlich von Pfingsten dieses Jahres an, bedarf ich eines Gesellen, hauptsächlich für die feine Arbeit. Ein solcher hat bisher neben Kost und Wohnung wöchentlich einen Laubthaler, auch Meß- und Neujahrsgeschenke von mir bekommen. Cassel in Churhessen am 20 März 1804.

Elisabeth Wenzel,
Conductorin der herrsch. Mühlen.

## Familien-Nachrichten.

Wenn ein Baron von Pöllnitz noch lebt, der sich als einen Nachkommen Heinrichs Traugott von Pöllnitz legitimiren kann, den kann ich von einer ansehnlichen Erbschaft in Bergen op Zoom benachrichtigen. *)

Superintendent Jacobi,
in Crannichfeld.

*) Vergl. Hamburg. unpart. Corresp. 1804 Beylage zu Nr. 52 zu Anfang
der Redact.

### Aufforderung.

Der Doctor med. Bauer aus Kinzelsau wird um Antwort gebeten, oder wer seinen Aufenthalt weiß, wird gebeten, solche Nachricht gelangen zu lassen

an die N. Academische Buchhandlung in Marburg.

### Todes-Anzeigen.

1) Leider! hat mich Gott in die traurige Nothwendigkeit versetzt, allen entfernten Freunden und Bekannten wehmüthigst bekannt zu machen, daß gestern früh meine jüngste Tochter Concordia Felicitas Fleischmann in ihrem 14 Jahre an einem bösartigen Nervenfieber sanft und selig verschieden. Wer dieses echt gute, von allen rechtschaffenen Hohen und Niedern sehr werthgeachtete Kind gekannt hat, wird einigermaßen fühlen, was wir an dieser ausgezeichnet braven Tochter verlohren haben, und daher an meinem gerechtesten Schmerze im Stillen christlichen An-

Antheil nehmen. Gott sey mein Trost, weil mich sonst nichts mehr trösten kann.

Neustadt an der Orla, den 30 März 1804.

Paul Christoph Fleischmann,
Johanne Fleischmann und
Johanne Euphrosina Fleischmann,
Johann Gottlob Fleischmann
Ferdinand Emilius Fleischmann Geschwistere.

2) Nach 20jährigen Leiden verschied am 19 März dieses Jahrs meine geliebte Ehegattinn Henrica Sophia Hüpeden geborne Walter im 54 Jahre ihres Lebens, um in eine bessere Welt überzugehen, wo sie reichen Ersatz für ihre Leiden und hohen Lohn für ihre Tugenden finden wird. In einem beynahe täglichen Kampf mit körperlichen Schmerzen, 10 Jahre lang unvermögend, ihr Lager zu verlassen und länger als sechs Jahre des Gesichts beraubt ertrug sie ihr schreckliches Schicksal mit einer Geduld, mit einer Sanftmuth und selbst mit einer Heiterkeit des Geistes, die eines Epictets würdig war. Sie starb geliebt und beweint von Gatten, Kindern, Freunden, bewundert und geschätzt von allen, die sie und ihre Tugenden gekannt haben. Ich mache meinen erlittenen großen Verlust allen meinen Gönnern und Freunden hiermit bekannt, verbitte, überzeugt von ihrer Theilnahme, alle Beyleidsbezeugungen, die meinen Schmerz nur erneuern würden und empfehle mich mit meinen beyden Töchtern zur fernern Gewogenheit und Freundschaft.

Rotenburg, den 22 März 1804.

Christ. Constantin Erich Hüpeden,
fürstl. hessisch rotenburgischer
Hofrath.

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) C. W. Schütze's.

Von den Adelich von Brösigkeschen Patrimonial-Gerichten zu Cammer (im Brandenburgschen) wird der Schneidermeister Carl Wilhelm Schütze, ein Sohn des ehemaligen Küsters Friedrich Schütze zu Cammer, der den 11 October 1747 geboren, die Schneiderprofession erlernt hat, im Jahre 1767 zuerst nach Berlin auf die Wanderschaft und hiernächst nach Bremen gegangen ist, wo er sich als Meister niedergelassen und geheirathet, endlich aber vor mehrern angeblich 20 Jahren Bremen wieder verlassen hat, und nach Baltimore gegangen seyn soll; oder im Fall er nicht mehr am Leben, dessen etwanige allhier unbekannte Erben, weil er länger als 10 Jahre abwesend, und während dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben, denen königlichen Verordnungen und dem Ansuchen seines Bruders des Küsters Schütze zu Folge, hierdurch öffentlich vorgeladen, sich innerhalb neun Monaten und spätestens in Termino den 16 October 1804 Vormittags um 11 Uhr auf der Gerichtsstube zu Cammer vor dem unterzeichneten Gerichtshalter entweder persönlich oder schriftlich zu melden, und nähere Anweisung zur Empfangnehmung seines in Deposito befindlichen Vermögens, welches für ihn und seinen zu Bremen verstorbenen Bruder in 130 Rthlr Courant besteht, zu gewärtigen, mit der Verwarnung, daß im Fall er sich nicht spätestens in besagtem Termin meldet, er für todt erklärt, das Vermögen seinem Bruder und denen etwanigen sich meldenden und gehörig legitimirenden Erben seines zu Bremen verstorbenen Bruders verabfolgt; die sich nicht meldenden bis jetzt aber unbekannten Erben in so weit ihres Erbrechts verlustig erklärt werden, daß der sich gemeldete Erbe für den rechtmäßigen anerkannt, ihm als solchen der Nachlaß zur freyen Disposition verabfolgt, und die nach erfolgter Praeclusion sich etwa erst meldenden näheren, oder gleich nahen Erben alle seine Handlungen und Dispositionen anzuerkennen, und zu übernehmen schuldig, auch nicht für berechtiget werden erachtet werden, von selbigen Rechnungslegung oder Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern, vielmehr schuldig seyn, sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden, begnügen zu müssen. Wornach man sich zu achten. Gegeben Treuenbrietzen, den 14 December 1803.

Adelich von Brösigkesche Patrimonial Gerichte über Cammer und Obergünde.

Fuhrmann,
Justiz-Assessor, als Gerichtshalter zu Cammer.

2) der Gläubiger G. M. Herpich's.

Laut eines unter dem hiesigen Rathhaus angeschlagenen General Liquidations Edicts vom 14 März d. J. werden innerhalb des darin peremtorisch anberaumten 45 tägigen Termins, alle und jede, welche an den sämmtlichen Hab und Gütern der in Concurs befangenen Georg Martin und Philippina Katharina Sophia Herpichischen Händlers Eheconsorten allhier, einige rechtliche Sprüche und Forderungen zu haben vermeinen, zu deren Anzeige und Liquidation unter dem Rechts-Nachtheil einer gänz-

gänzlichen Ausschliessung von dieser Concurs-Masse citirt zum

Stadtgericht in Nürnberg.

## Kauf- und Handels-Sachen.

### Anerbieten an Gutsbesitzer, Kaufleute u. s. w.

Unterzeichneter gibt sich hiermit die Ehre, einem hiesigen und auswärtigen geschätzten Publicum folgende ergebenste Anzeige zu machen. Da von jeher sein Lieblingsgeschäfte das weitläufige Fach der Rechenkunst war, und er sich schmeicheln darf, von seiner Fertigkeit darin schon mehrere Proben geliefert zu haben, so ist er entschlossen, die ihm von seinen Amtsgeschäften übrige Zeit auf nachstehende Weise auch für andere gemeinnützig zu machen. Er wünscht nämlich größern und kleinern Gutsbesitzern, Kaufleuten, oder sonstigen Privatpersonen dadurch nützlich zu werden, daß er denen, die ihm ihr Vertrauen schenken wollen, verwickelte weitschichtige Rechnungsgegenstände auseinandersetzen, richtige Bilanzen ziehen, Proportionen verschiedener Münzen, Gewichte, auch Ellen- Getraide- und anderer Maaße ausrechne, und diese Verhältnisse von einem oder mehreren Orten ꝛc. und was sonst möglich, tabellarisch vorlege, und überhaupt alles, was in das Fach der Handlung oder gemeinen Rechnung einschlägt, nach Verlangen erkläre und ausarbeite.

Zugleich erbietet er sich auch zu Besorgung von allen Commissionen, Beantwortung von Anfragen, Erklärungen schwieriger Rechnungspuncte ꝛc. und verspricht richtige und schleunige Bedienung, und die in manchen Fällen nöthige Verschwiegenheit, zuletzt versichert er noch, daß er für eine ganz kurze Anfrage, deren Beantwortung wenig oder keine Mühe kostet, keinen Preis setze, aber alle Briefe postfrey erwarte; größere Beantwortungen und Auseinandersetzungen kosten 45 kr., was aber einen Bogen übersteigt, wird für den Bogen 1 fl. bezahlt. Von Personen, die ihm ganz unbekannt sind, muß er sich einen Theil seiner Arbeit vorausbezahlt erbitten, jedoch erbietet er sich, wenn seine Arbeit mit Grunde als untauglich befunden werden sollte, nichts zu fordern, und das Vorausbezahlte wieder zurück zu erstatten. Er hat die Einrichtung getroffen, daß er ohne die mindeste Beeinträchtigung seiner Amtsgeschäfte, jeden verehrlichen Auftrag möglichst bald wird besorgen können.

Augsburg, den 17 März 1804.

Peter Daniel Schmidt,
Scontro-Buchhalter auf dem Weberhaus
log. Lit. C. Nro. 289.

### Gasthof in Landshut.

In der Churfürstl. Haupt- und Universitäts-Stadt Landshut in Bayern, steht unter Vorbehalt magistratischer Begenehmigung, ein Gasthof aus freyer Hand zu verkaufen. Er besteht aus sehr vielen artigen neu meublirten Zimmern, einem Saale von zweyen Nebenzimmern umschloßen, geräumiger Küche, Speise-Gewölben, zweyen Kellern, eben so vielen Stallungen und Höfen, dann besonderen Holz-, Wagen- und Wasser-Remisen, Waschhaus, und vier Getreid- und Heuböden. Hart an dem Gebäude befindet sich ein artiger großer Garten, mit einer Kugelstatt und gemauertem Sallete, so an einen öffentlichen Platz stoßt. Der Gasthof ist in einem der gewerbsamsten Hauptplätze, das Geschäft in vorzüglich blühendem Zustande und mit einer Weinhandlung verbunden. Das Weinlager kann nach Belieben ab- oder nicht abgenommen werden. Die nähern Aufschlüsse ertheilt

von Ehrne,
Churfürstl. Hofgerichts-Advocat.

Landshut, den 26 Lenzmonat 1804.

### Güter-Verkauf.

In den besten Gegenden in Hollstein sind zu verkaufen:

1) Ein Gut mit Waldung und sonstigen Vortheilen zu 40000 Rthlr.

2) Ein Marsch-Hof zu 25000 Rthlr.

3) Ein Gut mit Holzung und Torf zu 45000 Rthlr.

4) Ein Rittergut ohnweit Hamburg zu 50000 Rthlr.

5) Eine bürgerliche Besitzung in einer Landstadt, deren reine Revenuen jährlich 800 Rthlr. betragen, zu 12000 Rthlr.

6) Ein Rittergut mit Unterthanen bey Hamburg zu 160000 Rthlr.

7) Ein Rittergut zu 80000 Rthlr.

8) Ein Rittergut mit Unterthanen zu 150000 Rthlr.

9) Ein Rittergut an der Ostsee mit Unterthanen zu 160000 Rthlr.

Kaufliebhaber wenden sich dieserwegen in postfreyen Briefen an den Kommissionär dieser Güter, den herrschaftlichen Mühlenpächter Bahr in Segeberg im Hollsteinschen, welcher in jeder Hinsicht nähere und befriedigende Auskunft darüber ertheilen wird.

### Allodialhof in Rinteln ꝛc.

Ein in der Stadt Rinteln nahe an der Weser zur Handlung, Oeconomie und jedem Gewerbe sehr bequem gelegener zu 4500 Rthlr. assecurirter freyadelicher Allodialhof mit Nebengebäuden und Garten, soll nebst 14 Morgen 17 Ruthen zehntfreyen in saatigen und Wiesenwachs bestehenden Erblande zusammen oder vereinzelt in dem auf den 14 May d. J. Morgens 10 Uhr anberaumten Termin an den Meistbietenden öffentlich daselbst verkauft werden und wird solches allenfalsigen entfernten Liebhabern hierdurch zur Nachricht bekannt gemacht.

Der

Verloosung des Guts Bademühlen.

Bremen. Die Verloosung meines Guts Bademühlen ohnweit dieser Stadt wird in der 3ten Klasse der 132sten Hamburger Stadtlotterie, welche am 16ten April gezogen wird, unabänderlich vor sich gehen. Ein Loos von 4 Nummern kostet eine wichtige Pistole. Loose von einer Nummer 1 Rthl. 18 Grote. Plane und Loose sind bei mir und den oft benannten Kollekteurs zu haben. Wer jetzt von mir eine Partie von 20 Loosen zu vier Nummern gegen baare Bezahlung nimmt, bekömmt 50 Procent Rabatt. Alle Loose, welche der geschehenen Anzeige nach verlohren gegangen sind, und alle Loose, wofür ich keine Bezahlung erhalten habe, werden hiermit für ungültig erklärt.

von Einem, Notarius.

---

Englische Maschinen zur Spinnerey u. s. w.

Man fängt in Deutschland an, den großen Nutzen einzusehen, welchen Maschinen bey Fabriken, bey verschiedenen Handwerken, Gewerben und andern Arten der Industrie haben. Es würde den Engländern nicht möglich seyn, ihre Produkte zu so niedrigen Preisen zu geben, wenn sie nicht die große Hülfe der Maschinen hätten. Die Deutschen werden nur dann, wenn sie ebenfalls ihren Gebrauch einführen, mit der gedachten Nation gleichen Schritt zu halten im Stande seyn. Allein hier stellen sich mancherley Hindernisse entgegen. Der, welcher von einer Maschine hört oder liest, die in Fabriken oder Gewerben von großem Nutzen ist, sieht sich vergeblich darnach um, daß ihm jemand ihre Einrichtung durch eine richtige Zeichnung anschaulich machte; noch weit weniger ist ein Arbeiter zu finden, der mit allen dazu nöthigen Vortheilen vertraut, sie zu zuverlässigem Gebrauche herzustellen im Stande wäre. Daher würde, selbst bey dem besten Willen, eine Maschine einzuführen, der Erfolg aus Mangel an gehörig guter und tüchtiger Arbeit fehl schlagen und Zeit und Kosten würden vergeblich aufgewendet worden seyn.

Wir Endesunterzeichnete befinden uns indessen im Stande, diejenigen Beförderer der Industrie in Deutschland, welche uns mit ihrem Zutrauen beehren wollen, in jener Hinsicht auf die vollkommenste Weise zu befriedigen, da wir seit 20 Jahren in den besten Werkstätten Englands gearbeitet haben, und mit der Herstellung aller Arten auf Gewerbsfleiß abzweckender Maschinen hinreichend bekannt sind, und eben so gute Arbeit liefern können, wie sie nur aus englischen Werkstätten kommen könnte. Wir haben vorerst unser Absehen auf die zur Maschinen-Spinnerey nöthigen Vorrichtungen gerichtet, da wir glauben, daß dieser Theil der Industrie am meisten einer Annäherung zur englischen fähig und bedürftig sey. Wir machen daher hiermit bekannt, daß wir alle einzelne Theile zu den in England gebräuchlichen Spinnmaschinen, als: Cylinder, Spindeln, Ständer, Räder (von Eisen und Messing), Krämpeln und überhaupt alles, was dazu gehört, es sey aus Messing, Holz, gegossenem oder geschmiedetem Eisen gearbeitet, verfertigen und auf Verlangen liefern. Wir erbieten uns auch über diejenigen Vorrichtungen, die man von uns ausgeführt zu haben wünscht, Zeichnungen und Modelle in allerley Arten Maschinen zu übersenden, wenn man sich deshalb in portofreyen Briefen an uns wendet. Uebrigens kann man sich versichert halten, daß unsere Preise die billigsten seyn werden, da unsere Fabrik uns dazu in Stand setzt. Auch findet man bey uns ein vollkommenes Assortiment aller möglichen Sorten der besten in England verfertigten Werkzeuge, als: Feilen, Schrauben, Meisel, Hobel, Bohrer, Sägen, Schneidezeuge zu Schrauben, engl. Stahl u. s. w. alles in sehr billigen Preisen.

William Mallinton u. Comp.
in Eisenach in Thüringen.

---

Elektrische Licht- oder Zünd-Maschinen.

Bei den allgemein anerkannten großen Nutzen, welchen die elektrische Licht- oder Zünd-Maschine hat, ist es wirklich zu verwundern, daß solche nicht mehr bekannt und allgemeiner geworden ist, indem man bey derselben die geschwindeste und ohnfehlbarste Art findet, ein Licht oder sonst brennbare Materie anzuzünden. Diese Maschine ist so vollkommen als möglich, und dient zugleich bei ihrem geschmackvollen Aeußern, zu einer schönen Decoration in einem Zimmer. Man hat dabei kein Unglück zu befürchten, und die beigelegte gedruckte Beschreibung mit einem Kupfer erklärt die ganze Behandlungsart derselben.

Diese Maschinen fabricire ich auch in Verbindung mit einer Pendul-Uhr, welche zur bestimmten Stunde von selbst Licht anzündet; man kann hiezu jede Uhr, welche Stunden und Viertel schlägt, auch einen Wecker hat, anwenden, und ihr eine selbst beliebige elegante Form geben.

Diese Maschinen findet man in den billigsten Preisen und mit der promptesten Bedienung bei

Johann Christoph Winter
in Nürnberg.

---

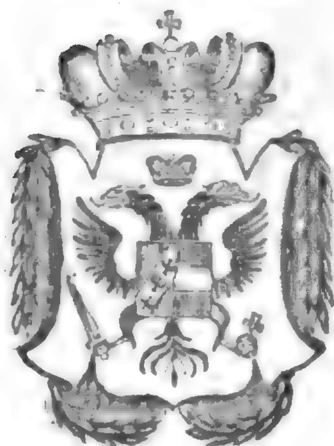
Frischer echter braunschweiger Cichoriensamen.

Da ich für jetzt noch mit einem Ueberreste von Cichoriensamen, welcher von glatten ausgesuchten Samenwurzeln aufgenommen und im letztverwichenen Herbste geerndtet worden ist, versehen bin, welcher etwa in 200 Pfund besteht, so kann ich damit meinen auswärtigen Handelsfreunden dienen, und zwar zu einem äußerst billigen Preise, als in einzelnen Pfunden, unter 50 Pfund gerechnet, das Pfund zu 1 Rthl. 6 gl. und 50 oder 100 Pfund weise zu 1 Rthlr. in Ld'or hier zur Stelle gegen baare Zahlung oder hinlängliche sichere Anweisung an ein hiesiges Handelshaus. Die Briefe darüber erbittet man sich postfrey.

Joh. Friedr. Dav. Schmidt,
Samenhändler (in Braunschweig) Wendenstraße am Werder wohnhaft.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Freytags, den 13 April 1804.

## Berichtigungen und Streitigkeiten.

Die Darmstädter Landzeitung vom 17 Januar d. J. enthält einige Nachrichten von sogenannten Criminal-Proceduren der hiesigen Bauern, welche durch ihren müßigen und unberufenen Einsender viel zu unrichtig in das Publicum gebracht worden sind, als daß sie nicht einiger, nicht unwichtigen Berichtigungen, bedürften.

Der zuerst ergriffene Straßenräuber, ein junger untersetzter Kerl in einem blauen Rocke, einem runden Hute, und mit dem angenommenen Namen Nachtigall, wurde nicht in der Gegend der Nidda, sondern bey Lindsheim an der Nidder ergriffen.

In dem dasigen Wirthshause hatte er mit einigen seiner sehr berüchtigten Cameraden sich äußerst ärgerlich aufgeführt, und gerieth bey der Ankunft des Streifzugs in die Hände der Bauern, indessen die übrigen zu entkommen Gelegenheit gefunden hatten.

Nach geschehener Untersuchung wurde ein geladenes Pistol nebst Schießpulver und Kugeln bey ihm gefunden, und ihm abgenommen; da er sich aber einmahl durch einen Sprung in einen Wassergaben, durch welchen er geschwommen, ohne jedoch seinen Nebenmann mit sich hinunter gerissen zu haben, wo er aber auf der andern Seite wieder ergriffen worden, und in der Folge durch die Flucht in die hohe Kornsaat retten wollte, wurde er erschossen.

Es thaten daher die Bauern nichts anders, als was ein jeder anderer auch thut, wenn ihm ein so gefährlicher Arrestant entwischen will.

Zwey Tage nach seinem Tode wurde er darauf weder auf den Viehanger, noch durch den Abdecker, sondern außerhalb des Lindheimer Kirchhofs begraben.

Daß aber Michel Andreas der Zinngießer, der für den Anführer einer Räuberbande angesehen seyn wollte, und deswegen auch Requisitionen an einige Pächter der hiesigen Gegend schrieb, bloß durch Mißhandlungen der hiesigen Bauern gestorben seyn soll, ist eben so wenig erwiesen, als es eine Unwahrheit ist, daß man sich durch glühende Kohlen, die ihm auf die Augenlieder gelegt worden wären, habe überzeugen wollen, daß er wirklich todt sey.

Es wird zwar nicht geleugnet, daß er bey seiner Ergreifung manchen kräftigen Stoß und Stockschlag erhalten haben mag, da er sich anfänglich aus allen Kräften zur Wehr setzte; allein nach vorgenommener genauen Untersuchung des hiesigen verpflichteten Landchirurgus, wurde nicht die geringste Spur einer tödtlichen Verletzung an ihm gefunden. Kaum war er hier angekommen, als er Bier forderte, (es war noch frühe vor Anbruch des Tages) und eine ziemliche Menge davon in der größten Alteration und Angst, wegen des auf seinen Kopf, nachdem er zu Cassel aus dem Stockhause entsprungen war, gesetzten Preises, zu sich nahm. Durch Zusammen-

wirken aller dieser Umstände ist es nicht unbegreiflich, daß ein Mann von etlichen sechzig Jahren, dessen Lebenskräfte schon durch einen mehrjährigen Aufenthalt im Stockhause ohnehin geschwächt seyn mußten, plötzlich starb, ohne tödlich verletzt zu seyn. Sein Leichnam lag einige Tage in dem hiesigen Rathhause, worauf er in einen Sarg gelegt und außerhalb des Kirchhofs an die Mauer begraben wurde.

Obiger Zeitungs-Artikel, der in seinem Style seinen Verfasser so wenig unkenntlich macht, als wenig letzter durch seine Unterschrift aus dem Dunkel hervorzutreten, räthlich fand, erinnert unwillkürlich an das

Mansisses melius, Caeciliane, domi! —

Altenstadt, den 20 März 1804.

Von kaiserlich Burg Friedbergischen Amts wegen.

W. L. Mader,
Amtmann.

---

Ein namenloser * * von derjenigen medicinischen Race, die ihre Theorie und Praxis, ihre Urtheile aus der Luft oder Phantasie herholt, hat über meine Recepte und Curarten in einem gewissen Journale, worin solche schon längst und oft mit Beyfall aufgenommen worden sind, sein Mißfallen mit eben so viel Dummheit und Ignoranz, als Bosheit, Grobheit und Unwahrheit geäußert. Davon sollen dem Publicum die unwiderleglichsten Beweise vorgelegt werden, so bald mir meine Geschäfte die Zeit dazu übrig lassen.

Weilburg im März 1804.

Vogler, Dr.

---

## Gelehrte Sachen.

### Beantwortung der Anfrage in Nr. 69 des R. A.

Die Mineralien, die theils in Suiten, theils in einzelnen Stücken käuflich zu haben sind, sind im Grunde alle zu empfehlen; um aber zu bestimmen, welche die besten sind, muß man ihren verschiedenen Endzweck erwägen. Einige haben Oryktognosie, andere Geognosie zum Gegenstande. Oryktognostische Sammlungen und einzelne Stücke verkauft die Bergacademie Freyberg, das Mineralien-Tausch- und Handlungs-Comtoir zu Hanau, das Mineralien-Tausch-Bureau in Weimar und viele andere, und wer nicht auf die Größe der Stücke siehet, kauft in Hanau am wohlfeilsten.



Von den geognostischen Sammlungen sind die Cabinette von Gebirgsarten des Bergr. Voigt in Ilmenau die ältesten, und deswegen immer beliebt gewesen, weil sie Bezug auf ein System haben, und für sich ein Ganzes ausmachen. Die des Adj. Heim in Gumpelstadt im Meiningischen sind sehr gut, um jene damit zu completiren, zu welchen auch die Suiten zu rechnen sind, die Sartorius und Görwitz in Eisenach, Bergassessor Wittich in Schmalkalden, und einige andere ablassen. Auch tauschen einige auf einfache Fossilien, für methodische Sammlungen, und auch auf Gebirgsarten, unter welchen der D. Schneider zu Hof besonders zu empfehlen ist. Es wäre zu wünschen, sämmtliche dergleichen Anerbieten auf einem Blatt mit Preisen und Addressen übersehen zu können. Wer den Aufwand nicht scheuet, kann auf alle entriren, ohne, besonders bey den Gebirgsarten, zu befürchten, viel Doubletten zu bekommen.

R.

---

## Allerhand.

### An Menschenfreunde.

Ein junger, lediger Mann, *) der seit einiger Zeit ein öffentliches Amt angetreten, suchet einen vermögenden, aber in der Stille wirkenden Menschenfreund, von dem er ein kleines Capital von 60 bis 70 Rthlr. gegen gewöhnliche Zinsen auf ein, noch lieber zwey Jahr erhalten könnte. Dafür stellt er nicht nur sein Eigenthum, welches schon zur Sicherheit hinreichend seyn könnte, sondern auch Anweisung auf seine Einnahme und noch überdieß, wenn es verlangt wird, einen sichern Mann zum Bürgen. Der Menschenfreund, welcher obiges kleine Capital bald vorschießen würde, trüge in gewisser Rücksicht sehr viel zur Zufriedenheit des obenerwähnten jungen Mannes bey. Unter der Adresse: A. B. würde derselbe den Entschluß eines in der Stille wirkenden Menschenfreundes ganz sicher erhalten aus der Expedition des kais. priv. R. A.

*) in Thüringen. der Redact.

## Dienst-Anerbieten.

1) Bey dem hiesigen Hof-Theater wird eine erste Sängerinn und ein erster Tenorist verlangt, welche nächstens eintreffen können. Von beyden erwartet man aber, daß sie mit einem ausgezeichneten musicalischen Talent auch gutes Spiel und ein vortheilhaftes Aeußere verbinden. Madame Willmanns, die schon vor einigen Jahren mit der hiesigen Direction in Unterhandlung stand, deren Aufenthalt aber jetzt nicht bekannt ist, wird hierzu besonders eingeladen. Indessen ist auch jede andere vorzügliche Sängerinn willkommen. Die Gage beyder Personen wird ihren Talenten angemessen seyn. Cassel, 3 April 1804.

v. Apell,
churf. geheimer Kammer-Rath.

---

2) Da das hiesige churfürstl. Hoftheater völlig neu besetzt und organisirt werden soll, so werden alle Schauspieler von Talent, die dabey angestellt zu werden wünschen, hierdurch eingeladen, sich unverzüglich bey dem Unterzeichneten zu melden und ihre Bedingungen einzureichen.

Cassel den 31 März 1804.

v. Apell
churf. geheimer Kammer-Rath.

---

3) In einer angesehenen Stadt wird in eine Material-Handlung ein Lehrling gesuchet. Die hierauf eingehenden Briefe unter der Adresse: Hr. F. P. befördert die Expedition des kais. pr. R. A.

(J. in Thüringen.)

---

## Dienst-Gesuche.

1) Welche Vorzüge und Vortheile eine zweckmäßige und getreue Verwaltung der Landgüter gewährt, habe ich dem Publicum in den von mir bisher erschienenen Schriften*) zu zeigen gesucht, und der schmeichelhafte Beyfall, womit meine dargelegten Aeußerungen und Grundsätze dießfalls beehrt worden, geben mir Muth zu einem Versuch, meine Wünsche zu befriedigen, um mich in einem größern Wirkungskreise nützlich zu zeigen. Allen Fürsten und Besitzern großer Landgüter innerhalb Deutschland, biete ich hiermit meine willigen Dienste an und bin, von nun an, bereit, alsbald die Administration oder Aufsicht solcher Güter zu übernehmen. Mir ist's gleich, auf Antheil des reinen Ertrages, oder auf festen Gehalt zu stehen und erlege auf Verlangen, gegen hinlängliche Sicherheit, bis 10000 Rthlr. zur Caution. In Ansehung nöthiger Kenntnisse unterwerfe ich mich gern einer beliebigen Prüfung, und wegen meiner Ehrlichkeit mag der allgemeine Ruf entscheiden. In freyen Briefen wende man sich bis den 16 May d. J. hierher an mich selbst, und nach dieser Zeit mache ich meinen fernern Aufenthalt bekannt.

Rittergut Zölschen bey Leipzig und Lützen, am 22 März 1804.

F. A. v. Steindel
pract. Oeconom u. Schriftsteller.

*) Der Verfasser hat seit mehreren Jahren interessante Beyträge zum R. A. theils mit, theils ohne seinen Namen geliefert und verschiedene Schriften über einzelne Zweige der Landwirthschaft herausgegeben, wodurch er seine theoretische und practische Kenntniß des öconomischen Faches bewährt hat. der Redact.

---

2) Ein junger Mensch, der die Material-Handlung erlernt hat, wünscht in einer solchen Handlung, als Handlungsdiener angestellt zu werden. Er kann die besten Zeugnisse seines Wohlverhaltens aufweisen, und in Ansehung des Salairs wird er sich billig finden lassen. Eingehende Briefe wird die Expedition des kais. pr. R. A. besorgen.

(Aus Thüringen.)

---

## Kauf- und Handels-Sachen.

### Versteigerung von Grundstücken.

Die von dem verstorbenen Carl August Horn zu Horngrün hinterlassenen nachbenannten Grundstücke werden auf Ansuchen der Erben freywillig mit allen Rechten und Gerechtigkeiten, Nutz- und Beschwerungen, jedoch sämmtliche Grundstücke zusammen als ein Ganzes, hiermit öffentlich feil geboten, als: 1) ein hinter dem Dorfe Neundorf eine Stunde von Lobenstein an der Fränkischen Landstraße beym Langwasser liegendes Geräumte und das darauf neu erbaute die Schenk- und Gastgerechtigkeit habende Haus, Horngrün genannt, davon alljährlich 1 Rthlr.

1 Rthlr 1 gl. Erbzinns zu entrichten. Das Haus, dessen unteres Stockwerk ganz massiv ist, hat 4 Stuben, 6 Kammern, 1 gewölbte Küche, 2 Keller, große Böden, geräumige Ställe, nebst Wagenschupfe, eine Brandeweinbrennerey und alles was hierzu gehört, ein in die Brandeweinbrennerey und Küche geleitetes Röhrwasser, einen beym Hause liegenden großen Gemüßgarten und einen großen Grasgarten, mit Obstbäumen, auch einen kleinen Teich, 2) ein Tagewerk Geräumte mit einem darauf befindlichen Teich im Frankenwalde beym Franzenberg, davon jährlich zu Michaelis 8 gl. Erbzinns zu geben, 3) ein Geräumte am Grauenberge welches nicht weit vom Hause liegt, und in einem großen Acker, auch einer Wiese bestehet, davon terminlich 1 gl. Steuer und alljährlich 5 gl Erbzinns, halb Walpurgis und halb Michaelis abzustatten. Diejenigen, welche besagte Grundstücke zusammen an sich zu bringen gesonnen sind, haben sich den

acht und zwanzigsten May, a. c. als den Montag nach Trinitatis,

als welcher zum Licitations- und Adjudications-Termin Kraft dieses anberaumt wird, Vormittags um 10 Uhr im Fürstl. Amte allhier in Lobenstein zu melden, ihre Gebote zu thun, und gewärtig zu seyn, daß obgedachte Grundstücke demjenigen, welcher Mittags um 12 Uhr das höchste und beste Gebot gethan, auf vorgängigen dreymaligen Ausruf sofort werde zugeschlagen werden.

Sig. Lobenstein im Voigtlande, am 26 März 1804.

Fürstl. Reuss. Plauis. Justiz-Amt daselbst.
Aßmann.

---

Versteigerung.

Es wird hiermit zur Wissenschaft des Publicums gebracht, daß

den 25 April d. J.

und folgende Tage, in der Wohnung des verstorbenen Krämers, Johann Friedrich Steudel allhier, verschiedene männliche Kleidungsstücke, und mehreres Haus- und Wirthschafts-Geräthe, insonderheit aber eine ansehnliche Menge Kramwaaren, und unter diesen eine starke Partie wollener Strümpfe, seidener Tücher und dergleichen Bänder, wovon das Verzeichniß im hiesigen Gasthofe und hiesiger Gemeinde-Schenke angeschlagen ist, nach Auctions-Gesetzen öffentlich versteigert werden sollen. Sig. Herbsleben, den 28 März 1804.

Adel. Forstern. Amts-Gerichte daselbst.

---

Hammerwerk.

Im Fürstenthume Schwarzburg-Sondershausen, in einer der angenehmsten Gegenden des



Thüringer Waldes ist ein ansehnliches, ganz vollständiges und fehlerfreyes Hammerwerk zu verkaufen. Es bestehet dasselbe in einem Blaufeuer, einem Eisen- Stab- und schwarzen Blechhammer, zu welchen auch noch, nach dem Privilegium, ein weißer Blechhammer angeleget werden kann. Außer den nöthigen Kohlhäusern gehöret noch dazu ein großes, mit fünf feuerfesten Gewölben versehenes, jedoch noch nicht ganz ausgebauetes, Wohnhaus, ein dergl. kleineres und 12 Acker Hammergut.

Wer nähere Nachrichten wünschet, wende sich, in frankirten Briefen an den Regierungs-Advocat Johann Carl August Junghanß zu Gehren bey Arnstadt.

---

Ausspielung eines Grundstücks zu Zerbst.

Unter ausgewirkter höchster Landesherrlicher gnädigster Erlaubniß, soll das dem Unterzeichneten allhier zugehörige Grundstück, bestehend: in einem vor 9 Jahren ganz neu erbauten großen übersetzten Wohnhause nebst Stallung und einem separaten Gebäude, auch einem großen Obst- und Küchen-Garten 40tausend Quadrat Ellen im Umfange, welches zu 8500 Rthlr. gerichtlich taxirt ist, unter gerichtlicher Aufsicht in der 21 Königl. Berliner Classen Lotterie, in der Ersten Classe auf den höchsten Gewinn von 5000 Rthlr. ausgespielet werden, wie solches in dem 20 Stück der Leipziger Zeitung, weitläuftiger angezeiget worden, und zwar zu 4250 Billets oder Loose, wo auf jedem 20 Numern befindlich sind, jedes Loos zu 2 Rthlr. in Conv. Spec. und 4 gl. Schreibegebühren für den Collecteur gegen gleich baare Zahlung. Sollte jemand gegen eine billige Provision außer den 4 gl. Schreibegebühren, eine Collecte zu übernehmen gesonnen seyn, der beliebe sich dieserhalb an den Amts Actuarius Reibstahl allhier zu wenden, dabey aber auch die nöthige Sicherheit nach zu weisen: so wird derselbe das Erfoderliche ohne Anstand besorgen. Dieses macht einem geehrten Publicum bekannt der

Kaufmann J. P. Bieler.

Zerbst, am 31 März 1804.

Loose und Plane sind zu haben:

in Zerbst, in Dessau, in Cöthen, in groß Mühlingen, in Bernburg, in Leipzig, in Rochlitz, in Bautzen, in Chemnitz, in Greitz im Vogtlande, und an mehreren Orten.

---

Anfrage.

Wo ist wol Samen zu haben von den knolligen Platterbsen, Lathyrus tuberosus?

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Sonnabends, den 14 April 1804.

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Von Fürstl. S. Cammer allhier werden dem Publico die erneuerten hiesigen und jenaischen Postberichte *) in der Beylage sub A. et B. zur Nachricht bekannt gemacht. Signatum, Weimar, den 29 März 1804.

Fürstl. S. Weimar- und Eisenachs. Cammer das.

* * *

A.

Erneuerter Postbericht über den Abgang und Ankunft der Herzogl. ordinären fahrenden Posten in Weimar.

Montags früh 5 Uhr kommt die Herzogl. S. fahrende Post von Jena, Mörsdorf, Gera, Altenburg und aus dem Voigtlande, wie auch von Merseburg, Halle, Magdeburg und ganz Preußen. Ferner von Naumburg, Leipzig, Dresden, ganz Chursachsen item aus Franken und Schwaben.

Montags früh 6 Uhr geht diese Post von hier weiter nach Erfurt, Gotha, Eisenach, Frankfurt, Heidelberg, Manheim und ganz Frankreich, wie auch nach Berlin.

Mit selbiger werden auch Briefe, Gelder und Paquete nach Langensalz, Nordhausen, Göttingen, wie auch nach Mühlhausen, Wanfried, Eschwege, Cassel, Paderborn, Münster, Lippstadt, ganz Westphalen und Holland, ferner nach Heiligenstadt, Duderstadt, Zelle, Goslar, Braunschweig, Hildesheim, Hannover, Lübeck, Hamburg, Bremen, ins Mecklenburgische, Hollsteinsche nach Dännemark spedirt.

Montags Nachts kömmt dieselbe von Erfurt zurück, mit welcher Personen, Briefe, Gelder und Paquete aus vorher beschriebenen Orten hier ankommen, und gehet

Montags Nachts sogleich weiter nach Jena, Naumburg, Merseburg, Leipzig, Dresden, ganz Chursachsen, Ober- und Niederlausitz, ins Preußis. und Russische. Item nach Ober- und Niederschlesien, Böhmen, Oestreich und Ungarn.

Mit dieser Post werden auch Briefe, Gelder und Paquete nach Rudolstadt, Saalfeld, Coburg, Bamberg, Nürnberg, nach Franken und Schwaben, wie auch nach der Schweiz und Italien spedirt.

Donnerstags früh 5 Uhr kömmt die ordinäre fahrende Post von Jena, Naumburg, Merseburg, Leipzig, Halle, ingleichen von Rudolstadt, Saalfeld, Coburg, Nürnberg rc. und gehet von hier

Donnerstags früh 6 Uhr, nach Erfurt, Gotha, Eisenach, Frankfurt, Heidelberg, Manheim und ganz Frankreich, wie auch nach Berlin rc. übrigens wie Montags früh.

Donnerstags Nachts kömmt dieselbe von Erfurt zurück, und bringt Personen, Briefe Gelder und Paquete, so wie Montags aus dort benannten Orten, mit, und gehet

Don-

*) Vergl. R. A. 1803 Nr. 348 S. 4592 ff. der Redact.

Donnerstags Nachts sogleich wieder nach Jena rc. wie am Montage Abend.

Sonnabends früh 5 Uhr kömmt die ordinäre fahrende Post von Jena rc. und gehet von hier

Sonnabends früh 6 Uhr weiter nach Erfurt, Langensalz, Nordhausen, Göttingen, wie auch nach Mühlhausen, Wanfried, Eschwege, Cassel, Paderborn, Münster, Lippstadt, ins Eichsfeld, ganz Westphalen und Holland, ferner nach Heilgenstadt, Duderstadt, Goslar, Braunschweig, Hildesheim, Hannover, Zelle, Lübeck, Hamburg, Bremen, ins Mecklenburgisch. Hollsteinische und nach Dännemark.

Sonnabends Abends kömmt diese Post von Erfurt zurück, mit welcher Personen, Briefe, Gelder und Paquete von Berlin hier ankommen, und geht

Sonnabends Abends sogleich wieder nach Jena, Gera, ins ganze Voigtland und ins Altenburg. wie auch über Rochlitz, Geringswalde, Waldheim, Rossen, Wilsdorf nach Dresden, von da über Prag nach Wien, Mähren, Presburg, Oestreich, Ungarn und Siebenbürgen.

Weimar, den 29 März 1804.

Herzogl. Sächs. Post-Amt daselbst.

B.

Erneuerter Postbericht über den Abgang und Ankunft der reitenden und ordinären fahrenden Post in Jena.

Sonntags früh 6 Uhr gehet ab die Geraische fahrende Post, über Roda und Mörsdorf, Gera, Ronneburg, Altenburg, Schleitz, Hof rc. über Rochlitz, Geringswalde, Waldheim, Rossen, Wilsdorf nach Dresden, von da über Prag, nach Wien, Mähren, Presburg, Oestreich, Ungarn und Siebenbürgen. Diese Post kömmt

Sonntags Abends 6 Uhr von daher an.

Montags früh 1 Uhr die Herzogl. S. ordinäre fahrende Post nach Weimar, Erfurt, Arnstadt, Greusen, Gotha, Eisenach, Cassel, Alsfeld, Friedberg, Frankfurt. Mit dieser Post werden auch Gelder und Paquete nach Mainz, Heidelberg, Manheim, Straßburg, Wetzlar, in ganz Elsaß und Frankreich, wie auch nach Coblenz, Trier, Cöln, ganze Niederlande und Holland, ingleichen nach Langensalz, Mühlhausen, Wanfried, Eschwege, Paderborn, Münster, Lippstadt und ganz Westphalen, ferner nach Heiligenstadt, Duderstadt, Göttingen, ferner nach Goslar, Braunschweig, Hildesheim, Hannover, Zelle, Lübeck, Hamburg, Bremen, ins Mecklenburgis. Hollsteins. und Dänemark spedirt.

Montags Nachts kömmt diese Post zurück.

Montags Abends 9 Uhr, reitend nach Neustadt, Schleitz, Plauen, Adorf, Eger, Carlsbad, Prag, Collin, Ollmütz, ganz Böhmen und Mähren, ins ganze Voigtland, Hof und Bayreuth, kommt

Montags Abends 7 Uhr vorher an.

Dienstags Vormittags die ordin. fahrende Post nach Naumburg, Zeitz, Mersebnrg, Leipzig, Dresden, ganz Chursachsen, Ober- und Niederlausitz, auch Steyermark, ingleichen nach Halle, Berlin, Magdeburg, Danzig, ganz Preußen und Pohlen, Braunschweig, Hamburg, Lübeck, Holland, Dännemark, Schweden, Norwegen, Cur-, Lief- und Rußland. Ferner nach Schwedisch-Pommern, Mecklenburg und Lauenburg. Jngl. nach Ober- und Niederschlesien, Böhmen, Oesterreich und Ungarn, Kurhaven und England. Diese Post kömmt an

Mittwochs Vormittags.

Mittwochs Mittag, die ordin. fahrende Post nach Cahla, Uhlstedt, Rudolstadt, Saalfeld, Gräfenthal, Judenbach, Coburg, Bamberg, Erlangen, Nürnberg, Regensburg, Franken, Schwaben, und ganz Jtalien, ferner nach Königsee, Jllmenau, Schleusingen, von da durch Fußboten nach Hildburghausen, Meiningen und Schmalkalden.

Kommt an Dienstag Vormittag.

Donnerstags früh 1 Uhr die ordin. fahrende Post, nach Weimar, Erfurt, Gotha, Eisenach, Frankfurt rc. wie am Montag früh, und kömmt

Donnerstags Nachts von daher zurück.

Donnerstags Abends 9 Uhr, geht ab die Leipziger fahrende Post, über Naumburg, Weißenfels, Lützen nach Leipzig.

Kommt an Montags Vormittags.

Frey-

Freytags Vormittags 9 Uhr, reitend nach Neustadt, wie Montag Abends. Diese Post kommt

Donnerstags Abends 6 Uhr an.

Sonnabends früh 1 Uhr geht die ordin. fahrende Post nach Weimar, Erfurt, Langensalz, Nordhausen, Göttingen ꝛc. wie auch nach Mühlhausen, Wanfried, Eschwege, Cassel, Paderborn, Münster, Lippstadt, ins Eichsfeld, ganz Westphalen und Holland, ferner nach Heiligenstadt, Duderstadt, Goslar, Braunschweig, Hildesheim, Hannover, Zelle, Lübeck, Hamburg, Bremen, ins Mecklenburgische, Hollsteinische, und Dännemark.

Kommt Sonnabends Nachts von Weimar zurück.

Sonnabends Vormittags um 10 Uhr nach Naumburg, Merseburg, Leipzig, ꝛc. wie Dienstags Vormittag.

Kommt an Sonnabends früh.

Sonnabends Vormittags die Coburger fahrende Post, nach Cahla ꝛc. wie Mittwoch Mittag.

Kömmt an Sonnabends früh.

Jena, den 29 März 1804.

H. S. Post-Amt das.

## Land- und Hauswirthschaft.

### Kann man die Farben der Levkojen schon im Pflänzchen erkennen?

Meines Wissens ist diese Frage noch von keinem Blumisten mit Ja beantwortet worden, so wünschenswerth dieses auch für alle Levkojenfreunde gewesen wäre, da das Bestimmen der Farbe durch die Farbe des Samens selbst oder des Samenstocks schlechterdings trüglich ist, es wäre denn, daß man, in Absicht auf das letztere Criterium, die Samenstöcke durch gänzliche Absonderung von allen anderfarbigen Stöcken vor fremder Bestaubung sicherte, was äußerst mühsam ist. Ich glaube also den Blumenfreunden Freude zu machen, wenn ich ihnen sage, daß ich die zuverlässige Entdeckung gemacht habe, die Farbe der Levkojen an dem jungen Pflänzchen zu erkennen, und zwar an dem Stiele desselben, der deutlich die Farbe der künftigen Blume an sich trägt. Bey dem Versetzen meiner Levkojenpflanzen im Frühjahr 1803 würde ich die Verschiedenheit der Farben ihrer Stiele gewahr und dachte, daß dadurch vielleicht die Farbe der kommenden Blume ersehen werden könnte. Die Blüthezeit rechtfertigte meine Muthmaßung vollkommen. Violett, kupfer-, carmin-, weiß-, roth, dunkelbraun- und rosa farbige Blumen standen genau, wo ich sie nach obiger Muthmaßung erwartete. Nur gesprengte oder melirte störten hier und da in etwas meine Schattirung, ohne jedoch die Grundfarbe zu verweigern. Vielleicht aber kann auch dieses bey wiederholten Versuchen vermieden werden. Das Gesagte gilt indessen bis jetzt nur von Sommer-Levkojen, obschon ich glaube, daß es auch von den Winter-Levkojen gelten wird, wie ich jedoch erst dieses Frühjahr bestimmen kann.

Philippsthal. Hadermann.

### Anfrage.

Die Birn, welche in den Mayer'schen Schriften die Mostbirn genennt wird, muß jeden, der auch nur einigermaßen ein Freund der Obstbaumzucht ist, aufmerksam machen, wenn er das liest, was in des, vor etlichen Jahren verstorbenen Mayer pragmatischer Geschichte der Land- und Hauswirthschaft des Amtes Kupferzell S. 187. Auflage 1782 und in dessen das Ganze der Landwirthschaft, Th. 1 S. 305 davon gesagt wird. Es wird daher von mehreren meiner Freunde und von mir sehr gewünscht, diese Birn fortpflanzen und dadurch in der hiesigen Gegend bekannt machen zu können; wir haben aber weder in dem von uns weit entfernten Amte Kupferzell, noch in der dortigen Gegend einige Bekanntschaft, und würden es also mit ungemeinem Danke erkennen, wenn jemand uns zur Beförderung unsrer guten Absicht durch den R. A. bald benachrichtigen wollte, wo etwa in der Nähe von Gotha, Erfurt, Meiningen, Hildburghausen, Coburg, oder Schweinfurt die gedachte Birn gebaut wird, oder Pfropfreiser davon zu bekommen seyn möchten? Am 24 Dec. 1803. J.

### Anfrage an Forstmänner.

Ist es möglich, daß ein rothbüchener Hochwald, den bey seiner Würdigung gefundenen jährlichen Ertrag unbeschadet seines Wir-

Wiederwuchses wirklich jährlich in gleicher Masse abgeben kann, oder ist hierzu eine Reserve nöthig, und in welchem Verhältnisse?

Die Forstschriften, die Einsender gelesen hat, haben hierüber nur wenig und unbestimmtes; er wählt daher diesen öffentlichen Weg, um Belehrung vom Forstpublicum zu erhalten. F. H. L. im März 1804.

## Gelehrte Sachen.

### Beantwortung der Anfrage im R. A. Nr. 57 in Rücksicht compendiös und kurz einzurichtender landwirthschaftlicher Rechnungsformulare.

Berghaus hat in seiner Anleitung zum landwirthschaftlichen Rechnungswesen die vortrefflichsten Formulare zur Einrichtung dergleichen Rechnungen gegeben, die sich, — wie es gewiß am vernünftigsten ist, auf die Grundsätze der kaufmännischen doppelten Buchhaltung stützen. Da Berghaus die vollständige Einrichtung einer großen Landwirthschaft vor Augen hatte, so kann wol jeder Landwirth die für sein Geschäft geeigneten Abtheilungen aus jener wählen, besonders wenn er die Eigenschaften hat, über den zu berechnenden Gegenstand hinlänglich nachzudenken. — Man bemerke überhaupt, daß nur im Allgemeinen sich Formulare angeben lassen, in speciellen Fällen aber der Kopf immer denken müsse. Darmstadt im März 1804. G. Becker.

### Anfragen.

Man bittet um gefällige Nachricht entweder durch den R. A. oder an die Erhardische Buchhandlung in Stuttgard:

1) Ob Joh. Jac. Gessneri Numismata regum etc. & Impp. Romanorum Fol. Zürch 1738 in der Kaiser-Reihe nicht weiter als bis auf Maximum ausgegeben worden seyen; und wenn dieses, ob nicht ein anderer eine Fortsetzung in Ansehung der richtigen Abbildung sowol, als der beygesetzten Grade der Seltenheit, und bis wohin, gemacht habe; wenn eine solche fehlet, welches Buch könnte den Mangel ganz oder zum Theil ersetzen?

2) Ob nicht Mediobarbi Impp. Rom. Numismata etc. Fol. Mediolani 1730 durch diesen oder einen andern von Heraclius an fortgesetzt worden seyen, und wie weit? oder welches andere Buch statt einer Fortsetzung dienen könne?

3) Ob zu Joachim's Groschen-Cabinet, außer dem 12 Fache von Böhm, keine weitere Fortsetzung herausgekommen sey?

4) Ob zu Köler's Ducaten-Cabinets zwey Theilen nicht von diesem oder einem anderen Verfasser eine Fortsetzung gemacht worden sey? *)

*) In Rücksicht auf die Frage 3 und 4 bemerke ich, daß keine weitere Fortsetzungen vorhanden sind, so sehnlich man sie auch bisher erwartet hat. der Redact.

## Dienst-Gesuche.

1) Ein Candidat des Predigtamts, der bereits fünf Jahr die Stelle eines Hauslehrers bekleidet hat, wünscht, da er gegenwärtig außer Condition ist, daß wieder eine andre Herrschaft ihm die Erziehung ihrer Kinder übertragen möge. Seine theoretischen sowohl, als practischen Kenntnisse in der Erziehungskunst sind gewiß nicht unbeträchtlich. Er erbietet sich, wenn es die Eltern verlangen, ihre Kinder in der französischen, italienischen und englischen Sprache zu unterrichten, und sollte eins unter denselben Lust bezeigen, sich den theologischen Studien zu widmen, so will er demselben gern die Anfangsgründe im Hebräischen, Syrischen und Arabischen vortragen. Auch kann er Unterricht im Clavierspielen ertheilen. — Was seinen moralischen Character betrifft, so kann jeder, der mit ihm Umgang gehabt hat, das beste Zeugniß von ihm ablegen. Geduld, stille Gelassenheit, Sanftmuth und ein liebreiches Wesen sind Hauptzüge seines Characters. Er sieht übrigens nicht sowohl auf einen ansehnlichen Gehalt, als vielmehr auf eine gute und menschenfreundliche Behandlung. Sollten Eltern gesonnen seyn, diesem Manne die Erziehung ihrer Kinder anzuvertrauen, so mögen sie sich in frankirten Briefen an den Consistorial-Assessor Wallroth in Breitungen nahe bey Stollberg am Harz gefälligst wenden, der ihnen weitere Aus-

Auskunft in Ansehung dieses Mannes geben wird.

2) Ein junger Mensch von 22 Jahren, welcher im Schreiben und Rechnen sehr gut geübt ist, auch schon bey einem Rechnungsführer 4 Jahre als Schreiber conditionirt hat, und sich wegen seiner Ehrlichkeit und seines Fleisses mit glaubwürdigen Attestaten gnugsam legitimiren kann, wünscht entweder als Rechnungsführer auf einem Landgut oder sonst bey einem Rechnungsführer je eher je lieber wieder Condition. Auskunft deshalb ertheilt die Expedition des kais. pr. R. A. in Gotha. (W. in Thüringen.)

3) Ein Oeconom, welcher bereits mehrere Rittergüter in verschiedenen Gegenden Sachsens nach aufzuweisenden Zeugnissen zur völligen Zufriedenheit der Besitzer administriret, auch alle Wirthschafts-Rechnugen nach den neuesten und zweckmäßigsten Einrichtungen geführet hat, ingleichen in Ansehung seines sittlichen Betragens aller Orten des Beyfalls gewürdiget worden ist, wünscht zu Johannis dieses Jahres eine andere dergleichen Anstellung als Verwalter eines oder mehrerer Güter zu erhalten und kann auch auf Verlangen hinlängliche Caution leisten.

Wer eines solchen Subjects benöthiget seyn sollte, der beliebe sich an das churf. sächs. priv. Adreß-Comtoir in Dresden zu wenden.

## Familien-Nachrichten.

### Aufforderung.

Da ich von meinem Sohne, dem Rothgerber-Gesellen Johann Christoph Eberhardt, aus dem Schwarzburg-Rudolst. seitdem er vor 8 Jahren in Hanau bey dem Gerbermeister Johann Sebastian Heil in Arbeit gestanden, keine andere Nachricht habe erhalten können, als daß er sich von da entweder nach Kopenhagen, oder nach Rußland begeben haben soll: so fordere ich denselben auf, mir von seinem jetzigen Aufenthalte Nachricht zu geben; bitte aber auch zugleich die sämmtlichen löblichen Gerber-Innungen und alle Menschenfreunde, denen er bekannt seyn oder noch werden möchte, mich von seinem jetzigen Aufenthalte gefälligst zu benachrichtigen. Für die diesfallsige Bemühung zahle ich dem Freunde, der mir, daß er noch am Leben, und wo sein Aufenthaltsort ist, sowol als von seinem allenfallsigen Tode sichere und gewisse Nachricht überschreiben kann, zwey Louisd'or, und mache den Brief frey. Gräfinau, bey Ilmenau, in Thüringen den 6 April 1804.

Joh. Nic. Eberhardt
Hofcommissär.

## Justiz- und Polizey-Sachen.

### Präclusiv-Decret.

In Nachlassenschafts- und Erbschaftssachen der allhier verstorbenen Wittib Susanne Christine Schmerz gebornen Büdnern ist unterm heutigen Dato wider alle und jede, welche der geschehenen Edictal-Ladung zufolge sich mit ihren etwanigen Erbansprüchen an dem Nachlaß der Defunctae in dem dazu anberaumt gewesenen Termin nicht gemeldet, so wie wider diejenigen, welche ihr daran zu haben vermeyntes Erbrecht in den weiters bestimmt gewesenen peremtorischen Fristen zu begründen nicht vermogt haben, — vom hiesigen Stadtgericht ein Decretum praeclusivum erlassen.

Rinteln den 22sten März 1804.

Bürgermeister und Rath.

Casselmann. Fürstenau. Schwabe.

### Aufforderung.

Johann Conrad Heberlein, ein Sohn des verstorbenen Margräflichen Cur- und Hofschmids Heberlein dahier, ist im Jahre 1795 als Schmidgesell von hier nach Regensburg und von da nach Wien in die Fremde gegangen, soll aber dem Vernehmen nach auf der weitern Reise zu Wasser von Wien nach Preßburg entweder in der Donau verunglückt, oder in Preßburg erkranket und gestorben seyn.

Da nun derselbe auch seit dem Jahre 1795 nichts weiter von sich hören lassen, so wünschen dessen noch lebende Geschwistriate von dessen Leben oder Tod beglaubte Nachricht zu erhalten, und ersuchen hierdurch alle diejenigen, welche von dem Leben oder Tod erfagten Johann Conrad Heberlein Wissenschaft haben, hiervon beglaubte Nachricht gegen versicherte Erstattung aller Kosten und Auslagen, dann einer noch besondern Erkenntlichkeit an das Kön. Preuß. Haus-Vogtey-Gericht zu Anspach, als der väterlichen Gerichtsstelle, ehebaldigst anhero gelangen zu lassen, von welchem ihnen sonach die weitere Eröffnung gemacht wird.

Anspach in Franken den 23 März 1804.

Auf-

Aufforderung.

Es sind heute zu Archfeld hiesigen hochadelichen Gerichtes zwey fremde Kerls, welche nicht weiter haben bezeichnet werden können, als daß der eine ein untersetzter Mensch gewesen, und einen bräunlichen Rock angehabt, angehalten worden, um ihre Pässe zu zeigen, statt dessen aber haben dieselben ihre Packen, worinn eine beträchtliche Menge theils roher, theils gar gemachter Pelzwaaren befindlich, von sich geworfen, und sich auf flüchtigen Fuß begeben. Wer sich daher als Eigenthümer dieser wahrscheinlich gestohlenen und vom Gerichte in Verwahrung genommenen Pelzwaaren gehörig legitimiren kann, hat sich deshalb binnen 6 Wochen bey hiesigen Gerichten zu melden, und solche gegen Erstattung der Kosten in Empfang zu nehmen.

Markershausen im Churhessischen, am 7 April 1804.

Freyherrl. Treusch v. Buttlarische Gerichte hieselbst.

C. G. Henkel.

---

1) Vorladungen: der Erben und Gläubiger J. J. Bauers.

Nachdem der Krappfaktor Johann Jakob Bauer zu Pfungstadt am 1sten hujus mit Tod abgegangen und in seinem bey Landgräfl. Oberamt Darmstadt deponirt gewesenen Testament, seine Haushälterin Maria Barbara Ungerin aus Pforzheim gebürtig, zur Haupterbin ernennt hat; man jedoch die allenfallsigen Intestat-Erben, die gegen gedachte letzte Willensdisposition etwas einwenden könnten, nicht weiß; als werden diese so wie überhaupt alle, die ex quocunque juris capite an die Verlassenschaft des Erblassers rechtsbehörige Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, binnen 2 Monaten peremtorischer Frist, ihre Ansprüche vor unterzeichnetem Collegio gehörig zu dociren, nach Verlauf dieses Termins aber sich zu gewärtigen, daß sie alsdann damit nicht mehr gehört werden. So geschehen Darmstadt den 19 März 1804.

Landgräflich Hessisches für das Fürstenthum Starkenburg angeordnetes Hofgericht.

Reh,
Landgräfl. Hessisch. Regier. Secretair.

---

2) der Gläubiger J. L. Grübel's.

Nachdem sich des Herrn Salzverwalters Joh. Ludwig Grübel hierselbst insolventer Zustand ergeben, und von Hochfürstl. S. Landes-Regierung zu Eisenach dem Fürstl. S. Amte allhier zur Eröffnung des Concurses hoher Auftrag ertheilet worden, so werden alle diejenigen, welche an erwannten Herrn Salzverwalter Johann Ludwig Grübel aus irgend einem Grunde Ansprüche zu haben glauben, hierdurch peremtorie citiret und geladen

Dienstag den 28 August a. c.

als welcher Tag zum Liquidations-Termine anberaumet worden, vor dem Fürstl. S. Com. Amte allhier, in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, gehörig zu erscheinen, ihre Forderungen bey Verlust derselben und der Rechts-Wohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand zu liquidiren und zu bescheinigen, darüber mit dem bestellten Contradictori, auch wegen des Vorzugsrechtes unter sich zu verfahren, sodann aber der Bescheids-ertheilung gewärtig zu seyn, wobey zugleich, daß

Dienstag den 18 September a. c.

zur Publication eines Präclusivs-Bescheides anberaumet worden; hierdurch bekannt gemacht wird.

Sig. Creutzburg, den 28 März 1804.

Fürstl. S. Weimar- und Eisenachisches Com. Amt das.

Carl Ludwig Appelius.

---

3) der Erben der J. H. F. Neubuhr; der Witwe Witzleben und ihrer Tochter Margar. Witzleben.

Demnach

1) die von dem verstorbenen Zimmergesellen Johann Christoph Neubuhr und dessen Ehefrau Anna Hedewig geborne Beasen hinterlassene einzige Tochter Johanne Henriette Friedericke Neubuhr am 22 März a. c. allhier im ledigen Stande und in ihrer Minderjährigkeit mit Tode abgegangen ist, und deren Anverwandte nicht bekannt sind.

2) Die Wittwe Witzleben ihren hiesigen Wohnsitz um Ostern 1791 verlassen, und kurz nachher deren damahlige noch unverheirathet gewesene Tochter Margarethe Witzleben sich heimlich von hier entfernt, auch weder die eine noch die andere seit der Zeit von ihrem Leben und Aufenthalt Nachricht ertheilt hat: so werden nicht nur die etwaigen Erben der verstorbenen Johanne Henriette Friedericke Neubuhr, sondern auch die Wittwe Witzleben und deren Tochter Margarethe Witzleben oder deren Erben und Erbnehmen, ingleichen die etwaigen Gläubiger der Neubuhr und der Witzleben hiermit öffentlich verabladet, sich innerhalb Neun Monaten spätestens in Termino den 19ten Julius 1804 entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten auf dem hiesigen Rathhause zu melden, und ihre Legitimation beyzubringen, unter der Verwarnung, daß sonst die Creditoren mit ihren Ansprüchen abgewiesen, die Wittwe Witzleben und deren Tochter Margarethe Witzleben für todt erklärt, und sowohl deren, als der Neubuhr Nachlassenschaften dem fisco civitatis zuerkannt werden sollen.

Minden, den 13 Sept. 1803.

Magistrat allhier.

Schmidt. Nettebusch.

---

4) F. Escher's

4) F. Escher's, G. M. Schlatterbeck's und J. G. Graff's.

Von dem Königl. Justiz-Amte zu Wassertrüdingen sind auf Ansuchen ihrer Curatoren und Anverwandten

1) der seit 43 Jahren verschollene, aus Beierberg gebürtige Franz Escher, welcher Ao. 1759 von einem Teutschmeisterl. Infanterie-Regimente als Fourier entlassen wurde,

2) der aus Altentrüdingen gebürtige George Michael Schlatterbeck, welcher in seinem 30 Jahre als Bäckerknecht von Nürnberg nach Danzig zu reisen gesonnen war, und

3) der aus Lentersheim gebürtige, gegenwärtig 56 Jahr alte Joh. George Graff, der in seinem 24ten Jahr als Schneidergesell in die Fremde gieng, seitdem aber von ihrem Aufenthaltsorte nicht die mindeste Nachricht ertheilt haben, nebst ihren etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmern dergestalt öffentlich vorgeladen worden, daß sie sich binnen 9 Monaten, und zwar längstens in dem auf den

27 Julius 1804

Morgens um 9 Uhr anberaumten Termin, auf der Gerichtsstube des hiesig Königl. Justiz Amts coram Deputato Justiz-Actuar Freyer persönlich oder schriftlich melden, und daselbst weitere Anweisung, im Fall ihres Ausbleibens aber gewärtigen sollen, daß sie für todt erkläret, und daß ihr sämmtliches zurückgelassenes Vermögen, ihren nächsten Erben, die sich als solche gesetzmäßig legitimiren können, werde zugeeignet werden.

Wassertrüdingen, den 29 Aug. 1803.

Königl. Preuss. Justiz-Amt.

Fleischer. Femmann. Freyer.

## Kauf- und Handels-Sachen.

### Ankündigung für Kunsthandlungen und Liebhaber.

Die Chalcographische Gesellschaft zu Dessau, welche ihre Auflösung und Beendigung ihrer Geschäfte beschlossen hat, will zu dem Ende ihre Lagervorräthe theils an vorräthigen rohen Englischen theils gestochenen Kupferplatten, Kunstblättern ihres Verlags, Gemählden, Zeichnungen, sehr gut eingerichteten Kupferpressen, mit metallenen sowohl, als von Lignum Sanctum, aus Buchenholz, Walzen, Druckerey Utensilien und übrigen Effekten verkaufen. Sie offerirt demnach allen Kunsthändlern und Kunstliebhabern den darüber ausgefertigten gedruckten Catalog, der einem jeden, welcher sich deshalb in postfreyen Briefen bey ihr meldet, zu erschickt werden soll, und von welchem auch außerdem noch Exemplare bey dem F. S. priv. Landes-Industrie-Comtoir zu Weimar, bey Hrn. Kupferstecher Schröter in Leipzig, bey Hrn. Gaspar Weiß und Comp. und Hrn. Joseph Lesser in Berlin, bey Hrn. G. C. Peitzner in Hamburg und bey den Herren Gebrüder Meyer in Frankfurt am Mayn zu finden sind. Den Kunsthändlern, die ganze Artikel nebst Platten rc. an sich kaufen wollen, werden solche verhältnißmäßig zu sehr billigen Preisen, und den Kunstliebhabern die verlangten Blätter besonders in ansehnlichen Partien, mit beträchtlichem Rabbat, gegen contante Zahlung überlassen, wenn sie sich deshalb mit postfreyen Briefen an die Chalcographische Kunsthandlung zu wenden belieben. Dessau, den 10 März 1804.

### Rittergüter.

Vom Landschaftsagenten Thienemann in Altenburg wird andurch bekannt gemacht, daß von den in Nummer 49 und 51 der Leipziger Zeitung, so wie in Nummer 74 des kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers zum Verkauf angezeigten zwey Rittergütern das letzte im Herzogthum Altenburg bereits verkauft, hingegen das erste starke Alt. Canzleyschriftsässige allodificirte Ritterguth im Chursächsischen, 2½ Stunde von Gera und 3½ Stunde von Ronneburg gelegen, noch zu haben ist, dessen baldiger Verkauf aber, wozu die häufige Bestellung des Anschlags Gelegenheit erwarten läßt, vom Besitzer wegen vorhabenden, durch besondere Umstände veranlaßten anderwärtigen Ankaufs gewünscht, und soviel möglich erleichtert werden wird.

### Versteigerung einer Cottonfabrik nebst Bleiche.

Von churpfalzbaierisch für die Vogtey Haunstetten provisorisch verordneten Oberamtswegen werden, in Konkurssachen der in actis benannten Creditoren wider die unter der Firma Zener und Keller vereinigte Theilhaber der Cottonfabrik und Bleiche in Haunstetten, derselben Gebäulichkeiten, bestehend:

1) in einem innerhalb des Dorfs gelegenen geräumigen, mit Waarengewölb und sonstiger zur Fabrik erforderlichen Einrichtung bestens versehenen dreystöckigen 94 Schuh langen und 50 Schuh breiten, ringsum mit einer Hofraithe umgebenenen Wohn- und Arbeitsgebäu samt Hinterhaus,

2) einem an dem Haunstetter Bach gelegenen Farbhaus mit Magazin, Walke, Rollmang, Kesseln und Küchengebäu, samt Wohnung für Färber und Bleicher,

3) einer dazu gehörigen Sölde, bestehend in einer Wohnung, Hof und Garten, Küh- und Schweinstallung, samt Gemeindegerechtigkeit, und Erdäpfelstrangen, und 18 Tagewerk Wiesen samt Gartenrecht, wovon jedoch zur Gemeinde jährlich 75 kr. Grasgeld, und überhaupt in jede Steuer 13 kr. zu entrichten sind; und endlich

4) in ohngefähr 300 Stücken brauchbaren alten und neuen Mödel, zweyer großen Farbtücher-Einrichtungen, rc.

Auf

Auf den 14 kommenden Monats May 1804 in Loco Haunstetten ohnweit Augsburg Morgens 9 Uhr zum öffentlichen Verkauf ausgesetzt, und dem Meistbietenden, vorbehältlich jedoch der oberamtlichen Genehmigung, gegen baare in bestimmender Frist leistende Zahlung überlassen.

Dem ein oder andern Ankaufsbeliebenden bleibt dahero solches mit dem Anhang ohnvorbehalten, daß selbe sich zur vorläufigen Beaugenscheinigung des Fabrikgebäudes, und der insonders wegen eigener in dahiesiger Gegend von Schwaben bekannter Vortrefflichkeit der angeregten Bleiche, welche zugleich in Hinsicht, daß selbe an der nach Tyrol führenden Landstraße gelegen ist, vorzüglichen Vortheil zum Leinwandhandel nach Italien darbietet, an den daselbst wohnhaften Fabrikaufseher Severs Casimir Schrof melden und die weitere Erkundigung einziehen können.

Gotteshaus St. St. Ulrich und Afra in Augsburg den 17 März 1804

Churpfalzbayersch provisorisches Oberamt allda.

---

Spiegel-Teleskope.

Durch diese Anzeige glaube ich Astronomen und Liebhabern von Spiegel-Teleskopen keinen unangenehmen Dienst zu erweisen. Mechanische Künsteleyen waren von Jugend auf meine Lieblingsbeschäftigung und führten mich unter andern auch auf die Idee, Spiegel-Teleskope zu verfertigen. Wenn sich Andere durch aufstoßende Schwierigkeiten oder mißlungene Versuche von ihrem Vorhaben abschrecken lassen und auf halbem Wege wieder umkehren, so hat mir die Natur jenen Grad von Geduld und Ausdauer verliehen, ohne welche ein mechanischer Künstler gewiß nichts Vollkommenes leisten kann. In der That sind mir die Spiegel-Teleskope so gut gelungen, daß ich es wagen zu dürfen glaube, das Publikum damit bekannt zu machen. Es sind deren bereits Newtonische und Gregorianische, von verschiedener Größe bis zu drey Pariser Fuß fertig. Eins von 18 Par. Zoll habe ich mit einem dreyschuhigen achromatischen Fernrohr von Ramsden vergl. und wenig Unterschied bey selbiger Vergrößerung in der Deutlichkeit gefunden. Die Spiegelmasse ist vollkommen weiß, und die Gegenstände erscheinen in ihrer natürlichen Farbe. Ich verfertige die Teleskope jetzt von allen Größen, bis auf 7 Fuß. Das Aeußere ist den Englischen gleich, die Preise aber wird man billiger finden.

Liebhaber, die sich mit Bestellungen an mich wenden wollen, belieben es unter folgender Adresse zu thun: Schreibers Erben, Reichsstraße No. 508.

Leipzig, im März 1804.

Riedig.

---

Farbewaaren u. s. w.

Nachdem wir bey einer größern Ausdehnung unserer seit dem Jahre 1764 hieselbst bestandenen Farben- und Siegellack-Fabrik die Einrichtung getroffen haben, daß wir außer den in unserem Preiscourant bemerkten Tuschen, Pastellfarben und sonstigen Farbefabrikaten, auch den eben so bekannten als beliebten blauen Carmin, Mineral Blau, Neublau und blaue Waschtinktur von verschiedener Güte und Preisen verfertigen lassen, so empfehlen wir uns sowohl mit diesen als allen übrigen zur Miniatur-, Staffier- und Pastell-Mahlerey gehörigen Artikeln, Vergolder-, Lackier- und Schreibmaterialien, und versprechen zugleich die billigsten Preise.

Hannover, den 21 März 1804.

weil. August Ludwig Pfannenschmidt Wittwe und Sohn.

---

Sämereyen.

Auf mehrere Anfragen, die ich wegen Zeitmangel und um mir und meinen geehrten Freunden manches Porto zu ersparen, nicht einzeln beantworten kann, versichere ich hiermit, daß ich mit Brennnesselsamen (Urtica dioica L.), weißblühendem hohen schwedischen Klee, welcher wohl ziemlich der beste unter den Kleearten ist, mit spanischem Kopf- und Lucerner- oder Dauerklee-, Esparsette-, Ranges- oder Runkel- so wie mit frischen Kartoffelsamen versehen bin. Auch kann ich mit Honig- und Raygrassamen dienen, und versichere von allen, so wie auch von Gemüße- und Specereysamen, als allen Kohlarten, Wurzel-, Zwiebel-, Gurken-, Petersilie- und Kräuter-Samen, auch von mancherley Bohnen und Erbsen, die billigsten Preise. Auf portofreyes Verlangen stehen Verzeichnisse gratis zu Diensten.

J. C. Ludwig Hoffmann, in Sömmerda bey Erfurt.

---

Beantwortung der Anfrage in Nr. 71 S. 928.

Guter frischer Kiefer-Samen, für dessen Güte gebürgt wird, ist zu haben beym Förster Pohle in Klepzig bey Wittenberg in Sachsen.

---

Chinesischer frischer Oelrettig-Samen, à Dresdner Metze 1 Rthlr. 4 gl., ist auf freygemachte Briefe und Etwas für Emballage, in Niemaschkleba bey Guben, beym Pachter Milisch zu haben.

---

Ungarische Knoppern.

Zur Beantwortung der Anfrage in Nr. 90 S. 1191: ungarische Knoppern sind zu haben bey

Jacob Ludwig Müller, in Erfurt.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs = Anzeiger.



Sonntags, den 15 April 1804.

## Literarische Nachrichten.

Empfehlung einer nützlichen Schrift. *)

Berechnungstabellen über das Interusurium bey Kaufgeldern und Zahlungen auf Tagzeiten rc. entworfen vom Canzley-Actuarius C. H. Möckel. Altenburg bey dem Verfasser und in Commission des literarischen Comtoirs das. 1804. (18 gl.)

Dieses nützliche Werk, in welchem in 93 Tabellen berechnet worden ist, was bey bedungenem Rabatt zu 3, 4 und 5 Procent der heutige baare Werth einer Schuld beträgt, die erst nach Verfluß Eines Monats u. s. w. bis auf 10 und 100 Jahr, zu prästiren ist, verdient allen Geschäftsmännern und insonderheit allen Sachwaltern und Justitiarien um so mehr empfohlen zu werden, da sich hieraus sogleich bestimmen läßt, wie viel ein Gebot auf Grundstücke in getrennten Summen oder auf Tagzeiten, bey Licitationen, Subhastationen und freyen Verkäufen, nach heutigem baaren Werth ausmache. Auch sind mehrere Tabellen über die Verhältnisse der Münzsorten gegen einander beygefügt, um auch in andern als Conventions-Münzsorten das Facit leicht finden zu können.

*) Obige Empfehlung rührt von einem Geschäftsmanne her, dem das Buch bereits bey mehreren Gelegenheiten gute Dienste geleistet hat, und verdient daher um so mehr hier eine Aufnahme, da solche Schriften von denen, für die sie eigentlich bestimmt sind, übersehen werden. Die Gothaer gelehrte Zeitung 1804 Nr. 21. S. 188 enthält eine sehr empfehlende Recension des angezeigten Buchs. d. Red.

---

*Comtoir-Tafel* für Banquiers, Kaufleute, Manufacturisten und Fabrikanten, von Joh. Phil. Schellenberg. Braunschweig bey Vieweg 1804. — Ein sauber gedruckter Royal-Bogen, welcher in einer Tabelle die wichtigsten europäischen Handelsplätze nach alphabetischer Ordnung mit den üblichen Rechnungsmünzen, dem Münzfuß, Uso, Respekttagen, Handelsgewicht, Längenmaß, Getraidemaß, Weinmaß, Banken, Messen und Jahrmärkten enthält, und wohl verdient, als Hülfsmittel für das Gedächtniß, in jedem Comtoir neben dem Kalender angeschlagen zu werden.

---

## Neue Landkarten.

1) Charte von Südamerika, nach astronom. Beobachtungen, den besten vorhandenen Charten und den Berichten der Missionarien ausgefertigt, von C. Mannert. Nürnberg, in der kaiserl. priv. Kunsthandlung A. G. Schneider und Weigels. 8 gl.

Ein sehr vollständiges Blatt, das durch die neuesten und besten Hülfsmittel von Olmedilla und andern viele Vorzüge erhalten hat; der Stich ist sauber, so wie Illum. und Papier.

2) Postkarte von Deutschland, ingl. Belgien, Batavien, Frankreich, Savoyen, Piemont, Oestreich, Ungarn rc von Güssefeld, auf einem Blatt, kostet 8 gl.

3) Die Churbayerschen Länder in Franken nach dem Tauschvertrag mit Preußen, und den Besitzungen der Reichsritterschaft, von Roppelt. 4 Blätter, nach den neuen Gränzen. illum. 1804. 1 thlr 8 gl.

sind durch alle Kunst- und Buchhandlungen zu bekommen,

Schneider und Weigel,
in Nürnberg.

---

Neue

## Neue Musikalien,

welche im Verlage des Musikalischen Magazins auf der Höhe in Braunschweig zu der Leipziger Ostermesse fertig werden:

Kellner, 14 Orgelstücke, bestehen in leichten Vor- und Nachspielen, Zwischen- und Choral-Vorspielen, für angehende Orgelspieler, 20s Werk, 16 gl.

Beczwarzowsky, Würde der Frauen, mit Clavier-Begleitung 6 gl.

Kleinigkeiten für Anfänger der Flöte, mit Begleitung der 2ten Flöte, 1s Heft. 8 gl.
— — — — — — 2s Heft 8 gl.

Journal auserlesener Musikstücke für mittlere Klavierspieler 5s Heft. 1 thlr.

Sammlung interessanter Lieder, 1s 2s Heft, im farbigen Umschlage. Jedes 1 thlr.

Jurdorf, Lieder mit Begleitung der Guitarre, für Anfänger der 2ten Klasse. 16 gl.

Eine Sammlung noch leichterer Lieder für die ersten Anfänger von Jurdorf erschien in der vorigen Messe. Kostet 12 gl.

Müller, Ch. G., 2 Sonates á quatre mains, Oeuv. 13. 1 thlr. 8 gl.

Sippel, 6 Sonatines á 4 mains, pour ceux qui sont encore les ecoliers. Oeuvre 3. 22 gl.

Pleyl, Sammlung kleiner Clavierstücke, 2s Heft, im farbigen Umschlage, enthält 7 Sonatinen mit willkührlicher Begleitung einer Violine. 20 gl.

Müller, Ch. G., Sonate pour le Fortep. seul Oeuv. 14. 16 gl.

Pleyl, 7 Sonatines pour deux Violons, Liv. 1. 16 gl.

Nolting, 6 Sonates non difficiles pour le Fortepiano, Oeuv. 2. 16 gl.

Cherubini, les deux journées (der Wasserträger) Operette. arr. pour 2 Flutes. 1 thlr. 8 gl.

Boieldieu, Tante Aurore, Operette. arr. pour deux Flutes. 1 thlr. 4 gl.

Mehul, Tresor supposé (die Schatzgräber) Operette, pour deux Flutes. 1 thlr.

Streitwolf, 12 Lieder für Guitarre und Flöte ad libit. 1 thlr.

Magazin für die Guitarre, 5s Heft. 1 thlr. 8 gl.
— — — — — — 6s Heft. 1 thlr. 8 gl.

Zumsteeg, Una, Ballade mit Guitarre Begl. 3 gl.

Wessely, trois Trios pour Violon, Viola & Bass. Oeuv. 17. 1 thlr. 20 gl.

---

### Wohlfeile Musikalien,

wovon wir zur bevorstehenden Leipziger Ostermesse neue Ausgaben veranstaltet haben, und welche durch alle Musik- und durch die meisten soliden Buchhandlungen zu bekommen sind:

Nr. 1. Kapp, Quatuor für das Fortepiano, Violine, Alt und Violoncell, sonst 1 thlr. 4 gl. jetzt 10 gl.

Nr. 2. Mozart, Sonate für das Fortep. mit Begleitung einer Violine, sonst 18 gl. jetzt 10 gl.

Nr. 3. Bachmann, zwey große Sonaten für das Fortepiano, mit Begleitung einer Violine und Violoncello, sonst 1 thlr. 12 gl. — jetzt 12 gl.

Nr. 4. Mozart, Sonate für das Fortepiano, mit Begleitung einer obligaten Violine und Violoncelle, sonst 20 gl. — jetzt 8 gl.

Nr. 5. Mozart, Trio für das Fortepiano, Violine und Violoncell, sonst 1 thlr. — jetzt 10 gl.

Nr. 6. Mozart, Sonate für das Fortepiano, sonst 14 gl — jetzt 8 gl.

Nr. 7. Kapp, 3 Sonaten für das Fortepiano, sonst 1 thlr. 12 gl. — 12 gl.

Nr. 8. Kapp, 3 Sonaten für das Fortepiano, sonst 1 thlr. 16 gl. — 12 gl.

Nr. 9. Reicha, Rondo's und eine Phantasie für das Fortepiano, sonst 1 thlr. — jetzt 12 gl.

Nr. 10. Bornhardt Ouverture und Gesänge aus der Oper: Sultan Wampum oder die Wünsche, fürs Clavier, sonst 1 thlr. 6 gl. — jetzt 12 gl.

Nr. 11. Bornhardt, der Eremit auf Formentera. Ein Singspiel von Herrn v. Kotzebue fürs Clavier, sonst 1 thlr. 20 gl — jetzt 16 gl.

Nr. 12. Eberts, 6 Rondo's fürs Clavier, sonst 14 gl. — jetzt 8 gl.

Musikalisches Magazin,
auf der Höhe in Braunschweig.

---

### Bücher, die zu kaufen gesucht werden.

Wenn Jemand die erstern 27 Bände des moserischen Forstarchivs, fortgesetzt von Gatterer, dann Schkuhrs botanisches Handbuch, Schmidts östreichische Baumzucht, ferner den ersten Theil von Catesby the natural history &c. entweder in der Uebersetzung oder im Original, und Gärtner de fructibus &c. in einem verminderten Preis zu verkaufen gedenkt: so beliebe man mich in frankirten Briefen von dem Preis und der Beschaffenheit des Exemplars zu benachrichtigen. Nürnberg, am 31 März 1804.

Glaser,
Oberforstmeister.

---

### Bücher-Verkaufe.

Durch ein Versehen ist in dem Avertissement der großen Topographie von Merian (R. Anz. Nr. 31. S. 410), deren endlicher Verkaufstermin mit dem 1 Juny d. J. aufhört, die Anzahl der Prospekte und Landkarten unrichtig angezeigt worden. Es enthält dieses Werk nämlich nicht 500, sondern über 2000 Blatt Kupfer.

Sangerhausen. Scharfenberg.

---

Kölers Münzbelustigungen, vollständig, mit dem Bernholdschen Register, sauber gebunden, gut erhalten, sind für 36 fl. rhein. zu verkaufen bey Johann Ferdinand Roth, Diaconus zu St. Sebald in Nürnberg.

## Herabgesetzte Bücherpreise.

Aeusserst wohlfeile Bücher für Freunde unterhaltender und ernsthafter Lektüre.

Die Buchhändler Herold und Wahlstab in Lüneburg haben von nachstehenden Büchern eine Anzahl an sich gekauft, und bieten sie um beygesetzte äußerst erniedrigte Preise, franko Hamburg, Braunschweig und Leipzig, an. L. bedeutet den Ladenpreis, und j. den jetzt erniedrigten Preis.

1) Strelins Realwörterbuch für Kameralisten und Oekonomen, A bis Z. 6 Bände. L. 12 thlr. j. 5 thlr. 2) Der Arzt von J. A. Unzer, 12 Theile. L. 7 thlr. 12 gl. j. 3 thlr. 12 gl. 3) Calmets biblisches Wörterbuch mit Kupfern und Charten. A bis Z. 4 Bände. L. 16 thlr. j. 5 thlr. 4) Saurins Betrachtungen über die wichtigsten Begebenheiten des alten und neuen Testaments, fortgesetzt von Beausobre, m. Kpf. 4 Theile. L. 13 thlr. 8 gl. j. 4 thlr. 5) Dessen Predigten. 10 Theile. L. 5 thlr. 8 gr. j. 1 thlr. 12 gl. 6) Steinbecks Betrachtungen über die Augsburgische Confession. 9 Bände. L. 9 thlr. 4 gl. j. 2 thlr. 12 gl. 7) Stockhausens Lehrbegriff der christlichen Religion. 6 Theile. L. 10 thlr. 12 gl. j. 2 thlr. 16 gl. 8) Hillers religiöse Oden und Lieder der besten deutschen Dichter und Dichterinnen, mit Melodieen zum Singen beym Clavier. L. 1 thlr. 16 gl. j. 18 gl. 9) Wunderbare Begebenheiten eines Jünglings, der die philosophischen Grundsätze des achtzehnten Jahrhunderts nicht verdauen konnte. gr. 8. gebd. L. 1 thlr. j. 8 gr. 10) Neun Kupfer zu Youngs Nachtgedanken. L. 18 gl. j. 6 gl. 11) Die Indianer in England, Lustsp. von A. v. Kotzebue. L. 8 gl. j. 3 gl. 12) Weissagung, oder politische Combinationen, mit einem Streifblick in die entfernteste Zukunft u. s. w. L. 8 gl. j. 2 gl. 13) Klopstock; Er und über Ihn von Cramer. 3 Theile. L. 3 thlr. 16 gl. j. 1 thlr. 14) Epoden von Gleim. L. 8 gr. j. 3 gl. 15) Ein paar Gedichte von Louisa Karschinn, als eine Probe von den Tausenden, welche die Dichterinn sang, ohne sie bekannt zu machen. L. 8 gl. j. 3 gl. 16) Krakow Beyträge zu häuslichen Freuden, gebd. L. 18 gl. j. 6 gl. 17) Kirchmanns Anleitung zur Deich-, Schleusen- und Stackbaukunst, mit Kpf. L. 3 thlr. j. 1 thlr. 12 gl. 18) Englisch-historisches Lesebuch zum Gebrauch für den Unterricht in der englischen Sprache. 2 Theile. L. 1 thlr. 12 gl. j. 18 gl. 19) Schiffbruch des Halsewell, a. d. Engl. übers. von Timäus, mit gegenüberstehendem Original und Erklärung der schwersten Wörter. L. 16 gl. j. 6 gl. 20) Die Schule des Ehestandes, oder Geschichte Herrn Jakob Jeßamy und Miß Jenny Jeßamy's, 2 Theile. L. 1 thlr. 8 gl. j. 12 gl. 21) Die geprüfte Standhaftigkeit, oder Begebenheiten der Gräfin von Savoyen, von Crebillon. L. 8 gl. j. 4 gl. 22) Taschenbuch für lustige Leute, enthält kleine Geschichten, Anekdoten u. s. w. 2 Theile. L. 1 thlr. 8 gl. j. 12 gl. 23) Tissots Tischreden von der Hypochondrie, von den Speisen, den Getränken u. s. w. 2 Theile. L. 12 gl. j. 6 gl. 24) Wiehens Beschreibung, wie man flüchtige Pferde von einer Kutsche losspannen und die Räder enger und weiter stellen kann, m. Kpf. L. 12 gl. j. 4 gl. 25) Persische Erzählungen zur Ausfüllung geschäftloser Stunden. L. 12 gl. j. 4 gl.

Diejenigen, welche uns fünf Reichsthaler und mehr franko einsenden, erhalten zum Ersatz des Porto den sechsten Thaler an Büchern frey. Diejenigen, welchen Leipzig näher liegt, als Lüneburg, belieben ihre Aufträge an Herrn Buchhändler Hinrichs daselbst zu senden, welcher dieselben prompt besorgen wird.

## Pränumerations-Ankündigung.

Die echte Fabrikatur des Dünkerker St. Omer. Nebst allen gangbaren Sorten Rauch- und Schnupftaback. Mit Kupfern.

Ein jeder Tobacksfabrikant wird darin vieles finden, das er noch nicht weiß, und zu seinem Nutzen anwenden kann, und derjenige, so keine Wissenschaft davon hat, kann ohne weitern Unterricht alles daraus erlernen, was zu einer Fabrik gehört, und wie er das große Geheimniß, die echten Beitzen machen muß. Auf dieses Werk ist der Pränumerations-Preis 3 fl. rhein. oder 1 Rthlr. 16 Ggr. sächsisch, oder 4½ Mark Hamb. Cour. und bleibt bis Ende Monat Juny offen, einen Monat darauf werden die Exemplare auf gutem Papier in schönen Druck, broschirt und versiegelt, an die Herrn Pränumeranten abgesandt. Nach obigem Pränumerations-Termin werden keine Bestellungen mehr angenommen. Briefe und Gelder nebst Einschreibgebühr, bitten wir uns franco zu übermachen

in Frankfurt am Mayn an G. P. Claus in der Graubengasse L. G. No. 107., oder an Hrn. P. J. Döring in der großen Sandgasse; in Leipzig, an Hrn. Wilhelm Rein und Comp.; in Hamburg, an Hrn. J. J. Locos im Laden an der Schlamalzer Brücke.

## Periodische Schriften.

In der Andreäischen Buchhandlung in Frankfurt am Mayn sind erschienen: Nik. Vogts europäische Staatsrelationen. Diese Zeitschrift soll nach ihrer ersten Ankündigung einen doppelten Nutzen bezwecken. Fürs erste wird der Leser darin eine fortlaufende Darstellung der europäischen Staats-

Staatsverhältnisse; fürs zweyte doch auch bey einem jeden merkwürdigen Vorfalle eine eigne, dahin sich beziehende diplomatische Abhandlung finden. Der Verfasser verspricht in einem Jahre mehrere Stücke zu liefern, obwohl er sich nicht gerade an die zwölf Monate binden wird; weil der Lauf der menschlichen Dinge auf unserm Erdballe ein ganz anderer ist, als jener am Thierkreise. Drey Hefte machen einen Band aus, wovon der Preis 1 Thlr. oder 1 fl 48 kr. ist. Einzelne Stücke werden nicht abgegeben.

---

In allen Buchhandlungen ist zu haben.

Rußland unter Alexander dem Ersten. Eine historische Zeitschrift, herausgegeben von H. Storch. Erste und zweyte Lieferung. (Preis eines Bandes von 3 Lieferungen. 2 thlr. 16 gl. sächs. oder 4 fl. 48 kr. rhein.)

Inhalt der ersten Lieferung.

Vorerinnerung. Plan und Zweck dieser Zeitschrift.
Anmerkung. Betreffend Maße, Gewichte, Geldsorten und die Rechtschreibung russisch. Worte.
I. Neues System der Reichsverwaltung.
II. Neue Kanäle, an denen unter Alexanders Regierung gearbeitet wird.
III. Erste Reise der Russen um die Welt.
IV. Zur Krönungsgeschichte Alexanders. Bruchstücke aus Briefen eines Reisenden im Gefolge des Hofes.
V. Edle und patriotische Handlungen.
VI. Allgemeine Maßregeln zur Beförderung der Volksaufklärung.

Inhalt der 2ten Lieferung.

VII. Actenstücke zur Geschichte der russisch-amerikanischen Handelscompagnie.
VIII. Organisation des Departements der Volksaufklärung. Allgemeiner Entwurf zur Begründung der Universitäten und Schulen.
IX. Edle und patriotische Handlungen.
X. Neue Begründung und rascher Fortgang des Seidenbaus in den südlichen Provinzen.
XI. Miscellen.

Leipzig. Joh. Fr. Hartknoch.

---

## Bücher-Anzeigen.

So eben ist bey Hanischs Wittwe in Hildburghausen erschienen.

Eine Brille für kurzsichtige Politiker von J. C. Mellisch von Blyth. 4 gl. oder 18 kr.

Dieses Schriftchen gibt über die gegenwärtigen Verhältnisse der Mächte Europens und deren Folgen eine ganz neue und wichtige Ansicht.

---

Authentische und actenmäßige Geschichte der jüngst entdeckten Verschwörung gegen das Leben des ersten Consuls Bonaparte; nebst biographischen Nachrichten und Anecdoten von den drey Häuptern der Verschwörung, Moreau, Pichegru und Georges. Aus dem Französischen des Bürgers Jaques Cervelestan. Strasburg im 12n Jahr. Preis 6 gl.

Diese interessante Schrift ist in Leipzig bey Paul Fr. Vogel im Paulino in Commission zu haben.

---

Neues vollständiges Titularbuch zum allgemeinen Gebrauch eingerichtet nebst einer verständlichen Anleitung zur Vermeidung aller überflüßigen und oft fehlerhaften Titalaturen. 8. 10 gl. ist bey uns und in allen Buchhandlungen zu haben.

Leipzig. Juniusche Buchahndl.

---

Fortsetzung von Mangelsdorffs Staatengeschichte durch Herrn Prof. Voß in Halle.

Unter den historischen Schriften des verstorbenen Mangelsdorff ist ohne Zweifel dessen Europäische Staatengeschichte dasjenige Werk, welches die Vollkommenheiten, welche die geistvollen Arbeiten dieses Verfassers auszeichnen, in vorzüglichem Grade an sich trägt. Nirgends findet man eine so kurze und lebhafte Uebersicht der statistischen und politischen Veränderungen der von ihm beschriebenen europäischen Reiche bis auf die neuesten Zeiten, so daß der Mann und der Jüngling durch dieses Buch gleichmäßig befriedigt wird. Insbesondere finden Lehrer in dieser und den übrigen Mangelsdorffschen Schriften, die bequemsten Mittel sich und ihre Vorträge zweckmäßig und ohne große Zeitaufopferung vorzubereiten.

Der Tod dieses Mannes verhinderte indeß die gänzliche Vollendung dieses Werks. Denn es fehlt noch die Geschichte von Deutschland, der Schweitz und Italien. Die Verlagshandlung ist daher bedacht gewesen, einen Mann zu finden, der auf gleiche gründliche und zweckmäßige Art, die noch fehlenden Theile hinzufügte, und es ist ihr gelungen den Herrn Voß, der sich durch die Gründlichkeit und Schönheit seiner historischen Schriften hinreichend bekannt gemacht hat, zu bestimmen, diese Arbeit zu übernehmen.

Es erscheint daher zur nächsten Ostermesse die Geschichte des deutschen Reichs in zwey Heften, welche den 13ten und 14ten Band der Mangelsdorffschen Staatengeschichte ausmachen, jedoch auch als ein für sich bestehendes Ganzes verkauft werden. Es wird so wohl die Geschichte als die Statistik des deutschen Reichs darin dargestellt werden. Da aber unser Vaterland uns hauptsächlich interessirt: so werden noch zwey Hefte der Oesterreichischen und Preußischen Monarchie, als den zwey größten und wichtigsten Staaten, insbesondere gewidmet werden.

Liebhaber können daher so wohl das ganze Werk, das bis jetzt 12 Hefte beträgt, und die Geschichte und Statistik von Portugall, Spanien, Frankreich, Holland, Rußland, Kur- und

Lief-

Liefland, Dänemark und Polen enthält, als insbesondere die beyden neuen Hefte von Deutschland, die nächste Ostermesse unfehlbar erscheinen, durch alle Buchhandlungen beziehen.

Auch ist bekanntlich der Mangelsdorffsche Hausbedarf, welcher aus 11 Bänden besteht und mit der Geschichte des achtzehnten Jahrhunderts eine vollständige Allgemeine Welthistorie ausmacht, in eben dieser Handlung zu haben. Er enthält mit der Staatengeschichte einen ausführlichen Commentar über den Abriß der allgemeinen Weltgeschichte bis auf die neueste Zeit, und erfüllt, für Schullehrer und Lehrmeister die sich nicht ganze historische Bibliotheken anschaffen können, ein sehr nöthiges Bedürfniß.

Die Verlagshandlung ist erbötig die Einführung des Abrisses, dessen Preis so schon wohlfeil genug ist, noch mehr zu erleichtern, wenn sich Lehrer, die mehrere Exemplare für ihre Schulen gebrauchen, unmittelbar an sie wenden wollen; so wie sie überhaupt allen Privatpersonen, welche sich sämmtliche historische Werke von Mangelsdorff anschaffen wollen 25 pr. Ct. Rabat vom Ladenpreise hiermit anbietet, wenn sie sich an sie selbst adressiren und wenigstens für 24 thlr. Bücher von ihren Verlagsartikeln nehmen wollen.

Halle und Leipzig 1804.

Die Eigenthümer der Ruffschen Verlagshandlung, durch deren Commissionär, Herrn Barth in Leipzig.

---

Vollständige Anleitung zur Decimalrechnung für alle Stände und in allen Maßen, Gewichten und Münzen, entworfen von J. A. Eyth. 3 thlr 12 gl.

Von diesem wichtigen Werke ist nun der erste Band wirklich erschienen und an die vorzüglichsten Hauptorte Deutschlands bereits versandt. Es muß dem Publico gewiß eine sehr angenehme Erscheinung seyn, da es für alle Stände nützlich und brauchbar ist, in einem System die ganze gemeine Rechenkunst umfaßt, und in seinen Haupttheilen eine Rechnungsart lehrt, die alle Schwierigkeiten den weitläuftigen, oft sehr unzuverlässigen Kettenrechnung hebt, und solche ganz entbehrlich macht. — Der Inhalt dieses ersten Theils ist folgender: I. Darstellung und Erklärung des französischen Decimalsystems. — II. Anwendung der Decimalrechnung auf die vier Rechnungsarten in allen Maaßen, Gewichten und Münzen. III. Verwandlungen der nichtdecimalischen Unterabtheilungen bey Münzen ꝛc. in Decimalbrüche. IV. Ungefähres Verhältniß zwischen dem Alten und Neuen französischen Maaß und Gewicht. V. Anwendung der Decimalrechnung auf die Regeldetri in allen Münzen, Gewichten und Maaßen. VI. Vorschlag, die Decimalrechnung bey den Steuerrepartitionen in Deutschland anzuwenden, ohne daß man die Münzen abändern darf. VII. Decimalische Tabellen zur Berechnung der Procente auf Zeit und ohne Zeit, welche zu einer jeden Geldsorte zu gebrauchen sind. Jägersche Buch-, Papier- und Landkarten-Handlung in Frankfurt am Mayn.

---

Für Liebhaber und Lehrer der französischen Sprache.

Eine zweckmäßige Bearbeitung der Werke eines Delille für deutsche Liebhaber der französischen Sprache konnte keine ungünstige Aufnahme finden.

Wer sich mit dem Umfang und mit dem Geist einer kultivirten Sprache bekannt machen will, muß vorzüglich gute Dichter lesen; die Art, diese zweckmäßig zu erläutern, ist freylich nur die Kunst eines geübten Lehrers. Herr Lektor Meynier in Erlang hat auch hier einen neuen schönen Beweis seiner Erklärungsmethode gegeben; und Delille, der seine eigenen Schwierigkeiten im Uebersetzen hat, wird nun als zweckmäßiges Schulbuch gebraucht werden können, um so mehr, da der billige Preis dieser Ausgabe sie dazu eignet.

Les Oeuvres de Jaques Delille, avec des remarques explicatives et des notes en allemand, pour faciliter l'intelligence du texte à l'usage des jeunes Allemands qui se vouent à l'étude de la langue françoise par J. H. Meynier etc. enthalten in 2 Theilen nachstehende Werke dieses Dichters: 1) Les jardins, ou l'art d'embellir les paysages, Poëme en IIII. Chants. 2) L'Homme des champs, ou les Georgiques françoises, en IV. Chants. 3) Les Géorgiques de Virgile, en IV. Livres. 4) Dithyrambe sur l'immortalité de l'ame. 5) Le passage du Saint-Gothard. Malheur et pitié befindet sich unter der Presse. Beyde Theile kosten 1 thlr. 20 gl.

Sinner'sche Buchhandlung, in Coburg und Leipzig.

---

Von dem berühmten Gedicht:
Le Malheur et la Pitié, Poëme en quatre Chants, par M. L'Abbé de Lille.
ist vor kurzem bey Vieweg in Braunschweig eine sehr sauber gedruckte Auflage in gr. 8. Mit Ergänzung der in der Pariser Ausgabe weggelassenen oder veränderte Stellen erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben.

---

Von den Forst-Rügen, wer sich fühlt dem gilt's, sind nun 10 Theile fertig und in allen Buchhandlungen zu haben.

Comptoir für Literatur in Leipzig.

---

Johann Moritz Schwagers Bemerkungen auf einer Reise durch Westphalen, bis an und über den

den Rhein ist für 1 thlr. 8 gl. in allen Buchhandlungen zu haben.

Heinrich Büschler.

Schon im October vorigen Jahres erschien:
Dr. K. Himly's und Dr. I. A. Schmidt's ophthalmologische Bibliothek. 2r Band. 1s Stück. Mit 2 Kupfern. 8. geh. 20 gl.

Inhalt. I. Ausführliche Abhandlungen. 1) Ueber Puppillenbildung mittelst Einschneidung — Ausschneidung und Ablösung der Iris von J. A. Schmidt nebst einem Zusatze von J. Himly. 2) Beschreibung einer merkwürdigen abnormen Metamorphose des Augapfels, und des mit demselben in Verbindung stehenden Gebildes, von J. A. Schmidt. 3) Kleine Bemerkungen über Stahlfunken die in das Auge springen und sich darin festsetzen, vom Prof. Autenrieth in Tübingen. II. Kritiken in 7 Aufsätzen. III. Miscellen und Notizen in 10 Nummern. Des 2n Bandes 2s Stück erscheint in der nahen Oster-Messe, und der dritte gleich nach derselben.

Der Inhalt dieses ganzen Bandes wird am besten beweisen, wie mannichfach und groß das Interesse dieses Journals für jeden practischen Arzt ist. Jena im März 1804.

Fr. Frommann.

Im Verlage der Montag- und Weißischen Buchhandlung in Regensburg wird in der Jubilate-Messe 1804 herauskommen:

1) Aphorismen für Schauspieler und Freunde der dramatischen Kunst, gesammelt von J. Koller. 8.
2) von Fahnenberg's, Egid Joseph Karl, Briefe an seinen Sohn Karl Heinrich, über die Verfertigung der gerichtlichen und gesandtschaftlichen Relationen. 2te ganz umgearbeitete und verm. Ausgabe mit nöthigen Mustern. 8.
3) Hoppens, Prof. Dav. Heinrich, botanisches Taschenbuch auf das Jahr 1804. für die Anfänger dieser Wissenschaft und der Apothekerkunst. 8.
4) Kohlhaas, Dr. Ioh. Jac. medicinisch-practische Jahrgänge. 1r Jahrgang, 1774. 8.
5) Jünger's, J. F., theatralischer Nachlaß, echte Auflage. 2s Bdchen bestehend in 4 Lustspielen und 1 Trauerspiel. 8.
6) Weishaupt's, Adam, Leuchte des Diogenes, oder Prüfung unserer heutigen Moralität und Aufklärung. 8.

Der Buchhändler Theodor Seeger in Leipzig liefert in bevorstehender Oster-Messe folgende Verlags-Artikel.

Eberts, J. J., Unterredungen eines Hofmeisters mit seinem Zögling über die vorzüglichsten Merkwürdigkeiten der Natur. 1s Bändchen. M. Kupf. 8. Druckpapier.
Dasselbe Buch auf Schreibpapier. 8.
Lebensgeschichte der meklenburgischen Stute Amante. Von ihr selbst erzählt und ins Reine gebracht von Valentin Trichter. 1s Bdchen. Mit Kupfern. 8.
Taschenbuch neues Leipziger, für Pferdeliebhaber. Herausgegeben von Valentin Trichter. 1s Bändchen, oder Ostermesse 1804. Mit Kupfern. 8. broschirt.

(NB. Dieses Taschenbuch enthält auch obige Lebensgeschichte wovon in bevorstehender Michaëlis-Messe eine Fortsetzung erscheint.)

Ureib der Wilde. (Roman aus den Ritterzeiten.) 1r Band. Mit einem Kupfer und einer Vignette. 8. Schreibpap.

(Der zweyte und letzte Band erscheint Johannis.)

Voigt, M. Fr. Traug., die Gefahren der Jugend. Ein Buch zur Lehre für reisende Söhne und Töchter. Mit 1 Kupf. 8.
Wildungen, von, Lieder für Forstmänner und Jäger. Mit einer Vignette. 8. Schreibp.

In meinem Verlage ist jetzt erschienen:
Des Hofrath und Prof. Diet. Tiedemanns Handbuch der Psychologie für Vorlesungen und zur Selbstbelehrung bestimmt; mit einer Biographie des Verfassers begleitet von D. Ludw. Wachler. gr. 8. 1 thlr. 16 gl.

Ohne Anzeige des Inhalts darf ich voraussetzen, daß jeder Freund des psychologischen Studiums dieß Werk, an welchem der berühmte Verfasser seit 20 Jahren arbeitete, Beyspiele und Thatsachen dazu aus der Geschichte einzelner Menschen und ganzer Völkerschaften sammelte, bis an seinen Tod die letzte Zeile legte und gerade da der Verlagshandlung das Manuscript zum Druck überliefern wollte, aufs baldigste kennen zu lernen suchen wird. Mit diesem verbinde ich noch die Anzeige von folgenden im vorigen Jahre bey mir erschienenen zwey Werken:

D. G. W. Beckers populäre Menschenkunde in jeder Hinsicht, ein Handbuch für die erwachsene Jugend beyderley Geschlechts, ihre Erzieher und jeden, der sich selbst kennen lernen will. 8. 2 Thle. 2 thlr.
Chr. Ludw. Funks Versuch einer practischen Anthropologie, oder Anleitung zur Kenntniß des Menschen und zur Vervollkommnung seiner Seelenkräfte, als Vorbereitung zur Sitten- und Religionslehre. 8. 1 thlr. 4 gl.

welche schon in mehreren kritischen Journalen vortheilhaft empfohlen worden sind.

Leipzig im Febr. 1804.

J. A. Barth.

In der Verlagshandlung in Pirna hat die Presse verlassen.
Erster Unterricht in der Englischen Sprache. Für

für Kinder nach Meidinger von J. Milton und Schwalbe Lehrer der englischen Sprache in Leipzig. 9 gl.

Neue englische Sprachlehre oder gründliche Anweisung die englische Sprache auf eine neue Methode in kurzer Zeit ohne Lehrer zu erlernen. Auf Erfahrung gegründet, herausgegeben von J. Milton und Schwalbe Lehrer der englischen Sprache in Leipzig. 12 gl.

---

Anzeige wegen des seel. Professor M. C. Sprengels hinterlassenen Handschriften.

Wir zeigen hiermit dem Publicum an, daß wir die sämmtlichen hinterlassenen Handschriften des leider zu frühe für die historischen und geographischen Wissenschaften verstorbenen Hrn. Prof. M. C. Sprengels zu Halle, nebst sämmtlichen mit handschriftlichen Anmerkungen reichlich versehenen gedruckten Lehr-Compendien worüber er seine Collegia las, von der Frau Wittwe käuflich an uns gebracht haben, und dieselben nun von Gelehrten, welche diesem Geschäfte gewachsen sind, für den Druck bearbeiten lassen wollen. Diese Autographa sind theils statistischen, theils historischen Inhalts und bestehen nicht nur aus den Heften des seel. Herrn Professors, sondern auch aus seinen zum Behuf seiner schriftstellerischen Arbeiten, gesammelten Excerpten, Actenstücken, ungedruckten Nachrichten u. s. w. und aus mehreren von ihm selbst ausgearbeiteten Aufsätzen, die zusammen einen wahren Schatz ausmachen.

Die statistischen Schriften enthalten die schätzbarsten Materialien zu einer vollständigen und ausführlichen Special-Statistik aller europäischen Länder, die wir nun einem in diesem Fache schon bekannten Gelehrten zur weitern Ausarbeitung, Ergänzung und Fortsetzung bis auf die neuesten Zeiten übergeben haben.

Wir können also dem Publicum vorläufig eine aus Sprengels Materialien mit möglichster Sorgfalt ausgearbeitete Specialstatistik versprechen, welche in unserm Verlage in 12 Bänden jeder zu ungefähr zwey Alphabet gr. 8. schon gedruckt unter dem Titel:

M. C. Sprengels vollständige und ausführliche Staatenkunde von Europa erscheinen soll.

Der erste Band wird die allgemeine Einleitung, der 2te Portugall und Spanien, der 3te und 4te Frankreich (wobey die Statistique générale et particuliere de la France von Herbin zum Grunde gelegt wird) der 5te den Großbrittanischen Staat, der 7te die Oesterreichische Monarchie, der 8te die deutschen Staaten, der 9te Batavien und Helvetien, der 10te die Italienischen Staaten, der 11te Rußlend und der 12te das otomanische Reich in zweckmäßiger Ausführlichkeit dargestellt enthalten.

Jeder Band, den 3ten und 4ten ausgenommen, die zusammen gehören, macht ein Ganzes und für sich bestehendes Werk aus und erhält auch seinen besondern Titel und Register.

Aus Gründen, deren Triftigkeit das Publicum von selbst einsehen wird, liefern wir den 3ten und 4ten Band, oder die Specialstatistik von Frankreich zuerst; sie wird nicht nur einen planmäßig zusammengedrängten Auszug aus Herbin's vorgenanntem Werke enthalten, sondern auch durch die trefflichen Sprengelschen Materialien, die sich in dem Nachlasse dieses Gelehrten über Frankreich fanden, ansehnlich bereichert werden. Diese beyden Bände sind schon in der Arbeit und werden die nächste Michälis-Messe erscheinen.

Das Nähere hierüber, so wie über die Bearbeitung und Herausgabe der Sprengelschen Handschriften, welche historischen Inhalts sind und die europäische Staatengeschichte abhandeln, behalten wir uns auf einandermahl zur weitern Auseinandersetzung vor.

Weimar im März 1804.

F. S. pr. Landes-Industrie-Compt.

---

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Bornschein's Geschichte des deutschen Vaterlandes von seinem Entstehen an bis auf unsere Zeit. Ein Lesebuch für den Bürger und Landmann, auch für Schulen. 3 Bände. 8. 1 thlr. 18 gl.

Wir können dieß nützliche Werk mit Recht als etwas Ganzes empfehlen, denn es enthält nicht nur die deutsche Geschichte bis auf die neuste Zeit (1802) sondern auch das durch den Frieden von Lüneville und Campo Formio bewirkte deutsche Entschädigungswesen. Der Herr Verfasser hat übrigens, zur Vervollkommnung des Ganzen, selbst Kleinigkeiten benutzt, die sogar in größern Werken der Art fehlen.

Illgensche Hofbuchhandlung zu Lobenstein.

---

An das pädagogische Publicum.

Folgende Schrift erscheint zur Oster-Messe 1804.

Grundsätze der Jugendbildung zur Industrie als Gegenstand der allgemeinen Menschenbildung bearbeitet, in practischen Vorschlägen für Erzieher, Erziehungsanstalten, Schullehrer und überhaupt für alle Beförderer des Schul- und Erziehungswesens von B. H. Blasche, Mitarbeiter an der Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal. 8. S. 232. Schnepfenthal in der Buchhandl. der Erziehungsanstalt 1804.

Nicht allein für die niedern, auch für die mittlern und höhern Stände, also überhaupt für den gesellschaftlichen Menschen, gibt es eine Bildung zur Industrie; eine solche Bildung nämlich, durch

durch welche bey vorausgesetzter Harmonie derselben mit der ganzen Erziehung, die körperlichen und geistigen Kräfte des Zöglings, so weit es seine Anlagen gestatten, zu einer vielseitigen practischen Gewandheit entwickelt, und zu einer Thätigkeit bestimmt werden, welche nicht nur die Grundlage seiner künftigen Brauchbarkeit als Bürger eines Staates ausmacht, sondern ihn zugleich in den Stand setzt, so wohl sich selbst einen moralischen Wirkungskreis zu verschaffen, und ihn zu erweitern, als auch die Abhängigkeit seines Wohlstandes und Lebensglücks von zufälligen Umständen zu vermindern. Bildung zur Industrie ist also in diesem Sinne, ein wesentlicher Bestandtheil der vollständigen Menschenbildung.

Die wahren Grundsätze der ersten, aus der Natur des Menschen herzuleiten, in allgemein verständlicher Sprache aufzustellen, zu zeigen, in welchen Zusammenhang die erwähnte Bildung mit der ganzen Erziehung gesetzt werden soll, und die Anwendung der aufgestellten Grundsätze in einer Reihe practischer Vorschläge, zum Behuf des Schul- und Erziehungswesens, zu erläutern; dieß sind die Momente, nach welchen der Verfasser den Plan zu dieser Schrift zu entwerfen und auszuführen suchte.

---

Gallerie historischer Gemählde aus dem 18ten Jahrhundert. Ein Handbuch für jeden Tag des Jahres von Samuel Baur. Vier Bände. Hof, bey G. A. Grau.

Dieses Werk behauptet unter den neuern Schriften, die für jeden gebildeten Leser eben so angenehm unterhaltend, als nützlich sind, gewiß einen vorzüglichen Platz, da es in 365 Lebensbeschreibungen der denkwürdigsten Regenten, Helden, Gelehrten, Künstler, Glücksritter und Wagehälse, welche in dem 18ten Jahrhundert ihre Rolle gespielt haben, durchaus sehr anziehende Character-Schilderungen enthält, die aus den zuverlässigsten Quellen geschöpft, und von dem, durch andere biographische Werke schon rühmlichst bekannten Verfasser mit echter historischer Kunst so anschaulich dargestellt sind, daß wir den Lebensgang dieser merkwürdiger Menschen gleichsam mit einem Blick übersehen können.

Nicht nur dem Jüngling, der in die Welt eintritt, kann diese Gallerie als ein tägliches Handbuch empfohlen werden, denn er erhält dadurch, außer der Bekanntschaft mit einer großen Anzahl Personen — von denen keine Kenntnisse zu haben beschämend wäre — viele treffliche Belehrungen, Warnungen und Ermunterungen, die von dem vielfachsten Nutzen für ihn seyn können; sondern auch dem Kenner der Geschichte, dem Gelehrten und Geschäftsmann, wird dieselbe eine geistreiche Erholung von ermüdenden Berufsarbeiten gewähren, und von keinem ohne Befriedigung aus der Hand gelegt werden.

Das ganze Werk besteht aus 4 Bänden, welche im Laufe dieses Jahres erscheinen, und der fertige erste Band ist in allen Buchhandlungen für 1 thlr. 16 gl. sächsisch oder 3 fl. rhein. zu haben.

---

Die deutsche Uebersetzung des Herrn Steuerraths Krönke von:

S. P. Girards analytischer Abhandlung von dem Widerstande fester Körper, und den festen Körpern von überall gleichem Widerstande, nebst einer Menge Versuche über die Stärke und Elasticität des Eichen- und Fichtenholzes,

ist nun gänzlich vollendet, und an alle Buchhandlungen versandt worden. Sie enthält 32 enggedruckte Quartbogen in großem Formate, 48 Seiten Tabellen und 9 saubergearbeitete Kupfertafeln, von Friedrich Müller in Leipzig auf Velinpapier abgezogen. Der Ladenpreis ist 4 Rthlr. oder 7 fl. 12 kr.

Es würde überflüssig seyn, hier anzuführen, wie wichtig und erwünscht eine vollständige Theorie des Widerstandes fester Körper für so viele Künstler, vorzüglich aber für den raisonellen Baumeister und das gesammte Maschinenwesen seyn muß, um so vielmehr, da wir bis jetzt kein Werk besaßen, das diese Theorie mit einiger Vollständigkeit behandelt hätte. Wir glauben daher bloß das sachkundige Publikum auf die Erscheinung dieses Werks aufmerksam machen zu müssen, und überlassen die Würdigung eines eines solchen Werkes Richtern, deren Urtheil in dieser Sache competent ist.

Giesen, im Januar 1804.

Tasché und Müller.

---

So eben haben nachstehende Bücher die Presse verlassen.

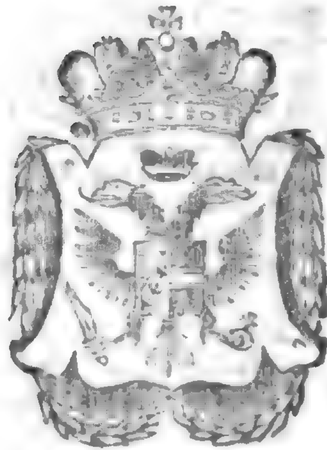
Bellermann, J. J., der Theologe, od. encyclopäd. Zusammenstellung des Wissenswürdigsten und Neuesten im Gebiete der theolog. Wissenschaften, für Protestanten und Katholiken. 2r Th. kl. 8. 20 gl.

Bose, G. H., vollständ. Handbuch der Comptoirkunde für angehende Kaufleute, Comtoristen, Lehrer in Handelsschulen und Jünglinge, die sich dem Handel widmen. 2r Band. gr. 8. 1 thlr.

Kalb, das silberne, eine Zugabe zum goldenen rc. 3r und 4r Bd. kl. 8. 1 thlr. 8 gl.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs = Anzeiger.



Montags, den 16 April 1804.

## Ueber Duelle auf Universitäten und über die Fechtkunst; in einiger Beziehung auf das 211 St. des R. A. 1803.

Das Duelliren ist nicht mehr, sondern eher weniger eine „rohe Studentensitte", als das Prügeln mit Stöcken und Fäusten: im Gegentheile ist gerade jene Manier eines körperlichen Kampfes unter gebildeten Völkern und Ständen gewöhnlicher und in der öffentlichen Meinung ehrenvoller, als diese. Auch sind die Duelle, wenigstens die gewöhnlichen der Studenten, im allgemeinen weniger gefährlich, und weniger der Gesundheit nachtheilig, als Prügeleyen, wie sie unter Menschen geringeren Standes üblich sind. Diese geschehen bey einem entstandenen Zwiste auf der Stelle: der Stärkere wirft meist den Schwächern zu Boden, und beschädigt ihn durch Stöße, Tritte, Knieen auf die Brust, u. dergl. Wirkungen seines Grimms oft dermaßen, daß Bluthusten, Brüche, lebenslängliche Beschwerden der Brust oder des Unterleibes — die Folgen davon sind, jene geschehen gewöhnlich erst einige Tage nach dem entstandenen Zwiste, nachdem die Leidenschaft schon gemäßigt ist, in Gegenwart zweyer Secundanten, die in der Regel verpflichtet sind, gefährliche Verwundungen zu verhüten, und es ist Observanz, daß die erste, nur einigermaßen blutende Verletzung dem Kampfe ein Ende macht.

Da indessen ein Duell immer eine in mehreren Rücksichten der reinen Moralität entgegengesetzte Handlung bleibt, so lange es nicht Folge der Nothwehr ist, so ist es allemahl auch Pflicht des Staates, Duelle zu verhüten, zumahl unter jungen unbesonnenen Leuten, bey denen so oft höchst geringfügige Beleidigungen ein Duell und die immer möglichen schrecklichen Wirkungen desselben nach sich ziehen können. Ich bin daher weit entfernt, die positiven Gesetze zu mißbilligen, welche die Duelle verbieten und die Uebertreter des Gesetzes mit harter Strafe bedrohen. Allein offenbar ist es doch ein zu hartes Gesetz, welches einem vollzogenen Zweykampfe, in welchem keiner von beyden Theilen getödtet worden, eine zehnjährige Festungsstrafe bestimmt. In welchem Verhältnisse steht diese fürchterliche Strafe, der Verlust der Freyheit auf einen so großen (und vielleicht den schönsten) Theil unserer kurzen Lebenszeit, und die Zurücksetzung in der Anstellung zum Amte auf so viele Jahre, ja vielleicht die gänzliche Vernichtung des äußern Glücks, zu einer jugendlichen Vergehung, zu welcher der beste, edelste junge Mann durch Umstände gezwungen werden kann, um nicht der Verachtung seiner Commilitonen Preis gegeben zu

zu seyn. Man wird sich umsonst bemühen, durch so harte Gesetze die Studenten von Duellen zurückzuschrecken, so lange die allgemeine Stimme des Publicums es für ehrenvoll achtet, sich auf den Degen zu schlagen, und sogar Staatsmänner vom ersten Range es für eine Schande halten, auf eine Ausforderung zu einem Zweykampfe sich nicht zu stellen. Die Härte eines solchen Gesetzes ist ein offenbarer Grund, daß manche academische Obrigkeit keine Notiz von Duellen nimmt, indem sie, so lange kein Unglücksfall vorgegangen ist, die Menschenpflicht der Amtspflicht vorgehen läßt, und sich lieber einer Verantwortung aussetzt, als einen jungen Mann unglücklich macht: ja daß selbst höhere Behörden, wenn ein Duell ihnen officiell angezeigt worden, Gnade für Recht ergehen lassen. Durch diese Inconsequenz wird das Gesetz den jungen Leuten zum Gespött und verliert seine Wirkung ganz: obwol, so lange es besteht, alle Tage der traurige Fall eintreten kann, daß ein, übrigens nicht strafbarer, junger Mann, der, durch so viele Fälle von übersehenen oder nicht bestraften Duellen sicher gemacht, sich zum Zweykampfe gestellt hat, um ein Exempel zu statuiren, nach der Strenge des Gesetzes bestraft wird.

Was von Seiten der Gesetzgebung und Justiz zur Verhütung der Duelle geschehen kann, möchte darin bestehen, daß auf jeden Zweykampf, von Studenten, bey welchem keiner getödtet, noch gefährlich oder zum bleibenden Nachtheil seiner Gesundheit verwundet werden, eine gelindere Strafe, z. B. halbjährige Carcerstrafe, gesetzt, diese aber auch in jedem Falle unabbittlich vollzogen und die academische Obrigkeit für jede erwiesene Uebersehung eines Duells schwer verantwortlich gemacht würde. Ich will mir aber nicht anmaßen, über diese schwierige Frage hier entscheidend zu reden, und nur darüber einiges sagen, ob man, um die Duelle zu verhüten, die Fechtmeister auf Universitäten abschaffen soll?

Wenn die Fechtkunst bloß in der Fertigkeit bestände, andern mit einem tödtlichen Gewehre zu schaden, so wäre sie eine verabscheuungswürdige Kunst. Allein sie besteht zugleich in der Fertigkeit, sich gegen den geschickt zu vertheidigen, welcher uns mit einem solchen Gewehre zu verletzen sucht. Ein geschickter Fechter hat es in seiner Gewalt, die Angriffe seines Gegners eine Zeitlang unwirksam zu machen, ohne denselben zu verletzen, ihm endlich bey guter Gelegenheit eine leichte Verletzung beyzubringen, und auf diese Weise die sogenannte Ehrensache mit einem sehr kleinen Uebel zur völligen Befriedigung beyder Theile und des Publicums zu endigen, da hingegen ein ungeschickter in jedem Duelle in Gefahr ist, auch ohne bösen Willen, seinen Gegner gefährlich zu verletzen, oder gefährlich verletzt zu werden. Daher macht die Fechtkunst die Duelle unschädlicher, und sollte schon deswegen gelehrt werden, so lange Kant's ewiger Friede noch ein schöner Traum ist, und man noch nicht Mittel gefunden hat, die Duelle ganz zu verhüten.

Dieses Argument wäre nur von geringem Werthe, wenn die Fechtschulen, wie der Verf. des genannten Aufsatzes sagt, die Gelegenheit und Ursache der Zweykämpfe gäben. Aber das ist zuverlässig eine irrige Behauptung. Wir haben auf unserer Academie mehrere Jahre hindurch keinen Fechtmeister gehabt, bis der gegenwärtige angestellt wurde, und es gab so viele Duelle, als je. Diejenigen Studenten, welche schon kunstmäßig fechten konnten, unterrichteten andere, und dieser Unterricht würde, ohne Anstellung eines eigentlichen Fechtmeisters sich so lange fortgepflanzt haben, als das Vorurtheil von der Ehre, die man im Schlagen sucht. Selbst ganz ungeübte schlugen sich mit einander, um nicht für furchtsam gehalten zu werden. Wer auf einer guten Fechtschule ein geschickter Fechter geworden ist, und sich daselbst als einen solchen zeigt, wird nicht so leicht gefordert oder durch Beleidigung zum Fordern genöthigt werden, als der Naturalist, an dem jeder Zänker, welcher ein wenig fechten kann, sich zu reiben sucht, und ein solcher wird leichter einem Zweykampfe ausweichen dürfen; man wird bey ihm für Mäßigung nehmen, was man bey einem andern für Furchtsamkeit hält.

Der

Der Nutzen der Fechtkunst und der Uebung im Fechten besteht aber gewiß bey weitem nicht bloß in der Geschicklichkeit, sich zu schlagen. Diese Leibesübung hat nicht allein, wie das Reiten, Tanzen, Voltigiren, ihren allgemeinen, sondern wie jede derselben ihren besonderen Werth.

Die besondere Art der Stellung des Körpers im Fechten, bey der alle Muskeln in Spannung sind, stärkt mehr als irgend eine andere Uebung die Muskelkraft, vorzüglich der Arme, und beyder Arme, wenn man links und rechts ficht. Ich habe dieses an mir selbst um so mehr erfahren, als ich von Kindheit auf schwächlich war, und noch jetzt nicht zu den Starken gehöre, demungeachtet aber durch den Unterricht in Fechten merklich größere Kraft in den Armen bekommen habe, die mir bey manchen mechanischen Arbeiten sehr zu Statten kommt. Wer jung anfängt, fechten zu lernen, dem erweitert diese Uebung auch die Brusthöhle, indem bey der anspannenden Streckung des Arms der M. pectoralis major und minor, jener die Rippen gegen den Oberarm, dieser gegen das Schulterblatt ziehen.

Die regelmäßige Uebung im Fechten stärkt aber auch den Geist. Sie erhöhet den Muth, sie übt in der Gegenwart des Geistes, sie gibt kalte und schnelle Entschlossenheit, sie vermehrt das Vermögen, anhaltend und mit Anstrengung auf sich selbst und andere Gegenstände aufmerksam zu seyn. Mancher wird sagen, das Fechten gibt einen kriegerischen Geist, den der Civilstand nicht haben soll. Freylich unterhält das Fechten diesen Geist, wenn es ihn auch nicht gibt. Allein die Unterhaltung dieses Geistes in allen Männern einer Nation ist ein unschätzbarer Vortheil; kriegerischer Geist ist nicht der Geist der Streitsucht, der Rachsucht, der Habsucht; diese unedlen Triebe können sich mit ihm verbinden, sind aber an sich selbst ihm fremd, und sind oft genug ohne ihn unter Menschen da. Der kriegerische Geist ist der Geist des Muths, also der Seelenstärke, die wir nicht bloß in dem eigentlichen Kriegsmanne, sondern in allen Bürgern eines Staats unterhalten müssen, damit er im Nothfalle, wo die stehenden Heere nicht zur Vertheidigung hinreichen, seinen Nachbarn dennoch die Spitze bieten kann. Daß in unsern Tagen die Aufstände in Masse entweder unnütz waren, oder, weil man dieses zuvor einsah, gar nicht unternommen wurden, ist vielleicht großentheils dem Umstande zuzuschreiben, daß bey der jetzigen Erziehungsart junger Leute der kriegerische Geist in Deutschland fast erstorben ist. Und da unleugbar Eigenschaften des Geistes sich fortpflanzen können, so ist der kriegerische Geist schon zum Besten unserer Nachkommen in uns zu pflegen, die desselben vielleicht noch mehr bedürfen werden, als wir.

Soll der Unterricht im Fechten nicht bloß Anleitung geben, sich zu schlagen, sondern alle diese wichtigen Vortheile vereinigen, so muß freylich der Fechtmeister ein solcher Mann seyn, als der, welchen wir auf unserer Universität zu besitzen das Glück haben, ein Mann, der in seiner Kunst excellirt, ihren ganzen Werth zu schätzen und zur zwiefachen Bildung junger Körper anzuwenden weiß.

Wozu aber der Fechtmeister gerade auf der Universität? Aus mehreren Gründen. Einmahl, weil, wie ich schon gesagt habe, wenn kein ordentlicher Fechtmeister da ist, bey dem nicht so leicht auszurottenden Studentencomment, Winkelschulen entstehen, in denen das Fechten schlechter erlernt wird, und welche dennoch öfter Gelegenheiten und Veranlassungen zu Duellen geben, da hingegen ein Fechtmeister, wie der unsrige, der ein sehr gebildeter und wohl gesitteter Mann ist, in vielen Fällen dazu beyträgt, Duelle zu verhüten, welches er viel leichter zu thun im Stande ist, als ein Professor. Fürs andere, weil gerade die Studirenden, welche, wenn sie ihrer eigentlichen Bestimmung gemäß leben, viel sitzen und nachdenken, dieser Leibesübung weit mehr bedürfen, als andere junge Leute, welche körperliche Arbeiten verrichten. Man erinnere sich doch an die Gymnasien der alten Griechen, die für alle Völker Muster sind. Fürs dritte, weil gerade das Alter, in welchem man auf Universitäten sich aufzuhalten pflegt, für den Unterricht im Fechten am besten taugt: in der

der früheren Jugend ist der Körper noch zu schwach und späterhin ist er nicht mehr so bildungsfähig. Fürs vierte darf man nicht vergessen, daß auf Universitäten auch solche junge Männer sich aufhalten, welche sich dem Kriegsstande gewidmet haben, und indem sie Mathematik, Fortificationskunst, Physik, Chemie u. dgl. ihnen nöthige Kenntnisse zu erhalten suchen, lieber eine solche Universität beziehen, wo sie zugleich den Unterricht im Reiten und Fechten erhalten können.

Mißbrauch kann freylich überall eintreten: selbst das uns allen unentbehrliche Essen und Trinken kann uns nicht bloß durch Uebermaß, sondern durch unzeitigen oder unordentlichen Gebrauch höchst schädlich werden. Durch Wirkungen des Reitens und Tanzens sind wol bey weitem mehr Menschen ums Leben gekommen, als durchs Duelliren: soll man deshalb nicht reiten und nicht tanzen lernen? Redouten und Bälle sind nirgends verboten: und doch schaden sie so manchem durch das übertriebene Tanzen und die davon entstehende Erhitzung und Anstrengung der Lungen, durch die oft nachfolgende Erkältung, durch den schlechten Wein und Punsch, welchen an einigen Orten die Herren Wirthe ungeahndet den Gästen vorsetzen; ja diese sind gerade die gewöhnlichen Gelegenheiten zu Beleidigungen der Studenten untereinander, welche dann bey schlechten, wie bey guten Fechtern Duelle nach sich ziehen.

E. H.

---

## Allerhand.

Ein Mann von guter Familie und Erziehung, zwischen 50 bis 60 Jahr alt, wünscht in einer kleinen Stadt, oder auf dem Lande in einer wohlhabenden, gesellschaftlichen Familie gegen angemessene Remuneration als Mitglied derselben angenommen zu werden.

Da der Suchende beständig in angenehmer und guter Gesellschaft gelebt hat, verlangt er, daß die Familie Lebensart und Cultur besitze und an sich selbst in guten und wohlhabenden Umständen sey. Fände sich eine Familie zu einer solchen Association geneigt, so verlangt der Suchende

1) daß sie ihn als Freund des Hauses betrachten und behandeln solle. Sein Betragen gegen sie wird nie anders, als civil seyn.

2) Zwey reinliche, helle und freundliche und für Sommer und Winter gleich anständig meublirte Zimmer, nebst einem bequemen Bedienten-Quartier.

3) Mittags und Abends in der Gesellschaft der Familie eine anständige Mahlzeit zu genießen, und in vorkommenden Indispositionsfällen auf seinem Zimmer bedient, und unter der Aufsicht und freundlichen Theilnahme der Familie gepflegt zu werden.

4) Es ist dem Suchenden einerley, ob eine solche Familie in einer kleinen Stadt, in einem Dorfe oder auf dem Lande lebt; da er aber das gesellschaftliche Leben liebt, und kein Freund von großen Cirkeln ist, so wäre ihm eine kleine Stadt, oder ein angenehmes und gesellschaftliches Dorf am vorzüglichsten, besonders, wenn sich in beyderley Nähe Gelegenheit zum Genuß der Jagd darbieten würde.

5) Der Suchende wünschte, eine so beschriebene Gelegenheit in Deutschland, aber vorzüglich in einem protestantischen Lande zu finden.

6) Die innere Einrichtung seiner Haushaltung, die Bedingungen wegen der Bedienung, Wäsche und andere näher zu bestimmende Umstände würden ein Object der Unterhandlungen seyn müssen, wenn sich eine so beschriebene Familie offerirte; doch der Suchende verspricht im voraus, daß er, wenn er seinen Zweck mit Vergnügen erreichen könnte, gern die vermehrten Kosten und Sorgen der Haushaltung durch eine ansehnliche jährliche Remuneration belohnen will.

7) Lusthabende werden ersucht, ihre Briefe zu weiterer Beförderung an die Expedition des R. A. unter der Adresse: An den Suchenden Q. X. portofrey zu schicken. Es würde ihm zu gleicher Zeit angenehm seyn, sowol wegen der Familie selbst, als wegen deren Wohnplatz und der Bedingungen vorläufige Information zu empfangen. Von seiner Seite erbietet er sich hierdurch als Mann von Ehre zu der feyerlichsten Verschwiegenheit des Namens derjenigen, deren Offerte er aus bereits getroffener Wahl nicht annehmen kann.

## Dienst-Anerbieten.

Es wird zu einer ansehnlichen Oeconomie-Wirthschaft in Bayern ein Pachter gesucht. — Diejenigen, welche Neigung fühlen, wenden sich unter untenstehender Adresse an die Expedition des R. A. zur weiteren Beförderung. J. A. S. H.

## Dienst-Gesuche.

1) Ein junger Mann von gefälligem Aeußern und angenehmen Sitten, dem die Fächer der Jurisprudenz, Politik, Aesthetik, Sprachen rc. nicht fremd sind, wünscht bey einem vornehmen Herrn oder einer Dame in oder bey einer großen Stadt, in oder außerhalb Deutschland, als Secretär, Gesellschafter oder Hofmeister angestellt zu werden. Nöthigenfalls kann er die vortheilhaftesten Zeugnisse jeder Art beybringen. Briefe (doch so bestimmt als möglich ausgedrückt) bittet man frankirt an die Expedition des kais. pr. R. A. mit dem innern Motto: La fortune seconde le courage! zu senden.

(Aus Churhessen.)

2) Ein junger Mann, der wider seinen Willen die Handlung lernen mußte, ist jetzt für majorenn erklärt worden, und will nun einen Stand verlassen, wozu er weder Neigung noch Vermögen hat.

Er glaubt seine natürlichen Fähigkeiten besser benutzen zu können, wenn er sich einer Kunst widmet. Freylich scheint das, da er schon sein zwey und zwanzigstes Jahr zurück gelegt hat, zu spät zu seyn; aber seine gränzenlose Liebe zur Kunst, und seine natürlichen Fähigkeiten lassen ihn hoffen, noch einst ein brauchbares Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu werden.

Sollte in irgend einer Stadt Deutschlands ein Drechsler, oder sonst ein anderer Künstler ihn noch jetzt in die Lehre nehmen wollen, so bittet er ihn, Briefe unter der Adresse: J. Ss. an die Expedition des k. pr. R. A. in Gotha zu schicken. Bürgschaft für seine Person wird er mit einer hinlänglichen Summe Geld oder Geldeswerth leisten.

Ein Meister, der weiter keine Gehülfen hat, wäre ihm am liebsten. (Aus Niedersachsen.)

3) Eine Wittwe von mittlern Jahren, vollkommen moralischen Wandels, und aus einer der ersten bürgerlichen Familien aus dem Hannöverschen, ist durch das Unglück dieses Landes in die Lage gebracht, daß sie ihr bisher zu ihrer eigenen Kinder Erziehung erworbenes Talent, worin sie glücklich reussirte, auch bey fremden Kindern anzuwenden sich entschlossen hat; sie wünscht daher in einem angesehenen Hause sofort entweder in Sachsen, Hollstein oder Mecklenburg placirt zu werden. Sie spricht gut Französisch und Deutsch, und kann in den übrigen nützlichen Kenntnissen, außer Musik, den erforderlichen Unterricht geben. Die Expedition des R. A. wird die hierauf eingehenden Briefe weiter besorgen.

## Familien-Nachrichten.

### Verheirathung.

Unsern hochgeschätzten Freunden und Verwandten machen wir unsere eheliche Verbindung, welche am 2 April d. J. vollzogen worden, bekannt, und empfehlen uns zu freundschaftlichem Wohlwollen.

Rudolstadt, den 8ten April 1804.

Heinrich Gottlob Nelle,
Bürgermeister.
Caroline Luise Nelle, geb. Franke
aus Großenbodungen.

## Kauf- und Handels-Sachen.

### Die chromatische Harfe.

Dieses Instrument, welches ich vor kurzem durch einen geschickten Künstler nach meiner Erfindung habe verfertigen lassen, unterscheidet sich von unsern gewöhnlichen Harfen im Wesentlichsten dadurch, daß es nicht bloß die Intervalle des einen Grundtons, aus welchem man spielt, in der diatonischen — sondern, in etwas mehr als fünf zwölfsaitigen Octaven, die ganze chromatische — Tonleiter enthält, und man also aus allen 12 Grundtönen unsers Systems, so wohl nach der harten, als weichen, Tonart, ohne Umstimmung darauf spielen kann. Vermöge einer einfachen Vorrichtung ruht zugleich diese etwas große Harfe in einer solchen Lage vor dem Spieler, daß es ihm nicht schwer fallen kann, alle

alle 62 Saiten derselben bequem zu erreichen, und nach einiger Uebung, ohne darauf zu sehen, rein und sicher greifen zu lernen. Ungeachtet dieser Vorzüge, selbst vor der besten Pedalharfe, ist der Preis der chromatischen dennoch unverhältnißmäßig geringer, und gestattet auch weniger bemittelten Privatleuten ihren Ankauf, daher ich glaube, daß Kennern schon diese vorläufige Anzeige als Wink zur Würdigung dieser neuen Erfindung hinreichen wird.

Um aber auch für das größere musikliebende Publicum dieselbe bald gemeinnütziger zu machen, bin ich erbötig, entfernten Liebhabern, die postfrey sich an mich wenden, Instrumente dieser Art, von dem nämlichen Künstler aus dem besten Ahornholze, nach Mahagoy-Art gebeitzt, und fein lackirt, mit auserlesenem Bezug, Gestell und Notenpult, für fünf Louisd'or in Gold, ohne Porto und Emballage zu besorgen.

Auch werde ich in einer Schrift, die ich, wenn Gott Leben und Muße gibt, gegen Michaeli d. J. zu vollenden denke:

1) die Art und Weise, wie ich zu dieser Erfindung gekommen bin; 2) die Beschreibung der Vorzüge derselben 3) die Methode angeben, die chromatische Harfe nach Regeln spielen zu lernen, und dabey zugleich der Prüfung des Publicums ein neues Notensystem vorlegen, das mir für Anfänger in der Musik zur Erlernung dieses vollkommeneren Harfenspiels weit bequemer scheint als unser bisheriges, indem jedem halben Tone des chromatischen Systems seine bleibende Stelle angewiesen ist, und also sämmtliche Erhöhungen oder Vertiefungen der Töne durch Kreuze oder Be's wegfallen.

Schleusingen, im März 1804.

D. Georg Carl Pfranger,
ausübender Arzt daselbst.

---

Augsburgisches Commissions- und Addreß-Bureau.

Seit dem Anfange dieses Jahres haben wir dahier einem für das auswärtige Publicum sowohl, als für den hiesigen Platz fast unentbehrlichen Bedürfniß abgeholfen, und ein Commissions- und Addreß-Comtoir errichtet. Da sich unser Unternehmen auf alle Commissionen, welche solche auch immer seyn mögen, ausdehnt, so finden wir für überflüßig, eine nähere Erklärung, worin die Geschäfte, welche wir besorgen, darüber zu geben, und empfehlen uns dem verehrlichsten Publicum zu gütigen Aufträgen, mit der Bitte, uns Briefe und allenfallsige Packete postfrey einzusenden.

Augsburg, den 30 März 1804.

Die Unternehmer des Commissions- und Addreß-Bureau.

---

Gasthof in Landshut.

In der Churfürstl. Haupt- und Universitäts-Stadt Landshut in Bayern, steht unter Vorbehalt magistratischer Begenehmigung, ein Gasthof aus freyer Hand zu verkaufen. Er besteht aus sehr vielen artigen neu meublirten Zimmern, einem Saale von zweyen Nebenzimmern umschlossen, geräumiger Küche, Speise-Gewölben, zweyen Kellern, eben so vielen Stallungen und Höfen, dann besonderen Holz-, Wagen- und Wasser-Remisen, Waschhaus, und vier Getreid- und Heuböden. Hart an dem Gebäude befindet sich ein artiger großer Garten, mit einer Kugelbahn und gemauertem Sallete, so an einen öffentlichen Platz stößt. Der Gasthof ist in einem der gewerbsamsten Hauptplätze, das Geschäft in vorzüglich blühendem Zustande und mit einer Weinhandlung verbunden. Das Weinlager kann nach Belieben ab- oder nicht abgenommen werden. Die nähern Aufschlüsse ertheilt

von Ehrné,
Churfürstl. Hofgerichts-Advocat.

Landshut, den 26 Lenzmonat 1804.

---

Bruchbandagen, Gehörmaschinen 2c.

Endesgesetzter zeigt an, daß bey ihm in der Messe zu Leipzig wie gewöhnlich zu haben sind: neu verbesserte und bequeme Bandagen, die ohne Lendenriemen den stärksten Austritt vermöge der englischen elastischen Federkraft und mechanischer Pelotte zurückhalten, für alle Arten, als Netz-, Leisten-, Darm-, Nabel-, Wasser- und Scrotal-Brüche, Tragbeutel, Pessarien und Mutterkränze, den Vorfall, und auch den Mastdarm zurück in seiner Lage zu erhalten, Urinhalter für beyderley Geschlecht, Urin- und Pollutions-Sperrer, elastische Hosenträger, Fontanell- und Wundbinden von Wachstoffent, die mit einem Zuge fest bleiben, ächte pariser Catheter und Bougies von elastischem Gummi, Clystier- und Injections-Spritzen, Milchzieher und mehrere Maschinen für äußerliche Gebrechen, nebst Gehörmaschinen, die kleine fleischfarbig lackirte, das Stück 2 Rthlr., silberne 4 Rthlr., Gehörmaschinen, welche unvermerkt im Ohr befestiget werden können, nur für jene brauchbar, welche noch nicht sehr lange eine Gehörverminderung bemerket haben, für Schwerhörende

de aber unbrauchbar; für diese sind besser die größern lackirten Gehörmaschinen, die einer kleinen Trompete ähnlich sind, das Stück 3 Rthlr. — solche werden, um in der Nähe und von weiten verständlicher zu hören, ans leidende Ohr gehalten, diese sind sicher und verfehlen selten ihren Zweck, so daß der Nebenstehende nicht einmal hört, was dem Leidenden in die Maschine ganz leise gesagt worden. —

Die Preise der Bruchbänder sind: ordin. einfache 3 thlr., feinere 4 u. 5 thlr., doppelte 4 5 6 u. 8 thlr., für Kinder 1½ und 2 thlr. — es muß das Maß um die Hüften gemessen, geschickt, und die Seite des Bruchs bemerkt werden, ob der Schaden doppelt, die Größe und das Alter des Bruchs, und ob er in den Hodensack fällt und zurück geht. —

In Leipzig wohne ich bey Hr. Hofmann in der Petersstraße in der Herrn Moses Hause No 70.

Johann Christian Schropp,
Kaufmann, und K. P exam. u. approb. Bandagist zu Magdeburg, vom K. P. General Direktorio concessionirt auf alle Preuß. Lande.

---

## Feuersprizen.

Endesunterzeichneter macht den Städten, Marktflecken und Dörfern bekannt, welche willens sind, Feuerkünste anzuschaffen, daß solche Maschinen von dreyerley Arten in Ansehung der Weite der Stiefeln bey ihm schon verfertigt da stehen und in Augenschein genommen werden können, und sogleich nach Einsicht das Experiment mit der Maschine kann gemacht werden. Die Bauart ist folgende:

1) An dem Wagen sind die hintern Räder 3½ Schuh und die vordern 3 Schuh hoch, wo der vordere Wagen, wie bey einer Chaise durchläuft, daß man in dem kleinsten Terrain umwenden kann, und eine solche Maschine nicht allein in der Stadt sondern auch über Land mit zwey Pferden über Berg und Thal gebraucht und geführt werden kann.

2) Der Kasten, worin das gegossene messingene Werk steht, ist mit starkem Kupfer ausgelegt und hält 10 Nürnberger Eimer Wasser. Dieser Kasten hängt in starken eisernen Schienen und hat oben zwey kupferne Seiher, daß man auf beyden Seiten Wasser hinein schütten kann, daß nichts unreines in die Maschine beym Wasserhineinschütten kommen kann. Die ganze Höhe der Spritze ist 4 Schuh.

3) In diesem Kasten stehen 6½ Zoll weit zwey messingene Stiefel, da zwischen eine von Messing gegossene Windkugel, und sind noch zweyerley Maschinen auf die nämliche Bauart zur Einsicht schon fertig. Die Stiefel 5½ und 5 Zoll weit.

Jede Art dieser Maschinen hat ein gegossenes messingnes Standrohr mit zwey Hahnen, einem zum Schlauch und einem zum messingenen Schwanenhals, welcher sich auf alle Puncte drehen läßt. In den Stiefeln gehen messingene gegossene eingeschliffene Züge oder Kolben. Sie wird durch einen horizontalen eisernen Druckbaum in Bewegung gesetzt, welcher hinten und vorn in eisernen Scheeren geht, daß der Druckbaum bey seinem Auf- und Niedersteigen nicht aus seiner Balance gehen kann. Sie kann, wenn sie leer geht, von einem einzigen Mann in Bewegung gesetzt werden, weil die messingenen eingeschliffenen Züge oder Kolben wenig Friction haben.

Sie hat einen 125 Schuh langen, in fünf Theile getheilten, von Hanf gewürkten Schlauch, wo alle Theile des Schlauchs können in ein ander geschraubt werden, weil alle messingene Schlauchschrauben wie auch der Schlauchhahn mit seinem Gewinde in einem Schrauben-Gang lauft und vorn das messingene Schlauchmundstück auf alle Theile des Schlauchs kann aufgeschraubt werden. Eine solche Maschine treibt das Wasser von dem messingenen Schwanenhals aus 80, 90 — 100 Werkschuh hoch, und zwar in zwey Minuten leert es den Kasten von 8 Eimer Wasser aus, wie das Experiment zeigen wird. Das gegossene messingene Werk, welches in der Maschine steht, ist in keinem Theile zusammengelöthet, sondern alles zusammengeschraubt und alle Theile können in der Geschwindigkeit auseinander genommen werden, nicht allein an dem messingenen Werk, sondern an der ganzen Maschine geht alles in Schrauben und Muttern.

Es wird für jede dieser beschriebenen Maschinen Garantie von Jahren ausgesetzt, wegen ihrer Dauerhaftigkeit der Bauart sowohl als des darin sich befindenden messingenen Werks. Auf Verlangen können von den beschriebenen Maschinen Risse eingesandt werden.

Paul Carl Hertel,
Stück- und Glocken-Gießer in Nürnberg.

---

## Haartouren.

Voriges Jahr im Monat July hatte ich die Ehre, dem vaterländischen Publikum eine Anzeige meiner Arbeiten vorzulegen. Da ich letztere nun durch neue Erfindungen vermehret, so nehme ich mir abermals die Freyheit, ein Detail derselben zu liefern, und mich nochmals zu empfehlen. Ich verfertige alle Arten von Toupee's, um jede Glatze zu bedecken; ich mache sie kurz geschnitten, mit Zopf und Seitenhaar für 5 fl 30 kr., Titus-Glatzen, oder gescheitelte Haare, für 4 bis 6 fl. nachdem sie groß oder klein sind. Ich arbeite alles auf Seiden-Filet, die kurzgeschnittenen Touren aber werden auf Taffet gesetzt. Man kann sie Abends abnehmen oder sitzen lassen; denn meine Touren sind bequem, und dem Käufer gebe ich ein Arcanum, sie aufzusetzen, so daß eine solche Tour drey Monate fest sitzt; dies schadet indessen der Haut des Kopfes nicht im mindesten. Eine meiner neuesten oben bemerkten Erfindungen ist diese, daß ich letzt bedeutete Touren bloß auf Sei-

Seiden-Filet, und zwar elastisch, verfertige. Imgleichen alle Gattungen Frauenzimmer-Touren nach der neuesten Mode, von 5 fl. 30 kr. Titus-Touren und andere mit gleichen langen Haaren, von 16 bis 26 fl. nach der Farbe der Haare. — Bey Bestellungen bitte ich die Größe der Glatze, von Papier geschnitten, und bey Damens, die Weite des Kopfes, durch einen Zwirnsfaden, imgleichen auch die Farbe der Haare beyzulegen; und ich bürge, daß Niemand eine von mir verfertigte Tour von dem natürlichen Haar desjenigen, der sie trägt, wird unterscheiden können.

Mannheim, den 1 April 1804.

Bellendorf,
Friseur des Churf. Hoftheaters.

---

Frischer echter braunschweiger Cichoriensamen.

Da ich für jetzt noch mit einem Ueberreste von Cichoriensamen, welcher von glatten ausgesuchten Samenwurzeln aufgenommen und im letztverwichenen Herbste geerndtet worden ist, versehen bin, welcher etwa in 200 Pfund besteht, so kann ich damit meinen auswärtigen Handelsfreunden dienen, und zwar zu einem äußerst billigen Preise, als in einzelnen Pfunden, unter 50 Pfund gerechnet, das Pfund zu 1 Rthl. 6 gl. und 50 oder 100 Pfund weise zu 1 Rthlr. in Ld'or hier zur Stelle gegen baare Zahlung oder hinlängliche sichere Anweisung an ein hiesiges Handelshaus. Die Briefe darüber erbittet man sich postfrey.

Joh. Friedr. Dav. Schmidt,
Samenhändler (in Braunschweig) Wendenstraße am Werder wohnhaft.

---

Endesgenannter hat nachstehende englische und französische Waaren von dem Industrie-Comtoir in Leipzig in Commission und empfiehlt sie hierdurch um die beygesetzten Preise. — Pot-Pourri Madame Bonaparte die Dosis 1 Rthlr. Engl. Pfeffermünze ½ Pf. in Schachteln à 12 gl. Bischof-Syrup 16 gl. Poudre vegetative, die Blumen in Töpfen zu düngen und zu einer auffallenden Schönheit zu bringen 12 gl. Prinzeß Amalia Hand-Pommade 12 gl. Engl. Waschpulver 6 gl. Engl. Zahnpulver 6 gl. Engl. Seifenspiritus 4 gl. Engl. Wundbalsam 4 gl. Ein Spiritus die Haare wachsen zu machen 16 gl. Desgl. die Sommersprossen zu vertilgen 16 gl. Desgl die Warzen zu vertreiben 8 gl. Engl. Pulver, mit leichter Mühe das Leder vom Schmutz zu reinigen 6 gl. Goldsand 12 gl. Melirter Goldsand 6 gl. Rothe und weiße Schminke, Roth und weißes Taffet-Pflaster.

Christian Wunder,
an der Neuen-Straße in Erfurt.

---

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) N. Hellmich's.

Der am 18 November 1743 zu Lind geborne Niclaus Hellmich, welcher im Jahre 1778 von dem k. k. vermahls Moicke, nachher Zettwitzischen hochlöbl. Infanterie Regiment desertirt, seit der Zeit aber verschollen ist, oder dessen etwanige Leibeserben werden auf Instanz seiner Stiefmutter, Kathrine geborne Wickmann zu Preppach hiermit edictaliter vorgeladen, binnen einer neunmonatlichen peremtorischen Frist und spätestens in Termino

Dienstags den 24 Jul 1804.

vor endesgesetztem Justizamte hieselbst Vormittags 9 Uhr zu erscheinen, und sein, des Verschollenen, väterliches Erbtheil in Empfang zu nehmen, widrigenfalls selbiges nach Ablauf dieser Frist der- oder denenjenigen, welche das nächste Anspruchsrecht darauf bescheinigen können, und die zu solchem Ende bey dessen Verlust in dem obenbestimmten Termin gleichmäßig zu erscheinen haben, zwar gegen Sicherheitsbestellung, jedoch ohnverzinnslich, ausgehändiget werden wird.

Mkt. Rentweinsdorf in Franken, den 15 Oct. 1803.

Reichsfreyherrl. Rotenhansches Justiz Amt daselbst.

---

2) J. A. Kreulich's.

Johann Adam Kreulich, den 23 November 1737 zu Treinfeld geboren, welcher ehehin in Königl. Preuß Kriegsdiensten gestanden, seit etlichen und dreyßig Jahren aber verschollen ist, oder dessen etwanige Leibes-Erben, werden hiermit edictaliter vorgeladen, binnen einer neunmonatlichen peremtorischen Frist und spätestens in Termino

Dienstags den 24 Jul. 1804.

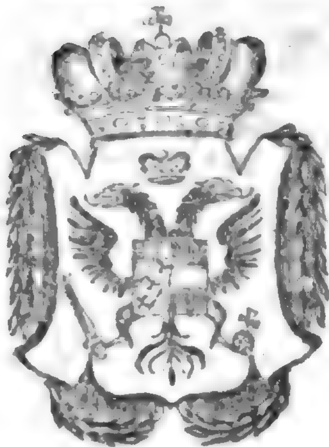
Vormittags 9 Uhr vor unterzogenem Justiz-Amte allhier zu erscheinen, und das dem erstern zugefallne elterliche Vermögen in Empfang zu nehmen, außerdem aber zu gewärtigen, daß selbiges an dessen sich darum gemeldet habende resp. Geschwister und Geschwisterkinder gegen Caution, jedoch ohnverzinnslich, ausgeliefert werden wird.

Mkt Rentweinsdorf in Franken, den 15 Octbr. 1803.

Reichsfreyherrl. Rotenhansche Justiz-Amt daselbst.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Dienstags, den 17 April 1804.

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

### Ohnmaßgebliche Bemerkung über die Vertheilung der Gemeinde-Grundstücke im Staate. *)

Im 48 Stück der National-Zeitung des Jahrgangs 1803 haben wir mit größester Ehrfurcht und innigster Freude gelesen, daß nach der neuen Gouvernements-Organisation in Bayern, die Gemeinheiten aufzuheben und deren Grundfläche unter die Hausväter der Ortschaften vertheilet zu werden empfohlen wird, auch von dem so wohlwollend denkenden Regenten dieser Staaten jeder Befolg dieses landesväterlichen Raths mit Beyfall aufgenommen und die Ausführung mit eigner Aufopferung des landesherrlichen Eigenthums befördert werden soll und bereits auch sey.

Nichts wohlthätigeres kann dermahlen wol je im Staate eingeleitet werden, als die Einwohner desselben davon zu überzeugen, wie wenig ihnen der Nutzen urbaren Bodens von beträchtlichem Umfang in Gemeinheit gewähre, wenn sie solchen bloß als Viehweide anwenden, und wie vortheilhaft es für sie seyn würde, denselben in eine seiner Naturkraft angemessene Cultur zu setzen. Jene so weise als landesväterliche Bekanntmachung enthält also die edle Absicht, das Volk zu seinem Vortheil zu belehren, nicht aber die zeitherige Behandlungsweise der Gemeinheiten gradezu zu verbieten, und diese sonder Zweifel aus der so bewährten Rücksicht, daß derjenige, welcher durch Verbot im freyen Gebrauch seines Eigenthums beschränkt werden will, sich sehr gekränkt achtet, so daß ohngeachtet er vom Nutzen des Verbotes überzeugt ist, dennoch allen Widerspruch und Hindernisse dagegen aufzutreiben wo möglich bemühet bleibt.

Ob jedoch nach dieser so wohlmeinenden Ermahnung bloß dem Willen, auf Unsinn zu beharren, ferner nachzusehen sey, zumahl wenn dadurch im Staate den ihm nöthigen Erzeugnissen ein merklicher Abbruch geschiehet, dieß dünkt uns eine Frage zu seyn, welche mit gesetzlicher Gewalt nothwendig durch nein zu beantworten wäre; denn einem jeden Einwohner steht zwar wohl frey, zum Nutzen für sich und den Staat sein Grundeigenthum zu behandeln, im weitesten Sinne genommen, wie er will, aber doch keineswegs möchte er auch befugt seyn, damit im engsten Sinne genommen so zu gebahren, (?) daß es fast gar keinen, oder doch nur sehr geringfügigen Nutzen dem Staate gewähre.

Es ist dieses aber gewiß der Fall bey vielen beträchtlichen Gemeinheiten, welche bey

*) Ueber diesen Gegenstand vergleiche man den Aufsatz im R. A. 1803 Nr. 249 S. 2721—2725 und die in einer Anmerkung von mir angeführte vortreffliche, diesen schwierigen Gegenstand ganz erschöpfende Gemeinheitstheilungs-Ordnung für das Fürstenth. Lüneburg vom 25 Jun. 1802. Hannover. 100 S. in Folio. der Redact.

bey urbarem Boden dermahlen bloß zur Viehtrift dienen und es ist unsers Erachtens gradezu anzunehmen, daß bey der allenthalben steigenden Volksmenge kein Gouvernement ferner nachsehen könne, daß dieser Mißbrauch des Staatsvermögens noch längern Fortgang behalte. So gemeinnützig die Vertheilung solcher Gemeinheiten zu Getreide oder Futterbau wirklich ist, deucht uns jedoch, daß bey der laut diesem höchsten Edict zugleich beabsichtigten Vertheilung der Gemeinde-Waldungen unter die Hausväter des Orts mehrere Bedenken obwalten, welche dem gewiß eben so gern hierbey beabsichtigten Zweck:

dem Staate die Bedeckung auch dieser Bedürfnisse fortdauernd zu sichern,

in Weg treten möchten, auch in dem Fall, wenn die Gemeindeglieder jenes unter sich vertheilte Commun-Eigenthum, statt zu Feld, Graswuchs oder Obstpflanzung, einzeln zu Holzanbau und nicht dasselbe im Ganzen dazu awenden wollten. Es ist bekannt, daß der einzelne Besitzstand im Flächenmaß unbeträchtlicher, hauptsächlich Nadelhölzer, der Anwendung aller Grundregeln einer guten Forstwirthschaft, widerspricht und solche vereitelt. Es läßt sich hier weder die geometrische Disposition, nämlich die Bestimmung des Nadelholzalters, z. B. auf 50, 80 oder 120 Jahre oder die des Laubholzes auf 12, 25, 30 bis 70 Jahre und den Abtrieb der Dividende im Flächenmaß hiernach festzusetzen, eben so wenig anwenden, als die Führung regulärer Schläge mit Schutz für die Sturmwinde und Hegung des Wiederwuchses gegen die Triftschaden, und wo die Möglichkeit zur Anwendung dieser Grundregel mangelt, wird der Ruin jeder dieser einzelnen Besitzung unvermeidlich, mithin auch der des Ganzen, und es wird daher der Holzmangel allda, ohne Rettung, zuverlässig.

Den vollständigsten Beweis von der Wahrheit dieser Bemerkung können wir durch die Beziehung auf das, im Jahr 1800 zu Altenburg in Sachsen zwey Theile in Quart gedruckte Handbuch der grundsätzlichen Forstwirthschaft im Staate, mit Hinsicht auf die Landes-Oeconomie und Wildbahn, bis jetzt wohl gewiß am sichersten führen.*) Nach dieses Verfassers Meinung fehlt dem Vorsteher einer Gemeinde-Waldung nur die vollständige der Localität angemessene Anweisung zu dessen grundsätzlichem Behandeln, um solchen wiederum in guten Stand zu setzen oder einen solchen neu anzulegen. Wollte man aber diesen oder einen alten Gemeinde-Waldboden seines schlechten Bestandes und so nöthigen Besserung wegen unter die Glieder der Gemeinde vertheilen, versichert er, es entstehen daraus die obenerwähnten unheilbaren Folgen. Und diese haben den Vice-Cammer-Präsidenten von Griesheim in Altenburg, als ungenannten Verfasser jenes Handbuchs, welcher uns verzeihen wird, daß wir ihn hier nennen, nachdem es ihm gefällig gewesen, in einer durch den R. A. uns gegebenen Notiz Nr. 19 sich uns selbst zu nennen, veranlasset, allen Gouvernements zu empfehlen, vielmehr, und also gerade dem Inhalt dieses Edicts entgegen, bemühet zu werden, den dermahligen einzelnen Besitzstand des Nadelholzbodens in den Ortschaften zu consolidiren, und deren Disposition und Behandlung nach obigen Grundsätzen als auf ein Ganzes zu verordnen. Er hat Th. I. S. 213 deshalben einen umständlich bearbeiteten Plan zur Ausführung beygefüget und dieser hat auch allen Beyfall der competenten Richter bereits gefunden. **)

Der

*) Dieses Handbuch ist dermahlen bey dem D. Pierer zu Altenburg in Commission à 4 Rthlr. zu haben.

**) Schade ist es gleichwohl, daß man bis jetzt noch von keinen practischen Anwendungen dieses Plans etwas vernimmt. Die so nothwendige Beschränkung der zeither freyen, aber mißbräuchlichen Behandlung der Privat Holzbestände, würde durch eine gesetzliche Vorschrift der Behandlung gewiß den Befolg dieses so wohlthätigen Vorschlags am geschwindesten befördern, wie selbst der Verfasser des Handbuchs S. 231 darthut. Um daß jedoch dieser fürs Land so sehr nützliche Zweck einigermaßen erreicht werde, hören wir, daß die herzogl. altenburg Kammer allen verkäuflichen Holzboden, welcher mit herrschaftl. grenzet, nach der Taxmethode des Verf. erkaufe; aber nothwendig müsse dieser mit jenem sodann auch nach dessen Grundsätzen disponirt und behandelt werden, wenn anders das Kaufpretium nach Vorliegenheit des Holzpreises mit 4 pr. Cent. Verzinnsung gesichert, angeleget werden soll.

Der Verfasser des in der academischen Buchhandlung zu Jena bis zum fünften Abschnitt bereits herausgekommenen Aufrufs eines practischen Forstmanns an seine Kameraden und deren Befehlshaber, welcher als eine Erläuterung dieses Handbuchs mit Anmerkungen von mir begleitet, herausgegeben wird und welcher in eben dieser Buchhandlung durch den analytischen Beweis von der moralischen Gewißheit der Griesheimischen ganz neuen Holz Taxations-Methode mit Bestand und Boden nach dessen localem Geldswerth angegeben, einen sehr schätzbaren Beytrag erhalten hat, *) ist mit seiner Erläuterung bis zu diesem Consolidationsplan im Handbuch noch nicht gediehen, und dieses ist die Veranlassung dieser hier eingerückten Bemerkungen, von welchen ich mir schmeichle, daß solche den so höchst verehrlichen patriotisch handelnden Urheber des oberwähnten churfürstl. bayerschen Edicts hier zu finden, nicht entgegen seyn dürfte.

Der Herausgeber des Aufrufs ꝛc.

---

## Allerhand.

### Nachricht für Naturforscher und Reisende, das Fichtelgebirge betreffend.

Im vorigen Jahre wurde auf königl. Kosten nahe an der Quelle des Mayns auf der Farrenleiten des Fichtelgebirgs im Bayreuthischen, welche nach Barometer-Messung des verdienstvollen Justiz-Directors Klinger zu Wunsiedel, 3316,6 Schuh über der Meeres-Fläche erhaben ist, ein massives Haus erbaut, in welchem ein Zimmer für die Berg- und Forstofficianten, die das dortige Zinnseifen-Werk und Forstrevier zu revisiren haben, eines für den Bewohner desselben, und ein Pferdestall für zwey Pferde angebracht worden ist.

Für Reisende, die das Fichtelgebirge besucht haben und noch besuchen werden, wird diese Nachricht eben so angenehm seyn, als mir, weil man in der vormaligen hölzernen Hütte, die bey jedem Windstoß den Einsturz drohete, außer und innerhalb derselben von aller Unreinigkeit, wie sie nur Namen hat, ja sogar von Schwaben (Platta orientalis) beunruhigt wurde, kaum wagen durfte hinein zu gehen, durch den neuen Bau aber alle diese Unannehmlichkeiten gehoben worden sind.

Der Bewohner des Hauses wird jedem gesitteten Reisenden die Officianten-Stube öffnen, und auf Verlangen mit Wein in versiegelten Flaschen, mit Kaffee, Thee, frischer Butter, Milch und gutem Haus-Brod, (zuweilen auch mit weißem Becker-Brod,) Erdäpfeln (Kartoffeln) gegen einen billigen Preis, gefällig aufwarten; und wer öconomisch leben will; wo Armuth gegen Armuth keinen Pfennig zollen kann; wird er aus der silberhellen Mayn-Quelle gewiß gern unentgeltlich einen Labetrunk reichen lassen.

Auf ein halb bequemes Nachtlager (wer nicht ganz auf Stroh liegen will) konnte jetzt noch nicht gerechnet werden, weil, wie die Bergleute sagen, keine Ausbeute da ist, und es auf mildthätige Menschen in diesem Jahre ankommen wird, ob sich in der Folge etwas dazu bestimmen läßt.

Ich muß übrigens gestehen, daß ich diesen Ort noch nie so froh und zufrieden verlassen habe, als im vergangenen Jahre. Denn nach eingenommener Erfrischung, führte mich der daselbst wohnende Zinnseifner Unger auf den höchsten Punkt der sogenannten Farrenleiten, auf welchem von dem Bergmeister zu Wunsiedel zur Bequemlichkeit der Reisenden eine kleine hölzerne Hütte von Fichtenholz und Reißig erbaut war, und ich sah von dieser Höhe weiter in Böhmen, Sachsen und die Pfalz, als von dem jetzt sehr beschränkten Ochsenkopf, dessen Höhe über die Meeresfläche 3617,6 Schuh beträgt. Ueberhaupt sieht man hier die kleineren Gebirgsgruppirungen, welche sich

*) Indem wir uns möglichst angelegen seyn lassen, zu erfahren, Wer und Wo man im Staate für oder wider die Grundsätze dieses Handbuchs eingenommen oder dermalen noch aus Sorglosigkeit keines von beyden sey, glauben wir uns nicht zu irren, wenn wir hier bemerken, daß der Verfasser dieses so entscheidenden Beweises, welcher sich mit B. v. L. unterzeichnet hat, der Kammerrath von Lindenau zu Altenburg sey.

sich von dem Rücken des Fichtelgebirgs mit allen übrigen Schattirungen wegziehen, weit deutlicher als dort. Von hier gingen wir den andern Tag vor Tages-Anbruch nach dem ehrwürdigen Schneeberg, der 3682,6 Schuh über der Meeresfläche hoch ist, auf einem bequemen nicht sehr steinigen Wege; ich sah bey heiterem Horizont die Sonne in ihrem majestätischen Glanze aufgehen, und genoß mit bewaffnetem Auge eine weite schöne Aussicht.

Der Fichtel-See wird jetzo durch die dahin geleitete Trübe aus dem Zinnsaifen zu einem Forstboden cultivirt; und im Monat Jun. d. J. wird in der Zinnschmelzhütte bey Vordorf Zinn geschmolzen, das dem englischen in der Güte nichts nachgeben soll.

So viel für diesesmahl; künftig etwas mehr über die vortheilhafte Bereisung des Fichtelgebirgs für Reisende, welche zwey Fliegen mit einem Schlag treffen wollen.

---

## Bitte an wohlhabende Menschenfreunde.

Ein Mann, welcher sein ganzes Vermögen zu einer Speculation angelegt hat, welche gut ausgefallen seyn würde, wenn der Anwachs seiner zahlreichen Familie bey jetziger Theuerung ihm nicht an seinem Auskommen hinderlich gewesen wäre, wünscht von einem vermögenden Menschenfreunde ein Darlehn von 3 oder 400 Rthl. — gegen gewöhnliche Interessen, zu erhalten. Hypothek kann derselbe zwar jetzt nicht anbieten, wem aber der Ruf eines ehrlichen Mannes und die Ueberzeugung, sein Geld nicht ganz ohne Sicherheit angelegt zu haben, hinreichend ist, der wird sich den schönsten Lohn durch das Bewußtseyn bereiten, das Glück und den Wohlstand einer stets dankbaren Familie gegründet zu haben.

Menschenfreunde werden ersucht, ihren Entschluß unter der Adresse: „An F. A. H. in N.“ in der Expedition des kais. pr. R. A. abzugeben.

---

## Nachricht.

Der für den blinden Sachse zu Gera von der unbekannten Dame auf 1804 eingeschickte Doppel-Augustd'or ist zwar unter der gewöhnlichen Adresse des Candidaten Carl Fr. Burgoldt richtig eingegangen und an Herrn Sachse abgegeben worden, wofür dieser hiermit zugleich seiner edelmüthigen Wohlthäterinn auf das herzlichste dankt; da aber der Cand. Burgoldt schon seit längerer Zeit gestorben ist, so erbietet sich der Unterschriebene, als Schwager des Verstorbenen, mit Freuden, alle künftig eingehende Briefe der Art in Empfang zu nehmen und an die Behörde zu befördern.

Gera am 7 April 1804.

Gottlieb Heinrich Illgen.

---

## Künste, Manufacturen und Fabriken.

### Erfindung eines Thürbeschlägs, wodurch eine Thür nach vier Richtungen geöffnet werden kann.

Ich habe vor einiger Zeit für jemand eine Thüre beschlagen müssen, welche deswegen, weil sie links und rechts aufgemacht werden kann, bey Sachverständigen vielen Beyfall gefunden hat. Da mir aber dieselbe, zu besorgender Reparaturen wegen, noch sehr mangelhaft zu seyn scheint, so bin ich dadurch veranlaßt worden, zu versuchen, ob ich nicht etwas besseres der Art liefern könnte, und es ist mir geglückt, ein Thürbeschläge zu erfinden, wodurch die Thüre nicht nur rechts und links, sondern auch herein und hinauswärts, und also nach vier verschiedenen Richtungen geöffnet werden kann. Auch kann dieselbe durch ein Schloß ganz gut und fest verschlossen werden; ist viel dauerhafter, als die oben erwähnte, weil sie sich, auf diese Art verfertiget, nie werfen kann und immer passend bleibt, und kommt doch nicht höher zu stehen, als jene. Sollten sich nun Liebhaber zu dieser Erfindung finden, so bin ich erbötig, dieselbe durch Zeichnung und Modelle, wie es verlangt wird, gegen eine billige Entschädigung bekannt zu machen.

Joh. Heinr. Wohlfahrt,
der Jüngere, Schlossermeister zu
Schleitz im Voigtlande.

---

### Anfrage.

Die dem Einsender dieses bekannten elastischen Bruchbänder bestehen aus elastischen Stahlfedern. Es frägt sich, ob es nicht auch elastische Bruchbänder gibt auf die Art, wie die elastischen Hosenträger, die sich viel geschmeidiger an den Leib anlegen dürften, als die stählernen. Das Ob und Wo! wünscht man in dem kais. pr. R. A. bald beantwortet zu lesen.

---

## Gelehrte Sachen.

### Aufforderung.

Den Kauf und Handelsleuten und allen, denen an einem richtigen Verzeichniß der Messen, Jahr, Roß- und Viehmärkte gelegen und um den Klagen der Unrichtigkeit dieser Verzeichnisse in vielen Calendern abzuhelfen, habe ich mich entschlossen, ein möglichst accurates Verzeichniß auf kommendes und folgende Jahre zu fertigen und selbiges meinem privilegirten öconomischen Haus- und Feld-, wie auch dem Historien-Calender jeden Monat beyzufügen; um nun dieses richtig liefern zu können, ersuche ich die Hochedlen Stadträthe, wie auch diejenigen Kauf- und Handelsleute, welche etwa ein accurates Verzeichniß einiger Märkte für sich schon besitzen, mir mit der richtigen Angabe der Tage, an welchem in jeder Stadt und Ort Messe, Jahr Roß und Viehmarkt gehalten wird, an Handen zu gehen und selbige recht bald an mich einzusenden, damit ich diese Berichtigung bey dem Druck der Calender auf kommendes Jahr, der schon zu Johanni seinen Anfang nimmt, benutzen kann.

Jena im April 1804.

J. C. G. Göpferdt,
fürstl. sächs. weim. Hofbuchdrucker.

---

### Rüge.

Sollte man es wol glauben, daß in Sachsen, wo so manches Buch verboten wird und wo noch neuerlich in dem Volkslieder-Verbote sogar das unschuldige Lied: Auf, auf! ihr Brüder, und seyd stark ꝛc. mit aufgeführt ist, ein Volksbuch, wie folgendes, das ich vor kurzen bey einem Wirthschafter in Südpreußen fand, hat können gedruckt werden? Der Tittel dieses den Aberglauben beförderenden Buchs heißt:

„Ganz neuer Hundertjähriger Haus-Calender, von 1801 bis 1900, darinnen zu finden: wie ein fleißiger Hausvater sein Hauswesen mit Nutzen einrichten, die Mißjahre in ein und andern beobachten, der bevorstehenden Gefahr weißlich vor kommen und nach der sieben Planeten Einfluß beurtheilen kann, gestellet von D. Martin Knauern, Abt zum Kloster Langenheim, nebst einer Anweisung, was von Monat zu Monat durchs ganze Jahr in der Haushaltung zu thun sey. Leipzig bey Chr. Fr. Solbrig.

Vielleicht ist auch dieses elende Machwerk schon längst verboten und es gibt einen neuen Beweis der Unzulänglichkeit aller Bücherverbote ab; denn sie sind das beste Beförderungsmittel, Bücher, die sonst wenig gelesen seyn würden, in Umlauf zu bringen. Kann die Censur den Druck eines schändlichen oder schädlichen Buchs nicht verhindern; so dient das Verbot zu weiter nichts, als höchstens die Mißbilligung des Staats anzuzeigen. — Höchlich muß man sich wundern, daß ein solcher Volkskalender in diesem Jahrhundert zu Leipzig hat können gedruckt werden! —

---

## Dienst-Anerbieten.

1) Bey dem hiesigen Hof-Theater wird eine erste Sängerinn und ein erster Tenorist verlangt, welche nächstens eintreffen können. Von beyden erwartet man aber, daß sie mit einem ausgezeichneten musicalischen Talent auch gutes Spiel und ein vortheilhaftes Aeußere verbinden. Madame Willmanns, die schon vor einigen Jahren mit der hiesigen Direction in Unterhandlung stand, deren Aufenthalt aber jetzt nicht bekannt ist, wird hierzu besonders eingeladen. Indessen ist auch jede andere vorzügliche Sängerinn willkommen. Die Gage beyder Personen wird ihren Talenten angemessen seyn. Cassel, 3 April 1804.

v. Apell,
churf. geheimer Kammer-Rath.

---

2) Da das hiesige churfürstl. Hoftheater völlig neu besetzt und organisirt werden soll, so werden alle Schauspieler von Talent,

lent, die dabey angestellt zu werden wünschen, hierdurch eingeladen, sich unverzüglich bey dem Unterzeichneten zu melden und ihre Bedingungen einzureichen.

Cassel den 31 März 1804.

v. Apell
churf. geheimer Kammer-Rath.

---

Die in Nr. 64 des R. A. angebotene Apotheker Lehrhlings-Stelle ist nun besetzt.

Leipzig, den 31 März 1804.

Joh. Friedr. Werner u. Comp.

---

## Dienst-Gesuche.

Ein junger von Adel, 22 Jahr alt, katholischer Religion, in einer berühmten Ritter-Academie gebildet, wünscht eine Stelle als Secretair oder Reisegesellschafter eines Herrn von Stande, dessen deutsche und französische Correspondenz zu besorgen er Kenntniß und Geschicklichkeit hat. Sowohl der Stand, in welchem er lebt, als auch seine genossene Erziehung machten ihn mit dem feinsten Ton der guten Lebensart vertraut, und über seinen Character, so wie über seine Kenntnisse wird nähern Aufschluß erhalten, wer sich wenden wird

An die Expedition des kais. priv. R. A. für X. Y. Z.

---

## Familien-Nachrichten.

### Aufforderung.

Johann Jacob Zahn aus Hockenheim, welcher vor einem halben Jahre sich nach Hamburg als Küfer und Bierbrauer in die Fremde begeben, und dessen Aufenthalt unbekannt ist, wird von seinen Freunden und Vormündern, wo er auch immer seyn mag, wegen Familien-Angelegenheiten, und besonders wegen eines Geschäffts, welches für ihn mit Bewilligung seiner Vormünder angekauft worden, und welches unter seinem Namen schon fortgeführt wird, hiermit aufgefordert, unverzüglich in seine Heimath zurückzukehren, weil seine Person unumgänglich nothwendig ist; doch vorher seinen Aufenthalt bekannt zu machen, um ihm das erforderliche Reise-Geld zu übersenden.

---

### Todes-Anzeige.

Der landgräflich hessische geheime Rath von Wallbrunn zu Darmstadt macht allen nahen und entfernten Freunden und Verwandten der Wittwe des vormahligen herzogl. sachsen gothaischen geheimen Raths und Oberstallmeisters von Benckendorff, einer geb. von Freudenberg, statt der sonst gewöhnlichen Notifications-Schreiben hierdurch bekannt, daß dieselbe am 6 April an einer, einige Zeit vorher eingetretenen Entkräftung im 74 Jahre ihres Alters zu Darmstadt mit Tode abgegangen sey.

---

## Justiz- und Polizey-Sachen.

### Nachricht.

Dem Schreinergesellen, Marx Andreas Stepf, von Schweinfurt gebürtig, wird hiermit bekannt gemacht, daß seine Mutter, weil Mstr. Johann Caspar Stepfs, Schreiners, hinterlassene Wittwe mit Tode abgegangen sey, derselbe also seinen Pflichttheil in Empfang nehmen könne; inzwischen ist ihm aber in seiner Abwesenheit der Procurator Kleibert zum Curator und Vermögensverwalter von Obrigkeitswegen bestellt worden.

Schweinfurt, den 6 April 1804.

Canzley allda.

---

## Kauf- und Handels-Sachen.

### Nachricht für Kunstfreunde.

Unterzeichneter, der von seiner ersten Jugend an ein Freund der Calligraphie war, und sich mit dem möglichsten Fleiße auf diese achtungswürdige Kunst legte, faßte schon vor mehreren Jahren den Entschluß, durch eine regelmäßig geordnete Suite zu zeigen, was sich mit der Feder ausführen ließe. Anfänglich war es ihm blos um die eigentlichen Schriftzüge zu thun, die er in verschiedenen Abstufungen nach Größe und Form von den bekanntesten lebenden und todten Sprachen so getreu und schön, als möglich, auf ganzen Bogen des besten Velinpapiers nachzubilden suchte. Bald aber verband er mit diesen Musterschriften einen höhern Zweck, nämlich den, die schönsten Gedanken der Nationalschriftsteller eines Volkes, die er mühsam ausgesucht hatte, mit den ihm eigenen Schriftzügen niederzuschreiben. Damit nicht zufrieden, suchte er unter den vorzüglichsten Schriftstellern der Griechen und Römer, der Deutschen, Franzosen, Engelländer und Italiener eine Auswahl zu treffen, und von jedem eines, oder mehrere seiner schönsten Stücke, oder wenigstens einen Abschnitt eines Hauptwerkes, calligraphisch auf einem Bogen darzustellen.

Diese

Diese Darstellungen noch mehr zu verschönern, brachte er dabey das Portrait des Schriftstellers mit seinem Grabmahle so wie einzelne Scenen aus seinem Leben, oder eine Vignette an, die den Inhalt des ausgesuchten Stückes dem Auge des Lesers vorhält. Alle diese Zeichnungen machte er, gleich den Schriftzügen, mit der Feder, und nahm zugleich darauf Bedacht, einzelne schöne Penseen, so wie das Leben eines Schriftstellers auf Obelisken, Altären, Vasen und Steinen, oder sonsten auf eine andere Weise anzubringen. So kommt es, daß man auf einem oder zwey Blättern alles zusammengedrängt antrifft, was die Phantasie, den Witz, den Scharfsinn und den Verstand bey einem lebenden oder todten Schriftsteller interessiren kann. Ja, um Allen Allerley zu werden, sorgte er, sowohl in den Schriftzügen und Vignetten, als besonders in den Einfassungen, und noch mehr in eigenen Blättern für den Desinateur und Sticker, wie nicht weniger für andere der Zeichnung bedürftige Künstler und Handwerker, um durch ein und das nämliche Blatt mehrere Liebhaber zu befriedigen. Der Freund einer schönen Schrift findet hier eine Suite von mehr als hundert verschiedenen Schriftzügen, der Mann von Geschmack die auserlesensten Stücke der besten Schriftsteller unter den cultivirtesten Völkern, der Denker die schönsten und herrlichsten Penseen, der Litterator gedrängte Biographien mit den Portraiten seiner Lieblingsautoren, der Künstler und Liebhaber von Zeichnungen eine zahlreiche Mannigfaltigkeit von Ideen, die ihn zu andern Ideen führen, oder zu einer glücklichen Anwendung der vorgehaltenen Veranlassung geben können, die einen um so größern Werth für ihn haben werden, da sie nicht Copien, sondern Originale sind. Kurz, niemand wird von dieser Gallerie der Calligraphie, die unter Glas und in Rahmen aufgestellt, einen eigenen Anblick verschafft, unbefriedigt weggehen. Und das wird um so weniger geschehen, da nicht nur auf schöngeisterische Schriftsteller, sondern auch auf andere Rücksicht genommen und diejenigen herausgehoben wurden, deren Bemühungen auf die Menschheit von bedeutendem Einflusse gewesen sind. Letzterer Umstand gab zugleich die Veranlassung, auch solche Männer mit der Feder zu zeichnen, und mannigfaltigen Proben von Schriftzügen zu umgeben, die nicht durch ihre Schriften, sondern durch ihre Thaten sich groß gemacht haben, welche man, so kurz als möglich, angedeutet findet.

Was diese Arbeit ihrem Verfasser für Zeit, Geduld, Mühe und Geld gekostet, läßt sich nur dann beurtheilen, wenn man die ganze so lehrreiche als interessante und schöne Sammlung vor sich aufgestellt sieht. Kenner seltener Kunstwerke werden bey dem Anblicke dieser Gallerie eingestehen, daß sie die einzige in ihrer Art ist, und wohl auch bleiben dürfte. Sie ist daher für einen Regenten, einen Staat oder auch für einen reichen Partikulier geeignet, der zur Ermunterung der Künste eine eigene, bis jetzt noch nicht existirende Gallerie anlegen will, deren Anblick und Studium die größte Unterhaltung und den mannigfaltigsten Nutzen verspricht.

Unterzeichneter ist erbötig, diese im Ganzen noch Niemand gezeigte Gallerie, Personen, die zu ihrem Ankauf beauftragt sind, alle und jede Stücke, deren Zahl sich beynahe auf 200 beläuft, einzeln sehen, und durch Kunstverständige und Gelehrte nach Belieben schätzen zu lassen. Sein Aufenthalt ist zu Augsburg in der Weißmahler-Gasse Lit. D. No. 41., sein Name aber

Augsburg, den 22 Jänner 1804.

**Werner.**

---

## Glocken u. s. w.

**Goslar.** Am 16 Julius dieses Jahrs, Nachmittags um 2 Uhr, sollen verschiedene der hiesigen SS. Simonis et Judae Stiftskirche zugehörige Materialien und Sachen, als:

1) an Glockengut
   - a) zwey große Glocken, wovon die eine auf 80 Centner, und die andere auf 60 Centner geschätzt ist;
   - b) zwey sogenannte Jägerglocken, zu 24 Centner;
   - c) zwey Chorglocken, die eine 2¼ Centner, und die andere 1½ Ctr.;
   - d) eine Schlageglocke zu 3 Ctr.;
2) die Thurm-Uhr;
3) die Orgel;
4) ein großer Kronleuchter mitten in der Kirche, wovon das Metall auf 1½ Centner und das Eisen zu 2 Centner geschätzt worden;
5) die Taufe mit einem kupfernen Taufbecken;
6) ein goldenes Canonicat-Kreuz;
7) verschiedene Stück Meßgewande, Psalm- und Antiphonen-Bücher, Leichensteine und hölzerne Sachen;

auf der Kapitelstube gedachter Stiftskirche öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Die Taxe der zu verkaufenden Sachen, wie auch die Bedingungen, unter welchen der Verkauf geschehen soll, sind zu jeder Zeit bey dem Stifts-Syndicus und Administrator Henrici nachzusehen, und werden auch in dem Verkaufstermine gehörig bekannt gemacht.

---

## Dochte von Feuerschwamm.

Man hat gefunden, daß der feuerfangende Aufschlagschwamm, wenn er besonders dazu zubereitet wird, die besten Lampendochte giebt. Diese Dochte verzehren bey weitem nicht so viel Oel, als die baumwollnen und andere, brennen eben so helle und verzehren sich sehr sparsam. Dergleichen Dochte sind pfundweise bis zu Centnern zu haben, zu Gräfinau

...nau im Schwarzburg-Rudolstädtischen beym Hof-Commissair

Johann Nicolaus Eberhardt.

## Wechsel- und Geld-Cours in Sächsischer Wechselzahlung.

### Leipzig, den 10 April 1804.

| In den Messen. | Geld | Briefe. |
|---|---|---|
| Leipz. Neujahr-Messe . . | — | — |
| — Oster- — . . | 99 1/2 | — |
| Naumburger — . . | 98 1/2 | — |
| Leipz. Michaels- — . . | — | — |
| Amsterdam in Bco. à Uso . | — | — |
| Detto in Curr. à Uso . . | — | 138 1/2 |
| Hamburg in Bco. à Uso . | — | 148 |
| Lion 2 Uso in Liv. . . . | — | 76 1/4 |
| Paris 2 Uso in Liv. . . . | — | 76 |
| Augsburg à Uso. . . . . | — | 99 1/4 |
| Wien à Uso. . . . . . | — | 73 1/4 |
| Prag à Uso. . . . . . | — | 73 1/4 |
| London à 2 Uso p. Pf. St. | — | 6. 11 1/2 |
| Gewinnsten: Ränder-Ducaten . . | 11 1/2 | — |
| Gewinnsten: Wichtige Duc. à 66 Aß | 7 1/2 | — |
| Gewinnsten: Breslauer à 65 1/2 ditto | 7 1/2 | — |
| Gewinnsten: Leichte à 65 ditto . . | 6 1/2 | — |
| Almarco ditto . . . . | — | — |
| Almarco Louisd'or . . . | — | — |
| Souveraind'or . . . . | — | 8. 19½ |
| Louisd'or à 5 Rthl. . . . | 5 1/4 | — |
| Sächs. Conv. Geld . . . | — | 1/4 |
| Verlieren: Schild-Louisd'or . . | 3 3/4 | — |
| Verlieren: Laubthaler . . . . . | — | 4 3/4 |

| Verlieren | | |
|---|---|---|
| Preuß. Curr. . . | 3 1/2 | proC. Verl. |
| Do. Münze. . . | 4 1/4 | proC. Verl. |
| Ter. . . . . . | 1/2 | proC. Verl. |
| Caff. Bill. . . | 1 | proC. Verl. |
| Kronenthaler. . . | 1 3/4 | proC. Verl. |
| Wiener Banc. Zettel | 74 1/4 | proC. Verl. |
| 3. 7. 17 Kr. | à 5 3/4 | proC. Verl. |



## Wechsel- und Geld-Cours in wichtigen Louis-, Carl- und Fridrichsd'or à 5 Rthlr.

### Bremen, den 11 April 1804.

| | |
|---|---|
| London für 100 Lsterl. à 2 Uso . . | 612 10 |
| Paris für Liv. Tourn. à 2 Uso . . | — |
| Bourdeaux à 2 Uso . . . . . . | — |
| Amsterdam in Banco à vista . . | — |
| Dito 2 Mon. dato . . . . . . | — |
| Dito in Courant à vista . . . . | 31 3/4 |
| Dito 2 Mon. dato . . . . . | 30 5/8 1/2 |
| Hamburg in Banco à vista . . . | 40 1/2 3/4 |
| Dito 2 Mon. dato . . . . . . | 39 1/4 3/8 |
| Grob. Dän. Cour. 14 Tage à vista | — |

| | | |
|---|---|---|
| Holl. Rand-Ducaten av. . | 2 ℳ. | 63 |
| Diverse wichtige detti dito . . . | | — |
| Gute 2/3 Stück — dito . . . | | 6 |
| Hannöv. Cassa-Geld dito . . . | | — |

Bremer Courant

## Hamburger Wechsel- und Geld-Cours in Banco.

### den 10 April 1804.

| | |
|---|---|
| London für 1 Lsterl. à 2 Uso . . | 35 |
| Amsterdam in Banco à vista . . | 34 1/8 |
| dito 2 Mon. dato . . . . . | 34 5/16 |
| dito in Cour. à vista . . . . | 6 3/8 |
| dito 2 Mon. dato . . . . . . | 7 |
| Paris für Ecu à 2 Uso . . . . | 24 4/4 |
| Bourdeaux dito . . . . . . | 24 4/4 |
| Cadix für Ducat dito . . . . | 83 |
| Lissabon für Crusados dito . . . | 42 1/2 |
| Wien in Cour. 6 Wochen dato . . | 202 1/2 |
| Copenhagen Cour. dito . . . . | 46 |
| Louis-Carl- und Friedrd'or für St. | 10 ß 11 ß |
| Ducaten . . . . . . . . . | 3 3/4 |
| Gute 2/3 Stück . . . . . . . | — |
| Grob Dän. Courant . . . . . | 24 3/4 |
| Hamburger dito . . . . . . | — |

Kaiserlich privilegirter



# Reichs-Anzeiger.

Mittwochs, den 18 April 1804.

## Literarische Nachrichten.

### Anfrage an Buchhandlungen.

Der Besitzer einer kleinen Lesebibliothek an einem nahrhaften Orte wünscht solche zu vergrößern, und sucht hierzu die Unterstützung einer Buchhandlung, welche ihm für 3 bis 400 Thaler neue Bücher dergestalt überläßt, daß er solche erst nach Verlauf einiger Zeit in festzusetzenden Terminen bezahlen darf. Jedoch will derselbe während dieser Zeit das Capital zu 4 pC. verinteressiren und seine Lesebibliothek, welche jetzt schon über 1400 Bände zählt, zum Unterpfand einsetzen. Briefe werden unter der Addresse:

„An die Lesebibliothek zu N.“

durch die Expedition des Reichsanzeigers besorgt werden.

### Erd- und Himmelskugeln.

Vor etwa 2 Jahren machte ich in diesem Blatte öffentlich bekannt, daß ich die Behringerschen Erd- und Himmelskugeln, nebst allem Zubehör förmlich an mich gekauft habe, und versprach auch damahls, die Zeit, in welcher Bestellungen gemacht, und um welchen Preis die Kugeln abgelassen werden können, anzuzeigen. Schon längst würde ich dieß gethan haben, wenn mich nicht unvorhergesehene Hindernisse abgehalten, und ich nicht die Absicht gehabt hätte, dem Publicum ein Werk in die Hände zu liefern, das dauerhaft, geschmackvoll gearbeitet seyn und zugleich auch die neueren Entdeckungen und Veränderungen enthalten sollte, welche seit dem letzten Jahrzehend in der Erd- und Himmelskunde vorgefallen sind. Ich machte daher nicht nur mehrere kostspielige und zeitraubende Versuche selbst, sondern ließ auch zugleich durch die schon rühmlich bekannten Herren Bode und Sotzmann in Berlin die Segmente zu der Erd- und Himmelskugel auf das sorgfältigste durchgehen und eine gänzliche Verbesserung mit denselben vornehmen. Jetzt, nachdem dieß geschehen, und alle Hindernisse aus dem Wege geräumt sind, bin ich im Stande, mein Versprechen zu halten, und jetzt können vom May an Bestellungen gemacht und Kugeln ausgefertigt werden, welche, wie ich hoffe und wünsche, den Beyfall der Kenner erhalten werden. Der Preis eines Exemplars — d. i. einer Erd- und Himmelskugel — ist 66 fl. rheinisch; für den dazu gehörigen, in eine messingene Kapsel eingefaßten schönen Kompaß, den Orts- und Sternzeiger, (ein neu erfundenes Instrument) nebst der Emballage werden 11 fl. noch besonders bezahlt. Auch liefere ich Exemplare, deren Aeußeres noch kostbarer und geschmackvoller ist, und von diesen kostet eines 88 fl. rhein., Kompaß, Orts- und Sternzeiger, so wie Emballage werden ebenfalls besonders bezahlt. Wer auf mehrere Exemplare Bestellungen macht, erhält einen verhältnißmäßigen Rabatt. Briefe und Gelder erbitte ich mir postfrey.

Nürnberg, den 3 April 1804.

Joh. Georg Franz,
Miterbe der Homännischen Handlung,
wohnhaft am Ponersberg Nr. 731.

### Bücher-Auction.

Den 22 May 1804 und folgende Tage, wird allhier eine Sammlung von 5206 Büchern aus allen Theilen der Wissenschaften und in allen Sprachen öffentlich versteigert werden. Das alphabetische Verzeichniß, achtzehn Bogen stark, ist durch alle Buchhandlungen, so wie bey Antiquaren, unentgeltlich zu bekommen, welche sich deshalb an Herrn Carl Barth, Buchhändler in Prag, oder an Herrn Joh. Ambr. Barth, Buchhändler in Leipzig zu wenden haben. In der Exp. des R. Anz. sind 6 Cataloge zu haben.

Prag, den 24 März 1804.

Andreas Gerle,
als Proklamator.

## Musikalien.

Der zweyte Heft der musikalischen Monatsschrift:

Musikalische Arabesken,
Lieblingsstücke aus den neuesten Opern für Clavier und Gesang ist erschienen und in allen Buch- und Musikhandlungen zu bekommen. Es ist wieder 6 Bogen stark, enthält ein Duett aus der Wunderkur von Bergt, ein Quartett aus den Wegelagerern von Pär, und einen Marsch aus Achilles von Pär.

Bis zur Ostermesse kann man noch mit 4 Rthlr. auf den Jahrgang bey uns pränumeriren. Der Ladenpreis ist 6 Rthlr.

Dresden, den 26 März 1804.

Arnoldische Buchhandlung.

---

## Uebersetzung.

Von dem höchstwichtigen Werke:
Du pape et de ses droits religieux par l' Abbé Barruel,
werde ich eine deutsche Uebersetzung mit Anmerkungen besorgen.

Jena. D. Güldenapfel.

---

## Bücher-Verkauf.

Ein vollständiges Exemplar der Jenaischen allgemeinen Litteraturzeitung mit allen Supplementbänden, Intelligenz- und Ergänzungsblättern vom Jahre 1785 bis 1803 in 62 Bänden blaue Pappe, wird für 75 Rthlr. in Spec. Thlr. à 1 thlr. 8 gl., den Liebhabern der Litteratur angeboten. Nähere Nachricht giebt der Chursächsische Kreisamtmann Just in Tennstedt.

---

## Periodische Schriften.

Der Bürger Patris, Buchdrucker des Criminalgerichtes zu Paris, wird den Prozeß gegen Georges, Pichegru, den General Moreau und andere drucken, da ihm das Tribunal alle Actenstücke dazu einhändigt. Dieß Werk, das in Form eines Journals herauskömmt, wird jeden Abend den Subscribenten zugeschickt. Das Ganze ist auf etwa 60 Bogen berechnet, und die Lassaulxsche Buchhandlung in Coblenz wird eine Uebersetzung davon veranstalten, durch die sie dieses interessante Werk unmittelbar und so schnell als möglich aus den Händen des französischen Publikums in die des deutschen zu bringen hofft.

Die Lassaulxische Buchhandlung in Coblenz.

---



Das 2te Stück vom Handels-Magazin 1804 ist mit folgendem Inhalte erschienen:

I. Handels- und Gewerbskunde im Allgemeinen. Die Würde des merkantilischen Geschäftsmanns. II. Handelsgeschichte. 1) Der Handel der Europäer nach andern Erdtheilen. (Die hierzu gehörige große Tabelle wird beym nächsten Hefte nachgeliefert.) 2) Innenhandel von Rußland. 3) Der englische Handel über Tönningen. 4) Ausfuhr von Fischen aus Norwegen im J. 1802. 5) Der Durca Kanal bey Paris. (Mit einer Charte.) III. Handels-Geographie und Handels-Statistik. 1) Duderstadt. 2) Zustand des Handels und Kunstfleißes zu Emden in Ostfriesland. IV. Produkten- und Waarenkunde. 1) Beylage zur Kenntniß einiger Ostindischen Produkte und Waaren. 1) Der Arrak. 2) Das Benzoe und das Drachenblut. 3) Die Indischen Vogelnester. 2) Der Gummilack. (Mit einer Abbildung auf Taf. III.) 3) Der Kermes. (Mit einer Abbildung auf Taf. IV.) V. Gewerbskunde. 1) Gewinnung der Feuersteine bey dem Dorfe Azinheira in Portugal. 2) Authentische Nachricht von der Sonnensalz-Fabrikation in Kursachsen. 3) Nachricht von dem Kupferbergwerke rc. auf der Insel Anglesea. 4) Fabrikation des schwarzen Porzellans in Frankreich. 5) Neue Erfindungen. Flüssigkeit zum Wollkämmen rc. Bereitung guter Röthelstifte. Neuer Frachtwagen. Maschine zur Erforschung der Meerestiefe. Zubereitung des Kobalt-Farben aus Torf. Befestigung des Korks auf Glas. Tücher aus Seehundshaaren. VI. Litteratur der Handels- und Gewerbskunde. VII. Korrespondenz- und vermischte Nachrichten. 1) Auszüge aus Briefen. Aus Philadelphia. Aus Kopenhagen. Aus Kölln. Aus Lyon. Aus Paris. 2) Uebersicht der Ausfuhr von Irländischer Leinwand vom 1 März 1799 bis 1 März 1800. 3) Kurze Handelsnachrichten aus Rußland. 4) Kurze Handelsnachrichten aus Schweden. — Schiffahrt auf dem Trollhätta-Kanale. 5) Kurze Handelsnachrichten aus Emden und Meppen. 6) Anlegung von Posten und Poststraßen in Dalmatien und Albanien. 7) Kurze Notizen. Weimar, im April 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Comtoir.

---

So eben ist erschienen und versandt:
Adrastea, herausgegeben von J. G. v. Herder. Nr. X. 3n Jahrgangs 2s, oder 5n Bandes 2s Heft. (Preis des Jahrgangs von 4 Heften 3 thlr. 8 gl. sächs. oder 6 fl. rhein.)

Inhalt:

I. Der Cid. Geschichte des Don Ruy Diaz, Grafen von Bivar, unter König Ferdinand dem Großen. Nach spanischen Romanzen. Fortsetzung.
II. Früchte aus den sogenannten goldnen Zeiten des achtzehnten Jahrhunderts. Fortsetzung.
8) Romanze.
9) Volksgesang. Lessing an Gleim, über Lieder fürs Volk. 284.

10)

10) Epopee. Theorenien. I. Vom Heiligen der Epischen Dichtkunst. II. Vom Langweiligen, das die Epopee oft begleitet. III. Vom gefährlichen Epischen Gedichte. IV. Vom letzten Ziel des epischen Gedichts. V. Vom Funde der Gesänge Oßians. Volkssagen über Oßian, von einem gelehrten Hochländer. VI. Zutritt der nordischen Mythologie zur neuern Dichtkunst.

Nachschrift von D. Wilhelm Gottfr. v. Herder.

Leipzig, den 28 Febr. 1804.

Joh. Fr. Hartknoch.

---

So eben ist das 3te Heft des Rheinischen Museums für Humanität und schöne Litteratur, herausgegeben von L. F. Freyh. v. Bilderbeck und F. C. Freyh. v. Erlach erschienen u. an alle Buchhandlungen versandt worden. Der Inhalt der drey ersten Hefte ist folgender:

Erstes Heft. Welly's Briefe an Selmar I. Ideen zu einer Landschaft. Vorschlag zur Beförderung geselliger Unterhaltung. — Die junge Betschwester, oder jedes Ding hat seine Zeit. Gedanken über humane Organisation einer Landeskammer. Ueber Galls Schädellehre. Was ist Humanität? Fragment aus einem noch ungedruckten Roman, die Brüder. Gedichte und Anekdoten. —

Zweytes Heft. Treue und Untreue, eine Erzählung. Welly's Briefe an Selmar II. Resultate über Humanität. Probeübersetzung der Reise nach Spanien des Marquis de Langle. Gastfreyheit. Fragment eines Briefes des Abbé Delille, vom Jahr 1784. Der Kranke aus Einbildung, spanisches Zwischenspiel. Rußische Assembleen. Gedichte und Anekdoten. —

Drittes Heft. Gedichte. Treue und Untreue, eine Erzählung. Beschluß. Etwas über Kunstgeschichte aus den Zeiten der Kreuzzüge. Probe einer metrischen Uebersetzung des Racine. Erster Akt des Britannikus. Scenen aus dem Leben des Lord Stairs. Tagebuch des Mannheimer Hoftheaters 1804. Aphorismen aus Fontanelle's Schriften. —

Von dieser Monatsschrift erscheint mit dem Ende eines jeden Monats vier Bogen und zwey Bogen des damit verbundenen Anzeigers, welcher auch vieles Merkwürdige und Interessante für das Ausland enthält, in einem farbigen Umschlag, nebst einem Kupfer geheftet; zu sechs Heften aber wird ein besonderer auf Velinpapier in Kupfer gestochener Haupttitel nebst Inhaltsverzeichniß ausgegeben. — Der unzertrennliche Jahrgang von 12 Heften mit eben so viel Kupfern kostet in allen Buchhandlungen 3 thlr. 8 gl. oder 6 fl.

Mannheim, den 31 März 1804.

Neues Industrie-Comtoir.

---

Der Monat März von den beliebten Dresdner politischen und merkantilischen Anzeigen, nebst gemeinnützigen Beyträgen für Vaterlandsfreunde, Pädagogen, Kaufleute, Künstler und Oekonomen.

ist in allen Buchhandlungen brochirt zu haben.

Außer Mandaten und Verordnungen, interessanten Nachrichten und Ankündigungen von Waaren, Kunstsachen, Büchern rc. sind darin folgende Abhandlungen rc. 1) Statistische Uebersicht des Culturzustandes der chursächs. Lande (Fortsetzung und Beschluß). 2) Oekonomische Preisfragen. 3) Beschreibung eines neu erfundenen Leichenwagens mit 1 Kupfer. 4) Das Brauen oder die Zubereitung des Meth. 5) Rothstifte zum Zeichnen. 6) Fayence. 7) Kampfer, ein Mittel gegen das Erfrieren. 8) Die Kunst, Verzierungen aus Sägespänen zu gießen, wie man sie bisher aus Gyps gegossen hat. 9) Meteorologische Beobachtungen. 10) Bemerkung über die Wirkung der Bierhefen als angebliches Mittel gegen das Faulfieber, von D. Erdmann. 11) Entdeckung neuer Eigenschaften der Kuhpocken. 12) Mittel die Luft in Krankenzimmern rein zu erhalten. 13) Mittel den blechernen Röhren an Windöfen eine längere Dauer zu geben. 14) Gegen die Ratten. 15) In Brand gerathene Essen, die sich selbst löschen müssen. 16) Glockentaufe. 17) Anekdoten.

Der ganze Jahrgang, 7 Alphabeth stark, kostet nicht mehr als 3 thlr. 8 gl. — Wöchentlich wird diese Schrift durch die sächsischen Lande postfrey vom priv. Adreß-Comtoir für 3 thlr. versendet.

Arnoldische Buchhandlung, in Dresden.

---

Von den Oeconomischen Heften, oder Sammlung von Nachrichten, Erfahrungen und Beobachtungen für den Stadt- und Landwirth ist des zwey und zwanzigsten Bandes zweytes Heft, oder der Monat Februar 1804 erschienen und enthält:

I. Landwirthschaftliche Miscellen (Fortsetzung.) II. Sendschreiben an Herrn Leupert, den Aufsatz in seinem wirthschaftlichen Taschenbuche: „Kann die Engl. Landwirthschaft die Teutsche Landwirthschaft vervollkommnen?“ betreffend. Von L. III. Recension von Sickler's teutschem Obstgärtner rc. IV. Kurze Nachrichten a) (3) Naturbegebenheiten. b) (1) Gesetze und Verordnungen, die das oeconomische Publicum angehen. d) (4) Vermischten Inhalts.

Die Monate März und April von diesen oeconomischen Heften werden spätestens binnen 14 Tagen erscheinen, und allen Buchhandlungen, Postämtern und sonstigen Theilnehmern unverzüglich zugesendet werden. Leipzig, den 31 März 1804.

Christian Adolph Hempel.

---

Lite-

Literaturzeitung für die Medizin, Chirurgie und ihre Hülfswissenschaften. Herausgegeben von J. H. Sternberg. Sechstes Heft, nebst Intelligenzblatt Nr. VI.

Inhalt:

Cappels Abhandlung vom Scharlachausschlage. — Heim, zwey Krankengeschichten. — Struve über die Scharlachkrankheit. — Kornatowsky's vernunftmäßige Hausmittellehre — Oberreichs Arzneymittellehre. — Griese über die richtige Anwendung des Aderlassens. — Meyer, was fordern die Medizinalordnungen von den Apothekern? — Prigge über das Verhalten während der Schwangerschaft ꝛc. — Jakobi's Rathschläge für Kranke, so lange kein Arzt da ist. — Horns Archiv für medizinische Erfahrung. — Breinersdorf über den gegenwärtigen Standpunkt der Theorie in der Medizin. — Schmidtmüllers Taschenbuch für die physische Erziehung. — Augustins Geschichte der galvanischen Elektricität. — Desgenettes histoire medicinale de l'armée d'Orient. — Adelmann über Krankheiten der Künstler und Handwerker. — Heinsse vom weißen Fluß. —

Fleckeisensche Buchhandlung
in Braunschweig und Helmstedt.

---

## Bücher-Anzeigen.

Geographisch-statistische Beschreibung der nach dem Friedensvertrag zu Lüneville von Deutschland an Frankreich abgetretenen und der den ehemahligen Besitzern als Entschädigung dagegen ertheilten Länder. In 2 Theilen, der erste Theil enthält die von Deutschland an Frankreich abgetretenen, und der zweyte Theil die den ehemahligen Besitzern als Entschädigung zugetheilten Länder. Neue verbesserte und mit einem Anhang vermehrte Auflage. Heilbronn bey Creutz und Frankfurt am Mayn in der Körnerischen Buchhandlung 1804. Preis 3 fl. rhein. Der Anhang ist auch besonders für 20 kr. zu haben.

Die gütige Aufnahme dieser Schrift veranlaßt eine Fortsetzung deren hauptsächlichster Inhalt die geographischen Veränderungen ꝛc. und was sonst für die Geschichte wichtig und auf die Entschädigungssache Beziehung hat. Jede Messe kann ein Bändchen von 10 — 12 Bogen erscheinen.

Wer innerhalb 2 Monaten Bestellung darauf macht, werden wesentliche Vortheile zugesichert.

Neue Geographie von Europa für die Jugend nach Raff, ist in eben diesem Verlag erschienen und für 1 fl. 30 kr. zu haben.

Den 12. März 1804.

---

Obgleich die Titel meiner neuen Verlagswerke zur rechten Zeit in den Leipziger Oster-Meß-Catalog gesandt wurden; so sind doch drey derselben ganz weggelassen und zwey völlig entstellt eingerückt. Bey einem Catalog von diesem Ansehen, sollte man sich diese leichte Art zu arbeiten nicht erlauben, denn hieraus kann offenbar Schaden für die Verleger entstehen.

Meine Neuigkeiten sind:

M. T. Ciceronis, de finibus bonorum et malorum libros quinque ex Recensione Joan. Davisii, cum ejusdem animadversionibus et notis integris; Petr. Victorii, P. Manucii, Joach. Camerarii, D. Lambini ac Fulvii Ursini, edidit R. G. Rath. accedunt Gruteri notae ex sex Pall. Codd. et Praefatio critica editoris. med. 8.

Ist auf Velin- Schreib- und Druckpapier zu haben.

Handwörterbuch der deutschen Sprache, mit besonderer Rücksicht auf die Synonymen derselben für alle diejenigen, welche das deutsche richtig reden und schreiben wollen. gr. 8. Ist auf Velin, Schreib- und Druckpapier zu haben.

Journal für Prediger 46r Band oder neues Journal. 26r Band gr. 8. Jeder Band in 4 Stücken das Stück 8 gl.

Sprengel, Prof. Curt, Anleitung zur Kenntniß der Gewächse. 3r Band oder Einleitung in das Studium kryptomagischer Gewächse. 8. Mit 10 Kupfertafeln, ist illum. und schwarz auf holländ. Schreib- und Druckpapier zu haben.

Und künftig erscheint:

Voigtel, Prof. T. G., Geschichte der salischen Kaiser. Halle, den 7 April 1804.

C. A. Kümmel.

---

In allen Buchhandlungen ist für 12 gl. zu haben:

Hallesches Adreß-Verzeichniß aller jetzt lebenden und in öffentlichen Aemtern stehenden geistlichen und weltlichen Personen aufs Jahr 1804, nach Art einer kurzen Chronik bearbeitet.

Da in diesem Buche auch der jetzige Status der Halleschen Academie vorkommt, nicht minder auch die Studienkosten daselbst Studierender nach höhern, mittlern und geringen Preisen bestimmt sind, so wird dieß Buch Eltern und Vormündern, welche die Ihrigen daselbst lassen, ein willkommenes Handbuch seyn.

Halle, den 5. April 1804.

Hendel.

---

Von der Schrift:

Der Evangelist Johannes vor dem jüngsten Gericht;

welche in der theologischen Welt so viel Aufsehen gemacht, und so viele neuere Untersuchungen veranlaßt hat, erscheint zur jetzigen Jubilate-Messe, der zweyte

zweyte Theil, und ist derselbe in allen soliden Buchhandlungen zu haben.

Daß dieser zweyte Theil dem ersten an Gründlichkeit nichts nachgibt, und ihn an Freymüthigkeit, und an neuen und unerwarteten Erklärungen noch übertrifft, glaubt man vorläufig versichern zu dürfen. Der aufgeklärte Leser wird bey der Lectüre desselben um so mehr gern verweilen, weil der Vortrag noch reichlicher mit dem treffendsten Witz der besonders die neuesten Ausleger, welche ihren Auctor gern nach den Grundsätzen der Vernunft zu drehen suchen, bezielt, durchwebt ist.

---

Kenntnisse, die nöthigsten und wichtigsten, von Eisenwerken, besonders von Hütten-, Schmelz- und Hammerwerken. Ein leicht faßlicher und gründlicher Unterricht für alle, die sich mit Eisenwerken abgeben. 2 Thle. Mit 10 Kupfertafeln gr. 8 2 thlr. Frankfurt am Mayn Jägersche Buchhandlung.

Es liegt in diesem Werke eine Sammlung von Abhandlungen zum Grunde, welche sich eine correspondirende Gesellschaft von mehreren Hütten- und Hammerwerken bloß zu ihrem Gebrauche und für ihre Nachkommen, mittheilten, und eigentlich nie zum Druck bestimmten. — Das Verdienst der eigenen von allen übereinstimmend bewährt gefundenen, und zur Vollkommenheit und Anwendung auf alle Eisenwerke gebrachten Erfahrungen, muß mithin jedem, der Gebrauch davon zu machen weiß, sehr willkommen seyn.

---

Schon im vorigen Jahre ist erschienen:

Döringe, F. W., Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. Erster Theil od. erster und zweyter Cursus. Dritte verbesserte Auflage. Nebst einer Beylage für die ersten Anfänger. 8. 18 gl.

und:

Schulze, Chr. F., Vorübungen zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. Auch als Beylage zur ersten Auflage von Döringe Anleitung ꝛc. Zweyte verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 4 gl.

und bedarf keiner weitern Anzeige. Da der Werth dieser Schulbücher eben so schnell als allgemein anerkannt worden, so genügt auch hier die Anzeige, daß in nächster Oster Messe unfehlbar erscheint:

Döringe, F. W. Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. Zweyter Th. 8.

Er wird außer einer allgemeinen Einleitung zum lateinischen Styl enthalten, im:

Dritten Cursus: Kurzer Abriß der römischen Geschichte von der Erbauung der Stadt bis zum Untergange des abendländischen Kaiserthums.

Vierter Cursus: Beyspiele vom Brief- und Rednerstyl, und Themata zur Verfertigung eigener Abhandlungen. Dieser 2e Theil wird bey seiner Erscheinung sich gewiß zum Behuf der obern Classen der Gymnasien und Schulen wie zum Privatgebrauch eben so bewährt beweisen, wie der erste Theil für die ersten Anfänger; ich füge daher nur noch die Bitte hinzu, bis zur nahen Oster-Messe seine Bestellung in den Buchhandlungen zu machen, und die Versicherung, daß guter und correcter Druck, wie ein billiger Preis ihn wie den ersten Theil zur Einführung in den Schulen mit empfehlen sollen.

Jena im März 1804.

Fr. Frommann.

---

Verlagsbücher bey Christian Gottlieb Rabenhorst, Buchhändler in Leipzig.

Die Preise sind zugleich im Conventions- und Reichsgelde angegeben.

Feine Drucke in Taschenformat:

Dictionnaire de poche (nouveau) Français-Allemand et Allemand-Français, enrichi des mots nouveaux généralement reçus dans les deux langues, des tables des verbes irréguliers, des nouvelles mesures et des poids et monnaies de la République française. Troisième édition originale, revue, corrigée, augmentée d'un grand nombre d'articles, et spécialement des termes de la nouvelle nomenclature chimique. II Parties.

Dizionario portatile (nuovo) Italiano-Tedesco e Tedesco-Italiano, compendiato da quello d'Alberti; arricchito di tutti i termini proprj delle scienze e dell' arti, ed accresciuto di molti articoli e della geografia. Tomi II.

Pocket-Dictionary (the new) of the English and German languages, composed chiefly after the Dictionaries of Adelung, Johnson, and others of the best authorities. In which the parts of speech, and the genders of the german nouns, are properly distinguished; each word accented according to its just and natural pronunciation; and the irregularities of the english and german verbs duly marked. II Parts.

Alle drey auf französisches Schreibpapier und broschirt. Preis eines jeden 2 thlr. oder 5 fl. 56 kr.

Mit Hülfe des zarten und compressen Perl-Druckes in dreyfachen Kolumnen, konnte man diesen Taschenwörterbüchern der französischen, italienischen und englischen Sprache die zweckmäßige innere Einrichtung und das Gefällige der Form geben, wodurch sie sich von andern Büchern der Art so auffallend unterscheiden. Es werden daher Reisende und solche Personen, die bey einer ausgedehntern Kenntniß der Sprache über ein Wort schnelle Auskunft haben wollen, nicht leicht selbst nach sehr langem Gebrauche in den Fall kommen, hier vergebens nachzuschlagen und Anfänger sowohl die Grund-

Grundbedeutungen als die gewöhnlichsten metaphorischen; so bestimmt angegeben und gut geordnet finden, daß es ihnen nicht schwer fallen kann, die passende mit Sicherheit auszuwählen. Letztern bietet sich besonders in den erläuternden Zusätzen und den übrigen für diesen Endzweck zunächst berechneten Angaben, ein zuverlässiges Mittel dar, an Zeit und an gründlicher Kenntniß der Sprache zu gewinnen. Zu der Folge dieser Wörterbücher gehört noch ein viertes von etwas größerm Format und Druck, unter dem Titel:

Handwörterbuch der deutschen Sprache, zum Gebrauche des Lesens, Sprechens und Schreibens, mit Angabe der nächsten sinnverwandten Wörter und einer kleinen Sprachlehre. Nach den besten deutschen Sprachforschern. 2 thlr. oder 3 fl. 36 kr.

welches schon als der erste Versuch eines deutschen Handwörterbuches in dieser Gestalt, Aufmerksamkeit verdiente, wenn es sich nicht auch durch eine gedrängte und doch sehr vollständige Uebersicht des deutschen Sprachsatzes empföhle. Wer also Lust und Bedürfniß fühlt, die deutsche Sprache genauer kennen und richtig gebrauchen zu lernen, wird sich dieses Handbuches gewiß mit großem Nutzen bedienen.

Abrégé de la grammaire anglaise, par Charrier, suivi d'un modèle de lettres familières et commerciales dans les deux langues. 12. 7 gl. od. 31 kr.

Diese brauchbare kleine Sprachlehre dürfte insbesondere jungen Handlungsbeflissenen wegen der beygefügten musterhaften englischen und französischen Briefe zu empfehlen seyn.

Blätter von Aleph bis Kuph. Von Walther Bergius. 8. 18 gl. oder 1 fl. 21 kr.

Der Leser bewundert den Geist, der in diesen Blättern einen Reichthum von Ideen niedergelegt hat, und wird von eben so feinen als treffenden Bemerkungen überrascht.

Bonitz, C. F., plurimorum de loco Pauli Gal. III, 20. sententiae examinatae, novaque ejus interpretatio tentata. gr. 8. 12 gl. oder 54 kr.

— — Specilegium observationum ad locum Pauli nobiliss. Gal. III, 20. gr. 8. 9 gl. oder 40 kr.

Beyde Schriften enthalten nun die Erklärungen von 135 Interpreten, classificirt und geprüft. Im Nachtrage werden zugleich die gegen die neue Auslegung des Verfassers gemachten Einwürfe gewürdiget.

Combrune, Mich.; Theorie und Praxis des Bierbrauens. Aus dem Englischen von C. H. Reichel. gr. 8. 20 gl. oder 1 fl. 30 kr.

Da selbst Meister in der von Combrune vorgetragenen Kunst, des Verfassers Werk einstimmig für das beste in seiner Art erklärt haben, indem derselbe nicht nur nach echten Principien, sondern auch mit ungemeiner Deutlichkeit und Ordnung die ganze Materie behandelt hat: so wird diese deutsche Uebersetzung unstreitig allen Gutsherren, Verwaltern und Brauern sehr willkommen seyn.

Corrispondente (il) pratico per mercatanti, composto dal fu Professore G. G. Büsch a Amburgo, ora compendiato, e tradotto dall' idioma tedesco nell' italiano. gr. 8. 1 thlr. oder 1 fl. 48 kr.

Die Handlungsbriefe des sel. Büsch liefern vortreffliche Muster der wahren Correspondenzform, stellen zum Theil verwickelte und schwierige Handlungsvorfälle dar und zeigen die Mittel, sich ohne Nachtheil aus solchen widrigen Lagen herauszuziehen. Diese wohlgerathene italienische Uebersetzung, in welcher nur diejenigen Briefe und Aufsätze des Originals fehlen, die nicht von allgemeinem Interesse für die Handlung sind, oder Wiederholungen erhalten, kann also jungen Leuten, die sich der Handlung widmen und zur Führung eines italienischen Briefwechsels vorbereiten, zur Kenntniß der echten Terminologie und des richtigen Styls besonders auch empfohlen werden.

Erläuterung (kurze theoretisch-practische) der Pandekten nach dem Hellfeldischen Lehrbuche, mit Rücksicht auf die Abweichungen der K. Preuss. und Chursächs. Gesetze, zum Gebrauch bey den Vorlesungen über die Pandekten etc. Vom Verf. des Handbuchs des bürgerlichen Rechts und der vollständigen Erläuterungen des Processes. 7 Bände in 14 Abtheilungen mit Registern. gr. 8. 6 Thlr. 16 gl. oder 12 fl.

Nicht bloß zum Gebrauch bey den Vorlesungen über die Pandekten, als Vorbereitungs- und Wiederholungs Lektüre, und zur Ersparung des Nachschreibens, bestimmt der Verfasser diesen Kommentar, sondern auch für das Studium der Geschichte des römischen Rechts, des Processes und des peinlichen Rechts, wenn auch, in Ansehung der beyden letzten, die Materien nicht systematisch geordnet sind. Und da durch die Zusammenstellung aller wichtigen Rechtswahrheiten und durch die Verbindung der davon handelnden Stellen, die Untersuchung und Prüfung dieser Materien, besonders bey gehörigem Gebrauche der gut geordneten Register, sehr erleichtert ist: so verdient das Werk auch in den Büchersammlungen der Richter und Advocaten einen Platz.

Etler, Joh. Christian, practischer Unterricht zur Anlage und Kultur des edlern Hopfens. gr. 8. 5 gl. oder 23 kr.

Unter dem edlern Hopfen versteht der Verf. den, welcher dem böhmischen, der für den besten gehalten wird, gleich kommt. Die glücklich ausgeschlagenen Versuche, ihn im sächs. Erzgebirge zu ziehen, veranlaßten die Herausgabe dieser kleinen Schrift.

Fechner

Fechner, Dr. I. G., über die gegenwärtige Lage der Thierarzneykunde, vorzüglich in Rücksicht auf Oesterreich. 8. 4 gl. oder 18 kr.

Außer der Darlegung des Plans zu einem hippiatrischen Lehrkursus, wird man die Vorschläge, die der Verf. für die Organisation eines solchen, dem Umfange seiner Bestimmung entsprechenden Instituts geäußert hat, der Aufmerksamkeit und Beherzigung würdig finden.

Franke, Bernh., Religionsvorträge nach christlichen Grundsätzen zur Beförderung eines vernünftigen Gottesdienstes und des lebendigen, thätigen Glaubens. 8. 1 thlr. oder 1 fl. 48 kr.

In dem Urtheile der Allgem. Literatur Zeitung wird von diesen Predigten gesagt: — "Sie sind mit so viel Geist, mit einer so lebendigen Diction, mit so viel Wärme für Sittlichkeit und Frömmigkeit, mit so sichtbarem Bestreben, der guten Sache des Christenthums auf den mannichfaltigsten Wegen und durch den verständigsten Wechsel passender Formen des Vortrags bey Zuhörern und Lesern Eingang zu verschaffen, endlich mit so viel philosophischer und biblischer Gründlichkeit verfasset, daß sie schwerlich weder der Leser von höherer Kultur, noch selbst der gemeine eine verständige Erbauung suchende Christ, ohne angenehmen Genuß und ohne praktischen Nutzen aus der Hand legen wird."

Genlis, Frau von, die Schwanenritter, eine Kunde der Vorwelt mit Anspielungen auf die Geschichte des Tages. Aus dem Französischen übersetzt von J. L. Gosch. 4 Theile. 8. 2 thl. 12 gl. oder 4 fl. 30 kr.

"Ich schmeichle mir," schreibt die geistreiche Verfasserinn mit Recht, "daß dieses Werk in mehrern Rücksichten nützlich werden dürfte, und ich bin gewiß, daß es wenigstens niemand verderben, und fühlende Menschen interessiren wird." Setzt man noch, worauf der Uebersetzer aufmerksam macht, hinzu, das über dem Ritterlichen keineswegs das Menschliche vergessen, und, bey den überraschenden Scenen der Phantasie, für Geist und Herz hier volle Nahrung sey: so umfaßt man das Characteristische dieses Werkes in wenig Worten.

Governess (the) or the little female academy. Calculated for the entertainment and instruction of young Ladies in their education. By the author of David Simple. gr. 8. 12 gl. oder 54 kr.

Diese Fieldingsche Erziehungsschrift wird in England schon längst zu den besten Lesebüchern für die Jugend gezählt. Alle darin vorkommende Unterhaltungen und kleine Geschichten sind entweder dazu bestimmt, bey den Kindern gewisse Begriffe auf eine vollkommen anschauliche Art aufzuhellen und ihre Vernunft dadurch zu wecken, oder mehr die sanften Gefühle des Herzens zu erregen. In Rücksicht der Sprache wird dieser correcte Abdruck auch vorzüglich als Lesebuch beym Unterricht im Englischen gut zu gebrauchen seyn.

Grammatik, kleine lateinische, für den ersten Anfänger. Mit Uebungen. 8. 8 gl. oder 36 kr.

Da der Verfasser eine lateinische Sprachlehre in mehrern Cursus, welche die grammatischen Kenntnisse stufenweis beybrächte, und durch Anwendungen des Einzelnen in jedem Cursus den Sinn für Grammatik stufenweis bildete, gänzlich vermißte, so entwarf er die seinige in drey Cursus, wovon diese kleine Grammatik den ersten ausmacht, der bereits in mehrern Schulen mit Nutzen eingeführt und in öffentlichen Blättern als ein wohlgerathener Versuch, das Erlernen der Sprache zu erleichtern und zweckmäßig einzurichten, empfohlen worden ist.

Heineken, Dr. Joh., Umriss der Geburtshülfe zum Gebrauch der Hebammen in dem Stadt Bremischen Gebiete. 2te Ausgabe. 8. 12 gl. oder 54 kr.

Obgleich die Ursachen zur Abfassung dieses Lehrbuchs und die Bestimmung desselben eigentlich nur local sind; so wird man es doch zu einem allgemeinen Gebrauche um so mehr geeignet finden, je deutlicher der vorgetragene Unterricht beschaffen, und je mehr er nach den Fähigkeiten und Begriffen dieser Klasse von Menschen eingerichtet ist.

(Die Fortsetzung folgt.)

---

Neue Verlagsbücher der Schneider- und Weigelschen Kunst- und Buchhandlung in Nürnberg.

Abbildungen, getreue, naturhistorischer Gegenstände, 5r Band. Mit 100 illum. Kupfern und einer Erklärung von J. M. Bechstein. gr. 8. 6 thlr. 16 gl.

Bechsteins, J. M., Gespräche im Wirthshause zu Klugheim gehalten, über Gegenstände aus der Natur und Oeconomie, 4s oder der neuen Gespräche 2s Bändchen. Mit Kupfern und Holzschnitten. 8.

Cytherens Kunstkabinet, oder Toiletten-, Hand- und Kunstbuch für meine Freundinnen, aus eigener Erfahrung bearbeitet. 8.

Etwas zum Zeichnen für junge Leute; aus Lairesse und andern berühmten Künstlern genommen. 4.

Zuß und Gütle, J. K., theoretische Blitzableitungslehre, oder Unterricht vom Blitz und den Blitz- oder Wetterableitern, zur Belehrung und Beruhigung, sonderlich der Ungelehrten und des gemeinen Mannes bearbeitet. Als erster Theil der practischen Blitzableitungskunst. Mit einer Kupfertafel. gr. 8.

Gütle Lehrbuch der practischen Blitzableitungskunst, nebst den Angaben der neuesten Naturforscher, die

die Electricität der Atmosphäre zu erforschen, als Fortsetzung der theoretischen Blitzableitungslehre. Mit 16 Kupfern. gr. 8.

— — dessen gründlicher Unterricht zur Verfertigung guter Firnisse, nebst der Kunst zu lakiren und zu vergolden. rc. 3r Theil 8. 20 gl.

— — dessen erster und zweyter Theil. 8. kostet 1 thlr. 20 gl.

de Lairesse, Gerh., gründlicher Unterricht ist der Zeichnungskunst. Mit vielen Kupfern verm. 4.

Magazin, neues, vorzüglicher Predigten 1r oder des

Repertoriums von guten Casualpredigten und Reden 13r Theil. 8. Neue Auflage. 8. 12 gl.

von Murr, C. G., Beschreibung der Marienkirche oder Kaiserkapelle, Mariensaal genannt in Nürnberg nebst Urkunden und einer Kupfertafel. 4. 8 gl.

Pöschels, Ph. Fr., meine Mußestunden, oder Resultate meines Nachdenkens über die wichtigsten Gegenstände aus dem Gebiete der Religionswissenschaft. 8. 12 gl.

Strickbuch, neues, für Frauenzimmer. Mit illum. Mustern, im Stammbuchformat und Futteral. 1 thlr.

Stickbuch, neues, verschiedene Desseins enthaltend. Mit illum. Kupfern. 4 1 thlr.

Voit, J. V., Beschreibung der vorzüglichsten Künste und Handwerker. 1r Theil. Mit illum. Kupf. N. A. 8. 3 thlr.

— — derselbe mit schwarzen Kupfern. 8. 2 thlr.

Zang, Joh. Heinr., Kunst- und Handwerksbuch. 1r Theil, welcher die vollkommene Büttner oder Küferlehre enthält, nebst Aufgaben für Weinhändler, Keller ingleichen für Wein- und Bieressigsieder, Brannwein- und Liquerbrenner. Mit 38 Kupfern. 8 20 gl.

— — dessen 2r Theil, welcher den vollkommenen Orgelmacher enthält. Mit Kupfern. 8.

---

In bevorstehender Leipziger Jubilate-Messe 1804. erscheinen in meinem Verlage folgende neue Schriften:

Gattoners und Tögels Huldigungspredigt, am Huldigungstage den 10. Juli 1803 in den beyden Hauptkirchen in Hildesheim gehalten. 8. jede 2 gl.

Das neue Buch für Land- und Bürgerschulen. 1r Th. Das neue ABCbuch. 2r Th. Das neue Lesebuch. 8.

Lebensgemählde, romantische, ohne Dichtung. 2 Thle. Auch unter dem Titel: Lebens- und Reise-Abentheuer eines Jünglings, der die Welt nicht kannte. 2 Thle. 2 thlr.

Wiesen, G. G. Ch., Religionsphilosophie, oder das Verhältniß der Vernunft zur Freyheit. gr. 8. 1 thr. 16 gl.

Romane:

Streifereyen durch das Gebiet der Liebe. 8. Hildesheim. Gerstenberg.

---

Kurt Sprengel, Anleitung zur Kenntniß der Gewächse. 3r Theil.

Auch unter dem Titel:

Einleitung in das Studium kryptogamischer Gewächse.

Der Zweck des Verfassers bey den ersten Theilen war, dem größern Publicum mehr Geschmack und Sinn für echtes Studium der Pflanzenwelt einzuflößen, diese Organismen selbst feiner zu untersuchen und aus höhern Standpuncten zu betrachten als bisher geschehen war. Die Stimme des Publicums hat entschieden, daß ihm dieser Versuch gelungen sey. Er wagte sich also auch an die Bearbeitung des schwersten Theils der Botanik, der sogenannten kryptogamischen Pflanzen zu deren Kenntniß man noch vergebens nach einer faßlichen Anleitung frägt. Die Resultate vieljähriger Untersuchungen der Natur des Baues und der Fortpflanzung dieser Gewächse, legt er hier dem Publicum vor Augen, indem er sich zwar bescheidet, daß er in diesem Buche nur das Allgemeine, bloß nach seinen eignen Ansichten vortragen konnte. Man wird die jetzt hier bekannten Gattungen der Farrnkräuter, Moose und Flechten abgehandelt, und alles durch Abbildungen erläutert finden, auf die man mit Recht das Publicum aufmerksam machen darf, weil sie unter den Augen des Verfassers von einen braven Künstler mit einer unübertrefflichen Treue und Wahrheit gearbeitet sind, in welcher Rücksicht auch vorzüglich die illumin. Exemplare empfohlen werden. Halle 13. März 1804.

Carl Aug. Kümmel.

---

Für Liebhaber der Musik.

Zur Jubilate-Messe erscheint:

Lehre von der Orgelbaukunst, welche die vollkommene Orgelprobe, und Reparaturen derselben, durch Windproben, Orgelstimmpfeifen und durch ein Monochordium zur Stimmung der Orgeln und andern besaiteten Instrumente, nebst Verfertigung der Register, Blasbälge und deren Disposition, mit zwey Kupfertafeln, enthält, aus eigener Erfahrung beschrieben von Joh. Heinr. Zang 8. Nürnberg in der Schneider- und Weigelschen Kunst- und Buchhandlung.

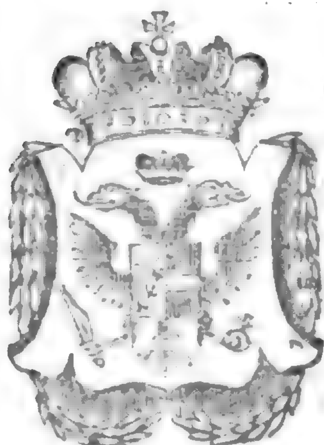
Auf den Kupfertafeln ist das Monochordium ingleichen verschiedene Orgelregister, und eine Stimmpfeife, abgebildet, wornach man solche verfertigen kann; auch finden Orgelmacher, Herrschaften und Gemeinden, welche Orgeln bauen lassen wollen, mannichfaltige Winke einen Ueberschlag der Kosten zu machen.

---

Druckfehler. In Nr. 93 S. 1218 Z. 15 ließ 1792 anstatt 1799.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs = Anzeiger.



Donnerstags, den 19 April 1804.

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

### Bemerkungen zu Nr. 18 des R. A. 1804 das Registraturen = Unwesen betreffend.

Zachariä behauptet ohne alle Bedingung, daß da nur zwey beeidete Zeugen einen völligen Beweis machten, so würden auch zur völligen Beweiskraft eines gerichtlichen Protocolls oder einer gerichtlichen Registratur wenigstens zwey vereidete Amtspersonen, im allgemeinen Richter und Gerichtsschreiber genannt, erfordert: und nur durch die Unterschrift und respective Signatur dieser beyden vereideten Männer erhalte ein Protocoll seine völlige Beweiskraft. So gut wie bey einem glaubhaften Zeugen ein Erfüllungs- oder Reinigungseid eintrete, eben so erforderlich sey eine solche Bekräftigung bey einem Protocolle oder sonstigem nur von einer Gerichtsperson aufgenommenen Aufsatze.

Es läßt sich nun zwar nicht gut in Abrede stellen, daß als allgemeine Regel zwey Zeugen zum Beweise angenommen werden: und daß die Fälle, wo bald sieben, bald fünf, bald drey Zeugen adhibirt werden müssen, als Ausnahme erscheinen: wie denn im Bezug auf specielle Gesetze, bey Glück, in dissert. de testamenti privati solennis probatione per septem testes in eo ordinando adhibitos, instituenda, mehrere Beyspiele davon zu finden sind. Allein er läßt den Grundsatz, daß nur durch zwey Zeugen ein vollgültiger Beweis geführt werden könne, nicht unbedingt zu. Und es scheint mir, daß dieser Meinung Glück's wenigstens in Rücksicht der L. 3 §. 2 D. de testibus. XXII 5 nicht so schnell zu widersprechen sey. Denn es heißt darin: quae argumenta ad quem modum probandae cuique rei sufficiant, nullo certo modo satis definiri potest. Sicut non semper, ita saepe, sine publicis monumentis cujuscunque rei veritas deprehenditur; alias *numerus testium*, alias *dignitas* et *auctoritas*, alias veluti *consentiens fama* confirmat rei, de qua quaeritur, fidem. In Gemäßheit dieses Grundsatzes ist insbesondere diejenige gesetzliche Verordnung merkenswerth, nach welcher schon ein Zeuge einen vollen Beweis ausmacht, so daß selbst ein Gegenbeweis nicht Statt finden soll, als nach Cap. 13 X. de judic. wo es heißt: Testimonium etiam ab *uno* licet Episcopo perhibitum omnes judices indubitanter accipere, nec alium audiri in contrarium. — Und bekanntlich hat das canonische Recht auch in der Materie de probationibus viele Begünstigung. —

Dem sey wie ihm wolle, so ist doch unter vielen Rechtsgelehrten annoch Streit, ob ein Zeuge den Erfüllungs- und Reinigungs-Eid vorbereite: und ob nicht selbst alsdann noch, wenn zwey Zeugen vorhanden, jene Eide Statt finden müßten: je nachdem entweder im ersteren Falle dieser eine Zeuge als testis omni exceptione major anzusehen sey oder nicht. Und im letztern Falle, ob von den beyden Zeugen der eine omni exceptione major sey, dem zweyten aber gegründete Ein-

Einreden wider dessen Glaubwürdigkeit entgegen stehen.

Mag auch immerhin im canonischen Recht Cap. XI, X de probation. geordnet seyn, ut Judex semper adhibeat, aut publicam, *si potest habere*, personam, aut viros duos idoneos, qui fideliter universa judicii acta conscribunt: und, et canonica et civilia jura sequentes districtius inhibemus, ne unius judicis quantaecunque fuerit auctoritatis, verbo credatur in causis sive super testamentis, sive super aliis quibuslibet agitetur. Nec scriptum eorum, nisi testium adminiculo fulciatur, eam obtineat firmitatem, quin ei possint et debeant duorum vel trium testium bonorum testimonia, praevalere. c. 28 X. de test. So ist doch auch ohne allen Zweifel, daß die damahlige alte Gerichtsverfassung auf unsere heutige nicht in Anwendung kommen kann. — Ich habe dieses und die Verschiedenheit der römischen und jetzigen Verfassung, als Resultat der damahligen und jetzigen Denkart, in meiner Abhandlung über die Billigkeit bey Entscheidung der Rechtsfälle, Göttingen 1804 gezeigt. — Nicht zu gedenken, daß noch nicht ausgemacht ist, was unter dem Ausdruck *honestos viros* zu verstehen sey: ob solche für Gerichtspersonen gehalten werden müssen, oder nicht. Außerdem wurde jene Verordnung bey d[illegible] Testaments-Aufnahme veranlasset. Und hierauf bezieht sich auch die Verordnung — quod insertum (testam.) mera fide precibus inter tot nobiles probatasque personas etiam conscientiam Principis tenet.

Selbst die alte deutsche Verfassung, nach welcher das Zeugniß des einzigen Richters nicht hinreichte, sondern die Bekräftigung der Schöppen hinzukommen müsse, kommt nur aus dem sächsischen Landrechte her, und hat speciellen Bezug auf die Aufnahme eines gerichtlichen Testaments.

Ist indessen nicht zu bezweifeln, daß selbst ein gerichtliches Testament von einer einzigen Gerichtsperson aufgenommen werden kann und völligen Glauben hat, eine Sache, die denn doch unter so mancherley andern wichtigen Geschäften von nicht minderer Wichtigkeit ist; so läßt sich nicht einsehen, warum ein jedes andere von einer dazu beeidigten Gerichtspersonen aufgenommene Protocoll keinen vollen Glauben haben soll. Ich habe so viele wichtige Gewährsmänner auf meiner Seite, denen auch eine bekannte Praxis an die Hand geht, daß ich mich einer weiteren Ausführung gern überhebe: um so mehr als es nicht thunlich ist, einen zu sehr ausgedehnten Aufsatz diesen Blättern einzurücken. — Ausführlicher werde ich davon in einer besonderen Abhandlung als Beytrag zur Testamentslehre, die ehestens im Druck erscheinen wird, handeln. —

Unsere heutige Verfassung würde einen Theil jener Vorschläge Zachariä's nicht wohl zulassen, wenn gleich manches davon zweckmäßig und lobenswerth seyn dürfte. Allerdings ist es eine sehr wichtige Sache, dem Aufsatze, Protocolle oder der Registratur eines einzigen Mannes vollen Glauben beymessen zu müssen: um so mehr, als ein solches Protocoll nur erst alsdann angefochten werden darf, wenn es äußerliche Mängel hat. Und es ist nicht zu leugnen, daß mancher Vortrag der Parteyen, theils verworren, theils verkehrt niedergeschrieben, ja selbst manches wesentliche vergessen wird, wenn der Protocollführer nicht Einsicht genug hat, wenn er gar nachlässig genug seyn sollte, den Fleiß anzuwenden, den die richtige Ordnung eines verworrenen Vortrags der Partey erfordert. Allein diesem Uebel dürfte doch auch durch den Vorschlag eines doppelt geführten Protocolls nicht vorgebeugt werden, da dieser nur auf Verhütung von Verfälschung, Unterschiebung rc. abzielt. Und in dieser Rücksicht würde denn doch immer einer der zweckmäßigsten Vorschläge das eigene Geständniß der Partey zu Protocoll durch hinzugefügte eigenhändige Unterschrift derselben oder deren Consulenten seyn und bleiben. Hierdurch wird sowol Verfälschung als Unterschiebung vermieden, sobald der Partey erlaubt bleibt, die erhaltene Abschrift mit dem von ihm unterschriebenen Originale zu conferiren.

Die preußische Gerichtsverfassung zeichnet sich auch in dieser Hinsicht durch ihre Vollkommenheit aus, die man auch hierbey mit vielem Vortheile zu Rathe ziehen dürfte. — Auf alle Fälle hört die Partey den Aufsatz selbst mit an, sobald ihr das Protocoll vorgelesen

lesen wird, sie kann in continenti abändern, abnehmen und hinzusetzen, und die richterliche Willkür geht nicht so weit, daß alles nach eigenem Gutdünken niedergeschrieben werden dürfte. Und wenn gleich auch nach der preußischen Gerichtsverfassung der Richter nicht verbindlich ist, sich den ganzen Vortrag der Partey oder deren Sachwalt in die Feder dictiren zu lassen; so beruhet dieses doch lediglich nur auf der weisen und löblichen Absicht, dem Richter dadurch einen größern und bessern Wirkungskreis zu verschaffen: um ihn nicht als bloße Maschine zu behandeln, sondern ihm Mittel an die Hand zu geben, den Vortrag selbst genauer zu erwägen und die Sache richtiger und schneller zum Rechtsspruche zu instruiren. Der größte Mißbrauch, der wol je mit gerichtlichen Protocollen getrieben werden kann, ist wol derjenige, wenn der Richter oder der Gerichtsschreiber den Vortrag der Parteyen anhört, und diesen zu Hause nach seiner Bequemlichkeit in einen schriftlichen protocollarischen Aufsatz bringt: und ihn mit den Worten, actum, praelectum et ratihab. ut supra, endet. Ich sage hier eine Wahrheit, von der ich, so auffallend sie auch scheinen möchte, Beweise liefern kann. So kann ich z. B. eine Prozeßsache namhaft machen, wo ein Theil einer Gemeinde gegen den andern auf einen Beytrag zur Bestreitung der Kosten einer ohne Bewilligung der Beklagten bereits gemachten neuen Anlage klagte, wo dieses leider zum größten Nachtheile der beklagten Partey geschehen ist. Es konnte den Richter nicht entschuldigen, daß diese Sache gewissermaßen Polizeysache gewesen, da diese Frage hier nicht erörtert werden sollte, sondern bloß in Betracht kam, in wiefern der beklagte Theil der Gemeinde, der von jener Anlage nicht den allermindesten Nutzen hatte, zu diesen Kosten von Rechtswegen zu contribuiren verpflichtet sey. Ja, ich bin im Stande, mehrere Fälle aufzuzählen, wo die Gerichtsperson den im Gerichte von den Parteyen gemachten mündlichen Vortrag zu Hause zu Protocoll genommen: wo es jedoch nur Ungehorsamsanklagen, oder sonstige einseitige Vorträge betraf. Dergleichen Mißbrauch ist unverzeihlich. —

Das Erschweren des Beweises gegen ein gerichtliches Protocoll ist aber auf der andern Seite höchst nothwendig, um das Ansehen und die Glaubwürdigkeit des Gerichts aufrecht zu erhalten. Nur ist diese Einschränkung zu groß, daß nur auf den Fall ein gerichtliches — jedoch ohne Unterschrift der Parteyen — Protocoll wegen äußerer sichtbarer Mängel angefochten werden darf: denn da dürfte wol fast nimmer die Hoffnung eintreten, ein Protocoll anzufechten.

Ich wage es kaum, hier Vorschläge zu thun, die sicher nicht so bedenklich sind, als sie scheinen dürften, und die ebenfalls schon zum größten Theil durch die eigenhändige Unterschrift der Partey unter den protocollarischen Aufsatz entbehrlich gemacht werden. Auch tritt ein großer Unterschied ein, ob ein Gericht aus mehrern Personen besteht, und demnach einen eigenen Gerichtsschreiber hat, der auf alle der Art Aufsätze und Registraturen beeidiget ist: oder ob von einem Gerichte geredet wird, wo sich die Function des Richters, Beysitzers, und Protocollisten, oder Gerichtsschreibers in einer Person concentriren.

Nimmer sollte zugelassen werden, daß eine von den mehrerern Gerichtspersonen, aus denen das Gericht zusammengesetzt ist, wenn sie nicht besonders auf das Protocoll beeidigt ist, ein Protocoll aufnehmen dürfe. Und auch dieser Fall ist leider schon eingetreten. Ein solches Protocoll braucht meiner Einsicht nach nicht respectirt zu werden: und es liegt darin für diese auf das Protocoll nicht besonders beeidigte Gerichtsperson keine Beleidigung, indem es schon nach dem bekannten Grundsatze geht, daß ich niemand Unrecht zufüge, wenn ich mich meines Rechts bediene, injuriantes non sunt, qui suo jure utuntur. L 55 de Reg. jur. Diese Einrede enthält keinen Eingriff in das richterliche Ansehen: vielmehr ist es eine Beeinträchtigung der Partey, wenn jene auf das Protocoll nicht beeidigte Gerichtsperson Rechte sich anmaßet, die ihr nicht zustehen. — Mir ist der Fall bekant, daß selbst ein Gerichts-Mitglied dem andern Gerichts-Mitgliede den Vorwurf machte, daß es zur Protocollführung nicht beeidigt sey, dieses sich dadurch injurirt glaubte und an die Obern ging. Was für einen Ausgang diese ungegründete Beschwerde genommen, läßt sich leicht denken.

Aber

Aber es gibt noch mehrere Dinge, die weit größere Aufmerksamkeit verdienen, indem davon das Gewinnen oder Verlieren des Prozesses, also oft der Verlust des zeitlichen Vermögens abhängt. Um nur eines der Art anzuführen, werfe ich die Frage auf, nach welchem Rechte die Parteyen verpflichtet sind, bey Abhörung der Zeugen abwesend seyn zu müssen. Weder das Civil- noch das canonische Recht verbietet die Gegenwart der Parteyen beym Zeugenverhöre: vielmehr scheinen mir die Gesetze, worauf man sich gegenseits beziehet, wo nicht das Gegentheil doch wenigstens auch so viel zu beweisen, daß es zu Justinians Zeiten von der Willkür der Parteyen abgehängt habe, ob sie gegenwärtig seyn wollen, oder nicht. Denn so heißt es unter andern in L. 19 C. de testibus. Ut omnino eis — judicibus — licentia concedatur et alterutra parte cessante — testes accipere et *alterutra parte praesente*, quae eos introducit, testimonia eorum capere. Noch deutlicher verordnet die Nov. 90 cap. 9 oportet illum — praesentem esse et audire adtestationes. In Uebereinstimmung der Auth L. 19. Sed etsi quis etc. adversarius moneatur a judice; et sic *eo praesente* judex adtestationes recipiat Quod si venire noluerit etiam eo absente adtestationes recipiat et perinde valebunt, ac si eo praesente fuissent receptae. Nicht weniger L. 18 C. de fide instrumentor. ut depositionibus sub utriusque partis praesentia factis res ad eos (judices) referatur.

Es gibt zwar ein Gesetz, welches diejenigen Zeugen, welche ihre Aussagen den Parteyen verrathen, bestrafe wissen will, nämlich L. 16 D. de testib. daß mithin hieraus die Entfernung der Parteyen beym Zeugenverhör gefolgert werden mochte. Allein ohne zu bemerken, daß dieses Gesetz viel älter ist, als die aus dem Codex eben angeführten, läßt sich demselben auch ohne Zwang ein anderer Sinn beylegen.

In England ist es allerdings erlaubt, daß die Parteyen und ihre Sachführer bey Abhörung der Zeugen gegenwärtig seyn dürfen, ja die Advocaten können sogar bey erforderten Umständen selbst Fragen an die Zeugen thun, um dadurch dunkle und undeutliche Punkte aufzuklären.

Auch in diesem Punkte verdient die preussische neue Prozeß-Ordnung großen Vorzug vor andern; denn auch sie schreibt ausdrückliche vor, daß die den Parteyen zugeordneten, vom Factum genau unterrichteten Assistenz-Räthe bey dem Zeugenverhöre gegenwärtig seyn können; so daß eine in ihrer Abwesenheit aufgenommene Zeugen-Aussage nicht einmahl völligen Glauben haben soll. — Heilsam ist daher auch die Zuziehung eines Notars bey dem Zeugenverhöre, um Irrthümern, die bey langen Zeugenverhören leicht einschleichen können, vorzubeugen.

Göttingen am 13 Febr. 1804.

L. H. Jordan,
Dr. jur. und Privatlehrer.

---

## Land- und Hauswirthschaft.

### Bitte an Oeconomen und Insectenkenner.

Ein Assel ähnliches Insect von drey Viertel bis einen Zoll Länge und eines gewöhnlichen Strohhalms dick, dessen Körper aus zwölf Gelenken bestehet, wovon die vier vordern mit sechs Füßen versehen sind, von Farbe grau, besonders auf der untern Seite, auf dem Rücken hingegen mehr bräunlich, und gegen den Kopf zu, etwas dunkler, im ganzen glatt, außer einigen feinen Borsten am Bauche; der braune hornartige Kopf desselben ist vorn über dem Maule mit zwey Kneipen und vier Fühlhorn ähnlichen Fädchen versehen, und auf dem Schwanze stehen zwey feine Borsten — dieses für die Larve einer Käfer-Art gehaltene Gewürm hat sich seit dem Herbst des vorigen Jahres in einem District Winterrogen-Feld von schwarzem, fettem, etwas feuchtem Boden besonders häufig gezeigt, und sich daselbst durch Abfressen der Getreide-Wurzeln und der jungen Saatblätter sehr nachtheilig bewiesen, so daß wahrscheinlich diese Stücke werden umgeackert und mit Sommerfrucht bestellt werden müssen.

Beobachter, Oeconomen und Naturkundige werden hierdurch aufgefodert, ihr Gutachten darüber baldmöglich in diesen Blättern mitzutheilen, was von diesem dermahlen sich häufenden Insect in seinem gegenwärtigen oder künftigen verwandelten Zustande, sowohl in

in Rücksicht auf die Winter- als auch Sommerfrucht noch zu befürchten stehe, und durch welche Mittel die fernere Schädlichkeit desselben durch Vertilgung oder sonst abgewendet werden kann.

W. in Thüringen den 7 April 1804.

## Berichtigungen und Streitigkeiten.

Der Verfasser des sehr einseitigen Aufsatzes über das thüringische Landgrafen-Geleit des Hauses Sachsen, im 27 St. des erfurtischen gemeinnützigen Anzeigers ꝛc. wird sehr wohl thun, u. a. Pfefferkorns thüringische Geschichte nachzuschlagen, und in derselben die 154 Seite zu lesen, da er des Geleits-Ortes sowohl, als der Geleits-Gerechtigkeit selbst wegen, ganz irrig und nicht gehörig belehrt ist.

## Allerhand.

### Aufforderung.

Mons. le Comte de Mornac aus Frankreich, dessen gegenwärtiger Aufenthalt mir nicht bekannt ist, hat im Monat Oct. 1799 bey seiner Anwesenheit dahier bey Jemand 450 Fl. rhein. auf Schein zu 5 proC. Interesse entnommen und zur Sicherheit dem Darleiher einige Juvelen eingehändigt, auch die Interessen bis 10 Apr. 1803 richtig bezahlt. Da man aber nicht gesonnen ist, das Capital länger zu stunden und die Interessen weiter anschwellen zu lassen; so fordere ich denselben auf, a dato binnen 3 Monaten die Auslösung des Faustpfandes um so gewisser zu bewirken, als man widrigen Falls zum gerichtlichen Verkauf desselben schreiten müßte.

Erlang den 13 Apr. 1804.

Joh. Fr. Sand,
Prozeß-Rath und Justiz-Commissär.

### Warnung.

Friedrich Wilhelm Knierim, gebürtig aus Wannfried, welcher eine Zeitlang in Cassel bey dem Hofmarschall Grafen von Böhlen, dann in Mühlhausen bey dem Senator und Postmeister Arends und zuletzt in Altenburg bey mir gedienet hat, ist in der Nacht vom 9 zum 10 April, mit Hinterlassung vieler Schulden, die er zum Theil auf meinen Namen gemacht hat, heimlich davon gegangen. Ich halte es für Pflicht, vor einem Menschen zu warnen, welcher, unter dem Scheine ausgezeichneter Ehrlichkeit und Treue, mich und andere auf das schändlichste betrogen und selbst aus meinem Hause vieles entwendet hat. Altenburg den 13 April 1804.

H. G. Demme,
Gen. Superintendent.

N. S. Er ist einige dreyßig Jahr alt, schlank gewachsen, bräunlicher Gesichtsfarbe, hat schwarze Augen, ein spitziges Kinn, verschnittene schwarze Haare, die er gewöhnlich zu pudern pflegt, und bey seiner Entweichung hat er eine dunkelgrüne Chenille, einen weißgrauen und einen gelblichen Rock (beyde mit schwarzen sammtnen Kragen und Stahlknöpfen) mitgenommen.

## Dienst-Anerbieten.

Eine adel. Herrschaft auf dem Lande in der Nähe von Rudolstadt sucht eine im Kochen und Backen erfahrne Köchinn, die, da die Familie nicht zahlreich ist, auch die Wäsche zu besorgen hat, und daher auch im Plätten geübt seyn muß. Eine Person, die sich hierzu tüchtig fühlt, und mit guten Attestaten versehen ist, kann diesen Dienst von jetzt bis Johannistag zu jeder Zeit antreten. Das Nähere erfährt man in der Expedition des R. A.

## Dienst-Gesuche.

1) Ein physisch und moralisch gleich gut gebildeter lediger Mensch von 23 Jahren, der auf etlichen deutschen Academien die innere und äußere Heilkunde mit allen Nebenwissenschaften studierte, auch etliche Jahre mit Glück ausübte, und im Rechnen und Schreiben ganz zu Hause ist, auch Lateinisch und Deutsch schreibt und spricht und im Griechischen und Französischen gute Anfangsgründe besitzt, wünscht in der Qualität eines Arztes oder Wundarztes, unter annehmlichen Bedingungen, entweder mit einem Herrn auf Reisen zu gehen, oder beym Militär oder bey dem

dem Seewesen angestellt zu werden. Einerley wird es ihm seyn, in welchem Welttheile er den Ort seiner Bestimmung findet. Wer Testimonia verlangt, darf nur bestimmen, von welcher Art sie seyn sollen.

Unter der Adresse A. B. in T. wird die Expedition des kais. priv. R. A. frey einlaufende Briefe an die Behörde senden, wo man nähere Nachrichten erhalten kann.

---

2) Ein junger Mann, welcher die Forstwirthschaft, Mathematik und Jägerey erlernt hat, auch in der ländlichen Architectur nicht unerfahren ist, wünscht irgendwo angestellt zu werden. Wegen seiner Kenntnisse ist er erbötig, sich jeglichem Examen zu unterwerfen; wegen seines guten Characters bürgen ihm seine Zeugnisse. Im erforderlichen Fall kann er auch eine Caution von 8 bis 10000 Fl. leisten. Die Expedition des pr. R. A. in Gotha besorgt franco an ihn eingehende Briefe.

---

3) Ein junger Mann von gefälligem Aeußern und angenehmen Sitten, dem die Fächer der Jurisprudenz, Politik, Aesthetik, Sprachen ꝛc. nicht fremd sind, wünscht bey einem vornehmen Herrn oder einer Dame in oder bey einer großen Stadt, in oder außerhalb Deutschland, als Secretär, Gesellschafter oder Hofmeister angestellt zu werden. Nöthigenfalls kann er die vortheilhaftesten Zeugnisse jeder Art beybringen. Briefe (doch so bestimmt als möglich ausgedrückt) bittet man frankirt an die Expedition des kais. pr. R. A. mit dem innern Motto: La fortune seconde le courage! zu senden.

(Aus Churhessen.)

---

## Justiz- und Polizey-Sachen.

### Präclusiv-Decret.

In Nachlassenschafts- und Erbschaftssachen der allhier verstorbenen Wittib Susanne Christine Schmerz gebornen Güldnern ist unterm heutigen Dato wider alle und jede, welche der geschehenen Edictal-Ladung zufolge sich mit ihren etwanigen Erbansprüchen an dem Nachlaß der Defunctae in dem dazu anberaumt gewesenen Termin nicht gemeldet, so wie wider diejenigen, welche ihr daran zu haben vermeyntes Erbrecht in den weiters bestimmt gewesenen peremtorischen Fristen zu begründen nicht vermogt haben, — vom hiesigen Stadtgericht ein Decretum praeclusivum erlassen.

Rinteln den 22ten März 1804.

Bürgermeister und Rath.

Casselmann. Fürstenau. Schwabe.

---

Vorladungen: 1) in Betreff der Brentano Cimaroli'schen Forderung im gräfl. Stollberg-Stollberg. Creditwesen.

Nachdem auf Churfürstlich Sächsischen gnädigsten Befehl vom 7 März d. J. wegen des Herrn Carl Ludwigen Grafen zu Stolberg-Stolberg, laut Schuld- und Pfandverschreibung vom 23 Jun. 1766 unter dem Namen Brentano Cimaroli zu Genua dargeliehenen Capitals an 75000 Rthlr. oder 365625 Lire di Genova fuori banco sowohl die darinne benannten Gläubiger Carlo Brentani Cimaroli quondam Johann, dessen Bruder Johann und deren Söhne Joseph und Ludwig, als auch die sich neuerlich gemeldeten angeblichen Darleiher ermeldeten Capitals, namentlich Giovanni Benedetto Paretti, Giuseppe Maria Prasca, Filippo Canepa, Don Steffano Serendero, Ambrosio Negroni, Agostino de Mari, Carlo Brentano Cimaroli, Carlo Maria Pico, R. P. Bartholomeo Borzese, Lorenzo de Mari, Fr. Carlo Grillo, Lilla Lomellina de Mari, Francesco Paradi, Felice Carega, Don Antonio Maria Ghisoffi, R. P. Luigi da san Lorenzo Prior des Augustiner Klosters, Cattaneo Pinello, Angelo Maria Pico, Francesco Palma, Cattaneo Pinelli, Vincenz Spinola Fide commissarie, Giovano Carlo Serra, Giovano Pietro Serra, Cattaneo Pinello, Domenico Lomellino, Maria Rosa Bottara Parodi, Angela Maria Geltruda Podesta, Maria Cattarina Bacciochi, Maria Giulia Bottara Petemonte, Maria Geronima Pallavicini, A. M. Maria Giuseppa Theresia im Kloster des heil. Thomas in Genua, Steffano Lodovico Palavicino, und Maria Pelia Grimaldi Doria Prinzessin von Angri, oder deren Erben, ingleichen des verstorbenen Geheimenraths, Herrn Joseph Grafens von Bolza hinterlassene Herren- und Frauen-Erben, auch das Kaiserlich Königliche Aerarium zu Wien, und überhaupt alle diejenigen, welche an Eingangsgedachtes Darlehn der 75000 Rthlr oder 365625 Lire di Genova fuori banco, Anspruch zu haben vermeynen, vor den zu ernannten Herrn Carl Ludwigs Grafen zu Stolberg-Stolberg Creditwesen gnädigst verordneten Commissarien, im Churfürstl. Sächsischen Thüringischen Creisamte zu Tennstedt, bey Verlust ihrer Ansprüche auch der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in vorigen Stand auf den fünften Septbr 1804 in Person, oder durch gerichtlich bestellte und zu Schließung eines Vergleichs, auch so viel die auswärtigen Interessenten betrift,

betrifft, zu Annahme der nöthigen Vorladungen hinlänglich instruirte Gevollmächtigte zu erscheinen, sich so weit nöthig ad causam zu legitimiren, ihre Forderungen anzugeben, und zu bescheinigen, hierauf den zehnten September 1804 die Publication eines Präclusivbescheides anzuhören, dann aber den eilften September d. a. sowohl wegen Ausgleichung der Ansprüche unter sich, als auch mit dem zu dem Gräflich Stolberg-Stolbergischen Creditwesen verordneten Curatore bonorum wegen Realisirung des mittelst höchsten Rescripti vom 14 April 1793 in gewisser Maße bereits genehmigten Vergleichs, Unterhandlung zu pflegen, auch da möglich gänzlichen Vergleich zu treffen, in dessen Entstehung aber, mit wem nöthig, rechtlich zu verfahren, sodann den vier und zwanzigsten Octbr. 1804 der Inrotulation der Acten, und den dreyßigsten Nov. d. a. der Bekanntmachung eines commissarischen Bescheides oder einzuholenden Urthels oder anderer rechtlichen Weisung zu gewarten, vorgeladen worden sind: als wird solches, und daß die deshalb erlassenen Edictales, außer dem hiesigen Creißamte, bey den Stadträthen zu Leipzig, Dresden, Weissensee, Wien, Genua und Gotha affigirt sind, hierdurch bekannt gemacht.

Creißamt Tennstedt, am 25 Octbr. 1803.

---

2) der Erben und Gläubiger J. J. Bauers.

Nachdem der Krappfaktor Johann Jakob Bauer zu Pfungstadt am 1sten hujus mit Tod abgegangen und in seinem bey Landgräfl. Oberamt Darmstadt deponirt gewesenen Testament, seine Haushälterin Maria Barbara Ungerin aus Pforzheim gebürtig, zur Haupterbin ernennt hat; man jedoch die allenfallsigen Intestat-Erben, die gegen gedachte letzte Willensdisposition etwas einwenden könnten, nicht weiß; als werden diese so wie überhaupt alle, die ex quocunque juris capite an die Verlassenschaft des Erblassers rechtsbehörige Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, binnen 2 Monaten peremtorischer Frist, ihre Ansprüche vor unterzeichnetem Collegio gehörig zu dociren, nach Verlauf dieses Termins aber sich zu gewärtigen, daß sie alsdann damit nicht mehr gehört werden. So geschehen Darmstadt den 19 März 1804.

Landgräflich Hessisches für das Fürstenthum Starkenburg angeordnetes Hofgericht.

Reh,
Landgräfl. Hessisch. Regier. Secretair.

---

## Kauf- und Handels-Sachen.

### Auszuleihende Gelder.

Ein binnen längstens einem Viertel-Jahre zur Disposition bereit liegendes Capital von Sechstausend Thalern in Conv. Sp. c. ist, am liebsten in unzertrennter Summe gegen ausreichende Sicherheit und landübliche Verzinsung, (welche in halbjährigen, noch lieber als in Jahres-Terminen angenommen werden würden) zu haben, und Aufträge deshalb werden vom Herrn Vice-Syndicus Müller in Ronneburg angenommen.

---

### Kunstsachen.

Der neue Plan meiner auf die Leipziger Lotterie umgearbeiteten Kunst-Waaren-Verloosung ist nunmehr fertig, und indem ich dieß dem Publikum geziemend anzeige, wiederhole ich zugleich meine Bitte, daß es Männern, welche für dieß mir wichtige Unternehmen im Kreise ihrer Bekannten etwas wirken könnten, gefällig seyn möchte, ihre Adresse unmittelbar an mich einzusenden, worauf ich ihnen unverzüglich Plane sowohl als eine gedruckte Instruktion postfrey zusenden werde, welche alle von den Herren Kollekteurs zu beobachtende Puncte und die ihnen dafür bewilligten sehr annehmlichen Vortheile bestimmt enthält. Das ehrenvolle Zeugniß, das der verehrte Herr Herausgeber dieser Blätter in Nr. 85 des R.-Anz. ganz aus eignem Antrieb seines wohlwollenden Herzens als Augenzeuge davon ablegte, kann jeden darüber beruhigen, daß er durch eine Verwendung für diese Sache sich nicht compromittiren werde.

Weimar, am 11 März 1804.

J. Auch, Hofmechanikus.

---

### Versteigerung einer Cottonfabrik nebst Bleiche.

Von churpfalzbaiersch für die Vogtey Haunstetten provisorisch verordneten Oberamtswegen werden, in Konkurssachen der in actis benannten Creditoren wider die unter der Firma Zener und Keller vereinigte Theilhaber der Cottonfabrik und Bleiche in Haunstetten, derselben Gebäulichkeiten, bestehend:

1) in einem innerhalb des Dorfs gelegenen geräumigen, mit Waarengewölb und sonstiger zur Fabrik erforderlichen Einrichtung bestens versehenen dreystöckigen 94 Schuh langen und 50 Schuh breiten, ringsum mit einer Hofreithe umgebenenen Wohn- und Arbeitsgebäu samt Hinterhaus,

2) einem an dem Haunstetter Bach gelegenen Farbhaus mit Magazin, Walke, Rollhang, Kesseln und Küchengebäu, samt Wohnung für Färber und Bleicher,

3) einer dazu gehörigen Sölde, bestehend in einer Wohnung, Hof und Garten, Küh- und Schweinstallung, samt Gemeindegerechtigkeit, und Erdäpfelstrangen, und 18 Tagewerk Wiesen samt Gartenrecht, wovon jedoch zur Gemeinde jährlich 75 kr. Grasgeld, und überhaupt in jede Steuer 13 kr. zu entrichten sind; und endlich

4) in ohngefähr 300 Stücken brauchbaren alten und neuen Mödel, zweyer großen Farbtücher-Einrichtungen,

Auf

Auf den 13 kommenden Monats May 1804 in Loco Haunstetten ohnweit Augsburg, Morgens 9 Uhr zum öffentlichen Verkauf ausgesetzt, und dem Meistbietenden, vorbehältlich jedoch der oberamtlichen Genehmigung, gegen baare in bestimmender Frist leistende Zahlung überlassen.

Dem ein oder andern Ankaufsbeliebenden bleibt dahero solches mit dem Anhang ohnvorbehalten, daß selbe sich zur vorläufigen Beaugenscheinigung des Fabrikgebäudes, und der insonders wegen eigener in dahiesiger Gegend von Schwaben bekannter Vortrefflichkeit der angeregten Bleiche, welche zugleich in Hinsicht, daß selbe an der nach Tyrol führenden Landstraße gelegen ist, vorzüglichen Vortheil zum Leinwandhandel nach Italien darbietet, an den daselbst wohnhaften Fabrikaufseher Seneß Casimir Schrof melden und die weitere Erkundigung einziehen können.

Gotteshaus St. St. Ulrich und Afra in Augsburg den 17 März 1804.

Churpfalzbayersch provisorisches Oberamt allda.

---

## Gasthof in Landshut.

In der Churfürstl. Haupt- und Universitäts-Stadt Landshut in Bayern, steht unter Vorbehalt magistratischer Begenehmigung, ein Gasthof aus freyer Hand zu verkaufen. Er besteht aus sehr vielen artigen neu meublirten Zimmern, einem Saale von zweyen Nebenzimmern umschloßen, geräumiger Küche, Speise-Gewölben, zweyen Kellern, eben so vielen Stallungen und Höfen, dann besonderen Holz, Wagen- und Wasser-Remisen, Waschhaus, und vier Getreid- und Heuböden. Hart an dem Gebäude befindet sich ein artiger großer Garten, mit einer Kugelstatt und gemauertem Sallete, so an einen öffentlichen Platz stößt. Der Gasthof ist in einem der gewerbsamsten Hauptplätze, das Geschäft in vorzüglich blühendem Zustande und mit einer Weinhandlung verbunden. Das Weinlager kann nach Belieben ab- oder nicht abgenommen werden. Die nähern Aufschlüsse ertheilt

von Ehrné,
Churfürstl. Hofgerichts-Advocat.

Landshut, den 26 Lenzmonat 1804.

---

## Hammerwerk.

Im Fürstenthume Schwarzburg-Sondershausen, in einer der angenehmsten Gegenden des Thüringer Waldes ist ein ansehnliches, ganz vollständiges und fehlerfreyes Hammerwerk zu verkaufen. Es bestehet dasselbe in einem Blaufeuer, einem Eisen-Stab- und schwarzen Blechhammer, zu welchen auch noch, nach dem Privilegium, ein



weißer Blechhammer angeleget werden kann. Außer den nöthigen Kohlhäusern gehöret noch dazu ein großes, mit fünf feuerfesten Gewölben versehenes, jedoch noch nicht ganz ausgebauetes, Wohnhaus, ein dergl. kleineres und 12 Acker Hammergut.

Wer nähere Nachrichten wünschet, wende sich in frankirten Briefen an den Regierungs-Advocat Johann Carl August Junghanß zu Gehren bey Arnstadt.

---

## Angelica-Wurzel, Braunstein und Magnesia.

Auf die Anfrage: wo wird Angelica-Wurzel erbauet? dienet zur Antwort, im chursächsischen Erzgebirge. Endesbenannter übernimmt Aufträge, die Angelica-Wurzel, ingleichen in Braunstein und Magnesia für baare Bezahlung zu liefern, und je größer die Bestellung ist, desto billiger wird der Preis seyn; auch soll alles bis Dresden, Leipzig und Magdeburg frey geliefert werden, jedoch unter keiner andern Bedingung als gegen baare Bezahlung. Anfragen und Bestellungen müssen durch portofreye Briefe gemacht werden: An den Apotheker Christian Ferdinand Fischer in Zwönitz bey Schneeberg im chursächs. Erzgebirge.

---

# Frankfurter Wechsel-Cours.

## den 13 April 1804.

| | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|
| Amsterdam in Bco. . . . | — | — |
| „ in Courant . . . | 139 5/8 | 139 1/4 |
| „ „ 2 Mon. Sicht | — | 138 1/2 |
| Hamburg in Bco. k. S. . . | 149 1/4 | — |
| „ „ 2 Mon. Sicht | 148 3/8 | — |
| Augsburg k. S. . . . . | 100 1/2 | — |
| Wien . . . . . . . | 74 3/8 | — |
| „ à 2 Mon. Sicht . . | 73 3/4 | — |
| London à 1 Mon. . . . . | — | — |
| „ „ 2 1/2 Mon. Sicht | 146 | 145 1/2 |
| Basel neue Thaler zu 6 Livr. | — | 100 1/2 |
| Paris . . . . . . . | 77 3/8 | 77 |
| „ à 2 Mon. . . . . | 76 2/3 | 76 3/8 |
| „ à 3 Mon. . . . . | — | 76 |
| Lyon . . . . . . . | 77 3/8 | — |
| Bremen Ld. . . . . | 105 3/4 | — |
| Leipzig M. Species . . . | 100 | 99 5/8 |
| in Meßzahlung | — | — |

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Freytags, den 20 April 1804.

## Gelehrte Sachen.

### Anglomanie eines Deutschen.

Kaum konnt' ich meinen Augen trauen, als ich in Hüttner's englischen Miscellen, (Misellen, Erbärmlichkeiten sollte man sie nennen), im 3 St. S. 136 des 13 Bandes die ausrufende Frage las: Welcher Tafeldamast ist feiner als der englische? Durch sie möchte wol mancher gutmüthige Schwabe, der alles, was Cotta druckt, für wahr und schön hält, und von dem Kunstfleiße im übrigen Deutschland wenig weiß, in Versuchung gerathen, sich Tafelzeug aus England zu verschreiben, während Georg III leinenen Damast auf seiner Tafel hat, der in der Oberlausitz gemacht ist. — — Armes Deutschland! der Agent deiner leichtgläubigen albernen Bewunderung alles Ausländischen, den du in London unterhälst, repräsentirt dich von dieser deiner schwachen Seite nur gar zu gut. Deine schönsten Gewerbzweige kennt er nicht. Armselig beschränkt hat er in seinem Vaterlande keine Lichtputzenteller und keine papiernen Lichtmanschetten gesehen, die er nun in London gaffend anstaunt. Ueber die bequemen Nachtstühle, die Hanns Ochs (John Bull) ihm zeigt, geräth er außer sich, beugt seine Kniee und — betet den englischen Kunstfleiß an. Wenn er dann die neuesten Nachrichten über die allervollkommensten Patent Nadelbüchsen, Kämme und Messerputzer gesammelt hat, packt er eben so viel aus Zeitungen durcheinander geraffte, oft nur halb wahre Geschichtchen dazu, versetzt das Ganze mit einer schlechten Dolmetschung eines Journal Artikels, und einigen von ihm mit Ehrfurcht aufgenommenen Ergießungen brittischen Uebermuthes, um Miscellen daraus zu machen, die er auf dem Altare seines Vaterlandes niederlegt, der für solche Opfer immer helle Flamme haben sollte, wenn die Vernichtung durch Feuer nicht noch zu ehrenvoll für sie wäre.

## Land- und Hauswirthschaft.

### Noch eine Nachricht vom chinesischen Oelrettig.

Ein Versuch mit dem Anbau dieser Oelpflanze gerieth mir heuer so wohl, daß ich von 1 Loth Samen, den ich der Güte des Pfarrers Hildebrand in Vogelsberg b. Erfurt verdanke, auf 1 □ Ruthe mittelmäßig gutem Ackerlande über 5 Pfd. Samen ärndtete. Dieß — und noch die Bemerkung (wenn sie richtig ist) daß 1/3 Land mit Oelrettig so viel Samen, als 3/3 mit Oelsenf, und noch weit mehr Oel geben kann — zur Aufmunterung in der Cultur dieses nützlichen Products.

Nagold an der Gränze des Schwarzwaldes im Wirtembergischen 1803.

Rittel, Schullehrer.

* * *

Diese treffliche Oelpflanze kommt in unserm deutschen Clima recht gut fort, wie ich

ich nun aus einer dreyjährigen Erfahrung versichern kann. Ich habe sie während dieser Zeit sowol im Garten, als auf dem freyen Felde gebaut, und rathe zur Ansaat derselben im Acker mehr, als im Garten. An und für sich schon bin ich kein Freund der Gartenöconomie, die uns stets unrichtige und übertriebene Resultate liefert, und nie sichere Schlüsse machen läßt; und gewiß ist es, daß wir schon weiter in der Landwirthschaft vorgerückt, und durch öconomische Bücher nicht so oft irre geführt, der gemeine Landmann aber in der Nachahmung neuer Versuche schüchtern gemacht seyn würde, wenn es mehr Oeconomen im freyen Ackerlande, als in Gärten und Stuben gäbe. Im Garten wird man den chinesischen Oelrettig nicht selten mit schwarzen, und besonders mit blauen Blattläusen bedeckt finden, welche die Blüthen zerstören, und den Ansatz der Schoten verhindern: auf dem freyen Acker hingegen nicht. Noch spürte ich hier keinen andern Feind, als die Vögel, für die er eine angenehme Lockspeise ist; man hat ja aber Mittel, diese schädlichen Gäste zu verscheuchen. Seine Vermehrung war bey mir stets siebzigfältig; und also beträchtlich genug. Ich besame den Morgen von 360 zwölfschuhigen Quadratruthen mit 25 Pfund und gewinne auf dieser Fläche 15 bis 18 Centner. An Oel ist etwas über ein Drittel zu erwarten. Das kalt gepreßte Oel kommt, wenn es ein Jahr alt ist, dem Provenceröl sehr nahe, ist außerordentlich hell und angenehm; und das warm gepreßte brennt langsam und schön, ohne merklichen Dampf. Es gefriert auch in der größten Kälte nicht. Da die Samenschoten sehr dick sind, und, im Fall sie nicht ganz gedörrt nach Hause gebracht werden, sich im Dreschen eher breit schlagen lassen, als aufspringen, und dann den Samen nicht von sich geben; so lasse ich den abgeschnittenen Oelrettig mehrere Tage lang unbesorgt auf dem Acker liegen, und sehe es gern, wenn er ein — oder etliche mahl vom Regen durchnäßt und nachher von der Sonne wieder abgetrocknet wird, weil sich dadurch die Schoten verdünnen und mürber werden, und man mehr Ausbeute im Dreschen erhalten wird. Wenn einmahl die untersten Schoten gelb werden, und der innere Same braun und hart wird, so muß der Schnitt geschehen, obgleich die obern Schoten diesen Grad der Reife noch nicht erlangt haben. Diese reifen im Liegen auf dem Felde noch vollkommen nach, und ihre Körner runzeln deswegen nicht im mindesten zusammen. Man hat also durch den Ausfall der Körner keinen Verlust. In Garben läßt sich der Oelrettig, des großen Gesträuches wegen, das er macht, nicht binden. Ist er genugsam dürre, so wird er auf den Wagen geladen, den ich aber mit einem großen Tuch belegen lasse, damit die durch das Aufladen abbrechenden Schoten nicht verloren gehen, zur Scheuer geführt, und ohne Verzug gedroschen. Der nürnberger oder ansbacher Metzen zu 16 Maß (1048 pariser Cubikzoll) wiegt 28 Pfund; der berliner Scheffel (2741 dergleichen Zoll) 73 1/2 Pfund. Ich habe noch einigen entbehrlichen Samen vorräthig, der Freunden der Landwirthschaft, das Pfund für 30 Kzr., zu Diensten steht.

Weidenbach bey Ansbach in Franken den 5 Jenner 1804.

Fischer,
kön. preuß. Kammerrath und
Oeconomie-Commissär.

---

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

### Landwirthschaftliches Institut.

Auf die im R. A. d. J. Nr. 20 S. 260 eingerückte Anfrage: „In Betreff des Fortgangs der von Unterzeichnetem im Jahr 1801 angekündigten agronomischen Bildungs-Anstalt dient ergebenst zur Antwort: daß erwähntes Institut zu der angesetzten Zeit wirklich seinen Anfang genommen habe. Es war aber dem Unternehmer desselben, neben der Pflicht einer zweckmäßigen Bildung der sich meldenden jungen Leute, noch eine zweyte in der Melioration seines Guthes gleich nahe ans Herz gelegt. Beyde ließen sich in Ansehung der Zeit, die ihre Erfüllung forderte, nicht wohl mit einander vereinigen. Und da nur die mindeste Beschränkung der ersteren dem Gewissen des Unternehmers, die der andern seinem Lebensplane zuwider sind, so hielt

hielt er es nach Verlauf eines Jahres für Schuldigkeit; die Lehranstalt vors erste so lange wieder aufhören zu lassen, als ihm die Aufsicht genommen ist, jene beyden Absichten in erfreulicher Verbindung und ohne, daß die eine die andere erschweret, erreichen zu können. Stachesried, den 1 April 1804.

Carl Adelbert v. Herder.

## Allerhand.

### Nachrichten.

1) Das Jahr 1804 ist nun da. Weil ich aber das mir vorgesteckte Ziel noch nicht erreicht habe: so werden meine Freunde ersucht, die verabredete Zusammenkunft bis auf den bewußten Tag 1809 zu verschieben.

Schnepfenthal im April 1804.

C. G. Salzmann.

2) In Nr. 94 des R. A. vom v. J. S. 1256 findet sich die Bekanntmachung einer Adresse, unter welcher Ostheimer Kirschstämme, in starken und geringen Partien, directe aus Ostheim zu bekommen sind. Zu Vermeidung fernerweitiger desfalsigen Anfragen an mich, mache ich jeden Liebhaber der Baumzucht auf jene Adresse aufmerksam; besonders aber finde ich mich durch jene verehrlichste Zuschrift, die ich d. d. Kiel an der Ostsee den 14 März 1803 erhielt, und deren verzogene Unterschrift eine schuldigste Antwort darauf unmöglich machte, zu dieser Bekanntmachung veranlaßt, deren etwas spätes Erscheinen ein geehrtes, dabey interessirtes Publicum, durch meine vielfältige Abwesenheit im vorigen Jahre und überhäufte Geschäfte zu entschuldigen belieben wird — wobey ich jedoch nicht unbemerkt lassen kann, daß ich für die in oben bemerkter verehrl. Zuschrift erwähnte Plantage noch immer zu Befehl stehe, und dieserhalb nur gefälligste Aufträge mit deutlich ausgedrückter Adresse erwarte.

Schwarzenberg. Carl Slevogt.

## Justiz- und Polizey-Sachen.

### Extract aus einer testamentarischen Verordnung.

„Auch will ich, daß mein Sohn, oder daferne er vor mir verstürbe, sein nächster Successor im Majorate, nach meinem Tode in vier der ausgebreitetsten Zeitungen Deutschlands bekannt machen lassen solle, daß die von mir verlassenen obgedachten Güter, Unterköditz und Fröbitz und die eben genannten Pertinenz-Stücke zu einem beständigen Majorate bestimmt worden sind, und daß solche mit einigen Schulden und Lasten auf keinerley Weise beschweret werden dürfen, vielmehr dergleichen Schulden und Lasten Null und nichtig seyn sollen. Daher ich auch alle Executiones in die Früchte oder Sequestrationes und Arreste, wenn ein oder der andere gewirkter Schulden wegen geschehen wollte, hiermit untersage, damit niemand dem Besitzer des Majorats Geld darauf leihe.

Rudolstadt, den 14 May 1792.

(L. S.) Sophia Margaretha von Holleben, geborn. von Normann.

Daß dieser obige Extract mit dem von der Frau Oberlandjägermeisterinn von Holleben geb. von Normann unterm 14 May 1792 errichteten, bey fürstlicher Landesregierung niedergelegten, und unterm 21 März 1803 eröffneten Testamente völlig übereinstimmend sey, bezeuge ich nach vorgängig geschehener Collation.

Rudolstadt den 10 April 1804.

(L. S.) Joh. Friedrich Eberhardt, Notar. publ. caesar. immatric.

Eingerückt und öffentlich wird dieses hiermit bekannt gemacht durch

Friedrich Bernhard Ludwig von Holleben, Fürstl. Schwarzb. Rudolstädt. Ober-Jägermeister, Sohn der Testatricin, als dermahligen ersten Majorats-Herrn.

### Nachricht.

Dem Schreinergesellen, Marx Andreas Stepf, von Schweinfurt gebürtig, wird hiermit bekannt gemacht, daß seine Mutter, weil. Mstr. Johann Caspar Stepfs, Schreiners, hinterlassene Wittwe mit Tode abgegangen sey, derselbe also seinen Pflichttheil in Empfang nehmen könne; inzwischen ist ihm aber in seiner Abwesenheit der Procurator Kleibert zum Curator und Vermögensverwalter von Obrigkeitswegen bestellt worden.

Schweinfurt, den 6 April 1804.

Canzley allda.

# Kauf- und Handels-Sachen.

Versteigerung von Schafen und Rindvieh.

Die sämmtliche ganz veredelte Schäferey des Ritterguts Paßendorf, bestehend in

350 Stück 4 und 6jährigen Mutterschafen,
83 — 6jährigen Hammeln,
109 — Zeit- oder Erstlingsschafen,
78 — Zeit- oder Erstlingshammeln,
140 — Schibbenjährlingen,
12 — Hammeljährlingen,
24 — 4 und 6jährigen Böcken,
114 — Jährlingsböcken,
340 — dießjährigen Lämmern,

sollen den 4 und 5 Jun. d. J. und erforderlichen Falls in den folgenden Tagen öffentlich an den Meistbietenden verkauft, die Böcke hingegen sollen sogleich aus freyer Hand verkauft und nach der Schur abgeliefert werden. Liebhaber werden eingeladen, das Vieh vor der Schur (als welche den 7 und 8 May d. J. geschieht) in Augenschein zu nehmen.

Desgleichen werden auch nach beendigtem Verkauf der Schäferey 23 Stück Kühe, 8 Fersen von verschiedenen Jahren, 2 Bullen von 2½ und 1½ Jahren, größtentheils friesische Race mit an den bestimmten Tagen verauktionirt. Die Zahlung geschieht baar den Ld'or á 5 Thlr.

Paßendorf bey Halle in Sachsen den 10 Apr. 1804.

C. A. Ochße.

Die Mütter von obigen Schafvieh sind größtentheils von hiesigem Viehe; die Beschaffenheit meiner Schäferey ist so, daß ich vor einem Jahre den höchsten Preis der Wolle im ganzen Fürstenthume Anhalt bekommen habe.

Dessau, den 10 April 1804.

Holtzhausen, Amtmann.

---

Subscriptions-Anzeige einer künstlichen Feder-Schneide-Maschine.

Ich besitze eine Feder-Schneidemaschine, die durch Zufall in meine Hände gerathen ist; sie ist äußerlich von gelbem Metall, das Schneidewerk von Stahl sehr künstlich gearbeitet, 2 Zoll hoch, ¼ Zoll im Quadrat, und wiegt 8 Loth; gewiß ein Meisterstück, und wahrscheinlich die einzige in ihrer Art in ganz Deutschland. Diejenige Feder, welche man in dieser Maschine schneiden will, wird vorerst mit einem Messer etwas platt und vorn spitz geschnitten, so steckt man sie dann von der hintern Seite in die Maschine, daß die Spitze vorn etwas hervor stehet; alsdann wird durch eine hinten angebrachte Krücke durch einen Druck die eingesteckte Feder mit einer überaus feinen Spalte fertig geschnitten und so ehe man die Krücke wieder umdrehet, mit einer Force zurückgezogen. Man kann in dieser Kunst-Maschine alte Federn, die auch ganz unbrauchbar sind, auf vorbeschriebene Art wieder neu machen und mit einer eben so feinen Spalte wie von einer neuen Feder erhalten; dies kann man so lange wiederholen, wie noch eine Spalte anzubringen ist. Es ist bey aller Geschwindigkeit, da man in einer Viertel-Stunde 50 Federn schneiden kann, dann noch der große Vortheil dabey, daß auch keine einzige Feder verloren gehet, da durch das Aufspalten und öftere Fehlschneiden, auch mit dem besten Feder-Messer viele Federn zerschnitten, und mit dem besten Willen nie eine egale Spalte erhalten wird; bey dieser Maschine ist dies aber nie der Fall, jede Feder erhält eine egale Spalte, so bald solche nach der graden Linie hinein gesteckt wird und man, wie oben gezeigt, verfährt.

Es ist also diese Feder-Schneidemaschine in doppelter Hinsicht von großem Nutzen, so wohl für den Gelehrten als Handels- und Geschäfts-Mann, auch besonders für solche, denen das Gesicht trügt, die sich mit dieser Maschine gleich ohne alle Hülfe, auch ohne Feder-Messer, helfen können.

Werkverständige Männer aus verschiedenen Weltgegenden, die diese Kunst-Maschine gesehen und probirt haben, auf deren Zeugniß ich mich beziehen darf, haben mich aufgefordert, diese Maschine einem Künstler zu übergeben und eine Partie davon zum Verkauf verfertigen zu lassen, weil es an Absatz eines solchen überaus nützlichen Instrumentes gewiß nicht fehlen würde.

Da ich aber die Abgabe für mich gefährlich halte, weil solche bald nachgemacht werden könnte, und ich alsdann auf alle Vortheile Verzicht thun müßte; so wähle ich den Weg der Subscription, da ich selbige nicht eher aus meinen Händen geben kann, bis ich eine hinlängliche Anzahl unter zu bringen weiß. Liebhaber, denen nun ein oder mehrere Stücke von dieser Maschine gefällig sind, belieben sich durch freye Briefe an mich, oder an die ihnen am nächsten belegenen Post-Aemter zu melden, die die Freundschaft haben werden, mir solches anzuzeigen. So bald ich alsdann eine hinlängliche Anzahl Subscribenten habe, daß es sich der Mühe lohnt, werde ich die Maschine einem geschickten Mechanikus übergeben, der solche alsdann nach diesem Modell, nachmacht.

Den Preis, der nicht übertheuert werden soll, kann ich alsdann erst bestimmt anzeigen, so auch die Zeit der Ablieferung, wann ich dem Künstler eine gewisse Anzahl bekannt machen kann.

Ein Freund in Osnabrück hat bereits 24 Stück und ein Freund in Minden 12 Stück bestellt.

Vlotho an der Weser, den 15 Januar 1804.

Schmidt,

K. Pr. Post-Commissarius.

Kaiserlich privilegirter



# Reichs-Anzeiger.

Sonnabends, den 21 April 1804.

## Gesundheitskunde.

### Aufforderung.

Die seit mehrern Jahren durch unzählige Proben bestätigte Wirksamkeit und Heilkraft gegen innere und äußere apoplectische Zufälle einer, nach einem englischen Recept unter der Aufsicht des verstorbenen Hofraths Möhring zu Jever von dem dasigen kais. Hofapotheker Sprenger verfertigten Arzney, Palsi dropps genannt, erregt zum Besten so vieler Hülfsbedürftigen, an diesem Uebel und dessen oft unheilbar scheinenden Folgen Leidenden — den billigen Wunsch, und weil mehrere dießfalsige Privatbriefe unbeantwortet blieben, wird dieser Wunsch zur Kenntniß des Hofapothekers Sprenger hiermit durch den kais. pr. R. A. gebracht: *)

es möge Hr Sprenger gefällig seyn, diese Wunder gleich wirkende Arzney — und zwar zu innerem wie äußerem Gebrauche fördersamst in Franken, Sachsen, im churbayerischen und preußischen Voigtlande, im Reußischen und anderer Orten im Reiche, einem oder dem andern zuverlässigen Hause in Commission zu geben, und solches hinwiederum durch den kais. pr. R. A. öffentlich bekannt zu machen.

Der Herr Hofapotheker wird sich dadurch Dank bey der leidenden Menschheit verdienen, den diese dem würdigen Manne schon für seine galvanische Versuche zollt.

* * *

1.

Jever d. 27 März 1804.

Hrn. D. Hennicke in Gotha.

P. P.

Für die Mittheilung der, zum Abdruck im R. A. bestimmten Aufforderung an mich bin ich Ihnen recht sehr verbunden. Ich erkannte sogleich die Hand Ihres achtungswerthen Correspondenten, Sr. Excellenz des Herrn geh. Raths von Donop auf Sonneberg bey Coburg.

Im vorigen Jahre erhielt ich von ihm einen an meinen verstorbenen Vater gerichteten Brief, welchen ich aus den in der Einlage †) bemerkten Gründen unbeantwortet lassen mußte. Aus Achtung für Sie und den Freund meines sel. Vaters darf ich indeß jetzt nicht mit der Antwort säumen. Sie erfolgt hierbey zur gütigen Beförderung, so wie auch das Recept. In Betreff des letztern wünschte ich aber, daß es öffentlich bekannt gemacht würde, weil die Aufforderung es nöthig macht, und ich es ungern sehen würde,

*) Aus den von mir schon mehrmahl in diesen Blättern bekannt gemachten Grundsätzen in Rücksicht auf medicinische und andere Arcana, übersandte ich obige Aufforderung an den Commiss. R. und Apothek. Sprenger in Jever und erhielt darauf die vom 27 März datirte Antwort, zugleich mit einem offenen Briefe an den Verfasser der Aufforderung. Sowohl jene Aufforderung, als auch die darauf erfolgten Antworten Nr. 1 und 2 lasse ich zur Belehrung des Publicums nunmehr hier abdrucken. der Redact.

†) Folgt sub Nr. 2. der Red.

würde, wenn man daraus eine Wunderarzeney bereitete, welche in Deutschland herumgetragen, oder in Commission gegeben würde. Jeder Arzt wird es prüfen, und bey schicklichen Fällen anwenden können. rc.

Sprenger.

* * *

2.

Hrn. geheim. Rath von Donop in Sonneberg.

P. P.

Mit Vergnügen würde ich Ew. Excellenz schon längst die Ingredienzen der sogenannten Palsi Dropps angezeigt haben, wenn ich es bloß in Hinsicht auf Sie hätte thun können. Aber Ew. Excellenz hatten aus Liebe zur leidenden Menschheit das größere Publicum vor Augen und da mußte ich aus mehrern Gründen damit zurückhalten!

Es stammt freylich das Recept aus England her, und ist vom sel. Hofrath Möhring bey apoplectischen und andern Zufällen in hiesiger Gegend angewandt worden. Ob es aber so wirksam sey, wie Ew. Exc. glauben, und vielleicht aus Erfahrung wissen, daran zweifelte ich, und ich wollte mich deßhalb nicht gern dem Tadel des Publicums bloß stellen, wenn ich ein Mittel empföhle, von dessen zuverlässiger Wirkung ich mich nicht überzeugt hielt. Noch weniger aber möchte ich dieses Arzneymittel mit gedruckten Zetteln nach verschiedenen Städten Deutschlands in Commission schicken, wie Ew. Excellenz in dem, an meinen verstorbenen Vater gerichteten Briefe vom 24 Jul. 1803 es wünschen, und die Städte und Personen namhaft machen. Ich verkenne keinesweges die zum Grunde liegende edle Absicht, sowol in Hinsicht auf die Menschheit, als auf mich insbesondere. Aus Privatvortheil leidenden Personen ein bewährtes Mittel vorenthalten zu wollen, oder dasselbe für sie präparirt in fremde Gegenden zu versenden, wo man es in allen guten Apotheken leicht nachmachen kann, beydes verträgt sich nicht mit meiner Denkart. Es ist die Sache der Aerzte, wichtige und erprobte Arzeneymittel zur Kunde der übrigen Aerzte zu bringen, oder in ihr Andenken zurückzurufen. Weil dieß nicht geschehen ist, wie es scheint; so glaube ich auch, daß die sogenannten Palsi Dropps nur wie jedes andere aromatische Mittel wirken. Die Farbe macht in der Wirkung keinen Unterschied. Als Nichtarzt muß ich den Aerzten die Beurtheilung dieser Meinung, und die genauere Prüfung der Ingredienzien überlassen. Ihrem Wunsche gemäß erfolgt hiebey das verlangte Recept, damit Sie dasselbe näher untersuchen lassen können. rc. Jever den 27 März 1804.

Sprenger,
Commissionsrath und
Apotheker.

N. S. Die rothen Palsi Dropps werden durch gelindes Digeriren mit rothem Sandel-Holz Lignum Santalinum rubrum, gefärbt.

* * *

Spiritus Apoplecticus Anglicus albus.
Palsi Dropps.

℞. Hb. recent. Anthos Unzias tres
- - Betonicae
- - Matricariae
- - Melissae citr. aa Unz. duas
Flor. recent. Naphae Unz. unam
- - Lavendulae Unz. duas.
Nuc. Moschat. Drachmas duas.
Maces drachmam unam
Cort. Cinnamomi Drachm. tres.
Cariophyllor. Drachmas duas.
Incisa et contusa.
Si Species supradictae in Spirit. vini Gallic. libris octo per tres dies infundantur, librae sex leni destillatione extrahantur.

---

## Land- und Hauswirthschaft.

### Aufforderung und Bitte an den Leibarzt Thaer.

1) Im tübinger Gartenkalender von 1802 S. 150 erwähnt ein Pfarrer die von Ingenhouß im Jahre 1797 herausgegebene Schrift: an essay on the food of plants and the renovation of foils, und fügt seinen wenigen, jedoch mit einigem Aufwande von Gelehrsamkeit abgefaßten Bemerkungen über diese Theorie folgenden Schluß bey: „Man kann nun hieraus urtheilen, daß die Landleute, festgestützt auf ihre vieljährige Erfahrung, Recht hatten, wenn sie immerfort behaupteten, daß sie von ausgeruheter Brache immer den besten Ertrag erhielten, wenn auch gleich noch so viele gegen die Brache eiferten. Denn das

das leere Brachfeld ziehet, nach Ingenhouß, eine Menge Sauerstoff an sich, der so vieles zur Fruchtbarkeit beyträgt."

Nachdem in England und Deutschland so außerordentlich vieles über den Brachanbau, und für die physikalische Möglichkeit desselben geschrieben worden ist, nachdem erst neuerdings Thaer in seiner englischen Landwirthschaft den Brachanbau so gründlich in Schutz genommen, und überhaupt so viel für die landwirthschaftliche Theorie gethan hat, wird eine Aeußerung, wie obige, für den gehörig Unterrichteten wol sicher nur von wenigem Werthe seyn können. Sie kann höchstens dazu dienen, den Halbwissenden irre zu führen, und in dieser Hinsicht freylich Schaden genug verursachen.

Sehr interessant müßte es indessen in jedem Fall für alle seyn, welche die wissenschaftliche Bearbeitung der Landwirthschaft zu schätzen wissen, wenn Thaer, allenfalls in seinen Annalen, die ingenhoußische Theorie sammt ihren Resultaten beleuchten, und mit der von ihm vorgetragenen hassenfratzischen in Vergleichung bringen wollte. Daß niemand geschickter dazu sey, dem landwirthschaftlichen Publicum eine so interessante Arbeit in die Hände zu geben, wie Thaer, davon werden mit dem Einsender dieses, alle überzeugt seyn, denen Thaer als landwirthschaftlicher Schriftsteller bekannt ist.

2) Da die Theorie des Pfluges in Deutschland noch nicht sehr bearbeitet ist, so würde Thaer ein sehr verdienstliches Werk unternehmen, wenn er Arbuthnot's mathematische Betrachtung des Pfluges aus A. Young's tour through the East of England 2. 523 — 560 unter seiner Aufsicht übersetzen lassen, und mit seinen Anmerkungen begleitet herausgeben wollte. Das in seiner englischen Landw. I. 222 angeführte Werk: Small on plough's and wheel-carriages. Edimb. 1794 würde, auf gleiche Art übersetzt, in Deutschland wahrscheinlich ebenfalls mit vielem Nutzen bekannt gemacht werden können.

3) In der zweyten Auflage des ersten Bandes der Bemerkungen der churpfälzischen physik. öcon. Gesellschaft vom J. 1769 S. 182 sagt der bekannte oeconomische Schriftsteller Gugenmus: die einhellige Stimme aller vernünftigen Landwirthe wider die Brache, das



reitzende Beyspiel von England, so diese verderbliche Wirthschaft durch eine Parlementsacte aufgehoben u. s. w. werden doch hoffentlich einmahl über diese Vorurtheile siegen u. s. w. Hat England wirklich gesetzliche Verfügungen über diesen Gegenstand getroffen, worin bestehen diese eigentlich? Auch um Erörterung dieses nicht unwichtigen Gegenstandes wird derjenige ersucht, der ihn wol am gründlichsten erörtern kann, nämlich der Leibarzt Thaer.

---

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß das geführte Apotheker-Büreau nun und für immer aufgehoben ist. Es wird also kein einziger an dieß Büreau gerichteter Brief fernerhin mehr angenommen, vielmehr jeder, wie er kommt, sogleich uneröffnet zurückgegeben. Mit der Unbescheidenheit mancher Gehülfen ist's zu weit gegangen.

Carlshafen in Churhessen den 27 Febr. *)
1804. Piepenbring.

*) Erhalten den 17 April. d. Red.

---

## Allerhand.

Ein Mann von guter Familie und Erziehung, zwischen 50 bis 60 Jahr alt, wünscht in einer kleinen Stadt, oder auf dem Lande in einer wohlhabenden, gesellschaftlichen Familie gegen angemessene Remuneration als Mitglied derselben angenommen zu werden.

Da der Suchende beständig in angenehmer und guter Gesellschaft gelebt hat, verlangt er, daß die Familie Lebensart und Cultur besitze und an sich selbst in guten und wohlhabenden Umständen sey. Fände sich eine Familie zu einer solchen Association geneigt, so verlangt der Suchende

1) daß sie ihn als Freund des Hauses betrachten und behandeln solle. Sein Betragen gegen sie wird nie anders, als civil seyn.

2) Zwey reinliche, helle und freundliche und für Sommer und Winter gleich anständig meublirte Zimmer, nebst einem bequemen Bedienten-Quartier.

3) Mittags und Abends in der Gesellschaft der Familie eine anständige Mahlzeit zu

zu genießen, und in vorkommenden Indispositionsfällen auf seinem Zimmer bedient, und unter der Aufsicht und freundlichen Theilnahme der Familie gepflegt zu werden.

4) Es ist dem Suchenden einerley, ob eine solche Familie in einer kleinen Stadt, in einem Dorfe oder auf dem Lande lebt; da er aber das gesellschaftliche Leben liebt, und kein Freund von großen Cirkeln ist, so wäre ihm eine kleine Stadt, oder ein angenehmes und gesellschaftliches Dorf am vorzüglichsten, besonders, wenn sich in beyderley Nähe Gelegenheit zum Genuß der Jagd darbieten würde.

5) Der Suchende wünschte, eine so beschriebene Gelegenheit in Deutschland, aber vorzüglich in einem protestantischen Lande zu finden.

6) Die innere Einrichtung seiner Haushaltung, die Bedingungen wegen der Bedienung, Wäsche und andere näher zu bestimmende Umstände würden ein Object der Unterhandlungen seyn müssen, wenn sich eine so beschriebene Familie offerirte; doch der Suchende verspricht im voraus, daß er, wenn er seinen Zweck mit Vergnügen erreichen könnte, gern die vermehrten Kosten und Sorgen der Haushaltung durch eine ansehnliche jährliche Remuneration belohnen will.

7) Lusthabende werden ersucht, ihre Briefe zu weiterer Beförderung an die Expedition des R. A. unter der Adresse: An den Suchenden Q. X. portofrey zu schicken. Es würde ihm zu gleicher Zeit angenehm seyn, sowol wegen der Familie selbst, als wegen deren Wohnplatz und der Bedingungen vorläufige Information zu empfangen. Von seiner Seite erbietet er sich hierdurch als Mann von Ehre zu der feyerlichsten Verschwiegenheit des Namens derjenigen, deren Offerte er aus bereits getroffener Wahl nicht annehmen kann.

## Dienst - Anerbieten.

1) Es wird in einer großen Stadt des nördl. Deutschland in einer sehr gut eingerichteten Schriftgießerey ein geschickter Factor gesucht. Er muß aber sein Fach in allen Theilen dieser Kunst vollkommen verstehen, und hat alsdann gute Bedingungen zu erwarten. Er beliebe seine Adresse unter dem Buchstaben Z. an die Expedition des kais. priv. R. A. zu senden, und baldigst Antwort zu gewärtigen. Michaelis kann er seinen Posten antreten.

2) Bey dem hiesigen Hof-Theater wird eine erste Sängerinn und ein erster Tenorist verlangt, welche nächstens eintreffen können. Von beyden erwartet man aber, daß sie mit einem ausgezeichneten musicalischen Talent auch gutes Spiel und ein vortheilhaftes Aeußere verbinden. Madame Willmanns, die schon vor einigen Jahren mit der hiesigen Direction in Unterhandlung stand, deren Aufenthalt aber jetzt nicht bekannt ist, wird hierzu besonders eingeladen. Indessen ist auch jede andere vorzügliche Sängerinn willkommen. Die Gage beyder Personen wird ihren Talenten angemessen seyn. Cassel, 3 April 1804.

v. Apell,
churf. geheimer Kammer-Rath.

3) Ein Chirurgus in Langensalza sucht einen jungen Menschen von gutem Betragen gegen billige Bedingungen in die Lehre zu nehmen. Man wendet sich in frankirten Briefen an die Expedit. des kais. pr. R. A.

## Dienst - Gesuche.

1) Ein Candidat der Theologie wünscht als Hauslehrer in einer guten Familie angestellt zu werden. Seine Kenntnisse in alten Sprachen, so wie auch in der französischen, in der Musik und überhaupt in pädagogischen Wissenschaften empfehlen ihn jeder rechtschaffenen Familie, so wie er sich überhaupt durch Attestate hinlänglich legitimiren kann. Man wende sich in frankirten Briefen an die Expedition des kais. pr. R. A.

(Aus Thüringen.)

2) Ein junger Mann, der wider seinen Willen die Handlung lernen mußte, ist jetzt für majorenn erklärt worden, und will nun einen Stand verlassen, wozu er weder Neigung noch Vermögen hat.

Er glaubt seine natürlichen Fähigkeiten besser benutzen zu können, wenn er sich einer Kunst

Kunst widmet. Freylich scheint das, da er schon sein zwey und zwanzigstes Jahr zurück gelegt hat, zu spät zu seyn; aber seine gränzenlose Liebe zur Kunst, und seine natürlichen Fähigkeiten lassen ihn hoffen, noch einst ein brauchbares Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu werden.

Sollte in irgend einer Stadt Deutschlands ein Drechsler, oder sonst ein anderer Künstler ihn noch jetzt in die Lehre nehmen wollen, so bittet er ihn, Briefe unter der Adresse: J. Ss. an die Expedition des k. pr. R. A. in Gotha zu schicken. Bürgschaft für seine Person wird er mit einer hinlänglichen Summe Geld oder Geldeswerth leisten.

Ein Meister, der weiter keine Gehülfen hat, wäre ihm am liebsten. (Aus Niedersachsen.)

---

3) Es wird für einen jungen Menschen von guter Erziehung und Bildung aus dem Hannöverschen, dessen Beförderung im Vaterlande durch den Einmarsch der französischen Armee verhindert worden ist, auswärts eine Schreiber- oder ähnliche Stelle gesucht. Derselbe ist im Registerwesen und Rechnen nicht unerfahren, schreibt nicht nur sehr deutlich und correct, sondern hat sich auch einen guten deutschen Geschäfts Styl eigen gemacht; und wird daher, wenn er unter der Leitung eines redlichen Geschäftsmannes von dem Gange der ihm zu übertragenden Geschäfte sich die nöthigen Kenntniß verschafft hat, im Stande seyn, entweder als Actuarius und Registerführer bey einem Justiz Amte, oder sonst als Secretär oder Gehülfe bey einem Geschäftsmanne zu dienen, und jeden billigen Erwartungen entsprechen. Auf Verlangen können hinlänglich gute Zeugnisse über ihn beygebracht werden. Man wünscht jedoch auch, daß in Hinsicht seines weitern künftigen sichern Brodes beruhigende Versicherungen gegeben werden können.

Man bittet, frankirte Briefe mit der Adresse: An P. L. S. an die Expedition des kais. pr. R. A. zur weitern Beförderung einzusenden.

(Aus der Gegend von Göttingen.)

---

## Familien - Nachrichten.

### Anfrage.

Es wünscht jemand zu wissen, an welchem Tage und in welchem Orte der vormahlige englische Consul Christian Friedrich Lentze in Magdeburg gestorben ist, und man bittet, die Nachricht hierüber der Expedition des kais. pr. R. A. gefälligst mitzutheilen.

---

### Todes - Anzeigen.

1) Gestern Abends halb 11 Uhr endigte mein guter Schwiegervater, der Freysaß Heinrich, sein langes Leiden; welches ich seinen und meinen Freunden ergebenst anzeige.

Harzgerode am 12 April 1804.

Keßler, Bergrath.

---

2) Der 22 des vorigen Monats war nach den ewigen Fügungen zu dem härtesten Schlage bestimmt, der in meiner irdischen Laufbahn mich treffen konnte; früh halb drey wurde mir mein geliebtestes Weib, Henriette geborne Ballauf, nach einem zehntägigen Krankenlager, worauf sie ein Schleimfieber streckte, durch einen sanften Tod entzogen, und ihr edlerer Theil in jene ewigen Wohnungen versetzt, wo ich ihn dereinst, zu ungetrennter Vereinigung, wiederfinden werde: ein Gedanke, der allein vermögend ist, mir bey den harten Schlägen des Schicksals, die in einem kurzen Zeitraume einander folgten, und in diesem letztern mich unaustilgbar erschüttert haben, einige Aufrichtung zu geben. Allen meinen verehrten Gönnern, Freunden und Verwandten, welchen ich meine neuesten Leiden hiermit bekannt mache, wünsche ich das dauerhafteste Wohlergehn und die unerschütterlichste Gesundheit bis in die spätesten Zeiten des menschlichen Lebens, empfehle mich, nebst meinen drey mutterlosen Kindern, in die Fortdauer ihrer edlen und freundschaftlichen Gesinnungen und Gefühle, und verbitte, von ihrer herzlichsten Theilnahme ohnehin überzeugt, mir jeden schriftlichen Beweis derselben.

Schwarzenberg am 9 April 1804.

Carl Stevogt.

---

Kauf-

## Kauf- und Handels-Sachen.

Da man nicht abgeneigt ist, die sehr ansehnliche Expedition der hiesigen fahrenden ordinairen und Extra-Posten in das eine große Haus des verstorbenen Hof-Jägers Hauptmann allhier, welches in der Beylage sub A. S. 1420 des nachfolgenden Subhastations-Patents ausführlich beschrieben ist, aus dem Grunde zu verlegen, weil solches einer soliden Gastwirthschaft offenbar zum größten Vortheil gereichen würde; so wird solches hiermit zu jedermanns Wissenschaft gebracht und haben diejenigen, welche auf besagtes Haus zu licitiren, und sich diesen Vortheil zu machen gesonnen sind, sich entweder in Person, oder in portofreyen Briefen bey fürstl. Cammer-Canzley allhier zu melden, wo deßhalb mit ihnen, wegen der in dem Hause anzulegenden Post-Expedition convenirt werden soll.

Weimar, den 16 April 1804.

Fürstl. S. Weimar. und Eisenach. Cammer-Canzley das.

---

Versteigerung zweyer Häuser in Weimar.

Demnach des verstorbenen Hofjägers, Herrn Anton Georg Hauptmann, instituirte Testamentserben um voluntarische Subhastation der ererbten Grundstücke gebeten und unter solchen sich zwey ganz neu erbaute und zum Theil noch nicht ausgebaute Häuser an der Straße oder sonstigem Schweinsmarkte, befinden: diesem Gesuche auch deferiret worden; als werden sothane Wohnhäuser, wie solche in der Beylage sub A. und B. genau beschrieben sind, hiermit öffentlich subhastiret und feilgeboten und

der drey und zwanzigste Julii a. c.

pro termino licitationis Rathswegen anberaumet, die Kauflustigen citiret und geladen, besagten Tages, zu rechter Gerichtszeit auf hiesigem Rathhause zu erscheinen, sich anzumelden, der Versteigerung der Häuser und zwar jedes einzeln, mit dem Schlag 10 Uhr beyzuwohnen und ihre Gebote zu thun, sodann gewärtig zu seyn, daß des Nachmittags dem Meistbietenden die Häuser zugeschlagen werden. Wobey zu bemerken:

1) daß die Käufer ihre Gebote auch ante terminum, schriftlich oder mündlich, in offenen oder versiegelten Schriften thun können.

2) Es müssen aber die Kauflustigen, so unter Rathes Jurisdiction nicht angesessen sind, vor der Versteigerung den zehnten Theil der Taxe resp. von 1925 Rthlr. und 435 Rthlr. durch Pfand, oder annehmlichen Bürgen, als Caution de prosequendo licito, bestellen, welches auch bey schriftlichen Geboten zu merken; ansonst wird keine Rücksicht auf dergleichen Gebote genommen.

3) Die Gebote geschehen in groben Münzsorten, nach dem hiesigen Steuerfuß.

4) Müssen alle Bedingungen, unter welchen ein Gebot geschehen soll, sogleich bey dem Licitiren angegeben werden, außerdem

5) müssen die Kaufgelder in dem längstens 14 Tage nachher anzuberaumenden termino adjudicationis baar bezahlet werden. Wornach sich zu achten. Signatum Weimar den 12 April 1804.

Der Rath daselbst.

*** *** ***

A.

Beschreibung

des großen Hauptmannischen von Grund aus neu erbauten Hauses auf dem Schweinsmarkte:

1) Das Vorderhaus ist 126 Fuß 4 Zoll lang und 53 Fuß 4 Zoll tief, darinnen eine Thorfahrt von Sandsteinen, 10 Fuß breit, in der Mitte. In dem untern Stockwerke befinden sich rechter Hand 3 Stuben, 1 große Küche, benebst Küchgewölbe. Diese Stuben sind noch nicht gedielt, auch die Küche in keinem fertigen Stande, sondern bloß abgetünchet. Auf der linken Seite befinden sich 3 Stuben, welche getünchet und gedielet sind, aber noch keine Oefen haben, auch sind in diesem Stock auf beiden Seiten verschlossene Keller. Der Keller rechter Hand ist 25 Fuß lang, 15 Fuß breit und 9 Fuß hoch; der Keller linker Hand hält 29 Fuß 9 Zoll in der Länge, 17 Fuß in der Breite und 8 Fuß in der Höhe. Dieses unterste Stockwerk ist ganz von Steinen aufgeführt. Das zweyte Stockwerk ist ganz von Bleichwerk gebaut, darinnen befinden sich 3 Vorsäle, in der Mitte ein großer Saal, 58 Fuß lang und 32 Fuß tief. Dieser Saal ist oben rund und mit einer Gallerie und 2 Nichen zu Oefen versehen. Es ist solcher nicht gedielet, sondern nur vertünchet, auf der rechten Seite befinden sich 4 Stuben, auf der linken Seite 3 Stuben und 1 Saal. Diese Piegen sind noch nicht gedielet, nur abgetünchet. Die Thüren in diesem Stockwerke sind mit Schlössern und Bändern versehen. Das dritte Stockwerk ist ebenfalls Bleichwerk, darinnen auf der rechten Seite 3 Vorsäle, 4 Stuben, davon nur 1 Camin aufgeführet, die übrigen aber nur angeleget sind. Auf der linken Seite sind 2 Stuben, 1 Kammer und Saal, davon auf beiden Seiten Thüren auf die Gallerie des großen Saales gehen. Alle diese Piegen sind nicht gedielet, sondern die Bleichen nur verblendet. Die Thüren in diesem Stockwerke sind mit Bändern, aber mit keinen Schlössern versehen. Der Boden ist ganz leer und keine Kammer gedielet. Das Dach hat einen Fronton, ist durchgehends mit Ziegeln gedeckt. Dieses Gebäude stehet auf beiden Seiten

frey

frey und es gehen noch auf beyden Seiten Einfahrten in den Hof. Jede von den Einfahrten ist 15 Fuß breit. Dieses Gebäude ist auf 9800 Rthlr. taxirt

2) Der Hof ist 53¼ □ Ruthen groß. In diesem Hofe befindet sich

3) noch ein Hintergebäude. Dieses ist 124 Fuß lang, 35 Fuß 8 Zoll tief. An diesem befinden sich 2 Nebengebäude, jedes von 3· Fuß lang und 21 Fuß tief. In dem großen 124 Fuß langen Gebäude befindet sich 1 Pferdestall auf 28 Pferde, in der Mitte 1 Stube, 1 Stubenkammer und Küche, davon auf beyden Seiten Thüren, nach der Abtheilung des Stalles zu gehen. In dem untersten Stockwerke des Seitengebäudes rechter Hand, befinden sich Holzställe und Stallung für Federvieh, auf der linken Seite die Düngergrube. Dieses ganze unterste Stockwerk ist von Steinen aufgeführt. Das zweyte Stockwerk ist ganz Bleichwerk, in dem Hauptgebäude 1 Vorsaal, 5 Stuben, 1 Küche und noch ein Saal, in dem zweyten Stock des Seitengebäudes rechter Hand, 1 Stube und 1 Stubenkammer, in dem Seitengebäude linker Hand 4 Abtritte und 1 Kammer. Auf dem Boden unterm Dache ist keine Kammer, auch nicht gedielet. Diese Gebäude sind ganz mit Ziegeln gedeckt und taxirt für 5050 Rthlr. Hinter diesem Gebäude im Garten befindet sich

4) noch ein kleines Haus, 32 Fuß lang, 23 Fuß tief. Im untern Stock ist ein Saal. Im zweyten Stock ist ein Vorsaal, Stube und Camin zum Einheizen. Dieses Haus ist ganz von Bleichwerk und mit Ziegeln gedeckt. An diesem Hause befindet sich eine Kegelbahn, 63 Fuß lang und 6½ Fuß breit. Das Dach ist ebenfalls mit Ziegeln gedeckt. Das Gebäude ist taxirt auf 1000 Rthlr. Hinter diesen Gebäuden ist noch ein Garten, welcher 35 □ Ruthen hält, in welchem ein Plumpbrunnen befindlich ist, und ist taxirt auf 400 Rthlr. Sämmtliche Gebäude sind durch die verpflichteten Rathsgewerken auf

18850 Rthlr.

excl. des Gartens, gewürdert worden und sind in der Brandassecurationscasse mit 5000 Rthlr. eingezeichnet.

Auf diesem Hause haftet

1) eine Gastgerechtigkeit, welche in 12 Jahren keinen Canon entrichtet, sondern so lange Freyheit genießt.

2) Muß der Besitzer dieses Hauses leiden, daß 2 mit eisernen Stäben verwahrte Fenster aus der Tiezmannischen Apotheke in seinen Hof gehen.

3) Lehnen die Gebäude dem Rathe allhier in Veräußerungsfällen 5 Procent, die Gastgerechtigkeit aber Fürstl. Rentamte allhier ebenfalls 5 Procent.

4) Steuern und Erbzinsen können noch nicht angegeben werden, weil der Erbauer quästionirten Hauses kürzlich, während des Baues, verstorben und die Steuern und Erbzinsen noch nicht regulirt sind; es sollen aber dieselben in termino licitationis, vor der Versteigerung, den Käufern bekannt gemacht werden.

* * *

B.

Beschreibung

des zweyten neuerbauten Hauses, neben dem Sattlermeister Langbein auf dem Schweinsmarkte gelegen:

1) Das Haus ist 45¾ Fuß lang, 43⅞ Fuß tief, hat in der Mitte eine Thorfahrt, 10 Fuß breit, von Holze. Auf der rechten Seite der Thorfahrt befindet sich eine Stube mit Alcoven und im Hause ein Camin, auf der linken Seite 1 Stube und Alcoven, Stubenkammer und Küche, nebst einem geräumigen Keller. Dieses Stockwerk ist Mauer, nur die Schiedwände Bleichwerk. Das zweyte Stock ist Bleichwerk, darinnen befindet sich ein Vorsaal, 3 Stuben, 1 Alcoven, 2 Kammern, Küche und daran ein Gang. Das dritte Stockwerk ist Bleichwerk, darinnen ebenfalls 3 Stuben und an einer Stube 1 Alcoven, 2 Kammern, Küche und Gang; ferner auf dem Dache ein Erker, darinne ein Vorsaal, 1 Stube und auf beyden Seiten 1 Kammer. Der Boden ist noch nicht gedielet. Das Dach ist mit Ziegeln gedeckt.

2) Der Hof hält 13½ □ Ruthen,

3) im Hofe befindet sich 1 Holzstall, 22 Fuß lang, 9½ Fuß tief, der Stall ist verschlossen und mit Brettern gedeckt. Ferner

4) ist im Hofe eine Stockwerkmauer 42½ Fuß lang, 35½ Fuß tief aufgeführt, welche zu Stube, Kammer und Küche eingerichtet ist, welches zusammen auf

4200 Rthlr.

excl. des Gartens, von den Rathsbaugewerken taxirt worden ist.

An diesem Hause befindet sich ein Gärtchen von 14 □ Ruthen, theils mit Mauer, theils mit Latten umgeben, taxirt auf 150 Rthlr.

Dieses Haus lehnet und erbzinset dem Rathe und giebt 5 Procent Lehngeld. Die Steuern und Erbzinsen können jetzt noch nicht bestimmt werden, weil der Erbauer, Hofjäger Hauptmann, übern Bauen verstorben und die Onera noch nicht regulirt worden sind, werden aber in termino licitationis vor der Versteigerung den Käufern bekannt gemacht werden.

Ferner ist die zwischem dem Langbeinischen und vorbeschriebenen Hause befindliche Mauer eine Communmauer und von beyden Theilen zu unterhalten.

---

Pariser Modewaaren.

Neue Pariser Frühjahrs- auch Sommer-Mode-Hüte, a 2 Lbthlr., Perl-Diadems, Collier, Griechische Haar-Coeffuren ½ lang mit 10fachen

chen Flechten, Negligé-Perüquen, jeder Artikel 2 Rthlr., Touren, Ermel, Chemisetten ½ Louisd'or, Postperuquen 1 Louisd. sind zu diesen Preisen und 8 gl. Emballage in Franko Briefen an Hr. Hoyard bey Lichtenauer in Hannover, und Mittweida in Leipzig zu bekommen.

---

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Karl August Freyherr von Lichtenstein zu Lahm pro prodigo erklärt.

Zu Folge höchstverehrlicher Verordnung des höchstpreislichen Kaiserlichen Reichs-Hofraths de dato Wien den 23 Februar dieses Jahres ist:

„in Sachen von Lichtenstein zu Lahm Karl „August, Schuldenwesen betreffend"

der eben genannte Karl August Freyherr von Lichtenstein zu Lahm,

»Pro Prodigo«

erklärt worden.

Welches in Gemäßheit Allerhöchst Kaiserlichen Auftrages de dato Wien den 23 Februar, et praes. Nürnberg den 15 März dieses Jahres, zu jedermanns Wissenschaft und Nachachtung hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Datum Nürnberg, am 16 März 1804.

Ex Commissione Caesarea.

Der Römisch-Kaiserlichen Majestät resp. wirkliche Räthe, und der unmittelbaren freyen Reichsritterschaft in Franken, Orts an der Baunach, Hauptmann, Räthe und Ausschuß, der Zeit Directoren.

---

Aufforderung an Gerichtsobrigkeiten.

Nachdem bey Gräfl. Stolberg. hiesigem Justiz-Amte ein fremder Mensch, welcher sich Johann Wilhelm Wehrig nennt, 26 Jahr alt, und aus Magdeburg gebürtig zu seyn vorgiebet, von mittler Statur ist, braune Haare hat, einen schwarzgrauen abgetragenen alten Oberrock, eine Weste von schwarzen Sommer-Manchester, Beinkleider von gewürkten schwarzem Zeuge, kurze Stiefeln und einen runden Hut trägt, sich für einen Weißbeckerburschen ausgiebt, und eine gedruckte, von dem Oberältesten des Handwerks der Weißbecker und Kücher. Daniel Gottfried Theile zu Torgau unterschriebene und besiegelte, d. d. Torgau den 3 Octob. 1802 ausgestellte Kundschaft, in welcher er aber, nach seinem eigenen Geständnisse, gedachte Jahrzahl in 1803 umgeändert, bey sich hat, verschiedener Dievereyen halber zur Haft gebracht worden ist; als wird solches in diesen öffentlichen Blättern hiermit bekannt gemacht, und werden diejenigen Gerichtsobrigkeiten, denen vielleicht von des Inhaftaten Person, Lebenswandel, Theilnahme an einer Diebesbande, vormahliger Verhaftung und Entweichung, mehrere Kenntniß zugekommen, hierdurch, sub oblatione ad reciproca, zur Hülfe Rechtens ersuchet, auf diesem Fall dem hiesigen Amte, zur Begründung der weitern Untersuchung beglaubte Nachricht fordersamst zugehen zu lassen.

Stolberg am Harz, den 14 April 1804.

Gräfl. Stolberg. Amt daselbst.

Johann Friedrich Löber.
Rath und Amtmann.

---

Nachricht.

Dem Schreinergesellen, Marx Andreas Stepf, von Schweinfurt gebürtig, wird hiermit bekannt gemacht, daß seine Mutter, weil. Mstr. Johann Caspar Stepfs, Schreiners, hinterlassene Wittwe mit Tode abgegangen sey, derselbe also seinen Pflichttheil in Empfang nehmen könne; inzwischen ist ihm aber in seiner Abwesenheit der Procurator Klebert zum Curator und Vermögensverwalter von Obrigkeitswegen bestellt worden.

Schweinfurt, den 6 April 1804.

Canzley allda.

---

Vorladung der Gläubiger F. W. Eckardt's.

Nachdem, bey der gerichtlichen Aufzeichnung des, von dem verstorbenen Auctionator Friedrich Wilhelm Eckardt allhier nachgelassenen Vermögens, sich veroffenbaret hat, daß solches von den bereits bekannten Schulden mit 127 Rthlr 20 gl. 10 pf. überstiegen wird, und daher von Herzogl. Regierung die Ansetzung eines Liquidations-Termins resolviret worden; so werden alle bekannten und unbekannten Gläubiger, welche an dem Vermögen des Verstorbenen, einigen Anspruch, es sey aus welchem Grunde es wolle, zu machen haben, hierdurch beschieden, den 27 Junius dieses Jahres wird seyn die Mittwoche nach dem 4 Trinitatis-Sonntage Vormittags gegen 11 Uhr vor Herzogl. Regierung allhier entweder in Person, oder durch einen Gevollmächtigten, bey Strafe des Verlusts ihrer Forderungen und bey Verlust der Wohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, zu erscheinen, sich gebührend anzumelden, ihre Forderungen gehörig anzugeben, und darauf die weitere gesetzmäßige Anordnung, zu Folge der Herzogl. Proceß-Ordnung zu gewarten. Diejenigen Gläubiger, welche hier nicht wohnhaft sind, haben auf das späteste im Liquidations-Termine einen Gevollmächtigten allhier zu Annehmung der fernern Citationen, bey Verlust ihrer Forderungen zu bestellen.

Gotha, den 12 April 1804.

Herzogl. Sächs. Regierung das.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Sonntags, den 22 April 1804.

## Literarische Nachrichten.

### Musikalien.

Von Carl Gottlieb Umbreit, Organisten in Sonneborn, erscheinet in dieser Oster-Messe und ist in allen Buchhandlungen zu haben die 5 und 6 Sammlung von

Zwölf Orgelstücken verschiedener Art, womit dieses Werk geschlossen ist. Preis beyder Sammlungen 1 Rthlr. 4 gl.

Dieses nunmehr geendigte Werk, welches aus sechs Sammlungen und jede Sammlung aus 12 Orgelstücken bestehet, kostet 3 Rthlr. 16 gl. Einzelne Samml. werden auch abgelassen.

Da diese letztern Sammlungen von Orgelstücken von gleicher Art wie die vorigen gearbeitet sind, so wiederholen wir nur das, was Kenner und besonders Recensenten der musikal. Zeitung, über den Werth der erstern Sammlungen gesagt haben: „Diese Orgelstücke sind mit vielem Fleiße und dem reinen Satze gemäß gearbeitet. Eine jede Stimme hat darin ihren eigenen, ausgezeichneten Gang, was eben zu Orgelstücken solcher Art erfordert und in vielen andern vermisset wird. Daher ist das Pedal durchaus obligat gesetzt. — Hr. Umb. sucht auch diesen Orgelst. einige Tinctur des heutigen bessern Geschmacks zu geben, dieselben mit ausgesuchten Wendungen, feinen kurzen Zwischensätzen und raschen Ausweichungen auszuschmücken und sie demnach dem Geiste unsers musikalischen Zeitalters anpassender zu machen, was ihm zu einem besondern Verdienste gereichet. — Und so gewagt oft die Modulationen zu seyn scheinen, sind sie doch bey genauerer Prüfung richtig. — In Absicht der richtigen Behandlung der Dissonanzien besitzt Hr. U. keine geringe Einsicht; außer den bekannten finden sich einige ganz besondere und manche ganz seltene Anwendungen von Harmonien regelmäßig vorbereitet und aufgelöst, welche man in den Werken mancher anerkannten Meister nicht antrifft. Mehrere Sätze sind in Ansehung der darin angebrachten seltenen harmonischen Wendungen — ein Geniezug. Uebrigens setzt noch ein anderer Recensent die Umbreitschen Orgelstücke in die Classe der gründlichern, und für die Orgel gewiß besten deutschen Schule.“

Von demselben Verfasser sind ferner noch zu haben:

15 leichte Choral-Vorspiele für die Orgel Preis 12 gl.

Beckersche Buchhandlung in Gotha.

### Landkarten.

In der diesjährigen Ostermesse erscheint die zweyte Lieferung meines Atlasses zur Geschichte aller europäischen Länder und Staaten von ihrer ersten Bevölkerung an bis auf unsere Zeiten.

Diese Lieferung enthält die Geschichte vom Anfange des achten Jahrhunderts nach Christi Geburt bis zu Ende des eilften. Die dazu gehören-den

den Landkarten, deren Stich und Illumination gewiß Beyfall finden werden, stellen Europa und das angränzende Asien in den Jahren 800, 900, 1000 u. 1100 dar, und zeigen, wie die geographische und politische Gestalt der damahligen Staaten sich unterdessen verändert hat. Man findet also auf der ersten Charte namentlich auch das Königreich Asturien, das Reich Carls des Großen, die Besitzungen der Araber von Bagdad bis in Spanien rc.; auf der zweyten die neu entstandenen Reiche Navarra, Frankreich, Burgund, Deutschland, Italien, Rußland rc.; auf der dritten die Veränderungen, welche bis zur Zeit Otto III. in diesen und andern Reichen vorgegangen waren; auf der vierten das Königreich Man, Burgund oder Arelat mit Deutschland vereinigt, die Normännischen Eroberungen in Italien, in Asien auch das Königreich Jerusalem mit dem Fürstenthume Antiochia und der Grafschaft Edessa, nebst den angränzenden Besitzungen der Araber und Türken. — Die beygefügten Tabellen (welche auch ohne die Charten geheftet im Buchladen zu haben sind) enthalten nicht etwa bloß die Namen der Regenten, sondern eine kurze aber vollständige Uebersicht der eigentlichen Geschichte aller dieser Länder. Der Ankündigung gemäß ersuche ich meine Subscribenten, den für jede Lieferung festgesetzten Pränumerationspreis von ⅔ Louisd'or oder 2 Thlr. 16 gl Conventionsgeld jetzt bald möglichst an diejenigen, bey welchen sie unterzeichnet haben, oder an mich selbst postfrey einzusenden, und mir im letztern Falle zugleich ihre jetzige Adresse gütigst zu melden. Jede Buchhandlung nimmt Pränumeration an; allein auf bloße Rechnung kann von dieser und den folgenden Lieferungen kein Exemplar versandt werden. Wer zugleich auf die dritte Lieferung pränumerirt, welche hoffentlich noch vor Ende des Jahres erscheint, erhält auch noch die erste für denselben Preis. Mit dem vierten Hefte wird im künftigen Jahre das Werk geendigt, und kostet dann im Buchladen ungefähr 5 Rthlr. mehr. Wer 5 oder mehr Exemplare bestellt, wird ersucht, 10 pC. Rabatt von der Pränumeration abzuziehen. — Meine hiesige Wohnung ist im weißen Rosse.

Leipzig, den 10 April 1804.

C. Kruse,
Herzogl. Holstein Oldenburgischer Consistorial-Rath.

## Uebersetzungen.

Von folgender Reisebeschreibung liefern wir nächstens eine zweckmäßig bearbeitete deutsche Uebersetzung:

Haringman, H., Beknopt Dag Journal van een verblyf van agt weeken in het Keiserryk van Marokko, en Landreize naar Mequinez, gedaan in den J. 1785 by gelegenheid eener hollandsche Ambassade. Haag b. de Groot 1803. gr. 8.

Weimar, im April 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Comptoir.

Von folgendem, dem Naturforscher sehr interessanten Werke:

Système des animaux sans vertèbres ou tableau general des classes, des ordres et des genres de ces animaux; présentant leur caracteres essentiels et leur distribution de leur rapports naturels de leur organisation, et suivant l'arrangement établi dans les galeries du Muséum d'Histoire naturelle parmi leur depouilles conservés, par J. B. Lamark,

werde ich unter dem Titel: System der rückgratlosen Thiere, eine deutsche Bearbeitung liefern, der ich durch Zusätze und Anmerkungen, so wie durch eine Reihe erläuternder Kupfer noch einige Vorzüge vor dem Original zu verschaffen hoffe.

Froriep.

## Bücher, die zu kaufen gesucht werden.

Ein Schlossermeister wünscht durch den R. A. zu erfahren: Ob, und wo das Buch für Schlosser mit Kupfern zu haben ist? Vor 50 Jahren hat es ihm in seiner Lehre viel Nutzen geschafft.

G. C. Loth in Altenburg.

## Herabgesetzte Bücherpreise.

D. Mevii Decisiones super causis praecipuis ad praedictum tribunal regium delatis. Editio decima; variis accessionibus et emendationibus commendabilis praefatus est L. J. Hoepfner. 2 Tomi, haben wir jetzt nebst dem Verlagsrechte käuflich an uns gebracht und erbieten uns, dieses Werk, dessen Werth längst anerkannt ist, statt des bisherigen Ladenpreises 13 Thlr. 8 gl., für 10 Thlr. bis Johannis dieses Jahres zu erlassen, und wird darauf bey uns und in allen Buchhandlungen Bestellung angenommen. Hannover, im April 1804.

Gebrüder Hahn.

## Periodische Schriften.

Vom Journal für Fabrik, Manufaktur, Handlung und Mode ist des sechs und zwanzigsten Bandes zweytes Stück oder der Monat Februar 1804 erschienen und enthält:

I. Notizen und Berichtigungen in Betreff der Porzellan-, Glas-, Eisen- und anderer Fabriken Thüringens, besonders des Thüringer Waldes. (Forts. u. Beschluß.) Nebst einem Kupfer: Von Hagenbruch. II. Etwas zur Beantwortung der technologischen Anfragen rc. im October-Stück die-

ses

ses Journals 1803. III. Prospectus der Ausrüstung des Schiffes Amalia Charlotte, geführt vom Capit. Sandermann, von Bourdeaux auf Amerika, auf Hamburg. IV. Recension von Karrer's wissenschaftlichem Lehr- und Handbuche für Handelszöglinge und junge Kaufleute rc. V. Etwas über die Industrie und Künste der Indianer. VI. Ueber Mäkler und ihren Einfluß auf den Handel VII. Kurze Nachrichten. (2) Gesetze und Verordnungen, die das handelnde Publikum betreffen. (2) Neue Entdeckungen und Erfindungen. (5) Vermischten Inhalts. VIII. Anzeige und Beschreibung neuer Fabrik-, Manufaktur-, Kunst-, Handlungs- und Mode-Artikel. IX. Anzeige von (4) Häusern und Etablissements, welche sich und die Art ihrer Geschäfte dem handelnden Publikum bekannt machen.

Die Monate März und April von diesem Journal werden spätstens binnen 14 Tagen erscheinen, und allen Buchhandlungen, Postämtern und sonstigen Theilnehmern unverzüglich zugesendet werden. Leipzig, den 31 März 1804.

Christian Adolph Hempel.

---

So eben ist erschienen:

Rußland unter Alexander dem Ersten. Eine historische Zeitschrift herausgegeben von H. Storch. Vierte Lieferung. Preis eines Bandes von 3 Heften: 2 thlr 16 gl sächs. oder 4 fl. 48 kr. rhein.

Inhalt:

I. Organisation des Departements der innern Angelegenheiten.
II. Erneuertes Reglement der Kaiserlichen Academie der Künste zu St. Petersburg.
III. Actenstücke zur Geschichte der Dörptschen Universität.
IV. Erste Schritte zur gesetzlichen Bestimmung des Zustandes der Bauern in Ehstland.
V. Merkwürdige Verfügungen die Armen betreffend.
VI. Edle und patriotische Handlungen.
VII. Vermischte Nachrichten zur Geschichte des öffentlichen Unterrichts.
VIII. Miscellen.

Die dritte Lieferung, zu der eine schöne Charte des russischen Amerika gehört, deren Stich die Versendung etwas verspätet hat, wird in vier Wochen erscheinen. Leipzig, den 29 Febr. 1804.

Joh. Fr. Hartknoch.

---

Inhalt des Aprilstück's der Obersächs. Provinzialblätter 1804.

I. Patriotischer Gesang am Geburtstage Friedrich Wilhelm des Dritten, den 3ten August 1803 von Friedrich Raßmann in Halberstadt.
II. Proben aus einem alten geographisch-statistischen Gedicht über den Saalstrom.
III. Ueber Denkmäler großer Männer.
IV. Ueber die Nachbildung der griechischen Tragödie in Schillers Braut von Messina. (Fortsetz.)
V. Sollten die Leihbibliotheken in den Provinzialstädten nicht einer strengern Aufsicht zu unterwerfen seyn?
VI. Theater-Correspondenz.
VII. Von dem Tournier zu Weimar im Jahr 1535 und von den natürlichen Söhnen des Churfürsten Friedrichs des Weisen.
VIII. Historische Chronik.
IX. Buchhändler-Anzeigen.

Schnuphasische Buchhandlung in Altenburg.

---

## Bücher-Anzeigen.

Die beyden letzten Theile des größern Jagemannschen Italienisch-Deutschen und Deutsch-Italienischen Wörterbuchs haben nunmehr die Presse verlassen, und können von den Besitzern der erstern Theile in Empfang genommen werden. Ich habe von diesem nun völlig completen Werke dreyerley Ausgaben gedruckt, nämlich:

Die 1 auf fein Post Medianpapier, à 8 Rthlr. 12 gl.

Die 2 auf halb geleimtes frz. Papier à 7 Rthlr.

Die 3 auf gutes weißes Druckpapier à 6 Rthlr. 12 gl. wofür sämmtliche 4 Bände nunmehr zu haben sind. Lpzg. Friedrich Gotthold Jacobäer.

---

In der Frank'schen Buch- und Kunsthandlung in Augsburg ist folgende kleine Schrift in Commission zu haben:

Geheime Instruktion und Briefe des englischen Gesandten in München an die englischen Agenten in Paris. Nebst einem vollständigen und authentischen Bericht darüber von dem Großrichter an den ersten Consul. Aus dem Französischen nach dem Original übersetzt. 8. 1804. Preis 24 kr.

Diese kleine, äußerst interessante Schrift wird dem Diplomatiker, dem Freunde der Weltbegebenheiten um so angenehmer seyn, als sie den weit angelegten Verschwörungsplan gegen das Leben des ersten Konsuls in ihrer Blöße enthüllt, und die dabey interessirenden Personen zu erkennen giebt.

Briefe und Gelder erbittet man postfrey einzusenden.

Den Buchhandlungen wird der gewöhnliche Rabatt zugestanden. Liebhaber, die eine Partie nehmen, erhalten auf 5 Exemplare das 6te gratis.

---

Verlagsbücher bey Christian Gottlieb Rabenhorst, Buchhändler in Leipzig.

(Beschluß zu Nr 103 S. 1378—1382)

Ideen über das Herzoglich Sachsen-Coburg-Saalfeldische Hausgesetz über die Nichtverbindlichkeit der Regierungs-Nachfolger die Schulden und Veräußerungen der Regierungs-Vorfahren anzuerkennen. gr. 8. 16 gl. oder 1 fl. 12 kr.

Diese

Diese Ideen über das denkwürdige Hausgesetz sind mit sehr guter Sachkenntniß vorgetragen und verrathen einen gründlichen Kenner des deutschen Staatsrechts. Die eingestreuten trefflichen Bemerkungen des Verfassers über Fürstenerziehung und Staatsöconomie überhaupt geben der Schrift unstreitig allgemeineres Interesse

Jardins (les) ou l'art d'embellir les paysages. Poëme par M. l'abbé Delille. Nouvelle édition, revue, corrigée et augmentée. 12. 12 gl. oder 54 kr.

Ein sauberer und höchst correcter Abdruck der unter den Augen des berühmten Verfassers zu London veranstalteten, ganz umgearbeiteten, mit einer großen Anzahl neuer Verse und mehreren interessanten Episoden bereicherten Ausgabe dieses klassischen Gedichts. Auch sindnoch einige Exemplare auf Velinpapier zu 1 thlr. oder 1 fl. 48 kr. zu haben.

Jesus der Lehrer und Wohlthäter der Menschen. Ein historisch-moralisches Volksbuch. 8. 14 gl. oder 63 kr,

Daß der, auf dem Titel dieser Schrift von dem Verfasser selbst bezeichneten doppelten Absicht die wohlgerathene Ausführung entspreche, ist bereits öffentlich anerkannt. Eben so wenig sind die Spuren einer gesunden und sichern Schriftauslegung zu verkennen.

Kerzig, M. G. F., öconomisches Lesebuch für Landleute, mit besonderer Hinsicht auf das Erzgebirge. Als die zweyte, verbesserte und stark vermehrte Auflage des öconomischen ABC-Buches. 8. 18 gl. oder 1 fl. 21 kr.

In dieses Lesebuch sind die 3 Jahrgänge des öconomischen ABC-Buches, zwar nach eben derselben Einkleidung, aber mit vielen Verbesserungen und Zusätzen gebracht. Verschiedenes ist aus den besten öconomischen Schriften, vieles aber aber auch aus der eigenen Erfahrung des Verfassers geschöpft. Das Ganze macht auf den Vorzug gründlicher und faßlicher Belehrung die gerechtesten Ansprüche.

Livre (le) de famille, ou journal des enfans, contenant des historiettes morales et amusantes, mélées d'entretiens instrnctifs sur tous les objets qui les frappent journellement dans la nature et dans la société, par M. Berquin. Nouvelle édition, avec deux figures. gr. 12. 1 thlr. oder 1 fl. 48 kr.

Von der ersten Auflage dieses sehr zweckmäßig abgefaßten und gut geschriebenen Kinderbuchs hat bereits die N. A. D. Bibliothek ein Urtheil gefällt, das der Geschmack des Publicums und die Nothwendigkeit einer neuen Auflage zu bestätigen scheinen. Der größte Theil der darin enthaltenen Aufsätze ist in dialogischer Form abgefaßt; alle tragen des Verfassers muntern, liebenswürdigen Ton an sich, der wohl oft naiv, aber nie läppisch ist. Kinder, die im Französischen schon bis zum kursorischen Lesen geübt sind, werden auch in Rücksicht der Sprache dieß Buch mit Nutzen lesen.

May, John Charl., commercial-letters, translated from the German, by J. G. Smith, Esq. The second edition, revised and corrected. 8. 10 gl. oder 45 kr.

Da nicht nur Handelsbriefe im eigentlichen Verstande, sondern auch rechtliche und andere Aufsätze in kaufmännischer Hinsicht in dieser Sammlung angetroffen werden: so zeichnet sie dieser Vorzug eben so merklich unter andern ähnlichen Büchern aus, als der Umstand, daß die Uebersetzung von einem mit der deutschen Sprache vertrauten Engländer herrührt.

Münchhausen, P. A. F. von, umständlicher Bericht von der auf dem Ritterguthe Steinburg vorgenommenen Aufhebung von Acker-Spann- und Hand-Frohndiensten. Nebst einer Einleitung und 19 Beylagen. 8. 21 gl. oder 1 fl. 34½ kr.

Wozu bereits im Jahre 1793 die Schrift. "Ueber Lehnherrn und Dienstmann" mit eben so viel Muthe als kluger Besonnenheit die Wege angedeutet hatte, darüber ertheilt nun der "umständliche Bericht" die vielseitigsten Aufschlüsse, um durch dieselben den im Allgemeinen schon geführten Beweis von der Möglichkeit, Nutzbarkeit und Rathsamkeit die Frohnen aufzuheben, noch ferner zu verstärken.

Nacht (die tausend und eine) arabische Erzählungen, ins Französische übersetzt von Ant. Galland. Aus dem Französischen übersetzt von Johann Heinrich Voss. 6 Bände. 8. 5 thlr. oder 9 fl.

Was man auch versucht hat, den Geschmack dieser Erzählungen verdächtig zu machen, der Mann von Geist nimmt solche doch nicht ungern zur Hand, belustiget sich an manchen echt komischen Zügen, bewundert die Kunst der gut ausgeführten Schilderungen und schreibt das Treffende der Reflexionen in seinem Gedächtnisse an. Diesen und den übrigen guten Eigenschaften des Ganzen hat ein Uebersetzer, wie Voß, unstreitig nicht geschadet.

Nicolai, I. C. W., Anfangsgründe der Experimental-Naturlehre für Gymnasien und höhere Erziehungsanstalten, wie auch für solche, die sich selbst belehren wollen. Zweyte, ganz umgearbeitete Ausgabe. gr. 8. Mit 2 Kupfertafeln. 16 gl. oder 1 fl. 12 kr.

Diese Anfangsgründe sind der in der Aufschrift bemerkten Bestimmung vollkommen angemessen und die neuern Entdeckungen in der Wissenschaft überall sorgfältig beygebracht, ohne jedoch die Schranken eines Lehrbuchs für Schulen zu überschreiten.

Obser-

Observationes ad moralem sive practicam librorum sacrorum interpretationem pertinentes. 8. 9 gl. oder 41 kr.

Der Verfasser sucht in dieser Schrift die Mißverständnisse und Mißdeutungen zu heben, zu welchen die durch Kant zur Sprache gebrachte moralische Auslegungsmethode der Bibel Veranlassung gegeben hat.

Paufler, Chrstn. Heinr., Nahrung für den aufkeimenden Verstand. Ein brauchbares Hülfsmittel zum Lesen, Denken, Einsammeln nützlicher Kenntnisse, guter Gesinnungen, Lebens- und Gesundheitsregeln. gr. 12. 6 gl. oder 27 kr.

Diese kleine und wohlfeile Schrift enthält eine Sammlung von Aufsätzen aus der Physiologie, Naturlehre, Naturgeschichte, Moral u. s. w., mit solcher Klarheit und Deutlichkeit vorgetragen, daß sie gewiß Kindern, die sich im Lesen üben, zum Denken gewöhnen und mit nützlichen Kenntnissen bereichern sollen, mit Vortheil in die Hände gegeben werden kann.

Phaedri, A. L., Fabularum Aesopiarum libri quinque, mit grammatischen und erklärenden Anmerkungen. gr. 8. 1 thlr. oder 1 fl. 48 kr.

Der Text dieser Ausgabe des Phädrus ist mit geringer Abweichung nach Burmann abgedruckt. Die zahlreichen Anmerkungen erschöpfen alles, was der Schüler brauchen und ihn belehren kann, befriedigen aber auch denjenigen vollkommen, der diesen Dichter mit genügenden Aufschlüssen über die vorkommenden Sachen lesen will.

Poésies choisies de Voltaire, où l'on trouve ses meilleurs discours en vers, ses meilleures épitres et ses plus belles pieces fugitives. Deuxième édition. 16. 18 gl. oder 1 fl. 21 kr.

Diese niedliche Sammlung von mehrern der geistvollsten Poesien des berühmten Dichters ist gewiß nicht ohne Verdienst, man mag nun auf das gefällige Aeußere, oder auf die Art der Ausführung Rücksicht nehmen. Uebrigens ist das Verständniß mehrerer Stellen durch eine Anzahl untergesetzter Anmerkungen erleichtert und bey den meisten Stücken die Zeit, wo sie bekannt geworden, durch dabey stehende Jahrzahlen bemerkt worden.

Principes généraux et particuliers de la langue françoise, confirmés par des exemples choisis, instructifs, agreables, et tirés des bons auteurs. Avec des remarques sur les lettres, la prononciation, la prosodie, les accents, la ponctuation, l'orthographe; et un abregé de la versification françoise. Par M. de Wailly. Nouvelle édition corrigée. gr. 12. 16 gl. oder 1 fl. 12 kr.

Diese neue Ausgabe eines bekannten Buches von entschiedenem Werthe empfiehlt sich durch Wohlfeilheit und correcten Druck.

Réponses à démêler, ou essay d'une manière d'exercer l'attention. On y a joint divers morceaux, qui ont pour but d'instruire ou d'amuser les jeunes personnes. Par Madame de la Fite. gr. 12. 20 gl. oder 1 fl. 30 kr.

Die aus ihren frühern Erziehungsschriften schon rühmlichst bekannte Verfasserinn liefert hier in Form eines Spiels einen neuen Versuch, den Verstand der Jugend zu üben und ihre Aufmerksamkeit zu fesseln. Die Beantwortung der zu dem Endzweck entworfenen Fragen befindet sich zwar letztern zur Seite gedruckt, doch dergestalt vertheilt, daß die entsprechenden Antworten nicht ohne eigenes Nachdenken gefunden werden können. Die übrigen Blätter füllen anziehende moralische Erzählungen aus.

Sandford et Morton, traduction libre de l'anglais, par M. Berquin. 2 vol. avec 4 fig. 12. 1 thlr. 8 gl. oder 2 fl. 24 kr.

Dieser kleine angenehme Roman für Kinder hat in einem so vorzüglichen Grade Beyfall erhalten, daß eine weitere Anpreisung hier überflüssig seyn würde.

Schirlitz, M. C. C., Religion des guten Lebenswandels in Predigten für solche Leser, denen das Gewissen heiliges Gesetz und Sittlichkeit der hohe Zweck ihres Strebens ist. gr. 8. 1 thlr. oder 1 fl. 48 kr.

Die Bemühung des Verfassers, durch seine Religionsvorträge den reinen moralischen Sinn seiner Zuhörer zu bilden und denselben allgemeiner zu machen, und die Art, wie er diesen Vorsatz in seinen Predigten ausgeführt, gereicht dieser Sammlung zu nicht geringer Empfehlung.

Schuderoff, Jonath, Predigerspiegel für Geistliche und Laien. 1s Bändchen. gr. 12. 18 gl. od. 1 fl. 21 kr.

Wer die Lage und Denkart des Predigerstandes in unsern Tagen näher zu kennen Gelegenheit gehabt hat, dem wird die Nothwendigkeit und Nützlichkeit dieser Sittenmahlerey zur Gnüge einleuchten. Da der Verfasser in seiner Schrift nur dem gesunden Menschenverstande nachgesprochen zu haben versichert, so kann man mit Grunde annehmen, daß bey dem freylich nicht immer schmeichelnden Gemählde durchaus nichts aufs Spiel gesetzt werde, "als die Ehre solcher Prediger, die keiner Ehre werth sind."

Spion, der, Roman nach dem Französischen. 2 Theile. 2e Ausg. Mit 1 Kupfer von Penzel. 8. 1 thlr. 16 gl. oder 3 fl.

Der Spion ist eine Umarbeitung von des Ritters von Monby bekanntem Roman La mouche, ou les aventures de Mr. Bigand. Dem deutschen Uebersetzer ist diese Bemühung so vorzüglich gut gelungen, daß man, wie der Recensent in der N. A. D. Bibliothek gesteht, für die gute

gute Ausführung derselben ihm in jeder Rücksicht Dank wissen muss.

Thucydidis de bello Peloponnesiaco libri octo ad optimas editiones in usum scholarum diligenter expressi. Tomi II. Editio repetita. 8. 2 thlr. oder 3 fl. 36 kr.

Der griechische Text dieser von dem Subrector Herrn Bredenkamp zu Bremen veranstalteten Handausgabe ist bis ins fünfte Buch nach Gottleber und Bauer, in den übrigen nach Duker allein abgedruckt, und unter dem Texte sind die chronologischen Angaben nach Dodwel beygefügt. Der Druck selbst ist mit Sorgfalt behandelt und die Interpunction hin und wieder verbessert.

Vermächtniss, väterliches, an gute Töchter. Nach dem Englischen (des Dr. Gregory). Mit einem allegorischen Titelkupfer. 12. 12 gl. oder 54 kr.

Ein zärtlicher Vater entwarf diese Schrift bey abnehmender Gesundheit bloß zur Belehrung seiner Töchter, und bestimmte sie nicht für das Publicum; ein Umstand, welcher sie vorzüglich empfehlen kann. Bey einer Unterhaltung zwischen so engen Vertrauten beweist man gegen Vorurtheile keine Nachsicht. Liebe und Sorgfalt des Vaters spricht da die Sprache der Natur unverholen und frey. Der Eifer, mit welchem er seine Töchter in allem fortschreiten zu sehen wünscht, was ein Mädchen liebenswürdig macht, seine Furcht vor den Gefahren, welche sich dabey zeigen, alles dieß wirkt mächtig auf die Erinnerungen, welche er gibt, und lenkt seine Aufmerksamkeit auf unmerkliche Dinge, welche dem Moralisten entgehen würden, der den Gegenstand ohne besonderes Interesse des Herzens behandelte.

Vorschriften, bewährte, aus dem Gebiete der Chemie und Technologie, mit beständiger Beziehung auf die chemischen Gründe derselben. Zum Gebrauch für alle Künstler und Liebhaber der Künste. 8. 16 gl. oder 1 fl. 12 kr.

Der Verfasser gibt mit dieser Sammlung Handwerkern und andern Künstlern, die sich mit Arbeiten beschäftigen, welche in die Chemie einschlagen, ein Werk in die Hände, das eines Theils richtige Anweisungen zur Verfertigung mehrerer im gemeinen Leben nothwendiger und nützlicher Producte enthält; und andern Theils auch als eine Einleitungsschrift in die Chemie gebraucht werden kann, durch deren fleißige Lesung jene Künstler veranlaßt werden sollen, diese Wissenschaft mit mehrerem Eifer zu studiren, sich so die Vortheile, die sie gewähren kann, zu verschaffen. Es bedarf also wohl keiner umständlichen Verwarnung, das Werkchen nicht für eines der so gewöhnlichen Kunstbücher anzusehen.

Voyage autour de ma chambre. Par M. le Comte X(avier). Nouvelle édition. 12. 12 gl. oder 54 kr.

Dem geistreichen Verfasser geben die Meublen seines Zimmers, die aufgehängten Gemählde, die Ansichten aus den Fenstern, die Besuchenden und ähnliche unbedeutend scheinende Gegenstände, Veranlassung zu Phantasieen, Räsonnements, Herzenserleichterungen, die so empfunden und gedacht und vorgetragen sind, daß sie leicht an ähnliche Saiten des Herzens und der Denkkraft der Leser angeschlagen werden.

Wallburg, Clara von. Von der Verfasserinn der Jakobine. 2 Theile. Mit einem Kupfer von Penzel. 8. 2 thlr. 8 gl. oder 4 fl. 12 kr.

Wenn die fein vorgetragenen Aeußerungen über Gegenstände der Erziehung, die wohlausgeführten Schilderungen weiblicher Charaktere, die lebhaftesten Darstellungen von Scenen häuslicher Glückseligkeit, die zarten Rücksichten auf die Bildung weiblicher Herzen, und der milde, ruhige Geist, wodurch das Ganze der Erzählung so sehr veredelt wird, für das Wohlgefallen und die Belehrung der Leserinnen so wohlthätig wirksam sind, wie sie es seyn können: so darf die achtungswerthe Verfasserinn es gewiß nicht bereuen, "über die Schranken hinausgetreten zu seyn," welche, wie sie sagt, "Natur und Bestimmung um sie her zogen."

Yoriks empfindsame Reise durch Frankreich und Italien. Aus dem Englischen (von J. J. C. Bode) übersetzt. Fünfte rechtmäßige Auflage. Mit Kupfern. gr. 12. 16 gl. oder 1 fl. 12 kr.

Nichts wäre überflüssiger, als den "muntern Geist von unerschöpflichen Einfällen, das Herz voll sanften menschenfreundlichen Gefühls, den Verstand, der die Thorheit des Lächerlichen belächelte und unterdrücktes Verdienst beschützte," hier nochmahls als einen unbekannten Schatz anzupreisen! Yorik ist einer von den seltenen Schriftstellern, dem ein geistreicher Deutscher ein Quinquennium seines eignen Lebens abtreten zu können wünschte, unter der Bedingung, daß er schreiben müßte.

---

Geschichten, lehrreiche Betrachtungen über das Leben Jesu, und die Hauptstücke Lutheri. 8.

Löfflers, Dr. J. F. Chr., Magazin fur Prediger. 1r Bd. 2s St. gr. 8. 18 gl.

Löhleins, G. S., Clavierschule oder kurze Anweisung zum Clavier und Fortepiano-Spielen, und dem Generalbasse Mit vielen practischen Beyspielen. 1r Theil. Sechste Auflage. Ganz umgearbeitet und sehr vermehrt von A. E. Müller. gr. 4.

Hat auch den Titel:

Müller, A. E. Clavier- und Fortepiano-Schule. Erster Theil. Der 2te Theil erscheint zur Michälis Messe.

Mellins, G. S. A., encyclopädisches Wörterbuch der kritischen Philosophie. 4r und letzter Band. Mit 1 Kupfer und 7 Registern über das ganze Werk. gr. 8. 2 thlr. 4 gl.

Alle VI Bände compl. 15 thlr. 12 gl.

Schneiders, I. G., kleines griechisch-deutsches Handwörterbuch. Ein Auszug aus dem grösseren Werke. Ausgearbeitet von F. W. Riemer. 2te Abtheilung M bis Ω gr. 8. Das ganze Werk auf Druckpapier. 4 thlr.

Auf französisches Gran-Raisin Papier. 5 thlr. 8 gl.

Schulze, Chr. Fr., Vorübungen zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. 2te verb. und verm. Aufl. 8. 4 gl.

Winterl's, I. I., Darstellung der vier Bestandtheile der anorgischen Natur. Eine Umarbeitung des ersten Theils seiner Prolusionen und Accessionen, durch den Verfasser. Aus dessen lateinischer Handschrift übersetzt von Dr. I. Schuster. gr. 8.

Xenophons Anabasis. Uebersetzt und mit Anmerkungen begleitet von K. W. Halbkart. gr 8. 1 thlr. 8 gl.

Jena. Fr. Frommann.

---

Bey Fr. Perthes in Hamburg ist so eben erschienen:

Allwin and Theodore. For the perusal of children. Translated from german.

Diese Uebersetzung einer beliebten deutschen Jugendschrift wird den Anfängern der englischen Sprache sehr willkommen seyn, zumahl da sie auch was die Sprache betrifft, als Original gelten kann. Preis 16 gl.

---

Seit der Oster-Messe 1802 sind bey Lasaulx und Heckmann in Andernach folgende neue Verlags Artikel erschienen, und in allen soliden Buchhandlungen um nebengesetzte billige Preise zu haben.

Ausonius, D. M., Gedichte von der Mosel in metrischer Uebersetzung mit erläuternden Bemerkungen. 8 gl.

Beschreibung der Denkmähler Oberägyptens von Ripault. 8 gl.

Betrachtungen über den gegenwärtigen Zustand der Rhein- und Mosel-Schiffahrt, und über die Mittel, wie solche zu ihrem ehemahligen Flor zurückzubringen sey. broschirt. 4 gl.

Bräutetausch, der, oder die Entdeckungen auf der Leipziger Messe. 1 thlr.

Etwas über den Mißbrauch der Brech-, Purgier- und Klystiermittel, so wie des Aderlassens, zur Beherzigung für gebildete Nichtärzte, von A. Berresheim Arzt und Wundarzt zu Andernach. 4 gl.

Einige Worte über die gegenwärtig (in den Monaten Nivose und Pluviose) in der Gegend um Andernach herrschenden Krankheiten von Sandfort in Andernach. 4 gl.

Fourcroy chemische Tabellen. 1e Lieferung. 12 Blätter; aus dem Französischen übersetzt von Professor Görres in Koblenz Royal-Fol. auf Schreibp. 1 thlr. 8 gl.

Gedanken beym Hinblick auf das gebührende Weib ein Lehrbuch für Frauenzimmer von F. E. Hesse. 12 gl

Gründung, die, der Republik, Ode von Fr. Lasaulx; nach dem Franz. des Bgr. Masson. 4 gl.

Gutachten über die Vertheilung der Kriegsschäden. 6 gl.

Katechismus, biblischer, oder christlicher Religionsunterricht in Fragen und Antworten mit wörtlicher Anführung jener biblischen Stellen, auf welche sich letztere gründen, nebst einem vollständigen Anhang der Lehren Jesus, seiner Apostel, Salomons und Sirachs. 16 gl.

Kinder der Einsamkeit oder die Erstlinge meiner ländlichen Muße. Schreibpapier broschirt. 12 gl.

Krankenbuch, biblisches, oder biblische Unterhaltungen für den Christen auf dem Krankenbette. 8 gl.

Reise von Paris nach St. Cloud; nach dem Franz. von Noel. 8 gl.

Ring, der eiserne, Wahrheit und Dichtung aus dem Tagebuch des Macreal. 12 gl.

Rosenkranz, biblischer, ein Volksgebet wodurch alle fromme Hausväter und Mütter ihren Kindern und Dienstboten das Leben und die Lehren Jesu Christi in kurzer Zeit auf eine leichte Weise beybringen können. 4 gl.

Schauspiele für die erwachsene Jugend von A. L. H. Schröder bisherigen Erzieher der jüngern Prinzen von Neuwied jetzt Pfarrer zu Nordhofen. Schreibp. 18 gl.

Sittenlitaneyen, biblische, welche die Glaubens- und Sittenlehren der christlichen Religion wesentlich enthalten, und das gemeine Volk kurz

und

und faßlich zu allen Tugenden anhalten. 3 gl.

Taschenbuch für Freunde der Dichtkunst oder Blumenlese aus dem Gebiete der vorzüglichsten Dichter Deutschlands gesammelt in müssigen Stunden von einem Liebhaber des Angenehmen und Schönen. Schreibp. 16 gl.

— — historisches, von Fr. Lalaulx. 1r Jahrgang. 12 gl.

---

Im Verlag der Stettinischen Buchhandlung in Ulm wird folgendes nützliche Werk herauskommen:

Neues historisch = biographisch = literarisches Handwörterbuch von der Schöpfung der Welt bis zum Schlusse des achtzehnten Jahrhunderts. Enthaltend das Leben, den Character und die Verdienste der größten und merkwürdigsten Personen aller Zeiten, Länder und Stände, nach den zuverlässigsten Quellen bearbeitet. Ein Handbuch für Kenner und Liebhaber der Geschichte, besonders für studierende Jünglinge. In vier Bänden von Samuel Baur.

Dieses Werk ist kein Auszug aus Ladvocats histor. Wörterbuche, welches in 9 Bänden á 23 fl. 30 kr. bey uns erschienen ist, sondern eine ganz neue, aus den zuverlässigsten Quellen geschöpfte Bearbeitung.

Ladvocats histor. Wörterbuch ist das vollständigste, gemeinnützigste und brauchbarste, das wir in unsrer Sprache besitzen, und kann deswegen niemals seinen Werth verlieren, den es nach dem einstimmigen Urtheile der Kenner hat. Da es aber die Kräfte manches minder begüterten Käufers übersteigt, so ist eine neue, kürzere Bearbeitung dieses Gegenstandes gewiß nicht überflüssig, besonders wenn sie so viele Vorzüge in sich vereinigt, als hier gewiß der Fall ist. Selbst die Besitzer des Ladvocats werden dieses neue hist. biogr. lit. Handwörterbuch mit Vortheil neben demselben gebrauchen; nicht allein, weil es manche Lücken ausfüllt, die in histor. Werken unvermeidlich sind, sondern auch, weil es alle neuen Aufklärungen, Berichtigungen und Verbesserungen enthält, die nach der Erscheinung dieses Werks bekannt worden sind. Minder begüterten Freunden der Geschichte hingegen, und vornämlich studirenden Jünglingen wird dieses neue hist. Handwörterbuch ein fast unentbehrliches Hülfsbuch seyn, das ihnen ihre hist. Studien aufs zweckmäßigste erleichtert, und in jeder Hinsicht die wichtigsten Dienste leistet.

Ueber den gründlich durchdachten Plan, der diesem neuen Werke zum Grunde liegt, und die nähern Bedingungen, unter denen es erscheinen wird, werden wir uns nach einiger Zeit ausführlicher erklären.

---

Neue auserlesene Sammlung vermischter ökonomischer Schriften aus allen Zweigen der Landwirthschaft, 10 Bde., gesammelt und herausgegeben in den Jahren 1799—1803 von Joh. Riem. mit Kupf. und Holzschnitten, als Anhang zu seiner monatlich practisch ökonomischen Encyklopädie ꝛc. Neue Ausgabe. 8.

Wegen des außerordentlichen Beyfalls mit welchem diese Schriften von jeher aufgenommen worden sind, wegen der darin enthaltenen Schätze von Erfahrungen und wegen den öftern Nachfragen haben wir uns entschlossen, eine neue Ausgabe davon zu veranstalten. Wer darauf pränumeriren will, zahlt 6 Thlr. 12 gl., der Pränumerationstermin ist bis Ende May d. J., wo die Exemplare abgeliefert werden. Nachher ist der Preis 10 Thlr. 16 gl. — Man wendet sich in postfreyen Briefen an das Joachimsche litterarische Magazin in Leipzig.

---

Das ernsthaft launige Schriftchen vom Pfarrer Kühn zu Otterwisch, betitelt: Der Triumph des neuen Dresdner Gesangbuchs, oder Kindtaufengespräche des Pfarrers zu Kostheim mit seinen Kirchkindern über die Einführung desselben — kann von den Hrn. Subscribenten für 20 kr. broschirt bey mir abgeholt werden.

Auch sind noch einige 30 dergleichen Exempl. für die ersten Anfrager deponirt, die andern aber roh.

Lpzg. Gottfried Martini.

---

Freymüthigkeiten. Ein Seitenstück zu den Expectorationen.

Man glaubt dem frohgestimmten Publicum eine Freude mit der Nachricht zu machen, daß nun endlich das erwartete Seitenstück zu den Expectorationen zu haben ist, von dessen Erscheinung man schon längst aus zuverlässiger Quelle Nachricht gab. Wer den Inhalt zu erfahren wünscht, thut am besten sich mit der Schrift selbst, die in allen soliden Buchhandlungen zu finden ist, bekannt zu machen.

---

In allen guten Buchhandlungen ist zu haben:

Kants Leben, eine Skizze,

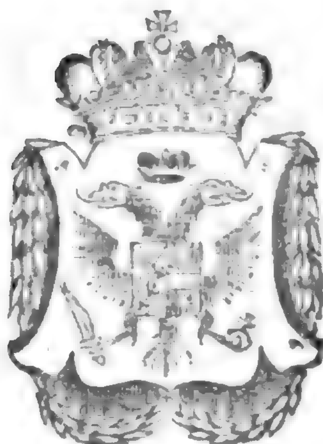
kam englisch unter dem Titel: A Sketch of Kants Life, worauf man das Publicum bey dem jetzt erneuerten Interesse an Allem, was den großen Verstorbenen betrifft, aufmerksam macht.

Altenburg. Rinksche Buchhandl.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.

Montags, den 23 April 1804.



## Künste, Manufacturen und Fabriken.

### Erklärung, meine Erfindungen betreffend.*)

Sollen wir lachen oder ernst seyn? Wählen wir ersteres! Ich habe dem Publicum von dem Erfolge meiner Ankündigungen eigentlich nichts zu sagen, denn mehr weiß ich nicht. Hiermit könnte dieß alles abgethan seyn. Ernst wird der Vernünftige, wenn eine gute Sache nicht zu Stande kommt. Das Publicum unterzeichnete nicht für meine Erfindungen. Ob es wohl gethan hat? Es mag nach seinem Urtheile Recht haben. Es ist mir herzlich leid, ihm mit einer — lärmvollen — Ankündigung beschwerlich gefallen zu seyn, weil sie ihren Zweck nicht erreichte, und ihm ein Zumuthen gethan zu haben, dessen leichte Erfüllung ihm keine Unehre gemacht haben würde. Die Schande, welche die Nichterfüllung desselben mir macht, will ich wohl tragen. Es ist wahr, ich forderte viel, aber von — ganz Europa, für drey geldwuchernde Erfindungen, zur Errichtung wohlthätiger Anstalten, und nicht Vorsondern Nachzahlung nach Erprobung der Erfindungen.**) Was hätte man gewagt? Eine kleine Mühe! Es sind schon solche Anstalten bloß durch milde Beyträge, ohne Erfindungen dafür zu erhalten, entstanden. Was die Thoren sagen mögen, darum kümmere ich mich nicht. Einen frommen Betrug konnte und wollte ich nicht spielen. Für die Meinigen habe ich schon längst nichts verlangen wollen. Für mich — machte ich keine Bedingung, sondern nur eine „Bitte". Lassen sich nicht tausend Schriftsteller, Philosophen und andre Gelehrte brav honoriren? Daran haben sie ganz Recht, und ich wünsche und gönne ihnen, für die den Wissenschaften und Künsten geweihete Lebenszeit wenigstens das Zehnfache!

Vielleicht würde man besser gethan haben, wenn man auf folgende Weise raisonnirt hätte:

„Was der da verspricht, ist nicht ganz jenseits des menschlichen Horizontes. Sey nun was daran, oder nicht, — kurz, laßt uns einmahl sehen, was er vorbringen wird! ob seine telegraphische Post nur einmahl eine Nachricht melden, ob man in seiner allgemeinen Sprache je ein Wörtchen stammeln, und ob seine Tauchkunst auch eine Taugkunst seyn wird. Bestehen seine Erfindungen, so wäre er ja — ein Narre, wenn er sie unentgeltlich mittheilte; und das wird er nicht seyn wollen, und da hat er eben so ganz unrecht nicht. Was thäten wir an seiner Stelle? Laßt uns unterzeichnen! Gelänge auch nur eine Erfindung, so verdient er unsre ganze Unterstützung. Mißlingen alle drey,

*) Dieser Aufsatz dient als Rechenschaft, und zur Erzielung irgend eines Nutzens und Frommens u. s. w. der Einsender.

**) S. R. A. 1803 Nr. 205 S. 2673 ff. und Nr. 232 S. 3023. ff. der Red.

drey, so wären doch solche Anstalten wünschenswerth. Wagen wir eine Kleinigkeit! Wir bezahlten ja nur zum Wohl unsrer Mitmenschen und Nachkommen." — Man raisonnirte aber nun einmahl nicht so.

Nach der Einsendung der letzten Ankündigung (s. N. 232 des kais. pr. R. A.) wurde ich zweymahl hintereinander von einer Krankheit heimgesucht, die mich zwey bis drey Monate hindurch hinderte, mehr in meiner Sache und für mein Unternehmen zu thun, wiewol vieles beschlossen war. Allein während derselben Zeit erfuhr ich, für mein zweymahliges Bitten, die Nichttheilnahme, die gänzliche Nichtunterstützng der deutschen Nation. Ich liess ihr bis auf heute den 20 December Zeit genug. Ich that, was ich konnte, und dabey befriedige ich mich. Bis auf diesen Augenblick war ich gar nicht unthätig. Weil ich keine Möglichkeit sah, alles allein thun zu können, bat ich um Theilnahme und Beystand, aber im ganzen weiten Vaterlande fand und findet sich niemand, der diese Sache befördern will. Eben jenes Krankseyn war Schuld an der Nichteinsendung meiner Probe-Erfindung, die sich längst auch vervollkommnete. Proben von mir finden sich bereits im kais. pr. R. A. schon hinreichend. Vergeblich wollte ich nicht Zeit, Mühe und Geld verschwenden.

Ein einziger Mann, ein edler Deutscher, unterzeichnete. Zwischen Julius und December konnte meine Ankündigung auch zu den Ausländern dringen. Aber sollten fremde Völker in einer die Deutschen betreffenden Sache, in der Unterzeichnung für die Anstalten, den Deutschen, meinen Landsleuten, vorgehen? Diese hätten den Anfang machen und ein Beyspiel geben müssen.

Nun bin ich eines andern belehrt. Nun habe ich auch andere Entschlüsse. Voluisse satis gilt bey moralischen Unternehmen, wobey es vorzüglich auf glückliche Folgen, wie in diesem Falle ankommt; aber praestitisse satis gilt bey Dichtern, Erfindern und andern Ueberwindern.

Das Publicum ist öfters betrogen worden. Vielleicht betriegt es sich dießmahl selbst, ohne von einem andern betrogen zu werden. Erklärer dieses wünschts nicht nur sondern ist es überzeugt.

Einer wartet auf den andern. Der — jener — mag unterzeichnen. Dieser und jener denkt eben so, bis endlich kein der, dieser und jener mehr übrig ist. So geht es öfters, unter andern auch in der Fabel, da bey einer Ueberschwemmung alle helfen sollten, aber sich so lange bediesexten und bejenerten, bis ihnen allen das Wasser — — doch hier ist keine Sündfluth zu fürchten; man hat sich vor nichts zu wehren. Eine andre Anwendung fände Statt. Meine Erfindungen sollten nur wohl, nimmer wehe thun.

Ein Tag-Modewisch für eine Guinee wird eher hunderttausend Vorzahler finden, als eilf Erfindungen drey Unterzeichner. Ist man glücklich dabey, so läßt sich weiter nichts dagegen einwenden. Ich will ersteres wünschen. Was kann und darf ich doch erwarten!

Demjenigen, welchem meine Ankündigungen zu viel Lärmen machten, weiß ich keinen bessern Rath zu geben, als diesen Lärm niederzuschlagen, und zwar mit gleichen oder noch größern enthüllten Erfindungen. Warum läßt er das so lange anstehen? — Ich wußte nicht, wie ich es anders machen sollte. Ich wählte das Mittel öffentlicher Blätter, weil es mit den wenigsten Umständen verbunden ist, indem ich nicht wohl herumgehen, und jedem ins Ohr sagen konnte, warum ich bat. Lärmscheue Leute, die fürchten übersehen zu werden, mögen diese Gelispel- oder Souffleur-Stelle übernehmen.

Manche glauben, ich habe dem Publicum nur einen Streich spielen wollen. Ich habe vor dem Publicum, als vor einer Gesammtgesellschaft zu viel Achtung, als daß ich mir Possen mit ihm zu treiben erlaubte. Ich selbst würde dabey nicht nur Achtung, sondern auch Zeit, Mühe und Geld verlieren. Ich bezahlte den Abdruck meiner Ankündigungen im kais. pr R. A. wie die Expedition desselben bezeugen kann. *) Also ist hier kein Scherz. Uebrigens würde ich bey gehörigen Mitteln tausende wegen meiner Erfindungen anwenden, und mehr als Einrückungsgebühren wagen.

Hof-

*) Es ist etwas über die Hälfte der Insertionsgebühren angerechnet worden. d. Red.

Hoffentlich wird doch niemand darum böse auf mich seyn, weil ich nicht gerade ihm meine Geheimnisse geschwind anvertraue. — Hier und da mag einer schreyen, „schlagt den todt, der etwas mehr wissen will, als wir!“ — Ich bedaure von Herzen alle diejenigen, die sich ein wenig über das Gewöhnliche erheben oder etwas ungewöhnliches thun wollen, und sich von allen Seiten niedergedonnert fühlen. Sollte man sich nicht vielmehr freuen, daß wenigstens „Versuche“ sich über das Gewöhnliche zu erheben, gemacht werden sollen? Nein, so etwas hat man nicht gern. Ein andrer zweifelt an allem, was die Einrichtung einer Tabacksdose überschreitet. — Ist aber alles Ungewöhnliche erdichtet, vorgespiegelt, ungegründet? Man schließt leicht so. Die Geschichte unsrer Tage ist auch ungewöhnlich. Ist sie unwahr?

Man hat meine Erfindungen öffentlich „drey Wunder“ genannt. Ich habe sie nicht dafür ausgegeben, nicht einmahl angepriesen. Ich sagte trocken, wie ich glaubte, daß es damit beschaffen wäre; ich führte mit Vorsatz bey weitem nicht alles an. Wer mich kennt, wird Realität in meinem Character gefunden haben. — Wunder thun — geht über meine Kräfte. Uebrigens bitte ich höchlich, mich keines Bundes mit dem ††† zu beschuldigen, sonst mögte ich noch, nach überstandner Wasser- und Feuerprobe, mein geringes Leben auf dem Scheiterhaufen eines Hexenkirchhofs beschließen müssen.

Meine Erfindungen beruhen auf trocknen und kalten Sätzen der Vernunft.

Ich glaube wohl, daß manche Erfindungen und Entdeckungen für die Welt verloren gegangen seyn mögen. Die Erfinder und Entdecker fanden überall Mißtrauen und Unglauben, sahen sich nicht unterstützt, zurückgesetzt, verspottet, verachtet. Diese Behandlungsweise machte sie nur eigensinnig. „Wenn die Welt, sagten sie wol zu sich, mich ihrer nicht würdigt, so würdige ich sie meiner Erfindungen nicht. Sie verlangt, daß man ihr die Erfindungen, wornach sie gleichwohl begierig seyn mag, im eigentlichen Verstande aufzwingt.“ Dieser Mühe wurden die Erfinder endlich bey Spott doppelt müde. Sie wußten nicht mehr zu beweisen, daß sie sind, für das sie sich ausgaben. Sie starben dann an einer Krankheit, die ihnen die Welt selbst inoculirte, am Eigensinn. Mit ihnen schieden ihre Erfindungen auf Jahrtausende, vielleicht ewig von der Erde. Sie hätten wenigstens nur ihr Zeitalter von der unschuldigen Nachwelt unterscheiden und für diese treu und redlich sorgen sollen.

Man liebt die Geheimnißbesitzer, die Verschwiegenen nicht; man haßt sie offen oder insgeheim. Jeder Nicht-Eingeweihete macht Feindes-Partie, und so entsteht eine Verfolgung gegen sie, die, so ungerecht sie auch ist, jeder doch für erlaubt hält.

Will man zum voraus über meine Erfindungen richten, so ist das durchaus nichts anderes, als ein Geheimniß bestimmt wissen, was nur ein einziger andrer besitzt, — oder: über etwas urtheilen, was man noch nicht kennt!

Wirft man mir Eigennutz vor? Man sehe meine letzte Ankündigung. An wem lag es? An einer Kleinigkeit, die jeder Leser oder Hörer hätte leicht aufopfern können. Warum fing keiner an, das an sich selbst nur auf die geringste Weise zu widerlegen, was man mir ohne Grund vorwerfen mag? Wer hat eben in dieser Sache am meisten aufgeopfert? Ich hoffe, daß sich ohne übergroßen Verlust mein Eigennutz mit dem eines andern wird messen lassen.

Sagt irgend jemand spöttisch, daß ich mir durch jene Anstalten Verdienste um die Menschheit erwerben wolle, so hat der vollkommen Recht. Das war eben mein Bestreben und ist es noch. Decken immer Spott und Schande die mißlungenen Versuche! Biedere deutsche Jünglinge macht recht viel unschädliche Versuche, der Menschheit zu nützen! Vielleicht gelingt euch einer! Heil euch! Liebe — selbst bey mißlungenen! Nie erkalte, ewig daure euer Muth!

Man lehrt, den Menschen nützlich zu seyn. Wie reimt sich aber damit der Spott, der denen zu Theil wird, die den Menschen nützen wollen? Haben manche das ausschließende Privilegium? Fürchtet jemand, daß solche Versuche, daß unter andern auch mein Unternehmen, folglich auch meine Erfindungen gelingen mögten, so kann er es nicht wohl mit

mit den Menschen meinen, so ist er ihr Feind.

Sollte man nicht vielmehr jeden unschädlichen Versuch für Menschenwohl kräftigst unterstützen? Sollte man nicht jedes auch nur scheinbar aufkeimende Gute mit Innigkeit befördern. Muß man es denn im Entstehen vernichten oder doch auf ewig lähmen? — Es ist Mode und Ton, jeden auf tausenderley Weise von irgend einem Unternehmen abzuhalten und abzuschrecken. Man kann sich bald nicht genug verstecken, wenn man etwas von Belang oder auch nur eine Kleinigkeit thun will. Wie viel Gutes wird durch Necken und Spott verhindert und aus Scheu davor nie gethan werden? Untergrabe doch zuerst das Schlechte und Böse! da übe deinen Witz!

Es gibt Leute, die so voll Egoismus sind, daß sie selbst der Vorsehung vorgreifen wollen, und vermeinen, es dürfte nichts geschehen, wozu sie nicht ihr Schöpfungswort „Es werde!" in göttlicher Vatergüte ausgesprochen haben. Sie werden daher Richter des jüngsten Gerichtes mit dem Donnerwort „Es vergehe!" Solchen After-Schöpfern, Straf-Göttern und Welt-Zerpuffern sollte man besondere Tempel erbauen. Alle Völker müßten dann dahin wallfahrten, niederfallen und anbeten, sie mit Opfern versöhnen und anfragen, ob das geschehen dürfe, was unser bisheriger Gott erlaubte.

Warum sind es aber drey Erfindungen? fragt man. Sollten sie, frage ich, wegen ihrer Anzahl ungegründet seyn. Was thut diese dazu oder davon? Aber fährt man fort, man kündigt doch nicht leicht drey Erfindungen auf einmahl an. Ist irgendwo, entgegne ich, eine Zeit bestimmt, während welcher man eine Erfindung zu machen hat? Binnen vierzehen Tagen kündigte ich die meinigen in dreyen Briefen einem meiner Brüder zuerst an. Ist diese Zeit erlaubt oder verdächtig? Ich glaubte, unser Geist bände sich an keine Zeit.

Ich habe meine Erfindungen nicht gerade schlechterdings machen wollen. Mit dem Erzwingen geht es nicht immer gut. Haben sich manche über diese oder andere Erfindungen die Köpfe zerbrochen, so waren das freylich Kopfbrüche, die man mit gelehrtem Gründen-Kraut zu heilen suchte, aber nicht beweisen, daß ein anderer den Vorstolpern nachstolpern müsse; wo wollte man ums Himmels willen mit allen zerbrochenenen Köpfen hin? Man könne vor lauter Ueberschlägen nicht auf die Beine. Dieß wäre eine Welt von Burzelphilosophen, und es sähe aus, als kämen da die Antipoden im Fragmenten-Gewimmel zum Vorschein.

Also was dieser und jener nicht hat erfinden können, wird nimmer erfunden?

Ein Titel fehlt mir. Alles sollte sonst besser gehen. Doch tröstete ich mich wieder, indem ich dachte, die Erfinder sind nicht alle Doctoren und Professoren gewesen; ja vor Zeiten hatte man die Erfindung noch nicht gemacht, und man sah Erfindungen, deren sich die Welt noch freut.

Der Reichs-Fr — v. *** schrieb mir: „Sie haben nicht zu viel gefordert." — „Machen Sie ihre Tauchkunst unentgeltlich bekannt, so lacht sich das Publicum über den Fund in die Faust, und Ihnen wird — Nichts." Dieser liebenswürdige Mann hat wol recht gesprochen.

Uebrigens werde ich von keinem Drange, Geheimnisse mitzutheilen, geplagt. So gut ich fünf Monate schwieg, kann ich es funfzig Jahre, wenn es nöthig ist. Mißhandlungen werden mich nicht bestimmen. — Kommen und bleiben die andern Dinge an der Tages-Ordnung. Erfindungen gehören zu der Tages-Unordnung.

Vielleicht finde ich in den neuern deutschen Journalen noch etwas, was meine Ankündigungen betrifft. Ich werde erst nächstens einige derselben erhalten. Gelegentlich dieß: Für den kais. pr. Reichs-Anzeiger wurden mir neun sächsische Rthlr. gefordert, ohne einige andre Kleinigkeiten und Porto bis hierher zu rechnen. Vielleicht fänden die deutschen Schriften im Auslande mehr Absatz, wenn für dasselbe ihm nahegelegene Bezieh-Orte und Verschaffer nebst dem unabänderlichen Preise auf den Titelblättern und Umschlägen genannt würden. Uebernahme würde verhindert.

Ich habe seit vorigem Sommer noch mehrere Erfindungen gemacht. Sie sind nicht unwichtig. Wann ich sie offen darstellen werde,

werde, kann ich nicht voraussehen. Ich sage dieß mit allem Vorsatz. (Man erlaube mir doch bestens, eine mit CN zu bezeichnen, um zum Spaße einst nach manchen Jahren zu zeigen, daß ich sie schon in diesem machte.) — Hier in A. sind natürlicher Weise meine Ankündigungen bekannt. Man sprach mit mir darüber. Läßt sich denken daß ich damit scherze? Von den vielen Menschen, mit denen ich seit den Sommermonaten umging, wird keiner auch nicht einmahl eine Ueberspanung an mir wahrgenommen haben. Meine gewöhnlichen Geschäfte sind ganz dazu geeignet, um einen von Erfindungen abzuziehen und Ueberspannung zu verhüten. Doch Beweise von mir liegen ja genug am Tage. Findet man etwas Unverständiges an meinen Aufsätzen? Geheimnisse haben freylich immer etwas Unverständliches. — Meine Pflichten habe ich erfüllt.

Selbst wenn ich meine Erfindungen in aller Geschwindigkeit mittheilen wollte, könnte ich es nicht. Sie lassen sich nicht in drey Worte fassen. Ich muß schlechterdings Zeit dazu haben, um alles ins Reine zu bringen, um jeden Punct allen verständlich zu machen, und selbst den möglichen Mißverständnissen vorzubeugen. Ohne Bücher schreiben zu wollen, werde ich sie wol schreiben müssen. Kann es seyn, so werde ich nicht damit beschwerlich fallen.

Obgleich, wie natürlich, es mir äußerst lieb seyn muß, Erfindungen gemacht zu haben, so wünsche ich dennoch entweder, daß man mich sogleich unterstützen möchte, oder daß mir diese Dinge vor der Hand sammt und sonders aus dem Kopfe geblieben wären. Ich müßte meine gewählte Studien vernachläßigen oder ganz aufgeben. Soll ich meine Ruhe auf das Spiel setzen, um einer ungewissen Gegenbehandlung, allenfalls den Neckereyen ein Opfer zu bringen? Ich muß ferner gestehen, daß ich nicht große Lust habe, mir, bey selbst gelungenen Erfindungen, durch übertriebene Uneigennützigkeit, ungefähr den Titel „eines armen Narren“ zu erringen, der betteln gehen kann, nachdem er das, was er hätte haben können, den Reichen weggeschenkt hat. Warum that er es? würde man allenfalls mit Achselzucken sagen. Die Erfüllung meiner übernommenen und andrer unerläßlichen Pflichten macht mir allein genug zu schaffen. In einer Lage, wie die gegenwärtige ist, gehörten viele Jahre zur Ausarbeitung meiner Erfindungen. Da es bey jeder derselben sehr viel zu denken und zu sagen gibt, so wäre auch die ungestörteste Lage dazu erforderlich. Sehe ich aber, daß man mich zuverläßig unterstützen will, so sey man nur überzeugt, daß ich alles thun werde, um in kürzester Zeit die Erwartung zu befriedigen. Natürlicher Weise sage ich dieß alles mit Vorsatz, und da ich keine übeln Zwecke verfolge, mit Freymüthigkeit und ohne Scheu. Man thue keine übertriebene Forderungen an mich. Geduld suche ich mir selbst mit jedem Tage besser anzuschaffen. Macht ein andrer meine Erfindungen: so muß ich es mir gefallen lassen.

— Ich spreche hier viel von meinem Ich. Ich konnte es nicht leicht umgehen, und habe noch keinen andern Titel, als den jeder mit auf die Welt bringt, Ich. Indem ich jeden andern missen muß, wünsche ich nur diesen lange zu behalten.

Zum voraus melde ich, daß ich vielleicht nächstens etwas von einer vierten Erfindung sagen werde, die viel mehr Zweifel, Mißtrauen und Unglauben verdient, als ungefähr die drey andern zusammen genommen. Man rüste sich einstweilen damit aus. Ich bin bereits müde, Worte zu verschwenden. Meine Ankündigungen wurden hin und wieder auf eine Weise mitgetheilt, daß alle Unterzeichnung auf einmahl vernichtet wurde. Ist das Gerechtigkeit?

Ich werde dem Publicum einen, von dem erstern verschiedenen Vorschlag machen. Vielleicht habe ich Gelegenheit, etwas in der Welt zu thun. Ich will sie dann benutzen. Eben darum ersuche ich gleiche Erfinder, sich mit mir zu vereinen. Kann ich mir zugleich selbst eine freyere Lage verschaffen, so werde ich es dürfen. Es wird mir erlaubt seyn, für mein Geld so viel Lärmen zu machen, als andere, z. B. bey Bücher-Ankündigungen, die uns für ein Paar Groschen die Seligkeit selbst versprechen. Ich gebe sie nur nicht so wohlfeil. Fordere ich aber irgend einem zu viel, so bitte ich ihn, meine Waare nur ruhig stehen zu lassen, ohne sie herabzusetzen, so wie es honette

Per-

Personen bey andern Kaufleuten auch thun. — Gelingt nur eine meiner Erfindungen, so will ich mich für die andern bis zum Mitleid auslachen lassen. Mißlingen alle, — wohl! dann spotte man meiner bis zum eignen Ueberdruß. Man verewige dann mein Verbrechen, meine Schande bis zur spätesten Nachwelt! Uebrigens — scalpirt mich irgend einer, so wehre ich mich nicht. Man wird selbst unehrlich, wenn man sich mit Scharfrichtersknechten herumschlägt. Ich möchte gern eines ehrlichen Todes sterben.

Warum schwieg ich doch nicht? Warum mußte ich mit meinen Ankündigungen vortreten? Um dem Vaterlande nützlich zu seyn. Aber von dem National-Geist der Deutschen brachte ich nichts in Erfahrung. Ihr Landsmann hat keine Unterstützung verdient. Jene Erfindungen zu machen, muß man den Ausländern überlassen. Es schmerzt!

Arnheim in Geldern, den 20 Dec. 1803.

A. O. Schellenberg.

---

## Familien-Nachrichten.

### Verheirathung.

Unsern auswärtigen Freunden und Gönnern machen wir unsere am 3 d. M. vollzogene eheliche Verbindung hiermit ergebenst bekannt, und empfehlen uns anbey der Fortdauer ihrer Freundschaft und Wohlgewogenheit. Wallendorf, den 14 April 1804.

Carl Magnus Hammann,
Friederica Hammann, geb. Greiner aus Breitenbach.

---

### Todes-Anzeige.

Eine stille und herzliche Ehe wurde nach zehn Monaten schnell getrennt, als meine theure und unvergeßliche Gattinn, Wilhelmine, geborne von Basold, am 15 d. M. Abends gegen 8 Uhr mich verließ und in die Ewigkeit ging. Eine außerordentliche Schwäche, welche nach ihrer am 31 des vorigen Monats erfolgten äußerst leichten und glücklichen Niederkunft mit einer Tochter eintrat, ein Fieber, das sich dazu gesellte, und ein Friesel, bey dessen Ausbruche ihre letzten Kräfte hinschwanden, führte den Tod herbey, den sie selbst mit seltner Ergebung ersehnet hatte, und der sie sanft in seine Arme nahm. Sie war ein edles Weib, voll Liebe und ungemeiner Herzensgüte, durch welche mir die wenigen, mit ihr durchlebten Tage zu den glücklichsten und seligsten gemacht worden sind. Tieferschüttert mache ich ihr Scheiden unsern auswärtigen theuern Verwandten, ihrer herzlichen und, wie ich bitte, stillen Theilnahme versichert, hierdurch bekannt. Mit mir trauert ein Kreis zärtlicher Verwandten, und in unsre Klage weint der Säugling, den sie mir hinterließ, und den ich mit doppelter Liebe in meine Arme nehme, da er — wehmüthiger Trost! — das Ebenbild seiner verewigten Mutter ist. Ohrdruf den 16 April 1804.

Chr. Fried. Krügelstein,
Rector am Gymnasium.

---

## Kauf- und Handels-Sachen.

### Allodial-Rittergut in Niedersachsen.

In der Gegend von Göttingen ist ein großes Allodial-Rittergut unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Frankirte Anfragen wegen der Bedingungen besorgt die Expedition des Kaiserl. priv. Reichs-Anzeigers.

---

### Verkauf verschiedener Grundstücke und einer Apotheker-Gerechtigkeit, in und bey Gera.

I) Schriftsässiges Erblehn mit Erbgerichten. 1) Das ehemahlige Lenzische Fischwasser in der Elster bey Tieschitz, 2) Eins dergl. daran stoßend. 3) Eins dergl. bey Zwötzen, welche zeither für 10, 6 und 29 Rtl. verpachtet gewesen, und wovon fünf Klaftern Flößschadeholz jährlich gereichet werden. II) Amtslehnbar. Der sonst Hilbertische Gras- und Baumgarten Untermhause, circa 6 Maas Land, zinst Michael 3½ gl. und 1 gl. 1½ pf. zu einer Steuer. III) Rathslehnbare in der Stadt Gera. 1) Eine Hausbaustelle auf der Sorge, 14 Ellen 16 Zoll breit, 31 Ellen tief, Abgabe, 12 gl. Schoß und 2½ gl. zu einer Steuer. 2) Eine dergl. neben dieser, von gleichem Gehalt und Abgabe. 3) Eine dergl. daneben und zwischen Kölbels Hause, 14 Ellen 16 Zoll breit und resp. 14 und 31 Ellen tief, Abgabe 9½ gl. Schoß und 1½ gl. zu einer Steuer. 4) Eine dergl. daselbst am Hachenburgischen Hause, 13 Ellen breit 78 Ellen tief, Abgabe 14 gl. Schoß und 4 gl. zu einer Steuer. 5) Eine dergl. daneben von gleicher Fläche und Abgabe. 6) Die sonst Schmidtische hinter dem Waisenhause, welche noch mit Mauer umgeben, Abgabe 14 gl. Schoß 6½ gl. zu einer Steuer, 1 gl. Zins ins Hospital B. Virg. Mariae.

7) Die

7) Die Apotheker-Gerechtigkeit nebst Inventarium, welche verpachtet IV) Vasallenlehn, 4 Scheffel Feld nebst Steinbruch am Preiße, zwischen Tinz und Langenberg, nach Steinbrücken lehnrührig, 3 gl. 8½ pf jährliche Abgabe, sollen

Donnerstag den 24 May a. c.

Vormittags 10 Uhr, in dem ehemahligen Ziegesarischen Hause am hiesigen Hauptmarkte ohne specielle Gewährleistung gegen Bezahlung grober Münzsorten, Laubthaler à 36⅔ gl. und Speciesthlr. à 32 gl. meistbietend verkauft und zugeschlagen, die Erstehen aber nachher, wegen vorbehaltlicher freyer Disposition mit weiterer Resolution versehen werden. Uebrigens können Auswärtige in postfreyen Briefen nähere Nachricht von unterzeichnetem erhalten.

Gera, den 14 April 1804.

Friedrich Ernst Senf,
Regierungs Advocat und Bürgermeister.

---

Versteigerung.

Die bey den hier inhaftirten Weißkäufern vorgefundenen Effecten, welche im 46 Stück des vorjährigen hiesigen Wochenblatts, ingleichen im 46 Stück der Köngl. Preuß. Thüring. Vaterlandskunde vom vorigen Jahr, und in Nr. 314 des Kayserl. privilegirten vorjährigen Reichs Anzeigers specificiret sind, sollen, eingegangener Fürstl. Regierungs-Resolution gemäß, auf den 28 dieses Monats, ist der Sonnabend nach Jubilate, bey hiesigem Fürstl. Amte, an die Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, käuflich überlassen werden; welches hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Hiernächst wird auch eröffnet, daß auf diesseits beschehene Requisition, der Magistrat in Peina, 2 Pakete und 1 Fäßchen, welches diese Weißkäufer an einen dortigen Wirth, von Weimar und resp. Cassel aus, zur Verwahrung überliefert hatten, an hiesiges Fürstl. Amt zum Behuf der Untersuchung eingesendet hat.

In dem einem Pakete sind:

1) ein neuer, noch nicht getragener Mannsrock von sehr feinem schwarzen Casimir, mit übersponnenen schwarzseidenen Knöpfen;
2) ein getragenes Frauenzimmerkleid von schwarzbodigem Cattun mit gelb- und rothen Blumen;
3) ein dergleichen von weißem Muselin;
4) ein Frauenzimmerrock von weißem Muselin;
5) ein Weiberhemd von klarer Hausleinewand, mit den Buchstaben F. E. 16. blau genähet;
6) ein Frauenzimmer Camisol von gestreiften weißbaumwollenen Zeuge;
7) ein Paar weißbaumwollene kurze Mannsstrümpfe;
8) ein Paar weißbaumwollene Weiberstrümpfe;
9) zwey Hemdehälse;
10) eine weißbaumwollene Mannsmütze;
11) ein Stückchen Seife;
12) ein Paar weißbaumwollene Strümpfe;
13) ein Paar desgl.;
14) ein Strickbeutel von gelblichem Cattun;
15) ein Paar Frauenzimmerschuh von schwarzem Leder;
16) ein Weiber-Camisol von grünem Tuche;
17) 7¾ Elle gebleichtes wergenes Tuch, 2 Ellen breit;
18) 2 Ellen flächsenes Tuch;
19) 4¼ Ellen dergl.;
20) ½ Ellen schwarzer Casimir;
21) eine grobe Servietie;
22) ein kleines leinewandenes Säckchen.

In dem zweyten Pakete hingegen:

1) zwey große baumwollene Tücher, roth mit grünen, gelben, blauen und weißen Streifen, noch zusammen in einem Stücke;
2) ein schwarz und blau gegittertes seidenes Tuch;
3) ein seidenes Tuch, schwarz, gelb und roth gegittert;
4) ein Muselin-Tuch, blau und weiß;
5) ein blau und roth baumwollenes Tuch, neu und ungesäumt;
6) ein Muselin-Tuch, blau mit weißen Tupfen;
7) ein schwarztaffenter Matin, mit schwarzer Leinewand gefüttert, ganz neu;
8) ein Paar ganz neue rothlederne Frauenzimmerschuh;
9) ein weißbaumwollenes Westchen;
10) ein seidenes Westchen, apfelgrün mit rothen Streifchen, ganz neu;
11) ½ Ellen von demselben Zeuge, wie das vorhergehende Westchen;
12) ein weißleinenes Schnupftuch mit rother Kante;
13) ein Weiber-Camisol von weiß und dunkelfarbigem Cattun, alt;
14) ein Frauenzimmerkleid von aschfarbigem Cattun mit schwarz- und weißen Streifen;
15) eine pappene Schachtel mit 7 Resten seidenem Bande von verschiedenen Farben;
16) 18¾ Elle englischer schwarzbodiger Cattun, mit gelben Streifchen;
17) 14½ Ellen dergl. Cattun mit weißen und gelben Blümchen;
18) ein weißleinenes Schnupftuch mit rother Kante.

Und in dem Fäßchen:

1) ein Frackrock von schwarzem Tuche;
2) ein weißer Strohhuth;
3) ein blau und weißstreifichtes baumwollenes Herrenhuther-Tuch;
4) ein weißbaumwollenes Halstuch;
5) ein Muselin-Halstuch, weiß;
6) ein weißer Strickbeutel;
7) eine schwarztaffente Schürze;
8) ein seidenes Schaaltuch, aschgrau und bunt;
9) ein Frauenzimmerkleid von gelb und rothem Cattun;
10) ein dergleichen von violettem Cattun;
11) ein Haarkamm;
12) ein Paar Beinkleider von gelbem Nanquin;
13) ein Paar weißbaumwollene Strümpfe;
14) ein Paar aschgraue Frauenzimmerhandschuh;
15) ein blau und weißes Schnupftuch;

16) ein

16) ein Weiberhemd von Hausleinewand;
17) etwas altes blaßrothes Band;
18) ein Stückchen dergl. neues;
19) ein Päckchen weiße Spitzen;
20) ein meerschaumener Pfeifenkopf, hinten und vorn mit Silber beschlagen, nebst Rohr,

vorgefunden worden. Sollte eines und das andere von diesen Sachen irgendwo gestohlen worden seyn, und der Bestohlne des Eigenthums wegen, sich gehörig legitimiren können, so ist solches binnen Sächsischer Frist zu bewerkstelligen, immaßen der 26 May, ist der Sonnabend nach Pfingsten, zur ohnentgeltlichen Ausantwortung dieser Effecten an die sich gehörig legitimirenden Eigenthümer terminlich hiermit festgesetzt wird, und da bey den Sachen, die im Fäßchen befindlich waren, ein von Carl August Heine ausgestellter Schein, nach welchem dieser sothane Sachen in Hessen Cassel für 17 rth. 16 Alb. an den hier arretirten Hecking in Versatz gegeben haben will, sich vorgefunden hat, so wird gedachter Heine hiermit vorgeladen, längstens den 26 May vor hiesig m Fürstl. Amte zu erscheinen und solche einzulösen, oder in Unterbleibung dessen gewärtig zu seyn, daß nach Ablauf dieser Frist diese Effekten, nebst den übrigen, in so weit solche nicht vindiciret werden sollten, ebenfalls verauctioniret, und die daraus gelöseten Gelder zur Bestreitung der erwachsenen vielen Untersuchungskosten werden mit verwendet werden.

Rudolstadt, den 7 April 1804.

F. S. zur Amtsh. das. u. zu Blank. verordn. Amtmann.
E. F. A. Wolffarth.

---

### Hammerwerk.

Im Fürstenthume Schwarzburg-Sondershausen, in einer der angenehmsten Gegenden des Thüringer Waldes ist ein ansehnliches, ganz vollständiges und fehlerfreyes Hammerwerk zu verkaufen. Es bestehet dasselbe in einem Blaufeuer, einem Eisen-Stab- und schwarzen Blechhammer, zu welchen auch noch, nach dem Privilegium, ein weißer Blechhammer angeleget werden kann. Außer den nöthigen Kohlhäusern gehöret noch dazu ein großes, mit fünf feuerfesten Gewölben versehenes, jedoch noch nicht ganz ausgebauetes, Wohnhaus, ein dergl. kleineres und 12 Acker Hammergut.

Wer nähere Nachrichten wünschet, wende sich, in frankirten Briefen an den Regierungs-Advocat Johann Carl August Junghanß zu Gehren bey Arnstadt.

---

### Guitarren.

Bey uns sind folgende Instrumente zu nachstehenden Preisen zu haben:

Guitarren sehr elegant und dauerhaft für 10 Thlr. sächs.

Dergl. für 2 Carolins.

Dergl. für 3, 4 und 5 Carolins.

Alle diese Instrumente haben einen gleichvollen und guten Ton, und nur die äußere Eleganz, mit der sie gearbeitet sind, macht den Unterschied des Preises.

Instrumentenhändler, die 4 bis 5 Exemplare für ihre Rechnung verschreiben, können auf einen billigen Rabat rechnen.

Die Emballage für eine Guitarre wird noch besonders mit 12 Groschen bezahlt.

Ein Guitarrbezug, der aus drey übersponnenen Orsojo-Saiten, und drey romanischen Darmsaiten besteht, kostet 20 gl. sächs.

Gotha, im März 1804.

Steudel und Keil'sche Buch- und Kunsthandlung.

---

## Justiz- und Polizey-Sachen.

### Vorladung J. Paul Ganß's.

Es ist der aus dem hiesigen Amtsdorf Loebstedt gebürtige Johann Paul Ganß in dem Jahre 1784 in fremde Kriegsdienste gegangen, daher dessen nach Ableben seines Vaters auf ihn gekommene Vermögen unter vormundschaftliche Administration genommen worden ist. Da nun obgenannter Ganß seit seinem Weggang nichts wieder von sich hören lassen, auch die Bemühungen seiner Geschwistere, Johann Michael Ganß zu Cospeda und Consorten, von seinem Leben und Aufenthalt etwas zu erfahren, nach der von ihnen geschehenen eidlichen Erhärtung, bisher ganz vergeblich gewesen sind; so haben die letztern in Gemäßheit des unterm 20 Aug. 1777 erlassenen Circular-Befehls um die öffentliche Vorladung dieses ihres abwesenden Bruders und dessen Erben gebeten.

Es wird daher obgenannter Johann Paul Ganß und dessen Erben, oder wer sonst an dessen hier befindlichen in ½ Acker Arthfeld am Münchenberge und 39 Thlr. 16 gl. 7 pf. in deposito befindlichen Abwurf bestehenden Vermögen einigen rechtlichen Anspruch machen zu können vermeinet, hierdurch sub poena praeclusionis und bey Verlust der ihnen etwa zustehenden Wiedereinsetzung in den vorigen Stand öffentlich vorgeladen

den vierten September 1804.

vor hiesigem Fürstl. Sächs. Amte in Person, oder durch hinlänglich legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, sich gehörig zu legitimiren, oder ihre Forderungen zu bescheinigen, im Fall ihres Außenbleibens aber zu gewärtigen, daß auf die von Seiten der ansuchenden Ganßischen Geschwistere zu den Acten zu bringende Ungehorsamsbeschuldigung

den vierten October 1804

ein Contumacial-Bescheid, als zu dessen Publication sie zugleich mit vorgeladen seyn sollen, eröffnet, sodann aber in Gemäßheit obangezogenen höchsten Landesbefehls das nachgelassene Vermögen des abwesenden Ganß dessen Geschwistern und nächsten Präsumtiv-Erben verabfolgt und ausgeantwortet werden solle. Sign. Jena, den 9 April 1804.

Fürstl. Sächs. Amt daselbst.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs = Anzeiger.



Dienstags, den 24 April 1804.

## Familien - Nachrichten.

Man wünscht durch den R. A. Nachricht von den hochadlichen Familien von Hillner und von Hillnitz zu haben, und ihre richtig blasonirten Wappen das Stück für einen Ducaten in Golde zu erhalten; wie auch von den nichtadlichen Familien Hillner und Hillnitz. Folgendes ist uns von solchen Familien bekannt.

In der Gegend um Dresden lebte 1711 eine Oberstinn von Hillner geborne Margaretha Eberhardtine von Bose. Anno 1745 starb zu Meißen eine verwittwete Oberstlieutenantinn von Planitz geb. von Hillner. Ihr Bruder, Hartmann von Hillner, wechselte das Zeitliche mit dem Ewigen Anno 1756 als Rittmeister im preußischen Dienste, ohne Kinder. Sein jüngerer Bruder entschlief in dem Herrn Anno 1751 in der Nähe von Torgau, zwey Söhne, Herrmann und Hartmann und eine Tochter hinterlassend. Sein zweyter Sohn starb im 22 Jahre Anno 1769; der ältere aber unverheirathet Anno 1773 zu Plauen in seinem 31 Jahre. - Die Tochter verheirathete sich Anno 1768 nach Westphalen an einen von Schreie. — Ist der zu Erfurt lebende von Hillner mit jenen verwandt, und wie nahe?

Anno 1538 florirten die von Hillnitz in der Lausitz. — Unter Johann und Joachim von Hillnitz theilte sich die Familie in zwey Linien, nämlich in die Weidersdorfische von Johann, und Missersdorfsche von Joachim stammend, die Anno 1609 ausstarb, wovon ein Theil der Güter an die Gerstofische Familie gekommen ist. Ein Hartmann Ulrich von Hillnitz, der Güter in Polen besessen, ist der letzte, von dem wir etwas wissen. Anno 1700 oder 1703 ist dieser Hartmann Ulrich selig entschlafen, ohne Kinder zu hinterlassen. Er hatte noch drey Schwestern. Die älteste Maria Eleonore ehelichte einen Eveln von Buttler und starb Anno 1699 zu Fulda kinderlos; die andere aber unverheirathet zu Zwickau, Anno 1713 zwischen 45 und 50 Jahren. Doch von der jüngern hat man keine bestimmte Nachricht.

1738 lebte zu Torgau ein reicher Privatmann Namens Hillner, der zur dritten Frau eine unadliche Therese Hillnitz aus Schlesien hatte; dessen ältester Sohn Carl Eugen lebte noch Anno 1750 als ein alter Mann zu Hirschberg; der jüngere aber Franz Eugen starb als reicher Fabrikant Anno 1756 in seinem 94 Jahre zu Schmiedeberg ohne leibliche Erben. — Wer könnte wol die Lücken dieser vier Familien-Chroniken ergänzen, theils mit schriftlichen, theils mit mündlichen Nachrichten? Er wird darum gehorsamst gebeten und wird sich der aufrichtigsten Dankbarkeit zu versichern haben.

Breslau den 2 März 1803.

Hartmann von Hillner,
und
Eugenie von Hillnitz
geb. von Hillner.

Ver-

### Verheiratung.

Unsere am 26 März d. J. vollzogene Verbindung machen wir hierdurch allen unsern auswärtigen Freunden und Verwandten ergebenst bekannt.

Niedergebra in der Grafschaft Hohenstein den 16 April 1804.

Maximilian Albrecht Ernst von Hopffgarten,
königl. preuß. Kammerherr.
Güntherine Friderike von Hopffgarten geb. v. Wolfersdorf.

---

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

### Erziehungs-Anstalt für Knaben.

Eine kinderlose Familie, welche seit geraumer Zeit ein Kind zur Zufriedenheit seiner Angehörigen erzieht, und deren günstige Lage es erlaubt, sich diesem ihr so angenehmen Geschäft ganz zu widmen, ist erbötig, noch einige Kinder männlichen Geschlechts, jedoch nicht unter dem Alter von fünf Jahren, zur Erziehung zu sich zu nehmen. Die jährliche Pension für einen Zögling beträgt hundert und achtzig Thlr., den Louisd'or à 5 Thlr., und wird vierteljährig praenumerando bezahlt, wofür im Christenthum, Lesen, Schreiben nebst Orthographie, Rechnen, der lateinischen und französischen Sprache, und im Zeichnen, bey den ältern Zöglingen auch in der allgemeinen Weltgeschichte, Naturgeschichte, Geometrie und Physik Unterricht, so auch durchgängig gute und gesunde Beköstigung, Logis, Holz, Licht, Reinigung der Wäsche und Aufwartung gegeben wird. Sollten Eltern ihre Kinder noch in andern Sprachen und Wissenschaften, in der Musik, im Tanzen rc. unterrichtet wünschen, so wird dieser Wunsch in jeder Art durch geschickte Lehrer befriedigt werden können, wofür diese aber besonders zu bezahlen sind. Mit Kleidung, Wäsche und Betten haben sich die Zöglinge selbst zu versehen, desgleichen auch mit den nöthigen Büchern und Schreibmaterialien. Zugleich wird die Versicherung gegeben, nebst liebreicher und anständiger Behandlung der Zöglinge, das moralische und physische Wohl derselben beständig zum Augenmerk zu haben, und bey der Wahl der Lehrer auf Sittlichkeit und Ordnungsliebe sowohl, als auf die erforderlichen wissenschaftlichen Kenntnisse genau Rücksicht zu nehmen. Für die Gesundheit der Zöglinge wird sowohl durch eine geräumige und gesunde Wohnung, als auch die so nothwendige tägliche Bewegung in freyer Luft, entweder in dem gleich am Hause gelegenen geräumigen Garten, oder [illegible] Spaziergänge gesorgt werden; bey übler Witterung kann dieß durch Ballspiel oder ähnliche Vergnügungen geschehen. Bey vorkommenden Krankheiten können sich die Eltern der Zöglinge auf eine für die Patienten passende gute Pflege und Behandlung durch einen geschickten Arzt verlassen; doch werden die hierbey vorkommenden Unkosten besonders bezahlt. Nähere Nachricht gibt das Todensche Commissionscomtoir in Dresden und der privatisirende Gelehrte Gottl. Benjamin Reichel in Weimar, an welche man sich in portofreyen Briefen zu wenden bittet.

Dresden im Februar 1804.

---

## Land- und Hauswirthschaft.

### Beantwortungen.

1) Dem Anfrager in Nr. 75 S. 980 des R. A. wegen der Kardendistel (Dipsacus fullonum,) dient zur Nachricht: im Monat April säet man den Samen in ein gut zubereitetes Gartenbeet, und im Monat August verpflanzt man sie auf ein gedüngtes Ackerfeld, jede Pflanze einen Fuß weit von einander. Zu ihrem Gedeihen liebt diese Pflanze einen lehmigen Boden. Ist die Witterung sehr trocken, so muß sie begossen, wohl behackt und vom Unkraut rein gehalten werden. Das erste Jahr bringt sie keine, oder doch unbrauchbare Köpfe; allein im zweyten Jahre eine desto reichere Erndte. Im Winter bleibt sie ohne weitere Wartung stehen, aber im Sommer müssen die Pflanzen vom Unkraut gereiniget werden. Stehen sie in der besten Blüthe und haben sie keine Knospen mehr, so schneidet man die Köpfe ab, doch so, daß der Stiel einen halben Fuß lang bleibt und trocknet sie auf einem luftigen Boden.

Treffurth. Rse. *)

*) Die vom Einsender beygelegten 8 gl für den Abdruck dieser Antwort sind ihm gut geschrieben, da ihm dafür nichts abgefordert werden kann.
der Redact.

Der

2) Der Boden muß lehmartig und mit Sand versetzt seyn; in den ersten Tagen des Monats Jun. wird der Same gesäet; die Pflanzen müssen von Unkraut rein erhalten werden, und der Zwischenraum jeder Pflanze muß zwey Zoll im Viereck seyn. In den letzten Tagen des Monats August werden diese Pflanzen versetzt, und dann erhalten solche den Zwischenraum von achtzehn Zoll im Quadrat. Nun bleiben solche den Winter durch stehen; im Frühjahr, wie sie aufschießen, müssen dieselben vom Unkraut gereiniget werden. In den ersten Tagen des Monats August gelangen solche zur Reife; die Karde fängt oben an der Spitze zu blühen an, und gehet satzweise bis zum Sternfuß des Stiels herunter; — fällt dann die Blüthe ab, so muß die Karde mit einem Stiel von vier Zoll Länge abgeschnitten werden; sie werden hierauf auf einen vor Regen gesicherten Boden geschüttet, wo sie trocken werden. Hierbey ist zu bemerken, daß, wenn solche dick oder stark zu liegen kommen, alle zwey bis drey Tage gewandt werden müssen. Sind sie trocken, so werden sie in fünf Gattungen getheilet: 1) in bremer, das sind die größten, mit Haken; 2) in die größten ohne Haken; 3) in gute Strizkarden zur Strumpfstricker-Arbeit; 4) in Arbeitskarden zur Strumpfwürker-Arbeit, 5) in Tuchmacher-Karden.

Nr. 1. wird nach Bremen an die Kaufleute abgesetzt.

Nr. 2 an die Parchendfabriken.

Nr. 3 und 4 auf die leipziger Messen, wo Nachfrage von auswärtigen Strumpffabrikanten darnach ist

Nr. 5 wird in Tuchfabriken gesucht.

Ich habe noch etwas Samen, womit einige Morgen besetzt werden können. Wünscht der Anfrager, welchen zu erhalten, so kann derselbe durch den R. A. seinen Namen und Wohnort angeben, so will ich solchen gleich abfolgen lassen.

Andr. S...r.

---

### Antwort auf die „Aufforderung an Botaniker" im R. A. 1803 Nr. 83.

Einen Versuch, der die Characteristik derjenigen Pflanzen, welche die Beschaffenheit des Bodens verrathen, darzuthun sich bemühete, findet man in D. J. J. Schmidt's botanischem Jahrbuche, (Seite 145) *) für jedermann, besonders für Naturforscher, Aerzte, Oeconomen, u. s. w. Lüneburg bey Herold u. Wahlstab. 1799. 1 Rthl. 16 Gr. **)

*) Von dem Unterschiede des Bodens und seinen Kennzeichen

**) Eine oeconom. Botanik oder practische Anleitung zur Pflanzenkenntniß für Hauswirthe, Manufacturisten ꝛc hat D. Chrn. Gottfr. Whistling in Merseburg im R. A. 1803 Nr. 127 S. 1692 f. auf Pränumeration angekündigt und ein Herbarium von mehr als 200 Pflanzen zu liefern versprochen. der Red.

---

### Anfrage und Wunsch.

Auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung gibt es einen einheimischen Zucker, der zwar einen Arzneygeschmack hat, aber dennoch zum Thee und an Speissen gut ist. Er kommt nicht vom Zuckerrohr, welches daselbst nicht vorhanden ist, sondern von einem Baum, den man Zuckerbüschel (Zuiker bosje) nennt und dessen Blume einige Aehnlichkeit mit einer geöffneten Artischoke hat. Die geöffnete Blumenkrone enthält die süße Feuchtigkeit. Des Morgens zeitig, wenn sie noch voll Thau sind, werden sie gepflückt. Man weiß den Saft durch Klopfen auszuziehen und dieser wird durch Kochen zum Erhärten gebracht.

Ließe sich dieser Zuckerbüschel nicht nach Deutschland verpflanzen? Sollten die vielen öconomischen Gesellschaften nicht die Wege dazu finden, es zu versuchen? und könnte nicht irgend ein Fürst in seinen Gewächshäusern fürs erste den Raum dazu verstatten?

---

## Gesundheitskunde.

### Aufforderung.

Im diätetischen Lexicon ꝛc. vom D. Ludwig Vogel. Erster Band. Erfurt 1800 steht beym Wort Eis. S. Gefrornes. Leider aber kömmt dieß Wort im ganzen Lexicon nicht vor, wahrscheinlich aus einem Uebersehungsfehler des Verfassers. Der Einsender dieses hörte von mehreren Besitzern und Lesern dieses Lexicons, wie unangenehm es ihnen sey, daß nun gerade dieses Wort übergangen worden. So ist der Mangel dieses Worts in

jenem Lexicon eine Schuld, die auch der Einsender dieses dem Verf. nur ungern erläßt; ob er gleich weiß, daß es nicht leicht ist, sie abzutragen. Indessen wird doch der Verf. nicht gern bey seinen Lesern in dieser Schuld bleiben wollen; wie wäre es, wenn er sie im R. A. abtrüge, der doch mehrere Leser hat, als die Gesundheitszeitung? Abtragen wird er sie nun, da er öffentlich daran erinnert ist, gewiß, und hoffentlich in Gold nach dem jetzigen Cours.

---

## Gelehrte Sachen.

**Aufforderungen an alle Schriftsteller und Buchdruckereyhalter Deutschlands, um zu sorgen, daß die bisherigen, das Auge beleidigenden Druckfehler nicht weiter Statt haben.*)**

Alle Druckfehler, wovon ich hier sprechen will, sind vermeidlich, so bald als die Schriftsteller und die Herren der Buchdruckereyen es nur wollen. Sie haben ihren Grund in der unüberlegten oder schlechten Form der doppelt gegossenen Lettern, ff, fl, ſſ und in dem verkehrten Gebrauche des ſt; auch darin, daß Ä ä, Ö ö, Ü ü von den Oberdeutschen, welche ä, ö, e und i, ü nicht deutlich zu unterscheiden vermögen, aus Noth erst als ae, oe und ue oder gar ui ausgesprochen, hinterher die falsche Aussprache auch im Drucke nachgeahmt ist. Aus den doppelt geschnittenen und gegossenen Hauptlauten entstehen folgende und ähnliche Druckfehler: Stocknopf, Strickette; Auffarth, Kauffahrer, auffangen, auflegen, aufladen, Auflage, Kaufladen, aufliegen, auflodern, Hofleute, Kaufleute, trefflich, sträflich, Hoflist; Aussicht, Aussatz, Aussage, Aussaat, aussondern, dasselbe; austreten, austritt, Wachsthum, (in Fuldas W. Wörterb.) wächst, list, reist, weist, löst, läst, u. s. w. Diese genaue Verbindung zweyer Hauptlaute, die zu zwey verschiedenen Sylben gehören, war immer ein Fehler, welcher vermeidlich wird, wenn die doppelten Buchstaben ff, fl, ſſ schon in der Form als zwey einzelne getrennt werden. Dann werden obige Wörter richtig und ohne Uebelstand erscheinen. Stockknopf, Strickkette, Auffahrt, Kauffahrer, auffangen, auflegen, Auflage, aufladen, Kaufladen, aufliegen, auflodern, Hofleute, Kaufleute, trefflich, sträflich, Hoflist, Aussicht, Aussatz, Aussage, Aussaat, aussondern, dasselbe; austreten, Austritt, Wachsthum, wächst, liest, reist, weist, löst, für liestet, reiset, weiset, löset, läßt.

Ein ganz entgegen gesetzter Druckfehler entsteht, wenn man die einfachen Laute, ch, ſſ und ſch oder Sch aus zwey oder drey getrennten Buchstaben setzt, als r e i c h i s t S c h u l t z e. Dieß verräth die Armseligkeit einer Druckerey. **W.**

---

**Noch ein Beweis, daß die metaphysischen Anfangsgründe der Naturwissenschaft nicht die von Kant versprochene Metaphysik der Natur sind.**

Am Ende der Vorrede zur Kritik der Urtheilskraft (vom J. 1790) sagt Kant: „Hiermit endige ich mein ganzes kritisches Geschäft. Ich werde ungesäumt zum Doctrinalen schreiten. — Nach der Eintheilung der reinen Philosophie in die theoretische und practische, werden die Metaphysik der Natur und der Sitten jenes Geschäft ausmachen." Kant sprach also im J. 1790 von der Metaphysik der Natur, als einem von ihm noch zu schreibenden Werke. Nun waren aber seine metaph. Anfangsgr. der Naturwiss. bereits im J. 1786 erschienen. Mithin können diese nicht die Metaphysik der Natur seyn.

Stuttgart den 13 April 1804.

**J. C. Schwab.**

---

**A n f r a g e.**

Könnte es wol nicht manchem alten Bekannten meines im Jahr 1800 hier verstorbenen Vaters, des Cantors und Musikdirectors, Georg Peter Weimar, möglich seyn, glaubwürdige Beyträge zu dessen künftig erscheinender Biographie zu liefern? Ich erwarte sehnsuchtsvoll einen — von mehrern schon

*) Ueber die Ursachen der Druckfehler überhaupt und über die Mittel, sie zu vermeiden, vergleiche man die Aufsätze im R. A. 1797 Nr. 3, 24—27. 11, 112—114. 41, 431—433. 50, 534—538. 153, 1659, 60. 170, 1828, 6. 195, 2104—2107. der Redact.

schon längst gewünschten guten Erfolg dieser Anfrage und werde mit dem größten Vergnügen auf gütiges Verlangen die bis jetzt vorräthigen Materialien den Freunden des Seligen zur Durchsicht mittheilen.

Erfurt im März 1804.

Heinr. Weimar, jun.

## Allerhand.

Ein junger bemittelter Mann, welcher sich der Handlung gewidmet hat, wünscht binnen zwey Jahren entweder durch Heirath oder Kauf zu dem Besitz einer soliden Handlung zu gelangen, und wollen diejenigen, welche mit ihm darüber in eine nähere Unterhandlung zu treten gedenken, sich der Adresse: an Hrn. J. in R. die Acquisition einer Handlung betreffend, mit frankirten Briefen, unter Couvert der Expedition des kais. pr. R. A. in Gotha, bedienen, wobey ihnen im voraus die bündigste Verschwiegenheit zugesichert wird.

## Aufforderung.

Da man seit achzehen Monaten vergeblich sich bemüht hat, diejenigen Coupons zu erhalten, welche zu der, im Monat October 1802 in R. angekauften wiener Obligation gehören, so wird hierdurch der

Herr Praes. v. R. zu C. in W.

zum letztenmahl aufgefordert, diese Coupons spätestens in Monatsfrist an den nunmehrigen Eigenthümer der Obligation Herrn v. M. zu R. einzusenden, widrigenfalls man genöthigt ist, da man auf unzählige Briefe gar keine Antwort erhalten, diese Sache ohne alle weitere Schonung durch den R. A. bekannt zu machen.

R. am 14 April 1804.

## Erneuerter Unfug der braunschweiger Lotterie-Collecteurs.

Nach dem heilsamen Verbote, daß die braunschweigischen Lotterie-Collecteurs Auswärtige mit ihren Loosen in unfrankirten Briefen nicht behelligen sollen hat der Kaufmann L. A. Weddy daselbst, eine ganz neue Manier erfunden, der höchsten Anordnung zuwider zu handeln. Er schickt nämlich ganze Paquete seiner Bettelbriefe an gewisse Plätze, z. B. nach Gotha, setzt bis dahin zwar franco darauf, läßt sie aber von da aus unfrankirt weiter verbreiten. Auf einem beygelegten ganz kleinen gedruckten Zeddelchen, auf welchem für den Ort der Aufgabe Raum gelassen ist, um ihn mit der Feder einzuschreiben, entschuldigte er sich zwar darob, es ist aber doch der höchsten Willensmeinung zuwider. Dießmahl mag es hingehen, den ersten verhaßten Brief aber, den ich auf diese Weise wieder erhalte, werde ich mit allen Beylagen an die herzogl. Regierung einschicken, und um Bestrafung bitten.

Voigt.

## Anfragen.

1) Wenn Bücher den Sonnenstrahlen ausgesetzt sind, so wird bekanntlich der Band, er sey von welcher Art er wolle, so krumm gezogen, daß er auf keine Weise wieder in die gehörige Lage zu bringen ist. Gardinen oder Rollvorhänge halten freylich die Sonne ab, nehmen aber auch einen Theil des, zumahl in Studierzimmern nöthigen Lichts. Lassen sich nicht vielmehr die Bände auf irgend eine Art gegen die Sonnenstrahlen unempfänglich machen?

2) Gibt es nicht Mittel, Papier überhaupt, und Druckpapier insbesondere, von Fliegenkoth zu reinigen?

S**. F**.

## Dienst-Gesuche.

Ein unverheiratheter, gelernter Kunstgärtner, der Treiberey, Küchengärtnerey und Baumzucht gründlich versteht, auch mit englischen Anlagen und Blumenzucht umzugehen weiß, und die besten Zeugnisse seiner Geschicklichkeit und guten Aufführung aufweisen kann, wünscht je eher je lieber wieder einen Dienst zu erhalten. Nachricht ist bey dem königl. botan. Gärtner Richter zu Halle, oder bey dem Kunstgärtner Bartels auf der Commenthurey zu Lucklum zu erhalten.

Der

Der in Nr. 12 des R. A. eine Secretair- oder Canzellisten-Stelle suchende junge Mann ist versorgt.

Exped. des kais. pr. R. A.

---

## Kauf- und Handels-Sachen.

Danzig den 4 April 1804.

Den ganzen März hindurch hatten wir auch in unsrer Gegend größere Kälte, als sonst in diesem Monat zu erwarten ist. Gegen das Ende hatten wir viel Schnee und nun ist seit einer Woche Regen und Schneegestöber und Thauwetter. Das Wasser steigt in den Flüssen sehr hoch und wenn das Eis sich irgend wo setzen sollte, dann dürften manche der umliegenden Gegenden große Wassersnoth haben. Noch sind aber die Ströme mit Eis bedeckt. Vielleicht ist in einigen Tagen offen Wasser. Man fängt nun wieder an, Schiffe zu befrachten. Vor kurzem wagte man dieses noch nicht, weil man ungewiß war, wie es mit England gehen würde; jetzt glaubt man nicht mehr an eine Landung der Franzosen in England, daher man wieder Schiffe dahin befrachtet. — Die lange ungünstige Witterung mag mit Ursach seyn, warum manche Lebensbedürfnisse gegen sonst so theuer sind, vielleicht auch die größere Menschenmenge und der Mangel an Aufsicht, weil der Bauer von den Dienstbothen erhält, was er fordert. Eine Mandel Eyer hat den 31 März gegolten 21 Gr. d. C. = 4 1/5 Ggr. 1 Pfund Butter, berliner Gewicht 1 Fl. 15 Gr. d. C. = 9 Ggr. Ein Hinterviertel vom Kalbe 24 Fl. d. C. = 6 Rthl.

Die Getreidepreise waren:

den 3 März.

| der Schfl. | Weizen. | | Roggen. | | Gerste. | | Hafer. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| bester | 9 | fl. | $6\frac{2}{3}$ | fl. | $4\frac{2}{3}$ | fl. | $4\frac{2}{3}$ | fl. |
| mittler | 8 | fl. | $5\frac{2}{3}$ | fl. | $4\frac{1}{3}$ | fl. | $4\frac{1}{3}$ | fl. |
| ordin. | $6\frac{2}{3}$ | fl. | $5\frac{1}{3}$ | fl. | $4\frac{1}{3}$ | fl. | $3\frac{2}{3}$ | fl. |

den 24 März.

| der Schfl. | Weizen. | | Roggen. | | Gerste. | | Hafer. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| bester | 9 | fl. | $6\frac{2}{3}$ | fl. | $4\frac{7}{8}$ | fl. | $4\frac{2}{3}$ | fl. |
| mittler. | $7\frac{2}{3}$ | fl. | 6 | fl. | $4\frac{2}{3}$ | fl. | 4 | fl. |
| ordin. | $6\frac{2}{3}$ | fl. | $5\frac{1}{3}$ | fl. | $4\frac{1}{3}$ | fl. | $3\frac{2}{3}$ | fl. |

Danziger Wechsel- und Geld-Course:

vom 2 März.

London 3 Monat 24 fl. 12 à 15 gl.
Amsterdam holl. Cour. 70 Tage 387.
Hamburg 10 W. 172.
Holl. ränd. Ducaten gegen brandenb. Geld 3 Rthl. $5\frac{3}{4}$ Ggl. gegen danziger Geld 13 fl. 1 gl.
Ord. Duc. gegen danz. Geld $12\frac{2}{3}$ fl.
Fd'or gegen danz Geld $21\frac{3}{8}$ fl.

vom 30 März.

London —
Amsterdam holl. Cour. 70 Tage 386.
Hamburg 10 W. $17\frac{1}{2}$.
Holl. ränd. Duc. gegen brandenb. Geld. 3 Rthlr. $5\frac{3}{4}$ Ggl. gegen danziger Geld $13\frac{1}{18}$ fl.
Ordinäre Duc. gegen danz. Geld $12\frac{2}{3}$ fl.
Frd'or 22 fl.

---

N a c h r i c h t.

Die Anfrage wegen Ankauf von Immediat-Gütern rc. im R. A. 1803 Nr. 302, 306 und 310 ist nunmehr als abgethan anzusehen.

Gotha, 20 April 1804.

Exped. d. Kais. priv. R. Anz.

---

Auszuleihende Gelder.

Es können 24000 Rthlr. in verschiedenen Posten zu 6, 8 und 10 Tausenden gegen hinlängliche hypothekarische Sicherheit und landesübliche Interessen, theils sogleich, theils in einigen Monaten ausgeliehen werden. Das Nähere davon erfährt man, wenn man sich in frankirten Briefen an die Expedition des kaiserl. priv. Reichs-Anzeigers in Gotha unter der Adresse: S. K. S. wendet.

Im April 1804.

(S. in Thüringen.

---

Versteigerung von Schafen und Rindvieh.

Die sämmtliche ganz veredelte Schäferey des Ritterguts Paßendorf, bestehend in

350 Stück 4 und 6zähnigen Mutterschafen,
83 — 6zähnigen Hammeln,
109 — Zeit- oder Eistlingsschafen,
78 — Zeit- oder Eistlingshammeln,
140 — Schibbenjahrlingen,
12 — Hammeljahrlingen,
24 — 4 und 6zähnigen Böcken,
134 — Jahrlingsböcken,
320 — diesjährigen Lämmern,

sollen den 4 und 5 Jun. d. J. und erforderlichen Falls in den folgenden Tagen öffentlich an den Meistbietenden verkauft, die Böcke hingegen sollen sogleich aus freyer Hand verkauft und nach der Schur abgeliefert werden. Liebhaber werden eingeladen, das Vieh vor der Schur (als welche den 7 und 8 May d. J. geschieht) in Augenschein zu nehmen.

Des-

Desgleichen werden auch nach beendigtem Verkauf der Schäferey 23 Stück Kühe, 8 Fersen von verschiedenen Jahren, 2 Bullen von 2½ und 1½ Jahren, größtentheils friesische Race mit an den bestimmten Tagen verauktionirt. Die Zahlung geschieht baar den Lo'or à 5 Thlr.

Paßendorf bey Halle in Sachsen den 10 Apr. 1804.

C. A. Ochse.

Die Mütter von obigen Schafvieh sind größtentheils von hiesigem Viehe; die Beschaffenheit meiner Schäferey ist so, daß ich vor einem Jahre den höchsten Preis der Wolle im ganzen Fürstenthume Anhalt bekommen habe.

Dessau, den 10 April 1804.

Holzhausen, Amtmann.

---

## Justiz- und Polizey-Sachen.

### Nachricht.

Dem Schreinergesellen, Marx Andreas Stepf, von Schweinfurt gebürtig, wird hiermit bekannt gemacht, daß seine Mutter, weil. Mstr. Johann Caspar Stepfs, Schreiners, hinterlassene Wittwe mit Tode abgegangen sey, derselbe also seinen Pflichttheil in Empfang nehmen könne; inzwischen ist ihm aber in seiner Abwesenheit der Procurator Bleibert zum Curator und Vermögensverwalter von Obrigkeitswegen bestellt worden.

Schweinfurt, den 6 April 1804.

Canzley allda.

---

### Aufforderung.

Johann Conrad Heberlein, ein Sohn des verstorbenen Markgräflichen Cur- und Hofschmids Heberlein dahier, ist im Jahre 1795 als Schmidgesell von hier nach Regensburg und von da nach Wien in die Fremde gegangen, soll aber dem Vernehmen nach auf der weitern Reise zu Wasser von Wien nach Preßburg entweder in der Donau verunglückt, oder in Preßburg erkranket und gestorben seyn.

Da nun derselbe auch seit dem Jahre 1795 nichts weiter von sich hören lassen, so wünschen dessen noch lebende Geschwistrigte von dessen Leben oder Tod beglaubte Nachricht zu erhalten, und ersuchen hierdurch alle diejenigen, welche von dem Leben oder Tod ersagten Johann Conrad Heberlein Wissenschaft haben, hiervon beglaubte Nachricht gegen versicherte Erstattung aller Kosten und Auslagen, dann einer noch besondern Erkenntlichkeit an das Kön. Preuß. Haus-Vogtey-Gericht zu Ansbach, als der väterlichen Gerichtsstelle, ehebaldigst anhero gelangen zu lassen, von welchem ihnen sonach die weitere Eröffnung gemacht wird.

Ansbach in Franken den 23 März 1804.

---

### Vorladungen: 1) Sigm. Hildel's.

Von der königl. preuß. Justiz-Commission zu Fürth ist auf Ansuchen des Curators der seit 26 Jahren verschollene, aus Fürth gebürtige Uhrmacher Geselle Sigmund Hildel nebst seinen etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmern dergestalt öffentlich vorgeladen worden, daß er sich binnen neun Monaten, und zwar längstens in dem auf den 30 Januar 1805 Morgens um 10 Uhr anberaumten Termin auf dem Gerichtshof der hiesig königl. Justiz-Commission persönlich oder schriftlich melden, und daselbst weitere Anweisung, im Fall seines Ausbleibens aber gewärtigen solle, daß er werde für todt erklärt, und sein sämmtliches zurückgelassenes Vermögen seinen nächsten Erben, die sich als solche gesetzmäßig legitimiren können, werde zugeeignet werden.

Fürth, den 7 April 1804.

Königl. Preuß. Justiz-Commission.

Huber.

---

### 2) J. Chrph. Münnich's.

Nachdem der aus hiesiger Bergstadt gebürtige, laut Kirchenbuchs am 12 October 1741 getaufte Johann Christoph Münnich, ein Sohn weiland hiesigen Bergmanns Joachim Münnich, seit geraumen Jahren von hier abwesend und dessen jetziger Aufenthalt, auch ob derselbe annoch am Leben, nicht bekannt ist; als wird der gedachte Johann Chrph. Münnich oder dessen etwaige Leibes-Erben hiermit edictaliter vorgeladen, spätestens den 27 Junius 1804 Morgens 10 Uhr zu Wahrnehmung der Gerechtsame, so wohl in Ansehung des väterlichen Nachlasses wie auch der Verlassenschaft des im vorigen Jahre allhier ab intestato und ohne Leibes-Erben verstorbenen Bruders des Abwesenden weil. hiesigen Schullehrers Georg Heinrich Münnich, allhier zu Rathhause zu erscheinen oder zu gewärtigen, daß die interimistice angeordnete Curatel fortdaure und den Rechten gemäß weiter verfahren werde. Clausthal, den 7 April 1804.

Richter und Rath der freyen Bergstadt Clausthal.

Ebert.

---

### 3) der Gläubiger J. Ph. Trölsch's.

Demnach der Passivstand des verlebten Hof-Commissairs und Kaufmanns Johann Philipp Trölsch zu Weißenbrunn am Forst seinen Nachlaß übersteigt und daher der Concursproceß zu eröffnen unvermeidlich gewesen; als werden dessen Gläubiger auf Dienstags den 10 Julius a. c. zur rechten Vormittagszeit entweder in Person, oder durch hinlänglich legitimirte, vorzüglich auf die Güte instruirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen bey Verlust derselben und der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand zu liquidiren, und falls kein Vergleich zu Stande kommen sollte, über

dem

den Vorzug unter sich zu verfahren Kraft dieses vorgeladen. Sig. Untersiemau, den 10 April 1804.
Hochadel. Königl. Gerichte das.
Ferdinand Wirth.

## Wechsel- und Geld-Cours in Sächsischer Wechselzahlung.

### Leipzig, den 17 April 1804.

| In den Messen. | | Geld | Briefe. |
|---|---|---|---|
| Leipz. Neujahr-Messe | | — | — |
| — Oster- — | | 99 3/4 | — |
| Naumburger — | | 98 3/4 | — |
| Leipz. Michael- — | | — | — |
| Amsterdam in Bco. à Uso | | — | — |
| Detto in Curr. à Uso | | — | 138 3/4 |
| Hamburg in Bco. à Uso | | — | 148 |
| Lion 2 Uso in Liv. | | — | 76 1/4 |
| Paris 2 Uso in Liv. | | — | 76 |
| Augsburg à Uso. | | — | 99 1/4 |
| Wien à Uso. | | — | 73 1/4 |
| Prag à Uso. | | — | 73 1/4 |
| London à 2 Uso p. Pf. St. | | — | 6. 11 1/2 |
| Gewinnen: Ränder-Ducaten | | — | 12 |
| Wichtige Duc. à 66 Aß | | 8 | — |
| Breslauer à 65 1/2 ditto | | 8 | — |
| Leichte à 65 ditto | | 7 | — |
| Almarco ditto | | — | — |
| Almarco Louisd'or | | — | — |
| Souveraind'or | | 8. 19½ | — |
| Louisd'or à 5 Rthl. | | 5 1/2 | — |
| Sächs. Conv. Geld | | — | 1/4 |
| Verlieren: Schild-Louisd'or | | 3 1/2 | — |
| Laubthaler | | — | 3 3/4 |
| Preuß. Curr. | 3 1/2 | | |
| Do. Münze. | 4 3/4 | proC. Verl. | |
| Xer. | 1/2 | | |
| Caff. Bill. | 1 | | |
| Kronenthaler | 1 3/4 | | |
| Wiener Banc. Zettel | 73 3/4 | | |
| 3. 7. 17 Kr. | à 5 1/2 | | |



## Wechsel- und Geld-Cours in wichtigen Louis- Carl- und Fridrichsd'or à 5 Rthlr.

### Bremen, den 18 April 1804.

| | |
|---|---|
| London für 100 Lsterl. à 2 Uso | 611 12 |
| Paris für Liv. Tourn. à 2 Uso | — |
| Bourdeaux à 2 Uso | — |
| Amsterdam in Banco à vista | — |
| Dito 2 Mon. dato | — |
| Dito in Courant à vista | 31 3/4 |
| Dito 2 Mon. dato | 30 1/2 1/4 |
| Hamburg in Banco à vista | 40 3/4 1/2 |
| Dito 2 Mon. dato | 39 1/2 1/4 |
| Grob. Dän. Cour. 14 Tage à vista | — |

| | | |
|---|---|---|
| Holl. Rand-Ducaten av. | 2 ℳ. | 63 |
| Diverse wichtige detti dito | | — |
| Gute 2/3 Stück — dito | | 6 |
| Hannöv. Cassa-Geld dito | | — |

Bremer Courant

## Hamburger Wechsel- und Geld-Cours in Banco.

### den 17 April 1804.

| | |
|---|---|
| London für 1 Lsterl. à 2 Uso | 34 9 |
| Amsterdam in Banco à vista | 34 1/8 |
| dito 2 Mon. dato | 34 5/16 |
| dito in Cour. à vista | 6 3/8 |
| dito 2 Mon. dato | 7 |
| Paris für Ecu à 2 Uso | 25 |
| Bourdeaux dito | 25 |
| Cadix für Ducat dito | 83 |
| Lissabon für Crusados dito | 42 1/2 |
| Wien in Cour. 6 Wochen dato | 202 1/2 |
| Copenhagen Cour. dito | 46 |
| Louis- Carl- und Friedrd'or für St. | 10 ℳ 13 ß |
| Ducaten | 3 3/4 |
| Gute 2/3 Stück | 32 1/8 |
| Grob Dän. Courant | 25 |
| Hamburger dito | 23 3/4 |

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Mittwochs, den 25 April 1804.

## Literarische Nachrichten.

### Nachricht.

Im Monat May 1802 versprach ich, zu Ostern d. J. die Gattung C, als den letzten Heft meiner Vorschriften, erscheinen zu lassen. So angelegentlich ich die, einem verehrten Publico schuldige Erfüllung dieser Zusage damahls wünschte, desto größern Anspruch darf ich gegenwärtig auf gefällige Nachsicht machen, wenn ich, wegen unvermuthet eingetretener, meinen hiesigen Freunden bekannter Verhinderungen, obgedachten Heft erst zu Ostern 1805 zuverlässig herauszugeben mich verbinde, und hierbey, daß im Industrie-Comtoir zu Leipzig noch Hefte von D und E zu haben sind, ergebenst bemerke. Dresden, den 28 März 1804.

Roßberg.

---

### Genßler's, J. A., Geschichte des fränkischen Gaues Grabfeld.

Da außer den Würzburg. Gel. Anz. noch kein kritisches Institut einer höchst wichtigen Erscheinung auf dem Gebiete der deutschen Geschichte Erwähnung that, und da nicht einmal eine öffentliche Anzeige davon sich vorfindet: so fühle ich mich durch Patriotismus, und Achtung eines großen Verdienstes gedrungen, auf folgendes Werk aufmerksam zu machen:

Geschichte des Fränkischen Gaues Grabfeld. Von J. A. Genßler, H. S. Hildburgh. Oberhofprediger und Consistorialrath. Schleusingen 1802. 1803. Zwey Bände in 4. mit Vignetten. Pr. 4 Thlr. 8 gl.

Der Hr. Verfasser, der es auf seine Kosten drucken läßt, hat sich durch diese gemeinnützige Arbeit ein unsterbliches Verdienst nicht nur um das Grabfeld, sondern um Deutschlands Geschichte überhaupt erworben. Eine nicht gemeine Gelehrsamkeit mit einem seltenen Forschergeiste gepaart, ein echtdeutscher Fleiß zu feuriger Liebe für das histor. Studium gesellet, löste ihn in diesem Werke Wege eröffnen, die bis daher Er nur einzig gegangen ist. Ueberall sieht man sich von einem Lichte umglänzet, dessen sich die hier bearbeitete Geschichte bis jetzt noch gar nicht zu erfreuen hatte. Ueberall sieht man sich mit einer Gründlichkeit geleitet, die einem wohlthut. Welcher Historiker wird sich nicht durch die aufgefundenen Beweise für den Pfahlrain (I, p. 110.) durch die neuen Entdeckungen über das Erbherzogthum Austrasien (II, p. 14.), über den Salzgau, über die Herkunft der Grabfeldischen Grafen aus dem Welfisch-Conradingischen Stamme, über die Grafen von Blassenburg und deren Nachkommen, die Herzoge von Meran; durch die topographischen Nachrichten über das Grabfeld rc. auf das angenehmste überrascht finden, und mir danken, wenn ich ihn früher an diese neue reiche Quelle historischer Entdeckungen führte.

H. den 5 April 1804.

L. P.

---

### Compagnon zu einer Buch- und Musikhandlung.

In einer fürstl. Residenzstadt, deren Landesdistrict theils an das Sächsische theils ans Preußische gränzt, wird zu einer seit einigen Jahren vortheilhaft bestehenden Buch- u. Musikhandlung nebst Leihbibliothek ein geschäftskundiger und etwas vermögender Compagnon gesucht, welcher die bey dergleichen Verträgen übliche Bedingung zu erfüllen im Stande ist. Wer sich geneigt fühlt, von diesem Anerbieten Gebrauch zu machen, beliebe sich in postfreyen Briefen an die Hochlöbl. Expedition des Reichsanzeigers zu Gotha unter der Addresse M. C. zu melden, worauf das Nähere sogleich erörtert werden soll.

---

## Anfrage an Buchhandlungen.

Der Besitzer einer kleinen Lesebibliothek an einem nahrhaften Orte wünscht solche zu vergrößern, und sucht hierzu die Unterstützung einer Buchhandlung, welche ihm für 3 bis 400 Thaler neue Bücher dergestalt überläßt, daß er solche erst nach Verlauf einiger Zeit in festzusetzenden Terminen bezahlen darf. Jedoch will derselbe während dieser Zeit das Capital zu 4 pC. verinteressiren und seine Lesebibliothek, welche jetzt schon über 1400 Bände zählt, zum Unterpfand einsetzen. Briefe werden unter der Addresse:

„An die Lesebibliothek zu N."

durch die Expedition des Reichsanzeigers besorgt werden.

---

## Bücher-Auction.

Den 22 May 1804 und folgende Tage, wird allhier eine Sammlung von 5206 Büchern aus allen Theilen der Wissenschaften und in allen Sprachen öffentlich versteigert werden. Das alphabetische Verzeichniß, achtzehn Bogen stark, ist durch alle Buchhandlungen, so wie bey Antiquaren, unentgeltlich zu bekommen, welche sich deshalb an Herrn Carl Barth, Buchhändler in Prag, oder an Herrn Joh. Ambr. Barth, Buchhändler in Leipzig zu wenden haben. In der Exp. des R. Anz. sind 6 Cataloge zu haben.

Prag, den 24 März 1804.

Andreas Gerle,
als Proklamator.

---

## Kupferstiche.

Die Parade der Consulargarde vor Bonaparte. Ein Blatt 22 Zoll breit und 15 Zoll hoch, mit mehr denn 100 Figuren, der Darstellung der Consularwohnung und der vier bronzenen Rosse von Venedig;

ist für den herabgesetzten Preis von 8 gl. zu haben. Ferner die Schrift:

Merkwürdige Menschen, nach den Gemählden eines Holbein, Rubens, Vandyk und andrer, mit 16 ill. Kupfern, in 4

ist von jetzt an bis Michaelis 1804 für 2 Thlr. 8 gl. zu haben im

Industrie-Comtoir in Leipzig.

---

Ansicht der Stadt Boulogne und Grundriß des durch die französischen Landungs-Anstalten so merkwürdigen Hafens und Bassins von Boulogne. 2 Blätter à 6 gl. sind so eben aus Paris eingelangt und in Commission zu haben in dem

Industrie-Comtoir in Leipzig
Nr. 171 am Markte.

---

## Uebersetzung.

Von dem so eben in England erschienenen wichtigen historischen Werke:

The history of the Reign of Georg III. to the termination of the last war to which is prefixid a view of the progressive improvement of England in property and Strength to the accession of his Majesty by Bisset. 6 Vol. 8vo.

erscheint im Verlauf dieses Jahres eine deutsche Uebersetzung von einem in diesem Fache schon bekannten Gelehrten, welches ich zur Vermeidung irgend einer Collision hiermit anzeige.

Hof, am 17 März 1804.

G. A. Grau.

---

## Bücher, die gesucht werden.

Wer ein reinlich gehaltenes vollständiges Exemplar von des Hrn. Präs. Schrebers Werk über die Gräser gegen beliebige Verlagswerke der Baumgärtnerischen Buchhandlung und des Industrie-Comptoirs in Leipzig umtauschen will, beliebe sich gefälligst an das Industrie-Comptoir in Leipzig zu wenden.

---

## Musikalien.

Leipzig, im April 1804.

Bey Breitkopf und Härtel sind seit Februar d. J. folgende neue Werke erschienen:

Pränumerationswerke.

Clementi, M., Oeuvres completes p. Pianoforte, Cah. IV. cont. 6 Sonates pour le Pianof. à 4 mains et 1 Sonat. p. 2 Pianof. Pränumerationspreis 1 thlr. 12 gl. Ladenpreis 3 thlr.

Mozart, W. A., Oeuvres compl. p. le Pianoforte Cah. 15. cont. 12 Son. p. le Pianof. avec acc. de Violon et 6 Canons.
Pränumerationspreis 1 thlr, 12 gl. Ladenpreis 3 thlr.

— — Concertos p. le Pianof. Nr. 15. Pränum. 1 thlr. Ladenpreis 2 thlr.

Ferner:

Apel, G. Ch., Fernando's Lied für die Guitarre: Schön Klare etc. 6 gl.

Bachmann, G., Sonate p. le Pianoforte. Op. 31. 12 gl.

Backofen, H., 3 Duos p. 2 Clarinettes. Op. 13. 1 thlr.

— — 2 Thèmes variés p. la Harpe. Op. 14. 16 gl.

Benelli, A., 4 Ariette et 2 Duetti. 1 thlr.

Bierey, G. B., Arie, Ich Peter von Langenau etc. zu der Oper von Mehül; Je toller etc. mit Klavierbegleit. 6 gl.

Quint.

— — Quintett. Wo Herz am Herzen traulich etc. f. Klavier. 8 gl.
— — Clara, Herzoginn von Burgund, Oper im Klavierausz. 2 thlr.
Cherubini, Oper, (l'hotellerie portugaise) der portugisische Gasthof, franz. und deutsch, im Klavierausz. 1 thlr.
— — Ouverture aus dieser Oper fürs Klavier. 12 gl.
Danzi, F., Sinfonie à gr. Orchestre. Op. 19. 1 thlr. 12 gl.
— — detto Op. 20.
Dussek, J. A., Fantaisie et Fugue p. l. Pianofort. Op. 55. 16 gl.
Ferrari, 3 Sonatines pour le Pianof. av. Flûte. Op. 32. 12 gl.
— — 2 Sonates pour le Pianoforte. Op. 33. 18 gl.
Fürstenau, C., 3 Duos pour 2 Flûtes. Op. 2. 1 thlr.
Gabler, C. A., 10 Variations p. le Pianof. Op. 24. 8 gl.
Günther, S., Walzes p. le Pianof. à 4 Mains. 16 gl.
Harder, A., Gesänge mit Begleitung der Guit. 12 gl.
Kanka, J., Concerto pour le Pianof. av. acc. de l'Orch. 2 thlr. 16 gl.
Kreutzer, 3 Trios brillans p. 2 Violons et Basse Op. 16. 1 thlr. 8 gl.
Kummer, Variations p. un Basson av. Orch. Op. 6. 16 gl.
— — Concerto p. le Basson. Op. 7. 1 thlr. 8 gl.
Méhul, Duett a. d. Oper: Je toller je besser. 4 gl.
Mozart, W. A., Ouverture a. d. Oper: Don Juan, für Klavier. 8 gl.
— — Concerto pour Flûte, (Original). 1 thlr. 12 gl.
— — Hymne Preis dir Gottheit, f. vier Singst. mit Begleitung des Orchesters. Partitur. Nr. 1. 1 thlr. 8 gl.
Pär, Ouverture de l'Opera Sargino à gr. Orchestre. 1 thlr.
Reicha, A., Sonate pour le Pianof. Op. 43. 16 gl.
— — Sonate av. Viol. obl. Op. 44. 1 thlr.
— — 3 Duos p. 2 Violons. Op. 45. 1 thlr.
— — Sonate av. Viol. et Violoncelle. Op. 47. 1 thlr.
— — 3 Quatuors pour 2 Viol., Alto et Violonc. Op. 48. 2 thlr. 12 gl.
Riem, W. F., 2 Sonates pour le Pianof. Op. 2. 1 thlr. 8 gl.
Schicht, F. G., Trost: Lina trauert etc. m. Begl. d. Pianof. 4 gl.
Schubert, 3 Duos pour 2 Violons. Opera 2. 1 thlr.
— — Pet. Pièces p. le Pian. 12 gl.
Schulze, 6 Canzonetten ital. und deutsch mit Begl. d. Pianof. 12 gl.
Stelter, F. G., Tänze für das Pianoforte. 8 gl.
Winter, P., Sinfonie concert. p. Viol. av. Orch. Op. 11. 1 thlr. 8 gl.
Wölfl, F., 3 Sonates av. acc. de Violon et Vlle. Op. 25. 1 thlr. 12 gl.
Zumsteeg, J. R., Kantate: Wer ist dir gleich. Partitur. Nr. 1. 18 gl.
— — do Gott! Urquell der Gnade. Nr. 2. 18 gl.
— — do Bringet dem Herrn Ruhm. Nr. 3. 18 gl.
— — do Mein Gott! Mein Gott! warum verlässest du mich! Nr. 4. 18 gl.
— — Abschiedskantate. Partitur. 20 gl.
— — do Klavierauszug. 12 gl.
— — Sonate p. Vlle et Basse. 8 gl.
— — Johannes Lebewohl, aus Schillers Jungfrau von Orleans mit Klavierbegl. 10 gl.

(Die Fortsetzung folgt.)

Clementi Portrait, nach der Natur gemahlt 1803. von Albert gestochen von Bollinger.

---

**Bey Johann André in Offenbach am M. ist erschienen:**

Le Brun, Six Concertos pour le Hautbois. Nr. 1. 2. 3. 2½ fl.
Fovorit-Gesänge aus der Schöpfung. Nr. 1. 20 kr.
Riotte, Six Walses pour Pianof. 1. 2. 3. recueil. 36 kr.
Gebauer, Trois Duos concert p. deux Flûtes. Oeuv. XI. L. 2. 2 fl.
Romance de Garat. pour Guitarre: Faudra til donc monstre léger etc. 18 kr.
Mozart, Sonates favorites p. Pianof. et Viol. Nr. 3. 4. 2 fl.
Arnold, Professeur de Violoncelle à Franckfurt s. le M. Premièr Concerto pour Violoncelle avec accomp. de grand orch. dédié a son Ami A. André. 4 fl.
Fraenzl, Sixieme Concerto pour le Violon dédié à son ami R. Kreutzer. Oeuv. 7. 4 fl.
Pleyel, Trois Sonates pour Fortepiano avec accomp. de Flûte ou Violon et Vlle dédiés a sa Majest. la Reine d'Angleterre. Oeuv. 16. L. 1. 2. Seconde édition 2½ fl.
Göpfert, Pieces d. Harmonies p. Hautbois. 2 Clar. 2 Bassons, et Tromp. arrang. d'aprés airs et chansons de Mozart. 2 fl.
Fodor, Trois Duos p. deux Violons. Oeuv. XVI. de Duos et dédiés a Son Excell. Mons. le Comte de Soltikoff. 2½ fl.
Krommer, Trois Quatuors p. deux Violons, Alto et Vlle Oeuv. 34. 3 fl.

Anon,

Amon, sechs Lieder für Klavier mit Begleitung einer Guitarre der Madem. Cludius gewidmet. 26s Werk. 1 fl. 20 kr.

Willing, Neuf Variat. p. Basson avec accomp. d'orch. dédiées a Mr. Mahlstädt. Oeuv. 17. 1½ fl.

Arnold, Troisième Concerto p. Violoncelle, avec accomp. de grand orch. dédié à Mr. le Baron de Krüdener. 4 fl.

Fränzl, Trois Quatuors p. deux Violons, Alto et Vlle concert. treshumbl. dédiés a Sa Majesté L'Empereur Alexandre I. Oeuv. 9. Nr. 1. 2. 3. 2 fl.

Devienne, Etude p. Flûte cont. 20 petits airs et 18 Duos. Seconde édit. L. 1 1½ fl.

Krommer, Concertino p. Flûte, Hautbois et Violon obligés, 2 Altos 2 Cors et Basse. Oeuv. 38. 3½ fl.

Fränzl, Septième Concerto p. Violon, tresh. dédié a S. A. S. Monf. Le Prince Regnant de Lobkowitz. Oeuv. 8. 4 fl.

Willing, Neuf Variations p. le Basson accomp. de deux Violons, deux Clar, deux Cors, Alto et Basse. Oeuv. 25. 1½ fl.

Vorstehende Musikalien werden prompt und kostenfrey von Jena aus versendet, von dem Papierhändler Hertel, Johannisstraße Nr. 37.

## Subscriptions-Ankündigungen.

In interpretandis constitutionibus illis, quae ab Augusto Elect. XXI. Apr. 1572. promulgatae sunt, insignem usum praebent Consultationes sic dictae Saxonicae. Continent enim responsa a ICtis Lipsiensibus et Vitebergensibus super iis condendis exhibita. Tres complectuntur tomos, qui ita sunt inscripti: »Illustres quaestionum variar: controversarum decisiones et discussiones Augusto, Elect. Sax. &c. per Schneidewinum, M. Wesenbecium, Thomingium et alios exhibitae.« Praestantia hujus operis tantum ejus raritati cedit, ut ne publicas quidem bibliothecas semper exornet, in privatis vero corvis albis rarior sit, ut testes omni exceptione majores, Schmiedel, Schott et Eckardt, quorum nomina nulli ICtorum sunt incognita, perhibent. Quod si igitur amor suscepti laboris nos non egregie fallit, non nisi gratam ac jucundam ICtis fore speramus repetitam harum consultationum recensionem, quam, si illis placuerit, eo animo, ut usus earum frequentior fiat, et ab omnibus qui cupiant, faciliori negotio eaedam acquiri possint, instituendam curabimus. Itaque si ad minimum 400 viri nomina sua apud nos profiteantur eo consilio, ut instituto nostro securitatem afferant, parati sumus, rarissimum illud opus in forma octona majori denuo nostris typis, et, quam maxime fieri poterit, accurate exscribire. Quo perfecto ii, qui ad finem usque Junii subscripserunt, pro Alphabeto in charta scriptoria exhibito unum Thalerum, reliqui vero emtores pro Alphabeto in charta impressoria Thalerum et semissim solvant.

Gizae, die 27 Martii 1804.

Guilielmus Webel,
Bibliopola.

Daß in einigen Tagen der erste Theil von der „Geschichte der französischen Republik von ihrem Ursprung an bis zur projektirten Landung der Franzosen in England, ein unterhaltendes und curiöses Lesebuch für den Bürger und Landmann, von Ernst Bornschein“ erscheinen und an die resp. Herren Subscribenten versandt werden wird, zeigen wir hierdurch an. Auch melden wir zugleich, um den häufigen Anfragen auszuweichen, daß wir dasselbe bis Johanni noch um den Subscriptionspreis, beyde Bände 12 gl sächs. ablassen, und auf 6 Exemplare das 7te frey geben werden. Doch erbitten wir uns Bestellungen und Gelder franco Nach Johanni aber tritt der nachherige Ladenpreis 20 gl. sächs. ein.

Eisenberg, den 10 April 1804.

J. W. Schöne und Comp.

## Periodische Schriften.

Geschichte und Politik. Eine Zeitschrift herausgegeben von K. L. Woltmann. Zweytes Stück. 1804. In Commission bey Johann Friedrich Unger.

Inhalt: I. Kola di Rienzo; von Christianus. (Schluß) II. Ueber den Verlust St. Domingo's und die politische Wichtigkeit dieser Insel; vom Professor Buchholz. III. Rettung der deutschen Nation durch ihre Autoren; vom Geh. Legationsrath Woltmann. IV. Historische und politische Kleinigkeiten. (Fortsetzung.); von demselben.

Der Jahrgang von 12 Stücken 5 Thaler.

In allen Buchhandlungen ist zu haben: Allgemeine Annalen der Gewerbskunde; herausgegeben von Hoffmann, Buschendorf u Kleer. Jahrgang 1804 oder 1n Bandes 1s u. 2s Stück, mit 2 Kupfertafeln und 51 Holzschnitten.

Inhalt: 1) Nachricht von einigen Versuchen und Beobachtungen über die Bestandtheile gewisser abstringirender Vegetabilien und über ihre Wirkung beym Gerben, von Davy. 2) Ueber Küchenheerdfeuerungen und Küchengeräthe, nach des Herrn von Rumford Grundsätzen und mit vielen eigenen Bemerkungen und Zusätzen versehen von J. C. Hoffmann. 3) Recensionen und kleine Abhandlungen.

Im 12ten Heft des Magazins für neue Erfindungen mit 5 Kupfern sind abgebildet und beschrieben: 1) Alex. von der Lippe Vorrichtung jeder Drehbank zum Schraubendrehen; 2) Mittel gegen das Verrosten des Metalls; 3) eine Maschine zum Schneiden des Futters, Kraut, Rüben, Kartoffeln, zum Tobackschneiden, zum Kneten des Teigs, zum Zermalmen der Früchte und anderer Dinge; 4) Künstliche Alaunbereitung; 5) die Leipziger Feuergeräthschaften; 6) einige Verbesserungen zum Destilliren; 7) die Thermolampe von Winzler in Mähren; 8) der Bau des Indigo u. s. w. Die Chronik enthält Beschreibungen von 21 neuen Erfindungen. Diesem Heft sind ferner natürliche Waarenmuster a) von einem in Mähren gefertigten Casimir; b) von Petinetspitzen in baumwollenen Garn; c) von einem Piqué aus der Musselindruckerey des Herrn Ries und Comp. in Grimme in Chursachsen; d) von dem Saffian-Papier auf der Fabrik des Buchh. Heinrich Gräff in Leipzig. Dieses Magazin ist in Heften à 1 Rthlr. zu haben in der

Baumgärtnerschen Buchhandlung in Leipzig.

---

Vom Journal für Fabrik, Manufaktur, Handlung und Mode sind die Monate März und April 1804.

erschienen und enthalten:

März. I. Auflösung verschiedener Fundamentalaufgaben der höhern merkantilischen Arithmetik. Von A. Wagner. II. Stehendes Doppel-Pianoforte. Nebst einem Kupfer. Von Buschendorf. III. Englische Verfahrungsart, feste Farben auf Baumwolle und Leinen zu setzen. Von Hagenbruch. IV. Manufacturen und Handel der französischen Departements. V. Inventarium eines Schnau-Schiffes. VI. Anzeige und Beschreibung neuer Fabrik- Manufactur- Kunst- Handlungs- und Modeartikel. VII. Anzeige von (5) Häusern und Etablissements, welche sich und die Art ihrer Geschäfte dem handelnden Publicum bekannt machen.

April. I. Ueber den Gebrauch der Quercitron-Rinde bey der Wollen- Seiden- Leinen- und Baumwollenfärberey. Von Hagenbruch. II. Bemerkungen über Breslau's Handel. III. Aus dem Moose ein Gummi zu ziehen, das gleich dem Senegalischen in Fabriken und bey Farben anwendbar ist. Von Hagenbruch. IV. Europa's Handel vor der französischen Revolution. V. Neues Wasser-Teleskop zur Untersuchung des Grundes tiefer Gewässer. Nebst einem Kupfer. Von Buschendorf. VI. Ueber die Theorie der sogenannten runden oder wachsenden Gradkarten. Nebst einem Kupfer. Von Braubach. VII. Ueber englisches Packpapier. Nebst einem Muster. Von Engels zu Werden. VIII. Kurze Nachrichten. 1) Gesetze und Verordnungen, die das handelnde Publicum betreffen. (2) Neue Entdeckungen und Erfindungen. (3) Vermischten Inhalts. IX. Anzeige und Beschreibung neuer Fabrik- Manufaktur- Kunst- Handlungs- und Modeartikel.

Leipzig, am 16 April 1804.

Christian Adolph Hempel.

---

Archiv für medizinische Erfahrung. Fünfter Band. Zweytes Heft. Herausgegeben vom D. Ernst Horn, desig. ord. öffentl. Professor der Heilkunde und Vicesenior der medicinischen Facultät zu Wittenberg rc. Berlin bey Oehmigke dem Jüngern. 1804.

Inhalt:

I. Ueber die Entzündung der Arterien und deren Ausgänge. Vom Herrn D. Spangenberg in Braunschweig.

II. Ueber Nervenanschwellungen. Von Ebendemselben.

III. Fragmente über die Lustseuche. Von Ebendemselben.

1) Ueber die Form und Behandlung der primären Schanker.

2) Behandlung der Bubonen.

3) Behandlung der allgemeinen Syphilis.

4) Behandlung des Speichelflusses und der damit bestehenden Lustseuche.

5) Wie unterscheidet man die Syphilis von den Mercurialzufällen?

6) Ueber die Prophylaxis der Lustseuche.

IV. Geschichte eines epidemischen Typhus, bey welchem ein Frieselcontagium eine vorzügliche Rolle spielte. (Schluß.) Vom Herrn D. Sternberg in Goslar.

V. Ueber das Krankenexamen. Vom Hrn. D. und Prof. Thomann in Würzburg.

VI. Abhandlung über die Erkenntniß und Heilung der Rose. Vom Herrn D. Henke in Braunschweig.

VII. Klinische Bemerkungen über verschiedene Gegenstände. (Zweyte Lieferung.) Vom Herrn D. Osthoff in Vlotho.

VIII. Ueber die Behandlung der Gemüthskrankheiten. Vom Hr. D. und Prof. Winkelmann in Braunschweig.

IX. Kritische Bemerkungen über einige neue klinische Schriften:

1) Die Erregungstheorie gegen Marquard's Angriff im Hannoverschen Magazine vertheidigt von Sternberg. Berlin 1803.

2) Prolegomena zur Syphilidoclinik. Von Ad. Schmidt. Wien 1803.

3) Ueber eine neue Heilart des Nervenfiebers von Rademacher. Berlin 1803.

4) Untersuchungen und Beobachtungen über die chronischen Geschwüre im Allgemeinen mit

mit besonderer Rücksicht auf die sogenannten alten Schäden an den untern Gliedmaßen. Von Osthoff. Lemgo 1804.
5) Untersuchungen über die Anomalien der monatlichen Reinigung. Von Osthoff. Lemgo 1804.
6) Ueber die richtige Anwendung des Aderlassens. Von Griese. Braunschweig 1804.
7) Kraus Rettungstafeln bey Scheintodten und Plötzlichverunglückten. Braunschweig 1804.

X. Ein Paar Worte, die neuesten Verhandlungen über die Krisenlehre betreffend. Von Herrn D. Henke in Braunschweig.

---

Das vierte Stück des teutschen Patrioten ist erschienen und hat folgenden Inhalt:

I. Es ist zwar ganz unnöthig sich vor dem Wiederlebendig werden im Grabe zu fürchten, auch schädlich und unnütz, die Leichen, bis zum Uebergang in die Fäulniß, im Hause zu behalten: dessen allem ungeachtet aber, doch unerläßliche Pflicht der Menschlichkeit, jeden Scheintodten, wo möglich noch zu retten, ehe er begraben wird Was ist also überall zu thun? Von Herrn Warmholz, in Barchfeld. II. Eine recht erfreuliche Nachricht aus Bayreuth. III. Engel Gottes in Menschengestalt. IV. Nützliche Miscellen 1) Beabsichtigter; aber zuletzt doch unterlassener Mord einer Schwangern. Flucht, scheinbarer Wahnsinn, Verhaftnehmung und weitere Vergehungen des Verbrechers. 2) Junge Leute, die sich verehelichen wollen, sollen sich einem Unterrichte der Gerichtsärzte unterziehen. 3) Oeconomische Kleinigkeiten

Eisenberg, den 14 April 1804.

W. Schöne und Comp.

---

## Bücher-Anzeigen.

Bey Fr. Perthes in Hamburg ist so eben erschienen:

Beyträge zur Verbesserung des Mühlbaues.

Zwey von der Hamburgischen Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe gekrönte Preisschriften. Mit 6 Kupfertafeln. 4. Preis 1 thlr. 12 gl.

---

Man hatte vor mehreren Jahren den glücklichen Einfall, die seltenen und vorzüglichen Ausgaben der Römer, die von gelehrten Ausländern besorgt waren, abdrucken zu lassen. Die Handlung die es versprach, ging ein, und hierdurch ward für damahls ein Projekt vereitelt, das einem großen Bedürfniß des gelehrten Publicums würde abgeholfen haben.

Zu diesen seltenen und für einen Philologen unentbehrlichen Ausgaben gehören die des J. Davis, die er von Cicero's philosophischen Werken veranstaltet hat. Davies ist bekanntlich der vorzüglichste Bearbeiter von diesem Theile des Cicero und schon das ist vortrefflich, daß man hier die Anmerkungen von Paul Manucius, P. Victorius, F. Ursinus, Camerarius und Lambinus findet, und also von denen Männern, welche einige aetates des Cicero bestimmen und deren Ausgaben so selten sind, daß es nicht wenig Mühe kostet zu ihrem Besitz zu gelangen. Ich halte es für ein Verdienst um das gelehrte Publikum diese Davisiuschen Ausgaben des Cicero, die selbst in England so rar werden, daß man von dorther in deutschen Auctionen darauf speculirt und ihren Ankauf äußerst kostbar macht, von neuen herauszugeben.

Ich werde den Anfang mit den Büchern de finibus bonorum et malorum machen, und gerade mit diesen, weil sie, wenn sie auch keine Lectüre für Schulen zu seyn pflegen, dennoch mit den gelesensten Büchern de Officiis so zusammenhängen, daß ohne Einsicht in jene, alles Verständniß von diesen gänzlich unmöglich ist; und dann, weil sie, indem sie die drey berühmten Systeme der Moral bey den Alten enthalten, auch für das philosophische Publicum kein gemeines Interesse haben. Es ist bekannt, daß mehrere Gelehrte in dem letzten Jahrzehend die Moral-Systeme der Alten aus diesen Büchern entlehnten, und andere ihre Bemühungen auf eben diese Bücher richteten. In Rücksicht der letztern wird man durch die gegenwärtige Ausgabe gleichsam die ältern Acten erhalten, aus welchen man des Eigenthümliche u. Entlehnte der neuern Bearbeiter wird beurtheilen können. Aus diesem Grunde habe ich zu der neuen Ausgabe Gruters Anmerkungen aus den Pall. Codd. hinzugefügt. Ich glaubte, da sie das Eigenthümliche der fünften aetas enthielten und dennoch das Werk nur um etwa drey Bogen vermehrten hierdurch den Werth der neuen Ausgabe zu erhöhen, ohne die alte zu entstellen.

So reich aber auch immer die Davisiusschen Ausgaben ausgestattet, so ist doch in Ciceros philosophischen Schriften überhaupt noch so vieles für Kritik und Interpretation übrig, daß eine neue Recension des Textes, Berichtigung so mancher Bemerkungen voriger Interpreten, Erläuterung so vieler noch dunkeln Stellen aus den Systemen der Alten ꝛc. eben so wünschenswerth als nothwendig ist.

Ich habe diese Arbeit zum bestimmten Geschäft meines Lebens gewählt und mein ganzes Studium der Römer und Griechen ist auf diesen Punct gerichtet. In der jetzigen Ausgabe werde ich in der Vorrede das hier Gesagte weiter aus einander setzen und versuchen, einige schwierige Stellen zu emendiren. Der Titel wird seyn:

M. Tullii Ciceronis de finibus bonorum, et malorum libros quinque, ex recensione Joannis Davisii, cum ejusdem animadversionibus

nibus et notis integris Pet. Victorii P. Manucii, Joach. Camerarii, D. Lambini ac Fulvii Urfini
edidit
R. G. Rath.
Accedunt Gruteri notae ex fex Pall. Cod. et praefatio critica editoris.
Halae Sax. fumpt. C. A. Kümmelii.

---

Hand- und Hülfsbuch für angehende Kaufleute, Manufacturisten, Fabrikanten und deren Zöglinge. Nach den neuesten Staaten-Veränderungen, herausgegeben von Johann Philipp Schellenberg. Gotha 1803 bey Carl Wilhelm Ettinger. Preis 2 thlr. Sächsisch od 3 fl. 36 kr. Reichsgeld.

Der durch sein Rechenbuch rühmlichst bekannte Herr Verfasser, liefert hiermit ein Werk, was dem handelnden Publico gewiß willkommen seyn wird. Es enthält in alphabetischer Ordnung eine Beschreibung der vorzüglichsten Länder und Städte mit vollständiger Anzeige von deren Münzen und vielen geographisch-statistischen Notizen, die gewiß jedem Kaufmann um so interessanter seyn werden, da nicht nur die neuesten Schriften mit kritischer Auswahl, sondern auch viele handschriftliche Nachrichten dabey benutzt, und die neuesten geographischen Veränderungen überall bemerkt worden sind. Die Lehre von den Wechseln- und Cours-Berechnungen zeichnet sich ihrer lichtvollen Darstellung wegen besonders aus, und wird Niemand unbefriedigt lassen. Die angehängten Tabellen von den Maßen und Gewichten, sind mit der größten Sorgfalt ausgearbeitet und gewähren eine schnelle Uebersicht der Verhältnisse derselben gegen einander.

---

Bey Palm in Erlangen haben nachstehende Bücher kürzlich die Presse verlassen und sind an alle Buchhandlungen versandt worden.

Glücks, C. Fr., ausführliche Erläuterungen der Pandekten nach Hellfeld. Ein Commentar. 7n Bandes. 1ste Abtheilung gr 8. 18 gl.

Böhmers, R. T., Handbuch des deutschen gemeinen Processes in einer ausführlichen Erläuterung seiner wichtigsten Gegenstände. Zweyte verm. und verbesserte Auflage. 1r Theil. gr 8 2 thlr.

Der 2te Theil wird in einigen Wochen fertig

Haenlein, H. C. A., Epiftolae Judae graeco commentario critico et annot. perpet. illuftr. praemiffo comment. in Vaticinia Habacuci. Edit. 2da et emend. 8. maj. 16 gl.

Hoffmanns, J Fr., Deutschlands Flora, erster Jahrgang. Neue vermehrte Auflage. 2te Abth. oder 4r Jahrg., die 14 — 23 Classe enthaltend mit schwarzen Kupfern auf Schreibpapier. geb. 2 thlr. Mit illum. Kupfern. geb. 2 thlr. 20 gl. Auf Velinp. mit schwarzen Kupfern. 3 thlr. mit illum Kupf 3 thlr. 4 gl.

Pöhlmanns, J. G., Anweisung für Schullehrer ec. 7r Theil oder der practischen Anweisung Kindern die ersten Anfangsgründe der Rechenkunst auf eine anschauliche, den Verstand in Thätigkeit setzende und leichte Weise beyzubringen. 2s Bdchn. 8. 1 thlr.

---

Christliche Morgen- und Abendlieder für Familien nebst einem Anhange. Gesammelt von J. C. Frobing. Lüneburg bey Herold und Wahlstab. 188 S. in 8. 12 gl.

Das religiöse Publicum erhält hier von dem wegen seinen schätzbaren Volksschriften lange schon werthgeachteten Verfasser, eine Sammlung von Liedern für die häusliche Erbauung. Es sind ihrer 195 an der Zahl. Die größere Hälfte ist für Morgen- und Abendachten, der Anhang für die Nachtmahlsfeyer und für Kranke und Leidende in mancherley Verhältnissen bestimmt. Auch ist am Schlusse für Personen, die einen Eid abzulegen im Begriff stehen, ein passendes Lied beygefügt. Mehrere sind von verschiedenen Verfassern, unter denen Recensent die verehrten Namen eines Spalding, Gellert, Klopstock, Niemeyer, Sturm, Cramer und andere findet. Manche bereits bekannte haben hier wesentliche Verbesserungen erhalten. Einen sehr beträchtlichen Theil aber verdanken die Leser dem würdigen Sammler selbst, u. diese zeichnen sich vorzüglich aus. Durchgängig weht in ihnen der Geist der echten Religiösität und eines geläuterten Geschmacks, und überall spricht das vom Feuer einer reinen Andacht durchglühte Herz. Jedem Hausvater empfiehlt daher Recensent diese Lieder und glaubt hiermit den Dank aller derer zu verdienen, die ihnen, auf sein Anrathen, unter ihren Hausbüchern einen Platz geben.

---

Die günstige Aufnahme, die das Werkchen des Herrn Dr. Beckers:

Wohlgemeinter Rath an ehefähige Mädchen, neuverheirathete Gattinnen, Schwangere und Wöchnerinnen, für Deutschlands Töchter und Weiber die frohe Gattinnen und gesunde Mütter werden wollen. 8. Leipzig 1803 Supprian'sche Buchhandlung. Preis 1 thlr

bald nach seiner Erscheinung in den vorzüglichsten Blättern, als: im Freymüthigen, in Sodens Damenzeitung Nr. 34, und in der allgemeinen deutschen Bibliothek fand, wo namentlich über die für Schwangere und Wöchnerinnen bestimmten Abschnitte gesagt wird; daß hier der Verfasser ganz an seiner Stelle sey, und daß das Buch eine Menge der wichtigsten diätetischen Maximen und Vorschläge enthalte, veranlassen uns, dasselbe

selbe dem Publikum um so wärmer zu empfehlen, jemehr solches dem Wunsche genannter unparteyischen Blätter entspricht: ein gutes Buch über diese Gegenstände jedem Frauenzimmer in die Hand zu geben, welche Verlobte, Gattinn oder Mutter ist. —

E. H. D.

---

Ueber landwirthschaftliche Contracte und deren Cautelen, besonders in öconomischer Rücksicht, und näherer Beziehung auf Meklenburg, vom Legationsrath von Ferber. 2r Theil, von den Pachtcontracten. gr. 8.
ist in der Bödnerschen Buchhandlung zu Schwerin und Wismar fertig worden, und in allen Buchhandlungen für 1 thlr. 16 gl. zu haben.

Die Absicht des Herrn Verfassers geht dahin, nicht allein bey Abfassung der Contracte über landwirthschaftliche Gegenstände beyden Contrahenten die nöthigen Cautelen an die Hand zu geben, um Processen vorzubeugen, sondern auch, wenn dennoch dergleichen entstehen, dem Sachwald wie dem Richter zu zeigen, worauf es hier in öconomischer Rücksicht ankomme, und wie dergleichen Gegenstände entwickelt und beurtheilt werden müssen.

Hieraus ergibt sich also, daß dieses Werk für Guthskäufer und Verkäufer, für Pächter und Verpächter, für Richter und Sachwälde bestimmt ist, welches eine bisherige Lücke in der öconomischen Literatur ausfüllt, für dessen zweckmäßige Bearbeitung der Name des schon durch mehrere öconomische Schriften bekannten Verfassers bürgt.

Obigem zweyten Theil ist ein vollständiges Sachregister angefügt, das auch den ersten Theil, der von Kauf-Contracten handelt, und 18 gl. kostet, mit begreift, um damit die Brauchbarkeit des Ganzen zu bewirken.

---

Geschichte des achtzehnten Jahrhunderts. Ein Lesebuch für gebildete Menschen. Erster Band. gr. 8.

Unter diesem Titel ist in unserm Verlage eine Schrift erschienen, auf welche wir hierdurch das Publikum aufmerksam machen. Wir können davon im Voraus versichern, daß sie den Freunden der Geschichte eine eben so angenehme als belehrende Lectüre seyn wird. Der Verfasser erzählt die wichtigsten politischen Ereignisse des achtzehnten Jahrhunderts im vollständigsten Zusammenhange, und weiß für die Begebenheiten das Interesse des Lesers zu beleben, ohne seine Phantasie durch dichterische Bilder, die ohnedieß außer dem Kreise einer historischen Darstellung liegen, in Bewegung zu setzen. Vorzüglich werth wird aber dem gebildeten Leser die zweyte Abtheilung seyn, welche die Geschichte der Literatur und Cultur dieses für die Bildung des Geistes und der Sitten so sehr wichtigen Zeitpuncts enthält. Ein Gegenstand, der von den meisten Geschichtschreibern des achtzehnten Jahrhunderts wenig oder gar nicht berührt wurde. Der Verfasser hat sich daher um das Publicum um so verdienter gemacht, je weniger darin vorgearbeitet, und je schwieriger und mühsamer dieses Unternehmen daher war. Wir finden nöthig die Freunde der Geschichte auf diese 2te Abtheilung um deswillen besonders aufmerksam zu machen, weil sie sonst, durch den Titel verleitet, in dieser Schrift nichts als eine Geschichte der kriegerischen und politischen Begebenheiten des achtzehnten Jahrhunderts zu finden glauben dürften.

Das ganze Werk wird in vier Bänden bestehen, von welchen jeder zwey Abtheilungen, die erste für die politische Geschichte, und die zweyte für die Geschichte der Literatur und Kultur, enthält.

Der erste Band ist bereits erschienen, und beschreibt die politischen Begebenheiten, wie die Fortschritte der Europäer in der Literatur und Kultur vom Jahre 1700 — 1725.

Der zweyte Band wird zuverlässig zur Michälis-Messe 1804, und die beyden letzten Bände werden bestimmt in der Michälis-Messe 1805 vollendet seyn. Der erste Band ist in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands für 1 thlr. 10 gl. zu haben.

Schnuphasische Buchhandl. in Altenburg.

---

Pestalozzi's Elementar-Unterricht, umfassend dargestellt und erläutert, durch psychologische und pädagogische Bemerkungen. Ein Beytrag zur Prüfung desselben. Von Dr. K. F. Michaelis. Leipzig 1804. 1 thlr.

Das Publicum, welches sich für Pädagogik interessiret, über den Geist des Pestalozzischen Systems zu orientiren, beabsichtiget der Verfasser, durch diese unbefangene und getreue Darstellung desselben. Da das zum Grunde gelegte Werk Pestalozzi's: Wie Gertrud ihre Kinder lehrt, noch nicht nach seinem ganzen wahren Gehalte völlig begriffen und anerkannt zu seyn scheint, so wird man die hier im Tone liberaler ruhiger Untersuchung gegebene Entwickelung der dort aufgestellten Erziehungsgrundsätze um so mehr mit Dank aufnehmen, je mehr die vom Verfasser festgehaltene philosophische und humane Ansicht des Pestalozzischen Vorhabens über diesen Gegenstand Licht verbreitet und parteylos zu urtheilen in Stand setzt. Vergleichungen der Pestalozzischen Verdienste mit den Verdiensten anderer Pädagogen, eigne pädagogische Reflexionen des Verfassers, und seine Ausführung einiger von Pestalozzi bloß angedeuteten Ideen erhöhen das Interesse dieser Schrift.

Comptoir für Literatur in Leipzig.

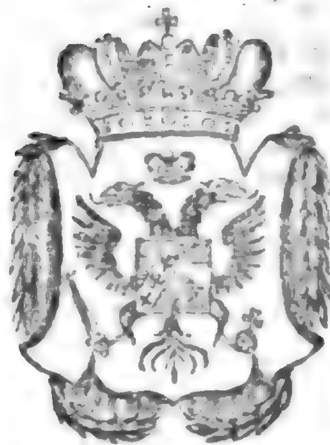
---

**Druckfehler:**

In Nr. 93 S. 1217 Z. 6: Lebensgeister. Aus dem Kleefeldischen Archive, — anstatt Klarfeldischen —

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Donnerstags, den 26 April 1804.

## Todesfall.

Gotha. In der Nacht vom 20 auf den 21 April versetzte der Tod unsers geliebten Herzogs unser ganzes Land in die tiefste Traurigkeit. Eine schnell überhandnehmende Entkräftung, deren erste Symptome sich im Monat Februar zeigten, endigte sein ruhmvolles Leben, das unserem Lande noch so viele Segnungen versprach. Unter den edelsten Fürsten Deutschlands wurde sein Name mit Ruhm und Verehrung genannt: in die Herzen seiner Unterthanen hat ihn Liebe und Dankbarkeit unauslöschlich eingegraben, und in den Jahrbüchern unseres Landes wird er neben dem Namen Ernst des Frommen stehn, dem ähnlich zu seyn er für das glorreichste Ziel seiner Bestrebungen hielt. Er vereinigte fürstliche Tugend und Weisheit mit den Eigenschaften eines liebenswürdigen Privatmannes; eine ungeheuchelte und tief gefühlte Gottesfurcht mit strengen Sitten, ausgezeichneter Mäßigkeit und reiner Gerechtigkeitsliebe; ein sanftes und gefühlvolles Herz *), mit ausgebreiteten Kenntnissen, edelem Anstand und einnehmender Anmuth **).

So war er nicht bloß der Regent, sondern auch das Muster seiner Unterthanen, und sein Beyspiel blieb nicht ohne gesegneten Einfluß. Die Gerechtigkeitspflege gewann unter seiner Regierung durch verbesserte Einrichtungen, noch mehr aber durch den überall verbreiteten Geist der Ordnung, der Gerechtigkeitsliebe, der Biederkeit und des Abscheues vor Schikane und Verschleifungen. Immer stand das Ohr dieses Fürsten offen; der Geringste seiner Unterthanen fand Zugang zu ihm; niemand wurde bedrückt, vielen Bedrängten und Unglücklichen wurde durch seine Milde geholfen. Niemahls hörte er von wahrer Noth ohne Rührung, und nie blieb seine Rührung ohne Erfolg. Alles wahrhaft Nützliche und Gute fand an ihm einen warmen Beförderer. Was er für die Verbesserung der Schulen, theils durch Errichtung neuer Anstalten, theils durch zweckmäßigere Einrichtung der schon vorhandenen und Vermehrung ihrer Einkünfte gethan hat, ist allgemein bekannt. Die Wissenschaften besaßen an ihm einen eifrigen und aufgeklärten Freund. Mit liberalem Geist und fürstlicher Freygebigkeit unterstützte er alles, was auf sie Beziehung hatte, und viele Gelehrte unsers und andrer Länder danken ihm bald die Befreyung von drückenden Sorgen, bald die Vollendung nützlicher Unternehmungen. Die von

*) Als er, noch Erbprinz, sich zu Paris aufhielt, enthüllte er einstmahls in einem Gespräche mit Diderot sein edeles und vortreffliches Herz. Diderot gerührt, sagte mit Thränen im Auge: Junger Mann kehren Sie nach Hause zurück! die Welt könnte Sie verderben.

**) Principi nostro quanta concordia, quantusque concentus omnium laudum omnisque gloriae contigit! ut nihil severitati ejus hilaritate, nihil gravitati simplicitate, nihil majestati humanitate detrahitur! Jam firmitas, jam proceritas corporis et dignitas oris, adhoc aetatis indeflexa maturitas — nonne longe lateque Principem ostentant? Plin. Paneg. c. IV.

von ihm erbaute und mit den vortrefflichsten Werkzeugen ausgerüstete Sternwarte ist in ganz Europa berühmt, und alle wissenschaftliche und Kunstsammlungen seines fürstlichen Hauses sind von ihm mit Eifer, Einsicht und grosser Freygebigkeit auf das ansehnlichste bereichert worden. Bey diesen Gegenständen fand er Erholung von Geschäften; ihnen war die Muße seines stillen Lebens geweiht. Nie hat er geräuschvolle Vergnügungen und äussern Glanz geliebt; die Einsamkeit war ihm schon in seiner Jugend werth. In spätern Jahren zog er sich immer mehr und mehr von Gesellschaften zurück, und löste so allmählig die Banden des Lebens ab, dessen Ende er ohne Furcht, oft mit Verlangen erwartete. Sein Tod war sanft.

Durch diesen unerwarteten und allzufrühen Verlust bestürzt, suchen nun seine bekümmerten Unterthanen ihren Trost in der Aussicht auf die Zukunft, und in den Tugenden seines Nachfolgers, Emil Leopold **August**, dessen vielgebildeter Geist und liberale Denkungsart zu der schönen Hoffnung berechtigt, daß auch unter seiner Regierung das Land in Wohlstand und Freyheit blühen werde.

* * *

Herzog Ernst Ludwig war geboren den 30 Januar 1745, vermählte sich den 21 März 1769 mit Marie Charlotte Amalie, Prinzessinn von S. Meiningen, folgte seinem Herrn Vater, Friedrich dem III. den 10 März 1772. Seine Frau Mutter war Louise Dorothea, Prinzessinn von S. Meiningen, eine der geistreichsten und gebildetsten Fürstinnen ihrer Zeit. Die Geschichte seiner Jugend und seiner Regierung bis zum Jahr 1779 s. in Galletti's Geschichte von Gotha 1 Th. 352 ff.

---

## Gesundheitskunde.

### Warnung, die mandel'sche Stahlkugel betreffend.

Der R. A., welcher bisher der Verbreitung geheim gehaltener Arzneybereitungen rühmlichst ausgewichen war, scheint in Nr. 50 eine Ausnahme, bey Anzeige der Instruction an die F. ysenburg. Amtswundärzte, die mandel'sche Stahlkugel betreffend, zu machen: ich sage, scheint; denn gewiß geschieht dieß bloß, um irgend einen rechtlichen Arzt aufzufordern, diesen Unfug durch Publicität zu züchtigen. *)

So wenig der Verfasser dieses Aufsatzes eben jetzt im Stande ist, dieß weitläuftig und nach Würden zu thun, so eilt er doch, damit der Stadt kein Schaden geschieht, folgende kurze Bemerkungen hinzuwerfen:

1) Sollte es bey dem so ansehnlichen Vorrath der vortrefflichsten Eisen-Präparate, welche wir der neuen chemischen Pharmacie verdanken und die sich durch ihre Feinheit, innige Auflösung und hohe Wirksamkeit auszeichnen, keines geben, welches diesem, schon so viele Jahre im Journal de Francfort im echten Charletanston, zum Ekel oft, angepriesenen Mittel, dessen Entstehung lange vor der heutigen Chemie zu suchen ist, gleich käme? — Wie? — welcher Arzt wird diesen Unsinn behaupten? — Ist dieß aber der Fall, wie kann Pastor Hadermann dieses Mittel ganz Deutschland zum Gebrauch empfehlen, welches nur an einem oder wenigen Orten zu haben ist, da jene in jeder einigermaßen guten Apotheke zu finden sind?

2) Wie konnte das F. ysenb. Physicat, wenn es dieß einräumen sollte, (wie es denn positiv muß) allen Apotheken des ysenb. Landes zum höchsten Nachtheil, den Amtschirurgen sogar befehlen, sich dieses Mittels zu bedienen? Denn sicher ist es doch, daß, wenn dasselbe in dem Heer der hier aufgezählten Krankheiten als Universalmittel angewendet wird, dem Apotheker der Erwerb, auf welchen er den gerechtesten Anspruch hat, in hohem Grade geschmälert werden muß.

3) Für Aerzte und Wundärzte wär' es unnöthig, die angerühmten Wunderwirkungen dieser Boule d' acier de Nancy zu beleuchten, denn die wissen auf den ersten Blick, was davon zu halten ist; da der Aufsatz aber vom P. H.

*) Theils weil diese Instruction, auf ausdrücklichen Befehl des Fürsten von Ysenburg, vom Landphysicus D. Marschall abgefaßt und an die Amtswundärzte vertheilt worden war, theils um auswärtige Aerzte zur Prüfung derselben und zur Bekanntmachung der Resultate ihrer Untersuchungen aufzufordern. der Redact.

H., für Laien berechnet ist, so muß diesen wenigstens folgendes vorgetragen werden:

### A. In Rücksicht des chirurgischen Gebrauchs.

ad 1) In den meisten, fast allen Quetschungen ist die Anwendung des eiskalten Wassers, des Schnees und Eises — im Sommer der künstlichen Kälte das vortrefflichste, größeste, durch tausend und aber tausend Erfahrungen von den größten Wundärzten bestätigte Mittel: es bedarf daher des Aufwandes eines oder mehrerer Gulden für Boules d'acier nicht.

ad 2) Kein einsichtsvoller Wundarzt wird Eisenmittel vor dem Eintritt der Eiterung anwenden; denn alle Lehrer der Chirurgie empfehlen hier erweichende, die Eiterung befördernde Mittel — und nie werden jene dem drohenden Brande wehren.

ad 3) In Verrenkungen finden sie im Anfang gar nicht Statt, und in der Folge der Verrenkungen müssen sie mehreren andern, viel wirksamern weichen; vorzüglich dem Thierbade, wovon ich mich in diesem Augenblick an eigenem Körper noch deutlicher überzeuge.

ad 4) Nichts ist lächerlicher, als diese angerühmte Eigenschaft in Knochenbrüchen!

ad 5) Alle frische Wunden (NB. hier kann nur von Schnittwunden die Rede seyn,) heilt die Natur und besorgt die geschwinde Vereinigung durch die aus den Rändern derselben schwitzende plastische Lymphe: das ganze Geschäft der Kunst besteht bloß darin, die Wundlefzen so geschwind und so genau als möglich einander zu nähern und in dieser Lage zu erhalten, und dann bedarfs meist weder Pflaster, Salben noch Boules d'acier.

ad 6) Selten oder nie dürfen in diesem Fall Eisenmittel angewendet werden.

ad 7) Um dieß zu widerlegen, müßte das ganze Capitel der Augenentzündung abgehandelt werden.

ad 8) Es kann Fälle geben, wo hier die Anwendung von Eisenmitteln Statt findet — nur möchte die Boule d'acier dann vor den bekannten Eisenmitteln und selbst allbekannten globul. martial. keinen Vorzug verdienen.

ad 9 u. 10) Hier ist ihr Ruhm eitel — dahin wirkt kein äußerlich gebrauchtes Eisenmittel.

ad 11) Diese Wunderkraft ist problematischer als die übrigen.

ad 12) Wie könnte das Physicat den Wundärzten befehlen, B. d'acier in alten Geschwüren zu gebrauchen, da uns die Wirkung des Sublimats, der mineralischen Säuern ꝛc. kaum noch etwas zu wünschen übrig läßt, wenn diese bloß äußerlich Hülfe heischen.

ad 13) Schwankend und unbestimmt bey der so mannigfaltigen Natur der Fisteln.

Am Ende dieser chir. Anwendungsarten wird nun gar noch der Rath gegeben, den innerlichen Gebrauch mit dem äußerlichen zu verbinden; ha ha!! — also bey Quetschungen, Phlegmonen, Luxationen, Fracturen, Schnittwunden, Augenentzündungen, serosen Geschwulsten, im Wasserbruch, geschwollenen Drüsen, (aus welcher Ursache? — da keine angegeben, also auch wol bey venerischen Bubonen?!) Fingerwurm ꝛc. ꝛc. ꝛc. immer B. d'acier geschluckt — o! nehmt Pillen ein! nehmt Pillen ein!!!

### B. Innerer Gebrauch.

Höchst überflüssig würd' es seyn, die hier in 23, sage drey und zwanzig Krankheiten gepriesenen Wunderwirkungen im Detail zu widerlegen. Es ist genug, die Leser an die so oft von Aerzten vorgetragene Wahrheit zu erinnern, daß es auch nur gegen eine Krankheit kein Universalmittel gebe, welches stets, ohne Rücksicht auf die Ursache zu nehmen, angewendet werden könnte, und daß es, Kindern Messer anvertraut heißt, wenn man Laien wirksame Arzneyen zum Selbstgebrauch in die Hände gibt, welche, wie besonders Eisenmittel in so vielen der angeführten Fälle, großen Schaden thun können. — Ob der Schluß richtig ist, da diese Instruction für Amtswundärzte gedruckt werden, diese folglich die Licenz der medic. Praxis im F. Ysenburg haben? — hier wird ja ein großer Theil sogar der chronischen Krankheiten in ihre Hände gegeben!! — Bis jetzt haben alle Regierungen Deutschlands gegen die medicinische Pfuscherey der Wundärzte die strengsten Gesetze gegeben.

Der Redacteur bemerkt bereits, daß weitere Verhandlungen in ein medicinisches Journal, nicht in den R. A. gehören und wird ohne Zweifel hiermit die Acten schließen. Sollte

te ein medic. Journal, wie freylich nicht zu vermuthen steht, zur weitern Erörterung gewählt werden, so ist der Verfasser erbötig, dort das Absurde der Behauptung, daß diese Stahlbrühe „(lieber Gott ja! Brühe)“ nicht erhitzt, „(welcher Arzt spricht wol noch im Jahr 1804 von erhitzen?!)“ wie die übrigen Eisenmittel; -- ferner, „daß es schneller, reichlicher und inniger in die organische Mischung eingeht, als die andern bekannten Eisenmittel,“ darzuthun und sich auch zu nennen, wodurch es dann bekannt werden wird, daß er, indem er während einer Reihe von Jahren dem Medicinalwesen einer angesehenen deutschen Provinz vorgestanden hat, wohl im Stande sey, öffentlich solche Mißbräuche zu rügen, wodurch die arme leidende Menschheit (wie's bey Anpreisung der verschwisterten Universalmittel im Hamburger Corresp. heißt) wahrhaftig! nichts, nur die Börse des soitdis. Fabrikanten gewinnt, welche sich die unorganische Materie der Gulden zu ihrer innern Capacität aneignet.

Pppde.

---

## Land- und Hauswirthschaft.

### Antwort auf die Anfrage im R. A. 1803 Nr. 338 S. 4435 das Eintrocknen und Verschwinden des Getreides betr.

Vorausgesetzt, daß

1) die in jenem Aufsatz angegebenen vier Getreidearten vollkommen reif, ganz trocken und staubrein auf den Getreideboden gekommen sind, so kann man annehmen, daß nach Verlauf eines Jahres

a) von 100 Wispel Waizen $2\frac{1}{3}$ Wispel.
b) von 100 — Roggen $2\frac{1}{3}$ —
c) von 100 — Gerste $2\frac{2}{3}$ —
d) von 100 — Haber $3\frac{1}{2}$ —

mit Recht fehlen können. Einsender dieses spricht dies aus eigner Erfahrung; wobey derselbe jedoch noch den Umstand hinzufügen muß, daß

1) die zu diesem Versuche genommenen reifen Früchte gleich nach der Aerntezeit, im Herbste, wo solche der stärksten Eindürrung noch unterworfen waren, ausgedroschen auf den Boden geschüttet und in dem darauf folgenden Herbste wieder gemessen worden sind, und

2) diese, wöchentlich ebenfalls einmahl umgewendeten Früchte auf einem vier Stockwerk hohen, dem Winde und der Sonnenhitze von allen Seiten ausgesetzten Getreideboden gelegen haben.

Aus dieser angegebenen Erfahrung läßt sich aber doch noch nicht insbesondere, sondern nur im Allgemeinen, auf jene Anfrage schließen, sondern es hätte in der gedachten Anfrage erst noch bestimmt angezeigt seyn sollen, ob das Getreide vollkommen reif, ganz trocken und staubrein war *) und ob solches entweder auf einem kühlen, niedrigen, oder auf einem hohen, dem Winde und der Sonnenhitze ausgesetzt gewesenen Getreideboden gelegen hat?

Wäre es der Fall, daß jene Getreidearten nicht vollkommen in Körnern, nicht ganz trocken und nicht staubrein gewesen; so würde natürlich noch ein größerer Verlust, als der vorhin angegebene, mit Recht anzunehmen seyn.

2) Kann ich zwar hierüber nicht aus Erfahrung sprechen, und ich will daher mein oberflächliches Urtheil auch nicht für positive Wahrheit ausgeben; es läßt sich aber doch aus der Natur der Sache erklären, daß dasjenige Getreide, welches von einem, vor der äußern Nässe geschützten Fruchtboden auf einen andern geschaft wird, dem Anziehen der Feuchtigkeit weit weniger ausgesetzt ist, als dasjenige, welches acht Tage auf dem Wasser in Säcken im Kahne liegt.

Durch das Anziehen der Feuchtigkeit auf dem Wasser werden die Fruchtkörner nach der Natur der Gattung mehr oder weniger nicht nur weich und quellen auf, sondern es wird sich auch der durch das mehrere Fortmessen des Getreides abgeriebene Staub an die feuchten Körner anhängen, und dieserhalb dasselbe vielmehr messen, als jenes, welches trocken von einem Boden zum andern geschafft und gemessen wird.

Von

*) Staubrein kann man kein Getreide nennen, das nach dem Worfen nicht auch noch auf einer Getreidewindmühle besonders gerollt, oder durch das Staubsieb zweymahl gefegt worden ist; wenigstens habe ich meine, zu jener Probe genommenen Früchte erst also behandelt.

Von jenem auf dem Boden befindlichen, dem Anziehen der Feuchtigkeit weniger, durch das wöchentliche Umwenden aber der Verständung und dem Abgange mehr ausgesetzten Getreide hingegen wird der Verlust, im Verhältnisse zu dem feuchten Getreide, wie 3 zu 1 seyn.

Aus diesen Umständen erläutert sich daher die Gewißheit, daß ohne die vom Anfrager nicht bestimmte Beschaffenheit des Getreides in Hinsicht der allenfallsigen geringern Güte in Anschlag zu bringen, bey diesem Getreide außer dem vorhin berechneten Verlust noch

Zwey ProCente

mit Recht fehlen können, wo auf den mehr oder weniger gehabten Mäuse- und Rattenfraß nicht einmahl soviel Rücksicht genommen ist. So viel zur Beherzigung und Beruhigung beyder Theile.

* * *

Der unschuldigste, rechtschaffenste und mit aller Sicherheit gegen Entwendungen versehene Verwalter von Getreidevorräthen kann, auch wenn seine Behältnisse kein Ungeziefer hegen, durch einen bedeutenden Bodenabgang in einen seiner Ehre nachtheiligen Verdacht gerathen. Da indessen aller Abgang mit der Beschaffenheit des Getreides bey dem Empfang in der entschiedensten Beziehung stehet, so wird kein Sachverständiger über die vorliegende Frage anders als bloß relativ gründlich absprechen können.

Es kömmt nämlich dabey alles darauf an:

1) Ob das Getreide auf dem Halm völlig reif, bey dem Aufbinden ganz trocken gewesen, und bey trockner Witterung eingebanset worden: dieses vermindert und das Gegentheil vermehret den Abgang für das erste Jahr der Aufspeicherung sehr merklich.

2) Ob das Getreide bald nach der Aernte oder im harten Winter ausgedroschen.

3) Ob es von der Tenne gleich zum großen Vorrathshaufen oder zuvor an einen besonderen luftigen Ort zu einiger Austrocknung aufgeschüttet worden.

Bey Einnahmen durch Einkauf oder Lieferungen lassen sich dergleichen Verschiedenheiten weder ins Licht setzen, noch ganz vermeiden, wiewohl Kenntnisse und Vorsicht größeren Schaden abwenden können.

4) Ob das wöchentliche Umwenden bloß zu Vorbeugung einer Gefahr des Verderbens oder zu einem andern Zweck geschehen ist.

Nach der eigenthümlichen Güte des Getreides und unter Voraussetzung der günstigsten obberührten Umstände kann man nach Verlauf eines Jahres den möglichen Boden-Abgang folgendermaßen mit Grund annehmen:

a) vom Roggen 2 — 2½ Procent, weil die Körner durch die öftere Umwendung sich abhäuten, und durch die Austrocknung an Größe verlieren.

b) vom Weizen 2¼ — 2½ Procent, weil durch das öftere Umwenden die wolligen Spitzen abgestoßen werden und die Körner stärker einkrümpfen als Roggen.

c) von der Gerste 2½ Procent, da die dicken und spröden Spitzen sich häufiger abstoßen, und

d) vom Hafer bis 3 Procent, aus gleicher Ursache, und weil diese Getreideart eine Menge Schalen abwirft, die durch die Luft bey dem Umwenden vom Haufen weggewehet werden und die Körner sehr vergrößert hatten.

Wenn Getreide, gleich viel, ob in Säcken oder bloß geschüttet, — auch weniger als acht Tage lang — vorher bey feuchter Luft im Kahne lieget, so ist die natürliche und durch Erfahrung bestätigte Folge, daß jener Abgang noch halbmahl so hoch steiget.

Allen Verwaltern von Getreidevorräthen wäre zu ihrer Sicherheit anzurathen, daß sie sich bey dem Empfang und bey der Ausgabe des Maßes und Gewichts zugleich bedienten, dann würden bey Uebergaben wenigere Streitigkeiten entstehen. Hiernächst ist auch allen Oeconomen wegen der Beschaffenheit, Aufschüttung und Pflege des Roggens eine 1800 bey Hartmann in Berlin herausgekommene Schrift, unter dem Titel:

„Schlarbaum über Roggen- und Mehlmagazine in Friedenszeiten"

sehr zu empfehlen. Es sollen von dieser Schrift noch Exemplare à 16 Gr. bey dem Verfasser zu Bromberg in Preußen zu haben seyn. M . . . m.

---

Allerhand.

## Allerhand.

### Nachricht.

Die von C. P. eingeschickte Antwort auf einen Artikel in der leipziger Zeitung kann im R. A. nicht abgedruckt werden; die beygelegten 2 Rthlr. C. B. sollen nach erhaltener Adresse zurückgeschickt werden.

der Redact.

---

Ein Mann von guter Familie und Erziehung, zwischen 50 bis 60 Jahr alt, wünscht in einer kleinen Stadt, oder auf dem Lande in einer wohlhabenden, gesellschaftlichen Familie gegen angemessene Remuneration als Mitglied derselben angenommen zu werden.

Da der Suchende beständig in angenehmer und guter Gesellschaft gelebt hat, verlangt er, daß die Familie Lebensart und Cultur besitze und an sich selbst in guten und wohlhabenden Umständen sey. Fände sich eine Familie zu einer solchen Association geneigt, so verlangt der Suchende

1) daß sie ihn als Freund des Hauses betrachten und behandeln solle. Sein Betragen gegen sie wird nie anders, als civil seyn.

2) Zwey reinliche, helle und freundliche und für Sommer und Winter gleich anständig meublirte Zimmer, nebst einem bequemen Bedienten-Quartier.

3) Mittags und Abends in der Gesellschaft der Familie eine anständige Mahlzeit zu genießen, und in vorkommenden Indispositionsfällen auf seinem Zimmer bedient, und unter der Aufsicht und freundlichen Theilnahme der Familie gepflegt zu werden.

4) Es ist dem Suchenden einerley, ob eine solche Familie in einer kleinen Stadt, in einem Dorfe oder auf dem Lande lebt; da er aber das gesellschaftliche Leben liebt, und kein Freund von großen Cirkeln ist, so wäre ihm eine kleine Stadt, oder ein angenehmes und gesellschaftliches Dorf am vorzüglichsten, besonders, wenn sich in beyderley Nähe Gelegenheit zum Genuß der Jagd darbieten würde.

5) Der Suchende wünschte, eine so beschriebene Gelegenheit in Deutschland, aber vorzüglich in einem protestantischen Lande zu finden.

6) Die innere Einrichtung seiner Haushaltung, die Bedingungen wegen der Bedienung, Wäsche und andere näher zu bestimmende Umstände würden ein Object der Unterhandlungen seyn müssen, wenn sich eine so beschriebene Familie offerirte; doch der Suchende verspricht im voraus, daß er, wenn er seinen Zweck mit Vergnügen erreichen könnte, gern die vermehrten Kosten und Sorgen der Haushaltung durch eine ansehnliche jährliche Remuneration belohnen will.

7) Lusthabende werden ersucht, ihre Briefe zu weiterer Beförderung an die Expedition des R. A. unter der Adresse: An den Suchenden Q. X. portofrey zu schicken. Es würde ihm zu gleicher Zeit angenehm seyn, sowol wegen der Familie selbst, als wegen deren Wohnplatz und der Bedingungen vorläufige Information zu empfangen. Von seiner Seite erbietet er sich hierdurch als Mann von Ehre zu der feyerlichsten Verschwiegenheit des Namens derjenigen, deren Offerte er aus bereits getroffener Wahl nicht annehmen kann.

---

## Dienst-Anerbieten.

1) Es wird in einer großen Stadt des nördl. Deutschland in einer sehr gut eingerichteten Schriftgießerey ein geschickter Factor gesucht. Er muß aber sein Fach in allen Theilen dieser Kunst vollkommen verstehen, und hat alsdann gute Bedingungen zu erwarten. Er beliebe seine Adresse unter dem Buchstaben Z. an die Expedition des kais. priv. R. A. zu senden, und baldigst Antwort zu gewärtigen. Michaelis kann er seinen Posten antreten.

---

2) Für eine Wollhandlung wird, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, ein Diener von gesetzten Jahren gesucht, welcher so hinlängliche Kenntniß der Wollen besitzt, daß er die Einkäufe besorgen kann. Qualificirte Personen belieben sich unter der Adresse: A. Z. in der Expedition des kais. pr. R. A. in Gotha zu melden.

(H. in Thüringen.)

---

## Dienst-Gesuche.

Ein junger Mann, der wider seinen Willen die Handlung lernen mußte, ist jetzt für

für majorenn erklärt worden, und will nun einen Stand verlassen, wozu er weder Neigung noch Vermögen hat.

Er glaubt seine natürlichen Fähigkeiten besser benutzen zu können, wenn er sich einer Kunst widmet. Freylich scheint das, da er schon sein zwey und zwanzigstes Jahr zurück gelegt hat, zu spät zu seyn; aber seine gränzenlose Liebe zur Kunst, und seine natürlichen Fähigkeiten lassen ihn hoffen, noch einst ein brauchbares Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu werden.

Sollte in irgend einer Stadt Deutschlands ein Drechsler, oder sonst ein anderer Künstler ihn noch jetzt in die Lehre nehmen wollen, so bittet er ihn, Briefe unter der Adresse: J. Ss. an die Expedition des k. pr. R. A. in Gotha zu schicken. Bürgschaft für seine Person wird er mit einer hinlänglichen Summe Geld oder Geldeswerth leisten.

Ein Meister, der weiter keine Gehülfen hat, wäre ihm am liebsten. (Aus Niedersachsen.)

## Familien - Nachrichten.

### Todes - Anzeige.

Unsern auswärtigen Freunden und Verwandten mache ich hiermit das Verscheiden unserer kleinen Tochter Sophie Therese bekannt. — Sie starb schon in der vierten Woche ihres ihren Eltern theuer gewesenen Lebens. Ronneburg, am 16 April 1804.

G. L. Klein,
H. S. Amts-Rentverw.

## Kauf- und Handels-Sachen.

### Handels-Associé gesucht.

Eine hiesige Handlung, welche die vortheilhaftesten Geschäfte führet, sucht einen soliden thätigen Mann, wo möglich mit einem Fond von 8 bis 10000 Rthlr. zum Associé; man beliebe sich deshalb in versiegelten Briefen unter der Adresse T. W. an Herrn Joh. Gottfr. Gentzsch in No. 815 auf dem Peters-Steinweg zu melden.

Leipzig, am 18 April 1804.

### Dr. Vogler's Zahntinctur wider cariöse und stockende Zähne.

Dieses schon in öffentlichen Blättern empfohlne Mittel ist von großem Nutzen, daher es auch in allen ansehnlichen Städten Deutschlands sehr gesucht wird. Gesunde Zähne bleiben bey dessen Gebrauch in gutem Zustande, indem der Ansatz des Weinsteins und anderer ätzenden Stoffe, die den Schmelz derselben zerfressen, gehindert wird. Schon angesteckte Zähne werden dadurch erhalten. Der üble Geruch aus dem Munde, der seinen Grund in hohlen und schlechten Zähnen hat, wird dadurch gehoben. Sie lindert die heftigsten Zahnschmerzen, sobald hohle Zähne die Veranlassung sind, sicherer als die gewöhnlichen Mittel. Scorbutisches Zahnfleisch wird dadurch in seinem Wachsthum befördert, oder wenn es aufgedunsen ist, wieder dicht, wodurch auch lose Zähne wieder fest werden. Sie ist in versiegelten Gläsern, à 8 und 16 Ggr. Convent. Münze, mit Gebrauchs-Anweisung.

* * *

### Dr. J. Smith's aus London Waschpulver,

welches schon seit mehrern Jahren in England mit großem Nutzen gebraucht ist, macht die Haut fein und schön weiß, daher es sich besonders gegen Sommersprossen, gelbe Flecken, Leberflecken, Rauhheit und Sprödigkeit der Haut, sehr empfiehlt. Das leichte Aufspringen derselben in scharfer Luft oder Kälte wird durch dessen Gebrauch verhütet; von der Sonne geld gebrannte Haut macht es in kurzer Zeit wieder weiß und schön; auch besitzt es noch mehrere gute Eigenschaften, welche auf der Gebrauchs-Anweisung ausführlich gesagt werden. Es ist in Gläsern, 6 und 10 Loth haltend, à 10 und 16 gl. Conv. Münze.

* * *

### Englischer Potpourri.

Dieser kann zu Potpurri-Töpfen sehr gut gebraucht werden, und behält nach Jahren noch seinen angenehmen Geruch, auch reibt man sich die Hände damit; will man ganze Zimmer parfümiren, so wird etwas davon auf ein heißes Blech, oder in die Röhre gestreut, nur nicht auf Kohlen. Zwischen Wäsche und Kleider gestreut, hält er die Motten und Insekten ab. Er ist ebenfalls in versiegelten Gläsern, zu 6 gl. Conv. M. nebst Gebrauchs-Anweisung.

* * *

Obige Tinktur, Waschpulver und Potpourri ist in Commission gegeben, und zu dem bestimmten Preis zu bekommen: beym Herrn Postverwalter Bartholomäi in Weimar; C. R. Günso in der kleinen Johannisstraße unter Nr. 13. in Hamburg; Chirurgus Eichler in Nordhausen; Kaufm. J. Fr. Geller und Franz Biancone in Braunschweig; Hans Hinrich Trepkau, am Markt Nr 231 zu Lübeck; Commissionär C. W. Dürfeldt in Gotha; T A Jerusalem in Leipzig; Paulus Harrer in Nürnberg; J Fr. Wiedemann in Hannover; Landchirurgus Cramer in der Jorge; Salarienkassen Assistent Swider zu Bialystock in Neu Ostpreußen; Universitäts Buchdrucker u. Buchh. Bayrhoffer zu Marburg in Hessen; Medicinalassessor und Apotheker Trott in Ansbach; Post-Official Fr. Goll-

Gottfried Pfotenhauer in Eisenach; Chr. Fr. Ramdohr in Quedlinburg; Kaufm. C. Fr. Voigt in Halle; Factor Thieme in Helmstedt; J. G. Brauser, Kaufm. in Regensburg; Chirurgus Ehwald in Chemnitz; Gastw. Kerl vor Goslar; Conditor M. Prieser in Augsburg; Fr. M. Gretschel, Kaufm. in Bautzen; K. A. F. Venus, Notarius in Zittau; Bened. Bartsch jun. Weinhändler zu Ysenburg bey Frankfurt am Mayn; Buchdrucker Zeuner in Heiligenstadt; Dr. Keitmeyer in Naumburg an der Saale.

(Bey kleinen Versendungen, bittet man, noch 4 gl. für Emballage beyzulegen).

Anfrage.

Möglichst bald wünscht der Unterschriebene durch den kais. pr. R. A. in frankirten Briefen zu erfahren, wo eine Maschine zur vollständigen Appretur der Chalons, Kamelotte und Tamis und dergl., sey es eine ganz neue oder schon gebrauchte, jedoch ganz gute, dergl. auch feine und gute halbseidene Kamelotte zu bekommen.

G. A. R.

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Gefundene Sachen.

Nachdem am 28 November vorigen Jahres ohnfern des hiesigen Amtsdorfes Herressen in dem nach Schöten zu belegenen sogenannten Apfelbachs-Graben ein zwillichner Sack mit nachstehenden noch gut conditionirten Kleidungsstücken, als

1) ein dunkelblauer Manns-Tuchrock mit Leinwand gefüttert,
2) ein dergleichen Latz,
3) ein dunkelgrüner Weiber-Tuchrock mit röthlich flanellner Kannte,
4) ein dunkelblauer Weiber-Tuchmantel mit rothem Vorstoß,

mit Steinen bedeckt gefunden und zur Verwahrung in das hiesige Amt gebracht worden, deren Eigenthümer bis Dato nicht ausfündig zu machen gewesen: als wird solches in der Absicht hiermit bekannt gemacht, damit der Eigenthümer binnen einer sechswöchentlichen Frist von Dato an sich allhier gebührend melden und nach vorgängiger seiner Legitimation auch Erlegung der aufgegangenen Kosten, deren Aushändigung, nach Ablauf der gesetzten Frist aber der weitern rechtlichen Disposition über diese Stücke gewärtigen möge.

Capellendorf, den 13 April 1804.

Fürstl. Sächs. Amt daselbst.

Aufforderung an Gerichtsobrigkeiten.

Nachdem bey Gräfl. Stolberg. hiesigem Justiz-Amte ein fremder Mensch, welcher sich Johann Wilhelm Wehrig nennt, 26 Jahr alt, und aus Magdeburg gebürtig zu seyn vorgiebet, von mittler Statur ist, braune Haare hat, einen schwarzgrauen abgetragenen alten Oberrock, eine Weste von schwarzem Sommer-Manchester, Beinkleider von gewürktem schwarzem Zeuge, kurze Stiefeln und einen runden Hut trägt, sich für einen Weißbeckerburschen ausgiebt, und eine gedruckte, von dem Oberältesten des Handwerks der Weißbecker und Kücher, Daniel Gottfried Theile zu Torgau unterschriebene und besiegelte, d. d. Torgau den 3 Octob. 1802 ausgestellte Kundschaft, in welcher er aber, nach seinem eigenen Geständnisse, gedachte Jahrzahl in 1803 umgeändert, bey sich hat, verschiedener Diebereyen halber zur Haft gebracht worden ist: als wird solches in diesen öffentlichen Blättern hiermit bekannt gemacht, und werden diejenigen Gerichtsobrigkeiten, denen vielleicht von des Inhaftaten Person, Lebenswandel, Theilnahme an einer Diebesbande, vormaliger Verhaftung und Entweichung, mehrere Kenntniß zugekommen, hierdurch, sub oblatione ad reciproca, zur Hülfe Rechtens ersuchet, auf diesem Fall dem hiesigen Amte, zur Begründung der weitern Untersuchung beglaubte Nachricht fordersamst zugehen zu lassen.

Stolberg am Harz, den 14 April 1804.

Gräfl. Stolberg. Amt daselbst.
Johann Friedrich Lober.
Rath und Amtmann.

## Frankfurter Wechsel-Cours.

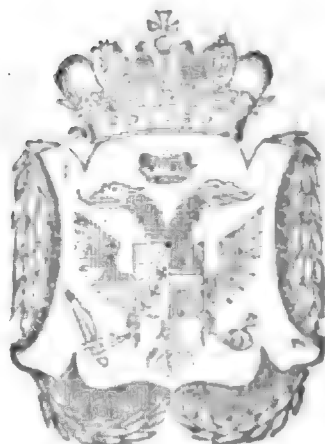
den 20 April 1804.

| | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|
| Amsterdam in Bco. | — | — |
| „ in Courant | 139 7/8 | 139 3/8 |
| „ „ 2 Mon. Sicht | 139 | 138 1/2 |
| Hamburg in Bco. k. S. | 149 | — |
| „ „ 2 Mon. Sicht | 148 1/8 | — |
| Augsburg k. S. | 100 3/8 | — |
| Wien | 74 1/4 | — |
| „ à 2 Mon. Sicht | 73 3/4 | — |
| London à 1 Mon. | — | — |
| „ „ 2 1/2 Mon. Sicht | 145 7/8 | 145 3/8 |
| Basel neue Thaler zu 6 Livr. | — | 100 1/2 |
| Paris | 77 3/8 | — |
| „ à 2 Mon. | 76 2/3 | 76 3/8 |
| „ à 3 Mon. | — | 76 |
| Lyon | 77 3/8 | — |
| Bremen Ld. | 105 1/2 | — |
| Leipzig M. Species | 100 | 99 5/8 |
| in Meßzahlung | — | — |

Kaiserlich privilegirter

Reichs = Anzeiger.

Freytags, den 27 April 1804.



Bekanntmachung.

Es haben Se. Hoheit Unser gnädigster Fürst und Herr huldreichst zu erlauben geruht, daß in der Residenzstadt Fulda, welche sehr vortheilhaft zwischen Frankfurt und Leipzig lieget, eine neue Straße von theils drey, theils zweystöckigen Häusern angelegt werden soll.

Höchstdieselben haben für die Bauenden nachstehende Begünstigungen genehmiget:

a) Unentgeltliche Ueberlassung des Bauplatzes;
b) zehnjährige Contributions-Freyheit;
c) nach dieser Zeit eine ganz mäßige Steuer;
d) denjenigen, welche noch keine Bürger sind, soll das Bürgerrecht unter mäßigen Abgaben ertheilt werden.

Hierzu kommt noch, daß die innere Einrichtung der Häuser dem eigenen Gefallen der Bauenden lediglich anheim gestellt wird.

Uebrigens wird mehreren Liebhabern in Gemeinschaft zu bauen erlaubt, und auch den Juden verstattet, Häuser in dieser neuen Straße zu bauen, so sie acht Jahre lang durch Vermiethen benutzen können, binnen dieser Zeit aber solche an Christen verkaufen müssen.

Baulustige haben sich bey dem fürstlichen Oberfinanzcollegium zu melden, wo ihnen die Risse und Anschläge, wie in Rücksicht auf Größe und äußere Form die Häuser zu erbauen wären, zur Einsicht vorgelegt werden können. Es versteht sich von selbst, daß der Bauliebhaber, noch ehe er den Bauplatz angewiesen erhält, vorzulegen habe, daß er das nach dem Anschlage zum Bauen erforderliche Vermögen besitze.

Fulda, den 13 April 1804.

Fürstl. O. N. F. Oberfinanzcollegium.
Dapping.

---

## Gelehrte Sachen.

### Das neueste Riesenwerk.

Es ist in diesen Tagen unter uns ein zweyter Riese Goliath aufgestanden, der, wie jener unter den Israeliten, großes Schrecken unter den deutschen und nordischen Alterthumsforschern verbreitet hat, indem er mit seinem kritischen Weberbaume alles niederzuschlagen droht, was sich ihm widersetzt. Ja, er hat auch Witz gemacht und es versucht, alle Vaterlandsliebe — denn sie ist ihm eine Thorheit, er kann sie nicht erkennen — gewaltig zu verspotten. Seit der Zeit gilt nun nichts mehr, was Adelung, Herder, Gräter, Schlözer, Eichhorn, Suhm, Torlacius, Cäsar und Tacitus vom vaterländischen Alterthume gelehrt haben, außer was er will gelten lassen; die alten Deutschen waren, mit einem Worte, bloß wilde Bestien, und weiter nichts mehr. Wer es nicht will glauben, der ist verrückt. —

Dieß steht alles in dem Riesenwerke: — man lese es doch ja! — Unterhaltungen für Freunde der altdeutschen und nordischen Literatur. Berlin b. Voß 1803.



Der

Der Herr aber erwecke in dem antiquarischen Israel einen zweyten David, der jenem Goliath ein Steinchen an den Kopf werfe, damit wieder Friede werde! — Claudius parodirt dann seine Romanze: War einst ein Riese Goliath ꝛc.

Greifswalde, den 10 Octob. 1803.

N. N.

## Literarischer Wunsch.

Prof. Naumann in Berlin hat in seinem Buche: Ueber die vorzüglichsten Theile der Pferdewissenschaften 1 und 2 Theil 1800 8 vielleicht das gründlichste, vollständigste und daher systematischste Werk über die Hippologie in Deutschland zu liefern angefangen, und damit allen echten Pferdeliebhabern d. h. denen, die was sie lieben, auch recht kennen wollen, ein angenehmes, aber leider! bis jetzt unvollendetes Geschenk gemacht. Denn seit drey Jahren sehen wir dem dritten Theile, der Pathologie und Therapie enthalten soll, entgegen, ohne durch den Meß-Catalog mit der Hoffnung, ihn im nächsten Jahre zu erhalten, getröstet zu werden. Demungeachtet ist nicht zu zweifeln, der Prof. N. werde sein gegebenes Wort halten, und desto reichlicher das lange Warten seiner aufmerksamen Leser belohnen. Daß bey dem veränderten Zustande der medicinischen Wissenschaften überhaupt nicht auch die Ausarbeitung dieses veterinärischen Theils große Schwierigkeiten haben sollte, daran zweifelt keiner von uns Laien. Möchte er denn hauptsächlich zu unserm Nutzen und Frommen, bey jeder äußern und innern Krankheit, die er in seinen Aphorismen beschreiben wird, in Klammern die französischen und englischen Namen beysetzen, und dadurch den Werth seines Werkes durch allgemeinere Brauchbarkeit noch mehr erhöhen! Denn ist es z. B. nicht auffallend, daß kein deutscher Thierarzt die neuerlich auch wegen der Kuhpocken so interessant gewordene Frage: Was ist Grease der Engländer? öffentlich und apodictisch beantworten mag? Wer sich die Mühe nehmen, und das Bekannte darüber aufsuchen und vergleichen will, kommt zuletzt dahin, daß er nicht mehr weiß, ob Mauke, Strahlenfäule oder gar Kronengeschwüre verstanden werden sollen?

Wien, den 30 Octob. 1803.

iii.

## Land- und Hauswirthschaft.

Antwort auf die Anfrage wegen chinesischen Oelrettig-Samens, im R. A. Nr. 285. *)

Bey mir Endesgenanntem ist dergleichen frischer Samen à Pfund 1 Thlr. oder das dresdner Mäßel à 2 Thlr. auf frankirte Briefe zu haben, und wird dabey versichert, daß diese Frucht nicht nur reichlich Samen bringt, sondern auch mehr, besser und schmackhafter Oel gibt, als der Leinsamen. Das Geräthe dazu aber muß vom Leinöl rein gemacht oder neu angeschafft werden, wenn dieses Oel nicht nach Leinöl schmecken soll. Und wer solchen bauen will, den rathe ich, die Abhandlung über den Anbau desselben kommen zu lassen, welche in Leipzig bey J. C. Hinrichs für 12 gl. zu bekommen ist.

Niemasch Kleba bey Guben, den 20 Dec. 1803.

Heinrich David Milisch,
Pachter allhier.

*) Vergl. die beyden Antworten in Nr. 105 S. 1402—1404. der Red.

## Gesundheitskunde.

### Anfrage.

Mehrmahls schon hatte ich von gemeinen Leuten die Aeußerung gehört; daß der Dorn giftig sey: wodurch sie bezeichnen wollen, daß Verletzungen durch Dorn schwer heilen. Vor einigen Tagen hat einer meiner Dienstbothen das Unglück gehabt, beym Springen über einen Zaun, sich eine Dornenspitze in den Fuß zu treten. Obgleich die Dornspitze wieder ganz herausgezogen worden, so ist doch der Fuß überaus inflammirt und dick angeschwollen. Aller angewandten Mittel ungeachtet, hat sich die Inflammation noch nicht gelegt und der Mensch leidet fast unausstehliche Schmerzen. Verschiedene meiner Freunde, die von diesem Vorgange unterrichtet sind, wünschen mit

mir

mir zu erfahren: ob schon Aerzte und Wundärzte die Bemerkung gemacht, daß Verletzungen durch Dorn schwerer heilen, als Verletzungen anderer Art, und was ihrer Meinung nach dabey zum Grunde liegen könne?

— y —

## Berichtigungen und Streitigkeiten.

Seit der Erscheinung meines Buchs, Organisation der Coburg Saalfeldischen Lande sind auch einige Gegen- und einige Schmähschriften erschienen. Unter den letztern zeichnet sich die Recension in den Blättern Nr. 99 und 100 der hallischen Litteratur-Zeitung aus, welche nichts weniger als in dem angekündigten Geiste dieses Instituts abgefaßt ist. Ich mache dem Publicum bekannt, daß ich weder auf die erschienenen, noch auf die in eben dieser Litteratur-Zeitung noch ferner sehr sonderbar angekündigten Gegenschriften, wenn sie erscheinen sollten, besonders antworten, und mir die Mühe der Widerlegung geben werde. Es erlaubt dieses weder meine Zeit noch meine Würde. Ich werde aber mein bereits angefangenes Werk

Organisation der Coburg Saalfeldischen Lande

welches unter ausdrücklicher Autorität meines Herrn erscheint, ruhig fortsetzen, ich werde darin jeden Punct der hiesigen Staatsverwaltung auf den Grund der vorliegenden Acten der Landescollegien und des Ministeriums bearbeitet darlegen, ich werde allenthalben, da, wo es nothwendig ist, die Urkunden abdrucken lassen, und dann urtheile das Publicum, auf welcher Seite die Wahrheit ist.

Coburg, den 18 April 1804.

von Kretschmann.

## Allerhand.

### Nachricht von einem gefundenen Säbel.

Es ist schon eine geraume Zeit, daß ich das Vergnügen hatte, mit einem preußischen Officier im Voigtlande zwey Post-Stationen zu reisen. Dieser Herr hatte seinen Säbel verloren, und gab mir den Auftrag, Veranstaltungen zu dessen Wiederfinden zu treffen. Auch bin ich so glücklich gewesen, ihn wieder zu bekommen. Da ich aber die Adresse dieses Officiers verloren habe, so ersuche ich ihn, mir solche gütigst zu senden, und zugleich eine umständliche und genaue Beschaffenheit des Säbels, so wie alle Umstände jener Reise, welche ich mit diesem Herrn zu machen die Ehre hatte, gefälligst anzugeben, damit dieses schätzbare Stück in die Hände des wahren Eigenthümers durch mich überliefert werden kann. Briefe mit der Aufschrift M. Z. G. B. wird die Exp. des R. A. zu Gotha an mich befördern.

## Dienst-Anerbieten.

Eine adel. Herrschaft auf dem Lande in der Nähe von Rudolstadt sucht eine im Kochen und Backen erfahrne Köchinn, die, da die Familie nicht zahlreich ist, auch die Wäsche zu besorgen hat, und daher auch im Plätten geübt seyn muß. Eine Person, die sich hierzu tüchtig fühlt, und mit guten Attestaten versehen ist, kann diesen Dienst von jetzt bis Johannistag zu jeder Zeit antreten. Das Nähere erfährt man in der Expedition des R. A.

## Dienst-Gesuche.

1) Ein junger Mensch von 14 Jahren, der die Schule verlassen hat, wünscht die Kaufmannschaft zu erlernen. Da aber dessen Mutter nicht vermögend ist, Lehrgeld für ihn zu zahlen, so wünscht er einen Lehrherrn, der ihn unentgeltlich unterrichtet. Da er eine gute Erziehung genossen hat, so kann man seine Treue und Ehrlichkeit mit Gewißheit versichern. Weitere Nachricht erfährt man unter der Adresse:

An den Kammer-Agent Stieler
in
Jena.

2) Ein Oeconomie-Verwalter wünscht, bloß um die practischen landwirthschaftlichen Kenntnisse noch zu vermehren, jetzt oder zu jeder andern Zeit, außer Sachsen bey einer Wirthschaft angestellt zu seyn. Wer Gebrauch von einem solchen Subjecte machen will,

will, beliebe sich in portofreyen Briefen unter der Adresse: A, B. an die Exped. d. R. pr. R. A. zu wenden.

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Steckbriefe: 1) hinter Andr. Fuchs.

Es ist am 9 dieses der, der Gitmischung gegen sein mit Elisabeth Eckardin in Unpflichten erzeugtes Kind verdächtig gemachte vormahlige Kaufmann Andreas Fuchs von Brotterode von da entwichen.

Derselbe ist zwischen 40 und 50 Jahre alt, kleiner Statur, hat krumme Beine, eine Narbe auf der Stirn, und ist mit einem blauen Rock, dreyeckigem Huth und Schuhen bekleidet gewesen.

Da nun sehr viel daran gelegen ist, dieses Menschen habhaft zu werden; so werden alle Orts-Obrigkeiten hierdurch zur Hülfe Rechtens ersucht, auf denselben genau invigiliren und ihn im Betretungs-Falle zu gefänglicher Haft bringen zu lassen, dann aber gegen die gewöhnliche reversales und Erstattung der Kosten anher auszuliefern.

Schmalkalden, am 14 April 1804.

Churfürstl. Hess. Criminal Gericht das.

Calckhof.

2) hinter Chrph. Müller.

Nachdem der bisher in meinem Dienst als Reitknecht gestandene Christoph Müller aus Dedeleben gebürtig, 26 Jahre alt, kleiner untersetzter Statur, runden sehr rothen Gesichts, schwarzbrauner in einen kleinen Zopf gebundener Haare, durch ungewöhnlich lange Ohren, einen starken unter dem Halse zugehenden Backenbart und eine zischelnde Sprache sich auszeichnend, mit einem runden Hut, blauem Tuch-Ueberrock mit rothem Kragen, einer dergleichen Jacke auch mit rothen Aufschlägen, weißer oder gelber Pique-Weste, langer grauer Tuch-Reithose mit schwarzem Leder besetzt, unter welchen er eine gelblederne kurze oder grau tuchene lange Hose und Schlapp-Stiefeln trägt, bekleidet, und mit einer Jagdtasche von Seehund versehen, auf den ihm nach seinem Geburtsort ertheilten fünftägigen Urlaub ausgeblieben, und bey seiner Abreise außer seiner neuen Montirung und einem Tractements-Vorschuß noch mehrere Sachen mitgenommen hat, so ersuche ich hierdurch jede in und ausländische Behörde vom Militär und Civil ergebenst, denselben wo er sich betreten läßt, arretiren zu lassen, und mir gegen Erstattung der Kosten auszuliefern.

Ascheresleben im Fürstenthum Halberstadt, den 14 April 1804.

von Quitzow,
Königl. General-Major und Chef eines Cuir. Regiments.

Vorladung der Gläubiger J. L. Grübel's.

Nachdem sich des Herrn Salzverwalters Joh. Ludwig Grübel hierselbst insolventer Zustand ergeben, und von Hochfürstl. S. Landes-Regierung zu Eisenach dem Fürstl. S. Amte allhier zur Eröffnung des Concurses hoher Auftrag ertheilet werden, so werden alle diejenigen, welche an ernannten Herrn Salzverwalter Johann Ludwig Grübel aus irgend einem Grunde Ansprüche zu haben glauben, hierdurch peremtorie citiret und geladen,

Dienstag den 28 August a. c.

als welcher Tag zum Liquidations-Termine anberaumet worden, vor dem Fürstl. S. Com. Amte allhier, in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, gehörig zu erscheinen, ihre Forderungen bey Verlust derselben und der Rechts-Wohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand zu liquidiren und zu bescheinigen, darüber mit dem bestellten Contradictori, auch wegen des Vorzugsrechtes unter sich zu verfahren, sodann aber der Bescheidsertheilung gewärtig zu seyn, wobey zugleich, daß

Dienstag den 18 September a. c.

zur Publication eines Präclusions-Bescheides anberaumet worden; hierdurch bekannt gemacht wird.

Sig. Creutzburg, den 28 März 1804.

Fürstl. S. Weimar- und Eisenachisches Com. Amt das.
Carl Ludwig Appelius.

## Kauf- und Handels-Sachen.

Versteigerung des Guts Bonnroda.

Endesunterschriebener ist sein in der Landgrafschaft Thüringen 2 Stunden von Weißensee und 6 Stunden von Nordhausen belegenes Landgut Bonnroda, so

1) in 22 Hufen an einanderweg liegendem, über Winter und Sommer bestellten artbaren Lande, und
2) neu erbauten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden bestehet, mit dem dazu gehörigen Wirthschafts-Inventario, an Pferde, Rind- und Schweinvieh, Acker- und Hauswirthschaftsgeräthe, samt einer Schafheerde an die 300 Stück,

auf den 18 Junius 1804 an den Meistbietenden, voluntarie zu versteigern willens.

Kauflustige können die nähern Verkaufsbedingungen bey dem Verkäufer selbsten und auch beym Herrn Bürgermeister Wipprecht zu Weißensee, erfahren, auch obermeldeten Tages zu Bonnroda sich einfinden, ihre Kaufgebote thun, und den Kaufabschluß mit dem annehmlichsten Licitanten gewärtig seyn.

Bonnroda im Amtsbezirk Weißensee, den 16 April 1804.

David Wilhelm Liebisch.

Druckfehler. In der in Nr. 90 des R. A. S. 1183 sub Nr. 2 befindlichen Todes-Anzeige des Thomas Duvello muß anstatt Münchenebersdorf gelesen werden, Münchenbernsdorf.

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.



Sonnabends, den 28 April 1804.

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Ueber die schlechten Landstraßen in Ch*** H*****, gerichtet an die Wege-Bau-Direction.

Zu verwundern ist es, daß die Klage über schlechte Wege in H*****, welche schon so oft ist erhoben worden, keine Verbesserung derselben bewirken kann: liegt es an der Aufsicht oder an den Mitteln? Ich bin geneigt zu glauben, eher an der ersten als an den letzten.

Die Stelle eines Wege- und Brücken-Ingenieurs erhalten in H***** mehrentheils alte Officiere, (welche sonst in Ruhe gesetzt werden müßten,) Leute, von denen nicht zu erwarten ist, daß sie etwas vom Wegebau verstehen; wie ist es nun wahrscheinlich, daß unter der Aufsicht solcher Leute die Straßen sollen verbessert werden können.

Wie nachtheilig ist es aber auch für ein Land, worin schlechte Wege sind; es vermindert die Passage der Fremden, hemmt den Handel, und also leiden auch dadurch die Fabriken, wie es leider in H***** der Fall ist.... Die Nürnberger Straße von C***** nach Nürnberg über S********** ist so äußerst schlecht, als man nur einen Weg finden kann; sowohl in der guten als auch in der schlechten Jahreszeit, stehet man Lebensgefahr aus; der Weg führet durch Waldungen und so viele Hohlen, daß man ohne Bedeckung von Bauern mit Hacken und Schaufeln, um des Sommers aus dem Koth, und des Winters aus dem Schnee gezogen zu werden, das Project aufgeben mußte, diesen Weg zu passiren; sogar muß man in B******* Chaussee-Geld bezahlen, wo keine Spur von derselben zu finden ist. Sehr lobenswerth ist der so äußerst thätige Beamte G*** zu F***, welcher beständig die Wege im Winter aufräumen läßt; wie ist dieses aber möglich in der sogenannten W*** Hohle zwischen D**** und M***** im G**** E***, wo H***** nach alten Hausverträgen die Landstraße unterhalten muß. Der Fall kommt jeden Winter vor, daß man diese Hohle vor Schnee nicht passiren kann; will man nun demohngeachtet diesen Weg nehmen, so muß der Beamte in B***, welcher anderthalb Stunde davon entfernt ist, requirirt werden, um die gehörigen Mannschaften beordern zu lassen, den Weg aufzuräumen, und dieses müssen die Ortschaften verrichten, welche drey auch vier Stunden davon entfernt sind; als S*** und D*****. O! wie hart ist es für den armen Landmann, in eines andern Herrn Lande die Straßen bauen zu müssen! Diesen Winter ist der Fall gewesen, daß Fuhrleute ihre Wagen mußten stehen lassen, um erst Mannschaften zum Aufräumen zu holen, und dieses konnte mit aller Anstrengung nur erst den andern Morgen bewerkstelliget werden.

Da an den meisten Orten, wo die Wege am schlechtesten sind, die Materialien zum Verbessern der Straße daneben liegen, so hofft der Einsender, daß sein Zuruf an die Behörde Eindruck machen, und man endlich einmahl bes-

bessere Einrichtungen in Hinsicht der Verbesserung der Landstraßen treffen wird.

Im Februar 1804.

St**n.

## Justiz- und Polizey-Sachen.

### Handwerks-Mißbrauch.

In einer Fabrik, in welcher mehrere Handwerksgesellen in Arbeit stehen, entschuldigen sich, wenn Unordnungen oder Veruntreuungen entdeckt werden, diejenigen, denen keine Theilnahme, sondern nur Wissenschaft zur Last fällt, wenn ihnen die unterlassene Anzeige vorgeworfen wird, damit:

daß sie solche Anzeige eines ihnen selbst mißfälligen Vergehens nicht wagen dürften, indem selbige unter Handwerksgesellen Fuchsschwänzerey genannt werde, und derjenige, dem dergleichen vorgeworfen werden könnte, sich nicht mehr unter andern Gesellen sehen lassen dürfte. Sie würden sich weigern, mit ihm in einer Werkstatt zu arbeiten. In der Herberge und in Wirthshäusern könne jeder Geselle einen Fuchsschwänzer prügeln, und wenn dieser darüber klage, würde er gewiß an jedem Orte, wo er nachher mit andern Gesellen zusammenkomme, krumm und lahm geschlagen.

Diese Entschuldigung ist gewiß eben so wichtig, als die eines Mannes, der den Gesetzen zuwider einen Zweykampf annimmt. Die Gesetze verdammen die Wissenschaft eines Vergehens als Theilnahme, und die öffentliche Meinung nimmt sie oft in eine Art von Schutz, benutzt die Verrätherey, die Anzeige, und haßt den Verräther, den Denuncianten. Es scheint daher von großem Interesse zu seyn, die öffentliche Meinung zu berichtigen. Es wären wol überhaupt weit weniger Gesetze nöthig, wenn die öffentliche Meinung das, was die Gesetze beabsichtigen, gebieten wollte. Der Kampf der Gesetze mit Meinungen ist ein schädlicher Kampf, der große Rücksicht verdient. Auf einer Seite muß das Unrecht seyn, und so bald man weiß, auf welcher Seite es sich findet, ist die Abhelfung leichter anzugeben.

In dem oben angegebenen Handwerks-Mißbrauche macht es allerdings die strengste, dem Brodherrn schuldige Treue jedem Arbeiter zur Pflicht, diesem Brodherrn die Vergehungen der Mitarbeiter, selbst ihren Müssiggang anzuzeigen. Die Besorgniß solcher Anzeige eines Mitarbeiters muß ihn aber auch den andern Arbeitern lästig und verhaßt machen. Selten erfüllt ein Arbeiter immer alle seine Pflichten. Was er an seiner Schuldigkeit ermangeln läßt, ist Nachlässigkeit oder Untreue, die beyde verschiedene Grade haben. Dem ungebildeten Menschen ists schwer, den Grad zu unterscheiden, wo Anzeige zur Pflicht wird. Mehrere Bildung des Handwerksstandes, Leitung seines Esprit de corps aufs gute sollte daher eine Regierungssorge seyn. Man findet in der Moralität dieses Standes von Land zu Land Unterschiede. Die persönliche Sicherheit des sogenannten Fuchsschwänzers, auf Herbergen und in Wirthshäusern, müßte aber doch nicht so schwer zu schützen seyn.

---

### Bitte und Anfrage.

Dem Vernehmen nach soll der Widerspruch, in den die Stadt Greußen mit der fürstlich schwarzburg. sondershäus. Regierung über die französis. Kriegskosten-Rechnung im Jahr 1798 verwickelt war, noch nicht beendet seyn. Da diese interessante Sache, so viel man sich erinnert, damahls von der Stadt bey dem hohen Appellations-Gerichte zu Dreßden anhängig gemacht worden ist: so fragt man hiermit ergebenst an, was der Erfolg ihres Appellirens sowohl wegen dieser Kriegskosten-Sache, als auch der erlittenen Execution wegen gewesen sey, und bittet man zugleich, ihre gegenwärtige Sach-Lage auf diesem Wege — in sofern sich dabey kein Bedenken findet — bekannt zu machen.

## Gelehrte Sachen.

### Bitte.

So sehr auch die kaiserliche Universität zu Dorpat die Bereitwilligkeit der Auctions-Proclamatoren und andrer, mit Besorgung von Auctions-Angelegenheiten beschäfrigten Personen anerkennt, so sehr hat sie doch dabey das Nachtheilige ihrer Entfernung von Deutschland empfunden, besonders da man ohne Rücksicht auf diesen Umstand zu nehmen, ihr einen und denselben Catalog, von oft

mehreren Gegenden her, unverlangt, wol oft in zwölf Exemplaren, und meist zu spät, nicht allein unter der Adresse der Universität sondern auch einzelner Mitglieder derselben, bisher einzusenden pflegte. Sie ersucht daher diejenigen, die ihr auf diese Art ferner behülflich seyn wollen, alles an die Kummersche Buchhandlung in Leipzig, welche die weitere Beförderung besorgt, mit der Bemerkung, daß in dem Packet Cataloge enthalten sind, zeitig zu schicken.

Dorpat, den 24 März 1804.

Rector und Conseil der kaiserlichen Universität zu Dorpat.

D. Alexander Nicolaus Scherer, d. Z. Pro Rector.

## Allerhand.

### Bitte an wohlhabende Menschenfreunde.

Ein Mann, welcher sein ganzes Vermögen zu einer Speculation angelegt hat, welche gut ausgefallen seyn würde, wenn der Anwachs seiner zahlreichen Familie bey jetziger Theuerung ihm nicht an seinem Aufkommen hinderlich gewesen wäre, wünscht von einem vermögenden Menschenfreunde ein Darlehn von 3 oder 400 Rthl. — gegen gewöhnliche Interessen, zu erhalten. Hypothek kann derselbe zwar jetzt nicht anbieten, wem aber der Ruf eines ehrlichen Mannes und die Ueberzeugung, sein Geld nicht ganz ohne Sicherheit angelegt zu haben, hinreichend ist, der wird sich den schönsten Lohn durch das Bewußtseyn bereiten, das Glück und den Wohlstand einer stets dankbaren Familie gegründet zu haben.

Menschenfreunde werden ersucht, ihren Entschluß unter der Adresse: „An F. A. H. in N.“ in der Expedition des kais. pr. R. A. abzulegen.

## Dienst-Anerbieten.

In eine bedeutende Material- und Specerey Handlung in Erfurt wird ein Lehrling, der von gesundem und starkem Körperbau ist, und eine gute Erziehung genossen hat, gegen billiges Lehrgeld in die Lehre gesucht. Er kann sogleich antreten, und die Adresse von der Expedition des R. A. erhalten.

## Dienst-Gesuche.

Ein Jüngling von ohngefähr 23 Jahren, der die Oeconomie practisch erlernt und schon an verschiedenen Orten als Verwalter die besten Beweise von seinen öconomischen Kenntnissen gegeben hat, wünscht an irgend einem Rittergute oder bey einer braven Herrschaft als Aufseher, Hofmeister oder Verwalter angestellt zu werden. Frankirte Briefe besorgt die Expedit. des R. A.

## Familien-Nachrichten.

### Todes-Anzeige.

Am 12 April früh nach 6 Uhr verschied unsere gute verehrungswürdige Tante, Kammerräthinn Amalia Eberhardine Scheuereck geborne Jokisch, Erb- Lehn- und Gerichts-Frau auf Blankenhayn, Rußdorf etc. an der Wassersucht und Verschleimung im 68 Jahre sanft und ohne Schmerzen. Wir halten es um so mehr für Pflicht, von diesem Todesfalle alle ihre und unsere geschätzten Verwandten, Freunde und Bekannten unter Verbittung aller Beyleidsbezeugungen, zu benachrichtigen, da die Selige allgemeine Achtung genoß und als eine wirklich seltene und große Frau vollkommen verdiente. Uns war sie mehr als Mutter. — —

Carl Gottlob Eberhard Jokisch,
churfürstl. sächsisch. Kammerrath.
Amalie Auguste Jokisch
geb. Geyer von Geyersberg.
Christiane Sophie Jokisch.

* * *

Zugleich habe ich die Ehre sämmtlichen resp. Personen, welche in irgend einer Verbindung und Correspondenz mit ihr standen, bekannt zu machen, daß sie sich in Geschäftsangelegenheiten an mich zu wenden die Güte haben werden, der ich mich, zufolge ihrer testamentarischen Verordnung zukünftig zeichnen werde

Blankenhayn bey Zwickau im Erzgebirge.
Karl Gottlob Eberhard Jokisch Scheuereck,
als Universalerbe.

Kauf-

## Kauf- und Handels-Sachen.

Versteigerung von Pretiosen.

Den 7 May sollen die von dem verstorbenen Herrn General-Major von Knorr hinterlassenen im Auctions-Catalog verzeichneten Pretiosen in dessen in der Neustadt zu Erfurt gelegenen Behausung an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung in Preuß. Courrant versteigert werden, so hierdurch bekannt gemacht wird.

Auszuleihende Gelder.

Ein binnen längstens einem Viertel-Jahre zur Disposition bereit liegendes Capital von Sechstausend Thalern in Conv Spec. ist, am liebsten in unzertrennter Summe gegen ausreichende Sicherheit und landübliche Verzinsung, (welche in halbjährigen, noch lieber als in Jahres-Terminen angenommen werden würden) zu haben, und Aufträge deshalb werden vom Herrn Vice-Syndicus Müller in Ronneburg angenommen.

Verpachtung einer Oeconomie ꝛc.

Es soll im Laufe des heurigen Sommers die Oeconomie eines, im Baireuthischen sehr vortheilhaft gelegenen Ritterguts mit der dazu gehörigen Bierbrau- und Brandweinbrennerey und dessen Verlag von Lichtmeß 1805 an auf anderweite 6 oder 9 Jahre verpachtet werden. Auch können die Natural-Einnahmen an Zinnßgetreide ꝛc. von den dazu gehörigen sämmtlichen Unterthanen dem Pachter mit überlassen werden, desgleichen auch die jährlichen bestimmten Einnahmen, als Erbzinnssen ꝛc. in welchem letztern Fall dem Pachter eine ansehnliche Remuneration zugesichert wird. Die Anschläge und weitere Notizen können pachtlustige Oeconomen bey dem Königl. Rendanten Herrn Wolf zu Arzberg und bey dem ritterschaftlichen Secretair Herrn Kurz in Hof bis zum 1 August d. J. erhalten.

Verpachtung des Kammerguts zu Tiefenorth.

Da mit Petri-Stuhlfeyer des nächstkünftigen 1805 Jahres der Pacht des herrschaftlichen Cammer-Guthes zu Tiefenorth zu Ende gehet, und zu dessen anderweiter sechsjährigen Verpachtung, und zwar bis zu Johannis 1811

der 15 May
der 12 Junius, und
der 20 Julius dieses Jahres

zu Licitations-Terminen angesetzt worden sind: so wird solches zu dem Ende hiermit öffentlich bekannt gemacht, damit die Pachtlustigen sich, in diesen Terminen, vor der Fürstlichen Cammer allhier, zu gehöriger Vormittagszeit einfinden, wegen ihres zeitherigen Verhaltens und ihrer öconomischen Kenntnisse, richtige Attestate beybringen, auch ihre Vermögensumstände, und wie sie die erforderliche Caution zu leisten im Stande sind, gerichtlich bescheinigen, darauf unter den ihnen bekannt gemacht werdenden Bedingungen ihre Gebote thun, und sodann nach Befinden des Zuschlags, jedoch lediglich bis auf höchste Genehmigung Ihro des regierenden Herrn Herzogs Hochfürstliche Durchlaucht, oder weiterer Verfügung gewärtigen mögen.

Sig. Eisenach, den 15 April 1804.

Fürstl. S. Weimar- und Eisenachische Cammer.

Sämereyen.

Samen von der knolligen Platterbse (Lathyrus tuberosus) ist in der Hoffmannischen Samenhandlung in Sömmerda bey Erfurt zu bekommen, so wie auch Samen von langen weißen Herbst-Guckel-Rüben, langem Erfurt. Winter-Rettig, Spinat, und Winter-Salat in zwey der besten Arten; nämlich gelbgrün und Forellen-Salat, so wie alle übrigen Gemüß-Samen; desgleichen alle Arten Blumen Zwiebeln, worauf aber zeitig und richtige Bestellung gemacht werden muß.

Drusenpulver.

Das unter meinem Namen schon bekannte Drusenpulver ist bey mir selbst das Pfund zu 6 gl. zu haben, wer ganze Partien nimmt, erhält einen verhältnißmäßigen Rabat.

Leipzig. S. von Tennecker.

Anfragen.

1) Ist in Gotha, Weimar *), oder in der Gegend ein, dem Wichmann'schen in Berlin ähnliches, Magazin fertiger Meubles von ausländischem, oder vorzüglich einländischem trockenem Holze, und wie ist die Adresse?

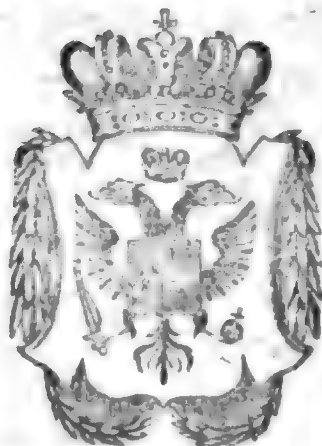
*) In Gotha ist kein solches Magazin, aber von Weimar aus wurde vor einiger Zeit eines angekündiget, nur kann ich die Adresse desselben nicht näher angeben. der Red.

2) Welche Arzneygewächse werden auf den Dörfern bey Jena und Dornburg, wovon der Hofgärtner Dietrich in seinem Apothekergarten, Weimar 1802 etwas erwähnte, kultivirt? und an wen hat man sich zu wenden, um dergleichen Gewächse (z. B. Rad. Altheae mundatae, Herb. Menthae piperit. etc.) um einen billigen Preis zu erlangen? Man wünschet, daß man die Beantwortung dieser Fragen recht bald schriftlich an die Expedition des kais. priv. R. A. einsenden wolle.

D. —

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Sonntags, den 29 April 1804.

## Literarische Nachrichten.

### Etablissements-Anzeige.

Allen Buchhandlungen, welchen mein im vorigen Jahre erlassenes Circulär nicht zugekommen seyn sollte, mache ich hiermit die schuldige öffentliche Anzeige, daß ich die ehemahlige Joh. Peter Wolffs nachher Georg Paul Pech- dann Doctor Osterhausensche und zuletzt J. P. Wolff-Penkersche Kunst- und Buchhandlung zu Nürnberg mit allen Kupferplatten, Verlag und Verlagsrechten an mich gebracht und meinen in den beyden verkauften Sortiments-Buchhandlungen zu München und Amberg besessenen Verlag damit verbunden habe. — Diese Handlung führt daher vom heutigen Dato an die Firma:

J. E. Seidelsche Kunst- und Buchhandlung zu Nürnberg.

Indem ich alle meine Herren Correspondenten und Handlungsfreunde davon gehörige Notiz zu nehmen ersuche, mache ich zugleich bey dieser Gelegenheit auf meinen neuen Verlag aufmerksam, der in bevorstehender Leipziger Oster-Messe die Presse verläßt.

### Verlagsanzeige.

A B C Buchstabier- und Lesebüchlein, neu eingerichtetes zum Gebrauch der deutschen Schulen katholischer und protestantischer Religion, mit schwarzen und illuminirten Abbildungen. Aus dem Thierreiche, deren kurzer Naturgeschichte und einem Anhange von Gebeten neue Ausgabe 1801 schwarz, roh 1½ gl. geb. 2 gl. illum. roh 4 gl geb. 5 gl.

— — und Lesebuch, neues militärisches, ein Geschenk für gute Kinder. Mit 25 neuen Kupfern und einem gefärbten mit 2 Vignetten versehenen Umschlage zum Einband. 8. Illuminirt 10 gl. oder 40 kr. schwarz 8 gl. oder 30 kr.

v. Aretin, G., der Genius von Baiern unter Maximilian. 1r Bd. 4s Stück. Mit dem Porträt des Grafen von Topor von Morawitzky, churfürstl. geheimen Staats- und Conferenz-Ministers. gr. 8. broch. 1 thlr. oder 1 fl. 30 kr. Alle 4 bis jetzt erschienenen Hefte 3 thlr. 8 gl. oder 5 fl. 24 kr

Baader, K. A., das gelehrte Baiern oder Lexicon aller Schriftsteller, welche Baiern im 18. Jahrhundert erzeugte oder ernährte. 1r Bd. 1e Abtheilung. A — E. 1 thlr. 16 gl. oder 2 fl. 30 kr.

Christian der Erste, Erzbischof zu Maynz, einer der grösten Fürsten seines Zeitalters. Mit 1 Kupfertafel. 8. 12 gl. oder 45 kr.

Dirksen, Harro Wilhelm, die Lehre von Temperamenten. 8. 1 thlr. 4 gl. oder 1 fl. 45 kr.

Gemünden, G. P. von, Uebersicht der bairischen Geschichte, als vorbereitender Leitfaden für die vaterländische Jugend. 8. 12 gl oder 45 kr.

— — chronologische Darstellungen der bairischen Geschichte, zum Schulgebrauche. 8. 3 gl. oder 12 kr.

Harleß, C. F. D., Professor in Erlangen, über die Gefahr der Ausbreitung des gelben Fiebers in Europa, und über die kräftigsten und zuverläßigsten Schutzmittel dagegen. 8.

Höck, Dr. J. D. A., Abhandlungen aus dem Gebiete des Staatsrechts, der Polizey- und Staatenkunde. Mit 1 Kupfer. 8. 1 thlr. 8 gl. oder 2 fl

— — Abriß der Polizeyverfassung des königlich preußischem Fürstenthums Anspach. Aus obigem Werke besonders abgedruckt. 8. 18 gl. oder 1 fl. 12 kr

Journal, neues, der ausländischen chirurgisch-medicinischen Literatur. Von Dr. Hufeland, kön. preußischen Geheimenrath und Dr. Harleß, Professor der Medicin zu Erlangen. Jahrgang 1804, bestehend aus 2 Bänden oder 4 Heften. gr. 8. broch. 4 thlr. oder 6 fl

Jugendkalender für das Schaltjahr 1804. Herausgegeben von Diacon. Seidel und Conrector Bauer zu

zu Nürnberg. Mit 7 Kupfern. 8. Schreibpap. 1 thlr. oder 1 fl. 30 kr.

Murr, C. G. von, Abhandlung von dem Krönungs-Ringe, welcher ehemahls bey den deutschen Reichskleinodien war gr. 8. 2 gl. oder 8 kr.

— — über den wahren Ursprung der Rosenkreuzer und des Freymaurerordens. Nebst einem Anhange zur Geschichte der Tempelherren. 8. 12 gl. oder 45 kr.

Plato und Aristoteles, oder der Übergang vom Idealismus zum Empirismus. 8. 18 gl. oder 1 fl. 12 kr.

Pleyer, F. X., drey Kanzelreden welche über die verminderten und auf die Sonntage verlegten Feyertage den 17., 24. und 31. Julius im Jahre 1803 gehalten worden sind. 8. 4 gl. oder 15 kr.

Reinhard, Dr. F. V., Auszüge aus einigen im Jahre 1795 bey dem Churfürstlich Sächsischen evangelischen Hofgottesdienste zu Dresden gehaltenen Predigten. Neue für Minderbegüterte veranstaltete Auflage. Des 11 Jahrgangs. 2r Band. 8. 16 gl. oder 1 fl 12 kr.

Schwarz, P. W., mahlerische Ansichten für Geübtere im Naturzeichnen in Aqua tinta. 1te Sammlung in 4 Blättern. gr. 4. 1 thlr. 16 gl. oder 2 fl. 30 kr.

— — Übungen im Thierzeichnen nach den grösten Meistern in Aqua-tinta. 1te Samml. in 4 Blättern. gr. 4. 1 thlr. 8 gl. oder 2 fl.

— — kleine Landschaften nach F. Kobel in Aqua-tinta. 1s Heft in 4 Blättern. 4. 18 gl. oder 1 fl. 12 kr.

Porträt des Freyherrn C. A., von Hardenberg, königl. preuss. wirklichen Geheimen Staats-Kriegs-, Kabinets und Dirigirenden Ministers in den fränkischen Fürstenthümern. Gestochen von Hessel. Schwarz 8 gl. oder 36 kr. braun 10 gl. oder 45 kr.

Porträt des Grafen Topor von Morawitzky, Churfürstl. baierischen geheimen Staats- und Conferenzministers, in engl. punctirter Manier von Gareis. 8 gl. oder 30 kr.

Commissionsartikel.

Kaiserliches und französisches Militär nach Seele, zwey Nachtstücke, fein colorirt beyde Blätter 21 gl. oder 1 fl. 36 kr.

Neuerrichtetes Nürnbergisches Bürger-Militär und dessen Musikchor. 2 Blatt fein colorirt 16 gl. oder 1 fl. 12 kr.

Blumen zu Übungen im Zeichnen und Illumin. für Damen, mit gemahltem Titelkupfer. 1s Heft enthält 4 Blatt Umrisse und 4 Blatt gemahlte Blumen. gr. 8. 1 thlr. 4 gl. oder 2 fl.

Der Jahrmarkt. Querfolio 16 gl. oder 1 fl. 12 kr.

Pferdestück nach Wouvermann in Aqua-tinta. 10 gl. oder 45 kr.

Gegend an der Donau bey Regensburg in Aqua-tinta. 16 gl. oder 1 fl. 12 kr.

Altenburger Trachten zu Übungen im Zeichnen und Illuminiren. 12 Blatter in 1 Futteral. 8 gl. oder 36 kr.

Nürnberg, den 16. März 1804.

J. C. Seidel.

---

## Bücher-Auction.

Den 22 May 1804 und folgende Tage, wird allhier eine Sammlung von 5206 Büchern aus allen Theilen der Wissenschaften und in allen Sprachen öffentlich versteigert werden. Das alphabetische Verzeichniß, achtzehn Bogen stark, ist durch alle Buchhandlungen, so wie bey Antiquaren, unentgeltlich zu bekommen, welche sich deshalb an Herrn Carl Barth, Buchhändler in Prag, oder an Herrn Joh. Ambr. Barth, Buchhändler in Leipzig zu wenden haben. In der Exp. des R. Anz. sind 6 Cataloge zu haben.

Prag, den 24 März 1804.

Andreas Gerle,
als Proklamator.

---

## Herabgesetzte Bücherpreise.

D. Mevii Decisiones super causis praecipuis ad praedictum tribunal regium delatis. Editio decima; variis accessionibus et emendationibus commendabilis praefatus est L. J. Hoepfner. 2 Tomi, haben wir jetzt nebst dem Verlagsrechte käuflich an uns gebracht und erbieten uns, dieses Werk, dessen Werth längst anerkannt ist, statt des bisherigen Ladenpreises 13 Thlr. 8 gl., für 10 Thlr. bis Johannis dieses Jahres zu erlassen, und wird darauf bey uns und in allen Buchhandlungen Bestellung angenommen. Hannover, im April 1804.

Gebrüder Hahn.

---

## Periodische Schriften.

Von den:

Oeconomischen Heften, oder Sammlung von Nachrichten, Erfahrungen und Beobachtungen für den Stadt- und Landwirth sind die Monate März und April 1804.

erschienen und enthalten:

März. I. Leichte und wohlfeile Feimenbekleidung. Nebst einem Kupfer. Von Buschendorf. II. Der Spark, in Hinsicht seiner Natur, seines Anbaues, und seines landwirthschaftlichen Nutzens. Von H. Fr. Pohl zu Penig. III. Anhang zu den Berichtigungen und Beyträgen zu Blumenbachs Handbuch der Naturgeschichte. Von K. IV. Fortsetzung der Recension von J. V. Sicklers deutschem Obstgärtner rc. V. Zufällige Gedanken über den Na-

Namen: Hiesen-Aepfel. VI. Gedanken über das Wort Welser.

April. I. Einige Betrachtungen über die Nützlichkeit guter Flurwachen. Von J. F. Riemann. II. Antwort auf das Sendschreiben, den Genuß des Honigs betreffend. Von D. Laubender. III. Fortsetzung von J. V. Sicklers deutschem Obstgärtner rc. IV. Kurze Nachrichten. a) (1) Naturbegebenheiten. c) (1) Neue Entdeckungen und Erfindungen. d) (5) Vermischten Inhalts.

Leipzig am 16. April 1804.

Christian Adolph Hempel.

---

Vom

Archiv für die Pharmacie und ärztliche Naturkunde, herausgegeben von Doctor Piepenbring.

ist des 2n Bds 2s Stück bey mir erschienen und broschirt in allen Buchhandlungen für 10 gl. sächs. oder 45 kr. rhein. zu haben.

Inhalt. I. Abhandlungen. Apotheker-Ordnung für Apotheker, welche genöthigt sind, Gehülfen zu halten. Bemerkungen über Volta's electrische Säule und Anwendung der durch dieselbe erregten Electricität bey verschiedenen Formen des Uebelbefindens. Vortheilhafte und wohlfeile Methode den Schwefeläther zu bereiten. Bereitungsart des eisenhaltigen Schwefeläthers. Das vortheilhafteste Verfahren phosphorsaures Natrum zu bereiten. II. Correspondenz-Nachrichten. Vier Auszüge aus Briefen.

Des 2n Bandes 3s Stück ist unter der Presse und wird in bevorstehender Oster-Messe ausgegeben. Gotha am 16. April 1804.

Justus Perthes.

---

## Bücher-Anzeigen.

Meklenburg, in Hinsicht auf Kultur, Kunst und Geschmack, von Joh. Chr. Fr. Wundemann, Prediger zu Wahlkendorf. Zweyter Theil. 8. Schwerin und Wismar in der Bödnerschen Buchhandlung. 1 thlr. 8 gl.

Dieser zweyte Theil enthält: Berichtigungen und Zusätze zum ersten Theil — Religionszustand und Kirchenwesen — Schul- und Erziehungswesen — Handel — gemeinnützige öffentliche Anstalten und Stiftungen — Schwerin — Ludwigslust — Güstrow — Wolde — Ivenack.

Der erste Theil dieses Buchs, welcher 1800 herausgekommen, und ebenfalls 1 thlr. 8 gl. kostet, enthält: Einleitung — allgemeine Uebersicht der Localverhältnisse Meklenburgs für Kultur, Kunst und Geschmack — Landesverfassung — Justizpflege — Züge vom vaterländischen National Character — Landwirthschaft — Adel — Bauernstand — Landstädte — Luxus — Doberan Seebadeanstalt — Rostock — Remplin.

---

N a ch r i ch t.

Das neu angekündigte S. 871. Nr. 66 theor. und pract. Lehrbuch vom Blitz- und den Blitz- und Wetter-Ableitern, wie die letzten zu verfertigen und zu repariren sind, von J. F. Luz und J. K. Gürle, in 2 Bänden. Mit 17. Kupfertaf. gr. 8. Ist nunmehr erschienen und durch alle Kunst- und Buchhandlungen zu bekommen.

Beyde Bände kosten zusammen 2 thlr. 20 gl. in der A. G. Schneider- und Weigelschen Kunst- und Buchhandlung zu Nürnberg.

---

Dr. H. L. W. Völkers Handbuch der öconomischen technischen Mineralogie, für Cameralisten, Fabrikanten, Manufacturisten, Metallurgen, Land- und Forstwirthe, und jeden, der sich über den öconomischen Gebrauch der Mineralien zu unterrichten wünscht. Erster Band. 8. Weimar verlegt bey den Gebrüdern Gädike, und zu haben in allen Buchhandlungen für 1 thlr. 12 gl. oder 2 fl. 42 kr.

Hiermit beginnt ein Werk, dessen Gegenstand fast für Jedermann Interesse hat, und nach welchem umfassenden Plane der durch seine Forsttechnologie schon bekannte Herr Verfasser gearbeitet hat, gibt er selbst in folgenden Zeilen an: "Eine öconomische Mineralogie muß 1) über die physischen und chemischen Eigenschaften der Mineralien überhaupt belehren, und dadurch zum richtigen Erkennen und Unterscheiden derselben Anleitung geben. — Sonst thut der Oeconom und Technologe leicht Fehlgriffe. 2) Muß sie angeben, wie und unter welchen Verhältnissen jedes ökonomische Fossil auf dem Erdboden vorkömmt, um das Aufsuchen und Entdecken desselben zu erleichtern. 3) Muß sie beschreiben, auf welche Art und Weise die verschiedenen Fossilien über und unter der Erde gewonnen oder erschrotet werden, und 4) wie sie aus den rohen zu gute gemacht und in den Handel gebracht werden. 5) Muß sie vollständig angeben, zu was für ökonomischen Zwecken ein jedes Fossil brauchbar ist, und was es in dieser Hinsicht für Eigenschaften haben muß. 6) Endlich muß sie die Art und Weise, wie ein Fossil zu den verschiedenen öconomischen Zwecken wirklich gebraucht wird, z. B. wie dieses oder jenes Kunstprodukt daraus zugerichtet wird, mit der nöthigen Gründlichkeit auseinander setzen." Es braucht wol über die allgemeine Nützlichkeit dieses Buchs nichts weiter angeführt zu werden.

---

An das kaufmännische Publicum.

Es ist bekannt, daß das doppelte Buchhalten auf allen großen Comptoiren, schon seit Jahrhunderten beliebt ist. Allen Kaufleuten muß es daher angenehm seyn, eine Hauptverbesserung desselben kennen zu lernen. Diese findet man in fol-

folgendem Werke, das à 3 thlr. bey dem Buchhändler Buchheister in Breslau zu haben ist.

Neuerfundene deutsche Buchhalterey. Ein Gegenstück zu Jones neuerfundener englischen Buchhaltung. Oder, Versuch die bisherige einfache und doppelte Methode des kaufmännischen Buchhaltens auf die zweckmäßigste Art mit einander zu verbinden, und auf das einfachste, leichteste und sicherste System zurückzuführen von S. G. Meisner. gr. 4. 1803.

Zu verwundern ist es, daß man nicht längst auf diese ganz einfache Verfahrungsart beym doppelten Buchhalten verfallen ist. Alle Geschäfte werden nach derselben so leicht und deutlich im doppelten Posten notirt und übergetragen, daß jeder Schulknabe in ein Paar Stunden erlernen kann. Das bey der doppelten Buchhalterey gebräuchliche Journal, daß Conto Corrent-Buch, so wie die Wörter an und Per fallen bey dieser neuen Methode ganz weg. Ein Principal kann daher nicht nur an Salairs ersparen, sondern auch mit mehrerer Leichtigkeit seine Geschäfte in allen Theilen deutlicher übersehen, indem es zugleich unmöglich ist, einen Fehler unbemerkt entschlüpfen zu lassen, oder falsche Posten unterzuschieben.

---

Versuch über die Natur der Dinge, als ein Beytrag zu einer wissenschaftlichen Grundlehre. gr. 8.

Vorstehendes wichtiges Werk erscheint zur O. M. in einer deutschen Buchhandlung. Es bedarf keiner Anpreisung — wer aber die Dinge mit einer andern, als wir mit der gewöhnlichen Elle zu messen gelernt hat, dem wird es eine eben so seltne willkommene Erscheinung seyn.

---

Novitäten zur Ostermesse 1804 von Christian Gotthelf Anton in Görlitz.

Anm. Die mit einem * bezeichneten sind bereits einige Monate früher erschienen.

Lafontaine, A., Sittenspiegel für das weibliche Geschlecht. 1s und 2s Bdchen. 8.
Anm. Dieses Werk wird aus 6 Bändchen bestehen, die bald hinter einander folgen werden.

* Michael, Mr F. T., Morgengebete und Betrachtungen für Kinder auf alle Tage im Jahre.

Mnioch, J. J., Analekten. 2 Theile. 8. Als ein hinterlassenes Werk des verewigten Dichters. 2 thl.

Monatsschrift, neue Lausitzische, für 1804. 8. 2 thlr. 16 gl.

Montesquieu, von, der Geist der Gesetze. Aus d. Französischen neu übersetzt und mit berichtigenden Anmerkungen versehen von A. W. Hauswald. Mit Montesquieus Bildniß. 3 Bände. gr. 8.

* Müller, J. G., Christoph Frommann zu Lobethal, oder der Landmann als Christ, wie er seyn sollte und ist. 8. 10 gl.

Rudolphs II., des Kaisers, Majestätsbrief, vom Jahr 1609. Herausgegeben von J. Borott. 8 gl.

Struve, Dr. C. A., sämmtliche Noth- und Hülfstafeln. Neue Auflage. Fol.

Montesquieus Bildniß. 5 gl.

In Commission.

Käuser, L. G., Abriß der Oberlausitzischen Geschichte. 2r Theil. 3n Theils. 1r Abth. 8.

---

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Harles, Dr. Ch. F., neue Untersuchungen über das Fieber überhaupt, und über die Typhusfieber insbesondere; mit vorzüglicher Rücksicht auf Begründung einer richtigen Heilart der leztern. gr. 8. Leipzig, bey Hartknoch 1803. 2 thlr. auf holländisches Papier 2 thlr. 16 gl.

Der Verleger überläßt das Urtheil über dieses Werk, und über das Neue und Wichtige der darin aufgestellten Ansichten und practischen Grundsätze dem Publicum und competenten Richtern. Er bemerkt nur noch, daß von dem Herrn Verfasser auch eine baldige Bearbeitung der speciellen Therapie der Typhusfieber nach denselben Grundsätzen zu hoffen sey.

---

Bey dem Hofbuchdrucker und Verlagsbuchhändler Göpferdt in Jena ist erschienen:

Eichstädt, Henr. Car. Abr. D., Quaestionum philologicarum novum Specimen. 6 gl.

Bey demselben Verleger erscheint in bevorstehender Oster-Messe:

Schriften der Herzogl. Societät für die gesammte Mineralogie zu Jena. Erster Band. Mit Kupfern. gr. 8.

Auch unter dem besondern Titel:

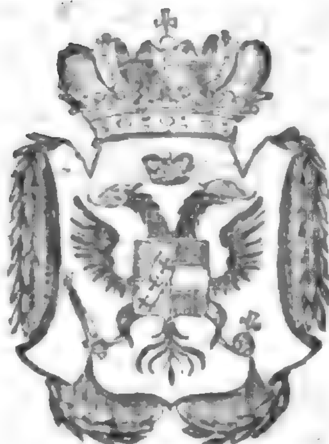
Annalen für die gesammte Mineralogie zu Jena. 2r Band. Mit Kupfern.

---

Pariser und Londner neue Muster, um Petinet, Spitzen, Flor, Muslin, u. s. w. zu brodiren; enthält Kleider, Aermel, Halstücher, Voils und was sonst zum weiblichen Putz gehört. 12 Blätter in Queerfolio. 1 thlr.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Montags, den 30 April 1804.

## Land- und Hauswirthschaft.

Für Deutschlands Schäfereyen.

1) Unser Zeitalter hat den ehrenvollen Vorzug, daß öffentliche Blätter den Nährstand oft zur Nachahmung des Bessern ermuntern.

So enthält das leipziger Intell. Blatt Nr. 49 des vorigen Jahres eine merkwürdige Schilderung der englischen Fabriken, daß sie nämlich 6 2/5 Millionen Pfund oder 290,909 Stein ausländische Wolle gekauft, dazu 11 1/2 Million Rthlr. verwendet, und jedes Pfund mit 6 engl. Schilling bezahlt haben sollen.

Mir als Oeconomen war dieser Aufsatz wichtig. Wie kann ich ihn zum Glück meiner Schäferey benutzen? so mußte ich fragen.

Ist der Preis zu 6 Schilling fürs Pfund kein Irrthum, so folgt, daß England im vorigen Jahre den Stein sächsische Wolle, ohne Unterschied der Qualität, grob und fein durch einander, mit 41 Rthlr. 6 gr. sächs. Geld bezahlt haben müßte.

Und doch lehrte mich Erfahrung das Gegentheil.

Um mich nicht mit irriger Hoffnung zu täuschen, verglich ich den englischen Einkauf mit meinem Vaterlande Sachsen.

Eine im Jahre 1802 in Pirna gedruckte Schrift: Ist die sächs. Manufactur dem Verderben nahe? gab mir dazu einen sichern Maßstab.

2) Diese Schrift berechnet auf der 41 Seite, daß die sächsischen Fabriken im Jahre 1798 ebenfalls bis 261,381 Stein Wolle verarbeitet haben.

Nach obigem Aufsatze hingegen hat England im Jahre 1803 nur 290,909 Stein ausländische Wolle gebraucht.

England hat 12 Millionen, (?) Sachsen nur 2 Millionen Einwohner; folglich hat das kleinere Sachsen verhältnißmäßig mehr Wolle verarbeitet, als das größere England, welches eine ungleich größere Summe brauchen muß.

England hat große Vortheile durch freye Schiffahrt, Sachsen ist eingeschränkt; in nachbarlichen Staaten ist seine Waare verboten oder die Einfuhr erschwert. Seine Farbe-Waare muß es dem Engländer in vierfachem Werthe abkaufen, welcher ihm durch seine Speculation bisher auch Wolle, Brod, und alle Lebensmittel vertheuert hat. Jedoch alle diese Lasten erträgt der gutmüthige Sachse mit Genügsamkeit und warmer Liebe für seinen Fürsten und sein Vaterland. Mit bewundernswürdigem Fleiße sucht er seine Fabriken aufrecht zu erhalten.

3) Diese Vergleichung veranlaßt mich nun auch, aus sichern Nachrichten die wahrscheinlichste Antwort auf folgende Fragen zu suchen:

Erste Frage. Hat England in Wahrheit ohne Unterschied der Qualität 41 Rthl. 6 Gr. für den Stein sächsische Wolle bezahlt?

Antwort! Wahr ists, die Wolle war im vorigen Jahre theuer, aber sie wurde nicht in einem, sondern nach Verhältniß der Qualität, zu verschiedenen Preisen der Stein zu

12, 14, 18, 20, 25 bis 28 Rthlr. bezahlt; wie solches unsere Erfahrung, und die wöchentlichen Intelligenz-Blätter beweisen, wo sie auch der Engländer lesen kann; und daß er seinem Commissionair den doppelten, ja dreyfachen Werth 41 Rthlr. 6 Gr. bezahlt haben sollte, ist undenkbar, und nach Handelsbrauch unmöglich.

Zweyte Frage. Hat England gedachte 290 tausend Stein Wolle alle in Sachsen gekauft, und dem Lande 11 1/2 Million Rthlr. wirklich zugewendet?

Antwort. Es ist bekannt, daß die drey englischen Commissionairs vom May bis Johanni zusammen nicht mehr als 12 tausend Stein gekauft haben; sie wurden zu oberwähnten verschiedenen Preisen bezahlt, nach welchen sie höchstens 250 bis 300 tausend, folglich 1/4 Million betragen mögen. Und später, nach Johanni, ist wie bekannt, wenig Wolle zu kaufen übrig.

Dritte Frage. Wer bringt dem Staate mehr Nutzen, seine Landfabriken oder England?

Antwort. England hat im vorigen Jahre den Rittergüthern zugewendet nur 1/4 Million Rthl. wahrscheinlich!

Die sächsischen Fabriken hingegen haben ihrem Vaterlande zugewendet:

8 3/4 Millionen 115,590 Rthlr. — gewiß! — nämlich

7 1/2 Million 16050 Rthlr. dem Adel- und Bauernstande, für Wolle und Lebensmittel;

1 1/4 Million 99544 Rthlr. der ärmern Volksclasse, Gesellen, Spinnerinnen ꝛc. für Arbeitslohn;

wobey jedoch die Summe nicht gerechnet ist, welche die Fabriken dem Landesherrn durch Accise u. s. w. einbringen. Mathematische Gewißheit dieser Summe gibt nachfolgende Berechnung:

a) Man kennt in Sachsen 89 große und kleine Städte, die sich mit Wollfabriken nähren! Nach ihrer Volkszahl beschäftigen sie auf 85000 Menschen, Meister, Gesellen, Lehrjungen, Spinner und Tagelöhner mit Woll-Arbeit.

Rechnet man für jede Person nach öconomischen Regeln nur zu höchst nothdürftiger Kost jährlich 4 Scheffel Korn, den Scheffel zu 5 Rthlr. 1 1/2 Scheffel Gerste und Weizen, zu 3 und 6 Rthlr. 1 1/2 Scheffel Kartoffeln, zu 1 1/2 Rthlr. Ferner wöchentlich 12 Gr. für Butter, Käse, Bier, Garten-Gemüße, und 1 Pf. Fleisch für den Sonntag: so haben die Wollarbeiter im vorigen Jahre an Lebensmitteln verzehret

4,611,250 Rthlr.

b) Laut Eingangs erwähnter Schrift verarbeiten die sächsis. Fabriken jährlich 261,380 Stein Wolle. Nimmt man an, daß sie dazu 100,000 Stein grobe ausländische, und nur 161,380 Stein feinere sächsische gekauft, diese in vier Sorten, den Stein mit 12, 15, 20, 25 Rthlr. bezahlt haben: so beträgt ihr Einkauf in Landwolle

2,904,800 Rthlr.

Folglich zwölf mahl mehr als der englische Einkauf.

c) Der sächsische Fabrikant muß nach Verhältniß der feinern und schlechtern Wolle für 1 Pfund 3, 4, 6 bis 8 Gr. Spinnelohn zahlen. Rechnet man nun für Spinner, Gesellen, Fuhrlohn und andere Unkosten auf 1 Stein nur den kleinsten Mittel-Preis, 5 1/2 Rthlr.: so haben die Landesfabriken der ärmern Volksclasse im vorigen Jahre für Arbeitslohn zugewendet

1,349,544 Rthlr.

Recapitulation

4,611,250 Rthlr. für Lebensmittel,
2,904,800 — für Wolle.

7 1/2 Mill. 16050 Rthl. Summa ut supra.
1 1/4 Mill. 99544 Rthl. Arbeitslohn.

Vierte Frage. Welches große Glück wird England uns Oeconomen in diesem Jahre bringen, wird es den Preis der Wolle bis ins Unendliche erhöhen?

Richtige Antwort müssen wir in der Ursache der vorjährigen Theuerung suchen. England zog zu allen Zeiten seine Wolle aus Spanien. Dieß konnte beym neuen Seekriege nicht so bequem geschehen. Folglich mußte es einen Theil aus Sachsen ziehen, und eilig theuer kaufen, weil es die Ereignisse in Hannover und die Sperrung der Elbe im voraus sah.

Jedoch die Art der Steigerung war ein Wunder; denn zu allen Zeiten fand es jeder Käufer seinem Vortheil gemäß, nicht eher zu kaufen,

fen, als bis die Wolle geschoren war, wo er deren Werth beurtheilen und mit Nutzen kaufen konnte; aber dießmahl wurde schon 6 Wochen vor der Schur die Wolle auf dem Schafe gekauft und freywillig der Stein um 4 bis 8 Rthlr. theurer als 1802 bezahlt.

Hätte England damahls die ganze Woll-Aernte aufgekauft, welche Eingangs erwähnte Schrift auf 211,900 Stein schätzt: so wäre jenes Wunder erklärbar; allein es kaufte davon nur gedachte kleine Summe von 22000 Stein.

Es erhöhete den Preis zur Zeit der Schur, wo in jedem Dorfe Ueberfluß war, und ließ ihn unvermuthet fallen zur Zeit des angehenden Mangels, als drey Theile der Woll-Aernte bereits aufgeräumet waren! Dieser sonderbare Handel mußte nothwendig besondere Ursachen haben. Wahrscheinlich folgende:

Englands Fabriken beherrschen mit ihren Waaren vier Welttheile; es ist ihnen nützlich, wenn sie die sächsischen Fabriken unterdrücken! Dieß kann nur dadurch geschehen, wenn letztern die Wolle bis zur Unmöglichkeit der Fabrication vertheuert wird — und dazu hat England Macht. Denn es spinnt (laut R. A. Nr. 197 d. J. 1802) seine Wolle auf Maschienen, zahlt für 160 Pf. 19 Schilling, folglich für einen Stein nur 19 Gr. 7 Pf. Spinnerlohn, hingegen

6 bis 7 Rthlr. muß der Sachse für einen Stein (feine Wolle) Spinnerlohn für Menschenhände zahlen. Solchemnach erspart England gegen Sachsen 6 Rthlr. 4 Gr. 5 Pf. Spinnerlohn an jedem Stein. Gesetzt auch, es habe davon 1 Rthlr. 4 Gr. 5 Pf. für Fracht und Unkosten verwendet; so blieben ihm annoch 5 Rthlr. übrig, die es zur Vertheuerung des Woll-Preises verwenden, und sodann doppelt gewinnen konnte, als es den Preis hinwiederum fallen ließ. Hat solchemnach England diese Absicht erreicht; so wird es aufhören, uns Oeconomen zu bereichern.

Fünfte Frage. Ist übertriebene Theuerung ein Glück für den Staat?

Antwort. Nein! — nach folgenden Beweisen a priori.

a) England kaufte vorzüglich nur feine Wolle, zahlte 25 bis 28 Rthlr. für den Stein, der schon ein Jahr vorher 21 Rthlr. galt, und erhöhete solchemnach den Preis der feinen nur um 19 Procent.

b) hingegen um 60 ja 70 Procent wurde die geringere (Bauern-) Wolle erhöhet, welche nach weisen Gesetzen für die Land-Fabriken bestimmt ist; man ließ sie fallen, nachdem sich die Fabrikanten theuer versehen hatten; — und nun

c) kauften die nahe angränzenden Wollhändler den Ueberrest wohlfeil um 9 bis 10 Rthlr., welche Bauernwolle der Sachse zur Zeit der Theuerungswuth mit 16 Rthlr. bezahlen mußte. Solchemnach genossen Ausländer den besten Vortheil; dahingegen

d) unsre vaterländischen Fabriken zu ihrem Ruin arbeiten müssen. Sie haben zwar in den letzten leipziger Messen ihre Tücher verkauft, aber die Preise standen in keinem Verhältnisse mit der theuern Wolle und Farbe. Davon nur ein Beyspiel: als die geringste thüringer Wolle 4 bis 5 Rthlr. galt, wurde ein Stück grobes Tuch fürs Armuth mit 13, 14 Rhlr. bezahlt. Anjetzo gilt die nämliche Wolle 8 bis 9 Rthlr. Nach diesem Wollpreise sollte ein Stück Tuch 30 Rthlr. gelten, und wurde bisher mit 16 höchstens 18 Rthlr. bezahlt.

e) Auch hatten nicht alle Rittergüter gleichen Nutzen von jener Theuerung. Viele Schäfereyen genossen — selbst im Anfange der Theuerung — nur eine kleine Erhöhung von 1 bis 2 Rthlr. Andere mußten hernach zur Zeit der gefallenen Preise um 18 Rthlr. ihre Wolle ins Ausland verkaufen, wofür der Sachse vorher gern 23 Rthlr. zahlen wollte.

Für den Bauernstand war die Theuerung von noch weniger Bedeutung, da der reichste Bauer selten mehr als 2 bis 4 Stein Wolle erzeugt. —

4) Sichre Schlußfolgen des Obengesagten.

a) Uebertriebene Theuerung ist Verlust! — Mittelpreise Gewinn für alle Stände!

b) England wird aufhören, uns mit kleinen Summen zu bereichern, sobald es unsern Weitzen nicht mehr braucht, und seine Wolle wie ehedem sicher aus Spanien ziehen kann.

c) Unsre Landfabriken ziehen große Summen Geld ins Land, welches für Wolle und Früchte in unsrer Oeconomen Hände fließt, — wie

wir verliehren diese beständigen Abkäufer, sobald es

d) England gelingt, sie zu stürzen.

e) Unsre Woll-Fabriken waren bisher ein Segen für den Staat; sie ernährten bis 80 Tausend Arme, welche ohne sie uns zur Last fallen würden; sie verdienen unsere Achtung, die Bemerkung und den Schutz erhabner Patrioten. —

---

## Berichtigungen und Streitigkeiten.

Replik an den D. Carl Eduard Flies, über die Krankheits-Behandlung der Criminal-Räthin Schulz.

Sie versuchen in dem Blatte Nr. 27 des R. A. mit der Miene eines echten Gascogners das Hasenpanier zu ergreifen. Zum Glück ist der Kampfplatz der Publicität keiner mit Schranken, aus dem Sie entwischen können, und Sie werden also nolens volens noch einmahl Stich halten, und sich den Text lesen lassen. Sie müssen ein guter Christ seyn, darum gelingt Ihnen die Pharisäer-Kunst der Sophisterey nicht, womit Sie dem Ununterrichteten gern Sand in die Augen streuen, die Aufmerksamkeit von der Hauptsache ablenken, und Ihren Gegner damit überwinden möchten, daß Sie ihm eine spöttliche Nebenseite mit Hülfe eines gelehrten Schimpfworts anzudrehen suchen, die ihn creditlos machen soll. Jeder, der unsre Verhandlungen gelesen hat, sieht diesen Ihren eitlen Plan durch, und erkennt eben daraus den schlimmen Stand Ihrer Sache, die so klägliche Waffen nöthig hat, beschönigt zu werden. Ich habe bereits vorläufig, und um Ihnen das Defensions-Geschäft zu erleichtern, mit Ihnen angenommen, als ob wirklich ein Typhus pneumoniae vorhanden gewesen; wenn ich Ihnen gleich hätte entgegensetzen können, daß die von Ihnen angegebenen vorangegangenen Schädlichkeiten eine so große Verletzung der thierischen Materie schwerlich zu wirken vermögen; und indem ich also von Ihrem eigenen Gesichtspunct ausging, und Ihren vermeinten Krankheits-Character zum Grunde legte, hielt ich mich bloß bey der Behandlungsart auf, und daß dieses wilde Dreintoben mit Reitzmitteln dem unbekümmert gelassenen, aus den Symptomen allein zu erforschenden Grade der Kraftäußerungen des leidenden zarten Organs nicht angepaßt, und dadurch dessen Zerstörung herbeygeführt worden, weil der Typhus neben einem geschwächten Wirkungsvermögen allemahl eine erhöhte Reitzbarkeit voraussetzt, die zu gleicher Zeit, da jenes gehoben werden sollte, durch dieselben zu starken und zu anhaltenden Reitzmittel bis zu diesem verheerenden Grade, der den Tod bringt, hinansteigen mußte. Diese Lage unserer Discussion, bey der Ihnen um Ihren Freund nicht wohl ist, wollen Sie aber jetzt verdunkeln oder vergessen machen, indem Sie sich noch immer auf den Character der Krankheit berufen, von dem doch bey unserm Streit gar nicht die Rede ist. Wenn Sie die Symptome zweyer entgegengesetzten Zustände, wie es bey der hypersthenischen und asthenischen Lungenentzündung der Fall seyn soll, gänzlich gleich finden, so wird dieß an Ihrem nicht hinlänglich feinen und umfassenden Distinctions-Vermögen liegen. Selten wird eine solche Complication vorhanden seyn, wo eine Ungewißheit über den Character des krankhaften Zustandes aus den natürlichen Symptomen nicht zu heben seyn sollte. Aber gerade alsdann müßen Sie auf dem Wege der Kunst durch dieselben Probe-Aderlässe, welche Sie in Ihrer Verblendung von einem Speculations-System so verächtlich ansehen, ein sonst unsichtbares Symptom, die Beschaffenheit des Bluts zum Vorschein bringen, und sich solche zum Wegweiser dienen lassen, statt blindlings und sorglos bloß aus den entfernten Ursachen zu concludiren, und darnach auf gut Glück die Mittel zu wählen, ob sie zur Rettung oder zum Tode führen werden. Daß Sie den täuschenden Mittelzustand, den ich scheinbare Besserung nenne, in Lungenentzündungen nicht kennen, obgleich alle Aerzte von offenen unbenebelten Sinnen, wie sie seyn sollen, täglich diese Wahrnehmung machen, und ein Kind begreifen kann, daß, sobald der erzeugte Eiter, (die Folge der nicht gehobenen Entzündung) zum freyen Abfluß gediehen ist, die Brustbeschwerlichkeiten, die Entzündungszufälle, nachlassen müssen, so wundert mich dieß eben so wenig, als wenn Sie wähnen, daß Knoten, die sich Jahre lang

lang ohne Schein des Uebelbefindens in den Lungen gehalten haben, endlich in eine solche Verletzung, welche Ursache des Todes wird, sollten übergehen können, ohne sich vorher durch die deutlichsten Zufälle, besonders im Respirations-Geschäft zu erkennen zu geben; da Sie ja vorweg gegen die Erkenntniß der Sinne blind sind und seyn wollen, Sinne und Vernunft unter der Sclaverey des Glauben an die Sätze Ihres Systems gefangen halten, und eben darum ganz unfähig sind, reine Erfahrung zu machen. Diese knechtische Unterwürfigkeit des freyen menschlichen Untersuchungsgeistes gegen die theoretischen Meinungen eines vorgefaßten Systems und dessen Urhebers ist es auch allein, die man mit dem Vorwurfe der Anhänglichkeit an Autoritäten belegt, die des denkenden Menschen unwürdig ist. Sie fürchten diesen Vorwurf, und denken ihm damit auszuweichen, daß Sie den Werth und die Achtung, die ich auf das einstimmige Zeugniß glaubwürdiger Beobachter der Zeit und Vorwelt, über Facta, die sie wahrgenommen haben, setze, mit diesem Namen belegen. Aber Sie werden niemand irre führen. Schließlich ist es mir lieb gewesen, zu vernehmen, daß ich Sie und die Aerzte Ihrer Classe geärgert habe. Sehen Sie: so rächt sich die Wahrheit an ihren Feinden! Wollten nur diejenigen großen Aerzte unsers Zeitalters, die nicht durch glänzende Paradoxien, sondern um deswillen berühmt sind, weil sie sich einen fesselfreyen Geist erhalten haben, zusammentreten, und durch ähnliche Ausstellungen und Recensionen einzelner Krankheitsbehandlungen, besonders von alten und gelehrten Aerzten, denen die System-Neuerungssucht gar nicht ansieht, Ihnen, mein Herr Doctor, und Ihres Gleichen diesen Aerger recht oft machen: so könnten viele gute Köpfe durch diesen festgesetzten Gegenreitz von Ihrer System-Wuth, die wahrlich in unsern Compendien unter den Gattungen der Gemüthskrankheiten noch nachzutragen bleibt, geheilt, und der freyen wissenschaftlichen Untersuchung zurückgegeben, oder aber doch scheu gemacht werden, aus dem hypersthenischen Zustande ihres Gehirns unwissend dem Apotheker das Todesurtheil ihrer Kranken zu dictiren. Es giebt sonst kein Gegenmittel wider dieses willkürliche unvorsichtige Spiel mit dem Leben der Menschen, da leider die gerichtlichen Rügen aus Mangel eines juristischen Beweises aller concurrirenden Umstände, (zumahlen der angefochtene Arzt immer nur der einzige sachverständige Zeuge derselben ist, gewöhnlich vergeblich,) ja aus einem sonderbaren unbegreiflichen Vorurtheile, von dem niemand einen Grund angeben kann, (unter dessen Schutz sich aber die Waghälse und Experimentenmacher unserer Zunft bisher sicher befunden haben, und daher immer dreister werden müssen,) sogar verhaßt sind. Geschrieben Fürth den 30 März 1804.

D. Solbrig.

---

## Gelehrte Sachen.

Zur Beherzigung für diejenigen, die sich Bücher anschaffen wollen, und ihre Wahl nach Recensionen richten.

Mehreren Lesern kritischer Journale ist es seit einigen Jahren vorzüglich auffallend, daß oft in einer dieser Zeitschriften ein Werk außerordentlich erhoben, in der andern aber sehr herabgesetzt, ja sogar dafür gewarnt wird. Das Schicksal, welches Koch's litterarisches Testament, Hetzel's Elementarwerk für die franz. Sprache, Kurt Sprengel's Handbuch der Semiotik, und erst kürzlich eine kleine anonymische Schrift, unter dem Titel: Medicinische Böcke, gehabt haben, mögen als Beyspiele dienen. Ersteres ward in der hallischen juristischen Literatur-Zeitung auf das äußerste herunter gesetzt, während solches in vielen andern kritischen Zeitschriften das größte Lob erhielt. Hetzel's Elementarwerk wurde in der jen. allgem. Lit. Zeitung das gesuchteste Lob, in der Erlanger Lit. Zeitung aber der uneingeschränkteste Tadel zu Theil. Sprengel's Handbuch der Semiotik wurde in der erl. Lit. Zeitung so herabwürdigend behandelt, daß jeder humane Leser schon vor dem Ton der Kritik erschrak, während solches in den erfurter Nachrichten von gelehrten Sachen als Muster der Bearbeitung einer wissenschaftlichen Materie dargestellt wurde. Und die Medicinischen Böcke wurden in den würzburger gelehrten Anzeigen sehr zu ihrem Vortheil, in der jen. allg. Lit. Zeitung aber nachtheilig recensirt. Wie sehr müssen

müssen solche sich geradezu widersprechende Beurtheilungen eines und des nämlichen Werks das Ansehen unserer kritischen Tribunale heruntersetzen. Wie sehr muß nicht die Achtung und das Vertrauen des gelehrten Publicums gegen sie sinken, wenn es eben durch diese angeführten Beyspiele, deren es noch so viele gibt, zur ausgemachten Wahrheit wird, daß Parteylichkeit, wenigstens auf einer Seite, die unreine Quelle solcher sich widersprechenden Recensionen ist, die entweder durch unverdientes Lob den Leser zur Anschaffung eines gehaltlosen Buchs — oder durch unverdienten Tadel zur Nichtanschaffung eines wirklich schätzbaren Werks verleiten.

G—n. F. V. M. A.

## Zurechtweisung.

Der Recensent der Feldblumen auf Ungarns Fluren, gesammelt von Nina und Theone. Jena, bey Voigt, in der gothaischen gel. Zeit. von 1801, dem es unerklärlich vorkam, wie die beyden liebenswürdigen Dichterinnen mit ihren bescheidenen Feldblumen, die in der A. L. Z., in der Allg. D. Biblioth. und in andern krit. Zeitschriften mit verdientem Beyfalle aufgenommen wurden, an einen Verleger in Jena gerathen seyn möchten, und der um deswillen geneigt war, diesen Umstand geradehin für ein Aushängeschild zu erklären, und diese Feldblumen nicht des Pflückens werth zu finden, mag nun zu seiner Zurechtweisung und Belehrung Nr. 86. der nämlichen gothaer Zeitung 1803 S. 726 nachlesen, wo in den Beyträgen zur Topographie des Königr. Ungarn der Ode einer dieser Dichterinnen gedacht wird, die dieser besser unterrichtete Recens. eine kraftvolle Ode von einer liebenswürdigen deutschen Dichterinn Ungarns, bekannt unter dem Namen Theone, nennt.

## Allerhand.

## Aufforderung.

Da man seit achzehen Monaten vergeblich sich bemüht hat, diejenigen Coupons zu erhalten, welche zu der, im Monat October 1802 in R. angekauften wiener Obligation gehören, so wird hierdurch der

Herr Praes. v. R. zu C. in W.

zum letztenmahl aufgefordert, diese Coupons spätestens in Monatsfrist an den nunmehrigen Eigenthümer der Obligation Herrn a. M. zu R. einzusenden, widrigenfalls man genöthigt ist, da man auf unzählige Briefe gar keine Antwort erhalten, diese Sache ohne alle weitere Schonung durch den R. A. bekannt zu machen.

R. am 14 April 1804.

---

Ein Mann von guter Familie und Erziehung, zwischen 50 bis 60 Jahr alt, wünscht in einer kleinen Stadt, oder auf dem Lande in einer wohlhabenden, gesellschaftlichen Familie gegen angemessene Remuneration als Mitglied derselben angenommen zu werden.

Da der Suchende beständig in angenehmer und guter Gesellschaft gelebt hat, verlangt er, daß die Familie Lebensart und Cultur besitze und an sich selbst in guten und wohlhabenden Umständen sey. Fände sich eine Familie zu einer solchen Association geneigt, so verlangt der Suchende

1) daß sie ihn als Freund des Hauses betrachten und behandeln solle. Sein Betragen gegen sie wird nie anders, als civil seyn.

2) Zwey reinliche, helle und freundliche und für Sommer und Winter gleich anständig meublirte Zimmer, nebst einem bequemen Bedienten-Quartier.

3) Mittags und Abends in der Gesellschaft der Familie eine anständige Mahlzeit zu genießen, und in vorkommenden Indispositionsfällen auf seinem Zimmer bedient, und unter der Aufsicht und freundlichen Theilnahme der Familie gepflegt zu werden.

4) Es ist dem Suchenden einerley, ob eine solche Familie in einer kleinen Stadt, in einem Dorfe oder auf dem Lande lebt; da er aber das gesellschaftliche Leben liebt, und kein Freund von großen Cirkeln ist, so wäre ihm eine kleine Stadt, oder ein angenehmes und gesellschaftliches Dorf am vorzüglichsten, besonders, wenn sich in beyderley Nähe Gelegenheit zum Genuß der Jagd darbieten würde.

5) Der

5) Der Suchende wünschte, eine so beschriebene Gelegenheit in Deutschland, aber vorzüglich in einem protestantischen Lande zu finden.

6) Die innere Einrichtung seiner Haushaltung, die Bedingungen wegen der Bedienung, Wäsche und andere näher zu bestimmende Umstände würden ein Object der Unterhandlungen seyn müssen, wenn sich eine so beschriebene Familie offerirte; doch der Suchende verspricht im voraus, daß er, wenn er seinen Zweck mit Vergnügen erreichen könnte, gern die vermehrten Kosten und Sorgen der Haushaltung durch eine ansehnliche jährliche Remuneration belohnen will.

7) Lusthabende werden ersucht, ihre Briefe zu weiterer Beförderung an die Expedition des R. A. unter der Adresse: An den Suchenden Q. X. portofrey zu schicken. Es würde ihm zu gleicher Zeit angenehm seyn, sowol wegen der Familie selbst, als wegen deren Wohnplatz und der Bedingungen vorläufige Information zu empfangen. Von seiner Seite erbietet er sich hierdurch als Mann von Ehre zu der feyerlichsten Verschwiegenheit des Namens derjenigen, deren Offerte er aus bereits getroffener Wahl nicht annehmen kann.

## Dienst-Anerbieten.

1) Es wird in einer großen Stadt des nördl. Deutschland in einer sehr gut eingerichteten Schriftgießerey ein geschickter Factor gesucht. Er muß aber sein Fach in allen Theilen dieser Kunst vollkommen verstehen, und hat alsdann gute Bedingungen zu erwarten. Er beliebe seine Adresse unter dem Buchstaben Z. an die Expedition des kais. priv. R. A. zu senden, und baldigst Antwort zu gewärtigen. Michaelis kann er seinen Posten antreten.

2) Endesunterschriebener wünscht einen Lehrling, mit, oder nach Befinden der Umstände, ohne Lehrgeld, zu bekommen. Sollte sich ein solches Subject finden, so erwartet Nachricht darüber in portofreyen Briefen

Christian Gottfried Lange,
Kunstgießer und Spritzenmacher in
Langensalza.

## Dienst-Gesuche.

Ein conditionirender Apotheker von 30 Jahren, gutem Aeußern, mit den rühmlichsten Zeugnissen und Empfehlungen versehen, der eines fehlgeschlagenen Etablissements wegen seine bisherige Stelle verlassen hat, wünscht, da es außer der gewöhnlichen Wechselzeit ist, eine anderweitige Anstellung, entweder in obiger Qualität, oder als Provisor bey einer Witwe baldmöglichst zu finden. Sollte jemand hiermit gedient seyn, und die Güte haben, hierauf Rücksicht zu nehmen: so kann die beste Empfehlung nachgewiesen werden. Die Expedit. des R. A. wird frankirte Briefe mit der Adresse: an den conditionirenden Apotheker X. besorgen.

## Familien-Nachrichten.

### Todes-Anzeige.

Am 16 d. M. starb an einem Nerven- und Brustfieber meine Tochter Agnes, nachdem sie vor kurzem 5 Jahr alt geworden war. Ich mache diesen für mich unersetzlichen Verlust allen meinen Freunden bekannt, und wünsche, daß ihr häusliches Glück nie durch ähnliche Leiden von der Vorsicht getrübt werden möge! Meiningen, den 20 April 1804.

D. Fr. Jahn.

## Kauf- und Handels-Sachen.

### Gutsverpachtung.

Das von Heeringische Rittergut zu Groß-Mehler, der Neue Hof genannt, wobey 20 1/4 Hufe artbare Länderey, 32 Acker Grummt-, 9 Ar. Herb-Wiesen, 300 Stück Schafe ohne Zuzucht, eine ansehnliche Benutzung des Rindviehes, 8 Acker Garten, auch einige Geld-, Frucht- und Küchenzinsen befindlich sind, soll, wenn annehmliche Pachtliebhaber sich dazu finden, von Johanni gegenwärtigen Jahres, auf 9 Jahr verpachtet werden. Wer Neigung hat, auf diese Pachtung zu entriren, der kann sich auf

den 24 May a. c.

als den, zum Verpachtungs-Geschäft angesetzten Licitations-Termin, auf dem von Heeringischen benannten Rittergut zu Groß-Mehler ohnweit Mühlhausen, einfinden und dann, wenn ein annehmliches Gebot geschiehet und hinreichende Sicherheit gemacht wird, den Zuschlag erwarten. Der Pacht-Anschlag nebst Bedingungen kann bey dem von

von Heeringischen Mandatario, Regierungs-Advokat Helmkampf zu Keula im Schwarzburgischen, eingesehen, auch vor Eintritt des Termins ein Pachtcontract mit demselben abgeschlossen werden. Sollte dieses aber geschehen, so wird in diesen öffentlichen Blättern davon Anzeige gemacht werden und der Pachter alsdann 1000 Rthlr. in Golde sogleich erlegen. Der Pacht-Vorstand bestehet in 2000 Rthlr. in Golde, welche ohne Verzinsung, während der Pachtperiode stehen bleiben.

Ein ganz vollständiges Vieh- und Feld-Inventarium wird bey der Verpachtung gegen Taxe übergeben.

---

Bocktrense.

Die von dem Stallmeister Berens in Pless erfundene und durch die Zeitung für die Pferdezucht auch bekannt gewordene Trense, welche durch einen eigenen Mechanismus das Bocken des bösesten Pferdes vollkommen verhindert, bekömmt man bey mir um den Preis von 4 Rthlr.

Leipzig. S. von Tennecker.

---

Büsten u. s. w. aus Papiermaché.

Andreas Voit in Rodach im Herzogthum Coburg verfertiget folgendes in Papiermaché.

1) Die Büste des verstorbenen und verdienstvollen Herzogs Georg von Sachsen Meiningen; 2 Fuß hoch. Preis (mit Emballage) 3 fl. 30 kr.

2) Die Büste des ersten Consuls Bonaparte, 10 Zoll hoch. Preis (mit Emballage) 1 fl. 15 kr. beyde weiß, fleischfarben und bronzirt.

3) Noch mehrere Figuren, Thiere u. s. w.

Wer ein Verzeichniß der letzteren wünscht, beliebe sich an den Verfertiger selbst in frankirten Briefen zu wenden.

---

Windpistolen, Windbüchsen, Stockbüchsen.

Auf die noch unbeantwortete Anfrage im R. A. 1803 Nr. 55 wegen Windpistolen gibt Unterzeichneter folgende Nachricht.

Ich verfertige nicht nur Windpistolen, sondern auch Windbüchsen und Stockbüchsen. Die Windpistolen haben 20 Zoll Länge, und schießen mit dem untern Visier 50, mit dem obern 100 Schritt. Man kann in einer Minute achtmahl schießen, wenn die Flasche voll Wind ist, weil das Laden in einer Secunde geschiehet. Die Kugel ist ein halbes Loth schwer. Zu jedem Paar Pistolen gehören zwey Paar Flaschen, eine Windpumpe und eine Kugelform. Auch erfolgt dabey eine Anweisung zum ordentlichen Gebrauch derselben. Der Preis ist 10 bis 16 L'dor.

Die Windbüchsen haben vier Fuß Länge. Sie schießen vier Kugeln von halbslöthiger Schwere 300 Schritt; dann 200—100 Schritt. Man schießt überhaupt 20 bis 24 mahl mit einer luftvollen Flasche, und die Kugel schlägt immer durch ein Zoll dickes Brett. Zu jeder Büchse gehört ein Lauf zum Hagel schießen, welcher auf eine leichte und bequeme Weise in den Kugellauf hineingeschoben werden kann. Der Preis ist 8, 9—10 L'dor.

Wer übrigens ein Gewehr dieser Art von mir erhält, und findet es nicht ganz so, wie ichs beschrieben habe, dem schicke ich, wenn es verlangt wird, seine Bezahlung zurück, welche ich mir bey Bestellung desselben in postfreyen Briefen erbitte.

Die Stockbüchsen haben vier Fuß Länge. Sie schießen Hagel und Kugeln. Den Kolben oder die Flasche trägt man in der Tasche, und das Rohr, welches einen natürlichen Stock vorstellt, welcher unten u. oben beschlagen ist, in der Hand. Ein solches Gewehr kostet 3, 4—5 L'dor. Man kann auch sonst noch jedes andere Gewehr, wie es verlangt wird, bey mir haben.

Herzberg, den 21 April 1804.

August Störmer,
Büchsenmacher-Meister bey der hiesigen Gewehrfabrik.

---

Anfrage.

Möglichst bald wünscht der Unterschriebene durch den kais. pr. R. A. in frankirten Briefen zu erfahren, wo eine Maschine zur vollständigen Appretur der Chalons, Kamelotte und Tamis und dergl., sey es eine ganz neue oder schon gebrauchte, jedoch ganz gute, desgl. auch feine und gute halbseidene Kamelotte zu bekommen.

G. A. K.

---

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladung A. B. Hüne's.

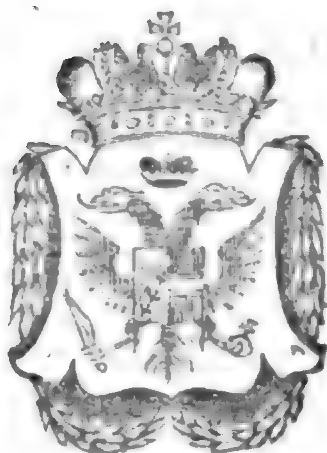
Demnach der Bäckergeselle Arend Balthasar Hüne, ein Sohn des allhier verstorbenen Bäckermeisters Arend Balthasar Hüne, seit mehreren Jahren von hier weggegangen, und länger als 10 Jahre keine Nachricht von sich hören lassen, dessen nächste Erben August Andreas und Johann Jürgen Hüne daher auf die Todeserklärung desselben bey hiesigem Magistrate angetragen haben, und diesem Gesuche den Rechten gemäß deferiret worden ist; so wird gedachter Arend Balthasar Hüne oder dessen etwa zurück gelassene Erben edictaliter hierdurch vorgeladen, a dato binnen 9 Monaten, und längstens den 22 December d. J. Vormittags um 10 Uhr sich entweder persönlich oder schriftlich zu Rathhause zu melden, und weitere Anweisung zu erwarten, oder zu gewärtigen, daß er für todt erklärt, dessen hinterlassene Erben aber von dem hiesigen Vermögen gänzlich präcludiret, und dasselbe den benannten beyden Gebrüdern Hüne zuerkannt werden solle.

Peina, den 6 März 1804.

Der Magistrat hierselbst.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Dienstags, den 1 May 1804.

## Gelehrte Sachen.

### PROGRAMME

*Arrêté par la société des sciences et arts du Département du Mont-Tonnerre, pour proposer un prix au meilleur éloge de* JEAN GAENSFLEISCH DE SORGENLOCH DIT GUTENBERG, *inventeur de l'imprimerie, et pour ériger à sa mémoire un monument dans la ville de* MAYENCE *sa patrie.*

Parmi les découvertes dont s'honore l'esprit humain, parmi celles qui ont acceléré sa marche, il n'en est point qui aient autant contribué aux progrès et à la propagation des lumières que celle de l'écriture et que celle de l'imprimerie. L'inventeur de l'art d'écrire fut mit par les Grecs au rang des demi-dieux, et l'inventeur de l'imprimerie, né dans cette ville, citoyen de cette ville, n'a pas encore reçu, même de ses compatriotes, le tribut de reconnaissance que lui doit l'univers.

L'art de l'écriture avait en vain fixé la pensée; en vain il lui avait *donné un corps et des couleurs*: que de maximes écrites par la sagesse, que de leçons dictées par l'expérience, que de chefs-d'oeuvres créés par l'imagination, que d'arts agréables et utiles inventés par le génie, ont été la proie moins des siècles, que de la barbarie, de l'ignorance ou de la superstition; mais un tems devait arriver où la pensée passerait inaltérable à la postérité. A la chûte de l'empire d'Orient, les débris de l'antiquité dérobés aux mains destructives des sectateurs du Koran eussent été transférés inutilement sur des terres plus hospitalières; ils eussent été bientôt anéantis, si vers l'Occident il n'eut existé un GUTENBERG: le 15e siècle n'eut jamais été l'age de la renaissance des sciences et des arts, si ce grand homme n'y eut vécu.

Élevé à l'école du malheur, il poursuivit avec un courage héroïque, avec une persévérance inébranlable l'idée sublime qu'avait conçu son génie; mais hélas il eut le sort de presque tous les bienfaiteurs de l'humanité; il ne trouva qu'injustice parmi ses contemporains, qu'ingratitude parmi ses disciples; au nombre de ceux-ci JEAN FUST et surtout PIERRE SCHOEFFER eurent de grands talens: il fut victime de leur avarice et de leur jalousie; celui dont l'admirable découverte; celui dont les pénibles travaux devaient assurer la fortune d'un si grand nombre de ses élèves et la gloire de tant d'écrivains, mourut pauvre et ignoré. Un simple citoyen fit graver sur sa tombe une inscription, et le tems l'a détruite, comme pour se venger de celui de tous les mortels qui sut le mieux braver sa puissance. Mais la mémoire de GUTENBERG es

est victorieusement vengée par les généreux efforts de KOEHLER 1), de BODMANN 2), d'OBERLIN 3) et de FISCHER 4).

Graces soient donc rendues à GUTENBERG: les fleurs que l'esprit fait éclore ne sont plus fanées, les fruits mûris par le talent sont conservés, et les chefs-d'oeuvres enfantés par le génie parviennent à l'immortalité. Organe de l'opinion publique, l'invention de GUTENBERG a signalé les abus du pouvoir; elle a repoussé le despotisme et la servitude; elle oppose une digue insurmontable au retour de la barbarie et de la superstition; elle a appris aux grands de la terre que c'est, non pour leur plaisir, mais pour le bonheur des nations, qu'ils sons les dépositaires de la puissance; elle a fait connaître aux peuples leurs droits; aujourd'hui elle leur enseigne leurs devoirs; la liberté a été son ouvrage, et les moyens si difficiles de la conserver seront un de ses bienfaits; oui; si le rêve de tout homme de bien, le bonheur de l'espèce humaine se réalise jamais, c'est à GUTENBERG que la postérité en sera redevable.

Eh! quels tems plus propre à témoigner à ce grand homme notre reconnaissance que celui où un art, qui ne fut longtems qu'un méchanisme, est aujourd'hui compté au nombre des beaux arts, graces aux talens des BASKERVILLE, des BODONI, des IBARRA, des GOESCHEN et des DIDOT. Quel moment plus favorable pour célébler sa gloire que celui où, à l'aide de cette admirable découverte, le *Héros* communique à cinq cents mille soldats à la fois une étincelle du feu que l'anime; tandis que le *Magistrat suprême* puplie des loix, fruits de l'expérience des siècles et de la sagesse qui préside à ses conseils, et répand l'instruction parmi l'universalité des citoyens.

Est-il un individu, sachant lire, qui ne doive être pénétré de reconnaissance pour GUTENBERG? Sans parler de la classe nombreuse et respectable de ceux qui le revèrent comme le createur de l'art qu'ils exercent eux mêmes, quel est le litterateur, quel est le poëte, quel est le savant, quel est l'homme d'état qui ne doive un tribut à sa mémoire? Oui, le plus simple citoyen de la République des beaux arts s'empressera de jetter au moins une fleur sur sa tombe.

Pénétré de ces vérités, la société des sciences et arts du departement du Mont-Tonnere séante à Mayence arrête:

1° Qu'une médaille d'or de la valeur de 240 francs représentant l'effigie de GUTENBERG, d'après le portrait qui est dans sa salle, sera décernée, le 1er Messidor an XIII de la République, à celui qui fera le meilleur éloge de JEAN GAENSFLEISCH de Sorgenloch dit GUTENBERG. Cet éloge pourra être écrit en français ou en allemand. Il doit être remis le 1er Prairial an XIII.

Le nom de l'auteur, son adresse et une devise seront inscrits dans un billet cacheté joint à l'éloge qui portera en tête la devise incluse dans le billet. Celui-ci ne sera ouvert que dans le cas où la pièce serait couronnée.

Les ouvrages destinés au concours seront adressés, francs de ports, au président de la société, ou remis entre les mains du secrétaire. Le trésorier délivrera le prix à l'auteur de l'ouvrage couronné ou à celui qui sera porteur de sa procuration.

Les étrangers, quelle que soit leur patrie, sont, comme les français, admis à concourir. Les Membres seuls de la société, résidans à Mayence ou dans le département en sont exclus.

2° Un monument sera élevé dans Mayence à la mémoire de JEAN GAENSFLEISCH dit GUTENBERG.

Pour

1) JOH. DAVID KÖHLER's hochverdiente Ehrenrettung JOH. GUTENBERG's. Leipzig 1741. in 4.
2) Nous devons à ce célèbre et respectable savant la découverte des monumens les plus intéressants de la vie de JEAN GUTENBERG.
3) Essai d'annales de la vie de JEAN GUTENBERG, par OBERLIN, à Strasbourg, an IX, in 8.
4) Essai sur les monumens typographiques de JEAN GUTENBERG, par G. FISCHER, à Mayence, an X, in 4, et Beschreibung einiger typogr. Seltenheiten nebst Beytragen zur Erfindungsgeschichte der Buchdruckerkunst. Nürnberg 1800, et sqq. in 8.

Pour que ce monument ait autant que possible quelque rapport, surtout d'utilité, à la découverte de l'illustre Mayençais, ce sera une fontaine publique.

Le Projet de la *Fontaine* GUTENBERG sera mis au concours et proposé aux artistes de tous les pays.

Pour subvenir aux frais de ce monument, tous les hommes qui composent sur la terre la République des lettres et ceux qui croient avoir quelque obligation à GUTENBERG, sont invités à y concourir.

En conséquence une souscription est ouverte.

La société priera par l'organe de son président le Cen DIDOT à Paris, et Mr GOESCHEN à Leipzig, dignes successeurs de GUTENBERG, de recevoir les souscriptions. Le prix en sera reçu, à Mayence, par le Cen DEGENHARD trésorier de la société.

L'art de GUTENBERG fera connaître au public le nom de ceux qui auront concouru à honorer sa mémoire.

La société invite le Citoyen JEANBON ST. ANDRÉ, Préfet du département du Mont-Tonnerre, en qualité de son Président, à suivre l'exécution de ces différentes dispositions.

Elle lui adjoint, sur sa demande, une commission de six membres.

---

## Land- und Hauswirthschaft.

### Beantwortung der Anfrage in Nr. 34 S. 454, den Anbau des Sauerampfers betreffend.

Bey dieser Anfrage hätte bestimmt angegeben werden sollen, welche Art von Sauerampfer der Einsender bestellen will: ob's der spanische lange Sauerampfer, oder der runde seyn soll. Der spanische lange Sauerampfer wird unter allen Arten für die beste gehalten; der runde Sauerampfer hingegen, der sich durch seine runden Blätter, und durch seine graue Farbe von jenem unterscheidet, jedoch an Geschmack mit ihm einerley und in der Wartung völlig gleich ist, wuchert mehr, besonders wenn er an einem schattigen Orte steht. Beyde lieben eine gute gemeine Gartenerde und mäßige Feuchtigkeit. Sie blühen im Junius und August. Die Vermehrung beyder Arten durch Samen ist bisher, so viel mir bekannt ist, weniger üblich gewesen, als die durch Zertheilung der alten Stöcke, welche im Früh- oder Spätjahr vorgenommen werden kann. Aber alle drey Jahre müssen die Stöcke umgepflanzt werden, und dabey beobachtet man die Entfernung eines Fußes. In Kniphof's Kräuterbuche ist eine ganz treue Abbildung beyder Arten zu finden. Ich werde dieses Jahr von meinem spanischen Sauerampfer den Samen sorgfältiger sammeln, und ihn für den Anfrager aufheben, wenn ihm damit ein Dienst geschieht, daß er seine Proben damit machen kann. Ich benutze ihn bloß als Suppenkraut, und habe nur die eine Seite einer Rabatte damit eingefaßt.

Kloster Roßleben, den 13 Febr. 1804.

B. W.

---

### Ueber die vermehrte Fruchtbarkeit der Steinobstbäume durch den Rinde-Ringelschnitt zur Blüthezeit.

Mehrere Jahre schon habe ich Versuche mit diesem Schnitte gemacht und dieselben in Hinsicht auf Menge und Dicke des Obstes, selbst in den heißen Sommern, wo andere danebenstehende Bäume alle Frucht fallen ließen, sehr belohnt erhalten. Nur ein Uebel scheint mir diese Operation zu bewirken, daß nämlich alles Obst der behandelten Bäume, auch bey der höchsten Reife, den Stein nicht losläßt, was doch zu manchem Gebrauche hinderlich ist. Da diese meine Erfahrung, bey der aufmerksamsten Behandlung, fünf Jahre dieselbe blieb, so glaube ich, daß sie als Regel gelten darf. Philippseich.

Hadermann.

---

## Berichtigungen und Streitigkeiten.

### Erklärung in Hinsicht auf eine im R. A. Nr. 53 eingerückte Bemerkung, das Museum in Schneeberg betreffend.

Immer hätte derjenige, der, wie er sagt, im Namen einiger Einwohner Schneebergs jene Bemerkung einrücken ließ, einen Vorwurf ablehnen mögen, der von dem Portrait- und Historien-Mahler Schnorr eini-

Einigen gemacht worden war, wenn er glaubte, einigen Grund dazu zu haben; nur hätte er dieß mit mehr Schonung gegen mich, als einen an der ganzen Sache ganz Unschuldigen, und gegen die gute Sache selbst thun sollen. Denn ich habe an jenem Vorwurfe, wie an dem beygefügten Lobe nicht den geringsten Theil. Daß aber die, selbst unter obrigkeitlicher Autorität, in Schneeberg gegründete Bildungsanstalt immer mehr an Wachsthum und Vollkommenheit gewinnen möge, sollte doch wol jeder gutgesinnte Schneeberger, der zumahl selbst auf Bildung Anspruch macht, gern sehen und wünschen und an seinem Theile thätigst mit befördern helfen, am allerwenigsten aber durch Wort und That gerade das verhindern wollen, was doch wenigstens so viel werth ist, als jede Anstalt zum bloßen Vergnügen; sollte sich freuen, daß so manche schöne Geistesgabe schon nach Schneeberg durch dieses Institut geflossen ist und noch immerfort fließt, und sich gegen die edeln Auswärtigen (denen ich meinen tiefgefühlten Dank schon jetzt hier öffentlich bringe) lieber zum Danke vereinigen; sollte eher und gerade in einem Zeitalter, wo der Sinn fürs Ernstere eben nicht der herrschende ist, und oft etwas Bildung heißt, was bloß Cultur der äußern Hülle ist, solchen Anstalten um so mehr Glück und Freunde wünschen, welche es darauf anlegen, den Sinn fürs Höhere, und das, was die Würde des vernünftigen Geistes allein ausmacht, in den Herzen der Jugend, wie der Erwachsenen beyderley Geschlechts, und auch unter denjenigen Ständen zu erwecken, zu unterhalten, zu nähren und zu befestigen, die sonst ganz verwahrlost am Geiste, bloß ihrer sinnlichen Rohheit im Genusse wie im Handeln oder ihrem geistlosen Mechanismus leben, der nothwendig auch Werke erzeugen muß, denen man es ansieht, wes Geistes Kinder sie sind. — Ich behaupte daher dreist, daß die Sache, die hier zur Sprache gekommen, eine gute Sache ist, wenn Zweck und Mittel gut ist; die also von Schneebergern am meisten, wenigstens — Schonung verdient. Die Sache aber mag für sich selbst sprechen. Sie liegt offen da und auseinander gesetzt in unten angeführter Schrift. *) Man prüfe sie unparteyisch. — Getrost, und im Vertrauen auf die Gutgesinnten Schneebergs, deren mehrere nähern oder entferntern Antheil an der Anstalt nehmen (denn ich verehre dankbar die Theilnahme auch aller derer, die an den übrigen Zweigen der Bildungsanstalt, wenn auch noch nicht gerade alle an den wöchentlichen Zusammenkünften Theil nehmen, indem die pädagogische und Frauenzimmer Bildungsgesellschaft wirklich aus den allermehresten von unsern angesehenen Einwohnern besteht); im Vertrauen also auf diese fortdauernde gute Gesinnung, in Hoffnung, daß man immer mehr einsehen werde, wie um so viel mehr Gutes bewirkt werden und wie weit die Anstalt gedeihen könne, je enger Herzen und Herzen sich zu Einem guten Zwecke vereinigen; aber auch mit entschlossenem Verzichtleisten auf das eitle Begehren, es allen recht machen zu wollen; dennoch aber mit der festen Ueberzeugung, daß das an sich ehrwürdige Amt eines Seelensorgers weit mehr umfasse, als den engen Raum der Kanzel und die bloßen Mauern der Kirche, **) und daß jedes Mittel zur Erhaltung und Ausbreitung sittlicher Grundsätze und Gesinnungen, — als Verbindung oder Anstalt gedacht — Achtung, Unterstützung und Theilnahme verdiene — werde ich fortfahren, dieser Ueberzeugung gemäß, in welchem Wirkungskreise mich auch die Vorsehung wirken lassen will, so viel in meinen Kräften steht, in Verbindung mit andern würdigen Menschen ***) zu handeln. — Um aber jener Bildungsanstalt immer glücklichern Fortgang zu verschaffen (welches jeder gutdenkende Schneeberger wünschen muß) war es in mehr als einer Hinsicht nöthig und ersprießlich, wie es auch der Erfolg schon gelehrt hat, den Geist der Anstalt öffentlich darzustellen, und ihr Freunde auch von au-

ßen

*) Beschreibung eines Festes der Menschenveredlung u. s. w. von M. J. Z. H. Hahn, Diacon. in Schneeberg. Nebst Catalog 12 Bogen, Preis 5 gl.

**) Sonst machte man ja den entgegengesetzten Wahn uns Seelensorgern zum Vorwurfe (vielleicht nicht immer ohne Grund) schrie über Gemächlichkeit und — verlangte mehr.

***) Unter denen ich mich freue, den Oberpfarrer Richter, meinen theuern Amtsbruder, als einen neuen thätig mitwirkenden Freund des Guten nennen zu können.

sen zu verschaffen. Darauf bezieht sich auch die gedruckte „Aufforderung an alle Freunde des Guten," welche ich auch dem Mahler Schnorr zugeschickt habe.

Uebrigens ist es nichts neues, daß jede gute Sache, im Anfange gerade am allermeisten, ihre Schwierigkeiten, ihre Hindernisse, und — selbst zum Vortheile des Guten — ihre Kämpfe hat.

M. J. Zach. Herrm. Hahn,
Diacon. in Schneeberg.

## Künste, Manufacturen und Fabriken.

### Danksagung.

Mit dem Gefühl der aufrichtigsten Dankbarkeit halte ich es für Pflicht, einem hochgeehrten Publicum hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß das erfundene Gährungsmittel *) des Feuerungs-Baumeisters Kittel, wohnhaft in der Weinmeister-Gasse Nr. 12. in Berlin, welches daselbst für 2 Friedr.d'or zu haben, das einzige wahre beste und nutzbarste Gährungsmittel zum Branntweinstellen ist, was bis jetzo erfunden worden, indem es nicht allein äuserst einfach und gänzlich kostenfrey, sondern auch ganz vortrefflich die Gährung bewirkt, und weit mehr Branntwein als mit der gewöhnlichen Bierhefe liefert.

Alle vorher erfundene Gährungsmittel sind mir bekannt, von welchen aber nicht eines zu benutzen gewesen. Ich konnte daher fast nicht mehr glauben, daß ein Mittel erfunden werden könnte, welches die Stelle der Bierhefen vertreten würde. Ich muß aber zur Steuer der Wahrheit gestehen, daß dieses kittelsche Gährungsmittel ganz ohne Kosten und Arbeit bestritten werden kann, und in grosen Brennereyen Tausende an Branntwein gewonnen werden.

Zugleich statte ich dem Feuerungs-Baumeister Kittel hiermit für diese glückliche Erfindung und Mittheilung desselben öffentlich meinen größten Dank ab.

Groß Jannewitz bey Lauenburg, den 17 März 1804. W. v. d. Osten.

*) Dieses Mittel ist, als von Hermstedt, Klaproth und der technischen Deputation des Manufactur-Collegiums in Berlin geprüft und bewährt befunden, vom Prof. Rosmann in Berlin bereits in Nr. 65 S. 847 ff. empfohlen worden. der Redact.



### Anfrage.

Ein angehender Technologe wünscht die Frage beantwortet zu sehen: in welchen Schriften Nachrichten über den Gebrauch so mancher Producte zu finden sind, deren bekannter Verbrauch in einigen Gewerben mit ihrer ins Große gehenden Gewinnung in keinem Verhältnisse zu stehen scheint? — z. B. des Zinkvitriols, des Sauerkleesalzes, des Arseniks, des ätzenden Sublimats, des Kupfervitriols, des Bleyzuckers, der Schwefelsäure rc. rc.

## Allerhand.

In Nr. 135 des R. A. 1803 beklagt man sich über das Zerfressen der Siegeloblaten von den Milben; allein diesen Feinden kann man bald Einhalt thun, wenn man die Oblaten auf einen heißen Ofen, oder in eine geheitzte Röhre setzt, wo sie von der starken Hitze getödtet werden.

Kbr.

### Anfrage.

Gibt es kein Mittel gegen die Ameisen in Stuben? Anfrager wird von diesen Unholdinnen, die aus Löchern an den Seitenwänden der Wohnstube herauskommen, sehr geplagt, und bittet um eine baldige Antwort auf diese Frage. Er hat zwar den Versuch gemacht, die Ameisen dadurch zu tödten, daß er heißes Wasser in die Löcher, wo sie herauskamen, schütten ließ, aber dieses hat ihm nichts geholfen. L. den 15 März 1803.

H—n.

## Dienst - Gesuche.

Ein junger unverheiratheter Mann von 24 Jahren, der die Rechte studirt hat, in der französischen und englischen Sprache nicht unerfahren ist, Kenntnisse im Rechnungswesen hat, eine gute Hand schreibt, das Clavier, die Orgel und Violine fertig spielt, und deswegen, so wie wegen seines Characters die besten Zeugnisse aufzeigen kann, wünscht wegen der politischen Veränderung seines Vaterlandes auf irgend eine ihm angemessene Art, als Secretair, Rechnungsführer, Verwalter rc. angestellt zu

zu werden. Unter der Adresse J. M. Z. ist durch die Expedition des R. A. das Nähere zu erfahren.

## Familien - Nachrichten.

### Aufforderung.

N. N. Rettinger, aus dem Reich gebürtig, welcher vor etlichen 20 Jahren bey dem ertrunkenen Prinzen Leopold von Braunschweig zu Frankfurt an der Oder als Domestik gestanden, dann aber in kaiserl. Kriegsdienste gegangen seyn soll, hat eine Frau und zwey Mädchen hinterlassen, welche ihm bis Staubitz bey Guben in der Niederlausitz nachgefolget, allda krank geworden, und nebst der jüngsten Tochter verstorben. Die älteste Tochter aber, welche noch am Leben ist, bittet sehr, wenn ihr obgedachter Vater noch am Leben seyn sollte, solcher doch seinen jetzigen Aufenthalt im R. A. zu melden; oder wer sonst etwa Nachricht von diesem Manne hat, wird gebeten, diese Nachricht an mich nach Guben in der Niederlausitz gütig gelangen zu lassen.

Johanne Christiane Rettinger,
nun verehl. Warmbrunn.

### Todes - Anzeige.

Mit bekümmerten Herzen ertheilen wir den verehrten academischen und übrigen Freunden unsers geliebten Sohnes, Dr Medicinae Theodor Benkiefer's die Nachricht, daß derselbe am 5 April d. J. in Wien an einem Nervenfieber gestorben ist und bezeugen hierbey Ihnen allen, insbesondere denjenigen seiner biederen Freunde, die während seiner Krankheit in Wien dem Verstorbenen Ihre brüderliche Liebe bewiesen, unsern innigsten Dank. Pforzheim im Badischen den 16 April 1804.

Des Verstorbenen tiefgebeugte
Eltern
Christian Friedrich Benkiefer,
Hammerwerksbesitzer und
Christine Marthe geb. Vischer.

## Kauf - und Handels - Sachen.

### Warnung.

In einem der Herbstmonate 1803 wurde im hamburgischen Correspondenten angezeigt, bey J. Schramm zu Hamburg im Schleelengang an der Neuwallsbrücke Nr. 144 seyn wieder Palmer'sche schwarze und rothe Federn angekommen, mit welchem man ohne Dinte, und unverlöschbar schreiben könne, das Stück für 2 Mark. Der Einsender dieser Warnung ließ sich von beyden Sorten einige Stücke kommen; und was schickte Schramm als Federn, mit welchen ohne Dinte und unverlöschbar geschrieben werden könnte? Feine, einige Zoll lange Stiftchen Reißbley, die aus einem Futteral herausgeschoben werden konnten, waren die schwarzen, und feiner Röthel eben so modellirt, die rothen Federn. Ohne Dinte konnte man mit diesen Stiften schreiben, darin hatte Schramm die Wahrheit gesagt. Federn konnte man sie abusive auch nennen: denn man sagt ja auch Bleyfeder; aber unverlöschbar ist das damit Geschriebene nicht, schon mit Resina elastica konnte man es wieder wegwischen. Damit nicht andere durch die listige Anzeige des J. Schramm so irre geführt werden, als der Einsender, macht er dieß hier bekannt. *)

*) Die Keckheit und Unverschämtheit, womit jetzt manche Menschen ihre schlechten, unbrauchbaren Waaren anpreisen, übersteigt allen Glauben; wer nicht in seiner Erwartung getäuscht und um sein Geld gebracht seyn will, der lasse sich durch solche, auf Täuschung und Betrug abzweckende Empfehlungen nicht zur Leichtglaubigkeit verleiten. der Red.

### Versteigerung von Pretiosen.

Den 7 May sollen die von dem verstorbenen Herrn General-Major von Knorr hinterlassenen im Auctions-Catalog verzeichneten Pretiosen in dessen in der Neustadt zu Erfurt gelegenen Behausung an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung in Preuß. Courrant versteigert werden, so hierdurch bekannt gemacht wird.

### Uhren u. s. w.

Der Uhrmacher und Mechanicus J. P. Steinmetz in Schmalkalden verfertigt alle Sorten von Tisch-, Pendel- und Thurm-Uhren mit dem einfachsten

sächsten Mechanismus, so wie auch mathematische und optische Instrumente, Accouchir-Bestecke und Brustpumpen. Auch wünscht derselbe gern einen oder zwey Lehrburschen zu haben. Man wendet sich über dieses alles mit portofreyen Briefen an ihn selbst.

---

Compendiöse Beschlagzeuge.

Die von Hr. Häbler erfundene und durch die Zeitung für die Pferdezucht bekannt gewordenen compendiösen Beschlagzeuge bekömmt man bey mir zu dem Preis von 4 Thlr.

Leipzig. S. v. Tenneker.

---

Isländisches Moos (Lichen islandicus) à 6 fl. Wohlverleyblümen (Flores arnicae mont. L.) à 12 fl., spanische Kreide (Speckstein) geschnittene à 6 1/2 fl sind zu haben

in der pharmazeutischen Waaren-Handl. von J. W. Döbereiner zu Gefrees im Bayreuthischen.

am 8 April 1804.

---

# Justiz- und Polizey-Sachen.

## Warnung.

Anfangs December verwichenen Jahrs haben sich zwey fremde, niemandem bekannte Juden allhier eingeschlichen, und unter allerhand Vorwand bey mehreren hiesigen Bürgern Geld auszuwechseln gesucht. Sie haben sich hierbey verschiedener, zu weitläuftig zu schildernden Kunstgriffe bedient, und unter andern vorgegeben, daß sie eine gewisse Sorte Laubthaler, welche mit einem besonderen Rand versehen wären, vorzüglich gut brauchen könnten, dabey auch auf jeden Laubthlr. die Zurückgabe eines andern Laubthlr. nebst 1 Ggl. Agio nicht nur versprochen, sondern auch beydes geleistet.

Unter diesem Vorwand haben sie denn auch ihren Endzweck dahin erreicht, daß verschiedene Bürger ihnen ihr vorräthiges Geld zeigten, und sie diese Gelegenheit alsbald dergestalten benuzt, daß sie jedesmahlen 6, 8 bis 10 Laubthaler in die Hand nahmen, solche an dem Rand besahen, und wahrscheinlicher weise vermöge einer Taschen-Spielerey mehrere auf die Seite brachten. Bald nach ihrer Abwesenheit hat sich aber dieser Betrug entdeckt, und sich dabey ergeben, daß sie allein hier in Eschwege über 70 bis 80 Rthlr. betrüglicherweise entwendet hatten. Verschiedene der hiesigen bestohlnen Bürger haben sie bis nach Netra, einem zum Churfürstl. Hess. Amt Bischhausen gehörigen Dorf verfolgt, und sie bey dem dasigen Juden-Vorsänger angetroffen und erkannt. Bey dem Anblick dieser Bürger haben sie sich mit Zurücklassung ihrer Kleidungsstück, zweyer Pferde, einer Schreibtafel und sonstiger Effecten auf flüchtigen Fuß gesetzt, und es sind demnach bloß leztere Stücke dorten arretirt worden.

Nach der geschehenen Beschreibung war der erste ohngefähr 5 Schuh groß, von schmaler Statur und einem Alter von ohngefähr 25 Jahren. Seine Gesichtsfarbe ist blaß, und er mit einem weißgrauen Kleide, blauen tuchenen, roth ausgeschlagenen Oberhosen, so wie Stiefel und Sporen bekleidet gewesen. Außerdem hat er zwey Uhren in der Tasche getragen, und eine reine, gar nicht jüdische Sprache gesprochen.

Der zweyte Jude ist von größerer und sehr starker Postur auch rothem Angesicht gewesen, hat einen grünen Manteloht, Ueberhosen auf die nemliche Art wie die ersten beschrieben sind, und gleichfals Stiefel und Sporen angehabt, außerdem aber eben so wenig Jüdisch, wie jener gesprochen, so daß man beyde allgemein für bemittelte Handelsleute ansahe.

In ihrer Brieftasche hat sich ein hebräischer Brief datirt Eisenach den 1 Dec. 1803 mit folgender Adresse: Herrn Juden Vorsinger in Großostheim bey Aschaffenburg, beschwert mit 11 fl Rheinisch vorgefunden, und in dem Brief selbsten ist nachstehende Adresse:

Herrn Benjamin Levi in Rentweinsdorff bey Bamberg

wahrscheinlicherweise in der Absicht hinzugefügt, damit hiernach die Briefe abgeschickt werden sollen.

Der Absender hat sich Wolff Joseph unterschrieben. Außerdem lag darinnen ein d. d. Würzburg den 10 Octobr. 1803 von Lamlein d. J. an die Madame des seel. Herrn Cabinets-Secretarii Fleischman von Sachs-Meynungen, dermahlen in Rudelsdorff bey Rodach geschriebener Brief, und ein auf Wolff Joseph des Schuzjuden Joseph Wolffs Sohn d. d. Marktburggreppach den 27 Febr. 1803 von dem Reichs Freyherrlich, von Fuchsischem Amt ertheilter Paß, nach Innhalt derselbe 25 Jahre alt, mittler Statur, und braunen Haares seyn soll. Auch lag ein Sächsischer Postschein vom 17 Nov. Sig. Ilmenau über 3 Dukaten an Jacob Falck zu Großostheim bey Aschaffenburg bey, und um die Schreibtafel war das unten beschriebene Pettschaft befindlich *) Wahrscheinlicher Weise stehen mehrere Betrüger mit diesen fugitivis in Verbindung, und wird demnach dieses auf höheren Befehl dem Publicum zur Warnung und Vorsicht hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Eschwege an der Werra in Niederhessen am 14 April 1804

Fürstl. Hessen-Rothenburgisches Peinliches Gericht allhier.
L. Heuser.

*) Es war darauf ein Anker mit den lateinischen Buchstaben B. I. und folgende hebräische Umschrift בנימן בה מיכא נב befindlich.

---

W. ch.

## Wechsel- und Geld-Cours in Sächsischer Wechselzahlung.

### Leipzig, Oster-Messe 1804.

| In den Messen. | Geld | Briefe. |
|---|---|---|
| Leipz. Neujahr-Messe . . | — | — |
| — Oster- — . . | 99 | — |
| Naumburger — . . | 97 1/4 | — |
| Leipz. Michaels- — . . | — | — |
| Amsterdam in Bco. à Uso . | — | — |
| Detto in Curr. à Uso . . | — | 138 3/4 |
| Hamburg in Bco. à Uso . | — | 148 |
| Lion 2 Uso in Liv. . . . | — | 76 1/2 |
| Paris 2 Uso in Liv. . . . | — | 76 1/4 |
| Augsburg à Uso. . . . . | 99 1/4 | — |
| Wien à Uso. . . . . . | — | 73 1/2 |
| Prag à Uso. . . . . . | — | 73 1/2 |
| London à 2 Uso p. Pf. St. | — | 6. 11 1/4 |
| Gewogen: Ränder-Ducaten . . | — | 12 |
| Wichtige Duc. à 66 Aß | 8 1/2 | — |
| Breslauer à 65 1/2 ditto | 8 1/2 | — |
| Leichte à 65 ditto . . | 7 1/2 | — |
| Almarco ditto . . . . | 201 1/2 | — |
| Almarco Louisd'or . . . | 184 | — |
| Souveraind'or . . . . | 8. 20 1/2 | — |
| Louisd'or à 5 Rthl. . . . | 6 | — |
| Sächs. Conv. Geld . . . | — | 1/4 |
| Verlieren: Schild-Louisd'or . . | 3 1/2 | — |
| Laubthaler . . . . . | — | 3 3/4 |

Verlieren:
- Preuß. Curr. . . 3 3/4
- Do. Münze. . . 5
- Xer. . . . . 1/2
- Caff. Bill. . . 3/4

} pro C. Verl.

Kronenthaler. . . . 1 3/4
Wiener Banc. Zettel 73 3/4
3. 7. 17 Kr. à 6

## Wechsel- und Geld-Cours in wichtigen Louis-Carl- und Fridrichsd'or à 5 Rthlr.

### Bremen, den 25 April 1804.

| | |
|---|---|
| London für 100 Lsterl. à 2 Uso . . | 610. 12 |
| Paris für Liv. Tourn. à 2 Uso . . | — |
| Bourdeaux à 2 Uso . . . . . . | — |
| Amsterdam in Banco à vista . . | — |
| Dito 2 Mon. dato . . . . . . | — |
| Dito in Courant à vista . . . . | 31 3/4 |
| Dito 2 Mon. dato . . . . . . | 30 1/2 1/4 |
| Hamburg in Banco à vista . . . | 40 1/4 |
| Dito 2 Mon. dato . . . . . | 39 1/8 |
| Grob. Dän. Cour. 14 Tage à vista | — |

| | | |
|---|---|---|
| Holl. Rand-Ducaten av. . | 2 Ꮧ. | 63 |
| Diverse wichtige detti dito . . . | | — |
| Gute 2/3 Stück — dito . . . | | 6 |
| Hannöv. Cassa-Geld dito . . . | | — |
| | | Bremer Courant |

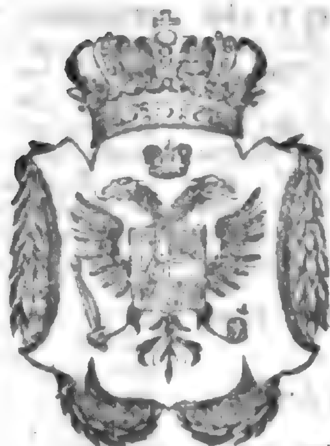
## Hamburger Wechsel- und Geld-Cours in Banco.

### den 24 April 1804.

| | |
|---|---|
| London für 1 Lsterl. à 2 Uso . . | 34. 10 |
| Amsterdam in Banco à vista . . | 34 1/8 |
| dito 2 Mon. dato . . . . . | 34 5/16 |
| dito in Cour. à vista . . . . | 6 5/8 |
| dito 2 Mon. dato . . . . . | 7 1/4 |
| Paris für Ecu à 2 Uso . . . . | 25 |
| Bourdeaux dito . . . . . . | 25 |
| Cadix für Ducat dito . . . . | 83 |
| Lissabon für Crusados dito . . | 42 1/2 |
| Wien in Cour. 6 Wochen dato . . | 202 1/2 |
| Copenhagen Cour. dito . . . . | 45 |
| Louis- Carl- und Friedrd'or für St. | 10 ß 12 ß |
| Ducaten . . . . . . . . | 4 1/4 |
| Gute 2/3 Stück . . . . . . | 31 1/2 |
| Grob Dän. Courant . . . . . | 24 3/4 |
| Hamburger dito . . . . . . | 23 |

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Mittwochs, den 2 May 1804.

## Literarische Nachrichten.

### Berichtigung einer ganz falschen Behauptung wegen des Magazins der Handels- und Gewerbskunde.

Für das Publikum ist es ein sehr unwichtiges und langweiliges Ding, wenn ein Paar Buchhandlungen, oder Autor und Verleger mit einander in öffentlichen Blättern über ihr Recht und Unrecht streiten; weil nie etwas dabey heraus kömmt und für das wahre gesetzliche Unrecht ja immer Gesetz und Richter da sind, die entscheiden. Bloß in dem Falle, wenn der eine Theil unverschämt genug ist, offenbare Unwahrheiten zum Nachtheile des Andern öffentlich zu behaupten, ist es dem letztern erlaubt, ja Pflicht, diese zu enthüllen und zu vernichten.

In diesem nämlichen Falle befinden wir uns mit Herrn Johann Adolph Hildt zu Gotha, wegen der Fortsetzung unsers Magazins der Handels- und Gewerbskunde, dessen ersten Jahrgang Er — wir wissen und fühlen leider wie!! — redigirte. Herr Hildt zeigt nämlich in Nr. 83. des R. A. an, daß Er sein Magazin, d. H. und G. K im Verlage des Leipziger Industrie-Comptoirs fortsetzen werde, und sagt bey dieser Gelegenheit fast in jeder Zeile eine Unwahrheit, oder Absurdität von und gegen uns. So sagt er z. E. "ich mache dieß deßwegen bekannt, weil sich das Weimarsche Industrie Comptoir nicht nur erdreistet hat, zu sagen, daß ich die Redaction aufgegeben hätte, ohne von der Herausgabe meines Magazins ein Wort zu gedenken, sondern auch unter demselben Titel, den mein Magazin führt, ein anderes anzufangen, und unter großen Versprechungen zu verbreiten."

Wir glaubten unsern Augen nicht trauen zu können, wie wir dieß lasen; und fragen daher Herrn Hildt mit gutem Fug und Rechte, wie Er sich erdreisten könne, dieß zu sagen, nachdem er uns unterm 21. Jan. 1804 mit klaren dürren Worten — da er unsre sehr billigen Vorschläge wegen der Fortdauer seiner Redaction gänzlich verworfen — in seinem Unwillen schrieb: "Da unsre Denk- und Handlungsweise zu verschieden ist — (allerdings!) — um in fernerer Verbindung bleiben zu können, und auch von einer Fortsetzung des Handlungs-Magazins keine Rede ist, so erwarte ich umgehend meine Freyexemplare vom 12n Stücke, und das noch übrige ungedruckte Manuscript zurück" — Ein klärerers Document, daß Herr Hildt selbst von der Redaction abgegangen sey, gibts doch wol nicht? Es wäre wohl gut, wenn Herr Hildt, als Kaufmann, den bey guten Comptoiren bestehenden löblichen Gebrauch, wichtige Briefe zu kopiren, auch mit den seinigen beobachtete, da ihm, wie es scheint, sein Gedächtniß so ganz untreu ist.

Herr Hildt sagt ferner: "Die Art, wie hier das Weimarsche Industrie Comptoir gegen mich zu verfahren sucht, und die gegen die Gesetze des Rechts und der Billigkeit streitet rc." — Wir fragen ihn daher ferner: wie Er sich erdreisten kann, solch eine totale Unwahrheit hinzuschreiben? Wo die Gesetze des Rechts und der Billigkeit sind, die wir nur im Geringsten gegen ihn verletzt hätten? Ob Er nicht von uns — unsers erlittenen beträchtlichen Schadens ungeachtet — aufs pünctlichste und ehrlichste bezahlt, und ihm jedes übrige Blättchen Manuscript und Materialien sogleich als er es uns aufgekündigt hatte, zurückgeliefert worden sey? — Die andre Hälfte der letzten Periode übergehen wir wohlbedächtig mit Stillschweigen, weil es Herrn Hildt nicht geziemt, über eine Sache, von deren Lage und Verhältnissen Er nichts wissen kann, zu urtheilen.

So viel sey vor der Hand genug, uns gegen Hrn. Hildts gänzlich unwahre und sehr unüberlegte Be-

Beschuldigungen zu rechtfertigen; verlangt er aber auch über den literarischen Theil seiner Redaction des Handels-Magazins von 1803 zu seinem eignen Unterrichte und Erbauung heller zu sehen, als bisher wol der Fall war, so ist dieß die Sache der jetzigen Herren Herausgeber unsers Magazins der Handels- und Gewerbskunde, das, wie jedermann mit eignen Augen sehen kann, nicht mehr Hrn. Hildts Namen führt, und dieselben werden ihm sehr gern mit einer recht detaillirten und wohlbelegten Anatomie davon andienen; auch ohne, daß Er die Inserat-Gebühren davon zu tragen hat.

Weimar, den 16 April 1804.

F. S. pr. Landes-Industrie-Compt.

Für die Herrn Kaufleute, Apotheker und andre Geschäftsmänner sind.

1) Apotheker Signaturen auf Gläser; sechserley Desseins bunt oder schwarz 100 Stück à 6 gl. 2) Dergleichen auf größere und kleinere Schachteln: 2 Sorten 17 Desseins, von der ersten Sorte 132 Stück à 6 gl von der zweyten 153 St. à 6 gl 3) Waaren Etiquetten oder Marken. 4) Musterkarten in verschiedenen Sorten. 5) Prima und Sekunda Wechsel mit oder ohne Vignetten. 6) Sola-Wechselbriefe in franz. deutscher und engl. Sprache 7) Wechsel-Proteste. 8) Anweisungen 9) Doppelte und einfache Scheine. 10) Quittungen. 11) Frachtbriefe und dergl. alles sauber gestochen, herausgekommen und um die billigsten Preise zu haben im

Leipziger Industrie-Comptoir; am Markte sub Nr. 171.

*Note des Editeurs*, Le public est prévenu que nous réimprimerons dans ce journal inextenso, toutes les piéces relatives au procès de Moreau, Pichegru, Georges et complices, telles qu'elles seront publiées par l'imprimeur du tribunal criminel de Paris — qui seul doit en recevoir une communication légale; et nous prévenons ceux qui voudroient posséder la collection compléte de ces pieces, sans s'abonner cependant au *Miroir de la France*, qu'on vendra séparement les Nro. de ce journal, qui les contiendront.

## Kupferstiche.

Der zehnte Junius 1803.
Alexanders des Ersten und Friedrich Wilhelms des Dritten Zusammenkunft in Memel.

Zu den denkwürdigsten Ereignissen in der Geschichte unserer Zeit gehört unstreitig die Zusammenkunft, welche des Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen Majestät mit des Russischen Kaisers Alexanders Majestät, den 10. Juni 1803 zu Memel gehabt haben. Dergleichen wichtige Momente aus dem Leben eines Monarchen der Welt und Nachwelt aufzubewahren, ist das Vorrecht schöner Künste, der Bildhauerkunst, der Mahlerey, der Kupferstecherkunst rc., und immer sind es dem Patrioten willkommene Geschenke.

Diese Gedanken brachten mich auf die Idee, ein Gemählde von jener merkwürdigen Zusammenkunft zweyer Regenten großer Staaten mahlen zu lassen, und dieß Gemählde demnächst durch den Grabstichel für das große, an solchen wichtigen Begebenheiten theilnehmende Publicum gemeinnützlich zu machen. Ich trug daher dem geschickten Mahler, Herrn Dähling, die Verfertigung dieses Gemähldes auf, nachdem des Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen Majestät, auf ein allerunterthänigstes Ansuchen, geruhet hatten, des Endes allergnädigst zu erlauben, daß der Mahler, zu denen auf diesem Gemählde dargestellten Personen sich der in den Zimmern des Königlichen Schlosses befindlichen wohlgetroffenen Bildnisse bedienen könne. Dieß Gemählde stellt die Zusammenkunft jener beyden Monarchen vor, und außer denselben der regierenden Königinn von Preußen Majestät und den Brüdern des Königs, Prinzen Heinrich und Wilhelm Kön. Hoheit, befinden sich noch darauf die Frau Oberhofmeisterinn Gräfinn v. Voß Excellenz, die Hofdame Gräfinn von Moltke, der Königl. General der Cavallerie Herr v. Kalckreuth Excellenz, der Generalmajor und Generaladjutant Herr von Köckritz, der Herr Hofmarschall von Massow, und einige Königl. Preuß. Officiere, sämmtlich nach dem Leben gezeichnet.

Der berühmte Künstler, Herr Bolt, hat es übernommen, dieses Blatt in Kupfer zu stechen, und Se. Majestät der König haben, nach Ansicht der sehr gelungenen Zeichnung, geruhet, mir ein Privilegium über dieses Unternehmen zu ertheilen, und zur Beförderung desselben mir 20 St. Friedrichsd'or auszahlen lassen. Se. Majestät der Russische Kaiser haben darauf subscribirt. Bey so günstigen Umständen, die für eine Bürgschaft von dem Kunstwerth dieses Blattes gelten können, darf ich an der Theilnahme des kunstliebenden Publicums nicht zweifeln. Das Blatt wird 10½ Zoll lang und 13 Zoll hoch, im März des künftigen Jahres 1805 erscheinen. Der Pränumerationspreis ist ein Friedrichsd'or. Man kann bis Ausgang des Monats May an nachstehenden Orten pränumeriren:

In Berlin: bey Herrn Kaufmann Nitze, Herrn Hofpostsecret Meißner, Herrn Schiavonetti, Hern Buchhändler Frölich.
In Königsberg: Herrn Buchhändler Nicolovius.
In Riga: Herrn Buchhändler Hartmann.
In Nimbsch: Herrn Tschöpel.
In Hamburg: Herrn Schramm.
In Leipzig: Herrn Buchhändler W. Rein u. Comp.

In

In Nürnberg: in der Frauenholz'schen Kunsthandl. Der nachherige Verkaufspreis wird zwey Friedrichsd'or seyn.

Franz Aßner.

Polygnots Gemählde in der Lesche zu Delphi nach der Beschreibung des Pausanias.

Unter den Zeichnungen, welche verschiedne achtungswürdige Künstler zu der letzten Kunstausstellung im abgewichnen Jahre nach Weimar eingesandt haben, erweckten besonders die Umrisse der Herren Riepenhausen zu Göttingen, welche die Mahlereyen des Polygnotos in der Lesche zu Delphi, nach der Beschreibung des Pausanias darstellten, eine allgemeine Aufmerksamkeit. (Vergl. des H. Geh. R. v. Göthe Nachricht von der Weimarischen Kunstausstellung vom Jahre 1803 vor der Jen. Literatur-Zeit. Nr 1. S. 9)

Unabhängig von allen frühern Versuchen, und ohne alles fremde Hinzuthun, haben jene Künstler einzig nach der Angabe des Pausanias eine Restauration der Bilder des Griechen versucht, und unter der Anleitung ihres glücklichen Divinations-Vermögens, eine Reihe Blätter geliefert, worin wir die Einfachheit der Fabel, die Leichtigkeit der Behandlung und die gefälligen Formen des Polygnotos, überhaupt die hohe Kunst der Vorzeit zur Anschauung zurückgebracht finden.

Um einem größern Publicum das Vergnügen der Anschauung dieser Werke theilhaftig werden zu lassen, faßte ich den Entschluß diese Umrisse in groß Folio auf das geschmackvolleste herauszugeben. Ich habe mich zu dem Ende mit einem rühmlich bekannten Gelehrten verbunden, der Alles, was zur Erklärung nöthig ist, beybringen wird, um die tiefe Bedeutung der Polygnotischen Mahlereyen zu entwickeln. Die Zahl der Blätter, welche die Eroberung Troja's und die Verherrlichung der Helena vorstellen, wird sich auf 18 belaufen, die folgenden, welche der Besuch des Odysseus in der Unterwelt vorstellen, sind noch unbestimmt.

Sie werden von der Hand eines geübten Meisters gestochen. Ich schmeichle mir auf alle Forderungen der Kenner die größte Aufmerksamkeit zu richten, und sie nach allen Kräften zu befriedigen.

Göttingen im April 1804.

Heinrich Dieterich.

## Uebersetzungen.

Um Collisionen zu vermeiden zeigen wir hiermit an, daß in Kurzem in unserm Verlage von der in Paris erschienenen äußerst interessanten Schrift.:

Mémoire concernant la trahison de Pichegru, dans les armées, 3, 4 et 5 et redigé en l'an 6 par M. R. de Montgaillard, et dont l'original se trouve aux archives du gouvernement.

eine deutsche Uebersetzung unter dem Titel:

Denkschrift in Betreff der Verrätherey Pichegru's in den Jahren, 3, 4 und 5 (1795 — 1797) herausgegeben von M. R. von Montgaillard, das Original befindet sich allein in dem Regierungs-Archiv zu Paris.

auf weißem Papier in 8. erscheinen wird. Der Preis soll so gering seyn, daß selbst ein Nachdrucker sie nicht wohlfeiler liefern kann. Wer darauf Bestellung macht, erhält sie noch überdieß um ⅓ wohlfeiler als der Ladenpreis seyn wird.

Augsburg, den 16 April 1804.

Frankische Buch- und Kunsthandlung.

Von dem schon in mehrern öffentlichen Blättern ausführlich angezeigten, höchst merkwürdigen, und für die Geschichte der französischen Revolution klassischen Werke:

Memoires d'un temoin de la Revolution, ou Journal des faits qui se sont passés sous ses yeux; ouvrage posthume de Jean Silvain Bailly, Pr. Président de l'assemblé nationale et premier Maire de Paris.

wird vor Ende des Sommers in meinem Verlag eine Uebersetzung in einem Auszug erscheinen. Ohne irgend etwas mit Stillschweigen zu übergehen, was den Geist des Verfassers charakterisiren, oder dem Geschichtsforscher wichtig seyn kann, wird man alle überflüssigen Räsonnements, die für den deutschen Leser kein Interesse haben, daraus weglassen, und der ganze Auszug wird mit Fleiß und der sorgfältigsten Auswahl gemacht werden. Da man mit dieser Arbeit schon gegenwärtig ziemlich weit vorgeschritten ist, indem man von dem erst im Juni erscheinenden Original die einzelnen Aushängebogen, so wie sie die Presse verlassen, erhält, so mache ich dieses, und daß die von dem löblichen Industrie-Comptoir zu Weimar schon angekündigte Uebersetzung von dem nämlichen Werke nicht zu Stande komme, vorläufig zur Vermeidung aller weitern Concurrenz dem Publicum hierdurch bekannt.

Dresden, den 10. April 1804.

J. Fr. Hartknoch.

Von der so eben in Paris erschienenen neuen Schrift:

Medicine maternelle, ou l'Art d'elever et de conserver les enfans, par Alphons Leroy.

erscheint in der Hanischichen Buchhandlung in Hildburghausen eine deutsche Uebersetzung, welches man um Collision zu vermeiden, hiermit bekannt macht.

Bücher

## Bücher-Verkauf.

Es sind verschiedene gute juristische, auch eine Anzahl anderer Bücher, politischen Inhalts, ingleichen ein Clavecin, um billige Preise zu verkaufen, wo? erfährt man in der Postexpedition zu Heldrungen.

## Pränumerations-Ankündigung.

Schon lange machte ich im Kreise meiner Erfahrungen die Bemerkung, daß es den Anfängern im Orgelspielen, als auch vielen sonst braven Schullehrern, die sich die nöthigen Kenntnisse vom Generalbasse nicht erwerben konnten, sehr schwer fiel, einen Choral mit zweckmäßigen Zwischenspielen vorzutragen. Oft hört man Orgelspieler die nicht im Stande sind, einen wichtigen und schicklichen Uebergang von dem Tone, in welchem ausgehalten wird, zum folgenden Anfangstone, zu machen. Andere, die sonst einige Fertigkeit im Orgelspielen, dabey aber einen falschen Geschmack haben, lassen sich durch ihr Gehör oder die Geschwindigkeit ihrer Finger irre leiten, und zerstören durch ihr üppiges Spiel, die tiefsten Eindrücke, welche der Dichter zu erwecken suchte. Je rühmlicher nun in unserm Zeitalter, in welchem man durch Einführung neuer Gesangbücher die Gottesverehrungen würdiger und erbaulicher zu machen sucht, das Unternehmen mehrerer bedeutender Tonsetzer war, neue Choralmelodieen zu verfertigen, und alte zu verbessern; desto weniger wird man es mißbilligen, wenn ich den bescheidnen Versuch wage, durch eine gute Anweisung, die Choräle zweckmäßig mit der Orgel zu begleiten, nebst Aufstellung mehrerer Beyspiele von Zwischenspielen, (oder Manieren, wie es viele nennen) der Rathgeber angehender und ungeübterer Orgelspieler zu werden. Vielleicht findet die kleine Schrift, die ich zu diesem Behuf niederschrieb und unter dem Titel:

Kurze Anweisung für angehende und ungeübte Orgelspieler, Choräle zweckmäßig mit der Orgel zu begleiten, nebst Zwischenspielen für mehrere Fälle.

auf meine Kosten, und in Commission bey Herrn Dienemann und Comp. in Penig, herausgeben will, eine nicht ganz ungünstige Aufnahme, zumahl da, so viel ich weiß, noch keine Zwischenspiele im Druck erschienen sind, so sehr es auch mancher Schullehrer und Organist, für sich oder seine Schülaren wünschte. Das Werk wird ungefähr 7 — 8 Bogen in 4 stark werden, und man kann darauf bis Ende des Monats Juli
in Altenburg beym Hrn. Gothenmeister Rommel.
— Dresden — — Dir. Dinter.
— Leipzig in der Weigelschen Buchhandlung.
— Penig — — Dienemannschen Buchh.
— Pförten beym Herrn Diacon. Schneider.
in Weißenfels — — Hanß.
— Zeitz in der Webelschen Buchhandl.
und bey mir selbst mit 12 gl. pränumeriren. Auf 6 Exemplare wird 1 frey gegeben. Nach Verlauf des Pränumerationstermins ist der Preis 16 gl.

Ich ersuche meine auswärtigen Gönner und Freunde, diese Anzeige gefälligst zu verbreiten, so wie ich auch die respectiven Hrn. Kirchenpatrone, Prediger und Schullehrer ganz ergebenst bitte, meine gute Absicht gütigst zu unterstützen.

Frohburg im April 1804.

J. G. Werner.

## Periodische Schriften.

Erholungen. Herausgegeben von W. G. Becker. Jahrgang 1803. 4 Bändchen. Preis 4 thlr.

Diese beliebte Quartalschrift, seit 8 Jahren ununterbrochen fortgesetzt, ist nun zu einer Bibliothek von 32 Bändchen angewachsen. Die Sorgfalt, welche der würdige Herausgeber auf den innern Werth dieser ausschließlich der angenehmen Unterhaltung gewidmeten Blätter verwendete, kann den gebildeten Lesern um so weniger entgehen, je willkommner es ihnen seyn wird, in diesen "Erholungen" größtentheils Beyträge von schon bekannten und geschätzten Schriftstellern aufgenommen zu sehen. Den Inhalt der frühern Jahrgänge lassen wir hier unberührt, da sie in jedermanns Händen sind, und die Kritik ihr Urtheil darüber schon gefällt hat. Die Einrichtung eines jeden Bändchens, unterhaltende Erzählungen mit angenehmen Dichtungen, denen besonders die letzte Rubrik gewidmet ist, abwechseln zu lassen, zeigt unverkennbar das Bestreben des Herausgebers durch Mannigfaltigkeit den Forderungen eines jeden Lesers Gnüge zu leisten. Die Namen derjenigen, welche den Jahrgang 1803 mit ihren Beyträgen beehrten, folgen hier und werden am besten entscheiden, ob das Publikum die Fortsetzung dieser Quartalschrift, von welcher das erste Bändchen 1804 in wenig Tagen die Presse verläßt, zu begünstigen Ursache hat.

Prosaische Aufsätze lieferten: Adelung, D. G. W. Becker, Amalia Berg, Garve, Grohmann Wittberg, Kretschmann, K. L. M. Müller, L. Nöller, Schmiedgen. Poetische Beyträge lieferten: Louise Brachmann, Bürde, Buri, Conz, Cz., Karl Döring, A. G. Eberhard, Einem, Elise, J. G Engel, G. A. H. Gramberg, Haug, Heyse, Kretschmann, Kuhn, F. A. W. v. Kyaw, Ley, K. L. M. Müller, Ch. L. Noack, L. Nöller, Nostitz und Jänkendorf, C. H. L. Reinhardt, Sangerhausen, G. P. Schmidt, C. Schreiber, St. Schütze, Streckfuß, Christian Thon, Weiße und Winkler. —

Der

Der Preis der bereits erschienenen 32 Bändchen ist 32 thlr. Man kann sie in allen guten Buchhandlungen Deutschlands erhalten. Für Interessenten, welche sich ihr Exemplar vollständig zu machen wünschten, bemerken wir hier, daß auch einzelne Theile und Jahrgänge abgelassen werden.

Leipzig im April 1804.

Christian Adolph Hempel.

---

Vom

Journal der Erfindungen, Theorien und Widersprüche in der Natur- und Arzneywissenschaft ist das 40e Stück (Neues Journal der Erfindungen rc. 16 Stück) erschienen und in allen Buchhandlungen broschirt für 9 gl. sächs. oder 40 kr. rhein. zu haben.

Inhalt. I. Ausführlichere Aufsätze: Ueber Lebenskraft, Heilkraft der Natur, Rohheit der Krankheitsmaterie, Kochung, Krisen und kritische Tage; mit Hinsicht auf die neuesten Verhandlungen über diese Gegenstände. (Beschluß). J. Rollo über die zuckerartige Harnruhr (Diabetes mellitus), nebst den Bemerkungen des Bürgers Fourcroy über mehrere Anwendungen der Chemie auf Physiologie, Pathologie und Therapie. (Beschluß). II. Kurze Bemerkungen: Vier medicinische Geheimnißkrämer: Graf Töröck, Molwitz, Heinße und ein Ungenannter.

Gotha, am 16. April 1804.

Justus Perthes.

---

Das Studium der Naturwissenschaft überhaupt macht Kenntnisse der Chemie nothwendig; außerdem aber unterhalten sie auf eine angenehme Art und jeder Mensch kann daraus schon im gemeinen Leben vielfältigen Nutzen ziehen. Demungeachtet hat man noch nicht darauf ernstlich Bedacht genommen, diese Kenntnisse allgemeiner zu verbreiten, zumahl da auf Schulen dieser vorzügliche Theil der Naturwissenschaft fast noch ganz vernachlässiget wird. Diesem Mangel hofft man durch eine Zeitschrift unter dem Titel: Der physisch-chemische Hausfreund abzuhelfen. Von dieser Zeitschrift erscheint alle Monate 1 Heft von 4 Bogen und davon sind für jetzt 3 Hefte, nämlich: Januar, Februar und März in allen soliden Buchhandlungen zu haben. Diese drey Hefte enthalten folgende Aufsätze. 1) Allgemeine Ansicht der chemischen Thätigkeit, als Einleitung zu dieser Zeitschrift. 2) Wärme, Hitze, Feuer. 3) Wasser. 4) Atmosphärische Luft. 5) Gas im allgemeinen, Sauerstoffgas insbesondere. 6) Säure und Kali. 7) Kohle, Kohlenstoffsäure. Der Jahrgang von 12 Heften oder 2 Bänden kostet in allen Buchhandlungen 3 thlr.

Jena, im April 1804.

Academische Buchhandl.

---

# Bücher-Anzeigen.

In der Gehraschen Hofbuchhandlung in Thal Ehrenbreitstein erscheint nächste Jubilate-Messe und nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen darauf an:

Almanach d'Adresse de la ville de Coblence, redigé par Cit. J. F. Hilscher, pour l'an douze 1804. 8. geheftet 22 gl. in Commission.

von Hobe, patriotische Gedanken über verschiedene Fehler bey dem Forsthaushalt, insbesondere über die Viehhute in den Holzungen und deren Abstellung und Einschränkung; nebst einem Anhang rc. 8. 1 thlr.

Koch, J., über Landschaftmahlerey. Mit 12 gr. Fol. Kupfern, der Text in 4. 6 thlr. 8 gl. in Commission.

Lang, J. G., Reise auf dem Rhein von Mainz bis Düsseldorf. 2 Bände. Zweyte ganz umgearbeitete Auflage. Mit Kupfern und Charten. 8. 2 thlr. 16 gl.

Minola, J. B., kurze Uebersicht dessen, was sich merkwürdiges am Rheinstrom unter den Römern, seit Julius Cäsar bis zur Eroberung Galliens durch die Franken ereignete. Auf Veranlassung der bey Neuwied entdeckten Alterhümer. Mit dem Grundriß des römischen Castels, gezeichnet von Hoffmann, gestochen von Koch. 20 gl.

Pinzeler, J. G., Handbuch der katholischen Religion. 2te Auflage. 8. 1 thlr.

Dessen Gelegenheitsrede von den Pflichten der Unterthanen gegen ihre Regenten. 1 gl. 6 pf.

Richter, Briefe über Moral und Religion. 2te verb. Aufl. 8. 12 gl.

Saint-Pierre, die indianische Strohhütte. 2te verb. Aufl. 8. 8 gl. Steht im Weidmannschen Verzeichnisse irrig unter den Romanen.

Snell, L. J., Unterredungen eines Vaters mit seinen Söhnen über die natürliche Religion. 2te verb. Aufl. 8. 8 gl.

Weber, J. A., chemische Erfahrungen bey meinen und andern Fabriken in Deutschland. Nebst einem Anhang besonderer chemischen Geheimnisse. 2te verb. Aufl. 8. 12 gl.

Weilburger Intelligenzblatt. 1r Jahrgang. 1s Quartal, geheftet, der ganze Jahrgang. 2 thlr. in Commission.

Die Juniusche Buchhandlung in Leipzig, hat die Güte meine Geschäfte zu besorgen in nächster Leipziger Jubilate-Messe.

---

Ueber Studenten- und Kandidaten-Liebschaften und Eheversprechungen, Landprediger-Ehelosigkeit und Landprediger-Frauen, für Landprediger, und die, so solche zu werden gedenken.

Von

Von einem Landprediger. 8. Altenburg, in der Schnuphasischen Buchhandlung. 8 gl.

Jeder Jüngling, der Theologie studieren will, studieret und studieret hat, sollte als Schüler, als Student und Kandidat wenigstens den ersten Abschnitt dieser kleinen wohlfeilen Schrift besitzen, lesen und beherzigen. Jeder, der ins Predigtamt auf dem Lande befördert wird (und deren sind ja die meisten), sollte, wie er sich etwa bald eine Anweisung zur Pastoralklugheit verschafft, sich der beyden folgenden Abschnitte dieses Büchleins versichern, um den erfahrnen Verfasser sich bey der Wahl einer Gattin zum Führer zu nehmen, oder, so ihm einfallen mögte, ehelos bleiben zu wollen, sich von ihm die Gefahren zeigen zu lassen, die besonders dem ehelosen Landprediger in Rücksicht seines Rufes und Amtes drohen. Auch Väter unter diesen, die Töchter zu erziehen haben, sollten diese kleine Schrift besitzen, um bey der Leitung derselben die Winke zu berücksichtigen, die ihnen darüber gegeben werden. Weil aber solche Empfehlungen gewöhnlich als Folgen der merkantilischen Speculation angesehen werden; so wollen wir hier noch einiges aus dem Urtheil des Rez der A. T. Bibliothek 78 Band 4 St. 271 S. beybringen. Der Verf., sagt Rez., dieser kleinen Schrift ist ein vernünftig denkender und über diesen Gegenstand, welchen er abhandelt, trefflich unterrichteter Mann. Man kann sich wohl denken, daß er die Studenten- und Kandidaten-Liebschaften nicht für gut hält. Aber er setzt auch die Gründe für seine Mißbilligung so gut aus einander, und trägt sie so wohlmeinend vor, daß man ihm den Beyfall schlechterdings nicht versagen kann. Mit eben so viel Wahrheit und Gründlichkeit hat er die Untersuchung über die nothwendigen und wünschenswerthen Eigenschaften der Landpredigerfrauen, und über die Frage angestellt: ob es rathsam sey, daß Landprediger unverheirathet bleiben? Mögen alle Landprediger ihre Töchter so brav erziehen, wie der Verfasser — gewiß nicht übertrieben — die Vorschläge dazu thut, um gute Weiber für ihren Stand zu bilden; mögen alle ehelose Prediger die Wahl ihrer Gattinnen nach dem Rathe des Verfassers anstellen, und verheirathet sollten sie nach den unverwerflichen Gründen des Verfassers alle seyn. Er gibt wenig Ausnahmen zu, und bedauert mit Recht, daß man Ausnahmen zugeben müsse, weil nicht nur das Amt des Landpredigers, sondern er selbst für sein Individuum darunter leide. Wir wünschen, schließt Rez., daß dieses nützliche Büchlein von denen, welche es angeht, gelesen und beherziget werde. — Der Verf. ist der Pastor Winkler zu Neunheilingen bey Langensalza; mit seiner Erlaubniß darf man ihn nennen.

---

Neue Verlagswerke der Gebauer'schen Buchhandlung zu Halle, in der Jubilate-Messe 1804.

Gartenzeitung. Herausgegeben von Kurt Sprengel. 1r Bd. Mit ausgemahlten und schwarzen Kupfern. 4.

Fortsetzung der allgemeinen Welthistorie durch eine Gesellschaft von Gelehrten in Deutschland und England ausgefertiget. 49sten Theiles 4ter Bd. Verfasset von J. C. von Engel. gr. 4. Wird gegen Johanni fertig.

von Engel's, J. C., Geschichte des Ungarischen Reichs und seiner Nebenländer. 4r Theil, oder auch unter dem besondern Titel: Geschichte der Moldau und Walachey. Nebst der historischen und statistischen Literatur beyder Länder. gr. 4. Wird gegen Johanni fertig.

Sprengel's, Kurt, Geschichte der Medicin im Auszuge. Erster Theil. gr. 8.

Plutarchi vitae parallelae Alexandri et Cesaris. Commentarium juventuti Φιλελλην scriptum adjecit Frid. Schmieder. 8 maj.

Lief- und Esthlands Ehrenretung gegen Hrn. Merkel und Petri von H. F. Tiebe. gr 8.

Briefe über Schweden und Schwedens neueste Verhältnisse. Veranlaßt durch Acerbi's Reisen. Aus der Handschrift eines berühmten Schwedischen Gelehrten; übersetzt und herausgegeben von Fr. Rühs. 8.

Sintenis, J. C. F., öffentliche katechetische Prüfungen, nebst Schlußreden an Eltern und Kinder. Zweytes Bändchen. gr. 8

Journal, liturgisches. Herausgegeben von H. B. Wagnitz 3n Bs. 3s u. 4s Stück. 8.

Ueber die Copulation der Verlobten, von K. F. Janisch. 8. Aus Wagnitz lit. Journ. Bd. 3. St. 4.

---

Christliches Trost- und Besserungsbuch, in besondern Fällen, von Ludw. Imm. Snell, Kaplan in Braubach. 8. Weimar, bey den Gebrüdern Gädicke und in allen Buchhandlungen zu haben für 18 gl. oder 1 fl. 24 kr.

Ohngeachtet des herrschend werdenden Unglaubens unserer Tage gibt es doch auch noch viele ächte Verehrer des reinen Christenthums, welchen ein Erbauungsbuch, in welchem eine geläuterte Sittenlehre in besonderen Lagen und Verhältnissen enthalten ist, willkommen seyn wird. Denjenigen, welche ein solches Buch bedürfen — und wer bedarf nicht Trost und Besserung? — werden also diese Bogen eines bereits bekannten Gottesgelehrten gewiß angenehm seyn.

---

So eben ist in der Andreäischen Buchhandlung in Frankfurt a. M. erschienen:

Diel, A. F. A., Versuch einer systematischen Beschreibung in Deutschland vorhandener Kernobstsorten 3s Birnen-Heft. 8. 20 gl.

Inhalt.

Gelbgraue Rosenbirne, frühe Schweizerbergamotte, kleine gelbe Mauckelbirne, grüne Sommer-

mermagdalene, große Sommerbergamotte, Sommerdechantsbirne, kleiner, grüner Isambert, rothgraue Kirchmeßbirne, punctirter Sommerdorn, die gute Graue, la grise bonne, gelbe Sommerberrabirne. deutsche langstielichte Weißbirne, Blanquette, gelbe Heckenbirne, Robert's Muscatellerbirne, roth punctirte Liebesbirne, Ah mon Dieu, parfumirte Augustbirne, Parfum d'Août, braunrothe Sommerroußelet, große Sommersirene, la Sirene, rothe langstielichte Honigbirne, zweymahl blühende und zweymahl tragende Birne, Malthefer Birne, Wespenbirne, Bourdon musqué, meißner Liebchensbirne, gelbe Pomeranzenbirne, Orange jaune, königliche Muscatellerbirne, Muscat royal, goldgelbe Pabstbirne, Poire de Pape, königliche Weißbirne, Blanquette royale, große Sommerprinzenbirne, kleine gelbe Hessenbirne, englische Winterapothekerbirne, wilde Herrnbirne, kleine gelbe Frühbirne, Hâtiveau jaune, Neufville's Zuckerbirne, lange gelbe Bischoffsbirne, gelbe langstielichte Blankbirne, grüne Sommer-Muscatellerbirne, Muscat verd d'Eté, Dessauer Weißbirne, Blanquette, großer französischer Katzenkopf, Catillac, späte Wintergoldbirne, Franc réal, Habichtsbirne.

---

Nürnberg bey Schneider und Weigel ist erschienen.

Cytherens Kunstkabinet, oder Toiletten Handbuch, aus eigener Erfahrung für ihre Freundinnen bearbeitet. 8. 20 gl

Diese Kunstgöttinn ertheilt dem schönen Geschlecht viele bisher geheim gehaltene Schönheitsmittel zur Erhöhung der Schönheit des Körpers, in vielen selbst geprüften Recepten z. B. von Schminkwasser, Schminkseife, und andern unschädlichen Reinigungsmitteln, gründlichen Unterricht, wie solche selbst zu verfertigen ingleichen wie Masken, Stirnbinden, Handschuhe zu machen, seidene Zeuge und Bänder zu färben, zu waschen, und zu reinigen sind, nebst andern dahin einschlagenden Künsten.

---

Reisen und Abentheuer Rolando's und seiner Gefährten. Ein Robinson für Kinder, zur Erlernung geographischer und historischer Vorkenntnisse Nach dem Französischen des Jauffret. 6s Heft. 8. Weimar, verlegt bey den Gebrüdern Gädike und zu haben in allen Buchhandl. für 12 gl. oder 54 kr

Mit diesem Hefte ist nun eines der unterhaltendsten und nützlichsten Lesebücher für junge Leute, dessen Werth aber nicht in Bilderchen beruht, geschlossen. Alle 6 Hefte kosten 3 thlr. oder 5 fl. 24 kr.

---

Nouveaux modèles français et Anglais pour broder en petinet, dentelles, gaze, mousseline. Contenant des robes, manches, cravattes, voiles et tout ce qui a raport à la toilette des dames, XII. feuilles enlum. en fol. 1 thlr.

Leipsic au Comptoir d'Industrie.

---

Zu empfehlende Kinderschrift.

Der Hausbau, oder erste Begriffe von Staat und von den vorzüglichsten Ständen, Handwerken, Fabriken, Künsten, Wissenschaften und dergleichen für Kinder, von Carl August Friedrich Werlich in Rudolstadt, nebst einer Vorrede über die Grundzüge der ersten Erziehung ist in Commission der Juniusschen Buchhandlung in Leipzig, brosch. à 8 gl. sächsisch zu haben.

---

Johann Georg Galletti Professor am Gymnasium in Gotha, Lehrbuch der Geographie, oder Erdkunde. Neue ganz umgearbeitete Auflage. Gotha bey C. W. Ettinger 1804 8. 1 Rthlr.

Ebendesselben geographisches Elementarbuch. 8. 8 gl.

Da die erste Auflage meines Lehrbuches der Erdkunde vergriffen war, so mußte ich, auf Verlangen des Herrn Verlegers, dasselbe einer neuen Durchsicht unterwerfen. Bey dieser Durchsicht richtete ich meine Aufmerksamkeit hauptsächlich auf folgende Gegenstände:

1) Sollte die Neue Auflage meines Lehrbuches die Fehler, die mir der Gebrauch desselben gezeigt hatte, zu entfernen suchen.

2) Sollte sie den Zustand der Erde, den seit 10 Jahren vorgefallenen großen Veränderungen gemäß, darstellen.

3) Sollte sie die geographischen Gegenstände in der natürlichsten und anschaulichsten Ordnung vortragen. So vortreff ich einige von unsern bekannten Lehrbüchern der Erdkunde im Ganzen genannt werden können, so wenig ist doch in denselben auf eine faßliche Methode Rücksicht genommen worden. Dieser Methode habe ich mich nun aus allen Kräften zu nähern gesucht. Eben diese Bemühung ist aber auch Ursache, daß mein Lehrbuch eine ganz neue Gestalt bekommen hat, daß es mehr einem neuen Werke, als einer neuen Auflage, ähnlich ist. Zu demjenigen, worin sie sich von der vorigen unterscheidet, gehört vornämlich auch die Einleitung in die Allgemeine Erdkunde.

Für die Anfänger in der Erdkunde bestimme ich das Elementarbuch, dem ich meine Erfahrungen über die beste geographische Lehrart vorgesetzt habe. Vielleicht sind sie manchem Lehrer nicht unwillkommen. Die Schulenvorsteher und Lehrer, die diese beyden Lehrbücher, für einen wohlfeilen Preis in ihren Schulen einzuführen wünschen, werden, wenn sie sich an den Herrn Verleger wen-

wenden, die billigsten Bedingungen von ihm erhalten, Gotha, im April 1804.

Galletti.

---

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Meine Fußreise durch Schweden und Norwegen. Nach dem Franz. des Herrn de la Tomaye; mit Anmerkungen und Zusätzen. 2r und letzter Theil. 8. Leipzig 1803. 1 thl. 8 gl.

In diesem zweyten Theile besucht der Reisende Geste, Hernosand, das Thal Ongermanholm, Schwedisch Lappland, Jemptland und Jemptisch Lappland, das Norwegische Norrland, Drontheim, Christiansund, Bergen, das Gebirge Filefiälle, Christiania, Kongsberg, und macht seine Rückreise nach Stockholm über Copenhagen, Carlscrona, Calmar und Norrköping. — Auch dieser zweyte Theil enthält neben sehr interessanten und neuen, mit Laune und Witz vorgetragenen Nachrichten über die besuchten Städte und Gegenden, eine naive und muntere Erzählung der mannigfaltigen Abentheuer, die dem Reisenden zustießen. Das Buch wird jedem gebildeten Leser eine anziehende Lectüre gewähren.

Das Seitenstück zu dieser neuern Reisebeschreibung ist die vor wenig Jahren in einem Bande erschienene Fußreise durch die drey brittischen Königreiche von demselben Verfasser. Der Preis desselben ist 1 thl.

---

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Betrachtungen und Gedanken über verschiedene Gegenstände der Welt und der Literatur. 2r Thl. Cöln, bey Peter Hammer. 1803. 2 thl. auf holländ. Papier 2 thl. 16 gl.

Der erste Theil dieses klassischen Werks ist bereits so gut aufgenommen worden, daß dieser zweyte wohl keiner besondern Empfehlung bedarf. In folgender Stelle charakterisirt der berühmte Verfasser sich, sein Buch und das Publicum, für welches er schreibt, sehr treffend:

„Der tiefdenkende Mann, der kühne, starke Gedanken und Einfälle über Menschen und die moralische Welt mit Wärme so offen und frey hinwirft, als sie plötzlich in ihm entstehen, trifft gewöhnlich diesen Augenblick den Gegenstand auf dem rechten Punkt. Faßt der Zuhörer diesen rechten Punkt, so fällt eben so plötzlich ein starkes Licht in seinen Geist, und er sieht auf einmahl den Gegenstand hell erleuchtet, den er bisher nur in ferner Dämmerung erblickte. Der Zuhörer aber, welcher den Gegenstand auf alle Seiten wendet, und überall gleiche Beleuchtung sucht, ihn gar an kaltes Licht ohne Wärmestoff hält, dem verschwindet nicht allein der beleuchtete Punkt aus den Augen sondern der Gegenstand selbst wird auch noch finsterer für ihn."

---

Die schöne Venus, wie selbige erstlich als Abendstern in großem Glanze erscheinet, hierauf nahe zur Erde kommt, und alsdann Morgenstern wird, auf einer Himmelskarte vorgestellt, und durch eine Zeichnung erläutert. Nebst Beschreibung, wie man den Stier, die Zwillinge und den Krebs, nebst der Sonnenbahn am Himmel kennen lernt, desgleichen auch, wie durch den Vor- und Rücklauf der Planeten sehr begreiflich wird, daß die Sonne nicht um die Erde, sondern die Erde um die Sonne geht. Herausgegeben von J. G. Miersch. Meissen, 1804, gedruckt in der Klinkichtschen Buchdruckerey. Preis 4 gl.

---

Herr Professor Petri in Erfurt, welcher sich lange in Ehstland aufgehalten hat, hat in Verlag der Ettingerschen Buchhandlung zu Gotha ein historisch-geographisch-statistisches Gemählde von diesem Lande unter dem Titel: Ehstland und die Ehsten. Mit 9 Kupfern. 3 Theile geliefert, welches sich durch treffliche Bemerkungen überhaupt auszeichnet.

Mit der Bescheidenheit und Würde eines Mannes, dem Menschenglück am Herzen liegt, theilt er darin seine reichhaltigen Beobachtungen mit, und schildert die Gebrechen der leidenden Menschheit mit einer Wärme und Wahrheitsliebe, die sein Werk jedem Menschen anziehend machen müssen.

Die gute Aufnahme, welche dieses Werk überall gefunden hat, beweiset, daß das Publicum den Werth desselben zu schätzen gewußt hat. Diese Schrift und mit derselben zugleich das Merkelsche Werk, die Letten; hat in Herrn Tiebe, Löserschen Kirchspielsprediger in Liefland, in seiner bey Gebauer in Halle erschienenen Schrift: Ehrenrettung Lief- und Ehstlands gegen die Herren Merkel und Petri einen Widerleger gefunden. Gewiß wird es für jeden Menschen, dem das Wohl der Menschheit nicht gleichgültig ist, keine uninteressante Beschäftigung seyn, das, in Angabe von Thatsachen, so reichhaltige Petrische Werk mit der Tiebeschen Widerlegung zu vergleichen und eben dadurch der Wahrheit immer näher zu kommen. Indem man das Publicum auf das Petrische Werk neuerdings hiermit aufmerksam macht, bemerkt man zugleich, daß noch Exemplare davon bey dem Verleger, so wie in allen guten Buchhandlungen à 5 thlr. zu haben sind.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs = Anzeiger.



Donnerstags, den 3 May 1804.

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

### Erwiederung auf die Aufforderung im R. A. Nr. 71 mit der Ueberschrift: „Für Capitalisten und alle das deutsche Vaterland liebende Edle."

Der Verf. einer Erinnerung im R. A. Nr. 5 bezeugt und beurkundet hierdurch feyerlichst, daß er bis auf den gegenwärtigen Augenblick mit dem Verf. jener Schrift: „Gründliche Beschreibung der Banken ꝛc." 1797. Leipzig bey P. G. Kummer, 1 Thlr. nicht in der entferntesten Verbindung stand, und nie weder über noch für ihn einen Federzug that, ja bey der Abfassung jener Erinnerung das Daseyn seiner gehaltreichen Schrift nicht einmahl dem Namen nach kannte! Jenen Fingerzeig drang ihm vielmehr das allgemeine Nothgefühl und die immer lauter werdende Klage ab: „Daß Deutschlands Gewerbe, Fabriken, Manufacturen und Handel allmählig in Abnahme und Verfall geriethen, und dagegen in Frankreich und England sich zu einer Höhe emporschwängen und einen Umfang und eine Ausdehnung erlangten, welche es in Zukunft den fleißigen Deutschen nothwendig immer mehr erschweren müßte, jene Nationen in den genannten Erwerbszweigen einzuholen."

Da nun die Wahrheit dieser Beobachtung und Klage auf dem platten Lande und in kleinen Städten stets mehr in die Augen springt und sich unverkennbar bestätiget, und ihn die Ueberzeugung leitet; daß Wahrheit ein Allgemeingut sey, das allen Menschen angehöre, und daß jeder Gutgesinnte verpflichtet sey, sie, sobald menschliche Wohlfahrt dadurch vermehrt werden kann, zu verbreiten: so hielt auch er sich für verpflichtet, eine von vielen erkannte, aber nicht von allen beherzigte Wahrheit zur öffentlichen Sprache zu bringen, um die Edeln im Vaterlande zu tiefer eingreifenden Untersuchungen über diesen Gegenstand zu reitzen.

Da Referent überdas weder Gewerker noch Künstler, weder Gutsbesitzer noch Handelsmann, weder Gläubiger noch Schuldner ist; so liegt auch zugleich die lautere Absicht dieser seiner Anregung am Tage; bey welcher es ihm nicht in den Sinn kam, daß sie jemand Verdruß zuziehen könnte oder würde.

Das An- und Darlehngeschäft hat in Wahrheit auf das Steigen und Fallen der Gewerbe und Künste einen allzuwesentlichen und allzugroßen Einfluß, als daß es unerörtert bleiben sollte. — Denn, wenn es wahr ist, daß ein großes Unternehmen, welches große Summen erfordert, in unserm geliebten Vaterlande nur selten in Wirklichkeit übergeht, . . . . . . so rührt diese traurige Erscheinung doch wol nur daher, weil unaufhörlich große Summen, mit welchen im Inlande die achtungswerthen Gewerbstände, diese Grundpfeiler der Staats- und Landes-Wohlfahrt, sollten unterstützt werden, ins Ausland strömen — und Gelehrte, Künstler, Handwerker, Handelsleute und Landwirthe von Zeit zu Zeit mit fortreißen.



Wenn

Wenn die vermögenden Einsassen Deutschlands, welche von ihrem Vaterlande am meisten begünstiget und beglückt wurden, die von demselben erhaltenen Glücksgüter und Reichthümer ferner so sorglos und ohne Unterlaß den ausländischen Banken und Anlehnsanstalten dahingeben und zufließen lassen, ihrem Vaterlande aber eben dadurch die Kräfte unabläßig entziehen, so kann es nicht fehlen, daß sie dasselbe zu Grunde richten.

Sie könnten erwiedern: „Worauf sollten wir so große Summen in unserm Vaterlande verwenden?" Und Alles ruft ihnen aus einem Munde unaufhörlich zu: „Worauf sie die Ausländer, eure Schuldner, verwenden! Auf Ackerbau, Fabriken, Manufacturen, Künste, Wissenschaften und Handel." Nur durch solche Anlagen würden sie sich der anvertrauten Glücksgüter erst werth machen, und dem Vaterlande ihre alte Schuld abtragen. Nur ein solches Verfahren macht ein Land blühend und erfüllt es mit emsigen Bewohnern und erfreulichem Ueberfluß.

Vielleicht halten aber Deutschlands Capitalisten bey dem deutschen Landwirthe, Fabrikanten, Künstler und Handelsmann ihr Capital nicht gesichert? Desto schlimmer! Dann werden sie ihm nur kleine unbedeutende Summen anvertrauen, mit welchen er nichts anfangen und nichts ausführen, und eben darum nichts wieder erstatten kann. Dann muß das Mißtrauen sich selbst verewigen und alles Große unter uns im Keime ersticken. — Bey einer so kleinlichen Denkungsart kommt den Edeln des Landes Grauen an und dem Unternehmungsgeiste die Lust zur Auswanderung.

Halten aber Deutschlands Capitalisten ihre Einlagen in den auswärtigen Banken und Anlehnungsanstalten mehr gesichert, so mögen sie insgesammt und auf einmahl auftreten und sich ihre eingelegten Capitalien aus der Bank in London rc. zurückzahlen lassen!

Doch diesen mit dem Capital ererbten Glauben erschüttert der achtungswerthe Verf. jenes Buches so überzeugend und nachdrücklich, und verbreitet über diesen Gegenstand ein so helles Licht, daß es den Referenten unbeschreiblich freut, eine solche Vorarbeit gefunden zu haben, welche er jedem, dem es um Belehrung über die Sicherheit des Eigenthums und die Beschaffenheit des Darlehnwesens zu thun ist, getrost empfehlen darf; so wie dieses schon vor ihm ein competenter Richter in der 71 Nr. des R. A. that.

Der Verf. jener Schrift bearbeitet darin einen wichtigen und vielumfassenden Gegenstand, welcher in den Wohlstand des deutschen Staatskörpers so ganz eingreift und einem jeden Stande und Gliede desselben für die Sicherheit und für die Vermehrung des Eigenthums, für die Fülle des Ueberflusses und für die daraus entspringende Belebung aller Gewerbe, Künste und Wissenschaften eine anziehende Aussicht eröffnet. Er hat diese Angelegenheit scharf ins Auge gefaßt, vielseitig und genau untersucht, durch bewährte Erfahrung erläutert, gründlich erörtert und deutlich dargestellt, die Schwierigkeiten und Einwürfe gewürdiget und im Einzelnen und Ganzen mit vieler Sachkenntniß ausgeführt.

Nur begegnete dem Verf., was gewöhnlich demjenigen, dem die Sache am Herzen liegt, zu begegnen pflegt; er wiederholte sich zuweilen und ward in einigen Puncten zu ausführlich; was der schnellen Ein- und Uebersicht Abbruch thun könnte — was sich aber bey einer zweyten Auflage leicht wegfeilen läßt.

Insbesondere scheint es Refer., als müsse man bey der Begründung einer solchen An- und Darlehnanstalt gleich anfangs die gemessensten Vorkehrungen treffen, daß der gesammte Reichthum eines ganzen Volkes nie der oft so launigen Willkür eines Einzigen preis gegeben würde — sondern daß sich vielmehr der Haushalt der Menschen treulich an den Haushalt der Natur und der Vorsehung anschließen müsse.

Dieß ist nach meiner beschränkten Einsicht das Gutachten über eine Schrift, zu deren Durchlesung mir nur wenig Zeit vergönnt war, das ich aber um so freudiger in diesem Blatte abgebe, weil es vielleicht denkende Sachkenner und reichlich Begüterte auf ein Buch aufmerksam macht, dessen Inhalt ihre ganze Beherzigung verdient, und sie auch wol veranlaßt, noch tiefer in den Gegenstand desselben einzudringen und die von allen und jedem ersehnte

sehnte Sache, sey es nun in der vorgezeichneten oder in einer andern, noch mehr veredelten und untrüglichern Gestalt zu Stande zu bringen, und auch, weil es der Verf., dem ich für sein schätzbares Werk innigst danke, ausdrücklich verlangte.

Fürstenstein in Churhessen, a. 24 März 1804.
Friedrich Kehr.

---

## Künste, Manufacturen und Fabriken.

### Nachricht von einer neuen Erfindung, Wasser aus der Erde zu erhalten.

Ohnweit der Saline zu Kreuznach an der Nahe hatte der Brunnen eines Branntweinbrenners nicht das nöthige Wasser, das zu seinem Geschäfte erforderlich war. Er hatte oft das Bohren mit dem Erdbohrer (Bergbohrer) als ein Mittel, Quellen anzubohren, anrühmen hören, und vielleicht das Bohren selbst auf der Saline in Ausübung bringen sehen. Daher bohrte er in den Brunnen, und nachdem er die Letten Lage durchbohrt hatte, so zerbrach der Steinbohrer in einer Steinlage und blieb stecken. Ueber diesen traurigen Vorfall sahe man bey der einbrechenden Nacht nicht mehr nach der Arbeit, und nur das Geschrey des Stallviehes in der Nacht weckte den Mann, damit er gewahr wurde, daß das Wasser schon aus dem Brunnen in den kleinen Hofraum und bis in den tiefliegenden Stall eingelaufen war, wo das Vieh bis an den Leib im Wasser stand. In der Eile mußten Graben zum Wasserabzuge gemacht werden, damit der Hofraum und Stall davon befreyt wurden. In das gebohrte Loch wurde ein Pumpenstock eingeschlagen, in welchem das Wasser zu einem natürlichen Springbrunnen in die Höhe stieg.

Der Schmidt des Dorfes Heimersheim, eine Stunde von Alzey, war in dieser Nacht in dem Dorfe, und machte sich am andern Morgen mit der neuen Erfindung bekannt; er verfertigte sich auch nach seiner Rückkehr einen Bohrer, und bohrte in seinem Hofe auch das Wasser, welches ihm in großer Menge zudrang. Nun bohrte in diesem Dorfe der Nachbar neben dem Nachbar, und alle erhielten Wasser in Menge.

Das Gerücht von dieser wichtigen Erfindung kam auch bald in die Gegend von Worms, wo der unternehmende Landwirth Christian Röge in dem Dorfe Ostein 1 1/2 Stunde von Worms, zuerst von den, mit dem Bohren bewanderten Leuten von Heimersheim in seinem Hofe nach Wasser bohren ließ; er hatte mit 64 Fuß einen blauen Letten, der den Geruch des Schwefelwassers hat, dann kam er auf eine Steinlage, in welcher der Bohrer ebenfalls zerbrach; man glaubte schon die Wasserzüge vergebens gemacht zu haben, als plötzlich das Wasser in großer Menge in die Höhe stieg. Doch das Wasser hatte den Schwefelgeschmack und Geruch, stieg auch nicht höher als 5 Fuß über die Erde; doch war es genug, um in dieser Gegend die Wahrheit der Erfindung zu bestätigen, da sie vielen Widerspruch bey der großen vorurtheilsvollen Menge gefunden hatte.

Dessen Bruder David Röge, ein eben so unternehmender Mann, bohrte in einem 200 Schritt davon liegenden Hofe und hatte das Unglück, daß ihm mit 98 Fuß Tiefe das Gestänge zerbrach, ohne es wieder zu erlangen. Indessen scheint er doch die Wasserlage angebohrt zu haben, indem das nach Schwefel riechende Wasser sich bald in den Brunnen und Kellern der Nachbaren zeigte. Glücklicher bohrte derselbe in seinem tiefliegenden Hofe und erhielt mit 144 Fuß Wasser, dessen Strahl sich 9 Fuß über die Erde treibt, und in 37 Minuten ein Bassin von 94 Kubikfuß vollmachte. Er fand ebenfalls den blauen Letten und das Wasser hat den Schwefelgeschmack und Geruch, wirft sowohl Sand, als weiße Kalkerde aus, Fische leben im Wasser nur Minuten lang, Frösche aber leben sehr gern darin. Das Wasser wird täglich zur Bewässerung des Gartens benutzt, und die Vegetation war im verfloßnen heißen und trocknen Sommer weit stärker, als in den benachbarten Gärten.

Bohrversuche wollte nun jeder machen, in vielen Dörfern zeigte es sich, daß es wegen der bis in große Tiefe fortdauernden Sand und Kieslagen nicht möglich ist, Wasser zu erhalten.

Die Erfahrung lehrte auch, daß das Zerbrechen des Bohrers immer von einer schlechten

ten Verfertigung und Beschaffenheit herrührt, und der kenntnißvolle Bürger David Müllinger in Pfeddersheim verbesserte denselben nach der Beschreibung in Gilly's Landbaukunst, nur mit einigen Abänderungen, und die Versuche wurden bis jetzt mit vielem Eifer fortgesetzt.

Was endlich das Local zum Bohren anbetrifft, so bemerke ich, daß die sanfthügeligen Gegenden die tauglichsten scheinen, welche in der Tiefe wasserleitende Steinlagen, und die darauf zu Tage liegenden Erdschichten einen wasserdichten Letten und wenig Kießlagen haben, daher die Gegenden an den Kalkhügeln bey Alzey glücklicher im Wassersuchen waren, als die an der Bergstraße auf dem rechten Rheinufer. Das Bohren ist das schon längst auf den Salinen bekannte einfache Bohren mit dem Bergbohrer, welches eine leichte und bald zu erlernende Arbeit ist.

Dieses ist alles, was ich kürzlich von dieser nützlichen und für die Gewerbe und die Landwirthschaft so wichtigen Erfindung sagen kann; nur vom Hörensagen erhielt ich einen Beytrag, daß an der Schweizergränze von Deutschland das Wasserbohren bekannt und ausgeführt sey. Es wäre zu wünschen, daß die Freunde nützlicher Erfindungen für die Gewerbkunde, ihre schon vielleicht längst darüber gesammelten Data und Erfahrungen mittheilen möchten, damit die Kunst nach Gründen verbessert werden könnte. Ich habe etwas schriftliches weiter noch nicht darüber gefunden, als eine merkwürdige Stelle in Forster's Magazin der merkw. neuen Reisebeschr. 6 Band S. 357. Manheim, den 30 Nov. 1803.

Dav. Schumacher.

---

### Anfrage.

1) Wie werden die sogenannten bauzner Schaffelle roth gefärbt, und wie ist die Behandlungsart?

2) Wie ist die abgeschossene oder verlegene Farbe in den brüßler Kalbfellen ganz fein abzuziehen, so daß eine frische Farbe ganz egal wieder darauf gesetzt werden kann?

---

## Gesundheitskunde.

### Bade-Anstalten.

Im dießjährigen R. A. Nr. 97 finde ich unter der Rubrik: Bitte an Brunnen-Aerzte, Besitzer und Vorsteher sächsischer Bade-Anstalten, das Gesuch um Mittheilung bestimmter Nachrichten von der Wirkung eines angegebenen Bades in einem angegebenen Fall, von der Wirkung sächsischer Bäder, namentlich der in Bibra, Lauchstädt u. s. w. ausgedrückt, und zugleich ersucht der Einsender um Belehrung durch den überall gelesenen R. A. oder die gemeinnützigen Blätter. Da ich nun bey nachstehender Antwort auch auf das ganze deutsche Publicum sehe, und mir Gotha näher liegt, so wähle ich zur schnelleren Befriedigung den Anzeiger, übrigens keinem Arzte vorgreifend.

Vielleicht kann dem Wunsche des Einsenders nicht besser entsprochen werden, als durch die Empfehlung des folgenden Werkes:

„Systematische Beschreibung aller Gesund-Brunnen und Bäder der bekannten Länder, vorzüglich Deutschlands, sowol nach ihrer physisch-chemischen Beschaffenheit als nach ihrem medicinischen Gebrauch. 2 Bd. 8 Jena 1801 2 Auflage."

Hierin sind alle in Deutschland, also auch in Sachsen befindliche und namentlich die angegebenen Bäder und Brunnen ausführlich beschrieben. Ein Register erleichtert das Aufschlagen derselben. Was nun aber insonderheit den Brunnen Liebenstein betrifft, so mache ich den Einsender auf die Vorrede des 2 Theils oder der zweyten Auflage — ich habe das Buch nicht bey der Hand — aufmerksam, darin eine Berichtigung sich findet, die ich aber, wie ich freymüthig bekenne, nicht recht verstehe, wenn sie anders als so ausgelegt werden soll: daß alles, was in dem Werke unter dem Artikel: Liebenstein vorkömmt, bestätigt bleibt, nur dasjenige ausgenommen, was auf den Vergleich zwischen dem Liebensteiner und Pyrmonter Wasser sich bezieht. Sollte die Auslegung unrichtig seyn, würden die Verfasser jener systematischen Beschreibung sich ein Verdienst um das Publicum erwerben, wenn sie die Erklärung möchten in den R. A. einrücken lassen. Für die Güte der Beschreibung spricht theils die Empfehlung Reichard's, in seinem „Passagier auf der Reise in Deutschland, Weimar, 1803, Gebrüder Gädicke", der von S. 370 - 420 den Bade- und Brunnen-Patienten Notizen gibt, theils der Umstand, daß eine

eine zweyte Auflage von jenem Werke erschienen ist.

E. B. S.

Wunsch.

Aus Eifer für die größere und allgemeinere Ausbreitung der Kuhpocken wünscht jemand, daß ein geübter Mann auffallende Beweise der Schädlichkeit und der Verheerungen der Menschenpocken, so wie der Wohlthätigkeit und Zuverlässigkeit der Kuhpocken gegen einander stellen und richtige Verhaltungsregeln bey Anwendung derselben zum Gebrauch der Stadt- und Landschulen abfassen und herausgeben möge. v. D.

## Gelehrte Sachen.

Berichtigung.

Im R. A. Nr. 69 habe ich bey der Anfrage nach einer Anleitung zum Straßenbau ein Werk angeführt, welches im May 1803 angekündigt, aber bis jetzt noch nicht erschienen, und im allgem. Bücherverzeichniß der O. M. 1804 unter den noch nicht fertigen Büchern aufgeführt ist, nämlich: Krönke's C., theor. pract. Anleitung zum Straßen- und Brückenbau. Der Titel desselben war mir von der Ankündigung her noch erinnerlich; allein darin täuschte mich mein Gedächtniß, daß ich meinte, in einem unserer vielen critischen Blätter eine sehr günstige Recension desselben gelesen zu haben. Indem ich also jene Beantwortung der Anfrage hiermit zurücknehme, führe ich Krünitz Encyclopädie und das hannöver. Magazin 1765 St. 87 und 88 an.

der Redact.

Ueber Namen-Gebung.

Namen sind Namen; ist richtig. Aber das schönste Farben- oder Kupferbild verliert etwas in schlechter Einfassung; wenn mittelmäßige sogar dadurch gewinnen. Soll der gute Mensch auch noch durch ekelnde Namen wenigstens Etwas (nicht selten sehr beträchtlich!) verlieren? Diesen Namenhaß und Namenliebe bewährt unter andern auch das gemischteste Publicum durch den Beyfall, den es bey solchen Vorfällen zu äußern pflegt. „Emilia. Ja; aber nicht Galotti. Aber gewährt; es ist eine Emilia." Freylich nur die Sprache eines schwachen Prinzen. Aber gibt das Theater nicht die Menschen, wie sie sind? und wie mäßig bleibt die Zahl derer, wie sie seyn sollten! Die Namengebung ist also wenigstens nicht gleichgültig. Daß sie sogar einer ernsten Ansicht werth sey, könnte uns schon Martin Luther's Namenbüchlein beweisen, wie erst 1674 ein gewisser Magister Wegner die fast hundert Jahre früher von Luther edirten: Aliquot nomina propria Germanorum, ad priscam Etymologiam restituta — benannte; worin schon mehrere damals veraltete Namen erneuert sind z. E. Rosemund, Ehrenhold rc.

Bey jener Frau Bürgemeisterinn Hieronyma Pakuvia wurden Namen sogar Zerstörerinnen des häuslichen Glücks und geselliger Freuden. Ihre obigen zwey Namen lassen sich nämlich (man versuche es nur!) nicht gut verkleinern und verniedlichen, daher sie natürlich bey einem Tauf-Actus verschmähet wurden. Und der Erfolg war? Hieronyma Pakuvia blieb vom Taufmahle weg und damit auch ihre bisherige Traulichkeit und Herzlichkeit von den Eltern des Täuflings; die Familien lebten fortan getrennt. Man schelte sie nicht sogleich: Närrinn. Die Zahl ihrer Brüder und Schwestern könnte leicht so ansehnlich werden, daß wir des Scheltens müde würden. Und wer weiß, ob nicht darunter auch für uns irgend ein Plätzchen, wenn gleich nicht in dieser Namen-Sache, jedoch in einer ähnlichen, und vielleicht minder wichtigen, übrig bliebe. So sind wir nun einmahl, wir philosophischen Menschen! — Dank dir daher, D. M. Luther, Wegner, Wiarda, Schenk. Und dieser Schenk ist es eigentlich in seinem Taufbuche, (Weimar 1803 b. Gädicke) der folgende Aufforderung an erfahrne Sprachforscher veranlaßte. Viele Namen, die dort unter verschiedenen Rubriken aufgeführt werden, sind nämlich ohne Erklärung geblieben z. E. nur einige zur Probe: Cinthio, Eoban, Floardo, Lindor, Rolando; Aine, Molly, Nina, Selinde, Thusnelda, Zilia rc. Der R. A. als deutscher Sprachsaal wird schriftliche und gelehrte Erklärungen und Berichtigungen dieser und anderer mehr gewiß gern aufnehmen rc.

Allerhand.

## Allerhand.

### Warnung.

Johann Christoph Schöne, ein Zimmergeselle aus Buttstedt gebürtig, ist am 23 April d. J. von hier heimlich und ohne Kundschaft fortgegangen, hat seinem Cameraden einen Hut und einen Maßstab mit Messing beschlagen, mitgenommen, mich aber um 9 Rthlr. für Kost und Miethe betrogen. Ich mache solches allen löbl. Innungen des Zimmerhandwerks hierdurch öffentlich bekannt.

Jena, am 27 April 1804.

Wittwe Seidel.

---

Ein Mann von guter Familie und Erziehung, zwischen 50 bis 60 Jahr alt, wünscht in einer kleinen Stadt, oder auf dem Lande in einer wohlhabenden, gesellschaftlichen Familie gegen angemessene Remuneration als Mitglied derselben angenommen zu werden.

Da der Suchende beständig in angenehmer und guter Gesellschaft gelebt hat, verlangt er, daß die Familie Lebensart und Cultur besitze und an sich selbst in guten und wohlhabenden Umständen sey. Fände sich eine Familie zu einer solchen Association geneigt, so verlangt der Suchende

1) daß sie ihn als Freund des Hauses betrachten und behandeln solle. Sein Betragen gegen sie wird nie anders, als civil seyn.

2) Zwey reinliche, helle und freundliche und für Sommer und Winter gleich anständig meublirte Zimmer, nebst einem bequemen Bedienten-Quartier.

3) Mittags und Abends in der Gesellschaft der Familie eine anständige Mahlzeit zu genießen, und in vorkommenden Indispositionsfällen auf seinem Zimmer bedient, und unter der Aufsicht und freundlichen Theilnahme der Familie gepflegt zu werden.

4) Es ist dem Suchenden einerley, ob eine solche Familie in einer kleinen Stadt, in einem Dorfe oder auf dem Lande lebt; da er aber das gesellschaftliche Leben liebt, und kein Freund von großen Cirkeln ist, so wäre ihm eine kleine Stadt, oder ein angenehmes und gesellschaftliches Dorf am vorzüglichsten, besonders, wenn sich in beyderley Nähe Gelegenheit zum Genuß der Jagd darbieten würde.

5) Der Suchende wünschte, eine so beschriebene Gelegenheit in Deutschland, aber vorzüglich in einem protestantischen Lande zu finden.

6) Die innere Einrichtung seiner Haushaltung, die Bedingungen wegen der Bedienung, Wäsche und andere näher zu bestimmende Umstände würden ein Object der Unterhandlungen seyn müssen, wenn sich eine so beschriebene Familie offerirte; doch der Suchende verspricht im voraus, daß er, wenn er seinen Zweck mit Vergnügen erreichen könnte, gern die vermehrten Kosten und Sorgen der Haushaltung durch eine ansehnliche jährliche Remuneration belohnen will.

7) Lusthabende werden ersucht, ihre Briefe zu weiterer Beförderung an die Expedition des R. A. unter der Adresse: An den Suchenden Q. X. portofrey zu schicken. Es würde ihm zu gleicher Zeit angenehm seyn, sowol wegen der Familie selbst, als wegen deren Wohnplatz und der Bedingungen vorläufige Information zu empfangen. Von seiner Seite erbietet er sich hierdurch als Mann von Ehre zu der feyerlichsten Verschwiegenheit des Namens derjenigen, deren Offerte er aus bereits getroffener Wahl nicht annehmen kann.

---

## Berichtigungen und Streitigkeiten.

### Pörschmann's vorläufige Antwort auf die Warnung in Nr. 46. des R. A.

Auf die im 46 Stück dieser Blätter befindliche Warnung von C. W. Speck vorläufig nur so viel, daß ich denselben deswegen bey seiner Obrigkeit, der königl. preuß. Interims-Kanzley in Blankenhain, belangt habe, und den Erfolg davon seiner Zeit dem Publicum treulich bekannt machen werde.

Gera unterm Hause, den 22 April 1804.

Dav. Pörschmann,
Porcellaindreher.

---

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) Wolfg. Nic. Möhring's.

Der seit länger, als dreyßig Jahren, verschollene Büchsenmacher Geselle, Wolfgang Nicol. Möhring aus Breitenbach, so wie dessen etwanigen Leibes Erben und alle diejenigen, welche an seinem hiesigen Vermögen, aus was für Grunde es

es auch seyn mag. Ansprüche zu haben vermeinen, werden andurch öffentlich geladen, längstens

den 25 September d. J.

anhero gesetzlich zu erscheinen, sich behörig anzumelden und ihre Ansprüche in der Ordnung herauszusetzen und zu bescheinigen, unterbleibenden Falles aber, daß man derselben, so wie der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig — der Verschollene auch für todt erkläret und dessen Vermögen seinen sich gemeldeten und legitimirt habenden Brüdern, ohne Sicherheitsleistung verabfolget werde, zu gewarten.

Signat. Gehren den 25 April 1804.

Fürstl. Schwarzburg. Amt daselbst.

---

2) Seb. Luff's, 3) J. P. Rapsenberger's, 4) Jos. Bolländer's und 5) J. M. Fürst's.

Von dem Freyherrlich von Crailsheimschen Patrimonialgericht Sommersdorf sind auf Ansuchen ihrer Curatoren und Anverwandten

1) der seit 34 Jahren verschollene — aus Haag gebürtige Sebastian Luff, welcher anno 1769 von dem K. K. Franz Graf Kinskyschen Infanterie Regiment desertirte,

2) der aus Niederoberbach gebürtige Johann Paul Rapsenberger, welcher im Jahre 1764 von Grünstadt bey Worms aus, nach Amerika ging,

3) der seit 46 Jahren verschollene — aus Velden gebürtige Joseph Bolländer, und

4) der aus Desmannsdorf gebürtige Johann Michael Fürst, welcher anno 1792 im Lager bey Mannheim unter den Churbaierschen Truppen stand,

nebst ihren etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmern dergestalt öffentlich vorgeladen worden, daß sie sich binnen 9 Monaten, und zwar längstens in dem auf dem 1 November 1804, Morgens um 9 Uhr anberaumten Termin in hiesiger Gerichtsstube coram Deputato, Regierungs Referendär Pfordten persönlich oder schriftlich melden, und daselbst weitere Anweisung, im Fall ihres Ausbleibens aber gewärtigen sollen, daß sie werden für todt erkläret, und daß ihr sämmtliches zurückgelassenes Vermögen ihren nächsten Erben, die sich als solche gesetzmäßig legitimiren können, werde zugeeignet werden.

Sommersdorf bey Ansbach, den 23. Januar 1804.

Freyherrlich von Crailsheimsche Patrimonialgerichte.
Pfordten.

---

## Kauf- und Handels-Sachen.

Versteigerung des Rappensteins.

Zur Fürstl. Schwarzburg. Landes Regierung Wir verordnete Geheimenräthe, Canzlar, Präsident, Hof- und Regierungsräthe auch Assessor fügen hiermit zu wissen:

Nachdem auf das bisher generaliter subhastirt gewesene, dem Freysaß Johann Michael Schumann gehörige, zu Gr. Ehrich belegene, von der Fürstl. Abtey Gandersheim zur Lehn gehende Freygut, der Rappenstein genannt, so wie solches mit seinen Pertinentien, der Lage, Freyheiten und Abgaben nach, in der Anlage specificirt und taxirt ist

funfzehn hundert Meis. Gülden

geboten worden, so wird solches mit diesem Gebote hiermit specialiter angeschlagen und da Wir nunmehr

den 7 Junius d. J.

zum Licitations-Termin anberaumet haben, so werden alle diejenige, die ein mehreres darauf zu biethen Lust haben, hiermit geladen, vor Fürstl. Regierung gesetzten Tages zu erscheinen und zu gewarten, daß demjenigen, welcher Mittags 12 Uhr das höchste Gebot gethan haben wird, gegen baare Erlegung des zehnten Theils des Liciti das Guth zugeschlagen werden soll.

Urkundlich ist dieses Special-Subhastations-Patent mit Vordruckung Fürstl. Regierungssiegels und gewöhnlicher Unterschrift ausgefertiget worden.

Sig. Sondershausen, am 6 April 1804.

Fürstl. Schwarzb. zur Regierung verordnete Geheimeräthe, Canzlar, Präsident, Hof- und Regierungsräthe, auch Assessor das.
Frh. v. Lyncker.

### Taxe
der verpflichteten Vierleute zu GrEhrich

Johann Gottfried Mülverstedts,
Johann Christoph Specks,
Johann Christoph Tottlebs und
Christian Willhelm Kastens.

| | |
|---|---|
| 500 Rthlr. | die Gebäude mit Scheuren, Ställen und übrigem Zubehör. |
| 1537 Rthlr. 6 gl. | 59 1/8 Acker Land, der Acker zu 26 Rthlr. taxirt. |
| 2037 Rthlr. 6 gl. | Summa. |

### Onera
an Zinsen und andern Abgaben.

2 Scheffel 2 Viertel Rocken,
1 Rthlr. 8 gl. 9 pf. baare Geld-Abgabe und eine Gans.

Specification der Länderey.

Winterfeld

1 Ar. 1 Gottel am Rohnstedter Wege neben Kranholden.
1 Gottel neben Kranholden ebendas.
6 Ar. neben demselben, aufwärts,
1 breiter Acker neben Hr. Winter am Rohnstedter Wege.

1 Ar.

1 Ar. 1 Sottel neben Kranholden auswärts ebendas.
2 Ar. 1 Sottel neben demselben auswärts, Hrn Winter heimwärts
1 Ar. ein breiter, am Oelwege neben Hartleben.
1 Ar. am Tennstedter Wege neben Kranholden.
1 Ar. 1 Sottel am Schleifwege neben dems.
1 1/8 Ar. am Tennstedter Wege neben Kranholden.
1 Ar. 1 Sottel am Keilgraben, neben demselben,
1 1/4 Ar. am Beßinger Steige neben Kranholden.
1 Sot. am Wenigen Ehricher Wege neben demselben

20 7/8 Ar. Summa.

Sommerfeld.

3 Ar. 1 Sottel am Gliederstedter Wege neben Kranholden.
1 Ar. 1 Sottel am Thüringenhäuser Wege neben demselben.
1 Ar. am Gliederstedter Wege neben demselben.
1 Ar. neben ihm selbst am Gliederstedter Wege.
5 Ar. ebendas. neben Kranholden.
2 Ar. 1 Sottel am Spierschen Wegen neben Hr. Winter.
1 Ar. 1 Sottel im Lutzer Felde am Wolfersmender Wege.
1 Ar. im Wenigen Ehricher Felde neben Kranholden.

20 Acker Summa.

Brachfeld.

4 Ar. hinter dem Feldgarten neben Kranholden.
1 Ar. darneben.
1 Sottel stößet auf die obigen 4 Aecker.
1 Ar. 1 Sottel am Feldgarten neben Kranholden.
1 1/4 Sottel am Feldgarten neben dems.
1 Sottel am Sperlingsberge neben Mönningen.
1 Ar. 1 Sottel eben das. neben Kranholden.
1 Ar. am Weitelbache neben dems.
2 Ar. 1 Sottel am Greuß. Wege neben Herrn Winter,
1 Ar. 1 Sottel. besser auswärts neben Kranholden.
2 Ar. 1 Sottel am Kreutzkrober Wege neben den Hrn. von Tottleben.
1 Ar. im Goldhöden.

18 Ar. Summa.

Summa Summarum 59 1/8 Acker.



Sattel aller Art.

Die nach meiner Angabe verfertigten ungrischen, halbungrische, englische nach ungrischer Form, deutsche, französische und englische Sättel, so wie Reise-Sattel, auf die man ohne das Pferd sehr zu beschweren, vieles aufpacken kann, die verborgene Fächer haben, ferner nach meiner Angabe gearbeitete Damens- und Kinder-Sattel bekömmt man um die sehr billigen Preise zu 10, 12 und 15 thlr. in Dutzenden noch wohlfeiler, bey mir selbst. Leipzig. G. von Tennecker.

Zur Beantwortung der Anfrage in Nr. 44.

Englische Glanzlederwichse (Lederschwärze) für Kutsch- und Pferdegeschirr, so wie für Schuh und Stiefeln, die angenehm glänzt, nicht abfärbt und das Leder conservirt, wird seit einigen Jahren mit allgemeinen Beyfall in Leipzig verbraucht, und in viele Gegenden Deutschlands versandt; sie wird in steinern Büchsen à 6 gl. bey Johann Gottlieb Elger in Leipzig im Büthnergewölbe Nr. 30 verkauft. Ist man nach dem ersten Versuch nicht damit zufrieden: so wird solche für den Einkaufspreis wieder zurückgenommen. Leizig, den 7. April 1804.

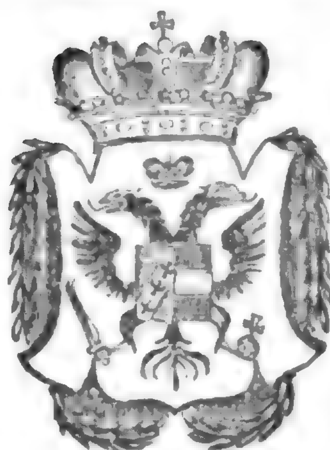
## Frankfurter Wechsel-Cours.

den 27 April 1804.

| | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|
| Amsterdam in Bco. . . . | — | — |
| „ in Courant . . . | 140 | 139 5/8 |
| „ „ 2 Mon. Sicht | 139 1/4 | 138 3/4 |
| Hamburg in Bco. k. S. . . | 149 1/4 | — |
| „ „ 2 Mon. Sicht | 148 1/4 | — |
| Augsburg k. S. . . . . | 100 1/2 | — |
| Wien . . . . . . . . | 74 1/4 | — |
| „ à 2 Mon. Sicht . . | 73 3/4 | — |
| London à 1 Mon. . . . . | — | — |
| „ „ 2 1/2 Mon. Sicht | 146 1/2 | 146 |
| Basel neue Thaler zu 6 Livr. | — | 100 1/2 |
| Paris . . . . . . . | 77 3/8 | — |
| „ à 2 Mon. . . . . . | 76 3/4 | 76 3/8 |
| „ à 3 Mon. . . . . . | — | 76 |
| Lyon . . . . . . . . | 77 1/2 | — |
| Bremen Ld. . . . . . . | — | 105 1/4 |
| Leipzig M. Species . . . | — | — |
| in Meßzahlung | — | — |

Kaiserlich privilegirter

Reichs= Anzeiger.



Freytags, den 4 May 1804.

Unterthäniges Pro Memoria
der
Repräsentanten des Pferdegeschlechts
an die
Durchl. Regenten Germaniens.

Ew. ꝛc. Durchlauchten geruhen in Gnaden, den Unterzeichneten einige Minuten Höchstdero kostbare Zeit zu schenken, und ihre Klagen mit Dero allbekannter Güte und Menschenfreundlichkeit zu hören. Wir thaten gestern bey der großen-Pferde-Parade alles Mögliche, unser Geschlecht mit Ehren zu repräsentiren: allein, der Kummer über die große Noth so vieler unsrer Miethpferde, welche die jetzt hier aufgehäuften Tausende von Menschen und Waaren-Ballen durch die von der Nässe durchaus verdorbenen Wege hierher geschleppt haben, und wieder wegschleppen müssen, schlug unser Gemüth zu sehr darnieder; wir ließen Schweif und Ohren sinken, und kaum vermochte der scharfe Sporn, uns einen erkünstelten Muth in unsern Gebehrden abzunöthigen. Nach geendigter Procession traten wir dann kummervoll zusammen, jammerten über das noch schlimmere Schicksal derjenigen unsrer Brüder, welche nun noch das schwere Buchhändler-Gut aus allen Winkeln des heil. röm. Reichs zusammen karren mußten, und beschlossen, in tiefster Ehrfurcht die erhabnen Beherrscher der Menschheit um Hülfe gegen diese große Noth der Pferdheit anzuflehen.

Ew. ꝛc. Durchl. sind selbst zu einsichtsvoll, als daß wir nöthig hätten, Höchstdenenselben unsre seit Jahrtausenden um das Menschengeschlecht erworbenen Verdienste weitläuftig anzurühmen. HöchstSie wissen, daß ohne unsre Anstrengung am Pfluge die erhabne Menschheit verhungern müßte; daß ohne uns die Herren der Schöpfung nicht im Stande wären, die Producte der Natur aus allen Himmelsgegenden zu ihrem Genuß zu sammeln, ihre Neugierde und Lüsternheit durch Reisen zu befriedigen, einander ihre Gedanken auf hundert und tausend Meilen weit in Briefen zu eröffnen; daß eine große Anzahl der nützlichsten Maschinen still stehen würde, wenn wir sie nicht durch unsre Kraft in Umtrieb setzten. Ew. ꝛc. Durchl. selbst müßten, ohne unsre Schnellfüßigkeit, das hohe Vergnügen, Hirsche und Hasen zu Tode zu hetzen, entbehren, und Dero Unterthanen zu Fuß ins Schlachtfeld führen, wo auch so viel Tausende der Unsrigen den edeln Tod fürs Vaterland sterben. Wir erkühnen uns aber, Höchstdieselben an die weltbürgerliche Gemeinnützigkeit unsers Geschlechts zu erinnern, nicht etwa deshalb, als wären wir des Dienstes der Menschheit müde, und wünschten, Zaum und Gebiß abzulegen; nein, unser körperlich-stärkeres Geschlecht erkennt die geistige Ueberlegenheit des menschlichen gar woh', und ist bereit, demselben mit aller Treue und Ergebenheit

heit zur Pracht und zum Vergnügen, wie zum Nutzen und zur Bequemlichkeit, nach wie vor zu dienen: unser aufrichtiger Wunsch ist bloß, unsern hochgebietenden Herren für den Haser und das Heu, so sie uns reichen, noch nützlicher seyn zu können, wenn sie uns nicht selbst daran hinderten.

Bloß aus diesem Grunde bitten wir unterthänigst, daß Ew. 2c. Durchlauchten doch geruhen möchten, Höchstdero Finanz-Kammern anzuhalten, die Heerstraßen und Wege, wo sie es noch nicht sind, in fahrbaren Stand setzen zu lassen. Wie man äußerlich vernimmt, so schreitet das erhabne Menschengeschlecht in der Vernunft und Erkenntniß immer weiter fort, und treibt alle Künste und Wissenschaften aufs höchste. Da bedünkt es uns denn, nach unserm einfältigen Thierverstande: gute Straßen und Wege wären eins der ersten Erfordernisse eines Geschlechts, dessen Fortschreiten auf gegenseitigem Verkehr beruhet, und wir können uns nicht genug darüber wundern, daß die klugen Menschen sich so prächtige Wohnungen und Ställe bauen, und einander darin so häufig besuchen, ohne die zum Zusammenkommen nöthigen Wege herzustellen; sondern daß sie dabey lieber bis über die Knöchel im Koth waten, und sich in ihren vergoldeten Käfichen von uns, oft mit Lebensgefahr, durch tiefen Schlamm und Morast schleppen lassen; und daß die Kutscher und Fuhrleute ihren Unmuth darüber durch schwere Prügel und Peitschenhiebe an uns armen unschuldigen Thieren auslassen, anstatt die Löcher mit Steinen, welche oft nahe dabey liegen, auszufüllen.

Dabey geht es uns sehr zu Herzen, wenn wir hören, wie in solchen Nöthen die unchristlichen Fuhrleute gegen Ew. 2c. Durchl. höchste Personen selbst die abscheulichsten Flüche und Verwünschungen ausstoßen: indem sie nicht bedenken, daß Höchstdiese an diesem Elend der Mensch- und Pferdheit unschuldig sind. Denn wir merken wohl, daß man, wenn Höchstdieselben eine Reise vorhaben, die schlimmsten Untiefen der Wege vorher nothdürftig ausfüllt, wäre es auch nur mit Stroh, und daß die Postillons sich die Freyheit nehmen, über Aecker und Wiesen wegzufahren, wo es am besten geht, so daß Höchstsie in Dero verschlossenem, in Stahlfedern hangendem Fahrzimmer von der schlechten Beschaffenheit des Weges nichts gewahr werden.

Nun ist die Wege-Noth seit vielen Jahren nicht so groß gewesen, als in diesem Monat, wo so viel tausend Wagen und Karren hierher zur Messe fuhren; unser Geschlecht hat unsägliche Leiden auszustehen gehabt, ist von dem Ihrigen aufs erbärmlichste gemißhandelt worden; mancher Fuhrmann hat durch Verspätung und nöthigen Vorspann den ganzen Gewinn der Fracht eingebüßt, zahllose Flüche sind ausgestoßen, Axen und Räder zerbrochen, Waaren im Kothe verdorben worden. Sogar hat manche zärtliche Dame, beym Umstürzen oder Versinken des Wagens, mit seidnem Strumpf und Schuh durch den dicksten Schlamm zu waten sich bequemen müssen. Möchten daher Ew. 2c. Durchl., als hohe Gönner der schönen Hälfte des Menschengeschlechts, besonders diesen letzten betrübten Umstand zu Herzen nehmen und unverzüglich strengen Befehl ergehen lassen, daß überall, wo noch keine Chausseen sind, dergleichen angelegt, oder wenigstens die schlimmsten Stellen der Wege dauerhaft ausgebessert werden. Die Fuhrdienste wollen wir Pferde gern dabey verrichten, und wenn es an Menschenhänden fehlen sollte, so können ja, ohnmaßgeblich, Höchstdero zahlreiche und jetzt müßige Soldaten dem Vaterlande diesen Dienst erweisen, den wir nach unserm Pferdeverstand für so ehrenvoll halten, als den Muth in Schlachten.

Wir Unterzeichnete haben diese Gelegenheit, wo die Klagen über schlechte Wege hier so laut und allgemein gehört werden, nicht vorbey lassen wollen, ohne Höchstdenenselben diese gemeinschaftliche Noth der resp. Mensch- und Pferdheit unterthänigst vorstellig zu machen, und um baldigste Abhülfe derselben zu flehen. Sollten übrigens Ew. Durchl. die Wahrheit unsers Anbringens im mindesten bezweifeln oder unsre Vorstellungen für übertrieben halten: so geruhen Höchstdieselben nur, sich darüber Bericht erstatten zu lassen; aber nicht von Höchstdero Kammern und Wegbeamten, sondern von Meßbesuchenden und Fuhrleuten. In Erwartung gnädigster

Ge-

Gewährung unsrer Bitte verharren wir in tiefster Unterwürfigkeit

Ew. rc. Durchl.

unterthänigste
Repräsentanten der Pferdheit,

Leipzig, am Montag nach Jubilate 1804.

Bucephalus, wegen der vornehmen Reitpferde;
Castor, wegen der Kutschpferde;
Leidenoth, wegen der Postpferde;
Brodinante, wegen der Streitrosse;
Ferrente, wegen der Packpferde;
Ziehschimmel, wegen der Karngäule;
Windschnell, wegen der Jagdpferde:
Rossinante, wegen der Studenten-Klepper.

---

## Künste, Manufacturen und Fabriken.

### Aufforderung zur Errichtung einer Tuchfabrik in Diez.

Um den Nahrungsstand der ärmern Menschenclasse in der Stadt Diez möglichst zu befördern, ist die gnädigste Willensmeinung des Prinzen von Oranien Hoheit, daß daselbst eine Tuchfabrik von einem oder dem andern Privatmann angelegt und von demselben auf sein eigenes Risico betrieben werde. Seine Hoheit haben zugleich gnädigst befohlen, ein solches Subject durch den Weg der öffentlichen Bekanntmachung, mit Bemerkung der Vortheile, welche sich dasselbe allenfalls mit Gewißheit versprechen kann, zu einem solchen Etablissement aufzufordern.

Die Vortheile, worauf ein Unternehmer, der übrigens gute Zeugnisse seiner Kunst und seines bisherigen Betragens beybringen, und auch wohl bemittelt seyn muß, rechnen darf, bestehen in folgenden Stücken: 1) Ist zu Diez die Ortsbeschaffenheit zu einer solchen Unternehmung überhaupt sehr schicklich, indem die Stadt Diez bekanntlich an der Lahn liegt, auf welcher die Fabricate sehr bequem nach dem Rhein- und andern Gegenden versendet werden können; 2) die Wolle ist dort auf dem Lande in vorzüglicher Qualität und Quantität zu haben; 3) es befindet sich in der Stadt Diez eine Schönfärberey nebst einer neu erbaueten Walkmühle; und endlich 4) sind nicht allein in der Stadt Diez, sondern auch in der ganzen umliegenden Gegend, Leute genug, welche sich um einen billigen Preis verstehen werden, durch Wollarbeiten einen Verdienst anzunehmen.

Man macht auf höhern Befehl dieses mit dem Anhang öffentlich bekannt, daß, wenn irgend ein Mann zu einer solchen vortheilhaften Unternehmung geneigt seyn wird, derselbe sich bey der hiesigen Intelligenz-Ausfertigung zu melden und das Nähere zu erfragen habe. Dillenburg, den 25 April 1804.

Intelligenz-Ausfertigung.

---

## Familien-Nachrichten.

### Todes-Anzeige.

Unsern auswärtigen Verwandten und Freunden machen wir hierdurch das Absterben unsers geliebten Sohnes und Bruders, des herzogl. s. weimar. Stadtsyndicus allhier Johann August Ludwig Anton Blumröder bekannt. Er starb den 23 dieses Monats, im 53 Jahre seines Alters, viel zu früh für unsre Liebe und unvergeßlich unsern Herzen, die er nur durch seinen Tod betrübte. Ueberzeugt von der Theilnahme unsrer geehrten Freunde an unserm Schmerze verbitten wir ihre schriftlichen Versicherungen derselben.

Ilmenau, am 27 April 1804.

Ernestine Blumröder geb. Schenk, Mutter des Seligen;
Johann Carl Blumröder, Herzogl. Forst-Commissarius;
Luise Schlegel geb. Blumröder;
J. J. Ludwig Schlegel, D. und Amts-Physicus.

---

## Kauf- und Handels-Sachen.

### Verkauf der aufgelösten Karthause Tückelhausen.

Das vormahlige Kloster Tückelhausen, welches in einer sehr angenehmen Gegend, 3 1/2 Stunde von

von Würzburg, 3/4 Stunde von Ochsenfurt, und 1/2 Stunde von dem in der Ferne sich zeigenden Mainflusse liegt, seiner Erhöhung gemäß mit einem gesunden und hinlänglichen Röhren-Wasser versehen ist, dabey ein reitzendes Thal, durch welches der sogenannte Krebs- und Grundel-reiche Thierbach gleichsam in einem Halbzirkel fließt, hat, soll nach der höchsten Weisung einer Churfürstl. Landes-Direction resp. Separat im Ganzen oder auch nach der geschehenen Abtheilung, in

8 Bauernhöfen, dann

21 besondern für Handwerks- und Gewerbschaft

treibende Leute geeigenschafteten, mit einem angemessenen Theile Aecker, Weinberge, Gartenfeld, und hin und wieder Wiesen versehenen Häusern, zum öffentlichen Verkauf gebracht, daher am 16 May die erste, die zweyte am 23 May, und am vierten Junius d. J. die dritte und letzte Versteigerungs-Tagfahrt jedesmahl früh um 9 Uhr, dann Nachmittags in dem besagten Kloster selbsten abgehalten werden, so, daß die Meistbietenden, wenn annehmliche Gebote geschehen, bey dem letzten Striche den Zuschlag unter Vorbehalt höchster Genehmigung gewärtigen können.

Die Gebäulichkeiten selbsten aber bestehen nebst den massiven, und gut eingerichteten, mit vier Kellern versehenen Gast-Priorats- und Convents-Gebäuden, worunter sich ein vierfacher, in einander laufender mit 71 Stück schönen, meistens in Eisen gebundenen, und 510 Fdr. haltenden Fässern belegter Keller befindet, in mehreren abgetheilten Häusern, Schmiede, gut eingerichteten Oeconomie-Gebäuden mit Scheuern und Stallungen, dann einer Ziegelhütte.

Die hierzu gehörigen Grundstücke enthalten 13 1/2 Morg. gut gehaltene Gärten, 68 Morg. gegen Mittag liegende Weinberge, worunter sich eine Lage, der sogenannte Finkenberg, besonders und dergestalten auszeichnet, daß dessen Gewächs eine überraschende Mischung von dem Leisten- und Stein-Weine darstellet, 45 Morg. Wässerungs-berechtigte Wiesen, 879 Morg im Durschnitte sehr gute, und ergiebige Aecker, dann Krautfelder, 16 Morg. sogenannten Viehewasen, und 73 Morgen wohl zu benutzende Oedeyen.

Alle diese Gebäude und Güter werden, wie andere bürgerliche Güter, in die Schatzung gelegt, entrichten jährlich eine mäßige, bey dem Striche vorzulegende Grund-Abgabe, sind übrigens aber alle Handlohn- und bis auf einige wenige, Zehentfrey.

Zwey Drittheile des Kaufpreises müssen nach erfolgter höchster Genehmigung entweder baar, oder



in Würzburg. wenigstens vier procentigen Staats-Papieren gleich bezahlt werden, ein Drittheil aber kann gegen Vorbehalt des Unterpfand-Rechts in dreyjährigen, und mit 4 vom 100 jährlich zu verzinnsenden Fristen entrichtet werden.

Das Nähere wird übrigens bey dem Striche eröffnet, und kann inzwischen bey der Churfürstl. Local-Commission zu Ochsenfurt sowohl, als bey der Kameral-Administration zu Tückelhausen in Erfahrung gebracht werden.

Ochsenfurt, am 21 April 1804.

Churfürstl. Pfalzbayersche Local-Commission.

---

Verpachtung von Sasmannshausen.

Montag den 2. Julius dieses Jahrs Vormittags 10 Uhr soll das an der Landstraße von Marburg nach Siegen gelegene Vorwerk Sasmannshausen, sammt der Bierbrauerey und Branntweinbrennerey mit Viehmastung und dem Rechte des Alleinhandels mit Branntwein und des Bierverkaufs aufs Land, verbunden, ingleichen das Pottaschesieden meistbietend mit Vorbehalt der Landesherrlichen Ratification auf 10 Jahre dahier verpachtet werden. Die Gebäude sind im besten Stande und der beschriebenen Anstalt völlig entsprechend. Ein Inventarium an Zug- und Melkvieh, Früchten, Geräthe rc. ist vorhanden, und die Lage der Felder erwünscht. Diese bestehen in 163 Morgen Wiesen, worunter 41 Morgen dreyschührig sind, und aus 141 Morgen Aecker u. Gärten, den Morgen zu 150 Quadratruthen. Das nöthige Brennholz wird gegen Bezahlung verabreicht, und bemerkt, daß die Viehmastung ein beträchtliches ausmacht und der Beständer auf die Abnahme von Mastochsen und Schweinen ingleichen eine Quantität Bier für die hiesige Hofhaltung, jährlich sicher rechnen und den nicht unbedeutenden Vortheil, daß keine große Branntweinbrennerey in der Nähe ist, in Anschlag bringen könne.

Indeß wird kein Pachtlustiger zugelassen, der nicht eine dem Bestand angemessene Realcaution, die verzinset wird, leisten und das Pachtquantum quartaliter voraus entrichten kann.

Wittgenstein, den 20. April 1804.

Aus Gräfl. Rentkammer das.

---

Drusenpulver.

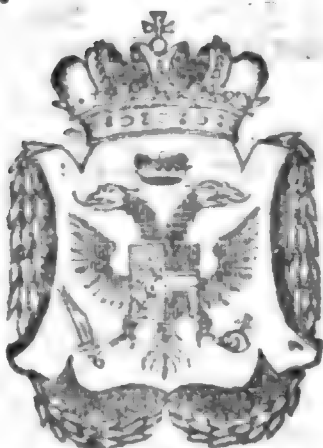
Das unter meinem Namen schon bekannte Drusenpulver ist bey mir selbst das Pfund zu 6 gl. zu haben, wer ganze Partien nimmt, erhält einen verhältnißmäßigen Rabat.

Leipzig. S. von Tennecker.

Kaiserlich privilegirter

Reichs = Anzeiger.

Sonnabends, den 5 May 1804.



Albr. v. Hutten hat meinem Aufsatze über die Theuerung eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. *) Er hat die darin aufgestellten Ideen mit vielem Scharfsinn zu zergliedern, zu berichtigen, zu verwerfen sich bemühet; und ich muß sagen, dieses Product ist eine wahre Zierde des Reichs-Anzeigers. In wie fern ich aber dadurch eines Bessern belehrt worden bin; in wie fern überhaupt die Theorie Albrecht's von Hutten auf richtigen Grundsätzen beruht, darüber werd' ich nächstens — jetzt fehlt es mir an Muße — eine kleine Abhandlung im R. A. liefern.

Canstein, im April 1804.

Philippi.

*) R. A. 1804 Nr. 94 und 95.
der Redact.

## Künste, Manufacturen und Fabriken.

Ueber den Vorschlag zu einer Maschine, welche durch ein bisher noch unbenutztes Material in Bewegung gesetzt werden kann.

In Nr. 258 S. 3375, 6 des R. A. 1803 befindet sich dieser Vorschlag, im 309 Stück S. 4037 ff. ist er auch bereits nach Verdienst gewürdiget. Die Gleichheit des Namens hat veranlaßt, Endesunterzeichneten für den Erfinder zu halten, der jedoch diese unverdiente Ehre hiermit öffentlich von sich ablehnen muß, um sie demjenigen nicht zu entziehen, dem sie gebührt. *)

Inzwischen da doch nun einmahl mein Namens-Vetter den Streich gemacht hat, so will ich doch sehen: wie er einigermaßen mit Ehren aus dem Handel zu wickeln wäre.

1) Das Zurückbringen des Sandes unterlassen wir aus guten Gründen gänzlich; fordern demnach zum Locale der Maschine den jähen Abhang eines Sandberges. — Ein solches Locale gibts hier und da.

2) Das Loch einer kleinen Erbse bohren wir wenigstens vier Zoll im Durchschnitt, sonst bleibts eine Spielerey! — Ist der Widerstand noch größer, bohren wir weiter, bis — die Kraft die Last überwindet.

3) Setzen wir nun die Maschine an den Abhang des Berges, der aber in einem Winkel über 45 Grad in die Höhe steigen muß, legen eine große Rinne eben so steil den Berg hinauf, und stellen so viel Arbeiter hin, als erforderlich sind, unaufhörlich Sand in die Rinne zu werfen, der in derselben mittelst seiner Schwere in den Kasten und durch denselben auf das Rad läuft; suchen hauptsächlich die letzte höchste Größe der Kraft, die dieses Materiale durch den Fall erreichen kann, als einen Hauptumstand mit in Rechnung zu bringen; so hoch setzen wir den Kasten über das Rad.

Nun

*) Der Ankündiger jener Maschine ist J. Chr. Werner, in N. a. d. O. (in Thüringen.)
der Redact.

Nunmehr wird die Maschine ihre Dienste thun, dabey ist aber richtig! wenig oder nichts gewonnen.

Nun setzen wir aber:

4) Unter diese Maschine noch eine, zwey, drey, vier — machen unter dem ersten Rade eine Ableitung des Sandes auf das zweyte dritte und vierte, so werden diese ohne einen neuen Aufwand von Kraft eben so gut in Bewegung gesetzt, wie die erste. — Dieses wäre ein unbestreitbares Plus!

Daß uns aber der Sand bey der letzten Maschine allemahl zu Lasten bleibt, vermögen wir nicht zu heben! Fodern daher ein noch seltneres Locale, wo eine tiefe Schlucht auszufüllen ist; oder könnten es brauchen, einen großen Damm zur Passage, auch einen großen Teich-Damm anzulegen! — Ist dieser Endzweck erreicht, nehmen wir die Maschinen auseinander, ziehen im Lande herum und suchen einen neuen Platz.

Gibt man uns die auszufüllende Tiefe, können wir sehr leicht berechnen, wie lange unsere Maschinen gehen können — ob in der Zeit dabey viel zu gewinnen ist oder nicht?

In gebirgigen holzreichen Gegenden bieten wir sie an, Bretter zu schneiden — doch die Anwendungen alle mögen zur Zeit noch wegbleiben. Wenn mir nur gelungen ist, dem Namens-Verwandten einigermaßen den Rükken zu decken. Aber Vetter! — komm nicht wieder, ich möchte das nicht immer im Stande seyn.

Vetschau. C. F. Werner.

---

### Danksagung.

Mit dem Gefühl der aufrichtigsten Dankbarkeit halte ich es für Pflicht, einem hochgeehrten Publicum hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß das erfundene Gährungsmittel *) des Feuerungs-Baumeisters Rittel, wohnhaft in der Weinmeister-Gasse Nr. 12. in Berlin, welches daselbst für 2 Friedr.d'or zu haben, das einzige wahre beste und nutzbarste Gährungsmittel zum Branntweinstellen ist, was bis jetzo erfunden worden, indem es nicht allein äußerst einfach und gänzlich kostenfrey, sondern auch ganz vortrefflich die Gährung bewirkt, und weit mehr Branntwein als mit der gewöhnlichen Bierhefe liefert.

Alle vorher erfundene Gährungsmittel sind mir bekannt, von welchen aber nicht eines zu benutzen gewesen. Ich konnte daher fast nicht mehr glauben, daß ein Mittel erfunden werden könnte, welches die Stelle der Bierhefen vertreten würde. Ich muß aber zur Steuer der Wahrheit gestehen, daß dieses rittelsche Gährungsmittel ganz ohne Kosten und Arbeit bestritten werden kann, und in großen Brennereyen Tausende an Branntwein gewonnen werden.

Zugleich statte ich dem Feuerungs-Baumeister Rittel hiermit für diese glückliche Erfindung und Mittheilung desselben öffentlich meinen größten Dank ab.

Groß Jannewitz bey Lauenburg, den 17 März 1804. W. v. d. Osten.

*) Dieses Mittel ist, als vom Hermstedt, Klaproth und der technischen Deputation des Manufactur-Collegiums in Berlin geprüft und bewährt befunden, vom Prof. Kosmann in Berlin bereits in Nr. 65 S. 847 ff. empfohlen worden. der Redact.

---

### Anfrage.

Hat man unter den vielen Büchern, die über die Färberey herausgekommen sind, eine besonders deutliche, brauchbare und gründliche Anweisung, englische baumwollene Gespinnste, Manschester und Sammet zu färben. Man wünscht, da man schon nach etlichen Anweisungen mißlungene Versuche gemacht hat, eine empfehlen zu sehen, von einem Manne, welcher selbst nach den Vorschriften eines Buchs glückliche Versuche gemacht hat.

---

## Land- und Hauswirthschaft.

### Nachricht für das Forstpublicum.

Da der Verfasser des Aufsatzes im R. A. Nr. 92 S. 1202 betitelt Forstkunde — manche Erinnerungen und Bemerkungen über Forstbücher und Taxationswesen gemacht hat, die, wenn sie gehörig auseinander gesetzt und beantwortet werden sollten, die Interessenten des R. A. zu weit führen würden, so erbiete ich mich, wenn es dem Verfasser dieses Aufsatzes gefällig ist, mit ihm in eine Privat-Correspondenz zu treten, und dann ist es schon genug, wenn das Forstpublicum bloß die Resultate

tate der Unterredung durch den R. A. erfährt. Eben diesen Vorschlag möchte ich auch dem Einsender der Anfrage Nr. 99 S. 1310 anrathen.

Sollten aber die beyden Herren diesen Vorschlag nicht annehmen wollen, so verweise ich sie auf den folgenden — dritten Band der Diana (einer Gesellschaftsschrift), wo unter andern folgende Gegenstände abgefaßt sind: Plan zu einer vollständigen Forst-Taxation; Neue, leichte und sichere Art, einzelne Stämme und einen ganzen District abzuschätzen; Regeln, wie die Flächeneintheilung auch auf periodische Durchhauungen anzuwenden sey &c.

Dreyßigacker, den 25 April 1804.

Wilh. Hoßfeld.

---

Beantwortung der Anfrage in Nr. 343 des R. A. v. J., den Cichorienbau betreffend.

Zum Cichorienbau dient vorzüglich ein Sandboden und vermischtes Land; schwerer Boden ist deswegen nicht so rathsam, weil die Wurzel darin theils nicht tief genug wurzeln können, theils schwerer auszunehmen sind; zumahl sie eine Länge von einer halben bis ganzen Elle erlangen.

Das Land muß entweder ein bis zwey Spaten tief gegraben, oder recht tief, mit zwey hintereinander in einer Furche gehenden Pflügen, davon der letzte ein Hakenpflug und tief gestellt seyn kann, gepflügt werden. Am besten geschieht dieß im Herbste, da man denn im Frühling noch einmahl zur Saat etwas seichte pflügt. Hat man jenes im Herbst versäumt, dann kann man auch im Frühling das zweyfurchige Pflügen eben so verrichten, voreggen und gleich darauf säen.

Bedüngung bedarf die Cichorie eigentlich nicht, weil die Wurzeln vom Viehdung nicht so gut schmecken, wie in ungedüngtem Lande. Geruheter Boden, oder auch nur Feld von zweyter Tracht ist ihm daher sehr zuträglich. Sollte der Acker zu mager seyn, so ist entweder Mergel, Teichschlamm, Kalk oder Gyps dazu am anwendbarsten. Auch kann man zwey Drittel Lehm und ein Drittel Dung für Sandboden, oder zwey Drittel Sand und ein Drittel Dung für Lehmboden mit einander vermengen, solches ein Viertel bis ein halbes Jahr zusammen in einem mehrmahls mit Wasser übergossenen Haufen, der daher oben etwas einwärts vertieft seyn muß, stehen lassen, und dann im Frühjahr, nachdem man diese Haufen noch einmahl vier Wochen vorher umgestochen hat, zum Düngen anwenden; so wird auf diese Weise die Cichorie unverbesserlich, und das leichte so wie das schwere Feld durch diese Bauart für die Zukunft zum Fruchtbau ungemein verbessert und in sich von höherem Werthe. Da die Wurzeln tief gehen, so ist es natürlich gut, wenn der Dung etwas tief untergepflügt wird. Wenn man hierbey alle Jahr mit dem Lande abwechselt, so ist es ebenfalls dem Felde und der Cichorie zuträglich, zumahl da das Land durch das Jäten und Ausgraben gut gebauet und rein gehalten, also zum Fruchtbau schon hierdurch verbessert wird. Will man einmahl Kartoffeln oder Taback zwischen den Cichorien bauen, so kann man alsdann, da jene stark gedüngt werden, zwey Jahre hintereinander Cichorie, und dann noch einmahl Korn, nach ihm wieder ein Jahr Cichorie, endlich mit neuem Dünger wieder Taback oder eine andere Frucht erbauet werden.

Zum Säen erwählt man Samen, der von vorjährigen Wurzeln erzogen worden; man macht ihn rein von Unkrautsamen, vermengt ihn mit Asche und Erde, und säet ihn so aus, daß die Wurzeln ohngefähr vier bis sechs Zoll auseinander stehen.

Wer da will, kann ihn vorher 24 Stunden einweichen, und zwar in einer Auflösung, die aus folgendem bestehet: Mistjauche ein Drittel, d. i. drey Kannen, und Wasser zwey Drittel oder sechs Kannen, gemeines Salz ein Viertel Pfund, Salpeter und Kupferwasser von jedem sechs Loth; alles dieses zu drey Pfund Samen; ist des Wassers zu wenig, so wird mehr dazu gethan, bis alles ganz feucht geworden; und dann wird nach 18 bis 24 Stunden dieser Samen mit gedachter Asche und Erde gemischt, damit er bequem auf vorher geeggtes Feld in große Felder, oder auf vorher gerechtes Land in Gärten gesäet werden könne. Es darf derselbe nur mit einer Egge oder einem Rechen mit dem Boden vermengt werden, so wie man den Klee oder Rübe-Samen einegget oder einrechet.

Auf

Auf ein Stück Feld von 180 Quadratruthen, zu 12 rheinischen Schuhen die Ruthe gerechnet, werden ein und ein halb bis zwey Pfund Samen, je nachdem seine Güte ist, erfordert, wonach man nun leicht ein größeres und kleineres Feld berechnen kann. Von der Mitte des Aprils bis zur Hälfte des Jun. säet man solchen, so, daß man auch gegen den Herbst eben so nach und nach die Wurzeln ausnehmen kann je wie ein Stück früher oder später gesäet worden, und gut wuchs. Während der Zeit ist nichts weiter zu thun, als daß man das Unkraut ausjätet, und die dicksten Wurzeln im August einmahl ausrupft, damit die kleinen zunehmen. Weit besser ist es aber, wenn man anstatt der großen die kleinsten Wurzeln ausjätet, dann werden bis zum September und October die größern gar sehr zunehmen, und zuletzt mit ungemeinem Vortheile durch Spaten ausgenommen werden können.

Wer sich im kleinen selbst Samen erzeugen will, der hebt sich einige der stärksten Wurzeln in einer Grube auf, und pflanzt sie im Frühling wieder auf ein Beet; wer aber im Großen solchen bedarf, der läßt ein Stückchen Land dazu stehen, wovon er nur die schlechtesten Wurzeln ausrauft, weil schlechte Wurzeln auch schlechten Samen liefern. Der Same wird wie anderer Samen eingeärntet, so, daß man die Stöcke, wenn der größte Theil des Samens reif ist, weil man auf den wenigen unreifen nicht warten darf, abschneidet, und in der Sonne zum Ausdreschen, etwas mit Stroh an dem Obertheile umbunden, einige Tage aufrecht stehen läßt, so ist er gegen die Vögel, die ihn gerne fressen, verwahrt, und reifet vollkommen in dieser Einhüllung: ja er wird besser als der freyliegende. Daß man ihn ausklopft oder drischt, dieß wird einem jeden sein kleiner oder größerer Vorrath von selbst an die Hand geben.

Olbersleben im Januar 1804.

F. A. Keil.

---

## Allerhand.

Eine Person von edlem Herkommen und guter Erziehung, 35 Jahr alt, sucht in irgend einem, sey's adlich oder bürgerlichen, anständigen Hause als Gesellschafts-Dame anzukommen. Ihrer Bedingungen sind wenige, und bestehen bloß in Logis, Kost, Holz und Licht. Da sie selbst einige kleine Revenuen hat, so wird sie sich nicht allein zur Ehre des Hauses, in dem sie lebt, gehörig zu kleiden wissen, sondern auch, indem sie die französische Sprache, wo nicht fertig, doch verstehlich spricht, auch in andern feinen Wissenschaften geübt ist, dem Hause, das ihr Vertrauen schenkt, sich gewiß auch nützlich zu machen wissen.

Die Adresse wird ersucht zu machen, an F. v. S. in Gotha auf der fahrenden Post bey Herrn Thomas gefälligst abzugeben.

---

## Danksagungen.

1) Dem Ungenannten, der kürzlich an die hiesige neue Verlagshandlung einen Brief erlassen hat, auf dessen Couvert zu lesen ist: „REGENSBURG. An das Museum in Schneeberg im Erzgebirge," und dessen Inhalt die einzigen Worte sind: „Glück auf!" nebst inliegenden 50 Gulden in Banco-Zetteln — diesem Edeln sey hiermit kund gethan, daß jene Verlagshandlung das Empfangene richtig mir eingehändigt hat. Die schöne Einfalt des Gebens, die herzliche Theilnahme an allem, was Geistescultur und Menschenveredlung befördern helfen kann, welche daraus hervorblickt, das Wappen — alles trägt das Gepräge der Hoheit — nicht bloß des äußern, sondern was noch mehr sagt, — zugleich des innern Characters. Glück auf!

Schneeberg im Erzgebirge, am 14 April 1804.

M. Joh. Zacharias Herrmann Hahn,
Diaconus in Schneeberg.

2) Im 253 Stück des R. A. 1803 erschien eine sogenannte Herzensausschüttung von mir an das wohlthätige deutsche Publicum. Diese hat mir bisher folgende Früchte getragen: 1) Bereits den 28 Sept. nur 6 Tage nach der Erscheinung meiner Bitte, erhielt ich auf der Post franco Leipz. zwey Carolins in Golde mit der Zuschrift von unbekannter Hand: Ew. H. empfangen inliegend 2 Carolins in Golde, als einen Beytrag zu Ihrer Entschädigung für die vielen Aufopferungen zum Besten Ihrer Ge-

Gemeinde, wie wir im neuesten Stück des R. A. mit großer Theilnahme gelesen haben. Von einigen Landsleuten. 2) Am 26 Octbr. mit der Post ein Cassenbillet à 2 Thlr. mit der Zuschrift: P. P. Mit dem aufrichtigen Wunsche, daß Gott recht viele theilnehmende Menschenfreunde erwecken wolle, die das Ihrige zu Ihrer Beruhigung thätig beytragen, übersendet Ihnen inliegendes Cassenbillet à 2 Thlr. P. K. in N. auch mit der Post und von unbekannter Hand. 3) An eben diesem Tage 2 Thlr. baar durch C. Z. von Kaufm. Sch. in Tr. 4) Den 18 Novbr. 16 gl. von Opf. G. in R., und 5) am 21 Febr. d. J. 2 Thlr. von P. M. zu J. u. U. zusammen 18 Thlr. 16 gl. Allen diesen bekannten und unbekannten Freunden und Wohlthätern Gottes reichen Segen und meinen wärmsten Dank! So gewiß ich diese Wohlthätigkeit dankbarlichst erkenne, so willkommen ist sie mir gewesen; so wenig sie auch meinen großen Bedürfnissen abhilft, so sehr hat sie mich doch gerühret, besonders die sub No. 1; theils, weil sie mir so ganz unerwartet, und ehe ich noch wußte, daß meine Bitte im R. A. erschienen war, und so ganz zu rechter Zeit kam, indem ich damit sogleich eine mich sehr drückende Schuld bezahlen konnte, theils, weil jene Wohlthäter so willig und geschwind mit ihrer Gabe mich erfreuten, ehe ich selbst noch wußte, daß meine Bitte im R. A. erschienen sey, und so wenig ich mich auch darüber wundern kann, daß diesen edeln Wohlthätern nicht mehrere nachgefolget sind, weil der beym Publicum Bittenden täglich mehr werden, so gewiß wird Gott den Wenigen, die sich meiner angenommen haben, in Zeit und Ewigkeit ein reicher Vergelter seyn, und eben so gewiß mich auch noch aus meinen Schulden und Verlegenheiten heraushelfen, da ich nicht muthwillig, sondern in der besten Absicht, mich in dieselben gestürzt habe!

Muskau in der Oberlausitz, den 10 April 1804.

Christian Gottlieb Langner,
Archidiaconus und wendischer Prediger daselbst.

---

## Dienst-Gesuche.

1) Ein verheiratheter Mann von mittlerem Alter, in allen Zweigen der Haus- und Landwirthschaft theoretisch und practisch erfahren und als Schriftsteller in einzelnen Zweigen derselben nicht unbekannt, von untadelhaftem Character und Lebenswandel und unermüdeter Thätigkeit, wünscht seine gegenwärtige Stelle mit einer andern, entweder als Inspector einer ansehnlichen Oeconomie in der Stadt oder auf dem Lande, oder als Haushofmeister, Haussecretair und dergl. zu vertauschen. Indem er vorläufig zwey Bedingungen, nämlich lebenslängliche Versorgung und einen Gehalt von nicht weniger als 400 Rthlr. festsetzt, bittet er, frankirte Briefe, mit der Adresse B. R. F. an die Expedition des kais. priv. R. A. zur weitern Unterhandlung zu senden.

---

2) Ein conditionirender Apotheker von 30 Jahren, gutem Aeußern, mit den rühmlichsten Zeugnissen und Empfehlungen versehen, der eines fehlgeschlagenen Etablissements wegen seine bisherige Stelle verlassen hat, wünscht, da es außer der gewöhnlichen Wechselzeit ist, eine anderweitige Anstellung, entweder in obiger Qualität, oder als Provisor bey einer Witwe baldmöglichst zu finden. Sollte jemand hiermit gedient seyn, und die Güte haben, hierauf Rücksicht zu nehmen: so kann die beste Empfehlung nachgewiesen werden. Die Expedit. des R. A. wird frankirte Briefe mit der Adresse: an den conditionirenden Apotheker X. besorgen.

---

3) Ein junger Mensch, 24 Jahr alt, guten und moralischen Characters, welcher 5 Jahre in einer ansehnlichen Schnitt- und Material-Handlung gelernt, auch einige Jahr in diesem Fache als Diener gearbeitet, und gute Zeugnisse für sich hat, wünscht zu Johanni dieses Jahres, oder wenn es auch noch etwas eher wäre, seine jetzige Stelle mit einer andern in einer guten Ausschnitt-Handlung zu verwechseln.

Frankirte Briefe besorgt die Expedition des kais. pr. R. A. unter der Adresse an G. F. W. (Aus Thüringen.)

---

4) Ein

4) Ein junger Mensch von guter Erziehung wünscht in einer angesehenen Stadt als Lehrling, gegen billiges Kostgeld, und zwar in einer soliden Ausschnitt- oder Tuchhandlung unterzukommen. Nähere Auskunft giebt dießfalls die Expedition des R. A.

(Aus Bayern.)

---

## Familien - Nachrichten.

### Todes - Anzeige.

Daß die Frau Amtmannin Johanne Christine Rudolph zu Harzgerode am 26 April früh um 5 Uhr im 83 Lebensjahre sanft entschlief, wird den Freunden ihrer verlaßnen Familie hierdurch bekannt gemacht.

---

## Justiz- und Polizey - Sachen.

### Steckbrief.

In der Nacht vom 20 bis 21 dieses, sind die Besitzer der hiesigen Scharfrichterey, die unverehelichten Geschwistere Hennings, in ihrem Hause, auf eine grausame Art, nachdem sie mit Stricken an Händen und Füßen gebunden, ermordet, und ist denenselben ihr, aller Wahrscheinlichkeit nach sehr beträchtlicher baarer Geld-Vorrath, geraubt worden. Ein sich einige Tage vor dem Morde auf der Scharfrichterey aufgehaltener fremder Scharfrichter-Knecht, welcher nach der eingekommenen Beschreibung von ihm, derjenige ist, welcher am 21 dieses, des Morgens vor Tage, aus dem Thore gegangen, und demnächst auf dem benachbarten Dorfe Dambeck, von einem Bauer, ein Pferd für 6 Friedrichsd'or gekauft, sich für einen Schweine-Käufer ausgegeben, und mit diesem Pferde, auf einem von dem Bauer mitgekauften alten Sattel fortgeritten, auch angeblich vieles Geld in einem Räntzel bey sich gehabt, und außerdem noch einen Sack von dem Verkäufer des Pferdes mitgenommen, ist der That sehr verdächtig. Dieser Mensch ist nach eingegangenen Nachrichten, von mitler untersetzter Statur, hat rothbraune Haare, trägt einen langen Haarzopf, einen blauen tuchenen Ueberrock, darunter ein grünes tuchenes Camisol, eine blaue tuchene Ueberhose, in der Nath herunter mit Leder besetzt, Stiefeln und einen runden Huth, und hat einen weißen Spitz-Hund bey sich gehabt. Da nun an der Habhaftwerdung dieses Menschen sehr gelegen ist, so werden alle und jede Gerichts-Obrigkeiten ersucht, auf ihn genau vigiliren zu lassen, und Falls er entdeckt wird, ihn anzuhalten, in sichere Verwahrung bringen zu lassen, und uns sodann gegen Erstattung der Kosten und Ertheilung der Reversalien, zu seiner Abholung Nachricht zu ertheilen. So wie wir einem jeden, der den Thäter dieser Mordthat, oder den Theilnehmer daran sicher, und dergestalt, daß er der That überführet werden könne, anzuzeigen vermag, eine angemessene Belohnung versprechen.

Salzwedel, den 23 April 1804.

Der Magistrat.

---

### Warnung.

Anfangs December verwichenen Jahrs haben sich zwey fremde, niemandem bekannte Juden allhier eingeschlichen, und unter allerhand Vorwand bey mehreren hiesigen Bürgern Geld auszuwechseln gesucht. Sie haben sich hierbey verschiedener, zu weitläuftig zu schildernden Kunstgriffe bedient, und unter andern vorgegeben, daß sie eine gewisse Sorte Laubthaler, welche mit einem besonderen Rand versehen wären, vorzüglich gut brauchen könnten, dabey auch auf jeden Laubthlr. die Zurückgabe eines andern Laubthlr. nebst 1 Ggl. Agio nicht nur versprochen, sondern auch beydes geleistet.

Unter diesem Vorwand haben sie denn auch ihren Endzweck dahin erreicht, daß verschiedene Bürger ihnen ihr vorräthiges Geld zeigten, und sie diese Gelegenheit alsbald dergestalten benutzt, daß sie jedesmahlen 6, 8 bis 10 Laubthaler in die Hand nahmen, solche an dem Rande besahen, und wahrscheinlicher weise vermöge einer Taschen-Spielerey mehrere auf die Seite brachten. Bald nach ihrer Abwesenheit hat sich aber dieser Betrug entdeckt, und sich dabey ergeben, daß sie allein hier in Eschwege über 70 bis 80 Rthlr. betrüglicherweise entwendet hatten. Verschiedene der hiesigen bestohlnen Bürger haben sie bis nach Netra, einem zum Churfürstl. Heß. Amt Bischhausen gehörigen Dorf verfolgt, und sie bey dem dasigen Juden-Vorsänger angetroffen und erkannt. Bey dem Anblick dieser Bürger haben sie sich mit Zurücklassung ihrer Kleidungsstücke, zweyer Pferde, einer Schreibtafel und sonstiger Effecten auf flüchtigen Fuß gesetzt, und es sind demnach bloß letztere Stücke dorten arretirt worden.

Nach der geschehenen Beschreibung war der erste ohngefähr 5 Schuh groß, von schmaler Statur und einem Alter von ohngefähr 25 Jahren. Seine Gesichtsfarbe ist blaß, und er mit einem weißgrauen Kleide, blauen tuchenen, roth aufgeschlagenen Oberhosen, so wie Stiefel und Sporen bekleidet gewesen. Außerdem hat er zwey Uhren in der Tasche getragen, und eine reine, gar nicht jüdische Sprache gesprochen.

Der zweyte Jude ist von größerer und sehr starker Positur auch rothem Angesicht gewesen, hat einen grünen Mantelohe, Ueberhosen auf die nemliche Art wie die ersten beschrieben sind, und gleichfals Stiefel und Sporen angehabt, außerdem aber eben so wenig Jüdisch, wie jener gesprochen, so daß

daß man beyde allgemein für bemittelte Handelsleute ansahe.

In ihrer Brieftasche hat sich ein hebräischer Brief datirt Eisenach den 1 Dec. 1803 mit folgender Adresse: Herrn Juden Vorsinger in Großostheim bey Aschaffenburg, beschwert mit 11 fl. Rheinisch vorgefunden, und in dem Brief selbsten ist nachstehende Addresse:

Herrn Benjamin Levi in Rentweinsdorff bey Bamberg

wahrscheinlicherweise in der Absicht hinzugefügt, damit hiernach die Briefe abgeschickt werden sollen.

Der Absender hat sich Wolff Joseph unterschrieben. Außerdem lag darinnen ein d. d. Würzburg den 10 Octobr. 1803 von Lamlein d. J. an die Madame des seel. Herrn Cabinets-Secretarii Fleischman von Sachs Meynungen, dermahlen in Rudelsdorff bey Rodach geschriebener Brief, und ein auf Wolff Joseph des Schutzjuden Joseph Wolffs Sohn d. d. Marktburggerpach den 27 Febr. 1804 von dem Reichs Freyherrlich. von Fuchsischem Amt ertheilter Paß, nach Innhalt derselbe 29 Jahre alt, mittler Statur, und braunen Haares seyn soll. Auch lag ein Sächsischer Postschein vom 17 Nov. Sig. Ilmenau über 3 Dukaten an Jacob Falck zu Großostheim bey Aschaffenburg bey, und um die Schreibtafel war das unten beschriebene Petschaft befindlich *) Wahrscheinlicher Weise stehen mehrere Betrüger mit diesen fugitivis in Verbindung, und wird demnach dieses auf höheren Befehl dem Publicum zur Warnung und Vorsicht hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Eschwege an der Werra in Niederhessen am 14. April 1804.

Fürstl. Hessen-Rothenburgisches Peinliches Gericht allhier.
E. Heuser.

*) Es war darauf ein Anker mit den lateinischen Buchstaben B. I. und folgende hebräische Umschrift בנימן בה״ יוצא בב befindlich.

---

Vorladungen: 1) der Scheerer'schen Erben.

Inhaltlich eines bey hiesiger Churfürstlichen Regierung hinterlegt gewesenen Testaments hat der ehemahlige Advocat zu Spangenberg, und vor zwey Jahren dahier verstorbene Commissionsrath Franke, des Chirurgi Scheerer zu Schwerin Erben, ein Legat von vierhundert Rthlr.; ingleichen an dessen Schwester, verehelicht gewesenen Wiegand ein Legat von zweyhundert Rthlr. vermacht, welche beyde Posten von einem Enkel der letzteren, Asmuth Brandenstein zu Gorhagen, als nächstem Erben der beyden Scheererschen Geschwister in Anspruch genommen werden.

Da es nun nöthig befunden worden, so wegen des einen als anderen Legats Edictales zu erlassen; als werden die Erben ersagten Chirurgi Scheerer und dessen Schwester, der Wiegandschen Ehefrau, hiermit vorgeladen, in dem ein für allemahl auf den 16 August dieses Jahrs bestimmten Termin dahier auf Churfürstlicher Regierung in Person oder durch einen bevollmächtigten Anwald zu erscheinen, ihre allenthalbige Legitimation als Scheerersche oder Wiegandsche Erben mit zur Stelle zu bringen, und die weitere Nothdurft zu Protokoll zu verhandelen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist auf sie nicht weiter Rücksicht genommen, sondern den Brüdern Franke, als Erben ersagten Commissionsraths Franke überlassen werde, diese Legatensache mit vorgedachtem Asmuth Brandenstein zu berichtigen.

Cassel, den 17 April 1804.

---

2) F. Andr. Mohring's.

Der seit 24 Jahren von hier abwesende hiesige Bürger und Kaufmann Friedrich Andreas Mohring, ein Sohn des gewesenen hiesigen Kaufmanns Johann Andreas Mohring, welcher laut beygebrachten Tauf Zeugnisses den 14 September 1733 allhier zu Nordhausen geboren, mithin am 14 Sept. a. c. das 70 Jahr seines Lebens zurück gelegt hat, wird auf Ansuchen dessen Tochter Frau Johannen Albertinen Fleckin geb. Mohringen, welche von des gedachten Verschollenen Leben und Aufenthalte, seit der Zeit dessen Abwesenheit keine Nachricht erhalten haben will, dergestalt öffentlich vorgeladen; daß er, oder die etwa von ihm zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer binnen 9 Monaten und zwar längstens in Termino praejudiciali

den Fünften September 1804.

Morgens um 9 Uhr vor dem Königl. Preuß. Justiz-Senate der Stadt Nordhausen, und zwar coram Deputato Herrn Secretair Riemann, sich entweder persönlich oder schriftlich, oder durch einen mit gerichtlichen Zeugnissen von seinem Aufenthalte versehenen Bevollmächtigten ohnfehlbar melden, und weitere Anweisung erwarten, im Fall seines Außenbleibens aber zu gewärtigen haben soll, daß auf Anregung der Extrahentin mit der Instruction der Sache ferner verfahren, auch dem Befinden nach auf seine Todes-Erklärung, und was dem anhängig nach Vorschrift der Gesetze werde erkannt, und die nicht erschienenen etwanigen unbekannten Erben und Erbnehmer ihres Erbrechtes und sonstiger Forderungen, auch der Wiedereinsetzung in vorigen Stand Rechtens werden verlustig erkläret werden.

Wornach sich also der gedachte Abwesende nebst seinen etwanigen Erben oder Erbnehmern zu achten haben.

Sig. Nordhausen, den 24 Oct. 1803.

Königl. Preußischer Interims-Justiz-Senat.
Weber.

---

Kauf

# Kauf- und Handels-Sachen.

Kloster Oberzell.

Da von Seiner Churfürstlichen Durchlaucht von Pfalzbayern die auf die abgetheilten Gebäude und Gründe des ehemahligen Klosters Oberzell nächst Würzburg gelegten Meistgebote nicht genehmiget, so nach von Churfürstl. Landes-Direction resp. Separat ein endlicher Strich anbefohlen worden ist; so wird hiermit bekannt gemacht, daß am Donnerstage den 7 Junius d. J. Nachmittags 1 Uhr in Oberzell eine nochmahlige und einzige Strichs Tagfahrt mit Vorbehalt höchster Begnehmigung abgehalten werden solle.

Den Liebhabern, welche aus den in mehreren öffentlichen Blättern schon zuvor eingerückten Beschreibungen den Gehalt der Gebäude und Güter ersehen können, ist nur noch zur Wissenschaft, daß auch auf Gebäude mit Gärten ohne Weinberge und sonstige Güter Gebote angenommen, dann daß die noch vorhandene Kirche und ein zum Pfarrhause bestimmt gewesener Nebenbau, nebst einen Gärtchen mit zum Striche beygezogen werden können.

Veitshöchheim, den 21 April 1804.

Churfürstliche Local-Commission.

---

Verloosung einer schönen Harmonica im Mahagoni Geh. eines neuen Fortepiano's und eines Claviers über 5 Octaven.

Die Verloosung obiger drey Instrumente kann verschiedener Ursachen wegen, und der noch nicht erfolgten Gelder für die von vielen Auswärtigen verlangten Loose, nicht in der ersten Classe d. 7 May, sondern erst in der zweyten Classe so den 11 Junius d. J. gezogen wird, vor sich gehen. Die bereits bezahlten Loose behalten ihre volle Gültigkeit, und können bis zu diesem Termin Loose mit 20 Nummern zu 13 gl. gegen baare freye Einsendung bey mir abgefordert werden. Braunschweig, den 26 April 1804.

Joh. Carl Seidler.

---

Subhastations-Patent.

In des Johann Carl Hause's Concurs Sache, wird des Gemeinschuldners in der Jüdengasse zwischen Mstr. Höpfner und Hause gelegenes Wohnhaus, mit Zubehör sub Nr. 862, welches von den vereideten Taxatoren auf 566 Rthlr. gewürdigt worden, zum öffentlichen Verkauf ausgeboten, und werden alle diejenigen, welche solches zu erkaufen gesonnen, und zu dessen Erwerb fähig sind, aufgefordert, in den angesetzten licitations-Terminen, wovon der erste auf den 15 März 1804. der zweyte auf den 3 May c. a. der dritte und letzte peremtorische aber auf den 7 Jun. 1804 anbezielet wird, coram Deputato Hr. Gerichtschultheiß Schröter, in dem Stadtgericht zu erscheinen, und ihre Gebote daselbst abzugeben, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf des dritten und letzten Termins auf die vielleicht noch einkommende Gebote weiter keine Rücksicht genommen werden, sondern der Zuschlag an denjenigen, der sodann das höchste, und der Taxe angemessenes Gebot gethan haben wird, geschehen soll. Das aufgenommene Taxations-Protocoll liegt in der Stadtgerichts Registratur zur Einsicht bereit, und müssen etwaige Monita dagegen bey Strafe des Verlustes derselben spätestens binnen 4 Wochen vor dem letztern Termine angezeigt werden. Zugleich werden alle etwaigen Real-Gläubiger hierdurch vorgeladen, ihre Ansprüche längstens in dem dritten und letztern vorbemerkten licitations Termine anzumelden, und deren Richtigkeit nachzuweisen, unter der Verwarnung, daß sie ansonst mit ihren etwaigen nachher erst angebrachten Ansprüchen weiter nicht gehört werden sollen.

Zu dem Ende ist dieses Subhastations-Patent in dem heiligenstädter Provinzial-Intelligenzblatt viermahl, in dem Reichs-Anzeiger zweymahl inserirt, und an dem hiesigen und heiligenstädter Rathhause, mediante requisitione affigirt worden.

Mühlhausen den 6 Jan. 1804.

Stadtgericht.

Plattner.

---

Tuch-Pressen u. s. w.

Bey Endesunterschriebenem sind zu haben, 1) von ihm selbst verfertigte, sehr verbesserte Tuch-, Zeug- und Flanell-Pressen, sie bestehen in einer von geschmiedetem Eisen verfertigten Spindel und Schraube, einer messingenen Mutter welche gegen 9 Stein wiegt, und ganz eisernem Rad, so wie in einem starken completten Preßbande. Desgleichen 2) zweygängige Hand- und Wasser-Pressen oder Cylinder-Pressen, auch alle Art gedrehtes Eisen, von 1 bis zu 8 und 10 Centnern schwer. Ich kann ohne die Bescheidenheit zu verletzen, aufrichtig und gewissenhaft versichern, daß die von mir bereits in den billigsten Preisen verkauften Pressen der Zufriedenheit meiner Freunde sowohl als ihrem Zweck völlig entsprochen haben.

Penig in Obersachsen am 12 April 1804.

Carl Raden,
Besitzer des Eisenhammers.

---

Compendiöse Beschlagzeuge.

Die von Hr. Hädler erfundene und durch die Zeitung für die Pferdezucht bekannt gewordenen compendiösen Beschlagzeuge bekömmt man bey mir zu dem Preis von 4 Thlr.

Leipzig. G. v. Tenneker.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Sonntags, den 6 May 1804.

## Literarische Nachrichten.

Herrn Johannes Grötzinger in Reutlingen dient zur Antwort auf seine Bestellung vom 26 März, daß sich Unterzeichnete mit keinem Nachdrucker und Nachdruck-Händler in Geschäfte einläßt.

Gotha, den 16 April 1804.

Die Becker'sche Buchhandlung.

## Etablissements - Anzeige.

Wir zeigen dem Publico hierdurch ergebenst an, daß uns die Menge unsrer seit einiger Zeit beträchtlich angewachsenen Geschäfte veranlaßt hat, eine Abtheilung derselben zu machen, dieselbe unter der Firma:

Geographisches Institut.

als eine mit eigenem Fonds, Factorey und Buchhaltung für sich allein bestehende Handlung allhier zu etabliren, und derselben von nun alle unsere geographischen Verlagsgeschäfte, als ihren alleinigen Gegenstand zu übertragen. Vor der Hand haben wir dem geographischen Institute unsern sämmtlichen Landcharten-Verlag, Gaspari's Lehrbuch der Erdbeschreibung ersten und zweyten Cursus, beyde dazu gehörige Schul-Atlasse, dessen Handbuch der Erdbeschreibung und die kleinen Erd- und Himmels-Globen abgegeben, und werden von Zeit zu Zeit anzeigen, welche von unsern Verlagsartikeln wir demselben ferner übertragen, so wie es die Ordnung unsrer Geschäfte erlaubt.

Das geographische Institut hat auch noch zur Haltung eines sehr vollständigen Landcharten-Sortiments die nöthigen Anstalten getroffen, sich deßhalb mit den besten ausländischen Charten-Verlagshandlungen in Verbindung gesetzt, und kann den Charten-Liebhabern die Zusicherung geben, daß sie hinfort sowohl alle neuerscheinende Deutsche, Französische, Englische, Italienische, Spanische, Holländische, Dänische, Schwedische, Russische und Ungarische Charten, als auch bekannte gute ältere aus diesen Ländern um die billigsten Preise auf seinem Lager allhier in Weimar, so wie zur Oster- und Michälis-Messe zu Leipzig finden werden. So bald es mit diesem wichtigen Geschäfte ganz zu Stande ist, wird es den gedruckten Sortiments Catalog davon liefern.

Eine ausführliche Uebersicht des Fortgangs und der Vollendung unsers allgemeinen Hand-Atlasses ist in allen Buch- und Kunsthandlungen zu haben.

Wir schmeicheln uns, daß das verehrte Publicum dem neuen geographischen Institute eben dasselbe gütige Vertrauen schenken werde, mit dem es uns bisher beehrte, und empfehlen daher dasselbe so wie uns selbst seinem ferneren schätzbaren Wohlwollen.

Weimar, den 24. März 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Comtoir.

## Uebersetzungen.

In der unterzeichneten Verlagshandlung wird, so früh es in Deutschland nur immer möglich ist, eine Uebersetzung der in Paris herauskommenden

Geschichte und Actenstücke des Verschwörungs-Processes von Moreau, Pichegru und d. a. mit historischen Anmerkungen, besonders über Moreau's Feldzüge in Deutschland, und dessen Betragen in Baiern

erscheinen.

Da sie die einzelnen Bogen der Originale gleich bey ihrer Erscheinung auf die schnellste Art erhalten, und die deutsche Ausgabe ohne Verzug

zug besorgen wird, so macht sie dieß einer Concurrenz wegen, die zu niemandes Vortheil gereichen würde, bekannt.

Auch die französischen Exemplare werden, so wie sie erscheinen, zu haben seyn.

München, den 16. April 1804.

Scherersche Buchhandl.

## Bücher, die zu kaufen gesucht werden.

Wer die completen Jahrgänge von 1797 — 1803 incl. der allgemeinen Jenaer Literatur-Zeitung um die Hälfte des gewöhnlichen Ladenpreises abzugeben gedenkt, beliebe es der Palmischen Buchhandlung in Erlangen zu melden.

## Bücher-Verkaufe.

Die allgemeine deutsche Bibliothek, 1r bis incl. 76r Band von 1765 bis 1787 nebst 14 Bänden Anhang zum 1n bis 52n Bande P. B. und sehr reinlich gehalten, ist für 24 thlr. Sächs. zu verkaufen. Dießfallsige Briefe erbittet sich der Amts-Rentverwalter Carl August Mayer in Bitterfeld bey Leipzig postfrey.

## Bücher-Anzeigen.

Folgende neue Bücher sind durch alle Buchhandlungen zu bekommen:

Musci frondosi exsiccati a. O. C. Blandow. Fasc. primus. 2 thlr. 8 gl.

Ueber Meklenburgs Credit-Verhältnisse, nebst einigen Reflexionen über Getreide-Preise und Güterhandel. Von Zimmermann. 20 gl.

Ueber zweckmäßige Einrichtung der öffentlichen Schul- und Unterrichtsanstalten, als eines der wirksamsten Beförderungsmittel einer wesentlichen Verbesserung der niedern Volksclassen. Vom Canzleyrath von Türk. 1 thlr.

Gedichte von E. T. J. Brückner.

Neustrelitz im April 1804.

Albanus, Hofbuchh.

M. Acci Planti Miles Gloriosus.

Cum notis superiorum interpretum selectis atque suis edidit J. T. L. Danz. Praemissa est epistola ad Eichstadium, Prof. Jenens. 8. Weimar 1804, gedruckt und verlegt bey den Gebrüdern Gädicke und zu haben in allen Buchhandlungen für 1 thlr. 8 gl. oder 2 fl. 24 kr.

Der Absicht des Herausgebers gemäß, soll diese Ausg. Alles enthalten, was zum Verstehen des lateinischen Comikers gehört. Zu den Anmerk. der vorigen Herausgeber hat er die seinigen hinzu gethan, die eben so sehr seine genaue Bekanntschaft mit Sprache als dem Geiste des Plautus beweisen. Die vorangeschickte Epistel an Hrn. Hofrath Eichstädt enthält die Veränderung, die er mit dem Texte vorgenommen hat, und einige Conjecturen.

Neue Verlagsbücher der Andreäischen Buchhandlung in Frankfurt am Mayn.

Ackermann, J. F., der Scheintod und das Rettungsverfahren, ein chemiatrischer Versuch. 8. 20 gl. oder 1 fl. 15 kr.

Beyträge zur Beförderung geometrischer und geographischer Messungen für diejenigen, welche dergleichen Geschäfte zu leiten haben, für Landmesser und Künstler in mathematischen Instrumenten. Mit 2 Kupfertaf. gr. 8. 12 gl. oder 48 kr.

Brand, Jakob, deutsche und lateinische Sprachlehre für Schulen. 2r Theil. Syntax. gr. 8. 16 gl. oder 1 fl.

Diel, A. F. A., Versuch einer systematischen Beschreibung in Deutschland vorhandener Kernobstsorten. 6s Aepfelheft. 8. 1 thlr. oder 1 fl. 30 kr.

— — dasselbe. 3s Birnenheft. 8. 20 gl. oder 1 fl. 15 kr.

Fischer, G., Anatomie der Maki und der ihnen verwandten Thiere. 1r Theil. Mit Kupfern. gr. 4.

Köhlers, Gregor, practische Anleitung für Seelsorger am Kranken- und Sterbebette. Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 16 gl. oder 1 fl.

Müller, Joh. Kaspar, Harmonie der vier heiligen Evangelien, zur öffentlichen Erklärung und zum Privatgebrauche. Zweyte durchaus verbesserte und erläuterte Ausgabe. gr. 8. 1 thlr. 8 gl. oder 2 fl.

Nau, B. S., Anleitung zur Landwirthschaft. 2e vermehrte Auflage. gr. 8. 1 thlr. oder 1 fl. 30 kr.

— — praktische Anweisung über den Weinbau, nach Erfahrungen am Zürcher- und Bodensee, am Neckar, an der Nahe und am Rhein. 8. 9 gl. oder 36 kr.

Predigten nach Grundsätzen der heiligen und heiligenden Lehre; aus und für Bayern, vom Verfasser der Dialogen über die zehen Gebote. gr. 8.

Röschlaub, Andr., Magazin zur Vervollkommnung der Medicin. 8n Bandes. 1s Stück. 8. 12 gl. oder 54 kr.

— — und Oeggl, Hygiea, eine Zeitschrift für öffentliche und private Gesundheitspflege. 1n Bandes 2s Stück. 8. 10 gl. oder 45 kr.

Staab, Odo, praktische Anweisung zu der chymischen Kunst des Destillirens der Weine aus Getraidekörnern. 8. 18 gl. oder 1 fl. 12 gl.

Ueber das landesherrliche Patronatrecht, eine neue Erfindung. gr. 8. 10 gl. oder 40 kr.

Versuche, galvanische und electrische, an Menschen- und Thierkörpern, angestellt von der medicinischen Privatgesellschaft zu Mainz. gr. 4.

Ueb-

Viblein, Jos., Sammlung von 250 Aufgaben zum Uebersetzen ins Latein, vorzüglich um die Schüler in den Regeln des Syntaxes zu üben. 2te Lieferung. 8. 8 gl. oder 30 kr.
— — zweyter Unterricht oder Syntax der lateinischen Sprache in Verbindung mit der deutschen. gr. 8.
Vogt, Nik., die gescheiterten Projecte dieses und des vorigen Jahrhunderts, nach öffentlichen und geheimen Nachrichten. gr. 8. 6 gl. oder 24 kr.
— — europäische Staatsrelationen. 1n Bandes 1 — 3s Heft. gr. 8. 1 thlr. oder 1 fl. 48 kr.
Urtheile, drey merkwürdige, über eine wichtige deutsche Staatsschrift unter dem Titel: Auszüge veranlaßt durch die Verhandlungen der Reichsdeputation zu Regensburg. gr. 8. 6 gl. oder 24 kr.

---

J. C. Löflunds Buchhändler in Stuttgart Neuigkeiten für die Ostermesse 1804.
NB. Alle fertig.

Fabeln und Erzählungen für gute Kinder, von Pfeffel, Tiedge, Meißner, Gellert, Weiße und andern. Neue vermehrte, und mit 3 neuen Kupfern verschönerte Ausgabe. Mit 4 Kup. 8. 1 fl. 16 gl.
Hahns, M. P. M., Erbauungsstunden über die Offenbarung Johannis, oder kurze Reden über einen jeden Vers derselben, auf alle Tage im Jahr eingetheilt, und jedesmahl mit einem dazu gehörigen Liede und Gebete versehen; 3te Aufl. 8. 1 fl. 30 kr. 20 gl.
Haußs, M. C. V., Philologie. Eine Zeitschrift zur Beförderung des Geschmacks an griechischer und römischer Sprache und Literatur, und eines gründlichen Studiums derselben. In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben. 2s u. 3s St. gr. 8. 2 fl. 30 kr. 1 thlr. 12 gl.
Kausler, C. J., die Lehre von den continuirlichen Brüchen nebst ihren vorzüglichsten Anwendungen auf Arithmetik und Algebra vollständig abgehandelt. gr. 8. 1 fl. 30 kr. 20 gl.
Kinzelbachs, J. J., faßliche und auf deutliche Entwickelung der Grundbegriffe gebaute Anleitung zur Rechenkunst. 8. 1 fl. 16 gl.
Klüpfel, H. J., über die Ascendentenfolge nach Longobardischem Lehenrechte. 8. 36 kr. 8 gl.
Magenaus, R., Gespräche und Anecdötchen aus der nahen Thierwelt; aus der Thiersprache übersetzt. Ein nützliches Unterhaltungsbuch. Mit 1 Kupfer und 14 Vignetten. Zweyte Ausgabe. 8. Mit illum. Kupfern. 1 fl. 30 kr. 20 gl.
Mit schwarzen Kupf. 54 kr. 12 gl.
Majers, D. J. C., deutsche Erbfolge sowohl überhaupt, als insbesondere in Lehen- und Stammgütern; vornämlich der weiblichen Nachkommen nach Erlöschung des Mannsstammes. gr. 8. 1 fl. 16 gl.

Morgen- und Abendandachten auf zwölf Wochen, nebst einigen andern Gebeten und einem Anhange von Liedern über verschiedene Materien; herausgegeben von Prinz Friedrich Eberhard zu Hohenlohe-Kirchberg. Sechste Ausgabe. 8. 1 fl. 15 kr. 20 gl.
Neuffer, C. L., kleiner Taschenkalender für 1804. Mit 6 Kupfern. 32. 24 kr. netto. 6 gl. netto.
Stütz, D. W. A., über die Medicin und Chirurgie in Beziehung auf den Staat; nebst einem Anhang. Eine Skizze der Medicinalpolizey, enthaltend. gr. 8. 45 kr. 12 gl.
Stuttgart mit seiner nahen Gegend, nach der Natur als Panorama im Umrisse und in zwölf radirten einzelnen Blättern dargestellt, gr. 4. 2 fl. 24 kr. baar 1 thlr. 8 gl. baar.
Herrmanns, D. F., französische Sprachlehre für Deutsche mit einem Cursus deutscher Aufgaben zur Ausübung der Regeln. gr. 8. 1 fl. 15 kr. 20 gl.
les Voyages de Rolando, par Jauffret, Tom. 5 et 6. gr. 8. 54 kr. 14 gl.

---

In Endesunterzeichneter Handlung ist so eben fertig geworden:

Besonderes Leben und Ende des berüchtigten Räuberhauptmannes, Johannes Bückler genannt Schinderhannes 1804. 15 kr.

Diese gedrängte und gut geschriebene Biographie von ihm und seiner Familie zeichnet sich vorzüglich dadurch aus, daß sie historisch wahr, und nicht durch abentheuerliche Fiktionen das Interesse für unmoralische Handlungen erhöhen und das Laster mit blühenden Farben schildern will. Sie ist eine treue Darstellung, wie der Mensch mit den besten Anlagen, oft durch den Drang der Umstände bewogen, tief herabsinken, und selbst in dieser Verderbtheit ausharren kann, wenn sich auch gleich das bessere Gefühl oft dagegen erhebt.

In dieser Rücksicht wird niemand diese kleine Schrift unbefriedigt aus der Hand legen, dem es darum zu thun ist, durch einen Blick in die menschliche Natur, sich selbst zu vervollkommnen, und seinen gefallenen Nebenmenschen mit Schonung zu behandeln.

Ein Hirt und eine Heerde, oder Wünsche und Vorschläge die drey christlichen Religionspartheyen in eins zu vereinigen 1804. 30 kr.

Wer dieß Büchlein zur Hand nimmt, wird, wenn er anders Kopf und Herz am rechten Fleck sitzen hat, gewiß dazu sagen: Amen, es sey so—! Der unbekannte Verfasser hat die lebhafte Wärme für seinen großen Zweck, nämlich für die Religionsvereinigung in ein angenehm-komisches Gewand eingekleidet, um es desto gefälliger zu machen, um der Schwachen willen, und wird sicher seine Absicht nicht verfehlen, Gefühl und Interesse für eine Vereinigung zu erwecken, die in neuern Zeiten von den

den besten Köpfen Deutschlands dringend empfohlen, von den edelsten Gemüthern beherziget und gewünscht wird, und die so weit aussehende, so unaussprechlich glückliche Folgen für die Menschheit hoffen läßt.

Diese, und unsre übrige Verlagsartikel, sind auch in Leipzig bey Herrn Buchhändler Graffé zu haben.

Mannheim im April 1804.

Neues Industrie-Comtoir.

---

Von der durchaus gut aufgenommenen D. Consbruch- und Ebermayerschen Encyclopädie für Aerzte und Wundärzte ist der dritte und neunte Theil erschienen, oder

Taschenbuch der Chirurgie für Aerzte und Wundärzte. 2 Bände von Herrn D. Ebermayer. 8. 3 thlr. 12 gl.

Angehende Wundärzte, die selten kritische Blätter, in welchen dieß Werk aufs brauchbarste empfohlen worden ist, zu lesen erhalten, werden gern erfahren, daß sie in demselben mit allen Vorkenntnissen und Handgriffen dieser Wissenschaft, so wie mit den Krankheiten und ihrer Behandlung selbst genauen und deutlichen Unterricht finden. Der Verfasser hat den Werth desselben dadurch noch sehr erhöht, daß er bey jeder Krankheit zeigt, wo und wie die innre Heilkunst zu Hülfe kommen müsse.

Diätetisches Taschenbuch für Aerzte und Nichtärzte von Hofrath D. Consbruch. 8. 1 thlr. 12 gl.

Es würde nicht genug seyn, wenn dieses nützliche Buch den Aerzten allein bekannt bleiben sollte, da es besonders dazu bestimmt ist, daß es von jedem, dem darum zu thun ist, seine Gesundheit zu bewahren, zu erhöhen, und über die Gefahren, die der Gesundheit so oft drohen, belehrt seyn will, gebraucht und beherziget werde. Der Verfasser hat deßhalb den Sinn der Diätetik in dem weitesten Umfange nach einer ganz systematischen Ordnung aufgestellt, und jeder wird sich bald überzeugen, daß er mit erhöheter Zufriedenheit dem Verf. zu folgen berechtigt sey, wenn ihm an Erhaltung der Gesundheit gelegen ist. Auch ist von dem bekannten

Consbruchschen klinischen Taschenbuche für angehende practische Aerzte. 2 Bände.

die 4te sehr verbesserte Auflage 8. 2 thlr. 20 gl. erschienen, wobey ich nur vor dem ungerechten Nachdruck nach der dritten Ausgabe warnen will, in welcher die sehr wesentlichen Verbesserungen ganz fehlen. Leipzig. J. A. Barth.

---

von Essens Anleitung zur Kenntniß und Benutzung mehrerer in Deutschland einheimischen Pflanzen, Bäume und Sträuche, und zum veredelten Anbau einiger Gewächse und Obstarten, welche vorzügliche Aufmerksamkeit verdienen.

Dieß, so eben in unserm Verlage erschienene kleine Handbuch, für Landwirthe und Gartenfreunde, ist duraus auf eigene Erfahrungen des Herrn Verfassers gegründet, und ein schätzbarer Beytrag zur Landwirthschafts- Haushaltungs- und Gewerbskunde. Der Herr v. E. theilt seine Schrift in 2 Hauptabtheilungen und behandelt nach alphabetischer Ordnung und in gedrängter Kürze in der ersten Abtheilung lauter in der nördlichen Hälfte von Deutschland in großer Menge wildwachsende Pflanzen, welche größtentheils zur Klasse des sogenannten Unkrauts gehören, und zeigt ihre richtige und bessere Benutzung, davon der Anbau mehrerer wichtige Vortheile verspricht. Die zweyte Hauptabtheilung enthält solche Pflanzen und Bäume, die bey uns nicht wild wachsen, sondern nur durch Arbeit und Fleiß erzielt werden worunter besonders die für Deutschland passendsten und nützlichsten Abarten gehören. Man kann sagen, daß der Hr. Verfasser dieß kleine Werk eben dadurch, daß er es ganz auf seine eignen in Deutschland gemachten Erfahrungen und Sachkenntnisse gründete, und bloß für deutsche Oeconomen, Technologen und Hauswirthe bestimmte, zum gemeinnützigsten und brauchbarsten Handbuche für diese Klasse: welche sonst überhaupt so wenig lesen und sich über die Gegenstände ihrer Arbeit unterrichten kann, gemacht hat, dergleichen wir noch nicht haben.

Weimar im März 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Comptoir.

---

Unter dem Titel: Bibliotheca espannola wird von Johanni dieses Jahres an eine Sammlung der besten und beliebtesten poetischen und prosaischen Schriftsteller der Spanier in unserm Verlage erscheinen. Unter den aufzunehmenden Werken befinden sich unter andern folgende:

Obras de Garcilaso de la Vega, Historia de las Guerras civiles de Granada, Obras de Cervantes, la Auracana, la Austriada de Juan Rufo, Historia del mundo nuevo, Historia de la conquista de Mexico, la Diana enamorada de Gilpolo, etc.

Der in dem letzten Jahrzehend in Deutschland so sehr zugenommene Geschmack an der spanischen Literatur und der Mangel an guten und correcten spanischen Originalwerken läßt uns erwarten, daß sich viele Interessenten zur Unterstützung dieses Unternehmens finden werden. Mit den besten Hülfsmitteln versehen, und mit Rath und That von einem würdigen deutschen Philologen unterstützt, versprechen wir correcten Druck, und versichern, daß auch in Hinsicht des Aeußern nichts zu wünschen übrig bleiben soll. Der Preis eines Bandes in ord. 8. er sey ein halbes, oder ein ganzes Alphabet stark, ist 12 gl. auf schönes Druckpapier, und 15 gl auf Schreibpapier. Alle 4 Monate gedenken wir einen Band zu liefern.

Gotha im März 1804.

Steudel und Keil.

Kaiserlich privilegirter

Reichs=Anzeiger.



Montags, den 7 May 1804.

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

### Replik

auf den in Nr. 309 des R. A. von 1803 enthaltenen Aufsatz von Philippi, die Geschenke der Apotheker an die Aerzte betreffend, von dem Verfasser des Aufsatzes in Nr. 237.

Geschenke und Gaben verblenden die Weisen und legen ihnen einen Zaum ins Maul, daß sie nicht strafen können.
Sirach XX, 31.

So wenig ich sonst ein Freund davon bin, Zeitschriften zu Tummelplätzen von Federkriegen zu machen, so kann ich doch nicht umhin, dem Verfasser des eben angeführten Aufsatzes zu antworten. Wollte ich diesen Aufsatz genau durchgehen und jede darin vorkommende Unrichtigkeit rügen, so müßte ich viele Bogen schreiben; ich werde mich aber nur auf die Hauptsätze einschränken. Das ganze Räsonnement des Verf. läßt sich füglich auf drey solcher Hauptsätze zurückführen. Er bestreitet 1) die Nothwendigkeit eines Strafgesetzes gegen die Neujahrsgeschenke der Apotheker an die Aerzte, 2) die Rechtlichkeit eines solchen Gesetzes und 3) die Möglichkeit der Ausführung und Vollziehung desselben.

ad 1) Ph. leugnet eigentlich nicht, daß es für das Publicum nachtheilig sey, wenn der Arzt mit dem Apotheker ein Gedinge macht oder unter einer Decke spielt — wie denn dieses auch in der That von niemand geleugnet werden kann — sondern er behauptet bloß, das Annehmen der Apothekergeschenke von Seiten des Arztes enthalte kein solches Gedinge, es sey daraus kein Nachtheil zu besorgen und ein sie verbietendes Gesetz werde überflüssig seyn. Wir wollen seine Gründe etwas näher beleuchten und einzeln durchgehen.

Er sagt A) es sey nicht unbillig, daß der Apotheker dem Arzt für das Vertrauen, das dieser in ihn setzet, seine Dankbarkeit durch Geschenke bezeige. Ich meines geringen Orts kann mich davon nicht überzeugen, daß der Apotheker dem Arzt, der seine Recepte schreibt und bezahlt bekommt, einige Verbindlichkeit habe. (Es versteht sich, daß hier bloß von ihren öffentlichen Verhältnissen zu einander die Rede sey.) Wenn an dem Ort oder in dem Bezirk, wo der Arzt wohnt oder wo er das Recept schreibt, nur eine Apotheke ist, so sind die Patienten genöthigt, in dieser die Arzneyen verfertigen zu lassen, es bleibt ihnen keine Wahl und es kommt auch gar nichts darauf an, ob der Arzt dem Apotheker gewogen ist oder nicht, dieser ist daher jenem so wenig Dank schuldig, als der Krämer dem Schneider, wenn dieser einem Kunden Zuthaten zu einem Kleide abfordert, die allein bey dem Krämer zu haben sind. Wenn ferner an dem Ort oder in dem Bezirk mehrere Apotheken und alle gleich gut bedient sind und gleich gute Waaren liefern, so ist es unrecht vom Arzte, wenn er partheyisch eine vor der andern empfiehlt und seine Recepte immer nur in eine und dieselbe Apotheke verschreibt, er hat sich vielmehr gar nicht darum zu bekum-

kümmern, in welcher der Patient die Arzney verfertigen läßt. Ist der Arzt parteyisch, so muß er seine Gründe dazu haben, und diese werden mehrentheils in den Neujahrsgeschenken zu suchen seyn. In diesem Fall macht also schon der Apotheker seine Geschenke aus unlautern Absichten, nicht aus Dankbarkeit. Endlich, wenn der Arzt weiß, daß unter den mehrern Apotheken die eine gut und die andere schlecht versehen und bedient ist, so ist es seine Schuldigkeit, und weiter nichts als seine Schuldigkeit, daß er — nicht etwa die bessere Apotheke herausstreiche, sondern — vor der schlechten warne. Auf Erkenntlichkeit kann er auch hier gar keinen Anspruch machen.

B) Ph. sagt ferner, der Arzt werde sich durch eine Schachtel Magenmorsellen und Pfeffermünzküchelchen die Augen nicht blenden lassen. — Bestehen die Apothekergeschenke wirklich nur in dergleichen Kleinigkeiten, so sollte sich doch jeder Mann, der sich zum Orden der Gelehrten zählt und auf Bildung Anspruch macht, billig schämen, sich, wie ein Kind, das die Amme im Mantel herumträgt, mit Zuckerplätzchen und Näschereyen füttern zu lassen. Was soll ich von einem Manne denken, der so kindisch ist, auf dergleichen Näschereyen einen Werth zu legen und sich seine Gefälligkeiten — wenn er deren dem Apotheker wirklich erzeigen kann — damit abkaufen und bezahlen läßt? Ein Stand, dessen Mitglieder sich von ihren Untergebenen wie kleine Kinder behandeln lassen, kann mir nicht ehrwürdig seyn, er macht sich lächerlich und verächtlich. — Sollten denn aber die Apothekergeschenke durchgängig nur in solchen Kindereyen bestehen? Ich glaube kaum! Die Diener und Mägde der Apotheker würden uns vielleicht die beste Auskunft darüber geben können, was alles die Neujahrskörbe zu enthalten pflegen, wie viele Bouteillen Arrac, Liqueur, Bischoff- und Punsch-Essenz, wie viele Pfunde Chocolate, Thee, Zucker, Siegellack u. s. w. ja wie sogar die Apotheker oft Dinge, die sie gar nicht als Waaren führen, Papier, Federn u. dergl. zum Tribut entrichten. Leicht mag ein solcher Neujahrskorb sich zuweilen auf 10, 20 bis 30 Rthlr. am Werth belaufen. Die Geschenke mögen nun aber beträchtlich oder unbedeutend, von hohem oder geringem Werth seyn, so sind es immer Geschenke und Opfer, welche, wie ich weiter unten zeigen werde, weder gegeben noch angenommen werden sollten.

C) Der Verf. meint ferner, der Arzt sey um seines eigenen Vortheils willen zu sehr dabey interessirt, daß der Apotheker gute Waare liefere und die Arzneyen gehörig zubereite, als daß er demselben um jener Geschenke willen durch die Finger sehen sollte. — Als rechtschaffener, gewissenhafter Mann muß ihm allerdings daran gelegen seyn; aber sind dieß alle Aerzte? Man sagt doch, es gebe — so wie es unter allen Ständen schlecht denkende unwürdige Leute gibt — auch unter Aesculaps Schülern Ausnahmen. Man sagt, es gebe unter ihnen Charlatane, die bey den Laien — und das sind doch wol die meisten Patienten — ihre Unwissenheit unter einem Schwall von Worten, unter lateinischen und griechischen Floskeln und durch viele andere dergleichen Kunststücke, so zu verstecken, sich ein solches Ansehn zu geben, eine solche Glorie von Gelehrsamkeit um ihr leeres Haupt zu ziehen wissen, daß der Patient, der ihnen in die Hände geräth, wenn es auf die Recepte des Arztes schlimmer mit ihm wird, die Schuld davon eher auf den Kaiser von Marocco, als auf seinen verehrten Aesculap schiebt. Wenn sie einen Kranken in die Cur bekommen, so machen sie die Krankheit wohlweislich recht gefährlich und schütteln bedenklich den Kopf. Stirbt der Kranke — so heißt es: für den Tod ist kein Kraut gewachsen. Geneset er, so war es die Kunst des Arztes, die ihm aufhalf.

Hilft uns die Natur und wir genesen,
Wer ist's sonst, als wie der Arzt gewesen?
Starben wir — stumm ist der Erebus.

Anstatt daß solchen Charlatanen von Polizeywegen das Handwerk gelegt werden sollte, so nimmt vielmehr ihr Ruf täglich zu. Ihnen liegt an nichts in der Welt weniger, als daß ihr Patient gesund werde, im Gegentheil geschähe ihnen, wenn er gut bezahlen kann, kein Gefallen damit, denn sie verlören dadurch eine melkende Kuh. Ob der Apotheker die verschriebene Arzney gehörig zubereitet, das geht sie nichts an, das Recept wird doch bezahlt. Sie wissen es ihm sogar noch Dank, wenn er schlechte Waaren liefert; so werden immer

immer neue Recepte nöthig und das gibt wieder Geld. Ob er den Patienten im Preise übernimmt, gehet sie noch weniger an, sie halten es vielmehr für billig, ihm von dem Gelde, das ihnen ihre Goldgrube, die edle Praxis, liefert, auch etwas zufließen zu lassen. Ist er vollends so galant, alle Neujahr oder je öfter je lieber, sich mit allerhand schönen Geschenken und Gaben einzustellen, o dann ist er ein excellenter, ein solider, ein geschickter Mann, dann ist seine Apotheke vortrefflich bedient! — wenn er auch Zwetschenmuß für Tamarindenmuß verkauft, das ist Kleinigkeit. — Ihr, würdige Männer, Wohlthäter des Menschengeschlechts, moderne Aerzte, verzeiht, wenn ich die niederträchtigen Mitglieder Eures Ordens nicht schone. Euer Verdienst strahlt um desto herrlicher hervor!

Der Vertheidiger der Apothekergeschenke sagt weiter D) der Apotheker sey um seines eigenen Vortheils willen und um nicht allen Absatz zu verlieren, genöthigt, mit dem Publicum ehrlich umzugehen, indem jeder Betrug leicht entdeckt werden könnte und die Apotheke alsdann in übeln Ruf auf immer kommen würde. Ph. äußert hierbey, man solle schlechten Leuten keine Apotheke anvertrauen. O wenn er das Mittel weiß, schlechte Leute von Aemtern und Geschäften, wobey sie andern Menschen schaden können, ganz zu entfernen, dann hat er den Stein der Weisen gefunden! Deutschland, Europa, ja die ganze bewohnte Welt sollte dann zusammentreten und ihm auf einem recht erhabenen Orte, etwa auf dem Montblanc, eine Ehrensäule errichten! Sobald er das Mittel bekannt gemacht hat und es probat befunden wird, wollen wir unverzüglich im Reichsanzeiger eine Subscription zu der Ehrensäule errichten. Bisher hat es noch keinem Gesetzgeber — und es hat deren doch gegeben, die ganz gescheidte Leute waren — glücken wollen, dieß Mittel zu entdecken, und sie sind genöthigt gewesen, durch allerhand Vorschriften und Einrichtungen die Menschen vor den Schlechtigkeiten der schlechten Staatsdiener und andern Geschäftsleuten möglichst sicher zu stellen. So haben sie es für dienlich und heilsam erachtet, zu verordnen, daß die Officinen der Apotheker je zuweilen visitirt werden sollen, um zu sehen, ob auch darin alles sey, wie es seyn soll. Sie müssen also doch wol — so schließe ich nach meinem dummen Verstande — aus der Erfahrung gewußt haben, daß es auch unter den Apothekern schlechte Leute gebe, die das Publicum durch verdorbene Waaren, durch unrichtige Zubereitung der Arzneyen und durch übertriebene Preise vervortheilen. Diese Einrichtung ist nun zwar sehr gut und heilsam, aber sie ist nicht hinreichend. Die Visitationen werden gewöhnlich nur alle Jahr einmahl vorgenommen und in der Zwischenzeit, von einer Visitation zur andern, hat der Apotheker ein offenes Feld zu seinen Vervortheilungen und — warum soll ichs nicht mit dem wahren Namen nennen — zu seinen Schurkereyen. Er kann sie meistens unbemerkt ausüben, wenn nicht der Arzt ihm ein wenig auf die Finger sieht. Dieser kann — wie Ph. ganz richtig bemerkt — oft gewahr werden und prüfen, ob der Apotheker ehrlich und gewissenhaft zu Werke gegangen ist oder nicht. Wenigstens muß der Apotheker immer vor ihm in der Flucht seyn, wenn der Arzt nämlich ein gewissenhafter Mann ist. Wie aber, wenn er das nicht ist, wenn er einer von den Charlatanen ist, die ich eben beschrieb? Wie, wenn ihn der Apotheker durch Geschenke gewonnen hat, daß er ihm durch die Finger sieht? Und wenn nun auch der Physicus solchergestalt durch Geschenke verblendet ist, daß er sich bey der Visitation ein x für ein u vormachen läßt, — dann ist der Apotheker so sicher, wie in Abrahams Schooß, niemand wird und kann ihm dann etwas anhaben. Ph. meint zwar, die, welche die Arzney bekommen, würden sie untersuchen und jedermann wolle daran etwas auszusetzen finden. Das ist aber offenbar falsch. Vors erste ist man gemeiniglich froh, wenn man die Arzney los ist, man mag sie nicht einmahl vor Augen sehen, vielweniger, daß man sich das unangenehme und zuweilen widerliche und Ekel erregende Geschäft machen sollte, sie sorgfältig zu untersuchen. Vors zweyte aber sind unter tausend Patienten gewiß keine zwey, welche im Stande wären, diese Untersuchung vorzunehmen. Viele Arzneyen, Mixturen, Pulver, Pillen, sind aus so mancherley Dingen und so innig mit einander gemischt, daß oft ein umständlicher chemischer Prozeß nöthig ist,

ist, um sie in ihre Bestandtheile zerlegen und deren Beschaffenheit prüfen zu können. Selbst Aerzte sind nicht immer dazu im Stande, vielweniger Laien. Wie soll der Laie eine Arzney prüfen? Daß sie widerlich riecht und schmeckt, ist bekannt, ob sie nun gerade den Geruch und Geschmack habe, den sie haben müsse, dieß zu unterscheiden, werden schon sehr geübte Geruchs- und Geschmackswerkzeuge erfordert, ja es ist dieß bey zusammengesetzten Arzneyen oft dem Apotheker selbst nicht möglich. Gesetzt nun aber auch, in einem oder dem andern Falle könne ein Laie die Arzney untersuchen, und befände, daß sie nichts taugte, so wird er vielleicht auf den Apotheker unwillig werden und — wenn er seiner wieder bedarf, doch wieder zu ihm kommen. Der Apotheker kann hundert Entschuldigungen finden, die ihn, wenn er es nicht gar zu grob macht, von dem Verdachte der Betrügerey oder der Unwissenheit befreyen, besonders wenn er den Arzt auf seiner Seite hat. Auf jeden Fall läßt sich denn doch weder riechen noch schmecken, ob der Apotheker mehr für die Arzney genommen hat, als sie werth gewesen. — Kurz, von der Untersuchung des Publikums hat er so viel als gar nichts zu befürchten. Mithin kann er ein sehr kluger und dabey doch unwissender und betrügerischer Mann seyn. Die Fälle, da einem Apotheker wegen begangener Fehler oder Betrügereyen das Privilegium und die Apotheke abgenommen wird, sind so außerordetlich selten, daß man schon daraus schließen kann, er müsse vor Entdeckung so ziemlich sicher seyn.

E) Ph. findet auch darin einen Grund, weshalb ein Strafgesetz gegen die Apothekergeschenke unnöthig sey, daß er sagt, es sey lediglich freyer Wille, Geschenke zu geben oder nicht zu geben. — Wenn an einem Orte oder in einem Bezirke nur eine Apotheke ist, dann freylich hat er so leicht keinen Nachtheil von der Verweigerung dieses Tributs zu besorgen, wenigstens in so weit nicht, daß nun der Arzt weniger dazu beytragen kann, ihm seine Nahrung zu schmälern. Allein der Arzt hat doch, besonders wenn er zugleich Physicus ist, noch manche andere Mittel in Händen, um dem Apotheker seine Ungnade fühlen zu lassen und ihn zu chicaniren, welches denn den Apotheker bewegen kann, ihm zu opfern. Wenn aber an einem Orte oder in einem Bezirke, den der Arzt zu besorgen hat, mehrere z. B. sechs Apotheken sind, fünf Apotheker Geschenke machen und der sechste es unterläßt, so wird dieser, wenn der Arzt oder die Aerzte nicht rechtschaffen und gewissenhaft sind, bald gewahr werden, daß sein Absatz sich vermindert, wenn auch seine Apotheke so gut und besser, als die andern fünfe sind. Er ist daher genöthigt, nolens volens mit dem Strome zu schwimmen und ebenfalls seine Geschenke darzubringen. Verbänden sich freylich alle Apotheker zusammen, keine Geschenke mehr geben zu wollen, so könnten die Aerzte auch keine mehr annehmen — wie Ph. sehr richtig bemerkt —; aber eine solche Verbindung wird so leicht nicht zu Stande kommen, weil es immer hin und wieder unter ihnen Männer geben wird, die kein so zartes Gewissen haben, daß sie Schleifwege und Bestechungen verabscheuen sollten.

(Der Beschluß folgt.)

---

## Gelehrte Sachen.

### Preisaufgabe.

Der Herausgeber der lesenswerthen bernburgischen Anzeigen hat im 9 St. d. J. folgende Preisaufgabe bekannt gemacht, die mit vollem Rechte beachtet zu werden verdient.

„Von einem Freunde und Beförderer des Guten bin ich ersucht worden; bekannt zu machen: daß er hiermit zwanzig Dukaten auf die beste Beantwortung der Frage:

„Welches sind die zweckmäßigsten
„Mittel, Klätschereyen in kleinen
„Städten abzustellen?"

setzen wolle. — Bis zum Schlusse des laufenden Jahres bestimmt er den Termin zur Beantwortung, und stellt es einem jeden frey, um den Preis zu werben. Die Abhandlungen, welche mit einem willkürlichen Motto bezeichnet seyn müssen, bittet er, mir portofrey zuzusenden, und die Namen der Verfasser versiegelt, und mit eben diesem Motto versehen, beyzulegen.

Die

Die Beurtheilung derselben wird einer auswärtigen Facultät, gelehrten Gesellschaft, Academie, oder einem sonstigen gelehrten Verein übertragen werden, die aber erst nach erfolgter Zuerkennung des Preises, der bereits bey mir deponirt ist, bekannt gemacht wird. — Die gekrönte Schrift wird alsdann in diesen Blättern abgedruckt, ihr Verfasser genennt werden, und er den Preis der 20 Ducaten ausgezahlt erhalten.

Die übrigen Concurrenten bekommen ihre Abhandlungen, nebst den uneröffneten Namen zurück geschickt, wenn sie mir zuvor Adressen bestimmt haben, unter denen sie versendet werden können.

Ballenstedt am 25 Febr. 1804.

F. Gottschalck,
Herausgeber der anh. bernburg. wöchentl. Anzeigen."

Kaum war diese Preisaufgabe in den bernburgischen Anzeigen bekannt gemacht, so erhielt der Herausgeber der letztern von einem ungenannten Menschenfreunde einen Brief mit acht Dukaten beschwert, welche, außer jenen 20 Dukaten, demjenigen zu Theil werden sollen, der die erwähnte Aufgabe am glücklichsten lösen wird.

---

Man wünscht durch den R. A. das Geburts- und Sterbejahr des Dichters Andreas Sculterus, Jacob Schwieger's bekannt unter dem angenommenen Namen Philidor Dorferer's, und Georg Rudolf Weckherlin's, zu erfahren. Von diesen befinden sich in der lyrischen Anthologie Friedr. Matthison's einige Gedichte und es wäre wohl zu wünschen, daß bey einer neuen Auflage dieses trefflichen Buches, durch die Mitwirkung einiger Gelehrten, die genannten Lücken ausgefüllt werden mögten.

Berlin. J. X.

---

## Allerhand.

### Aufforderung.

Im Jahr 1801 logirte in Erlangen bey Unterzeichnetem ein gewisser G. A. Elf. Candidatus Phil. et Med. aus Holstein, und blieb für Logis und Zehrung ꝛc. die Summe von 58 fl. 44 kr. schuldig und versprach mir durch einen ausgestellten Handschein, obige Summe bis Ostern 1802 zu zahlen. Da derselbe bis dato nicht Wort gehalten, und mir sein Aufenthaltsort für jetzt unbekannt ist, so fordere ich denselben auf, mir obige Summe in kurzer Zeit zu übermachen, oder er hat zu gewärtigen, daß ich seinen Namen hier öffentlich bekannt mache.

J. H. Elders.

---

Ein Mann von guter Familie und Erziehung, zwischen 50 bis 60 Jahr alt, wünscht in einer kleinen Stadt, oder auf dem Lande in einer wohlhabenden, gesellschaftlichen Familie gegen angemessene Remuneration als Mitglied derselben angenommen zu werden.

Da der Suchende beständig in angenehmer und guter Gesellschaft gelebt hat, verlangt er, daß die Familie Lebensart und Cultur besitze und an sich selbst in guten und wohlhabenden Umständen sey. Fände sich eine Familie zu einer solchen Association geneigt, so verlangt der Suchende

1) daß sie ihn als Freund des Hauses betrachten und behandeln solle. Sein Betragen gegen sie wird nie anders, als civil seyn.

2) Zwey reinliche, helle und freundliche und für Sommer und Winter gleich anständig meublirte Zimmer, nebst einem bequemen Bedienten-Quartier.

3) Mittags und Abends in der Gesellschaft der Familie eine anständige Mahlzeit zu genießen, und in vorkommenden Indispositionsfällen auf seinem Zimmer bedient, und unter der Aufsicht und freundlichen Theilnahme der Familie gepflegt zu werden.

4) Es ist dem Suchenden einerley, ob eine solche Familie in einer kleinen Stadt, in einem Dorfe oder auf dem Lande lebt; da er aber das gesellschaftliche Leben liebt, und kein Freund von großen Cirkeln ist, so wäre ihm eine kleine Stadt, oder ein angenehmes und gesellschaftliches Dorf am vorzüglichsten, besonders, wenn sich in beyderley Nähe Gelegenheit zum Genuß der Jagd darbieten würde.

5) Der Suchende wünschte, eine so beschriebene Gelegenheit in Deutschland, aber vorzüglich in einem protestantischen Lande zu finden.

6) Die

6) Die innere Einrichtung seiner Haushaltung, die Bedingungen wegen der Bedienung, Wäsche und andere näher zu bestimmende Umstände würden ein Object der Unterhandlungen seyn müssen, wenn sich eine so beschriebene Familie offerirte; doch der Suchende verspricht im voraus, daß er, wenn er seinen Zweck mit Vergnügen erreichen könnte, gern die vermehrten Kosten und Sorgen der Haushaltung durch eine ansehnliche jährliche Remuneration belohnen will.

7) Lusthabende werden ersucht, ihre Briefe zu weiterer Beförderung an die Expedition des R. A. unter der Adresse: An den Suchenden Q. X. portofrey zu schicken. Es würde ihm zu gleicher Zeit angenehm seyn, sowol wegen der Familie selbst, als wegen deren Wohnplatz und der Bedingungen vorläufige Information zu empfangen. Von seiner Seite erbietet er sich hierdurch als Mann von Ehre zu der feyerlichsten Verschwiegenheit des Namens derjenigen, deren Offerte er aus bereits getroffener Wahl nicht annehmen kann.

---

## Dienst - Gesuche.

Ein junger Mann von einigen dreyßig Jahren, der eine der ersten Schulen Deutschlands besucht hat, dann auf einer Reise durch Westphalen, Italien, Frankreich, Spanien, Portugall und Holland, nicht minder bey der Interimsverwaltung eines großen Ritterguts und während seiner zeitherigen jährigen Anstellung bey einer literärischen Anstalt, sich so viel Kenntnisse erworben zu haben glaubt, daß er als Rechnungsführer bey einer Oeconomie, wozu seine Reiseerfahrungen besonders gut anwendbar sind, bey einer Herrschaft oder sonstigen Anstalt im Schreiben, Rechnen, Berichterstatten ꝛc. seine Dienste anzubiethen sich getrauen darf, bittet, da die Einkünfte seiner jetzigen Anstellung, bey der genauesten Einrichtung nicht hinreichend seyn wollen, sich und zwey kleine Knaben nebst ihrer Mutter, welche, da sie von Jugend auf bey der Landwirthschaft erzogen worden, ebenfalls gut bey einer Oeconomie zu gebrauchen wäre, ernähren zu können, jeden edlen Menschen, den das Wohl seiner Mitbrüder freuet, seine Hülfe, durch eine etwa für ihn passende Anstellung, dieser Familie nicht zu entziehen.

Die Gewährung dieser Bitte wird Bittender mit dem unverbrüchlichsten Diensteifer und Treue, die er mit Zeugnissen erweisen kann, und noch überdieß mit einigem Immobiliar-Vermögen zu verbürgen im Stande ist, gewiß redlich zu vergelten suchen. Bloß aus Mangel an Verbindung und um allen Zeitverlust zu vermeiden, weil er binnen jetzt und Michaelis d. J. seine Lage verändert zu sehen wünscht, erwählt er diesen öffentlichen Weg und ersucht alle, welche ihres Zutrauens ihn würdigen wollen, um welches er besonders wegen der bessern Bildung seiner zwey Kinder recht sehr bittet, ihre Willensmeinung unter der Adresse an A. T. in F. an die Expedit. des R. A. zur fernern Besorgung gefällig einzureichen.

---

## Justiz - und Polizey - Sachen.

### Aufforderung.

Da der jetzige Aufenthalt des von hier gebürtigen, der Bergbaukunde sich gewidmeten August Ballenstedt unbekannt, gleichwohl aber erforderlich ist, daß er sich wegen Auseinandersetzung des elterlichen Nachlasses hier einfinde: so wird derselbe hierdurch aufgefordert, zu dem Ende binnen vier Wochen, und spätestens in dem auf den 1 Junius dieses Jahres Morgens 11 Uhr angesetzten Termine, vor dem hiesigen Gerichte entweder in Person oder durch einen genugsam Bevollmächtigten zu erscheinen und seine Rechte wegen Auseinandersetzung des elterlichen Nachlasses zu wahren, oder er hat zu gewärtigen, daß ihm ein Curator bestellt und demselben die Wahrung seiner Rechte bey Regulirung der elterlichen Verlassenschafts-Sache übertragen werde.

Goslar, den 17 April 1804.

Königlich Preußisches Stadtgericht hierselbst.

---

Vorladungen: 1) J. Chrph. Messerer's.

Des verstorbenen Johann Zacharias Messerer hiesigen Procurators und R. R. geschwornen Notars, Sohn, Jacob Christoph Messerer, welcher den 9 May 1735 allhier geboren, und nach im Jahr 1755 vollendeter Lehre als Schneidergeselle in die Fremde ging, hat seit dieser Zeit keinerley Nachricht mehr weder an seine hiesigen noch auswärtigen Verwandten, von seinem Aufenthalte oder sonstigen Verhältnissen gegeben.

Sein, sowohl elterliches, als anderwärts ihm zugewachsenes Vermögen von 845 fl. 44 1/4 kr. so wie sein Schatzgeld wurden bisher bey dem Churfürstlichen wohllöblichen Vormundschafts Amte ununterbrochen aufbewahrt.

In-

Inzwischen haben sich schon mehrmahlen dessen Verwandte um desselben Aushändigung beworben, welcher man aber, da die, nach hiesigen Statuten bestimmte Verschollsjahre von 70 Jahren noch nicht abgelaufen, noch immer Anstand gegeben.

Da diese jedoch ihrem Ablaufe immer näher kommen, die Verwandten des Abwesenden ihr Ansuchen um Aushändigung desselben Vermögens, neuerlich in Anregung gebracht haben, als will man anmit Eingangs gedachten Jakob Christoph Messerer, so wie alle diejenigen, welche von demselben Auskunft geben können, öffentlich aufgefordert haben, solches in dem Laufe von 12 Wochen, von heutigem Tage an, zu thun, und sich an unterzeichnete Stelle deßfalls zu wenden, von welcher sie sodann das weitere zu gewärtigen haben werden.

Regensburg, den 17 April 1804.

Churerzkanzlerisches Stadtgericht der Residenzstadt Regensburg.

Gumpelzhaimer, Directorialrath und Stadtschultheiß.

Gause, Actuar.

---

2) Wolfg. Nic. Möhring's.

Der seit länger, als dreyßig Jahren, verschollene Büchsenmacher-Geselle, Wolfgang Nicol. Möhring aus Breitenbach, so wie dessen etwanigen Leibes-Erben und alle diejenigen, welche an seinem hiesigen Vermögen, aus was für Grunde es auch seyn mag, Ansprüche zu haben vermeinen, werden andurch öffentlich geladen, längstens

den 25 September d. J.

anhero gesetzlich zu erscheinen, sich behörig anzumelden und ihre Ansprüche in der Ordnung herauszusetzen und zu bescheinigen, unterbleibenden Falles aber, daß man derselben, so wie der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig — der Verschollene auch für todt erkläret und dessen Vermögen seinen sich gemeldeten und legitimirt habenden Brüdern, ohne Sicherheitsleistung verabfolget werde, zu gewarten.

Signat. Gehren, den 25 April 1804.

Fürstl. Schwarzburg. Amt daselbst.

---

## Kauf- und Handels-Sachen.

### Nachricht an unsere Handelsfreunde.

Wir Endesunterzeichnete machen nach geschehener Beylegung derer, zwischen uns über die Handlungsfirma: Johann Philipp Gantzesaug & Comp. zeither obgewalteten Irrungen öffentlich zu wissen, dass:

1) ich Johann Christian Gernert die seit mehrern Jahren unter der Firma: Johann Philipp Gantzesaug &. Comp. geführte und seit ohngefähr 13/4 Jahren unter meinem eigenen Namen fortgesetzte Strumpfhandlung auch künftig unter meiner eigenen Namensfirma auf meine alleinige Rechnung und ohne Mitverbindlichkeit Anderer, wie schon bisher geschehen, fortsetzen werde, jedoch die bis hieher unter der Firma: Johann Philipp Gantzesaug &. Comp. contrahirten Activa annoch zu erheben, so wie die bisherigen Passiva zu vertreten habe.

2) Ich Friedrich Alberti hingegen von heute an die auf meine Ehegattin mit vererbte Strumpfhandlung Johann Philipp Gantzesaug &. Comp. unter der Firma:

J. P. Gantzesaug &. Alberti

für meine alleinige Rechnung und ohne Mitverbindlichkeit Anderer übernommen, und mit meiner bisherigen Strumpfhandlung vereiniget habe und fortführe.

Zeulenroda, den 1 May 1804.

Johann Christian Gernert.
Friedrich Alberti.

---

### Verkauf einer Droguerie-Handlung.

Eine Droguerie-Handlung in Leipzig ist zu verkaufen, welche seit langen Jahren mit rühmlicher Accuratesse und allen Ehren stets gut bestanden. Hierzu wird ein Käufer oder Compagnon gesucht, welcher Erfahrung darin besitzt, und etwas eigenes Vermögen hat, gleich viel ob es ein gelernter Apotheker oder Droguiste ist. Bey einem guten und brauchbaren Waarenvorrath kann jeder sich der annehmlichsten und billigsten Bedingungen versichert halten. Ein Miterbe ist gelernter Kaufmann, welcher darin gearbeitet, auch einige Kenntniß davon erlangt hat: solcher wäre nicht abgeneigt, nach Uebereinkunft beyzutreten. Man verbittet aber alle Weitläuftigkeiten von Mittelspersonen. Frankirte Briefe werden angenommen mit der Aufschrift V. x. y. in Leipzig Nr. 373 eine Treppe hoch und sogleich beantwortet.

---

### Verkauf verschiedener Grundstücke und einer Apotheker-Gerechtigkeit, in und bey Gera.

I) Schriftsässiges Erblehn mit Erbgerichten. 1) Das ehemahlige Lenzische Fischwasser in der Elster bey Tieschitz, 2) Eins dergl. daran stoßend. 3) Eins dergl. bey Zwötzen, welche zeither für 10, 6 und 29 Mfl. verpachtet gewesen, und wovon fünf Klaftern Floßschadeholz jährlich gereichet werden. II) Amtslehnbar. Der sonst Hilbertische Gras- und Baumgarten Untermhause, circa 6 Maaß Land, zinßt Michael 3½ gl. und 1 gl. 1½ pf. zu einer Steuer. III) Rathslehnbare in der Stadt Gera. 1) Eine Hausbaustelle auf der Sorge, 14 Ellen 16 Zoll breit, 31 Ellen tief, Abgabe, 12 gl. Schoß und 2½ gl. zu einer Steuer. 2) Eine dergl. neben dieser, von gleichem Gehalt und Abgabe. 3) Eine dergl. daneben und zwischen Kölbels Hause, 14 Ellen 16 Zoll breit

breit und resp. 14 und 31 Ellen tief, Abgabe 9¾ gl. Schoß und 1¼ gl. zu einer Steuer. 4) Eine dergl. daselbst am Hachenburgischen Hause, 13 Ellen breit 78 Ellen tief, Abgabe 14 gl. Schoß und 4 gl. zu einer Steuer. 5) Eine dergl. daneben von gleicher Fläche und Abgabe. 6) Die sonst Schmidtische hinter dem Waisenhause, welche noch mit Mauer umgeben, Abgabe 14 gl. Schoß 6¾ gl. zu einer Steuer, 1 gl. Zins ins Hospital B. Virg. Mariae. 7) Die Apotheker-Gerechtigkeit nebst Inventarium, welche verpachtet IV) Vasallenlehn, 4 Scheffel Feld nebst Steinbruch am Preiß, zwischen Tinz und Langenberg, nach Steinbrücken lehnrührig, 3 gl. 8¾ pf. jährliche Abgabe, sollen

Donnerstag den 24 May a. c.

Vormittags 10 Uhr, in dem ehemahligen Ziegesarischen Hause am hiesigen Hauptmarkte ohne specielle Gewährleistung gegen Bezahlung grober Münzsorten, Laubthaler à 36¾ gl. und Speciesthlr. à 32 gl. meistbietend verkauft und zugeschlagen, die Ersteher aber nachher, wegen vorbehaltlicher freyer Disposition mit weiterer Resolution versehen werden. Uebrigens können Auswärtige in postfreyen Briefen nähere Nachricht von unterzeichnetem erhalten.

Gera, den 14 April 1804.

Friedrich Ernst Senf,
Regierungs-Advocat und Bürgermeister.

---

Wohnhaus in Eschwege.

Johann Henrich Schumann in Eschwege an der Werra will sein daselbst am Markte gelegenes Wohnhaus aus freyer Hand verkaufen; solches ist zur Handlung oder Fabrik geeignet, da es mit feuerfesten Gewölben, Kellern, Packhaus, großem Hofraum, Stallung und Garten versehen ist; auch hat das Haus viele große Zimmer. Kaufliebhaber können sich in portofreyen Briefen an den Eigenthümer selbst wenden.

---

Bey Unterzeichnetem sind Eimerspritzen, auch ein Zubringer, welcher sowohl um Feuerspritzen mit Wasser zu versorgen, als auch selbst zum löschen vermittelst daran anzubringenden Schlauches, gebraucht werden kann, und dessen Mechanismus nur durch 2 Mann dirigirt wird, fertig zu haben. Eine umständlichere Beschreibung dieses Zubringers ist im R. A. 1795. Nr. 68. S. 716 zu ersehen.

Chr. Gottfr. Lange,
Kunstgießer und Spritzenmacher in Langensalza.

Rindshäute und Kalbfelle.

Den auswärtigen Loh- und Weißgerber-Meistern mache ich hiermit bekannt, daß bey mir Endesgenannten auf der Ostraer-Straße Nr. 5. jederzeit rohe Rindsleder, für jetzt aber 60 Stück dergleichen und 12 Schock gute Kalbfelle zu haben sind.

Friedrichsstadt bey Dresden.

Jacob Spillner,
Fleischhauer-Meister.

---

Anerbieten wegen Hasenbälge.

Könnte jemand alljährlich 50 — 100 und nach Verhältniß und Verschiedenheit der Umstände auch wol 200 Stück Hasenbälge, von Michälis an bis Petri Cathedr. geschlossen, gefangen — brauchen? und um welchen Preis? Es versteht sich, ein Stück ins andere gerechnet, so wohl große, als kleine, gute und schlechte.

O. im Coburgischen.

---

Bocktrense.

Die von dem Stallmeister Berens in Ples erfundene und durch die Zeitung für die Pferdezucht auch bekannt gewordene Trense, welche durch einen eigenen Mechanismus das Bocken des bösesten Pferdes vollkommen verhindert, bekömmt man bey mir um den Preis von 4 Rthlr.

Leipzig. S. von Tennecker.

---

Anfragen.

1) Sind in oder um Augsburg Messer- und Zirkel-Schmiede oder Instrumentenmacher, welche sich besonders mit Verfertigung von Hohlmeißeln und allen Arten von Instrumenten für Formstecher abgeben. Sollte dieses, wie man hofft, seyn, so wünscht man den genauesten Preis zu erfahren, wenn man eine Partie von allen Sorten zusammenkauft, in einem Briefe an die Expedition des R. A. mit der Adresse: an J. C. G. einzusenden.

---

2) Wo sind ungarische Schaffelle, welche in Gallies oder Schwack gegerbt sind, zu haben? Sie müssen aber ungefärbt seyn.

---

3) Ist der, von dem ehemahligen markgräfl. Leibmedicus Dr. Rechel in Anspach verfertigte Balsam wider den aufgebrochenen Krebs daselbst oder anderwärts nicht mehr zu bekommen? Man bittet sehr um einige Nachricht dieserhalb im Reichs-Anzeiger.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.

Dienstags, den 8 May 1804.



## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

### Replik

auf den in Nr. 309 des R. A. v. 1803 enthaltenen Aufsatz von Philippi, die Geschenke der Apotheker an die Aerzte betreffend, 2c.

(Beschluß zu Nr. 122 S. 1625—1632.)

Nun aber komme ich F) auf die Hauptfrage, ob die Apothekergeschenke als Bestechungen anzusehen sind, ob der Arzt, der sie annimmt, sich des Verbrechens der Bestechung (des criminis repetundarum oder baratteriae) schuldig mache? Mein Gegner verneint diese Frage und glaubt, es sey hierbey um deswillen an diß Verbrechen gar nicht zu denken, weil die Aerzte nicht vom Staat besoldet würden. — Wo stehet es denn geschrieben, daß nur besoldete Staatsdiener das crimen repetundarum begehen können? Die römischen Gesetze, die in dieser Materie immer noch Einfluß haben, sagen davon kein Wort. Es heißt in l. 1. Pand. ad Legem Juliam repetundar. Lex Julia repetundarum pertinet ad eas pecunias, quas quis in magistratu — vel *quo alio officio, munere, ministeriove publico* capit, und Papinianus sagt in l. 9 P. ad L. Jul. repet. Qui *munus publice mandatum*, accepta pecunia, rumperunt crimine repetundarum postulantur. Das Verbrechen der Bestechung wird auch nach heutigen Rechtsgrundsätzen überhaupt dann begangen, wenn Staatsbediente einen Vortheil annehmen oder sich versprechen lassen, in Beziehung auf ihre Amtsverbindlichkeit. a) Ganz einerley ists, ob ihnen die Geschenke oder Vortheile gegeben oder versprochen werden, damit sie ihre Verbindlichkeit erfüllen oder damit sie solche nicht erfüllen mögen. b) Daß die Aerzte Staatsdiener sind, ist keinem Zweifel unterworfen, da sie bey ihrer Reception, ja auch schon bey der Promotion in Eid und Pflicht genommen werden. c) Einige Aerzte, nämlich die Physici, erhalten sogar vom Staat wirkliche Besoldungen, z. B. in Churhessen werden die Physicats Groschen zu dem Ende von den Unterthanen erhoben.

So wenig also Gesetze und Theorie zwischen besoldeten und unbesoldeten Staatsdienern in Absicht auf das Verbot der Bestechung unterscheiden, eben so wenig machen sie einen Unterschied, ob die Gaben und Geschenke groß oder klein, beträchtlich oder unbeträchtlich sind. Das Wort Pecunia, welches in den römischen Gesetzen vorkommt, heißt hier, so wie an vielen andern Stellen, nicht bloß Geld, sondern es werden darunter auch alle andere körperliche Dinge, auch Rechte,

a) Feuerbach Hdb. d. peinl. Rechts § 510.
b) l. 5. 4. P. ad L. Jul. repet.
c) H. Lampe Diss. de honore, privileg. et jur. Medicorum. (Gron. 1736) § 12. 19. 21.

te, verstanden. d) Apparet autem, sagt Macer in l. 7 §. 1 F. ad L. Jul. repetund. quod lex ab exceptis (d. h. von sehr nahen Anverwandten) quidem in infinitum capere permittit, ab his autem, qui hoc capite enumerantur, a nullo, neque ullam quantitatem capere permittit. Carpzov e) wirft die Frage auf: ob Staatsdiener nicht wenigstens eine Küchensteuer, einen Hasen, ein Feldhuhn oder dergleichen oder auch Wein annehmen dürften, die ihnen als Zeichen von Dankbarkeit und Erkenntlichkeit gegeben würden? Nun war es zwar bey den Römern den in die Provinzen gesandten Magistratspersonen erlaubt, Victualien auf einige Tage zum Geschenk anzunehmen, welche Xenia hießen; f) indessen hatte dieses wahrscheinlich theils darin seinen Grund, weil die von ferne herkommenden Staatsdiener sich in der Provinz nicht sogleich einrichten und ihre Lebensbedürfnisse anschaffen konnten, theils weil man den guten Willen der Bewohner der Provinzen nicht verschmähen mogte. Es läßt sich aus einer Stelle des Plinius, g) worin er sich nämlich rühmt, nie Geschenke und Xenien angenommen zu haben, schließen, daß man es für ehrenvoller hielt, die dargebotenen Victualien auszuschlagen, als anzunehmen. Dem sey nun wie ihm wolle, so beantwortet Carpzov und mit ihm andere h) die Frage ganz richtig dahin, daß auch Eß- und Trinkwaaren unter die Rubrik der Geschenke gehören und deshalb von Staatsdienern nicht angenommen werden dürfen. Nam, setzt Carpzov hinzu, in minimis est affectio, et ex minimis, si permittantur, facilis ad majora optanda et capienda via est. — Es ist dieses um so richtiger, da Staatsdiener billig auch den bösen Schein meiden müssen. Im Visitations-Abschied von 1713 § 46 wird daher gesagt: man versehe sich zwar zu den Kammergerichts-Beysitzern, daß sie auch durch Vermeidung alles bösen Scheins und Verdachts, ein vollkommenes Zutrauen zu dem Gericht zu erwecken suchen würden; dennoch aber halte man es für nöthig, das Annehmen aller Geschenke zu verbieten, unter welchem Vorwande sie auch gegeben werden mögten.

Es ist schon in meinem ersten Aufsatz gesagt und von Ph. zugegeben worden, daß bey dem Apotheker sich so wenig die reine Absicht zu schenken (der animus donandi) vermuthen lasse, als bey andern Menschen. Man kann, dünkt mich, füglich alle Schenkungen, welche sich die Menschen unter einander machen, in donationes simplices (welche bloß um zu schenken, um einem andern Gutes zu thun, geschehen), remuneratorias (welche zur Absicht haben, eine vorhergegangene unvollkommene Verbindlichkeit zu tilgen), und in captatorias (welche geschehen, um einen Vortheil dagegen zu erhalten) eintheilen. Die erstere Art ist am wenigsten zu vermuthen, wenigstens bey dem Apotheker gewiß nicht. Wenn der Apotheker mit Rücksicht auf Gefälligkeiten, die ihm der Arzt schon erzeigt hat oder die er noch von ihm erwartet, demselben Geschenke macht, so sind dieß in Wahrheit Bestechungen. Denn der Arzt soll und darf dem Apotheker in Dingen, die auf sein Amt und auf das Geschäft des letztern Beziehung haben, keine Gefälligkeiten erweisen, und wenn er es thut, so ist immer für die gemeine Wohlfahrt Schaden daraus zu besorgen und es entsteht immer daraus ein Verdacht auf die Gewissenhaftigkeit des Gebers und Empfängers. Deshalb sind diese Schenkungen, es mögen nun donationes remuneratoriae oder captatoriae seyn, unstatthaft.

Dieß führt mich 2) auf den andern, von dem Verfasser des gegen mich gerichteten Aufsatzes, aufgestellten Hauptsatz, da er nämlich behauptet, die Gesetzgebung, die Polizey, sey nicht berechtigt, die Apothekergeschenke durch Strafgesetze zu verbieten. Der Verfasser ist überhaupt den Strafgesetzen nicht hold, er hält dafür, daß dadurch die Freyheit des menschlichen Willens aufgehoben werde und daß die Gesetzgebung sich zu viel herausnehme, wenn sie alle Anlässe zu Verbrechen

d) l. 178. l. 222. P. de verb. Significat.
e) Pract. rer. crimin. P. 2. quaest. 93. n. 61.
f) l. 6 § 3. P. de officio Procons. l. 18. P. de off. Praesidis.
g) L. V. Epist. XIV.
h) Nevizan. sylv. nupt. L. 5. n. 97. Der sich auch auf die jüdischen Gesetze in II Mos. XXIII 8. V Mos. XVI 19. beruft. Petr. Schultz Diss. de argentangina judiciali, c. 2. §. 10.

chen entferne und alle Giftquellen verschließe; er will, die Justiz solle strafen, wenn sie ein Verbrechen entdecke, aber die Gesetzgebung dürfe den Weg zum Verbrechen nicht versperren. — Es ist wol nicht nöthig, diese gegen alle Grundsätze der Philosophie des Rechts und der Gesetzgebung streitende Behauptungen zu widerlegen, sie sind zu auffallend unrichtig, als daß sie einer Widerlegung bedürfen. Denn, um nur eins anzuführen, wie läßt sich ein Verbrechen, wie läßt sich eine Strafe denken, ohne vorher bestehendes Strafgesetz? Wenn wir Philippi's Grundsätze annehmen wollen, so können wir alle Criminal-Gesetze von den römischen libris terribilibus und der Carolina an bis zum neuen pfälzischen Gesetzbuch ins Feuer werfen. Denn wenn der Gesetzgeber in einem Fall den Willen der Unterthanen nicht durch Strafgesetze lenken und solchergestalt ihre Freyheit einschränken darf — und weiter thut er ja nichts, er hebt die Freyheit nicht auf, dem Unterthan bleibt immer noch die Willkür, das Gesetz zu übertreten oder nicht — so darf er es in keinem Falle. Er ist dann auch nicht berechtigt, den Diebstahl, den Mord, den Ehebruch, durch Strafgesetze zu verbiethen, denn auch hierdurch wird die Freyheit der Bürger eingeschränkt. — Doch — was halte ich mich bey Dingen auf, worüber sich der Verfasser, wenn er will, aus jedem Handbuch des Criminal-Rechts eines bessern belehren kann? Sind aber Strafgesetze nothwendig, so verdient die Polizey unsern Dank, wenn sie durch ihre Vorkehrungen und Verfügungen die Uebertretung derselben erschwert und die Anlässe dazu möglichst entfernt, oder wie Ph. sich ausdrückt, die Giftquellen verschließt. Lebten wir in einem Staat, dessen Bürger sämmtlich und immer den Vorschriften des Sittengesetzes gemäß lebten, so bedürfte es freylich keiner Strafgesetze und keiner Polizeyverfügungen, um deren Uebertretung zu verhindern. Da das aber der Fall nicht ist, so sind beyde unentbehrlich, wenn der Zweck des Staates erreicht werden soll. Für den sittlich guten Menschen werden Strafgesetze nicht gegeben. Er unterläßt das Böse, nicht weil es verbothen ist, sondern weil es böse ist, und ohne Rücksicht auf das Strafgesetz. Hat die Unterlassung ihren Grund in seinen moralischen Grundsätzen, in seiner Achtung für das Sittengesetz, so verliert sie dadurch nichts an ihrem Werth, daß das Strafgesetz mit dem Sittengesetz übereinstimmt und dessen Vorschriften ausspricht. Oportet quidem, sagt Plinius, i) quae sunt inhonesta, non quasi illicita, sed quasi pudenda vitare: Jucundum tamen si prohiberi publice videas, quod nunquam tibi ipse permiseris.

Wenn die Polizey in der Sorgfalt der höchsten Gewalt bestehet, künftige gemeinschädliche Uebel im Innern des Staats zu verhüthen und abzuwenden, k) wenn sie das Recht hat, zu dem Ende ge- und verbietende Gesetze zu geben — ohne dieses Recht wäre sie ein non ens — so muß sie auch das Recht haben, die Freyheit der Unterthanen mehr zu beschränken, als der Staatszweck an sich erfordert, sie muß gebiethen dürfen, was an sich nicht Pflicht ist, sie muß verbieten, durch Strafgesetze verbieten dürfen, was an sich nicht unerlaubt ist. l) Um dieses auf unsern Gegenstand näher anzuwenden, so ist es zwar an sich erlaubt, daß die Menschen unter einander sich Geschenke geben, weder donationes remuneratoriae noch captatoriae sind an sich unerlaubt. Wenn aber daraus gemeinschädliche Uebel entstehen, oder zu besorgen sind, so muß die Polizey, ihrem Begriff und Zweck gemäß, solche untersagen und sogar durch Strafgesetze verbieten dürfen. Der Richter, als Mensch betrachtet, darf ohne Zweifel Geschenke annehmen, weil aber das Richter-Amt ein neues Verhältniß zuwege bringt, in welchem Parteylichkeit — ein gemeinschädliches Uebel — zu besorgen wäre, wenn es ihm ferner erlaubt bliebe, Geschenke anzunehmen, so verbietet es ihm der Gesetzgeber mit Recht. Will er sich diesem Gesetze nicht fügen, so darf er kein Richteramt annehmen. Eben dieses tritt bey allen andern Staatsämtern ein und eben dieses

i) L. v. epist. XIV.
k) Pütter institut. jur. publ. § 331. Berg Handb. d. Polizeyrechts Th. 1. S. 12.
l) Berg a. a. O. S. 87. Jung Polizey Wissenschaft § 346 fgg.

ses muß daher auch in Rücksicht der Aerzte eintreten. Von den Apotheker-Geschenken ist ebenfalls ein gemeinschädliches Uebel — Nachsicht gegen die Vervortheilungen oder Nachlässigkeiten des Apothekers — zu besorgen, folglich hat der Gesetzgeber das Recht, sie durch Strafgesetze zu untersagen. — Von Gebrauch und Mißbrauch kann hier gar nicht die Rede seyn, da die Sache selbst, die Geschenke der Apotheker, ein Mißbrauch ist.

Falsch ists, daß durch ein solches Gesetz der Stand der Aerzte an seiner Würde verliere, wie Ph. uns überreden will. Wem ists wol jemahls eingefallen zu behaupten, daß der Stand der Richter dadurch an seinem Ansehen verliere, daß ihm das Annehmen von Geschenken untersagt ist? Sind die Kammergerichts-Beysitzer durch die in dem Visitations-Abschied von 1713 enthaltene Vorschrift im mindesten herabgesetzt worden? Im Gegentheil gibt die regierende Gewalt durch ihre Achtung für einen Stand am deutlichsten zu erkennen, wenn sie durch Strafgesetze zu verhüthen sucht, daß kein Mitglied durch niedrige Handlungen sich und den ganzen Stand herabsetze und beschimpfe.

Ph. will, man solle den Physicus, der seine Schuldigkeit nicht thut und bey den Visitationen sich bestechen läßt, seines Amts entsetzen und noch überdieß strenge bestrafen. — Diese Bestechung würde doch nicht anders als durch Geschenke geschehen. Ob nun der Physicus dann bey Gelegenheit der Visitationen, oder regelmäßig alle neue Jahre Geschenke nimmt und sich solche gleichsam pränumeriren läßt, ist doch wohl einerley. Es wäre ein wenig plump, wenn er gerade bey den Visitationen sich bestechen lassen wollte. Straft die Justiz den, der dieß thut, läßt aber den frey durchgehen, der die Sache etwas feiner treibt, und sich zu einer andern Zeit beschenken läßt, so handelt sie gegen den erstern ungerecht. Ist denn auch die Visitation die einzige Gelegenheit, wo der Physicus dem Apotheker durch die Finger sehen kann? Findet sich hierzu nicht das ganze Jahr durch Gelegenheit? Ist es bloß der Physicus, von dem sich Bestechung und Partheylichkeit besorgen läßt? — Eine Polizey, die bloß straft, wenn das Uebel angerichtet ist, ist keine taube Nuß werth. Sie muß dem Uebel zuvorkommen, sie muß es an der Wurzel angreifen und mit Stumpf und Stiel zu vertilgen suchen. Die Justiz erfährt es selten, wenn der Physicus bey der Visitation oder außer derselben sich eine sträfliche Nachsicht zu Schulden kommen läßt. Sie muß daher den Grund wegschaffen, der zu dieser Nachsicht bewegt und dieß sind vorzüglich die Geschenke.

3) Der dritte Hauptsatz, der in Ph's Aufsatz liegt, ist der: ein Strafgesetz wider die Apotheker-Geschenke sey unausführbar, es würde nur machen, daß sie, statt bisher öffentlich, nun heimlich gegeben würden, es würde sich selbst und somit die gesetzgebende Gewalt überhaupt lächerlich machen, weil die ungestrafte Uebertretung eines Gesetzes zu der Uebertretung aller übrigen den Weg bahne. — Das ist etwas übereilt geschlossen. Wir haben Strafgesetze gegen den Diebstahl und doch wird gestohlen; wir haben Gesetze gegen den Wucher und doch wird gewuchert; wir haben Gesetze wider die Hurerey und doch wimmelt es von unehelichen Kindern; wir haben Gesetze gegen alle mögliche Verbrechen und doch werden alle mögliche Verbrechen begangen. Sind deswegen alle jene Gesetze, ist deswegen die gesetzgebende Gewalt lächerlich geworden? Das sey ferne! Der Staat gibt das Strafgesetz, er vollzieht es, wenn ihm eine Uebertretung desselben zur Wissenschaft kommt — weiter kann er nichts thun, ein mehreres kann man nicht von ihm fordern, denn die, welche die Gesetze handhaben, sind nicht allwissend. Genug wenn der Unterthan weiß, daß das Gesetz ihm für diese und jene Handlung Strafe drohet. Nur dann macht sich die Staatsgewalt lächerlich, wenn sie weiß, dieser oder jener habe ein Strafgesetz übertreten, und doch die darin enthaltene Drohung nicht ausführt, den Uebertreter nicht straft. — Ich gebe es zu, es können trotz eines Strafgesetzes doch noch von den Apothekern Geschenke gegeben und von den Aerzten angenommen werden, aber beyde müssen doch wagen, daß sie entdeckt und gestraft werden, und das hält schon gar viele von der Uebertretung zurück.

Ueberdieß würde das Mittel, das ich in meinem ersten Aufsatz vorgeschlagen habe, nämlich das Verbot der Apothekergeschenke

den Medicinal-Ordnungen einzuverleiben und Aerzte und Apotheker darauf mit zu verpflichten, viel beytragen, um die Geschenke abzuschaffen. Es gehört doch schon ein hoher Grad von Gewissenlosigkeit dazu, ein Verbot zu übertreten, welches man sich ausdrücklich und eidlich anheischig gemacht hat, zu halten.

Von den Geschenken der Apotheker an andere Personen sagt Ph. nichts. Ich weiß nicht, ob er darüber mit mir einverstanden ist oder nicht, und wiederhole deshalb lediglich priora.

Schließlich muß ich noch anführen, daß nach einer Notiz in einem der neuesten Stücke der hanauer europäischen Zeitung, die Apotheker zu Hanau, auf Veranlassung der dortigen Aerzte, sich verbunden haben, keine Neujahrsgeschenke mehr zu geben. Auch in der Gegend, wo ich wohne, haben verschiedene Aerzte und andere Personen erklärt, keine Geschenke mehr vom Apotheker annehmen zu wollen. Möchten doch diese rühmlichen Beyspiele viele zur Nachfolge ermuntern, dann bedürfte es keines Gesetzes!

T. den 24 Dec. 1803.

K—p.

## Allerhand.

### Erinnerung.

Der M. Hahn in Torgau *) hat sich vor 3 Jahren 2 Rthlr. 8 gl. sächs. auf zu verfertigende Globi coelestes pränumeriren lassen, und seit der Zeit erklärt, daß es mit seinem Unternehmen nichts würde: sollte er nun nicht die Pränumeration zurücksenden?

H.

*) Seit einiger Zeit Rector in Pulsnitz in der O. Lausitz. der Redact.

### Aufforderung.

B. A. Kr—r, welcher vorher in Erfurt, und in den Jahren 1800 und 1801 in Göttingen studirte, wird gebeten, von seinem gegenwärtigen Aufenthalte und von seiner Lage mir bald gefällige Nachricht zu ertheilen. der Redact.

## Gelehrte Sachen.

### Nachricht.

Es erscheint jetzt im Verlage des geographischen Instituts in Weimar eine Karte von England, die, so brauchbar sie auch sonst seyn mag, durch Undeutlichkeit und Unsauberkeit des Stichs sich auszeichnet. Der Verf. der Zeichnung bittet, daß ihm die Schuld davon nicht beygemessen werden möge. Der Zeichnung gebricht es weder an Deutlichkeit, zweckmäßiger Stellung und Vertheilung der Namen, noch an genauer Unterscheidung der Ortszeichen und Schrift, namentlich der mittlern und kleinern Cursivschrift, nach Verhältniß der Wichtigkeit der Orte. Auf der Platte findet sich von dieser letztern Unterscheidung fast keine Spur; nur der Zufall scheint hier die ungeschickte Hand des Stechers regiert zu haben.

G. A. St.

*) Nach einer Vergleichung der vom Verfasser mir mitgetheilten Zeichnung und eines Abdrucks der Karte finde ich die Rüge obiger Fehler gegründet und bezeuge dieses auf Verlangen des Verfassers, dessen Arbeiten nur den Händen der geübtesten und geschicktesten Schriftstecher anvertraut werden sollten.

der Redact.

## Familien - Nachrichten.

### Todes - Anzeige.

Am 15 dieses Monats, Mittags um 1 Uhr, ward mir mein geliebter Mann, der fürstlich anhalt-bernburgische Consistorialrath und Superintendent Friedrich Christian Paldamus im 73 Jahre seines Lebens und im 48 seiner Amtsführung nach einem kurzen Krankenlager durch den Tod entrissen. Ich zeige dieses mit wehmüthigem Herzen den auswärtigen Gönnern und Freunden des Verewigten hierdurch an, und halte mich ihrer gütigen Theilnahme auch ohne schriftliche Beyleidsbezeugungen versichert.

Bernburg, am 18 April 1804.

Johanna Charlotte Paldamus, geb. Starke.

# Justiz = und Polizey = Sachen.

Vorladungen: 1) aller derjenigen, welche an den Ober= und Unterhof in Benzingerode Ansprüche zu haben vermeinen.

Des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Carl Wilhelm Ferdinand, Herzogs zu Braunschweig Lüneburg rc. Wir zur Regierung des Fürstenthums Blankenburg verordnete Präsident und Räthe, fügen hiermit zu wissen: Demnach der Königl. Preußische Gesandte Hrn. Reichs=Graf Christian Friedrich Tönne v. Lüttichau zu Braunschweig, seine beyden, in dem hiesigen Fürstenthume zu Benzingerode belegenen adlichen Güter, wovon das eine, der Ober=Hof genannt, vorhin die Schmidt, und nachher der Königl. Preuß Krieges= und Domainenrath Aemilius August Edler v. Culemann zu Halberstadt, und das andere, der Unterhof genannt, vorhin die v. Heimburg, und hernach gleichfals der ebengenannte Krieges= und Domanien=Rath v. Culemann, besessen haben, an den Königl. Großbrittannischen und Chur=Braunschweigischen Rittmeister Carl Friedrich v. Scheither, mit allen dazu gehörigen Rechten, Freyheiten und Gerechtigkeiten, auch allen sonstigen, bey diesen beyden Gütern befindlichen, und dabey bisher genutzten Pertinenzien, erb= und eigenthümlich verkauft hat, und dann bey Uns geziemend angesucht worden, daß zur Sicherheit des Käufers ein öffentliches Proclama an alle diejenigen, welche Ansprüche, sie rühren her aus welchem Grunde sie wollen, an mehr besagte Güter etwan zu haben vermeinen, erlassen werden möge, diesem Gesuche auch von Uns statt gegeben ist, und gegenwärtige Edictales erkannt worden; so werden dieselben sammt und sonders, und zwar ein für allemahl, Kraft dieses hiermit citiret und vorgeladen, am 29 Junius nächstkünftig vor der Fürstl. Regierung hierselbst Morgens um 9 Uhr zu erscheinen, ihre habenden Ansprüche und Forderungen an die obgedachten beyden adlichen Güter, und die dabey befindlichen übrigen Pertinenzien, sie mögen wegen Schulden seyn, oder sonst aus irgend einem Grunde, er habe Namen wie er wolle, herrühren, deutlich und bestimmt ad Protocollum anzugeben, und darauf gehörigen Bescheides zu gewärtigen; mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß diejenigen, welche in sothanem Termine nicht erscheinen, und dem Inhalte dieser Edictalium die schuldige Folge nicht leisten, mit ihren Ansprüchen und Forderungen nicht weiter gehört, sondern damit abgewiesen werden sollen. Urkundlich des hierunter gedruckten Fürstl Regierungs Insiegels und beygefügter Namens Unterschrift. Blankenburg, den 20 April 1804.

(L. S.) W. C. F. von Steinitz.

---

2) der Gläubiger J. Ph. Trölsch's.

Demnach der Passivstand des verlebten Hof=Commissairs und Kaufmanns Johann Philipp Trölsch zu Weißenbrunn am Forst seinen Nachlaß übersteigt und daher der Concursproceß zu eröffnen unvermeidlich gewesen; als werden dessen Gläubiger auf Dienstags den 10 Julius a. c. zur rechten Vormittagszeit entweder in Person, oder durch hinlänglich legitimirte, vorzüglich auf die Güte instruirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen bey Verlust derselben und der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand zu liquidiren, und falls kein Vergleich zu Stande kommen sollte, über den Vorzug unter sich zu verfahren Kraft dieses vorgeladen. Sig. Untersiemau, den 10 April 1804.

Hochadel. Köniz. Gerichte das.

Ferdinand Wirth.

---

3) der Gläubiger J. C. Hause's.

Ueber das Vermögen des von hier sich entfernten Materialisten Johann Carl Hause ist der Concursproceß eröffnet, und die Vorladung der Gläubiger zur Anmeldung und Nachweisung ihrer Forderungen verfügt worden. Es werden dahero alle diejenigen, welche an dem Vermögen des gedachten Johann Carl Hause, welches hauptsächlich in einem Wohnhause, und einigen unbedeutenden Mobilien bestehet, einigen Anspruch zu haben vermeinen, aufgefordert, in dem auf den 11 Junius 1804 vor dem Hrn. Gerichtsschultheiß Schroeter angesetzten Liquidations=Termin, im Stadtgericht in Person, oder durch zulässige Bevollmächtigte, wozu den Fremden die Hrn. Justiz=Commissarii Froebe, Hentrich und Engelhart jun. vorgeschlagen werden, so sie mit der nöthigen Instruction und Vollmacht zu versehen haben, sich zustellen, ihre Forderungen anzumelden, und deren Richtigkeit nachzuweisen, widrigenfalls aber haben sie zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an der Concursmasse präcludirt, und ihnen gegen die erschienenen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden solle. Zugleich haben dieselben in dem anberaumten Termine sich zu erklären, und zu vereinigen; ob sie den ad interim bestellten Contradictor und Curator massae Hr. Actuar. Berhigau beybehalten wollen, widrigenfalls aber zugewärtigen, daß das Stadtgericht denjenigen bestellen werde, welchen es für den tüchtigsten halte. Der Gemeinschuldner Hause wird auch zu diesem Termine öffentlich geladen, um dem ernannten Contradictori die ihm beywohnenden die Masse betreffenden Nachrichten mitzutheilen. Da auch endlich der offene Arrest erkannt worden, so wird hierdurch allen denen, welche an den Gemeinschuldner Zahlungen zu leisten, oder sonst etwas an ihn abzuliefern, auch Gelder und andere Effecten von demselben in Verwahrung haben, aufgegeben, weder an ihn noch sonst Jemanden etwas verabfolgen

gen zu lassen, vielmehr dieses dem Stadtgericht anzuzeigen, und die in Händen habenden Gelder und Sachen mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte zum gerichtlichen Deposito abzuliefern. Sollten sie darwieder handeln und dem Gemeinschuldner dem unerachtet etwas bezahlen, oder ausantworten, so wird solches für nicht geschehen geachtet, und zum Besten der Masse anderweit beygetrieben werden, so wie auch die Inhaber der Sachen und Gelder, wenn sie solche verschweigen sollten, zu gewarten haben, daß sie alles daran habenden Unterpfands- und andern Rechtes werden für verlustig erklärt werden:

Wornach sich zu achten

Mühlhausen, den 6 Januar 1804.

Stadtgericht.
Platner.

## Kauf- und Handels-Sachen.

### Grundstücke.

In einer Gränzstadt in Westphalen ist aus freyer Hand

1) ein großes, an der vorzüglichsten Straße belegenes und zum Handel wohl eingerichtetes Wohnhaus, darin bis jetzt noch Handlung geführt wird und worin 7 Stuben, 7 Kammern, ein Saal, ein geräumiger Keller, eine Küche und zwey große Boden; dahinter befindet sich ein großer Garten, eine Scheune nebst Stallung und Hofraum,
2) ein großer, nahe vor der Stadt belegener Gemüßgarten,
3) eine Mühle mit 2 Gängen, nebst Fischteich und kleinem Garten,

gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen; jedoch kann auch ein Theil der Kaufsumme, gegen die erste Hypothek, mit Verzinsung zu 5 Procent Zinsen, stehen bleiben.

Das Haus liegt in einer Stadt eines Landes, worin die mildeste Regierung herrscht und wo ein jeder, ohne darauf zu sehen, zu welcher Religion er sich bekennt, des größesten Schutzes sich zu erfreuen hat. Die Abgaben von diesen bürgerlichen Grundstücken sind gering und können genau specificirt werden; auch wird keiner zu Kriegsdiensten gezwungen.

Wer Lust hat, obige Grundgüter, wozu auf Verlangen noch 4 Kuhweiden und etwas Ackerland gegeben werden kann, zu kaufen, wird ersucht, sich baldigst, entweder an den Herrn Fiscal Althof in Detmold oder an den Herrn Referendarius Meyer in Paderborn in frankirten Briefen zu wenden, die dann in dieser Sache fernere Auskunft geben werden. Im April 1804.

### Verpachtung von Saamannshausen.

Montag den 2. Julius dieses Jahrs Vormittags 10 Uhr soll das an der Landstraße von Marburg nach Siegen gelegene Vorwerk Saamannshausen, sammt der Bierbrauerey und Branntweinbrennerey mit Viehmastung und dem Rechte des Alleinhandels mit Branntwein und des Bierverkaufs aufs Land, verbunden, ingleichen das Pottaschesieden meistbietend mit Vorbehalt der Landesherrlichen Ratification auf 10 Jahre dahier verpachtet werden. Die Gebäude sind im besten Stande und der beschriebenen Anstalt völlig entsprechend. Ein Inventarium an Zug- und Melkvieh, Früchten, Geräthe rc. ist vorhanden, und die Lage der Felder erwünscht. Diese bestehen in 163 Morgen Wiesen, worunter 41 Morgen dreyschürig sind, und aus 141 Morgen Aecker u. Gärten, den Morgen zu 150 Quadratruthen. Das nöthige Brennholz wird gegen Bezahlung verabreicht, und bemerkt, daß die Viehmastung ein beträchtliches ausmacht und der Beständer auf die Abnahme von Mastochsen und Schweinen ingleichen eine Quantität Bier für die hiesige Hofhaltung, jährlich sicher rechnen und den nicht unbedeutenden Vortheil, daß keine große Branntweinbrennerey in der Nähe ist, in Anschlag bringen könne.

Indeß wird kein Pachtlustiger zugelassen, der nicht eine dem Bestand angemessene Realcaution, die verzinset wird, leisten und das Pachtquantum quartaliter voraus entrichten kann.

Wittgenstein, den 20. April 1804.

Aus Gräfl. Rentkammer das.

### Verpachtung einer Oeconomie rc.

Es soll im Laufe des heurigen Sommers die Oeconomie eines, im Baireuthischen sehr vortheilhaft gelegenen Ritterguts mit der dazu gehörigen Bierbrau- und Brantweinbrennerey und dessen Verlag von Lichtmeß 1805 an auf anderweite 6 oder 9 Jahre verpachtet werden. Auch können die Natural-Einnahmen an Zinsgetreide rc. von den dazu gehörigen sämmtlichen Unterthanen dem Pachter mit überlassen werden, desgleichen auch die jährlichen bestimmten Einnahmen, als Erbzinnssen rc. in welchem letztern Fall dem Pachter eine ansehnliche Remuneration zugesichert wird. Die Anschläge und weitere Notizen können pachtlustige Oeconomen bey dem Königl. Rendanten Herrn Wolf zu Arzberg und bey dem ritterschaftlichen Secretair Herrn Kurz in Hof bis zum 1 August d. J. erhalten.

### Sattel aller Art.

Die nach meiner Angabe verfertigten ungrischen, halbungrische, englische nach ungrischer Form, deutsche, französische und englische Sättel, so wie Reise-Sattel, auf die man ohne das Pferd sehr zu beschweren, vieles aufpacken kann, die verborgene Fächer haben, ferner nach meiner Angabe gearbeitete Damens- und Kinder-Sattel bekömmt man

man um die sehr billigen Preise zu 10, 12 und 15 thlr. in Dutzenden noch wohlfeiler, bey mir selbst. Leipzig. G. von Tennecker.

## Wechsel- und Geld-Cours in Sächsischer Wechselzahlung.

Leipzig, den 2 May 1804.

| In den Messen. | Geld | Briefe. |
|---|---|---|
| Leipz. Neujahr-Messe | — | — |
| — Oster- — | — | — |
| Naumburger — | 99 | — |
| Leipz. Michaelis — | 97 1/4 | — |
| Amsterdam in Bco. à Uso | — | — |
| Detto in Curr. à Uso | — | 138 3/4 |
| Hamburg in Bco. à Uso | — | 148 |
| Lion 2 Uso in Liv. | — | 76 1/2 |
| Paris 2 Uso in Liv. | — | 76 1/4 |
| Augsburg à Uso. | 99 1/4 | — |
| Wien à Uso. | — | 73 1/4 |
| Prag à Uso. | — | 73 1/4 |
| London à 2 Uso p. Pf. St. | — | 6. 11 |
| Gewinnen: Ränder-Ducaten | — | 11 1/2 |
| Gewinnen: Wichtige Duc. à 66 Aß | 8 1/2 | — |
| Gewinnen: Breslauer à 65 1/2 ditto | 8 1/2 | — |
| Gewinnen: Leichte à 65 ditto | 7 1/2 | — |
| Almarco ditto | 201½ | — |
| Almarco Louisd'or | 184 | — |
| Souveraind'or | 8. 20 | — |
| Louisd'or à 5 Rthl. | 6 | — |
| Sächs. Conv. Geld | — | 1/4 |
| Verlieren: Schild-Louisd'or | 3 1/2 | — |
| Verlieren: Laubthaler | — | 3 3/4 |

| Verlieren. | | |
|---|---|---|
| Preuß. Curr. | 3 3/4 | pro C. Verl. |
| Do. Münze | 5 | pro C. Verl. |
| Xer. | 1/2 | pro C. Verl. |
| Caff. Bill. | 3/4 | pro C. Verl. |
| Kronenthaler | 1 3/4 | |
| Wiener Banc. Zettel | 73 3/4 | |
| 3. 7. 17 Kr. | à 6 1/4 | |

## Wechsel- und Geld-Cours in wichtigen Louis-Carl- und Fridrichsd'or à 5 Rthlr.

Bremen, den 28 April 1804.

| | |
|---|---|
| London für 100 Lsterl. à 2 Uso | 611 18 |
| Paris für Liv. Tourn. à 2 Uso | — |
| Bourdeaux à 2 Uso | — |
| Amsterdam in Banco à vista | — |
| Dito 2 Mon. dato | — |
| Dito in Courant à vista | 31 1/4 |
| Dito 2 Mon. dato | 30 1/4 |
| Hamburg in Banco à vista | 40 1/4 |
| Dito 2 Mon. dato | 39 1/8 |
| Grob. Dän. Cour. 14 Tage à vista | — |

| | | |
|---|---|---|
| Holl. Rand-Ducaten av. | 2 pC. | 63 |
| Deverse wichtige detti dito | | — |
| Gute 2/3 Stück — dito | | 6 |
| Hannöv. Cassa-Geld dito | | — |

Bremer Courant

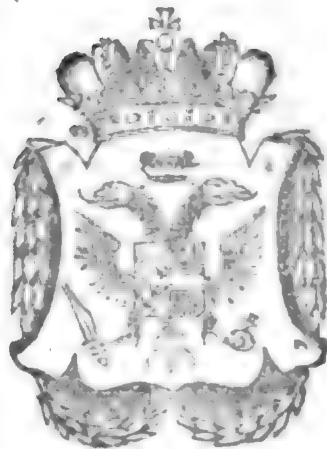
## Hamburger Wechsel- und Geld-Cours in Banco.

den 27 April 1804.

| | |
|---|---|
| London für 1 Lsterl. à 2 Uso | 34 ß 10 |
| Amsterdam in Banco à vista | 34 1/8 |
| dito 2 Mon. dato | 34 5/16 |
| dito in Cour. à vista | 6 5/8 |
| dito 2 Mon. dato | 7 1/4 |
| Paris für Ecu à 2 Uso | 25 1/4 |
| Bourdeaux dito | 25 1/4 |
| Cadix für Ducat dito | 83 1/4 |
| Lissabon für Crusados dito | 42 1/2 |
| Wien in Cour. 6 Wochen dato | 203 |
| Copenhagen Cour. dito | 45 |
| Louis-Carl- und Friedrd'or für St. | 10 ℔ 11½ ß |
| Ducaten | 4 |
| Gute 2/3 Stück | 81 1/4 |
| Grob Dän. Courant | 24 1/2 |
| Hamburger dito | 23 |

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Mittwochs, den 9 May 1804.

## Literarische Nachrichten.

### Nachdrucker-Anzeige.

Ohne uns weiter auf die Erörterung einzulassen, ob Nachdrucker zu der ehrlichen oder unehrlichen Klasse der Staatsbürger zu zählen sind, zeigen wir nur kürzlich an, daß Herr Johann August Böhme, Musikverleger in Hamburg, sich uns zu dem Verleger unsers Verlages unaufgefordert aufgedrungen hat, indem er uns, so weit wir wissen, folgende Werke:

1) Bornhardts Anweisung die Guitarre zu spielen.
2) Körners fürs Klavier eingerichtete Favoritmärsche der Französischen Truppen in Hannover 1 und 2 Lieferung.

nachgestochen und unter seiner Firma herausgegeben hat; den Stich selbst hat sein Freund Herr Johann Peter Spehr (Musikalisches Magazin auf der Höhe in Braunschweig) mit aller ihm eignen Sorgfalt befördert.

Wir zeigen dieß dem Publikum bloß deßhalb an, damit es wisse, an wen es sich der Originale und Kopieen wegen zu wenden habe. Unsere Handelsfreunde machen wir aber noch bestimmter darauf aufmerksam, wie es uns die Erfahrung gelehrt hat, daß solche Herren, die vom Nachstechen Fait machen, selbst die ihnen in Commission gegebenen Artikel dazu benutzen, und dann die Originale liegen lassen, indem sie sich bloß bemühen, ihren gemachten Raub den Käufern anzupreisen.

Musikalien-Verlag,
in der neuen Straße in Braunschweig.

---

### Nachricht an die Herren Abnehmer meines 19 zölligen Globus.

Ich habe vor etwa anderthalb Jahren die Verfertigung und Herausgabe einer neuen, auf die neuesten Entdeckungen in der Erdkunde sich gründenden, Erdkugel in verschiedenen öffentlichen Blättern bekannt gemacht. Meine Unternehmung fand Beyfall, und die Anzahl der bereits sich gemeldeten Abnehmer ist in dem Grade zu meiner Zufriedenheit ausgefallen, daß ich nicht nur mit neuem Muth und Eifer Hand an das Werk legte, und, trotz aller mir im Wege liegenden Schwierigkeiten, alles that, was in meinem Vermögen stand, sondern auch durch die Herren Sotzmann in Berlin, Moßner und Bock allhier, bekannte Künstler, so gefördert wurde, daß ich nun im Stande bin, dem Publicum ein vollständigeres und schöneres Muster, als das bey der Anzeige befindliche war, nämlich drey Segmente der Erdkugel selbst und den ganzen Horizont vorzulegen, so bey Hrn. Georg Sotzmann in Berlin Herrn Artaria und Comp. in Wien, Herrn Gerhard Fleischer in Leipzig und Herrn Mohr in Frankfurt am Mayn, in Augenschein genommen werden können. Es ziemt mir zwar nicht, als Unternehmer dieses Werks mit meinem Urtheil dem des Publicums vorzugreifen, oder etwa gar, dasselbe anzupreisen, wie es bey manchen Herrn Mode ist, die ihre Producte unverdienter Weise bis in den dritten Himmel erheben: allein ich glaube doch nach den Aeußerungen sachkundiger Männer und nach eigner Einsicht mit gutem Gewissen so viel behaupten zu können, daß nicht nur die Schrift rein, deutlich und scharf und von hinlänglicher Stärke und Schönheit ist, sondern, daß auch die Namen gehörig vertheilt und Länder, Gebirge, Seen und Flüsse so bearbeitet sind, daß das Ganze an Schönheit der vor mir liegenden, und als eine vorzügliche Arbeit anerkannten Weltkarte von Arrowsmith nichts nachgibt, ja sie noch in manchen Stücken übertrifft. Eben so werden auch die Figuren des Thierkreises, von der Meisterhand des Herrn Bock gestochen, gerechten Anspruch auf Schönheit machen können.

Durch

Durch diese hier dem Publicum vor Augen liegende Probe glaube ich nun hinlänglich gezeigt zu haben, daß es mir wahrer Ernst ist, ein geschmackvolles Werk zu liefern, das unter den deutschen Kunstarbeiten sich über das Mittelmäßige erhebt. Ich glaube ferner, mir so viel öffentliches Zutrauen erworben zu haben, als einem Mann nöthig ist, wenn er kostspielige und nützliche Unternehmungen ausführen will.

Daß mein Unternehmen viele Kosten erfordert, daran wird wohl kein Mensch zweifeln, der sich nur einigermaßen mit solchen oder ähnlichen Geschäften befasset hat, und man wird es mir also im Geringsten nicht verdenken, wenn ich wegen des Kostenaufwandes einigermaßen gedeckt zu seyn wünsche. In der Hinsicht ersuche ich die, sowohl bey mir, als auch bey meinen Hrn. Commissionärs sich bereits gemeldeten, und sich während der jetzigen Leipziger Ostermesse noch meldenden Herren Abnehmer, die Hälfte des Preises der obengenannten Erdkugel gegen Empfangschein gütigst vorauszuzahlen.

So billig diese Forderung an und für sich ist, sollen doch die Herren Liebhaber von meiner Seite die Vortheile genießen, daß sie nicht nur die schönsten Abdrücke und ersten Exemplare zuerst, sondern auch jedes derselben um einen Carolin wohlfeiler erhalten sollen. Der Preis eines jeden Exemplars ist 10 Carolins oder 110 fl. rhein. Die Hälfte davon also 5 Carolins oder 55 fl. rhein.; statt derselben zahlen aber die Herren Pränumeranten von jetzt an bis zu obigem Termin nur 4½ Carolins oder 49½ fl. rhein. an mich oder meine Herren Commissionärs und die andre Hälfte bey der Erscheinung des Erdglobus, an welcher nun beständig fortgearbeitet wird, so, daß ich glaube, in einer zwar jetzt noch nicht bestimmbaren, aber doch verhältnißmäßigen kurzen Zeit die Fertigung und Verschickung desselben öffentlich ankündigen zu können.

Nürnberg, den 22. April 1804.

J. G. Franz, jun.
Miterbe der Homännischen Handlung wohnhaft auf den Panerrberg Nr. 731.

---

## Compagnon zu einer Buchhandlung.

Zur Erkaufung einer alten Sortiments- und Verlagsbuchhandlung, welche in einer der angenehmsten Städte von Süddeutschland ist, oder aber zur Etablirung einer neuen Buchhandlung in derselben Stadt, wird ein junger Mann der mit Buchhandel auch bekannt ist, und wenigstens ein Vermögen von 5 — 6000 fl. rhein. oder 3 — 4000 thlr. sächs. besitzt, als Compagnon gesucht, weßhalb man sich bey der Expedition des R. A. unter der Adresse: an F. F. in K. zu erkundigen hat.

---



## Pränumerations-Ankündigung.

Der nun verklärte Herder sagt in seinen Briefen über das Studium der Theologie S. 304. Ich selbst halte die Weissagungen des alten Test. noch nicht für ganz, noch nicht alle für erfüllet; die letzte Entwickelung dieses Volks (Israels) und aller Völker der Erden muß das Siegel aufdrücken, und den größesten Erfolg gewähren. Darin stimmen viele andere große Männer öffentlich überein; viele schämen sich ihrer innern Ueberzeugung. — Die wohlthätige Stimmung des gegenwärtigen Zeitgeistes, besonders auch gegen dieses Volk, mit dem wir einen Gott anrufen, der die Liebe ist; die Bewegungen selbst unter diesem Volke; die Riesenschritte der Erdengötter, geleitet an der Hand einer höhern Vorsehung, die alles nach Zeit und Umständen ordnet, sind bekannt, und werden der Welt noch bekannter werden. — Die Verheißungen werden noch erfüllt werden: Könige werden deine Säugammen seyn. — Die Schiffe im Meer warten auf dich. — 5. M. 4, 30. 30, 4. Jes. 60, 9. 16. und viele andere mehr. Siehe M. Fehrens Bekehrung der Juden, und viele andere ältere und neuere Schriften. — Dieß Zeugniß der hohen Liebe und Langmuth Gottes muß noch lauter werden; wäre es auch mit Schmach und Spott verbunden. — Ein lauteres Bekenntniß Jesu, und seiner Versöhnung, seiner so lange nachgehenden Liebe, auch gegen Verirrete; eine größere Ausbreitung dieser Erkenntniß unter allen Völkern, und Entfernung ihrer Hindernisse; ein besserer und schönerer Anbau der Erde, und die aus dem allen entstehende höhere menschliche Glückseligkeit, die hauptsächlich auf jenem Glauben beruht, der die dankbarste, edelste, bescheidenste und höchste Tugend bewirkt; vom Thron bis zur niedern Hütte, ist, bey billiger Beurtheilung, noch kein irrdischer Chiliasmus. — Diese frohen Hoffnungen, besonders in Absicht auf Israel, habe ich gesucht, in einigen Gedichten auszudrücken. — Vielleicht werden einige meiner Brüder in Bewunderung und Verehrung der Liebe und Langmuth Gottes; in Vertrauen auf ihn; in reiner Menschenliebe und Duldung; in frohen Hoffnungen einer tröstenden bessern Zukunft, nach harten Stürmen gestärkt, wo die gebeugte gute Sache der christlichen Religion und des wahren Menschenglücks über Irrthum und Widerstand, nicht durch ihre irrdischen Waffen sondern durch Gott siegen wird. — Diese kleine Schrift: Israels frohe Hoffnungen, wird für 3 gl. bald zu haben seyn. Der Betrag ist zum Ankauf neuer Gesangbücher bestimmt für Arme und Dürftige in meiner Gemeinde, unerachtet durch hohe Unterstützung 234 Stück haben vertheilt werden können. — Der Heiland wandelt unter uns, in seinen armen Gliedern, und will, daß wir ihn auch durch heilige, gute Gesänge auf Erden verklären sollen. — Das ist bleibende Wohlthätigkeit für Seelenheil!

In vollem Vertrauen einer liebevollen Beherzigung einer doppelt guten Absicht bitte ich alle meine hohen Gönner, Freunde und Beförderer jedes Guten, ehrfurchtsvoll und ergebenst, auf diese kleine Schrift gefälligst zu pränumeriren, und sich dafür in wohlthätigen Zirkeln zu verwenden. Menschenfreundliche Buchhandlungen so wohl in, als außer Leipzig werden sich gewiß nicht weigern, hülfreiche Hand zu leisten. Das kleine oder größere Gute, das ich damit stiften sollte, wird in diesen Blättern zu seiner Zeit dankbar angezeigt.

St. Nicolai, vor Chemnitz, den 29. März 1804.

Johann Gotthelf Gräfe. P.

---

## Periodische Schriften.

### Aufforderung und Bitte an das westphälische Publicum.

Obgleich die drey ersten Jahrgänge des westphälischen National-Kalenders zum Nutzen und Vergnügen nicht nur vom gebildeten Theile unsers Publicums mit ausgezeichnetem Beyfall aufgenommen worden sind; sondern auch das ausgezeichnete Glück gehabt haben, von einem erhabenen Beschützer der Wissenschaften, von des Regierenden Königes Majestät von Preußen mit einer silbernen und goldenen Ehrenmedaille belohnt zu werden; so ist mir dennoch von dem Hrn. Verleger Wesener zu Paderborn dieses Werk, wegen vorgegebenen Mangels an Debit, wenige Monate nach Erscheinung des dritten Jahrgangs, plötzlich aufgekündigt worden.

Durch diese unerwartete Wesenersche Loskündigung dürfte nun ein Institut gesprenget werden, dessen Tendenz ganz dahin gerichtet ist, das Gebiet des Wahren und Nützlichen zu erweitern, und, durch Mithülfe trefflicher Männer auf das Wohl der westphälischen Provinzen zu wirken, ein Werk, über welches sich der Königlich-Preußische Gesandte, Herr Baron von Schulz in einem gnädigen Schreiben d. d. Hamburg, 27. Februar 1804 folgendermaßen erklärte:

"Schriften von so gediegenem, gemeinnützigem Gehalt, wie der westphälische National-Kalender, gehören unstreitig zu den zweckmäßigsten Mitteln, den, wahrer Bildung und Aufklärung so nachtheiligen Tendenzen des bey weitem größern Theils unserer heutigen Schriftstellerey, oder vielmehr Bücherfabrikanten, kräftig entgegen zu wirken, und das Reich der Vernunft, des Rechts und der echten Weisheitslehre, mithin die Summe der allgemeinen und individuellen Glückseligkeit, auf dem einzigen richtigen und erlaubten Wege, dem der richtigen Belehrung und Ueberzeugung, immermehr auszubreiten. Ew. rc. fügen daher durch die beschlossene Fortsetzung dieses trefflichen Werks Ihren Verdiensten um vaterländische Kultur und Aufklärung ein neues hinzu rc."

Man würde sich wahrlich! sehr verkehrte Begriffe von Westphalen und der Bildung seiner Einwohner in den Kopf setzen, wenn man glaubte, daß in sämmtlichen Provinzen dieses angesehenen Theils eines großen Staatskörpers nicht so viel Unterstützung zu erwarten sey, um der gedachten Schrift, durch nothdürftige Bestreitung der Kosten für Druck, Papier und Kupferstecher, eine ungehinderte Fortdauer versprechen zu dürfen. —

Da nun der Herr Buchhändler Wesener zu Paderborn den westphälischen National-Kalender nicht fortsetzen kann und will; so habe ich, unter diesen Umständen, den Entschluß gefaßt, ihn auf eigene Kosten herauszugeben, und nach Abzug Letzterer einen Theil des überschießenden Vortheils einem wohlthätigen Institut, welches Lehrer des Volks bildet, dem Schullehrerseminar für die Provinzen Minden und Ravensberg, für nächstes Jahr, zu überlassen; worüber der W. N. K. zu seiner Zeit Bericht abstatten wird.

Mit freymüthiger Zuversicht ersuche ich durch
diese Anzeige
unsern patriotisch denkenden Adel
und den
gebildeten Theil begüterter Bürger

Westphalens, sich als Subscribenten für den folgenden Jahrgang 1805 mit 1 thlr. zu unterzeichnen. Jeder Jahrgang wird 20 bis 22 Bogen 8. stark, bleibt seinem bisherigen als gut anerkannten Plan getreu, und wird mit zweckmäßigen Kupfern ausgezeichneter Meister geziert.

Die Namen der respectiven Herrn Subscribenten werden als Beförderer eines nützlichen Unternehmens jedem der folgenden Jahrgänge vorgedruckt, und ich hoffe, daß die Zahl hinreichend seyn wird, nicht nur daraus auf den Esprit de Corps meines Vaterlandes einen vortheilhaften Schluß zu machen, sondern auch dem auswärtigen Publicum Beweise vor Augen zu legen, daß nützliche historisch-geographische vaterländische Schriften und wohlthätige literarische Bemühungen mehr Aufmunterung und Unterstützung, als oft Herz, Geist und Zeit verderbende fade Romane bey uns zu erwarten haben. —

Alle mir bekannte und unbekannte Gönner und Freunde ersuche ich der Mühe Unterzeichnung anzunehmen sich zu unterziehen. Wer 10 Exemplare sammlet, erhält das eilfte frey, auch werden zweckmäßige schriftliche Beyträge auf Verlangen mit 3, und, wenn es der Debit erlaubt, mit 6 thlr. für den gedruckten Bogen honorirt.

Im Monat Jul. dieses Jahrs werde ich dem Publicum durch öffentliche Anzeigen bekannt machen können; ob Westphalen seinen National-Kalender (der auch, mit Weglassung der 12 Monate, unter dem Titel: Westphälische Annalen, erscheint,)

scheint,) erhalten oder aber lieber untergehen lassen will? —

Kleinbremen im Mindenschen, den 10. April 1804.

M. Weddigen,
Prediger zu Kleinbremen, im F. Minden, der Hallischen naturforschenden und der westphälisch-patriotischen Gesellschaft Mitglied.

---

Inhalt des zwölften Heftes der Gesundheits-Zeitung.

Das gelbe Fieber. Hausmittel zur Kur einer contracten oder von Gichttartarus gelenksteifen Person. Beytrag zur Kur der Brüche. Etwas zur Kur der reissenden Gicht, von dem Hrn. Dr. Schreiber. Mittel zur Vertilgung der Warzen. Sieg über die Hypochondrie! Oder gemeinfaßliche Anweisung, das Uebel der Hypochondrie zu erkennen und gründlich zu heilen. Nebst vorausgeschickter Erläuterung der Begriffe, Leben, Gesundheit, Krankheit, Tod.

Arnstadt, den 28. April 1804.

Dr. Ludwig Vogel.

---

Für Aeltern und Erzieher.

In der unterzeichneten Buchhandlung kommt mit Anfang des Monat Julius d. J. eine Zeitung für die Jugend beyderley Geschlechts in der Stadt und auf dem Lande unter folgendem Titel heraus:

Kinder-Zeitung für Leser von 8 bis 14 Jahren. Mit Kupfern zum illuminiren und Musikbeylagen.

Da sich für dieses Blatt eine Reihe practischer Erzieher vereinigt haben; so kann das Publicum mit Recht etwas Vorzügliches erwarten und es wird für jetzt genug seyn, demselben eine kurze Uebersicht des Inhalts dieser nützlichen und angenehmen Zeitung anzugeben. Sie enthält nämlich abwechselnd Abschnitte aus der Klugheits- und Gesundheitslehre mit Beyspielen, kleine Erzählungen von den Sitten und Gebräuchen fremder Nationen; Lebensbeschreibungen merkwürdiger Kinder; Welt- und Naturgeschichte; Astronomie; Rechenexempel; Charaden ꝛc. Reisebeschreibungen; merkwürdige Unglücksfälle; Correspondenz-Nachrichten, Mährchen, Fabeln, Sprichwörter zum Aufführen u. s. f. Der Preis auf ein halbes Jahr beträgt 16 gl. sächs. oder 1 fl. 12 kr. rhein. Die Zeitung selbst wird auf einem schönen weißen Papier und mit guter lesbarer Schrift gedruckt. Wöchentlich erscheint ½ Bogen in 4. mit den nöthigen Beylagen, der dann auf allen Zeitungs-Expeditionen, Postämtern auch in mehreren Buchhandlungen zu haben seyn wird. Eine weitläuftigere Anzeige kann man an obigen Orten gratis haben.

Lobenstein im Monat April 1804.

Jllgensche Hofbuchhandl.

---

## Bücher-Anzeigen.

Die Buchhandlung der Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal liefert zur Ostermesse folgende Bücher:

Heinrich Gottschalk in seiner Familie, oder erster Religionsunterricht für Kinder von 10 — 12 Jahren, von C. G. Salzmann. 8. 1804. 18 gl. Wird erst zu Ende des Juny fertig.

Konrad Kiefers Bilderbüchlein. 2s Heft 1804 von C. G. Salzmann. Enthält 18 unter der Aufsicht des Herrn Prof. Müller in Stuttgart gearbeitete Kupfer zum zweyten Theil von Conrad Kiefers ABC- und Lesebüchlein. 1 thlr. 12 gl.

Der Bote aus Thüringen Jahrgang 1804 von C. G. Salzmann enthaltend die Geschichte Ernst Haberfelds, die Erklärung der Kärtchen von Australien und Europa, etwas über Klopstocks Verdienste nebst mehreren andern Aufsätzen.

Mit Zeitungen der Jahrgang 1 thlr.

Ohne Zeitungen. 20 gl.

Derselbe 1804. 1es Vierteljahr, enthaltend das Ende der Erklärung der Karte von Europa und die Fortsetzung der Geschichte Ernst Haberfelds. Preis des ganzen Jahrganges wie oben.

Die zum Boten aus Thüringen gehörige Karte von Europa ist auch besonders zu haben für 3 gl.

Grundsätze der Jugendbildung zur Industrie, als Gegenstand der allgemeinen Menschenbildung, bearbeitet in praktischen Vorschlägen für Erzieher, Erziehungsanstalten, Schullehrer und überhaupt für alle Beförderer des Schul- und Erziehungswesens von B. H. Blasche. Mitarbeiter an der Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal. 14 gl.

Anweisung zur gehörigen Berichtigung der Uhren nach einer Sonnenuhr oder Mittagslinie; und zum leichten Auffinden der letztern. Zunächst für alle Aufseher der Thurmuhren bestimmt, die mit der Zeitgleichung noch nicht bekannt sind. Von J. W. Auefeld, Lehrer der Mathematik zu Schnepfenthal. 8. 1804 geheftet 3 gl.

Gymnastik für die Jugend. Enthaltend eine praktische Anweisung zu Leibesübungen. Ein Beytrag zur nöthigen Verbesserung der körperlichen Erziehung, von Gutsmuths N. W. Hofrath und Mitarbeiter an der Erziehungs-Anstalt zu Schnepfenthal. 2te gänzlich umgearbeitete und stark vermehrte Ausgabe. Mit 12 Kupfern. gr. 8. 1804. 3 thlr.

---

(Morgen wird, wegen der Himmelfahrtsfeyer, kein Stück ausgegeben.)

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.

Freytags, den 11 May 1804.



## An Dr. Luther's Verehrer.

Die vaterländisch-literarische Gesellschaft der Grafschaft Mannsfeld hat bereits auf ihr Vorhaben: Dem unsterblichen D. Martin Luther, durch freywillige Beyträge seiner Verehrer unterstützt, mitten in seinem Vaterlande der Grafschaft Mannsfeld ein würdiges Denkmahl zu errichten, aufmerksam zu machen gesucht, zugleich aber auch denjenigen, welche dieses Unternehmen zu unterstützen gesonnen sind, wegen der sichern Niederlegung und gewissenhaften Verwendung ihrer Beyträge die möglichste Beruhigung zu geben versprochen. Jetzt ist sie in den Stand gesetzt, ihr gegebenes Versprechen zu erfüllen, und zwar, wie sie sich schmeicheln darf, auf eine Art, welche alles Mißtrauen gegen die Reinheit ihrer Absichten vernichten muß.

Die Gesellschaft wagte es, unterm 12 vor. Mon. Sr. königl. Majestät von Preussen ihre Ideen über die Errichtung dieses Denkmahls vorzulegen, mit der unterthänigsten Bitte: sie dazu zu autorisiren, dabey zu schützen, den zu diesem Monumente eingehenden Geldern Portofreyheit in den preußischen Landen zu gestatten, und zu erlauben, daß diese Gelder bis zu ihrer Verwendung gegen gewöhnliche Zinsen in der Bank zu Magdeburg niedergelegt werden dürften. — Das allerhuldreichste Cabinettsschreiben, welches die Gesellschaft darauf erhielt, ist zu wichtig und zu merkwürdig für alle Verehrer Luther's, als daß es nicht allgemein bekannt zu werden verdiente; es lautet wörtlich folgendermaßen:

„Aus Eurer Eingabe vom 12 d. Mon. „habe Ich mit Vergnügen die Bestätigung der schon vernommenen Nachricht „ersehn, daß die vaterländisch-literarische „Gesellschaft der Grafschaft Mannsfeld den „Gedanken gefaßt hat, dem unvergeßlichen D. Martin Luther ein würdiges „Denkmahl zu errichten, und zu dessen „Ausführung freywillige Beyträge zu sammeln. Dieser Gedanke hat meinen ganzen Beyfall; denn wenn gleich Luther's „Verdienst um die Menschheit, die er „von der drückenden Last des Aberglaubens befreyete und mit der reinen seligmachenden Lehre Christus beschenkte, sein „unvergängliches Denkmahl in den Herzen „der zahllosen über den ganzen Erdboden „verbreiteten Bekenner des echten Christenthums sich selbst errichtet hat; so ist „es doch erfreulich, daß das jetzige Zeitalter sich bestrebt, seine innige Dankbarkeit und Verehrung gegen diesen großen „Mann an den Tag zu legen, und ich „nehme daran so herzlichen Antheil, daß „Ich nicht nur alle zur Beförderung dieses Unternehmens von Euch gemachte „Anträge, durch den dato an das General-„Directorium erlassenen Befehl bewillige, „sondern Euch auch Meinen eignen Beytrag

„trag mit Ein hundert Stück Friedrichs„d'or übersende. Ich wünsche, daß die „übrigen Beyträge so bald und ansehnlich „einlaufen mögen, daß die Ausführung „nicht verzögert werde, und ich werde es „gern sehen, wenn Ihr Mir von dem „Fortgange der Unternehmung Nachricht „geben werdet. Ich verbleibe Euer gnä„diger König

Berlin, d. 24 März 1804. Friedrich Wilhelm."

(An den Prediger Schnee zu Groß Oerner.)

* * *

Es bedarf nun hoffentlich keiner weitern Versicherung mehr von Seiten der Unternehmer, um die Reinheit ihrer Absichten außer Zweifel zu setzen; sie wünschten unter höherer Aufsicht ein Unternehmen auszuführen, das, so lange es Privatsache war, hämischen Tadlern leicht Veranlassung hätte geben können, ihre Absichten in ein falsches, Verdacht erregendes Licht zu stellen, und fühlen sich nun durch die herablassende Gnade des verehrten allgeliebten Monarchen aufs angenehmste verpflichtet, Seiner allerhöchsten Person selbst von Zeit zu Zeit Bericht über die Fortschritte ihres Unternehmens zu erstatten. Und was könnte ihnen nun heiliger und wichtiger seyn, als sich durch treue gewissenhafte Betreibung dieses ehrenvollen Geschäftes der Huld dieses großen Königs würdig zu machen!

Luther's Denkmahl soll der Würde dieses großen unsterblichen Wohlthäters und folglich auch der Huldigung der Verehrung und Dankbarkeit entsprechen, welche die Menschheit ihm schuldig ist; eben darum muß es einzig seyn in seiner Art, muß, wo möglich, alle andre übertreffen. Aber eben darum kann auch jetzt noch nichts darüber bestimmt werden, weil die freywilligen Beyträge von Luther's Verehrern und der Eifer und die Großmuth, womit sie dieses Unternehmen unterstützen und befördern werden, erst noch darüber entscheiden müssen. Alle Ideen, Vorschläge und Zeichnungen, welche Künstler und Kunstverständige einsenden, wird die Gesellschaft mit warmen Danke aufnehmen, die Wahl und Entscheidung aber einzig ihrem großen Beschützer des Königs von Preußen Majestät überlassen. So bald darüber entschieden seyn wird, soll der ausführliche Plan und Kostenanschlag im Druck erscheinen und die gewählte Zeichnung, in Kupfer gestochen, unter die Augen des Publicums gelegt werden.

Die Hoffnung, daß auch aus entferntern Ländern freywillige Beyträge von Luther's Verehrern eingehn werden, nöthigt die Gesellschaft, den Beytrags-Termin bis zum Schlusse des laufenden Jahres 1804 hinauszusetzen. Aus den nähern Ländern erwartet sie aber und bittet darum, daß diejenigen, welche dieses Unternehmen unterstützen und befördern wollen, ihre freywilligen Beyträge so bald als möglich einsenden, um die Unternehmer dadurch in den Stand zu setzen, so früh als möglich zur Ausführung zu schreiten.

Zwar hatten letztere den Gedanken geäußert, erst im Jahre 1817, als an dem Reformations-Jubiläum dieses Denkmahl aufzustellen; allein sie fühlen sich verpflichtet, den Wünschen ihres höchsten Beschützers und des Publicums zu folgen, und die Ausführung ihres Unternehmens, so viel es die Wichtigkeit der Sache selbst erlaubt, zu beschleunigen; und so hoffen sie denn vielleicht schon im Herbste 1806 am Geburts- oder Tauftage des großen Reformators dieses Monument aufrichten zu können.

Alle Beyträge zur Unterstützung und Beförderung dieses Unternehmens werden unter der Aufschrift:

Für Luther's Denkmahl an die vaterländisch-literarische Gesellschaft der Grafschaft Mannsfeld in Sachsen

an die Unternehmer gelangen, und die Einsender werden gehorsamst ersucht, ihre Sendungen bis an die nächsten königl. preuß. Grenz-Postämter zu frankiren.

Denjenigen, welche die Güte hatten, Beyträge zu diesem Denkmahl zu sammeln, sagt die Gesellschaft schuldigsten Dank, und wird es auch fernerhin dankbarlichst erkennen, wenn sich noch mehrere diesen Bemühungen unterziehen wollen, um dadurch den Gang der Geschäfte zu vereinfachen und zu erleichtern. Ueber die eingehenden Beyträge soll von Zeit zu Zeit in dem allgemein gelesenen kaiserl. Reichs-Anzeiger quittirt werden. Schließlich wird um deutliche

Unter-

Unterschrift der Namen und Wohnörter noch gehorsamst gebeten.

GroßOerner, den 19 April 1804.

Die vaterländisch-literarische Gesellschaft der Grafschaft Mansfeld, und im Namen derselben der Prediger
Gotthilf Heinrich Schnee, Director.

---

## Gesundheitskunde.

### Palsi Dropps.

Im R. A. Nr. 106 ist das Recept dieser Arzney mitgetheilt worden. Da aber in dieser Nr. Verdacht und Zweifel gegen diese Arzney erregt worden, und gleichwohl unleugbare Thatsachen und mehr als vierzigjährige Erfahrungen ihre Wirksamkeit bewähren und verbürgen: so ist es Pflicht gegen das Publicum, einiges hierüber mitzutheilen. Der verstorbene Hofrath und Leibarzt Möhring in Jever, ein Schüler und Freund von Boerhave, Werlhoff und Haller, ein wohlbekannter, in seiner Asche noch verehrter grosser Arzt, verordnete jene Arzney in Fällen, wo die Krankheit 11 und selbst 13 Jahre gewähret hatte, und für unheilbar gehalten worden war, mit dem glücklichsten Erfolge; sie bewirkte völlige Genesung und stellte den Gebrauch der Zunge und anderer gelähmten Glieder wieder her. Daß dieses die Arzney that, welche der Hofr. M. aus der sprenger'schen Apotheke in Jever verschrieb, darüber könnten von unzähligen Augenzeugen mehrere noch lebende Personen angeführt werden. Unsere für die leidende Menschheit ebenfalls zu früh verstorbenen Aerzte, der Hofrath und Leibarzt Wagner in Meiningen, ein Mann, für den selbst die Schätzung eines Sulzer spricht, und der hiesige Physicus Rath Schütz, verordneten mehrmahlen diese Arzney mit erwünschtem Erfolge; letzterer versuchte sie nachzumachen. Ob übrigens die aus Jever ehehin erhaltene Arzney und zwar die rothe zum innern, die wohlfeilere weiße zum äußern Gebrauche, genau nach dem jetzt öffentlich bekannt gemachten Recept verfertiget worden, weiß ich nicht; dieß würde ein allenfallsiger Versuch lehren. Daß dabey auf die Wahl und Beschaffenheit der Kräuter selbst vieles ankomme, weiß ich daher, weil nicht leicht in einer deutschen Apotheke, so wie in dieser sprenger'schen, gleich guter und wirksamer Extract vom blühenden See-Wermuth geliefert worden. — Freuen wird es mich, wenn vielleicht das Glück es will, daß durch alles dieses Aufmersamkeit auf diese wohlthätige Arzney erregt, und dadurch Verminderung der unendlichen Zahl Leidender bewirkt werde, wenn erfahrne Aerzte dadurch vielleicht Gelegenheit nehmen zum Besten der leidenden Menschheit dieß Kräfte und Eigenschaften des Mittels gründlich zu prüfen.

---

## Dienst-Gesuche.

1) Ein junger Mensch, 24 Jahr alt, guten und moralischen Characters, welcher 5 Jahre in einer ansehnlichen Schnitt- und Material-Handlung gelernt, auch einige Jahr in diesem Fache als Diener gearbeitet, und gute Zeugnisse für sich hat, wünscht zu Johanni dieses Jahres, oder wenn es auch noch etwas eher wäre, seine jetzige Stelle mit einer andern in einer guten Ausschnitt-Handlung zu verwechseln.

Frankirte Briefe besorgt die Expedition des kais. pr. R. A. unter der Adresse an G. F. W. (Aus Thüringen.)

---

2) Der in Nr. 20 d. R. A. empfohlne Erzieher A. M. Z. in N. ist angestellt.

Exped. des R. A.

---

## Kauf- und Handels-Sachen.

### Ausgestopfte Vögel,

für Liebhaber der Naturgeschichte Deutschlands und für Freunde der mit jenen Vögeln ausgeschmückten Stuben werden hierdurch um möglichst billige Preise angeboten.

Erstere können ein Männchen und Weibchen, einen erwachsenen, einen halbbefiederten, einen nackten Jungen, ein Ey und das Nest von fast allen Vögeln Deutschlands erhalten. Letztere, die wahrscheinlich nur die hübschen Vögel zu haben wünschen, können selbige in gemahlten Kästchen, oder auf eine jede andere beliebige Art, einzeln oder paarweise erhalten.

halten. Für die Motten und andere Insecten sind diese ausgestopften Vögel durch ein, vom Herrn Professor Wildenow geprüftes untrügliches Mittel gesichert, daher man mit Gewißheit versichern kann, daß dieselben durch diese kleinen Feinde nie zerstöret werden können. Wer eine ganz genaue, und bloß auf eigene Beobachtungen gegründete Naturgeschichte dieses oder jenes Vogels zu haben wünschte, kann solche ebenfalls erhalten.

Die Preise zu bestimmen, würde zu viel Raum einnehmen, da diese auf so manchen Umständen beruhen. Liebhaber haben daher nur die Güte, sich so bald als möglich in frankirten Briefen an K. in der großen Elbstraße Nr. 123 in Altona, oder an K. in der Wilhelmstraße Nr. 76 in Berlin, zu wenden, von wo selbige die genaueste Auskunft erhalten werden.

---

Verkauf der aufgelößten Karthause Tückelhausen.

Das vormahlige Kloster Tückelhausen, welches in einer sehr angenehmen Gegend, 3 1/2 Stunde von Würzburg, 3/4 Stunde von Ochsenfurt, und 1/2 Stunde von dem in der Ferne sich zeigenden Mainflusse liegt, seiner Erhöhung gemäß mit einem gesunden und hinlänglichen Röhren Wasser versehen ist, dabey ein reitzendes Thal, durch welches der sogenannte Krebs- und Grundel-reiche Thierbach gleichsam in einem Halbzirkel fließt, hat, soll nach der höchsten Weisung einer Churfürstl. Landes Direction resp. Separat im Ganzen oder auch nach der geschehenen Abtheilung, in

8 Bauernhöfen, dann

21 besondern für Handwerks- und Gewerbschaft

treibende Leute geeigenschafteten, mit einem angemessenen Theile Aecker, Weinberge, Gartenfeld, und hin und wieder Wiesen versehenen Häusern, zum öffentlichen Verkauf gebracht, daher am 16 May die erste, die zweyte am 23 May, und am vierten Junius d. J. die dritte und letzte Versteigerungs-Tagfahrt jedesmahl früh um 9 Uhr, dann Nachmittags in dem besagten Kloster selbsten abgehalten werden, so, daß die Meistbietenden, wenn annehmliche Gebote geschehen, bey dem letzten Striche den Zuschlag unter Vorbehalt höchster Genehmigung gewärtigen können.

Die Gebäulichkeiten selbsten aber bestehen nebst den massiven, und gut eingerichteten, mit vier Kellern versehenen Gast-Priorats- und Convents-Gebäuden, worunter sich ein vierfacher, in einander laufender mit 71 Stück schönen, meistens in Eisen gebundenen, und 510 Fdr. haltenden Fässern belegter Keller befindet, in mehreren abgetheilten Häusern, Schmiede, gut eingerichteten Oeconomie-Gebäuden mit Scheuern und Stallungen, dann einer Ziegelhütte.

Die hierzu gehörigen Grundstücke enthalten 13 1/2 Morg. gut erhaltene Gärten, 68 Morg. gegen Mittag liegende Weinberge, worunter sich eine Lage, der sogenannte Finkenberg, besonders und dergestalten auszeichnet, daß dessen Gewächs eine überraschende Mischung von dem Leisten und Stein Weine darstellet, 45 Morg. Wässerungsberechtigte Wiesen, 879 Morg im Durschnitte sehr gute, und ergiebige Aecker, dann Krautfelder, 16 Morg. sogenannten Viehewasen, und 73 Morgen wohl zu benutzende Oedeyen.

Alle diese Gebäude und Güter werden, wie andere bürgerliche Güter, in die Schatzung gelegt, entrichten jährlich eine mäßige, bey dem Striche vorzulegende Grund-Abgabe, sind übrigens aber alle Handlohn- und bis auf einige wenige, Zehentfrey.

Zwey Drittheile des Kaufpreises müssen nach erfolgter höchster Genehmigung entweder baar, oder in Würzburg, wenigstens vier procentigen Staats-Papieren gleich bezahlt werden, ein Drittheil aber kann gegen Vorbehalt des Unterpfand-Rechts in dreyjährigen, und mit 4 vom 100 jährlich zu verzinsenden Fristen entrichtet werden.

Das Nähere wird übrigens bey dem Striche eröffnet, und kann inzwischen bey der Churfürstl. Local-Commission zu Ochsenfurt sowohl, als bey der Kameral-Administration zu Tückelhausen in Erfahrung gebracht werden.

Ochsenfurt, am 21 April 1804.

Churfürstl. Pfalzbayersche Local-Commission.

---

Sämereyen.

Ich bin ersucht worden, von dem abgebogenen Monatsklee, Trifolium Flexuosum, an einige Liebhaber Samen zu senden, und einige derselben hatten die Güte, dessen Betrag sogleich baar zu überschicken. Damit man nun in Ansehung dieses Artikels nicht ferner vergeblich Briefporto verursachen möchte, so muß ich hiermit öffentlich melden, daß ich mit diesem Artikel nicht mehr versehen bin, glaube aber solchen dieses Jahr wiederum frisch zu erhalten.

Noch kann ich empfehlen: Weißen holl Steinklee zu Einfassungen der Gartenrabatten und Rondele 1 Pf. 12 gl., Ackerspark Spergula arvensis 1 Pf 9 gl Schwedischen Luzerner Medicago Falcata 1 Pf. 12 gl. Futtertrespe Bromus giganteus 1 Pf. 10 gl, welsche Bibernelle Poterium sanguisorba 1 Pf. 12 gl., große Brenn-Nessel Urtica dioica 1 Pf 12 gl., großen Wiesenschwingel Festuca elatior 1 Pf 12 gl., Butterjamen, ein sehr gut Futter fürs Rindvieh 6 gl. Schönen neuen Lucernesamen 20 Rthlr. pro Cent. desgl spanischen rothen Kopfk. 20 Rthlr. pro Cent. Chineser Oel-Rettig und engl. Oel Senf. Lange weiße Herbstrüben, große Turnips engl

Christ. Andr. Salzmann, in Erfurt.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Sonnabends, den 12 May 1804.

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Ein Scherflein zur Beförderung menschlicher Wohlfahrt. Zur Beherzigung der höchsten geistlichen Behörden.

Wie viele Menschen hat Unwissenheit und Aberglauben schon getödtet? wie unendlich vielen die Grundlage des Lebensglücks — die Gesundheit auf immer geraubt, und zugleich den Keim dazu, auch von spätern Generationen vergiftet? Es ist eine schreckliche Wahrheit, welche die Erfahrung uns desfalls vor Augen stellt, indem sie uns in jenen Feinden unsers Geschlechts eben die Kindermörder erblicken läßt, auf deren Rechnung wir hauptsächlich die große Sterblichkeit des ersten Jahrzehends zu setzen haben. Wir kennen also den Grund des Uebels, und dennoch ist immer noch so wenig zu seiner Vertilgung geschehen. Dieß ist um so befremdender, da wir auch das zuverlässige Hülfsmittel dagegen kennen, nämlich Unterricht und Belehrung. Ihre Anwendung findet freylich öfters große Hindernisse; aber wenn nur überall das geschähe, was wirklich zu bewerkstelligen ist; so würde der Menschheit schon sehr geholfen seyn. Menschen, welche einmahl ohne die wohlthätige Hand der Cultur aufgewachsen sind, haben auch größtentheils keinen Sinn und keine Empfänglichkeit für die nützlichen Lehren und Wahrheiten, deren Kenntniß doch ein so dringendes Bedürfniß für sie ist: also kann nur die Jugend, mit der Hoffnung des besten Erfolgs, ein Gegenstand des Unterrichts seyn.

Aber, wer soll ihn ertheilen? Die — nach der überwiegendsten Majorität — so unwissenden Dorfschullehrer und Winkelschulmeister in den Städten gewiß nicht. Was ist auch von Männern zu erwarten, welche in Rücksicht ihrer Einkünfte öfters dem Drescher und Altflicker nachstehen, und oftmahls darben müssen, wenn ihnen nicht der Nebenbetrieb einer Profession, oder sonst eine Kunstfertigkeit einigen Zuschuß gewährt? Freylich stehet dem Schulwesen eine Reform bevor, und es werden für kommende Geschlechter Zeiten eintreten, wo jeder Schulmann ohne Ausnahme sein anständiges Auskommen haben, und zuvor in zweckmäßigen Seminarien gebildet seyn, also seinen Berufspflichten zu genügen fähig seyn wird. Aber die wie vielste Generation, von uns abwärts, wird sich zu diesem Zustande Glück wünschen können? —

Lasset uns also nicht dieser Hoffnung halber unthätig bleiben; denn jener Zweck kann auch jetzt schon größtentheils erreicht werden, und zwar — durch die Prediger. Ich meine aber hiermit nicht die öfters gethanen Vorschläge, daß sie in den Schulen ihrer Gemeinden auch einigen Unterricht geben sollen. Denn deren Ausführung hat zu viele Schwierigkeiten, unter denen ich die Verschiedenheit des Alters und der Entwickelung der Seelenkräfte derer, welche in einer gemeinschaftlichen Stube am Unterricht Theil nehmen, so wie das unordentliche Besuchen der Schule, hauptsächlich mitzähle. Dagegen bringe ich die Vorbereitungsstunden zu jenem gemeinnützigen Zweck in Vorschlag, welche für

für die zur Confirmation bestimmte erwachsenere Jugend gehalten werden. Bis jetzt waren diese Lehrstunden ausschließlich dem Religionsunterrichte gewidmet, und mit solchem wurden weit mehrere Stunden ausgefüllt, als bey einer bessern Methode nöthig gewesen wäre. Wozu nützte es, dem Gedächtniß der Kinder den ganzen Catechismus, nebst einer Masse von Gesängen und Sprüchen aufzubürden, welche nach einigen Jahrzehnden wieder vergessen sind? An das Herz und an den Verstand der Kinder wendet euch, ihr verordneten Kirchenlehrer, und weniger an ihr Gedächtniß! Präget diesem bloß die wenigen Grundsätze der Moral ein, welche das neue Testament in einer kurzen und gefälligen Einkleidung enthält, und wendet euch dann mit zweckmäßiger catechetischer Methode an ihr Herz und ihren Verstand, damit der Kern jener einfachen, heiligen Wahrheiten die schönsten Früchte bringe! Wenn ihr nach diesem Plan verfahret, und dem Vortrag der Glaubenslehren diejenige gedrängte Kürze gebt, welche sie doch in der That für den Catechumenen erfordern, so wird euch manche Stunde übrig bleiben, um sie mit andern ihrem physischen Wohl so wichtigen Wahrheiten bekannt, und euch dadurch zu Wohlthätern derselben und ihrer Nachkommen zu machen. Hierbey sey Faust's Gesundheitscatechismus, und das Noth- und Hülfsbüchlein euer Compendium, und — der Dank der Nachwelt euer Lohn.

Mancher würdige Religionslehrer wird meine geäußerten Wünsche beherzigen: möchten es doch auch die hohen geistlichen Departements thun, und durch die nöthigen Verfügungen an die untern Behörden eine Allgemeinheit ihrer Ausführung bewirken, wovon offenbar die menschliche Glückseligkeit im Ganzen einen wesentlichen Zuwachs zu erwarten hat. Mgdbg. im August 1803.

B — r.

---

## Gesundheitskunde.

### Bad zu Liebenstein.

Wir machen hierdurch dem Publicum bekannt, daß die Badewirthschaft zu Liebenstein in diesem Jahre wie bisher gewöhnlich den 15 Junius angefangen und den letzten August geschlossen werden wird. Es ist der ausdrückliche Wille unserer Frau Herzoginn und Landesregentinn Durchl., daß das Bad seiner möglichen Vollkommenheit immer näher gebracht werde und Endesunterzeichnete wird es sich mit Vergnügen zur angelegentlichsten Pflicht machen, diesen schönen menschenfreundlichen Zweck erreichen zu helfen.

Ein neuer Flügel, der dem Gasthause noch in diesem Frühjahr angesetzt wird, das Engagement einer Schauspielergesellschaft, die Errichtung einer so oft vermißten Wirthschaft auf dem Altenstein, wo jedermann die gewöhnlichsten Erfrischungen haben könne, und mehrere — das Innere der Badewirthschaft betreffende Verbesserungen werden dem Publicum Beweise hiervon liefern. Wir glauben, daß das hiesige Wasser nunmehr hinreichend bekannt sey, und daß wir nicht nöthig haben, die Anzeige seines Gehalts und seiner Wirkungen aufs neue zu wiederholen. Wir verweisen in dieser Hinsicht den Unkundigen auf die Bekanntmachungen der verflossenen Jahre im R. A. rc. und erwähnen nur für Auswärtige im Allgemeinen, daß das liebensteiner Wasser dem bekannten pyrmonter sehr nahe komme, woraus sich der Schluß auf seine Wirkungen von selbst ergiebt.

Meiningen, den 21 April 1804.

Herzogl. sächs. obervormundschaftl. Bade-Direction daselbst.

---

## Allerhand.

### An den Director Andre in Brünn.

Am 6 März gab ich ein Packet nach Brünn an den Director Andre auf die Post; den 4 April erhielt ich es unversehrt wieder. Schade, daß der Dir. A. es nicht geöffnet haben! Sie hätten ein Lehrbuch der Menschenliebe erhalten, welches den Auftrag hatte, um den ersten Preis zu wetteifern.

Vor zwey Jahren wurde von Brünn aus ein dreyfacher Preis auf das beste Lehrbuch der Menschenliebe gesetzt. Weil das Ideal eines solchen Lehrbuches in meinem Geiste schon oft gedacht und wieder gedacht worden war, so entschloß ich mich sogleich,

an

an diesem edlen Wettstreite Antheil zu nehmen. Die Nachricht war durch einen widrigen Zufall spät zu mir gekommen; dennoch fing ich an, mein Ideal bey fortdauernden Geschäften zu bearbeiten. Nun wurde ich von dem Zeitpuncte, da die Concurrenz geschlossen werden sollte, überrascht. Das Werk wurde vollendet, und das Manuscript wurde überschickt. Kurz darauf wurde die Concurrenz von neuen geöffnet. Weil an dem Manuscripte, welches man von mir hatte, die Merkmahle der Eilfertigkeit äußerlich unverkennbar waren, das Werk mich auch im Innern nicht befriedigte, so war jetzt mein ernster Gedanke, mit einem bessern Werke in diesen Wettstreit zu gehen. Ich bearbeitete daher bey voller Muße mein Ideal vom Anfange bis ans Ende noch einmahl, und so entsprang mir ein Lehrbuch der Menschenliebe, welches mich befriedigte, noch befriediget und immer befriedigen wird. Dieses überschickte ich dem D. A., daß es anstatt des vorigen den Kampfrichtern vorgelegt werden sollte. Der D. A. schrieb aber auf das Packet, welches dieses Werk enthielt, die folgenden Worte:

„kann, da es nicht frankirt worden, um so weniger angenommen werden, da das Postgeld dafür hier 34 Gulden 8 kr. betragen würde.“

Hierüber muß ich mit dem D. A. einige Worte sprechen, und da das wegen der entsetzlichen Postkluft, die zwischen uns ist, nicht unter vier Augen geschehen kann, so muß es öffentlich geschehen. Das Wort Frey steht auf meinem Packete mit großen Buchstaben geschrieben. So bezeichnet trug ich es selbst auf die Post. Hier wurde, welches ich nicht hindern konnte, die Einschränkung Nürnberg hinzugefügt. Das Wort Nürnberg unterscheidet sich auf dieser Aufschrift so sehr, daß ein in Geschäften dieser Art geübter Mann sogleich daran wahrnehmen konnte, es sey auf der Post hinzugefüget worden; denn es ist ja bekannt, daß man nicht von einem jeden Orte nach einem jeden Orte nach Wohlgefallen durchaus frankiren kann. Mein Packet mußte also in Beziehung auf mich schlechterdings als ein frankirtes betrachtet werden.

Der erste Grund der Nichtannehmung ist solchemnach ohne Kraft. Der zweyte ist das dort von Nürnberg bis Brünn geforderte Postgeld, 34 Gulden 8 kr.

Diese Satyre steht auf dem an mich glücklich zurück gekommenen Packete zweymahl, mit Röthel à la poste, und auch mit schwarzer Dinte geschrieben. Das Packet enthielt ein in Quart geheftetes, hundert und zwey Bogen starkes Manuscript, wozu ich aus Achtung gegen die Herren, in deren Hände es kommen sollte, ein ausnehmend feines Papier genommen hatte. Von diesem Packete wurden in Brünn 34 Gulden 8 kr. Postgeld von Nürnberg bis Brünn gefodert! Wer kann durch solchen B....... verpflichten? Wer dadurch verpflichtet werden? Wie ganz anders konnte und mußte bey dieser Collision die Ausnahme gemacht werden, als sie gemacht worden ist! Jedoch ich will mit dem würdigen Herrn, mit welchem ich es zu thun habe, nicht hadern. Statt aller Genugthuung, die ich wegen der durch die Nichtannahme meines Packetes mir zugefügten Beleidigung zu fordern berechtiget bin, verlange ich nur, daß der Director Andre mir einen neuen Weg öffne, auf welchem ich mein Lehrbuch zu seiner nächsten Bestimmung fördern könnte. Wird diese gerechte Forderung mir nicht gewähret, so protestire ich wider die Entscheidung. Unsere Verhältnisse, die Foderung von meiner Seite und die Gewährung von der andern, schweben um den feinsten Ehrenpunct. Sie werden sich, ich hoffe es, darin vereinigen.

Rudolstadt, am 24 April 1804.

J. H. Weismann,
der Philosophie Doctor.

---

Ein junger bemittelter Mann, welcher sich der Handlung gewidmet hat, wünscht binnen zwey Jahren entweder durch Heirath oder Kauf zu dem Besitz einer soliden Handlung zu gelangen, und wollen diejenigen, welche mit ihm darüber in eine nähere Unterhandlung zu treten gedenken, sich der Adresse: an Hrn. J. in R. die Acquisition einer Handlung betreffend, mit frankirten Briefen, unter Couvert der Expedition

tion des kais. pr. R. A. in Gotha, bedienen, wobey ihnen im voraus die bündigste Verschwiegenheit zugesichert wird.

## Dienst - Anerbieten.

Es wird ein gelernter Papier-Fabrikant, der die nöthigen Kenntnisse zu einer großen Fabrik besitzt und nicht nur darüber sondern auch über sein ordentliches und rechtliches Betragen richtige Atteſtate in Händen und vorzuzeigen hat, als Factor einer Papier-Fabrik, 40 Werste von Petersburg gelegen, verlangt.

Wer diese Stelle anzunehmen willens ist, und sich, wie obgedacht, dazu geschickt und legitimirt glaubt, melde sich sobald als möglich bey dem Endesbenannten, wo er die nähern vortheilhaften Bedingungen erfahren wird.

Frankenhausen im Schwarzburg Rudolstädtisch. bey Nordhausen am Harz den 2 May 1804.

Gottlob Christian Wilhelm Schrader,
Syndicus und Regierungs-Advocat daselbst.

## Familien - Nachrichten.

### Aufforderung.

Der Candidat der Rechte Christian Heinrich Brem aus Cahla bey Jena, ein Sohn des vormahligen herzogl. sächs. Amtsvotats Brem zu Roda, welcher sich vor einigen Jahren von hier weg und auf Reisen begeben hat, wird auf Veranlassung seiner um ihn sehr bekümmerten Verwandten andurch dringend ersucht, dem Hof-Advocat Johann Christian Friedrich Stopffel daselbst, welcher gegenwärtig dessen mütterliches Vermögen verwaltet, seinen dermahligen Aufenthalts-Ort baldigst anzuzeigen. Sollte indessen derselbe wider Erwarten verstorben seyn; so wünscht ermeldeter Hof-Advocat Stopffel entweder unmittelbar oder durch den R. A. davon schleunig benachrichtiget zu werden, und verbindet sich, dem gefälligen Uebernehmer dieses Geschäfts die diesfalsigen Bemühungen und Auslagen dankbarlich zu vergüten.

### Todes-Anzeigen.

1) Der Geheimerath von Hendrich benachrichtigt seine Freunde und Verwandte, daß ihm heute seine Gattinn Marie Amalie geborne von Leutsch nach einer 28 jährigen sehr glücklichen Ehe durch den Tod entrissen wurde. Nachdem sie seit einem Jahr kränklich, seit sechzehn Wochen bettlägerig gewesen war, verschied sie diesen Morgen im 53 Jahre ihres sehr thätigen Lebens. Wer die Verstorbene als Mutter, als Hausfrau oder als Freundinn zu beobachten Gelegenheit hatte, der wird den Schmerz der Zurückgelassenen, die sich alle Beyleidsbezeugungen verbitten, gerecht finden und es verzeihen, wenn sie sich dem traurigen Geschäfte, diesen Verlust durch besondere Benachrichtigungen zu melden, entziehen.

Meiningen, den 4 May 1804.

2) Mit der innigsten Betrübniß mache ich meinen entfernten Verwandten und Freunden bekannt, daß meine inniggeliebte Frau, Helene Wilhelmine Rathsam geb. Schumann, den 29 April in ihrem 39 Jahre durch einen sanften Tod mir entrissen ward. Der laute echte Ruhm derer, die sie kannten, zählte sie schon längst in jeder Hinsicht unter die würdigsten Frauen, und daß sie, um sich mir und ihren Kindern noch länger zu erhalten, die körperlichen großen Leiden, womit das Schicksal sie in ihrem letzten Lebensjahre so sehr drückte, und selbst die an ihr geschehenen medicinischen und besonders chirurgischen wichtigsten Unternehmungen mit so vieler Geduld und ungemein standhaftem Benehmen willig ertrug, dieß erregte allgemeine Bewunderung, und sie gewann dadurch besonders die Zuneigung und das Lob mancher guten und gefühlvollen Mutter! Durchdrungen vom gerechtesten Schmerz beweine ich den großen und frühen Verlust einer edlen Gattinn und meinen sieben Kindern, wovon das älteste nur das 15 Jahr erreicht hat, ist diese mutterlose Lage nicht weniger schmerzlich. Ueberzeugt von ihrer allerseitigen Theilnahme verbitte ich mir alle schriftliche Beyleidsversicherungen, indem diese meine Wunden nur erneuern würden, und empfehle mich mit

mit meinen Kindern ihrer fernern Gewogenheit und Freundschaft.

Eschwege den 2 May 1804.

Georg Anton Rathsam.

## Dienst - Gesuche.

1) Ein junger Mann von Adel, einige 30 Jahr alt, welcher sich der Rechtswissenschaft gewidmet hat, auch schon seit geraumer Zeit mit einem, obgleich seiner vielen Arbeit nicht angemessenen Gehalt, bey einem Gerichtshofe als Geschäftsmann angestellt, und immer von einer Zeit zur andern mit leerer Hoffnung, bald weiter befördert zu werden, hingehalten worden, wünschet bald so glücklich zu seyn, seine dermahligen Dienste verlassen zu können und es sey bey einer Justiz-Canzley oder Landesregierung als Assessor, oder als Justiz-Amtmann, wäre es auch vor der Hand mit einem geringern als gewöhnlichen Gehalt, nur mit der Aussicht zu einer baldigen weitern Verbesserung, angestellt zu werden.

Obgleich dieser junge Geschäftsmann verschiedene in das deutsche Staats-Recht und Geschichte einschlagende Schriften herausgegeben, welche von dem gelehrten Publicum mit vielem Beyfall aufgenommen worden, auch überdieß Zeugnisse von seiner Geschicklichkeit, seiner Treue und Fleiß in seinem zeitherigen Dienste beyzubringen vermag, so will er sich dennoch auf Verlangen der stärksten Prüfung in seinem Fache unterwerfen. Die Expedit. des kais. priv. R. A. in Gotha besorgt portofreye Briefe unter der Adresse H. J. v. S.

2) Eine Wittwe von 30 Jahren, guter Geburt und Erziehung und katholischer Religion, die sich schon mehrere Jahre dem Unterrichte und der Erziehung der Jugend widmete, wünscht bald möglichst wieder die Stelle einer Erzieherinn von einem höchstens einigen Kindern zu übernehmen, oder als Gesellschafterinn, Wirthschafterinn, falls die Oeconomie nicht zu weitläuftig ist, oder als Kammerfrau in einem guten Hause, unterzukommen. Atteſtate über ihr Betragen wird sie auf Verlangen einschicken. Frankirte Briefe bittet sie an die Expedition des R. A. unter der Addresse an die Wittwe N. N. zu M. einzuschicken.

## Justiz - und Polizey - Sachen.

Kirchen-Diebstahl.

In der Nacht vom 28 bis zum 29 vorigen Monats ist die Kirche zu Cospeda mittelst Einsteigens durch ein eingeschlagenes Fenster bestohlen, und aus selbiger

zwey große zinnerne Altar-Leuchter,
zwey zinnerne Blumentöpfe,
ein zinnernes Taufbecken,

entwendet worden. Der nächste Verdacht fällt auf drey jenen Abend spät aus dem Gasthof zu Cospeda weggegangene Handwerksbursche, welche von dem dasigen Gastwirth folgendergestalt beschrieben worden:

Der eine habe ein blaues Jäckchen angehabt, sey etwas schmeidig, von Mittelstatur gewesen, habe blond Haar und einen runden Hut gehabt.

Der andere sey von Statur kleiner, als die andern zwey gewesen, habe ein schielendes Auge und ein grünliches Röckchen angehabt; von Körper sey er mittelmäßig, nicht stark und nicht schwach gewesen, habe das Haar nicht gebunden und einen dreyeckigen Hut aufgehabt.

Der dritte habe einen runden Hut auf, ein Jäckchen von blauem Strumpfzeug angehabt und so wären auch die Hosen gewesen. Was er für Haare gehabt, könne er sich nicht erinnern. Von Statur sey er wie der erstbenannte gewesen.

Den Jahren nach schätze er den ersten und dritten ohngefähr auf 25 bis 26 Jahre. Der mit dem schielenden Auge aber könnte, nach seinem Ermessen, etwas älter gewesen seyn. Stöcke hätten alle drey bey sich gehabt, und jeder ein Bündelchen über den Stecken.

Wenn daher etwas von den gestohlenen Sachen zum Verkauf — oder die beschriebenen Handwerksbursche betreten werden sollten; so werden alle Orts Obrigkeiten um deren Anhaltung und Nachricht ersucht. Jena, den 4 May 1804.

Fürstl. sächs. Consistorium das.

Nachricht von einem Diebstahl.

Es sind bey herzogl. sächs. Amte allhier am 25 April c. a. von der Dragoner Postirung zwey Weibspersonen, wovon sich die eine Johanna Dorothea verwitw. Schulz geb. Ley, die andere Johanna Christiana Degenkolb heißt, erstere aus Oehmeisel bey Plauen, letztere aus der Stadt Schmöllen im Altenburg. gebürtig genennet, wegen eines in der Nacht vom 24 zum 25 April c. a. in dem Gasthofe in Bucha im Schwarzburg. begangenen Wäsch- und Kleiderdiebstahls, in Arrest zur Untersuchung gebracht worden.

Da sich nun bey der Untersuchung ergeben, daß jede der Inhaftatinnen in Gemeinschaft mit einem Kerl lebe, und ihre Diebstähle verübt, indem Inhaftatinnen diesen Mannspersonen am 25 April c. a. von den in Bucha gestohlnen Sachen

ein

ein Kollet von grauen Tuch mit wollenen Futter und Stahlknöpfen, ganz neu.
Eine Tabackspfeife, der Kopf von Meerschaum, hinten mit Silber beschlagen, und mittelst einer gelben seidenen Schnur an einem kurzen Rohr sich befunden.
Ein Einschlagmesser mit schwarzen Schaalen.
Eine Brieftasche von rothem Leder, in welcher verschiedenes geschrieben gewesen, und auch ein Brief an den Durchl. Fürsten von Rudolstadt sich befunden.

welche einem in bemerkter Nacht daselbst übernachteten Kutscher aus Rudolstadt und Namens Lorenz zugehöret, zugebracht haben; so wird solches zu dem Ende bekannt gemacht, um auf diese hierunter näher beschriebene Diebsgesellen die Obrigkeiten aufmerksam zu machen, und in sichere Verwahrung zu bringen, mit dem Ersuchen, daß, wenn bey diesen Diebsgesellen ein und das andere der obbeschriebenen gestohlnen Sachen angetroffen werden sollte, davon einige Nachricht anhero gefälligst zu ertheilen. Cahla, den 1 May 1804.

Herzogl. sächs. Amt das.

* * *

## Beschreibung
### der beyden verdächtigen Mannspersonen und Diebsgesellen.

I.

Carl Wilhelm Schulze

ist seiner Profession ein Schneider aus Wechselburg gebürtig, 30 Jahre alt, mittler Statur, hat röthliche in einen Zopf gebundene Haare, braune Augen, einen Backenbart, eine hohe Stirn, die Haare über der Stirn abgeschoren, eine länglichte spitzige Nase, blasses glattes Gesicht, spitziges aufgeworfenes Kinn mit einem kleinen Einschnitt, eine weiche Stimme, trägt einen dunkelblauen Rock mit weißen Knöpfen, braune lange Tuchhosen, graue Strümpfe, Schuhe mit Bändern, ein schwarzes seidenes Halstuch, und führet ein kurzes unten und oben gelb beschlagenes spanisches Rohr.

II.

Christian Heinrich Reichmann

ist aus Eschwege gebürtig, seiner Profession ein Schuhmacher, 35 Jahr alt, mittler Statur, habe braune in einen Zopf gebundene Haare, welche über der Stirn nicht abgeschnitten, sondern glatt hinterwärts liegen, einen kleinen Backenbart, ist glatten weißen und etwas breiten Angesichts, hat eine etwas hohe Stirn, braune Augen, dicke stumpfe Nase, einen kleinen etwas aufgeworfenen Mund, spitziges Kinn mit einem kleinen Einschnitt, eine grobe Stimme und hessische Aussprache, trage einen dunkelblauen Tuchfrack mit gelben Knöpfen, eine weißlichte Manchester-Weste, grün gestreifte lange Beinkleider von Manchester, weiße Strümpfe, Schuhe mit Bändern, einen runden Huth mit Sammetband und einer Stahlschnalle, und führe einen knotigen Dornstock.

---

## Warnung.

Anfangs December verwichenen Jahrs haben sich zwey fremde, niemandem bekannte Juden allhier eingeschlichen, und unter allerhand Vorwand bey mehreren hiesigen Bürgern Geld auszuwechseln gesucht. Sie haben sich hierbey verschiedener, zu weitläuftig zu schildernden Kunstgriffe bedient, und unter andern vorgegeben, daß sie eine gewisse Sorte Laubthaler, welche mit einem besonderen Rand versehen wären, vorzüglich gut brauchen könnten, dabey auch auf jeden Laubthlr. die Zurückgabe eines andern Laubthlr. nebst 1 Ggl. Agio nicht nur versprochen, sondern auch beydes geleistet.

Unter diesem Vorwand haben sie denn auch ihren Endzweck dahin erreicht, daß verschiedene Bürger ihnen ihr vorräthiges Geld zeigten, und sie diese Gelegenheit alsbald dergestalten benutzt, daß sie jedesmahlen 6, 8 bis 10 Laubthaler in die Hand nahmen, solche an dem Rande besahen, und wahrscheinlicher weise vermöge einer Taschen-Spielerey mehrere auf die Seite brachten. Bald nach ihrer Abwesenheit hat sich aber dieser Betrug entdeckt, und sich dabey ergeben, daß sie allein hier in Eschwege über 70 bis 80 Rthlr. betrüglicherweise entwendet hatten. Verschiedene der hiesigen bestohlnen Bürger haben sie bis nach Netra, einem zum Churfürstl. Hess. Amt Bischhausen gehörigen Dorf verfolgt, und sie bey dem dasigen Juden-Vorsänger angetroffen und erkannt. Bey dem Anblick dieser Bürger haben sie sich mit Zurücklassung ihrer Kleidungsstücke, zweyer Pferde, einer Schreibtafel und sonstiger Effecten auf flüchtigen Fuß gesetzt, und es sind demnach bloß letztere Stücke dorten arretirt worden.

Nach der geschehenen Beschreibung war der erste ohngefähr 5 Schuh groß, von schmaler Statur und einem Alter von ohngefähr 25 Jahren. Seine Gesichtsfarbe ist blaß, und er mit einem weißgrauen Kleide, blauen tuchenen, roth ausgeschlagenen Oberhosen, so wie Stiefel und Sporen bekleidet gewesen. Außerdem hat er zwey Uhren in der Tasche getragen, und eine reine, gar nicht jüdische Sprache gesprochen.

Der zweyte Jude ist von größerer und sehr starker Postur auch rothem Angesicht gewesen, hat einen grünen Mantelohr, Ueberhosen auf die nemliche Art wie die ersten beschrieben sind, und gleichfals Stiefel und Sporen angehabt, außerdem aber eben so wenig Jüdisch, wie jener gesprochen, so daß man beyde allgemein für bemittelte Handelsleute ansahe.

In ihrer Brieftasche hat sich ein hebräischer Brief datirt Eisenach den 1 Dec. 1803 mit folgender

der Adresse: Herrn Juden Vorsinger in Großostheim bey Aschaffenburg, beschwert mit 11 fl Rheinisch vorgefunden, und in dem Brief selbsten ist nachstehende Addresse:

Herrn Benjamin Levi in Rentweinsdorff bey Bamberg

wahrscheinlicherweise in der Absicht hinzugefügt, damit hiernach die Briefe abgeschickt werden sollen.

Der Absender hat sich Wolff Joseph unterschrieben. Außerdem lag darinnen ein d. d. Würzburg den 10 Octobr. 1803 von Lamlein v. J. an die Madame des seel. Herrn Cabinets-Secretarii Fleischman von Sachs Meynungen, dermahlen in Rudelsdorff bey Rodach geschriebner Brief, und ein auf Wolff Joseph des Schutzjuden Joseph Wolffs Sohn d. d. Marktburggreppach den 27 Febr. 1803 von dem Reichs Freyherrlich. von Fuchsischem Amt ertheilter Paß, nach Innhalt derselbe 25 Jahre alt, mittler Statur, und braunen Haares seyn soll. Auch lag ein Sächsischer Postschein vom 17 Nov. Sig. Ilmenau über 3 Dukaten an Jacob Falck zu Großostheim bey Aschaffenburg bey, und um die Schreibtafel war das unten beschriebene Petschaft befindlich*) Wahrscheinlicher Weise stehen mehrere Betrüger mit diesen fugitivis in Verbindung, und wird demnach dieses auf höheren Befehl dem Publicum zur Warnung und Vorsicht hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Eschwege an der Werra in Niederhessen am 24 April 1804.

Fürstl. Hessen-Rothenburgisches Peinliches Gericht allhier.
C. Heuser.

*) Es war darauf ein Anker mit den lateinischen Buchstaben B. I. und folgende hebräische Umschrift בנימין בה״ר אשר ז״ל befindlich.

---

Vorladungen: 1) der Gläubiger J. Mario's.

Da sich in dem bereits wider den Handelsmann Johann Mario zu Hünfeld abgehaltenen Schulden-Liquidations Termin verschiedene auswärtige Gläubiger nicht gemeldet haben, so wird ihnen nunmehr Freytag der 22 Junius, welcher für den ersten, zweyten, und dritten Termin gilt, zur Liquidirung ihrer Forderungen dergestallt bestimmt, daß sie bey Strafe der Enthörung entweder selbst, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte an hiesigem O. Amte Vormittags erscheinen, und ihre Forderungen richtig stellen sollen.

Hünfeld, den 26 April 1804.

Aus Fürstl. O. N. Fuldaischen O. Amte hierselbsten.
J. Blum,
Amts-Vogt.

---

2) G. Schmidthammer's.

Da sich der Goldschmieds-Geselle Gottlob Schmidthammer im Jahre 1777 von hier entfernt und seit dieser Zeit von seinem Leben oder Aufenthalte keine Nachricht gegeben hat, und daher von dessen Anverwandten um seine Todeserklärung nachgesucht worden; so wird derselbe nebst seinen etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmern hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen neun Monaten und längstens in dem auf den

21 Februar 1805 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Deputirten des hiesigen Stadtgerichts Justiz-Director Hörwagen anberaumten Termin oder in der Stadtgerichts Registratur schriftlich oder persönlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu gewärtigen.

Sollte derselbe aber weder sich selbst, noch sonst jemand sich in seinem Namen vor oder im Termine, melden; so hat er zu gewärtigen, daß er für todt erklärt, und die bisherige Verwaltung seines Vermögens aufgehoben und dieses den nächsten Erben die sich als solche gesetzmäßig legitimiren können, ohne Cautions-Leistung zugeeignet werden wird.

Bayreuth, den 23 April 1804.

Stadtgericht hiesiger Königl. Hauptstadt.
Heerwagen.

---

3) der Scheerer'schen Erben.

Inhaltlich eines bey hiesiger Churfürstlichen Regierung hinterlegt gewesenen Testaments hat der ehemahlige Advocat zu Spangenberg, und vor drey Jahren dahier verstorbene Commissionsrath Franke, des Chirurgi Scheerer zu Schwerin Erben, ein Legat von vierhundert Rthlr.; ingleichen an dessen Schwester, verehelicht gewesenen Wiegand ein Legat von zweyhundert Rthlr. vermacht, welche beyde Posten von einem Enkel der letzteren, Armuth Brandenstein zu Gutzhagen, als nächstem Erben der beyden Scheererschen Geschwister in Anspruch genommen werden.

Da es nun nöthig befunden worden, so wegen des einen als anderen Legats Edictales zu erlassen; als werden die Erben ersagten Chirurgi Scheerer und dessen Schwester, der Wiegandschen Ehefrau, hiermit vorgeladen, in dem ein für allemahl auf den 16 August dieses Jahrs bestimmten Termin dahier auf Churfürstlicher Regierung in Person oder durch einen bevollmächtigten Anwald zu erscheinen, ihre allenthalbige Legitimation als Scheerersche oder Wiegandsche Erben mit zur Stelle zu bringen, und die weitere Nothdurft zu Protokoll zu verhandelen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist auf sie nicht weiter Rücksicht genommen, sondern den Brüdern Franke, als Erben ersagten Commissionsraths Franke überlassen werde, diese Le-

Legatensache mit vorgedachtem Asmuth Brandenstein zu berichtigen.

Cassel, den 17 April 1804.

## Kauf- und Handels-Sachen.

### Nachricht.

Da ohnlängst von einem ganz neu ernannten Commissions- und Adreß-Büreau auf hiesigem Platz eine Nachricht in diesen Blättern stand, die sich auf alle mögliche Commissions-Annahmen rc. bezog: so dient, um allen etwaigen Irrungen gehörig vorzubeugen, zur nothwendigen Nachricht, daß Endesgesetzte ältere Adresse nicht die geringste Connexion mit obenbemeldeter Adresse hat und je haben wird. Endlich wird nur so viel berichtet, daß Endesgesetzte Behörde sich wie immer und zuvor mit allen exacten Commissionen besonders in Kunstsachen, Büchern rc abgibt

Augsburg im May 1804

Kaiserl. priv. Intelligenz- und Adreß-Comtoir.

### Batavisches Anlehn mit einer Lotterie verbunden.

Die Batavische Regierung hat am 19 März a. c. ein Geld-Anlehen von 75 Millionen Gulden eröffnet, das, im Fall es complet wird, mit einer in sechs Classen eingetheilten Lotterie verbunden seyn soll.

Diese gewährt außerordentliche Vortheile, indem jedes Loos für gewiß 500 fl. Gewinn zu gewärtigen hat, und der höchste Preiß der letzten Classe eine Million beträgt. Die Gewinnste werden in 20 jährigen Renten bezahlt. Denjenigen, welche sich bey diesem Negoce interessiren wollen, offeriere ich meine Dienste, mit Versicherung der reellsten Bedienung. Der Plan wird gegen frankirte Briefe mitgetheilt.

Feist Emdem,
in Frankfurt a. M.

### Verloosung des zweyten churmainz. Anlehns.

Durch die am 4 d. M. geschehene Verloosung der mit dem 1 August 1804 zurückzuzahlenden 30 Partial-Obligationen des ehemahligen zweyten Churfürstlichen Anlehns Lit. B. sind folgende Nummern herausgekommen: Nr. 1. 5. 10. 38. 43. 67. 69. 99. 101 107. 108. 122. 125 133. 139 157. 163. 183. 192. 201. 204 213 221. 245. 265. 289. 353. 375 390. 392. Welches hierdurch den Inhabern bekannt gemacht wird.

Erfurt, den 5 May 1804

K. Pr. Int. Commercien-Deputation.
Hartung.

### Versteigerung einer Papiermühle.

Nachdem die, Johann Wilhelm Horn zu Laucha *) über Großtabarz, eigenthümlich zugehörige Papiermühle nebst Zubehörungen, ingleichen einem Fleck Garten, welches alles dem Herzogl. Amte Tenneberg lehnet, terminlich 6 gl. Steuer und 5 Mfl. Erbzinß entrichtet, auch für 1300 Rthlr. gerichtlich taxiret worden ist, wegen einer von der Herzogl allgemeinen Wittbensocietäts-Casse zu Gotha ausgeklagten Capital- und Interessenforderung öffentlich versteigert werden soll, als wird sothane Papiermühle hiermit ein für allemahl öffentlich subhastiret und feil geboten, und haben diejenigen, welche hierauf zu licitiren gesonnen sind, sich fördersamst und längstens binnen Dato und dem

9 Junius d. J. ist der Sonnabend nach dem 1 Trinitatis-Sonntag.

als welcher Tag zum Licitations-Termin festgesetzt worden ist, bey dem Herzogl. Amte allh. zu melden ihre Gebote mündlich oder schriftlich zu thun, gesetzten Tages aber in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte Vormittags 9 Uhr an gewöhnlicher Gerichtsstelle allhier zu erscheinen, ihre Licita zu wiederholen, und nachdem in dem anbezielten Licitationstermin der Vorschrift gemäß, die dreymahlige Ausrufung der gethanen Gebote geschehen, zu gewarten, daß demjenigen, welcher unter den nach 12 Uhr erfolgten Licitis das höchste Gebot gethan haben wird, sothane Papiermühle praestitis praestandis wird zugeschlagen werden.

Tenneberg, den 21 März 1804.

Herzogl. Sächs. Amt das.

*) Im Thüringer Walde, 4 1/2 Stunde von Gotha. der Redact.

### Verpachtung einer Mühle.

Nachdem die allhiesige Hochadel Wangenheimsche mit zweyen Mahlgängen versehene und bis zum 1 Junius d. J. verpachtete sogenannte Obermühle

den 24 May d. J. als Donnerstags nach Pfingsten,

öffentlich anderweit unter den zu bestimmenden Bedingungen verpachtet werden soll; als wird solches hierdurch bekannt gemacht und können Pachtlustige sich sothanen Tags, Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle auf dem Untergut melden, ihre Gebothe thun, sodann aber sich gewärtigen, daß gedachte Mühlenpachtung gegen die annehmlichsten Bedingungen werde überlassen werden.

Sonneborn, (bey Gotha) den 30 April 1804.

Hochadel. Wangenheims. Gerichte das.
Heinrich Adolph Wachler.

### Compendiöse Beschlagzeuge.

Die von Hr. Hädler erfundene und durch die Zeitung für die Pferdezucht bekannt gewordenen compendiösen Beschlagzeuge bekömmt man bey mir zu dem Preis von 4 Thlr.

Leipzig. G. v. Tenneker.

Kaiserlich privilegirter

Reichs-



Anzeiger.

Sonntags, den 13 May 1804.

## Literarische Nachrichten.

### Verkauf einer Buchhandlung.

Es stehet die Johann Wilhelm Krüllsche Buchhandlung in Ingolstadt im schuldenfreyen Zustande mit oder ohne Haus, sammt allen, sowohl liegenden als fahrenden Zubehörungen zu Kaufe. Kaufliebhaber belieben sich an Herrn Johann Samuel Heinsius in Leipzig, oder unmittelbar an den Verkäufer zu wenden, um die Kaufbedingnisse zu erfahren.

Johann Wilhelm Krüll.

---

### Kupferstiche.

Sehr artige Landschaften auf Subscription:

Im Kaiserl. privil. Intelligenz- und Adreß-
Comptoir in Augsburg Lit. D. Nr. 193. erschei-
nen mit Anfang July laufenden Jahrs, subscrip-
tionsweise alle Wochen ganz bestimmt 6 Blatt gut
gestochene und gewiß in jeder Rücksicht sehr artige
Landschaften; theils andere sehr angenehme ähn-
liche Gegenstände in halben Bogen Größe auf recht
hübsch Papier abgedruckt, wo zum Theil auf einem
Blatt 1, 2, 3 oder 4 niedliche Landschäfchen von
geübter oder berühmter Hand angebracht sind.
Diese Landschaften sind ohne Anstand für alle
Stände, welche etwas ähnlicher Art lieben —
theils durch ihren innern Werth — theils durch
den besonders niedrigen Subscriptionspreis von un-
bedingtem Vortheil, selbsten für alle Zöglinge im
Zeichnen interessant und nützlich. — Um die
Sache recht leicht und möglich für alle Stände
zu machen, ist die Subscription für jede solche
wöchentliche Lieferung von 6 halben Bogen-Blät-
tern artiger ausgewählter Landschaften nur 18 kr.
Das monatliche Heft macht also 24 solche halbe
Bogen-Blätter, die nicht mehr als 1 fl. 12 kr.
kosten. Die Subscriptions-Zeit bleibt bis Ende
künftigen Juny 1804 offen, nach selber Zeit ist
der Preis ohne anderes wenigstens doppelt. — Es erscheinen darunter vorzügliche und zahlreiche Landschaften von dem berühmten Schweitzer Düringer, Uhlinger, von dem berühmten Klengel rc. — Ich schmeichle mir also ganz durch die Billigkeit meiner Unternehmung überzeugt, daß alle Freunde und Liebhaber durch alle Stände — diese gehörig unterstützen werden, um durch den gewissen Absatz die ganze Unternehmung zur allgemeinen Zufriedenheit und nach meinem eigenen Wunsche leiten zu können. Da ich bey der ganzen Sache nicht sowohl auf meine Sicherheit als auf diejenige aller Abnehmer sehe: so ist jeder Subscribent uneingeschränkt — und kann, wenn die Sache ihm nicht entspricht nach seiner Willkühr und zu jeder Zeit wieder abtreten. Bezahlung leistet der Subscribent nur nach Empfang einer jeden wöchentlichen Lieferung; oder um Porto rc. zu schonen mit jedem Monat. — Die lustbezeugende Subscribenten belieben bloß ihre schätzbare Unterschriften gefälligst franco einzusenden. — Seiner Zeit werden auch solche respective Namen der Abnehmer dem ganzen Werke beygefügt.

Wer 10 Exemplare sammelt und subscribirt, erhält das 11te gratis.

---

### Periodische Schriften.

Anzeige, die Fortsetzung des Journals der ausländischen medicinisch-chirurgischen Literatur betreffend.

Diese Zeitschrift, durch deren Bearbeitung die Herausgeber eine wichtige Lücke in der medicinischen Literatur für das deutsche Publicum auszufüllen suchten, und die sich bisher des Beyfalls einer nicht unbedeutenden Zahl achtungswürdiger Aerzte zu erfreuen hatte, war seit dem April des vorigen Jahrs durch mehrere zufällige Umstände, deren Beseitigung nicht so gleich von den Herausgebern abhing, unterbrochen worden. Diese Un-

Unterbrechung hat aber auf den Eifer und die Vorliebe der Herausgeber für dieses Institut keinen vermindernden Einfluß gehabt; sie wird vielmehr ihre Thätigkeit und Sorgfalt für dasselbe für die Zukunft verdoppeln. Das Journal der ausländischen medicinisch-chirurgischen Literatur wird, wie wir hiermit auf die Anfragen mehrerer Aerzte an uns bestimmt zur Antwort ertheilen, auch künftig von den unterzeichneten Herausgebern, in Verbindung mit mehreren in- und ausländischen Mitarbeitern von entschiedenem Verdienst, im Ganzen nach dem bisherigen Plan, aber mit steter Rücksicht auf Erhöhung seines innern Werthes, fortgesetzt werden. Wegen Veränderung der Verlags-Handlung, und zur Bequemlichkeit der neu hinzutretenden Käufer, wird es aber von 1804 an den Titel: Neues Journal der ausländischen medicinisch-chirurgischen Literatur erhalten. In seiner Form haben wir ferner die Abänderung getroffen, daß von jetzt an alle Vierteljahr ein Stück von 12 — 14 Bogen in gr. 8. nach Erforderniß mit Kupfern, erscheinen wird. Zwey Quartalstücke werden einen Band ausmachen und die gehörigen Register erhalten.

Berlin und Erlangen, den 25. Febr. 1804.

D. Hufeland, Geh. Rath und Leibarzt.　　D. Harles, Prof. der Med.

***　　***　　***

Unterzeichnete Handlung hat den Verlag dieses wichtigen Journals übernommen; der Preis des Jahrgangs, der aus 4 Stücken oder 2 Bänden besteht, ist 4 thlr. oder 6 fl.

Das 1ste Stück, welches so eben erschienen ist, enthält:

I. Ausführlichere Abhandlungen und Auszüge.
1) Andreas Vacca Berlinghieri's, Professor zu Pisa, Abhandlung über die Verengerungen der Harnröhre und deren Folgekrankheiten; bestehet aus 5 Abschnitten, wovon der erste eine Einleitung enthält; der zweyte von der vollkommenen Urinverhaltung ohne Zerreißung der Blase oder Harnröhre; der dritte von dem dritten Zeitraume der Krankheit, nämlich von der Verengerung, welche mit einem Risse der Blase oder Harnröhre verbunden ist; der vierte von den Fisteln der Harnblase; und der fünfte endlich von den Strikturen der Harnröhre bey Frauenzimmern handelt.
2) Beobachtungen über den Brustkrebs, von Joseph Adams, M. D. Arzt in Madeira.
3) Nicolas und Gueudeville über die zuckerigte Harnruhr, von Dr. Fabricius zu Paris.
4) Beobachtungen über Pulsadergeschwülste, von Astley Kooper.
5) Beobachtungen einer merkwürdigen Pulsadergeschwulst von J. Abernethy.
6) P. H. Nysten's Versuche mit dem Galvanismus an Menschen und an Thieren, zur Erforschung der relativen Dauer der Erregbarkeit in den verschiedenen Muscularorganen.
7) Beschreibung des Croup's, wie er in der Stadt Chesham und ihrer Nachbarschaft, in Bukinghamshire, in den Jahren 1793 und 1794 herrschte; von H. Rumsey, Chirurg in Chesham, mitgetheilt durch Dr. Clarke.
8) Untersuchung der natürlichen Bestandtheile des Harns vom gesunden Menschen.
9) Ueber das menschliche Auge, so wohl im Allgemeinen, als nach seinen besondern Theilen, als Zeichen für die verschiedene Art und die Ursachen der chronischen Krankheiten und deren mannigfachen Ausgang, von David Heilborn, Dr.

II. Kürzere Nachrichten und Auszüge.
1) Neuere Versuche mit dem Galvanismus am Rumpfe und am Kopfe von drey Enthaupteten, angestellt vom Vasalli-Eandi, Giulio und Rossi.
2) Circaud über den Einfluß des Galvanismus auf den Faserstoff des Blutes.
3) Versuche zum Beweise, daß die Erscheinungen des Galvanismus ohne Dazwischenkunft der Metalle entstehen könnnen, angestellt vom Prof. Aldini.
4) Beobachtung einer gespaltenen Luftröhre, von S. Goe, Wundarzt zu Louth.
5) Wirksames Mittel des B. Bourdier, Prof. an der med. Schule zu Paris, gegen den Kürbisbandwurm.
6) Neues, noch geheimes Specificum gegen die Gicht.
7) Bestätigte Heilsamkeit des versüßten Quecksilbers gegen den Croup, von James Anderson.

III. Literarische und persönliche Notizen.
A. England. I. Neue Schriften. (1 — 30)
II. Medicinische Inauguraldissertationen, die auf der Universität zu Edinburgh im Jahr 1801 erschienen sind. (1 — 36)
B. Frankreich. I. Neue Schriften. (1 — 18).

---

## Bücher-Anzeigen.

Bey uns, der Felßeckerschen Buchhandlung in Nürnberg ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber Uferbefestigungen, Reinigung und Durchstechung der Flüsse, Wiesenwässerungen, Grabenziehungen, Teichnutzung, Verbesserung, Einebnung u. Aufhebung, dann über Seen, Mühlenbau u. Mißbräuche der Müller, als wichtige Theile der landwirthschaftlichen Wasserbaukunst für Guthsbesitzer, Beamte ꝛc. Mit 1 Kupfertafel und 20 Figuren von J. Ch. W. Scheurl von Defersdorf, Stadtgerichts-Assessor. Hofm. Vorra und Schwarzenbruck. 8. 40 kr.

***　　***　　***

Die Verlagshandlung macht alle Freunde der Landwirthschaft auf dieses Werk aufmerksam, daß so

so viel nützliches und praktisches, so viele vereinigte wichtige Theile, der ländlichen Wasserbaukunst, lehrt; wodurch Guthsbesitzer, bey vielen Fällen, nützliche Anwendungen machen können. Der Herr Verfasser hatte Gelegenheit, die Wasserbaukunst, so wie die bessere Benutzung der Teiche, auf eignen Güthern, und die darin gegebenen Darstellungen, Vorschläge und Erfahrungen selbst auszuüben, die abstrahirt, nutzbar angewendet werden können; da man immer nur für die Wasserbaumeister von Metier schrieb, und die Herren Guthsbesitzer und Beamte mit Kosten und Mühe nur die nöthigen Kenntnisse aus vielen und großen Schriften erwerben konnten. Der Inhalt wird nähere Uebersicht dieser neun volle Bogen enthaltenden, und mit vielen klein gedruckten Anmerkungen und Noten versehenen Schrift, geben:

I. Abtheilung und Einleitung. Von Uferbefestigungen und Einreissungen der Flüsse und Bäche.
II. Abhandlung. Erklärung und Beschreibung der Faschinen, verschiedener Flechtzeuge, Pfähle rc. dann von Stromreinigungen, Uferbewallung und Stromkörben rc.
III. Abhandlung. Vom nachtheiligen Serpentiren der Flüsse und Bäche; Durchstechung bey schädlichen Ueberströmungen und Einreissungen, dann Bau und Zustandrichtung derselben rc.
IV. Abhandlung. Von Sandbänken und Inselaushebungen, von Seen und deren Ausschließung, wenn solche nicht ganz ausgefüllt werden können, und letzterer Verrichtung.
V. Abhandlung. Von Fischteich-Unterhaltung, Aushebung und Einebnung zu Wiesen.
VI. Abhandlung. Von Teichbenutzung.
VII. Abhandlung. Von Wiesengräben, Wässerungen, Sumpfaustrocknung.
VIII. Abhandlung. Von Seenverbesserungen, durch Verkleinerung oder Austrocknung.
IX. Abhandlung. Vom Mühlenwehrbau und Mühlen, nebst Anhang über Müller-Mißbräuche.

---

Die Erde, oder Schilderungen der Natur und Sitten der Länder und Völker. Eine Lectüre für Freunde nützlicher Unterhaltung von J. C. M. Reinecke. 2r Theil. 8. Weimar, bey den Gebrüdern Gädicke und in allen Buchhandlungen zu haben für 1 thlr. 8 gl. oder 2 fl. 24 kr.

Daß von diesem eben so nützlichen als angenehmen Werke die Fortsetzung erschienen ist, wird allen Besitzner des ersten Theils eine Freude machen, besonders wenn man dabey anzeigt, daß auch der 3e Theil bald erscheinen soll.

---

Nietzsche's (Superintendenten in Eilenburg) Beyträge zur Beförderung einer vernünftigen Denkensart über Religion, Erziehung, Unterthanenpflicht und Menschenleben mit immerwährender Hinsicht auf den herrschenden Geist unsers Zeitalters. 8. Weimar, verlegt bey den Gebrüdern Gädicke und zu haben in allen Buchhandl. für 1 thlr. 18 gl. oder 3 fl. 12 kr.

Herr Superintendent Nietzsche (ehemahls Pastor in Wollmerstädt in Thüringen) will durch diese Predigtsammlung etwas zur Beförderung einer vernünftigen und christlichen Denkensart über Religion, Erziehung, Unterthanenpflicht und Menschenleben beytragen, und wer sie ohne Vorurtheil und mit Wahrheitssinn durchliest, und dabey zugleich den herrschenden Geist unsers Zeitalters immer im Auge behält, wird auch gewiß gestehen müssen, daß für unsere Zeiten sehr nothwendige und beherzigungswerthe Worte gesprochen sind. Möchte doch jeder diese kräftigen Aufmunterungen über die oben genannten Pflichten recht beherzigen!

---

**Abbildungen für die elegante Welt: Fenster-Vorhänge und Gardinen nach französischer und englischer Art zur Verzierung der Zimmer aufzuziehen. Gesammelt und gezeichnet von E. Berrin. Sechs illuminirte Blätter brosch. in 4. 1 thlr.**

**Das zweyte Heft unter folgendem Titel: Leipziger Muster die Vorhänge und Gardinen an Fenstern, Thüren rc. aufzuziehen und die Zimmer dadurch in ein gefälliges Licht zu setzen und zu verzieren. Sechs verschiedene Abbildungen, dargestellt und gesammelt von E. Berrin. broch. in 4. 1 thlr.**

**Industrie-Comtoir in Leipzig.**

---

**Ankündigung**

**der Römischen, classischen Schriftsteller mit so laufenden Commentaren, von einer Gesellschaft von Gelehrten.**

Unter die wesentlichsten Beförderungsmittel der alten Literatur, welche zu gleich ihren intensiven Fortschritt begünstigen, gehört zunächst eine Reihe gut eingerichteter classischer Schriftsteller. Da es aber bis jetzt an einem solchen vielumfassenden Werke gefehlt hat, so glaube ich, indem ich dem Publicum die ersten Lieferungen desselben hiermit ankündige, bey dem Namen der Männer, welche sie besorgen, etwas ausgezeichnetes versprechen zu können. Die bereits edirten Schriftsteller und Commentaren sind folgende: Ciceronis de legibus libri tres; ed. I. F. Wagner. Cornelii Nep. excellentium imperatorum vitae ed. C. H. Tzschucke. Curtii de rebus gestis Alexandri Magni libri superstites. ed. Schmieder. Juvenalis Satyrae XVI. ed. G. A. Ruperti. Persii Satyrae VI. ed. G. L. König.

Der Plan, nach welchem das ganze Unternehmen, mit Zuziehung der größten Philologen, von dem Herrn Ruperti entworfen ist, liegt unlängst vor den Augen des Publicums. Der Zweck der Her-

Herausgeber, welche sämmtlich als Männer von bedeutendem schriftstellerischen Verdienst bekannt sind, ist, Theils den berichtigtesten Text der besten römischen Autoren zu liefern, Theils einen Commentar damit zu verbinden, der alles, was zur Kritik und Erklärung dunkler oder mißverstandener Stellen nöthig war, enthalten soll. Die Commentaren sind daher, wie es gerade die Schriftsteller erfordern, bald ausführlich ohne Weitschweifigkeit, bald kürzer ohne Trockenheit, und umfassen nicht nur eine Auswahl des richtigsten aus den Anmerkungen der ältern Ausleger, sondern auch eine Menge neuer Untersuchungen und Forschungen, vortreffliche Erläuterungen bis jetzt unerklärter Stellen, und bescheidene Kritiken über die Behauptungen der Vorgänger. Je größer ferner die Schwierigkeiten waren, welche die Leser der bereits edirten Schriftsteller zu überwinden hatten, je größer ist das Verdienst der scharfsinnigen Denker und Philologen die mit Vermeidung alles gelehrten Ueberflusses nur das Wichtigste u. Brauchbarste zusammengestellt, und den Reichthum den ihnen frühere Erklärer darboten, in ihre fortlaufende Commentare zweckmäßig verwebt haben. Die angehängten Wortregister dienen außer dem zu Erläuterungen der Construction, des Idiom und der dunklen Ausdrucke. Ueberhaupt schmeicheln wir uns, daß dieses Werk, wegen der Anordnung der Wahl, der Behandlungsart, des Prüfungsgeistes und der Kritik der Herausgeber, manche ähnliche Unternehmungen hinter sich zurücklassen wird. Wir dürfen es nicht bloß denkenden Philologen, sondern vorzüglich auch allen Liebhabern des classischen Alterthums, allen Schulmännern, die sich mit ihren Zöglingen ernstlich einlassen, und endlich allen Freunden der Humanität empfehlen.

Ich habe mich als Verleger bemüht durch eine einfache Eleganz, Correctheit des Druckes und bequeme Anordnung des Ganzen, diesem Werke ein feinem inneren Werthe entsprechendes Aeußere zu geben.

Die ganze Sammlung ist in drey Ausgaben zu haben; auf Velin-, Schreib- und Druckpapier. Auch werden die Schriftsteller von den Commentaren vereinzelt, und besonders verkauft. —

Göttingen im April 1804.

Heinrich Dieterich.

---

Neue Verlagsartikel zur Leipziger Ostermesse 1804.

1) Archivordnung des Churfürstenthums Baden. 16 gl.

2) Criminalgesetzgebung des Churfürstenthums Baden. 6 gl.
Auf englischem Papier. 12 gl.

3) A. Friedrich über die Publicität von Staatsurkunden. Neue Auflage. 8 gl.

4) J. J. Hemmer's Unterricht zur sichersten Anlegung der Wetterableiter an allen Gattungen von Gebäuden. Neue Auflage. Mit Kupfern. 16 gl.

5) Huldigungsfeyer der Badischen Pfalzgrafschaft 1803. Mit Kupfern.
Auf Schreibpapier. 16 gl.
Auf engl. Papier. 1 thlr.
Auf größerem englischen Papier. 1 thlr. 8 gl.

6) Marie von Montalban: eine Oper in vier Aufzügen, für die Mannheimer Schaubühne eingerichtet. 6 gl.

7) Kurbadische Obergerichtsordnung.
Auf Druckpapier. 14 gl.
Auf Postpapier. 20 gl.
Auf engl. Papier. 1 thlr. 3 gl.

8) Organisation der Badischen Lande. 16 Hefte, in 2 Bänden. Auf Druckpapier. 1 thlr. 16 gl.
Auf engl. Papier 3 thlr. 8 gl.

9) Scenen aus Amors Leben. Mit Kupfern. 9 gl.
Auf Velinpapier, mit colorirten Kupfern. 1 thlr.

Kupferstiche.

a) Hohe Aussichten des Friedens von Karcher.
Schwarz. 16 gl.
Colorirt. 1 thlr.

b) Carl Friedrich, Kurfürst von Baden; nach dem Leben gemahlt von Kisling, und gestochen von Karcher. 8 gl.
Colorirt. 16 gl.

c) The holy Family; designed bey Leydersdorf, engraved by Eginton. 2 thlr. 12 gl.
Colorirt. 4 thlr.

d) Susanna in the Bath; painted by Leydensdorf, engraved by Adams.
Schwarz. 3 thlr.
Colorirt. 5 thlr.

e) Sappho von Karcher. 6 gl.
Colorirt. 10 gl.

Ferdinand Kaufmann in Mannheim.

---

Stumme Liebe. Ein häusliches Gemählde von Ernst Müller, (dem Verfasser des Unterröckchens wie es seyn sollte). Mit drey illuminirten Kupfern von Geißlern. 8. 1 thlr.

Kaiserlich privilegirter

Reichs = Anzeiger.

Montags, den 14 May 1804.



## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Nachricht und Aufforderung, die Anstalt für unbemittelte Augenkranke in Erfurt betreffend.

Im Reichs-Anzeiger und in der thüringischen Vaterlandskunde habe ich die Eröffnung einer Anstalt für solche an Augenfehlern Leidende, die keinen Arzt, der sich mit diesem Theile der Heilkunst besonders beschäftiget, in der Nähe haben, und diesen so wenig als die nöthigen Heilmittel und diätetische Pflege im Stande sind zu bezahlen, bekannt gemacht, und mich erboten, sie, wenn ihre Gebrechen nur irgend Hoffnung zur Heilung machen, unentgeltlich zu behandeln. Durch milde Beyträge unterstützt, wurde ich in den Stand gesetzt, in Gesellschaft des hiesigen Pastor Geilfuß, der die öconomische Besorgung des Instituts großmüthigst übernommen hatte, im vorigen Jahre mehrere, theils ganz Blinde, theils an langwierigen Augenübeln Leidende, geheilt zu entlassen.

Die Bitten naher und entfernter unbemittelter Augenkranken und die süße Ueberzeugung, etwas zum allgemeinen Wohl beygetragen zu haben, so wie die Aufforderung mehrerer Vaterlands-Freunde, die mich mit schmeichelhaftem Zutrauen beehrten, machen mir es zur Pflicht, in diesem Jahre meine Anstalt fortzusetzen. Ich will daher hiermit anzeigen, daß ich ferner, wie bisher, jeden armen Augenkranken mit Rath und Arzneyen unentgeltlich versehen werde. Diejenigen, deren chronischer Krankheitszustand einen Aufenthalt und besondere Verpflegung nothwendig macht, wohin besonders alle am grauen Staare Leidende gehören, sollen in einem schon dazu gemietheten Zimmer mit Anfange des Monats May aufgenommen und ihnen geholfen werden, wenn anders die Kunst im Stande ist, ihnen zu helfen. Zugleich dienet den Staarkranken, die sich bereits gemeldet haben, hiermit zur Nachricht, daß sie sich im Monat May in Erfurt einzufinden, und entweder bey dem Pastor Geilfuß oder bey mir zu melden haben.

Ich vereinige meine Bitte mit der meines würdigen Collegen an alle die, welche im Stande sind, diese Anstalt zu unterstützen, uns einige Beyträge gütigst zufließen zu lassen, über deren Verwendung wir seiner Zeit genaue Rechnung ablegen werden.

Im April 1804.

Dr. Fischer }
Past. Geilfuß } in Erfurt.

## Wunsch.

Die Predigten, welche bey außerordentlichen Veranlassungen, z. B. nach Entstehung einer Feuersbrunst, einer verübten Mordthat, u. dergl. gehalten worden sind, durch den Druck bekannt zu machen, hat seinen guten Nutzen, zumahl wenn damit eine oder die andere wohlthätige Absicht verbunden ist. Nur wäre es für den Sammler der Tagesgeschichte und den künftigen Geschichtschreiber zu wünschen, daß die Thatsache, oder dieses und jenes

jenes glückliche oder unglückliche Ereigniß, welches zur Predigt die Veranlassung gab, so wie bey jeder andern Gelegenheitsschrift mit historischer Glaubwürdigkeit ausführlich erzählt und derselben hinzugefügt würde. Für manchen, ja für die meisten hat dieses mehr Interesse, als die Predigt selbst, oder gibt derselben wenigstens einen größern Werth. Daß dieß auch von andern Predigten oder öffentlichen Reden gelte, welche z. B. bey Eröffnung eines Arbeitshauses, einer Armenanstalt oder sonst einer ähnlichen Gelegenheit, gehalten worden sind, braucht nicht erst erwähnt zu werden. Die geschichtliche Darstellung der Sache, welche die Veranlassung dazu gab, sollte jederzeit, so gut es sich thun läßt, damit verbunden seyn, wenn z. B. die gedruckte Predigt auch für andere als aus dem geistlichen Stande von Interesse seyn soll.

Cahla bey Jena.

E. A. L. v. Teubern.

---

## Land- und Hauswirthschaft.

### Etwas über die Schafschur.

Ich entsinne mich nicht, in diesen Blättern etwas über die Schafschur gelesen zu haben, ob sich gleich hier und da an dem dabey gebräuchlichen Verfahren etwas verbessern lassen möchte. So werden die Schafe in der Gegend meines Wohnorts (im badischen Antheile von der Rheinpfalz) vor dem Scheren, das allemahl im May geschieht, auf eine ungebührliche Art gewaschen. Man stellt nämlich Hürden in den an dem Orte vorbeyfließenden Bach, wirft so viele Stück, als sie fassen, hinein, stößt die Schafe mit langen Stangen darin so lange hin und her, bis die zärtlichen Wäscher glauben, sie seyen genug gesäubert; alsdann wirft man sie heraus, bis der ganze Haufe, durchnäßt und halb erstarrt, beysammen steht. Sind sie abgetropft, so kommen sie bis zum Schertag in den Schafstall, in welchem kein Stroh gestreut ist, und der schmutzige Boden an die ohnehin nicht völlig sauber gewordene Wolle neuen Unrath bringt. Ich sagte oben, halb erstarrt, welches einem jeden einleuchten wird, der sich an die nasse Kälte und die rauhen Winde des verflossenen Maymonats (1803) erinnert. Welches Ungemach müssen die armen Thiere mit ihren nackten Körpern in den Pferchen, wo sie des Nachts liegen, aussiehen? Den Tag über werden sie sehr erhitzt, weil in unsern Gegenden meistens nichts oder sehr wenig brach liegen bleibt, und sie viel herumgetrieben werden müssen, bis sich Futter für sie findet. Der Landmann hat selten Antheil an den Schäfereyen, auch ist es sehr natürlich, daß niemand sich auf dem Seinigen mag Schaden thun lassen. Als Stallvieh lassen sich die Schafe nicht behandeln, wenn anders das Thier und seine Wolle gut seyn soll. Daß ein Theil wie der andere in seiner Anmaßung nicht zu weit gehe, ist ein Gegenstand der Untersuchung von ökonomischen Gesellschaften, welche ihre Resultate der Landes-Obrigkeit zur weitern Verordnung vorlegen können.

Aus dem Waschen der Wolle nach dem Scheren *) scheinen mir drey Vortheile herzugehen, 1) für den Verkäufer, der nun mehr für die Wolle fordern kann; 2) für den Käufer, der nun reine Wolle und keinen Schmutz kauft; und 3) für die Schafe, die einem Uebel weniger ausgesetzt sind, als vorher.

Ich zweifle nicht, daß dieses schon in mancher Gegend Deutschlands üblich ist. Es fragt sich daher nur, wie der Nutzen sich zu dem dadurch verursachten Kosten-Aufwande verhält? Sind die Vortheile, die ich mir von Waschen der Wolle nach dem Scheren verspreche, richtig, so könnte die Landesregierung durch zweckmäßige Verordnungen, die sie deswegen ergehen ließe, diesen Zweig der Landwirthschaft da verbessern, wo man noch nach der oben beschriebenen Weise verfährt.

C. Z.

---

### Anfrage.

Bisher ist man noch immer der Meinung gewesen, daß die Bienen den Winter über nicht ohne Nahrung seyn könnten, wie dieses bey manchen andern Insecten der Fall ist.

*) In ganz Spanien wird die Schafwolle, nachdem sie abgeschoren ist, erst sortirt und dann gewaschen; über das Verfahren dabey habe ich im R. A. 1794 Nr 29 S. 257—260 Nachricht gegeben und es zur Nachahmung in Deutschland aufgestellt.

der Redact.

ist. Im Journal für Bienenfreunde, herausgegeben von Büsching und Kaiser, und zwar im zweyten Hefte des zweyten Jahrgangs findet man eine Nachricht, welche von solcher Meinung ganz abweicht. Ein Reisender durch Osnabrück und Niedermünster erzählt: Nach eines gewissen Imkers Cordes Erfahrung leben die Bienen den ganzen Winter hindurch ohne alle Nahrung, wenn man solche in einen Stock treibe, so, daß dieser ganz voll und durch keine Bewegung erschüttert werde.

Da diese Erfahrung, wenn sie gegründet seyn sollte, für alle Freunde der Bienenzucht eine sehr wichtige Entdeckung seyn muß, so bringe ich diesen Gegenstand im R. A. in der Absicht zur Sprache, damit Bienenfreunde, welchen etwa gleiche Erfahrungen gemacht haben, oder sich wenigstens von der Gewißheit der Sache überzeugt halten, ihre Bemerkungen zum allgemeinen Besten der nützlichen Bienenkunde mittheilen. Bey obiger Erzählung über die Erfahrung vom Imker Cordes vermißt man noch hauptsächlich die weitere Behandlung der in einen leeren Stock ausgetriebenen Bienen. Schmalkalden, 1803.

Bauer.

## Gemeinnützige Gesellschaften.

### Berichtigung.

**Im 326 Stück des R. Anz. befindet sich eine Nachricht von dem Fortgange der königl. Gesellschaft zur Rettung Verunglückter und Scheintodter in London vom D. Struve. Der würdige Verfasser spricht zuerst von dem Fortgange dieser Gesellschaft, von der Vergrößerung derselben und von einigen andern, nach ihr in England gebildeten, und fügt dann hinzu:**

**„Von Berlin lief die Nachricht ein, daß „zum Besten der dortigen neu errichteten „Rettungs-Societät ein großes Concert „gegeben worden war, in Gegenwart des „Königs und des Prinzen Heinrich von „Preußen. Es kam ein Beytrag von 1333 „Rthlr. ein, wozu der König allein 100 „Friedrd'or gab."**

**Diese Nachricht ist im Wesentlichen allerdings wahr, nur mit dem Unterschiede, daß diese Societät sich nicht, wie die vorher erwähnte englische, damit beschäftiget, im Wasser Verunglückte oder Scheintodte ins Leben zurück zu rufen; sondern verarmte Bürger durch Unterstützung an Materialien, Handwerkszeug und Geld vom bürgerlichen Tode zu retten. Berlin. J. R.**

## Künste, Manufacturen und Fabriken.

### Berichtigung.

Man bedauert, dem Post-Commissarius Schmidt in Vlotho bekannt machen zu müssen, daß die Federschneider (denn den Namen einer künstlichen Federschneide-Maschine verdient dieses Instrument wol nicht), welche er im R. A. Nr. 105. S. 1407 auf Subscription ankündigt, keinesweges unbekannt sind; denn in den gothaischen Fabrikorten Zella und Mehlis werden sie in Menge verfertigt. Noch ist zu bemerken, daß diese Federschneider zugleich mit einem Messerchen versehen sind, um die Feder vorerst platt und vorn spitzig scheiden zu können; diese Verbesserung scheint jene Maschine noch nicht zu haben, indem S. nichts davon gedenkt.

Suhl, 1804. ***

### Anfrage.

Aus Breßlau erhält man einen vortrefflichen Schnapps unter der Benennung doppel bitter Kräuter Magen. Einen ähnlichen erhält man beym Kaufmann Dettler in Lauchstädt unter der Benennung, doppel engl. Bitter. Ein Hausvater nun, der seiner Gesundheit wegen bisweilen gern ein bitteres Schnäppschen von obigen Sorten macht, jedoch aber nur mit vielen Kosten jene Schnappse erlangen kann, wünscht die Zubereitung desselben zu erfahren, und bittet Sachkundige hiermit ergebenst, das Recept und das Verfahren bekannt zu machen.

Hl. in Pgt.

## Gelehrte Sachen.

### Fernere Nachrichten von angebundenen Büchern.

1) Bey den vielen Nachrichten von angeschmiedeten Büchern im R. A. *) vermisset Einsender ganz die große berühmte mayländische

*) Vergl. das Register des R. A. 1803 2 B. der Redact.

dische Bibliothek. In dieser hatte derselbe bey seiner Durchreise das Schauspiel gefesselter Bücher zum erstenmahl. Es waren der angeschmiedeten Bücher eine große Menge; ob sie alle angeschmiedet waren, ist ihm entfallen. Die Ketten waren ziemlich stark und lang genug, um die Bücher auf Pulte zu legen, die dazu bereit standen. Diese Bücher waren aber nicht nur physisch sondern auch moralisch gefesselt, denn über der Eingangsthür war ein päbstlicher Bann gegen alle diejenigen angeschlagen, welche sich eines Diebstahls dieser Kettenträger schuldig machen würden. In des Abts Coyer Reise durch Italien findet man eine Beschreibung dieser Bibliothek. Der Einsender sah sie im Jahr 1776; vielleicht ist sie jetzt entfesselt.

Lindenau in Ostpreußen den 13 Jan. 1804. F. H.

* * *

2) In Leipzig auf der Universitäts-Bibliothek befinden sich noch an mehrern Bänden Ketten in den Manuscript-Schränken, welche in dem Theile der Bibliothek stehen, wo die Boehmia aufgestellt ist, und wird dieß denen welche die Bibliothek nicht als Gelehrte, sondern aus bloßer Neugierde besuchen, als eine Seltenheit gezeigt, mit der Anmerkung, daß ehedem sämmtliche Bücher angeschlossen worden, damit sie nicht gestohlen würden. So war es wenigstens in den 1780 Jahren. Ein mehreres hierüber würde vielleicht der Prof. Beck, Praefectus Bibliothecae Paulinae, angeben können. Jun. 1803.

Sillig.

* * *

3) Der geh. Cabinetsrath Kopp hat in seinen Bruchstücken zur Erläuterung der deutschen Geschichte und Rechte Th. 2 S. 194 eine in dieser Rücksicht merkwürdige Urkunde v. 29 May 1349 bekannt gemacht, welche von dem Vicarius und den Schöffen zu Wolfhagen (einer churhessischen Landstadt) ausgestellt ist. Es wird darin erzählt, daß ein ehemahliger Rector der dasigen Pfarr-Kirche, Namens Hermann Byseworm, derselben eine Bibel geschenkt habe, damit solche beständig in dem Chor der Pfarrkirche an eine Kette angeschlossen aufbewahrt werden solle, daß diese Bibel aber dennoch an einen Johann von Helfenberg verpfändet, von diesem vermöge eines Testaments auf den Abt Theodorich von Hasungen gekommen, und von diesem nebst seinen Brüdern, denen von Helfenberg, der Kirche unentgeltlich zurückgegeben worden sey. Damit die Nachkommen nun nicht eine solche Verpfändung noch einmahl unternehmen möchten, so wurde solches bey Strafe des Anathema untersagt und verordnet, daß gedachte Bibel forthin im Chor sorgfältig an eine Kette befestigt und aufbewahrt werden, denen aber, die sich ihrer bedienen wollten, auf einem Pult vorgelegt werden sollte. Die hierher gehörigen Worte lauten folgendermaßen: dederat (Herm. Byseworm) bibliam quandam — ad jacendum in choro Wolfhagen pro communi bono, Kathene annectendam und weiter unten: videlicet quod eadem byblia jacere debet in choro — Kathene sagaciter annexa et sub clausura, per custodem ecclesie die noctuque servanda ad commune bonum omnium literatorum ita, quod ad pulputum in publico ponetur, quando et quociens aliqua discreta persona a custode duxerit requirendum et postulandum etc.

Auf diese Art war dann freylich das Verpfänden oder Wegbringen so ziemlich unmöglich gemacht. — Ob diese Bibel noch vorhanden ist, und in Ketten und Banden liegt, kann ich nicht sagen. — Man sollte diese Maßregel bey den Büchern mancher Studirenden auf Universitäten einführen. Gewiß würde alsdann manches Corpus juris, manche Bibel und manches andere schätzbare und nothwendige Buch nicht in Gefahr kommen, hebräisch lernen zu müssen!

R—p.

* * *

4) In der schwarzwaldschen Bibliothek zu Danzig, über welche der jedesmahlige Rector der reformirten Schule zu St. Petri und Pauli die Aufsicht hat, habe ich während meiner Anwesenheit in Danzig einen mittelmäßig großen Schrank gesehen, welcher viele lateinische Folianten und, wenn ich nicht sehr irre, auch Quartanten, größtentheils katholische Lectionarien, gottesdienstliche Formulare und Kirchenväter, enthält, die sämmtlich an Ketten geschlossen sind. Vielleicht kann der Bibliothekar, der Rector Bellair, einige historische Nachrichten darüber geben.

## Familien - Nachrichten.

### Verheirathung.

Unsere am 20 April zu Rügland vollzogene eheliche Verbindung machen wir hiermit allen unsern auswärtigen schätzbaren Anverwandten, Freunden und Bekannten bekannt, und empfehlen uns zu fortwährender Freundschaft und Gewogenheit.

Rügland bey Ansbach den 21 April 1804.

Franz Georg Freyherr von Crailsheim.

Ernestine Philippine von Crailsheim, geb. Freyinn von Crailsheim.

### Todes - Anzeige.

Am 13 dieses Monats endigte nach einem zehn wöchentlichen Krankenlager im 70 Lebensjahre an Entkräftung ihre rühmliche irdische Laufbahn, unsere treue und unvergeßliche Mutter, Christiana Eleonore, verwittwete Hof-Küchmeisterinn Heß, geborne Kallert, Besitzerinn des Hotel de Pologne allhier. Sie starb wie sie gelebt hatte, als Christinn, voll Vertrauen auf den, der dem Tode das Schreckliche benommen hat. Mit männlichem Geiste führte sie 26 Jahre als Witwe ihre bedeutende Wirthschaft und erhielt sie im Ansehen. Durch ihre jedermann zuvorkommende Dienstfertigkeit erwarb sie sich unter Hohen und Niedern Freunde. Für ihre geräuschlose Mildthätigkeit — folgt ihr manche stille Dankthräne nach. Diesen für uns so schmerzlichen Verlust machen wir allen ihren hohen und vornehmen Gönnern ehrfurchtsvoll; unsern werthen auswärtigen Verwandten und Freunden aber, unter gehorsamster Verbittung aller schriftlichen Beyleidsbezeugungen, schuldigst bekannt.

Dresden, am 17 April 1804.

Christiane Philippine Friederica, Friedrich David und Carl Adolf Heinrich Heß.

## Allerhand.

### Hotel de Pologne in Dresden.

Hierdurch erkläre ich Endesgesetzter, daß ich die Wirthschaft im hiesigen Hotel de Pologne auf meinen Namen übernehmen und fortführen, auch von jetzt an ein wohleingerichtetes Table d'Hote geben werde. Da ich nun bereits seit mehrern Jahren das für mich so unaussprechliche Glück, meiner guten Mutter in ihren Geschäften beystehen zu können, genossen habe, und unter ihrer Leitung für die Zukunft zur Fortführung einer so weitläufigen Wirthschaft gebildet worden bin; so erlaube ich mir, im Vertrauen auf die göttliche Vorsehung allen resp. Reisenden mein Hotel, das ich suchen werde, in dem nämlichen guten Zustande zu erhalten, in welchem ich es übernommen habe, aufs beste zu empfehlen. Ich werde mich, durch unermüdete Thätigkeit, prompteste und billigste Bedienung des in mich gesetzten Vertrauens würdig zu machen suchen.

Dresden, am 17 April 1804.

Friedrich David Heß, im Hotel de Pologne.

## Dienst - Gesuche.

1) Ein junger promovirter Arzt, welcher seit zwey Jahren von der Academie zurück ist, und in dieser Zeit innere und äußere Heilkunde sowohl, als auch Accouchement mit glücklichem Erfolge ausübte, wünscht seinen jetzigen Aufenthalt mit einem andern zu verwechseln, wo er sein hinlängliches Auskommen finden kann. Er ist bereit, sich jeder Prüfung zu unterziehen. Sollte irgend ein Ort im In- oder Auslande eines solchen Mannes benöthigt, und ihm seinen Unterhalt zu sichern im Stande seyn, so bittet man hierauf abzweckende Briefe, unter der Adresse: an J. F. B. in S. postfrey an die Expedit. des R. A. zu schicken, welche sie an die Behörde befördern wird.

2) Ein unverheiratheter, gelernter Kunstgärtner, der Treiberey, Küchengärtnerey und Baumzucht gründlich versteht, auch mit englischen Anlagen und Blumenzucht umzugehen weiß, und die besten Zeugnisse seiner Geschicklichkeit und guten Aufführung aufweisen kann, wünscht je eher je lieber wieder einen Dienst zu erhalten. Nachricht ist bey dem königl. botan. Gärtner Richter zu Halle, oder bey dem Kunstgärtner Bartels auf der Commenthurey zu Lucklum zu erhalten.

3) Ein Oeconomie-Verwalter wünscht, bloß um die practischen landwirthschaftlichen Kenntnisse noch zu vermehren, jetzt oder zu jeder andern Zeit, außer Sachsen bey einer Wirthschaft angestellt zu seyn. Wer Gebrauch von einem solchen Subjecte machen will, beliebe sich in portofreyen Briefen unter der Adresse: A. B. an die Exped. d. K. pr. R. A. zu wenden.

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) aller derjenigen, welche an den Ober- und Unterhof in Benzingerode Ansprüche zu haben vermeinen.

Des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Carl Wilhelm Ferdinand, Herzogs zu Braunschweig-Lüneburg etc. Wir zur Regierung des Fürstenthums Blankenburg verordnete Präsident und Räthe, fügen hiermit zu wissen: Demnach der Königl. Preußische Gesandte Hrn. Reichs-Graf Christian Friedrich Tönne v. Lüttichau zu Braunschweig, seine beyden, in dem hiesigen Fürstenthume zu Benzingerode belegenen adlichen Güter, wovon das eine, der Ober-Hof genannt, vorhin die Schmidt, und nachher der Königl. Preuß. Krieges- und Domainenrath Aemilius August Edler v. Culemann zu Halberstadt, und das andere, der Unterhof genannt, vorhin die v. Heimburg, und hernach gleichfals der ebengenannte Krieges- und Domanien-Rath v. Culemann, besessen haben, an den Königl. Großbrittannischen und Chur-Braunschweigschen Rittmeister Carl Friedrich v. Scheither, mit allen dazu gehörigen Rechten, Freyheiten und Gerechtigkeiten, auch allen sonstigen, bey diesen beyden Gütern befindlichen, und dabey bisher genutzten Pertinenzien, erb- und eigenthümlich verkauft hat, und dann bey Uns geziemend angesucht worden, daß zur Sicherheit des Käufers ein öffentliches Proclama an alle diejenigen, welche Ansprüche, sie rühren her aus welchem Grunde sie wollen, an mehr besagte Güter etwan zu haben vermeinen, erlassen werden möge, diesem Gesuche auch von Uns statt gegeben ist, und gegenwärtige Edictales erkannt worden; so werden dieselben sammt und sonders, und zwar ein für allemahl, Kraft dieses hiermit citiret und vorgeladen, am 29 Junius nächstkünftig vor der Fürstl. Regierung hierselbst Morgens um 9 Uhr zu erscheinen, ihre habenden Ansprüche und Forderungen an die obgedachten beyden adlichen Güter, und die dabey befindlichen übrigen Pertinenzien, sie mögen wegen Schulden seyn, oder sonst aus irgend einem Grunde, er habe Namen wie er wolle, herrühren, deutlich und bestimmt ad Protocollum anzugeben, und darauf gehörigen Bescheides zu gewärtigen; mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß diejenigen, welche in sothanem Termine nicht erscheinen, und dem Inhalte dieser Edictalium die schuldige Folge nicht leisten, mit ihren Ansprüchen und Forderungen nicht weiter gehört, sondern damit abgewiesen werden sollen. Urkundlich des hierunter gedruckten Fürstl. Regierungs-Insiegels und beygefügter Namens-Unterschrift. Blankenburg, den 20 April 1804.

(L. S.) W. C. F. von Sleinitz.

2) J. Casp. Buß's.

Nachdem Anna Catharina Schrammin geb. Bußin zu Fischbach, Johann Friedrich Buß zu Ziegelsdorf und Johann Nicol. Buß allhier um öffentliche Vorladung ihres Bruders Johann Caspar Buß von hier, welcher vor 16 Jahren von hier weg und in K. K. Militairdienste gegangen seitdem aber, nach eidlicher Erhärtung seiner Geschwister nichts von sich hat hören lassen, schriftlich nachgesuchet und dabey um Ausantwortung dessen unter vormundschaftlicher Administration befindlichen Erbportion geziemend gebeten; als werden in Gemäßheit der im Jahre 1767 emanirten Landesherrl. Verordnung gedachter Johann Caspar Buß allhier oder dessen etwa vorhandene Leibes-Erben und alle diejenigen, welche an denselben oder dessen Vermögen Ansprüche zu haben glauben, bey Verlust ihrer Ansprüche und der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, kraft dieses edictaliter vorbeschieden, binnen Dato und drey sächsischen Fristen, welche für den ersten, zweyten und dritten peremtorischen Termin bestimmt werden, und zwar längst

Donnerstag den 6 September d. J.

vor hiesigen Voigtey-Gerichten zu gewöhnlicher Vormittags Zeit rechtsbehörig zu erscheinen und sich ihrer Ansprüche und Forderungen wegen rechtsbehörig zu legitimiren; widrigenfalls und nach Verlauf der gesetzten drey sächsischen Fristen der abwesende Johann Caspar Buß für todt und jeder dritte der Ansprüche an dessen Vermögen für verlustig erkläret, auch dessen Vermögen selbst seinen Geschwistern gesetzmäßig verabfolget werden wird.

Sig. Weissenbrunn vorm Wald im Fürstenthum Coburg, den 21 April 1804.

Hochadel. von Steinauis. Voigtey Gerichte das.
A. G. A. Bergner.

3) der Gläubiger D. Hölcke's.

Nachdem über den Kaufmann David Hölcke dahier unterm heutigen dato der förmliche Concurs erkannt und desfalls die erforderlichen edictales cum Termino ad liquidandum credita auf

Dienstag den 10 July

erlassen worden, so werden diejenigen ohnfallsigen weitern Creditoren, welche ihre vermeintliche Forderun-

derungen noch nicht angemeldet haben, hiermit aufgefordert, solche im besagten Termine bey Strafe der Abweisung annoch anzuzeigen.

Schmalkalden, am 23 April 1804.

Churfürstl. Hess. Stadtgericht hiers.
In Fidem.
S. Chr. Merkel.

4) J. D. Seländer's.

Auf Instanz des Altwachters Thomas Seländer und Marthen verehelichten Letellier als angebliche nächsten Intestat-Erben, des im Jahre 1735 zu Erfurt gebornen Johann Daniel Seländer, welcher in seinem 18 Jahre in Französische Kriegs-Dienste gegangen, und nie einige Nachricht von sich gegeben haben soll; ladet der Stadtrath zu Erfurt hierdurch und in Kraft dieses proclamatis bemeldeten Johann Daniel Seländer, so wie dessen unbekannte Erben und Erbnehmer edictaliter vor, innerhalb 9 Monaten und spätestens in dem hierzu besonders auf den 20 December d. J. angesetzten Termin Vormittags 10 Uhr in gewöhnlicher Raths-Stube vor dem ernannten Deputato Herrn Consulent Pingel entweder persönlich oder durch zulässige Bevollmächtigte (wozu ihnen in Ermangelung anderer Bekanntschaft die Herrn Justiz-Commissarien Dr. Hommel und Hadelich vorgeschlagen werden) mit Beybringung glaubhafter Zeugnisse von ihrem Leben und Aufenthalt sich zu melden, und weiter Anweisung zu erwarten, widrigenfals und wenn der Verschollene oder dessen etwannige unbekannte Erben und Erbnehmen in dem präfigirten Termin nicht erscheinen, und bis dahin von ihren Leben und Aufenthalte nichts bekannt werden sollte, auf die Todes-Erklärung und resp. praeclusion erkannt, und gegen sie alles dasjenige festgesetzt werden wird, was in Gefolge dessen, Rechtens ist, wornach denn das hier zurück gelassene in Königl. Vormundschafts-Amt befindliche jetzt 194 Rthlr. betragende Vermögen den sich gehörig legimirten nächsten Verwandten zur uneingeschränkten Disposition wird zuerkannt, und die Abwesenden oder deren etwannige nähern Erben und Erbnehmen, wenn sie sich nach dieser Zeit melden sollten, für schuldig erachtet werden, die Verfügungen desjenigen die sich alsdann im Besitz ihres Vermögens befinden, anzuerkennen, und sich mit dem was alsdann noch vorhanden seyn möchte zu begnügen, ohne eine Rechnungs-Ablegung oder Erstattung der gezogenen Nutzungen fordern zu dürfen.

Erfurt, den 4 Februar 1804.

Der Stadtrath.
Eberhard,
Consul.
J. B. Reinhard,
p. t. Stadtschreiber.

5) Wolfg. Nic. Möhring's.

Der seit länger, als dreyßig Jahren, verschollene Büchsenmacher-Geselle, Wolfgang Nicol. Möhring aus Breitenbach, so wie dessen etwanigen Leibes-Erben und alle diejenigen, welche an seinem hiesigen Vermögen, aus was für Grunde es auch seyn mag, Ansprüche zu haben vermeinen, werden andurch öffentlich geladen, längstens

den 25 September d. J.

anhero gesetzlich zu erscheinen, sich behörig anzumelden und ihre Ansprüche in der Ordnung herauszusetzen und zu bescheinigen, unterbleibenden Falles aber, daß man derselben, so wie der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig — der Verschollene auch für todt erkläret und dessen Vermögen seinen sich gemeldeten und legitimirt habenden Brüdern, ohne Sicherheitsleistung verabfolget werde, zu gewarten.

Signat. Gehren den 25 April 1804.

Fürstl. Schwarzburg. Amt
daselbst.

6) der Gläubiger J. L. Grübel's.

Nachdem sich des Herrn Salzverwalters Joh. Ludwig Grübel hierselbst insolventer Zustand ergeben, und von Hochfürstl. S. Landes-Regierung zu Eisenach dem Fürstl. S. Amte allhier zur Eröffnung des Concurses hoher Auftrag ertheilet worden, so werden alle diejenigen, welche an ernannten Herrn Salzverwalter Johann Ludwig Grübel aus irgend einem Grunde Ansprüche zu haben glauben, hierdurch peremtorie citiret und geladen,

Dienstag den 28 August a. c.

als welcher Tag zum Liquidations-Termine anberaumet worden, vor dem Fürstl. S. Com. Amte allhier, in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, gehörig zu erscheinen, ihre Forderungen bey Verlust derselben und der Rechts Wohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand zu liquidiren und zu bescheinigen, darüber mit dem bestellten Contradictori, auch wegen des Vorzugsrechtes unter sich zu verfahren, sodann aber der Bescheidsertheilung gewärtig zu seyn, wobey zugleich, daß

Dienstag den 18 September a. c.

zur Publication eines Präclusions-Bescheides anberaumet worden; hierdurch bekannt gemacht wird.

Sig. Creutzburg, den 28 März 1804.

Fürstl. S. Weimar- und Eisenachisches Com. Amt das.
Carl Ludwig Appelius.

## Kauf- und Handels-Sachen.

Verkauf einer Droguerie-Handlung.

Eine Droguerie-Handlung in Leipzig ist zu verkaufen, welche seit langen Jahren mit rühmlicher Accuratesse und allen Ehren stets gut bestanden.

den. Hierzu wird ein Käufer oder Compagnon gesucht, welcher Erfahrung darin besitzt, und etwas eigenes Vermögen hat, gleich viel ob es ein gelernter Apotheker oder Droguiste ist. Bey einem guten und brauchbaren Waarenvorrath kann jeder sich der annehmlichsten und billigsten Bedingungen versichert halten. Ein Miterbe ist gelernter Kaufmann, welcher darin gearbeitet, auch einige Kenntniß davon erlangt hat: solcher wäre nicht abgeneigt, nach Uebereinkunft beyzutreten. Man verbittet aber alle Weitläuftigkeiten von Mittelspersonen. Frankirte Briefe werden angenommen mit der Aufschrift V. x. y. in Leipzig Nr. 373 eine Treppe hoch und sogleich beantwortet.

## Grundstücke.

In einer Gränzstadt in Westphalen ist aus freyer Hand

1) ein großes, an der vorzüglichsten Straße belegenes und zum Handel wohl eingerichtetes Wohnhaus, darin bis jetzt noch Handlung geführt wird und worin 7 Stuben, 7 Kammern, ein Saal, ein geräumiger Keller, eine Küche und zwey große Böden; dahinter befindet sich ein großer Garten, eine Scheune nebst Stallung und Hofraum,
2) ein großer, nahe vor der Stadt belegener Gemüßgarten,
3) eine Mühle mit 2 Gängen, nebst Fischteich und kleinem Garten,

gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen; jedoch kann auch ein Theil der Kaufsumme, gegen die erste Hypothek, mit Verzinsung zu 5 Procent Zinsen, stehen bleiben.

Das Haus liegt in einer Stadt eines Landes, worin die mildeste Regierung herrscht und wo ein jeder, ohne darauf zu sehen, zu welcher Religion er sich bekennt, des größesten Schutzes sich zu erfreuen hat. Die Abgaben von diesen bürgerlichen Grundstücken sind gering und können genau specificirt werden; auch wird keiner zu Kriegsdiensten gezwungen.

Wer Lust hat, obige Grundgüter, wozu auf Verlangen noch 4 Kuhweiden und etwas Ackerland gegeben werden kann, zu kaufen, wird ersucht, sich baldigst, entweder an den Herrn Fiscal Althof in Detmold oder an den Herrn Referendarius Meyer in Paderborn in frankirten Briefen zu wenden, die dann in dieser Sache fernere Auskunft geben werden. Im April 1804.

## Verpachtung von Saßmannshausen.

Montag den 2. Julius dieses Jahrs Vormittags 10 Uhr soll das an der Landstraße von Marburg nach Siegen gelegene Vorwerk Saßmannshausen, sammt der Bierbrauerey und Branntweinbrennerey mit Viehmastung und dem Rechte des Alleinhandels mit Branntwein und des Bierverkaufs aufs Land, verbunden, ingleichen das Pottaschesieden meistbietend mit Vorbehalt der Landesherrlichen Ratification auf 10 Jahre dahier verpachtet werden. Die Gebäude sind im besten Stande und der beschriebenen Anstalt völlig entsprechend. Ein Inventarium an Zug- und Melkvieh, Früchten, Geräthe rc. ist vorhanden, und die Lage der Felder erwünscht. Diese bestehen in 163 Morgen Wiesen, worunter 41 Morgen dreyschührig sind, und aus 141 Morgen Aecker u. Gärten, den Morgen zu 150 Quadratruthen. Das nöthige Brennholz wird gegen Bezahlung verabreicht, und bemerkt, daß die Viehmastung ein beträchtliches ausmacht und der Beständer auf die Abnahme von Mastochsen und Schweinen ingleichen eine Quantität Bier für die hiesige Hofhaltung, jährlich sicher rechnen und den nicht unbedeutenden Vortheil, daß keine große Branntweinbrennerey in der Nähe ist, in Anschlag bringen könne.

Indeß wird kein Pachtlustiger zugelassen, der nicht eine dem Bestand angemessene Realcaution, die verzinset wird, leisten und das Pachtquantum quartaliter voraus entrichten kann.

Wittgenstein, den 20. April 1804.

Aus Gräfl. Rentkammer das.

## Wohnhaus in Eschwege.

Johann Henrich Schumann in Eschwege an der Werra will sein daselbst am Markte gelegenes Wohnhaus aus freyer Hand verkaufen; solches ist zur Handlung oder Fabrik geeignet, da es mit feuerfesten Gewölben, Kellern, Packhaus, großem Hofraum, Stallung und Garten versehen ist; auch hat das Haus viele große Zimmer. Kaufliebhaber können sich in portofreyen Briefen an den Eigenthümer selbst wenden.

## Haus-Verkauf.

Ein neuerbautes Haus mit Stallung, Scheune Gras-, Obst- und Küchengarten in einer nahrhaften Stadt bey Wittenberg ist aus freyer Hand zu verkaufen. Das Commissions-Bureau zu Wittenberg ist dazu beauftragt.

## Von dem technologischen Demonstrir-Kabinette,

welches wieder 60 Handwerker und zwar dießmahl solche, die sich mit dem Gewächsreiche rc. beschäftigen, nebst 50 Materialien und eben so vielen Waaren derselben enthält von dem Rector Memmert und J. Erdinger in Schwabach ist die zweyte Lieferung erschienen und in 4. wie die erste um 4 thlr. so wie in Folio unter Glas um 6 thlr. mit Beschreibung zu haben bey

dem Universitäts-Buchhändler
Johann Jacob Palm,
in Erlangen.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs=Anzeiger.

Dienstags, den 15 May 1804.



## Gesundheitskunde.

Bemerkungen zu dem Aufsatz des Prof. Brunninghausen in Nr. 30 des R. Anz. über Erleichterung schwerer Geburten.

Ehe ich mich zur Sache selbst wende, will ich nur bevorworten, daß bloß Wahrheit und der Wunsch, Nachtheil und Schaden zu verhüten, mich zur Mittheilung dieser Bemerkungen angetrieben haben, also wahrlich keine unlautere Absicht.

Es sind nach meiner Meinung hier zwey Fragen zu untersuchen:

1) Ist es consequent gehandelt, aus den beyden mitgetheilten Beobachtungen den Schluß auf ein ursächliches Verhältniß zwischen der magern Diät einer Schwangern und einem kleinen Kinde mit sehr biegsamen Kopfknochen zu machen.?

2) War es gut und vorsichtig, diese beyden Beobachtungen dem nicht = ärztlichen Publicum mitzutheilen?

Was die erste Frage betrifft, so mußte, wenn ein ursächliches Verhältniß zwischen den beyden Momenten wirklich Statt fände, sich dieß vorerst a priori erweisen lassen; – dieß kann man aber nicht; — dann müßte es aber auch die Erfahrung bestätigen, d. h. es müßten alle Mütter, welche während ihrer Schwangerschaft eine magere, schmale Diät führen, lauter kleine und magere Kinder mit dünnen und nachgiebigen Kopfknochen zur Welt bringen, diejenigen Mütter hingegen, welche die entgegengesetzte Diät führen, müßten immer sehr fette und gut genährte Kinder mit sehr festen Kopfknochen oder gar verknöcherten Fontanellen und Suturen gebären. Dieß ist aber nicht der Fall, sondern es findet oft, und sogar in der Regel das Gegentheil Statt; indem die Weiber der vornehmen Volksclasse, die doch in der Regel eine sehr nahrhafte Diät führen, mehr Fleisch als Pflanzenkost genießen, am häufigsten schwächliche Kinder zur Welt bringen; die Weiber der niedern Volksclasse hingegen, die doch mehr Pflanzennahrung und seltener Fleischspeisen genießen, kurz, die schmalste wässerichste Diät führen, gewöhnlich starke, fette und wohlgenährte Kinder gebären. Dieß bewiese also gerade das Gegentheil.

Daß Prof. Br. dieß recht gut weiß, (woran auch gar nicht zu zweifeln ist) beweist der Satz, den er in seinem Aufsatze aus Osiander's Grundr. der Entbindung. 2 Th. 362 anführt, daß nämlich „die Erfahrung lehre, daß das Leben und die Ernährung der Frucht nicht in gleichem Verhältnisse mit dem Leben der Mutter stehe. Man sieht schwindsüchtige Mütter, heißt es daselbst weiter, welchen der fieberhafte Zustand wenig mehr zu essen erlaubte, und bey denen des Fleisches und Fettes täglich weniger wurde, wohl genährte Kinder gebären. Der Ekel vor Speisen und ein täglich wiederkehrendes Erbrechen mancher Schwangern mehrere Monate hindurch läßt ein mageres Kind erwarten, und dennoch kömmt es vollkommen und gesund zur Welt." — „Das alles wußte ich sehr wohl, sagt

sagt Prof. Br. in seinem Aufsatze, aber dessen ungeachtet gab ich ihr (einer Schwangern nämlich) in dunkler Ahndung und Hoffnung eines guten Erfolgs, den Rath, so wenig zu essen als möglich, und nur solche Speisen, welche wenig nähren." — Ich weiß nicht, ob dieser Rath, der sich nur auf so schwachen Grund, Ahndung und Hoffnung, stützte, zu billigen ist; — zumal da Prof. Br. den Anfang des von ihm selbst citirten 362 § aus Osiander's Grundr., wo es heißt: „durch schmale Diät und beständiges Laxiren die Frucht im Wachsthume hindern und klein erhalten wollen, ist so gefährlich als unklug, und besonders keines vernünftigen Arztes würdig" — unmöglich konnte übersehen haben und auf alle Fälle als wahr unterschreiben wird.

Noch weniger consequent glaube ich aber, wäre es gehandelt, aus den mitgetheilten zwey Beobachtungen schon obigen Schluß zu machen; dieß sähe dem in dergleichen Dingen leider so gewöhnlichen Schluß: post hoc, ergo propter hoc, oder in angulo stat baculus &c. zu sehr ähnlich, denn nach meiner Meinung würde bloß eine Reihe von Beobachtungen dazu berechtigen können, und dann, sollte ich meinen, müßten die Beobachtungen auch von andrer Art seyn, als die beyden angeführten.

Denn bey der ersten Frau hatte Pr. Br. wegen angeblicher Enge des Beckens bey einer früheren Entbindung die Perforation machen müssen, und bey der zweyten Niederkunft, wo die Person während ihrer Schwangerschaft Br's Rath, in Ansehung der schmalen Diät, befolgt hatte, konnte er die Geburt, wie er sagt, außerordentlich leicht und geschwind mit der Zange beendigen; ließe sich hieraus nicht mit Wahrscheinlichkeit folgern, daß bey der ersten Niederkunft der Kopf nicht absolut, sondern relativ zu groß war, folglich auch nur relative Enge des Beckens Statt fand; das Becken war also vielleicht, oder ist, nicht absolut zu enge, d. h. es ist so beschaffen, daß ein nicht zu großer Kindskopf, oder ein Kindskopf von gewöhnlicher Größe wol durch den Canal desselben gehen kann. —

Dieß wird dadurch noch wahrscheinlicher, daß Prof. Br. selbst von der zweyten Niederkunft sagt, „die Niederkunft sey wirklich so leicht gewesen, daß er sie, wenn die Nabelschnur nicht vorgefallen wäre, ganz den Kräften der Mutter allein hätte überlassen können; und doch war das Kind, ungeachtet des sehr strengen Fastens der Mutter, sehr wohl genährt und fett;" also mußte auch der Kopf nach Verhältniß wenigstens von der gewöhnlichen Größe eines Kindskopfs seyn. Da dieser nun so außerordentlich leicht und geschwind durchging, so kann das Becken nicht gut so enge seyn, wie Br. glaubt. Ja man könnte aus dem Umstande, daß die Nabelschnur bey vorliegendem Kopfe vorgefallen war, eher auf einen beträchtlichen Grad der Weite des Beckens schließen; denn wenn die Nabelschnur bey vorliegendem Kopfe vorfällt, so ist in den mehresten Fällen entweder 1) das Becken zu enge, so daß der Kopf nach dem Blasensprunge nicht gehörig eintreten, d. h. den obern Beckenraum so ausfüllen kann, daß die Nabelschnur zum Vorfallen keinen Platz findet; oder 2) es ist zu weit, hier tritt zwar der Kopf wirklich in den Eingang des Beckens; allein dieser ist zu groß, als daß ihn der Kopf ganz ausfüllen könnte; es bleibt also noch hinlänglicher Raum zum Vorfallen der Nabelschnur übrig, oder endlich 3) der Kopf hat eine schiefe Stellung. Dieses letztere war aber wol nicht vorhanden, denn Prof. Br. erwähnt nichts davon; das erstere kann auch nicht gut Statt finden, weil das Kind so gut genährt und fett war und die Entbindung so außerordentlich leicht und geschwind von Statten ging, folglich blieb nur das zweyte übrig! — doch will ich das nicht als ausgemacht behaupten. — Daß aber die ganze Geburt vielleicht ohne Zange vor sich gegangen seyn würde, wenn Pr. Br., da er doch gerufen wurde, so wie die Geburt herannahete, folglich doch gegenwärtig war, wie der Wassersprung geschah und die Nabelschnur nach Verlauf der Wasser vorfiel, einen Versuch gemacht hätte, die Nabelschnur zurückzubringen, scheint mir ziemlich ausgemacht zu seyn.

Doch ich kehre wieder zur Hauptsache zurück; Pr. Br. legte die Zange an, und die Geburt geschah auf diese Weise außerordentlich leicht und geschwind; und, wie es weiter

unten heißt, er hätte sie, wäre die Nabelschnur nicht vorgefallen, den Kräften der Mutter ganz allein überlassen können; und doch war das Kind, des sehr strengen Fastens der Mutter ungeachtet, sehr wohl genährt und fett, folglich auf alle Fälle der Kopf des Kindes nicht unter die kleinsten zu zählen. Pr. Br. sah also doch augenscheinlich, daß sein Rath keinen Einfluß auf die Größe und Ernährung des Kindes gehabt hatte.

Pr. Br. wird mir hier einwenden; auf die Größe und das Volumen hatte er freylich keinen Einfluß, aber vielleicht war die Weichheit, Biegsamkeit und Nachgiebigkeit der Kopfknochen Wirkung der Befolgung desselben; diese war vorhanden, so wie große Fontanellen und weite Suturen.

Allein ich frage jeden Sachverständigen, lag die Ursache wol in der befolgten magern Diät? — wol nicht; — aber worin soll sie denn liegen? — das weiß ich nicht! und es läßt sich eine bestimmte Ursache so wenig von diesem Zustande eines neugebornen Kindskopfs angeben, als von dem entgegen gesetzten; so wie wir von vielen Dingen in der Natur noch keine Ursache angeben können; dieß gehört mit zum Innern der Natur, wohin, wie der unsterbliche Haller sagte, kein erschaffener Geist dringt. Wie wollten wir auch schon die Bedingungen der Bildung eines einzigen Theils des organischen Körpers angeben können, da wir bis jetzt so gut wie gar nichts von der Bildung überhaupt der organischen Körper wissen.

Osiander a. a. O. §. 478 sagt, „die Ursache von der frühern Verknöcherung der Fontanellen und Nähte sind schwer zu errathen" — und führt in den Resultaten seiner Beobachtungen hierüber an (sub N. e.): „die Verknöcherung zeigt sich bey Kindern, deren Mütter beynahe von nichts, als Fleischspeisen, nahrhaftem Biere, Wein, Kaffee, Thee und Leckerbissen genährt wurden; als bey Kindern, deren Mütter kaum etwas anders, als Kartoffeln, Brod, Butter, schlechtes Dünnbier und etwas Kaffeebrühe genossen," und (sub N. h.) „bey Kindern, deren Mütter in Gegenden lebten, wo das Trinkwasser wenig Selenit und Kalkerde enthielt, und wo es reichlich damit angefüllt war;" (dieß letzte zeigt doch augenscheinlich, daß selbst eine Kost, die Ueberfluß oder Mangel an erdigen Grundstoffen enthält, keinen Einfluß auf die Dichtigkeit und Nachgiebigkeit der Kopfknochen des Kindes hat, wie Br. dieß wahrscheinlich findet.)

Und zu Anfange des 479 §. heißt es: „Aus allen diesem erhellet, wie schwer es ist, die Ursache in der Verschiedenheit der Lebensart der Mutter aufzufinden, wodurch etwa die Verknöcherung begünstigt werden möchte. —

Auch in den zwey angeführten Beobachtungen kam die Frau, nachdem sie Br's Rath befolgt hatte, mit einem gesunden lebhaften Mädchen, welches zwar nicht fett, aber doch wohl genährt war, glücklich und binnen zwey Stunden nieder, und auch bey diesem Kinde waren die Kopfknochen weich und nachgiebig, die Nähte breit und die Fontanellen groß, da doch bey den beyden vorher gegangenen Niederkunften dieser Frau die Geburten sehr mühsam gewesen waren, und nur durch Instrumente beendigt werden konnten, indem der Kopf der Kinder bey diesen Geburten viel fester war, kleine Fontanellen und schon größtentheils verknöcherte Suturen hatte.

Am Schluß dieser Geschichten fragt nun Prof. Br.: „warum war nun die dritte Geburt leicht? Ist es Zufall, daß bey diesem Kinde die Kopfknochen jene einer leichten (?) Geburt so günstige Beschaffenheit hatten? Oder ist es natürliche Folge der geführten Diät? Das letzte ist wahrscheinlich, weil der Unterschied bey dem nämlichen Subjecte beobachtet wurde." Ich zweifele aber daran, aus den oben angegebenen Gründen, und behaupte, es war Zufall: in so fern sich keine bestimmte Ursache davon angeben läßt; — oder da man annehmen muß, daß in der Natur alles nach bestimmten und festgesetzten Gesetzen geschieht, so glaube ich zwar, daß dieß auch seine bestimmten Ursachen hat, haben müsse, die wir aber noch nicht kennen, also auch nicht angeben können.

Aus allen diesem erhellet nun wol deutlich genug, daß es sehr voreilig und inconsequent wäre, zu glauben, in der magern Diät während der Schwangerschaft ein Mittel zur

Er-

Erleichterung schwerer Geburten überhaupt, und einer wegen Enge des Beckens schweren Geburt insbesondere, gefunden zu haben. — Der lehnhard'sche Purgiertrank müßte sonst Wunder thun können.

Ich gehe nun zur Untersuchung der zweyten Frage über. War es gut und vorsichtig, diese beyden Beobachtungen dem nichtärztlichen Publicum bekannt zu machen? — Diese Frage muß ich gerade zu mit Nein beantworten.

Es macht zwar dem Herzen und menschenfreundlichen Gesinnungen des Pr. Br. alle Ehre, daß er dem in dergleichen Umständen so sehr der Hülfe bedürftigen weiblichen Geschlechte durch einen so leicht zu befolgenden Rath ein Mittel in die Hände geben will, das eine so große beglückende Wirkung thun soll; allein Osiander hat Recht, wenn er es ein gefährliches Mittel nennt. Dieß kann es auf alle Fälle werden. Denn obgleich Br. am Ende seines Aufsatzes hinzufügt, daß, wenn eine Frau, die wegen Enge des Beckens eine schwere Geburt befürchtet, sich der erwähnten Diät unterziehen wollte, sie solches nicht ohne Beyrath eines geschickten Arztes thun solle, so wird das doch bey vielen nicht immer, vielleicht in den wenigsten Fällen, und wol nicht einmahl von allen den Frauen geschehen, deren Zutrauen sich der Hausarzt im hohen Grade erworben hat. Man weiß, wie sehr der Nichtarzt geneigt ist, dergleichen Mitteln, die in einem öffentlichen Blatte von einem geschickten und berühmten Arzte angezeigt, sogar mit Beobachtungen beglaubigt werden, unbedingten Glauben beyzumessen; es ist auch sehr natürlich, denn der Nichtarzt kann dergleichen Notizen nur von einer Seite betrachten, und zwar wird er dieß allemahl von der ihm am meisten anlächelnden thun; noch leichter müssen aber dergleichen Dinge beym weiblichen Geschlecht aus leicht einzusehenden Gründen Eingang finden. Wenn nun also jede Frau, die bisher immer eine schwere, mühsame Geburtsarbeit hatte, unbedingt Br. Rath befolgt, wenige und dabey schlecht nährende Speisen während der vierzig Schwangerschaftswochen, also drey Viertel Jahr lang, genießt, welcher Schaden kann nicht daraus entstehen? Wie sehr werden diese Weiber dadurch geschwächt werden, wie wenig werden sie Kräfte zu Beendigung der Geburt behalten, und wie viele werden bloß wegen Mangel an Kräften regelwidrige schwere Geburten haben! wahrlich, wird dieser Rath allgemein befolgt, so werden wir künftig statt gesunder, munterer, kraftvoller, schwangerer Weiber, schwangere Scelette herumwandeln sehen. Manches Weib, die bisher nur einigermaßen schwer gebar, selbst aus andern Ursachen, wird sich doch durch dieß Mittel die Geburtsarbeit erleichtern wollen. Denn wird man nicht den Schluß machen: sobald eine magere Diät während der Schwangerschaft bey einem engen Becken die Kopfknochen der Frucht biegsamer und nachgiebiger zu machen im Stande ist, so muß dieß Mittel doch auch bey nicht engen Becken die Wirkung thun, also jeder Gebärenden ohne Ausnahme große Erleichterung gewähren. Das vorgeschlagene Mittel wird also unbedingt und ohne Ausnahme angewendet werden und großen Schaden für Mütter und Kinder haben.

War es also, wie ich glaube, Br's. Absicht, die Aufmerksamkeit der Aerzte und Geburtshelfer auf diesen Gegenstand zu leiten, um durch mehrere Beobachtungen ein reines sicheres Resultat zu erhalten, so hätte dieser Aufsatz einen Platz in irgend einer medicinischen Zeitschrift, etwa in dem so allgemein gelesenen Journal der Erfindungen, Theorien und Widersprüche verdient, und Br. würde dadurch gewiß seinen Zweck, aufs Reine darüber zu kommen, erreicht haben, ohne den mindesten Schaden dadurch zu stiften, — für ein öffentliches Blatt aber, wie der Reichs-Anzeiger ist, der so allgemein gelesen wird, war er durchaus nicht geeignet; er kann hier wahres Gift in den Händen eines Kindes werden, das um so eher dasselbe genießt, wenn es einem Leckerbissen ähnlich sieht — (Ich bitte dieses Gleichniß nicht übel zu deuten.)

Aus Chursachsen.

S.

practischer Geburtshelfer.

---

## Land- und Hauswirthschaft.

### Vervielfältigung der Aurikeln.

Bey der Versetzung meiner Aurikeln nach der ersten Blüthe dieses Jahrs schnitt ich die alten Wurzeln von den Ablegern, zerstückte die-

dieselben in ohngefähr zwey bis dreyzöllige Stückchen und setzte sie in den Schatten. Nach einigen Wochen, während ich das Beet feucht hielt, schlugen sämmtliche Wurzeln aus und gaben mir kräftige Stöckchen. Der Vortheil dieses Verfahrens ist, zur Vervielfältigung dieses edlen Blümchens, der Bekanntmachung nicht unwerth.

Philipps-Eich. Hadermann.

Antwort auf die zweyte Anfrage Nr. 85 des R. A. S. 1103 über die vorzüglichste Abhandlung vom Hopfenbau.

Dem Anfrager wird, nach Lesung der 80 S. 8 starken Schrift:

die einträglichste Art, den Hopfenbau mit Ersparung vieler Stangen, oder durch gänzliche Entbehrung derselben noch wohlfeiler anzulegen, v. Commis. Rath und Bürgermeister Möller in Hamm. Dritte Auflage 1803. Osnabrück bey Heinr. Blothe

nichts mehr zu wünschen übrig bleiben.

L. v. d. R. R. W. M.

Beantwortung der Anfrage im 26 St. des R. A. den Anbau des Krapps (Rubia tinctorum) betreffend.

Eine vollständige, auf Erfahrung gegründete Lehre zum Anbau der Krapp-Pflanze findet sich im dritten Hefte der Zeitschrift: Allgemeine Indüstrie-Schule der Deutschen (Stuttgart im Jahr 1802.) Der gute Erfolg, zu welchem ich durch eigene Versuche gelang, läßt mich diese Lehre um so mehr anempfehlen.

C. P . . . h.
S. zu B.

## Gelehrte Sachen.

### Etwas über die Preisaufgabe in Nr. 122 S. 1632.

Vergebens setzt ein edler Menschenfreund,
Der's gut mit den gequälten Brüdern meint,
Die Prämie von zweymahl zehn Ducaten
Auf das Verdienst, ein Mittel zu errathen,
Wie der schon oft verwünschten Klätscherey
In kleinen Städten abzuhelfen sey.

Vergebens wird so mancher kluge Mann,
Der wol sich seines Scharfsinns rühmen kann,
An dieß bedenkliche Problem sich wagen,
Und manches Gute, manches Schöne sagen;
Doch ach! ein Mittel, das dem Zweck entspricht,
Erfindet auch der klügste Forscher nicht.

Eh' wird in Deutschland der Sirocco wehn,
Die Sonne sich um unsre Kugel drehn,
Eh' werden Tigermütter Lämmer säugen,
Und Menschen fliegend in die Lüfte steigen,
Eh' kommt man jubelnd noch der Quadratur
Des Cirkels, der verborg'nen, auf die Spur;

Als daß ein Weib, von Plaudersucht durchglüht,
Das die Gevatterinn am Brunnen sieht,
Der Zunge Regsamkeit bezähmen lerne. —
Auch ich verdiente die Ducaten gerne,
Doch ach! ich finde leider! weit und breit
Kein Mittel gegen die Unmöglichkeit.

L. M. L.

## Dienst-Gesuche.

1) Ein Gärtner, welcher sich in herrschaftlichen Diensten befindet, sucht eine Stelle als Verwalter. Er versteht alles, was zur vollständigen Oeconomie gehört, Brennereyen, Jagd- und Forst-Behandlungen; besitzt übrigens die besten Zeugnisse seines Wohlverhaltens und weiß sich durch anständiges Betragen bey jedem Cavalier oder andern Liebhaber beliebt zu machen.

Nähere Nachricht erhält man auf dem Ritterguth Schnarchenreuth ohnweit Hof bey Herrn V. Feilitzsch.

2) Ein Mensch von 56 Jahren, welcher die Material-Handlung erlernt, 12 Jahre auf Cobold, Erz- und Eisenstein-Gruben Schichtmeister gewesen, auch Kenntnisse vom Bierbrauen, Aquaviten, Bier- und Weinessig zu machen, besitzt, sucht auf diese oder jene Art Dienst. A. B. X.

(Aus Sachsen.)

Justiz-

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) J. M. Schneider's.

Johann Melchior Schneider, aus Beutnitz, welcher im Jahre 1785 von da weggegangen, ohne etwas wieder von sich hören zu lassen, wird hierdurch auf Nachsuchen seiner hinterlassenen Ehefrau und Kinder, öffentlich vorgeladen, den

Zweyten October 1804

vor Fürstl. Sächs. Amt allhier zu erscheinen, und sich gehörig zu Empfang seines geringen in einem auf 40 Mfl. taxirten Wohnhaus bestehenden Vermögen gehörig zu legitimiren, im Fall seines Aussenbleibens aber zu gewärtigen, daß er für verschollen erklärt und sein Vermögen in Gemäßheit des unterm 20 August 1777 erlassenen Befehls an seine Kinder verabfolgt werden solle, wie er denn zugleich zu Eröfnung eines auf die von Seiten der Extrahenten zu den Acten zu bringende Ungehorsams Beschuldigung zu Eröfnung eines Contumacial-Bescheids auf den

Dritten November 1804

hierdurch vorgeladen seyn soll.

Sig. Jena, den 21 April 1804.

Fürstl. Sächs. Amt das.

2) der Gläubiger von Schlereth's.

Nachdem der Finanzrath von Schlereth allhier auf Andringen seiner Gläubiger erklaret hat, daß sein Vermögen zu deren Befriedigung nicht hinreiche, und darauf unterm 25 April l. J. der Concurs gegen denselben erkannt worden ist: so werden alle dessen bekannte und unbekannte Gläubiger hierdurch vorgeladen, in dem ad liquidandum credita auf Mittwoch den 1 August l. J. peremtorisch anberaumten Termine bey Fürstl. Regierung durch Bevollmächtigte Anwälde zu erscheinen, ihre Forderungen gegen den bestellten Contradictor Regierungs-Advocat Roch durch die etwa in Händen habende Urkunden, Verschreibungen und Schuldscheine sofort zu liquidiren, oder sich zu gewärtigen, daß die Zurückbleibende nachher mit ihren Forderungen nicht weiter gehöret, und von diesem Concurs gänzlich ausgeschlossen werden sollen. Fulda, den 30 April 1804.

Fürstl. Oranien-Nassau-Fuldischen Regierung J. D.

3) der Gläubiger J. Ph. Trölsch's.

Demnach der Passivstand des verlebten Hof-Commissairs und Kaufmanns Johann Philipp Trölsch zu Weißenbrunn am Forst seinen Nachlaß übersteigt und daher der Concursproceß zu eröffnen unvermeidlich gewesen; als werden dessen Gläubiger auf Dienstags den 10 Julius a. c. zur rechten Vormittagszeit entweder in Person, oder durch hinlänglich legitimirte, vorzüglich auf die Güte instruirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen bey Verlust derselben und der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand zu liquidiren, und falls kein Vergleich zu Stande kommen sollte, über den Vorzug unter sich zu verfahren Kraft dieses vorgeladen. Sig. Untersiemau, den 10 April 1804.

Hochadel. Köniz. Gerichte das.

Ferdinand Wirth.

## Kauf- und Handels-Sachen.

Kupferstich-Auction u. s. w.

Den 20 August und folgende Tage dieses Jahres soll zu Berlin die vom Wohlseel. Fürst-Erzbischof von Gnesen Reichsgrafen v. Krasicki hinterlassene aus 33962 Stück bestehende Sammlung von Kupferstichen in Portefeuille, worunter sich viele der besten und seltensten Blätter von Balechou, Bolswert, de Bruyn, Callot, Drevet, Edelinck, Houbraken, Masson, Raphael Morghen, Nanteuil, Pontius, Vorstermann, Wille ect. und eine im Ganzen zu versteigernde Collection von 14699 Bildnissen berühmter Personen mit 564 Handschriften derselben befinden, nebst einem Theile seiner Bibliothek, gegen baare Bezahlung in Courant, an den Meistbietenden versteigert werden. Das gedruckte Verzeichniß erhält man in Hamburg in der Expedition des Correspondenten; in Halle in der Expedition der allgemeinen Litteratur-Zeitung; in Gotha in der Expedition des Kaiserl. priv. Reichs-Anzeigers; in Weimar in der Expedition des Journals des Luxus und der Moden; in Leipzig in der Juniusschen Buchhandlung; in Breslau beym Herrn Canzley Director Streit; in Danzig bey Herrn Friedr. Sam. Gerhard; in Bremen beym Bücher-Commissionair Herrn Joh. George Heise; in Frankfurt am Main in der Jägerschen Buchhandlung; in Warschau beym Herrn Canzley-Director Kelk und in Berlin beym Unterzeichneten. Berlin den 30 April 1804.

Sonnin,

Königl. Preuß. Auctionscommissarius.

Oeconomie-Verpachtung.

Es soll die Oeconomie des Freyherrl. Werthernschen Klosterguthes Donndorf, bestehend in ansehnlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, Inventarienstücken 505 Acker artbaren größtentheils gutem Lande, 60 Acker Grummet, 15 Acker einschürigen Wiesen, Huthungen, Schäferey, Brauerey, beträchtlichen Obstnutzungen, baaren Geld- und Fruchtzinnsen, von künftiger Lichtmeß 1805 an, auf drey gewisse und drey ungewisse, auch nach Befinden auf sechs gewisse Jahre, anderweit verpachtet werden, und können die Pachtlustigen die Pachtbedingungen bey dem Herrn Advocat Weishar in Merseburg und bey den Freyherrl. Werthernschen Gerichten der Herrschaft Wiehe, vorgelegt, und

auch gegen die Gebühr in Abschrift erhalten, sodann bey den gedachten Gerichten bis mit dem 17 Julius a. c. die Gebote, sowohl in Schriften, unter ausdrücklicher Acceptation der Bedingungen, als auch mündlich ad protocollum geben. So fort nach Verlauf dieses Termins, aber bestimmt nicht eher, soll mit dem Annehmlichsten von denen, die das Meiste geboten haben, bis auf gnädige Genehmigung E. hohen Kirchenraths, abgeschlossen, und daß solches geschehen, wiederum öffentlich bekannt gemacht werden.

Herrschaft Wiehe, den 28 April 1804.

---

Kloster Oberzell.

Da von Seiner Churfürstlichen Durchlaucht von Pfalzbayern die auf die abgetheilten Gebäude und Gründe des ehemahligen Klosters Oberzell nächst Würzburg gelegten Meistgebote nicht genehmiget, so nach von Churfürstl. Landes-Direction resp. Separat ein endlicher Streich anbefohlen worden ist; so wird hiermit bekannt gemacht, daß am Donnerstage den 7 Junius d. J. Nachmittags 1 Uhr in Oberzell eine nochmahlige und einzige Strichs-Tagfahrt mit Vorbehalt höchster Begnehmigung abgehalten werden solle.

Den Liebhabern, welche aus den in mehrern öffentlichen Blättern schon zuvor eingerückten Beschreibungen den Gehalt der Gebäude und Güter ersehen können, ist nur noch zur Wissenschaft, daß auch auf Gebäude mit Gärten ohne Weinberge und sonstige Güter Gebote angenommen, dann daß die noch vorhandene Kirche und ein zum Pfarrhause bestimmt gewesener Nebenbau, nebst einen Gärtchen mit zum Striche beygezogen werden können.

Veitshöchheim, den 21 April 1804.

Churfürstliche Local-Commission.

---

Alle Sorten bunter Papiere,

sowohl für die Buchbinder als auch zu Tapezierungen, Marzquin Papiere und sogenannte Dresdner Titel-Papiere in allen üblichen Farben sind bey Heinrich Gräff in Leipzig zu haben.

---

Ragolo's Mittel gegen die Epilepsie.

Das durch seine großen durchdringenden Eigenschaften in Heilung der Epilepsie und langwieriger Krämpfe rühmlichst bekannte Ragolo'sche Mittel, über dessen Nutzen in Baldinger's Magazin, Hufeland's Annalen der französischen Arzneykunde und in des D. Feuerstein Dissertation de Epilepsia, Göttingen, 1792, verschiedene glücklich abgelaufene Versuche angeführet sind, ist, nebst Abhandlung über den Gebrauch, nunmehr in Nürnberg, bey Madame Barbara Eleonora Pflüger, geborne Weli, wohnhaft in der Judengasse, die ganze Portion zu 3 Stück gewichtiger Louisd'or, und die halbe Portion zu 1½ Stück dergleichen, nur allein echt zu haben. Briefe und Gelder erbittet man sich postfrey, und auch noch einige Groschen für die Versendungskosten beyzulegen.

---

Haut- und Gesichts-Pommade.

Die schon seit vielen Jahren mit Nutzen gebrauchte, und von den geschicktesten Aerzten als völlig unschädlich approbirte vortreffliche Gesichtspommade, welche die Haut des menschlichen Körpers besonders im Gesichte am Halse, und an den Händen rein und zart erhält, die gelbe und braune Farbe, Sommersprossen, Leberflecken und andere Flecken, die von der Sonne und Luft auf einer zarten Haut entstehen, völlig vertreibt, ist fernerhin sowohl bey Christian Friedheim und Comp. in Gotha selbst, wie auch in Commission in der Schäferschen Buchhandlung zu Leipzig und bey dem Kaufmanne Herrn Gottfried Pfister in Nürnberg das gläserne Büchechen nebst Gebrauchszettel für 14 gl. Conventionsgeld einzeln und in ganzen Partien zu haben.

Briefe und Gelder bittet man franco einzusenden.

---

Haar-Touren.

Es empfiehlt sich Endesunterschriebener allen auswärtigen vornehmen Gönnern, und wes Standes sie sind, mit seinen der Natur angemessenen ganzen und halben Touren, wie auch kahle Flecke auf dem Kopf, auch scharfe Ecken, mit Haaren zu belegen, so, daß man darin ungehindert schlafen kann, auch nicht das geringste Falsche bemerkt. Auch Patent-Zöpfe, die man bey abgeschnittenen Haaren, an und ablegen kann.

Der Preis einer ganzen Titus-Tour braun ist 5 thlr. — Postfrey
Von der nämlichen Couleur mit langen Haaren 7 thlr. — — —
Blonde Touren Titus 7 thlr. — —
Mit langen Haaren 9 thlr. — — —
Stirnbinden von 1 thlr. bis 2 thlr. — —
Falsche Platten von verschiedener Größe von 16 gl. bis 4 thlr. — — —
Ein Patent-Zopf. 1 thlr. — —

Erfurt.

Johann August Carl Gräf,
Peruquier und Theater-Friseur,
wohnhaft bey der Barfüßer-Kirche
neben dem Buchdrucker Sauerländer Nr. 1533.

---

Nudel-Maschine und Badergerechtigkeit.

Eine ganz neue, fein verfertigte Haar- und Fädchen Nudelmaschine, mit allem Zubehör, als auch eine Badergerechtigkeit ist in Erfurt bey dem Bürger Lieutenant Schwerdfeger um billige Preise zu verkaufen.

---

Wechsel-

## Wechsel- und Geld-Cours in Sächsischer Wechselzahlung.

### Leipzig, den 8 May 1804.

| In den Messen. | Geld | Briefe. |
|---|---|---|
| Leipz. Neujahr-Messe | — | — |
| — Oster- | — | — |
| Naumburger — | 99 | — |
| Leipz. Michael- — | 97 1/4 | — |
| Amsterdam in Bco. à Uso | — | — |
| Detto in Curr. à Uso | — | 139 |
| Hamburg in Bco. à Uso | — | 148 |
| Lion 2 Uso in Liv. | — | 76 3/4 |
| Paris 2 Uso in Liv. | — | 76 1/2 |
| Augsburg à Uso. | 99 1/4 | — |
| Wien à Uso. | — | 73 1/2 |
| Prag à Uso. | -- | 73 1/2 |
| London à 2 Uso p. Pf. St. | — | 6. 11 |
| Gewinnst: Ränder-Ducaten | — | 11 1/2 |
| Gewinnst: Wichtige Duc. à 66 Aß | 8 1/2 | — |
| Gewinnst: Breslauer à 65 1/2 ditto | 8 1/2 | — |
| Gewinnst: Leichte à 65 ditto | 7 1/2 | — |
| Almarco ditto | — | — |
| Almarco Louisd'or | — | — |
| Souveraind'or | 8. 20 | — |
| Louisd'or à 5 Rthl. | 6 | — |
| Sächs. Conv. Geld | — | 1/4 |
| Verlieren: Schild-Louisd'or | 3 1/2 | — |
| Verlieren: Laubthaler | — | 3 3/4 |

| Verlieren (pro C. Verl.) | | |
|---|---|---|
| Preuß. Curr. | 3 | 3/4 |
| Do. Münze | 5 | |
| Xer. | | 1/2 |
| Caff. Bill. | | 3/4 |
| Kronenthaler | 1 | 3/4 |
| Wiener Banc. Zettel | 73 | 3/4 |
| 3. 7. 17 Kr. | à 6 | 1/4 |

## Wechsel- und Geld-Cours in wichtigen Louis-Carl- und Fridrichsd'or à 5 Rthlr.

### Bremen, den 9 May 1804.

| | |
|---|---|
| London für 100 Lsterl. à 2 Uso | 610 |
| Paris für Liv. Tourn. à 2 Uso | — |
| Bourdeaux à 2 Uso | — |
| Amsterdam in Banco à vista | — |
| Dito 2 Mon. dato | — |
| Dito in Courant à vista | 31 |
| Dito 2 Mon. dato | 29 1/2 3/4 |
| Hamburg in Banco à vista | 39 1/2 3/4 |
| Dito 2 Mon. dato | 38 1/2 1/4 |
| Grob. Dän. Cour. 14 Tage à vista | — |

| | |
|---|---|
| Holl. Rand-Ducaten av. 2 ℳ. | 63 |
| Diverse wichtige detti dito | — |
| Gute 2/3 Stück — dito | 6 |
| Hannöv. Cassa-Geld dito | — |

Bremer Courant

## Hamburger Wechsel- und Geld-Cours in Banco.

### den 8 May 1804.

| | |
|---|---|
| London für 1 Lsterl. à 2 Uso | 34 ß 11 |
| Amsterdam in Banco à vista | 34 |
| dito 2 Mon. dato | 34 3/16 |
| dito in Cour. à vista | 6 1/4 |
| dito 2 Mon. dato | 6 7/8 |
| Paris für Ecu à 2 Uso | 25 |
| Bourdeaux dito | 25 |
| Cadix für Ducat dito | 83 1/4 |
| Lissabon für Crusados dito | 42 1/2 |
| Wien in Cour. 6 Wochen dato | 202 1/2 |
| Copenhagen Cour. dito | 44 1/2 |
| Louis-Carl- und Friedrd'or für St. | 10 ℳ 12½ ß |
| Ducaten | 4 |
| Gute 2/3 Stück | 29 7/8 |
| Grob Dän. Courant | 23 1/2 |
| Hamburger dito | 22 1/4 |

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Mittwochs, den 16 May 1804.

## Literarische Nachrichten.

### Periodische Schriften.

Von der
Monatlichen Correspondenz zur Beförderung der Erd- und Himmelskunde, herausgegeben vom Freyherrn Franz von Zach, H. S. Oberst und Director der Sternwarte Seeberg, ist der May-Heft erschienen und hat folgenden

Inhalt:

XLVII. Ueber die Maße und Gewichte im Fürstenthum Ansbach u. s. w. Von dem kön. Preuß. geh. Ober-Baurath J. A. Eytelwein. (Beschluß)

XLVIII. Vermischte Nachrichten. Aus einem Schreiben des geh. Cabin. Secret. Beigel Dresden d. 1 März 1804.

XLIX. Nachricht von den Fortschritten der mathemat. Werkstatt in München. Von dem Chur-Pfalzbayerschen Artill. Hauptm. Reichenbach jun.

L. Einige Bemerkungen zur Vereinfachung der Rechnung für die geocentrischen Oerter der Planeten. Von Dr. Gauß.

LI. Correspondenz-Nachrichten aus Ungarn. Zu Ende Februar 1804.

LII. Bestimmung der mittlern Barometerhöhe für einige merkwürdige Standpuncte, nebst ihrer Erhöhung über der Meeresfläche. Von Plac. Heinrich, Prof. zu St. Emmeran in Regensburg.

LIII. Bruchstück zu Tobias Mayer's Leben. Von ihm selbst aufgesetzt u. s. w.

LIV Neuer Comet.

Der Preis eines Jahrganges ist gegen Pränumeration sechs Thaler in Gold (11 Fl. Rhein.); und man kann zu jeder Zeit in das Abonnement eintreten, muß aber den ganzen laufenden Jahrgang nehmen. Einzelne Monatsstücke kosten 12 Gr. (54 Kr.)

Man macht die Bestellungen bey den Post-Expeditionen und Buchhandlungen jedes Orts, welche die Exemplare von unterzeichneter Buchhandlung auf den gewöhnlichen Wegen beziehen. Gotha.

Die Beckersche Buchhandlung.

---

Berlin bey Unger:
Hufelands Journal der practischen Heilkunde. XVIII. B. 1. St.

I. Bemerkungen über das Asthma, vom Medicinalrath Wolff in Warschau. II. Neue Beobachtungen über die Bestandtheile und Wirkungen des Nenndorfer Bades, vom Hofrath Waiz in Cassel. III. Einige medicinische nicht ganz Brownische Bemerkungen. IV. Eine Petechianose, von Hrn. Physicus Wagener zu Balingen. V. Leichenöffnung eines an der Bräune (angina trachealis oder membranacea) verstorbenen Kindes, vom Dr. Albers zu Stolzenau. VI. Kurze Nachrichten und Neuigkeiten. 1. Ein Bandwurm in einem halbjährigen Kinde. 2. Ein Spulwurm in der Urinblase eines Hundes. 3. Steatom des Unterleibes bey castrirten Subjecten. 4. Abgang der Nierensteine in fast unglaublicher Menge. 5. Ein Schlagfluss entstanden durch eine Exostose an dem rechten Stirnbeine.

Mit diesem Stücke des Journals wird ausgegeben:
Bibliothek der practischen Heilkunde. XI. B. 1 Stück.



Hilian

Kilian Differenz der echten und unechten Erregungstheorie etc. I. C. Herholdts etc. Übersicht der mechanischen und chemischen Mittel zur Reinigung der Luft in Hospitälern etc. Aus dem Dän. übersetzt von Dr. Ioh. Clem. Tode etc. Stark, Henkels Anweisung zum chirurgischen Verbande durchaus umgearbeitet etc. Auch unter dem Titel: Stark Anweisung zum chirurgischen Verbande etc.

---

Für Aeltern und Erzieher.

In der unterzeichneten Buchhandlung kommt mit Anfang des Monat Julius d. J. eine Zeitung für die Jugend beyderley Geschlechts in der Stadt und auf dem Lande unter folgendem Titel heraus:

Kinder-Zeitung für Leser von 8 bis 14 Jahren. Mit Kupfern zum illuminiren und Musikbeylagen.

Da sich für dieses Blatt eine Reihe practischer Erzieher vereinigt haben: so kann das Publicum mit Recht etwas Vorzügliches erwarten und es wird für jetzt genug seyn, demselben eine kurze Uebersicht des Inhalts dieser nützlichen und angenehmen Zeitung anzugeben. Sie enthält nämlich abwechselnd Abschnitte aus der Klugheits- und Gesundheitslehre mit Beyspielen, kleine Erzählungen von den Sitten und Gebräuchen fremder Nationen; Lebensbeschreibungen merkwürdiger Kinder; Welt- und Naturgeschichte; Astronomie; Rechnerexempel; Charaden ꝛc. Reisebeschreibungen; merkwürdige Unglücksfälle; Correspondenz-Nachrichten, Mährchen, Fabeln, Sprichwörter zum Ausführen u. s. f. Der Preis auf ein halbes Jahr beträgt 16 gl. sächs. oder 1 fl. 12 kr. rhein. Die Zeitung selbst wird auf einem schönen weißen Papier und mit guter lesbarer Schrift gedruckt. Wöchentlich erscheint ½ Bogen in 4. mit den nöthigen Beylagen, der dann auf allen Zeitungs-Expeditionen, Postämtern auch in mehrern Buchhandlungen zu haben seyn wird. Eine weitläuftigere Anzeige kann man an obigen Orten gratis haben.

Lobenstein im Monat April 1804.

Illgensche Hofbuchhandl.

---

## Musikalien.

Der dritte Heft der musikalischen Monatsschrift:

Musikalische Arabesken

Lieblingsstücke aus den neuesten Opern für Clavier und Gesang ist erschienen und in allen Buch- und Musikhandlungen zu bekommen.

Es ist dießmahl 8 Bogen stark, enthält ein Duett aus den Wegelagerern von Pär, und eine Aria aus la testa riscaldata, von Pär. Der Ladenpreis ist 6 thlr.

Dresden am 26 April 1804.

---

## Bücher-Verkaufe.

Allgemeine deutsche Bibliothek 1 — 118 Band, nebst Anhängen. Halbfrzband.

Neue allgemeine deutsche Bibliothek 1 — 76 Band mit Anhang von 1 — 28 Bd die 1 Abtheilung. Halbfrzbd.

Häberlin Staatsarchiv 1 — 19 Band. Pappbd.

Sammlung Hamburgischer Gesetze und Verordnungen 1 — 13 Bd. Franzband.

Sammlung Hamburgischer Mandate 1 — 6r Bd. Franzband.

Schlözer Briefwechsel. 1 — 10 Thl. mit Register halb Pergamentbd.

Dessen Staatsanzeigen 1 — 18 Theil mit Register. Halbpergam.

Fabri Staatscanzley. 1 — 86 Bd. Halbpergbd.

Diarium europaeum 1 — 45 Bd. Pergmtbd.

Schröckhs christl. Kirchengesch. 1 — 28 Th. Pppbd.

Wer bis zum Ausgang des August für eins oder mehrere der angeführten Werke, das höchste Gebot in der Neuen academischen Buchhandlung zu Kiel in postfreyen Briefen bekannt macht, und die Kosten des Transports für seine Rechnung übernimmt, dem werden diese, nach Verlauf des angezeigten Termins, gegen baare Zahlung sogleich abgeliefert.

---

1. Allgemeine Weltgeschichte, aus dem Englischen übersetzt von Baumgarten, Schlözer und andern Schriftstellern, mit Kupfern. 47 Theile. Halle 1744 — 1783, Zusätze zur allgemeinen Weltgeschichte von Baumgarten und Semler. 5 Theile. Halle 1744 — 1761. Pergamentband und noch drey Bände zum 46n Theil von le Bret. Halle 1785 1786 1787. 40 thlr.
2. Rupin von Teyras Geschichte von England, aus dem Französischen übersetzt von Baumgarten und Pauli. Halle 1755 — 1760. 11 Bände. 12½ thlr. Halbfrzbd.
3. Pauli Preußische Staatsgeschichte. Halle 1760 — 1769. 8 Bände. 9½ thlr. Halbfrzbd und sämmtlich wie neu sind zu haben bey dem Kunst- und Buchhändler

Raabe in Cassel.

---

Eine Sammlung von 700 Stück Trauer-, Schau- und Lustspielen, Dramas ꝛc. sämmtlich broschirt, soll um den billigen Preis von 100 thlr. baare Zahlung überhaupt veräußert werden, man wendet sich dieserhalb in frankirten Briefen an das

Comptoir für Literatur in Leipzig.

---

Bücher-

## Bücher-Anzeigen.

**Uihleins zweyter Unterricht oder Syntax der lateinischen Sprache etc.**

Vor nicht gar langer Zeit beliebte es einem gewissenlosen Nachdrucker in Franken, seine raubgierigen Hände auch nach meinem Syntaxe der lateinischen Sprache auszustrecken, den er so verhüllt nachdruckte, daß er das ganze Titelblatt bis auf den letzten Punkt beybehielt. Der gewöhnliche Vorwand dieser Leute das Buch dem Publicum recht wohlfeil in die Hände zu liefern, konnte hier nicht Statt haben, da schon bey der rechtmäßigen Ausgabe der äußerste Preis gemacht war. Zum Glück war die erste Auflage beynahe vergriffen, als mir ein Exemplar des Nachdruckes zu Gesicht kam, und die Arbeit zu einer neuen ganz umgearbeiteten Auflage, die mit meinem ersten Unterrichte in der lateinischen Sprache in Verbindung mit der deutschen ein Ganzes machen sollte, war beynahe fertig. Diese neue Ausgabe ist so eben unter dem Titel:

Zweyter Unterricht oder Syntax der lateinischen Sprache in Verbindung mit der deutschen in der Andreäischen Buchhandlung in Frankfurt am Mayn erschienen.

Mainz, am 20. April 1804.

**Uihlein.**

---

Muster-Charte für angehende Kaufleute. Gesammelt auf der Reise durchs Leben von einem Kaufmann. 8. Weimar, bey den Gebrüdern Gädicke, und zu haben in allen Buchhandlungen für 1 thlr. 12 gl. oder 2 fl. 42 kr.

Man findet hier drey Erzählungen, von einem wirklichen Kaufmanne geschrieben, und der Herr Verfasser sagt darüber in der Vorrede folgendes: "Mustercharte nenne ich die Sammlung kurzer Erzählungen aus dem Leben noch lebender Menschen, weil ich wünsche, daß junge Leute sich ein Muster auswählen möchten, um sich im Handlungs- und gesellschaftlichen Leben darnach zu bilden, in Stunden der Freuden und Leiden darnach zu verhalten, und besonders für alle die Fehler und Sünden zu hüten, an deren gefährlichen Klippen das Glück werdender und angehender Kaufleute besonders gern zu scheitern pflegt." Diese zu einem reellen Zwecke geschriebenen Erzählungen, können also wirklichen Nutzen stiften, und unterhalten doch auch eben so gut als Ritter-, Geister- und Banditen-Romane.

---

Bey J. J. Palm in Erlangen ist erschienen und bereits an alle Buchhandlungen versandt worden:

A Collection of Original English Merchants Lettres with German Notes by John George Cleminius Vol. III. oder Sammlung englischer Original-Handlungsbriefe mit deutschen Anmerkungen u. s. w. 3r Theil. Preis 16 gl. oder 1 fl. 12 kr. rhein.

Der allgemeine Beyfall, mit welchem die beyden ersten Theile dieses Werkes aufgenommen worden sind; die Einführung desselben in vielen Handlungsschulen; die vortheilhaften Recensionen, welche davon in deutschen kritischen Blättern, ja selbst in Englischen Journalen erschienen sind, lassen den Verleger hoffen, daß das Publicum auch diesen, seinen Vorgängern an Werth gewiß gleichen, 3n Theil gütigst aufnehmen werde. Der gegenwärtige Theil enthält in 124 Handlungsbriefen mehrere zusammenhängende sehr lehrreiche Geschäftsdarstellungen zwischen Amsterdam und St. Petersburg, Leipzig und St. Petersburg; St. Petersburg und Lübeck; mehrere Briefe von London, Hamburg, Nürnberg, Lyon, Wien, Magdeburg; viele in Deutschland bisher gänzlich unbekannte, auf englischen Comptoiren vorkommende Papiere, als eine Assecuranz-Polizey, eine Charte Partie; eine Vollmacht, wie sie in London verlangt wird; ein Vergleichsbrief; eine kleinere gewöhnliche Vollmacht; Cessionsacte einer Obligation; schiedsrichterliche Verbindungsschrift; Acte eines schiedsrichterlichen Ausspruches; ferner mehrere Ein- und Verkaufs-Unkosten-Rechnungen und Verkaufsnoten aller Art. Diese kurze Inhaltsanzeige wird die Leser von dem vorzüglichen Werthe dieses 3n Theils schon überzeugen können. Mit dem bereits unter der Presse befindlichen 4 Theile, welcher zwey ganz durchgeführte große Geschäfte zwischen Wien und Nürnberg und Nürnberg und Genf, mehrere minder zusammenhängende und viele zusammenhängende und viele abgerissene Briefe, darunter 26 Briefe den gesammten englischen Handel gründlich darstellen, enthält, wird das Ganze geschlossen, und damit ein Werk beendigt, welches bisher das einzige seiner Art in Deutschland war.

---

Verzeichniß neuer Bücher bey Heinrich Gräff in Leipzig.

Abbadonna, ein Buch für Leidende. Aus fremden und eignen Schriften gesammelt von dem Verf. des Natalie etc. 2 Theile. 8. 2 thlr.

Arndts, E. M., Reisen durch Deutschland, Ungern, Italien und Frankreich in den Jahren 1798 und 1799. 4 Bände. Zweyte verbesserte und vermehrte Auflage. Mit Kupfern von Gubitz. gr. 8. 8 thlr.

Dieselben auf ordinär Papier ohne Kupfer. 6 thlr

Desselben,

Desselben, der Storch und seine Familie. Eine Tragödie in drey Aufzügen. Nebst einer Zugabe. Mit 1 Kupfer. 8. 1 thlr. 8 gl.

Beyträge zur Erziehungskunst, zur Vervollkommnung sowohl ihrer Grundsätze als ihrer Methode. Herausgegeben von Weiß und Tillich. 2s Heft. 8. 12 gl.

Benkowitz, C. F., das italienische Cabinet, oder Merkwürdigkeiten aus Rom und Neapel. 8. 1 thlr.

Berger, C. G., Taschenbuch für Blumenfreunde, oder kurze Charakteristik und Anweisung zur Cultur der vorzüglichsten in neu-deutschen Gärten befindlichen Gewächse und Ziersträuche. 2r Theil. Nebst einem Anhange. 8. 1 thlr.

Dessen ausführliche Anweisung zur richtigen Aussprache der lateinischen Pflanzennamen. 8. 7 gl.

Dessen botanische Pflanzkunst. 1r Theil. erscheint nach Johanni.

Berichte, fünf gutachtliche und pädagogisch-amtliche, über die Lautmethode des Hrn. Professor Olivier; von einigen Schulmännern, die sie aus eigener Erfahrung kennen. Herausgegeben vom Kirchenrath Perschke. Mit einer Einleitung von M. Ernst Tillich. 8. 16 gl.

Claudius, G. C., allgemeiner Briefsteller rc. zum Selbstunterricht. 8e verbesserte Auflage. 8. 44½ Bogen. 18 gl.

Dessen Rathgeber rc. für Manufakturisten, Fabrikanten rc. erscheint nach Johanni.

Droysen, C. L., über die beste Art, die Jugend in der christlichen Religion zu unterrichten. 3r Theil. 8. erscheint nach Johanni.

Desselben kurze Hauptsätze der christlichen Lehre. Erster Catechismus für Kinder. Ein Auszug aus seinem Elementarbuch der christlichen Lehre. 8. erscheint nach Johanni.

Einert, G., drey Predigten zur Anempfehlung und Einführung des neuen Leipziger Gesangbuchs, am 3n Sonntage nach Epiphan., am Sonntage Sexages. und am Feste der Reinigung Mariä 1804, gehalten in der Stadtkirche zu Taucha Nachmittags. gr. 8. (in Commission) 4 gl.

Fischers, C. A., Briefe eines Südländers: erscheinen nach Johanni. 8.

Fritzsch Rumfordische Suppenanstalt für Hülfsbedürftige zu Glogau. Bey dieser Gelegenheit auch ein Wort über eine zu verbessernde Kochkunst. 8. 3 gl.

Gegenstände, einige geographische, historische und moralische, für gute und fleißige Kinder gesammelt von einem Freunde derselben. Ein Weihnachtsgeschenk. 12. 16 gl.

Gleims, F. W., sämmtliche Schriften. 4r Bd. Neue verbesserte Aufl. 8. 16 gl.

Helios der Titan, oder Rom und Neapel. Eine Zeitschrift aus Italien von dem Verfasser des Natalis rc. 3s Heft. gr. 8. 20 gr.

Hilarion, oder das Buch der Freude. Aus fremden und eigenen Schriften gesammelt von dem Verfasser des Zauberers Angelion. 8. 1 thlr.

Jacquin, N. J., Hortus Vindobonensis etc. Fascic. I et II. Fol. (in Commission)

Kunst, die, alle Arten der besten und neuesten, sowohl schwarzen als buntfarbigen, Tinten zu machen, 4e Auflage der Schrift: Geheimniß alle Arten Tinten zu machen rc. 8. 5 gl.

Lange und Israel Uebersicht und Berechnung aller Münzen, Längenmaße und Handelsgewichte von allen Welttheilen rc. 8. (In Commission.)

Lettres à Nina, par Mad. de la Roche. Tom. III. 20 gl.

Meynier, Louise, mythologische Unterhaltungen für Deutschlands gebildete Töchter. 1s Bändchen. 8. 12 gl.

Roman: Juda, oder der erschlagene Redliche. Von Chr. Sophie Ludwig. Dritte Auflage. 8. 10 gl.

Maltheser, der. Von dem Verfasser des Rinaldo Rinaldini. Mit 1 Kupf. 8. 1 thlr.

Tablet-Krämer, der kleine, von C. Meyer. 1r Th. 8. 1 thlr. 8 gl.

Suhms, P. F., Geschichte der Dänen. Aus dem Dänischen von D. F. D. Gräter. 1r Band in 2 Abtheilungen. gr. 8. 3 thlr.

von Tischer, K. encyclopädisches Taschenbuch für deutsche angehende Schmetterlingssammler, zum Gebrauch auf Excursionen. Mit illuminirten und schwarzen Kupfern. 8. 16 gl.

Weiß, D. C., Lehrbuch der Philosophie des Rechts, zu Vorlesungen und zum Privatgebrauche. gr. 8. 18 gl.

Auf folgende Bücher werden Bestellungen angenommen.

Tillichs, M. Ernst, Lehrbuch der Zahlenverhältnisse. Ein Handbuch für Lehrer und Schüler höherer und niederer Klassen. 8.

aus dem Winkell, G. F. D., Handbuch für Jäger, Jagdberechtigte und Jagdliebhaber. 2 Theile. Mit 1 Kupfer. gr. 8.

---

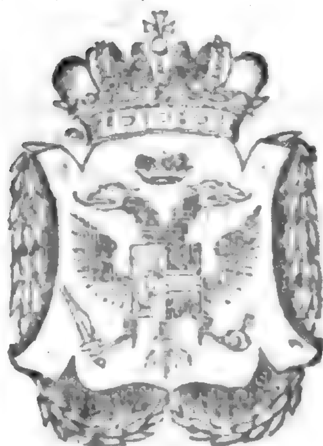
Von den kürzlich im Druck erschienenen: Tabellen zu bequemer Zählung der 3, 7 und 17 kr. nach Reichsthalern, in Würfen à 4 Stück sind bey Unterzeichneten Exemplare zu 4 gl. Sächs. in Commission gegeben worden. — Bestellungen hierauf werden portofrey erbeten von

C. F. M. Knauth in Lauban in der Oberlausitz.

---

Kaiserlich privilegirter

# Reichs = Anzeiger.



Donnerstags, den 17 May 1804.

## Berichtigungen und Streitigkeiten.

Noch etwas über die Anwendung des Galvanismus bey Taubstummen. Rechtfertigung des Hofrentmeisters Freese wider die Beschuldigungen des Commissionsraths und Apothekers Sprenger mit besonderer Rücksicht auf dessen Vertheidiger, Advocaten Heinemeyer in Jever. (R. A. 1804 Nr. 22, 23.)

Wenn Sie weniger leidenschaftlich meinen Aufsatz im R. A. 1803 Nr. 313 gelesen, wenn Sie mit Ihrem Rathgeber, Advocaten Heinemeyer, vorher besser überlegt und gründlicher überdacht hätten, ob es auch den rechtlichen Mann in ein zweydeutiges Licht stellen könne, eine wahrhafte Thatsache geradezu für grobe Unwahrheit zu erklären, so traue ich es Ihrem Ehrgefühle zu, Sie würden mit Ihrem Schreiben an mich, im R. A. 1804 Nr. 22 an sich gehalten, oder der Verleitung, solches abzufassen, oder abfassen zu lassen, kein Gehör gegeben haben.

Eine Thatsache widerlegen zu wollen, dazu gehört etwas mehr, als das bloße Geschrey: das ist die gröbste Unwahrheit! das ist erlogen! Der Richterstuhl des Publicums ist unparteyisch, unbestechbar und es läßt sich niemand Sand in die Augen werfen. Daher lasse ich mich auf eine Beantwortung Ihrer ärmlichen Witzeleyen von rentiren, Hof- und Küchenrenten gar nicht ein, da ich Gottlob in einem Staate lebe, wo eine musterhafte Gesetzgebung schon jeden im Wege der Ordnung gehörig zu erhalten weiß, wo aber auch die vortrefflichste Medicinal-Polizey sorgsam wachet, daß niemand den approbirten Aerzten vorgreife und den Quacksalber oder Wunder Doctor zu machen sich beygehen lasse.

Da Sie gut finden, oder sich überreden lassen können, meine im R. A. mitgetheilte Erzählung vom Gegentheil der beyden durch Sie galvanisirten und angeblich gehörbeglückten Töchter des Zollpächters M. J. Eggers für die gröbste Unwahrheit zu erklären, die ich je niedergeschrieben hätte, so muß ich dieser Unverschämtheit doch einiges entgegen setzen und darthun, daß ich völlig Wahrheit geschrieben habe. Um dieß auf eine legale Art zu thun, rücke ich hier das durch den Regierungs-Referendarius Schnedermann, auf mein Ersuchen, aufgenommene Vernehmungs-Protocoll, wörtlich ein: *)

Auf Ersuchen des Herrn Hofrentmeister Freese in Aurich habe ich den Königl. Zeitpächter Meye Janssen Eggers zu Hohemay über die von dem Herrn Sprenger in Jever vorgenommene Galvanisirung und über deren Folgen in Rücksicht seiner beyden taubstummen Töchter befraget und derselbe hat mir theils von freyen Stücken, theils auf specielle ihm vorgelegte Fragen, erzählet:

1. Habe

*) Der Abdruck dieses Protocolls ist nach dem in meinen Händen befindlichen Originale gemacht worden. der Redact.

1. Habe sein Sohn die beyden Mädchen nach Jever gebracht.

2. Hätten diese durch die Galvanisirung des Herrn Sprenger ihr Gehör nicht im mindesten wieder bekommen; selbige wäre vielmehr ohne alle Folgen für sie geblieben.

3. Er könne sich nicht entsinnen, ob er zu dem Hrn. Sprenger gesaget, daß die jüngste jetzt hören und einige leichte Wörter nachreden könne; indessen glaube er es nicht, indem dieselbe immer etwas habe hören und einige vernehmliche Laute von sich geben können. Wenigstens könne er mit Gewißheit behaupten, daß er solches nie für eine Folge der Galvanisation angesehn und in der Beziehung nie mit dem Herrn Sprenger darüber gesprochen habe.

4 Habe er dem Herrn Sprenger, weil derselbe nichts fodern wollen, für seine Bemühung vier Louisd'or ausbezahlet, und da es ihm geschienen, daß dieser damit nicht zufrieden wäre, so sey er im Begriff gewesen, noch den fünften Louisd'or zu bezahlen, als der Herr Sprenger die vier Stück schon zu sich genommen habe.

5. Habe Herr Sprenger selbst zu ihm gesagt, daß er die Kinder in Jever ausverdingen und im Sprechen Unterricht geben lassen müsse.

6. Habe er vorstehendes alles dem Herrn Hofrentmeister Freese, wie er wahl in Geschäften bey demselben in Aurich gewesen, erzählet.

Ich habe dem Meye J. Eggers jeden Punkt seines Vortrags wiederholt vorgehalten und dabey gefragt, ob er solchen für Wahrheit ausgeben könne? — worauf er immer erwiederte, daß seine Erzählung in allen Stücken mit der Wahrheit übereinstimme.

Friedeburg, den 16. Februar 1804.

Schnedermann,
Referendarius.

Die protocollarisch wiederholte Aussage des M. J. Eggers bestätigt also meine im R. A. mitgetheilte Nachricht, zugleich aber auch den Hang des Commissionsraths Sprenger oder seiner Rathgeber, selbst die mißlungensten Versuche der Galvanisation als Wundercuren geltend machen zu wollen. Wäre dieß nicht der Fall, so würde er unmöglich eine offenbare Thatsache geradezu ablängnen.

Der C. R. Sprenger bürdet mir als eine Unwahrheit auf, daß ich bemerket haben solle, der Vater habe seine beyden Töchter zu ihm gebracht, da doch solches durch dessen Sohn geschehen sey. Wer meine Erzählung in Ansehung dieses übrigens höchst unbedeutenden Umstandes ohne Vorurtheil und ohne Leidenschaft lieset, wird finden, daß ich bey der Reise der beyden Töchter nach Jever weder von dem Vater noch von dem Sohne, sondern bloß relativ von der mit denselben gemachten Reise gesprochen habe, hier also von einer Unwahrheit gar nicht die Rede seyn kann, da die Reise mit den Unglücklichen wirklich geschehen ist. Wenn aber der C. R. Sprenger die Erzählung des Hofraths und Professors Wolke, (a) welche wörtlich so lautet:

„Am 23 November 1801 kam Hr. M. J. Eggers, Wirth und Zöllner zu Hagenmai (Hohemey) in Ostfriesland mit seinen zwey seit ihrer Geburt taubstummen Töchtern von 11 und 18 Jahren zu Hrn. Sprenger (b) und bat ihn, sich seiner unglücklichen Kinder anzunehmen ꝛc."

etwa dadurch berichtigen wollen, so schlägt er wahrlich einen sehr indiscreten Weg ein, mir die durch die enthusiastische Lobposaune seiner angeblichen Wunder und Heldenthaten vorgetragene Unwahrheit aufzubürden.

Daß M. J. Eggers zwanzig und nicht zehn Rthlr. in Golde bezahlet, selbst dabey auch einige Unzufriedenheit Statt gefunden habe, bestätigt die wiederholte Aussage unter Nr. 4. Ein Beweis, daß es mit dem Gedächtniß des C. R. Sprenger eben so mißlich stehe, als mit der Annotation in seinem Buche, und wenn letzteres Revision einer öffentlichen Behörde unterworfen wäre, es dabey nachdrückliche Notaten setzen würde.

Dem Vertheidiger des C. R. Sprenger, Advocaten Heinemeyer, scheint die Anfechtung und Entkräftung seines Protocolls vom 1 April 1802, nach welchem die Wiederherstellung des Gehörs durch die Galvanisation und die Stärkung schwacher Gehör-Organe außer Zweifel gesetzt seyn soll, nahe zu gehen, und auch er scheint zu den Starkgläubigen zu gehören, die durchaus keine Täuschung bey den galvanischen Versuchen Statt finden lassen wollen. Von den verschiedenen Parteyen der Galvanisten und Antigalvanisten in Jever,

a) In seiner Nachricht von den zu Jever durch die Galvani Voltaische Gehör-Gebekunst beglückten Taubstummen ꝛc. Oldenburg 1802, S. 111.

b) Nach seiner jetzigen Angabe will er ihn aber am 20 März 1802 zuerst gesprochen haben.

ver, die der Advocat Heinemeyer dort wittert, ist mir nichts bekannt. Ich stehe so wenig mit der einen, als mit der andern in Verbindung, ich urtheile vielmehr nach dem, was ich sehe und erfahre, und wovon ich mich selbst überzeuge. Jedermann, der mich kennt, weiß, daß ich niemahls auf meinen wenigen Reisen, wie gewisse Leute, nach Neuigkeiten hasche, noch an der Table d'hôte, mit der Schreibtafel in der Hand, oder mit einem Blättchen Papier auf dem Knie, irgend eine Erzählung, reif oder unreif, wahr oder unwahr, aufschreibe, noch weniger solche in Journalen mittheile, weil diese Gewohnheit in meinen Augen etwas sehr Gehässiges hat. Eben daher getraue ich mir auch von den aus Ostfriesland in Jever galvanisirten Personen, in gleicher Art von den Töchtern des M. J. Eggers, authentisch zu beweisen, daß sie ihr Gehör nicht im mindesten wieder bekommen haben, so wie solches, durch den würdigen und verdienstvollen Director des Taubstummen-Instituts Pfingsten in Kiel, von mehrern andern Personen erwiesen ist, welches der C. R. Sprenger freylich, ohne sich darauf weiter einzulassen, dahin gestellt seyn läßt.

Dadurch wird der Ehre, dem guten Namen und dem moralischen Character des C. R. Sprenger, den mir übrigens mehrere achtungswerthe Männer als einen braven Mann genannt haben, nicht im geringsten geschadet. Nur die Wahrheit wird in Ansehung der Wirksamkeit oder Unwirksamkeit einer an sich edeln Erfindung, besonders in Rücksicht auf Gehörkranke, befördert. Von der moralischen Pflicht des rechtlichen Mannes, dem es um Wahrheit, um richtige Erfahrung und mehrere Aufklärung der noch mit so vielen Zweifeln verknüpften galvanischen Heilversuche zu thun ist, ist hier also die Rede, und keinesweges von einer Zwangsverbindlichkeit, hinter welcher der Advoc. Heinemeyer seinen Freund zu verstecken bemühet ist. c)

Nach der erstern behaupte ich allemahl, daß jeder, der mit dem Galvanisiren sich abgibt, und öffentliche Schriften darüber heraus gibt oder heraus geben läßt, wenn es ihm ein Ernst ist, der leidenden Menschheit zu Hülfe zu kommen, sich auch um den nachherigen Zustand der Gehörkranken, oder vermeintlich von ihm Geheilten, bekümmern und die Resultate, sie mögen gut oder übel ausfallen, bekannt machen müsse. Von wie vielen rechtlichen achtungswerthen Männern ist dieß nicht bereits geschehen und geschiehet es nicht noch fortgesetzt?

Mit den Täuschungen über geheilte Taubstumme ist es, wie die Erfahrungen bewähret haben, fast ins Unbegreifliche gegangen. Eine sehr lehrreiche Abhandlung ist darüber in der neuen berlinischen Monatschrift von Biester d) enthalten. Darin ist unter andern von einer kleinen Schrift des Directors des Taubstummen-Instituts Pfingsten die Rede und es wird bemerkt, daß in derselben die Theorie der Täuschung mit solcher Gründlichkeit und zugleich mit so mildem Sinne abgefaßt sey, daß sich auch in allen ähnlichen Fällen Nutzen von ihr erwarten lasse. Hoffentlich, sagt der Verfasser jener vortrefflichen Abhandlung, werden keine Verkäufer einer Wunderarzney mehr ihre Ehre gekränkt glauben, wenn man von Täuschung spricht; sie werden nicht, wie man die Exempel hat, mit Herausforderungen oder mit Klagen beym Kammergerichte drohen. Die Herren können sehr ehrliche Leute seyn, und gerade um so ehrlicher, je unwissender sie sind; nur schützt Unwissenheit wol nicht vor Täuschung. Doch auch weit bessere und klügere Menschen werden getäuscht, und täuschen dann, ganz unwillkürlich, wieder andere. Was ist, bey einer sinnlichen Empfindung, das reine Product der Berührung unsers Organs; und was, der auf das schnellste sich damit verbindende Zusatz einer Thätigkeit unsrer Seele? Diese Verbindung ist so innig, und geschieht seit unserm von keiner Erinnerung und keiner Beobachtung erreichbaren ersten Ausbilden zur Menschheit so unausgesetzt, daß wir die Mischung gar nicht mehr gewahr

c) Ueber den Grund des Unterschiedes der Zwangsverbindlichkeiten und der Gewissensverbindlichkeiten verweise ich auf Hoffbauer's Untersuchung über die wichtigsten Gegenstände des Naturrechts, Halle 1795 S. 27 u. f.

d) Junius 1803 S. 449 u. f.

wahr werden, und die Empfindung oder Vorstellung uns ein durchaus einfaches Ganze scheint, obgleich sie höchst verschiedene Bestandtheile hat. Kurz, wir wissen nicht recht, was Hören ist, und können also hundertmahl einer Täuschung unterliegen, wenn wir ein wahres eigentliches Hören zu bemerken glauben! —

Der Verfasser der gedachten Abhandlung theilt am Schlusse noch ein Paar Beyspiele von Täuschung mit, welche dem so sorgfältigen Beobachter Pfingsten, aber später, als er seine Schrift herausgab, selbst begegnet sind, aus dessen eigenen Erzählung mit. Die Taubstummen, schreibt er, wird man sehen, geben auch hier an, was sie wußten; daß sie es durch das Gehör wußten, war ein Schluß des Fragenden. Fragende legen oft mehr in eine Antwort, als der Antwortende selbst damit meinte. Das lehren am deutlichsten die Berichte über entfernte Nationen; die Reisebeschreiber konnten sich nicht genau in die Denkungsart der letztern versetzen, oder verstanden ihre Sprache nicht vollkommen: und glaubten doch ihre innersten Gedanken zu erforschen. Eben so fremd und entfernt mögen uns wol eine geraume Zeit noch die Taubstummen seyn. — Es kam darauf an, zu untersuchen, ob einige derselben in Kiel hören könnten. Mit der größten Vorsicht, und ohne die geringste Zubereitung merken zu lassen, ward hinter ihrem Rücken auf der Geige gestrichen und auf der Flöte geblasen. Hierauf wurden sie die unbeweglich geradeaus gesehen hatten, gefragt, was geschehen sey. Sie zeigten, zu großem Erstaunen der Hörenden durch Pantomime das Spiel der Flöte und der Geige, ja sie gaben genau und richtig sogar die Zahl der Striche auf der letztern an. Was schien nun ausgemachter, als daß sie die Musik gehört hätten! Und doch waren sie, wie sich nachher zeigte, eben so stocktaub als vorher. Was bedeutete denn ihre Antwort? daß sie wußten, was der Lehrer gethan hatte. Die Verwunderung stieg noch höher; denn woher konnten sie dieß wissen? Sie hatten es, in ziemlich beträchtlicher Entfernung über den Hof weg, an den Fensterscheiben eines Nachbars, wie in einem Spiegel, schwach abgebildet gesehen.

Der Versuch ward, mit besserer Sicherung, in einem Zimmer wiederholt, wo die Kinder der Wand gegenüberstanden. Der Erfolg war der nehmliche. Sie hatten die Bewegungen des Arms in fast unmerklichen Schatten am Fußboden wahrgenommen, wo kein Hörender etwas Bestimmtes zu unterscheiden vermochte. — Wie bey physicalischen Experimenten alles störende Fremde möglichst abgeschieden wird, um endlich das Resultat rein zu erhalten; so ward nun den Zöglingen nach einander eine undurchsichtige Kappe übergehängt, und jeder nach Abhebung derselben befragt. Ein Knabe fehlte nie die Bogenstriche auf das genaueste richtig anzugeben. War er etwa weniger taub als die andern? Nein! nur noch aufmerksamer. Er kannte die Art des Streichens aus dem vorigen Anblick, und berechnete nun im Kopfe, nach dem Maß der verlaufenen Zeit, die Zahl der Bewegungen des Armes. — Solche unerwartete Fälle ereignen sich: so ward ein Mann, der auf dergleichen Dinge gefaßt ist, und lehrreiche Warnungen darüber geschrieben hat, selbst noch, obgleich nicht auf immer, getäuscht. Und Andre, die bloß mit Vorurtheil und flüchtig hinsehn, die kaum ahnden, was zu einer genauen Beobachtung erforderlich ist, wollen empfindlich thun, wenn man von der Möglichkeit einer Täuschung redet!

Das Protocoll vom 1 April 1802, worauf der C. R. Sprenger und der Advocat Heinemeyer, als Verfasser desselben, so sehr sich stützen, schützt nun wol nicht gegen solche Erfahrungssätze der sachkundigsten Beobachter; und können nicht selbst noch eben diese und andere Täuschungen bey dem taubstummen Knaben Held und des Posamentirers Ehrenpfort Sohn Statt finden, wenn gleich der C. R. Sprenger sie als Proben des Beweises der Zuverlässigkeit seiner galvanischen Gehörgebekunst darstellen will? —

Im 48 und 49 Stück des neuen Hannöverschen Magazins vom Jahr 1803 wurden von F. W. R... f. aus Westphalen einige Versuche mit dem Galvanismus in medicinischer Hinsicht mitgetheilt, und wer dieses Mannes Abhandlung mit Aufmerksamkeit gelesen hat, wird gestehen müssen, daß er nicht nur ein äußerst scharfsichtiger Denker, sondern eben so sorgfältiger Beobachter der gal-

vanischen

vanischen Kunst sey, und sich wesentlich für das Interesse der Menschheit verwende. Vollends vermehrt dieser würdige Mann die Achtung gegen sich, durch seinen Nachtrag zu den Versuchen mit dem Galvanismus in medicinischer Hinsicht, welche in dem neuen Hannöverischen Magazin 26 Stück d. J. abgedruckt ist.

So wie schon von mehrern Seiten her der Ungrund der sprengerschen Curen erwiesen worden, so wird auch hier in dieser ganz dem rechtlichen Gefühle des edlen Verfassers gemäßen Abhandlung dargethan, daß, was auch andere längst eingesehen, die in der Schrift des Hofraths und Professors Wolke gelegten Eyer lauter Wind-Eyer sind.

Die in Nr. 73 des R. A. v. J. 1802 geäußerte gutgemeinte Besorgnisse eines gewissen Mannes gegen die Stärke einer übertriebenen galvanischen Batterie, welche der C. R. Sprenger und mit ihm der Hofrath Wolke e) so lächerlich hielten, findet in dieser Abhandlung eines sehr sachkundigen Mannes völlige Bestätigung, und der Schluß des heinemeyerschen Aufsatzes eine sehr bündige Widerlegung. Er bemerkt, daß durch das Eintreten bedeutender Symptome bey seiner Taubstummen und den übrigen Gehörkranken die Anwendung einer Batterie von gleicher Stärke, wie der C. R. Sprenger sich bedient, untersagt worden. Statt daß Sprenger 70 bis 80 Plattenpaare angewendet, habe er selten mehr als 20 höchstens 30 gebrauchen dürfen. So wie er bey der Taubstummen mehr als 20 bis 30 Plattenpaare angewendet, (wenn übrigens die Batterie noch in ihrer vollen Wirksamkeit gewesen wäre, und nicht durch die Länge der Zeit von ihrer Kraft verloren gehabt) hätten alle Gesichtsmuskeln Theil an der convulsivischen Erschütterung der Augenlieder genommen, die Röthe des Gesichts sey immer höher gestiegen, es sey wol gar Nasenbluten eingetreten, und sie habe solche heftige Schmerzen erlitten, daß sie durchaus nicht zur Fortsetzung des Versuchs zu bewegen gewesen sey.

Mit den Attestaten, welche der Advocat Heinemeyer so sehr in Schutz nimmt, hat es wahrlich nicht viel auf sich, besonders

e) In seiner Schrift S. 85.

wenn sie von den Operateurs selbst ausgestellt und dem vermeintlich Gehörbeglückten in die Hände gesteckt werden. Dabey sehe ich kein so großes Wagestück, wenn man es unternimmt, dagegen eines und das andere zu erinnern. Nur Selbstsucht, Eigensinn und andere Leidenschaften können dahin verleiten, jeden Widerspruch empfindlich aufzunehmen, keines Weges aber den ruhigen und unparteyischen Beobachter aus der Fassung bringen.

Der Verfasser des Nachtrags im hannöv. Magaz. führet an, daß ihm selbst ein Reisender erzählet, daß derselbe einen von Sprenger behandelten Taubstummen angetroffen, der eine Bescheinigung der Genesung von seinem Operateur bey sich geführet habe, dessen Genesung aber nichts mehr, als Schein, und er selbst noch so taub als vor der Operation gewesen sey. Mehrere solcher Gerüchte habe er vernommen, ohne indeß darauf mehr, als auf gewöhnliche Gerüchte zu bauen, bis ihn endlich der Aufsatz von Pfingsten im R. A. Nr. 159 v. J. 1803 darin derselbe die so verschrienen sprenger'schen Curen auf eine authentische Art aufgedeckt, wofür das ganze Publicum demselben Dank schuldig sey, in seinem Verdachte vollends bestärkt hätte.

Noch vor einiger Zeit habe er Gelegenheit gehabt, von einem Einwohner Jevers Erkundigung über die sprenger'schen Curen einzuziehen, die mit Pfingsten's Nachrichten ganz übereinstimmend gewesen wären. Derselbe habe ihn versichert, daß von allen den von Sprenger behandelten Taubstummen keiner das Gehör wieder erhalten habe, daß aber auch Spr. an dem großen Geschrey von diesen Curen keinen Antheil habe, und der Hofrath Wolke der Verfasser der unter Sprenger's Namen herausgegebenen Schrift sey.

Aehnliche Versicherungen habe ich von mehrern sehr glaubwürdigen Männern aus Jever erhalten, die aber auch den Adv. Heinemeyer nicht ohne alle Theilnahme lassen. Daß diese Vermuthung so uneben nicht sey, bewähret sein unaufgeforderter Aufsatz, darin er, mit bloßen Scheingründen, gegen offenbare

fenbare Thatsachen zu Felde zu ziehen sich bemühet. Der C. R. Sprenger, welcher, da er sich verleiten lassen, wol nicht so ganz frey zu sprechen seyn möchte, ist indessen zu beklagen, daß er das Opfer solcher Spiegelfechterey geworden, und werde ich übrigens kein Wort weiter gegen Männer verlieren, die der Wahrheit ins Angesicht Hohn lachen können.

Aurich. Freese, Hofrentmeister.

## Gelehrte Sachen.

### Antwort auf die Anfrage im R. A. Nr. 46 d. J. S. 617 wegen Erscheinung der kurzen Predigten ꝛc.

Diese kurzen Predigten sind um die bestimmte Zeit wirklich erschienen; sie sind aber in dem nämlichen Jahre bis auf wenige Exemplare schon vergriffen, und deswegen nicht in den Buchhandel gekommen. Sie sollen aber, wenn es das Publicum wünscht, und sich eine hinlängliche Anzahl von Pränumeranten dazu findet, noch in diesem Jahre aufs neue gedruckt werde, und ich bitte nur in frankirten Briefen die Exemplare bey der Kriegerschen Buchhandl. dahier zu bestellen.

Gießen den 5 April 1804.

Müller,
landgräfl. hess. Superint. und Kirchenrath.

### Erinnerung.

Schon im Jahr 1800 erschien in der Ruff'schen Verlagshandlung in Halle ein humoristischer Roman, unter dem Titel: Paraphrasen von Alexander Mann. Bey dem ersten Theile versprach der Verleger, die zum ganzen Werk gehörigen Kupfer mit dem zweyten Theile nachzuliefern. Er hat dieß aber nicht gethan, ohngeachtet gerade dieser so sehr unterhaltende, ganz originale Roman es verdiente und darum gewiß mit Zufriedenheit des Verlegers verkauft ist; ohngeachtet er sich die versprochenen Kupfer sehr theuer hat bezahlen lassen. Das Publicum hat wol ein Recht, nach der Ursache des nicht erfüllten Versprechens zu fragen, wenn es nicht der Handlung des Verlegers einen bösen Namen geben soll.

### Anfrage.

Welchen Titel führen die Bücher, welche bey Gelegenheit der ersten errichteten grossen Spinnmaschine im Drucke erschienen sind, worin den dadurch außer Brod gesetzten Spinnern Mittel an die Hand gegeben wurden, ihren Unterhalt zu verdienen. Es wird um Nachricht im R. A. gebeten.

## Allerhand.

### Bitte an Menschenfreunde.

Immer noch muß ich in meinem nun bald zwey Jahr an mir getragenen großen Elende der Blindheit, da sich nur ein niederer Grad der Hoffnung des Augenlichts gezeigt, auf die Unterstützung wohlthätiger Herzen bauen und meine Zuflucht noch einmahl, edle wohlthätige Menschenfreunde, zu einer Bitte an sie um Erbarmung in meinem Elende und zur Beförderung und Unternehmung des mir angetragenen Gebrauchs des Carlsbades, nehmen, und sie hierdurch flehentlichst um eine milde Gabe zur Erleichterung meines Elends und zur Ausführung meines Vorsatzes des Gebrauchs des Carlsbades bitten.

Johann Christian Benjamin Jordan,
Schneidermeister in Penig.

## Dienst-Anerbieten.

1) Ein junger Mensch, der die Handlung erlernt hat, eine gute Hand schreibt, und sonstige gute Zeugnisse seines Verhaltens besitzt, wird, wie auch zwey Lehrburschen von guter Erziehung, in eine Material-Handlung gesucht, von wem, meldet die Exped. des R. A. auf Nachfrage.

(W. in Thüringen.)

2) Für eine Wollhandlung wird, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, ein Diener von gesetzten Jahren gesucht, welcher so hinlängliche Kenntniß der Wollen besitzt, daß er die Einkäufe besorgen kann. Qualificirte Per-

Personen belieben sich unter der Adresse A. Z. in der Expedition des R. A. zu melden.
(G. in Thüringen.)

## Justiz- und Polizey-Sachen.

### Präclusivdecret.

Rathswegen werden nunmehr alle diejenigen, welche an der Verlassenschaft der verstorbenen hiesigen Kaufmannswitwe Frauen Elise Kühn, noch etwa Forderungen formiren könnten, sich aber in Gemäßheit der unterm 28 Januar d. J. erlassenen öffentlichen peremtorischen Ladung binnen der gesetzten dreymonatlichen Frist nicht gemeldet haben, nicht allein ihrer Forderungen sondern auch der Wohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Rechtsstand hiermit verlustig erklärt.

Sig. Eisenach, am 5 May 1804.

Der Rath daselbst.
Friedrich Günther Beyer.

### Steckbrief.

In der Nacht vom 20 bis 21 dieses, sind die Besitzer der hiesigen Scharfrichterey, die unverehelichten Geschwistere Hennings, in ihrem Hause, auf eine grausame Art, nachdem sie mit Stricken an Händen und Füßen gebunden, ermordet, und ist denenselben ihr, aller Wahrscheinlichkeit nach sehr beträchtlicher baarer Geld-Vorrath, geraubt worden. Ein sich einige Tage vor dem Morde auf der Scharfrichterey aufgehaltener fremder Scharfrichter-Knecht, welcher nach der eingekommenen Beschreibung von ihm, derjenige ist, welcher am 21 dieses, des Morgens vor Tage, aus dem Thore gegangen, und demnächst auf dem benachbarten Dorfe Dambeck, von einem Bauer, ein Pferd für 6 Friedrichsd'or gekauft, sich für einen Schweine-Käufer ausgegeben, und mit diesem Pferde, auf einem von dem Bauer mitgekauften alten Sattel fortgeritten, auch angeblich vieles Geld in einem Ränzel bey sich gehabt, und außerdem noch einen Sack von dem Verkäufer des Pferdes mitgenommen, ist der That sehr verdächtig. Dieser Mensch ist nach eingegangenen Nachrichten, von mittler untersetzter Statur, hat rothbraune Haare, trägt einen langen Haarzopf, einen blauen tuchenen Ueberrock, darunter ein grünes tuchenes Camisol, eine blaue tuchene Ueberhose, in der Nath herunter mit Leder besetzt, Stiefeln und einen runden Huth, und hat einen weißen Spitz-Hund bey sich gehabt. Da nun an der Habhaftwerdung dieses Menschen sehr gelegen ist, so werden alle und jede Gerichts-Obrigkeiten ersucht, auf ihn genau vigiliren zu lassen, und Falls er entdeckt wird, ihn anzuhalten, in sichere Verwahrung bringen zu lassen, und uns sodann gegen Erstattung der Kosten und Ertheilung der Reversalien, zu seiner Abholung Nachricht zu ertheilen. So wie wir einem jeden, der den Thäter dieser Mordthat, oder den Theilnehmer daran sicher, und dergestalt, daß er der That überführet werden könne, anzuzeigen vermag, eine angemeßene Belohnung versprechen.

Salzwedel, den 23 April 1804.

Der Magistrat.

### Vorladung der Scheerer'schen Erben.

Inhaltlich eines bey hiesiger Churfürstlichen Regierung hinterlegt gewesenen Testaments hat der ehemahlige Advocat zu Spangenberg, und vor zwey Jahren dahier verstorbene Commissionsrath Franke, des Chirurgi Scheerer zu Schwerin Erben, ein Legat von vierhundert Rthlr.; ingleichen an dessen Schwester, verehelicht gewesenen Wiegand ein Legat von zweyhundert Rthlr. vermacht, welche beyde Posten von einem Enkel der letzteren, Asmuth Brandenstein zu Gurhagen, als nächstem Erben der beyden Scheererschen Geschwister in Anspruch genommen werden.

Da es nun nöthig befunden worden, so wegen des einen als anderen Legats Edictales zu erlassen; als werden die Erben ersagten Chirurgi Scheerer und dessen Schwester, der Wiegandschen Ehefrau, hiermit vorgeladen, in dem ein für allemahl auf den 16 August dieses Jahrs bestimmten Termin daher auf Churfürstlicher Regierung in Person oder durch einen bevollmächtigten Anwald zu erscheinen, ihre allenthalbige Legitimation als Scheerersche oder Wiegandsche Erben mit zur Stelle zu bringen, und die weitere Nothdurft zu Protokoll zu verhandelen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist auf sie nicht weiter Rücksicht genommen, sondern den Brüdern Franke, als Erben ersagten Commissionsraths Franke überlassen werde, diese Legatensache mit vorgedachtem Asmuth Brandenstein zu berichtigen.

Cassel, den 17 April 1804.

## Kauf- und Handels-Sachen.

### Bürger-Hospital in Bamberg.

Das vormahlige Bürger-Hospital dahier wird zufolge höchster Entschließung Churfürstlicher Landesdirection hiermit entweder im Ganzen, oder in drey Abtheilungen, je nachdem sich Liebhaber einfinden werden, dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt; zu diesem Ende Dienstags den 29 May die erste, Dienstags den 12 Junius die zweyte, und Montags den 25 Junius die dritte und letzte Versteigerung, jedesmahl früh um 10 Uhr im obersten Stocke des besagten Gebäudes abgehalten, und bey der letzten Tagefahrt die Zuschlagung mit Vorbehalte höchster Genehmigung erfolgen.

Dieses

Dieses Gebäude ist in der Mitte der Stadt an der Hauptstraße gelegen, drey Stockwerke hoch, massiv von Quadersteinen, modern, und symmetrisch nach dem gegenüberstehenden geschmackvollen Baue zur Bildung angehender Weltgeistlichen erbaut.

Das Ganze ist in aller Bequemlichkeit eingerichtet, mit mehreren großen, vorzüglich schönen Kellern, dann eben so prächtigen Böden versehen, und erhält noch besonders dadurch einen weit größeren Werth; daß nach nunmehr vollzogener Desmolirung der ehemahligen Martins-Pfarrkirche der Marktplatz dahin bestimmt ist, und hierdurch der schönste und Hauptplatz in der ganzen Stadt entsteht; der ganze unterste Stock kann daher auf dieser Seite nebst den schon im vorderen Gebäude bestehenden Kramläden um so leichter auch hierzu durchaus eingerichtet werden, als derselbe durchgängig mit sämmtlichen darin befindlichen Gemächern gewölbt ist.

Der vordere Hauptbau enthält an der vorderen Seite gegen die Hauptstraße eine Länge von 117 Schuhen mit 11 Fensterstöcken, dann gegen den neuen Markt eine Länge von 170 Schuhen mit 17 Fensterstöcken.

Die zweyte Abtheilung oder der mittlere Bau mißt gegen den neuen Markt 100 Schuhe mit 11 Fenstern, und der dazu gehörige Zwergbau im Hofe 77 Schuhe mit 7 Fenstern in der Länge: endlich

Der hintere Bau oder die dritte Abtheilung, wozu die auf dem Ganzen haftende Brau- und Schenkgerechtigkeit mit dem vorhandenen Schiff und Geschirre, sämmtlich in einem vorzüglich guten und brauchbaren Stande erhalten, und worunter sich besonders der kupferne Braukessel zu 48 Eimern, und eine große vergleichen Malzdarre auszeichnen, beygegeben wird, beträgt gegen den neuen Markt 36 Schuhe mit vier Fenstern, dann gegen die Fleischgasse 110 Schuhe mit zwölf Fenstern und der hierzu kommende Brauhausbau im Hofe 127 Schuhe in der Länge.

Da Seine Churfürstliche Durchlaucht vermög höchsten Rescripts vom 10 Januar 1803 die über Religionsfreyheit und Duldung in Höchst Ihren älteren Churlanden allschon bestandenen Verordnungen ihrem ganzen Umfange nach auch auf die Fränkischen Staaten erstreckt haben, und über dieß den beyden hier befindlichen evangelischen und reformirten Religionstheilen nach höchster Bestimmung demnächst eine der hiesigen Kirchen zur freyen Ausübung ihres Gottesdienstes überlassen werden wird, so erwartet man in dieser Voraussetzung auch vom Auslande mehrere Kaufliebhaber, um so mehr, als dieses Gebäude vorzüglich zur Manufactur und Commerce vollkommen geeignet ist.



Das Gebäude wird Ortsüblich in die Landessteuer eingelegt, und folgende mäßige Grundabgabe darauf gelegt: als

a) auf den vordern Hauptbau jährlich 40 fl. rhn.
b) auf den mittleren Theil 10 fl. und
c) auf die dritte Abtheilung oder den hintern Theil 17 fl 30 kr. rhn.

dagegen verbleibt es für immer Handlohn-, Erbzinss- und von sonstigen Abgaben frey.

Wer übrigens über einen oder den anderen Punct näheren Aufschluß oder Einsicht von dem ganzen Gebäude verlangt, beliebe sich dießfalls an unterzeichneten zu wenden.

Bamberg, am 1 May 1804.

Churfürstliche Versteigerungs-Commission.

Schuster, Churfürstlicher Stadtkassier

---



---

## Frankfurter Wechsel-Cours.

den 11 May 1804.

| | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|
| Amsterdam in Bco. . . . | — | — |
| „ in Courant . . . | — | 139 7/8 |
| „ „ 2 Mon. Sicht | — | 139 |
| Hamburg in Bco. k. S. . . | 149 1/4 | 148 3/4 |
| „ „ 2 Mon. Sicht | 148 3/8 | 147 7/8 |
| Augsburg k. S. . . . . . | 100 3/8 | — |
| Wien . . . . . . . . | 74 1/8 | — |
| „ à 2 Mon. Sicht . . | 73 3/4 | — |
| London à 1 Mon. . . . . | — | — |
| „ „ 2 1/2 Mon. Sicht | — | 145 3/4 |
| Basel neue Thaler zu 6 Livr. | — | 100 1/2 |
| Paris . . . . . . . . | 77 3/8 | 77 1/8 |
| „ à 2 Mon. . . . . . | — | 76 1/2 |
| „ à 3 Mon. . . . . . | — | 76 1/8 |
| Lyon . . . . . . . . . | — | 77 1/4 |
| Bremen Ld. . . . . . . | 106 1/4 | 105 3/4 |
| Leipzig M. Species . . . | — | — |
| in Meßzahlung | — | — |

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Freytags, den 18 May 1804.

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

### Empfehlung des Gebrauchs doppelter Fenster.

Der Gebrauch doppelter Fenster in Wohnzimmern, vorzüglich des Winters, ist noch lange nicht so allgemein, *) als er es zu seyn verdiente. Ich will jetzt nur auf diejenigen Vortheile aufmerksam machen, von deren Werth ich mich selbst durch Jahre lang fortgesetzten Gebrauch derselben überzeugt habe.

1) Sie gewähren durch Erhaltung der Wärme eine sehr bedeutende Holzersparung; eine größere, als sich kaum von irgend einer Art holzsparender Oefen, die nicht zugleich zum Kochen der Speisen gebraucht werden sollen, erwarten läßt.

2) Die Gesundheit gewinnt vorzüglich durch die mehr gleichförmige Verbreitung und Fortdauer der Wärme in allen Theilen des Zimmers, und durch Verhütung, so wol der einseitigen, als der schnell abwechselnden Erkältung, welche so oft zur Entwickelung, Empfang oder Verstärkung von Gicht und Rheumatismen Anlaß gibt. Wer also zu rheumatischen und gichtischen Uebeln geneigt ist, der hat sich von dem Gebrauch doppelter Fenster und Thüren Schutz gegen den schädlichen Luftzug, Unterhaltung einer gemäßigten und gleichförmigen Temperatur und wesentliche Erleichterung seiner Leiden zu versprechen.

3) Sie machen die Anwendung anderer, ohnehin sehr unvollkommener, nur auf kurze Zeit beschränkter, Verwahrungsmittel gegen den Luftzug entbehrlich, welche der Helligkeit des Zimmers und der öfters nöthigen Wahrnehmung dessen, was außerhalb vorgeht, Abbruch thun. Man braucht dann keine Läden, Roleau's, dicke Vorhänge und dergl. Dieß gewährt Annehmlichkeit und Lichtersparung.

4) Da doppelte Fenster, wenn sie gehörig schließen, und nie anders als zusammen (das innere und äußere zugleich) geöffnet werden, gar nicht anlaufen, folglich auch mit keiner Eisrinde überzogen werden: so wird dadurch die große Unannehmlichkeit, Unsauberkeit und Verdunkelung des Zimmers verhütet, das bey harten Wintern aus dem Gefrieren der einfachen Fenster entspringt. Man gewinnt demnach an Reinlichkeit und Helligkeit des Zimmers.

5) Aus derselben Ursache frieren auch doppelte Fenster nicht ein, verquellen nicht und sind der frühern Zerstörung der Fensterrahmen nicht unterworfen, welche hauptsächlich von dem abwechselnden Zufrieren, gewaltsamen Oeffnen, Wiederaufthauen u. s. f. herrührt. Doppelte Fenster gewähren den Fen-

*) In einigen Gegenden des südlichen Deutschlands sind die doppelten oder Vorsetz-Fenster wegen ihres anerkannten Nutzens allgemein eingeführt, und ich kann die oben angeführten Vortheile derselben aus eigner Erfahrung bestätigen. der Redact.

Fensterrahmen, und daher oft auch selbst den Glasscheiben, eine doppelt längere Dauer.

Eine Einrichtung, die wirklich mit so wenigen Umständen gemacht und mit so mäßigen Kosten Aufwand bestritten wird; die so viele und wesentliche Vortheile für Ersparung und für die Gesundheit (selbst im Sommer) gewährt, die zugleich die Annehmlichkeit des Lebens merklich erhöht, verdient unstreitig von jedem Hausvater in seinen Wohnzimmern, vorzüglich aber von jeder Direction öffentlicher Gebäude, wo viele Menschen beysammen sind, z. B. Armenhäuser, Arbeitsanstalten, Krankenhäuser u. dergl. ausgeführt zu werden. Der Besorgniß, daß die Anhäufung schädlicher Dünste dadurch etwa vermehrt werde, läßt sich durch andere, weit zweckmäßigere Veranstaltungen für die Reinigkeit der Luft, als durch luftige Fenster, gänzlich vorbeugen.

S.

## Land- und Hauswirthschaft.

### Zum R. A. Num. 82 S. 1098 Trifol. reflexum betreffend.

Trifolium reflexum ist nicht das so gerühmte Futterkraut, sondern dieß ist Trifol. flexuosum. In Suckow's Botanik 2 Th. 1 B. 1797 findet man dieses II. S. 521 und jenes S. 529 deutlich, beyde mit ihrer Verschiedenheit beschrieben und wo solche wachsen: Trifol. reflex. wächst in Virginien, daher es auch virginischer Klee heißt; d. i. mit zurückgebogenem Samen tragenden Köpfchen. Trifol. flexuosum aber ist der in Deutschland wild wachsende abgebogene Klee mit gebogenen Stengeln. Ich habe ihn selbst bey Kochlitz, auf dem Abhange des Hohlweges nach der leipziger Straße zu von freyen Stücken recht schön wachsend gefunden, und ihn auch vorher schon durch den bekannten Verf. des so brauchbaren Grasbüchleins den Pastor Mauke erhalten und im Garten gut fortgebracht; nur finde ich nicht, daß man ihn so oft abhauen kann, als es vorgegeben wird, oft konnte ich ihn weniger, wie den gemeinen Klee (Trifol. pratense) abschneiden. Den Namen Monatsklee verdient er daher am allerwenigsten, wenn er auch noch so gutes und fettes Land hat. Laß dich nicht verführen!

Dresden. J. Riem.

### Anmerkung zu Nr. 90 des R. A. S. 1179 Jahrg. 1804.

So nützlich ein zweckmäßig eingerichtetes Holzcabinete für den Forstmann ist, so nöthig ist es, bey dem Ankauf eines solchen mit Behutsamkeit zu Werke zu gehen. Ich könnte dem mir unbekannten Forstmann einen gewissen Herrn nennen, der mit Hülfe eines Weißmachers zu Nürnberg Holzbücher zum Verkauf verfertiget. Aus Liebe zur Wissenschaft rathe ich ihm aber, sie nicht zu kaufen, weil ich ganz gewiß weiß, daß er — ganz gemeine Forsthölzer etwa ausgenommen, — betrogen wird, indem dieser Herr und sein Gehülfe den Kunstgriff brauchen, im Falle es ihnen an irgend einer Holzart mangelt, ein anderes, dieser Art sehr ähnliches Holz unterzuschieben, so daß der Käufer statt einer eine aus zweyerley Holzarten zusammengesetzte Art erhält. Z. B. man bestellt ein Holzbuch von Ulmus campestris, so kann man dafür Ulmus effusa, Wild. oder die Blätter von Ulmus campestris und das Holz von Ulmus effusa, oder Ul. nemoralis oder suberosa, oder auch umgekehrt erhalten, je nachdem der Verfertiger diesen oder jenen Baum am ersten erhält. Dafür kann er nun freylich nichts, denn er kennt die Holzarten nicht besser. Er hat auch eine ganz eigne Kunstsprache. So heißt der Blumenstaub bey ihm Bekräftigungsstaub; Sambucus racemosa hat bey ihm eine Schirmblüte ꝛc.

Es ist wirklich Schade, daß diese Holzbücher den oben gerügten und andere kleinere Fehler an sich tragen. Sie sind im Ganzen genommen gut eingerichtet und haben ein hübsches Aeußere.

X. R. Z.

## Allerhand.

### Anfrage an den Professor Reich in Berlin.

Wie kömmt es, daß der Professor Reich das im kaiserl. priv. R. A. 1802 Nr. 132 S. 1665 gethane Versprechen noch nicht erfüllt hat? wenigstens hat Einsender, der

auch

auch einen Carolin pränumerirt und unterm 25 März 1800 an die Expedition des kaiserl. priv. R. A. eingeschickt hat, noch nichts als die Behandlung vom Fieber, Berlin bey Friedrich Maurer 1800 erhalten.

Schneeberg, den 5 May 1804.

C. W. S.

---

Anerbieten an Buchhändler.

Da ich jetzt im Stande bin, wegen Erweiterung und Vervollkommnung meiner Buchdruckerey, mich auch den auswärtigen respectiven Buchhandlungen empfehlen zu können; so verfehle ich nicht, denselben meine Dienste anzutragen. Wer Belieben tragen sollte, sich von der Beschaffenheit meiner Lettern durch eigene Ansicht zu überzeugen, dem stehen jederzeit die Probeabdrücke derselben zu Befehl. Durch die gute Aufnahme meiner Druckereyarbeiten bey dem einheimischen Publicum bin ich in den Stand gesetzt, meine Aufmerksamkeit einzig und allein auf Reinheit und Correctheit des Abdrucks, so wie auf gutes Papier und prompte solide Arbeit selbst zu richten. Wer mich mit Aufträgen beehrt, dem verspreche ich mit der Hülfe eines sorgfältigen Correctors tadellose Arbeit; wie ich mich auch erbiete, selbige zu demselben billigen Preise, den irgend eine solide Druckerey zu halten im Stande ist, zu liefern.

E. A. Telgener,
Buchdrucker zu Hannover.

---

Nachricht.

Der Einsender oder die Einsenderinn der „Observatio zu besserer Aufmunterung" beliebe eine Adresse anzugeben, unter welcher die beygeschloßnen 12 Gr. Insertionsgebühren zurückgeschickt werden können, da jene Observatio im R. A. nicht abgedruckt werden kann.

d. Red.

---

## Dienst - Gesuche.

1) Ein junger Mann von 28 Jahren, lutherischer Religion, welcher auf verschiedenen Gütern in Niedersachsen acht Jahre lang theils als Oeconom conditionirt hat, theils als Administrator, und zwey Jahre als Secretair und Rechnungsführer in der Neumark angestellt gewesen ist, sucht eine andere Stelle, am liebsten die eines Rechnungsführers, da er hierin sich vorzügliche Kenntnisse erworben zu haben glaubt. Mit Ausnahme des Hannöverschen, Hildesheimischen und der Gegend von Berlin ist es ihm ganz gleichgültig, in welchem Theile Deutschlands er angestellt wird. Er kann aus eignem Vermögen 1000 Rthlr. und erforderlichenfalls durch Bürgschaft 2 — 3000 Rthlr. Caution leisten. Der jährliche Gehalt darf, außer ganz freyer Station, nicht unter 150 Rthlr. seyn. Wer etwas genaueres zu erfahren wünscht, wende sich in frankirten Briefen an die Exped. des kais. pr. R. A.

*) Dieser junge Mann empfiehlt sich nicht nur durch sein Aeußeres sehr vortheilhaft, sondern ist auch theils durch seine Kenntnisse, theils durch practische Uebung und Erfahrung der ausgedehntesten und verwickeltsten Landwirthschaft als Rechnungsführer vorzustehen im Stande. Große Güterbesitzer würden daher durch Anstellung dieses Mannes eine wahre Acquisition machen.

der Redact.

---

2) Ein junger Mensch von 24 Jahren, Candidat der Theologie, der bisher einige Jahre mit sehr vieler Zufriedenheit bey einer sehr angesehenen Familie als Hauslehrer gestanden, und außer den gewöhnlichen Schulkenntnissen, auch Unterricht in der französischen und italienischen Sprache ertheilt, und sein gutes Betragen durch die besten Zeugnisse belegen kann, wünscht sobald als möglich sich auf ähnliche Art, unter einem anständigen Gehalte wieder engagiren zu können; man bittet über das Nähere sich in postfreyen Briefen an den D. Krause in Jena zu wenden.

---

## Kauf- und Handels-Sachen.

Kunst-Waaren-Verloosung.

Da es unmöglich ist, alle Anfragen über den neuen Plan meiner Kunst-Waaren-Verloosung jedem einzelnen zu beantworten, so verweise ich im Allgemeinen auf den Plan selbst, wo sie in der That schon beantwortet sind, und erinnere hier nur noch dessen klarem Inhalt gemäß folgendes:

1) Jeder bisherige Interessent kann ohne Nachzahlung auf den kleinern Plan spielen; 2) wer aber zu dem größern Plan à 1/4 Laubthlr. Einlaß über-

überiretten will, zahlt auf sein altes Loos das Feh- lende nach, und erhält ein neues mit derselben Nummer; 3) für beyde Plane existirt nur eine Reihe von Nummern, so daß die auf den kleinern ausge- gebenen nicht auch auf den größern zugleich ausge- geben werden, wenn nicht erstere durch Nachzahlung erlischt; 4) gelten beyde Sorten Loose ohne weitere Zahlung planmäßig durch alle drey Classen; nur die- jenigen, die nach der ersten Ziehung erst gekauft werden, kosten Aufgeld; 5) die Entschädigung durch das Werk Nr. XV. anzunehmen ist natürlich nie- mand genöthigt; 6) mußte in der neuen Auflage des größern Planes auf vielfältiges Verlangen doch noch das allgemein übliche Schreibgeld für die Herrn Collecteurs mit 1 gl aufs Loos angesetzt werden, wogegen aber die Douceurs von Gewinnsten auf die üblichen 8 pf. herabgesetzt sind.

In Beziehung auf Nr. 85 und 92 des R. A. wiederhole ich meine Bitten, daß es wohlwollenden Männern gefällig seyn möchte, sich in ihrem Kreise für dieß mein ehrliches Unternehmen zu verwenden, wogegen ich ihnen die in einer gedruckten Instruction bestimmten annehmlichen Vortheile für ihre Be- mühung zusichere. Das Loos kostet auf alle drey Classen 1/2 Laubthlr. (oder zehn Loose 1 1/4 Frie- drichsd'or) und die 3000 Gewinnste betragen 13500 Rthlr. Weimar, am 10 May 1804.

J. Auch, Hof-Mechanikus.

---

## Verkauf der aufgelösten Karthause Tückelhausen.

Das vormahlige Kloster Tückelhausen, welches in einer sehr angenehmen Gegend, 3 1/2 Stunde von Würzburg, 3/4 Stunde von Ochsenfurt, und 1/2 Stunde von dem in der Ferne sich zeigenden Mainflusse liegt, seiner Erhöhung gemäß mit einem gesunden und hinlänglichen Röhren-Wasser ver- sehen ist, dabey ein reitzendes Thal, durch welches der sogenannte Krebs- und Grundel-reiche Thier- bach gleichsam in einem Halbzirkel fließt, hat, soll nach der höchsten Weisung einer Churfürstl. Lan- des-Direction resp. Separat im Ganzen oder auch nach der geschehenen Abtheilung, in

8 Bauernhöfen, dann
21 besondern für Handwerks- und Gewerb- schaft

treibende Leute geeigenschafteten, mit einem an- gemessenen Theile Aecker, Weinberge, Gartenfeld, und hin und wieder Wiesen versehenen Häusern, zum öffentlichen Verkauf gebracht, daher am 16 May die erste, die zweyte am 23 May, und am vierten Junius d. J. die dritte und letzte Ver- steigerungs-Tagfahrt jedesmahl früh um 9 Uhr, dann Nachmittags in dem besagten Kloster selbsten abgehalten werden, so, daß die Meistbietenden, wenn annehmliche Gebote geschehen, bey dem letz-



ten Striche den Zuschlag unter Vorbehalt höch- ster Genehmigung gewärtigen können.

Die Gebäulichkeiten selbsten aber bestehen nebst den massiven, und gut eingerichteten, mit vier Kellern versehenen Gast-Priorats und Conventz- Gebäuden, worunter sich ein vierfacher, in ein- ander laufender mit 71 Stück schönen, meistens in Eisen gebundenen, und 510 Fdr. haltenden Fässern belegter Keller befindet, in mehreren ab- getheilten Häusern, Schmiede, gut eingerichteten Oeconomie Gebäuden mit Scheuern und Stallun- gen, dann einer Ziegelhütte.

Die hierzu gehörigen Grundstücke enthalten 13 1/2 Morg. gut gehaltene Gärten, 68 Morg. ge- gen Mittag liegende Weinberge, worunter sich eine Lage, der sogenannte Finkenberg, besonders und dergestalten auszeichnet, daß dessen Gewächs eine überraschende Mischung von dem Leisten- und Stein Weine darstellet, 45 Morg Wässerungs- berechtigte Wiesen, 879 Morg im Durchschnitte sehr gute, und ergiebige Aecker, dann Krautfelder, 16 Morg. sogenannten Viehewasen, und 73 Morgen wohl zu benutzende Oedeyen.

Alle diese Gebäude und Güter werden, wie andere bürgerliche Güter, in die Schatzung gelegt, entrichten jährlich eine mäßige, bey dem Striche vorzulegende Grund-Abgabe, sind übrigens aber alle Handlohn- und bis auf einige wenige, Zehent- frey.

Zwey Drittheile des Kaufpreises müssen nach erfolgter höchster Genehmigung entweder baar, oder in Würzburg. wenigstens vier procentigen Staats- Papieren gleich bezahlt werden, ein Drittheil aber kann gegen Vorbehalt des Unterpfand-Rechts in dreyjährigen, und mit 4 vom 100 jährlich zu ver- zinnsenden Fristen entrichtet werden.

Das Nähere wird übrigens bey dem Striche eröffnet, und kann inzwischen bey der Churfürstl. Local-Commission zu Ochsenfurt sowohl, als bey der Kameral-Administration zu Tückelhausen in Erfahrung gebracht werden.

Ochsenfurt, am 21 April 1804.

Churfürstl. Pfalzbayersche Local- Commission.

---

## Drusenpulver.

Das unter meinem Namen schon bekannte Drusenpulver ist bey mir selbst das Pfund zu 6 gl. zu haben, wer ganze Partien nimmt, erhält einen verhältnißmäßigen Rabat.

Leipzig. S. von Tennecker.

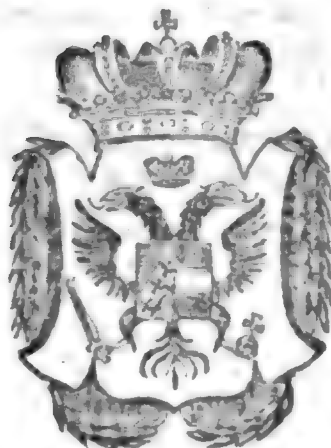
---

Die in Nr. 80, 84, 87, des R. A. ausgebotene elfenbeinerne Flöte Friedr. II. ist verkauft.

Expedit. des Kais. pr. R. A.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Sonnabends, den 19 May 1804.

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

**Ein Wort über Prediger-Accidenzien, veranlaßt durch die im 42 Stück der Nat. Zeit. der Teutschen vom Jahr 1803 mitgetheilte Nachricht von einer in Rücksicht gewisser Accidenzgefälle vom Pf. Trinius in Krosigk getroffenen Einrichtung.**

Zu Folge der im erwähnten Stück der Nat. Ztg. der Teutschen enthaltenen Erzählung hat der Pfr. Trinius, in Beziehung auf eine von ihm herausgegebene Schrift: „Ueber Accidenzien und Predigergebühren," am 2 October 1803 nach geendigter Aerntepredigt seiner Gemeinde von der Kanzel herab angezeigt, „daß künftig die Accidenzien bey Taufen, Beichte und Abendmahl, sowohl in der Kirche als bey Kranken, in der bisherigen Form wegfallen, und dagegen durch einen zweymahligen Umgang im Jahre unter dem Namen „Predigergeld" eingesammelt werden sollten." Da die Sache Aufmerksamkeit erregen, auch wol mitunter blinde Nachbeter finden möchte: so fühle ich mich gedrungen, meine Meinung darüber mitzutheilen, um wenigstens von meiner Seite, so viel als möglich, das Einseitige in den Urtheilen zu verhüten. *)

Gegen die Gründe, welche der Pf. Tr. namentlich gegen das Opfer bey Beichte und Abendmahl vorbringt, habe ich nicht das Geringste einzuwenden. Ich unterschreibe sie vielmehr mit ganzer Seele. Es ist wirklich abscheulich, wenn man sich denkt, daß mancher christliche Communicant glauben mag, durch den Groschen, welchen er dem Prediger gibt, Vergebung der Sünden bey Gott erhalten zu können. Und daß mancher in diesem schädlichen Wahne stehe, ist leider nur zu wahr! Auch ist es für den feiner fühlenden Mann äußerst demüthigend, die Groschen, die von den Beichtenden auf den Altar gelegt sind, nach geendigter Beichthandlung einzustreichen.

Aber den Weg, den der Pf. Tr. eingeschlagen hat, um das für die oben genannten Religionshandlungen bisher Aufgekommene durch Umgänge erheben zu lassen, kann ich durchaus nicht billigen, wenigstens in so fern nicht, als man vielleicht auf seinen Vorgang anderwärts, ohne alle Rücksicht auf Localverhältnisse, eine Nachfolge gründen möchte. Wahrscheinlich sind in der Gegend des würdigen Mannes bisher keine Umgänge üblich gewesen, und er kennt das Nachtheilige und Verächtliche dieser Methode nicht aus Erfahrung: sonst würde er ganz gewiß diesen Weg, das Tauf-, Beicht- und Abendmahls-Accidenz zu erhalten, nicht genommen haben. In Niedersachsen und Westphalen sind dergleichen Umgänge, die der Prediger unter seinem Namen anstellen läßt,

(a)

*) Man vergl was über eben diesen Gegenstand bereits in Nr. 87 S. 1132 ff. gesagt worden ist.
d. Redact.

(an einigen Orten muß er selbst mit herumziehen!) um gewisse Gefälle zu erheben, seit undenklichen Zeiten gebräuchlich. Auf die angezeigte Weise werden nämlich in den genannten Provinzen nicht nur vierteljährige Opfer, wozu jede confirmirte Person einen Mattier *) beyträgt; sondern auch um Weihnachten allerley Naturalien, an Würsten, Rippen, **) Brod und Früchten eingesammelt, oder richtiger gebettelt. Weiß man nun, wie höchst ungern mancher auch an solchen Orten, wo der Prediger wahrlich nicht über Mangel an Liebe und Achtung zu klagen hat, doch seinen Mattier hergibt; wie mancher die zu gebende Wurst oder Rippe absichtlich schlechter machen läßt, „weil das für den Pfaffen gut genug sey;" und denn noch obendrein seine Gabe mit bittern Bemerkungen begleitet: — weiß man, sage ich, das alles aus Erfahrung, (und die Prediger in Niedersachsen und Westphalen wissen das alle mehr als zu gut,) so sehnt man sich eher nach der baldigsten Abschaffung dieser bestehenden Sammlungen, als daß man wünschen sollte, auch die andern Geldaccidenzien für Beichte, Abendmahl u. s. w. in ähnliche Sammlungen verwandelt zu sehen. Ich für meine Person bin dergleichen Umgängen, die ich durch meine Leute muß thun lassen, so von ganzem Herzen abhold, daß ich, ehe ich es mir gefallen ließe, diese Umgänge noch durch andere zu vermehren, lieber geradezu auf alle Accidenzien ohne Ausnahme Verzicht leisten wollte.

Der Pf. Trinius meint es bey seiner eingeführten Aenderung herzlich gut. Das sieht man aus dem ganzen Ton seiner Rede. Aber ich fürchte, er wird sich noch mit der Zeit bittern Verdruß dadurch zuziehen. Der Bauer im Saalkreise müßte sich denn von dem Bauer in andern Gegenden in diesem Stück vortheilhaft auszeichnen! So lange die Sache noch etwas Neues ist, wird man sich vielleicht die von ihm angeordneten halbjährigen Umgänge gefallen lassen. Aber es müßte mich alles trügen, wenn sie in der Folge dem dortigen Bauer nicht eben so anstößig werden sollten, als sie es dem Bauer in andern Gegenden sind.

Die von ihm eingeleitete Methode muß auch nothwendig öfter manchem drückend werden. Denn das, was ein Hausvater für Taufe, Beichte und Abendmahl im Laufe des halben Jahres sonst einzeln ausgab; das soll er nun auf einmahl entrichten! Wird und muß das nicht oft manchem schwer fallen? Es kann sich leicht der Fall ereignen, daß in einem und demselben Hause eine Taufe und eine oder ein Paar Krankencommunionen vorkommen. Die Bemühungen des Predigers bey diesen Handlungen bezahlte der Hausvater bisher, so wie einer von diesen Fällen eintrat, mit ein Paar Groschen auf der Stelle. Nun soll er alles im halben Jahre Vorgekommene, verbunden mit dem, was er für sich und seine Familie sonst für öffentliche Beichte und Abendmahl gab, in einer Summe erlegen! Fiel es ihm vorher schwer, die wenigen Groschen, so wie eine Taufe rc. nöthig wurde, anzuschaffen; wie viel schwerer muß es ihm werden, alles auf einmahl aufzubringen?

Eine Hauptabsicht des Pf. Tr., bey der neuen Art, das Beichtgeld forthin zu erheben, ist „den der Sittlichkeit so sehr im Wege stehenden Wahn, als könne man für Geld Vergebung der Sünde bey Gott erhalten," nach und nach zu verdrängen. Ist es aber nicht völlig einerley, ob der Beichtende das Geld unmittelbar nach der Beichte, oder eine Zeitlang nachher bezahlt? Bezahlen muß er doch immer! Also ist es wol schwerlich zu hoffen, daß auf diesem Wege jene verderbliche Meinung werde verdrängt werden!

Ich wiederhole es ausdrücklich, ich bin so weit entfernt, des redlichen Mannes Absicht nur im mindesten verdächtig machen zu wollen, daß ich ihn vielmehr wegen seines Bestrebens, die anstößigen Accidenzien abzuschaffen, herzlich schätze, und ihm, der hierin so ganz mit mir gleich denkt, recht brüderlich die Hand drücke. Nur die Art, wie er diese Absicht erreichen will, kann ich schlechterdings nicht gut heißen. Wenigstens kann sein Weg nimmer zur allgmeinen Nachfolge empfohlen werden. Und ich denke, das werden Alle, die über die Sache urtheilen können, auch sagen.

Ab-

*) Eine silberne Münze, vier Pfennige an Werth. der Redact.

**) Eingesalzener Rippen-Braten vom Schwein. der Redact.

Abgeschafft, je eher je lieber abgeschafft müssen sie werden die Accidenzien und alle die famösen Predigergiften, sie mögen bestehen, worin sie wollen. Sie hindern unsre Amtswirksamkeit außerordentlich, und machen uns, so lange sie bestehen, von unsern Gemeingliedern mehr oder weniger abhängig. Auch findet der Eigennutz manches Knickers im Predigerstande hinter dieser verrosteten Aegide einen trefflichen Schlupfwinkel! Aber wie? Das ist die große Frage, womit sich schon so mancher vergebens den Kopf zerbrochen hat. Ich würde vorschlagen: Weiset dem Prediger zum Aequivalent aus den Gemeinheiten Land an! Aber wo finden sich so große Gemeinheiten? Bey mancher Pfarre belaufen sich die Accidenzien weit über hundert Thaler! Und wie viel Land müßte nicht eine solche erhalten, damit der Prediger schadlos gehalten würde? — Alles wohl erwogen, gibt es meines Erachtens kein anderes Mittel, als dieses: die Obrigkeiten und Consistorien müssen zutreten. Die Prediger müssen nach einem zehnjährigen Durchschnitte auf Ehre und Gewissen den jährlichen Betrag alles dessen, was sie bis dahin theils an Gelde theils an Naturalien von ihren Gemeinden empfingen, angeben. Diese Summe wird dann ganz nach dem Fuße der Contribution auf die einzelnen Höfe vertheilt, zu gewissen Zeiten von Obrigkeitswegen erhoben, und den Predigern zugestellt. So käme auch Verhältniß in diese Abgaben, und kein Mitglied der Gemeinde würde mehr ungerecht behandelt. So wie es bisher, wenigstens an allen Orten, die ich kenne, üblich ist, bezahlt der arme Taglöhner für eine Taufe, Trauung, Beerdigung, Privat-Communion eben so viel, als der reichste Vollmeier. Ist das Recht?

Von der Obrigkeit aber müssen dergleichen Sammlungen durchaus besorgt werden. Wir Prediger dürfen schlechterdings nichts damit zu thun haben. Die Gemeindeglieder müssen eigentlich gar nicht wissen, daß sie an ihren Prediger etwas geben. — Erst dann werden wir zu der unserm Amte so unentbehrlichen Unabhängigkeit gelangen. Und warum sollte man dem Gelde, das man für den Prediger erhebt, nicht auch einen Namen geben können, da man ja für alle andere Abgaben Namen zu finden weiß?

Zur Beruhigung meiner Amtsbrüder, die mit dem Pf. Tr. und mir zu der harrenden Creatur gehören möchten, kann ich noch anführen, daß vielleicht bald in Hinsicht der Accidenzien von oben herab eine zweckmäßige Aenderung eingeleitet werden dürfte. Man fühlt das Bedürfniß derselben immer mehr. In unserer Stadt Hameln haben wir schon ein nachahmungswürdiges Beyspiel. Da ist ganz vor kurzem, hauptsächlich durch die rastlose Bemühung des biedern Ober-Commissairs Grimsehl und einiger in besonderer Achtung stehenden Bürger, der Anfang gemacht worden, die Accidenzien bey Communionen und Sterbefällen in eine feststehende Einnahme umzuschaffen. Die Stadtprediger haben angeben müssen, wie viel sie für die genannten Fälle sonst erhoben haben. Diese Summe ist nun auf Länderey und Häuser nach einem gewissen Maßstabe vertheilt worden, soll von Kämmerey wegen eingefordert, und den Predigern in bestimmen Terminen eingehändigt werden.

Wahrlich, es ist in einer so wichtigen Sache schon viel werth, wenn wenigstens erst an Einem Orte ein Beyspiel vorhanden ist! Nur Geduld, es wird bald besser werden. Einige Mitglieder unsers preiswürdigen Consistoriums haben sich für diese Angelegenheit mit so viel Wärme verwandt, daß wir alle Ursache haben, zu hoffen, es werde das Beyspiel der Stadt Hameln auch für das ganze Land benutzt werden. Unglücklicherweise hindert aber unsere jetzige politische Lage die Ausführung manches schönen Plans, der vielleicht schon der Vollendung entgegen gereift war!

Von einem Prediger im Hannöverschen.

---

## Land- und Hauswirthschaft.

Unter mehrern, von der sächs. öcon. Societät aufgestellten Preisaufgaben, im R. A. 1804 Nr. 51 S. 676—678, ist auch eine über die Frage:

welches sind die sichersten, wohlfeilsten und allgemein anwendbarsten Mittel zur Vertilgung des Blüthenwicklers (Phalaena geometra Brumata minor) u. s. w.

Von

Von allem Eigennutz und von aller Ruhmsucht gleichweit entfernt, wollt' ich nun mein Schärflein zu der guten Sache beytragen; den Preis zu verdienen, wird das Werk gelehrter Naturforscher seyn. Ich theile hier nur meinen guten Willen mit.

Für gewiß kann man annehmen, daß Auswanderung auch unter den Thieren, so ferne es nämlich an den Orten, wo sie sich aufhalten, an Nahrung fehlt, Staat finden. Bekanntlich sind fast alle Obstbäume von Insecten bewohnt, besonders aber hat der sogenannte Blüthenwickler oder Nachtfrostschmetterling die meisten Tragknospen an gedachten Bäumen zu seinem Aufenthaltsorte gewählt, d. h. seine Eyer dahin abgesetzt, und sich seit mehrern Jahren dergestalt verbreitet, daß alljährlich nur wenige derselben verschont geblieben sind.

Jemehr nun dieses Vorgeben auf der Wahrheit beruhet, indem sogar die Wald- und Steineichen damit angefallen werden, und wenn solche längst grünen sollten, öfters wie verdorben da stehen, überdieß deren immer weniger werden, und gedachtes Raupengeschlecht auch da nicht mehr seine Unterkunft finden kann. Desto gewisser darf man annehmen, daß sich diese Thiere bey so überhäufter Menge überall in alle Gegenden zu verbreiten sich schon längst genöthigt sahen.

Sehr oft hab' ich daher wahrgenommen, daß gewisse Raupen, ehemahls nur allein Bewohner der Obstbäume, von einem andern Geschlecht verdrängt wurden, sich jetzt auf den Waldbäumen befinden, und bey begünstigter Witterung in den Wäldern öfters die größten Verwüstungen anrichten.

Es ist also unter diesen Umständen, so ferne kein außerordentlich ungünstiges Jahr diese zahllosen Insecten zerstöret, d. h. eine mit Nässe und Kälte abwechselnde Witterung zu der Zeit, wo die Eyerchen derselben aufleben, vernichtet, fördersamst nöthig, daß besonders diejenigen Vorschläge, welche ich mit vielen andern Aufsätzen theils in die fränkischen Provincial-Blätter, theils in den R. A. und theils in die bamberger Zeitung bisher habe einrücken lassen, endlich einmahl geltend gemacht und durch einen hierzu aufgestellten Sachkenner realisirt werden mögen.

Vorzüglich haben dahin Bezug:

A) Fränkische Provinzial-Blätter
1802. Nr. 10 S. 233—236.
— — 12 — 265—269.
— — 30 — 657—662.

B) Reichs-Anzeiger
1803. Nr. 215 S. 2797—2800.
1804. — 67 — 874—876.

C) Bamberger-Zeitung
1803. Nr. 216.
— — 309. näml. die 9te Beylage zur bamberger Zeitung vom 4. März.

Ob nun gleich das heurige Frühjahr, besonders aber die vorlängst gehabten Tage, worauf plötzlich die strengste Kälte einfiel, dem Insectengeschlechte, besonders an der Sommerseite, sehr nachtheilig zu seyn scheinet; so kann ich mir doch aus mehreren Gründen erklären, daß diese Thierchen, nach ihrem natürlichen Instinct, jedesmahl die größte Vorsicht gebrauchen, und bey Ansetzung ihrer Eyer immer nur solche Orte wählen, welche ihnen in Absicht auf die Zukunft am wenigsten nachtheilig sind. Unter diesen Umständen möchte demnach, diesem vielleicht noch zur Landplage werdenden Uebel nicht eher abzuhelfen seyn, bis überall Baumschulen im Großen angelegt — und von den darin erzogenen Bäumen *) zu Millionen verpflanzt — kurz alle öde und verangerte Plätze, auch den schlechtesten Raum nicht ausgenommen, damit bepflanzt und nach der bereits beschriebenen Art in besten Bestand gesetzt worden.

---

Gelehrte

*) Wenn die mit einer stark geborstenen Rinde und Moos versehenen Bäume von den daran befindlichen Insecten-Eyern alljährlich durch eine ovalrunde Bürste von dünnem Clavier-Drath gesäubert und rein gehalten würden; so müßte schon dadurch das Insectengeschlecht um vieles verringert werden. Eben dieß gilt von den Waldbewohnern. Wenn nämlich alle ausgewachsene, und auf heterogenem Boden stehende Hölzer in Zeiten weggeräumt, und gedachte Waldungen davon reiner gehalten würden; so könnte dem bisher entstandenen, und vielleicht in der Folgezeit noch zu befürchtenden Uebeln, wo nicht ganz Einhalt gethan, doch gewiß engere Grenzen gesetzt werden!

## Gelehrte Sachen.

### Preis-Aufgaben.

Ein erhabener Gönner der Wissenschaften und Beförderer des allgemeinen Wohls hat nachfolgende Preisfragen aufgestellt, und für die beste Beantwortung einer jeden derselben den Preis von fünf hundert Gulden rhein. bestimmt.

1) Wie ist der Weinbau in Franken noch zu verbessern?

2) Wie ist das Fabrikwesen in den Rhöngegenden auf eine wirksame Weise zu beleben?

3) Wozu sind die Mineral-Producte des Fürstenthums Würzburg am besten zu verwenden?

4) Worin sind die guten Erziehungs-Anstalten des Fürstenthums Würzburg noch zu verbessern?

Die Ausarbeitungen müssen bis zum 1 May 1805 an den Unterzeichneten, der zu Besorgung dieses Geschäftes den besondern Auftrag erhalten hat, verschlossen, wie es bey dergleichen Preisfragen gewöhnlich ist, eingesendet seyn.

Die Preise sind bereits hinterlegt, und werden den Verfassern der gekrönten Schriften, deren Beurtheilung unparteyischen und gründlichen Gelehrten übergeben werden wird, nach bekannt gemachten Urtheilen alsbald zugestellt werden.

Würzburg, den 24 April 1804.

Christian J. B. Wagner,
churfürstl. Landrichter d. k. L. H. Fr. und zweyter Curator der churfürstl. J. M. Universität.

---

## Familien-Nachrichten.

### Aufforderungen.

1) Herrmann Friedrich Koch aus Bieren im Amte Limberg, der Grafschaft Ravensberg in Westphalen, ging vor etwa 7 Jahren von seinem Geburtsorte weg, um sich, wie er vorgab, als Tischler in Halberstadt zu etabliren und sich daselbst zu verheirathen. Man hat aber, weder in Halberstadt, noch sonst irgendwo etwas von ihm erfahren können. Sein alter Vater bittet daher alle löbliche Tischler-Innungen, ihm wo möglich Nachricht von seinem Sohne zu geben, und die Briefe an die Expedit. des R. A. unter der Adresse: an H. in W. zu adressiren, oder sie ihm unter obenstehender Adresse selbst zuzusenden. Bieren, den 10 April 1804.

---

2) Die hochadelichen Geschwister des Hans Friedrich Traugott, Freyherrn von Pöllnitz, k. k. Rittmeisters und Commandanten einer Carabin. Escadron bey Sr. königl. Hoheit Herzog Albert zu Sachsen-Teschen erstem Carab. Regiment, ersuchen denselben, bald möglichst sein Stand-Quartier anzugeben, um Erbschaftsangelegenheiten wegen mit demselben correspondiren zu können.

Friederike Auguste Caroline,
Auguste Ernestine,
Louise Henriette,
Sämmtliche von Pöllnitz,
dermahlen in Lobeda bey Jena.

---

Auf die Anfrage im R. A. Nr. 106 dient zur Antwort: daß der englische Consul zu Stettin und Magdeburg J. C. F. Lentze den 11 Jun. 1803 zu Böhne bey Ratenau in der Mittelmark gestorben sey.

---

## Dienst-Gesuche.

Ein junger Mensch, der in einem Handlungs-Institute gewesen ist und gute Zeugnisse beybringen kann, die einfache und doppelte Buchhaltung, wie auch die deutsche und französische Correspondenz versteht, eine gute Hand schreibt, und in Wechselgeschäften bewandert ist, auch einen Anfang im Englischen und Italienischen gemacht hat, wünscht auf einem Comtoir eine Stelle zu bekommen, und erbietet sich, die ersten zwey und allenfalls vier Jahre nur für Tisch und Logis zu arbeiten. Auch soll erforderlichen Falls eine ansehnliche Caution gestellt werden. Man beliebe sich deshalb in frankirten Briefen an die Exped. des kais. priv. R. A. mit der Aufschrift an J. C. S. in N. zu wenden.

---

## Dienst-Anerbieten.

Die im R. A. Nr. 85 S. 1105 angebotene Stelle eines Oberforsters in Ostgalizien ist nunmehr besetzt.

Exped. des k. pr. Reichs-Anzeigers.

# Justiz- und Polizey-Sachen.

Steckbrief hinter J. Schmidt oder M. H. Böhme.

Ein hier wegen mehrerer von ihm verübten gewaltsamen Diebstähle inhaftirt gewesener Vagabunde, welcher sich zu Anfange der Untersuchung Johannes Schmidt nannte, nachher aber angab, daß er eigentlich Michael Heinrich Böhme heiße, hat Gelegenheit gefunden, sich in der Nacht vom 27 auf den 28 Januar d. J. mit mehreren Gefangenen loszubrechen, und zu entfliehen. Derselbe ist 23—24 Jahr alt, mittler schmächtiger Statur, hat ein blasses weißliches Angesicht, eine etwas kleine Stumpfnase, schwarze abgeschnittene Haare, und trägt am linken Ohr einen Ohrringel. War bey der Entweichung mit einem blauen Rocke, streifigten Leinewebers-Jacke, und einer langen grauen Hose gekleidet, trug Stiefeln und einen dreyeckigten Hut.

Seinem Angeben nach ist er zu Bruchstedt geboren, verheirathet, hat ein Kind, und gibt sich für einen Rattenfänger aus. Seine Frau beschäftiget sich mit Stricken, und geht dabey betteln. Sein Vater und Mutter sollen mit Porcellain und Gläsern auf den Märkten, besonders in der Gegend von Sangershausen und nach Stollberg am Harz zu herumziehen.

Da Wir nun so viel Nachricht eingezogen, daß derselbe dermahlen mit seinen Eltern ebenfalls herumziehen, und sich zuweilen in Bruchstedt, Blankenburg und in dortiger Gegend herum aufhalten soll, Uns aber an Wiederhabhaftwerdung dieses dem Publicum sehr gefährlichen Menschen gelegen ist; so requiriren Wir hiermit eines jeden Orts hohe und niedere Obrigkeit zur Hülfe Rechtens und unter Zusicherung ebenmäßiger rechtlicher Willfährigkeit in ähnlichen Fällen, auf den beschriebenen Michael Heinrich Böhme, welcher jetzt einen grauen Tuchmantel mit Ermeln tragen soll, genau Acht zu haben, und im Betretungsfall denselben arretiren zu lassen, Uns davon sofort gefällige Nachricht zu ertheilen, damit Wir wegen Auslieferung desselben das weitere Erforderliche verfügen können.

Erfurt, den 2 May 1804.

Königl. Preuß. Interims-Criminal-Gericht.
Eberhard.
Bleckert, Actuar.

---

Vorladungen: 1) aller derjenigen, welche an den Ober- und Unterhof in Benzingerode Ansprüche zu haben vermeinen.

Des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Carl Wilhelm Ferdinand, Herzogs zu Braunschweig Lüneburg ꝛc. Wir zur Regierung des Fürstenthums Blankenburg verordnete Präsident und Räthe, fügen hiermit zu wissen: Demnach der Königl. Preußische Gesandte Hrn. Reichs-Graf Christian Friedrich Tönne v. Lüttichau zu Braunschweig, seine beyden, in dem hiesigen Fürstenthume zu Benzingerode belegenen adlichen Güter, wovon das eine, der Ober-Hof genannt, vorhin die Schmidt, und nachher der Königl. Preuß. Krieges- und Domainenrath Aemilius August Ed er v. Culemann zu Halberstadt, und das andere, der Unterhof genannt, vorhin die v. Heimburg, und hernach gleichfals der ebengenannte Krieges- und Domainen-Rath v. Culemann, besessen haben, an den Königl. Großbritannischen und Chur-Braunschweigschen Rittmeister Carl Friedrich v. Schrither, mit allen dazu gehörigen Rechten, Freyheiten und Gerechtigkeiten, auch allen sonstigen, bey diesen beyden Gütern befindlichen, und dabey bisher genutzten Pertinenzien, erb- und eigenthümlich verkauft hat, und dann bey Uns geziemend angesucht worden, daß zur Sicherheit des Käufers ein öffentliches Proclama an alle diejenigen, welche Ansprüche, sie rühren her aus welchem Grunde sie wollen, an mehr besagte Güter etwan zu haben vermeinen, erlassen werden möge, diesem Gesuche auch von Uns statt gegeben ist, und gegenwärtige Edictales erkannt worden; so werden dieselben sammt und sonders, und zwar ein für allemahl, Kraft dieses hiermit citiret und vorgeladen, am 29 Junius nächstkünftig vor der Fürstl. Regierung hieselbst Morgens um 9 Uhr zu erscheinen, ihre habenden Ansprüche und Forderungen an die obgedachten beyden adlichen Güter, und die dabey befindlichen übrigen Pertinenzien, sie mögen wegen Schulden seyn, oder sonst aus irgend einem Grunde, er habe Namen wie er wolle, herrühren, deutlich und bestimmt ad Protocollum anzugeben, und darauf gehörigen Bescheides zu gewärtigen; mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß diejenigen, welche in sothanem Termine nicht erscheinen, und dem Inhalte dieser Edictalium die schuldige Folge nicht leisten, mit ihren Ansprüchen und Forderungen nicht weiter gehört, sondern damit abgewiesen werden sollen. Urkundlich des hierunter gedruckten Fürstl. Regierungs-Insiegels und beygefügter Namens-Unterschrift. Blankenburg, den 20 April 1804.

(L. S.) W. C. F. von Sleinitz.

---

2) der Gläubiger B. A. Hopf's.

In Folge eines verehrlichen Commissarii Churfürstlicher Regierung werden alle diejenigen, welche an der Verlassenschaft des im Kloster zu Hayna im verwichenen Jahre mit Tode abgegangenen blödsinnigen Rectors Balthasar Adam Hopfs aus irgend einem Grunde einige Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solche im Termine Sonnabend den 14 Julius a. c. bey Vermeidung der Ausschließung und Enthörung, damit auf

da-

dahiesigem Rathhause bey mir, dem unterzeichneten Commissario ohnfehlbar ad protocollum anzuzeigen.
Schmalkalden, am 23 April 1804.

Caickhof.
Vigore Commissionis.

## Kauf- und Handels-Sachen.

### Batavisches Anlehn mit einer Lotterie verbunden.

Die Batavische Regierung hat am 19 März a. c. ein Geld-Anlehen von 7½ Millionen Gulden eröffnet, das, im Fall es complet wird, mit einer in sechs Classen eingetheilten Lotterie verbunden seyn soll.

Diese gewährt außerordentliche Vortheile, indem jedes Loos für gewiß 500 fl. Gewinn zu gewärtigen hat, und der höchste Preiß der letzten Classe eine Million beträgt. Die Gewinnste werden in 20 jährigen Renten bezahlt. Denjenigen, welche sich bey diesem Negoce interessiren wollen, offeriere ich meine Dienste, mit Versicherung der reellsten Bedienung. Der Plan wird gegen frankirte Briefe mitgetheilt.

Feist Emdem,
in Frankfurt a. M.

### Verkauf einer Droguerie-Handlung.

Eine Droguerie-Handlung in Leipzig ist zu verkaufen, welche seit langen Jahren mit rühmlicher Accuratesse und allen Ehren stets gut bestanden. Hierzu wird ein Käufer oder Compagnon gesucht, welcher Erfahrung darin besitzt, und etwas eigenes Vermögen hat, gleich viel ob es ein gelernter Apotheker oder Droguiste ist. Bey einem guten und brauchbaren Waarenvorrath kann jeder sich der annehmlichsten und billigsten Bedingungen versichert halten. Ein Miterbe ist gelernter Kaufmann, welcher darin gearbeitet, auch einige Kenntniß davon erlangt hat: solcher wäre nicht abgeneigt, nach Uebereinkunft beyzutreten. Man verbittet aber alle Weitläuftigkeiten von Mittelspersonen. Frankirte Briefe werden angenommen mit der Aufschrift V. x. y. in Leipzig Nr. 373 eine Treppe hoch und sogleich beantwortet.

### Erbverpachtung des Vorwerks Hänichen.

Da gnädigst resolviret worden, daß das im Fürstlichen Amte Harzgerode belegene Fürstliche Vorwerk Hänichen mit sämmtlichen Zubehör und Inventariis von Johannis 1805 an in Erbpacht ausgegeben werden soll, und hierzu Terminus licitationis auf den 7 August a. c. anberaumet ist, so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, und werden diejenigen, welche auf diese Erbpacht zu entriren gesonnen sind, eingeladen, sich bestimmten Tages Vormittags auf Fürstlicher Cammer zu Bernburg zu melden, ihr Gebot zu thun, und gewärtig zu seyn, daß mit demjenigen, welcher mit Uebernehmung der bestimmten Prästationen, das höchste Gebot erhalten wird, bis auf gnädigste Approbation werde abgeschlossen werden.

Die Beschreibung der bey diesem Fürstlichen Vorwerk befindlichen Gebäude, Aecker, Wiesen, Viehbestände, Acker-, Haus- und Wirthschaftsgeräthe und sonstige Pertinenzien, wie auch die Bedingungen, unter welchen solches in Erbpacht ausgethan werden soll, werden ante Terminum jedem auf Verlangen von Fürstlicher Cammer-Canzley vorgelegt, und können auch bey Fürstlicher geheimer Canzley zu Ballenstedt eingesehen werden.

Bernburg, den 5 May 1804.

Fürstl. Anhalt. Cammer allhier.
Madelung. Kleemann. Schäfer.

### Schäfereygut Schwabsdorf.

Nachdem zu öffentlicher Versteigerung des Schäferey-Guths Schwabsdorf nunmehr der 31 May dies. Jahres zum Licitations-Termin angesetzt worden; als werden Vigore Commissionis alle und jede Kaufliebhaber andurch aufgefordert, gedachten Tags auf dem Guthe zu Schwabsdorf sich einzufinden, ihre Gebote zu thun und des Zuschlags an den Meistbietenden gewärtig zu seyn.

Sig. Weimar, den 9 May 1804.

Fürstl. Sächs. zur Sache gnädigst verordnete Commission.
Carl Wilhelm Freyhr. von Fritsch.

### Beschreibung des Guts Schwabsdorf.

Es liegt dieses schriftsäßige Freygut fünf Stunden von Weimar, fünf Stunden von Naumburg, zwey Stunden von Eckardtsberge, in einer fruchtbaren Gegend, und besteht aus den zu Führung der Wirthschaft unentbehrlichen Gebäuden, 154 Ar. Feld, gegen 69 Ar. Wiesen, sehr ansehnlichen Schäferey von 800 St. Schafen nebst der Trift-Gerechtigkeit in mehrern Fluren. Die Anschläge davon sind sowohl bey der Commission als bey dem Herrn Stadt-Voigt Mirus zu Buttstedt und dem Fürstl. Sächs. Hof-Advocat Preiser in Buttstädt einzusehen und werden die nähern Kaufbedingungen in dem angesetzten Termin, so wie auch die von Sr. des regierenden Herrn Herzogs Hochfürstl. Durchlaucht vorläufig ertheilte Zusicherung, die Zerschlagung des Guts zu gestatten, den anwesenden Licitanten vorgelegt werden.

### Versteigerung des Guts Bonnroda.

Endesunterschriebener ist sein in der Landgrafschaft Thüringen 2 Stunden von Weißensee und 6 Stunden von Nordhausen belegenes Landgut Bonnroda, so

1) in 22 Hufen an einanderweg liegendem, über Winter und Sommer bestellten artbaren Lande, und

2) neu

2) neu erbauten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden bestehet, mit dem dazu gehörigen Wirthschafts-Inventario, an Pferde, Rind- und Schweinvieh, Acker- und Hauswirthschaftsgeräthe, samt einer Schafheerde an die 300 Stück,

auf den 18 Junius 1804 an den Meistbietenden, voluntarie zu versteigern willens.

Kauflustige können die nähern Verkaufsbedingungen bey dem Verkäufer selbsten und auch beym Herrn Bürgermeister Wipprecht zu Weißensee, erfahren, auch obermeldeten Tages zu Bonnroda sich einfinden, ihre Kaufgebote thun, und den Kaufabschluß mit dem annehmlichsten Licitanten gewärtig seyn.

Bonnroda im Amtsbezirk Weißensee, den 16 April 1804.

David Wilhelm Liebisch.

---

Grundstücke.

In einer Gränzstadt in Westphalen ist aus freyer Hand

1) ein großes, an der vorzüglichsten Straße belegenes und zum Handel wohl eingerichtes Wohnhaus, darin bis jetzt noch Handlung geführt wird und worin 7 Stuben, 7 Kammern, ein Saal, ein geräumiger Keller, eine Küche und zwey große Boden; dahinter befindet sich ein großer Garten, eine Scheune nebst Stallung und Hofraum,
2) ein großer, nahe vor der Stadt belegener Gemüßgarten,
3) eine Mühle mit 2 Gängen, nebst Fischteich und kleinem Garten,

gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen; jedoch kann auch ein Theil der Kaufsumme, gegen die erste Hypothek, mit Verzinsung zu 5 Procent Zinsen, stehen bleiben.

Das Haus liegt in einer Stadt eines Landes, worin die mildeste Regierung herrscht und wo ein jeder, ohne darauf zu sehen, zu welcher Religion er sich bekennt, des größesten Schutzes sich zu erfreuen hat. Die Abgaben von diesen bürgerlichen Grundstücken sind gering und können genau specificirt werden; auch wird keiner zu Kriegsdiensten gezwungen.

Wer Lust hat, obige Grundgüter, wozu auf Verlangen noch 4 Kuhweiden und etwas Ackerland gegeben werden kann, zu kaufen, wird ersucht, sich baldigst, entweder an den Herrn Fiscal Althof in Detmold oder an den Herrn Referendarius Meyer in Paderborn in frankirten Briefen zu wenden, die dann in dieser Sache fernere Auskunft geben werden. Im April 1804.

---

Verpachtung einer Oeconomie 2c.

Es soll im Laufe des heurigen Sommers die Oeconomie eines, im Baireuthischen sehr vortheilhaft gelegenen Ritterguts mit der dazu gehörigen Bierbrau- und Brantweinbrennerey und dessen Verlag von Lichtmeß 1805 an auf anderweite 6 oder 9 Jahre verpachtet werden. Auch können die Natural-Einnahmen an Zinnßgetreide 2c. von den dazu gehörigen sämmtlichen Unterthanen dem Pachter mit überlassen werden, desgleichen auch die jährlichen bestimmten Einnahmen, als Erbzinnßen 2c. in welchem letztern Fall dem Pachter eine ansehnliche Remuneration zugesichert wird. Die Anschläge und weitere Notizen können pachtlustige Oeconomen bey dem Königl. Rendanten Herrn Wolf zu Arzberg und bey dem ritterschaftlichen Secretair Herrn Kurz in Hof bis zum 1 August d. J. erhalten.

---

Wohnhaus in Eschwege.

Johann Henrich Schumann in Eschwege an der Werra will sein daselbst am Markte gelegenes Wohnhaus aus freyer Hand verkaufen; solches ist zur Handlung oder Fabrik geeignet, da es mit feuerfesten Gewölben, Kellern, Packhaus, großem Hofraum, Stallung und Garten versehen ist; auch hat das Haus viele große Zimmer. Kaufliebhaber können sich in portofreyen Briefen an den Eigenthümer selbst wenden.

---

Compendiöses Beschlagzeug, englische Eisen und Nägel und vollständiger roßarztlicher Apparat.

Außer dem durch meine Schriften schon bekannten compendiösen Beschlagzeuge und vollständigen roßärztlichen Apparat, die man schon vorräthig findet, nehme ich auch Bestellung auf englische Hufeisen und Nägel an.

Leipzig. S. von Tennecker.
Lieutenant der Cavallerie und Stallmeister.

---

Mineralien-Cabinette.

Auf die Anfrage in Nr. 69 des R. A. wegen vollständiger instructiver Mineralien-Cabinette findet sich zwar schon eine Antwort in Nr. 98. Da aber in derselben eine der vorzüglichsten Sammlungen nicht erwähnt wird, so halte ich es nicht für überflüssig, hier noch besonders auf diese aufmerksam zu machen; ich meine nämlich diejenige, welche M. W. L. Götzinger Diaconus zu Neustadt über Stolpen bey Dresden verfertigt. Sie ist unter allen zum Verkauf ausgebotenen gewiß die wohlfeilste; denn es werden in einem gewöhnlichen Cabinette 350 Stück für 18 Rthlr. sächs. geliefert, welche sowohl eine oryctognostische, als geognostische Suite enthalten. Auf Verlangen verfertigt er aber auch größere Cabinette bis zu 1200 Stücke für 180 Rthlr.

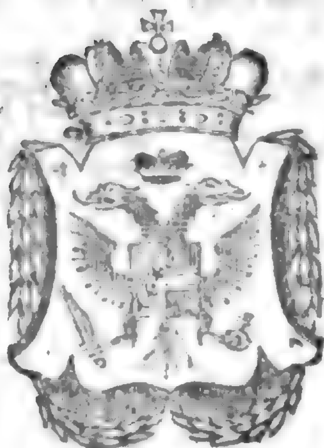
B—l.

---

(Wegen der Feyer des Pfingstfestes werden d. 20, 21 u. 22 keine Stücke ausgegeben.)

Kaiserlich privilegirter

Reichs = Anzeiger.



Mittwochs, den 23 May 1804.

## Literarische Nachrichten.

Herder's Porträt.

Das in mehreren öffentlichen Blättern angekündigte Portrait von Herder nach einer Originalzeichnung von Buri in Crayon-Manier bearbeitet und auf farbigem Papier gedruckt, die Lichter mit weiß erhöht, 20 Zoll Höhe 14 Zoll Breite, ist nun vollendet, und kann von den Liebhabern theils im Landes-Industrie-Comptoir in Weimar, welches den Hauptdebit davon übernommen hat, theils bey mir selbst, und in allen soliden Buchhandlungen für 2 thlr. gekauft werden. Die verwittwete Frau Herzoginn Amalia von Sachsen-Weimar hat es gnädigst erlaubt, daß es ihr zugeeignet werden darf, und die Familie des Verewigten billigt die Aehnlichkeit *).

Wer bey mir 5 Exemplare zusammen kauft, erhält das sechste frey.

Weimar, den 12. May 1804.

C. Müller.

*) Zeichner und Kupferstecher haben gewetteifert, ein vorzügliches Blatt zu liefern.

d. Red.

## Auctionen.

Zu Würzburg wird vom 18. Junius an die hinterlassene Bibliothek des berühmten Würzburger Architecten- und Artillerie-Obersten von Neumann öffentlich versteigert. Da dieselbe nebst einer kleinen Sammlung von guten Büchern vorzüglich einen kostbaren Schatz von Handzeichnungen, Rissen und Kupferstichen über die gesammte Civil- und Militärbaukunst enthält: so machen wir darauf besonders die Vorsteher der Militär und Kunst-Academieen aufmerksam. Den gedruckten Katalogen kann eine angesehene Buchhandlung in jeder beträchtlichen Stadt und die löbl. Expedition des kais. priv. R. A. zur Einsicht mittheilen.

## Bücher-Verkaufe.

Allgemeine deutsche Bibliothek 1 — 118 Band, nebst Anhängen. Halbfrzband.

Neue allgemeine deutsche Bibliothek 1 — 76 Band mit Anhang von 1 — 28 Bd die 1 Abtheilung. Halbfrzbd.

Häberlin Staatsarchiv 1 — 19 Band. Pappbd.

Sammlung Hamburgischer Gesetze und Verordnungen 1 — 13 Bd. Franzband.

Sammlung Hamburgischer Mandate 1 — 6r Bd. Franzband.

Schlözer Briefwechsel. 1 — 10 Thl. mit Register halb Pergamentbd.

Dessen Staatsanzeigen 1 — 18 Theil mit Register. Halbpergam.

Fabri Staatscanzley. 1 — 86 Bd. Halbpergbd.

Diarium europaeum 1 — 45 Bd. Pergmtbd.

Schröckhs christl. Kirchengesch 1 — 28 Th. Pppbd.

Wer bis zum Ausgang des August für eins oder mehrere der angeführten Werke, das höchste Gebot in der Neuen academischen Buchhandlung zu Kiel in postfreyen Briefen bekannt macht, und die Kosten des Transports für seine Rechnung übernimmt, dem werden diese, nach Verlauf des angezeigten Termins, gegen baare Zahlung sogleich abgeliefert.

## Bücher-Kauf.

Ich suche folgende Werke zu kaufen:

Repertorium der medicinischen Literat. 1785 bis 1790 4. Jena.

— — der physikalisch-naturhistorischen Literat. 1785 — 1790 4 Jena.

wer eins oder das andere besitzt, beliebe mir solches nebst Angabe des Preises durch Einschluß Hrn.

Hrn. Böhme in Leipzig oder Hrn. Buchhändler Streng in Frankfurt beliebigst anzuzeigen.

Gießen 1. May 1804.

G. F. Heyer.

## Periodische Schriften.

Berlin bey Unger:

Hufelands Journal der practischen Heilkunde. XVIII. B. 2. St.

I. Nachricht von dem Zustande des Krankenhauses der Charité im Jahre 1803, vom Herausgeber. II. Bemerkungen über die häufigen, vorzüglich intermittirenden Fieber, die in den Rheingegenden von 1794 bis 1799 hauptsächlich bey den Soldaten herrschten. Aufgenommen in dem Fürstl. Hessen-Darmstädtischen Militär-Hospitale zu Bickenbach bey Darmstadt, vom Staatsmedicus Amelung. III. Versuche und Beobachtungen über die Wirksamkeit der thierischen Gelatina zur Heilung intermittirender Fieber. Vom Dr. Giuseppe Gautieri, Delegato Medico des Departements von Angogna. Übersetzt und mit Anmerkungen begleitet vom Dr. Bischoff, Arzt zu Berlin.

Mit diesem Stücke des Journals wird ausgegeben:

Bibliothek der practischen Heilkunde. XI. B. 2. St.

J. P. Desault's, chirurgischer Nachlass etc. Herausgegeben durch Xavier Bichat etc. Übersetzt etc. von Georg Wardenburg etc. II. Band. 3r und 4r Theil.

## Anzeige.

Seit dem 1. Januar dieses Jahres erscheint zu Würzburg, in Franken

Die Fränkische Staats- und Gelehrte Zeitung.

In einer treuen und freymüthigen Darstellung liefert sie eine Uebersicht der politischen Weltbegebenheiten, mit jeder andern politischen Zeitung gleichzeitig neu und vollständig.

Dann ist nichts von ihrem Inhalte ausgeschlossen, was auf Wissenschaften und Künste Bezug hat, und einen erhöheteren Werth geben ihr die Theilnahme und die Beyträge, welche sie von verschiedenen berühmten öffentlichen Lehrern der hiesigen Julius Maximilians-Universität erhält. In mehreren dieser Aufsätze wird man den Geist einiger der ausgezeichneten unter ihnen nicht verkennen — Hufeland, Paulus, Schelling ꝛc.

Insbesondere ist ihr Zweck die neuen Schöpfungen für Wissenschaft und allgemeine Cultur, welche das rühmliche Werk der jetzigen pfalzbayerischen Regierung sind, richtig und anspruchlos darzustellen. — Die Nachrichten von der neu organisirten und schön aufblühenden Universität zu Würzburg dürften nicht den uninteressantesten Theil ihres Inhalts ausmachen. Ein anständiger Gebrauch, der in den bayerischen Staaten herrschenden Preßfreyheit gibt demselben das Gepräge der Freymüthigkeit und Wahrheit.

Von dieser fränkischen Staats- und Gelehrten Zeitung werden wöchentlich 4 Stücke nebst Beylagen in großem Quartformat und schön gedruckt ausgegeben. Sie kostet halbjährig 4 fl. rhein. oder 2 thlr. 4 gl. sächs. Mit den Bestellungen wende man sich an die löbl. Oberpost- und Postämter, für welche sämmtlich das Kaiserl. dirigirende Reichspostamt zu Würzburg die Hauptspedition übernommen hat. Inserate, Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art werden von den löbl. Postämtern gegen sichere Anweisung auf die Inseratgebühren angenommen und an das Kaiserl. Reichspostamt Würzburg zur Besorgung befördert.

Die HH. Buchhändler belieben ihre Ankündigungen an die Universitätsbuchhandlung der HH. Gebrüder Stahel in Würzburg einzuschicken, welche bey anerkannter Solidität ihrer respectiven Buchhandlungen den Betrag der Einrückungsgebühren, die äußerst billig sind (pr Zeile 4 kr. oder 1 gl. sächs.) übernehmen und ihnen berechnen werden.

Briefe, Beyträge und Aufsätze für diese Zeitung bittet man unter der Aufschrift:

An den Herausgeber der Fränkischen Staats- und Gelehrten Zeitung in Würzburg.

einzusenden. Würzburg im April 1804.

Literatur-Zeitung für die Medicin und Chirurgie, nebst ihren Hülfswissenschaften, herausgegeben von J. H. Sternberg. Siebentes Heft. (2n Bds 1s) nebst Intelligenz-Blatt Nr. 7.

Inhalt: Kilian's klinisches Handbuch. — Stütz über Medicin und Chirurgie. — Thomann's Annalen. — Dörings kritisches Repertorium. — Raschig's pathologische und therapeutische Grundlehren. — Niemann's Taschenbuch für Hausthierärzte. — Swediaur Pharmacopoea medici practici universalis. — Schreger's Operationslehre für Thierärzte. — Lux, wie ist die Rindviehpest zu erkennen und zu behandeln? — Lux Characteristik der Rinderepidemie. — Josephi über Schwangerschaft außerhalb der Gebärmutter. — Wendt über den Tanz, als Vergnügen und Schädlichkeit. — Frank's Grundriß der Pathologie. — Schraud de eo, quod est in morbis epidemium. — v. Hoven, die Vorzüge der Browischen Praxis vor der nicht Brownschen. — Herholdt de vita inprimis foetus humani, ejusque morte sub partu. — Rieg Abhandlung von der Hasenscharte.

Fleckeisensche Buchhandlung, in Braunschweig und Helmstedt.

Bücher-

## Bücher-Anzeigen.

An Aerzte, Apotheker und Droguisten.

In unserm Verlage ist so eben erschienen:

Dr. C. J. C. Schregers, tabellarische Charakteristik der echten und unechten Arzneykörper für Aerzte, Apotheker und Droguisten. gr. 4. 1 thlr. 4 gl.

Je unverkennbarer die Wichtigkeit des hier verarbeiteten Gegenstandes ist, um so zuversichtlicher dürfen wir hoffen, daß eine Schrift, wie gegenwärtige, die alles, die Güte und Echtheit, so wie die schlechte Beschaffenheit, Vermengung, Vermischung, Verwechslung, Verfälschung und Verderbniß, nicht nur der rohen Arzneykörper, sondern auch der einfachen und zusammengesetzten Arzneypräparate ausschließlich Betreffende, mit neuen Bemerkungen vermehrt unter einem allgemeinen Gesichtspunct, wie bisher von keinem geschah, zusammenfaßt und zur bequemen Vergleichung in tabellarischer Ordnung darstellt, dem dabey interessirten Publicum willkommen seyn muß.

Bureau für Literatur in Fürth.

---

Neueste Verlagsbücher der Stettinischen Buchhandlung in Ulm

Codex Juris Bavarici Judiciarii, oder neu verbesserte Churbaiersche Gerichtsordnung. gr 8. à 16 gl. oder 1 fl.

K. Egger, was heißt Denken? ein aphoristischer Versuch, die von der Akademie der Wissenschaften in Paris über das Elementarvermögen des Denkens aufgeworfene Preisfrage zu lösen. gr. 8. à 8 gl. oder 30 kr.

Dr. C. W. J. Gatterer's neues Forstarchiv, zur Erweiterung der Forst- und Jagdwissenschaft und der Forst- und Jagdliteratur. 11r Bd. gr. 8. à 1 thlr. oder 1 fl. 30 kr.

Der Kaffee, oder Abhandlung über den Ursprung, Geschichte, Zubereitung, Verfälschung, Gebrauch, Mißbrauch, Nutzen und Schaden dieses so allgemeinen Getränkes. 8. à 8 gl. oder 30 kr.

Leben und Thaten des berühmten kriegerischen Bischofs von Münster, Christoph von Galen. 8. à 8 gl. oder 30 kr.

Geographie und Statistik Wirtembergs. 2r Band. 8. à 1 thlr. 16 gl. oder 2 fl. 30 kr.

Geographisch-statistisch topographisches Lexicon von Obersachsen und der Ober- und Nieder-Lausitz 2c. 5r Band. gr. 8. à 2 thlr. oder 3 fl.

Geographisch-statistisch topographisches Lexicon von Franken. 6r Band. gr. 8. à 2 thlr. 8 gl. oder 3 fl. 30 kr.

W. G. v. Mosers Forstarchiv, zur Erweiterung der Forst- und Jagdwissenschaft und der Forst- und Jagdliteratur. 28r Band. gr. 8. à 1 thlr. od. 1 fl. 30 kr.

Neu-Wirtemberg, oder historisch-statistisch-topographische Beschreibung der durch die Entschädigung 2c. an Wirtemberg gefallenen Länder, Städte, Klöster, Ortschaften 2c. von P. C. H. Röder. 8. à 1 thlr. 16 gl. oder 2 fl. 30 kr

Reisekarte von Schwaben, mit angezeigten Chausseen und Straßen, verfertiget von J. A. Ammann Folio. à 8 gl. oder 30 kr.

D. J. A. Reuß, deutsche Staatskanzley. Jahrgang 1800. 5r Band. 8. à 18 gl. oder 1 fl. 12 kr.

— — dessen Jahrgang 1801. 3r Band. 8. à 16 gl. oder 1 fl.

J. N. Sauters Beyträge zur Kenntniß und Heilung der Rindviehseuche. 8. à 12 gl. oder 45 kr.

M. J. Schmidts Geschichte der Deutschen, fortgesetzt von J. Milbiller. 18r Theil, oder der neuern Geschichte 13r Band Kaiser Karl VII. vom Jahre 1740 bis 1745. gr. 8. à 1 thlr. oder 1 fl. 30 kr.

— — derselben Neuere Geschichte der Deutschen. 13r Band, für die Besitzer der Wiener Auflage. gr. 8. Wien und Ulm. à 1 thlr. oder 1 fl. 30 kr

K. Schwarzels Uebersetzung und Auslegung des Neuen Testaments, nach seinem buchstäblichen und moralischen Inhalt. 4r Bd. gr. 8. à 2 thlr. oder 3 fl.

---

Die Garten-, Feld- und Waldraupen, und die Mittel zu ihrer Vertilgung, von Christoph Füldner. Durchgesehn, verbessert und mit einer Vorrede begleitet vom Professor J. C. Gotthard. 8. Weimar gedruckt und verlegt bey den Gebrüdern Gädicke und zu haben in allen soliden Buchhandlungen für 18 gl. oder 1 fl. 24 kr.

Herr Professor Gotthard sagt in der Vorrede von diesem Werke folgendes: "Der Verfasser war seit vielen Jahren ein leidenschaftlicher Freund der Insectenkunde, wendete jede Stunde, die er seinen Gewerbverhältnissen entziehen konnte, zum Auf- und Untersuchen der mancherley Raupen, Schmetterlinge und Käfer an, und benutzte da, wo eigene Erfahrungen nicht hinreichten, die Schriften der ersten Entomologen, und ich suchte in seiner Schrift vorzüglich die Vertilgungsmittel der Raupen zu vermehren und die bereits bekannten noch mehr aus einander zu setzen." Jedem Freunde des Pflanzenbaues, der nur einigermaßen die Verheerungen kennt, welche die Garten-, Feld- und Waldraupen anrichten, wird also dieß Büchelchen wol willkommen seyn.

---

Neue Bücher, welche zur Jubilate-Messe 1804 fertig geworden sind bey Johann Jacob Palm in Erlangen.

Bensen Heinr., freymüthige Abhandlungen aus dem Gebiete der Polizey- und Staatswirthschaft, als Fortsetzung der Materialien. 1s Heft, ent-

hält über das Studium der Cammeralwissenschaft. gr. 8. 16 gl.

— — System der reinen und angewandten Staatslehre für Juristen und Cameralisten. 2te ganz umgearbeite Auflage. Erster Theil. gr. 8. 1 thlr. 8 gl.

Gönner's, N. T., Handbuch des deutschen gemeinen Processes in einer ausführlichen Erläuterung seiner wichtigsten Gegenstände. Zweyte vermehrte und verbesserte Auflage. Erster und zweyter Bd. Jeder 2 thlr.

Hänlein, C. F., Epistola Iudae, graece comment. critico et annot. perpet. illustr. praemissa comment. in Vaticinia Habac. Editio 2da et emend. 8 maj. 16 gl.

Jäck, Heinr., practisches Handbuch zur leichtesten Erlernung der englischen Sprache für seine Zuhörer. gr. 8. in Commission. 18 gl.

Mayer, J. T., Unterricht zur practischen Geometrie. 4r Theil. Zweyte verm. und verbesserte Auflage. Mit 8 Kupfertafeln. 8. 2 thlr. 8 gl.

Auch unter dem Titel:

— — gründliche Anweisung zur Verzeichnung der Land-, See- und Himmelscharten und der Netze zu Weltkugeln und Coniglobien. 8.

Panzer, G. W. F., systematische Nomenclatur über Schäfers Abbildungen Regensburger Insecten. 3 Theile mit vollständigem Register. gr. 4. Schreibp. 6 thlr. Postpapier 8 thlr. 16 gl.

Auch unter dem Titel:

— — Enumeratio systematica Schäferi Icones Insectorum Ratisbon. 3 tomi cum Indice. 4 maj. Charta scripta 6 thlr. Charta hol. 8 thlr. 16 gl.

Pöhlmann, J. P., Versuch einer practischen Anweisung für Schullehrer ꝛc. ihren Zöglingen auf eine leichte und angenehme Weise in kurzer Zeit zur Buchstabenkenntniß, zur Fertigkeit im Buchstabiren und Lesen zu verhelfen und ihren Verstand zugleich zu bilden. 8. 2te verb. Auflage. 18 gl.

Pöhlmanns, J. P., Versuch einer praktischen Anweisung für Schullehrer. 4s Bändchen oder wie lehrt man Kinder im Buche der Natur lesen? in sokratischen Unterhaltungen eines Lehrers mit seinen Schülern. 3s Bändchen. Mit 7 Kupfert. 8. 2 thlr. 8 gl.

Desselben Buches 7s Bändchen, oder praktische Anweisung Kindern die ersten Anfangsgründe der Rechenkunst auf eine anschauliche, den Verstand in Thätigkeit setzende und leichte Weise beyzubringen. 2s Bändchen. 8. 1 thlr.

— — ein Mittel zur Zeitersparniß beym Corrigiren dictirter Aufsätze und zur Erreichung verschiedener anderer Zwecke bey Schulkindern. 1e Lief. 8. 12 gl.

Ruf, G. F., methodisches Elementarbuch für Stadt- und Landschulen; enthaltend ein A B C, und Sylbenbuch nebst Elemententafeln, ein Buchstabier- und Lesebuch und eine Anweisung zum Gebrauch für Lehrer. 8. 16 gl.

Bibliothek, botanische, herausg. von Prof. Hoppe. 3r Jahrgang in 4 Quartalheften. 2 thlr.

Cleminius, J. G., a Collection of english merchants Lettres, with german Notes, oder Sammlung englischer Original-Kaufmannsbriefe, mit deutschen Erklärungen. 8. 3 Th. 16 gl.

Der 4te folgt auf Michaelis.

Glück, C. F., ausführliche Erläuterung der Pandecten nach Hellfeld, ein Commentar, 7n Bds. 1e Abtheilung. gr. 8 18 gl.

Hagens, W. F., Materialien zu Uebungen in der guten lateinischen Schreibart aus den Schriften des Cicero und Quinctilian, nebst Erklärungen und Zusätzen. Zweyten Bandes, zweyte Sammlung 8 12 gl.

Hoffmanns Deutschlands Flora. 1r Theil die 1 — 23ste Classe enthaltend. Neue vermehrte Auflage in 2 Abtheilungen jede mit 12 Kupfern und einem Titelkupfer von Chodowiecki, oder 3r und 4r Jahrgang auf die Jahre 1800 und 1801. Mit schwarzen und illuminirten Kupfern, auf Schreib- und Velinpapier.

Seiler, G. F., Sammlung liturg. Formulare zum Gebrauch für Kirchen. 3n Th. 2te Abtheilung. 4. 1 thlr. 12 gl.

---

Modell- und Reißbuch für Tischler und Zimmerleute; nach dem neuesten englischen Geschmack und nach den besten Mustern aus berühmten Gärten entworfen von Middleton, Königl. Hof-Architekt in London. Mit 27 Kupfern. in 4.

Diese Sammlung von mehr denn 100 Darstellungen enthält Ideen zu Thoren, Thüren, Brücken, Gartenvermachungen, Hofgattern, Hofgeländern, Lauben und Gartenhäuschen in Stab- und Lattenwerk. Sie wird also nicht nur Tischlern und Zimmerleuten, sondern auch den Besitzern großer und kleiner Grundstücke, Gärten und Höfe, willkomme Dienste erweisen, da diese Ideen sich leicht ausführen und wohlfeil darstellen lassen. Ist für den billigen Preis von 1 thlr. in allen Buchhandlungen zu haben.

Industrie-Comtoir in Leipzig

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.

Donnerstags, den 24 May 1804.



## Gelehrte Sachen.

Sollte wol das gutmüthige Streben der Gelehrten, dem Volke die Schätze der Wissenschaften mitzutheilen, nicht Behutsamkeit erfordern?

Ein schöner Stern ist uns aufgegangen. Heil ihm, in dem zuerst die Idee entstand, die Tagesblätter als einen Canal zu benutzen, wodurch dem Volke ihm nützliche Schätze der Wissenschaften, die größtentheils noch als todte Capitalien in den Systemen ruhten, zugeführt werden. Möge dieser Canal immer rein bleiben von Meinungen, von Hypothesen. Mögen die Weisesten im Volke doch jeden Halbwisser, der so selten seine Person vergißt, den der Uebermuth so leicht drückt, mit Festigkeit zurückweisen. Es ist gar so leicht nicht, die hohe Mauer niederzureißen, die auf Seiten der Gelehrten Anmaßung und Mangel an Psychologie, auf Seiten des Volks, Mißtrauen und Ungewohnheit, scharf begränzte Begriffe scharf aufzufassen, zwischen beyden Theilen gemeinschaftlich aufgeführt haben. Jene stellen sich unaufhörlich auf diese Mauer, und rufen dem, wie sie wähnen, harthörigen Volke die Lehre zu. Aber sie reden nicht selten mit fremden Zungen, und das harthörige Volk, von Vätersitte und Schlendrian geführt, belächelt die Redner auf der Mauer und hütet sich vor dem Strudel der Speculation. Der sinnliche Mensch glaubt weit fester an die Richtigkeit seiner sinnlichen Wahrnehmung als an die Unfehlbarkeit seines Verstandes, und wer wird nicht in diesem festen Glauben an das durch Erfahrung Erprobte eine feste Schutzwehr gegen große Verirrungen finden. Trotz allen diesen Schwierigkeiten sind viele der Tagesblätter doch sehr geeignet, jene Mauer allmählig schwinden zu machen, aber es erfordert Behutsamkeit. So groß die Vorliebe des eigentlichen Volks für das Hergebrachte ist, eben so groß ist die Neigung des Gelehrten, von den Resultaten seiner Speculation, eingeführt ins Leben, sich glänzende Erfolge zu versprechen. Wo der mechanische Mensch zu wenig sah, sieht dieser leicht zu viel. Was er berechnet hat, ist ihm wahr, ausführbar. Er bedenkt nicht immer, daß die Natur nicht so einseitig ist, als sein Ueberblick; daß die Wirklichkeit dem Herkommen einmahl homogen ist; daß seine Speculation, ein fremder Gast im alten Gebiet der Realität, überall Verlegenheit veranlaßt; daß der Mechanismus diesem nicht zusagt; und daß, wenn endlich der Versuch gemacht wird, und der Erfolg nicht selten so weit unter dem Versprechen steht, dieser zu nichts dient, als die alte Mauer zwischen beyden Partheyen zu erhöhen. So wird es die gute Sache noch lange fühlen, daß Chaptal seine mürbe Wäsche auf diese Mauer gehängt hat. Um gewiß verständlich zu werden, ein Beyspiel.

Ein Landmann, der eine beträchtliche Brennerey hat, las in einem öffentlichen Blatte, daß er, um seinem Branntwein den Lutter Geschmack zu nehmen, ihn über Kohle abziehen müsse. Das Verfahren war genau vorge-

geschrieben, und dennoch verdarb er sich den ganzen Branntwein. Der Erfolg war, daß der Landmann nicht aufhört, auf die Gelehrten zu schimpfen, und daß der alte Groll sehr gefällige Zuhörer fand, und noch findet. Sein Versehen bestand darin. Er hatte sich Schmiede-Kohlen hohlen lassen, die nicht gänzlich verkohlt waren, also dem Branntwein den Kiengeschmack mittheilten, wodurch dieser ungenießbar wurde. Es fiel dem Brenner gar nicht ein, er könne wol den Chemiker nicht recht verstanden haben, oder unrichtig verfahren seyn. Behüte! Er schimpfte bloß auf den gelehrten Schnickschnack. Nun wird man sagen, der Landmann hatte doch gefehlt! Als denkender Mensch, ja! als mechanischer Mensch, nein! Der Gelehrte, dem die Wahrheit Zweck ist, ist gegen den Irrthum stets auf seiner Huth. Er weiß es, wie leicht sich dieser der Wahrheit vordrängt, und deshalb vermeidet er ihn vorsichtig.

Den Landmann kümmert die Wahrheit als Wahrheit nicht. Vortheil will er von ihr. Vom Irrthum ist bey ihm selten die Rede, eben weil er keine Wahrheit sucht. Da er nun den Irrthum selten erkennt, so glaubt er auch nicht daran. Er sieht aufs Ziel und lobt oder schimpft.

Der Chemiker, welcher jenen Rath ertheilte, hatte für den Chemiker bestimmt gesprochen, für den Landmann aber nicht. Jener kennt nur eine Kohle; die nicht ausgeglühte Kohle ist ihm nur bis zu einem gewissen Grade verkohltes Organ, aber nicht Kohle. Sollte der Irrthum vermieden werden, so mußte die unbestimmte Sprache des Chemikers sich der Umschreibung nähern, er mußte die einzelnen Merkmahle des Begriffs noch besonders ausdrücken, hier also völlig ausgeglühte Kohle empfehlen.

Ein anderer Landmann, der Runkelrüben-Syrup mittelst ungelöschten Kalkes, wie es öffentlich empfohlen war, reinigen wollte, will seitdem gar nichts mehr hören von Neuerungen, von, wie er sich ausdrückt, gelehrten Windbeuteleyen.

Sind nun Belehrungen über entschiedene Wahrheiten so häufigen Mißdeutungen unterworfen, wie sehr werden sich die Belehrenden hüten müssen vor dem Halbwahren, vor dem Unbestimmten, besonders vor den zu glänzenden Versprechungen, und ich denke, es war ganz zweckmäßig, auch einmahl einen Bericht von diesseits der Mauer zu hören, um es jenseits erklären zu können, warum ihre Saat nicht allgemeiner aufgeht.

Frölich.

---

## Anfragen.

1) Im Verlage der neuen academischen Buchhandlung in Marburg erschienen 1796 Hülfstafeln für alle Stände, besonders für Kaufleute und Rechnungsführer, berichtiget von J. C. Königstein.

In diesen Tabellen ist alles nach Thalern und Groschen berechnet; zugleich aber in der Vorrede zu ähnlichen Tafeln, nach Gulden und Kreuzern eingerichtet, Hoffnung gemacht. Sind diese herausgekommen? oder welches Buch dieser Art, nach Gulden und Kreuzern berechnet, ist wol das beste?

---

2) Wo findet man Notizen von Kupferstichen älterer deutscher Dichter z. E. Opiz, Flemming, Logau, Canitz rc.? —

Wer von diesen Kupferstichen — sey es ein Format, welches es wolle — abzulassen gedenkt, beliebe es nur im R. A. bekannt zu machen, und der Redaction ein Verzeichniß davon einzusenden.

---

## Land- und Hauswirthschaft.

Etwas zu dem Aufsatz: Verheerung des Chermes alni an jungen Lerchenbäumen.

Das Insect, dessen in diesem Aufsatz gedacht wird, welches den Lerchenbaum beschädigt, habe ich in der Neckargegend zuerst an den Erlen gefunden, und zwar da, wo solche viel Sonnenschein hatten, mit Ausgang Augusts 1802. Damahls waren nur die Blätter von diesem Insect angegriffen. Es ist in der Erfahrung gegründet, daß die meisten Insecten von einem Genuß zum andern übergehen. Der nachdenkende Forstmann wird bey einer solchen Erscheinung gleich aufmerksam gemacht. Ich beobachtete meine Anlage von Lerchenbäumen. Diese zeigen oft an den Nadeln vom Stamm eine kleine punctirte weiße Erhöhung,

hung, welche eine Ausdünstung ist, und sich mit dem Finger zerreiben läßt, wobey man etwas Kleerichtes verspürt, das den völligen Harzgeruch hat. In solchen Erhöhungen entdeckte ich nun die Maden dieses Insects eingehüllt, die Zahl war aber nicht beträchtlich. In einer andern Anlage von Lerchenbäumen, die den entgegengesetzten Standpunct an der Abendseite hat, fand ich nie von dieser Art Insecten. Nicht weit von dieser Anlage stehen auch Erlen, auf welchen ich eben so wenig etwas von solchen Maden entdecken konnte. Nach dieser Erfahrung hätte der Standort einen Einfluß. Mehrere Untersuchungen müssen dieß bestätigen oder verwerfen. Da ich seitdem meinen Aufenthalt verändert habe, so habe ich meine Beobachtungen nicht fortsetzen können. Sollte ich in Franken etwas über diesen Gegenstand wahrnehmen, so werde ich ein Weiteres mittheilen. Noch zur Zeit sind aber die Lerchenbäume in der Gegend, worin ich angestellt bin, in sehr geringer Anzahl vorhanden. C. Z.

---

## Allerhand.

### An edle Menschenfreunde.

Wohlthätigkeit ist die Tugend der Deutschen. Den Beweis finden wir täglich im R. A. Schade, daß diese Tugend so sehr gemißbraucht, und dadurch schüchtern gemacht wird. Es gehört daher nicht unter die kleinsten Verdienste des R. A., daß er der Wohlthätigkeit durch seine Glaubwürdigkeit zu Hülfe kommt; denn, da der Aufforderer sich demselben nennen muß, und also gewärtigen muß, daß sehr genaue Nachfrage gehalten wird, so wird die Wohlthätigkeit bey solchen Aufforderungen nicht leicht ihren edlen Zweck verfehlen.

Einsender findet sich gedrungen, eine Familie der allgemeinen Wohlthätigkeit zu empfehlen, die nach seinem Gefühl des innigsten Mitleidens und der thätigsten Unterstützung würdig ist.

Es ist ein Mann in seinen besten Jahren, zum geistlichen Stande gehörig, der, so lange er nur konnte, sein Amt mit Treue und Eifer verwaltete, und mit seiner würdigen Gattinn den gerechtesten Anspruch auf die allgemeine Achtung machen kann. Seit ungefähr vier Jahren leidet er an einem äußerst schmerzhaften Uebel, das nun zu einem so hohen Grade gestiegen ist, daß die Schmerzen täglich und fast unaufhörlich fortdauern, und kaum eines Steigens mehr fähig sind — und, nach der Versicherung der geschicktesten Aerzte, ohne alle Hoffnung, das Uebel jemahls gehoben zu sehen. Man denke sich einen Mann ohne eignes Vermögen mit einem äußerst dürftigen Diensteinkommen, das er nun größtentheils zu Ausgaben, die eine Folge seiner Krankheit sind, anwenden muß, durch seine Krankheit gehindert, sich mit seinem sonst gewohnten Nebenverdienste den nöthigen Unterhalt für seine Familie zu verschaffen, — denke sich eine Gattinn, an sich schon von zartem Körperbau, die unaufhörlich mit ihrem leidenden Manne beschäftiget, unter der Last der drückendsten Nahrungs-Sorgen fast erliegt! Muß es nicht jeden guten Menschen ein höchst beseligender Gedanke seyn, durch ein kleines Opfer diesen guten Leidenden einen Trost, eine Freude, eine Aufmunterung verschaffen zu können! Aber eilet Menschenfreunde, wenn ihr euch das Bewußtseyn einer guten That erwerben wollt: Wahrscheinlich ist der Gute seiner Erlösung nahe!

---

### Aufforderung.

Von herzogl. sächs. obervormundschaftlichen Gerichten allhier wird der Schauspiel-Director Carl Witter aufgefordert, binnen vier Wochen anhero zu erkennen zu geben, ob er das unter dem 21 Jul. 1803 ihm nach Amalienbad bey Ballenstädt zugesandte Decret erhalten habe. Sollte derselbe binnen dieser Frist nicht antworten: so wird man sich genöthiget sehen, solches wörtlich nebst einer kurzen Geschichts-Erzählung in den kais. pr. R. A. einrücken zu lassen.

Signatum Liebenstein den 12 May 1804.

Herzogl. S. Meiningische Obervormundschaftl. Gerichte daselbst.

Johann Gustav Tellgmann.

---

### Gasthof zum halben Mond in Jena.

Allen meinen Freunden und respectiven Fremden mache ich bekannt, daß der Gasthof zum

zum halben Monde in Jena von mir erkauft ist und ich daselbst meine Wirthschaft aufs beste etabliren werde. Ich ersuche daher alle Freunde und respectiven Fremden, mich mit ihrem gütigen Zuspruch bey vorfallender Gelegenheit hierher zu beehren. Reelle Bedienung, gute Speisen und Getränke werden mich gewiß empfehlen. Jena den 29 April 1804.

Christian Heinrich Gottl. Schönherr,
sonst Gastwirth zu Belvedere.

---

Warnung.

Der Beutlergeselle Schulz aus Hirschberg in Schlesien gebürtig, welcher bey mir Endesgenanntem 16 Wochen in Arbeit gestanden, hat sich am 4 May früh heimlich von mir entfernt, und mir außer meiner ehemahligen Kundschaft von Danzig datirt, welcher er sich wahrscheinlicher Weise unter Annehmung meines Namens bedienen wird, noch durch gewaltsamen Einbruch verschiedene Kleidungsstücke, Leder, und verschiedene fremde Geldsorten gestohlen und mitgenommen. Dieser bübische verschmitzte Mensch, der den Schalk verstecken kann, ist langer Statur, hat schwarzes Haar, einen Backenbart, und trug bey seinem Entweichen einen gelblichen Rock mit schwarzem Kragen. Ich warne einen jeden Meister und Gesellen meines Handwerks vor diesem schlechten bübischen Menschen.

Johann Jacob Böhmitz,
Beutlermeister in Buttstädt im Weimarischen.

---

## Berichtigungen und Streitigkeiten.

### Rechtfertigung.

Das 54 Stück des R. A. dieses Jahres enthält unter dem Titel: Aufruf an alle Obrigkeiten, einen Aufsatz, der die Ehre des Unterzeichneten zu sehr compromittirt, um darauf ganz stillschweigen zu können. So sehr er sonst gewohnt ist, über Verläumdungen niedriger Seelen sich hinweg zu setzen, und seine Beruhigung in dem innern Bewußtseyn der Absicht seiner Handlungen zu suchen; so wenig verkennt er doch die Pflicht, auch in den Augen des nicht unterrichteten Publicums, vorzüglich aber bey seinem Landesfürsten und seinen Vorgesetzten als rechtschaffener Mann zu erscheinen. Er glaubt auch die Aufdeckung dieser Calumnie der Gemeinde des ihm vorhin anvertrauten Amtes schuldig zu seyn, deren Name schändlich gemißbraucht wird, und die zu einem solchen Undanke sich nicht erniedrigen kann. Er will also zur kurzen Widerlegung die nachstehende, auf sein Ersuchen geschehene gerichtliche Vernehmung der Vorgesetzten der erwähnten Gemeinde hiermit der Publicität übergeben. Der Verfasser des Aufsatzes muß sich's selbst zuschreiben, wenn sein Name eben in keinem vortheilhaften Lichte dem Publicum und seiner Obrigkeit bekannt wird. Unterzeichneter hat noch mehrere Rechtfertigungsmittel, die er aber noch zur Zeit übergehet; weil seine zu gehäuften Amtsgeschäfte ihm nicht einmal die Zeit lassen, sich solche zur Hand zu verschaffen, und weil er den Trost jenes: à viro laudato laudari laus est, in seinem ganzen Umfange fühlet.

Hammelburg, den 14 April 1804.

J. A. Goeßmann,
Fürstl. O. R. Fuld. Amtsverweser allda.

* *
*

Abschrift der Abschrift.

Actum Zell, am 4 April 1804.

In Gegenwart des Herrn Amtsvogt Comitti und Actuar Werner.

Auf das Decret vom 30 v. M. erschienen vor fürstlichem Oberamte Fischberg

Schultheiß Eisenbach und die beede Gemeindsvorsteher Caspar Hartmann und Philipp Denner von Klings.

Man fragte dieselbe:

1) Ob sie wegen dem Kollektanten Köhler eine Bekanntmachung in den Reichs-Anzeiger hätten rücken lassen?

Resp. Ja.

2) Wer den Aufsatz darüber gemacht habe?

Resp. Der Schultheiß Greifzu von Kaltennordheim.

3) Wer bey demselben gewesen?

Resp. Er Schultheiß Eisenbach und Philipp Denner, sodann Ernst Wagner von Klings.

4) Welchen Auftrag sie dem Schultheißen gegeben hätten, und Komparenten hätten diese Formalien genau anzugeben.

Resp. Als sie zum Schultheiß Greifzu gekommen wären, hätte dieser in Gegenwart des Kilian Müller von Kaltennordheim sogleich gesagt:

„Ihr Klingser werdet deshalb da seyn, um den Köhler im Reichs-Anzeiger zu setzen.“

Sie

Sie hätten hierauf ja versetzet, und sie verlangten mehr nicht vom Köhler, als Buch und Patent. Greifzu hätte hierauf versetzet, er wolle es besorgen, und ihnen die Kösten zuschicken. Sie wollten einen feyerlichen Eid ableisten, daß mehr nicht gesprochen worden, und daß der Herr Amtsverweser Goeßmann gar nicht berührt worden sey; auch hätte Greifzu den Aufsatz nicht in ihrer Gegenwart gemacht.

5) Ob sie nicht vorher schon mit dem Greifzu gesprochen hätten; indem derselbe doch schon informirt gewesen sey?

Resp. Nein; ob aber nicht Andere bey ihm gewesen seyen, wüßten sie nicht.

6) Ob Komparenten den ihnen zugleich vorgelesenen Aufruf des R. A. billigten?

Resp. Nein; denn sie müßten auf ihre Ehre betheuern, daß der Herr Amtsverweser Goeßmann an der Annahme des Köhlers als Kollektant gar nicht Ursache sey, sondern alle Verantwortung bloß auf die Gemeinde fiele. Als die Versteigerung auf der Propstey Zell gewesen, hätten die Deputirten von Klings dem Herrn Amtsverweser die Anzeige des erwählten Kollektanten gemacht; worauf derselbe versetzt habe, „meinetwegen, nehmt ihn, wenn ihr wollet; seht nur, daß ihr ein Patent bekommt." Sie könnten sich also zu dem Aufsatz, wie er da stünde, nicht bekennen.

v. und g.

Resolut.

In Abschrift an Herrn Amtsverweser Goeßmann in Hammelburg.

In fidem copiae.
Werner, Aktuar.

## Dienst-Anerbieten.

1) In einer Wollenwaaren-Handlung en gros im Thüringischen wird ein junger Mensch von 15 bis 16 Jahren von honetten Eltern, der im Rechnen und Schreiben geübt seyn muß, auch Caution leisten kann, längstens bis den 1 Jul. d. J. in die Lehre gesucht. Die Exped. des R. A. wird die hierauf einlaufenden frankirten Briefe richtig besorgen.

---

2) Ein zur Erziehung mehrerer Kinder geschicktes Frauenzimmer von solidem, festem Character, welches hauptsächlich rein Deutsch spricht, mit allen weiblichen Handarbeiten umzugehen vermag, und darin hinlänglichen Unterricht ertheilen kann, wird unter sehr



vortheilhaften Conditionen, in ein hiesiges, angesehenes Privathaus baldigst anzunehmen gesucht. Die weitern Bedingnisse sind dießerhalben im Hause Litt. L. Nr. 1202 im vordern Sonnen-Gäßlein, an der neuen Gasse in Nürnberg zu erfahren.

## Dienst-Gesuche.

1) Ein junger Mensch von 24 Jahren, Candidat der Theologie, der bisher einige Jahre mit sehr vieler Zufriedenheit bey einer sehr angesehenen Familie als Hauslehrer gestanden, und außer den gewöhnlichen Schulkenntnissen, auch Unterricht in der französischen und italienischen Sprache ertheilt, und sein gutes Betragen durch die besten Zeugnisse belegen kann, wünscht sobald als möglich sich auf ähnliche Art, unter einem anständigen Gehalte wieder engagiren zu können; man bittet über das Nähere sich in postfreyen Briefen an den D. Krause in Jena zu wenden.

---

2) Der junge Mann, welcher Nr. 97, 101, 106 und 111 einen Lehrmeister in einer Kunst suchte, ist durch mehrere ihm gethane Vorschläge vollkommen befriedigt worden.

Exped. des R. A.

## Familien-Nachrichten.

### Todes-Anzeige.

Am 12 May entriß uns der Tod nach einem vierwöchentlichen Krankenlager unsere einzige Tochter Cecilie Charlotte Louise in einem Alter von beynahe 6 Jahren. Nicht Beyleidsversicherungen können unsern Schmerz lindern. Gott allein wird uns Kraft geben, den Verlust dieses ausgezeichnet liebenswürdigen Kindes zu ertragen. Immer werden wir dankend ihr Andenken segnen für die Freude die uns ihr kurzes aber schönes Leben gab.

Mühlhausen in Thüringen.

C. G. Hagenbruch,
königl. preuß. Commerzien Rath.
Charlotte Hagenbruch geb. Schmidt.

---

Justiz-

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Karl August Freyherr von Lichtenstein zu Lahm pro prodigo erklärt.

Zu Folge höchstverehrlicher Verordnung des höchstpreislichen Kaiserlichen Reichs-Hofraths de dato Wien den 23 Februar dieses Jahres ist:
„in Sachen von Lichtenstein zu Lahm Karl „August, Schuldenwesen betreffend"
der eben genannte Karl August Freyherr von Lichtenstein zu Lahm,

»Pro Prodigo«

erklärt worden.

Welches in Gemäßheit Allerhöchst Kaiserlichen Auftrages de dato Wien den 23 Februar, et praes. Nürnberg den 15 März dieses Jahres, zu jedermanns Wissenschaft und Nachachtung hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Datum Nürnberg, am 16 März 1804.

Ex Commissione Caesarea.

Der Römisch-Kaiserlichen Majestät resp. wirkliche Räthe, und der unmittelbaren freyen Reichsritterschaft in Franken, Orts an der Baunach, Hauptmann, Räthe und Ausschuß, der Zeit Directoren.

---

Vorladungen: 1) in Betreff der Brentano Cimaroli'schen Forderung im gräfl. Stolberg-Stolberg. Creditwesen.

Nachdem auf Churfürstlich Sächsischen gnädigsten Befehl vom 7 März d. J. wegen des Herrn Carl Ludwig Grafen zu Stolberg-Stolberg, laut Schuld- und Pfandverschreibung vom 23 Jun. 1766 unter dem Namen Brentano Cimaroli zu Genua dargeliehenen Capitals an 75000 Rthlr. oder 365625 Lire di Genova fuori banco sowohl die darinne benannten Gläubiger Carlo Brentani Cimaroli quondam Johann, dessen Bruder Johann und deren Söhne Joseph und Ludwig, als auch die sich neuerlich gemeldeten angeblichen Darleiher ermeldeten Capitals, namentlich Giovanni Benedetto Paretti, Giuseppe Maria Prasca, Filippo Canepa, Don Steffano Serendero, Ambrosio Negroni, Agostino de Mari, Carlo Brentano Cimaroli, Carlo Maria Pico, R. P. Bartholomeo Borzese, Lorenzo de Mari, Fr. Carlo Grillo, Lilla Lomellina de Mari, Francesco Paradi, Felice Carega, Don Antonio Maria Ghisoffi, R. P. Luigi da san Lorenzo Prior des Augustiner Klosters, Cattaneo Pinello, Angelo Maria Pico, Francesco Palma, Cattaneo Pinelli, Vincens Spinola Fide commissarie, Giovano Carlo Serra, Giovano Pietro Serra, Cattaneo Pinello, Domenico Lomellino, Maria Rosa Bottara Parodi, Angela Maria Geltruda Podesta, Maria Cattarina Bacciochi, Maria Giulia Bottara Petemonte, Maria Geronima Pallavicini, A. M. Maria Giuseppa Theresia im Kloster des heil. Thomas in Genua, Steffano Lodovico Palavicino, und Maria Pelia Grimaldi Doria Prinzessin von Angri, oder deren Erben, ingleichen des verstorbenen Geheimenraths, Herrn Joseph Grafens von Bolza hinterlassene Herren- und Frauen-Erben, auch das Kaiserlich Königliche Aerarium zu Wien, und überhaupt alle diejenigen, welche an Eingangsgedachtes Darlehn der 75000 Rthlr oder 365625 Lire di Genova fuori banco, Anspruch zu haben vermeynen, vor den zu ernannten Herrn Carl Ludwigs Grafen zu Stolberg-Stolberg Creditwesen gnädigst verordneten Commissarien, im Churfürstl. Sächsischen Thüringischen Creißamte zu Tennstedt, bey Verlust ihrer Ansprüche auch der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in vorigen Stand auf den fünften Septbr. 1804 in Person, oder durch gerichtlich bestellte und zu Schließung eines Vergleichs, auch so viel die auswärtigen Interessenten betrifft, zu Annahme der nöthigen Vorladungen hinlänglich instruirte Gevollmächtigte zu erscheinen, sich so weit nöthig ad causam zu legitimiren, ihre Forderungen anzugeben, und zu bescheinigen, hierauf den zehnten September 1804 die Publication eines Präclusivbescheides anzuhören, dann aber den eilften September d. a. sowohl wegen Ausgleichung der Ansprüche unter sich, als auch mit dem zu dem Gräflich Stolberg-Stolbergischen Creditwesen verordneten Curatore bonorum wegen Realisirung des mittelst höchsten Rescripti vom 14 April 1798 in gewisser Maße bereits genehmigten Vergleichs, Unterhandlung zu pflegen, auch da möglich gänzlichen Vergleich zu treffen, in dessen Entstehung aber, mit wem nöthig, rechtlich zu verfahren, sodann den vier und zwanzigsten Octbr. 1804 der Inrotulation der Acten, und den dreyßigsten Nov. d. a. der Bekanntmachung eines commissarischen Bescheides oder einzuholenden Urthels oder anderer rechtlichen Weisung zu gewarten, vorgeladen worden sind: als wird solches, und daß die deshalb erlassenen Edictales, außer dem hiesigen Creißamte, bey den Stadträthen zu Leipzig, Dresden, Weissensee, Wien, Genua und Gotha affigirt sind, hierdurch bekannt gemacht.

Creißamt Tennstedt, am 25 Octbr. 1803.

---

2) N. H. Roth's.

Es ist Nicolaus Heinrich Roth, aus dem hiesigen Amtsdorfe Erbenhausen, ein Sohn des ehemahligen und schon längst verstorbenen dasigen Forstbedienten, Herrn Johann Martin Roths, vor vielen Jahren in die Fremde gegangen, hat zuletzt als pensionirter Sergeant des holländischen Regiments, Prinz von Baden, zu Leuwarden, zwischen Franecker und Dockum in Friesland, nach den von ihm unterm 15 May 1770 eigenhändig ertheilten Nachrichten, sich aufgehalten, seit jener Zeit aber nichts weiter von sich hören lassen, und soll im Jahre 1771 mit Hinterlassung zweyer Kinder, Marten und Antje daselbst gestorben seyn.

Von

Von diesem letztern Umstande ist jedoch bis jetzt keine zuverläßige Nachricht zu erhalten gewesen, und dessen nächste Verwandte in Erbenhausen, haben daher, da genannter Nicolaus Heinrich Roth das 70 Jahr schon längst überschritten hat, bey hiesigem Fürstl. Amte gebeten, denselben, nach vorher erlassener Edictal-Citation für todt und verschollen zu erklären, und ihnen dessen Vermögen, das bisher unter vormundschaftlicher Verwaltung gewesen ist, und außer 1/3 an einem Guthe und einer Mühle in Erbenhausen, bis zum Jahre 1799 aus 515 fl. Rheinisch 40 kr. bestanden hat, zu überlassen. Genannter Nicolaus Heinrich Roth oder dessen etwa nachgelassene Erben, so wie auch alle diejenigen, welche an dessen Vermögen aus irgend einem Grunde Ansprüche zu haben glauben, werden daher hiermit peremtorisch und bey Verlust ihrer etwaigen Forderungen, auch bey Verlust der Wohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand citirt

den 11 März künf. Jahres 1805

vor Fürstl. Sächs. Amte allhier, Vormittags um 9 Uhr entweder in Person oder durch hinlänglich legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr angebliches Erbrecht oder ihre sonstigen Ansprüche rechtlicher Ordnung nach herauszusetzen, und zu den Acten zu bescheinigen, sodann aber gewärtig zu seyn, daß durch Ertheilung eines Bescheids, zu dessen Eröfnung zugleich

der 13 May künf. Jahres 1805.

hierdurch angesetzt worden ist, der Abwesende oder dessen Erben, oder wer sonst an dieser Erbschaft einigen Anspruch zu machen glaubt, woferne sie sich nicht gemeldet haben sollten, für todt und verschollen erklärt, und ihre Ansprüche für verlustig erachtet werden sollen, auch das Vermögen des Verschollnen dessen nächsten Verwandten, die sich als solche legitimirt haben, sofort verabfolgt werde.

Urkundlich ist diese Edictal-Citation unter Amts Hand und Siegel ausgefertigt, hier und an verschiednen andern Orten angeschlagen, auch durch das Eisenach Wochenblatt, den Kaiserl. priv. R. A. und den Hamburger unpartenischen Correspondenten öffentlich bekannt gemacht worden.

Sig. Kaltennordheim, am 23 März 1804.

Fürstl. Sachsen-Weimar- und Eisen. Amt daselbst.

---

3) W. Münch's.

Der aus Mühlhausen in Thüringen gebürtige Wilhelm Münch ist vor ohngefähr 27 Jahren in Fürstl. Waldeckische Kriegsdienste getreten, und hat seit dem Jahre 1778 keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalte anher gelangen lassen. Da nun seine Schwester Johanne Sophie Münch auf desselben öffentliche Vorladung angetragen, diese auch nach Maaßgabe der bestehenden Gesetze erkannt worden, so wird genannter Wilhelm Münch, und im Fall er nicht mehr am Leben seyn sollte, seine Erben edictaliter hierdurch citiret, sich binnen 9 Monaten und spätestens in dem auf den 28 Februar 1805 Vormittages um 10 Uhr angesetzten Präjudicial-Termine, sich gehörig zu legitimiren, und das bis jetzt in vormundschaftlicher Verwaltung gewesene Vermögen an sich zu nehmen, unter der Verwarnung, daß im Fall des Ausbleibens der Wilhelm Münch für todt erklärt, die sich nicht gemeldeten Erben ihrer Ansprüche an dessen hiesige Vermögen für verlustig erkannt, und letzteres seiner obbenannten Schwester ohne Cautions-Leistung verabfolgt werden solle.

Mühlhausen, den 7 May 1804.

Königl. Preuß. Interims Ober-Vormunds-Amt daselbst.

---

## Kauf- und Handels-Sachen.

Nachricht.

Die Herrn Jacob Friedrich Püttners Söhne allhier haben an das unterzeichnete Commissions-Bureau schon seit geraumer Zeit von denen an sie gekommenen Commissions-Geschäften theils abgetreten, und ihm die Besorgung übertragen, theils solches selbst zu dem Ende ihren Correspondenten empfohlen, und man glaubt sich schmeicheln zu dürfen, daß alle dadurch hierher gekommene Aufträge zur gänzlichen Zufriedenheit der Machtgeber, und mit der größten Thätigkeit vollführt worden sind.

Da nun die Herren J. F. Püttners Söhne durch eine öffentliche Ankündigung erklären werden, daß sie in der Folge keine Commissions-Geschäfte mehr annehmen; so offerit sich das unterzeichnete Commissions-Bureau, mit ausdrücklicher Bewilligung der Herrn Püttners Söhne zur Besorgung aller derjenigen commissorialischen Aufträge, die man diesen übertragen haben würde, unter der Versicherung, daß alles dasjenige, was hierher adressirt werden wird, mit der größten Thätigkeit, Ordnung und Billigkeit, vollführt werden soll.

Hof, im Fürstenthum Bayreuth, den 4 May 1804.

Das Commissions-Bureau daselbst.

---

Ausschnitt- und Galanteriewaaren-Lager.

In einer Residenz-Stadt Anhalts steht ein Waaren-Lager von allen möglichen Ausschnitt- und Galanterie-Waaren, bis Ende Julius verschiedener Umstände wegen mit einem ansehnlichen Rabatt, entweder in Partien oder im Ganzen zu verkaufen. Die Expedition des kaiserl. pr. Reichs-Anzeigers nimmt deswegen frankirte Briefe unter der Adresse R. Y. Z. zur weitern Beförderung an.

---

Ver-

Verloosung einer schönen Harmonica, eines neuen Fortepiano's und Claviers über 5 Octaven.

Die Ausspielung der obigen drey musikalischen Instrumente bleibt ohnabänderlich auf den 11 Jun. d J. festgesetzt, und fallen die Gewinne in dieser zweyten Classe nach folgender Ordnung: die Nummer, worauf der erste Gewinn von 1500 Rthlr. fällt, erhält die Harmonica, die auf den zweyten Gewinn von 1000 Rthlr. das Fortepiano, und die worauf der erste 500 Rthlr. Gewinn fällt, das Clavier, und sind bis zu diesem Termin Loose mit 20 Nummern für den frey einzusendenden Einsatz von 13 gl. bey mir zu haben.

Braunschweig, den 10 May 1804.

Joh. Carl Seidler.

---

Bürger-Hospital in Bamberg.

Das vormahlige Bürger-Hospital dahier wird zufolge höchster Entschließung Churfürstlicher Landesdirection hiermit entweder im Ganzen, oder in drey Abtheilungeu, je nachdem sich Liebhaber einfinden werden, dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt; zu diesem Ende Dienstags den 29 May die erste, Dienstags den 12 Junius die zweyte, und Montags den 25 Junius die dritte und letzte Versteigerung, jedesmahl früh um 10 Uhr im obersten Stocke des besagten Gebäudes abgehalten, und bey der letzten Tagsfahrt die Zuschlagung mit Vorbehalte höchster Genehmigung erfolgen

Dieses Gebäude ist in der Mitte der Stadt an der Hauptstraße gelegen, drey Stockwerke hoch, massiv von Quadersteinen, modern, und symmetrisch nach dem gegenüberstehenden geschmackvollen Baue zur Bildung angehender Weltgeistlichen erbaut.

Das Ganze ist zu aller Bequemlichkeit eingerichtet, mit mehreren großen, vorzüglich schönen Kellern, dann eben so prächtigen Böden versehen, und erhält noch besonders dadurch einen weit größeren Werth; daß nach nunmehr vollzogener Demolirung der ehemahligen Martins-Pfarrkirche der Marktplatz dahin bestimmt ist, und hierdurch der schönste und Hauptplatz in der ganzen Stadt entsteht; der ganze unterste Stock kann daher auf dieser Seite nebst den schon im vorderen Gebäude bestehenden Kramläden um so leichter auch hierzu durchaus eingerichtet werden, als derselbe durchgängig mit sämmtlichen darin befindlichen Gemächern gewölbt ist.

Der vordere Hauptbau enthält an der vorderen Seite gegen die Hauptstraße eine Länge von 117 Schuhen mit 11 Fensterstöcken, dann gegen den neuen Markt eine Länge von 170 Schuhen mit 17 Fensterstöcken.

Die zweyte Abtheilung oder der mittlere Bau mißt gegen den neuen Markt 100 Schuhe mit 11 Fenstern, und der dazu gehörige Zwergbau im Hofe 77 Schuhe mit 7 Fenstern in der Länge: endlich

Der hintere Bau oder die dritte Abtheilung, wozu die auf dem Ganzen haftende Brau- und Schenkgerechtigkeit mit dem vorhandenen Schiff und Geschirre, sämmtlich in einem vorzüglich guten und brauchbaren Stande erhalten, und worunter sich besonders der kupferne Braukessel zu 48 Eimern, und eine große dergleichen Malzdarre auszeichnen, beygegeben wird, beträgt gegen den neuen Markt 36 Schuhe mit vier Fenstern, dann gegen die Fleischgasse 110 Schuhe mit zwölf Fenstern und der hierzu kommende Brauhausbau im Hofe 127 Schuhe in der Länge.

Da Seine Churfürstliche Durchlaucht vermög höchsten Rescripts vom 10 Januar 1803 die über Religionsfreyheit und Duldung in Höchst Ihren älteren Churlanden allschon bestandenen Verordnungen ihrem ganzen Umfange nach auch auf die Fränkischen Staaten erstreckt haben, und über dieß den beyden hier befindlichen evangelischen und reformirten Religionstheilen nach höchster Bestimmung demnächst eine der hiesigen Kirchen zur freyen Ausübung ihres Gottesdienstes überlassen werden wird, so erwartet man in dieser Voraussetzung auch vom Auslande mehrere Kaufliebhaber, um so mehr, als dieses Gebäude vorzüglich zur Manufactur und Commerce vollkommen geeignet ist.

Das Gebäude wird Ortsüblich in die Landessteuer eingelegt, und folgende mäßige Grundabgabe darauf gelegt: als

a) auf den vordern Hauptbau jährlich 40 fl rhn.
b) auf den mittleren Theil 10 fl. und
c) auf die dritte Abtheilung oder den hintern Theil 17 fl 30 kr. rhn.

dagegen verbleibt es für immer Handlohn-, Erbzinns- und von sonstigen Abgaben frey.

Wer übrigens über einen oder den anderen Punct näheren Aufschluß oder Einsicht von dem ganzen Gebäude verlangt, beliebe sich dießfalls an unterzeichneten zu wenden.

Bamberg, am 1 May 1804.

Churfürstliche Versteigerungs-Commission.

Schuster, Churfürstlicher Stadtkassier

---

Mineralische Wasser.

Bey Carl Heinrich Kleinert in Leipzig auf der Catharinenstraße Nr. 366 sind folgende mineralische Brunnen frisch angekommen: Saidschützer Bitter-, Eger, Pyrmonter-, Spaa, Selter- und Fachinger Wasser und werden in ganzen und halben Kisten und einzelnen Flaschen verkauft.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Freytags, den 25 May 1804.

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Verlegung der Begräbnißplätze außerhalb bewohnter Orte in den pfalzbayerischen Landen.

Wenn auch die Entfernung der Begräbnißplätze aus den Städten und Dörfern für die Gesundheit ihrer Bewohner nicht so entschieden wichtig wäre, als uns die Versicherungen einsichtsvoller und erfahrner Männer es glauben lassen: so würde der gewissenhafte Mensch sie doch auch im ungewissen Falle schon für Pflicht eines jeden halten, der dazu mitwirken kann, so wie sie Wohlthat bleibt für jeden, der dadurch so mancher Besorgnisse, oder anderer Unannehmlichkeiten überhoben wird. Auf dem Lande kommt noch der sehr wichtige Beweggrund dazu, daß diese Begräbnißplätze sehr oft die Kirchen umgeben und durch ihren gewöhnlich sehr widrigen Anblick den Tod nur von seiner scheußlichen Seite darstellen, daß sie die Rührungen einer reinen Andacht stören, die große Hoffnung des Menschen auf eine selige Unsterblichkeit so sehr in ihrer erheiternden und tröstenden Wirksamkeit hindern und nur ein schauerliches Gefühl seiner Hinfälligkeit in ihm erwecken, ohne seinem Gemüthe die empfängliche Stimmung zu geben, mit welcher er die Stätte der Andacht betreten und verlassen sollte.

Einsender dieses empfand daher allemahl ein wahres Vergnügen, wenn er hier und da auf seinen Wanderungen die Bemerkung machte, daß man immer allgemeiner darauf Bedacht nehme, den Todten ihre Ruhestätte außerhalb des Wohn- und Geschäftskreises der Lebendigen anzuweisen, und insbesondere war es ihm höchst erfreulich zu hören, daß die für Verbesserungen aller Art so thätige pfalzbayerische Regierung die Entfernung der so genannten Gottesäcker aus den Wohnorten sämmtlicher churfürstl. Lande allgemein angeordnet habe.

Möchten nur auch alle diejenigen, denen es obliegt, dieser wohlthätigen Verordnung mit dem gebührenden Eifer Folge leisten! Aber freylich geht es auch hier, wie mit so vielen heilsamen Befehlen weiser Regenten: der gutdenkende Theil der dazu mitwirkenden Menschenclasse freut sich, ein Werkzeug zur Beförderung der Landeswohlfahrt zu werden, und eilt, den Willen seines erhabenen Fürsten zu vollstrecken; der träge oder abgestumpfte Mensch aber will erst noch wiederholt dazu ermuntert, oder durch harte Mittel gezwungen werden, und er zögert unter allerhand nichtsbedeutenden Vorwänden so lange, bis kein Aufschub mehr gestattet wird, während er dagegen andere Befehle, die ihm willkommener sind, oder die mit dem Privat-Interesse des Landesherrn in näherer Verbindung stehen, auf das schleunigste vollstreckt — als wenn er von seinem edlen Fürsten für die Nichtachtung derselben mehr Strafe fürchtete, als für Versündigungen an dem allgemeinen Wohl. Indessen ist das nun einmahl so der Weltlauf und das Gute wird zwar dadurch hier und da eine Zeitlang etwas aufgehalten, aber doch gewiß

gewiß endlich zum Ziel der Vollendung kommen, wenn der Wille der Regierung fest und standhaft ist.

Die vielen Versetzungen der Begräbnißplätze aber, die man jetzt so häufig vornimmt, geben mir Veranlassung, einen Mißbrauch und eine Unordnung hier öffentlich zu rügen, die nur zu häufig auf dem Lande angetroffen wird. Wie oft ist es nämlich nicht der Fall, daß die Gräber gar nicht in einer gehörigen Reihe angelegt werden, sondern bald da, bald dort eines, je nachdem es die Freunde des Verstorbenen nach seinem oder ihrem Wunsche haben wollen und durch Bitten oder Bestechungen bey dem, der darüber zu bestimmen hat, bewirken. Die Bewegungsgründe dazu sind theils Stolz, um z. B. nicht in der Nachbarschaft eines armen, krüppelhaften u. dergl. Menschen zu liegen, theils eine gewisse Schwärmerey, daß man nämlich auch im Tode noch an der Seite derjenigen sanfter zu ruhen glaubt, die man im Leben besonders lieb hatte, theils, an gemischten Orten, eine gewiß sehr unchristliche Intoleranz, die auch im Grabe noch andere Glaubensgenossen verachtet und sich ihnen nicht gleich stellen mag rc. — kurz solche Bewegungsgründe, die den Menschen lächerlich oder gar verächtlich machen. Die übeln Folgen der daraus entstehenden Unordnungen sind zu klar, als daß sie nicht jedem einleuchten sollten, und wenn sie gleich schon mehrmahls gerügt worden seyn mögen, so glaube ich doch, daß sie in dem jetzigen Zeitpuncte einer besondern Erwähnung verdienten, um darauf aufmerksam zu machen. Möchte es doch also denjenigen höhern Behörden, welchen es zusteht, gefallen, auch darüber besondere Verordnungen zu ertheilen, und dergleichen Mißbräuche ohne Ausnahme zu verbieten! Es wäre doch wahrlich einmahl Zeit, daß die Menschen die Wahrheit annähmen und darnach handelten: im Tode werden wir alle wieder einander gleich! —

J. P. F.

---

## Anfrage.

Wie viele Jahre lang müssen nach den bestehenden Gesetzen Handlungsbücher und Handlungsbriefe, nachdem die Geschäfte, welche in dieselben eingetragen wurden, schon berichtigt sind, noch zur Sorgfalt aufbehalten werden, ehe man sie ganz ruhig vernichten kann, und sicher ist, keinen künftigen Verdrießlichkeiten unterworfen zu seyn?

---

## Künste, Manufacturen und Fabriken.

Antworten auf die Anfrage im R. A. Nr. 44 wegen der Lederschwärze für Kutschen und Pferdegeschirre.

1) Wenn es dem Anfrager bloß um Wohlfeilheit zu thun ist, so kann ihm keine bessere Farbe, das Leder zu schwärzen, gerathen werden, als Rindsblut mit Ruß in Branntwein gelöscht. Es macht das Leder glänzend schwarz und färbt nicht im mindesten ab; ob es aber das Leder brauchbar erhält, kann ich nicht behaupten.

* * *

2) Man nimmt vier Loth Tischler-Leim und vier Loth Seife weichet jedes in einem guten Nößel Wasser ein; nach einigen Stunden kocht man den Leim, und gießt nach und nach das Seifenwasser dazu, und thut ein Loth klar geschnittenes Wachs darunter und kochet alles wohl, bis das Wachs zerflossen ist; dann thut man für einen Gr. Kienruß dazu, und rühret solches gut untereinander; nachdem lässet man es erkalten, wornach es fettartig wird, und man hat eine gute und wohlfeile Schwärze.

Ein Oeconom aus Thüringen.

* * *

Bey meinem letzten Aufenthalt in London lernte ich von einem Engländer eine ganz einfache und erprobte, schön glänzende und das Leder erhaltende Schwärze kennen, welche auf folgende Weise bereitet wird. Man nehme ein halb Maß Milch, lasse sie nach und nach zu beynahe einem Schoppen einsieden, hebe solche vom Feuer, stoße ein Viertel Pfund C. Zucker ganz klein, und vermische ihn durch stetes Umrühren nebst 1 kr. Kienrußschwärze mit der Milch. Man verwahret diese Schwärze in einem steinern Gefäße an einem kühlen Orte, überstreichet mit einem Pinsel das Leder, läßt es trocknen und fähret alsdann etlichemahl mit einer reinen Bürste darüber hin, so wird solches schön glänzend.

Georg Andr. Gottlieb,
Graveur in Sachsenhausen bey Frankfurth a. M.

---

Allerhand.

## Allerhand.

### Einige Worte über den Hofmeisterstand und die Trappisten.

Der deutsche Patriot von Steinbeck enthält in den ersten Monatsheften 1803 viel Nachtheiliges über den Hofmeisterstand. Mir scheint es, als wäre dieser Aufsatz nur auf die erste Hälfte des vorigen Jahrhunderts anwendbar; denn eine Behandlungsweise des Hauslehrers, wie sie dort geschildert wird, kann heut zu tage doch nur unter die Ausnahmen gerechnet werden. Indessen will ich mit dem Verfasser darüber nicht rechten; weil ich außer zwey Jahren, die ich in meinem ewig unvergeßlichen Guben sehr vergnügt und zufrieden in dieser Rücksicht verlebte, nie in einem deutschen Hause Lehrer gewesen bin. Von Südpreußen aber, wo ich mich seit 8 Jahren befinde, kann ich auf Ehre und Gewissen versichern, daß alles jenes Nachtheilige dieses Standes in der Regel nicht zu finden ist! — Wenn der Hofmeister von seiner Seite und von Seiten der Familie das ist, was er seyn sollte; so kenne ich keinen bessern Stand für den jungen Theologen, als den Hofmeisterstand. Er kann fortstudiren, sich immer mehr ausbilden, sich Kenntnisse der Welt und Lebensklugheit einsammeln, und zu seinem künftigen Amte vorbereiten, wenn er nur will, und besser, als in jeder andern Lage, das weiß ich aus eigner Erfahrung.

Wenn der Hofmeister ist, was er seyn soll und seyn kann, so stiftet er durch eine vernünftige Erziehung sehr viel Gutes in der Welt. Da zugleich nach der Lage der Sachen der Hofmeisterstand die beste Bildungsschule für den künftigen Volkslehrer ist, so wollen wir denselben nicht ungerecht verschreyen! Mängel gibts in allen Ständen, und diese sollen überall verbessert werden.

Es ist allgemein ausgemacht und durch hinlängliche Zeugnisse entschieden, daß die Trappisten *), aufs gelindeste gesagt, unnütze und schlechte Menschen sind. Ueberall wurden sie deßhalb vertrieben, und nirgends durften sie sich ansiedeln. Jetzt haben sie einen Niederlassungsort in der Schweitz gefunden. Die allerschlechteste und die allerbeste Erziehungsmethode wird also künftig ihren Hauptsitz nachbarlich in Helvetien haben! — Um ihre neue Niederlassung zu gründen und zu bauen, haben die Trappisten Bettler in alle Welt ausgesendet. Neulich kam auch einer, der sich für den Prior ausgab, zu uns, und ich bin erstaunt, welche Summen er schon zusammen gebracht hatte. In Schlesien und Südpreußen hatte er allein an 2000 Rthlr. gesammelt, und Katholiken, Protestanten und Juden hatten dazu beygetragen, wie auf dem Namensverzeichnisse zu sehen war, wo ein jeder seine Gabe verzeichnet hatte. Die einzelnen Gaben stiegen von 1 bis zu 100 Ducaten. — Wenn Pestalozzi eine Collecte zur Erbauung seiner Schulgebäude sammeln wollte, würde man wol das anerkannt Gute auch so, wie das anerkannt Schlechte, unterstützen? — O, mein armes, bedauernswürdiges Zeitalter! —

Klein Münche in Südpreußen.

K. T. Heinze.

*) Ueber ihr Schicksal in Deutschland vergl. N. A. 1802 Nr. 319 S. 4017, 8 und die in der Anmerkung angeführten frühern Aufsätze über die Trappisten. der Redact.

## Dienst-Anerbieten.

Ein zur Erziehung mehrerer kleiner und erwachsener Kinder geschickter Lehrer wird in ein ansehnliches hiesiges Privathaus, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, baldigst anzunehmen gesucht. Derselbe muß jedoch vom theologischen Fache seyn, einen rechtschaffenen soliden Character haben, und den Kindern, vorzüglich in der Religion, so wie in der Schreib- und Rechenkunst, dann in der französischen Sprache, reinen und hinlänglichen Unterricht ertheilen können, auch übrigens zur Bildung des Geistes und Herzens vollkommen geeigenschaftet seyn. Das Nähere hierüber erfragt man zu Nürnberg im Hause Lit. L. Nr. 1202, im vordern Sonnengäßlein, an der neuen Gasse.

## Kauf- und Handels-Sachen.

### Rittergut Sorna.

Es ist das altschriftsäßige Mannlehn-Rittergut Sorna in Chursachsen bey Auma im Neustädtischen Kreise zu verkaufen. Liebhaber melden sich in

in postfreyen Briefen bey dem Besitzer Herrn von Tümpling in Sorna bey Auma, wo sie den Anschlag bekommen können, auch kann es nach Gefallen in Augenschein genommen werden.

---

Guts = Verpachtung.

Freytag den 15 Junius l. J. soll das Domainengut zu Eichenzell und Fasanerie auf 12 nacheinander folgende Jahre meistbietend verpachtet werden. Dasselbe liegt in einer angenehmen Gegend, nicht ganz eine Stunde von der Residenzstadt Fulda und an der Sommer=Residenz=Fasanerie. Zu diesem Gute werden 543 Morgen Ackerland, und 132 Morgen Wieswachs, sodann die Benutzung der Wiesen in der Fasanerie selbst zu beyläufig 600 Cent. gerechnet, mehrere Gärten, einige Weiher und hinlängliche Wohnungen gegeben. Das Inventar nebst Viehstapel erhält der Pächter nach einer zu errichtenden Taxe gegen baare Zahlung.

Pachtlustige müssen sich vor dem 15 Junius bey Fürstl. Oberfinanz=Collegium melden, wo ihnen die Pachtbedingnisse vorgelegt werden sollen.

Es versteht sich von selbsten, daß der Pächter die erforderliche Caution zu stellen im Stande seyn müsse, auch Zeugnisse seiner öconomischen Kenntnisse vorzulegen habe.

Fuld, den 12 May 1804.

Fürstlich O. N. Fuldisches Ober=Finanz=Collegium.
Dapping.

---

Pferde.

Künftigen Mittwoch den 27 Junius d. J. sollen bey dem Landgestüthause, im Thiergarten, eine Stunde von Dillenburg, nachstehende Pferde meistbietend und gegen gleich bare Zahlung öffentlich versteigert werden:

2 Beschäler, der eine 8 und der andere 9 Jahre alt.
4 Wallachen im 4 Jahre.
16 Wallachen im 3 Jahre.
13 Hengste im 2 Jahre.

Alle diese Pferde sind gesund, theils Braune, theils Füchse, mit und ohne Abzeichen, aus dem Dillenburger Landgestüte und besonders von guten Hengsten abstammend.

---

Verkauf der aufgelösten Karthause Tückelhausen.

Das vormahlige Kloster Tückelhausen, welches in einer sehr angenehmen Gegend, 3 1/2 Stunde von Würzburg, 3/4 Stunde von Ochsenfurt, und 1/2 Stunde von dem in der Ferne sich zeigenden Mainflusse liegt, seiner Erhöhung gemäß mit einem gesunden und hinlänglichen Röhren=Wasser versehen ist, dabey ein reitzendes Thal, durch welches der sogenannte Krebs= und Grundel=reiche Thierbach gleichsam in einem Halbzirkel fließt, hat, soll nach der höchsten Weisung einer Churfürstl. Landes=Direction resp. Separat im Ganzen oder auch nach der geschehenen Abtheilung, in

8 Bauernhöfen, dann
21 besondern für Handwerks und Gewerbschaft

treibende Leute geeigenschafteten, mit einem angemessenen Theile Aecker, Weinberge, Gartenfeld, und hin und wieder Wiesen versehenen Häusern, zum öffentlichen Verkauf gebracht, daher am 16 May die erste, die zweyte am 23 May, und am vierten Junius d. J. die dritte und letzte Versteigerungs=Tagfahrt jedesmahl früh um 9 Uhr, dann Nachmittags in dem besagten Kloster selbsten abgehalten werden, so, daß die Meistbietenden, wenn annehmliche Gebote geschehen, bey dem letzten Striche den Zuschlag unter Vorbehalt höchster Genehmigung gewärtigen können.

Die Gebäulichkeiten selbsten aber bestehen nebst den massiven, und gut eingerichteten, mit vier Kellern versehenen Gast=Priorats= und Convents=Gebäuden, worunter sich ein vierfacher, in einander laufender mit 71 Stück schönen, meistens in Eisen gebundenen, und 510 Fdr. haltenden Fässern belegter Keller befindet, in mehreren abgetheilten Häusern, Schmiede, gut eingerichteten Oeconomie=Gebäuden mit Scheuern und Stallungen, dann einer Ziegelhütte.

Die hierzu gehörigen Grundstücke enthalten 13 1/2 Morg. gut gehaltene Gärten, 68 Morg. gegen Mittag liegende Weinberge, worunter sich eine Lage, der sogenannte Finkenberg, besonders und dergestalten auszeichnet, daß dessen Gewächs eine überraschende Mischung von dem Leisten= und Stein Weine darstellet, 45 Morg. Wässerungsberechtigte Wiesen, 879 Morg. im Durschnitte sehr gute, und ergiebige Aecker, dann Krautfelder, 16 Morg. sogenannten Viehewasen, und 73 Morgen wohl zu benutzende Oedeyen.

Alle diese Gebäude und Güter werden, wie andere bürgerliche Güter, in die Schatzung gelegt, entrichten jährlich eine mäßige, bey dem Striche vorzulegende Grund=Abgabe, sind übrigens aber alle Handlohn= und bis auf einige wenige, Zehentfrey.

Zwey Drittheile des Kaufpreises müssen nach erfolgter höchster Genehmigung entweder baar, oder in Würzburg. wenigstens vier procentigen Staats=Papieren gleich bezahlt werden, ein Drittheil aber kann gegen Vorbehalt des Unterpfand=Rechts in dreyjährigen, und mit 4 vom 100 jährlich zu verzinnsenden Fristen entrichtet werden.

Das Nähere wird übrigens bey dem Striche eröffnet, und kann inzwischen bey der Churfürstl. Local=Commission zu Ochsenfurt sowohl, als bey der Kameral Administration zu Tückelhausen in Erfahrung gebracht werden.

Ochsenfurt, am 21 April 1804.

Churfürstl. Pfalzbayersche Local=Commission.

---

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.



Sonnabends, den 26 May 1804.

## Gelehrte Sachen.

### Ueber das Für und Wider der pestalozzischen Lehrart.

Seit der Erscheinung der pestalozzischen Elementarbücher hat sich der Enthusiasmus für seine Sache, den er durch seine Schrift: Wie Gertrud ihre Kinder lehrt, erregt hatte, sichtbar abgekühlt, und es haben sich von mehreren Seiten her Stimmen gegen ihn und sein Werk erhoben, die den Credit des so sehr gepriesenen Unternehmens nicht wenig verringert haben. Ich fürchte, man hat dabey sich selbst und die gute Sache vergessen. Da einer der versuchtesten Pädagogen, Hofrath Wolke in Leipzig, so laut dagegen sprach, so mußte das Ansehen dieses Mannes den Urtheilen so vieler jungen und alten Lehrer ungemein zu statten kommen, die sich in den neuen Elementarbüchern so schrecklich getäuscht sahen, hier an Dinge erinnert wurden, die sie längst vergessen und besser gemacht zu haben glaubten, hier so wenig neue Materialien, gar keine Unterrichtsregeln fanden, worauf sie doch allein warteten, hier die Sache nur erschwert, die Methode nur verwickelter, und den Gang des Unterrichts doch wieder so vereinfacht sahen, daß sie schlechterdings keinen Gebrauch davon in ihren Schulen machen zu können vorgaben. Mir sind dergleichen Urtheile mündlich und schriftlich vorgekommen, und es hat mich um so mehr geschmerzt, daß gleich anfangs so manche Männer von Bedeutung dem Hange zum Schlendrian und zur bequemen Gewohnheit, (den man bey den neuern wie bey ältern Lehrern findet) das Wort zu reden scheinen, da Pestalozzi die Schullehrer stärker als sonst jemand aufgeweckt, und ihnen das allerdings Höchste, was uns Noth thut, vorgehalten hatte. Seitdem lassen die meisten die Sache auf sich beruhen, und sind mehr als je für ihren Gang des Unterrichts eingenommen; die allerwenigsten haben sich mit den Grundlinien des neuen Unterrichtssystems vertraut gemacht, mehrere sogar von denen, die öffentlich darüber absprachen, haben sich um diesen Grund des Gebäudes nicht bekümmert, und finden nur die Zimmer und Gemächer desselben — die Elementarbücher — nicht gut genug eingerichtet, und so scheint die wohlthätige Erschütterung, die durch Pestalozzi dem pädagogischen Deutschland mitgetheilt worden war, ihre Kraft zum größten Theil verloren, und bey den mehrsten das Gefühl eines geheimen Verdrusses über getäuschte Hoffnungen zurückgelassen zu haben.

Ich bin nicht Willens, eine Apologie des wackern P. zu schreiben; ich will die derbe Sprache nicht rechtfertigen, die der Schweizer führt, nicht den Enthusiasmus in Schutz nehmen, der ihn zu Aeußerungen über das Schulwesen des erleuchteten Deutschlands hingerissen hat, die nur der liberale Kopf ohne Anstoß lesen kann; selbst auch das Ansehen der Elementarbücher will ich nicht retten, in denen ich selbst meine Rechnung nicht ganz gefunden habe. Allein an einige, wenig

nig beherzigte, fast vergessene Wahrheiten will ich erinnern, die uns im Urtheil über das ganze Werk leiten, und uns die Sache eines Mannes werth machen müssen, der, was man immer sagen mag, sein heiliges Geschäft mit dem wärmsten Eifer, und mit einer Uneigennützigkeit und Resignation betrieben hat, die unsere hochfahrenden Urtheile über ihn wohl mäßigen, und uns zu einer gründlichern Prüfung seines Systems auffordern sollten, als man sie bisher angestellt hat, *) und aus Mangel an hinreichender Erfahrung über den Erfolg anstellen konnte.

1) „Bey aller Menschenbildung, folglich „auch beym Jugendunterricht, kommt „es vielweniger darauf an, daß etwas „gelernt wird, als vielmehr darauf, daß „die Kraft im Menschen nach ihrem „vielseitigen Umfange geweckt, geübt, „gestärkt werde, und eine sichere Rich„tung auf die erhabenen Zwecke des „Menschenlebens erhalte."

Diesen Grundsatz haben wir in Deutschland noch nicht zum Grundprinzip der Unterrichtswissenschaft, vielweniger haben ihn die Schullehrer zum Ziel gemacht, worauf alle ihre Arbeiten methodisch gerichtet wären. Pestalozzi hat ihn, der Erste, dazu erhoben — wenn er gleich als Wahrheit, nur nicht zu diesem Zwecke benutzt, bekannt war — und hätten wir ihm nichts weiter zu verdanken, als daß er jenes Grundprinzip philosophisch entwickelt und gesichert, nichts weiter, als daß er aus ihm eine eigne Art des Unterrichts abgeleitet, und sie als Probestück in der Erfahrung aufgestellt hätte, so müßte man darum schon seinen Namen unter den verdienten Reformatoren des Schulwesens mit Ehren nennen. Eben die Darstellung und Festhaltung jenes Ziels hat ihm bey den denkenden Freunden der Jugendbildung die warme Theilnahme für seine Sache erworben, die nach Erscheinung seiner oben genannten Schrift so laut wurde. Es thäte eher Noth, wir gingen nun selbst an die Bearbeitung der Pädagogik von diesem Gesichtspuncte aus, und suchten den Lehrern und Erziehern dieses einzige richtige Ziel der Menschenbildung dringend zu empfehlen, und sichere Regeln der Unterrichtsmethode zur Erreichung desselben aufzustellen, als daß man die Bestandtheile der pest. Methode mustert, mit einem kleinlichen Sinne sich bey der Untersuchung aufhält, was darin neu, was einzig so wahr sey, wie es von dem Urheber ausgegeben wird, und dadurch in dem Gros der Schullehrer den Glauben an ihre Unfehlbarkeit, und die beste Sache ihrer gewohnten Maschinerie begünstigt. Man sehe in die Bürger- und Landschulen, und auch in sehr gerühmte Privatanstalten, und man wird wenig oder nichts von jenem Geiste, und jener Tendenz des ganzen Geschäfts finden, das den Anfang, das Mittel und Ende alles Lehrens und Lernens seyn sollte.

2) „In unsern bessern Schulen wird erstaun„lich viel getrieben, es ist des Redens „und Demonstrirens kein Ende, die Mas„se der Gegenstände des Unterrichts häuft „sich in bunter Mannigfaltigkeit, aber „das Meiste von dem, was ein geübter „Lehrer vorträgt, geht verloren, das „Wenigste wird verstanden, das Wenig„ste hängt sich fest in der Seele der Kin„der, und stärkt die Denk- und Wil„lenskraft; es fehlt in unsern Schulen „an Einfachheit, Ordnung und Stren„ge in der Methode und Anordnung der „Gegenstände, es fehlt in ihnen an „Handlung und Uebung."

Wie vielen Anstoß hat man nicht an den Aeußerungen Pestalozzi's über die Wortmacherey, über das Wort- und Begriffswesen in unsern Schulen gefunden, und in der That ist darin so manches übertrieben, was nüchternen Köpfen wol auffallen konnte. Allein man denke sich in die Seele des Mannes, der aus eigner Erfahrung dieses Unwesen kennen lernte, der mit der klarsten Ueberzeugung, und mit einem tiefen Gefühl den richtigen von ihm aufgefaßten Gesichtspunct des Unterrichts auffaßte, und in ihm das gerade Widerspiel der herrschenden Lehrmethode erkannte, und man wird es begreiflich finden, wie er im Enthusias-

*) Eine solche unpartheyische, in das ganze System Pestalozzi's tief eindringende, vortreffliche Recension haben wir nunmehr im März-Heft der Jenaischen A. L. Z. erhalten.
den Redact.

thusiasmus für seine Sache aller Wortmacherey den Krieg ankündigen, und in ihr den Tod aller Menschenbildung finden konnte. Er hat in der Sache selbst gewiß Recht — was kann uns die unsanfte Behandlung derselben kümmern? Er hat Recht, daß wir, wie im Denken, wie im Predigen, so auch im Schulunterricht über allem Streben nach bloßen Begriffen oft genug die Sache verlieren und verunstalten, daß uns über dem Buchstaben der Geist entgeht, daß bey der Menge von Dingen, womit der jugendliche Verstand überladen wird, die Ordnung im Denken, und die Kraft im Denken gewaltig leidet, und der eigentliche Zweck der Jugendbildung: planmäßige, stufenweise, tiefeingreifende Erweckung und Uebung der Gemüthskräfte, und zweckmäßige Richtung derselben größtentheils verfehlt wird. Die Natur mußte verbessern, was die Kunst verdorben hatte; Natur und Umstände mußten den Menschen bisher bilden, da die Kunst dazu nur kümmerlich half. Pestalozzi hat dieß tief gefühlt, und vielleicht zu stark gesagt; er hat vielleicht auch zu viel auf seine eigene Methode gerechnet, die er einseitig als den einzig sichern Weg zur Jugendbildung ansieht. Muß man ihm jedoch im Ganzen Recht geben, so lasset uns doch an diesen Aeußerlichkeiten keinen Anstoß nehmen! Es liegt uns nun ob, zu prüfen, ob die Grundsätze und Regeln, die er aufstellt, tauglich sind, um zu dem vorgesteckten Ziele zu gelangen; ob seine Methode — nicht dem Buchstaben, sondern dem Geiste nach — geeignet sey, das Spiel der Seelenkräfte in zweckmäßige Thätigkeit zu setzen, die Kinder zum sichern, bestimmten, ordentlichen Denken zu führen, und in den Unterricht so viel Handlung und Uebung zu bringen, daß unsere Schulen endlich einmahl aufhören, bloße Lehr- und Lernanstalten zu seyn, vielmehr eigentliche Bildungsanstalten werden, was sie je und immer, besonders aber bey der jetzigen traurigen Beschaffenheit der häuslichen Erziehung in den mittlern und untern Classen seyn sollten.

Um diese Prüfung anzustellen, dazu gehört wahrlich mehr, als daß man Pestalozzi's Elementarbücher zur Hand nehme, und aus diesem Stock- und Fachwerk das Ganze beurtheile. Das haben aber so manche Gegner des Mannes gethan, und besonders wurden die Schullehrer durch die Magerheit der Materialien, die sie in den Elementarbüchern fanden, durch die Verarbeitung derselben, die ihnen bald kinderleicht, bald schwerfällig, immer ermüdend vorkam, und durch das langsame Fortschreiten in den Kenntnissen frappirt und abgeschreckt. Sie sind gewohnt, viel zu leisten, d. h. ihren Kindern einen Reichthum von Kenntnissen mitzutheilen, und sie auf allen Feldern der Wissenschaften herumzuführen und naschen zu lassen; das sollten sie nun nicht mehr, sie sollten sich einengen in einen sehr beschränkten Kreis des Materialen, darin aber die Kinder einheimisch machen, hier oft wiederholen, hier immer die Form des stückenweisen Denkens im Auge behalten, und das Meiste die Kinder selbst thun lassen: das ist ihnen das Ungewohnte und Lästige; und das verleidet ihnen die ganze Sache — zum Beweis, wie wenig man im Ganzen über den eigentlichen Zweck des Unterrichts gedacht, und über die Hauptgrundsätze desselben sich verständigt hat. *)

Wer über diese wichtige Angelegenheit richtig urtheilen, jene Prüfung als gewissenhafter Mann anstellen, und selbst auch von der pestalozzischen Methode Gebrauch machen will, der muß sich vor allen Dingen mit der Grundlage des Ganzen, mit dem trefflichen Werke: Wie Gertrud rc. innig vertraut machen, und nachher erst mit Hülfe der Elementarbücher an die Praxis gehen. In diesem Werke ist der Grund und Boden zu dem neuen Gebäude zugerichtet, hier findet man es im Umrisse verzeichnet; erst diese Grundlage muß man kennen, ehe man über das Ganze urtheilen, erst sie muß man umstoßen, ehe man das Ganze zertrümmern will. Ich bin überzeugt, die hier aufgestellten Ideen müssen jedem andern weitigen Versuche, die Jugendbildung zweckmäßig zu fördern, zum Fundamente dienen — und möchte man nun auch den weitern Bau P. in seinen Elementarbüchern, möchte man auch das Probestück, das er in Burgdorf zur Schau stellt, für lustig, unzulänglich, unzweckmäßig halten wollen, das benimmt der Hauptsache und dem Ganzen nichts, dieses

*) Es versteht sich von selbst, daß ich hier mit sehr achtungswerther Ausnahme rede.

ses weitere Ausbauen muß durch mehrseitige und vielfache Versuche zu Stande kommen, und hier müssen sich mehrere Köpfe und Hände regen, um mit ihren Einsichten und Erfahrungen zum vollendeten Bau beyzutragen.

Pestalozzi ist überhaupt mehr für die Speculation, als für die Praxis; er hat aber Erfahrung genug, um eine sehr richtige Theorie in ihren allgemeinen Grundsätzen zu entwerfen. Mögen doch nun die geübteren und gewandteren Pädagogen dem practischen Speculanten zu Hülfe kommen, um das neue Gebäude sicher und bequem einrichten zu helfen. — Dieser Meister ist ein zu edler Mensch, als daß er nicht gern jedes Verdienst mit den redlichen Mitarbeiter theilen sollte!

Langensalza. (Anfangs Januar 1804.)

Müller, Diaconus.

---

## Gesundheitskunde.

### Nachricht vom brückenauer Bade.

Da die Curzeit im hiesigen Bade nunmehr wieder ihren Anfang nimmt, so will ich den Liebhabern des Badereisens, welche die hiesigen Mineralwasser noch nicht kennen, nur sagen, daß drey an Gehalt und Wirkung verschiedene, Wasser hier sind, nämlich das brückenauer,, wernarzer und sinnberger, und daß solche ihre großen Heilkräfte schon längst erprobt haben in Krankheiten, die von Schwäche Erschlaffung, und zu großer Reitzbarkeit entstehen; in Nervenschwäche, Krämpfen, hysterischen und hypochondrischen Beschwerden, Lähmungen, Epilepsie; bey wässerichten Geschwulsten, Bleichsucht, im weißen Flusse, Mangel des Monatsflusses; gegen Mutterblutflüsse und frühzeitige Geburten; in Verstopfungen der Eingeweide des Unterleibes, in Rheumatismen, Gicht, Podagra und in allerley Hautausschlägen; gegen Sand, Gries und Stein u. s. w.

Ich lasse aus diesen Wassern künstliche Schwefelbäder bereiten, die sich so äußerst wirksam beweisen, als die natürlichen Schwefelbäder nur immer können.

Wer mir vorher schriftliche Nachricht von seiner Krankheit geben will, dem werde ich mit Vergnügen meinen Rath und Meinung mittheilen, ob ihm die hiesigen Wasser nützen können oder nicht.

Brückenau den 8 May 1804.

D. K. A. Zwierlein,
Hofrath und Brunnenmedicus.

---

### Danksagung.

Da auf die in Nr. 32 des R. A. eingerückte Bitte rc. zu der Patientin innigsten Dankverpflichtung 19 Heilungsvorschläge eingegangen sind, mit welchen dieselbe successiv, d. h. so, daß jedem Vorschlage etliche Monate gewidmet werden, ihr Heil in ihren Leiden versuchen wird; so werden unter öffentlicher Danksagung mehrere Vorschläge vor der Hand verbeten. (Den 10 April 1804.)

C. P. geb. D.

---

## Allerhand.

### Anfrage an begüterte Menschenfreunde.

Ein Mann, der in einem wichtigen Posten länger als 30 Jahre unter dem empfindlichsten Drucke mächtiger Feinde, einem Herrn erweislich mit gewissenhafter Treue gedient, und sich endlich überzeugt hat, daß er ungeachtet der ganz unveränderten Umstände in diesen Verhältnissen nie seinen Frieden finden werde, ist entschlossen, da ihn seine häusliche Lage nicht mehr so fest hält, als vormahls, diese peinlichen Verhältnisse lieber gar aufzugeben, und wünscht zu dem Ende eine Freystatt zu finden, wo er ein Jahr, oder wenigstens ein halbes Jahr lang einen kostenfreyen Aufenthalt, in Deutschland, doch nicht an den äußersten Gränzen, genießen könnte, um die Bestimmung seines übrigen Lebens in einer glücklichen Gemüthsruhe vorzubereiten.

Es mag wol manchem reichen Gutsbesitzer, der, von der großen Gesellschaft entfernt, einsam auf dem Lande lebt, eine sehr erwünschte Sache seyn, einen gebildeten Mann als Hausfreund um sich zu haben, der ihm mit seinen Kenntnissen und Erfahrungen Unterhaltung verschaffen, und sonst in seinen Angelegenheiten mancherley nützliche Dienste leisten kann. Anfrager würde ihm gern in seinem innern Haushalte, auch in

in der Erziehung der Kinder, wovon er mehrere Proben mit glücklichem Erfolge gemacht hat, besonders aber in seinem Fache als Geschäftsmann die Hand bieten, ohne sich jedoch auf eine solche Art zu verbinden, daß ihm nicht ein Theil der Zeit zu seinen eigenen Arbeiten übrig bliebe. Sollte sich ein edler Mann durch das Gefühl des oben gedachten Bedürfnisses oder durch die Großmuth, einem Leidenden eine Zuflucht zu verstatten, getrieben fühlen, diesem Wunsche zu entsprechen, so dürfte er nur diese menschenfreundlichen Gesinnungen in einem Briefe: an den Anfrager S. F. A. zu erkennen geben, und sich nennen, und diesen Brief an die Expedit. des R. A. zur weitern Beförderung abgehen lassen; Anfrager würde sich ihm dann ganz frey entdecken. S. F. A.

---

Bitte an Menschenfreunde.

Eine blutarme Holzhauerfamilie in meiner Gemeinde nährte sich fleißig und redlich von ihrer Hände Arbeit. Der Mann, Heinrich Asche, hat im letzten Winter viele Wochen krank gelegen, und nichts verdienen können. Nun stirbt die Frau und hinterläßt ihm vier Kinder, von denen das älteste sieben, das jüngste ein halbes Jahr alt ist. Mit thränendem Auge und mit den Worten zeigte er mir den Tod seines Weibes an: „wir haben uns so herzlich lieb gehabt und uns nie gezankt. Was soll aus meinen Kindern werden? Ich muß meinem Brodverdienst nachgehen — — Da tragen sie eben die Mutter zu Grabe! Mit zur Erde gesenktem Blick, keiner Thränen mehr fähig folgt der Mann dem Sarge seiner Gattinn. Menschenfreunde! könntet ihr diesen Grabeszug sehen — ich würde gewiß nicht vergebens um Unterstützung für die armen Unmündigen zu euch flehen, deren einziges Glück darin besteht, daß sie ihre bejammernswerthe Lage nicht fühlen. Was mir Gott durch Euch für sie sendet, werd' ich in diesen Blättern dankbarlichst anzeigen.

Großbodungen bey Duderstadt am 7 May 1804.

M. Wilh. Ludw. Steinbrenner, Prediger.

---

Bitte.

Andr. S—r, welcher Nr. 109 Kardendistel-Samen anbot, wird um gefällige Mittheilung einer Probe davon gebeten.

Christ. Fr. Benedict in Annaberg.

Um diese Gefälligkeit bittet auch

Jacob Eichel in Eisenach.

---

## Dienst-Gesuche.

Ein bisher bey einem Institute angestellt gewesener Musiklehrer, von dem schon mehrere Compositionen erschienen sind, wünscht als Organist oder Musiklehrer, wo er besonders nebenbey Concerte halten kann, bald wieder befördert zu werden. Die auf dieses Gesuch eingehenden Anträge, welche jedoch frankirt erbeten werden, besorgt die Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers in Gotha.

---

2) Ein zwanzigjähriges, gesundes und starkes Mädchen, das die gewöhnlichen weiblichen Arbeiten z. B. das Waschen, Plätten u. s. w. auch die Verfertigung weiblicher Kleidungsstücke versteht, und in Rücksicht ihrer Aufführung das beste Zeugniß aufweisen kann, sucht unter annehmlichen Bedingungen eine Herrschaft in der Stadt oder auf dem Lande. Man wendet sich deßhalb an die Exped. des R. A. unter der Adresse: an Jungfer F. St. in G.

(G. in Thüringen.)

---

## Familien-Nachrichten.

Die rechtmäßigen Erben des verewigten General-Majors von Pöllnitz zu Bergen op den Zoom haben sich nunmehr gefunden, welches man hierdurch öffentlich bekannt zu machen sich genöthigt sieht, um den fernern unnöthigen und kostspieligen Nachfragen bey dem Superintendent Jacobi in Crannichfeld Einhalt zu thun.

Die rechtmäßigen Erben v. Pöllnitz.

---

## Todesfeyer.

Den 23 May des vorigen Jahres starb zu Nürnberg Johann Michael Dorn, Bau-Inspector und Ingenieur-Lieutenant, ein Mann den wahre Herzensgüte zierte, und der mehr durch Fleiß als durch Unterweisung außerordentliche Kenntnisse in der Mathematik, Bau- und Fortificationskunst besaß. Nie suchte er zu glänzen, sondern allen nützlich zu seyn, und jede Amtspflicht gewissenhaft zu erfüllen, war bey einer sparsamen Besoldung, dem gewöhnlichen Lohn der Künstler, seine Freude. Ich feyere an diesem Tage seinen Todes-Tag mit stiller Wehmuth meines Herzens, und beklage es mit Thränen, daß er im 42 Jahre seines bis zum letzten Hauch thätigen Lebens als ein großer Verlust seiner Vaterstadt — seinen Freunden und ach! mir entzogen wurde, und blicke mit der Hoffnung eines Christen gen Himmel, wo er den Lohn für seine Treue und für seine Verdienste und für seine letzten Leiden erhielt, und danke der Vorsehung, dort einen Freund mehr zu finden.

Sp.

## Todes-Anzeige.

Sanft entschlief am 9 dieses zu einem bessern Leben mein innig geliebter Gatte, der Kaufmann Lorentz, nach einem achttägigen Krankenlager in seinem 53 Jahre. Diesen für mich und meine sieben Kinder unersetzlichen Verlust mache ich hierdurch allen unseren Freunden mit der Versicherung bekannt, daß ich ohne schriftliche Beweise ganz von ihrer Theilnahme überzeugt bin. Mich und meine Kinder empfehle ich ihrer ferneren Gewogenheit.

Cassel den 12 May 1804.

Maria Elisabeth Lorentz, geb. Raß.

## Dienst-Anerbieten.

Daß die im R. A. Nr. 97 vom 12 April angezeigte Stelle eines Lehrlings in einer Material-Handlung in Churhessen bereits besetzt ist, dienet zur öffentlichen Nachricht.

Gotha im May 1804.

G. H. Schreck.

## Kauf- und Handels-Sachen.

### Anerbieten für Liebhaber merkwürdiger und seltener Gegenstände aus den Ritter-Zeiten.

In einem herrschaftlichen Schlosse befinden sich folgende seltene Stücke, welche an Liebhaber der Alterthümer einzeln oder im Ganzen abgelassen werden.

1) Eine stählerne ganze Rüstung, oder geharnischter Ritter, vom Kopf bis zu den Füssen, welche sehr schön geschliffen und mit feinen Verzierungen gestochen, auf der Brust ist die heil. Maria mit dem Kinde stehend (einen Fuß hoch) sehr schön eingegraben. Dabey befindet sich ein mit Silber und Gold durchwirktes Wehrgehänge mit dem Schwert, und ein eiserner Schild.

2) Ein dergleichen schön geschliffener ganzer Harnisch, auf der Brust ist Christus am Creuz eingegraben und vergoldet, mit der Jahrzahl 1541 nebst Schwert und Schild.

3) Zwey geschliffene Knappen-Harnische bis an die Kniee, mit offenen Helmen. Dabey zwey Schwerter und zwey Spieße.

4) Zwey schwarze Knechts-Harnische, mit Schwert und Spieß.

5) Zwey Panzer-Hemde mit Handschuhen und Schwertern.

6) 4 St. einfache Harnische mit Hauben, 10 Schwerter, 10 Spieße, 4 Schilde, 4 eiserne große Doppelhaken, 10 alte Feuerrohre, 10 Spieße, 6 Dolche, 4 Armbruste, 1 Köcher mit Pfeilen, und 1 Bogen. Die Expedition des R. A. besorgt franco eingehende Briefe.

### Rheinweine.

Donnerstag den 21 nächstkommenden Monats Junius d. J. Nachmittags um 2 Uhr, werden auf dem Rathhause zu Langenwinckel im Rheingau nachstehende 25 Stück und 6 Ohm sehr ächte und alle aus den besten Lagen (besonders aus der sogenannten Claus) selbst erzogene, mit Sorgfalt bestens unterhaltene Rheinweine von vorzüglicher Güte öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Die Proben können eine Stunde vor der Versteigerung von 1 bis 2 Uhr an den Fässern genommen, und das weitere bey Herrn Oberschultheiß Valentin Schumann daselbst vernommen werden.

| | | |
|---|---|---|
| als 2 Stück | | 1791 |
| 1 | — | 1800 |
| 3 | — | 1798 |
| 5 | — | 1794 |
| 5 | — | 1788 |
| 2 | — | 1783 |
| 5 | — | 1780 |
| 1 | — | 1779 |
| 1 | — | und 6 Ohm von geringem Jahrgang. |

Auctions-

Auctionsweise Veräußerung des Guths, Hucheroda, ohnweit Eisenach.

Das mit der Herrschaft Farnroda heimgefallene kleine Vorwerk, Hucheroda, welches zwey Stunden von Eisenach, zwischen Farnroda und Seebach in einer angenehmen Gegend liegt, und dessen bisheriger Pacht mit Petri Cathedr. 1805 zu Ende gehet, soll auf Serenissimi clementissime Regentis gnädigsten Befehl, auctionsweise an den sichern Meistbietenden, unter dem Vorbehalte der höchsten Genehmigung verkauft werden.

Dasselbe ist erst neuerlich gemessen, und dabey jeder Acker auf 160 □ Ruthen, nach dem 15 schuhigen Maße, angenommen worden, und wird demnächst gegen die Waldung noch auf herrschaftliche Kosten versteint werden.

Die Gebäude bestehen in einem Wohnhause, Scheuern und Stallungen, und halten mit den daran liegenden Grabe-, Gras- und Obst-Gärten 8 Ar. 18 R. Die Wiesen aber 17 Ar. 19 1/2 R. Das artbare Land, mit Ausschluß des schlechtern, so zur Holz-Cultur zurück genommen wird, 112 1/2 Ar. 31 R. Ferner einige Stückchen Holz, so zwischen oder an gedachten Grundstücken liegen, 4 1/2 Ar. 19 R. und die wüsten Huthplätze 30 3/4 Ar. 23 R.

Das Ganze wird als ein lehn- und steuerbares Erbzinsgut zur hiesigen Ober-Amts Jurisdiction geschlagen, und mit demselben zugleich die Schäferey-Gerechtigkeit auf 100 Stück verbunden, womit jedoch in die herrschaftliche Waldung eben so wenig gehüthet werden darf, so wenig sonst jemanden auf das Guth einige Koppelhuth zustehet.

Etwa die Hälfte des Kaufpreises ist, nach erfolgter höchsten Genehmigung, bey der Uebergabe baar zu bezahlen, der Rückstand kann aber, gegen den Vorbehalt des Unterpfand-Rechts, in einigen mit vier von hundert jährlich zu verzinsenden Fristen entrichtet werden.

Das Nähere wird übrigens bey der in Hucheroda vorzunehmenden Auction, wozu
der siebenzehnte Julius dieses Jahres,
und zwar früh 10 Uhr,
hierdurch anberaumt wird, eröffnet, und kann auch inzwischen bey dem Commissario, allhier, in Erfahrung gebracht werden.

Sig. Eisenach, den 16 May 1804.

Fürstl. Sächs. geheimer Cammer-Rath und hierzu verordneter Commissarius.
Joh. Carl Salomo Thon.

---

Versteigerung von Vieh.

Den 19 Junius dieses Jahres sollen von mir auf dem hiesigen Fürstl. Kammerguthe, von welchem ich zu Johanni abgehe, gegen

900 Stück Schafvieh meistens veredelter spanis. Race.

8 Stück Pferde, worunter 6 Blässenfüchse und 2 Rappen mit Blässen befindlich sind, 3, 5 und 6 jähr.

18 Stück 2 und 3 jähr. Rindvieh, wovon einige Kalbendinger tragbar sind, meistens Schweitzer und Friesländis. Art.

2 bis 3 Zuchtsauen und verschiedenes Geschirre, gegen gleich baare Bezahlung in Laubthalern zu 39 gl. öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, welches ich Kauflustigen hierdurch bekannt mache. Heußdorf bey Apolda, den 10 May 1804.

Johann Andreas Keßler, Pachter hiers.

---

Erbverpachtung des Vorwerks Hänichen.

Da gnädigst resolviret worden, daß das im Fürstlichen Amte Harzgerode belegene Fürstliche Vorwerk Hänichen mit sämmtlichen Zubehör und Inventariis von Johannis 1805 an in Erbpacht ausgegeben werden soll, und hierzu Terminus licitationis auf den 7 August a. c. anberaumet ist, so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, und werden diejenigen, welche auf diese Erbpacht zu entriren gesonnen sind, eingeladen, sich bestimmten Tages Vormittags auf Fürstlicher Cammer zu Bernburg zu melden, ihr Gebot zu thun, und gewärtig zu seyn, daß mit demjenigen, welcher mit Uebernehmung der bestimmten Prästationen, das höchste Gebot erhalten wird, bis auf gnädigste Approbation werde abgeschlossen werden.

Die Beschreibung der bey diesem Fürstlichen Vorwerk befindlichen Gebäude, Aecker, Wiesen, Viehbestände, Acker-, Haus- und Wirthschaftsgeräthe und sonstige Pertinenzien, wie auch die Bedingungen, unter welchen solches in Erbpacht ausgethan werden soll, werden ante Terminum jedem auf Verlangen von Fürstlicher Cammer-Canzley vorgelegt, und können auch bey Fürstlicher geheimer Canzley zu Ballenstedt eingesehen werden.

Bernburg, den 5 May 1804.

Fürstl. Anhalt. Cammer allhier.
Madelung. Kleemann. Schäfer.

---

Reit- und Wagen-Pferde.

Durch Verbindungen mit mehreren der größten Pferdehändler bin ich von jetzt an in den Stand gesetzt, jedem Pferdekäufer fehlerfreye, und wann man es wünscht, schon völlig campagnemäßig zugerittene Reitpferde, die an das Militair-Feuern und dergl. gewöhnt sind, so wie Wagen-Pferde zu zwey oder ganzen Zügen, in allen Farben zu verschaffen. Leipzig.

S. von Tennecker,
Lieutenant der Cavallerie und Stallmeister.

---

Batavisches Anlehn mit einer Lotterie verbunden.

Die Batavische Regierung hat am 19 März a. c. ein Geld-Anlehen von 75 Millionen Gulden eröffnet, das, im Fall es complet wird, mit einer in

in sechs Classen eingetheilten Lotterie verbunden seyn soll.

Diese gewährt außerordentliche Vortheile, indem jedes Loos für gewiß 500 fl. Gewinn zu gewärtigen hat, und der höchste Preiß der letzten Classe eine Million beträgt. Die Gewinnste werden in 20 jährigen Renten bezahlt. Denjenigen, welche sich bey diesem Negoce interessiren wollen, offerire ich meine Dienste, mit Versicherung der reellsten Bedienung. Der Plan wird gegen frankirte Briefe mitgetheilt.

Feist Emdem,
in Frankfurt a. M.

---

Compendiöses Beschlagzeug, englische Eisen und Nägel und vollständiger roßärztlicher Apparat.

Außer dem durch meine Schriften schon bekannten compendiösen Beschlagzeuge und vollständigen roßärztlichen Apparat, die man schon vorräthig findet, nehme ich auch Bestellung auf englische Hufeisen und Nägel an.

Leipzig. S. von Tennecker.
Lieutenant der Cavallerie und Stallmeister.

---

## Justiz- und Polizey-Sachen.

### Steckbrief.

In der Nacht vom 20 bis 21 dieses, sind die Besitzer der hiesigen Scharfrichterey, die unverehelichten Geschwistere Hennings, in ihrem Hause, auf eine grausame Art, nachdem sie mit Stricken an Händen und Füßen gebunden, ermordet, und ist denenselben ihr, aller Wahrscheinlichkeit nach sehr beträchtlicher baarer Geld-Vorrath, geraubt worden. Ein sich einige Tage vor dem Morde auf der Scharfrichterey aufgehaltener fremder Scharfrichter-Knecht, welcher nach der eingekommenen Beschreibung von ihm, derjenige ist, welcher am 21 dieses, des Morgens vor Tage, aus dem Thore gegangen, und demnächst auf dem benachbarten Dorfe Dambeck, von einem Bauer, ein Pferd für 6 Friedrichsd'or gekauft, sich für einen Schweine-Käufer ausgegeben, und mit diesem Pferde, auf einem von dem Bauer mitgekauften alten Sattel fortgeritten, auch angeblich vieles Geld in einem Ränzel bey sich gehabt, und außerdem noch einen Sack von dem Verkäufer des Pferdes mitgenommen, ist der That sehr verdächtig. Dieser Mensch ist nach eingegangenen Nachrichten, von mittler untersetzter Statur, hat rothbraune Haare, trägt einen langen Haarzopf, einen blauen tuchenen Ueberrock, darunter ein grünes tuchenes Camisol, eine blaue tuchene Ueberhose, in der Nath herunter mit Leder besetzt, Stiefeln und einen runden Huth, und hat einen weißen Spitz-Hund bey sich gehabt. Da nun an der Habhaftwerdung dieses Menschen sehr gelegen ist, so werden alle und jede Gerichts-Obrigkeiten ersucht, auf ihn genau vigiliren zu lassen, und Falls er entdeckt wird, ihn anzuhalten, in sichere Verwahrung bringen zu lassen, und uns sodann gegen Erstattung der Kosten und Ertheilung der Reversalien, zu seiner Abholung Nachricht zu ertheilen. So wie wir einem jeden, der den Thäter dieser Mordthat, oder den Theilnehmer daran sicher, und dergestalt, daß er der That überführet werden könne, anzuzeigen vermag, eine angemeßene Belohnung versprechen.

Salzwedel, den 23 April 1804.
Der Magistrat.

---

### Vorladung J. Casp. Buf's.

Nachdem Anna Catharina Schrammin geb. Bufin zu Fischbach, Johann Friedrich Buf zu Ziegelsdorf und Johann Nicol. Buf allhier um öffentliche Vorladung ihres Bruders Johann Caspar Buf von hier, welcher vor 16 Jahren von hier weg und in K. K. Militairdienste gegangen seitdem aber, nach eidlicher Erhärtung seiner Geschwister nichts von sich hat hören lassen, schriftlich nachgesuchet und dabey um Ausantwortung dessen unter vormundschaftlicher Administration befindlichen Erbportion geziemend gebeten; als werden in Gemäßheit der im Jahre 1767 emanirten Landesherrl. Verordnung gedachter Johann Caspar Buf allhier oder dessen etwa vorhandene Leibes-Erben und alle diejenigen, welche an denselben oder dessen Vermögen Ansprüche zu haben glauben, bey Verlust ihrer Ansprüche und der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, kraft dieses edictaliter vorbeschieden, binnen Dato und drey sächsischen Fristen, welche für den ersten, zweyten und dritten peremtorischen Termin bestimmt werden, und zwar längst

Donnerstag den 6 September d. J.

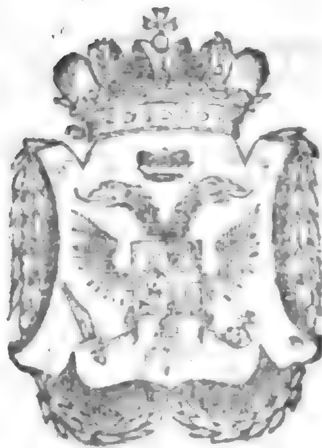
vor hiesigen Voigtey-Gerichten zu gewöhnlicher Vormittags-Zeit rechtsbehörig zu erscheinen und sich ihrer Ansprüche und Forderungen wegen rechtsbehörig zu legitimiren; widrigenfalls und nach Verlauf der gesetzten drey sächsischen Fristen der abwesende Johann Caspar Buf für todt und jeder dritte der Ansprüche an dessen Vermögen für verlustig erkläret, auch dessen Vermögen selbst seinen Geschwistern gesetzmäßig verabfolget werden wird.

Sig. Weissenbrunn vorm Wald im Fürstenthum Coburg, dem 21 April 1804.

Hochadel. von Steinauis. Voigtey Gerichte das.
A. G. A. Bergner.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Sonntags, den 27 May 1804.

## Literarische Nachrichten.

Es soll jetzt eine der ältesten Buchhandlungen in Leipzig, rühmlich bekannt im In- und Auslande, mit nahmhaften Privilegien, bedeutenden Verlags- und Sortimentsfond, so wie mit ausgebreiteter Kundschaft versehen, aus freyer Hand verkauft werden. Nähere Nachricht davon erhält man bey den Herren Breitkopf und Härtel in Leipzig.

## Bücher-Verkaufe.

Allgemeine deutsche Bibliothek 1 — 118 Band, nebst Anhängen. Halbfrzband.

Neue allgemeine deutsche Bibliothek 1 — 76 Band mit Anhang von 1 — 28 Bd die 1 Abtheilung. Halbfrzbd.

Häberlin Staatsarchiv 1 — 19 Band. Pappbd.

Sammlung Hamburgischer Gesetze und Verordnungen 1 — 13 Bd. Franzband.

Sammlung Hamburgischer Mandate 1 — 6r Bd. Franzband.

Schlözer Briefwechsel. 1 — 10 Thl. mit Register halb Pergamentbd.

Dessen Staatsanzeigen 1 — 18 Theil mit Register. Halbpergam

Fabri Staatscanzley 1 — 86 Bd. Halbpergbd.

Diarium europaeum 1 — 45 Bd. Pergmtbd.

Schröckhs christl. Kirchengesch. 1 — 28 Th. Pppbd.

Wer bis zum Ausgang des August für eins oder mehrere der angeführten Werke, das höchste Gebot in der Neuen academischen Buchhandlung zu Kiel in postfreyen Briefen bekannt macht, und die Kosten des Transports für seine Rechnung übernimmt, dem werden diese, nach Verlauf des angezeigten Termins, gegen baare Zahlung sogleich abgeliefert.

## Pränumerations-Anzeige.

In unserm Verlage wird nächstens erscheinen: Deutsche Handlungsbriefe mit französischen und englischen Anmerkungen von Johann Georg Cleminius. Erster Theil.

Der durch seine Collection of Original English Merchants Letters rühmlichst bekannte Herr Verfasser glaubt durch Herausgabe dieser Briefe besonders Lehrlingen der Handlung ein in jeder Hinsicht brauchbares Handbuch in die Hände zu liefern und befürchtet nicht, daß seine Arbeit für überflüssig erklärt werden wird. Sein bey Ausarbeitung dieses Werkes sich vorgesetzter Zweck ging vorzüglich dahin, Lehrlinge der Handlung dadurch auf das Studium des vortrefflichen, aber schon viele Handlungskenntnisse voraussetzenden Hamburgischen Briefstellers des seligen Professor Büsch vorzubereiten. Außer einer Menge einzelner Briefe enthält dieser erste Theil zwey ganz durchgeführte Geschäfte mit vollständiger Buchhaltung darüber, und einer ziemlichen Anzahl auf Comtoiren vorkommender Rechnungen und Documente aller Art, so wie Cours- und Waarenrechnungen, die sich durch ihre Brauchbarkeit besonders empfehlen werden. Wir werden unserer Seits es an nichts fehlen lassen, was zur Schönheit des Aeußeren beytragen kann, wie man es schon von unserer Officin gewohnt ist.

Mit dem Druck ist bereits der Anfang gemacht worden, längstens Ende Juny wird derselbe vollendet seyn. Wer in unserer Handlung mit 1 fl. rhein. pränumerirt, erhält ein Exemplar auf schönem weißem Druckpapier. Der Pränumerat-Termin bleibt bis Ende May eröffnet. Nachher kostet das Exemplar 1 fl 12 kr. Die Namen der Pränumeranten werden dem Werkchen vorgedruckt.

Würzburg im May 1804

Gebrüder Stahel.

## Periodische Schriften.

Hannover, bey den Gebrüdern Hahn.

Thaers Annalen der Landwirthschaft. 6r Jahrgang 1s Stück.

Inhalt.



Der Jahrgang complet kostet 3 thlr. 12 gl.

---

In der Geistingerschen Buchhandlung in Wien, erscheint von jetzt an eine periodische Schrift, unter dem Titel:

Oestreichisches Magazin für Armenhülfe, Industrie-Anstalten und Dienstbotenwesen. Herausgegeben von J. W. Klein, Armen-Bezirks-Director.

In dieser Schrift werden dem Publikum praktische, auf Erfahrung gegründete, autentische Nachrichten von in- und ausländischen Anstalten, die das Armen-, Industrie- und Dienstbotenwesen betreffen, und die noch nicht hinlänglich beschrieben sind, geliefert.

Da die östreichische Monarchie und besonders Wien, mit so vielen, zum Theil so wichtigen Wohlthätigkeitsanstalten versehen ist, und man daselbst eben im Begriff ist, mit der Armen-Versorgung eine neue den Zeitumständen angemessene Einrichtung zu treffen, an welcher der Herausgeber selbst mitarbeitet: so wird es dieser Schrift nicht an Interesse und an nützlichem Einfluß fehlen.

Der ausführliche Plan dieser Zeitschrift ist bey dem Verleger zu haben. Alle 2 Monate erscheint ein Heft von 6 Bogen, 3 Hefte machen einen Band.

---

Schlesische Provinzialblätter 1804. 3s St. März.

Inhalt:



Inhalt der literarischen Beylagen.



---

Obersächsische Provinzialblätter. Funfzehnten Bandes. Drittes Stück. Jahrgang 1804. März. Altenburg und Erfurt, in der Schnuphasischen Buchhandlung.



---

## Bücher-Anzeigen.

Zur Warnung:

Von meinem rechtmäßigen Eigenthum Ewald, Dr. J. L., die Kunst ein gutes Mädchen, eine gute Gattin, Mutter und Hausfrau zu

zu werden. 2 Bände. Mit 8 Kupfern. 3 mit 2 neuen Vorlesungen verm. Auflage.
sind in allen Buchhandlungen Deutschlands folgende Ausgaben zu haben:
Auf Schreibpapier. Mit 8 Kupfern, geheftet 2 thlr. 16 gl.
Auf Velinpapier mit verändertem Format und den schönsten Kupferabdrücken 4 thlr. 12 gl.
Druckpapier ohne Kupfer wohlfeile Ausgabe 1 thlr. 12 gl.

Ich glaube durch diese verschiedene Editionen, hinreichend gesorgt zu haben, daß jenes treffliche Buch, welches durch alle kritische Blätter, dem schönen Geschlechte, auf das angelegentlichste empfohlen wurde, und von welchem die deutsche Bibliothek so gar sagte: "daß das Buch verdiene, von allen Regierungen unentgeltlich vertheilt zu werden" — von allen Ständen angeschafft werden kann.

Bey alle dem höre ich mit Leidwesen, daß ein verächtlicher Mensch es wagen will, mir mein Eigenthum durch einen Nachdruck zu rauben. Um diesen schändlichen Raub zu steuern, werde ich meine wohlfeile Ausgabe, so bald ein Nachdruck erscheint, noch wohlfeiler im Preise ansetzen, als der Preis des Nachdruckes bestimmt ist.

Ich ersuche daher jeden rechtlichen Buchhändler und alle die sich mit dem Debit deutscher Bücher abgeben, sich vor einen so elenden Nachdruck zu hüten.

Bis dahin ist meine wohlfeile Ausgabe, von 38 Bogen stark mit Musik und auf schönem weissen Druckp. bey mir und in allen soliden Buchhandl. zu 1 thlr. 12 gl. zu haben

Frankfurt am Mayn, den 1. May 1804.
Friedrich Wilmans.

---

Allen Freunden der Forstwissenschaftskunde machen wir bekannt, daß so eben die Presse verlassen hat. Sammlung neuer Entdeckungen und Beobachtungen zur Erweiterung der Naturgeschichte der Forstgewächse, und einer gründlichen Forstwissenschaftskunde für wißbegierige Forstmänner, Kameralisten, Forstgelehrte und Freunde der Physiologie und Gewächse, mit 7 Kupfert. von Carl Slevoigt 2 thlr. 4 gl. Da wir den Namen des Verfassers beysetzen, so ist es wohl nicht nöthig, von dem Interesse noch etwas zu sagen, welches in diesem Werke enthalten ist.

Comptoir für Literatur in Leipzig.

---

Vollständiges Lexicon der Gärtnerey und Botanik, oder alphabetische Beschreibung vom Bau, Wartung und Nutzen aller in- und ausländischen, öconomischen, officinellen und zur Zierde dienenden Gewächse, von Friedrich Gottlieb Dietrich, Herzogl. Weimar. Hofgärtner. Vierter Band. gr. 8. Weimar, gedruckt und verlegt bey den Gebrüdern Gädicke, und zu haben in allen Buchhandlungen für 3 thlr. oder 5 fl. 24 kr.

Die ununterbrochene Fortsetzung dieses die ganze Gärtnerey und Botanik umfassenden Werks, gibt den schönsten Beweis, daß dasselbe grosen Beyfall erhalten. Auch tragen die Verleger dazu bey, die Anschaffung desselben zu erleichtern, denn noch immer lassen sie den Pränumerationspreis, für jeden Band 2 thlr. 6 gl. oder 4 fl., gelten, und die Liebhaber dazu können sich deshalb an jede beliebige Buchhandlung, wem's nicht zu entfernt ist, auch nach Weimar wenden.

---

In der Böseschen Buchhandlung zu Weissenfels sind zur Ostermesse 1804 folgende zwey für Schulmänner interessante Schriften erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Schulze, M. J. D., Ideen-Magazin für Lehrer in den obern Klassen der Gymnasien und Lyceen zu zweckmäßigen schriftlichen Arbeiten für ihre Schüler. gr. 8. 1 thlr.
— — Ebendesselben, Literaturgeschichte der sämmtlichen Schulen und Bildungsanstalten im deutschen Reiche nach alphabetischer Ordnung bearbeitet. gr. 8. 1 thlr.

---

Bekanntmachung.

Um den Ankauf der gemeinnützigen Seyfertschen grosen lateinischen Sprachlehre den Schulmännern nicht zu erschweren, wird dieselbe, nach dem Wunsche achtbarer Gelehrten, noch für den alten Preis von 3 thlr. 12 gl., bis auf weitere Bekanntmachung, in allen Buchhandlungen zu haben seyn.

A. Fr. Leich,
Buchhändler in Alt Brandenburg.

---

Neue Bücher bey Paul Gotthelf Kummer in Leipzig. Ostermesse 1804.
Die Abentheuer des jungen Faublas, von Louvet de Couvray. Aus dem Französischen übersetzt von Aug. von Kotzebue und Chr. Weyland. 1. Bd. 8. 1 thlr. 14 gl.
Ewalds, Dr. J. L., christliche Monatsschrift, zur Stärkung und Belebung des christlichen Sinnes. Vierter Jahrgang 1804. 12 Stücke. 8. 3 thlr.
Homeri Batrachomyomachia. Ὁμηρου Βατραχομυομαχια συν τῃ μεταφρασει. 4 maj. 1 thlr.
Iustinus Trogi epitomator, christianae iuventutis usibus accomodatus a Th. Ch. Zombsch. 8. 12 gl.
Kästners, Chr. Aug. Lebr., Mnemonik oder System der Gedächtnißkunde der Alten. 8. 12 gl.
Kotzebue, Aug. von, neue Schauspiele. III. Bd. 8. 1 thlr. 12 gl.

Pagen

— — Pagenstreiche, eine Posse in 5 Aufzügen. 8. 16 gl.
— — Eduard in Schottland, ein Schauspiel in 3 Akten. 8 9 gl.
— — der todte Neffe, ein Lustspiel in einem Akt. 8. 5 gl.
— — der Vater von Ungefähr, ein Lustspiel in 1 Akt. 8. 6 gl.
Neuenhahns, C. C. A. Blumenzwiebelgärtner. 1r Band 1 thlr. 16 gl.
Rislers, Herrm., Erzählungen aus der alten und neuen Geschichte der Brüderkirche 1r Bd. 2s u. 2r Band. 1s Heft. 8. Barby. 12 gl.
Schreiter, Christoph, die Geschichte des Prinzenraubes, kritisch bearbeitet. 8. 18 gl.

---

Neue Verlagsbücher von Darnmann Buchhändler in Züllichau. Leipziger Jubilate-Messe 1804.
Menschenreligion, die allgemeine, Versuch einer Entwickelung derselben aus den ältesten christli. Urkunden. Ein Buch für jeden gebildeten Leser. gr. 8. 1 thlr.
Nicolai, C. T. T., Gedächtnißpredigt über Matth. 25. v. 21. dem Andenken des Hofrath Dr. Ungnad gewidmet. 8. broch. 3 gl.
Scherwinzky, F. D. C., über den zu frühen Religionsunterricht. Ein Beytrag für die Erziehung. 8. 16 gl.

R o m a n e.

Der Geist des Friedens, ein fantastisches Gemählde von Franz Horn. 8. 18 gl.
Leben u. Liebe Ryno's und seiner Schwester Minona, (vom Verf. der Natalia rc.) 8. 1 thlr. 16 Bdch.
Nächte, Berlinische. 2r Theil. 8. 1 thlr. 8 gl.
Natalia, vom Verfasser der Novelle Carlo u. s. w. 3s und letztes Bändchen. Mit Kupfern, gezeichnet von Schubert, gestochen von Berger. 8. 1 thlr. 20 gl.
Alle 3 Theile kosten 5 thlr. 4 gl.

S c h a u s p i e l e.

Liebhabereyen, oder die neue Zauberflöte. Lustspiel in vier Acten von Friedrich Rochlitz. 8. 16 gl.
Revenche. Lustspiel in 2 Aufzügen, nach dem Französischen von Friedrich Rochlitz. 8. 7 gl.

K u p f e r s t i c h e.

Portrait von Ariosto gestochen von Lips. 9 gl.
— — Cervantes — — 9 gl.
— — Göthe — — 9 gl.
— — Shakespeare — — 9 gl.
— — Dr. Ungnad — — 9 gl.

In voriger Michälis-Messe waren neu:
Hoffmanns Repertorium der Preuß. Landesgesetze für Cameral- und Justizbediente nach alphabetischer Materienfolge. 2te Fortsetzung, oder 3r Theil. gr. 8. 1 thlr. 16 gl.
Nächte, Berlinische. Erster Theil. 8. 1 thlr. 8 gl.

Zur diesjährigen Michälis-Messe erscheinen:
Gallus, G. T., Geschichte der Mark Brandenburg 6r und letzter Theil. 8.
Hat auch folgenden Titel:
— — Fortsetzung und Beschluß des Handbuchs der Brandenburgischen Geschichte, 2te Fortsetzung, und
— — Abriß der vornehmsten Begebenheiten Friedrich Wilhelm's I. seines Sohnes Friedrich's II. und seines Enkels Friedrich Wilhelm's II. 2r Band.
Hoffmanns Repertorium der Preußischen Landesgesetze. 3te Fortsetzung, oder 4r und letzter Band. gr. 8.
Krugs, W. T., Encyclopädie der Wissenschaften. 3 Th. oder encyclopäd. Handbuch der scientifischen Literatur. 2 B. gr. 8.
Leben und Liebe des Dichters Ryno und seiner Schwester Minona, vom Verfasser der Natalia u. s. w. 2s Bochen.
Luna. Ein Taschenbuch auf das Jahr 1805. Herausgegeben von Franz Horn, mit Schillers Portrait von Lips. 8.
Matuschka Beyträge zur Kenntniß der Bienen für Bienenfreunde und Naturforscher. 8.
Weber, Prof. F. B., Systematisches Handbuch der deutschen Landwirthschaft zum Unterricht für wissenschaftliche gebildete Leser. Mit Kupfern. gr. 8.

---

Für Schullehrer.

In der Köhler'schen Buchhandlung in Leipzig ist für 9 gl. zu haben:
Katechetische Anleitung für Bürger- und Landschulen, die Bibel als Mittel der Verstandesbildung bey Kindern von 8 bis 14 Jahren zweckmäßig und mit mannichfaltiger Abwechselung zu gebrauchen. Von Joh. Dan. Schulze, Dr. der Philosophie rc.

Der Verfasser zeigt hier an vielen Beyspielen, welche Regeln bey Erklärung der Bibel anzuwenden, wie die Parallelstellen zu benutzen, unverständliche und veraltete Ausdrücke mit deutlichen und heutzutage gewöhnlichen zu vertauschen, die in der Bibel zum Grunde liegenden eigenthümlichen Vorstellungen und Meinungen aus dem Geiste des Alterthums zu entwickeln, Scheinwidersprüche zu heben, und durch dieses alles Kinder frühzeitig vor Mißbrauch der Bibel und ungeziemendem Spott gegen dieselbe zu verwahren sind.

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Montags, den 28 May 1804.



Gesundheitskunde.

Beantwortung der Frage:
„Kann nicht durch die Kuhpocken-Impfung venerisches Gift mitgetheilt werden?" *)

Die Gründe, aus welchen der ungenannte Anfrager auf die Möglichkeit einer venerischen Ansteckung durch Einimpfung der Kuhpocken schließt, sind allerdings wichtig genug, um bey Freunden und Feinden der Vaccination Aufmerksamkeit und Nachdenken zu erregen.

Man hat von mehrern Orten her meine Meinung über diesen Gegenstand verlangt; da es mir aber an Zeit fehlt, alle deshalb erhaltene Briefe nach der Reihe zu beantworten: so habe ich den öffentlichen Weg, auf welchem die wichtige Frage aufgeworfen wurde, um so lieber zur Beantwortung gewählt, weil ich auf ihm dem anonymen Frager zugleich begegne.

Die Möglichkeit, daß durch Einimpfung der Kuhpocken andere Krankheitsstoffe auf gesunde Subjecte unachtsamerweise mit übertragen und fortgepflanzt werden können, läßt sich zwar nicht ganz abstreiten; indessen hat man hiervon bis jetzt noch keine Beyspiele der Wirklichkeit, sondern im Gegentheil durch Thatsachen erfahren, daß das Kuhpockengift, als ein virus sui generis, mit andern Krankheitsgiften, z. B. mit Menschenblattern, Masern, Scharlach, Kopfgrind (Tinea), Krätze, Flechten u. s. w., mit welchen es zufällig oder absichtlich zusammentraf, durchaus keine Verbindung eingehe, und daß es ein Traum gewesen sey, wenn man uns, durch das Zusammentreffen der Kuhpocken mit andern Exanthemen (z. B. mit Menschenblattern) die Entstehung einer sogenannten Bastartkrankheit (hybrid disease) weißmachen wollte. — Ob nun zwar die Erfahrungen über das Verhalten des Lustseuchengifts während der Vaccination noch nicht vollständig sind: so läßt sich jedoch, nach einer vernünftigen Analogie, nicht bezweifeln, daß es damit, so wie mit andern obgenannten Ausschlagskrankheiten eine gleiche Bewandniß habe. Der Professor Rottenberger erzählt von einem vaccinirten Säuglinge, welcher, wie die nähere Untersuchung zeigte, sammt seiner Amme syphilitisch war. Demungeachtet erfolgten jedoch echte Schutzpocken mit den gewöhnlichen Zufällen, und das Fieber dauerte den achten und neunten Tag. Es kam nachher ein Ausschlag zum Vorschein, welcher aber nicht eiterte, sondern trocken und ganz dem ähnlich war, woran die Amme selbst litt. (Geschichte der Vaccination in Böhmen. Prag, 1804. 8. S. 129. Nr. 3.)

Indessen mag es mit dem venerischen Gifte bey der Vaccination eine Bewandniß haben, welche es wolle: so kann dieß den

sach-

*) Reichs-Anzeiger 1804 Nr. 60 S. 789—790.

sachkundigen Impfer nicht besonders kümmern oder verlegen machen; indem derselbe, seiner Pflicht gemäß, den Impfling vor und während der Kuhpockenkrankheit sorgfältig untersuchen, somit das vorwaltende Uebel leicht entdecken, und aus den Kuhpocken eines venerischen, so wenig, als aus denen eines krätzigen oder sonst kranken Subjects, die Impfung weiter fortsetzen wird. Und aus eben diesem Grunde können auch vorsichtige Eltern bey jener, von dem ungenannten Verfasser geäußerten, Besorgniß ganz getrost und ruhig seyn; indem sich von ihnen erwarten und voraussetzen läßt, daß sie ihre geliebten Kinder nicht so aufs Gerathewohl dem ersten besten Impfer zur Vaccination hingeben, sondern dazu einen Arzt oder Wundarzt sich wählen werden, welcher dafür bekannt ist, daß er, als ein völlig sachverständiger, vorsichtiger und gewissenhafter Mann, seinen Impfstoff nur allein aus reinen Quellen aufnimmt und fortpflanzt.

Für die medicinische Polizey solcher Länder aber, in welchen die Kuhpockenimpfung auch den Nichtärzten (z. B. den Landgeistlichen, Schulmeistern, Dorfbarbierern, Apothekern, Hebammen, Hirten u. s. w.) noch zur Zeit überlassen, oder gar übertragen wird, für solche, sage ich, möchte die Befürchtung des ungenannten Anfragers allerdings! aufschreckend, und ein sehr wichtiger Bewegungsgrund seyn, die Ausübung des so wohlthätigen Impfgeschäfts einzig und allein auf vollkommen sachkundige Aerzte und Wundärzte zu beschränken, jeden Laien aber ohne Ausnahme davon auszuschließen. —

Cassel, im May 1804.

Dr. Philipp Hunold,
churfürstl. hessisch. Hofrath.

### Brückenauer Bad.

Da gegenwärtig die Curzeit in dem Bade Brückenau herannahet, so findet man sich veranlaßt, dem Publicum dieses mit der Bemerkung bekannt zu machen, daß von Seiten der unterzeichneten Behörde alle zur guten Aufnahme und Bewirthung der ihn besuchenden Badegäste erforderliche Anstalten nicht allein bereits getroffen sind, sondern auch ein in der Person des Herrn Finanzrathes Nemnich dahin abzuordnender Commissär während der Curzeit allen etwanigen gegründeten Beschwerden der Gäste augenblicklich abhelfen wird. Schließlich bemerkt man noch, daß sowohl echter Johannisberger, als auch der bis dahin noch nie verkaufte Saleker Wein in mit dem fürstlichen Siegel versehenen Bouteillen auf gedachtem Bade Brückenau zu haben seyn wird.

Fuld, den 15 May 1804.

Fürstl. O. N. F. Finanz-Collegium.
Molter.

### Langenschwalbacher Brunnen.

Da von vielen, die den hiesigen Curort zu besuchen pflegen, der Wunsch geäußert worden, daß mit der Brunnen-Cur früher, wie zeither gewöhnlich gewesen, der Anfang gemacht werden möchte, und, um diesem Wunsche, der auf gesellschaftliche Unterhaltung zwischen den Curgästen abzwecket, zu entsprechen nun die Einrichtung getroffen ist, daß mit dem ersten Julius d. J. die Conversations-Säle eröffnet, darauf Spiel und Musik gegeben, auch der Brunnenarzt sich einfinden, und für alle sonstige Bedürfnisse gesorgt werden wird: so hat man hiervon ein geehrtes Publicum benachrichtigen wollen.

Langenschwalbach, den 17 May 1804.
von Brunnen-Directions wegen.

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

**Die Recension der kleinen Schrift: die Verdienste des Churfürsten von Sachsen um die deutsche Reichs-Verfassung von Hommel in der Lit. Ztg. Nr. 28 1803 am Ende**

brachte mich auf den Gedanken, ob die Grabmähler der ersten Fürsten aus dem Ascanischen Hause, die zu Wittenberg in den ehrwürdigen, der Zeit trotzenden Ruinen des alten grauen Klosters verschüttet seyn sollen, es nicht verdienten, an das Tagelicht gefördert und mit einer geschmackvollen Verzierung geehrt zu werden, so wie die Ruhestätte alter Churfürsten des sächs. Hauses in Kloster Celle bey Nossen? — Vielleicht verwandelte

delte man dann die Menge von traurigen Brandstellen, eine schreckliche Erinnerung der Verwüstungen des siebenjährigen Krieges, die jene Klostermauern umgeben, in gangbare Spaziergänge und in einen großen freyen, mit Linden Poppeln oder Ulmen bepflanzten Platz, der den Augen der Einwohner dieser Stadt sehr wohl thun würde! Mancher Reisende, der sich in Wittenberg wenigstens Luther's ehemahlige Wohnstube zeigen läßt, und den Geschmack und die Geduld dieses feurigen Reformators anstaunt, in einer solchen Stube Jahrelang gewohnt zu haben, würde dagegen hoffentlich mit Vergnügen den jetzigen Geschmack der Einwohner derselben Stadt drey Jahrhunderte später bemerken, und jene Werthschätzung ehrwürdiger Ruinen der Vorzeit und der Grabmähler verdienstvoller Fürsten des glücklichen Sachsenlandes des gerechten Lobes werth halten.

Z. in Curland. A. Z.

---

Anfrage.

Nimmt kein Taubstummen-Institut Gratuitos oder wenigstens solche unglückliche Kinder auf, deren Eltern während der Dauer des Unterrichtes nur eine geringe Summe aufwenden können? — Ein fränkischer Bauer von geringem Vermögen hat drey taubstumme Kinder, nämlich zwey Töchter von 11 bis 14, und einen Sohn von 9 Jahren. Ach daß es eine Hülfe für sie gäbe!

---

## Berichtigungen und Streitigkeiten.

Berichtigung der Anfrage in Nr. 113 des R. A. d. J. die Stadt Greußen betreffend.

Der anonyme Anfrager irret sich entweder selbst, oder will absichtlich das Publicum zum Irrthum verleiten, wenn er von der Stadt Greußen im allgemeinen spricht, die mit ihrer Obrigkeit, der fürstl. schwarzburg. Regierung zu Sondershausen, über die französischen Kriegs-Kosten-Rechnung in Widerspruch verwickelt seyn soll.

Bey der vorgewesenen commissarischen Untersuchung der Stimmen, welche zu einem solchen Widerspruche Auftrag gegeben haben sollten, fand sich, daß der bey weitem größere Theil der Bürgerschaft sammt dem ganzen Magistrate an dieser Widersetzlichkeit keinen Antheil genommen, vielmehr zum Abtrage ihres Kriegskosten-Antheils eben so bereitwillig sich erkläret, als das ganze Land und alle übrige Städte und Ortschaften beyder Fürstenthümer es wirklich gewesen sind. — Nur eine einzelne Faction der sonst guten Stadt Greußen war der widersprechende Theil und diese macht die Stadt nicht aus.

Glaubt übrigens der ungenannte Anfrager mit seiner zweydeutigen Anfrage und durch Publicität etwas für diese mißliche Sache bey der hohen Landesregierung in Dresden, wo jetzt die Sache liegt, zu gewinnen, so verkennt er dieß erhabene Gericht gänzlich.

Dieß glaubte, um keinen falschen Schein auf seine liebe Bürgerschaft vor dem Publicum werfen zu lassen, erklären zu müssen

der Stadtrath daselbst.

Greußen, den 18 May 1804.

---

## Dienst-Anerbieten.

1) Ein Gutsbesitzer im nördlichen Deutschland wünscht baldmöglichst einen gebildeten, gutgesitteten und nicht verheiratheten Mann zum Rechnungsführer zu finden: die Haupterfordernisse sind eine schöne, fertige, ganz correcte Handschrift, wie auch Uebung in eigenen schriftlichen Aufsätzen, Tabellen u. s. w., — völlige Fertigkeit und Erfahrung in allen Gattungen von Rechnungs-Geschäften, auch Kenntnisse vom kaufmännischen doppelten Buchhalten; — wo möglich einige Kenntnisse in der Rechtsgelehrsamkeit und in schönen Wissenschaften: — vor allen Dingen aber müssen, nebst den nöthigen Nachrichten über Herkunft, Studien u. s. w., mehrere sichere Personen benannt werden, welche über den bisherigen untadelhaften Lebenswandel, über die Moralität, und über die Kenntnisse des Candidaten zu gedachter Stelle, genaue Auskunft geben können und wollen. — Eine namhafte Caution wird zwar nicht schlechterdings erfordert; sie könnte aber in mancher Hinsicht doch vortheilhaft für den Suchenden selbst seyn. — Von den Bedingungen läßt sich nicht früher sprechen, als bis bekannt ist, welche Eigenschaften

schaften der Dienstsuchende besitzt und was er leisten kann. Auf sehr strenge Prüfung, dagegen aber auch auf sehr annehmbare Bedingungen, nach Umständen und Würdigkeit, kann im voraus gezählt werden. Wer hierauf reflectiren will, beliebe sich schriftlich, und zwar ganz postfrey, unter doppeltem Couvert, an das kais. privilegirte Adreß Comtoir in Hamburg zu wenden, das innere Couvert aber an M. G. Z. zu adressiren.

2) In einer Wollenwaaren-Handlung en gros im Thüringischen wird ein junger Mensch von 15 bis 16 Jahren von honetten Eltern, der im Rechnen und Schreiben geübt seyn muß, auch Caution leisten kann, längstens bis den 1 Jul. d. J. in die Lehre gesucht. Die Exped. des R. A. wird die hierauf einlaufenden frankirten Briefe richtig besorgen.

## Dienst-Gesuche.

1) In einer Material-Handlung, wo mehrere kleine Reisen zu dem Einkaufe von Landesproducten vorfallen, befindet sich seit mehrern Jahren ein junger Mensch, der künftige Michaelis in einer ähnlichen Handlung oder Fabrik als Reisender angestellt zu werden wünschet. Der Aufenthalt in der Handlung und des Principals Zufriedenheit kann empfehlen. Könnte dieser bis Johanni schon befriedigende Nachricht erhalten, so wäre es ihm angenehm. Die Exped. des R. A. besorgt die franco eingehenden Briefe. *)

(Aus Thüringen.)

*) Der Suchende kann als ein braver, brauchbarer junger Mann aufs beste empfohlen werden. der Redact.

2) Für einen jungen Menschen, welcher Neigung zur Handlung hat, seines Characters und seiner Fähigkeiten wegen Empfehlung verdient, Französisch schreibt und ziemlich gut spricht, im Italienischen einen kleinen Anfang gemacht hat, wird eine Stelle auf einem Comptoir oder in einer Ausschnitt-Handlung gesucht.

(A. in Thüringen)

3) Ein Mann von gesetztem Alter, der die nöthigen practischen Kenntnisse besitzt, wünscht in Fabrik- und Manufactur-Geschäften, oder in Hüttenwerke als Factor, Inspector ꝛc. oder auch bey öconomischen Landgütern als Verwalter angestellt zu werden. Derselbe wird sich mit guten Attestaten legitimiren, mehr aber sich selbst durch Thätigkeit und Ordnung, ohne vorgängige eigene Lobeserhebung, empfehlen.

Weitere Auskunft gibt J. Valentin an der großen Allee in Frankfurt am M.

4) Einem armen, aber reinlich gekleideten und noch ganz unverdorbenen Jüngling von 17 Jahren, welcher Zeug und Plüsch zu machen versteht, wünscht sein Pfarrer in ein Haus, oder eine Fabrik zu helfen, wo er gelegentlich noch die Färbekunst erlernen könnte. Welcher Meister oder Fabrikant hätte Lust, hierin der Wohlthäter des gedachten braven katholischen Jünglings aus dem Würzburgischen zu werden? Man wendet sich deßhalb an den Pfarrer Neuland zu Groß Bardorf bey Münnerstadt.

## Familien-Nachrichten.

### Todes-Anzeige.

Tief gebeugt machen wir unsern Verwandten und Bekannten den durch einen unglücklichen Sturz mit einem scheuen Pferde gestern früh den 16 dieses Monats erfolgten Tod unsers innigst geliebtesten Sohnes, Ernst von Stocmeier, herzogl. sachsen-coburg-saalfeldischen Cammerjunkers und ältesten Hauptmanns bey dem Gardebataillon, hierdurch bekannt. Ueberzeugt, daß alle Freunde und Bekannte an dem für uns unersetzlichen Verluste dieses unsers so theuern Sohnes, welcher das 28 Jahr noch nicht ganz zurückgelegt hat, gewiß Antheil nehmen, und ihm und uns eine Thräne des Mitleids widmen werden, verbitten wir alle Beyleidsbezeugung, und empfehlen den Verewigten zum freundschaftlichen Andenken.

Hildburghausen, den 17 May 1804.

Christian Friedrich von Stocmeier,
H. S. Geheimerath, Kammer Präsident und Landschafts-Director.
Christiane von Stocmeier,
geb. Marschall Greif.

## Kauf- und Handels-Sachen.

Danzig den 30 April 1804.

Endlich ist der lange unfreundliche Winter auch bey uns geendet, und es scheint, als wolle die schöne Jahrszeit anfangen. Das Eis ging schon am 6, 7 und 8 fort; wir hatten hohes Wasser, welches auch mehrere hundert Balken mit sich fortriß, es verlief sich aber bald wieder. Der viele Schnee und Regen schwellte zwar nachher noch oft unsre Ströme, indeß ist doch dadurch kein Schaden verursacht worden. Man fängt wieder an Schiffe zu befrachten, schon sind auch mehrere Engländer rc. mit Porter, engl. Ale rc. angekommen; allein für unsre Getreidehändler scheinen die Aussichten noch nicht günstig zu seyn, die Preise sind auswärts niedrig und bey uns ist vieles und theures Gut. Die Gewürzwaaren sind dafür im Steigen wegen der Kriegesunruhen. Das ungünstige Wetter hat die Preise immer in der Höhe erhalten, erst jetzt fangen sie an zu fallen. Das Brod bleibt, ohneachtet die Getreidepreise niedrig sind, dennoch theuer, welches für den Armen drückend ist. Ueberhaupt bedarf man jetzt in der Haushaltung fast noch einmahl so viel Geld als vor zehn Jahren. Die Getreidepreise waren p. Scheffel

den 4 April.

| der Schfl. | Weizen. | | Roggen. | | Gerste. | | Hafer. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| bester | 8½ | fl. | 6½ | fl. | 4½ | fl. | 4½ | fl. |
| mittler | 7⅔ | fl. | 6⅓ | fl. | $4\frac{7}{10}$ | fl. | 4⅓ | fl. |
| ordin. | 6½ | fl. | 5½ | fl. | 4½ | fl. | 3½ | fl. |

den 27 April.

| der Schfl. | Weizen. | | Roggen. | | Gerste. | | Hafer. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| bester | 9 | fl. | 6½ | fl. | $4\frac{3}{10}$ | fl. | 4½ | fl. |
| mittler. | 8 | fl. | 5½ | fl. | 4¼ | fl. | 4½ | fl. |
| ordin. | 6½ | fl. | 5 | fl. | 4½ | fl. | 3¾ | fl. |

Danziger Wechsel- und Geld-Course:

vom 3 April.

London 3 Monat 24½ fl.
Amsterdam holl. Cour. 70 Tage 386.
Hamburg 3 W. 173. 10 Wochen 171½.
Holl. ränd. Ducaten gegen brandenb. Geld 3 Rthl.
5½ Ggl. gegen danziger Geld 13 $\frac{1}{10}$ fl.
Ord. Duc. gegen danz. Geld 12½ fl.
Fd'or 22 fl.

vom 27 April.

London 3 Monat 25 $\frac{3}{10}$ fl
Amsterdam holl. Cour. 70 Tage 386.
Hamburg 10 W. 170 à ½.
Holl. ränd. Duc. gegen brandenb. Geld. 3 Rthlr.
5½ Ggl. gegen danziger Geld 13 fl 2 gl.
Ordinäre Duc. gegen danz. Geld 12½ fl.
Frd'or 22 fl.

---

### Versteigerung zweyer Häuser in Weimar.

Demnach des verstorbenen Hofjägers, Herrn Anton Georg Hauptmann, instituirte Testamentserben um voluntarische Subhastation der ererbten Grundstücke gebeten und unter solchen sich zwey ganz neu erbaute und zum Theil noch nicht ausgebaute Häuser an der Straße oder sonst dem Schweinsmarkte, befinden: diesem Gesuche auch deferiret worden; als werden sothane Wohnhäuser, wie solche in der Beylage sub A. und B. genau beschrieben sind, hiermit öffentlich subhastiret und feilgeboten, und

der drey und zwanzigste Julii a. c.

pro termino licitationis Rathswegen anberaumet, die, Kauflustigen citiret und geladen, besagten Tages zu rechter Gerichtszeit auf hiesigem Rathhause zu erscheinen, sich anzumelden, der Versteigerung der Häuser und zwar jedes einzeln, mit dem Schlag 10 Uhr beyzuwohnen und ihre Gebote zu thun, sodann gewärtig zu seyn, daß des Nachmittags den Meistbietenden die Häuser zugeschlagen werden. Wobey zu bemerken:

1) daß die Käufer ihre Gebote auch ante terminum, schriftlich oder mündlich, in offenen oder versiegelten Schriften thun können.

2) Es müssen aber die Kauflustigen, so unter Rathes Jurisdiction nicht angesessen sind, vor der Versteigerung den zehenten Theil der Taxe, resp. von 1925 Rthlr. und 435 Rthlr. durch Pfand oder nehmlichen Bürgen, als Caution de prosequendo licito, bestellen, welches auch bey schriftlichen Geboten zu merken; ansonst wird keine Rücksicht auf dergleichen Gebote genommen.

3) Die Gebote geschehen in groben Münzsorten, nach dem hiesigen Steuerfuß.

4) Müssen alle Bedingungen, unter welchen ein Gebot geschehen soll, sogleich bey dem Licitiren angegeben werden, außerdem

5) müssen die Kaufgelder in dem längstens 14 Tage nachher anzuberaumenden termino adjudicationis baar bezahlet werden. Wornach sich zu achten. Signatum Weimar den 12 April 1804.

Der Rath daselbst.

* * *

A.

Beschreibung

des großen Hauptmannischen von Grund aus neu erbauten Hauses auf dem Schweinsmarkte:

1) Das Vorderhaus ist 116 Fuß 4 Zoll lang und 53 Fuß 4 Zoll tief, darinnen eine Thorfahrt von Sandsteinen, 10 Fuß breit, in der Mitte.

In

In dem untern Stockwerke befinden sich rechter Hand 3 Stuben, 1 große Küche, benebst Küchgewölbe. Diese Stuben sind noch nicht gedielt, auch die Küche in keinem fertigen Stande, sondern bloß abgetünchet. Auf der linken Seite befinden sich 3 Stuben, welche getünchet und gedielet sind, aber noch keine Oefen haben, auch sind in diesem Stock auf beiden Seiten verschlossene Keller. Der Keller rechter Hand ist 25 Fuß lang, 15 Fuß breit und 9 Fuß hoch: der Keller linker Hand hält 29 Fuß 9 Zoll in der Länge, 17 Fuß in der Breite und 8 Fuß in der Höhe. Dieses unterste Stockwerk ist ganz von Steinen aufgeführt. Das zweyte Stockwerk ist ganz von Bleichwerk gebaut, darinnen befinden sich 3 Vorsäle, in der Mitte ein großer Saal, 58 Fuß lang und 32 Fuß tief. Dieser Saal ist oben rund und mit einer Gallerie und 2 Nichen zu Oefen versehen. Es ist solcher nicht gedielet, sondern nur vertünchet, auf der rechten Seite befinden sich 4 Stuben, auf der linken Seite 3 Stuben und 1 Saal. Diese Piecen sind noch nicht gedielet, nur abgetünchet. Die Thüren in diesem Stockwerke sind mit Schlössern und Bändern versehen. Das dritte Stockwerk ist ebenfalls Bleichwerk, darinnen auf der rechten Seite 3 Vorsäle, 4 Stuben, davon nur 1 Camin aufgeführet, die übrigen aber nur angeleget sind. Auf der linken Seite sind 2 Stuben, 1 Kammer und Saal, davon auf beiden Seiten Thüren auf die Gallerie des großen Saales gehen. Alle diese Piecen sind nicht gedielet, sondern die Bleichen nur verblendet. Die Thüren in diesem Stockwerke sind mit Bändern, aber mit keinen Schlössern versehen. Der Boden ist ganz leer und keine Kammer gedielet. Das Dach hat einen Fronton, ist durchgehends mit Ziegeln gedeckt. Dieses Gebäude stehet auf beiden Seiten frey und es gehen noch auf beyden Seiten Einfahrten in den Hof. Jede von den Einfahrten ist 15 Fuß breit. Dieses Gebäude ist auf 9800 Rthlr. taxirt.

2) Der Hof ist 53¼ □ Ruthen groß. In diesem Hofe befindet sich

3) noch ein Hintergebäude. Dieses ist 124 Fuß lang, 35 Fuß 8 Zoll tief. An diesem befinden sich 2 Nebengebäude, jedes von 31 Fuß lang und 21 Fuß tief. In dem großen 124 Fuß langen Gebäude befindet sich 1 Pferdestall auf 28 Pferde, in der Mitte 1 Stube, 1 Stubenkammer und Küche, davon auf beyden Seiten Thüren, nach der Abtheilung des Stalles zu gehen. In dem untersten Stockwerke des Seitengebäudes rechter Hand, befinden sich Holzställe und Stallung für Federvieh, auf der linken Seite die Düngergrube. Dieses ganze unterste Stockwerk ist von Steinen aufgeführt. Das zweyte Stockwerk ist ganz Bleichwerk, in dem Hauptgebäude 1 Vorsaal, 5 Stuben, 1 Küche und noch ein Saal, in dem zweyten Stock des Seitengebäudes rechter Hand, 1 Stube und 1 Stubenkammer, in dem Seitengebäude linker Hand 4 Abtritte und 1 Kammer. Auf dem Boden unterm Dache ist keine Kammer, auch nicht gedielet. Diese Gebäude sind ganz mit Ziegeln gedeckt und taxirt für 8050 Rthlr. Hinter diesem Gebäude im Garten befindet sich

4) noch ein kleines Haus, 32 Fuß lang, 23 Fuß tief. Im untern Stock ist ein Saal. Im zweyten Stock ist ein Vorsaal, Stube und Camin zum Einheitzen. Dieses Haus ist ganz von Bleichwerk und mit Ziegeln gedeckt. An diesem Hause befindet sich eine Kegelbahn, 63 Fuß lang und 6½ Fuß breit. Das Dach ist ebenfalls mit Ziegeln gedeckt. Das Gebäude ist taxirt auf 1000 Rthlr. Hinter diesen Gebäuden ist noch ein Garten, welcher 35 □ Ruthen hält, in welchem ein Plumpbrunnen befindlich ist, und ist taxirt auf 400 Rthlr. Sämmtliche Gebäude sind durch die verpflichteten Rathsgewerken auf

18850 Rthlr.

excl. des Gartens, gewürdert worden und sind in der Brandassecurationscasse mit 5000 Rthlr. eingezeichnet.

Auf diesem Hause haftet

1) eine Gastgerechtigkeit, welche in 12 Jahren keinen Canon entrichtet, sondern so lange Freyheit genießt.

2) Muß der Besitzer dieses Hauses leiden, daß 2 mit eisernen Stäben verwahrte Fenster aus der Tietzmannischen Apotheke in seinen Hof gehen.

3) Lehnen die Gebäude dem Rathe allhier im Veräußerungsfällen 5 Procent, die Gastgerechtigkeit aber Fürstl. Rentamte allhier ebenfalls 5 Procent.

4) Steuern und Erbzinsen können noch nicht angegeben werden, weil der Erbauer quästionirten Hauses kürzlich, während des Baues, verstorben und die Steuern und Erbzinsen noch nicht reguliret sind; es sollen aber dieselben in termino licitationis, vor der Versteigerung, den Käufern bekannt gemacht werden.

*** *** ***

B.

Beschreibung
des zweyten neuerbauten Hauses, neben dem Sattlermeister Langbein auf dem Schweinsmarkte gelegen:

1) Das Haus ist 45½ Fuß lang, 43½ Fuß tief, hat in der Mitte eine Thorfahrt, 10 Fuß breit, von Holze. Auf der rechten Seite der Thorfahrt befindet sich eine Stube mit Alcoven und im Hause ein Camin, auf der linken Seite 1 Stube und Alcoven, Stubenkammer und Küche, nebst einem geräumigen Keller. Dieses Stockwerk ist Mauer, nur die Schiedwände Bleichwerk. Das zweyte Stock ist Bleichwerk, darinnen befindet sich ein Vorsaal, 3 Stuben, 1 Alcoven, 2 Kammern, Küche und daran ein Gang. Das dritte Stockwerk ist Bleichwerk, darinnen ebenfalls 3 Stuben und an

an einer Stube 1 Alcoven, 2 Kammern, Küche und Gang; ferner auf dem Dache ein Erker, darinne ein Vorsaal, 1 Stube und auf beyden Seiten 1 Kammer. Der Boden ist noch nicht gedielet. Das Dach ist mit Ziegeln gedeckt.

2) Der Hof hält 13⅜ □ Ruthen,

3) im Hofe befindet sich 1 Holzstall, 22 Fuß lang, 9⅜ Fuß tief, der Stall ist verschlossen und mit Brettern gedeckt. Ferner

4) ist im Hofe eine Stockwerkmauer 42⅛ Fuß lang, 35⅜ Fuß tief aufgeführt, welche zu Stube, Kammer und Küche eingerichtet ist, welches zusammen auf

4200 Rthlr.

excl. des Gartens, von den Rathsbaugewerken taxirt worden ist.

An diesem Hause befindet sich ein Gärtchen von 14 □ Ruthen, theils mit Mauer, theils mit Latten umgeben, taxirt auf 150 Rthlr.

Dieses Haus lehnet und erbzinset dem Rathe und giebt 5 Procent Lehngeld. Die Steuern und Erbzinsen können jetzt noch nicht bestimmt werden, weil der Erbauer, Hofjäger Hauptmann, übern Bauen verstorben und die Onera noch nicht regulirt worden sind, werden aber in termino licitationis vor der Versteigerung den Käufern bekannt gemacht werden.

**Ferner ist die zwischem dem Langbeinischen und vorbeschriebenen Hause befindliche Mauer eine Communmauer und von beyden Theilen zu unterhalten.**

---

## Bürger-Hospital in Bamberg.

**Das vormahlige Bürger-Hospital dahier wird zufolge höchster Entschließung Churfürstlicher Landesdirection hiermit entweder im Ganzen, oder in drey Abtheilungen, je nachdem sich Liebhaber einfinden werden, dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt; zu diesem Ende Dienstags den 29 May die erste, Dienstags den 12 Junius die zweyte, und Montags den 25 Junius die dritte und letzte Versteigerung, jedesmahl früh um 10 Uhr im obersten Stocke des besagten Gebäudes abgehalten, und bey der letzten Tagsfahrt die Zuschlagung mit Vorbehalte höchster Genehmigung erfolgen.**

**Dieses Gebäude ist in der Mitte der Stadt an der Hauptstraße gelegen, drey Stockwerke hoch, massiv von Quadersteinen, modern, und symmetrisch nach dem gegenüberstehenden geschmackvollen Baue zur Bildung angehender Weltgeistlichen erbaut.**

**Das Ganze ist zu aller Bequemlichkeit eingerichtet, mit mehreren großen, vorzüglich schönen Kellern, dann eben so prächtigen Böden versehen, und erhält noch besonders dadurch einen weit größeren Werth; daß nach nunmehr vollzogener Demolirung der ehemahligen Martins-Pfarrkirche der Marktplatz dahin bestimmt ist, und hierdurch der schönste und Hauptplatz in der ganzen Stadt entsteht; der ganze unterste Stock kann daher auf** dieser Seite nebst den schon im vorderen Gebäude bestehenden Kramläden um so leichter auch hierzu durchaus eingerichtet werden, als derselbe durchgängig mit sämmtlichen darin befindlichen Gemächern gewölbt ist.

Der vordere Hauptbau enthält an der vorderen Seite gegen die Hauptstraße eine Länge von 117 Schuhen mit 11 Fensterstöcken, dann gegen den neuen Markt eine Länge von 170 Schuhen mit 17 Fensterstöcken.

Die zweyte Abtheilung oder der mittlere Bau mißt gegen den neuen Markt 100 Schuhe mit 11 Fenstern, und der dazu gehörige Zwergbau im Hofe 77 Schuhe mit 7 Fenstern in der Länge: endlich

Der hintere Bau oder die dritte Abtheilung, wozu die auf dem Ganzen haftende Brau- und Schenkgerechtigkeit mit dem vorhandenen Schiff und Geschirre, sämmtlich in einem vorzüglich guten und brauchbaren Stande erhalten, und worunter sich besonders der kupferne Braukessel zu 48 Eimern, und eine große dergleichen Malzdarre auszeichnen, beygegeben wird, beträgt gegen den neuen Markt 36 Schuhe mit vier Fenstern, dann gegen die Fleischgasse 110 Schuhe mit zwölf Fenstern und der hierzu kommende Brauhausbau im Hofe 127 Schuhe in der Länge.

Da Seine Churfürstliche Durchlaucht vermög höchsten Rescripts vom 10 Januar 1803 die über Religionsfreyheit und Duldung in Höchst Ihren älteren Churlanden allschon bestandenen Verordnungen ihrem ganzen Umfange nach auch auf die Fränkischen Staaten erstreckt haben, und über dieß den beyden hier befindlichen evangelischen und reformirten Religionstheilen nach höchster Bestimmung demnächst eine der hiesigen Kirchen zur freyen Ausübung ihres Gottesdienstes überlassen werden wird, so erwartet man in dieser Voraussetzung auch vom Auslande mehrere Kaufliebhaber, um so mehr, als dieses Gebäude vorzüglich zur Manufactur und Commerce vollkommen geeignet ist.

Das Gebäude wird Ortsüblich in die Landessteuer eingelegt, und folgende mäßige Grundabgabe darauf gelegt: als

a) auf den vordern Hauptbau jährlich 40 fl. rhn.

b) auf den mittleren Theil 10 fl. und

c) auf die dritte Abtheilung oder den hintern Theil 17 fl. 30 kr. rhn.

dagegen verbleibt es für immer Handlohn-, Erbzinns- und von sonstigen Abgaben frey.

Wer übrigens über einen oder den anderen Punct näheren Aufschluß oder Einsicht von dem ganzen Gebäude verlangt, beliebe sich dießfalls an unterzeichneten zu wenden.

Bamberg, am 1 May 1804.

Churfürstliche Versteigerungs-Commission.

Schuster, Churfürstlicher Stadtkassier.

---

Mühlen-

### Mühlen = Verkauf.

Da vor uns die an der Elster eine Stunde oberhalb Gera liegende und nunmehr mit einem steinernen Wehre versehene sogenannte Zoiz=Mühle, welche aus einer Mahl= Oel= und Schneide=Mühle bestehet, und zu 14 Mahlgängen berechtiget ist, wovon aber zeither nur viere und eine holländische Graupen=Mühle gangbar gewesen sind, mit allen dabey befindlichen Gebäuden, Gärten, Feldern, Wiesen und Weydichten, sammt den darauf haftenden Recht= und Gerechtigkeiten, Nutz= und Beschwerungen auf den 11 Julius ai. curr. voluntario subhastiret werden soll: so wird solches hiermit öffentlich bekannt gemacht und zugleich bemerket, daß jeder Liebhaber die Bedingungen aus den an den Rathhäusern zu Leipzig, Naumburg und Weißenfels, sowohl an hiesiger Gerichtsstelle affigirten Subhastations=Patente, die Mühlen Zugehörungen, Gerechtigkeiten, Inventarien=Stücke und Onera hingegen aus dem ihm beygefügten ohngefähren Anschlage umständlich ersehen, auch bey mir, dem Gerichts=Verwalter, auf Verlangen jedesmahl eine Abschrift davon zur Durchsicht vorgeleget, oder gegen die Gebühr zugestellt erhalten kann. Liebschwitz bey Gera, den 9 May 1804.

Hochadel. Ziegenhierdische Gerichte.

D. Augustin Ernst Romanus Herrmann, Gerichtsverwalter, in Weyda wohnhaft.

---

### Ausschnitt= und Galanteriewaaren=Lager.

In einer Residenz=Stadt Anhalts steht ein Waaren Lager von allen möglichen Ausschnitt= und Galanterie=Waaren, bis Ende Julius verschiedener Umstände wegen mit einem ansehnlichen Rabatt, entweder in Partien oder im Ganzen zu verkaufen. Die Expedition des kaiserl. pr. Reichs-Anzeigers nimmt deswegen frankirte Briefe unter der Adresse R. Y. Z. zur weitern Beförderung an.

---

### Mineralische Wasser.

Bey Carl Heinrich Kleinert in Leipzig auf der Catharinenstraße Nr. 366 sind folgende mineralische Brunnen frisch angekommen: Saidschützer Bitter=, Eger, Pyrmonter=, Spaa, Selter= und Fachinger=Wasser und werden in ganzen und halben Kisten und einzelnen Flaschen verkauft.

---

## Justiz= und Polizey=Sachen.

Vorladungen: 1) der Geschwister Goßmann.

Die zu Ifellen in Franken zwischen den Jahren 1723 und 1729 gebornen seit langer Zeit abwesenden, nun verschollenen Hans Peter Goßmannschen Kinder nämlich:

Johann Goßmann der ältere
Johann Goßmann der jüngere und
Margaretha Goßmann

oder ihre etwaige Noth= und andre Erben werden hiermit öffentlich und ein für allemahl zum Empfange der den erstgenannten nach dem Tode ihres Vaters von dessen Mobilien zugefallene nun gerichtlich hinterlegten Erbschaftsgelder zusammen in 22 fl. 5 hl binnen einer vierteljährigen Frist unter unter dem Bedeuten zur unterzeichneten Gerichtsstelle vorgeladen, daß ansonst dieselben Goßmännschen Kinder für todt erklärt, ihre etwaigen Erben aber von der Erbschaft ausgeschlossen, und die fraglichen 22 fl. 5 hl. den bekannten nächsten Anverwandten ohne Sicherstellung abgefolgt werden sollen. Decretum Riekel in Franken am 11 May 1804.

Hochgräfl. Friedrich Nostitzisches Amt.

Treppner.

---

### 2) J. G. Kästner's.

Der von hier gebürtige Johann Georg Kästner, welcher unter denen im Jahre 1795 zu dem K. K. Kriegsdienst gestellten Reichsritterschaftlichen Recrouten für den hiesigen Amtsantheil mit abgegeben, demnächst laut eines aus der K. K. Hofkriegsbuchhaltung zu Wien anher eingekommenen Zeugnisses, dem K. K. hochlöbl. Infanterie=Regiment Wenzel Colloredo zugetheilt, von hochgedachtem Regimente aber im Monat May 1796 auf dem Marsch nach Italien in der Marschstation Alla krank zurück gelassen worden, und seit jener Zeit verschollen ist, oder dessen etwaige Leibeserben, werden dem geschehenen Ansuchen gemäß hiermit edictaliter vorgeladen, binnen einer neun monatlichen peremtorischen Frist und spätestens in Termino

Mittwochs den 5 Dec.

vor endesgesetztem Reichsfreyherrlichen Justiz=Amte allhier Vormittags 9 Uhr persönlich oder durch genugsame Bevollmächtigte zu erscheinen, und seines des Verschollenen, unter vormundschaftlicher Verwaltung stehendes Vermögen, worunter auch besonders ein Werbegeldsrückstand befindlich ist, in Empfang zu nehmen, aussenbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß ersteres denen sich legitimirenden nächsten Verwandten, letzteres hingegen denen hiesigen sämmtlichen Amtsgemeinden, als welchen Vertragsgemäß ein eventuelles Anspruchsrecht darauf vorbehalten worden ist, zwar gegen Caution jedoch unverzinnslich verabfolget werden wird.

Mt Rentweinsdorf im Fränkischen Reichsrittercanton an der Baunach, den 27 Februar 1804.

Reichsfreyherrl. Rotenhansches Justiz Amt daselbst.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Dienstags, den 29 May 1804.

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

### Einige Rügen das Postwesen in Deutschland betreffend.

Die hohe Wichtigkeit des öffentlichen Instituts der Posten für die Beförderung des Gemeinwohls, besonders der Literatur und des Handels, ist längst entschieden, springt jedem in die Augen; desto mehr aber ist es Pflicht eines jeden patriotischgesinnten Staatsbürgers, Mißbräuche, die sich dabey eingeschlichen haben, die den Nutzen desselben verringern, seine Fortdauer wol gar gefährden, freymüthig zu enthüllen und die respectiven Regierungen zu deren Abstellung aufzufordern. Seit einigen Jahren sind viele dergleichen auffallende Gebrechen in mehrern der angesehensten Länder Germaniens unter dem Publicum stark zur Sprache gekommen. Man wird hier aus Schonung niemand nennen. Wer sich getroffen fühlt, thue Buße und bekehre sich. Es läßt sich vertheidigen, daß unsere Staaten das Postwesen zu den Regalien geschlagen haben; nur sollten sie auch die Nationen zufrieden stellen! — Einige Herzenserleichterungen über das Brief-Erbrechen, die Prellereyen der Postbeamten und die mangelnde Sicherheit für die der Post anvertrauten Sachen mögen zuerst folgen! —

Die französische Revolution brach aus, Europa wurde von einem Pol bis zum andern erschüttert, mancher deutsche Landesvater, der der Liebe seiner Unterthanen, des festesten Bollwerks, nicht eben versichert war, zitterte. Man suchte alles hervor, den wankenden Thron zu stützen. Die Nähe der Gefahr betäubte das Zartgefühl in der Wahl der Mittel, die milzsüchtige Laune des Regenten sah durch Vergrößerungsbrillen, geheime Polizey, politische Spürhunde, Brief-Erbrechungen 2c. kamen an die Tagesordnung. Das Ungewitter zog vorüber, der Horizont erheiterte sich, vieles von dem, was der Augenblick einer fürchterlichen Crisis erzeugt, und (wenigstens scheinbar) gerechtfertigt hatte, blieb, weil der argwöhnische Character des Oberhaupts noch immer, wenn gleich irrig, gefährliche Machinationen witterte. So ging es auch mit dem Brief-Erbrechen.

Natürlich muß hier die Frage entstehen: Ob denn dem Staat das Recht zukomme, Briefe erbrechen zu lassen? — In der Regel ist dieselbe durchaus zu verneinen. Indem der Staat das Geschäft, Packete und Briefe zu versenden, gleichsam vindicirt, leistet er stillschweigend die Garantie, die Sicherheit derselben mit unabläßiger Sorgfalt zu bewachen, die darin enthaltenen Nachrichten, sie seyen, welche sie wollen, unentdeckt zu erhalten und ihnen den unverletzlichen Stempel des Geheimnisses aufzudrücken. Dieß folgt aus der Natur der Sache. Wer würde wol der Post auch nur wenige Zeilen anvertrauen, wenn er nicht auf die unversehrte Erhaltung seines Siegels rechnete? — Der Staat hintergeht also die Bürger, die sich ihm mit vertrauensvoller Gutmüthigkeit hingeben, schränkt die natürliche Freyheit ein, bricht sein gegebenes

Versprechen, das er zwar nicht durch Worte, aber doch durch sprechende Handlungen erhellte, wenn er die Briefe erbrechen läßt. Schande, dreyfache Schande über den Staat, der seine Ehre, aber auch sein Interesse so sehr vergessen kann! — Die Folgen dieser unerlaubten Entschleyerung können nicht anders als nachtheilig seyn. Der Regent verräth dadurch einen Argwohn, der ihn nothwendig seinen Unterthanen verächtlich macht. Er bereitet sich dadurch unnöthigerweise manche Sorge, manchen Aerger, der ihn sonst unangetastet lassen würde. Auch der Unterthanen wird sich Mißtrauen und Besorglichkeit bemächtigen. Und kann es wol etwas mißlicheres geben, als gestörtes Zutrauen zwischen Regenten und Regierungen? Die Freyheit der Urtheile wird dahin schwinden, selbst die Unschuld wird bey jedem Buchstaben, den sie niederschreibt, zittern. Wie leicht sind nicht Wortverdrehungen, wie sehr wird nicht oft durch das Isoliren der wahre Sinn einer Phrase entstellt! Mit Fingern kann man auf diejenigen deuten, denen vielleicht ein einziges Wort den Blitzstrahl zuzog. Jenem trefflichen Jüngling da versperrte ein kühnes Wort, im traulichen Briefwechsel entschlüpft, die Laufbahn seines Glücks; jene edle Gattinn ward einer Sylbe wegen ihres geliebten Gefährten, ihres treusten Beschützers beraubt; jenem biederherzigen, geschickten Beamten ward einer freymüthigen Aeußerung halber eine schmerzliche Demüthigung zugefügt, wol gar das Amt entrissen. O wahrlich, das Brief-Erbrechen von Staats wegen ist ein unseliger Kniff einer ungesunden Politik! Das Herz blutet mir, wenn ich alle die Folgen, die ich nicht aufzählen mag, überdenke. Unmöglich kann ein großmüthiger Fürst solche Maßregeln billigen. So etwas paßt für die Zeiten der herrschenden Inquisition, für die Länder, wo es noch Autodafé's gibt, wo ultramontanische Arglist und irländischer Revolutionsgeist einheimisch ist; aber nicht für das neunzehnte Jahrhundert, für unser aufgeklärtes, friedfertiges, biedres Vaterland. Gehört nicht das Brief-Erbrechen mit dem Lauern unter eine Categorie? Und ist nicht der Laurer für jeden Rechtlichgesinnten ein anrüchtiges Geschöpf? —

Also, höre ich einwenden, fällen Sie über das Brief-Erbrechen ein absolutes Verdammungsurtheil? — Nicht doch! Es läßt sich allerdings ein Fall, eine Zeit denken, wo dasselbe ein sehr erlaubtes und zweckmäßiges Hülfsmittel in den Händen der Staatsobern ist. Dieß dürfte indessen selten eintreten. Niemand würde sich z. B. darüber beschweren, wenn sich die Regierung einer Brief-Erbrechung bediente, den Verbrechen eines verdächtigen Menschen auf die Spur zu kommen, oder in der Epoche des Kriegs und politischer Unruhen Verräthereyen zu entdecken und ihnen zuvor zu kommen; nur sollte man auch alsdann nicht blindlings zutappen, sondern vielmehr mit Schonung und Offenheit verfahren. In der letztern Hinsicht sollte man die erbrochenen Briefe mit dem Postpettschaft versiegeln und durch eine öffentliche Acte eine Erklärung geben. Somit würden die Individuen mit ihren Geheimnissen vorsichtiger umgehen und wissen, an wen sie sich zu halten hätten, wenn sie im Publikum ausgesprengt würden.

Ich zweifle leider, daß obige geringfügige, aber wohlgemeinte Bemerkungen viel Eindruck machen und eine Besserung bewirken werden. Hält man das Brief-Erbrechen indessen für nothwendig, so geschehe es doch wenigstens mit mehr Delicatesse und Discretion, damit nicht Regent und Unterthanen täglich compromittirt werden. Man gebrauche wenigstens zu dieser Beschäftigung keine Gimpel mit quecksilbernen Zungen; sondern wähle statt ihrer Männer, die der pythagoreischen Secte etwas zugethan sind. Meine Worte sind hoffentlich keine Hieroglyphen....

Meine zweyte Rüge betrifft die Prellereyen der Postbeamten (besonders der niedern). Diese sind seit geraumer Zeit in ****** äußerst auffallend und drückend geworden. Mir selbst ist mehrmahls begegnet, daß ich für dasselbe Packet dem ehrlichen Mann, der das Porto fixirte, 6 ggl., dem gewissenlosen Betrüger hingegen 12 u. m. ggl. bezahlen mußte. Es ist unglaublich, und dennoch ist es Factum! — So läßt sich freylich das Phänomen sehr natürlich erklären, daß mehrere dieser barschen aufgedunsenen jungen Herrn, bey einem schmalen Gehalt und

und bey dem gänzlichen Mangel an Vermögen, Rosse füttern, die sich wie Andalusier brüsten.... Exempla sunt odiosa! Es wird ein Leichtes seyn, diesem lästigen Unfug zu steuern, wenn die Regierung hinreichende Besoldungen ertheilen und bey der Anstellung der Postofficianten auch den moralischen Character der Competenten näher prüfen will. Dieß aber, dächte ich, ist ihre heiligste Pflicht! —

Eine dritte Rüge verdient der Mangel an Sicherheit. Man hat nämlich in einem gewissen Lande zu erkennen gegeben, daß man in Zukunft nur für dasjenige, was durch die Schuld der Postbeamten, nicht für dasjenige, was durch Diebstähle und Straßenräubereyen verloren gehen würde, einstehen wolle. Liegt es denn nicht überhaupt dem Staate ob, die öffentliche Sicherheit zu bewachen? Ist nicht Sicherheit die Seele des Post-Instituts? Wer würde sich wol desselben bedienen, wenn er nicht auf einen höhern Grad von Sicherheit, auf vollkommene Entschädigung bey einem etwanigen Verluste rechnete? Wenn der Staat das nicht leisten will oder kann: so mag er sich lieber ganz der Mühe überheben, und die Anlegung einer Post (wie in England zum allgemeinen Nutzen und Frommen der Fall ist) jedem Privatmann freygeben. Wozu dient denn der Soldat, wenn er nicht der Schild der öffentlichen Ruhe und Sicherheit seyn soll?

Alethophilos.

---

## Land- und Hauswirthschaft.

### Auf die Bitte an Oeconomen und Insecten-Kenner im 107 St. des R. A.

Einsender dieses kann über das in der Anfrage beschriebene Insect, dessen Entstehung, Vermehrung und Namen zwar keine Auskunft geben; aber er hat einige Erfahrungen darüber gemacht, die dem Anfrager nicht ohne Nutzen seyn dürften. Wenn in feuchten nassen Feldern das Gras und zwar vorzüglich solches, welches sich bestockt und Büsche macht, wie etwa in den Grasgärten, vor der Bestellzeit zu sehr überhand genommen hat, scheint jenes Insect sich in diesem Grase vorzüglich zu vermehren und zu erhalten. Wird nun das Gras in der Winter-Art sogleich mit der Saat untergepflügt, so erhält sich dieses Insect unter der Erde im Grase und dessen Würzeln, bis diese verdorben sind. Da aber während dem die Saat zu gleicher Zeit Wurzel schlägt, so nimmt das Insect, welches im Grase keine Nahrung mehr findet, die Wurzeln der Saaten, verfolgt solche von Stock zu Stock und nagt diese unter und über der Erde ab. Diese Erfahrung habe ich in der Gegend bey Leipzig, wo dieses Uebel viel häufiger als in Thüringen ist, mehrmahlen, vorzüglich aber recht auffallend an einem, nach thüringischer Landesart, 60 Acker haltenden Gebreite, zu machen Gelegenheit gehabt. Dieses Stück wurde halb mit Mist, halb mit der Horde gedüngt. Es ward zu spät, das gepferchte Stück vor der Saat umzupflügen; dadurch hatte auf den erst gepferchten Theilen, in der Mitte des Stücks, das Gras überhand genommen, und mußte mit der Einsaat untergepflügt werden. So weit nun auf diesem Stücke, welches gepfercht worden, das Gras gestanden hatte, wurde die Saat im Herbste und im folgenden Frühjahre fast ganz von dem beschriebenen Insecte verheeret, während sie auf beyden Seiten der Gebreite ganz vorzüglich gut ausfiel, und eine reiche Aernte gewährte. Zur Verhütung dieses Uebels halte ich also dafür, in feuchten Feldern das Gras vor der Bestellzeit nicht überhand nehmen zu lassen, sondern einige Zeit vor der Einsaat einzupflügen, damit das Gras und die Wurzeln desselben verfaulen können, und das Insect aus Mangel der Nahrung umkommen muß, bevor die Saat Wurzeln schlägt, und das Insect seine Nahrung in selbigen fortsetzen kann.

Ich befürchte daher auch, daß, wenn an dem Orte des Anfragers die Wintersaat umgepflügt wird, und nicht zuvor etwa 14 Tage liegen bleibt, ehe die Sommersaat darauf gesäet wird, das Insect in dieser so wie in der Wintersaat gleiche Verheerung anrichten wird, wenn nicht, wie mir unbekannt, das Insect sich etwa um diese Zeit verpuppt oder verlarvt und aufhört schädlich zu seyn.

Den 28 April 1804. M.

Ritterguts-Pachter in Thüringen.

---

Allerhand.

## Allerhand.

### Aufforderungen.

1) Vor einiger Zeit las man in einem öffentlichen Blatt, daß in Frankreich kürzlich eine sechzigjährige Matrone noch niedergekommen sey. Ich befand mich gerade in einer zahlreichen Gesellschaft, als diese seltsame Neuigkeit erschallte. Sie gab zu gar verschiedenartigen Empfindungen, Wortstreiten, ja selbst zu Wetten — Anlaß. Ein greiser Ritter hüpfte wie ein Kind, seine alte Drusilla, hoffte er, werde ihm nun doch noch einen längst ersehnten Successor in die großen Feudal- und Allodialgüter zu Tage fördern; ein junger Ehemann, der eine sehr karge Besoldung und kein eigenes Vermögen hat, rieb sich mißmüthig die Stirn, auf der die Worte: Wo will das hinaus! gleichsam geschrieben standen; eine vor wenigen Wochen verheirathete Dame, zart wie eine Wachspuppe, bekam ein eisiges Frösteln bey dem Gedanken, daß sie vielleicht selbst in jenen Jahren keine ungestörte Rast haben sollte, um frische Rosen auf die erblaßten Wangen zu sammeln; eine corpulente geh. Räthinn, die sonst öfters über Vapeurs klagt, wähnte sich schwanger; ein Candidat der Gottesgelahrtheit behauptete, daß die Fruchtbarkeit der Weiber immer mehr perennirend werde, je länger sich die Welt in ihren Angeln drehe, und bewies es durch kräftige Bibelsprüche; ein Geograph erklärte das Phänomen mit gelehrter Trockenheit für eine natürliche Folge der climatischen Beschaffenheit Frankreichs; mehrere rasche Damen und Stutzer gingen beträchtliche Wetten ein; ein betagter Aesculapussohn endlich (der aber nota bene gewöhnlich, wie alle Alten, den Sceptiker macht) erklärte das ganze Factum für die — Lüge eines windigen Gazettiers, hielt es aber unter seiner Würde, seinen Orakelspruch durch Gründe zu bewahrheiten. — Quot capita tot sensus! Aber wer hatte nun in fine finali Recht? Ich schlug vor, den Proceß der ehrwürdigen Synode aller deutschen Aerzte durch das Medium des R. A. zur förmlichen Entscheidung vorzulegen. Alle nickten und klatschten Beyfall. Euch also, ehrwürdige Jünger des Hippokrates und Galenus und aller Herren in us, Euch fordere ich geziemend im Namen eines ganzen eleganten Zirkels auf, über obigen Fall in forma artis ein mit rationibus dubitandi et decidendi hinlänglich gewürztes Gutachten zum Nutzen und Frommen aller Wißbegierigen in diesen allgemein gelesenen Blättern niederzulegen! —

Scherzer.

2) Der Einsender der in Nr. 39 abgedruckten Anfrage wegen künstlicher Zähne beliebe uns seine Adresse franco zu senden, um ihm eine eingegangene Antwort mittheilen zu können.

Expedit. des kais. pr. R. A.

## Berichtigungen und Streitigkeiten.

### Frz. Reinhard's und meine Thermometer betreffend.

Auf die im R. A. Nr. 77 S. 996 vom Schichtmeister Frz. Reinhard an mich ergangene Aufforderung sehe ich mich genöthigt, folgendes zu antworten: daß ich die Absicht nicht hatte, als ich bey Ankündigung meiner Instrumente solche empfahl, dem Sch. R. zu nahe zu treten. Nichts weniger als die äußerliche Verzierung fand ich an den Thermometern desselben unregelmäßig; wobey ich gestehe, daß selbst an den meinigen hier und da etwas mangelt, welchem ich aber ebenfalls abgeholfen habe; allein dieß trägt zum wesentlichen Gehalt des Thermometers nichts bey. Es sind mir schon verschiedene Thermometer von R. zur Reparatur eingesandt worden, an welchen sich aber jederzeit ergab, daß entweder das Quecksilber oder die Röhre unrein war, weil das Quecksilber an mehrern Orten, besonders bey einer hohen Temperatur, sich trennte, und hängen blieb, welches in jeder Hinsicht als eine Unvollkommenheit zu betrachten ist; ich besitze selbst ein solches. Auch die Zeichnung auf bloßes Holz ist nicht nur sehr ungleich, sondern das Verhältniß von 4° Reaum. zu 9° Fahr. ist zuweilen gar nicht passend, da hingegen meine mathematisch richtig aufgerissene Scale und das rein eingefüllte Quecksilber in richtig calibrirte Röhren den reinhardschen ganz entspricht,

spricht, und ebenfalls, welches ich zwar an den reinhard'schen nicht bezweifele, beym Stand des Quecksilbers über dem 80° Reaum. zugeschmolzen sind.

Der Sch. R. bemerkt, daß meine Thermometer auf Metall sehr unzuverläßig wären, weil Metall die Wärme, so auch die Kälte zu lange behielte, wovon ich gerade das Gegentheil behaupten muß: Metall ist ein schnellerer Wärmeleiter als Holz, folglich gibt das Thermometer auf Metall, da besonders an den meinigen die Kugel frey steht, in mathematisch-physischer Hinsicht so wol den negativen als positiven Grad der Temperatur um so eher und richtiger an, als an den reinhard'schen, deren Kugel und Röhre über die Hälfte in Holz steckt, da ohnehin ganz richtige Thermometer an einer Wand oder an einem Fenster, wenn solche nicht um und um ganz frey stehen, nicht ganz eintreffend sind, worauf noch die verschiedene Dicke des Glases an der Kugel auch zuweilen Einfluß hat; daher läßt sichs von Thermometern auf Metall eher erwarten, daß sie richtig gehen, als auf Holz.

Das Fertigen der Thermometer ist bey mir kein Brodstudium, sondern eine Lieblingssache, daher nicht zu bezweifeln, daß ich der Richtigkeit wegen jeden dabey eintretenden Umstand nicht schon gehörig untersucht hätte.

So viel zur Beruhigung des Sch. R., dem ich indessen meine Achtung nicht versagen kann, welches bey fernern Rügen mein Schweigen beweisen wird.

Uffenheim in Franken den 15 März 1804.

Johann Conrad Höchemer.

---

## Dienst-Gesuche.

Ein junger Hannoveraner, von gesetztem Wesen, guter Erziehung und Bildung bedarf binnen einem halben Jahre einer Anstellung auf irgend eine Art, hat aber wenig Hoffnung, binnen der Zeit in seinem Vaterlande, bey der traurigen Lage desselben, angestellt zu werden. Er rechnet gut, und schreibt völlig correct, und nicht nur eine sehr leserliche Hand, sondern auch einen guten deutschen Brief- und Geschäftsstyl, ist in Verfassung gerichtlicher Instrumente, Berichte und dergl. nicht unerfahren; und wird daher bald im Stande seyn, Register- und Actuariats-Geschäfte zu besorgen. Der Wunsch desselben geht daher dahin, unter annehmlichen Bedingungen im Auslande, entweder bey einer hohen Herrschaft als Domestik, wenn er als solcher mit zur Schreiberey gebraucht würde, oder etwa bey einem redlichen Beamten oder sonstigen Geschäftsmanne als Schreiber, wenn für die Zukunft beruhigende Versicherungen gegeben werden können, anzukommen. Gute Zeugnisse und Empfehlungen werden den Mangel an pomphaften Versicherungen über Character, gute Sitten und Fähigkeiten leicht ersetzen, und man bemerkt in dieser Hinsicht bloß, daß derselbe jeder billigen Erwartung entsprechen wird. Er kann zu Michaelis d. J., nöthigenfalls auch früher, nur nicht viel später antreten. Diejenigen, welche diesen jungen Menschen zu engagiren, oder ihm sonst eine Anstellung zu verschaffen geneigt sind, werden ersucht, ihre deßfalsigen Vorschläge und Bedingungen an die Exped. des R. A. postfrey, und, dringender Ursachen wegen, baldigst einzusenden.

---

## Familien-Nachrichten.

### Aufforderung.

Der Candidat der Rechte Christian Heinrich Brem aus Cahla bey Jena, ein Sohn des vormahligen herzogl. sächs. Amtsvoigts Brem zu Roda, welcher sich vor einigen Jahren von hier weg und auf Reisen begeben hat, wird auf Veranlassung seiner um ihn sehr bekümmerten Verwandten andurch dringend ersucht, dem Hof-Advocat Johann Christian Friedrich Stopffel daselbst, welcher gegenwärtig dessen mütterliches Vermögen verwaltet, seinen dermahligen Aufenthalts-Ort baldigst anzuzeigen. Sollte indessen derselbe wider Erwarten verstorben seyn; so wünscht ermeldeter Hof-Advocat Stopffel entweder unmittelbar oder durch den R. A. davon schleunig benachrichtiget zu werden, und verbindet sich, dem gefälligen Uebernehmer dieses Geschäfts die dießfalsigen Bemühungen und Auslagen dankbarlich zu vergüten.

---

Kauf-

## Kauf - und Handels - Sachen.

### Nachricht an meine Handels-freunde.

Bremen den 20 May 1804.

Mein Handlungs-Diener Carl Friedrich Lüning aus Verden, der am letzten Montag den 14 dieses von seiner Geschäfts-Reise retournirte, hat am 17 dieses mein Haus verlassen, und ist heimlicherweise entwichen. Während den letzten drey Tagen seines Hierseyns hat man an ihm Tiefsinn und Gedankenlosigkeit spüren wollen, daher möchte wol vermuhet werden können, daß Melancholie leider der Grund seiner Entweichung gewesen.

Zu seiner Ehre und zur Beruhigung seiner Freunde und Anverwandten muß ich ihm das Zeugniß geben, daß er in meinen Geschäften stets als ein rechtschaffener Mensch gearbeitet, und jederzeit mein Interesse redlich wahrgenommen hat; indessen halte ich es für nothwendig, bey dieser Anzeige zugleich meine auswärtigen geehrten Handlungs-Freunde ergebenst zu ersuchen, sich von der Zeit an meinetwegen mit niemand einzulassen, kein Geschäft zu entriren oder abzuschließen, und keine Gelder irgend jemand für meine Rechnung auszuzahlen, bis ich einen andern jungen Mann namhaft gemacht, und demselben vermöge einer eigenhändig unterschriebenen, mit meinem Siegel versehenen Vollmacht dazu beauftragt und bevollmächtigt haben werde.

Johann Grote.

---

Rittergüter und eine große Herrschaft.

Endesunterschriebener ist ins Geheim beauftragt worden, mehrere in den preuß. Staaten theils bey Berlin, theils in Pommern, der Uckermark, der Neumark und in Schlesien belegene adelich freye Ritter-Güther von 50 bis zu 300000 Rthlr. auch eine große Herrschaft für eine Million und 200000 Rthlr. die sich im reinen Ertrage zu 5 pro Cent verzinset, und mehr inneren und öconomischen Werth wie manches Fürstenthum hat, unter billigen und gewiß annehmlichen Preisen zu verkaufen. Die Gründe zum Verkauf dieser Güther sind zum Theil Sterbefälle, die Theilungen nothwendig machen, theils Familien-Verhältnisse, theils auch Geldbedürfnisse. Sie sind alle von der Beschaffenheit, daß ein großer Theil des Kaufwerths zu 4 und 4 1/2 pro Cent darauf stehen bleiben kann. Sie enthalten größtentheils alle solche Eigenschaften, die bedeutende Güther nicht allein schön, sondern auch nutzbar machen, vorzüglich die in Schlesien belegenen, haben viel Holz, liegen an schiffbaren Strömen, genießen eines vortrefflichen Bodens, haben viel Heu-Werbung, und zeichnen sich besonders dadurch aus, daß der Ertrag derselben nach richtigen Cameral-Grundsätzen veranschlagt worden, so daß daher den Kaufliebhabern eine reine Revenü von 5 bis 6 pro Cent nachgewiesen und berechnet werden kann. Kauflustige, die sich zu dergleichen vortheilhaften Acquisitionen durch Stand und Vermögen qualificiren, und nicht allein ihr Capital auf eine reelle und solide Art zu guten Zinsen unterzubringen, sondern auch ihr Vermögen ansehnlich vergrößern wollen, belieben sich an den Kaufmann Herrn David Jacob in Berlin in der Lehmgasse Nr. 72 zwey Treppen hoch in postfreyen Briefen und Billets zu wenden, um die erforderliche genaueste Auskunft und die Anschläge zu erhalten. Mündliche Anträge werden nicht angenommen, da der Committente größtentheils von Berlin abwesend ist, und die Adressen der Kaufliebhaber daher schriftlich eingesandt werden müssen.

D. Jacob.

---

Anerbieten.

Wer mit mir Endesgenanntem in Kauf und Verkauf oder Verpachtung allerley beträchtlicher und minder beträchtlicher Grundstücke, namentlich von Ritter- Land- und Bauergütern, Häusern, Gasthöfen rc. unterhandeln will, den ersuche ich unter Einsendung postfreyer Briefe directe an mich gefälligst sich zu verwenden. Durch promte und reelle Bedienung werde ich mir das gütige Zutrauen dessen, der mich mit Aufträgen dieser Art beehren wird, zu erwerben suchen. Auch betreibe ich zugleich Agenturen hochadelicher und bürgerlicher Standes-Personen, und auswärtiger Rechtgelehrten. Nächst dem auch Geldgeschäfte in Verschaffung und Unterbringung großer und kleiner Capitalien auf sichere Hypotheken.

Leipzig, im Monat May 1804.

M. W. A. Stock,
Agent u. Commission. a. d. Nicolai-Str. Nr. 559.

---

### Verkauf der aufgelösten Karthause Tückelhausen.

Das vormahlige Kloster Tückelhausen, welches in einer sehr angenehmen Gegend, 3 1/2 Stunde von Würzburg, 3/4 Stunde von Ochsenfurt, und 1/2 Stunde von dem in der Ferne sich zeigenden Mainflusse liegt, seiner Erhöhung gemäß mit einem gesunden und hinlänglichen Röhren-Wasser versehen ist, dabey ein reitzendes Thal, durch welches der sogenannte Krebs- und Grundel-reiche Thierbach gleichsam in einem Halbzirkel fließt, hat, soll

nach

nach der höchsten Weisung einer Churfürstl. Landes-Direction resp. Separat im Ganzen oder auch nach der geschehenen Abtheilung, in

8 Bauernhöfen, dann

21 besondern für Handwerks- und Gewerbschaft treibende Leute geeigenschafteten, mit einem angemessenen Theile Aecker, Weinberge, Gartenfeld, und hin und wieder Wiesen versehenen Häusern, zum öffentlichen Verkauf gebracht, daher am 16 May die erste, die zweyte am 23 May, und am vierten Junius d. J. die dritte und letzte Versteigerungs-Tagfahrt jedesmahl früh um 9 Uhr, dann Nachmittags in dem besagten Kloster selbsten abgehalten werden, so, daß die Meistbietenden, wenn annehmliche Gebote geschehen, bey dem letzten Striche den Zuschlag unter Vorbehalt höchster Genehmigung gewärtigen können.

Die Gebäulichkeiten selbsten aber bestehen nebst den massiven, und gut eingerichteten, mit vier Kellern versehenen Gast- Priorats und Convents-Gebäuden, worunter sich ein vierfacher, in einander laufender mit 71 Stück schönen, meistens in Eisen gebundenen, und 510 Fdr. haltenden Fässern belegter Keller befindet, in mehreren abgetheilten Häusern, Schmiede, gut eingerichteten Oeconomie-Gebäuden mit Scheuern und Stallungen, dann einer Ziegelhütte.

Die hierzu gehörigen Grundstücke enthalten 13 1/2 Morg. gut gehaltene Gärten, 68 Morg. gegen Mittag liegende Weinberge, worunter sich eine Lage, der sogenannte Finkenberg, besonders und dergestalten auszeichnet, daß dessen Gewächs eine überraschende Mischung von dem Leisten- und Stein-Weine darstellet, 45 Morg. Wässerungsberechtigte Wiesen, 879 Morg. im Durchschnitte sehr gute, und ergiebige Aecker, dann Krautfelder, 16 Morg. sogenannten Viehewasen, und 73 Morgen wohl zu benutzende Oedeyen.

Alle diese Gebäude und Güter werden, wie andere bürgerliche Güter, in die Schatzung gelegt, entrichten jährlich eine mäßige, bey dem Striche vorzulegende Grund-Abgabe, sind übrigens aber alle Handlohn- und bis auf einige wenige, Zehentfrey.

Zwey Drittheile des Kaufpreises müssen nach erfolgter höchster Genehmigung entweder baar, oder in Würzburg. wenigstens vier procentigen Staats-Papieren gleich bezahlt werden, ein Drittheil aber kann gegen Vorbehalt des Unterpfand-Rechts in dreyjährigen, und mit 4 vom 100 jährlich zu verzinnsenden Fristen entrichtet werden.

Das Nähere wird übrigens bey dem Striche eröffnet, und kann inzwischen bey der Churfürstl. Local-Commission zu Ochsenfurt sowohl, als bey der Kameral-Administration zu Tückelhausen in Erfahrung gebracht werden.

Ochsenfurt, am 21 April 1804.

Churfürstl. Pfalzbayerische Local-Commission.



Anzeige für Käufer von Pferde-Equipage.

Außer meinen schon bekannten Sätteln aller Art, worunter sich vorzüglich die ungrischen, halbungrischen Reise-Sättel, Damens- und Kinder-Sättel auszeichnen, so wie die Trense des Hrn. Stallmeister Berens, die durch einen eigenen Mechanismus das Bocken der bösesten Pferde verhindert, und die man zu allen Zeiten vorräthig findet, nehme ich auch Bestellungen auf alle Arten von Pferde-Equipage an: als Zäume, Cantaren, Capzäume, Mardingals, Schabracken, Geschirre zu 2 und 6 Pferden, in allen Façons, Sommer und Winterdecken, bequeme und zweckmäßig eingerichtete Putzzeuge, englische Stallgurte, englische Kappen und Decken, Reitpeitschen, Sattelgurte, Steigbügel, Sporn, Mähnen-Kämme, Wischlappen, Schwämme, Staubwedel und alle Stallgeräthe. Leipzig.

S. von Tennecker,

Lieutenant der Cavallerie und Stallmeister.

---

Ein Paar Worte die Pferdehaarsohlen betreffend.

Und es entstund ein Streit zwischen Michael und dem Drachen — hiermit lege ich die Feder nieder — die Differenz meiner bekannten Haarsohlen — gegen die des Herrn Lampert seine angerühmten — will ich dem verehrlichen Publicum selbst zu beurtheilen überlassen. —

Im May 1804

Johann Mathias Sandkühl.

Sind in billigsten Preisen zu haben bey Joh. Val. Albert in Frankfurt a. M.

---

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladung Martin Luther's.

Dem Martin Luther, Pfalz Sulzbachischen Bürger- und Metzgermeisters-Sohn, welcher sich vermög Notification des Kais. Königl. Stadt-Magistrats Wien de dato 10 April 1804 von dort nach Ungarn begeben haben soll, wird hiermit der Auftrag gemacht, sich binnen zwey Monaten seines nachgesuchten landesherrlichen Auswanderungs Consenses halber diesseits zu legitimiren, widrigenfalls nach Verlauf dieser Zeit die in dem zwischen ihm und seiner Mutter über seinen väterlichen Erbtheil den 29 April 1803 abgeschlossenen Kauf beygefügte Emigrations-Bedingniß als nicht beygefügt gehalten, und bemerkter Kauf diesseits genehmiget werden würde. Sulzbach, den 9 May 1804

Pfalz-Sulzbachischer Stadtmagistrat.

Christoph Adam Bollmann.

Churfürstl. Amts-Bürgermeister.

Lict. Gareis, Syndicus.

---

Wechsel-

## Wechsel- und Geld-Cours in Sächsischer Wechselzahlung.

Leipzig, den 23 May 1804.

| In den Messen. | Geld | Briefe. |
|---|---|---|
| Leipz. Neujahr-Messe . . | — | — |
| — Oster- — . . | — | — |
| Naumburger — . . | 99 1/4 | — |
| Leipz. Michaels- — . . | 97 1/2 | — |
| Amsterdam in Bco. à Uso . | — | — |
| Detto in Curr. à Uso . . | — | 139 1/4 |
| Hamburg in Bco. à Uso . | — | 148 |
| Lion 2 Uso in Liv. . . . | — | 76 3/4 |
| Paris 2 Uso in Liv. . . . | — | 76 1/2 |
| Augsburg à Uso. . . . . | 99 1/4 | — |
| Wien à Uso. . . . . . | — | 73 1/2 |
| Prag à Uso. . . . . . | — | 73 1/2 |
| London à 2 Uso p. Pf. St. | — | 6. 13 |
| Gewinnen: Ränder-Ducaten . . | — | 11 1/2 |
| Gewinnen: Wichtige Duc. à 66 Aß | 8 1/2 | — |
| Gewinnen: Breslauer à 65 1/2 ditto | 8 1/2 | — |
| Gewinnen: Leichte à 65 ditto . . | 7 1/2 | — |
| Almarco ditto . . . . | — | — |
| Almarco Louisd'or . . . | — | — |
| Souveraind'or . . . . | 8. 20 | — |
| Louisd'or à 5 Rthl. . . . | 6 1/4 | — |
| Sächs. Conv. Geld . . . | — | 1/4 |
| Verlieren: Schild-Louisd'or . . | 3 1/2 | — |
| Verlieren: Laubthaler . . . . . | — | 3 3/4 |

| Verlieren | | |
|---|---|---|
| Preuß. Curr. . . . | 3 3/4 | proC. Verl. |
| Do. Münze. . . . | 5 | proC. Verl. |
| Xer. . . . . . | 1/4 | proC. Verl. |
| Caff. Bill. . . . | 3/4 | proC. Verl. |
| Kronenthaler. . . . | 1 3/4 | proC. Verl. |
| Wiener Banc. Zettel 3. 7. 17 Kr. à 6 | 73 1/2 | proC. Verl. |

## Wechsel- und Geld-Cours in wichtigen Louis-Carl- und Fridrichsd'or à 5 Rthlr.

Bremen, den 19 May 1804.

| | |
|---|---|
| London für 100 Lsterl. à 2 Uso . . | 607 1/2 8 |
| Paris für Liv. Tourn. à 2 Uso . . | — |
| Bourdeaux à 2 Uso . . . . . . | — |
| Amsterdam in Banco à vista . . | — |
| Dito 2 Mon. dato . . . . . . | — |
| Dito in Courant à vista . . . . | 30 1/2 |
| Dito 2 Mon. dato . . . . . | 29 1/8 |
| Hamburg in Banco à vista . . . | 38 |
| Dito 2 Mon. dato . . . . . . | 37 |
| Grob. Dän. Cour. 14 Tage à vista | — |

| | |
|---|---|
| Holl. Rand-Ducaten av. . 2 ⁒. | 63 |
| Diverse wichtige detti dito . . . | — |
| Gute 2/3 Stück — dito . . . | 6 |
| Hannöv. Cassa-Geld dito . . . | — |

Bremer Courant

## Hamburger Wechsel- und Geld-Cours in Banco.

den 18 May 1804.

| | |
|---|---|
| London für 1 Lsterl. à 2 Uso . . | 35 ß 1 |
| Amsterdam in Banco à vista . . | 33 15/16 |
| dito 2 Mon. dato . . . . . | 34 1/8 |
| dito in Cour. à vista . . . . | 6 1/8 |
| dito 2 Mon. dato . . . . . | 6 3/4 |
| Paris für Ecu à 2 Uso . . . . | 25 1/8 |
| Bourdeaux dito . . . . . . | 25 1/8 |
| Cadix für Ducat dito . . . . | 83 1/4 |
| Lissabon für Crusados dito . . . | 43 1/2 |
| Wien in Cour. 6 Wochen dato . . | 203 |
| Copenhagen Cour. dito . . . . | 45 |
| Louis-Carl- und Friedrd'or für St. | 10 ⁒ 13 1/2 ß |
| Ducaten . . . . . . . . | 4 1/4 |
| Gute 2/3 Stück . . . . . . | 29 1/2 |
| Grob Dän. Courant . . . . . | 24 |
| Hamburger dito . . . . . | 23 1/4 |

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Mittwochs, den 30 May 1804.

## Literarische Nachrichten.

### Compagnon zu einer Buchhandlung.

Zur Erkaufung einer alten Sortiments- und Verlagsbuchhandlung, welche in einer der angenehmsten Städte von Süddeutschland ist, oder aber zur Etablirung einer neuen Buchhandlung in derselben Stadt, wird ein junger Mann, der mit dem Buchhandel auch bekannt ist, und wenigstens ein Vermögen von 5 bis 6000 fl. rheinisch oder 3000 bis 4000 thlr. sächs. besitzt, als Compagnon gesucht, weshalb man sich bey der Expedition des R. A. unter der Adresse, an F. F. in B. zu erkundigen hat.

### Verlags-Anerbieten.

Ein im Manuscript ganz fertiges lateinisches und deutsches Wörterbuch, nach den besten neueren Autoren, für Anfänger und Nichtlateiner, über dessen Vollständigkeit und Werth ich die Zeugnisse berühmter sachkundiger Gelehrten vorlegen kann, biete ich den Herren Buchhändlern zum Verlage an. Auch wäre ich geneigt, eine Uebersetzung des bekannten launigen, und in der allgemeinen Liter. Zeitung vom 7 Septbr 1803 Nr. 255 S. 548 sehr gut recensirten französischen Romans: Les paradoxes du Capitaine Marc-Luc-Roch Barole IV Tomes, zu verfertigen. Meine Schreibart ist zu ersehen aus: Leben. Meinungen rc. eines Flohes Mannheim bey Löffler, 1803. Auf postfreye Briefe werde ich unverzüglich Antwort ertheilen.

Mannheim, den 15. May 1804.

Hoffmann,
vormahls Herzoglich Zweybrückischer Director; nun Kurpfälzischer pensionirter Salinenbeamter.

### Kupferstiche.

Folgende interessante Kupferstiche sind so eben erschienen und bey P. J. Döring in Frankfurt am Mayn zu haben.

1. Ansicht des Hafens von Boulogne, Sammelplatz der französischen Landungstruppen.
2. Abbildung eines franz. Landungsboots mit dessen Benennung.
3. Uebersicht des Canals zwischen Frankreich und England.
4. Ansicht von Alexandria in Aegypten.

Diese für unsere Zeit so wichtigen Gegenstände sind von einem geschickten Künstler nach französischer Originalzeichnung verfertiget. Diese vier Blatt, welche ein Heft ausmachen, kosten 30 kr. oder 8 gl. einzeln aber pro Stück 10 kr.

### Musikalien.

Neuer Selbstverlag: Albrechtsberger, Generalbassschule. Neue, vom Verfasser verm. Auflage. 1 thlr.

— — Ausweichungen von C Dur und C moll in die übrigen Töne. 4 gl.

Auberlen, 12 Allemandes pour Pianoforte. 8 gl.

von Beethoven, 14 Variat. pour Pianof. V. et Vlle. Oe. 44. 1 thlr.

— — Variat. pour Pianof. sur une marche. 8 gl.

— — Favor. Polonoise à 4 mains p. Pian. Tiré de l'Oe. 42. 8 gl.

Benda (Franç. et Joseph) Etude de Violon ou Caprices. Liv. 1. 2. à 16 gl.

Bergt, Terzette für 3 Singstimmen mit Pianof. Zweyte Auflage. 1s Heft 1 thlr. 2s Heft. 1 thlr. 4 gl.

Brandl, Sinfonie pour plusieurs instruments Op. 25. 2 thlr.

Brandl, Duett aus der Op. Herrmann. 8 gl.
— — 3 Gedichte von Schütt für Gesang und Klav. Op. 22. 16 gl.
— — 6 Gesänge mit Klavier Op. 24. 1 thlr.
Cherubini, Ouvert. de l'hotell. portug. p. 2 Viol. 8 gl.
Eichhorn, 3 Duos p. 2 Violons. Oe. 9. 1 thlr.
— — Gr. Quint. pour 2 V. 2 A. B. Oe. 11. 1 thlr. 8 gl.
Freystädtler, 12 Var. s. une Men. d. D. Juan p. Pf. 12 gl.
Haydn, Collection d. Quatuors origin. p. 2 V. A. Vlle. Cah. VIII. (Pränum. 1 thlr. 4 gl.) 2 thlr.
— — Cah. IX. (u. d. Presse.)
— — Sammlung leichter Klavierstücke. Nr. 2. 16 gl.
Himmel, 3 Sonates pour Pianof. av. V. et Vlle. Op. XVI. 2 thlr. 16 gl.
Hoffmeister, 3 Trios progressives pour 2 Violons et Violoncelle, a l'usage d. Commençants L. 1. 16 gl.
— — 3 Trios do. L. 2. 16 gl.
— — Variations p. Pianof. Nr. 2. 8 gl.
Kanne, Lieder mit Begleit. des Fort. 1e Samml. 16s Werk. 12 gl.
Köhler, 3 Duos conc. p. 2 Flûtes. Op. 28. 16 gl.
Kreutzer, Pot-pourri ou air varié p. Violon, av. V. A. B. 1. 2. 3. à 8 gl.
v. Lehmann, Six Marches pour Pianoforte. 12 gl.
Mozart, Collection d. Oeuvres p. Pianof. Gravée etc. Cah. VII. (Pränum. 1 thlr.) 2 thlr.
— — Cah. VIII. (unter der Presse.)
Righini, Exercices pour se perfectionner dans l'art du chant. (Übungen, um sich in der Kunst des Gesanges zu vervollkommnen). 1 thlr. 20 gl.

Die Exemplare für die Pränumeranten sind gehörig expedirt worden.

— — Sammlung deutscher und italienischer Gesänge mit Begleitung des Pianof. 1s Heft. 16 gl.
— — do. do. 2s Heft (unter der Presse.)

Es ist eine vollständige Collection.

Rode, Air varié pour Violon av. V. A. B. Oe. 10. 8 gl.
— — Quatuor pour 2 V. A. Vlle. Oe. 11. Nr. 1. 20 gl.
Woldemar, Exercices pour un Violon seul. 12 gl.

Das neunte Verzeichniss unserer Sortimentsmusikalien, so wie ein vollständiger Verlagskatalog ist zu haben.

*Leipzig.* *Bureau de Musique,*
*Hoffmeister et Kühnel.*

---

Der Beyfall und die gütige Aufnahme, welche meine Lieder, und besonders die Arien: Klopfe nicht so bange rc. und: Ich saß und spann rc. auf eine für mich so schmeichelhafte Art gefunden haben, hat mich aufgemuntert, eine neue Sammlung zwölf auserlesener Gedichte, besonders Lieder, für das Fortepiano herauszugeben. Sie werden zu Anfange des Septembers erscheinen. Um den Preis so niedrig als möglich zu setzen, schlage ich den Weg der Pränumeration ein. Der Pränumerationspreis ist 1 thlr., und die Pränumeration bis zum 1. September offen. Nachher würde ich genöthiget seyn, den Preis beträchtlich zu erhöhen. Die gütigen Beförderer derselben bitte ich das siebente Exemplar für ihre Bemühungen anzunehmen, und mir die Namen rc. der respectiven Pränumeranten deutlich geschrieben, zeitig einzuschicken, damit sie der Sammlung vorgedruckt werden. Es versteht sich von selbst, daß das Aeußere gefällig seyn soll. Auch muß ich die Auswärtigen ersuchen, ihre Briefe an mich, oder meinen Vater, den Actuarius Pallas zu Halle postfrey einzusenden.

Halle, den 10. May 1804

Friederike Pallas.

---

## Bücher-Auction.

Den 3. September d. J. und folgende Tage soll die Bibliothek des ehemahligen Conrectors an der Landschule in Grimme Herrn M. Heinrich Gottfried Reichards, in der sich mehrere ansehnliche und immer seltner werdende Werke befinden, in Grimme versteigert werden. Die gegebenen Aufträge werden der Hr. Conrector M. Hochmuth Hr. Cantor. M. Reichel und Unterzeichneter mit Vergnügen unentgeltlich besorgen. Das gedruckte Verzeichniß ist gleichfalls unentgeltlich zu haben in Grimme

bey C. G. Füllkruß,
dem jüngern.

---

## Pränumerations- und Subscriptions-Ankündigungen.

Vom Hrn Kirchenrath und Superintendenten G. Ch. Cannabich in Sondershausen erscheint in meinem Verlag zur nächsten Jubilatemesse ein neuer Jahrgang Predigten unter folgendem Titel:

Neue Predigten über die Evangelien, auf alle Sonn- und Festtage des ganzen Jahres.

Zur Erleichterung der Anschaffung biete ich sie hiermit auf Pränumeration unter folgenden Bedingungen an:

1) Sie werden aus zwey starken Octavbänden bestehen, und im Druck und Format den ältern Pre-

Predigten des Herrn Verfassers gleich gedruckt werden.

2) Der Pränumerations-Preis für beyde Bände ist 2 thlr. sächs. oder 3 fl. 36 kr. rhein. Der nachherige Ladenpreis wird nicht unter 3 thlr seyn.

3) Der Pränumerations-Termin dauert bis Ende July.

4) Wer die Mühe des Pränumerantensammlens übernehmen will, erhält bey 5 Exemplaren das 6te gratis.

Den 1. März 1804.

Gerhard Fleischer der J.,
Buchhändler in Leipzig.

---

Gemeinnütziges Lexicon für Leser aller Klassen, besonders für Unstudierte; oder kurze und deutliche Erklärung der, in mündlichen Unterhaltungen und in schriftlichen Aufsätzen gebräuchlichen Redensarten, Ausdrücke und Kunstworte, in alphabetischer Ordnung. Von Johann Ferdinand Roth, Diakon an der Hauptpfarrkirche zu St. Sebald in Nürnberg.

Von diesem Werke erscheint in Endesunterzeichneter Buchhandlung, da die zweyte Auflage desselben gänzlich vergriffen ist, eine dritte, und zwar verbesserte und vermehrte Auflage in groß Octav.

Ein Werk dieser Art ist von Zeit zu Zeit einer Veränderung und Umgestaltung bedürftig, indem steigende Kultur, zunehmende Industrie, rastloser Speculationsgeist, Umwandelungen der Staaten und ihrer Regierungen, Kriege zwischen Nationen u. a. m. neuen Redensarten, Ausdrücken und Kunstworten das Daseyn geben. Bald werden sie im gesellschaftlichen Leben, im Umgang mit andern in schriftlichen Aufsätzen u. s. w. gebraucht, aber nicht jeder ist immer im Stande, mit dergleichen neuen Worten und Redensarten den eigenthümlichen Begriff zu verbinden.

In dieser Hinsicht wird es dem Publicum nicht unerwartet seyn, wenn ihm eine neue und zwar die dritte Auflage von obigem Werke angekündiget wird.

Um aber vorläufig zu erfahren, wie stark diese dritte Auflage ungefähr zu veranstalten seyn möchte, eröffnet Endesunterzeichnete Buchhandlung hiermit den Weg zur Subscription.

Zugleich bietet sie allen, welchen sich zu unterzeichnen gefällig seyn wird, den Vortheil an, daß sie das Alphabet, zu 23 Bogen, in groß Octav für 1 fl. 30 kr erhalten. Bey dem in der Folge stattfindenden Ladenpreis hingegen wird das Alphabet nicht anders als 2 fl. 15 kr. angesetzt werden können.

Diejenigen Gönner und Freunde, welche jedes gemeinnützige Unternehmen gerne zu befördern streben, und die Mühe Unterzeichnungen zu sammeln, gütigst übernehmen wollen, erhalten das 10te Exemplar in Natur frey, als ein geringes Zeichen der gefühltesten Dankbarkeit.

Auf Ausfertigung dieser dritten Auflage des obigen Werkes, auf Sorgfältigkeit bey den Korrecturen, auf schönen Druck, gute Lettern, und weißes Papier wird die genaueste Rücksicht genommen werden, und man glaubt sich im Voraus mit der Hoffnung schmeicheln zu können, daß diese dritte Auflage den gerechten Erwartungen des Publicums nicht weniger entsprechen werde, als die beyden ersten Auflagen.

Nürnberg im März 1804.

Ernst Christoph Grattenauersche
Buchhandlung.

---

## Bücher-Verkaufe.

Liebhabern der alten Literatur und Kennern seltner Bücher bietet Endesgesetzter eine Sammlung von 631 Büchern dieser Art zum Verkauf an. Der darüber gedruckte Katalog nebst alphabetischem Index ist bey ihm und bey Friedrich Lossius in der Expedition des kais. priv. R. A. in Gotha für 1 gl. zu haben.

Wer bis zum 24. September dieses Jahres das größte Gebot thut, erhält die ganze Sammlung. Kaspar Friedrich Lossius,
Diaconus an der Prediger-Kirche
in Erfurt.

---

18 Jahrgänge vom Hamburg. politischen Journal 1782 — 1799 sämmtlich eingebunden, und gut conditionirt der Jahrgang 16 gl. sächs., ingleichen

16 Jahrgänge vom Journal des Luxus und der Moden mit Kupfern 1787 — 1802 complet und gut conditionirt bis auf die letztern drey Jahrgänge woran einige Stücke fehlen, der Jahrgang à 1 thlr. sächs., stehen zum Verkauf und haben sich Liebhaber beym Postsecretär Jänisch in Gotha zu melden.

---

## Herabgesetzte Bücherpreise.

Es haben mehrere Bücherkäufer den Wunsch geäußert, sich folgende nützliche Werke anzuschaffen, wenn sie noch für den Pränumerationspreis zu bekommen wären. Der unterzeichnete Verleger macht daher gehorsamst bekannt, daß er solche für die beygesetzten wohlfeilen Preise bis Ende Octob. dieses Jahres gegen gleich baare Zahlung in Friedrichs d'or à 5 thlr. erlassen will. 1) Neue Bildergallerie für junge Söhne und Töchter zur angenehmen und nützlichen Selbstbeschäftigung aus dem Reiche der Natur, Kunst, Sitten und des gemeinen Lebens. 12 Bände. Mit 2000 illuminirten

ten Abbildungen. gr. 8. Berlin 1802 — 1804 (anstatt 47 thlr) für 6 Friedrichsd'or. 2) Die Gallerie der Welt in einer bildlichen und beschreibenden Darstellung von merkwürdigen Ländern, von Völkern, nach ihrem körperlichen, geistigen und bürgerlichen Zustande, von Thieren, von Natur- und Kunsterzeugnissen, von Ansichten der schönen und erhabenen Natur, von alten und neuen Denkmählern, in beständiger Hinsicht auf Beförderung der Humanität und Aufklärung, 17 Hefte oder 4 Bände mit 64 Kupfertafeln (Text und Kupf. in gr. 4.) Berlin 1804. (anstatt 30 Thlr.) für 4½ Friedrichsd'or. 3) Hayne (Fr. Gotl.) Termini botanici iconibus illustrati: oder botanische Kunstsprache durch Abbildungen erläutert, mit einer Vorrede von Wildenow, 10 Hefte, mit Lateinischem und Deutschem Text, mit 50 illum. Kupfertafeln. Folio. Berlin 1804 (anstatt 15 thlr.) für 2 Friedrichsd'or. 4) Der Weltumsegler, oder Reise durch alle fünf Theile der Erde, mit vorzüglicher Hinsicht auf ihre Bewohner, auf die Schönheiten der Natur und Kunst, zum Selbstunterricht der Jugend zweckmäßig abgefaßt von Schäfer, 3 Bände. Mit 24 illuminirten Kupfern und Karten von vorzüglichen Künstlern. 4. Berlin 1804. (anstatt 11 thlr. 18 gl.) für 1½ Friedrichsd'or. Briefe und Gelder erbitte ich mir postfrey.

Alle Buchhandlungen Deutschlands nehmen Bestellungen auf obige Werke an.

Berlin, den 27 April 1804.

Wilhelm Oehmigke der jüngere,
Buchhändler, am Packhofe
Nr. 9. wohnhaft.

---

## Periodische Schriften.

Das 3te Stück vom Handels-Magazin 1804 ist mit folgendem Inhalt erschienen.

I. Handels- und Gewerbskunde im Allgemeinen. Ueber den Kunstfleiß. II. Handelsgeschichte. 1. Der Levantehandel. (Mit einer Charte.) 2. Zur Geschichte des Westindischen Handels und der Westindischen Kolonien. III. Handels-Geographie und Handels-Statistik. Spanien. 2. Zur Handels-Statistik und Fabriken-Kenntniß der K. Preuß. Staaten. Fabrikentabelle von Soldin — — Aschersleben. — — Stettin. — — Potsdam. — — Berlin. IV. Producten- und Waarenkunde. 1. Ueber die Wolle und Schafe von Kaschmire und Butan. 2. Das Kameel- oder Kämelhaar. (Mit einer Abbildung.) 3. Der Neuseeländische Flachs. 4. Der Thunfisch. (Mit einer Abbildung.) V. Gewerbskunde. 1. Zubereitung des rothen Baumwollengarns oder sogenannten Türkisch-Garn. 2. Neue Tuchscheer-Maschine. (Mit einer Abbildung.) 3. Neue französische Erfindungen. - Neue Verfahrungsart gegen den Rost — Verbesserung der Olivenpresse — Maschine Häute zu schälen. VI. Literatur der Handels- und Gewerbskunde. VII. Correspondenz- und vermischte Nachrichten. 1. Auszüge aus den Briefen aus Konstantinopel. 2. Aus Nordamerika. 3. Neuer Kanal in Süd-Frankreich. 4. Aus Emden. 5. Aus Holland. 6. Nachricht, die Berliner Handlungsschule betreffend. 7. Augsburgisches Kommissions- und Adreß-Bureau. 8. Kurze Notizen.

Ferner sind folgende Journale erschienen:

1) Journal der Mode. 4s Stück 1804
2) Allgemeine geographische Ephemeriden. 4s Stück.
3) Obstgärtner. 3s Stück.
4) Wielands Merkur. 4s Stück.
5) Voigts Magazin der Naturkunde.
6) London und Paris. 6r Jahrgang 1803 6s St.

Die ausführlichen Inhalte davon sind im Intelligenzblatte der allgemeinen Literatur-Zeitung zu Halle, in der allgemeinen deutschen Zeitung, in den fränkischen Provinzialblättern, in Intelligenzblättern, des Journ. der Mode, Gartenmagazine, Handels Magazine, neuem deutschen Merkure zu finden.

Weimar im May 1804.

F. S. pr. Landes-Industrie-Compt.

---

### An das Publicum.

Mit dem Anfange des July dieses Jahres erscheint in der unterzeichneten Buchhandlung eine Wochenschrift unter dem Titel:

Gemeinnützige und unterhaltende Blätter für alle Welt, wöchentlich 1 Bogen in Quart.

Der Inhalt derselben ist, was der Titel besagt — nämlich das Gemeinnützige (in so fern es nicht ganz ungebildeten Lesern faßlich seyn kann) und das Unterhaltende. Sie sollen gleichsam eine Niederlage dessen seyn, was unsere Zeiten uns von beyden geben.

Ohne bis auf die kleinsten Puncte, alles bemerklich zu machen, was sie enthalten werden, erwähnen wir nur den Gegenstand derselben im Allgemeinen. Es gehört in unsere Blätter.

Der Mensch nach seinen verschiedenen Zuständen, Kräften, Schicksalen.

Sitten, Gebräuche, Vorurtheile, Thorheiten der Menschen; Länder- und Völkerbeschreibung — Geschicklichkeiten — Künste desselben — Merkwürdigkeiten seines Körpers — seiner geistigen Kräfte — Sittenlehre unter einer gefälligen Einkleidung — Fehler und Vorurtheile der Erziehung ꝛc.

Die Natur in ihren Körpern, in ihren erzeugenden und zerstörenden Kräften;

Kenntniß der Erde, der Thiere und Pflanzenwelt, Merkwürdigkeiten und Wunder derselben, die neuesten, gemeinnützigen und wichtigen Erfindungen, und die Verbesserungen in der Land- und Hauswirthschaft, sind Hauptgegenstände unserer

ſerer Blätter, und es werden daher dieſelben dem Künſtler und Handwerker eben ſowohl als dem Oeconomen nützlich ſeyn.

Vielerley, was einem groſen Theil der Leſer wichtig oder angenehm ſeyn wird — außerordentliche Glücks- oder Unglücksfälle — hin und wieder merkwürdige Bevölkerungs-, Geburts- und Sterbelisten; zuweilen Markt- und Waarenpreiſe, in dieſen und jenen Zufällen, für unſere Hausmütter; — Behandlung von Speiſen und Getränken, Früchten rc.

Daß es an Anecdoten, an Einfällen und Scherz, an Spielen des Witzes, an Räthſeln, Charaden, und an mancherley kleinen unterhaltenden Erzählungen nicht fehlen dürfe, versteht ſich von ſelbſt. Nicht nur für Erwachſene, ſondern auch für die heranwachſende Jugend, ſollen hoffentlich unſere Blätter belehrend und unterhaltend ſeyn. — Welt- und Staatshändel, und alles, was eine vollſtändige und genaue Kenntniß eines wiſſenſchaftlichen Fachs erfordert, bleibt eben ſowohl daraus entfernt, als alles Anſtößige und Zweydeutige, was die Reinheit des Herzens gefährden könnte.

Die Beſorgung und Herausgabe dieſer Blätter iſt in den Händen eines Mannes, der ſeinen Beruf zu dieſem Geſchäft, durch mehrere mit ungetheiltem Beyfall aufgenommene Schriften, auſſer Zweifel geſetzt hat, und der den Leſern nicht verborgen bleiben ſoll.

Gut geſchriebene Beyträge, die gemeinnützig unterhaltend ſind, werden dankbar aufgenommen.

Der Pränumerationspreis des Jahrganges von 52 Bogen, ſowohl bey wöchentlicher, als monatlicher Ausgabe, iſt 2 thlr. ſächſ. oder 1 fl. 36 kr. rhein. Auch kann man auf den halben Jahrgang mit 1 thlr., oder 1 fl. 48 kr., ſo wie vierteljährig mit 12 gl., oder 54 kr. pränumeriren.

Jeden Sonnabend wird ein Stück ausgegeben.

Die löblichen Poſtämter, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen, ſo wie alle Beförderer des guten, werden erſucht, ſich der Bekanntmachung dieſer gemeinnützigen Blätter zu unterziehen und Pränumeranten zu ſammeln.

Den 1. März 1804.

Gerhard Fleiſcher, der Jüng.
Buchhändler in Leipzig.

*** *** ***

Die hieſige wohllöbliche Zeitungs-Expedition hat die Hauptſpedition dieſer Blätter übernommen alle löbliche Poſtämter Zeitungs-Expeditionen u. ſ. w. belieben ſich deshalb mit ihren Beſtellungen an ſelbige zu wenden.

---

Das niederrheiniſche Taſchenbuch für Liebhaber des Schönen und Guten, herausgegeben von Fr. Mohn, erſchien zuerſt für 1799



und wurde bis für 1803, in einer Reihe von fünf Jahrgängen, ununterbrochen fortgeſetzt.

Der viele Beyfall, den dieſes Taſchenbuch fand, erforderte vom erſten Jahrgang eine neue Auflage und muntert mich auf, den 6n Jahrgang für 1805 nun frühzeitig zu liefern, da es mir unmöglich war, denſelben für 1804, wegen des von der hieſigen Regierung mir gemachten Verbrennungs-Proceſſes meiner Druckſchrift und des dabey erlittenen Perſonal-Arreſtes vom 22 Jan. bis zum 17. März 1803, zu Stande zu bringen. Für dieſen Zeitverluſt werden die Liebhaber durch deſto fleißiger gearbeitete Kupfer, nach Gemählden der hieſigen Bildergallerie, ſchadlos gehalten, und ich bitte die Beſtellungen auf dieſes neue Taſchenbuch baldigſt zu machen um ſie zur bevorſtehenden Leipziger Michälis-Meſſe prompt expediren zu können.

J. H. C. Schreiner,
Buchhändler in Düſſeldorf.

---

## Bücher-Anzeigen.

In der Joſ. Geiſtingerſchen Buchhandlung in Wien und Baaden und in allen Buchhandlungen Deutſchlands iſt zu haben.

Gürth, der Farbenlaborant im Groſen. 8. Wien. 12 gl.

Naturſchönheiten und Kunſtanlagen der Stadt Baaden in Oeſtreich und ihrer Umgebungen von Dr. Hofer mit geätzten Kupfern von Haldenwang auf Velinpapier im Taſchenformat. Wien. 6 thlr.

Daſſelbe in 4. 12 thlr.

Hoſer, Dr., das Rieſengebirge in einer ſtatiſtiſch-topographiſchen und pittoresken Ueberſicht, mit Anmerkungen und einer Anleitung dieſes Rieſengebirge zu bereiſen. Mit Kupfern und einer Karte. 2 Theile. Wien. gr. 8. 3 thlr.

Klein, öſtreichiſches Magazin für Induſtrieſchulen, Armenpflege und Dienſtbotenweſen. 8. Wien. Jedes Heft 8 gl.

Schenck, Dr. Med., chirurgiſch-praktiſches Archiv von Baaden für Aerzte und Wundärzte. Mit einem Kupfer. 8. Wien und Baaden. gr. 8. 1 thlr.

— — Taſchenbuch für Badegäſte Baadens in Niederöſterreich. Mit Kupfern und einer Karte. 8. 16 gl.

Literariſches Wochenblatt bearbeitet von einer Geſellſchaft Gelehrten und herausg. von Geiſtinger. gr. 4. jährlich 3 thlr.

Hiſtoire de la Vaccination en Turquie, en Grèce et aux Indes orientales, par J. de Carro. gr. 8. 1 thlr. 4 gl.

Fungi auſtriaci ad Specimina viva cera expreſſi Deſcriptiones ac hiſtoriam completam addidit Leopoldus Trattinick.

Deſt.

Oestreichs Schwämme nach lebenden Originalen in Wachs gearbeitet, mit Beschreibungen und einer ausführlichen Naturgeschichte von Leopold Trattinick. gr. 4. Pränumerationspreis jeder Liefer. 6 thlr. Ladenpreis 9 thlr.

Auf dieses Werk wird auf jede Lieferung ein Vierteljahrlang Pränumeration angenommen, nach Verlauf dieses Termins ist der Preis 9 thlr. — Da die Pränumerationspreis für die ersten zwey Lieferungen vorüber ist, so kann bis Ende Juny nur auf die dritte pränumerirt werden.

Schmidt, Dr. Joh. Adam, über die Krankheiten des Thränenorgans. Mit 4 Kupfertafeln. gr. 8. 1 thlr. 20 gl.

— — Prolegomena zur Syphilidoklinik. gr. 8. Auf Schreibpapier 9 gl. Druckp. 6 gl.

de Carro, J., Beobachtungen und Erfahrungen über die Impfung der Kuhpocken. Mit einer fein ausgemahlten Kupfertafel. gr. 8. 1 thlr. 4 gl.

Kuefstein, Ferd. Graf von, über den Nutzen der Arbeitsanstalten. 20 gl.

Loy, J. G., über den Ursprung der Kuhpocken, aus dem Englischen übersetzt von Dr. de Carro. 6 gl.

Gerber (J. L.) Ländliche Gemählde mit einem Kupfer von John. 8. 1 Rthlr. 16 gl.

Friedelberg, Callidion, ein episches Gedicht in sieben Gesängen, und mit einem Kupfer v. John. gr. 8. 20 gl.

Observations et experiences sur la Vaccination par Jean de Carro avec une planche enluminée. gr. 8. 1 thlr. 4 gl.

Expériences sur l'origine de la Vaccine par J. G. Loy. D. M. traduit de l'Anglois par J. de Carro. 12. 6 gl.

Octavie, Tragedie par M. de Kotzebue, traduit de l'Allemand par M. l'Abbé Kenzinger avec des notes du traducteur. gr. 8. 12 gl.

Nouvelles anecdotes suisses. 2 Vol. gr. 8. 2 thlr.

Gruber, C. A. von, Hymnus an Pannonia. 8. 5 gl.

---

Gemeinnütziges Unternehmen zur Verbreitung der Sittlichkeit und Religiosität.

Den Freunden reiner Sittlichkeit und Religiosität, welchen zugleich die Aufrechthaltung der sie befördernden öffentlichen Anstalten am Herzen liegt, wird hiermit die Erscheinung folgender Schrift bekannt gemacht: "Von der Würde einer religiösen Versammlung. Eine geistliche Rede über den höhern Orts vorgeschriebenen Bußtagstext Hebr. 10, 25. Lasset uns nicht verlassen unsre Versammlung" als Beytrag zur Wiederherstellung der den öffentlichen Gottesverehrungen gebührenden Achtung am Bußtag gehalten von M. Johann Zacharias Herrmann Hahn, Diaconus in Schneeberg zum Druck verlangt und befördert von einigen braven Bürgern nebst beygefügter Uebersicht von 1 Corinth. 14. und einigen andern Erweiterungen das Exemplar (vier und ein Viertels Bogen) wird der Gemeinnützigkeit halben, um den sehr billigen Preis à 2 gl. 6 pf. einzeln und wenn 12 Stücke auf einmahl genommen werden zu 2 gl. abgelassen in Schneeberg bey E. Unterzeichnetem und in Leipzig in der Grieshammerischen Buchhandlung. — Man sieht, daß dieser zu einer Abhandlung erweiterte Vortrag eine vorzüglich in unsern Tagen wichtige Materie betrifft. Es könnten sich daher wohlhabende Freunde der Sittlichkeit u. Religion wohlverdient machen, wenn sie diese auf keinen irdischen Gewinn berechnete Schrift zu mehrern Exemplaren kauften, und durch unentgeltliche Vertheilung für die wenigen Groschen viel Gutes verbreiten hülfen. Da überdieß diejenigen, durch welche diese Predigt zum Druck befördert worden ist, den schönen Entschluß gefaßt haben, mehrere Exemplare unentgeltlich an die Aermern zu vertheilen: so würden Wohlhabende, welche zu einem guten Zweck die geringfügige Ausgabe von 2 gl. 6 gl. die man oft um weit geringere Zwecke willen hingibt, nicht scheuen wollen, das gute Unternehmen jener braven Bürger dadurch um so mehr — auf die leichteste Weise — unterstützen.

M. Sonnenkalb.

---

In der Hilscherschen Buchhandlung in Dresden sind folgende neue Bücher und Musikalien herausgekommen.

Bilderbuch für Pferdeliebhaber, bestehend in 20 nach der Natur gezeichneten und illuminirten Pferden. 4. 2 thlr. 12 gl.

Bilderbuch, theatralisches, und in 12 illuminirten Figuren aus den neuesten italienischen Opern, zur Unterhaltung für Kinder, und für Theaterdirecteurs, Operschneider und Redoutenliebhaber brauchbar. 4. 1 thlr.

Leiden, die, des Amtmanns zu Morgendorf. Ein Lesebuch für unsere guten deutschen Mädchen. 1r Th. 8. 1 thlr.

Lesebuch für gute Kinder, von einem Kinderfreunde. Zweyte mit illuminirten Kupf. verm. Aufl. 8. 8 gl.

Prospect des großen Weinfasses auf der Festung Königstein. Fol. 4 gl.

Unterhaltung in der Zeichenkunst 26s Heft. Querf. 8 gl.

Voigts, M. C. F. T., Religionsvorträge. 8. 1 thlr. 6 gl.

Bezauberungen, Rittergeschichten. Zweyter Theil. 12 gl.

Musicalia.

Paer Ouverture und Favorit-Gesänge aus der Oper Sargino oder der Zögling der Liebe fürs Clavier. Querfol. 1 thlr. 4 gl.

Paer

Paer Supplem. zu derselben Oper. 8 gl.
Schubert Théma con Variationi, per il Clavicembalo. Querf. 6 gl.
Haibel Sinfonie und Favorit-Gesänge aus der Oper der Tyroler Wastel. 20 gl.
Wolfs Unterricht in den Wissenschaften der Musik, vom ersten Anfange bis durch die Compositionen durch practische Beyspiele erläutert. Besonders für diejenigen, denen es am practischen Unterrichte fehlet. 2 Bände. 2te Aufl. Folio. 5 thlr.

---

Die Fleischöconomie, oder vollständiger Unterricht das Rind-, Schweine-, Schaaf-, Ziegen und Federvieh, wie auch Fische zu mästen ihr Fleisch einzusalzen, einzupöckeln, einzubeitzen zu mariniren, Würste daraus zu machen, und so wohl bey gewöhnlichem als auch bey Torf- und Steinkohlenrauch zu räuchern, und nach diesem gehörig aufzubewahren, von J. F. Breitenbach. Zweyter Theil. 8. Weimar, verlegt bey den Gebrüdern Gädicke und zu haben in allen Buchhandlungen für 1 thlr. 4 gl. oder 2 fl. 6 kr.

Dieß ist der letzte Theil eines für jede Haushaltung sehr nützlichen Werks, indem doch Fleisch eine tägtägliche Speise ist, und es wohl der Mühe werth ist, diese Speise auf jede öconomische Art benutzen zu lernen. Beyde Theile zusammen kosten 2 thlr. 12 gl. oder 4 fl. 30 kr.

---

Bey Palm in Erlangen erscheinet zu Michälis das 1e und 2te Bändchen eines
Englischen Merkantilischen Lesebuchs für Kaufleute mit deutschen Anmerkungen, welches die bisher so sehr gefühlte Lücke in diesem Fache der merkantilischen Literatur ausfüllen soll, und mit den englischen Handlungs-Briefen des nämlichen Verfasser einen vollständigen Cursus der englischen Sprache für Kaufleute bilden wird.

Der Herausgeber wird sein Möglichstes thun, etwas sehr Brauchbares zu liefern, und damit die Leser sich von der Gemeinnützlichkeit dieses Werkes vorläufig einen Begriff machen können, so theile ich die Anzeige von mehreren dazu bestimmten Stücken hier mit. 1) Von den Spanischen Kohlenminen 2) Nachricht von Surinam. 3) — von Barthelemi. 4) — Algier. 5) Beschreibung von Washington. 6) — Norwich 7) — Malta. 8) — Kentucky 9) — Amsterdam. 10) — Peru. 11) Von der Heringsfischerey 12) Statistische Nachrichten von Portugall. 13) Bemerkungen über die vorzüglichsten Grafschaften Englands. 14) Ueber das Clima von Nordamerica. 15) Ueber Englands Verbindung mit Spanien und Portugall 16. Nachrichten von Macao rc. Sämtliche Aufsätze sind durchaus für Kaufleute und gewähren eine sehr lehrreiche Lectüre. Die deutschen Anmerkungen sind so vollständig, daß Engländer mit großem Nutzen dieses Werkchen bey Erlernung der deutschen Sprache werden gebrauchen können. Gutes Papier, sauberer und correcter Druck werden das Werkchen auch noch besonders empfehlen.

---

Den öftern Anfragen nach dem 5n Th. des Lorenzo zu begegnen, dienet zur Nachricht, daß der Verfasser seinem Plan gemäß geneigt ist, den 5n Theil als Pendant zu liefern. Seine überhäuften Geschäfte haben ihn jedoch bis jetzt daran gehindert.

Wir erwarten indessen vom Publicum Subscriptionen zur zweyten Auflage, da sich die erste bis auf einen kleinen Rest gänzlich vergriffen hat.

Lpzg. Comptoir für Literatur.

---

Julius von Frohenhayn, ein Crayon. Erstes Bändchen. 20 gl. Druckpapier. 16 gl.

Wenn ein Roman je würdig gewesen ist, Epoche gemacht zu haben, so ist es dieser. Wir warten ganz ruhig auf das Urtheil der Recensenten, um das mit mancher Anpreisung so oft getäuschte Publicum nicht mißtrauisch zu machen.

Lpzg. Comptoir für Literatur.

---

Folgende für das medicinische Publicum besonders interessante Schriften von einem schon bekannten und geschätzten Schriftsteller sind in der Böseschen Buchhandlung zu Weißenfels zur Ostermesse 1804 erschienen und für beygesetzten Preis in allen Buchhandlungen zu haben:
Becker, Dr. G. W., der Familienarzt, oder die Kunst, sein Leben, im Genuß der Gesundheit zu führen, sich gegen Krankheiten zu sichern, und diese selbst erträglicher, kürzer und gefahrloser zu machen. Ein Handbuch für Familien und jeden Freund seiner Gesundheit. 8. 1 thlr. 6 gl.
— — Ebendesselben, die Hämorrhoiden, ein guter Rath für die, die daran leiden oder sie fürchten. 8. 15 gl.

---

Karl Franz Köhler in Leipzig hat diese Ostermeß 1804 an Neuigkeiten:
Luthers, Dr. M., Zeitverkürzungen in 12 Kapiteln dargestellt, mit dessen wohlgetroffenem Porträt en Vignette. 8. 16 gl.
Schulze, katechetische Anleitung für Lehrer in Bürger und Landschulen die Bibel als Mittel der Verstandesbildung bey Kindern von 8 — 14 Jahren zweckmäßig und mit Abwechslung zu benutzen. 8. 9 gl.
Auguste Tell (Roman) in 2 Theilen. 8. 1 thlr. 12 gl.

Galante-

Galanterien aus der großen Welt, oder einer hintergeht den andern. 8. 20 gl.

Gustav Graumann oder Lebens-, Liebes-, Leidens- und Bekehrungsgeschichte eines Bruder Sausewinds. 2 Thle. 8. 1 thlr. 8 gl.

nächstens werden fertig:

Schulze, M. J. D., Paraklerik der Bibel oder practische Anleitung für Prediger die in der Bibel enthaltenen Trostgründe in Leiden zweckmäßig zu benutzen. 8.

— — Desselben Stipendien-Lexicon in Tabellen für Deutschlands Schulen und Universitäten gr. 8.

---

Neue Verlagsbücher der Buchhändler Bachmann und Gundermann in Hamburg zur Ostermesse 1804.

Büffons Naturgeschichte der vierfüßigen Thiere, zu einem lehrreichen Lesebuch für die Jugend nach Campens Lehrart bearbeitet von dem Verf. des Lesebuchs: Beschreibung der Reise des Capitain Cook um die Welt. 16 Bdchen. Mit 32 illuminirten Abbildungen. 8. 20 gl.

Jänisch, R., Predigtentwürfe über die sonn- und festtäglichen Evangelia und andere biblische Texte. 7r Jahrgang 1803. 8. 1 thlr.

Johns, J., Predigtentwürfe über die Sonn- und Festtags-Evangelia. 7r Jahrgang. 1803. 8. 1 thlr.

Klefekers, B., Auszüge aus den gehaltenen Vormittagspredigten. 2te Sammlung. 1803. 8. 1 thlr.

Kunze, G. H., Bemerkungen über den Galvanismus in physisch-chemisch und medicinischer Hinsicht. 8. 6 gl.

Müller, J. C., die wichtigsten Kunstproducte der Fabriken und Manufacturen, vorzüglich in Europa. Ein Handbuch für Jugendlehrer beym technologischen und geographischen Unterricht. 8. 1 thlr. 12 gl.

Rambachs, J. J., Predigtentwürfe über die evangelischen Texte. 23r Jahrgang 1803. 8. 1 thlr.

Reinke, J. T., Anweisung aus einer beobachteten Distanz des Mondes von der Erde, Sonne oder einem Fixsterne, die geographische Länge zu finden. 4. 8 gl.

Reisen, die merkwürdigsten, um die Welt, zu einer lehrreichen und unterhaltenden Lektüre für die Jugend bearbeitet. 1r Band. Ferd. Magellans erste Reise um die Welt in den Jahren 1519—22. Mit Kupfern und Karten. 8. 1 thlr. 4 gl.

Reyher, J. G., Entwurf gemeinnütziger Kenntnisse für Landschullehrer. 1r Band. Die Naturlehre. 8. 12 gl.

Schäffers, J. J., Predigtentwürfe über die Evangelien. 2r Jahrgang 1803. gr. 8. 1 thlr.

Schrader, J. G. F., Grundriß der Experimentalnaturlehre nach den neuesten Entdeckungen zum Leitfaden academischer Vorlesungen und zum Gebrauch für Schulen. Zweyte Auflage verbessert, ergänzt und großen Theils umgearbeitet von L. W. Gilbert, Professor in Halle. Mit eingedruckten Holzschnitten. gr. 8. 1 thlr.

Valett, J. J. M., französische Thalia, oder Gespräche aus Moliere, zur Erlangung der Fertigkeit, gutes französisch zu sprechen. 8. 12 gl.

Willerdings, H. J., Entwürfe über die Sonn- und Festtags-Evangelia. 16r Jahrgang. 1803. gr. 8. 1 thlr.

---

Gründliche Anweisung zur Zeichnenkunst für Anfänger und Liebhaber. Mit 52 Kpfr. in Folio.

Der nun verstorbene Professor der Kupferstecherkunst Canale bestimmte dieses Werk für angehende Zeichner und Mahler und alle die, welche die Verhältnisse der Theile des menschlichen Körpers und die Grundregeln, dieselben zu zeichnen, kennen lernen wollen. Die einzelnen Theile, die Augen, Ohren, Hände, Füße, Arme und Köpfe sind nach den Werken der besten und berühmtesten Bildhauer und Mahler, eines Albano, Raphaels, Guido, Reni u. s. w. gezeichnet. Das übrige ist nach Antiken bearbeitet. Er hat dabey besonders auf die drey besondern Charaktere des Antinous vom Campidoglio, des Apollo vom Vatikan und des Herkules im Farnesischen Pallast, Rücksicht genommen. Dieses Zeichnenbuch wird also allen, welche ein gründliches Studium zur Bildung des Genies nicht entbehrlich halten, nützlich dienen.

Industrie-Comptoir in Leipzig.

---

In meinem Verlag ist so eben erschienen:

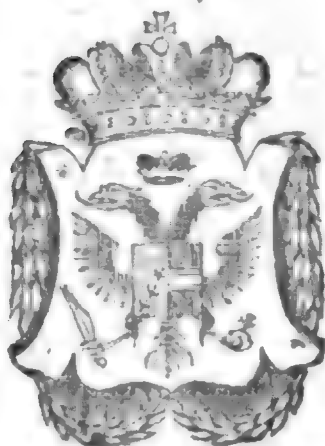
Stöhr Physiognomik, oder Kunst die Menschen aus dem Gesichte zu beurtheilen. Zwey Theile. Mit der Silhouette des Verf. 8. 1804. 1 thlr. 16 gl.

Es würde überflüssig seyn, als Verleger den Lobredner dieses Werkes machen zu wollen. Ich erlaube mir bloß, hier zu bemerken, daß der Hr. Verfasser 20 Jahre an demselben arbeitete; die vorzüglichsten Schriftsteller sorgfältig benutzte; durch Beobachtungen und Versuche ihre Behauptungen prüfte; und nun hiermit seine als gegründet befundenen Beobachtungen über die Physiognomien und den Character d. Menschen freymüthig mittheilet.

Sinner'sche Buchh. in Coburg u. Leipzig.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs = Anzeiger.



Donnerstags, den 31 May 1804.

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

### Dr. Luther's Denkmahl.

„Die vaterländisch-literarische Gesellschaft der Grafschaft Mansfeld macht im R. Anz. Nr. 349 v. J. allen Verehrern des großen Luther's in allen Gegenden der Erde bekannt, daß sie im Jahr 1817 am Reformations-Jubiläum dem D. Luther ein seiner Größe und der Nationaldankbarkeit würdiges Monument errichten werde, und ersucht alle Verehrer dieses um die Menschheit so hoch verdienten Mannes, dieses Unternehmen durch freywillige Beyträge zu unterstützen. Ihre vorläufige, jedoch ohnmaßgebliche, Idee zu diesem Monument ist ein colossalischer Obelisk.“ —

Welchem Fühlenden schlägt nicht bey Betrachtung dieser Ankündigung das Herz höher? Wer mißkennt den echt patriotischen Geist der Gesellschaft, und wer, dem Luther's rastlose Bemühungen um die Aufklärung und Veredlung der Menschheit bekannt sind, wird diesem Wunsche, der so menschlich natürlich ist, nicht die gehörige Achtung zollen? —

Der ehrwürdige Gedanke, D. Luther'n ein öffentliches Denkmahl zu errichten, hat mich mit Wonne erfüllt, und ich kann deshalb nicht unterlassen, auch ein Wörtchen in dieser interessanten Sache zu sprechen.

Hoffentlich wird mir die vaterländische Gesellschaft verzeihen, wenn ich das, was mir nach Durchlesung Ihres Aufsatzes noch zu beseitigen und zu wünschen übrig bleibt, mit aller Bescheidenheit hierher setze.

Wenn zu Ehren des großen Luther von seinen in allen Gegenden der Erde wohnenden Verehrern ein Werk der bildenden Kunst errichtet werden soll, so muß es — nach meiner Meinung — etwas Einziges in seiner Art — weit mehr als ein Obelisk seyn, dessen neigende Flächen nur unvollkommen zur Seele des Anschauers zu sprechen vermögen.

Es muß ein Werk seyn, das sich durch Größe, Erhabenheit und heilige Würde vor allen andern auszeichnet; es muß mit einer sichtbaren Sprache ganz an den Geist des Mannes erinnern, der Stoff zu seinem Daseyn gab. Luther's Verdienste um das Wohl der Menschheit sind zu bekannt und unauslöschlich in die Herzen seiner Anhänger gegraben, und bedürfen eigentlich nicht erst ein Denkmahl der bildenden Kunst, um sie zu verewigen und der Vergessenheit zu entreißen. Aber wenn es die bildende Kunst — vertraut mit Luther's hohen Verdiensten — unternimmt, ein Werk zu schaffen, aus dem der Geist eines großen Mannes spricht; ein Werk, das rührt, dem Vorübergehenden heilige Ehrfurcht einflößt, ihn an sich fesselt und zum Guten begeistert, dann unternimmt sie etwas verdienstliches; dann wird sie den Zweck erreichen, den alle Monumente gemein haben sollten. —

Wer kennt nicht die hohe Wirkung, die Werke der bildenden Künste, wenn sich besonders

ders ihr Daseyn auf einen edlen würdigen Gegenstand stützt (wie dieses bey Luther der Fall wäre), auf den Menschen zu machen vermögen, und wie solche auf eine so angenehme Art das Andenken eines uns werthen Gegenstandes vervielfältigen und erhöhen? — „Des Künstlers hoher Beruf ist, in seinen Werken durch Vorstellung der Tugend und Größe, Tugend und Größe zu wecken.“ —

Welcher Gegenstand könnte dem Künstler erhabener seyn, als ein großer Mann, wie D. Luther? —

„Sein unsterbliches Bild, aufgestellt in einem auf Felsen gegründeten charactervollen Tempel der Ehre, in welchem man auch die Büsten der trefflichsten Männer, die sich nach ihm um Aufklärung und Volksbildung verdient machten, erblickt, wird an sein hohes kraftvolles edles Beyspiel erinnern und edle Menschen zur Tugend anflammen, sie mit Muth und Begeisterung erfüllen, gleich ihm, die Wahrheit und der Menschheit heilige Rechte zu vertheidigen.“ —

Luther ist wahrhaftig ein erhabener Gegenstand der Kunst! —

„Ihr Künstler, die ihr einer rohen Materie einen sprechenden Geist durch Bestimmung der Formen einzuhauchen vermögt, und eure Werke mit dem Stempel der Rührung bezeichnen könnt, entwerft ein Denkmahl zu Ehren Luther's!“ — *)

Bey einem solchen bedeutenden Werke muß Concurrenz Statt finden. Mehrere würdige Künstler und Architecten, von heißem Wetteifer entbrannt, müssen ihre Ideen an einem zu bestimmenden Orte einreichen.

Die Auswahl aber darf durchaus nicht der Willkür eines einzelnen, oder nur weniger, deren Kunstkenntnisse nicht anerkannt sind, überlassen bleiben; sondern eine bekannte Academie, die aus Männern besteht, deren Kunsturtheile bey dem großen Publicum sich schon öfter als vollkommen richtig bewährt gefunden haben, muß wählen und zur Ausführung mitwirken. —

„Zu wünschen wäre es, daß sich ein oder mehrere edle deutsche Fürsten der guten Sache annehmen mögten.“ —

Wären die Beyträge der Verehrer D. Luther's zu einem Denkmahl so groß, daß nach Errichtung desselben noch ein Fonds übrig bliebe, womit man in einer verhältnißmäßigen Entfernung um das Monument herum einige Gebäude errichten könnte, die eine wohlthätige Absicht hätten (z. B. zu einem trefflichen Erziehungs-Institut geeignet wären), dann würde das Monument wahrhaftig unendlich geheiligter erscheinen. — *)

So viel vorläufig! —

Schlitz bey Fulda, am 8 Januar 1804.

Vorherr.

*) Dem Verf. des Obigen so wie allen gefühlvollen Verehrern des unsterblichen Luther kann ich, aus sicherer Quelle, die Nachricht ertheilen, daß, wenn es die Größe der Beyträge erlaubt, die Errichtung eines wohlthätigen Instituts im Plane der Gesellschaft der Unternehmer liegt. der Redact.

---

## Land- und Hauswirthschaft.

### Noch etwas über den Nutzen der syrischen Seidenpflanze.

In Nr. 290 des R. Anz. findet sich ein Aufsatz: Ueber den Nutzen der syrischen Seidenpflanze, und wie die Seide auf leichte Art vom Samen zu reinigen sey. Der Hofgärtner Poske in Linden bey Hannover verdient wegen der Mittheilung seines Vortheils, die Seide vom Samen zu reinigen, den wärmsten Dank, indem durch seine sehr leichte Verfahrungsart unendlich viel Zeit gewonnen wird. Die Benutzung dieser Pflanze schränkt sich aber bey demselben nur lediglich auf die Seide zu Oberbetten und Kopfkissen ein. Man weiß aber aus Erfahrungen, daß die Seidenpflanze außer diesem noch zu Manufacturarbeiten benutzt werden kann, und aus diesem Grunde kann die Anpflanzung derselben nicht genug empfohlen werden, um so mehr, da ihr Anbau gar nicht mühsam, und die

*) Der Ober-Landbaumeister Atzel zu Stuttgart (einen warmen Händedruck dem Lehrer und Freund) entwarf einst ein Denkmahl für Luther, das bekannt zu werden verdiente. Auch der verstorbene Professor Gilly zu Berlin (eine Thräne auf das Grab des edlen geistvollen Künstlers) hat, wenn ich nicht irre, in seinen zurückgelassenen architectonischen Skitzen ein Denkmahl für Luther. —

die Pflanze selbst gar keiner Wartung bedarf; sie verträgt sich sehr gut mit unserm Himmelsstrich, und nimmt mit jedem, auch sogar mit dem sandigsten Boden vorlieb, in welchem sie fast am besten gedeihet.

Die Benutzung der Seidenpflanze zu Manufacturarbeiten ist bereits durch die vorzüglichen Beyspiele von D. Schäfer, Prof. Herzer, Hofr. Gleditsch, Prof. Mönch, Pallas, la Ruviere u. a. m. bekannt, wahrscheinlich aber hat der Stadtdirector Schnieder in Liegnitz hierin am meisten geleistet; er hat nicht allein aus der Pflanzenseide durch Vermischung mit Baumwolle, Lammwolle, Coconseide, Handschuh, Strümpfe, Chenillen oder Sammetspitzen, sogenanntes englisches Leder, Pelusche, Kirsey, Manchester und mehrere andere Zeuge verfertigen lassen, sondern auch durch Vermischung von Hasenhaaren und Pflanzenseide sehr feine und leichte Hüte erhalten, die an Feinheit die Hüte von Bieberhaaren übertroffen haben.

Die Stengel der Seidenpflanze enthalten unter dem Gewebe, oder im Bast, einen sehr dauerhaften Flachs oder hanfartigen Faden, welcher viel länger, weißer und glänzender, als der Faden vom Flachs ist, und wegen seiner außerordentlichen Festigkeit mit Nutzen zu Ketten in verschiedenen Zeugen gebraucht werden kann. Das Werg oder die Heede, so von der Hechel fällt, läßt sich zu einer Art von Baumwolle kämmen, welche mit der Pflanzenseide vermischt, zu einem sehr weichen und wolligen Einschlag dienet.

Jägerschmid, auf der Stahlschmiede von Alzenau, hat ebenfalls beträchtliche Versuche mit den Bestandtheilen der Seidenpflanze angestellt, unter andern hat derselbe den Bast der Stengel wie Hanf bereiten, hecheln und spinnen lassen; das daraus erhaltene Garn ließ er als Einschlag zu einer Kette von Flachsgarn anwenden, und durch einen Leineweber ein Stück Leinentuch verfertigen, das im Anfühlen sehr zart, einen völligen Seidenglanz und alle Erwartung übertroffen hat; auch hat er aus der Pflanzenseide eine Art Seidenwatte verfertigen lassen, welche wegen ihrer Leichtigkeit, Schönheit und Güte der von echter Seide gemachten Watte vorgezogen zu werden verdient.

Nähere und ausführlichere Nachrichten von dem Anbau der Seidenpflanze, der Zubereitung ihrer Bestandtheile, und Verfertigung verschiedener Arten von Manufacturarbeiten von derselben findet man in meiner Abhandlung: (wovon der Preis nur 8 ggl. oder 30 kr. ist) Von dem Anbau und Nutzen der syrischen Asklepie, Schwalbenwurz oder Seidenpflanze (Asclepias syriaca Linn.) 2te vermehrte Aufl. mit 2 illuminirten Kupfertafeln. Frankfurt am Main in der Behren'schen Buchhandlung.

Hanau, im December 1803.

J. J. Müller.

---

### Danksagung und Empfehlung der ostheimer Kirschstämmchen.

Durch die Expedition des kais. priv. R. A. in Gotha habe ich in diesem Jahre auf etliche Dutzend ostheimer Kirschenstämmchen Bestellung gemacht, durch deren gütige Besorgung ich um einen äußerst billigen Preis das Verlangte erhielt. Die Stämmchen schlagen durchweg trefflich an, und ich bin besagter Expedition für Ihre übernommene Mühe hiermit öffentlich meinen verbindlichsten Dank abzustatten schuldig.

Zugleich wünsche ich, als Freund der Obstcultur, sehr viele möchten von dem uneigennützigen Anerbieten besagter Expedition Gebrauch machen, da ich mich überzeugt halte, daß jeder so damit zufrieden, wie ich seyn werde.

St. Nikola bey Passau den 12 May 1804.

Joseph Kurz.

---

## Künste, Manufacturen und Fabriken.

### Bemerkung und Wunsch.

Professor Krönke empfiehlt in seinem „Versuch einer Theorie des Fuhrwerks" S. 142 um die Friction bey dem Geschirr zu vermindern, „die Achsen von Eisen und die Buchse in den Naben von Messing zu machen" Einsender dieses kennt die physischen Versuche, welche die geringe Friction, so zwischen beyden Metallen Statt findet, beweisen, sehr wohl — und aus diesem Grunde ließ ich Pfannen zu einer Mühle und Buchse in Winde

de *) von Messing fertigen: allein ich wurde in meinen Erwartungen getäuscht.

1) Merkte ich keinen sonderlichen Einfluß, den das Messing auf die Maschine hatte;

2) als sie ein Paar Tage im Gebrauch waren, so gabs Späne um Pfannen und Buchse, als wenn sie ausgefeilt wären, und nicht acht Tage vergingen, so waren sie dahin, und ich mußte wieder stählerne einführen.

Ich merke wohl, daß Pr. Kr. seinen Vorschlag auch nur auf die Versuche im Kleinen gründet: und da die Erfolge, mißlungene Versuche im Großen nicht leicht öffentlich bekannt gemacht werden, **) welche doch andern beträchtliche Kosten verhüten können; so lade ich alle diejenigen ein, welche Eisen und Messing in obiger Rücksicht bey großen und schweren Maschinen angewendet haben, den Erfolg in diesen Blättern niederzulegen.

G. C. S.

### Anfrage an Kenner der Kunst.

Ist es historisch gegründet, daß der große Mahler Raphael in seiner Jugend sich mit Verfertigung von Töpfergeschirr beschäftiget, und auf dasselbe bunte mythologische Figuren gezeichnet habe, woran man damahls schon auf sein hohes Talent geschlossen habe? Ferner: Sollte dieß historisch gewiß, und dergleichen Geschirr noch hier oder da vorhanden seyn, woran erkennt man die Echtheit von Raphael's Hand? Ein Kunstfreund ersuchet Kenner, die Güte zu haben, und diese Anfragen im R. A. nur mit wenigem zu beantworten.

### Anfragen.

Was für Fabriken brauchen zur Bereitung ihrer Fabricate weiße Stärke? An was für Orten in Sachsen und Hessen gibt es dergleichen Fabriken? Hierüber wünscht man im R. A. Belehrung.

(E. in Thüringen.)

## Allerhand.

### Antwort auf die Erinnerung in Nr. 123 des R. A.

Beynahe alle Pränumeranten auf meine im Jahr 1801 angekündigte Himmelskugel pränumerirten, da die Herausgabe unterbleiben mußte, auf die an deren Statt herausgegebenen Weltmaschinen. Ob dieß der Einsender auch gethan und auf diese Art befriedigt worden ist, kann ich nicht wissen, da er in dieser wichtigen Sache nur meinen Namen, aber nicht den seinigen schrieb. Im vorigen Jahre war es, auf Ersuchen vieler, mein fester Entschluß, die Himmelskugel noch nachzuliefern und eine Platte war bereits gestochen; allein viele noch wichtigere Arbeiten machten mirs abermahls unmöglich, so wie ich auch nicht im Stande war, alle erhaltene Bestellungen auf Weltmaschinen zu befriedigen. Dazu kam in der Mitte des vorigen Jahres meine Amts- und Ortsveränderung, wodurch ich in eine solche Lage versetzt wurde, daß ich alle dergleichen Arbeiten liegen lassen mußte. Die Fortsetzung der Erdkugel, deren ich über 600 geliefert hatte, überließ ich einem andern und ich bin selbst jetzt nicht im Stande, mit Gewißheit zu bestimmen, ob mirs in diesem Jahre möglich seyn wird, die rückständigen Bestellungen zu liefern. Ob ich nun schon an dieser Verspätung ganz schuldlos bin; so kann ichs doch niemand übel nehmen, wenn ihm die Zeit zu lang wird, und erkläre hiermit selbst, um mir und andern alles Schreiben und Porto zu ersparen: „daß ichs nicht unbillig finde, jedem wirklichen Pränumeranten, (denn die meisten waren nur Subscribenten) die geleistete Pränumeration zurückzuzahlen.

Pulsnitz den 19 May 1804.

M. Friedrich Gottlob Haan, Rector.

### Erinnerung an eine angebliche Frau von S.d..f nach ihrem wahren Namen Gr. v. S...t.n geb. von C.l....rg.

Diese Dame, welche im Anfange des Jahres 1796 unter Empfehlung eines Professors aus G. hierher gekommen und einige Monate lang bey mir logirt hat, wird hierdurch erinnert, wegen ihrer bewußten hiesigen Angelegenheiten längstens bis kommenden August so gewiß die zu meiner Beruhigung nöthigen Arrangements zu treffen: als widrigenfalls ich die nähern Umstände und wah-

*) Die Zapfen waren zwar nicht voll, doch alt und hatten sich schon abgelaufen.

**) Meine Erfahrungen machte ich im Jahre 1799.

wahren Verhältnisse der Sache, von welchen ich jetzt sehr genau unterrichtet bin, in diesen Blättern öffentlich anzeigen, und jedermann, dem der Aufenthalt dieser Dame hierdurch bekannt wird, ersuchen werde, mich hiervon zu benachrichtigen, um alsdann meine weitern Maßregeln darnach nehmen zu können. Wiesbaden, den 20 May 1804.

Joh. Peter Schlichters sel.
Wittib im Badehaus zum Adler.

---

## Berichtigungen und Streitigkeiten.

### Widerlegung.

Der im 109 Stücke des R. A. befindlichen Annonce eines Voigt, der für gut befunden hat, seinen Wohnort nicht beyzufügen, kann der Kaufmann Weddy in Braunschweig dreist widersprechen, und den Voigt auffordern, den Correspondenten in Gotha zu nennen, an den ganze Packete mit Lotterie-Loosen zur Versendung geschickt seyn sollen. Dieses wird demselben unmöglich seyn, und sonach einem jeden Leser der Annonce einleuchtend werden, welchen Zweck der Einsender damit erreichen wolle und daß er mit solchen Anzeigen, bey unserm gerechten Fürsten nicht gehört werden kann.

* * *

### Erinnerung.

Das dem Weddy'schen Briefe beygelegte Zettelchen, auf welchem gedruckt stehet:

„daß der Brief nur bis Gotha frankirt ist; werden Sie gütigst verzeihen; ich konnte denselben nicht weiter frey machen, bin aber auf Verlangen erbötig, den kleinen Nachschuß Ihnen zu vergüten," *)

ist wol nicht wegen des einzigen Briefes an mich gedruckt worden, und beweist zur Genüge, daß es sehr oft gebraucht werden muß.

Voigt.

*) In diesem, mir mitgetheilten gedruckten Blatte war der Name Gotha von Weddy's Hand beygeschrieben, und auf dem Couvert steht frey Gotha. — Es folgt aber aus diesem Blatte nicht, daß, wie in Nr. 109 gesagt wird, ganze Packete von Briefen nach Gotha zur weitern Versendung abgeschickt würden, sondern nach der Post-Einrichtung in Braunschweig können Briefe, welche über Gotha hinausgehen, nur bis an diesen Ort frankirt werden. der Redact.

## Gesundheitskunde.

### Langenschwalbacher Brunnen.

Da von vielen, die den hiesigen Curort zu besuchen pflegen, der Wunsch geäußert worden, daß mit der Brunnen-Cur früher, wie zeither gewöhnlich gewesen, der Anfang gemacht werden möchte, und, um diesem Wunsche, der auf gesellschaftliche Unterhaltung zwischen den Curgästen abzwecket, zu entsprechen nun die Einrichtung getroffen ist, daß mit dem ersten Julius d. J. die Conversations-Säle eröffnet, darauf Spiel und Musik gegeben, auch der Brunnenarzt sich einfinden, und für alle sonstige Bedürfnisse gesorgt werden wird: so hat man hiervon ein geehrtes Publicum benachrichtigen wollen.

Langenschwalbach, den 17 May 1804.
von Brunnen-Directions wegen.

---

## Dienst-Anerbieten.

In einer Wollenwaaren-Handlung en gros im Thüringischen wird ein junger Mensch von 15 bis 16 Jahren von honetten Eltern, der im Rechnen und Schreiben geübt seyn muß, auch Caution leisten kann, längstens bis den 1 Jul. d. J. in die Lehre gesucht. Die Exped. des R. A. wird die hierauf einlaufenden frankirten Briefe richtig besorgen.

---

## Dienst-Gesuche.

1) Ein junger Mann von 21 Jahren, der die deutsche, lateinische und griechische Sprache, auch viel Französisch, und etwas Italienisch versteht, daneben in verschiedenen Wissenschaften beträchtliche Kenntnisse besitzt, wünscht als Secretair, oder auf einem ähnlichen Posten, zu dem ihn obige Qualitäten berechtigen dürften, angestellt zu werden. — Man bittet, sich deßhalb in portofreyen Briefen an den Pastor Baumgarten in Striegstädt bey Merseburg zu wenden.

---

2) Ein Candidat des Predigtamtes von gesetzten Jahren, der, die gewöhnlichen Kenntnisse abgerechnet, auf dem Clavier und in den Anfangsgründen des Französischen Unterricht ertheilen kann, auch im Predigen Fer-

Fertigkeit besitzt, und in adlichen Häusern conditionirt hat, wünscht in oder außer Sachsen ein schickliches Unterkommen als Hauslehrer. Man wendet sich deshalb postfrey an den Pastor Möller in Gleina bey Zeiz.

---

3) Sollte jemand einen Winzer suchen, so wird Joh. Friedr. Herrmann in Torgau einen solchen, als einen sehr brauchbaren, der Sache verständigen und ehrlichen Mann empfehlen können, jedoch ist man postfreye Briefe erwartend.

---

4) In einer Material-Handlung, wo mehrere kleine Reisen zu dem Einkaufe von Landesproducten vorfallen, befindet sich seit mehrern Jahren ein junger Mensch, der künftige Michaelis in einer ähnlichen Handlung oder Fabrik als Reisender angestellt zu werden wünschet. Der Aufenthalt in der Handlung und des Principals Zufriedenheit kann empfehlen. Könnte dieser bis Johanni schon befriedigende Nachricht erhalten, so wäre es ihm angenehm. Die Exped. des R. A. besorgt die franco eingehenden Briefe. *)

(Aus Thüringen.)

*) Der Suchende kann als ein braver, brauchbarer junger Mann aufs beste empfohlen werden. der Redact.

---

5) Für einen jungen Menschen, welcher Neigung zur Handlung hat, seines Characters und seiner Fähigkeiten wegen Empfehlung verdient, Französisch schreibt und ziemlich gut spricht, im Italienischen einen kleinen Anfang gemacht hat, wird eine Stelle auf einem Comptoir oder in einer Ausschnitt-Handlung gesucht.

(A. in Thüringen)

---

## Familien-Nachrichten.

### Aufforderung.

Der Gold- und Silberarbeiter-Geselle Namens Weitz, welcher mich am 29 Febr. besuchte, wird gebeten, seinen jetzigen Aufenthalt dem Gold- und Silberarbeiter Bergener in Zeitz bey Leipzig baldigst bekannt zu machen. Zugleich werden die Gold- und Silberarbeiter ersucht, wo gedachter Weitz in Condition stehen sollte, ihn gefälligst hiervon zu benachrichten.

J. H. Bergener,
Gold- und Silberarbeiter.

### Verheirathung.

Unsre am 8 May d. J. glücklich vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern auswärtigen respectiven Anverwandten und Freunden schuldigst an, und verfehlen dabey nicht, uns Ihrer fernern schätzbaren Freundschaft und Wohlgewogenheit bestens zu empfehlen.

Schwäbisch Hall am 11 May 1804.

Christian August Adolph Rober,
Apotheker zum Engel.
Margaretha Rosina Rober,
verwittwete Bär.

---

## Justiz- und Polizey-Sachen.

### Vorladungen mehrerer Personen.

Von dem Churpfalzbaierschen Amte Hofheim in Franken werden auf Ansuchen ihrer Curatoren und Anverwandten.

1) Der aus Gemeinfeld gebürtige Christoph Sibfried, 47 Jahre alt, welcher vor 27 Jahren als Leinweber in die Fremde gieng, eben so lange nichts von sich hören ließ, und hierorts beyläufig 60 fl. im Vermögen besitzet.

2) Michael Schüler aus Himmelsbach, ein Steinhauer, 56 Jahre alt, welcher vor 31 Jahren in K. Preußische Kriegsdienste trat, von ihm aber seit 20 Jahren nichts in Erfahrung kam, Besitzer eines hiesigen Vermögens von 50 fl.

3) Andreas Schad aus Rügheim, 51 Jahre alt, der vor 10 Jahren zum zweytenmahle als Wagnergesell in die Fremde gieng, seitdem aber keine Nachricht von ihm einlief, und welcher gegen 90 fl. im Vermögen hat.

4) Johann Georg Schmitt aus Rügheim, 74 Jahre alt, welcher vor 37 Jahren zum zweytenmahle als Schneidergesell in die Fremde gieng, sich angeblich vor mehr als 25 Jahren in der Schweitz befunden hat, seit seiner Entfernung von hier nichts von sich hören ließ, und gegen 170 fl. hierländiges Vermögen besitzet.

5) Johann Lorenz Schmitt aus Rügheim, 60 Jahre alt, der vor 30 Jahren als Beckergesell die Wanderschaft antrat, und seit 20 Jahren von sich nichts hören ließ, übrigens gegen 150 fl. hierorts Vermögen hat.

6) Mathes Hornung ein Jägers-Sohn aus Schweinshaupten, von wannen jene Eltern nach Ostheim gezogen sind, welcher sich von Vorbach bey Ebern, wo er als Jäger in der Lehre stund, vor 17 Jahren entfernt, und angeblich unter ein Kais. Königl. Jägerkorps sich unterhalten, seitdem aber nichts von sich hören ließ, auf den hierorts 161 fl. Vermögen warten.

7) Konrad Werner aus Ostheim, 76 Jahre alt, der vor 38 Jahren als Schaafknecht sich entfernt

fernt hat, seitdem nichts von sich hören ließ, und dessen Vermögen zeither auf 300 fl. angewachsen ist.

8) Johann Georg Baunach aus Ostheim, 76 Jahre alt, der vor 37 Jahren als Rothgerbergesell die Wanderschaft antrat, seitdem keine Nachricht von ihm hier einlief, und er gemäß unverbürgten Nachrichten in Nieder-Hungarn vor mehreren Jahren verstorben seyn soll, dessen Vermögen übrigens dahier gegen 400 fl. beträgt.

9) Georg Brünhöfer aus Bramberg, 49 Jahre alt, 23 Jahre als Büttnergesell abwesend, seitdem er nichts von sich hören ließ, besitzt fast gar kein Vermögen.

10. Georg Ankenbrand aus Bramberg, 34 Jahre alt, ging vor 18 Jahren als Schneidergesell, angeblich nach Oesterreich, in die Fremde, ließ seitdem nichts von sich hören, und hat hierlandes ein sehr geringes Vermögen zu hoffen.

11. Nikolaus Kröner aus Ditterswind, 40 Jahre alt, der sich als Kind mit seiner Nr. 12 genannten Schwester vor 33 Jahren aus Armuth entfernte, und dermahl ein geringes Vermögen dahier besitzet; dieser soll gemäß unverbürgten Nachrichten im April 1803 zu Biberschlag begraben worden seyn.

12 Anna Elisabetha Krönerin aus Ditterswind, Schwester des Nr. 11 genannten Nikolaus Kröner, 43 Jahre alt, und wie jener 33 Jahre abwesend, ohne daß zeither eine Nachricht von ihr eingelaufen wäre; besitzt hier Orts ein unbedeutendes Vermögen.

13. Adam Pfaff aus Hofheim, ein Wagners Sohn, gegen 70 Jahre alt, und über 40 Jahre abwesend, wo er als Wagnergesell in die Fremde ging, seit welcher Zeit keine Nachricht von ihm einlief; dessen Vermögen bestehet hierlandes in 250 fl.

14. Kaspar Baumeister aus Hofheim 55 J. alt, ging vor 35 Jahren als Leinwebergesell in die Fremde, seit dem man von ihm nichts in Erfahrung brachte, Besitzer allhier verwahrter 55 fl.

15. Nikolaus Markert aus Bramberg, 50 Jahre alt, welcher vor 30 Jahren angeblich zum Kais. Königl. Militär assentirt, und nach Ungarn transportirt, seitdem aber nichts von ihm in Erfahrung gebracht worden ist; hat hierorts wenig am Vermögen zu hoffen,

oder deren etwa zurückgelassene Erben und Erbnehmer dergestalt andurch öffentlich vorgeladen, daß sie binnen neun Monaten, und zwar längstens in dem auf Donnerstag, als den 19. Februar 1805 Vormittags um 9 Uhr anberaumten Termin, bey hiesiger Amtsstelle entweder persönlich oder schriftlich sich melden, und weitere Anweisung, im Falle ihres Ausbleibens aber gewärtigen sollen, daß ihr sämmtlich zurückgebliebenes Vermögen ihren nächsten Erben nach vorherig gesetzlicher Legitimation denenselben eingehändiget werde.

Hofheim in Franken am 9 May 1804.

Churpfalzbairisches Amt.

## Kauf- und Handels-Sachen.

### Ausspielung eines Grundstücks zu Zerbst.

Da es zur Zeit nicht hat möglich seyn wollen, die für die von dem Unterzeichneten unternommene Grundstücks-Ausspielung bestimmt gewesenen Loose also unter zu bringen, daß gedachte Ausspielung im Plan bestimmtermaßen vor sich gehen könnte, und auch sogar nicht einmahl die Möglichkeit abzusehen stehet, von den entferntern Orten, wohin die Loose zum Theil versendet werden müssen, binnen hier und dem anberaumt gewesenen Ziehungs-Termin, über den wirklichen Erfolg oder Nichterfolg der Unterbringung der Loose bestimmte Nachricht anher zu überkommen.

So finde ich mich zwar ungern, jedoch aber unvermeidlich gedrungen, hiermit bekannt zu machen, daß die Ausspielung meines Grundstücks jetzt nicht vor sich gehen kann, sondern bis zur ersten Classe der 22 Königl. Berliner Classen-Lotterie, welche im Mon. Januar k. J. gezogen wird, verschoben werden muß. Uebrigens aber behalten die bereits abgesetzten, so wie die auch noch abzusetzenden Loose ihre völlige Gültigkeit, wenn gleich solche anjetzt zur 21 Königl. Berliner Classen-Lotterie eingerichtet sind, wie es denn auch überall bey dem verbleibt, was in dem gedruckten Plane bereits bestimmt und festgesetzt worden ist.

Zerbst, den 16 May 1804.

Der Kaufm. J. P. Bieler.

Loose und Plane sind ferner zu haben in Zerbst, Dessau, Cöthen, groß Mühlingen, Frohse und an mehrern Orten.

### Erbverpachtung des Vorwerks Hänichen.

Da gnädigst resolviret worden, daß das im Fürstlichen Amte Harzgerode belegene Fürstliche Vorwerk Hänichen mit sämmtlichen Zubehör und Inventarüs von Johannis 1805 an in Erbpacht ausgegeben werden soll, und hierzu Terminus licitationis auf den 7 August a. c. anberaumet ist, so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, und werden diejenigen, welche auf diese Erbpacht zu entriren gesonnen sind, eingeladen, sich bestimmten Tages Vormittags auf Fürstlicher Cammer zu Bernburg zu melden, ihr Gebot zu thun, und gewärtig zu seyn, daß mit demjenigen, welcher mit Uebernehmung der bestimmten Prästationen, das höchste Gebot erhalten wird, bis auf gnädigste Approbation werde abgeschlossen werden.

Die

Die Beschreibung der bey diesem Fürstlichen Vorwerk befindlichen Gebäude, Aecker, Wiesen, Viehbestände, Acker- Haus- und Wirthschaftsgeräthe und sonstige Pertinenzien, wie auch die Bedingungen, unter welchen solches in Erbpacht ausgethan werden soll, werden ante Terminum jedem auf Verlangen von Fürstlicher Cammer-Canzley vorgelegt, und können auch bey Fürstlicher geheimer Canzley zu Ballenstedt eingesehen werden.

Bernburg, den 5 May 1804.

Fürstl. Anhalt. Cammer allhier.
Madelung. Kleemann. Schäfer.

Oeconomie - Verpachtung.

Es soll die Oeconomie des Freyherrl. Werthernschen Klosterguthes Donndorf, bestehend in ansehnlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, Inventarienstücken 505 Acker artbaren größtentheils gutem Lande, 60 Acker Grummet, 15 Acker einschürigen Wiesen, Huthungen, Schäferey, Brauerey, beträchtlichen Obstnutzungen, baaren Geld- und Fruchtzinnsen, von künftiger Lichtmeß 1805 an, auf drey gewisse und drey ungewisse, auch nach Befinden auf sechs gewisse Jahre, anderweit verpachtet werden, und können die Pachtlustigen die Pachtbedingungen bey dem Herrn Advocat Weishar in Merseburg und bey den Freyherrl. Werthernschen Gerichten der Herrschaft Wiehe, vorgelegt, auch gegen die Gebühr in Abschrift erhalten, sodann bey den gedachten Gerichten bis mit dem 17 Julius a. c. die Gebote, sowohl in Schriften, unter ausdrücklicher Acceptation der Bedingungen, als auch mündlich ad protocollum geben. So fort nach Verlauf dieses Termins, aber bestimmt nicht eher, soll mit dem Annehmlichsten von denen, die das Meiste geboten haben, bis auf gnädige Genehmigung E. hohen Kirchenraths, abgeschlossen, und daß solches geschehen, wiederum öffentlich bekannt gemacht werden.

Herrschaft Wiehe, den 28 April 1804.

Reit- und Wagen - Pferde.

Durch Verbindungen mit mehreren der größten Pferdehändler bin ich von jetzt an in den Stand gesetzt, jedem Pferdekäufer fehlerfreye, und wann man es wünscht, schon völlig campagnemäßig zugerittene Reitpferde, die an das Militär-Feuern und dergl. gewöhnt sind, so wie Wagen, Pferde zu zwey oder ganzen Zügen, in allen Farben zu verschaffen. Leipzig.

S. von Tennecker,
Lieutenant der Cavallerie und Stallmeister.



Rheinweine.

Donnerstag den 21 nächstkommenden Monats Junius d. J. Nachmittags um 2 Uhr, werden auf dem Rathhause zu Langenwinckel im Rheingau nachstehende 25 Stück und 6 Ohm sehr ächte und alle aus den besten Lagen (besonders aus der sogenannten Claus) selbst erzogene, mit Sorgfalt bestens unterhaltene Rheinweine von vorzüglicher Güte öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Die Proben können eine Stunde vor der Versteigerung von 1 bis 2 Uhr an den Fässern genommen, und das weitere bey Herrn Oberschultheiß Valentin Schumann daselbst vernommen werden.

als 2 Stück 1791
1 — 1800
3 — 1798
5 — 1794
5 — 1788
2 — 1783
5 — 1780
1 — 1779
1 — und 6 Ohm von geringem Jahrgang.

## Frankfurter Wechsel - Cours.

den 25 May 1804.

| | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|
| Amsterdam in Bco. . . . | — | — |
| - in Courant . . . | 141 1/4 | 140 3/4 |
| - - 2 Mon. Sicht | 140 1/4 | 139 3/4 |
| Hamburg in Bco. k. S. . . | 149 | — |
| - - 2 Mon. Sicht | 148 1/8 | — |
| Augsburg k. S. . . . . | — | 100 1/4 |
| Wien . . . . . . . . | 74 1/4 | — |
| - à 2 Mon. Sicht . . | 73 5/8 | — |
| London à 1 Mon. . . . . | — | — |
| - - 2 1/2 Mon. Sicht | — | 148 1/2 |
| Basel neue Thaler zu 6 Livr. | — | 100 5/8 |
| Paris . . . . . . . | — | 77 3/8 |
| - à 2 Mon. . . . . | — | 76 3/4 |
| - à 3 Mon. . . . . | — | 76 3/8 |
| Lyon . . . . . . . | — | 77 1/2 |
| Bremen Ld. . . . . . | — | 106 1/2 |
| Leipzig M. Species . . . | — | — |
| in Meßzahlung | — | — |

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Freytags, den 1 Junius 1804.

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

D. Martin Luther soll ein steinernes Monument erhalten, und Herzog Ernst II. von Sachsen-Gotha verbittet es sich.

Seit einiger Zeit haben die öffentlichen Blätter Nachricht gegeben, daß die vaterländisch-literarische Gesellschaft der Grafschaft Mansfeld und an ihrer Spitze, der Director derselben Pfarrer Schnee, zur Errichtung eines steinernen Monuments für den Doctor Martin Luther Geldbeyträge nicht bloß sammeln, sondern auch selbst den Gewinn ihrer Arbeiten dazu zu verwenden gesonnen sey. Sie hat bekannt gemacht, daß Se. Majestät der König von Preußen nicht allein selbst eine ansehnliche Beysteuer gesendet, sondern auch die Erlaubnisse gegeben, welche diese Unternehmung begünstigen.

R. A. Jahr 1803 Nr. 349. (und 1804. Nr. 125.)

Im Maystücke dieses Jahrs der monatlichen Correspondenz zur Beförderung der Erd- und Himmelskunde findet sich vorn an ein rührender Erguß des Schmerzes über den Verlust des Herzogs Ernst II. von Sachsen-Gotha, und ein Auszug des eigenhändig von diesem verewigten Fürsten niedergeschriebenen Testaments, wie er die Fortdauer seiner astronomischen Anstalt zu Seeberg bey Gotha zu sichern sucht. Unter den andern befinden sich folgende merkwürdige Worte: „Ich verordne ausdrücklich, mir auf keinerley Art und Weise ein anderes Ehrendenkmahl, als durch die sorgfältige Erhaltung der Sternwarte zu setzen. Diese Eitelkeit ist verzeihlich und um so verzeihlicher, da sie wirklich zum Wohl und der Ausbreitung nützlicher menschlicher Kenntnisse nicht wenig beytragen und selbst zur Ehre meiner Nachfolger gereichen wird.“ In einer Anmerkung heißt es: „In einem Codicille verbittet sich dieser unvergeßliche Fürst nochmahls jedes Monument mit folgenden Worten: „„Ausdrücklich verbitte ich mir jedes zu meinem Andenken zu errichtende „Denkmahl, es sey ein Leichenstein, Grabschrift oder irgend ein Monument, bey oder „auf dem Grabe.““

Diese beyden Thatsachen, die in der jetzigen Zeitgeschichte Norddeutschlands so nahe zusammentreten, müssen wol jeden Beobachter der Geschichte und Freund der Menschheit auf die Frage führen:

Wie lassen sich beyde Facta, die Anspruch auf die öffentliche Billigung machen, unter dem Gesichtspuncte der Zweckmäßigkeit mit einander vereinigen?

Das erstere Factum würde gar nicht in Anspruch genommen zu werden verdienen, wenn nicht Deutschland aufgefordert wäre, Theil an dem Vorhaben zu nehmen. Das letztere wird nur zu sichern wohlthätigen Einfluß auf die eine Wissenschaft und vermittelst ihrer Bande mit den andern auch auf diese und folglich auf die ganze cultivirte Welt haben,

den, als daß es nicht als äußerst merkwürdig angesehen werden sollte.

Handelte der verewigte Herzog Ernst II. v. S. G. nach den weisesten Grundsätzen, die überall angewendet werden sollten, daß niemand sich mit vielen Kosten ein anderes Denkmahl setzen oder setzen lassen sollte, wenn einmahl die Mode oder die Dankbarkeit eins heischt, als ein solches, was zugleich auch möglichst vielen Menschen nützen oder den Zweck der Menschheit befördern könne?

Es dürfte wol schwerlich jemand aufstehen, dieß zu verneinen.

Ist dieß; so kann unmöglich das erstere Factum und die nun noch daraus herfließenden Folgen auf diesen Zweck der Menschheit berechnet seyn, wodurch es erst allein die Theilnahme Aller verdiente.

Mag es seyn, daß mancher Beytrag zu diesem Unternehmen der anderweitigen Verschwendung entrissen wird, weil die Eitelkeit auf die unter den Obelisk zu legende Kupferplatte zeigt, wo jedes Mitsteuerers Name eingegraben ist.

Luther's Denkmahl ist in jedes Protestanten Herz unauslöschlich eingeätzt, jeder Mensch, der europäische Cultur an sich trägt, weiß von dem Unvergeßlichen; selbst die Lippen seiner Feinde müssen ihn verkündigen, und wo Weisheit aufblühet, da wird immer mehr sein Verdienst glänzen; so wie Frankreich ihm jetzt durch Villers die schönste Krone des Verdienstes weihete.

Wozu ein Denkmahl des überall uns Ansprechenden?

Und soll nur sein Andenken durch ein sichtbares Symbol belebt werden, wenn seine Kraftsprüche für unsre überspannten Gefühle zu nüchtern sind; soll sein Andenken wärmer werden an den Orten, wo er ehedem wirkte? Warum solls, die flüchtige Rührung zu bewirken, so viele Beträge, so viel Arbeit kosten, ein neues Denkmahl zu schaffen? Warum werden nicht die Gebäude und Monumente erhalten, die ihn umschlossen, wenn er über großen Entwürfen brütete, auf welche sein Blick fiel, wo uns sein Geist gleichsam sichtbar wird?

Oder, sind die Herzen der Protestanten und aller Bewunderer des deutschen Heroen zur Freygebigkeit geöffnet; warum kein Monument ihm, wie es sein Geist fordert?

Sein Vermächtniß ist noch unter uns, wie das des verewigten, der Astronomie unvergeßlichen Herzogs Ernst II. Er spricht zu uns:

Kein anderes Denkmahl fordre ich von euch, als die unermüdete Erhaltung und furchtlose Ausbreitung und Entwikkelung des Geistes des Protestantismus, die Verbesserung der Kirchen und Schulen, die erhöhetere Bildung ihrer Diener, die Gleichsetzung derselben allen denjenigen Personen, mit denen sie gleiche Geistescultur und ähnliche Geistesarbeit haben; dieß wird zum Wohl aller Menschen und zum Ruhme aller meiner Glaubensgenossen nicht wenig beytragen.

Sucht die obengenannte Gesellschaft einen Punct auf, auf welchem sie durch Anwendung aller der eingehenden Beyträge eine Anstalt errichtet, die zugleich Monument unsers großen Reformators und Erfüllung seiner Forderungen ist, wenigstens in der Geburtsgegend des Unermüdetgewesenen, das Kirchen- und Schulwesen schneller vorwärts zu bringen und andern Ländern dann Muster zu werden, dann wird die Idee zu dem Monument wirklich groß genennt werden müssen und allgemeines Lob verdienen.

Barchfeld, den 16 May 1804.

Ch. F. Warmholz.

---

## Gelehrte Sachen.

### Literarische Bekanntmachung.

Die Polemik, welche in den Jahren 98 und 99 wegen der damahligen Professoren der chirurgischen Schule zu Braunschweig Herrn Wiedemann und Consorten, in der Allg. Lit. Zeitung gegen mich angeregt wurde, hat meine Beweisgründe: daß aus Menschen, ohne völlig gelehrte Schulbildung niemahls wahre Ärzte, wol aber abgerichtete Methodiker werden: dem herrschenden Zeitgeiste zuwider, nie mit zureichenden Gründen widerlegen, und dabey meine rechtmäßige Abfertigung irriger medicinischer Mode Ideen nie reel bestreiten können. Das wirklich gelehrte Publicum ist davon in den da-

liegen-

liegenden Actenstücken zur Gnüge überzeugt; und jeder andere Vernünftige muß dieß durch die letzten Aeußerungen meines Recensenten in Nr. 105 des Intelligenzblattes der Allg. Lit. Zeit. den 17 August 99 sattsam documentirt finden, wo er (Recensent) schon philosophisch, mit der ganzen Fülle seiner Gegengründe, und mit dem falschen Vorgeben: er habe ja Alles mit Beweisen hinlänglich belegt: folgendermaßen debütirt. „Der wackere Hr. Schmidt (ich Endesunterschriebener) sagt er, gebraucht alle mögliche logische Spitzfindigkeiten, und alle Quinten der Disputirkunst; mit einem Worte; er macht uns als ein Gaukler gegen den klaren Augenschein (?) blind; — Nein! wir (Recens.) haben Recht! — weil es einmahl der Geist der Zeit so will! — und weil besonders der gelehrte Hr. Prof. Tode (weyland) in Kopenhagen dasselbe sagt, was wir sagen! — Nach eben diesem Muster einer schätzenswerthen und gelehrten Kritik, ist auch ohnlängst in der Allg. d. B., vorzüglich aber in einer jungen berühmten Medicinisch-chirurg. Lit. Zeitung im 13 Stück vorigen Jahrs, durch eine merkwürdige Recension, meine Kuhpockenimpfung persiflirt, aber nicht im mindesten mit zureichenden Vernunftgründen widerlegt, gegentheils aber durch Verdrehungen, und ganz unrichtig genommene Standpunkte ihrer Ansicht, verunglimpft worden. — Der gelehrte Recensent in dieser jungen berühmten Zeitung beträgt sich zum innigen Vergnügen recht lustig dabey. — Er hat nämlich die bekannte Sentenz: Zorn mit Ohnmacht wird verspottet: im Munde; und wird dennoch so zornig, daß er vor Unwillen, meine dort auf ausgemachte physiologische Grundsätze gebaute Vernunftfolgerung nicht widerlegen zu können, in die Kette des Kuhpocken-Schwindels beißt, die ihn gefesselt hält. —

Bey allem diesen Unfuge nun, bleibt zwar immer der Satz wahr: daß nur der gelehrte Pöbel am Joche der literarischen Despotie fröhnt: aber um der guten Sache selbst willen, gelobe ich dennoch hiermit öffentlich dem Ersten, welcher mit zureichenden Vernunftgründen, nicht mit Machtsprüchen des herrschenden Zeitgeistes, und nicht mit Autoritäten, unwiderlegbar darthun wird: daß meine vorhin angezeigten Schriften der Hauptsache nach durch die angezogenen Recensionen würklich gründlich und in der That widerlegt worden sind, 20 Friedrichsdor. Wobey ich zugleich mein Ehrenwort gebe, dieß alsdann sogleich in diesen und andern allgemein gelesenen Blättern, mit der Widerrufung meiner entgegenstehenden Behauptungen bekannt zu machen. Bis dahin aber sind die gegen mich solchergestalt gerichteten Recensionen elende Verläumdungen, und ihre Scribler von ganz gewöhnlichem Schlage.

D. Joh. Heinr. Schmidt
practischer Arzt zu Braunschweig.

---

## Allerhand.

### Bitte an Buchdruckerey-Herrn.

Es ist mir am 24 dieses Monats ein Bursche, Namens Carl Pohle, von hier gebürtig, welcher 9 Monat zum Erlernen der Buchdruckerey bey mir in der Lehre gewesen, ohne die geringste Ursache heimlich entlaufen. Da ich ihn nun in allem möglichen unterstützt, und auch die gewöhnlichen Druckereykosten für ihn bezahlt habe, so läßt sich leicht denken, daß ich während der Zeit mehr Schaden als Nutzen von ihm gehabt habe. Ich ersuche daher alle Collegen der Buchdruckerey höflichst, diesen Flüchtling auf keine Art zum Auslernen anzunehmen, bevor er sich mit mir abgefunden hat.

Schmalkalden den 26 May 1804.

J. D. Polster.

---

## Familien-Nachrichten.

### Todes-Anzeige.

Am 19 dieses Monats starb unser einziger Sohn Gustav Heinrich Christian, am Keichhusten und Zahnfieber; er wurde 6 Monate und 6 Tage alt. Diesen für uns so schmerzhaften Verlust machen wir hiermit allen unsern Verwandten und Freunden bekannt.

Mühlhausen den 22 May 1804.

D. Fr. Hüter,
Henriette Hüter
geb. Meyer.

---

Dienst-

## Dienst-Anerbieten.

Die in Nr. 57 des R. A. von J. F. angebotene Stelle eines Rechnung führenden Forstbedienten ist besetzt.

Exped. des kais. pr. R. A.

## Kauf- und Handels-Sachen.

C. Schmidt's Bruchbandagen und Zahn-Medicamente.

Die bevorstehende Petri- und Paul-Messe in Naumburg besucht Karl Schmidt, Hof-Zahn-Chirurgus in Dessau, mit seinem Magazin bewährt befundener Bruch-Bandagen, welche Nabel- und Leisten-Brüche, auch selbst bey erwachsenen Personen nicht selten radikal heilen. Diese Bandagen sind so bequem, daß sie ohne den inkommoden Beinriemen getragen werden, und doch beym Reiten und Fahren, bey schweren Arbeiten, beym Springen und Voltigiren, Tanzen und Fechten ununterbrochen den Bruch zurück halten, und in seidenen und ledernen Beinkleidern, ohne darin bemerkt zu werden, getragen werden können. Weiteres darüber zu sagen, hält er für überflüssig und überläßt das Urtheil denen, die seine Bandagen tragen oder getragen haben; auch wird eine sehr richtige Gebrauchs-Anweisung dabey gegeben werden, welche für jeden, er sey Bruch-Patient oder nicht, sehr viel nützliche Lehren enthält, zur Verhütung derselben, und wie sich ein Bruch-Patient bey denselben zu verhalten hat, um leicht zu einer Radikalcur gelangen zu können.

Derselbe empfiehlt sich während seinem Aufenthalte allen an Zahn- und Mund-Krankheiten leidenden Personen; auch reinigt derselbe die Zähne und ersetzt den Verlust derselben so künstlich wieder, daß es dem wirklichen Kenner in der Kunst schwer werden wird, die künstlichen von den natürlichen zu unterscheiden; sie werden nicht schwarz, braun, gelb oder übelriechend. Auch sind bey demselben seine so lange beliebten und bekannten Zahn-Medicamente wie folgt zu haben, als erstlich: eine Tinctur wider den Brand und den Beinfraß an den Zähnen, das Glas 16 gl.; ein Zahn-Pulver zum Reinigen der Zähne zu 8 gl.; es wird abwechselnd einen um den andern Tag mit der Tinctur gebraucht; eine Essenz wider das blutende und faulende Zahn-Fleisch, das Glas 16 gl.; ein Spiritus, der in den mehresten Fällen den Schmerz, der von hohlen Zähnen entstehet, in wenigen Minuten stillet; Preis 8 gl. Diese Zahn-Medicamente sind auch in Commission in Gotha bey dem Hrn. Cassirer Schönau, in Dresden in dem Tode'schen Commissions-Comtoir, in Herrnhut bey Hrn. Cornelius Richter, in Nisky bey Hrn. Kühle, in Bautzen bey Hrn. Kaufm. Frosch, in Zittau bey dem Hrn. Kaufmann Krodel, in Zerbst bey dem Hrn. Kaufmann Simon, in Nordhausen bey dem Hrn. Raths-Chirurgus Schrader, in Pforzheim bey dem Hrn. Chirurgus Schmidt, in Kiel bey dem Buchdrucker Hrn. Mohr, in Cassel in der Griesbachischen Hofbuchhandl. in Dessau bey meiner Abwesenheit auf der Post, in Leipzig in meinem Logis auf der Petersstraße bey dem Beckermeister Hrn. Spuch No. 58., in Görlitz bey dem Kaufmann Hrn. Drechsler zu haben.

Der allgemeine Beyfall, den diese Zahn-Medicamente bey jedermann, auch Aerzten und Collegiis medicis *) gefunden haben, überhebt mich jeder weitern Anpreisung derselben, so wie ich es im Vertrauen auf den Beyfall von Kennern viel zu sehr unter meiner Würde halte, auf das zu antworten, was niedrige Leidenschaften in einem gewissen Blatte gegen mich geschmähet haben.

Mein Logis ist in Naumburg auf der Jacobs-Gasse neben der Post bey dem Beckermeister Hrn. Leye.

*) Die Wahrheit dieser Angabe kann ich bezeugen, da mir über die Kenntnisse, Erfahrungen und Geschicklichkeit des Hof-Zahn-Chirurgus Schmidt in Behandlung kranker und Einsetzung künstlicher Zähne mehrere, sehr vortheilhafte Zeugnisse der berühmtesten Aerzte, unter andern eines Marcard, Sömmerring, Scherf, Sulzer, Meckel zur Einsicht mitgetheilt worden sind.

der Redact.

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladung der Gläubiger J. A. Kasimir's.

Da Johann Adam Kasimir, Bürger Holzhändler dahier sein sämmtliches Vermögen seinen Gläubigern abgetreten hat: so werden alle bekannte sowohl als unbekannte Gläubiger, welche an demselben Kasimir aus irgend welchem Grunde eine Forderung zu machen gesonnen sind, ad liquidandum et certandum de prioritate ein für allemahl auf Mitwochen den 18 Julius d. J. Vormittags 9 Uhr unter dem Rechtsnachtheile nicht mehr gehört zu werden zum hiesigen gemeinschaftlichen Stadtgerichte vorgeladen.

Ferner werden zur Versteigerung des Kasimirschen unbeweglichen Vermögens die Tagfarten auf Sontag den 1, Sontag den 8 und Donnerstag den 19 Julius d. J. jedesmahl Nachmittags 2 Uhr in dem hiesigen Gemeinwirthshause anberaumt.

Decretum Rieneck, auf dem Rathhause beym Stadtgerichte, am 10 April 1804.

Gemeinschaftl. Stadtgericht allda.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Sonnabends, den 2 Junius 1804.

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Einige Worte über die Besoldungsregulirung in den, neuen Herren zugefallenen Ländern, allen gerechten und guten Fürsten ans Herz gelegt.

Zu den zahllosen Uebeln, welche der französische Krieg über Deutschlands Bewohner gebracht hat, gehört auch, daß in den oft in mehrere Theile zerstückelten Ländern die Besoldungen von geistlichen und weltlichen Beamten, die vorher aus einer dem ganzen Lande gemeinschaftlichen Casse bezogen wurden, seit dieser Zerstückelung ganz aufhören, und mancher dadurch bedrängte Hausvater, der fortdauernd sein Amt versieht, und um den Lohn seiner Arbeit ansucht, mit der trocknen Antwort abgefertigt wird, daß man noch nicht wisse, wem die Salarirung anheim falle.

Wenn ein Mann treu und pflichtmäßig seine Kräfte dem Wohl des Staats und seinem neuen Landesherrn widmet, sollte er da nicht erwarten dürfen, daß man ihm wenigstens, um mit Frau und Kindern leben zu können, Vorschüsse mache, die allenfalls, wenn nicht das Ganze, doch zwey Drittheile der Foderungen ausmachten, und sollte nicht jeder gerechte Fürst vor allen Dingen bedacht seyn, Staatsdienern ihre Besoldungen zu verschaffen, damit man auch streng die Beobachtung ihrer Pflichten von ihnen fodern könne?

Wie traurig sieht es aber in diesem Stück in manchem Lande aus, das seinen Landesherrn, und mit ihm seine Verfassung vertauschen mußte. Wie sehr wäre zu wünschen, daß durch eine baldige zweckmäßige und gerechte Organisation dieser Anlaß zu Sorgen und Kummer gehoben, und manchem braven Manne die Heiterkeit wieder gegeben würde, die zu erfolgreicher Anwendung seiner Kräfte zum gemeinen Besten durchaus nöthig ist.

E. M.

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Auch bey uns in Mähren waren die Bankerutte, worüber im R. A. 1803 Nr. 153 geklagt wird, vor einigen Jahren sehr häufig, und besonders machten die Juden auf Speculation Bankerutt. Seitdem aber das Hofdecret vom 24 August 1795 erschienen ist, und man die Cridarien criminalisch untersuchen ließ, so höret man dermahlen nichts mehr von Bankerutten. Man bringe dieses Gesetz überall in Ausübung, so wird diesem Uebel sicher abgeholfen. Das Gesetz lautet dahin: die Gerichtsbehörden sollen mit mehr Ernst und Genauigkeit die Untersuchung wider die Cridatarien vornehmen, die boshaften, betrüglichen und leichtsinnigen Schuldenmacher den Gesetzen gemäß bestrafen, auch diese Vorschrift nicht bloß bey den künftigen sondern auch bey den noch hängenden, so weit sich hierzu genügliche Inzüchten darstellen, genauest beobachten; endlich sich gegen die Appellationsgerichte von drey zu drey Monaten über den Fortgang und den Erfolg dieser Untersuchungen nebst Anzeige der wi-

der die Schuldigen verhängten Strafe, oder aber der Ursachen der erkannten Unschuld ausweisen, die Appellationsgerichte aber sollen sich mit bloßen Gründen nicht genügen, sondern, wenn ihnen gegründete Bedenken und Zweifel auffallen, ob wol bey solchen Untersuchungen mit der erforderlichen Genauigkeit und Gründlichkeit, oder mit Nachsicht vorgegangen worden, sich die Acten selbst vorlegen, und nach deren Erforschung den Gerichtsstellen die nöthige Weisung zugehen lassen.

---

## Allerhand.

### Bitte eines bedrängten Deutschen an die begüterten Menschenfreunde seines Vaterlandes.

In unserm Zeitalter, zu dessen Ehre der unbestochene vorurtheilsfreye Menschenbeobachter bekennen muß, daß Menschlichkeitssinn und wahrer Seelenadel nicht mehr so selten angetroffen werden, wie wol grämliche Misanthropen zuweilen wähnen, ist es dem leidenden Unschuldigen ein wohlthuender Gedanke des Trostes und der Beruhigung, wenn er schon alle Wege versucht hat, ohne zu dem ersehnten Ziele geführt worden zu seyn, daß sich unter der großen Anzahl seiner unbekannten guten Mitmenschen doch wol einer finden werde, der ihm mitleidig die Hand reiche, um ihm aus einer Kummer gebärenden Tiefe zu helfen.

Tröstend und beruhigend ist auch mir jetzt dieser Gedanke, und ich ergreife seine Ausführung, widerstrebe auch immer das aufgeregte Ehrgefühl, als den einzigen Hoffnung gewährenden Ausweg.

An Euch ergeht daher meine Bitte begüterte Menschenfreunde meines Vaterlandes! auf welchen die segnende Hand Gottes ruht, zu euch flehe ich, nur eine Garbe eures reichen Segens mir mitzutheilen.

Eine Summe von 220 Rthlr. im 20 fl. Fuß ist es, von welcher in einer unglücklichen Krise Wohl und Wehe einer ganzen Familie abhängt, für welche ich bitte und deren Glied ich bin.

Die näheren Umstände eignen sich nicht zur öffentlichen Bekanntmachung, doch werde ich dem Edeln, der sich zur Rettung entschließt, Beweise führen, daß ich diese Gabe — die ich als Darlehn betrachte, und in vielleicht kürzerer, vielleicht längerer Zeit, als rechtlicher Mann gewissenhaft wiedererstatten werde, — keinem Würdigern entziehe. Freylich vermag ich weder Verbriefung noch irgend ein anderes Unterpfand zu stellen, als nur dasjenige, welches der Biedere in seinem Worte sichert. Aber verlohren soll sie nicht seyn, diese Summe, das verspreche ich bey der Redlichkeit, die mein einziges höchstes Gut ist, ich verspreche es bey deutscher Treue und Glauben.

Und sollte dann Glück, Ruhe und Friede einer Familie, Euch edle Menschen! deren Herzen schon längst der Adel schöner Thaten krönt, als ein Gegenstand erscheinen, nicht wichtig genug, um den Vorschuß einer Summe zu wagen, deren Sicherheit nur von dem gewöhnlichen Wege abweicht? Ich fühle mich glücklich, daß mich die Erfahrung berechtigt, mir diese Frage selbst verneinend beantworten zu dürfen.

O, es muß ein göttliches beglückendes Gefühl seyn, dem guten Menschen sanfte Wonne in das mitempfindende Herz träufelnd, wenn er dem seufzenden Bruder lindernden Balsam von seinem Ueberflusse zu reichen vermag. Er sieht sich der Gottheit näher gebracht durch eine That, die das Herz adelt, erhebt und beseligt.

Ich übergebe vorläufig der Expedition des R. A. meine Adresse, die ich hier unter dem Motto

„Die Hoffnung führt uns in's Leben ein,
Sie umflattert den fröhlichen Knaben,
Den Jüngling begeistert ihr Zauberschein,
Sie wird mit dem Greis nicht begraben,
Denn beschließt er im Grabe den müden Lauf,
Noch am Grabe pflanzt er — die Hoffnung auf

bezeichne, bis sich ein menschenliebendes Herz findet, dem ich das Detail eröffnen kann. Nur muß die Hülfe bald kommen, wenn sie wirken soll.

Die hierauf eingehenden Erbietungen wird die Exped. des kais. pr. R. A. an den Bittenden befördern.

---

Nach-

Nachricht.

Auf die im R. A. zu beantwortende Frage des reisenden Barons v. G. dient zur Nachricht, daß die volle Curzeit hier im Junius anfängt und bis in den September dauert; daß Schwalbach und Schlangenbad, jedes nur eine kleine Poststation von hier entfernt sind.

Wiesbaden, den 6 May 1804.

M. G. Thilenius, D.

## Gelehrte Sachen.

Berichtigung.

In sechs verschiedenen Blättern ist die von mir in den bernburgischen Anzeigen bekannt gemachte Preisaufgabe: — „wie den Klätschereyen in kleinen Städten am besten vorzubeugen seyn möchte?“ — wieder abgedruckt worden. Die Herausgeber derselben haben sich dadurch um die Sache sehr verdient gemacht und allen Dank erworben. Da aber einige irrig hinzufügten, „daß zu den zuerst als Preis ausgesetzten 20 Ducaten, nachher noch 8 Stück dergleichen zugelegt worden wären, die gekrönte Abhandlung daher 28 Ducaten zu erwarten habe,“ so berichtige ich diesen Irrthum zur Vermeidung eines Mißverständnisses hiermit dahin, daß ich bemerke: daß die gekrönte Abhandlung 20 Ducaten, diejenige aber, welcher das Accessit zuerkannt wird, 8 Ducaten erhält.

Ballenstädt im May 1804.

der Assessor F. Gottschalk,
Herausg. der bernburg. Anzeigen.

Anfrage.

Ist schon dieses gute Buch: Letters addressed to a young Man, on his first entrance into life and adapted to the peculiar circumstances of the present times by M. *West* in III Vol. Lond. 1801 8. Deutsch übersetzt oder für deutsche bearbeitet?

X. G.

## Dienst-Anerbieten.

1) Ein Mann, welcher gründliche Kenntnisse der Chemie und der Mechanik besitzt, solche durch glaubwürdige Zeugnisse darthun kann; von gesetztem, gutem moralischen Character, ohngefähr 24 bis 30 Jahr alt, und wo möglich unverheirathet ist, jedoch ist dieses keine unbedingte Nothwendigkeit, wenn es sich mit dem Umständen und dem Locale vereinbaren läßt, wird gesucht. Von dem Orte und den Bedingungen ist bey dem Prof. Gundlach in Hessen-Cassel das Nähere zu erhalten.

2) Ein Handlungs-Commis, nicht unter 25 Jahr alt, von soliden Grundsätzen, gutem moralischen Character, und dauerhafter Leibes-Constitution, wird für eine Handlung mit Ellen-Waaren, auf Reisen zu Pferde, worin er schon einige Erfahrung und Kenntnisse besitzen muß, gesucht. Die Expedition des kais. pr. R. A. besorgt franco eingehende Briefe.

(Aus Churhessen.)

## Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Es hat der göttlichen Vorsehung gefallen, unsern geliebtesten Gatten und Vater, den fürstl. schwarzburg rudolstädtschen Hof-Justitz- und Consistorial-Rath Anton Christian Ernst Sülzner, in seinem 70 Lebensjahre am 12 dieses Monats von dieser irdischen Laufbahn abzufordern. Unsern geehrten Verwandten und Freunden machen wir dieses in der angenehmen Hoffnung hierdurch bekannt, daß dieselben an diesem für uns so schmerzhaften Verlust einigen gütigen Antheil nehmen werden, und empfehlen uns zu ihrem fordauernden Wohlwollen.

Frankenhausen, den 18 May 1804.

Johanne Friederike Sülzner,
Ch. W. Schwartz,
Ernestine Schwartz, geborne Sülzner.

## Dienst-Gesuche.

Ein Mensch von 18 Jahren, aus einer guten Familie, welcher die Handlung gelernt hat, und Französisch versteht; dabey wegen seines guten Betragens glaubhafte Zeugnisse, sowohl wegen seiner Treue und seines Cha-

Characters, als seiner Kenntnisse, vorzeigen kann, wünschet jetzo oder auf Michaelis in eine Handlung oder irgendwo unterzukommen, gegen billige Bedingungen.

Man erbittet sich frankirte Briefe unter der Adresse W. B. in H. vom Rhein, an die Exped. des R. A.

## Kauf- und Handels-Sachen.

Ankündigung der Pferdemesse zu Radnoth in Siebenbürgen.

So sehr man auch im Auslande die siebenbürgischen Pferde schätzte, so wenig gab es doch bis jetzt für den Ausländer und selbst für den Einwohner dieses Landes, in welchem man so vortreffliche Pferde ziehet, Gelegenheit, diese Pferde aus einer großen Menge auszusuchen und zu erkaufen, indem man hier keine Pferdemessen hatte, folglich der Handel nur in so fern betrieben werden konnte, daß der Käufer in dem ganzen Lande umherreiste und die zu seiner Absicht tauglichen Pferde zusammen kaufte. Dieß war aber nicht allein mit einer Menge Unkosten verbunden, sondern hatte auch noch den Nachtheil, daß man nicht die gewünschte Auswahl hatte; die von der Landstraße abgelegenen Gestüte gar nicht fand; und den beabsichtigten Einkauf deshalb ganz unterließ; und wahrscheinlich nur diesen Schwierigkeiten ist es zuzuschreiben, daß der Handel mit den siebenbürgischen Pferden, deren Werth doch allgemein anerkannt ist, so ganz vernachläßiget wurde. Um nun diesen Hindernissen einigermaßen abzuhelfen, wird von Seiten der radnother Herrschaft in Siebenbürgen des Herrn Grafen Ladislaus von Bethlen allgemein bekannt gemacht, daß in dem Jahre 1804 zum erstenmahl, und in allen folgenden Jahren auf den 25 Junius zu Radnoth eine Pferdemesse gehalten werden soll, wozu man andurch so wohl den hohen Adel als die Herrn Pferdehändler einladet. Man wird daselbst Postzüge zu 4 und 6 Gespann, Reitpferde und die besten Gestütspferde zur Zucht in allen Arten, Farben und Alter finden.

Auch wird von Seiten der herrschaftlichen Amtsstelle alle Sorgfalt angewandt werden, daß sowohl hohe Herrschaften als alle andere auf dieser Messe erscheinende ein anständiges und bequemes Unterkommen finden.

Sollte jemand über irgend einen Gegenstand anzufragen, oder Bestellungen zu machen haben, den bittet man, seine Briefe unter der Adresse: an das herrschaftl. Haus zu Marus-Wasarhelj des Herrn Grafen Ladislaus von Bethlen K. K. wirklichen Kämmerers, über Ofen, Drebetzin und Klausenburg laufen zu lassen, und der pünctlichsten Beantwortung und Besorgung aller Aufträge gewärtig zu seyn. Gegeben zu Radnoth in Siebenbürgen im März 1804.

Durch die herrschaftl. Amtsstelle.



## Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) der Gläubiger Liepm. Hirsch's.

Nachdem über das Vermögen des Schutz-Juden Liepmann Hirsch aus Jeßnitz, beym hiesigen Fürstl. Justiz-Amte der Concurs-Proceß ausgebrochen, und der 10 Julius, der 28 August und der 16 October d. J. zu Liquidations-Terminen, der 18 October d. J. aber als Termin zur Ertheilung eines Präclusions-Bescheides angesetzt worden; so wird dieß den sämmtlichen bekannten und unbekannten Gläubigern des Gemeinschuldners hierdurch, zu ihrer Nachachtung, öffentlich angezeigt. Dessau, den 19 May 1804.

Fürstl. Anhalt. Justiz-Amt daselbst.
Schardius, Amtsrath.

2) der Erben und Gläubiger A. S. Dietrich's.

Von unterzeichneten zur Sache gnädig beauftragten Ges. Gerichten werden alle diejenige, welche aus einem Erbschafts-Rechte, oder sonst als Gläubiger an der Verlassenschaft des am 30 vor. Mon. verstorbenen Herrn Pfarrers Adam Sebastian Dietrich zu Unterellen einigen Anspruch haben, andurch aufgefordert

Montags den 20 August dieses Jahres,

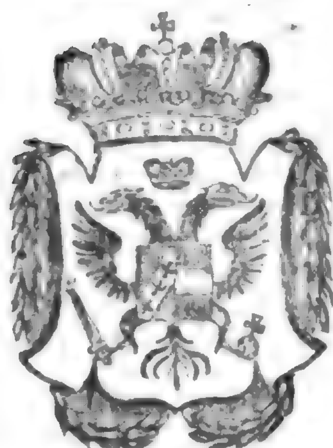
von Vormittags 9 bis Nachmittags 4 Uhr vor allhiesigen gnädig beauftragten Ges. Gerichten, an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst, persönlich oder durch legale Bevollmächtigte zu erscheinen, geschickt ihre Ansprüche und Forderungen, bey Verlust derselben und der Wiedereinsetzung in vorigen Rechtsstand, gehörig zu liquidiren und zu bescheinigen, und nach sodann erfolgtem commissarischem Abschluß des Activ- und Passiv-Bestandes weiterer commissarif. Verfügung gewärtigt zu seyn.

Signatum Lauchröden bey Eisenach, den 16 May 1804.

Fürstl. S. und Hochfl. Brandenburg. zur Sache gnädig beauftragte Gesammt-Gerichte das.
Friedrich Günther Beyer.
Ges. Gerichts-Director.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Sonntags, den 3 Junius 1804.

## Literarische Nachrichten.

### Auctionen.

Zu Würzburg im Gasthofe zum Einhorn werden den 18 Junius und folgende Tage 1804 jedesmahl Nachmittags von 2 — 6 Uhr die Bücher, Kupferstiche und Handzeichnungen aus der Verlassenschaft des fürstl. würzburgischen Artellerie-Obersten und berühmten Architecten Franz Michael Ignaz von Neumann öffentlich versteigert werden.

---

### Uebersetzungen.

In Zeit von 8 Tagen ist in allen Buchhandlungen Deutschlands nachstehende sehr merkwürdige Schrift deutsch zu haben:

Alliance des jacobins de France avec le Ministère Anglais; les premiers représentés par le Cen Méhée et le ministère anglais, par M. M. Hamond Yorke, et les lords Pelham et Hawkesbury suivie des stratagèmes de Fr . . . . Drake, sa correspondance, ses plans de campagne etc.

Da der Uebersetzer, Hr. Dr. Sickler, selbst in Paris lebt, so hat die Uebersetzung viele Vorzüge vor dem Originale durch noch wenig bekannte Anecdoten erhalten; auch ist der Uebersetzung eine Karrikatur auf England beygefügt, die das Pariser Volk mit Leidenschaft aufgenommen hat.

Erfurt, den 24. May 1804.

Hennings.

---

### Subscriptions-Ankündigung.

Schon lange machte ich im Kreise meiner Erfahrungen die Bemerkung, daß es den Anfängern im Orgelspielen, als auch vielen sonst braven Schullehrern, die sich die nöthigen Kenntnisse vom Generalbasse nicht erwerben konnten, sehr schwer fiel, einen Choral mit zweckmäßigen Zwischenspielen vorzutragen. Oft hört man Orgelspieler die nicht im Stande sind, einen wichtigen und schicklichen Uebergang von dem Tone, in welchem ausgehalten wird, zum folgenden Anfangstone, zu machen. Andere, die sonst einige Fertigkeit im Orgelspielen, dabey aber einen falschen Geschmack haben, lassen sich durch ihr Gehör oder die Geschwindigkeit ihrer Finger irre leiten, und zerstören durch ihr üppiges Spiel, die tiefsten Eindrücke, welche der Dichter zu erwecken suchte. Je rühmlicher nun in unserm Zeitalter, in welchem man durch Einführung neuer Gesangbücher die Gottesverehrungen würdiger und erbaulicher zu machen sucht, das Unternehmen mehrerer bedeutender Tonsetzer war, neue Choralmelodieen zu verfertigen, und alte zu verbessern; desto weniger wird man es mißbilligen, wenn ich den bescheidenen Versuch wage, durch eine kurze Anweisung, die Choräle zweckmäßig mit der Orgel zu begleiten, nebst Aufstellung mehrerer Beyspiele von Zwischenspielen verbunden mit zahlreichen Exempeln (oder Manieren, wie es viele nennen) der Rathgeber angehender oder ungeübterer Orgelspieler zu werden. Vielleicht findet die kleine Schrift, die ich zu diesem Behuf niederschrieb und unter dem Titel:

Kurze Anweisung für angehende und ungeübte Orgelspieler, Choräle zweckmäßig mit der Orgel zu begleiten, nebst Zwischenspielen für mehrere Fälle.

auf meine Kosten, und in Commission bey Herrn Dienemann und Comp. in Penig, herausgeben will, eine nicht ganz ungünstige Aufnahme, zumahl da, so viel ich weiß, noch keine Zwischenspiele im Druck erschienen sind, so sehr es auch mancher Schullehrer und Organist, für sich oder seine

seine Scholaren wünschte. Das Werk wird ungefähr 7 bis 8 Bogen in 4 stark werden, und man kann darauf bis Ende des Monats August.
in Altenburg beym Hrn. Bothenmeister Rommel.
— Dresden — — Dir. Dinter.
— Leipzig in der Weigelschen Buchhandlung.
— Penig — — Dienemannschen Buchh.
— Neustadt an der Orla in der Wagnerschen Buchhandlung.
— Pförten beym Hrn. Diacon. Schneider.
— Weißenfels — — Hanst.
— Zeitz in der Webelschen Buchhandl.
und bey mir selbst mit 12 gl. subscribiren. Auf 6 Exemplare wird 1 frey gegeben. Nach Verlauf des Subscriptionstermins ist der Preis 16 gl.

Ich ersuche meine auswärtigen Gönner und Freunde, diese Anzeige gefälligst zu verbreiten, so wie ich auch die respectiven Hrn. Kirchenpatrone, Prediger und Schullehrer ganz ergebenst bitte, meine gute Absicht gütigst zu unterstützen.

Frohburg im April 1804.

J. G. Werner.
Organist.

---

## Periodische Schriften.

Von dem allgemeinen deutschen Gartenmagazin ist das 3te Stück 1804 mit folgendem Inhalte erschienen

Allgemeiner Gartenkalender. May, Juni. I. Landschafts-Gartenkunst. 1. Ueber symbolische Pflanzkunst. III. Treib- und Gewächshaus-Gärtnerey. Behandlungsart der Warmhaus-Pflanzen während des Sommers im Freyen. IV. Blumisterey. Bemerkungen über die Kultur der Aurikeln V. Gemüßebau im Garten und auf dem Lande. Verbesserte Kultur des Blumenkohls. VI. Obst-Kultur. Charakteristik der Obstsorten (Mit Abbildung). XI. Garten-Miscellen. 1. Der Pariser Fruchtbrecher (Mit Abbildung) 2. Ueber Aurikel-Pflanzenkunst 3. Ehrenrettung des wohlthätigen Frostableiters. 4. Einzelne Gartenbemerkungen. 5. Beschreibung der eisernen Gartenwalze (Mit Abbildung.) 6. Der Hanf als allgemeines Abhaltungsmittel der Raupen. 7. Mittel wider die Raupen in der Blüthezeit der Obstbäume. 8. Vorschläge des Hrn. Tatin in Paris, deutschen Gärtnern zur Prüfung empfohlen. Zu diesem Hefte gehören folgende Abbildungen: 1. Ungerisch Blau. 2. Die Chelmerdines Sheshire-Stachelbeere. 3. Nield's weiße Stachelbeere. 4. Der Pariser Fruchtbrecher. 5. Die eiserne Gartenwalze.

Weimar, im May 1804.

F. S. pr. Landes-Industrie-Compt.

---

## Bücher-Anzeigen.

Leipzig bey Schwickert ist die Ostermesse 1804 erschienen.

Stammtafeln der vornehmsten außereuropäischen Fürstenhäuser des mittlern und neuen Zeitalters, verfasset von G. A. v. Breitenbauch 150 S. in Queerfolio. 3 thlr.

Den Liebhabern der morgenländischen Geschichte, deren Kenntniß bey der immer mehr sich ausbreitenden Verbindung der europäischen Staaten mit den außereuropäischen zu unsern Zeiten mehr als ehedem der Gegenstand des Wißbegierde unserer Geschichtsforscher und Dilettanten ist, wird unstreitig ein Werk, welches die Stammtafeln der ausländischen Fürstenhäuser sammt der Folge der aus ihnen entsprungenen Regenten darstellt, und die besten Nachrichten, welche vorzüglich Engländer und Franzosen und neuerlich theils aus morgenländischen Urkunden, theils aus mündlichen Berichten geliefert haben, benutzt hat, um so willkommener seyn, je weniger vollständiges von diesem Inhalt seit den von dem Professor Gebhardi zu Lüneburg 1731 herausgegebenen und als der dritte Theil der Lohmeierischen Erläuterung der europäischen Kaiser und Königlichen Häuser angehängten Erläuterung der Mahomedanischen und heydnischen hohen Häuser erschienen ist. Dieses Werk besteht aus 142 Tabellen, von denen die Tabelle 1 — 32 die arabischen Fürsten 33 — 53 die Mogalischen, 54 — 68. die Persischen und Georgischen, 69 — 76 die Türkischen und Drusischen, 77 — 118. die Indischen. 119 — 130. die Afrikanischen, 131 — 139. die Amerikanischen, 140 — 142. die Hunnischen enthält.

Die Geschlechtsregister sind aus den Schriften des Deguignes, Cardonne, La Croix, Du Halde, Grosier, Pococke, Sullivan, Dow, Bruce, Valentyn, Pallas, Niebuhr, Tieffenthaler, Sprengel und andern bewährten Scribenten gezogen, welche jedesmahl bey den Ueberschriften der Tabellen im Verzeichniß angeführt werden, und diese großen Namen gewähren die möglichste Zuverlässigkeit ihrer Ausarbeitung.

---

Neue Verlagsbücher der Böseschen Buchhandlung in Weißenfels zur Ostermesse 1804.

Augusta, oder Geständnisse einer Braut vor ihrer Trauung, eine Geschichte aus der großen Welt, von F. K. Freyh. von Danckelmann. Mit Kpfrn. 8. 1 thlr. 4 gl.

Becker, D. G. W., der Familienarzt, oder die Kunst, sein Leben im Genuß der Gesundheit zu führen, sich gegen Krankheiten zu sichern, und diese selbst erträglicher, kürzer und gefahrloser zu machen. Ein Handbuch für Familien und jeden Freund seiner Gesundheit. 8. 1 thlr. 6 gl.

Eben

— — Ebendesselben, die Hämorrhoiden, ein guter Rath für die, die daran leiden, oder sie fürchten. 8. 15 gl.

Scenen aus der Kinderwelt. Ein neues Lesebuch für Kinder, welche eben angefangen haben, lesen zu lernen. Ein Geburtstagsgeschenk für gute Kinder, von F. W. v. B. 8. 9 gl.

Schulze, M. J. D., Ideen Magazin für Lehrer in den obern Klassen der Gymnasien und Lyceen zu zweckmäßigen schriftlichen Arbeiten für ihre Schüler. gr. 8. 1 thlr.

— — Ebendesselben Literaturgeschichte der sämtlichen Schulen und Bildungsanstalten im deutschen Reiche nach alphabetischer Ordnung bearbeitet. gr. 8. 1 thlr.

Wahrheit und Dichtung, ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann, 1803 3s, 4s und 1804 1s und 2s Quartal. 8. geheftet. 20 gl.

---

Hygiea an die Ungeweihten, oder Grundriß der Arzneykunde für den Nichtarzt zur Berichtigung seiner Begriffe über Organisation, Leben, Gesundheit, deren Erhaltung, Krankheit, und deren Heilung v. D. Heun. Erster Band ist fertig und können diejenigen, welche, so oft wegen der verspäteten Herausgabe anfragen ließen, denselben in allen Buchhandlungen für 1 thlr. 16 gl. erhalten. Der 2te Band erscheint zu Johannis.

Comptoir für Literatur in Leipzig.

---

Der Sturm auf England, aus den Briefen eines neufränkischen Correspondenten frey übersetzt ist in allen Buchhandlungen für 6 gl. zu erhalten.

Diese interessante Flugschrift, in der sich der Verfasser für die gewisse und sichere Entscheidung des Sturms erklärt, ist in allen Buchhandlungen zu haben.

---

Physiologische Beobachtungen über den Umlauf des Safts in den Pflanzen und Bäumen und die Entstehung der Erdschwämme. Eine von der kayserl. Academie der Naturforscher in Erlangen gekrönte Schrift, von F. J. Frenzel. 8. Weimar, verlegt bey den Gebrüdern Gädicke, und zu haben in allen Buchhandlungen für 1 thlr. 16 gl. oder 3 fl.

Dieß Buch ist für Gartenfreunde, Oeconomen, Forstmänner, Botaniker und Naturforscher herausgegeben, und wird diesen Ständen wahrscheinlich auch angenehm seyn.

---

Schwarz, Ildeph., Anleitung zur Kenntniß derjenigen Bücher, welche den Candidaten der Theologie, den Stadt- und Landpredigern, Vicarien u. s. w. in der catholischen Kirche wesentlich nothwendig und nützlich sind; nebst einem Vorbericht und einer freyen Charakteristik des berühmten Verfassers von J. B. Schad. 2 Bde. gr. 8. 4 thlr. 16 gl.

Der seelige Ildeph. Schwarz, ehemahliger Professor der Theologie und Philosophie zu Banz hat sich durch sein Handbuch der Religion einen großen Ruhm erworben, und wird denselben durch vorstehendes Werk noch mehr gründen, da durch dasselbe nunmehr die sich emporhebende katholische Theologie nach Verdienst gewürdiget und bekannt gemacht wird — welches der erste Versuch dieser Art ist. Ueber die Vortrefflichkeit desselben haben bereits die Jenaische Allgem. Lit. Z. Nr. 85. dieses J. und früher auch die Würzburgische Lit. Z. entschieden.

Sinnersche Buchhandlung in Coburg und Leipzig.

---

Neue Verlagsbücher, welche bey Oehmigke dem jüngern in Berlin und in allen andern soliden Buchhandlungen zu bekommen sind:

Bartons, Dr. C. W., neueste Entdeckung einiger allgemein nützlichen und sicheren Mittel Kleider, Meublen und Zimmer von Wanzen und Motten in kurzer Zeit zu befreyen und auf immer vor denselben zu schützen. 16te Auflage. London 1804. 16 gl.

Bilderkabinet, neues moralisches, für junge Söhne und Töchter von Hirschmann, mit schönen illum. Kupfern. 8. Berlin 1804. 1 thlr. 8 gl.

Gallerie der Welt in einer bildlichen und beschreibenden Darstellung aller merkwürdigen Länder rc. von Rumpf und Bartholdy. 4r Band. 3s und 4s Heft. Mit schwarzen Kupfern. gr. 4. Berlin 1804. 2 thlr 12 gl.

— — Dasselbe mit illuminirten Kupfern. 4r Band 3s 4s Heft. 4 thlr.

— — Dasselbe auf englisches Papier mit geglätteten illuminirten Kupfern. gr. 4. Berlin. 5 thlr.

Hayne, Fr. Gottl., Termini botanici iconibus illustrati: oder botanische Kunstsprache durch Abbildungen erläutert, mit einer Vorrede von Wildenow, 1s Heft. Mit 5 illuminirten Kupfertafeln. gr. 4. Berlin 1804. 1 thlr. 12 gl.

Horn, Ernst Prof. der Med. in Wittenberg Handbuch der medicinischen Chirurgie. Zwey Bände. gr. 8. Berlin 1804 5 thlr. 8 gl.

Dessen Archiv für medicinische Erfahrung. Fünfter Band. 1r und 2r Heft. gr. 8. Berlin. 1804. 2 thlr.

Romane: Langbeins neue Novellen. Mit Kpfrn. 8. Berlin 1804. 1 thlr. 8 gl.

— — Karl von Kronheim oder der dankbare Bandit, eine Familiengeschichte von C. W. Meißner. 2 Bde. 8. Berlin. 1 thlr. 20 gl.

Schl.

Schäfer, der Weltumsegler, oder Reise durch alle fünf Theile der Erde, mit vorzüglicher Hinsicht auf ihre Bewohner, auf die Schönheiten der Natur und Kunst, zum Selbstunterricht der Jugend zweckmäßig abgefaßt. 3r Band (Asien). Mit 8 illuminirten Kupfern, und 1 Karte. 4. Berlin 1804. 3 thlr. 22 gl.

Titular- und Adreßbuch, neues Berlinisches, oder vollständige Nachricht von den Titeln und Aufschriften bey Vorstellungen an sämmtliche Dikasterien und Kollegien, an einzelne hohe Personen, an Militär- und Civilbeamten; ingleichen bey Anschreiben der Kollegien an einander in den Preuß. Staaten, dritte gänzlich umgearbeitete, und mit Inbegriff der neu acquirirten Länder vermehrte Auflage. gr. 8. Berlin. 1 thlr. 8 gl.

Wildberg, kurzgefaßtes System der medicinischen Gesetzgebung. gr. 8. Berlin 1804. 1 thlr. 8 gl.

Kant, Immanuel, Kritik der Urtheilskraft für Uneingeweihte bearbeitet von Kiesewetter. gr. 8. Berlin 1804. 1 thlr. 20 gl.

---

Aesthetik der Toilette, oder: Winke für Damen, sich nach den Grundregeln der Mahlerey geschmackvoll zu kleiden.

Da wir bis jetzt noch so wenig Instruktives über den weiblichen Putz zu lesen erhalten haben, das schöne Geschlecht aber das Bedürfniß einer gründlichen Anleitung bey den Beschäftigungen am Putztisch schon längst gefühlt hat: so hoffen wir demselben eine angenehme Nachricht zu geben, wenn wir hiermit anzeigen, daß in nächstkünftiger Ostermesse ein für jenen Zweck bestimmtes und mit Sorgfalt und Fleiß bearbeitetes Werk unter dem oben angegebenen Titel erscheinen werde. Es wird dasselbe 15 bis 16 Kupfertafeln enthalten, auf welchen der römische, griechische, hetrurische, ägyptische und orientalische Kopfputz nach den besten Originalwerken aufgeführt und in colorirten Tabellen die Harmonie und Disharmonie der Farben gezeigt werden wird. Wir dürfen bey dieser Ankündigung dreist versichern, daß Autor und Künstler mit allem Fleiß darnach ringen, sich den Beyfall und Dank des schönen Geschlechts zu verdienen. Von der Ostermesse an wird dieses Buch in allen Buchhandlungen zu haben seyn.

Industrie-Comptoir in Leipzig.

---

Claudius, G. C., allgemeiner Briefsteller, nebst einer kurzen Anweisung zu verschiedenen schriftlichen Aufsätzen für das gemeinbürgerliche Geschäftsleben. Ein Handbuch zum Selbstunterricht für die mittlern und niedern Stände. Zweyte verbesserte und ganz umgearbeitete Auflage von: Nützliche ꝛc. Briefe ꝛc. 44½ Bogen. Ladenpreis 18 gl. bey 12 u. mehreren Exemplaren im Partiepreis à 12 gl.

In Maroquin-Papier sauber gebunden 1 thlr.

Wenn ein Buch das so seltene Glück hat, in 3 Monaten, trotz einer großen Auflage (welche nöthig war um einen so wohlfeilen Preis, als dieses hat, zu machen) vergriffen zu werden: so ist es wohl entschieden, daß dasselbe einen ganz eignen Werth haben muß; um so mehr, da noch kein gelehrtes Tribunal (wohl aber und was nicht ohne Dank zu erkennen ist, einige beliebte Volksschriftsteller es der Empfehlung würdig geachtet haben) darüber ein Wort gesagt hat. War das Buch, so wie es vor 5 Monaten erschien, der Aufmerksamkeit des großen Publicums nicht unwerth, — diese neue Auflage bedarf keines Lobredners weiter. Der Verfasser hat nun gethan, was menschmöglich war. Das Publicum hat ihm den schönsten Lohn geben. Er ist zufrieden.

Was mich anbetrifft, so nehme das Publicum meinen Dank für das meiner Empfehlung geschenkte Zutrauen gütig an. Mit meinem Vorsatze soll es sich nie in meinen Worten und Zusicherungen getäuscht finden. Habe ich das Unglück, etwas zu drucken, das keine wirkliche Empfehlung verdient, so trage ich es schweigend allein. Spielt mir aber das Glück ein gutes Buch in die Hände, so werde ich mich durch nichts irre machen lassen, seine Vorzüge laut anzupreisen.

Sämmtliche Schulen, welche mit ihren Bestellungen zu spät kamen, erhalten diese neue Auflage mit eben den Vortheilen, wie die alte, wobey sie nichts als die Zeit verloren, wohl aber in andrer Rücksicht gewonnen haben.

Heinrich Gräff.

---

Versuch einer historisch-statistisch-geographischen Beschreibung der kaiserlichen freyen Reichsstädte nach der Bestimmung des regensburger Deputations-Hauptschlusses im Jahr 1803 Leipzig 1804 in Commission bey Karl Franz Köhler 8. 8 gl. sächsisch.

Ist auch in der Ettingerschen Buchhandlung zu haben.

---

Neuestes Magazin für Leichenpredigten, in welchem auf jeden möglichen Fall passende Leichenpredigten auch Dispositionen zu denselben und Parentationen enthalten sind. 1r Band. gr. 8.

Dieses, allen Herren Landpredigern als ein Hülfsmittel im Gedränge ihrer Geschäfte sehr zu empfehlende Werk, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen für 18 gl. oder 1 fl. 12 kr. zu bekommen.

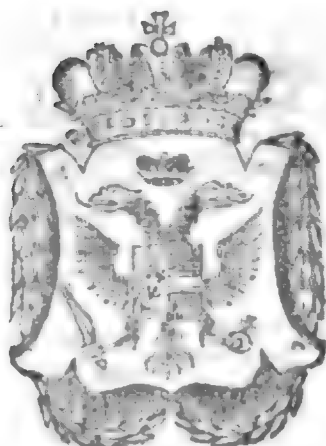
Frankfurt am Mayn 1804.

Gebhard und Körber.

1921 Num. 146. 1922

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Montags, den 4 Junius 1804.

## Gesundheitskunde.

Ein Wort über die entzündliche Eiterung der Augenlieder neugeborner Kinder.

Dieß lästige Uebel fängt wenige Tage nach der Geburt mit Röthe und Geschwulst der Augenlieder an; die kleinen Drüsen der Ränder gehen bald in Eiterung, die Augenlieder schließen, verkleben sich, die Ränder ziehen sich einwärts; — die Schmerzen wachsen, es folgen endlich Fieber, Schlaflosigkeit, Abmagerung und nach vielen Leiden manchmahl der Tod, oder was schlimmer als Sterben ist, Blindheit, wenn nicht früh genug passende Hülfe gesucht wird.

Würdige Aerzte haben als Ursachen unvorsichtig schnelles Einwirken des Lichtes, des Rauches, venerische Schärfe, hartes Pressen bey der Geburt, Erkältung angegeben. Ohne eine zu läugnen, ist nach zwey neuerdings gemachten Beobachtungen vorzüglich Erkältung bey der Taufe in kalten Kirchen und durch kaltes Wasser die Hauptveranlassung dazu. Aus eingeführter Gewohnheits-Ceremonie transportirt man an manchen Orten sogar die zarten, kaum der warmen Wohnung in Mutterleibe entschlüpften, gegen jeden kalten Eindruck empfindlichen Geschöpfe von Filialen in die Mutterkirche. Es kann nicht fehlen, kalte Luft, kaltes Wasser auf die offenen Kopfstellen (die Fontanellen) gebracht, schnürt plötzlich die hier in großer Menge befindlichen Ausdünstungsgefäße zu, hemmt, stört das wichtige Hautgeschäft; die zurückgewiesenen Feuchtigkeiten häufen sich in den Augenliederdrüsen an, bilden so nicht selten durch Reitz das Uebel.

Zum Schutz dagegen, zur Schonung der Gesundheit der Kinder überhaupt, ist es daher menschenfreundlicher Wunsch, daß die Taufe in der elterlichen Wohnung und mit lauwarmen Wasser verrichtet werden möge; das kalte Kopfwaschen in den ersten Lebenswochen ganz abgestellt werde. Der Werth der Taufhandlung verliert wenigstens nichts dadurch. Wiesbaden.

M. G. Thilenius, D.

---

Langenschwalbacher Brunnen.

Da von vielen, die den hiesigen Curort zu besuchen pflegen, der Wunsch geäußert worden, daß mit der Brunnen-Cur früher, wie zeither gewöhnlich gewesen, der Anfang gemacht werden möchte, und, um diesem Wunsche, der auf gesellschaftliche Unterhaltung zwischen den Curgästen abzwecket, zu entsprechen nun die Einrichtung getroffen ist, daß mit dem ersten Julius d. J. die Conversations-Säle eröffnet, darauf Spiel und Musik gegeben, auch der Brunnenarzt sich einfinden, und für alle sonstige Bedürfnisse gesorgt werden wird: so hat man hiervon ein geehrtes Publicum benachrichtigen wollen.

Langenschwalbach, den 17 May 1804.

von Brunnen-Directions wegen.

---

## Land- und Hauswirthschaft.

### Bemerkungen über den Aufsatz in Nr. 34 des kais. priv. R. A. den Ertrag des Rindviehstandes betreffend.

Aus der Berechnung in jenem Aufsatze scheint deutlich hervorzugehen, daß der Verfasser D. Schwabe mit dem lieben Rindvieh ziemlich übers Knie gespannt seyn müsse. Es ist wahrhaftig viel, was D. S. alles anrechnet, und nach dieser enormen Berechnung sollte man auch beynahe jenem Pachter beypflichten, der mir im höchsten Ernste versicherte: die Kühe wären nicht mehr werth, als daß sie alle vor die Köpfe geschlagen würden, wie die tollen Hunde. Wie stand sich aber dieser Mann bey diesem Grundsatze? Natürlich, da er für hinlängliche Fütterung nicht sorgte, indem er auf Verbesserung der natürlichen Wiesen gar nicht dachte, und den künstlichen Anbau der Futterkräuter und Wurzelgewächse auch vernachlässigte, konnte er von dem ohnedieß mit seiner Ackerwirthschaft in keinem richtigen Verhältnisse stehenden kleinen Rindviehstande keinen Nutzen ziehen, indem auch, was ganz unausbleiblich folgen mußte, der Acker geringen Ertrag gewährte.

Daß die Unterhaltung des Rindviehes Aufwand erfordert, wird kein Landwirth leugnen; denn überhaupt kann das Geschäft der Landwirthschaft nicht mit leerem Beutel getrieben werden. Wenn aber der D. S. Stroh, Spreu und Ueberkehr, ingleichen die Wurzel- und Kohlgewächse mit in Ansatz bringt, so läßt sich nicht absehen, aus was für einem Wirthschaftsgrundsatze solches geschehen ist, indem er auch den Dung bey der Ertragsberechnung und zwar noch zu geringe mit aufführet; denn wenigstens sollten sich doch vorgenannte Producte mit dem dadurch erhaltenen Dünger aufheben. Nimmt man nun letzteres an, so würden auch die Ansätze für Stroh, Spreu und Ueberkehr, ingl. für Wurzel- und Kohlgewächse aus der Aufwandsberechnung sowohl, als der in der Ertragsberechnung aufgeführte Betrag für Dung, gar füglich wegfallen können. Ferner rechnet D. S. auf eine Magd für Lohn und Kost 60 Rthlr., und dieser Ansatz dürfte nun wol nicht zu hoch seyn. Allein, daß von dieser Summe zwey Drittel den Kühen zur Last fallen soll, zeigt ebenfalls wieder von der Gehässigkeit des D. S. gegen dieses arme Vieh. Vielmehr halte ich dafür, daß eine tüchtige Magd nur ein Drittel des Tages nöthig haben würde, um 4 Kühe zu besorgen.

Ohne mich nun auf die übrigen Ansätze weitläuftig einzulassen, will ich nur in aller Kürze die erwähnte Berechnung nach meinen aufgestellten Bemerkungen bilanciren. Von der Totalsumme des Aufwandes der

| | | |
|---|---|---|
| 265 Thl. | 6 gl. | wären also abzukürzen: |
| 50 Thl. | — | für Wurzelgewächse ꝛc. |
| 80 „ | — | für Stroh, |
| 20 „ | — | 1/3 aus 60 thl. für Kost und Lohn auf eine Magd, |
| 6 „ | 6 gl. | für Spreu u. Ueberkehr. |
| 156 Thl. | 6 gl. | |
| | | Mithin bleiben nur |
| 109 Thl. | — | Summe des Aufwands auf vier Kühe. |
| Von 194 Thl. | 15 gl. | als so hoch D. S. die Summe des Ertrages angegeben hat, gingen nun auch ab – |
| 60 „ | — „ | für den Dünger, bleiben |
| 134 Thl. | 15 gl. | Summe des Ertrages. Hiervon nun |
| 109 „ | — „ | Aufwand, bleiben noch |
| 25 Thl. | 15 gl. | reiner Ertrag, oder auf eine Kuh 6 Rthlr. 9 gl. 9 pf. |

Sehen Sie Hr. Doctor, daß, ohne den bessern Ertrag der Felder, der durch kräftigen Rindviehdung bewirkt wird, mit in Anschlag zu bringen, doch auch bey der Rindviehzucht Vortheil ist. Ueberhaupt kann aber die Berechnung des D. S. nur allenfalls auf eine solche Wirthschaft angewendet werden, wo der Hausherr zwar Vieh hält, aber nicht selbst Grundstücke besitzt und folglich Futter und Stroh kaufen muß, nachher aber auch den

Mist

Mist wieder verkauft. Welchem Landwirthe fällt es aber nun wol ein, sich nach einer solchen Wirthschaft zu richten? Auf keinen Fall läßt sich aber, so lange es nicht Dung vom Himmel regnen wird, ohne Zusammenhang des Viehstandes mit der Ackerwirthschaft eine wirthschaftliche Berechnung des Ertrags vom Viehstande richtig anstellen.

Endlich tritt nun der D. S. in seinem Aufsatze, wahrscheinlich zu mehrerer Beförderung des Wohlstandes der Landwirthe, mit dem Resultate seiner Berechnung auf folgende Art hervor:

1) Soll man nicht mehr Rindvieh halten, als höchst nöthig sey;
2) sich künstlicher Dungmittel, wenn es die Felder erlaubten, bedienen;
3) lieber die einträglichere Schafzucht zu vervollkommnen suchen;
4) das Vieh nicht zu kostbar füttern, auch die Oeconomen nicht verachten, die Rübsenkappen und Laub nicht verschmähen, und wenn man nicht zu hagere Weiden hat, die Stallfütterung nicht einführen.

Der Sinn des ersten Gliedes dieses Resultats ist etwas dunkel. Denn, hält man sich genau an den Ausdruck: höchst nöthig; so kann hierunter wol nichts anders verstanden werden, gerade so viel Vieh zu halten, als nach dem Verhältniß der Ackerwirthschaft wirthschaftlich nöthig ist, und dann bliebe es ja, wie es in guten Wirthschaften ohnedieß schon üblich ist.

2) Künstliche Düngemittel haben gewiß auch ihren anerkannten Werth, sie sind aber auch nur zu oft das Steckenpferd manches Stubenöconomen, der die Wirkungen der Natur nur nach seinen Einfällen modelt. Der D. S. empfiehlt freylich nur dieses Mittel in dem Falle, wenn es die Felder erlaubten. Wenn es nun aber die Felder nicht erlauben, und man hat auch keinen animalischen Dünger, was ist da zu thun? O! wird der Herr Doctor sagen: da ist leicht Rath zu schaffen; man kauft ihn fuderweise. — Erfordert denn nun aber auch die Anschaffung der künstlichen Düngmittel keinen Aufwand, und wo würden solche in Menge zu haben seyn? Doch, der Hr. Doctor sagt ja auch: wenn's möglich wäre, die Düngung mit dem durch eignen Viehstand erhaltenen Dünger, auf eine andere Art zu ersetzen. Wäre aber letzteres wol der Ankauf? Ich wünschte dem Hrn. Doctor ein solches Landgut, wo er sämmtlichen Dung kaufen müßte, zur Belehrung! —

Nach dem dritten Gliede des obigen Resultats soll man nun, statt des Rindviehes, die einträglichere Schafzucht zu vervollkommnen suchen. Es ist ausgemacht, daß die Schafzucht in Gegenden, wo die Weide hinlänglich und der Natur des Schafes angemessen ist, dem Landwirthe vielen Nutzen schaffen kann. Wie mißlich ist es aber mit dem Schafvieh in tiefen Gegenden? Kann auch da ein Landwirth sicher auf den Nutzen von diesen Thieren rechnen?

Das vierte Glied des Resultats ist eigentlich der diätetische Theil desselben. Denn, wenn man z. B. das Rindvieh mit dürrem Laub (denn grünes ist schwerlich, wenn man die Vegetation der Bäume nicht hemmen will, zu haben) Rübsenkappen rc. füttert, so wird es dadurch gewiß in die ganze Diät gesetzt. Dahin gehören auch viele Weiden, worauf das Vieh nur eigentlich wider seinen Willen und ohne seinen Nutzen spatzieren geht. Und eben auch um der guten Diät wegen, räth denn endlich auch D. S. die Stallfütterung nicht einzuführen.

Wie ist der D. S. nur auf diesen barbarischen Einfall gerathen? Sollen wir etwa, wie die Patriarchen, mit unserm Vieh herum ziehen? Es wäre freylich allerliebst, wenn wir so ein Arcadien schaffen könnten, wo der zärtliche Damöt und die schöne Phillis ihre Schäfchen weideten und sich viel schönes vorsingen und vorspielen könnten. —

Wir leben aber in einem cultivirten Staate, wo diesem sowohl, als jedem einzelnen Landwirthe, wenige Gegenden ausgenommen, nichts zuträglicher seyn wird, als die Einführung der Stallfütterung mit dem Rindvieh, und sollte es nach und nach dahin gebracht werden können, auch mit den Schafen, besonders weil alsdann die sonst nöthigen Weideplätze urbar gemacht und auf jeden Fall höher genutzt werden könnten. Hier hat man sein Vieh unter eigner Aufsicht. Behandelt man es nun nach richtigen physischen und

und öconomischen Grundsätzen, so wird man dasselbe nicht allein vor manchen Krankheiten und Seuchen, die mehrentheils die unvermeidliche Folge der Weide sind, bewahren (und dadurch würden die Ausgaben für Arzneyen wegfallen), sondern auch den so nothwendigen und durch kein bis jetzt bekanntes Surrogat zu ersetzenden Viehdünger sämmtlich erhalten, der nur unnütz auf den Weiden ausgestreut wird, so wie man auch gewiß bey solcher Behandlung des Rindviehes auf sichern Nutzen wird rechnen können.

Uebrigens wünschte ich noch, nach den öconomischen Grundsätzen und Erfahrungen des D. Schwabe eine Berechnung über die Vortheile der Rindviehweide zu lesen, um mich eines Bessern, als ich jetzt aus Erfahrung habe, belehren zu können.

Gräfentonna, am 17 Febr. 1804.

H. J. Rose.
Oeconom.

---

## Allerhand.

### Nachricht für pyrmonter Brunnengäste.

Das im vorigen Jahre von mir erkaufte große reisnersche, hart am Brunnenhause und an der Allee belegene Haus biete ich hiermit, nachdem es durchaus neu ausgebauet, auf das modernste tapezirt, und gänzlich neu meublirt ist, meinen bekannten und unbekannten Gönnern zur Miethe während der Brunnenzeit an, mit dem Versprechen, daß ein jeder darin sowohl die billigsten Preise der Zimmer, als auch die beste Aufwartung, und alle Bequemlichkeiten, welche Curgäste bedürfen, finden wird. Bey allen den Vorzügen, welche dieß Haus sowohl in Betreff seiner innern Güte, als auch seiner bequemen und angenehmen Lage gewährt, steht auch der darneben liegende zu Lustpartien neu eingerichtete Garten den bey mir wohnenden Fremden zu ihrem Vergnügen offen. — Auch mache ich zugleich bekannt, daß alle Pyrmont besuchende Fremde, wenn sie sich nicht mit baarem Gelde beschweren wollen, gute Wechsel und Credit-Briefe auf alle Orte, gegen billige Provision, bey mir in Geld umsetzen können. In Betreff meiner Banquier-Geschäfte sowohl, als auch erwähnter Zimmer-Vermiethung, hoffe ich die volle Zufriedenheit meiner Kunden zu erhalten. Pyrmont, den 19 May 1804.

Joseph Windmüller.

---

Auf R. A. 1804 Nr. 50 S. 666, die Anfrage des Red. in der Note betreffend.

Die Motten aus großen Niederlagen abzuhalten, muß auf kräftigere Art geschehen und zwar so, wie ich sie aus großen Wollvorräthen abhielt. Man muß alle Monat einmahl in einen Topf mit einem Deckel, der zu Verhütung der Feuersgefahr enge Löcher zum Ausgang des Rauches hat, versehen, glühende Kohlen füllen, und darauf Bilsensamen werfen; in der Zwischenzeit tränkt man Papier mit Kien- oder Terpentinöl, und legt dieß hin und wieder bey die Wollbunde oder dergleichen Waaren, so werden die Motten diese Niederlagen meiden, und sind sie schon da, fliehen oder sterben. Noch sind vorzügliche Mittel gegen Motten in einer 3 Groschen kostenden Schrift in der Gerlach'schen Buchhandlung zu Dresden zu haben, die betitelt ist: Barton's sichre Mittel, Wanzen und Motten auf immer zu vertreiben, nebst einigen Mitteln der Deutschen, vorzüglich der Sabadille gegen Würmer und den Bandwurm, in einer neuen Auflage.

---

Beantwortungen der Anfrage in Nr. 116 S. 1554.

1) Um Ameisen aus Zimmern, Kaufmannsläden, Schränken u. s. w. zu vertilgen, kenne ich kein zuverlässigeres und leichteres Mittel, als gutes frisches Honig mit fein gestoßenem Arsenik vermischt auf Scherben an solchen Orten, wohin die Ameisen besonders ihren Zug haben, aufzustellen. Daß hierbey aber, um Unglück vorzubeugen, Vorsicht nöthig sey, bedarf wol keiner Erinnerung. J. S.

* * *

2) In der Ofenmauer meines Zimmers, welches ein Jahr lang unbewohnt gewesen war, hatte sich eine Colonie kleiner, dunkelrother Ameisen eingenistet, welche besonders an

an warmen Sommertagen an Wänden, Thüren und Fenstern herumkrochen. Da die Stube bezogen werden sollte, gab ich mir alle Mühe, sie zum Ausziehen zu bewegen; allein weder heisses Wasser, glühende Asche, Kalk, Harz, Leim, noch sonst etwas konnte sie verdrängen. — Sie wurden wol beunruhigt und vermindert, aber nie ganz ausgerottet. Von ohngefähr, ohne eine Absicht dabey gehabt zu haben, setzte man einen Spucknapf mit trocknen Sägespänen, in welche durch Zufall etwas Süßigkeiten von Syrup gekommen war, in ihre Nähe; dieser bleibt eine Nacht stehen und am Morgen sehe ich zu meinem Erstaunen, daß die ganzen zahlreichen Gäste, die ohnfehlbar von der Süßigkeit gelockt waren, in dem Spucknapf ihre Wohnung aufgeschlagen hatten. Ich transportirte sie in diesem Geschirre in die Düngergrube, wo sie sämmtlich ihren Tod fanden. Seit der Zeit ist auch keine Spur von einer Ameise mehr in dieser Stube, ob dieses schon gleich der zweyte Sommer ist.

L. L...r.

* * *

3) Ein bewährtes Mittel zur Vertilgung der Ameisen ꝛc. — die Bereitungsart dieses Mittels fand ich in den dresdner gemeinnützigen Beyträgen ꝛc. 1804 in Nr. 15 welches ein französischer Bürger Tarin in Paris erfunden, und auch für diese Erfindung eine Medaille nebst einem Belobungsschreiben vom Lyceum der Künste im J. 1790 erhalten hat. Endesgenannter machte diese Tinctur nach der angezeigten Vorschrift nach, und fand selbige bey einem Ameisenhaufen im Garten bewährt.

Chemnitz, den 17 May 1804.

C. G. Fix, Pr. Gel.

* * *

4) Dieses Insect in den Gärten, wo es an Obstbäumen vorzüglich so großen Schaden anrichtet, zu vertilgen, gibt es kein sichereres Mittel, als die Gur oder Säure des eingemachten Sauerkrauts. Man begießt den Ameisenhaufen aus einer Gießkanne damit, und man wird es nicht über dreymahl wiederholen, so ist die ganze Colonie vertilgt und keines dieser Thierchen kömmt mehr zum Vorschein. Hiervon hat verflossenes Jahr einer meiner Freunde in seinem Garten die Probe gemacht, und die Frucht eines seiner Pfirsichbäume, die sie ihm sonst alle Jahre abfraßen, gerettet. Gießt man nun diese Säure auf die Fenstergesimse, in Spalten und Löcher, aus denen sie in den Häusern herauskriechen, so ist eben so zu erwarten, daß dieß Mittel die nämlichen Dienste wie im Freyen leiste. Wenn der Anfrager solches versuchet, so würde er sich den Einsender, und so manchen Garten- und Hausbesitzer zum Dank verpflichten, wenn auch durch ihn die erwünschte Wirkung desselben bestätiget wird, solches im R. A. bekannt zu machen.

* * *

5) Man nimmt einen großen etwas feuchten *) Abwischschwamm, wirft solchen des Abends auf den Stubenboden; in diesem verbergen sich die Ameisen in der Nacht. Am Morgen wirft man diesen Schwamm in eine tiefe Schüssel, welche mit etwas Wasser versehen ist, worauf sie aus ihrer Wohnung herauseilen. Glaubt man, daß der Schwamm nun leer sey, so gießt man siedend Wasser über diese ungebetenen Gäste und in einigen Tagen werden sie, auf diese wiederholte Veranstaltung, vertilget seyn.

*) Am schnellsten und sichersten würde man seine Absicht erreichen, wenn der Schwamm in Honigwasser angefeuchtet worden wäre.
der Redact.

---

## Anfrage.

Michael Bitzl, kaiserl. Reichs-Ober-Postamts-Briefträger, in Augsburg. Ein ordentlich illuminirter Kupferstich, in groß Quart, unterzeichnet von Martin Engelbrecht
veranlaßt die Frage: Wodurch hat sich dieser Mann besonders ausgezeichnet, daß er in Kupfer gestochen worden ist? Sollte es nur das gut angebrachte Costüme gelten? Das Gesicht scheint aber wirklich mit Fleiß gearbeitet zu seyn. Und wenn nur das Costüme gezeigt werden sollte: warum der persönliche Name darüber?

---

Dienst-

## Dienst - Gesuche.

1) Ein Candidat der Theologie in Thüringen wünscht recht bald eine Stelle als Hauslehrer. Er besitzt alle dazu erforderliche wissenschaftliche Kenntnisse, und spricht und schreibt Französisch. Frankirte Briefe an denselben besorgt die Exp. des k. pr. R. A.

2) Ein Buchhandlungsdiener von gesetzten Jahren, der alles leisten kann, was in seinem Fache gefodert wird, und Kenntniß der französischen und englischen Sprache besitzt, wünscht sofort placirt zu werden. Man wendet sich deshalb an uns.

Hannover, den 28 May 1804.

Gebrüder Hahn.

## Familien - Nachrichten.

### Aufforderung, die Familie Rein betreffend.

Der Buchhändler Wilhelm Rein in Leipzig, gebürtig aus Berlin, ersucht sämmtliche Mitglieder seiner Familie, ihm von ihrem jetzigen Aufenthaltsorte, so wie von dem Grade ihrer Verwandschaft baldigst Nachricht zu ertheilen. Eine wichtige Familien-Angelegenheit macht diese Aufforderung nothwendig.

## Dienst - Anerbieten.

Der in Nr. 82 und 87 des R. A. gesuchte Bediente ist gefunden worden, weswegen man alle fernere Nachfragen dieserhalb verbittet.

F. (im chursächsischen Thüringen.)

## Kauf- und Handels - Sachen.

### Warnung in Betreff der Geschäfts-Büreaux.

Mehrere Geschäfts-Büreaux bieten öfters in den leipziger und andern Zeitungen zu verkaufende Rittergüter aus, wovon die Anschläge gegen die Gebühren von 16 Gr. bis 1 Rthlr. bey ihnen zu haben sind. — Oefters sind diese kaum einen halben Bogen stark. Gefällt einem nun das Gut, wie es sich, nach einem reitzenden Anschlage, wohl denken läßt, und man fragt deshalb beym Büreau an, so heißt es, daß das Gut bereits verkauft sey. Nimmt man nun an, daß zwanzig Käufer auf den Einfall kommen, sich einen Anschlag geben zu lassen, so bringt das dem Büreau einen recht artigen Gewinn, welchem nach man wol vermuthen kann, daß das Gut nur der Anschläge halber so vortheilhaft angekündigt, ja daß es oft eine bloße Dichtung des Gewinn liebenden Büreaus sey und gar nicht existire. Wer gegenwärtig ein Gut zu verkaufen und seine Absicht nur irgend äußert, kann sicher darauf rechnen, einen Käufer zu bekommen, wenn halbweg der Preis nicht übertrieben ist. Es läßt sich also mit ziemlicher Gewißheit schließen, daß die Dazwischenkunft eines sogenannten Büreaus entweder einen übertriebenen Preis oder einen geringen Werth, — oder ein — Nichtdaseyn bedeute; — doch keine Regel ohne Ausnahme!

### Gutsverloosung.

Auf den 23 Julius d. J. bleibt die von mir mit Churfürstl. Hessischer Genehmigung unternommene Guts-Verloosung als unabänderlich festgesetzt. Daher ich dieses einem geschätzten Publicum mit der Bemerkung bekannt mache; daß bey mir noch sowohl einzelne Loose à 5 Rthlr. im 20 fl. Fuß als auch solche in größerer Anzahl und zwar alsdann gegen annehmliche Bedingungen zu haben sind.

Zugleich ersuche ich alle, welche die Güte gehabt haben, von mir eine Collecte zu übernehmen, mich mit nächster Post von dem Debit der Loose zu benachrichtigen. Es hat die Einsendung der übrig bleibenden Loose Zeit bis 14 Tage vor der Ziehung.

Haus Aymsen im Lippischen bey Herford, den 20 May 1804.

von Exterde.

### Apotheke etc. in Blankenhayn.

Da ich die, von meinem verstorbenen Sohne ererbte und jetzt cum privilegio alloier besitzende alleinige Apotheke, wobey auch Materialhandlung ist, mit den dabey seyenden zwey Häusern, feuerfesten Gewölben, Gemüß- und Obstgarten bey meinen zunehmenden hohen Jahren zu verkaufen willens bin; so mache ich solches andurch öffentlich bekannt, damit Kauflustige sich deshalb fördersamst bey mir melden, alles in Augenschein nehmen und die Kaufbedingungen erfahren können.

Blankenhayn in Thüringen, den 24 May 1804.

J. S. Ch. verwittw. Wärlich.

Aus-

### Ausschnitt- und Galanteriewaaren-Lager.

In einer Residenz-Stadt Anhalts steht ein Waaren-Lager von allen möglichen Ausschnitt- und Galanterie-Waaren, bis Ende Julius verschiedener Umstände wegen mit einem ansehnlichen Rabatt, entweder in Partien oder im Ganzen zu verkaufen. Die Expedition des kaiserl. pr. Reichs-Anzeigers nimmt deswegen frankirte Briefe unter der Adresse R. Y. Z. zur weitern Beförderung an.

---

### Compendiöses Beschlagzeug, englische Eisen und Nägel und vollständiger roßärztlicher Apparat.

Außer dem durch meine Schriften schon bekannten compendiösen Beschlagzeuge und vollständigen roßärztlichen Apparat, die man schon vorräthig findet, nehme ich auch Bestellung auf englische Hufeisen und Nägel an.

Leipzig. S. von Tennecker.
Lieutenant der Cavallerie und Stallmeister.

---

### Antworten auf die Frage in Nr. 39. S. 526 des R. A. wegen guter Augengläser.

1) Im physikalischen Magazin in Leipzig werden vollkommen gute Augengläser, so wie Gläser zu aller Art Sehwerkzeugen geschliffen, und erstere in eine neue eigene und bequeme Art Gestelle gefaßt. Der entfernte Bedürftige darf nur, um ein für sein Auge dienliches Glas zu bekommen, eine Schrift vor seine Augen halten, diese langsam davon entfernen, bis der Punct da ist, wo man die Schrift ohne Anstrengung der Augen am deutlichsten lesen kann; diesen halte man unverrückt, und lasse die Entfernung vom Auge bis zu der Schrift sorgfältig messen, sende das genommene Maß an obiges Magazin ein, und man wird nach Wunsch bedient werden.

A . . . l S. s.

* * *

2) Zur Beantwortung jener Anfrage findet sich eine umständliche Nachricht mit Verbürgung für die Güte der Gläser im R. A. 1800 Nr. 10. Marburg, den 19. Febr. 1804.

H. J. Bücking.

* * *

3) Der Anfrager wende sich in frankirten Briefen nach Nürnberg an den Schriftgießer Bromm, wohnhaft am Lorenzergraben, welcher nähere Auskunft geben wird.

* * *

4) Wenn mir der Anfrager genau das Maß in Fuß und Zoll entweder nach dem Pariser oder nach einem andern ihm beliebigen Fußmaß, auf einen starken Papierstreifen gezeichnet, zusendet: 1) in welcher Entfernung das bloße Auge einen Gegenstand am deutlichsten sieht (beträgt diese Entfernung mehr als 30 Schritte, so ist es nicht nöthig, nach Fuß und Zoll zu messen.) 2) In welcher Entfernung der Gegenstand vom Auge seyn darf, wenn solcher durch die Brille deutlich erscheinen soll — so kann ich demselben eine gute brauchbare Brille verfertigen.

Arnstadt, den 4. März 1804.

Ernst T. König,
Mathematicus.

---

### Antwort auf die Anfrage im R. A. Nr. 85. S. 1108.

Der Fichten-Saame, welcher im R. A. Nr. 43 S. 580 und 581. von mir zum Verkauf angeboten worden, ist wie ich dort angezeigt habe, von pinus abies Lin. foliis solitariis subulatis, mucronatis, laevibus, bifariam versis, nach Suckow Rothtanne, Pechtanne, Rothfichte, Schwarztanne. Davon verkaufe ich den Centner à 25 thlr. und von Kiefern oder pinus sylvestris den Centner à 45 thlr. Siegelbach bey Arnstadt.

Wilhelm Kämmerer.

---

### Antworten auf die Anfrage wegen der Arzneygewächse in Nr. 113.

1) Jenalöbnitz, Golmsdorf, Löberschütz sind diejenigen Oerter bey Jena und Dornburg, in welchen folgende Gewächse gebauet werden: Alant, Päonien, Seifenwurzel, Althee, Cardobenedicten, Skorzoner, Klettenwurzel rc. Man kann sich wegen des Preises (der veränderlich ist) und wegen näherer Umstände an den Schullehrer Raz zu Jenalöbnitz wenden. Frankirte Briefe an denselben kann man in Jena bey dem Stärkenmacher Völker auf dem Steinwege abgeben lassen.

---

2) Den Anfrager im R. A. Nr. 113. S. 1520 wegen Arzneygewächse, nach Dietrich's Apothekergarten, benachrichtige ich hierdurch, daß Bestellungen auf dergleichen Pflanzen bey mir zu machen sind, die ich jederzeit pünctlich, und nach den im Apothekergarten befindlichen Preisverzeichnissen besorge; die Bestellungen müssen im Anfang des Septembers gemacht werden.

Weimar, den 16. May 1804.

Johann Martin Dennstedt.
Chirurgus.

---

### Weinpfähle.

Ein hundert und funfzig Schock sehr gute, zwar schon gebrauchte kieferne Weinpfähle sind um billige Preise zu verkaufen. Man kann sich dieserhalb an Joh. Friedr. Herrman in Torgau in portofreyen Briefen wenden.

---

### Reinhardische Termometer betreffend.

Die von Herrn Reinhard in Nr. 77. des R. A. erwähnten Thermometer kann ich hier zur Stelle nicht zu einem sächsischen thlr. geben, wie sie

ſie Hr. R. auf dem Platze ohne alle Nebenunkoſten erläßt, ſondern wie der Preis davon in meinem gedruckten Verzeichniß von Kunſt-, Galanterie, Mode- und Spielwaaren, mathematiſchen und phyſikaliſchen Inſtrumenten, Geſellſchaftſpielen ꝛc. unter Nr. 1187 und 1188 nämlich zu 2 fl. 15 kr. und Badthermometer zu 3 fl. 30 kr. angezeigt iſt.

Johann Valent. Albert,
in Frankfurt a. M.

## Juſtiz- und Polizey-Sachen.

Nachricht von Vertheilung der Jac. Fr. Neumanniſchen Concursmaſſe.

In dem vor uns den Stadtgerichten in Zittau ſeit vielen Jahren anhängigen Jacob Friedrich Neumanniſchen Concurſe haben mehrere auswärtige Gläubiger, welche damahls liquidiret, ihre Conſorten und Charactere ſo wie den Wohnort derſelben nicht deutlich genug angegeben, und auch viele von den genannten Gläubigern ſind verſtorben und deren Erben völlig unbekannt. Da nun dieſer Concurs ſo weit gediehen, daß eine Eintheilung gefertiget worden, jedoch blos die milden Stiftungen, und zwar auch dieſe nur noch zum Theil zur Perception gelangen, es alſo ganz unnöthige Koſten ſeyn würden, derer auswärtigen verſtorbenen Gläubiger ihre Erben ausfindig machen zu wollen, und die noch lebenden mittelſt Requiſitionen citiren zu laſſen; ſo wird nachgenannten Perſonen: Herrn Johann Heinrich Anton Kandlern in Budiſſin und deſſen in den Acten nicht genannten Hartmanniſchen Miterben; ferner Hrn. Johann Carl Heimpeln, Hofadvocaten und Kammer-Procurator in Altenburg, in aufhabender Vormundſchaft weil. Frauen Chriſtianen Johannen verehel. geweſenen Oberförſter Trautſchin geb. Zobelin hinterlaſſener unmündigen Kinder, Chriſtianen Friedericken, Beaten Chriſtianen, Johannen Friedericken, und Johannen Sophien Charlotten, allerſeits Schweſtern derer Trautſche, ingleichen Frau Charlotten Concordien Wäſſerlei, Carl Jacob Neumannen, Martin Jacob Neumannen und Ernſt Jacob Neumannen oder deren allerſeitigen Erben; endlich auch Chriſtian Burkhardts aus Herwigsdorf nachgelaſſenen Erben, ſo wie allen übrigen bey dieſem Concurſe intereſſirt geweſenen Perſonen hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß die gerichtliche Eintheilung auf den 1 Auguſt d. J. publiciret werden wird, und nach deren Rechtskraft die in Depoſito befindlichen Gelder ausgezahlet werden ſollen. Sign. Zittau, den 30 April 1804.

Stadtgerichte daſelbſt.

Vorladungen: 1) Martin Luther's.

Dem Martin Luther, Pfalz Sulzbachiſchen Bürger- und Metzgermeiſters-Sohn, welcher ſich vermög Notification des Kaiſ. Königl. Stadt-Magiſtrats Wien de dato 10 April 1804 von dort nach Ungarn begeben haben ſoll, wird hiermit der Auftrag gemacht, ſich binnen zwey Monaten ſeines nachgeſuchten landesherrlichen Auswanderungs-Conſenſes halber diſſeits zu legitimiren, widrigenfalls nach Verlauf dieſer Zeit die in dem zwiſchen ihm und ſeiner Mutter über ſeinen väterlichen Erbtheil den 29 April 1803 abgeſchloſſenen Kauf beygefügte Emigrations-Bedingniß als nicht beygefügt gehalten, und bemerkter Kauf diſſeits genehmiget werden würde. Sulzbach, den 9 May 1804.

Pfalz-Sulzbachiſcher Stadtmagiſtrat.
Chriſtoph Adam Bollmann.
Churfürſtl. Amts Bürgermeiſter.
Lict. Gareis, Syndicus.

2) J. Caſp. Buß's.

Nachdem Anna Catharina Schrammin geb. Bußin zu Fiſchbach, Johann Friedrich Buß zu Ziegelsdorf und Johann Nicol. Buß allhier um öffentliche Vorladung ihres Bruders Johann Caſpar Buß von hier, welcher vor 16 Jahren von hier weg und in K. K. Militairdienſte gegangen ſeitdem aber, nach eidlicher Erhärtung ſeiner Geſchwiſter nichts von ſich hat hören laſſen, ſchriftlich nachgeſuchet und dabey um Ausantwortung deſſen unter vormundſchaftlicher Adminiſtration befindlichen Erbportion geziemend gebeten; als werden in Gemäßheit der im Jahre 1767 emanirten Landesherrl. Verordnung gedachter Johann Caſpar Buß allhier oder deſſen etwa vorhandene Leibes-Erben und alle diejenigen, welche an denſelben oder deſſen Vermögen Anſprüche zu haben glauben, bey Verluſt ihrer Anſprüche und der Wiedereinſetzung in den vorigen Stand, kraft dieſes edictaliter vorbeſchieden, binnen Dato und drey ſächſiſchen Friſten, welche für den erſten, zweyten und dritten peremtoriſchen Termin beſtimmt werden, und zwar längſt

Donnerstag den 6 September d. J.

vor hieſigen Voigtey-Gerichten zu gewöhnlicher Vormittags Zeit rechtsbehörig zu erſcheinen und ſich ihrer Anſprüche und Forderungen wegen rechtsbehörig zu legitimiren; widrigenfalls und nach Verlauf der geſetzten drey ſächſiſchen Friſten der abweſende Johann Caſpar Buß für todt und jeder dritte der Anſprüche an deſſen Vermögen für verluſtig erkläret, auch deſſen Vermögen ſelbſt ſeinen Geſchwiſtern geſetzmäßig verabfolget werden wird.

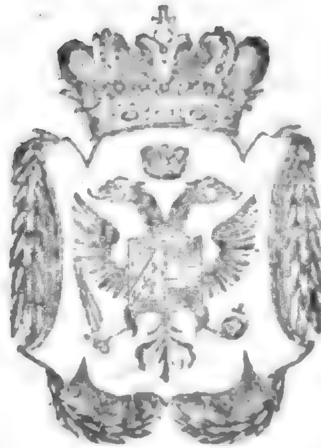
Sig. Weiſſenbrunn vorm Wald im Fürſtenthum Coburg, den 21 April 1804.

Hochadel. von Steinauiſ. Voigtey Gerichte daſ.
A. G. A. Bergner.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.

Dienstags, den 5 Junius 1804.



## Land- und Hauswirthschaft.

Antwort auf die Berechnung des D. Schwabe im R. A. Nr. 34. 1804. Ueber den Ertrag des Rindviehstandes.*)

Die Berechnung, welche D. S. den Oeconomen von dem Ertrage des Rindviehstandes vorlegt, konnte nicht anders als nachtheilig für die Rindviehzucht ausfallen, theils weil dieselbe auf einer ganz irrigen Vorstellung beruhet, theils aber auch weil ihm die Vortheile, welche aus einer guten Viehzucht für Feld- und Hauswirthschaft erwachsen, wenig oder gar nicht bekannt sind. Ueber beydes will ich mich kürzlich erklären.

D. Schw. siehet offenbar das Stroh eben so wie die Früchte an, welche gewöhnlich in baares Geld umgesetzt werden, wenn man nur einen Gewinn davon ziehen will. Er berechnet daher den Schaden, den derjenige hat, der sein Stroh nicht verkauft, sondern zum Dünger verwendet, und wird durch diese Ansicht verleitet, die Viehzucht als ein nothwendiges Uebel zu betrachten. Allein, welcher vernünftige Oeconom urtheilet so? Er betrachtet das Stroh als ein Eigenthum seiner Felder und ziehet durch vielfache öconomische Benutzung desselben erst den bestmöglichsten Gewinn davon und gibt zuletzt seinen Feldern ihr wahres Eigenthum zurück, mit der gewissen Ueberzeugung, daß sich dadurch Segen über seine Aecker verbreiten werde.

Wehe dem Oeconomen, der sein Stroh nicht besser weiß zu nutzen, als Handel damit zu treiben; — dem sein Dünger nicht mehr werth ist, als das Stroh, von welchem er gewonnen worden! Welcher echte Oeconom wird behaupten, daß sich der Werth des Strohes, nachdem es zur Düngung verarbeitet worden ist, verringert hat? Das thun nur Pfuscher in der Oeconomie, oder solche Hauswirthe, welche durch Gräserey oder andere günstige Gelegenheiten zur Viehzucht veranlaßt werden und weiter keine Gelegenheit haben, aus dem Dünger den wahren Nutzen ziehen zu können. In dieser traurigen Lage befand sich vor 40—50 Jahren die in der Geschichte berühmte Stadt Stolberg am Harz, in welcher für einige Bund Stroh ein ganzer Wagen mit dem besten Dünger konnte beladen werden. Aber kein vernünftiger Oeconom hat jemahls den geringen Werth, den der Dünger von alten Zeiten her in dieser Stadt gehabt hat, als den eigentlichen Maßstab angegeben und berechnet, wie groß der Verlust ist, wenn man sein Stroh selbst consumirt.

So wenig indessen D. Schw. wegen des Resultats, das er aus einer falschen Ansicht des Strohes und Düngers ziehet, verdient, von practischen Oeconomen verlacht und verspottet zu werden, so billig wird er es finden, wenn ihm selbige tiefe Einsichten in die Oeconomie gänzlich absprechen. Denn keinen Oeconom, für den es heilige Pflicht ist,

*) Vergl. die Beantwortung in Nr. 146 S. 1923—1927. der Redact.

ist, nicht nur den nächsten, sondern auch den entferntesten Gewinn zu berechnen, wird er durch seine Ansicht überzeugen, daß eine regelmäßige Viehzucht für die einzelnen Oeconomen als Erdenbürger, so wie für tausende von Armen, die dabey ihr Brod verdienen, ein Uebel ist.

So lange demnach D. Schw. den Oeconomen nicht mit einem andern Düngmittel bekannt macht, das auf eine wohlfeilere und wirksamere Art in jedem Erdreich den animalischen entbehrlich macht, und zugleich den Schaden ersetzt, der die ganze Menschheit trifft, wenn Oeconomen kein Vieh mehr halten: so hat er auch kein Recht, die Viehzucht ein Uebel zu nennen. Denn Uebel soll doch wol nichts anders heißen, als Schaden oder Nachtheil, den sich der Mensch aus Unwissenheit bey der Viehzucht zuziehet?

Daß etwas Wahres hier zum Grunde liegen muß, scheinet D. Schw. selbst erfahren zu haben. Denn, wenn eine von seinen Kühen nicht mehr als 25 Thlr. werth ist, und das erste Vierteljahr täglich 8 Kannen (16 Nößel) Milch gibt und noch obendrein ein ganzes Vierteljahr trocken stehet: so kann freylich eine solche Viehzucht als ein Uebel betrachtet werden. Allein bey mir und auf den übrigen Kammergütern findet man eine viel bessere Art von Vieh, bey welchem ein großer Theil des nothwendigen Uebels wegfällt, das bey jenen schlechten Kühen Statt finden muß.

Ich glaube daher, daß mir alle Theologen beystimmen werden, wenn ich als Christ behaupte, daß die Vorsehung uns Menschen durch keine einzige Creatur, die sie geschaffen hat, Veranlassung geben wollen, sie als ein Uebel zu betrachten! Gott sahe an Alles, was er geschaffen hatte, und siehe es war sehr gut.

Wenn wir demnach im Thierreich uns zu unserm Schaden und Nachtheil beschäftigen, so liegt das Uebel nicht in der Creatur sondern in der Schwäche unsers Verstandes, indem wir dadurch öffentlich gestehen, daß es uns an Kenntniß mangelt, den wahren Nutzen daraus zu ziehen, oder zu berechnen. Jedes Leben sagt Hermes *) ist überhaupt Wohlthat von Gott. Die Gesetze der Natur nach welchen Geschöpfe von allerley Art leben und ihr Leben genießen, sind Einrichtungen seiner Weisheit und Macht.

Ich sollte daher wol glauben, daß einem Prediger eine solche Ansicht, wodurch er die Menschen zu unnöthigen Klagen über nothwendige Uebel verleitet, um desto weniger zu verzeihen seyn möchte, weil es für ihn vielmehr Pflicht ist, den Bauer in seiner eigenen wohleingerichteten Pfarrwirthschaft sehen zu lassen, wie freundlich auch hier der Herr ist. Wenn ich die Creaturen betrachte, die sich auf hiesiger Oeconomie alle ihres Lebens und Daseyns freuen, so denke ich: David hat vollkommen Recht, wenn er spricht **) Zahllos sind deine Werke Jehovah; sie alle hast du mit Weisheit geordnet. Besser hätte D. Schw. gethan, wenn er den Bauer, der so oft über Einschränkung in Ansehung der Besömmerung klagt, auf die Weisheit und Vorsicht unseres guten Landesfürsten aufmerksam gemacht, und ihm gezeigt hätte, daß dessen landesväterliche Absicht bey diesem Gesetz einzig und allein darauf abzweckte, durch Ruhe der Brachfelder, die sie im dritten Jahre haben sollen, alle die Uebel unschädlich zu machen, die sich unwissende Oeconomen durch Strohverkauf und schlechte Viehzucht oft selbst zuziehen würden. Auf diese Art, dächte ich, hätte sich D. Schw. als Prediger besser um sein Vaterland verdient gemacht, als wenn er von seinen schlechten Kühen auf ein nothwendiges Uebel der Viehzucht schließen will. Ob ich über jenen Aufsatz mehr sagen und besonders die den Oeconomen gegebenen vier Lehren beleuchten werde, hängt bloß von der Zukunft ab.

G. F. Gebser,
herzogl. weimarisch. Amtsv., wie auch Pachtinhaber des herzogl. weimarischen Kammerguthes Münchpfiffel im Amte Allstedt.

* *
*

2) Der Past. Schwabe in Wormstedt sucht in Nr. 34 des R. A. darzuthun, daß Oeconomen, die vier Stück Rindvieh halten, einen jährlichen Verlust von 71 Rthlr. 15 gl. an selbigen erlitten. Ein Veteran in der Oeco-

*) S. Wagnitz liturgisches Journal 1 B. S. 341.
**) Ps. 104, 24.

Oeconomie, Past. Germershausen, geschätzt und bekannt durch seine öconomischen Schriften, berechnet dagegen den jährl. Nutzen von einer Kuh auf 40 Gulden. Wer von beyden mag sich nun in seiner Berechnung geirrt haben? Freylich sind die vom P. Schw. unter Nr. 2. 3. ꝛc. für Korn in Rechnung gebrachte 28 Rthlr. beym P. Germ. nicht zu finden, und dürften von den wenigsten Oeconomen, zumahl auf großen Rittergütern, als nothwendig erachtet werden; eben so wenig möchten 8 gl. für einen Korb Runkelrüben in dessen Rechnung passiren dürfen; und wenn P. Schw. 10 Schock Stroh auf eine Kuh rechnet, so verlangt P. Germ. nur 150 Bund Streustroh, also drey Viertel weniger; die Mittelstraße scheint auch hier am nächsten zum Ziele zu führen.

Um den Landwirthen den oben angegebenen Verlust zu ersparen, wird von P. Schw. der Vorschlag gethan: 1) den Viehstand wo möglich zu vermindern, 2) die Stallfütterung abzuschaffen, und 3) zu andern Düngungsmitteln, z. E. Kalk, seine Zuflucht zu nehmen, oder 4) die Schafzucht zu vermehren.

Wie wenig ausführbar diese Vorschläge sind, ist denkenden Oeconomen nicht unbekannt. 1) Gesetzt, es wäre möglich, den benöthigten Dünger auf irgend eine andre Art zu gewinnen, würde es dennoch rathsam seyn, den Rindviehstand zu verringern? Die englische Landwirthschaft will das Gegentheil. Zu welchen übermäßigen Preisen würden nicht alsdann Milch, Butter, Käse und Rindfleisch hinauf gehen, wenn Gutsbesitzer und Landleute jetzt das wenige dieser Producte selbst benöthigt seyn würden, da sie bey ihrem vormahligen größern Viehstande dem Städter allen diesen Ueberschuß zum Verkauf bringen konnten.

2) Die seit Schubart von Kleefeld so nachdrücklich gepredigte Wahrheit: daß Stallfütterung die einzige Grundlage des Ackerbaues sey, hat, Dank sey es unserm aufgeklärteren öconomischen Publicum, bereits zu tiefe Wurzel gefaßt, als daß dieser neue Rath uralter Bewirthschaftung sich Befolger versprechen dürfte.

Denn wenn der Landwirth jetzt sein Vieh im Stalle behält, wird er auch den Dünger, welcher sonst verloren geht, behalten, es wird ihm seine Kuh bey der Ruhe, die sie im Stalle genießt, und bey regelmäßigem Futter 6 Maß Milch, bey dem Weidegang aber nur 4 Maß geben können; wer vier Kühe im Stalle hat, hat von ihnen so viel Nutzen, als sonst von sechsen, und behält, wo nicht mehr, doch wenigstens zwey Drittel des thierischen Mistes, der durch das tägliche Austreiben gänzlich verloren geht, ich sage: gänzlich verloren geht, da Luft und Sonnenhitze ihn entweder völlig austrocknen und die Stellen der Weide, die damit bedeckt werden, unbrauchbar machen, oder Käfer, Krähen ꝛc. ihn völlig aufzehren. Im Septemberstück der öconomischen Hefte 1803 befindet sich eine Verordnung gegen die Behütung des Viehes, bey welcher Gelegenheit der Einsender folgende Anmerkung hinzu setzt: „Durch das Hüten geschieht ein erstaunlicher Schade, und bey demselben werden Tagediebe, Taugenichtse und faule Weiber gezogen! — Abgeschafft!! Aber, wie ist das möglich, da der Bauer doch viel Futter dabey erspart? Antwort — und viele Düngung verliert, sein Vieh das schlechte Gras genießt, welches viel besser gefüttert werden könnte, wenn man (denn beynahe in allen Gegenden steht der Wiesenwachs mit dem Viehstande nicht in Proportion) sich künstliche Wiesen mit edlen Futterkräutern anlegte, und am Abend das benöthigte grüne Futter herbey geschafft würde. — Die Hut und Weide — ist wahrlich die Pest für die Sittlichkeit und das Grab der Unschuld."

3) Der Hauptgrundsatz kann nicht genug eingeschärft werden, daß der Kalk nicht eine eigentliche Düngung, nicht eigentlich ein dem Acker neue Fruchtbarkeit und Nahrung zuführendes, sondern die in demselben schon vorhandenen Nahrungsstoffe nur auflösendes, den Uebergang in die Pflanzengefäße beförderndes Mittel sey, das zu oft, und ohne Hinzuthuung eigentlicher Mistdüngung, mehr schadet als nützt.

4) Endlich, was die Vermehrung der Schafzucht, die hier statt der Rindviehzucht empfohlen wird, anbetrifft, so weiß jeder Oeconom, wie viel Stück Schafvieh er statt einer Kuh halten kann, und er wird nun leicht im Stande seyn, zu berechnen, ob ihm seine

Kuh

Kuh im Laufe eines Jahres durch die gewonnene Milch, durch das erhaltene Kalb und durch den gesammelten Dünger weniger nutzbar geworden, als seine daneben gehaltenen Schafe an Lämmern, Wolle und Düngung es ihm geworden sind, oder ob es seine Lage und übrigen Umstände vielleicht erlauben, beyderley Vieharten neben einander zu halten?

Jena, im Febr. 1804.

J. G. V.

## Gelehrte Sachen.

### Preisaufgabe.

„Die jetzt nöthige Belehrung zu ertheilen, in Betreff des Glaubens an die Moral (an die Sittenlehre; Rechts-, Tugend- und Religionslehre). Nämlich überhaupt . . . über den Gewissensglauben, Vernunftglauben und Rationalismus; insbesondere . . . über den rechten Protestantismus (Freyglauben, sehenden Glauben), den rechten Lutherismus (sich läuternden [erhellenden, aufklärenden, reinigenden] Glauben), den rechten Reformismus (sich bessernden Glauben), über deren Uebereinstimmung in dem Hauptgrundsatze: „seinen Glauben frey, „zu haben, zu läutern und zu „bessern" (als in ihrer aller eigentlichem Fundamental-Grundsatze), so wie über deren rechte Vereinigung (nämlich, einzig vermittelst und in Betreff jenes, ihnen allen gemeinschaftlichen, Haupt- und Fundamental-Grundsatzes), und darüber: „in wie „fern von der Existenz obiger Dinge abhän„get die Existenz aller übrigen moralisch„guten Dinge und Menschen?" endlich auch darüber: „in wie ferne dürfen und sollen, „von Seiten des Staates oder Anderer, zu „Beförderung des Gewissensglaubens solche „Mittel (Kirchen- und Schulanstalten ꝛc.) „angewandt werden, welche bloß freye „Hülfsmittel und Muster, nicht „aber Zwangsmittel, zu diesem „Zwecke sind?" Dann überhaupt . . . über den Unvernunftglauben und Irrationalismus; und insbesondere . . . über den Blindglauben und Zwangsglauben (Catholicismus, Papismus ꝛc.)."

Die Preisbelohnung wird der gute Löser dieser Aufgabe erhalten . . . hauptsächlich von seinem Gewissen; und außerdem, besonders von dem Publicum, auf vielfache Weise — durch Lob ꝛc. von je Besseren, durch Tadel ꝛc. von je Schlechteren, durch Kauf seiner Schrift von beyden Theilen.

Zum Motto solcher Schriften könnten folgende Aeußerungen Luther's dienen:

Luther sagt über das Verhältniß des Gewissensglaubens zum Staate:

„(In seinen Werken, nach der Halle'schen Ausgabe Th. 10 S. 455. Vergleiche Plank's Geschichte des protestantischen Lehrbegriffs, Th. 2 S. 50 ꝛc.) Weil es denn einem Jeglichen auf seinem eigenen Gewissen liegt, wie er glaubt oder nicht glaubt, und damit der weltlichen Gewalt kein Abbruch geschieht, soll sie auch zufrieden seyn, und ihres Dinges warten, und lassen glauben sonst oder so, wie man kann und will, und Niemand mit Gewalt dringen."

„(Th. 16 S. 20) Ew. Fürstl. Gnaden sollen sagen: „wir wollen gerne leiden und zusehen, daß ihr mit dem Worte (mit „bloßen Gründen) fechtet, auf daß „die rechte Lehre bewähret werde. Aber „die Faust haltet stille; oder hebt euch „zum Lande hinaus!""

„(Th. 22 S. 1372.) Es muß zuletzt dahin kommen, daß man einem Jeglichen lasse glauben, wie er es in seinem Gewissen weiß zu verantworten vor Gott; darum wäre diese Vereinigung (nemlich, einzig in dem Grundsatze der gänzlichen Religionsfreyheit) am besten."

(Um der guten Sache willen werden die H. H. Herausgeber von gelehrten und andern Zeitungen und Journalen geneigen, diese Anzeige in ihre Blätter aufs baldigste einzurücken.)

### Bemerkung.

In Mitford's Geschichte Griechenlands, III. B. S. 132. der eichstädtischen freyen Uebersetzung, findet sich folgende etwas seltsame Stelle: „die Ursachen der Krankheit (erzählt Mitford) mögen die Leser bey Thucydides nachlesen: ich schränke mich auf die bloße Beschreibung ihrer Wirkungen ein, welche ich (Mitford) desto genauer geben kann,

da

da ich sie an mir selbst und an vielen andern erfahren habe." Wer den Thucydides nicht bey der Hand hat, muß nothwendig glauben, Mitford habe selbst die hier beschriebene Seuche zu Athen gehabt; da aber die letzten Worte: „welche ich — erfahren habe" offenbar aus Thucyd. II, 48. genommen sind, so läßt sich fragen, wie in einer freyen Uebersetzung eine solche Ungereimtheit habe stehen bleiben können, gesetzt auch, sie fände sich wirklich so im Originale, was zu bezweifeln seyn möchte. **.

## Allerhand.

### Erinnerung an eine angebliche Frau von S.d..f nach ihrem wahren Namen Gr. v. S...t.n geb. von C.l....va.

Diese Dame, welche im Anfange des Jahres 1796 unter Empfehlung eines Professors aus G. hierher gekommen und einige Monate lang bey mir logirt hat, wird hierdurch erinnert, wegen ihrer bewußten hiesigen Angelegenheiten längstens bis kommenden August so gewiß die zu meiner Beruhigung nöthigen Arrangements zu treffen: als widrigenfalls ich die nähern Umstände und wahren Verhältnisse der Sache, von welchen ich jetzt sehr genau unterrichtet bin, in diesen Blättern öffentlich anzeigen, und jedermann, dem der Aufenthalt dieser Dame hierdurch bekannt wird, ersuchen werde, mich hiervon zu benachrichtigen, um alsdann meine weitern Maßregeln darnach nehmen zu können. Wiesbaden, den 20 May 1804.

Joh. Peter Schlichters sel.
Wittib im Badehaus zum Adler.

### Aufforderung.

J. A. K. aus O. P. wird hiermit aufgefordert, seine Verbindlichkeiten gegen J. H. K. in M. zu erfüllen, geschieht dieses binnen vierzehn Tagen nicht; so hat er es sich denn selbst beyzumessen, wenn sein Betragen mit Originalbelegen zur Warnung für andere — durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht wird.

## Künste, Manufacturen und Fabriken.

### Anfrage, die Holzersparung bey der Salzfabrication betreffend.

Bey dem Gradiren ist der Wind als ein vorzügliches Beförderungsmittel der Ausdünstung längst bewährt, und die Jdentität der Verdunstung und Verdampfung allein schon läßt eine günstige Wirkung des Luftzuges auf letztere mit Warhscheinlichkeit erwarten.

Dalton's Versuche über die Ausdünstung beweisen, daß bey freyer Abdampfung des siedenden Wassers die Ausdünstung beynahe verdoppelt wird, wenn ein starker Luftstrom die Oberfläche des Wassers trifft.

Sollte nicht bey siedender Sole der Zutritt bewegter Luft analog wirken, und eine gänzlich freye oder mit der äußern Luft in genugsame Verbindung gesetzte Siedepfanne eine beträchtliche Holzersparung gewähren? —

Eine auf Dalton's Versuche gegründete, sehr mäßige Schätzung gibt jährliche Ersparung bey einer Saline, welche 60000 Centner Salz aus 21 löthiger Sole siedet, über dreytausend Klafter Holz an.

Erkaltung der siedenden Sole und erschwertes Aufsteigen der Dämpfe in den Brütenfängen werden wahrscheinlich die Einwendungen seyn, welche diesen Gedanken schon bey seiner Geburt zu ersticken drohen — Von ersterer kann ich mich nicht überzeugen, und letzteres ist gewiß durch eine zweckmäßige Form der Brütenfänge und der Zuleitungscanäle der Luft zu heben. Einsichtsvolle Männer bitte ich, diesen Gedanken einer nähern Beleuchtung werth zu halten.

Gradirwerk Elmen, im May 1804.

Schloenbach,
königl. Ober-Gradir-Meister.

## Dienst-Anerbieten.

In einer grossen Reichsstadt in Schwaben wird in einer Apotheke diesen Sommer ein junger Mensch von guter Erziehung und nöthigen Schulkenntnissen gegen billige Bedingungen in die Lehre gesucht. Frankirte Briefe besorgt die Expedition des kais. pr. R. A.

Dienst-

## Dienst - Gesuche.

Ein unverheiratheter Mensch, von mittlerm Alter, der sich bisher mit technisch-chemischen Arbeiten beschäftiget, und dabey besonders diejenigen physischen und chemischen Grundsätze zu eigen gemacht hat, welche zur Bereitung des Salpeters erforderlich sind, wünscht bey einer solchen Fabrik einen Platz zu finden, oder zur Errichtung eines neuen Gewerkes mitzuwirken. Die frankirten Briefe beliebe man an die Exped. des kais. pr. R. A. zu weiterer Besorgung einzuschicken.

---

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Steckbrief hinter Lor. Ritter.

Nachdem Lorenz Ritter zu Dietendorf am 28 May d. J. unter dem Vorwand, Fracht von Neudietendorf nach Weimar zu bringen, mit Pferd und Karrn weggefahren ist, in der Folge aber aus mehrern Umständen mit größter Wahrscheinlichkeit zu schließen gewesen, daß sich derselbe, um sich einer gegen ihn erkannten Strafe zu entziehen, auf flüchtigen Fuß gesetzt habe und daher dessen gerichtliche Verfolgung nothwendig befunden worden; als werden sämmtliche Gerichtsstellen hiermit zur Hülfe Rechtens gebührend ersucht, auf gedachten Ritter, welcher in der Anlange näher beschrieben ist, genau zu invigiliren, denselben im Betretungsfall zu arretiren, und mit dem bey sich habenden Geschirr und andern Sachen gegen Erstattung der Gebühr anher auszuliefern.

Sig. Ichtershausen, am 30 May 1804.

Herzogl. S. Amt das.
Spiller von Mitterberg,
p. t. Ober-Amtshauptmann allhier.

Signalement.

Der entwichene Lorenz Ritter ist ohngefähr 38 Jahre alt, untersetzter Statur, närbigten Gesichts mit scheelem Blicke und röthlichem Haare, und hat bey seiner Entweichung an Kleidungsstükken angehabt, eine hellblaue Jacke, einen weißen Fuhrmannskittel, Stiefeln, schwarzlederne Beinkleider und runden Huth.

Das mit sich genommene Pferd ist ein dunkelbrauner Wallach, von mittler Größe mit weißer Bläße.

---

Vorladungen: 1) J. G. Tag's und seiner Ehefrau.

Die in den 1760 Jahren aus Großen-Eichen nach Rußland gewanderten Eheleute Johann Georg Tag und Juliana, geborne Emer, oder deren Erben werden vorgeladen, sich binnen sechs Monaten, von Zeit der Verkündigung dieses, zum Empfang ihres zurückgelassenen Vermögens, dahier zu melden, widrigenfalls man solches ihren nächsten hiesigen Verwandten gegen Sicherheits-Leistung verabfolgen lassen wird.

Oberohmen, am 24 May 1804.

Freyherrlich Riedeselisches Sammt-Gericht daselbst.
Christoph Trapp.

---

2) J. Lunz'ens und seiner Frau.

Johann Lunz, diesherrschaftl. Unterthan, hat vor einigen Jahren, ohne daß man sich hierzu einen eigentlichen verdächtigen Grund denken kann, den hiesigen Ort verlassen, und ist auf zweymahlige zu verschiedenen Zeiten geschehene öffentliche Vorladung nicht wieder erschienen.

Gegenwärtig ist nun auch dessen hinterlassene Ehefrau Rosina, aber heimlich und mit Hinterlassung mehrerer Schulden flüchtig geworden. Ersterer wird hierdurch nochmahls aufgefordert, binnen vier Wochen, letzter und peremtorischer Frist, dahier zu erscheinen, letztere geladen, ebenfalls binnen vier Wochen sich einzufinden, um wegen ihrer heimlichen Entweichung und contrahirter Schulden Rede und Antwort zu geben, und beyde zugleich bedroht, daß im Entstehungsfalle, rechtlicher Ordnung nach weiters werde verfahren werden.

Sassanfarth, am 26 May 1804.

Reichsgräfl. Sodens. Amts-Verwesung.
Müller.

---

3) G. Graßhoff's

Das Königl. Preuß. Justizamt Ermsleben hat dem im Jahre 1791 von hier gegangenen Schuster Heinrich Graßhoff, nachdem derselbe seit dem 8ten August 1793 verschollen, und im Fall derselbe nicht mehr am Leben wäre, dessen Erben, auf den Antrag seiner nächsten Verwandten edictaliter citiret, sich binnen 9 Monaten, und spätestens in dem angesetzten Präjudicial-Termine den 25sten Sept. 1804. schriftlich oder in Person zu melden, Ersterer sich als lebend auszuweisen, Letztere aber sich als dessen Erben zu legitimiren, mit der Verwarnung: daß Er, der Heinrich Graßhoff anderergestallt für todt erklärt, die sich nicht gemeldeten Erben mit ihren Ansprüchen abgewiesen und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und das hier zurückgelassene Vermögen den sich gemeldeten gesetzlichen Erben unter den in Landrechten festgesetzen Bestimmungen verabfolgt werden solle.

Justiz-Amt Ermsleben, den 24 Nov. 1803.

Rolof, Justiz-Amtmann.

---

# Kauf- und Handels-Sachen.

## Verpachtung des Kammerguts zu Capellendorf.

Demnach das zwischen der Residenzstadt Weimar und Jena liegende Fürstl. Cammergut, zu Capellendorf, nach Ablauf des jetzigen Pachts, von Johanni 1805 an, auf gewisse Jahre anderweit verpachtet werden soll und

der 23 Junius und
der 18 Julius ai curr.

zu den gewöhnlichen Licitations-Terminen anberaumt worden sind: als wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die Pachtlustigen sich in diesen Terminen bey Fürstl. S. Cammer allhier melden und nachdem sie sich wegen der zu bestellenden Caution und ihrer Vermögens-Umstände sowohl, als ihrer Kenntnisse in der Oeconomie hinlänglich legitimiret haben, ihre Gebote nach dem in den hiesigen Fürstl. Landen eingeführten Conventions-Münzfuß thun mögen, worauf demjenigen, welcher in dem letzten Termin die annehmlichsten Bedingungen offeriren wird, und sonst die zu dieser Pachtung erforderlichen Eigenschaften besitzt, der Pacht des genannten Cammer-Guts bis auf Serenissimi Regentis höchste Genehmigung zugeschlagen werden soll

Sign. Weimar, den 5 May 1804.

Fürstl. S. Weimar- und Eisenachs. Cammer das.

## Mühlen-Verkauf.

Da vor uns die an der Elster eine Stunde oberhalb Gera liegende und nunmehr mit einem steinernen Wehre versehene sogenannte Zoiz-Mühle, welche aus einer Mahl- Oel- und Schneide-Mühle bestehet, und zu 14 Mahlgängen berechtiget ist, wovon aber zeither nur viere und eine holländische Graupen-Mühle gangbar gewesen sind, mit allen dabey befindlichen Gebäuden, Gärten, Feldern, Wiesen und Weydichten, sammt den darauf haftenden Recht- und Gerechtigkeiten, Nutz- und Beschwerungen auf den 11 Julius ai. curr. voluntarie subhastiret werden soll: so wird solches hiermit öffentlich bekannt gemacht und zugleich bemerket, daß jeder Liebhaber die Bedingungen aus den an den Rathhäusern zu Leipzig, Naumburg und Weißenfels, sowohl an hiesiger Gerichtsstelle affigirten Subhastations-Patente, die Mühlen-Zugehörungen, Gerechtigkeiten, Inventarien-Stücke und Onera hingegen aus dem ihm beygefügten ohngefähren Anschlage umständlich ersehen, auch bey mir, dem Gerichts-Verwalter, auf Verlangen jedesmahl eine Abschrift davon zur Durchsicht vorgeleget, oder gegen die Gebühr zugestellt erhalten kann. Liebschwitz bey Gera, den 9 May 1804.

Hochadel. Ziegenhierdische Gerichte.

D. Augustin Ernst Romanus Herrmann, Gerichtsverwalter, in Weyda wohnhaft.

## Barbier-Gerechtigkeit.

In einer Residenzstadt Thüringens stehet eine sehr einträgliche Barbier-Gerechtigkeit zu verkaufen. Liebhaber hierzu können durch die Expedition des kais. pr. Reichs-Anzeigers deshalb die nöthige Auskunft erhalten.

## Billard.

In Zerbst im Fürstenthume Anhalt steht ein erst vor vier Jahren neu erbauetes Billard, veränderungshalber, aus freier Hand zum Verkauf, weshalb sich jeder Kauflustige zuförderst an den Tischler-Meister Wilhelm Schmidicke, wohnhaft in der Salzstraße in Zerbst, jedoch ohne Kosten für denselben, zu adressiren belieben mögen.

Oben bemeldetes Billard ist 6 Ellen Tischlermaß lang, und 3 Ellen breit, und ganz mit Birnbaumholz fournirt, mit ganz feinem wenig gebrauchten grünen Tuche überzogen, und mit Messing verziert, welches alles von einer schönen ledernen Decke bedeckt wird. Auch befinden sich noch ausser den da zu gehörigen 17 Stück feinen elfenbeinernen Billen noch 18 Stück schöne Queus, auch eine elegante zum Billard passende Anschreibtafel, nebst Billard-Reglement in eleganten Rahmen, so auch 4 Schiebe-Arme mit Rollen und Gewichte, an welchen sich 4 moderne Blaker zu 8 Lichtern befinden, mit dabey. Alles hier benannte ist äußerst regelmäßig und elegant, und soll für den möglichst billigen Preis verkauft werden.

## Anzeige für Käufer von Pferde-Equipage.

Außer meinen schon bekannten Sätteln aller Art, worunter sich vorzüglich die ungrischen, halbungrischen Reise-Sättel, Damens- und Kinder-Sättel auszeichnen, so wie die Trense des Hrn. Stallmeister Berens, die durch einen eigenen Mechanismus das Bocken der bösesten Pferde verhindert, und die man zu allen Zeiten vorräthig findet, nehme ich auch Bestellungen auf alle Arten von Pferde-Equipage an: als Zäume, Cantaren, Capzäume, Mardingals, Schabracken, Geschirre zu 2 und 6 Pferden, in allen Façons, Sommer und Winterdecken, bequeme und zweckmäßig eingerichtete Putzzeuge, englische Stallgurte, englische Kappen und Decken, Reitpeitschen, Sattelgurte, Steigbügel, Sporn, Mähnen-Kämme, Wischlappen, Schwämme, Staubwedel und alle Stallgeräthe. Leipzig.

S. von Tennecker,
Lieutenant der Cavallerie und Stallmeister.

## Gesichtspomade.

Von der im R. A. angeführten Gesichtspomade sind keine Büchsen mehr für 4 gl. zu haben, sondern für 8, 12, 16 gl. und 1 Rthlr. 8 gl.

bey

bey dem Theater Friseur Lohmann in Weimar, und zur Badezeit in Lauchstädt. Die Bestellungen werden franko erbeten.

## Wechsel- und Geld Cours in Sächsischer Wechselzahlung.

**Leipzig, den 29 May 1804.**

| In den Messen. | Geld | Briefe. |
|---|---|---|
| Leipz. Neujahr-Messe . . | — | — |
| — Oster- — . . | — | — |
| Naumburger — . . | 99 1/2 | — |
| Leipz. Michaels- — . . | 98 | — |
| Amsterdam in Bco. à Uso . | — | — |
| Detto in Curr. à Uso . . | — | 139 1/4 |
| Hamburg in Bco. à Uso . | — | 147 3/4 |
| Lion 2 Uso in Liv. . . . | — | 76 3/4 |
| Paris 2 Uso in Liv. . . . | — | 76 1/2 |
| Augsburg à Uso. . . . . | 99 1/4 | — |
| Wien à Uso. . . . . . . | — | 73 1/2 |
| Prag à Uso. . . . . . . | — | 73 1/2 |
| London à 2 Uso p. Pf. St. | — | 6. 14 |
| Gewinnen: Ränder-Ducaten . . | — | 11 1/2 |
| Gewinnen: Wichtige Duc. à 66 Aß | 8 1/2 | — |
| Gewinnen: Breslauer à 65 1/2 ditto | 8 1/2 | — |
| Gewinnen: Leichte à 65 ditto . . | 7 1/2 | — |
| Almarco ditto . . . . | — | — |
| Almarco Louisd'or . . . . | — | — |
| Souveraind'or . . . . | 8. 20 | — |
| Louisd'or à 5 Rthl. . . . | 6 3/4 | — |
| Sächs. Conv. Geld . . . | — | 1/4 |
| Verlieren: Schild-Louisd'or . . | 3 1/2 | — |
| Verlieren: Laubthaler . . . . . | — | 3 3/4 |

| Verlieren. | | |
|---|---|---|
| Preuß. Curr. . . | 3 3/4 | pro C. Verl. |
| Do. Münze. . . | 5 | pro C. Verl. |
| Xer. . . . . | 1/4 | pro C. Verl. |
| Cass. Bill. . . | 8/4 | pro C. Verl. |
| Kronenthaler. . . | 1 3/4 | pro C. Verl. |
| Wiener Banc. Zettel 3. 7. 17 Kr. à 6 | 73 1/2 | pro C. Verl. |



## Wechsel- und Geld-Cours in wichtigen Louis Carl- und Fridrichsd'or à 5 Rthlr.

**Bremen, den 30 May 1804.**

| | |
|---|---|
| London für 100 Lsterl. à 2 Uso . . | 610 |
| Paris für Liv. Tourn. à 2 Uso . . | — |
| Bourdeaux à 2 Uso . . . . . | — |
| Amsterdam in Banco à vista . . | — |
| Dito 2 Mon. dato . . . . . | — |
| Dito in Courant à vista . . . . | 30 1/4 |
| Dito 2 Mon. dato . . . . . | 29 |
| Hamburg in Banco à vista . . . | 37 1/4 |
| Dito 2 Mon. dato . . . . . | 36 1/4 |
| Grob. Dän. Cour. 14 Tage à vista | — |

| | |
|---|---|
| Holl. Rand-Ducaten av. . 2 ℛ. | 63 |
| Diverse wichtige detti dito . . . | — |
| Gute 2/3 Stück — dito . . . | 6 |
| Hannöv. Cassa-Geld dito . . . | — |

Bremer Courant

## Hamburger Wechsel- und Geld-Cours in Banco.

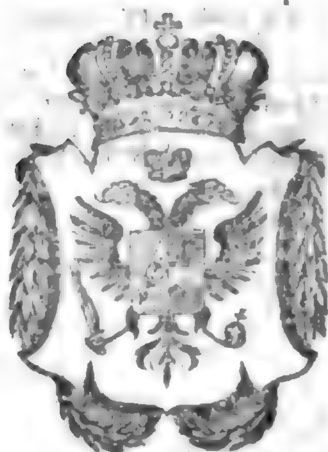
**den 29 May 1804.**

| | |
|---|---|
| London für 1 Lsterl. à 2 Uso . . | 35 ß 6 |
| Amsterdam in Banco à vista . . | 33 15/16 |
| dito 2 Mon. dato . . . . . | 34 1/4 |
| dito in Cour. à vista . . . . | 57/8 |
| dito 2 Mon. dato . . . . . | 6 1/2 |
| Paris für Ecu à 2 Uso . . . . | 25 1/8 |
| Bourdeaux dito . . . . . | 25 1/8 |
| Cadix für Ducat dito . . . . | 84 1/4 |
| Lissabon für Crusados dito . . . | 44 |
| Wien in Cour. 6 Wochen dato . . | 202 1/2 |
| Copenhagen Cour. dito . . . . | 45 |
| Louis-Carl- und Friedrd'or für St. | 10 ℔ 15 1/2 ß |
| Ducaten . . . . . . . | 5 1/4 |
| Gute 2/3 Stück . . . . . . | 27 3/4 |
| Grob Dän. Courant . . . . . | 23 |
| Hamburger dito . . . . . . | 22 3/4 |

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.

Mittwochs, den 6 Junius 1804.



## Literarische Nachrichten.

### Uebersetzungen.

Nach Johannis d. J. wird zu Mainz von Villers gekrönter Preisschrift: Essay sur l'esprit et l'influence de la réformation de Luther, eine mit Anmerkungen eines berühmten deutschen Theologen bereicherte deutsche Uebersetzung erscheinen, welches zur Vermeidung von Collisionen hiermit angezeigt wird. Im May 1804.

### Bücher-Auction.

Den 3. September d. J. und folgende Tage soll die Bibliothek des ehemahligen Conrectors an der Landschule in Grimme Herrn M. Heinrich Gottfried Reichards, in der sich mehrere ansehnliche und immer seltner werdende Werke befinden, in Grimme versteigert werden. Die gegebenen Aufträge werden der Hr. Conrector M. Hochmuth Hr. Cantor. M. Reichel und Unterzeichneter mit Vergnügen unentgeltlich besorgen. Das gedruckte Verzeichniß ist gleichfalls unentgeltlich zu haben in Grimme

bey C. G. Füllkruß,
dem jüngern.

### Bücher-Verkaufe.

Es wird zum Kauf angetragen:

Joh. Simon Kerner's Abbildung aller öconomischen Pflanzen. 7 Bände. Stuttgart, in der Herzogl. Buchdruckerey 1786 — 1794 in 4. Jeder Band enthält 100 zierlich illuminirte Abbildungen.

Der Pränumerationspreis war für jeden Band 30 fl. oder drey französische neue Louisd'or. Da der den Abbildungen beygefügte Text wegen der weitern Notizen über eine Pflanze größtentheils auf Suckow's angewandte Botanik verweist: so wird noch beygegeben folgendes Werk:

Anfangsgründe der theoretischen und angewandten Botanik von Dr. Georg Adolph Suckow. 2 Theile in 3 Bänden. Mit 16 Kupfertafeln. Leipzig, bey Weidmanns Erben und Reich 1786. gr. 8. gebund. in Carton.

Wer binnen einem Monate, vom heutigen Tag den 6 Jun. an gerechnet das höchste Gebot auf die bemeldeten 2 Werke bey C. A. M im Hause Hrn. H. E. Peper in Hamm bey Hamburg in frankirten Briefen gethan haben wird, dem sollen dieselben sogleich nach vorläufig ertheilter Nachricht zugesandt werden. — Es ist noch zu bemerken, daß unter 120 fl. oder 12 französischen neuen vollwichtigen Louisd'or kein Gebot angenommen wird; ferner, daß diese beyden Werke conditionirt sind so gut wie neu.

Daß mir die in Nr. 121, S. 1619 des R. A. von 1804 gesuchten Jahrgänge der Jenaischen Literaturzeitung bereits zugekommen sind, zeige ich zur Verhütung weiterer Anerbietungen hiermit an.

Palmische Buchhandlung in
Erlangen.

### Subscriptions-Anzeige.

In der Beckerschen Buchhandlung zu Ulm ist erschienen:

von Seutter's, J. G., Darstellung der Grundsätze der Forstwirthschaft nach ihren Verhältnissen zu der Staats-, Cammeral- und Landwirthschaft, nebst Bemerkungen über die Folgen der Veräußerung der Staats- und Vertheilung der Gemeindswaldungen. 8. Ulm 1804. 1 thlr. 8 gl.



Die

Dieses Werk wird dem Forstmanne wie auch dem Kammeralisten willkommen seyn, da es für Beyde nicht unbedeutende Aufschlüsse enthält.

Ferner zeiget oben genannte Buchhandlung an, daß das, im vorigen Jahr angekündigte Werk unter dem Titel: Das Ganze der niedern Reitkunst, von Hrn. Stallmeister Sebald, nun völlig ausgearbeitet ist und im Druck bis künftiges Neujahr erscheinen wird. Der Subscriptionstermin bleibt bis zu Ende Septembers dieses Jahres noch offen.

## Periodische Schriften.

Den Verlag der vom Herrn Professor B. v. Siebold zu Würzburg angekündigten chirurgischen Zeitschrift: Chiron hat endesunterzeichnete Buchhandlung übernommen. Das erste Stück, welchem der vollständige Plan beygefügt ist, ist unter der Presse.

Wer von Aerzten und Wundärzten zum zweyten Stücke Beyträge einschicken will, hat solche mit Anfang des Julius an den Herrn Herausgeber einzusenden.

Sulzbach und Nürnberg am 7. May 1804.

Seidelsche Kunst- und Buchhandl.

Erholungen. Herausgegeben von W. G. Becker. 1804. Erstes Bändchen. Preis 1 thlr.

I. Laura von Wiesenthal Von Amalia Berg. II. Der rasende Roland. Zweyter Gesang. Von Bürde. III. Briefe an einen Mann, als er sein erstes Lustspiel dichten wollte. Von Hasse. IV. Semele und Jupiter. Dramalet in einem Akt. Von C. Schreiber. V. Adine. Eine Geschichte aus dem achten Jahrhunderte. Von A. C. M. Müller. VI. Ueber den Gehörsinn. Von Grohmann. VII. Anekdoten. Von Kretschmann. VIII. Gedichte von C. Schreiber, A. Nostiz und Jänkendorf, E. A. W. v. Ryaw, Pf., A. C. M. Müller, C. H. L. Reinhardt, Heyse, H. S., Haug, Kapf und Ungen.

Das zweyte Bändchen erscheint bald nach der Ostermesse.

Leipzig, im April 1804.

Christian Adolph Hempel.

Inhalt des Maystücks der Obersächsischen Provinzialblätter.

I. Gedichte.
II. Die Stickerinn, von Friedrich Raßmann.
III. Geschichte der Entstehung des Döhlener Grundes bey Dresden.
IV. Ueber die Nachbildung der griechischen Tragödie in Schillers Braut von Messina. (Beschluß.)
V. Federkrieg für und wider Erfurt.
VI. Aufhebung der Stifter und Klöster in Erfurt.
VII. Trauriges Ende eines Trunkenboldes.
VIII. Was steht wohl in dem mittlern Thüringen dem Flachsrösten lediglich auf offnem Felde — Noch entgegen? —
IX. Etwas neues über Armen-Verpflegung.
X. Theater-Korrespondenz.
XI. Erneuerung des katholischen Waisenhauses in Erfurt.
XII. Historische Chronik.
XIII. Buchhändler-Anzeigen.

Schnuphasische Buchh. in Altenburg.

## Bücher-Anzeigen.

Neue Verlagsbücher der Joh. Benj. Georg Fleischerschen Buchhandlung in Leipzig, welche auch in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben sind:

Becker, H. F., über Kultur, künstliche Bildung und Fällung des Schiffsbauhölzes; eine von dem Admiralitätscollegio in Coppenhagen gekrönte Preisschrift. Mit 1 Kupfer. 8. 1804. 18 gl.

Erfahrungen, pharmaceutische, vorzüglich die Receptirkunst betreffend. Zum Nutzen ausübender Apotheker. Mit einer Vorrede von Herrn Hofrath Dr. Mönch zu Marburg. 8. 1804. 14 gl.

Kalendermann, der aufrichtige, ein gar kurioses und nützliches Buch, für die Jugend und den gemeinen Bürger- und Bauersmann verfertigt von Dr. K. G. Steinbeck. 3r Theil. 8. 1804. 6 gl.

Auch ist die 2te verbesserte und vermehrte Auflage des 1n Theils fertig geworden und alle 3 Thle kosten 18 gl.

Herr Wirther auf Freyersfüßen, siebenmahl Bräutigam und doch keine Frau! Von dem Verf. von Lenchen, und der Geschichte eines Strumpfbandes. 2 Theile. Mit einem Kupfer. 8. 1804. 2 thlr. 8 gl.

Wir machen das Publicum auf einen Roman, Julius von Frohenhayn, ein Crayon 1s Bändchen 20 gl. auf feinem französischen Papier und 16 gl. auf Druckpapier aufmerksam, und hoffen allen denkenden Köpfen ein angenehmes Geschenk zu machen, da er wegen seiner Originalität alle Achtung verdient.

Comptoir für Literatur in Leipzig.

Das italienische Cabinet, oder Merkwürdigkeiten aus Rom und Neapel, von C. F. Benkowitz. 8. Leipzig 1804 bey Heinrich Gräff. Preis 1 thlr.

Diese interessante Schrift, wird jedem Liebhaber der Kunst und des Geschmacks willkommen seyn. Sie ist ihrem Gegenstande würdig gedruckt, und von dieser Seite schon als Beleg typographischer Schönheit zu empfehlen.

Die Hauptrubriken sind folgende (ins Detail wäre der Platz hier zu beschränkt) 1) Mineralien und

und Lavasorten. 2) Borazen, 3) hetrurische römische und ägyptische Vasen und Gefäße. 4) Conchylien, die im Golf bey Neapel gefunden worden. 5) Einige Sachen aus dem jetzigen Leben der Römer und Neapolitaner. 6) Kupferstiche aus Rom und Neapel. 7) Erzählungen und Nachrichten von Kunstsachen.

---

In der J. E. Seidel'schen Kunst- und Buchhandlung zu Nürnberg und Sulzbach hat kürzlich die Presse verlassen, und ist in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Chr. Fr. Harles, Dr. und Professor zu Erlangen, über die Gefahr der Ausbreitung des gelben Fiebers in Europa, und über die kräftigsten und zuverlässigsten Schutzmittel dagegen. gr. 8. Preis 1 thlr. oder 1 fl. 30 kr.

Der Gegenstand dieser Schrift, worüber der Hr. Verf. schon in Nr. 32 S. 425 des R. A. eine vorläufige Nachricht bekannt machte, ist für das gesammte vaterländische Publicum von solcher unverkennbarer Wichtigkeit, daß wir es für überflüssig halten, dasselbe mit mehreren Worten auf die Erscheinung dieser wahrhaft gemeinnützlichen Schrift aufmerksam zu machen. Ihr Inhalt ist ihre beste Empfehlung, und für ihre allgemeine Brauchbarkeit wird die in ihr vorzüglich zum Behuf des größern nicht ärztlichen Publicums gegebene Belehrung über den richtigen Gebrauch der neuen Schutzmittel gegen das gelbe Fieber und die Pest entscheiden.

*** *** ***

Zugleich werden die Leser dieser Schrift ersucht, folgende durch die Entfernung des Herrn Verf. vom Druckorte entstandene Druckfehler gefälligst zu verbessern: Seite 3 Zeile 21 streiche man das Wort gewöhnlich weg. S. 17. Z 22. lese man Washingtown. S 25. Z 10. v. o. a. D. lese man: Symptom. S. 35 Z 14. statt eine l. einer. S. 37. Z. 1. statt genesen l. geneser. Ebend Z. 24 statt sie l. es. S. 50 u. a. a. D. l. Contrebande. S. 61. Z. 15. statt auch l aus. S. 67. Z. 1. von unten l. Smyth's: S. 71. Z. 17. st. nicht l. nicht kräftig genug. S. 72. Z. 7. nach "ist," setze man gemische. S. 74 Z. 7. l. Campagna. Ebendas. 5. von unten statt "nicht" l. meist. S. 78. Z. 17. st. hat l. hätte. Z. 19. st. alle l. eher. S. 80. Z. 8 st. den l. dem. S. 105. Z. 13. st. Saueren l. saueren Räucherungen. S. 109. Z. 13 l. Menzies. S. 110. Z 20. st. die l. the. Z 21. st. destroyng l. destroying. S. 117. Z 5. st. ungesäuert l. übergesäuert. S. 124. 17. deleat. als. S. 127. Z. 18. nach "enthält" l. am fähigsten. S. 128. Z 11. st. salpetersaure l. salpeterhalbsaure. S 129. Z 9. deleat. und. S. 144. Z. 21. l. Bedünken. S. 147. l. Gefäßstämmen. S. 158. Z. 11. statt innerlich l. freylich. S. 185. Z. 20. nach "und" l. diese. S. 200 Z. 12. l. gewichterer. S. 201. Z. 4. nach "werden" l. kann. S. 204. Z. 2. l 1803 — 1804.

---

Bey A. F. Köhler Buchhändler in Leipzig ist so eben erschienen:

Dr. Martin Luthers Zeitverkürzungen, in 15 Abschnitten, mit dessen wohlgetroffenem Porträt: nach Lucas Cranach. Der Inhalt ist folgender:

1) Einleitung. 1r Abschnitt. Luthers Umgang mit den schönen Wissenschaften. 2) Belustigungen mit der Tonkunst 3) Vergnügen mit der Mahlerey. 4) Uebungen in der Mechanik. 5) Er verbrennt die päbstlichen Bullen und Bücher. 6) Umgang mit guten Freunden. 7) Umgang mit seiner Ehegattinn. 8) Vergnügen mit seinen Kindern. 9) Vergnügen mit seinem Haus- und Tischgenossen. 10) Vergnügen auf Gastereyen. 11) Seine Gartenlust. 12) Spaziergänge und Lustreisen. 13) Gefallen am Jagen und Lustschießen. 14) Gefallen am Spielen sonderlich am Schachspiele. 15) Mancherley Erhohlungsarten. 8 Preis roh. 16 gl. gebunden, so bloß bey dem Verleger zu haben sind. 18 gl. (Ein unterhaltendes und lehrreiches Lesebuch für Junge und Alte. D. H.

---

Die Kinder Israel in der Wüsten ein Beytrag zu den Fehden unsers Jahrhunderts: von einem parteylosen Cosmopoliten 8. Boston 1804.

Unter allen Schriften, welche seit einigen Monaten wider und für die Juden erschienen sind, zeichnet sich die gegenwärtige sehr zu ihrem Vortheile aus. Sie trägt die Sache so wie solche dem Publico vor Augen liegt in munterer Schreibart vor, und enthält ein auf Wahrheit gegründetes Referat sowohl christlicher als jüdischer Beschwerden. Der Verfasser läßt beyden Theilen Gerechtigkeit widerfahren, und schlägt zuletzt dreyerley Mittel zur bürgerlichen Verbesserung der Judenschaft vor, die ihrer Ausführbarkeit wegen der Beherzigung werth zu seyn scheinen. Auch ist ein neuer satyrisch-comischer Kupferstich, betitelt: Die Kinder Israels und die Philister, herausgekommen. Hier campiren beyde Parteyen hinter characteristischen Verschanzungen und beschießen einander mit Schinken, Würsten und Flüssigkeiten. Das Ganze dieser Darstellung ist zweckmäßig gruppirt, und verdient es, zugleich mit obiger Schrift gekauft und belacht zu werden. Beydes zusammen kostet 12 gl. einzeln aber wird der Text à 8 gl. und der Kupferstich à 4 gl. verkauft. Man findet jenen gleich diesem in allen guten Buchhandlungen.

---

Zur Ostermesse 1804 ist bey uns erschienen und um beygesetzte Preise in allen Buchhandlungen zu haben:

Aben-

Abentheuer, bestanden von Ehrenhaus und Sohn, nicht in Kompagnie, sondern von jedem auf eigne Hand. Vom Verfasser von Naphans sieben Verwandlungen rc. Neue Auflage. 1 thlr. 4 gl.
Bornschein. Harfenmädchen, das, Schauspiel in fünf Aufzügen. Zweyte durchaus verbesserte Auflage. 18 gl.
Koronato, der schreckliche, Oberhaupt der Bravos in Venedig. Eine Räubergeschichte. Neue Aufl. 1 thlr. 8 gl.
Koronelli der Mayländer, oder Treue ohne Gleichen. Ein Gemählde menschlicher Größen und Schwächen. Mit 1 Kupfer. 18 gl.
Junker, Ostwald der Flachskopf, Herr auf Dachsburg und Schblau. Keine Rittergeschichte, aber ein Liebesroman nach dem neuesten Geschmack, doch in türkischer Manier. 1 thlr.
Schmiedigen, J. G. D., die Liebe am See bey Vollmersgrün. 8. 2 Bde. Mit Kupfern. 2 thlr. 16 gl.
Dasselbe auf feineres Papier. 3 thlr.
Seraphino di Massa, der Liebling Citherens oder die Weltweisen in Sicilien. Eine Romaneske aus dem 18n und 19n Jahrhundert. 18 gl.

Eisenberg im May 1804.

W. Schone und Comp.

---

Bey Georg Friedrich Heyer in Gießen und Darmstadt, sind zur Jubilate-Messe 1804 folgende neue Verlagsbücher erschienen:

1) Butté, W., historisch geographisch-statistisch- und kosmopolitische Blicke in die Hessen-Darmstädtischen Lande. 2 Bände. 8. à 1 thlr. 20 gl.
2) Dieffenbach, J. G., theoretisch-praktische Beyträge zur Beförderung mehrerer Pastoralklugheit in öffentlichen Religionsvorträgen. 8. à 16 gl.
3) — — Dessen Anleitung zur Catechisir- und Predigtkunst. 8. à 6 gl.
4) Grolman, Dr. C., Theorie des gerichtlichen Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten. Zweyte sehr verbesserte und vermehrte Ausgabe. gr. 8. 2 thlr.
5) — — dessen Magazin für die Philosophie und Geschichte des Rechts und der Gesetzgebung. 2n Bandes. 3s und 4s Heft. 8. (erscheint nach Johanni.)
6) Hartig, G. L., Anweisung zur Taxation und Beschreibung der Forsten. Zweyte sehr verm. Ausgabe. Mit Karten und Tabellen. 4. (erscheint zu Johanni.)
7) Heppe, Fr. Versuch, die Lehre von juridischen Verschwendern, systematisch und kritisch zu bearbeiten. 8. à 9 gl.



8) Jaup, Dr. H. C., Commentatio juris publici de religionis qualitate votorum virilium in comitiis imperii universalis. 4. 10 gl.
9) Kraushaar, L., Anwendung der moralischen Klugheitslehre, auf das Betragen in der Gesellschaft. Zur Beförderung der Tugend und feineren Sitten bey jungen Frauenzimmern. 8. à 16 gl.
10) Krönke, C., das Steuerwesen nach seiner Natur und seinen Wirkungen untersucht. 8. à 1 thlr. 16 gl.
11) Pilgers, Fr., Fortsetzung, Ende und Register zu seinem theoretisch praktischen Handbuch der Veterinärwissenschaften. 8. à 8 gl.
(Das ganze nun vollendete Werk kostet 8 thlr. 6 gl.)
12) Schmidts, J. E. C., Handbuch der christlichen Kirchengeschichte. 3r Band. gr. 8. à 1 thlr. 12 gl.
13) Schwarz, F. H. C., erster Unterricht in der Gottseligkeit, oder Elementarunterricht des Christenthums für alle christlichen Confessionen. 8. à 3 gl.
14) Snells, J. P. L., neuer Katechismus der christlichen Lehre, nach Anleitung des Hannöverischen. Vierte verbesserte Ausgabe. 8. à 4 gl.
15) Walther, F. L., Versuch eines Systems der Cameralwissenschaften. 1r Band, Landwirthschaft enthaltend. 2e sehr verbesserte und verm. Ausgabe. gr. 8.

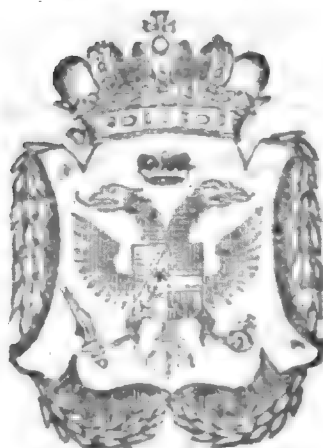
Auch unter dem Titel:

Lehrbuch der Landwirthschaft. 2e verbess. u. verm. Ausgabe. gr. 8.
16) v. Zangen, juridische Abhandlung über weibliche Bürgschaften und Concurssachen. gr. 8. à 16 gl.

Künftig erscheinen folgende Werke:

Arens, Dr. J. G., Lehrbuch des katholischen und protestantischen Kirchenrechts. gr. 8.
Feuerbach, P. J. A., Lehrbuch des peinlichen Rechts. Dritte verbesserte Aufl. 8.
Grolman, C., Grundsätze des peinlichen Rechts. Zweyte, sehr verbesserte und vermehrte Ausgabe. gr. 8.
Hauff, J. C. F. Lehrbuch der Arithmetik. Zweyte verbesserte Ausgabe. 8.
Krönke, C., theoretisch-praktische Anleitung zum Straßen- und Bruckenbau. 2 Bände. Mit vielen Kupfern. 4.
Schmidts, J. E. C., Magazin für die Geschichte, Geographie, Statistik und Naturgeschichte der Hessen-Darmstädtischen Lande. 8.

Kaiserlich privilegirter



Reichs = Anzeiger.

Donnerstags, den 7 Junius 1804.

## Gemeinnützige Gesellschaften.

### Preis=Ertheilung.

Die churfürstl. sächs. leipziger öconom. Societät hat über die Preisfrage des Obergerichtsraths Bastide zu Berlin: „Welches sind die besten Ermunterungsmittel zur Aufnahme des Ackerbaues?" folgendes entschieden.

Unter 20 eingegangenen Preisschriften, davon die letzte nur Aphorismen enthielt, auch 10 Tage nach dem Termine eingegangen war, wurde Nr. 14 mit dem Motto: „Quid faciat laetas segetes?" nach den meisten Beurtheilern für die vorzüglichste gehalten und ihr Nr. 19, mit dem Wahlspruche: „Docet nos ipsa natura, quid oporteat fieri" zur Seite gesetzt, so, daß jene vollständig, diese aber mit einigen Abkürzungen in dem dritten Bande neuerer größerer Schriften der Societät abgedruckt werden könne. Der Preis von 5 Friedrichsd'or wurde unter beyden getheilt, und jeder Schrift noch die neue silberne Medaille zuerkannt. Nach Eröffnung der versiegelten Beylagen, welche die Namen ihrer Verfasser enthielten, stand in Num. 14 Pachaly, königl. preuß. geheimer Kriegsrath zu Breslau. Derselbe ist durch seine schon 1776 ohne Namen herausgegebenen: Versuche über die schlesische Geschichte, die er in der Folge mit seinem Namen in zwey Bänden, betitelt: Sammlung verschiedener Schriften über Schlesiens Geschichte und Verfassung, Breslau bey Meyer 1790 f. neu bearbeitet herausgegeben, bereits rühmlichst bekannt. Er überließ den Betrag des halben Preises, nach geschehener Bekanntmachung der Societät, zu anderer Verwendung, und fand sich durch die silberne Ehrenmedaille genüglich belohnet. In Num. 19 war eingeschrieben: Jean Paul Harl, und entdeckte sich dieser darin als ehemahliger Professor der Pädagogik von der Universität Salzburg und Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften; privatisirt gegenwärtig in Berlin, und ist ebenderselbe, welcher am 21 Nov. 1803 an Ertheilung eines Preises: über die Erweckung zur Industrie, bey der freyen öconom. Gesellschaft zu St. Petersburg mit dem Collegienrathe Dschunkofsky die Hälfte erhielt. Die 21/2 Friedrichsd'or sind ihm bereits auch von hieraus zugesendet worden.

Hiernächst wurde noch dreyen das Accessit und zwar Num. 12, mit der Devise:

„Beatus ille, qui procul negotiis,
Ut prisca gens mortalium,
Paterna rura bobus exercet suis;"

Num. 15 mit dem Wahlspruche: „Terra nostra mater est vera omnium;

Num. 17 mit dem Motto: „Prüfet alles und behaltet das Beste;
und solchen gedachte silberne Preismedaille zuerkannt.

Die eröffneten Beylagen enthielten folgende Namen: Num. 12 Friedrich, Herzog zu

zu Holstein Beck und war datirt, Lindenau in Preußen, den 30 Novemb. 1803; hierbey aber 10 Friedrichsd'or zu einer selbst vorgeschlagenen Preisaufgabe, als Fortsetzung der beantworteten auf ein Lehrbuch über die gesammten Grundsätze der Landwirthschaft und der damit verbundenen Hülfswissenschaften zum Gebrauche für Landschulen, zugesichert, wovon künftig das Erforderniß erfolgen wird.

In Num. 15 stand: Johann Samuel Richter, Pastor der reformirten Gemeinde zu Anhalt und Pleß in Oberschlesien.

Num. 17 enthielt: Carl August Sebald, königl. preuß. Justiz-Commissarius beym Kammergerichte zu Berlin.

Unter den übrigen Preisschriften waren die vorzüglichsten folgende und zwar wie die drey vorigen, nach den Nummern ihrer Ankunft.

Num. 3 mit der Ueberschrift: Eigennutz ist das große Triebrad aller menschlichen Handlungen;"

Num. 6 überschrieben: „Auch die Blüthe, die abgewelkt vom Baume fällt, geht im Reiche der Natur nicht verloren;"

Num. 8 mit der Devise: „In omnibus fere minus valent praecepta, quam experimenta."

Num. 10 bezeichnet: „Non multa sed multum.

Num. 11 mit dem Wahlspruche: Felicitate frui magnum bonum est, sed eam et aliis impertiri posse, adhuc majus."

Der in diesen Abhandlungen bewiesene Fleiß wurde gelobt und soll ihrer bey dem Abdrucke der Preisschriften in dem dritten Band neuer größerer Societätsschriften mit Auszügen rühmlich gedacht werden; deren Denkzettel blieben aber uneröffnet, worauf solche nebst den übrigen von Num. 1, 2, 4, 5, 7, 9, 13, 16, 18 und 20, welche beynahe alle ziemlich einerley sagten, gewöhnlichermaßen, verbrannt wurden, so daß es nun von ihren Verf. abhängt, ob sie sich entdecken wollen.

Von Num. 2, mit dem Motto: Plus ultra, ist zu gedenken, daß sie zwar ganz gute, aber nicht genug bearbeitete Sätze enthielt, darüber ihr Verf. sich selbst äußerte: daß er alle seine Mittel, welche er für die vorzüglichsten und besten hielte, niedergeschrieben, hingegen die unwichtigen weggelassen habe; wenn sie Approbation erhalten sollten, so wolle er sie weiter auseinander setzen, weil er solches jetzt bey überhäuften Geschäften nicht gekonnt hätte.

Da dieß bey Preisbeantwortungen nicht angenommen wird, so mußte sie eben so, wie die Aphorismen Num. 20, bey Seite gelegt werden. Ein gleiches geschah mit Num. 7, überschrieben: „Freyheit und Gerechtigkeit sind die Stützen einer blühenden Landwirthschaft;" Denn ihr Verf. hatte theils zu locale Gegenstände aufgestellt, theils in einem angefügten offenen Briefe ohne Namen, der Carlsruh den 30 October 1803 datirt war, zugestanden, daß seine Bemerkungen nur einen Entwurf zur Beantwortung enthielten, weil seine sehr vielen Amtsgeschäfte ihm nicht mehr vorzulegen erlaubten. Von seinen mancherley localen Exempeln hatte man eben so wenig, als von den Vorschlägen zu neuen Preisfragen Gebrauch machen können.

Alles übrige wird in schon gedachten größern Schriften der Societät zu ersehen seyn. Dresden im May 1804.

Secretariat der gnädigst bestätigten leipziger oeconomischen Societät.

Johann Riem.

---

## Land- und Hauswirthschaft.

### Ueber den Ertrag des Rindviehstandes; zum R. A. Nr. 34. *)

1) Der D. Schwabe liefert daselbst einen Anschlag über den Nutzungsbetrag des Rindviehstandes, und seine Berechnung fällt dahin aus, daß bey vier Kühen nach Abzug der Kosten ein Deficit von 71 Rthlr. 15 gl. entstehe, und gibt daher den Rath, den Rindviehstand einzuschränken und den entstehenden Mangel an Düngung lieber durch Gyps, Düngesalz und Asche zu ersetzen.

Ich

*) Vergl. die Beantwortungen in Nr. 146 S. 1923–1927 und Nr. 147 S. 1937–1943. der Redact.

Ich bin weit entfernt, an der Richtigkeit des Anschlages in einer gewissen Localität zu zweifeln; allein

1) ist er nicht so beschaffen, wie er beschaffen seyn müßte, wenn Resultate über den Rindviehstand im Allgemeinen daraus gezogen werden sollen.

Es wird z. B. darin vom Getreide gesprochen, welches den Kühen gegeben werden soll, von Mehl, Oel, Ueberkehr u. s. w. Allein letzteres gehört wegen der beygemischten, den Kühen unverdaulichen Körner in einer regelmäßigen Wirthschaft nicht den Kühen, sondern den Schafen oder Pferden; und ob es rathsam sey, den Kühen Korn, Mehl und Oel zu geben, muß man sorgfältig prüfen, ob die locale Nutzung der Kühe solches auch abwerfe; oder ob dieses wegen Mangel an anderer guter Fütterung nöthig ist. Da aber Klee, Rüben, Möhren und Runkeln mit in den Anschlag gebracht sind, so ist der letzte Fall hier nicht angenommen: und dem Nutzungsanschlage zu Folge werfen es die Kühe auch in jener Localität nicht ab, daß sie mit Gerste gefüttert werden. Das Resultat würde also nicht seyn: halte wenig Kühe, sondern: Füttere die Kühe nicht mit Getreide.

2) Ist auch der Anschlag selbst an sich nicht im Allgemeinen richtig.

Denn jeder erfahrne Landwirth mag es wol einsehen, daß der Bedarf an Stroh in Verbindung mit den andern Nahrungsmitteln der Kühe viel zu hoch ist. Dagegen ist die Nutzung bey einer so übermäßigen Fütterung viel zu gering angegeben. Wenn man nicht absichtlich schlechte Kühe halten will, so wird man dergleichen Kühe, die nicht mehr Milch bey einer solchen Fütterung geben, nicht vier Wochen im Stalle leiden. Auch ist der relative Preis der Milch zu gering angegeben; ich will es zwar zugeben, daß die Kanne Milch zu der Zeit, wenn sie in Menge vorhanden ist, nur 6 pf. kostet; allein da die Milch immer an Güte zunimmt, je weniger sie der Quantität nach wird, so muß man in dem zweyten Vierteljahr den Preis derselben zu 7 pf. und im dritten Vierteljahr zu 8 pf. annehmen, wenn der Anschlag practische Richtigkeit haben soll.

3) Was endlich die daraus hergeleiteten Resultate anlangt, so sind dieselben aus einem schiefen Gesichtspuncte abgefasset.

Nicht der Rindviehstand ist ein nothwendiges Uebel, sondern die erforderliche Düngung ist das nothwendige Uebel. Wer nun aber in der Lage ist, daß er keine Düngung, sondern nur Düngesalze nöthig hat, der mag immerhin sein Futter verkaufen. Wer aber nicht so gute Düngesalze hat und auch den Mist nicht kaufen kann, der muß es für eine Wohlthat halten, daß der Schöpfer den Rindviehstand verliehen hat. Ob die Schafe, außer dem Miste, dem Landwirthe reellere Vortheile gewähren, hat der D. Schw. gar nicht gezeigt; viele bezweifeln es, wenigstens würden die Vortheile in vielen Localitäten die Nutzung der Kühe nicht sehr übersteigen und ganz wegfallen, sobald als viele Landwirthe die Rathschläge des D. S. befolgen wollten. Bloß das würde aus dem Vergleiche der Kosten und der Nutzung als Resultat folgen, daß ein Landwirth, der um der nothwendigen Düngung willen Kühe zu halten genöthigt ist, nicht Getreide, Oel und Mehl füttere, wenn er Klee und Runkeln hat. Und zweytens, daß derjenige, der nicht Mist nöthig hat, und kein Futter selbst anbauet, sich nicht verleiten lasse, auf Speculation Kühe zu halten und dazu das Futter zu kaufen.

Stadt Ilm. Hoffmann.

* * *

2) Was im 34 St. des R. A. über den Ertrag des Rindviehstandes dargelegt worden, kommt sehr mit den Ueberzeugungen überein, welche das Publicum in meinen Schriften an mehrern Orten findet, so wie das unter dem aufgeklärtern Theile der Landwirthe als unbezweifelte Wahrheit gilt.

Zwey Gegenstände aber, wovon der eine besonders allzuwichtig und von nachtheiligen Folgen seyn möchte, und worauf der D. Sch. seine Grundsätze zu stützen scheint, wollte ich darum etwas genauer hier beleuchten, damit vor allen das goldne Kleinod der Wahrheit gewinne und denn auch eine meiner Behauptungen und öffentlichen Anpreisungen ihren Werth und ihr Gewicht behalten möchten.

Unter

Unter den landwirthschaftlichen Vorschriften heißt es 3): „Man suche lieber die einträglichere Schafzucht zu vervollkommnen.“ Hier scheint es, als ob D. S. der Meinung sey, das Schafvieh koste uns weniger wie das Rindvieh zu unterhalten, oder sey einträglicher, wie jenes, welches doch meinen Erfahrungen widerspricht, und wenigstens so lange wol widersprechen möchte, bis wir es möglich gefunden haben, endlich auch mit den Schafen Stall- und Hordenfütterung einzuführen.

Bis dahin wollte ich doch die Berechnung sehen, in welcher der Ertrag des Flächeninhalts, der zur Weide für die Schafe unangebaut oder nur unvollkommen benutzt werden kann, von der Schafzucht gedeckt ist. Die Berechnung des Schäferey-Ertrages getraue ich mir nicht zu entwerfen, bey welcher der Aufwand an Winterfutter für selbige noch einen wahren Gewinn liefert.

Einzelne seltene Fälle kann es zwar geben, wo eine Schäferey fremde Triften begeht und die Sommerfütterung dabey beständig vollkommen sättigend ist, und wo folglich die Schafhaltung dann mehr, wie eine Kuhmelkerey einbringt, obwohl in Ansehung des Düngerbedarfs, der Rindviehdünger den Schafmist, letzterer aber nicht erstern entbehrlich machen kann. Beweise hierüber würden mich zu weit führen; sie sind aber in den bessern landwirthschaftlichen Schriften und in dem Buche der Natur und Erfahrung enthalten und nachzulesen.

4) Heist es weiter: „Man füttere das Rindvieh nicht zu kostbar u. s. w. und führe, wenn man nicht zu hagere Triften hat, die Stallfütterung nicht ein.

In Hinsicht auf kostbare Fütterung würde freylich derjenige ganz unöconomisch handeln, dem mehrere gute Nahrungsmittel zu Gebote stehen, wenn er darunter nicht das wohlfeilste auswählen und füttern wollte; obwohl eine recht reichhaltige und vollkommne Fütterung schlechterdings zur Bedingung gehört, unter der allein der Ackersmann den vollen Lohn für seine Mühseligkeiten erndten kann. Auch hier will ich zum Beweise die allgemeine Stimme der Geprüften unter uns anrufen.

Was die Warnung vor der Stallfütterung betrifft, so hat sich wahrscheinlich der D. S. auf einem unsichern und irrigen Wege von ihrem Nachtheile überzeugt, da ich hingegen den Weidegang nicht gut heißen kann, und den auf einem vorzüglich fruchtbaren Boden für eine der nachtheiligsten Einrichtungen und Gewohnheiten zu erklären, mich bewogen sehe. Alle die unumstößlichen Gründe hier auseinander zu setzen, welche für die wohl verstandene Stallfütterung überhaupt sprechen, welche nichts weniger, als die Vervollkommnung der gesammten Landwirthschaft zum Ziele hat, nach dem wir so sehnlich hinblicken, würde zu weitläuftig werden. Ein Land, das eine lebhafte Erzeugung guter Grasarten hat und geraume Zeit ununterbrochen fortsetzt, ist gewiß eines der vortrefflichsten unter allen und von solcher Beschaffenheit, daß sein Ertrag, sobald die Kunst der Natur zu Hülfe kommt, d. h. sobald ein solches Land ackermäßig und vermittelst des Fruchtwechsels behandelt wird, wahrhaftig alle mögliche Vergleichung übersteigt, welche nur irgend der Weidegang einer Viehgattung dem Landwirth geben könnte. Ueber diesen wichtigen Gegenstand haben wir in der That schon mehr als eine gute Auseinandersetzung gelesen, und es ist traurig zu bemerken, daß die Altgläubigen den Schein des Lichts immer wieder zu verdunkeln sich bemühen.

H. A. v. Steindel.

* * *

3) Unter den vielfachen mangelhaften Kenntnissen und irrigen Vorstellungen, die unerfahrne und dem Schlendrian ergebene theoretische und practische Oeconomen von der Landwirthschaft haben und sich davon machen, ist diejenige gewiß die mangelhafteste und irrigste, wenn man den Rindviehstand nicht als eine der ersten Quellen des Reichthums, und als den vortheilhaftesten Zweig der Oeconomie betrachtet. Eine Wahrheit, deren Echtheit jeder verständige Oeconom nicht nur schon längst eingesehen, sondern die sich auch durch vieljährige Erfahrung zu ihrem Vortheil hinlänglich bestätiget hat. In Betracht, daß ein zahlreicher, jeder großen und kleinen Oeconomie angemessener Viehstand, verbunden mit einem eben so verhältnißmäßigen Futterbau

ferbau, in der Landwirthschaft eben das ist, was Geld und Credit bey der Handlung sind, so kann ich, und mit mir gewiß noch viele andere, gar nicht absehen, wie D. S. auf so mancherley paradoxe Aeußerungen und Behauptungen, dergleichen verschiedene Stellen seines Aufsatzes enthalten, habe verfallen können. Treibt derselbe neben seiner Kunst und Wissenschaft etwa noch die Landwirthschaft, so bringt sein ganzer Aufsatz echten Kennern derselben eben keine gar vortheilhafte Meinung von seinen theoretischen und practischen Kenntnissen bey, und treibt er sie nicht, so hätte derselbe in manchem Betracht auch gar wohl ungegeben bleiben können; einmahl, weil er für den verständigen und denkenden Oeconomen weder etwas neues noch belehrendes, für den unverständigen (und ist derselben nicht in diesem, so wie in jedem andern Fache des Wissens, bey weiten immer die größere Zahl?) aber so ein und anderes enthält, die seine ohnehin schon irrigen Begriffe und Kenntnisse eben nicht sonderlich berichtigen, sie vielmehr noch verwirren, vorzüglich aber dem Eigennutze, dessen Geist ohnedieß schon in unserm Zeitalter leider beynahe der allein herrschende ist, obgleich, wie ich gern glaube, ganz gegen die Absicht des Verfassers, mehr das Wort zu reden, ihn anzufachen und zu stärken, als zu schwächen scheint. Denn es ist doch immer so viel daraus abzunehmen, als ob geradezu gesagt wäre, der Mensch in allen seinen Verhältnissen ist nur allein um seiner selbst willen da, gleich als ob er nicht neben der Sorge für sein eigenes Wohl, auch das eines jeden Einzelnen, so wie des Ganzen auf alle nur mögliche Weise befördern müßte, wenn er sein eigenes Wohl auf eine dauerhafte Art gegründet und gesichert wissen will. Ich behaupte daher vor den Augen der ganzen gebildeten öconomischen Welt, daß ein zahlreicher, aber auch wohl unterhaltener Viehstand, ein für allemahl der vorzüglichste Reichthum des Landmanns insbesondere, so wie des Staats überhaupt sey, und daß, aufs beste denselben gewartet und gepflegt, nur alsdann von ihm aus alle andere Quellen des Wohlstandes für den Landmann so wie für den Städter gleich wohlthätig fließen, und somit auch auf alles, auf Ackerbau, Künste, Wissenschaften, Handlung und Gewerbe, den entschiedensten und wohlthätigsten Einfluß habe. Wer es wagen will, das Gegentheil zu behaupten, der trete auf, belehre und überzeuge mich eines Bessern.

Kauffbeuren in Schwaben, d. 1 May 1804.

Joh. Georg Boch.

---

## Gelehrte Sachen.

Etwas auf die Bitte des Prof. Unger in Berlin, um Mittheilung alter Denkmähler der Buchdruckerkunst.

In Nr. 81 des R. A. sucht Prof. Unger in Berlin alte Denkmähler der Buchdruckerkunst. Kann ich Endesgenannter dem Prof. U. auch nicht mit dergleichen dienen; so halte ich es doch für Pflicht, ihn auf eine Sammlung aufmerksam zu machen, in der er gewiß vieles finden wird, was er zu seinem Vorhaben benutzen kann. Es ist bekannt, daß der verstorbene Immanuel Breitkopf sich vorzüglich viel mit der Geschichte der Buchdruckerkunst beschäftigte und mit vielen Kosten alte und seltene Denkmähler dieser Kunst zu erhalten suchte. Nach seinem Tode kaufte diese ganze Sammlung, so wie die schriftlichen Collectaneen Breitkopf's der vor drey Jahren verstorbene Buchhändler Roch in Leipzig an sich, um die von Breitkopf angefangene Geschichte der Buchdruckerkunst fortzusetzen. Hierin würde Unger gewiß viel zu seinem Zwecke dienliches finden; allein wo diese Sammlung hingekommen ist, weiß ich nicht. Wahrscheinlich kann der Buchhändler Hempel, der die Roch'sche Handlung jetzt besitzt und die Roch'sche Verlassenschaft arrangiren mußte, hierüber die beste Auskunft geben. Auch hat der fleißige Roch selbst viel literärische Notizen zur Geschichte dieser Kunst gesammelt, so wie er denn überhaupt über alle Fächer der Literatur die vorzüglichsten Handbücher besaß, und die meisten mit vielen eigenen Nachträgen und Collectaneen versehen hatte, so, daß vielleicht noch mancher, der dergleichen aus seiner Bibliothek an sich gekauft hat, und sie zu benutzen weiß, in der literarischen Welt damit glänzen wird. Wollte Prof. Unger den hier gegebenen Wink benutzen, so würde er

er vielleicht ohne große Kosten seine Wünsche befriedigt finden. Im April 1804.

F. C. H. Küchelbecker,
Diaconus in Frohburg, im leipziger Kreise.

## Anfrage.

In dem Buche: Teutscher Nation Herligkeit u. s. w. durch Matthis Quaden von Kinckelbach, gedruckt zu Cölln am Rhein, in Verlegung Wilhelm Lutzenkirchens, im Jahr 1609. 4. heißt es S. 426. 427: „Fast in dieser Zeit lebet auch der künstliche Hans Holbain, welcher durch sein maelen dermassen berümbt, das er alle andere weit vbertroffen: darzu von König Heinrichen dem achten in Engelandt beruffet worden. Haec Gesnerus. Dieser Halbain ist von Grunstat aus der Pfaltz bürtig gewest, seines werks hab Ich auch zum theil in Engelandt gesehen.“ Einsender dieses, dem es nicht unbekannt ist, daß zu Grünstadt vormahls eine Familie Holbein gelebt hat, glaubt sich zu erinnern, daß der verstorbene Prof. Seybold, als er noch zu Grünstadt war, über Holbein's Geburtsort einen Aufsatz hat drucken lassen. Wo steht dieser Aufsatz? Wer war Quad von Kinckelbach? Aus der Dedication seines Werkes sieht man, daß er ein churpfälzischer Unterthan war, auch bemerkt er S. 162, er habe fünf bis sechs Jahr zu Neuhausen bey Worms unter Friedrich Sylburg (oder, wie der Name dort geschrieben ist, Syllaepurgius) studirt.

F. M.

## Allerhand.

### Nachricht für pyrmonter Brunnengäste.

Das im vorigen Jahre von mir erkaufte große reisnersche, hart am Brunnenhause und an der Allee belegene Haus biete ich hiermit, nachdem es durchaus neu ausgebauet, auf das modernste tapezirt, und gänzlich neu meublirt ist, meinen bekannten und unbekannten Gönnern zur Miethe während der Brunnenzeit an, mit dem Versprechen, daß ein jeder darin sowohl die billigsten Preise der Zimmer, als auch die beste Aufwartung, und alle Bequemlichkeiten, welche Curgäste bedürfen, finden wird. Bey allen den Vorzügen, welche dieß Haus sowohl in Betreff seiner innern Güte, als auch seiner bequemen und angenehmen Lage gewährt, steht auch der darneben liegende zu Lustpartien neu eingerichtete Garten den bey mir wohnenden Fremden zu ihrem Vergnügen offen. — Auch mache ich zugleich bekannt, daß alle Pyrmont besuchende Fremde, wenn sie sich nicht mit baarem Gelde beschweren wollen, gute Wechsel und Credit-Briefe auf alle Orte, gegen billige Provision, bey mir in Geld umsetzen können. In Betreff meiner Banquier-Geschäfte sowohl, als auch oberwähnter Zimmer-Vermiethung, hoffe ich die volle Zufriedenheit meiner Kunden zu erhalten. Pyrmont, den 19 May 1804.

Joseph Windmüller.

## Dienst-Anerbieten.

1) Ein Handlungs-Commis, nicht unter 25 Jahr alt, von soliden Grundsätzen, gutem moralischen Character, und dauerhafter Leibes-Constitution, wird für eine Handlung mit Ellen-Waaren, auf Reisen zu Pferde, worin er schon einige Erfahrung und Kenntnisse besitzen muß, gesucht. Die Expedition des kais. pr. R. A. besorgt franco eingehende Briefe.

(Aus Churhessen.)

2) Es wird von einer Handlung in Gotha ein Lehrling unter vortheilhaften Bedingungen gesucht. Man verlangt, daß er wenigstens 16 Jahr alt, gesund und nicht ohne Erziehung sey. Die Exp. des R. A. besorgt die deshalb einlaufenden Briefe an

......i.

## Dienst-Gesuche.

1) Ein junger Hannoveraner, von gesetztem Wesen, guter Erziehung und Bildung bedarf binnen einem halben Jahre einer Anstellung auf irgend eine Art, hat aber wenig Hoffnung, binnen der Zeit in seinem Vaterlande, bey der traurigen Lage desselben, angestellt zu werden. Er rechnet gut, und schreibt völlig correct, und nicht nur eine sehr leserliche

che Hand, sondern auch einen guten deutschen Brief- und Geschäftsstyl, ist in Verfassung gerichtlicher Instrumente, Berichte und dergl. nicht unerfahren; und wird daher bald im Stande seyn, Register- und Actuariats-Geschäfte zu besorgen. Der Wunsch desselben geht daher dahin, unter annehmlichen Bedingungen im Auslande, entweder bey einer hohen Herrschaft als Domestik, wenn er als solcher mit zur Schreiberey gebraucht würde, oder etwa bey einem redlichen Beamten oder sonstigen Geschäftsmanne als Schreiber, wenn für die Zukunft beruhigende Versicherungen gegeben werden können, anzukommen. Gute Zeugnisse und Empfehlungen werden den Mangel an pomphaften Versicherungen über Character, gute Sitten und Fähigkeiten leicht ersetzen, und man bemerkt in dieser Hinsicht bloß, daß derselbe jeder billigen Erwartung entsprechen wird. Er kann zu Michaelis d. J., nöthigenfalls auch früher, nur nicht viel später antreten. Diejenigen, welche diesen jungen Menschen zu engagiren, oder ihm sonst eine Anstellung zu verschaffen geneigt sind, werden ersucht, ihre desfalsigen Vorschläge und Bedingungen an die Exped. des R. A. postfrey, und, dringender Ursachen wegen, baldigst einzusenden.

---

2) Ein Mensch von 18 Jahren, aus einer guten Familie, welcher die Handlung gelernt hat, und Französisch versteht; dabey wegen seines guten Betragens glaubhafte Zeugnisse, sowohl wegen seiner Treue und seines Characters, als seiner Kenntnisse, vorzeigen kann, wünschet jetzo oder auf Michaelis in eine Handlung oder irgendwo unterzukommen, gegen billige Bedingungen.

Man erbittet sich frankirte Briefe unter der Adresse W. B. in H. vom Rhein, an die Exped. des R. A.

---

## Familien - Nachrichten.

### Todes - Anzeige.

Adolph Wilhelm Griesing, der allhier das Amt eines Predigers zu St. Georgii und Martini und das eines Lehrers am hiesigen Schulmeisterseminarium auf die würdigste Art bekleidete und der, wie alle diejenigen wissen, welche ihn genauer kannten, ein Mann von dem reinsten und edelsten Herzen war, starb im dreyßigsten Jahre seines Lebens an einem Nervenfieber am unterzeichneten Tage. Dieß meldet seinen zahlreichen auswärtigen Bekannten, vorzüglich seinen edlen Vertrauten zu Leipzig sein Freund

Heinrich August König,
Superintendent.

Mühlhausen, den 2 Junius 1804.

---

## Kauf- und Handels-Sachen.

### Nachricht an unsere Handelsfreunde.

Mit gegenwärtigem geben wir uns die Ehre, anzuzeigen, dass wir die bisher gemeinschaftlich geführte Handlung unter der Firma Beydeck & Comp. unserm bisherigen Compagnon, Herrn Joh. Mich. Beydeck, für seine alleinige Rechnung, mit allem dazu gehörigen, da er uns unsere Fonds und Ansprüche vergütete, von heute an abgetreten haben. Er allein übernimmt die Activa und Handlungspassiva. Wir danken allen unsern Freunden für das gemeinschaftlich geschenkte Zutrauen, und empfehlen uns, und den nunmehr alleinigen Eigenthümer der Handlung, dem wir unsere völlige Zufriedenheit nie versagen, zu fernerer Gewogenheit bestens.

Zeulenroda, den 23 May 1804.

Gottfried Dreykorn,
Carl Fried. Dreykorn.

* * *

Aus obigem ersieht man, dass ich die bisher geführte Handlung von Beydeck & Comp. für meine alleinige Rechnung übernommen habe. Ich mache hierin für jetzt keine Abänderung, führe solche unter der nämlichen Firma von Beydeck & Comp. wie bisher fort, und ersuche bloss, meiner bekannten Unterschrift, bis auf weitere Anzeige, Glauben beyzumessen.

Zeulenroda, den 23 May 1804.

Joh. Mich. Beydeck.

---

### Brau- und Gasthof in Tanne.

Der Königl. Preuß. Herr geheime Rath und Kammer-Director Schönwald zu Magdeburg ist gewillet, seinen in dem Orte Tanne, Fürstl. Amts Stiege, belegenen Brau- und Gasthof, welchem außer der Brauerey für gedachten Ort noch die ausschliessliche Herbergirungs- und andere Gerechtigkeiten zustehen, nebst Brau-Pfanne und allen andern Brau-Geräthschaften, meistbietend gegen baare Erlegung der Kauf-Summe in Gelde, zu ver-

verkaufen, und hat Unterzeichneten beauftraget, solches Grundstück nebst Zubehör zum Verkauf auszubieten.

Da diesem gemäß ein Biethungs-Termin auf den 16 Julius dieses Jahrs angesetzt ist, so macht Unterzeichneter solchen hiermit bekannt, und ladet sämmtliche Kauflustige ein, sich an vorerwähntem Tage Vormittags um 10 Uhr in seiner Wohnung anzufinden, und ihre Gebote abzugeben. Es erfolgt jedoch der Zuschlag selbst im Termine nicht, sondern es bleibt solcher bis zu einer baldigen Erklärung und Genehmigung gedachten Eigenthümers ausgesetzt.

Uebrigens wird hierbey noch bemerkt, daß bemeldeter Brau- und Gasthof zwar noch bis Johannis 1809 verpachtet, der Käufer und Eigenthümer aber hieran nicht gebunden ist, weil in dem Contracte darüber ausdrücklich vorbehalten worden, daß bey dem Verkauf der Pächter, nach vorgängiger Einjähriger Aufkündigung von der Pacht abtreten und dem Käufer weichen muß, auch eine solche Aufkündigung bereits geschehen ist.

Striege, den 23 May 1804.

L. F. Herweg,
Herzogl. Braunschw. Justizrath.

---

Verkauf einer Ziz- und Cotton-Fabrik.

Die Eigenthümerinn einer gut eingerichteten und im besten Gang sich befindenden Ziz- und Cotton-Fabrik in der freyen Reichsstadt Augsburg ist entschlossen, ihre noch übrige Tage in Ruhe zu verleben, und zu diesem Zweck ihre Fabrik aus freyer Hand zu verkaufen. Selbige besteht:

1) In drey Wohn- und Fabrik-Gebäuden in der Stadt selbsten, worin die Druckereyen sowohl mit Holzmodel, als Kupferplatten, die Mahlstuben, das Farbhaus, Farbküche, Magazine, zwey Calander eine von Wasser, die andere von einem Pferde getrieben, Stallungen, Wagen-Remisen, nebst einem schönen Garten am Hause.

2) Eine große Bleiche nahe am Thor vor der Stadt, mit den darauf stehenden Häusern, nämlich ein Wohnhaus für den Bleicher mit zwey Hängboden, wo die Cottone im Sommer und Winter getrocknet werden, ein großes Farbhaus mit 11 kupfernen Kesseln, eine Pantsch-Maschine von Wasser getrieben, Waschhaus, Stallung, Heuboden u. s. w.

Die ganze Fabrik-Einrichtung mit allen dazu gehörigen Utensilien, womit im erforderlichen Fall, jährlich 20 bis 30000 Stück können verfertiget werden.

Das Geschäft selbst ist im besten Gang, und ein Kaufliebhaber kann es täglich in Besitz nehmen und fortführen. Die Verkaufsbedingnisse werden aufs billigste gemacht, und einem Käufer oder Unternehmer alle mögliche Erleichterung, und ein darauf stehendes ansehnliches Capital zugesichert werden. Nähere Auskunft gibt die Exped. des R. A. auf Anfragen in frankirten Briefen.

---

Eine schöne Lackpolitur,
auf Instrumente und Tischler-Arbeit, die während der Bearbeitung sogleich trocken und fest wird, und einen vortrefflichen Glanz gibt, verdient in noch mehr Hände gebracht zu werden. In der Hoffnung, manchem damit willkommen zu seyn, offerire ich hiermit auf Pränummeration und portofreye Einsendung eines Species Gulden, bis Anfang August d. J. die Auflösung und Behandlung einer echten Lackpolitur auf zweyerley Art, durch ein gedrucktes Verzeichniß zu liefern. Wer erst einen Versuch damit machen will, der kann zur Probe ein Glas für 8 Ggl. oder 30 kr bey mir haben, nur aber portofrey.

Gera, den 25 May 1804.

Johann Friedrich Willhelm Bachmann,
Instrumentenmacher.

---

## Frankfurter Wechsel-Cours.

den 1 Junius 1804.

| | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|
| Amsterdam in Bco. . . . | — | — |
| " in Courant . . . | 140 7/8 | — |
| " " 2 Mon. Sicht | 140 | — |
| Hamburg in Bco. k. S. . . | 149 | — |
| " " 2 Mon. Sicht | 148 1/8 | — |
| Augsburg k. S. . . . . . | — | 100 1/4 |
| Wien . . . . . . . . | 74 1/8 | — |
| " à 2 Mon. Sicht . . | 73 5/8 | — |
| London à 1 Mon. . . . . | — | — |
| " " 2 1/2 Mon. Sicht | 149 3/4 | — |
| Basel neue Thaler zu 6 Livr. | — | 100 5/8 |
| Paris . . . . . . . . | — | 77 3/4 |
| " à 2 Mon. . . . . . | — | 76 3/4 |
| Lyon . . . . . . . . | — | 78 |
| Bremen Ld. . . . . . | — | 107 1/4 |
| Leipzig M. Species . . | — | — |
| in Meßzahlung | — | — |

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Freytags, den 8 Junius 1804.



## Justiz- und Polizey-Sachen.

In Nr. 75 des R. A. stehet eine weimarische Verordnung, die frevelhafte Beschädigung der Zäune und Obstbäume betreffend. Vortrefflicher und zweckmäßiger könnte diese Verordnung wol nicht eingerichtet seyn, und es wäre sehr zu wünschen, daß auch in unserm sächs. Erzgebirge so ein, oder ein ähnliches Gesetz eingeführt würde. Es ist zum Erbarmen, wenn man im Frühjahr die Gartenzäune besieht, wie solche um des Bißchen Holzes willen durchlöchert und zerrissen sind, und will der Eigenthümer den Garten nicht Preis geben, so muß er wie im vorigen Frühjahr oft große Stücken neuen Zaun machen lassen, auf dessen Dauer er aber immer wieder nur auf ein Jahr hoffen darf, und dieses vielmahls kaum noch. Mit Obstbäumen und dem Obst geht es nicht besser. Dem Einsender dieses war an dem nämlichen Tage, da er jene herrliche Verordnung las, ein schönes Bäumchen am Hause vom Spalier ausgerissen worden. Wie sollte er nicht sich und andre durch ein ähnliches Gesetz gesichert zu sehen wünschen?

Mit den jungen Bäumen in den Gärten ist dieses nicht selten auch der Fall, wie ich auch heuer schon wiederum von dergleichen Frevel gehört habe. Und gelingt es ja den Bemühungen des Liebhabers, Bäume heranzuziehen, und tritt nun auch einmahl ein obstreiches Jahr ein, welches aber im Gebirge nicht oft der Fall ist, so wird ihm solches noch vor der Reife von diebischen Händen geraubt und entwendet, und es bleibt ihm nichts übrig, als seine gehabte Hoffnung zu betrauren. Selbst zu wachen, geht nicht immer, Wächter zu halten, trägt es die Kosten nicht, und weiter hat der Privatmann keine Mittel in Händen. Wird aber so ein Gesetz in Ausübung gebracht; so wird, weil alsdann die Sache jeden Einwohner interessirt, die Klage bald gehoben seyn. Und sollte hierdurch nicht die Moralität gewinnen? So wie es jetzt ist, fällt es beynahe niemand mehr ein, daß er etwas Unrechtes thut, wenn er einen Garten bestiehlt oder bestehlen läßt. Kinder sehen es von Eltern, werden dazu angehalten oder thun es von selbst, und so wird der Keim zur Dieberey, der erstickt werden sollte, ordentlich gepflegt. Es geschieht daher nicht selten, daß sich, nachdem von herangewachsenen Kindern mehrere, als Jünglinge, verbinden und zur Obstzeit von Garten zu Garten streifen, und mitnehmen, was sie nur bekommen können. Tritt aber das Eigenthum wieder in seine Rechte und wird von jedem als ein Heiligthum respectirt: so kann und wird es nicht fehlen, die Sittlichkeit muß wieder eine bessere Richtung bekommen.

Dem Einsender ist wohl bekannt, daß, was die Entwendung des Holzes aus den Zäunen betrifft, das Armuth im Winter von Kälte, Blöße und Holzmangel, auch vom Hunger hart gedrückt wird, und daß solches wegen dieser verirrten Nothwehr gleichsam einige Nachsicht erheische; dem Men-



schen-

schenfreunde werden aber hier doch beßre Mittel aufzufinden seyn, die nicht so nachtheilig und gewaltsam sind, und die Armuth kräftiger unterstützen. Denn der wenige Vortheil, den der Entwender davon hat, stehet mit dem Schaden, der daraus sowol im Einzelnen als Ganzen entstehet, in gar keinem Verhältniß. St. den 24 März 1804.

M.

## Künste, Manufacturen und Fabriken.

### Ueber Cadet's de Vaux Erfindung der Milchmahlerey.

1) Diese Erfindung ist nichts weniger, als neu; denn ich erinnere mich, schon als Knabe von Maurern gehört und gesehen zu haben, daß sie Milch und Eyweiß zum Ausweißen der Stuben brauchten. Erst kürzlich sagte mir ein polnischer Maurer, der weder lesen noch schreiben kann, als er in meiner Stube arbeitete: ich wollte ihre Stube recht hübsch machen, wenn sie mir nur Milch, Eyweiß und Kreide gäben, so viel ich brauche. (Kalk hatte er, darum kommt er nicht in Erwähnung) Also auch die Polen kennen diese Milchmahlerey; denn besagter Maurer hat sie schon, wie er mir sagte, von seinem Meister gelernt. — Ja, unsere Maurer sind vielleicht schon weiter, als Cadet de Vaux; denn sie wissen diesem Milchanstrich durch Mehrheit des Eyweißes und einen dritten, ganz dünnen Anstrich, einen Glanz zu geben, so daß die Wand Aehnlichkeit mit Marmor oder Alabaster bekommt.

Wie lange werden wir nur noch dem Auslande mehr Aufmerksamkeit zollen, als der Heimath? — Klein Münche in Südpreußen, den 16 Rosenmonat 1803.

K. T. Heinze.

* * *

2) Die von Cadet de Vaux angepriesene Milchmahlerey scheint keine neue Erfindung zu seyn; man machte vielmehr schon vor mehr als 200 Jahren Gebrauch davon.

Neben der ehemahligen (jetzt nur noch selten gebraucht werdenden) Pfarrkirche in der churhessischen Stadt Treyßa bey Ziegenhayn stehet ein bis in die Spitze gemauerter Thurm, auf welchem die Glocken hängen. Dieser Thurm wird zuweilen der Buttermilchsthurm genennt. Lange konnte ich nicht erfahren, woher diese Benennung ihren Ursprung haben möchte, bis mir eine Kämmerey- und Bau Rechnung gedachter Stadt vom Jahr 1593 Auskunft darüber gab. Darin finden sich nämlich unter der Rubrik: Vom Thurm der Pfarkirchen, unter andern folgende Ausgabe Posten:

xxiiij (24) fl. Meister Baß Lödern von Lich dem Weißbender vom selbigen Thurm von oben bis vnden auszubessern vndt aus(an)zustrichen. Ist ihme also verdinget den 20 Julij.

2 fl. 18 alb. vor Milch vnder die Weiße zum Thurm, so hin vndt widder in der Stat zugekaufft worden ist.

18 alb. vor 12 Botten Kinrauch jde 18 hlr.

1 fl. 1 alb. vor 9 Pf. Leim vnd 1/2 Metze saltz zu der Weiße.

3 alb. Petter von Herbron vor Döpffen vnd Bahren farbe darin zu thun.

6 alb. 9 hlr. vor 2 mullen zum Kalck.

3 alb. vor 2 hackenn an ein seill daran der Kalck vnd Weiße hinauf gezogen worden ist.

22 alb. Jakob Gaukeln von 11 Tagen Kalck und Weiße aufzuziehen.

4 fl. 16 alb. Meister Baß Lödern dem Weißbender vor golt zum Knauff zu obergulden.

Es ergibt sich aus diesen Posten, daß man nicht etwa unter die Tünche bloß etwas Milch gemischt habe, sondern daß vielmehr aus Milch, Leim, Salz und Kienrauch, und vermuthlich auch Kalk (dessen Quantität aber nicht angegeben werden kann, weil dessen bey der Ausbesserung des Thurms überhaupt viel gebraucht wurde und sich nicht angegeben findet, wie viel zur Farbe genommen worden sey) eine ordentliche Farbe zubereitet und besonders aufgetragen seyn müsse. Denn die Quantität der Milch, deren man damahls für 2 fl. 18 alb. oder 2 Thlr. 4 1/2 ggl. leicht eine Ohm bekommen konnte, ist zu stark, als daß sich vermuthen ließe, sie sey bloß unter die Tünche gebraucht worden; sodann aber würde man nicht besondere Gefäße zum Kalk und besondere zur Farbe gebraucht und nicht jedes besonders hinaufgezogen haben. — Es mußte doch wol dieses Anstreichen für etwas außerordentliches und besonderes angesehen werden, weil man sonst nicht

nicht nöthig gehabt hätte, einen Weißbinder von auswärts kommen zu lassen. Da man endlich die Kosten nicht scheuete, den Thurmknopf vergulden zu lassen, so scheint es, daß man den Thurm habe gern recht schön haben wollen, und daß mithin auch die gemahlte Farbe für schön und dauerhaft gehalten worden sey. Wirklich hat sie sich bis hierhin ziemlich erhalten. Denn ohngeachtet sich keine Nachricht findet, daß das Anstreichen in der Folge wiederholt worden wäre, so fällt doch noch jetzt der Buttermilchsthurm schon von weitem wegen seiner Weiße ins Auge. — Ob statt gewöhnlicher Milch, Buttermilch gebraucht worden sey, wie der Name des Thurms vermuthen läßt, kann ich nicht sagen. *)

Treysa, den 24 December 1803.

R—p.

*) Die Anwendung der dicken oder sauern Milch anstatt des Leims beym Anmahlen des Holzwerks, das der Nässe nicht ausgesetzt ist, kennt man auch längst in Thüringen. Eine Mischung von Kreide, Kienruß und saurer Milch gibt eine schöne graue Farbe.

der Redact.

## Allerhand.

Nicht in allen deutschen Provinzen beschädigt man öffentliche Werke der Kunst und des Geschmacks.

In dem Garten zu Schwetzingen (zwischen Mannheim und Heidelberg) hatte ich Gelegenheit, folgende Bemerkung zu machen, zu deren Bekanntmachung ich mich verpflichtet fühle. — Man gibt den Deutschen Gleichgültigkeit gegen öffentliche Denkmähler und Werke der Kunst Schuld, und klagt über muthwilliges Verderben und Verstümmeln derselben. *) Eine Klage, welche man in den meisten Gegenden Deutschlands, besonders in Wörlitz und dem Thiergarten bey Berlin sehr oft bestätiget findet. Man hat hieraus sehr nachtheilige Schlüsse auf die Nation überhaupt gemacht. — Wohlan, es scheint, daß die Rheinländer mehr Sinn für das Schöne haben; denn in dem herrlichen schwetzinger Garten, wo jedermann freyen Zutritt hat, findet man durchaus nichts verdorben, verstümmelt und zerbrochen, und selbst die französischen Soldaten ehrten die Werke der Kunst. —

J. B. Engelmann.

### Anfrage.

Welches ist die wohlfeilste Kost, die man zur Nahrung der Hunde anwenden kann, wenn man in seiner Oeconomie nicht genug Abgang an Knochen u. dergl. hat? Gibt es eine andere zweckmäßige, als schwarzes Brod?

* * *

### Antwort.

Gerstenschroot nährt gefräßige Hunde ziemlich gut; mitunter ist aber doch etwas Brod nöthig. Doch kann dieses von schlechterer Beschaffenheit, als das gewöhnlich für Menschen bestimmte seyn.

## Familien-Nachrichten.

### Todes-Anzeige.

Am 29 d. M. entschlummerte ein würdiger Greis, unser geliebtester Vater und Schwiegervater, der hiesige Oberpfarrer Johann Anton Gottfried Mensel, im 82 Jahre meines Lebens und im 55 Jahre seiner hiesigen Amtsführung. Der Schlag, ungeachtet er nicht plötzlich kam, trifft uns doch hart.

Indem wir dies unsern auswärtigen Gönnern und Freunden hierdurch bekannt machen, verbitten wir alle schriftliche Beyleidsbezeugung und empfehlen uns ihrer Gewogenheit und Freundschaft.

Greußen, den 31 May 1804.

Johanne Wilhelmine Magdalene Mensel.
Christiane Magdalena Ritter geb. Mensel,
Martin Ritter.

Justiz-

*) Dieser Fehler ist in Deutschland leider so allgemein, daß eine berühmte Societät der Wissenschaften einen Preis auf die beste Beantwortung der Frage, wie solchen Beschädigungen und Verstümmelungen vorgebeugt werden könnte, auszusetzen nöthig fand. der Redact.

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Julius von und zu Buchenau pro prodigo erklärt.

In Gemäßheit einer höchstverehrlichen Verordnung des höchstpreislich Kaiserlichen Reichshofraths de dato Wien den 28 März dieses Jahres ist

in Sachen von Buchenau, Julius, fortgesetzte Schuldenmacherey, Verschwendung und unanständiges Betragen betr.

der eben genannte Herr Julius von und zu Buchenau

pro prodigo

erklärt worden.

Welche Prodigalitäts-Erklärung, dem Allerhöchst kaiserlichen Auftrag de dato Wien den 28 März et praes. Tann den 1 May dieses Jahres zu Folge, zu jedermanns Wissenschaft und Warnung hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Signatum Tann den 29 May 1804.

Ex Commissione Caesarea.

Sr. Römisch Kaiserl. Maj. resp. wirkl. Räthe, Hauptmann, Räthe und Ausschuß der unmittelbaren Reichsritterschaft in Franken, Orts Rhönwerra.

Vorladungen: 1) Martin Luther's.

Dem Martin Luther, Pfalz Sulzbachischen Bürger- und Metzgermeisters-Sohn, welcher sich vermög Notification des Kais. Königl. Stadt-Magistrats Wien de dato 10 April 1804 von dort nach Ungarn begeben haben soll, wird hiermit der Auftrag gemacht, sich binnen zwey Monaten seines nachgesuchten landesherrlichen Auswanderungs Consenses halber dißseits zu legitimiren, widrigenfalls nach Verlauf dieser Zeit die in dem zwischen ihm und seiner Mutter über seinen väterlichen Erbtheil den 29 April 1803 abgeschlossenen Kauf beygefügte Emigrations-Bedingniß als nicht beygefügt gehalten, und bemerkter Kauf dißseits genehmiget werden würde. Sulzbach, den 9 May 1804.

Pfalz-Sulzbachischer Stadtmagistrat.
Christoph Adam Bollmann.
Churfürstl. Amts Bürgermeister.
Lict. Gareis, Syndicus.

2) J. Nic. Pockel's.

Vermöge der, unterm 23 November l. J. von unterzeichneten Amte, auf Ansuchen Johann Andreas Pockels, erlassenen Edictal-Citation, wird dessen, seit 25 Jahre von Stotternheim, im Amte Gispersleben, Erfurter Gebiets, abwesender Vater Johann Nicolaus Pockel, welcher in dieser Zeit nichts von sich hören lassen, so wie dessen etwanige unbekannte Erben hiermit citiret, binnen 9 Monaten, und längstens den 15 September 1804 sich an Gerichtsstelle des unterschriebenen Amtes, persönlich oder schriftlich, oder durch genugsam Bevollmächtigte, mit gerichtlichen Zeugnissen von seinem Leben und Aufenthalt versehen, zu melden, und sich zu dem von ihm zurückgelassenen Vermögen zu legitimiren, im Ausbleibungsfalle aber nach Ablauf dieses Termins gewärtigen soll, daß mit Instruction der Sache, auf ferneres Ansuchen des Extrahenten verfahren, nach Befinden auf seine Todes-Erklärung und was dem anhängig nach Vorschrift der Gesetze werde erkannt und sein zurück gelassenes Vermögen seinem Sohne Johann Andreas Pockel als gemeldeten nächsten Erben werde verabfolgt werden.

Wornach sich der abwesende Johann Nicolaus Pockel und dessen etwanige Erben zu achten haben.

Erfurt, den 23 November 1803.

Königl. Pr. Jnt. Amt.
Gispersleben.
Winkoph.
Simpel,
Actuar.

## Kauf- und Handels-Sachen.

Gutsverloosung.

Auf den 23 Julius d. J. bleibt die von mir mit Churfürstl. Hessischer Genehmigung unternommene Guts-Verloosung als unabänderlich festgesetzt. Daher ich dieses einem geschätzten Publicum mit der Bemerkung bekannt mache; daß bey mir noch sowohl einzelne Loose à 5 Rthlr. im 20 fl. Fuß als auch solche in größerer Anzahl und zwar alsdann gegen annehmliche Bedingungen zu haben sind.

Zugleich ersuche ich alle, welche die Güte gehabt haben, von mir eine Collecte zu übernehmen, mich mit nächster Post von dem Debit der Loose zu benachrichtigen. Es hat die Einsendung der übrig bleibenden Loose Zeit bis 14 Tage vor der Ziehung.

Haus Ahmsen im Lippischen bey Herford, den 20 May 1804.

von Exterde.

Apotheke ꝛc. in Blankenhayn.

Da ich die, von meinem verstorbenen Sohne ererbte und jetzt cum privilegio allhier besitzende alleinige Apotheke, wobey auch Materialhandlung ist, mit den dabey seyenden zwey Häusern, feuerfesten Gewölben, Gemüß- und Obstgarten bey meinen zunehmenden hohen Jahren zu verkaufen willens bin: so mache ich solches andurch öffentlich bekannt, damit Kauflustige sich deshalb fördersamst bey mir melden, alles in Augenschein nehmen und die Kaufbedingungen erfahren können.

Blankenhayn in Thüringen, den 24 May 1804.

J. S. Ch. verwittw. Wärlich.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs = Anzeiger.



Sonnabends, den 9 Junius 1804.

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

### Ueber die Errichtung einer National-Bank für Sachsen. R. A. 1804 Nr. 81.

Der sächsische Patriot, welcher auf das Bedürfniß einer öffentlichen Nationalbank für Sachsen im R. A. Nr. 81 aufmerksam macht, kann gewiß auf den Dank und die Beystimmung aller redlich gesinnten Sachsen rechnen. Denn so mancher läßt sein größeres oder kleineres Capital jetzt ungenutzt liegen und vergräbt also sein Pfund, weil er es nicht sicher unterzubringen weiß, indessen es an Orten, wo viel Geld zum Handel und zu andern Geschäften gebraucht wird, oft an Gelde fehlt, und diejenigen, welche Geld suchen müssen, seyen sie auch die rechtlichsten und sichersten Leute, oft unglaublich von Wucherern aller Art gemißhandelt werden. Wer z. B. mit dergleichen Geschäften in Leipzig bekannt ist, der wird mir beystimmen, wie es gar nichts seltenes ist, daß manchem sein Capital auf 10, 12, 15 prCent und noch höher zu verinteressiren kommt, wenn er alles rechnet, was er dabey bezahlen und sich abziehen lassen muß. Diese Betrügereyen sind bekannt genug und Anfänger und Unerfahrne werden nicht selten dadurch zu Grunde gerichtet. Freylich würden alle diese, die bis jetzt auf diese Weise einen so beträchtlichen Gewinn hatten und so leicht ihr Vermögen vergrößern konnten, viel dagegen einzuwenden haben, wenn sie etwas dabey zu sagen hätten; allein ihre Stimme kann hier nichts gelten. Am besten wäre es, wenn dieses ein Gegenstand zur Berathschlagung auf dem nächsten Landtage in Chursachsen würde; da könnte nicht nur ausgemacht werden, wie die ganze Einrichtung seyn sollte, sondern auch wo die Hauptbank, und wo die Nebenbanken seyn sollten. Daß mehrere Nebenbanken z. B. in jeder Kreisstadt eine, und in den größern Kreisen mehrere seyn müßten, wäre wol anzurathen, weil es sonst den Entferneteren zu viel Beschwerlichkeiten verursachte. Am besten wäre es wol, wenn die Kreis- und Amts-Hauptmänner die Aufsicht darüber erhielten, nicht aber solche, die mit den Unterthanen in einer nähern Verbindung schon stehen und da leicht pro arbitrio mit dem einen oder andern verfahren könnten.

R.

## Gelehrte Sachen.

### Ueber den Menschen, als Selbstzweck, in Beziehung auf das Naturrecht.

Aus einem Sendschreiben Bardili's.

Bey der Verschlossenheit unserer gelesensten literarischen Blätter gegen alles, was im philosophischen Fache nicht das Gepräge irgend einer neuern Schule trägt, geschieht dem selbstdenkenden Publicum vielleicht kein unangenehmer Dienst, wenn ihm auf einem andern Wege Gelegenheit zur freyen Ansicht eines Gegenstandes gemacht wird, der, in den Egoismus der deutschen Philosophie einge-zwängt,

zwängt, sein sonstiges allgemeines Interesse, nur unter dieser Mißgestalt verlieren könnte. In dieser Absicht erbat ich mir in dem R. A. eine Stelle für die nachfolgenden Gedanken, welche mir mein Freund Bardili über das Verhältniß des Menschen zu sich selbst und zur Natur mitgetheilt hat:

„Kein Erdenwesen ist so vielen Entäußerungen seiner individuellen Selbstheit, um eines Andern willen, unterworfen, als der Mensch. Er ist dazu berufen, zwar auch bey der Befriedigung seiner gemeinsten Bedürfnisse, ursprünglich von eben dem Puncte auszugehen, wie das Thier; Triebe sind der erste Anreitz seiner Thätigkeit, sind auch seine prima naturae. Allein er ist daneben auch dazu berufen, selbst bey der Befriedigung seiner gemeinsten Bedürfnisse nicht auf demselben gemeinen Wege, wie das Thier, wieder anzukommen. Ein größerer Umkreis führt ihn erst zu demselben Puncte wieder zurück. Er soll und muß durch etwas, das nichts weniger als Trieb ist, durch eingezogene Kundschaft von der Beschaffenheit sowohl als Thunlichkeit der begehrten Sache und dieser gemäß sogar die Absicht bloßer thierischer Triebe erreichen. Es ist schwer zu begreifen, wie man dieß alles neuerlich unter uns mit mehr Klarheit, als zuvor, auffassen, und dabey doch behaupten konnte, in der höchsten Erhebung über seine Individualität könne der Mensch doch nicht über seine Selbstheit hinaus. Soll er, als rein sittlicher Mensch, die Tugend schon an und für sich begehrenswerth finden: so muß er sich dabey aus dem Auge verlieren, und nur die auszuführende Sache beabsichtigen, zu deren Ausführung sich sein Subject jetzt bloß noch als Werkzeug verhält. Wäre der Zweck, der jetzt dieß Werkzeug in Bewegung setzt, nur eben wieder er selbst: so hörte ja hiermit die Tugend auf, dasjenige zu seyn, wozu man sie kurz zuvor gemacht hatte. Aber man hat nicht bedacht, daß gerade der Grund der Möglichkeit dieser Selbstheit, Personalität u. s. w, worauf man alles zurückbrachte, mit der möglichen Hervorhebung eines Allgemeinen vor dem Besonderen seiner Individualität in einem menschlichen Bewußtseyn steht und fällt. Weit entfernt, daß irgend ein Mensch, als Individuum, Selbstzweck wäre, ist sein Individuum bloß dazu bestimmt, den Endzweck der Natur, auf der obersten Stufe ihrer Entwickelung eine Rückkehr in sich selbst zu veranstalten, an sich vollziehen zu lassen. Die Natur wird sich Selbstzweck in ihm; und in so fern er sich dabey, mit seiner Subjectivität, als Mittel zu jenem Selbstzwecke der Natur auserkohren fühlt, kann und darf er sich vor dem Thiere etwas herausnehmen, kann und darf er sich einer Personalität rühmen. Das Ende der Natur biethet, in seiner Personalität, dem Anfange derselben wiederum die Hand: ihre unterste Tiefe ist hier nach oben gekehrt; an und im Menschen zieht sie sich in ihre Grundverfassung zusammen, und bereitet sich, in seinem Bewußtseyn, den Genuß derselben. Darum muß das Individuum als Individuum bey ihm überall und unter mühevollen Entsagungen, die kein anderes Erdenwesen kennt, zurück stehen, damit das Gemeinsame, und in dem Gemeinsamen sofort die eigentliche Bestimmung der Menschheit vor dem Menschen-Individuum Platz nehme. Dieß, daß sich die Natur in ihm zum Selbstzwecke wird, ist der Grund der Möglichkeit seines Erkennens, und durch das Erkennen, — seines Wollens. Anstatt daher den obersten Grundsatz eines Naturrechts an die falsche Vorstellung von irgend einem Menschen-Individuum, als wirklichem Selbstzwecke anzuknüpfen, würde man ihn auf alle Fälle schicklicher so fassen können: Setze deinem Begehren durch ein (überlegtes) Wollen solche Gränzen, daß dieß Begehren mit dem Endzwecke der Natur überhaupt, das Gemeinsame vor dem Individuellen an der Menschheit geltend zu machen, zusammen bestehen kann! Thust du dieses nicht, so verdienst du auch nicht als Glied einer solchen Wesenkette betrachtet oder behandelt zu werden, deren ganzer Vorzug und wesentlicher Character auf der durchgängigen Unterordnung des Besonderen unter ein Allgemeines beruht. Es mag dich auch noch so sauer ankommen; dieß ist der Beruf deiner Gattung. Nur ein Thor kann sich in einer Welt, wie diese, als Individuum zum Selbstzwecke machen; denn sogar die

Läsion

läsion seiner, als eines Menschen, von einem seiner Mitmenschen, wird nur dadurch möglich, und die That des andern nur dadurch strafbar, daß ein Allgemeines an der Person des erstern, nicht aber dadurch, daß die individuelle Selbstheit desselben lädiret worden wäre. Diese ist so wenig einer Läsion fähig, als Thiere und Pflanzen.

R—n. J.....

Auf die Frage im R. Anz. Nr. 296, welches ist das vorzüglichste Werk über die Schwämme, dient zur Antwort *): Synopsis Method. fungorum D. C. H. Persoon. 8. Götting. 1801. und unter den Abbildungen das prächtigste und reichhaltigste, Bulliard Hist. des Champignons. Vol. VI. Tab. 600. kl. Fol. Paris 1780. kostet in Paris 900 Liv.

Wittenberg. Chrn. Schkuhr.

*) Vergl. R. A. 1803 Nr. 331 S. 4339.
der Redact.

## Allerhand.

### Ueber Maß und Gewicht, namentlich in Chursachsen.

Man spricht so viel über reelle und nicht reelle Behandlung in Geschäften, wo das Mein und Dein zum Grunde liegt, und übersieht nebenher wichtigere Dinge, und diese sind Maß und Gewicht. Man ist sehr schlimm dran, wenn man nach Scheffeln einkauft, und wieder nach Gewichte verkaufen muß, wie dieß der Fall mit Hirsen und Rübsen ist. Fast alle diejenigen, die uns verkaufen, finden unser Maß größer als das ihrige, und wenn wir verkaufen, so soll, wie man sagt, unser Gewicht nicht zutreffen, oder der Käufer rechnet außer dem richtigen Gewichte sich, ohne uns erst um unsre Einwilligung zu fragen, noch einige Pfund auf den Centner zu Gute. Daß dieses Wesen ein offenbarer Mißbrauch ist, der demjenigen, der mit obigen Producten handelt, unglaublichen Schaden verursacht, wird ein jeder leicht einsehen.

Wie gut und nützlich würde es daher seyn, wenn man von Seiten der Landesregierung es veranstaltete, daß in jedem Dorfe eine richtige Wage und richtiges Gewicht, ingleichen ein oder zwey richtige dresdner Viertel, und zwar letztere unmittelbar von Dresden selbst angeschafft würden. Eine solche Kleinigkeit kann ja jedes Dorf bezahlen, und gern würde ein Käufer bey einem jedesmahligen Gebrauch vom Centner und vom Scheffel 3 Pfennig entrichten, weil er sodann überzeugt wäre, daß er richtiges Maß und Gewicht erhalten hätte. Sowohl Gewicht als Maß könnte man dem Richter übergeben und ihn über die Erhaltung desselben und besonders darüber, daß es auf keine Weise verfälscht würde, verpflichten und ihm die Hälfte Wage- und Meßgebühren lassen. Durch diese Einnahme würde Maß und Gewicht sehr bald bezahlt werden und Käufer und Verkäufer wären vollkommen überzeugt, daß ihre Geschäfte richtig abgemacht wären.

Aber wo erhält man ein richtiges dresdner Viertel? Oder kann jemand den Inhalt eines dresdner Scheffels mit Gewicht an Wasser angeben?

Schreiber dieses, der den ganz richtigen dresdner Scheffel zu haben wünscht, um weder sich noch die Verkäufer zu vervortheilen, würde es mit dem herzlichsten Danke erkennen, wenn man ihn hierüber in diesen Blättern belehrte. F. W. H.

### Anfrage.

Wie kann man die Ameisen-Eyer (Larven) sammeln, ohne von Ameisen incommodirt zu werden? Hierüber bittet man sich eine Belehrung aus. L.

Wo wohnet der berühmte Opticus Drechsler, welcher einen vierfüßigen achromatischen Tubus verfertiget hat, von dessen vorzüglich großer Wirkung, eine sehr ausführliche Beschreibung in den neuen hannöverschen Anzeigen vom Jahr 1803 im 62 und 63 Stück enthalten ist.

* * *

Antwort: in Hannover.

## Justiz- und Polizey-Sachen.

### Nachricht an den Handlungsdiener Genzel.

Zu Folge der von den Königl. Int Stadt-Gerichten unterm 29 May l. J. erkannten Edictal-

Cita-

Citation werden der ehemahls hier in Condition gestandene Handlungsdiener Genzel oder dessen Erben benachrichtiget, daß ihnen der Justiz-Commissair D. Bund zu Wahrnehmung ihrer Gerechtsame gegen die von den Kaufleuten Nagel und Sohn formirte Forderung von 34 Rthlr. 17 gl. 3 pf. zum Beystand von Amtswegen verordnet worden ist, wobey ihnen aufgegeben worden, selbigen binnen drey Monaten und spätestens

den 5 October l. J.

mit gehöriger Information versehen, oder rechtliche Verhandlung in contumaciam zu gewärtigen; der verkümmerten und zum gerichtlichen Depositum gezogenen Kleidungsstücke und Effecten halber aber binnen der Edictalfrist rechtliche Abkunft und sonstige rechtliche Disposition zu treffen, in dessen Entstehung zu gewärtigen, daß mit Verkauf sothaner Sachen vorgeschritten und die daraus zu lösenden Gelder, nach Abzug der Kosten entweder zu Befriedigung der Kaufleute Nagel und Sohn, in so ferne sie ihre Forderung ad liquidum bringen werden, verabfolget, oder widrigenfalls auf Gefahr des Genzels oder seiner Erben zum gerichtlichen Depositum gezogen werden sollen. Welches hiermit bekannt gemacht wird.

Erfurt, den 29 May 1804.

Königl. Preuß. Jnt. Stadt-Gerichte.
Spoenla.

---

Vorladung: J. Lunz'ens und seiner Frau.

Johann Lunz, dießherrschaftl. Unterthan, hat vor einigen Jahren, ohne daß man sich hierzu einen eigentlichen verdächtigen Grund denken kann, den hiesigen Ort verlassen, und ist auf zweymahlige zu verschiedenen Zeiten geschehene öffentliche Vorladung nicht wieder erschienen.

Gegenwärtig ist nun auch dessen hinterlassene Ehefrau Rosina, aber heimlich und mit Hinterlassung mehrerer Schulden flüchtig geworden. Ersterer wird hierdurch nochmahls aufgefordert, binnen vier Wochen, letzter und peremtorischer Frist, dahier zu erscheinen, letztere geladen, ebenfalls binnen vier Wochen sich einzufinden, um wegen ihrer heimlichen Entweichung und contrahirter Schulden Rede und Antwort zu geben, und beyde zugleich bedroht, daß im Entstehungsfalle, rechtlicher Ordnung nach weiters werde verfahren werden.

Sassanfarth, am 26 May 1804.

Reichsgräfl. Sodens. Amts-Verwesung.
Müller.

---

## Kauf- und Handels-Sachen.

Ausspielung eines Grundstücks zu Zerbst.

Da es zur Zeit nicht hat möglich seyn wollen, die für die von dem Unterzeichneten unternommene Grundstücks-Ausspielung bestimmt gewesenen Loose also unter zu bringen, daß gedachte Ausspielung im Plan bestimmtermaßen vor sich gehen könnte, und auch sogar nicht einmahl die Möglichkeit abzusehen stehet, von den entferntern Orten, wohin die Loose zum Theil versendet werden müssen, binnen hier und dem anberaumt gewesenen Ziehungs-Termin, über den wirklichen Erfolg oder Nichterfolg der Unterbringung der Loose bestimmte Nachricht anher zu überkommen.

So finde ich mich zwar ungern, jedoch aber unvermeidlich gedrungen, hiermit bekannt zu machen, daß die Ausspielung meines Grundstücks jetzt nicht vor sich gehen kann, sondern bis zur ersten Classe der 22 Königl. Berliner Classen-Lotterie, welche im Mon. Januar k. J. gezogen wird, verschoben werden muß. Uebrigens aber behalten die bereits abgesetzten, so wie die auch noch abzusetzenden Loose ihre völlige Gültigkeit, wenn gleich solche anjetzt zur 21 Königl. Berliner Classen-Lotterie eingerichtet sind, wie es denn auch überall bey dem verbleibt, was in dem gedruckten Plane bereits bestimmt und festgesetzt worden ist.

Zerbst, den 16 May 1804.

Der Kaufm. J. P. Bieler.

Loose und Plane sind ferner zu haben in Zerbst, Dessau, Cöthen, groß Mühlingen, Frohse und an mehrern Orten.

---

Amerikanische Sigarros.

Was unsere neu etablirte amerikanische Sigarros-Fabrik anbetrifft, berufen wir uns auf die in Nr. 50 des R. A. bereits eingerückte Anzeige, und ersuchen abermahls ein geehrtes Publicum, Rücksicht darauf zu nehmen. Die von allen Seiten täglich häufiger von uns verlangten Proben, nöthigen uns aber zu einer Bitte, welche man uns nicht übel kann nehmen: man möchte nämlich bey Bestellungen von 2 bis 3 Pfund doch zugleich den Betrag entweder an ein hiesiges Haus, oder an uns selbst durch den Postwagen franko remittiren, denn nur bey bedeutenden Bestellungen kann der drey monatliche Credit statt finden.

Mannheim, den 5 May 1804.

O. Bordomingo.

---

Reit- und Wagen-Pferde.

Durch Verbindungen mit mehreren der größten Pferdehändler bin ich von jetzt an in den Stand gesetzt, jedem Pferdekäufer fehlerfreye, und wann man es wünscht, schon völlig campagnemäßig zugerittene Reitpferde, die an das Militair-Feuern und dergl. gewöhnt sind, so wie Wagen, Pferde zu zwey oder ganzen Zügen, in allen Farben zu verschaffen. Leipzig.

S. von Tennecker,
Lieutenant der Cavallerie und Stallmeister.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Sonntags, den 10 Junius 1804.

## Literarische Nachrichten.

Die Herzogliche Hohe Landesregierung zu Gotha hat durch ein Circulare einer jeden Gemeinde die Anschaffung zweyer Exemplare von des Stadt- und Landphysikus Dr. Krügelstein zu Ohrdruf Noth- und Hülfsbüchlein in der Ruhr, zu empfehlen geruhet. Auch haben Se Hochfürstl. Durchlaucht der regierende Fürst von Schwarzburg Rudolstadt 87 Exemplare für Ihre Lande, und das Hochfürstl. Consistorium zu Cöthen 100 zu übersenden befohlen. Nicht weniger haben andere regierende Fürsten, und die Reichsstädte Bremen und Lübeck ansehnliche Partien zu 50 und mehrern Exemplaren von diesem Büchlein, dessen Preis in großen Partien 5 gl. ist, von dem Verfasser zu verlangen gnädig geruhet. Die Herren Buchhändler aber belieben sich an Hrn. Langbein in Arnstadt und Herrn Klinger in Rudolstadt zu wenden.

## Auctions-Anzeigen.

Am 20. August und folgende Tage soll in Lübeck die ansehnliche Bibliothek des sel. Hrn. Dr. J. B. Köhler, worin sehr seltene und kostbare Werke sowohl an gedruckten Büchern als auch an orientalischen und andern Manuscripten enthalten sind, öffentlich verauctionirt werden. Das Verzeichniß davon ist in der Expedition dieser Zeitung und bey dem Auctionator Römbild in Lübeck zu haben, welcher sich zugleich erbietet, die auswärtigen Aufträge aufs beste zu besorgen.

## Musikalien.

Freunden religiöser Gesänge biete ich hiermit Drey vierstimmige Psalmen: den 61, 62n und 65n (nach Krapp's Uebersetzung) auf Pränumeration, im Drucke, an. Um das Werk gemeinnütziger zu machen, habe ich einen Orgel- oder Klavier-Auszug des Ganzen unter die vier Singestimmen gesetzt, und diesem ebenfalls den Text beygefügt; es könnte also nicht allein für Singchöre, sondern auch für Schullehrer auf dem Lande, um sich dessen statt einer schlecht besetzten Kirchenmusik zu bedienen, ja selbst für einzelnen Gesang beym Pianoforte, nützlich werden. Der Preis ist 1 thlr. Auf 6 Exemplare wird das siebente frey gegeben. Die Namen der Pränumeranten werden vorgedruckt. Der Pränumerationstermin geht mit dem Monate July zu Ende, und das Werk erscheint in der Herbstmesse.

Cassel am 20. May 1804.

Grosheim, Musikdirector.

## Bücher-Verkaufe.

Wer auf nachstehende Werke binnen 4 Wochen bey mir das meiste Gebot thut, und die Zahlung im 24 fl. Fuß leistet, dem werden solche äußerst gut conditionirt auf dem zu bestimmenden Wege zugesandt. Briefe franco.

1) Oeuvres completes de Voltaire de l'imprimerie de la Societ. lit. typogr. 8 1785. in 92 ganzen Franzbänden, ganz sauber.
2) — — de J. J. Rousseau 12m. Paris 1793 in 37 ganzen Franzbänden — äußerst sauber.
3) — — d'Helvetius. 8. Paris l'an 2me de la Repub 5 ganze Franzbände mit Goldschnitt — sehr schön gehalten
4) — — de Montesquieu Amsterdam 1790, 8. Pappendeckel Bände.
5) Voyage, de Pallas en Russie. 8. à Paris l'an 2me de la Repub. avec Atlas, 9 ganz franz. Bände mit Goldschnitt; beynahe ganz neu.
6) — — du jeune Anacharsis en Grece. 8. à Paris 1790. Mit dem Atlas 8 ganze Franzbände mit Goldschnitt sehr sauber.

8) Dictionnaire universel cont. generalement tous les mots; français etc. des sciences et des arts etc. par Furetiere. 3 vol. Fol. à la Haye et Rotterdam 1690, in Lederband.

9) — — historique de la Ville de Paris, et de ses Environs. 8. Paris. 4 vol. 1779. in halb Franzband

10) Dictionnaire des deux Nations. 8. Vienne 2 vol. Lederband

11) Romans et Contes de Voltaire, avec fig. 3 vol. 8. Bouillon 1778. halb Franzband.

12) Contes et Nouvelles en Vers p. Fontaine, avec fig. 4 vol. 8. Paris 1791. halb Franzband.

13) Fables choisies et mis en Vers p. Fontaine, avec fig. 4 vol. 8. Bouillon 1774. halb Franzband.

14) Jerusaleme Delivrée poéme du Tasse, traduit p. Lebrun, avec fig. 2 vol. 8. Paris l'an 11 halb Franzband.

15) Lucréce de la nature des choses traduit en Vers p. le Blanc de Guillet, avec fig. 2 vol. 8. à Paris 1788 halb Franzband.

16) Nouvelles Espagnoles de Michel de Cervantes traduct nouvelle avec de Notes, ornée de 12 belles fig. p. le Febure d. Ville Brune, 2 vol. 8. Paris 1788. halb Franzband.

17) Annales du Regne de Marie-Thérese; Imperatrice etc. 8. Paris.

18) Le Paradis perdu de Milton, 3 vol. 12 Genéve 1777 Franzband.

19) De la Philosophie de la nature ou traite de moral pour le genre humain; cinquieme Edition, 7 vol. avec fig. 8. Londres 1789. halb Franzband.

20) Collection complete des Traveaux de M. Mirabeau l'ainé p. Etienne Méjan, 5 vol. 8. à Paris 1791. halb Franzband

21) Histoire d'Angleterre depuis des contes de Jules-Cesar jusqu' au traité d'Aix la Chapelle en 1748 p. Smolett, 19 vol. 12. à Orleans 1759. ganz Franzband.

22) l'Espire anglois ou correspondence secrete entre Milord All Cye et Milord All Car, 10 vol. 12 London 1784. halb Franzband.

23) Carte de la France divisée en 88 Departements 1791 auf feine Leinewand aufgezogen in Futteral.

24) Les Incas ou la destruction de l'empire du Perou p. Marmontel, 2 vol. avec fig. 8. à Berne et Lausanne 1777 in Pappendeckel.

25) Le Vaillants Reise in das Innere von Afrika vom Vorgebirge der guten Hoffnung aus in den Jahren 1780 — 85. 5 Theile. gr. 8. Leipzig. Mit vielen Kupfern in Pappendeckelband.

26) Norrmann geogr. historisches Handbuch der Land- und Völkerkunde und Staatenkunde. 1r Band. 5. Abtheilungen. 2r Band. 4 Abtheilung. gr. 8. Hamburg 1785 — 1798 in Pappendeckel.

27) Jägers Atlas von Deutschland in 81 Blatt.

28) Georgi Bücher Lexicon, 4 Theile nebst dem ersten Supplementband. Fol.

29) Naumanns Naturgeschichte der Land- und Wasservögel alle Hefte so bis jetzt davon heraus sind, gr. 8. Text und Kupfer in Fol. gebunden in Pappendeckelbände.

Frankfurt, den 1. Jun. 1804.

Bernhard Körner,
in Frankfurt am M. auf dem trierschen Plätzchen.

---

Martin Luthers sämmtliche Schriften herausgegeben von J. Georg Walch. 4. Halle 1752. 24 Bände, welche roh 64 fl 48 kr. kosten, sind in ganzen Lederband um einen äußerst billigen Preis zu haben. Briefe erbitte ich mir franco.

Frankf. a. M. Bernh. Körner,
auf dem trierschen Plätzchen.

---

## Periodische Schriften.

Die im Kaiserlichen in Böhmen zu Prag seit einem Jahre schon herausgekommene öconomische Zeitschrift oder Miscellen für Oeconomie Handlung Industrie eines gewissen Hrn. Karl Kreuzers Banko-Administrations-Examinators hat den Vorzug vor so vielen periodischen Zeitschriften, daß sie das Nützliche mit dem angenehmen zu verbinden weiß und jeder Gattung von Lesern interessant wird. Landwirthschaft, Viehzucht, Gärtnerey, seines Blattes erste Gegenstände, sind auf Erfahrungen gegründet, denen der denkende Oeconom vollkommenen Beyfall schenken muß, und deren Belehrungen in Ausübung gebracht zu wissen, jeder wünschen wird. Dieses Blatt hat das Eigne, viel Originalität zu besitzen, und beweißt durch die Wahl aus geschätzten Werken nur jene Landwirthschafts-Neuerungen und Verbesserungen anwendend zuschöpfen, noch in diesen Auszügen eine nicht geringe Kenntniß der ehrenvollesten und wichtigsten Wissenschaft, einer gründlichen Oeconomie.

Ohne auf Nebenwegen durch eigene entscheidende Behauptungen, oder Autors Machtsprüche, sich einen Ruf verschaffen wollend, wandelt dieses Blatt so ganz anspruchlos — von dem Denker dem Oeconomen, den belehrt seyn wollenden, in dieser so wichtigen Kunst gut bemerkt und geschätzt, ruhig fort, und wird so manchen zurücklassen; denn wirklich nützlich belehrend seyn wollen, verträgt sich wenig mit literärischen Zänkereyen, und Großthun.

Dessen fernere verhandelte Sicherheitsgegenstände für das Leben und Vermögen, Hülfe, Abhaltung von Vermögen, Viehseuchen, Handlungs-Industrie-, Gewerbs-, Mittheilungen-, Haushaltungsvorschriften, alle neue und nützliche Erfindungen-

gen, wie sie nur irgendwo bekannt werden, seltene Naturbegebenheiten. Moral und schöne Künste, als übrige Ergänzungstheile dieses somit auch wichtig nützenden als angenehmen Blattes, machen dieses jedem Leser schon der Abwechslung wegen begehrungswürdig. Ich habe über dessen Gegenstände die Oeconomie, Viehzucht von Pferden, Rindvieh und Schaafen mit mehreren Kundigen mich besprochen, auch Männer in Manufakturen, Handlung und Kunstgewerben erfahren, ganz lobwürdig ihr Urtheil mit Vergnügen mit dem meinigen einstimmig gefunden, und wenn dem Herrn Verfasser nur allein an unserer innigen Zufriedenheit mit seinen ökonomischen patriotischen Miscellen genügte, und nicht der rücksichtswürdigere Endzweck: allgemein wohlthuend zu nützen, zur weiteren Fortsetzung und seinen bewiesenen Eifer aufmuntern sollte, so würde er uns noch lange die gewünschte Gelegenheit verschaffen, seine gewählten Gegenstände auf unser Vermögen und Thatkraft anwendend vorzutragen. Die Einrückung dieser offenen herzlichen Aeußerung in dieses so beliebte und allgemein verbreitete Blatt den R. A., ist ein schuldiger Dank, den wir dem durchaus anerkannten Eifer und Nutzen, dem wir aus dessen Schrift schon mehrmahlen zogen, und jeder mit diesen oeconomischen Miscellen bekannte gewiß noch ziehen wird, seinen Verdiensten zollen.

L — — den 16. May 1804.

A. A. J. G.

---

Rußland unter Alexander dem Ersten. Eine historische Zeitschrift herausgegeben von H. Storch. Dritte Lieferung. Mit einer Karte von dem russischen Amerika.

Inhalt. XII. Actenstücke zur Geschichte der russisch amerikanischen Handelscompagnie. (Beschluß) Nebst einer Karte vom russischen Amerika.

XIII. Erneuerung der Wilnaischen Universität und Organisation der öffentlichen Lehranstalten ihres Bezirks.

XIV. Wiederherstellung der russischen Academie.

XV. Neue Begründung und Erweiterung der medicinisch chirurgischen Academie in St. Petersburg.

XVI. Stiftung einer Schiffbauschule zu St. Petersburg.

XVII. Fortschritte der landwirthschaftlichen Industrie, und Maßregeln zur Beförderung derselben.

XVIII. Staatsphilanthropie.

XIX. Organisation des Departements der innern Angelegenheiten.

XX. Vermischte Nachrichten zur Geschichte des öffentlichen Unterrichts.

XXI. Edle und patriotische Handlungen.

XXII. Miscellen.

Die vierte Lieferung ist bereits vor 4 Wochen versandt worden, die 5te und 6te, die gegenwärtig unter der Presse sind, werden unmittelbar nach einander erscheinen.

Leipzig, den 28. März 1804.

Joh. Fr. Hartknoch.

---

## Bücher-Anzeigen.

Bey Theodor Seeger Buchhändler in Leipzig sind folgende neue Bücher erschienen:

Lebensgeschichte der Meklenburger Stute Amante. Von ihr selbst erzählt und ins Reine gebracht von Valentin Trichter. 1s Bdchen. Mit Kpfrn. 8. 1 thlr.

(Diese Lebensgeschichte befindet sich auch in dem neuen Leipziger Taschenbuch für J. 1804.)

Sitten und Gebräuche der merkwürdigsten Nationen, ein interessantes Lesebuch für die Jugend. 2 Bdchen. 8. 1 thlr. 16 gl.

Taschenbuch, neues Leipziger, für Pferdeliebhaber. Herausgegeben von Valentin Trichter. 1s Bdchen oder Ostermesse 1804. Mit 1 Kupfer brochirt. à 1 thlr.

Urach der Wilde, Roman aus den Ritterzeiten. 1r Band. Mit einem illuminirten Kupfer, Urach den Wilden zu Pferde darstellend, und einer Vignette. 8. 2 Bände. 2 thlr 16 gl.

(Der zweyte und letzte Band erscheint Johannis.)

Voigt, M. F. T., die Gefahren der Jugend, ein Buch zur Lehre für reisende Söhne und Töchter. Mit 1 Kupf. 8. 20 gl.

von Wildungen, Lieder für Forstmänner und Jäger. Mit einer Vignette. 8. Schreibpapier. 16 gl.

---

Die Kunst alle Arten der besten und neuesten, sowohl schwarzen als buntfarbigen Tinten zu machen. Als 4te und gänzlich umgearbeitete und verbesserte Aufl. der Schrift: Geheimniß alle Arten Tinte zu machen. 8.

Eine gute Tinte gehört unter die dringendsten Bedürfnisse. Daher haben sich viele berühmte Chemiker mit ihrer Bereitung beschäftiget, und man findet die besten Recepte eines Lewis, Ribaucourt, Haldat, Hagen etc. in dieser Schrift aufgestellt. Was aber diese Schrift für Beamte und Kaufleute unentbehrlich macht, ist die Kunst, wie nicht nur eine unauslöschliche, sondern auch eine solche Tinte bereitet werden kann, mit welcher ein so eben geschriebner Brief sehr leicht zu copiren ist. Außer den buntfarbigen Tinten, findet der Leser auch viele andere interessante Gegenstände, die mit der Schreiberey in naher Verbindung stehen.

---

Weiß, D. C., Lehrbuch der Philosophie des Rechts zu Vorlesungen und zum Privatgebrauche. gr. 8. 18 gl.

Der

Der Verfasser hat sich rühmlichst bekannt gemacht. Es bedarf also bloß dieser Anzeige von der Existenz des Buchs.

Heinrich Gräff.

---

Bey Johann Gottlob Heinrich Richter in Leipzig auf dem Brühl Nr. 474 ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Praktisches Handbuch für Vormünder jeder Art zu einem klugen und vorsichtigen Verfahren bey Vormundschaftsangelegenheiten. Für ganz Deutschland überhaupt, als auch für Sachsen insbesondere. gr. 8. 21 gl.

Manke, C. F., über die Bildung des Volksstandes in verschiedenen Verhältnissen. Für Staats-, Finanz- und andere höhere und niedere Beamte Obrigkeiten, Ritterguthsbesitzer, Oeconomen, Advocaten, Erzieher, Geistliche und alle diejenigen, welche Pflicht und Interesse veranlaßt, über die Verhältnisse dieses Standes nach zu denken. gr. 8. 14 gl.

Kühne, C. F., Gedichte. 2e Auflage. 8. 12 gl.

Seebaß, Christ. Ludw., vollständige und systematische Anleitung zur Rechnungswissenschaft. Zum Gebrauch für höhere Schulen und Gymnasien, und zur Selbstbelehrung. 8. 1 thlr. 6 gl.

Wenn sich Schulen und Gymnasien, oder auch andere für diese Wissenschaft sich geeigneten Anstalten unmittelbar an den Verleger wenden, so erhalten selbige das Exemplar für 16 gl.

Lehmanns, J. A., auf Erfahrung gegründete Bemerkungen, Regeln und Grundsätze zur Verbesserung des Acker-, Wiesen und Gartenbaues, Forstwissenschaft, Viehzucht und anderer häuslichen Geschäfte. 8. 21 gl.

---

Da die bestellten Exemplare meines angekündigten Buches:

Schandau und seine Umgebungen oder Beschreibung der sogenannten sächsischen Schweiz. Mit 8 Kupfern von Günther, und einer topo- und petrographischen Reisecharte von Keyl gestochen. 8. 26 Bogen ohne die Vorerinnerung u. s. w.

nun alle abgeliefert sind, so können die Pränumeranten sie abholen — für den Buchhandel hat die Benjamin Fleischersche Buchhandlung in Leipzig die Commission dieses Buches übernommen, das nun 2 thlr. sächsisch kostet. — Zur Bequemlichkeit reisender Naturfreunde aber, welche dieses Buch noch nicht besitzen, sind gebundene Exemplare für 2 thlr. zu erhalten: in Schandau, im Bade und bey Herrn Ulrich; in Pirna in der Wochenblatts-Expedition; in Liebethal bey Hrn. Schulmeister Worm, und hier in Neustadt bey mir. Außerdem können an diesen Orten und im Todenschen Commissions-Comptoir zu Dresden, so wie in der Schulzischen Buchhandlung zu Bautzen, diejenigen, welche die Kupfer noch besonders zu besitzen wünschen, da sie sich nicht wohl vom Buche trennen lassen, für 1 thlr. besonders erhalten, und auf Quartformat gedruckt für 1 thlr. 16 gl. desgleichen die Charte, auf Velin gedruckt und coloirt, für 10 gl. Ferner sind an diesen Orten gebundene Exemplare meiner Geschichte und Beschreibung des Amts Hohnstein mit Lohmen für 20 gl. zu erhalten, von welchem Buche die Craz und Gerlachsche Buchhandlung in Freyberg die Commission hat. Die noch rückständigen Pränumerationsgelder bitte ich, bald postfrey an mich einzusenden.

Neustadt bey Stolpen, den 26. May 1804.

M. Wilhelm Leberecht Götzinger Diacon.

---

Ostermesse 1804 sind in J. C. Hendels Verlage folgende neue Bücher zu haben.

Aegyptus auctore Ibn al-Vardi. Ex Apographo Escorialensi, una cum lectionibus variis e Codice Dresdensi primus edidit, vertit, notulisque illustravit Chr. Mart. Frähn. med. 8. 12 gl.

Buhle, C. A., tabellarische Uebersicht der üblichsten Münzen, Gewichte, Maaß- und Zahlen-Benennungen; nebst einer Tabelle zur Erleichterung des 800 rechnens. 8. 6 gl.

Dabelow, C. F., ad novam constitutionem Feudalem Megalopolensem Suerini d. 12. Febr. 1802 emanatam, et Declarator-Verordnung wegen der Lehns-Veränderungen einreissender Mifsbräuche. med. 4. 10 gl.

Hallesches Adreß-Verzeichniß aller jetzt lebenden und in öffentlichen Aemtern stehenden geistlichen und weltlichen Personen, auf das Jahr 1804. Nebst einer kurzgefaßten Chronik dieser Stadt, von J. C. Hentel. gr. 8. 18 gl.

Meyer, J. G., neu entworfene Rechentafeln, nach einer zweckmäßigen Methode eingerichtet. 2te Lieferung. gr. 8. 1r Bd. 1 thlr. 8 gl. 2r Bd. 1 thlr. 6 gl.

Morgenheim, D. A., kurzer Abriß einer Geschichte des Königreichs Preußen, vom Jahr 1228, bis auf unsre Zeiten. Nebst einer Characteristik der Litthauer. Als Leitfaden beym ersten Unterricht der vaterländschen Geschichte zu gebrauchen. 8. 4 gl.

Πλατωνος Φαιδων, in usum lectionum edidit I. D. Büchling. med. 8. 8 gl.

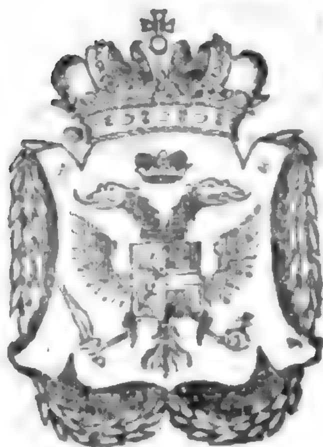
Πλατωνος Φαιδων, η περι ψυχης. Platos Phaedon, oder von der Unsterblichkeit der Seele; mit den vorzüglichsten Erläuterungen der berühmtesten Ausleger, von Ioh. Dav. Büchling. med. 8. 18 gl.

Wolf, G. F., Unterricht in der Singekunst. Ein Leitfaden zu Singeanweisungen auf Schulen. Zweyte verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 10 gl.

---

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Montags, den 11 Junius 1804.

## Ueber die Furcht, scheintodt begraben oder im Grabe wieder lebendig zu werden.

Von

Christ. Friedrich Warmholz, des Pred. Amts Cand.

Es gehörte zu einer gewissen Zeit zum Modeton, laut in die Declamationen über die Möglichkeit, lebendig begraben zu werden, mit einzustimmen; woran um so mehr jeder gern Theil nahm, weil er es für möglich hielt, in denselben schrecklichen Fall zu kommen. Die Einbildungskraft eines jeden Menschen hat hier Spielraum genug, alle bekannte Schrecken in dem geschlossenen Sarge und in dem bedeckten Grabe zu vereinigen und die Geschichten von dem Wiedererwachen einiger lebendig begrabenen, die in den Umlauf kamen, recht gräßlich auszumahlen.

Es würde so viel seyn, als wollte man seine sehenden Augen dem Tage verschließen, wenn man läugnen wollte, daß es wirklich Fälle gegeben habe, wo Menschen im Grabe wieder Zeichen des zurückgekehrten Lebens, auch die unverkennbarsten, gegeben haben, wo sie wirklich noch gerettet wurden. Gewiß aber hat die Neigung unsers Geschlechts, Fabeln zu hören und zu dichten, oder wenigstens wirkliche, zu einfache Begebenheiten reitzender zu machen, in diesem Puncte hier eine nicht geringe Rolle gespielt; und offenbar hat die Phantasie gefühlvoller Sprecher für das Wohl der Menschen überhaupt und für vermeintliche Gestorbene insbesondere sie hingerissen, in die Schilderung des Zustandes eines im Grabe hülflos ins Leben kehrenden Schrecken und Grausen hinzuzuthun, wo man vergaß, zu fragen, ob die Vereinigung möglich sey.

Alle Veranstaltungen und Befehle, um dem Begraben Scheintodter zuvor zu kommen, sind bisher unwirksam gewesen, die Furcht vor dem lebendig Werden im Grabe unter den meisten Menschen zu verscheuchen, *) auch konnten die Maßregeln zur Erreichung dieses Zwecks selten zweckmäßig genannt werden. **)

Es

*) Wie weit die Furcht vor dem lebendig begraben Werden und den Qualen im Grabe, selbst unter den gebildetsten Ständen gehe, ohne daß sie durch alle bisherige Veranstaltungen, diese Fälle unmöglich zu machen, gehoben worden sey, kann ein Beyspiel zeigen. Ein sehr geachteter Gelehrter, ein Geschäftsmann, der mit allerley Classen von Menschen zu thun hat, machte in einer Versammlung seinen Freunden im vollen Ernste bekannt: er habe seinen nächsten Verwandten den Befehl gegeben, daß sie ihm, so bald er gestorben sey, den Hals durchschnitten, damit er nicht in den schrecklichen Fall komme, im Grabe zu erwachen

**) In der Justiz- und Polizey-Fama werden ohngefähr zu gleicher Zeit mit den jetzigen Betrachtungen erscheinen Bemerkungen: „Ueber die Mißbräuche bey den letzten Diensten, die wir „Ster-

Es ist uns noch keine Prüfung der Behauptungen über das, was Scheintodten im Grabe begegnen könne und müsse, wenn ihnen nicht augenblicklich Hülfe komme, aufgestoßen; deswegen versuchen wir hier eine, um einen ansehnlichen Theil der Menschen, die sich mehr vor dem Gedanken, im Grabe wieder zu erwachen, als vor ihrem Tode fürchten, denen dieß hier zu Gesichte kommen könnte, wo möglich von der Furcht zu befreyen, oder wenn es hier mißglückt seyn sollte, Männern mit einer geschicktern Feder und tiefern physicalischen Kenntnissen ausgerüstet Veranlassung zu geben, diesen Gegenstand ihrer öffentlichen schärfern und gründlichern Prüfung zu würdigen, damit in Zukunft ein Plagedämon weniger die Ruhe der Menschen störe.

Man denkt sich das Wiederaufleben des Scheintodten im Grabe der Hauptsache nach ohngefähr so: Das Leben des Scheintodten, der bisher wie ein Ohnmächtiger oder tiefSchlafender ohne Bewußtseyn dalag, kehrt bald und schnell zurück, so daß er sein volles Bewußtseyn, das Bewußtseyn seiner eignen Person und der Dinge, die ihn umgeben, sogleich wieder erhalte. Das Gefühl des Angenehmen und Unangenehmen und die deutliche Unterscheidung desselben durch die bestimmte Bildung von Vorstellungen mache ihn nun der Furcht und der Hoffnung fähig. Die letztere müsse nun ganz an dem durchaus hülflosen Orte verschwinden, um der erstern alle Gewalt über die verzweiflungsvolle Seele zu lassen in dem Augenblicke, wo Hunger und Durst, ein hartes unbequemes enges, vielleicht nasses Lager den Leib mit allerley Schmerzen angreift und wo die erschreckte Einbildungskraft in der dunkelsten Finsterniß alle mögliche und unmögliche Uebel versammelt, um sie den von aller Hülfe verlassenen Geist fühlen zu lassen.

Um zu sehen, ob diese Vorstellung von dem Wiederaufleben oder Wiedererwachen des Scheintodten im Grabe richtig sey, müssen wir beobachten, wie Scheintodte unter unsern Augen und unter den Händen der Aerzte wieder ins Leben zurückkehren und die Bedingungen der Lebensrückkehr merken, um zu untersuchen, ob der Scheintodte im Grabe dieselben Bedingungen finde.

Wenn wir Scheintodte haben ins Leben zurückkehren sehen, so ging es den Hauptumständen nach dabey immer folgendermaßen her: Der Scheintodte gab anfangs einige ganz unbedeutende nur dem scharfen Beobachterauge bemerkliche Zeichen einer animalischen Bewegung; diese Bewegung vermehrte sich allmählich so weit, daß sie auch dem unachtsamsten Auge bemerkbar wurde. Sie stieg nach und nach dahin, daß sie sichtbar den Reitzen, die auf die animalischen Fibern und Nerven wirken sollten, entsprachen und eine Ankunft des Gefühls vorausfagten. Dieß Gefühl erschien dann selbst in einem Sinne nach dem andern in verschiedenen Zeitpuncten und in verschiedener Ordnung. Entweder, wenn alle Sinne wieder in ihre Functionen getreten waren, oder wenn einige der edelsten sich wieder hergestellt fanden, nachdem bald mehr bald weniger Zeit verflossen, nachdem bald stärkere bald schwächere willkürlich scheinende Bewegungen vorhergegangen waren, erhob sich das Bewußtseyn und warf die Strahlen des wiedergekommenen vollen Lebens auf die harrenden Umstehenden, ohngefähr wie die Sonne, deren Bild in den atmosphärischen Dünsten des Morgens von Unkundigen schon lange für die Licht- und Wärmegeberinn gehalten wurde. Selbst die Stimme stellte sich vor der Ankunft des Bewußtseyns zuweilen ein und zwar auch wol so weit, daß Worte zum Vorschein kamen.

Zur Wiederbelebung vermeintlicher Scheintodten gehen die Aerzte drey Wege, von welchen sie vorzugsweise einen vor dem andern einschlagen müssen, je nachdem der zu Erweckende auf eine und die andere Art in den Zustand des Scheintodes gebracht worden ist. Auch müssen wol diese drey Wege zuweilen an einem und demselben Subjecte versucht werden.

Der

„Sterbenden oder Gestorbenen leisten überhaupt, und den, die Todten länger in der Mitte „der Lebendigen zu behalten insbesondere" von demselben Verfasser, wo er die Unzweckmäßigkeit und Schädlichkeit der Gesetze und Veranstaltungen, das Begraben der Scheintodten zu verhüten, zu entwickeln sucht und das einzige sichere Mittel dagegen in Anregung bringt.

Der erste Weg, auf welchem wahrscheinlich Scheintodte ins Leben zurückgeführt werden sollen, ist der, daß man allerley Versuche macht, den Respirationswerkzeugen respirable Luft zuzuführen. Dieser Weg ist besonders anwendbar bey solchen Personen, die durch jede Art von Erstickung in den Zustand des Scheintodes gekommen sind. Die zweyte Art, Scheintodte zu beleben, bezieht sich besonders auf die, so durch Erstarrung alle Zeichen des Lebens verlohren haben. Sie besteht darin, daß man sucht, die im Innersten noch verborgenen Funken der Lebenswärme zu erhalten und anzufachen, und durch äußere Manipulationen ihr die Wege in alle Glieder des Körpers zu eröffnen. Die dritte Weise wendet sich vorzüglich an Scheintodte, die dieß durch alle Arten von Entkräftung der Lebensgeister durch langwierige Krankheiten und Anstrengung geworden sind, indem sie durch schnell stärkende und reitzende Mittel die niedergedrückten Kräfte zu heben und zu wecken sucht, damit sie vors erste nur Zeichen ihrer Anwesenheit geben, um nachher sie noch mehr unterstützen zu können.

Es ist offenbar, daß ein Scheintodter, je länger er im Zustande des Scheintodes bleibet, immer mehr Hindernisse des Lebens in sich versammeln werde zu denen, die die erste Veranlassung zur Erscheinung seines Scheintodes waren. Bey dem Ersticken z. B. werden bald auch die Hindernisse des Lebens eintreten, die bey dem Erstarrten die ersten wirkenden Ursachen des Scheintodes sind u. s. w.

Dem geschickten Arzte bleibt es überlassen, wenn er gefunden hat, welches die erste Veranlassung zu dem muthmaßlichen Scheintode des ihm übergebenen menschlichen Körpers gewesen sey, nach Anwendung der hierher gehörigen Behandlungsart auch etwas von den zwey andern Methoden anzuwenden, was ihm hierbey anwendbar scheinen könnte.

Durch die zweckmäßige, kluge und behutsame Anwendung dieser Mittel ist es manchem Arzte und Chirurgen gelungen, einen und den andern, den Laien in der Heilkunde gänzlich für todt hielten, ins Leben zu rufen. Auch sind die Beyspiele nicht ganz selten, daß vermeintlich Gestorbene ohne ärztliche und chirurgische Hülfleistung sich wieder aus ihrem todtähnlichen Zustande, bald zum Schrecken und bald zur Freude ihrer Verwandten erhoben.

Es ist an und für sich begreiflich, daß Scheintodte, die erst durch vielfache Bemühungen der Aerzte und Chirurgen und durch Anwendung der erprobtesten Mittel ins Leben zurück gerufen werden mußten, ohne diese Mittel in den Zustand des wirklichen Todes bald übergetreten seyn würden, um nie wieder ins Leben gerufen werden zu können. Eben so natürlich ist es, voraus zu setzen, daß Scheintodte, die von selbst und ohne beabsichtigte menschliche Hülfe wieder erwachten, in einem sehr geringen Grade scheintodt seyn mußten, daß die Hindernisse des Lebens von den noch im Innern regen Lebenskräften überwunden werden konnten; oder eine selten vorkommende Vereinigung glücklicher Zufälle mußte gleichsam alle die ärztlichen hier nothwendigen Hülfsmittel auf den Scheintodten wirken lassen, daß er auch aus dem tiefern Schlafe des Scheintodes aufgerissen werden konnte.

Jetzt, nachdem wir betrachtet haben, wie der Scheintodte allmählig wieder belebt wird, nachdem wir gesehen haben, welche Hülfsmittel oder vielmehr Methoden anzuwenden sind, um ihn ins Leben zu bringen, jetzt dürfen wir ihn ins Grab begleiten, um zu beobachten, ob er hier sowohl, wenn er im leichten als im tiefen Schlafe liegt, die Bedingungen zu seinem Wiedererwachen nöthig finde.

Ist der Mensch durch Erstickung in den Zustand des Scheintodes gesenkt, so ist die erste Bedingung seiner Wiederbelebung: er muß nicht allein mit respirabler Luft umgeben, sondern sie muß auch seinen Respirationswerkzeugen zugeführt werden.

Dem erstickten Scheintodten im Grabe mangelt nach der ersten, zweyten oder dritten Minute *) seines Eingescharrtseyns alle respirable Luft; noch viel weniger wird sie seinen Respirationswerkzeugen zugeleitet.

Der

*) Es ist dem Verfasser dieses unbekannt, ob Physiker Versuche gemacht haben, die gewiß nicht so schwer zu machen sind, wie lange ein thierischer Körper von einer bestimmten Beschaffenheit und Größe in einem Raume atmosphärischer Luft von bestimmter Größe eingeschlossen liegen muß, um

die

Der erstickte Scheintodte kann also, wenn er nicht in diesen ersten drey Minuten im Grabe zu athmen anfängt, und so das erste Zeichen des Lebens von sich gibt, nachher auf keine Weise ins Leben zurückkehren, wenn auch sonst alle Bedingungen, die dem erstarrten, dem entkräfteten Scheintodten nützlich wären, auf ihn wirkten. Das, was von denen gilt, die mit voller Lebenskraft, mit völlig thätigen und gesunden Respirationswerkzeugen in einen Kreis irrespirabler Luft treten und sich darin aufhalten müssen, das muß noch mehr auf solche angewendet werden, die mit schon in Unthätigkeit gesetzten und verdorbenen Respirationswerkzeugen in irrespirabler Luft sich befinden. Sinken die erstern in den ersten drey Minuten bewußtlos nieder und werden eine Beute des Todes, wenn sie nicht aus diesem Dunstkreise gerissen werden, wie sollen diejenigen wieder Leben schöpfen können, die schon ohne Lebenszeichen in einen solchen Dunstkreis gebracht werden und von Nacht und Erde umgeben, keine hülfreiche Hand mehr zu ihrem Dienste haben?

Der Raum, in dem der erstickte Scheintodte liegt, ist klein genug und schon durch den Deckel des Sarges gegen den freyen Zutritt der atmosphärischen Luft verwahrt; durch die Ueberschüttung mit Erde aber ganz von ihr abgeschnitten. Von dem ersten Augenblicke an, daß der Deckel des Sarges zugeschlagen wird, muß die mit eingeschlossene Luft durch die Ausdünstungen des in ihr befindlichen Körpers sich zu verderben anfangen und war sie auch noch so rein, doch um so schneller irrespirabel werden, je enger der Sarg ist, und je weniger Volumen sie hat. *)

Der Scheintodte, der es durch Erstarrung und den Verlust der natürlichen Lebenswärme geworden ist, findet im Grabe manches, was auf seinen Körper wirken und ihm ein Mittel der Sammlung und Wiederanfachung der Lebenswärme werden kann.

Die natürliche Wärme der Erde, die Eingeschlossenheit in einen engern Raum, von dem der Zutritt der kalten Luft abgehalten wird, das Lager aus leicht sich erwärmenden Dingen, auf Heu, Stroh und Spänen rc. selbst die Beschaffenheit der eingeschlossenen und durch die Ausdünstungen des Körpers und die aus der Erde hineindringenden Theilchen verdickten Luft können unstreitig so auf den Körper wirken, daß die im Innersten noch verborgne Wärme nicht mehr durch Austritt in die äußern Theile und von da in die kältere umgebende Luft verringert, sondern im Innern und in den Gliedern mehr gesammelt und durch den Hinzutritt neuer, unter den oben beschriebenen Umständen in den äußern Gliedern entwickelter, vermehrt werde! **) Wird die Lebenswärme im Innern wieder gesammelt, daß sie in die äußern Theile wirken kann, und kann sich Wärme entwickeln in dem verschlossenen Raume, um sich den äußern Gliedern des Körpers mitzutheilen, so sind die ersten Bedingungen zum lebendig Werden wieder da, der Kreislauf der Säfte des Körpers beginnt allmählig und wird stärker, so lange die eingeschlossene Luft den durch jenen Stillstand doch auch geschwächten Respirationswerkzeugen zum Athmen noch tauglich ist. Ob

die atmosphärische Luft in irrespirable zu verwandeln. Vielleicht finden sich Beschreibungen solcher Versuche in den Werken Landriani's, Fontana's, Achard's und Scherer's über Luftgüte und Eudiometer. Nach solchen Versuchen könnte auch bestimmt angegeben werden, wie lange ein menschlicher Körper in einem ringsverschlossenen Sarge von einer gewissen Größe liegen könne, ohne die mit eingeschlossene Luft irrespirabel zu machen. Jeder mit der Theorie der Luftverwandlungen nicht ganz Unbekannte wird zugeben, daß der letzte oben angenommene Zeitraum von 5 Minuten, innerhalb welchem die Luft des innern Sargraumes als gewiß irrespirabel vorgestellt wird, nicht zu kurz sey. Man darf wol sagen, er sey zu lang angegeben.

*) Die Verderbung oder Verwandlung der atmosphärischen Luft im Sarge könnte vielleicht dadurch als verzögert angenommen werden, wenn man behauptete, daß der Sarg in eine solche Erdart beygesetzt worden wäre, die unter gewissen Umständen so genannte Lebensluft entwickelt, wodurch die im Sargraume verschlossene immer wieder verbessert werden müßte, wenn diese neu entwickelte durch die Ritzen des Sarges in das Innere desselben dränge.

**) Man denke hierbey an die Menschen, die durch Kälte erstarrt scheintodt niedersanken und in Schnee begraben von dem Zustande ihrer Erstarrung wieder befreyt und durch das Hinzukommen menschlicher Hülfe wieder ganz belebt wurden.

Ob diese Periode des erneuerten Umtriebes der Lebenssäfte in dem Körper des Scheintodten durch Erstarrung lange dauern könne, muß aus dem geschlossen werden, was vorher über die Dauer des Athmens bey dem von der Erstickung Befreyten im Grabe bemerkt wurde. Konnte bey dem erstickten Scheintodten gar keine Befreyung von der Erstickung eintreten, weil auf dem Puncte, wo die Respirationswerkzeuge ihre Dienste zu thun geschickt waren, keine respirable Luft mehr zu haben war, oder trat diese Befreyung wirklich ein, weil sich noch etwas respirable Luft fand, dauerte aber nur kurze Zeit, weil die noch vorhandene respirable Luft nur zu einigen Athemzügen zureichte, und mußte also sogleich der Zustand der Erstickung wieder eintreten, so muß hier bey dem Scheintodten durch Erstarrung um so früher der Zustand der Erstickung anfangen, je später die vorher aufgezählten im Grabe sich findenden Erregungs- und Sammlungsmittel der Wärme, die für den ganzen Körper und den Kreislauf seiner Säfte nothwendige Wärme liefern konnten, jemehr also wegen der längern Ausdünstung des Körpers die Luft untauglich zum Athmen gemacht wurde; vorausgesetzt, daß er wieder bis an den Punct des Lebens kam, wirklich zu athmen. Es ist denkbar, daß die Wirksamkeit der im Grabe sich zufällig vereinigenden Erregungsmittel der Wärme bey dem durch Erstarrung Scheintodten es nahe bis an den Punct gebracht habe, wo sich das Leben durch eine Verbreitung der Wärme in die Glieder zeigen würde; daß aber nun der Mangel an respirabler Luft eintritt und das gänzliche Erscheinen aller Lebenszeichen, durch völlige Ausbreitung der Wärme, verhindert.

Haben scheinbare Erschöpfung der Lebenskräfte oder Schwächung derselben durch übertriebene Arbeiten oder langsame Krankheiten den Zustand des Scheintodes herbeygeführt, so wird jedes zufällig oder absichtlich angewandte Reitz- oder Stärkungsmittel seine Wirkung nicht verfehlen, je nachdem die Erschöpfung größer oder geringer ist. Die Manipulationen, die der Scheintodte, welcher beerdigt werden soll, an sich geschehen lassen muß, sind eine Reihe, und das Grab, in das er gelegt wird, ein Sammelplatz von Reitz- und gewissermaßen auch von Stärkungsmitteln.

Das Hin- und Hertragen des Scheintodten, das Abwaschen desselben, das Einkleiden in frische oft duftende Wäsche, das Ausstrecken auf duftendes Heu oder Späne, das Einschließen in den Sarg, dessen Holz, sey es eichenes oder tannenes, stark riechet, der mit mancherley Farben und auch wol stinkenden Firnissen angestrichen ist, dieß alles muß auf die Organe des Gefühls und des Geruchs wirken. Nehmen wir dazu, daß alle die Ausdünstungen des Lagers, des Sarges, des im Sarge eingeschlossenen Körpers sich vereinigen, daß sie in der wärmern Erde sich noch mehr entwickeln müssen, daß die Erde selbst, durch die Einsenkung eines fremden Körpers veranlaßt, besondere Gasarten darstelle, von denen einige Theile auch durch die engverschlossenen Ritzen des Sarges dringen können, so haben wir eine Atmosphäre rings um den Scheintodten, die mit der stärksten Kraft, gleich dem Hirschhorn- und Kampfergeiste, den Essig-, Vitriol- und Salzäthern und wie alle diese Reitz- und Stärkungsmittel heißen, auf ihn wirken muß, um der noch inwohnenden Kraft den hülfreichen Anstoß zu geben, der sie von den Fesseln befreyt, die sie bis jetzt hinderten, ihre Functionen zu verrichten, oder ihr einen kleinen Beytrag von Stärke zu liefern, der grade hinreichend ist, um das Uebergewicht über die das Leben belastenden Stoffe zu verschaffen. Auf diese Art ist es also erweislich, wie Scheintodte der letzten Art bis auf den Punct geführt werden müssen, wieder Zeichen des Lebens von sich zu geben. Es fällt aber auch jedermann von selbst bey, der sich dieß alles vollständig gedacht hat, daß einem solchen Wiederbelebten grade das am meisten mangelt, was er nun am nothwendigsten braucht, nämlich respirable Luft, und daß das ihm jetzt am schädlichsten ist, was ihn reitzte und stärkte, und die Hauptbedingung, ins Leben zu kehren, war. Wie lange dieß nun unter den jetzt beschriebenen Umständen begonnene Leben dauern kann, ist sehr leicht zu finden, wenn man das bedachtsam gelesen hat, was oben von den Scheintodten der ersten und zweyten Art gesagt wurde.

Diese

Diese Betrachtungen widersprechen also der Möglichkeit, im Grabe wieder aufzuleben, keinesweges. Wären auch die mannigfachen vielen Erzählungen von solchen Fällen allesammt, mit Ausnahme von zweyen oder dreyen, erdichtet, so wäre die Wirklichkeit der Behauptung, im Grabe aufleben zu können, auch schon dadurch hinlänglich erwiesen.

Unsre Furcht, unser Grausen vor dem Gedanken an die Möglichkeit, daß auch uns das Loos treffen könne, lebendig begraben zu werden, ist aber dennoch unnöthig und thöricht, zum mindesten sehr übertrieben und abergläubisch; ob es gleich in den vorigen Betrachtungen erwiesen ist, daß Fälle des lebendig Werdens im Grabe vorkommen müssen, wenn wir auch noch nichts von einem solchen wirklich vorgekommenen Falle erfahren hätten; diese Furcht, dieses Grausen ist thöricht und abergläubisch, auch wenn es uns erwiesen werden könnte, daß der dritte Theil aller Begrabenen in der Erde wieder auflebten.

Furcht entsteht allemahl nur dann in dem Menschen, wenn er sich vorstellt, daß ihn ein Uebel treffen, daß er einen Schmerz fühlen, daß er sich dieses Uebels, dieses Schmerzes, wenn sie ihn treffen, oder ihrer Folgen, bewußt seyn werde. So bald wir wissen, daß ein Uebel, das uns in Zukunft treffen wird, weder selbst noch in seinen Folgen von uns gefühlt, uns bewußt seyn werde, so verschwindet die Furcht. Ein Uebel, das uns nicht selbst und in seinen Folgen bewußt wird, ist kein Uebel für uns; ein Schmerz, den wir nicht selbst gewahr werden oder in seinen Folgen, ist für uns kein Schmerz. Jedes Uebel wird erst Uebel für uns, wenn wir es als körperlichen Schmerz oder als Angst der Seele entweder selbst oder in seinen Folgen auf uns beziehen müssen.

Es gibt Menschen, in welchen die Einbildungskraft ein Uebergewicht über alle andere Seelenvermögen erhalten hat, die sich allerley Uebel und Güter als möglich vorstellen, welche unter dem Monde sich noch nicht als möglich bewiesen haben, um sie auf sich zu beziehen. Solche Menschen können keinesweges durch vernünftige Schlüsse von ihren Vorstellungen zurückgebracht werden, die sich fest in ihrer Seele gesetzt haben.

Bey der Furcht, scheintodt begraben und im Grabe wieder lebendig werden zu können, macht man keinen Unterschied zwischen lebendig Werden und Erwachen, zwischen dem Wiederbeginnen des animalischen Lebensprocesses und dem Anfange des geistigen Lebens, der Thätigkeit unserer Geisteskräfte, die uns unser Bewußtseyn wieder gibt.

Wenn es bewiesen ist, daß im verschlossenen Grabe der Scheintodte wieder lebendig werden, daß sein Körper und die ihn bewegende Seele den animalischen Lebensproceß wieder sichtbar anfangen könne und hier und da angefangen habe, so fehlt noch viel, ehe wir glauben dürfen, daß auch das geistige Leben, die Thätigkeit der Geisteskräfte, deren vereinigte Zusammenwirkung uns das Bewußtseyn unsrer selbst und der uns umgebenden Dinge hervorbringt. Dem erstern lebendig Werden können wir ohne Furcht entgegensehen; denn dieses ist dann ein Uebel für uns, dessen wir uns niemals bewußt werden können, das für uns keine fühlbaren Folgen haben kann. Vor dem zweyten, wenn es möglich ist, haben wir Recht, Grausen zu bekommen.

(Der Beschluß folgt.)

---

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

### Pharmacevtisch-chemische Lehranstalt in Schweina.

Ob es gleich weder an pharmacevtischen noch chemischen Lehranstalten fehlt, so würde doch wol eine solche auch hier noch ein passendes Locale finden.

Ich habe mich daher mit dem bekannten Botaniker und Mineralogen, Adjunctus Heim zu Gumpelstadt, entschlossen, Jünglinge, die sich zu Apothekern und Chemikern bilden wollen, hier aufzunehmen und ihnen folgenden Unterricht theils selbst zu ertheilen, theils ertheilen zu lassen: In der

1) theoretischen und practischen Pharmacie nach allen ihren Theilen; vorzüglich in der

2) Chemie ertheile ich selbst hinreichenden Unterricht. Ein zu diesem Behufe erbauetes Laboratorium setzt mich in den Stand, alle Arbeiten und Versuche, die der Beyhülfe des Feuers erfordern, anstellen zu können.

3) Vo-

3) Botanik und

4) Mineralogie wird der Adjunctus Heim lehren und deshalb auch öfterer Excursionen mit den Zöglingen machen.

5) Gegenstände des Unterrichts, welche auf allgemeinere wissenschaftliche Bildung Bezug haben, wird auf besonderes Verlangen der hiesige Prediger, Adjunctus Walch, besorgen.

Uebrigens befinden sich hier und in der Gegend noch einige meiner Freunde, welche

6) Mathematik und

7) Docimasie insbesondere lehren werden.

Sollten sich Jünglinge finden, die von dieser Lehranstalt Gebrauch machen wollen, so kann es schon Johannis dieses Jahres geschehen. Die hiesige romantische Gegend und das nur eine Viertel Stunde von hier entfernte Bad Liebenstein sind bekannt, so daß es überflüßig wäre, hinzuzufügen, solchen Jünglingen werde es auch nicht an angenehmen Unterhaltungen fehlen. Für Wohnung, Kost, Wäsche u. s. w. werde ich bestens zu sorgen suchen. Man bittet daher ergebenst, sich deswegen an Unterzeichneten zu wenden.

Schweina im Meiningischen den 2 Jun. 1804.

Wilhelm Christian Meyer, Apotheker.

* * *

Ich mache mich hierdurch verbindlich, denjenigen Jünglingen, die die pharmaceutische Lehranstalt des in seinem Fache vorzüglich geschickten Apothekers Meyer in Schweina, welches nur eine gute halbe Stunde von meinem Wohnorte entfernt ist, besuchen wollen, hier in meinem Hause und in meiner Gegend Unterricht in der Botanik, Mineralogie und den neuern Sprachen wöchentlich mehrere Stunden gegen ein billiges Honorarium zu ertheilen.

Gumpelstadt den 30 May 1804.

Georg Christoph Heim.

---

## Kauf- und Handels-Sachen.

### Garten nebst Gebäuden bey Gotha.

Ein nahe vor der Stadt Gotha an der Erfurter Landstraße, und in der anmuthigsten Gegend gelegener Garten, und die daran stoßenden Gebäude sind aus freyer Hand zu verkaufen. Letztere sind hauptsächlich zu einem Fabrikwesen außerordentlich bequem eingerichtet, und bestehet in allen, aus [illegible] Stuben, 18 Kammern, 1 Küche, 1 Waschhause, 1 Stall, 4 Haus-, 1 Heu- und 1 Trocken-Boden, 1 Haus-Lehre, 1 Schoppen, 1 großem Platz, wo eine Mange stehet, 1 Keller, 1 Tunk, 1 großem von den Gebäuden eingeschlossenem Hof Raum, auf welchem ein Plump-Brunnen, und ein fortdauerndes Fließwasser befindlich ist, einem zwischen Haus und Garten mit Pallisaden eingefaßten Trocken- oder Bleich-Platz, und endlich einem nutzbaren, und geschmackvoll angelegten Baum- und Lustgarten. Auch ist die noch sehr wohl conditionirte Mange, mehrere Bandstühle, und anderes Handwerks Geräthe, so wie eine Parthie wollene Bänder einzeln zu verkaufen.

Liebhaber belieben sich der nähern sehr billigen Bedingungen wegen, bey dem Kaufmann Christian Wilhelm Dürfeldt in Gotha zu erkundigen.

---

### Auctionsweise Veräußerung des Guths Hucheroda, ohnweit Eisenach.

Das mit der Herrschaft Farnroda heimgefallene kleine Vorwerk, Hucheroda, welches zwey Stunden von Eisenach, zwischen Farnroda und Seebach in einer angenehmen Gegend liegt, und dessen bisheriger Pacht mit Petri Cathedr. 1805 zu Ende gehet, soll auf Serenissimi clementissime Regentis gnädigsten Befehl, auctionsweise an den sichern Meistbietenden, unter dem Vorbehalte der höchsten Genehmigung verkauft werden.

Dasselbe ist erst neuerlich gemessen, und dabey jeder Acker auf 160 □ Ruthen, nach dem 15 schuhigen Maße, angenommen worden, und wird demnächst gegen die Waldung noch auf herrschaftliche Kosten versteint werden.

Die Gebäude bestehen in einem Wohnhause, Scheuern und Stallungen, und halten mit den daran liegenden Grabe- Gras- und Obst-Gärten 8 Ar. 18 R. Die Wiesen aber 17 Ar. 19 1/2 R. Das artbare Land, mit Ausschluß des schlechtern, so zur Holz-Cultur zurück genommen wird, 112 1/2 Ar. 31 R. Ferner einige Stückchen Holz, so zwischen oder an gedachten Grundstücken liegen, 4 1/2 Ar. 19 R. und die wüsten Huthplätze 30 3/4 Ar. 13 R.

Das Ganze wird als ein lehn- und steuerbares Erbzinsgut zur hiesigen Ober-Amts Jurisdiction geschlagen, und mit demselben zugleich die Schäferey-Gerechtigkeit auf 100 Stück verbunden, womit jedoch in die herrschaftliche Waldung eben so wenig gehüthet werden darf, so wenig sonst jemanden auf das Guth einige Koppelhuth zustehet.

Etwa die Hälfte des Kaufpreises ist, nach erfolgter höchsten Genehmigung, bey der Uebergabe baar zu bezahlen, der Rückstand kann aber, gegen den Vorbehalt des Unterpfand Rechts, in einigen mit vier von hundert jährlich zu verzinsenden Fristen entrichtet werden.

Das

Das Nähere wird übrigens bey der in Hucheroda vorzunehmenden Auction, wozu
der siebenzehnte Julius dieses Jahres,
und zwar früh 10 Uhr,
hierdurch anberaumt wird, eröffnet, und kann auch inzwischen bey dem Commissario, allhier, in Erfahrung gebracht werden.

Sig. Eisenach, den 16 May 1804.

Fürstl. Sächs. geheimer Cammer-Rath und hierzu verordneter Commissarius.
Joh. Carl Salomo Thon.

---

Jagd-Geräthschaften. 2c.

Mittwochs den 4 Julius sollen in dem Fürstlichen Zeughaus dahyer gegen dreissig Stück Dunkelzeug oder Sailertücher, gegen vierzig Stück Stangentücher zehn bis fünfzehn Stück Rolltücher, über neunzig Stück Garn oder Lichtzeug, nebst sehr vielen anderen Jagdgeräthschaften, welche fast durchaus in gutem Zustande sind, nach dem Meistgebot gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Der Verkauf wird nach dem Wunsch der mehresten Liebhaber entweder im Ganzen oder Partienweis bewirket.

Kauflustige haben sich Morgens um 8 Uhr im Zeughause einzufinden, und der Meistbietende hat den Zuschlag sicher zu gewärtigen.

Fuld, am 29 May 1804.

Fürstlich O. N. F. Oberfinanz-Collegium.
Dapping.

---

Jahr- und Viehmärkte in Brück.

Weil hiesige Jahr- und Viehmärkte in einigen Calendern unrichtig verzeichnet stehen; so werden die Herren Calender-Verleger hierdurch geziemend ersuchet, hiesige Märkte in dem alphabetischen Verzeichnisse ihrer Calender, also:

Brück, 1) Mittwochs vor Ostern Jahrmarkt.
2) Montags vor Pfingsten Jahrmarkt.
3) Montags nach Pfingsten Viehmarkt.
4) Montags vor Michael Jahrmarkt.
5) Sonnabends vor Michael Viehmarkt.

gefälligst zu inseriren. Brück, im Sächsischen Chur-Creise, am 1 Junius 1804.

Der Rath allhier.
Benjamin Henze,
Cons. reg.

---

Denkmünze auf den Philosophen Kant.

Die Vorderseite zeigt das Bildniß des großen Reformators der Philosophie, mit der Umschrift: Imanuel Kant. Natus. (geboren) d. 22 April. 1724 Obiit. (gestorben) d. 12 Febr. 1804. Auf der Rückseite sieht man einen Genius der erhellenden siegreichen Philosophie, er stehet auf einem Wagen, an welchen zwey Eulen gespannt sind, in den Händen hält er triumphirend zwey Fackeln empor, zum Zeichen, daß wahre Weisheit hier leuchte, funkelt über jeder derselben ein Stern mit der Umschrift: Lucifugas domuit volucres et lumina sparsit, auf deutsch Lichtscheu Geflügel bezwang er, und streuete strahlendes Licht aus. Diese Medaille ist von Herrn Friedrich Loos in Berlin gefertiget und für 3 Rthlr. 6 gl. in Commission zu haben bey

Carl Gotthelff Müller,
in Dresden auf der Moritz-Straße
Nr. 748.

---

Karten-Fabrik.

In einer Residenzstadt Deutschlands ist eine privilegierte Karten-Fabrik zu verkaufen. Wer nähere Auskunft verlangt, beliebe deßfallsige Anfragen, mit der Aufschrift: an den Eigenthümer der Karten-Fabrik, an die Expedition des Reichs-Anzeigers zu senden.

---

Brau- und Gasthof in Tanne.

Der Königl. Preuß. Herr geheime Rath und Kammer-Director Schönwald zu Magdeburg ist gewillet, seinen in dem Orte Tanne, Fürstl. Amts Stiege, belegenen Brau- und Gasthof, welchem außer der Brauerey für gedachten Ort noch die ausschließliche Herbergirungs- und andere Gerechtigkeiten zustehen, nebst Brau-Pfanne und allen andern Brau-Geräthschaften, meistbietend gegen baare Erlegung der Kauf-Summe in Golde, zu verkaufen, und hat Unterzeichneten beauftraget, solches Grundstück nebst Zubehör zum Verkauf auszubieten.

Da diesem gemäß ein Biethungs-Termin auf den 16 Julius dieses Jahrs angesetzt ist, so macht Unterzeichneter solchen hiermit bekannt, und ladet sämmtliche Kauflustige ein, sich an vorerwähntem Tage Vormittags um 10 Uhr in seiner Wohnung anzufinden, und ihre Gebote abzugeben. Es erfolgt jedoch der Zuschlag selbst im Termine nicht, sondern es bleibt solcher bis zu einer baldigen Erklärung und Genehmigung gedachten Eigenthümers ausgesetzt.

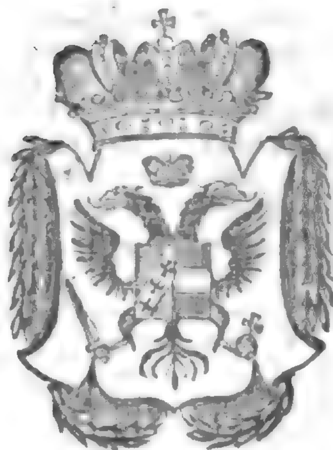
Uebrigens wird hierbey noch bemerkt, daß bemeldeter Brau- und Gasthof zwar noch bis Johannis 1809 verpachtet, der Käufer und Eigenthümer aber hieran nicht gebunden ist, weil in dem Contracte darüber ausdrücklich vorbehalten worden, daß bey dem Verkauf der Pächter, nach vorgängiger Einjähriger Aufkündigung von der Pacht abtreten und dem Käufer weichen muß, auch eine solche Aufkündigung bereits geschehen ist.

Stiege, den 23 May 1804.

L. F. Herweg,
Herzogl. Braunschw. Justizrath.

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.



Dienstags, den 12 Junius 1804.

Ueber die Furcht, scheintodt begraben oder im Grabe wieder lebendig zu werden ꝛc.

(Beschluß zu Nr. 153 S. 2001—2012.)

Ist das wirkliche Erwachen, das lebendig Werden vereinigt mit Bewußtseyn im verschlossenen Grabe schon wirklich hier und da geschehen und bewiesen? Kann überhaupt die Belebung des Scheintodten im verschlossenen Grabe jemahls bis zur Stufe des Bewußtseyns steigen?

Die Erzählungen von Belebung der Scheintodten im verschlossenen Grabe, mit denen man sich trägt, um den Zustand solcher Unglücklichen recht gräßlich zu machen, setzen allerdings voraus, daß die Scheintodten, von denen die Geschichten handeln, im verschlossenen Grabe wirklich erwacht, nicht bloß gelebt, sich bewegt und geathmet, sondern sich ihres Wiederlebens und ihres hülflosen Zustandes bewußt geworden seyen.

Da man keine Zeugen zum Beweise dieser Behauptung aus der Classe der im verschlossenen Grabe vermeintlich Erwachten aufstellen kann, und diejenigen Scheintodten, die bey zufälliger Eröffnung ihres Grabes wieder erwachten, hier keine Stimme haben können, so hat man sich allein auf gewisse Voraussetzungen stützen müssen, um diese Behauptung zu vertheidigen.

Man führt als Thatsache an, daß man Begrabene in ihrer engen Wohnung habe rufen und pochen hören; man erzählt, daß man bey Wiedereröffnung der Gräber die Leichen darin blutig und verwundet und mit abgekratzten Nägeln, und so wie die Gerippe oft auf dem Angesicht liegend gefunden habe. Hieraus schließt man: haben die begrabenen Scheintodten im Grabe gerufen, gepocht, haben sie sich darin selbst verwundet, sich umgewendet, haben sie geblutet, so müssen sie Schmerzen, so müssen sie Angst, so müssen sie Bewußtseyn gehabt haben; denn dieß alles konnten sie nur im Uebermaße ihres Schmerzes und voll Bewußtseyn ihrer selbst thun.

Gegen die Behauptung, daß scheintodt Begrabene, in ihren Gräbern verschlossen, gerufen haben, drängen sich erst die Bedenklichkeiten auf: kann die Stimme eines durch irgend eine Ursache in den Scheintod gesenkten und folglich sehr geschwächten Menschen, in liegender Stellung, in einem so engen Raume, in verdickter Luft, von drey Seiten mit Wänden von einer unermeßlichen Dicke und von einer mit einer Decke von ein bis zwey Ellen Höhe umgeben und verschlossen, auch mit der größten Anstrengung und übrig gebliebenen Macht ausgestoßen, den Menschen, die oberhalb des Grabes gehen, hörbar werden? Kann sie selbst Menschen hörbar werden, die sich mit horchendem Ohre über dem Grabe auf den Boden legen?

Die uns bekannten Gesetze der Natur in Hinsicht auf die Fortpflanzung des Tons nöthigen uns, nein zu antworten. Je enger der Raum

Raum ist, in dem ein Ton lautbar wird, je dicker die ihn umgebenden Wände sind, je dicker die Luft in dem Raume ist, je genauer der Raum abgesondert ist von dem andern Raume, wo man das Ohr hinhält, daß keine Ritzen und Poren die Leiter des Tons werden, je weniger muß dieser Ton in dem Nachbarraume hörbar werden. Es gibt einen Punct der Beschränkung oder Enge des Raumes verhältnißmäßig zu der Dicke und Dichtigkeit der ihn umgebenden Wände, bey welchem es durchaus unmöglich ist, die in ihm ertönende auch noch so starke menschliche Stimme, oder einen andern in seiner Mitte hervorgebrachten Laut im benachbarten Raume zu hören. *) Die Enge des Grabraums in Verhältniß zu seinen Wänden gehört zu diesem Puncte. Ist das Rufen eines Menschen im Kerker so häufig den Vorbeygehenden nicht hörbar, wenn der Kerker nur einigermaßen fest gebauet ist, obgleich die Stimme einen weitern Raum und oft viel dünnere Wände um sich hat, und obgleich eine Luftröhre diesen Raum mit dem in Verbindung setzt, wo die Menschen vorüber gehen, soll man den Grabraum nicht auf den Punct sezzen, wo die Stimme des darin Rufenden nicht hörbar werden kann?

Wir müssen also alles, was uns von dem Rufen der Begrabenen im verschlossenen Grabe erzählt wird, für Mährchen erklären, wenn man uns nicht zu gleicher Zeit eine besondere Beschaffenheit des Grabes, aus welchem man den Ruf des Begrabenen gehört haben will, angibt, aus der sich die Möglichkeit des hörbar Werdens des Rufs erklären läßt; eine Beschaffenheit, die schwerlich bey unsern gewöhnlichen Gräbern gefunden werden wird.

Das Klopfen der Wiederbelebten im Grabe könnte den Vorübergehenden und besonders denen, die absichtlich mit auf die Erde gelegtem Ohre horchten, leichter hörbar werden, da jetzt die obere Wand des Grabes unmittelbar erschüttert wird, und wenn die Erschütterung stark genug ist, im Verhältniß zur Dicke der Wand, die Schwingung der Erschütterung einen Ton oberhalb des Grabes hervorbringen muß, der einem horchenden Ohre zufließen könnte. Doch auch hier müßte des Grabes Decke sehr dünn und locker angenommen werden und der die Bewegung der Decke hervorbringende Stoß des eingeschlossenen Begrabenen sehr stark, das Ohr des Horchenden sehr nahe.

Wie stark und weit das Anschlagen eines ganz eingeschlossenen Körpers an die innern Wände des ihn einschließenden uns von außen hörbar werde, können wir leicht versuchen, wenn wir einen sogenannten Adler- oder Klapperstein schütteln. Je enger sein innerer leerer Raum, je dicker und fester seine Wände sind, je weniger hörbar werden die Schläge unserm Ohr werden, die der eingeschlossene Kern an seine Wände thut, je näher müssen wir ihn unserm Ohre bringen, wenn wir überhaupt etwas hören wollen.

Das Pochen der Begrabenen im verschlossenen Grabe, oder vielmehr das Gehörthaben dieses, müssen wir ebenfalls so lange für Fabel erklären, bis uns jemand aus der Beschaffenheit des Grabes und der es umgebenden oder deckenden Erdart, aus der Beschaffenheit seiner Vorbereitungen zum Horchen dargethan hat, daß es möglich wurde, das sehr kraftlose Anschlagen eines im Scheintode gewesenen zu hören.

Die Erzählungen davon, daß, wenn man Gräber eröffnet, man die darin liegenden Leichen an Gesicht, Händen und Nägeln und andern bloßen Theilen zerrissen oder verwundet, daß man sie, so wie die Gerippe umgekehrt, auf dem Angesichte liegend gefunden habe, wollen wir hier ganz auf ihrem Werthe beruhen lassen, wenn sich gleichfalls manches dagegen erinnern ließe.

Nehmen wir auch alles als wahr an, was vom Rufen oder Pochen der Begrabenen erzählt wird, alles, was man von dem Selbstverwunden, dem Umwenden der Scheintodten im Grabe herumträgt, so folgt noch keineswegs daraus, was man bisher folgerte, nämlich,

*) Ein Naturforscher, der sich mit der Erforschung der Gesetze von der Entstehung und Fortpflanzung der Töne beschäftigt, würde sich verdient machen, wenn er versuchte, in Zahlen anzugeben, wie weit ein Ton durch eine Stimme oder sonst ein tönendes Werkzeug in der Mitte eines eingeschränkten Luftraums hervorgebracht hörbar sey, wenn die Wände, die ihn einschränken, eine gewisse Dicke und Dichtigkeit, die Luft eine gewisse Beschaffenheit haben.

lich, daß das mit dem Bewußtseyn des Begrabenen geschah.

Man legt auf das Rufen, das man gehört haben will, das Hauptgewicht. Wenn wir nun auch das nicht rechnen, was kurz vorher gegen die Möglichkeit, es zu hören, gesagt wurde, so finden wir, daß sich die Erzähler in ihren Behauptungen wieder verwirren. Erzählen sie, articulirte Töne, Worte gehört zu haben, oder einen unverständlichen Schall? Behaupten sie, bald dieses, bald jenes, so ist es genug, das eine zu untersuchen, um dadurch auch das andere zu entkräften.

Ist es nothwendig, daß der Mensch, welcher articulirte Töne von sich gibt, welcher Worte durch seine Stimme bildet, welcher spricht, sein volles Bewußtseyn habe; das Bewußtseyn dessen, was die von andern gehörten Worte auch andern ausdrücken?

Die Bildung der Sylben und Worte durch die Stimme und selbst ihre Zusammenknüpfung zu ganzen Sätzen, besonders solchen, die geläufige Ideen des gemeinen Lebens ausdrücken, ist bey dem Menschen, der sich im gemeinen Leben im Sprechen übte und selbst schon bey Kindern, wie viel mehr bey erwachsenen und noch mehr alten Personen ein mechanisches Geschäft für die Sprachwerkzeuge geworden. Man hört so häufig reden, wo der Redende nichts dabey dachte, wo er nur der Volubilität seiner Zunge freyen Lauf ließ, man hörte Personen, besonders sagt man's vom andern Geschlechte, sich mit sich selbst in Worten unterhalten, gleichsam wie im Traume, wo sie von sich nichts wußten. Diese Worte, diese Redensarten, jedem Hörer einen Sinn gebend und doch ohne das Bewußtseyn ausgesprochen, daß sie ausgesprochen wurden, beweisen: der Mensch könne Worte, Redensarten, deutlich und articulirt hervorbringen, ohne daß sein Bewußtseyn, das Bewußtseyn seiner selbst und das der Worte und der darunter verstandenen Sachen dabey sey. Daß dieß so sey, beweisen eben so gut, und niemand kann es abläugnen, die sehr gut gebildeten und oft ganz verständlichen Worte und Reden und Gespräche, die manche Personen des Nachts im Traume im tiefsten Schlafe hören lassen, wovon die Personen aber, die diese Reden halten, bey ihrem Erwachen nicht das Geringste wissen. Man erinnere sich an das, was Menschen bald verständlich bald unverständlich reden, wenn sie sich betrunken haben, man erinnere sich ihrer Handlungen, die gleich ihren Reden dem Unerfahrnen in der Seelenkunde ein gewisses Bewußtseyn des Handelnden seiner selbst zu bedürfen scheinen, ob wir im gemeinen Leben ihnen Bewußtseyn zuschreiben, ob wir ihnen in manchen Fällen dasselbe zuschreiben können. Wenn der Betrunkene allerley Dinge unter einander herplaudert, wenn er in den Zimmern unter den Menschen herum taumelt und, sonst vorsichtig und behutsam, seinen Feinden die größten Blößen seiner selbst gibt, wenn er auf den Straßen an dem Rande der größten Lebensgefahren laut jubelt und im Kothe oder in der Pfütze, wie im weichen Federbette, entschlummert, wenn er nach der Verschwindung des Rausches sich seiner Reden und Handlungen, die ihm Feinde machten und in Lebensgefahr stürzten, nicht zu besinnen weiß, sie abläugnen würde, wenn nicht die Erschöpfung seiner Kräfte, seine Beulen und seine Verunreinigung vollgültige Zeugen wären; sagen wir dann: er hatte Bewußtseyn seiner selbst? Eben so ist es mit dem Wahnsinnigen, der nach dem Vorübergange seines Paroxismus nicht mehr weiß, was er sprach, bey den Fieberkranken ꝛc.

Die Bildung der Worte, ja ganzer Reden, kann also kein Beweis seyn, daß wir unser Bewußtseyn in dem Zeitpuncte hatten, als wir sie hervorbrachten. Um so weniger können unverständliche Töne, Schreyen, Gekreisch und Brüllen Zeugen seyn, daß in dem Menschen, der sie hervorbringt, das Bewußtseyn seiner selbst und der ihn umgebenden Verhältnisse sich befinde. Hat man keine andern Beweise für die wirkliche Rückkehr des Bewußtseyns im verschlossenen Grabe, so müssen wir unsern Glauben daran vor der Hand aufgeben.

Ist das verständliche Reden, das Schreyen und Brüllen kein Beweis für die Anwesenheit des Bewußtseyns in dem, der diese Reden und dieß Schreyen und Brüllen hervorbringt, wenn keine andere Beweise dafür da sind, so kann das Pochen, was man im Grabe

de gehört haben will, noch weniger ein Beweis dafür seyn, daß der begrabene Pocher in dem Augenblicke des Pochens Bewußtseyn gehabt habe. Wir müßten dem Menschen, dem Wachenden, der sogenannte Gedankenspänchen macht, in dem Augenblicke dieser Handlung Bewußtseyn seiner selbst und der Handlung, die er eben begeht, zuschreiben, so wie dem Nachtwandler, der Reisen durch sein ganzes Haus macht, dem Besoffenen, der Tische und Stühle und Fenster zerschlägt, dem Wahnsinnigen, der sich selbst verwundet, deswegen, weil sie hier die größten körperlichen Kräfte anwenden, wenn wir behaupten wollen: wo ein Mensch pocht, da muß er sein Bewußtseyn haben, wo ein Mensch sich bewegt, muß ers auch wissen, daß er sich bewege.

Das Verwunden des Gesichts, der Hände, das Abreißen der Nägel, das Umwenden auf das Angesicht, was wol niemand denjenigen, die es bey Eröffnung der Gräber an den Leichen gefunden haben wollen, ganz abläugnen wird, ist eine Folge der Bewegung und kann deswegen kein Beweis für Anwesenheit des Bewußtseyns in dem Verwundeten zu der Zeit, als er sich verwundete und bewegte, seyn, weil es 1) die Bewegung selbst nicht ist und allemahl seyn kann, wenn keine andern Beweise da sind, und 2) weil diese Verwundung und Umwendung auch von andern Ursachen herrühren kann.

Wir können hier noch eine Einwendung erwarten, daß der Schmerz bey der Verwundung, wenn sie bey dem Scheintodten im Grabe nach seinem lebendig Werden von ihm selbst herkommen, als ein heftiges Reitzmittel das Bewußtseyn geweckt habe, wenn es auch vorher bey seiner activen Bewegung noch nicht gegenwärtig war. Das Abreißen der Nägel setzt den höchsten Grad des körperlichen Schmerzes voraus und sey deswegen das schneidendste Reitzmittel zur Erweckung des Bewußtseyns.

Diese Einwendung würde für die Anwesenheit des Bewußtseyns in dem im verschlossenen Grabe wieder belebten, sich verwundenden Scheintodten etwas beweisen; wenn wir nicht so viele Beyspiele hätten, daß grade Menschen im wachen oder schlafenden Zustande, Betrunkene und Wahnsinnige sich verwundeten oder verwundet wurden und dennoch nicht darüber zum Bewußtseyn kamen. Es gibt Beyspiele von Menschen, die in einem gewissen Grade des Enthusiasmus, zu dem sie der Muth, die Andacht und die Bewunderung des Erhabnen und Großen begeistert, Wunden erhielten, ohne daß sie dieselben im Augenblicke des Empfanges, sondern lange nachher bemerkten. Der Schmerz ist auch nur ein Reitz, ein Erweckungsmittel des animalischen Lebens, aber keins des rationellen, des Bewußtseyns. Es ist im Gegentheil ein Mittel, das Bewußtseyn zu verscheuchen; und die gütige Natur hat hier zärtlicher gegen ihre zur Vernunft zu erziehenden Kinder gehandelt, als man bisher von vielen Seiten eingesehen hat: uns den Uebeln zu entreißen; sie raubt uns das Bewußtseyn, wenn der Schmerz zu groß ist, und überläßt es der bewußtlosen animalischen Organisation, das schneidende Uebel zu entfernen, um dem Bewußtseyn einen Wohnplatz zur Rückkehr zu bereiten. Je schwächer wir dem Geiste nach sind, und je zärter an Nerven, den unmittelbaren Dienerinnen des Bewußtseyns, je geringer darf der Schmerz seyn, um Kraft genung zu haben, uns in Bewußtlosigkeit zu senken.

Es ist hier nichts mehr hinzuzusetzen, um die Behauptung zu widerlegen, daß in den Scheintodten, die im Grabe, im verschlossenen lebendig wurden, Bewußtseyn gewesen sey; es folgt eine Untersuchung, ob es überhaupt nur möglich sey, im verschlossenen Grabe wieder zum Bewußtseyn zu gelangen.

Wir können nicht anders annehmen, als daß sich das Bewußtseyn bey den Scheintodten im Grabe auf demselben Wege und nach denselben vorhergehenden Umständen einfinde, wie bey denen unter der Hand der Aerzte.

Wir haben gesehen, wie manche Gattung von Scheintodten im Grabe zufälligerweise diejenigen Hülfsmittel zur Wiederbelebung finden kann, die man sonst durch Kunst herbeyschafft. Diese im Grabe vereinigten Belebungsmittel des Scheintodes können aber nicht schneller wirken, als die künstlich und absichtlich angewendeten, sie müssen im Gegentheil der Regel nach langsamer wirken.

Sehen

Sehen wir bey der Wiederbelebung der Scheintodten unter der Hand der Aerzte oft Stunden verfließen, ehe sie nach dem Anfange ihrer Behandlung Zeichen des Lebens geben, so müssen wir auch annehmen, daß der wirklich Scheintodte auch oft im Grabe stundenlang gelegen haben müsse, ehe die im Grabe sich sammelnden Wärmungs- und Stärkungsmittel durch ihre vereinigte Kraft auf ihn so wirken konnten, daß er die ersten Zeichen des Lebens geben konnte.

Setzen wir auch voraus, was wohl geschehen kann, daß der Scheintodte im Augenblicke, wo das Grab nun geschlossen und bedeckt ist, anfange, die ersten Zeichen des Lebens von sich zu geben, so müssen wir doch zum mindesten drey, vier und mehrere Minuten zwischen dem Zeitpunct der Aeußerung der ersten Lebenszeichen und dem wo sich das Bewußtseyn einfindet, setzen, wenn auch sonst alles glücklich fortgehet. Die ersten Zeichen des Lebens gehen bey wirlich scheintodt gewesenen allemahl einige Zeit vor dem wirklichen Erwachen der Ankunft des Bewußtseyns voraus.

Während des Verlaufs dieses Zeitpuncts muß die eingeschlossene Luft des Grabes, wenn sie auch bey dem Einsenken des Sarges die reinste war, und eine andere Ursache als die oben beschriebenen, im Sarge sich sammelnden, Wärme erregenden Reitz- und Stärkungsmittel, die erste Veranlassung des Erscheinens der ersten Lebenszeichen war, so sehr verdorben seyn, daß sie berauschend und betäubend sogleich auf den Scheintodten wirkt, dessen Bewußtseyn sich jetzt näherte, und daß sie folglich das Bewußtseyn zurückdrängt, d. h. völligen Tod durch Ersticken herbey führt.

Wir dürfen sogar annehmen, daß ein gesunder Mensch in tiefem Schlafe ins Grab gesenkt und verschüttet, verließ ihn auch im ersten Augenblicke des Verschüttetseyns der Schlaf, doch sein Bewußtseyn nicht wieder erhalten werde, da die rings ihn umgebende Finsterniß ihn die ersten Augenblicke aufhalten würde, sich zu sich selbst zu finden, dann die sich in jedem Augenblicke verdickende Luft berauschend und betäubend auf ihn wirken, ihn sogleich wieder in einen Schlaf senken, und so seinen Tod, wenn gleich vielleicht unter heftigen Convulsionen, doch ohne daß er sich derselben bewußt wäre, herbey führen würde.

Wer hat nicht an sich selbst beobachtet, wie schwer es ihm in einer finstern Nacht zuweilen auf seinem Lager, besonders an einem fremden Orte wurde, sich zu sich selbst zu finden? Wer hat nicht beobachtet, wie lange es oft dauert, die so aus tiefem Schlafe erwachen, zu dem Bewußtseyn ihrer selbst zu bringen? Wer hat nicht beobachtet oder wenigstens gehört, wie wenig es den Menschen gelang, sich zum Bewußtseyn zu sammeln, die in dumpfigen und nach und nach mit Stickluft sich anfüllenden Stuben während ihres Schlafs erstickten und todt geblieben seyn würden, wenn sie nicht noch von andern Menschen gerettet wurden.

Ja wir haben die Erzählungen und die Beschreibungen derer vor uns, die sich in Höhlen, Löcher, Keller und Zimmer begeben mußten, die mit Stickluft angefüllt waren, wie sie bey vollem Bewußtseyn, mit der besten Gesundheit, der vollsten Kraft der Respirationswerkzeuge doch so angegriffen wurden, daß sie plötzlich alles Bewußtseyn verließ, oder daß sie allmählig in einen trunkenen Taumel und aus diesem in die Bewußtlosigkeit übergingen und sanken, und Opfer des Todes ohne weitere Qual und Schmerzen geworden seyn würden, wenn man sie nicht noch aus diesen Löchern herausgebracht hätte, um sie ins Leben zurück zu führen.

Eben so sind diejenigen, die im Wasser ertranken, und nachher herausgezogen, und nach vielen Bemühungen ins Leben zurückgebracht wurden, Zeugen davon, wie schnell ihr Bewußtseyn sie verließ, und wie schnell den Menschen das Bewußtseyn überhaupt verläßt; daß wenn sein animalisches Leben noch gegen den Tod kämpft, das rationelle und mit ihm die Empfindung, die Beziehung der Uebel auf das Ich längst verschwunden ist. Der Zuschauer, der den Kampf eines ins Wasser Gestürzten oder eines in der Stickluft Niedergesunkenen beobachtet, verknüpft das Händeringen, die Anstrengung der Arme und Füße, die krampfhaften Oeffnungen des Mundes zum Rufen noch mit Bewußtseyn, er substituirt dem ringenden Ertrin-

trinkenden oder Erstickenden sein eignes volles Bewußtseyn.

Wenn dieß die Aussagen der Ertrunkenen, Erstickten und anderer Menschen, die in den Scheintod geriethen und nur noch durch die rettende Hand ihrer Freunde dem wirklichen entrissen wurden, bezeugen, wie schnell, wie schmerzlos die Bewußtlosigkeit eintritt, wenn die es von sich bezeugen, die bey voller Lebenskraft waren, wie wenig muß es bey denen denkbar seyn, daß das Bewußtseyn zu ihnen zurückkehren könne, die erschöpft an allen Lebenskräften, mit geschwächten Respirationswerkzeugen in dem dumpfen, lichtleeren Raume wieder einige Lebenszeichen blicken ließen. So wenig die glühende Kohle in dem rings verschlossenen Raume eine helle Flamme geben kann, wenn ihr derselben nicht atmosphärische Luft gebet, die ab und zu tritt, so wenig wird das glimmende Leben zur Flamme des Bewußtseyns auflodern, wenn ihr es nicht aus dem Grabe hebt in den weiten Raum, wo respirable Luft hinzutritt und abgeht!

Ist es unmöglich, wenn wir auch scheintodt begraben worden sind, wenn wir sehr leicht wieder erwachen könnten in dem Raume der atmosphärischen Luft, daß wir im verschloßnen Grabe wieder Bewußtseyn erhalten können, so ist jedes Uebel, das unsern Körper trifft, das Pochen, das Anstrengen aller Kräfte, uns zu befreyen, das Verwunden des Körpers darin selbst kein Uebel für uns, und es ist eine vergebliche Angst, womit wir uns quälen, wenn wir an die Möglichkeit denken, auch scheintodt begraben zu werden.

Fürchtet euch nicht — ihr, die ihr auf dem Krankenlager mit Schmerzen kämpft, ihr die ihr dem Tode als dem Befreyer von euren bittern Leiden die Arme gern entgegenstrecktet, wenn ihr nur sicher wärt, daß die Ruhe des Grabes euch nicht durch die fürchterlichsten Qualen des Wiedererwachens gestört werden könne! — Ist euer Bewußtseyn einmahl entflogen; im Grabe, im engen Grabe kehrt es nie wieder; es ist ein Gespenst eurer Einbildungskraft, was euch quält. Ihr dürft nur das Licht der Untersuchung ihm entgegen tragen und es verschwindet. Ihr könnt euch wieder zurufen: Selig sind sie, die in dem Herrn sterben, sie ruhen —, keine Qual rühret sie an.

Wir dürfen hier zwey Schlußbetrachtungen nicht übergehen.

Bey einer Classe von Scheintodten ist es offenbar, daß das bisher Gesagte nicht auf sie passe, bey denen, so durch Starrsucht in den Zustand der Todtenähnlichkeit gebracht wurden, wenn das wahr ist, was Laien und Aerzte von diesem Scheintode sagen, daß sie bey dem Bewußtseyn ihres Zustandes auch den freyen Gebrauch mancher Sinne hätten. Doch scheint es, als wenn es dem erfahrnen und aufmerksamen Arzte unmöglich seyn müßte, einen in der Starrsucht liegenden für einen Scheintodten anzusehen.

Den Scheintodten, die in ausgemauerte weite Gräber und noch vielmehr den, so in sogenannte Familien-Grüften und Gewölbe beygesetzt werden, können die obigen Betrachtungen nicht gelten. Bey den letztern ist es offenbar, daß, wenn sie auch in einem Sarge mit zugeschrobnen Deckel ins Leben kehrten, doch der Luftzug, der im Gewölbe ist, durch die Sargritzen in den innern Raum eindringen und den Scheintodten dem wirklichen Erwachen durch Zuführung respirabler Luft näher bringen könne. Kann der Sargdeckel vollends von dem ins Leben Kehrenden gelüftet und gar abgeworfen werden, so tritt der lebendig Gewordene in den Vollgenuß der Luft; wohl ihm dann, wenn sie durch die umstehenden Leichen verdorben ist; sonst tritt das Bewußtseyn ein, er siehet seinen schrecklichen Zustand und muß den quallvollsten Tod des Hungers, der langsamen Erstarrung sterben. Wer muß nicht schon deswegen vor der thörichten Mode des Stolzes schaudern, der die Asche seines Leichnams nicht unter die Asche des Pöbels mischen, der sie nicht der Natur zurück geben will, die sie in neuere Formen und neuere Körper, vielleicht auch nützlichere webet.

Möge dieser Zuruf recht viele beruhigen, und wenn er es nicht kann, sachkundige und geschickte Menschenfreunde bewegen, diesen Gegenstand genauer zu untersuchen und richtiger darzustellen!!

Barchfeld, den 26 Febr. 1804.

---

Familien-

## Familien - Nachrichten.

Von einem Freunde im Elsaß sind uns zwey Todtenscheine, welche der aus Erfurt gebürtige Sergeant Feldmann vor einiger Zeit aus Ostindien mitgebracht hat, zur Beförderung an die Orte, woher die darin genannten Verstorbenen gebürtig waren, zugeschickt worden. Sie sind freylich schon über 20 Jahr alt. In dem einen wird zu Straßburg vom Baron von Haacke, Major des Regiments von der Mark, bescheiniget, daß der bey dessen Compagnie als Corporal gestandene Zacharias Schaller aus Groß Rutstedt (Rudestedt?) in Thüringen zu Falsbaye auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung den 23 August 1782 gestorben sey. — In dem andern, vom Capitain Major F. Paulin und dem Kriegs-Commissair der französ. Armee in Indien J. May unterzeichnet, wird gemeldet, daß der beym Regiment von der Mark, unter der Compagnie v. Werner gestandene Carl Aering aus Cahle (Cahla) im Altenburgischen den 24 Januar 1784 in seinem 19 Jahre auf dem Kirchhofe zu Mangicopay begraben worden sey. — Die Obrigkeiten genannter Geburtsorte, oder die sich legitimirenden Verwandten der Verstorbenen können diese Todtenscheine gegen Erlegung von 16 gl. Sächs. für jeden von uns erhalten. Gotha, den 6 Juny 1804.

Exped. des kais. pr. Reichs-Anz.

## Justiz- und Polizey-Sachen.

### Gestohlne Sachen.

In der Nacht vom 30 auf den 31 May sind durch Einbruch folgende Effecten dahier entwendet worden:

1) eine goldne Frauenzimmer Halskette, von zwey Strängen, daran ein an vier Kettchen hängendes Schild, von blauer Emaille, mit der Inschrift: Liebe für Liebe.
2) ein goldner Ring mit einem blau emaillirten Schilde, und der Inschrift: Je vous aime.
3) ein dergleichen mit einem goldenen Schildchen und den Buchstaben hierauf, C. S. A. L. S.
4) zwey silberne Eßlöffel worauf der Name Ostheim steht. Die Probe sind Kleeblätter, unter diesen noch ein O.
5) fünf silberne Kaffeelöffel, worauf die Nummern 1. 4. 8. 11. 17. bezeichnet mit derselben Probe wie die Eßlöffel daneben die Buchstaben J. O.
6) eine silberne Zuckerzange und eine silberne Theeseihe.
7) ein weiß und blau seidner Geldbeutel, worin 28 Alb. befindlich gewesen.
8) ein grauer Geldbeutel mit einigen Albus.

Jedermann wird daher hierdurch aufgefordert, wenn ihm von diesen gestohlnen Sachen etwas vorkommen sollte, dem peinlichen Gerichte dahier davon schleunige Nachricht zu ertheilen, jede Obrigkeit aber geziemend und sub oblatione ad reciproca ersucht, in ihren Gerichtsbezirken auf diese gestohlnen Effecten genau invigiliren zu lassen, den verdächtigen Besitzer derselben arretiren zu lassen, und das hiesige peinliche Gericht davon zu benachrichtigen, um sich wegen Auslieferung der Delinquenten zu verständigen.

Rotenberg an der Fulda in Hessen, den 2 Junius 1804.

F. H. R. Peinliches Gericht daselbst.
O. F. Gleim.

### Julius von und zu Buchenau pro prodigo erklärt.

In Gemäßheit einer höchstverehrlichen Verordnung des höchstpreislich Kaiserlichen Reichshofraths de dato Wien den 28 März dieses Jahres ist

in Sachen von Buchenau, Julius, fortgesetzte Schuldenmacherey, Verschwendung und unanständiges Betragen betr.

der eben genannte Herr Julius von und zu Buchenau

pro prodigo

erklärt worden.

Welche Prodigalitäts-Erklärung, dem Allerhöchst kaiserlichen Auftrag de dato Wien den 28 März et praes. Tann den 1 May dieses Jahres zu Folge, zu jedermanns Wissenschaft und Warnung hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Signatum Tann den 29 May 1804.

Ex Commissione Caesarea.

Sr. Römisch Kaiserl. Maj. resp. wirkl. Räthe, Hauptmann, Räthe und Ausschuß der unmittelbaren Reichsritterschaft in Franken, Orts Rhönwerra.

## Kauf- und Handels-Sachen.

### Gutsverloosung.

Auf den 23 Julius d. J. bleibt die von mir mit Churfürstl. Hessischer Genehmigung unternommene Guts-Verloosung als unabänderlich festgesetzt. Daher ich dieses einem geschätzten Publicum mit der Bemerkung bekannt mache; daß bey mir noch sowohl einzelne Loose à 5 Rthlr. im 20 fl. Fuß als auch solche in größerer Anzahl und zwar alsdann gegen annehmliche Bedingungen zu haben sind.

Zugleich ersuche ich alle, welche die Güte gehabt haben, von mir eine Collecte zu übernehmen, mich

mich mit nächster Post von dem Debit der Loose zu benachrichtigen. Es hat die Einsendung der übrig bleibenden Loose Zeit bis 14 Tage vor der Ziehung.

Haus Ahmsen im Lippischen bey Herford, den 20 May 1804.

von Exterde.

---

Pachtung einer Oeconomie!

Ein junger verheiratheter Mann, welcher sowohl bey Rechnungswesen als Oeconomie gedient hat; auch Pferde gut dressiren kann, wünscht eine nicht zu stark seyende Oeconomie in Pacht zu erhalten, gleichviel, wo es ist; oder als Haushofmeister oder Secretair angestellt zu werden, oder eine Oeconomie zu administriren. Nöthigen Falls erbietet er sich, 200 Rthlr. Caution zu stellen. Sollte jemand auf ihn reflectiren, so bittet man unter der Adresse an H. K. die Briefe an die Expedition des kais. pr. Reichs-Anzeigers postfrey zu senden.

(W. in Chursachsen.)

---

Zu unserer privilegirten Porcellain-Fabrik suchen wir einen Compagnon oder Käufer. Liebhaber auf beyde Fälle erfahren die ausführlichen Bedingungen schriftlich oder mündlich von uns selbst. Gera Untermhaus, den 2 Junius 1804.

Georg Wilh. Greiner seel. Wittwe und Töchter.

---

Englische baumwollne Garne und ostindische Nanquins.

G. H. Wagner in Leipzig empfiehlt sich mit einer Partie englisch Garn Mule Twist sehr schöne Qualität von Nr. 38 bis Nr. 54 bestens, und bittet um gefällige Aufträge; es wird aber nicht anders als bey Packeten von 5 Pfund verkauft und der Preis für Nr. 38 ist 40 Ggl. das Pf. in Carol. à 6 1/2 Rthlr. jede Nr. steigt um 1/2 gl. höher pr. Pf. so z. B. kostet Nr. 40 41 Ggl. u. s. w. Desgleichen sind bey ihm auch echte schöne ostindische gelbe Nanquins von der schmalen Sorte zu haben; sie werden nur in Packeten von 10 Stück verkauft, der Preis eines Stücks ist 1 3/4 Rthlr. oder das Packet 17 Rthlr. 12 gl. in Carl. 6 1/2 Rthlr. alles gegen contente Zahlung.

---

Weiße Hühner mit schwarzem Helm!

Man wünscht zu erfahren, wo man die selten gewordenen deutschen oder englischen, ganz weißen Hühner mit schwarzem Helm und zu welchem Preis kaufen könne?

Dierdorf bey Neuwied, den 26 May 1804.

Cramer.

---

Achromatische Fernröhre!

Wo sind solche den englischen gleichkommende in Deutschland zu haben? Dieses wünscht man durch den Reichs-Anzeiger bald zu erfahren. Längen, Vergrößerungszahlen, Beschreibung der Anordnung in Absicht der Gläser ꝛc. was sie für das Gesicht leisten und die Preise, sind in der Antwort nicht zu vergessen, weil sie sonst nicht genügt.

Den 26 May 1804.

---

## Wechsel- und Geld-Cours in Sächsischer Wechselzahlung.

### Leipzig, den 5 Junius 1804.

| In den Messen. | Geld | Briefe. |
|---|---|---|
| Leipz. Neujahr-Messe . . | — | — |
| — Oster- — . . | — | — |
| Naumburger — . . | 99 1/4 | — |
| Leipz. Michaeli- — . . | 97 3/4 | — |
| Amsterdam in Bco. à Uso . | — | — |
| Detto in Curr. à Uso . . | — | 139 1/4 |
| Hamburg in Bco. à Uso . | — | 147 1/2 |
| Lion 2 Uso in Liv. . . . | — | 76 3/4 |
| Paris 2 Uso in Liv. . . . | — | 76 1/2 |
| Augsburg à Uso. . . . . | 99 1/4 | — |
| Wien à Uso. . . . . . | — | 73 1/2 |
| Prag à Uso. . . . . . | — | 73 1/2 |
| London à 2 Uso p. Pf. St. | — | 6. 13 1/2 |
| Gewinnen: Ränder-Ducaten . . | 11 1/2 | — |
| Gewinnen: Wichtige Duc. à 66 Aß | 8 1/2 | — |
| Gewinnen: Breslauer à 65 1/2 ditto | 8 1/2 | — |
| Gewinnen: Leichte à 65 ditto . . | 7 1/2 | — |
| Almarco ditto . . . . | — | — |
| Almarco Louisd'or . . . . | — | — |
| Souveraind'or . . . . | 8. 20 | — |
| Louisd'or à 5 Rthl. . . . | — | 6 3/4 |
| Sächs. Conv. Geld . . . | — | 1/4 |
| Verlieren: Schild-Louisd'or . . | 3 1/4 | — |
| Verlieren: Laubthaler . . . . . | — | 3 3/4 |

| Verlieren | | |
|---|---|---|
| Preuß. Curr. . . | 3 3/4 | proC. Verl. |
| Do. Münze. . . | 5 | proC. Verl. |
| Xer. . . . . . | 1/4 | proC. Verl. |
| Cass. Bill. . . | 3/4 | proC. Verl. |
| Kronenthaler. . . | 1 3/4 | proC. Verl. |
| Wiener Banc. Zettel 3. 7. 17 Kr. à 6 | 73 1/2 | proC. Verl. |

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Mittwochs, den 13 Junius 1804.

## Literarische Nachrichten.

### Periodische Schriften.

Von der
Monatlichen Correspondenz zur Beförderung der Erd- und Himmelskunde, herausgegeben auf der Ernestinischen Sternwarte auf dem Seeberge, vom Freyherrn Franz von Zach, Herzogl. Sachs. Gothais. Oberhofmeister, ist der Junius-Heft erschienen und hat folgenden

Inhalt:

LV. Ueber die kön. preuß. trigon. u. astron. Aufnahme von Thüringen u. s. w.

LVI. Bestimmung der mittl. Barometerhöhe für einige merkwürdige Standpuncte u. s. w. Von Plac. Heinrich, Prof. in Regensburg. (Beschluß.)

LVII. Ueber D. Seetzen's Reise. Aus einem Schreiben des kön. dän. geh. Justiz-Raths C. Niebuhr. Meldorf, 29 April 1804.

LVIII. Noch etwas als Beytrag zu Tob. Mayer's Biographie. Aus e. Schreiben des kön. dän. geh. J. R. C. Niebuhr. Meldorf, 29 April 1804.

LIX. Letzte Resultate der neuen lappländ. Gradmessung. Aus einem Schreiben Melanderhielm's, kön. schwed. Collegien-Raths u. s. w. Stockholm, den 1 May 1804.

LX. Nachrichten von der russischen Entdeckungsreise. Aus e. Schreiben des russ. kais. Astron. D. Horner. Am Bord der Nadyesdа, 22 Nov. 1803.

LXI Geograh. Bestimm. von Gera, Neustadt an der Orla und des Keulenbergs. Von dem churf. Ingen. Lieut. Aster.

LXII. Ueber den neuen Cometen. Aus einem Schreiben des D. Olbers. Bremen, 22 April 1804.

LXIII. Charte von Alt-Ostpreußen, Lithauen und Westpreußen.

Der Preis eines Jahrganges ist gegen Pränumeration sechs Thaler in Gold (11 Fl. Rhein.); und man kann zu jeder Zeit in das Abonnement eintreten, muß aber den ganzen laufenden Jahrgang nehmen. Einzelne Monatsstücke kosten 12 Gr. (54 Kr.)

Man macht die Bestellungen bey den Post-Expeditionen und Buchhandlungen jedes Orts, welche die Exemplare von unterzeichneter Buchhandlung auf den gewöhnlichen Wegen beziehen. Gotha.

Die Beckersche Buchhandlung.

---

Hildt's Magazin der Handels- und Gewerbskunde herausgegeben vom Prof. Seebaß und Joh. Andr. Hildt. Erstes Stück zweyten Jahrgangs, mit einer Landcharte und 3 Kupfern in 8. herausgegeben. Das erste Heft enthält Aufsätze: 1) Ueber den neuen östreichischen Handelsstaat Venedig, Triest und Fiume. 2) Ueber die Libreros oder Buchhändler in Spanien. 3) Schiffarths-Nachrichten aus dem Sund, aus Coppenhagen, Elbingen, Norwegen und Stockholm; zur Geschichte der Fortschritte des Handels. 4) Ueber das große von Eisen gegoßne Rad in der schaafwollnen Garnfabrik des Grafen von Einsiedel in Wolkenburg, von Wilhelm Whitefield, dem Erfinder. 5) Nachrichten über die englische Art Kanäle durch Schie-



fer-

fergebirge wasserdicht zu machen. 6) Ueber die Abnutzung der Gold- und Silbermünzen nach den verschiedenen Graden der Versetzung der Metalle. 7) Die Curkumawurzel beschrieben und abgebildet. 8) Einige Recensionen über Handelsbücher. 9) Miscellen. Es werden diesem Hefte Waarenmuster, diessmahl Cambriks und Calikos von dieser Ostermesse beygefügt. Wir werden uns bemühen dieses echte Magazin von Hildt so nützlich und gehaltreich als möglich zu liefern. Ist in Heften à 12 gl. zu haben in der

Baumgärtnerschen Buchhandlung in Leipzig.

---

An alle Buchhandlungen ist versandt, und durch die löblichen Postämter zu haben:

Adrastea von J. G. von Herder. Nr. 11. 3n Jahrgangs 3s oder 6n Bandes 1s Stück.

Inhalt. I. Arist am Felsen. 2. Nemesis der Geschichte. 3. Zweifel. 4. Die Waage. 5. Pindar. 6. Herkulanum. Winkelmann. Mengs. 7. Von der Begeisterung in Ansehung des Kunstausdrucks. 8. Morgenländische Literatur. 9. Persepolis. Sinesische Exempel der Tage; Fortsetzung. II. Früchte aus den sogenannten goldenen Zeiten des 18n Jahrhunderts. 10. Von der komischen Epopee, als einem Correctiv des falschen Epos. 11. Das Drama. III. Der Kampf. Fragment eines lyrischen Gedichts, von unbekannter Hand.

Leipzig 28. März 1804.

Joh. Fr. Hartknoch.

---

## Uebersetzungen.

Von folgenden beyden neuen Werken erscheinen nächstens in unserm Verlage zweckmäßig bearbeitete und mit Anmerkungen begleitete Uebersetzungen:

A Series of Letters written from South-America, by an Englisch Gentleman, detained a prisoner by the Spaniards, in Paraguay in the years 1797—98.

Tennant, W. Indian Recreations consisting chiefly of strictures on the domestic and rural Economy of the Mahomedans and Hindoos.

Weimar, im Junius 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Comptoir.

---

## Musikalien.

Journal pour la Guitarre par F. A. Kanne.

Von diesem Journal sind bereits 2 Hefte erschienen, die noch für den Pränumerationspreis von 1 thlr. 8 gl. in der Verlagshandlung und den mehrsten Buch- und Musikhandlungen zu haben sind. Der 3te Heft erscheint binnen 6 bis 8 Wochen. Wer dieses Journal in irgend einer Musikhandlung nicht bekommen kann, wende sich mit frankirten Briefen an uns selbst, wir werden zum Ersatz des Porto, denen die 2 thlr. auf die ersten drey Heften pränumeriren, den 4n umsonst überlassen.

F. Dienemann und Comp. in Penig.

---

## Bücher-Verkaufe.

Es wird zum Kauf angetragen:

Joh. Simon Kerner's Abbildung aller öconomischen Pflanzen. 7 Bände. Stuttgart, in der Herzogl. Buchdruckerey 1786 — 1794 in 4. Jeder Band enthält 100 zierlich illuminirte Abbildungen.

Der Pränumerationspreis war für jeden Band 30 fl. oder drey französische neue Louisd'or. Da der den Abbildungen beygefügte Text wegen der weitern Notitzen über eine Pflanze größtentheils auf Suckow's angewandte Botanik verweist: so wird noch beygegeben folgendes Werk:

Anfangsgründe der theoretischen und angewandten Botanik von Dr. Georg Adolph Suckow. 2 Theile in 3 Bänden. Mit 16 Kupfertafeln. Leipzig, bey Weidmanns Erben und Reich 1786. gr. 8. gebund. in Carton.

Wer binnen einem Monate, vom heutigen Tag den 6 Jun. an gerechnet das höchste Gebot auf die bemeldeten 2 Werke bey C. A. M. im Hause Hrn. H. C. Peper in Hamm bey Hamburg in frankirten Briefen gethan haben wird, dem sollen dieselben sogleich nach vorläufig ertheilter Nachricht zugesandt werden. — Es ist noch zu bemerken, daß unter 120 fl oder 12 französischen neuen vollwichtigen Louisd'or kein Gebot angenommen wird; ferner, daß diese beyden Werke conditionirt sind so gut wie neu.

---

## Subscriptions-Ankündigung.

Schon lange machte ich im Kreise meiner Erfahrungen die Bemerkung, daß es den Anfängern im Orgelspielen, als auch vielen sonst braven Schullehrern, die sich die nöthigen Kenntnisse vom Generalbasse nicht erwerben konnten, sehr schwer fiel, einen Choral mit zweckmäßigen Zwischenspielen vorzutragen. Oft hört man Orgelspieler die nicht im Stande sind, einen wichtigen und schicklichen Uebergang von dem Tone, in welchem ausgehalten wird, zum folgenden Anfangstone, zu machen. Andere, die sonst einige Fertigkeit im Orgelspielen, dabey aber einen falschen Geschmack haben, lassen sich durch ihr Gehör oder die Geschwindigkeit ihrer Finger irre leiten, und zerstören durch ihr üppiges Spiel, die tiefsten Eindrücke, welche der Dichter zu erwecken suchte. Je

rühm-

rühmlicher nun in unserm Zeitalter, in welchem man durch Einführung neuer Gesangbücher die Gottesverehrungen würdiger und erbaulicher zu machen sucht, das Unternehmen mehrerer bedeutender Tonsetzer war, neue Choralmelodieen zu verfertigen, und alte zu verbessern; desto weniger wird man es mißbilligen, wenn ich den bescheidnen Versuch wage, durch eine kurze Anweisung, die Choräle zweckmäßig mit der Orgel zu begleiten, nebst Aufstellung mehrerer Beyspiele von Zwischenspielen verbunden mit zahlreichen Exempeln (oder Manieren, wie es viele nennen) der Rathgeber angehender oder ungeübterer Orgelspieler zu werden. Vielleicht findet die kleine Schrift, die ich zu diesem Behuf niederschrieb und unter dem Titel:

Kurze Anweisung für angehende und ungeübte Orgelspieler, Choräle zweckmäßig mit der Orgel zu begleiten, nebst Zwischenspielen für mehrere Fälle.

auf meine Kosten, und in Commission bey Herrn Dienemann und Comp. in Penig, herausgeben will, eine nicht ganz ungünstige Aufnahme, zumahl da, so viel ich weiß, noch keine Zwischenspiele im Druck erschienen sind, so sehr es auch mancher Schullehrer und Organist, für sich oder seine Scholaren wünschte. Das Werk wird ungefähr 7 bis 8 Bogen in 4 stark werden, und man kann darauf bis Ende des Monats August.

in Altenburg beym Hrn. Hofbenmeister Rommel.
— Dresden — — Dir. Dinter.
— Leipzig in der Weigelschen Buchhandlung.
— Penig — — Dienemannschen Buchh.
— Neustadt an der Orla in der Wagnerschen Buchhandlung.
— Pforten beym Hrn. Diacon. Schneider.
— Weissenfels — — Hansi.
— Zeitz in der Webelschen Buchhandl.

und bey mir selbst mit 12 gl. subscribiren. Auf 6 Exemplare wird 1 frey gegeben. Nach Verlauf des Subscriptionstermins ist der Preis 16 gl.

Ich ersuche meine auswärtigen Gönner und Freunde, diese Anzeige gefälligst zu verbreiten, so wie ich auch die respectiven Hrn. Kirchenpatrone, Prediger und Schullehrer ganz ergebenst bitte, meine gute Absicht gütigst zu unterstützen.

Frohburg im April 1804.

J. G. Werner,
Organist.

---

## Bücher-Anzeigen.

### Anzeige einer Schrift über Bäder.

Jenen Personen, welche in Bäder zu reisen gesonnen sind, und das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden wollen, kann man folgende sehr interessante Schrift empfehlen:

Ueber die neuesten Badeanstalten in Deutschland auf Flüssen, zur See, und an Badeörtern, deren Nutzen, Schaden und Charlatanerien dabey von K. A. Zwierlein, mit einem Kupfer.

Inhalt: 1) über die Donau, Rhein-, Main- und andern Flußbäder, auch Hausbäder. 2) vom vielfältigen Mißbrauch und Schaden der Flußbäder. 3) Die zeitherigen Lobredner der Bäder haben das Wichtigste bey der Wirkung derselben vergessen. 4) Wie soll man baden, um Nutzen davon zu haben. 5) Von den neuen Seebädern in Deutschland. 6) Von dem neuen Bade Jmnau 7) Von dem neuen Bade Liebenstein. 8) Von den Luftbädern zum Besten der halbnackt gehenden Damen; sehr launigten Inhalts. 9) Zugabe vom Kitzeln dem wirksamsten Mittel gegen Krämpfe, eine der gewöhnlichsten Krankheiten der Badegäste. — Der Preis dieses gut und unterhaltend geschriebenen Werckchens ist 12 gl. oder 45 kr. R. G. und dafür in allen Buchhandlungen zu bekommen.

Johann Daniel Simon.

---

Verlags- und Commissions Bücher der von Schmidischen Buchhandl in Straubingen.

(Die mit * bezeichneten sind seit der Jubilate-Messe 1803 neu.)

(Sämmtliche Bücher liefert für Rechnung obiger Handlung Hr. Heinrich Gräff in Leipzig, in und außer der Messe gegen Zettel an die Handlungen aus.)

Beyträge zur Organisirung des Medicinalfaches in Baiern. 1s Heft. 8. 1802. (in Commission.) 3 gl.

Blick, ein aufrichtiger, in das Innere der deutschen Stadt- und Landschulen in meinem Vaterlande Baiern (auch unter Müller). 8. 1802. 4 gl.

* Blumen, poetische, und philosophische Aufsätze. Mit 1 Titelkupf. 8. 1804. 12 gl.

* Fichte und Schelling. An den Herrn Recensenten der Lehre Schellings von Köppen, von Gottlieb Wahrmuth. 8. 1803. in grünen Umschlag. geh. 2 gl.

Gedanken, freymüthige, eines Bürgers über Kommerzfreyheit. gr. 8. 1804. (in Commission.) 5 gl.

* Gedanken, freymüthige, über Klosteraufhebungen und die Verwendung der Klostergüter. Dem kurpfalzbaierischen Ministerium gewidmet v. F. S. D. 8. 1803 (in Comm.) 3 gl.

Gemündens, G. P., Anweisung zur richtigen und zweckmäßigen Abfassung der Geschäftsaufsätze, die im Privat- und niedern Amtskreise vorkommen; mit einem Anhang über den Tabelvortrag und das Rechnungsführen. Vorzüglich für die kurpfalzbairischen Staaten eingerichtet, doch auch für andere Länder brauchbar gemacht. 8. 1801. 12 gl.

Geschichte, allgemeinfaßliche, der französischen Revolution. Für den gemeinen Mann erzählt von

von Gottlieb Wahrmuth. 1r B. Mit 1 Titelkupf. 8. 1802. 16 gl.

* Derselben. 2r B. 1e und 2e Abtheilung. Mit 1 Titelkupfer. gr. 8. 1803 und 1804. 1 thlr. 4 gl.

* Mit dem dritten Bande, der ebenfalls 2 Abtheilungen erhält, und bis Michaelis fertig seyn wird, ist dieses gewiß schöne und brauchbare Werkchen geschlossen.

Grundlinien, einige, über Volksbildung, nebst einem zu Folge derselben verzeichneten Plane zur Errichtung eines Verlags-Bureau für Volksbildung, von Fr. Frauenwerth. 8. 1802. (in Commiss.) 2 gl.

* Hessels, Ludw., philosophisch entwickelter Beytrag zur Kritik des Kleinschrodischen Gesetzentwurfes. gr. 8. 1803. 6 gl.

* Hölzls, Joh. Pet., (Professors an dem churf. Gymnasium zu Straubing) poetische Versuche. 8. Wien. 1803. (wird in einigen Wochen zu haben seyn.)

* Kirchenlieder und moralische Gesänge für das Landvolk. 8. 1803. (in Comm.) 1 gl.

Leben und Lehren Jesu unsers Heilandes in einem Auszuge der Evangelien. Mit kurzen Erklärungen und Bemerkungen. 8. 1800. 12 gl.

Lebensgeschichte der heiligen Jungfrau Maria, der Mutter des Herrn, aus den Urkunden der göttlichen Schrift, und der heiligen Väter mit Bemerkungen von dem Verfasser des Lebens und Lehren Jesu. 8 1800. 4 gl.

Meidingers, Fr., historisch-chronologische Erzählungen der ehemahligen Land- und Hoftäge in Baiern, mit Anmerkungen dann einer kleinen Chronik und Inventarium aus dem alten Harnischhause der nunmehrigen Haupt- und Universitätsstadt Landshut. gr. 8. 1803. (in Commiss) 1 thlr. 12 gl.

Michls, Benno, (churf. Ober-Schul- und Studiencommissärs zu Straubing) Anrede an Lehrer und Schüler des Gymnasiums zu Straubing bey Einführung des neuen Studienplans, abgelesen am 29. Nov. 1802. 8. 1 gl.

* — — Dessen Naturlehre für die Jugend. 2te Auflage. Mit 1 Kupfertafel. gr. 8. 1804. 16 gl.

* — — Dessen, wie kann der studierende Jüngling den Wünschen des Vaterlandes entsprechen? In einer Anrede an die Schüler des Gymnasiums zu Straubing bey Wiedereröffnung der Schulen den 4. Nov. 1803. beantwortet. 8. 1804. 1 gl.

Monachologie nach linneischer Methode, von Born, d. h. R. Ritter. Neueste weder vermehrte, noch verbesserte Auflage. 8. 1802. (in Commission). 5 gl.

Müllers, Fr. X., (Professors an dem Gymnasium zu Amberg) ein aufrichtiger Blick in das Innere der deutschen Stadt- und Landschulen in meinem Vaterland Baiern. (Ohne seinen Namen erschienen.) 8. 1802. 4 gl.

— — Dessen mein liebstes Nachdenken über das oberste Moralgesetz. (Auch ohne seinen Namen erschienen.) 8. 1802. 2 gl.

— — Dessen leichtfaßlicher Sittenunterricht, verbunden mit einem kurzen Religionsunterricht für die liebe Jugend zum Gebrauch in den Schulen. 2 Bändchen. 8. 1801. 14 gl.

* — — Dessen leichtfaßlicher Unterricht in den Anfangsgründen der Rechenkunst für die erste Klasse der deutschen Schulen in meinem Vaterlande Baiern. 8. 1803. 2 gl.

— — Dessen Fortsetzung meines leichtfaßlichen Unterrichts in der Rechenkunst für den gemeinen Bürger und zum Gebrauche der Elementarschulen. 8. 1803. 4 gl.

* Um die Einführung dieses Büchleins in Schulen zu erleichtern, erläßt die Verlagshandlung beyde Bändchen zusammen, in Quantität abgenommen, gebunden für 24 ungebunden für 20 kr., und liefert sie auch für diesen Preis jeder Buchhandlung aus, die sich darum meldet.

— — Dessen Versuch einer Erfahrungsseelenlehre für Nichtstudierende. 8. 1803. 4 gl.

— — Dessen: Wäre wohl die Einführung der Sittenpreise in den Gymnasien das rechte Mittel, die studierende Jugend, im echten Sinne des Wortes, gesitteter und tugendhafter zu machen? Ein Versuch. 8. 1800. 4 gl.

Nachdenken, mein liebstes, über das oberste Moralgesetz. (Auch unter Müller.) 8. 1802. 2 gl.

* Ransonnet, Fr. J., theoretisches und praktisches Rechenbuch für alle Stände. Unveränd. Aufl. gr. 8. 1804. 4 gl.

* Schmalzbauers, Fr. von P., (Professors der Realschule in Straubing) Rede über das Aufleben der Schulen in Baiern, abgelesen den 3. Sept. bey der Preisevertheilung an die deutsche Schuljugend. 4 1803. 2 gl.

Selim der Perser. Ein Gemählde für Krieger und Helden von D. Prochlich. 8. 1803. 6 gl.

* Stögers, Bernard, (ehemahligen Professor der Philosophie zu Salzburg) geistliche Reden, gehalten bey dem academischen Gottesdienste zu Salzburg. 2 Bände. gr. 8. 1803 und 1804. 1 thlr. 12 gl.

* Straubinger Wochenblatt. 1r Jahrgang, eine Hälfte. 2r Jahrgang. 1e und 2te Hälfte. 3r Jahrgang 1e Hälfte. In allen 4 Bde. 4. 1802 — 1804. Der halbe Jahrgang (Subscriptionspreis) 1 fl. 30 kr.

Ueber den eigentlichen Grund des kalten Benehmens gegen die Reinholdischen Beyträge zur leichtern Uebersicht des Zustandes der Philosophie beym Anfang des 19n Jahrhunderts, von Fried.

Fried. Frauenwerth. 8. 1802. (in Commission.) 3 gl.

Unterredungen, vertrauliche, eines Landpfarrers mit einem Bauer aus seiner Gemeinde über verschiedene Luiterscheinungen, welche der gemeine Mann für außerordentliche Wunder, Strafen Gottes, oder Zaubereyen hält. 8. 1801. 6 gl.

* Verfall, der, guter Sitten und überhandgenommene Ausgelassenheit unter dem schönen Geschlechte, oder die bösen Folgen des Kriegs in sehr unterhaltlichen und lächerlichen Briefen. 1s Bdchen. gr. 8 1803. (in Commission) 20 gl.

Versuche in Dichtkunst und Prosa, von Freyh. v. P***. 8. 1800. 18 gl.

Wer ist nun der Betrogene? Die bestehende Regierung in Frankreich oder der Pabst? von Friedrich Frauenwerth. 8. 1802 (in Commiss.) 2 gl.

Wezler, J., über Kuhpocken, und deren Impfung. 8. 1802. 6 gl.

* Widerlegung des Grundsatzes: Der Regent dürfe weder Fabrikant noch Bauer seyn, von Gottlieb Wahrmuth. 8. 1803. (in Commission.) 2 gl.

Wills, Jos. Mart., Friede, dem Genius der Menschheit, und des 19n Jahrhunderts geweiht. 8. 1802. 1 gl.

— — Dessen vermischte Gedichte. Zwey Bdchen, jedes mit einem Titelkupfer und Vignette. 8. 1802 und 1803. 1 thlr. 20 gl.

* — — Dessen Wilhelm und Mariane, eine Erzählung in poetischer Sprache in sechs Gesängen. 8. 1804. (wird bis Johanni fertig.)

— — Dessen Wilhelm und Liebchen, oder die Folgen des Friedens, eine Operette in 1 Aufz. 8. 1802. 6 gl.

* Winke zur Begründung eines neuen Systems einer reinen Seelenlehre. 8. 1804. im farb. Umschlag geb. 10 gl.

* Wiesinger, v. Jos., (churpfalzb. Justizaktuar des Landgerichts Burghausen) Aufschlüsse über Territorialverhältnisse der churpfalzbairischen Staaten beym Abzug des Privatvermögens an Nachsteuer, ein Beytrag zum äußern Staatsrecht. gr. 8. 1804.

* Wort, ein, des Trostes an die Bürger Passau's größtentheils geholt aus der Beantwortung der Frage, was ist der Zweck einer Universität? und auf welchen Wegen wird ihm am besten entsprochen? 8. 1803 (in Commission) 2 gl.

Worte, einige, über Bonapartes lebenslängliches Konsulat, v. Fr. Frauenwerth. 8. 1800. (in Commission.) 2 gl.

* Worte, einige, den Wohlstand Baierns betreffend, von Gottl. Wahrmuth. 8. 1803. 3 gl.

*** *** ***

Im Verlage der nämlichen Buchhandlung sind auch nachstehende Musikalien erschienen, sämmtlich auf Stein gedruckt in der F. A. N. (Fr. Ant. Niedermayer'schen) Polytypik in Regensburg.

Knittelmayr, L. IX. Allemandes pour le Clavecin ou Piano-Forte. pF. 12 gl.

* — — Dessen XII Allemandes tirés des idées d'Haydn, Mozart, Cramer, Clementi, Betthofen et arangés pour l. Piano-Forte. qF. 16 gl.

— — Dessen, Gesänge mit Begleitung des Piano-Forte, in Musik gesetzt. q. F. 1 thlr. 4 gl.

— — Dessen deutscher Kirchengesang zur heiligen Messe, von 4 Singstimmen, 2 Hörnern nach Belieben, mit conzertirender Orgel. Fol. 1803. 12 gl.

— — Dessen XI Variations pour le Pianoforte. qF. 1 thlr. oder 1 fl. 30 kr.

Ländler, XII sammt Coda für das Forte Piano. pF. 8 gl.

Mozart, W. A., Sinfonia dell' opera: Nr. I. der Schauspielerdirector, Nr. II. die Entführung aus dem Serail, Nr. III. die Hochzeit des Figaro, Nr. IV. Idomeneo. Ridotta a quadro Mani per il Clavicembalo. Fol. jede Numer auch einzeln zu haben für 12 gl. alle zusammen 2 thlr.

Pechatscheks, XII Ländler für 2 Clarinetten, 2 Hörner und Fagott. Fol. 18 gl.

*** *** ***

Noch habe ich nachstehendes zu bemerken:

1) Die beyden fingirten Namen: Fr. Frauenwerth und Gottl. Wahrmuth, gehören ein und dem nämlichen Verfasser an, der seiner Zeit mit seinem wahren Namen auftreten wird; in seiner Gegend aber und in der gelehrten Welt ohnedieß schon rühmlichst bekannt ist.

2) Auf öftere Anfrage: "Wer der Verfasser der bereits in Guthsmuths Bibliothek der pädagogischen Literatur und in G. H. Keysers Annalen der baierischen Literatur so vortheilhaft recensirten kleinen Schrift sey: Mein liebstes Nachdenken über das oberste Moralgesetz?" sehe ich mich, um fernern Irrungen in dem Namen des Verfassers vorzubeugen und zur Ehre desselben verbunden, denselben dem Publico zu nennen. Es ist der damahlige (als er dieses schrieb) Repetitor an der Militäracademie in München, jetzt Professor an dem Gymnasium zu Amberg Fr. Xav. Müller. Es ist dieses nebst mehrern anonymen Werkchen des Verfassers in vorstehender Bücheranzeige unter seinem Namen ohnedieß angezeigt.

3) In dem erst jüngsthin in der Schererschen Buchhandlung in München erschienenen Verzeichniß sämmtlicher Buchhandlungen vermisse ich zu meinem Mißvergnügen den Namen meiner Handlung.

Da ich mit der Schererschen Buchhandlung in der freundschaftlichsten Connexion stehe, so bin ich um so mehr überzeugt, daß diese Weglassung meines

meines Namens im gedachten Verzeichnisse nicht aus böser Absicht geschehen sey, und ersuche daher meine verehrlichen Herrn Handlungsfreunde sowohl, als auch andere, denen dieses Verzeichniß zum Gebrauche dienen wird, am Ende des Buchstaben S derselben gegenwärtige Firma hinzuzusetzen:
von Schmidische Buchhandlung in Straubing.

Obgleich meine Handlung noch jung ist, so glaube ich doch durch mein bisheriges Benehmen gegen meine Freunde der Ehre nicht unwerth zu seyn, daß der Name derselben mit denen ihrer ältern und jüngern Schwestern in einem allgemeinen Verzeichnisse aufgenommen werde, und sehe um so mehr der geneigten Erfüllung meines Gesuches entgegen, als ich wegen dieses Benehmens mit der Schererschen Buchhandlung selbst vorher Rücksprache gepflogen habe.

Straubing im April 1804.

von Schmidische Buchhandlung.

---

Es sind folgende sehr interessante politisch-statistische Schriften erschienen, und in allen guten Buchhandlungen zu haben.

1) Die neuen und alten Churfürsten und Fürsten der Entschädigungsländer, als Mitglieder des deutschen Reichs, als Regenten und als Menschen geschildert. Mit den Portraits der fünf neuen Churfürsten. 1 thlr. 12 gl.
2) Der deutsche Fürstenbund, nach den Forderungen des 19n Jahrhunderts. Ein Mittel zur Erhaltung Deutschlands und vielleicht des Gleichgewichts von Europa. 18 gl.
3) Welche Zeit ist es im deutschen Reiche? 1 thlr.
4) Der allgemeine Friede, beym Anfange des 19n Jahrhunderts, Voß, E. D. 2 Bde. 3 thlr. 8 gl. (Auch unter dem Titel:) Geist der merkwürdigsten Bündnisse und Friedens-Schlüsse des 19n Jahrhunderts.

---

## An Pferdeliebhaber.

Bey dem Buchhändler Theodor Seeger in Leipzig ist kürzlich erschienen, und zu haben:
Neues Leipziger Taschenbuch für Pferdeliebhaben. Herausgegeben von Valentin Trichter. 1s Bändchen Ostermesse 1804. Mit 1 Kupfer. 8. à 1 thlr.

(Ist als eine Fortsetzung der von Tenneckerschen Taschenbücher zu betrachten, wovon jedes Jahr 2 Bändchen, Ostern und Michälis erscheinen). Auch ist dasselbe unter folgendem Titel zu haben: Lebensgeschichte der Meklenburger Stute Amante. Von ihr selbst erzählt und ins Reine gebracht von Valentin Trichter. 1s Bändchen. Mit 1 Kupfer. 8. 1 thlr.

In diesem satyrischen Taschenbuch, oder Lebensgeschichte, werden so manche Mängel der Pferdezucht, und dahin einschlagenden Wissenschaften auf die launigste Art gerügt; jedem Freunde der Pferde wird dieses Büchelchen eine angenehme Unterhaltung gewähren! Das Ende obiger Lebensgeschichte erfolgt in bevorstehender Michälismesse.

---

Der deutsche Character, der sich am meisten durch Vaterlandsliebe, Redlichkeit, Freymüthigkeit und Energie im Ausdrucke des moralischrichtig bestimmenden Willens ankündigt, gedeiht hauptsächlich durch das Studium unsrer vaterländischen Geschichte, und des Geistes, der in den Grundsätzen, Handlungen und Anordnungen unsrer Voreltern lebt. Diese Geschichte, und überhaupt die germanische Alterthumskunde ist deshalb nicht nur für den Gelehrten und den Geschäftsmann, sondern im gleichen Grade für jeden Deutschen wichtig, der auf Bildung Anspruch macht, und dem deutschen Nationalsinn den Werth beylegt, der ihm gebührt. "Der Blick in das vaterländische Alterthum, sagt Rößig, nährt und stärkt die Vaterlandsliebe, und weckt durch die Darstellung zweckmäßiger und vorzüglicher Einrichtungen und Verfassungen den Nationalstolz edlerer Art, lehrt verlorne Vortheile (und Vorzüge) wieder suchen, und den Stolz andrer Nationen demüthigen."

Sehr verdienstlich ist deshalb eine in dieser Absicht angelegte neue periodische Schrift, welche der würdige historische Forscher, Pastor Prescher zu Gschwend, unter dem Titel: Alt-Germanien, oder vergnügende und belehrende Unterhaltungen über antiquarische Gegenstände, besonders Oberdeutschland betreffend, in zwanglosen Heften, mit Kupfern erläutert, herausgibt, von denen das erste so eben erschienen ist. Die Absicht des Verfassers geht bestimmt darauf, den eigentlichen Liebhaber in die Hallen der Vorzeit einzuführen, und allgemein interessante antiquarische Gegenstände, die Theils noch gar nicht bekannt, Theils noch im Nebelflor gehüllt sind, so zu behandeln, daß sie zur Unterhaltung und zur Belehrung zugleich dienen können. Damit aber auch der Gelehrte nicht leer ausgehe, soll das Gründliche neben dem Angenehmen nicht vernachlässigt, sondern vielmehr, so weit es möglich ist, mit demselben vereinigt werden.

Das erste Heft enthält zwey Abhandlungen, deren Interesse sich schon durch ihren Inhalt ankündigt. I. Etruscisch-griechische Steinschrift in Deutschland. Dieses wichtige Denkmahl des Alterthums findet sich auf den Steinen eines uralten Thurms, der Rötherthurm genannt, der sich auf einem Hügel in der Grafschaft Limburg, bis zu unsern Zeiten erhalten hat. Der Verfasser gibt eine anziehende Beschreibung dieser Ruine und ihrer Umgebungen, verbindet damit lehrreiche antiquarische und historische Betrachtungen, gibt befriedigende Erklärungen über den Character und

Ur-

Ursprung jener Steinschrift, und leistet durch Gründlichkeit der Untersuchung und Reichthum und Gefälligkeit der Darstellung, dem Sachkenner und dem Dilettanten Genüge. II. Die Reise nach Hohenstaufen. Hier wird eine genaue und anziehende Beschreibung des Berges, auf dem einst das Stammschloß der Kaiser aus dem schwäbischen Hause lag, und seiner Umgebungen, geliefert, die Geschichte der Burg erzählt, die in der Nachbarschaft befindlichen Denkmähler aus der schwäbischen Periode geschildert, und manches noch aus der Vorzeit vorhandene Ueberbleibsel entweder erst bekannt gemacht, oder historisch erläutert.

Diese Schrift, die bey Unterzeichnetem erscheint, ist in allen soliden Buchhandlungen und auf den Postämtern zu haben. Der Ladenpreis für das Heft, deren jedes 6 Bogen stark seyn wird, ist 24 kr. Wer 6 Hefte abnimmt, erhält das 7te als Dreingabe.

Ellwangen im May 1804.

Churf. Wirtemb. Canzleybuchdrucker Ritter.

---

v. Heinecken's Nachricht und Beschreibung einer vollständigen Sammlung von Obstsorten zu Alt-Döbern in der Niederlausitz. Von neuem durchgesehen, erweitert und berichtiget, durch J. F. B. 1r Band. Kernobstsorten. 8. Sorau und Leipzig bey J. W. Ackermann und J. G. Beygang. 1803. 1 thlr. 4 gl.

Durch dieses Werkchen wird der im R. A. Nr. 93. 1803 geäußerte Wunsch vermuthlich erfüllt und befriediget seyn; indem nach dem 1n Band, welcher von den Birn- und Aepfelsorten handelt, zu schließen, eine nicht kostspielige, und doch, besonders was die Tafelsorten anbelangt, hinreichend ausführliche Beschreibung den Liebhabern in die Hände geliefert wird, und dabey mehr Sorten namhaft gemacht werden, als in manchem großen und weitläuftigen Werke zu finden sind; indeß doch keine, weniger als mittelmäßige Sorten aufgenommen, und dabey auch noch andere Zwecke und Belehrungen nicht außer Acht gelassen worden sind. Wir können daher dieses mühsam und mit gutem kritischem Fleiße abgefaßte Werkchen allen Liebhabern der Pomologie, und besonders denen die nicht große theure und Werke sich anschaffen wollen oder können, mit bester Ueberzeugung empfehlen, die unser Urtheil werden gegründet finden; und fügen noch des Verfassers Versicherung hinzu, daß der 2te Band, der von den Steinobstsorten handelt, bald nachgeliefert werden soll.

---

Neue Verlagsbücher der Joh. Benj. Georg Fleischerschen Buchhandlung in Leipzig, welche auch in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben sind.

Becker, H. F., über Kultur, künstliche Bildung und Fällung des Schiffsbauholzes; eine von dem Admiralitätscollegio in Coppenhagen gekrönte Preisschrift. Mit 1 Kupfer. 8. 1804. 18 gl.

Erfahrungen, pharmaceutische, vorzüglich die Receptirkunst betreffend. Zum Nutzen ausübender Apotheker. Mit einer Vorrede von Herrn Hofrath Dr. Mönch zu Marburg. 8. 1804. 14 gl.

Kalendermann, der aufrichtige, ein gar kurioses und nützliches Buch. Für die Jugend und den gemeinen Bürger- und Bauersmann verfertigt von Dr. K. G. Steinbeck. 3r Theil. 8. 1804. 6 gl.

Auch ist die 3te verbesserte und vermehrte Auflage des 1n Theils fertig geworden und alle 3 Thle kosten 18 gl.

Herr Werther auf Freyersfüßen, siebenmahl Bräutigam und doch keine Frau! Von dem Verf. von Lenchen, und der Geschichte eines Strumpfbandes. 2 Theile. Mit einem Kupfer. 8. 1804. 2 thlr. 8 gl.

---

Bey uns ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

English Library Vol. II. Enthaltend den 2n Theil von Tom Jones. Ein Alphabet und 6 Bogen stark. Kostet auf Schreibpapier 12 gl. und auf Druckpapier 10 gl. Der 3te Theil erscheint zu Ende künftigen Monats.

Gotha im May 1804.

Steudel und Keil.

---

Bey Langbein und Klüger in Arnstadt und Rudolstadt ist so eben erschienen:

Betrachtungen über den Klerikal und Mönchsgeist im 19. Jahrhundert mit besonderer Rücksicht auf die Ehelosigkeit der Geistlichkeit im katholischen Deutschland zur Beförderung der Sittlichkeit. Ein Wort zu seiner Zeit gesprochen von A. F. K. Mit dem Porträt des Hrn. Domvicars Baur in Würzburg.

---

Georges, Chef der Chouans Held der Vendee und Oberhaupt der Verschwornen des höllischen Blutbundes. Aus seinen Memoires, bey seiner Verhaftung bey ihm gefunden. Ein merkw. Actenstück zur Geschichte unserer Tage; Aus dem Französischen übersetzt 8. 12 gl.

Die große Verschwörung gegen das Leben Bonapartes ruht größtentheils auf den Aussagen dieses wichtigen Helden der Vendee und auf den Papieren, die man bey ihm fand. Aus öffentlichen Blättern nennt man nur die Umstände seiner Verhaftung, weil alle Aussagen und Papiere geheim gehalten wurden. Einer der Secretairs bey jenen Verhören und Untersuchen war dreist genug unter einem fremden Namen Memoiren Georges des Chouans drucken zu lassen, worin er viele jener Geheimnisse verrieth, bald

aber

aber entdeckt und nach Cayenne deportirt wurde. Die Memoiren selbst wurden confiscirt und weggenommen; sie sind die Grundlage dieser Biographie, die von einem in Paris lebenden Deutschen herrührt und durch ihre Wichtigkeit jedem Beobachter der Tagesgeschichte und jedem Freund anziehender Lectüre äußerst interessant seyn muß denn die Schicksale dieses Mannes sind so außerordentlich wie sein Character.

---

In der Böseschen Buchhandlung zu Weissenfels ist zur Oster-Messe erschienen und in allen Buchhandlungen für beygesetzten Preis zu haben folgende Schrift:

Literaturgeschichte der sämmtlichen Schulen und Bildungsanstalten im Deutschen Reiche, nach alphabetischer Ordnung, bearbeitet von Joh. Dan. Schulze, Dr. u. Lehrer auf der Universität Leipzig, gr. 8. 1 Rthlr.

Abgesehn davon, daß jedem Erzieher und Lehrer die Kenntniß dessen, was über die einzelnen Schulen seines Landes, seiner Gegend, und namentlich seines Orts, von je her im Druck erschienen ist, interessant seyn muß, so werden auch diejenigen, welche zur Verbesserung des Schulwesens wirken sollen, wollen, und können, durch diese Rubriken auf vielfache Ideen geleitet werden, welche realisirt zu werden verdienen. Ueberdieß wird der Statistiker und der Freund der Alterthümer der Schulen hier vorzügliche Nahrung für sein Studium finden. Auch ist für den künftigen Bearbeiter der Schulgeschichte durch diese Nachweisungen der Gebrauch der hierzu nöthigen Quellen und Hülfsmittel ungemein erleichtert. Daß die allgemeine Literaturgeschichte durch diese Monographie sehr viel gewonnen habe ist von selbst einleuchtend.

---

Folgende öconomische Schriften haben wir nebst dem Verlagsrechte käuflich übernommen und sind bey uns und in allen Buchhandlungen zu haben:

Leopold's, J. L. G., Handwörterbuch des Gemeinnützigsten und Neuesten aus der Oeconomie und Haushaltungskunde in alphabetischer Ordnung. gr. 8. 2 thlr.

Dessen, Taschenbuch für Oeconomieverwalter auch besonders nützlich für diejenigen, welche Glieder dieses Standes werden wollen. 2te verb. Auflage. 8. 1 thlr.

Dessen Haus- und Landwirthschafts-Kalender für Jedermann. 8. 16 gl.

Volborth, J. F. A., Handlexicon für Küchengartenfreunde, oder Anleitung zur Kenntniß und Kultur aller in einem guten Hauswesen unentbehrlichen Küchengarten-Gewächse, in alphabetischer Ordnung 8. 20 gl.

Hannover im May 1804.

Gebrüder Hahn.

---

Meynier, Louise, mythologische Unterhaltungen für Deutschlands gebildete Töchter. 1s Bdchen. 8. brochirt. 12 gl.

Diese kleine Schrift ist so anziehend und belehrend geschrieben, daß gewiß alle Eltern wenn sie ihren Töchtern eine Freude machen wollen, selbiges kaufen und ihnen schenken werden.

Lpzg. Heinrich Gräff.

---

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Chrst. Ludw. Lenz, Director des Nordhäuser Gymnasiums, über Schulbibliotheken und Schulkabinette. Leipzig, Reinicke 1804. 45 S. 8. 2 gl.

---

Allen Freunden einer geistvollen Unterhaltung werden folgende Bücher, die in jeder Buchhandlung und in jeder guten Lesebibliothek zu finden sind, ganz besonders zur Lectüre empfohlen.

Scherzhafte Bagatellen von Friedr. Laun. 22 gl.

Meisterwerke der englisch. romantischen Literatur in neuen deutschen Uebersetzungen. 9 Bde. complet. 8 thlr.

Mahlmanns Erzählungen und Mährchen. 2 Theile. 2 thlr. 12 gl.

Schlenkerts Theudelinda von Bayern. 1 thl. 12 gl.

Oderahi eine amerikanische Geschichte. 1 thlr.

Vater und Tochter ein Familiengemählde. 1 thlr.

Geschichte der Margaretha von Valois von Schlegel. 1 thlr. 8 gl.

Die Maske. Nr. 1. vom Verfasser des Herodes von Bethlehem. 21 gl.

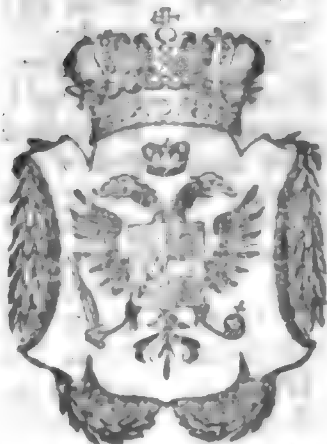
Burlesken von August Bode gebunden in Maroquin-Papier. Mit Kupfern. 1 thlr. 12 gl.

---

Druckfehler. In Nr. 127 S. 1692 fehlt der Name des Verlegers des Journals der ausländ. medicin. chirurg. Literatur: Seidel in Arnberg; Nr. 241 S. 1877 Z. 20 von unten setze man hinzu H. Cleminius in Gotha.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Donnerstags, den 14 Junius 1804.

## Land- und Hauswirthschaft.

Das Forstwesen betreffend.

In den bisher erschienenen Schriften über das Forstwesen, den Forsthaushalt, über dessen Fehler, herkommliche böse Gewohnheiten u. dergl. sind mancherley Rügen gedruckt worden, die auch hier und da gute Wirkungen hervorgebracht, manches Schädliche verbannt und das Bessere eines vernünftigern Haushalts bewirkt haben; aber dennoch sind noch manche veraltete, grobe, schädliche Herkommen, wodurch die Revenuen des Staats großen Verlust leiden, wenig oder gar nicht ernstlich genug zur Kenntniß der Kammern gebracht worden, um von ihnen beherzigt zu werden. Aus eigner Erfahrung, und aus Efer für das gemeine Beste will ich hier nur einen bösen, um sich fressenden Krebs des Forsthaushalts im Kurzen beschreiben.

Im Forst- und Jagdwesen machen Lehrlinge und Jägerbursche die niedrigste Classe aus. Ihr Daseyn und Nichtdaseyn wird zu wenig erwogen. Sie, aus denen künftige einsichtsvolle und redliche Verwalter in der Forstöconomie gezogen werden sollen, werden leider meistentheils so elend gehalten, daß alle Moralität gegen andere Menschen, noch mehr gegen die Herrschaften verloren gehen muß; nur eine knechtische Folgsamkeit gegen ihren Lehrherren bleibt übrig, die aber selten überzeugend wird, weil ein junger Mensch von einiger moralischen Erziehung seinem Lehrherrn zwar gehorchen, aber auch Widerwillen gegen ihn empfinden muß, so lange sein rechtschaffnes Gefühl nicht ganz abgestumpft worden ist.

Diese werden nun Jägerbursche, denen etwas anvertrauet werden soll! Sie sollen die Stelle der Herren vertreten! Sie sollen auf Erhaltung des Forstes in öconomischer und cameralistischer Rücksicht sehen! Aber wie werden sie behandelt! Mehr oder weniger schlecht! Und was haben sie endlich zu hoffen? Dieß ist hauptsächlich der gordische Knoten. Nun zur Erzählung meiner Erfahrungen in mehr als einem Lande.

Vorher muß ich erinnern, ich bin als Forstmann versorgt, zufrieden und so besoldet, daß ich nach meinem Stande leben, Frau und Kinder ernähren kann; auch wenn ich etwas sparsamer leben wollte, einige Capitalien rechtmäßig hinterlassen könnte. Dieß wird bey mir deswegen aber schwerlich geschehen, weil arme Nebenmenschen, die so oft vergessen werden, doch auch leben wollen, und weil meine Frau aus der Forstwittwencasse ihren lebenslänglichen Unterhalt erhält und für meiner Kinder Erziehung durch Vorsorge des Staats, dem ich diene, in der Zukunft gesorgt werden wird. So ist meine Hoffnung, mein Glaube! —

Nun aber zu meinen verlassenen armen, gedrückten, verführten, ehemahligen Mitbrüdern, den Jägerburschen!

Diese sind in einigen deutschen Ländern, in welchen gute Einrichtungen in allen Staatszweigen gemacht sind, auch versorgt. Da sie öfters

öfters viel mehr auf die Erhaltung der Forsten, als ihre Principale, und auf Verhinderung der Betrügereyen und Unterschleife sehen müssen und können, haben sie als einzelne Personen ihren bestimmten, rechtmäßigen, ausreichenden Lohn, machen die Controlleurs ihrer Herren, werden nicht eher zu einer solchen Stelle befördert, als bis die Forstoberaufsicht sie geprüfet, in jagd- und forstwissenschaftlichen Kenntnissen und auch in sittlicher Aufführung bewährt befunden hat. Sie erhalten diese Stellen, um auch nach ihren ferner bewiesenen, treu und fleißig geleisteten Diensten, fortgesetzten Kenntnissen, einer Principal- oder Försterversorgung gewiß versichert seyn zu können und hier wird dann theils auf Anciennität, theils auf den Vorzug in Kenntnissen, und in der Aufführung gesehen. Welcher Mensch von einigem moralischen Gefühl wird sich nicht dadurch angespornt fühlen und äußerst bestreben, seinen Endzweck zu erreichen, ein versorgter Staatsdiener und geehrter Mann zu werden, weil ihm die Wege dazu nicht durch Nepotismus, Maitressen und dergleichen Connexionen versperrt, und erst durch Bestechungen, Kriechereyen, wol gar verübte Schurkereyen gebahnt werden müssen. Wohl dem Staate, wo ein redlicher Forstmann geschätzt ist; hier wird das nöthige Holz nie fehlen! —

Aber in den Ländern, und leider in den meisten, wo die üble Einrichtung herrscht, daß der verpflichtete Förster sich nur allein um dergleichen Subjecte zu bekümmern braucht und bekümmert, wo von ihm Empfehlung und Glück eines solchen armen Subjects abhängt, wo die Forstmeister oder höhern Vorgesetzten in den Windeln weiser waren und mehr Gefühl hatten, als erwachsene mannbare, wo Geburt, Unwissenheit und Hofdienste diese Art Menschen zu allem geschickt und anspruchsvoll machen, und ihnen die besten Stellen gegeben werden, und sie, diese Unwissenden, über Erfahrne die Aufsicht führen sollen, mehrentheils aber erst einigen Unterricht von ihren untergebenen Förstern erfahren, ja sich sogar die wenigen Berichte oder Officialia an die Kammern und andere höhere Instanzen von ihnen concipiren lassen müssen; da kann das folgende schwerlich eine gute Abänderung erhalten.

Der Jägerbursche hat nun, wie man sagt, ausgelernt, oder er ist kein Lehrling mehr und nahet sich den Verstandesjahren. Gut oder übel erzogen und von seinen Principalen abgerichtet, geht er bey einem andern Förster in Dienste oder bleibt. Geschiehet ersteres, so bekommt er ganz willkürlich von seinem Herrn so viel Lohn, als diesem zu geben beliebt, — d. h. so wenig, daß er sich dafür kaum kleiden kann; er wird auf Jagd- und Holz-Accidenzien gewiesen, von denen er wenig genug, auch wol gar nichts erhält; seine eigene Industrie muß ihm das Fehlende ersetzen. Die Frau Försterinn hält ihn in strenger Diät, so daß er oft nüchtern aufs Revier und in den Wald gehen, auch wenn er Abends ermüdet nach Hause kommt, sich hungrig schlafen legen muß. Hat er selbst etwas Vermögen und Ehrgefühl, so kauft er sich das Nöthige, denn essen muß er doch: hat er keins! so muß er nothwendig Unterschleif machen, da er außer Wasser und Luft ja nichts frey hat.

Alle Bedürfnisse, so ihm fehlen, sucht er sich daher auf folgende Art zu verschaffen:

a) Rindviehhirten und Schäfer erhalten vom Jägerburschen gegen gewisse Abgaben die Freyheit, einige Stunden des Tages, oder in der Woche einen oder mehrere Tage, ihr Vieh in die Schonungen oder Gehege zu treiben, um sie rein abzuhüten. Welcher große, ja unersetzliche Schaden durch Zertreten, Verbeißen und Ausrupfen dem jungen Anflug dadurch zugezogen wird, ist leicht zu übersehen!

b) Mit Holzhauern und Zimmerleuten macht er Partie, woraus ungeheure Unterschleife entstehen; er bekommt zwar nur den hundertsten Theil, neun und neunzig behalten die Leute für sich. Er und sein Principal müssen schweigen, weil sie beyde verwickelt sind. Beweise hierüber zu führen wäre leicht; aber Exempla sunt odiosa!

c) Beym Nutzholzschlagen und Verkauf gehts eben so, und Förster und Forstmeister sehen — Nichts.

Hier könnten noch mehrere Unterschleifsarten, die bloß nur das liebe Leben zu erhalten,

ten, geschehen müssen, angeführt werden; aber es sey mit diesen genug. Der Jagdbetrügereyen mag ich gar nicht erwähnen!

Hat der Jägerbursche etwas gelernt, und hat er einiges Vermögen, oder ist er zu ehrlich, so bleibt er nicht lange in solchen elenden Diensten, er wandert ins Ausland oder sucht sich einen bessern Dienst, den er auch dann und wann erhält. Geht er ins Ausland, verliert der Staat einen brauchbaren Mann; bleibt er lange im inländischen Dienste, so verwebt sich dennoch das Interesse des Herrn und Dieners so in einander, daß beyde endlich gleiche Vortheile ziehen, der Bursche aber alt wird, weil er gemeiniglich nicht viel gelernt hat, und auf keine Versorgung Rechnung machen kann, da dieß sein Herr selbst zu verhindern suchen muß, um seinen Vertrauten nicht einzubüßen.

Bey dem rechtschaffenen, im Lande gebliebenen Jägerburschen, welcher sich Forst- und Jagdkenntnisse mühsam erworben, sein Vermögen öfters zugesetzt, alle Unannehmlichkeiten und Mühseligkeiten standhaft ertragen hat, kommt endlich das Alter und der Wunsch, eine Versorgung zu haben. Aber was ereignen sich da erst für Schwierigkeiten. Wer wird am ersten versorgt? der, der es verdient? Nein, leider werden die immer zuerst befördert, die Söhne alter Förster sind, oder sonstige Protectionen haben; selten wird auf Verdienste und Kenntnisse gesehen. Der Sohn eines Försters, welcher öfters kaum fünf Viertel-Jahr aus der Lehre ist, außer dem gewöhnlichen Forst-Schlendrian nichts als Karten spielen und spazieren reiten gelernt hat, dessen Verdienste bloß darin bestehen, daß er die Frau Mama auf die Kirchweihen begleitet, die Lieferungen an Weitzen, Mehl, Butter, Flachs und Garn, welche Pachter, Becker und andere Handwerksleute, Holzhändler, Zimmerleute, Hirten, wenn sie Holz haben oder die jungen Hölzer fürs Vieh benutzen wollen, zollen müssen, pünctlich besorgt, auch für sich Holzhauer, Köhler u. s. w. in Requisition gesetzt hat, (denn der liebe Papa darf dazu nichts sagen, weil der junge Wicht antworten könnte: Vater, was haben denn Sie gemacht?) wird, wenn er nicht schon in der Wiege dazu bestimmt war, cum spe succedendi adjungirt. Frau Mutter, Mamsell Schwester und alle Vettern und Muhmen, so wie der Vater durch dargegebene Vorschüsse, aufs Niewiederbezahlen, interessiren sich für ihn, alles wird angespannt, was nur etwas dazu beytragen kann, und der untergebene Forst liefert die Kosten, diesen außerordentlich thätigen, geschickten, erfahrnen Menschen ins verdienstlichste Licht zu setzen, — der ehrliche, brave Jägerbursche muß zurückstehen und sein Leben mit Mißmuth als — oft noch weniger als Bursche beschließen.

Woher soll nun wol Verbesserung der Forste, zum Nutzen des Staats und der Individuen in ihm erfolgen? Wie sollen echte Forst- und Jagdkenntnisse gelehrt und verbreitet werden, wenn dieser Forst-Nepotismus mit allen seinen Uebeln ein Gewohnheitsrecht bleibt und immer beybehalten wird? Eher gewiß nicht, als bis den Domainen-Kammern allgemein daran gelegen seyn wird, diese Mißbräuche aufzuheben und zu verfügen,

daß jedem Forstbedienten ein oder mehrere, nach angestellter Prüfung tüchtig befundene Subjecte zur Beyhülfe gegeben werden, ihnen ein ihren Dienstverrichtungen angemeßner Gehalt bestimmt und eine künftige Versorgung nach Aufführung und Kenntnissen zugesichert wird; und die Lage der armen Bursche wird dann erträglicher seyn.

Wenn dadurch die erblichen Forstbedienungen gestört oder ganz aufgehoben werden, werden unendliche Betrügereyen unterbleiben, das Domainen-Interesse wird viel gewinnen, die Unterthanen werden in holzreichen Gegenden nicht so abscheulich gedrückt bleiben, Industrie und Gewerbe aufblühen, die Wälder selbst gleichsam neues Leben erhalten und Holz die Menge vorhanden seyn. Geschickte, redliche Forstbedienten werden dann bemerkt werden, und der den unredlichen angelegte Kappzaum wird sie nöthigen, wider Gefühl, Willen und Gewohnheit redlich zu handeln.

Gott verleihe, daß diese Periode bald eintreten möge! Dieß sind die auf Erfahrung gegründeten Wünsche

eines alten Harz-Försters.

---

Berichti-

## Berichtigungen und Streitigkeiten.

### Ein Beyspiel, wie wenig der Regel nach anonymischen Anzeigen zu trauen ist.

Die Erzählung eines n. u. Patrioten in Nr. 39 des R. A. über die Güter-Verpachtungen in hiesigen Landen habe ich so eben gelesen, und daraus ersehen, daß der Ungenannte nichts weniger, als ein reiner und echter n. u. Patriot ist, weil er wenigstens das eine mir bekannte Beyspiel, (denn ich bin erst seit fünf Virttel-Jahren aus churmainzischen in hiesige Dienste getreten) von Verpachtung des Klosters Tiefenthal ziemlich übertrieben, und in einem ganz verdrehten Gesichtspunkt vorgestellt hat. Ich finde mich daher verpflichtet, dem Publicum desfalls die wahre Geschichte zu erzählen, und zur Bürgschaft dafür meinen Namen zu unterzeichnen.

Das Kloster Tiefenthal liegt im obern Rheingau dreyviertel Stunden vom Rhein an der Chaussee nach Schlangenbad; es gehört dazu ein starkes Ackergut von einigen hundert Morgen, und eine solche Anzahl Wiesen, die ganz damit im Verhältnisse stehet. — Das Ackergut ist bis auf 30 Morgen Drischer zum Theil von vorzüglich gutem, zum Theil doch wenigstens mittelmäßigem Boden, die Wiesen aber sind größtentheils alle gut, und werden von dem das Wiesenthal durchströmenden Bache gewässert. Eben dieser ziemlich starke Bach fließt durch die sehr geräumigen und weitschichtigen Kloster-Gebäude, und treibt auch zwey dazu gehörige besondere Mühlen, von denen die eine, vorher vom Kloster selbst benutzt, mit ein Gegenstand der Verpachtung war.

Bey Aufhebung des Klosters fand man eine sehr zerrüttete Oeconomie, da der Oeconom desselben nichts weniger als diesem Fache gewachsen war; es mangelte die gehörige Aufzeichnung des jährlichen Ertrags, kurz alles, was zur Fertigung des richtigen Guts-Anschlags erforderlich ist. Da unter diesen Umständen eine Verpachtung aus freyer Hand nicht wohl möglich war; so wurde zur Ermirung des wahren Werths der Weg einer öffentlichen Versteigerung beschlossen, und in den Bedingnissen unter andern auch das Branntweinbrennen, Bierbrauen und Essigsieden frey gestattet, so daß sich wirklich auf diesem Gute eine schöne Oeconomie einrichten ließ, besonders da die Felder nicht, wie der Ungenannte und wahrscheinlich mit dem Gute unbekannte Patriot zu sagen beliebte, lauter Drischer sind.

Obgleich mich damahls dieses ganze Geschäft unmittelbar nichts anging, so war ich doch anderer Geschäfte wegen im Rheingau bey der Versteigerung anwesend, woselbst sich außer einer starken Zahl benachbarter fürstl. Unterthanen nur einige Strichlustige aus andern Ecken der Welt einfanden. Lange wurde die Steigerung von sachverständigen und in hiesiger Gegend erfahrnen Oeconomen unterhalten, dabey auch von dem erwähnten Schultheißen mitgeboten. Unwahr ist es jedoch, daß er mit 100 fl. überboten haben soll.

Dagegen ist es wahr, daß sich während der Versteigerung aus der Menge hervor ein junger Mann gedrängt, ein Gebot gethan, und sich mittelst authentischer Vollmacht für Herrn Schäfer legitimirt hat; es ist ferner wahr, daß einige Zeit zum wahren Verdruß des Commissarii nur zwischen Schäfer und dem gedachten Schultheißen die Steigerung statt hatte, der aber ex officio ein Ende gemacht wurde; indeß bestand die unerschwingliche Summe, um die auf diese Art ein sehr solider Oeconom überboten wurde, in nicht mehr als 16 Malter Korn, 16 Mltr. Gerste mainzer Maß und 160 fl. an Geld; Sch. hat lediglich auf die Steigerungs-Bedingnisse geboten, und ich möchte wissen, was der Ungenannte unter dem Ausdruck versteht, und was der liebe Herr sonst noch mehr versprach. Ich fordere ihn daher auf, sich desfalls näher zu erklären, indem so zweydeutige Ausdrücke einen offenen Mann nicht kleiden.

Von Seiten der fürstl. Hof-Kammer dahier wurde Schäfer'n, dessen Vater nach allen Nachrichten, als ein solider und wohl stehender Mann bekannt wurde, die Pachtung um so mehr zugewendet, als derselbe seinem Angeben nach in dem Kloster eine Fabrik anlegen wollte, in welcher Hinsicht man denn auch die einigen hundert Gulden, um die S. bey weiten der Meistbietende

war (wenn nicht etwa der Verfasser etwas anderes darunter verstehen will, wesfalls ich um nähere Erklärung bitte) und etwa auch bloß in Hinsicht des Guts zu theuer gepachtet haben mochte, nicht achtete, weil man bey der Fabrik-Anlage auch das so sehr günstige Locale mit in Anschlag bringen konnte, ohne daß man einen offenbaren Ruin des Pächters vorher sehen mußte.

Freylich hat der Erfolg gezeigt, daß man sich an Sch. geirret hat; allein es ist meine Sache nicht, dessen ganz unöconomisches Betragen zu tadeln, und dem Publicum näher bekannt zu machen. Er verließ grade zur Sommer-Erndte-Zeit das Gut, welches aber sogleich gehörig fort verwaltet und bestellt wurde, und es ist die Sorge des Patrioten, was dieser Vorfall sonst noch mehr nach sich ziehen mag, ganz unnöthig, indem ich dem Publicum hierdurch bekannt mache, daß die Herrschaft ihren Pacht aus dem Ertrage erhielt und das Gut wieder an vier sehr wohl stehende neudorfer*) Gemeindsleute so verpachtet ist, daß man von diesen inclusive der Naturalien nicht 200 fl. jährlich weniger erhält, als Sch. versprochen hatte. Dieß auch zum Beweise, daß man nicht, wie der Ungenannte angibt, in den Tag hinein, so erhöhete und unerschwingliche Pachtgebote annahm; denn die gegenwärtigen Pächter kennen den Ertrag des Gutes gewiß, wollen und werden bey ihrer Pachtung zurecht kommen, und warum sollte nicht Sch. bey einer klugen Einrichtung, und bey Etablirung einer Fabrik oder eines Wein- und Essighandels, auch bey dem kleinen Pacht-Unterschiede haben zu Recht kommen können?

Dieses ist die getreue Darstellung eines Vorfalles, den ein Ungenannter so sehr in öffentlichen Blättern mißstellt, und in einem für die hiesige Finanzverfassung gehässigen Lichte dem Publicum vorgetragen hat. Ich darf nun hoffen, daß er seinen Zweck nicht erreichen wird.

Auch ist wirklich sein Wunsch, die Landgüter nicht mehr an den Meistbietenden zu verpachten, in Betreff der dahiesigen Verfassung vorlaute Klugheit, in dem diese Verpachtungs-Art schon in der Regel abgeschafft ist, und nur noch auf den Fall mit aller Vorsicht angewendet wird, wenn sich aus freyer Hand um eine angemessene Pachtsumme kein convenabler Liebhaber findet. Selbst das Kloster Tiefenthal wurde schon im August v. J. aufs neue so verpachtet, weil man durch die Versteigerung mit unter einigen Maßstab dazu erhielt.

Wenn nun ich meinem angeblichen Mitbürger, (denn auch ich bin n. u. Patriot) in dieser nähern Aufklärung manches als unrichtig und übertrieben, somit dessen Aufsatz als gar nicht zuverlässig dargestellt habe, so bitte ich meinem Angeben so lange vollen Glauben beyzumessen, bis mir der sogenannte Patriot das Gegentheil beweiset, jedoch dabey sich nicht scheuet, seinen Namen zu unterzeichnen, indem es keine Kunst ist, anonymisch selbst Unwahrheiten in die Welt hineinzuschreyen, da man dabey nicht einmahl roth zu werden braucht.

Wiesbaden am 8 März 1804.

Schumann,
fürstl. nassau usingischer Hof-Kammerrath.

---

## Gelehrte Sachen.

Vorläufige Beantwortung der numismatischen Anfragen in Nr. 99 des R. A. S. 1311 und 1312.

1) Wegen Joh. Jac. Gessneri Numismata.

Antw. Etwas Ganzes in Absicht auf die Abbildung hat man nicht, weder von Geßner, noch einem andern; aber in Eckhel's Museo Caes. P. II. und in den bekannten Werken von Banduri, Tanini &c. wird man manchen Wunsch befriedigt finden. Sucht man aber etwas Ganzes in Absicht auf die Sache, d. h. eine vollständige Suite der röm. Kaiser in Münzen beschrieben, mit Hinweisung auf die größern und kleinern Werke, wo man diese und jene Münze abgebildet finden kann, so leistet gewiß Eckhel's Doctrina numorum veterum volle Genüge, denn auch der Grad der Seltenheit ist hier nicht vergessen.

Eben

*) Neudorf, ein Ort, der ganz nahe an dem Kloster liegt.

Eben diese Antwort läßt sich auf die zweyte Frage, wegen Mediobarbi Impp. Romanor. Numismata anwenden.

3) Wegen Joachim's Groschen-Cabinett.

Antw. Eine eigentliche Fortsetzung von Joachim und Böhme existirt nicht; will man aber alles, was ich darüber habe finden können, beysammen sehen, so darf man nur in meiner Bibliotheca numaria (Lipsiae 1801. 8.) im Register den Artikel: Grossus nachsehen.

4) Wegen Köhler's Ducaten-Cabinett.

Antw. Als Fortsetzungen und Ergänzungen hiervon kann man besonders folgende Catalogen betrachten: 1) Soothe auserlesenes und höchstansehnliches Ducaten-Cabinet, welches als ein Beytrag zu dem Köhlerschen Ducaten-Cabinet anzusehen. Hamburg 1784. 8. 2) Suite der in Danzig geschlagenen Ducaten und Goldmünzen, zur Berichtigung und Ergänzung des Köhlerschen Ducaten-Cabinets, in C. B. Lengnich's Beyträgen zur Kenntniß seltener und merkwürdiger Bücher, mit besonderer Rücksicht auf die Numismatik, 1 Th. (Danzig und Leipz. 1776. 8.) S. 155. sq. 3) v. Arnim, von Ducaten des churfürstlich-brandenburgischen und königlich-preußischen Hauses. Berlin 1796. 8. — Will man noch mehreres hierher gehöriges aufsuchen, so beliebe man in der erwähnten Bibliotheca numaria den Artikel: Ducatus aureus im Register nachzusuchen.

Dresden, am 23 April 1804.

Johann Gottfried Lipsius,
churfürstl. Bibliothek-Secretarius.

---

## Allerhand.

### Reisegesellschafter von Jena nach Frankfurt gesucht.

Für ein Frauenzimmer, welches zu Ende dieses Monats von Jena nach Frankfurt am Main in Gesellschaft, mit Uebernehmung eines verhältnißmäßigen Antheils der Kosten, zu reisen wünscht, wird Gelegenheit hierzu gesucht, und Auskunft deshalb entweder nach Jena an Herrn geheimen Kirchenrath Grießbach oder in die privilegirte Zeitungsexpedition zu Gotha erbeten.

Gotha, den 9 Juny 1804.

### Quittung.

Die von einem auswärtigen Freunde der hiesigen Waisenanstalt, an die Direction derselben mit der Post eingesandten 2 Frdo'r, sind richtig eingegangen, und sollen der Bestimmung des unbekannten Wohlthäters gemäß, — dem dafür hiermit gebührend gedankt wird — verwandt werden.

Braunschweig, den 24 May 1804.

Fürstl. Waisenhaus-Directorium hieselbst.

Henneberg. G. A. D. Alburg.

---

## Dienst-Anerbieten.

1) Ein Handlungs-Commis, nicht unter 25 Jahr alt, von soliden Grundsätzen, gutem moralischen Character, und dauerhafter Leibes-Constitution, wird für eine Handlung mit Ellen-Waaren, auf Reisen zu Pferde, worin er schon einige Erfahrung und Kenntnisse besitzen muß, gesucht. Die Expedition des kais. pr. R. A. besorgt franco eingehende Briefe.

(Aus Churhessen.)

2) Es wird ein geschickter Klempner-Gesell, der Präsentier-Teller und Tischplatten spannen, gut treiben und nach vorgeschriebenen Zeichnungen genau arbeiten kann, für eine Lackier-Fabrik, die in Thüringen bereits etablirt ist, gesucht. Die Expedition des k. priv. R. A. besorgt franco eingehende Briefe.

---

## Familien-Nachrichten.

### Aufforderung.

Der Candidat der Rechte Christian Heinrich Brem aus Cahla bey Jena, ein Sohn des vormahligen herzogl. sächs. Amtsvoigts Brem zu Roda, welcher sich vor einigen Jahren von hier weg und auf Reisen begeben hat, wird auf Veranlassung seiner um ihn sehr bekümmerten Verwandten andurch dringend ersucht, dem Hof-Advocat Johann Christian Friedrich Stopffel daselbst, welcher gegenwärtig dessen mütterliches Vermögen verwaltet, seinen dermahligen Aufenthalts-Ort baldigst anzuzeigen. Sollte indessen derselbe wider Erwarten verstorben seyn; so

so wünscht ermeldeter Hof-Advocat Stopffel entweder unmittelbar oder durch den R. A. davon schleunig benachrichtiget zu werden, und verbindet sich, dem gefälligen Uebernehmer dieses Geschäfts die diessfalsigen Bemühungen und Auslagen dankbarlich zu vergüten.

---

Hans von Bülow, welcher im Jahr 1780 Lieutenant in hessen-casselschen Diensten war, oder wer sonst von dessen Aufenthalt Nachricht geben könnte, wird ersucht, seine Adresse an die Expedit. des R. A. in Gotha zu senden.

---

## Dienst-Gesuche.

1) Ein Mensch von 18 Jahren, aus einer guten Familie, welcher die Handlung gelernt hat, und Französisch versteht; dabey wegen seines guten Betragens glaubhafte Zeugnisse, sowohl wegen seiner Treue und seines Characters, als seiner Kenntnisse, vorzeigen kann, wünschet jetzo oder auf Michaelis in eine Handlung oder irgendwo unterzukommen, gegen billige Bedingungen.

Man erbittet sich frankirte Briefe unter der Adresse W. B. in H. vom Rhein, an die Exped. des R. A.

---

2) Ein Frauenzimmer von gesetzten Jahren, die sowol von ihren bisherigen Herrschaften, als auch von andern in öffentlichen Aemtern stehenden Männern, Zeugnisse aufzeigen kann, wünscht, sobald es seyn kann, als Kammerjungfer oder Ausgeberinn wieder eine schickliche Stelle. Briefe bittet sie postfrey unter der Adresse: M. P. D. A. an das löbl. Postamt in Zeiz im Stifte Naumburg abgehen zu lassen.

---

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Nachricht an den Handlungsdiener Genzel.

Zu Folge der von den Königl. Int Stadt-Gerichten unterm 29 May l. J. erkannten Edictal-Citation werden der ehemahls hier in Condition gestandene Handlungsdiener Genzel oder dessen Erben benachrichtiget, daß ihnen der Justiz-Commissair D. Bunb zu Wahrnehmung ihrer Gerechtsame gegen die von den Kaufleuten Nagel und Sohn formirte Forderung von 34 Rthlr. 17 gl. 3 pf. zum Beystand von Amtswegen verordnet worden ist, wobey ihnen aufgegeben worden, selbigen binnen drey Monaten und spätestens

den 5 October l. J.

mit gehöriger Information versehen, oder rechtliche Verhandlung in contumaciam zu gewärtigen; der verkümmerten und zum gerichtlichen Depositum gezogenen Kleidungsstücke und Effecten halber aber binnen der Edictalfrist rechtliche Abkunft und sonstige rechtliche Disposition zu treffen, in dessen Entstehung zu gewärtigen, daß mit Verkauf sothaner Sachen vorgeschritten und die daraus zu lösenden Gelder, nach Abzug der Kosten entweder zu Befriedigung der Kaufleute Nagel und Sohn, in so ferne sie ihre Forderung ad liquidum bringen werden, verabfolget, oder widrigenfalls auf Gefahr des Genzels oder seiner Erben zum gerichtlichen Depositum gezogen werden sollen. Welches hiermit bekannt gemacht wird.

Erfurt, den 29 May 1804.

Königl. Preuß. Int. Stadt-Gerichte.
Spoenla.

---

Vorladungen: 1) J. Lunz'ens und seiner Frau.

Johann Lunz, dießherrschaftl. Unterthan, hat vor einigen Jahren, ohne daß man sich hierzu einen eigentlichen verdächtigen Grund denken kann, den hiesigen Ort verlassen, und ist auf zweymahlige zu verschiedenen Zeiten geschehene öffentliche Vorladung nicht wieder erschienen.

Gegenwärtig ist nun auch dessen hinterlassene Ehefrau Rosina, aber heimlich und mit Hinterlassung mehrerer Schulden flüchtig geworden. Ersterer wird hierdurch nochmahls aufgefordert, binnen vier Wochen, letzter und peremtorischer Frist, dahier zu erscheinen, letztere geladen, ebenfalls binnen vier Wochen sich einzufinden, um wegen ihrer heimlichen Entweichung und contrahirter Schulden Rede und Antwort zu geben, und beyde zugleich bedroht, daß im Entstehungsfalle, rechtlicher Ordnung nach weiters werde verfahren werden.

Sassanfarth, am 26 May 1804.

Reichsgräfl. Sodens. Amts-Verwesung.
Müller.

---

2) der Gläubiger G. F. Hildebrand's

Nachdem der Bürger und Weißgerber Georg Friedrich Hildebrand zu Langensalza, seinen insolventen Zustand angezeigt hat, hierauf auch dessen bekannte und unbekannte Gläubiger auf

den 16 July 1804

zur Pflegung der Güte, auch Liquidirung und Bescheinigung ihrer Ansprüche sub poena praeclusi, und bey Vermeidung des ihnen etwa zustehenden beneficii restitutionis in integrum, von E. Hochedeln Rathe der chursürstl. sächs. Kreis-Stadt Langen-

[...]ensalza in Thüringen edictaliter citiret, auch von besagtem Stadtrathe

der 24 Septbr. 1804

zur Publication eines präclusivischen Bescheides wegen der außengebliebenen Gläubiger,

der 8 October 1804

hingegen zu Inrotulation und Versendung der Acten nach rechtlicher Erkenntniß, auch

der 31 December 1804

zu Publication eines Locations- oder Designations-Urtels oder Abschiedes, terminlich anberaumt worden ist; als wird solches über die erlassene und an den Rathhäusern zu Leipzig, Naumburg, Tennstädt, Mühlhausen und Gotha angeschlagene Edictalien, annoch hiermit bekannt gemacht.

3) J. Jac. Bub's.

Von dem königl. Justiz-Amt zu Cadolzburg im Fürstenthum Ansbach, ist auf Ansuchen des Curators des Metzgermeisters Johann Georg Bub zu Ammerndorf der aus Ammerndorf gebürtige Bäckergeselle Johann Jacob Bub, welcher auf einer Reise nach Ostindien im Jahre 1789 zuletzt vom Vorgebürge der guten Hoffnung an seine Verwandten geschrieben hat, seitdem aber verschollen ist, nebst seinen etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmern, dergestalt öffentlich vorgeladen worden, daß er sich binnen 9 Monaten, und zwar längstens in dem auf

den 11 October 1804.

Morgens um 9 Uhr anberaumten Termin auf der Gerichtsstube des hiesig königl. Justiz-Amts persönlich oder schriftlich melden, und daselbst weitere Anweisung, im Fall seines Ausbleibens aber gewärtigen solle, daß er werde für todt erkläret, und daß sein sämmtliches zurückgelassenes Vermögen seinen nächsten Erben, die sich als solche gesetzmäßig legitimiren können, werde zugeeignet werden.

Cadolzburg, den 11 Nov. 1803.

Königl. Preußisches Justiz-Amt.

Puchta.

## Kauf- und Handels-Sachen.

Verkauf eines grossen cultivirten, zu einem Land- oder Lust-Gut schicklichen Gartens nahe bey der Stadt Cassel in Hessen.

Ein wenige Schritte von der Ober-Neustadt der churfürstlichen Residenzstadt Cassel gelegener, und zur Anlage einer Fabrik, eines Lust- oder Oeconomie Guts, oder zum Vermiethen in einzelne kleine Lustgärten sehr schicklicher cultivirter Garten von ungefähr 24 Acker ist aus der Hand zu verkaufen. Man hat darin die Aussicht über ganz Cassel, Wilhelmshöhe, die Aue und 20 Dorfschaften; er ist mit einem sehr guten Brunnen, einer Sternwarte, 6 Sommerhäuschen, bey einem Abhange mit einer 6 Fuß breiten, 8 Fuß tiefen und durch das ganze Terrain laufenden Mauer, sowohl an dieser als sonst mit Weinstöcken, und 2000 Obstbäumen, drey Fahrthoren und 4 Eingängen versehen, auch in 40 kleine Gärten abgetheilt. Die Abgaben davon sind gering. Man wendet sich in frankirten Briefen an den Kaufmann Schweinebraten oder Regierungs Procurator Lotheisen in Cassel, deren Forderung man sehr billig finden wird.

Anzeige für Käufer von Pferde-Equipage.

Außer meinen schon bekannten Sätteln aller Art, worunter sich vorzüglich die ungrischen, halbungrischen Reise Sättel, Damens- und Kinder-Sättel auszeichnen, so wie die Trense des Hrn. Stallmeister Berens, die durch einen eigenen Mechanismus das Bocken der böjesten Pferde verhindert, und die man zu allen Zeiten vorräthig findet, nehme ich auch Bestellungen auf alle Arten von Pferde-Equipage an: als Zäume, Cantaren, Capzäume, Marcingals, Schabracken, Geschirre zu 2 und 6 Pferden, in allen Façons, Sommer und Winterdecken, bequeme und zweckmäßig eingerichtete Putzzeuge, englische Stallgurte, englische Kappen und Decken, Reitpeitschen, Sattelgurte, Steigbügel, Sporn, Mähnen-Kämme, Wischlappen, Schwämme, Staubwedel und alle Stallgeräthe. Leipzig.

S. von Tennecker,
Lieutenant der Cavallerie und Stallmeister.

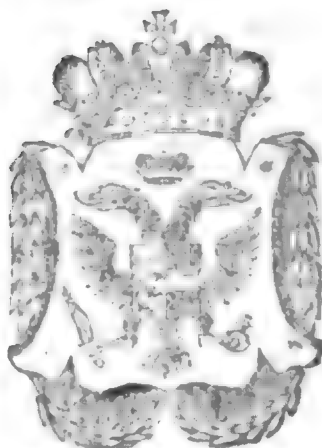
## Frankfurter Wechsel-Cours.

den 8 Junius 1804.

| | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|
| Amsterdam in Bco. . . . | — | — |
| „ in Courant . . . | 140 1/4 | — |
| „ „ 2 Mon. Sicht | 139 5/8 | — |
| Hamburg in Bco. k. S. . . | 149 | — |
| „ „ 2 Mon. Sicht | 148 | — |
| Augsburg k. S. . . . . . | 100 5/8 | — |
| Wien . . . . . . . | 74 | — |
| „ à 2 Mon. Sicht . . | 73 1/2 | — |
| London à 1 Mon. . . . . . | — | — |
| „ „ 2 1/2 Mon. Sicht | 148 | — |
| Basel neue Thaler zu 6 Livr. | — | 100 5/8 |
| Paris . . . . . . . | 78 | — |
| „ à 2 Mon. . . . . . | 77 1/4 | — |
| Lyon . . . . . . . . | 78 1/2 | — |
| Bremen Ld. . . . . . . | 108 1/4 | — |
| Leipzig M. Species . . . | — | — |
| in Meßzahlung | — | — |

Kaiserlich privilegirter

Reichs = Anzeiger.



Freytags, den 15 Junius 1804.

## Gelehrte Sachen.

Aufforderung an das Publicum zur Theilnahme an einem gemeinnützigen Unternehmen.

Die öffentliche Wohlfahrt des Bürgers leidet selbst in den polizirtesten Staaten noch an so mannichfaltigen Mißbräuchen, und die Gerechtigkeit wird bey dem besten Willen der Fürsten noch immer von so vielen ungerechten oder schiefen Köpfen und ungeschickten oder habgierigen Händen verwahrloset, daß ein Unternehmen, was jene Mißbräuche rügen, und diese Ungerechtigkeiten zur Schau aufstellen will, schwerlich vonnöthen hat, seine Gemeinnützigkeit durch umständliche Argumente zu documentiren. Richter und Advocaten, Amtleute und Untervögte, Polizey-Commissionen und deren Diener bedürfen der wachsamsten Aufsicht, wenn sie hinter den allgemeinen wohlthätigen Absichten des Staats mit ihrem Individuum nicht zurückbleiben, und den häufigen Gelegenheiten zu Bestechungen oder den öftern Eingebungen der Trägheit und Animosität nicht nachgeben sollen. Der bloße Privathaß der Bürger und das tadelnde Urtheil der Gesellschaft sind selten mächtig genug, diesen Ausschweifungen zu steuern. Denn sie bleiben immer nur eine Art von Privatsache, und der gewöhnliche Mensch, der die Achtung für Recht und Moralität im Gewühle der Selbstsucht verlernt hat, pflegt sie eben so wenig als die Privat-Urtheile seines richtenden Bewußtseyns zu achten. Nur die Publicität ist das wirksamste Mittel, was den Staat von den Winkelfehlern der Polizey, von den Veruntreuungen und Intriguen seiner Diener zu säubern vermag; denn sie straft nicht allein den Verbrecher durch die schrecklichere öffentliche Schande, und warnt den Bürger oder Clienten vor seinen Schleichwegen, sondern sie nimmt auch den geradesten Weg zur Abstellung und Verbesserung dieser Uebel, indem sie das Auge der höheren, oft entfernten, Obrigkeit auf sie herabzieht. Auch liegt der Schlendrian der Gewohnheit mit seiner trägen Gewalt über wenigen Gegenständen so schwer, als über diesen. Wie gern der menschliche Geist auch seine Fesseln abwirft und sich gewöhnt, in den Feldern der bloßen Vernunft wie des reinen Geschmacks mit unbefangener Freyheit zu schalten: so pflegt er diese Freyheit doch bey den steifen Formen und regelrechten Maximen des positiven Rechtes unter einer sclavischen Abhängigkeit oder feigen Resignation gefangen zu nehmen. Observanz und Verjährung sind bey einer gewissen Classe von Menschen die letzte Instanz, über welche ihre reinsten Verstandesblicke eben so wenig als die furchtsamen Regungen ihrer Wünsche hinausgehen, und die Appellation auf ein: Sic volo, sic jubeo, ist eine Verpönung, deren Heiligkeit schon dem Kinde mit der Muttermilch eingeflößt wird, und wogegen einzelne Stimmen wenig vermögen. Nur einer schreckenlosen, durchgreifen-

den Publicität gelingt es zuweilen, den menschlichen Sinn aus diesem Gewohnheitsschlummer zu rütteln.

Ich glaube daher auf die thätige Unterstützung des Publicums überhaupt, insbesondere aber auf die Mitwirkung aller Beförderer des öffentlichen Wohls, rechnen zu dürfen, wenn ich ihnen hier den Entwurf zu einer Zeitschrift mittheile, welche unter dem Titel:

Justiz- und Polizey-Rügen, eine Zeitschrift zur Beförderung des bürgerlichen Wohls,

in der nächsten Michaelis-Messe unter meiner Redaction erscheinen soll.

Dem angekündigten Titel gemäß werden nicht allein die Mißbräuche der Polizey, ihre mangelhaften Einrichtungen, die Ränke und Nachlässigkeiten ihrer Diener, sondern auch die Sünden der ausübenden Justiz — unwürdige Behandlung der Parteyen, besonders aus den niedern Volksklassen, verzögerte oder gar verweigerte Justizpflege, falsche Gesichtspuncte und Parteylichkeiten bey abgefaßten Urtheln und Bescheiden, Schikanen der Justiz-Commissarien, Tyranneyen der Richter, Mängel in dem Schlendrian des processualischen Verfahrens, Kritik der Mängel, an welchen einige unsrer besten Gesetzgebungen und vorzüglichsten Gesetzbücher noch leiden (als Beytrag zur Vervollkommnung der letztern), Barbarey und Inconsequenzen bey bürgerlichen Strafen, Abscheulichkeit der Gefängnisse, unmenschliche Behandlung der Missethäter und Vernachlässigung der Gefangenen — die hauptsächlichsten Gegenstände seyn, womit sich diese Zeitschrift beschäftigen wird. Zur Erhöhung des Interesse wird sie auch lehrreiche Anecdoten, die auf jene Angelegenheiten Bezug haben, wichtige Civil- und Criminal-Fälle, weiter ausgeführte Abhandlungen und Vorschläge zu Verbesserungen aufnehmen. Sie dürfte daher nicht bloß für den Juristen von Profession, sondern auch für den Dilettanten und Staatsbürger überhaupt nicht unwichtig seyn.

Zur Theilnahme an diesem Institute, dem es schwerlich an Stoff mangeln wird, fodere ich nicht allein jeden Menschenfreund, den Amt, Erfahrung und bürgerliche Verhältnisse in den Stand setzen, ein Zeuge und competenter Richter jener Mißbräuche zu seyn, sondern auch jeden helldenkenden Kopf auf, den Weltbürgersinn und philosophische Ansicht der Gegenstände berechtigen, sich über die momentanen Verhältnisse der Zeit und des Individuums zu erheben, und das Allgemein-Geltende der positiven Gesetzgebung ins Auge zu fassen.

Die Einsender zweckmäßiger Aufsätze können auf ein verhältnißmäßiges Honorar rechnen, worüber man nächstens mit ihnen privatim communiciren wird. Auch verspreche ich ihnen auf Verlangen eine gewissenhafte Verschweigung ihrer Namen, und mache sie bloß verbindlich, für die Wahrheit der eingeschickten Nachrichten zu haften. Sehr angenehm wird es mir seyn, wenn diejenigen, die sich zu dieser Theilnahme entschließen, mich davon recht frühzeitig benachrichtigen wollen.

Zur Michaelis-Messe wird diese Zeitschrift auf Subscription, ungefähr in dem Format der Zeitung für die elegante Welt, erscheinen. Fast alle Woche sollen zwey halbe Bogen herauskommen; der ganze Jahrgang wird also beynahe zwey Alphabet ausmachen. Doch wird die öftere oder seltnere Versendung der einzelnen Blätter von der Willkür der Subscribenten abhängen. Entferntere Leser können die Zeitschrift monatlich oder quartalweise von ihren nächsten Buchhandlungen oder auch von ihren Postämtern erhalten, und diejenigen Herren Buchhändler, welche geneigt sind, den in ihrer Nähe liegenden District mit einzelnen Exemplaren zu versorgen, werden gebeten, sich in dieser Rücksicht frühzeitig an mich zu wenden. Der sehr geringe Subscriptions-Preis soll nicht mehr als 1 Rthlr. 12 gr. Conventions-Münze betragen. Man zahlt diese Gelder nach dem Empfang der ersten Blätter, und der Subscriptions-Termin bleibt bis zum September offen. Wer sechs Interessenten sammelt, erhält das siebente Exemplar frey. Alle Briefe an den Redacteur, oder (wie man dieselbe lieber zu erhalten wünscht) an die Expedition dieser

ser Zeitung, werden nur postfrey angenommen.

Jena, den 16 May 1804.

Expedition der Justiz- und Polizey-Rügen.
A. Slevogt, Stadtrichter.

---

## Allerhand.

Es ist ein nicht genug zu beklagendes Uebel, wenn der Geschmack der Modekünstler das Interesse der Gesundheit und Bequemlichkeit vernachlässigt. Gemeiniglich sind dann auch ihre Producte nichts weniger als schön und wohlkleidend. Man erinnere sich hier nur der schädlichen, äußerst unbequemen und in Wahrheit häßlichen Trachten, welche vor einem Menschenalter Mode waren, und deren bloße Aufzählung schon eine verdrüßliche Sache seyn müßte. Um so mehr verdient daher eine zweckmäßige und zugleich schöne Mode die öffentliche Anempfehlung der Aerzte, denen mit Recht zuerst das Urtheil hierüber zusteht.

Zwar früher schon erkannte man die Vorzüglichkeit der wollenen und baumwollenen Bekleidung vor den leinwandnen, seidnen und dergleichen Kleidern, aber erst in den neuern Tagen fieng man an, dieselbe auf eine Art zu verfertigen, wodurch sie der Gesundheit und Bequemlichkeit eben so entsprechend, als dem Auge gefällig wurde.

Diese ist das Stricken und die gestrickten Kleider sind es, welche allerdings alle Empfehlung und allgemeinen Gebrauch verdienen. Alle Vorzüge, welche man von den Tuch- Flanell- und dergleichen Kleidern erkannte, gelten von ihnen vorzüglich. Ohne der äußern Luft einen unangenehmen und in vielen Fällen nachtheiligen Zug auf den Körper zu gestatten, reinigen sie ihn sehr gut dadurch, daß sie die Ausdünstungen desselben in sich saugen, und sie auf ihrer Oberfläche verdunsten lassen. Sie lassen dem Körper freye Uebung aller seiner Bewegungen und Functionen, beschweren unter keinen Umständen, was so oft bey Kleidern anderer Art der Fall ist, und beengen den Körper nicht in seinem Wachsthum und in seiner Zunahme überhaupt. Wenn das Kind einmahl ein Mützchen tragen soll, oder aus bestimmten Ursachen tragen muß, welches kann seinem Kopfe weniger nachtheilig und welches schöner seyn, als gerade ein gestricktes? Welche Schuhe werden seine Füße und seine Zehen insbesondere weniger verkrüppeln, als die gestrickten? Dabey können diese Kleider selbst sehr leicht und schneller als andere gereinigt werden: ein Vortheil, welchen gewiß keine Hausfrau verkennen wird, und welcher besonders auch bey Kindern von so großer Wichtigkeit ist.

Ich enthalte mich, die Vorzüge dieser Kleidungsstücke weiter auseinander zu setzen. Jeder, welcher durch dieses Wenige aufmerksam gemacht ist, wird sie schon selbst sehr leicht auffinden. Nur mit wenigen Worten glaubte ich daran hindeuten zu müssen, weil ich weiß, von welchem großen Nutzen ein Paar Worte dieser Art oft für das allgemeine Wohl sind. Ein Arzt.

---

### Anfrage.

Wie kann man aus gedruckten oder geschriebenen Schriften Fettflecken am sichersten, daß es der Schrift nicht schadet, herausbringen? Die vielerley angegebenen Behandlungen, welche im Druck erschienen sind, können es nicht bewirken.

---

## Dienst-Gesuche.

Eine Demoiselle, welche mehrere Jahre und noch jetzt als Erzieherinn conditionirt, und in der französischen Sprache und in weiblichen Arbeiten unterrichtet hat, wünscht auf Michaelis d. J. ein anderes Engagement. Dieselbe ist erbötig, neben der Erziehung einiger Kinder sich der Führung eines kleinen Haushalts mit zu unterziehen, oder bey einer stillen Familie als Gesellschafterinn die Führung eines Haushalts gegen billige Bedingungen zu übernehmen. Von ihrer Aufführung und ihrem soliden Character kann sie das beste Zeugniß beybringen. Sie bittet, desfallsige Anerbieten und Bedingungen baldigst in frankirten Briefen an die Expedit. des R. A., welche solche besorgen wird, zu senden.

---

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) W. Chrn. Kiesewetter's.

Der verschollene, bereits vor länger als 20 Jahren von Amsterdam aus zur See gegangen seyn mögende vormahlige Bürgermeister, Wolfgang Christian Kiesewetter aus Langewiesen, so, wie dessen etwaige Leibes-Erben und alle diejenigen, welche an sein hiesiges Vermögen irgend einige Ansprüche zu haben vermeinen, werden hiermit öffentlich geladen, längstens

den 6 November. d. J.

bey Fürstl. Amte allhier gesetzlich zu erscheinen, sich behörig anzumelden und die habenden Ansprüche gebührend herauszusetzen und zu bescheinigen, unterbleibenden Falles aber, daß der Verschollene für todt und jeder Ausgebliebene seiner Forderung, so, wie der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig erklärt, das Kiesewetterische Vermögen aber seiner sich gemeldet und legitimirt habenden Schwester, ohne Sicherheits-Bestellung, übereignet werde, zu gewarten.

Sig. Gehren, den 6 Junius 1804.

Fürstl. Schwarzburg. Amt daselbst.

2) der Gläubiger W. Hochhuth's.

Alle, welche aus irgend einem rechtlichen Grunde an das Vermögen des hiesigen Bürgers und Metzgermstrs Wilhelm Hochhuth jun. Forderungen und Ansprüche haben, werden hiermit edictaliter vorgeladen, in Termino den 10 Julius vor hiesigem Fürstl. Stadtgericht zu erscheinen und ihre Forderungen einzugeben und zu begründen, bey Meidung der Ausschließung von diesem Verfahren.

Sig. Witzenhausen, den 28 May 1804.

F. H. R. Stadtgericht. das.
H. L. Frankenberg.

3) J. F. G. Heise'ns.

Vor 10 Jahren ist der älteste Sohn des Herrn Pastor Heise zu Holzthaleben, Johann Friedrich Georg Heise, als Hoboist unter das Batavische Regiment Nassau-Usingen gegangen, und hat seit 7 Jahren nichts von sich hören lassen. Da nun dessen Vater vor kurzen gestorben und ihm, in einem bey hiesigen Amte niedergelegten Testamente, 50 Rthlr. an Gelde, zu seiner Abfindung, ausgesetzet, seine Geschwister und der Vormund des Abwesenden um die öffentliche Vorladung gebeten; so wird derselbe oder wer sonst Ansprüche daran zu haben glaubt, hiermit geladen,

den 24 October

vor dem Fürstl. Amte allhier in Person oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten zu erscheinen, und die ihm ausgesetzten Gelder in Empfang zu nehmen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß sie den Geschwistern werden überlassen werden.

Keula, den 26 May 1804.

Fürstl. Schwarzburg. Amt daselbst.
C. A. Helmkampf.

## Kauf- und Handels-Sachen.

Es wird ein Capital von 12 bis 15000 fl zu lehnen gesucht. Ein mit keiner andern Schuld belastetes Freyadeliches Gut in einer der fruchtbarsten Gegenden am Ober-Rhein, das auf 94000 fl. gerichtlich abgeschätzt ist, wird als Hypothek dafür eingesetzt. Die Expedition des Kaiserl. priv. R. A. gibt darüber nähere Nachricht.

Ausspielung eines Grundstücks zu Zerbst.

Da es zur Zeit nicht hat möglich seyn wollen, die für die von dem Unterzeichneten unternommene Grundstücks-Ausspielung bestimmt gewesenen Loose also unter zu bringen, daß gedachte Ausspielung im Plan bestimmtermaßen vor sich gehen könnte, und auch sogar nicht einmahl die Möglichkeit abzusehen stehet, von den entferntern Orten, wohin die Loose zum Theil versendet werden müssen, binnen hier und dem anberaumt gewesenen Ziehungs-Termin, über den wirklichen Erfolg oder Nichterfolg der Unterbringung der Loose bestimmte Nachricht anher zu überkommen.

So finde ich mich zwar ungern, jedoch aber unvermeidlich gedrungen, hiermit bekannt zu machen, daß die Ausspielung meines Grundstücks jetzt nicht vor sich gehen kann, sondern bis zur ersten Classe der 22 Königl. Berliner Classen-Lotterie, welche im Mon. Januar k. J. gezogen wird, verschoben werden muß. Uebrigens aber behalten die bereits abgesetzten, so wie die auch noch abzusetzenden Loose ihre völlige Gültigkeit, wenn gleich solche anjetzt zur 21 Königl. Berliner Classen-Lotterie eingerichtet sind, wie es denn auch überall bey dem verbleibt, was in dem gedruckten Plane bereits bestimmt und festgesetzt worden ist.

Zerbst, den 16 May 1804.

Der Kaufm. J. P. Bieler.

Loose und Plane sind ferner zu haben in Zerbst, Dessau, Cöthen, groß Mühlingen, Frohse und an mehrern Orten.

Zu unserer privilegirten Porcellain-Fabrik suchen wir einen Compagnon oder Käufer. Liebhaber auf beyde Fälle erfahren die ausführlichen Bedingungen schriftlich oder mündlich von uns selbst. Gera Untermhaus, den 2 Junius 1804.

Georg Wilh. Greiner seel. Wittwe und Töchter.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Sonnabends, den 16 Junius 1804.

## Gelehrte Sachen.

Auf die Antwort Albrecht's von Hutten in Wien, im R. A. Nr. 58 1804.

Da Verhältnisse mir es noch nicht erlauben, Ihr geneigtes Anerbieten annehmen zu können, so wähl' ich noch einmahl diese Blätter, um Ihnen einige Bemerkungen über jene so interessanten und wichtigen Fragen mitzutheilen. Die Antwort auf Nr. 1 ist juristisch richtig. Verfälscher, mithin auch Münzverfälscher müssen hart bestraft werden, die Staatscasse muß untersuchen, entscheiden und strafen lassen, aber sie muß es, meiner Meinung nach, vermeiden und verhindern, daß die Verhandlungen darüber in Zeitungen und andern öffentlichen Blättern verbreitet werden. Da der Werth des Papiergeldes von der guten Meinung, vom Zutrauen abhängt, so scheint es mir durchaus nothwendig, daß man diese gute Meinung zu erhalten suchen müsse, wenn das Papiergeld seinen davon abhängigen Werth behalten soll. Hört man von einem Handelshause, daß viel falsche Wechsel darauf laufen, so werden die Papiere desselben gewiß nicht beliebt, nicht gesucht seyn. Das ist auch der Fall mit den Papieren eines Staats. Hört das Publicum, daß es viel falsche oder verfälschte Staatspapiere gibt, so sucht jeder der Annahme der Papiere auszuweichen, seine Papiere los zu werden, und wer sie anbringen will, muß verlieren, und so fällt ihr Werth im Ganzen.

Zu Nr. 2. Sie glauben, daß man durch Versprechung einer halben Million Gulden alle die Verfälscher könnte kennen lernen. Aber sollte wol einer, der eine Papiergeld-Fabrik betrieben, und mit Vortheil betrieben hätte — für eine halbe Million fl. die gute Meinung von sich aufgeben? Nur bey der Hauptcasse dürfte man durch eine aufmerksame Zusammenhaltung, Vergleichung und Prüfung der unechten Papiere dahinter kommen können, wie vielerley Fabriken falscher Papiere es gebe.

Sie behaupten, Papiergeld sey einem Staat nie nachtheilig. — Die Theuerung, über welche wir klagen, und die wir durchgehends erleiden, haben wir vornehmlich dem Papiergelde — zu zu schreiben. Das Geld, es sey nun Münze oder Papier, ist eine Waare und als ein Surrogat der Waare beym Eintausch oder Einkauf unserer Lebensbedürfnisse anzusehen, nicht wahr? — Wenn zu viel Papiergeld — in diesem oder jenem Staate relativ mehr oder weniger — gemacht und ausgegeben wird, so tritt dadurch auch ein Mißverhältniß des Geldes zur Waare ein. Alle unsere Bedürfnisse mußten nothwendig im Preise steigen und werden diesen Preis so lange behalten, bis sie wieder in ein Gleichgewicht gekommen seyn werden.

Papiergeld bleibt immer eine Last für den Staat und zwar in mehr als einer Hinsicht. So lange ein Gutsbesitzer Hypotheken auf seinem Gute hat, so lange hat er auch eine Last, und ist Staats-Papiergeld nicht

nicht eine Hypothek auf den Staat? Für den Unterthan ist das Papiergeld besonders lästig. So oft er Papiere einnimmt oder ausgibt, so verliert er auch und er muß unwillkürlich verlieren. Selbst im Chursächsischen, dessen Staatspapiere sogar 3 p. C. Aufgeld gewinnen, muß der Unterthan an den Cassenbillets doch, wie wol unbedeutend wenig, beym Verwechseln verlieren.

Verbreiten sich nun noch Gerüchte von Kriegsunruhen, so fällt der Werth der Papiere von Stunde zu Stunde, ein Verlust von 25 und mehr p. C. folgt dem andern und Unglücksfälle sind selbst für den rechtlichsten Privatmann unvermeidlich. Bey guter Münze kann dieser Fall nicht eintreten. Papiergeld hindert und erschwert die Geschäfte sehr, mancher geschloßne Handel ging zurück, veranlaßte Processe, Verdrüßlichkeiten und mancherley Nachtheile, weil die Zahlung auf Papiergeld gestellt war und darin geleistet oder angenommen werden sollte und mußte.

München, den 12 März 1804.

Gr. v. S.

---

## Allerhand.

### Beyträge zu D. Luther's Denkmahl.

Die Idee: D. Martin Luther'n auf vaterländischem Boden ein würdiges Denkmahl zu errichten und zugleich damit irgend ein wohlthätiges Institut zu verbinden, findet allgemeinen Beyfall und die thätigste Unterstützung. Als Beweis davon mögen folgende Schreiben dienen, durch welche die Gesellschaft der Unternehmer aufs angenehmste überrascht wurde.

„Sr. Churfürstl. Durchlaucht von Wirtemberg, unterrichtet von dem Vorhaben der patriotisch-literarischen Gesellschaft in der königl. preuß. Grafschaft Mansfeld, zum Gedächtniß D. M. Luther's ein Denkmahl zu errichten, ergreifen mit Vergnügen diese Gelegenheit, um Ihren lebhaften Antheil an diesem Unternehmen sowol, als Ihre Achtung für das Andenken eines um die Menschheit so hochverdienten Mannes dadurch zu bethätigen, daß Höchstdieselbe gedachter patriotisch literar. Gesellschaft zu der Anlage einen Beytrag von 550 fl. zu obigem Zweck zukommen lassen, und wünschen dabey, daß das Ganze auf eine der Würde des Gegenstandes entsprechende Art ausgeführt werde.

Ludwigsburg, den 17 May 1804.

Friedrich.

„Als aufrichtiger Verehrer der Verdienste Luther's trage ich mit dem größten Vergnügen zur Errichtung eines Denkmahls für denselben bey. Sie erhalten daher für die vaterländisch literarische Gesellschaft der Grafschaft Mannsfeld inliegend zwanzig Pistolen. Ein so patriotisches Unternehmen kann nicht anders als allgemeinen Beyfall finden; so wie dessen Ausführung unter königl. Schutze und unter Leitung so einsichtsvoller Männer zu den günstigsten Erwartungen berechtigt."

Dessau, den 22 May 1804.

L. F. Franz, F. zu Anhalt.

Außerdem hat ein H. Rath d. k. f. Reichsstadt Hamburg 20 Ldr. eingesendet. Der H. Rath zu Dreßden hat 30 Rthlr. unterzeichnet. Hr. Rendant Küster in Breslau hat eingesandt 15 Rthlr., wobey 5 Rthlr. in Golde. Hr. H. Eisenhut in Eisleben eine Anweisung auf 5 Rthlr. Hr. D. A. Schrader in Jericho eine Anweisung auf 1 Louisdr. Hr. Anschütz in Penzhausen sendete 3 Rthlr. Hr. Kühl aus Hamburg 3 Ducaten. Hr. Bancobuchhalter Schnackenberg in Berlin 4 Ldr. Hr. Pred. Schröder in Medow 1 Rthlr. Hr. O. B. H. v. Trebra in Freyberg 9 Spec. Thlr. und noch eine Versicherung auf die nämliche Summe. T. in Z. 2 Spec. Thlr. Höpkes und Sohn in Bünde in der Grafsch. Ravensberg 2 Ldr. Einige Mitglieder der Harmonie in Hettstedt haben die Summe von 108 Rthlr. 12 Gr. theils in Golde theils in Conv. Gelde unterzeichnet. — Mit dem Ende jedes Monats sollen die darin eingegangenen Beyträge auch künftig als Bescheinigung des Empfanges namhaft gemacht werden.

Groß Oerner, den 31 May 1804.

vaterländ. literar. Gesellschaft.

---

## Familien-Nachrichten.

### Heirathsantrag.

Ein sanftes, schuldloses, seelenvolles Weib, voll Herzensgüte und mit einem Au-

ge, das aller Wesen Freund ist, empfänglich für stilles häusliches Glück im Schoße ländlicher Natur; und der Besitz eines Plätzchens, in dessen friedlichem Thale, am Arme treuer Liebe, jeder Tag im Genusse stiller Freude verfließt; dieß war und ist der Himmel aller meiner Wünsche — Würde ein deutsches Weib, dessen Herz und Wunsch mit dem meinigen sympathisiret, den Bund treuer Liebe mit mir knüpfen wollen, dann würde ich ein liebliches Landgut, mit aller der Anmuth versehen, welche der Zauber der Phantasie vor meine Seele stellte, erkaufen, wenn die Geliebte durch einen Beytrag ihres Vermögens, da das meinige hierzu nicht völlig hinreicht, solches mir möglich machen hilft. In verschlossenen Briefen mit der Aufschrift: Liebe und stilles Glück an die Expedition des R. A. übersendet, erwarte ich die Stimme der Liebe und Nachricht, in welcher Provinz die Gehoffte lebt, und eine Adresse, unter welcher ich mit ihr sprechen darf.

## Aufforderung.

Der Färber-Gesell Johann Heinrich Wilhelm Vopelius aus der Grafschaft Blankenhayn bey Weimar ging vor 4 1/2 Jahr von seinem Geburtsort in die Fremde und hat zuletzt in Schleßwig im Holsteinischen in Arbeit gestanden, seit drey Viertel-Jahren aber nichts weiter von sich hören lassen. Sein alter kranker Vater bittet daher alle löbliche Färber Innungen, ihm wo möglich, Nachricht von seinem Sohne zu geben, oder ihm zu sagen, daß er sogleich in seine Heimath zu seinem kranken Vater zurückkehre.

Blankenhayn bey Weimar den 1 Jun. 1804. Johann Heinrich Nicolaus Vopelius.

## Dienst-Gesuche.

1) Ein junger Mann von 28 Jahren, lutherischer Religion, welcher auf verschiedenen Gütern acht Jahre lang theils als Oeconom conditionirt hat, theils als Administrator, und zwey Jahre als Secretair und Rechnungsführer angestellt gewesen ist, sucht eine andere Stelle, am liebsten die eines Rechnungsführers, Cassirers oder Verwalters, da er hierin sich vorzügliche Kenntnisse erworben zu haben glaubt. Mit Ausnahme des Hannöverschen, Hildesheimischen und der Gegend von Berlin ist es ihm ganz gleichgültig, in welchem Theile Deutschlands er angestellt wird. Er kann aus eignem Vermögen 1000 Rthlr. und erforderlichenfalls durch Bürgschaft 2 — 3000 Rthlr. Caution leisten. Wer etwas genaueres zu erfahren wünscht, wende sich in frankirten Briefen an die Exped. des kais. priv. R. A.*)

*) Dieser junge Mann empfiehlt sich nicht nur durch sein Aeußeres sehr vortheilhaft, sondern ist auch theils durch seine Kenntnisse, theils durch practische Uebung und Erfahrung der ausgedehntesten und verwickeltsten Landwirthschaft als Rechnungsführer vorzustehen im Stande. Große Güterbesitzer würden daher durch Anstellung dieses Mannes eine wahre Acquisition machen.

der Redact.

2) Ein seit 8 Jahren practicirender Rechtsgelehrter, der mit gründlicher Theorie der Oeconomie, der Forstwissenschaft, des Rent- und Rechnungswesens, auch practische mehrjährige Erfahrungen in diesen Fächern verbindet und sich durch die genugthuendsten Zeugnisse legitimiren kann, wünscht bey einem Finanzcollegium, Rent-, Justiz-, Oeconomie- oder Forst-Amte, eine annehmliche Stelle. Durch Briefe an die Exp. des R. A. mit L. N. A. in B. signiret, erwartet er etwanige ihm zu machende Eröffnungen.

(Aus der Lausitz.)

## Dienst-Anerbieten.

Auf einem Kupferhammer im fränkischen Kreise, eine halbe Stunde von der Reichsstadt Nürnberg gelegen, wird ein geschickter und rechtschaffener Meister, der sich hierüber mit glaubwürdigen Zeugnissen ausweisen, und auch einige Caution stellen kann, anzunehmen gesucht. Man wendet sich wegen des weitern an die Eigenthümer.

Nürnberg, den 6 Junius 1804.

Cornelius Huber seel. Erben und Graf.

Justiz-

# Justiz- und Polizey-Sachen.

Julius von und zu Buchenau pro prodigo erklärt.

In Gemäßheit einer höchstverehrlichen Verordnung des höchstpreißlich Kaiserlichen Reichshofraths de dato Wien den 28 März dieses Jahres ist

in Sachen von Buchenau, Julius, fortgesetzte Schuldenmacherey, Verschwendung und unanständiges Betragen betr.

der eben genannte Herr Julius von und zu Buchenau

pro prodigo

erklärt worden.

Welche Prodigalitäts-Erklärung, dem Allerhöchst kaiserlichen Auftrag de dato Wien den 28 März et praes. Tann den 1 May dieses Jahres zu Folge, zu jedermanns Wissenschaft und Warnung hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Signatum Taun den 29 May 1804.

Ex Commissione Caesarea.

Sr. Römisch Kaiserl. Maj. resp. wirkl. Räthe, Hauptmann, Räthe und Ausschuß der unmittelbaren Reichsritterschaft in Franken, Orts Rhönwerra.

---

Vorladung der Gläubiger G. Füllgrabe'ns.

Es sind seit einiger Zeit so viele Schulden gegen den hiesigen Bürger und Leinwebermeister Georg Füllgräbe eingeklagt, und dem Gericht sonst bekannt geworden, daß eine nähere Untersuchung und Prüfung dessen Vermögens Umstände nothwendig wird. Es werden daher alle, welche aus irgend einem Rechtsgrund an gedachten George Füllgräbe Forderungen und Ansprüche haben, hiermit vorgeladen, solche in Termino peremtorio den 18 Julius vor hiesigem Fürstl. Stadtgericht anzugeben und zu begründen. Diejenigen Gläubiger, welche in praefixo nicht erscheinen und liquidiren, werden von diesem Verfahren gänzlich ausgeschlossen. Sig. Witzenhausen, den 28 May 1804.

F. H. R. Stadtgericht das.

H. L. Frankenberg.

---

Gestohlne Sachen.

In der Nacht vom 30 auf den 31 May sind durch Einbruch folgende Effecten dahier entwendet worden:

1) eine goldne Frauenzimmer Halskette, von zwey Strängen, daran ein an vier Kettchen hängendes Schild, von blauer Emaille, mit der Inschrift: Liebe für Liebe.
2) ein goldner Ring mit einem blau emaillirten Schilde, und der Inschrift: Je vous aime.
3) ein dergleichen mit einem goldenen Schildchen und den Buchstaben hierauf, C. S. A. L. S.
4) zwey silberne Eßlöffel worauf der Name Ostheim steht. Die Probe sind Kleeblätter, unter diesen noch ein O.
5) fünf silberne Kaffeelöffel, worauf die Nummern 1. 4. 8. 11. 17. bezeichnet mit derselben Probe wie die Eßlöffel daneben die Buchstaben J. O.
6) eine silberne Zuckerzange und eine silberne Theeseihe.
7) ein weiß und blau seidner Geldbeutel, worin 28 Alb. befindlich gewesen.
8) ein grauer Geldbeutel mit einigen Albus.

Jedermann wird daher hierdurch aufgefordert, wenn ihm von diesen gestohlnen Sachen etwas vorkommen sollte, dem peinlichen Gerichte dahier davon schleunige Nachricht zu ertheilen, jede Obrigkeit aber geziemend und sub oblatione ad reciproca ersucht, in ihren Gerichtsbezirken auf diese gestohlnen Effecten genau invigiliren zu lassen, den verdächtigen Besitzer derselben arrestiren zu lassen, und das hiesige peinliche Gericht davon zu benachrichtigen, um sich wegen Auslieferung des Delinquenten zu verständigen.

Rotenberg an der Fulda in Hessen, den 2 Junius 1804.

F. H. R. Peinliches Gericht daselbst.

O. F. Gleim.

---

# Kauf- und Handels-Sachen.

Auch's Kunstwaaren-Lotterie.

Da am 18 Junius die erste Ziehung der Leipziger Loterie vor sich geht, welche zugleich die Gewinnste der ersten Classe meiner Kunst-Waaren-Verloosung bestimmt, so wollte ich diejenigen entfernten Freunde, die sich hierfür gütigst verwendeten, hiervon benachrichtigen, und zugleich bitten, daß sie ihre Einnahme nebst einem Verzeichniß der bis dahin debitirten Nummern so absenden möchten, daß solche spätestens am 20 Jun. hier eintreffen, um noch zur ersten Classe gelten zu können, wo nicht etwa größerer Entfernung wegen ein anderes accordirt ist.

Zugleich erinnere ich, daß die zweyte Ziehung am 30 Julius, die dritte und letzte aber am 10 September geschieht. Da nun die erste von geringem Belang, die dritte aber, in der erst alle Hauptgewinnste vorkommen, die wichtigste ist, so wäre noch Zeit genug übrig, um noch viel für diese Sache zu thun, wenn wohlwollende Männer und Kunstfreunde sich dafür verwenden wollten. Indem ich hierum bitte, und mich zu Uebersendung von Plans und Loosen erbiete, beziehe ich mich zugleich zu ihrer Sicherheit, auf das ehrenvolle Zeugniß, das ein im ganzen Publicum geachteter Mann als Augenzeuge von dieser Unternehmung in Nr. 85 des Reichs-Anzeigers abgelegt hat. Weimar, am 8 Junius 1804.

J. Auch, Hof-Mechanikus.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.

Sonntags, den 17 Junius 1804.



## Literarische Nachrichten.

### Frage und Bitte.

Hat irgend eine Buch- oder Kunsthandlung noch ein Exemplar von: Ossian, gestochen nach N. Abilgaard von J. F. Clemens, die habe die Güte, solches an die Vossische Buchhandlung in Berlin, welche für mich bezahlen wird, abzugeben! —

K. T. Heinze in Klein Münche bey Birnbaum in Südpreussen.

---

### Anzeige für Nachstecher musikalischer Werke.

Auf eine von uns bekannt gemachte Anzeige zweyer in unserer Handlung rechtmäßig verlegten und von Herrn Böhme in Hamburg unrechtmäßig nachgestochenen musikalischen Artikel, deren Stich selbst, so wie auch den nachherigen Verkauf Herr Johann Peter Spehr (musikalisches Magazin auf der Höhe in Braunschweig) befördert hat, läßt sich der letztere in dem 40 Stücke der diesjährigen Braunschweigischen Anzeigen unter andern auch verlauten, wie er, als ein mit dem Musikverlagswesen in Deutschland bekannter Mann, das Nachstechen sehr alltäglich fände.

So sehr wir nun ihm selbst dieß unbedingt zugeben, indem er sich von jeher des Nachstechens befleißigt hat, so sehr zweifeln wir doch, daß das ganze Publicum mit ihm gleicher Meinung seyn möchte. Schon von den Gesetzen ist der Nachdruck als ein Falsum gebrandmarkt, noch mehr besteht aber in moralischer Rücksicht unter allen Leuten in ganz Deutschland ein Regulativ, wodurch Nachdrucker von jeher zur verächtlichsten Menschenklasse gezählt wurden, welches Regulativ zwar Hr. Johann Peter Spehr nicht anerkennen will. Es ist freylich in der Erfahrung gegründet, daß öfter unter gewissen Bedingungen manche unehrliche Handthierungen als alltäglich angesehen wurden; so war im alten Sparta selbst der Diebstahl privilegirt, um bey dem Volke die Geschicklichkeit zu befördern — ein Grund der sich freylich für den Nachdruck nicht anführen läßt.

Wir zeigen deßhalb ein für allemahl an, daß so wenig wir auch jemahls uns selbst so gering schätzen werden, mit irgend einem Subjecte aus dieser Klasse uns in gerichtliche Streitigkeiten einzulassen, wir es doch für unsere Pflicht halten, jeden uns nachgestochenen Artikel, so wie den Namen des Nachdruckers und seines Assistenten öffentlich bekannt zu machen, um dadurch die Mitglieder dieser löblichen Zunft der allgemeinen Verachtung zu überantworten.

Musikalien-Verlag in der neuen Straße in Braunschweig.

---

## Auctions-Anzeigen.

In Frankfurt am Mayn wird den 1. Aug. und folgende Tage eine, aus nahe an 8000 Bänden bestehende Sammlung von gebundenen Büchern aus allen wissenschaftlichen Fächern in allen Sprachen, durch die geschwornen Hrn. Ausrufer öffentlich versteigert. Die Liebhaber der französischen Literatur werden besonders eine Auswahl klassischer Werke finden, die in keiner Bibliothek gerne vermißt werden. Die Kupferwerke sind mit den besten Abdrücken versehen, und durchgängig so wie alle Bücher, gut conditionirt. Ohne alle weitere Anpreisungen dieser gewiß vorzüglichen Sammlung, verweist man die Liebhaber auf den 203 Seiten starken Catalog, der an folgenden Orten gratis zu haben ist. Aachen: Herr Buchbinder Forstmann. Augsburg: Hr. Bachmeyer, Lehrer am Gymnasium. Aurich: Hr. Buchhändler Winter. Bayreuth: Hr. Postmeister Fischer. Berlin: Herr Auctionscommissär Sonin. Braunschweig: Hr.

Hr. Antiquarius Feuerstake. Bremen: Hr. J. G. Heyse. Breslau: Hr Kammersecretär Streit. Cassel: Hr. Buchh. Griesbach. Celle: Hr. Postsecretär Pralle. Cleve: Hr. Buchh. Hannesmann. Cölln: Herr Oberpostsecretär Kreyer. Danzig: Hr. Buchhändler Goldstamm. Deutz: Hr. Postsec. Dietz. Dresden: Hr. J. A. Ronnthaler. Erfurt: Hr. Proclamator Hendrich. Erlangen: Hr. Antiquarius Kämmerer. Frankfurt a. M.: Hr. Buchh. Eßlinger. Frankf. a. d. O.: die academ. Buchh. Göttingen: Hr. Buchh. Schneider und Proclamat. Schepeler. Gotha: die Expedition des R. A. Grenzyl: Hr. Buchh. Bylken. Halle: Hr. Auctionator Kaden. Hamburg: Hr. J. A Ruprecht. Hannover: Hr. Commissionär Freudenthal und Intelligenz Comptoir. Helmstädt: Herr Buchhändler Fleckeisen. Jena: Hr Hofcommissär Fiedler. Königsberg: Herr Buchhändler Göbbels und Unzer. Leer: Hr. Buchh. Mäcken. Leipzig: Hr. Proclamator Weigel und Auctionscassierer Grau. Lübeck: Hr. Auctionator Frank. Nürnberg: Hr. Buchhändl Lechner. Oldenburg: Hr Buchhändler Schulze. Prag: Hr Buchhändler Widtmann. Regensburg: Hr. Stadtsecretär Keyser. Salzburg: Hr. Professor Vierthaler. Schwerin: die Bödnersche Buchhandlung. Stuttgardt: Hr. Antiquarius Cotta. Tübingen: Hr. Antiquarius Hasselmeyer. Upsal: die academische Buchhandlung. Wesel: Hr. Buchhändl Röder und Klönne. Wien: Hr. Binz. Würzburg: die Expedition der fränkischen Staats- und Gelehrten Zeitung.

---

Am 20. August und folgende Tage soll in Lübeck die ansehnliche Bibliothek des sel. Hrn. Dr. J. B. Köhler, worin sehr seltene und kostbare Werke sowohl an gedruckten Büchern als auch an orientalischen und andern Manuscripten enthalten sind, öffentlich verauctionirt werden. Das Verzeichniß davon ist in der Expedition dieser Zeitung und bey dem Auctionator Römhild in Lübeck zu haben, welcher sich zugleich erbietet, die auswärtigen Aufträge aufs beste zu besorgen.

---

## Bücher-Verkaufe.

1) Geographie ancienne par *d'Anville*. Paris 1769 Fol. atlant. mit den großen illuminirten Charten Pappband unbeschädigt. 12 thlr. 2) *Bonani* numismata R. Pontif. Romae 1699. 2 V. Fol. ejusd. numism. templi Vaticani etc. ibid. 1700. 1 Vol. Fol. 3 Lederbde. 8 thlr. 3) Oeuvres badines de *Caylus*. Paris 1787. 12 Vol. 8. av. fig. brosch. 10 thlr. 4) Oeuvres de *Dumarsais*. Paris 1797. 7 Vol. 8. brosch. 5 thlr. 5) *C. du Fresne* Glossarium. Paris 1733. 6 Vol. Fol. Franzbd. 19 thlr. 6) *Platina* de vitis Pontificum. Nurb. 1481. Fol. Holzband hat einige wenige unbedeutende Stockflecke. 4 thlr. 7) *Jamblichus* de Mysteriis cur. Gale gr. et lat. Oxon. 1678. Fol. Pergamtbd. 5 thlr. 8) Pierres gravées du Cabinet d'Orleans. Paris 1780. 2 Vol. Fol. vortreffl. Frzbd. 23 thlr. 9) Contract Social par *Rousseau*. Paris Didot. 1795. Velinpapier 4. Ppbd unbesch. 4 thlr. 10) Memoires de *Sully*. Lond. 1745. 3 Vol. 4. av. plus de 60 portraits par Odieuvre. Frzbd 12 thlr. 11) The holy Bible with notes by *Wilson* and various renderings. Bath. 1785. 3 Vol. 4. Velinpapier. Englbd. 13 thlr. 12) Voyage en Russie par *Pallas*. Paris 1788. 5 Vol. 4. et Atlas. brosch. 13 thlr. 13) La France illustre par *Turpin*. Paris 1780. 4 Vol. 4. Mit sehr vielen Porträts. Pappbd. unbesch. 11 thlr. 14) *Valesii* rerum Francicarum Tom. I. II. III. Paris. 1658. 3 Vol. Fol. Franzbd. 13 thlr. 15) Voyage de la *Peyrouse* Paris Impr. de la Republ. an 5. 4 Vol. 4. et Atlas 1e epreuves sur tres grand papier. Ppbd unbesch. 34 thlr. 16) *Bulliard* Herbier de la France, hist. des champignons et des plantes veneneuses et Dict. de Botanique. Collection contenant plus de 600 planches en couleur. Fol. in albo (Ladenpreis L. 900 de France) 98 thlr. 17) *Baluzii* Capitularia R. Francor. Paris 1677. 2 Vol. Fol. Lederbd 9 thlr. 18) Ferner auf großen Papier in Saffianband. 14 thlr. 19) *Virgilius* (Brunkii) Argent. 1789. 4. Velinp. brosch. 6 thlr. 20) L'art de fabriquer les canons par *Monge*. Paris 11. av. fig. 4. brosch. 5 thlr. 21) Ein Exemplar mit illuminirten Kupfern 6 thlr. 22) *Choiseul Gouffier* voyage pittoresque de la Grece. Paris 1782. 10 Cahiers Fol. br. (exemplaire de souscription) 70 thlr. 23) *Henriade* 1789 (Kehl) papier velin. 4. br. 5 thlr. 24) La Gerusaleme liberata di T. *Tasso*. Parigi Didot ainé. 2 Vol. 4. Velinpapier mit Kupfern nach Cochin. Frzbd mit vergoldetem Schnitt. 22 thlr. 25) *Le temple de Gnide*, le texte gravé par Droret avec fig. de le Mire. Paris 1772. Saffianbd. 7 thlr. 26) Fables de la Motte. Paris 1719. avec figur. gr. in 4to Franzband. 8 Rthlr. 27) Fables de la *Fontaine*. Paris (Crapelet) 1796. 6 Vol. in 18. avec 276 fig. par Simon et Coiny. papier velin. Ppbd unbesch. 12 thlr. 28) Castella, praetoria et coenobia Brabantiae, ex musaeo J. B. le *Roy*. Antw. 1696. 4 Theile in 1 Lederbd Fol. (gute Abdrucke) 15 thlr. 29) Oeuvres de *Molliere*. Paris Didot l'ainé 1792. 6 Vol. gr. in 4. papier velin. Ppbd. unbesch. 40 thlr. 30) Oeuvres de *Voltaire* edition de Beaumarchais. 92 Vol. 12. br. 62 thlr. 31) Les Batimens et les dessins de *Palladio* illustrés par Scamozzi. Vicence 1730. 4 Vol. Fol. suivis d'un Vol. Fol. contenant les thermes des Romains. ib. halb Franzbd unbesch 57 thlr. 32) *Don Quixote*. En Madrid. Ibarra 1780. 4 Vol. 4. mit Kupfern prächtig in Saffianband 65 thlr. 33) Cabinet de *Choiseul* gravé par les soins du Sr. Basan 1771. 4. ganz vortrefflichen Saffian. 30 thlr.

34)

34) Le même ouvrage. Pppbd unbeschn. 24 thlr. 35) *Gualtheri* Index Conchyliorum. Florentiae 1742. av. fig. 110 Fol. Franzband 13 thlr. 36) Histoire des insectes par *Geoffroy* Paris 1799. 4 Vol. 4. Außerordentliches Exemplar auf sehr großem Velinpapier mit prächtigen illumin. Kupfern Pppbd unbesch. 31 thlr 37) Bibliotheca J. Canonici vet. stud. *Voelli* et *Justelli* Paris. 1661. 2 Vol. Fol. Lederbd 11 thlr. 38) Oeuvres de J. J. *Rousseau* Paris Didot jeune 1793. 18 Vol. tres grand in 4. papier velin. Figures avant la lettre. Pppbd unbeschn. 250 thlr. 39) Gallia Christiana. Paris. e typ. Reg. 1716. 13 Vol. Fol. Franzbd 68 thlr. 40) Oeuvres de *Boileau*. Paris Crapelet 1798. 4. exempl. sur tres grand papier velin. Figures avant la lettre. Pppbd unbesch. 10 thlr. 41) *Bruce* voyage aux sources du Nil. Paris 1790. 5 Vol. 4. et Atlas. br. 16 thlr. 42) Hist. de l'hotel des Invalides par *Granet*. Paris 1736. Fol. av. fig. Franzband 11 thlr. 43) Hist. d'Angleterre par *Rapin Thoyras*. la Haye 1727. 10 Vol. 4. Franzbd. 11 thlr. 44) *Encyclopedie*. Geneve 1777. 39 Vol. 4. dont 3 de planches Pppbd unbesch 97 thlr 45) Dictionnaire de Medecine de *James* traduit par Diderot. Paris 1746. 6 Vol. Fol. av. fig. Franzbnd 34 thlr. 46) Correspondance de *Voltaire*, edition de Kehl. 18 Vol. 8. broch. 15 thlr. 47) Oeuvres de *Condillac*. Paris 1798. 23 Vol. 8. edit. imprimée d'aprés les manuscripts autographes. br. 21 thlr. 48) Oeuvres de *J J Rousseau*. Paris Poinçot 1788. 39 T. 8. dont deux de musique et un de fig. de Botanique color. br. 38 thlr. 49) Le Pitture di Pellegrino *Tibaldi* et di Niccolo *Abbati* esistenti nell' Instituto di Bologna, in Venezia 1756. Fol. max. Pppbd unbeschn. 25 thlr. 50) *Bibliotheque des Romans* complete depuis son origine en Juillet 1775 jusqu'en Juni 1789, où le dernier volume contenant les tables a paru. Paris 1775. br. formant 112 Vol. gr. in 12. 61 thlr. 51) Catalogus numorum vet. Musaei Vindob. cur. *Ekhel* Vienne 1779 2 Vol. Fol. Außerordentliches Exemplar in prächtig vergoldeten Saffianband (groß holländisches Papier) 32 thlr. 52) Abregé de l'hist. des voyages (par *la Harpe*) Paris 1780. 23 Vol. 8. et Atlas. br. 35 thlr. 53) *Horatius* cur. Oberlin. Argent. 1788. 4. Velinp. brosch 6 thlr. 54) *Reformatorium* vitae morumque Aericorum. Basil. impressum per Michaelem Furter 1444. 16 thlr. 55) *Catalogue* de la Bibliotheque du Roi. 10 Vol. Fol. (4 Bände handeln von de Manuscripten Paris Impr. R. Franzband 43 thlr. Prachtausgaben von Bodoni in Parma. 56) *Hesiodus* gr. et lat. cur. B. Zamagna 1785. Franzband mit goldenen Schnitt. 10 thlr 57) B. de *Hampden* Britania, Lathmon, villa Bronhamensis 1792. Fol. maj. (es sollen nur 30 Exemplar. in allem existiren, das gegenwärtige ist eines von den wenigen auf Velinpapier) Franzband mit vergoldeten Schnitt 13 thlr. 58) *Horatius* Fol. maj. 1791. Pappband unbeschnitten (es existiren nur 200 Exemplare) 35 thlr. 59) Gerusaleme liberata di T. *Tasso* 1794. 3 Vol. Fol. Pappband unbeschn Velinpapier 43 thlr. 60) *Prudentius* 1789. 2 Vol. 4. Saffianband 16 thlr. 61) La religion vengée poëme (du Cardinal de *Bernis*) 1795. Fol. Velinpapier Pappband unbesch. 9 thlr. 62) *Anacreon*. Graece 1785. 4. Pappband unbesch. 6 thlr Prachtausgaben von Baskerville in Birmingham sämmtlich in gr 4. 63) *Virgilius* 1757 außerordentlich geschmackvoll in Saffianband 30 thlr. 64) *Nov. Testament. Graec.* Oxon. 1763. 4. Franzbd. 8 thlr. 65) *Catullus, Tibullus, Propertius* 1772 Saffianband 8 thlr 66) Idem. Franzbd. 6 thlr. 67) *Iuvenalis et Persius*. 1761. Saffianband 8 thlr. 68) Idem Franzband 6 thlr. 69) *Terentius* 1772. Pappband unbesch. 6 thlr. 70) *Sallustius et Florus* 1773 Pappbd. unbeschn. 6 thlr. 71) Idem Franzband 6 thlr. 72) *Virgilius* 1757 vortrefflicher Franzband 26 thlr. 73) *Horatius* c. fig. 1770 Saffianband 17 thlr. 74) Idem Franzband 14 thlr. 75) Idem brosch 14 thlr *Scriptores historiae Byzantinae*, Parisiis e typographia regia sämmtlich in Folio maximo. 76) *Cantacuzenus*. 1645. 4 Vol. in einen Lederband 8 thlr. 77) *Scriptores post Theophanem* 1685. Pappband unbesch. 6 thlr. 68) *Nicephorus Gregoras* 1702. 2 Vol. eben so 7 thlr. 79) *Codinus Curopalata* 1648 in eod. Vol. *Constantinus Manasses* 1655. Franzband 7 thlr. 80) *Laonycus Chalcondylas* 1650. Lederband. 10 thlr. 81) *Nicetas Acominatus*. Paris. 1647. alt Lederband 6 thlr 82) *Aeik* (Caroli) Aranei Suecici. Stockholmiae 1757. 4. (Suecice et lat.) Die Kupfer von diesem außerordentlich raren Werke sind vom Autor selbst ausgemahlt. Pappbd unbesch. 42 thlr. Antichita d'Albano et di Castel Gandolpho. Roma *Piranesi* 1764. Descrizione dell' Emissario di lago Albano. Di due spelonche a la riva di lago Albano. Fol. atlant. (gute Abdrücke) Pappband unbesch. 16 thlr.

Auf obige sauber und größtentheils prächtig conditionirte Bücher nimmt der Herr Antiquar Schumann in Leipzig Bestellung an. Die broschirten Werke sind fast alle unaufgeschnitten. Unfrankirte Briefe bleiben uneröffnet liegen. Ungeachtet der weiten Entfernung des Eigenthümers wird man doch die Bestellungen binnen 10 Wochen effectuiren. Man kann aber nur von solchen Bestellungen Notiz nehmen, welche mit sicherer Anweisung begleitet sind, wo die gleich baare Bezahlung bey Eingang der Bücher in Leipzig zu erheben ist. Die Preise (franco Leipzig) von welchen man nicht den geringsten Rabat von irgend einer Art und an wem es auch seyn möchte, zugestehen kann, sind in Sächs. Gelde angesetzt und die Kreuzer werden nur mit 5 pC. Verlust angenommen.

---

## Periodische Schriften.

Folgende Journale sind erschienen und an alle Buchhandlungen und Postämter versandt:

Das 5te Stück vom Journal der Moden 1804.
— 5te — von den allgemeinen geographisch. Ephemeriden 1804.
— 5te — von Wielands neuem deutschen Merkur.

Die ausführlichen Inhalte davon findet man im Intelligenz-Blatt der allgemeinen Literatur-Zeitung, in den fränkis. Provinzialblättern im Intelligenzblatt des Journals der Moden, deutschem Merkur Handels- und Garten-Magazin.

Weimar, im Juny 1804.

F. S. pr. Landes-Industrie-Compt.

---

Russische Miscellen. Herausgegeben v. Joh. Richter. Nr. 7. oder 3n Bdes 1s Heft. Preis des Bandes von 3 Heften. 2 thlr. 8 gl. sächs. oder 4 fl. 12 kr. rhein.

Inhalt. Der Aufruhr zu Moskwa, unter der Regierung des Zaren Alexei Michailowitsch.
Briefe eines in Moskwa lebenden Deutschen über Rußland. Fünfter und sechster Brief das Golizynsche Hospital zu Moskwa.
Oeffentlicher Actus auf der moskowischen Universität, zur Feyer des Kaiserlichen Namenstages.
Oeffentliche Vorlesungen auf der moskowischen Universität.
Die kaiserliche Academie der schönen Künste zu St. Petersburg.
Abriß der Geschichte Sibiriens. Beschluß. Vom Prof. Schlözer zu Moskwa.
Liste der auswärtigen Journale und Zeitungen, die in Moskwa und dem Innern des russischen Reichs gelesen werden.
Kurze Nachrichten.

Leipzig, den 1. May 1804.

Joh. Fr. Hartknoch.

---

## Bücher-Anzeigen.

Die Jungfrau von London, oder geheime Geschichte von Hannover. 2 Theile. 8. Paris 1 thlr. 16 gl.

Die Jungfrau von Orleans rettete ihr Vaterland aus Feindes Händen; obschon man dieß der Jungfrau von London nicht nachsagen kann: so ist doch ihr Arm und noch Etwas anders als ihr Arm für die geheime Geschichte der neuesten Zeit, besonders der hannöverschen Angelegenheiten so wichtig gewesen, daß sie wohl vor den Augen des Publicums ein Denkmahl verdient, denn sie spielt in der romantischen Tragödie, die Besitznahme von Hannover genannt, eine Hauptrolle. Diese Darstellung ist größtentheils aus Originalbriefen der Personen eines Kabinets genommen, über dessen Maßregeln zwar schon viel gemuthmaßt, aber noch nichts aufgeklärt worden ist. Die Zeit wird zwar auch dieses Räthsel lösen; wer aber ihren Schleier zu lüften wünscht, bevor sie ihn selbst aufhebt, der wird diese geheimen Briefe nicht ohne Befriedigung aus der Hand legen.

---

Neue Verlagswerke zur Ostermesse 1804 von Langbein und Klüger in Arnstadt und Rudolstadt.

Armidoro. Eine Wundergeschichte vom Verfasser des Rinaldini. 2 Theile. 8. 1 thlr. 12 gl.
Bauer, der, bey der Theaterwuth der Städter von Fried. Methfessel. br 4. Mit 1 Kupf. 4 gl.
Biels, C. H., Naturgeschichte für den Bürger und Landmann. 8. 12 gl.
Ferbers, J. J., Relation von der ihm aufgetragenen mineralogischen, Berg- und hüttenmännischen Reise durch einige polnischen Provinzen. Nach seinem Tode herausgegeben von J. C. W. Voigt, Herzogl. S. Weimarisch. Bergrathe. 8. 12 gl.
Jägers, F. A., Untersuchung der Frage: Ob die Ehescheidung nach Lehre der Schrift und der Kirche ältesten Geschichte erlaubt sey, oder nicht? gr. 8. 12 gl.
Idonie, oder das Kästchen mit der Chiffer. Eine Geschichte aus den Papieren eines Freymaurers. 2 Theile. Mit 1 K. 8. 1 thlr. 12 gl.
Leontino eine romantische Geschichte vom Verf. des Rinaldini. 1 thlr.
Mischrumi, das räthselhafte Mädchen aus Medina. Eine abentheuerliche Geschichte, herausgegeben von Kajetan Tschink. Mit 1 Kupf. 8. 1r Theil. 16 gl.
Nicolai's, J. C. W., Anfangsgründe der Geometrie in Verbindung mit der Arithmetik für den ersten Anfang in der Mathematik. Mit 2 Kpf. 8. 6 gl.
Krügelsteins, J. F., Noth- und Hülfsbüchlein in der Ruhr und epidemischen Krankheiten überhaupt. 8. 6 gl.

---

Suhms, P. F., Geschichte der Dänen, aus Liebe zu dem Studium derselben und aus Ehrfurcht für ihren Verfasser ins Deutsche übertragen von Fr. Dr. Gräter. 1r Bd in 2 Abth. gr. 8. 3 thlr.

Auch unter dem Titel:

Historische Darstellung der Nordischen Fabelzeit in 2 Abtheil. gr. 8. 3 thlr.

Bis Sachkenner dem Buche die verdiente Gerechtigkeit gewährt und dem Uebersetzer das ihm zukommende Lob werden gegeben haben, nehme das Publicum mit der bloßen Anzeige, daß dieser erste Band nunmehr beendigt ist, fürlieb.

Heinrich Gräff.

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.



Montags, den 18 Junius 1804.

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Ueber das Bedientenwesen und über die Nothwendigkeit einer totalen Reform.

Die männlichen Individuen der dienenden Classe müssen in vielfacher Rücksicht die Aufmerksamkeit des Gebildeten beschäftigen. Auf der einen Seite mögte man sie verachten, daß sie, um Anstrengungen zu vermeiden, sich dem allgemeinen Wohle mit freyer Wahl entzogen, und sich auf gut Glück — ohne irgend eine Fähigkeit ausgebildet zu haben — den Launen und dem Spiele contrastirender Leidenschaften unterwerfen konnten. Aber das Mitleiden verdrängt bald diese, vielleicht nicht ungerechte Empfindung. Schon an sich gewährt es, ohne metaphysische Empfindeley, ein unangenehmes Gefühl, einen Menschen seinen persönlichen Werth ganz vergessen zu sehn, und gleich dem Pferde, das um so stolzer erscheint, je mehr es von dem üppigen Reiter gequält wird, sich eines sehr unbedeutenden subjectiven Zwecks wegen, oft die niedrigste Behandlung gefallen zu lassen. Aber auch vergleichungsweise ist das Loos eines solchen Menschen nicht beneidenswerth, und steht dem eines Handwerkers sehr nach. — „Jedes Handwerk hat — nach dem Sprüchworte — einen goldnen Boden; es verläßt keinen, der es nicht selbst verläßt." Der junge geschickte Handwerker ist in keiner Art der Schikane seines Meisters unterworfen. Er setzt, wenn es nicht anders ist, seinen Stab weiter fort, und findet sogleich Brod und Aufnahme. Was fängt aber der vielleicht recht treue und gute Bediente an, dem sein Herr aus Eigensinn oder aus sonst einem Grunde seiner Dienste entläßt? — Hunderte sind in allen Städten da, die auf einen Dienst lauern. Ist er nun nicht so glücklich, bald irgendwo einzurücken, so sinkt er, als sogenannter Volontair, bald in die tiefste Armuth. Schwerlich versteht sich jemand dazu, einen ganz verarmten Menschen in Dienste zu nehmen, und so muß ein vielleicht ganz guter Mensch, um sein Leben zu erhalten, bald zu den niedrigsten Mitteln seine Zuflucht nehmen. Es ist also schon von dieser Seite betrachtet, ganz consequent, daß sich unter allen Räuberbanden gewöhnlich verlaufene Bediente befinden, und daß die mehrsten Taschendiebe zu dieser Classe gehören. Das verarmte Gesinde wird gewöhnlich — Gesindel.

Man wird mir vielleicht den Einwurf machen, daß dergleichen außer Dienst gesetzte Subjecte auf eine andere Art ihr Brod erwerben könnten, im Falle sie nicht das Glück hätten, wieder einen Dienst zu bekommen.

Zugegeben, daß diese Menschenclasse, die leider nichts, als einige unbedeutende Handgriffe, gelernt hat, durch Graben und Straßenarbeit ihr Brod kümmerlich erwerben könnte, so mögte ich doch wirklich hier an den Begehrungsinstinct eines jeden appelliren, der mir diesen Einwurf machen wollte. So oft ich einen armen Teufel von Bedienten in

in reich galonirter Kleidung und scheinbarem Wohlstande an einer wohlbesetzten Tafel serviren sehe, eben so oft fällt mir die Fabel von dem geputzten Affen auf der Bühne ein, der nur durch die Peitsche hinter der Coulisse abgehalten wurde, die vorgeworfenen Kastanien nicht zu berühren, und seinen Appetit, vielleicht gar seinen Hunger zu überwältigen. Der Bediente steht gleichsam an der Thüre des guten genußreichen Lebens, wird täglich mehr mit den Dehors der feinen Welt bekannt, (wovon sich der junge Handwerker keinen oder einen nur undeutlichen Begriff macht) und kann doch nicht besser, nein, er muß gewöhnlich schlechter leben, wie letzterer. Wahrlich, man müßte die menschliche Natur wenig kennen, wenn man nicht eingestehen wollte, daß solche Lage, von dieser Seite betrachtet, etwas sehr peinliches, fast unerträgliches haben müsse. Mich dünkt daher, es sey psychologisch nothwendig, daß der Bedientenstand sich nach Verhältniß des zunehmenden Luxus und der unter uns verbreiteten, oft ganz falschen, wenigstens selten anwendbaren Begriffe von menschlichen Rechten und Freyheiten — auch verschlimmere. Wie viele unter ihnen sehen und hören es täglich, wie man ohne Anstrengung Geld erwerben, richtiger einnehmen und — verschwenden könne, und wie die politische Legalität (Rechtlichkeit) durch Geld ein anderes Ansehn gewinne! Wer könnte aber wol einem uncultivirten, von allen moralischen Hülfsmitteln entfernten Menschen so viele Urtheilskraft zutrauen, um stets die richtige Grenzlinie zu ziehen, da sie in vielen Fällen durch Unbehutsamkeit, Inconsequenz und Familiarität so vielfacher Art von den Herrschaften selbst übersprungen wird. Oder gibt es nicht Herrschaften, die sich in Gegenwart ihrer Domestiquen alles erlauben, über Dinge, die diesen Menschen nach ihren schwachen Prämissen stets heilig und ehrwürdig bleiben müßten, ohne Rücksicht den Stab brechen, kurz, sie zu Vertrauten ihrer Geheimnisse vielfacher Art machen, und ihnen dann zur Belohnung ihrer treuen Dienste alle Freyheiten verstatten und verstatten müssen? So handelten unsre Vorfahren nicht, der Abstand zwischen Herrn und Diener war viel auffallender. Aus dieser Vernachlässigung des Decorum entsteht die Menge üppiger, unverschämter, eleganter Bedienten in großen Städten, die sich, weil ihr Gebieter, vielleicht ein Mann von hohem Stande, ihnen alles zu gute hält, nun auch im Publicum alle Flegeleyen erlauben, und sich über den fleißigen Handwerker und Bürger, welchen sie Knoten *) nennen, weit emporheben. Gewiß würde es zur Solidität und Bescheidenheit der Bedienten viel beytragen, wenn sämmtliche Herrschaften ihnen ein Zeichen ihrer Abhängigkeit gäben oder geben müßten, statt sie jetzt en muscadins gekleidet zu sehn. Es würde noch andre Vortheile gewähren. Dabey an Sclaverey zu denken, ist abgeschmackt. Oder sind alle durch Kleidung ausgezeichnete Personen — Sclaven? Nach diesen ganz oberflächlichen Erfahrungen, die ich viel weiter ausdehnen und detailliren könnte, muß man sich in der That wundern, daß es noch so viele treue und gute Subjecte unter diesem Stande gibt.

Man setze aber den Fall, daß ein solcher Mensch die Jahre seiner Jugend bey einem reichen, üppigen Herrn zubrachte, und nun plötzlich seines Dienstes entlassen wird, welch' eine philosophische Resignation würde dazu gehören, die elendeste und niedrigste Handarbeit zu unternehmen, um ehrlich zu bleiben? Wird hier nicht Gewohnheit und Leichtsinn bey vorkommenden Fällen über die Pflicht — die ihm in früherer Zeit oft als Vorurtheil erscheinen mußte — den Sieg davon tragen? Und ist der erste Schritt gewagt, „o so sind schon die andern Tritte zu einem neuen Fall gethan.“

Was bey so bewandten Umständen anzufangen? Ich will hier dem gütigen Leser einige Resultate meiner Beobachtungen und meiner Wünsche mittheilen. Wie sehr würde es mich freuen, wenn etwas Gutes dadurch bewirkt würde? — Dieß ist die einzige Tendenz meiner Schriftstellerey. —

Jeder

*) Es ist ein Irrthum, den pöbelhaften Ausdruck Knoten von den Knoten in den Haaren abzuleiten. Ursprünglich ist es so viel, als Genoten (Genossen), weshalb auch die ungarischen Edelleute sich in ihren Verträgen so nannten. In der Folge erst leitete man es zugleich von den Haaren ab, und knüpfte daran den Begriff von Liederlichkeit und — Ehrlosigkeit.

Jeder politische Calcul beweiset es, daß bey weiten nicht zu viele Menschen in der Welt leben, wie es dem Unerfahrnen bey der scheinbaren Concurrenz zu allen Aemtern und Aemtchen scheinen mag. Wenn kein Mensch seit Adam — ich nehme die gewöhnliche Rechnung — gestorben wäre, so lebten jetzt etwa 473000 Millionen. Da nun das feste und bekannte Land wenigstens 1587 Billionen Quadratschuhe hat, so würden sich doch noch für jedes Individuum über 9000 Schuhe finden.*) Es ist also nur ein Fehler, daß sich eine Menge Menschen auf gewisse Puncte zusammen drängen, die dem gemeinen Wesen jetzt sehr unnütz, wol gar lästig werden, da sie ihm, gut vertheilt, sehr nützlich werden könnten und müßten. Dieß ist besonders bey der männlichen Bedienten-Classe der Fall. **) Wenn aber jetzt in mehrern Staaten nicht unzweckmäßige Vorkehrungen getroffen werden, daß nicht jeder studire, daß nicht einzelne Professionen mit Meistern und Gesellen überladen werden rc., so glaube ich, daß der Staat noch weit mehr Verbindlichkeit habe, dafür zu sorgen, daß nicht jeder, wer da wolle, Bedienter werde, um etwa seiner Faulheit zu fröhnen, oder um Anstrengungen zu vermeiden. Offenbar müßte ein gewisser Calcul gezogen werden, wie groß die Zahl der dienenden Individuen nach Proportion der Herrschaften werden könnte. Die treue Dienerschaft könnte sich dann besser belohnt sehen, und dem allgemeinen Wohle würden nicht so viele für andre Zwecke nützliche Hände entzogen werden. Der Einwurf, daß männliche Gesinde würde durch diese Maßregel seltner und kostbarer werden, ist leicht zu widerlegen. Wer sich einen Prachtbedienten halten kann und will, der könnte in diesem Falle immer etwas mehr bezahlen; da er um so sichrer wäre, nicht bestohlen oder betrogen zu werden. Also

a) ein jeder, der Bediente werden wollte, müßte sich bey dem mit der Polizeybehörde verbundenen Gesinde-Comptoir melden, die Atteste seiner Lehrer und des Geistlichen vorzeigen, und die Gründe angeben, warum er in diesen Stand zu treten gesonnen sey? Vor dem funfzehnten Jahre — die gewöhnliche Zeit der Firmelung — dürfte keiner aufgenommen werden. Junge Burschen vom Lande müßten ganz ausgeschlossen seyn, und nur solche Subjecte dürften in den Stand treten, deren physische Constitution keine schwere anhaltende Arbeit ertrüge, oder — damit man nicht lauter Schwächlinge erhielte — deren Väter Bediente waren. —

b) Ein jeder, welcher sich zu diesem Stande entschlösse, müßte zugleich irgend ein Handwerk (wenn auch nicht zunftmäßig) erlernen, oder sonst eine Kunst üben, um im Falle der Dienstlosigkeit oder im Alter dazu seine Zuflucht nehmen zu können. Es ist zu erwarten, daß der leidige Zunftgeist bald von den aufgeklärten Regierungen überall werde ausgetrieben und dem Genie wie dem guten Willen in jugendlicher Kraft nicht weiter diese unbegreiflich harten Schranken werden entgegen gesetzt werden. ***) Immer müßte eine Herr-

*) Diese Berechnung erinnert mich an die eines Geistlichen, der auf der Kanzel bewies: Gott ließe so vielen Wein wachsen, daß jeder Mensch füglich alle Tage eine halbe Flasche trinken könnte. „Aber — setzte er hinzu — weil es viele Menschen gibt, die vier, fünf Flaschen trinken, so gehn „auch viele leer aus. Ich mögte wol den Schurken kennen, der mir meinen Wein aussöffe!"

**) In Berlin befindet sich im Durchschnitte 3796 männliches, 11418 weibliches, 800 brodloses Gesinde = 16014. Welche Folgerungen sind daraus zu ziehen? Alle diese Menschen produciren nichts, und vertheuern doch dem arbeitsamen Hausvater die Lebensmittel. Keine Auflage ist billiger, als die, welche auf die Dienerschaft gelegt wird, vorzüglich, wenn das Quantum in die Armencasse fällt. —

***) Alles, was man zum Besten der Zunftverfassungen anführen kann, hat wenig oder gar keine Haltung. Exempla docent. Ein Glaserbursche hat drey oder vier Jahre zu lernen, bis er, wie man es nennt, losgesprochen wird. Und die ganze Manipulation, Scheiben einzusetzen, ist doch in einer Stunde auch dem größten Dummkopfe beygebracht. Wie viele Kräfte gehn dabey verlohren? wie viele Tage werden ohne Nutzen, oder richtiger, für den Nutzen eines habsüchtigen Lehrherrn verseufzt? So ist es bey den mehrsten Professionen.

Sehr zweckmäßig und nicht genug zu empfehlen ist die Erziehungsmethode in einigen großen Städten Deutschlands, wo Knaben und Jünglinge aus den ersten Häusern nebenher irgend eine Kunst, oder ein edleres Handwerk erlernen müssen. Dieß übt nicht nur ihre körperlichen Kräfte, son-

Herrschaft sich verpflichten, ihre Domestiquen eine Stunde den Tag zu irgend einem Lehrherrn zu schicken. Man ist dieß dem allgemeinen Wohle dafür, daß man ihm zwey brauchbare Hände entzieht, und sie ihm im Alter als unbrauchbar wieder gibt, offenbar schuldig. Meine obige Bemerkung, daß es jedem Menschen schwer würde, sich herab zu setzen, ist hier um so weniger anzuwenden, als oben von ganz niedrigen Arbeiten die Rede war. Und überhaupt ist ein Unterschied zu machen zwischen dem, was ein solcher Mensch freywillig thun würde, oder was ihm von Seiten des Staats zur conditio sine qua non gemacht würde. Im letztern Falle würde keiner über den andern wegsehn können, was im erstern offenbar geschehen würde.

c) Jede Herrschaft müßte angewiesen werden, nur Eingeborne als Bediente an- und aufzunehmen. Diese Maßregel möchte in vieler Rücksicht vortheilhaft seyn. Sie würde nicht nur Treue und eine auf Gemeingeist sich gründende, folglich weniger eigennützige Zuneigung von Seiten der Dienerschaft bewirken, sondern auch im Allgemeinen dazu nützen, ein Land von einer Menge Vaganten zu reinigen, die an unstätes Leben gewöhnt, Ordnung der Dinge hassen, und böse Gewohnheiten wie Laster von einem Orte zum andern tragen. *) Damit aber der Sache nicht zu viel geschehe, könnte es Fremden, die sich in irgend einem Lande niederlassen, selbst Einheimischen allerdings erlaubt seyn, fremde Bedienten zu nehmen. Sie müßten sich aber verpflichten, sie entweder drey Jahre lang zu behalten, oder doch für ihr Fortkommen sorgen. Nach dieser Zeit wäre das Indigenat für sie erworben, sie träten dann in die Rechte der einheimischen Dienerschaft.

d) Jeder außer Dienst gesetzte Bediente müßte sich unverzüglich bey seiner Behörde — dem allgemeinen Gesinde-Comptoir — melden, und sich zu einer neuen Vermiethung einschreiben lassen. So lange es jedem Trödler, Commissionair, altem Weibe frey steht, Domestiquen zu vermiethen, eben so lange kann nie etwas Gutes bewirkt werden. Auch sogenannte privilegirte Gesinde-Comptoirs, vereidete Mäkler rc. helfen dem Uebel nicht ab, da sie immer vom schmutzigsten Eigennutze geleitet werden, und den guten wie den schlechten (ja! immer lieber noch den schlechten, weil er besser bezahlt) unter zu bringen suchen. Die Herrschaften müßten also angewiesen werden, nur Domestiquen zu miethen, welche sich durch das allgemeine Gesinde-Comptoir legitimirt haben. Alle Streitigkeiten zwischen Herrschaft und Dienerschaft — ausgenommen Criminalien — müßten vor dieß Forum gebracht, und das wechselseitige Verhältniß durch seinen Ausspruch modificirt werden. Bestrafungen an Gelde sind eben so zwecklos als schädlich.

Weit von dem Gedanken entfernt, diesen Gegenstand zu erschöpfen, will ich mich damit begnügen diese Data dem denkenden Publicum vorgelegt zu haben. Sie würden, wie ich glaube, dazu viel beytragen, eine gewiß sehr verdächtige Menschenclasse — die Volontairs — im Auge zu behalten, und treuere Dienerschaft nach und nach zu erhalten, eine Angelegenheit, die keinem Staate unwichtig seyn kann.

Eine Pensionsanstalt für arme kranke und veraltete Bediente, die der verewigte würdige Staatsminister, Graf Alvensleben, ins

sondern wirkt auch sehr auf die bildende Kraft des Geistes. Außerdem hat es den geheimen Nutzen, daß es eine Art von Zuflucht gegen die Noth bleibt, wenn alle Hülfsquellen verstopft sind. Diese Methode war schon längst in Frankreich eingeführt. Ihr hatten viele emigrirte Marquis, Grafen rc. eine nicht unrühmliche Existenz in einem fremden Lande zu danken.

*) Ich bemerkte in allen großen Städten auf einigen bestimmten Plätzen eine Menge verlaufenes und brodloses Gesindel, das sich an Faulheit und Lüderlichkeit gewöhnt zu haben schien. Mich dünkt, solche Menschen mit Strenge zur Ordnung zurück zu führen, und sie, wenn sie keinen Ausweg haben, in Arbeitshäuser oder unters Militair zu stecken, wäre keine zu harte Maßregel. Eben so möchte es wol sehr zweckmäßig seyn, in den Branntweinkneipen und Bierschenken öftere und unvermuthete Visitationen anzustellen. Wie viele Menschen ohne Legitimation würden da nicht gefunden werden? — Aber sie aus der Stadt, und wie das Wild aus einem Lande in das andre zu jagen, das scheint mir eben so zwecklos, als grausam.

intentionirte, ist ebenfalls nur dann erst möglich, wenn das Bedientenwesen gehörig eingerichtet ist. Die Vorschläge, welche der Professor Heinsius in Berlin vor kurzer Zeit über diesen Gegenstand machte, gereichen seinem Kopfe und seinem Herzen zur Ehre. Es ist wahrlich mehr werth, gemeinnützige Dinge solcher Art zur Sprache zu bringen, und die Aufmerksamkeit der Menschen darauf zu fixiren, als — neue Systeme von Philosophie mit vollen Backen zu verkündigen.

Dürfte ich am Schlusse dieser Abhandlung einen Wunsch wagen?? — Mögten so viele Herrschaften nicht durch Inconsequenz und Familiarität auf der einen Seite, und durch Despotie und Herrschaft auf der andern, den Grund zu dem unglücklichen Schicksale und der verkehrten Sinnesart so manches Menschen legen!! Exempla sunt in promptu, sed — odiosa. Ich breche ab, um nicht von neuen einen Bogen zu füllen. *)

Prag. Dr. Albrecht,
Geh. Legat. Secr. u. Assessor.

---

## Berichtigungen und Streitigkeiten.

### Vermüßigte Erklärung.

In den würzburgischen Anzeigen findet sich von Seiten der churfürstlich pfalzbayerischen Landesdirection zu Bamberg s. d. 4 dieses eine öffentliche Bekanntmachung eingerückt, wodurch, unter der vorausgeschickten Anzeige, daß nach eingelangter Nachricht mehrere in dem Fürstenthum Bamberg gelegene Realitäten der Reichsstadt Nürnberg unter der Hand verkauft werden sollen, jedermann gewarnt wird, sich in derley Kaufs-Verträge außergerichtlich einzulassen, indem bey vernachlässigter Beyziehung der gewöhnlichen Gerichtsbehörden, dergleichen Verkäufe als nicht geschehen betrachtet werden sollen.

Eine ähnliche Ankündigung ist auch in dem 19 Stück des zu Amberg herauskommenden oberpfälzischen Regierungsblatts von dem dasigen churfürstl. Hofgericht mit dem Beysatz bekannt gemacht worden, daß die Activmasse der Stadt zum Nachtheil der vielen in den churfürstlichen Landen befindlichen städtischen Gläubiger eine stets progressive Verminderung leide.

Diese Bekanntmachung ist eben so auffallend als widerrechtlich. Denn zu geschweigen, daß die Unterzeichneten, selbst nichts davon wissen, daß bis jetzt auch nur eine einzige, geschweige mehrere in dem Bezirk eines bambergischen oder oberpfälzischen Amtes gelegene diesseitige Besitzungen hätten verkauft werden sollen; zu geschweigen, daß man auch solchenfalls am allerwenigsten Ursache hätte, einen dergleichen, durch die Beschlüsse des höchstpreislichen kaiserlichen Reichs-Hofraths selbst ordinirten Verkauf bloß unter der Hand zu veranstalten; und zu geschweigen endlich, daß die Forderungen sämmtlicher, im Oberpfälzischen und Bayrischen angesessenen nürnbergischen Staats-Gläubiger zusammen genommen nicht einmahl so viel betragen, als der Stadt von churfürstlicher Seite nur allein an den von ihren Unterthanen zu beziehen gehabten Steuer und andern Aerarial-Einkünften (die Gefälle der nürnbergischen Aemter und Stiftungen ganz ungerechnet)

*) In Berlin hat man so eben zur Reform des Bedientenstandes — nach öffentlichen Nachrichten — einen Schritt gethan. „Jeder außer Dienst gesetzte Bediente soll sich unverzüglich bey einem Gesinde Comptoir zu einer neuen Vermiethung einschreiben lassen. Die Herrschaften sind angewiesen, nur Domestiquen zu nehmen, die sich auf diese Art legitimirt haben.“ Ich befürchte, diese Maßregel werde nicht ganz ihren Zweck erreichen. Zuförderst kann dadurch die Disproportion nicht aufgehoben werden. Was will man mit den Menschen anfangen, die beym besten Willen keinen Dienst bekommen können? — Sie etwa aus der Stadt jagen, und ihrem Schicksale überlassen, nachdem sie in Hoffnung eines Dienstes alles zusetzten — das würde allerdings sehr menschenfeindlich seyn. Aber überdieß möchte diese Einrichtung für eine neue Erwerbquelle von vielen Menschen gehalten werden, die fidem publicam nicht voraussetzen können, wenn sie gleich Kleider sind — Das sicherste Mittel den wahren Zweck zu erreichen, ist und bleibt: ein einziges allgemeines Gesinde-Comptoir unter dem Präsidium einer Gerichtsperson. Diese Einrichtung hätte noch nebenbey den Nutzen, daß für die Dienerschaft hierdurch ein einziges Forum in erster Instanz gebildet würde, was sehr zweckmäßig wäre. — Auch zu Wien intendirt man so eben eine allgemeine Reform des Bedientenwesens.

net) durch die bisherige widerrechtliche Sequestration entzogen, und bis jetzt noch vorenthalten worden: so stehet weder den churfürstlichen Landesstellen, noch irgend einer jenseitigen Gerichtsbehörde, über die diesseitigen Besitzungen ein Recht zu, welches sie befugt machen könnte, sich in einen dergleichen Verkauf auf irgend einige Weise einzumischen, oder die Gültigkeit desselben zu autorisiren.

Unterzeichnete erklären daher jene Bekanntmachung für eine in die Befugnisse des höchstpreislich kaiserl. Reichs-Hofraths selbst eingreifende eben so unbefugte, als widerrechtliche und beleidigende Anmaßung, wogegen sie höchster und selbst allerhöchster Orten das Erforderliche ungesäumt vorzubringen nicht ermangeln werden.

Nürnberg, den 9 Jun. 1804.

Bürgermeister und Rath.

## Familien-Nachrichten.

### Heiraths-Anerbieten.

Ein Mann von gesetzten Jahren, honetter Familie, verträglichem Character, ohne besondere physische und moralische Hauptfehler, Associé von einer bedeutenden Fabrik, in einer angenehm gelegenen Stadt in der Gegend von Frankfurt am Mayn, wünscht eine Jungfer oder Wittwe von gleichem Character und angemessenem Vermögen zu finden. Man kann versichert seyn, daß dasselbe zu beyderseitigem Vortheil benutzt wird. Lusttragende senden mit J. J. B. H. bezeichnete Briefe franco an die Exped. des R. A.

### Todes-Anzeige.

Auch wir sehen uns genöthigt, uns an die Reihe derer mit anzuschließen, die die unerbittliche Strenge des Schicksals, das Schmerzhafte einer für dieses Leben ewigen Trennung empfinden ließ. Denn ach nur zu früh wurden auch wir der schönsten und größesten Freuden beraubt, und ach! nur zu bald der schönsten Hoffnungen, zu denen uns die herrlichen Geistesanlagen unserer, jetzt in den Gefilden der Seligen wandelnden Pflegetochter Louise v. Schütz berechtigten. Sie starb am 24 May, im zehnten Jahre ihres jugendlichen Alters, an den übeln Folgen eines bösartigen Scharlachfiebers. Der Wurm des Todes zernagte die Rosenknospe, die sich kaum dem Stengel entwand; schön schien sie sich zu entfalten, aber ach! schon welkten ihre Blätter dahin, um im Staube zu modern. Wer die Gute selbst kannte, und ihre Liebe, mit der sie an uns hing, ihre schönen Anlagen und ihr gutes Herz zu beobachten Gelegenheit hatte, der wird gewiß sehr leicht unsere Thränen gerecht finden, die wir an ihrem Grabe weinen, und die nur allein der Glaube an Unsterblichkeit und Wiedersehn zu stillen vermag. Unter Verbittung aller Beyleidsbezeugungen, machen wir allen unsern Freunden und Verwandten diesen traurigen Todesfall bekannt.

Bielen bey Nordhausen den 30 May 1804.

Carl v. Kürleben,
Reisemarschall.

Louise v. Kürleben, geb. v. Hopfgarten.

## Dienst-Gesuche.

1) Ein sächsischer Rechtsgelehrter, der bereits ansehnlichen Gerichtsbehörden als Director vorgestanden, durch mehrjährige Krankheit aber zu Niederlegung dieser Stelle genöthiget wurde, sucht, da er wieder hergestellt ist, bey einer Stadt oder bey einem Amte eine Stelle als Stadtschreiber oder Actuarius. Er kann sich durch vortheilhafte Zeugnisse empfehlen und erwartet durch den R. A. unter der Adresse an G. H—ch in W. ihm desfalls zu machende Anträge.

2) Ein junger Mensch von 24 Jahren, der die nürnberger Manufactur-, engl. Galanterie- und kurze Waaren Handlung erlernt und 9 Jahre in derselben Handlung gestanden hat, und sich des besten Zeugnisses rühmen kann, wünscht in einer ähnlichen oder einer andern Handlung, jetzt oder Michaelis sein Unterkommen zu finden. Er wird nicht sowohl auf ansehnl. Salair als auf gute Behandlung und Erweiterung seiner Kenntnisse Bedacht nehmen. Erforderlichen Falls kann er einige 100 Thaler Caution machen. Briefe bittet man der Expedition des kais. pr. R. A. franco einzusenden, unter der Addresse W. in E.

3) Ein

3) Ein elternloses Frauenzimmer von mittlerm Alter, von gutem Herkommen und gebildeter Erziehung, das die Hauswirthschaft zu führen und alle gewöhnliche weibliche Arbeiten zu verfertigen verstehet, auch hierin jungen Mädchen Unterricht ertheilen kann, wünscht in eine Familie, der sie ihre Dienste hiermit anbietet, als Mitglied aufgenommen zu werden, und wird, wenn sie daselbst eine freundschaftliche Begegnung zu erwarten hat, mit einem mäßigen Gehalte zufrieden seyn. Man wendet sich in frankirten Briefen an die Exp. d. k. pr. R. A.

(G. in Thüringen.)

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) J. Fr. Mieth's.

Von den adel. Geusau Weiß- und Gültlingischen Gerichten zu Ottenhausen im Bezirke des Churfürstl. Sächs. Amts Weißensee, sind der seit 22 Jahren abwesende Johann Franz Mieth, dessen Leibes-Erben, und alle diejenigen, welche an sein Vermögen Anspruch machen wollen, edictaliter sub poena praeclusi und bey Verlust ihrer Ansprüche auch der Wohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand geladen worden auf

den Dreyzehnten November 1804.

vor gedachten Gerichten zu erscheinen, ihre Ansprüche auf Johann Franz Mieth's Vermögen geltend zu machen, und sich gehörig zu legitimiren, alsdann aber auf

den Vierten December 1804.

der Publication eines gerichtlichen Bescheids gewärtig zu seyn, welches und daß die ausgefertigte Edictal-Citation an den Rathhäusern zu Leipzig, Mühlhausen, Gotha, Langensalza und Tennstädt, auch an der gewöhnlichen Stelle zu Ottenhausen angeschlagen worden ist, hierdurch bekannt gemacht wird.

2) der Dor. Mar. Loß.

Der seit 30 Jahren, von Holzthaleben weggegangenen Dorothea Maria Loßin geborne Schirmerin, sind von Heinrich Nicol Schädel, und dessen Ehefrau zu Holzthaleben, 30 Rthlr. vermacht und beym hiesigen Amt, nach deren Ableben, vom Haupterben niedergelegt. Auf Ansuchen des Bruders derselben, Johann Ludwig Schirmers zu Nordhausen, wird daher vorgenannte Loßin oder deren Erben, geladen

den 31 October

vor dem Fürstl. Amte allhier zu erscheinen, die gehörigen Bescheinigungen beyzubringen und das Geld in Empfang zu nehmen, widrigenfalls zu gewarten, daß solches dem Bruder werde überlassen werden. Keula, den 8 Junius 1804.

Fürstl. Schwarzburg. Amt daselbst.
C. A. Helmkampf.

3) der Gläubiger J. G. Neubauer's.

Wegen Unzulänglichkeit des Nachlasses des gewesenen hiesigen, aus Melancholie sich selbst entleibten Kaufmanns, Johann George Neubauers, zu Bezahlung derer sich darzu gemeldeten Gläubiger, sind durch die deshalb erlassenen Edictalien, diejenigen, welche an ernannten Neubauer etwas zu bezahlen gehabt, hiesigen Raths und Gerichtswegen aufgefordert, ihre Debita binnen 8 Wochen zu Vermeidung sonstiger Kosten an hiesiges Judicium abzugeben, diejenigen aber, welche an Neubauern Forderung zu machen haben, mit den gesetzlichen Verwarnungen vorgeladen, daß sie auf den 13 Julius dieses Jahres, zu Rathhause allhier in der Richterstube, in Person oder durch hinlänglich, und so viel die Auswärtigen betrift, gerichtlich legitimirte auch zu Pflegung der Güte, instruirte Gevollmächtigte zu Treffung eines Accords, eventualiter aber zu Liquidir- und Bescheinigung ihrer Forderungen erscheinen, auf den 14 September d. J. der Ertheilung eines Präclusiv- und Locations-Bescheides oder der Versendung derer Acten nach rechtlichem Erkenntnis, letztern Falls hingegen auf den 9 November eben gedachten Jahres, der Publication des einzuhohlenden Erkenntnisses gewärtig seyen; welches hiermit noch besonders und mit der Bedeutung an die Auswärtigen bekannt gemacht wird, daß sie sogleich im ersten Termine, Gevollmächtigte unter hiesiger Gerichtsbarkeit, bey 5 Thlr. Strafe zu bestellen haben.

Altstadt Eisleben, am 7 Febr. 1804.

Stadtvoigt, Richter und Rath
daselbst.

## Kauf- und Handels-Sachen.

Kupferstich-Auction u. s. w.

Den 20 August und folgende Tage dieses Jahres soll zu Berlin die vom Wohlseel. Fürst-Erzbischof von Gnesen Reichsgrafen v. Krasicki hinterlassene aus 33962 Stück bestehende Sammlung von Kupferstichen in Portefeuille, worunter sich viele der besten und seltensten Blätter von Balechou, Bolswert, de Bruyn, Callot, Drevet, Edelinck, Houbraken, Masson, Raphael Morghen, Nanteuil, Pontius, Vorstermann, Wille ect. und eine im Ganzen zu versteigernde Collection von 14699 Bildnissen berühmter Personen mit 564 Handschriften derselben befinden, nebst einem Theile seiner Bibliothek, gegen baare Bezahlung in Courant, an den Meistbietenden versteigert werden. Das gedruckte Verzeichniß erhält man in Hamburg in der Expedition des Correspondenten; in Halle in der Expedition der allgemeinen Litteratur-Zeitung; in Gotha in der Expedition des Kaiserl. priv. Reichs-Anzeigers; in Weimar in der Expedition des Journals des Luxus und der Moden; in Leipzig in der Juniusschen Buchhandlung; in Breslau beym Herrn Canzley-Director Streit;

in Danzig bey Herrn Friedr. Sam. Gerhard; in Bremen beym Bücher-Commissionair Herrn Joh. George Heise; in Frankfurt am Main in der Jägerschen Buchhandlung; in Warschau beym Herrn Canzley-Director Kolk und in Berlin beym Unterzeichneten. Berlin den 30 April 1804.

Sonnin,
Königl. Preuß. Auctionscommissarius.

---

Verpachtung oder Verkauf des Schäferey-Guts zu Neusiß.

Da mittelst Avertissements vom 2 März d. J. die anderweite Verpachtung des herrschaftlichen Schäferey-Guts, zu Neusiß, bey Ilmenau, nebst dem dazu gehörigen Gasthofe, von Michaelis jetzigen Jahres an, bekannt gemacht worden, und sich in dem heute gestandenen Pacht-Termin verschiedene Competenten zur Erkaufung sothanen Guts zugleich gemeldet haben: so hat man für nöthig erachtet, einen anderweiten Licitations-Termin sowohl zur Verpachtung als auch allenfalls zum Verkauf desselben auf

den 7 Julius ai. curr.

anzuberaumen, in welchem sich diejenigen Personen, welche auf Erpachtung oder Erkaufung entriren und licitiren wollen, zu rechter Vormittagszeit bey hiesiger Fürstl. Cammer melden, ihre Gebote in Conventions Münzsorten thun, und gewärtigen können, daß dem plus licitanti ermeldetes Gut bis auf höchste Genehmigung entweder als Pacht oder Kauf zugeschlagen werden wird.

Sig. Weimar, den 9 Junius 1804.

Fürstl. S. Weimar- und Eisenach.
Cammer das.

---

Extra feine Doppel-Liqueure.

Es wird mancher Artikel in öffentlichen Blättern empfohlen und angepriesen, der freylich gar oft nicht die Qualität besitzt wie er angelobet wird, darum ist auch solchen Empfehlungen wenig Glauben bey zu messen.

Endesunterschriebener macht aber ein verehrungswürdiges Publicum aufmerksam, und zwar auf einen Artikel, den er selbst verfertiget und der in jeder Hinsicht verdienet, in öffentlichen Blättern empfohlen zu werden. Es sind Extra feine Doppel-Liqueure, dergleichen in Sachsen wenig existiren werden. Eine zwölfjährige Praxis und unermüdeter Fleiß in diesem Fache, weil es eines meiner Lieblings-Geschäfte ist, haben mir gewisse Vortheile gewähret, die manchen dieser Künstler noch unbekannt sind; daher ich auch in den Stand gesetzt bin, nicht allein dem Liqueur seine größte Vollkommenheit zu geben, sondern ihn auch wohlfeil zu fabriciren. Bisher haben immer die Danziger und Breslauer großen Vorzug vor den Sächsischen gehabt (und diesen verdienten sie auch wirklich). Allein die meinigen sind nicht nur wegen ihrer Güte, Feinheit und Geisterstärke jenen an die Seite zu setzen, sondern sie haben noch dieses voraus, daß sie nicht jene ekle Süßigkeit (die den Breslauer eigen ist) besitzen, vielmehr für den Liqueurtrinker darin sehr angenehm sind, und ein jeder Kenner, der sich davon überzeugen wird, muß es gestehen, daß ich hier keine Unwahrheit sage. Es sind alle Sorten bey mir in den billigsten Preisen zu haben, wovon ein gedrucktes Verzeichniß, welches unentgeltlich ausgegeben wird, ein mehrers besagt. Auch gebe ich welchen an gute und sichere Häuser unter vortheilhaften Bedingungen in Commission, und da der hiesige Ort an einer großen Heerstraße liegt, so wird es Geschäfts-Männern, die mit diesem Artikel Handel treiben wollen, nie an Gelegenheit wegen der Versendung fehlen.

Oschatz, den 8 Junius 1804.

Der Kaufmann Christian Wilhelm
Conrad.

---

Buchdrucker-Farbe.

Der allgemeine Beyfall, womit die im vorigen Jahre in Nr. 160 des Reichs-Anzeigers angekündigte Buchdrucker-Farbe aufgenommen, und an Schwärze, Glanz, Reinheit und Stärke, durchaus erprobt befunden worden ist, macht es mir zur Pflicht, die Herren Buchhändler und Buchdrucker, welche sich ferner mit dieser, der schönsten Pariser Schwärze in nichts nachstehnden Farbe zu versehen gedenken, zu bitten, ihre Bestellungen um die gegenwärtige Jahreszeit zu machen, indem die Sommers- und Spätjahrs-Witterung diese äußerst mühsame und mißliche Fabrikation vorzüglich begünstiget. Uebrigens sieht man sich durch Wegräumung mancher, bey Einrichtung einer so kostspieligen Anstalt, unvermeidlicher Hindernisse, in Stand gesetzt, die schleunigste und pünctlichste Bedienung zu versprechen.

Erste Sorte, das Pfund 1 fl. 8 kr.
Zweyte Sorte, das Pfund, 55 kr.

Man wendet sich in portofreyen Briefen, und gegen Anweisung solider Zahlung an

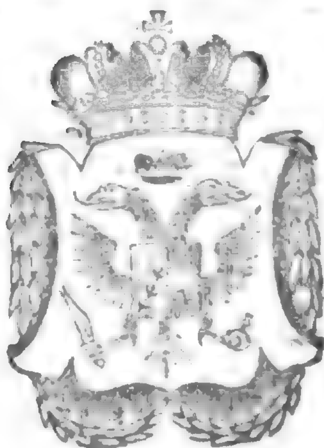
die J. H. Silbermannsche Buchdruckerey,
in Straßburg, Kettengaße Nr. 2.

---

Joseph Felix Silbermann von Lichtenfels bey Bamberg empfiehlt sich mit Porcellain eigener Fabrik.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs = Anzeiger.



Dienstags, den 19 Junius 1804.

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Etwas über das Müllerwesen, in Beziehung auf den Aufsatz im R. A. Nr. 15. *)

Daß der Verfasser des angeführten Aufsatzes die Sache nur von einer Seite betrachtet, ist außer allem Zweifel; denn er redet bloß davon, wie den Betrügereyen der Müller zu steuern sey; wie aber den Betrügereyen der Mahlgäste gegen die Müller zu wehren sey, und daß die Müller öfterer die Betrogenen, als die Betrüger sind, davon sagt er nichts. Bekanntlich ist doch an allen Orten der Lohn der Müller bestimmt und es stehet dem Müller nicht frey, wie andern Arbeitern, für seine Arbeit willkürlich zu fordern, sondern er muß sich mit dem bestimmten Lohne genügen lassen. Man bringt nun, wie jedermann bekannt ist, die Früchte selten in die Mühle, wie sie von Natur sind, sondern man richtet sie vorher zu, d. h. man netzt sie mit Wasser. Bey dem sehr ungegründeten Wahn, daß das Getreide, wenn es ungenetzt ist, durch das Verstäuben in der Mühle einen stärkern Abgang leide, übertreiben solches die Mahlgäste sehr oft, und es ist gar keine Seltenheit, daß man an einer Quantität zu stark genetzter Frucht 8 — 9 und mehrere Stunden arbeiten muß, welches, wenn die Frucht gehörig trocken gewesen wäre, füglich in zwey oder höchstens drey Stunden hätte vollbracht werden können. Von der nassen Frucht erhält nun der Müller eben nicht mehr Lohn, als von der trocknen, ob er gleich in einem gewissen Zeitraume von ersterer kaum einen, von letzterer aber drey bis vier Scheffel verarbeiten kann. Auch entspringt für den Müller noch daraus ein beträchtlicher Schade, daß ihm von dem naß erhaltenen Lohne noch ein Achtel, oder wol gar ein Sechstel eintrocknet. In solchen Fällen hat der Müller viel mehr Arbeit, bekömmt aber weniger Lohn. Wird nun der Müller dadurch nicht sehr betrogen und leidet er dabey nicht vielen Schaden? — Demohngeachtet darf er sich nicht erkühnen, ein Mehreres für seine längere Arbeit und den Schaden zu fordern, sondern er muß mit seinem, ihm bestimmten Lohne zufrieden seyn. Ueberdieß hat man täglich Fälle, daß die Mahlgäste, besonders diejenigen, welche die Früchte selbst bauen, statt 1 Scheffel, 1 1/4, wol gar 1 1/2 Scheffel in die Mühle bringen; nur wenige bringen das Getreide richtig, so wie es von der Polizey verordnet ist. Der Müller bemerkt dieß zwar jedesmahl, aber größtentheils muß er es doch mit Geduld ertragen. Denn besitzt er eine Zwangmühle, so kann er es zwar in solchen Fällen durchsetzen und die Polizey muß ihm dabey ihren Beystand leisten; allein wollte der Müller immer so verfahren, so würde er

*) Vergl. Nr. 30 S. 399 f. der Redact.

er mit Streiten und Zanken nicht fertig werden und würde aller Mahlgäste Haß und Neid auf sich ziehen. Der Müller, welcher keine Zwangmühle besitzt, ist vollends gezwungen, zu schweigen, und solchem Unwesen Platz zu geben; denn wollte dieser bey dergleichen Fällen strenge verfahren, so würde er bald alle seine Mahlgäste verlieren und sich alle Nahrung entzogen sehen. Ich führe diese Umstände nicht um deswillen an, als wäre der Müller berechtiget, in solchen Fällen sich durch Stehlen zu entschädigen; nein keinesweges! — Zu wünschen wäre aber, daß die Polizey Sorge trüge, dem Betruge der Mahlgäste gegen die Müller, und eben so umgekehrt zu steuern.

Auch ist noch besonders zu erinnern, daß die Mahlgäste, welche, besonders in größern Mühlen, oft sehr zahlreich sind, einander selbst, und zwar auf des Müllers Rechnung, bevortheilen. Es gelingt ihnen auch fast jedesmahl, daß, wenn einer seine gehörige Quantität nicht hat, der Verdacht nicht auf einen Mahlgast, sondern mehrentheils auf den Müller fällt. Und ob man gleich sehr oft deutlich sehen kann, daß der eine überflüssig in seinem Sack hat, was dem andern fehlt: so muß der Müller, wenn der Mahlgast vorschützt, daß er reichlich Mehl habe, komme daher, er habe sehr gutes Getreide gehabt, es sey auch reichlich gemessen gewesen; wer wisse denn, wie dem andern sein Getreide an Qualität und Quantität beschaffen gewesen sey, vielleicht habe dieser schlechtere Frucht gehabt — doch allemahl, da man im Stande ist, eines jeden Mahlgasts Getreide vorher nach Qualität und Quantität zu untersuchen, zu solchem Unwesen schweigen, und den Verdacht über sich ergehen lassen.

Ich komme nunmehr auf den Vorschlag, den der Verfasser thut, um die Mahlgäste gegen den Betrug der Müller zu schützen. Die Wage, welche an verschiedenen Orten eingeführt ist, scheint ihm, wie er sagt, nicht das rechte Mittel zu diesem Zwecke zu seyn, weil sie nicht zu allen Zeiten anwendbar ist und weil er bemerkt haben will, daß die Müller an solchen Orten das Mehl mit Staub und die Kleyen mit Sand vermischten. Hier möchte ich doch den Verf. fragen: Was das eigentlich für Staub seyn soll, womit man das Mehl, besonders das weiße Weizenmehl, unmerkbar vermischen kann? — Der Vorschlag aber, welchen der Verfasser thut, daß man nämlich den Mühlenzwang aufheben, die Zahl der Mühlen aber nicht vermehren, sondern vielmehr vermindern soll, scheint mir, obgleich die Aufhebung des Mühlenzwanges überall zu wünschen ist, dennoch nicht das gänzlich durchgreifende Mittel zu seyn, wodurch die Müller gegen den Betrug der Mahlgäste und diese gegen den Betrug der Müller geschützt und wodurch der, vielmahl sehr ungegründete Verdacht, in welchem die Müller sind, gehoben werden könnte. Es sind aber wirklich noch andere Mittel vorhanden, wodurch allen diesen Uebeln mit einemmahl abgeholfen werden könnte. Ich sehe mich zwar eben so wenig aufgefordert, als es der Verfasser gewesen seyn mag, einen Vorschlag zur Verbesserung des Mühlenwesens zu thun; ich weiß auch, daß man von dergleichen Vorschlägen nicht leicht Gebrauch macht, sondern, daß es gewöhnlich beym Alten bleibt. Allein da mein herzlicher Wunsch ist, daß Menschenwohl möge verbreitet werden: so wage ich es doch, mit einem Vorschlage in dieser Art hervor zu treten, und der wäre folgender:

Man hebe den Mühlenzwang und zugleich die damit verbundenen schweren Zinsen und Abgaben, womit gemeiniglich die Zwangsmühlen belastet sind, auf, lasse jeden mahlen, wo er will und wo es ihm am besten gefällt, und fordere von den Mühlenbesitzern nur eine, den Einkünften angemessene Abgabe, und nicht mehr als von andern, z. B. Kaufleuten, Apothekern und andern mehr, welche zu ihrem Etablissement ein gleiches Capital anzulegen und mit den Müllern gleiche Einkünfte haben. Alsdann gebe die Polizey einem jeden Müller ein Gemäß, welches durch Stempelung vor Veränderung und Verfälschung gesichert ist. Ueber dieses Gemäß nehme nun der Müller das Getreide, ehe es auf die Mühle gebracht wird, gemessen, er muß aber berechtiget seyn, dem Mahlgast, welcher schlechtes oder nasses Getreide in die Mühle bringet, zurückzuweisen. Ferner

ner bestimme die Polizey die Quantität Mehl, Kleyen, auch Schrot, die der Müller, nach Abzug seines Lohnes, dem Mahlgast auf obiges Gemäß zu geben hat, und dieses muß dann der Müller, wenn das Mahlgut bereitet ist, dem Mahlgast zumessen, muß aber verbunden seyn, im Fall nach geschehener Zumessung etwas an der bestimmten Quantität fehlet, solches zu erfüllen; im Fall aber etwas übrig ist, muß der Müller auch befugt seyn, dieses zurück zu nehmen. Auf diese Weise würde gewiß allem Betruge, der bey dem Mühlwesen vorgehen kann, abgeholfen werden, aller Verdacht, den man auf die Müller hat, würde verschwinden, und die Müller würden ehrliche Leute bleiben. Auch könnten die Müller alsdann bey müßigen Stunden von ihrem eigenen Getreide einigen Vorrath mahlen und in Nothfällen den Mahlgästen für das Getreide von ihrem Mehl- und Kleyenvorrathe die bestimmte Quantität zumessen. Dadurch fiele dann auch der Zeitverlust weg, den die Mahlgäste haben, da sie sehr oft Tage lang in der Mühle auf das Mahlen warten und die Zeit vergeblich verschwenden müssen.

Es hätte freylich alles dieses weitläuftiger auseinander gesetzt werden müssen; allein ich besorge, es möchte gar zu weitschweifig ausfallen, zweifle auch, daß man Gebrauch davon machen wird; deshalb habe ich alles nur in gedrängter Kürze hergesetzt. Auch bin ich überzeugt, daß diese Sache nicht ohne Widerspruch bleiben wird, bin aber erböthig, jedem Widersprechenden zu antworten und jeden zu überführen.

Im Monat April 1804.

J. G. Wächter,
Müller in der Capellmühle bey Frankenhausen im Fürstenthum Schwarzburg.

---

## Land- und Hauswirthschaft.

### Ueber Bienenkörbe.

Ich errichtete mir vor einigen Jahren, seitdem ich Schlesien bewohne, ein Bienen-Lager aus Lager-Strohkörben, sowohl aus ganzen, als auch aus theilbaren, oder Magazinen bestehend. Wider Erwarten, da dieselben hier beynahe ganz unbekannt sind, fanden sie doch vielen Beyfall, ja mehrere Bienenwirthe, die sie sahen, wünschten, daß ich ihnen welche verfertigen möchte.

Dieß konnte ich in meiner damahligen Lage durchaus nicht, und gleichwohl wollte ich doch gern jene Wünsche befriedigen, da Strohkörbe theils an sich viele Vorzüge besitzen, theils einem Lande, welches die Holzersparniß so emsig betreibt, nothwendig sehr willkommen seyn müssen. Dadurch, und von mehrern Freunden aufgemuntert, verfertigte ich im verfloßnen Frühjahr einen vorerwähnten Korb, im Ganzen 13 Zoll im Diameter und 28 Zoll lang, und schickte selbigen einer kön. preuß. Krieges- und Domainen-Kammer nach Glogau, mit den dazu nöthigen Erläuterungen: die Vortheile der Strohkörbe vor den gewöhnlichen Klotzbeuten, als auch die Ersparniß des Holzes in holzarmen Gegenden betreffend. Zugleich erbot ich mich, wenn sich die königl. Kammer von dem Nutzen einer Anempfehlung der Körbe überzeugen sollte, die zu ihrer Verfertigung nöthigen Handgriffe diejenigen in den Wintermonaten unentgeltlich zu lehren, welche die Landräthe aus den Kreisen als dazu tüchtig auserwählen würden, und ich glaubte, auf diesem Wege würden die Strohkörbe recht leicht allgemeiner verbreitet werden können.

Die königl. Kammer hatte meinen Bienenkorb einem schlesischen practischen Bienenwirthe mit dem Auftrage übersandt, sein Gutachten darüber nach dem Maßstabe seiner darüber gemachten Erfahrungen und Kenntnisse abzufassen und einzureichen; welches ich nebst einem allergn. Rescript d. d. Glogau, den 21 Jun. 1803 zugeschickt erhielt.

Es würde zu weitläufig seyn, die ganze Abhandlung von vier Bogen abdrucken zu lassen; ich führe daher nur die Gründe an, aus welchen der Verfasser jenes Gutachtens überhaupt alle Bienenkörbe ohne Unterschied verwirft.

1) Könne man dieselben nicht ohne Unbequemlichkeit reinigen und zeideln, weil die hintersten Blätter ohne Verletzung der vordern nicht weggenommen werden könnten.

2) Könne man nicht wahrnehmen (wahrscheinlich meint er an der neuen Brut) ob ein Stock

Stock weisellos sey, da sich dieß nicht allemahl von außen beurtheilen lasse, und dann könne man auch in Körben nicht die gehörigen Anstalten treffen, den Bienen einen neuen Weisel zu verschaffen.

3) Wären die Holzbeuten dem Natur- und Kunsttriebe der Bienen angemessener, als die Strohkörbe, indem ja auch die wilden Bienen stets in hohlen Bäumen wohnten.

4) Gewährten die Klotzbeuten den Bienen nicht nur einen gesündern Aufenthalt, als in den Strohkörben, und schützten sie vor jede Art von Kälte; sondern verhinderten auch die bey Körben so nachtheilige von der Sonnenhitze veranlaßte Schmelzung des Honigs und Wachses.

5) Da Strohkörbe nie so reinlich als Klotzbeuten gehalten werden könnten; so wäre darin die Vertilgung der Mäuse und Insecten nicht nur schwer, sondern unmöglich.

6) Könnten in Klotzbeuten eben so gut als in theilbaren Körben Ableger gemacht werden.

7) Je einfacher und ungekünstelter die Bienenzucht betrieben würde, desto gemeinnütziger würde selbige im Allgemeinen; es wären daher nach Verfassers dreyßigjährigen Erfahrung die Klotzbeuten als bequeme Behältnisse mehr anzuempfehlen, als die unbehülflichen und unvollkommenen Strohkörbe (woran er übrigens die anscheinende Festigkeit und niedliche Arbeit bewundre) anzurathen.

8) Durch Erhöhung des Feldbaues und durch Abnahme der Hayden nehme auch die Bienenzucht mit ab, und es häuften sich alle Jahr immer mehr die leeren Holzbeuten. Es bedürfe daher keiner Empfehlung der Strohkörbe zur Holzersparniß; Klotzbeuten könnten mit einer Decke versehen im Freyen liegen, da hingegen Strohkörbe ein mit vielen Kosten verbundenes Bienenhaus erforderten.

9) Holzbeuten hätten auch dann noch einen Vorzug gegen die Strohkorbe, wenn pestartige Krankheiten z. E. die faule Brut rc. einrissen. Dann wären Klotzbeuten noch auf gewöhnliche Art zu reinigen, und zum anderweitigen Gebrauch aufzubewahren, Strohkörbe aber müßten in dem Falle durchaus als unbrauchbar verbrannt werden.



Es läßt sich leicht denken, daß ich mich über das Weitläufige und Sonderbare dieses Gutachtens nicht wenig wunderte; ich nahm mir aber sogleich vor, mich mit diesem Verfasser, der mir seinem Ton im Schreiben nach zu urtheilen, in einmahl gefaßten Meinungen und Vorurtheilen unüberwindlich zu seyn schien, in nichts einzulassen, sondern benutze, ob mir gleich der Name dieses Mannes (Ueberschär aus Höfel, bey Löwenberg) officiell mitgetheilt wurde, bloß die erhaltene Erlaubniß vom 1 Sept. 1803:

Die Sache in einer Zeitschrift mehrern practischen Bienenwirthen zur Entscheidung vorzulegen, weil auf diesem Wege etwanige Zweifel am leichtesten zu heben seyn dürften.

Ich enthalte mich aller Urtheile, fordre aber alle diejenigen Bienenwirthe, welche sowohl in Klotzbeuten, als auch Strohkörben gleiche Erfahrungen gemacht haben, hierdurch ergebenst auf, in diesen Blättern folgende Fragen gefälligst zu beantworten:

1) Haben Strohkörbe, von welcher Form sie auch immer seyn mögen, in ganzen oder theilbaren Behältnissen, im Allgemeinen anerkannte Vorzüge gegen die Klotzbeuten? oder verdienen selbige alle die von Ueberschär gemachten Beschuldigungen?

2) Sind denselben, woran wol nicht zu zweifeln ist, Vorzüge vor den Klotzbeuten eigen; würde es da wol zweckwidrig seyn, selbige in Schlesien, wo d. d. Glogau den 4 Jan. 1803 die Aushöhlung jedes Baumes zu Krippen, Rinnen und andern Behältnissen bey namhafter Strafe verboten wird, zu weiterer Einführung anzuempfehlen, und die Verfertigung mehrern unentgeltlich lehren zu wollen?

Ohnerachtet ich von dem Nutzen und der Brauchbarkeit der Stroh-Bienenkörbe, wenn selbige nämlich gut gearbeitet sind, überzeugt bin, werde ich doch jede unparteyische gründliche Beantwortung mit Dank erkennen, und höchsten Orts zur fernern Beurtheilung einsenden, damit, sollte auch die weitere Einführung

rung frommer Wunsch bleiben müssen, doch meine gute Absicht gerechtfertigt werde *).

Beerberg, im December 1803.

Müller.

*) Was über diesen Gegenstand gesagt werden kann, findet man bereits ausführlich abgehandelt in folgenden Schriften: J. L. Christ's Anweisung z Bienenzucht. Frankf. 1783 2 Aufl. — Ramdohr's Abriß seines Magazin-Bienenbehandes 2 Aufl. Gotha b. Ettinger 1790. — Röhling über Magazin-Bienenzucht, in den Beyträgen zum Reichs-Anz. 2 Sammlg. Nr. 5 — Practischer Bienenvater vom Commiss. R. J. Riem und Past. Werner b. G. Fleischer in Leipz. 1798. — Reichs-Anzeiger 1797 Nr. 187 S. 2007 ff. 1798 Nr. 14 S. 142 ff. Nr. 191 S. 2167 ff. der Redact.

## Allerhand.

### Aufforderung.

Der im vorigen Jahre bis zum 11 Julius allhier gewesene, für einen kön. preußischen geheimden Legations-Secretair sich ausgebende D. Albrecht wird hiermit aufgefordert, seinen wahren Aufenthaltsort bekannt zu machen, und die bewußten Sachen noch längstens bis Ende dieses Monats mit dem unterschriebenen Commissions Bureau abzuthun, widrigenfalls man öffentlich und ohne weitere Schonung mit ihm verfahren wird.

Cassel in Churhessen, am 8 Junius 1804.

Bröckelmann'sches Commissions-Bureau.

## Dienst-Anerbieten.

Es werden zwey geschickte Arbeiter gesucht, welche im Clavier-Instrument-Bau schon geübt, und mit der größten Genauigkeit zu arbeiten gewohnt sind; auch könnte ein geschickter Uhrmacher-Gesell zu Messing und Stahl-Arbeiten mit angestellt werden. Wer sich hierzu geschickt und geneigt findet, dem wird nicht allein gute Beköstigung, sondern mehr als gewöhnlicher Gehalt zugesichert, und zugleich ersuchet, sich in unfrankirten Briefen zu melden bey

Friederici und Sohn in Gera.

## Dienst-Gesuche.

1) Ein Frauenzimmer zwischen 25 bis 30 Jahren, protestantischer Religion, von gutem Stande und Erziehung, und moralischem Character, munter und gesund, welche alle Frauenzimmer-Arbeiten gut versteht, als Stricken, Nähen, Kopfputz, Sticken, Kochen, Platten, Backen u. d. gl. auch in einer Haushaltung gut bewandert ist, wünschet jetzt oder auf Michaelis eine Stelle zu erhalten als Gesellschafterinn, Erzieherinn bey Kinder oder als Haushälterinn, es sey in der Stadt oder auf dem Lande. Einsender dieses kann zum voraus versichern, daß dieses Frauenzimmer stets guten Willen und Fleiß zeigen wird. Frankirte Briefe erbittet man sich an die Exped. des R. A. in Gotha unter der Adresse an M. S. in E. vom Rhein.

(Vom Niederrhein.)

2) Ein junger Mensch von 21 Jahren, welcher in einem ansehnlichen Hause in Thüringen sowohl Schnitt- als Material-Handlung erlernt, daselbst auch noch ein Jahr als Handlungsdiener servirt hat, und sich mit dem besten Zeugniß seines Characters und seiner Treue legitimiren kann, wünschet eine weitere Stelle anzutreten. Frankirte Briefe besorgt die Exped. des R. A.

(S. in Thüringen.)

## Familien-Nachrichten.

### Todes-Anzeigen.

1) Heute den 14 Junius früh gegen 4 Uhr entriß uns der Tod unsern geliebten Gatten, Vater und Freund, Carl Wilhelm Ettinger, herzogl. s. g. Commissionsrath, nach einer Krankheit von mehreren Monaten. Wiederholte Steckflüsse machten seinem thätigen Leben ein Ende, das er, eine lange Reihe von Jahren hindurch, mit musterhafter Gewissenhaftigkeit seinen Geschäften und dem Wohle der Seinigen gewidmet hatte. Indem wir diesen schmerzhaften Verlust seinen auswärtigen zahlreichen Freunden bekannt machen, ersuchen wir sie, unsere tiefe Traurigkeit nicht durch schriftliche Versicherung ihrer Theilnahme, von der wir auf das voll-

vollkommenste überzeugt sind, zu vermehren. Zu gleicher Zeit bitten wir dieselben, unsrer Handlung, die unter der Firma: Ettinger'sche Buchhandlung fortgesetzt werden wird, auch fernerhin ihr Vertrauen zu schenken.

Gotha, den 14 Jun. 1804.

Des Verstorbenen nachgelassene Wittwe und Kinder.

---

2) Gestern früh um 8 Uhr verschied zu Völkershausen bey Meiningen unser geliebter Bruder, der königl. preuß. Rittmeister von der Armee, Christian Freyherr von Stein, nach einem viermonatlichen Krankenlager an einem auszehrenden Fieber in einem Alter von 34 Jahren. Tiefgebeugt vom Schmerz machen wir diesen für uns unbeschreiblich traurigen Fall allen unsern Gönnern, Freunden und Verwandten hierdurch bekannt und verbitten uns alle schriftliche Beyleidsversicherungen, indem wir von dem Antheil eines jeden Redlichen, der den Seeligen kannte, ohnehin schon überzeugt sind.

Völkershausen, den 13 Jun. 1804.

Die sämmtl. Geschwister von Stein.

---

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Bekanntmachung.

Dem abwesenden, während dem letzten Kriege, als Weisbindergeselle in die Fremde gegangenen Johann Balthasar Dehn, Sohn des hiesigen Bürgers und Bierbrauermeisters, wie auch Holzmessers, Johann Friederich Dehn, wird, zu dessen Nachricht und Achtung von hiesigen löblichen Gerichtswegen bekannt gemacht:

„daß seine verstorbene Tante, Elisabetha, des weiland Wolfgang Dietrich Weickart, hiesigen Bürgers und Weinwirths Wittib, geborne Dehn, am 5 October 1801 ein Testament errichtet, das am 3 September 1803 gerichtlich eröffnet und publicirt worden, worin sie, nebst mehreren andern Vermächtnissen, an milde Stiftungen und ihre Verwandten, auch ihm, dem obgenannten Johann Balthasar Dehn, eines von 3600 fl. und zwar in drey Kaiserl. Königl. Obligationen, im 24 fl. Münz Fuße, jedoch anders nicht, als mit der ausdrücklichen Bedingung verschafft hat, daß, wenn er, Johann Balthasar Dehn, binnen den nächsten sechs Jahren, sich nicht allhier einfinden würde, er alsdann diese 3600 fl. nebst verfallenen Interessen, nicht haben, sondern daß alsdann diese 3600 fl. nebst verfallenen Interessen auf des obgenannten Bierbrauermeisters Johann Friedrich Dehn, ihres Bruders drey jüngste Kinder, Christine Margarethe, Johann Michael Dehn und Johann Friedrich Dehn, und zwar jedem von diesen drey, das Drittel in einer Kaiserl. Königl. Obligation zu 1200 fl. im 24 fl. Münz-Fuße, ausbezahlt werden, und eigenthümlich verbleiben sollen.

Frankfurt am Main, den 2 Jun. 1804.

Gerichts-Canzley.

---

Vorladungen: 1) W. Chrn. Kiesewetter's.

Der verschollene, bereits vor länger als 20 Jahren von Amsterdam aus zur See gegangen seyn mögende vormahlige Bürgermeister, Wolfgang Christian Kiesewetter aus Langewiesen, so, wie dessen etwaige Leibes-Erben und alle diejenigen, welche an sein hiesiges Vermögen irgend einige Ansprüche zu haben vermeinen, werden hiermit öffentlich geladen, längstens

den 6 November d. J.

bey Fürstl. Amte allhier gesetzlich zu erscheinen, sich behörig anzumelden und die habenden Ansprüche gebührend herauszusetzen und zu bescheinigen, unterbleibenden Falles aber, daß der Verschollene für todt und jeder Ausgebliebene seiner Forderung, so, wie der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig erklärt, das Kiesewetterische Vermögen aber seiner sich gemeldet und legitimirt habenden Schwester, ohne Sicherheits-Bestellung, übereignet werde; zu gewarten.

Sig. Gehren, den 6 Junius 1804.

Fürstl. Schwarzburg. Amt daselbst.

---

2) der Gläubiger W. Hochhuth's.

Alle, welche aus irgend einem rechtlichen Grunde an das Vermögen des hiesigen Bürgers und Metzgermstrs Wilhelm Hochhuth jun. Forderungen und Ansprüche haben, werden hiermit edictaliter vorgeladen, in Termino den 10 Julius vor hiesigem Fürstl. Stadtgericht zu erscheinen und ihre Forderungen einzugeben und zu begründen, bey Meidung der Ausschließung von diesem Verfahren.

Sig. Witzenhausen, den 28 May 1804.

F. H. R. Stadtgericht. das.
H. L. Frankenberg.

---

Nachricht an den Handlungsdiener Genzel.

Zu Folge der von den Königl. Int. Stadt-Gerichten unterm 29 May l. J. erkannten Edictal-Citation werden der ehemahls hier in Condition gestandene Handlungsdiener Genzel oder dessen Erben benachrichtiget, daß ihnen der Justiz-Commissair D. Bund zu Wahrnehmung ihrer Gerechtsame gegen die von den Kaufleuten Nagel und Sohn formirte Forderung von 34 Rthlr. 17 gl. 3 pf. zum Beystand von Amtswegen verordnet worden ist,

ist, wobey ihnen aufgegeben worden, selbigen binnen drey Monaten und spätestens

den 5 October l. J.

mit gehöriger Information versehen, oder rechtliche Verhandlung in contumaciam zu gewärtigen; der verkümmerten und zum gerichtlichen Depositum gezogenen Kleidungsstücke und Effecten halber aber binnen der Edictalfrist rechtliche Abkunft und sonstige rechtliche Disposition zu treffen, in dessen Entstehung zu gewärtigen, daß mit Verkauf sothaner Sachen vorgeschritten und die daraus zu lösenden Gelder, nach Abzug der Kosten entweder zu Befriedigung der Kaufleute Nagel und Sohn, in so ferne sie ihre Forderung ad liquidum bringen werden, verabfolget, oder widrigenfalls auf Gefahr des Genzelo oder seiner Erben zum gerichtlichen Depositum gezogen werden sollen. Welches hiermit bekannt gemacht wird.

Erfurt, den 29 May 1804.

Königl. Preuß. Jnt. Stadt-Gerichte.
Spoenla.

## Kauf- und Handels-Sachen.

Anerbieten an Fabriken.

Ein Mann, dessen zur Thätigkeit stets regen Geist sein bisher geführtes Geschäft nicht genugsam befriedigen kann, wünscht sich als Nebengeschäft eine Waaren-Niederlage von einer auswärtigen Fabrik, deren Fabrikate in hiesiger Gegend gangbar sind auf Commission anzulegen.

Er versichert denjenigen Eigenthümer einer solchen Fabrik, der ihm mit seinem Zutrauen beehren will, daß er nicht nur mit der gewissenhaftesten Redlichkeit und unermüdetsten Thätigkeit und geringer Provision dieses Geschäft betreiben wird, sondern er kann auch durch vollgültige Zeugnisse seiner Solidität nebst einer erforderlichen Cautions-Leistung alles Mißtrauen, das etwa in ihn gesetzt würde, vertilgen.

Sollte sich jemand geneigt finden, mit ihm in solche Verbindung zu treten, der beliebe unter der Adresse B. R. H. frankirte Briefe an die Expedition des Kais. priv. R. A. zu senden, welche solche an die Behörde besorgen wird.

(Aus einer großen Handelsstadt im südlichen Franken.)

Brau- und Gasthof in Tanne.

Der Königl. Preuß. Herr geheime Rath und Kammer-Director Schönwald zu Magdeburg ist gewillet, seinen in dem Orte Tanne, Fürstl. Amts Stiege, belegenen Brau- und Gasthof, welchem außer der Brauerey für gedachten Ort noch die ausschließliche Herbergirungs- und andere Gerechtigkeiten zustehen, nebst Brau-Pfanne und allen andern Brau-Geräthschaften, meistbietend gegen baare Erlegung der Kauf-Summe in Golde, zu verkaufen, und hat Unterzeichneten beauftraget, solches Grundstück nebst Zubehör zum Verkauf anzubieten.

Da diesem gemäß ein Biethungs-Termin auf den 16 Julius dieses Jahrs angesetzt ist, so macht Unterzeichneter solchen hiermit bekannt, und ladet sämmtliche Kauflustige ein, sich an vorerwähntem Tage Vormittags um 10 Uhr in seiner Wohnung anzufinden, und ihre Gebote abzugeben. Es erfolgt jedoch der Zuschlag selbst im Termine nicht, sondern es bleibt solcher bis zu einer baldigen Erklärung und Genehmigung gedachten Eigenthümers ausgesetzt.

Uebrigens wird hierbey noch bemerkt, daß bemeldeter Brau- und Gasthof zwar noch bis Johannis 1809 verpachtet, der Käufer und Eigenthümer aber hieran nicht gebunden ist, weil in dem Contracte darüber ausdrücklich vorbehalten worden, daß bey dem Verkauf der Pächter, nach vorgängiger Einjähriger Aufkündigung von der Pacht abtreten und dem Käufer weichen muß, auch eine solche Aufkündigung bereits geschehen ist.

Stiege, den 23 May 1804.

L. F. Herweg,
Herzogl. Braunschw. Justizrath.

Zu unserer privilegirten Porcellain-Fabrik suchen wir einen Compagnon oder Käufer. Liebhaber auf beyde Fälle erfahren die ausführlichen Bedingungen schriftlich oder mündlich von uns selbst. Gera Untermhaus, den 2 Junius 1804.

Georg Wilh. Greiner seel. Wittwe und Töchter.

Glocken, Spritzen u. s. w.

Endesunterzeichneter empfiehlt sich mit Umgießung alter zersprungener Kirchen-Glocken sowohl, als auch mit Fertigung neuer Glocken, desgleichen mit neuen Feuerspritzen, größerer und kleinerer Gattung, mit und ohne Schläuche. Ferner mit messingnen Platten, Mörsern, Hähnen, und überhaupt mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, verspricht billige Preise, und prompte Bedienung. Görlitz, den 16 May 1804.

Heinrich Gottlieb Zeitheim,
Stück- und Glockengießer.

Eine viersitzige Chaise.

Eine schöne moderne viersitzige Chaise, gut lackiert, mit eisernem Schwanen-Hals, guten Federn und mit feinem melirten Tuch ausgeschlagen, stehet in Gotha zum Verkauf. Die Exped. des R. A. besorgt franko eingehende Anfragen.

Feld-Specerey- und Futtergräser-Samen!

Denjenigen Oeconomen und Landwirthen, welche Feld-Specerey- und verschiedene Sorten Futter-Gräser-Samen en gros anbauen, wünscht eine Handlung, wo man hierin hauptsächlich mit letztern viele Geschäfte macht, Gelegenheit zu bekom-

kommen, sich pro contante Zahlung als Käufer zu erklären; wenn man auf billige Preise, und vorzüglich auf echten und frischen Samen sichere Rechnung machen könnte; die Expedition des R. A. besorgt franko eingesandte Briefe.

(N—g. in Franken.)

## Wechsel- und Geld-Cours in Sächsischer Wechselzahlung.

**Leipzig, den 12 Junius 1804.**

| In den Messen. | | Geld | Briefe. |
|---|---|---|---|
| Leipz. Neujahr-Messe | | — | — |
| — Oster- — | | — | — |
| Naumburger — | | 99 3/4 | — |
| Leipz. Michaels — | | 98 | — |
| Amsterdam in Bco. à Uso | | — | — |
| Detto in Curr. à Uso | | — | 139 1/4 |
| Hamburg in Bco. à Uso | | — | 147 1/2 |
| Lion 2 Uso in Liv. | | — | 76 3/4 |
| Paris 2 Uso in Liv. | | — | 76 1/2 |
| Augsburg à Uso. | | 99 1/4 | — |
| Wien à Uso. | | — | 73 3/4 |
| Prag à Uso. | | — | 73 3/4 |
| London à 2 Uso p. Pf. St. | | — | 6. 12 |
| Gemünzten | Ränder-Ducaten | — | 11 1/2 |
| | Wichtige Duc. à 66 Aß | 8 1/2 | — |
| | Breslauer à 65 1/2 ditto | 8 1/2 | — |
| | Leichte à 65 ditto | 7 1/2 | — |
| Almarco ditto | | — | — |
| Almarco Louisd'or | | — | — |
| Souveraind'or | | 8. 20 | — |
| Louisd'or à 5 Rthl. | | — | 6 1/4 |
| Sächs. Conv. Geld | | — | 1/4 |
| Verlieren. | Schild-Louisd'or | 3 1/4 | — |
| | Laubthaler | — | 3 3/4 |
| | Preuß. Curr. 3 3/4 | proC. Verl. | |
| | Do. Münze. 5 | | |
| | Xer. 1/4 | | |
| | Caß. Bill. 1/2 | | |
| Kronenthaler 1 3/4 | | | |
| Wiener Banc. Zettel 74 | | | |
| 3. 7. 17 Kr. à 6 | | | |

## Wechsel- und Geld-Cours in wichtigen Louis-Carl- und Fridrichsd'or à 5 Rthlr.

**Bremen, den 11 Jun. 1804.**

| | | |
|---|---|---|
| London für 100 Lsterl. à 2 Uso | 611 | 12 |
| Paris für Liv. Tourn. à 2 Uso | — | |
| Bourdeaux à 2 Uso | — | |
| Amsterdam in Banco à vista | — | |
| Dito 2 Mon. dato | — | |
| Dito in Courant à vista | 30 3/4 | |
| Dito 2 Mon. dato | 29 3/8 1/4 | |
| Hamburg in Banco à vista | 39 1/4 1/8 | |
| Dito 2 Mon. dato | 38 | |
| Grob. Dän. Cour. 14 Tage à vista | — | |

| | | |
|---|---|---|
| Holl. Rand-Ducaten av. | 2 ℳ. | 63 |
| Diverse wichtige detti dito | | — |
| Gute 2/3 Stück — dito | | 6 |
| Hannöv. Cassa-Geld dito | | — |

Bremer Courant

## Hamburger Wechsel- und Geld-Cours in Banco.

**den 12 Jun. 1804.**

| | |
|---|---|
| London für 1 Lsterl. à 2 Uso | 35 ß |
| Amsterdam in Banco à vista | 34 1/16 |
| dito 2 Mon. dato | 34 1/4 |
| dito in Cour. à vista | 6 3/8 |
| dito 2 Mon. dato | 7 |
| Paris für Ecu à 2 Uso | 25 1/8 |
| Bourdeaux dito | 25 1/8 |
| Cadix für Ducat dito | 84 1/8 |
| Lissabon für Crusados dito | 43 1/2 |
| Wien in Cour. 6 Wochen dato | 202 |
| Copenhagen Cour. dito | 45 |
| Louis-Carl- und Friedrd'or für St. | 10 ℳ 12[illegible] ß |
| Ducaten | — |
| Gute 2/3 Stück | 4 1/2 |
| Grob Dän. Courant | 30 1/4 |
| Hamburger dito | 23 |

Kaiserlich privilegirter



Reichs-Anzeiger.

Mittwochs, den 20 Junius 1804.

## Literarische Nachrichten.

### Letztes Wort an das Industrie-Comptoir zu Weimar.

So widrig mir alle Streitigkeiten sind, so fordert mich doch ein Ehrgefühl, das jedem rechtlichen Mann inwohnen muß, nachdrücklich auf, mich gegen die Beschuldigungen und Anfeindungen, zu vertheidigen die das weimarische Industrie-Comptoir oder Herr Bertuch in Nr. 117 des k. priv. R. A. über mich ergossen hat. Ich will aber meine Empfindungen über diese erlittene Kränkungen so viel mir möglich ist, unterdrücken; will mit der Wahrheitsliebe des ehrlichen Mannes den Hergang der Sache, die zwischen mir und Hr. Bertuch verhandelt worden ist, unverhohlen darlegen, und dem unpartheyischen Publicum den Ausspruch ruhig überlassen.

Am 30 October 1802 trug ich dem Industrie-Comptoir zu Weimar den Verlag meiner Handlungszeitung an; und schon am 1 November antwortete mir Hr. Bertuch: „den Verlag Ihrer „schätzbaren Handlungszeitung, von der ich seit „19 Jahren ein beständiger Leser bin, kann ich „als einzelne Blätter nicht übernehmen, wohl „aber als ein Journal der Handels- Fabrik- und „Waarenkunde;“ — und am 10 Novbr. schrieb er mir wieder: „Wir kommen über folgende Puncte „überein: wir machen für das Probejahr keinen „bestimmten Contract; geben aber einander über „einige Präliminar-Puncte als ehrliche Männer „das Wort“ — Hier hieß es nun nach dem zweyten Punct: „Ich accordire in diesem ersten „Jahre, die Unternehmung mag gelingen oder „scheitern, Vier Laubthaler für den Bogen Druck;“ und nach dem vierten Punct: „Die Redaction „Ihrer Zeitschrift wird von mir besorgt.“ Wie kann nun Hr. Bertuch sagen, daß ich die Redaction, die ich nie besorgte, aufgegeben habe. Er war ja der Redacteur und ich der Herausgeber.

Der Druck begann; und die Herausgabe des Magazins nahm ihren Anfang. Ich schweige von dem Lobe, das in kritischen Zeitschriften meinem Magazin geschenkt wurde; und erwähne nur, daß Hr. Bertuch, der jetzt so höhnisch über meine Arbeit aburtheilt, mit ihr sehr wohl zufrieden war, wie alle Briefe bezeugen, die er mir bis zum März-Monat 1803 schrieb. Mein Fleiß blieb immer derselbe; aber seit dieser Zeit (März 1803) unterließ Herr Bertuch an mich zu schreiben. Ich beklagte mich über sein Stillschweigen; bekam aber keine Antwort. Endlich erhielt ich am 30 Decbr. 1803 einen Brief folgenden Inhalts: „Mit unserm „Magazin steht es nicht gut. Ich habe nur Vier„hundert und Neunzig Exemplare davon abge„setzt, und 1300 Rthlr. Schaden erlitten.“ Zugleich machte mir Herr Bertuch in Betreff der Fortsetzung des Magazins folgende Vorschläge: „Sie „beziehen heuer, und so lange kein Honorar, bis „der Debit meiner Verlagskosten ohne Honorar „gedeckt ist; und sobald dieses ist, bezahle ich für „den Bogen Zwey Laubthaler.“ Unmöglich konnte ich zu diesen Bedingungen stillschweigen. Sollte ich die mühsam errungenen Früchte einer kostbaren Correspondenz und meiner eigenen Arbeiten einem Mann überlassen, dem ich keine Verbindlichkeiten schuldig bin? Und kann man es sich wol als möglich denken, daß ein Verleger, bey einem Journal, dessen Jahrgang 6 Rthlr. kostet, und wovon er Vier hundert und neunzig Exemplare im ersten Jahre absetzt, in eben diesem ersten Jahre einen Verlust von 1300 Rthlr. erlitten haben sollte?

Ich schrieb nun (am 13 Januar 1804) Herrn Bertuch zurück, daß bey diesen Aeußerungen von der Fortsetzung meines Magazins, in seinem Verlag nicht mehr die Rede seyn könnte, und bat um die Auszahlung meines Honorars, und die Zurücksendung der zurückgebliebenen Manuscripte und Zeichnungen. Jenes erhielt ich — nicht so pünctlich

lich, wie Herr Bertuch sagt — sondern erst, nachdem ich einen Advokaten in Weimar hatte ersuchen lassen, mir auf dem Wege Rechtens dazu zu verhelfen. Auch letzteres, die Manuscripte und Zeichnungen, kamen nichts weniger als pünctlich, sondern nur erst nach und nach ein, und Herr Bertuch hat sich sogar nicht gescheut — so verächtlich er auch von meinen Arbeiten redet — eine derselben, mit einigen Abkürzungen, und mit dem eingeschickten Kupfer, in das erste Stück des von ihm begonnenen Magazins abdrucken zu lassen.

Während ich nun, nach obigen Verhandlungen einen neuen Verleger für mein Magazin suchte, ließ Herr Bertuch, ohne mir nur ein Wort davon gesagt zu haben, eine Fortsetzung desselben erscheinen, die er mit den Worten ankündigte: „Wir beginnen hier gewissermassen ein neues Werk, indem wir zwar die Fortsetzung des im vorigen Jahre unter Herrn Hildts zu Gotha Redaction (?) angefangenen, von ihm aber aufgegebenen Magazins — unternehmen". Mit welchem Rechte konnte Herr Bertuch dieses thun? War dadurch, daß ich meine Handlungs-Zeitung unter dem von ihm vorgeschlagenen Titel eines Magazins in seinen Verlag brachte, mein neunzehnjähriges Werk sein Eigenthum geworden? Bey diesem Eingriff in meine Rechte konnte ich nicht schweigen. Ich trat öffentlich im Reichs-Anzeiger gegen ihn auf, redete von der Unrechtmäßigkeit seiner Handlungsweise, die er schon durch ein anderes, ganz ähnliches Beyspiel bewiesen hatte. Hierüber wird Herr Bertuch so erzürnt, daß er in einer sogenannten Berichtigung jenes Aufsatzes, mich auf die gesuchteste Art zu kränken suchte, und zu Drohungen und Schimpfen seine Zuflucht nahm — eine Zuflucht aller derer, die sich keiner guten Sache bewußt sind. — Belehrungen kommen mir als 50 jährigen practischen Kaufmann um 30 Jahre zu spät, und ob ich seit 25 Jahren Schüler-Arbeiten geliefert habe, darüber mögen meine Schriften entscheiden, die in den Händen vieler soliden Kaufleute, und Geschäftsmänner sind.

Es kann seyn, daß Herr Bertuch nach diesen Aeußerungen aufs neue gegen mich höhnisch auftritt; aber beruhigt durch mein inneres Bewußtseyn, und durch die Beystimmung vieler rechtlichen Leute selbst in Weimar, die Herrn Bertuchs Verfahren höchlich mißbilligen, werde ich in Zukunft schweigen.

Johann Adolph Hildt.

---

## Reinhards Predigten ins Französische übersetzt.

Der Uebersetzer der bey Reclam in Leipzig 1803 erschienenen Predigt des Herrn Oberhofpredigers Reinhard in Dresden, wird nächstens einen Band solcher ins Französische übersetzter Predigten dieses Verfassers herausgeben. Auch ist derselbe entschlossen, das System der christlichen Moral desselben in französischer Sprache folgen zu lassen.

---

## Compagnon zu einer Buchhandlung.

Eine Buchhandlung in Leipzig sucht einen Associé, der jedoch ein Capital von 6000 thlr. einzulegen im Stande ist. — Auch ist eine Buchhandlung zu verkaufen.

Auf frankirte Briefe ertheilt hierüber Nachricht M. Pörschke in Leipzig, im Anker drey Treppen hoch.

---

## Bücher-Verkaufe.

Folio. 1) Tossani Bibel. Basel 1614. 1 thlr. 2) Sleidani Regierung Kaiser Karl V. Straßburg 1568. 1 thlr. 12 gl. Quarto. 1) Reinbecks Augsburgische Confession, fortgesetzt von Canz. 9 Theile. 2 thlr. 2) Michälis Einleitung in das N. T. 1771. Mit Zusätzen 1788. 3 Bände. 2 thlr. 3) Neues Hannöv. Magazin 1791 — 1803. 9 thlr. 4) Hannöver. Anz. 1791 — 1803. 3 thlr. 5) Erfurter Nachrichten von gelehrten Sachen 1797. 1 thlr. 6) Erlanger Literatur-Zeitung 1800. 1 thlr. 7) Allgemeine deutsche Lit. Zeitung nebst Revision und Intellig. von 1802 und 1803. 12 thlr. 8) Gothaische gelehrte Zeitung 1799. 1800. 2 thlr. 9) National-Zeitung der Deutschen 1796 — 1803. 10 thlr. 10) Reichs-Anzeiger 1791 — 1803. 20 thlr. 11) Mosheims Briefe an den Timoth 16 gl. 12) Dessen erster Brief an die Korinth 12 gl. 13) Cramers Briefe an die Römer. 4 gl. 14) Boysens Briefe an d. Col. 4 gl. Octav. 1) Steube Wanderschaften. 9 gl. 2) Genlis Abendstunden. 4 Bde. 2 thlr. 3) Der Pädagoge. 6 gl. 4) Zückerts Speisen aus dem Pflanzenreiche. 6 gl. 5) Dessen Diät der Schwangern. 4 gl. 6) Der Naturforscher, 8s Stück. 6 gl. 7) Albrechts Handbuch der neuesten Erziehungsschriften und Magazin. 6 Bde. 16 gl. 8) Blätter aus dem Archive der Toleranz. 8 gl. 9) Uflackers Geist des Schachspiels 6 gl. 10) Lebers Zergliederungskunst 16 gl. 11) Bergsträssers Synthematographik. 5 Bde. 1 thlr. 12) Chrysostomus Predigten. 5 Bde. 1 thlr. 12 gl. 13) Bambergers Predigten. 12 gl. 14) Ensfelds Predigten. 8 gl. 15) Ernesti Pred. 2 B. 16 gl. 16) Röntgens Predigten. 2 Thle. 16 gl. 17) Forsters Predigten über die Evangelien. 2 Thle. 1 thlr. 8 gl. 18) Cludius über die Religion. 2 Bände. 1 thlr. 8 gl. 19) Leß über die Religion. 2 Bde. 2 thlr. 20) Theologische Annalen 1789 — 1795 und 1798. 6 thlr. 21) Stockhausens Predigten. 12 gl. 22) Act. hist. eccl. nostri temp. und Henke Archiv. 18 Bde. 8 thlr. 23) Aemiliens Unterredungen. 2 Theile. 1 thlr. 24) Rosenmüllers Lehrbuch. 8 gl. 25) Lange catechetisches

sches Magazin und neues Magazin. 2 thlr. 26) Wohlers Anweisung zum Catechisiren. 3 Bände. 12 gl. 27) Dessen practische Catechisationen. 4 gl. 28) Eggers Lehre des Christenthums. 8 gl. 29) Zeitung für Prediger und neueste deutsche Litteratur complet. 2 thlr. 30) Salzmanns Gottesverehrungen. 6e Sammlung. 2 thlr. 31) Demlers Repertorium mit Supplementen. 5 Bde. 12 thlr. 32) Döderleins Religionsunterricht. 4 Thle. 1 thlr. 33) Nachricht von der Amtsführung rechtsch Prediger. 6 Bände. 2 thlr. 34) Youngs Klagen. 3 Bände. 2 thlr. 35) Von der Regierung der Sitten. Aus dem Franz. roh. 12 gl. 38) Morus Predigten Pr. 1786. 12 gl. 39) Tellers Wörterbuch des N. T. 1785. 1 thlr. 40) Lang zur Beförderung des nützlichen Gebrauchs des Tell. Wörterbuchs. 2 Bde 2 thlr. 41) Bahrdts neueste Offenbarungen Gottes. Riga 1773 erste und Originalausgabe. 4 Bände. 3 thlr. 42) Ulrichs Andachtsbuch für Kranke. 16 gl. 43) Stolz sämmtliche Schriften des N. T. 3te Aufl. in 4. durchschossen. 2 Bände. 1 thlr. 8 gl. 44) Ammons Christologie des N. T. 12 gl. 45) Meusels gelehrtes Deutschland. Vierte Ausgabe. Mit fünf Nachträgen und Ersch Verzeichniß aller anonymischen Schriften zusammen 13 Bände. 10 thlr. 48) Göttingische gelehrte Anzeigen 1798 — 1800. 4 thlr. 49) Die sämmtlichen Kupfer zu Tiefenthalers Beschreibung von Indostan. 1 thlr. — Diese Bücher sind bey dem Pfarrer Götz zu Cassel in Kurhessen zu haben. Briefe und Gelder erwartet man postfrey.

---

Es wird zum Kauf angetragen:

Joh. Simon Kerner's Abbildung aller öconomischen Pflanzen. 7 Bände. Stuttgart, in der Herzogl. Buchdruckerey 1786 — 1794 in 4. Jeder Band enthält 100 zierlich illuminirte Abbildungen.

Der Pränumerationspreis war für jeden Band 30 fl. oder drey französische neue Louisd'or. Da der den Abbildungen beygefügte Text wegen der weitern Notitzen über eine Pflanze größtentheils auf Suckow's angewandte Botanik verweißt: so wird noch beygegeben folgendes Werk:

Anfangsgründe der theoretischen und angewandten Botanik von Dr. Georg Adolph Suckow. 2 Theile in 3 Bänden. Mit 16 Kupfertafeln. Leipzig, bey Weidmanns Erben und Reich 1786 gr. 8. gebund. in Carton.

Wer binnen einem Monate, vom heutigen Tag den 6 Jun. angerechnet das höchste Gebot auf die bemeldeten 2 Werke bey C. A. M. im Hause Hrn. H. C. Peper in Hamm bey Hamburg in frankirten Briefen gethan haben wird, dem sollen dieselben sogleich nach vorläufig ertheilter Nachricht zugesandt werden. — Es ist noch zu bemerken, daß unter 120 fl. oder 12 französischen neuen vollwichtigen Louisd'or kein Gebot angenommen wird; ferner, daß diese beyden Werke conditionirt sind so gut wie neu.

---

## Bücher, die zu kaufen gesucht werden.

Es werden folgende Schriften zu kaufen gesucht: 1) London und Paris die fünf herausgekommenen Jahrgänge. 2) Englische Miscellen vom Anfange ihrer Erscheinung bis und mit dem 12 Bande. 3) Reichs-Anzeiger vom Anfange an bis Jahrgang 1801. 4) Jornal des Luxus und der Moden Jahrgang 1802. 5) Basedows Elementarwerk. 6) Journal für Fabrik, Manufactur, Handlung und Mode; vom Anfange seiner Existenz bis 1803. Lauban in der Oberlausitz, im May 1804.

C. F. M. Knauth.

---

## Subscriptions-Ankündigung.

Den Herren Subscribenten auf

Die grammaticalischen Lieder

macht die Crökersche Buchhandlung hiermit bekannt, daß sie selbst den Verlag derselben übernommen hat, und die Exemplare gegen frankirte Einsendung des Betrags von 3 gl. Sächs. für das Exemplar in der Mitte dieses Monats Juny können abgefordert werden. Da sich so viele Subscribenten gefunden haben, so wird dieser Subscriptionspreis nur bis zu Ende des Monats August, denjenigen die sich dazu melden sollten, bewilligt werden können.

Jena, den 18 Juny 1804.

---

Schon lange machte ich im Kreise meiner Erfahrungen die Bemerkung, daß es den Anfängern im Orgelspielen, als auch vielen sonst braven Schullehrern, die sich die nöthigen Kenntnisse vom Generalbasse nicht erwerben konnten, sehr schwer fiel, einen Choral mit zweckmäßigen Zwischenspielen vorzutragen. Oft hört man Orgelspieler die nicht im Stande sind, einen wichtigen und schicklichen Uebergang von dem Tone, in welchem ausgehalten wird, zum folgenden Anfangstone, zu machen. Andere, die sonst einige Fertigkeit im Orgelspielen, dabey aber einen falschen Geschmack haben, lassen sich durch ihr Gehör oder die Geschwindigkeit ihrer Finger irre leiten, und zerstören durch ihr üppiges Spiel, die tiefsten Eindrücke, welche der Dichter zu erwecken suchte. Je rühmlicher nun in unserm Zeitalter, im welchem man durch Einführung neuer Gesangbücher die Gottesverehrungen würdiger und erbaulicher zu machen sucht, das Unternehmen mehrerer bedeutender Tonsetzer war, neue Choralmelodieen zu verfertigen, und alte zu verbessern; desto weniger wird man es mißbilligen, wenn ich den bescheidnen Versuch wage, durch eine kurze Anweisung, die Choräle zweckmäßig mit der Orgel zu begleiten, nebst Aufstellung mehrerer Beyspiele von Zwischenspielen verbunden mit zahlreichen Exempeln (oder Manieren, wie es viele nennen) der Rathgeber angehender oder ungeübterer Orgelspieler zu werden. Vielleicht findet die kleine Schrift, die ich

zu diesem Behuf niederschrieb und unter dem Titel:

Kurze Anweisung für angehende und ungeübte Orgelspieler, Choräle zweckmäßig mit der Orgel zu begleiten, nebst Zwischenspielen für mehrere Fälle.

auf meine Kosten, und in Commission bey Herrn Dienemann und Comp. in Penig, herausgeben will, eine nicht ganz ungünstige Aufnahme, zumahl da, so viel ich weiß, noch keine Zwischenspiele im Druck erschienen sind, so sehr es auch mancher Schullehrer und Organist, für sich oder seine Scholaren wünschte. Das Werk wird ungefähr 7 bis 8 Bogen in 4 stark werden, und man kann darauf bis Ende des Monats August.

in Altenburg beym Hrn. Bothenmeister Rommel,
— Dresden — — Dir. Dinter.
— Leipzig in der Weigelschen Buchhandlung.
— Penig — — Dienemannschen Buchh.
— Neustadt an der Orla in der Wagnerschen Buchhandlung.
— Pförten beym Hrn. Diacon. Schneider.
— Weißenfels — — Hanst.
— Zeitz in der Webelschen Buchhandl.

und bey mir selbst mit 12 gl. subscribiren. Auf 6 Exemplare wird 1 frey gegeben. Nach Verlauf des Subscriptionstermins ist der Preis 16 gl.

Ich ersuche meine auswärtigen Gönner und Freunde, diese Anzeige gefälligst zu verbreiten, so wie ich auch die respectiven Hrn. Kirchenpatrone, Prediger und Schullehrer ganz ergebenst bitte, meine gute Absicht gütigst zu unterstützen.

Frohburg im April 1804.

J. G. Werner.
Organist.

## Bücher - Anzeigen.

In der Bielingschen Buchdruckerey in Nürnberg und durch alle Buchhandlungen ist à 2 gl. zu haben: Dithyrambe von Jakob Bischof.

Anzeige für den hohen und niedern Adel.

Durch alle Buchhandlungen ist für 18 gl. sächs. unter dem Titel:

Charakteristik des Adels der Vorzeit; in Anecdoten. Ronneburg und Leipzig, bey A. Schumann 1804. 8.

ein Buch zu haben, welches so eben die Presse verlassen hat und Empfehlung verdient.

Rüsau's Leben und Hinrichtung.

In pragmatischer, moralischer und psychologischer Hinsicht. Nebst einem sehr gut getroffenen Bildniß desselben.

Der berüchtigte unglückliche Familienmörder Rüsau (der größte Verbrecher ist ja immer der unglücklichste Mensch), welcher in Hamburg seine Frau und 5 Kinder in einer Nacht ermordete, bleibt auf immer eine merkwürdige Erscheinung in der Geschichte der Menschheit. Ich habe mich daher entschlossen gegenwärtige lehrreiche Lebensbeschreibung Rüsau's dem Publicum mitzutheilen. Die Verfertigung derselben hat ein bekannter, verdienstvoller und diesem Gegenstand völlig gewachsener Gelehrter auf mein Ansuchen übernommen. Für den Werth der Arbeit kann ich mich daher verbürgen. Das Bildniß ist von einem jungen talentvollen Künstler während Rüsau's Vertheidigung im Niedergerichte sehr wahr gezeichnet und von Wolf sauber in punctirter Manier gestochen. Die Schrift kostet 14 gl. und ist in den mehrsten Buchhandlungen Deutschlands und in Leipzig in der Juniusischen Buchhandlung zu haben.

Hamburg im May 1804.

Friedrich Herm. Nestler.

Neuigkeiten für die Ostermesse 1804 von Gebhard und Körber in Frankfurt am Mayn.

Arzt, der, wie er seyn sollte, dem gesunden und besonders dem kranken Publico gewidmet von einem practischen Arzt. 8. 6 gl. oder 24 kr.

Bender, F. X., katholisches Lehr- und Gebetbuch zur Beförderung der wahren Andacht und der Aufklärung des Volks. 8. 8 gl. oder 30 kr.

Beweis, daß die bey den Protestanten üblichen Ehescheidungen vom Bande auch nach katholischen Grundsätzen gültig sind ꝛc. gr. 8. 16 gl. od. 1 fl.

Gebete, neue, Gesänge und Litaneyen, unter dem Opfer des neuen Testaments; zum Gebrauch katholischer Landleute, bey dem gewöhnlichen Pfarrgottesdienste 8. 6 gl. oder 24 kr.

Gedanken über die Vereinigung der Protestanten in den Kurfürstlich Baadischen Staaten ꝛc. 8. 4 gl. oder 15 kr.

Häberlin, F. D., neuere deutsche Reichsgeschichte, bis auf unsere Zeiten, fortgesetzt von R. K. von Senckenberg. 28r Band. gr. 8. 2 thlr. oder 3 fl. 36 kr.

Hebel, J. P. allemannische Gedichte für Freunde ländlicher Natur und Sitten 2 Aufg. m. Musik 8. 1 Rthlr. 2 gl. oder 1 fl. 36 kr.

Kern, G. C. E., Versuch populärer Kanzelreden, Homilien und einiger Altargebete, im Geiste des Zeitalters, besonders zu Vorlesungen bey Filial Gemeinden bestimmt. 8. 20 gl. od. 1 fl. 15 kr.

Kirchenraths Instruction, Markgräflich Badische, durch Anhang und Beylagen auf den jetzigen Landeszustand angewendet. Neue Aufl. 8. 1 thlr. 8 gl. oder 2 fl.

Landes Organisation, Kurfürstlich Baadische in 13 Edicten mit Beylagen, nebst einem Anhang, enthaltend ein Verzeichniß aller Ortschaften, Höfe ꝛc. der Baadischen Lande. 8. 1 thlr. 8 gl. oder 2 fl.

Magazin, neuestes, für Leichenpredigten, in welchem auf jeden möglichen Fall passende Leichenpre-

predigten auch Dispositionen zu denselben und Parentationen enthalten sind, herausgegeben von einigen Landpredigern. 1r Band. gr. 8. 18 gl. oder 1 fl. 12 gl.

Pflicht, die letzte, der Lebenden gegen Verstorbene, in vorsichtiger Beerdigung der menschlichen Reste ꝛc. 8. 4 gl. oder 15 kr.

Senckenberg, R. K. von, Geschichte des deutschen Reichs, vom Prager Frieden an bis auf unsere Zeiten. 2r Band. gr. 8. 2 thlr. oder 3 fl. 36 kr. netto.

Ebendess. Geschichte der Westphälischen Friedensunterhandlungen ꝛc. gr. 8. 16 gl. oder 1 fl.

---

Bey Theodor Seeger Buchhändler in Leipzig sind folgende neue Bücher erschienen:

Lebensgeschichte der Meklenburger Stute Amante. Von ihr selbst erzählt und ins Reine gebracht von Valentin Trichter. 1s Bdchen. Mit Kpfrn. 8. 1 thlr.

(Diese Lebensgeschichte befindet sich auch in dem neuen Leipziger Taschenbuch für J. 1804.)

Sitten und Gebräuche der merkwürdigsten Nationen, ein interessantes Lesebuch für die Jugend. 2 Bdchen. 8. 1 thlr. 16 gl.

Taschenbuch, neues Leipziger, für Pferdeliebhaber. Herausgegeben von Valentin Trichter. 1s Bdchen oder Ostermesse 1804. Mit 1 Kupfer brochirt. à 1 thlr.

Urach der Wilde. Roman aus den Ritterzeiten. 1r Band. Mit einem illuminirten Kupfer, Urach den Wilden zu Pferde darstellend, und einer Vignette. 8. 2 Bände. 2 thlr 16 gl.

(Der zweyte und letzte Band erscheint Johannis.)

Voigt, M. F. T., die Gefahren der Jugend, ein Buch zur Lehre für reifende Söhne und Töchter. Mit 1 Kupf. 8. 20 gl.

von Wildungen, Lieder für Forstmänner und Jäger. Mit einer Vignette. 8. Schreibpapier. 16 gl.

---

In der Juniusschen Buchhandlung zu Leipzig ist folgendes wichtige Werk erschienen:

Lessings Gedanken und Meinungen aus seinen Schriften zusammengestellt und erläutert von Friedrich Schlegel. 3 Thle. Preis 3 thlr. 16 gl.

Anordnung des Ganzen.

Erster Theil.
1) An Fichte, vom Herausgeber.
2) Allgemeine Einleitung. Vom Wesen der Kritik, vom Herausgeber.
3) Bruchstücke aus Briefen. Nebst einer Vorerinnerung und Nachschrift vom Herausgeber.
4) Antiquarische Versuche. Nebst einer Vorerinnerung und Nachschrift vom Herausgeber.

Zweyter Theil.
1) Einleitung. Vom combinatorischen Genie, vom Herausgeber.
2) Fragmente dramaturgischen, literarischen und polemischen Inhalts.

Dritter Theil.
1) Einleitung. Vom Character der Protestanten, vom Herausgeber.
2) Erziehung des Menschengeschlechts.
3) Ernst und Falk. 1s und 2s Gespräch.
4) Nathan. Nebst Prolog und Epilog, vom Herausgeber.
5) Ernst und Falk. Bruchstücke eines dritten Gesprächs, vom Herausgeber.

---

Gott Wezels, Zuchtruthe des Menschengeschlechts. Aus Familiennachrichten gezogen. 1r und 2r Band. 8. 1 thlr. 16 gl.

Wezel war eine Zeit lang der Gegenstand der allgemeinen Unterhaltung, der Mann verdiente es, und sein Schicksal war des Mitleids seiner Nation werth. Der Bürger Becker machte zuerst auf ihn aufmerksam, und gab einige Schilderungen seiner jetzigen Lebensweise und seiner gelehrten Arbeiten. — Seit jener Zeit bemühte sich der Dr. G...., der in Wezels Hause Zutritt hatte, einiger seiner Scripturen habhaft zu werden, um sie unter seinem Namen und zu seinem Vortheil bekannt zu machen. Es glückte ihm mit diesen Bänden, die sonderbar genug bald die Spuren der Vernunft und des Nachdenkens, bald die Sprünge des Verrückten zeigen, und mit welchen das Publicum seine Neugierde, Etwas von Wezel dem Narren zu lesen, befriedigen kann. Der nächste Band wird einen Roman liefern, in dem man noch Spuren des genievollen Verfassers von Tobias Knaut ꝛc. entdeckt.

---

Der kleine Tabletkrämer, von Ehregott Meyer. 1. Bdchn. 8. 1 thlr 8 gl.

Der Verfasser, welcher schon manches Gute zur Belehrung in einem ernsten Gewande den jungen Zeitgenossen aufgetischt hat, hat durch diesen Roman aufs neue bewiesen, daß er die Welt und die Menschen darin sehr genau kenne und beobachtet habe.

Lpzg. Heinrich Gräff.

---

Ein Mittel zur Zeitersparniß beym Corrigiren dictirter Aufsätze und zur Erreichung verschiedener anderer Zwecke. Zum Gebrauch für Lehrer in Stadt- und Landschulen, herausgegeben von Dr. Joh. Paul. Pöhlmann. Erste Lieferung. 8. Erlangen bey Joh. Jac. Palm 1804. 3½ Bogen nebst 12 auf einer Seite gedruckten Bogen auf Schreibpapier zum Aufhängen in Schulen. Preis 45 kr. oder 12 gl.

Dieses Werkchen ist jedem Schullehrer, der den Werth des großen Gutes, der Zeit, kennt, und der mehr auf Anregung der Selbstthätigkeit und Uebung der Seelenkräfte seiner Schüler, als auf

auf papageymäßiges Abrichten derselben hält, mit voller Ueberzeugung um so mehr zu empfehlen, da schon von verschiedenen geschickten und eifrigen Schullehrern aus dem Itzgrunde die besten Zeugnisse für die Brauchbarkeit desselben nebst dem Wunsche, daß es bald fortgesetzt werden möchte, zugekommen sind.

Zu diesem ist ferner noch zu empfehlen:

Rufs, G. F., (Lehrers am Fürstlichen Gymnasium zu Carlsruhe) methodisches Elementarbuch für Stadt- und Landschulen enthaltend: ein A B C und Sylbenbuch nebst 9 Elementartafeln zum Aufhängen in Schulen mit sehr großen Lettern gedruckt, ein Buchstabier- und Lesebuch und eine Anweisung zum Gebrauch für Lehrer. 8. Erlangen bey Palm 1804. 1 fl. oder 16 gl.

Pädagogische Anzeige.

Der Herzenswunsch eines jeden guten Vaters, einer jeden treuen Mutter, eines jeden Jugendfreundes ist: ein Unterricht, der von den Lehrern mit froher Laune ertheilet, und von den Kindern mit Freude angenommen wird. Beyträge unter mancherley Ansichten zu diesem edelen Zwecke, wenn sie nur die Prüfung bewährte, sind willkommen.

Folgende Bücher entsprechen ihm:

1) Schulfreuden, oder practische Anweisungen, wie der Unterricht in den Stadt- und Landschulen und bey Privatbelehrungen leicht und angenehm gemacht werden könne, ein Taschenbuch für Eltern, Lehrer und Jugendfreunde vom Schulrector und Stiftungsverwalter J. A. Fritsch und 2) Elementar-Lesebuch, oder Leitfaden auf eine leichte, geschwinde und angenehme Weise durch Hülfe der Lesetafel zum Deutsch lesen und recht schreiben zu gelangen, mit einer besondern Anweisung zum Gebrauche dieses Buches vom Lehrer J. J. Latzel, Prediger bey S. Ursula.

Beyde Bücher sind in der Kurfürstl. Waisenstiftung ad matrem dolorosam Nr. 1769, bey den da angestellten Verfassern, zu haben. Ersteres, das auch die Meyersche Buchhandlung in Breslau in Commission hat, ist über ein Alphabet und einen Bogen stark für 1 thlr. 3 gl. und letzteres sechs Bogen stark für 6 gl. Preußisches Courant.

---

**Reise-Scenen und Abentheuer zu Wasser und zu Lande, von Friedrich Laun. Leipzig in der Juniusschen Buchhandlung. Preis 1 thlr. 16 gl.**

Der Name Friedrich Laun braucht nur genannt zu werden, um alle, die sich für eine unterhaltende und geistvolle Lectüre interessiren, zur lebhaftesten Theilnahme aufzufordern. Ueber dieß können wir noch die Versicherung hinzufügen, daß nach dem Urtheile der Kenner, dieses Werk vielleicht das gelungenste und anziehendste von allen ist, die wir der Feder dieses beliebten Schriftstellers zu verdanken haben, und daß es jedem Leser schwer seyn wird, sich von der einmahl angefangenen Lectüre wieder los zu reißen.

Im vorigen Jahre erschien in derselben Buchhandlung.

Bagatellen von Friedrich Laun. Preis 22 gl.

---

**Verzeichniß einiger Bücher, welche von der Baumgärtnerischen Buchhandlung verlegt worden und in allen guten Buchhandlungen Deutschlands um die beygesetzten Preise zu haben sind.**

Bücher für Gartenfreunde und Landwirthe.

1) Neue Plans zur Anlegung und Verschönerung der Gärten, mit möglichster Ersparniß des Kostenaufwandes. Mit 12 Planen auf 6 Kupfern. Fol. 1 thlr.

Diese Plane sind besonders für die bestimmt, welche kleine Räume durch eine kluge Anordnung scheinbar erweitern und mit wenigen Kosten ein hübsches Gärtchen anlegen wollen. Wir können es daher auch denen empfehlen, welche das kleine Ideen-Magazin zur Verschönerung kleiner Gärten bereits besitzen.

2) Die Rosen nach der Natur gezeichnet, colorirt und mit botanischen Bestimmungen versehen vom D. Rößig. 4 Hefte. Mit illuminirten Kupfern in Folio.

Das erste Stück kostet 2 thlr. 12 gl. die übrigen Hefte durchgehends 2 thlr.

Der 4e Heft enthält eine Beschreibung und Abbildung 1) der zweyfachen Sammtrose; 2) der zweyfachen Essig- oder Zuckerrose; 3) der Damascenerrose; 4) der stets blühenden fleischfarbigen Rose und 5) der Centifolie. Der Text ist in deutscher und französischer Sprache abgefaßt.

3) Abbildung und Beschreibung eines englischen Milchhauses, seiner vortheilhaften äußern und nützlichen innern Bauart. Begleitet mit einer Abhandlung über Kühmelkerey und deren Bewirthschaftung, besonders in der Absicht, Milch von der schönsten Qualität zu bekommen, sie lange frisch zu erhalten, und Butter von der vorzüglichsten Art zu machen, sie immer zweckmäßig zu salzen, und lange aufzubewahren. Mit einem Kupfer. 16 gl.

Diese Abhandlung betrifft einen der wichtigsten Gegenstände in der Wirthschaftslehre. Die darin mitgetheilten Sätze beruhen auf richtigen Grundsätzen der angewandten Naturlehre und sind bewährt gefunden worden.

4) Abhandlung über die Bewässerung der Wiesen, mit Darstellung der wichtigsten Vortheile dieser Verfahrungsart bey unbebauten morastigen und

und unfruchtbaren Ländereyen und einer genauen Anweisung zur Ausführung dieses Unternehmens. Mit sechs Kupfern. 4. 1 thlr. 12 gl.

Gibt Anleitung, welche Wiesen so, welche anders, jede nach ihrer Art und Lage, gewässert werden müssen: auch wenn und wie oft dieß geschehen muß, daß die Bewässerung den erwünschten Erfolg bewirken soll. Die Grundsätze davon sind Resultate aus Erfahrungen einsichtsvoller zu diesem Zweck gemeinschaftlich prüfender Landwirthe.

5) Beschreibung und Abbildung von zwey neuen Schottischen Brandweinblasen oder Destillirkolben, deren eine in 24 Stunden 72 mahl und die andere in 48 Stunden 480 mahl gefüllt und abgezogen werden kann. In 4. Mit 2 K. 12 gl.

6) Beschreibung und Abbildung einer in Schottland erfundenen Maschine, um das Korn von allen Getreidearten frey zu machen, in 4. Mit 1 Kupfer. 6 gl.

Die hier beschriebenen Verbesserungen gründen sich auf richtige Sätze der Naturwissenschaft und sind durch die Erfahrung nicht sowohl bestätigt als vielmehr von ihr selbst hervorgebracht worden. Daß durch diese Erfindung an Feuerungsmitteln und Zeit ungemein viel erspart werde, leuchtet durch die Wahrheit des Titels vor dieser Abhandlung von selbst ein.

7) Beschreibung und Abbildung zwey neuer oeconomischer Geräthe, als erstens eines neu erfundenen dreyschaarigen Pflugs, zweytens des Pflugs aus der Chursächsischen Stadt Barby. In 4. Mit 2 Kupfern. 12 gl.

Werkzeuge, welche wie die hier beschriebenen in ganzen Landstrichen bereits eingeführt und als vorzüglich vor den gewöhnlichen anerkannt worden sind, bedürfen eben so wenig einer Anpreisung, als diese vollständige Beschreibung derselben.

8) Beschreibung und Abbildung einer neuen Dreschmaschine. Mit 1 Kupfer. In 4. 6 gl.

Der Erfinder zog nach vielen kostspieligen Versuchen, das Getraide vermittelst einer Maschine zu dreschen, die hier beschriebene allen andern vor. Durch diese Maschine werden erst die Aehren vom Stroh und dann die Körner aus den Aehren abgesondert.

9) Beschreibung und Abbildung vier neuer oeconomischer Erfindungen, als: 1) eines Wasserfurchenpfluges; 2) eines neuen Saapfluges; 3) einer Wördelmühle und 4) des Kartoffelbaues durch Keime, nebst Abbildung zwey neu erfundener Werkzeuge um die Keime von den Knollen zu trennen. In 4. Mit einem Kupfer. 6 gl.

Diese Abhandlung empfiehlt sich, wie die beyden folgenden, durch die Gemeinnützigkeit der darin beschriebenen und abgebildeten Werkzeuge. Die Erfahrung, welche nicht allein angewendet, sondern auch vergleicht und urtheilt, hat sie erfunden und für vorzüglich unter den beygefügten Bedingungen erklärt. Alles kann nicht Allen Alles seyn.

10) Beschreibung und Abbildung drey neuer oeconomischer Geräthe, als: 1) eines Werkzeuges zum Stecken und Behäufeln der Kraut-, Rüben- und dergleichen Felder; 2) eines neu erfundenen Werkzeugs zum Legen, Behäufeln und ärnten der Kartoffeln; 3) eines verbesserten Queckenziehers, und dessen Vortheile bey der Bearbeitung der Saatfelder. In 4. Mit 2 Kupfern. 12 gl.

11) — — — — drey neuer oeconomischer Geräthe, als: 1) einer neu erfundenen Heuegge zum Wenden des Heues, nebst einem Aufsatz über das Kleeheu; 2) einer Getraide-Wurfmühle aus Frankreich und der Oberpfalz; 3) des Sackhalters, eines Gestells zum Einmessen des Malzes, Korns ꝛc. durch einen einzigen Menschen. In 4. Mit 2 Kupfern. 12 gl.

Diese drey wichtigen Abhandlungen sind zum Nutzen der Landwirthe und zur leichtern Vorbereitung aus dem bekannten Magazin aller neuen Erfindungen gehoben worden.

12) Betrachtung über das Schießen mit der Schrotflinte. Ein belehrendes Handbuch für Jäger und Jagdfreunde. Aus dem Englischen. 8. 1 thlr.

Den angegebenen Personen, welche zumahl entfernt von guten Fabriken und Künstlern leben, ist diese Schrift unentbehrlich.

13) Boreux wirksame und überall anwendbare Mittel, den übeln Geruch aus den Häusern zu entfernen, welcher durch die Abtritte entstehet. 4. Mit 1 Kupfer. 6 gl.

Wer das Widrige dieses abwendbaren Uebels für die Gesundheit, Delikatesse und Erhaltung der Hausgeräthe empfunden hat, wird dem Verfasser dieses wirksamen Gegenmittels Dank wissen.

14) Boreux neues, einfaches, leicht ausführbares Mittel, dem Rauchen der Schornsteine und Stubenöfen auf eine wirksame Weise abzuhelfen. In 4. Mit 2 Kupfern. 12 gl.

Was über die zunächst vorstehende Abhandlung gesagt werden konnte, gilt auch von dieser, in ihrer Art.

15) Colqhoun's Polizey von London, besonders in Bezug auf Verbesserung und Verhütungsmittel der Verbrechen, aus dem Englischen nach der 5ten Auflage übersetzt. 2 Bände in 8. 3 thlr. 14 gl.

Dieses Werk ist ein Meisterstück in der Litteratur und Polizeywissenschaft; es erlebte 5 Auflagen und ward fast in alle lebende Sprachen übersetzt. Diese Uebersetzung eines deutschen Rechts-

Rechtsgelehrten hat wesentliche Vorzüge vor allen andern.

16) Daubentons kleiner Schäferkatechismus, worin von der Stallung, der Streu und dem Pferch der Schaafe, von der Auswahl der Zuchtböcke rc. ein vollständiger Unterricht ertheilt wird. Aus dem Französischen nach der 3ten Auflage des Originals übersetzt von Dr. Waldmann. 8. 785. gute Ausgabe. 15 gl.
Ordinaire Ausgabe. 10 gl.

Zu einer Zeit, da Gespräche über die Wollausfuhr, Wolltheurung und über die Schaafzucht und Klagen über die Schaafkrankheiten, an der Tagesordnung sind, und da die Fäulniß besonders seit 1802 manche Heerden in tiefer liegenden Gegenden zu zwey Drittheilen hingerafft hat, muß dieses Lehrbuch jedem Landwirth willkommen und wohlthätig seyn.

17) Grohmann, J. G., kleines Ideenmagazin für Gartenliebhaber: oder Sammlung von Ideen, die mit wenigen Kosten auszuführen sind, enthaltend: kleine Lust- und Gartenhäuser, Tempel, Einsiedeleyen, Hütten, Brücken, Gartensitze, Ruinen, Portale, Monumente, Prachtkegel, Vermachungen, ha has, Volieren, Stühle, Gondels rc. besonders für solche Liebhaber, die gerne ohne Kostenaufwand etwas Geschmackvolles und Neues in ihren Gärten zu besitzen wünschen. in Fol. Mit Beschreibung und vielen Kupfern. 1s bis 6s Heft. 12 thlr.

Dieses Werk, kein Auszug aus des Verf. größerem Magazin — enthält auf fast 60 Kupfern mehr als 360 Zeichnungen zu Gartenanlagen. Viele Ideen daraus sind bereits zur Zufriedenheit der Eigenthümer aufgestellt und von Kennern mit Beyfall und Lob gesehen worden.

---

Neue Bücher des Industrie-Comptoir zu Leipzig. Ostermesse 1804.

Perrin, E., Leipziger Muster, Gardinen und Vorhänge zur geschmackvollen Verzierung der Fenster und zur beliebigen hellern oder dunklern Beleuchtung der Zimmer aufzumachen. 2s Heft. 1 thlr.

Bilderbuch, neues für Kinder, französisch und deutsch. 19s Heft. Mit colorirten Kupfern. 4. à 16 gl.

Canales gründliche Anweisung zur Zeichenkunst. Mit 52 K. in Fol. 6 thlr.

Darstellungen der bekannten Völker, vom Prof. Leonhardi 19s und 20s Heft. Mit colorirten K. à 8 gl.

Gallerie altdeutscher Trachten, von F. Schlichtegroll. 2r Band. Mit illumin. Kupfern. in 4. 3 thlr.

Guthmanns Anweisung zum richtigen Klavierspielen. Eine Tabelle in Fol. 6 gl.

Magazin zur Beförderung der Industrie. 13s H. in 4. Mit Kupfern. à 12 gl.

Magazin für das Forst- und Jagdwesen. 12s H. Mit Kupfern in 4. 1 thlr.

Magazin schrecklicher Ereignisse. 2s Heft. Mit 1 Kupfer in 8. 12 gl.

Merkwürdigkeiten aus der Erdbeschreibung. 4 Hefte in Queer-Folio. Kol. à 1 thlr.

Mode-Magazin, Leipzig. 6r Jahrg. Mit K. und Mustertafeln in 4. à 6 thlr.

Modell-Magazin für Gold- und Silberarbeiter. 3s Heft. Mit 6 Kupfern in 4. 1 thlr.

Modell-Magazin für Tischler. 8s Heft. Mit 12 K. in 4. 1 thlr.

Modell- und Reißbuch für Tischler und Zimmerleute; von Middleton. Aus dem Engl. deutsch und französisch. Mit 27 Kupfern. in 4. 1 thlr.

Muster, neue, Pariser und Londner, Petinet rc. zu brodiren. Queerfolio. Franz. und Deutsch. 1 thlr.

Reicherts vollständiger Catalog für Handelsgärtner und Liebhaber der Gärtnerey. In 8. (Commission.) 8 gl.

Rosen, die, vom D. Rößig. 7s Heft. Mit colorirten K. in Fol. 2 thlr.

Russen, Beschreibung und Abbildung von Hempel und Geißler. Deutsch und Franz. Mit 66 ill. Kupf. in 4. 12 thlr.

Straßen der Chinesen. Nach dem Engl. Deutsch und Franz. 1s Heft. Mit 5 color. Kpfrn. in 4. 2 thlr.

Stumme Liebe, ein Roman von Ernst Müller. Mit 3 illuminirten Kupfern in 8. geb. 1 thlr.

Tillichs Grundregeln der Kunst recht und schön zu schreiben. Auf 2 Kpfrtfeln dargestellt. In Fol.

Trachten bey verschiedenen ältern und neuern Völkern. Deutsch u. franz. Mit 32 kol. Kupfern. in 4. 6 thlr.

---

Bey Fr. Tr. Märker in Leipzig sind zur Oster-Messe 1804 erschienen:

Kruigeri, M. Jo. Dav., Tentamen in Psalmo LXXIII. vertendo notisque illustrando. 8. maj. 4 gl.

Opitz, E. F., Worterklärungen in katechetischer Form. 8. 12 gl.

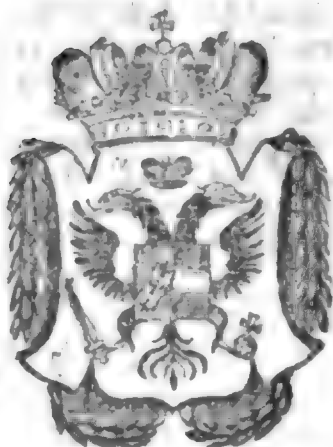
Predigtentwürfe über die Evangelien und Episteln im Geiste des protestantischen Lehrbegriffs. 1s Hft. gr. 8. 16 gl.

---

2137 Num. 163. 2138

Kaiserlich privilegirter

Reichs = Anzeiger.



Donnerstags, den 21 Junius 1804.

### Aufforderung.

Der Verfasser des Aufsatzes in Nr. 51 des R. A. d. J. der sich mit den Buchstaben R. S. Z. U. J. W. angegeben und unter dieser Adresse Briefe richtig zu erhalten versichert hat, wird bey der Expedition des kais. priv. R. A. einen Brief vorfinden, welcher für ihn von zweyen ihn sehr interessirenden Personen höchst beruhigende und erfreuliche und seinem Plane keinesweges entgegene Nachrichten enthält. Er wird deshalb inständigst ersucht, an obige Expedition von seinem gegenwärtigen Aufenthalte schleunige Nachricht gelangen zu lassen.

****** am 12 Jun. 1804.

## Gesundheitskunde.

### Der Morgen*).

Kein Zeitraum des Tages ist wichtiger für die Erhaltung unsrer Gesundheit als der Morgen. Unser Körper, gestärkt durch den Schlaf, unterbricht mit neuen Kräften die Pause der Ruhe. Allein seine Kräfte sind gleichsam verjüngt. Seine Organe agiren nicht gleich mit Fertigkeit und mit voller Energie. Sie bedürfen einer neuen angemessenen Uebung, um mit Leichtigkeit und Andauer ihre gewohnten Actionen von neuem ausüben zu können. Eine kleine Pause, die wir ihnen in ihrer Anstrengung gestatten, hat ein leichteres Spiel ihrer Kräfte zur Folge; allein unterbrechen wir ihre Actionen zu lange, so werden sie mehr oder weniger entwöhnt, und sie bedürfen von neuem einer größern oder geringern Uebung, um bis zu dem höchsten Punct ihrer Wirkungsfähigkeit wieder hinauf zu steigen. Unsere Muskeln gehorchen nicht gleich nach dem Erwachen unserer Willkür, und gestatten nicht auf einmahl eine raschere Bewegung. Wir versuchen erst ihre verjüngten Kräfte; wir dehnen und recken sie, und erst nach vorhergegangener geringerer Bewegung gehen sie zu den raschern und stärkern über. Unser Auge verlangt zuvor ein milderes Licht, ehe es seine ganze Sehkraft anzuwenden vermag, und der Magen eine leichtere, flüchtigere Nahrung, ehe er die schwerere zu verdauen im Stande ist.

Unser Körper ist des Morgens erregbarer; er ist empfindlicher gegen die äußern Eindrücke,

*) Obige Abhandlung ist mit Erlaubniß des Verfassers, D. Albert Siebert in Halberstadt, aus dessen Archiv für die Volksarzneykunde, für gebildete Nichtärzte. Erst. Jahrg. 3 H. Halberstadt 1803 bey J. H. Groß einer Zeitschrift, die einer größern Verbreitung würdig ist, entlehnt. — Bey dieser Gelegenheit empfehle ich der Aufmerksamkeit des Publicums eine Abhandlung im 2 H. des 1 Jahrg. vom D. A. Siebert: der Leisten-, Schenkel- und Nabelbruch.

der Redact.

drücke, und vorzüglich sind es diejenigen seiner Organe, welche am meisten ausruhten, und in welchen der Schlaf die Empfänglichkeit für die gewohnten Reitze so lange aufhob, bis daß das Erwachen sie wieder hervorrief. Er erträgt nur sanftere, mildere Eindrücke, um zweckmäßig agiren zu können, und um nicht eine plötzliche Abspannung seiner erneuerten Kraft zu erfahren. Ein starkes Licht blendet beym Erwachen das Auge; eine rauschende Musik beleidigt unser Ohr; der frühe Genuß geistiger Getränke berauscht und erschlafft oft schon in einer sehr mäßigen Dosis; ein Spaziergang in der Frühe des Morgens ermüdet uns leicht für den ganzen Tag. Eben so wenig verträgt auch unser Gemüth jetzt stärkere Eindrücke. Angestrengtes Nachdenken, dem keine leichtere, vorbereitende Geistesbeschäftigung vorausging, spannt ihn sehr leicht wieder herab; Schreck und Aerger wirken weit stärker auf uns ein, und lähmen uns oft für den übrigen Rest des Tages, und die früh verstimmte Laune kehrt nicht mehr oder nur spät erst zurück. Diese größere Erregbarkeit unsers Körpers macht uns des Morgens auch weit empfänglicher für jegliche Krankheitsursach. Unsere verjüngten Kräfte leisten weniger Widerstand gegen die Einwirkung zu starker Reize oder anderer Schädlichkeiten, und das leichtere Spiel unserer Organe erleidet durch sie jetzt mehr als sonst eine nachtheilige Störung. So bringt schon eine geringe Erkältung am Morgen Krankheit hervor; so kann ein leichter Schreck uns jetzt mehr schaden, als ein stärkerer, den wir später erfahren, und nie sind wir der Gefahr ansteckender Krankheiten mehr ausgesetzt, als am Morgen.

Dieser Zustand einer vermehrten Erregbarkeit unsers Körpers und seiner größern Empfänglichkeit des Morgens für äußere Eindrücke dauert so lange fort, bis ihre allmählige steigende Einwirkung selbst ihn aufhebt. Eine angemessene Thätigkeit unserer Organe bringt sie bald auf den gewohnten Punct ihrer vollen Wirksamkeit, und es steht daher bey uns selbst, die Dauer dieses Zustandes zu verkürzen oder zu verlängern. So weckt die Beschäftigung selber die schlummernden Kräfte, und so gewährt Uebung die beste Stärkung. Der macht sich einen langen Morgen, der ihn in Trägheit vertreibt, oder vielmehr er verlängert die Dämmerung desselben, die für den Thätigern bald verschwindet; für den eben die größte Hälfte des Morgens der Zeitraum seines nützlichsten oder kraftvollsten Wirkens ist.

Unsere Lebensweise für den Morgen ist dann die richtigste, wenn sie diesem angegebenen Körperzustande entspricht. Diejenigen Organe, welche während des Schlafs, wenigstens in Rücksicht eines Theils ihrer Verrichtungen rasteten, verlangen jetzt neue, aber auch zugleich angemessene Uebung. Weder zu wenig, noch auch viel auf einmahl ist für sie passend. Eine zu lange fortgesetzte leichtere, müßige Beschäftigung, sie sey körperlich oder geistig, bekömmt uns so wenig, als eine mehr als mittlere Anstrengung. Jene verhindert die steigende Zunahme unsrer Kräfte; diese hingegen bringt leicht durch Erschöpfung eine neue Schwäche hervor. Ueberflüssiger Schlaf, zu langer Aufenthalt in dem Bette verursachen Eingenommenheit des Kopfs, üble Laune und Unlust zu den ernstern Geschäften des Tages; so wie auf der andern Seite unsre reitzbarern Sinne leicht stumpf werden, wenn sie früh schon starke Eindrücke erleiden.

Die Thätigkeit unsers Organismus darf nur allmählig steigen; die Reitze, die auf ihn einwirken, müssen erst schwächer, dann stärker seyn; so daß die leichtere Beschäftigung der schwerern vorangeht, und bis zu dem Grade der Anstrengung sich hinaufhebt, der für die ganze Summe der Kräfte eines jeden Einzelnen der angemessenste ist. Dieß ist die allgemeine Regel, die unser diätetisches Verhalten für den Morgen leiten muß. Zwar ist es nicht immer möglich, streng nach der Regel zu leben; auch ist es für die Abhärtung unsers Körpers selbst sehr dienlich, wenn wir nicht stets mit der Richtschnur messen, nicht beständig die Uhr, den Wärmemesser, den Baro- und Hygrometer um Rath fragen. Allein dennoch bleibt die Kenntniß der Regel selbst nothwendig, um weder zu oft noch zu weit über die Grenzen hinaus uns zu verirren. Je verfeinerter die Lebensweise des Menschen wurde, desto mehr Krankheits-

ver-

veranlassungen erkünstelte er sich auch mit ihr zugleich, und desto mehr Umfang verlangt eine Diätetik für ihn. Diese Erklärung möge ein- für allemahl gelten.

Ich will jetzt auf einige allgemeiner stattfindende Verhältnisse, die in Betreff unsrer Lebensordnung für den Morgen mehr oder weniger wichtig sind, aufmerksam machen. Wer die Regel kennt, wird leicht selbst im Stande seyn, die hier übergangenen darnach einzurichten.

Einige Theile unsers Seelenorgans erwachen früher als die andern. Wenn unser Bewußtseyn noch schlummert, wenn die äußern Sinne noch nicht erwacht sind, beschäftigt sich oft unsre Phantasie schon im Morgentraum mit zusammengesetzten Bildern der Vergangenheit. Im regellosen Spiel schaltet sie über Raum und Zeit mit ungezügelter Willkür, und ruft bald diesen, bald jenen Affect in seiner Stärke hervor. Sie schafft Freude und Entzücken; Furcht, Angst, Schreck oder Zorn, je nachdem sie das Gefühl der Lust oder Unlust schwächer oder stärker erregt. Allein nur selten läßt auch die höchste Steigerung der Affecte im Traum tiefere Spuren zurück. Mit dem Erwachen schwindet die Täuschung, und mit ihr die Hoffnung und Furcht. Der Erwachte verschmerzt leicht den Verlust eines nur geträumten Glücks, ja vielleicht behagt ihm noch der phantastische Nachgenuß desselben; und eben so erholt er sich bald wieder auch von dem höchsten Schreck, der im wachenden Zustande ihn vielleicht getödtet haben würde, wenn mit verschwindender Täuschung auch sein Unglück entfloh. So verliert sich nach geendetem Trauerspiel mit der Täuschung auch unsre Rührung, und unser Schmerz über den Tod des gefallenen Helden weicht dem Vergnügen über die Schönheit der Dichtung, und über die täuschende Nachahmung des treffenden Künstlers.

Waren es angenehme Bilder, mit denen unsre Phantasie sich beschäftigte, so rufen wir sie vielleicht noch nach dem Erwachen auf eine Zeitlang zurück, und wiederholen so gut als möglich die Dichtung des Traums. So behaglich und unschuldig diese phantastische Unterhaltung zuweilen auch seyn mag, so verführerisch ist sie doch für viele. Diese leichtere Beschäftigung soll höchstens nur eine Vorbereitung unsers Geistes für ernstere Geschäfte seyn. Sie wird aber das Gegentheil bewirken, sie wird Ekel und Unvermögen zu angestrengtem Nachdenken hevorbringen, wenn sie zu lange fortgesetzt wird. Es ist deshalb am besten, bald nach dem Erwachen das Bette zu verlassen, und vorzüglich ist es Eltern und Erziehern, in mehr als einer Hinsicht, anzurathen, ihre Untergebenen auch schon im zartern Alter an diese Sitte zu gewöhnen.

Beym Erwachen treffe nicht gleich das Tageslicht in seiner ganzen Stärke unser Auge. Das gesunde leidet durch die Wiederholung dieses Eindrucks, und das schwache reitzbarere Auge wird noch mehr dadurch gefährdet. Es ist daher zweckmäßig, unser Bette so zu stellen, daß nicht gleich das Tageslicht unser Auge geradezu treffen kann, und es ist noch besser, durch Fenster-, aber nicht durch Bettvorhänge eine mäßige Verdunkelung um uns her zu bewirken. Unser Auge gleicht nach dem Erwachen dem des neugebornen Kindes, das, obgleich in einem höhern Grade, gegen den Eindruck eines hellern Lichts außerordentlich empfindlich ist.

Es ist so angenehm als zuträglich, nicht sogleich aus der Stille des Schlafzimmers ins volle Geräusch des Lebens überzugehen. Wir thun daher sehr wohl, früh aufzustehn, um Körper und Geist auf jenes einigermaßen vorbereiten zu können. Am meisten behagt uns in der Frühe die Beschäftigung des letztern, und sie geht leichter von statten, als die körperliche Arbeit, weil das nähere Organ desselben früh schon thätig war, indem sein Erwachen den übrigen von ihm abhängigen Organen vorangehen mußte. Allein es ist keine empfehlenswerthe Sitte, das Bette sogleich gegen den Studier- oder Arbeitsstuhl umzutauschen; sondern unser Körper verlangt vorher noch eine mäßige, seine organische Kraft mehr weckende Bewegung. Mit dem Körper wird auch der Geist von neuem wieder träge, und es muß daher jener erst ganz wach und munter seyn, wenn es auch dieser bleiben soll.

Die Pflege der Reinlichkeit ist die gewöhnlichste, und bey vielen oft nur die einzige, die sie des Morgens ihrem Körper angedeihen lassen.

Meh-

Mehrentheils besteht sie in dem Waschen des Gesichts, der Hände, und in der Reinigung der Mundhöhle; aber auch der vorsichtige Gebrauch eines Fußbades wäre vielleicht oft eben so nothwendig. Auch habe ich in der vorigen Abhandlung schon angeführt, daß es für einige, wo nicht für viele Individuen besser wäre, wenn sie statt des kalten, sich des warmen Wassers zu dem Waschen des Gesichts bedienten. Sie fürchten ihre Füße durch jenes zu erkälten, und denken wol nicht daran, daß auch ihre freylich sehr zarte Gesichtshaut eben so leicht durch die Berührung eines feuchten, kalten Körpers, als das Wasser ist, demselben Nachtheil ausgesetzt wird, und daß, um es noch einmahl zu erinnern, ihre Augenlieder, und überhaupt ihre Gesichtshaut vielleicht eben so empfindlich gegen dasselbe ist, als es ihre Zähne und Füße sind. Einige unterlassen aus Schonung des Teints das Gesichtsbad ganz und gar; andere, weil sie wahrgenommen zu haben glauben, daß ihre Haut überhaupt keine Nässe vertrage. Letzteres ist eine Verzärtelung, die wirklich, aber nur selten Statt findet, und die erstere Sitte mag wol eine sanfteres aber kein frisches natürliches Colorit bewirken.

Mit der Pflege des Waschens sollte man noch allgemein die des Wechsels der Leibwäsche verknüpfen. Allein leider geschieht dieß nur selten. Unser Körper dünstet gewöhnlich stärker gegen Morgen aus, zumahl in unsern Federbetten; und es ist daher diese Umkleidung wohlthätig, erfrischend, angenehm, und in Rücksicht der Reinlichkeit sehr empfehlungswürdig.

Mehrere, deren schwächere Haut zu einer stärkern Aussonderung geneigt ist, halten es für nothwendig, den Morgenschweiß im Bette abzuwarten, und befördern ihn wol noch durch den Genuß des Thee's. Allein diese Sitte ist in der Regel nachtheilig und unnöthig. Dieser Schweiß ist nämlich selten eine nothwendige, wohlthätige Ausleerung, sondern gemeiniglich die Folge einer Verzärtelung der Haut, wodurch sie geschwächt und zu einer vermehrten Schweißaussonderung geneigt wird. Man kleide sich nicht zu warm, hülle sich nicht zu sehr in Federbetten ein, entledige sich der überflüssigen Kleidung, wodurch sich einige selbst in den Betten noch zu verwahren pflegen, enteile früher der Bettwärme und dem zu langen erschlaffenden Schlaf; so wird auch bald der erkünstelte, erzwungene Schweiß sich nicht mehr einstellen, der nur die Haut noch mehr erschlafft, und schon für die geringste Erkältung empfänglich macht. So plagen sich viele mit beständigem Catarrh oder hartnäckigem Ausschlag, ohnerachtet sie nichts versäumen, um den Schweiß zu befördern, und mit ihm die Schärfe auszutreiben.

Theils aus Schonung, theils aus Bequemlichkeit bedienen wir uns eines besondern Morgenanzugs. Das weibliche Geschlecht bedarf desselben bey den Geschäften des Hauses und der Küche; das männliche bey den seinigen, und noch mehr wol, um nicht sogleich sich in die Fesseln der Kleidung für das Geschäftsleben außer dem Hause einzuzwängen. Nicht wenige aber versehen es darin, daß sie sich für den Morgen zu leicht ankleiden, oder vielleicht auch schon vor dem völligen Anzuge sich bey ihren frühern Geschäften dem Eindrucke der äußern Atmosphäre aussetzen. Allein nur zu leicht ziehen wir uns bey diesem Verhalten eine Erkältung zu, die um so bedeutender seyn kann, weil unser Körper jetzt überhaupt erregbarer, und besonders noch gegen den Eindruck einer niedrigern Temperatur durch den langen Aufenthalt in der Bettwärme empfindlicher geworden ist. Wir thun daher sehr wohl, uns statt zu leicht, lieber zu dicht anzukleiden, wenigstens dann uns mehr zu schützen, wenn die Luft rauh und kalt ist, und unsre Geschäfte uns oft das Zimmer zu verlassen nöthigen. Ueberhaupt ist es eine sehr zu empfehlende Sitte, sich bald nach dem Aufstehen völlig anzukleiden. Wir sind nicht bloß geschützter gegen Erkältung, sondern wir kürzen dadurch auch den müßigern Zeitraum des Morgens mehr ab, werden wacher, und zu den Geschäften des Tages vielleicht auch früher geneigt.

Je weniger unsre Organe angestrengt werden, je geringer die Intensität unsrer thierischen Existenz ist; desto weniger Stoff verbraucht unser Körper, und desto weniger Ersatz bedarf er auch. Während des Schlafs begnügt er sich mit den Resten der letztern

Nah-

Nahrung; denn sie sind hinreichend zu der verringerten Summe seiner Actionen. So bedarf das Thier im Winterschlaf keiner Nahrung von außen; es zehrt von sich selbst. Seine, kaum Leben zu nennende Existenz beschränkt sich bloß auf die kärglichste Fortsetzung seiner Thierheit, und zu dieser reicht es aus mit dem sparsamsten Wiederverbrauch eines Theils seiner eignen thierischen Masse. Seine Verbindung mit der übrigen Welt ist gleichsam abgeschnitten; alle organische Thätigkeit, die für dieselbe nothwendig war, hat aufgehört; es hat sich in sich selbst zurückgezogen, wie die Pflanze im Winter, die, gleich ihm, auch fast nur durch sich selbst ihr beschränkteres Leben fortsetzt. Hört aber der Scheintod der Pflanze und des Thiers wieder auf; knüpfen sie nach geendigtem Winterschlaf ihre vorigen Verbindungen von neuen an; kehrt ihre Empfänglichkeit für die Eindrücke der Außenwelt endlich zurück; so werden ihre Organe reger, wacher, thätiger, und sie verlangen neue Nahrung, denn sie gebrauchen nun wieder eine größere Menge nährender Stoffe zur Vollendung ihrer neu beginnenden Actionen. Allein, so wie diese anfangs nur schwächer sind, so bedürfen sie auch von jenen nur eine geringere Summe, und erst wenn jene steigen, steigen auch diese Bedürfnisse.

So auch bey dem Menschen. Mit dem Erwachen tritt er von neuen in seine vorigen Verbindungen mit der Außenwelt ein; seine durch den Schlaf beschränktere thierische Existenz wird nach und nach wieder ausgebreiteter, und er bedarf nun wieder solcher Stoffe von außen, die theils durch Reitzung, theils durch Ersatz an neuer Masse seine vorige organische Thätigkeit erwecken und unterhalten. Anfangs verlangt er nur solche, die auf die erstere Weise wirken; allein bald fodert und verträgt er auch die der zweyten Art, nämlich die eigentlichen Nahrungsmittel. So wie das Auge, verträgt auch unser Magen anfänglich nur schwächere Reitze, die ihn zu der Aufnahme solcher Substanzen vorbereiten, welche eine stärkere Verdauungskraft erfordert.

Es ist eine fast allgemeine Sitte, bald nach dem Erwachen, ehe wir noch consistente Nahrungsmittel genießen, Kaffee zu trinken. Der Mißbrauch dieses Getränks hat ihm manchen unverdienten Vorwurf zugezogen. So wie man schon oft das Kind mit dem Bade auszuschütten pflegte, so that man es auch hier. Man hielt den Kaffee, weil der unmäßige Genuß, oder eine fehlerhafte Zubereitung desselben oft nachtheilige Wirkungen hervorbrachte, für ein absolut schädliches Getränk, das man höchstens etwa zum Arzneygebrauch für gültig und anwendbar erklärte. *) Allein wenn alle solche Substanzen, die vorzüglich wirksam, und mehr Reitz- als Nahrungsmittel sind, bloß als Arzney angewandt werden sollten, so müßten wir auch den Wein, Branntwein, und unsre Gewürze allzumahl nur als solche gebrauchen. Und das würde in der That eine sehr unrichtige Einschränkung seyn. Der Kaffee scheint vielmehr eins der paßlichsten Getränke für den Morgen zu seyn, wenn er nämlich weder zu stark noch zu schwach, und in beyden Fällen nicht im Uebermaß getrunken wird. Jeder sollte ihn so stark trinken, als es seiner Natur angemessen ist, und da für mehrere gewöhnlich dieß Getränk gleich stark bereitet wird, so kann man diese Absicht leicht dadurch erreichen, wenn man es durch Milch mehr oder weniger verdünnt. Auf die rechte Weise genossen, ist es des Morgens eine, unserer Verdauungskraft sehr angemessene Substanz, denn unser Magen verlangt jetzt nur einen mehr reitzenden als nährenden Stoff. Leider wird er aber, nicht bloß von der untern Classe des Volks, sondern auch von der höhern, und besonders von denen, die sich mit geistigen Arbeiten des Morgens beschäftigen, sehr häufig gemißbraucht, indem sie ihn nicht allein in zu großer Menge, sondern auch bis gegen den Mittag hin fortzutrinken pflegen. Ist er kalt geworden, so ist auch ein großer Antheil seines reitzenden, wirksamen Stoffs schon mit der Wärme verschwunden, und noch mehr verflüchtigen sich seine kräftigen Bestandtheile durch die beständige Hitze, der man ihn, um ihn warm zu erhalten, gewöhnlich aussetzt.

Auf

*) Wie können sie, sagte einst ein Arzt zu Voltaire, den er beym Kaffeetrinken antraf, wie können sie doch dieses schleichende Gift genießen? Ja, antwortete dieser, schleichend muß es wol wirken, denn ich trinke es nun schon fast 70 Jahre.

Auf diese Weise wird er freylich zuletzt ein schaales, unkräftiges Getränk, dessen zu große Quantität nur den Magen erschlafft, und die Verdauungskraft schwächt.

Statt des Kaffee's trinken einige auch Thee. Auch auf ihn läßt sich das meiste, was ich über den Kaffee bemerkt habe, anwenden. Er ist an und für sich, wenn er gut ist, eben so unschuldig als der Kaffee. Nur muß man beyde Getränke als bloße Vorbereitungsmittel zum Genuß andrer nährenden Substanzen ansehn, und sich nicht auf sie ganz allein einschränken wollen. Unsre Vorfahren tranken warm Bier statt derselben. Allein dieß ist jetzt theils zu kostspielig, theils verdienen auch unsre Biere sehr oft diese Zubereitung nicht, ob sie gleich für die thätigere Classe von Menschen wol ein besseres Surrogat wäre, als alle andere, die man für den Kaffee angegeben hat. Chocolate wird nur selten getrunken; sie ist mit Gewürzen für viele zu reitzend, und ohne sie wieder für viele andere nicht einladend genug. Ueberdieß sättigt sie auch zu sehr, und paßt mehr für stärkere Magen, und für die spätern Stunden des Morgens. So kann auch Fleischbrühe, so kräftig sie auch ist, nur von wenigern, und auch nur später erst getrunken werden, und schon in dieser Hinsicht kein Surrogat für den Kaffee seyn. Einige trinken nüchtern wol auch nur ein Glas kaltes Wasser. Mag es ihnen bekommen. Ich wenigstens finde mich nicht geneigt, den Lobredner desselben zu machen. Liqueurs und Weine sind früh Morgens zu reitzend. Höchstens dürfen sie nur in geringerer Quantität, nur unter gewissen Umständen, und später bey dem Frühstück selbst genossen werden. Wer Nebel, Sturm und Kälte trotz bieten, und sich körperlichen Anstrengungen unterziehen muß, für den ist auch Brantwein, mäßig genossen, ein passendes wohlthätiges Getränk. Unter diesen Umständen darf auch mancher andre, für den er sonst nie passend seyn würde, es genießen.

Einige verbinden mit dem Kaffee und Thee den Genuß eigentlicher Nahrungsmittel; andre, und dieß ist wol zweckmäßiger, lassen diese erst jenen folgen. Doch kömmt auch hierbey sehr viel auf die Gewöhnung an. Wer viel körperlich arbeitete, wer nicht fest schlief, bedarf schon früher derselben; allein immer sind und bleiben nur leicht verdauliche Nahrungsmittel die passendsten. Ein starkes Frühstück ist unsrer geringern Verdauungskraft wenig angemessen, schwächt sie, und verdirbt auch damit gewöhnlich den Appetit für die Mittagsstunde.

Einige genießen für den ganzen Morgen weiter nichts, als einige Tassen Thee oder Kaffee, und versparen die eigentlichen Nahrungsmittel bis auf den Mittag. Sie vertheidigen diese eben nicht sehr nachahmungswerthe Sitte damit, daß ihr Magen nicht früher dergleichen verlange. Allein entweder sind sie taub gegen sein vielleicht bescheidenes leiseres Pochen, oder sie haben ihn nach und nach schon so sehr gedemüthigt, daß er nicht mehr den Muth, etwas zu fodern, hat. Andre übertreiben es noch mehr, und bieten ihm auch sogar des Abends nichts, so daß sie dem Magen, außer dem, was sie ihm an nährenden Getränken, und an Thee oder Kaffee, zufließen lassen, nur alle vier und zwanzig Stunden eine einzige Mahlzeit gönnen. Sicher sträubt er sich anfangs nicht wenig gegen diese karge Abspeisung, die auf jeden Fall wenigstens eine Uebertreibung der Vorsicht in der Diät bleibt. Der thätige Mensch verlangt und bedarf auch öfterer Nahrung, und schon eine flüchtige Beobachtung der Lebensart und des Haushalts anderer Geschöpfe müßte, dächt' ich, jedem das Zweckwidrige, Unnatürliche jener Sitte darthun. Mehrentheils trifft man sie nur bey solchen Individuen, die bey Vermeidung aller körperlichen Anstrengung fast nur den Geist beschäftigen, und vielleicht auch selbst diesen nur auf eine leichtere, wenig angestrengte Weise. Wie kann auch der Geist viel und kräftig wirken, wenn sein Organ, der Körper, nicht verhältnißmäßig geübt, genährt und gestärkt wird? Es ist nicht löblich, seinen Bauch zu seinem Gott zu machen: aber man darf auch nicht über den Geist den Körper versäumen, und man versündigt sich selten an diesem, ohne nicht auch zugleich jenem zu nahe zu treten. Zwar macht die Gewohnheit das Schädliche weniger schädlich: ja, sie wird, sagt man noch, endlich zur andern Natur. Allein ist denn diese andere Natur besser, wahrer, wohlthätiger, als die ursprüngliche, die wir abgelegt haben? Wohl uns, daß unser Körper so nach-

nachgiebig ist, sich allmählig in unsre Laune zu fügen, sich nach und nach so manche eigenmächtige und naturwidrige Abänderung gefallen zu lassen, die unser bürgerliches und verfeinertes Leben befiehlt. Aber ohne Noth ihn dazu zu zwingen, ist mehr als Unrecht, und auch nur selten bleibt dieser Irrthum, dieser Eingriff in seine Rechte ungestraft. Gewiß, es würden viele, die sich bey diesen oder jenen angenommenen Gewohnheiten sehr wohl zu befinden glauben, wenn sie nur einigermaßen aufmerksam seyn wollten, manche Abweichung, manche bedeutende Unordnung in ihrer thierischen Oeconomie auffinden, die, wenn auch nicht früh, doch spät noch sehr bedenklich werden kann, und die einzig und allein als die Folge ihrer andern aber nicht bessern Natur zu betrachten ist.

Man folge also auch hierin der wahren Natur, und gebe dem Körper was Rechtens ist. Er bedarf des Morgens auch der nährenden, und nicht bloß der reitzenden Stoffe. Verlangt er sie nicht, so ist er krank, oder es ist unsre Schuld, daß er sie nicht fodert. Denn nicht selten befriedigen mehrere durch den überflüssigen Genuß des üblichen Getränks oder auch des Tabacks seine Anforderungen auf eine täuschende Weise. Ein mäßiges, passendes Frühstück macht uns fähiger sowohl zu körperlichen als geistigen Anstrengungen, hebt den Zustand der Nüchternheit vollends auf, vermindert unsere Erregbarkeit, und macht uns endlich stärker gegen die Einwirkung eines jeden äussern nachtheiligen Eindrucks. So lange wir nüchtern sind, hat jede Krankheitsursach, jeder Krankheitsstoff mehr Gewalt über uns, und es ist schon eine längst bekannte richtige Regel, nie im nüchternen Zustande Kranke zu besuchen, sondern, ehe man sich der Ansteckung aussetzt, sowohl durch nährende als reitzende stärkende Substanzen, durch Wein ꝛc. sich vor derselben zu verwahren zu suchen.

Ein großer Theil des männlichen Geschlechts raucht Taback und mit vorzüglichem Wohlbehagen des Morgens. In der That paßt er für diesen auch am meisten. Er wirkt nämlich, wenn er gut ist, als ein treffliches Reitzmittel auf den Magen und Darmcanal, vermehrt die wurmförmige Bewegung, und befördert dadurch die nothwendigen Aussonderungen. Allein, nur mäßig genossen ist er heilsam. Gleich dem Opium wirkt er in einer geringen Dosis reitzend, erregend; überschreitet man diese, so wirkt er wie jenes betäubend, erschlaffend. So stumpft er die Erregbarkeit jener Organe ab, schwächt die Kraft der Verdauung, und zwar leichter des Morgens, als zu jeder andern Zeit des Tages. Starke Raucher frühstücken daher mehrentheils nur wenig oder gar nicht, und sie würden vielleicht auch den Appetit für den Mittag verlieren, wenn nicht der Genuß eines guten, starken Kaffee's die nachtheiligen Wirkungen des Tabacks zum Theil wieder aufhöbe.

Nicht nur unser Körper, sondern auch unsre Seele verlangt eine besondere Diät für den Morgen. Die Actionen unsers Geistes müssen, wie die unsers Körpers, von den leichtern zu den schwerern hinaufsteigen. Und dieß kann sehr bald geschehen, da schon vor dem völligen Erwachen gewöhnlich einige unsrer Seelenkräfte, wie die Phantasie, das Erinnerungsvermögen, das Gedächtniß ꝛc. mehr oder weniger geschäftig zu seyn pflegen, und durch ihre Operationen auch die übrigen allmählig erwecken. Die Stille des Morgens, der Mangel an Zerstreuung, die das gesellige Leben verursacht, und unser Körperzustand selbst fördern die Thätigkeit unsers Geistes ungemein, und nur gern müßige Köpfe setzen, statt dieser Einladung zu folgen, lieber die leichtern Spiele fort, welche Phantasie und Anschauung zu veranlassen vermögen.

Endlich müssen wir in der Frühe des Tages noch alle solche Reitze vermeiden, die das Gefühl der Lust oder Unlust in einem hohen Grade zu erregen im Stande sind. Alles, was unsre Leidenschaft weckt, was unsre Affecte stärker hervorruft, ist jetzt mehr als sonst gefährlich für uns. Nie wirken unmäßige Freude, Entzücken, Furcht, Schreck oder Zorn stärker auf uns ein, als des Morgens; nie können sie leichter schaden, und sowohl Zerrüttungen des Geistes als des Körpers hervorbringen.

Ich schließe diesen Aufsatz noch mit einer Bemerkung, die ich als Resultat der ganzen Untersuchung aufstellen mögte. Wer den Morgen naturgemäß verlebte, wer bis zu seinem

nem Verlauf sich vor Krankheit zu schützen verstand, von dem kann man fast sagen, daß er auch für den übrigen Zeitraum des Tages geborgen sey.

Siebert.

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladung der Gläubiger G. Füllgräbe'ns.

Es sind seit einiger Zeit so viele Schulden gegen den hiesigen Bürger und Leinweebermeister Georg Füllgräbe eingeklagt, und dem Gericht sonst bekannt geworden, daß eine nähere Untersuchung und Prüfung dessen Vermögens-Umstände nothwendig wird. Es werden daher alle, welche aus irgend einem Rechtsgrund an gedachten George Füllgräbe Forderungen und Ansprüche haben, hiermit vorgeladen, solche in Termino peremtorio den 18 Julius vor hiesigem Fürstl. Stadtgericht anzugeben und zu begründen. Diejenigen Gläubiger, welche in praefixo nicht erscheinen und liquidiren, werden von diesem Verfahren gänzlich ausgeschlossen. Sig. Witzenhausen, den 28 May 1804.

F. H. R. Stadtgericht das.

H. L. Frankenberg.

Gestohlne Sachen.

In der Nacht vom 30 auf den 31 May sind durch Einbruch folgende Effecten dahier entwendet worden:

1) eine goldne Frauenzimmer Halskette, von zwey Strängen, daran ein an vier Kettchen hängendes Schild, von blauer Emaille, mit der Inschrift: Liebe für Liebe.
2) ein goldner Ring mit einem blau emaillirten Schilde, und der Inschrift: Je vous aime.
3) ein dergleichen mit einem goldenen Schildchen und den Buchstaben hierauf, C. S. A. L. S.
4) zwey silberne Eßlöffel worauf der Name Ostheim steht. Die Probe sind Kleeblätter, unter diesen noch ein G.
5) fünf silberne Kaffeelöffel, worauf die Nummern 1. 4. 8. 11. 17. bezeichnet mit derselben Probe wie die Eßlöffel daneben die Buchstaben J. O.
6) eine silberne Zuckerzange und eine silberne Theeseihe.
7) ein weiß und blau seidner Geldbeutel, worin 28 Alb. befindlich gewesen.
8) ein grauer Geldbeutel mit einigen Albus.

Jedermann wird daher hierdurch aufgefordert, wenn ihm von diesen gestohlnen Sachen etwas vorkommen sollte, dem peinlichen Gerichte dahier davon schleunige Nachricht zu ertheilen, jede Obrigkeit aber geziemend und sub oblatione ad reciproca ersucht, in ihren Gerichtsbezirken auf diese gestohlnen Effecten genau invigiliren zu lassen, den verdächtigen Besitzer derselben arrestiren zu lassen, und das hiesige peinliche Gericht davon zu benachrichtigen, um sich wegen Auslieferung der Delinquenten zu verständigen.

Rotenberg an der Fulda in Hessen, den 2 Junius 1804.

F. H. R. Peinliches Gericht daselbst.

O. F. Gleim.

## Kauf- und Handels-Sachen.

Alaun, Vitriol, Braunstein ꝛc.

Auf dem Alaunbergwerke, das beständige Glück bey Berneck, wo seit vielen Jahren der feinste Alaun, der feinste weiße Vitriol, und das englische Roth fabricirt wird, hat sich nun auch ein Anbruch des besten Braunsteins gezeigt, und ist derselbe zu 3 fl.; so wie obige Producte zu 21, 19 und 8 fl., dann geschnittener, Schwehr oder Taufstein zu 6 fl. der nürnberg. Centner, gegen baares Geld, die Bestellung in portofreyen Briefen in großen und kleinen Partien zu haben bey

Joh. Adam Bock.

Joseph Felix Silbermann von Lichtenfels bey Bamberg empfiehlt sich mit Porcellain eigener Fabrik.

## Frankfurter Wechsel-Cours.

den 15 Junius 1804.

| | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|
| Amsterdam in Bco. . . . | — | — |
| = in Courant . . . | 140 | — |
| = = 2 Mon. Sicht | 139 1/4 | — |
| Hamburg in Bco. k. S. . . | 149 | — |
| = = 2 Mon. Sicht | 148 | — |
| Augsburg k. S. . . . . . | 100 3/8 | — |
| Wien . . . . . . . | 74 | — |
| = à 2 Mon. Sicht . . | 73 1/2 | — |
| London à 1 Mon. . . . . | — | — |
| = = 2 1/2 Mon. Sicht | 147 3/4 | 147 1/4 |
| Basel neue Thaler zu 6 Livr. | — | 100 5/8 |
| Paris . . . . . . . | 77 1/4 | — |
| = à 2 Mon. . . . . | 77 | — |
| = à 3 Mon. . . . . | 76 2/3 | — |
| Lyon . . . . . . . | 78 1/4 | — |
| Bremen Ld. . . . . . | 107 1/4 | — |
| Leipzig M. Species . . . | — | — |
| in Meßzahlung | — | — |

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.

Freytags, den 22 Junius 1804.



## Land- und Hauswirthschaft.

Die Anstellung und den Anzug der Schäfer betreffend. In Bezug auf die Anfrage und den Vorschlag in Nr. 268 von 1803 und von 65 1804 des R. A.

Keine Art von Vieh gewährt dem Eigenthümer mehr Vortheile, sicherern Gewinn, als das Schaf; aber keines bedarf auch sorgfältigerer Wartung, strengerer Aufmerksamkeit. Hieraus folgt, daß nicht einem jeden, der auch sonst anderes Vieh gut zu warten, zu hüten, zu füttern verstehet, auch die Wartung der Schafe anvertrauet werden kann.

Ein guter Schafhirte sollte nicht allein die Natur des Schafes genau kennen; sondern auch in der Kräuter- und Pflanzenkunde vollständig unterrichtet seyn: so wie auch das Studium der Vieharzney-Wissenschaft ihn noch brauchbarer und seinem Endzwecke entsprechender machen würde.

In Spanien, wo es Schafheerden (Cavanna) von 20 bis 40 tausend Stück gibt, welche in Rebannos (Regimenter von ungefähr 1000 Stück) und diese in Atajos (Compagnien) abgetheilt sind, ist auch das Personale diesen großen Heerden angemessen. Außer den 100 bis 200 Schäfern oder eigentlichen Schafhirten, sind einer solchen Cavanna ein Mayoral (General-Inspecteur) 2 bis 4 Soto-Mayorales (Unter-Inspecteurs) und mehrere Rabadans (Oberschäfer) vorgesetzt; wovon ersterer nach hiesigem Gelde 7 bis 800 fl. an Sold und jährlich ein Pferd erhält. Die andern verhältnißmäßig weniger. Dieser sogenannte Oberstab wird dann wol die vorangeführten Kenntnisse besitzen. Diesem Umstande, verbunden mit der ganz eigenen Verfassung in diesem Staate, nach welcher die großen Cavannas nach Verschiedenheit der Jahreszeit aus einer Provinz in die andere wandern und so jederzeit eine der Jahrszeit angemessene Weide suchen und benutzen können, hat denn auch Spanien seine vorzügliche Schafzucht und ausgezeichnete Wolle zu verdanken.

Von den Schäfern oder eigentlich Schafhirten unserer kleinen Heerden können wir denn auch die anfangs erwähnten wissenschaftlichen Kenntnisse nicht erwarten. Wir müssen vielmehr zufrieden seyn, wenn sie nur einige zu ihrem Beruf unentbehrliche empirische Kenntnisse besitzen. Durch Unwissenheit, Nachlässigkeit oder Bosheit kann jedoch der Schafmeister dem Schäferey-Eigenthümer sehr empfindlichen Schaden zufügen; durch Betrügereyen mancherley Art aber die zu erwartenden Vortheile beträchtlich schmälern.

Anhaltende nasse Witterung, besonders in den warmen Jahreszeiten, ist den Schafen sehr nachtheilig. In manchen Gegenden kann der verständigste Schafmeister sie nicht gegen das sogenannte Faulfressen sichern. Oefterer aber ist die Unwissenheit oder Nachlässigkeit der Schafmeister allein Schuld daran. Und welche Aufmerksamkeit, welche Be-



trieb-

triebsamkeit muß der Schäfer nicht während der Lammzeit anwenden, wenn nicht ein großer Theil der Lämmer verloren gehen soll? Von einem bloß in Lohn und Brod stehenden Schäfer war dieses alles nicht zu erwarten; man hat also schon vorlängst das Interesse des Schäfers in Anspruch genommen, indem man ihn und seinen Knechten einen Theil der Schäferey selbst zugesichert und eine Anzahl Schafe von ihnen mit ins Gemenge aufgenommen hat. Hierdurch hat man sich zwar einer bessern Wartung der Schafe versichert halten können; aber den mancherley in Nr. 65 des kais. pr. R. Anz. von diesem Jahre sehr richtig angeführten Betrügereyen war immer noch kein Ziel gesetzt.

Preußens weisem Regenten und seinen thätigen Gehülfen hat auch dieser Zweig der Landes-Oeconomie wichtig genug geschienen, um auch darin alle bisherige Mängel aus dem Wege zu räumen.

Nach einer königl. Verordnung vom 3 Febr. 1800 darf keinem Schäfer oder Schäferknecht ferner gestattet werden, ihr in der Schäferey an Lohnes Statt stehendes Vieh in ein Zeuchen zu schlagen. Diese müssen vielmehr von der Nutzung der ganzen Schäferey ihren bedungenen Antheil in baarem Gelde annehmen; mithin auch, statt der bisher gehaltenen eigenen Schafe, ihren verhältnißmäßigen Antheil am Capitalswerth der ganzen Schäferey dem Schäfereybesitzer baar auszahlen. Wenn man z. B. das Uebereinkommen getroffen hat, daß der Schafmeister nach Verhältniß der Größe der Schäferey den sechsten, achten oder zehnten Theil, der Schäferknecht hingegen den zwanzigsten bis fünf und zwanzigsten Theil Nutzung von der ganzen Schäferey beziehen soll: so wird bey deren Anzuge die ganze Schäferey durch Sachverständige taxirt und dann nach Verhältniß der einem jeden zugestandenen Nutzungsantheile, deren Beytrag am Capitalswerth ausgemittelt, welchen dann ein jeder dem Schäfereybesitzer zustellen muß. Beym Abzuge wird es wieder so gehalten; und von dem sodann ausgemittelten Werthe, der nach Verhältniß der bezogenen Nutzungsantheile berechnete Capitalswerth dem Schäfer oder Schäferknechte zurückgezahlt. Hierdurch erhält der Schäfereybesitzer nicht allein eine hinreichende Caution für die dem Schäfer anvertraute Heerde; sondern sie ist auch von der Art, daß dadurch auch das Interesse des letztern unmittelbar mit dem Interesse des erstern correspondiret; und aller Gelegenheit zu irgend einer Betrügerey von Seiten des Schäfers ist nun ganz vorgebeuget.

Die Anzugszeit der Schäfer ist überdieß auf Urbani den 25 May festgesetzt. Da nun bekanntlich ungesunde Schafe gewöhnlich im May zu sterben, oder dem Sterben nahe zu kommen pflegen, so trifft der Abgang auch den abziehenden Schäfer, oder denjenigen der einen ungewöhnlichen Abgang gewöhnlich verschuldet hat.

Wer über diese Einrichtung und besonders über die Berechnungsart mit dem Schäfer und den Schäferknechten etwas ausführliches lesen will, den verweise ich auf die in mehrerm Betracht sehr lesenswerthe Schrift: „Die in der Mark Brandenburg und andern deutschen Provinzen mögliche und nützliche Einführung der Wechselwirthschaft. Nebst einem Anhange über die zweckmäßigste Ablohnung der Schäferknechte. Dargestellt von August Karbe. Prenzlau 1802.

Sch. v. S.

---

## Gelehrte Sachen.

Antwort auf die Rüge im 102 St. des R. A., den hundertjährigen Hauskalender betr.

Ohne die Fragen zu beseitigen, ob reine Liebe zur Wahrheit oder Nebenabsichten den ungenannten Verfasser zu jenem Avertissement vermocht haben, finde ich mich dadurch veranlaßt, mich hierüber auch öffentlich zu erklären. Ich glaube nämlich, was auch der ungenannte Verf. nicht läugnen wird, daß man zum Bessern, wenn es Eingang finden und von Dauer seyn soll, nicht sprungweise fortschreiten darf, daß man, wo nur Milch verdauet werden kann, kein Fleisch reichen muß, daß man also die Classe von Lesern, für welche geschrieben wird, nie aus dem Auge

Nutze verlieren darf, ja daß man sogar, will man nützen, oft ein Vorurtheil schonen und sich accommodiren muß, dafern nur die Folgen nicht sittenverderblich sind. Dieß als gegründet vorausgesetzt, werde ich alle Volksschriften der Solbrig'schen Handlung, welche ich erst seit einigen Wochen übernommen habe, einer zweckmäßigen Verbesserung unterwerfen, und es freut mich in dieser Hinsicht, bey der Inventur gefunden zu haben, daß von den mehrsten Volksschriften neue Auflagen gemacht werden müssen. — Nur erlaube mir nur der unbekannte Verfasser, hierüber das, was er vom Bücherverbot sagt, die Bemerkung zu machen, daß von mehreren mir wirklich untersagten und an mehreren Orten, namentlich von Herrn Enderes Handlung in Nürnberg nachgedruckten Artikeln mehr als 10 Ballen jährlich in Sachsen verkauft und das Geld dafür außer Landes geführt wird. Leipzig, im May 1804.

Carl August Solbrig,
Buchdrucker.

---

Beantwortung der Anfrage im 33 St. S. 446 Kornbrazium betr.

Die Mühlen hatten mancherley Abgaben, unter andern auch Malz zum Biere, welches Brazium ꝛc hieß. Dieses ward aus Gerste, Weizen, Haber ꝛc. gefertiget und darnach benannt, de braceo hordeo ꝛc. Der Ausdruck Korn bestimmt hier das Getreide, aus welchem das Malz seyn soll. Nun bedeutet aber derselbe bald Gerste, bald Roggen oder Haber dieser oder jener Gegend: wenn nun der Anfrager weiß, was in Orlamünda Korn ist, oder 1279 war, so kann er sich selbst erklären, was für eine Sorte von Malz das Kornbrazium sey.

Görlitz am 19 Februar 1804.

Anton, D.

---

## Dienst-Anerbieten.

1) Ein Apotheker in der Niederlausitz, der zugleich mit Material-Waaren handelt, wünscht einen erfahrnen, bejahrten, gesetzten, treuen, brauchbaren Gehülfen in seiner Officin zu haben. Nähere Bedingungen sind zu erfahren bey dem Droguerie-händler Georg Friedrich Funke in Leipzig in portofreyen Briefen.

---



2) Wenn ein junger Mensch, der die Gärtnerey gut erlernt hat, daneben Glashausarbeit und etwas Treiberey versteht, gegen eine mäßige Besoldung unterzukommen wünschte, und wegen seines redlichen Characters gute Atteslate seiner Rechtschaffenheit vorzeigen kann, so könnte man ihm eine Versorgung verschaffen. Man wende sich deshalb in freyen Briefen an die Expedition des kais. pr. R. A. in Gotha, und sage seine Meinung, unter der Aufschrift: An N. in Thüringen ohnweit Erfurt.

---

## Familien-Nachrichten.

### Todes-Anzeige.

Unsern Freunden und Verwandten machen wir hierdurch den schmerzlichen Verlust unsers Vaters, des churhessischen Hof-Intendanten und des goldnen Löwen-Ordens Schatzmeisters Bauer bekannt. Er starb gestern Abend 8 Uhr an einer völligen Entkräftung im 61 Jahre, nachdem er nur wenige Tage bettlägerig gewesen war. Ueberzeugt, daß der vorzüglich gute Character des Verstorbenen ihn seinen Freunden unvergeßlich machen werde, verbitten wir uns ihre Beyleidsbezeugung, und ersuchen sie, die Freundschaft, womit sie unsern Vater beehrten, auf uns seine traurenden Kinder zu übertragen.

Cassel, den 4 Junius 1804.

Carl Wagner, Amtmann zu Rosenthal.
Caroline Wagner, geb. Bauer.
Georg Bauer, Kriegs-Canzlist.
Philipp Bauer, Fähnrich und Adjut. im churhessischen Regt. Churprinz.
Henrich Bauer, Lieutenant im churbadenschen leichten Dragoner Regiment.
Friedrich Bauer.
Balthasar Bauer.

---

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) der Hessendarmstädtischen neuen Lehnsvasallen.

Von Gottes Gnaden Ludewig X. Landgraf zu Hessen, Herzog in Westphalen und Engern, Pfalz-

Pfalzgraf bey Rhein, Fürst zu Hersfeld und Starkenburg, Graf zu Arnsberg und des heiligen römischen Reichs Vorfechter zwischen Rhein und Weser, Graf zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhain, Nidda, Hanau, Schaumburg, Isenburg und Büdingen, Herr zu Friedberg und Wimpfen rc. rc.

Da die Lehensherrlichkeit, welche vormahls überrheinischen Stiftern und Klöstern über mehrere in Unsern alten und neuen Landen gelegene Lehen zugestanden hat, vermöge des Reichs-Deputations-Haupt-Schlusses auf Uns übergegangen ist, und es leicht geschehen kann, daß verschiedene dieser Unserer neuen Vasallen ihrer neuen Lehenspflicht uneingedenk sind: so lassen Wir sämmtlichen in dem bemerkten Fall stehenden Vasallen durch diese öffentliche Ladung hierdurch so gnädigst als ernstlich bekannt machen, daß sie von dato binnen drey Monaten die in Unserm Oberfürstenthum Hessen und den neu dazu geschlagenen Landen belegene Lehen bey Unserer zum Lehenhof ernannten Regierung zu Gießen gehörig muthen und demnächst praestitis praestandis wirklich empfangen sollen; widrigenfalls aber sich gewärtigen, daß der in den Gesetzen verordnete Rechts-Nachtheil gegen sie verfügt werde. Gießen, den 2 Junius 1804.

Auf höchsten Special-Auftrag.

Landgräflich Hessische für das Oberfürstenthum Hessen angeordnete Regierung.

v. Grolman.

vt. Fuhr.

---

2) J. Fr. Mieth's.

Von den adel. Geusau-Weiß- und Gültlingischen Gerichten zu Ottenhausen im Bezirke des Thurfürstl. Sächs. Amts Weißensee, sind der seit 22 Jahren abwesende Johann Franz Mieth, dessen Leibes-Erben, und alle diejenigen, welche an sein Vermögen Anspruch machen wollen, edictaliter sub poena praeclusi und bey Verlust ihrer Ansprüche auch der Wohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand geladen worden auf

den Dreyzehnten November 1804.

vor gedachten Gerichten zu erscheinen, ihre Ansprüche auf Johann Franz Mieth's Vermögen geltend zu machen, und sich gehörig zu legitimiren, alsdann aber auf

den Vierten December 1804.

der Publication eines gerichtlichen Bescheids gewärtig zu seyn, welches und daß die ausgefertigte Edictal-Citation an den Rathhäusern zu Leipzig, Mühlhausen, Gotha, Langensalza und Tennstädt, auch an der gewöhnlichen Stelle zu Ottenhausen angeschlagen worden ist, hierdurch bekannt gemacht wird.



# Kauf- und Handels-Sachen.

Verloosung einer Harmonica u. s. w.

In der am 11 d. M hierselbst geschehenen Verloosung der von mir mehrmahls bekannt gemachten drey musikalischen Instrumente, ist auf

Nro. 12477 die Harmonica, auf
— 17610 das Fortepiano und auf
— 7964 das Clavier gefallen,

welches ich hierdurch pflichtschuldigst anzeige.

Braunschweig, den 12 Junius 1804.

Joh. Carl Seidler.

---

Parapluie-Stiele.

Der Drechslermeister Joh. Adam Arzt zu Michelstadt im Odenwalde, welcher ehemahls großen Absatz nach Frankreich und Holland hatte, sucht neue Auswege für sein Fabrikat, und empfiehlt sich mit seinen in Menge fabricirten, und aufs fleißigste und schönste gearbeiteten Parapluie-Stielen, in folgenden sehr herabgesetzten Preisen:

Feine große mit meßingnem Ring à 1 fl.

pr. Dutzend ord. mit Schrauben, sammt der Rose à 1 fl.

dergl ohne Schrauben 46 kr.

Franko Frankfurt a. M. geliefert und daselbst zahlbar.

---

Buchdrucker-Farbe.

Der allgemeine Beyfall, womit die im vorigen Jahre in Nr. 160 des Reichs-Anzeigers angekündigte Buchdrucker-Farbe aufgenommen, und an Schwärze, Glanz, Reinheit und Stärke, durchaus erprobt befunden worden ist, macht es mir zur Pflicht, die Herren Buchhändler und Buchdrucker, welche sich ferner mit dieser, der schönsten Pariser Schwärze in nichts nachstehnden Farbe zu versehen gedenken, zu bitten, ihre Bestellungen um die gegenwärtige Jahreszeit zu machen, indem die Sommers- und Spätjahrs-Witterung diese äußerst mühsame und mißliche Fabrikation vorzüglich begünstiget. Uebrigens sieht man sich durch Wegräumung mancher, bey Einrichtung einer so kostspieligen Anstalt, unvermeidlicher Hindernisse, in Stand gesetzt, die schleunigste und pünctlichste Bedienung zu versprechen.

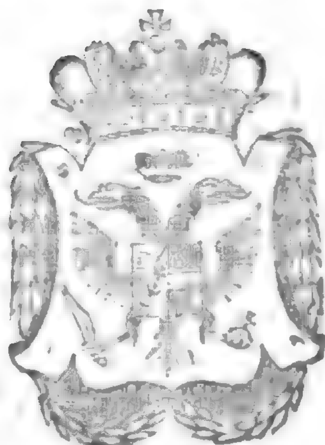
Erste Sorte, das Pfund 1 fl. 8 kr.
Zweyte Sorte, das Pfund, 55 kr.

Man wendet sich in portofreyen Briefen, und gegen Anweisung solider Zahlung an

die J. H. Silbermannsche Buchdruckerey, in Straßburg, Kettengaße Nr. 2.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs = Anzeiger.



Sonnabends, den 23 Junius 1804.

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

### Welches ist der Hauptfehler in der Einrichtung unsrer Universitäten. *)

Seit einer beträchtlichen Anzahl von Jahren beschäftiget man sich unablässig damit, die Einrichtungen unserer Universitäten zu verbessern, und während die Fürsten auf der einen Seite beträchtliche Summen zu diesem Zwecke verwenden, haben auf der andern Seite die Gelehrten Fleiß und Nachdenken, wie jene Summen am vortheilhaftesten zu benutzen sind, angewandt. Man scheint indessen, wenigstens wenn die Klagen über die Unzweckmäßigkeit der Einrichtung unserer Lehranstalten nicht völlig leer seyn sollen, immer den Hauptpunct bey allen diesen Verbesserungen übersehen zu haben. Der Hauptzweck aller in dieser Hinsicht getroffenen Anstalten scheint nämlich immer der gewesen zu seyn, jede einzelne Wissenschaft in immer mehrere Fächer zu zerstückeln, und für jedes einzelne Fach Lehrstühle zu errichten. So zweckmäßig es nun auf der einen Seite auch unläugbar ist, weitschichtige Wissenschaften, um dieselben mehr im Detail lehren und vortragen zu können, in einzelne Theile zu sondern, so ist doch dadurch dem Hauptbedürfnisse unserer Universitäten auf der andern Seite keinesweges abgeholfen. Es ist nämlich die durch Verbesserung der öffentlichen Lehranstalten zu lösende große Frage die, wie es einzurichten sey, daß die angestellten Lehrer stets mit der Zeit gleichen Schritt halten, stets das Neuere und Bessere sich bekannt machen, und in ihren Vortrag aufnehmen, und nicht, wenn sie nur erst einmahl als Lehrer angestellt sind, an die einmahl über ihr Fach entworfenen Hefte sich halten, ohne an die Verbesserung und Bereicherung derselben zu denken.

Nimmt man auf diesen Hauptmoment nicht Rücksicht, so kann die Errichtung auch noch so vieler Lehrstühle zu weiter nichts nützen, als daß der Lehrling mehrere Stunden vergeudet, ohne darum desto mehr an Wissenschaft zu gewinnen; die Vermehrung der Lehrstühle gewährt also auf der einen Seite keinen Vortheil.

Aber sie stiftet auf der andern Seite auch beträchtlichen Schaden. Indem nämlich die Anzahl der Lehrstühle beständig vergrößert wird, werden den Lehrern entweder unbeträchtliche Besoldungen ausgeworfen, oder die Besoldungen, welche sie besitzen, bey weiten

*) Veranlaßt durch die neue Organisation der Julius Maximilians-Universität in Würzburg. †) der Eins.

†) Vergl. die im Register zum R. A. 1803 erster Band verzeichneten Abhandlungen über Universitäten in den deutschen Entschädigungsländern; und R. A. 1804 Nr. 11 S. 137.
der Redact.

weiten nicht verhältnißmäßig erhöht. Man vergleiche einmahl die Besoldungen, welche die öffentlichen Lehrer genießen, mit den Preisen aller Bedürfnisse, und gestehe, daß kein Diener des Staats schlechter als der academische Lehrer bezahlt wird. Und doch ist gerade dieser derjenige Diener des Staates, der, wenn er seine Pflicht vollkommen erfüllen will, die meiste und angreifendste Arbeit hat. Dem Geschäftsmanne, von welcher Art auch seine Geschäfte seyn mögen, gehen beynahe täglich dieselben Verrichtungen durch die Hand, er gewöhnt sich dabey allmählig zu einer bestimmten mechanischen Manipulation derselben, und eben dieselbe Arbeit wird ihm bey der jedesmahligen Wiederholung allmählig leichter. Nicht so der öffentliche Lehrer. Er muß beständig sein Augenmerk auf den Gang der Literatur richten, mit unermüdetem Fleiße jede Zeitung, jedes Journal, jede Buchhändler-Notiz beynahe durchspähen, ob nicht vielleicht da oder dort irgend etwas für ihn merkwürdiges angekündiget wird, er muß selbst das schlechte in seinem Fache so viel möglich kennen lernen, jede neue Ansicht gegen die seinige stellen, und die Vortheile und Nachtheile beyder gegen einander abwägen. Jede neue Bereicherung seiner Wissenschaft muß er sofort sich eigen machen, und, wenn sein Vortrag nicht lediglich aus Fragmenten bestehen soll, entweder das Neue seinem bisherigen Vortrage, oder diesen dem neu Hinzugekommenen assimiliren. Wie schwer dieses oft ist, weiß nur derjenige, der das Bedürfniß des Lehrers fühlt, immer einen Standpunct zu finden, von welchem aus seine ganze Wissenschaft sich übersehen läßt.

Das Leben des academischen Lehrers ist demnach das mühevollste, wenn anders derselbe seiner Pflicht vollkommen getreu bleiben will. Vergleicht man nun damit die Sparsamkeit, die ihm seine geringen Einkünfte nothwendigerweise auferlegen, vergleicht man damit die wenige Achtung, die er genießt, so läßt es sich recht gut begreifen, warum der bessere Kopf, wenn er irgend andere Aussichten haben kann, sich dem Lehramte entzieht, und sich lieber dem geschäftigen als literärischen Leben widmet. Bey diesem wird er oft nur für schwer scheinende Arbeiten glänzend belohnt, während er als Lehrer höchstens einen ganz uneinträglichen Ruhm und Belobungsdecrete für alle seine Arbeit zu hoffen hat. Wer eine neue Steuer erfindet, die bey aller Unbilligkeit nur das Gepräge derselben nicht trägt, wird mit Titeln, Geschenken, Gehaltszulagen für seinen verderblichen Eifer belohnt, während der Lehrer, der seinem Fache eine ganz neue Gestalt, seiner Wissenschaft die wichtigsten Bereicherungen verschafft, höchstens die schmeichelhafte Versicherung erhält, daß man mit seinem Eifer zufrieden sey, und die Fortdauer desselben wünsche.

Sieht sich aber auch der talentvolleste Kopf auf irgend eine Weise in das Lehramt verschlagen, so wird er sich bey der eifrigsten Thätigkeit, bey den besten Vorsätzen nur allzuschnell an das Gemeine ihm nun einmahl geläufige gewöhnen. Häusliche Bedürfnisse drücken ihn, und machen ihn bey allem Eifer für das Beste seiner Wissenschaft stumpf. Was er auf den Ankauf von Büchern verwenden will, muß er sich und den Seinigen abdarben, und von allen seinen Arbeiten hat er keine Verbesserung seiner Lage zu hoffen. Ob er sein Fach fleißiger bearbeitet, oder nicht, kann bey unseren Einrichtungen seinen Gehalt gar nicht, die Anzahl seiner Zuhörer nur höchst unmerklich vermehren. Da keine Concurrenz von Lehrern Statt findet, so bleibt ihm, wie unfruchtbar auch sein Vortrag seyn mag, doch immer dasselbige Auditorium, folglich derselbe Erwerb; liebt er nun noch die Bequemlichkeit, so wird sich bey seiner ohnehin eingeschränkten Lage bald weder seine Büchersammlung noch seine Gelehrsamkeit weiter im geringsten erweitern, er bleibt auf der Stufe, auf der er nun einmahl steht, zurück, declamirt, wohl oder übel, alljährlich dasselbe vom Catheder herab, und entschuldigt die Unfruchtbarkeit seiner Vorlesungen mit der Weitschichtigkeit seines Faches, welche ihm nicht erlaubt, dasselbe zu umfassen.

Die Verbesserung der Universitäten muß sich also, wenn sie nicht fruchtlos seyn soll, nothwendig auf Hinwegschaffung der beyden Hauptmängel unserer Universitäten beziehen. **Man verbessere das Loos der Professoren,**

ren, und veranlasse eine Concurrenz von Lehrern über dasselbige Fach; dieß sind die beyden einzigen und bewährten Mittel, den Zweck aller Verbesserung unserer Lehranstalten zu erreichen.

Das Loos der academischen Lehrer bedarf in dreyfacher Hinsicht einer Verbesserung: Erstens, man gebe denselben höhere Besoldungen, und setze sie dadurch in den Stand, nicht nur alle Materialien zur Erweiterung ihrer Kenntnisse sich zu verschaffen, sondern auch, ohne von häuslichen Angelegenheiten gedrückt zu werden, ihren Studien obliegen zu können. Hierdurch wird der Lehrer in den Stand gesetzt werden, mit der Zeit in seiner Wissenschaft gleichen Schritt zu halten, und seinen Zuhörern dieselbe immer in ihrem neuesten und vollendetsten Zustande vor Augen stellen zu können. Man erwarte doch nicht, daß der Lehrer bey seinen geringen Einkünften mit seiner Familie darben werde, um sein Geld auf Bereicherung seiner Bibliothek zu verwenden, oder daß er, wenn stete Sorgen ihn drücken, jenen freyen und unbefangenen Geist mit an den Studierpult bringen werde, der unumgänglich nöthig ist, wenn die Arbeiten der Gelehrten den gewünschten Erfolg haben sollen.

Zweytens: Man verschaffe dem academischen Lehrer mehr öffentlichen Einfluß und eben dadurch drittens einen höhern Grad der öffentlichen Achtung. Der gute Kopf hat in der Regel auch lebhaftere Leidenschaften, und namentlich einen höher aufstrebenden Ehrgeitz. Er wird ungern sich in eine Sphäre begeben, in welcher seinem aufstrebenden Ehrgeitze so nahe und enge Gränzen gesteckt sind, und bey der entschiedensten Fähigkeit zum Lehrer sich lieber in das Geschäftsleben begeben, in welchem ihn wenigstens seine jugendliche Einbildungskraft auf hohe Posten stellt. Man verarge doch dem Gelehrten diese unschuldige Leidenschaft nicht, man verarge sie zumahl dem jungen Gelehrten nicht; sie ist der einzige Sporn, der ihn treibt, sie ist es, der wir die größten Erfindungen einzig verdanken. Der Landesherr ernenne demnach geprüfte Professoren zu seinen ersten Räthen, ohne sie darum von der Lehrstelle zu entfernen, aber nicht zu Titular-Räthen, wodurch sie weniger die Achtung des Publicums gewinnen, als Witzeleyen ausgesetzt werden, sondern er bediene sich ihres Rathes in Geschäften von Wichtigkeit, die nicht die schleunigste Erledigung erfordern, wirklich, und hole denselben durch Circularien ein; er wird sich, wenn nur die Lehrer geprüfte Lehrer sind, immer mit Ruhm neben dem Rathe seiner übrigen Dicasterien aufstellen lassen. Der Landesherr behandle, wenn er an den Ort, wo eine öffentliche Universität ist, kömmt, oder wenn die Lehrer in seine Residenz kommen, dieselben mit jener Auszeichnung, welche den ersten Landesräthen gebührt, und bald werden die besten Köpfe sich dem Unterrichte weihen, ohne daß sie durch das Lehramt dem Geschäftsleben, wenn man sie als Räthe gebraucht, entzogen werden.

Allein, wodurch soll denn der geprüfte Lehrer von dem Heften-Leser unterschieden werden? Der Staat veranlasse eine Concurrenz von Lehrern über dasselbe Fach. Er versage keinem jungen Manne, der seine Studien vollendet hat, die Erlaubniß zu dociren, ohne daß er demselben deßhalb eine Besoldung gibt. Mögen der Docenten auch noch so viele werden, die bessern werden leicht genug sich von den mittelmäßigen und untauglichen unterscheiden; diese wird zeitig genug der Mangel an Erwerb von der Lehrstelle zurückweisen. Wer von der Lehrstelle hinweg nach einem andern Amte verlangt, beurkundet seine eigene Unfähigkeit zum Lehramte, da ihm dieses so glänzende Aussichten eröffnet. Der Zulauf von Zuhörern, die Schriften der Docenten werden den Staat bald ohne alle andere Prüfung die tauglichsten Subjecte für das Lehramt kennen lehren, und anfänglich kleine, dann verhältnißmäßig steigende Besoldungen werden den tauglichen Docenten bis zur Eröffnung einer Vacatur bey der Lehrstelle erhalten. Warum weist man doch den jungen Mann, der seine Kräfte im Unterrichte anderer versuchen will, zurück? Ist es, um die angestellten Lehrer nicht zu beeinträchtigen? Hat nur der Staat tüchtige Männer zu öffentlichen Lehrern gewählt, hat er nur dieselben gehörig besoldet, sind nur diese selbst eifrig genug in ihrem

Amte,

Amte, und binden sich nicht an den einmahl in Hefte gepackten Vorrath von Gelehrsamkeit, so braucht der Staat um ihre Existenz nicht bange zu seyn. Der öffentliche Lehrer, der über Beeinträchtigung durch das Dociren klagt, spricht sich selbst das Urtheil. Oder fürchtet der Staat die jungen Leute, denen er die Erlaubniß zu dociren, versagt, möchten bey diesem Geschäfte etwa ihren Unterhalt nicht erwerben können? Ist doch der Staat um den Unterhalt dieser Leute nicht so gewissenhaft besorgt, wenn er unter fruchtlosen Sollicitationen dieselben beynahe ergrauen läßt. Er lasse sie doch ihre Kräfte versuchen, und sie werden bey dem Dociren immer eben so viel erwerben, als bey dem endlosen Warten auf eine andere Bedienung, und dem Staate den wichtigen Vortheil gewähren, daß sie durch die vermehrte Concurrenz von Lehrern den Schlendrian nicht aufkommen lassen. Indem jeder um die größere Anzahl von Zuhörern sich bestrebt, wird jeder seine Kenntnisse auf alle Weise zu erweitern und öffentlich zu erweisen bestrebt seyn. Der Staat wird bey Aufstellung öffentlicher Lehrer nie in Gefahr seyn, einen Fehlgriff zu thun, der beliebteste Docent wird allezeit derjenige seyn, welcher zum öffentlichen Lehrer der tauglichste ist. Der Staat wird nicht ferner nöthig haben, Lehrstühle über Lehrstühle zu errichten, die Docenten werden sich bald in das Detail der Wissenschaften theilen.

Ich glaube hier die hauptsächlichsten Fehler in der Einrichtung unserer Universitäten gezeigt und die Mittel zur Verbesserung derselben angegeben zu haben. Ich werde in der Folge mich in einigen besonderen Aufsätzen an die Einrichtung der einzelnen Facultäten und das Detail der Universitäten überhaupt wenden.

Würzburg, den 1 März 1804.

von . . . r.

---

## Dienst - Anerbieten.

Auf einem Kupferhammer im fränkischen Kreise, eine halbe Stunde von der Reichsstadt Nürnberg gelegen, wird ein geschickter und rechtschaffener Meister, der sich hierüber mit glaubwürdigen Zeugnissen ausweisen, und auch einige Caution stellen kann, anzunehmen gesucht. Man wendet sich wegen des weitern an die Eigenthümer.

Nürnberg, den 6 Junius 1804.

Cornelius Huber seel. Erben und Graf.

---

## Dienst - Gesuche.

1) Ein Mann in mittlern Jahren, welcher in mehrern Fächern der Handlung wohl erfahren ist, wünscht in einer guten Handlung, es mag solche groß oder klein seyn, ein anständiges Unterkommen zu finden. Er kann sogleich 1000 Thaler zur Bürgschaft seiner Redlichkeit, so wie auch andere gute Zeugnisse darlegen und nach Befinden binnen einem Jahre noch eine doppelte Summe einlegen. Er will sich nicht selbst etabliren, sondern lieber bey einem billigen Salair und sonstiger guter Behandlung alles, was er vermag, zum Nutzen eines andern Gutdenkenden verwenden. Portofreye Briefe mit D. D. gezeichnet besorgt die Expedition des kais. priv. R. A. in Gotha, und bey Vorfindung annehmlicher Vorschläge wird er sogleich persönlich sich vorstellen, um gegenseitig bemerken zu können, ob eine nähere Verbindung Statt haben kann.

2) Ein Conditor, der in den ersten Conditoreyen Deutschlands gestanden hat, und bis jetzt bey einer Herrschaft dem Posten als Haushofmeister mit vorsteht, wünscht gern bey einer andern Herrschaft wieder angestellt zu werden. Er besitzt alle zu diesem Fach erforderliche Kenntnisse: auch Zeugnisse über Moralität und Wissenschaft bringt er mit.

Annehmbare Vorschläge bittet man in frankirten Briefen mit der Aufschrift, J. D. W. abzugeben in der Markgrafen-Straße Nr. 81 bey Hr. Sander in Berlin.

3) Ein Frauenzimmer zwischen 25 bis 30 Jahren, protestantischer Religion, von gutem Stande und Erziehung, und moralischem Character, munter und gesund, welche alle Frauenzimmer-Arbeiten gut versteht, als Stricken, Nähen, Kopfputz, Sticken, Kochen, Platten,

Backen

Backen u. d. gl. auch in einer Haushaltung gut bewandert ist, wünschet jetzt oder auf Michaelis eine Stelle zu erhalten als Gesellschafterinn, Erzieherinn bey Kinder oder als Haushälterinn, es sey in der Stadt oder auf dem Lande. Einsender dieses kann zum voraus versichern, daß dieses Frauenzimmer stets guten Willen und Fleiß zeigen wird. Frankirte Briefe erbittet man sich an die Exped. des R. A. in Gotha unter der Adresse an M. S. in E. vom Rhein.

(Vom Niederrhein.)

---

## Kauf- und Handels-Sachen.

Da man nicht abgeneigt ist, die sehr ansehnliche Expedition der hiesigen fahrenden ordinairen und Extra-Posten in das eine große Haus des verstorbenen Hof-Jägers Hauptmann allhier, welches in der Beylage sub A. S. 2170 des nachfolgenden Subhastations-Patents ausführlich beschrieben ist, aus dem Grunde zu verlegen, weil solches einer soliden Gastwirthschaft offenbar zum größten Vortheil gereichen würde; so wird solches hiermit zu jedermanns Wissenschaft gebracht, und haben diejenigen, welche auf besagtes Haus zu licitiren, und sich diesen Vortheil zu machen gesonnen sind, sich entweder in Person, oder in portofreyen Briefen bey fürstl. Kammer-Canzley allhier zu melden, wo deshalb mit ihnen, wegen der in dem Hause anzulegenden Post-Expedition convenirt werden soll.

Weimar, den 16 April 1804.

Fürstl. S. Weimar- und Eisenach. Kammer-Canzley das.

---

Versteigerung zweyer Häuser in Weimar.

Demnach des verstorbenen Hofjägers, Herrn Anton Georg Hauptmann, instituirte Testamentserben um voluntarische Subhastation der ererbten Grundstücke gebeten und unter solchen sich zwey ganz neu erbaute und zum Theil noch nicht ausgebaute Häuser an der Straße oder sonstigem Schweinsmarkte, befinden: diesem Gesuche auch deferiret worden; als werden sothane Wohnhäuser, wie solche in der Beylage sub A. und B. genau beschrieben sind, hiermit öffentlich subhastiret und feilgeboten, und

der drey und zwanzigste Julii a. c.

pro termino licitationis Rathswegen anberaumet, die Kauflustigen citiret und geladen, besagten Tages zu rechter Gerichtszeit auf hiesigem Rathhause zu erscheinen, sich anzumelden, der Versteigerung der Häuser und zwar jedes einzeln, mit dem Schlag 10 Uhr beyzuwohnen und ihre Gebote zu thun, sodann gewärtig zu seyn, daß des Nachmittags den Meistbietenden die Häuser zugeschlagen werden. Wobey zu bemerken:

1) daß die Käufer ihre Gebote auch ante terminum, schriftlich oder mündlich, in offenen oder versiegelten Schriften thun können.

2) Es müssen aber die Kauflustigen, so unter Rathes Jurisdiction nicht angesessen sind, vor der Versteigerung den zehenten Theil der Taxe, resp. von 1925 Rthlr. und 435 Rthlr. durch Pfand oder nehmlichen Bürgen, als Caution de prosequendo licito, bestellen, welches auch bey schriftlichen Geboten zu merken; ansonst wird keine Rücksicht auf dergleichen Gebote genommen.

3) Die Gebote geschehen in groben Münzsorten, nach dem hiesigen Steuerfuß.

4) Müssen alle Bedingungen, unter welchen ein Gebot geschehen soll, sogleich bey dem Licitiren angegeben werden, außerdem

5) müssen die Kaufgelder in dem längstens 14 Tage nachher anzuberaumenden termino adjudicationis baar bezahlet werden. Wornach sich zu achten. Signatum Weimar den 12 April 1804.

Der Rath daselbst.

*** *** ***

A.

Beschreibung

des großen Hauptmannischen von Grund aus neu erbauten Hauses auf dem Schweinsmarkte:

1) Das Vorderhaus ist 126 Fuß 4 Zoll lang und 53 Fuß 4 Zoll tief, darinnen eine Thorfahrt von Sandsteinen, 10 Fuß breit, in der Mitte. In dem untern Stockwerke befinden sich rechter Hand 3 Stuben, 1 große Küche, benebst Küchgewölbe. Diese Stuben sind noch nicht gedielt, auch die Küche in keinem fertigen Stande, sondern bloß abgetüncht. Auf der linken Seite befinden sich 3 Stuben, welche getüncht und gedielet sind, aber noch keine Oefen haben, auch sind in diesem Stock auf beiden Seiten verschlossene Keller. Der Keller rechter Hand ist 25 Fuß lang, 15 Fuß breit und 9 Fuß hoch: der Keller linker Hand hält 29 Fuß 9 Zoll in der Länge, 17 Fuß in der Breite und 8 Fuß in der Höhe. Dieses unterste Stockwerk ist ganz von Steinen aufgeführt. Das zweyte Stockwerk ist ganz von Bleichwerk gebaut, darinnen befinden sich 3 Vorsäle, in der Mitte ein großer Saal, 58 Fuß lang und 32 Fuß tief. Dieser Saal ist oben rund und mit einer Gallerie und 2 Nichen zu Oefen versehen. Es ist solcher nicht gedielet, sondern nur vertüncht, auf der rechten Seite befinden sich 4 Stuben, auf der linken Seite 3 Stuben und 1 Saal. Diese Piezen sind noch nicht gedielet,

bielet, nur abgetüncht. Die Thüren in diesem Stockwerke sind mit Schlössern und Bändern versehen. Das dritte Stockwerk ist ebenfalls Bleichwerk, darinnen auf der rechten Seite 3 Vorsäle, 4 Stuben, davon nur 1 Camin aufgeführet, die übrigen aber nur angeleget sind. Auf der linken Seite sind 2 Stuben, 1 Kammer und Saal, davon auf beiden Seiten Thüren auf die Gallerie des großen Saales gehen. Alle diese Piecen sind nicht gedielet, sondern die Bleichen nur verblendet. Die Thüren in diesem Stockwerke sind mit Bändern, aber mit keinen Schlössern versehen. Der Boden ist ganz leer und keine Kammer gedielet. Das Dach hat einen Fronton, ist durchgehends mit Ziegeln gedeckt. Dieses Gebäude stehet auf beiden Seiten frey und es gehen noch auf beyden Seiten Einfahrten in den Hof. Jede von den Einfahrten ist 15 Fuß breit. Dieses Gebäude ist auf 9800 Rthlr. taxirt.

2) Der Hof ist 53½ □ Ruthen groß. In diesem Hofe befindet sich

3) noch ein Hintergebäude. Dieses ist 124 Fuß lang, 35 Fuß 8 Zoll tief. An diesem befinden sich 2 Nebengebäude, jedes von 3[illegible] Fuß lang und 21 Fuß tief. In dem großen 124 Fuß langen Gebäude befindet sich 1 Pferdestall auf 28 Pferde, in der Mitte 1 Stube, 1 Stubenkammer und Küche, davon auf beyden Seiten Thüren, nach der Abtheilung des Stalles zu gehen. In dem untersten Stockwerke des Seitengebäudes rechter Hand, befinden sich Holzställe und Stallung für Federvieh, auf der linken Seite die Düngergrube. Dieses ganze unterste Stockwerk ist von Steinen aufgeführt. Das zweyte Stockwerk ist ganz Bleichwerk, in dem Hauptgebäude 1 Vorsaal, 5 Stuben, 1 Küche und noch ein Saal, in dem zweyten Stock des Seitengebäudes rechter Hand, 1 Stube und 1 Stubenkammer, in dem Seitengebäude linker Hand 4 Abtritte und 1 Kammer. Auf dem Boden unterm Dache ist keine Kammer, auch nicht gedielet. Diese Gebäude sind ganz mit Ziegeln gedeckt und taxirt für 8050 Rthlr. Hinter diesem Gebäude im Garten befindet sich

4) noch ein kleines Haus, 32 Fuß lang, 23 Fuß tief. Im untern Stock ist ein Saal. Im zweyten Stock ist ein Vorsaal, Stube und Camin zum Einheizen. Dieses Haus ist ganz von Bleichwerk und mit Ziegeln gedeckt. An diesem Hause befindet sich eine Kegelbahn, 63 Fuß lang und 6½ Fuß breit. Das Dach ist ebenfalls mit Ziegeln gedeckt. Das Gebäude ist taxirt auf 2000 Rthlr. Hinter diesen Gebäuden ist noch ein Garten, welcher 35 □ Ruthen hält, in welchem ein Plumpbrunnen befindlich ist, und ist taxirt auf 400 Rthlr. Sämmtliche Gebäude sind durch die verpflichteten Rathsgewerken auf

18850 Rthlr.

excl. des Gartens, gewürdert worden und sind in der Brandassecurationscasse mit 5000 Rthlr. eingezeichnet.

Auf diesem Hause haftet

1) eine Gastgerechtigkeit, welche in 12 Jahren keinen Canon entrichtet, sondern so lange Freyheit genießt.

2) Muß der Besitzer dieses Hauses leiden, daß 2 mit eisernen Stäben verwahrte Fenster aus der Tiezmannischen Apotheke in seinen Hof gehen.

3) Lehnen die Gebäude dem Rathe allhier in Veräußerungsfällen 5 Procent, die Gastgerechtigkeit aber Fürstl. Rentamte allhier ebenfalls 5 Procent.

4) Steuern und Erbzinsen können noch nicht angegeben werden, weil der Erbauer quästionirten Hauses kürzlich, während des Baues, verstorben und die Steuern und Erbzinsen noch nicht regulirer sind; es sollen aber dieselben in termino licitationis, vor der Versteigerung, den Käufern bekannt gemacht werden.

* * *

B.

Beschreibung

des zweyten neuerbauten Hauses, neben dem Sattlermeister Langbein auf dem Schweinsmarkte gelegen:

1) Das Haus ist 45½ Fuß lang, 43½ Fuß tief, hat in der Mitte eine Thorfahrt, 10 Fuß breit, von Holze. Auf der rechten Seite der Thorfahrt befindet sich eine Stube mit Alcoven und im Hause ein Camin, auf der linken Seite 1 Stube und Alcoven, Stubenkammer und Küche, nebst einem geräumigen Keller. Dieses Stockwerk ist Mauer, nur die Schiedwände Bleichwerk. Das zweyte Stock ist Bleichwerk, darinnen befindet sich ein Vorsaal, 3 Stuben, 1 Alcoven, 2 Kammern, Küche und daran ein Gang. Das dritte Stockwerk ist Bleichwerk, darinnen ebenfalls 3 Stuben und an einer Stube 1 Alcoven, 2 Kammern, Küche und Gang; ferner auf dem Dache ein Erker, darinne ein Vorsaal, 1 Stube und auf beyden Seiten 1 Kammer. Der Boden ist noch nicht gedielet. Das Dach ist mit Ziegeln gedeckt.

2) Der Hof hält 13½ □ Ruthen,

3) im Hofe befindet sich 1 Holzstall, 22 Fuß lang, 9½ Fuß tief, der Stall ist verschlossen und mit Brettern gedeckt. Ferner

4) ist im Hofe eine Stockwerkmauer 42½ Fuß lang, 35½ Fuß tief aufgeführt, welche zu Stube, Kammer und Küche eingerichtet ist, welches zusammen auf

4200 Rthlr.

excl. des Gartens, von den Rathsbaugewerken taxirt worden ist.

An diesem Hause befindet sich ein Gärtchen von 14 □ Ruthen, theils mit Mauer, theils mit Latten umgeben, taxirt auf 150 Rthlr.

Dieses Haus lehnet und erbzinset dem Rathe und giebt 5 Procent Lehngeld. Die Steuern und Erbzinsen können jetzt noch nicht bestimmt werden, weil der Erbauer, Hofjäger Hauptmann, übern Bauen

Bauen verstorben und die Onera noch nicht realisirt worden sind, werden aber in termino licitationis vor der Versteigerung den Käufern bekannt gemacht werden

Ferner ist die zwischen dem Langbeinischen und vorbeschriebenen Hause befindliche Mauer eine Communmauer und von beyden Theilen zu unterhalten.

---

## Auctionsweise Veräusserung des Guths Hucheroda, ohnweit Eisenach.

Das mit der Herrschaft Farnroda heimgefallene kleine Vorwerk. Hucheroda, welches zwey Stunden von Eisenach, zwischen Farnroda und Seebach in einer angenehmen Gegend liegt, und dessen bisheriger Pacht mit Petri Cathedr. 1805 zu Ende gehet, soll auf Serenissimi clementissime Regentis gnädigsten Befehl, auctionsweise an den sichern Meistbietenden, unter dem Vorbehalte der höchsten Genehmigung verkauft werden

Dasselbe ist erst neuerlich gemessen, und dabey jeder Acker auf 160 □ Ruthen, nach dem 15 schuhigen Maße, angenommen worden, und wird demnächst gegen die Waldung noch auf herrschaftliche Kosten versteint werden.

Die Gebäude bestehen in einem Wohnhause, Scheuern und Stallungen, und halten mit den daran liegenden Grabe- Gras- und Obst-Gärten 8 Ar. 18 R. Die Wiesen aber 17 Ar. 19 1/2 R. Das artbare Land, mit Ausschluß des schlechtern, so zur Holz Cultur zurück genommen wird, 112 1/2 Ar. 31 R. Ferner einige Stückchen Holz, so zwischen oder an gedachten Grundstücken liegen, 4 1/2 Ar. 19 R. und die wüsten Huthplätze 30 3/4 Ar. 23 R.

Das Ganze wird als ein lehn- und steuerbares Erbzinsgut zur hiesigen Ober-Amts Jurisdiction geschlagen, und mit demselben zugleich die Schäferey-Gerechtigkeit auf 100 Stück verbunden, womit jedoch in die herrschaftliche Waldung eben so wenig gehüthet werden darf, so wenig sonst jemanden auf das Guth einige Koppelhuth zustehet.

Etwa die Hälfte des Kaufpreises ist, nach erfolgter höchsten Genehmigung, bey der Uebergabe baar zu bezahlen, der Rückstand kann aber, gegen den Vorbehalt des Unterpfand-Rechts, in einigen mit vier von hundert jährlich zu verzinsenden Fristen entrichtet werden.

Das Nähere wird übrigens bey der in Hucheroda vorzunehmenden Auction, wozu

der siebenzehnte Julius dieses Jahres,
und zwar früh 10 Uhr,

hierdurch anberaumt wird, eröffnet, und kann auch inzwischen bey dem Commissario, allhier, in Erfahrung gebracht werden.

Sig. Eisenach, den 16 May 1804.

Fürstl. Sächs. geheimer Cammer-Rath und hierzu verordneter Commissarius.
Joh. Carl Salomo Thon.

---

## Conventions-Thaler-Cabinet.

Eine Sammlung von Conventions-Thalern, aus Zwölfhundert und vier und funfzig, zum Theil sehr seltenen Stücken bestehend, wird im Ganzen feil geboten. Der Sammler behielt von manchen Stücken Dupletten, Tripletten rc. um gelegenheitlich einen Tausch treffen zu können. Vielleicht ist dieser Umstand einem Liebhaber gleichfalls angenehm. — Wer vor Verfluß zweyer Monate das höchste Aufgebot bekannt macht, dem wird die Sammlung gegen baare Bezahlung ausgeliefert. Der Käufer erhält zugleich: „Conventions-Münzcabinet oder Beschreibung der Thaler rc. von J. G. F. von Hagen. Nürnb. 1771. 8" Der Sammler hat sein, mit Papier durchschossenes Exemplar vermittelst seiner Originalien verbessert, vervollständigt und fortgesetzt. Die Freunde der Numismatik haben seit lange her eine verbesserte und vermehrte Auflage des von Hagenschen Werks zu erhalten gewünscht. Dieser Wunsch könnte von einem Käufer der gegenwärtigen, sehr beträchtlichen Sammlung leicht erfüllt werden. — Diejenigen, welche ein Aufgebot zu thun willens sind, belieben sich in portofreyen Briefen gefälligst zu wenden an Johann Ferdinand Roth, Diaconus zu St. Sebald in Nürnberg.

Am 10 Jun. 1804.

---

## Kupferstiche, Sachsen betreffend.

Nachstehende Kupfer-Sammlungen sind für beygesetzte niedrige Preise in Sächs. Währung zu verkaufen.

1) Eine Sammlung von 935 St. Bildnissen gelehrter Sachsen, 15 Rthlr.
2) Eine dergl. von 331 St. Bildnissen Sächs. Fürsten 5 Rthlr.
3) Eine dergl. von 138 St. Bildnissen Sächs. Staats-Männer, 2 Rthlr. 16 gl.
4) Eine dergl. von 38 St. Bildnissen Sächs. Militair-Personen 1 Rthlr. 16 gl.
5) Eine dergl. von 50 St. Prospecte Sächs. Städte 2 Rthlr. 16 gl.
6) Eine dergl. von 35 St. Planen von Lagern, Actionen und Vestungen in Sachsen, 1 Rthlr. 16 gl.
7) Eine dergl. von 18 St. Prospecten von Gegenden in Sachsen 1 Rthlr. 12 gl.
8) Eine dergl von 58 St. Prospecten von Schlössern, Kirchen und Brücken in Sachsen 3 Rthlr.
9) Ein Band, worin 126 Prospecte von Städten und Gebäuden in Sachsen 6 Rthlr.
10) Ein Band worin a) Prospecte der Stadt Dresden 1–4 Th. nebst Supplem. b) Lustige Gegenden von Meißen, Dresden, Pirna, Strehla, Torgau rc. 7 Rthlr.
11) Mahlerisch schöne Ansichten von Leipzig 36 illum. Blätter 2 Rthlr.

Wer die ganze Sammlung nimmt, erhält sie für 40 Rthlr. Briefe und Gelder werden postfrey ein-

eingesandt an den Herrn Licentiat Behr in Alt-Döbern in der Nieder-Lausitz. Ohne vorher eingegangene Gelder wird nichts zugesendet.

---

Zu unserer privilegirten Porcellain-Fabrik suchen wir einen Compagnon oder Käufer. Liebhaber auf beyde Fälle erfahren die ausführlichen Bedingungen schriftlich oder mündlich von uns selbst. Gera Untermhaus, den 2 Junius 1804.

Georg Wilh. Greiner seel. Wittwe und Töchter.

---

## Justiz- und Polizey-Sachen.

### Bekanntmachung.

Dem abwesenden, während dem letzten Kriege, als Weisbindergeselle in die Fremde gegangenen Johann Balthasar Dehn, Sohn des hiesigen Bürgers und Bierbrauermeisters, wie auch Holzmessers, Johann Friederich Dehn, wird, zu dessen Nachricht und Achtung von hiesigen löblichen Gerichtswegen bekannt gemacht:

„daß seine verstorbene Tante, Elisabetha, des weiland Wolfgang Dietrich Weickart, hiesigen Bürgers und Weinwirths Wittib, geborne Dehn, am 5 October 1801 ein Testament errichtet, das am 3 September 1803 gerichtlich eröffnet und publicirt worden, worin sie, nebst mehreren andern Vermächtnissen, an milde Stiftungen und ihre Verwandten, auch ihm, dem obgenannten Johann Balthasar Dehn, eines von 3600 fl. und zwar in drey Kaiserl. Königl. Obligationen, im 24 fl. Münz-Fuße, jedoch anders nicht, als mit der ausdrücklichen Bedingung verschafft hat, daß, wenn er, Johann Balthasar Dehn, binnen den nächsten sechs Jahren, sich nicht allhier einfinden würde, er alsdann diese 3600 fl. nebst verfallenen Interessen, nicht haben, sondern daß alsdann diese 3600 fl. nebst verfallenen Interessen auf des obgenannten Bierbrauermeisters Johann Friedrich Dehn, ihres Bruders drey jüngste Kinder, Christine Margarethe, Johann Michael Dehn und Johann Friedrich Dehn, und zwar jedem von diesen drey, das Drittel in einer Kaiserl. Königl. Obligation zu 1200 fl. im 24 fl. Münz-Fuße, ausbezahlt werden, und eigenthümlich verbleiben sollen.

Frankfurt am Main, den 2 Jun. 1804.

Gerichts-Canzley.

---

Vorladungen: 1) W. Chrn. Kiesewetter's.

Der verschollene, bereits vor länger als 20 Jahren von Amsterdam aus zur See gegangen seyn mögende vormahlige Bürgermeister, Wolfgang Christian Kiesewetter aus Langewiesen, so, wie dessen etwaige Leibes-Erben und alle diejenigen, welche an sein hiesiges Vermögen irgend einige Ansprüche zu haben vermeinen, werden hiermit öffentlich geladen, längstens

den 6 November. d. J.

bey Fürstl. Amte allhier gesetzlich zu erscheinen, sich behörig anzumelden und die habenden Ansprüche gebührend herauszusetzen und zu bescheinigen, unterbleibenden Falles aber, daß der Verschollene für todt und jeder Ausgebliebene seiner Forderung, so, wie der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig erklärt, das Kiesewetterische Vermögen aber seiner sich gemeldet und legitimirt habenden Schwester, ohne Sicherheits-Bestellung, übereignet werde, zu gewarten.

Sig. Gehren, den 6 Junius 1804.

Fürstl. Schwarzburg. Amt daselbst.

---

2) der Gläubiger W. Hochhuth's.

Alle, welche aus irgend einem rechtlichen Grunde an das Vermögen des hiesigen Bürgers und Metzgermstrs Wilhelm Hochhuth jun. Forderungen und Ansprüche haben, werden hiermit edictaliter vorgeladen, in Termino den 10 Julius vor hiesigem Fürstl. Stadtgericht zu erscheinen und ihre Forderungen einzugeben und zu begründen, bey Meidung der Ausschließung von diesem Verfahren.

Sig. Witzenhausen, den 28 May 1804.

F. H. R. Stadtgericht. das.

H. L. Frankenberg.

---

3) der Gläubiger Itzig Abraham's.

Ueber den Nachlaß des im Monat Januar d. J. verstorbenen Schutzjuden Itzig Abraham ist von dem Stadtgerichte allhier der Concursproceß eröfnet, und der Liquidations-Termin auf den 26 September d. J. Vormittags 10 Uhr angesetzt worden. Es werden daher alle diejenigen, so Ansprüche an diesen Itzig Abraham und dessen Vermögen, welches lediglich in einem Mobiliar-Nachlaß, ohngefähr am Werthe 156 Rthlr., und aus einigen größtentheils unsichern und ungewissen Activis bestehet, haben, aufgefordert, in dem bestimmten Termine coram Deputato, Referendario Ledebur im Stadtgericht zu erscheinen, ihre Forderungen nicht nur anzumelden, sondern auch nachzuweisen, und erhalten sie die Warnung, daß diejenigen, welche in dem Termine nicht selbst oder durch hinlänglich Bevollmächtigte erscheinen, wozu den Auswärtigen die Justiz-Commissarii Kleinschmidt und Fröbe genannt werden, mit ihren Ansprüchen und Forderungen an der Masse präcludirt, und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll.

Signatum Mühlhausen, den 2 Jun. 1804.

Stadtgericht.

Schröter.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Sonntags, den 24 Junius 1804.

## Literarische Nachrichten.

### Uebersetzungen.

Vor Kurzem zeigte ich zur Vermeidung aller Collisionen eine Uebersetzung des französischen Romans:

La Duchesse de Lavalliere par Mme de Genlis.

an, die mit Genehmigung der Verfasserinn, nach dem Manuscripte von der geschätzten Herausgeberinn der französischen Miscellen Frau von Hastfer besorgt ist.

Herr Buchhändler Hinrichs in Leipzig ist mir mit einer andern Uebersetzung zuvorgekommen, ohne auf collegialische Billigkeit Rücksicht zu nehmen und mir sein Unternehmen zur Vermeidung der Collision anzuzeigen.

Ob die Uebersetzung der beliebten Frau von Hastfer unter dem Titel:

Die Herzoginn von Lavalliere von Frau von Genlis. Nach dem Manuscripte übersetzt von Frau H. von Hastfer.

die nun auch in allen Buchhandlungen Deutschlands zu 1 thlr. 8 gl. zu haben ist, oder jene den Vorzug verdient, überlasse ich der Entscheidung des geehrten Publicums.

Frankfurt am Mayn den 8. Jun. 1804.

Friedrich Wilmans.

---

Wir glauben dem deutschen Lesepublicum eine Freude damit zu machen, wenn wir ihm hierdurch anzeigen, daß Herr Hüttner in London (Verf. der Englischen Miscellen) der selbst mit der Macartneyschen Gesandtschaft in Sina war, gegenwärtig mit einer, von ihm mit Anmerkungen begleiteten deutschen Uebersetzung von der so eben erschienenen Reisebeschreibung

Barrow's Travels in China

beschäftigt ist, und daß dieselbe mit Kupfern und



Charten für unsre Sprengel-Ehrmannsche Bibliothek der neuesten Reisebeschreibungen noch bis zur nächsten Michälismesse in unserm Verlage herauskommen wird. Wir machen dieß nur vorläufig zur Vermeidung unangenehmer Collisionen hier bekannt, und werden eine ausführliche Anzeige dieses interessanten Werks in den Allgem. geogr. Ephemeriden liefern.

Weimar, den 1. Junius 1804.

F. S. pr. Landes-Industrie-Compt.

---

### Bücher-Verkaufe.

Nachstehende Bücher werden zum Verkaufe angetragen:

Conversion du Comte J. Fr. Struensée, publié p. B. Münter D. en Theol. 1773.

L'ecole de l'homme ou Parallèle des Portraits etc. 2 Vol. Londres 1759.

Le Droit de Nature imité du Poëme allemand de Mr. Lichtwehr, par Mad. Faber. Yverdon 1777.

Almanac de la Nature etc. Par Mr. Bourdeaux. Berlin 1790.

Le Paradis perdu de Milton etc. avec les remarques de Mr. Addisson. 4 Vol. Paris 1753.

Polymnie ou choix de Poësies françaises, par Ch. Fischer. Chemnitz 1800.

Catechisme de l'homme social, en 2 parties. p. Mr. L'abbé du-Val-Pyrau. Frcfort sur M. 1776.

Nouveau Dictionnaire Suisse, Franc-allem. et allem-Franc. p. Fr. L. Poëterin. 2 Vol. Lausanne 1754.

Histoire ancienne etc. Par Mr. Rollin. Tome Second. Amst. 1736.

Collection d'heroides et pieces fugitives de Darat, Colardeau etc. T. I. Frcfrt et Leipsic 1771.

Oeuvres

Oeuvres Completes de J. J. Rousseau. La nouvelle Heloise. T. I. aux deux Ponts 1782.

J. G. Herders vermischte Schriften. Wien 1801. 6 Thle.

Hallo's Glücklicher Abend. 2 Thle. 1784.

Wer auf eines oder das andere oder zusammen binnen 4 Wochen ein annehmliches Gebot thut, erhält solche auf selbst gefällige Art prompt zugeschickt. Frankirte Briefe Adr. L. in Erfurt besorgt die Exp. des kais. pr. R. A. in Gotha.

---

Allgemeine deutsche Bibliothek 1 bis 69r Band, dann 14 Bände Anhang und Register, wer hierauf bis Ende July das höchste Gebot thut, enthält diese 83 Bände in saubern Halbfranzband gut conditionirt.

G. J. Klimbrsche Buchhandlung
in Frankfurt am Mayn.

---

Zwölf complete Jahrgänge der Allgemeinen Literatur-Zeitung nebst Intelligenzblättern und Kupfern, von 1792 bis 1803 incl. sind in 54 ganz neuen und sehr saubern Pappbänden für den beträchtlich herabges. Preis von 12 Lsd'or verkäuflich.

Liebhaber belieben sich an die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in frankirten Briefen zu wenden, wo ihnen die Addresse des Verkäufers mitgetheilt werden wird.

---

## Periodische Schriften.

Adrastea von J. G. von Herder. Nr. 12. 6n Bandes 2s Stück oder 3n Jahrgangs 4s St. Preis des Jahrgangs von 4 Stücken. 3 thlr. 8 gl. sächs. oder 6 fl rhein.

Inhalt:

I. Gedichte. 12 Fragen. 13. Deutsche Hoheit. 14 Briefe, den Character der deutschen Sprache betreffend.

II. Idee zum patriotischen Institut für den Gemeingeist Deutschlands. Schwungkräfte der Menschheit. Gedanken von Swift mit Nachgedanken. Berkelei. Gedanken aus Berkelei Die Nacht.

III. Aurora, die Erscheinung am neuen Jahrhundert.

IV. Ossians letzter Gesang von Knobel.

Leipzig, den 1. May 1804.

Joh. Fr. Hartknoch.

---

## Bücher-Anzeigen.

An Geistliche.

Bey August Schumann in Ronneburg ist so eben folgendes interessante Buch erschienen:

Characteristik der Geistlichkeit voriger Jahrhunderte in Anecdoten. 18 Bogen. 8. und für 18 gl. sächs. durch jede Buchhandlung sogleich zu erhalten.

---



Von folgendem für die Zeitgeschichte wichtigen Werke:

Actenstücke des gegen Moreau, Georges und fünf und funzig Mitangeklagte eingeleiteten Hochverrathsprocesses hat der erste Heft die Presse verlassen und ist in allen Buchhandlungen à 8 gl. oder 36 kr. rhein. zu bekommen.

Die Fortsetzung erscheint in ähnlichen schnell auf einander folgenden Heften und das Ganze wird in wenigen Wochen in den Händen des deutschen Publicums seyn. In derselben Handlung ist ferner verlegt:

Organisation des Kaiserthums in der französischen Republik. gr. 8. brosch. 4 gl. oder 18 kr. rhein.

A. Lassaulx, Cüngelkoblenz, ein historisch-topographischer Versuch. gr. 8. 4 gl. oder 18 kr. rhein.

Lassaulxsche Buchhandlung
in Koblenz.

---

Von den Herren Varrentrapp und Wenner in Frankfurt am Mayn habe ich folgende Artikel mit Verlagsrecht und Privilegien an mich gekauft, die in beygesetzten Ladenpreisen von jetzt an allein bey mir zu haben sind.

Bock wirthschaftliche Naturgeschichte von Ost- und Westpreußen in 5 Bänden mit schwarzen und illuminirten Kupfern 782—1784. 10 thlr. 20 gl.

Von diesem wichtigen Werke verkaufe ich das Exemplar um den erniedrigten Preis von 2 Ducaten oder 1 Carolin, wenn man diesen Betrag baar und postfrey einsendet.

Christ Unterricht von der Landwirthschaft und Verbesserung des Feldbaues ꝛc. Mit 3 Kupf. 1781. 1 thlr. 14 gl.

Danz über Familiengesetze des deutschen hohen Adels ꝛc. 1792. 8 gl.

Depp über die Lehre von der Legitimation zum Proceß ꝛc. 1789. 1 thlr. 4 gl.

Eikenmeyer über den Straßenbau in Sandgegenden wo es an Steinen fehlt. Mit 2 Kupfern. 1787. 14 gl.

Hochstädter über die Natur der Erstgeburtsfolge überhaupt ꝛc. 1786—1787. 1 thlr. 12 gl.

Piozzi Reise durch Frankreich, Italien und Deutschland. Aus dem Englischen mit Vorrede und Anmerkungen von Forster. 2 Theile 1790. 2 thlr.

Paine, Th., über die Regierungen und die Urgrundsätze derselben ꝛc. Aus dem Engl. Paris 1790. 6 gl.

Rullmann Versuch einer Anweisung zu den Inventur- und Theilungsgeschäften vor Gerichte ꝛc. 1789. 18 gl.

Schröter mineralogisches und bergmännisches Wörterbuch ꝛc. 2 Theile 1789. 2 thlr. 16 gl.

von Siebold praktische Bemerkungen über die Kastration 1802. 7 gl.

von

von Swieten von venerischen Krankheiten und ihrer Heilart. Neue Auflage 1791. 1 thlr. 4 gl.
Thom Erfahrungen und Bemerkungen aus der Arzney, Wundarzney- und Entbindungswissenschaft. Mit Kupfern 1799. 1 thlr. 8 gl.
Wedekind über medicinischen Unterricht 1789. 4 gl. Cöthen. J. A. Aue.

---

Neue Bücher der Baumgärtnerschen Buchhandlung in Leipzig. Ostermesse 1804.

Bingleys Biographieen aus dem Thierreich; nach dem Englischen. Mit Zusätzen und einer Einleitung über die Psychologie der Thiere von Bergk; in 8. 1 thlr. 12 gl.
Briefe eines jungen Bayern über Wien. in 8. 1 thlr.
Er geht in die Falle. Ein Lustspiel in 1 Aufzüge. 12 gl.
Grundsätze des Staatsrechts, gegen Rousseaus gesellschaftlichen Vertrag. Aus dem Franz. in 8. 1 thlr. 8 gl.
Handbuch gemeinnützlicher Rathschläge und Mittel für Künstler u. s. w. von dem Prof. Seebaß. 8. 1 thlr. 12 gl.
Hilds Magazin des Handels und der Gewerbkunde. 1s Heft 2r Jahrgang. Mit Kupfern und farbigen Umschlag. à 12 gl.
Ideen Magazin. 42s Heft. Mit 10 Kupf. in Fol. 1 thlr. 8 gl.
Dessen siebentes Heft. Neue Auflage. 1 thlr. 8 gl.
Magazin der neuen Erfindungen. 4n Bandes 5s Heft. Mit Kupf. in 4. 1 thlr.
Dasselbe, 1n Bandes. 5s Heft. Neue Auflage, 1 thlr.
Militärisches Magazin. 3r Band. 2s Stück. Mit K. in 4. 16 gl.
Museum des Wundervollen von Bergk und Baumgärtner. 10s Heft in 8. Mit Kupfern. in 8. 18 gl.
Desselben 1tes und 2tes Heft. Neue Auflage. à 18 gl.
Desselben 1stes und 2tes Heft. Französisch. à 18 gl.
Offiziere, die beyden, ein Lustspiel in 1 Aufzuge. 8. 12 gl.
Wer ist der schlaueste? Ein Lustspiel in 2 Aufzüg. 8. 16 gl.

---

Neue Bücher, welche zur Jubilate-Messe 1804 fertig geworden sind bey Joh. Jac. Palm in Erlangen.

Bensen Heinr., freymüthige Abhandlungen aus dem Gebiete der Polizey und Staatswirthschaft als Fortsetzung der Materialien. 1s Heft enthält über das Studium der Cameralwissenschaft. gr. 8. 16 gl.
— — System der reinen und angewandten Staatslehre für Juristen und Cameralisten. 2te ganz umgearbeitete Auflage. Erster Theil. gr. 8. 1 thlr. 8 gl.
Gönners, N. T., Handbuch des deutschen gemeinen Processes in einer ausführlichen Erläuterung der wichtigsten Gegenstände! Zweyte vermehrte und verbesserte Auflage. 1r und 2r Band. gr. 8. 4 thlr.
Haenlein, C. F., Epistola Iudae, graece comment. critico et annot. perpet. illustr. praemissa comment. in Vaticinia Habac. Ed. 2da et emend. 8. maj. 16 gl.
Jäck, Heinr. practisches Handbuch zur leichtesten Erlernung der englischen Sprache für seine Zuhörer. gr. 8. in Commission. 18 gl.
Mayer, J. T., Unterricht zur practischen Geometrie. 4r Theil. Zweyte vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 8 Kupfertafeln. 8. 2 thlr. 8 gl.

Auch unter dem Titel:

— — gründliche Anweisung zur Verzeichnung der Land-, See- und Himmelscharten und der Netze der Weltkugeln und Conigloben. 8.
Panzer, G. W. F., systematische Nomenclatur über Schäffers Abbildungen Regensburger Insecten. 3 Theile mit vollständigem Register. gr. 4. Schreibpapier 6 thlr. Postpapier 8 thlr. 16 gl.

Auch unter dem Titel:

— — Enumeratio systematica Schäferi Icon. Insectorum Ratisbon. 3 tomi cum Indice 4. maj. Charta scripta 6 thlr. Charta hol. 8 thlr. 16 gl.
Pöhlmann, J. P., Versuch einer practischen Anweisung für Schullehrer rc. Zweyte verbesserte Auflage. 1s Bändchen, oder Anweisung für Schullehrer rc. ihren Zöglingen auf eine leichte und angenehme Weise in kurzer Zeit zur Buchstabenkenntniß, zur Fertigkeit im Buchstabiren und Lesen zu verhelfen und ihren Verstand zugleich zu bilden. 8. Zweyte verbesserte Auflage. 18 gl.
— — ein Mittel zur Zeitersparniß beym Corrigiren dictirter Aufsätze und zur Erreichung verschiedener anderer Zwecke bey Schulkindern. 1e Lief. 8. 12 gl.
Ruf, G. F., methodisches Elementarbuch für Stadt- und Landschulen; enthaltend ein A B C und Sylbenbuch nebst Elementartafeln, ein Buchstabier und Lesebuch und eine Anweisung zum Gebrauch für Lehrer. 8. 16 gl.
Bibliothek, botanische, herausgegeben von Prof. Hoppe. Dritter Jahrgang in vier Quartalheften. 2 thlr.
Cleminius, I. G., a Collection of english merchants Lettres, with german Notes, oder Sammlung englischer Original-Kaufmannsbriefe,

se, mit deutschen Erklärungen. 8. 3r Theil. 16 gl.
(Der 4te und letzte Theil ist unter der Presse.)

Glück, C. F., ausführliche Erläuterung der Pandecten nach Hellfeld, ein Commentar, 7n Bandes. 1e Abtheilung. gr. 8. 18 gl.

Hagens, W. F., Materialien zu Uebungen in der guten lateinischen Schreibart, aus den Schriften des Cicero und Quinctilian, nebst Erklärungen und Zusätzen. 2n Bandes 2te Sammlung. 8. 12 gl.

Pöhlmanns, J. G., Versuch einer practischen Anweisung für Schullehrer. 4s Bändchen, oder wie lehrt man Kinder im Buche der Natur lesen? in socratischen Unterhaltungen eines Lehrers mit seinen Schülern. 3s Bdchen. Mit 7 Kupfern. 8. 2 thlr. 8 gl.

Desselben Buches 7s Bändchen, oder practische Anweisung, Kindern die ersten Anfangsgründe der Rechenkunst auf eine anschauliche, den Verstand in Thätigkeit setzende und leichte Weise beyzubringen. 2s Bdchn. 8. 1 thlr.

Seiler, G. F., Sammlung liturgischer Formulare zum Gebrauch für Kirchen, 3n Th. 2e Abth. 4. 1 thlr. 12 gl.

Stephani, Heinr., stehende Wandfibel, nebst einer Anweisung zum zweckmäßigen Gebrauch derselben, nach dessen Elementarmethode. Mit 11 Tafeln. 8. 10 gl.

Wolfii, I. F., Icones cimicum description. illustr. Fasc. IV. cont. Tab. 13 — 16. pict. 4 maj. 1 thlr. 16 gl.

— — Abbildungen und Beschreibung von Wanzen 4r Heft. Mit 4 gemahlten Kupfern. gr. 4. 1 thlr. 16 gl.

---

Bey Johann David Schöps, Buchhändler in Zittau, und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Sonn- und Festtags Evangelien, nach der hebräischen Uebersetzung des J. Clajus. Ein bequemes Elementarbuch zum Besten der Anfänger, mit einem Wortregister versehen, von M. J. G. Kneschke. 8. 14 gl. M. C. Peschecks Rechenschüler verbessert und vermehrt von J. F. Heynatz. Achtzehnte, oder vierte durchgesehene Auflage. 8. 4 gl. J. G. Räße Stunden der Muße der edlen Entschließungen und frohen Hoffnungen für Jünglinge aus allen gebildeten Ständen, besonders auch für die ersten Classen gelehrter Schulen. 8. Auf Druckpapier 20 gl. Auf Schreibpapier 1 thlr. Launige Reise durch Holland, in Yorick's Manier. Mit Character Skizzen und Anecdoten über die Sitten und Gebräuche der Holländer. Aus dem Englischen. 2 Bändchen. Mit 1 Titelkupfer. 8. Auf Druckpapier 12 gl. Auf Schreibpapier 16 gl. Neues Repertorium der vorzüglichsten und neuesten Erfindungen und Verbesserungen, zum Behuf der Künste, Manufacturen und Gewerbe, herausgegeben von J. G. Geißler. 3r Theil. Mit 3 Kupfern. gr. 8. 1 thlr. 6 gl. M. J. F. H. Cramers Beicht- und Communionbuch. 6te Auflage. Mit einem Titelkupfer. 8. Dresden. 8 gl. J. G. Gerlachs gründliche Anleitung vermittelst der dephlogistisirten Salzsäure mit wenig Kosten Grünspan zu verfertigen, welche in der Oehlmahlerey und zum Färben so gut wie der französ. gebraucht werden kann. 8. Görlitz. 4 gl.

---

## An Pferdeliebhaber.

Bey dem Buchhändler Theodor Seeger in Leipzig ist kürzlich erschienen, und zu haben:

Neues Leipziger Taschenbuch für Pferdeliebhaber. Herausgegeben von Valentin Trichter. 1s Bändchen. Ostermesse 1804. Mit 1 Kupfer. 8. à 1 thlr.

(Ist als eine Fortsetzung der von Tenneckerschen Taschenbücher zu betrachten, wovon jedes Jahr 2 Bändchen, Ostern und Michälis erscheinen). Auch ist dasselbe unter folgendem Titel zu haben: Lebensgeschichte der Meklenburger Stute Amante. Von ihr selbst erzählt und ins Reine gebracht von Valentin Trichter. 1s Bändchen. Mit 1 Kupfer. 8. 1 thlr.

In diesem satyrischen Taschenbuch, oder Lebensgeschichte, werden so manche Mängel der Pferdezucht, und dahin einschlagenden Wissenschaften auf die launigste Art gerügt; jedem Freunde der Pferde wird dieses Büchelchen eine angenehme Unterhaltung gewähren! Das Ende obiger Lebensgeschichte erfolgt in bevorstehender Michälismesse.

---

Juda, oder der erschlagene Redliche. Edeln Menschenfreunden gewidmet von C. S. Ludwig. 3te Auflage. 8. Leipzig bey Heinr. Gräff. br. 10 gl.

Die Geschichte eines im Jahre 1789 erschlagenen Juden, Juda Israel aus Jeßnitz, veranlaßte die Menschenfreundinn Ludwig zum Besten der hinterlassenen Wittwe und Kinder dieses Buch zu schreiben. In unsern Tagen schlägt man die ganze Nation moralisch todt, ohne zu bedenken, daß darunter, wie es in allen Religionsparteyen gute und schlechte Menschen gibt, so viele wahrhaft gute und edle Menschen sind. Ist denn ein moralischer Todtschlag weniger strafbar, als der physische?

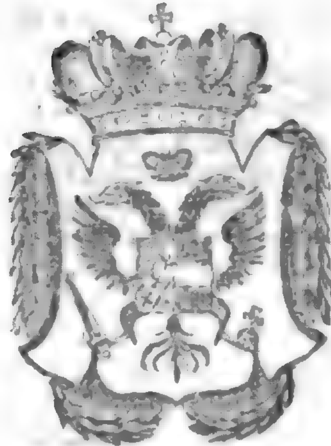
Möchte diese kleine rührend dargestellte Geschichte den Menschen zur Liebe und Nachsicht mit seinen Mitbrüdern, wes Glaubens er auch sey, beseelen; und ein jeder dem Sänger Voß aus Herzensgrund nachsprechen.

Wir sind nicht mehr nicht minder,
sind alle Gottes Kinder
und sollen uns wie Brüder freun.

N. N.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Montags, den 25 Junius 1804.

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Eine abermahlige Herzenserleichterung in Betreff derjenigen, die sich ein Landprediger aus dem Magdeburgischen über Accidenzien-Wesen, in Nr. 87 des R. A. gegen den Prediger Trinius erlaubt hat.

Ob ich gleich für das Wagestück, in Absicht der bisher bestandenen Accidenzien und Predigergebühren eine neue Bahn zu brechen, bereits die ungemein lohnende Freude gehabt habe, vieler aufgeklärten, edlen und angesehenen Männer Beyfall aus der Nähe und aus der Ferne zu erhalten, und unter andern einer der einsichtsvollsten und bedeutendsten Männer in den preußischen Staaten von meiner, über diesen Gegenstand herausgegebenen und ihm überreichten Schrift das Urtheil fällte, daß ich einen Gegenstand bearbeitet, der ihn öfters schon im Stillen beschäftiget, und eben so wichtig sey, als er auf verjährten tadelnswerthen Grundsätzen beruhe, auch ihn mit so vieler Freymüthigkeit und aus solchen Gründen bestritten hätte, die gewiß des Nachdenkens eines jeden, dem wahre Religiosität am Herzen liege, werth seyn müßten: so würde es meinem für jedes Gute vielleicht zu fühlbaren Herzen freylich noch erfreulicher gewesen seyn, wenn auch die, die Standes und Berufs wegen mit mir verpflichtet sind, dieser und ähnlichen hergebrachten moralisch-verderblichen Gewohnheiten entgegen zu arbeiten, wenigstens meinen festen und guten Willen dabey anerkannt hätten, selbst bey eingeschränkten Kräften abermahls etwas gutes zu leisten. Allein, was ich freylich schon vorhersehen konnte, weil die Operation dieses Schadens, der einmahl zu tief lag, für manchen meiner Amtsbrüder nothwendig empfindlich und schmerzhaft seyn mußte, und worauf mich auch jener edle und verehrungswürdige Mann in seinem Schreiben ebenfalls schon im voraus aufmerksam gemacht hatte, daß nämlich diejenigen, die mit mir zur Hebung jenes verderblichen Uebels gemeinschaftliche Sache machen sollten, am meisten dagegen streiten würden, das habe ich nun bis zur Evidenz erfahren. Ja erfahren hab' ichs, wie Selbstsucht in meinem Stande oft auch die besten gemeinnützigsten Absichten nur gar zu gern hindert, die kräftigsten Ueberzeugungen unkräftig, und edle Gefühle unzugänglich macht. Denn anstatt unparteyisch zu überlegen, daß, wem es um Wahrheit zu thun ist, freylich mit andern im Widerspruch stehen kann, aber dann doch gewiß nicht in Ansehung des Standes und der Personen, sondern lediglich der zu verhandelnden Sache, wo dann Gegensätze und Rügen nie als Anzüglichkeiten gelten, sondern als die beyden äußern Gränzen, wo die Wahrheit in der Mitte liegt angesehen werden müssen; anstatt dieß ruhig zu überlegen, hat man mir den fast unglaublichen Vorwurf gemacht, daß ich bey meinem Plane nichts weniger zur Absicht gehabt hätte, als dem

dem ganzen Predigerstande, dessen Mitglied ich doch selbst bin, wehe zu thun. Statt der Wahrheit, die ich über jenen Gegenstand niederschrieb, und die sich jedem Unbefangenen als Wahrheit unwiderstehlich aufdrängen muß, den Eingang zu menschlichen Gemüthern zu erleichtern, haben einige meines Standes, bloß aus Bangigkeit, durch neue Einrichtung vielleicht in der Folge an ihrer Einnahme Verlust zu leiden, mit eignen offnen Augen nicht sehen wollen, ja sogar fortgesetzt sich bisher bemühet, auch andere zu verblenden, und zu dem Ende nicht sowohl meine Idee und die Bearbeitung derselben getadelt, vielleicht weil diese durchaus nicht zu tadeln war, wol aber Kleinigkeiten und Nebensachen aus meiner Abhandlung aufgegriffen, und selbige in einem lächerlich seyn sollenden Lichte dargestellt. Besonders ist einer von meines heiligen Amtes Stiefbrüdern aus dem Magdeburgischen mit solchen morschen und leicht zerbrechlichen Waffen gegen mich aufgetreten, daß ich ihn nur bedauern, aber um seiner eigenen Schonung willen unmöglich eine Lanze mit ihm brechen kann. Um indessen diesen Anonymus und Lichtscheuen unleugbar zu überzeugen, daß, so wie alles, was er aus dem Schatze seines stiefbrüderlichen Herzens gegen mich hervorbringt, mich durchaus nicht trifft, und also auch unter andern die Beschuldigung offenbar unwahr ist: Paulus sey bey mir obsolet; so erkläre ich ihm hiermit, daß ich immer gewohnt gewesen bin, durch Wohlthun zu verstopfen die Unwissenheit der thörichten Menschen, woraus er also den richtigen Schluß machen kann, daß weder Paulus noch Petrus bey mir außer Gebrauch sind, sondern daß ich ihre Regeln und Vorschriften gern befolge, und sie zu Maximen meines Lebens mache. Ja, wissen soll er es, dieser würdige Amts-Stiefbruder und bey dieser Gelegenheit das ganze resp. Publicum, daß ich jene, in meiner Schrift, über Accidenzien erwähnten Umgänge als bloß vorgeschlagenes Entschädigungsmittel für diejenigen Prediger, die für diese gute Sache nichts aufopfern können oder wollen, selbst nicht angewandt, und für meine Person keinen Gebrauch davon gemacht habe, auch die mir bisher für die Accidenzien freywillig dargebrachten Geschenke nicht einmahl annehme; sondern so lange ich in meinem jetzigen Kreise noch lebe und wirke, von keinem einzigen Individuum durchaus keine Bezahlung verlange, und alle Tauf- und Abendmahlshandlungen ganz unentgeltlich verrichte. Und wer also nun von meinen Amtsbrüdern noch einen Stein auf mich zu werfen gedenkt, der gehe erst hin und thue desgleichen. Krosigt im Saalkreise, den 6 May 1804.

Trinius.

---

## Justiz- und Polizey-Sachen.

### Rüge.

Vor dem Glanze der Aufklärung flieht der Mißbrauch des Innungswesens von allen Gewerben und Handwerken; nur die Mutter der Künste, die Wohlthäterinn der Menschheit, die Buchdruckerey, wird noch von der läppischen Posse, Postulat genannt, tyrannisirt. — Zwar verbannte die Kaiserinn Maria Theresia schon vor 30 Jahren den eben so albernen als drückenden Mißbrauch aus ihren Staaten, aber außer den k. k. Ländern hat solcher bis jetzt ununterbrochen sein Wesen fortgetrieben, vermuthlich weil die Regierungen das Unwesen schon durch allgemeine Gesetze gehemmt glaubten, und den Gegenstand für ein Special-Gesetz zu unwichtig hielten.

Nur erst seit ohngefähr acht Monaten ist dieser Gegenstand in den preußischen Staaten zur Sprache gekommen, und ein eigenes Gesetz verbietet daselbst einen Mißbrauch, dem man es zum Theil zuzuschreiben hat, daß die Buchdruckerey in Deutschland, dem Lande ihrer Entstehung, in ihrer Cultur stille stehen geblieben ist, während sie im Auslande, Frankreich und England, bedeutende Fortschritte gemacht hat. Nun sollte man denken, daß die Posse von selbst aus Deutschland fliehen müsse, da sie aus den beträchtlichsten Staaten desselben gesetzlich verbannt ist, — und gleichwohl hat man noch in dem aufgeklärten Leipzig, in der breitkopf'schen Buchdruckerey zu Ende verflossenen Novembers ein dreyfaches Postulat gefeyert, oder, mit andern Wor-

Worten: Man hat drey junge Ausgelernte der Buchdruckerkunst (sonst Cornuten genannt) beträchtlich bevortheilt; — wenigstens mußte sonst in Leipzig bey dieser lächerlichen Handlung für den sogenannten Gesellen-Namen mehr als 30 Rthlr. entrichtet werden. Dieser Mißbrauch verdient eine öffentliche Rüge, und sie wird vielleicht Gelegenheit geben, daß unsere deutschen Fürsten hierauf aufmerksam werden, um sich mit der östreichischen und preußischen Regierung zu vereinen, einen verjährten Mißbrauch gesetzlich abzuschaffen, der in der bey Matzdorf in Berlin herausgekommenen Beschreibung desselben in seiner ganzen Lächerlichkeit dargestellt ist.

---

## Gelehrte Sachen.

### Ueber Flur-Predigten.

Vgl. R. A. 1802 Nr. 320. 1803, Nr. 223.

Auch Flurpredigten sind in Danzig bekannt. Sie führen den Namen: Feldpredigten und werden in oder vielmehr vor zweyen vor dem Thore gelegenen Kirchen gehalten, deren Prediger jedoch zum Corpus des geistlichen Stadtministeriums gehören. Es sind dieses die H. Leichnams- und die Lazareths- oder Pockenhauskirche. Sie liegen zwischen dem Jacobs-, dem Steinbocksbrillen- und dem olivischen Thore. Zu beyden führt ein angenehmer Spaziergang, man mag nun über den mit Bäumen bepflanzten Stadtwall oder längs dem Stadtgraben gehen, dessen äußere Seite ein auch mit Bäumen geschmückter Damm umgibt. Zwischen beyden Kirchen ist ein Zwischenraum von einigen hundert Schritten, der ebenfalls einen sehr besuchten Spaziergang, die Plantage oder den Irrgarten, einschließt. Das olivische Thor, welches in der Nähe ist, führt zu zwey schönen Linden-Alleen, welche eine Viertel-Meile lang sind. Nach diesen Umgebungen läßt sich schon urtheilen, daß die Danziger, welche überhaupt noch mehr religiösen Sinn haben, als man jetzt in großen Städten antrifft, die in dieser Gegend gelegenen Kirchen fleißig besuchen. Zur Sommerszeit, wenn anders die Witterung es erlaubt, versammelt sich die Gemeine auf dem Kirchhofe, der besonders bey der H. Leichnamskirche sehr viele Menschen faßt. Er ist übrigens mit Bänken und Kirchenstühlen hinreichend versehen; auch ist ein Theil desselben durch Dach und Plan gegen Sonne, Sturm und Regen geschützt. Die Kirchenfenster sind offen und der Ton einer schönen Orgel schallt über den mit Linden bepflanzten Kirchhof. Es versetzt in eine ungemein herzerhebende Stimmung, wenn man die aus mehreren Tausend Personen bestehende Gemeine unter Gottes freyem Himmel, von einer sonoren Orgel geleitet, einen schönen Kirchengesang anstimmen hört. Nun besteigt der Prediger die Kanzel, die zu diesem Zwecke außerhalb an der Kirche angebracht ist. Wie eindringlich der Redner an einem Orte, wohin mancher die Gefährten seines Lebens begleitete, um ihre irdischen Ueberreste der Ruhe zu übergeben*) zum Herzen der Lebenden, die vielleicht auf dem Grabeshügel geliebter Todten sitzen, sprechen kann, bedarf wol keiner weitern Auseinandersetzung. — Nur eine Bitte an die würdigen Vorsteher dieser Kirchen stehe hier noch. Mögen sie doch mit demselben rühmlichen Eifer, den sie bisher bewiesen, dafür sorgen, daß der Zahn der Zeit diese Anstalten nicht zerstöre, welche schöne Beweise von der Religiosität unserer Vorfahren sind. Wirklich sind in einer dritten, nämlich der St. Michaelis- oder Allers Gottes-Engel-Kirche schon seit geraumer Zeit diese sogenannten Feldpredigten eingegangen, weil — die Kanzel zerfiel.

R. in P. A. B.

*) Was weder Predigten, noch Edicte, noch Volksschriften an andern Orten bewirken konnten, die Leichen außerhalb der Stadt zu beerdigen, hat in Danzig längst — die Mode bewirkt.

---

### Ueber eine Stelle im R. A. 1804 Nr. 95 den Namen der ältesten Münzen betreffend.

Der Verf. der daselbst aufgestellten Theorie der Theuerung sagt im 84 Absatze: „Die ältesten Münzen haben das Gepräge eines Ochsen; vielleicht haben sie auch einen darauf Bezug habenden Namen.“ Was er vermuthet, ist wirkliches Factum. Das Di-

drach-

drachma, eine Münze der Athener, hatte nicht allein das Gepräge eines Ochsen, sondern auch den Namen (Βῦς). Daher sagte man dann einem Menschen, der sich durch Geld zum Verschweigen dessen, was er entdecken sollte, hatte verleiten lassen: Βῦς ἐπὶ γλώττῃ βέβηκεν; es ist ihm ein Ochs auf die Zunge gesprungen."

G. H.

---

## Allerhand.

### Aufforderung an Menschenfreunde.

Zu D. im S. E. starb ohnlängst der Prediger in seinen besten Jahren. Was dieser Mann in seinem Berufe, dem ganzen großen und schönen Umfang desselben nach, war, dafür spricht die allgemeine Wehmuth, in welche sein Verlust alle Gemeindsglieder versetzte, und die thätigen Beweise dankbarer Schätzung, welche man ihm noch im Tode gab, stärker und unverdächtiger als ich es kann. Aber leider waren es nicht bloß die Thränen der Wehmuth, die das Gefühl des Verlusts eines so verdienstvollen und allgemein geliebten Mannes erzeugte, welche an seiner Baare flossen — es waren auch die Thränen des hülflosesten Jammers, die Thränen seines verlassenen Weibes, die nicht allein alle Freuden des Lebens mit dem geliebten Gatten zu Grabe tragen sah, sondern die auch mit drey unmündigen Kindern ohne Unterhalt, ohne Aussicht, ohne Trost verlassen da steht, und das vierte noch unter ihrem Herzen trägt — und die Thränen einer bejahrten Mutter, die es schrecklich fühlt, ihren Sohn überlebt zu haben. Wer will den Unerforschlichen erforschen?

Eben der Mann, der so gern mit den Dürftigern theilte, der seinen Privat-Vortheil nie berücksichtigte, wenn es auf Beförderung eines guten Endzwecks ankam — so führte er, um nur ein Beyspiel zu geben, die allgemeine Beichte ein, um die Armen wegen des Beichtgroschens nicht vom Genuß des heil. Abendmahls abzuhalten, —) eben dieser Mann mußte die Seinigen verlassen, ohne ihnen auch nur den dürftigsten Unterhalt sichern zu können. Entübrigen konnte er bey seiner geringen Einnahme nichts. Bey seiner jetzigen Stelle mußte er seinem noch lebenden Vorgänger die Hälfte der Einkünfte, und bey der vorigen weniger einträglichen dem cessirten Prediger 50 Rthlr. abgeben, und erst vor einem Jahre hatte er den mit vielen Kosten verbundenen Umzug gehalten. Seine dankbaren Gemeindsglieder ließen ihn beerdigen. Den Seinigen hinterließ er nichts, als den Glauben an Gott und die gerechtesten Ansprüche auf die Barmherzigkeit ihrer Mitmenschen. Möchten die Aermsten sich nicht täuschen, wenn sie auf das Mitleiden ihrer begüterten Mitmenschen die Hoffnung ihres Fortkommens bauen. Die Beysteuer, welche man zur Unterstützung dieser hülfsbedürftigen Familie bestimmt, wolle man an die Expedition des kais. pr. R. A. unter der Aufschrift „für die arme Predigers Wittwe zu D. im S. E. schicken, welche dieselben besorgen wird.

---

### Zum neuen Gasthause in Quedlinburg nebst Bade-Anstalt.

Dem reisenden respectiven Publicum mache ich hiermit bekannt, daß ich in Quedlinburg, dem Stiege gegenüber, an der Pölle, für Fremde, die anständiges Quartier und gute Bewirthung suchen, unter dem Namen zum neuen Gasthause eine Gastwirthschaft und in deren Nähe zugleich eine Bade-Anstalt etablirt habe, die den gehaltreichen, unserer Nachbarschaft schon vortheilhaft bekannten Mineralbrunnen bey unserer Stadt gemeinnütziger zu machen bestimmt ist. Dieses Mineralwasser, dessen chemische Bestandtheile von dem großen Metallurgen Cramer, so wie später von dem Hofrath Ziegler, in dessen Beobachtungen aus der Arzneywissenschaft Leipzig 1787, 8. mit gewissenhafter Genauigkeit angegeben sind, hat schon manchen Leidenden unserer Stadt und aus den benachbarten Provinzen seine Heilkräfte mit dem besten Erfolge bewiesen, und nur der Mangel an Bequemlichkeiten beym Gebrauch machte es für Fremde kostbarer und beschwerlicher. Ich biete in dieser Anstalt nicht nur einen leichtern Gebrauch desselben an; sondern kann mich auch bey den getroffenen Einrich-

richtungen zu allen künstlichen Bädern in jeder Jahrszeit versehen, wenn ein Arzt dazu die Vorschrift gibt. Ich bin zum voraus versichert, daß ein geehrtes Publicum mein Haus und meine Anstalten mit Zufriedenheit verlassen wird.

Quedlinburg am 1 Jun. 1804.

August Cuno,
Oeconom, Gast- und Badewirth
zum neuen Gasthause.

## Dienst - Anerbieten.

Es wird von einer Buchhandlung ein junger Mensch als Lehrling gesucht, von dem gute Erziehung und Schulkenntnisse um so mehr verlangt werden, da sie sich seine bestmögliche Bildung zum rechtschaffenen und brauchbaren Handlungs-Mitgliede zur Pflicht macht. Frankirte Briefe besorgt die Expedition des R. A.

(H. in Niedersachsen.)

## Dienst-Gesuche.

1) Ein verheiratheter Mann von 30 bis 40 Jahren, der lange Zeit als Apotheker-Commis gestanden, dann als Chemist ein Laboratorium dirigirt hat, und hinlängliche Kenntnisse in der Chemie und Apothekerkunst besitzet, wünscht zur baldigen Verbesserung seiner gegenwärtigen Lage ein Provisorat zu erhalten oder eine Apotheke zu pachten. Man bittet angelegentlichst, von einer solchen erledigten Stelle dem Unterzeichneten Nachricht zu geben.

Gräfenberg bey Nürnberg.

Schmid, Apotheker.

2) Ein junger Mann von 25 Jahren, der sich der wirtembergischen Schreiberey-Wissenschaft sieben Jahre gewidmet, und dann die Cameralwissenschaft studirt hat, trachtet nach einem seinem Fache anpassenden Wirkungskreise: seiner sittlichen und wissenschaftlichen Bildung halber kann er sich mit Zeugnissen hinlänglich legitimiren. Die Anfragen unter der Adresse an W. F. K. J. T. besorgt die Exped. des kais. priv. R. A.

(Aus dem Wirtembergischen.)

3) Ein Candidat, welcher in der Pädagogik practische Kenntnisse hat, wünschet aus Mangel an Aussichten seine jetzige Lage zu verändern. Außer dem gewöhnlichen Unterricht lehrt er auch reine Mathematik und Französisch. Mit Vergnügen wird er auch Knaben zu den höhern Classen einer Schule oder auf die Academie vorbereiten. Musik und Zeichnen versteht er nicht. Von Seiten seiner Moralität und Unterrichtsgabe kann er befriedigende Zeugnisse glaubwürdiger Männer aufweisen. Sollte sein Gesuch irgendwo Statt finden, so bittet er, die Briefe deswegen unter der Adresse H. I. K. an die Expedition des R. A. franco einzusenden, welche sie weiter befördern wird.

(Aus Chursachsen.)

4) Ein Architect, 25 Jahr alt, aus einer ansehnlichen Residenz in Schwaben, der 6 Jahre auf Reisen gewesen ist, in Paris besonders den neuesten Geschmack der Baukunst studirt hat, auch schon nicht unbeträchtliche Bauwesen inventirt und dirigirt hat, und die damit verbundenen Wissenschaften als Geometrie und Trigonometrie nebst Steinschnitt sowohl theoretisch als practisch versteht, wünscht bey einer Herrschaft angestellt zu werden, oder mit einem Herrn, der Baukunst studirt, auf Reisen zu gehen. Frankirte Briefe besorgt die Expedition des kais. pr. R. A.

5) Ein junges Frauenzimmer von honetten Eltern, welches in weiblichen Geschicklichkeiten, als Waschen, Platten, Nähen und Stricken, und auch in Wirthschafts-Geschäften sehr gute Kenntnisse hat, und zehn Jahre nach einander bey einer Dame gewesen ist, der sie aber nicht nachfolgen konnte, wünscht so bald als möglich wieder in ein gutes Haus zu kommen. Da sie eine Waise ist, so verbürgen sich für ihre Treue und Redlichkeit ihre Anverwandten. (L. in Thüringen.)

6) Eine Wittwe, die eine erwachsene, in allen weiblichen Arbeiten geübte Tochter hat, wünscht um Martini d. J. entweder bey einer adlichen Dame, die nicht zu viel Geschicklichkeit verlangt, oder als Aufseherinn einer Wirthschaft angestellt zu werden. Die Exped. des

des kais. priv. R. A. besorgt die franco eingehenden Briefe.

(Aus Thüringen.)

## Kauf- und Handels-Sachen.

### Oryktognostische Mineralien-Sammlungen, mineralogische und chemisch-mineralogische Apparate.

Unsere für das Selbststudium und für den Unterricht des oryktognostischen Theiles der Mineralogie äußerst zweckmäßig eingerichteten Mineralien-Sammlungen, so wie die zur Analyse der Fossilien, und mineralogischen Reisen dienlichen Apparate, haben sich durch schönes Aeußere, zweckmäßige Einrichtung und billige Preise schon zu sehr empfohlen, als daß wir noch irgend etwas zu ihren Vortheilen anzuführen nöthig finden könnten. Die Sammlungen enthalten nach der Verschiedenheit des Preises von 6 Thlr. 3 gr. bis zu 367 Thlr. 12 gl. Exemplare von der Größe eines Zolles bis zu Prachtstücken; auf ihre characteristischen Kennzeichen, frischen Bruch u. dgl. ist vorzüglich gesehen. Bey ihrer Anordnung liegt das Karsten- und Emmerlingische System zum Grunde, und ein genau beschreibendes Verzeichniß begleitet alle Sammlungen. Ihre Verschiedenheit in Hinsicht der Größe, Anzahl ꝛc. der Mineralien, so wie des Preises, besteht in folgenden Abänderungen:

No. I. 200 Stücke; Größe 1 Zoll. — Preis 6 Thlr. 3 gr.

No. II. 200 bis 210 Stücke; Größe 2 bis 2 1/2 Zoll. Preis 18 Thlr. 9 gr.

No. III. Größe und Zahl der Stücke wie No. I, nur sind alle Stücke um etwas größer und vorzüglich gut gewählt. — Preis 12 Thlr. 6 gr.

No. IV. wie No. II, alle Exemplare aber ausgesuchter. — Preis 30 Thlr. 15 gr.

No. V. 300 Stücke; 3 bis 3 1/2 Zoll groß. — 55 Thlr. 3 gr.

No. VI. 300 Stücke 3 1/2 bis 4 Zoll groß, zugleich mit einer geognostischen Sammlung von 100 Stücken. — Preis 73 Thlr. 12 gr.

Alle diese Sammlungen liefern wir gut gepackt in starken Kisten, ohne für Emballage ꝛc. etwas anzurechnen; jedoch auch zugleich auf Verlangen in niedlichen Schubladenschränken; jedes Exemplar in einem Pappkästchen; das gefällige Aeußere der Schränkchen wird der Erwartung eines jeden Käufers entsprechen. Der Schrank zu den Sammlungen No. I und III kostet 4 Thlr. 16 gr. — zu No. II und IV 6 Thlr. 3 gr. — zu No. V. 9 Thlr. 5 gr und zu No. VI. 12 Thlr. 6 gr., die folgenden größeren Sammlungen liefern wir wegen der besonderen Größe der Stücke nur in Kisten gepackt.

No. VII. enthält 300 sehr characteristische und vorzüglich schöne Exemplare einfacher Fossilien, 4 bis 5 Zoll groß, und 200 Gebirgsarten von gleicher Größe. — Preis 196 Thlr.

No. VIII. 700 Stück einfache Fossilien und Gebirgsarten. Größe 5 bis 6 Zoll. Diese Sammlung enthält eine verhältnißmäßig bedeutende Menge eigentlicher Prachtstücke von großem Werthe. — Preis 367 Thlr. 12 gr.

Verlangt der Käufer die Anordnung der Sammlungen nach andern Systemen, das Verzeichniß in französischer oder einer anderen Sprache, so sind wir hierzu, gegen eine billige geringe Preiserhöhung, sehr gern erböthig. Eben so liefern wir zur Ergänzung bereits bestehender Sammlungen, einzelne Mineralien gegen billige Preise, und ist ein Verzeichniß unseres Vorrathes bey uns zu haben.

Ferner bieten wir den Freunden der Mineralogie folgende, bey dem jetzigen Stande derselben, unentbehrliche Apparate an:

1) Ein tragbares Laboratorium, zu analytischen Versuchen, enthaltend, einen Ofen, mit Sandkapelle, Reverberier Kuppel und Muffel, zum schmelzen, digeriren und destilliren; — Schnabelzange, Blasebalg, Spatel, Reibschaale, Waage mit Gewichten; mehrere Schmelztiegel, Kolben, Retorten; Auflöse-Gläschen, Glastrichter ꝛc.

Ferner 20 bis 24 der nothwendigsten Reagentien, in weißen Gläsern mit eingeriebenen Stöpseln, in einem besondern Kästchen. — Die Instrumente werden sich durch gefällige Form und zweckmäßige Einrichtung vor andern ähnlichen auszeichnen. Das Ganze begleitet eine den Gebrauch darstellende Abhandlung, welche auch in gedrängter Kürze eine vollständige Anleitung zu analytischen Versuchen mit Fossilien gibt. — Nicht nur Mineralogen, sondern auch angehende practische Chemiker, werden sich dieses Apparates mit Nutzen bedienen. — Der äußerst billige Preis für alles ist 18 Thlr. 9 gr. Die Abhandlung wird auch besonders verkauft zu 10 gr.

2) Eine Blasemaschine zur Untersuchung der Fossilien vor dem Löthrohre, bestehend in einem ohngefähr 2 Schuh langen, 1 1/2 Schuh hohen Tischchen. Der daran angebrachte doppelte Blasebalg erhält den gleichförmigen Luftzug und läßt sich durch einen sehr einfachen Mechanismus leicht regieren. In dem Schubkästchen des Tischchens finden sich eine Lampe mit dem Kohlenheerd, welche auf dem Tischchen angeschraubt wird, das Löthrohr, welches an die Mündung des Blasbalges angesteckt wird, ein Blättchen von Silber zur Unterlage derjenigen Fossilien, auf welche der Kohlenstoff während des Glühens keine Würkung äußern soll, eine Stahlplatte mit einem Hammer zum Zerschlagen der Proben, 3 Flaschen mit den vorzüglichsten Flußmitteln und eine kleine Zange. — Preis 12 Thlr 6 gr.

3) Ein Taschenapparat zu demselben Endzwecke. Er enthält in einem niedlich gearbeiteten Kästchen von der Stärke eines großen Octavbandes,

des, das gemeine Löthrohr und alle oben schon benannte dazu gehörige Instrumente und Materialien.

Beyde Apparate begleitet unentgeltlich eine instruirende Abhandlung über den Gebrauch des Löthrohrs, welche auch für 3 gr. besonders verkauft wird.

Dieser ganze Taschenapparat kostet 6 Thlr 3 gr.

4) Eine Reisetasche mit allen unentbehrlichen Instrumenten zu mineralogischen Excursionen. Sie enthält 2 Hämmer von verschiedener Stärke und Form, eben so 2 Meissel, einen guten Stahl, eine feine englische Feile, eine scharfe Luppe, ein Magnetstäbchen, einen Compaß, einen Maasstab mit Angabe mehrerer der üblichsten Maaße und eine Flasche mit Salpetersäure. — Preis 7 Thlr. 3 gr.

Für alle vorstehenden Artikel nehmen Commission an, zu Berlin, Herr Candidat Backofen, auf der alten Leipziger Straße No. 17; Eisenach, Herr Professor Görwitz; Frankfurt a. M. Herr Hieronimus, Göttingen, Herr Joh. David Heidelbach; Gumpelstadt bey Meinungen, Herr Pfarrer Heim; Hamburg, Herr Johann Heinrich Lindenbauer, Heidelberg, Hr Emanuel Köster, Jena, Herr Hof Commissair Fiedler; Kiel, Hr. Timmann, auf der Faulstraße; Leipzig, Herr Mineralienhändler A. Geißler, auf der Ritterstraße bey der Nicolaikirche, und Herr Scheuereck auf der Esplanade vor dem Petersthore; Nürnberg, Herr Wolf, Lehrer an der Knaben-Industrie-Schule im Katharinenkloster; Plochingen bey Stuttgart, Herr Advocat Müller; Rotterdam, Herr C. Stock, Commissionair in Material- und Farben-Waaren; Strasburg Herr Bogner am Paradenplatze; Tübingen, die löbl. Cottaische Buchhandlung; Weimar, das löb. privilegirte Landes-Industrie-Comptoir, und das löb. Naturalien-Tausch-Bureau; Zürich, Herr Breitinger, im Münsterhofe No. 115.

Geld und Briefe müssen portofrey eingesendet werden; den Thaler nehmen wir zu 1 fl. 48 kr. rhein. im 24 fl. Fuß, oder die Carolin zu 6 Thlr. 8 gr.

Mineralien-Tausch- und Handlungs-Comptoir in Hanau.

---

Waaren-Verkauf durch Pandora.

Da die häufigen Nachfragen, ob die Einrichtung des Waaren-Verkaufs durch Pandora, welche im März des Weimarischen Mode-Journals bekannt gemacht wurde, noch offen seye, die Zufriedenheit der Käufer beweisen; so wird allen denen, welche gegen einen Laubthaler an der Pandora, über deren Sicherheit Herr Lichtenauer in Hannover Auskunft geben kann, Theil nehmen wollen, angezeigt, daß bis zur näheren Annonce, die Sache ihren steten Fortgang haben wird. Die Vereinigung mehrerer Personen wird das Porto vermindern. Frankirte Gelder nimmt Herr Lichtenauer in Hannover und Herr Mitweida in Leipzig zu besorgen an.

---

Guitarren- und Guitar-Saiten.

Da viele Liebhaber dieses, durch seinen anmuthigen Ton und leichte Behandlung sich so sehr empfehlenden Instruments, wegen guter, reiner und haltbarer Saiten, sehr oft in Verlegenheit kommen, so glaube ich sie benachrichtigen zu müssen, daß außer diesem Instrumente selbst, und zwar von verschiedener Größe, eine Art kleiner Guitaren, die am Tone der größern nichts nachgeben, und für Anfänger leicht zu spielen, auch die dazu gehörigen Saiten, sowohl in ganzen Bezügen als einzeln, von der ersten Güte, und um die billigsten Preise bey mir jederzeit zu haben sind.

Johann Daniel Paul,
Instrumentenmacher in Gotha.

---

Electrische Feuermaschienen.

Diese sind beständig zu haben bey dem Hof-Mechanicus Wiskemann in Philipsthal bey Vach in Churhessen; sowohl mit blau geschliffenen Gläsern mit Vergoldung, als auch ohne dieselben. Er verspricht nicht nur die billigsten Preise, sondern auch schöne, solide und gute Arbeit.

---

Schafböcke von echt spanischer Race.

Wer seine Schäferey durch Schafböcke von echt spanischer Race zu veredeln wünscht, dem dient hiermit zur Nachricht, daß auf dem Herzogl. S. Weimarf. Kammergute Ettersburg bey Weimar 12 Stück dergl. zum Verkauf stehen. Sie sind nicht etwa ausgemerzt oder sonst fehlerhaft, sondern sie werden blos verkauft, theils um andern einen Gefallen damit zu erweisen, theils weil sie wegen der starken Vermehrung derselben, entbehrlich sind. Sie bestehen aus Zeitböcken, Vierzähnigen und Versetzten. Auf billige Preise kann jeder Rechnung machen. Ettersburg, den 15 Jun. 1804.

J. C. Brahmer, Pachter.

---

Extra feine Doppel-Liqueure.

Es wird mancher Artikel in öffentlichen Blättern empfohlen und angepriesen, der freylich gar oft nicht die Qualität besitzt, wie er angelobet wird, darum ist auch solchen Empfehlungen wenig Glauben bey zu messen.

Endesunterschriebener macht aber ein verehrungswürdiges Publicum aufmerksam, und zwar auf einen Artikel, den er selbst verfertiget und der in jeder Hinsicht verdienet, in öffentlichen Blättern empfohlen zu werden. Es sind Extra feine Doppel-Liqueure, dergleichen in Sachsen wenig existiren werden. Eine zwölfjährige Praxis und unermüdeter Fleiß in diesem Fache, weil es eines

meiner

meiner Lieblings-Geschäfte ist, haben mir gewisse Vortheile gewähret, die manchen dieser Künstler noch unbekannt sind; daher ich auch in den Stand gesetzt bin, nicht allein dem Liqueur seine größte Vollkommenheit zu geben, sondern ihn auch wohlfeil zu fabriciren. Bisher haben immer die Danziger und Breslauer großen Vorzug vor den Sächsischen gehabt (und diesen verdienten sie auch wirklich). Allein die meinigen sind nicht nur wegen ihrer Güte, Feinheit und Geistesstärke jenen an die Seite zu setzen, sondern sie haben noch dieses voraus, daß sie nicht jene ekle Süßigkeit (die den Breslauer eigen ist) besitzen, vielmehr für den Liqueurtrinker darin sehr angenehm sind, und ein jeder Kenner, der sich davon überzeugen wird, muß es gestehen, daß ich hier keine Unwahrheit sage. Es sind alle Sorten bey mir in den billigsten Preisen zu haben, wovon ein gedrucktes Verzeichniß, welches unentgeltlich ausgegeben wird, ein mehreres besagt. Auch gebe ich welchen an gute und sichere Häuser unter vortheilhaften Bedingungen in Commission, und da der hiesige Ort an einer großen Heerstraße liegt, so wird es Geschäfts-Männern, die mit diesem Artikel Handel treiben wollen, nie an Gelegenheit wegen der Versendung fehlen.

Oschatz, den 8 Junius 1804.

Der Kaufmann Christian Wilhelm Conrad.

---

Joseph Felix Silbermann von Lichtenfels bey Bamberg empfiehlt sich mit Porcellain eigener Fabrik.

---

Dank und Bitte.

Auf ausdrückliches Verlangen bezeuge ich hierdurch den richtigen Eingang des verlangten Samens mit gestrigem Postwagen. Auch wünschte ich dergleichen Samen im Monat October nicht nur wieder zu erhalten, sondern es würde mir sehr erfreulich seyn, wenn mich der Versender mit seiner Adresse bekannt machen wollte, um dieserhalb anderweit mit ihm correspondiren und die dafür schuldige Bezahlung leisten zu können.

E. den 17 Jun. 1804. J. C.

---

Johannis-Korn.

In der Hoffmannischen Samen-Handlung zu Sömmerda bey Erfurt ist wieder Samen von Johannis-Korn zu haben. Die voriges Jahr damit gemachten Versuche entsprachen zwar nicht dem Ganzen, welches aber wegen der zu harten trockenen Witterung auch nicht erwartet werden konnte. Diese machte das Abgrasen im Herbste unmöglich. Doch steht es sehr gut, indem es im Halm so wohl als in Aehren weit höher ist als das Uebrige vor Winter gesäete; mithin stehet reichlicherer Ertrag an Korn und Stroh zu hoffen, so wie eine zeitigere Reife. Man säete es sogleich ins künftige Winterfeld, und nahm nur gegen gewöhnliche Aussaat 3 Theile dieses Samens auf den Acker.

---

Anfrage.

Wo und zu welchen Preisen kann man nachstehende Metalle, oder wenigstens die dasselbe enthaltenden Erze bekommen, als Platina, Chromium, Wolfram, Titan, Uran, Nickel, Tellurium, Molybdaen.

---

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) L. Kretschmann's und 2) J. G. Glaßlein's.

Von dem Stadt Gericht zu Langenzenn sind auf Ansuchen deren Curatoren, der seit 41 Jahren verschollene Schreiner Gesell Leonhard Kretschmann, dann der seit 40 Jahren verschollene Häfners-Gesell, Johann Georg Glaßlein, beyde dahier gebürtig, nebst ihren etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmern, dergestalt öffentlich vorgeladen worden, daß sie sich binnen 9 Monaten, und zwar längstens in dem auf Dienstag den 13 Novemb. d. J. Morgens um 9 Uhr anberaumten Termin, auf der Gerichtsstube des hiesigen Stadt-Gerichts, persönlich oder schriftlich melden, und daselbst weitere Anweisung, im Fall ihres Ausbleibens aber gewärtigen sollen, daß sie werden für todt erkläret, und ihr sämmtliches zurückgelassenes Vermögen ihren nächsten Erben, die sich als solche gesetzmäßig legitimiren können, werde zugeeignet werden.

Langenzenn, im Königl. Preuß. Fürstenthum Ansbach in Franken, den 20 Febr. 1804.

Stadt-Gericht.
Loschge.

---

3) der Gläubiger G. Füllgräbe'ns.

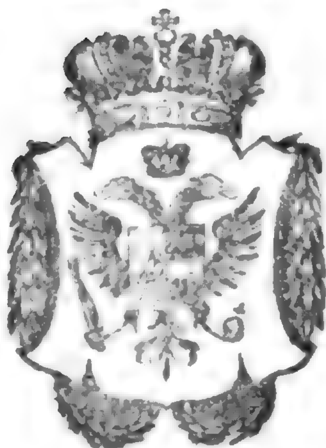
Es sind seit einiger Zeit so viele Schulden gegen den hiesigen Bürger und Leinwebermeister Georg Füllgräbe eingeklagt, und dem Gericht sonst bekannt geworden, daß eine nähere Untersuchung und Prüfung dessen Vermögens Umstände nothwendig wird. Es werden daher alle, welche aus irgend einem Rechtsgrund an gedachten George Füllgräbe Forderungen und Ansprüche haben, hiermit vorgeladen, solche in Termino peremtorio den 18 Julius vor hiesigem Fürstl. Stadtgericht anzugeben und zu begründen. Diejenigen Gläubiger, welche in praefixo nicht erscheinen und liquidiren, werden von diesem Verfahren gänzlich ausgeschlossen. Sig. Witzenhausen, den 28 May 1804.

F. H. R. Stadtgericht das.
H. L. Frankenberg.

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Dienstags, den 26 Junius 1804.



## Berichtigungen und Streitigkeiten.

Warnung an das Publicum in und außer Deutschland, sich nicht von denen täuschen zu lassen, welche ihm umständlich beschriebene, von vielen glaubwürdigen Personen bezeugte Thatsachen als Täuschungen darstellen; zur Antwort auf das Nr. 131 S. 1737 2c. von dem Hofrentmeister Freese in Aurich Eingesandte.

Dr. und Prof. Pfaff zu Kiel, und die zwey Directoren von Taubstummen-Anstalten, Pfingsten zu Kiel und Prof. Eschke zu Berlin, haben seit 1802, später auch ein Hofrentmeister Freese es sich sehr angelegen seyn lassen, allen Glauben an die wohlthätige Gehör herstellende Wirksamkeit des Galvanismus zu vertilgen, und es ist ihnen nebst einigen andern Widersachern gelungen, in der Nähe und Ferne menschenfreundliche Aerzte und die Verwandten der unglücklichen Taubstummen von fernern Versuchen abzuschrecken, zu welchen ich seit Anfang von 1802 eifrigst aufgemuntert habe, und die ich noch, um Menschenelend vermindert zu sehen, allen Aerzten inständigst empfehle, aus Ueberzeugung, daß die meisten, nach Sprenger's, durch unleugbare Wirkungen bewährten, Methode angestellt, gelingen werden.

Man hat bisher nicht die erprobte Methode gebraucht, wie konnte man denn dieselbe Wirkung erwarten? Ich kann also noch nicht entsagen der angenehmen Hoffnung, auf Befehl menschenfreundlicher Regierungen mit unter Aufsicht geschickter Aerzte hier und da aufs neue solche gelingende Versuche angestellt zu sehen, welche den Gegnern das, wo nicht öffentliche, doch heimliche Geständniß abdringen, daß sie selbst als Getäuschte gegen den Gehör wirkenden Galvanismus sich erklärt haben. Da ich ihnen ruhig erlaube zu wünschen, daß meine Hoffnung unerfüllt bleibe, so werden sie wol mir den entgegengesetzten Wunsch auch verstatten.

Um hier kurz zu seyn, muß ich alle, welchen wichtig ist die Entscheidung der aufgeworfenen Frage: ob der Galvanismus das Gehör in Jever und an andern Orten hergestellt habe, und noch herstellen könne — oder nicht? bitten zu lesen, was ich darüber gesagt habe in meiner bey S. L. Crusius in Leipzig 1804 herausgekommenen Schrift: Anweisung, wie Kinder und Stumme auf naturgemäße Weise zu Sprachkenntnissen und Begriffen zu bringen sind u. s. w. Seite 473 bis 485. Sie werden daraus ersehen, 1) daß man bis jetzt noch von der Vorhandenheit des zu Jever und an andern Orten durch den Galvanismus hergestellten Gehörs, wenn man nur will, sich überzeugen könne, 2) daß die Aussagen des Zollpächters und des Bauern (S. 475) über den geheilten Gehörzustand, den sie nicht zu prüfen und zu beurtheilen verstehen, nur ein sehr unzuverlässiges Zeugniß abgeben, 3) daß der Direct. Pfingsten, der gutmüthig andre vor Täuschungen warnte, von seinem Sohne ge-

getäuscht, seit dem 25 Oct. 1802 mündlich und schriftlich, auch seit dem 30 Jun. 1803 im R. A. öffentlich ein großes Lesepublicum, folglich auch den unberufenen Gegner des Galvanismus Hofr. Freese in A. getäuscht habe. Sein am 29 Sept. 1802 an mich geschriebener (und wenig abgeändert, in den R. A. eingerückter) Brief gibt vor: „daß der Chirurgus Pfingsten in Bremen (nach Auftrag seines Vaters) eine Reise umher gemacht habe, um einige der Gehörbeglückten zu besuchen, und ihr Gehör zu prüfen; daß da sowohl die angestellten Proben, als das Zeugniß aller Bekannten und Verwandten folgendes Resultat gegeben hätten: „daß alle Gehörbeglückte (!), die mein Sohn selbst gesehen, und andre derselben, von denen er genaue Erkundigungen eingezogen hat, jetzt taub und — stumm (!) sind." Welcher Leser hat diese Nachricht bezweifelt und ist unbetrogen geblieben? Aber nach meiner dringenden und unbefriedigt gebliebenen Aufforderung an D. Pf., mir doch die Namen und Wohnörter der geprüften Galvanisirten zu nennen und nach meiner Erkundigung bey Siegert zu Bremervörde (der drey vormahls taubstumme, nun gut hörende und sprechende Kinder hatte) zu Borstel im alten Lande bey Kiek u. s. w. erhellete: daß der Berichtgeber bey keinem einzigen, der in Jever hörend gewordenen gewesen sey, und also der getäuschte Vater seinen Bekannten und später dem Publicum eine die Hoffnung der Unglücklichen tödtende Unwahrheit als Wahrheit vorgetragen habe. Ich will hiermit nicht die Möglichkeit ableugnen, daß einer und anderer, der das Gehör bekam, wieder taub werden könne. Ich habe längst gewünscht, daß ein Menschenfreund eine Reise zu den acht und dreyßig in Jever Geheilten machen, ihren jetzigen Gehörzustand untersuchen, und dem Publicum davon Bericht geben möchte. Der dän. Dr. Castberg gibt dazu Hoffnung.

4) Wird man daraus erkennen, wie Prof. Eschke (der erst so durchgeprügelt seyn will, daß ihm Sehen und Hören vergeht, ehe er an die wunderbar scheinende Wirksamkeit des Galvanismus glaubt) an dem Mißlingen seiner galvanischen Versuche dem Scheine nach absichtlich selbst Schuld gewesen sey und wirklich alles mögliche, sogar Schimpf- und Spottreden von seinen Taubstummen, angewendet habe, seinen Unglauben an die Wirksamkeit des Galv. überall, — ja selbst am russisch-kaiserlichen Throne — geltend zu machen. Auch falsche Aussagen von Reisenden nahm er zu dieser Absicht gern auf, wie aus folgendem sich zeigt. Der auf Kosten der kön. dän. Regierung reisende Arzt, Dr. Castberg, schrieb mir am 9 April 1804 aus Wien unter andern: „Ueber die Nachricht in Prof. Eschke's Schrift: galvanische Versuche, S. 110: „daß alle Taubstummen in dem k. k. Taubstummen-Institute nach der Galvanisation krank, und ein Paar davon des weitern Unterrichts unfähig geworden sind," kann ich Ihnen die Versicherung geben, daß dieß völlig falsch sey, und daß auch nicht ein Einziger der galvanisirten Zöglinge (wovon zwey jetzt hören und sprechen) weder für seine Seele noch für seinen Körper den geringsten schädlichen Erfolg erfahren habe. - Eine officielle Erklärung darüber von Seiten der Direction wird dieses nächstens in öffentlichen Blättern bestätigen.

Kann man nicht also von dem Aurich'schen Hofrentmeister und seines Gleichen sagen, daß sie viel bösen Wind verschluckt haben, den sie dem Galvanismus wieder anzublasen und einzuverleiben sich bestreben? Gleichen ihre Behauptungen nicht den Windeyern, die keinen Erfolg erwarten lassen? (Zu dieser Frage gab des Hofr. Freese Vergleichung den Anlaß.) Uebrigens hat der Hofr. Fr. darin Recht, daß ich als Augenzeuge der sprenger'schen gelungenen, von Aerzten, Chirurgen und andern Männern bezeugten Versuche, den Nachrichten davon, so wie von der sprenger. Methode theils selbst, theils aus C. R. Sprenger's Tagebuch gesammelt, sie vorgetragen und auf dringendes Verlangen vieler Aerzte und andrer, die von ihnen Hülfe hofften, erst kurz als Manuscript unter Sprenger's Namen, dann umständlich in der Schrift, die bey dem Buchh. Schulze in Oldenburg 1802 herauskam, mitgetheilt habe. Leipzig, im Sommermond 1804.

C. H. Wolke.

---

## Land- und Hauswirthschaft.

**Wohlmeinende Empfehlung einer sorgfältigern Vertilgung der, besonders dem Geschlechte der Pflaumenbäume, so schädlichen Raupe des Baumweißlings (Papilio crataegi L.), fürs künftige Jahr.**

Gartenbesitzer und Gartenfreunde haben gewiß alle Ursache, die obrigkeitlichen Anordnungen, welche zur Vertilgung der den Obstbäumen so nachtheiligen Raupen abzwecken, zu verehren, und sie würden solches am mehrsten dadurch an den Tag legen, wenn sie diesen Anordnungen besser nachlebten, indem jeder Gartenbesitzer sorgfältig das Seine dazu beytrüge. Was hilft es, die Raupennester von den Bäumen abzusondern und solche darunter liegen zu lassen? Dadurch werden die Raupen nicht vertilgt. — Was hilft es aber auch, wenn alle Gärten in und um einen Ort soviel möglich gereiniget, und die im Felde befindlichen Hecken und Zäune ganz übergangen werden? Sollte es denn z. B. nicht auch nöthig seyn, in einer herrschaftlichen Fasanerie, wo sowohl in dem darum befindlichen Zaune, als auch in dem innern Raume sich sehr viel Schlehendorn (Prunus spinosa L.) Pflaumenschlehen (Prunus insititia L.), auch andere Pflaumenarten befinden, und folglich diese Raupen in ungeheurer Menge an diesen Bäumen und Sträuchern befindlich sind, solche zu vertilgen? — Hoffentlich dürfte es wol kein unbilliger Wunsch seyn, besonders da wegen der großen Anzahl des jetzt herumschwärmenden Baumweißlings, wenn die Natur keine vertilgende Anstalten trifft, für künftiges Jahr einer großen Verheerung der Pflaumen- und auch wol der andern Obstbäume entgegen zu sehen ist, daß auch in allen dergleichen Anpflanzungen, die nicht zu den Obstgärten gerechnet werden, dieser schädlichen Raupe Einhalt gethan werden möchte, damit, wenn auch diese Raupen den eigentlichen Obstgärten im künftigen Jahre keinen Schaden zufügen können, doch dadurch verhütet werde, daß die daraus entstehenden Schmetterlinge ihre Eyer nicht an die Bäume in den Obstgärten setzen können.

Da erwähnter Weißling jetzt im Sommer seine Eyer an die Blätter der Obstbäume legt, woraus schon im Herbst die Raupen auskriechen und sich einspinnen: so ist es immer rathsam, was auch viele Gartenbesitzer thun, gleich zu dieser Zeit den Anfang mit der Vertilgung zu machen, im Winter bey gutem Wetter damit fortzufahren, und im Frühjahre noch nachzuholen, was übersehen worden ist, zu keiner Zeit aber die abgeschnittenen Raupennester unter den Bäumen liegen zu lassen, sondern sie sorgfältig zu sammeln und zu verbrennen.

Bey aller Sorgfalt findet man doch nicht alle Raupennester. Die zurückgebliebenen Raupen verpuppen sich gewöhnlich an dem nämlichen Baume oder Strauche, von dessen Blättern sie sich nährten. Diese Puppen sind sehr kenntlich und also leicht zu vertilgen. Daher nehme man sich doch ja die Mühe sie aufzusuchen. Auch von den Schmetterlingen, wenn man sie zur Nachtzeit von den Bäumen abschüttelt, kann eine große Menge getödtet werden.

Ein kleines Insect, das die Natur zur Vertilgung der Raupen bestimmt zu haben scheint, sollte jeder Gartenliebhaber, sonders in Rücksicht der Obstbäume, kennen, damit er nicht unvorsichtig die Brut dieses Thierchens zerstört. Es ist die gesellschaftliche Schlupfwespe (Ichneumon clomeratus L.) Sie legt ihre Eyer vermittelst des Legestachels in die Raupe. Die erwachsenen Larven kriechen alsdann aus der Raupe, spinnen sich in gelbe Hüllchen ein und verbinden solche in Klümpchen zusammen. Man findet daher oft dergleichen gelbe Klümpchen und darüber eine Raupe hängen, die entweder schon todt, oder dem Tode nahe ist. Dieß hat oft Unkundige auf den Gedanken gebracht, daß diese Hüllchen Eyer der darüber hängenden Raupe wären, und zerstört werden müßten.

Dasselbe Insekt tödtet auch viele von den Raupen der Kohlweißlinge (Papilio brassicae und P. rapae). Gegen den Herbst findet man daher an den Wänden der Häuser viele vorbeschriebene gelbe Klümpchen, worüber eine Kohlraupe hängt. Also um ein Mittel der Vertilgung dieser an den Bäumen und am Kohle so schädlichen Raupen

mehr

mehr zu haben, schone man die Brut des genannten Insects.

Gräfentonna im Junius 1804.

H. J. Rose.

Nachtrag zur Beantwortung der Anfrage in Nr. 116 S. 1554 die Vertreibung der Ameisen betreffend, in Nr. 146 S. 1928 f.

Gott bewahre uns vor Kammerjägern und Arsenik, wo der Zweck durch gefahrlose Mittel erreicht werden kann! Und wo liegt denn der Erweis, daß Arsenik den Organismus der Ameisen wie den der Fliegen zerstöre? Ein Spucknapf und ein feuchter Schwamm würden als unschädliche mechanische Mittel mir lieber seyn. Bey der Tinctur ist das Recept nicht angegeben; die Gur des Sauerkrauts enthält aber gewiß mehr als jene. Das untrüglichste Mittel ist eine Auflösung des gemeinen Küchensalzes in Wasser. Sie wirkt wahrscheinlich chemisch, indem sie den Ameisen die eigene zu ihrem Lebens-Proceß nöthige Säure entzieht. Ist.

## Künste, Manufacturen und Fabriken.

Die von mir angekündigte Feder-Schneide-Maschine betr.

Dem Ungenannten aus Suhl, der in Nr. 128 des R. A. sich über meine künstliche Feder-Schneidemaschine, wie es scheint, lustig machen will, melde ich, daß ich einen Freund aus Gotha gesprochen habe, welcher versichert, daß in den Fabrik-Orten Zella und Mehlis keine solche künstliche Maschinen gemacht würden.

Sollte es aber seyn, so bitte ich die dasigen Fabrikanten recht sehr, mir den Preis bekannt zu machen, weil ich bereits über 200 Stück, namentlich nach der Schweiz, Bayern, Erfurt, Leipzig, Cölln, Elberfeld, Osnabrück, Amsterdam und in hiesigen Provinzen auf Subscription unterbringen kann, ohne diejenigen Bestellungen, so noch posttäglich eingehen.

Ich behaupte noch das, was ich in Nr. 105 des R. A. hiervon gesagt habe, und ersuche alle Freunde der Künste und Wissenschaften, Subscribenten auf diese Kunst-Maschine, die dem Künstler Ehre macht, für mich zu sammeln, und sobald ich dann die Zahl complett habe, die überhaupt 500 Stück seyn muß, gebe ich solche aus meinen Händen in die Hand eines großen Mechanicus, der die feinen anatomischen Instrumente macht, und alsdann werde ich gleich den Preis und die Zeit bestimmen können; übrigens werden alle Briefe frey erbeten, was eine Nachfrage, oder eine einzelne Maschine anbetrifft.

Vlotho an der Weser den 28 May 1804.

Schmidt,
Post-Commissair.

Ein Porcellain-Mahler macht bekannt, daß derselbe auf Steinguth die bunten Farben, sowohl im großen, als kleinen Feuer zu fertigen, auch die dazu nöthige Einrichtung bey einer solchen Fabrik zu machen im Stande ist. Auf Verlangen kann derselbe Proben seiner Kunst an den Tag legen. Briefe an ihn mit der Aufschrift: An den Porcellain-mahler N. N. besorgt der Schullehrer Werner zu Neustadt an der Orla in Chursachsen, an welchen sie portofrey zu übersenden sind, auf das pünktlichste.

## Gelehrte Sachen.

Einigermaßen kann ich die im R. A. dieses Jahres Nr. 122 geschehene Anfrage über Filidors des Dorferers Sterbejahr beantworten. In meinem Exemplare von dessen Geharnschter Venus, Hamb. 1660. 12. steht von einer alten Hand geschrieben: Autor est Jac. Schwieger, qui a. 1666. diem obiit. Demnach wäre nicht, wie neulich jemand behaupten wollte, Joh. Georg Schoch, Candidat der Rechte zu Naumburg und Mitglied der fruchtbringenden Gesellschaft, Verfasser der bemeldeten Schrift. Jacob Schwieger wird von M. E. N. (Neumeister) in dem heut zu Tage seltenen Specimen dissert. hist. crit. de Poetis Germanicis hujus sec. praecipuis (s. l. 1706. 4.) und sechs von ihm edirte Schriften — nur die geharnschte Venus fehlt — aufgeführt, und folgendes Urtheil beygefügt: Ingenium ad poëtandi facilitatem proclive est; sed nescio quid in dictione affectat, quo poemata placeant

cennt minus. Vorher S. 82. unter dem Worte: Pseudonymus, schreibt Neumeister von ihm: Victrices lauros cum hedera conjungendo, Ennium videtur imitari voluisse; cum quo tamen nihil perinde commune habet, quam archaismos. Pro mollitie enim illa, qua erotica eius scripta vel maxime commendantur, duritiem offendes, dictionem hiulcam, et, Virgilianae pecudis instar, vix ossibus haerentem, nec eo fecius tamen passim lascivientem.

Nürnberg. Waldau.

Anfrage, die neue Ausgabe von Büsching's Geographie betreffend.

Vor anderthalb Jahren kündigte der Buchhändler Bohn in Hamburg eine neue umgearbeitete Ausgabe von Büsching's Geographie an, worauf mit einem Louisd'or pränumerirt wurde. Seitdem habe ich außer einem neuen Aufruf im R. A. nichts mehr gehört; sollte denn dieses Unternehmen wegen Mangel an Theilnehmern scheitern, oder wäre sonst ein Hinderniß der Ausführung im Wege, so wünscht der Einsender davon unterrichtet zu seyn, um seine Pränumeration zurückzufordern. Im Fall dieses, Deutschland gewiß zur Ehre gereichende Werk zu Stande kommt, so wäre zu wünschen, daß die Verlagshandlung die Beschreibung von Asien, Afrika, Amerika und Südindien, wovon schon einige Theile von verschiedenen Verfassern erschienen sind, zu demselben Preise wie Büsching's Geographie den Pränumeranten lieferte.

E. M.

## Dienst-Anerbieten.

1) Ein Apotheker in der Niederlausitz, der zugleich mit Material-Waaren handelt, wünscht einen erfahrnen, bejahrten, gesetzten, treuen, brauchbaren Gehülfen in seiner Officin zu haben. Nähere Bedingungen sind zu erfahren bey dem Droguerie-händler Georg Friedrich Funke in Leipzig in portofreyen Briefen.

2) Es wird von einer Herrschaft auf dem Lande, drey Meilen von Berlin, ein Gärtner gesucht, der einem Küchengarten vorstehen soll, auch Baumzucht und Anlagen einiger kleinen englischen Partien, wovon letztere jedoch nur unbedeutend seyn werden, versteht. Er muß Zeugnisse seines Wohlverhaltens aufzuweisen haben, und ein fleißiger Mensch seyn, der nicht allein anordnet, sondern auch arbeitet. Nähere Nachricht gibt der Commissarius Wolfgang in Berlin in der Brüderstraße Nr. 43, an den man sich mündlich oder in postfreyen Briefen wenden kann.

3) In eine neu etablirte Tabacksfabrik in Erfurt wird ein junger Mensch von guter Erziehung mit den nöthigen Vorkenntnissen im Rechnen und Schreiben in die Lehre gesucht; nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen D. Maring in Erfurt.

## Dienst-Gesuche.

1) Ein junger Mensch, der die Oeconomie theoretisch erlernt, und dieselbe mehr als drey Jahre auf den größten Gütern Sachsens practisch ausgeübt, und wegen seines Fleißes und seiner Thätigkeit gehörige Zeugnisse aufzuweisen hat, eine gute Hand schreibt und die gehörigen Kenntnisse im Rechnungswesen besitzt, wünscht so bald als möglich als Verwalter wiederum angestellt zu werden, es sey nun in oder außerhalb Deutschland. Briefe erbittet man sich unter der Addresse H. M. an die Exped. des k. priv. R. A. in Gotha.

(L. in Sachsen.)

2) Ein verheiratheter Mann von mittlerem Alter, in allen Zweigen der Haus- und Landwirthschaft theoretisch und practisch erfahren und als Schriftsteller in einzelnen Zweigen derselben nicht unbekannt, von untadelhaftem Character und Lebenswandel und unermüdeter Thätigkeit, wünscht seine gegenwärtige Stelle mit einer andern, entweder als Inspector einer ansehnlichen Oeconomie in der Stadt oder auf dem Lande, oder als Haushofmeister, Haussecretair und dergl. zu vertauschen. Indem er vorläufig zwey Bedingungen, nämlich lebenslängliche Versorgung und einen Gehalt von nicht weniger als 400 Rthlr. festsetzt, bittet er, frankirte Briefe, mit der Adresse B. R. F. an die Expedition des kais. priv. R. A. zur weitern Unterhandlung zu senden.

# Justiz- und Polizey-Sachen.

Warnungen: 1) vor Peter Kohl.

Nachdem der hiesigen Orts in Arbeit gestandene, aus Töplitz in Böhmen gebürtige Schneidergeselle, Peter Kohl, welcher bey unsern Stadtweichbildsgerichten wegen einer von ihm unter dem Versprechen der Ehe geschwächten ledigen Weibsperson in Untersuchung gerathen, seines gethanen eydlichen Angelöbnisses ohnerachtet mit Zurücklassung seiner Kundschaft heimlich die Flucht ergriffen und somit die geleistete eidliche Caution gebrochen: als wird das auswärtige Publicum mit Inbegriff der auswärtigen Schneider-Innungen für diesen leichtsinnigen und boshaften Menschen gewarnet. Altenburg, am 18 Junius 1804.

Bürgermeister und Rath daselbst.

2) vor Rögner.

Ein gewisser Scribent Namens Rögner, der seit mehreren Jahren zu Erlangen in Condition gestanden, schleicht umher und bringt das Publicum unter falschen Vorspiegelungen seiner unglücklichen Schicksale, die er schön geschrieben und immer verändert schriftlich anzubringen weiß, um beträchtliche Geldsummen, welche er sogleich nach dem Empfang in den Wirthshäusern vergeudet. Unterzeichneter macht das Publicum auf diesen starkbeleibten, in einem bouteillengrünen Biber-Oberrock gekleideten Betrüger aufmerksam.

Zeitlofs, den 16 Jun. 1804.

Pollich, Amtmann.

Vorladungen: 1) der Hessendarmstädtischen neuen Lehnsvasallen.

Von Gottes Gnaden Ludewig X. Landgraf zu Hessen, Herzog in Westphalen und Engern, Pfalzgraf bey Rhein, Fürst zu Hersfeld und Starkenburg, Graf zu Arnsberg und des heiligen römischen Reichs Vorschöffer zwischen Rhein und Weser, Graf zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhain, Nidda, Hanau, Schaumburg, Isenburg und Büdingen, Herr zu Friedberg und Wimpfen rc. rc.

Da die Lehensherrlichkeit, welche vormahls überrheinischen Stiftern und Klöstern über mehrere in Unsern alten und neuen Landen gelegene Lehen zugestanden hat, vermöge des Reichs-Deputations-Haupt-Schlusses auf Uns übergegangen ist, und es leicht geschehen kann, daß verschiedene dieser Unserer neuen Vasallen ihrer neuen Lehenspflicht uneingedenk sind: so lassen Wir sämmtlichen in dem bemerkten Fall stehenden Vasallen durch diese öffentliche Ladung hierdurch so gnädigst als ernstlich bekannt machen, daß sie von dato binnen drey Monaten die in Unserm Oberfürstenthum Hessen und den neu dazu geschlagenen Landen belegene Lehen bey Unserer zum Lehenhof ernannten Regierung zu Gießen gehörig muthen und demnächst praestitis praestandis wirklich empfangen sollen; widrigenfalls aber sich gewärtigen, daß der in den Gesetzen verordnete Rechts-Nachtheil gegen sie verfügt werde. Gießen, den 2 Junius 1804.

Auf höchsten Special-Auftrag.

Landgräflich Hessische für das Oberfürstenthum Hessen angeordnete Regierung.

v. Grolman.

vt. Fuhr.

2) der Meisterlin'schen Erben.

Das ritterschaftliche Stift Kaufungen hat gegen des verstorbenen Reservaten-Commissarii Meisterlin Erben dahier, im Jahr 1748 zwey verschiedene Kapitalien mit Zinsen ausgeklagt. Ein Theil dieser Schuld ist auch durch den Verkauf der Special-Hypothek bezahlt worden. Nach den verhandelten Acten und vermöge eines dabey befindlichen Theilungs-Recesses vom 21sten Decbr. 1743 erhellet, daß die beyden ältern Söhne des primi debitoris, Reservaten Commissarii Meisterlin, als der nunmehro ebenfalls verstorbenene Capitain und Fähndrich Meisterlin, bemeldete Capitalien zur Zahlung allein übernommen haben. Da nun aber das Ritterschaftliche Stift Kauffungen nach einer dermahlen übergebenen Berechnung annoch 417 Thlr. 6 Alb. 1 2/3 Hell. zu fordern und zu seiner Befriedigung die dem verstorbenen Capitain und Fähndrich Meisterlin angehörigen und in hiesiger Feldmark gelegenen Grundstücke pro objecto executionis vorgeschlagen, zugleich aber auf eine Edictal-Citation der Erben des mehrgedachten Capitains und Fähndrichs Meisterlin, deren gegenwärtiger Aufenthalts-Ort unbekannt ist, angetragen hat, diesem Gesuch auch statt gethan worden ist; Als werden bemeldete Erben hierdurch aufgefordert, in dem auf Donnerstag den 30sten August d. J. anberaumten Termine, entweder selbst, oder durch genugsam Bevollmächtigte auf hiesigem Rathhaus so gewiß zu erscheinen und ihre Nothdurft zu verhandeln; als widrigenfalls zuverläßig zu gewärtigen, daß sie damit präcludirt und dem Antrage des Stifts gemäß, ferner W. R. werde erkannt und verfügt werden. Wannfried, den 8. Jun. 1804.

F. H. R. Stadtgerichte daselbst.

C. W. Hattenbach,

in fidem copiae,

J. H. Burhenne,

Stadtschreiber daselbst.

3) der Anna Mar. Eckersdorfer.

Nachdem Anna Maria Eckersdorferin, des verstorbenen Leopold Eckersdorfer, gewesenen Bürgers allhier, Ehewirthin, sich schon vor mehrern Jahren von hier hinweg begeben, ohne daß man in dieser Zwischenzeit von ihrem Aufenthaltsorte, Leben oder Tode etwas erfahren konnte, unterzeichnete

nete Behörde aber wegen einer an Ihr puncto debiti gemachten Forderung von 50 fl. daran gelegen ist, hierüber nähern und, wo möglich bestimmten Aufschluß zu erhalten; so wird Eingangs gedachte Anna Maria Eckersdorferin vorgeladen, sich nicht nur binnen einer Frist von 8 Wochen, von Dato an, und welche pro termino peremtorio hiermit anberaumet wird, bey hiesigem Chur-Erzkanzlerischen Vormundschafts-Amte, entweder in Person oder per mandatarium satis instructum, um so gewisser zu erscheinen, indem im Fall des Außenbleibens, in Hinsicht der obgedachten Prätension, alsdann geschehen soll, was Rechtens ist. Wornach sich zu achten. Regensburg, den 20. Jun. 1804.

Chur-Erzkanzlerisches Vormundschafts-Amt allda.

Joh. Georg Plato, genannt Wild. Lippe, Actuar.

---

4) J. Fr. Mierh's.

Von den adel. Geusau-Weiß- und Gültlingischen Gerichten zu Ottenhausen im Bezirke des Churfürstl. Sächs. Amts Weißensee, sind der seit 22 Jahren abwesende Johann Franz Mieth, dessen Leibes-Erben, und alle diejenigen, welche an sein Vermögen Anspruch machen wollen, edictaliter sub poena praeclusi und bey Verlust ihrer Ansprüche auch der Wohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand geladen worden auf

den Dreyzehnten November 1804.

vor gedachten Gerichten zu erscheinen, ihre Ansprüche auf Johann Franz Mieth's Vermögen geltend zu machen, und sich gehörig zu legitimiren, alsdann aber auf

den Vierten December 1804.

der Publication eines gerichtlichen Bescheids gewärtig zu seyn, welches und daß die ausgefertigte Edictal-Citation an den Rathhäusern zu Leipzig, Mühlhausen, Gotha, Langensalza und Tennstädt, auch an der gewöhnlichen Stelle zu Ottenhausen angeschlagen worden ist, hierdurch bekannt gemacht wird.

---

## Kauf- und Handels-Sachen.

Englisch Schiesschroot, cöllnisch Rollenbley und Feuerspritzen.

Heilbronn. Einem verehrlichen Publicum, besonders dem Handelsstande, bringen wir zur Wissenschaft, daß unsere schon längst bestehende Schießschroot-Fabrik nunmehr durch eine englische Schrootgiesserey erweitert, und vervollkommnet worden ist, so, daß wir uns in dem Stand befinden, nicht nur jeden Auftrag oder jede Bestellung prompt zu besorgen, sondern auch die Waare um die niedrigsten Preise in der vorzüglichsten und seltensten Güte zu liefern. Wir enthalten uns, mehr für dieses unser Fabrikat zu sprechen, und überlassen solches ganz



getrost der Kenntniß und Beurtheilung unserer HH. Abnehmer; nur das glauben wir bemerken zu müssen, daß diese Schroote eine solche Eigenschaft, Wirkung oder Brand haben, daß der vierte Theil hinreichend ist, jedes Thier zu tödten, wozu von allen andern viermahl so viel erforderlich ist. Dafür wird garantirt, und jede Probe wird den auffallendsten Beweis liefern. Neben diesem verfertigen wir auch das cöllnische Rollen- oder Tafel-Bley, es mag dick, dünn, schmal oder breit verlangt werden; ferner ganz fein verzinnte Bleiplatten zu pfündigen und halbpfündigen Tabacks-Büchsen, beydes um äußerst billige Preise. Hiernächst bringen wir auch in Erinnerung, daß bey uns Feuerspritzen, welche in Rücksicht ihrer Zweckmäßigkeit, Dauer und Güte in diesseitiger Gegend längst erprobt sind, beständig fabricirt werden, und zwar 1) ganz große Feuerspritzen mit Wind- und Druckwerkern, sowol mit als ohne Schlauch. Die Windwerker ergiessen in zwey Minuten zwey Würtemberger Eimer Wasser in einem unabgesetzten Strahl 110 Schuh hoch. 2) Große und kleine Spritzen mit Wärm-Maschinen von gleichfalls oben bemerkter Qualität. Durch die Wärmmaschine, welche in dem Kasten der Spritze angebracht ist, kann bey der strengsten Kälte in etlichen Minuten das Maschinenwerk aufgethaut, und das Wasser in der Spritze, so lange solche operirt, ganz lau erhalten werden. Ist die Spritze aber in Ruhe, so wird das Wasser darin dergestalt warm, daß man andere Spritzen damit aufthauen und wirksam machen kann. Die Wärmmaschine ist ganz einfach, und kann mit allen brennbaren Materialien leicht gefeuert werden. 3) Trag- und Handspritzen, welche so bequem, daß sie die engsten Treppen auf- und abgetragen werden können. Sie führen einen starken Strahl, und treiben durch Hülfe zweyer Männer in 2 Minuten 48 Maß Wasser 60 bis 70 Schuhe hoch. Von sämmtlichen Spritzen können Risse und Beschreibungen abgegeben werden.

Ludwig Diruf und Comp.

---

Parapluie-Stiele.

Der Drechselermeister Joh. Adam Arzt zu Michelstadt im Odenwalde, welcher ehemahls großen Absatz nach Frankreich und Holland hatte, sucht neue Auswege für sein Fabrikat, und empfiehlt sich mit seinen in Menge fabricirten, und aufs fleißigste und schönste gearbeiteten Parapluie-Stielen, in folgenden sehr herabgesetzten Preisen:

Feine große mit meßingnem Ring à 1 fl.

pr. Dutzend ord. mit Schrauben, sammt der Rose à 1 fl.

dergl. ohne Schrauben 46 kr.

Franko Frankfurt a. M. geliefert und daselbst zahlbar.

---

Wechsel-

## Wechsel- und Geld-Cours in Sächsischer Wechselzahlung.

Leipzig, den 19 Junius 1804.

| In den Messen. | Geld | Briefe. |
|---|---|---|
| Leipz. Neujahr-Messe . . | — | — |
| — Oster- — . . | — | — |
| Naumburger — . . | 99 3/4 | — |
| Leipz. Michaels — . . | 98 | — |
| Amsterdam in Bco. à Uso . | — | — |
| Detto in Curr. à Uso . . | — | 138 3/4 |
| Hamburg in Bco. à Uso . | — | 147 |
| Lion 2 Uso in Liv. . . . . | — | 76 3/4 |
| Paris 2 Uso in Liv. . . . . | — | 76 1/2 |
| Augsburg à Uso. . . . . . | 99 1/4 | — |
| Wien à Uso. . . . . . . | — | 74 |
| Prag à Uso. . . . . . . | — | 74 |
| London à 2 Uso p. Pf. St. | — | 6. 12 |
| Gewinnen: Ränder-Ducaten . . | — | 11 1/2 |
| Gewinnen: Wichtige Duc. à 66 Aß | 8 1/2 | — |
| Gewinnen: Breslauer à 65 1/2 ditto | 8 1/2 | — |
| Gewinnen: Leichte à 65 ditto . . | 7 1/2 | — |
| Almarco ditto . . . . | — | — |
| Almarco Louisd'or . . . | — | — |
| Souveraind'or . . . . | 8. 20 | — |
| Louisd'or à 5 Rthl. . . . | 6 1/2 | — |
| Sächs. Conv. Geld . . . . | — | 1/4 |
| Verlieren: Schild-Louisd'or . . | 3 1/4 | — |
| Verlieren: Laubthaler . . . . . | — | 3 3/4 |

| Verlieren | | pro C. Verl. |
|---|---|---|
| Preuß. Curr. . . . | 3 3/4 | |
| Do. Münze. . . . | 5 | |
| Xer. . . . . . | 1/4 | |
| Caff. Bill. . . . | 1/2 | |
| Kronenthaler. . . . | 1 3/4 | |
| Wiener Banc.-Zettel 3. 7. 17 Kr. | 74 à 6 | |

## Wechsel- und Geld-Cours in wichtigen Louis-Carl- und Fridrichsd'or à 5 Rthlr.

Bremen, den 20 Jun. 1804.

| | |
|---|---|
| London für 100 Lsterl. à 2 Uso . . | 610 [illegible] |
| Paris für Liv. Tourn. à 2 Uso . . | — |
| Bourdeaux à 2 Uso . . . . . . | — |
| Amsterdam in Banco à vista . . | — |
| Dito 2 Mon. dato . . . . . . | — |
| Dito in Courant à vista . . . . | 30 3/4 |
| Dito 2 Mon. dato . . . . . . | 29 5/8 |
| Hamburg in Banco à vista . . . | 38 3/4 |
| Dito 2 Mon. dato . . . . . . | 37 1/2 |
| Grob. Dän. Cour. 14 Tage à vista | — |

| | |
|---|---|
| Holl. Rand-Ducaten av. . 2 [illegible] | 6[illegible] |
| Diverse wichtige detti dito . . . | — |
| Gute 2/3 Stück — dito . . . | 6 |
| Hannöv. Cassa-Geld dito . . . | — |

Bremer Courant

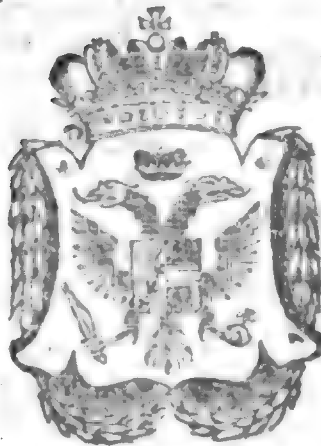
## Hamburger Wechsel- und Geld-Cours in Banco.

den 19 Jun. 1804.

| | |
|---|---|
| London für 1 Lsterl. à 2 Uso . . | 34 ß 10 |
| Amsterdam in Banco à vista . . | 34 1/4 |
| dito 2 Mon. dato . . . . . | 34 7/16 |
| dito in Cour. à vista . . . . | 6 7/8 |
| dito 2 Mon. dato . . . . . | 7 1/2 |
| Paris für Ecu à 2 Uso . . . . | 25 1/8 |
| Bourdeaux dito . . . . . . | 25 1/8 |
| Cadix für Ducat dito . . . . | 84 1/4 |
| Lissabon für Crusados dito . . . | 43 1/4 |
| Wien in Cour. 6 Wochen dato . . | 202 |
| Copenhagen Cour. dito . . . . | 45 |
| Louis-Carl- und Friedrd'or für St. | 10 ℔ 13[illegible] ß |
| Ducaten . . . . . . . . . | 4 1/4 |
| Gute 2/3 Stück . . . . . . | 31 |
| Grob Dän. Courant . . . . . | 23 1/4 |
| Hamburger dito . . . . . . | 23 |

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Mittwochs, den 27 Junius 1804.

## Literarische Nachrichten.

### Ankündigung.

Es ist den deutschen Fürsten, ihren Ministern, und ihren Gesandtschaften, auch einigen Gelehrten ein Buch vorgelegt worden, welches den Titel führt: Deutschlands Wolfahrt eine Zeitschrift für gegenwärtigen Zeitpunct.

Es zeiget, daß Deutschland (unbeschadet aller politischen Verhältnisse eines jeden deutschen Staats für sich allein) durch Uebereinkunft über verschiedene Zweige, nicht nur seine alte Macht wieder erobern, sondern selbe noch vergrößern könne.

Die Methode des Vortrags so wichtiger Gegenstände ist einzig in ihrer Art. Der Leser liest es so geschwind als möglich bis zu Ende. Wenn er das Vergnügen befriediget hat, dann findet er erst, daß er die Grundsätze, die Wahrheiten, die Ausdeckungen bewährter Irrthümer, und die leichten Methoden eine wahre Wohlfahrt hervorzubringen besonders nachholen muß. Kein Studium braucht er dazu, sondern bloß seiner gesunden Vernunft den zwanglosesten Gang zu lassen.

Die Zueignung lautet folgendermaßen: Es ist hin und wieder in dem Buche etwas, welches meiner Schüchternheit nicht erlaubt, dasselbe eingeschränkten Köpfen zu widmen. Vielleicht nehmen es die Andern auf, als hätte ich es ihnen vorgelegt.

Die Vorrede lautet: Wenn mir das lesende, vermuthlich nur kleine Publicum, die Vorrede schenkt, so will ich dessen Nachrede drucken lassen. D. H. 1804. Anmerkung. Da die Aufnahme bey obigen höchsten und hohen Personen günstig war, und noch einige Exemplare vorhanden sind, so kann man dem aufgeklärten deutsch-patriotischen Publicum damit dienen; dienen, vielleicht nicht unrecht gesagt. Das fein gebundene Exemplar kostet 1 Konventionsthaler. Für eine Partie von 6 Stücken aber, werden von Auswärtigen nur 5 Stück gleich baar bezahlt.

Nürnberg, den 16. Juny 1804.

In Commission bey
Joh. Carl Vogel.

## Bücher, die zu kaufen gesucht werden.

Sollte jemand folgende Bücher als Joh. Kunckell Churfürstl. Brandenb. Cammerdieners ars vitriaria Frankfurt und Leipzig bey Riegel 1689 und desselben Verfassers (Joh. Kunckell von Löwenstern Königl. Schwed. Bergraths) Laboratorium chymicum Hamburg und Leipzig bey Heyl 1716 käuflich abzulassen haben, der beliebe sich desfalls baldigst mit Bemerkung der Preise an den Antiquarius Haase in Hessen-Cassel zu wenden.

## Bücher-Verkaufe.

Nachstehende, in halben Franzband gebundene und sehr gut erhaltene Bücher, werden demjenigen der bis zum 1 October 1804 das annehmlichste Gebot darauf thut, überlassen werden. Man wendet sich in frankirten Briefen an den Cantor Leiß zu Salzwedel in der Altemark. Die Bücher werden mit jeder beliebigen Gelegenheit, auf des Käufers Kosten, gleich nach erhaltener Bezahlung in Preuß. Courant übersendet werden.

Diese Bücher sind:

1) Allgemeine Weltgeschichte rc. von Guthrie, Gray rc. sammt Heinrichs Geschichte der Deutschen. Das ganze Werk, so weit es herausgekommen ist. In 45 Bänden, und in verschiedenen Bänden 2 Theile.

2) Büffons allgemeine Naturgeschichte, 7 Theile in 3 Bänden.

3) — — Naturgeschichte der vierfüßigen Thiere 23 Theile. In 12 Bänden.

4) — — Naturgeschichte der Vögel, 30 Theile. In 15 Bänden. Sämmtliche Theile mit schwarzen Kupfern.

Salzwedel, den 25. März 1804.

---

## Pränumerations- und Subscriptions-Ankündigungen.

Kaufmännische Arithmetik oder allgemeines Rechenbuch für Banquiers, Kaufleute, Manufakturisten, Fabrikanten und deren Zöglinge, und für Handlungsschulen bestimmt.

### Plan und Inhalt.

Das Ganze, welches sich über die Geschäfte des bürgerlichen Lebens nicht nur, sondern auch über alle Zweige der kaufmännischen Arithmetik erstreckt, zerfällt in zwey Kursus, deren jeder ein für sich brauchbares Ganze ausmachen wird.

Erster Kursus.

1. Theil. Die vier Rechnungsarten mit gleich- und ungleichbenannten Zahlen, nebst gemeinen und Decimalbrüchen.

2. Theil. Proportionsregel. Regel de tri; a) einfache, b) zusammengesetzte; beyde mit directen u. indirecten Verhältnissen. Niedere u. höhere Praktik. Procentwesen überhaupt; dann aber insbesondere a) Reductions- b) Agio- c) Disconto- d) Interesse- und e) Rabattberechnungen. Anweisung, nützliche Tarifs oder sogenannte Rechenknechte in vorkommenden Fällen sich selbst zu verfertigen.

Zweyter Kursus.

1. Theil. 1. Europäische Münz-, Maß- und Gewichtskunde. 2 Geld. Münzen; a) Rechnungs- b) Zahlungsmünzen. 3 Währung. Valuta. Pari. Kurs. Bankagio. Banknoten und Papiergeld. 4. Von Wechselgeschäften und den dabey vorkommenden Berechnungen; a) inländischer, b) ausländischer oder Hauptwechsel, c) Verwechselung der Münzen al peso, al courso, al marco. 5. Wechselreduction nach den vornehmsten Handelsplätzen, a) ohne Spesen, b) mit Spesen. 6. Erklärung und Berechnung der Geld- und Wechsel-Kurszettel. 7. Das Nothwendigste vom Wechselrechte. 8. Gewinn und Verlust beym Wechselhandel. 9. Arbitragerechnung. 10. Wechselcommissionen.

2. Theil. 1. Brutto, Tara, Gutgewicht, Refactie und deren Berechnung. 2 Waarenberechnung in und nach den vornehmsten europäischen und einigen außereuropäischen Handelsplätzen, nebst einer Karte zur bequemen Uebersicht derselben. 3. Conto finto, Ueberschlagrechnung und Waarenkalkulationen. 4. Commissionsrechnung. 5. Speditions- und Spesenrechnung. 6. Baratto-Stich- oder Tauschhandel.

* * *

Eine jedem Menschen wohlanständige Bescheidenheit verbietet mir, dieses gewiß in mehrerm Betrachte nützliche Werk selbst anzupreisen; allein, ohne jene zu verletzen, darf ich wenigstens so viel versichern, daß ich alle Mühe und viele Kosten angewendet habe, es so brauchbar als möglich zu machen. Die in den gewöhnlichen Rechenbüchern enthaltenen, fast unzähligen Regeln, die eben wegen ihrer Menge den Unterricht in einem so unentbehrlichen Theile des menschlichen Wissens nur erschweren, sind vermieden, und die wenigen durch eine hinlängliche Anzahl lauter praktischer Beyspiele erläutert worden, so daß auch ein nicht mit den besten Fähigkeiten begabter Kopf dieselben zu fassen im Stande ist. Die Regel de tri ist ganz auf die Proportionsregel, welche die Seele der Rechenkunst ist, gegründet. Wer diese einsieht und ihre Eigenschaften kennt, der weiß alsdann auch alle vorkommenden Aufgaben richtig zu stellen, und zu berechnen. Die Preise der Waaren sind nicht etwa aus alten Rechenbüchern entlehnt, sondern nach den neuesten Preiskurrenten bestimmt. Bey den Waarenberechnungen ist besonders darauf Rücksicht genommen worden, welche Waaren von diesem und jenem Handelsplatze gezogen, und wie sie daselbst berechnet werden. Die Wechselrechnung habe ich nach den neuesten und besten Schriften in diesem Fache bearbeitet, und dabey das theure Werk: Dictionnaire des arbitrages des changes par F. Corbaux, 2 Tom. gr. in 4. à Paris 1802. (24 thlr.) hier und da benutzt.

Nächstkommende Michaelis erscheint ganz unfehlbar der erste Kursus, und die Ostermesse darauf der zweyte, nebst einem Leitfaden für den Lehrer, welcher nicht nur die schwerern Beweise, sondern auch manche Notizen aus der Geschichte, der merkantilischen Geographie und Waarenkunde, enthalten wird. Das ganze Werk wird 70 Bogen stark und auf gutes Medianpapier gedruckt werden.

Da ich nun den Druck des Werkes auf eigne Kosten unternommen habe: so ist mir's nicht sowohl um Abonnenten, als vielmehr um Pränumeranten zu thun. Diesen überlasse ich daher die oben dem Inhalte nach angegebene kaufmännische Arithmetik für den äußerst billigen Preis von 2 thlr. Conventions-Current, den Louisd'or zu 5 thlr. 6 gl. gerechnet. Der nachherige Ladenpreis wird wenigstens noch einmahl so hoch seyn. Wer auf 3 Exemplare pränumerirt, zahlt dafür nur 1 Louisd'or. Wer nur auf einen Cursus vorausbezahlen will, erhält denselben für 1 thlr. 8 gl. Diejenigen, welche Pränumeranten zu sammlen ge-

geneigt sind, erhalten auf ansehnliche Bestellungen noch überdieß einen verhältnißmäßigen Rabatt. Der Pränumerationstermin dauert bis Ende des August d. J. Bis dahin bitte ich die Pränumerationsgelder entweder an die Schulbuchhandlung in Braunschweig, welche den Kommissions-Verkauf übernommen hat, oder an mich postfrey und gefälligst einzusenden. Den richtigen Empfang der eingesandten Gelder werde ich jeden Monat im Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeiger quittirend bescheinigen.

Die Namen der Herren Pränumeranten werden dem Werke zur Zierde vorgedruckt; ich bitte daher, dieselben lesbar geschrieben einzusenden, und bey kleinen Ortsbenennungen eine in der Nähe befindliche Stadt mit zu bemerken.

Endlich ersuche ich die mir bekannten und unbekannten Freunde nicht nur, sondern alle edle Beförderer des Guten, denen diese Ankündigung zu Gesichte kommen wird, ein so gemeinnütziges Unternehmen bestens mit befördern zu helfen.

Gr. Laffert bey Braunschweig, den 26. Apr. 1804.

**Johann Philipp Schellenberg,
Lehrer der Arithmetik und Handlungswissenschaften das.**

---

Von der Meisterhand eines hessischen Officiers von hohem Rang erschien im Jahr 1794 folgendes Werkchen:

Neueste Erfindung zur bequemen und zweckmäßigen Feldequipage für Officiere, auch zum Theil für Reiseliebhaber und Gartenfreunde eingerichtet. Mit 10 Kupfern in 8.

Dieß Werkchen besteht zwar nur aus 9 Bogen; es sind aber in demselben alle Geräthschaften, die für einen Officier im Felde erforderlich sind, so genau beschrieben und alles ist so getreu auf den 10 Kupferplatten abgebildet, daß es von jedem Kenner mit Beyfall aufgenommen worden und deswegen auch die ganze Auflage bereits vor mehrern Jahren vergriffen ist.

Nachstehende Buchhandlung ist entschlossen, eine neue Auflage auf Pränumeration, das Exemplar zu 1 fl. 30 kr. oder 20 gl. zu veranstalten, und die Herren Chefs der stehenden Heere vorzüglich um Hochdero Unterstützung zu bitten.

Liebhaber wenden sich mit Unterschrift ihres Namens und Characters an die Buchhandlungen, die ihnen am nächsten sind, oder an die unterzeichnete Verlagshandlung, spätestens bis zur Herbstmesse 1804.

Neue academische Buchhandlung
in Marburg.

---

Theils, daß die wirkliche Ausführbarkeit des von mir in diversen Blättern *) angekündigten Werks:

Die Beförderung der allgemeinen und einzelnen Wohlfahrt rc. fast überall für unmöglich gehalten worden, als theils auch, weil man wegen eines gewissen Vorfalls gerechte Ursachen zu glauben gehabt hat, daß mein Werk auch von einer Anlehns- oder sonstigen Casse, Papiergelde und Hypotheken handle, wie dasjenige, welches Herr Aug. Gottl. Schmidt zu Bernstadt neulichst erscheinen lassen, haben es veranlaßt, daß ich bis diesen Augenblick noch lange nicht einmahl für meine bisher gehabte Kosten entschädiget worden, mithin nicht vermögend bin, die Entdeckung einer Sache von solchem wichtigen Einfluß für das wohlhabende als bedürftige Publicum, so bisher noch nicht bekannt gemacht worden, herauszugeben. Das geehrte Publicum versichere ich daher auf Ehre und Redlichkeit, daß von den genannten Dingen mein Werk nichts enthält, sondern wie ich darin darstelle: wie und wodurch der Wohlhabende sein Geld überall mit Sicherheit verlehnen, der Kaufmann überall Credit geben, und doch nie einen Verlust dieser Art in seinen Büchern finden muß; so wie es dem Geld- und Creditbedürftigen also ohne Bedenken und mit Sicherheit gethan und gegeben werden könne; und endlich — wenn gesunder Menschenverstand nicht trügt — nach meinem Dafürhalten die vollkommenste und sofortige Möglichkeit und Ausführbarkeit dieser Sache an jedem Orte.

Würde ich bey aller Vorsicht nicht die falschen Nachdrucker zu befürchten haben, würde es dennoch zur bestimmten Zeit erscheinen. Auch habe ich mich hier und da verwandt, und das Anerbieten gemacht, es gegen die Versicherung einer der Sache angemessenen Belohnung, wenn es das Angekündigte wirklich entspräche, herauszugeben, und im Gegentheil jeder Belohnung willig entsagt; allein bis diesen Augenblick habe ich auch dieserhalb kein Gehör gefunden.

Ich setze also hierdurch noch von heute an 6 Wochen zur Subscription fest, und bitte doch jede solide Buchhandlung, darauf Subscription anzunehmen, und sich als Annehmerin der Subscription bekannt machen zu lassen, und falls auch diese wieder trügen, und sich nur eine resp. Gesellschaft formiren sollte — denn von welchem Werthe ist es nicht besonders für jeden Geldverleihner und jeden Kaufmann? — die mir unter oben erwähnter Bedingung eine annehmliche Versicherung ertheilt, es doch sogleich erscheinen solle; dahingegen sonst bey meinem besten Willen für das allgemeine und einzelne Wohl die Herausgabe noch lange Aufschub leiden könnte.

Wismar, den 11. Jun 1804.

**Mau. Kaufmann.**

*) R. A. 1804. Nr. 42. S. 566. Nr. 59. S. 775. Nr. 66. S. 861.

---

## Periodische Schriften.

Literatur-Zeitung für Medicin und Chirurgie, nebst ihren Hülfswissenschaften. Herausgegeben von J. H. Sternberg. Achtes Heft, nebst Intelligenzblatt Nr. 8.

Inhalt: Neues allgemeines Journal der Chemie 1r Band. — Fries Regulativ für die Therapeutik. — Müllers System der gesammten Heilkunde. 1r Bd — Troxlers Ideen zur Grundlage der Nosologie und Therapie. — Wagner über das Lebensprincip und Lorenz's Versuch über das Leben. — Voldamus Versuch einer Toxicologie. — Fleisch kritische Beurtheilung einiger Arzneymittel — Vering, de necessitate, matrimonium inituros instruendi de officiis erga ventris fructum. — Schmidt über die Krankheiten des Thränenorgans. — Schütz Versuch über Schutzpockenanstalten. — Horns Archiv für medicinische Erfahrungen 5r Bd. — Renards Versuch, die Ernährung ꝛc. der Knochen zu erklären. — Winkelmanns Kenntniß der öffentlichen Gesundheitspflege. — Aronsson über die Bäder.

Fleckeisensche Buchhandl.

---

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, so wie durch die löblichen Postämter zu haben:

Rußland unter Alexander dem Ersten. Eine historische Zeitschrift herausgegeben von H. Storch. 5te Lieferung oder 2n Bandes 2s Heft.

Inhalt.

IX. Rechte und Vorzüge der verschiedenen Stände des Reichs, durch Alexander I. wieder hergestellt und erweitert.
X. Uebersicht des Zustandes der Universität zu Dorpat, vom Januar bis November 1803.
XI. Neues Reglement und neuer Etat der Kais. Academie der Wissenschaften zu St Petersburg.
XII. Errichtung eines Oberseminariums für katholische Geistlichkeit, bey der Universität zu Wilna.
XIII. Begründung dreyer Thierarzneyschulen in St. Petersburg, Moskau und Lubny.
XIV. Altes und neues Riga. Eine historische Parallele von Dr. Dyrsen.
XV. Ueber die in den Provinzen Livland und Ehstland errichteten Credit Kassen.
XVI. Edle und patriotische Handlungen.
XVII. Miscellen.

Leipzig, den 1. May 1804.

Joh. Fr. Hartknoch.

---

Schlesische Provinzialblätter 1804. Fünftes Stück. May

Inhalt.

1. Beschreibung des Finkenhübels.
2. Kann der negative Ausfall einer Balletage in einem angesehenen Zirkel einen Mann von Kenntnissen und edler Sitte, den selbst achtungswerthe Mitglieder zur Theilnahme aufgefordert, und dessen öffentlicher Character für diesen Zirkel paßt, compromittiren?
3. Nothwendige Rüge eines durchaus herrschend gewordnen, und doch sehr plebejen Worts in der deutschen Sprache.
4. Die Gebirgseinwohner in Schlesien sind keine Ueberreste alter Germanen.
5. Ein Wort von Spittler.
6. Curta suppellex.
7. Ein höchst sonderbares Vorurtheil.
8. Beobachtungen über die Drehkrankheit der Schaafe.
9. Historische Chronik.

Inhalt der literarischen Beylagen.

1. Erklärung einiger biblischen Stellen aus den Sitten, Gebräuchen, Lebensart, Klima u. s. w. des Orients.
2. Recensionen.
3. Neue Schriften von einheimischen Verfassern.

---

## Bücher-Anzeigen.

Um mehrerer Anfragen willen, zeige ich hiermit an, dass die von mir angekündigte Methodik des Clavier- und Pianofortespiels nächstens bey Campe in Nürnberg erscheinen und bereits gedruckt wird.

*Schandau* im Juny 1804.

*Fr. Guthmann*
Rector.

---

Bey Verdion in Eisleben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Gedanken und Vorschläge über Accidenzien und Predigergebühren als Trostwort für den Hrn. Prediger Trinius und zur weitern Prüfung competenter Richter geschrieben. 8. brosch. 6 gl.

---

Oeffentlicher Proceß des General Moreau und seiner Mitangeklagten. 1s bis 6s Heft. 2 thlr.

Procés Public du Général Moreau et des ses Co-Accusés 1re — 6me Partie. Paris An. 12. 2 thlr.

ist in allen Buchhandlungen zu haben.

---

Das erste Heft meiner angekündigten Ansichten des Rheins vom Prof. Nic. Vogt (deutsche Ausgabe).

ist nunmehr an alle respective Pränumeranten abgeliefert — Ich danke allen verehrungswürdigen Theilnehmern hierdurch öffentlich für die Unterstützung bey dieser für mich kostspieligen Unternehmung, und schmeichle mir mit der Hoffnung, daß ich in dem ersten Hefte alles geliefert habe, was Kunst und typographische Schönheit in einem

so

so kleinen Umrisse vermochte; ich kann zugleich mit fester Zuversicht versprechen, daß das 2te und 3te Heft, womit das Werk sich schließt, noch mehr an interessanten Ansichten gewinnen wird, da die Natur auf der Reise von Caub bis Koblenz alles darbietet, was nur einzig dort zu sehn und zu bewundern ist.

Die eilf Ansichten im 1n Hefte, werden in nachstehender Ordnung eingebunden:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1) | Ansicht | von Mainz zwischen Seite | 10 u. 11 |
| 2) | — | von Biberich — — | 70 u. 71 |
| 3) | — | von Eltvil und Erbach — | 80 u. 81 |
| 4) | — | von Johannisberg — | 106 u. 107 |
| 5) | — | von Rüdesheim — — | 120 u. 121 |
| 6) | — | von Ruinen bey Rüdesheim | 122 u. 123 |
| 7) | — | von Mäusethurm — — | 142 u. 143 |
| 8) | — | von Bingen — — | 146 u. 147 |
| 9) | — | von Asmannshausen — | 150 u. 151 |
| 10) | — | von Bacharach — — | 152 u. 153 |
| 11) | — | von Caub — — | 159 u. 160 |

welches ich zur Nachricht eines jeden Pränumeranten anzuzeigen nicht unterlassen wollte.

Die französische Uebersetzung dieser mit so vielem Beyfall aufgenommenen Ansichten des Rheins erscheint binnen 6 Wochen gewiß und wird sodann ohne Verzug an die respectiven Pränumeranten dieser Ausgabe von mir verschickt werden.

Da jetzt der Pränumerations-Termin verstrichen ist, so sind dagegen folgende Preise eingetreten, wofür das erste Heft bey mir selbst und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben ist.

Auf geglättetes Velin-Papier mit 11 der schönsten Kupferabdrücke à 7 thlr. 12 gl.

Auf schönes Schreib-Papier. Mit 11 Kupfern. à 6 thlr.

Frankfurt am Mayn, den 8. Jun. 1804.

Friedr. Wilmans.

---

Bechsteins, I. M., ornithologisches Taschenbuch von und für Deutschland für Liebhaber dieses Theils der Naturgeschichte. kl. 8. Mit 39 fein colorirten Abbildungen seltener Vögel (35 Bogen fein Schreibpapier mit Didot Lettern). Leipzig, bey Carl Friedrich Enoch Richtern. Ladenpreis 4 thlr. 16 gl.

Allen Jägern, Liebhabern der Jagd und Landbewohnern ist dieses Taschenbuch zu empfehlen, denn sie finden darin zusammengedrängt was alle größern Werke des Verfassers und der übrigen deutschen Ornithologen enthalten. Nimmt man die vielen illumin. Kupfer, das schöne Papier und den engen Druck so wird man den Preis billig finden, weil man dafür eine vollständige deutsche Ornithologie erhält.

---

Leben, Thaten und Meinungen merkwürdiger Männer aus dem Alterthume. Ein Lehrbuch zur Begründung des ersten Cursus in der allgemeinen Völkergeschichte, besonders für gelehrte Schulen; nach der Zeitfolge geordnet und aus den Quellen des Alterthums geschöpft von Dr. Ludwig Hörstel Conrector zu Braunschweig. Erster Band von Adam bis Romulus. gr. 8. 1 thlr. 4 gl.

So wie man Kindern ehemahls Hübners, und jetzt Henke's biblische Geschichten lesen läßt, bevor man ihnen die ganze Bibel in die Hand gibt, so wird man gewiß wohl thun, Knaben zuvor diese Biographien lesen zu lassen und zu erklären, ehe man ihnen die Universalgeschichte vorträgt.

Von demselben Verfasser ist bey uns erschienen:

Platonis Doctrina de Deo, e Dialogis ejus in usum Scholarum, Philologorum, Philosophorum et Theologorum excerpta et in ordinem redacta. 8 maj. Preis 1 thlr.

Leipzig im May 1804.

Dykische Buchhandlung.

---

Leben Mahomeds des Propheten. Aus dem Französischen des J. Gagnier übersetzt, und mit historischen und literarischen Anmerkungen begleitet von C. F. R. Vetterlein. In zwey Theilen. Mit Mahomeds Portrat, nach einer Antike gestochen von Roßmäßler. 8. 1803 — 1804. 2 thlr. 12 gl.

Der bekannte Herr Uebersetzer beweiset gleich Anfangs, daß Gagnier durch historische Treue und unpartheyische Darstellung, als pragmatischer Schriftsteller sich auszeichne, indem alle übrige Biographen dieses merkwürdigen arabischen Propheten bald rechts, bald links von dem Wege einer vorurtheilsfreyen Tradition abgewichen wären, und glaubt daher durch seine Uebersetzung dieses französischen Schriftstellers den kritischen Geschichtsforscher so wie überhaupt dem wahrheitliebenden Leser einen Dienst zu leisten.

Gewiß wird man auch diese Verdeutschung von dem Verfasser der Chrestomathie deutscher Gedichte nicht ohne Unterhaltung und Belehrung lesen.

---

In der J. B. G. Fleischerschen Buchhandlung in Leipzig ist herausgekommen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Becker, H. F., über Kultur, künstliche Bildung und Fällung des Schiffsbauholzes. Eine von dem hohen Admiralitätscollegio zu Kopenhagen gekrönte Preisschrift. Mit 1 Kupfer. 8. 1804. 18 gl.

Diese sehr wichtige Abhandlung über Schiffsbauholz verdient gewiß alle Aufmerksamkeit, und zwar um so mehr, da der Holzmangel überall allgemeiner, und besonders durch nicht gehörige Cul-

Cultur so wohl als Benutzung des zum Schiffbau erforderlichen Holzes immer größer wird. Der Verfasser, ein practischer Forstmann, setzt alles auf diesen wichtigen Gegenstand Bezug habende gründlich und faßlich aus einander legt seine eigenen vieljährigen Bemühungen und Erfahrungen zum Zwecke, und erhöhete so dieß Werkchen zu dem Grade der Nützlichkeit, die es wirklich für jeden auch den erfahrensten Forstmann haben muß.

---

Phantasien zu ländlichen Verzierungen und Gartengebäuden.

Dieses Werk enthält Ansichten von ländlichen Gegenden, welche theils die Kunst verschönert und nachgebildet hat. Es ist 5 Hefte stark, jedes kostet mit Kupfern broch. 1 thlr. 12 gl.

Neue Gartenpläne.

Es sind darin freye Pläne dargestellt, die zu Gartenanlagen bestimmt sind, und Angaben beygefügt, wie jene Pläne zu einem schönen Ganzen der Kunst vertheilt, bearbeitet und besetzt und auf einen festen Gesichtspunct hingerichtet werden müssen. Ein Erklärungsplan mit französischem und deutschem Text dient zur Einleitung, die übrigen sehr schön gezeichneten und eben so sauber gestochenen als colorirten Plane stellen Gegenden im rohen Zustande und dann von der Kunst gebildet dar. Wer einen neuen Garten anlegen, oder einen unzweckmäßig eingerichteten alten, zweckmäßig nach und nach umändern will, wird in diesen Gartenplänen zu Land- und Wasserpartien Ideen genug finden. Kostet 1 thlr. 12 gl. in Fol.

Lpzg. Baumgärtnerische Buchh.

---

Durch alle gute Buchhandlungen ist zu haben:

Deutschland unter Rudolph von Habsburg bis Siegmund. Ein Lesebüchlein für alle Stände, zum Beweis, daß unsre Zeitgenossen, in Vergleichung mit jenen, unter den besten Fürsten zu leben das Glück haben. Altenburg, in der Rinkschen Buchh. 10 gl.

Diese Schrift wird jedem gebildeten Menschen, der nicht gerade Gelehrter ist, eine sehr angenehme und nützliche Lectüre gewähren, und ihm ein richtiges Bild der Vorzeit geben, die in den gewöhnlichen Ritterromanen sehr verfälscht und einseitig dargestellt ist.

---

Neue Verlagsbücher zur Jubilate-Messe 1804 bey Johann Simon in Frankfurt am Main.

Archiv der zerstückelten Churpfalz am Rhein, 2 Hefte 8

Darstellung des Lebens der im Neckarthal gelegenen Herrschaft Neckarsteinach 4. (in Commission.) 6 gl. oder 24 kr.

Eduard von Kronenburg, 2r. Theil, 8. 1 thlr 12 gl. oder 2 fl. 15 kr.

(Der erste Theil kostet 1 thlr. 8 gl. oder 2 fl.)

Franzesko Zedolini Graf von Palmo, eine wahre Geschichte; (ist mit obigem Buche einerley).

Kochbuch, (das allerneueste Frankfurther Taschen-) oder nützliche aus langer Erfahrung erprobte Recepte zur Verfertigung gewöhnlicher und köstlicher Speisen, von einem Frauenzimmer 8.

Auch unter dem Titel:

Köchin (die kluge und nützliche) für jede Haushaltung. Druckpapier, 10 gl. oder 40 kr. Schreibpapier 12 gl. oder 45 kr.

Leben Pauls des Ersten Kaisers von Rußland, nebst einer authentischen Geschichte der Feldzüge der Russen in Italien rc. 8. auf Druckpr. 1 thlr. 20 gl oder 2 fl. 45 kr. Schreibp. 2 thlr. 16 gl. oder 4 fl

Lustspiele (zwey) für stehende Bühnen und Liebhabertheater 1) Dieß Haus ist zu verkaufen, 2) Die Wiedererstattung, 2te Auflage, 8. 12 gl. oder 45 kr.

(Vom ersten Stücke sind noch einige Exemplare in der alten Ausgabe à 8 gl. oder 30 kr. zu bekommen, diese wird nicht getrennt.)

Resultate aus dem Für und Wider die Reichsritterschaft in Schwaben, Franken und am Rheinstrom, gr. 8. 9 gl. oder 36 kr.

Wedekind (G. J.) kleine Gelegenheitsschriften meistens juristischen Inhalts. 8.

Zwierlein (K. A.) erstaunende Naturmerkwürdigkeiten im Jahre 1800 und deren Folgen für Menschen, Thiere und Gewächse, nebst Vorschlägen, wie solchen Naturübeln in Zukunft vorzubeugen sey. 8. Druckpr. 16 gl. oder 1 fl. Schreibpr. 20 gl. oder 1 fl. 15 kr.

---

Neuigkeiten der Henningsschen Buchhandlung zu Erfurt, zur Leipziger Ostermesse 1804.

Wissenschaftliche Werke.

Bellermanns, J. J., der Theologe, oder encyclopädische Zusammenstellung des Wissenswürdigsten und Neuesten im Gebiete der theologischen Wissenschaften, für Protestanten und Katholiken. 2r. Theil. 8. 20 gl.

Bellermann, M. Ioh., Ioach. De usu palaeographiae hebraicae ad explicanda biblia sacra. Cum tribus tabulis aeri incisis. 4. 15 gl.

Berls, J. E., Predigten am Gedächtnißtage der Kirchweyhe gehalten. 8. 1 thlr.

Buse, G. H., vollständiges Handbuch der Comptoirkunde für angehende Kaufleute, Comptoristen, Lehrer in Handelsschulen und Jünglinge rc. Theoret. Theils 2n Bds. 1. Abth. gr. 8. 1 thlr.

Dessen prakt. Theils 2r. Bd. gr. 8. 2 thlr.

Cavallo's, Tib., ausführl. Handbuch der Experimentalnaturlehre in ihren reinen und angewandten Theilen. A. d. Engl. m. Anmerk. von Dr. Joh. Barth. Tromsdorf. 1 Bd. m 9 Kpf gr 8. 2 thlr.

Ehrmanns, Th. Fr., allgem. historisch statist. geograph. Handlungs-Post- und Zeitungslexicon, für Geschäftsmänner, Handelsleute, Reisende,

und

und Zeitungsleser, enthält in alphab. Ordn. eine genaue und planmäßige vollständ. Beschreib. aller Erdtheile, Länder 2c., von einer Gesellschaft kundiger Männer, grossentheils aus handschriftl. Nachr gesammelt. 1 Bd. Mit Ländertafeln. 4. 3 thlr. 8 gl.

Hecker, Dr. A. F., Kunst die Krankheiten der Menschen zu heilen, nach den neuesten Verbesserungen in der Arzeneywissenschaft. Die Theorien, Systeme und Heilmethoden der Aerzte, seit Hippocrates bis auf unsere Zeiten. Allgemeine Grundsätze der Kunst Krankheiten zu heilen. Fieber, Entzündungen. 1 Bd. gr. 8. 4 thlr.

Kinderfreund, der auf dem Lande Eine Wochenschrift; m. Kupf. 8. 1s Heft. 8 gl.

Kochbuch, neues ökonomisches, oder Unterweisung ohne alle Vorkenntnisse, jede Art von Speisen gut und auf verschiedene äusserst wohlfeile Art zu bereiten. Mit beständiger Rücksicht auf diejenigen, so auf dem Lande wohnen, u. s. w. 8. 18 gl.

Köchin, die sorgsame, oder die Kunst, alles, was Küche, Keller und Speisegewölbe von Nahrungsmitteln umfaßt, für die größtmöglichste Dauer geschickt zu machen und zu bereiten, als: alle Gewürzkräuter, Gemüße- und Obstarten frisch zu erhalten, zu trocknen und einzumachen; alles Fleisch Wildpret, Geflügel und Fische frisch zu erhalten, einzusalzen, zu räuchern 2c. u. a. m. 2 Theile. 8. 2 thlr.

v. Reich, Menschenbeköstigung durch wohlfeile und gesunde Speisen nach vielfältigen eigenen Versuchen, Beobachtungen und Erfahrungen mit Hinweisung auf alles, was zur Einrichtung der zu diesem Behuf erforderlichen Kochanstalten, der Bereitung der Knochengallerte und der Speisen selbst zu wissen nöthig ist, u. s. w. Ein Lehr- und Handbuch für Privat- und Staatswirthe im Allgemeinen u. für Menschen insbesondere m. K. 8. 3 thlr.

Sickler, J. V., die deutsche Landwirtschaft in ihrem ganzen Umfange, nach den neuesten Erfahrungen, bearbeitet von einer Gesellschaft praktischer Oekonomen. 4r. Bd mit Kupf. 8. 1 thlr.

Dessen Deutschlands Feldbau nach den neuesten Entdeckungen und Erfahrungen praktischer Landwirthe. 1r Bd. 8. m. 1 Kupfer. 1 thlr.

Trommsdorfs allgemeine chemische Bibliothek des neunzehnten Jahrhunderts. 4n Bds. 2s Stück. gr. 8. 16 gl.

Weise, J Chr. G., ökonomische Technologie, oder vollst. Anweis zur Anlegung u. Bereitung derjenigen Gewerbe, welche mit der Landwirthschaft verbunden werden können. Ein Handbuch für Landwirthe, Kammeralisten und Polizeybeamte. 3r Band mit Kupf 8 1 thlr. 12 gl.

Dessen vollkommener Bier- und Essigbrauer, oder leichter und für jedermann verständlicher Unterricht, alle Arten Biere und Essige, sowol im Grossen als Kleinen selbst und wohlfeil zu bereiten und zu verbessern. Ein unentbehrliches Hülfsbuch für Kammeralisten, Oekonomen u. s. w. mit Kupf. 8. 1 thlr. 12 gl.

Romane.

Gallopaden und Bocksprünge auf dem Steckenpferde meiner Laune. Vom Verfasser des silbernen Kalbes u. s. w 8. 1 thlr. 16 gl.

Georges, Chef der Chouans Held der Vendee und Oberhaupt der Verschworenen des höllischen Blutbundes. Aus seinen Memoires, bey seiner Verhaftung bey ihm gefunden. Ein merkwürdiges Aktenstück zur Geschichte unserer Tage; aus dem Französischen übersetzt 8 2 Theile 1 thlr. 4 gr.

Gott Wezels, Zuchtruthe des Menschengeschlechts. Aus Familiennachrichten gezogen. 1r und 2r Bd. 8. 1 thlr. 16 gl

Jungfrau, die, von London, oder geheime Geschichte von Hannover. 2 Thle. 8. Paris. 1 thlr. 16 gl.

Kalb, das silberne. Eine Zugabe zum goldenen u. s. w. 3r u. 4r. Bd. 8. 1 thlr. 8 gr.

Schweizer-Elegien. Zweyte Auflage. 8. Auch unter dem Titel: Sympathien beym Grabe der Schweitz. Vom Verfasser der Reisen unter Sonne Mond und Sternen. 18 gr.

Wanderung, mahlerische, am Arm meiner Karoline über die Blumengefilde des Frühlings nach dem Thale der Liebe. M. K. u. Vign. 8. 2 Bd. 2 thlr.

---

Bey Jos. Attenkofer, Buchhändler in Landshut, hat die Presse verlassen und ist in allen soliden Buchhandlungen zu haben;

Bertele, Hofr. und Prof., Handbuch der Minerographie einfacher Fossilien. gr. 8. 2 thlr. 4 gl.

— — Versuch einer Lebenserhaltungskunde. 1r Bd. gr 8. 1 thlr. 15 gl.

Feßmaiers, Hofr. und Prof., Staatsgeschichte der Oberpfalz, seitdem sie Oberpfalz heisset. 2 Bde. 8. 1 thlr. 20 gl.

Gedanken und Maximen für Väter und Vormünder, welche ihre Kinder und Mündel durch Hofmeister und Hauslehrer erziehen lass.n. 8 5 gl.

Kapplers, D., kurze Volkspredigten, zur Beförderung einer reinen Glaubens- und Sittenlehre; den Freunden und Abnehmern des kleinen Magazins für katholische Religionslehrer gewidmet. 8. 16 gl.

Dessen 2r Theil erscheint in wenigen Wochen.

Landgeistliche, der bayrische, in der Schule. 8. 20 gl.

Lieder unter dem Amte der heiligen Messe zu singen, mit vierfacher Abwechselung des Textes und der Melodien, sammt einem Anhange von Liedern bey einem Seelenamte zu gebrauchen, Fol, 20 gl.

— zu drey Seelenämtern und III Libera, sammt einem Anhange von mehrern Liedern bey Begräbnissen, 4. 20 gl.

Lie-

Lieder für die Festtage des ganzen Jahres. 4. 1 thlr. 6 gr.

Paumanns, L., kurzgefaßte lehrreiche Spaziergänge, eines Lehrers mit seinen Schülern. 8 5 gl.

Reiners, G. L., allgemeine Rechtslehre nach Kant. 8. 15 gl.

Skizze eines neuen Schulplans, oder Materialien zu den Berathschlagungen über die Verbesserung der Landschulen. 8. 6 gl.

Ueber die nähere Bestimmung des Fiebers und der sichern Heilart desselben, von Fr. Schefenacker; und über die Natur und Heilung des Scirrhus und Krebses, von A. Winter 8. 4 gl.

Wuz, M., die Zehnten als Steuern betrachtet, mit einem Program des Hrn. Hofr. und Prof. Feßmaiers über den Druck der teutschen Gesetze für den Ackerbau. 8. 7 gl.

v. Leveling, D. H., wie können medicinische Wissenschaften auch für andere Staatsdiener auf Akademien, Universitäten nützlich und anwendbar gemacht werden. 8. 10 gl.

Feuerbach, Hofr. und Prof., über das Verhältniß der Empirie zur Philosophie, bey Bearbeitung der positiven Rechtswissenschaft. Eine Antrittsrede. gr. 8.

Schmidtmüller, Dr. u. Prof. über die Ausführungsgänge der Schilddrüse; ein Schreiben vom Hrn. Hofrath Sömmering, mit einen Kupf. 8.

---

Leihbibliotheken und Liebhabern von Romanen können wir folgende Romane mit Recht empfehlen, da sie bereits in mehrern literarischen Zeitschriften günstig beurtheilt sind.

Franz von Werden, ein Roman von Nicolai. 4 Bände. Mit 6 Kupfern. 4 thlr.

Eduard von Kronek, von demselben Verfasser. 3 Bände. 3 thlr.

Entschlossenheit und Liebe, eine abentheuerliche Geschichte von demselben Verf. 12 gl.

Diese drey Romane von einem und demselben Verfasser sind dem größern Publico bereits schon auf einer so vortheilhaften Seite bekannt, daß es bey ihnen keiner weitern Empfehlung bedarf.

Mumien ausgestellt von Fr. Küchelbecker. 2 Bde. Mit Kupfern, Vignetten und Holzschnitten. 2 thlr. 12 gl. Velinpapier 3 thlr. 12 gl. Dieses geistreiche Werk bedarf ebenfalls nicht unserer Empfehlung und wir rathen bloß die Ausgabe auf Velinpapier zu kaufen wo sich die Vignetten und Holzschnitte besser ausnehmen.

Iduna ein Roman von A. Werden. Velinpapier. 1 thlr. 12 gl. Druckpapier 1 thlr.



Lionello's Arabesken, ausgestellt von Junius Lätus. Velinpapier. 1 thlr. 12. Druckpapier 1 thlr.

Lehrjahre der Liebe, ein Roman von F. Hanak. Velinpapier. 1 thlr. 8 gl Druckp. 1 thlr.

Diese zwey Romane sind beyde im Freymüthigen sehr günstig beurtheilt worden.

Spanische und italienische Novellen, herausgegeben von Sophie Brentano. Velinpapier. 1 thlr. 12 gl. Druckpapier 1 thlr. Der Name der berühmten Verfasserinn überhebt uns aller weitern Empfehlungen.

Gemählde von Konstantinopel von Fr. Murhard. 3 Bände. Mit 3 Kupfern. 6 thlr. 12 gl.

Von diesem Werk über eine Stadt von der wir noch so wenig wissen, haben schon Proben in mehrern Zeitschriften gestanden, die den Werth desselben beurkunden, wir bemerken nur noch, daß wir für die typographische Schönheit desselben alles mögliche gethan haben.

F. Dienemann und Comp. in Penig.

---

Bey Joh. Carl Dietlein in Halle ist zu haben, wie auch in allen guten Buchhandlungen.

Institutiones Theologiae dogmaticae, examinis forma, omnem theoreticae religionis scientiae ambitum ad normam librorum ecclesiae evangelicae symbolicorum complexae atque in usum candidatorum theologiae, editae.

Der Verfasser fand durch lange Erfahrung, daß alle kürzere und weitläuftigere Kompendien der Dogmatik zu einer in kurzer Zeit zu beendenden Wiederholung dieser Wissenschaft mehr oder weniger unbequem sind, und liefert deswegen die vorliegende Schrift: ein Examen der Dogmatik, worin in möglichster Kürze, welche doch noch nie der Deutlichkeit schaden dürfte, die ganze Theorie der Religion nach dem Tenor der symbolischen Bücher der lutherischen Kirche abgehandelt ist. Genaue Erklärungen, möglichst bündige Beweise der Lehren, sorgfältige Auswahl der biblischen Beweisstellen, lichtvolle Ordnung der Materie, mit Uebergehung alles Unnützen, und endlich ein reiner, leicht zu verstehender lateinischer Styl werden dem Werkchen gewiß zur Empfehlung dienen, zumahl da ein ähnliches bis jetzt noch nicht erschienen ist. Der Preis ist 16 gl.

---

In der Jubilate-Messe 1804 ist erschienen:
Rom und Frankreich. Teutonien 1804.
und in den vorzüglichsten Buchhandlungen Deutschlands für 10 gl. zu haben.

Kaiserlich privilegirter



# Reichs-Anzeiger.

Donnerstags, den 28 Junius 1804.

## Berichtigungen und Streitigkeiten.

An die Leser des R. A. zur Rechtfertigung gegen die wiederholten Angriffe des Hofrentmeisters Freese.

Es ist ein Glück für die Menschheit, daß das Gute, was wir in moralischer oder physischer Hinsicht zu befördern suchen, aller Orten seine Freunde und Feinde findet. Die Entgegnungen, welche dadurch nothwendig werden, eröffnen uns neue Gesichtspuncte, aus welchen wir die Gegenstände unserer Aufmerksamkeit betrachten müssen, um der Wahrheit näher zu kommen, und wir ziehen uns nach und nach aus dem Zustande der Täuschung heraus, wenn wir uns wirklich in demselben befanden. Für den rechtlichen Mann ist es keine Schande, seine Verirrungen zu gestehen, wenn er sie erkannt hat; unmöglich kann er aber das Geständniß des Irrthums ablegen, wenn er davon nicht überzeugt wird.

Der Hofrentmeister Freese verlangt, daß ich öffentlich erklären soll, aller Galvanismus in Anwendung auf Gehörgebung sey Charlatanerie, und aller Effect des Galvanismus nichts als Täuschung.

Diese Foderung an mich ist von der Art, daß ich ihm unmöglich willfahren kann. Wenn ich im Namen aller Freunde und Vertheidiger des Galvanismus solches thun sollte: könnte Fr. mir dazu den Auftrag und das Recht geben? — Ich bleibe bey mir selbst stehen, und frage, ob man durch plumpe Angriffe eher zur Erkenntniß der Wahrheit kann gebracht werden, als durch gründliche Belehrung und humane Behandlung? —

Wären meine Versuche von Aerzten widerlegt worden; hätten diese Aerzte alle die Ursachen angegeben, woher bey erwachsenen Personen Harthörigkeit und Taubheit entstehen; wären sie im Stande, die Ursache der Taubheit bey neugebornen Kindern anzugeben, und hätte ich dann die Electricität und den Galvanismus als völlig überflüssig befunden, weil man nach den verschiedenen Ursachen der Taubheit die Kranken auf andere Weise heilen könnte, ich würde zu allen Angriffen auf meine Ehre geschwiegen, und mich herzlich gefreuet haben, daß wir in unserer Erkenntniß um so viel weiter fortgerückt wären. Da dieß nicht geschehen ist, so halte ich es für Pflicht, noch ein Paar Worte über die neuen Entgegnungen des Hofr. Fr. in Nr. 131 des R. A. dem Publikum mitzutheilen.

Daß ich nicht in dem Wahn stehe, der Galvanismus sey das Mittel, allen Harthörigen und Taubstummen zum Gehör und zur Sprache verhelfen zu können, dieß braucht wol nicht von mir versichert zu werden. Der Hofr. Fr. scheint ein großes Gewicht auf den Satz zu legen, daß das Gehör ein uns durchaus unbekanntes Organ ist. Soll uns dieß abschrecken dasselbe näher zu erforschen? Auch das Auge war ein unbekanntes Organ, ehe es von geschickten Anatomen aufs genaueste untersucht wurde, und wenn es noch jetzt in mancher Hinsicht ein räthselhaftes Organ für uns ist, sollen wir nicht hoffen, daß es

noch sorgfältiger untersucht werde, um die Fehler desselben mit der größten Zuverlässigkeit heilen zu können? Und wenn das Ohr viele Jahrhunderte hindurch ein uns unbekanntes Werkzeug zur Auffassung des Schalles und zur Fortpflanzung desselben auf die innern Theile des Körpers gewesen ist; folgt daraus, daß es auf ewig uns unbekannt bleiben wird? Sollten unsre geschickten Anatomen nicht endlich dahin kommen, daß wir vom Ohre eine eben so genaue Darstellung wie vom Auge erhalten, damit Aerzte und Physiologen die Fehler des Gehörs so wie des Gesichts gleich gut zu verbessern im Stande seyn mögen? Wenn die Gehörwerkzeuge ganz fehlerhaft gebildet sind, so versteht es sich von selbst, daß Galvanismus und Arzney ohne Erfolg bleiben. Aber die Taubheit kann aus geringfügigen Ursachen herrühren, kennen wir diese, so muß sich auch das Gehör wieder herstellen lassen. Die Verschiedenheit in der Construction einzelner Gehörtheile, welche bey gut hörenden Personen, bey Harthörigen und bey Taubstummen Statt finden muß, sollte sie durchaus nicht zu erforschen seyn? Und sollte, wenn das Gehörhäutchen zu schlaff und unelastisch, zu fein oder zu dick und hart wäre, kein Mittel vorhanden seyn, die Schlaffheit zu heben, die Härte zu vermindern, und die übrigen Fehler auf eine andere Weise zu verbessern? Wenn ich zur Erforschung der Wahrheit den Galvanismus anwandte, verdiene ich deshalb Tadel, und kann man da mit Recht von mir sagen, daß ich der Wahrheit Hohn spreche? Freylich kann man sagen: ein unbekanntes Organ (das Gehör) mit einem unbekannten Mittel (dem galvanischen Fluidum) heilen wollen, ist nicht erlaubt. Aber beym Galvanismus setzt man das Leben des Menschen nicht aufs Spiel, wenn man an sich selbst die ersten Versuche macht. Was auch Hr. mit seinem Gewährsmanne, dem Verfasser des Aufsatzes im hannöverschen Magazin Nr. 26: von der Gefährlichkeit der galvanischen Versuche vorbringen mag, so darf ich doch versichern, daß ich keine schädliche Wirkungen des Galvanismus bey den Patienten bemerkt habe, die ich als Taubstumme unter die Hände bekam. Daß ich mit meinen 70 bis 80 Platten keinem geschadet habe, davon bin ich völlig überzeugt, und ich dürfte mich daher auch nicht auf die Versuche berufen, welche Engländer mit 120 und mehr Platten gemacht haben, noch auf den D. Struve, wenn er in seiner Schrift, betitelt: der Galvanodesmus, S. 6 sagt, daß ein Desmus von 16 bis 20 Gliedern in seiner Wirkung einer Batterie von 50 bis 60 Platten gleiche. Hätte dieser berühmte Arzt keine wiederholte Versuche von schwächerer und stärkerer Art gemacht und als Arzt machen dürfen: so würde er dieses Verhältniß schwerlich gefunden und mit Gewißheit haben bestimmen können.

Meine galvanischen Versuche waren Versuche zum Bessern, und da ich sie von glücklichem Erfolge begleitet sah, so war es Schuldigkeit, sie bekannt zu machen, um Aufmerksamkeit zu ähnlichen Versuchen bey andern zu erregen. Wäre alles Täuschung gewesen, so müßte ich mich dabey beruhigen, daß nicht bloß die Männer, in deren Gegenwart die Versuche gemacht würden, mit mir zugleich getäuscht worden, sondern auch an andern Orten und in ganz verschiedenen Gegenden eben dieselben Täuschungen vorgefallen wären. Bey allen diesen vergeblichen Täuschungen erkannte man indeß, daß die Taubstummen im Augenblicke des Galvanisirens Gehörfähigkeit äußerten. Dem Arzte muß schon diese Wahrnehmung wichtig seyn, weil sie den Beweis gibt, daß dem Kranken zu helfen wäre, wenn die Mittel zu seiner völligen Herstellung bekannt wären. Taugte der Galvanismus auch zu weiter nichts, als zur Erforschung der Gehörfähigkeit, so wäre er schon um deswillen nicht zu verachten. Aber ich denke, wir kommen durch ihn mit Beyhülfe des Sprach- und Hör-Rohrs noch dahin, daß wir den Grad des Gehörs zu messen im Stande sind, um diesem gemäß zur Schärfung desselben die nöthigen Maßregeln nehmen zu können; so wie man auf andre Weise nach der Construction des Auges den Grad der Schärfe des Gesichts zu bestimmen im Stande ist. Und da die Schärfe des Gesichts nach bestimmten Regeln sich nach und nach erhöhen läßt, sollten wir nicht auch einmahl von Aerzten und Physiologen bestimmte Regeln zur Schärfung des Gehörs erhalten? Ich theile diese Gedanken

um

um deßwillen mit, damit der Hofr. Fr. mich nicht umsonst zur Zahl der Starkglaubigen rechne, und in meinen eignen Behauptungen dazu Grund finde.

Bey Taubstummen muß eine doppelte Cur zu gleicher Zeit angewandt werden, wenn den Unglücklichen soll geholfen werden, die Gehörgebung als Sache des Arztes, und die Sprechmittheilung als Sache des Erziehers. Arzt und Erzieher müssen sich einander die Hand bieten, wenn ihre Bemühungen von glücklichem Erfolge sollen begleitet seyn; beyden müssen die nöthigen Mittel zu Gebote stehen, und beyden muß die erforderliche unbestimmte Zeit zur Hülfe eingeräumt werden. Verlangt man vom Arzte, daß er einem Taubstummen in wenigen Tagen oder Wochen das Gehör auf immer verschaffen soll, so verlangt man von ihm eine beynahe eben so unmögliche Sache, als wenn man vom Lehrer verlangt, daß er den Taubstummen in eben so kurzer Zeit eine unbekannte Sprache mittheilen soll. Erfodert es doch manchmahl Jahre, ehe ein erwachsener, gesunder Mensch von Fähigkeiten eine fremde Sprache reden lernt, um wie viel mehr sollte man denn nicht dem Taubstummen Zeit geben, die Sprache zu erlernen.

Daß mir bey den Taubstummen, die ich kennen lernte, die nöthige Zeit und die erforderlichen Mittel fehlten, dieß ist von mir und dem Hofrath Wolke angezeigt worden. Ich begnügte mich daher auch mit meinen ersten Versuchen, schaffte meinen galvanischen Apparat bey Seite, und erwartete ganz ruhig, wie weit es andere geschicktere Männer, die mehr Zeit, Aufmunterung und Gelegenheit haben, ihre Versuche fortzusetzen, in dieser Sache bringen würden. Wie es den jungen Leuten gegangen, die von mir galvanisirt wurden, darüber habe ich, der Briefe ungeachtet, welche deshalb geschrieben wurden, keine Nachricht erhalten können, und war daher außer Stande, sie dem Hofr. Fr. mitzutheilen.

Ohnerachtet mich der Hofr. Fr. zu den Starkglaubigen rechnet, so kann ich doch der Erzählung keinen Glauben beymessen, die er von Pfingsten entlehnt, um zu zeigen, wie weit es mit den Täuschungen beym Galvanisiren gehen könne; noch weniger glauben, daß sie im Stande sey, alle meine Versuche zu entkräften. Wenn ich annehme, daß Pf. auf eine eben so geschickte Weise, wie der Abbé de l'Epée und sein Nachfolger Siccard die Taubstummen, der Erzählung nach, zu übersinnlichen Begriffen führen kann, und daß er die Taubstummen in Kiel vor seinen galvanischen Versuchen wirklich so weit gebracht hätte, nur dann erst erhält die Erzählung Wahrscheinlichkeit. Hätte er aber eben so rohe Menschen vor sich gehabt wie ich, so würde er als einsichtsvoller Mann gewiß auf eine andere Weise untersucht haben, ob durch Galvanismus das Gehör könne hergestellt werden, oder ob aller Effect desselben auf Täuschung hinauslaufe.

„Es kam darauf an, heißt es, zu untersuchen, ob einige derselben (der Taubstummen) in Kiel hören könnten. Mit der größten Vorsicht und ohne die geringste Zubereitung merken zu lassen, ward hinter ihrem Rücken auf der Geige gestrichen und auf der Flöte geblasen. Hierauf wurden sie, die unbeweglich geradeaus gesehen hatten, gefragt, was geschehen sey, (wie? durch Gebehrden? oder durch Worte, die den Stummen fremd waren?). Sie zeigten, zum großen Erstaunen der Hörenden, durch Pantomime das Spiel der Flöte und der Geige, ja, sie gaben genau und richtig sogar die Zahl der Striche auf der letztern an (die Taubstummen hatten also schon die Idee von Zahl, und kannten bereits die Kunst zu zählen). Was schien nun ausgemachter, als daß sie die Musik gehört hätten! Und doch waren sie, wie sich nachher zeigte, eben so stocktaub als vorher (als ob der Zustand derselben im Augenblicke des Galvanisirens nicht ein ganz andrer seyn könnte, als der Zustand nach Vollendung desselben?) Was bedeutet denn ihre Antwort? daß sie wußten, was der Lehrer gethan hatte. Die Verwunderung stieg noch höher; denn woher konnten sie dieß wissen? Sie hatten es in ziemlich beträchtlicher Entfernung über den Hof weg an den Fensterscheiben eines Nachbars wie in einem Spiegel schwach abgebildet gesehen. — Der Versuch ward in einem Zimmer wiederholt, wo die Kinder der Wand gegenüber standen. Der Erfolg war der nämliche.

liche. Sie hatten die Bewegungen des Arms in fast unmerklichen Schatten am Fußboden wahrgenommen, wo kein Hörender etwas bestimmtes zu unterscheiden vermochte. — Wie bey physikalischen Experimenten alles störende Fremde möglichst abgeschieden wird, um endlich das Resultat rein zu erhalten: so ward nun den Zöglingen nach einander eine undurchsichtige Kappe übergehängt, und jeder nach Abhebung derselben befragt. Ein Knabe fehlte nie, die Bogenstriche auf das genaueste richtig anzugeben. War er etwa weniger taub als die andern? Nein! nur noch aufmerksamer. Er kannte die Art des Streichens aus dem vorigen Anblicke, und berechnete nun im Kopfe nach dem Maß der verlaufenen Zeit die Zahl der Bewegungen des Arms. (Er hatte also bey seiner Taubheit Begriffe von Zeit, Zahl und Tact? Wunderbar genug!)"

Was der Verfasser des Aufsatzes im hannöv. Magazin sagt, möchte eher für als wider mich seyn. Herr Pfingsten, schreibt er, wurde in seinem Glauben an Hr. Sprenger's glückliche Kuren noch mehr irre, und um doch der Sache auf den Grund zu kommen, schickte er seinen Sohn, der eben als Schiffsarzt bey ihm von einer Reise zurückgekommen war, zu mehreren dem Namen und Wohnort nach genannten Taubstummen, die durch diese Methode zu galvanisiren, ihr Gehör sollten erhalten haben. Das Resultat dieser Untersuchungen fiel dahin aus, daß keiner von allen diesen Taubstummen das Gehör, noch weniger die Sprache wieder erhalten habe (die Kunst, einem Menschen in acht bis vierzehn Tagen die Fähigkeit der Sprache zu geben, wäre wirklich Kunst), daß sich freylich an einigen von ihnen bey ihrer Zurückkunft einige Spuren vom Gehör gezeigt hätten, die aber nach und nach ganz wieder verschwunden wären, (ist dieß nicht Bestätigung des glücklichen Erfolgs meiner Bemühungen? und sollte man nicht glauben, daß durch Hülfe des Arztes und Erziehers sich das Fehlende vielleicht hätte ersetzen lassen?)

Ich habe es bereits gesagt, daß einige meiner Taubstummen einzelne Töne und Worte nachsprechen lernten; dieß ist Wahrheit und kann nicht von mir widerrufen werden. Wie leicht oder schwer es sey, die Taubstummen zur Sprache zu führen, das weiß ich nicht, weil ich nur einen geringen Anfang davon sah.

Daß ich irgend einem Menschen sollte ein Zeugniß seiner völligen Genesung gegeben haben, wie Fr. behauptet, indem er sich auf den Aufsatz im hannöv. Magazin beruft, dessen Verfasser es von einem Reisenden erfahren hatte, der es bey einem galvanisirten Reisenden wollte gesehen haben, ist eine Hörensage, die sich auf nichts stützt, und deren Ungrund leicht einzusehen ist. Wozu sollte dem Taubstummen ein solches Attestat dienen? Warum sollten die Eltern es von mir fodern? Nur in dem einzig denkbaren Falle, daß nicht die Eltern, sondern fremde Personen mir Taubstumme zugeführt hätten, hätte ich diesen zum Zeugniß, daß sie wirklich bey mir gewesen und ich die Galvanisation an den ihrer Aufsicht anvertrauten Personen vorgenommen hätte, ein Attestat ausstellen können. Schwerlich möchte ich in diesem Falle etwas anders geschrieben haben, als: „daß N. N mit N. N zu mir nach Jever gekommen, und die seiner Führung und Aufsicht anvertrauten Personen von mir galvanisirt worden, solches bescheinige ꝛc." Allein ich erinnere mich keines einzigen solchen Falles, und ich glaube, der Hofrath Wolke hätte dieses in seinem Buche bey Aufzählung der verschiedenen Versuche mit bemerkt, wenigstens hätte dieß dann die Absicht erreicht, welche Fr. dabey voraussetzt.

Ganz anders wäre es gewesen, wenn ich statt Atteslate auszustellen, mir selbst hätte Atteslate geben lassen. Ich hätte dann den Freunden des Galvanismus doch Belege vorzeigen können, daß meine Versuche nicht ohne glücklichen Erfolg gewesen sind. Aber ich dachte damahls nicht daran, daß ich je dergleichen zur Rechtfertigung gegen Fr. gebrauchen könnte. Das einzige Attestat, welches ich besitze, erfolgt hierbey an den Redacteur des R. Anz. zur Bezeugung der Wahrheit. *) Ich brauchte es nicht, um Taubstumme nach Jever zu locken, und von ihnen Vortheil zu ziehen, und bedarf desselben auch in die Zukunft nicht mehr.

Das

*) Es folgt am Ende dieses Aufsatzes sub. A. der Redact.

Das Protocoll des Referendarius Schneidermann ist nicht vermögend, meine Versicherung in Betreff des Geldes zu entkräften. Mein Gedächtniß ist nicht so schwach, wie Fr. vermeint, und wenn dasselbe es wäre, so kenne ich die Mittel, ohne meinen und anderer Schaden der Schwäche desselben zu Hülfe zu kommen, und Fehler zu vermeiden. Mit Zuverlässigkeit darf ich in Betreff meiner Einnahme- und Ausgabebücher behaupten, daß, wenn des Hofrentmeisters Rentbücher von einem Tage zum andern eben so sorgfältig geführt, und mit Belegen versehen werden, er gegen jedes elenden Verläumders Beschuldigungen ganz ruhig bleiben, die Richtigkeit seiner Angaben dreist beschwören und mit Gleichmüthigkeit die strengste Revision seiner Bücher abwarten kann, ohne zu fürchten, daß es dabey nachdrückliche Notaten setzen werde.

Die Behauptung des Hofr. Fr., daß der Hofrath Wolke Verfasser der unter meinem Namen gedruckten Schrift sey, ist ein Beweis von dem edlen Character des Hofrentmeisters, und verdient um deßwillen keine Antwort, weil die kleine Schrift an sich zu unbedeutend ist, als daß ich mir darauf etwas zu Gute thun dürfte. Nie ist es mir eingefallen, dahin zu arbeiten, daß ich als Schriftsteller in der Welt glänzen möchte, mein einziges Bestreben geht vielmehr dahin, das Wohl meiner Familie zu befördern.

Ich hoffe, daß diese ruhige Beantwortung der neuen Angriffe meiner Gegner überzeuge, daß ich im Stande sey, ihren Tadel mit Gleichmüthigkeit zu ertragen, und daß ich als Feind von Zänkereyen für mich im Stillen ruhig zu leben wünsche.

Jever, den 12 Jun. 1804.

Sprenger,
Commissions-Rath.

* * *

A.

Da ich Endesunterschriebener die Nachricht von den glücklichen Versuchen erhielt, welche der hiesige Herr Apotheker Sprenger durch die galvanische Volta-Säule, bey taubstummen Kindern gemacht — und sämmtliche dieser Unglücklichen ihr völliges Gehör erhalten hatten; so entschloß ich mich, als Vater dreyer ebenfalls taubgebornen Kinder, nämlich einen Sohn von 24 1/2 Jahre, einen Sohn von 16 1/2 Jahren und eine Tochter von 14 1/2 Jahre, hieher zu reisen, um deren Cur in Ansehung ihres Gehörs zu bewirken. Nachdem ich nun vierzehn Tage hier gewesen bin, und gedachte meine drey taubgeborne Kinder täglich dreymahl von Herrn Sprenger galvanisirt worden sind: so traue ich mich hiedurch ein Zeugniß der Wahrheit ablegen zu können, daß meine drey Kinder ihr Gehör in der Maße erhalten haben, daß selbige in einer ziemlichen Entfernung nicht nur die Schläge der Taschenuhr, sondern auch die Worte, welche man ihnen zuruft, hören können. Da meine häuslichen Geschäfte, verbunden mit den großen Unkosten meiner Reise und Aufenthalt an einem fremden Orte, mich nicht erlauben, länger hier zu bleiben; so bin ich gleichwol überzeugend gewiß, daß bey der nach meiner Zuhausekunft nöthigenfalls fernern Continuation des galvanischen Gebrauchs, meine Kinder ganz völlig das beste Gehör erhalten werden; da selbige binnen diesen wenigen Tagen schon von einer totalen Taubheit zum merklichen Gehör gelanget sind.

Mit herzlicher Dankbarkeit für die außerordentlichen Bemühungen des Herrn Sprenger während der Curzeit, kann ich nicht umhin, diese der strengsten Wahrheit gemäße schriftliche Bescheinigung demselben zu ertheilen.

Jever, den 9 Febr. 1802.

Siegert,
Bürger und Einwohner zu
Bremervörde.

---

## Dienst-Anerbieten.

Auf einem Kupferhammer im fränkischen Kreise, eine halbe Stunde von der Reichsstadt Nürnberg gelegen, wird ein geschickter und rechtschaffener Meister, der sich hierüber mit glaubwürdigen Zeugnissen ausweisen, und auch einige Caution stellen kann, anzunehmen gesucht. Man wendet sich wegen des weitern an die Eigenthümer.

Nürnberg, den 6 Junius 1804.

Cornelius Huber seel. Erben
und Graf.

---

## Dienst-Gesuche.

Ein Frauenzimmer zwischen 25 bis 30 Jahren, protestantischer Religion, von gutem Stande und Erziehung, und moralischem Character, munter und gesund, welche alle Frauenzimmer-Arbeiten gut versteht, als Stricken, Nähen, Kopfputz, Sticken, Kochen, Platten,

Backen

Backen u. d. gl. auch in einer Haushaltung gut bewandert ist, wünschet jetzt oder auf Michaelis eine Stelle zu erhalten als Gesellschafterinn, Erzieherinn bey Kinder oder als Haushälterinn, es sey in der Stadt oder auf dem Lande. Einsender dieses kann zum voraus versichern, daß dieses Frauenzimmer stets guten Willen und Fleiß zeigen wird. Frankirte Briefe erbittet man sich an die Exped. des R. A. in Gotha unter der Adresse an M. S. in E. vom Rhein.

(Vom Niederrhein.)

---

## Kauf- und Handels-Sachen.

Danzig, den 5 Jun. 1804.

Die Kaufmannschaft in Königsberg, Danzig und Elbing soll in die königlichen Magazine 12,000 Wispel Roggen von bestimmtem Gewicht liefern; der König zahlt für den berliner Scheffel 1 Rthlr. 12 Gr. Auf Danzig sind von obiger Summe gekommen 6,079 Wispel. Die Getreidehändler haben die Lieferung einem hiesigen Kaufmann übertragen, welcher von ihnen außerdem, was der König zahlt, noch 22,000 Rthlr. erhält; man meint aber doch, daß er dabey Schaden habe. Aus dem russischen Polen kommt kein Roggen hierher, weil, wie es heißt, der Kaiser ihn in die Magazine braucht. Die Güterbesitzer sollen eine ansehnliche Summe geboten haben, um die Erlaubniß der Ausfuhr zu erlangen; sie sollen aber abschlägliche Antwort erhalten haben. — Ohngeachtet in England und Holland die Getreidepreise niedrig sind; so fallen sie hier doch nicht sonderlich. Sie waren im May pro Scheffel

den 2 May.

| der Schfl. | Weitzen. | | Roggen. | | Gerste. | | Hafer. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| bester | $8\frac{2}{3}$ | fl. | $6\frac{1}{10}$ | fl. | $4\frac{2}{3}$ | fl. | $4\frac{2}{3}$ | fl. |
| mittler | $7\frac{1}{3}$ | fl. | $5\frac{2}{10}$ | fl. | $4\frac{2}{3}$ | fl. | $4\frac{1}{15}$ | fl. |
| ordin. | $6\frac{2}{3}$ | fl. | 5 | fl. | $4\frac{1}{3}$ | fl. | 6 | fl. |

den 26 May.

| der Schfl. | Weitzen. | | Roggen. | | Gerste. | | Hafer. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| bester | $8\frac{1}{10}$ | fl. | $6\frac{1}{10}$ | fl. | $4\frac{2}{3}$ | fl. | $4\frac{2}{3}$ | fl. |
| mittler. | $7\frac{2}{3}$ | fl. | $5\frac{2}{3}$ | fl. | $4\frac{1}{3}$ | fl. | $4\frac{1}{15}$ | fl. |
| ordin. | $6\frac{2}{3}$ | fl. | 5 | fl. | $4\frac{2}{3}$ | fl. | 4 | fl. |

Danziger Wechsel- und Geld-Course;

vom 1 May.

London 3 Monat $25\frac{1}{10}$ fl.
Amsterdam holl. Cour. 70 Tage 386.
Hamburg 10 Wochen $170\frac{2}{3}$ à 170.
Holl. ränd. Ducaten gegen brandenb. Geld 3 Rthl. $5\frac{2}{3}$ Ggl. gegen danziger Geld 13 fl. 2 gl.
Ord. Duc. gegen danz. Geld $12\frac{2}{3}$ fl.
Fd'or $22\frac{1}{10}$ fl.

vom 29 May.

London 3 Monat $25\frac{1}{10}$ bis 1/5 fl.
Amsterdam holl Cour. 70 Tage 386.
Hamburg 10 W. 170 à 71.
Holl. ränd. Duc. gegen brandenb. Geld. 3 Rthlr. 5 Ggl. gegen danziger Geld 13 fl. 1 gl.
Ordinäre Duc. gegen danz. Geld $12\frac{2}{3}$ fl.
Frd'or $22\frac{1}{10}$ fl.

---

### Vermiethung eines Garten-Logis bey Arnstadt.

Bey der Frau Hofräthinn Nagler in Arnstadt ist in deren Garten ein Logis aus zwey Zimmern bestehend, für eine unverheirathete Manns- oder Frauensperson, mit oder ohne Meublen, mit oder ohne Kost im Hause, für billigen Preis sogleich zu vermiethen. Man wendet sich wegen des Nähern an den Regierungs-Advocaten Döbling in Arnstadt.

---

### Erb-Meiergut im Waldeckschen.

In der im Fürstenthum Waldeck eine kleine Meile von der Residenzstadt Arolsen und drey Meilen von Cassel belegenen Stadt Landau, soll folgendes Erb-Meier Guth auf freywilligen Entschluß der verwittweten Erbpachterinn Fülling und deren Kinder Vormundschaft, nach eingeholter höhern Genehmigung öffentlich aufs Meistgeboth verkauft werden.

Es bestehet das Guth in geräumigen größtentheils massiven wohleingerichteten Wohn- und Oeconomiegebäuden, nebst einer besondern Mühle und großen Brennerey zu zwey Blasen, mit Stallung fürs Mastvieh.

Es enthält dasselbe an gutem Stellande 232 Morgen, den Morgen zu 160 Ruthen.

An Wiesen 64 1/2 und an Garten 15 1/4 Morgen zu 120 Ruthen gerechnet. Huthe und Trift hat das Guth mit hiesiger Stadt gemeinschaftlich.

Aus den Fürstlichen Waldungen werden alljährlich 80 Malter Brennholz unentgeltlich abgegeben, und zur Mastzeit können 20 Schweine frey mit aufgetrieben werden.

Die jährlichen Abgaben des Guts mit Inbegriff der Mühle (welche auch für jeden Stadtbewohner mahlen und schroten darf) bestehen in

380 thlr. 22 gl. 6 pf. Geld
9 Mütte 9 Spint Korn
13 Spint Hafer und des 10n Frucht Bundes von 22 Morgen Land.

Die Leitung dieses Verkaufs ist dem dahier niedergesetzten Amte von Fürstlicher Regierung aufgetragen und zum Ausgeboth:

Der erste Termin auf Montag den 2 Jul.

der

der zweyte Termin auf Montag den 16 Jul.
und der dritte Termin auf Montag den 6 August

dieses Jahrs angesetzt.

Kauflustige dürfen sich in genannten Terminen Vormittags um 9 Uhr vor uns einfinden und hat der Meistbietende sich des Zuschlags unter Vorbehalt höherer Ratification zu gewärtigen.

Zur Nachricht dient noch, daß das Kaufgeld in Carolins zu 62/9 Thalern oder Laubthalern zu 1 5/9 thlr. gleich baar an unterzeichnete Commission gezahlt oder mit Uebereinkunft der Vormundschaft, anlangende Sicherheit gestellt werden muß, auch, daß alle unbekannte Licitanten beglaubte Zeugnisse ihrer öconomischen Kenntnisse und Vermögensumstände beybringen müssen.

Uebrigens kann sich jeder entfernte Kauflustige, welcher von der einen oder andern Eigenschaft des Guts näher belehrt zu seyn wünschte, an einen der Unterzeichneten schriftlich wenden und soll demselben jede verlangte Nachricht unaufseßlich ertheilt werden.

Landau am 14. Junii 1804.

Fürstlich Waldeckische zum Amte Landau verordnete Beamte daselbst.

Kleinschmit,
Hofrath und Landrichter.
Frensdorff,
Rath und Amtmann.

---

Versteigerung einer sehr beträchtlichen Anzahl von Gemählden und Kupferstichen.

Bis Montag den 3 September d. J. und die folgenden Tage wird in der Behausung des hiesigen Herrn Stadtgerichts Assessor Bezold, eine Menge von Gemählden und Kupferstichen, welche zu dem ehemahligen schwäbischen Industrie-Comtoir in Heilbronn gehörten, entweder einzeln oder partienweise gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Unter den Gemählden sind Stücke von Martin van Wengenannt, Hemskercken, F. Wouvermann, Janneck, Schütz, Mombert, Mieris, Manueli, Beck, Harper, Holbein, Bassano, van Dyck, Geschri, Valkenberg, van Kessel, Tischbein, Netscher, Vernet, Trautmann, Breughel, Bagger, Caspar de Craier, Pforr, Safftleven, Hieronimo Galle, van Blemen, Vinkebroms, Andreas Sacchi, Piacetta, Mannlich, Kupezki, van Goyen, Zucharelli, Hochecker, Ruysdal, H. Roos, J. Beich, Weyer, Lucas Kranach, Soliman, Hergenroder, Eisemann, Mannskirsch, Bemmel, Carré, Morick und Finck, Hofmann, Watteneau, Eger, Lanfranco, Franz Floris, Busch, Hörner rc. und unter den Kupferstichen, von Richard, Carlom, Faimie, Bartolozzi, Jannes Gogg, Thomas Burckchenker, W. Lutter, J. M Dellatter, Tomkins, Sandby, Düpin, Schöpflin, Hauer, Meichel, Sprunglin, Wyß, Schiepl, E. Lang, Baurit, Soleure, K.



Thommel, Heinr. Thomon, Duncker, Pressel, Sußemihl, Bolliot, Jaminet Roulette, Gaillard, Sintzenich, Bause, Heidlow, Delatre, John Jones, Treille, Nikolci, Chiavanetti, Orme, Scott, Dan. Luneggo, Verhelst, Lips, Geuser, Ketterlinus, Bärenstecher, Bellerhoven, de Witt, Jeanetta Kohl, Chodowiecki, Guttenberg, Küffner, Rosaspina, Campanella, Hogarth, Meno Haas, Böttger, Müller, Abandriano, Jean Morin, Albrecht Dürer, Lucas Cranach, Sichem, Hollard, Castilione, van der Meulen, Limbach, Franz Baich rc zu welcher Verhandlung die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Heilbronn am Neckar, den 8 Jun. 1804.

Oberamt und Gericht.

---

Violine von Jacob Steiner.

Ich besitze eine von den so berühmten, und jetzt noch sehr seltenen Steinerschen Violinen, die ohne Fehler, und deren Echtheit durch die innerlich angebrachte gedruckte Signatur:

»Jacobus Steiner, in Absam, prope Oenipontam 1666.

erwiesen ist.

Diese stelle ich hiermit, und zwar zur Vermeidung aller Weitläufigkeiten, für den bestimmten nicht unbilligen Preis von 14 Stück Loisd'or zum Verkauf; wofür solche dem sich zu erst, jedoch in portofreyen Briefen meldenden Käufer überlassen werden soll. Neue Schenke bey Quedlinburg, den 16 Jun. 1804.

Heberlah, Gastwirth daselbst.

---

Zwey Wagen.

Es stehen in Philipsthal zwey Wagen zu verkaufen, erstens ein zweysitziger bedeckter, der auch als viersitzig gebraucht werden kann, zweytens ein halb offener, welcher zum Reisen viele Bequemlichkeiten hat: Beyde Wagen sind noch sehr gut und die Preise billig. Kauflustige können sich deßhalb in frankirten Briefen an Herrn Hofrath Jordan in Philipsthal bey Vach an der Werra in Churhessen wenden.

---

Waid

für Färber ist bey mir zu haben. Da ich in dem Orte wohne, wo der Waid vorzüglich gut gebauet, und unter diesen wieder den besten auswählen kann; so kann jeder Kaufmann und Färber, der mich mit seinem Zutrauen beehren will, auf dessen Güte und billige Preise rechnen.

Hausen bey Gotha, den 19. Jun. 1804.

Abel Wirschel.

---

Justiz

# Justiz- und Polizey-Sachen.

Bekanntmachung.

Dem abwesenden, während dem letzten Kriege, als Weisbindergeselle in die Fremde gegangenen Johann Balthasar Dehn, Sohn des hiesigen Bürgers und Bierbrauermeisters, wie auch Holzmessers, Johann Friederich Dehn, wird, zu dessen Nachricht und Achtung von hiesigen löblichen Gerichtswegen bekannt gemacht:

„daß seine verstorbene Tante, Elisabetha, des weiland Wolfgang Dietrich Weickart, hiesigen Bürgers und Weinwirths Wittib, geborne Dehn, am 5 October 1801 ein Testament errichtet, das am 3 September 1803 gerichtlich eröffnet und publicirt worden, worin sie, nebst mehreren andern Vermächtnissen, an milde Stiftungen und ihre Verwandten, auch ihm, dem obgenannten Johann Balthasar Dehn, eines von 3600 fl. und zwar in drey Kaiserl. Königl. Obligationen, im 24 fl. Münz Fuße, jedoch anders nicht, als mit der ausdrücklichen Bedingung verschafft hat, daß, wenn er, Johann Balthasar Dehn, binnen den nächsten sechs Jahren, sich nicht allhier einfinden würde, er alsdann diese 3600 fl. nebst verfallenen Interessen, nicht haben, sondern daß alsdann diese 3600 fl. nebst verfallenen Interessen auf des obgenannten Bierbrauermeisters Johann Friedrich Dehn, ihres Bruders drey jüngste Kinder, Christine Margarethe, Johann Michael Dehn und Johann Friedrich Dehn, und zwar jedem von diesen drey, das Drittel in einer Kaiserl. Königl. Obligation zu 1200 fl. im 24 fl. Münz-Fuße, ausbezahlt werden, und eigenthümlich verbleiben sollen.

Frankfurt am Main, den 2 Jun. 1804.
Gerichts-Canzley.

---

Vorladungen: 1) J. A. H. Weidner's.

Johann Adam Heinrich Weidner, ein Sohn des Metzgers Weidner, kam als Mousquetier unter das hochlöbliche vormahls von Reitzensteinische Infanterie-Regiment, zog mit diesem nach Holland und von dort aus in die französische Campagne.

Sichern Nachrichten zu Folge, wurde derselbe im November 1792 krank in das Lazareth zu Nivelle gebracht und seit dieser Zeit konnte man von seinem Leben und Aufenthalt keine Wissenschaft erhalten.

Da auf dessen Todeserklärung bey unterschriebenem Patrimonial Gericht der Antrag gemacht worden; so wird derselbe oder seine etwanigen unbekannten Leibeserben hiermit öffentlich geladen, sich innerhalb 9 Monathen und spätestens den 6. December 1804 Vormittags um 10 Uhr vor den Gerichten zu Tiefendorff entweder persönlich oder schriftlich zu melden und nähere Anweisung zu Empfangennehmung seines Vermögens gewärtig zu seyn.

Im Fall aber der anberaumte peremtorische Termin fruchtlos verlaufe; so soll Johann Adam H. Weidner für todt erklärt und sein Vermögen den sich meldenden und gehörig legitimirenden Erben verabfolgt, die sich nicht meldenden aber in so weit ihres Anspruchs für verlustig erklärt werden, daß die sich meldenden Erben für die rechtmäßigen Erben angenommen, ihnen als solchen der Nachlaß zur freyen Disposition verabfolgt und die nach erfolgter Präclusion sich etwa erst meldenden nähern oder gleich nahen Erben alle ihre Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen für schuldig, auch nicht für berechtiget geachtet werden, von selbigen Rechnungslegung oder Ersatz der gehabenen Nutzungen zu fodern, vielmehr schuldig seyn, sich lediglich mit dem, was alsdann von der Erbschaft noch vorhanden, zu begnügen.

Uebrigens werden sowohl dem Verschollenen, als dessen etwanigen bis jetzt noch unbekannten Leibeserben, wenn sie in dem anberaumten Termin zu erscheinen verhindert werden sollten und es ihnen zur Aufstellung eines Bevollmächtigten an Bekanntschaft fehlt, die Justizcommissarien Herren Seeberger, Schrön und Otto zu Hoff in Vorschlag gebracht, an deren einen oder den anderen sie sich wenden und denselben mit Vollmacht und gehöriger Information zur Wahrnehmung ihrer Rechte versehen können.

Tiefendorff in dem Fürstenthume Bayreuth, Höfer-Kreises, den 20. Decemb. 1803.

Adelich von Oerthel. Gerichte.
Meyer,
Justitiar.

---

2) Johann Georg Schlenner's.

Von dem Stadtgericht Langenzenn, ist auf Ansuchen des Metzgermeisters Leonhard Amm des ältern dahier, der seit 38 Jahren verschollene dahier gebürtige Metzgerknecht

Johann Georg Schlenner,

nebst seinen etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmern dergestalt vorgeladen worden, daß er sich binnen 9 Monaten, und zwar längstens in dem auf Dienstag den 13. Nov. d. J. Morgens um 9 Uhr anberaumten Termin auf der Gerichtsstube des hiesigen Stadtgerichts persönlich oder schriftlich melden, und daselbst weitere Anweisung, im Fall seines Ausbleibens aber gewärtigen solle, daß er werde für todt erkläret, und daß sein sämmtliches zurückgelassenes Vermögen seinen nächsten Erben, die sich als solche gesetzmäßig legitimiren können, werde zugeeignet werden.

Langenzenn im Königl. Preuß. Fürstenthum Ansbach in Franken, den 20 Jenr. 1804.

Stadt-Gericht.
Loschge.

2249 Num. 171. 2250

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.



Freytags, den 29 Junius 1804.

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

### Nachricht von einer in Altenburg errichteten Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Knaben.

Der Zweck dieser Anstalt ist: nöthige Sorgfalt für die Gesundheit des Körpers, Veredlung des Herzens, Ausbildung des Geistes, Politur der Sitten und Beförderung eines frohen Lebensgenusses.

Jede Thätigkeit, zu welcher der Zögling veranlaßt wird, sie zwecke auf Vergnügungen und Aufheiterung, auf Erlernung bildender Künste oder auf wissenschaftliche Cultur ab, geschieht unter einer Leitung, die den Zweck dieser Anstalt nie aus dem Auge verlieren soll. Die Zöglinge dürfen und werden also zu keiner Zeit ohne Aufsicht und einen Führer seyn, der Freund der Jugend und ihrer Freuden ist. Jede Wirkung auf die jungen Seelen soll Achtung für Wesen athmen, die sich zur Selbstständigkeit im Denken und Handeln entwickeln und sich dieses Lebens freuen sollen.

Der Unterricht wird alles umfassen, was jungen Leuten, die auf eine anständige und feine Bildung Anspruch machen, zu wissen nöthig ist. Es werden die gesammten Kräfte, die der Knabe in sich vereiniget, unter dem Gesetze der Humanität, zu dem Ziele geleitet, das der Zweck der Menschheit und der künftige Wirkungskreis des Einzelnen setzet.



Bey der verschiedenen Bestimmung der Individuen brauchen jedoch die Geisteskräfte aller nicht an allen den Gegenständen, in allen den Künsten &c. geübt zu werden, wozu man hier Gelegenheit hat, obwohl alle in den Kenntnissen, die von jedem gebildeten jungen Manne gefordert werden, nach und nach Unterricht erhalten.

Die Kürze, die ich mir bey der Entwerfung dieses Plans zum Zweck machen muß, erlaubt mir nicht, mich im Allgemeinen und im Detail weitläufiger, als geschehen ist, zu erklären; doch bitte ich folgende Bemerkungen zu beherzigen.

#### I. Zöglinge.

Die Anstalt ist auf Fremde und Einheimische aus den gebildeten Ständen berechnet. Die Eltern und Vormünder, die dieser Anstalt ihr Zutrauen schenken können, dürften am besten für die Ausbildung ihrer Kinder und Mündel sorgen, wenn sie uns dieselben schon in den frühern Jahren übergäben, um ihnen einen vollständigern, und, in wissenschaftlicher Hinsicht, gehörig abgestuften Unterricht ertheilen zu können.

#### II. Lehrer.

Das Lehrer-Personale richtet sich nach der Anzahl der Zöglinge. Man sieht bey der Wahl derselben auf eine gute Bildung des Herzens, des Geistes und der Sitten. Bis jetzt ist zu jeder Branche des Wissens ein besonderer Lehrer angestellt.

III.

III. Sorge für die Gesundheit und Erhaltung des Körpers.

1) Die Wohnung soll geräumig, reinlich und gesund seyn.

2) Die Sorge für die Reinlichkeit des Körpers und des Anzuges ist einer gewissenhaften Person anvertraut. Die Wäsche wird wöchentlich zwey mahl gewechselt.

3) Die Nahrungsmittel sind gesund und frugal.

a) Früh genießt man Milch und Butterbrod. Auch bekommen außerdem die Zöglinge Obst, wie es die Jahreszeit mit sich bringt.

b) Zum Mittagsmahle erhält man eine Suppe, Fleisch und Gemüß und wöchentlich zwey mahl Braten.

c) Das Vesperbrod gleicht in allem, die Milch abgerechnet, dem Frühstück.

d) Abends bekommt man eine leicht verdauliche Kost.

e) Der gewöhnliche Trank ist Wasser oder Bier, nur bey den feyerlichen Festen, die in dieser Anstalt gewöhnlich sind, trinkt man Wein.

4) Bewegungen des Körper und Vergnügungen.

a) Allerley mechanische Arbeiten: z. B. Drechsler-Tischler-Buchbinder-Papp-Arbeiten.

b) Spatziergänge.

c) Bewegende Spiele — Springen — Laufen und andere gefahrlose Uebungen der Körperkräfte.

d) Kleine Reisen.

e) Concerte.

IV. Bildung des Geistes durch

1) Sprachkenntnisse.

a) Die deutsche Sprache. Orthographie. Kalligraphie. Declamir-Uebungen rc.

b) Die französische Sprache.

c) In der italienischen und englischen Sprache kann man Privat-Unterricht erhalten.

d) Die lateinische Sprache.

e) Die griechische Sprache.

Bemerkung. Es lernt ein jeder nur diejenigen Sprachen, die ihm in seinem künftigen Wirkungskreise nützen können.

2) Sachkenntnisse.

a) Physikalische Wissenschaften.

aa) Kenntniß der Naturproducte. Naturgeschichte.

bb) Kenntniß von der Verarbeitung der Naturproducte — Technologie. Unser Kunst- und Naturaliencabinet ist die Natur und die Werkstätte der Künstler. Die Zöglinge legen sich jedoch aus leicht zu vermuthenden Gründen ein Naturaliencabinet an.

cc) Physik.

b) Medicinische Wissenschaften.

a) Das Vorzüglichste und Wissenswürdigste aus der Anatomie und Physiologie.

b) Diätetik.

c) Moral und Religion.

Der Unterricht in diesen Wissenschaften soll vollkommen mit dem Geiste des Christenthums übereinstimmen und ganz auf das Herz und das Leben berechnet seyn. Wir werden es für unsre heiligste Pflicht achten, den Keim zur Religion und Tugend, den die Gottheit in das Herz jedes Kindes legte, sorgsam zu pflegen, damit es in der Brust des Jünglings und Mannes zu einem Baum herauf wachse, der die edelsten Früchte für Staatsglück und Familienwohl trägt.

d) Historische Kenntnisse.

a) Allgemeine Menschengeschichte.

b) Geschichte der Deutschen.

c) Reformationsgeschichte.

d) Geographie — mathematische, physikalische und politische.

e) Alterthümer der Deutschen, Griechen und Römer.

f) Von der Mythologie lehrt man nur so viel, als für die Jugend paßt.

e) Mathematik.

a) Arithmetik -- Kopf- und Tafelrechnung.

b) Geometrie.

f) Aesthetik.

Man ist nicht sowohl dafür besorgt, daß die Zöglinge ihr Gedächtniß mit einer Menge technischer Ausdrücke anfüllen; sondern ihr Gefühl für das Schöne durch eine ausgesuchte Lectüre bilden. Man legt ihnen prosaische und poetische Werke vor, und gibt ihnen zu einem mit Gründen

Gründen begleiteten Geschmacksurtheile und zur Abstraction der Regeln der Aesthetik Veranlassung.

Anmerkung. Ueber jeden Zweig des Unterrichts werden von den Zöglingen Ausarbeitungen gemacht, damit sie die vorgetragenen Materien dem Gedächtnisse desto besser einprägen, vor Mißverständnissen sicher gestellet werden, die Darstellungsgabe üben, den Styl bilden, sich der Orthographie desto eher bemächtigen, und, indem sie über die Gegenstände des Unterrichts eigne Bemerkungen einstreuen, die Urtheilskraft schärfen; aber auch ihren Eltern von Zeit zu Zeit die Arbeiten vorlegen können, wodurch diese in den Stand gesetzt werden, selbst über die Fortschritte ihrer Kinder zu urtheilen. Diese Ausarbeitungen werden wöchentlich zweymahl, Mittwochs und Sonnabends, von den Lehrern, die den Unterricht ertheilen, durchgesehen, verbessert und mit einer, den Talenten und der bereits erhaltenen Bildung angemessenen, Censur begleitet, die dann in ein dazu bestimmtes Buch eingetragen, und den Eltern bey ihren bisweiligen Besuchen vorgelegt wird.

g) Künste.
- a) Zeichnen und Mahlen.
- b) Vocalmusik.
- c) Instrumentalmusik
  - α) Clavier.
  - β) Violine.
  - γ) Flöte. Jedoch nur auf ausdrücklichen Befehl der Eltern.
- d) Tanzen.

Die Bedingungen, unter welchen Zöglinge aufgenommen werden, sind folgende:

1) Jeder bringt ausreichende Wäsche mit.

2) Jeder zahlt vierteljährlich zwölf Louisd'or, wofür er Unterricht, Wohnung, Reinigung der Wäsche, Aufwartung, Kost, Holz und Licht erhält.

Karl Berner,
Director dieser Anstalt.

Anmerkung des Einsenders.

Diese Anstalt bestehet nun über 3 Jahre, und enthält gegenwärtig 27 Zöglinge, von denen die Hälfte Auswärtige sind. Die zu zahlende Pension von 48 Louisd'or ist gewiß in Hinsicht alles dessen, was dafür geleistet wird, und bey gegenwärtigen Preisen aller Dinge, eine mäßige Summe. Daß diese Anstalt den Erwartungen vernünftiger Eltern entspricht, daß sie schon Beweise ihrer Vorzüglichkeit geliefert hat, und daß sie als vortrefflich und auszeichnend gut empfohlen zu werden verdient, kann ich als Augenzeuge allen denen versichern, welche von dieser Anzeige Gebrauch machen wollen. Die Zöglinge genießen den für ihre äußere Bildung so wichtigen Vortheil, daß die das Familienleben nach seiner vortheilhaften und nützlichen Seite genießen können; da sich viele Familien in der Stadt, die ihre Kinder dieser Anstalt anvertraut haben, eine Freude daraus machen, alle Zöglinge mit ihren Lehrern an Sonn und Feyertagen bey sich zu versammeln. Der Unternehmer dieser Anstalt ist bey seinem uneigennützigen Sinn entfernt von aller Speculation auf gewinnsüchtige Bereicherung, nur seinen Trieb und Eifer für Erziehung und Unterricht zu befriedigen, und der Wunsch, den Nutzen zu stiften, wobey er am Ende ruhig auf seine Thätigkeit zurückblicken könnte, ist der alleinige Grund seines Unternehmens. Mit diesem Eifer verbindet er die hierzu nöthigen Kenntnisse, und eine seltene Gabe, die Herzen der Kinder zu gewinnen. Seine Methode des Unterrichts und des ganzen Betragens gegen die Kinder kann ihren Zweck nicht verfehlen, um so mehr, da er sehr geschickte und thätige Mitgehülfen hat.

Mit aller Sicherheit und in der besten Erwartung können Eltern ihre Söhne seiner Sorgfalt, die gewissenhaft, und seiner Treue, die unermüdet ist, anvertrauen. Das Zeugniß aller, die ihn kennen, wird mir zum Beweise dienen, daß nicht persönliche Zuneigung, sondern die Wahrheit allein die Feder hierbey geführt hat.

H. C. Hecker,
Prediger zu Hayn und Kreidnitz.

---

## Allerhand.

### Quittungen.

1) Für die der allgemeinen Wohlthätigkeit empfohlene Familie im R. A. Nr. 135 S. 1789 sind bisher folgende Beyträge von edlen Menschenfreunden eingeschickt werden:

5 Rthlr.

5 Rthlr. Sächs. von drey Ungenannten, 1 Laubthlr. von G. W. S. unter dem 22 May, 1 Spec. Rthl. von A. S. W. und E. G. W. aus N. den 28 May, 4 Laubthlr. von einem Mitleidenden, 1 Louisd'or von F. v. F., 2 Rthlr. C. B. von Fr. S—s—l, Leipzig den 28 May, 2 Kron. Thlr. aus Würzburg unter dem 31 May, 2 Rthlr. C. B. von K. in Artern den 4 Jun., 1 Lbthl. v. B. Z. (Nördlingen).

Die unterzeichnete Expedition wünscht noch eine reiche Nachfolge von Beyträgen für diese Familie zur weitern Besorgung zu erhalten.

2) Für Heinr. Asche, einen armen Holzhauer mit vier Kindern (R. A. Nr. 137 S. 1817) sind eingegangen 2 Kron Thlr. aus Würzburg unter dem 31 May.

Exped. des kais. pr. Reichs-Anz.

## Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) der Hessendarmstädtischen neuen Lehnsvasallen.

Von Gottes Gnaden Ludewig X. Landgraf zu Hessen, Herzog in Westphalen und Engern, Pfalzgraf bey Rhein, Fürst zu Hersfeld und Starkenburg, Graf zu Arnsberg und des heiligen römischen Reichs Vorfechter zwischen Rhein und Weser, Graf zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhain, Nidda, Hanau, Schaumburg, Isenburg und Büdingen, Herr zu Friedberg und Wimpfen rc. rc.

Da die Lehensherrlichkeit, welche vormahls überrheinischen Stiftern und Klöstern über mehrere in Unsern alten und neuen Landen gelegene Lehen zugestanden hat, vermöge des Reichs-Deputations-Haupt-Schlusses auf Uns übergegangen ist, und es leicht geschehen kann, daß verschiedene dieser Unserer neuen Vasallen ihrer neuen Lehenspflicht uneingedenk sind: so lassen Wir sämmtlichen in dem bemerkten Fall stehenden Vasallen durch diese öffentliche Ladung hierdurch so gnädigst als ernstlich bekannt machen, daß sie von dato binnen drey Monaten die in Unserm Oberfürstenthum Hessen und den neu dazu geschlagenen Landen belegene Lehen bey Unserer zum Lehenhof ernannten Regierung zu Giessen gehörig muthen und demnächst praestitis praestandis wirklich empfangen sollen; widrigenfalls aber sich gewärtigen, daß der in den Gesetzen verordnete Rechts-Nachtheil gegen sie verfügt werde. Giessen, den 2 Junius 1804.

Auf höchsten Special Auftrag.
Landgräflich Hessische für das Oberfürstenthum Hessen angeordnete Regierung.
v. Grolman.
vt. Fuhr.

2) der Anna Mar. Eckersdorfer.

Nachdem Anna Maria Eckersdorferin, des verstorbenen Leopold Eckersdorfer, gewesenen Bürgers allhier, Ehewirthin, sich schon vor mehrern Jahren von hier hinweg begeben, ohne daß man in dieser Zwischenzeit von ihrem Aufenthaltsorte, Leben oder Tode etwas erfahren konnte, unterzeichnete Behörde aber wegen einer an Ihr puncto debiti gemachten Forderung von 50 fl. daran gelegen ist, hierüber nähern und, wo möglich bestimmten Aufschluß zu erhalten; so wird Eingangs gedachte Anna Maria Eckersdorferin vorgeladen, nicht nur binnen einer Frist von 8 Wochen von Dato an, und welche pro termino peremtorio hiermit anberaumet wird, bey hiesigem Chur-Erzkanzlerischen Vormundschafts-Amte, entweder in Person oder per mandatarium satis instructum, um so gewisser zu erscheinen, indem im Fall des Außenbleibens, in Hinsicht der obgedachten Prätension, alsdann geschehen soll, was Rechtens ist. Wornach sich zu achten. Regensburg, den 20. Jun. 1804.

Chur-Erzkanzlerisches Vormundschafts-Amt allda.
Joh. Georg Plato, genannt Wild.
Lippe, Actuar.

## Kauf- und Handels-Sachen.

Kunstwaaren-Verloosung.

Durch die am 18 Junius geschehene erste Ziehung der Leipziger Lotterie sind plangemäß auch die Gewinnste der ersten Classe meiner Kunstwaaren-Verloosung bestimmt und vertheilt, und die Listen werden an die auswärtigen Herrn Interessenten versendet. Indem es also nun hierdurch außer Zweifel gesetzt ist, daß diese hierdurch begonnene Verloosung, so stark auch noch immer mein Risico dabey ist, unausgesetzt ihren Fortgang hat, und die beyden übrigen Ziehungen am 30 Julius und 10 September unfehlbar erfolgen müssen, so hoffe ich daß manche Kunst-Liebhaber, die, im Zweifel hieran, sich bisher noch nicht dafür interessirten, nun kein Bedenken tragen werden, dieß mit so vielen Kosten und Gefahr für mich verbundene Unternehmen durch ihren Beytritt und ihre gütige Verwendung im Kreise ihrer Bekannten wohlwollend zu unterstützen. Plans und Loose à 1/2 Laubthlr auf die beyden folgendem Ziehungen gültig sind bis zum 30 Julius noch immer bey mir zu haben: nachher kostet aber planmäßig jedes Loos zur dritten und interessantesten Classe 1 Thaler sächs. Wer sich der Mühe des Sammelns unterzieht, hat sehr annehmliche Vortheile dafür zu genießen.

Weimar, am 21 Jun. 1804.

J. Auch, Hof-Mechanikus.

Kaiserlich privilegirter

# Reichs-Anzeiger.



Sonnabends, den 30 Junius 1804.

## Nützliche Anstalten und Vorschläge.

### Erziehungs-Institut für Knaben in Darmstadt.

Das von meinem seligen Vater, dem ehemahligen landgräflich hessen-darmstädtischen Hofrath, de Beauclair errichtete und von demselben lange Jahre geführte Erziehungs-Institut für Knaben wird von mir, seinem ältesten Sohne, fortgesetzt. Schon frühzeitig von meinem Vater zu diesem Geschäfte gebildet, und schon sieben Jahre als wirklicher Mitarbeiter an dem Institute desselben, glaube ich, ohne ruhmredig zu seyn, mir die zum Erziehungswesen erforderlichen Kenntnisse und Einsichten erworben zu haben, um mich diesem edlen Berufe mit gutem Gewissen widmen zu können. Die Freunde meines seligen Vaters, welche ich das Glück habe, auch die meinigen nennen zu können, denen ich hiermit den wärmsten Dank für die sowohl meinem seligen Vater, als auch seinen Hinterbliebenen erwiesene Freundschaft und Geneigtheit zolle, und deren verehrungswerthe und theure Namen ich gern laut nennen würde, wenn es mir nicht die Bescheidenheit untersagte, haben seit dem Ende des Seligen noch nicht aufgehört, sich mit dem wärmsten Eifer für das Institut zu interessiren, und dieses läßt mich mit Recht einen glücklichen Fortgang für dasselbe hoffen.

Eltern und Vormünder, die mir ihre Kinder und Pflegebefohlnen anvertrauen wollen, können versichert seyn, daß ich alles, was in meinen Kräften steht, zu ihrer physischen, intellectuellen und sittlichen Bildung thun werde. Um ihren Forderungen und Erwartungen am besten entsprechen zu können, habe ich mir in der Person des hiesigen reformirten Pfarrers Hrn. Reck, eines von allen Edlen und Rechtschaffenen geschätzten Mannes, einen Gehülfen am Institute gewählt, von dessen Eifer für die Bildung der Jugend ich mir die schönsten Früchte verspreche. Was das Oeconomische des Instituts anbelangt, so wird dieses von meiner Mutter so lange besorgt, bis Zeit und Umstände auch hierin eine Veränderung gebieten. Mehr als 12 Zöglinge und solche, die mit chronischen Krankheiten behaftet sind, werden nicht in das Institut aufgenommen. Um die innere Einrichtung und Bedingungen, unter welchen Kinder in dasselbe aufgenommen werden, zu erfahren, wendet man sich in frankirten Briefen an Unterzeichneten, welcher nicht ermangeln wird, so schnell wie möglich befriedigende Auskunft darüber zu ertheilen.

Darmstadt den 4 Jun. 1804.

A. de Beauclair,
Lector der französischen Sprache
und Director des Instituts.

---

## Land- und Hauswirthschaft.

### Ueber die Orchis-Pflanzen oder Kuckucksblumen.

Der um unser deutsches Vaterland so sehr verdiente und allgemein verehrte Chur-Erzcanzler, dessen Aufmerksamkeit nichts Nützliches leicht entgeht, hat in Betreff der Orchis-

Orchis-Pflanzen eine botanische Preisfrage erlassen. Meine Absicht ist nicht, um den ausgesetzten Preis zu werben, allein ich vermuthe, daß es demjenigen Theile des Publicums, der weniger Versuche wie ich damit gemacht hat, nicht unangenehm seyn wird, die meinigen zu kennen. Wie bekannt, wird die aus Persien zu uns gebrachte pulverisirte Salep-Wurzel von Aerzten den Kranken zu leicht verdaulichen, sehr nahrhaften und stärkenden Suppen verordnet. Da ich in botanischen Schriften über die Kuckucksblumen oder Orchis-Pflanzen nachlas, fand ich, daß nach Kertzlus Versuch, die Wurzeln der Orchis-Pflanze der persischen Salep vorzuziehen sey. Dieß war die Veranlassung meiner nähern Untersuchung derselben.

Von allen den Orchis-Arten, die ich untersuchte, fand ich die orchis maculata zu Salep-Pulver am vorzüglichsten tauglich, und besser, wie die in der Preisfrage bemerkte orchis militaris und morio. Die maculata hat ein grünes zugespitztes Blatt, das dunkelbraune, ins Schwarze fallende Flecken hat. Die Wurzel ist handförmig mit Fingern versehen. Zur Zeit der Blüthe ist sie vorzüglich tauglich, denn da ist die alte Wurzel noch gut und die junge beynahe ausgewachsen, mithin ist zu der Zeit die reichlichste Erndte davon zu gewarten, weil nachher die alte Wurzel abstirbt. Die Blüthe ist dunkelroth. Die Verfahrungsart, um das Salep-Pulver davon zu bereiten, ist folgende. Zur Zeit der Blüthe, wo sie am leichtesten zu finden ist, und die reichlichste Ausbeute davon zu gewarten steht, gräbt man die Wurzel aus, wäscht sie in Wasser rein ab, schnürt sie an einen Faden und trocknet sie so in der Luft und Sonne. Beym Waschen bemerke ich noch, daß die Wurzeln nicht im Wasser lange liegen bleiben dürfen, weil sie dadurch, daß sich ihr nahrhafter Schleim im Wasser leicht auflöset, an ihrer Güte verlieren. Sind die angeschnürten Wurzeln an dem Faden so trocken geworden, daß sie sich pulverisiren lassen, so werden sie in einem Mörser gestoßen und durchgesiebt. Ein Eßlöffel voll von diesem Pulver in guter Fleischbrühe oder Milch gekocht, gibt eine hinreichende Portion Suppe für einen Mann, denn es quillt über alle Erwartung. Beym Kochen ist zu beobachten, daß immer in der Suppe gerührt werden muß, weil solche leicht anbrennt, und daß sie nicht lange zu kochen braucht. Wem der natürliche Geschmack nicht angenehm oder zuwider seyn sollte, der kann bey Fleischbrühe etwas Muscatennuß und Sellerie, auch noch andere Küchenkräuter, und bey Milch etwas Zimmet und Zucker hinzuthun.

In der Preisfrage wird weiter angefragt, wie die Fortpflanzung der Orchis zu befördern und wie sie anzupflanzen seyn. Um dieß bestimmt sagen zu können, muß man meines Erachtens die Eigenheiten desjenigen Platzes und Erdbodens genau untersuchen, wo sie gut stehen und gedeihen; kann man sie durch Kunst dem Platze, der sie nicht hat, geben, so werden sie auch da gut fortkommen. Bey der orchis maculata habe ich gefunden, daß sie einen etwas feuchten Boden liebt, der zuweilen mit etwas Mistgauche übergossen werden muß; da wo auf Wiesen das Gras geschlossen dichte und gut steht, steht auch sie am besten. Daraus kann man folgern, daß, wenn sie durch Samen soll angesäet werden, der Platz wohl umgegraben und zuweilen vor dem Säen mit Mistgauche begossen werden muß, ohne aber Viehdünger einzugraben, der den Boden zu locker machen würde. Ist dieß geschehen, so wird der Same gleich bey seiner Reife auf den vorher wohlgeebneten Platz gesäet, ohne ihn weiter unterzueggen, und der Platz dann mit Wassermoos dünn überstreuet, der zuweilen angefeuchtet werden muß, weil die jungen Pflanzen die Einwirkungen der freyen Luft und Sonne nicht zu vertragen scheinen.

Die orchis bifolia, pyramidalis, coriophora, mascula, ustulata, pallens, etc. etc. habe ich zum Theil wenig und beynahe nicht tauglich hierzu befunden.

Guth Engelbach bey Hersfeld in Churhessen.

Krug v. Nidda,
churfürstlich hessischer Commissionsrath.

---

## Berichtigungen und Streitigkeiten.

Es hat dem Widersprecher im 6 St. S. 98 beliebt, eine Art von Recension meiner bey Verdion in Eisleben erschienenen und noch

noch durch alle Buchhandlungen zu habenden Schrift: Ueber Buchhandel und Romanenfabricatur, zu liefern; er sagt unter andern darin: ich behauptete, daß die Bücherpreise viel geringer seyn könnten, und verweiset mich zu meiner Belehrung an die in Weimar herausgekommene Schrift: Der Buchhandel von mehrern Seiten betrachtet. Hier sehe ich nun schlechterdings, daß der Widersprecher meine Schrift gar nicht durchgelesen, indem ich gerade darin das Gegentheil behaupte, welches ich hiermit anzuzeigen für meine Pflicht halte. P. H. M—r.

---

Antwort auf die vorgebliche Rechtfertigung des Amtsverwesers Gößmann zu Hammelburg, im R. A. 1804 Nr. 135 S. 1791 f.

Mit wenigen Worten ist man dießseits gedrungen, nachstehendes anzuführen: daß Unterzogener die Vorstände der Gemeinde Klings vom Monat November v. J. an bis in den Monat Februar d. J. abgehalten, vor dem Collectanten Köhler im R. A. zu warnen; ja, daß er sie im Monat Januar d. J. vor allen Dingen desfalls erst an ihr Amt verwiesen hat; daß man endlich aber dem dringenden Bitten nachgegeben, und den Aufsatz in Nr. 54 S. 716 gefertiget; aber daß man nicht den dritten Theil so hart gegen den Amtsverw. Gößmann heraus getreten ist, als man von der Gemeinde Klings und mehrern biedern Männern hiesiger Gegend aufgefordert worden war.

Man darf nur mit einem etwas scharfen Blick das Protocoll vom 4 April d. J. ansehen, und die Furchtsamkeit des gemeinen Mannes, der bey solchen Vorfällen Strafe und Ungunst befürchtet, welche er fliehet und meidet — damit verbinden; so wird jedermann gewiß glauben, daß jener Aufsatz nicht aus eigenem Triebe gefertiget worden, und das um so weniger, da Unterzogener nie vom Amtsv. Gößmann beleidiget worden, und immer alle Achtung gegen ihn gehabt hat.

Die jenseitigen leeren Folgerungen und Anspielungen, auch Vorwürfe aber können bloß in der gegnerischen Einbildungskraft bestehen: sie werden daher ohne Antwort übergangen.

Genug! die Gemeinde Klings wollte einen öffentlichen Betrüger in dem Laufe des Betrugs hindern, von welchem der kurzsichtigste im Volke in der ganzen hiesigen Gegend nicht glauben konnte, daß er wirklich zum Collectanten autorisirt würde — bis derselbe, wider alles Erwarten, mit den nöthigen Documenten versehen — ausging! Die Gemeinde Klings hat ihren Endzweck erreicht, und sie war vollkommen mit dem Aufsatz zufrieden, als ihr derselbe schon gedruckt zugeschickt wurde. Bloß Furcht kann sie zu einer andern Erklärung gestimmt haben!

Das churfürstl. würtemberg. Oberamt Mölmühl hat Köhler'n aufgehoben, und ihm das Patent und seinen ganzen Geldvorrath, der in 6 fl. 15 kr. rheinl. bestanden, abgenommen.

Der Amtsv. Gößmann hätte klüger gehandelt, er hätte die Sache auf sich beruhen lassen und sich gegentheils mit jedem redlichen Manne gefreut, daß Köhler'n das Handwerk gelegt war! Unterzogener ist nöthigenfalls erbötig, sein Vorgeben in dem Wege rechtlicher Ordnung, als die reine Wahrheit, die ihren Werth so lange behalten wird, als die Sonne von Osten herauf gehet — herzustellen.

KaltenNordheim, den 11 Jun. 1804.

Joh. Thomas Greifzu, Schultheiß.

---

## Allerhand.

Bekanntmachung das Bad Liebenstein betreffend.

Jeden Sonntag vom 1 Jul. anfangend wird Vormittags von 10 bis 12 Uhr die große Höhle unter dem Altenstein erleuchtet: Sonntag Abends nach der Tafel ist jedesmahl Ball im Comödienhause.

Das Schauspiel wird mit dem 8 Jul. seinen Anfang nehmen, und regelmäßig den Sonntag, Mittwoch und Sonnabend gespielt werden.

Redouten werden den 17 und 31 Jul. und die letzte den 13 August gehalten.

Liebenstein, am 23 Jun. 1804.

Herzogl. S. obervormundschaftl. Bade-Direction.

## Kauf- und Handels-Sachen.

Artillerie-Sachen.

Auf Befehl eines hochlöblichen ersten Departements des Königl. Preuß. hohen Ober-Kriegs-Collegiums sollen auf der Citadelle Petersberg bey Erfurt, durch den dortigen Artillerie Kommandeur nachstehende zur Artillerie gehörige Sachen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Königl. Preuß. Courant den 27 August a. c. öffentlich versteigert werden, als:

1) 14 St. eiserne kleine Geschütz-Röhre, von verschiedenem Kaliber.

2) Eine Anzahl gut beschlagener Affuten, und Mortier-Klötze, nebst andern Fahrzeugen.

3) Verschiedenes Artillerie-Geräthe, nemlich: Metall, altes und gehacktes Eisen, Kugelformen von Metall und Eisen, unbeschlagnen Affuten ꝛc.

4) Geräthschaften zum Stückgießen.

5) Eisen-Munition in Bomben, Granaten und Kugeln gegen 1000 Cent. und

6) Zubehör zum Geschütz, als kupferne Ladeschaufeln ꝛc.

welches hierdurch dem kauflustigen Publikum bekannt gemacht wird.

v. Götz,
Kapitain der Artillerie.
Koch,
Gouv. Auditeur.

Auction.

Montag den 16 Julius a. c. und folgende Tage, jedesmahl Nachmittags von 2—6 Uhr, sollen in Gera im Voigtlande, im Ziegesarschen Hause am Markte, Sättel und anderes Reitzeug, Kutschgeschirre, Bücher, Oel- und andere Gemählde, Kupferstiche, etwas Silber, hölzernes Geräthe, Kupfer, Zinn, Messing, Porcellain, Steinguth, seidnes und anderes Zeug, Tisch- und Leibwäsche auch andere Effecten, gegen sogleich baare Bezahlung, verauctioniret werden. Verzeichnisse sind bey Carl Gottfried Felbrig in Gera, und in der Expedition des kais. priv. Reichs-Anzeigers zu haben.

Guts-Verpachtung.

Da der Pacht des Rittergutes Roßrieth 1 1/2 Meile südlich von Sachsen-Meiningen, in Franken gelegen, auf Petri künftigen Jahres zu Ende gehet, und solches zu Folge Herrschaftl. Verfügung auf weitere 6 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden soll, wozu der Licitations-Termin

auf Montag den 30 Julius d. J.

anberaumt worden: so wird dieses hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Der Flächengehalt dieses Gutes beträgt an Artland, Gärten, Wiesen und Waideplätzen circa 1000 Acker, der Acker zu 160 Quadratruthen, und die Ruthe zu 12 Nürnberger Schuh gerechnet. Diejenigen, welche zur Pachtung desselben Lust haben, auch das dazu erforderliche Vermögen und landwirthschaftliche Kenntnisse besitzen, belieben sich an dem bestimmten Tage, Vormittags 9 Uhr bey allhiesiger Rentey einzufinden; die Pachtsbedingungen zu vernehmen; ihr Gebot zu eröffnen und darauf, nach erstattetem Bericht an die Verpachtherrschaft, das Weitere zu erwarten.

Vorläufig wird von den Bedingungen so viel bekannt gemacht, daß eine Caution von 1500 fl. Fränk. entweder baar, oder durch Verschreibung eines annehmlichen Unterpfands, vom Pachter gefordert, dagegen aber demselben ein beträchtliches Inventarium, als an Rindvieh für 101 1/2 Carolin; an Schweinen für 40 fl. Fränk; an Schiff- und Geschirr, 4 Wagen mit allem Zubehör, 8 Pflüge, 5 Eggen, zusammen für 223 1/2 fl. Fränk. taxirt; an Getraide, 6 Mltr. Weizen, 20 Malter Korn, 20 Malter Samengerste, 60 Malter Samenhaber, 3 Malter Erbsen, 1 Mltr. Linsen, 1 Malter Wicken; dann an Heu und Stroh eine ansehnliche Quantität übergeben wird.

Unbekannte Pachtlustige, welche sich nicht mit guten Zeugnissen über ihre Zahlungsfähigkeit und landwirthschaftlichen Kenntnisse legitimiren können, werden beym Licitationstermin nicht zugelassen.

Nordheim im Grabfelde, den 23 Jun 1804.

Joh. Kaspar Rommel,
Freyherrl. Steinischer Rentmeister.

Eine Wiener Chaise,

vorn und hinten in Federn hängend, Achsen und Schwanenhälse von schwedischem Eisen, viersitzig, mit grünem Saffian ausgeschlagen, und die Sitzpolster zugleich zu Matratzen brauchbar, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Die Exped. des R. A. besorgt franco eingehende Briefe.

(W. in Thüringen.)

---

In der Beckerschen Buchhandlung in Gotha sind folgende neue Schriften broschirt zu haben:

Denkwürdigkeiten aus dem Leben Ernst II. Herzogs zu Sachsen-Gotha und Altenburg. 44 S. 8. (Wird zum Besten der Dürfeldischen Sonntagsschule um 4 Gr. verkauft.)

Zwey Reden zum Gedächtnisse des hochsel. Herz. zu Sachsen Ernst des Zweyten, Herz. zu S. G. u. A. im Gymnasio am 9 Jun. gehalten von Friedr. Wilh. Döring, H. S. Kirchen- und Schulrathe und Director des Gymn. und Friedr. Jakobs, Professor. 32 S. gr. 8. (Zum Besten der Schulbibliothek. Pr. 4 Gr.)

# Register

## zum ersten Bande

## des

# Reichs-Anzeigers 1804.

---

## A.



## B.

Me-

Bücher-Verkaufe.



Buch- und Kunsthandlungen:

Buch- und Kunsthandlungen.

Bücher-Anzeigen:

Blät-

Die-

Ueber-

Dienst-Gesuche.

## E.



Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten.



## F.

## G.



## H.

## J.



## K.

Kauf- und Handelssachen.



Dru-

Güter und Grundstücke:



Haar-

Kauf- und Handels-Sachen.



Kupferstiche:

## L.

## N.



## O.



## P.

Preis-Aufgaben und Ertheilungen.



## Q.



Quittungen über eingegangene Gelder.



## R.



Re-

Kauf- und Handelssachen.



Dru-

Güter und Grundstücke:



Haar-

Kure,

## L.

## M.

## N.



## O.



## P.

Preis-Aufgaben und Ertheilungen.



## Q.



Quittungen über eingegangene Gelder.



## R.



Ra-

von

Steckbriefe und Warnungen.



Stein-

Todes=Anzeigen.

Franke

## W.



## Z.